DUDEN

DUDEN

SPRACHLICHE ZWEIFELSFÄLLE

Das Wörterbuch für richtiges und gutes Deutsch

Von »anscheinend/scheinbar« bis »zumindest/mindestens«

9

9. Auflage

Geschriebene Standardsprache als Leitvarietät

Eine zentrale Ursache für sprachliche Zweifel ist die Existenz mehrerer Varietäten des Deutschen (beispielsweise Dialekte und Fachsprachen). Zweifel beziehen sich deshalb häufig auf die Frage, ob eine Variante, die in einer Varietät vorkommt, auch in einer anderen Varietät verwendet werden kann. Dabei hat die geschriebene Standardsprache einen besonderen Status: Insbesondere beim beruflichen Schreiben sowie beim Schreiben in Lehr- und Lernkontexten wird in unserer Gesellschaft sehr großer Wert darauf gelegt, dass die Normen der geschriebenen Standardsprache eingehalten werden. Dieses Wörterbuch möchte Ihnen die Möglichkeit bieten, in solchen Situationen eine angemessene Entscheidung zu treffen. Deshalb hat die geschriebene Standardsprache hier den Status einer Leitvarietät. Damit ist aber keine Abwertung anderer Varietäten verbunden.

Einordnung von Varianten

standardsprachlich	überregional, stilistisch neutral, nicht an einen spezifischen Verwendungskontext gebunden, auch in formelleren Kontexten unauffällig
geschriebene Standardsprache	im Geschriebenen (und auch im Gesprochenen) dem Standard entsprechend
gesprochene Standardsprache	auf das Gesprochene beschränkte Standardsprache
informell	verwendet in Situationen, in denen die Standardkonformität nicht verlangt ist, sowohl geschrieben (z. B. Chatkommunikation) als auch gesprochen
umgangssprachlich	tendenziell unangemessen in formelleren Kontexten und / oder regional begrenzt; in jedem Fall nicht standardsprachlich
fachsprachlich	verwendet in einem spezifischen fachlichen Kontext; dabei neben der allgemeinen Kategorie »fachsprachlich« spezielle Kategorien für einzelne Fachsprachen (z. B. Bergbau, Rechtswesen)
alltagssprachlich	nicht fachsprachlich, also nicht an die Verwendung in einem spezifischen fachlichen Kontext gebunden
dialektal / regionalsprachlich / regional	regional; dabei neben den allgemeinen Kategorien »dialektal« und »regionalsprachlich« spezielle Kategorien für einzelne Regionen (z. B. norddeutsch)
früher / heute	heute (nicht) gebräuchlich; dabei neben den allgemeinen Kategorien »früher« und »heute« auch spezielle Kategorien für genauere Einordnungen (z. B. 17. Jahrhundert)

Siehe hierzu auch die Artikel »Standarddeutsch«, »informell / informelle Sprache«, »Umgangssprache / umgangssprachlich«, »Fachsprache«, »Alltagssprache«, »Dialekt / Regionalsprache«.

Allgemeine Benutzungshinweise

Frequenzausdrücke

Zur Erfassung der Häufigkeit des Vorkommens verwenden wir in diesem Wörterbuch vorrangig die folgenden Kategorien:

für 90 % und darüber	fast immer	häufiger ↑
für 70 % bis unter 90 %	meist	
für 50 % bis unter 70 %	oft	
für genau 50 %	genauso	
für 30 % bis unter 50 %	auch	seltener ↓
für 10 % bis unter 30 %	manchmal	
für unter 10 %	vereinzelt	

Quelle

Der Einordnung von Varianten liegen neben den langjährigen Erfahrungen der Dudenredaktion Analysen des Sprachgebrauchs zugrunde. Diese wurden vor allem mit dem Dudenkorpus vorgenommen. Das Dudenkorpus umfasst derzeit ca. 6 Milliarden Wortformen. Es stellt einen Querschnitt durch das geschriebene Standarddeutsch dar (mit einem Schwerpunkt auf überregionalen Zeitungstexten). Allerdings können nicht für jede Neuauflage des Wörterbuchs alle Fälle auf diese Weise erneut überprüft werden.

Dudenempfehlungen

Die Dudenempfehlungen (Gelbmarkierungen) bieten eine rasche Orientierung zum angemessenen Sprachgebrauch in der geschriebenen Standardsprache. Die Empfehlungen bei rechtschreiblichen Varianten entsprechen denen, die die Dudenredaktion im Dudenband 1, »Die deutsche Rechtschreibung«, 28. Auflage 2020, gibt. Für die Empfehlungen bei grammatischen Varianten gilt:

- Wenn die Varianten verschiedenen Varietäten angehören, wird die standardsprachliche Variante empfohlen. Damit ist keine Abwertung anderer Varietäten verbunden.
- Wenn zwei oder mehrere Varianten der geschriebenen Standardsprache angehören, wird diejenige Variante empfohlen, die im Sprachgebrauch häufiger vorkommt. Wenn beide Varianten sehr selten vorkommen, wird keine Empfehlung ausgesprochen.

Die Überblicksartikel enthalten keine Dudenempfehlungen, weil es in diesen Artikeln vor allem darum geht, die Hintergründe für Zweifelsfälle zu erklären.

Feminine Personenbezeichnungen

Die sprachsystematischen Regeln und derzeitigen gesellschaftlichen Konventionen zu einem geschlechtergerechten Sprachgebrauch werden im gleichnamigen Artikel ausführlich erläutert. In Einzelartikeln wie *Aachener* oder *Architekt* wird auf eine gesonderte Nennung verzichtet, wenn es im jeweiligen Artikel um ein spezifisches grammatisches Problem geht, das die Bildung der femininen Formen nicht berührt. Von diesen Personenbezeichnungen können selbstverständlich mit *-in* feminine Formen abgeleitet werden.

Das »Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle« als Software »Duden-Bibliothek Express« zum einfachen Nachschlagen am Computer können Sie für nur 9,– Euro herunterladen:

- Besuchen Sie http://www.duden.de/download-d9-21
- Nutzen Sie den folgenden Code, um die Software »Duden-Bibliothek Express« für nur 9,– Euro zu erwerben: d9x-Kfr-8z4c
- Laden Sie die Software auf Ihren Computer

Bitte beachten Sie die Systemvoraussetzungen:
Microsoft Windows Vista (32/64 Bit), Microsoft Windows 7 (32/64 Bit), Microsoft Windows 8 (32/64 Bit), Microsoft Windows 8.1 (32/64 Bit), MS Windows 10 (32/64 Bit)
Linux (32/64 Bit) getestet unter Ubuntu 18.04
Mac OS X 10.8, 10.9, 10.10, 10.11, 10.12, 10.13, 10.14, 10.15
ca. 1,1 GB freier Festplattenspeicher

Duden Band 9

Der Duden in zwölf Bänden

Das Standardwerk zur deutschen Sprache

1. Die deutsche Rechtschreibung
2. Das Stilwörterbuch. Typische Wortverbindungen
3. Das Bildwörterbuch
4. Die Grammatik
5. Das Fremdwörterbuch
6. Das Aussprachewörterbuch
7. Das Herkunftswörterbuch
8. Das Synonymwörterbuch
9. Sprachliche Zweifelsfälle. Das Wörterbuch für richtiges und gutes Deutsch
10. Das Bedeutungswörterbuch
11. Redewendungen
12. Zitate und Aussprüche

Duden

Sprachliche Zweifelsfälle

Das Wörterbuch für richtiges und gutes Deutsch

9., überarbeitete und erweiterte Auflage

Herausgeberin
Prof. Dr. Mathilde Hennig

Autorinnen und Autoren
Grammatik:
Prof. Dr. Mathilde Hennig,
Prof. Dr. Jan Georg Schneider
Orthografie:
Dr. Ralf Osterwinter
Lexik und Stil:
Prof. Dr. Jan Georg Schneider,
Dr. Anja Steinhauer

Duden Band 9

Dudenverlag
Berlin

Redaktion Roman Lehnhof, Dr. Ilka Pescheck
Unter Mitarbeit von Christiane Hild, Leon König, Dr. Franziska Münzberg
Korpuslinguistische Bearbeitung Philipp Meisner
Computerlinguistische Betreuung Thorsten Frank
Herstellung Alfred Trinnes

Die **Duden-Sprachberatung** beantwortet Ihre Fragen zu Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik u. Ä. montags bis freitags zwischen 09:00 und 17:00 Uhr.
Aus Deutschland: 09001 870098 (1,99 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus Österreich: 0900 844144 (1,80 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus der Schweiz: 0900 383360 (3.13 CHF pro Minute aus dem Festnetz)
Die Tarife für Anrufe aus den Mobilfunknetzen können davon abweichen.
Den kostenlosen Newsletter der Duden-Sprachberatung können Sie unter www.duden.de/newsletter abonnieren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Bibliographisches Institut GmbH, Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Typografisches Konzept, Satz Umtexte Farnschläder & Mahlstedt, Hamburg
Umschlaggestaltung Tom Leifer Design, Hamburg
Satz Wörterverzeichnis Sagittarius-A GmbH, Hirschberg

ISBN 978-3-411-91361-9 (E-Book)
ISBN 978-3-411-04095-5 (Buch)

www.duden.de

Inhalt

Hinweise zur Benutzung des Buchs befinden sich im vorderen und hinteren inneren Buchdeckel

Verzeichnis der Überblicksartikel

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Dudenband »Sprachliche Zweifelsfälle« steht seit seiner ersten Auflage im Jahr 1965 in enger Verbindung mit der Sprachberatung. So gehen in den Band die wichtigsten Fragen zu Grammatik, Orthografie und Stil ein, die der Duden-Sprachberatung täglich am Telefon gestellt werden.

Das Wörterbuch der »Sprachlichen Zweifelsfälle« ist gedacht für alle, die in kurzer Zeit eine für ihren jeweiligen Kontext angemessene Entscheidung für eine Form treffen müssen. Der Dudenband bietet darüber hinaus eine wichtige Fundgrube für die Beschäftigung mit sprachlicher Variation im Deutschunterricht und eine wichtige Grundlage für die linguistische Beschäftigung mit Zweifelsfällen.

Um diesem Anliegen gerecht werden zu können, orientiert sich der Dudenband 9 an der geschriebenen Standardsprache der Gegenwart als Leitvarietät. Damit ist keine Abwertung anderer Varietäten (wie etwa von Dialekten oder Fachsprachen) verbunden. Die geschriebene Standardsprache genießt einen besonderen Stellenwert, da sie universaler einsetzbar und in ihrer Verwendung nicht auf bestimmte Kontexte beschränkt ist. Mit der Kennzeichnung von sprachlichen Varianten als zur geschriebenen Standardsprache gehörig möchten wir folglich denjenigen ein Angebot zur Orientierung unterbreiten, die im Kontext des beruflichen oder privaten Schreibens eine unauffällige sprachliche Form suchen. Zudem verweisen wir an einigen Stellen auch auf Unterschiede zwischen geschriebenem und gesprochenem Standarddeutsch, denn zum einen wandeln sich mündliche Ausdrucksweisen noch schneller als schriftliche, zum anderen unterliegt die flüchtige, interaktive Mündlichkeit anderen Produktions- und Rezeptionsbedingungen als die bleibende, eher monologische Schriftlichkeit. Mithilfe der Kennzeichnung von Varianten mit anderen Kategorien wie *informell*, *regionalsprachlich* oder *fachsprachlich* bieten wir weiterführende Hinweise zum Verwendungskontext der jeweiligen Variante.

Um Sie ausführlicher über die Zusammenhänge zwischen Zweifeln, Wandel, Variation und Standardsprache zu informieren, enthält

die 9. Auflage erstmals eine ausführliche Einleitung. Wir möchten damit Transparenz bezüglich der Arbeitsweise und der Entscheidungsbasis des Autorenteams und der Dudenredaktion schaffen. Wie in anderen Wissenschaftsbereichen auch gehört die Arbeit mit Daten heutzutage grundlegend zu jeglicher Form der Wissensschöpfung und -bereitstellung. Der Dudenband profitiert von den Recherchemöglichkeiten des Dudenkorpus, das derzeit ca. sechs Milliarden Wortformen umfasst. Im Sinne der Transparenz werden in der 9. Auflage erstmals einzelne quantitative Ergebnisse der Korpusanalysen in die Darstellung zu Zweifelsfällen integriert, und zwar bei Präpositionen mit Genitiv oder Dativ, bspw. *dank*, *laut*, *nahe*, *trotz*, *wegen* (↑Präposition [2]). Außerdem greifen wir erstmals auf Ergebnisse einer anderen Datenquelle zurück, und zwar auf die online verfügbare Variantengrammatik, die auf Korpusanalysen basierende Angaben zur regionalen Verteilung von Varianten bereitstellt (www.variantengrammatik.net). Zu den weiteren Neuerungen der 9. Auflage gehört ein Überblicksartikel zu Zweifelsfällen im Bereich des digitalen Schreibens. Darüber hinaus wurden die aktuell stark im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Diskussion stehenden Stichwortartikel des geschlechtergerechten Sprachgebrauchs sowie der Political Correctness grundlegend erneuert.

Das Buch enthält zwei Typen von Artikeln: Die Mehrheit der Artikel geht von einem einzelnen Zweifelsfall aus und erklärt diesen in knapper, allgemein verständlicher Form. Wenn mehrere Varianten gebräuchlich sind und eine der Varianten den auf der vorderen Innenseite erläuterten Kriterien entspricht, bietet eine Dudenempfehlung eine rasche Orientierung. Die zweite Gruppe von Artikeln gibt jeweils einen breiteren Überblick über ein bestimmtes Thema. In diesen Artikeln kommt es darauf an, einzelne Zweifelsfälle im größeren grammatischen, orthografischen oder stilistischen Kontext zu verorten und durch Erläuterungen zu den systematischen Bedingungen des Phänomenbereichs offenzulegen, wie es zum Nebeneinander von Varianten kommt und welche sprachsystematischen und gebrauchsbedingten Faktoren für die Entscheidung für eine Variante herangezogen werden können.

Berlin, im Juli 2021
Die Herausgeberin, die Dudenredaktion und das Autorenteam

Sprachliche Zweifelsfälle im Spannungsfeld von System und Gebrauch, Wandel und Variation

1. Zweifelsfälle

Das Wörterbuch der »Sprachlichen Zweifelsfälle« enthält knapp 6000 Einträge zu sprachlichen Zweifelsfällen aus den Bereichen Grammatik, Orthografie und Stil: Heißt es *Anfang dieses Jahres* oder *Anfang diesen Jahres*? Ist es zulässig, die Präposition *wegen* mit dem Dativ zu verwenden? Schreibt man *kennenlernen* oder *kennen lernen*? Was für Regeln gibt es zur Gestaltung von offiziellen Briefen und E-Mails, was müssen wir beachten, um beim Schreiben angemessen mit den Anforderungen von Political Correctness umzugehen?

Warum gibt es so viele Zweifelsfälle in Bezug auf die deutsche Sprache? Dabei bildet auch das vorliegende Wörterbuch nur einen Anteil an alltäglichen Zweifelsfällen ab. Nach dem Duden-Universalwörterbuch kommt das Wort *Zweifel* vom Althochdeutschen *zwîfal*, es hat von Vornherein damit zu tun, dass es zwei *(zwî-)* Fälle *(-fal)*, zwei Möglichkeiten gibt. Die Brüder Grimm schreiben zu *Zweifel* in ihrem »Deutschen Wörterbuch«: »das substantivierte adj. zweifel [...] bezeichnet den zustand des menschen, gespaltenen, zweigeteilten sinnes zu sein; die grundbedeutung der zweiheit tritt als ungewiszheit angesichts zweier möglichkeiten des entscheidens oder handelns bis heute meist noch deutlich heraus.«

Einer der wichtigsten Gründe für das Zweifeln besteht darin, dass es nicht *die* deutsche Sprache gibt. Sprache ist ein dynamisches Gebilde: Wir passen unseren Sprachgebrauch grundsätzlich dem jeweiligen Kontext an, in dem wir sprechen oder schreiben. Unser heutiges Deutsch unterscheidet sich vom Deutsch des Nibelungenliedes oder dem Deutsch der Klassiker Goethes und Schillers. Aber auch die Ge-

genwartssprache ist alles andere als einheitlich: Mit unseren Vorgesetzten sprechen wir anders als mit unseren Verwandten und Freunden; für die Kommunikation mit Messengerdiensten wie Whatsapp verwenden wir eine andere Schriftsprache als in einem Schreiben an Behörden oder in Schriftstücken in unserem beruflichen Alltag. Und das ist auch gut so: Wenn wir etwa in behördlicher oder beruflicher Kommunikation auf alltagssprachliche Ausdrucksweisen zurückgreifen würden, könnte das unter Umständen als umgangssprachlich oder unangemessen sanktioniert werden; umgekehrt würde es in unserem privaten Umfeld Befremden auslösen, wenn wir sprächen wie gedruckt.

2. Die Einzelsprache Deutsch

Was genau ist eigentlich die deutsche Sprache? Dieser Frage kann man sich aus verschiedenen Perspektiven nähern. Eine solche Perspektive ist der räumliche und nationale Bereich, also die Frage, in welchen Sprachräumen und Ländern eine Sprache welchen Stellenwert hat. Das Deutsche ist Amtssprache in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und Luxemburg sowie einem Territorium der Schweiz; aber auch in Belgien und Italien gibt es Teilgebiete, in denen das Deutsche Amtssprache ist. In manchen Ländern der Welt ist das Deutsche darüber hinaus Minderheitensprache – man denke etwa an die Sprachinseln in Rumänien, Namibia und Texas. Eine weitere Perspektive auf die Bestimmung des Begriffs der deutschen Sprache ist ihre Klassifikation im Kontext der Sprachen dieser Welt: Das Deutsche gehört der sogenannten indoeuropäischen Sprachfamilie an. Aufgrund von Wanderungsbewegungen von Völkern vor vielen tausend Jahren gibt es also sogar eine Verwandtschaft mit dem Indischen. So heißt *drei* auf indisch *trayas* – das ist deutlich näher am deutschen *drei* oder englischen *three* als bspw. das ungarische *három*, da das Ungarische eben nicht zu dieser Sprachfamilie gehört. Ausgeprägter ist die Verwandtschaft natürlich zu vielen europäischen Sprachen, insbesondere zu den germanischen Sprachen wie etwa dem Englischen, Niederländischen und Schwedischen. Aber warum ist bspw. das mit dem Deutschen eng verwandte Niederländische eine eigene Sprache, während das Bairische und Schweizerdeutsche als Varietäten des Deutschen gelten? Damit eine sprachliche Erscheinungsform als einer sogenannten Einzelsprache zugehörig angesehen wird, müssen in einem bestimmten Maße Ähnlichkeitsbeziehungen vorliegen: Auch wenn es uns nicht immer leichtfällt, so können wir doch vieles von dem, was etwa in Österreich und der Schweiz gesprochen wird, verstehen – das Englische oder Dänische hingegen erlernen wir als Fremdsprache. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Ausrichtung an einer übergeordneten und überregionalen Form der Verständigung: Das Deutsche verfügt über eine Standardsprache, die eine verbindliche Bezugsgröße für viele Bereiche der nicht privaten Kommunikation bildet. Die geschriebene Standardsprache ist u. a. verbindlich für behördliche, juristische und wissenschaftliche Kommunikation; sie ist darüber hinaus Gegenstand und Ziel des schulischen Deutschunterrichts. Der gesprochenen Standardsprache begegnen wir insbesondere in überregionalen Nachrichtensendungen des Rundfunks und Fernsehens.

3. Varietäten als Erscheinungsformen sprachlicher Variation

Auch wenn die deutsche Standardsprache in vielen Fällen ein zentraler Bezugspunkt für sprachliches Handeln ist, so kann sie nicht mit der deutschen Sprache gleichgesetzt werden. Als natürliche Sprache ist die deutsche Sprache ein komplexes Gebilde, quasi eine Summe aus vielfältigen Erscheinungsformen. Diese werden in der Linguistik heutzutage als Varietäten bezeichnet. Varietäten des Deutschen sind natürlich zum einen die Dialekte bzw. Regionalsprachen, aber auch die deutsche Wissenschaftssprache oder die Jugendsprache. Diese Varietäten sind jeweils dadurch gekennzeichnet, dass es einen bestimmten Typ von Verwendungskontext gibt, der einen besonders großen Einfluss auf die sprachlichen Merkmale dieser Varietät hat: Für Dialekte bzw. Regionalsprachen ist der räumliche Kontext zentral, für Fach- und Wissenschaftssprache der jeweilige Fachkontext und für Jugendsprachen der soziale Kontext. Man spricht in der Linguistik heutzutage in Anlehnung an den Sprachtheoretiker Eugenio Coseriu von einer diatopischen, einer diaphasischen und einer diastratischen Dimension der Variation. Diatopische Unterschiede sind für ihn »Unterschiede im Raume«, diastratische Unterschiede »Unterschiede zwischen den soziokulturellen Schichten« und diaphasische Unterschiede »Unterschiede zwischen den Modalitäten des Sprechens je nach der Situation desselben (einschließlich der Teilnehmer am Gespräch)«. Sicherheitshalber sei dazu gesagt, dass Coseriu mit ›Sprechen‹ nicht nur das mündliche Sprechen meint. Vielmehr ist ›Sprechen‹ bei Coseriu ein sprachtheoretischer Begriff, er stellt das konkrete Sprechen der abstrakten ›Sprache‹ gegenüber. Dabei gehört die vergleichende Betrachtung von geschriebener und gesprochener Sprache durchaus auch zum Anliegen einer modernen Linguistik, die sprachliche Variation in den Blick nimmt. Inzwischen ergänzt man das Begriffsinventar von Coseriu deshalb teilweise mit der Annahme einer diamedialen Dimension der Variation (das Medium der gesprochen Sprache gegenüber dem Medium Schrift).

Variationsdimension	**Beispiele für Varietäten**	**Beispiele für sprachliche Formen**
Diatopisch	Bairisch Hessisch	*Griaßdi, Wiesn* *babbeln, Bembel*
Diaphasisch	Alltagssprache Fachsprache	*Fettleibigkeit, Wortschatz* *Adipositas, Vokabular*
Diastratisch	Jugendsprache Kiezdeutsch	*Cringe, Mashallah* *Yalla Mann, voll korrekt*
Diamedial	Gesprochene Sprache Geschriebene Sprache	*is gut, so ne* *ist gut, so ein*

Innerhalb der angenommenen Variationsdimensionen haben wir es auch wieder mit einer starken Dynamik zu tun: Varietäten sind keine statischen Gebilde. So gibt es nicht *die* Jugendsprache: Bekanntlich sind für die Identitätsbildung in der Jugend sogenannte *peer groups* von besonderer Bedeutung, und so unterscheidet sich die

jugendsprachliche Ausdrucksweise an einer Berliner Brennpunktschule von der eines Heidelberger Gymnasiums. Auch die diatopische Dimension der Variation führt keineswegs zu einheitlichen regional geprägten Sprachformen, das ist auch der Grund dafür, dass wir oben von »Dialekt *bzw.* Regionalsprache« gesprochen haben: Stark dialektal sprechen heutzutage meist nur noch ältere Menschen, die auf dem Land leben, und zwar in dem Ort, in dem sie auch aufgewachsen sind. Bei jüngeren Menschen liegt im Allgemeinen eher eine schwächere regionalsprachliche Färbung vor.

4. Variation und Wandel

Wenn man den Varietäten ihren festen Platz in der Architektur einer Einzelsprache zugesteht, erkennt man an, dass sie ihre jeweilige Berechtigung und jeweilige Funktionsweise haben. So kann in einem bestimmten variationellen Kontext etwas legitim sein, was in einem anderen Kontext, bspw. der geschriebenen Standardsprache, als falsch oder unangemessen gilt: In Österreich und in der Schweiz sagt man *das Joghurt* und nicht *der Joghurt*, für die jugendsprachliche Varietät des sogenannten Kiezdeutsch ist das Weglassen von Artikeln und Präpositionen konstitutiv. In der Rechts- und Wissenschaftssprache spielen Genitivattribute eine sehr wichtige Rolle, in der Alltagssprache hingegen werden sie weniger verwendet und in der Leichten Sprache sind sie sogar explizit verboten. Gerade in Bezug auf jugendsprachlichen Sprachgebrauch wird gern der Verfall der Sprache beklagt, wobei zu beachten ist, dass das eine immer wiederkehrende Klage ist, sozusagen eine Konstante der Generationenkonflikte. Wenn ein Jugendlicher im Kiezdeutsch auf Artikel oder Präpositionen verzichtet, heißt das aber weder, dass er diese nicht in anderen variationellen Kontexten adäquat einsetzen könnte, noch, dass durch diese spezifischen Eigenschaften des Kiezdeutschen die deutsche Sprache gefährdet wäre: Eine solche »Innovation« – so nennt Coseriu eine Neuheit im Sprachgebrauch – führt noch nicht zwingend zu einem Sprachwandel, sie kann bspw. auch wieder verschwinden oder in ihrem variationellen Kontext verharren, also ohne Einfluss auf andere Varietäten wie etwa die geschriebene Standardsprache bleiben. Erst wenn eine Innovation sich ausbreitet und in anderen Kontexten und von anderen Sprechern übernommen wird, können wir von einem Sprachwandel sprechen. So finden durchaus auch jugendsprachliche Innovationen Eingang in die Allgemeinsprache, man denke etwa an das inzwischen sehr verbreitete Wort *geil*: Hier hat sozusagen eine Wanderung von einer Varietät in eine andere stattgefunden. Bei dem kiezdeutschen Verzicht auf Artikel und Präpositionen ist das aus unserer Sicht nicht zu erwarten, weil diese einerseits zum Grundinventar des Sprachsystems des Deutschen gehören und weil sich andererseits ohnehin die Grammatik als weniger wandelanfällig zeigt als die Lexik.

5. Varietäten: Systeme und Normen

Dass einzelne Varietäten ihre jeweiligen Funktionsweisen haben, bedeutet auch, dass sie spezifische systematische Eigenschaften haben und dass die Nutzung der im jeweiligen variationellen Kontext systemhaften Phänomene in diesem Kontext normal ist. Wir gehen also in der modernen Linguistik nicht davon aus, dass es quasi *ein* einzelsprachliches System gibt, das bindend für jeglichen Sprachgebrauch in dieser Einzelsprache ist, was zur Folge hätte, dass jede Abweichung von diesem System als Fehler eingestuft werden müsste. Wir können uns das Funktionieren einer Einzelsprache vielmehr als eine Art Baukastenprinzip vorstellen, wie die folgende Übersicht zeigt:

diamediale Variation
Gesprochene Sprache
Geschriebene Sprache
diatopische Variation
Bairisch
Hessisch
KERNSYSTEM
Alltagssprache
Fachsprache
diaphasische Variation
Jugendsprache
Kiezdeutsch
diastratische Variation

Mit ›Kernsystem‹ ist hier der gemeinsame Nenner gemeint, also sozusagen das, was einen Sprachgebrauch trotz aller jeweiliger variationeller Besonderheiten zu einem deutschen Sprachgebrauch macht. Zum Kernsystem gehören grundlegende Eigenschaften wie etwa die verbalen und nominalen Kategorien oder auch die spezifisch deutsche Klammerbildung in der Linearstruktur des Satzes, also die Aufteilung von Prädikatsteilen auf die zweite und letzte Position in einem Hauptsatz. Zusätzlich greifen im konkreten Sprachgebrauch dann aber auch die systematischen Spezifika des jeweiligen variationellen Kontextes, wie sie oben bereits exemplarisch beschrieben wurden.

Darüber hinaus können die Varietäten einer Einzelsprache – in der Grafik sind den Variationsdimensionen einzelne Beispiele zugeordnet – auch über spezifische systematische Eigenschaften verfügen. Man denke etwa an die Gesprächspartikeln zur Steuerung der Interaktion in gesprochener Sprache oder auch an den für eine bestimmte Fachsprache spezifischen Fachwortschatz. Außerdem wird in den jeweiligen variationellen Kontexten auf unterschiedliche Art und Weise von den Möglichkeiten des Kernsystems Gebrauch gemacht: In der Fach- und Wissenschaftssprache bspw. verwendet man kaum Vergangenheitstempora, in der gesprochenen Sprache und in vielen Dialekten/Regionalsprachen

erzählen wir hingegen fast ausschließlich im Perfekt. Man muss sich das Ganze allerdings viel dynamischer vorstellen, als es diese vereinfachende Abbildung darstellen kann: Im konkreten Sprechen greifen wir nicht einfach auf eines der hier aufgeführten Teilsysteme zurück, sondern in der Regel nehmen immer mehrere Dimensionen der Variation und auch weitere, in dem Grundmodell nicht erfasste Faktoren wie etwa die jeweilige Textsorte Einfluss auf unseren Sprachgebrauch: Wenn eine Dozentin in einem Seminar mit ihren Studentinnen spricht, unterliegt ihr Sprachgebrauch dem Einfluss der Wissenschaftskommunikation und des sozialen Gefüges in einer universitären Veranstaltung; ihr Sprechen lässt aber auch möglicherweise eine regionale Färbung erkennen und unterscheidet sich als mündlicher Sprachgebrauch von einem schriftlichen Text, den sie für die akademische Lehre verfasst.

6. Zur Sonderrolle der Standardsprache

Das Zusammenspiel der verschiedenen Varietäten wurde als ein dynamisches System vorgestellt, in dem sozusagen Gleichberechtigung herrscht. Die logische Folge dieser Auffassung ist, dass die Standardsprache eine Varietät ist, die sich in dieses dynamische Gebilde einreiht, sie ist also zunächst einmal eine Varietät neben anderen. Folglich besteht auch kein Grund, sprachliche Phänomene, die sich durch spezifische variationelle Bedingungen erklären lassen, vor dem Hintergrund von System und Norm der Standardsprache als falsch oder unangemessen zu bewerten, die Standardsprache also als alleinige Norminstanz für die Beurteilung jedweden Sprachgebrauchs anzusehen.

Aber dennoch nimmt die Standardsprache eine Sonderrolle in der Architektur der Einzelsprache ein. Diese ergibt sich daraus, dass die Standardsprache im Gegensatz zu anderen hier genannten Varietäten eben nicht über variationell bedingte Spezifika verfügt: Sie ist gerade nicht diatopisch, diastratisch oder diaphasisch auf besondere Art und Weise geprägt, sondern zeichnet sich vielmehr durch das Fehlen entsprechender Merkmale aus. Gerade das war ursächlich für ihr Entstehen und ist auch heute noch Grundlage ihrer Reichweite: Die deutsche Sprache war zunächst ein loser Verbund aus Dialekten. Man geht im Allgemeinen davon aus, dass seit dem 15./16. Jahrhundert vermehrt Ausgleichserscheinungen stattfanden und dass sich der überregionale geschriebene Standard bis zum 18. Jahrhundert gefestigt hat. Für die weitere Verbreitung ist dann zweifelsohne die Massenalphabetisierung im 19. Jahrhundert von besonderer Bedeutung.

Mit dem Stichwort Massenalphabetisierung ist ein Aspekt angesprochen, der auch heute noch relevant ist für die Einschätzung, dass die geschriebene Standardsprache einen Sonderstatus in der Varietätenlandschaft innehat: Als überregionales, neutrales Verständigungsmittel ist sie Gegenstand und Ziel des schulischen Deutschunterrichts. Und das aus gutem Grund:
In der Schule geht es nicht nur darum, das Medium Schrift verfügbar zu machen, sondern vor allem auch darum, die sogenannte konzeptionelle Schriftlichkeit auf- und auszubauen, also das gezielte Ausnutzen der Möglichkeiten des schriftsprachlichen Sprachgebrauchs für ein differenziertes, textsortenadäquates und standardbewusstes Verfassen elaborierter schriftlicher

Texte verschiedenster Kommunikationsbereiche. Hier ist die Unterstützung des Kompetenzaufbaus durch den schulischen Deutschunterricht unbedingt erforderlich. Varietäten wie Dialekt oder Jugendsprache hingegen können zwar ein interessanter Gegenstand der Sprachreflexion sein, ihr Erwerb findet aber außerhalb des schulischen Kontexts statt.

Als überregionales Mittel der Verständigung ist die geschriebene Standardsprache die Leitvarietät für den Dudenband 9. Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle wird meist dann genutzt, wenn es darum geht, eine Entscheidung für den adäquaten Sprachgebrauch in formellen, häufig auch institutionell gebundenen Kontexten zu treffen. In diesen Kontexten ist es in der Regel geboten, die Variante mit der maximalen Reichweite und der geringsten Auffälligkeit zu wählen (↑Standardsprache).

7. Gebrauchsstandard

Aber wer legt eigentlich den Standard fest? Es gibt keine für die Normierung sämtlicher sprachlicher Ebenen institutionalisierte Norminstanz für das Deutsche. Ein wichtiges Gremium ist der seit 2004 bestehende »Rat für deutsche Rechtschreibung«, ein zwischenstaatliches Expertengremium mit Mitgliedern aus all jenen Ländern, in denen das Deutsche den Status einer Amtssprache hat. Der Rat für deutsche Rechtschreibung gibt mit dem 2006 in Kraft getretenen amtlichen Regelwerk das Referenzwerk für die deutsche Rechtschreibung heraus und ist damit verantwortlich für die Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung. Maßgeblich für Entscheidungen des Rats zu Anpassungen der Regeln zur deutschen Rechtschreibung ist die Beobachtung der Variation im Schreibgebrauch über einen längeren Zeitraum. Der Rat für deutsche Rechtschreibung versteht seine Aufgabe also gerade nicht darin, als staatlich institutionalisierte Norminstanz auf der Basis seiner wissenschaftlichen Kompetenz den Schreibgebrauch vorzuschreiben, sondern fühlt sich in seinem Handeln dem Schreibusus in unserer Gesellschaft verpflichtet.

Auch wenn der Rat für deutsche Rechtschreibung in regelmäßigen Abständen Empfehlungen zu Anpassungen des Regelwerks ausspricht (die entsprechenden Berichte können auf der Homepage abgerufen werden) und damit normsetzend tätig wird, so bleibt dieses Normierungshandeln klar auf den Bereich der Rechtschreibung beschränkt. Für alle anderen Ebenen der Sprache – also etwa Lexik, Grammatik, Stil und Text – gibt es keine dem Rat für deutsche Rechtschreibung vergleichbare Institution. Das bedeutet: Es gibt keine institutionalisierte bzw. legitimierte Norminstanz, die darüber entscheiden könnte, ob etwa *Anfang dieses Jahres* gegenüber *Anfang diesen Jahres* vorzuziehen sei oder umgekehrt oder welche Präpositionen welche Kasus regieren (= verlangen). Diejenigen, die dafür sorgen, dass eine Variante gegenüber einer anderen bevorzugt wird, dass sich etwas im Gebrauch durchsetzt und eine andere Option wieder aus dem Gebrauch verschwindet, sind folglich die Benutzerinnen und Benutzer der deutschen Sprache.

Die Systemeigenschaften und Normen der deutschen Sprache existieren also nicht, weil sie jemand aufgeschrieben und festgelegt hat, sondern weil sie sich im Sprachgebrauch konventionalisiert haben. Man kann sich das in etwa so vorstellen: Wenn

viele Mitglieder einer Sprachgemeinschaft eine neue Form immer und immer wieder verwenden, dann setzt sie sich durch, verfestigt sich als Eigenschaft der deutschen Sprache. Besonders augenfällig sind diese Prozesse natürlich im Bereich der Lexik. Denken Sie nur an die vielen neuen Wörter, die das Reden über die Coronapandemie 2020/2021 hervorgebracht hat, und die inzwischen ganz selbstverständlich zu unserem Wortschatz gehören. In der Grammatik dauern solche Prozesse länger. Aber auch hier können wir annehmen, dass die Regeln und Normen, die wir heute kennen, kein unmittelbares Ergebnis der Bemühungen der normorientierten Grammatiker der letzten Jahrhunderte sind. Schließlich setzt das Funktionieren von etwas nicht unbedingt seine Beschreibung voraus: Auch Sprachen, die nicht über eine Schrift verfügen, haben Gesetzmäßigkeiten und dienen der Verständigung.

8. Sprachgebrauch und deskriptive Methoden

Man könnte also sagen, dass die Regeln und Normen der deutschen Sprache so etwas wie der Durchschnitt des gesamten Sprachgebrauchs sind. Das klingt etwas naturwissenschaftlich, und das ist kein Zufall: Moderne Sprachwissenschaft ist datenbasiert – das gilt nicht nur für die Tätigkeit des Rats für deutsche Rechtschreibung. Die Sprachwissenschaft ist damit auch ein Kind unserer Zeit: Daten prägen unser Leben im 21. Jahrhundert. Wir gehen selbstverständlich davon aus, dass das wissenschaftliche Reden über einen Gegenstand eine empirisch überprüfbare Basis hat.

Legendär ist ja Luthers Strategie bei der Übersetzung der Bibel: Dem Volke aufs Maul schauen. Nun haben wir im digitalen Zeitalter deutlich ausgebautere Methoden der Konservierung und Beschreibung des Sprachgebrauchs. Einen zentralen Stellenwert haben dabei sogenannte Textkorpora. Das sind nach wissenschaftlichen Kriterien angelegte Sammlungen von Texten, die so gut wie möglich den Sprachgebrauch einer Zeit abbilden. Die Einschränkung »so gut wie möglich« hat verschiedene Gründe: Es ist zum Beispiel um ein Vielfaches aufwendiger, gesprochene Sprache für die wissenschaftliche Analyse aufzubereiten als geschriebene, andererseits spielen natürlich auch hier der Urheberschutz und damit verbundene rechtliche Fragen der Datennutzbarkeit eine Rolle. So besteht das größte deutsche Textkorpus, das vom Institut für Deutsche Sprache Mannheim gepflegte Deutsche Referenzkorpus (DeReKo), zu einem großen Teil aus Zeitungstexten, weil diese gut verfügbar und weiter verwertbar sind. Das Korpus, das aktuell einen Umfang von 50 Milliarden Wortformen hat und öffentlich zugänglich ist, enthält aber bspw. auch historische Texte und Wikipediadiskussionen.

Auch der Dudenverlag kann auf eine lange Tradition der Korpusnutzung zurückblicken. So verfügt er über ein eigenes Korpus, das im Gegensatz zum DeReKo aber der Nutzung durch die Dudenredaktion vorbehalten ist. Der Duden war auch schon vor dem digitalen Zeitalter darum bemüht, seine Nachschlagewerke auf der Basis von Analysen zum aktuellen Sprachgebrauch zu erstellen. Im 20. Jahrhundert wurde dafür ein Zettelkastensystem mit Karteikarten mit Textbelegen genutzt – seit der Jahrtausendwende steht der Dudenredaktion das digitale Korpus zur Verfügung. Das Dudenkorpus hat aktuell einen Umfang von

ca. 6 Milliarden Wortformen und hat einen Schwerpunkt auf überregionaler, insbesondere bundesdeutscher Presse. Auf diese Weise bietet das Dudenkorpus eine zuverlässige Grundlage für Angaben zur überregionalen geschriebenen Standardsprache.

Der Dudenband 9 macht – wenn relevant und möglich – aber auch Angaben zur regionalen Einordnung von Varianten: So findet sich bei *Ellenbogen* der Hinweis, dass in Österreich und in der Schweiz häufig auf das Fugenelement *-en* verzichtet wird *(Ellbogen)*, bei dem Verb *liegen* wird angegeben, dass das Perfekt in den meisten Regionen Deutschlands meist mit *haben* gebildet wird, in Österreich und in der Schweiz hingegen häufiger mit *sein*. Um Angaben zur regionalen Verteilung von Varianten durch empirische Daten absichern zu können, konnten für die 9. Auflage des Wörterbuchs der »Sprachlichen Zweifelsfälle« erstmals die Daten der »Variantengrammatik« genutzt werden. Die Variantengrammatik ist ein seit 2018 verfügbares Onlineangebot zum Sprachgebrauch in den Ländern mit Deutsch als Amtssprache, das durch umfangreiche Analysen von regional differenzierten Zeitungskorpora erstellt wurde.

8.1 Korpusanalysen zu Zweifelsfällen am Beispiel von *trotz* + Genitiv/Dativ

Die Möglichkeiten, die die korpusbasierte Analyse von sprachlichen Zweifelsfällen bietet, seien hier anhand der Ergebnisse der Variantengrammatik sowie der Recherche im Dudenkorpus zur Präposition *trotz* illustriert.

Da der Schwerpunkt der Variantengrammatik auf der diatopischen Dimension der

Relative Auftretenshäufigkeit von *trotz* + Dativ / *trotz* + Genitiv innerhalb der einzelnen Areale

Relative Auftretenshäufigkeit von *trotz* + Substantiv mit Endung -(e)s / *trotz* + Substantiv ohne Endung -(e)s innerhalb der einzelnen Areale

Variation liegt, nutzt sie die in der Dialektologie und Regionalsprachenforschung übliche Methode der Kartierung, um die areale Verteilung zu veranschaulichen. Die linke Karte bildet das Gesamtergebnis der Dativ-Genitiv-Verteilung nach der Präposition *trotz* ab. Die Karte bestätigt die Präferenz für den Genitiv, die auch im Wörterbuch für sprachliche Zweifelsfälle festgehalten wird: So handelt es sich bei *trotz* um eine Präposition, die einen Wandel von einer Präposition mit Dativ zu einer Präposition mit Genitiv vollzogen hat. Trotz der allgemeinen Tendenz zum Genitiv hat der Dativ jedoch in der Schweiz und im westlichen Österreich einen Anteil von bis zu 31 %.

Die rechte Karte ergibt jedoch ein völlig anderes Bild: Hier geht es nicht um das Gesamtvorkommen von *trotz* mit Genitiv oder Dativ, sondern es geht ausschließlich um solche Fälle, bei denen auf die Präposition *trotz* unmittelbar ein Substantiv folgt (also ohne Artikel), dessen Genitivform prinzipiell mit der Endung *-s* gebildet wird – gegenüber dem Dativ ohne Endung. Es geht also um Fälle wie *trotz Bewerbermangel(s)* oder *trotz Winterwetter(s)*. Wir können der Karte entnehmen, dass hier insgesamt in ca. der Hälfte der Fälle auf die Kennzeichnung des Kasus durch *-s* verzichtet wird, in Liechtenstein liegt der Anteil sogar bei 100 % und in der Schweiz bei 91 %. Das Ergebnis wurde durch die Recherche im Dudenkorpus für den Singular bestätigt: Hier enthalten 44 % der Belege das Genitiv-s, 56 % sind endungslos. Im Plural *(trotz Gerichtsbeschlüsse[n])* hingegen überwiegt bei allein stehenden Substantiven der Dativ mit 94 % gegenüber 6 % Belegen ohne Kasusendung (↑trotz).

Man sieht also, dass für die Variation bei Zweifelsfällen sowohl außersprachliche (hier: areale Verteilung) als auch innersprachliche Faktoren ursächlich sein können.

8.2 Befragung zu Zweifelsfällen am Beispiel von *bestehen auf* + Dativ/Akkusativ

Mit seinem Schwerpunkt auf Texten, die die geschriebene Standardsprache repräsentieren, deckt das Dudenkorpus nicht den gesamten Sprachgebrauch ab. Wir alle wissen, dass sich der Sprachgebrauch der überregionalen Presse von unserem alltagssprachlichen Schreiben und Sprechen unterscheidet. Dabei ist die Alltagssprache offener für Neuerungen und Wandel, während sich die geschriebene Standardsprache, wie in der überregionalen Presse, in der Regel als konservativ erweist. Folglich können Korpusanalysen, die auf einer entsprechenden Textauswahl beruhen, nicht unbedingt aktuelle Wandelerscheinungen abbilden. Für ein breiteres Bild der Gebrauchspräferenzen wird in der Linguistik häufig auch auf Informantenbefragungen zurückgegriffen. Am Beispiel des Zweifelsfalls *bestehen auf: Die Regierung besteht auf der neuen Startbahn* (= Dativ) / *auf die neue Startbahn* (= Akkusativ) seien hier deshalb Korpus- und Befragungsdaten gegenübergestellt.

Das Dudenkorpus belegt mit einer Verteilung von 80 % Dativ und 20 % Akkusativ eine klare Präferenz für den Dativ. Auch Studien, die das DeReKo nutzen, kommen zu vergleichbaren Ergebnissen. Bei den bedeutungsverwandten Verben *beharren auf* und *insistieren auf* ist die Dativpräferenz mit 90 % sogar noch stärker ausgeprägt. Eine 2021 durchgeführte Informantenbefragung führt jedoch zu völlig anderen Verteilungen (siehe rechts).

Die insgesamt 982 Teilnehmenden der Studie, die an mehreren Universitäten im deutschsprachigen Raum durchgeführt wurde, zeigen in der Befragung eine klare Präferenz für den Akkusativ. Die Verteilung ist genau gegenläufig zu den Korpusdaten.

	»Welche Formulierung entspricht Ihrem Sprachgefühl?«	Dativ Anzahl	%	Akkusativ Anzahl	%
Maskulinum Singular	Die Versicherung wollte […] nur den Wiederbeschaffungswert des demolierten Mittelklassefahrzeugs ersetzen. Der Geschädigte bestand [jedoch] auf **den/dem Ersatz** der Neuwagenkosten.	214	22	765	78
Neutrum Singular	Aufgrund der anhaltenden Konflikte zwischen Vermieter und Mieter besteht Herr Müller **auf sein/seinem Recht**, einen Anwalt bei der Wohnungsübergabe hinzuzuziehen.	315	32	664	68
Femininum Singular I	Syrien besteht auf **der/die Rückgabe** der Golanhöhe und **der/die Räumung** auch der anderen israelisch besetzten Gebiete als Bedingung für einen Friedensschluss im Nahen Osten.	181	18	801	82
Femininum Singular II		338	34	644	66
Plural	Auch in besonders stressigen Wochen besteht sie auf **die Freiräume / den Freiräumen** zur Ausübung ihres Hobbys.	138	14	829	86
Gesamt		1186	24	3703	76

Interessanterweise hat die Studie statistisch signifikante Altersunterschiede in der Präferenz von Dativ/Akkusativ ergeben, wie das Diagramm auf Seite 20 bei einem der Testsätze illustriert.

Wir sehen hier deutlich: Die Dativpräferenz steigt mit zunehmendem Alter, Wandel findet ganz offensichtlich in der jüngeren Generation statt. Parallel zum Faktor Alter steigt die Dativpräferenz auch mit der Qualität des Bildungsabschlusses. Auf der anderen Seite konnten entgegen der Erwartungen keine Zusammenhänge zwischen der Präferenz für Dativ oder Akkusativ und der regionalen Herkunft der Befragten nachgewiesen werden.

Da es in diesem Wörterbuch vor allem um Orientierung im Gebrauch der geschriebenen Standardsprache geht, zählt die Methode der Informantenbefragung nicht zu den gängigen Erhebungsmethoden der Bearbeitung der Zweifelsfälle. Wie das Beispiel illustriert, sollten wir uns aber immer bewusst machen, dass die genutzten Korpusdaten nur einen Teil des aktuellen Sprachgebrauchs abbilden.

300
200
100
0
Anzahl
15–20 21–25 26–30 31–40 41–50 51–60 61–70 71+
Welcher der nachfolgenden Altersgruppen gehören Sie an?

Die Versicherung wollte […] nur den Wiederbeschaffungswert des demolierten Mittelklassefahrzeugs ersetzen. Der Geschädigte bestand [jedoch] auf
dem
den
Ersatz der Neuwagenkosten.

9. Zweifelsfälle und Sprachsystem

Aus der Diskussion des Beispiels *trotz* können wir schlussfolgern: Nicht nur die oben beschriebenen Dimensionen der Variation und der Sprachgebrauch sind ausschlaggebend für die Auswahl einer Variante, sondern auch die Systemeigenschaften der deutschen Sprache.

So ist für die Verbindung einer Präposition mit einem folgenden Substantiv bzw. einer Nominalgruppe (einer Wortgruppe mit nominalem Kern und ggf. mit Artikel und Attributen) also offenbar relevant, ob die auf die Präposition folgende Nominalgruppe einen Artikel enthält oder nicht (*wegen Geschäften* gegenüber *wegen der Geschäfte*) und welcher Deklinationsklasse das Substantiv angehört. Weitere Einflussfaktoren sind die Stellung der Präposition (einige *Prä*positionen können auch als *Post*positionen auf das Nomen folgen, wie bspw. *des Urlaubs wegen* oder *meinem Vater zufolge*), die Erweiterung durch Attribute *(wegen Annas großem Erfolg)* und die Erkennbarkeit des Kasus: Der Genitiv Plural *(wegen Geschäfte)* ist nicht vom Nominativ Plural *(die Geschäfte)* unterscheidbar. Anders ist es beim Dativ Plural *(wegen Geschäften)*, er ist klar als Rektionskasus erkennbar gegenüber dem Nominativ Plural. (↑Präposition, ↑Rektion sowie u. a. Einträge ↑dank, ↑laut, ↑mangels, ↑trotz, ↑wegen, ↑während).

Folglich ist – und das macht die Sache kompliziert – in vielen Fällen keine einfache Entweder-oder-Entscheidung für eine Variante möglich, vielmehr hängt die Variantenwahl sowohl mit den Kontextbedingungen des Auftretens der Variante zusammen als auch mit den zugrunde liegenden Systemeigenschaften. Am Beispiel der Rektion von Präpositionen mit Genitiv-Dativ-Schwankungen können wir sehen, dass die Komplexität des Systems ein wichtiger Grund für das Bestehen von Zweifelsfällen sein kann: Es sind verschiedene Typen von Systemeigenschaften, die interagieren. Wir können auch hier wieder von einem Baukastenprinzip ausgehen: Das System des Deutschen besteht aus

mehreren Teilsystemen. Für die Wahl eines Kasus nach einer Präposition ist aber eben nicht nur das Teilsystem der Rektion von Präpositionen verantwortlich, sondern u. a. auch das Teilsystem der Substantivdeklination (welches Genus, welcher Numerus? schwache oder starke Deklination?) und das Teilsystem des Aufbaus von Nominalgruppen (mit oder ohne Artikel oder Attributen?).

10. In Konflikt stehende Teilsysteme

Die beteiligten Teilsysteme können in Konflikt geraten. Um bei dem Beispiel der Rektion von *trotz* zu bleiben: Im Teilsystem der Rektion von Präpositionen sind Genitiv und Dativ sozusagen besonders beliebte Kasus, sie eignen sich sehr gut, um das Abhängigkeitsverhältnis des Substantivs von der Präposition zu kennzeichnen. Der Akkusativ kommt auch als Rektionskasus in Frage, relevant ist er insbesondere bei den sogenannten Wechselpräpositionen, das sind Präpositionen, die entweder den Dativ (Ort: *Die Katze sitzt auf dem Sofa*) oder den Akkusativ (Richtung: *Die Katze setzt sich auf das Sofa*) regieren. Der Nominativ hingegen ist kein Rektionskasus.

Ob nun eine Präposition wie *trotz* oder *dank*, *wegen* oder *laut* den Genitiv oder Dativ regiert, kann kaum vom System her vorhergesagt werden, da sich, wie gesagt, beide Kasus als Rektionskasus eignen. Eine feste Kasusrektion wird einer solchen Präposition folglich auch über Konventionalisierungsprozesse zugeschrieben. Wenn sich schließlich verfestigt hat, dass eine Präposition wie *trotz* oder *wegen* den Genitiv regiert, handelt es sich aber nicht um das einzige Teilsystem, das für die Formenbildung relevant ist. Dieses Teilsystem kann bspw. in Konflikt geraten mit dem Teilsystem der Substantivdeklination, denn die Substantivdeklination stellt nicht immer eine eindeutige Genitivendung bereit. In einem Beispiel wie *wegen Geschäfte* ist der Genitiv als solcher nicht erkennbar, *Geschäfte* könnte auch Nominativ oder Akkusativ sein. Hier wird dann gerne auf den Dativ zurückgegriffen *(wegen Geschäften)*, denn er ist als Rektionskasus klar erkennbar.

Als weiteres Beispiel für konfligierende Teilsysteme seien hier Konflikte zwischen grammatischer und semantischer Kongruenz genannt. Besonders offensichtlich treten diese bei Zweifelsfällen zur Wahl eines Genus zutage: Meist ist das grammatische Geschlecht (Genus) bei Personenbezeichnungen auf das natürliche Geschlecht (Sexus) abgestimmt *(der Mann, die Frau, der Junge)*. Bei Abweichungen von Genus und Sexus stehen wir vor der Entscheidung, ob das grammatische oder natürliche Geschlecht ausschlaggebend für die Wahl eines Pronomens ist: *Peter erblickte das Mädchen. Er ging auf es* (= grammatische Kongruenz) / *sie* (= semantische Kongruenz) *zu*. Es gibt keine Systemregel, die etwa besagt »grammatische Kongruenz ist wichtiger als semantische«. Folglich müssen Entscheidungen wie diese vom Sprecher/Schreiber in Abhängigkeit vom jeweiligen Text- und Äußerungskontext getroffen werden.

Aber nicht nur in Bezug auf die Kategorie Genus können grammatische und semantische Kongruenz in Konflikt geraten. Ein weiteres Beispiel stellen die komplizierten Verhältnisse bei Maß- und Mengenangaben dar. Ein typischer Zweifelsfall ist hier *Zwei Kilogramm Bohnen reicht/reichen aus*. Prinzipiell gilt, dass das finite Verb mit dem Subjekt kongruiert, also im Numerus über-

einstimmt. Aber was ist hier ausschlaggebend: *Kilogramm*, *zwei* oder *Bohnen*? Das finite Verb richtet sich prinzipiell nach dem Kern (dem zentralen Substantiv) der Nominalgruppe. Das ist in diesem Fall *Kilogramm*. Von Maßangaben wird aber kein Plural gebildet. Wenn man hier also dem Prinzip der grammatischen Kongruenz folgt, muss man den Singular wählen. Das steht aber natürlich im Kontrast zur Semantik, denn hier geht es ja, wie sowohl das Adjektivattribut *zwei* als auch die Apposition *Bohnen* deutlich machen, um eine Mehrzahl. Im Sinne der semantischen Kongruenz macht also der Plural Sinn.

11. Systemkomplexität: Grenzen der Entscheidbarkeit

Die bisherige Beispieldiskussion hat bereits erkennen lassen, dass einfachen Entweder-oder-Entscheidungen häufig die Komplexität des Sprachsystems im Wege steht. Dass das auch zu Grenzen der Entscheidbarkeit führen kann, sei am Beispiel des Wörtchens *außer* illustriert. Zweifelsfälle sind hier bspw. *Hier darf alles wachsen außer Müllberge/n* oder *Ich habe nie jemanden geliebt außer dir/dich*.

Man kann *außer* zunächst als Präposition betrachten, und dann ist die Sache klar: *Außer* regiert den Dativ, also müsste es heißen: *Hier darf alles wachsen außer Müllbergen* und *Ich habe nie jemanden geliebt außer dir*. Wenn die Angelegenheit so klar und eindeutig wäre, dürfte es ja aber keinen Zweifelsfall geben. Wenn kompetente Sprecher des Deutschen zweifeln, ergibt sich daraus ein Erklärungsbedarf für die Linguistik: Der Zweifel muss einen Grund haben. Im vorliegenden Fall kann dieser darauf zurückgeführt werden, dass *außer* nicht nur als Präposition verwendet werden kann, sondern auch als ein spezieller Typ von Konjunktion, vergleichbar etwa mit *als*. Diese spezielle Konjunktion hat die Eigenschaft, für Kasuskongruenz zu sorgen: *[Herr Meier]*$_{\text{NOM}}$ *leistet als [Sachverständiger]*$_{\text{NOM}}$ *wichtige Arbeit. Als [Sachverständigem]*$_{\text{DAT}}$ *können wir [Herrn Meier]*$_{\text{DAT}}$ *das Problem anvertrauen. Wir beauftragen [Herrn Meier]*$_{\text{AKK}}$ *als [Sachverständigen]*$_{\text{AKK}}$ *mit der Lösung des Problems.* Wie wir an den Beispielen sehen, sorgt *als* dafür, dass sowohl *Herr Meier* als auch *Sachverständiger* im gleichen Kasus stehen: Sie werden dadurch gleichgesetzt, der Bezug ist klar erkennbar. Auch *außer* kann auf diese Weise verwendet werden: *[Niemand]*$_{\text{NOM}}$ *kann es herausbekommen außer [ich selbst]*$_{\text{NOM}}$. *Ich entsinne mich [all dieser Vorfälle]*$_{\text{GEN}}$ *nicht mehr außer [eines einzigen]*$_{\text{GEN}}$. Deshalb kommen für die beiden Zweifelsfälle auch in Frage: *Hier darf [alles]*$_{\text{NOM}}$ *wachsen außer [Müllberge]*$_{\text{NOM}}$. *Ich habe nie [jemanden]*$_{\text{AKK}}$ *geliebt außer [dich]*$_{\text{AKK}}$.

Während wir bei dem oben diskutierten Zweifelsfall *das Mädchen – es/sie* die Möglichkeit haben, uns bewusst für grammatische oder semantische Kongruenz zu entscheiden, geraten wir hier an die Grenzen der Entscheidbarkeit: Es ist nicht realistisch anzunehmen, dass ein Sprecher oder eine Sprecherin eine bewusste Entscheidung zwischen einer Präposition und einer Konjunktion vornimmt.

12. Konsequenzen für das Wörterbuch der »Sprachlichen Zweifelsfälle«

Das Wörterbuch der »Sprachlichen Zweifelsfälle« kann auf eine lange Tradition zurückblicken: Die erste Auflage ist bereits 1965 erschienen. Der Dudenband 9 ist für die Redaktion immer ein besonders wichtiger Band der Dudenreihe gewesen, da er in unmittelbarer Verbindung zur Sprachberatung der Dudenredaktion steht: Ziel der Sprachberatung ist es, zu erfahren, was die sprachlichen Probleme und Fragen sind, die die Sprachbenutzerinnen und Sprachbenutzer umtreiben. Die bei der Sprachberatung eingegangenen Fragen sind folglich ein wichtiger Fundus für die Gestaltung des Dudenbands 9. Aus der Praxis der Sprachberatung weiß die Dudenredaktion, dass möglichst eindeutige und klare Angaben gewünscht werden: In der Schreibpraxis muss man sich ja für eine Variante entscheiden, diese sollte – so der Untertitel – »Wörterbuch für richtiges und gutes Deutsch« repräsentieren.

Die Dudenredaktion sowie die Autorinnen und Autoren des Wörterbuchs der sprachlichen Zweifelsfälle sehen ihre Aufgabe darin, Ihnen die Informationen an die Hand zu geben, die Sie bei der Entscheidung für eine Variante benötigen. Wir möchten Sie darüber aufklären, warum es die jeweiligen Varianten gibt und welche variationellen und sprachsystematischen Faktoren relevant für die Entscheidung für Sie sind, um im jeweiligen Kontext eine angemessene Variante zu wählen. Als kompetenter Sprecher des Deutschen und mündige Teilhaberin der Sprachgemeinschaft sind Sie auch deshalb die beste Instanz für eine adäquate Entscheidung, weil Sie den Kontext, in dem Sie das sprachliche Phänomen verwenden wollen, am besten kennen.

13. Literatur

Bei der Erstellung dieses Artikels wurde insbesondere zurückgegriffen auf die sprachtheoretischen Überlegungen von Eugenio Coseriu (nachzulesen u. a. in »Sprachkompetenz. Grundzüge der Theorie des Sprechens« sowie den von Jörn Albrecht herausgegebenen »Schriften [1965–1987]«). Wichtige Informationen zum aktuellen Status des Deutschen enthält »Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt« von Ulrich Ammon. Ein wichtiger Ideengeber zur Dynamik der sprachlichen Kommunikation ist die »Sprachdynamik. Eine Einführung in die moderne Theorie der Regionalsprachenforschung« von Jürgen Erich Schmidt und Joachim Herrgen. Eine anschauliche Anwendung der grundlegenden Zusammenhänge von System, Norm und grammatischen Zweifelsfällen bietet der Aufsatz »Bastian Sick und die Grammatik: Ein ungleiches Duell« von Vilmos Ágel, erschienen in InfoDaF 2008. Als Gesamtüberblick über sprachliche Zweifelsfälle sei schließlich das Buch »Sprachliche Zweifelsfälle im Deutschen: Theorie, Praxis, Geschichte« von Wolf Peter Klein empfohlen.

Mathilde Hennig

Quelle Abb. Seite 17: Variantengrammatik des Standarddeutschen (2018). Ein Online-Nachschlagewerk. Verfasst von einem Autorenteam unter der Leitung von Christa Dürscheid, Stephan Elspaß und Arne Ziegler. »trotz«; Open-Access-Publikation: http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Trotz; abgerufen am 24. 5. 2021

A

a: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(a-Laut);* ↑Einzelbuchstaben *(des A, zwei A);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(von A bis Z, das a in Rad).*

à: Die aus dem Französischen übernommene Präposition wird vor allem in der Kaufmannssprache und umgangssprachlich anstelle von *zu [je]* zur Angabe z. B. des Stückpreises oder der Stückzahl verwendet: *10 Kisten à 50 Zigarren. Das Lexikon hat 8 Bände à 1000 Seiten.* Der Nominalausdruck, der von *à* abhängt, steht im Akkusativ: *drei Kartons à 40 Musterbeutel* (nicht: *Musterbeuteln*). *10 Dosen à einen halben Liter.*

ä / e: Der Umlaut [ɛ] wurde im Mittelhochdeutschen durch *e* und nicht wie heute durch *ä* wiedergegeben: *kreftig* (zu: *kraft*), heute *kräftig.* In vielen älteren Bildungen steht deshalb auch heute noch ein *e,* wo nach der neueren Regel ein *ä* stehen müsste. Im Fall von *Eltern* (mhd. *altern* und *eltern*), dem substantivierten Komparativ zu *alt* (mhd. *alt*), hat sich die Schreibung mit *e* vor allem auch deshalb gehalten, weil die Bedeutung »die Älteren« gegenüber der Bedeutung »Vater und Mutter« verblasste. Das Adjektiv *überschwänglich* wird jedoch mittlerweile mit *ä* geschrieben, weil seine Ableitung von *Überschwang* sichtbar geblieben ist, und *behände* wird mit *Hand* in Verbindung gebracht. Das Adjektiv *aufwendig*, das dem Verb *aufwenden* oder dem Substantiv *Aufwand* zugeordnet werden kann, darf auch *aufwändig* geschrieben werden. Ebenso gilt für das Substantiv *Schenke* auch die Schreibung *Schänke,* je nachdem, ob man es dem Verb *schenken* (wie in *einschenken* oder *ausschenken*) oder dem Substantiv *[Aus]schank* zuordnet.

Aachener: Die Einwohner von Aachen heißen *Aachener* (nicht: *Aacher*). Die Einwohnerbezeichnung *Aachener* wird immer großgeschrieben *(ein Aachener, die Aachener).* Auch das nicht flektierbare Adjektiv *Aachener* vor einem Substantiv wird großgeschrieben: *die Aachener Zeitungen, Fußballspieler.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Aas: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Aase* und *die Äser.* Die Form *Äser* ist umgangssprachlich; sie wird gewöhnlich nur gebraucht, wenn *Aas* als Schimpfwort verwendet wird.

ab: **1. ab unserem Werk · ab erstem / ersten Mai · ab letztem / letzten Montag:** Bei Ortsangaben steht die Präposition *ab* nur mit dem Dativ: *ab unserem Werk; ab welcher Station?; ab allen deutschen Flughäfen.* In den übrigen Verwendungen, insbesondere bei Zeitangaben wird ebenfalls meist der Dativ verwendet, in vielen Regionen Deutschlands, insbesondere in der Mitte und im Norden, tritt manchmal der Akkusativ auf: *ab erstem / ersten Mai; ab vier Nächten / vier Nächte; ab 50 Exemplaren / 50 Exemplare wird Rabatt gewährt. Dieser Film ist jugendfrei ab zwölf Jahren /* (auch:) *ab zwölf Jahre.* Nur der Dativ ist möglich, wenn diese Angaben mit einem Artikelwort auftreten: *ab dem 15. Mai; ab der dritten Runde; ab meinem 18. Lebensjahr.*

2. ab Hamburg / von Hamburg [an] · ab morgen / von morgen an: Die Präposition *ab* ist im heutigen Sprachgebrauch, vor allem in der Kaufmanns- und Verwaltungssprache, wieder üblich geworden, nachdem sie durch *von [– an]* verdrängt

worden war: *ab Werk, frei ab Hafen; ab Autobahnausfahrt Hannover; ab Flughafen Frankfurt; ab 50 Kisten.* Auch bei Zeitangaben wird *ab* neben *von – an* gebraucht: *ab morgen / von morgen an; ab der vierten Stunde / von der vierten Stunde an; ab Ostern / von Ostern an.* Da hier mit *ab* und *von – an* immer ein zeitlich fortdauerndes Geschehen eingeleitet wird, können sie nicht in Verbindung mit Verben gebraucht werden, die punktuelle Bedeutung haben, d. h. einen auf einen Zeitpunkt begrenzten Vorgang bezeichnen. Also nur: *Unser Geschäft ist ab Mai / von Mai an wieder geöffnet.* Aber nicht: *Wir eröffnen unser Geschäft ab Mai / von Mai an.*

3. ab Montag, dem / den …: ↑Datum.

4. der ab[b]e Knopf: *Ab* sollte nicht attributiv gebraucht werden. Nicht korrekt: *Sie nähte den ab[b]en Knopf an.*

5. Rechtschreibung: ↑ab sein; ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6); ↑Bindestrich (1.1).

6. von – ab / von – an: ↑von (6).

Abakus: Der Plural lautet nach der Deklination im Lateinischen *die Abakus.*

Abbau: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Abbaue* und *die Abbauten.* In der Bergmannssprache ist *die Abbaue* üblich. Der regionalsprachlichen Verwendung im Sinne von »abseits gelegenes Anwesen« entspricht die Pluralform *die Abbauten* analog zu *der Bau – die Bauten.*

abbuchen: ↑buchen / verbuchen / abbuchen.

Abc: ↑Alphabet (2).

abdanken: Dieses Verb hatte ursprünglich zwei Verwendungsweisen. Neben der heute üblichen intransitiven Verwendung im Sinne von »ein Amt niederlegen« *(er dankt ab)* stand die transitive Verwendung im Sinne von »jmdn. aus dem Dienst entlassen« *(einen Offizier abdanken).* Das Partizip II des transitiven Verbs *abdanken* konnte, wie alle Partizipien II von transitiven Verben, attributiv verwendet werden. So hat sich bis heute die alte Fügung *der abgedankte* (= entlassene) *Offizier* erhalten, obwohl das Verb nicht mehr transitiv gebraucht wird. So wird *abgedankte* als Attribut auch heute noch vor allem in Verbindung mit Positionen verwendet, aus denen man theoretisch auch abgedankt werden kann: *die abgedankte Wurstkönigin, die abgedankte Prinzen-Mätresse.* Diese Möglichkeit der attributiven Verwendung wird vereinzelt auch auf den intransitiven Gebrauch übertragen: *Kurt Stankewitz gehört jenem Verein an, der die Interessen einer längst abgedankten Elite vertritt* (taz). *So verbindet eine Fußgängerbrücke (!) die abgedankte Autostadt mit dem Olympiadorf* (ZEIT). ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

Abdruck: *Abdruck* hat zwei Bedeutungen. In der Bedeutung »Wiedergabe von Text und Bild im Druck« ist es von *der Druck – die Drucke* abgeleitet, sein Plural lautet *die Abdrucke: Von dem Bild wurden mehrere Abdrucke hergestellt.* Bedeutet *Abdruck* »Nachbildung; hinterlassene Spur«, dann ist es von *der Druck – die Drücke* abgeleitet, sein Plural lautet *die Abdrücke: Der Zahnarzt fertigte mehrere Abdrücke an. In Kohle finden sich manchmal Abdrücke von Pflanzen und Insekten.* ↑Druck.

-abel: Über das Weglassen des *e* bei Adjektiven auf *-abel* ↑Adjektiv (3). Vgl. auch ↑Vergleichsformen (2.2).

Abend / abends: Groß schreibt man das Substantiv: *es wird Abend, am / gegen Abend, eines Abends, guten Abend, zu Abend essen; heute / morgen Abend.* Klein schreibt man das Adverb *abends: von morgens bis abends, abends um 8 Uhr, dienstags abends.* Zu *dienstagabends, dienstags abends* und *Dienstagabend* ↑Adverb (3). Zu *abends spät / spätabends* ↑spät.

abendelang / Abende lang: Zusammen schreibt man das Adjektivkompositum:

Er trieb sich abendelang in Kneipen herum. Nach abendelangem Warten sah ich sie endlich. Getrennt und groß schreibt man, wenn *Abende* durch eine nähere Bestimmung als eigenständiges Substantiv zu erkennen ist: *Er trieb sich mehrere Abende lang herum. Drei Abende lang plagte er mich.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.3).

Abenteuerin / Abenteurerin: Zu *Abenteurer* gibt es zwei feminine Formen: *die Abenteurerin* und *die Abenteuerin.* Beide Bildungen sind korrekt. ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch.

aber: **1. Komma vor *aber*:** Vor *aber* steht immer ein Komma, wenn es als nebenordnende, entgegensetzende Konjunktion zwei Wörter oder Wortgruppen verbindet: *gut, aber teuer; kein altes Auto, aber ein neues Fahrrad.* Verbindet *aber* Sätze, so braucht es nicht an der Spitze des zweiten Satzes zu stehen. Trotzdem werden beide Sätze immer durch Komma getrennt: *Er war begabt, aber in der Schule versagte er. Er war begabt, in der Schule aber versagte er.* ↑Komma (2.4).

2. Stellung von *aber* im Satz: In der Stellung unmittelbar nach dem finiten Verb wirkt der von *aber* ausgedrückte Gegensatz am wenigsten nachdrücklich: *Sie hörte Schritte, es öffnete aber niemand.* Steht *aber* jedoch unmittelbar nach einem anderen Satzteil (Subjekt, Adverbial u. Ä.), dann verleiht es diesem besonderes Gewicht: *Er war klein und dick, sein Bruder aber war groß und schlank. Ich suchte sie im Büro. Dort aber war sie nicht.*

abergläubig / abergläubisch: Die Form *abergläubisch* ist heute deutlich häufiger: *Sie ist ziemlich abergläubisch; abergläubische Scheu.* ↑-ig / -isch / -lich.

aberkennen: Das Verb *aberkennen* wird in der Regel als trennbares Partikelverb verwendet, d. h., die Verbpartikel *ab-* wird in den finiten Formen des Verbzweitsatzes und des Verberstsatzes gewöhnlich getrennt und nachgestellt: *Das Gericht erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte ab.* Die Verwendung von *aberkennen* als nicht trennbares Präfixverb wie in *Das Gericht aberkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte* findet man vor allem im schweizerischen Sprachgebrauch. ↑Partikelverb.

abermalig / abermals: Das Adjektiv *abermalig* sollte nur attributiv beim Substantiv stehen: *eine abermalige Operation.* Nicht korrekt ist es, *abermalig* anstelle des Adverbs *abermals* zu gebrauchen: *Sie wurde abermals* (nicht: *abermalig*) *operiert.*

Abfahrt[s]-: Bei einigen Komposita mit *Abfahrt* als Erstglied ist das Fugen-s fest, bei anderen schwankt der Gebrauch. Fest mit Fugen-s: *Abfahrtshang, -lauf, -läufer, -piste, -rennen, -strecke* (alle Skisport). Schwankend: *Abfahrt[s]gleis, -signal, -tafel, -zeichen, -zeit.* Die Formen ohne Fugen-s treten vor allem im fachsprachlichen Gebrauch auf. ↑Fugenelement.

Abfahrt[s]zeit nach ...: Fügungen wie *die Abfahrtszeit nach Kassel* oder *die Abflugzeit nach Rom* finden sich recht häufig. Sie gelten aber als standardsprachlich nicht korrekt, weil das Präpositionalattribut *(nach Kassel)* fälschlicherweise vom Zweitglied *(-zeit)* statt vom Erstglied *(Abfahrt-)* abhängig gemacht wird. Richtig ist eine Formulierung wie *die Abfahrtszeit für den Zug nach Kassel*. ↑Kompositum (2.4).

Abflug- / Abflugs-: Die meisten Komposita mit *Abflug-* als Erstglied haben kein Fugen-s: *Abfluggeschwindigkeit, Abflughalle, Abflugtag, Abflugtermin.* Bei einigen schwankt der Gebrauch: *Abflugort / Abflugsort, Abflugzeit / Abflugszeit.* Zur Verwendung von *Abflugzeit* ↑Abfahrt[s]zeit nach ...

abfragen: Die beiden Verben *abfragen* und *abhören* gehören zu den wenigen Verben, die mit doppeltem Akkusativobjekt

stehen können: *Der Lehrer fragte ihn das Einmaleins ab. Er hörte sie die französischen Vokabeln ab.* Aber auch bei diesen Verben wird fast immer die Verbindung Dativobjekt + Akkusativobjekt gebraucht: *Der Lehrer fragt ihm das Einmaleins ab.* Beide Konstruktionen sind korrekt. Hat *abfragen* nur eine Ergänzung bei sich, dann steht diese immer im Akkusativ: *Der Lehrer fragt die Geschichtszahlen ab. Der Lehrer fragt die Klasse ab.* – Im Passiv heißt es: *Er wird das Einmaleins abgefragt* oder: *Ihm wird das Einmaleins abgefragt.*

abgedankt: ↑abdanken.

abgenommen: Die Möglichkeit, das transitive Verb attributiv zu verwenden *(die abgenommenen Kilos),* wird vereinzelt auch auf den intransitiven Gebrauch übertragen: *Allerdings wurde durch die inzwischen in Frankreich erheblich abgenommenen Pilgerbewegungen Richtung Compostela die »echten« Grabes- und Kreuzigungsreliquien in Neuvy zunehmend zum Ersatzziel ihrer Pilgerfahrt* (dwp). ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

Abgeordnete, der und die: **1. oben genanntem Abgeordneten / Abgeordnetem · ihr als Abgeordneten / Abgeordneter:** Im Allgemeinen wird *Abgeordnete* wie ein attributives Adjektiv dekliniert: *Er war früher Abgeordneter. Eine Abgeordnete verließ den Saal. Der Abgeordnete hat das Wort. Die Abgeordneten treten zusammen. Zwei Abgeordnete stimmten dagegen* usw. ↑Substantivierungen (2.1). **a)** Im Genitiv Plural ist nach einem stark deklinierten Adjektiv die starke Deklination üblich, es wird also parallel flektiert: *Es wurde über die Versorgung ausscheidender Abgeordneter* (vereinzelt: *Abgeordneten*) *gesprochen.* **b)** Nach einem stark deklinierten Adjektiv wird im Dativ Singular meist schwach flektiert: *Oben genanntem Abgeordneten* (manchmal:) *Abgeordnetem*) *habe ich meine Stimme gegeben.* **c)** In Konjunktionalgruppen wie den folgenden kommt im Dativ Singular neben der starken Deklination auch die schwache vor: *Mir als Abgeordneten…, Mir als Abgeordnetem…; Ihr als Abgeordneten…, Ihr als Abgeordneter…* Die schwache Deklination gilt nicht als standardsprachlich. **d)** Nach *Herrn* ist heute die schwache Deklination üblich: *Ich habe gestern mit Herrn Abgeordneten Schmidt gesprochen.* Nach *Frau* ist die starke Form häufiger: *Ich habe gestern mit Frau Abgeordneter* / (selten:) *Abgeordneten Schmidt gesprochen.* Fehlt *Herr* bzw. *Frau,* wird stark dekliniert: *Mit Abgeordnetem / Abgeordneter Schulze stimmt etwas nicht.*

2. einige Abgeordnete · alle Abgeordneten · solche Abgeordnete[n]: Zur Deklination von *Abgeordnete* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

3. des Abgeordneten Schmidt: Zur Deklination des Namens nach *Abgeordnete* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.3).

abgesehen davon, dass: Vor *dass* steht ein Komma (↑Komma [2.2.]): *Abgesehen davon, dass der Strom ausfiel, hat es keine Störungen gegeben.* Sonst gelten für *abgesehen* die allgemeinen Kommaregeln für die Partizipialgruppe (↑Komma [4]): *Abgesehen vom Preis[,] waren wir mit dem Hotel zufrieden.*

abhalten: Das Verb *abhalten* hat eine inhärente negative Semantik. Wenn von diesem Verb ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, gilt die negative Semantik für den Nebensatz bzw. die Infinitivgruppe gleich mit, er wird also nicht auch noch verneint. Es heißt deshalb: *Ich muss ihn davon abhalten, noch mehr zu trinken. Sie hielt ihn davon ab, Lärm zu machen. Seine Frau hielt ihn davon ab, sich jemandem anzuvertrauen.* ↑Negation (1).

abhängig: Das Adjektiv *abhängig* wird gewöhnlich in der Verbindung *von jmdm. / von einer Sache abhängig sein*

gebraucht: *Diese Entwicklung ist vom Zufall abhängig. Er ist [finanziell] von seinen Eltern abhängig. Sie ist vom Alkohol abhängig.* Daran schließt sich die attributive Verwendung an: *Wir sind gegen eine vom Zufall abhängige Entwicklung. Man muss den vom Alkohol abhängigen Menschen helfen.*

abhauen: ↑hauen.

abheften: Nach *abheften in* steht gewöhnlich der Dativ: *Sie heftete das Schriftstück im Ordner ab.*

Abhilfe: Nach *Abhilfe* kann ein attributiver Genitiv nur als Genitivus subiectivus verstanden werden. Das liegt daran, dass das Verbalabstraktum *Abhilfe* zu dem intransitiven Verb *abhelfen* gehört. So bedeutet *die Abhilfe der Regierung*, dass die Regierung abhilft. Die Verbindung mit einem Genitivus obiectivus ist nicht möglich. Nicht korrekt also: *die Abhilfe eines Übelstandes, eines Mangels, eines Fehlers* o. Ä. ↑Genitivattribut (1.5.2).

abhören: Die beiden Verben *abhören* und *abfragen* gehören zu den wenigen Verben, die mit doppeltem Akkusativ stehen können: *Der Lehrer hört die Schüler die französischen Vokabeln ab. Er fragt ihn das Einmaleins ab.* Aber auch bei diesen Verben wird fast immer die Verbindung Dativobjekt + Akkusativobjekt gebraucht: *Der Lehrer hört den Schülern die französischen Vokabeln ab. Er fragt ihm das Einmaleins ab.* Beide Konstruktionen sind korrekt. Hat *abhören* nur eine Ergänzung bei sich, dann steht diese immer im Akkusativ: *Der Lehrer hört die Vokabeln ab. Der Lehrer hört die Klasse ab.* Im Passiv heißt es: *Sie wird die Vokabeln abgehört* oder: *Ihr werden die Vokabeln abgehört.*

abisolieren: Die Verbpartikel *ab-* kann unterschiedliche Funktion haben: *das Rohr abdichten* beispielsweise bedeutet »etwas hinzufügen, damit das Rohr dicht wird«. *Den Deckel abnehmen* bedeutet dagegen, den Deckel zu entfernen. Ist ein Missverständnis möglich, sollte die Verbpartikel *ab-* vermieden werden. In dem Satz *Die Leitung wurde abisoliert* bleibt potenziell unklar, ob die Leitung isoliert worden ist oder ob man sie von ihrer Isolierung befreit hat. In der Alltagssprache wird *abisolieren* aber meist synonym zu *isolieren* verwendet, sodass es nicht unbedingt zu Missverständnissen kommen muss. In der Fachsprache hat sich heute die Verwendung von *abisolieren* im Sinne von »die Isolierhülle auf eine gewisse Länge von der Spitze einer Kabelader abstreifen« durchgesetzt. ↑Pleonasmus und ↑Partikelverb (4.2).

Abitur: Das Substantiv kann sowohl nach Sprechsilben, *Abi-tur,* als auch nach etymologischen Bestandteilen, *Ab-itur,* getrennt werden. ↑Worttrennung (2.2).

Abkürzungen und Kurzwörter

Häufig gestellte Fragen zu Abkürzungen	
Frage	**Antwort**
Welche Abkürzungen stehen mit Punkt, welche ohne?	(1.1) Abkürzungen mit Punkt, (1.2) Abkürzungen ohne Punkt
Muss eine kleingeschriebene Abkürzung in der Verbindung mit einem Substantiv großgeschrieben werden oder bleibt ihre Schreibung unverändert, z. B. *km-Zahl* oder *Km-Zahl?*	(2.1) Abkürzungen in Komposita, Bindestrich (2.5)
Wie bildet man den Plural von Abkürzungen?	(3.1) Abkürzungen, die nicht gesprochen … werden, (3.2) Abkürzungen, die als solche auch gesprochen werden
Welchen Artikel haben Firmennamen mit Zusätzen wie *AG, KG* oder *GmbH?*	(6.1) An das / die Euro-Kreditinstitut AG, Firmennamen, Kongruenz (1.2.8)

Bei Kürzungen aus der Vollform von Wörtern unterscheidet man Abkürzungen und Kurzwörter. Abkürzungen sind mit Bezug auf die geschriebene Form von Wörtern und Wortgruppen gebildet ohne Rücksicht darauf, ob sie als solche gesprochen werden können oder nicht (*Nr.* für *Nummer, EU* für *Europäische Union, km* für *Kilometer*). Kurzwörter sind mit Bezug auf die gesprochene Form von Wörtern gebildet und können wie Wörter ausgesprochen werden (*Trafo* für *Transformator, Uni* für *Universität, Lok* für *Lokomotive*). Abkürzungen und Kurzwörter dienen der knappen und schnellen Information. Die meisten von ihnen stehen für häufig verwendete Vollformen oder fungieren als Eigennamen, Maßeinheiten oder Fachwörter. Sie breiten sich seit dem späten 19. Jahrhundert schnell aus und sind aus der Gegenwartssprache nicht mehr wegzudenken. Es wäre umständlich und zeitraubend, würden z. B. Teilnehmer an einer Diskussion über Fernsehprogramme immer wieder *Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland* statt *ARD* und *Zweites Deutsches Fernsehen* statt *ZDF* sagen.

Abkürzungen und Kurzwörter sollten vermieden werden, wenn sie die Verständigung beeinträchtigen oder zu Missverständnissen führen. Man sollte einen Text nicht damit überladen und nur solche Abkürzungen und Kurzwörter verwenden, die den Gesprächspartnern oder Adressaten vertraut sind, z. B. sollte man innerbetriebliche Abkürzungen nicht Außenstehenden zumuten.

Auch so häufig abgekürzte Wörter wie *Seite, Band, Nummer, Anmerkung* sollten in Verbindung mit dem Artikel oder bei vorangestellter Zahl ausge-

schrieben werden: *die Seite 16, im 8. Band, vgl. die Nummer 14 und die 3. Anmerkung von unten.* Im Einzelnen vgl. die folgenden Punkte:

1 Punkt bei Abkürzungen

Steht eine Abkürzung mit Punkt am Satzende, dann ist der Abkürzungspunkt zugleich der Schlusspunkt des Satzes: *In diesem Buch stehen Gedichte von Goethe, Schiller, Heine u. a.*

1.1 Abkürzungen mit Punkt

Der Punkt steht im Allgemeinen nach Abkürzungen, die nur geschrieben, nicht aber gesprochen werden, z. B.: *betr.* (für: *betreffend, betreffs*), *Dr.* (für: *Doktor*), *Ggs.* (für: *Gegensatz*), *i. A.* (für: *im Auftrag*), *Frankfurt a. M.* (für: *Frankfurt am Main*), *a. W.* (für: *ab Werk*), *ü. d. M.* (für: *über dem Meeresspiegel*), *usw.* (für: *und so weiter*), *z. T.* (für: *zum Teil*), *Ztr.* (für: *Zentner*). Das gilt auch für die Abkürzungen der Zahlwörter: *Tsd.* (für: *Tausend*), *Mio.* (für: *Million*) und *Mrd.* (für: *Milliarde*). Abkürzungen wie *Verf., Prof., Dipl.-Ing.* stehen sowohl für die maskuline als auch für die feminine Form. Zur Verdeutlichung wird bei femininen Formen aber häufiger die Endung *-in* bzw. auch nur der letzte Buchstabe *-n* nach dem Abkürzungspunkt ergänzt: *Verf.in / Verf.n* (= Verfasserin), *Prof.in* (= Professorin).

Ausnahmen: Der Punkt steht auch nach einigen Abkürzungen, die heute gewöhnlich – vor allem in der Alltagssprache – nicht mehr im vollen Wortlaut gesprochen werden, z. B. *a. D.* (für: *außer Dienst*), *i. V.* (für: *in Vertretung*), *ppa.* (für: *per procura*), *h. c.* (für: *honoris causa*); auch *i. A.* wird heute häufig schon nicht mehr im vollen Wortlaut gesprochen.

1.2 Abkürzungen und Kurzwörter ohne Punkt

Der Punkt steht im Allgemeinen nicht nach Abkürzungen und Kurzwörtern, die als solche auch gesprochen werden: *BGB, AG, PC, Kripo, Akku, UNO, GmbH & Co KG.*

Besonderheiten:

1. **Fachliche, innerbetriebliche u. ä. Regelungen:** In vielen Fachbereichen (z. B. Verwaltung) erhalten Kürzungen längerer Komposita und Fügungen auch dann keinen Punkt (und ↑Bindestrich [2.5]), wenn sie nur geschrieben, nicht aber auch gesprochen werden: *RücklVO* (für: *Rücklagenverordnung*), *JArbSchG* (für: *Jugendarbeitsschutzgesetz*), *BStMdI* (für: *Bayerisches Staatsministerium des Innern*). Außerhalb der Fachbereiche sollten solche Abkürzungen möglichst vermieden werden.
2. **Abkürzungen für Maß- und Gewichtseinheiten, chemische Stoffe, Himmelsrichtungen und die meisten Münzbezeichnungen:** Die Abkürzungen der Einheiten des metrischen Systems (*m, km, kg, l* usw.) sind Symbole oder Zeichen und werden – bis auf ältere Einheiten wie *Pfd.* (= Pfund) und *Ztr.* (= Zentner) – ohne Punkt geschrieben. Ohne Punkt stehen auch die Zeichen für die Himmelsrichtungen, für die chemischen Elemente und für die meisten Münzbezeichnungen (vgl. aber ↑1.3): *SW* (= Südwesten), *Cl* (= Chlor), *EUR* oder € (= Euro), *c* oder *ct* (= Cent) usw. Alle diese Abkürzungen bleiben stets unverändert: *10 000 EUR* oder *€, die Eigenschaften des Cl, über 5 m hoch.*
3. **Abkürzungen für Berufsbezeichnungen und Titel:** Ebenfalls ohne Punkt werden einige Abkürzungen für Berufsbezeichnungen und Titel geschrieben: *RA (Rechtsanwalt), ORR (Oberregierungsrat);* vgl. aber auch 1.1 zu Abkürzungen mit Punkt. Wie beim ausgeschriebenen Wort kann die Endung *-in* hinzugefügt werden: *BKin (Bundeskanzlerin), OARin (Oberamtsrätin).*

1.3 Schwankungsfälle

Bei ausländischen Maß- und Münzbezeichnungen wird im Deutschen gewöhnlich die landesübliche Form der Abkürzung gebraucht: *ft* (= Foot),

yd (= Yard), *kr, Kr* (= Krone), *Fr.* und *sFr.* (= Schweizer Franken). Doch kommen z. B. im Bankwesen auch andere Schreibungen vor: *USD, GBP, CHF* (= internationale Währungscodes für: US-Dollar, britisches Pfund, Schweizer Franken).

Ein Sonderfall ist die Abkürzung *Co.* (= Compagnie / Kompanie), die heute in der Alltagssprache meist nur [koː] ausgesprochen wird. Sie kommt fast ausschließlich in Firmennamen vor und kann je nach der Schreibung des Firmennamens mit oder ohne Punkt stehen.

Zu Abkürzungen mit Bindestrich *(UKW-Sender, Reg.-Rat)* ↑Bindestrich (2.5).

2 Groß- oder Kleinschreibung

2.1 Abkürzungen in Komposita

Zwischen der Abkürzung und dem Zweit- oder Erstglied steht immer ein Bindestrich. Die Groß- oder Kleinschreibung von Abkürzungen bleibt auch in Komposita erhalten: *Tbc-krank, US-amerikanisch, km-Zahl; Konto-Nr., Fußball-WM.*

Komposita, bei denen das letzte abgekürzte Wort noch einmal ausgeschrieben wird, sind stilistisch nicht schön (z. B. *ABM-Maßnahme, ISBN-Nummer*). Man sollte in der geschriebenen Sprache entweder nur die Abkürzung verwenden oder die ganze Abkürzung auflösen.

2.2 Abkürzungen am Satzanfang

Stehen einfache Abkürzungen am Satzanfang, dann werden sie großgeschrieben, z. B.: *Vgl.* (für: *vgl.* = vergleiche), *Ebd.* (für: *ebd.* = ebenda), *Ib.* oder *Ibd.* (für: *ib.* oder *ibd.* = ibidem). Eine mehrteilige, mit kleinem Buchstaben beginnende Abkürzung sollte am Satzanfang besser ausgeschrieben werden, da die ungewohnte Großschreibung der Abkürzung den Lesefluss hemmen könnte, z. B.: *Mit anderen Worten…* (und nicht: *M. a. W.*); *Meines Erachtens…* (und nicht: *M. E.*).

Die Abkürzungen *i. A. (im Auftrag[e])* und *i. V. (in Vertretung)* werden in ihrem ersten Bestandteil großgeschrieben *(I. A., I. V.),* wenn sie nach einem abgeschlossenen Text oder allein vor einer Unterschrift stehen. Im Text, nach Grußformeln, nach dem Namen einer Firma, Behörde o. dgl. wird der erste Bestandteil dieser Abkürzungen dagegen kleingeschrieben, z. B.: *Mit freundlichen Grüßen i. V. Karl Müller.*

2.3 Groß- oder Kleinbuchstaben?

Kurzwörter werden im Wortinneren immer nur mit Kleinbuchstaben geschrieben: *Aids, Azubi, Akku, Kripo*. Abkürzungen, die ohne Punkt geschrieben werden, können Merkmale eines Kurzwortes annehmen, indem sie eine eigene Aussprache und einen Artikel erhalten *(die UNO, die NATO)* und flektiert werden können *(der PC, die PC[s])*. So kommt es dazu, dass für manche auch die Schreibung mit Kleinbuchstaben im Wortinneren zulässig ist: *UNO,* (auch:) *Uno, NATO,* (auch:) *Nato*. Bei *Lkw,* (auch:) *LKW* und *Pkw,* (auch:) *PKW* ist sie sogar üblicher. Während bei Schreibung mit Großbuchstaben keine Worttrennung möglich ist, kann bei der Schreibung mit Kleinbuchstaben im Wortinnern nach Sprechsilben getrennt werden *(Na-to)*.

3 Deklination

3.1 Abkürzungen, die nicht gesprochen, sondern nur geschrieben werden

Bei diesen Abkürzungen wird die Deklinationsendung im Schriftbild oft nicht wiedergegeben: *am 2. Dezember lfd. J.* (= laufenden Jahres); *gegen Ende d. M.* (= dieses Monats). Wird die Deklinationsendung jedoch gesetzt, gilt Folgendes: Endet eine Abkürzung mit dem letzten Buchstaben der Vollform, wird die Endung unmittelbar angehängt: *Hrn.* (= Herrn), *Bde.* (= Bände); sonst steht sie nach dem Abkürzungspunkt: *mehrere Jh.e* (= Jahrhunderte), *B.s* (= Bismarcks) *Reden.*

Der Plural wird gelegentlich durch Buchstabenverdopplung ausgedrückt: *Mss.* (= Manuskripte), *Jgg.* (= Jahrgänge), *ff.* (= folgende).

3.2 Abkürzungen und Kurzwörter, die als solche auch gesprochen werden

Grundsätzlich ist es auch bei diesen Abkürzungen (*Pkw, BGB* usw.) nicht nötig, die Deklinationsendung im Schriftbild wiederzugeben, vor allem dann nicht, wenn der Kasus durch den Artikel oder den Satzzusammenhang deutlich wird: *des Pkw* (seltener: *des Pkws*), *des BGB* (seltener: *des BGBs*). Im Plural erscheint allerdings häufiger die Endung *-s,* und zwar auch bei solchen Abkürzungen, deren Vollform im Plural nicht so ausgeht: *die MGs* (neben: *die MG;* nicht: *die MGe*), *die AGs* (nicht: *die AGen*), *die THs* (nicht: *die THen*). Aber: *die Pkw* (seltener: *die Pkws,* nicht: *Pkwen*). Bei femininen Abkürzungen sollte im Plural immer dann ein *-s* angefügt werden, wenn eine Verwechslung

mit dem Singular möglich ist: *die GmbHs* (nicht sinnvoll, da mit dem Singular übereinstimmend: *die GmbH*). Abkürzungen, die auf Zischlaute enden, bleiben in der Standardsprache unverändert *(50 PS, die SMS);* in der Umgangssprache wird bei femininen Abkürzungen manchmal auch die Endung *-en* angefügt *(die SMSen).*

Etwas anders ist es mit den Kurzwörtern, die ja nicht buchstabiert, sondern als Wörter ausgesprochen werden. Bei ihnen überwiegt die Deklinationsendung *-s:*

> der Akku, des Akkus, die Akkus; das Foto, des Fotos, die Fotos; die Uni, der Uni, die Unis; die Lok, der Lok, die Loks; der Bus, des Busses, die Busse.

4 Genus

Das Genus (grammatische Geschlecht) der Abkürzungen und Kurzwörter stimmt im Allgemeinen mit dem der Vollformen überein:

> *der* Pkw / PKW (*der* Personenkraftwagen), *der* Akku (*der* Akkumulator), *die* Lok (*die* Lokomotive), *die* Kripo (*die* Kriminalpolizei), *der* Bus (*der* Auto-, Omnibus), *die* Uni (*die* Universität), *das* Labor (*das* Laboratorium) usw.

> Ausnahmen: *das* Kino (obwohl: *der* Kinematograf), *das* Foto (obwohl: *die* Fotografie), *die* Taxe, *das* Taxi (obwohl: *der* Taxameter).

5 Betonung

Abkürzungen, die buchstabiert werden, haben Endbetonung: *ADAC* [aːdeːʔaːˈtseː], *UKW* [uːkaːˈveː]. Demgegenüber haben Abkürzungen und Kurzwörter, die wie ein Wort ausgesprochen werden, auch eine normale Wortbetonung: *Ịnfo, Ki̲ta, Azu̲bi* (neben: A̲zubi). ↑ Aussprache und Wortakzent (2.2).

6 Abkürzungen als Apposition

6.1 An das / die Euro-Kreditinstitut AG

Treten Abkürzungen wie *AG, GmbH, KG, e. V.* in einer Firmenbezeichnung o. Ä. auf, handelt es sich gewöhnlich um Appositionen. Es ist in diesen Fällen aber schwer zu entscheiden, ob die Abkürzung oder ein anderes Element aus der Firmenbezeichnung das grammatische Zentrum der Verbindung ist. Folglich treten hier Schwankungen auf. Genus und Numerus richten sich nach dem Firmennamen, wenn die Abkürzung den Status einer Appositon

hat (also eine zusätzliche, weglassbare Information ist): *An das Euro-Kreditinstitut AG. Die Flottmann-Werke GmbH suchen …* Wenn die Abkürzung jedoch Grundwort des Firmennamens ist, richten sich Genus und Numerus nach ihr: *An die Euro-Kreditinstitut AG. Die Flottmann-Werke-GmbH sucht …* ↑Firmennamen (2); Kongruenz (1.2.8; 3.6).

6.2 Zeichensetzung

Gehören Abkürzungen als nachgestellte Appositionen zu einem Namen, dann werden sie nicht durch ein Komma abgetrennt: *Stahlwerke AG, Vereinigte Papiermühlen GmbH.* Nachgestellte Abkürzungen von Titeln, akademischen Graden u. dgl. werden ebenfalls nicht durch Komma abgetrennt: *Vera Müller M. A.*

Ablaut: Unter Ablaut versteht man den Vokalwechsel in der Stammsilbe von Verbformen und mit ihnen etymologisch verwandten Wörtern, z. B. *werfen, warf, geworfen, Wurf* oder *singen, sang, gesungen.* Innerhalb der gesamten Sprachentwicklung kommt dem Ablaut große Bedeutung zu, weil er die Bildung zahlreicher Wörter ermöglicht und damit zur Vergrößerung des Wortschatzes beigetragen hat. Der Ablaut darf nicht mit dem ↑Umlaut verwechselt werden.

Ableitung: Die Ableitung (Derivation) ist neben der Komposition (↑Kompositum) und der ↑Konversion die wichtigste Wortbildungsart des Deutschen. Die Bildungsmittel der Ableitung sind ↑Präfixe, ↑Suffixe, Zirkumfixe und Vokalwechsel. Die Präfixbildung ist am stärksten bei den Verben entwickelt *(jmdn. grüßen → jmdn. begrüßen; arm → verarmen).* Die Suffixbildung ist besonders wichtig für die Bildung neuer Substantive und Adjektive *(meinen → Meinung; Glück → glücklich).* Die Zirkumfixableitung ist insgesamt selten *(reden → Gerede).* Auch Wortgruppen können Ableitungen zugrunde liegen, z. B. *blauäugig* aus *mit blauen Augen.*

ablöschen: ↑Partikelverb (4.2).

ABM-Maßnahme: ↑Abkürzungen und Kurzwörter (2.1).

abnehmen: ↑abgenommen.

Abneigung: Nach *Abneigung* wird gewöhnlich mit der Präposition *gegen* angeschlossen: *eine Abneigung gegen einen Menschen haben;* auch *gegenüber einem Menschen* ist möglich.

abnorm / abnormal / anomal / anormal: Der Gebrauch dieser Wörter liegt nicht eindeutig fest; scharfe Abgrenzungen sind nicht möglich. Gemeinsam ist allen die Kernbedeutung »vom Normalen, von der Regel abweichend«. Das Adjektiv *abnorm* ist entlehnt aus lat. *abnormis* »von der Regel abweichend«. Das Wort wird im Bereich der Medizin und der Psychologie auf ungewöhnliche Veranlagungen bezogen: *eine abnorme Persönlichkeit; abnorme Anlagen haben; abnorm veranlagt sein / reagieren.* Außerhalb der Medizin und Psychologie wird *abnorm* im Sinne von »ungewöhnlich« verwendet: *abnorm viele persönliche Daten; ein abnorm kalter Winter.* Das Adjektiv *abnor-*

mal ist von *abnorm* abgeleitet. Es bedeutet »krank, nicht normal, unsinnig«: *ein abnormales Verhalten; sein Benehmen ist abnormal; das ist völlig abnormal.* Das Adjektiv *anomal* geht auf griech.-lat. *anomalus* »ungleichmäßig, nicht regelmäßig« zurück. Es wird, wie *abnorm,* ebenfalls im Bereich der Medizin und Psychologie gebraucht. Hier bezieht es sich in erster Linie auf ins Auge fallende Abweichungen im Körperbau und andere Entwicklungsbesonderheiten: *ein anomales Wachstum; eine anomale Entwicklung der Zellen; sich anomal verhalten.* Häufig wird es übertragen im Sinne von »ungewöhnlich, nicht normal« verwendet: *anomales Wirtschaftswachstum; anomale Verkehrsverhältnisse.* Das Adjektiv *anormal* beruht auf einer Zwitterbildung aus griech.-lat. *anomalus* und mittellat. *normalis* und bedeutet »nicht normal«: *anormal veranlagt sein; ein anormales Gedächtnis haben; ein anormal kalter Frühlingstag.* Neben den genannten Unterschieden in Bezug auf die Gebrauchskontexte gibt es auch regionale Präferenzen. *Abnorm* wird oft in Österreich verwendet; in der Schweiz findet sich *abnormal* genauso häufig wie die anderen Formen. *Anormal* ist vor allem in Luxemburg üblich und *unnormal* ist die in Deutschland präferierte Variante.

abnutzen / abnützen: Neben *abnutzen* wird in Süddeutschland gelegentlich und in der Schweiz und in Österreich oft die umgelautete Form *abnützen* verwendet.

abonnieren: Das transitive Verb *abonnieren* steht heute im Allgemeinen nur noch mit dem Akkusativ: *Ich abonniere eine Zeitung.* Früher konnte man auch sagen *Er wurde auf eine Zeitung abonniert* oder *Ich bin auf diese Zeitung abonniert.* Heute sagt man nur noch: *Ich habe diese Zeitung abonniert.*

abpatrouillieren: ↑Partikelverb (4.2).

abraten: Das Verb *abraten* hat eine inhärente negative Semantik. Wenn von diesem Verb eine Infinitivgruppe abhängt, gilt die negative Semantik für die Infinitivgruppe gleich mit, sie wird also nicht auch noch verneint. Es heißt deshalb *Sie riet ihrem Sohn davon ab, allein dorthin zu gehen.* ↑Negation (1).

Abreißblock: Der Plural zu *Abreißblock* lautet *die Abreißblocks*, seltener *die Abreißblöcke.* ↑Block.

abrunden / aufrunden: Eine Zahl kann man sowohl nach oben als auch nach unten abrunden (»durch Abziehen oder Hinzufügen auf die nächste runde Zahl bringen«), denn *ab-* bezeichnet hier ursprünglich nicht eine Richtung nach unten, wie etwa in *abfallen* oder *absteigen,* sondern verdeutlicht lediglich den Vorgang des Rundens oder Glattmachens. Obwohl deshalb *aufrunden* im Sinne von »durch Hinzufügen auf die nächsthöhere runde Zahl bringen« eigentlich überflüssig ist, hat es sich heute dennoch weitgehend durchgesetzt und *abrunden* auf die Bedeutung »durch Abziehen auf die nächstniedrigere runde Zahl bringen« festgelegt. Möglich ist auch die Verwendung von *runden auf: Der Bruttoarbeitslohn wird auf volle Euro gerundet.*

Abscheu: Es heißt sowohl *die Abscheu* als auch (seltener:) *der Abscheu.*

abschildern: ↑Partikelverb (4.2).

Abschluss: Das Funktionsverbgefüge *zum Abschluss bringen* betont eher den zeitlichen Verlauf eines Vorgangs als das einfache Verb *abschließen.* ↑Nominalstil.

Abschnittsnummern: Zu Abschnittsnummern wie *1, 1.1, 1.2* usw. ↑[1]Punkt (2).

abschrecken: ↑schrecken.

abschwören: ↑schwören.

ab sein (ugs.): Formen aus Verbzusatz + *sein* werden immer getrennt geschrieben, also auch im Infinitiv und im Partizip II: *Der Knopf wird bald ab sein. Die Farbe ist fast ganz ab gewesen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.5).

abseits: Die Präposition *abseits* steht mit dem Genitiv: *abseits des Weges; abseits größerer Städte; abseits allen Trubels.* In

Verbindung mit der Präposition *von (abseits von jeder menschlichen Behausung)* ist *abseits* Adverb. Den Kasus des nachfolgenden Nominalausdrucks (Dativ) bestimmt dann allein die Präposition *von.*

absenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten: *sandte / sendete ab* und *abgesandt / abgesendet.* Die Formen mit *-a-* sind häufiger.

absichern: ↑Partikelverb (4.2).

absieben: ↑Partikelverb (4.2).

absieden: ↑Partikelverb (4.2).

absolut: Das Adjektiv *absolut* hat selbst schon superlativische Bedeutung. Es ist also eigentlich überflüssig, um *absoluteste Ruhe* statt um *absolute Ruhe* zu bitten. Dennoch werden Adjektive wie dieses gelegentlich gesteigert, wenn der höchste Grad noch verstärkt werden soll. ↑Vergleichsformen (3.1).

absoluter Superlativ: ↑Elativ, ↑Vergleichsformen (3.5).

absolutes Verb: ↑Verb.

abspalten: ↑spalten.

abstellen: Nach *abstellen auf / in / unter* steht gewöhnlich der Dativ: *Sie stellte das Gepäck auf dem Bürgersteig ab. Er stellte seinen Wagen in der Parkverbotszone ab.* Der Akkusativ ist als Richtungsangabe möglich, aber er ist sehr selten: *Man stellt ihn in die Garage ab.*

abstempeln: ↑stempeln.

Abstraktum: Unter einem Abstraktum (Begriffswort) versteht man ein Substantiv, das etwas Nichtgegenständliches wie Eigenschaften, Gefühle, Vorgänge, Handlungen, Zustände, Beziehungen, Zeitangaben usw. benennt, z. B. *Leid, Treue, Nähe, Jugend, Musik.* Entsprechende Ableitungen von Verben heißen Verbalabstrakta *(Leistung, Wagnis),* solche von Adjektiven heißen Adjektivabstrakta *(Freiheit, Grausamkeit).* Zur Pluralbildung bei Abstrakta ↑Plural (4).

Abszess: Außer in Österreich heißt es standardsprachlich nur *der Abszess*. Dort ist daneben auch *das Abszess* gebräuchlich.

abtauen: ↑Partikelverb (4.2).

abvermieten: ↑Partikelverb (4.2).

abwägen: Das Verb *abwägen* »genau bedenken, überlegen« kann stark oder schwach konjugiert werden: *Sie wog /* (auch:) *wägte das Für und Wider ab.* Das Partizip II wird stark gebildet: *Wir haben die Gründe gegeneinander abgewogen /* (vereinzelt:) *abgewägt.* Der nur vereinzelt gebrauchte Konjunktiv II lautet *abwöge.* ↑wägen (1).

abwärts: Man schreibt *abwärts* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Betonung nur auf dem Verbzusatz liegt: *Wir sind zwei Stunden lang nur abwärtsgegangen. Der Fahrstuhl wird abwärtsfahren. Mit dem Unternehmen / Mit ihrer Gesundheit ist es im letzten Jahr abwärtsgegangen* (= die Geschäftslage / ihre Gesundheit hat sich verschlechtert). Getrennt vom folgenden Verb wird das (am Kontrastakzent erkennbare) selbstständige Adverb geschrieben: *Wir wollen abwärts gehen, nicht fahren.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3), ↑-wärts.

Abwasser: Der Plural lautet *die Abwässer.* ↑Wasser.

abwenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten sowohl *wendete ab, abgewendet* als auch *wandte ab, abgewandt: Er wendete / wandte seinen Blick ab. Sie hatte sich rasch abgewendet / abgewandt.*

Abziehen / Abziehung / Abzug: ↑Nominalstil.

abzüglich: Die Präposition *abzüglich,* die vor allem in der Kaufmannssprache gebräuchlich ist, wird mit dem Genitiv verbunden: *abzüglich der Unkosten; abzüglich des gewährten Rabatts.* Ein folgendes allein stehendes, stark dekliniertes Substantiv im Singular bleibt gewöhnlich unflektiert: *abzüglich Rabatt; die Kosten abzüglich Porto.* Im Plural wird *abzüglich* mit dem Dativ verbunden,

wenn der Genitiv nicht erkennbar ist: *der Preis für die Mahlzeiten abzüglich Getränken.*

abzugsfähig: ↑-fähig.

ach / Ach: Klein schreibt man die Interjektion: *ach so!, ach ja!, ach je!* Groß schreibt man die Substantivierung: *Er hat es schließlich mit Ach und Krach geschafft. Wir hörten den ganzen Tag ihr Ach und Weh.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2).

Achlaut: Der Achlaut [x] ist im Gegensatz zum ↑Ichlaut das durch die Artikulation der Hinterzunge gegen den weichen Gaumen gesprochene *ch* z. B. in *Bach.*

Achse / axial: ↑axial.

Acht: **1. Rechtschreibung:** Sowohl Zusammen- als auch Getrenntschreibung ist möglich bei *achtgeben / Acht geben, achthaben / Acht haben.* Getrennt schreibt man *sich in Acht nehmen, außer [aller] Acht lassen.* ↑achtgeben / Acht geben, ↑achthaben / Acht haben, ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4). **2. Verneinung:** Wenn *sich in Acht nehmen* in Verbindung mit *davor* im Sinne von »sich vor etwas hüten« gebraucht wird, gilt die negative Bedeutung für einen abhängigen Nebensatz bzw. eine abhängige Infinitivgruppe mit. Es heißt deshalb: *Sie nahm sich davor in Acht, zu schnell zu fahren.* Wenn die Wendung dagegen ohne *davor* im Sinne von »aufpassen, auf etwas achten« gebraucht wird, wird der Nebensatz verneint: *Nimm dich in Acht, dass du dich nicht erkältest! Sie nahm sich in Acht, dass sie keinen Fehler machte.* ↑Negation (1).

acht / Acht: Klein schreibt man das Zahlwort: *wir sind zu acht; die letzten acht; acht und acht macht sechzehn; die Zahlen von acht bis zwölf; das Mädchen ist erst acht; es war um acht [Uhr]; es schlägt eben acht; ein Viertel nach acht; Punkt acht; sie kam auf Platz acht.* Groß schreibt man das Substantiv: *die Zahl (Ziffer) Acht; eine Acht schreiben; eine Acht schießen / auf dem Eis laufen; mit der Acht* (= Straßenbahnlinie) *fahren; eine Acht im Rad haben.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

achte / Achte: Klein schreibt man das Zahlwort in adjektivischer Verwendung: *das achte Kapitel. Jeder achte Bundesbürger hat diesen Film gesehen.* Groß schreibt man das substantivierte Zahlwort: *Er ist der Achte. Nur jeder Achte erhielt eine Karte. Er ist Achter geworden. Heute ist der Achte [des Monats].* Groß schreibt man das Zahlwort auch in Namen: *Heinrich der Achte.* ↑Eigennamen (4), ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

achtel / Achtel: Klein schreibt man, wenn *achtel* vor Maßangaben attributiv steht: *ein achtel Zentner, ein / drei achtel Liter Milch.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Ein Achtel des Weges haben wir zurückgelegt. Er hat zwei Achtel des Betrages gezahlt.* Zusammen schreibt man, wenn *achtel* zum Erstglied allgemein gebräuchlicher Zusammensetzungen, vor allem fester Maßangaben, geworden ist: *ein / drei Achtelliter Milch; eine Achtelnote.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.1).

achten: **1. auf jmdn., auf etwas achten / jmds., einer Sache achten / jmdn., etwas achten:** Im Sinne von »achtgeben, sein Augenmerk auf jmdn. oder etwas richten« wird *achten* im heutigen Sprachgebrauch gewöhnlich mit der Präposition *auf* verbunden: *Sie achtete nicht auf den Weg / auf die Schmerzen. Er achtete auf die Kinder. Der Chef achtet auf Pünktlichkeit.* Die früher häufige Konstruktion mit dem Genitiv kommt noch in der gehobenen Sprache (im Allgemeinen nur in verneinten Sätzen) vor: *Er läuft wie einer, der auf der Flucht ist und der Gefahr nicht achtet, welche ihm überall droht* (Langgässer). Anstelle des Genitivs kommt in gehobener Sprache vereinzelt auch der Akkusativ vor: *Die Gefahr nicht achtend, war sie ins Wasser gesprungen.* **2. achten / beachten:** *auf etwas achten* und

etwas beachten können gleiche Bedeutung haben: *Sie sprach weiter, ohne auf die Zwischenrufe zu achten / ohne die Zwischenrufe zu beachten.* In diesem Satz haben *achten* und *beachten* den Sinn »einer Sache Aufmerksamkeit schenken« und sind austauschbar. Wird *achten* jedoch transitiv gebraucht, dann hat es meist die Bedeutung von »etwas respektieren, davor Achtung haben, es ehren, schätzen«, während *beachten* im Sinne von »etwas zur Kenntnis nehmen und danach handeln« verwendet wird. Man beachtet deshalb Gesetze, Vorschriften, Regeln, Hinweise usw., aber man achtet Rechte, Wünsche, Ansprüche, Beweggründe, Gesinnungen, das Alter, die Gefühle anderer usw. Die im Verkehrswesen häufig gebrauchte Verbindung *Vorfahrt achten* hieß ursprünglich *das Vorfahrtsrecht achten* und bedeutete »das Recht eines andern auf Vorfahrt respektieren«. Die Verkürzung von *Vorfahrtsrecht* zu *Vorfahrt* bewirkt, dass man weniger an das Respektieren eines Rechtes als vielmehr an das Beachten, Befolgen eines Gesetzes denkt. Es ist deshalb besser, *achten* hier durch *beachten* zu ersetzen.

achtgeben / Acht geben: Man kann *achtgeben* oder *Acht geben* schreiben: *Gib acht! / Gib Acht!* Die Verbindung wird immer zusammengeschrieben, wenn es eine adverbiale Bestimmung zu dem Verb gibt: *sehr / gut / genau achtgeben; gib gut acht!* Nur getrennt schreibt man: *große / allergrößte Acht geben.*

achthaben / Acht haben: Man kann *achthaben* oder *Acht haben* schreiben: *Habt acht! / Habt Acht!* Die Verbindung wird immer zusammengeschrieben, wenn es eine adverbiale Bestimmung zu dem Verb gibt: *Habt gut acht!* Nur getrennt schreibt man: *große Acht haben.*

Achtung: Standardsprachlich heißt es *Achtung vor jmdm. / vor etwas haben,* also z. B. *Sie hatte keine Achtung vor ihren Großeltern.* Neben der Präposition *vor* war früher auch der Anschluss mit *für* durchaus üblich: *Dazu habe ich viel zu viel Achtung für einen Offizier* (Lessing).

Achtung gebietend / achtunggebietend: Man kann *Achtung gebietend* oder *achtunggebietend* schreiben: *eine Achtung gebietende / achtunggebietende Leistung.* Die Verbindung wird jedoch immer zusammengeschrieben, wenn sie durch ein Adverb näher bestimmt wird: *eine überaus achtunggebietende Leistung.* Die Zusammenschreibung gilt auch dann, wenn die Verbindung als Ganzes gesteigert wird: *Sie beeindruckte durch eine noch bessere, noch achtunggebietendere Leistung als im letzten Jahr.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Achtzig / achtzig: Groß schreibt man nur das Substantiv *Achtzig: Bei der Lotterie wurde die Achtzig gezogen.* Immer klein schreibt man das Zahlwort *achtzig,* also auch in den Fällen, in denen es als Substantivierung aufgefasst werden könnte: *die Zahlen von zehn bis achtzig; wir waren achtzig Mann; er ist achtzig; Wein aus dem Jahre achtzig* (= eines Jahrhunderts); *wir fahren achtzig, gehen mit achtzig in die Kurve; Tempo achtzig; auf achtzig kommen, auf achtzig sein* (»wütend werden, sein«); *Ende / Mitte der achtzig; der Mensch über achtzig; mit achtzig kannst du das nicht mehr.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

achtziger / Achtziger: Das von ↑ *achtzig* abgeleitete Wort wird nur noch in Verbindung mit *Jahr* oder *Jahrgang* kleingeschrieben; es gilt dann als indeklinables Adjektiv, das attributiv gebraucht wird: *achtziger Jahrgang* (in Ziffern: *80er-Jahrgang*); *die achtziger Jahre* (= eines Jahrhunderts; die Lebensjahre von 80 bis 89). Ansonsten handelt es sich bei dieser Ableitung auf *-er* um das Erstglied eines substantivischen Kompositums: *die Achtzigerpackung, eine Achtziger[brief]marke.* Groß schreibt man die Substantivierungen: *ein Mann um die Mitte der Achtziger; in den Achtzigern*

sein; eine Achtziger (= Glühbirne) *einschrauben; einen milden Achtziger* (= Wein) *trinken; ein rüstiger Achtziger* (= Mann von 80 Jahren und darüber). ↑Achtzigerjahre / achtziger Jahre, Groß- oder Kleinschreibung (1.2 und 1.2.4), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.1).

Achtzigerjahre / achtziger Jahre: Das Kompositum *Achtzigerjahre (80er-Jahre)* bedeutet ebenso wie die getrennt geschriebene Fügung *achtziger Jahre (80er Jahre)* »die Lebensjahre von 80 bis 89« oder »die achtziger Jahre eines bestimmten Jahrhunderts«: *Eingeladen sind nur Frauen in den Achtzigerjahren. Gezeigt wird die Mode der Achtzigerjahre.* ↑achtziger / Achtziger.

a. c. i. (accusativus cum infinitivo): ↑Akkusativ mit Infinitiv.

Ackerbauer: Das Wort kann sowohl schwach als auch stark dekliniert werden: *des Ackerbauern* neben: *des Ackerbauers; die Ackerbauern* neben: *die Ackerbauer.* In der Ethnologie ist es üblich, *Ackerbauer* als Bildung mit *-bauer (er baut* [= bestellt] *den Acker)* aufzufassen und wie *Orgelbauer, Städtebauer* usw. stark zu deklinieren: *Die Bewohner dieses Landes sind vorwiegend Ackerbauer und Viehzüchter.*

a. D.: Nach dieser Abkürzung stehen Punkte, auch wenn *a. D.* heute häufig nicht nur *außer Dienst,* sondern auch *a de* gesprochen wird. ↑Abkürzungen und Kurzwörter (1.1).

Adelsnamen: **1. Deklination: a) die Bilder Leonardo da Vincis / Leonardos da Vinci · die Lieder Walthers von der Vogelweide / Walther von der Vogelweides Lieder · die Schriften Christian Knorrs von Rosenroth / Christian Knorr von Rosenroths Schriften:** Bei Adelsnamen und ähnlich gebildeten anderen Namen wird heute meist der Familienname dekliniert: *die Werke Ludwig van Beethovens; Marie von Falkensteins beste Freundin.* Setzt sich der Familienname aus mehreren Bestandteilen zusammen, wird nur der erste dekliniert: *die Schriften Christian Knorrs von Rosenroth.* Ist der Familienname jedoch noch deutlich als Ortsname zu erkennen, dann wird der Vorname dekliniert: *die Lieder Walthers von der Vogelweide; der Parzival Wolframs von Eschenbach.* Wo Zweifel bestehen, neigt man zur Deklination des Ortsnamens: *die Erfindungen Leonardo da Vincis; der Wahlspruch Ulrich von Huttens;* daneben auch: *der Wahlspruch Ulrichs von Hutten.* Steht der Ortsname unmittelbar vor dem dazugehörigen Substantiv, dann wird heute im Allgemeinen der Ortsname dekliniert: *Walther von der Vogelweides Lieder; Hoffmann von Fallerslebens Gedichte; Christian Knorr von Rosenroths Schriften.* Als Grundregel gilt, dass der neben dem regierenden Wort stehende Name die Genitivendung erhält (↑Personennamen [2.2.1]). **b) die Memoiren Baron Grotes / des Barons Grote:** Adelsbezeichnungen sind heute keine Titel mehr, sondern Bestandteile des Namens. Ohne Artikelwort flektiert man den Familiennamen: *die Memoiren Baron Grotes; die Verdienste Graf Schönecks; das Werk Freiherr von Taubes.* Geht ein Artikelwort unmittelbar voraus, dann wird die Adelsbezeichnung dekliniert: *die Memoiren des Barons Grote; die Verdienste des Grafen Schöneck; das Werk des Freiherrn von Taube.* Geht der Adelsbezeichnung eine Berufsbezeichnung oder ein Titel voraus, dann bleibt sie unflektiert: *die Memoiren des Professors Baron Grote; das Werk des Dichters Freiherr von Taube.*

2. Schreibung des *von* in Adelsnamen am Satzanfang: Am Satzanfang schreibt man *von* groß: *Von Gruber kam zuerst.*

Ad-hoc-Entscheidung: ↑Bindestrich (3.1).

Adieu / adieu sagen: Beide Schreibweisen sind möglich: *Sie mussten einander Adieu / adieu sagen.*

Adjektiv

Häufig gestellte Fragen zum Adjektiv	
Frage	**Antwort**
Wann wird ein Adjektiv stark und wann schwach flektiert?	(1.1) Deklination Grundsystem
Welche Adjektive werden nicht dekliniert, z. B. *ein rosa Kleid?*	(1.3) Nicht deklinierte Adjektive
Heißt es *nach heftigem parlamentarischem Streit* oder *nach heftigem parlamentarischen Streit?*	(1.4) Deklination aufeinanderfolgender Adjektive
Setzt man bei *nach langem[,] schwerem Leiden* ein Komma zwischen die beiden Adjektive?	(1.4) Deklination aufeinanderfolgender Adjektive
Wie dekliniert man Adjektive nach Wörtern wie *alle, beide, sämtliche*?	(1.5) Deklination nach speziellen Artikelwörtern
Warum wird das Adjektiv in *Das Urteil war ein mildes* dekliniert, in *Das Urteil war mild* aber nicht?	(2) Prädikative Verwendung von Adjektiven
Sind Adjektivattribute wie in *kleines Kindergeschrei* möglich?	(4.4) Adjektivattribute zu Komposita

Wörter wie *einsam, flott, schön, blau* und *ungeschickt,* mit denen man Lebewesen, Dinge und Begriffe, Zustände, Vorgänge und Tätigkeiten charakterisieren kann, nennt man Adjektive. Sie sind im Allgemeinen deklinierbar (s. u.) und können normalerweise ↑Vergleichsformen bilden. Ein Substantiv können sie unmittelbar näher bestimmen *(schöne Jacke, blaue Augen).* Man nennt das die attributive Verwendung des Adjektivs. Tritt ein Adjektiv in Verbindung mit *sein, werden* oder *bleiben* auf *(Sie ist, wird krank),* dann spricht man von prädikativer Verwendung des Adjektivs.

Adverbial nennt man demgegenüber den Gebrauch eines Adjektivs, das ein Verb näher bestimmt *(Der Motor läuft gleichmäßig).* Undeklinierte Adjektive können auch Adverbien *(weit draußen)* und andere Adjektive *(abscheulich kalt)* adverbial bestimmen.

1 Starke / schwache Deklination

1.1 Das Grundsystem starker und schwacher Deklination

Wie auch beim Substantiv wird beim Adjektiv zwischen starker und schwacher Deklination unterschieden. Gemeinsam ist der Unterscheidung beim Substantiv und beim Adjektiv aber nur, dass von schwacher Deklination dann gesprochen wird, wenn der Kasus mit *-n* gebildet wird. Zur schwachen Adjektivdeklination gehören darüber hinaus aber auch Formen mit *-e*. Vor allem die starke Adjektivdeklination umfasst mehr Kasusendungen als die Deklination der starken Substantive (s. u.). Der entscheidende Unterschied zwi-

schen der Einteilung in Deklinationsklassen bei Substantiv und Adjektiv besteht aber darin, dass die Deklinationsklassen beim Substantiv fest den jeweiligen Substantiven zugeordnet werden, während die Deklinationsklassen beim Adjektiv nicht von den einzelnen Adjektiven abhängen, sondern von der jeweiligen syntaktischen Umgebung. So kann jedes Adjektiv je nach Kontext sowohl stark als auch schwach dekliniert werden (beispielsweise *kalter Kaffee* – stark, *der kalte Kaffee* – schwach). Das liegt daran, dass in der ↑Nominalgruppe im Gegenwartsdeutschen entweder ein Artikel die Funktion übernimmt, Genus, Kasus und Numerus zu kennzeichnen, oder ein Adjektiv (↑Nominalgruppenflexion). Zweifelsfälle in der Adjektivdeklination hängen meistens mit dem Status des Adjektivs in der Nominalgruppe zusammen.

1.1.1 Starke Deklination

		Maskulinum	Femininum	Neutrum
Singular	Nom.	weich-er Stoff	warm-e Speise	hart-es Metall
	Gen.	(statt) weich-en Stoff[e]s	(statt) warm-er Speise	(statt) hart-en Metalls
	Dat.	(aus) weich-em Stoff	(mit) warm-er Speise	(aus) hart-em Metall
	Akk.	(für) weich-en Stoff	(für) warm-e Speise	(für) hart-es Metall
Plural	Nom.	weich-e Stoffe	warm-e Speisen	hart-e Metalle
	Gen.	(statt) weich-er Stoffe	(statt) warm-er Speisen	(statt) hart-er Metalle
	Dat.	(aus) weich-en Stoffen	(mit) warm-en Speisen	(aus) hart-en Metallen
	Akk.	(für) weich-e Stoffe	(für) warm-e Speisen	(für) hart-e Metalle

Ein Adjektiv wird stark dekliniert, wenn ihm kein Artikelwort vorausgeht oder wenn das vorausgehende Wort endungslos ist *(kalter Kaffee, ein kalter Kaffee).* Das Adjektiv übernimmt in diesen Fällen die Funktion der Kennzeichnung von Genus, Kasus und Numerus.

Das gilt auch, wenn ihm ein im Genitiv stehender Eigenname vorausgeht: *Leas neues Kleid.* Die Deklination ist weitgehend formgleich mit der des ↑Demonstrativs *diese* (z. B. *weich-er Stoff – dies-er Stoff*), abgesehen vom Genitiv Singular Maskulinum/Neutrum, der im heutigen Deutsch immer auf *-en* ausgeht *(frohen Sinnes, guten Mutes, traurigen Herzens, die Abfüllung jungen Weines).* Die Ersetzung von *-es* durch *-en* beginnt schon im 17. Jahrhundert und sie ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass das nachfolgende Substantiv bereits ein *-(e)s* als Endung hat. Diese Tendenz weitet sich nun auch auf ↑*dieses* aus.

1.1.2 Schwache Deklination

		Maskulinum		Femininum	Neutrum
Singular	Nom.	der schnell-e Wagen		die schnell-e Läuferin	das schnell-e Auto
	Gen.	des schnell-en Wagens		der schnell-en Läuferin	des schnell-en Autos
	Dat.	dem schnell-en Wagen		der schnell-en Läuferin	dem schnell-en Auto
	Akk.	den schnell-en Wagen		die schnell-e Läuferin	das schnell-e Auto
Plural	Nom.	die	schnell-en Wagen	schnell-en Läuferinnen	schnell-en Autos
	Gen.	der			
	Dat.	den			
	Akk.	die			

Ein Adjektiv wird schwach dekliniert, wenn ihm der bestimmte Artikel oder ein anderes Artikelwort mit Endung vorausgeht. Die nominalen Kategorien Genus, Kasus und Numerus sind in diesen Fällen am Artikel erkennbar und müssen deshalb nicht am Adjektiv gekennzeichnet werden. Das gilt auch für solche Artikel, die mit einer Präposition verschmolzen sind: *im schwarzen Kleid, im getrockneten Zustand.*

1.2 Starke vs. schwache Deklination nach *ein, kein, mein*

Im Prinzip wird ein Adjektiv entweder stark oder schwach dekliniert, je nachdem, ob ihm ein Artikelwort vorausgeht, das die nominalen Kategorien kennzeichnet, oder nicht. Während Adjektive ohne Artikel immer stark dekliniert werden und Adjektive mit bestimmtem Artikel und einigen anderen Artikelwörtern wie *diese* immer schwach, wird bei einer Reihe von Artikelwörtern wie *ein, kein* und *mein* in manchen Kasus schwach flektiert und in anderen stark. Das liegt daran, dass diese Artikelwörter in den meisten Kombinationen aus Genus, Numerus und Kasus wie der bestimmte Artikel die Funktion übernehmen, die nominalen Kategorien durch eine Flexionsendung zu kennzeichnen, in anderen nicht. Wenn das Artikelwort keine Endung hat, muss das Adjektiv die Funktion übernehmen, die nominalen Kategorien sichtbar zu machen: *ein schneller Wagen, kein modernes Auto.*

Für die possessiven Artikelwörter *mein, dein, sein, unser, euer, ihr, Ihr* gilt ebenso wie für *ein* und *kein,* dass die Deklination des darauffolgenden Adjektivs davon abhängt, ob das possessive Artikelwort die nominalen Kategorien kennzeichnet oder nicht. Unsicherheit besteht hier aber vor allem bei den Formen *unser* und *euer,* weil ihr auf *-er* ausgehender Stamm mit einer starken

Endung verwechselt werden kann. Deshalb kommt es auch zu Formen wie *unser von mir selbst abgeschickte Brief* (statt: *abgeschickter Brief*) und *euer von allen unterschriebene Brief* (statt: *unterschriebener Brief*).

1.3 Nicht deklinierte Adjektive: *ein rosa Kleid / ein klasse Sprinter*

Adjektive, die auf einen unbetonten Vollvokal enden, können nicht wie andere Adjektive dekliniert werden: *die lila Hüte, ein prima Vorschlag, eine sexy Bluse*. Durch die Flexionsendung würden zwei unbetonte Vokale aufeinanderstoßen *(lila-er, prima-e, sexy-es)*. Solche Strukturen werden vermieden. Stattdessen werden in der Umgangssprache immer häufiger Formen mit einem eingeschobenen *-n-* zwischen den beiden Vokalen verwendet: *die lilanen Hüte; sie behält den rosanen* ↑ Farbbezeichnungen (2.2). In der geschriebenen Standardsprache wird eher auf Alternativformen wie *lilafarben* ausgewichen. Adjektive mit einer eingeschränkten Deklinierbarkeit werden deshalb meist auch nicht attributiv verwendet, sondern nur prädikativ: *Der Läufer ist groggy. Die Firma ist pleite.*

1.4 Deklination mehrerer aufeinanderfolgender Adjektive: *nach langem[,] schwerem / schweren Leiden*

Für mehrere aufeinanderfolgende Adjektive gilt die Grundregel, dass sie parallel flektiert werden, also alle entweder stark oder schwach. Ob die Adjektive alle stark oder schwach flektiert werden, hängt davon ab, ob ihnen ein Artikelwort vorangeht und um welches Artikelwort es sich handelt:

> nach langem, schwerem Leiden (= parallel stark); mit dem langen, schweren Messer (= parallel schwach).

Stehen also bei einem Substantiv zwei oder mehrere Adjektive oder Partizipien ohne stark flektierendes Artikelwort, dann werden diese in gleicher Weise (parallel) und in den meisten Fällen stark flektiert:

> ein breiter, tiefer Graben; hochwertiges pflanzliches Fett; angesichts erneuter unglaublicher Ausdauer.

Hat das Substantiv selbst die starke Endung *-s* wie bei den meisten Maskulina und Neutra, dann werden beide Adjektive schwach flektiert *(der Preis hochwertigen japanischen Stahls; dieser Vogel bedarf täglich frischen sauberen Wassers)*. Im Genitiv Plural tritt gelegentlich eine schwache nach einer starken Form auf (sog. Wechselflexion wie in *die Bücher bekannter neueren Dichter*), aber häufiger ist auch hier die Parallelflexion *(die Bücher bekannter neuerer Dichter; eine Bewertung alter schwieriger Fragen)*. Die meisten

Schwankungen treten im Dativ Singular des Maskulinums und Neutrums auf, wo die starke Form auf *-m* und die schwache auf *-n* endet. Als Grundregel gilt hier: Bildet das zweite Adjektiv mit dem Substantiv eine Bedeutungseinheit, die als Ganzes vom ersten Adjektiv modifiziert wird, dann kann Wechselflexion eintreten. Das schwach deklinierte Adjektiv ist dann dem stark deklinierten Adjektiv untergeordnet. Das ist vor allem dann der Fall, wenn das zweite Adjektiv eine Zugehörigkeit im weiteren Sinn bezeichnet *(nach heftigem parlamentarischen Streit; mit hellem elektrischen Licht).* Sind beide Adjektive dem Substantiv gegenüber nebengeordnet, tritt in der Regel Parallelflexion ein *(nach langem, heftigem Streit, mit hellem, hartem Licht).* In vielen Fällen ist beides möglich, was auch daran liegt, dass unterschiedliche Lesarten vorliegen können. Nur ein Komma kann zweifelsfrei deutlich machen, dass Nebenordnung vorliegt: *nach langem schweren Leiden* oder *nach langem schwerem Leiden* = Das schwere Leiden war lang (= Unterordnung). *Nach langem, schwerem Leiden* = Das Leiden war lang und schwer (= Nebenordnung). Da mit *und* immer Gleichrangiges koordiniert wird, kann dieser Test bei der Entscheidung helfen: *Man entließ den Patienten in gebessertem psychischen / psychischem Zustand.* Hier kann man nicht sagen: *in gebessertem und psychischem Zustand.* Also liegt ein Unterordnungsverhältnis vor (»der psychische Zustand war gebessert«), das durch Wechselflexion gekennzeichnet werden kann. Ein Komma führt zu keiner sinnvollen Lesart. Selbstverständlich können die Schreibenden das Mittel der Parallel- und der Wechselflexion bewusst einsetzen, um Neben- bzw. Unterordnung der Adjektive zu signalisieren. Eine normative Regelung ist deshalb ausgeschlossen.

Die Überlegungen zur Unter- und Nebenordnung sind aber nur ein infrage kommender Erklärungsansatz zur Deklination mehrerer aufeinanderfolgender Adjektive. So ist sowohl in diesem Bereich als auch bei der Flexion von Adjektiven nach speziellen Artikelwörtern auffällig, dass es eine übergreifende Tendenz gibt, bei aufeinanderfolgendem *-er -er (-en)* (wie z. B. im Genitiv Plural) parallel stark zu flektieren, während bei aufeinanderfolgendem *-em -en (-em)* die Wechselflexion etwas häufiger vorkommt. Möglicherweise spielen also auch klangliche Gründe eine Rolle.

Die Unterscheidung zwischen starker und schwacher Deklination gilt auch für substantivierte Adjektive und wie Adjektive gebrauchte substantivierte Partizipien. Deshalb zeigen sich in diesem Bereich die gleichen Schwankungsphänomene wie bei Adjektiven im Allgemeinen (↑Substantivierungen [2]).

1.5 Schwankungen in der Adjektivdeklination nach speziellen Artikelwörtern: *einige schöne Bücher / alle schönen Bücher*

Nach speziellen Artikelwörtern wie *alle, andere, beide, einige, folgende, manche, sämtliche, solche, viele, wenige* (↑ Artikel, Artikelwörter, Pronomen sowie die einzelnen Lemmata zu den genannten Artikelwörtern) schwankt die Adjektivdeklination, d. h., Adjektive werden nach diesen Artikelwörtern teilweise schwach, teilweise stark dekliniert:

> Beide alten / alte Häuser sind in gutem Zustand; der Zustand beider alter / alten Häuser ist gut; ich habe sämtliche geliehenen / geliehene Bücher überprüft. Er hat vieles Seltsame / Seltsames erlebt.

Die Schwankungen treten gleichermaßen bei Adjektiven, adjektivisch verwendeten Partizipien und substantivierten Adjektiven auf. Sie deuten darauf hin, dass der Wortartstatus dieser Artikelwörter nicht ganz klar ist: Wird das darauffolgende Adjektiv stark dekliniert, bedeutet das, dass das vorangehende Artikelwort wie ein Adjektiv behandelt wird. Beide – Artikelwort und Adjektiv – werden in diesem Fall parallel flektiert. Wird das darauffolgende Adjektiv hingegen schwach dekliniert, dann übernimmt das spezielle Artikelwort allein die Funktion, die nominalen Kategorien zu kennzeichnen, und verhält sich folglich wie ein Artikel. Da der Sprachgebrauch bei diesen Artikelwörtern prinzipiell beide Möglichkeiten zulässt, können hier keine allgemeinen Entscheidungshilfen bereitgestellt werden. Bei den einzelnen Artikelwörtern gibt es teilweise unterschiedliche Tendenzen bei unterschiedlichen Kasus, so wird z. B. nach *beide* und *sämtliche* im Genitiv Plural eher stark dekliniert, sonst eher schwach. Zu den Tendenzen bei den einzelnen Artikelwörtern siehe die jeweiligen Einzellemmata.

Dagegen sollte das Adjektiv oder Partizip nach den Demonstrativ- und Relativpronomen *dessen* und *deren* (= Genitivformen des Demonstrativ- und Relativpronomens *der, die, das*) stark flektiert werden, weil die Pronomen als attributive Genitive keinerlei Einfluss auf die Deklination ausüben. Sie kongruieren nicht mit dem Kasus der folgenden Nominalgruppe:

> Anna sprach mit Katja und deren bester Freundin. Susi fragte nach Juliane und deren kleinem Kind. Der Mann, auf dessen erschöpftem Gesicht sich Enttäuschung malte, gab das Rennen auf.

Gerade weil es sich dabei um ein Sonderverhalten dieser Pronomina handelt, kann es aber durchaus zu Schwankungen und Zweifeln kommen (↑ Demonstrativ).

1.6 Adjektivdeklination nach Präpositionen: *zu gewohnter Stunde / zur gewohnten Stunde*

Nach einer Verschmelzung aus Präposition und Artikel wird das Adjektiv oder Partizip schwach flektiert: *im schwarzen Kleid, im getrockneten Zustand, zur gewohnten Stunde.* Nach der Präposition allein (ohne Artikel) wird stark flektiert: *in schwarzem Samt, in getrocknetem Zustand, zu früher Stunde.* Das liegt daran, dass Verschmelzungen die Flexionsendung des bestimmten Artikels enthalten. – Sind beide Ausdrucksweisen möglich, dann besagen sie nicht dasselbe. Beispielsweise geht es bei der Entscheidung für eine der beiden Varianten *in schlechtem Zustand / im schlechten Zustand* um die Frage, ob es um einen bestimmten schlechten Zustand geht oder nur allgemein darum, dass ein schlechter Zustand vorliegt:

> Das Haus befand sich in schlechtem Zustand. Wir haben das Haus bereits im denkbar schlechtesten Zustand übernommen. In dem schlechten Zustand, den Sie mir beschrieben haben, kann der Patient nicht verlegt werden. ↑Präposition (1.2.5).

1.7 Adjektivdeklination nach Personalpronomen: *mir jungem / jungen Menschen · wir Deutsche / Deutschen*

Ein [substantiviertes] Adjektiv oder Partizip, dem ein Personalpronomen vorangeht, wird im Allgemeinen stark dekliniert, weil diese Pronomen keine starke Endung aufweisen: *ich altes Kamel; du großer Held; du Geliebter.* Es treten jedoch gewisse Schwankungen im Dativ Singular aller drei Genera auf: Neben standardsprachlich voll anerkannten Ausdrücken mit starker Deklination des Adjektivs stehen auch *mir jungen Menschen, dir alten Mann, dir Geliebten.* Im Dativ Femininum wird sogar recht häufig die schwache Deklination bevorzugt, wodurch der Anklang an das Maskulinum vermieden wird: *mir alten Frau, dir treuen Seele, dir Geliebten.*

Im Nominativ Plural wird heute im Allgemeinen schwach flektiert: *wir alten Kameraden, ihr treulosen Väter, wir deutschen Steuerzahlerinnen.* Nach *wir* kommt bei substantivierten Adjektiven oder Partizipien auch die starke Deklination vor: *wir Deutschen* / (seltener stark:) *Deutsche; wir Grünen* / (seltener stark:) *Grüne; wir Fußballbegeisterten* / (seltener stark:) *Fußballbegeisterte.*

Beim Akkusativ Plural gibt es nur die starke Flexion (Akkusativ: *für uns Deutsche; für uns fortschrittliche Studierende*), wohl deshalb, weil er sich sonst nicht vom Dativ unterscheiden würde (Dativ: *von uns Deutschen, von uns fortschrittlichen Studierenden*).

1.8 Deklination des Adjektivs oder Partizips in der Apposition: *mit einem Blatt weißem Papier, ihm als bekanntem Künstler*

Als Grundregel gilt, dass das artikellose Adjektiv oder Partizip in einer Apposition stark flektiert wird: *ein Blatt weißes Papier; mit einem Blatt weißem Papier; von Frau Dr. Schneider, ordentlicher Professorin an der Universität Trier; mit Herrn Meier, ordentlichem Professor an der Universität Mainz.* Dasselbe gilt bei entsprechenden Verbindungen mit *als: mir als jüngerer Schwester; ihm als bekanntem Künstler.*

Im Dativ wird das Adjektiv oder Partizip gelegentlich schwach flektiert: *mir als jüngeren Schwester; ihm als bekannten Künstler; mit einem Blatt weißen Papier.* Dies gilt jedoch nicht als standardsprachlich.

2 Prädikative und adverbiale Verwendung von Adjektiven: *Das Urteil des Richters war mild · in einer ähnlich schwierigen Lage*

Adjektive werden immer dekliniert, wenn sie als Attribute verwendet werden: *Sie trinkt gern heißen Kaffee.* In der Verwendung als Prädikative und Adverbiale hingegen bleiben sie unflektiert: *Der Kaffee ist heiß, Sie trinkt den Kaffee gern heiß. Sie aß schnell das Brötchen.*

Die prädikative Verwendung *(Das Urteil des Richters war mild. Die Folgen für die Wirtschaft werden katastrophal sein)* steht manchmal in Konkurrenz zu einer Verwendung des Adjektivs mit dem unbestimmten Artikel bzw. (im Plural) ohne Artikel:

> Das Urteil des Richters war ein mildes. Die Folgen für die Wirtschaft werden katastrophale sein.

In diesen Fällen wird das Adjektiv dekliniert, weil es als Attribut zu einer Ellipse des Substantivs *(mildes Urteil, katastrophale Folgen)* fungiert. Solche Formulierungen sind sinnvoll, wenn das Adjektiv fokussierend gebraucht wird↑ Fokus). Dabei ist es besonders betont und wird zu gedachten oder im Kontext genannten Alternativen in Beziehung gesetzt:

> Diese Linie ist eine gerade, jene eine gekrümmte. Diese Frage ist eine politische, keine pädagogische.

In dieser Verwendung finden sich besonders sogenannte klassifizierende Adjektive, die sich auf Besitz, Herkunft, Zugehörigkeit und Stoff beziehen:

> Der Wein ist ein spanischer, der andere ein italienischer. Dieser Teppich ist ein orientalischer, jener ein chinesischer.

Wenn ein Adjektiv adverbial gebraucht wird, wird es nicht flektiert: *Sie aß schnell das Brötchen.* Ein solcher adverbialer Gebrauch wird bei engen Verbindungen aus Substantiv und Verb bevorzugt *(sich Mühe geben; von etwas Kenntnis nehmen; Gefahr laufen):*

Sie gab sich höflich Mühe, ihm den Weg zu erklären. Er nahm nur flüchtig Kenntnis von dem Brief.

Adverbial verwendete Adjektive können sich aber nicht nur auf Verben bzw. den ganzen Satz beziehen, sondern auch auf andere Adjektive bzw. substantivierte Adjektive und Partizipien: *in einer ähnlich schwierigen Lage, der chronisch Kranke, der einschlägig Vorbestrafte.*

In Beispielen wie *in einer ähnlich schwierigen Lage; ein frisch gebackenes Brot; ein schneidend kalter Wind* bleibt das Adjektiv unflektiert, weil es das folgende Adjektiv oder adjektivisch verwendete Partizip näher bestimmt. Es ist folglich kein gleichrangiges Adjektivattribut zu den übergeordneten Substantiven, sondern Adverbial zum Adjektiv. Wenn man sagt *in einer ähnlich schwierigen Lage,* bezeichnet man die Schwierigkeit der Lage als ähnlich. Wenn man hingegen sagt *in einer ähnlichen[,] schwierigen Lage,* dann spricht man über eine Lage, die sowohl schwierig als auch ähnlich ist. Der adverbiale Gebrauch kann folglich genutzt werden, um deutlich zu machen, worauf sich das Adjektiv bezieht: In *Du hast schön warme Hände* wird ausgedrückt, dass der Wärmegrad der Hände angenehm ist. *Du hast schöne warme Hände* hingegen könnte man hingegen so verstehen, dass die Hände schön sind. Es geht hier also wie bei der Unterscheidung zwischen Parallelflexion und Wechselflexion bei mehreren aufeinanderfolgenden deklinierten Adjektiven (↑1.4) um die Unterscheidung zwischen Unter- und Nebenordnung. Das bedeutet aber nicht, dass man prinzipiell die Möglichkeit hätte, ein Unterordnungsverhältnis sowohl durch Wechselflexion als auch durch die Verwendung eines unflektierten, adverbial gebrauchten Adjektivs anzuzeigen. So kann man beispielsweise nur sagen *nach langem schweren Leiden,* hier kann man *lang* nicht adverbial verwenden. Umgekehrt kann man nicht jedes Unterordnungsverhältnis durch Wechselflexion kennzeichnen, sondern manchmal ist nur der adverbiale Gebrauch möglich: *mit angenehm knusprigem Brot.*

Ein undekliniertes Adjektiv oder Partizip, das ein anderes Adjektiv oder Partizip näher bestimmt, bleibt auch undekliniert, wenn das näher bestimmte Adjektiv oder Partizip substantiviert wird:

chronisch krank – die chronisch Kranke; einschlägig vorbestraft – der einschlägig Vorbestrafte; ewig nörgelnd – ewig Nörgelnder; unmittelbar vergangen – unmittelbar Vergangenes.

3 Formenbildung: *ein dunkler / dunkeler Gang, blöd / blöde*

Bei den Adjektiven auf *-el* fällt das *e* dieser Buchstabenverbindung in der Deklination und im Komparativ weg. Dadurch wird das Auftreten einer Häufung unbetonter Silben vermieden: *ein dunkler Gang, ein nobles Angebot, eine eitle Frau.* Früher ließ man bei solchen Adjektiven stattdessen häufig das *e* der Flexionsendung *-en* weg: *im dunkeln Hain* usw.

Auch die Adjektive auf *-abel* und *-ibel* verlieren, wenn sie dekliniert oder gesteigert werden, das *e* der Endsilbe: *eine respektable Leistung, ein flexibler Bucheinband, eine praktikablere Lösung.*

Demgegenüber behalten die Adjektive auf *-er* und *-en* (in der geschriebenen Sprache) gewöhnlich das *e* bei: *ein finsteres Gesicht, ein ebenes Gelände.*

Endet jedoch der Stamm des Adjektivs auf *-au-* oder *-eu-,* dann wird das *e* weggelassen: *saures Bier, teure Zeiten.* Auch bei vielen fremden Adjektiven lässt man das *e* der unbetonten Endung *-er* in den flektierten Formen weg: *eine illustre Gesellschaft, integre Beamte, eine makabre Geschichte.* Je stärker ein solches Adjektiv in den deutschen Wortschatz integriert ist, desto unauffälliger wirken Formen mit *e: eine makabere Geschichte.* Bei den Adjektiven *leger* und *peripher,* die auf der letzten Silbe betont werden, bleibt das *e* immer erhalten *(legere Kleidung, periphere Blutgefäße).* Auch bei dem aus dem Englischen entlehnten Adjektiv *clever* lässt man das *e* nicht weg *(eine clevere Lösung).*

Früher fiel bei den Adjektiven auf *-er* häufig das *e* der Flexionsendung weg: *mit düstern Mienen, einen muntern Knaben.*

Beim deklinierten Partizip II auf *-en* fällt aus metrischen Gründen oder zur Erleichterung des Sprechens das *e* der Endung *-en* gelegentlich weg:

> gefrornes Wasser statt gefrorenes Wasser; zerbrochner Krug statt zerbrochener Krug; gezogne Linie statt gezogene Linie; gelungner Abend statt gelungener Abend.

Viele Adjektive hatten früher im Auslaut ein *e.* Bei einigen ist es im Laufe der Zeit weggefallen; bei anderen kommen Formen mit *e* neben solchen ohne *e* vor: *blöd / blöde; trüb / trübe; feig / feige ; zäh / zähe; mild / milde; öd / öde.* Nur bei Adjektiven mit einem einzelnen stimmhaften Konsonanten vor dem *e* ist die Form mit dem auslautenden *e* die standardsprachlich übliche: *leise, trübe, feige,* bei den anderen die Form ohne *e: dünn, dick* (gegenüber den umgangssprachlichen Wendungen *sich dünnemachen, es nicht dicke haben*).

4 Attributiv verwendete Adjektive

Adjektive können im Satz auf unterschiedliche Weise gebraucht werden. Sie können prädikativ verwendet werden *(Die Kinder sind laut),* adverbial *(Die Kinder schreien laut, Lisa raucht stark)* und attributiv *(die lauten Kinder, Lisa*

ist eine starke Raucherin). Prädikativ und adverbial verwendete Adjektive werden nicht flektiert. Der attributive Gebrauch des Adjektivs ist am häufigsten. Dabei wird das Adjektiv dekliniert und steht vor dem Substantiv.

4.1 Feste Verbindungen: *absolute Mehrheit, brennende Frage, Whisky pur*

Adjektivattribute können in vielen Fällen frei zu einem beliebigen Substantiv hinzugefügt werden und sind umgekehrt auch weglassbar: *das [alte] Haus, die [verschneite] Straße, die [renommierte] Zeitung.* Viele Verbindungen aus Adjektivattribut und Substantiv sind hingegen fest im Sprachgebrauch verankert: *absolute Mehrheit, schwarzer Kaffee.* Manche dieser Verbindungen sind floskelhaft: *brennende Frage, bleibende Erinnerung, wohlverdiente Ruhe.*

In einigen festen Verbindungen bleibt das Adjektiv unflektiert *(auf gut Glück, ruhig Blut, in ganz England, kölnisch Wasser).* Bei festen Produktbezeichnungen und in der Werbe- und Fachsprache kann das unflektierte Adjektiv auch nachgestellt werden: *Krönung light; Henkell trocken; Whisky pur; Aal blau; 70 Nadelfeilen rund nach DIN 8342.*

In der Pressesprache findet sich dieser Gebrauch als ausdrucksverstärkendes Stilmittel: *Das war Leben pur* (Hörzu). *Sport total im Fernsehen* (Mannheimer Morgen). *Über Fußball brutal reden alle* (Hörzu).

4.2 Ausdrucksalternativen: *hölzerner Tisch / Holztisch; weihnachtliche Musik / Weihnachtsmusik; väterliches Geschäft / Geschäft des Vaters*

Der teilweise stark konventionalisierte Gebrauch von Verbindungen aus Adjektivattribut und Substantiv rückt diese in die Nähe von Komposita. So ist eine Verbindung aus Adjektivattribut und Substantiv oft austauschbar mit einem Kompositum:

> hölzerner Tisch / Holztisch; weihnachtliche Musik / Weihnachtsmusik; fachliche Bildung / Fachbildung; berufliche Erfahrung / Berufserfahrung; terminliche Schwierigkeiten / Terminschwierigkeiten.

Kompositum und syntaktische Fügung weisen meist einen Bedeutungsunterschied auf, besonders wenn das Kompositum lexikalisiert ist: Eine *winterliche Landschaft* braucht keine *Winterlandschaft* zu sein, sie braucht nur den Anschein des Winterlichen (= wie im Winter) zu haben. *Schulische Aufgaben* sind Aufgaben, die der Schule, der Schulbehörde zukommen; *Schulaufgaben* sind Aufgaben, die die Schülerinnen und Schüler zu erledigen haben.

Oft wird das Adjektivattribut auch in ähnlicher Funktion wie ein Genitivattribut verwendet: *das väterliche Geschäft* vs. *das Geschäft des Vaters* oder *polizeiliche Anordnungen* vs. *Anordnungen der Polizei.*

4.3 Reihenfolge mehrerer attributiver Adjektive: *buschiges schwarzes Haar / schwarzes buschiges Haar*

Für mehrere attributive Adjektive gilt die folgende Faustregel: Das Adjektivattribut, das einem Substantiv am engsten verbunden ist, steht ihm auch am nächsten. Besonders gilt das in sachlichen Beschreibungen für klassifizierende, verschiedene Arten oder Sorten unterscheidende Adjektive: *ein glitzernder goldener Ring; herrliches weißes Mehl; buschige schwarze Haare.* Die Adjektive *glitzernd, herrlich* und *buschig* sind als qualifizierende Adjektive weniger eng mit dem Substantiv verbunden und stehen deshalb vor dem klassifizierenden Adjektiv. Teilweise ist die enge Bindung des Adjektivs an das Substantiv auch daran erkennbar, dass es auch durch ein Kompositum ersetzt werden kann: *hölzerner Tisch / Holztisch.* Am weitesten entfernt vom Substantiv stehen quantifizierende und situative Adjektive: *drei goldene Ringe, verschiedene buschige schwarze Haare.* Diese Grundregeln können aber manchmal durchbrochen werden, wenn ein spezifisches Unterordnungsverhältnis hergestellt werden soll. So kann man auch von *schwarzen buschigen Haaren* sprechen, wenn es vorrangig um die Art des Haarwuchses geht und *schwarz* als ein zusätzliches Merkmal hinzugezogen wird. Die Reihenfolge der Adjektive kann also genutzt werden, um Unterordnungsverhältnisse deutlich zu kennzeichnen *(die gute alte Zeit).*

4.4 Adjektivattribute zu Komposita und festen Substantivverbindungen: *deutsche Sprachwissenschaft, ein neues Paar Schuhe / ein Paar neuer Schuhe*

Adjektivattribute zu Komposita modifizieren zwar das ganze ↑Kompositum (*die große Eisfabrik* = die Eisfabrik ist groß), beziehen sich aber in der Regel auf das Zweitglied. Verbindungen wie *kleines Kindergeschrei, anorganischer Chemieprofessor, der vierstöckige Hausbesitzer, der siebenköpfige Familienvater* sollte man deshalb nur verwenden, wenn man damit einen bestimmten stilistischen Effekt erzielen will (z. B. Ironie) oder wenn sie fest im Sprachgebrauch verankert sind (z. B. *deutsche Sprachwissenschaft*). ↑Kompositum (2.4).

Bei festen Substantivverbindungen stellt sich nicht nur die Frage, auf welchen Teil der Verbindung sich ein Adjektivattribut bezieht, sondern auch, wo es stehen soll. So kann das Adjektiv unmittelbar vor dem Teil stehen, auf den

es sich bezieht *(ein Paar neuer Schuhe, ein Glas guter Wein / guten Weines, eine Tasse dampfender Kaffee / dampfenden Kaffees),* aber – gerade in Verbindungen aus Mengen- oder Maßangaben und Stoffbezeichnungen – auch vor dieser Einheit *(ein neues Paar Schuhe, ein gutes Glas Wein, eine dampfende Tasse Kaffee).* Die Varianten sind aber nicht beliebig austauschbar, wenn sich Sinnänderungen ergeben. So besteht zwischen *ein Glas frische[r] Milch* und *ein frisches Glas Milch* ein inhaltlicher Unterschied insofern, als *ein frisches Glas Milch* mehr den Sinn von »ein neues, noch ein Glas Milch« hat. Und bei einer *schwarzen Tasse Kaffee* ist die Tasse schwarz und nicht der Kaffee.

5 Verweise

Zu Fragen der Groß- oder Kleinschreibung von Adjektiven ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1 und 1.2.2). Zur Deklination bei Verwendung als Substantiv ↑Substantivierungen (2). Zu als Adjektivattribute gebrauchten Partizipien ↑Partizip und Partizipialgruppe. Zu Adjektivkomposita *(schaumgebremst, gesundheitsschädigend, drehfreudig)* ↑Kompositum (3). Zu Verbindungen wie *Ekel erregend / ekelerregend, Eisen verarbeitend / eisenverarbeitend* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1). Zur Schreibung mit Bindestrich ↑Bindestrich (4); ↑Farbbezeichnungen (3.1).

Zu abgeleiteten Adjektiven: Zum Nebeneinander von Adjektiven auf *-al* und *-ell (personal / personell)* ↑*-al / -ell*. Zum Bedeutungsunterschied der Adjektivbildungen auf *-ig* und *-lich (vierwöchig / vierwöchentlich)* und der Adjektive auf *-lich* und *-isch (kindlich / kindisch)* ↑*-ig / -isch / -lich*. Zum Bedeutungsunterschied der Adjektivbildungen auf *-bar* und *-lich (unaussprechbar / unaussprechlich)* ↑*-lich / -bar*. Zur Ableitung der Adjektive von Personennamen mit dem Suffix *-[i]sch* ↑Personennamen (4).

Adjektivabstraktum: Unter einem Adjektivabstraktum versteht man ein Substantiv mit abstrakter Bedeutung, das von einem Adjektiv abgeleitet ist. Die wichtigsten Typen des Adjektivabstraktums sind die Substantive auf *-heit (schön – Schönheit), -keit (sauber – Sauberkeit), -igkeit (neu – Neuigkeit)* sowie das substantivierte Adjektiv (↑Substantivierungen [2]).

Admiral: Neben der Pluralform *die Admirale* ist auch die Form mit Umlaut *die Admiräle* gebräuchlich, wenn auch seltener. Beide Formen sind korrekt.

Adress- / Adressen-: Unter den gebräuchlichen Komposita mit *Adress(en)-* sind die Bildungen *Adressbestand, Adressbuch, Adressverzeichnis* und *Adressänderung* häufiger als die ebenfalls korrekten Varianten *Adressenbestand, Adressenbuch,*

Adressenverzeichnis und *Adressenänderung.* Bei einigen Komposita überwiegt jedoch die Variante mit dem Fugenelement *-en: Adressenliste / Adressliste, Adressenpool / Adresspool, Adressensammlung / Adresssammlung.* ↑ Fugenelement.

A-Dur / a-Moll: ↑ Dur / Moll.

Adverb

Wörter wie *hier, bald, trotzdem, eilends,* die den vom Satz bezeichneten Sachverhalt räumlich und zeitlich, im Hinblick auf Gründe und Folgen, Qualität und Intensität u. Ä. näher bestimmen, nennt man Adverbien. Der Terminus Adverb bedeutet »zum Verb gehörig«. In diesem Sinne beziehen sich Adverbien meist auf die Verbalhandlung und fungieren als adverbiale Bestimmungen *(Das Haus steht dort. Gestern haben wir einen Ausflug gemacht. Draußen ist Lärm).* Zusätzlich zu dieser Grundfunktion können Adverbien als Attribute verwendet werden *(das Haus dort, der Ausflug gestern, der Lärm draußen).* Adverbien sind nicht flektierbar und bilden im Allgemeinen keine Vergleichsformen.

1. Adverbien als vorangestellte Attribute: ***sein baldes Kommen · das beinahe Scheitern***

Adverbien können – anders als ↑ Adjektive – im Allgemeinen nicht als Attribut einem Substantiv vorangestellt werden. In der gesprochenen und informellen Sprache werden Adverbien jedoch vereinzelt wie Adjektive attributiv verwendet:

eine balde Rückantwort, die bislangen Lehren, die neuliche Gesetzesänderung, die sogleiche Erledigung, das beinahe Zustandekommen, die zue Tür.

Dieser Gebrauch gilt nicht als standardsprachlich.

Schriftsteller verwenden solche Formen manchmal zur Kennzeichnung umgangssprachlicher oder archaischer Ausdrucksweise:

… das aber, was immer da war, ist müde von zu oftem Erinnern (Rilke).

Zur attributiven Verwendung von Adverbien, die mit *-weise* gebildet sind (*probeweise, schrittweise, teilweise* usw.) ↑ *-weise.*

2. Varianten von Adverbien mit ***-s: öfter / öfters · durchweg / durchwegs · weiter / weiters***

Manche Adverbien sind aus Genitivformen von Substantiven entstanden *(des Abends → abends)* und lauten deshalb auf *-s* aus. Das Adverb *nachts*

hat sich in Analogie dazu herausgebildet, obwohl der Genitiv von *Nacht* eigentlich *der Nacht* heißt. Das zeigt, dass sich das -*s* zur Bildung von Adverbien sozusagen verselbstständigt hat: Es kann auch dann zur Kennzeichnung von Adverbien verwendet werden, wenn diese nicht auf einen Genitiv wie bei *abends* zurückführbar sind (vgl. z. B. *auswärts, rückwärts*). Dadurch ist es auch erklärbar, dass es bei einigen Adverbien Varianten mit und ohne -*s* gibt, z. B. *öfter / öfters, weiter / weiters, durchweg / durchwegs.* Die Varianten mit -*s* sind insbesondere in Österreich und in der Schweiz üblich.

3. **Varianten bei Zeitangaben: *Mittwoch / mittwochs* · *Dienstagabend / dienstagabends / dienstags abends* usw.**
   Ob bei Zeitangaben das Substantiv (z. B. *Mittwoch*) oder das Adverb (z. B. *mittwochs*) gebraucht wird, hängt davon ab, was ausgedrückt werden soll. In dem Satz *Er ist Mittwoch zu Hause* ist von einem bestimmten Mittwoch die Rede, während der Satz *Sie ist mittwochs zu Hause* besagt, dass die Betreffende regelmäßig am Mittwoch zu Hause ist. Der einmalige Zeitabschnitt wird durch das Substantiv, die Wiederholung durch das Adverb ausgedrückt. Verbindungen aus Wochentag und Tageszeitangabe werden zusammengeschrieben, wenn ihnen ein Artikel, ein Adjektiv, ein Pronomen oder eine Präposition vorausgeht:
   Am letzten Dienstagabend haben wir uns getroffen. Eines schönen Dienstagabends war sie plötzlich verschwunden. Noch bis Dienstagabend bleibt die Durchfahrt gesperrt.

   Wenn die Verbindung aus Wochentag und Tageszeit allein (ohne ein vorangehendes Begleitwort) steht, ist die Getrenntschreibung korrekt: *Wir feiern unseren Hochzeitstag Dienstag Abend. Die Preisverleihung fand Dienstag Abend statt.* Tageszeitadverbien in Verbindung mit einem bestimmten Wochentag können zum einen als Ableitung des Substantivs (z. B. *dienstagabends* von *Dienstagabend*), zum anderen als zwei selbstständige Adverbien – beide auf -*s* endend – (z. B. *dienstags abends*) gebildet werden. Beide Schreibweisen bedeuten »an jedem wiederkehrenden Dienstag zur Abendzeit«. Die früher als Adverbien angesehenen Bezeichnungen für Tageszeiten in Verbindung mit *gestern, heute* und *morgen* werden jetzt den Substantiven zugeordnet und deshalb großgeschrieben: *heute Morgen, gestern Nachmittag, morgen Abend.* (Ebenso bei *vorgestern* und *übermorgen*.) ↑Dienstag (2), ↑Abend / abends, ↑morgen (1), ↑Mittag / mittags.

4. **Stellung des Adverbs in Präpositionalgruppen:** ***spätestens in einer Stunde / in spätestens einer Stunde · ungefähr nach acht Tagen / nach ungefähr acht Tagen · fast in allen Fällen / in fast allen Fällen***
   Wenn Adverbien vor der Präpositionalgruppe stehen, beziehen sie sich auf die gesamte Angabe:
   (spätestens) in einer Stunde, (ungefähr) nach acht Tagen, (frühestens) in zwanzig Minuten, (fast) in allen Fällen.

   Stehen sie dagegen innerhalb der Präpositionalgruppe, beziehen sie sich stärker auf das unmittelbar folgende [Zahl]wort:
   (in) spätestens einer (Stunde); (in) frühestens zwanzig (Minuten); (nach) ungefähr acht (Tagen); (in) fast allen (Fällen).

5. **Verweise:**
   Zur Verwendung von Adverbien als Konjunktion ↑Konjunktion (2). Zum Verhältnis von Adverb und Partikel ↑Partikel. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

---

adverbial / adverbiell: Zwischen den beiden Formen besteht kein Bedeutungsunterschied. Die Form *adverbiell* ist jedoch weniger gebräuchlich. ↑-al / -ell.

adverbiale Bestimmung: Adverbiale Bestimmungen können sowohl an das Verb gebunden (valenzgebunden) als auch vom Verb unabhängig sein (↑Valenz). Im ersten Fall spricht man von adverbialen Ergänzungen, im zweiten von (freien) adverbialen Angaben. Beispiele für adverbiale Ergänzungen: *München liegt an der Isar. Die Beratung dauerte zwei Stunden. Wilhelm benimmt sich schlecht. Das Verbrechen geschah aus Eifersucht.* Demgegenüber sind adverbiale Angaben nicht an das Verb gebunden und können einem Satz frei hinzugefügt werden. Beispiele: *Ich besuchte meine Mutter für drei Tage. Er lobte seinen Schüler über alle Maßen. Sie zog das Gespräch aus taktischen Gründen in die Länge.* Zum Wechsel von einer Angabe der Art und Weise zu einem attributiven Adjektiv *(bitter Klage führen / bittere Klage führen)* ↑Adjektiv (2).

adverbialer Akkusativ: Nicht jeder Ausdruck im Akkusativ ist ein ↑Akkusativobjekt. Es gibt auch Nominalgruppen im Akkusativ in der Funktion einer ↑adverbialen Bestimmung: *Sie warteten den ganzen Tag. Einen Moment lang glaubte sie, die Bemerkung sei ernst gemeint.*

Adverbialsatz: Adverbialsätze sind Nebensätze mit der Funktion einer adverbialen Bestimmung. Sie werden meist durch eine bedeutungstragende Konjunktion wie *weil* (kausal) oder *nachdem* eingeleitet. ↑Finalsatz, ↑Kausalsatz, ↑Konditionalsatz, ↑Konsekutivsatz, ↑Konzessivsatz, ↑Modalsatz, ↑Temporalsatz.

afroamerikanisch: Das Wort wird ohne Bindestrich geschrieben.

AG: **1. Deklination:** Der Plural von *AG* lautet die *AGs*, nicht die *AGen.* ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3.2).
2. *AG* in Firmenbezeichnungen: Tritt *AG* in Firmennamen auf, ist die Abkürzung Be-

standteil des Namens und wird nicht durch ein Komma abgetrennt: *Badenwerk AG, Vereinigte Stahlwerke AG.* Genus und Numerus der Firmenbezeichnung richten sich meistens nicht nach dem Namensbestandteil *AG,* sondern nach dem Zweitglied des Firmennamens: *An das Euro-Kreditinstitut AG* (nicht: *An die Euro-Kreditinstitut AG*). *An die Vereinigten Stahlwerke AG* (nicht: *An die Vereinigte Stahlwerke AG*). Dagegen heißt es *Bilanz der Deutschen Milchhof AG,* weil hier *AG* das Zweitglied des Firmennamens bildet. Allerdings sollte man in diesen Fällen die Abkürzung besser ausschreiben: *die Produktion der Dichtungsring-Aktiengesellschaft.* ↑Abkürzungen und Kurzwörter (6.1).

AGB / AGBs: Die Abkürzung für *Allgemeine Geschäftsbedingungen* hat meist keine Flexionsendung im Plural: *unsere AGB* (manchmal: *unsere AGBs*).

Agens: Bezeichnung für den (tätigen) Träger eines von einem Satz bezeichneten Sachverhalts, für die Rolle der handelnden Person oder Instanz. Da ein Agens an eine Handlung gebunden ist, muss ein Handlungsverb vorhanden sein: *Der Student verkauft seine Bücher. Die Bürgermeisterin wirbt um Investoren.* Sätze mit Zustands- oder Vorgangsverben (↑Verb) haben kein Agens. Aber auch bei Handlungsverben muss das Agens nicht immer genannt werden, vgl. ↑Passiv. Zu zweifelhaften Agensverwendungen vgl. ↑Subjekt und Agens.

Ahn: Das früher nur stark deklinierte Substantiv *der Ahn* wird heute im Singular meist schwach flektiert: Genitiv: *des Ahns* oder *des Ahnen*, Dativ und Akkusativ: *dem, den Ahn* oder *dem, den Ahnen*. Der Plural wird nur schwach dekliniert: *die Ahnen.* ↑Substantiv (1.2.3).

ähnlich: **1. Deklination:** Das auf *ähnlich* folgende [substantivierte] Adjektiv wird in gleicher Weise (parallel) flektiert: *ähnliche schöne Bilder, ein ähnliches großes Haus, mit ähnlichen alten Bildern, ähnliche Bekannte.* Im Dativ Singular Maskulinum/Neutrum *(mit ähnlichem Gescheiten/Gescheitem)* ist die schwache Deklination bei Unterordnung häufiger ↑Adjektiv (1.4).
2. Rechtschreibung: Das substantivierte Adjektiv wird großgeschrieben: *Ähnliches und Verschiedenes, das / alles Ähnliche, [etwas] Ähnliches [erkennen], nichts / viel / wenig Ähnliches.* Das gilt auch dann, wenn *ähnlich* im Sinne von »solches« allein stehend gebraucht wird: *Wir haben schon Ähnliches erlebt; Zeitschriften und / oder Ähnliches* (Abk.: *u. Ä. / o. Ä.*).

Ahrweiler: Die Einwohner von Ahrweiler heißen *die Ahrweiler* (nicht: *Ahrweilerer*). ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Akkusativ: zum Akkusativ ↑Kasus; ↑Akkusativobjekt; ↑adverbialer Akkusativ; ↑Substantiv (1.2.3).

Akkusativ mit Infinitiv (lat. = accusativus cum infinitivo [a. c. i.]): Diese Konstruktion des Akkusativs mit Infinitiv, die im Lateinischen sehr verbreitet war, wird als eine Vereinigung zweier Sachverhaltskerne angesehen, bei der das Akkusativobjekt des ersten Verbs zugleich als semantisches Subjekt (Agens) des zweiten Verbs auftritt: *Stefan hört seine Schwester. Seine Schwester singt;* a. c. i.: *Stefan hört seine Schwester singen.* Auch zwei Sätze mit Akkusativobjekt können auf diese Weise zusammengefügt werden: *Stefan hört seine Schwester. Seine Schwester singt ein Lied;* a. c. i.: *Stefan hört seine Schwester ein Lied singen.* Der Akkusativ mit Infinitiv ist auf die Verben *sehen, hören, fühlen, lassen, machen* und *spüren* beschränkt. Bei *finden (Man fand ihn am Boden liegen), heißen (Er hieß ihn ein anständiger Mensch werden), lehren (Sie lehrte ihn ein Freund des Volkes sein)* und *wissen (Weißt du irgendwo ein schönes Plätzchen liegen?)* ist er unüblich geworden. Zur Wortstel-

lung beim Akkusativ mit Infinitiv ↑lassen (2).

Akkusativ oder Dativ: ↑Rektion.

Akkusativobjekt: Das Akkusativobjekt ist eine Ergänzung im Akkusativ: *Der Bauer pflügt den Acker. Sie besucht ihren Vater.* ↑Objekt.

Akkusativobjekt, doppeltes: zum doppelten Akkusativobjekt ↑abfragen, ↑abhören, ↑kosten, ↑lehren.

Akt / Akte: Als *eine Akte* bezeichnet man die schriftliche[n] Unterlage[n] in einem geschäftlichen oder gerichtlichen Vorgang. Der Plural *Akten* bezeichnet dagegen Schriftstücke ganz allgemein, auch ohne gemeinsamen Bezug auf einen besonderen Fall: *Hier ist die Akte* [zum Fall Meier]. *Hier sind die Akten* (= die Unterlagen). In der österreichischen Verwaltungssprache wird meist *der Akt* für *die Akte* gebraucht. Mit *Akt* in den Bedeutungen »Handlung«, »Teil eines Dramas« und »künstlerische Darstellung des nackten Körpers« hat dieser Ausdruck der Verwaltungssprache nichts zu tun.

[1]**Aktiv:** Das Wort *Aktịv* »Arbeitsgruppe zur Beratung und Erfüllung besonderer Aufgaben« hat zwei Pluralformen: *die Aktịvs* und (seltener) *die Aktịve.*

[2]**Aktiv:** Unter dem *Ạktiv* versteht man die Normalform des Verbs. Der Terminus Aktiv ist der Gegenbegriff zu ↑Passiv. Während das Passiv nur von bestimmten Verben gebildet werden kann und seine Verwendung an bestimmte kontextuelle Bedingungen gebunden ist, ist das Aktiv von allen Verben bildbar und als neutrale Form in allen Kontexten verwendbar. Bei den Verben, die ein Passiv bilden können, richtet man mit dem Aktiv den Blick auf den Handelnden (↑Agens), während das Passiv zur Agensvermeidung genutzt werden kann: Aktiv: *Die Handwerker bauen das Haus.* Passiv: *Das Haus wird gebaut.*

Akzent: ↑Aussprache und Wortakzent (2).

akzeptabel: Wenn *akzeptabel* dekliniert oder gesteigert wird, fällt das *e* der Endungssilbe weg: *ein akzeptabler Vorschlag.* ↑Adjektiv (3).

-al: Zum Plural substantivischer Fremdwörter auf *-al* vgl. die einzelnen Wörter (↑Admiral, ↑General usw.).

-al / -ell: Die Adjektivsuffixe *-al* und *-ell* treten gelegentlich konkurrierend nebeneinander auf: *personal – personell; adverbial – adverbiell; virtual – virtuell.* Da die Sprache Doppelformen auf die Dauer im Allgemeinen nicht bewahrt, tritt eine von beiden Formen allmählich zurück, z. B. *adverbiell* gegenüber *adverbial,* oder es tritt eine Bedeutungsdifferenzierung ein: *formal* »auf die Form bezüglich«, *formell* »die [Umgangs]formen beachtend, förmlich«; *rational* »vernunftgemäß«, *rationell* »wirtschaftlich«; *ideal* »den höchsten Vorstellungen entsprechend, vollkommen«, *ideell* »die Idee betreffend«; *real* »vorhanden, wirklich«, *reell* »ehrlich, redlich«.

Alb / Alp: Mit *Alb* bezeichnet man sowohl den unterirdischen Naturgeist als auch das gespenstische Wesen. Damit ist die Verwechslung mit *Alp* (= Bergweide) ausgeschlossen. Bei den Komposita ist neben der Schreibung mit *b* auch die Schreibung mit *p* zugelassen: *Albtraum, Alptraum; Albdrücken, Alpdrücken.*

all-: **1. Rechtschreibung:** Auch in Verbindung mit einem Artikelwort wird *all-* kleingeschrieben: *Dem allen setzte sie nichts entgegen* (vgl. 4). Dasselbe gilt, wenn *all-* als Pronomen allein steht: *Es kamen alle. Es geht um alle.* Es gibt jedoch eine Ausnahme: *mein Ein und [mein] Alles.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

2. aller übertriebene / übertriebener Aufwand · die Beteiligung aller interessierten / interessierter Kreise: Das auf *all-* folgende Adjektiv oder Partizip wird tendenziell schwach dekliniert: *trotz allem guten* / (vereinzelt:) *gutem Willen; die Beteiligung aller interessierten* / (manch-

mal:) *interessierter Kreise*. Nur im Nominativ Singular Maskulinum ist die starke Deklination häufiger: *aller übertriebener / übertriebene Aufwand*. Demonstrative (*dieser, diese* etc.) und possessive (*seine, ihre* etc.) Artikelwörter behalten nach *alle* ihre starke Deklination: *alle diese wertvollen Bemühungen; alle seine verzweifelten Anstrengungen*. ↑ Adjektiv (1.5). Zur Deklination von *halb* nach *all-* ↑ halb (1).

3. alle Anwesenden / Anwesende · für alle Reisenden / Reisende: Im Singular wird das substantivierte Adjektiv oder Partizip nach *all-* meist schwach dekliniert: *alles Fremde; die Beseitigung alles Trennenden; trotz allem Schönen*. Auch im Plural wird im Allgemeinen schwach dekliniert: *alle Abgeordneten, Angehörigen, Anwesenden, Beamten; aller Unzufriedenen, Beteiligten, Reisenden* usw. Starke Formen kommen nur vereinzelt vor: *alle Anwesende, alle Reisende*.

4. dem allem / allen · diesem allem / allen: Nach Personal- und Relativpronomen, nach demonstrativen Artikelwörtern (betontes *der / die / das; dieser / diese / dieses*) und nach Fragewörtern wird *all-* im Allgemeinen stark dekliniert: *das / dieses alles; die / diese alle; ihr alle, euer aller Wohl; was alles; welche alle*. Nur bei *dem* und *diesem*, Dativ Singular Neutrum, steht neben der starken häufig auch die schwache Form: *dem allem* oder (häufiger): *dem allen*; *diesem allem* oder: *diesem allen*; bei Voranstellung: *allem dem, allem diesem* (auch: *all[e]dem, all[e] diesem*).

5. die Grenzen allen / alles Wissens · trotz allen / alles Fleißes: Vor artikellosen Substantiven wird *all-* in der Regel stark dekliniert: *alle Freude, aller Schmerz, alle guten Menschen; aller Wahrscheinlichkeit nach; aus aller Welt; wider alles Erwarten*. Eine Ausnahme bildet nur der Genitiv Singular Maskulinum und Neutrum, wo *all-* aus klanglichen Gründen heute meist schwach dekliniert wird: *allen Ernstes; die Grenzen allen Wissens; trotz allen Fleißes*. Die starke Deklination hat sich hier als Variante in alten Redewendungen und Sprichwörtern *(Geiz ist die Wurzel allen / alles Übels)* erhalten und in solchen Fällen, in denen zwischen den Genitiv Singular von *all-* und das maskuline bzw. neutrale Substantiv ein Adjektiv tritt: *trotz allen / alles guten Willens*. Vor einem substantivierten Adjektiv oder Partizip wird *all-* jedoch stark dekliniert, weil der Genitiv deutlich werden muss: *der Urheber alles Bösen*.

6. all die Mühe / alle die Mühe · all meine Freunde / alle meine Freunde: Vor einem Substantiv mit Artikelwort kann *all-* sowohl dekliniert als auch undekliniert stehen. Im Plural stehen die Formen im Nominativ und Akkusativ bei allen drei Genera gleichberechtigt nebeneinander, während im Genitiv und Dativ die undeklinierte Form üblicher ist: *all / alle meine Hoffnungen, Wünsche; das Kreischen all / aller ihrer Fans; bei all / allen seinen Misserfolgen*. Im Singular ist bei maskulinen und neutralen Substantiven heute die undeklinierte Form in allen Fällen üblich: *All der Fleiß war vergebens. All mein Zureden half nichts. Es bedurfte all meines Mutes*. Die deklinierte Form wird dagegen kaum mehr gebraucht: *Wozu alles dieses Geschwätz* (Lessing). Bei femininen Substantiven stehen im Nominativ und Akkusativ Singular beide Möglichkeiten gleichberechtigt nebeneinander *(all / alle meine Arbeit)*, während im Genitiv und Dativ die undeklinierten Formen vorherrschen *(all dieser Arbeit war er überdrüssig; ich in all meiner Unschuld und Unwissenheit)*.

7. alle zehn Schritte / aller zehn Schritte · alle drei Minuten / aller drei Minuten: Heute wird in der Regel der Akkusativ verwendet: *Er drehte sich alle zehn Schritte um. Alle drei Minuten klingelte das Telefon*. Der Genitiv *(aller zehn*

Schritte, aller drei Minuten) ist noch regional, besonders in Sachsen, gebräuchlich.

8. alle Schüler: Das Wort *all-* wird kaum mit einem Genitivus partitivus verbunden. Nur vereinzelt: *alle der Schüler* bzw. *alle von den Schülern.* Fast immer heißt es: *alle Schüler/all[e] diese Schüler*.

9. alles, was: Nach *alles* wird das Relativpronomen *was* verwendet, nicht *das*: *Er glaubte alles, was sie ihm erzählte. Alles, was ihm gefiel, kaufte er.* ↑Relativpronomen (4). In Sätzen wie *Alles, was ich brauche, bist du / ist ein gutes Fahrrad / sind zuverlässige Winterreifen* bestimmt normalerweise das Subjekt die Form des finiten Verbs: Steht das Subjekt im Singular *(ein gutes Fahrrad),* so steht das Kopulaverb *sein* ebenfalls im Singular *(ist)*. Bei mehrteiligen Subjekten steht das Verb im Plural (↑Kongruenz [1.3] und [1.4]): *Alles, was ich brauche, sind ein Computer und ein Telefon.* Abweichungen sind hier jedoch möglich: *Alles, was ich brauche, ist Kaffee und Leitungswasser.*

10. alle Kinder / die ganzen Kinder: Der Gebrauch von *ganze* anstelle von *alle* vor Substantiven im Plural kommt informell häufig vor. Zumindest in der geschriebenen Sprache sollte er vermieden werden: *alle* (informell: *die ganzen*) *Bewohner, Kinder* usw.

11. alles Politiker von hohem Rang: Zusammenfassendes unveränderliches *alles* hat stets den Nominativ nach sich: *Die Delegation bestand aus Schweden, Franzosen, Schweizern und Österreichern, alles Politiker* (nicht: *Politikern*) *von hohem Rang.*

allein: 1. allein / alleine: Von den Doppelformen *allein* und *alleine* gehört die kürzere der standardsprachlichen Stilschicht an, während die Form *alleine* im Allgemeinen als umgangssprachlich anzusehen ist.

2. Zeichensetzung: Vor *allein* im Sinne von »aber« steht immer ein Komma: *Ich hoffte darauf, allein ich wurde bitter enttäuscht.*

3. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Man schreibt *allein* im Allgemeinen getrennt vom folgenden Verb: *allein sein, allein stehen, allein reisen, allein erziehen.* Nur bei idiomatisierter (vor allem bei übertragener) Bedeutung schreibt man zusammen: *er hat mich alleingelassen* (= im Stich gelassen); *sie will im Alter nicht alleinstehen* (= ohne familiären Anhang leben). Steht *allein* als graduierender Bestandteil bei einem Adjektiv, kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *allein gültig / alleingültig; allein verbindlich / alleinverbindlich.* Auch in Verbindung mit Partizipien sind beide Schreibweisen möglich: *eine alleinerziehende / allein erziehende Mutter; die Alleinerziehenden / allein Erziehenden.* In Österreich wird statt *Alleinerziehende/-r* oft/meist *Alleinerzieher/-in* verwendet. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

4. Worttrennung: Man trennt nach Sprechsilben *al-lein,* nicht: *all-ein.*

allemal: Die korrekte Form ist *allemal* (nicht: *allemals*). ↑Adverb (2).

allerart / aller Art: Das unbestimmte Zahlwort *allerart* »allerlei, vielerlei« steht vor seinem Bezugswort *(allerart Dinge),* das getrennt geschriebene Genitivattribut *aller Art* »von vielerlei Sorte, Gattung« folgt seinem Bezugswort *(Mäntel aller Art, Tiere aller Art).* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.3).

allerbeste / Allerbeste: Das substantivierte Adjektiv schreibt man immer groß: *Es ist das Allerbeste, was ich je gesehen habe. Es ist das Allerbeste* (= sehr gut), *dass …* Klein schreibt man den Superlativ mit »am«, nach dem man mit »wie?« fragen kann: *Es ist am allerbesten, wenn …* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

aller guten Dinge sind drei: Richtig ist diese Wendung nur mit dem Genitiv *al-*

ler. Der Nominativ *alle* ist nicht korrekt, da er die Aussage nicht nur verändern, sondern sogar unsinnig machen würde.

alles, was: ↑all- (9).

allgemein: Klein schreibt man das Adjektiv: *die allgemeine Wehr-, Dienstpflicht, das allgemeine Wahlrecht, allgemeine Hinweise* usw. Bei substantivischem Gebrauch wird immer großgeschrieben: *etwas Allgemeines, das Allgemeine, im Allgemeinen.* Groß schreibt man das Adjektiv, wenn es Bestandteil eines Namens ist: *Allgemeiner Deutscher Automobil-Club; Allgemeiner Studentenausschuss; Frankfurter Allgemeine Zeitung.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Allotria: Das Wort war früher ein Plural; man sagte *die Allotria* (= Unfug, Dummheiten). Heute wird das Wort weitgehend als Neutrum im Singular aufgefasst: *das Allotria.*

alltags / Alltags: Klein schreibt man das Adverb (Frage: wann?): *alltags wie feiertags. Du kannst diesen Rock nur noch alltags tragen.* Groß schreibt man den Genitiv des Substantivs *der Alltag: die Sorgen des Alltags.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.1 und 1.2.1).

Alltagssprache: Im Unterschied zum Ausdruck ↑*Umgangssprache,* dem Gegenbegriff zu ↑*Standarddeutsch,* ist *Alltagssprache* der Gegenbegriff zu ↑*Fachsprache.* In Fachsprachen werden definierte Fachtermini verwendet, in der Alltagssprache bezeichnet man dieselben oder ähnliche Sachverhalte mit nicht exakt definierten Ausdrücken. So ist z. B. *Bedeutung* ein alltagssprachlicher Ausdruck, *Intension* dagegen ein fachsprachlicher Terminus. Exakt definierte Termini dienen in wissenschaftlichen Texten dazu, Ungenauigkeiten und Missverständnisse zu vermeiden. Ein derart exakter Sprachgebrauch ist in den meisten Alltagssituationen unnötig und wird dort mitunter auch als unangemessen empfunden.

allzu: Das Adverb *allzu* schreibt man von einem folgenden Adverb oder Adjektiv immer getrennt: *Er beschäftigte sich allzu sehr mit seinem Auto. Er hätte allzu gern Ja gesagt. Damit hat es nicht allzu viel auf sich. Sie hatte allzu viele Bedenken. Wir hatten allzu schlechte Erfahrungen gemacht. Zuerst hatte die Sache keine allzu große Bedeutung für mich.* Zusammen schreibt man nur das veraltete Wort *allzumal* (= alle zusammen, immer).

Alp: ↑Alb / Alp.

Alphabet

1 Die Buchstaben des Alphabets

Zum deutschen Alphabet gehören die 26 Buchstaben des lateinischen Alphabets in der überall verwendeten Reihenfolge:

a	B	c	d	e	f	g	h	I	j	k	l	m	n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z
A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z

Hinzu kommen *ſ*ß und ß (↑ s-Laute) und die Umlautbuchstaben:

ä	ö	ü
Ä	Ö	Ü

2 Alphabetische Anordnung

Die alphabetische Anordnung der Stichwörter in Wörterbüchern, Lexika, Nachschlagewerken allgemeiner Art und Registern folgt im Einzelnen folgenden Grundsätzen:

2.1 Groß- und Kleinschreibung

Bei Wörtern, die sich nur durch die Groß- bzw. Kleinschreibung des Anfangsbuchstabens unterscheiden, steht das kleingeschriebene Wort zuerst *(mal – Mal).*

2.2 Abkürzungen

Die alphabetische Anordnung gilt nicht nur für Einzelwörter, sondern auch für Abkürzungen, Kurzwörter, feste Verbindungen, Zusammensetzungen mit Bindestrich u. Ä. *(abbürsten – Abc-Buch – abchecken; Achim – Achlaut – a. Chr.; Cherbourg – cherchez la femme – Cherry-Brandy).*

2.3 Namenszusätze

Die Namenszusätze *von, van, de* usw. bleiben bei der Alphabetisierung unberücksichtigt *(Stapler – Stappen – van Star),* es sei denn, sie werden großgeschrieben *(Vanbrugh – Van Buren – Vance)* oder sind Bestandteil eines Kompositums *(Vanadiumstahl – Van Allen – Van-Allen-Gürtel).*

2.4 Grade, Dienstbezeichnungen, Titel

Auch akademische Grade, Dienstbezeichnungen und Adelstitel sind im Zusammenhang mit Personennamen beim Alphabetisieren nicht zu berücksichtigen *(Hatz – Hatzfeld, Franz Freiherr von – Hatzrüde),* es sei denn, sie sind Bestandteil eines Kompositums *(Drogerie – Dr.-Otto-Müller-Straße – Druckerei).* In Namenslisten werden akademische Grade weggelassen oder hinter den Namen gestellt *(Braun, Karin, Dr. – Braun, Thomas von, Dr. – Braune, Wilhelm, Prof. Dr. – Bruhns, Mechthild, M. A.).*

2.5 Diakritische Zeichen

Diakritische Zeichen wie Umlautpunkte oder Akzente bleiben grundsätzlich unberücksichtigt, sodass *ä, ö, ü, äu* wie *a, o, u, au* behandelt werden *(Harke – Härlein – Harlekin);* nur in Konkurrenzfällen steht der einfache Buchstabe vor dem gleichen Buchstaben mit diakritischem Zeichen *(Bar – Bär, schon – schön).* Namenschreibungen mit *ae, oe, ue* stehen nach *ad, od, ud (Godel – Goethe – Gof).* (Hier machen Adress- und Telefonbücher, Karteien und Bibliothekskataloge insofern eine Ausnahme, als sie *ä, ö, ü* wie *ae, oe, ue,* also hinter *ad, od, ud* einordnen.)

2.6 *ß*

ß wird wie *ss* eingeordnet, bei sonst gleicher Schreibung steht das Wort mit *ß* nach dem mit *ss (Masse – Maße).*

---

als

Häufige gestellte Fragen zu *als*	
Frage	**Antwort**
Heißt es *Als Assistent* oder *Als Assistenten gefiel ihm die Regelung?*	(2) *als*-Gruppe mit schwach dekliniertem Substantiv
Heißt es *Die Bedeutung des Sonntags als Einkaufstages* oder *als Einkaufstag?*	(3) *als*-Gruppe nach attributivem Genitiv
Heißt es *Die Anerkennung des Landes als selbstständigen Staates* oder *als selbstständiger Staat?*	(4) Bedeutungsdifferenzierung
Heißt es *Er klagte sich als Schuldiger an* oder *als Schuldigen an?*	(6) *als*-Gruppe bei reflexiv gebrauchten Verben
Wann steht vor *als* ein Komma?	(7) Kommasetzung bei *als*

1. Allgemeines

Die Konjunktion *als* hat vielfältige Verwendungsmöglichkeiten: Sie kann als unterordnende Konjunktion in temporalen Nebensätzen fungieren *(Als es hell wurde, stand sie auf)* oder auch für Vergleiche verwendet werden *(Emil ist kleiner als Emilie).*

Im Folgenden geht es um die Verwendung von *als* als eine spezielle Form der Konjunktion, mit der verschiedene Elemente im Satz oder in einer Nominalgruppe gleichgesetzt werden:

Herr Meier (Nom.) nimmt *als Sachverständiger* (Nom.) an der Beratung teil.

Herr Müller hat *Herrn Meier* (Akk.) *als Sachverständigen* (Akk.) zur Beratung eingeladen.

Die *als*-Gruppe *als Sachverständiger* bezieht sich im ersten Satz auf das Subjekt und im zweiten Satz auf das Objekt, in beiden Sätzen wird Herr Meier damit als Sachverständiger ausgewiesen. Die Gleichsetzung der beiden Elemente wird meist durch Kasuskongruenz kenntlich gemacht.

Von dieser Grundregel weichen die folgenden Fälle ab:

– Schwach deklinierte Substantive bleiben häufig endungslos:

  mir *als Dozent,* ihm *als Held* (↑ 2).

– Auf einen attributiven Genitiv bezogene, mit *als* angeschlossene Nominalgruppen stehen häufig im Nominativ:

  die Geltung des Landes *als bedeutende Wirtschaftsmacht* (↑ 3).

Wie *als* kann auch ↑ *wie* als gleichsetzende Konjunktion gebraucht werden:

In Zeiten *wie den heutigen* ist vieles möglich. Zwischen Freunden *wie dir und mir* sollte es keinen Streit geben. Das ist nichts für Leute *wie uns.* Bei einer Frau *wie Ihnen* würde ich mir das nie erlauben.

Auch bei *wie* kann es Abweichungen von der Grundregel geben.

Eine *wie*-Gruppe mit einem Personalpronomen oder einem Eigennamen steht im Nominativ, wenn der Bezugsausdruck im Genitiv steht:

Die Verdienste eines Politikers *wie er* (nicht: *wie seiner*); die Anteilnahme guter Bekannter *wie Sie* (nicht: *wie Ihrer*); das Werk eines großen Dichters *wie Hölderlin* (nicht: *wie Hölderlins*).

In der Redewendung *an einem Tag wie jeder andere* ist der Nominativ verfestigt (der Dativ *wie jedem anderen* ist auch möglich, wird aber seltener gebraucht).

2. ***als*****-Gruppe mit schwach dekliniertem Substantiv:** ***mir als Dozent · ihm als Held***
Schwach deklinierte maskuline Substantive haben im Dativ und Akkusativ Singular eigentlich eine Flexionsendung, die aber unter bestimmten Bedingungen weggelassen wird. Damit werden sie den stark deklinierten Substantiven angeglichen (↑Substantiv [1.2.3]). *Als*-Gruppen mit diesen Substantiven erhalten häufig keine Kasusendung:
mir *als Dozent,* ihm *als Held,* mit dem Sänger Meier *als Graf von Luxemburg.*

Man kann davon ausgehen, dass *Dozent, Held, Graf* keine Nominative, sondern Dative ohne Flexionsendung sind. Genau genommen lassen sich aber ohne Kasusendung keine zuverlässigen Aussagen über einen Kasus treffen. Vollständige Formen sind erforderlich, wenn dem Substantiv ein flektiertes Wort vorausgeht:
mir *als jüngerem Dozenten,* ihm *als großem Helden,* mit dem Sänger Meier *als verarmtem Grafen von Luxemburg.*

Auch ohne vorausgehende Artikelwörter oder Adjektive sind die Formen auf *-en* korrekt. Gebräuchlich sind sie allerdings nur dann, wenn die *als*-Gruppe ihrem Bezugsausdruck folgt:
Ihm *als Assistent / Assistenten* gefiel die neue Regelung überhaupt nicht. *Als Assistent* (seltener: *Assistenten*) gefiel ihm die neue Regelung überhaupt nicht.

3. ***als*****-Gruppe nach attributiven Genitiven:** ***die Geltung des Landes als einer bedeutenden Wirtschaftsmacht / die Geltung des Landes als bedeutende Wirtschaftsmacht***
Nach der Grundregel der Kasuskongruenz müsste eine *als*-Gruppe, die auf einen attributiven Genitiv folgt, ebenfalls im Genitiv stehen:
Ihr Prozessvertreter Philipp Kunig schilderte die Bedeutung des Sonntags *als eines Erlebnis- und Einkaufstages* (Süddeutsche Zeitung). Doch woraus speist sich die Bedeutung des Surrealismus *als der vielleicht wichtigsten Kunstbewegung* des 20. Jahrhunderts? (taz). Beide priesen an einer Medienkonferenz die Bedeutung des Sports *als eines wichtigen Teils* der Gesundheitsvorsorge und als Möglichkeit zur Begegnung mit Mitmenschen (Neue Zürcher Zeitung).

Wie die Beispiele zeigen, führt die Kasuskongruenz zu einer aufwendigen Aneinanderreihung mehrerer Genitive.
Deshalb wird der Nominativ häufiger verwendet:
Die Hamburger Wirtschaftsförderung wertete die Untersuchung als eine weitere Bestätigung der Position *als führender Standort* für die digitale Wirtschaft Deutschlands (taz). Wir greifen dieses Thema auf und wollen die Bedeutung des Lesens *als eine* der vier Grundfertigkeiten des Spracherwerbs darstellen (Süddeutsche Zeitung). Die Bedeutung des Hörfunks *als Propagandainstrument* hatte Joseph Goebbels früh erkannt (Neue Zürcher Zeitung).

Wenn dem auf *als* folgenden Substantiv kein Artikelwort oder Adjektiv vorangeht, erhält es meist keine Kasusendung:

Er redete über die in Deutschland immer noch unterschätzte Bedeutung der Popmusik *als Wirtschaftsfaktor* (Berliner Zeitung). Dazu kommt die wachsende Bedeutung des Landes *als Gaslieferant* Europas (Handelsblatt). Zwei Überraschungen gab es bei der Bestätigung der Vorsitzenden der sieben Parteikreise *als Vorstandsmitglieder* (taz). Der Bundesrat wollte nicht den Eindruck des Nachgebens erwecken und verzichtete bisher auf eine Bestätigung des 18. Juli *als Stichtag* (Neue Zürcher Zeitung).

Der Genitiv kommt in diesen Fällen nur vereinzelt vor:

Erklären Sie die Bedeutung des Bordsteins *als Stoppsteins* (Kölner Stadt-Anzeiger).

Wie auch in anderen Fällen (↑ Attribut [3]) lässt sich auch bei *als*-Gruppen vereinzelt die Neigung beobachten, auf den Dativ auszuweichen:

Dies entspricht der Bedeutung Deutschlands *als einem* der führenden Innovationsstandorte weltweit (News Aktuell). Ungerer: »Die Stadt ist sich der Bedeutung Bochmanns *als einem* ihrer großen Söhne bewusst« (Frankfurter Presse).

Nach der Grundregel der Kasuskongruenz steht die *als*-Gruppe hingegen regulär im Dativ, wenn anstelle des attributiven Genitivs eine Präpositionalgruppe mit *von* steht:

die Verhaftung von General Gomez *als eigentlichem Drahtzieher* der Erhebung; die Bestrafung von Weidmann und Barns *als [den] Hauptschuldigen* des Verfahrens; die Stellung von Schweden und der Schweiz *als neutralen Ländern;* der Anbau von Reis *als dem wichtigsten Nahrungsmittel* der Bevölkerung.

4. Kasuskongruenz vs. Nominativ als Mittel der Bedeutungsdifferenzierung: ***die Berufung von Dr. Radcliff als leitendem Arzt / als leitender Arzt***

Die Unterscheidung von Kasuskongruenz und Nominativ kann bei den *als*-Gruppen auch zur Bedeutungsdifferenzierung genutzt werden. Wenn die *als*-Gruppe kasuskongruent ist, ist sie eng an den Bezugsausdruck gebunden. Mit dem Nominativ hat man hingegen die Möglichkeit, die *als*-Gruppe auch auf andere Elemente im Satz zu beziehen.

In Fällen, in denen die *als*-Gruppe nicht (nur) auf den attributiven Genitiv (im folgenden Beispiel *Landes*), sondern (auch) als Attribut auf das übergeordnete Substantiv (im folgenden Beispiel *Anerkennung*) bezogen werden kann, ist sowohl der Genitiv als auch der Nominativ korrekt:

die völkerrechtliche Anerkennung des Landes *als eines selbstständigen Staates* (= das Land als selbstständiger Staat [= Attribut, Genitiv] wird völkerrechtlich anerkannt);

die völkerrechtliche Anerkennung des Landes *als ein selbstständiger Staat* (= das Land wird völkerrechtlich anerkannt *als ein selbstständiger Staat* [= Satzglied, Nominativ]).

Solche Möglichkeiten der Bedeutungsdifferenzierung bestehen gleichermaßen, wenn die *als*-Gruppe auf eine Präpositionalgruppe mit *von* folgt:

die Einstufung von Studenten *als Intellektuellen* ins Bildungsbürgertum (= die Studenten als Intellektuelle werden ins Bildungsbürgertum eingestuft); die Einstufung der Studenten *als Intellektuelle* ist weit verbreitet (= die Studenten werden als Intellektuelle eingestuft);

die Berufung von Dr. Radcliff *als leitendem Arzt* in den Personalrat (= Dr. Radcliff als leitender Arzt wird in den Personalrat berufen); die Berufung von Dr. Radcliff *als leitender Arzt* (= Dr. Radcliff wird durch die Berufung leitender Arzt).

5. **Bezug auf Subjekt vs. Objekt: *wir begrüßen Sie als Reisenden · wir als Reisende begrüßen Sie***

   In manchen Fällen machen Wortstellung und Kasuskongruenz deutlich, ob sich die *als*-Gruppe auf das Subjekt oder auf das Objekt bezieht:

   Wir begrüßen Sie *als Reisenden* (= Sie sind der Reisende und wir begrüßen Sie).

   Wir *als Reisende* begrüßen Sie (= Wir sind Reisende und begrüßen Sie).

   Heißt es hingegen *Wir begrüßen Sie als Reisende,* ist nicht ganz klar, ob sich *als Reisende* auf das Subjekt oder das Objekt beziehen soll. Deshalb ist es sinnvoll, bei Bezug auf das Objekt die kasuskongruente Variante im Akkusativ *(als Reisenden)* zu verwenden, wenn man Missverständnisse vermeiden möchte.

6. **Kongruenz in *als*-Gruppen bei reflexiv gebrauchten Verben: *er klagt sich als der / den Mörder an***

   Wenn bei reflexiven und reflexiv gebrauchten Verben (↑reflexive Verben) ein mit *als* oder *wie* angeschlossener Nominalausdruck steht, könnte dieser theoretisch mit dem Nominativ auf das Subjekt des Satzes bezogen werden oder mit dem Akkusativ auf das Reflexivpronomen *sich:*

   Er betrachtet sich *als meinen Freund.* / Er betrachtet sich *als mein Freund.*

   Bei reflexiv gebrauchten Verben wird aber meist der Nominativ verwendet:

   Er klagte sich *als der eigentliche Schuldige* an. Er stellt sich uns *als hervorragender Fachmann* dar. Er präsentierte sich *als ein echter Weinkenner.* Er sieht sich schon *als großer Künstler.*

   Mit dem Akkusativ bezieht man sich hingegen regelmäßig auf das Akkusativobjekt, wenn das Verb nicht reflexiv gebraucht wird:

   Er klagte ihn *als den eigentlichen Schuldigen* an. Er stellte ihn *als hervorragenden Fachmann* dar. Er präsentierte ihn *als einen echten Weinkenner.* Er sieht ihn schon *als großen Künstler.*

Anders verhält es sich bei echt reflexiven Verben, also solchen Verben, die nur mit einem Reflexivpronomen, nicht aber mit einer anderen Ergänzung im Akkusativ verbunden werden können. Hier steht nach *als* oder *wie* immer der Nominativ:

Sie fühlt sich *wie ein Fisch* im Wasser. Er spielte sich auf *wie ein Narr.* Er gab sich *als Deutscher* zu erkennen. Er verhielt sich *wie ein echter Idiot.*

Die entsprechenden reflexiven Verben werden einzeln behandelt (↑anklagen; ↑ansehen als; ↑aufführen, sich; ↑aufspielen, sich usw.).

7. Kommasetzung bei *als*

Vor der Konjunktion *als* steht ein Komma, wenn sie einen Nebensatz einleitet:

Sie sah das Unglück, als sie das Fenster öffnete. Sein Herz schlug schneller, als er sie sah.

Vor der Vergleichspartikel *als* steht ein Komma, wenn ein vollständiger Satz folgt:

Marie ist größer, als Lukas im gleichen Alter war.

Auch vor Infinitivgruppen setzt man ein Komma:

Du brauchst nichts zu tun, als ruhig zuzusehen.

Zu Einzelheiten der Kommasetzung bei *als* vgl. die unten stehende Tabelle.

Kommasetzung bei *als*

1. Die Konjunktion *als* leitet einen untergeordneten Temporalsatz ein, der durch Komma abgetrennt wird:	**1. Der Nebensatz beginnt nicht unmittelbar mit dem Wort *als,* sondern bereits davor. Auch in diesem Fall wird der gesamte Nebensatz mit Komma abgetrennt. Das Komma steht also nicht direkt vor *als:***
Wir kehrten zurück, *als* es Abend wurde.	Wir kehrten zurück, *gerade als* es Abend wurde.
Als es Abend wurde, kehrten wir zurück.	*Doch als* es Abend wurde, kehrten wir zurück.
Wir kehrten, *als* es Abend wurde, zurück.	*Erst als* es Abend wurde, kehrten wir zurück.
Damals, *als* Jörg sein Examen machte, war ich verreist.	

Kommasetzung bei *als*

2. Die Konjunktion *als* leitet mit Komma einen untergeordneten Vergleichssatz oder eine diesem entsprechende Infinitivgruppe ein:	**2. Die Konjunktion *als* steht ohne Komma vergleichend zwischen Satzteilen:**
Er ist klüger, *als* du denkst.	Er ist klüger *als* du.
Es ging besser, *als* sie erwartet hatte / *als* [es] zu erwarten war.	Es ging besser *als* erwartet.
Das ist mehr, *als* ich brauche.	Das ist mehr *als* genug.
Sie ist reicher, *als* man angenommen hat / *als* angenommen wurde.	Sie ist reicher *als* angenommen.
Ich bleibe nicht länger hier, *als* bis sie kommt.	Ich bleibe nicht länger *als* bis zu ihrer Ankunft hier.
Er konnte nichts Besseres tun, *als* zu reisen.	Er konnte nichts Besseres tun *als* reisen.
Du brauchst nichts [anderes] zu tun, *als* ruhig abzuwarten.	Hier hilft nichts *als* ruhiges Abwarten.
Zu arbeiten ist besser, *als* in der Lotterie zu spielen.	Arbeiten ist besser *als* in der Lotterie spielen.
Da das Wirtschaftswachstum niedriger ist, *als* es vorausgesagt wurde, sinkt auch die Arbeitslosenzahl langsamer.	Da das Wirtschaftswachstum niedriger ist *als* vorausgesagt, sinkt auch die Arbeitslosenzahl langsamer.
Man kann dem Frierenden keine größere Wohltat erweisen, *als* ihn in einen geheizten Raum zu führen.	Man kann dem Frierenden keine größere Wohltat erweisen *als* ihn in einen geheizten Raum führen.
Er kleidet sich, *als* wäre er ein Künstler.	
Sie tut immer so, *als* hätte sie kein Geld und keine Zeit.	
3. Die Konjunktion *als* leitet nach einem Komma einen aufzählenden Satz ein:	
Was helfen uns jetzt unsere geheiligten Wohlstandsgüter, *als* da sind Auto und Tablet?	

Kommasetzung bei *als*

4. Ein mit *als* angeschlossener Nominalausdruck kann als Einschub in Kommas eingeschlossen werden:	**4. Die Konjunktion *als* schließt ohne Komma einen Nominalausdruck an (Frage: als wer / was?):**
Dr. Schäfer, *als* Vertreter des Nebenklägers, beantragte die Vernehmung eines weiteren Zeugen.	Dr. Schäfer *als* Vertreter des Nebenklägers beantragte die Vernehmung eines weiteren Zeugen.
	5. Die Konjunktion *als* schließt – immer ohne Komma! – einen Nominalausdruck bzw. ein Adjektiv in prädikativer Funktion an (Frage: wie?, als was?):
	Frau Dr. Meier wirkte lange *als* Strafverteidigerin in Köln.
	Er gilt *als* unzuverlässig.

als / denn: ↑als als / denn als.

als / für / wie: Es besteht bei manchen Verben eine gewisse Unsicherheit, mit welchem dieser Wörter ein folgendes Adjektiv oder Substantiv angeschlossen wird. Oft gibt es mehrere Möglichkeiten, doch handelt es sich dann im Allgemeinen um Bedeutungsvarianten: **1. ansehen als** (= betrachten als): *Sie wurden zeitlebens als Fremde angesehen. Er sah diese Nachricht als verbürgt an.*
2. ansehen für (= halten für): *Sehen Sie denn dieses Schreiben für echt an?*
3. betrachten als (= ansehen als): *Man betrachtete es als etwas Unumgängliches. Ich betrachte die Frage als erledigt. Sie betrachtet ihn als Feind.*
4. betrachten wie: *Sie betrachtete ihn wie ein unbekanntes Insekt, wie ein seltenes Tier.*
5. erklären als: In Verbindung mit *als* kann *erklären* dasselbe bedeuten wie *bezeichnen als* oder *ansehen als, betrachten als: Er erklärte sich höhnisch als »theoretischen Anarchisten«* (Musil). *... in der Frage ... des Privateigentums, das jene respektvoll noch als »unverletzlich« erklärten* (St. Zweig). Eine andere Verwendung von *erklären als* liegt vor, wenn etwas erklärt, gedeutet, interpretiert werden soll, indem es als etwas anderes bezeichnet wird: *Dieser Gefühlsausbruch lässt sich nur als Angst vor Gesichtsverlust erklären.*
6. erklären für: Der Anschluss mit der Präposition *für* wird heute besonders dann gewählt, wenn etwas als durch die Erklärung amtlich, rechtsgültig oder offiziell bezeichnet werden soll: *Die Galeristin erklärte die Ausstellung für eröffnet. Der Vermisste wurde für tot erklärt. Das Gericht erklärte das Vorgehen des Präsidenten für illegal.* Daneben kann aber auch eine bloße Meinung zum Ausdruck kommen: *Die EU-Minister erklärten solche Spekulationen für verfrüht; ... jeden für einen Trottel erklärend* (Kästner).

als / wenn: In einem temporalen Nebensatz wird mit *wenn* das wiederholte Eintreten eines Sachverhalts bezeichnet: *Wenn ich nach Hause kam, war niemand da.* Dage-

gen bezeichnet man mit *als* das einmalige Eintreten des Sachverhalts: *Als ich nach Hause kam, war niemand da.*

als / wie: **1. Sie ist älter als / wie ich · Die Sache ist anders, als / wie er sie dargestellt hat:** Die Vergleichspartikel beim Komparativ ist in der heutigen Standardsprache *als*. Es heißt also: *Sie ist älter als ich. Es ist schlimmer als gestern. Besser etwas als gar nichts. Ich reise lieber heute als morgen. Sie wollten lieber sterben als unfrei sein.* In der Umgangssprache ist der Gebrauch von *wie* und *als wie* anstelle von *als* allerdings weit verbreitet: *älter wie du, älter als wie du*. Die Vergleichspartikel *als* steht standardsprachlich auch nach *anders, niemand, keiner, nichts, umgekehrt: Er ist anders als ich. Die Sache ist umgekehrt, als man sie dargestellt hat. Es sind nichts als fadenscheinige Ausreden. Ich habe mit keinem Menschen als ihm darüber gesprochen.*

2. so bald als / wie möglich · doppelt so groß als / wie …: In der Verbindung mit einem Adjektiv und *so* wird fast immer *wie* verwendet, in der Schweiz, in Südtirol und Liechtenstein manchmal auch *als: Sie ermahnte die Beteiligten, einander die Arbeit so einfach wie möglich zu machen* (Mittelbayerische). *Diesen Rückschlag galt es nun so schnell als möglich zu verdauen* (Liechtensteiner Vaterland). In einigen Verbindungen gelten *wie* und *als* beide als korrekt: *sowohl – als [auch]* oder *sowohl – wie [auch]; so bald wie möglich* oder *so bald als möglich; so wenig wie möglich* oder *so wenig als möglich; doppelt so … wie …* oder (seltener) *doppelt so … als … (Die Ernte ist doppelt so groß wie / als im vorigen Jahr; in diesem Sommer kamen doppelt so viele Touristen wie / als im letzten Jahr).* Regional- und umgangssprachlich wird *als* auch noch außerhalb dieser Verbindungen anstelle von *wie* gebraucht: *Mir geht es ebenso schlecht als ihm. Er pflegte die Freundschaft so lange, als es ihm nützlich schien.*

3. Als / Wie ich im Krankenhaus war, hat sie mich oft besucht: ↑wie (2).

als / wo: ↑wo (2).

als als / denn als: Wenn man Dopplungen von *als* wie in *Er ist als Schriftsteller bedeutender als als Kaufmann* vermeiden möchte, kann man anstelle des ersten *als* das sonst veraltete *denn* einsetzen: *Er ist als Schriftsteller bedeutender denn als Kaufmann. Lieber sterben denn als Sklave leben.* Selten erscheint *denn* allein: *Montan-Europa scheint uns eher ein Kartenhaus denn ein wachstumsfähiges Gebilde* (R. Augstein). Der Ersatz des *als* durch *wie* ist nicht standardsprachlich.

als dass: Das Komma steht vor *als dass* (wie vor dem einfachen *dass*), weil die Kombination von *als* und *dass* wie eine einfache Konjunktion verwendet wird: *Der Plan ist viel zu einfach, als dass man sich davon Hilfe versprechen könnte.*

Als letzter Gruß / Als letzten Gruß: Beide Formulierungen sind richtig. Beschriftungen auf Kranzschleifen sind als verkürzte Sätze aufzufassen. Die vollständigen Sätze könnten etwa lauten: *Wir bringen diesen Kranz als letzten Gruß* (= Akkusativ) und *Dieser Kranz ist als letzter Gruß gedacht* (= Nominativ). Das Adjektiv *letzter / letzten* ist hier kleinzuschreiben.

also: Vor *also* steht ein Komma, wenn es einen Nachtrag in Form eines nachgestellten attributiven Adjektivs einleitet: *Das ist ein veraltetes, also ungebräuchliches Wort.* Vor *also* steht auch ein Komma, wenn es einen satzförmigen Nachtrag anschließt: *Sie antwortete, also schien sie interessiert zu sein.* Ebenso wird das bekräftigend aus dem Satz herausgehobene *also* durch ein Komma abgetrennt: *Also, es bleibt dabei! Also, bis morgen!* In Kommas eingeschlossen wird ein durch *also* als Nachtrag angeschlossenes Adjektiv dann, wenn der Satz weitergeht: *Er hat alle Kinder, also auch die frechen, gern gehabt.*

Als-ob: Die zweiteilige Konjunktion *als ob* ist in Aneinanderreihungen wie *Als-ob-*

Philosophie und Substantivierungen wie *Hier gibt es kein Als-ob* mit ↑Bindestrich (3.1) zu schreiben. Auch bei anderen mehrteiligen substantivierten Konjunktionen, die mit einem Bindestrich geschrieben werden, schreibt man nur das erste Wort groß: *das Entweder-oder, das Sowohl-als-auch.*

als [ob] / als wenn / wie wenn: Die zusammengesetzten unterordnenden Konjunktionen *als ob, als wenn* und *wie wenn* werden in irrealen Vergleichssätzen verwendet: *Ihm war, als ob / als wenn / wie wenn er durch die Prüfung gefallen wäre.* Der durch *als ob / als wenn / wie wenn* eingeleitete Nebensatz dient zum Ausdruck einer undeutlichen Wahrnehmung oder ungenauen Einschätzung. Eben weil nicht ganz klar ist, ob das im Nebensatz Ausgedrückte faktisch ist, eignet sich der Konjunktiv II am besten für irreale Vergleichssätze. Wenn statt *als ob* nur *als* verwendet wird, folgt das finite Verb direkt auf *als* und der Konjunktiv ist obligatorisch: *Es klingt, als wäre / sei er hingefallen.* Letzteres gilt auch für allein stehende *Als-ob*-Sätze in entrüsteten Ausrufen: *Als ob wir nichts Besseres zu tun hätten!*

als wie: ↑ wie (2).

alt: Klein schreibt man *alt* in folgenden Verwendungen: *ein altes Kleid, die alten Griechen / Römer, das älteste Haus. Sie ist die älteste von uns Geschwistern. Ich sammle Bücher – besonders die alten gefallen mir.* Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *die Alte* (= alte Frau), *Streit zwischen Alt[en] und Jung[en]* (= älterer und jüngerer Generation), *ein Buch für Alt und Jung* (= jedermann), *etwas / nichts Altes kaufen, aus Altem Neues machen, der Älteste (im Saal), meine Älteste* (= älteste Tochter). Ebenso: *Er ist immer noch der Alte* (= derselbe), *immer beim Alten bleiben, am Alten hängen.* Groß schreibt man das Adjektiv auch, wenn es Bestandteil eines Namens oder einer namenähnlichen Wortgruppe ist: *der Alte Bund* (= biblisch), *der Alte Fritz* (= Preußenkönig Friedrich II., der Große), *Alte Geschichte* (= Geschichte des Altertums), *Alter Herr* (= Altmitglied einer Studentenverbindung), *das Alte Testament, die Alte Welt* (= Europa). Groß- oder Kleinschreibung ist möglich in: *mein Alter / alter Herr* (= mein Vater; ugs.). Groß oder klein kann man auch schreiben: *aus Alt mach Neu* oder *aus alt mach neu, aus Alt wird Neu* oder *aus alt wird neu.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Altbau: ↑Bau.

älter: Als Komparativ von *alt* braucht sich *älter* nicht immer auf dieses Adjektiv zu beziehen, sondern kann auch im Sinne von »nicht mehr ganz jung« gebraucht werden: *Er ist ein älterer Herr. Sie waren schon älter, als sie heirateten.*

altern: Das intransitive Verb drückt eine allmähliche Veränderung aus. Wie viele andere solcher Verben bildet es das Perfekt üblicherweise mit *sein: In der Zeit ist er stark gealtert.* Zur allgemeinen Regel ↑Tempus (3).

Alternative: Das Wort wird nicht nur im Sinne von »Entscheidung zwischen zwei Möglichkeiten« *(vor die Alternative gestellt sein)* verwendet, sondern auch allgemeiner im Sinne von »Möglichkeit des Wählens zwischen zwei oder mehreren Dingen«: *Es gibt verschiedene Alternativen zur Lösung dieses Problems.*

alters: Die Fügung *seit alters her* ist eine ↑Kontamination aus *seit alters* und *von alters her.* Standardsprachlich korrekt heißt es: *Seit alters wird …* oder *Von alters her wird dieses Fest im Herbst gefeiert.*

Altertumskunde: ↑Fugenelement (1.3).

altsprachig / altsprachlich: ↑-sprachig / -sprachlich.

alttestamentarisch / alttestamentlich: Während *alttestamentlich* »das Alte Testament betreffend, auf ihm beruhend« bedeutet *(alttestamentliche Schriften, alttestamentliche Theologie),* drückt *alttestamentarisch* »nach Art des Alten Testa-

ments« einen Vergleich aus: *alttestamentarische Strenge.* ↑-ig / -isch / -lich (2).

altväterisch / altväterlich: Diese Wörter werden gelegentlich verwechselt. Das Adjektiv *altväterisch* bedeutet »altmodisch, altertümelnd«: *altväterische Anschauungen. Er ist recht altväterisch gekleidet.* Dagegen bedeutet *altväterlich* »ehrwürdig, patriarchalisch«: *Sein altväterliches Auftreten flößte allen Respekt ein.*

am / an: *sich am köstlichen Wein / an köstlichem Wein laben:* ↑Adjektiv (1.6), ↑Präposition (1.2.5).

am / beim / im + Infinitiv + sein: In Verbindung mit *sein* und einem substantivierten Infinitiv bilden *am, beim* und *im* die sogenannte Verlaufsform, die einen Vorgang oder Zustand ohne zeitliche Begrenzung erscheinen lässt (»dabei sein, etwas zu tun«). Im geschriebenen Deutsch sind in dieser Verwendung vor allem *beim* und *im* üblich: *beim Arbeiten, Schreiben, Gemüseputzen sein, beim / im Weggehen sein. Das Fieber ist im Abklingen.* Dagegen gehört die Verlaufsform mit *am* noch vorwiegend der gesprochenen Sprache an: *am Arbeiten, am Weggehen sein. Das Feuer ist am Ausgehen.*

am besten: ↑Vergleichsformen.

am / vom: Man kann sagen *in der Sitzung am 3. Mai* oder *in der Sitzung vom 3. Mai*, Letzteres aber nur mit Bezug auf die Vergangenheit.

amen / Amen: Klein schreibt man *amen* als Schlusswort im Gebet *(Herr, wir danken dir, amen!).* Groß schreibt man das Substantiv: *Er sagte sein Amen dazu. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche.* Groß oder klein kann man in der Wendung *Ja und Amen / ja und amen sagen* (= mit allem einverstanden sein) schreiben.

Amerikanismen / Anglizismen

Als Amerikanismen oder Anglizismen bezeichnet man sprachliche Einheiten (Sätze, Wortgruppen, Wörter, Wortbestandteile) mit Eigenschaften, die aus dem amerikanischen bzw. britischen Englisch in eine andere Sprache übernommen wurden. Englische Wörter oder vom Englischen beeinflusste Wendungen, die nach 1945 in die deutsche Sprache Eingang gefunden haben, stammen überwiegend aus dem amerikanischen Englisch.

Die folgenden Beispiele erstrecken sich auch auf die Zeit vor 1945.

1 Wortschatz

1.1 Direkte (äußere) Entlehnungen

aus dem Englischen finden sich in allen Lebens- und Sprachbereichen:

(Politik, Wirtschaft:) Boom, Job, Hearing, Telebanking, Outsourcing, Event, Meeting; (Forschung, Technik:) Blackout, Update, Hotline, E-Mail, Chat, Scan; (Kultur, Freizeit

usw.:) Sitcom, Inlineskate, Jazz, Rap, Jogging, Skateboard, Drop-out, Freak, Vamp, Patchwork, Gameshow, Rave, Wellness, Rooming-in, Groupie, Babysitter.

Viele dieser Entlehnungen kamen mit der Sache selbst ins Deutsche und füllten eine Wortlücke aus *(Jeans, Jazz, Skateboard),* andere treten in Konkurrenz zu heimischen Wörtern, verdrängen diese oder aber bereichern das jeweilige Wortfeld in inhaltlicher oder stilistischer Hinsicht. Man denke etwa an *Teenager (Teenie, Teeny)* und *Backfisch, Hobby* und *Steckenpferd, Job* und *Arbeit(splatz), Jogging* und *Dauerlauf.*

Von diesen echten Entlehnungen sind die sogenannten Scheinentlehnungen zu unterscheiden, die zwar aus englischem Wortmaterial gebildet wurden, aber nicht Bestandteil der englischen Sprache sind *(Twen, Dressman, Showmaster, Pullunder).* In anderen Fällen gibt es das betreffende Wortmaterial zwar in der englischen Sprache, es wird dort aber anders verwendet, gehört manchmal sogar einer anderen Wortart an: Zum Beispiel existiert das Wort *handy* im Englischen als Adjektiv (»handlich«, »praktisch«).

1.2 Innere Entlehnungen

Eine große Gruppe von ↑Lehnbildungen stellen die Wörter und Wortgruppen dar, die nach ihren Bestandteilen aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt wurden. Man spricht von Lehnübersetzungen:

Gehirnwäsche (brainwashing), nasse Farbe (wet paint), Geburtenkontrolle (birth control), Kabelfernsehen (cable television), schweigende Mehrheit (silent majority), Halbleiter (semiconductor), einmal mehr (once more); (ebenso:) Kalter Krieg, Flutlicht, Selbstbedienung.

Um Lehnübertragungen (also ›freie‹ Übersetzungen) aus dem Englischen handelt es sich bei

Luftbrücke (airlift), Untertreibung (understatement), Titelgeschichte (cover story), gleitende Arbeitszeit (flexitime), Pferdeschwanz (ponytail), Schlafstadt (dormitory town), Marschflugkörper (cruise missile), Urknalltheorie (big bang theory).

Noch weiter weg von der Form des englischen Wortes sind Lehnschöpfungen wie

Nietenhose (blue jeans), kopflastig (top-heavy), Blockfreiheit (non-alignment), Konterschlag (backlash), Helligkeitsregler (dimmer), Luftkissenboot (hovercraft), Wasserglätte (aquaplaning).

Als Lehnwendungen sind zu betrachten:

im gleichen Boot sitzen (be in the same boat), jemandem die Schau stehlen (steal the show), das Gesicht wahren (save one's face), das Licht am Ende des Tunnels sehen (see the light at the end of the tunnel).

Manche Wörter haben durch Einfluss des Englischen eine zusätzliche Bedeutung, eine Lehnbedeutung, erhalten. So hat *realisieren* durch *realize* neben seinen Bedeutungen »verwirklichen« und »in Geld umwandeln« noch die Bedeutung »sich etwas ins Bewusstsein bringen, sich einer Sache bewusst werden« bekommen; *kontrollieren* hat über *control* die Bedeutung »beherrschen« hinzugewonnen, *dekorieren* über *decorate* die Bedeutung »[militärisch] auszeichnen« und *feuern* über *fire* die Bedeutung »entlassen«. Das Adjektiv *vital* bedeutet neben »voller Lebenskraft« auch »lebenswichtig« (vgl. *vital interests*), und *hässlich* im Sinne von »böse« in Verbindung mit Nationalitätsbezeichnungen ist beeinflusst von *ugly.*

Doppelentlehnungen liegen z. B. in *Hobby* und *fashionabel* vor. Das sind Wörter, die zuerst übersetzt oder eingedeutscht in die deutsche Sprache gekommen sind (*Steckenpferd [= hobby horse]* und *fesch*) und später noch einmal, und zwar unübersetzt, im Deutschen Aufnahme gefunden haben.

1.3 Grammatische Integration

Die meisten Anglizismen werden weitgehend und ohne Probleme ins grammatische System des Deutschen integriert. Substantive erhalten in der Regel das Genus eines bedeutungsähnlichen heimischen Wortes *(der Bob, die Story, das Baby)*. Viele von ihnen werden nach der *s*-Flexion dekliniert *(des Jobs, die Jobs),* andere wählen den am weitesten verbreiteten heimischen Flexionstyp *(die Bosse, die Babysitter, die Stewardessen, die Sportdresse).* Wörter auf *-er* sind wegen der Ähnlichkeit mit der heimischen Endung *-er* oft Maskulina *(der Browser, der Beamer, der Tranquilizer,* aber: *die Power)*. Allgemein bilden sich bei Fremdwörtern wie bei heimischen Wörtern Reihen mit gleichem Wortausgang im selben Genus *(das Skating, das Walking,* aber: *der* oder *das Looping; die Publicity, die Community,* aber: *der Penalty).*

Alle aus dem Englischen entlehnten Verben werden regelmäßig konjugiert, folgen also der schwachen Konjugation *(surfe – surfte – gesurft, jobben – jobbte – gejobbt)*. Ein Partizip II wird gelegentlich in der englischen Form übernommen und erst später orthografisch integriert; ↑relaxed/relaxt. Diese Integration dient zum einen dazu, die Einheitlichkeit der schwachen Verbkonjugation sicherzustellen. Zum anderen erreicht man dadurch eine einheitliche und der Standardlautung entsprechende Schreibung, wenn solche Ausdrücke auch als attributive Adjektive verwendet und entsprechend dekliniert werden: *ein relaxter Abend* (nicht: *ein relaxeder Abend*), *recyceltes Papier* (nicht: *recycledes Papier*). Bei dem Verb ↑*downloaden* wird der erste Bestandteil in den finiten Verbformen nicht abgetrennt, also kaum: *Wir loaden das für dich down.* Sehr verbreitet ist aber, dass solche Bestandteile wie bei

den Partikelverben durch *zu-* und *ge-* vom Stamm getrennt werden *(downzuloaden, downgeloadet)* ↑Fremdwort (4.2); ↑Partikelverb (2.4).

2 Wortbildung

Manche (Halb)präfixe und (Halb)suffixe werden unter dem Einfluss des Englischen besonders produktiv, z. B.:

best-: bestbekannt, bestinformiert, bestbezahlt, bestgehasst;

Mini-: Minigolf, Minikleid, Minibus, Ministaubsauger;

Monster-: Monsterprogramm, Monsterprozess, Monsterschau, Monsterveranstaltung;

super- / Super-: superschnell, supersanft; Superbombe, Supermacht, Supermarkt;

Top-: Toplage, Topausstattung, Topleistung;

-bewusst (nach: *-conscious*): preisbewusst, körperbewusst, modebewusst;

-weit (nach: *-wide*): weltweit, bundesweit.

Das englische Suffix *-ing* ist mit zahlreichen Wörtern ins Deutsche entlehnt worden. Häufig und insbesondere bei Komposita ist schwer zu entscheiden, ob ein Anglizismus auf *-ing* entlehnt oder als Lehnbildung (neu) gebildet wurde:

-ing: Jogging, Piercing, Grounding, Canyoning, Paragliding, Carsharing, Fitnesstraining.

Ähnliches gilt für das Suffix *-er,* das sowohl im heimischen deutschen Wortschatz als auch im Englischen produktiv ist:

-er: Beamer, Pinner, Styler, Surfer, Discounter, Standardbrowser, Politmanager, Handscanner.

Die Beispiele zeigen schon, dass im Bereich der Komposition einmal auf englisch-deutsche Mischbildungen wie

Livesendung, Popsänger, Fußballfan, Discountladen, Werbespot, Spikesreifen

hinzuweisen ist. Ferner gehen auf englischen Einfluss bestimmte Formen von Komposition anstelle präpositionaler Fügungen zurück (↑Kompositum 3):

Tokioreise / die Reise nach Tokio, Berlinbesuch / Besuch in Berlin, Helsinkikonferenz / Konferenz in Helsinki, EU-Beitritt / Beitritt zur EU.

Schließlich haben auch Verbableitungen aus Substantiven wie

leitartikeln, lichthupen, dauerparken, bausparen, not- / zwischenlanden, schutzimpfen

Parallelen in der Wortbildung des Englischen.

3 Syntax

Im Bereich der Syntax gibt es zahlreiche Muster, die im Englischen und Deutschen analog strukturiert sind. Dabei ist nicht ohne Weiteres klar, in welchen Fällen tatsächlich von einem Einfluss des Englischen auf das Deutsche zu sprechen ist. Mindestens in den folgenden Beispielen geht man von einem Einfluss des Englischen aus.

Als Einzelerscheinung ist die wohl vom Englischen beeinflusste Fügung *in* + Jahreszahl *(in 2025)* für *im Jahre* + Jahreszahl anzuführen. Auch die besonders in Pressepublikationen zu beobachtende Verwendung von ↑Verberstsätzen in Formulierungen wie *Schimpfte Dortmunds Trainer H. Z.: … ; Schwärmte Regisseurin Agnès Varda schon jetzt: …* hat Parallelen im Englischen. Die Wendung *Etwas macht Sinn* anstelle von *Etwas hat Sinn* geht wahrscheinlich ebenfalls auf den Einfluss des Englischen zurück.

Sodann wird die transitive Verwendung einiger eigentlich intransitiver Verben auf englischen Einfluss zurückgeführt *(einen Wagen fahren; jemanden boxen* [für: *gegen jmdn. boxen*]; *denken, dass* [für: *glauben, der Meinung sein, dass*]; *Was fliegen deutsche Manager?).*

Imperative wie *Fliegen Sie …!* für *Fliegen Sie mit …!* o. Ä., die verstärkt in der Werbesprache auftauchen, lassen sich ebenfalls mit englischen Vorbildern in Zusammenhang bringen.

Auch vorangestellte ↑Genitivattribute (2.1) wie *Bayerns große Familienbrauerei, Stuttgarts beliebteste Showband, Roms Priester* wären ohne die entsprechende englische Konstruktion gewiss seltener in der deutschen Zeitungssprache anzutreffen.

Schließlich kann auch der Ersatz des Passivs oder einer passivischen Ersatzkonstruktion durch das Aktiv bei einigen Verben mit der Einwirkung des Englischen erklärt werden:

Die B.Z. *verkauft* 160 000 Exemplare (nach: the book *sells* 10 000 copies). (Ähnlich:) Das Geschäft *öffnet* morgen.

---

am Montag (Dienstag, Mittwoch usw.), dem / den: **1.** ***dem*** **oder** ***den?*** Man kann sagen *Die Konferenz findet am Montag, dem 7. März 2024[,] statt* oder: *Die Konferenz findet am Montag, den 7. März 2024[,] statt.* Im ersten Satz ist der Monatstag *(7. März 2024)* eine nachgetragene ↑Apposition (2.3). Die Datumsangabe ist deshalb im Kasus auf *Montag* abgestimmt (↑Kongruenz). In der zweiten Variante ist die Datumsangabe nicht kongruent mit *Montag*. Sie ist dadurch selbstständiger und kann auf den adverbialen Akkusativ zurückgeführt werden: *Die Konferenz findet Montag, den 7. März 2024[,] statt.* Die Mischbildung

am Montag[,] den 7. März ist zwar nicht unumstritten, in der Geschäftskorrespondenz aber sehr verbreitet. ↑Datum; ↑Apposition (2.3).

2. Kommasetzung: Variante 1 (also die Apposition mit Kasuskongruenz) wird üblicherweise durch ein schließendes Komma vom übrigen Satz getrennt; das Komma kann aber auch weggelassen werden. Im zweiten Satz ist der Monatstag eine selbstständige Zeitangabe im Akkusativ. Es handelt sich also um eine Art Aufzählung, wobei nach der Angabe des Monatstages in der Regel kein Komma steht. Das Komma ist aber auch hier nicht falsch.

Ampere: ↑Personennamen (2.1.4).

Amsterdamer: Die Einwohnerbezeichnung *Amsterdamer* (nicht: *Amsterdammer*) wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *der Amsterdamer Hafen.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5 und 7).

Amt: Zu *ein Amt bekleiden* ↑begleiten (2).

Amtmann / Amtfrau: Die weibliche Entsprechung lautet *Amtfrau* (früher: *Amtmännin*). In der Anrede hieß es früher *Frau Amtmännin*, heute *Frau Amtfrau*. Die Pluralformen *Amtsmänner* und *Amtsfrauen* kennzeichnen deutlich das männliche bzw. weibliche Geschlecht, während *Amtsleute* eine Sammelbezeichnung ist, die eine Gruppe von Menschen bezeichnet, die Männer und Frauen mit einschließen kann.

Amts- und Verwaltungssprache

Mit Amts- und Verwaltungssprache wird im Allgemeinen ein fachsprachlicher Stil bezeichnet, der sich an den Notwendigkeiten des amtlichen Schriftverkehrs orientiert. Gemessen an alltagssprachlichen Kriterien wirken Sätze der Amtssprache oft umständlich. Als Charakteristika gelten vor allem:

1. **Der Gebrauch substantivischer Fügungen anstelle von einfachen Verben:**
   Viele dieser Fügungen (z. B. Funktionsverbgefüge mit Verbalabstrakta) machen den Stil im Vergleich zur Alltagssprache schwerfällig und langatmig. Zu ihnen gehören vor allem in der Behördensprache übliche Verbindungen wie *in Wegfall kommen* statt *wegfallen, in Abzug bringen* statt *abziehen* usw., durch die nichts Zusätzliches gegenüber dem einfachen Verb ausgesagt wird. ↑Funktionsverbgefüge.

2. **Der Gebrauch von Substantivierungen:**
   Eine Häufung von Zusammenbildungen mit Infinitiven wie *das Außerachtlassen, das Inbetriebsetzen* kann einen Text schwer lesbar machen. Noch schwerfälliger wirken davon abgeleitete Substantive wie *Außerachtlassung, Indienststellung, Inbetriebsetzung, Zurverfügungstellung, Inangriffnahme, Zuhilfenahme, Nichtbefolgung* u. a. Im Sinne der besseren Ver-

ständlichkeit sollte man also z. B. nicht schreiben: *Wegen Außerachtlassung aller Sicherheitsmaßnahmen und Nichtbefolgung der Betriebsvorschriften wurden bei der Tieferlegung der Rohre drei Arbeiter verletzt.*
Zu weiteren Informationen ↑Nominalstil, ↑-nahme, ↑-ung.

3. **Der Gebrauch bestimmter Präpositionen:**
Einige besonders in der Behörden- und Geschäftssprache vorkommende Präpositionen wie *betreffs, mittels, zwecks* sind umständlich und stilistisch unschön. Sie können meist durch einfachere Präpositionen ersetzt werden (↑betreffs usw.).

4. **Bevorzugung des Passivs:**
Amtssprachlicher Stil ist häufig auch durch die unpersönliche Ausdrucksweise des Passivs (d. h. Passivsätze, in denen die handelnde Person nicht genannt wird) gekennzeichnet: *Der Plan wird durchgeführt* statt: *Wir führen den Plan durch. Es wird darauf hingewiesen* statt: *Wir weisen darauf hin.* ↑Passiv.

an: **1.** Die Präposition *an* kann mit dem Dativ oder Akkusativ verbunden werden. Der Dativ ist kennzeichnend für den Ort *(Ich stehe* [wo?] *an der Tür),* der Akkusativ für die Richtung *(Ich gehe* [wohin?] *an die Tür).* Manche Verben mit *an* können sowohl mit einem Dativ als auch mit einem Akkusativ verbunden werden (↑anbauen, ↑anbringen, ↑anheften, ↑ankleben, ↑anlöten usw.).
2. von – an / ab: ↑von (6).

an / am: *sich am köstlichen Wein / an köstlichem Wein laben* ↑Adjektiv (1.6), ↑Präposition (1.2.5).

an / auf: Die Berührung von oben, das Verhältnis zu einem Ganzen als Basis wird heute meist durch *auf* ausgedrückt: *auf dem Wasser, auf der Straße, auf dem Dach* usw. Mittelhochdeutsches und frühneuhochdeutsches *an* hat sich in dieser Verwendung in bestimmten Fügungen erhalten: *an der Erde, am Boden, am Lager* (in der Schweiz meist: *an Lager*). Auch in anderen Kontexten wird in der Schweiz und in Österreich *an* verwendet: *... eine offene Lade, wie sie die Verkäufer an Jahrmärkten tragen* (H. Hesse). *... während sie ... auf einem Bett am Rücken lag* (R. Musil).

an / auf / in: Bei Straßennamen mit *Straße, Gasse, Allee* wird eine Wohnung oder ein anderer Ort mit *in* angegeben: *Ich wohne in der Hebelstraße, mein Freund in der Brunnengasse. Das Geschäft liegt in der Frankfurter Allee.* Bei *Damm* steht *an*, seltener auch *auf*: *Ich wohne am* (seltener: *auf dem*) *Kurfürstendamm.* Bei *Markt* und *Platz* steht *an: Ich wohne am Altmarkt. Das Geschäft befindet sich am Herderplatz.* Tritt bei einer Ortsangabe die konkrete Ortsvorstellung z. B. zugunsten einer Institution zurück, dann sind oft mehrere Präpositionen möglich: *Ich arbeite zurzeit auf dem / im / beim Finanzamt. Zur Frage der Mengenlehre an / auf / in der Realschule.*

an / auf / zu Ostern usw.: Der Gebrauch von *an* in Verbindung mit den Namen der Feste ist regional begrenzt. Er kommt vor allem in Süddeutschland vor, während in Norddeutschland *zu* gebräuchlich ist: *an Ostern / Pfingsten* gegenüber *zu Ostern / Pfingsten, an Weihnachten* gegenüber *zu Weihnachten.* Vereinzelt wird statt *an* oder *zu* die Präposition *auf* gebraucht. Dies ist nicht standardsprachlich. Der Gebrauch ohne Präposition ist standardsprachlich möglich: *Ostern bleiben wir zu Hause.*

Anakoluth (griech. *anakólouthon* »das [der Satzkonstruktion] nicht Folgende oder Entsprechende«): Der Ausdruck stammt aus der antiken Rhetorik und bezeichnet ein stilistisches Mittel, bei dem der Redner oder Schreiber eine begonnene syntaktische Konstruktion verlässt, indem er diese abbricht oder in eine andere wechselt: *… der Oheim habe sich durch den Abbé überzeugen lassen, dass, wenn man an der Erziehung des Menschen etwas tun wolle, müsse man sehen* (statt: *dass … man sehen müsse*), *wohin …* (Goethe). Heute wird der Terminus *Anakoluth* vor allem in der Sprachwissenschaft verwendet: Dort bezieht er sich in erster Linie auf die spontan geäußerte mündliche Rede, bei der sich die Sprechenden während der Äußerung »umentscheiden« und sie anders weiterführen, als es nach den schriftsprachlichen Grammatikregeln erwartbar wäre. Auch in literarischen Texten werden Anakoluthe weiterhin eingesetzt, um mündliche, vor allem umgangssprachliche Rede zu fingieren. Sie sind aber keine genuin umgangssprachlichen Formen, sondern haben allgemein mit den Produktionsbedingungen mündlicher Äußerungen zu tun – auch in standardsprachlichen Gesprächen treten sie regelmäßig auf. ↑Umgangssprache, ↑Standarddeutsch. Anakoluthische Formen sind der Echtzeitproduktion dialogischer gesprochener Sprache geschuldet und insofern keineswegs Zeichen mangelnder Sprachkompetenz. Oft werden sie durch Hörerreaktionen (z. B. Mimik, Gestik, verbale Rezeptionssignale) im Gespräch hervorgerufen, aber auch monologische Äußerungen können in spontaner Mündlichkeit anakoluthische Züge aufweisen. Insgesamt ist zwischen drei Arten von Anakoluthen zu unterscheiden: a) dem Konstruktionsabbruch *(Ich weiß nicht, was dann … jedenfalls ist sie danach gegangen),* b) der nachträglichen Bearbeitung von gerade Gesagtem *(Er wohnt in Bre…, in der Nähe von Bremen)* und c) dem Konstruktionswechsel / Umstieg *(Er hat dann um zwölf Uhr ist er zu Hause gewesen).*

analog: Nach *analog* kann ein Dativobjekt oder ein Präpositionalobjekt mit fakultativem *zu* stehen: *Wir arbeiten analog [zu] den bisherigen Richtlinien; analog [zu] diesem Fall.*

Analyse: Das substantivische Attribut bei *Analyse* steht im Genitiv: *Die Analyse des Marktes ergab Folgendes.* Vereinzelt wird auch mit der Präposition *über* angeschlossen, was aber nicht als standardsprachlich gilt: *Die Analyse über den Markt …* Der Anschluss mit *von* hingegen ist standardsprachlich, wenn das folgende Substantiv im Plural steht: *die strukturelle Analyse von Wählergruppen.*

Ananas: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Ananas* und *die Ananasse.* Insbesondere bei der Verwendung ohne Artikel wird die mit dem Singular gleichlautende Form *Ananas* häufiger gebraucht: *Guaven, Ananas, Papayas, Mangos, Litschis – auf deutschen Wochenmärkten liegen exotische Früchte, deren Geruchs- und Farbenspiel den Gaumen vor Vorfreude vibrieren lassen* (Handelsblatt).

anaxial (nicht: anachsial): ↑axial.

anbauen: **1. anbauen an:** *anbauen an* wird im Allgemeinen mit dem Akkusativ verbunden: *eine Veranda an das Haus anbauen*. Die Verbindung mit dem Dativ ist seltener: *Die Garage, die an dem Häuschen angebaut war, ist abgebrannt.*

2. anbauen / bauen: Getreide, Weizen, Mais, Kartoffeln, Kohl, Wein, Tabak kann man sowohl *anbauen* als auch *bauen; anbauen* wird heute häufiger gebraucht.

anbaufähig: ↑-fähig.

anbei: Das Substantiv in Verbindung mit *anbei* »als Anlage, in der Anlage« kann sowohl im Nominativ als auch im Akkusativ stehen: *Anbei gewünschter Verrechnungsscheck / Anbei [übersenden wir Ihnen den] gewünschten Verrechnungsscheck. Gewünschter* / (seltener:) *Gewünschten Verrechnungsscheck anbei.* Vgl. auch ↑anliegend.

anbelangen / anlangen – anbetreffen / betreffen: *anbetreffen* ist entstanden aus *betreffen* durch Hinzufügung der Verbpartikel *an-*, die von dem bedeutungsverwandten *anlangen* übernommen wurde. Man kann also sagen: *Was mich / was diese Sache betrifft, so bin ich einverstanden* oder: *Was mich / was diese Sache anbetrifft, so bin ich einverstanden. Anlangen* seinerseits hat die Vorsilbe *be-* von *betreffen* übernommen, wodurch die Form *anbelangen* entstanden ist. Diese Form hat *anlangen* in der Gegenwartssprache stark zurückgedrängt, in Österreich wird sie aber manchmal verwendet. Zu der Fügung *Die letzte Lieferung [an]betreffend / an[be]langend* ↑Partizip und Partizipialgruppe (1.3).

anberaumen: Das Verb *anberaumen* wird als Partikelverb verwendet, d.h., die Verbpartikel *an-* wird in den finiten Formen des Verberst- und Verbzweitsatzes vom Verb getrennt und nachgestellt: *Sie beraumte eine Krisensitzung an.* ↑Verb (3.2); Partikelverb

anbeten: ↑Verb (3).

anbetreffen / betreffen: ↑anbelangen / anlangen.

anbinden: ↑Verb (3).

anbringen: Nach *anbringen an* steht fast immer der Dativ: *Er brachte die Lampe an der Decke an.* Vereinzelt tritt der Akkusativ auf, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Das Bücherbrett lässt sich an die Wand anbringen.*

-and / -ant: Es bestehen oft Zweifel darüber, ob Personenbezeichnungen mit dem Suffix *-and* oder *-ant* gebildet werden sollen. Das Suffix *-and* hat (entsprechend dem lateinischen Gerundiv) passivische Bedeutung. Es steht in Bezeichnungen für eine Person, mit der etwas geschehen soll: *Konfirmand, Diplomand, Habilitand, Rehabilitand* (= jemand, der konfirmiert / diplomiert / habilitiert / rehabilitiert werden soll oder der zu konfirmieren usw. ist). Das Suffix *-ant* (entsprechend dem lateinischen Partizip Präsens) hat dagegen aktivische Bedeutung: *Fabrikant, Musikant, Intrigant, Kommunikant, Duellant, Emigrant, Sympathisant* u.a. (= jemand, der etwas fabriziert, der musiziert, intrigiert, kommuniziert usw.). Vgl. auch ↑Informand / Informant.

andere: 1. aus anderem wertvollen Material / aus anderem wertvollem Material · mit anderem Neuen / mit anderem Neuem: Das auf *ander-* folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip wird heute meist in gleicher Weise (parallel) flektiert: *anderes gedrucktes Material, bei anderer seelischer Verfassung, eine Menge anderer wertvoller Gegenstände; ein anderer Abgeordneter, die anderen Beamten, die Forderungen anderer Betroffener.* Nur im Dativ Singular Maskulinum und Neutrum wird häufig schwach flektiert: *aus anderem wertvollen Material, zwischen anderem wertlosen Gerümpel, mit anderem Neuen.*

2a) wer anders / wer and[e]res / wer anderer: In Verbindung mit *wer, jemand, niemand* wird heute überwiegend die Form *anders* (der zum Adverb umgedeutete Genitiv des Neutrums) gebraucht: *wer / jemand / niemand anders; mit wem anders; sie kennt hier niemand anders als dich.* Auch das Neutrum *anderes* wird oft verwendet. Daneben werden, vor allem

im Süddeutschen, *wer, jemand, niemand* auch mit dem Maskulinum *anderer* verbunden, und zwar seltener im Nominativ, häufiger in den anderen Kasus: *wer / jemand / niemand anderer; mit jemand / niemand anderem; wen / jemand / niemand anderen. … dass niemand anderer … erben werde als Mila* (F. Werfel). **b) nicht viel anders:** Nach *nicht viel* wird immer die Form *anders* verwendet: *Das ist heute nicht viel anders.*

3. Vergleichspartikel nach *ander-*: Nach *ander-* steht in der Standardsprache beim Vergleich die Partikel *als: Es war alles andere als schön. Er konnte nichts anderes tun als rufen. Sie war ganz anders als bei unserer ersten Begegnung.*

4. Rechtschreibung: Die verschiedenen Formen von *ander-* werden im Allgemeinen, auch in Verbindung mit einem Artikel, kleingeschrieben: *der / die / das andere, die anderen, ein anderer, alles andere, nichts anderes, keine andere, jemand anders / anderer, zum einen – zum andern, unter anderem, wie andere meinen …* Man kann es auch großschreiben, wenn hervorgehoben werden soll, dass *andere* nicht als unbestimmtes Zahlwort gemeint ist: *die Suche nach dem Anderen* (= nach einer neuen Welt), *der Dialog mit dem Anderen* (= dem Gegenüber, dem Vertreter der Gegenpartei). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

5. an einem Tag wie jedem anderen / wie jeder andere: ↑als (1).

andere / Dritte: Die Bezeichnungen *der andere* und *der Dritte* werden fälschlicherweise oft unterschiedslos gebraucht. Wird *der andere* in Beziehung zu *der eine* gesetzt, dann bedeutet es »der Zweite«: *Der eine spielte Klavier, der andere Flöte.* Mit *der Dritte* ist häufig »der Außenstehende, Unbeteiligte« gemeint: *Er ist der lachende Dritte. Sie haben sich auf Kosten eines Dritten geeinigt.* Auch der Plural *Dritte* kommt vor: *Sie hat Dritten* (= Außenstehenden) *gegenüber geäußert …* Der Satz *Durch Verschulden eines Dritten ist er verunglückt* ist nur dann richtig, wenn beispielsweise zwei Autos wegen Sichtbehinderung, die ein Bauer durch Kartoffelfeuer verursacht hatte, zusammengestoßen sind. Nicht korrekt ist es zu sagen: *Durch Verschulden eines Dritten ist er an einen Baum gefahren,* wenn nur eine einzige weitere Person an diesem Unfall beteiligt ist. Es muss dann heißen: *Durch Verschulden eines anderen ist er an einen Baum gefahren.*

andererseits / andrerseits / anderseits: Alle drei Formen des Adverbs sind üblich und richtig; *anderseits* ist die älteste Form. In den jüngeren Bildungen *and[e]rerseits* ist der Genitiv Singular Femininum von *ander-* fest geworden (= anderer Seite). Die Variante mit *-e-* *andererseits* ist in der geschriebenen Standardsprache die häufigere von beiden. In der Schweiz findet sich manchmal *anderseits,* in den anderen Regionen nur gelegentlich. Zum Komma ↑einerseits – andererseits.

anderes als: Wird nach *anderes* ein pluralisches Attribut mit *als* angeschlossen, dann kann das folgende Verb sowohl im Plural als auch im Singular stehen; der Plural wird im Allgemeinen bevorzugt. *Anderes als leere Kartons fanden /fand sich nicht in dem Verschlag.* ↑Kongruenz (1.1.7).

andernorts / anderenorts / anderorts: Alle drei Formen des Adverbs sind richtig; *anderorts* ist die älteste Form. In den jüngeren Bildungen *ander[e]norts* ist der Genitiv Singular Maskulinum von *ander-* fest geworden (= anderen Ortes). Die Variante *andernorts* ist in der geschriebenen Standardsprache die häufigere von beiden.

anders: ↑andere (2, 3 und 5).

anders als: ↑andere (3).

Andersdenkende / anders Denkende: Es kann zusammen- oder getrennt geschrieben werden: *der* oder *die Andersdenkende / der* oder *die anders Denkende.*

anderssprachig: ↑-ig / -isch / -lich (1).

anderthalb / eineinhalb: *Eineinhalb* ist die

häufigere Form. In Österreich wird sie fast ausschließlich gebraucht, in der Schweiz und im Süden Deutschlands überwiegend. In Mittel- und Norddeutschland ist der Gebrauch ausgewogen. Zu *anderthalbmal so groß / anderthalbmal größer* ↑-mal so groß / -mal größer.

an [die]: Wenn *an [die]* als Adverb im Sinn von »ungefähr, etwa« gebraucht wird, übt es keinen Einfluss auf den Kasus des folgenden Substantivs aus: *An die zwanzig Bekannten* (nicht: *Bekannte*) *bin ich begegnet. Sie half an die 50 Kindern* (nicht: *Kinder*). Dies gilt auch für *an [die]* in einem Präpositionalattribut: *Gemeinden von an die 10 000 Einwohnern* (nicht: *Einwohner;* der Dativ *Einwohnern* hängt von der Präposition *von* ab).

aneinander: Man schreibt *aneinander* vom folgenden Verb getrennt, wenn sowohl *aneinander* als auch das Verb betont werden: *aneinander denken, aneinander vorbeilaufen.* Man schreibt *aneinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Betonung nur auf dem Verbzusatz liegt: *aneinandergeraten, aneinanderreihen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

Aneinanderreihungen: ↑Bindestrich (3).

an einem Tag wie jeder andere / wie jedem anderen: ↑als (1).

an einer / eine Sache rühren: ↑rühren.

anempfehlen / empfehlen: Das Verb *anempfehlen* wird gelegentlich anstelle des einfachen *empfehlen* gebraucht, in der Absicht, einer Aussage besonderen Nachdruck zu verleihen. Dabei ist in den finiten Formen die Nichttrennung ebenso häufig wie der Gebrauch als ↑Partikelverb: *Er anempfahl seiner Schwester dringend / Er empfahl seiner Schwester dringend an, einen Arzt aufzusuchen.* ↑Partikelverb (4.2).

-aner: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2).

anerkennen: Das Verb *anerkennen* gehört (wie *anberaumen* und *anvertrauen*) zu den trennbaren Partikelverben, bei denen *an-* als Verbpartikel in den finiten Formen des Verberst- und Verbzweitsatzes im Allgemeinen vom Verb getrennt und nachgestellt wird: *Er erkennt einige ihrer Forderungen uneingeschränkt an.* Es besteht jedoch vor allem in juristischen und theologischen Texten die Neigung, *an-* als Präfix anzusehen und deshalb nicht zu trennen. Es gibt aber auch regionale Präferenzen. So verwendet man in der Schweiz fast immer die ungetrennte Form, im Westen Österreichs oft und im sonstigen Österreich sowie im Süden Deutschlands manchmal: *Die Indios … anerkannten Herbert sofort als ihren nächsten Herrn* (M. Frisch). ↑Verb (3.2).

Anfahrts-: Die Komposita mit *Anfahrt* sind mit Fugen-s gebräuchlich: *Anfahrtskosten, Anfahrtsstraße, Anfahrtsweg.* ↑Fugenelement.

anfällig: Das Adjektiv wird meist mit der Präposition *für*, vereinzelt mit *gegen* verbunden: *Er ist anfällig für / gegen Erkältungen.* In der Schweiz findet sich auch die Verwendung mit *auf*: *Alles in allem sei der Aargau anfälliger auf äussere Einflüsse als der Durchschnitt der Kantone.* (Aargauer Zeitung).

Anfang / anfangs: Das Substantiv *Anfang* kann mit einer nicht flektierten Zeitangabe (Monatsname, Jahreszahl) oder mit einer Zeitangabe im Genitiv (z. B. *Jahr, Monat, Woche*) stehen: *Anfang Februar, Anfang 2017, Anfang des Monats Mai, Anfang des Jahres.* Das Adverb *anfangs* »zuerst, im Anfang« steht ohne weitere Zeitangabe: *Anfangs war alles gut. Sie war anfangs sehr zurückhaltend.* In der Schweiz, in Liechtenstein und Südtirol wird *anfangs* auch als Präposition verwendet: *Auf frühlingshafte Temperaturen am Wochenende kehrt anfangs Woche der Winter zurück.* (Neue Luzerner Zeitung).

anfangen: **1. Stellung von *an-*:** *anfangen* ist ein trennbares Verb, d. h., in Aussagehauptsätzen schließt die Verbpartikel *an* die ↑Verbalklammer: *Wir fangen morgen erst um 9 Uhr an.* In solchen Fällen können abhängige Infinitive und Infinitiv-

gruppen nach der Verbpartikel realisiert, d. h. ausgeklammert werden (↑ Ausklammerung): *Danach fing sie an, bitterlich zu weinen.* Neben: *Danach fing sie bitterlich an zu weinen.* Neben: *Danach fing sie bitterlich zu weinen an.* In der Standardsprache ist es allerdings nicht üblich, bei Infinitivgruppen mit Objekt lediglich den Infinitiv auszuklammern. Nicht: *Wir fingen ein Haus an zu bauen*. Sondern: *Wir fingen an, ein Haus zu bauen.* Neben: *Wir fingen ein Haus zu bauen an.*

2. Perfektbildung: Das Perfekt von *anfangen* wird standardsprachlich nur mit *haben* gebildet: *Ich habe bei ihm angefangen.* Regionalsprachlich (norddeutsch): *Ich bin bei ihm angefangen.*

3. Zeichensetzung: Wenn *anfangen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen: *Er fing an die Steine zu sortieren / Er fing an, die Steine zu sortieren.* ↑ Komma (5.2).

anfliegen: ↑ Partikelverb (4.2).

Anfrage: **1. Präpositionen nach *Anfrage*:** *Anfrage* wird in der Regel mit der Präposition *wegen* für den Gegenstand der Anfrage verbunden: *Ihre Anfrage wegen des Termins haben wir erhalten.* In der Amts- und Kaufmannssprache wird auch mit der Präposition *bezüglich* angeschlossen: *Ihre Anfrage bezüglich der Lieferungen beantworten wir folgendermaßen ...* Für den Adressaten der Anfrage kommen in allen deutschsprachigen Regionen die Präpositionen *an* und *bei* infrage.

2. Rechtschreibung: *eine Kleine / kleine bzw. Große / große Anfrage* (= Interpellation) *im Parlament.* In diesen Fügungen können die Adjektive groß- oder kleingeschrieben werden: *eine Kleine / kleine Anfrage stellen; auf die Große / große Anfrage antworten.*

anfragen: Der Adressat der Anfrage wird meist mit der Präposition *bei* angeschlossen *(bei jemandem anfragen, ob ...),* in der Schweiz aber meist als Akkusativobjekt realisiert. Auch in Ost- und Mitteldeutschland ist diese Variante manchmal anzutreffen: *Also haben wir etwa 20 Autoren angefragt, die sich mit verschiedenen Aspekten des Themas beschäftigen.* (Thüringer Allgemeine). Auch der Gegenstand des Antrags kann, in Luxemburg und Belgien, als Akkusativobjekt angeschlossen werden: *Bei mehreren Banken haben sie dann Kredite zum Kauf von Immobilien angefragt.* (Luxemburger Wort). Das Partizip II *angefragt* wird heute zunehmend auch als Adjektiv gebraucht *(die angefragten Firmen / Redner).* ↑ Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

anführen: ↑ Verb (3.2).

Anführungszeichen

1 Formen

Die Anführungszeichen (alltagssprachlich auch: »Gänsefüßchen«) haben in Hand- und Maschinenschrift folgende Formen: „“, “” oder »«, als halbe Anführungszeichen: ‚‘, ‘’ oder ›‹. Im deutschen Schriftsatz werden vornehmlich die Anführungszeichen „“ und »«, als halbe Anführungszeichen ‚‘ und ›‹ gebraucht. (Die französische Form «» ist im Deutschen weniger gebräuchlich; in der Schweiz hat sie sich für den Antiquasatz eingebürgert.)

Während bei einzelnen aus fremden Sprachen angeführten Wörtern oder Wendungen deutsche Anführungszeichen stehen, werden fremdsprachige Sätze oder Abschnitte im Allgemeinen in die in der betreffenden Sprache geltenden Anführungszeichen gesetzt.

2 Gebrauch

2.1 Direkte Rede

Anführungszeichen stehen bei der direkten Rede und bei direkt wiedergegebenen Gedanken am Anfang und am Ende der Aussage:

> »Es ist unbegreiflich, wie ich das hatte vergessen können«, sagte er zu mir. »So – das war also Paris«, dachte sie.

2.2 Anführung von Zitaten

Anführungszeichen stehen bei wörtlicher Anführung einer Textstelle aus einem Buch, Schriftstück, Brief u. Ä. am Anfang und Ende des Zitats:

> Über das Ausscheidungsspiel zur Fußballweltmeisterschaft berichtet ein Journalist: »Das Stadion glich einem Hexenkessel; Flaschen und faule Orangen und Tomaten flogen auf das Spielfeld, das Publikum drängte bis an den Spielfeldrand und mit erhobenen Fäusten und wüsten Beschimpfungen drohten sie dem Schiedsrichter und den Spielern der gegnerischen Mannschaft.«

Dies gilt auch bei der Einfügung eines Zitats in eine andere Formulierung (↑3):

> Die Frage »Ist Rauchen gesundheitsschädlich?« wurde lange diskutiert.

Wird das Zitat durch einen Einschub unterbrochen, dann wird jeder der getrennten Teile in Anführungszeichen gesetzt:

> »Der Mensch«, so heißt es in diesem Buch, »ist ein Gemeinschaftswesen.«

2.3 Anführung von einzelnen Wörtern, Buchtiteln u. Ä.

Hervorhebende Anführungszeichen stehen bei einzelnen Wörtern, kurzen Aussprüchen und Titeln von Büchern, Zeitungen, Kunstobjekten, Rundfunk- und Fernsehsendungen u. Ä.

Das Wort »Doktorand« wird am Schluss mit »d« geschrieben. Mit den Worten »Mehr sein als scheinen« hat Schlieffen Moltke charakterisiert. Die beste Aufführung von Mozarts »Così fan tutte« haben wir in Salzburg erlebt. »Die Zeit« ist eine Wochenzeitung. Der Film »Titanic« erhielt elf Oscars.

Wird dabei der zu dem Titel o. Ä. gehörende Artikel flektiert, muss er außerhalb der Anführungszeichen stehen:

Der Umfang des Magazins »Der Spiegel« hat zugenommen. (Aber:) Der Umfang des »Spiegels« hat zugenommen.

Auch bestimmte Arten von Eigennamen, z. B. die Namen von Gaststätten und Schiffen, können durch Anführungszeichen hervorgehoben werden:

Hotel Europäischer Hof oder Hotel »Europäischer Hof« / Forschungsschiff Meteor oder Forschungsschiff »Meteor« / die Reise der Bremen oder der »Bremen«.

Besondere Arten der Hervorhebung belegen die folgenden Beispiele, in denen die Anführungszeichen Ironie, Distanzierung, übertragenen oder wortspielerischen Sprachgebrauch anzeigen:

Ihr »treuster« Freund verriet sie als Erster. Das hat mit »Polizeiaktionen« nichts mehr zu tun. Der Aufschwung ist »müde« geworden. Auf der Landwirtschaftsschau gab es allerhand »Schweinereien« zu sehen.

2.4 Halbe Anführungszeichen

Halbe Anführungszeichen werden bei der Anführung innerhalb eines bereits in Anführungszeichen stehenden Textes verwendet:

Goethe schrieb: »Wielands ›Oberon‹ wird als ein Meisterwerk angesehen werden.«; »… dann verließ sie das Zimmer mit den Worten: ›Sie werden noch von mir hören!‹ «

2.5 Das Fehlen der Anführungszeichen

Anführungszeichen brauchen nicht gesetzt zu werden, wenn die hervorzuhebenden Textteile bereits auf andere Weise (durch den Zusammenhang, die Schriftart, Sperrung, Farbigkeit) kenntlich gemacht sind:

Die Klasse liest Goethes Faust. *Badetuch* ist ein dreisilbiges Wort. Was für die einen Kitsch ist, ist den anderen Kunst.

3 Das Zusammentreffen von Anführungszeichen und Satzzeichen

Punkt, Fragezeichen und Ausrufezeichen stehen vor dem schließenden Anführungszeichen, wenn sie selbst zu dem angeführten Textteil gehören. Nach dem Schlusszeichen wird dann kein Punkt mehr gesetzt:

> Er sagte: »Diese Behauptung ist unwahr!« Die kritisierte Textstelle lautet: »Ich muss gestehen, dass mir die Nachricht über den Anschlag insgeheim Schadenfreude bereitet hat.« Hat sie wirklich gefragt: »Kommt Marlene morgen?«? Er kennt nicht den Roman »Quo vadis?«!

Sonst stehen Punkt, Fragezeichen und Ausrufezeichen nach dem schließenden Anführungszeichen:

> Er soll gesagt haben, die Nachricht habe ihm »insgeheim Schadenfreude bereitet«. Ist dies ein Zitat aus »Wallenstein«?

Wird das Zitat oder die angeführte Rede wie ein einfaches Substantiv verwendet, so bleibt das Frage- oder Ausrufezeichen erhalten, und man setzt nach dem schließenden Anführungszeichen zusätzlich einen Punkt:

> Die Kinder kommentierten jede Straßenbiegung mit einem lauten »Sind wir bald da?«. Mich beunruhigt sein ständiges »Ich kann nicht mehr!«.

Das Komma steht immer nach dem schließenden Anführungszeichen:

> »Es ist möglich«, sagte sie, »dass ich morgen verreise.«

Auf einen Textteil mit Frage- oder Ausrufezeichen folgt nach dem schließenden Anführungszeichen ebenfalls immer ein Komma:

> Als sie ihn fragte: »Weshalb darf ich das nicht?«, wurde er sehr verlegen. (Und:) »Weshalb darf ich das nicht?«, fragte sie ihn. Obwohl es aus dem Lautsprecher getönt hatte: »Achtung, alles sofort zurücktreten!«, rührte sich niemand von der Stelle. (Und:) »Achtung, alles sofort zurücktreten!«, tönte es aus dem Lautsprecher.

Wenn Zitate oder wiedergegebene Rede wie einfache Substantive verwendet werden, steht kein Komma:

> Sein ewiges »Ich kann nicht mehr« stört niemanden. Der Satz »Dem Manne kann geholfen werden« hat kein Subjekt.

Angebinde / Gebinde: ↑Blumenangebinde / Blumengebinde.

Angebot: Das Wort hat mehrere Bedeutungen und wird jeweils mit anderen Präpositionen verbunden. In der Bedeutung »angebotene Warenmenge« wird *Angebot* mit *von* oder *an* verbunden: *Das Angebot von / an Gemüse war gering.* In der Bedeutung »schriftliche oder mündliche Bekanntgabe der Bedingun-

gen, unter denen man zu einer Warenlieferung oder Arbeitsleistung bereit ist« kann *Angebot* mit *über* oder *für* verbunden werden: *Wir bitten Sie um Ihr Angebot über / für die Lieferung von …* Darüber hinaus lässt sich eine Ausweitung des Gebrauchs von *zu* verzeichnen *(Ihr Angebot zur Lieferung von …)*. Im Sinne von »Anerbieten, Preisvorschlag« kann *Angebot* die Präpositionen *auf* oder *für* nach sich haben: *Ich habe ein Angebot auf das Haus erhalten. Der Antiquar machte ihr ein günstiges Angebot für das seltene Buch.*

angehen: In der Bedeutung »betreffen« wird *angehen* mit dem Akkusativ verbunden: *Das geht dich nichts an.* Die Verbindung mit dem Dativ *(Das geht dir nichts an)* ist regional, besonders norddeutsch.

Angehörige, der und die: **1. oben genanntem Angehörigen / Angehörigem · ihr als Angehöriger / Angehörigen einer angesehenen Familie:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑ Abgeordnete; ↑ Substantivierungen (2).
2. einige Angehörige · alle Angehörigen · solche Angehörige[n]: Zur Deklination von *Angehörige* nach *alle, beide, einige* usw. ↑ all- usw.

Angeklagte, der und die: **1. die Angeklagte Schmidt / die angeklagte Firma:** Wie *Beklagte* und *Beschuldigte* wird auch *Angeklagte* in der Sprache des Gerichts und der Verwaltung als Substantiv gebraucht. Das Wort bezeichnet die Person, Firma, Behörde o. dgl., gegen die Anklage erhoben worden ist. Obwohl in Verbindung mit dem Familiennamen überwiegend das Substantiv *(Der / Die Angeklagte Schmidt sagt aus …)* gebraucht wird, ist auch die Formulierung *Der angeklagte Herr Uwe Meyer / Die angeklagte Frau Ilse Schmidt …* gebräuchlich. Ist eine Firma gemeint, dann heißt es: *Die Angeklagte behauptet …* oder mit dem Partizip II: *Die angeklagte Firma behauptet …*
2. der Angeklagte Schmidt / der Angeklagte, Schmidt: In dem Satz *Der Angeklagte Schmidt behauptete …* ist *Schmidt* eine Apposition zu *Angeklagte*. Namen werden als Apposition häufig ohne Komma an den Bezugsausdruck angeschlossen (↑ Apposition 3). Die Apposition kann aber auch mit einem Komma abgesetzt werden: *Der Angeklagte, Schmidt, behauptete …*
3. oben genanntem Angeklagten / Angeklagtem · ihr als Angeklagter / Angeklagten: Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑ Abgeordnete; ↑ Substantivierungen (2).
4. einige Angeklagte · alle Angeklagten · solche Angeklagte[n]: Zur Deklination von *Angeklagte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑ all- usw.

angemessen: ↑ Adjektiv (3), ↑ Vergleichsformen (2.2).

angenommen: Nach *angenommen* steht im Allgemeinen ein Komma: *Angenommen, sie kommt erst morgen, wer soll dann heute die Sitzung leiten?* In der Fügung *angenommen dass* braucht vor *dass* kein Komma gesetzt zu werden. Man setzt es vorzugsweise dann, wenn die Fügung nicht als Einheit anzusehen ist, beispielsweise weil auf *angenommen* ein besonderes Gewicht gelegt wird: *Angenommen[,] dass morgen gutes Wetter ist, wohin wollen wir fahren? Wohin wollen wir fahren, angenommen[,] dass morgen gutes Wetter ist?*

Angermünder: Die Einwohner von Angermünde heißen *Angermünder* (nicht: *Angermündener*). ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).

angesehen: ↑ Adjektiv (3), ↑ Vergleichsformen (2.2).

Angestellte, der und die: **1. oben genanntem Angestellten / Angestelltem · ihr als Angestellter / Angestellten:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑ Abgeordnete; ↑ Substantivierungen (2).
2. einige Angestellte · alle Angestellten · solche Angestellte[n]: Zur Deklination

von *Angestellte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

angewandt / angewendet: ↑anwenden.

angleichen, sich: Das Verb *sich angleichen* kann mit einem Dativobjekt oder mit einem Präpositionalobjekt verbunden werden: *Er gleicht sich seiner Umgebung, seinen Mitmenschen an.* Oder: *Er gleicht sich an seine Umgebung, an seine Mitmenschen an.*

Anglizismus: ↑Amerikanismen / Anglizismen.

angrenzen: In der Gegenwartssprache wird *angrenzen* nur noch mit der Präposition *an* verbunden: *Das Grundstück grenzt an den Garten an.* Früher wurde es auch mit dem Dativ verbunden: *Das Grundstück grenzt dem Garten an.*

Angriff: Nach *Angriff* kann mit der Präposition *auf* oder *gegen* angeschlossen werden, die Präpositionen sind aber nicht in allen Fällen austauschbar. Die allgemeinere Verwendung hat *auf: Der Angriff auf die Stadt, auf die Medien, auf das Buch des Konkurrenten.* Die Verwendung von *gegen* ist eher zu finden, wenn der oder das Angegriffene etwas ist, das einen Gegenangriff unternehmen kann: *der Angriff gegen ein Land, gegen die Opposition, gegen den Boxweltmeister.*

Angst / angst: Groß schreibt man das Substantiv: *er hat [eine panische] Angst / ist in Angst; aus Angst fliehen; vor Angst fast vergehen.* Entsprechend gilt die Großschreibung auch in der Wendung *Angst [und Bange] machen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.1). Im Übrigen wird diese Wendung mit dem Dativ gebildet. Es heißt also richtig: *jemandem* (nicht: *jemanden*) *Angst machen.* Klein schreibt man das Adjektiv (Frage: wie?): *mir ist / wird angst.*

anhaben: Das Verb *anhaben* »ein Kleidungsstück tragen« schreibt man im Infinitiv *(einen Mantel anhaben),* im Partizip II *(Wer hat meine Jacke angehabt?)* und in der finiten Form im Nebensatz *(... weil sie Schuhe anhat)* zusammen. Auch in der Redewendung *jemandem nichts anhaben können* (»jemandem keinen Schaden zufügen können«) schreibt man das Verb zusammen.

anhand: Man schreibt die Präposition zusammen: *... anhand des Buches. Er kam anhand der Unterlagen zu dem Schluss, dass ...* Neben dem meist verwendeten Genitiv *(anhand der Unterlagen)* findet sich im Plural in allen deutschsprachigen Regionen vereinzelt auch ein Anschluss mit *von (anhand von Unterlagen).* ↑Hand (3), ↑Verblassen des Substantivs.

Anhang: Zu *als / im Anhang* ↑Anlage.

anhängig / anhänglich: Die Adjektive *anhängig* und *anhänglich* sind nicht gleichbedeutend. Während *anhänglich* »treu ergeben« bedeutet *(Sein anhänglicher kleiner Freund begleitete ihn. Der Hund ist sehr anhänglich),* kommt *anhängig* nur in bestimmten Verbindungen in der Rechtssprache vor: *ein anhängiges* (= schwebendes) *Verfahren; ein Verfahren ist anhängig* (= steht vor Gericht zur Entscheidung).

anheben: Wird *anheben* in gehobener Sprache im Sinne von »beginnen« gebraucht, dann lautet das Präteritum *hob an: Die Glocken hoben gegen Mittag zu läuten an. Der Geistliche hob an zu sprechen.* Veraltet ist die Form *hub / huben an (Die Glocken huben zu läuten an).*

anheften: In Verbindung mit der Präposition *an* kann *anheften* mit dem Dativ oder mit dem Akkusativ verbunden werden, je nachdem, ob der Ort, an dem etwas angeheftet wird (Frage: wo?), oder die Richtung (Frage: wohin?) bezeichnet wird: *Sie wollte eine Schleife an dem / an das Kleid anheften. Er hatte einen Zettel an der / an die Tür angeheftet. Wir heften frische Blüten am / an den Hut an.* ↑Rektion (4).

anheim-: Der Ausdruck kommt nicht mehr als selbstständiges Wort, sondern nur noch als Verbzusatz vor. Er wird mit dem folgenden Verb zusammengeschrie-

ben: *anheimfallen* (= zufallen, zum Opfer fallen), *anheimgeben* (= anvertrauen, überlassen), *anheimstellen* (= überlassen).

anheischig machen, sich: Die Fügung *sich anheischig machen* im Sinne von »sich erbieten, sich verpflichten« kann sich nur auf ein in der Zukunft liegendes, nicht auf ein bereits abgeschlossenes Ereignis beziehen. Es kann also nicht heißen: *Ich mache mich anheischig, diese Aufgabe richtig gelöst zu haben,* sondern nur: *Ich mache mich anheischig, diese Aufgabe richtig zu lösen.*

ankaufen / kaufen: Im Unterschied zu *kaufen* »für Geld erwerben« wird *ankaufen* dann verwendet, wenn es sich um den Kauf von Wertobjekten oder von größeren Mengen handelt: *Grundstücke, Aktien, Getreide ankaufen. Die Galerie hat mehrere kostbare Gemälde angekauft.*

anklagen: Das Verb *anklagen* steht immer mit einem Akkusativ. Dabei kann es sich auch um ein Reflexivpronomen handeln: *Er klagt ihn / sich an.* Auf das Akkusativobjekt kann ein Genitivobjekt folgen, fast immer wird aber ein Präpositionalobjekt mit *wegen* angeschlossen: *Man hat ihn des Diebstahls / wegen Diebstahl angeklagt.* Wenn *anklagen* mit *als* verbunden wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck bei reflexivem Gebrauch meist im Nominativ: *Er klagte sich als der eigentliche Schuldige an.* Der Akkusativ *(Er klagte sich als den eigentlichen Schuldigen an)* ist seltener. Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Er klagte ihn als den eigentlichen Schuldigen an.* ↑als (6).

anklammern: In Verbindung mit *an* kann *anklammern* sowohl mit dem Akkusativ als auch mit dem Dativ verbunden werden: *Das Kind klammerte sich ängstlich an die / an der Mutter an. Er klammerte eine Fotokopie an das / an dem Schreiben an.*

ankleben: In Verbindung mit *an* kann *ankleben* sowohl mit dem Akkusativ (Frage: wohin?) als auch mit dem Dativ (Frage: wo?) verbunden werden: *Sie klebte einen kleinen Zettel an die / an der Tür an.*

anknüpfen: Sowohl in konkreter (»anbinden, befestigen«) als auch in übertragener Bedeutung (»inhaltlich an etwas anschließen«) wird *anknüpfen an* mit einem Nominalausdruck im Akkusativ verbunden: *Die Kunsthaare werden an die eigenen Haare angeknüpft. Er knüpfte an die Bemerkung seiner Vorrednerin an. Der Kurs knüpft an das Vorwissen der Teilnehmer an.* Der Dativ *(… knüpft am Vorwissen der Teilnehmer an)* kommt nur vereinzelt vor.

ankommen: **1.** Das Verb *ankommen* im Sinne von »befallen, überkommen« wird heute gewöhnlich mit dem Akkusativ verbunden; der Dativ ist hier veraltet: *Ein unbehagliches Gefühl kam mich an* (veraltet: *kam mir an*). *Sie* (veraltet: *Ihr*) *kam die Lust zu lachen an.*

2. In Sätzen wie *Es kommt ganz auf die jeweiligen Umstände an* wird in der gesprochenen Sprache, vor allem in der Umgangssprache, oft *drauf* oder *darauf* hinzugefügt: *Es kommt ganz auf die jeweiligen Umstände drauf / darauf an.* Solche Formulierungen sind im Geschriebenen nicht als standardsprachlich einzustufen, da die Position des ↑Präpositionalobjekts durch die ↑Präpositionalgruppe *(auf die Umstände)* und durch das ↑Pronominaladverb *(drauf / darauf)* doppelt besetzt ist. Davon zu unterscheiden sind standardsprachliche Sätze wie *Es kommt darauf an, dass die Umstände passen*, bei denen eine solche Dopplung nicht erfolgt.

Anlage: **1. als Anlage / in der Anlage:** Beide Formulierungen sind möglich: *Als Anlage* oder *In der Anlage übersende ich Ihnen zwei Gutachten.*

2. Kongruenz: Bei Formulierungen wie *Anlage 1 bis 2* oder *Anlage 1 und 2* kann

das Verb im Singular oder Plural stehen: *Anlage 1 und 2 enthält / enthalten alles Wichtige zur Klärung all dieser Fragen.* Aber: *[Die] Anlagen 1 und 2 enthalten …* **3. Anlage / Anlegung:** ↑Nominalstil (2).

anlangen: ↑anbelangen.

anlässlich: Die Präposition *anlässlich* »bei Gelegenheit, aus Anlass« wird mit dem Genitiv verbunden: *Anlässlich des Jahrestages der Befreiung waren alle Gebäude beflaggt.* Die Präposition wird besonders in der Amtssprache verwendet. Andere Möglichkeiten sind *bei, zu* und *aus Anlass: Er sprach bei seinem Besuch auch mit dem Oppositionsführer. Zum Jahrestag der Befreiung waren alle Gebäude beflaggt. Aus Anlass ihres Jubiläums erhielt sie ein wertvolles Buch.* Nicht standardsprachlich ist die Vermischung von zwei Konstruktionen: *Über die uns anlässlich zu unserer Silberhochzeit übermittelten Glückwünsche haben wir uns sehr gefreut.* Standardsprachlich heißt es: … *anlässlich unserer Silberhochzeit* … oder: … *zu unserer Silberhochzeit* …

Anlaut: Der Anlaut ist der erste Laut eines Wortes oder einer Silbe. ↑Aussprache und Wortakzent (2).

anlegen: Im Sinne von »investieren« wird *anlegen in* mit dem Dativ verbunden: *Er legte sein Geld in Wertpapieren* (nicht: *Wertpapiere*) *an.* Auch *anlegen an* »landen, [am Ufer] festmachen« wird gewöhnlich mit dem Dativ verbunden: *Das Boot legte langsam am Ufer / an der Schiffsbrücke an.* Die Verbindung mit dem Akkusativ *(an die Schiffsbrücke anlegen)* ist nicht falsch, aber weniger gebräuchlich. ↑Rektion (4).

Anlegung / Anlage: ↑Nominalstil (2).

anleimen: Bei *anleimen an* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen: *Er leimte das abgeplatzte Stück an das* / (seltener:) *an dem Brett an.*

anlernen: ↑lehren (5).

anliefern: ↑Partikelverb (4.2).

anliegend: Die in Geschäftsbriefen häufig gebrauchte Formulierung *Anliegend übersende ich Ihnen* … ist zwar grammatisch nicht eindeutig, kann aber nicht in dem Sinne missverstanden werden, dass der Absender »anliegt«. Eindeutig sind z. B. *als Anlage, in der Anlage* oder *anbei*. ↑Partizip und Partizipialgruppe (1).

anlöten: Bei *anlöten an* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen: *Das eine Ende des Drahtes muss fest an die / an der Platte angelötet werden.*

anmahnen: ↑Partikelverb (4.2).

anmieten / mieten: Die Verben *anmieten* und *mieten* unterscheiden sich nicht in ihrer Bedeutung und werden beide gleichermaßen verwendet. Lediglich in der Schweiz wird fast immer *mieten* gebraucht. Zu *anmieten:* ↑Partikelverb (4.2).

anmontieren: Bei *anmontieren an* steht oft der Dativ: *Er montierte eine Steckdose an der Wand an.* Der Akkusativ tritt auch auf: *Er montierte eine Steckdose an die Wand an.*

anmuten: In der Bedeutung »erscheinen, vorkommen« wird *anmuten* mit dem Akkusativ und nicht mit dem Dativ verbunden: *Diese Vorgänge muteten ihn seltsam an.*

an'n: Umgangssprachlich für *an den.* ↑Präposition (1.2.1), ↑Apostroph (1.2).

anno / Anno: Das aus dem Lateinischen übernommene Wort für »im Jahre« wird kleingeschrieben: *anno elf, anno 1789, anno dazumal, anno Tobak.* Für *Anno Domini* (»im Jahre des Herrn«, d. h. nach Christi Geburt; Abk.: *A. D.*) gilt allerdings nur die Großschreibung, ↑Fremdwort (4.2). In der Geschichtswissenschaft kommt zur Kennzeichnung von Jahreszahlen die Abkürzung *a.* vor: *a. 1232.*

anomal / anormal: ↑abnorm / abnormal / anomal / anormal.

Anrede: **1. Anredepronomen:** Die heute im Deutschen üblichen Anredepronomen sind: die Höflichkeitsanrede *Sie* (3. Person Plural des Personalpronomens) im Singular und im Plural *(Waren Sie schon*

einmal in Berlin, Herr Wolf? Jetzt dürfen Sie alle hereinkommen) und die Anrede *du,* im Plural *ihr,* zwischen miteinander vertrauten Personen *(Das darfst du nicht tun! Habt ihr eure Schularbeiten gemacht?).* In verschiedenen Dialekten und regionalen Umgangssprachen ist es üblich, zwei oder mehr Personen mit *ihr* anzusprechen, auch wenn man sie einzeln nicht duzt. Die Anrede in der 3. Person Singular *(Schweig Er! Höre Sie!)* ist veraltet.

2. Groß- oder Kleinschreibung: Die Anredepronomen *Sie* und das entsprechende Possessiv *Ihr* schreibt man immer, d. h. nicht nur in Briefen, sondern auch in der wörtlichen Rede im Prosatext, groß: *Lieber Herr Brandt, ich danke Ihnen für Ihren Brief und freue mich, dass Sie … Er sagte: »Das kann ich Ihnen nicht versprechen.« Wir danken Ihnen allen und wünschen Ihnen ein gutes neues Jahr.* (Aber klein, weil keine Anrede: *Wir danken allen Freunden und wünschen ihnen ein gutes neues Jahr* oder: *Wir bitten alle Betriebsangehörigen, dass sie ihre Anträge rechtzeitig einreichen.* In diesen beiden Beispielen sind *ihnen* und *sie* 3. Person Plural.) Die Anredepronomen *du, ihr* und die entsprechenden Possessive *dein, euer* werden kleingeschrieben. In Briefen, E-Mails und SMS ist sowohl die Groß- als auch die Kleinschreibung korrekt *(Ich danke Dir / dir für Deinen / deinen lieben Brief! Wie geht es Euch / euch?)* Für Fragebogen (z. B. bei schriftlich fixierten Prüfungsfragen) gilt dies nicht; hier schreibt man *du, dein* usw. wie sonst klein. Groß schreibt man das Possessiv bei historischen Titeln wie *Exzellenz, Hoheit, Durchlaucht* u. Ä.: *Euer (Eure) Exzellenz, Euer (Eure) Hoheit, Euer (Eure) Durchlaucht;* ebenso in der 3. Person: *Seine Majestät, Seine Heiligkeit, Ihre Königliche Hoheit.* – Das Reflexivpronomen *sich* wird immer kleingeschrieben: *Machen Sie sich bitte keine Mühe!* Auch die Pronomen *alle* und *beide* dürfen nicht großgeschrieben werden: *Ich grüße euch alle herzlich. Ich möchte Sie gern beide einmal wieder bei uns willkommen heißen dürfen.* (↑ Groß- oder Kleinschreibung [1.2.4]).

3. Formen der Anrede: Die Frage, ob man eine Person mit ihrem Namen oder (auch) mit ihrem Titel, akademischen Grad o. Ä. ansprechen soll, kann nicht allgemein beantwortet werden. Im Zweifelsfall sollte man den (höchsten) Titel verwenden. ↑ Titel und Berufsbezeichnungen.

4. Briefe/E-Mails: Nach der Anrede steht heute üblicherweise ein Komma, nicht mehr ein Ausrufezeichen. Das erste Wort des eigentlichen Briefes schreibt man nach dem Komma klein, wenn es kein Substantiv oder Anredepronomen ist. In der Schweiz, wo nach der Anrede kein Komma steht, beginnt die nächste Zeile mit einem Großbuchstaben.

Anredenominativ: Der Anredenominativ ist ein Nominalausdruck im Nominativ, der in seiner Stellung frei ist und außerdem auch weggelassen werden kann, ohne dass dies für die Satzstruktur von Bedeutung ist. Der Anredenominativ bezeichnet die angeredete Person oder die angeredeten Personen: *Junge, pass bloß auf! Kommst du mit, Mutter? Liebe Verwandte, es geht mir gut. Ich freue mich, Kolleginnen und Kollegen, Sie begrüßen zu können.*

Anredepronomen: ↑ Anrede (1).

anrufen: In der Standardsprache wird *anrufen* mit dem Akkusativ verbunden: *Ich rufe dich morgen an.* Die Verbindung mit dem Dativ gehört zur regionalen Umgangssprache, besonders in Südwestdeutschland: *Ich rufe dir morgen an.*

ans: Diese Verschmelzung aus *an* und *das* wird ohne Apostroph geschrieben. ↑ Apostroph (1.2), ↑ Präposition (1.2.1).

anscheinend / scheinbar: Mit *anscheinend* wird die Vermutung zum Ausdruck gebracht, dass etwas so ist, wie es erscheint: *Er ist anscheinend krank. Anscheinend ist niemand im Haus. Sie hat*

anscheinend Schweres erlebt. Das Adjektiv *scheinbar* sagt, dass etwas nur dem äußeren Eindruck nach, aber nicht in Wirklichkeit so ist, wie es sich darstellt: *Die Zeit stand scheinbar still. Der Widerspruch ist nur scheinbar.* Die Unterscheidung zwischen den beiden Wörtern ist relativ jung, sie wurden erst im 18. Jh. gegeneinander abgegrenzt und differenziert. So wird in der Alltagssprache weiterhin *scheinbar* im Sinne von »anscheinend« verwendet.

anschließen: Bei *anschließen an* in der Bedeutung »an etwas anbringen und dadurch eine Verbindung herstellen« kann der Dativ oder der Akkusativ stehen, je nachdem, ob der Ort, an dem etwas angeschlossen wird, oder die Richtung bezeichnet wird. Der Akkusativ ist hier allerdings häufiger: *Sie schloss den Schlauch an den* / (auch:) *am Wasserhahn an. Das Haus wurde an die Fernheizung angeschlossen.* Nur im Sinne von »mittels eines Schlosses sichern« steht gewöhnlich der Dativ: *Er schloss sein Fahrrad am Zaun / an der Straßenlaterne an.* ↑Rektion (4).

anschreiben: Der Gebrauch von *anschreiben* im Sinne von »sich [mit einem Anliegen] schriftlich an jmdn. wenden« findet sich vornehmlich im Behörden- und Geschäftsbereich: *eine Behörde, eine Firma, einen Antragsteller anschreiben. 40 Prozent aller angeschriebenen Personen bejahten die Frage.* ↑Partikelverb (4.2).

Anschrift: **1. Personen und Institutionen:** Bei Anschriften, die einer oder mehreren Personen gelten, wird heute auf *An, An den / die / das* verzichtet, in der Regel auch bei Anschriften in Schreiben an Firmen. Trotzdem sollte man in Deutschland und Österreich die Form *Herrn* (früher: *An Herrn …*) verwenden, in der Schweiz gilt mittlerweile auch die Form *Herr* als zulässig. Bei Anschriften, die einem Amt, einer Institution und dergleichen gelten, wird dagegen *An den / die / das* noch häufiger gesetzt. Die Anrede *Frau* bzw. *Herrn* kann in einer eigenen Zeile oder in der Namenszeile geschrieben werden.
2. Firmen: Bei Firmenanschriften wird das Wort *Firma* heute kaum noch benutzt, auch wenn diese Information nicht aus dem Namen selbst hervorgeht. Wenn der Personenname (mit oder ohne den Zusatz *z. H., z. Hd.*) nach der Firmenadresse steht, darf das betreffende Schreiben auch von einem anderen als dem genannten Firmenangehörigen geöffnet werden. Durch die Voranstellung des Personennamens wird das meist verhindert. Sicherer ist es, Sendungen mit dem Vermerk »persönlich« oder »vertraulich« zu markieren; auch sie dürfen dann ausschließlich von dem benannten Empfänger geöffnet werden. Die Abkürzungen *i. H., i. Fa.* und *c / o* werden heute noch bisweilen verwendet. Da viele diese als überflüssig empfinden, wird häufig von ihrer Verwendung abgeraten. Gleiches gilt auch für die Abkürzung *z. H., z. Hd.*

anschweißen: Bei *anschweißen an* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen: *Der Bügel wird an die / an der Schiene angeschweißt.*

anschwellen: ↑schwellen.

Ansehen: Über die Apposition mit *als* nach dem Verbalabstraktum *Ansehen* (*das Ansehen des Mannes als Kaufmann / als ehrbarer Kaufmann* oder *ehrbaren Kaufmanns / als eines ehrbaren Kaufmanns* usw.) ↑als (3).

ansehen als: **1.** Wenn das Verb *ansehen als* reflexiv gebraucht wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck meist im Nominativ: *Er sieht sich als guter Autofahrer an.* Der Akkusativ *(Er sieht sich als guten Autofahrer an)* ist seltener. Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Er sah ihn als guten Autofahrer an.* ↑als (6).
2. ↑als / für / wie.

an sein: Man schreibt immer getrennt, also auch im Infinitiv und Partizip: *Das Licht muss immer an sein. Das Radio ist nicht an gewesen.* Dasselbe gilt weiterhin bei den finiten Formen: *Ich glaube, dass das Licht noch an ist / dass die Maschine an war.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6).

Anspruch auf / an: Es heißt *Anspruch auf etwas haben / erheben: Er hat Anspruch auf Krankengeld. Wir erheben Anspruch auf dieses Gebiet.* Mit *an* wird die Person[engruppe] oder Sache angeschlossen, von der etwas gefordert oder erwartet wird: *Er hat / stellt hohe Ansprüche an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter / an das Leben.*

anstatt: **1. Rektion:** Das nicht flektierbare *anstatt* kann sowohl Präposition (= anstelle) als auch Konjunktion (= und nicht) sein. Als Präposition hat es den Genitiv nach sich: *Anstatt des Geldes gab sie ihm ihren Schmuck. Er wies die Schwester anstatt des Stationsarztes zurecht.* (Nicht standardsprachlich: *Anstatt dem Geld ..., anstatt dem Stationsarzt ...*) Nur wenn der Genitiv formal nicht zu erkennen ist oder wenn ein weiteres starkes Substantiv im Genitiv Singular hinzutritt, wird *anstatt* mit dem Dativ verbunden: *Anstatt Worten will ich Taten sehen.* Als Konjunktion regiert *anstatt* keinen Kasus, d. h., dass der folgende Kasus nicht von *anstatt,* sondern vom Verb abhängt: *Er reichte ihr anstatt ihrem Begleiter die Rechnung. Man zeichnete sie anstatt ihn aus.* – Schwankungen im Kasus erklären sich demnach daraus, dass man *anstatt* sowohl als Präposition wie als Konjunktion verwenden kann, je nachdem, ob man ein Verhältnis ausdrücken will oder Satzteile (bzw. Sätze) verbinden will: *Er nahm seinen Freund anstatt seiner mit* (= Präposition), aber: *Er nahm seinen Freund anstatt ihn mit* (= Konjunktion). Oder: *Er traf den Pfahl anstatt der Konservendose* (= Präposition), aber: *Er traf den Pfahl anstatt die Konservendose* (= Konjunktion). Die Konjunktion *anstatt* verbindet sich auch mit Infinitivgruppen: *Sie arbeitet, anstatt zu verreisen.* Gemeinsam mit *dass* bildet sie die mehrteilige Konjunktion *anstatt dass.* ↑Präposition (2).
2. Komma: Das Komma vor *anstatt dass* steht wie vor dem einfachen *dass,* weil beide Formen gemeinsam eine Konjunktion bilden: *Sie lobte ihn, anstatt dass sie ihn tadelte. Anstatt dass der Minister kam, erschien nur sein Staatssekretär.* Leitet *anstatt* eine Infinitivgruppe mit *zu* ein, so wird diese immer durch Komma abgetrennt: *Er spielte, anstatt zu arbeiten. Anstatt sich zu beeilen, bummelte sie. Er ging, anstatt nach Hause zu kommen, in eine Kneipe. Er, anstatt nach Hause zu kommen, ging in eine Kneipe.* ↑Komma (5.1).

anstelle / an Stelle: Beide Schreibungen sind korrekt: *Der Staatssekretär nahm anstelle / an Stelle der Ministerin an den Besprechungen teil.* Neben dem Genitiv ist auch der Anschluss mit *von* möglich: *Die meisten Kundinnen kauften Geflügel anstelle / an Stelle von Schweinefleisch.* ↑Verblassen des Substantivs.

anstoßen: Bei *anstoßen* in den Bedeutungen »zufällig an etwas stoßen« und »Anstoß, Ärgernis erregen« wird das Perfekt mit *sein* gebildet: *Er ist im Dunkeln an den Schrank* (alltagssprachlich auch: *am Schrank*) *angestoßen. Er ist bei seiner Abteilungsleiterin angestoßen.* In allen anderen Bedeutungen (»die Gläser vor dem Trinken aneinanderstoßen«, »durch einen Stoß in Bewegung setzen«, »lispeln« usw.) wird *anstoßen* im Perfekt mit *haben* gebildet: *Wir haben auf euer Wohl angestoßen.* ↑Tempus (3).

-ant / -and: ↑-and / -ant.

antelefonieren: Das Verb *antelefonieren* ist eine umgangssprachliche, oft als unschön empfundene ↑Kontamination aus *anrufen* und *telefonieren.*

Antibiotikum: Der Plural von *das Antibiotikum* lautet *die Antibiotika*. Die in der

Umgangssprache vorkommende abweichende Pluralform *die Antibiotikas* lässt sich dadurch erklären, dass der Plural häufiger vorkommt als der Singular *Antibiotikum* und so *Antibiotika* irrtümlicherweise für eine Singularform gehalten werden kann. Ebenfalls umgangssprachlich ist *die Antibiotikums*.

Antonym: Antonyme (Gegenwörter, Gegensatzwörter) sind Wörter mit gegensätzlichen Bedeutungen. Es gibt verschiedene Arten von Gegensätzen: kontradiktorische oder polare wie *Ehrlichkeit / Unehrlichkeit* (nur das eine oder das andere ist möglich); konträre wie *Maximum / Minimum* (es ist auch das Weder-noch möglich); korrelative oder komplementäre wie *Ebbe / Flut*. Weitere Beispiele für Antonympaare: *gesund / krank; schwarz / weiß; schmutzig / sauber; hell / dunkel; dick / dünn; tot / lebendig; starten / landen; ablehnen / genehmigen; hassen / lieben; Himmel / Hölle; Tag / Nacht; morgens / abends; mit / ohne; Morgenrot / Abendrot; Mann / Frau; Bruder / Schwester; Angebot / Nachfrage.* Wörter mit mehreren Bedeutungen haben oft verschiedene Antonyme, z. B. *alt / jung, alt / frisch, alt / neu; gehen / kommen, gehen / stehen.* Die Verwendung von Gegenwörtern dient oft als Stilmittel. Der Gegensatz zum Antonym ist ↑Synonym.

Antrag: Nach *Antrag* wird mit der Präposition *auf* angeschlossen: *Er stellte einen Antrag auf Wohngeld.* Der Anschluss mit *zu* ist dann korrekt, wenn »betreffend« gemeint ist: *ein Antrag zur Geschäftsordnung.*

Antragsteller: Auf Antragsformularen und -vordrucken war früher fast ausschließlich die maskuline Form zu finden. Gegen diese in der Rechtssprache übliche Gepflogenheit wird immer häufiger eingewandt, sie berücksichtige nicht, dass Antragsformulare und -vordrucke sich auch an Frauen richten. Daher gibt es Empfehlungen, hier auch die feminine Form zu nennen *(Antragstellerin / Antragsteller)* oder die Texte zu ändern, z. B. durch Formulierungen wie *Der Antrag wird gestellt von …* ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch.

anvertrauen: Das Verb *anvertrauen* wird in der Regel als trennbares Partikelverb verwendet, d. h., die Verbpartikel *an-* wird in den finiten Formen meist vom Verb getrennt und nachgestellt: *Ich vertraue dir dieses Geheimnis an.* ↑Verb (3); Partikelverb.

anvisieren: ↑Partikelverb (4.2).

anwandeln: Das Verb wird heute nur noch mit dem Akkusativ gebraucht: *Ein Gefühl der Entmutigung wandelte ihn an*. Der Dativ *(… wandelte ihm an)* ist veraltet.

an was / woran: Die Verbindung *an + was (An was hast du das erkannt? Er wusste nicht mehr, an was er sich erinnern sollte)* kommt nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Standardsprache in Fragesätzen vor. In der geschriebenen Standardsprache dominiert hier jedoch eindeutig der Gebrauch des Pronominaladverbs *woran*: *Woran wollen wir noch glauben? Er verrät ungern, woran er gerade arbeitet.* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

anwenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten: *wendete an / wandte an* und *angewendet / angewandt*. Alle diese Wortformen sind in der Standardsprache gebräuchlich und korrekt. In bestimmten feststehenden Ausdrücken wird nur *angewandt* verwendet: z. B. *angewandte Sprachwissenschaft*. ↑wenden.

Anwesende: *Anwesende* ist ein substantiviertes Adjektiv, das standardsprachlich wie ein Adjektiv flektiert wird: *Verehrte Anwesende!* Vereinzelt kommt auch die substantivische Deklination vor: *Verehrte Anwesenden!* ↑Substantivierungen (2.2).

Anzahl: **1. Eine Anzahl Studierende stand / standen vor dem Haupteingang:**

Auch wenn nach *Anzahl* das Gezählte im Plural folgt, steht das Verb häufiger im Singular, weil das Kernnomen Subjekt *(Anzahl)* ein Singular ist (= grammatische Kongruenz): *Eine Anzahl Studierende stand vor dem Haupteingang. Eine Anzahl kostbarer Gegenstände wurde gestohlen.* Wenn nach dem Sinn konstruiert wird, wird das Verb in den Plural gesetzt (= semantische Kongruenz): *Eine Anzahl Studierende standen vor dem Haupteingang. Eine Anzahl kostbarer Gegenstände wurden gestohlen.* Der Plural findet sich vor allem dann, wenn das Gezählte als ↑Apposition im gleichen Kasus wie *Anzahl* steht: *Es liegen eine Anzahl Bauaufträge vor.* ↑Kongruenz (1.1.3).

2. eine Anzahl hübscher / hübsche Sachen · eine Anzahl Abgeordneter / Abgeordnete: Nach *Anzahl* steht das Gemessene im Plural und meist im Genitiv: *Eine bemerkenswerte Anzahl hochkarätiger Stars, die ihm die Treue halten, liefern den Beweis* (Neue Zürcher Zeitung). Der Anschluss mit einer im Kasus kongruenten Apposition kommt nur vereinzelt vor: *Es gibt dort seit vielen Jahren eine große Anzahl unaufgeklärte Vergewaltigungen und Morde, viele junge Frauen werden bis heute vermisst* (taz). ↑Apposition (4).

3. Anzahl / Zahl: Die alte Unterscheidung, dass *Zahl* die Gesamtzahl, die Gesamtmenge ausdrückt, *Anzahl* dagegen einen Teil davon, ist auch im heutigen Sprachgebrauch noch nicht verloren gegangen und sollte überall da beachtet werden, wo es auf eine präzise Aussage ankommt: *Die Zahl der Zugezogenen liegt bei ungefähr 500 Personen, darunter eine erhebliche Anzahl Studierende.* In der Alltagssprache werden beide Wörter häufig gleichbedeutend gebraucht.

Anzug[s]-: Die Komposita mit *Anzug* im Sinne von »Kleidungsstück« haben kein Fugen-s, z. B. *Anzugjacke, Anzugstoff.* Sonst schreibt man mit Fugen-s: *Anzugsvermögen* (= des Motors), *Anzugskraft* usw. ↑Fugenelement (2.3).

Anzug / Verzug: Die Wendungen *[Eine] Gefahr ist im Anzug* und *Es ist Gefahr im Verzug* bedeuten im heutigen Sprachgebrauch beide »[eine] Gefahr droht«. Ursprünglich meinte jedoch *Gefahr ist im Verzug* so viel wie »Im Zögern, im Hinausschieben liegt Gefahr.«

Apartment / Appartement: Die beiden Wörter unterscheiden sich nicht nur in der Schreibung, sondern auch in der Aussprache und in der Bedeutung. Das aus dem Englischen entlehnte *Apartment* wird [aˈpartmənt] (engl.: [əˈpɑːtmənt]) ausgesprochen und bedeutet »kleinere Wohnung (in komfortablem Mietshaus)«. Dagegen stammt *Appartement* aus dem Französischen, wird [apart[ə]ˈmãː] (schweiz. auch: [...ˈmɛnt]) ausgesprochen und bedeutet in der Regel nur noch »Zimmerflucht in einem größeren [luxuriösen] Hotel«.

Apfelwein / Äpfelwein: Standardsprachlich ist nur das Wort *Apfelwein* korrekt; *Äpfelwein* ist eine häufiger gebrauchte regionale Form. ↑Kompositum (2.1).

Apokope: ↑Elision.

Apostroph

Häufig gestellte Fragen zum Apostroph	
Frage	**Antwort**
Muss bei der verkürzten Form von *das* oder *es* ein Apostroph gesetzt werden, z. B. bei *aufs, gehts, hats?*	(1) Der Apostroph beim Auslassen von Buchstaben am Anfang eines Wortes
Ist der Apostroph bei Befehlsformen wie *geh, such* usw. korrekt?	(2.1) Das Schluss-e bei Verben, Imperativ (1.1)
Wie schreibt man Ableitungen von Personennamen auf *-sche,* z. B. *mozartsche, Grimm'sche?*	(3.2) mozartsche / Mozart'sche Sonaten · heusssche / Heuss'sche Schriften, Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2)
Muss der Apostroph bei Genitivformen wie z. B. *Hans' Auto, Fritz' Beruf* gesetzt werden?	(4.1) Grass' Blechtrommel · Andrić' Romane, Personennamen (2.1.3)

Der Apostroph wird handschriftlich und mit dem Computer wie ein hochgesetztes Komma (') geschrieben. Die genaue Form variiert je nach Schriftart. Er ist leicht zu verwechseln mit einem geraden Strich, der einfachen deutschen schließenden Anführung (') oder dem Akzentzeichen (´). In den meisten Verwendungen dient der Apostroph als Auslassungszeichen. Mit seiner Verwendung wird angezeigt, dass man bei einem gesprochenen Wort im Vergleich zu einem Wort der geschriebenen Standardsprache einen oder mehrere Buchstaben weglässt. Die Verwendung das Apostrophs ist in den meisten Fällen fakultativ, nur in wenigen ist sie obligatorisch (vgl. 3.3 und 4.1). Im Einzelnen sind folgende Fälle zu unterscheiden:

1 Der Apostroph beim Auslassen von Buchstaben am Anfang eines Wortes

1.1 Mir gehts / geht’s gut · komm raus / ’raus!

Der Apostroph steht häufig, wenn Buchstaben am Anfang eines Wortes ausgelassen werden und das Wort dadurch schwer lesbar oder missverständlich ist. Dabei erscheint vor dem Apostroph der gewöhnliche Wortzwischenraum. Die verkürzten Formen werden auch am Satzanfang kleingeschrieben:

Wirf die Decken und *’s* (= das) Gepäck ins Auto. Wer *’s* (= das) Geld hat, kann sich das erlauben. *’s* (= Es) ist nun mal nicht zu ändern. So *’n* (= ein) Blödsinn! Sie hat *’ne* (= eine) Menge erlebt. Gehen *S’ ’nauf!* (= Gehen Sie hinauf!).

Man kann einen Apostroph setzen, wenn das Pronomen *es* mit dem vorangehenden Wort (Verb, Pronomen, Konjunktion) zusammengezogen wird. Da diese Verbindungen im Allgemeinen nicht schwer lesbar sind, ist das jedoch nicht notwendig. Der Wortzwischenraum wird in diesen Fällen nicht gesetzt.

Wie *gehts* / *geht’s?* Mir *gehts* / *geht’s* gut. *Nimms* / *Nimm’s* nicht so ernst. Er macht *sichs* / *sich’s* gemütlich. *Wenns* / *Wenn’s* eilt, kommen wir sofort.

Im Gegensatz zu *’nauf, ’naus, ’nein* usw. werden die mit *r-* anlautenden Kürzungen *ran, rauf, raus, rein, rüber, runter* im heutigen Sprachgebrauch meist als selbstständige Nebenformen von *heran, herauf* usw. angesehen und ohne Apostroph geschrieben. Das gilt auch am Satzanfang und bei trennbaren wie nicht trennbaren Zusammensetzungen mit diesen Formen: *Runter vom Balkon! Er ließ ihn rauswerfen. Sie hat ihn reingelegt. Reich mir mal das Buch rüber. Er ist Rausschmeißer. War das ein Reinfall!* Nur wenn eine dieser Formen ganz bewusst als Auslassung gekennzeichnet werden soll, kann der Apostroph stehen. Auch bei ugs. *mal* (= einmal) und *was* (= etwas) steht kein Apostroph:

Kommen Sie *mal* rüber! Hast du noch *was* auf dem Herzen?

1.2 aufs · hinterm · übern

Auf den Apostroph wird im Normalfall verzichtet, wenn es sich um allgemein übliche Verschmelzungen aus Präposition und Artikel handelt:

ans, aufs, durchs, fürs, hinters, ins, übers, ums, unters, vors; am, beim, hinterm, im, überm, unterm, vorm, zum; hintern, übern, untern, vorn.

Werden mit Verschmelzungen bewusst umgangssprachliche oder dialektale Formen wiedergegeben, die zu unüblichen Konsonantenverbindungen führen, schreibt man in der Regel mit Apostroph:

Er sitzt *auf'm* Tisch. Wir treffen uns *nach'm* Essen. Wir gehen *in'n* Zirkus.

2 Der Apostroph beim Wegfall von Buchstaben am Ende eines Wortes

2.1 Das Schluss-e bei Verben

In der 1. Person Singular des Präsens Indikativ ist die Endung *-e* im Allgemeinen fakultativ, es gibt lediglich stilistische Unterschiede *(ich hole / ich hol)*. Daher wird in den Formen ohne *-e* üblicherweise kein Apostroph gesetzt:

Ich *find* das schön. Ich *lass* es bleiben. Das *hab* ich nicht getan.

Der Apostroph wird gesetzt, wenn das *-e* für die Eindeutigkeit einer Form sorgt. Solche Formen treten besonders in dichterischen Texten auf:

Das Grauen *packt'* ihn und ließ ihn nicht los. Das Wasser *rauscht',* das Wasser schwoll (Goethe). Ich *schnitt'* es gern in alle Rinden ein.

Kein Apostroph steht in der Regel bei festen Grußformeln und bei allgemein üblichen Imperativformen (Befehlsformen) ohne *-e:*

Grüß Gott!, *bleib!, geh!, trink!, lass!, leg* den Mantel *ab!, führ* den Hund *aus!*

Unübliche Imperative, die gelegentlich in der Dichtung auftreten, haben dagegen einen Apostroph: *Fordr'* ihn *auf!, Handl'* gefälligst danach!

2.2 Das Schluss-e bei anderen Wortarten

Kein Apostroph steht im Allgemeinen für das in poetischen Texten gelegentlich weggelassene Schluss-e bei Substantiven (↑Elision) wie *Lieb, Gebirg, Näh, Freud, Hos, Treu, Sünd, Füß*. Dies gilt auch für Doppelformen wie *Bursch / Bursche, Hirt / Hirte* und Substantive in festen Verbindungen wie *auf Treu und Glauben, Hab und Gut, mit Müh und Not.* Ebenfalls keinen Apostroph haben die verkürzten Formen von Adjektiven und Adverbien

auf *-e,* weil sie als selbstständige Nebenform anzusehen und allgemein üblich sind:

blöd, bös, fad, gern, heut, leis, öd, trüb, eh usw.

2.3 Andere Buchstaben am Ende eines Wortes

Der Apostroph kann stehen, wenn bei der Wiedergabe umgangssprachlicher oder dialektaler Formen Buchstaben am Ende eines Wortes weggelassen werden (z. B. um den Wegfall einer Flexionsendung anzuzeigen):

Schauen *S'* (= Sie) zu, dass es klappt. Sie begehrt *kein'* (= keinen) Dank. Er ist *gericht'* (= gerichtet).

Das gilt auch für das weggelassene *-o* von *Santo* und für das weggelassene *-a* von *Santa* vor männlichen bzw. weiblichen italienischen Namen, die mit Vokal anlauten:

Sant' Angelo, Sant' Agata usw.

Kein Apostroph steht im Allgemeinen bei unflektiert verwendeten Adjektiven und Pronomen:

gut Wetter, *solch* Glück, *manch* schöne Stunde, ein *einzig* Wort, *welch* Freude usw.

3 Der Apostroph im Wortinnern

In folgenden Fällen darf der Apostroph nicht weggelassen werden, wenn er bei Worttrennung zum letzten Zeichen auf einer Zeile wird:

ein'-ge, Grimm'-sche [Märchen], Ku'-damm.

3.1 einige / ein'ge · irdische / ird'sche Güter

Der Apostroph steht heute im Allgemeinen für das ausgelassene *-i-* der mit *-ig* und *-isch* gebildeten Adjektive und Indefinita:

ein'ge Leute, *wen'ge* Stunden, *heil'ge* Eide, *ew'ger* Bund, *ird'sche* Güter, *märk'sche* Heimat usw.

3.2 mozartsche / Mozart'sche Sonaten · heusssche / Heuss'sche Schriften

Ein Apostroph kann bei Ableitungen aus Eigennamen stehen, der Eigenname wird dann großgeschrieben:

mozartsche / Mozart'sche Sonate

heusssche / Heuss'sche Schriften

grimmsche / Grimm'sche Märchen

schulze-delitzschsches / Schulze-Delitzsch'sches Gedankengut

hannoversche / Hannover'sche Industrie

Die amtliche Regelung der Rechtschreibung spricht hier nicht von Auslassung eines Buchstabens *(Mozartsche* statt *mozartische),* sondern setzt ein eigenständiges Suffix *-sche* an. Der Apostroph ist in diesem Fall also kein Auslassungszeichen.

3.3 M'gladbach · Ku'damm

Der Apostroph wird gesetzt, wenn – der Kürze wegen – größere Buchstabengruppen von Namen weggelassen werden:

Lu'hafen (= Ludwigshafen), Borussia M'gladbach (= Mönchengladbach), D'dorf (= Düsseldorf), Ku'damm (= Kurfürstendamm in Berlin) usw.

3.4 stehen / stehn · gegorener / gegorner Saft · Brettl

Der Apostroph steht nicht, wenn im Wortinnern ein unbetontes *-e-* wegfällt und die entstehende Wortform allgemein gebräuchlich ist (↑Elision):

stehn, sehn, befrein; ich wechsle, ich lindre; auf verlornem Posten, gegorner Saft; Abrieglung, Reglung, Wandrer, Englein; wacklig, wässrig (= wässerig); finstre Gestalten, edle Menschen; ebnes Gelände; trockner, raschste; unsre, andre usw.

Dies gilt auch für Formen, in denen das *e* einer Endung weggelassen werden muss, weil bereits die Grundform auf *-ee* oder *-ie* endet:

die Seen, nicht: die Seeen; geschrien, nicht: geschrieen.

Es gilt weiter für Wörter und Namenformen dialektaler Herkunft:

Brettl, Dirndl, Rosl usw.

Bei ungebräuchlichen Auslassungen dagegen setzt man einen Apostroph:

Well'n, g'nug, Bau'r usw.

4 Der Apostroph bei der Bildung des Genitivs

4.1 Grass' Blechtrommel · Andrić' Romane

Der Apostroph steht zur Kennzeichnung des Genitivs von Namen, die auf *-s, -ss, -ß, -tz, -z, -x, -ce* enden und keinen Artikel o. Ä. bei sich haben:

Hans *Sachs'* Gedichte, *Le Mans'* Umgebung; *Grass'* Blechtrommel; *Voß'* Übersetzungen; *Leibniz'* Philosophie, *Bregenz'* Lage; *Ringelnatz'* Gedichte; *Giraudoux'* Werke, *Bor-*

deaux' Hafenanlagen; das Leben *Johannes'* des Täufers (↑Personennamen [2.2.6]); Anatole *France'* Werke; *Mendès-France'* Politik.

(aber:) die Gedichte des Hans *Sachs,* das Leben des *Johannes.*

Der Apostroph steht heute im Allgemeinen auch zur Kennzeichnung des Genitivs von Namen, die zwar anders geschrieben werden, aber ebenfalls auf [tʃ] oder [ts] enden:

Andrić' Romane, *Cyrankiewicz'* Staatsbesuch usw.

4.2 Ingeborg Bachmanns Lyrik

Kein Apostroph steht in der Regel vor dem Genitiv-s von Namen, auch nicht, wenn sie abgekürzt werden:

Ingeborg *Bachmanns* (nicht: Bachmann's) Lyrik, *I. B.s* Lyrik, *Brechts* Dramen, *Bismarcks* Politik, *Hamburgs* Hafen, *Shelleys* Briefe, Angela *Merkels* Europapolitik usw.

Gelegentlich wird in solchen Fällen ein Apostroph gesetzt, um die Grundform eines Namens zu verdeutlichen:

Andrea's Boutique (zur Unterscheidung vom männlichen Vornamen *Andreas*), *Carlo's* Taverne, *Meyer's* Vinothek usw.

5 Der Apostroph bei der Deklination von Abkürzungen

Der Apostroph steht nicht bei Abkürzungen mit der Genitiv- oder Pluralform -*s* (↑Abkürzungen und Kurzwörter [3]):

des Jh.s, des Pkws, die Lkws, GmbHs usw.

6 Der Apostroph bei Jahreszahlen

Die im angelsächsischen Bereich verbreitete Schreibung der verkürzten Jahreszahl mit Apostroph ist im Deutschen nicht üblich:

Im *Februar 15* erreichte der Ölpreis einen Tiefpunkt.

App: Das Substantiv *App* kann als Kurzform von *Applikation* betrachtet werden und hat deshalb meist feminines Genus *(die App),* seltener neutrales *(das App).*

Appartement / Apartment: ↑Apartment / Appartement.

applaudieren: Das Verb *applaudieren* steht heute im Allgemeinen nur noch mit dem Dativ: *jemandem applaudieren.* Der Akkusativ gilt als veraltet, ebenso das persönliche Passiv *(Der Künstler wurde applaudiert).*

Apposition

Häufig gestellte Fragen zur Apposition	
Frage	**Antwort**
In welchen Fällen muss die Apposition nicht im selben Kasus stehen wie der Bezugsausdruck?	(2.1) Kongruenz im Kasus vs. Apposition im Nominativ oder Dativ, (2.3) Apposition vs. adverbialer Akkusativ
Heißt es *eine Gruppe Neugierige* oder *eine Gruppe Neugieriger, ein Glas guter Wein* oder *ein Glas guten Weines?*	(4) Partitive Apposition, Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (2.2)

1 Allgemeines

Unter der Bezeichnung »Apposition« fasst man eine Reihe unterschiedlicher substantivischer ↑ Attribute zusammen:

– die sogenannte lockere Apposition. Diese Form der Apposition stimmt in der Regel im Kasus mit dem Bezugsausdruck überein:

  Das ist der alte Fritz (Nom.), *mein Nachbar* (Nom.). Ich habe dem alten Fritz (Dat.), *meinem Nachbarn* (Dat.), den Spaten geliehen. Dahinten sehe ich den alten Fritz (Akk.), *meinen Nachbarn* (Akk.).

Sie wird »lockere« Apposition genannt, weil sie in der gesprochenen Sprache stimmlich und in der geschriebenen Sprache durch Kommas vom Bezugsaus-

druck abgesetzt wird. Die lockere Apposition steht nach dem Bezugsausdruck.

– die sogenannte enge Apposition. Diese Apposition ist morphologisch nicht gekennzeichnet:

  Präsident Maier, Tante Christa, das Land Hessen.

Diese Art der Apposition wird »enge« Apposition genannt, weil sie weder stimmlich noch durch Kommas vom Bezugsausdruck abgesetzt wird.

– die partitive Apposition. Hierbei handelt es sich um Nominalgruppen, die nach Maß-, Mengen-, Behälter- und Sammelbezeichnungen stehen:

  eine Tasse *schwarzer Kaffee,* ein Korb *frische Äpfel.*

Die partitive Apposition stimmt wie die lockere Apposition im Kasus mit dem Bezugsausdruck überein.

2 Lockere Apposition

2.1 Kongruenz im Kasus vs. Apposition im Nominativ oder Dativ: *Das Wirken dieses Mannes, eines Vorkämpfers für … / Das Wirken dieses Mannes, Vorkämpfer für …*

Die lockere Apposition übernimmt prinzipiell den Kasus von ihrem Bezugsausdruck. Diese Grundregel gilt insbesondere dann, wenn die Apposition ein Artikelwort enthält:

das Wirken dieses Mannes (Gen.), *eines Vorkämpfers* (Gen.) für die Meinungsfreiheit; nach Meinung des Parteivorsitzenden (Gen.), *des Bundesaußenministers* (Gen.) Schulze, wurde … Man ernannte eine Frau zur Richterin am Supreme Court (Dat.), *einem Hort* (Dat.) amerikanischer Männlichkeit.

Sie steht aber häufig im Nominativ, wenn sie ohne Artikelwort angeschlossen wird. Dies ist besonders dann der Fall, wenn der Bezugsausdruck der Apposition ein attributiver Genitiv ist:

das Wirken dieses Mannes (Gen.), *Vorkämpfer* (Nom.) für die Meinungsfreiheit; nach Meinung des Parteivorsitzenden (Gen.), *Bundesaußenminister* (Nom.) Schulze, wurde die Konferenz … (↑ Titel und Berufsbezeichnungen [1]).

Sind jedoch Missverständnisse möglich, muss die lockere Apposition ohne Artikelwort Kasusgleichheit mit dem Bezugsausdruck aufweisen:

der Sohn des Grafen, *Günstling* des Herzogs (= der Sohn ist Günstling) – der Sohn des Grafen, *Günstlings* des Herzogs (= der Graf ist Günstling).

Dagegen muss die Apposition im Nominativ stehen, wenn sie in gehobener Sprache von ihrem Bezugsausdruck getrennt und zur Hervorhebung vorangestellt wird:

In zahlreichen vornehmen Familien *ein gern gesehener Gast,* betraute man *ihn* mit dieser Aufgabe (statt: *Ihn, einen gern gesehenen Gast, …*).

Gelegentlich wird die Apposition in den Dativ gesetzt, obwohl der Bezugsausdruck in einem anderen Kasus steht:

Der Preis für Brot, *das / dem Grundnahrungsmittel* der Bevölkerung, ist gestiegen. Dies lässt sich am besten am Beispiel Brasiliens, *des größten Landes / dem größten Land* des Subkontinents, zeigen.

Der Dativ ist hier eine Art »Ausweichkasus«. Vor allem in komplexen Nominalgruppen fällt diese Form der Apposition kaum auf, sie gilt aber nicht als standardsprachlich. Sie kommt auch bei Anschluss mit *als* vor:

Die Bedeutung des Rheins *als internationaler / internationalem Handelsweg* ist bekannt.

2.2 Apposition vs. Parenthese: *am Ufer der Enns (eines Nebenflusses / ein Nebenfluss der Donau)*

Eine lockere Apposition kann nicht nur durch Kommasetzung vom Bezugsausdruck abgetrennt werden, sondern sie kann auch in Klammern stehen.

Die in Klammern statt in Kommas eingeschlossene Apposition steht im gleichen Kasus wie der Bezugsausdruck:

Am Ufer der Enns *(eines Nebenflusses der Donau)* machten sie Rast. Die Sitte, dem Gast Tee mit Kluntjes *(weißem Kandiszucker)* zu servieren … Mit diesem Buch *(ihrem besten Werk)* hatte sie auch den größten Erfolg.

Häufig wird jedoch das Eingeklammerte nicht als Apposition, sondern als erklärender Zusatz (↑Parenthese) aufgefasst und in den Nominativ gesetzt. Während sich die eingeklammerte Apposition wie eine durch Kommas abgetrennte Apposition syntaktisch in den Satz eingliedert, hat die Parenthese keine syntaktische Bindung:

Am Ufer der Enns *([ein] Nebenfluss der Donau)* machten sie Rast. Die Sitte, dem Gast Tee mit Kluntjes *(weißer Kandiszucker)* zu servieren … Mit diesem Buch *(ihr bestes Werk)* hatte sie auch den größten Erfolg.

Diese syntaktische Isolierung einer Parenthese im Nominativ kann durch Gedankenstriche anstelle von Klammern hervorgehoben werden:

Mit diesem Buch – *ihr bestes Werk* – hatte sie auch den größten Erfolg.

2.3 Apposition vs. adverbialer Akkusativ: *am Mittwoch, dem … / am Mittwoch, den …*

Bei einer Datumsangabe kann die genauere Angabe zu einem Wochentag als lockere Apposition realisiert werden. Sie ist in diesem Fall im Kasus kongruent mit dem Bezugsausdruck:

Der Terroranschlag in Paris ereignete sich am Freitag, *dem 13. November.*

Die Datumsangabe kann aber auch quasi als eigenständige temporale Angabe, d. h. als adverbialer Akkusativ, auf die temporale Angabe aus *am* + Wochentag folgen:

Der Terroranschlag in Paris ereignete sich am Freitag, *den 13. November.*

Diese Form kann also als eine Art Reihung erklärt werden. Sie ist zwar nicht unumstritten, in der geschäftlichen Korrespondenz aber durchaus üblich.

Vgl. auch ↑*am Montag, dem / den* und ↑Datum.

3 Enge Apposition: *Magistrat Berlin · Franz Meyer Nachfolger*

Vor allem Namen werden häufig als Apposition an ihren Bezugsausdruck angeschlossen. Dadurch entsteht eine kompaktere Konstruktion, als wenn ein Genitiv- oder Präpositionalattribut verwendet wird. Der Name oder die Bezeichnung erhält dann keine Endung, die den Kasus anzeigt:

der Fall *Dreyfus* (statt: *Dreyfus'* Fall bzw. Fall *des Hauptmanns Dreyfus*), Medizinische Hochschule *Hannover* (statt: *in / von / zu Hannover*), Magistrat *Berlin* (statt: *Berlins* oder *in / von / zu Berlin*), Antrag *Müller* (statt: *Müllers* Antrag bzw. Antrag *des Herrn Müller*), Streitsache *Huber–Häberle* (statt: *von Huber gegen Häberle*), die Begegnung *Obama–Putin* (statt: *zwischen Obama und Putin*).

Hierher gehört auch der geübte Brauch, bei Firmennamen oder Geschäftsbezeichnungen *Nachfolger / Sohn / Witwe* usw. als Apposition hinter den Eigennamen zu setzen:

Franz Meyer *Nachfolger* (= F. Meyers Nachfolger), Hans Allgaier *Söhne.*

Zu Artikelgebrauch und Deklination in *nach Präsident Meiers Ansicht – nach Ansicht des Präsidenten Meier* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

4 Partitive Apposition: *ein Glas Wein / Weines · eine Gruppe Neugierige / Neugieriger · für 10 Jahre treue Mitarbeit / treuer Mitarbeit*

Die partitive Apposition nach Maß-, Mengen-, Behälter- und Sammelbezeichnungen steht in direkter Konkurrenz zu anderen Formen partitiver Attribute, insbesondere zum partitiven Genitiv. So kann man sowohl sagen *Eine Tasse grüner Tee wird dir guttun* (partitive Apposition) als auch *Eine Tasse grünen Tees wird dir guttun* (partitiver Genitiv).

Im Gegensatz zum partitiven Genitiv ist die partitive Apposition mit dem Bezugsausdruck kongruent im Kasus, ändert also den Kasus je nach der Einbindung in den Satz:

> Eine Tasse (Nom.) *grüner Tee* (Nom.) wird dir guttun. Gleich bringe ich dir eine Tasse (Akk.) *grünen Tee* (Akk). Mit einer Tasse (Dat.) *grünem Tee* (Dat.) wird dir bald wieder besser sein.

Ob der Anschluss im Genitiv oder als kasuskongruente Apposition erfolgt, hängt vor allem davon ab, ob das Gemessene im Singular oder im Plural steht. Als Grundregel gilt: Im Plural ist der Genitiv der Normalfall, im Singular die kasuskongruente Apposition:

> Nach einem Vortrag in Buenos Aires im Oktober 1991 habe ihm ein älterer Herr 600 Blatt *privater Aufzeichnungen* von Adolf Eichmann übergeben (taz). Fein säuberlich hat er zu Hause alle seine Gedanken und Argumente auf vier Blatt *liniertem Papier* notiert (Kölner Stadt-Anzeiger).

Dabei lassen viele der Substantive nur den Plural oder singularische Sammelbezeichnungen (wie *Stroh, Geflügel*) zu. Nach Substantiven wie *Anzahl, Gruppe, Bündel, Korb* folgt deshalb meist der Genitiv:

> Eine bemerkenswerte Anzahl *hochkarätiger Stars,* die ihm die Treue halten, liefern den Beweis (Neue Zürcher Zeitung). Lavendel wird ein ganzes Bündel *positiver Effekte* zugeschrieben (Berliner Zeitung). Die Folge ist, dass der Investor einen Korb *verschiedener Anlagestrategien* ins Portfolio nehmen wird (Handelsblatt).

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen partitivem Genitiv und partitiver Apposition findet sich bei klar zählbaren Maßangaben wie *Dutzend* oder *Million*:

> Mehr als ein Dutzend *ehemalige Parlamentarier* sitzen im Gefängnis, weil sie Geld aus dem Kokainhandel angenommen haben (Süddeutsche Zeitung). Ein halbes Dutzend *anderer Gesetzesvorschläge* aber wartet noch auf seinen Beschluss durch den Ministerrat (Süddeutsche Zeitung). Eine Million *vietnamesischer Soldaten* auf beiden Seiten starb zwischen 1965 und 1975 (Süddeutsche Zeitung). Auf eine Million *echte Noten* kommen gerade zwölf Fälschungen (Süddeutsche Zeitung).

Mengenangaben, nach denen das Gemessene auch im Singular stehen kann, sind z. B. die Behälterbezeichnungen *Tasse* und *Glas;* aber auch Substantive

wie *Art, Blatt, Block, Zentner, Stück, Menge, Tropfen.* Dabei handelt es sich bei dem Substantiv häufig um ein nicht oder nur bedingt zählbares Substantiv wie *Kaffee, Öl, Geld, Kuchen* oder *Weizen:*

> Ein guter Manager fällt bis zu 200 Entscheidungen täglich – die meisten davon falsch (was gute Manager bei einem Glas *Rotem* unumwunden zugeben) (Handelsblatt). Es war der Beginn von einer Art *alternativem Untersuchungsausschuss* zum »Nationalsozialistischen Untergrund« (taz).

Der Genitiv ist bei Angaben im Singular selten. Er wird nur verwendet, wenn dem Substantiv ein Adjektivattribut vorangeht, und wird als gehoben empfunden:

> ein Glas *Wein / guter Wein / guten Wein[e]s;* bei einer Tasse *Kaffee / duftendem Kaffee / duftenden Kaffees;* mit einer Menge *Geld / großem Geld / großen Geldes;* bei einem Stück *Kuchen / frischem Kuchen / frischen Kuchens;* auf einem Block *weißem Papier / weißen Papier[e]s.*

5 Verweise

Zur Deklination des Adjektivs in der Apposition ↑ Adjektiv (1.8); zur Deklination von *Herr* in der Apposition ↑ Herr (2c und d); zu Komma und Apposition ↑ Komma (3.3).

April: ↑ Monatsnamen.

Ar: Die Bezeichnung des Flächenmaßes wird gewöhnlich als Neutrum verwendet: *das Ar*. In Deutschland kommt es auch als Maskulinum *der Ar* vor.

Araber: Die übliche Aussprache ist [ˈarabɐ], also mit kurzem Anfangsvokal, der betont ist. Besonders in der Schweiz gilt die Aussprache [aˈraːbɐ].

arabisch: Klein schreibt man das Adjektiv: *die arabischen Ziffern, die arabischen Völker, das arabische Vollblut.* Groß schreibt man das Adjektiv in ↑ Eigennamen: *die Arabische Liga, das Arabische Meer, Arabische Republik Ägypten, die Vereinigten Arabischen Emirate.*

arbeiten: Zu *du arbeitest* ↑ Indikativ (2).

Arbeit suchend / arbeitsuchend / arbeitssuchend: Es kann *Arbeit suchend* (wie die zugrunde liegende Fügung *Arbeit suchen*) oder *arbeitsuchend* geschrieben werden: *Arbeit suchende / arbeitsuchende Leute.* Nur Zusammenschreibung ist möglich, wenn ein Kompositum mit Fugen-s gebildet wird: *arbeitssuchend.*

Arbeitsuchende / Arbeit Suchende / Arbeitssuchende: Die Substantivierung *der* oder *die Arbeitsuchende* kann zusammengeschrieben werden. Man kann aber auch *der* oder *die Arbeit Suchende* wie die zugrunde liegende Fügung *Arbeit suchen* getrennt schreiben. Nur Zusammenschreibung ist möglich, wenn ein Kompositum mit Fugen-s gebildet wird: *Arbeitssuchende.*

Architekt: Das Substantiv *Architekt* wird in der geschriebenen Standardsprache schwach dekliniert (↑ Substantiv [1.2.1]),

weist also in allen Kasus bis auf den Nominativ die Endung *-en* auf. Dativ und Akkusativ Singular bleiben vereinzelt auch endungslos: *dem/den Architekten / Architekt.* ↑Substantiv (1.2.3) Zur Deklination in Verbindung mit *Herr* und / oder einem Namen ↑Herr (2).

arg: Klein schreibt man das Adjektiv: *ein arger Sünder. Der Streich war sehr arg.* Groß schreibt man Substantivierungen wie *vor dem Ärgsten bewahren, das Ärgste verhüten, an nichts Arges denken, Arges im Sinne haben.* Ebenso: *Die Dinge lagen im Argen. Das Ärgste war, dass …* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Arg: Das Substantiv ist ein Neutrum. Es heißt also: *Sie fand kein* (nicht: *keinen*) *Arg daran, dass er so spät kam.*

ärgern, sich: Nach *sich ärgern* wird mit der Präposition *über* angeschlossen: *sich über jmdn. / über etwas ärgern: Wir ärgerten uns über ihn.* Die Verknüpfung mit *an (sich an jmdm. / an etwas ärgern)* gilt als veraltet.

Argot: Es kann sowohl *das Argot* als auch *der Argot* heißen.

arm: Klein schreibt man das Adjektiv: *arme Leute, arme Ritter* (= ein Gericht), *der arme Lazarus* usw. Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *Die Arme ist krank. Reiche und Arme freuten sich darüber. Wir Armen leiden immer darunter. Die Kluft zwischen Arm und Reich* (= zwischen Armen und Reichen) *ist sehr groß. Das gilt für Arm und Reich* (= für jedermann, für alle Menschen, ohne Unterschied). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Arm: Der Gebrauch von *Arm* im Sinne von »Ärmel« ist aus der Fachsprache des Textilgewerbes auch in die Gemeinsprache gedrungen: *ein Kleid mit halbem Arm, ein Oberhemd mit langem Arm.*

Armbrust: Der Plural lautet *Armbrüste*. Die Pluralform *Armbruste* kommt nur sehr vereinzelt vor.

armdick, armlang: Zusammen schreibt man das Adjektivkompositum: *Der Ast ist armdick / armlang.* Getrennt schreibt man, wenn zu *Arm* noch ein Attribut tritt: *das einen Arm lange Tau.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

Armesünderglocke / Arme-Sünder-Glocke / Armsünderglocke: Bei Schreibung ohne Bindestriche wird folgendermaßen flektiert: *die Arm[e]sünderglocke, wegen / mit der Arm[e]sünderglocke; die Arm[e]sünderglocken.* Bei Flexion des ersten Bestandteils muss mit Bindestrichen durchgekoppelt werden: *wegen / mit der Armen-Sünder-Glocke; die Armen-Sünder-Glocken.* ↑Kompositum (2.3).

Armutszeugnis: Das Kompositum ist nur mit ↑Fugenelement (2.1) gebräuchlich.

Armvoll / Arm voll: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *ein Armvoll / ein Arm voll Holz, zwei Armvoll / Arm voll Reisig.* Aber nur getrennt: *sie hatte beide Arme voll Reisig.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

Aroma: Das Wort hat die Pluralformen *Aromen* und (vereinzelt:) *Aromas*.

Arrhythmie: Das Wort ist mit zwei *r* zu schreiben (griech. ἀρρυθμία).

Art: An die Fügung *eine Art …* kann das folgende Substantiv mit *von* + Dativ angeschlossen werden, es kann aber auch unmittelbar als ↑Apposition oder (seltener) im Genitiv folgen: *Es war der Beginn von einer Art alternativem Untersuchungsausschuss zum »Nationalsozialistischen Untergrund«* (taz). *Da wurde der Sozialstaat zu einer Art inneren antifaschistischen Schutzwalls* (ZEIT). Im Dativ wird das attributive Adjektiv manchmal schwach flektiert: *Das Traditional »Loch Lomond« wurde zu einer Art zweiten Nationalhymne* (Mannheimer Morgen). Meist wird jedoch stark flektiert: *In harmonischen Zeiten gerieten die Gipfel zu einer Art gemeinsamer Arbeitssitzung* (Süddeutsche Zeitung). Zu einem Kongruenzproblem wie *welche Art Übungen zu absolvieren ist / sind* ↑Kongruenz (1.1.3).

Artangabe / Artergänzung: ↑Umstandsbestimmung.

Artikel, Artikelwörter, Pronomen

Häufig gestellte Fragen zum Artikel	
Frage	**Antwort**
In welchen Fällen muss kein Artikel gesetzt werden?	(2) Artikellose Verwendung des Substantivs
Warum wird das Possessivpronomen heute Possessiv genannt?	(3) Artikelwörter und Pronomen
Wird nach *sämtliche* stark oder schwach dekliniert?	(4) Spezielle Artikelwörter

Der Artikel tritt gemeinsam mit einem Substantiv auf. Er steht im Deutschen am Anfang einer ↑Nominalgruppe. Am Artikel sind die nominalen Kategorien Genus, Kasus und Numerus erkennbar. Der Artikel kongruiert (↑Kongruenz) mit dem Substantiv im ↑Numerus und ↑Kasus. Hinsichtlich des Genus wird er vom Substantiv regiert (↑Rektion). Er zeigt an, ob etwas Bestimmtes oder Unbestimmtes, etwas Spezifisches oder Allgemeines bezeichnet wird. Dementsprechend unterscheidet man den bestimmten Artikel *der, die, das* und den unbestimmten Artikel *ein, eine, ein*. Dem Artikel lässt sich in vielen Fällen auch das ↑Genus des Substantivs entnehmen: *der Mann, die Frau, das Haus*. Er wird deshalb manchmal als »Geschlechtswort« bezeichnet. Dieser Ausdruck ist allerdings irreführend, da sich natürliches Geschlecht (Sexus) und grammatisches »Geschlecht« (Genus) sehr oft unterscheiden (z. B. *das Mädchen, das Kind*).

		Maskulinum	Femininum	Neutrum
Singular	Nom.	*der / ein* Tisch	*die / eine* Mütze	*das / ein* Brett
	Gen.	*des / eines* Tisch[e]s	*der / einer* Mütze	*des / eines* Brett[e]s
	Dat.	*dem / einem* Tisch	*der / einer* Mütze	*dem / einem* Brett
	Akk.	*den / einen* Tisch	*die / eine* Mütze	*das / ein* Brett
Plural	Nom.	*die* Tische / Mützen / Bretter		
	Gen.	*der* Tische / Mützen / Bretter		
	Dat.	*den* Tischen / Mützen / Brettern		
	Akk.	*die* Tische / Mützen / Bretter		

1. Bestimmter oder unbestimmter Artikel

Im Allgemeinen steht vor einem Substantiv der unbestimmte Artikel (im Plural ein Substantiv ohne Artikel), wenn etwas zum ersten Mal genannt, etwas Unbekanntes eingeführt wird:

Stephans Mutter hat *ein* neues Auto. Vera hat mir gestern *ein* Buch geschenkt. Im Garten standen *Bäume.*

Demgegenüber ist der bestimmte Artikel in seiner Hauptverwendung dem in der jeweiligen Sprech- oder Schreibsituation bereits Bekannten oder Vorerwähnten vorbehalten:

Das Buch, das sie mir geschenkt hat, ist ausgezeichnet. *Der* Monat Mai ist vielen besonders lieb. *Die* Bäume im Garten stehen in voller Blüte.

Darüber hinaus kann sowohl durch den bestimmten als auch durch den unbestimmten Artikel ausgedrückt werden, dass mit einem Substantiv alle Exemplare einer Gruppe von Lebewesen oder Dingen gemeint sind (generalisierende Funktion):

Der / Ein Baum ist eine Pflanze. Auch *der / ein* Mensch ist leider sterblich.

2. Die artikellose Verwendung des Substantivs

Im Allgemeinen ohne Artikel stehen Substantive in folgenden Fällen:

– Abstrakta, die ganz allgemein eine Eigenschaft, einen Zustand oder Vorgang bezeichnen:

  Tugend besteht, *Schönheit* vergeht. *Widerstand* ist zwecklos. Er braucht *Ruhe.* Sie hatte *Geduld.*

– Stoffsubstantive werden ohne Artikel verwendet, außer wenn eine bestimmte Sorte gemeint ist:

  Deutschland importiert *Kupfer. Wasser* ist teuer geworden. (Aber:) Dieses Wasser ist gesünder.

– Zeitausdrücke mit Adjektiv, aber ohne Präposition; präpositionslose Wochentagsangaben:

  Ihre Ausbildung beginnt *nächstes Jahr, nächsten Herbst* (aber: *im nächsten Jahr*). *Mitte Oktober, Ende der Woche* beginnt die Tagung. *Nächsten Dienstag* bekommen wir Besuch. Es wird *Winter.* Morgen ist *Freitag.*

– Feste Wendungen, Wortpaare und -gruppen, Aufzählungen, Sprichwörter:

  Fuß fassen, Widerstand leisten, Frieden schließen, Feuer machen, Atem holen, Wurzeln schlagen, Verdacht schöpfen, Vertrauen fassen, Hunger haben, Schritt fahren;

  höheren Orts, frohen Mutes, guter Laune sein, schnellen Schrittes über die Straße gehen;

guten Tag sagen, auf Wiedersehen!, jmdm. frohe Feiertage wünschen;

Mann und Frau, Haus und Hof, Ebbe und Flut, in Form und Inhalt ungenügend, weder Baum noch Strauch, Woge auf Woge, in Büro und Werkstatt. Der Beruf ist ihr wichtiger als Privatleben, Familie, Partner und Kinder.

Not kennt kein Gebot. Zeit ist Geld. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

– Angeführte Wörter, Kommandos, Ausrufe, Anreden:

Wie heißt *Auto* im Italienischen? Das Wort *Liebe* hat viele Bedeutungen.

Hände hoch! Kopf hoch! Hilfe! Feuer! Er hat gelogen, Chef!

Hallo, Alter! He, Junge!

– Über- und Aufschriften, Titel, Schlagzeilen, Anzeigen:

Saal im Schloss (Szenenanweisung).

Lok wirft *Intercity* aus *Gleis* (Schlagzeile).

Zu Wörtern mit wechselndem Artikel *(der / die Abscheu)* vgl. die einzelnen Stichwörter an der entsprechenden Alphabetstelle und unter ↑Fremdwort (2). Zum Gebrauch des Artikels vor ↑Verwandtschaftsbezeichnungen *([die] Tante)*, ↑Personennamen *([die] Heidrun)*, ↑Titeln und Berufsbezeichnungen *([die] Ministerpräsidentin Schneider)*, ↑geografischen Namen *([der] Iran)* und in Verbindung mit ↑Präpositionen *(auf [die] Jagd gehen, an dem / am, nach dem / nach'm)* vgl. die einzelnen Stichwörter.

3. Artikelwörter und Pronomen

Außer von Artikeln im engeren Sinn spricht man auch von Artikelwörtern und zählt dazu neben den Artikeln solche Wörter, die wie der bestimmte und der unbestimmte Artikel die nominalen Kategorien Genus, Kasus und Numerus in einer Nominalgruppe kennzeichnen *(dieser Baum, manche Stadt, seine Schwester)*.

Wörter wie *der, dieser* und *manche* können also sowohl als Artikelwörter wie auch als Pronomen verwendet werden. Im Unterschied zu Artikeln und Artikelwörtern treten Pronomen selbstständig auf. Sie stehen »für ein Nomen« und wurden deshalb früher auch »Fürwörter« genannt. Da Wörter wie *sein* und *diese* sowohl als Artikelwörter wie auch als Pronomen verwendet werden können, sind die traditionellen Bezeichnungen *Possessivpronomen* und *Demonstrativpronomen* ungenau. Man verwendet deshalb heute Termini wie *Possessiv[um]* und *Demonstrativ[um]* als Oberbegriffe, die sowohl den pronominalen Gebrauch wie auch den Gebrauch als Artikel umfassen.

Die folgende Darstellung bietet eine kurze Übersicht über den Gebrauch der entsprechenden Wörter als Artikel oder Pronomen.

	Gebrauch als Artikel	Gebrauch als Pronomen
Possessiv *mein – unser; dein – euer; sein – ihr*	Wir treffen uns in *eurer* Wohnung. Dies macht sie für *ihre* Freundin. Das ist *mein* Heft!	Das ist nicht *meins!* Das ist nicht dein Löffel, sondern *seiner.*
Demonstrativ *der, die, das; dieser – jener; derjenige; derselbe*	Ja, mit *dem* Argument überzeugst du mich allerdings. Mit *diesen* Leuten rede ich nicht mehr! Es passierte an *jener* Kreuzung, an *derselben* Kreuzung wie damals.	*Dies* ist ein guter Einfall. Mit *denen* rede ich nicht mehr! Sie war noch ganz *dieselbe*. Ich verwende nur *das*.
Relativum (Auswahl:) *der, die, das; wer, wie, was; welcher, welche, welches*	(Seltener:) Sie möchte sich die Haare färben lassen, mit *welcher* Absicht er gar nicht einverstanden ist.	Das ist das Buch, *das* ich dir empfohlen habe. Das ist die Person, *derer* er sich annahm. Das ist alles, *was* ich weiß.
Interrogativum (Auswahl:) *wer, was; welcher; was für (einer)*	*Welches* Buch soll ich nehmen? *Was für ein* Buch willst du kaufen? *Was für* Leute kennst du?	*Welches* ist der bessere Vorschlag? *Was für einer* kommt denn da hergelaufen? *Was* soll ich nehmen? *Wem* bist du begegnet?
Indefinitum (Auswahl:) *man, jemand, niemand, etwas, jeder, sämtliche, beide, einige, etliche, manche*	Du musst noch *einige* Minuten warten. Anna kommt mit *allen* Leuten gut aus. Daniela trifft sich heute mit *irgendwelchen* Kolleginnen. *Alles* Gute zum Geburtstag!	Da kann ja *jeder* kommen. Anna kommt mit *allen* gut aus. *Man* ärgert sich darüber. Das ärgert *einen*. Ich denke mir *etwas* aus.

Zu einzelnen Phänomenen siehe ↑Possessiv, ↑Demonstrativ, ↑Relativpronomen, ↑interrogative Artikelwörter und Pronomen, ↑Indefinitpronomen, Indefinitum.

4. Spezielle Artikelwörter

Als spezielle Artikelwörter wird hier eine Gruppe indefiniter Artikelwörter wie ↑*alle,* ↑*beide,* ↑*einige,* ↑*folgende,* ↑*manche,* ↑*sämtliche,* ↑*solche,* ↑*viele,* ↑*wenige* bezeichnet, die deshalb »speziell« sind, weil aufgrund ihres grammatischen Verhaltens nicht immer ganz klar ist, ob sie Artikelwörter oder Adjektive sind. Dieser heterogene Status zeigt sich daran, dass die Adjektive nach diesen Artikelwörtern teils stark, teils schwach

dekliniert werden (↑ Adjektiv [1.5]). So deutet schwache Adjektivdeklination *(manche klugen Leute, der Weg beider Reisenden, sämtliches gedruckte Material)* darauf hin, dass das vorausgehende Wort den Status eines Artikels hat. Bei starker Deklination hingegen *(manche kluge Leute, der Weg beider Reisender, sämtliches gedrucktes Material)* verhalten sich die speziellen Artikelwörter wie Adjektive, da sie mit dem darauffolgenden Adjektiv parallel flektiert werden (d. h., beide werden entweder schwach oder stark flektiert; ↑ Adjektiv [1.4]). Dieses prinzipiell schwankende Verhalten der speziellen Artikelwörter erklärt, warum es in diesen Bereichen zu vielen Zweifelsfällen kommt. Es bedeutet umgekehrt aber nicht, dass es hier völlige Wahlfreiheit gäbe. So überwiegt z. B. bei *sämtliche* im Nominativ Plural die schwache Deklination *(sämtliche alten Bücher),* im Genitiv Plural hingegen die starke *(sämtlicher alter Bücher).*

Arzt: *Meine beiden Töchter sind Ärztinnen* / (seltener:) *Ärztin. Alle drei sind Arzt / Ärzte geworden.* Obwohl in Kopulasätzen im Allgemeinen Subjekt und Subjektsprädikativ im Numerus kongruent sind, ist bei *Arzt sein / werden* auch der Singular üblich. ↑ Kongruenz (1.4.6).

Arzt, Ärztin: Eine verkürzte Schreibung mit Schrägstrich oder Klammern, die weibliche und männliche Personen gleichermaßen bezeichnen soll, ist im Falle von *Arzt* und *Ärztin* wegen des Umlauts und der unterschiedlichen Flexionsendungen nicht möglich. In Fällen wie diesen müssen beide Personenbezeichnungen ausgeschrieben werden. ↑ geschlechtergerechter Sprachgebrauch.

Asch- / Asche- / Aschen-: Die Komposita mit *Asche* als Erstglied haben teils kein Fugenelement, teils *-e* (Endung des Nominativs Singular) und teils das Fugenelement *-en:* 1. *Aschbecher, Aschkasten, aschblond* usw. 2. *Aschegehalt, Aschefangschieber* usw. 3. *Aschenbecher, Aschenbahn, Aschenregen, aschenfarbig* usw. Eine alte Form ist *Aschermittwoch.* ↑ Fugenelement.

Ass: Das Substantiv *das Ass* wird mit zwei *s* geschrieben.

Assoziation / Assoziierung: ↑ Nominalstil (2.2).

assoziieren: Das Verb *assoziieren* »verbinden, verknüpfen, hervorrufen« kann transitiv (mit dem Akkusativ) und dazu auch in Verbindung mit den Präpositionen *bei* und *mit* (seltener: *zu*) gebraucht werden: *Dieser Name assoziiert [in mir] liebe Erinnerungen. Mit / Bei der Farbe Schwarz assoziiert man oft Tod und Verwesung. Der Redakteur assoziierte zu »klammheimlich« sofort »hinterrücks«.* In Verbindung mit *sich* kann *assoziieren* mit dem Dativ oder mit den Präpositionen *mit* und *an* gebraucht werden: *sich einer Gemeinschaft assoziieren; sich mit einer* oder *an eine Gemeinschaft assoziieren; die der EG assoziierten Staaten; die mit der* oder *an die EG assoziierten Staaten.*

AStA: Die Abkürzung für *Allgemeiner Studentenausschuss* hat den Genitiv *des AStA / AStAs* und den Plural *die AStA, die AStAs* und *die ASten*.

Asylant: Diese Bezeichnung für »Asylbewerber« ist Ende der 1970er-Jahre gebräuchlich geworden. Gelegentlich wer-

den damit auch »Asylbewerber« und »Asylberechtigte« ohne die nötige Differenzierung gleichermaßen angesprochen. In jüngerer Zeit gibt es vermehrt Kritik an der Verwendung des Wortes; man ist der Meinung, es sei zu einer Art Schimpfwort geworden, und möchte es deshalb im Sinne der ↑Political Correctness nicht mehr gebrauchen.

-at: Von den Fremdwörtern auf *-at,* die aus dem Lateinischen, und zwar abgeleitet von den auf *-atus* ausgehenden Maskulina, entlehnt sind, werden einige sowohl mit maskulinem als auch mit neutralem Genus gebraucht, z. B. *der / das Episkopat, der / das Pontifikat, der / das Primat, der / das Prinzipat, der / das Zölibat.*

atemberaubend / atemraubend: Von den beiden bedeutungsgleichen Wörtern ist *atemberaubend* das allgemein üblichere.

Äther / Ether: In der Fachsprache der Chemie wird – im Unterschied zu der Gemeinsprache – als Bezeichnung für eine bestimmte Verbindungsklasse häufig *Ether* verwendet. Die Form mit *e* gilt aber auch in der chemischen Fachsprache nicht für das Adjektiv *ätherisch* in der Verbindung *ätherische Öle,* da diese Öle nichts mit dem chemischen Ether zu tun haben.

-ation / -ierung: Bei der Substantivierung von Verben auf *-ieren* stehen häufig Bildungen auf *-ation* und *-ierung* nebeneinander, teils gleichbedeutend, teils in der Bedeutung differenziert. Im Allgemeinen bringen die Bildungen auf *-ierung* stärker den Vorgang zum Ausdruck als die Bildungen auf *-ation: Konzentrierung – Konzentration, Kanalisierung – Kanalisation, Restaurierung – Restauration.* ↑Nominalstil (2.2).

Atlas: Der Genitiv Singular lautet *des Atlas* oder *des Atlasses,* der Plural *die Atlanten*, auch: *die Atlasse.*

Attribut

1. Allgemeines

Attribute sind nähere Bestimmungen zu Substantiven *(das alte Haus, das Haus dort),* aber auch zu Pronomen *(keine von beiden),* Adjektiven *(außerordentlich schöne Tage)* und Adverbien *(ein Schmerz tief innen).* Attribute zu Substantiven kommen mit Abstand am häufigsten vor. Attribute sind ein geeignetes Mittel, um den Geltungsbereich eines Substantivs einzuschränken: *das Auto* bezeichnet eine unendlich große Menge an Autos. Mit dem Attribut *das grüne Auto* ist der Geltungsbereich schon eingeschränkt. Durch das Attribut *das Auto mit dem Kennzeichen KS-Y 1392* wird genau klar, welches Auto gemeint ist. Vor diesem Hintergrund ist es gut nachvollziehbar, dass von der Möglichkeit der Attribution sowohl in der Alltagssprache als auch in spezielleren Kommunikationsbereichen umfassend Gebrauch gemacht wird. Gerade in Bereichen wie in der Fach- und Wissenschaftssprache, in der Amts- und Verwaltungssprache sowie im juristischen Sprachgebrauch tragen Attribute stark zum ↑ Nominalstil bei.

Attribute werden nach ihrer Form klassifiziert. Die wichtigsten Attributtypen sind:

- Adjektivattribute: *bunte Blumen, eine eindrucksvolle Rede, katastrophale Folgen;*
- Partizipialattribute: *aufgebrachte Bürger, schreibende Frauen, ein geglückter Versuch* (↑Partizip und Partizipialgruppe);
- ↑Genitivattribute: *Petras Imbiss, der Süden Europas, die Hauptstadt der Mongolei;*
- Präpositionalattribute: *der Traum von einem eigenen Zuhause, das Verhältnis zwischen Männern und Frauen;*
- Attributsätze: *die Unfähigkeit, zu trauern; die Schmerzen, die ich im Rücken spüre* (↑Relativsatz); *die Hoffnung, dass es regnet.*

Auch ↑Appositionen können als eine Form des Attributs betrachtet werden: *am Montag, dem 13. Juli; die Stellung des Landes als wichtiger Handelspartner.*

Ob ein Attribut voran- oder nachgestellt ist, hängt von der Art des Attributs ab. Adjektiv- und Partizipialattribute sind bis auf wenige Ausnahmen (↑pur) immer vorangestellt, Präpositionalattribute und Attributsätze immer nachgestellt. Genitivattribute werden meist vorangestellt, wenn es sich um artikellose Eigennamen handelt: *Petras Imbiss, Frankreichs Weine,* sonst fast nur noch nachgestellt (↑Genitivattribut [2.1]):

das erstaunte Gesicht *der glücklichen Petra,* die Weine *des modernen Frankreichs,* die Unterzeichnung *des Vertrags.*

2. Komplexe Attributionen: ***die Genehmigung zum Ausbau der Richtlinien zur Raumgestaltung***

Attribute können insbesondere deshalb zum Nominalstil beitragen, weil sie selbst wieder erweitert werden können und dadurch maßgeblich am Ausbau von ↑Nominalgruppen beteiligt sind:

das *beantragte* Sonderprüfungsverfahren → das *im August 2001 von Happel beim Amtsgericht Frankfurt beantragte* Sonderprüfungsverfahren;

die Genehmigung *zum Ausbau* → die Genehmigung *zum Ausbau der Richtlinien* → die Genehmigung *zum Ausbau der Richtlinien zur Raumgestaltung.*

Die Beispiele zeigen, dass einerseits Erweiterungen zu Partizipialattributen zu komplexen Strukturen führen können, andererseits aber auch dem Substantiv nachgestellte Attribute selbst wieder Attribute an sich binden können. Von solchen Möglichkeiten komplexer Attribution wird vor allem dann Gebrauch gemacht, wenn im Rahmen entsprechender Kommunikationsbereiche wie Amts- und Fachsprache der Nominalstil gegenüber dem Verbalstil bevorzugt wird. Allerdings sind den Ausdrucksmöglich-

keiten im nominalen Bereich Grenzen gesetzt, d. h., nicht alles, was man in Sätzen mit Verben ausdrücken kann, kann man auch im Nominalstil realisieren:

Der Boss war seit 2004 flüchtig und stand auf der Liste *der 30 meistgesuchten Mafiosi des Innenministeriums in Rom* (Hellweger Anzeiger 2008, aus: Hohlspiegel).

Wenn mehrere Genitivattribute aufeinanderfolgen, ist das folgende Genitivattribut dem vorangehenden untergeordnet. Das heißt, es gibt keine Möglichkeit, mehrere Genitivattribute gleichrangig auf ein Substantiv zu beziehen. Deshalb können hier nicht sowohl *der 30 meistgesuchten Mafiosi* als auch *des Innenministeriums* Genitivattribute zu *Liste* sein. Das Genitivattribut *des Innenministeriums in Rom* wäre also Attribut zu *Mafiosi,* was sicherlich nicht der Intention des Autors entspricht.

3. **Koordinierte Attribute:** ***in Gegenwart des Versicherungsnehmers, seiner Ehefrau, Herrn Müllers von der Firma X sowie des Unterzeichners***
Bei mehreren Attributen, die nicht alle im Genitiv stehen, kann ebenfalls ein Unterordnungsverhältnis entstehen *(der Mann mit dem alten Hut aus Stroh).* Es können sich aber auch mehrere Attribute auf ein Substantiv beziehen: *der Mann aus Spanien mit dem alten Hut; der Mann mit dem alten Hut und dem neuen Fahrrad.* Durch Konjunktionen wie *und* oder *sowie* können mehrere Attribute gleichen Typs verknüpft (= koordiniert) werden. Dabei kann es auch zu längeren Aufzählungen kommen:

die Besichtigung erfolgte in Gegenwart *des Versicherungsnehmers, seiner Ehefrau, Herrn Müllers von der Firma X sowie des Unterzeichners.*

Durch ihre Länge wird diese Attribution unübersichtlich, sodass das Bedürfnis entstehen könnte, das letzte Glied der Koordination in den Dativ zu setzen *(dem Unterzeichner).* In der geschriebenen Standardsprache gilt aber die Grundregel, dass nur Attribute gleichen Typs koordiniert werden.
Wenn Attributkoordinationen auch noch mit anderen komplexen Attributen kombiniert werden, wird es nicht nur schwierig, überall die korrekten Endungen zu setzen, sondern es wird auch schwierig, die Nominalgruppe zu verstehen:

Die Lieferungen erfolgen unter Zugrundelegung *unserer Allgemeinen Geschäftsbedingungen sowie der auf der Preisliste angeführten Lieferbedingungen.*

Solche komplexen Attribute kann man auflösen:

Den Lieferungen liegen unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen zugrunde sowie die Lieferbedingungen, *die auf der Preisliste angeführt sind.*

4. Verweise

Zu Attributen zu Komposita ↑Kompositum.
Zur Deklination von Adjektivattributen ↑Adjektiv. Zu Besonderheiten des Partizipialattributs ↑Partizip und Partizipialgruppe.
Zu Typen und Stellung des Genitivattributs ↑Genitivattribut. Zu satzförmigen Attributen ↑Relativsatz. Zu Apposition und *als*-Apposition ↑Apposition, ↑als.

attributiv: Das Wort bedeutet »in der Rolle eines Attributs«; ↑Attribut.

Attributsatz: Unter einem Attributsatz versteht man einen Nebensatz in der Rolle eines Attributs: *Diejenigen Hunde, die bellen, beißen nicht* (Relativsatz). *Die Ungewissheit, ob sie kommt, beunruhigt mich* (indirekter Fragesatz). *Die Voraussage, dass die Wirtschaft wächst, trifft zu* (Inhaltssatz). *Oft erschienen mir Gestalten, wie ich sie im Traum gesehen habe* (Vergleichssatz). *Das geschah zu der Zeit, als man noch zu Pferde ritt* (Temporalsatz).

auch im Namen ...: **1. Komma:** ↑Komma (3.3).
2. Kongruenz: In Sätzen wie *Ich sage auch im Namen meiner Frau unseren Dank* wird mit dem Possessivartikel im Plural ausgedrückt, dass das Subjekt als pluralisch aufgefasst wird: *Wir* (= meine Frau und ich) *sagen* ... Aus grammatischer Sicht ist auch *meinen Dank* möglich.

auch wenn: Das Komma vor *auch wenn* steht wie vor dem einfachen *wenn,* wenn beide Wörter gemeinsam eine Konjunktion bilden: *Er freut sich über jede Nachricht, auch wenn du ihm nur eine Karte schreibst.* Ist aber das *auch* betont, dann gehört es zum Hauptsatz, und das Komma steht vor *wenn: Er freut sich auch, wenn du ihm nur eine Karte schreibst.*

auf: **1. Rektion:** Die Präposition *auf* kann mit dem Dativ oder mit dem Akkusativ verbunden werden, je nachdem, ob die Präpositionalgruppe eine Ortsangabe (Dativ) oder eine Richtungsangabe (Akkusativ) darstellt: *Ich sitze auf dem Stuhl. Ich setze mich auf den Stuhl. Er baute die Geschenke auf dem Tisch auf. Er legte die Geschenke auf den Tisch.* Die Entscheidung für Dativ oder Akkusativ kann immer dann eindeutig getroffen werden, wenn eine Orts- oder Richtungsangabe im konkreten (wörtlichen) Sinne vorliegt. Zweifelsfälle treten hingegen bei Verben mit abstrakterer Bedeutung auf, z. B. ↑bestehen, ↑verschwinden.
2. Rechtschreibung: Getrennt schreibt man das selbstständige Adverb: ... *während sie auf und ab gingen.* Getrennt schreibt man auch *auf sein: Soll die Tür auf sein? Muss das Kind jetzt noch auf sein? Bist du gestern noch lange auf gewesen?* Zusammen schreibt man, wenn *auf* Verbzusatz ist: *Der Mond wird bald aufgehen. Wir werden heute auf- und absteigen.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Das ständige Auf und Ab ließ ihn gleichgültig. Es war ein ewiges Auf und Nieder.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3), ↑aufhaben, ↑auf sein, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2).

auf / an: ↑an / auf.

auf / für / zu: ↑Aufgaben auf / für /zu.

auf / in / zu: **1.** Vor den Bezeichnungen von Behörden und anderen Dienststellen steht auf die Frage »wohin?« häufig nicht *in,* sondern *auf* oder *zu: Ich gehe*

aufs / zum Rathaus, aufs / zum Amtsgericht, auf die / zur Wache. In Verbindung mit *Post* wird meist *zur Post* verwendet, in der Schweiz auch und im Süden Deutschlands vereinzelt *auf die Post.* Aber: *Ich gehe auf / in mein Zimmer, aufs / ins Gymnasium. Gehst du schon in die / zur Schule?* Auch auf die Frage »wo?« steht hier gewöhnlich *auf,* nicht *in: Ich habe noch etwas auf dem Rathaus, auf der Post, auf dem Bürgeramt zu erledigen.* Aber: *Wie gefällt es dir denn auf dem / im Gymnasium / in der Schule?* In Verbindung mit Länder- und Städtenamen steht auf die Frage »wo?« die Präposition *in (in England, in Paris),* bei Inselnamen steht *auf (auf Sylt, auf der Mainau),* bei Inselnamen, die zugleich Ländernamen sind, kann *auf* oder *in* stehen *(auf / in Jamaika).* ↑in / nach / zu / bei.
2. auf / in Deutsch / Englisch ...: ↑deutsch (3).

auf / offen: Während *auf* in Verbindung mit Verben den Vorgang des Auseinandergehens, Sichöffnens oder die Tätigkeit des Öffnens ausdrückt *(aufgehen, -platzen, -brechen, -drehen),* bedeutet *offen* »geöffnet, nicht geschlossen oder verschlossen«; es drückt das Ergebnis des Öffnens aus und steht dementsprechend bei Zustandsverben: *offen stehen, offen bleiben, offen lassen, offen sein.* – In der Umgangssprache ist diese Unterscheidung allerdings weitgehend aufgegeben worden. Neben *aufgehen* und *aufmachen* werden auch *aufstehen, aufbleiben, auflassen, auf sein* usw. gebraucht, in denen *auf* wie *offen* den bleibenden Zustand bezeichnet. Diese Entwicklung ist so weit gegangen, dass *auf* in salopper Umgangssprache (ebenso wie ↑zu) als attributives Adjektiv verwendet wird: *eine aufe Flasche, ein aufes Fenster.* ↑Adverb (1).

auf / um: In Fällen, bei denen es um ein Erhöhen oder Senken, ein Aufwerten oder Abwerten o. Ä. geht, bezieht sich die Präposition *auf* auf das Ergebnis, den Endwert u. dgl., die Präposition *um* bezieht sich dagegen auf das, worum etwas zu- oder abnimmt, erhöht oder gesenkt wird. *Die Dividende wurde um 5 % erhöht* besagt, dass die Dividende jetzt 5 % mehr beträgt als vorher. Wie hoch sie genau ist, geht daraus nicht hervor. *Die Dividende wurde auf 5 % erhöht* besagt dagegen, dass die Dividende jetzt 5 % beträgt, aber nicht, um wie viel Prozent sie erhöht worden ist. Nicht korrekt: *Die Gebühren wurden von 3,– EUR auf 10,– EUR, also um mehr als das Dreifache erhöht.* Richtig: *Die Gebühren wurden von 3,– EUR auf 10,– EUR, also um mehr als das Doppelte* (oder: *auf mehr als das Dreifache*)*, erhöht.*

aufbauen: Bei *aufbauen auf* steht heute üblicherweise der Dativ, weil mit dem folgenden Nominalausdruck ein Ort (wörtlich oder übertragen) bezeichnet wird (Frage: wo?): *Geschenke auf dem Präsentiertisch aufbauen; ein System auf einer Annahme aufbauen.*

auf das / darauf: ↑Pronominaladverb (4 und 5).

aufdrängen / aufdringen: ↑drängen / dringen.

Aufdruck: Der Plural lautet *die Aufdrucke.* ↑Druck.

aufeinander: Man schreibt *aufeinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Betonung nur auf dem *a* von *aufeinander* liegt: *Die Autos sind aufeinandergeprallt. Du kannst die Pullover aufeinanderlegen.* Liegt eine zweite Betonung auf dem Verb, so schreibt man getrennt: *Sie wollen aufeinander achten. Die Wissenschaftlerinnen werden sich aufeinander beziehen. Beide Seiten haben sich in entscheidenden Punkten aufeinander zubewegt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

auferlegen: Das Verb *auferlegen* wird in der Regel als Partikelverb verwendet, d. h., die Verbpartikel *auf-* in *auferlegen* wird in den finiten Formen im Allgemeinen vom Verb getrennt und nachgestellt:

Man erlegte mir eine harte Prüfung auf. In älteren Texten wird das Verb auch als Präfixverb gebraucht: *Eine zur Herrschaft gelangte Gruppe von Menschen auferlegt den anderen einfach die Vorschriften und Grundsätze* (Musil). ↑Verb (3); Partikelverb.

auf es / darauf: ↑Pronominaladverb (4 und 5).

Auffahrts-: Die Komposita mit *Auffahrt* sind mit Fugen-s gebräuchlich, z. B. *Auffahrtsrampe* und *Auffahrtsstraße.* ↑-fahrt[s]-, ↑Fugenelement.

auffallen: **1. Rechtschreibung:** Da Verbzusätze grundsätzlich vom Rest der Verbform trennbar sind *(auffällt – fällt auf)* und manche Eigenschaften selbstständiger Wörter bewahrt haben, werden sie gelegentlich wie Satzglieder vor die finite Verbform ins Vorfeld gestellt. Sie werden dann getrennt geschrieben, bei *auffallen* z. B. *Auf fällt, dass …* ↑Partikelverb (4.1).

2. Präposition: Nach *auffallen* wird gewöhnlich mit der Präposition *durch* angeschlossen: *Er fiel durch seinen Fleiß, durch sein sonderbares Benehmen auf.* Neben *durch* ist in einigen Fällen die Präposition *mit* möglich: *Er fiel überall durch seine hohe Stimme / mit seiner hohen Stimme auf.*

Aufforderung: Der Genitiv in Sätzen wie *Die Aufforderung der Politiker wurde nicht beachtet* kann missverständlich sein (die Politiker fordern selbst zu etwas auf, oder sie werden aufgefordert); ↑Genitivattribut (1.5.1). Soll gesagt werden, dass eine Aufforderung an die Politiker ergangen ist, so bietet sich als eindeutiger Ausdruck *die / seine / ihre Aufforderung an die Politiker* an.

Aufforderungssatz: Der Aufforderungssatz drückt eine Aufforderung oder Bitte, eine Anweisung oder einen Befehl aus (↑Imperativ). In Aufforderungssätzen mit Imperativ steht das Verb in Erstposition. Eine Aufforderung kann aber auch mit anderen Mitteln ausgedrückt werden: (Verb des Aufforderns:) *Ich wünsche, fordere, verlange, dass das geschieht!* (Modalverb:) *Ihr müsst sofort aufstehen!* (Infinitiv:) *Langsam fahren! Einsteigen!* (Indikativ Präsens:) *Du siehst dich vor! Es zieht!* (= Mach bitte das Fenster zu!) Der Aufforderungssatz wird häufig durch ein ↑Ausrufezeichen abgeschlossen, sonst mit einem ↑[1]Punkt: *Folge ihr! Fangen wir jetzt an!* Aber: *Vergleiche Artikel 15. Bitte geben Sie mir das Buch. Er rief ihr zu, sie solle sich nicht sorgen.* In aneinandergereihten Aufforderungssätzen wird der Aufforderung mehr Nachdruck verliehen, wenn man das Anredepronomen *Sie* im zweiten Teil nicht einspart: *Bitte schnallen Sie sich an und stellen Sie das Rauchen ein!* (statt: *… und stellen das Rauchen ein!*) ↑Satzarten.

aufführen, sich: Das Substantiv nach *sich aufführen wie* (oder *als*) steht heute im Nominativ (nicht im Akkusativ): *Er führte sich wie ein Narr auf. Er führt sich als großer Schlaumeier auf.*

Aufführung: Über die Fügung *zur Aufführung gelangen* ↑gelangen.

Aufgaben auf / für / zu: Man sagt: *Aufgaben für*, seltener auch *zu Dienstag aufhaben. Keine [Schul]aufgaben für den*, seltener *zum 3. Februar aufhaben* usw. Der Gebrauch von *auf* in diesem Zusammenhang ist regionalsprachlich.

aufgehen: Im Sinne von »seine Erfüllung finden, mit jmdm. / etwas eins werden« wird *aufgehen in* mit dem Dativ verbunden: *in den Kindern, in der Familie, im Beruf aufgehen. Sie wollte nicht in der Masse aufgehen.* Ebenso: *Eine Zahl geht in einer anderen auf,* d. h., es bleibt kein Rest. Bedeutet aber *aufgehen in* »sich in etwas auflösen, in etwas übergehen«, dann steht es mit dem Akkusativ: *in blauen Dunst, in weiße Dämpfe aufgehen. Das Pulver ging in duftenden Schaum auf.*

aufgrund / auf Grund: Beide Schreibungen sind korrekt (↑Verblassen des Substan-

tivs). Die Präposition steht gewöhnlich mit dem Genitiv; ein Substantiv ohne Artikel oder Attribut wird mit *von* angeschlossen: *Er wurde aufgrund / auf Grund zahlreicher Indizien verurteilt,* aber: *Er wurde aufgrund / auf Grund von Indizien verurteilt. Es geschah aufgrund / auf Grund von Nachlässigkeit und Unachtsamkeit.*

aufgrund deren / derer / dessen: Verbindungen aus der Präposition *aufgrund* und den Genitivformen *deren / derer / dessen* werden immer getrennt geschrieben: *der Haftbefehl, aufgrund dessen er festgenommen worden war; die Tatsachen, aufgrund deren / derer wir vermuten …*

aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge: Diese kausalen Präpositionen werden häufig nicht richtig verwendet oder verwechselt: **1. aufgrund (auf Grund):** Der dieser Präposition folgende Nominalausdruck bezeichnet die Grundlage für das Eintreten eines Sachverhalts. Ohne diese Grundlage würde der Sachverhalt nicht eintreten: *jmdn. aufgrund bestimmter Aussagen verhaften. Aufgrund der Tatsache, dass …* Es kann daher weder einen Sachgrund direkt bezeichnen (wie *durch*) noch die Quelle für eine Angabe einführen (wie *nach, laut, gemäß*). Also nicht: *Aufgrund des Blitzschlages wurde das Haus zerstört,* sondern: *Durch den Blitzschlag …* Nicht: *Aufgrund seiner Aussage wurden ihm 100 € entwendet,* sondern: *Laut seiner Aussage …* Nicht: *Aufgrund amtlicher Erhebungen wurden fast 10 kg Fleisch je Kopf der Bevölkerung verzehrt,* sondern: *Gemäß / Laut amtlichen Erhebungen …* **2. Durch** gibt ein Mittel oder Werkzeug als Ursache an (Instrumental). Die Verknüpfung der Sachverhalte ist unmittelbar: *Durch den Blitzschlag wurde das Haus zerstört. Wir haben durch die Zeitung von dem Unglück erfahren.* Also nicht: *Durch den Kälteeinbruch werden wir den Saisonstart verschieben müssen,* sondern: *Wegen / Infolge des Kälteeinbruchs …* Nicht: *Diese Anthologie, herausgegeben durch O. Meyer,* sondern: *… herausgegeben von O. Meyer*. ↑Passiv (2). **3. Infolge** weist mittelbar auf den zurückliegenden Grund. Der ihm folgende Nominalausdruck bezeichnet einen Sachverhalt, nicht aber eine Sache oder eine Person: *Infolge dichten Schneetreibens konnte die Maschine nicht starten. … so leicht war er infolge seiner Abmagerung geworden* (Nigg). Also nicht: *Infolge des genossenen Weines schwankte er hin und her,* sondern: *Wegen des genossenen Weines …*
4. Von deutet auf den Täter oder den Urheber eines Sachverhalts (auf das Agens) hin. Es steht deshalb in der Passivkonstruktion: *Er wurde von ihr gelobt. Ich bin von Eifersucht gepeinigt. Die Brücke ist von Soldaten gesprengt worden.* ↑Passiv (2).
5. Vor nennt in festen Verbindungen den Auslöser für das Bestehen eines Zustandes und insbesondere den Stimulus für physisch-psychische Zustände: *vor Kälte zittern, vor Sauberkeit glänzen, starr vor Schreck; vor Sorge keinen Schlaf finden, vor Hunger umkommen.*
6. Wegen bezeichnet den Sachgrund ganz allgemein, ohne Rücksicht auf zeitliche Verknüpfung: *Er wurde wegen des Mangels an Beweisen freigesprochen. Wegen Umbau ist das Geschäft geschlossen. Seiner Gläubigkeit wegen begegnet man ihm mit Respekt.*
7. Zufolge kann anstelle von *gemäß* oder *laut* stehen. Im Unterschied zu *infolge* ist *zufolge* seinem Nominalausdruck in der Regel nachgestellt (↑Postposition): *Einer internen Regelung zufolge darf er das Fabrikgelände nicht mehr betreten.*

aufhaben: Das Verb *aufhaben* wird im Infinitiv *(einen Hut aufhaben),* im Partizip II *(sie hat einen Hut aufgehabt)* und im Nebensatz *(weil sie einen Hut aufhat)* zusammengeschrieben. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

aufhängen: Die Stammformen von *aufhängen* lauten: *hängte auf, hat aufgehängt.* Es heißt also: *Ich hängte* (vereinzelt: *hing*) *die Wäsche auf. Ich habe die Wäsche aufgehängt* (vereinzelt: *aufgehangen*). ↑hängen (2).

aufhauen: ↑hauen.

Aufheben: In der Wendung *[nicht] viel Aufhebens machen* ist *Aufhebens* ein alter partitiver Genitiv (↑Genitivattribut [1.2]), der außerhalb solcher festen Wendungen kaum noch gebräuchlich ist. Hier kann statt des Genitivs der Akkusativ stehen: *Sie machten von dem Missgeschick nicht viel Aufhebens / Aufheben.*

aufhören: **1.** Die Verwendung von *aufhören* mit Reflexivpronomen ist vor allem in Österreich belegt: *Wenns um die heilige Kuh Auto geht, hört sich der Spaß auf.* (Der Standard).
2. Wenn *aufhören* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man das Komma setzen oder weglassen: *Er hörte endlich auf, den Vorgesetzten zu spielen / Er hörte endlich auf den Vorgesetzten zu spielen.* ↑Komma (5.1.4). Das Komma muss jedoch gesetzt werden, wenn ein Wort auf die Infinitivgruppe hinweist: *Er hörte endlich damit auf, den Vorgesetzten zu spielen.* ↑Komma (5.2).

aufladen: ↑ [1]laden.

auflauern: Das Verb wird in der Regel mit dem Dativ verbunden: *Er hat ihm auf dem Heimweg aufgelauert.* Regionalsprachlich ist auch der Akkusativ *(jemanden auflauern)* möglich.

auflösen, sich: Im Sinne von »sich zerteilen, zergehen« wird *sich auflösen in* mit dem Dativ verbunden: *Die Tablette löst sich in lauwarmem Wasser auf.* Bedeutet aber *sich auflösen* »in etw. übergehen, sich in etw. verwandeln«, steht es mit dem Akkusativ: *Wolken lösen sich in prasselnden Regen auf.*

auf'm, auf'n: ↑Apostroph (1.2), ↑Präposition (1.2.1).

Aufnahme- / Aufnahms-: Statt der Komposita mit *Aufnahme-* wie *aufnahmefähig, Aufnahmeprüfung* u. a. werden in Österreich manchmal auch entsprechende Formen mit Fugen-s (*aufnahmsfähig, Aufnahmsprüfung* u. a.) gebraucht. ↑Fugenelement.

Aufnahmefähigkeit: Zur Beurteilung von Fügungen wie *die Aufnahmefähigkeit der Luft für Wasserdampf* ↑Kompositum (2.4).

Aufnahmeprüfung: In Fügungen wie *die Aufnahmeprüfung ins Gymnasium* wird fälschlicherweise das Präpositionalattribut *(ins Gymnasium)* vom Zweitglied *(-prüfung)* statt vom Erstglied *(Aufnahme-)* abhängig gemacht. Richtig muss es heißen: *die Prüfung zur Aufnahme ins Gymnasium*. ↑Kompositum (2.4).

aufnehmen: Nach *jmdn. / etwas aufnehmen in / unter / auf ...* steht fast immer der Akkusativ, vereinzelt auch der Dativ: *Jeder neue Gast wurde so in seine Familie aufgenommen* (Süddeutsche Zeitung). Der Dativ wird nur vereinzelt gebraucht: *Als jemand, der glaubt, er müsse den armen Europäern helfen, dass sie in einer Familie aufgenommen werden* (taz).

aufoktroyieren: Die Neigung, fremde Verben durch den Gebrauch deutscher Verbpartikeln zu verdeutlichen, zeigt sich auch bei *aufoktroyieren,* das die Verbpartikel *auf-* von Verben wie *aufzwingen* und *aufdrängen* übernommen hat. Diese Mischbildung wird im geschriebenen Standard seltener gebraucht als das einfache, aber für viele schwerer verständliche fremde Verb *oktroyieren,* das schon allein dasselbe bedeutet wie *aufoktroyieren.* ↑Partikelverb (4.2).

Aufprall: Nach *Aufprall auf* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen: *Die Maschine explodierte beim Aufprall auf das Wasser / auf dem Wasser.* Der Dativ kommt seltener vor.

aufprallen: Nach *aufprallen auf* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen, je nachdem, ob der Ort, an dem etwas aufprallt, oder die Richtung bezeichnet wird: *Das Flugzeug prallte auf das Wasser / auf dem Wasser auf und*

zerschellte. Der Dativ kommt seltener vor.

aufrecht: Getrennt vom folgenden Verb schreibt man *aufrecht* im Sinne von »gerade, in aufrechter Haltung«: *Er soll aufrecht sitzen. Ich konnte mich nicht mehr aufrecht halten.* Zusammen schreibt man, wenn *aufrecht* in Verbindung mit dem Verb die Bedeutung »bestehen lassen, an etwas festhalten« hat: *Er wird seine Meinung aufrechterhalten. Sie versuchte den Kontakt, die Verbindung, ihre Ansprüche aufrechtzuerhalten.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Die Hoffnung hat sie bis zuletzt aufrecht gehalten / aufrechtgehalten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

aufrunden / abrunden: ↑abrunden / aufrunden.

aufs: Diese Verschmelzung aus *auf* und *das* wird ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2); ↑Präposition (1.2.1).

Aufsatzgliederung: ↑[1]Punkt (2).

aufschlagen: 1. In der Bedeutung »sich erhöhen, teurer werden« wird das Perfekt von *aufschlagen* meistens mit *haben*, seltener mit *sein* gebildet: *Die Preise haben* / (seltener:) *sind aufgeschlagen. Wieder hatte* / (seltener:) *war die Butter aufgeschlagen.* ↑Tempus (3).
2. Bei *aufschlagen auf* kann der Dativ oder der Akkusativ stehen, je nachdem, ob der Ort, an dem etwas aufschlägt, oder die Richtung bezeichnet wird: *Er ist beim Sturz mit dem Kopf auf die / auf der Bordkante aufgeschlagen. Das Flugzeug schlug auf der Wasseroberfläche / auf die Wasseroberfläche auf.* ↑Rektion (4).

aufschrecken: Bei dem intransitiven Verb *aufschrecken* lauten die Stammformen *schreckte* / (auch:) *schrak auf, ist aufgeschreckt: Er schreckte / schrak aus seinen Gedanken auf. Die Rehe waren aufgeschreckt.* Das transitive Verb hat die Formen *schreckte auf, hat aufgeschreckt: Ein Geräusch schreckte ihn auf. Er hatte das Wild aufgeschreckt.*

aufsehenerregend / Aufsehen erregend: Beide Schreibungen sind zugelassen: *ein aufsehenerregender / Aufsehen erregender Fall.* Die Fügung wird jedoch immer zusammengeschrieben, wenn sie durch ein Adverb näher bestimmt wird: *ein äußerst aufsehenerregender Fall.* Die Zusammenschreibung gilt auch dann, wenn die Fügung als Ganzes gesteigert wird: *Es trat ein noch aufsehenerregenderer Fall ein.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

auf sein: Es wird in allen Formen getrennt geschrieben, also auch im Infinitiv und im Partizip II: *Die Kranke ist gestern schon auf gewesen* (ugs.). *Das Fenster muss auf sein. Ich weiß nicht, ob die Tür auf war.*↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6).

aufseiten / auf Seiten: Beide Schreibungen sind korrekt. Die frühere Schreibung *auf seiten* gilt nicht mehr. ↑Verblassen des Substantivs.

aufsetzen: Bei transitivem Gebrauch steht *aufsetzen auf* üblicherweise mit dem Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet werden soll: *ein Stockwerk, den Dachstuhl auf das Haus aufsetzen. Das Programm setzt auf die vorhandene Software auf. Der Pilot setzte die Maschine sicher auf die Piste auf.* Bei intransitivem Gebrauch steht meist der Dativ, seltener der Akkusativ: *Das Flugzeug setzte sanft auf dem Boden / (seltener:) auf den Boden auf. Das Beiboot setzte hart auf dem Wasser / (seltener:) aufs Wasser auf.* ↑Rektion (1).

Aufsicht: Nach *Aufsicht* wird gewöhnlich mit der Präposition *über* angeschlossen: *Sie hat die Aufsicht über die Schulklasse. Er führt die Aufsicht über die Bauarbeiten.*

Aufsicht[s]führende / Aufsicht Führende: Das Kompositum wird als Adjektiv und als Substantiv gebraucht und kann in beiden Fällen mit oder ohne Fugen-s verwendet werden: *Dies festzustellen sei nun Aufgabe der Regierung von Oberbayern als aufsichtsführende Instanz* (Süd-

deutsche Zeitung). *Tut er dies aber nicht, sollte die aufsichtführende Behörde eingeschaltet werden* (taz). ↑Fugenelement. Auch die Getrenntschreibung *der / die Aufsicht Führende* ist korrekt.

Aufsichtsrat[s]-: Zusammensetzungen mit *Aufsichtsrat* haben im Allgemeinen ein Fugen-s: *Aufsichtsratsvorsitzende[r], Aufsichtsratssitzung, Aufsichtsratsmitglied* und *Aufsichtsratsvergütung*. Ohne Fugen-s steht *Aufsichtsratsteuer.* ↑Fugenelement.

aufspalten: ↑spalten.

aufspielen, sich: Bei *sich aufspielen als / wie* steht heute der dem *als* oder *wie* folgende Nominalausdruck im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er spielte sich auf wie ein Narr. Glaub nicht, dass ich mich vor dir als der Gerechte aufspielen möchte* (Musil). Der Akkusativ ist hier veraltet *(Er spielte sich als Helden auf).* ↑als (6).

aufständisch / aufständig: Die Form *aufständig* ist veraltet. ↑-ig / -isch / -lich (3).

aufstützen: Bei *[sich] aufstützen auf* steht gewöhnlich der Akkusativ, selten der Dativ: *Die Ellenbogen auf den* (selten: *dem*) *Tisch aufstützen.* ↑Rektion (4).

aufteilen: Bei *aufteilen in* steht der Akkusativ (nicht der Dativ): *Die Spieler wurden in zwei große Gruppen aufgeteilt. Der Teppich ist in gleich große Felder aufgeteilt.*

Auftrag: **1. Auftrag über / auf:** Im Geschäftsverkehr ist es üblich, *Auftrag* mit der Präposition *über* zu verbinden: *ein Auftrag über Maschendraht.* Daneben kommt aber auch der Anschluss mit *auf* vor: *Wir haben Ihren Auftrag auf Lieferung von 10 Schreibtischen erhalten.*
2. die erteilten Aufträge: In bestimmten Zusammenhängen wird *Auftrag* pleonastisch mit dem Partizip II *erteilt* verbunden: *Wir danken Ihnen für den erteilten Auftrag* statt lediglich: *... für den Auftrag*. ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

auftragen: Bei *auftragen auf* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen. Häufiger ist der Akkusativ (Frage: wohin?), weil meist eine Richtung bezeichnet wird: *Sie trug die Salbe auf die* (seltener: *auf der*) *Wunde auf.*

auftreffen: Nach *auftreffen auf* steht der Akkusativ: *Kleine Meteoriten trafen auf das Raumschiff auf.* Der Dativ ist seltener: *Nur wenige Sekunden, nachdem er auf dem Boden aufgetroffen ist, wird der Blitz registriert und gespeichert* (Süddeutsche Zeitung).

Auftreten / Auftritt: ↑Nominalstil.

Auf und Ab: Die Substantivierung (↑auf [2]) bleibt im Genitiv meist ohne Flexionsendung: *des ewigen Auf und Ab überdrüssig sein* (selten: *des ewigen Auf und Abs ...*).

auf Urlaub / im Urlaub / in Urlaub: ↑Urlaub.

aufwändig / aufwendig: ↑aufwendig / aufwändig.

aufwärts: Man schreibt *aufwärts* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Betonung nur auf dem Verbzusatz liegt: *Wir sind zwei Stunden lang nur aufwärtsgegangen. Mit dem Unternehmen / ihrer Gesundheit wird es wieder aufwärtsgehen. Wir wollen von hier aus aufwärtsfahren.* Getrennt wird das (am Kontrastakzent erkennbare) selbstständige Adverb geschrieben: *Wir wollen aufwärts gehen, nicht fahren.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3), ↑-wärts.

auf was / worauf: Die Verbindung *auf + was (Auf was stützt sich Ihre Annahme?)* kommt nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Standardsprache in Fragesätzen vor. In der geschriebenen Standardsprache dominiert hier jedoch eindeutig der Gebrauch des Pronominaladverbs *worauf*: *Worauf stützt sich Ihre Annahme? Doch worauf genau sie warten, ist den Beteiligten oft selbst nicht klar.* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

Aufweis / Aufweisung: ↑Nominalstil (2).

aufwenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten sowohl *wen-*

dete auf, aufgewendet als auch *wandte auf, aufgewandt: Er wendete / wandte sein ganzes Geld auf, um ihm zu helfen. Sie hatte sehr viel Mühe dafür aufgewendet / aufgewandt.* Die schwachen Formen sind häufiger.

aufwendig / aufwändig: Man kann das Adjektiv mit *e* (zu *aufwenden*) oder mit *ä* (zu *Aufwand*) schreiben.

aufwerfen, sich: Das reflexive Verb *sich aufwerfen* wird mit *zu* verbunden: *sich zum Richter / zum Vormund aufwerfen.*

Aufzählung: Unter einer Aufzählung versteht man die Aneinanderreihung gleichartiger und gleichwertiger Satzteile. Zur Zeichensetzung bei Aufzählungen, Tabellen, Listen, Gliederungen u. Ä. ↑Komma (3.1), ↑[1]Punkt (2), ↑Doppelpunkt (2).

Augenblick: *In dem Augenblick, wo…* ↑da / wo.

Augenzeuge: Wenn *Augenzeuge* Prädikativ ist, steht es in der Regel im Plural: *Drei SPIEGEL-Journalisten waren Augenzeugen der Katastrophe in New York* (Spiegel). Manchmal wird aber auch der Singular verwendet: *22.500 fanatische Fans wurden Augenzeuge eines denkwürdigen Skispringens* (Freie Presse). ↑Kongruenz (1.4.7).

August: ↑Monatsnamen.

aus: 1. Rechtschreibung: Getrennt schreibt man *aus* in den Wendungen *bei jmdm. aus und ein gehen* »verkehren« und *nicht aus und ein / weder aus noch ein wissen* »ratlos sein«: *Die Typen, die ständig bei ihr aus und ein gingen, gefielen ihm nicht. Es sind arme Menschen, die weder ein noch aus wissen.* Anders ist es bei der zusammenfassenden Verbindung von Verben mit dem Verbzusatz *aus-*, wo ein ↑Bindestrich (1.1) gesetzt werden muss: *die ausgehenden und eingehenden / die aus- und eingehenden Sendungen; tief ausatmen und tief einatmen / tief aus- und einatmen.* Getrennt schreibt man *aus sein: Das Licht muss um 10 Uhr aus sein. Er wird wohl auf die Belohnung aus sein. Sie sind gestern aus gewesen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3). Groß schreibt man die Substantivierung *das Aus: Der Ball ging ins Aus / ist im Aus. Der Schiedsrichter pfiff Aus.*

2. aus … heraus: Verstärkendes *heraus* kann nur zu loseren Gefügen aus *aus* + Substantiv hinzutreten *(aus einer Notlage, aus einer Laune heraus),* nicht aber zu festen Verbindungen wie *aus Erfahrung, aus Liebe.*

3. aus / von: Länder- und Städtenamen stehen als Herkunftsangaben mit der Präposition *aus,* besonders wenn mit ihnen der Lebensbereich oder Geburtsort eines Menschen gemeint ist: *Ich komme aus Stuttgart, bin aus Bayern. Sie ist aus Sachsen.* Die Präposition *von (ich bin von Mannheim)* ist in dieser Verwendung regionalsprachlich. Jedoch wird *von* mit Städtenamen gelegentlich dann verbunden, wenn es um die Angabe eines (kürzlich) verlassenen Aufenthaltsortes geht: *Ich komme gerade aus Stralsund / von Stralsund.*

aus aller Herren Ländern / aus aller Herren Länder: Heute wird im Allgemeinen die unflektierte Form *aus aller Herren Länder* gebraucht. ↑Substantiv (1.2.3).

ausbaufähig: ↑-fähig.

ausbedingen: Das Verb kann in allen Formen stark konjugiert werden, jedoch wird heute fast nur das Partizip II verwendet: *Sie hat sich ausbedungen, dass nichts von den Vorfällen in die Presse gelangt.* ↑bedingen.

ausbezahlen / auszahlen: Die Bedeutungen »einen Geldbetrag aushändigen« und »finanziell abfinden« haben *ausbezahlen* und *auszahlen* gemeinsam: *Gehälter, Prämien, ein Erbteil ausbezahlen / auszahlen; Teilhaber, Erben ausbezahlen / auszahlen.* Dagegen kann im Sinne von »entlohnen« standardsprachlich nur *auszahlen* gebraucht werden: *Die Saisonarbeiter wurden ausgezahlt und entlassen.* Auch im reflexiven Gebrauch wird fast immer *auszahlen* verwendet, in der Schweiz aber

manchmal auch *ausbezahlen: Der Wahlkampf hat sich jetzt ausbezahlt.*

ausbleichen: ↑bleichen.

ausbreiten: Nach *ausbreiten auf* steht meist der Dativ, weil der Ort, an dem etwas ausgebreitet wird, bezeichnet ist: *die Decke auf dem Rasen, eine Straßenkarte auf dem Tisch ausbreiten.* Bei *sich ausbreiten über* kommt auch die Richtung ins Spiel, daher kommen sowohl der Dativ als auch der Akkusativ vor: *Nebel breitete sich über dem / über das Land aus.* Im Sinne von »sich über etwas weitschweifig äußern« steht *sich ausbreiten über* nur mit dem Akkusativ: *Stundenlang breitete er sich über die Schädlingsbekämpfung aus.*

aus dem / daraus: ↑Pronominaladverb (4).

ausdienen: ↑ausgedient.

Ausdruck: **1.** In der Bedeutung »Wort, Bezeichnung« hat *Ausdruck* den Plural *die Ausdrücke,* in der Bedeutung »fertig gedrucktes Werk, ausgedruckter Text« den Plural *die Ausdrucke.* ↑Druck.
2. Zu *zum Ausdruck bringen* ↑Nominalstil.

auseinander: Man schreibt *auseinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Betonung nur auf dem *a* von *auseinander* liegt: *Das Bündnis wird auseinanderbrechen. Die Schülerinnen werden auseinandergesetzt. Sie müssen sich mit dem Thema auseinandersetzen.* Liegt eine zweite Betonung auf dem Verb, so schreibt man getrennt: *Die beiden Theorien sind auseinander hervorgegangen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

auseinanderklappbar: Dieses Adjektiv wird zusammengeschrieben.

auserkoren: ↑kiesen / küren.

Ausfahrt[s]-: Einige Komposita mit *Ausfahrt* haben meist ein Fugen-s: *Ausfahrtsschild, Ausfahrtsstraße.* Bei anderen schwankt der Gebrauch stärker: *Ausfahrt[s]erlaubnis, Ausfahrt[s]gleis, Ausfahrt[s]weiche.* Meist ohne Fugen-s steht: *Ausfahrtsignal.* ↑-fahrt[s]-. ↑Fugenelement

Ausfall von Lauten: ↑Elision.

Ausflucht: ↑Flucht.

ausführen / durchführen: Das Verb *ausführen* bedeutet »etwas [auftragsgemäß] verwirklichen, erledigen«, es betont gegenüber *durchführen* mehr, dass das erwartete Ergebnis, der weisungsgemäß herzustellende Zustand usw. erreicht wird. Dagegen richtet *durchführen* den Blick mehr auf das Organisatorische einer erforderlichen Tätigkeit, bei der etwas verwirklicht und zu Ende gebracht werden soll. In manchen Fällen kann man beide Verben einsetzen: *Es sind regelmäßige Messungen und Prüfungen auszuführen / durchzuführen. Die Vorschriften für die Ausführung / Durchführung der Messungen sind auf der Karte angegeben.* Ebenso kann man *ein Vorhaben, eine Aufgabe, Arbeit, Operation, Untersuchung, Analyse, einen Plan, Beschluss ausführen* oder *durchführen.* Aber *Bauten* z. B. kann man nur *ausführen, nicht durchführen lassen.* Ebenso nur: *eine Bestellung, einen Befehl, Auftrag, Entschluss, Weisungen ausführen.*

Ausführungen: **1.** In bestimmten Zusammenhängen wird *Ausführung* pleonastisch mit dem Partizip II *gemacht* verbunden: *Die [vom Vorsitzenden] gemachten Ausführungen beeindruckten die Zuhörer* statt: *Die Ausführungen [des Vorsitzenden] …* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).
2. Zu *zur Ausführung gelangen* ↑gelangen.

ausgedient, ausgelernt: Diese Partizipien können auch attributiv gebraucht werden: *ein ausgedienter Kinderwagen, ein ausgelernter Bäcker.* Vgl. aber ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

ausgenommen: **1. Stellung und Rektion:** Das dem Wort *ausgenommen* vorangestellte Substantiv (die Bezeichnung der ausgenommenen Person oder Sache) steht meist im Akkusativ, weil *ausgenommen* bei dieser Stellung noch als Partizip II des Verbs *ausnehmen* anzusehen ist, das den Akkusativ regiert. Die Konstruktion

entspricht dann einer gewöhnlichen Partizipialkonstruktion: *Ich muss dem ganzen Buch widersprechen, den Schluss ausgenommen.* (Entsprechend: *Sie stand da, den Arm ausgestreckt.*) Der Nominativ steht bei dieser Konstruktion nur, wenn auch das zugehörige vorangehende Wort diesen Kasus aufweist: *Alle sind da, er* (veraltet: *ihn*) *ausgenommen.* Demgegenüber ist die Nachstellung des Substantivs ein Zeichen dafür, dass *ausgenommen* nicht mehr als Partizip, sondern als Konjunktion anzusehen ist, die auf die Deklination des Substantivs keinen Einfluss hat. Das Substantiv wird dann vom Verb des Satzes regiert: *Ich muss dem ganzen Buch widersprechen, ausgenommen dem Schluss.*

2. Zeichensetzung: Wenn *ausgenommen* als Konjunktion im Sinne von »außer« gebraucht wird, steht immer ein Komma davor: *Alle sind da, ausgenommen er. Sie kommt bestimmt, ausgenommen es regnet. Ich muss dem ganzen Buch widersprechen, ausgenommen dem Schluss.* In den Fügungen *ausgenommen dass* und *ausgenommen wenn* braucht vor *dass* oder *wenn* kein zusätzliches Komma gesetzt zu werden: *Er ist ganz nett, ausgenommen[,] dass er gern übertreibt. Sie kommt bestimmt, ausgenommen[,] wenn es regnet.*

ausgeruht: Das Wort gehört zu den Formen des Partizips II, die aktivischen Sinn bekommen haben und zu Adjektiven geworden sind, weil sie prädikativ mit *sein* verbunden werden können: *Der Wanderer hat sich ausgeruht. – Der Wanderer ist ausgeruht. – Der ausgeruhte Wanderer.* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

ausgiebig: **1. Schreibung:** Das lange *i* in den mit *geben* zusammenhängenden Formen und Ableitungen wurde früher mit *ie* geschrieben: (*du giebst, er giebt, ausgiebig, ergiebig, nachgiebig* u. a.). Als 1901 auf der staatlichen Rechtschreibkonferenz die *i*-Schreibung für verbindlich erklärt wurde, nahm man die adjektivischen Ableitungen von dieser Bestimmung aus, sodass gilt: *du [um]gibst, er [um]gibt, [um]gib!,* aber: *ausgiebig, ergiebig* usw.

2. ausgiebig / ergiebig: Ursprünglich bezeichnete *ausgiebig* etwas, was gut ausgibt, d. h. reichen Ertrag, Gewinn gibt: *eine ausgiebige Sorte. Dieses Fett ist sehr ausgiebig.* In dieser Bedeutung veraltet *ausgiebig;* an seine Stelle ist *ergiebig* getreten. Heute wird *ausgiebig* gewöhnlich verstärkend im Sinne von »reichlich, recht viel« verwendet: *Sie macht ausgiebig vom Recht auf freie Meinungsäußerung Gebrauch.*

Aushängeschild: ↑Schild.

Ausklammerung

Man spricht von Ausklammerung, wenn ein Satzglied oder ein Attribut, das auch in der ↑Verbalklammer stehen könnte, nach deren schließendem Teil in das ↑Nachfeld des Satzes rückt.

Formulierungen ohne Ausklammerung:

Susanne *sucht* für ihren Freund ein Geschenk *aus.* Susanne *hat* für ihren Freund ein Geschenk *ausgesucht.* … *dass* Susanne für ihren Freund ein Geschenk *aussucht.*

Formulierungen mit Ausklammerung:

Susanne *sucht* ein Geschenk *aus für ihren Freund*. Susanne *hat* ein Geschenk *ausgesucht für ihren Freund*. … *dass* Susanne ein Geschenk *aussucht für ihren Freund*.

1 Vorkommen und Varianten der Ausklammerung

Traditionell gelten Ausklammerungen als grammatisch oder stilistisch markiert (d. h. auffällig) bzw. – bei sehr konservativer schulgrammatischer Betrachtung – sogar als nicht korrekt. Im heutigen Deutsch kommen sie aber auch standardsprachlich vor. Sie sind keineswegs unkorrekt und werden nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Standardsprache verwendet.

Ausgeklammert werden können z. B. adverbial verwendete Präpositionalgruppen:

Wir *haben* dort Urlaub *gemacht im letzten Sommer*. Neben: Wir haben dort im letzten Sommer Urlaub gemacht.

Auch attributive Infinitivgruppen und Attributsätze lassen sich ausklammern:

Sie *hat* die Gewohnheit *beibehalten, vor dem Frühstück zu joggen*. Neben: Sie hat die Gewohnheit, vor dem Frühstück zu joggen, beibehalten.

Man *ließ* die Nachricht *verbreiten, dass er gestorben sei*. Neben: Man ließ die Nachricht, dass er gestorben sei, verbreiten.

Hier *stehen* wissenschaftliche Analysen *im Vordergrund, die mit aktuellen Forschungsarbeiten abgeglichen werden*. Neben: Hier stehen wissenschaftliche Analysen, die mit aktuellen Forschungsarbeiten abgeglichen werden, im Vordergrund.

Zudem können auch einfache Infinitive mit *zu* ausgeklammert werden:

Danach *fing* sie bitterlich *an zu weinen*. Neben: Danach fing sie bitterlich zu weinen an. Danach fing sie an, bitterlich zu weinen.

Bei adverbialen Infinitivgruppen mit *um zu* ist die Ausklammerung ebenfalls möglich:

Schon immer *sind* Menschen ins Ausland *gegangen, um eine bessere Arbeit zu finden*. Neben: Schon immer sind Menschen, um eine bessere Arbeit zu finden, ins Ausland gegangen.

Auch Ausdrücke, die mit *wie* oder *als* eingeleitet werden, lassen sich ausklammern:

Sie *sieht* wirklich *aus wie ihre Mutter*. Neben: Sie sieht wirklich wie ihre Mutter aus.

Er *hat* mehr Geld *verdient als sein Vater*. Neben: Er hat mehr Geld als sein Vater verdient.

Zu den Satzgliedern, die in der Regel nicht ausgeklammert werden, gehören vor allem nominale Subjekte und Objekte. Formulierungen wie diese sind in der geschriebenen Standardsprache nicht korrekt:

> Gestern *hat* uns *besucht der Onkel*. Ich *kann* wirklich gut *leiden unseren neuen Mitarbeiter*.

2 Funktionen der Ausklammerung

Funktional betrachtet, werden Ausklammerungen häufig verwendet, um Sätze übersichtlich zu gliedern und damit das Verstehen zu erleichtern oder um einzelnen Satzgliedern Gewicht zu geben. Im Einzelnen gilt Folgendes:

1. Besonders umfangreiche Satzglieder werden gern ausgeklammert, um den Hörenden oder Lesenden das vollständige Prädikat nicht zu lange vorzuenthalten:

> Der Einfluss der Kunst *dauert* jedoch *fort in der Gefühlsstruktur des Publikums, der großen und der kleinen Diktatoren, der demokratischen Politiker und Regierungsleute*. Vgl.: Der Einfluss der Kunst dauert jedoch in der Gefühlsstruktur des Publikums, der großen und der kleinen Diktatoren, der demokratischen Politiker und Regierungsleute fort.

In einzelnen Fällen bietet es sich aus Verständlichkeitsgründen sogar an, besonders umfangreiche nominale Subjekte oder Objekte auszuklammern:

> Auf Gleis 3 *fährt* gleich *ein der verspätete Intercity 2374 nach Hamburg über Göttingen, Hannover, Celle, Uelzen und Lüneburg*. Vgl.: Auf Gleis 3 fährt gleich der verspätete Intercity 2374 nach Hamburg über Göttingen, Hannover, Celle, Uelzen und Lüneburg ein.

2. Einzelne Satzglieder können ausgeklammert werden, wenn man sie nachtragen will, z. B., um sie besonders hervorzuheben:

> Viel Zeit *ging verloren bei der Suche*. Ich *habe* lange *gewartet auf diesen Brief*. Sie *kann* einfach nicht *froh sein über ihren Erfolg*. Wir *haben* mit unseren Freunden *gefeiert den ganzen Abend lang*.

3 Ähnliche Phänomene

Ein mit der Ausklammerung verwandtes, aber doch von ihr abzugrenzendes Phänomen sind Aussage-Referenz-Strukturen, auch ›Rechtsversetzungen‹ genannt. Dabei wird das, was in der Aussage z. B. durch ein Pronomen bezeichnet wird, durch eine Nominalgruppe wieder aufgegriffen. Die Nominalgruppe referiert dann noch einmal deutlicher auf etwas oder jemanden. Es findet also eine Dopplung statt:

> Ich kann ihn wirklich gut leiden, unseren neuen Mitarbeiter.

Aussage-Referenz-Strukturen kommen vor allem im Gesprochenen häufig vor und sind dort als standardsprachlich einzustufen. Sie werden im Mündlichen benutzt, um Aussage und Referenz (Bezugnahme) voneinander zu trennen, was für den Adressaten eine Verständnishilfe sein kann. Zum Beispiel kann das Subjekt oder Objekt (oft in Verbindung mit einer Zeigegeste) dadurch hervorgehoben werden:

Könnte ich mir das vielleicht ausleihen, das Buch da?

Da es sich bei diesen Formen also eher um gesprochensprachliche Phänomene handelt, die im Mündlichen die oben genannte Funktion der Trennung von Aussage und Referenz erfüllen können, ist der Terminus *Aussage-Referenz-Struktur* treffender als die geläufigere Bezeichnung *Rechtsversetzung,* die ausschließlich an der schriftlichen Realisierung orientiert ist. Aussage-Referenz-Strukturen kommen zwar auch im Geschriebenen vor, sind dort jedoch in vielen Fällen stilistisch auffällig. In bestimmten Bereichen der Pressesprache (z. B. im Feuilleton) sind sie allerdings durchaus üblich:

So öde wie befürchtet ist es dann aber gar nicht, das freizeitreiche Rentnerdasein (Süddeutsche Zeitung).

Ein Naturfreund ist er nicht, der hessische Ministerpräsident (taz).

Zwei Monate später lag er auf dem OP-Tisch und hatte das neue Organ in der Brust, OP gut verlaufen, Patient stabil, und dann schlug es nicht, das neue Herz (Der Spiegel).

ausklingen: In konkreter Bedeutung wird das Perfekt von *ausklingen* mit *haben* oder *sein* gebildet: *Der Ton war / hatte ausgeklungen.* Wenn das Verb übertragen im Sinne von »enden« gebraucht wird, ist dagegen nur *sein* möglich: *Alles ist in eine freundliche und versöhnliche Stimmung ausgeklungen. Seine Rede war in der Mahnung ausgeklungen …* ↑Tempus (3).

Auslad: ↑Nominalstil.

Auslands-: Komposita mit *Ausland* als Erstglied werden im Allgemeinen mit ↑Fugenelement gebildet: *Auslandsabteilung, Auslandsschule.* In der Schweiz hingegen erfolgt meist eine Bildung ohne Fugenelement.

Auslassung: ↑Ellipse.

Auslassungspunkte: Drei Auslassungspunkte werden gesetzt, wenn eine Rede abgebrochen oder ein Gedankenabschluss verschwiegen wird: *Der Horcher an der Wand …; Sie sagte: »Am besten wäre es, ich würde …«; »Du bist ein verdammtes A…!«, brüllte er.* (Vor und nach den Auslassungspunkten lässt man den normalen Wortzwischenraum, wenn sie für ein oder mehrere Wörter stehen. Bei Auslassung eines Wortteils schließt man sie unmittelbar an den Rest des Wortes an.) Die Auslassungspunkte stehen ferner bei Zitaten, um die Weglassung von entbehrlichen Wortteilen, Wörtern, Satzteilen oder Sätzen zu bezeichnen. Mit Auslassungszeichen also: *»Ich heiße*

Paul!«, schloss er seinen Bericht… und schritt… hinaus. Ohne Auslassungszeichen: *»Ich heiße Paul!«, schloss er seinen Bericht, den er mit lexikalischer Sachlichkeit gab, lächelte gewinnend, machte einen gezierten, ironischen Diener und schritt mit steigenden, gleichwie aufgezogenen Schritten vogelartig hinaus* (Erhart Kästner). Hinter den Auslassungspunkten steht kein besonderer Satzschlusspunkt: *Ehen werden im Himmel geschlossen…* Aber mit Klammern: *Sie erinnerte sich an die Redensart (Ehen werden im Himmel geschlossen…).* Der Schlusspunkt eines vorangehenden Satzes darf nicht in die Auslassungspunkte einbezogen werden: *Der Kontokorrentkredit wird… als gedeckter Kredit gewährt. … ein Kredit, der in laufender Rechnung… zur Verfügung gestellt wird.* Dasselbe gilt für den Abkürzungspunkt: *Frankfurt a. M.…*

Auslassungssatz: ↑Ellipse.

Auslassungszeichen: ↑Apostroph.

Auslassung von Lauten: ↑Elision.

auslaufen: Bei *auslaufen in* steht fast immer der Akkusativ, nicht der Dativ, weil in der Regel eine Richtung bezeichnet ist: *Der Krug läuft in einen engen Hals aus.*

Auslaut: Der Auslaut ist der Laut, mit dem ein Wort oder eine Silbe endet. ↑Aussprache und Wortakzent (2.4).

auslernen: ↑ausgedient, ausgelernt.

aus'm: ↑Apostroph (1.2), ↑Präposition (1.2.1).

ausmünden: Bei *ausmünden in* kann der Akkusativ oder der Dativ stehen: *Der Gang mündet in ein Gewölbe / in einem Gewölbe aus.*

ausnutzen / ausnützen: Neben *ausnutzen* wird in der Schweiz und in Österreich auch, in Süddeutschland gelegentlich, die umgelautete Form *ausnützen* gebraucht.

ausreichend: ↑Zensuren.

ausringen / auswringen: ↑auswringen / ausringen.

Ausrufesatz: Im Ausrufesatz wird ein Sachverhalt mit besonderem Nachdruck versehen. Das Finitum (die Personalform des Verbs) kann dabei an zweiter, erster oder letzter Stelle stehen: *Du hast aber lange Skier! Hast du aber lange Skier! Wie schön das alles ist!* Das übliche ↑Ausrufezeichen steht nicht, wenn der Ausrufesatz ein Nebensatz ist: *Sie rief ihm zu, wie schön es heute sei.* ↑Satzarten.

Ausrufewort: ↑Interjektion.

Ausrufezeichen

Das Ausrufezeichen gehört zu den Schlusszeichen. Es steht nach Sätzen sowie nach Wortgruppen und Wörtern, die als vollständige Äußerungen fungieren. Das Ausrufezeichen dient dazu, einer Äußerung besonderen Nachdruck zu verleihen. Im Einzelnen gilt:

1. Das Ausrufezeichen steht nach Interjektionen:

Ach! Oh! Au! Na! Hallo! Pfui! Buh! Ahoi! Pst! Brr! – Na! Na!

Liegt kein Nachdruck auf der einzelnen Interjektion, dann tritt das Ausrufezeichen ans Ende des Gesamtausdrucks:

Na, na, na! Doch, doch! Ach, das ist schade!

2. Das Ausrufezeichen steht in der Regel nach Aufforderungs-, Wunsch- und Ausrufesätzen sowie vergleichbaren Ausdrücken:

Komm sofort zurück! Nehmen Sie doch bitte Platz und fühlen Sie sich wie zu Hause! Hätte ich ihm doch nicht geglaubt! Rauchen verboten! Einfahrt frei halten! Bitte nicht stören! Einsteigen! Ruhe!

Kein Wunder! Das hätte ich nicht gedacht! Achtung! Kein Kommentar! Vertraulich! Vorsicht, bissiger Hund! Guten Tag! Guten Appetit! Alles Gute! (In Fragesatzform:) Wie lange soll ich denn noch warten! Was erlauben Sie sich!

Abhängige Aufforderungs- und Ausrufesätze (Nebensätze) und solche ohne besonderen Nachdruck werden ohne Ausrufezeichen geschrieben:

Man befahl ihm, sofort zu kommen. Sie wünschte, alles wäre vorbei.

Vergleichen Sie die Anmerkung 5 auf Seite 60. Geben Sie mir bitte das Buch.

3. Das Ausrufezeichen steht nach der Anrede bei Reden und Ansprachen:

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Sie alle sind dazu aufgerufen, …

Verehrte Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren!

Es ist mir eine Ehre …

4. Das Ausrufezeichen steht eingeklammert innerhalb eines Satzes nach Ausdrücken, auf die eine besondere Aufmerksamkeit gerichtet werden soll:

Er will 100 Meter in 10,2 (!) Sekunden gelaufen sein. Der Einbrecher arbeitete früher als Schweißer (!).

5. Beim Zusammentreffen von Ausrufezeichen mit anderen Satzzeichen ist das Folgende zu beachten:

Ausrufezeichen und Anführungszeichen

Das Ausrufezeichen steht vor dem schließenden Anführungszeichen, wenn es zur Anführung gehört. Wenn der übergeordnete Satz folgt oder weitergeführt wird, dann muss ein Komma gesetzt werden:

»Komm mir nicht mehr unter die Augen!«, rief sie wütend. »Entweder der Plan wird angenommen«, rief er den Vereinsmitgliedern zu, »oder ich lege sofort mein Amt nieder!« Er reagierte mit einem beleidigten »Dann lege ich eben mein Amt nieder!«.

Das Ausrufezeichen steht nach dem schließenden Anführungszeichen, wenn es nicht zur Anführung, sondern zum ganzen Satz gehört:

Spiel doch nicht immer Franz Liszts »Ungarische Rhapsodie«!

Gehört sowohl zur Anführung als auch zum übergeordneten Satz ein Ausrufezeichen, dann müssen beide gesetzt werden:

Lass doch dieses ewige »Ich will nicht!«!

Ausrufezeichen und Gedankenstrich

Das Ausrufezeichen steht vor dem zweiten Gedankenstrich, wenn es zu dem eingeschobenen Satz oder Satzteil gehört:

Ich fürchte – hoffentlich zu Unrecht! –, dass du krank bist.

Ausrufezeichen und Klammern

Das Ausrufezeichen steht vor der schließenden Klammer, wenn es zum eingeklammerten Text gehört:

Der Antrag ist vollständig ausgefüllt an die Bank zurückzusenden (bitte deutlich schreiben!).

Gehört ein Ausrufezeichen zu einem Satz und nicht zu einem am Satzende in Klammern stehenden Text, dann steht das Ausrufezeichen vor dem eingeklammerten Text. Nach der schließenden Klammer steht dann noch ein Punkt:

Wie herrlich leuchtet mir die Natur! Wie glänzt die Sonne, wie lacht die Flur! (Goethe).

Ausrufezeichen und Fragezeichen

Nach einem Fragezeichen kann noch ein Ausrufezeichen stehen, wenn der Fragesatz gleichzeitig als Ausrufesatz verstanden werden soll:

Warum denn nicht?! Das soll auch für mich gelten?!

---

ausruhen: ↑ausgeruht.

Aussagesatz: Der Aussagesatz dient in seiner Grundverwendung der neutralen Wiedergabe von Sachverhalten: *Die Sonne scheint. Der Himmel ist blau. Karl trägt den Koffer zum Bahnhof. Julia fährt morgen nach Frankfurt.* Ein typischer Aussagesatz wird durch einen Punkt abgeschlossen und hat das Finitum (die Personalform des Verbs) an zweiter Stelle. ↑Satzarten.

Aussageweise: ↑Modus.

Ausscheid / Ausscheidung: ↑Nominalstil (2).

ausschenken: ↑ä / e.

ausscheren: Das Perfekt von *ausscheren* wird mit *sein* gebildet: *Der Wagen ist aus der Kolonne ausgeschert.*

ausschließlich: Das Adjektiv *ausschließlich* »alleinig, uneingeschränkt« gehört zu den Adjektiven ohne ↑Vergleichsformen (3.1). Dennoch werden Adjektive wie

dieses gelegentlich gesteigert, wenn der höchste Grad noch verstärkt werden soll: *das ausschließlichste Recht auf etwas haben.* Das Adverb *ausschließlich* wird im Sinne von »nichts als, ganz allein, nur« gebraucht: *Das ist ausschließlich ihr Verdienst. Er war ausschließlich Gelehrter.* Die Präposition *ausschließlich* »ohne, außer« wird mit dem Genitiv verbunden, wenn der Kasus durch ein Begleitwort des abhängigen Substantivs deutlich wird: *die Kosten ausschließlich des genannten Betrags, die Miete ausschließlich der Heizungskosten, Geräte ausschließlich privat genutzter Radios.* Das allein stehende starke Substantiv nach *ausschließlich* bleibt im Singular im Allgemeinen ohne Kasusendung: *die Kosten ausschließlich Porto.* Im Plural weicht man bei allein stehenden stark deklinierten Substantiven auf den Dativ aus, wenn der Genitiv nicht erkennbar ist: *der Preis für die Mahlzeiten ausschließlich Getränken* (statt: *Getränke*), *das Mobiliar ausschließlich Tischen und Stühlen* (statt: *Tische und Stühle*). Wenn Numerus und Kasus undeutlich sind, weil sowohl der Genitiv Singular als auch der Dativ Plural ein *s* hat, z. B. in Formulierungen wie *ausschließlich privat genutzten Radios,* setzt man ein Artikelwort hinzu, wenn man den Singular deutlich machen möchte: *ausschließlich eines / Ihres privat genutzten Radios*. ↑Präposition (2).

Ausschließung / Ausschluss: ↑Nominalstil (2).

aus sein: In allen Formen wird getrennt geschrieben, also auch im Infinitiv und im Partizip: *Das Kino wird etwa um 23 Uhr aus sein, ist um 23 Uhr aus gewesen. Er wird wohl auf die Belohnung aus sein. Wir sind gestern aus gewesen. Ich weiß nicht, ob sie aus waren.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6).

außen: Klein schreibt man das Adverb: *von außen her; eine Farbe für außen und innen; er spielt außen.* Groß schreibt man die sportsprachliche Substantivierung *der Außen: Er spielt in unserer Mannschaft als Außen.*

aussenden: Die Formen des Präteritums und Partizips II lauten: *sendete aus / sandte aus* und *ausgesendet / ausgesandt*. Die starken Formen mit *a* kommen häufiger vor. ↑senden.

außer: Die Präposition *außer* regiert in der Bedeutung »ausgenommen, abgesehen von« den Dativ: *Man hörte nichts außer dem Ticken der Uhr.* Auch in der Bedeutung »außerhalb« regiert *außer* gewöhnlich den Dativ: *Sie können auch außer der Zeit kommen. Der Kranke ist außer aller Gefahr. Ich bin außer mir über sein Verhalten.* Der veraltete Genitiv kommt nur noch in den Verbindungen *außer Landes gehen, außer Landes sein / leben* und *außer Hauses sein* (selten neben: *außer Haus[e] sein*) vor. In Verbindung mit Verben der Bewegung hat sich in neuerer Zeit der Akkusativ durchgesetzt: *etwas außer jeden Zusammenhang, außer jeden Zweifel stellen; jemanden außer allen Stand setzen, etwas zu tun.* Bei *geraten* allerdings steht der Dativ noch mit dem Akkusativ in Konkurrenz: *Ich geriet außer mir / außer mich vor Wut.* Wenn das Bezugswort des auf *außer* folgenden Substantivs im Nominativ, Genitiv oder Akkusativ steht, ist es möglich, dieses in den gleichen Kasus zu setzen; *außer* ist dann Konjunktion. Nominativ: *Niemand kann es herausbekommen außer ich selbst.* Genitiv: *Ich entsinne mich all dieser Vorfälle nicht mehr außer eines einzigen.* Akkusativ: *Ich kenne niemanden außer ihn. Auf Bettwäsche, außer Streifsatin und Matratzenschonbezüge, gewähren wir Rabatt.* In allen diesen Beispielen kann man *außer* auch als Präposition (mit dem Dativ) verwenden: *Niemand kann es herausbekommen außer mir* usw. Leitet *außer* als Konjunktion einen Infinitiv mit *zu* ein, so setzt man immer ein Komma: *Ihr braucht nichts zu tun, außer abzuwarten.*

Aber ohne Komma: *Ihr könnt nichts tun außer abwarten.* ↑Komma (5.1).

außer dass; außer wenn; außer um u. a.: Das Komma steht wie vor dem einfachen *dass, wenn* oder *um,* weil diese Fügungen als zusammengesetzte Konjunktionen verwendet werden: *Wir gehen täglich spazieren, außer wenn es regnet. Ich habe nichts erfahren können, außer dass sie abgereist ist. Er ist, außer um Freunde zu besuchen, nie im Krankenhaus gewesen. Außer um einzukaufen, geht sie nicht mehr aus dem Haus.*

Äußeres: Wenn *Äußeres* einem stark deklinierten Adjektiv folgt, dann wird es heute gewöhnlich ebenfalls stark flektiert: *ein anmutiges Äußeres* (nicht mehr üblich: *Äußere*). Im Dativ Singular kommt neben der starken auch die schwache Flexion vor: *mit jugendlichem Äußerem* / (seltener schwach:) *Äußeren.*

außerhalb: Die Präposition *außerhalb* wird heute mit dem Genitiv (nicht mehr mit dem Dativ) verbunden: *außerhalb des Hauses, außerhalb des Bereichs, außerhalb der Landesgrenzen.* Das gilt auch für Orts- und Landesnamen: *außerhalb Bayerns, außerhalb Kölns.* In diesen Fällen kann auch *von* mit dem Eigennamen verwendet werden: *außerhalb von Bayern, von Köln.* – Mit der Präposition *außerhalb* und den mit ihr verbundenen Verben wird gewöhnlich auf einen Ort (Frage: wo?) Bezug genommen: *Der Flugplatz liegt außerhalb dieses Geländes. Sie möchte außerhalb der Parteien arbeiten.* Zuweilen jedoch wird *außerhalb* mit Richtungsverben (Frage: wohin?) verbunden: *Er stellte sich außerhalb der Gesellschaft.* Man kann als Erklärung für diesen (korrekten) Gebrauch eine Ellipse annehmen: *... [in den Raum] außerhalb ...*

außer Kraft setzen / sein: In diesen Fügungen wird *außer Kraft* immer getrennt und mit großem *K* geschrieben: *eine Verordnung außer Kraft setzen.* Die Zusammenschreibung *außerkraft* ist also nicht korrekt.

außerstande / außer Stande: ↑Verblassen des Substantivs.

äußerste: Klein schreibt man das Adjektiv: *die äußerste Grenze, im äußersten Fall, mit äußerster Konzentration.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Sie muss das Äußerste befürchten. Er ging bis zum Äußersten. Es ist das Äußerste, was sie zugestehen will. Sie war auf das Äußerste gefasst.* Ebenso: *Er war bis zum Äußersten erregt.* Groß oder klein: *Er war auf das / aufs Äußerste* oder *auf das / aufs äußerste* (= sehr) *erschrocken.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Aussprache und Wortakzent

1 Aussprache

Im Folgenden werden einige immer wiederkehrende Zweifelsfälle bei der Aussprache von Wörtern behandelt. Es werden Empfehlungen gegeben, die sich an der Aussprache deutscher Berufsssprecher orientieren. Ansonsten gehört zur deutschen Standardaussprache mehr Variation. (Ein Verzeichnis der Lautschriftzeichen findet sich am Ende des Buches.)

1.1 Lang gesprochenes *ä:*

Das lang gesprochene *ä* wird offener artikuliert als das lang gesprochene *e,* also *Träne* nicht wie [ˈtreːnə], sondern wie [ˈtrɛːnə]. (Die Aussprache von lang gesprochenem *ä* wie *e* ist vor allem in Norddeutschland verbreitet.)

1.2 Die Aussprache von *oi* und *oe:*

In Fremdwörtern und Namen spricht man *oe* wie den Buchstaben *ö: Foerster, Goetheanum.* In bestimmten norddeutschen Namen spricht man langes, geschlossenes *o* [oː]: *Coesfeld, Itzehoe, Soest.* Die Schreibung *oi* spricht man grundsätzlich als Diphthong (Zwielaut) [ɔɪ̯]: *ahoi!, Konvoi,* in französischen Wörtern [o̯aː] oder [o̯a]: *Memoiren, Toilette,* aber in bestimmten, besonders rheinischen Ortsnamen als langes, geschlossenes *o* [oː]: *Grevenbroich, Roisdorf, Voigt.*

1.3 Nasalvokale:

Weil die französische Aussprache in vielen Fällen gekünstelt klingt, werden die Nasalvokale in Fremdwörtern aus dem Französischen heute selbst in gehobener Umgangssprache meist wie *-eng / -ang / -öng / -ong* gesprochen. Allerdings hat die Angleichung an die heimische Aussprache nicht alle Fremdwörter gleichmäßig und gleichzeitig erfasst. Es sind vor allem die viel gebrauchten Wörter der Alltagssprache, die so gesprochen werden, während seltenere Fremdwörter und solche des Bildungswortschatzes noch die französische Aussprache verlangen: *Beton* lautet gewöhnlich [beˈtɔŋ] und würde in der französischen Aussprache [beˈtõː] bei vielen Sprechern geziert klingen, aber *Impromptu,* das die Umgangssprache nicht kennt, kann man nur französisch aussprechen [ɛ̃prõˈtyː]. Die Grenze ist im Einzelfall schwer zu ziehen.

1.4 Die Aussprache von *g* wie *j* oder *ch:*

Bei Berufssprechern nicht anzutreffen ist die in der Umgangssprache und in Dialekten häufig anzutreffende Aussprache von *g* wie *j: Gans* wie [jans], *lege* wie [ˈleːjə], *Sorge* wie [ˈzɔrjə]; ebenso wenig *lege* wie [ˈleːçə], *Waage* wie [ˈvaːxə], *gelegt* wie [gəˈleːçt], *Sarg* wie [zarç], *Zug* wie [tsuːx] bzw. [tsʊx].

1.5 Die Aussprache von auslautendem *-ng* und *-ig:*

Am Wortende wird *-ng* ohne [k] gesprochen. Also nicht [ˈtsaɪ̯tʊŋk] *(Zeitung),* sondern [ˈtsaɪ̯tʊŋ], nicht [rɪŋk] *(Ring),* sondern [rɪŋ]. Dasselbe gilt für die

Buchstabenfolge *-ig*. Also nicht [ˈaɪ̯nɪk] *(einig)*, sondern [ˈaɪ̯nɪç], nicht [ˈtsvantsɪkstə] *(zwanzigste)*, sondern [ˈtsvantsɪçstə], nicht [ˈkøːnɪk] *(König)*, sondern [ˈkøːnɪç]. Wenn jedoch die Ableitungssilbe *-lich* unmittelbar folgt, dann wird [k] gesprochen: *königlich* [ˈkøːnɪklɪç]. Die Aussprache mit [k] gilt für ein einziges weiteres Wort, *Königreich* [ˈkøːnɪkraɪ̯ç].

1.6 Die Aussprache von auslautendem *-ow:*

↑-ow.

1.7 Die Aussprache von *n* vor *f:*

Man spricht [fʏnf] statt [fʏmf].

1.8 Stimmhafte Aussprache von *s* am Wortanfang und im Wortinnern:

Berufssprecher sprechen *s* am Wortanfang vor Vokalen stimmhaft (»weich«) aus: (*Saal* [zaːl]). Genauso im Wortinnern zwischen Vokalen (*Base* [ˈbaːzə]), ferner wenn ein *l / m / n / r* vor dem *s* steht (*Bremse* [ˈbrɛmzə]), in den Suffixen *-sal* und *-sam* (*Mühsal* [ˈmyːzaːl], *langsam* [ˈlaŋzaːm]) sowie im Suffix *-sel* nach Vokal sowie nach *l / m / n / ng / r (Gerinnsel, Streusel)*. Dasselbe gilt auch für Fremdwörter, die bereits weitgehend in den deutschen Wortschatz integriert sind, wie *System, Satellit* u. a.

1.9 Stimmhafte Aussprache von *sch* in Fremdwörtern:

In Fremdwörtern aus dem Englischen und Französischen kommt neben dem stimmlosen [ʃ] *(Shake, Chablis)* auch ein stimmhaft gesprochenes [ʒ] vor (in heimischen Wörtern gibt es diesen Laut nicht). Es heißt also [blaˈmaːʒe] *(Blamage)*, nicht [blaˈmaːʃə].

1.10 Stimmhafte Aussprache von *dsch* in Fremdwörtern:

Ebenso muss *dsch* in Fremdwörtern stimmhaft sein, also [ˈdʒʊŋkə] *(Dschunke)*, nicht [ˈtʃʊŋkə]; [dʒɪn] *(Gin)*, nicht [tʃɪn].

1.11 *pf-* am Wortanfang:

Die Buchstabenfolge *pf-* wird am Wortanfang nicht wie bloßes [f] ausgesprochen, also nicht [fai̯l] *(Pfeil)*, sondern [pfaɪ̯l].

1.12 *ch* in [fremden] Namen und Fremdwörtern:

Das *ch* in [fremden] Namen und Fremdwörtern macht oft Schwierigkeiten, besonders am Wortanfang. Man spricht den Ichlaut [ç] meist in Fremdwörtern griechischer Herkunft am Wortanfang, besonders vor *e / i / y,* also [çi-ˈrʊrk] *(Chirurg),* nicht [kiˈrʊrk]. Den k-Laut spricht man in den bekannteren Fremdwörtern griechischer Herkunft, besonders am Wortanfang vor *a / l / o / r,* also [ˈkoːlera] *(Cholera),* [kroːm] *(Chrom)* u. a. In heimischen geografischen Namen wie [ˈkɛmnɪts] *(Chemnitz),* [ˈkiːmzeː] *(Chiemsee),* [kaːm] *(Cham)* wird ebenfalls [k] gesprochen. Man spricht dagegen [ˈçiːna] *(China).*

1.13 Die Aussprache von *r:*

Nach den kurzen Vokalen *i, ä, a, ü, ö, u, o* soll *r* am Wortende oder vor Konsonant tatsächlich als [r] und nicht nur als abgeschwächtes *a* [ɐ̯] ausgesprochen werden, also [vɪr] *(wirr)* und nicht [vɪɐ̯]. Man spricht *r* auch nicht als Achlaut [x]; also nicht [fɔxt] *(fort),* sondern [fɔrt].

1.14 Die Aussprache von *v:*

In heimischen Wörtern und einigen häufig gebrauchten Fremdwörtern wird der Buchstabe *v* als [f] gesprochen: *Vater, Vogel, viel, hieven; Nerven, Vers;* ebenso im Auslaut aller Wörter und vor stimmlosem Konsonant: *aktiv, Luv, hievt.* Die Aussprache [f] gilt auch in Ortsnamen wie *Hannover, Villach* (aber: *Greven* mit [v]). In den meisten Fremdwörtern wird jedoch der w-Laut [v] gesprochen: *nervös, aktive, Vokal, Malve.* Bei einigen Fremdwörtern (vor allem Namen) schwankt der Gebrauch: *Kurve* [ˈkʊrvə] / [ˈkʊrfə], *Pulver* [ˈpʊl-fɐ] / [ˈpʊlvɐ]; *Eva* [ˈeːfa] / [ˈeːva], *David* [ˈdaːfɪt / ˈdaːfiːt] / [ˈdaːvɪt / ˈdaːviːt].

1.15 Die Aussprache von *sp / st / sk:*

Bei Fremdwörtern ist es gelegentlich schwierig, zu entscheiden, ob anlautendes [sp] / [st] oder [ʃp] / [ʃt] gesprochen werden soll. Es gilt die Faustregel, dass Fremdwörter, die bei uns schon lange im Gebrauch sind und nicht mehr als fremd empfunden werden, wie heimische Wörter behandelt werden, also [ʃpetsi̯aliˈtɛːt] *(Spezialität),* [ʃtuˈdɛnt] *(Student),* aber [spiːtʃ] *(Speech),* [ˈstrɛto] *(stretto).* Allerdings ist die Frage, ob ein Wort als völlig integriert betrachtet werden darf, gar nicht so leicht zu entscheiden, weil hier subjektiver Auffassung ein weiter Spielraum gewährt ist. Die Folge ist, dass für viele Fremdwörter beide Aussprachen als gleich korrekt angesehen werden müssen:

[ˈspaːhi] / [ˈʃpaːhi] *(Spahi),* [spɛkˈtraːl] / [ʃpɛkˈtraːl] *(spektral),* [ˈspiːna] / [ˈʃpiːna] *(Spina),* [spleˈniːtɪs] / [ʃpleˈniːtɪs] *(Splenitis),* [spɔnˈdeːʊs] / [ʃpɔnˈdeːʊs] *(Spondeus),* [ˈspʊtnɪk] / [ˈʃpʊtnɪk] *(Sputnik),* [staˈkaːto] / [ʃtaˈkaːto] *(staccato),* [steˈnoːzə] / [ʃteˈnoːzə] *(Stenose),* [ˈstiːmulans] / [ˈʃtiːmulans] *(Stimulans),* [ˈstoːla] / [ˈʃtoːla] *(Stola).*

In anderen Fällen ist die eingedeutschte Aussprache schon häufiger, z. B. bei *spinal, splendid, Stil, stupid* u. a.

Inlautendes *-sp- / -st-* wird nicht [ʃp] / [ʃt] gesprochen, also nur [proˈspɛkt] *(Prospekt),* nicht [proˈʃpɛkt], nur [kɔnˈstant] *(konstant),* nicht [kɔnˈʃtant].

Auch die Buchstabenfolge *Sk-* wird [sk], nicht [ʃk] gesprochen, also [skaːt] *(Skat),* nicht [ʃkaːt], [skanˈdaːl] *(Skandal),* nicht [ʃkanˈdaːl]. Eine Ausnahme ist das Wort *Ski* [ʃiː] mit seinen Ableitungen und Komposita.

2 Wortakzent

2.1 Allgemeine Betonungsregeln:

In fast jeder Wortform des Deutschen ist eine Silbe durch Tonhöhe (Tonhöhenverlauf), Tondauer und Lautstärke besonders hervorgehoben und trägt damit den Hauptakzent des Wortes. Man sagt dann auch einfach, die Form sei auf der betreffenden Silbe betont. Weil der Hauptakzent in der Regel bei allen Wortformen eines flektierenden heimischen Wortes auf derselben Silbe liegt, genügt es, jeweils die Grundform zu betrachten. Längere Wortformen haben neben dem Hauptakzent noch einen oder mehrere Nebenakzente.

Einfache heimische Wörter bestehen im Deutschen meist aus einer oder zwei Silben, wobei der Zweisilber eine Vollsilbe (betonbar) und eine Schwasilbe (nicht betonbar; ↑Schwa) aufweist. In all diesen Wörtern kann nur die erste Silbe betont sein:

Ạcker, E̲kel, E̲rde.

Ebenso ist in abgeleiteten Wörtern gewöhnlich die erste Silbe betont, weil die meisten Ableitungssuffixe unbetont sind:

lạngsam, lẹsbar, mö̲glich, Mạnnschaft, Le̲hrerin.

Bei Wörtern mit Präfixen wie *be-, er-, ent-, ge-, ver-, zer-* sind die Präfixe unbetont:

beạchten, Begrịff, entfẹrnen, Verfạll.

In zweiteiligen Komposita trägt im Allgemeinen das Erstglied den Hauptakzent:

Sche̲i̲nwerfer, Stu̲dienrat, Lạmpenschirm.

In dreiteiligen Komposita ist der erste Bestandteil am stärksten, der zweite am zweitstärksten, der dritte am drittstärksten betont, wenn das Kompositum aus dem ersten Teil einerseits und dem zweiten plus dritten Teil andererseits besteht:

Dạmpfschifffahrt [ˈdampf̮ˌʃɪffaːɐ̯t] (Schifffahrt mit Dampf = *Dampf* + *Schifffahrt*).

Dagegen ist in der Regel der erste Bestandteil am stärksten betont, der zweite am drittstärksten, der dritte am zweitstärksten, wenn das Kompositum aus dem ersten plus zweiten Teil einerseits und dem dritten Teil andererseits besteht:

Dạmpfschifffahrt [ˈdampf̮ʃɪfˌfaːɐ̯t] (Fahrt mit einem Dampfschiff = *Dampfschiff* + *Fahrt*).

Verbpartikeln wie

ab-, an-, aus-, bei-, ein-, nach-, wieder-

sind betont:

ạbweichen, ausfahren, beistehen, eingreifen.

Eine Reihe von Einheiten kann je nach ihrer Funktion im Wort betont oder unbetont sein. Dazu gehören:

da-, dar-, durch-, her-, hier-, hin-, hinter-, in-, miss-, ob-, über-, um-, un-, unter-, voll-, vor-, wider-, zu-.

Teilweise ist mit der Betonung auch ein Bedeutungsunterschied verbunden:

übersetzen – übersẹtzen, ụmfahren – umfahren.

2.2 Besondere Betonungsregeln:

Das Ableitungssuffix *-ei* sowie die meisten fremden Ableitungssuffixe sind betont:

Staffelei, Fischerei, Kartei, polieren, halbieren, marschieren, sozial, Soziạlist, Soziạlismus, sozialisieren.

Bei emphatischer Betonung können Komposita auf beiden Bestandteilen betont sein. Das gilt für alle Komposita, aber nur wenige werden regelmäßig auf beiden Bestandteilen betont:

haarschạrf, Ẹrzhalụnke, neunhụndert.

In zweiteiligen und dreiteiligen Komposita kommt teilweise auch Betonung auf dem zweiten Teil vor:

Hohepriester; Zweieurostück, Dreikäsehoch.

Aneinanderreihungen (mit und ohne *und*) sind auf allen Teilen oder auf dem letzten Teil betont:

rot-weiß-rot / rot-weiß-rot, Maul- und Klauenseuche / Maul- und Klauenseuche.

Abkürzungen, die buchstabiert werden, sind auf dem letzten Teil betont, häufig vorkommende können oft auf dem ersten oder auf dem letzten Bestandteil betont werden:

ADAC […ˈtseː], BGB […ˈbeː], Lkw [ˈɛl…, auch: …ˈveː].

Für fremde Eigennamen lassen sich teilweise keine allgemeinen Betonungsregeln aufstellen. Auch heimische Eigennamen haben oft abweichende Betonung:

Roswitha, Heilbronn, Berlin, Kurfürstendamm.

2.3 Verschiebung des Akzents bei Hervorhebung eines Gegensatzes:

Abweichungen von den allgemeinen Betonungsregeln entstehen bei Kontrastbetonung: Um einen Gegensatz zu verdeutlichen, wird dazu beispielsweise die Betonung vom Stamm auf das normalerweise unbetonte Präfix verlagert:

An- und Verkauf (sonst: Verkauf), be- und entladen (sonst: beladen und entladen); Aktivsaldo – Passivsaldo (sonst: Aktivsaldo).

Ebenso verlagert sich die Betonung auf die Präfixe und Partikeln bei Aufzählungen, wenn der gemeinsame Bestandteil der Bildungen nur einmal gesetzt wird:

Wir tragen vor, was uns auf-, miss- oder gefällt.

2.4 Betonung von Präpositionen:

Im Allgemeinen stehen die Präpositionen unbetont vor dem von ihnen abhängenden Nominalausdruck:

Wegen des Regens kam sie nicht. Über der Stadt lag eine Nebeldecke. Das Auto stand vor dem Haus.

Da Präpositionen vielfach Bedeutungsgruppen bilden (wie *vor – hinter, über – unter* usw.), wird ihnen jedoch häufig ein Kontrastakzent zugewiesen:

Das Auto steht nicht vor, sondern hinter dem Haus. Auf der Tribüne war kein Platz mehr frei, aber vor der Tribüne waren noch einige Plätze unbesetzt.

Steht nach der Präposition ein nicht hervorzuhebendes Personalpronomen, so liegt die Betonung im Allgemeinen auf der Präposition:

Mein Freund war heute bei mir. Er war außer sich vor Aufregung.

2.5 Schwankungsfälle:

↑Büro, ↑Konsum, ↑lutherisch, ↑Zeremonie, auch: ↑Partizip und Partizipialgruppe (2), ↑Verb (3.3).

austeilen: Nach *austeilen unter* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen: *Sie teilten die Lebensmittel unter die Flüchtlinge / unter den Flüchtlingen aus.*

auswärts: Zur Bedeutung von *auswärts* ↑-wärts; zur Schreibung von *auswärts* in Verbindung mit Verben oder Partizipien ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3 und 3.1.3).

aus was / woraus: Die Verbindung *aus + was (Aus was folgerst du das?)* kommt nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Standardsprache in Fragesätzen vor. In der geschriebenen Standardsprache dominiert hier jedoch eindeutig der Gebrauch des Pronominaladverbs *woraus*: *Woraus folgerst du das? Woraus diese Legierung besteht, weiß ich nicht. Das ist etwas, woraus man schließen kann, dass …* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

ausweisen als: Wenn das Verb *ausweisen als* reflexiv gebraucht wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck meist im Nominativ: *Er wies sich als Kriminalbeamter aus.* Der Akkusativ *(Er wies sich als Kriminalbeamten aus)* ist seltener. Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Dieser Erfolg wies ihn als umsichtigen Politiker aus.* ↑als (6).

ausweislich / nach Ausweis: Die aus der Amtssprache stammende Präposition *ausweislich* »wie aus den Unterlagen o. Ä. ersichtlich ist« regiert wie das gleichbedeutende *nach Ausweis* den Genitiv: *Sie war ausweislich / nach Ausweis der vorliegenden Akten vorbestraft.*

auswiegen: ↑wägen (2).

auswringen / ausringen: Als standardsprachlich gilt nicht *ausringen,* sondern *auswringen*. Das Verb *wringen* »nasse Wäsche auswinden« stammt, wie andere mit *wr-* anlautende Wörter (z. B. *Wrack*), aus dem Niederdeutschen.

auszahlen / ausbezahlen: ↑ausbezahlen / auszahlen.

auszeichnen als: Wenn das Verb *auszeichnen als* reflexiv gebraucht wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck meist im Nominativ: *Er zeichnete sich als umsichtiger Politiker aus.* Der Akkusativ *(Er zeichnete sich als umsichtigen Politiker aus)* ist seltener. Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Er zeichnete ihn als umsichtigen Politiker aus.* ↑als (6).

Autobus: Der Genitiv lautet *des Autobusses,* der Plural lautet *die Autobusse.* ↑Omnibus.

Auto fahren: ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Automat: Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach dekliniert. Bis auf den Nominativ Singular haben also alle Formen die Endung *-en,* z. B.: *Sie zog sich Zigaretten am Automaten*. Dativ und Akkusativ Singular bleiben vereinzelt auch endungslos *(am Automat / den Automat).* ↑Substantiv (1.2.3).

Automation / Automatisierung: Während *Automatisierung* heute gewöhnlich im Sinne von »laufende Umstellung auf Me-

chanisierung in technischen Bereichen« gebraucht wird, bezeichnet *Automation* eher den erreichten Zustand, eine Entwicklungsstufe der Mechanisierung.

Autor: **1. Deklination:** Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache im Singular stark flektiert. Es heißt also *des Autors, dem Autor, den Autor*. Vereinzelt tritt auch die schwache Flexion auf: *des Autoren, dem Autoren, den Autoren.* ↑Substantiv (1.2.4), ↑Fremdwort (3.2).

2. Komposita mit *Autor:* Die Komposita mit *Autor* als Erstglied sind fast ausschließlich mit dem Fugenelement *-en-* gebräuchlich. Es heißt: *Autorenverzeichnis, Autorenverband, Autorenregister,* aber auch: *Autorenlesung, Autorenexemplar, Autorenhonorar,* auch *Autorenkorrektur.* Komposita ohne Fugenelement liegen vor in *Autorkorrektur* (neben: *Autorenkorrektur*) und in *Autorreferat* (neben: *Autorenreferat*). ↑Fugenelement.

Autotypenbezeichnungen: **1. Schreibung:** Autotypenbezeichnungen wie *VW Golf, Opel Astra, Ford Mondeo* u. a. werden ohne Bindestrich geschrieben (↑Apposition [3]).

2. Deklination: Auch im Genitiv Singular und im Plural stehen Autotypenbezeichnungen in der Regel ohne Deklinationsendung, also: *des Opel Astra, des Fiat Punto, 5 VW Golf; die Innenausstattung des Fiesta; die neuen Passat.*

3. Genus: Autotypenbezeichnungen bzw. Markennamen von Autos sind – von wenigen Ausnahmen (*die Dauphine* [Renault], *die Isabella* [Borgward], *das Goggomobil*) abgesehen – maskulin: *der Ford Mondeo, der Opel Astra, der VW, der Mercedes, der BMW.* Die Bezeichnungen von Motorradtypen bzw. Markennamen von Motorrädern sind dagegen feminin: *die Zündapp, die Honda, eine schwere BMW 500.*

4. Coupé, Cabrio: An eine Autotypenbezeichnung kann die Bezeichnung der Ausführung (ebenfalls ohne Deklinationsendung) angeschlossen werden, ohne dass sich am Genus etwas ändert: *der Mercedes CLK Coupé, des VW Golf Cabrio.* Man kann aber auch Komposita bilden. Dann richtet sich das Genus nach der Bezeichnung der Ausführung; sie wird dekliniert, und man setzt Bindestriche zwischen die einzelnen Bestandteile: *zwei Audi-A4-Cabrios, des Audi-A4-Cabrios, das Mercedes-CLK-Coupé.*

Auto und Rad fahren: ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

axial: Der Grund, warum man *Achse,* aber *axial* schreibt, liegt darin, dass *Achse* schon im Althochdeutschen als *ahsa* belegt ist, während *axial* eine fachsprachliche Bildung neuerer Zeit zu lat. *axis* »Achse« ist.

Azalee / Azalie: Die Fachleute sagen *Azalee* (Plural: *die Azaleen*) entsprechend der linnéschen Form *Azalea.* Vermutlich ist die seltene Nebenform Azalie (Plural: *die Azalien*) in Analogie zu den vielen auf *-ie* endenden Blumenbezeichnungen entstanden. Sie ist schon im 19. Jh. belegt.

@-Zeichen: Das im Internetjargon auch als »Klammeraffe« bezeichnete @-Zeichen hat, so vermutet man, seinen Ursprung im Mittelalter in der handschriftlichen Verschmelzung (Ligatur) der Buchstaben *a* und *d* des lateinischen Wortes *ad* »zu; zu etwas hin«. Mit der Verbreitung des Buchdrucks wurden etliche Ligaturen nicht mehr benötigt. Das @-Zeichen allerdings überlebte in einigen Kulturkreisen. So wurde es in der spanisch-portugiesischen Kaufmannsschrift für die Maßeinheit *arroba* benutzt. Über diese Schrift ist das @ unter anderem auf eine amerikanische Schreibmaschinentastatur gelangt, und zwar als Zeichen für »(commercial) at«, d. h. *à,* das man bei Preisauszeichnungen benutzte (z. B. in *10 Säcke à 5 $*). Im Laufe der Sechzigerjahre wurde es in den Computerzeichensatz ASCII aufgenommen. Heute dient es der Gliederung von E-Mail-Adressen.

B

b: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(b-Laut);* ↑Einzelbuchstaben *(des B, zwei B);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(Wer A sagt, muss auch B sagen; das b in gab).*

Baby: Der Plural von *Baby* lautet *die Babys.* ↑y.

Babysitter: ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.1).

Backe / Backen: Neben der Form *Backe* für »Wange« wird regionalsprachlich – besonders in Süddeutschland – auch das Maskulinum *der Backen* (Genitiv: *des Backens*) gebraucht.

backen: Das ursprünglich starke Verb *(buk; gebacken)* zeigt schwankende Konjugation. Die starken Präteritumsformen und die schwachen Formen halten sich insbesondere bei *buken / backten* in etwa die Waage. Bei *buk / backte* kommt die starke Form *buk* noch etwas häufiger vor als die schwache Form. In der 2. und 3. Person Singular Präsens werden statt der umgelauteten (starken) Formen *du bäckst, er bäckt* immer häufiger die nicht umgelauteten Formen *du backst, er backt* gebraucht: *Der Kuchen bäckt / backt bereits 20 Minuten. Dieser Herd bäckt / backt ganz hervorragend.* In Österreich wird die umgelautete Form fast immer verwendet, auch in der Schweiz und in Deutschland-Mittelost ist sie häufiger. In allen anderen Regionen wird meist die nicht umgelautete Form verwendet.

Bad: Die Ableitungen von Ortsnamen mit vorangehendem *Bad* werden ohne oder mit Bindestrich geschrieben: *Bad Hersfelder / Bad-Hersfelder Festspiele.*

Bad[e]-: Komposita mit dem Verbalstamm von *baden* haben den Fugenvokal *-e: Badeanstalt, Badeanzug, Bademeister.* In der Schweiz, gelegentlich auch im Süden Deutschlands, wird das Kompositum oft auch ohne Fugenelement verwendet *(Badzimmer).* ↑Fugenelement.

Baden-Badener: Die Einwohnerbezeichnung *Baden-Badener* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Baden-Badener Einwohner, die Baden-Badener Rennwochen.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

Badenweilerer: Die Einwohner von Badenweiler heißen *Badenweilerer.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Baedeker: ↑Personennamen (2.1.4).

bairisch: ↑bayerisch / bayrisch / bairisch.

bald: **1. Vergleichsformen:** Zum Adverb *bald* kann man Formen von *ehe* als Vergleichsformen stellen: *bald – eher – am ehesten*. Die regelmäßigen Vergleichsformen *bälder / balder – am bäldesten / am baldesten* (vgl. z. B. aus der älteren Literatur: *Ich sterbe. Das ist bald gesagt und bälder noch getan* [Goethe]) kommen nur noch gelegentlich regionalsprachlich vor. ↑Vergleichsformen (5).

2. Komma bei *bald – bald:* Die mehrgliedrige Konjunktion *bald – bald* verbindet aufgezählte Satzteile oder Sätze. Vor dem zweiten (und jedem weiteren) *bald* steht ein Komma: *Bald ist er hier, bald dort. Bald lachte das Kind, bald weinte es, bald schrie es nach der Mutter.*

Balg: In der abwertenden Bedeutung »[unartiges] Kind« ist *Balg* ein Neutrum, seltener auch ein Maskulinum: *das* (seltener: *der*) *Balg.* Der Plural lautet *die Bälger.* Im Sinne von »Tierhaut« ist das Wort Maskulinum: *der Balg.* Der Plural lautet *die Bälge.*

Balkon: **1.** Das Wort kann französisch [balˈkõ:] ausgesprochen werden oder

aber integriert (deutsch) als [bal'kɔŋ], auch (vor allem in Süddeutschland) [bal'ko:n].
2. Der Plural lautet *Balkone*. In Mittel- und Ostdeutschland wird gelegentlich *Balkons* verwendet.

Balletttheater: Das Kompositum aus *Ballett* und *Theater* schreibt man mit drei *t*. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Balletttheater*, auch: *Ballett-Theater*. ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Balletttruppe: Das Kompositum aus *Ballett* und *Truppe* schreibt man mit drei *t*. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Balletttruppe*, auch: *Ballett-Truppe*. ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Ballon: Das Wort kann französisch [ba'lõ:] ausgesprochen werden oder aber integriert (deutsch) als [ba'lɔŋ], auch (vor allem in Süddeutschland) [ba'lo:n]. Bei der Aussprache [ba'lo:n] ist die Pluralform *die Ballone* gebräuchlich, sonst die Pluralform *die Ballons*. ↑Fremdwort (3.4).

Bambino: Der Plural dieses Substantivs aus dem Italienischen lautet *die Bambini*. Umgangssprachlich ist auch *die Bambinos* gebräuchlich.

Band: 1. das Band / der Band / die Band: Im konkreten Sinne von »Gewebestreifen (zum Binden)« hat *Band* neutrales Genus: *das Band*. Der Plural dazu lautet *die Bänder: ein Kleid mit Bändern und Schleifen*. Auch im übertragenen Sinne von »Bindung, enge Beziehung« ist *Band* ein Neutrum: *das Band*. Der Plural dazu lautet aber *die Bande: verwandtschaftliche Bande; die Bande der Liebe*. Dieser Plural wird außerdem (in der älteren Literatur) als gehobener Ausdruck für »Fesseln« verwendet: *Ihn schlugen die Häscher in Bande* (Schiller). Im Sinne von »Eingebundenes, Buch« hat *Band* maskulines Genus: *der Band*. Der Plural dazu lautet *die Bände*. ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3.1). Der Anglizismus mit der Bedeutung »Musikgruppe« ist ein Femininum: *die Band*.
2. Band 1–3 / die Bände 1–3: Bei Hinweisen auf mehrere Bände (= Bücher) eines mehrbändigen Werkes bleibt das Wort *Band* (Abk.: *Bd.*) unflektiert, wenn es ohne Artikel unmittelbar vor den Zahlen steht: *Band 1–3; Band 1, 2 und 3*. Geht dem Wort *Band* ein Artikel voran, steht es im Plural: *die Bände 1–3; die Bände 1, 2 und 3*.

Bändel: Man schreibt *Bändel* mit einem *ä*, weil es zu *Band* gestellt wird (frühere Rechtschreibung: *Bendel*). Dies betrifft auch Zusammensetzungen wie *Hutbändel, Schuhbändel*.

bang[e]: 1. banger / bänger · bangste / bängste: Als Grundform des Adjektivs wird meist *bange* verwendet; in Österreich auch und im Süden Deutschlands manchmal *bang*. Der Komparativ und Superlativ von *bang[e]* können ohne und mit Umlaut gebildet werden. In der Standardsprache werden die nicht umgelauteten Formen *banger*, *bangste* vorgezogen. Die umgelautete Form ist aber fester Bestandteil der Redewendung *bang und bänger*: *Den Cinemaxx-Betreibern wurde es bang und bänger* (taz). ↑Vergleichsformen (2.1); Umlaut (2.1).
2. bange / Bange: Neben *bang[e]* existiert auch das Substantiv *die Bange* »Angst, Furcht«, das in Verbindung mit *haben* und mit *machen* gebraucht wird: *Ich habe keine Bange, dass … Nur keine Bange! Sie hat mir ganz schön Bange gemacht!* Sonst schreibt man klein: *Mir ist angst und bang[e]. Ihm wird bang*.
3. Ich mache ihm Bange: Die Fügung *Bange machen* wird in der Regel mit dem Dativ verbunden: *Willst du mir Bange machen?* ↑Angst / angst.

bangen: In Verbindung mit der Präposition *um* wird *bangen* persönlich gebraucht (im Sinne von »in großer Sorge sein um …«): *Wir bangen um sein Leben. Ich bange um die Flüchtlinge*. Regionalsprachlich kommt auch reflexiver Ge-

brauch vor (das Reflexivpronomen steht dabei im Akkusativ): *Ich bange mich um das Kind.* In Verbindung mit der Präposition *vor* wird *bangen* dagegen unpersönlich mit dem Dativ gebraucht (im Sinne von »Angst haben vor ...«): *Ihm bangt [es] vor der Zukunft. Es bangt mir / mir bangt vor diesem Unternehmen.*

Bank: Das heimische Wort *Bank* »Sitzgelegenheit« hat die Pluralform *die Bänke.* Zu dem aus dem Italienischen entlehnten Wort *Bank* »Geldinstitut« lautet der Plural *die Banken.* Neuere Komposita wie *Blutbank, Organbank, Datenbank,* die Aufbewahrungsstellen für bestimmte auf Abruf verfügbare Dinge bezeichnen, schließen an *Bank* »Geldinstitut« an; ihr Plural lautet deshalb *die Blutbanken, Organbanken, Datenbanken.*

bankrott / Bankrott: Das Adjektiv *bankrott* bedeutet »zahlungsunfähig« und wird kleingeschrieben: *Er ist, wird bankrott.* Das Substantiv *der Bankrott* bedeutet »Zahlungsunfähigkeit«, man schreibt es groß: *Das ist betrügerischer Bankrott. Die Firma steht vor dem Bankrott. Der Kaufmann hat Bankrott gemacht.* Zusammengeschrieben wird *bankrottgehen: Die Firma wird bankrottgehen.* Entsprechend wird der Verbzusatz kleingeschrieben: *Die Firma geht bankrott.*

Bär: Die Tierbezeichnung wird in der geschriebenen Standardsprache schwach dekliniert, bis auf den Nominativ Singular haben also alle Formen die Endung *-en*. Der Genitiv lautet *des Bären*, der Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Bären* (manchmal: *dem/den Bär).* ↑Substantiv (1.2.3); ↑Rammbär; ↑Teddybär.

-bar: Adjektive auf *-bar* werden heute fast ausschließlich zu transitiven Verben (↑transitiv) gebildet. Das Suffix *-bar* gibt an, was mit der im Bezugsausdruck genannten Person oder Sache getan werden kann: *lieferbare Waren* sind Waren, die geliefert werden können, *befahrbare Wege* sind Wege, die befahren werden können. Die Beliebtheit solcher Bildungen rührt daher, dass sie überaus sprachökonomisch sind, z. B.: *Die Firma stellt abwaschbare Tapeten her* gegenüber *Die Firma stellt Tapeten her, die abgewaschen werden können.* Daneben gibt es eine Reihe von meist älteren oder fachsprachlichen *-bar*-Adjektiven, die zu intransitiven Verben (d. h. Verben, die kein persönliches Passiv bilden können, ↑intransitiv) gebildet sind: *verfügbare Mittel* sind z. B. Mittel, über die verfügt werden kann, *unverzichtbare Forderungen* sind Forderungen, auf die nicht verzichtet werden kann. Teilweise haben diese Bildungen auch aktivische Bedeutungen: *brennbares Material* ist z. B. Material, das brennen kann, ein *unsinkbares Schiff* ist ein Schiff, das nicht sinken kann. In der Gegenwartssprache ist die Bildung von *-bar*-Adjektiven zu intransitiven Verben – von fachsprachlichen Ausnahmen abgesehen – weitgehend blockiert.

-bar / -fähig: Die von Verben abgeleiteten Adjektive auf ↑*-bar* haben meist passivischen Sinn, die auf ↑*-fähig* sind im Allgemeinen aktivisch: *Die Ware ist nicht lieferbar* besagt, dass die Ware nicht geliefert werden kann, dagegen wird mit dem Satz *Die Firma ist nicht lieferfähig* ausgedrückt, dass die Firma nicht liefern kann. Man kann also z. B. nicht sagen: *ein lenkfähiger* (richtig: *lenkbarer*) *Schlitten* oder *ein leicht beeinflussfähiges* (richtig: *beeinflussbares*) *Kind.* Zu *streichfähige Butter* ↑-fähig.

-bar / -lich: ↑-lich / bar.

Barbar: Das Substantiv wird schwach dekliniert, bis auf den Nominativ Singular haben also alle Formen die Endung *-en.* Der Genitiv lautet *des Barbaren,* der Dativ und der Akkusativ lauten *dem, den Barbaren.* ↑Substantiv (1.1.2).

Barmer: Die Einwohner von *Barmen* heißen *Barmer* (nicht: *Barmener*). ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Barock: Das Substantiv kann Maskulinum (*der Barock*) oder Neutrum *(das Barock)* sein. Der Genitiv Singular von *Barock*

lautet *des Barocks,* in der Kunstwissenschaft meist ohne Genitiv-s *des Barock.*

Barometer: Das Genus des Substantivs ist das Neutrum *(das Barometer),* in der Schweiz und Österreich manchmal auch das Maskulinum *(der Barometer).*

Baron, Baronin, Baronesse: Als Bestandteil des Familiennamens steht *Baron* hinter dem Vornamen: *Hans Baron von Grote.* Das Genitiv-s wird nur an den eigentlichen Namen angehängt: *der Wagen Hans Baron von Grotes; Baron von Grotes Wagen.* Nur wenn der Artikel unmittelbar vorangeht, wird *Baron* selbst flektiert: *der Wagen des Barons von Grote.* Die feminine Form lautet *Baronin,* eine unverheiratete weibliche Angehörige der Familie wird *Baronesse* genannt. Diese Bezeichnungen werden im Familiennamen wie die maskuline Form verwendet: *Eva Baronin / Baronesse von Grote; Baronin / Baronesse von Grotes Wagen.* Die persönliche Anrede lautet (offiziell) *Herr Baron von Grote, Frau Baronin von Grote* oder *Herr Baron, Frau Baronin.* Jedoch lässt man das *Herr* oder *Frau* heute gewöhnlich weg; man schreibt im Brief: *Sehr geehrter Baron von Grote* oder *Sehr geehrte Baronin von Grote* und sagt im Gespräch *Baron Grote, Baronin Grote.*

basieren: Nach *basieren auf* im Sinne von »fußen, beruhen, sich stützen auf« steht der Dativ: *Ihre Ausführungen basierten auf genauer Kenntnis der Verhältnisse.* Im Sinne von »gründen auf, aufbauen« kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen: *Er basierte seine Theorie auf zahlreichen Versuchen / auf zahlreiche Versuche*.

Basler: Die Einwohner von Basel heißen *Basler.* In der Schweiz gilt nur diese Form, sonst ist auch die dreisilbige Form *Baseler* gebräuchlich. Die Einwohnerbezeichnung *Basler* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Basler Tram; Basler Leckerli.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

Bau: **1. Plural:** Das Substantiv *der Bau* hat in der Bedeutung »Bauwerk« den Plural *die Bauten,* der eigentlich zu dem veralteten Kanzleiwort *die Baute* »das Gebäude« gehört. Es heißt daher auch: *die Neubauten, Altbauten, Hochbauten.* Im Sinne von »Erdwohnung bestimmter Tiere« lautet dagegen der Plural *die Baue: Fuchsbaue, Dachsbaue.* Auch die Fachausdrücke des Bergbaus haben diesen Plural: *die Tagebaue, die Abbaue.* ↑Bauten.

2. in / im Bau: Beide Formen sind üblich und bedeuten dasselbe: *die Brücke ist bereits in / im Bau.* ↑in / im (1).

bauchreden: Von *bauchreden* werden im Allgemeinen nur Formen verwendet, bei denen *bauch-* nicht wie eine Verbpartikel für sich allein steht: *Er kann bauchreden. Es war sehr lustig, wenn er bauchredete.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4); Verb (3); Partikelverb (2.3).

Baudenkmal: Der Plural lautet meist *die Baudenkmäler* und manchmal *die Baudenkmale.* ↑Denkmal.

bauen: Nach *bauen auf* im Sinne von »sich verlassen auf, sein Vertrauen setzen in« steht der Akkusativ: *Du kannst auf mein Wort bauen. Ich baue auf ihn.* ↑Rektion (4).

bauen / anbauen: ↑anbauen (2).

Bauer: **1. Bauer / Bäuerin:** In der Bedeutung »Landwirt« wird *der Bauer* im Singular im Genitiv fast immer, im Dativ und Akkusativ meist schwach flektiert: *des Bauers / Bauern; dem, den Bauer / Bauern*. Der Plural lautet *die Bauern,* die abgeleitete feminine Form *die Bäuerin.*

2. Bauer / Bauerin: *Der Bauer* im Sinne von »Bauender, Erbauer« – in Komposita wie *Städtebauer, Orgelbauer, Tiefbauer* – hat starke Deklination. Der Genitiv Singular lautet *des Bauers,* der Plural *die Bauer.* Hierzu lautet die abgeleitete feminine Form *die Bauerin,* also z. B. *die*

Städtebauerin, die Obstbauerin. ↑Ackerbauer.

3. das / der Bauer: Auch im Sinne von »Vogelkäfig« wird *Bauer* stark dekliniert. In dieser Bedeutung hat es im Allgemeinen neutrales, selten auch maskulines Genus: *das* (selten: *der*) *Bauer.*

Bauklotz: Der Plural lautet *die Bauklötze*, umgangssprachlich auch *Bauklötzer.* Die umgangssprachliche Wendung *Bauklötze[r] staunen* bedeutet »äußerst erstaunt sein«.

Baulichkeit: ↑Gebäulichkeiten.

bausparen: Von *bausparen* werden nur finite Formen verwendet, bei denen *bau-* nicht wie eine Verbpartikel für sich allein steht: *Wir wollen bausparen. Wer bauspart, ist klug. … weil du bausparst.* Beim Infinitiv wird aber die Partikel *zu* wie bei einem Partikelverb eingeschoben: *Es lohnt sich, bauzusparen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4); Verb (3); Partikelverb (2.3).

Bauten: *Bauten* ist der Plural zu *der Bau* in der Bedeutung »Gebäude« (↑Bau). Es heißt in Deutschland: *In einem der Bauten befand sich die Verwaltung.* In der schweizerischen Amtssprache gibt es das Femininum *die Baute,* dort also: *In einer der Bauten …* ↑einer (1).

Bayer: *Bayer* wird meist schwach dekliniert. Der Genitiv Singular lautet *des Bayern* (vereinzelt: *Bayers*). Im Dativ und Akkusativ Singular wird meist schwach, aber auch stark flektiert: *dem, den Bayern /Bayer.* ↑Substantiv (1.2.3).

bayerisch / bayrisch / bairisch: Das Adjektiv zu *Bayern* lautet *bayerisch* oder *bayrisch.* Die Form mit *-e-* wird in der Standardsprache und in offiziellen Namen bevorzugt verwendet: *eine bayerische Tracht, die bayerische Regierung; der Bayerische Rundfunk, der Bayerische Wald, Bayerisch Eisenstein.* In der Sprachwissenschaft wird *bairisch* mit *-i-* verwendet, wenn es um die Sprache des Bayern und Österreich umfassenden Dialektraumes geht.

beachten / achten: ↑achten (2).

Beamte, der: **1. tüchtigem Beamten / Beamtem · ihm als Beamten / Beamtem:** Das Wort *Beamte* ist eine Substantivierung des 17. Jh.s von frühneuhochdeutsch *beam[p]t* »mit einem Amt betraut, beamtet«. Wegen dieser ursprünglichen Verwendung als substantiviertes Partizip wird *Beamte* noch heute im Allgemeinen wie ein attributives ↑Adjektiv (1.1) dekliniert: *Er ist Beamter geworden. Der Beamte wurde versetzt. Die Beamten waren nicht einverstanden. Zwei Beamte erstatteten Bericht; ein kleiner Beamter, der kleine Beamte.* **a)** Im Genitiv Plural ist heute nach einem stark deklinierten Adjektiv die parallele Flexion üblich: *die Ernennung städtischer Beamter* (vereinzelt: *Beamten*). **b)** Ausnahmen und Schwankungen treten beim Dativ Singular auf. Nach einem stark deklinierten Adjektiv wird heute meist schwach flektiert: *Tüchtigem Beamten* (manchmal: *Beamtem*) *wurde Auszeichnung verliehen.* In Konjunktionalgruppen wie den folgenden kommt neben der starken Deklination auch die schwache vor: *Ihm als Beamten …,* (besser:) *Ihm als Beamtem …* ↑Substantivierungen (2.1.4).

2. einige Beamte · alle Beamten · solche Beamte[n]: Zur Deklination von *Beamte* nach *alle, einige, beide* usw. ↑all- usw.

Beamtin: Die abgeleitete feminine Form zu *der Beamte* wird mit der Endung *-in* gebildet. Es heißt also: *die Beamtin* (nicht: *die Beamte*).

Beantwortung: Die Fügung *in Beantwortung Ihres Schreibens* gehört der Amts- und Kaufmannssprache an und gilt als stilistisch unschön. Man kann stattdessen formulieren: *Auf Ihr Schreiben* oder *Zu Ihrem Schreiben vom …*

Bebraer: Die Einwohnerbezeichnung *Bebraer* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *der Bebraer Bahnhof.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

Becher: ↑Glas, ↑Apposition (4).

bedanken: Die passivische Form *Sei bedankt!* gehört nicht zu dem Verb *sich bedanken,* das als reflexives Verb kein persönliches Passiv bilden kann. Sie gehört vielmehr zu dem veralteten, noch regionalsprachlich gebräuchlichen transitiven Verb *jmdn. bedanken (Der Künstler wurde herzlich bedankt)* und ist durchaus korrekt.

Bedarf: **1.** Es heißt im Allgemeinen *Bedarf an etwas: Wir haben keinen Bedarf an Getränken.* Im Sinn von »Verwendung für etwas« wird jedoch häufig auch *Bedarf für etwas* gebraucht: *Es gibt keinen Bedarf für dieses Produkt.*
2. Das Wort wird fachsprachlich auch im Plural gebraucht: *die Bedarfe.* ↑Plural (4).

Bedenken: Ein Satz wie *Ich habe Bedenken, den Brief zu schreiben* drückt aus, dass ich den Brief lieber nicht schreiben möchte. Der Satz *Ich habe Bedenken, den Brief nicht zu schreiben* besagt dagegen, dass ich es doch für besser halte, wenn der Brief geschrieben wird. Die Verneinung der abhängigen Infinitivgruppe ist also keine Verstärkung. In der Infinitivgruppe bei *Bedenken* steht immer das Gegenteil von dem, was der Sprecher oder die Sprecherin für richtig hält.

bedeuten: **1. Diese Ernennung bedeutet schnellen Aufstieg / schneller Aufstieg:** Im Sinne von »besagen, heißen, einen bestimmten Sinn haben« hat *bedeuten* fast immer den Akkusativ bei sich: *Dieses Engagement bedeutete für sie den ersten Erfolg.* Wenn solche Sätze den bestimmten oder unbestimmten Artikel enthalten, wird nur in der Schweiz und in Luxemburg manchmal der Nominativ verwendet: *Im Gegenteil, für seine Familie bedeutete dieser Schritt der wirtschaftliche Erfolg.* (Rheinische Post).Weil aber *bedeuten* auch im Sinn von »so viel sein wie« eine Gleichsetzung ausdrücken kann *(round table bedeutet »runder Tisch«),* kommen Sätze ohne Artikel auch mit dem Nominativ vor, z. B. *Mord bedeutet elektrischer Stuhl. Diese Ernennung bedeutet für sie schneller Aufstieg.*
2. er bedeutete mir / er bedeutete mich …: Im Sinne von »zu verstehen geben« steht *bedeuten* mit dem Dativ: *Er bedeutete mir zu schweigen. Sie bedeutete ihm, er solle den Wagen holen.*

bedeutend: Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *das Bedeutende; etwas Bedeutendes.* Die Großschreibung gilt auch dann, wenn *bedeutend* mit vorangehendem Artikel für ein einfaches Adverb steht: *Ihr Zustand hat sich um ein Bedeutendes* (= sehr) *verbessert.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

bedeutend / bedeutsam: Das Adjektiv *bedeutend* heißt so viel wie »bemerkenswert, groß, außergewöhnlich, hervorragend« und drückt Lob, Wertschätzung und Anerkennung aus: *Sie ist eine bedeutende Verlegerin. Dies war ein bedeutendes Ereignis.* Das Adjektiv *bedeutsam* gebraucht man in Bezug auf etwas, was sich als wichtig erweist. Es wird in der Regel nicht auf Personen bezogen: *Das ist eine bedeutsame Entdeckung. Die Rede des Präsidenten war für uns alle bedeutsam.*

Bedeutung: Nach *Bedeutung* mit attributivem Genitiv steht eine unmittelbar mit *als* angeschlossene Wortgruppe meist im Nominativ: *Er redete über die in Deutschland immer noch unterschätzte Bedeutung der Popmusik als Wirtschaftsfaktor* (Berliner Zeitung). *Dazu kommt die wachsende Bedeutung des Landes als Gaslieferant Europas* (Handelsblatt). Der Genitiv ist selten; die Voraussetzung für seinen Gebrauch ist, dass dem Substantiv ein flektiertes Wort vorausgeht: *Von der Bedeutung Europas als eines ernstzunehmenden Machtfaktors wird zwar seit Jahrzehnten geredet* (Standard). Aber auch bei vorausgehendem Artikelwort oder Adjektiv ist der Nominativ häufiger: *Wir greifen dieses Thema auf und wollen die Bedeutung des Lesens*

als eine der vier Grundfertigkeiten des Spracherwerbs darstellen (Süddeutsche Zeitung). *Das Engagement steht in keinem Verhältnis zur Bedeutung der KfW als ein Eigentümer unter vielen* (Handelsblatt). ↑als (3).

bedienen, sich: Bei *sich jmds., einer Sache als etwas bedienen* steht das unmittelbar mit *als* angeschlossene Substantiv im Nominativ: *Sie bedienten sich dieser Wiese als Flugplatz. Er bediente sich seines Bruders als Dolmetscher.* Mit Artikel und / oder adjektivischem Attribut ist auch der Genitiv möglich: *Sie bedienten sich dieser Wiese als eines Flugplatzes. Er bediente sich seines Bruders als geschickten Dolmetschers.* ↑als (3). Zu einem Satz wie *Er lässt sich bedienen wie ein Fürst / wie einen Fürsten* ↑wie (5); als (6).

Bedienstete, der und die: **1. tüchtigem Bediensteten / Bedienstetem · ihr als Bediensteten / Bediensteter:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑Abgeordnete; ↑Substantivierungen (2). **2. einige Bedienstete · alle Bediensteten · solche Bedienstete[n]:** Zur Deklination von *Bedienstete* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

bedingen: In den Bedeutungen »voraussetzen« und »zur Folge haben« wird *bedingen* heute nur schwach konjugiert: *Diese Aufgabe bedingte Fleiß und Können. Der Produktionsausfall ist durch den Streik bedingt. Er gab uns nur eine bedingte* (= eingeschränkte) *Zusage.* In der veralteten Bedeutung »als Bedingung stellen, vereinbaren« wird *bedingen* dagegen stark konjugiert. Hier kommt allerdings nur noch das Partizip II vor: *der bedungene Lohn.* Sonst wird statt des einfachen Verbs das Partikelverb ↑*ausbedingen* gebraucht.

Bedingungssatz: ↑Konditionalsatz.

bedünken: ↑dünken (2).

bedürfen: Das Verb *bedürfen* gehört zu den wenigen Verben, die ein Genitivobjekt bei sich haben: *Er bedarf der Schonung. Es bedurfte nur eines Wortes und alles war gut.* Wenn dem Substantiv kein flektiertes Artikelwort oder Adjektiv vorangeht, bleibt es immer endungslos: *Dazu bedarf es Geld / Mut.*

beeiden, beeidigen / vereidigen: Die Verben *beeidigen* und *beeiden* werden ohne Bedeutungsunterschied im Sinne von »durch einen Eid bekräftigen, beschwören« gebraucht. Darüber hinaus wird *beeidigen* in der österr. Amtssprache auch wie *vereidigen* »unter Eid nehmen« benutzt, allerdings meist unter Verwendung des Partizips II: *eine beeidigte Sachverständige.* Sonst ist dieser Gebrauch veraltet.

beeinflussbar / beeinflussfähig: ↑-bar / -fähig.

beerben: Das Verb *beerben* wird heute allgemein in der Bedeutung »jemandes Erbe antreten, bekommen« gebraucht: *Der Neffe hat seinen verstorbenen Onkel beerbt.* In der Rechtssprache hat sich vereinzelt auch der ältere Gebrauch von *beerben* im Sinne von »jemanden zum Erben einsetzen« erhalten *(Der Verstorbene hat seine einzige Tochter beerbt).*

Beete: ↑Bete / Beete.

befähle / befehle: Die Form des Konjunktivs I ist *befehle.* Der Konjunktiv I steht vor allem in der indirekten Rede (↑indirekte Rede [2]). Es heißt also: *Er sagte, er befehle ihm mitzuhelfen. Er fragte, zu welchem Zeitpunkt er die Sprengung der Brücke befehle.* Der Konjunktiv II *(beföhle* oder *befähle)* steht vor allem im ↑Konditionalsatz (2 und 3). Daher heißt es: *Der Vormarsch könnte gestoppt werden, wenn er ihm befähle, die Brücke zu sprengen.* – Zum Konjunktiv II in der indirekten Rede (↑indirekte Rede [2]).

befallen: Das Partizip II von *befallen* wird als Attribut nur in passivischem Sinn verwendet: *Die [von der Seuche] befallenen Schweine wurden geschlachtet.* Aktivischer Gebrauch ist nicht üblich. Also nicht: *die ihn befallene Krankheit,* sondern: *die Krankheit, die ihn befallen*

hat. ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

befassen: Das Verb *befassen* wird heute nicht nur reflexiv gebraucht *(sich mit jemandem, mit etwas befassen),* sondern kommt nach dem Muster von *beschäftigen* auch transitiv vor. Diese Verwendung gehört der Amtssprache an und gilt als stilistisch unschön, z. B.: *Sie befasste die Gerichte mit Klagen.*

befehlen: **1. befehlen / befiehl!:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich befehle, du befiehlst, er befiehlt.* Der Imperativ lautet: *befiehl!* (nicht: *befehle!*). ↑e / i-Wechsel.

2. beföhle / befähle: Im Konjunktiv II sind die Formen *beföhle* und *befähle* möglich, beide kommen aber nur sehr selten vor. ↑Konjunktiv (1.3).

3. befehle / befähle: ↑befähle / befehle.

Befehlsform: ↑Imperativ.

Befehlssatz: ↑Aufforderungssatz.

befestigen: Nach *befestigen an …* und *befestigen auf …* steht heute der Dativ (Frage: wo?): *Sie befestigte die Girlande an der Wand. Die Decke wird auf dem Sattel befestigt.*

befinden / finden: Die beiden Verben kommen sich in der Bedeutung »beurteilen« relativ nahe, werden aber unterschiedlich gebraucht. Das Verb *befinden* bedeutet »nach eingehender Prüfung zu einer Erkenntnis kommen« und wird mit *für* oder *als* verbunden: *Der Verräter wurde für / als schuldig befunden. Man befand mich für / als würdig, in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden.* Das Verb *finden* hat mehr den Sinn »eine bestimmte persönliche Ansicht über jemanden oder etwas haben«: *Ich finde ihn wirklich entsetzlich langweilig. Er fand das ganz in Ordnung.*

befindlich: Das Adjektiv *befindlich* gehört zwar zu *sich befinden,* es wird aber nicht wie dieses Verb mit *sich* verbunden. Also nicht: *der sich im Kasten befindliche Schmuck,* sondern: *der im Kasten befindliche Schmuck* oder (stilistisch weniger schön): *der sich im Kasten befindende Schmuck.*

befleißen / befleißigen: Statt *sich einer Sache befleißigen* »sich eifrig um etwas bemühen« kam früher auch das starke Verb *sich befleißen (er befliss sich, hat sich beflissen)* vor: *Und gerade dann, wenn Julika sich besonderer Zärtlichkeit befliss …* (Frisch).

befriedigend: ↑Zensuren.

Befriedigung / Befriedung: *Befriedigung* entspricht in der Bedeutung dem Verb *befriedigen* »zufriedenstellen«, *Befriedung* dagegen entspricht *befrieden* »Frieden bringen«. Die beiden Verbalabstrakta werden gelegentlich miteinander verwechselt, so in folgendem Beispiel: *Die Glaubwürdigkeit internationaler Aussprachen … werde gewinnen, wenn das Eingreifen der UN zu einer Befriedigung auch für die Zukunft führe* (Wiesbadener Kurier). Richtig muss es heißen: … *wenn das Eingreifen der UN zu einer Befriedung … führe.*

begegnen / treffen: Bei der Verwendung von *begegnen* und *treffen* ist Folgendes zu beachten: Mit *begegnen* wird ein zufälliges Zusammentreffen bezeichnet: *Wir begegneten uns auf der Straße. Ich bin ihm erst kürzlich begegnet.* Das Verb *treffen* kann dagegen sowohl eine zufällige als auch eine beabsichtigte Begegnung bezeichnen: *Ich habe im Urlaub einen alten Bekannten getroffen. Wo kann ich dich morgen treffen? Sie trafen sich zu einer Unterredung.*

Begehr: Es heißt sowohl *das Begehr* als auch (seltener) *der Begehr.*

beginnen: **1. Konjunktiv:** Im Konjunktiv II wird heute meist die Form *begänne*, seltener *begönne* gebraucht. ↑Konjunktiv (1.3).

2. Gebrauch des Partizips II: Die Möglichkeit des attributiven Gebrauchs beim transitiv gebrauchten Verb *(das begonnene Projekt, die begonnene Sanierung)* wird auch auf den intransitiven Gebrauch übertragen: *begonnene Erholung,*

begonnene Talfahrt. Teilweise kann die Grenze zwischen transitivem und intransitivem Gebrauch nicht eindeutig gezogen werden: *der begonnene Friedensprozess* (intransitiv: der Friedensprozess hat begonnen, transitiv: der Friedensprozess wurde begonnen). ↑Partizip und Partizipialgruppe (1.3).

3. Komma: Wenn *beginnen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen: *Er begann ein Loch zu bohren / Er begann, ein Loch zu bohren.* ↑Komma (5.2).

begleichen: Das Verb *begleichen* mit der Bedeutung »bezahlen« bezieht sich nur auf etwas, was für eine Ware oder Leistung in Rechnung gestellt wird, also z. B. auf eine noch offene Rechnung oder eine Summe, die man für etwas entrichtet, nicht aber auf die Ware oder die Leistung selbst: Man sagt also richtig: *eine Rechnung, einen Betrag begleichen, seine Schulden begleichen, die Zeche begleichen,* aber nicht: *die Lebensmittel, die Lieferung, die Reparatur begleichen.*

begleiten: 1. jemanden auf einer Reise begleiten / auf eine Reise begleiten: Bei *begleiten* steht die Angabe des Ziels gewöhnlich im Akkusativ (Frage: wohin?): *Er begleitete mich auf die Straße, vor das Tor, in den Park.* In Verbindung mit der Präposition *auf* steht jedoch meist der Dativ, wenn ausgedrückt wird, dass man eine Reise o. Ä. gemeinsam unternimmt: *Ich begleite ihn auf dieser* (seltener: *auf diese*) *Reise.* Das gilt besonders bei übertragener Bedeutung: *Unsere besten Wünsche begleiten ihn auf seinem ferneren Lebensweg.* In der Bedeutung »ein Solo auf einem oder mehreren Instrumenten unterstützen« ist nur der Dativ möglich: *Er begleitete den Sänger auf dem Klavier.*

2. begleiten / bekleiden: Es heißt *ein Amt (eine Stellung, einen Posten u. Ä.) bekleiden* (nicht: *... begleiten*).

begriffliches Substantiv: ↑Abstraktum.

begründen / gründen: Zwischen beiden Verben besteht ein Bedeutungsunterschied. Das Verb *begründen* hat – abgesehen von anderen Verwendungsweisen – die Bedeutung »eine Grundlage schaffen für etwas«. Es wird im Allgemeinen auf etwas Abstraktes bezogen: *jmds. Ruhm, Reichtum, Ruf, eine Theorie, Herrschaft, Schule* (= Denkrichtung) *begründen.* Dagegen hat *gründen* die Bedeutung »ins Leben rufen, etwas neu schaffen«. Es wird im Allgemeinen auf Einrichtungen, auf Formen menschlicher Gemeinschaft u. Ä. bezogen: *eine Stadt, eine Firma, ein Unternehmen, ein Netzwerk, einen Verein, eine Familie, einen Hausstand, eine Existenz gründen.* Anstelle von *gründen* wird in diesen Fällen häufig auch *begründen* gebraucht, wobei dann das Präfix *be-* im Sinne einer Verstärkung zu verstehen ist. So z. B.: *einen Hausstand, einen Verein gründen / begründen.*

Begründungsangabe / Begründungsergänzung: ↑adverbiale Bestimmung.

Begründungssatz: ↑Kausalsatz.

begrüßen: Bei *begrüßen als* steht das dem *als* folgende Substantiv im Akkusativ, wenn es sich auf den Begrüßten bezieht: *Wir begrüßen Sie als neuen Kunden.* ↑als (5).

behänd[e]: 1. Rechtschreibung: Aufgrund seiner sprachgeschichtlichen Zugehörigkeit zur Wortfamilie von *Hand* schreibt man das Adjektiv mit *ä* (frühere Rechtschreibung: *behende*). ↑ä / e.

2. Weglassen des e: Der Superlativ von *behänd[e]* lautet *behändeste, am behändesten.* Das *e* der vorletzten Silbe fällt im Allgemeinen nicht weg. ↑Vergleichsformen (2.3).

behangen / behängt: Das Partizip II des transitiven Verbs *behängen* lautet meist *behängt* (manchmal: *behangen*): *Sie hatten den Vorbau mit bunten Girlanden behängt. Die Wände waren mit Teppichen behängt. Die Dachrinne war mit Eiszapfen behangen.* ↑hängen.

beharren: In Verbindung mit der Präposition *auf* steht nach *beharren* fast immer

B beid

der Dativ: *Ich beharre auf meinem Anspruch*. Vereinzelt tritt auch der Akkusativ auf: *Ich beharre auf meinen Anspruch*.

beheizen / heizen: Man kann nur das Verb *heizen* verwenden, wenn kein Objekt genannt ist: *Wir heizen* (nicht: *beheizen*) *elektrisch. Bei uns wird ab 15. September geheizt.* Die Verwendung von *beheizen* statt *heizen* ist dann üblich, wenn angegeben wird, womit oder auf welche Art geheizt wird, oder wenn ausgedrückt werden soll, dass etwas mit Wärmeenergie versorgt wird. Es gehört also vor allem der technischen und der Verwaltungssprache an: *Der Kessel kann mit Öl oder Kohle beheizt werden. Es waren 13 Räume zu beheizen. Man beheizte das Haus durch Fernwärme.* Sonst ist auch *heizen* gebräuchlich: *Der Vater heizt den Ofen. Der Saal war schlecht geheizt.*

behelfen: Während *helfen* nur mit dem Dativ verbunden wird *(ich helfe dir; ich helfe mir selbst),* kann bei *sich behelfen* das Reflexiv im Akkusativ oder im Dativ stehen: *Ich behalf mich* (oder: *mir*) *notdürftig mit einem alten Mantel. Kannst du dich* (oder: *dir*) *so lange behelfen?*

behend[e]: Alte Schreibung für ↑behänd[e].

behindern / hindern / verhindern: Beim Gebrauch dieser Verben treten gelegentlich Schwierigkeiten auf. Das Verb *behindern* bedeutet »hemmen; störend aufhalten«; es drückt aus, dass etwas erschwert wird, aber nicht, dass es unmöglich gemacht wird: *Der Betrunkene behinderte den Verkehr. Die Spielerinnen behinderten sich gegenseitig.* Das Verb *verhindern* bedeutet dagegen »bewirken, dass etwas nicht geschieht oder getan wird«. Wer etwas verhindert, macht es unmöglich: *Sie verhinderte ein Unglück. Der Chef war dienstlich verhindert* (= er konnte nicht kommen). Das einfache Verb *hindern* schließlich kann sowohl im Sinne von »behindern« als auch im Sinne von »verhindern« eingesetzt werden: *Der Verband hinderte sie sehr beim Schreiben. Der Nebel hinderte ihn schneller zu fahren.* In Verbindung mit der Präposition *an* hat *hindern* immer die Bedeutung »verhindern«: *Der Lärm hinderte mich am Einschlafen. Niemand kann mich daran hindern, morgen abzureisen.*

Behinderte, der und die: Oft wird das Wort *Behinderte* als zu unpersönlich und damit diskriminierend kritisiert. Um einer Diskriminierung entgegenzuwirken und nicht die Beeinträchtigung, sondern die Person in den Mittelpunkt zu stellen, kann man von *behinderten Menschen, Menschen mit Behinderung* oder *Menschen mit Beeinträchtigung* sprechen. ↑Political Correctness (1). Zur Deklination ↑Substantivierungen (2.1).

bei: 1. bei mit dem Dativ: Die Präposition *bei* regiert in der geschriebenen Standardsprache den Dativ: *Der Fernseher steht bei dem Sofa.* Umgangssprachlich kommt noch der (früher gebräuchliche) Akkusativ vor: *Komm bei mich! Die Fliegen gehen bei die Wurst. Heute gehen wir bei Tante Emma.* ↑in / nach / zu / bei.

2. bei dem, bei der / wobei: Bei relativischem Gebrauch steht *bei* mit dem Relativpronomen, nicht das Pronominaladverb *wobei.* Es heißt also z. B.: *Der Freund, bei dem* (nicht: *wobei*) *ich wohnte. Die Fahrt, bei der* (nicht: *wobei*) *er verunglückte.* ↑Pronominaladverb (4).

3. bei was / wobei: Die Verbindung von *bei + was (Bei was hast du dich denn verletzt?)* kommt nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Standardsprache in Fragesätzen vor. In der geschriebenen Standardsprache dominiert hier jedoch eindeutig der Gebrauch des Pronominaladverbs *wobei*: *Wobei hast du dich denn verletzt? Er wollte ihr nicht sagen, wobei er solche Probleme hatte.* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

beide: 1 a) wir beide / wir beiden · ihr beide / ihr beiden: Nach den verschiedenen Formen des Personalpronomens wird

beide stark dekliniert, nur im Nominativ nach *wir* und *ihr* tritt daneben die schwache Flexion auf. Nach *wir* ist sie seltener: *Wir beide* (seltener: *wir beiden*) *werden jetzt die Sache bereinigen.* Nach *ihr* hat *beide* meist die schwache Form, besonders wenn es als Anrede herausgehoben ist: *Ihr beiden, seid ihr wieder versöhnt? Seid ihr beiden / ihr beide wieder versöhnt?* Zwischen *wir* bzw. *ihr* und einem Substantiv wird *beide* wie ein gewöhnliches Adjektiv schwach dekliniert: *wir beiden Armen, ihr beiden Diebe.* Die übrigen Formen lauten: Nominativ: *sie beide.* Genitiv: *unser, euer, ihrer beider.* Dativ: *uns, euch, ihnen beiden.* Akkusativ: *uns, euch, sie beide.* Beispiele: *Sie beide waren schuld. Mit unser beider Hilfe. Euer beider Anteilnahme wird sie getröstet haben. Der Gegenstand ihrer beider Interesses … Für uns beide allein … Euch beide unartigen Kinder kann ich nicht mitnehmen.* **b) dies[es] beides, diese beiden / alles beides, alle beide:** Nach dem Neutrum Singular *dies[es]* und *alles* sowie nach *alle* wird *beide* stark dekliniert: *dies[es] beides, alles beides, alle beide. Man bedarf aller beider.* Nach den Pluralformen *diese, jene* wird dagegen schwach dekliniert: *Diese beiden habe ich gesehen. Jene beiden kamen zurück.* **c) beide jungen Mädchen / beide junge Mädchen · beide Abgeordneten / beide Abgeordnete:** Ein attributives Adjektiv wird nach *beide* meist schwach dekliniert: *beide jungen Mädchen.* Die starke Flexion überwiegt aber im Genitiv Plural: *die Bürger beider deutscher Staaten.* Bei den substantivierten Adjektiven und Partizipien ist die Verteilung starker und schwacher Formen recht ausgewogen: *beide Abgeordneten/Abgeordnete, Beamten/Beamte, Reisenden/Reisende, beider Kranken/Kranker.* In der Schweiz, in Luxemburg, Österreich und Deutschland-Südwest wird allerdings die schwache Flexion bevorzugt. ↑Adjektiv (1.5), ↑Substantivierungen (2.1).

2a) beide / die beiden: Sowohl *beide* wie *die beiden* bezieht sich auf zwei schon bekannte oder genannte Lebewesen oder Dinge. Die Form *beide* wird im Satz besonders betont und drückt aus, dass die Aussage die zwei in gleicher Weise betrifft: *Beide Brüder sind gefangen* (= alle zwei, nicht nur einer). *Es gibt darüber zwei Theorien; sie sind beide falsch.* Der Ausdruck *die beiden* ist meist nicht betont. Er nimmt Vorerwähntes auf und fasst die Aussage über die zwei nur zusammen: *Die beiden Brüder sind gefangen* (nicht entkommen). *Ich habe die beiden* (= sie, die zwei) *gestern gesehen.* **b) wir zwei beide[n]:** Da *zwei* und *beide* gleichbedeutend sind, sind Fügungen wie *die zwei beiden* oder *wir zwei beide[n]* ein Pleonasmus. Sie werden manchmal verstärkend oder auch scherzhaft in der nord- und mitteldeutschen Umgangssprache gebraucht.

3. beide / beides: In bestimmten Fällen (aber nicht, wenn es sich um Personen handelt) kann man statt der allein stehenden Pluralform *beide* das Neutrum Singular *beides* verwenden. Damit wird die Zusammenfassung der genannten Dinge zu einer Einheit bezeichnet: *Buch und Regenschirm, beides hatte er im Abteil liegen lassen.* Werden dagegen die betreffenden Dinge für sich gesehen, dann gebraucht man *beide: Das Werk und die Aufführung, beide gaben den Kritikern Rätsel auf.*

4. die beiden ersten … / die ersten beiden …: Die Fügung *die beiden ersten …* bezieht sich auf das erste Element zweier verschiedener Größen: *die beiden ersten Strophen zweier Gedichte.* Im Gegensatz dazu bezieht sich *die ersten beiden …* auf die Elemente eins und zwei einer einzigen Größe: *die ersten beiden Gesänge der Odyssee; die ersten beiden Verse* (= das erste Verspaar) *eines Gedichts.* Nicht so deutlich ausgeprägt ist der Unterschied, wenn die zeitliche Rei-

henfolge gemeint ist: *die ersten beiden Besucher / die beiden ersten Besucher.*
5. Rechtschreibung: Das Wort *beide* wird auch in Verbindung mit einem Artikel immer kleingeschrieben: *Es waren die beiden dort. Einer von beiden / Einer von den beiden muss es gewesen sein.* Auch bei der Anrede im Brief ist *beide* kleinzuschreiben: *Ich grüße Sie beide herzlich.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

beiderseitig / gegenseitig: Das Adjektiv *beiderseitig* drückt aus, dass etwas für zwei Partner in gleicher Weise gilt, während *gegenseitig* zwei Partner unmittelbar zueinander in Beziehung setzt. So sagt z. B. der Satz *Sie handelten in gegenseitigem Einverständnis* aus, dass zwei Partner wechselseitig mit ihrem Handeln einverstanden sind. Dagegen meint der Satz *Wir lösen den Vertrag in / mit beiderseitigem Einverständnis,* dass beide Partner mit der Lösung des Vertrages einverstanden sind; *beiderseitig* bezieht sich also auf das Verhältnis zweier Partner zu einer Sache, *gegenseitig* bezieht sich auf das Verhältnis zweier Partner zueinander in Bezug auf eine Sache. Es ist zu beachten, dass *beiderseitig* im Unterschied zu *gegenseitig* nicht als adverbiale Bestimmung verwendet werden kann; in diesem Fall muss *beiderseits* gebraucht werden: *Sie beschuldigten sich gegenseitig des Verrats.* Aber: *Man war beiderseits* (nicht: *beiderseitig*) *nicht bereit nachzugeben.* ↑ beiderseits.

beiderseits: Als Präposition wird *beiderseits* mit dem Genitiv verbunden: *beiderseits des Weges, des Flusses; die Autobahnen, die Wälder beiderseits Heidelbergs.* Nicht korrekt ist es, einen Ortsnamen unflektiert zu lassen. Man kann aber *von* verwenden: *die Wälder beiderseits von Heidelberg.* ↑ geografische Namen (1.1.1), ↑ beiderseitig / gegenseitig.

beieinander: Vom folgenden Verb *sein* schreibt man *beieinander* immer getrennt: *Wir werden heute beieinander sein. Sie soll noch gut beieinander sein* (= gesund sein). Mit einem anderen folgenden Verb schreibt man *beieinander* zusammen, wenn der Hauptakzent auf dem *a* von *beieinander* liegt: *Sie wollen beieinanderbleiben. Sie werden das Geld bald beieinanderhaben.* Aber getrennt bei Akzent auf dem Verb: *sich beieinander ausweinen.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

Beifügung: ↑ Attribut.

Beifügungssatz: ↑ Attributsatz.

beige: 1. ein beige Kleid / ein beiges Kleid / ein beigefarbenes Kleid: Das ursprünglich nicht flektierbare Farbadjektiv wird heute in attributiver Funktion sowohl unflektiert als auch flektiert gebraucht: *ein beige Kleid / ein beiges Kleid*. Will man die Wahl zwischen der flektierten und der unflektierten Form umgehen, kann man auf Komposita mit *-farben* oder *-farbig* ausweichen: *ein beigefarbenes Kleid, beigefarbige Schuhe.* ↑ Farbbezeichnungen (2.2).
2. in Beige: In Verbindung mit einem Artikel oder einer Präposition wird *beige* großgeschrieben: *das Beige in der Tapete, Kostüme in Beige.* ↑ Farbbezeichnungen (3.2).

beigefügt: Die in Geschäftsbriefen häufig gebrauchte Formulierung *Beigefügt übersenden wir Ihnen …* ist zwar grammatisch nicht eindeutig, kann aber nicht in dem Sinne missverstanden werden, dass der Sender beigefügt sei. Andere Formulierungen sind: *Hiermit übersende ich Ihnen …* oder *Anbei erhalten Sie …* ↑ Partizip und Partizipialgruppe (1).

Beilage / Beilegung: Die beiden Wörter haben nicht dieselbe Bedeutung. *Beilage* bedeutet »Zutat zu einem Gericht« (z. B. Gemüsebeilage) und »beigelegtes Blatt oder Heft« (z. B. Lokalteil einer Zeitung), österr. auch »Anlage zu einem Brief«. *Beilegung* schließt sich in der Bedeutung an *beilegen* »schlichten, aus der Welt schaffen« an *(einen Streit beilegen).* Daher heißt es: *Die Beilegung* (nicht: *Beilage*) *des Streites ist gelungen.* Sonst

empfiehlt es sich, als Bezeichnung des Vorgangs den substantivierten Infinitiv zu verwenden: *Das Beilegen von Briefen ist nicht erwünscht.* ↑Nominalstil.

beiliegend: Die in Geschäftsbriefen häufig gebrauchte Formulierung *Beiliegend übersende ich Ihnen …* ist zwar grammatisch nicht eindeutig, kann aber nicht in dem Sinne missverstanden werden, dass der Absender beiliegt. Andere Formulierungen sind: *Hiermit / Als Anlage übersende ich Ihnen …* ↑Partizip und Partizipialgruppe (1).

beim: Diese Verschmelzung aus *bei* und *dem* wird ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2); ↑Präposition (1.2.1).

beinhalten: Das Verb *beinhalten* wird schwach konjugiert. Es heißt also: *Der Vertrag beinhaltete den Austausch diplomatischer Vertretungen. Sein Vorschlag hat beinhaltet, dass …*

beisammen: Getrennt schreibt man *beisammen* in Verbindung mit *sein: Wir werden bald beisammen sein. Sie sind lange beisammen gewesen. Die alte Dame soll noch gut beisammen sein* (ugs. für: »noch rüstig sein«). Zusammen schreibt man *beisammen* in Verbindung mit anderen Verben: *Wir wollen gemütlich beisammensitzen. Wir werden das Geld bald beisammenhaben. Er kann sie nicht alle beisammenhaben* (ugs. für: »kann nicht richtig bei Verstand sein«). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

Beisatz: ↑Apposition.

beiseite: Das Adverb *beiseite* wird in einem Wort geschrieben: *Spaß beiseite!* Mit einem folgenden Verb schreibt man *beiseite* in der Regel zusammen: *Der Mörder hat die Leiche beiseitegeschafft. Er hat ihr in dieser schwierigen Situation beiseitegestanden. Würden Sie bitte mal beiseitetreten?* Aber getrennt bei Akzent auf dem Verb: *den Karton beiseite abstellen.* ↑Verblassen des Substantivs; vgl. auch ↑Seite; ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

beispielsweise[,] dass: In Verbindung mit der Konjunktion *dass* wird nach *beispielsweise* gewöhnlich ein Komma gesetzt: *Nach dem Unfall wurden einige Details bekannt, beispielsweise, dass die Beifahrerin nicht angeschnallt war.* Man kann die Fügung aber auch als konjunktionale Einheit ansehen und das Komma weglassen: *Nach dem Unfall wurden einige Details bekannt, beispielsweise dass die Beifahrerin nicht angeschnallt war.*

beißen: **1. Der Hund beißt ihm / ihn ins Bein:** Bei dem Verb *beißen* kann ein Ausdruck im Akkusativ allein als Objekt stehen *(Der Hund beißt den Fremden)* oder zusätzlich zu einer adverbialen Bestimmung, die sich auf einen Körperteil bezieht: *Der Hund beißt den Fremden ins Bein.* Der Dativ tritt nur zusammen mit der adverbialen Bestimmung auf: *Der Hund beißt dem Fremden ins Bein.* Mit *auf* steht immer der Dativ: *Ich habe mir auf die Lippe gebissen.*

2. Der Rauch beißt mir / mich in die Augen: Auch bei übertragenem Gebrauch wird meist der Dativ verwendet: *Der Rauch biss mir* (selten: *biss mich*) *in die Augen.* Vgl. auch ↑schlagen, ↑schneiden, ↑treten u. a.

beistehen: In den meisten Regionen Deutschlands wird das Perfekt mit *haben* gebildet: *Er hat mir beigestanden.* Süddeutsch, österreichisch und schweizerisch ist jedoch die Perfektbildung mit *sein* gebräuchlich. ↑Tempus (3).

Beistrich: ↑Komma.

beitragen: In den Verbindungen *das Seine / das Seinige* (= seinen Teil) *beitragen* und *das Ihre / das Ihrige beitragen* kann man das Pronomen groß- oder kleinschreiben. Also auch möglich: *das seine / seinige* oder *das ihre / ihrige beitragen.*

bekannt: **1. bekannt wegen / durch / für:** Wie *berüchtigt* und *berühmt* wird *bekannt* mit der Präposition *wegen* verbunden, wenn der bloße Grund für die Bekanntheit angegeben werden soll: *Er ist wegen*

seines Ehrgeizes (nicht: *durch seinen Ehrgeiz*) *bekannt.* Häufiger wird die Präposition *für* gebraucht: *Er ist bekannt für seine gute Ware. Sie ist bekannt dafür, dass sie geizig ist.* Die Präposition *durch* bezeichnet dagegen das Mittel, mit dem sich eine Person bekannt gemacht hat oder durch das sie bekannt geworden ist: *Er ist durch seinen Ehrgeiz bekannt geworden, hat sich durch seinen Ehrgeiz bekannt gemacht.*

2. die Maßnahmen des als harter Sparer bekannten Ministers: ↑Attribut (1).

3. Rechtschreibung: In Verbindung mit dem Verb *sein* wird getrennt geschrieben: *bekannt sein; er ist mit ihr gut bekannt gewesen.* In Verbindung mit allen anderen Verben kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *Er hat sie miteinander bekannt gemacht / bekanntgemacht. Das Ergebnis der Wahl wird morgen bekannt gegeben / bekanntgegeben. Das Vergehen ist bekannt geworden / bekanntgeworden.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Bekannte, der und die: **1. oben genanntem Bekannten / Bekanntem · ihr als Bekannten / Bekannter:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑Abgeordnete; ↑Substantivierungen (2).

2. einige Bekannte · alle Bekannten · solche Bekannte[n]: Zur Deklination von *Bekannte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

bekennen, sich: Bei *sich bekennen als* steht der dem *als* folgende Nominalausdruck heute gewöhnlich im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er bekannte sich als eigentlicher Urheber des Streites.* Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf *sich,* ist veraltet: *Er bekannte sich als eigentlichen Urheber.* ↑als (6).

Beklagte, der und die: ↑Angeklagte.

bekleiden / begleiten: ↑begleiten (2).

bekommen: In Verbindung mit dem Partizip II bestimmter Verben kann *bekommen* als Hilfsverb des sogenannten *bekommen*-Passivs gebraucht werden: *Die Bücher wurden ihm geschenkt – Er bekam die Bücher geschenkt.* ↑Passiv (2).

Belag: Der Plural zu *Belag* lautet *die Beläge.*

belämmert: Das umgangssprachliche Adjektiv *belämmert* »verlegen, betreten; übel, schlimm« *(Er macht ein belämmertes Gesicht. Die Sache ist ziemlich belämmert)* hat nichts mit *Lämmern* zu tun, sondern ist das Partizip II des niederdeutschen Verbs *belemmern* »hindern, in Verlegenheit bringen«. Trotzdem wird es nach den neuen Rechtschreibregeln mit *ä* geschrieben, da der sprachhistorische Hintergrund nicht allgemein bekannt ist und das Wort deshalb mit *Lamm* in Verbindung gebracht wurde.

belasten: Das transitive Verb *belasten* bedeutet »beschweren, mit einer Last versehen«, in der Kaufmannssprache »mit einem Sollbetrag belegen«. Man kann deshalb nicht *Wir haben diesen Betrag Ihrem Konto belastet* schreiben, denn man kann nur das Konto, aber nicht den Betrag belasten. Hier liegt eine unrichtige Analogie zu *gutschreiben* vor *(Wir haben diesen Betrag Ihrem Konto gutgeschrieben).* Bei *belasten* kann es nur heißen: *Wir haben Ihr Konto mit diesem Betrag belastet.*

belemmert: Alte Schreibung für ↑belämmert.

beleuchten / erleuchten: Das Verb *beleuchten* wird gelegentlich mit *erleuchten* verwechselt, etwa: *die Fenster des Hauses waren noch beleuchtet* (statt richtig: … *erleuchtet*). Das Verb *beleuchten* bedeutet »[von außen] Licht auf etwas werfen« *(Die Bühne wird mit Scheinwerfern beleuchtet)* oder »etwas mit Licht versehen« *(ein Fahrzeug beleuchten).* Dagegen bedeutet *etw. wird erleuchtet,* dass etwas von innen mit Licht erfüllt wird: *Der Saal war festlich erleuchtet.* Im Unterschied zu *beleuchten* kann bei konkreter (nicht übertragener) Bedeutung von *erleuchten* nicht der Mensch, son-

dern nur die Lichtquelle im Subjekt stehen. Nicht richtig: *Der Mann erleuchtete das Zimmer.* Richtig ist: *Viele Kerzen erleuchteten das Zimmer*.

belieben: Das Verb *belieben* kann man persönlich *(ich beliebe)* oder unpersönlich *(es beliebt mir)* gebrauchen. Es wirkt leicht gespreizt und wird heute im Allgemeinen nur noch ironisch verwendet. *Es beliebt mir* heißt so viel wie »es gefällt mir, es macht mir Spaß oder Freude« (z. B.: *Ihr könnt meinetwegen tun, was euch beliebt*); *ich beliebe* bedeutet dagegen »ich wünsche, ich pflege, ich lasse mich herbei« (z. B.: *Er beliebte, lange zu schlafen. Sie beliebte, sich meiner zu erinnern*). ↑Komma (5.2).

beliebig: Das Adjektiv *beliebig* wird kleingeschrieben: *jedes beliebige Buch; eine beliebige Stadt.* Groß schreibt man hingegen die Substantivierung: *Du kannst dir etwas Beliebiges* (= etwas nach deinem Belieben) *aussuchen; ein Beliebiger, jeder Beliebige, alle Beliebigen, alles Beliebige.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

Bendel: Alte Schreibung für ↑Bändel.

benedeien: Das Partizip II zu *benedeien* lautet *gebenedeit* oder *benedeit.* Als Bezeichnung für die Jungfrau Maria ist nur *die Gebenedeite* gebräuchlich.

Bengel: Standardsprachlich lautet der Plural *die Bengel*. Die Pluralform *die Bengels* ist umgangssprachlich.

Benummerung: ↑[1]Punkt (2).

benutzen: 1. benutzen / benützen: Zwischen diesen beiden Formen besteht in der Bedeutung kein Unterschied; die Form mit Umlaut *(benützen)* wird in der Schweiz und in Österreich manchmal gebraucht. ↑nutzen / nützen.

2. benutzen / gebrauchen / verwenden: Das Verb *benutzen* hat drei voneinander abweichende Bedeutungen: 1. »sich einer Sache ihrem Zweck entsprechend bedienen«: *ein Handtuch benutzen; jmds. Telefon benutzen; den Vordereingang benutzen; die Bahn benutzen* (= mit der Bahn fahren). 2. »jemanden oder etwas für einen bestimmten Zweck einsetzen«: *einen Jungen als Boten benutzen; eine Pause zum Rauchen benutzen; eine Idee für einen Film benutzen.* 3. »jemanden oder etwas für seine Zwecke ausnutzen«: *eine Krankheit als Vorwand benutzen; ein Kind als Alibi benutzen.* Soweit Personen das Objekt sind, stehen sich die Bedeutungen 2 und 3 sehr nahe; man sollte daher *benutzen* vermeiden, wenn nur gemeint ist, dass man eine Person für eine bestimmte Aufgabe einsetzt. Hier sagt man besser *verwenden* (oder *einsetzen*): *Er verwendete ihn als Boten.* Das Verb *verwenden* wird vor allem dann gewählt, wenn es um den Gebrauch in einem bestimmten Zusammenhang geht *(ein Buch im Unterricht verwenden)* oder wenn ein Zweck angegeben wird. Wieder anders ist es mit *gebrauchen.* Dieses Verb bezieht sich meist auf Dinge, die jemand selbst besitzt oder zur Verfügung hat. Dabei wird der Zweck jedoch nicht angegeben: *Er gebraucht einen Kugelschreiber. Sie gebrauchte ihren Verstand.* Auch: *Er gebrauchte harte Worte, als er davon sprach.* Man kann *gebrauchen* nicht mit allen Objekten verbinden, die bei *benutzen* möglich sind. Man sagt z. B. nicht: *Er gebrauchte die Bahn* oder *Kann ich ihr Telefon gebrauchen?,* wenn man das sagen will, was mit *benutzen* ausgedrückt wird.

Bereich: Sowohl *der Bereich* wie *das Bereich* sind richtig. Im heutigen Sprachgebrauch überwiegt jedoch der Gebrauch des Maskulinums eindeutig: *der private Bereich, der Bereich des Erotischen*.

bereit: In Verbindung mit dem Verb *sein* schreibt man getrennt: *Er wird bereit sein.* Ansonsten wird zusammengeschrieben: *Ich habe das Buch bereitgelegt. Er muss das Geld bereithalten. Wir sollten uns bereithalten. Sie hat die Sachen bereitgestellt. Die Bücher werden bereitliegen. Wir werden alles rechtzeitig bereithaben.* Getrennt oder zusammen

kann man schreiben: *sich zu etwas bereit machen* / *bereitmachen; sich zu etwas bereit erklären* / *bereiterklären.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

bereits schon: Die Verwendung von *bereits schon* sollte vermieden werden, da beide Wörter dieselbe Bedeutung haben. Man sollte also nicht sagen: *Sie ist bereits schon angekommen,* sondern nur *Sie ist bereits angekommen* oder *Sie ist schon angekommen.* ↑Pleonasmus.

bereit- und zur Verfügung halten: ↑Bindestrich (1.1).

Berg- / Berges-: In Komposita mit *Berg* schwankt bei einigen Wörtern die Bildungsweise mit oder ohne Fugenelement. So stehen *Berggipfel*, *Berghang* und *Bergrücken* neben *Bergesgipfel, Bergeshang* und *Bergesrücken.* Die Formen mit *-es-* klingen ein wenig poetisch. Nur mit Fugenelement ist *Bergeshöhe* gebräuchlich, auch das übertragen gebrauchte Substantiv *Bergeslast* wird nur mit *-es-* gebraucht. Kein Fugenelement enthalten u. a. folgende Substantive: *Bergadler, Bergbahn, Bergbau, Bergfahrt, Bergfex, Bergführer, Berghotel, Bergkrankheit, Bergkristall, Bergkuppe, Bergmann, Bergpredigt, Bergrutsch, Bergsteiger, Berg-und-Tal-Bahn, Bergwacht, Bergwerk.* ↑Fugenelement.

bergab, bergan, bergauf: Diese drei Wörter sind selbstständige Adverbien, sie werden nicht mit einem Verb zusammengeschrieben: *Wir sind bergab gelaufen; ... weil es hinter dem Dorf bergauf geht. Wir müssen eine halbe Stunde bergan steigen.*

bergen: **1. bergen / birg!:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich berge, du birgst, er birgt.* Der Imperativ lautet: *birg!* (nicht: *berge!*). ↑e / i-Wechsel.

2. Konjunktiv: Im Konjunktiv II wird heute ausschließlich (aber auch nur sehr selten) die Form *bärge* gebraucht. Die Formen *börge* und *bürge* sind veraltet. ↑Konjunktiv (1.3).

Bergmann: Als Plural wird gewöhnlich *die Bergleute* (selten: *die Bergmänner*) gebraucht. ↑Mann (2).

Bergnamen: ↑Gebirgsnamen.

bergsteigen: Von *bergsteigen* werden nur finite Formen verwendet, bei denen *berg-* nicht wie eine Verbpartikel für sich allein steht: *Wollen wir in diesem Urlaub bergsteigen? Wenn ich bergsteige, bekomme ich Herzklopfen.* Beim Infinitiv und beim Partizip II wird aber die Partikel *zu* bzw. das Präfix *ge-* wie bei einem Partikelverb eingeschoben: *In meiner Jugend bin / habe ich auch berggestiegen. Wir fahren nach Südtirol, um bergzusteigen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4); Verb (3); Partikelverb (2.3).

Bericht: Die Person oder Sache, auf die sich ein Bericht bezieht, wird mit der Präposition *über* oder auch mit *von* angeschlossen: *Der Reporter gab einen Bericht über das Derby, von dem Derby.* ↑berichten (2). Besonders vor *Lage* oder *Situation* kann aber auch die Präposition *zu* stehen: *Bericht zur Lage der Nation; ein Bericht zur Situation der Landesbühnen.* Es ist wenig sinnvoll, vom *Bericht des Patienten* zu sprechen, wenn man den Bericht meint, den ein anderer über den Patienten erstattet. ↑Genitivattribut (1.5.2).

berichten: **1. Dativ oder Akkusativ?:** Das Verb *berichten* hat ein Akkusativobjekt und ein Dativobjekt (jmd. berichtet jmdm. etwas): *Er hat seinem Vater alles berichtet. Mir wurde berichtet, dass ...* Früher wurde *berichten* nur mit dem Akkusativ im Sinne von *jmdn. berichten* (= jmdn. unterrichten oder informieren) verbunden. Auf diesen Gebrauch geht die Verwendung des Partizips II in Verbindung mit *sein* zurück: *Wenn ich recht berichtet bin, ist der Minister erkrankt. Da bist du falsch berichtet.*

2. berichten über / berichten von: Der Unterschied im Gebrauch der beiden Präpositionen ist nur gering. Man kann sagen, dass *über jemanden, über etwas berichten* einen umfassenden, eingehenden

Bericht meint, während *von jemandem, von etwas berichten* sich mehr auf Einzelheiten bezieht.

Berliner / berlinerisch / berlinisch: Die Zugehörigkeit zu Berlin und den Berlinern wird heute überwiegend mit dem Wort *Berliner* ausgedrückt, das als flexionsloses attributives Adjektiv gebraucht, aber immer großgeschrieben wird: *der Berliner Verkehr, die Berliner Mundart, eine Berliner Weiße, eine Berliner Firma* (↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er [7]). Die Adjektive *berlinisch* und *berlinerisch* beziehen sich dagegen auf charakteristische Eigentümlichkeiten des Berliners, vor allem auf seine Sprache. Die Form *berlinisch* ist die ältere, sie wird besonders in der Sprachwissenschaft gebraucht: *Berlinisch, das Berlinische, die berlinische Mundart, ein berlinischer Ausdruck.* Allgemeiner gebräuchlich ist *berlinerisch: ein typisch berlinerisches Wort; er spricht ganz berlinerisch.*

bersten: **1. bersten / birst:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich berste, du birst, er birst.* Der Imperativ lautet: *birst!* (seltener: *berste!*). ↑ e / i-Wechsel.
2. Konjunktiv: Im Konjunktiv II wird heute ausschließlich die Form *bärste* gebraucht; die Form *börste* ist veraltet.

berüchtigt: **1. berüchtigt wegen / durch / für:** Wenn der Grund für das Berüchtigtsein genannt werden soll, dann wird *berüchtigt* mit der Präposition *für* verbunden: *Sie war berüchtigt für ihre scharfen Fragen. Das Land ist berüchtigt für Vetternwirtschaft und Korruption.* Statt *für* wird auch *wegen* gebraucht: *Er ist wegen seiner Brutalitäten berüchtigt. Das Viertel ist wegen seiner Kneipen berücksichtigt.* Die Präposition *durch* würde dagegen das Mittel bezeichnen, mit dem jemand oder etwas berüchtigt wurde *(Er wurde durch seine Brutalitäten berüchtigt).*
2. ↑ Vergleichsformen (2.3).

Berufsbezeichnungen: ↑ Titel und Berufsbezeichnungen.

Berufung: Zu *die Berufung des Mannes als neuer Vorsitzender / als neuen Vorsitzenden* ↑ als (3).

beruhen: In Verbindung mit der Präposition *auf* wird *beruhen* heute nur mit dem Dativ verbunden: *Seine Ansicht beruht auf einem Irrtum. Ihr Aufsatz beruht auf gründlicher Kenntnis des Materials.* Früher war auch der Akkusativ gebräuchlich: *Denn die beruht … nicht auf äußerliche Verbindungen …, sondern auf das Gefühl gemeinschaftlich sympathisierender Geister* (Lessing).

berühmt: **1. berühmt wegen / durch / für:** Wenn der Grund für das Berühmtsein genannt werden soll, dann wird *berühmt* mit der Präposition *für* verbunden: *Sie war berühmt für ihre treffenden Antworten. Der Ort ist berühmt für seine Sanatorien und Thermen.* Statt *für* wird auch die Präposition *wegen* gebraucht: *Das Lokal ist wegen seiner guten Küche berühmt.* Die Präposition *durch* bezeichnet dagegen das Mittel, mit dem eine Person oder Sache berühmt geworden ist *(Sie wurde durch ihre Romane berühmt).*
2. ↑ Vergleichsformen (2.3).

besagt: Das aus der Amtssprache stammende *besagt* »genannt, bereits erwähnt« wird wie ein gewöhnliches Adjektiv behandelt; das folgende Adjektiv wird deshalb parallel flektiert: *besagter äußerer Umstand; besagte äußere Umstände; aus besagter wichtiger Ursache.* Im Dativ Singular Maskulinum / Neutrum ist jedoch die schwache Form häufiger: *aus besagtem wichtigen / wichtigem Grund.* ↑ Adjektiv (1.4).

Besäufnis: Das umgangssprachliche Substantiv *Besäufnis* kann feminines oder neutrales Genus haben. In der Bedeutung »Sauferei, Zechgelage« ist *das Besäufnis* gebräuchlich. In der selteneren Bedeutung »[Voll]trunkenheit« heißt es aber nur *die Besäufnis: In seiner Besäufnis hat er die Türen verwechselt.*

Beschäftigte, der und die: **1. oben genanntem Beschäftigten / Beschäftigtem · ihr als Beschäftigten / Beschäftigter:** Zur Dekli-

nation substantivierter Adjektive ↑ Abgeordnete; ↑ Substantivierungen (2).

2. einige Beschäftigte · alle Beschäftigten · solche Beschäftigte[n]: Zur Deklination von *Beschäftigte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑ all- usw.

Bescheid: Das Substantiv *Bescheid* wird immer großgeschrieben, auch in Verbindungen wie *Bescheid erhalten, geben, sagen, tun, wissen: Hast du schon Bescheid erhalten? Bitte sage mir gleich Bescheid* usw.

bescheren: Das Verb *bescheren* wird in der Regel mit dem Dativ und dem Akkusativ verbunden: *Das Christkind hatte dem Jungen eine Eisenbahn beschert.* In übertragener Verwendung: *Das Schicksal hat ihnen keine Kinder beschert.* Nach dem Vorbild von *beschenken* wird *bescheren* häufig auch mit dem Akkusativ der Person verbunden, jedoch wird dann das Geschenk meist nicht genannt: *Wir bescheren die Kinder um 5 Uhr. Bescheren* kann auch als intransitives Verb gebraucht werden: *Wir bescheren um 17 Uhr.*

beschließen / schließen: Das Verb *beschließen* bedeutet nicht nur »entscheiden«, sondern wie das einfache *schließen* auch so viel wie »beenden«. Dabei wird das Verb durch das Präfix *be-* deutlich als Handlungsverb ausgewiesen. (Das Gleiche gilt für die Substantive *Beschluss* und *Schluss.*) Man kann also durchaus sagen: *eine Versammlung beschließen* (neben: *eine Versammlung schließen*), aber nur *seine Tage beschließen, sein Leben beschließen.*

Beschreibung und Arbeitsweise ...: Eine Formulierung wie *Beschreibung und Arbeitsweise der Maschine* wird teilweise als problematisch angesehen, weil darin zwei verschiedenartige Genitivverhältnisse zusammengefasst werden: *Beschreibung der Maschine* (= ich beschreibe die Maschine = Genitivus obiectivus) und *Arbeitsweise der Maschine* (= die Maschine arbeitet in einer bestimmten Weise = Genitivus subiectivus). Man kann auf Formulierungen ausweichen wie: *Beschreibung der Maschine und ihrer Arbeitsweise* (wenn es tatsächlich jeweils um die Beschreibung geht) oder die Koordinationsellipse auflösen: *die Beschreibung der Maschine und die Arbeitsweise der Maschine.* ↑ Ellipse (3.1).

Beschuldigte, der und die: ↑ Angeklagte.

beschützen: Das Verb *beschützen* wird mit der Präposition *vor* verbunden: *Er beschützte ihn vor seinen Feinden.*

beschweren: Gelegentlich wird die Ansicht vertreten, dass das Verb *sich beschweren* eigentlich *sich beschwerden* lauten müsste, weil man Beschwerde erhebe, wenn man sich über etwas beschwere. In Wirklichkeit ist aber *Beschwerde* von *beschweren* abgeleitet, ähnlich wie *Gebäude* zu *bauen* und *Gemälde* zu *malen* gebildet worden sind. Die Flexionsformen des Verbs werden nach dem normalen Konjugationsschema mit *-t* gebildet: *er beschwert sich, ihr beschwert euch, sie hat sich beschwert.*

beschwören: Die Stammformen von *beschwören* lauten *beschwor* und *beschworen: Er beschwor sie, nicht abzureisen. Er hat seine Aussage beschworen.* Vereinzelt werden im Präteritum auch schwache Formen gebraucht: *Früher waren es die Schamanen, die mit viel Tamtam und Trommeln die Dämonen beschwörten.* ↑ schwören.

besessen: Das Partizip II von *besitzen* »als Besitz haben, zu eigen haben« wird vereinzelt attributiv gebraucht, obwohl das Verb nicht passivfähig ist: *Ein Erbe kann weiterhin eine vom Erblasser legal besessene Waffe unter gewissen Voraussetzungen wie Zuverlässigkeit, Unbescholtenheit, Volljährigkeit erben* (Süddeutsche Zeitung). Das Verb *besitzen* kann, obwohl es ein Akkusativobjekt bei sich hat, nicht passivisch gebraucht werden. ↑ Partizip und Partizipialgruppe (2). ↑ Passiv (1).

besinnen: **1. Formen:** Die Vergangenheits-

formen von *sich besinnen* lauten *er besann sich, er hat sich besonnen.* Der Konjunktiv II lautet *besänne;* die Form *besönne* ist veraltet. ↑sinnen.

2. sich auf etwas besinnen / sich einer Sache besinnen: Das Verb wird im Allgemeinen mit der Präposition *auf* verbunden: *Ich kann mich nicht mehr auf diesen Namen besinnen.* Der Genitiv kommt nur noch selten und meist in Verbindungen vor: *sich eines Besseren besinnen. Jetzt besinne ich mich dessen wieder.*

besitzanzeigendes Fürwort: ↑Possessiv.

besitzen: 1. Partizip II: ↑besessen.

2. besitzen / haben: Die Grundbedeutung von *besitzen* ist »auf etwas sitzen«. Die Bedeutungsentwicklung zu »als Eigentum, als Besitz haben« geht von Fällen aus, wo diese Grundbedeutung noch durchschimmert: *einen Hof, Land, ein Haus besitzen.* Schließlich bezieht sich *besitzen* auf alles, was man als materiellen oder geistigen Besitz erwerben und zu eigen haben kann und worüber man mehr oder minder frei verfügen kann. Dazu gehören auch Eigenschaften meist positiver, aber auch negativer Art, sofern sie nur fest mit dem betreffenden Menschen verbunden sind und ihn für die Dauer oder wenigstens für eine gewisse Zeit charakterisieren: *viele Bücher, ein Auto, eine Waschmaschine, Wertpapiere, die Mittel besitzen, Talent, Fantasie, jemandes Vertrauen, Geschmack, die Frechheit, die Dreistigkeit besitzen.* Das Verb *haben* hat eine allgemeinere Bedeutung. Es stellt zunächst nur ein Vorhandensein fest und sagt über den Besitz als solchen nichts aus: *Er hat Geld bei sich* (= dabei), aber: *Er besitzt viel Geld* (= er ist reich). Es tritt überall dort auf, wo die Vorstellung eines Besitzes (gleich welcher Art) nicht zutreffend ist. So sagt man nicht: *Sie besitzt einen guten Posten,* sondern: *Sie hat einen guten Posten.* Nicht: *Er besitzt eine nette Frau und drei reizende Kinder,* sondern: *Er hat eine nette Frau und drei reizende Kinder.* In den meisten Fällen kann *haben* für *besitzen* eintreten, nicht aber umgekehrt. Nicht korrekt ist es, *besitzen* statt *haben* zu verwenden, wenn nur ein Vorhandensein und nicht die speziellere Beziehung des Verfügens ausgedrückt werden soll. Man kann also nicht sagen: *Er besaß Schulden. Sie besitzt blaue Augen. Das Zimmer besitzt drei Fenster.* Auch in festen Wendungen kann man *haben* nicht durch *besitzen* ersetzen. Also nicht: *Er besaß ein Ohr / kein Herz für die Not des einfachen Mannes. Sie besitzt keine Ahnung.*

besondere / Besondere: Klein schreibt man das Adjektiv *besondere: ganz besondere Stücke; zur besonderen Verwendung* (Abk.: *z. b. V.*). Groß schreibt man Substantivierungen: *Sie liebt das Besondere. Wir bieten Ihnen etwas Besonderes. Es war nichts Besonderes an ihm.* Ebenso: *Wir interessierten uns im Besonderen* (= vornehmlich) *für die Bilder Goyas. Sie prüfte alles bis aufs Einzelne und Besondere* (= ganz genau). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

besonders: Vor *besonders* steht ein Komma, wenn es einen Zusatz einleitet: *Er liebt den Alkohol, besonders den Wein. Äpfel und andere Früchte, besonders aber Feigen, isst sie gern.* Tritt zu diesem *besonders* noch ein *wenn* (*als, weil* o. Ä.), dann steht zwischen *besonders wenn* im Allgemeinen kein Komma: *Sie geht gern spazieren, besonders wenn die Sonne scheint.* In Ausnahmefällen kann auch hier ein Komma stehen, und zwar dann, wenn *besonders* nachdrücklich hervorgehoben wird: *Ganz besonders, wenn Nebel aufkommt, kann diese Strecke gefährlich werden.*

besorgniserregend / Besorgnis erregend: Beide Schreibungen sind möglich: *ein besorgniserregender, Besorgnis erregender Zustand.* Die Fügung wird jedoch immer zusammengeschrieben, wenn sie durch ein Adverb näher be-

stimmt wird: *ein äußerst besorgniserregender Zustand.* Die Zusammenschreibung gilt auch dann, wenn die Fügung als Ganzes gesteigert wird: *Es trat ein noch besorgniserregenderer Zustand ein.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

besorgt: Präpositionen, die sich mit *besorgt* »von [Für]sorge erfüllt« verbinden, sind *um, wegen,* seltener auch *für* oder *über.* Die Präposition *um* steht dann, wenn das Objekt genannt ist, auf das sich die Sorge bezieht: *Die um ihr Kind besorgten Eltern riefen einen Arzt.* Im Schweizerischen steht anstelle von *um* meist *für: Wir ersuchen Sie, für eine baldige Regelung besorgt zu sein.* Die Präposition *wegen* steht dann, wenn der Grund der Sorge genannt wird: *Sie wich Tag und Nacht nicht von ihres Großvaters Seite, denn sie war sehr besorgt wegen seiner Krankheit. Die Eltern waren wegen der schlechten Leistungen ihres Sohnes besorgt.* Anstelle von *wegen* steht gelegentlich auch *über: Sie war besorgt über sein langes Ausbleiben.* ↑aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge.

besser: **1. Rechtschreibung: a) besser gehen / bessergehen:** Nur getrennt schreibt man: *Mit den neuen Schuhen wirst du bestimmt besser gehen.* Nur zusammen schreibt man: *Familien sollen finanziell bessergestellt werden.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Dir wird es bald besser gehen / bessergehen.* Dies gilt auch für das Partizip: *die besser verdienenden / besserverdienenden Angestellten.* Ebenso: *die Besserverdienenden / besser Verdienenden.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2). **b) besser / das Bessere:** Klein schreibt man das Adjektiv: *Es ist besser, wenn …; ein viel besseres Argument.* Groß hingegen schreibt man die Substantivierung des Adjektivs: *Es ist das Bessere, wenn …; jemanden eines Besseren belehren; sich eines Besseren belehren lassen; sich eines Besseren besinnen. Das Bessere ist des Guten Feind. Ich habe etwas Besseres.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. bessere / bessre Pläne: Bei den deklinierten Formen von *besser* wird das *e* der zweiten Silbe gewöhnlich nicht weggelassen: *bessere Pläne,* seltener *bessre Pläne.* ↑s-Laute (1.1., Punkt 5), ↑Adjektiv (3).

3. ein besseres Buch / bessere Leute: Die Komparativform zu *gut* braucht sich nicht immer auf dieses Adjektiv zu beziehen, z. B. *einfache Leute – bessere Leute.* Ironisch: *Diese Abhandlung ist auch nur ein besserer Schulaufsatz* (= nicht viel mehr als ein gewöhnlicher Schulaufsatz). Genauso kann *Er ist ein besserer Geiger* bedeuten, dass er nicht so gut wie ein guter Geiger ist oder dass er kein professioneller Musiker mit soliden theoretischen Grundkenntnissen ist.

bestanden: **1. das bestandene Examen:** Das Partizip II von *bestehen* kann nur in passivischem Sinn verwendet werden, d. h. nur im Zusammenhang mit dem transitiven *bestehen* »etwas erfolgreich hinter sich bringen«: *das bestandene Examen; bestandene Kämpfe.* Zweifelhaft sind hingegen Verbindungen, bei denen das intransitive *bestehen* »existieren, vorhanden sein« zugrunde liegt *(der bestandene Verein, die bestandenen Verhältnisse).* Man kann hier auf einen Relativsatz ausweichen: *der Verein, der 15 Jahre lang bestanden hat; die Verhältnisse, wie sie bis 1989 bestanden haben.* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

2. das mit Schilf bestandene Ufer: In dieser Verwendung ist *bestanden* das Partizip II eines nicht mehr gebräuchlichen transitiven Verbs *bestehen* mit der Bedeutung »auf, an, in etwas stehen«: *das mit Schilf bestandene Ufer, mit Wald bestandene Berghänge.*

bestätigen: In der Kaufmannssprache wird *bestätigen* im Sinne von »mitteilen,

dass man etwas erhalten hat« verwendet: *Wir bestätigen den Eingang Ihres Briefes vom …* Dabei wird die Bezeichnung des Vorgangs gelegentlich ausgelassen: *Wir bestätigen dankend Ihr Schreiben vom …*

Bestätigung: Nach *Bestätigung* mit attributivem Genitiv steht eine unmittelbar mit *als* angeschlossene Wortgruppe meist im Nominativ: *Die Hamburger Wirtschaftsförderung wertete die Untersuchung als eine weitere Bestätigung der Position als führender Standort für die digitale Wirtschaft Deutschlands* (taz). *Der Bundesrat wollte nicht den Eindruck des Nachgebens erwecken und verzichtete bisher auf eine Bestätigung des 18. Juli als Stichtag* (Neue Zürcher Zeitung). Der Nominativ folgt auch dann auf *als,* wenn sich die *als*-Gruppe auf einen Possessivartikel bezieht: *Zudem hat er nach seiner Bestätigung als LDP-Parteichef mit jungen Köpfen Stimmen für die Regierungspartei sichern können* (Handelsblatt). ↑als (3).

bestbewährt: Bei Adjektivkomposita wird in der Regel nur ein Glied gesteigert. Da *best* bereits der Superlativ von *gut* ist, erfolgt keine weitere Komparation an *bewährt*. Es heißt deshalb: *die bestbewährte Waschmaschine.* ↑Vergleichsformen (2.5.4).

bestbezahlt: Bei Adjektivkomposita wird in der Regel nur ein Glied gesteigert. Da *best* bereits der Superlativ von *gut* ist, ist eine weitere Komparation an *bezahlt* nicht nötig: *der bestbezahlte Job.* Dennoch kommt die doppelte Steigerung bei diesem Adjektiv in der Pressesprache vor: *Damit dürfte Ackermann der bestbezahlteste Bankchef Deutschlands bleiben* (taz). Das könnte hier daran liegen, dass das Adjektiv gar nicht mehr als Kompositum wahrgenommen wird. ↑Vergleichsformen (2.5.4).

beste: **1. das beste / das Beste:** Klein schreibt man *beste* dann, wenn es als adjektivisches Attribut verwendet wird: *ihre besten Freundinnen; das beste [Buch] seiner Bücher. Dieses Restaurant ist das beste in der Stadt.* Groß hingegen schreibt man die substantivierten Formen: *Es ist das Beste in seiner Art. Das Beste vom Besten ist für sie gut genug. Das Beste in unserem Urlaub waren die Spaziergänge am Meer. Sie ist die Beste in der Klasse. Das ist zu deinem Besten. Er hat sein Bestes getan. Es wird sich noch alles zum Besten wenden. Es ist das Beste* (= am besten), *du schweigst!* Dies gilt auch für feste Wendungen: *jemanden zum Besten halten / haben; etwas zum Besten geben; nicht zum Besten stehen.* In festen adverbialen Wendungen aus »auf das« oder »aufs« und Superlativ, nach denen man mit »wie?« fragen kann, kann das Adjektiv auch großgeschrieben werden: *Es war alles auf das / aufs Beste* oder *auf das / aufs beste bestellt. Ich bin auf das / aufs Beste* oder *auf das / aufs beste vorbereitet.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. bei Weitem das Beste / das bei Weitem Beste: Die adverbiale Bestimmung *bei Weitem* (ähnlich: *weitaus, mit Abstand*) sollte nach Möglichkeit nicht zum Attribut von *das Beste* gemacht, d. h. zwischen *das* und *Beste* gestellt werden: *Das war bei Weitem das Beste, was ich gesehen habe* (nicht: *das war das bei Weitem Beste, was …*). ↑weit (3).

3. Steigerung von Bildungen mit best- als erstem Bestandteil: ↑Vergleichsformen (2.5.4).

Besteck: Der Plural lautet korrekt: *die Bestecke*. Die Pluralform auf *-s (die Bestecks)* ist umgangssprachlich. ↑Plural (3).

bestehen: **1. Konjunktiv:** Der Konjunktiv II von *bestehen* lautet meist *bestünde*, vereinzelt *bestände*. ↑Konjunktiv (1.3).

2. Er besteht auf seiner Forderung / auf seine Forderung: Heute wird *bestehen auf* überwiegend mit dem Dativ verbunden: *Bayerns Brauer bestehen auf einem Bier-*

preis in seiner jetzigen Höhe (Süddeutsche Zeitung). Manchmal wird auch der Akkusativ verwendet: *Aber nicht alle von ihnen bestehen auf eine gesetzliche Regelung* (taz). ↑Rektion (4).
3. ↑bestanden.

bestehen bleiben; bestehen lassen: Die Verbindungen *bestehen bleiben* und *bestehen lassen* werden immer getrennt geschrieben: *bestehen zu bleiben, bestehen bleibend, bestehen geblieben; wenn die Vereinbarung bestehen bleibt; bestehen zu lassen, bestehen lassend, bestehen [ge]lassen; wenn wir dies bestehen lassen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

Bestellliste: Man schreibt mit drei *l: Bestellliste*. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Bestell-Liste.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Bestellung: Das Substantiv *Bestellung* wird in der Kaufmannssprache mit den Präpositionen *auf, über* und *von,* seltener mit der Präposition *für* verbunden. Wenn vor dem Bestellten eine Zahlangabe steht, kann *für* nicht verwendet werden: *Wir bestätigen Ihre Bestellung von 5000 Exemplaren. Wir haben eine Bestellung auf / über 3000 Liter Heizöl erhalten. Es sind viele Bestellungen für Bücher eingegangen.*

beste Lösung / Bestlösung: Zum Nebeneinander von *Bestlösung* und *beste Lösung* ↑Kompositum (2.3).

Bestimmungswort: ↑Kompositum.

bestmöglich: Bei Adjektivkomposita wird in der Regel nur ein Glied gesteigert. Da *best* bereits der Superlativ von *gut* ist, ist eine weitere Komparation an *möglich* nicht nötig: *mit bestmöglicher Genauigkeit.* Dennoch kommt die doppelte Steigerung bei diesem Adjektiv in der Pressesprache vor: *Doch dazu müssen alle Spieler wieder die bestmöglichste Leistung abrufen* (Frankfurter Presse). Das könnte hier daran liegen, dass das Adjektiv gar nicht mehr als Kompositum wahrgenommen wird. ↑möglich (1), ↑Vergleichsformen (2.5.4).

Bestrafung: Zu *die Bestrafung des Generals als eigentlicher Drahtzieher / als eigentlichen Drahtziehers* ↑als (3).

bestreiten: Wenn von *bestreiten* ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, muss deren Verneinung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden: *Sie bestritt immer wieder, diese Äußerung gemacht zu haben* bedeutet, dass sie diese Äußerung nicht gemacht haben will. Dagegen bedeutet *Sie bestritt immer wieder, diese Äußerung nicht gemacht zu haben,* dass sie diese Äußerung gemacht haben will. ↑Negation (1).

Bete / Beete: Die Bezeichnung für die Rübenart *Rote Be[e]te* (von lat. *beta* »rote Rübe«) kann man mit einem oder mit zwei *e* schreiben: *Rote Bete / Rote Beete.*

beteiligen: Nach *beteiligen* wird ein Präpositionalobjekt mit der Präposition *an* angeschlossen: *Er hat sich nicht an dem Überfall beteiligt. Wer war daran beteiligt?* Mit dem Präpositionalobjekt kann manchmal auch eine adverbiale Bestimmung konkurrieren: *Die Schülerin beteiligt sich nicht am Unterricht* (woran?) / *nicht im Unterricht* (wo?).

Beteiligte, der und die: **1. oben genanntem Beteiligten / Beteiligtem · ihr als Beteiligten / Beteiligter:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑Abgeordnete; ↑Substantivierungen (2).
2. einige Beteiligte · alle Beteiligten · solche Beteiligte[n]: Zur Deklination von *Beteiligte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.
3. die an etwas Beteiligten: Nach *Beteiligte* wird mit der Präposition *an* angeschlossen. Es heißt also: *Die an dem Unfall Beteiligten wurden vernommen.* Auch die Verbindung mit dem Genitiv ist möglich: *Die Beteiligten des Unfalls wurden vernommen.*
4. der Beteiligte Schmidt: Zu der wenig

gebräuchlichen Verbindung mit einem Familiennamen ↑Angeklagte (1 und 2).

Beton: **1. Aussprache:** Das Wort kann französisch [beˈtõː] ausgesprochen werden oder aber integriert (deutsch) als [beˈtɔŋ], auch [beˈtoːn].
2. Plural: *Beton* wird in der Allgemeinsprache nur im Singular gebraucht. In den Fachsprachen kommen auch Pluralformen vor: *die Betons* oder (bei der Aussprache [beˈtoːn]) *die Betone.* ↑Plural (4).

Betonblock: Der Plural lautet *die Betonblöcke.* ↑Block.

Betonung: ↑Aussprache und Wortakzent (2).

Betr.: ↑Betreff.

betrachten: **1. betrachten als / betrachten wie:** In Verbindung mit *als* wird *betrachten* im Sinne von »für etwas ansehen, halten« gebraucht: *Er betrachtete sie als seine Feindin. Ich betrachte das als einen misslungenen Versuch.* In Verbindung mit *wie* kann *betrachten* dagegen nur im Sinne von »ansehen, anblicken« gebraucht werden: *Sie betrachteten ihn wie ein Ungeheuer* (= wie man ein Ungeheuer betrachtet).
2. Er betrachtet sich als mein Freund / als meinen Freund: Wenn das Verb *betrachten als* reflexiv gebraucht wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck meist im Nominativ: *Er betrachtet sich als mein Freund, als großer Künstler. Er betrachtet sich als Verbündeter der Regierung.* Der Akkusativ *(Er betrachtet sich als meinen Freund, als großen Künstler, als Verbündeten)* ist seltener. Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Er betrachtet ihn als großen Künstler.* ↑als (6).

betrachtet: Zum Komma bei formelhaften Partizipialgruppen wie *so betrachtet* und *anders betrachtet* ↑Partizip und Partizipialgruppe (4).

beträchtlich: Klein schreibt man das Adjektiv: *Es handelt sich um eine beträchtliche Summe.* Groß schreibt man die Substantivierungen: *etwas Beträchtliches, nichts Beträchtliches.* Ebenso: *Der Weg ist um ein Beträchtliches* (= bedeutend) *weiter.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Betrag: Standardsprachlich heißt es: *ein Betrag von 200,– €.* Der Anschluss mit *über* kommt auch vor: *Ein Betrag über 5000 Euro wurde … ohne Mehrwertsteuer verrechnet* (Der Standard). In diesem Beispiel kann »Betrag über« im Sinne von »mehr als« verstanden werden. »Betrag über« ist also nicht synonym zu »Betrag von«. Wohl aber kann man sagen *ein Scheck über 200,– €,* weil mit dem Scheck »über« diesen Betrag verfügt wird.

betragen: Die auf *betragen* folgende Maßangabe steht im Akkusativ: *Die Summe beträgt den vierten Teil der vorgesehenen Ausgaben.*

Betreff: Das Leitwort *Betreff* (Abkürzung: *Betr.*) ist heute für den Schriftverkehr in Wirtschaft und Verwaltung nicht mehr üblich. In der Betreffzeile des Schreibens sollte ein eindeutiger Hinweis auf den Briefinhalt stehen: *Unser Werbetext »Autolacke«; Beschwerde über …; Ihre Bestellung vom 22. 04. 2024.*

betreffen: ↑betreffend, ↑betroffen.

betreffend: **1.** Das Partizip I des Verbs *betreffen* wird mit dem Akkusativ verbunden. Dies gilt meist auch dann, wenn man *betreffend* voranstellt und als Präposition verwendet: *Unser letztes Schreiben betreffend den Bruch des Vertrages ist …* Mit dem Wandel zur Verwendung als vorangestellte Präposition geht aber auch zunehmend die Verwendung des Genitivs einher: *In der Septembersitzung hatte es noch Vorbehalte und Klärungsbedarf betreffend des Mietvertrags seitens einiger Stadträte gegeben.* (Freie Presse) Diese Tendenz ist in Österreich stärker ausgeprägt als in den anderen deutschsprachigen Regionen. *Beispiele siehe Tabelle Seite 169.*

betreffend	Genitiv	Dativ	Akkusativ
Postposition: *die Entscheidungen betreffend*			**100 %**
mit Artikel/Adjektiv:			
Singular: *betreffend den Rückbau*, manchmal: *betreffend des Rückbaus*	14 %	1 %	**85 %**
Plural: *betreffend die Entscheidungen*, manchmal: *betreffend der Entscheidungen*	20 %	1 %	**79 %**

2. Bei nachgestelltem *betreffend* kann man ein Komma setzen, weil die Wortgruppe auch als Partizipialgruppe angesehen werden kann: *Unser letztes Schreiben[,] den Bruch des Vertrages betreffend[,] ist …* ↑Partizip und Partizipialgruppe (1.3), ↑Komma (4.1).

betreffs: Die schwerfällige Präposition des Kanzleistils und der Kaufmannssprache, die leicht durch *wegen* zu ersetzen ist, steht mit dem Genitiv: *Betreffs des Bahnbaues teilen wir Ihnen mit, dass …*

Betrieb: Es heißt *in Betrieb setzen, in Betrieb nehmen, in Betrieb sein.*

Betrieb[s]-: Komposita mit *Betrieb* als Erstglied werden überwiegend mit Fugen-s geschrieben: *Betriebsangehörige, Betriebsfest, Betriebsnudel, Betriebsverfassung; betriebsblind.* Eine Ausnahme ist etwa das behördliche *Betriebstätte* neben gemeinsprachlich *Betriebsstätte.* ↑Fugenelement (2.3).

betroffen: 1. die vom Erdbeben betroffenen Gebiete: In der Bedeutung »widerfahren, heimsuchen« wird das transitive Verb *betreffen* heute nur noch in Formen mit dem Partizip II gebraucht: *Das Land wurde von einem schweren Erdbeben betroffen. Ein schweres Unglück hat, hatte die Familie betroffen* (nicht mehr üblich: *ein Unglück betrifft, betraf die Familie*). Dieses Partizip II kann nur in passivischem Sinn verwendet werden: *die vom Erdbeben betroffenen Gebiete* (aber nicht aktivisch: *das ihn betroffene Unglück,* sondern: *das Unglück, das ihn betroffen hat*).

2. ein betroffenes Gesicht; betroffen aussehen: In der Bedeutung »bestürzt, unangenehm überrascht« hat *betroffen* keine Beziehungen zum heutigen Gebrauch des Verbs *betreffen* – es ist eine isolierte Form. Man kann deshalb *betreffen* nicht im Sinne von »betroffen machen« verwenden; also nicht: *Ein Unglück betraf mich* (im Sinn von »machte mich betroffen«).

Betroffene, der und die: **1. oben genanntem Betroffenen / Betroffenem · ihr als Betroffenen / Betroffener:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑Abgeordnete; ↑Substantivierungen (2).

2. einige Betroffene · alle Betroffenen · solche Betroffene[n]: Zur Deklination von *Betroffene* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

3. die von der Maßnahme Betroffenen: Ein Attribut zu *Betroffene* wird mit *von* angeschlossen: *Die von der Maßnahme Betroffenen haben Einspruch erhoben.* Auch die Verbindung mit dem Genitiv ist möglich: *Die Betroffenen dieser Maßnahme haben Einspruch erhoben.*

4. der Betroffene Dr. Meyer: Zu der wenig gebräuchlichen Verbindung mit einem Familiennamen ↑Angeklagte (1 und 2).

Bett: Die heute übliche Singularform ist *Bett.* Die ältere Form *Bette* (mhd. *bette*), die bei Goethe noch vorkommt, ist heute nicht mehr lebendig. ↑Substantiv (2.3).

Auch der starke Plural *die Bette* ist durch die schwache Form *die Betten* verdrängt worden. In Komposita wie *Flussbett* und *Nagelbett* hält sich neben dem schwachen Plural *die Flussbetten, die Nagelbetten* auch noch die starke Pluralform: *die Flussbette, die Nagelbette.*

betten: Nach *betten an / auf / in* steht gewöhnlich der Akkusativ, seltener der Dativ: *Sie betteten den Toten in die geweihte Erde. Man bettete den Kranken auf das* (seltener: *dem*) *Sofa. Sie bettete ihren Kopf an seine* (seltener: *seiner*) *Schulter.*

Betttuch: 1. Das aus *Bett* und *Tuch* zusammengesetzte, besonders süd- und mitteldeutsche Wort *Betttuch* »Laken« wird mit drei *t* geschrieben. Auch die Schreibung mit Bindestrich *(Bett-Tuch)* zur besseren Lesbarkeit ist möglich. Um eine Verwechslung zwischen der nach alter Orthografie verbindlichen Schreibung mit zwei *t (Bettuch)* und dem *Bettuch* der Juden (aus *bet[en]* und *Tuch*) zu vermeiden, kann auch in diesem Fall mit Bindestrich geschrieben werden: *Bet-Tuch.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.
2. ↑Bindestrich (2.2).

beugen / biegen: Im heutigen Sprachgebrauch wird als heimischer grammatischer Terminus für *flektieren, deklinieren, konjugieren* gelegentlich das Verb *beugen* verwendet. Der Gebrauch von *biegen* in diesem Sinne gilt nicht mehr als korrekt: *Das Substantiv beugt* (nicht: *biegt*) *stark. Das Wort wird wie ein Adjektiv gebeugt* (nicht: *gebogen*). ↑konjugieren, ↑deklinieren, ↑flektieren.

Beugung: ↑Verb (2), ↑Deklination, ↑Flexion.

Bevollmächtigte, der und die: **1. oben genanntem Bevollmächtigten / Bevollmächtigtem · ihr als Bevollmächtigten / Bevollmächtigter:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑Abgeordnete; ↑Substantivierungen (2).
2. einige Bevollmächtigte · alle Bevollmächtigten · solche Bevollmächtigte[n]: Zur Deklination von *Bevollmächtigte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

bevor: 1. bevor / bevor nicht: Die Konjunktion *bevor* leitet einen Adverbialsatz ein und besagt, dass der vom Adverbialsatz bezeichnete Sachverhalt nicht vor dem vom übergeordneten Satz bezeichneten Sachverhalt eintritt: *Ich kam nach Hause, bevor Vater da war* (d. h., Vater war noch nicht da, als ich nach Hause kam). Neben dieser rein zeitlichen Aussage kann man aber mit *bevor* zugleich auch eine Bedingung ausdrücken. Nur in diesem Fall kann auch der *bevor*-Satz noch einmal zusätzlich verneint werden: *Ich treffe keine Entscheidung, bevor ich nicht mit ihm gesprochen habe* (besser: … *bevor ich mit ihm gesprochen habe*). Ist der *bevor*-Satz dem übergeordneten Satz vorangestellt, so ist diese zusätzliche Verneinung zu empfehlen: *Bevor du nicht unterschrieben hast, lasse ich dich nicht fort.* ↑Negation (2).
2. drei Wochen bevor …: Ein mit *bevor* eingeleiteter Nebensatz wird immer durch Komma vom Hauptsatz getrennt. Zu Einzelheiten vgl. die Tabelle auf der nächsten Seite.

bewahren: Das Verb *bewahren* drückt aus, dass etwas unterbleibt, unterlassen oder verhindert wird, also nicht eintritt. Das Verb enthält demnach bereits eine negative Aussage. Wenn von ihm ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, muss besonders auf die Negation geachtet werden. So bedeutet der Satz *Er bewahrte mich davor, einen falschen Schritt zu machen,* dass ich keinen falschen Schritt gemacht habe. Dagegen würde der Satz *Er bewahrte mich davor, keinen falschen Schritt zu machen* bedeuten, dass ich mindestens einen falschen Schritt gemacht habe. ↑Negation (1).

bewähren, sich: Bei *sich bewähren als* steht das dem *als* folgende Substantiv heute gewöhnlich im Nominativ, d. h., es wird auf das Subjekt bezogen: *Er hat sich als zuverlässiger Mitarbeiter bewährt.* Der Akkusativ ist veraltet: *Er*

Kommasetzung bei *bevor*

1. Die Konjunktion *bevor* leitet einen untergeordneten Temporalsatz ein, der durch Komma abgetrennt wird:	**1. Die Konjunktion *bevor* steht nicht am Anfang des Temporalsatzes: Dann wird der Temporalsatz als Ganzes durch Komma abgetrennt. Vor bevor steht kein Komma:**
Ruf mich bitte an, *bevor* du kommst.	Sie rief mich an, *schon bevor* du kamst.
Bevor du noch kamst, rief er mich schon an.	*Schon bevor* du kamst, rief sie mich an.
Er musste sich, *bevor* er schreiben konnte, erst Papier suchen.	*Denn bevor* er schreiben konnte, musste er sich erst Papier suchen.
Ein ganzes Jahr, *bevor* ich die Rente bekam, habe ich von meinen Ersparnissen gelebt.	*Drei Wochen bevor* der Sohn zurückkehrte, starb die Mutter (= Die Mutter starb, *drei Wochen bevor* der Sohn zurückkehrte, nicht: Die Mutter starb drei Wochen, bevor …).
Die Gurte nicht lösen, *bevor* die Maschine ausgerollt ist.	*Lange bevor* es Autos gab, ist diese Geschichte passiert.
	2. In einigen Fügungen kann vor *bevor* ein zusätzliches Komma gesetzt werden:
	Ich habe sie öfter gesehen, *zum Beispiel[,] bevor* wir gestern ins Kino gingen.
	Weitere Beispiele für solche Fügungen: besonders[,] bevor; beispielsweise[,] bevor; nämlich[,] bevor; vor allem[,] bevor

hat sich als zuverlässigen Mitarbeiter bewährt. ↑als (6).

bewegen: Das schwach flektierte *bewegen (bewegte, bewegt)* hat die Bedeutung »eine Orts- oder Lageveränderung bewirken oder vornehmen«, übertragen »eine Gemütsbewegung hervorrufen«: *Der Wind bewegte die Fahnen. Sie hatte kaum die Hand bewegt. Er hat sich stets völlig ungezwungen auf dem diplomatischen Parkett bewegt. Seine Worte bewegten uns tief.* Das stark flektierte *bewegen (bewog, bewogen)* hat die Bedeutung »jmdn. zu einem Entschluss bestimmen, zu etwas veranlassen«: *Ihre Mahnungen bewogen ihn zum Verzicht. Diese Vorgänge haben ihn bewogen, seinen Dienst zu quittieren. Was hat dich zu diesem Urteil bewogen?* Die beiden Verben bedeuten also nicht dasselbe. Die Partizipformen sind aber nicht gleichmäßig auf die beiden Bedeutungsvarianten verteilt. In der Bedeutung »jmdn. zu einem Entschluss bestimmen, zu etwas veranlassen« wird zwar meist das Partizip *bewogen* verwendet, aber manchmal auch *bewegt,* und zwar ohne nennenswerte regionale Varianz.

-bewehrt: In der juristischen Fachsprache übliche Komposita wie *strafbewehrt, bußgeldbewehrt* werden mit *e* geschrieben. Sie gehen zurück auf *bewehren* in

der veralteten Bedeutung »zum Schutz (gegen etwas) mit etwas versehen«.

Beweis: Die Fügung *unter Beweis stellen* wird gelegentlich anstelle des einfachen Verbs *beweisen* gebraucht, um einer Aussage mehr Nachdruck zu verleihen. ↑Nominalstil.

bewohnt: Das Partizip II *bewohnt* hat als Attribut präsentische Bedeutung, d. h., dass der im übergeordneten Satz bezeichnete Sachverhalt gleichzeitig mit dem Bewohnen bestehen sollte. *Das von mir bewohnte Haus wird renoviert. Das von meinen Großeltern bewohnte Haus wurde damals renoviert.* Da die Perfektform von Partizipien aber nur sehr vereinzelt attributiv verwendet wird *(das bewohnt gewesene Haus),* wird das Partizip II auch in Vergangenheitskontexten gebraucht: *Das von dem Verstorbenen bewohnte Haus wird heute abgerissen.* Da ein Verstorbener ja kein Haus mehr bewohnen kann, kann das Bewohnen des Hauses zweifelsfrei in die Vergangenheit eingeordnet werden. Man kann das bei Bedarf aber auch durch eine zusätzliche Zeitangabe präzisieren: *Das von dem Verstorbenen bis zu seinem Tode / lange Jahre bewohnte Haus wird heute abgerissen.*

Bewunderer / Bewundrer: Die feminine Form zu *Bewunderer* lautet *Bewunderin.* Lässt man beim Maskulinum das *e* der dritten Silbe weg *(Bewundrer),* dann lautet die weibliche Form *Bewundrerin.* Beide Formen sind korrekt, das *e* der dritten Silbe bleibt jedoch meist erhalten.

bewusst machen / bewusstmachen, bewusst werden / bewusstwerden: Getrennt schreibt man: *sich einer Sache bewusst sein: … weil ich mir dessen bewusst war.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *sich einer Sache bewusst werden / bewusstwerden; sich die Lage bewusst machen / bewusstmachen.* Aber nur getrennt: *Hast du den Fehler bewusst* (= mit Absicht) *gemacht?* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

bezahlen / zahlen: Zwischen *bezahlen* und *zahlen* besteht ein Bedeutungsunterschied, der jedoch vielfach nicht mehr bewusst ist, sodass beide Verben weitgehend unterschiedslos gebraucht werden; *bezahlen* kann man eine Ware, eine [Arbeits]leistung o. Ä., indem man einen Geldbetrag dafür hingibt: *Er hat die Bücher bezahlt. Diese Arbeit wird schlecht bezahlt.* Demgegenüber wird *zahlen* sinngemäß nur auf Wörter bezogen, die einen Geldbetrag bezeichnen, einen Preis, eine Summe o. Ä.: *Sie zahlte einen hohen Preis. Die Stadt zahlte Unsummen für Gemälde und Skulpturen berühmter Meister.* In manchen Fällen kann sowohl das eine als auch das andere gemeint sein. Dann sind beide Verben möglich: *Ich habe die Steuern schon gezahlt / bezahlt. Haben wir die Miete schon gezahlt / bezahlt?* (Im Restaurant:) *Ich möchte zahlen / bezahlen.* Umgangssprachlich wird *zahlen* auch gebraucht, wenn die Ware oder [Arbeits]leistung das Objekt ist: *eine Reparatur, das Taxi, seinen Kaffee zahlen.*

bezeichnen als: Wenn das Verb *bezeichnen als* reflexiv gebraucht wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck meist im Nominativ: *Er bezeichnete sich als der Retter der Kinder.* Der Akkusativ *(Er bezeichnete sich als den Retter …)* ist seltener. Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Er bezeichnete ihn als den Retter der Kinder.* ↑als (6). Nach *sich bezeichnen* kann nur mit *als,* nicht mit *für* angeschlossen werden: *Sie bezeichnete sich als unzuständig.*

bezeigen / bezeugen: Die beiden Verben werden sowohl ihrer lautlichen als auch ihrer Bedeutungsähnlichkeit wegen häufig nicht streng auseinandergehalten. Während *bezeigen* im Sinne von »zeigen, ausdrücken, zu erkennen geben« ge-

braucht wird, hat *bezeugen* den Sinn »Zeugnis ablegen von etwas«: *jmdm. Respekt, Ehrerbietung, seine Teilnahme bezeigen* (= zeigen, erweisen); *Freude, Furcht, Respekt bezeigen* (= ausdrücken, zu erkennen geben), aber: *jmds. Unschuld, die Wahrheit, einen Tatbestand unter Eid bezeugen* (= davon Zeugnis ablegen). In einigen Fällen berühren sich *bezeigen* und *bezeugen* inhaltlich so eng, dass der Gebrauch beider Verben möglich ist: *Er bezeigte mir seine Dankbarkeit* (= gab seiner Dankbarkeit Ausdruck). *Er bezeugte* (= legte Zeugnis ab, bekundete) *auf diese Art seine Dankbarkeit.*

Beziehung / Bezug: Die beiden Substantive sind auch in der Bedeutung »Verhältnis, Zusammenhang« nur bedingt austauschbar. *Beziehung* meint häufig eine wechselseitige Abhängigkeit oder auch eine innere Verbindung, eine Einstellung. *Bezug* verwendet man eher, wenn das Verhältnis einer Sache oder Person zu einer anderen auch neutral mit *sich auf etw. beziehen* umschrieben werden könnte. Man sagt demnach: *die Beziehung* (nicht: *der Bezug*) *zwischen Angebot und Nachfrage; Julian hat keine Beziehung* (auch möglich: *keinen Bezug*) *zur Kunst.* Es heißt aber nur: *In dieser Beziehung* (= was dies betrifft) *hat sie recht.* Es gibt einige feste Wendungen mit *Bezug: auf etwas Bezug nehmen* (nicht: *Beziehung nehmen*); *in / mit Bezug auf* (nicht: *in / mit Beziehung auf*) *Ihr Schreiben* ... Auch in der Bedeutung »das Beziehen, das regelmäßige Empfangen« steht *Bezug: der Bezug von Zeitungen und Zeitschriften durch die Post.* ↑Nominalstil (2).

beziehungsweise: **1. beziehungsweise / oder vielmehr / genauer gesagt:** Die aus der Amtssprache stammende Konjunktion *beziehungsweise* (abgekürzt: *bzw.*) kann in vielen Fällen – meist stilistisch besser – durch *oder, [oder] vielmehr, genauer / besser gesagt* ersetzt werden: *Er war mit ihm bekannt beziehungsweise befreundet.* Besser: *Er war mit ihm bekannt oder vielmehr befreundet. Sie wohnt in Frankfurt beziehungsweise in einem Vorort von Frankfurt.* Besser: *Sie wohnt in Frankfurt oder genauer gesagt in einem Vorort von Frankfurt. Die Firma Müller bzw. die Firma Meier wird die Ware liefern.* Besser: *Die Firma Müller oder die Firma Meier wird die Ware liefern.* ↑Kongruenz (1.3.12). In Fällen, wo ein wirklicher Bezug auf zwei verschiedene Substantive vorliegt, kann *beziehungsweise,* wenn man es vermeiden will, durch *und im andern Fall* oder einfach durch *und* ersetzt werden: *Die Fünf- und Zweicentstücke sind aus gelblichem bzw. rötlichem Metall / ... sind aus gelblichem und im andern Fall aus rötlichem Metall. Ihr Sohn und ihre Tochter sind 10 bzw. 14 Jahre alt / ... sind 10 und 14 Jahre alt.*
2. Komma bei beziehungsweise: Die Kommasetzung bei *beziehungsweise* ist die gleiche wie bei *und* und *oder.*

beziffern, sich: Die Fügung *sich beziffern auf* im Sinne von »sich belaufen auf, betragen« sollte nicht bei unbestimmten Angaben gebraucht werden. Also: *Der Sachschaden beziffert sich auf 3 Millionen Euro.* Aber nicht: *Der Betrag bezifferte sich auf eine große Summe.*

bezirzen / becircen: Das Verb *bezirzen,* das auf den Namen der sagenhaften griechischen Zauberin Circe (Kirke) zurückgeht, kann auch mit *c* geschrieben werden. Richtig sind die folgenden Flexionsformen: *du bezirzt / becirct. Er ist bezirzt / becirct worden.*

Bezug / Beziehung: ↑Beziehung / Bezug.

bezüglich: Die besonders in der Amtssprache gebräuchliche Präposition *bezüglich* »in Bezug auf«, die in vielen Fällen durch *wegen, in, über, nach, von* u. a. ersetzt wird, steht mit dem Genitiv: *Ihre Anfrage bezüglich / wegen der Bücher. Mehr kann ich bezüglich dieses Briefes / zu diesem Brief nicht sagen.* Im Plural kann auf den Dativ ausgewichen wer-

den. In der Schweiz wird dieser vereinzelt auch im Singular verwendet. *Der Sonntag hat uns bezüglich den Besuchern fast etwas überrascht* (Schwarzwälder Bote). *Beim Freibad Schachen weiss man bezüglich diesem Problem Bescheid* (Aargauer Zeitung). ↑Präposition (2).

bezügliches Fürwort: ↑Relativpronomen.

Bezug [nehmend] / in Bezug: *Bezug* wird immer großgeschrieben, also auch in der Wendung *in Bezug auf: Sie war in Bezug auf ihre Kleidung nicht sehr sorgfältig.* Ebenso: *Mit Bezug auf / Bezug nehmend auf unser Schreiben …* Die Fügung *Bezug nehmend* kann auch zusammengeschrieben werden: *bezugnehmend.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.1).

Bezugswortsatz: ↑Relativsatz.

bezweifeln / zweifeln / anzweifeln: Die Verben *bezweifeln / anzweifeln* bedeuten »an einem Sachverhalt Zweifel hegen, ihn infrage stellen«: *Ich bezweifle seine Angaben.* Sie werden ohne Bedeutungsunterschied und ohne regionale Präferenzen verwendet, *bezweifeln* wird allerdings häufiger gebraucht als *anzweifeln*. Dagegen bedeutet *zweifeln* »sich in Bezug auf etwas im Zustand der Unsicherheit befinden«. Nach *bezweifeln* wird meist mit *dass* angeschlossen: *Ich bezweifle, dass sie das getan hat.* Manchmal wird auch mit *ob* angeschlossen: *Doch Berater Föller bezweifelt, ob das wirklich stimmt* (Süddeutsche Zeitung). Auf *zweifeln* kann sowohl ein indirekter (mit *ob* angeschlossener) Fragesatz als auch ein mit *dass* eingeleiteter Inhaltssatz folgen: *Ich zweifle, ob sie kommt / [daran], dass sie kommt.*

BGB: ↑Aussprache und Wortakzent (2).

Bibliophile, der und die: Das substantivierte Adjektiv *Bibliophile* »Bücherliebhaber/-in« wird im Allgemeinen wie ein attributives ↑Adjektiv flektiert: *ein Bibliophiler, eine Bibliophile, zwei Bibliophile, die Bibliophilen* usw. In der Fachsprache der Antiquare kommt jedoch auch die schwache Flexion nach dem Muster von ↑Invalide vor: *ein Bibliophile, zwei Bibliophilen.*

Bibliothekar: Das Substantiv wird stark, nicht schwach flektiert: *der Bibliothekar, des Bibliothekars, dem, den Bibliothekar.* Der Plural lautet: *die Bibliothekare.* ↑Substantiv (1.1.1).

bieder: Bei *bieder* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *ein biederer Mensch. Sie war noch biederer.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Biedermeier: Diese kunst- und literaturwissenschaftliche Bezeichnung hat neutrales Genus: *das Biedermeier.* Der Genitiv Singular lautet gemeinsprachlich *des Biedermeiers,* in der Kunstwissenschaft meist ohne Genitiv-s *des Biedermeier.*

biegen: ↑beugen / biegen.

Bildbruch: Als Bildbruch, Bildmischung oder Katachrese bezeichnet man die Verquickung nicht zusammenpassender bildlicher Ausdrücke (Metaphern), wodurch die Aussage unsinnig oder zum Mindesten schief wird: *Herr K. versuchte uns einen braunen Fleck anzuhängen* (Vermischung von *jmdm. etwas anhängen* und *einen Fleck auf der Weste haben*). Der Bildbruch wird gelegentlich mit Absicht angewandt, um komische Wirkungen zu erzielen: *Der Zahn der Zeit, der schon manche Träne getrocknet hat, wird auch über diese Wunde Gras wachsen lassen.*

Bildunterschrift: Kurze Bildunterschriften – auch wenn sie aus einem ganzen Satz bestehen – werden in Bezug auf die Interpunktion wie ↑Überschriften behandelt und ohne Schlusspunkt gesetzt. Sie erhalten jedoch die erforderlichen Kommas. Bildunterschriften, die aus mehreren Sätzen bestehen, erhalten die üblichen Kommas und Schlusspunkte, sie werden also wie gewöhnlicher Text behandelt. Haben sie eine Überschrift,

dann steht diese ohne Punkt. Das erste Wort einer Bildunterschrift wird immer großgeschrieben.

Billett: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Billetts* (Deutschland) und *die Billette* (Schweiz). Das Wort *Billeteur* (schweizerisch für: Schaffner, österreichisch für: Platzanweiser) schreibt man französierend mit einem *t* (nach frz. *billet*).

Binde-s: ↑Fugenelement.

Bindestrich

Häufig gestellte Fragen zum Bindestrich	
Frage	**Antwort**
Sind Fügungen wie *Privat- und öffentliche Mittel* zulässig?	(1.1) Feld- und Gartenfrüchte · Privat- und öffentliche Mittel · Geld- und andere Sorgen, Ellipse (4)
Sind Fügungen wie *Textilgroß- und -einzelhandel,* bei denen in jedem der Komposita ein Bestandteil fehlt, überhaupt korrekt?	(1.2) Textilgroßhandel und Textileinzelhandel / Textilgroß- und -einzelhandel
Ab wie vielen Bestandteilen muss bei einem Kompositum ein Bindestrich gesetzt werden?	(2) Der Bindestrich zur Hervorhebung, Fremdwort (4)
Wie schreibt man Verbindungen aus Zahlen und einem Wort, z. B. *3-Tonner, 5-mal, 17-jährig?*	(2.4) i-Punkt · n-fach · CO_2-gesättigt · 3-Tonner
Wie schreibt man Verbindungen aus Abkürzungen und einem Wort, z. B. *Kfz-Papiere, US-amerikanisch?*	(2.5) km-Zahl · TÜV-geprüft · Lungen-Tbc, Abkürzungen und Kurzwörter (2.1)
Wo setzt man Bindestriche bei Verbindungen aus mehreren Wörtern und einem Zweitglied, z. B. *Friedrich-Schiller-Straße, Do-it-yourself-Bewegung, 2-kg-Dose?*	(3) Der Bindestrich zur Aneinanderreihung, Zahlen und Ziffern (3)
Wird das erste Wort in solchen Verbindungen auch dann großgeschrieben, wenn es kein Substantiv ist?	(3.1) September-Oktober-Heft · DIN-A4-Blatt, (3.2) das In-den-April-Schicken
Werden bei Verbindungen aus zwei Adjektiven Bindestriche gesetzt, z. B. *griechisch-orthodox, bitterböse, deutsch-amerikanisch?*	(4) Der Bindestrich bei Komposita mit adjektivischen Bestandteilen, (6.4) deutschschweizerisch / deutsch-schweizerisch · frankokanadisch

Häufig gestellte Fragen zum Bindestrich	
Frage	**Antwort**
Setzt man bei Verbindungen aus einem Eigennamen und einem anderen Substantiv, z. B. *Opel-Vertretung, Schiller-Museum,* einen Bindestrich?	(5.1) Schillermuseum / Schiller-Museum, (5.2) Mozart-Konzertabend, Personennamen (5.1.1)
In welchen Fällen setzt man bei geografischen Namen einen Bindestrich?	(6) Der Bindestrich in Komposita mit einem geografischen Namen

Der Bindestrich stimmt in seiner Form mit dem Trennungsstrich überein (↑ Worttrennung). Am Computer kann er regulär über die Strichtaste erzeugt werden. Muss ein mit Bindestrich geschriebenes Wort am Bindestrich getrennt werden, dann wird kein zusätzlicher Trennungsstrich gesetzt. In den folgenden Abschnitten werden Besonderheiten der Bindestrichschreibung behandelt:

1 Der Bindestrich zur Ergänzung (Ergänzungs[binde]strich)

1.1 Feld- und Gartenfrüchte · Privat- und öffentliche Mittel · Geld- und andere Sorgen

Der Bindestrich steht als Ergänzungs[binde]strich bei Komposita oder Ableitungen, wenn ein gemeinsamer Bestandteil nur einmal genannt wird:

> Feld- und Gartenfrüchte, Hin- und Rückfahrt, Lederherstellung und -vertrieb, Balkon-, Garten- und Campingmöbel, Geld- und andere Sorgen, kraft- und saftlos, vor- oder rückwärts, ab- und zunehmen, drei- und mehrfach, ein- bis zweimal (in Ziffern: 1- bis 2-mal), Gemeinde-(Amts-)Vorsteher (= Gemeindevorsteher oder Amtsvorsteher), Polyethylen(PE)- und Polypropylen(PP)-Weichschaum.

Ein solcher Ergänzungsstrich darf nicht stehen, wenn gemeinsame Wortbestandteile hinsichtlich Zusammen- oder Getrenntschreibung nicht übereinstimmen, beispielsweise, wenn eine getrennt geschriebene Fügung (z. B. *öffentliche Mittel, zur Verfügung halten*) vorliegt und diese in Verbindung mit einem Kompositum (z. B. *Privatmittel, bereithalten*) als Erste steht. Man schreibt demnach:

> öffentliche und Privatmittel, aber: Privat- und öffentliche Mittel; ebenso: synthetische und Naturgewebe / Natur- und synthetische Gewebe; die Mittel zur Verfügung und bereithalten / bereit- und zur Verfügung halten; individuelle und Standardlösungen / Standard- und individuelle Lösungen; diagonal, voraus- oder zurückfahren / zurück-, voraus- oder diagonal fahren; mittelständische und Kleinunternehmen / Klein- und mittelständische Unternehmen (= Kleinunternehmen und mittelständische Unternehmen; aber: klein- und mittelständische Unternehmen = kleinständische und mittelständische Unternehmen).

Mit Suffixen abgeleitete Wörter sollten im Allgemeinen nicht mit dem Ergänzungsstrich verkürzt, sondern ausgeschrieben werden. Also besser nicht: *Be-*

kannt- und Freundschaften, Klar- und Wahrheit, sondern: *Bekanntschaften und Freundschaften, Klarheit und Wahrheit* (vgl. Ellipse [4]).

Schreibungen wie *ein/-e stellvertretende/-r Abteilungsleiter/-in* kann man vermeiden, indem man statt der Schrägstriche runde Klammern wählt: *ein(e) stellvertretende(r) Abteilungsleiter(in).*

Zu Verbindungen wie *Geld- und andere Sorgen* ↑Ellipse [4].

1.2 Textilgroßhandel und Textileinzelhandel / Textilgroß- und -einzelhandel

Stimmen bei drei- und mehrgliedrigen Komposita die ersten und die letzten Glieder überein, so können beide weggelassen werden (↑Ellipse [4]). In diesem Fall muss nach dem zweiten Ergänzungsstrich kleingeschrieben werden:

Textilgroß- und -einzelhandel, Warenein- und -ausgang

aber: Werkzeugmaschinen-Import- und -Exportgeschäfte.

2 Der Bindestrich zur Hervorhebung

Komposita werden im Allgemeinen zusammengeschrieben, ganz gleich, ob ihre Bestandteile einfach oder selbst schon zusammengesetzt sind. (Zum Bindestrich in Anglizismen ↑7.)

Klimaanlage, Rotwild, Unfallversicherung, Unfallversicherungsgesetz, Windschutzscheibe, Fahrkartenschalter, Leinenjeans, Ichsucht, Jawort, Dreikönigsfest, Diplomingenieur.

Im Einzelnen sind dabei folgende Fälle zu unterscheiden:

2.1 Stadtverwaltungs-Oberinspektorin

In unübersichtlichen Komposita kann ein Bindestrich gesetzt werden. Der Bindestrich ist in solchen Wörtern dort zu setzen, wo sich bei sinngemäßer Auflösung des Kompositums die Hauptfuge ergibt. Diese Regel sollte auch bei Komposita aus weniger als vier Wortgliedern angewendet werden:

Stadtverwaltungs-Oberinspektorin, Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft, Gemeindegrundsteuer-Veranlagung; Umsatzsteuer-Tabelle, Lotto-Annahmestelle, Midlife-Crisis, Desktop-Publishing.

Bei der Bindestrichschreibung von unübersichtlichen adjektivischen Komposita mit einem Substantiv ist besonders auf die Großschreibung am Wortanfang zu achten:

Euronorm-gerecht, Datenbank-gestützt.

2.2 Druck-Erzeugnis / Drucker-Zeugnis

Um Missverständnisse zu vermeiden, kann man Zweit- und Erstglied entsprechend der Bedeutung des Kompositums voneinander trennen, z. B. beim Wort *Druckerzeugnis,* das sowohl *Druck-Erzeugnis* als auch *Drucker-Zeugnis* bedeuten könnte.

2.3 Teeernte / Tee-Ernte · Schifffahrt / Schiff-Fahrt

Beim Zusammentreffen von drei gleichen Vokalbuchstaben in der Wortfuge substantivischer Komposita kann mit oder ohne Bindestrich geschrieben werden. Die Schreibung mit Bindestrich wird als lesefreundlicher empfunden:

> Kaffee-Ersatz / Kaffeeersatz, Tee-Ernte / Teeernte, See-Elefant / Seeelefant, Hawaii-Insel / Hawaiiinsel.

Bei zusammengesetzten Adjektiven und Partizipien schreibt man üblicherweise ohne Bindestrich, um irritierende Wortbilder zu vermeiden:

> seeerfahren, schneeerhellt (besser nicht: See-erfahren, Schnee-erhellt).

Treffen verschiedene oder nur zwei gleiche Vokalbuchstaben zusammen, steht im Allgemeinen auch kein Bindestrich:

> Gewerbeinspektor, Seeufer, Bauausstellung, Reimport, polizeiintern, Klimaanlage, Werbeetat.

Beim Zusammentreffen von drei gleichen Konsonantbuchstaben darf ebenfalls ein Bindestrich gesetzt werden. Bei der Zusammenschreibung, die die Lesbarkeit in aller Regel nicht beeinträchtigt, bleibt der dritte Konsonantbuchstabe auch dann erhalten, wenn ihm ein Vokal folgt:

> Schifffahrt / Schiff-Fahrt, Auspuffflamme / Auspuff-Flamme, Betttuch / Bett-Tuch.

Auf den Bindestrich sollte aber verzichtet werden, wenn die sich ergebende Auflösung der Verbindung nicht die Hauptfuge des Kompositums trifft (z. B. nicht: Schiff-Fahrtslinie, Seeschiff-Fahrt). Von der Bindestrichsetzung ist ebenso abzuraten, wenn das zweite (die Wortart bestimmende) Glied des Kompositums ein Adjektiv oder Partizip ist, also besser: *sauerstofffrei, fetttriefend* und nicht: *Sauerstoff-frei, Fett-triefend*.

2.4 i-Punkt · n-fach · CO_2-gesättigt · 3-Tonner

Ein Bindestrich steht in Komposita mit einzelnen Buchstaben, mit Formelzeichen und mit Ziffern:

i-Punkt, A-Dur, a-Moll, Es-Dur, fis-Moll, O-Beine, V-Ausschnitt, x-beliebig, T-förmig, n-Eck, y-Achse, pH-Wert, CO_2-gesättigt, u-Laut, Fugen-s, Zungen-R, 3-Tonner, 8-Zylinder, 5-mal, 100-prozentig, 17-jährig, mehrere 17-Jährige.

Vor Suffixen steht nur dann ein Bindestrich, wenn sie mit einem Einzelbuchstaben verbunden werden:

n-fach, 2π-fach, n-tel, die x-te Wurzel.

Ohne Bindestrich jedoch:

5%ig, ver307fachen, der 68er, 32stel.

Komposita mit Ziffern + *fach* können mit oder ohne Bindestrich geschrieben werden, da *fach* als selbstständiger Wortbestandteil oder als Ableitungssuffix aufgefasst werden kann:

8-fach / 8fach, 10^6-fach / 10^6fach, 1,5-fach / 1,5fach.

Bei Komposita aus Ziffern, einem Suffix und einem Wort wird der letzte Bestandteil mit einem Bindestrich angeschlossen (zu Schreibungen ohne Bindestrich ↑ Achtzigerjahre).

ein 10er-Schlüssel, eine 100stel-Sekunde.

Zu *5%-Klausel, $^3/_8$-Takt* ↑ 3.3.

2.5 km-Zahl · TÜV-geprüft · Lungen-Tbc

In Komposita mit Abkürzungen stehen Bindestriche:

UKW-Sender, NATO-Staaten, TÜV-geprüft, UN-Vollversammlung, US-amerikanisch, Kfz-Papiere, Tbc-krank, K.-o.-Schlag, km-Zahl, dpa-Meldung; Rohstoffverwertungs-AG, Lungen-Tbc, Blitz-K.-o.

Keinen Bindestrich haben dagegen fachsprachliche Kurzformen wie *BStMdI, RücklVO* usw. und Ableitungen von Abkürzungen wie *FKKler, ÖVPler.*

2.6 Ichlaut / Ich-Laut · dass-Satz / Dasssatz

Mit oder ohne Bindestrich kann man schreiben:

Aha-Erlebnis / Ahaerlebnis, Ichlaut / Ich-Laut, Sollstärke / Soll-Stärke, Kannbestimmung / Kann-Bestimmung, dass-Satz / Dasssatz.

2.7 Hochzeit / Hoch-Zeit

Einen Bindestrich kann man setzen, um Teile eines Wortes besonders hervorzuheben:

die Hoch-Zeit der Renaissance, etwas be-greifen, ein bisschen ver-rückt.

2.8 Kl.-A. · röm.-kath.

Werden Komposita oder Teile von ihnen abgekürzt, so steht ein Bindestrich:

Reg.-Rat (Regierungsrat), Abt.-Leiterin (Abteilungsleiterin), Kl.-A. (Klassenaufsatz), Bestell-Nr. (Bestellnummer); röm.-kath. (römisch-katholisch), ev.-luth. (evangelisch-lutherisch).

Wenn nur der letzte Teil eines Kompositums abgekürzt wird, ist kein Bindestrich nötig:

Blumenstr. (Blumenstraße), langfr. (langfristig).

3 Der Bindestrich zur Aneinanderreihung

3.1 September-Oktober-Heft · DIN-A4-Blatt

Wenn mehrere Wörter oder Buchstaben vor einem Zweitglied stehen, dann wird die ganze Fügung durch Bindestriche verbunden (durchgekoppelt):

September-Oktober-Heft, Preis-Leistungs-Verhältnis, Rhein-Main-Halle, Goethe-Schiller-Denkmal, Mitte-links-Regierung, Frage-und-Antwort-Spiel, Meyer-&-Neumann-Gruppe (↑Et-Zeichen), Hals-Nasen-Ohren-Arzt, Sankt-Josefs-Kirche, S-Bahn-Wagen (aber: S-Bahnhof), ↑DIN-A4-Blatt, A-Dur-Tonleiter, E.-T.-A.-Hoffmann-Straße, K.-o.-Schlag, CO-Gehalt-geführte Feuerung, Chrom-Molybdän-legiert, Vitamin-C-haltig.

In substantivischen Aneinanderreihungen wird das erste Wort auch dann großgeschrieben, wenn es selbst kein Substantiv ist:

Do-it-yourself-Bewegung, Ad-hoc-Bildung, In-dubio-pro-reo-Grundsatz.

Übersichtliche Aneinanderreihungen dieser Art kann man jedoch zusammenschreiben: *Rotgrünblindheit.*

Werden die Bestimmungswörter in Anführungszeichen gesetzt, kann auf die Durchkoppelung ebenfalls verzichtet werden:

»25 Jahre CCI«-Feier.

3.2 das In-den-April-Schicken

Stehen mehrere Wörter als Bestimmung vor einem substantivierten Infinitiv, dann wird die ganze Fügung durchgekoppelt:

das In-den-April-Schicken, kein Auf-die-lange-Bank-Schieben, beim Ins-Blaue-Fahren, das Für-sich-haben-Wollen.

Einfache Komposita mit nur zwei Bestandteilen schreibt man jedoch zusammen:

das Sichausweinen, das Motorradfahren, das Menschsein, das Infragestellen (zu: infrage stellen).

Übersichtliche Komposita mit drei Bestandteilen kann man zusammen- oder mit Bindestrich schreiben:

das Außerachtlassen / Außer-Acht-Lassen, das Warmlaufenlassen / Warm-laufen-Lassen.

Vgl. ↑Substantivierungen (3.1).

3.3 2-kg-Dose · 4 × 100-m-Staffel · 5 %-Klausel

Aneinanderreihungen mit Zahlen (in Ziffern) werden durch Bindestriche verbunden:

$^{3}/_{8}$-Takt, 10-Cent-Marke, 2-kg-Dose, 80-kW-Motor, 1.-Klasse-Kabine, Formel-1-Rennwagen, 4- bis 5-Zimmer-Wohnung (= eine 4-Zimmer-Wohnung bis 5-Zimmer-Wohnung), 4–5-Zimmer-Wohnung, 3 : 1(2 : 0)-Sieg, 400-m-Lauf, 4 × 100-m-Staffel, 5-km-Gehen, $^{3}/_{4}$-Liter-Flasche (aber: $^{1}/_{2}$ Flasche, $^{1}/_{1}$ Flasche).

Zusammen schreibt man hingegen, wenn die Zahl in Buchstaben geschrieben und nicht zu unübersichtlich ist:

Dreiachteltakt, Zehncentmarke, Dreikaiserjahr; (aber:) Null-Komma-sieben-Liter-Flasche.

Vgl. 2.4.

Für *Fünfprozentklausel* existieren neben der Schreibung in einem Wort noch die Schreibung mit einer Ziffer und dem Wort *Prozent (5-Prozent-Klausel)* sowie die Schreibung mit dem Prozentzeichen %. Aus grafischen Gründen wird das Prozentzeichen ohne Bindestrich und Zwischenraum hinter die Ziffer gesetzt: 5 %-Klausel.

3.4 Verlagsnamen

Auch Verlagsnamen sollten durchgekoppelt werden: *Emil-Meyer-Verlag.* Aus typografischen Gründen unterbleibt dies jedoch häufig.

4 Der Bindestrich bei Komposita mit adjektivischen Bestandteilen

Zweigliedrige Adjektivkomposita aus gleichrangigen Adjektiven werden normalerweise zusammengeschrieben:

süßsauer, nasskalt.

Bei längeren Zusammensetzungen ist der Bindestrich einer Zusammenschreibung vorzuziehen:

heiter-verspielt, griechisch-orthodox, südost-nordwestlich.

Es steht aber kein Bindestrich, wenn ein Fugenelement wie *-o-* erscheint oder das erste Wort nur bedeutungsverstärkende Wirkung hat bzw. das zweite näher bestimmt:

audiovisuell, bitterböse, lauwarm.

Zu *blaurot / blau-rot* ↑Farbbezeichnungen (3.1). Zu *original französisch / original-französisch* ↑original.

5 Der Bindestrich bei Komposita mit einem Personennamen

5.1 Schillermuseum / Schiller-Museum

Komposita, deren Erstglied ein Personenname ist, werden im Allgemeinen zusammengeschrieben (↑Kompositum [2.2]). Das gilt besonders, wenn es sich um lexikalisierte Bezeichnungen handelt:

Goethehaus, Schillermuseum, Hermannsdenkmal, Barbarazweige, Bachkantate, Marshallplan, Dieselmotor, Thomasmehl, Röntgenstrahlen, Litfaßsäule.

Komposita mit Personennamen können aber mit einem Bindestrich geschrieben werden, wenn der Name hervorgehoben werden soll. Das ist besonders der Fall, wenn das Kompositum als Name eines Gebäudes, einer Organisation o. dgl. gebraucht wird oder wenn der Personenname zum Firmennamen geworden ist:

Schiller-Museum, Lessing-Gymnasium, Humboldt-Gesellschaft, Paracelsus-Ausgabe, Opel-Vertretung, Leitz-Ordner, Dior-Modell.

5.2 Mozart-Konzertabend

Mit Bindestrich kann man – um die Übersichtlichkeit zu verbessern – ein Kompositum schreiben, wenn dem Personennamen als Erstglied ein zusammengesetztes Zweitglied folgt:

Mozart-Konzertabend, Beethoven-Festhalle.

5.3 Max-Planck-Gesellschaft

Mit Bindestrich schreibt man ein Kompositum, wenn die Bestimmung zu dem Zweitglied aus mehreren oder aus einem mehrgliedrigen Eigennamen besteht:

Max-Planck-Gesellschaft, Johannes-Gutenberg-Universität, Goethe-und-Schiller-Gedenkstunde, Sankt-(St.-)Marien-Kirche, Van-Allen-Gürtel, Annette-von-Droste-Hülshoff-Ausgabe.

Auf die Durchkoppelung wird häufig verzichtet, wenn der Name in Anführungszeichen steht:

»John Wayne«-DVD, »Lady Gaga«-Fanklub.

5.4 Möbel-Meier

Mit Bindestrich schreibt man Geschäftsbezeichnungen, in denen der Name als Zweitglied steht (aus typografischen Gründen wird darauf häufig verzichtet):

Möbel-Meier, Tapeten-Weber.

Ein Bindestrich steht auch, wenn Vor- und Familienname umgestellt sind und der Artikel vorangeht *(die Hofer-Marie, der Huber-Anton).* Zu weiteren Einzelheiten ↑ Personennamen (5.1).

6 Der Bindestrich bei Komposita mit einem geografischen Namen

6.1 Nildelta · Großglocknermassiv

Im Allgemeinen schreibt man Komposita aus Zweitglied und einfachem oder zusammengesetztem Erstglied zusammen:

Rheinwein, Manilahanf, Nildelta, Großglocknermassiv, Rapallovertrag, Koreakrieg.
Aber mit Hervorhebung des Namens: Jalta-Abkommen.

6.2 Bodensee-Interessengemeinschaft

Einen Bindestrich setzt man oft bei einem Kompositum als Zweitglied an der Hauptfuge, um die Übersichtlichkeit des Kompositums zu verbessern:

Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft, Bodensee-Interessengemeinschaft.

Bleibt die Übersicht gewahrt, dann schreibt man zusammen:

Weserbergland, Rheinseitenkanal.

6.3 Dortmund-Ems-Kanal

Bindestriche setzt man, wenn die Bestimmung zu dem Zweitglied aus einem mehrteiligen Eigennamen oder aus mehreren geografischen Namen besteht:

Dortmund-Ems-Kanal, Rhein-Main-Flughafen, Rio-de-la-Plata-Bucht, Sankt-(St.-)Gotthard-Gruppe, König-Christian-IX.-Land.

6.4 deutschschweizerisch / deutsch-schweizerisch · frankokanadisch

Bei adjektivischen Komposita aus geografischen Namen, in denen jeder Bestandteil seine Eigenbedeutung bewahrt, beide zusammen aber eine spezifische Gesamtbedeutung haben, darf der Bindestrich auch weggelassen werden:

deutsch-amerikanische / deutschamerikanische Beziehungen, deutsch-schweizerische / deutschschweizerische Wirtschaftsverhandlungen.

Kein Bindestrich steht, wenn der zweite Bestandteil durch den ersten näher bestimmt wird oder ein Fugenelement wie *-o-* erscheint:

schweizerdeutsche Mundart, deutschamerikanisches (= von Deutschamerikanern verfasstes) Schrifttum, frankokanadische Familien; indogermanisch, baltoslawisch, finnougrisch.

7 Der Bindestrich in Anglizismen

Prinzipiell wird der Bindestrich in Fremdwörtern nach denselben Regeln gesetzt wie in heimischen Wörtern. Bei den Anglizismen gibt es aber einige Besonderheiten. Sie hängen damit zusammen, dass Wortverbindungen aus dem Englischen in deutschen Texten vereinheitlicht bzw. den Regeln der deutschen Orthografie angepasst werden.

7.1 Sit-in · Take-off

Substantive aus Verbform und Präposition oder Adverb sind im Englischen weit verbreitet und werden dort häufig mit Bindestrich geschrieben, z. B. *sit-down* (Verschnaufpause), *roll-on* (Deoroller), *roll-up* (selbst gedrehte Zigarette). Im Deutschen werden solche Entlehnungen und analog gebildete Ausdrücke daher oft ebenfalls mit Bindestrich geschrieben:

> Come-back, Fall-out, Kick-down, Check-in, Make-up, Start-up, Hang-over, Rooming-in.

Ist die Lesbarkeit nicht beeinträchtigt, kann auch zusammengeschrieben werden, also *Blackout, Comeback,* aber nicht *Checkin, Makeup*.

Üblicherweise zusammengeschrieben werden Verbindungen, in denen die Reihenfolge der Bestandteile umgekehrt ist:

> Output, Upgrade, Downsizing.

7.2 Komposita

Komposita mit zwei oder mehr substantivischen Bestandteilen werden im Deutschen zusammen- oder mit Bindestrich geschrieben. Im Englischen kommt häufig auch Getrenntschreibung vor. Dort finden sich beispielsweise nebeneinander *house arrest* (Hausarrest), *house-warming* (Einzugsfeier) und *housework* (Hausarbeit). Getrenntschreibungen wurden früher teilweise ins Deutsche übernommen, man schrieb z. B. *Beat generation* und *Cherry Brandy*. Heute sind auch hier nur noch die Schreibungen *Beat-Generation / Beatgeneration* und *Cherry-Brandy / Cherrybrandy* möglich. Insbesondere bei Komposita mit mehreren komplexen Bestandteilen verbessert die Schreibung mit Bindestrichen häufig die Transparenz der Anglizismen:

> Assessment-Center / Assessmentcenter, Desktop-Publishing / Desktoppublishing, Facility-Management / Facilitymanagement; Investment-Consulting, Service-Company, Tuning-Technology

Die Schreibung mit Bindestrich beruht hier nicht auf einer besonderen Regel. Vielmehr gestaltet sie die Wörter übersichtlicher und gleichzeitig ist sie ein Merkmal ihrer partiellen Fremdheit.

Zu weiteren Einzelheiten ↑geografische Namen (3.2), ↑Straßennamen (1.4), ↑Völker- und Stammesnamen (4), ↑Fremdwort (4.2). Vgl. auch ↑Unterführung. Zum Aufeinandertreffen von Bindestrich und Fugen-s ↑Fugen-s (3.6). Zur Worttrennung am Zeilenende ↑Worttrennung (1.2).

binnen	Genitiv	Dativ	unflektiert
mit Artikel/Adjektiv: *binnen weniger Minuten, binnen dieser Woche*	**92 %**	8 %	
direkt folgendes Substantiv:			
Singular: *binnen Sekundenbruchteil*			**100 %**
Plural: *binnen Tagen*		**99 %**	1 %
mit Zahladjektiv *zwei* oder *drei*: *binnen zwei Tagen, binnen zweier/dreier Jahre*	15 %	**85 %**	
mit sonstigem Zahladjektiv: *binnen fünf Tagen, binnen sieben Jahrzehnten*	1 %	**99 %**	

Bindewort: ↑Konjunktion.

Bindewortsatz: ↑Konjunktionalsatz.

Binger: Die Einwohner von Bingen heißen *Binger* (nicht: *Bingener*). *Binger* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *das Binger Loch.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

binnen: Die Rektion der Präposition *binnen* hängt vom Satzzusammenhang ab. Der Genitiv bildet die Basisrektion, wenn *binnen* mit einer Nominalgruppe mit Artikel und/oder Adjektivattribut verbunden wird. Die Sekundärrektion Dativ gilt bei direkt folgenden Substantiven im Plural, bei festen Wendungen wie *binnen Kurzem* und vor allem aber auch, wenn eine Nominalgruppe mit Zahladjektiv folgt: *binnen zwei Tagen / sieben Jahrzehnten.* ↑Präposition (2). *Siehe Beispiele im Kasten*

Binnen-I: ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (2).

Binnenmajuskel: ↑Groß- oder Kleinschreibung (3).

Biografie / Biographie: ↑f / ph.

Birma / Burma: Bei beiden Schreibungen handelt es sich um Entstellungen des einheimischen Namens *Myanmar. Burma* ist die Schreibung des angelsächsischen Sprachraums, dem sich ganz Skandinavien, die Schweiz und Ungarn angeschlossen haben, *Birma* die des romanischen Sprachraums. Die Form *Birma* ist derzeit in Deutschland am geläufigsten; für den amtlichen Gebrauch wird *Myanmar* empfohlen. Die Einwohner von Birma heißen *Birmanen*, das zugehörige Adjektiv lautet *birmanisch*. Zu der Namensform *Burma* dagegen lautet die Einwohnerbezeichnung *die Burmesen,* das Adjektiv *burmesisch.*

Birne / Lampe: ↑Glühbirne / Glühlampe.

bis: **1 a) bis Berlin · bis nächsten Sonntag:** Gewöhnlich steht *bis* vor Präpositionen, die den Kasus des folgenden Substantivs bestimmen: *bis zum Abend, bis zum 31.12.,* (in der Schweiz auch:) *bis am 31.12., bis an den Hals, bis über die Mauer.* In bestimmten Fällen steht *bis* aber wie andere Präpositionen unmittelbar vor einem Nominalausdruck. Es regiert dann den Akkusativ. Diese bestimmten Fälle sind artikellose Fügungen mit Ortsnamen *(bis Berlin),* Ortsad-

verbien *(bis hierher)* und Zeitbestimmungen *(bis jetzt, bis sechs Uhr, bis Ende August, bis nächsten Sonntag, von 16 bis 18 Uhr).* Der Akkusativ wird dabei nur deutlich, wenn zu einem substantivischen Zeitbegriff wie *Monat, Jahr* oder zu den Namen der Wochentage, Monate und Feste ein Attribut tritt: *bis nächste Woche, bis kommenden Sonntag, bis nächsten Monat, bis fünfzehnten Januar, bis letztes Jahr, bis vorige Ostern, bis diese Weihnachten* u. a. Die Zahl dieser substantivischen Zeitbegriffe, die sich mit *bis* verbinden können, ist jedoch begrenzt. Schon die Verbindung mit *Tag (bis diesen Tag)* ist wenig üblich. Auch eine nachgetragene Apposition bei *bis* steht, wenn es sich um eine substantivische Zeitbestimmung handelt, im Akkusativ: *bis [nächsten] Dienstag, den 3. September.* In anderen Fällen wird jedoch der Dativ vorgezogen, besonders bei Ortsnamen: *bis heute, dem 29. September 1950* (Kantorowicz); *bis 1954 (dem Jahr des Todes)* (F. Maurer); *bis Landquart, einer kleinen Alpenstation* (Th. Mann). Das einfache *bis* wird hier so verwendet, als stünde *bis zu* oder *bis nach.*
b) vom 1. bis 15. April: In Verbindung mit *von* ist *bis* Präposition mit dem Akkusativ, wenn Anfang und Ende eines Zeitabschnitts, einer Zahlenreihe u. dgl. angegeben werden: *vom 1. (ersten) bis 15. (fünfzehnten) April; von Freitag, dem 1. Oktober, bis Montag, den 4. Oktober. Der Apparat ist regulierbar von 3500 bis 10 000 Drucke je Stunde.* Vgl. aber das Folgende.

2. Städte von 20 000 bis 100 000 Einwohnern · Artikel 22, erster bis dritter Absatz: Keine Rektion übt *bis* aus, wenn es als nebenordnende Konjunktion (wie *und*) auftritt und einen ungefähren Wert, einen Zeitabschnitt, den Umfang eines Zitats o. Ä. angibt: *Ich komme in zwei bis drei Stunden. Städte von 20 000 bis 100 000 Einwohnern. Der Baum hat eine Höhe von 4 bis 6 Metern.* (Der Dativ *Einwohnern* bzw. *Metern* ist von der Präposition *von* abhängig, ↑Meter [4].) *Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren.* (Der Dativ *Jahren* ist von der Präposition *von* abhängig.) *Bündel mit 20 bis 30 Stäben* (Der Dativ *Stäben* ist von der Präposition *mit* abhängig). *Deutsche Dichter des 10. bis 15. Jahrhunderts* (Der Genitiv *Jahrhunderts* gehört zu *des* und bildet zusammen mit dem Artikel ein Attribut zu *Dichter*). *Artikel 22, erster bis dritter Absatz* (Nominativ bei einfacher Aufzählung). – Nicht korrekt ist es, *bis* mit *zwischen* zu verbinden. Nicht: *Die Bewerber sind zwischen 25 bis 40 Jahre alt,* sondern: *... sind 25 bis 40 Jahre alt* oder: *... sind zwischen 25 und 40 Jahre alt* oder: *... sind zwischen 25 und 40 Jahren*.

3. bis, bis auf, bis zu: einschließend oder ausschließend?: Da *bis* die räumliche oder zeitliche Erstreckung (wie weit?, wie lange?) ausdrückt, kann es in bestimmten Fällen zweifelhaft sein, ob der dem *bis* folgende Begriff ein- oder ausgeschlossen ist. Bei Zeitangaben ist es üblich, *bis* einschließend zu verstehen: *Weihnachtsferien vom 22. Dezember bis [zum] 5. Januar* (der 5. Januar ist letzter Ferientag). *Der Schlosspark ist von April bis Oktober geöffnet* (im Oktober ist er noch geöffnet). *Der Rasen muss bis Mittwoch gemäht werden* (es kann auch noch am Mittwoch geschehen). Hier treten keine Zweifel auf, jeder versteht es im angegebenen Sinn. Kaum Schwierigkeiten machen auch feste Redewendungen, deren Sinn von vornherein bekannt ist: *Sie wurden bis auf den letzten Mann niedergemacht* (auch der letzte Mann wurde niedergemacht). *Sie hat alles bis auf den letzten Cent bezahlt. Wir wurden nass bis auf die Haut.* Es gibt aber Fälle, die durchaus zweifelhaft sind: *Das umfangreiche Gedicht ist bis auf die letzte Strophe vorzüglich gelungen.* Ist die letzte Strophe nicht gelungen? Ist das ganze Gedicht gelungen? Hier kann nur

eine andere Formulierung Klarheit schaffen. Besonders bei Zeit- und Reihenfolgeangaben ist auch ein zusätzliches *einschließlich* (regionalsprachlich, bes. in Bayern auch: *mit*) verdeutlichend: *Die Ausstellung ist bis einschließlich* (regionalsprachlich *[bis] mit*) *15. Mai geöffnet. Die Mannschaft ist in den Zimmern 20 bis einschließlich 35 untergebracht.* ↑mit (4).

4. Jugendliche bis zu 17 Jahren · bis zu 8 Mitglieder: In Verbindung mit *zu* gibt *bis* vor Zahlen die obere Grenze eines Zahlenwerts an. Dabei steht gewöhnlich der Dativ, den die Präposition *zu* verlangt: *Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern. Jugendlichen bis zu 17 Jahren ist der Zutritt verboten. Darauf steht Gefängnis bis zu zehn Jahren.* In der Umgangssprache wird das *zu* in solchen Sätzen oft weggelassen; dann tritt der Akkusativ ein: *Kinder bis 12 Jahre zahlen die Hälfte.* – Anders steht es mit einem Satz wie: *Der Vorstand kann bis zu 8 Mitglieder umfassen.* Hier ist *bis zu* eine adverbiale Fügung, die einen nicht genau angegebenen Wert begrenzt: Es können 3, 5 oder mehr, im Höchstfall aber 8 Mitglieder sein. Der Kasus wird dann in der Regel nicht von *bis zu* bestimmt, das hier auch durch *höchstens, rund* oder *ungefähr* ersetzt werden könnte, sondern vom Verb (bei *umfassen* ist das der Akkusativ). Wenn die Unbestimmtheitsangabe wegfällt, bleibt der Satz völlig erhalten: *Der Vorstand kann 8 Mitglieder umfassen.* Der Dativ kommt zwar auch dann vor, wenn *bis zu* gestrichen oder durch *höchstens* ersetzt werden könnte *(Das dauert bis zu einem Jahr),* aber der vom Verb bestimmte Kasus ist in solchen Fällen vorzuziehen: *Das dauert [bis zu] ein Jahr* (Akkusativ). Gelegentlich werden auch andere Präpositionen so verwendet: *Die Auflage der Zeitung betrug 2010 bis über eine halbe Million Exemplare.* Weitere Beispiele mit *bis zu: Wir können nur bis zu zehn Schülern Prämien geben. Bis zu sechs Kinder schlafen in einem Zimmer. Viele Elefanten haben bis zu drei Meter lange Stoßzähne.*

5. bis zu … und mehr o. Ä.: Die Wendung *bis zu* gibt schon die obere Grenze an, sodass der Anschluss mit *und mehr, und öfter* o. Ä. nicht möglich ist. Unlogisch sind daher Sätze wie: *Mit dieser Rasierklinge können Sie sich bis zu 15-mal und öfter perfekt rasieren.* Oder: *Bis zu fünfhundert Besucher und mehr haben in dem Saal Platz.*

6. *bis* auf die Frage »wann?«: Da *bis* immer eine Erstreckung ausdrückt, antwortet auch das zeitliche *bis* in der Regel nur auf die Frage »wie lange?«: *Die Tagung dauert bis Sonnabend.* Umgangssprachlich wird mit *bis* gelegentlich auch ein Zeitpunkt bezeichnet: *Er hoffte, dass bis Dienstag in einer Woche die Trauung stattfinden könnte.*

7. *bis* für *sobald* oder *wenn*: In Österreich wird *bis* in der Umgangssprache auch im Sinn von *sobald* oder *wenn* verwendet. *Sie soll mich anrufen, bis sie wieder da ist.*

8. bis / bis nicht: Als unterordnende Konjunktion kennzeichnet *bis* die zeitliche Grenze, an der ein Vorgang endet: *Warte, bis ich komme.* Enthält der Hauptsatz einen verneinten Komparativ, dann wird *bis* mit *als* verbunden: *Das Kind hörte nicht eher zu weinen auf, als bis es vor Müdigkeit einschlief.* Neben der zeitlichen Aussage kann *bis* aber in Verbindung mit einem verneinten übergeordneten Satz auch eine Bedingung zum Ausdruck bringen. Nur in diesem Fall ist es zulässig, aber nicht notwendig, auch den *bis*-Satz zu verneinen: *Du darfst nicht gehen, bis nicht die Arbeit gemacht ist.* (Besser: *… bis die Arbeit gemacht ist*.) Ist der *bis*-Satz dem übergeordneten Satz vorangestellt, so ist die zusätzliche Negation zu empfehlen: *Bis nicht die Arbeit gemacht ist, darfst du nicht gehen.* ↑bevor, ↑Negation (2). Vgl. auch ↑bis-Zeichen.

bis auf Weiteres / weiteres: ↑ weit.

Bischof / Bischöfin: Die Anrede lautet *Exzellenz* oder *Sehr geehrte Frau Bischöfin / Sehr geehrter Herr Bischof.*

bisher: **1. bisher / seither, seitdem:** Der Gebrauch von *seither* oder *seitdem* anstelle von *bisher* beruht auf einer Vertauschung der verschiedenen Zeitaspekte dieser Wörter. Die Adverbien *seither* und *seitdem* verlangen den deutlichen, bestimmten Ausgangspunkt eines Geschehens in der Vergangenheit: *Ich habe sie im April gesprochen, seitdem habe ich sie nicht mehr gesehen.* Dagegen gibt *bisher* die Erstreckung von einem nicht näher genannten, unbestimmten Ausgangspunkt bis zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt, nämlich bis zur Gegenwart, an: *alle bisher untersuchten Fälle. Sie war bisher* (nicht: *seither*) *Professorin in Münster und ist jetzt in Bonn.* Dasselbe gilt für die Adjektive *bisherig* und *seitherig: Der bisherige* (nicht: *seitherige*) *Wirtschaftsminister trat zurück.* So ist es auch nicht richtig, von *seitherigen Erfolgen* zu reden, wenn gar kein Ausgangspunkt in Betracht kommt.

2. bisher / bis heute: Da das Adverb *bisher* sich auf den Ablauf der Zeit in der Vergangenheit bezieht, sollte es nicht mit dem Präsens verbunden werden. Also nicht: *Die Presse schweigt bisher zu diesen Ereignissen,* sondern: *Die Presse schwieg bisher, hat bisher geschwiegen*. Will man deutlich den gegenwärtigen Zeitpunkt betonen, so heißt es *bis heute: Die Presse schweigt bis heute zu diesen Ereignissen.*

bislang: Das Adverb *bislang* (= bis jetzt) kann nicht als Attribut vor einem Substantiv verwendet werden; also nicht: *die bislangen Ergebnisse,* sondern: *die bisherigen Ergebnisse*. ↑ Adverb (1).

bisschen: **1. Schreibung:** Das Wort bedeutet eigentlich »kleiner Bissen« und wird mit Doppel-*s* geschrieben. Die Kleinschreibung ist die Folge davon, dass der ursprünglich substantivische Begriff zu einem Indefinitpronomen im Sinne von »wenig« wurde.

2. Deklination: Auch in Verbindung mit dem bestimmten und dem unbestimmten Artikel bleibt *bisschen* immer endungslos: *das / ein bisschen Stoff, des / eines bisschen Stoffes, dem / einem bisschen Stoff; wegen des bisschen schmutziger Arbeit, nur ein klein bisschen / ein kleines bisschen Geduld!; mit ein / einem bisschen Geduld.*

bis-Zeichen: Das *bis*-Zeichen ist formgleich mit dem ↑ Gedankenstrich. Es kann gesetzt werden, wenn ein Zwischenwert angegeben wird: *Man braucht ein Brett mit 6–8 Meter[n] Länge. Er hat 4–5-mal angerufen.* Wenn der *bis*-Strich an das Ende oder an den Anfang einer Zeile zu stehen käme, wird *bis* ausgeschrieben. Das *bis*-Zeichen ist nicht zulässig, wenn *bis* in Verbindung mit *von* die Erstreckung eines Zeitraumes bezeichnet: *Die Tagung dauert vom 5. bis 9. Mai* (nicht: *vom 5.–9. Mai*). *Sprechstunde von 9 bis 11 Uhr* (nicht: *von 9–11 Uhr*). Bei verkürzter Wiedergabe eines Zeitraums ohne die Präposition *von* kann dagegen der Strich gesetzt werden: *Sprechstunde täglich 8–12, 15–17 Uhr.*

bis zu 12 Jahren / bis 12 Jahre: Zur Flexion in Fällen wie *bis zu 12 Jahren / bis 12 Jahre* ↑ bis (4).

bitte: **1. Stellung und Komma:** Das auffordernd betonte *bitte* kann in vielen Verwendungen als Ellipse aufgefasst werden; es ist ja aus *ich bitte* entstanden. In diesem Sinn kann *bitte* zu Beginn des Satzes, innerhalb des Satzes oder am Ende des Satzes stehen. Es wird dann durch ein Komma abgetrennt oder in Kommas eingeschlossen. Meist aber wird *bitte* als bloße Höflichkeitsformel gebraucht und steht dann ohne Komma zu Beginn des Satzes oder innerhalb des Satzes (vgl. die Tabelle auf Seite 191).

2. *bitte* + Infinitivgruppe: *Bitte* wird

Kommasetzung bei *bitte*

Betontes *bitte* wird durch Komma[s] abgetrennt:	**Formelhaftes *bitte* ist ohne Komma in den Ablauf des Satzes einbezogen:**
Bitte, kommen Sie einmal herüber.	Bitte kommen Sie einmal herüber.
Legen Sie, bitte, einige Entwürfe vor.	Legen Sie bitte einige Entwürfe vor.
Unterschreiben Sie, bitte!	Unterschreiben Sie bitte!
	Bitte die Rückseite beachten!
	Bitte nicht rauchen!

häufig zusammen mit Infinitiven verwendet, die den Charakter einer Aufforderung haben: *Bitte nicht rauchen! Beim Verlassen der Kabine bitte die Tür auflassen! Bitte die Rückseite beachten!* Der Gebrauch von *zu* in solchen Sätzen kommt nur vereinzelt vor: *Bitte die Rückseite zu beachten!*

3. Bitte[,] seien Sie so freundlich: Standardsprachlich heißt es: *Bitte[,] seien Sie so freundlich und öffnen Sie mir die Tür.* Die Formulierung *Bitte[,] sind Sie so freundlich …* verzichtet zwar auf den Imperativ, kann aber in einem entsprechenden Kontext auch als Aufforderung verstanden werden. ↑Imperativ (3).

bitten: 1. doppelter Akkusativ: Gewöhnlich steht *bitten* mit der Präposition *um: Ich bitte dringend um Ruhe. Ich muss Sie um eine kleine Gefälligkeit bitten.* In bestimmten Fällen hat sich der doppelte Akkusativ erhalten, der an die Stelle eines alten Genitivs getreten ist und meist aus einem Pronomen oder einer pronominalen Fügung besteht: *Ich habe dich vorhin etwas gebeten. Eines bitte ich euch inständig … Ich bitte dich nur dies* (Goethe).

2. *sein*-Passiv (Zustandspassiv): Nicht korrekt ist es, *bitten* im ↑*sein*-Passiv (3) zu verwenden: *Die Gäste werden* (nicht: *sind*) *gebeten, pünktlich um 20 Uhr zu erscheinen.*

3. Komma: Wenn *bitten* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man das Komma setzen: *Ich bitte die Türen zu schließen / Ich bitte, die Türen zu schließen.* ↑Komma (5.2).

bitter: Bei *bitter* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der letzten Stammsilbe gewöhnlich erhalten: *ein bitterer Geschmack, bittere Tränen; die Not wurde noch bitterer.* Nur in der deklinierten Form des Komparativs wird das *e* der letzten Stammsilbe manchmal weggelassen: *eine noch bitt[e]rere Not.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

bitterböse, bitterernst, bitterkalt: Die verstärkten Adjektive *bitterböse* und *bitterernst* werden heute sowohl in attributiver Stellung als auch in der Aussage zusammengeschrieben: *ein bitterböser Blick; er ist bitterböse; eine bitterernste Situation; es ist bitterernst.* Auch das Adjektiv *bitterkalt (ein bitterkalter Morgen)* wird zusammengeschrieben: *Es war bitterkalt.*

bitter Klage führen: Die feste Verbindung *(über etwas) Klage führen* kann nur als Ganzes durch ein Adjektiv erweitert werden: *Er führte bitter* (= verbittert) *Klage über die Behandlung in der Kaserne.* In dieser festen Verbindung kann *bitter* nicht als Attribut von *Klage (bittere Klage)* stehen. ↑Adjektiv (2).

bituminieren: Dieses fachsprachliche Verb geht in seiner Form auf lat. *bituminare* »mit Pech ausstreichen« zurück.

Blackout / Black-out: 1. Bei Substantivie-

rungen aus dem Englischen, die auf eine Verbindung aus Verb *(black)* und Partikel *(out)* zurückgehen, kann man einen Bindestrich setzen, wobei der erste Bestandteil groß-, der zweite kleingeschrieben wird: *Black-out.* Daneben ist aber auch die Zusammenschreibung möglich. Bei Wörtern, die bereits im Englischen üblicherweise zusammengeschrieben werden, bietet sie sich auch an: *Blackout*. ↑Fremdwort (4), ↑Bindestrich (7.1).
2. Das Genus von *Blackout* ist fast immer Neutrum, Maskulinum kommt aber meist in Österreich, auch in der Schweiz und vereinzelt in Deutschland vor.

blamabel: Bei *blamabel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der letzten Stammsilbe weg: *ein blamables Ergebnis. Etwas Blamableres kann man sich kaum denken.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

blank: 1. Umlaut: Die Vergleichsformen von *blank* werden ohne Umlaut gebildet: *blanker, blankste.* ↑Vergleichsformen (2.1).
2. Rechtschreibung: Getrennt schreibt man *blank* vom folgenden Verb *sein: Du wirst doch nicht schon wieder blank sein* (= kein Geld mehr haben)? Steht *blank* vor einem Verb und bezeichnet es das Ergebnis der Verbalhandlung, dann kann sowohl getrennt als auch zusammengeschrieben werden: *das Besteck blank putzen / blankputzen, blank reiben / blankreiben, blank polieren / blankpolieren; die Drähte blank legen / blanklegen.* Getrennt- oder Zusammenschreibung ist auch möglich, wenn der zweite Bestandteil der Fügung ein Partizip ist: *blank poliert / blankpoliert.* Immer zusammen schreibt man *blankziehen* (= aus der Scheide ziehen): *Sie haben [die Säbel] blankgezogen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Blasebalg: Es heißt *der* (nicht: *das*) *Blasebalg.* Der Plural lautet *die Blasebälge.* ↑Balg.

blasen: Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich blase, du bläst, er bläst.* Der Stammvokal [a:] wird also bei diesem Verb umgelautet. ↑Verb (2.2.2). Die Form *du bläsest* ist veraltet, aber im Präteritum wird das *-e-* nicht weggelassen, hier ist *du bliesest* richtig. ↑Indikativ (3).

blass: Komparativ und Superlativ von *blass* können ohne und mit Umlaut gebildet werden. Neben *blasser* steht die Form *blässer.* In der Standardsprache werden heute fast nur noch die Formen *blasser, blasseste* gebraucht. Die umgelautete Form wird aber in der Redewendung *blass und blässer* bevorzugt: *Nach spätestens 10 000 Betriebsstunden werden die Farben blass und blässer* (Wirtschaftswoche). ↑Vergleichsformen (2.1); Umlaut (2.1).

Blässhuhn / Blesshuhn: ↑Blesshuhn / Blässhuhn.

Blatt: Nach Mengenangaben mit Zahlen kann das Substantiv die numeruslose Form *Blatt* haben: *zwanzig Blatt Schreibmaschinenpapier.* Sonst lautet der Plural *die Blätter: Er riss mehrere Blätter aus dem Heft.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1). Nach *Blatt* kann das Gezählte entweder im Genitiv angeschlossen werden (tendenziell im Plural) oder auch als Apposition im gleichen Kasus wie das Bezugswort (tendenziell im Singular): *Nach einem Vortrag in Buenos Aires im Oktober 1991 habe ihm ein älterer Herr 600 Blatt privater Aufzeichnungen von Adolf Eichmann übergeben* (taz). *Fein säuberlich hat er zu Hause alle seine Gedanken und Argumente auf vier Blatt liniertem Papier notiert* (Kölner Stadt-Anzeiger). ↑Apposition (4).

blau: 1. der blaue Montag · der Blaue Nil · in, mit Blau: Klein schreibt man das Adjektiv *blau: Ihr Kleid ist* (wie?) *blau, sein blaues Wunder erleben, die blaue Blume* (= Symbol) *der Romantik, ein blauer Brief* (= Brief auf blauem Papier, in blauem Umschlag), *unsere blauen Jungs, die blaue Mauritius, der blaue Montag.* Klein- oder großgeschrieben werden

kann bei idiomatisierter Gesamtbedeutung: *der blaue / Blaue Brief* (= Mahnschreiben von der Schule; Kündigung), *der Blaue / blaue Planet* (= die Erde). Immer groß schreibt man das Adjektiv, wenn es Teil eines Namens ist: *das Blaue Band des Ozeans, die Blaue Grotte von Capri, der Blaue Nil, der Blaue Reiter, das Blaue Kreuz.* ↑Eigennamen (4 und 5). Groß schreibt man auch die substantivierte Farbbezeichnung *Blau: Meine Lieblingsfarbe ist* (was?) *Blau, ein helles Blau; Berliner Blau; gern Blau tragen, an Blau gewöhnt sein, eine Vorliebe für Blau haben, in [dunklem] Blau gekleidet sein, weiße Tupfen auf Blau, aus Blau und Gelb entsteht Grün, von Blau über Rosa zu Gelb; weißes, mit Blau abgesetztes Leder.* Ebenso *das Blaue: Die Farbe spielt ins Blau / ins Blaue. Wir fahren ins Blaue. Er lügt das Blaue vom Himmel herunter.* Groß- oder kleingeschrieben werden kann: *Die Farbe seiner Augen ist Blau / blau.*

2. blau streichen / blaustreichen: Steht *blau* vor einem Verb und bezeichnet es das Ergebnis einer Verbalhandlung, dann kann sowohl getrennt als auch zusammengeschrieben werden: *das Kleid blau färben / blaufärben; das Fahrrad blau streichen / blaustreichen.* In Verbindung mit dem Partizip II kann ebenfalls getrennt oder zusammengeschrieben werden: *blau gefärbte / blaugefärbte Tücher, blau gefiederte / blaugefiederte Vögel, ein blau gestreifter / blaugestreifter Stoff.* Immer zusammen schreibt man *blaumachen* (= ohne Grund von der Arbeit fernbleiben; ugs.). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

3. des Blaus / Blau · die beiden Blau / Blaus: Das Substantiv *das Blau* erhält im Genitiv Singular meist ein *-s,* es kann aber auch ohne Endung bleiben: *des Blaus / Blau, eines tiefen Blaus / Blau.* Alle anderen Kasus und der Plural sind in der Standardsprache endungslos. Die Pluralform mit *-s* ist umgangssprachlich: *die beiden Blau /Blaus.* ↑Farbbezeichnungen (2.3).

4. ein blau-weißes Kleid: Komposita aus *blau* und einer anderen Farbbezeichnung schreibt man meist mit Bindestrich, wenn verdeutlicht werden soll, dass es sich um verschiedene Farben und nicht um eine Farbmischung handelt: *ein blau-weißes Kleid, die blau-weiß-rote Fahne.* Soll hingegen eine Farbmischung bezeichnet werden, so schreibt man zusammen: *eine blaurote Vase.* Ebenfalls zusammen schreibt man in der Regel Substantive wie *Blauweißporzellan.* ↑Farbbezeichnungen (3.1).

bläuen: Neben dem Verb *bläuen* mit der Bedeutung »blau machen, färben« verbindet man in neuer Rechtschreibung auch das Verb *bläuen* für »schlagen« mit dem Adjektiv *blau* (vgl. die Fügung *jemanden grün und blau schlagen*). Deshalb wird jetzt auch dieses Verb mit *äu* geschrieben: *bläuen* (früher: *bleuen*). Dies gilt entsprechend auch für die Verben *durchbläuen, einbläuen* und *verbläuen.*

bläulich: Man schreibt getrennt: *bläulich rot, bläulich grün, gelblich grün, rötlich blau, grünlich gelb* usw.

blaurot / blau-rot: ↑blau (4).

Blauweißporzellan: ↑blau (4).

Blei: Als Bezeichnung des Metalls ist *Blei* ein Neutrum: *das Blei.* Die umgangssprachliche Kurzform für ↑*Bleistift* dagegen kann ein Maskulinum oder ein Neutrum sein: *ein harter Blei / ein hartes Blei.*

bleiben lassen / bleibenlassen: Die Verbindung aus zwei Verben wird in der Regel getrennt geschrieben: *Er wird uns nicht länger bei sich bleiben lassen.* Getrennt oder zusammenschreiben kann man aber: *Sie sollte das besser bleiben lassen / bleibenlassen* (= unterlassen). Mit dem Partizip II: *Das hat er hübsch bleiben lassen* (seltener: *bleiben gelassen*) / *bleibenlassen* (seltener: *bleibenge-*

lassen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

bleichen: Das transitive Verb *bleichen* »bleich machen, aufhellen« wird schwach flektiert: *Man bleichte die Wäsche.* Die starken Formen des intransitiven Verbs *bleichen* »bleich werden, Farbe verlieren« (Präteritum *blich,* Partizip II *geblichen*) sind veraltet. Hier treten meist ebenfalls die schwachen Formen ein: *Muschelschalen bleichten rings auf dem Gerölle* (Carossa). *Sie hatte früh gebleichtes Haar* (R. Herzog). Aber auch stark: *Noch war das Gras … fahl geblichen* (Viebig). Auch bei den Präfix- und Partikelverbbildungen mit *-bleichen* gewinnt die schwache Konjugation mehr und mehr an Boden: *ausbleichen: Das Mittel bleichte die Farben aus, hat die Farben ausgebleicht.* Aber: *Der Teppich ist ausgeblichen.* Bei *erbleichen* sind heute nur noch schwache Formen üblich: *Der aber erbleichte wie Kalk* (Winckler). *»Was ist geschehen?« – und er war tief erbleicht* (H. Mann). Die Formen von *verbleichen* werden noch häufiger stark gebildet, besonders das Partizip II: *Ich sah sie liegen … in verblichenen Soldatenröcken* (Schnabel). Auch das substantivierte Partizip II ist in der Bedeutung »Verstorbener« noch im Gebrauch: *der liebe Verblichene.*

Bleistift: Das Substantiv wird meist mit maskulinem Genus verwendet *(der Bleistift)*, im südlichen Sprachraum aber auch als Neutrum *(das Bleistift).* Vgl. aber ↑Blei.

Blesshuhn / Blässhuhn: Für beide Varianten gilt die Schreibung mit Doppel-*s.* Bei dem Erstglied dieser Vogelbezeichnung handelt es sich um das Substantiv *Blesse* »weißer [Stirn]fleck«. Die Schreibung *Blesshuhn* wird in der Fachsprache bevorzugt, korrekt ist aber auch die alltagssprachliche Variante *Blässhuhn.*

bleu: Das aus dem Französischen entlehnte Farbadjektiv *bleu* kann nicht dekliniert oder gesteigert werden. Will man beim attributiven Gebrauch die unflektierte Form umgehen, kann man auf Zusammensetzungen mit *-farben* oder *-farbig* ausweichen: *ein bleufarbenes Kleid, bleufarbige Handschuhe.* ↑Farbbezeichnungen (2.2). Häufig wird die substantivierte Form (Verbindung mit Artikel oder Präposition) verwendet: *ein zartes Bleu; Stoffe in Bleu und Rosé.* ↑Farbbezeichnungen (3.2).

bleuen: ↑*bläuen.*

blind: Vom Verb *sein* wird das Adjektiv *blind* immer getrennt geschrieben: *blind sein.* Ebenfalls getrennt schreibt man *jmdm. blind vertrauen; sich blind verstehen.* Zusammen schreibt man hingegen Verbindungen mit idiomatisierter Gesamtbedeutung: *Die Pilotin musste wegen des dichten Nebels blindfliegen; auf der Computertastatur blindschreiben; blindspielen* (im Schach, ohne Brett und Figuren). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Blitzesschnelle / blitzschnell: Es heißt *Blitzesschnelle (in Blitzesschnelle war er da),* aber *blitzschnell (er reagierte blitzschnell).* ↑Fugenelement (2.2).

Block: **1. Blöcke / Blocks:** Das Substantiv hat zwei verschiedene Plurale, einen umgelauteten mit der Endung *-e (Blöcke)* und einen nicht umgelauteten auf *-s (Blocks).* Die Doppelformen werden zur Bedeutungsdifferenzierung benutzt. Die Tendenz geht dahin, für klotzförmige, kompakte Gegenstände oder massive Brocken den Plural *Blöcke* zu verwenden. Den Plural *Blocks* (neben: *Blöcke*) wählt man für zusammengesetzte, komplexe Dinge, insbesondere für zusammengeheftete, geschichtete Papiere jeder Art. In der Bedeutung »Gebäude« tritt regionale Variation auf. Die Pluralform *Blöcke* wird in Österreich, der Schweiz sowie im Norden und (Süd-)Osten Deutschlands bevorzugt. Im Westen Deutschlands ist *Blocks* die häufiger verwendete Variante: Man gebraucht *-blöcke* vorzugsweise in Zusammensetzungen mit *Beton-, Eis-,*

Eisen-, Fels[en]-, Gesteins-, Granit-, Holz-, Lava-, Marmor-, Metall-, Motor-, Richt-, Stahl-, Stein-, Zylinder- sowie in der Fügung *erratische Blöcke.* Neben *-blöcke* ist *-blocks* möglich in Komposita mit *Abreiß-, Brief-, Briefmarken-, Formular-, Notiz-, Papier-, Rezept-, Schreib-, Zeichen-.* Schwankungen kommen auch hier gelegentlich vor, besonders aber bei einer letzten, vierten Gruppe von Komposita, in denen *-block* die Bedeutung »Zusammenschluss politischer oder wirtschaftlicher Einheiten« angenommen hat. In Verbindung mit *Bündnis-, Macht-, Militär-, Staaten-, Währungs-, Wirtschafts-* u. a. gilt sowohl *-blöcke* als auch *-blocks.* ↑Plural (2 und 3.2).

2. fünf Blöcke / Block[s] Schreibpapier: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

blöd / blöde: Beide Formen sind gebräuchlich. Bei der umgangssprachlichen Bedeutung »dumm, töricht« überwiegt die Form ohne *-e.* ↑Adjektiv (3).

blond: In Verbindung mit dem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *blond gefärbte / blondgefärbte Haare, blond gelocktes / blondgelocktes Haar.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

Blonde: Sowohl *der / die Blonde* »blonder Mensch« als auch ugs. *das / die Blonde* »helles Bier, [Berliner] Weißbier« werden wie ein attributives ↑Adjektiv flektiert: *eine Blonde, zwei kleine Blonde* (nicht: *Blonden*). *Sie tanzte mit einem Blonden. Er trank ein kühles Blondes / eine kühle Blonde.* Das feminine Genus bei der Bedeutung »Weißbier« ist von dem gleichbedeutenden Berliner Ausdruck *die Weiße* beeinflusst.

Blondine: Im Gegensatz zu *die Blonde* ist *Blondine* keine Substantivierung, sondern ein mit dem Suffix *-ine* abgeleitetes Substantiv. Der Genitiv Singular lautet *der Blondine,* der Nominativ Plural *die Blondinen.* Es heißt also auch *zwei Blondinen.*

bloß legen / bloßlegen: Man kann getrennt oder zusammenschreiben, wenn *bloß* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *Mauern, Leitungen bloß legen / bloßlegen.* In übertragener Bedeutung schreibt man zusammen: *Hintergründe bloßlegen* (= enthüllen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Bluejeans: Es wird zusammengeschrieben: *Bluejeans.* ↑Fremdwort (4).

Blumenangebinde / Blumengebinde: Die beiden Wörter bedeuten nicht dasselbe, obwohl sie häufig dieselbe Sache bezeichnen. Der Unterschied liegt in dem jeweiligen Zweitglied: *das Angebinde* ist ein Geschenk, *das Gebinde* ein [vom Gärtner] sorgfältig, fachmännisch gebundener Strauß.

Blut: Das Substantiv *das Blut* wird in der Allgemeinsprache nur im Singular gebraucht. In den Fachsprachen kommt auch der Plural *die Blute* vor. ↑Plural (4).

Blut- / Bluts-: Komposita mit *Blut* in der konkreten Bedeutung »zirkulierende Flüssigkeit in den Adern des menschlichen oder tierischen Organismus« haben kein Fugen-s: *Blutader, Blutarmut, Blutdruck, Blutvergiftung* usw. (Ausnahme: *Blutstropfen*). Dasselbe gilt für Übertragungen, denen der konkrete Begriff noch zugrunde liegt: *Blutbuche, Blutsauger, blutvoll* usw. Auch in Wörtern, bei denen *blut-, Blut-* verstärkend gebraucht wird, steht kein Fugen-s: *blutarm* (= sehr arm), *blutjung.* Dagegen steht das Fugen-s überall dort, wo es sich um [verwandtschaftliche] Bindungen durch das Blut handelt: *Blutsbande, Blutsbrüderschaft, blutsverwandt* usw. (Ausnahme: *Blutschande*). ↑Fugenelement.

blutiger Ernst: ↑Adjektiv (4.1).

blutstillend / Blut stillend: Es kann *blutstillend* oder *Blut stillend* geschrieben werden: *ein blutstillendes / Blut stillendes Mittel.* Die Verbindung wird jedoch immer zusammengeschrieben, wenn

sie durch ein Adverb näher bestimmt wird: *ein besonders blutstillendes Mittel.* Die Zusammenschreibung gilt auch dann, wenn die Fügung als Ganzes gesteigert wird: *dieses Mittel hat eine noch blutstillendere Wirkung als jenes.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Boden: Die nicht umgelautete ältere Pluralform *(die Boden)* kommt heute nur noch sehr vereinzelt vor. Fast immer wird die umgelautete Form *die Böden* gebraucht, die seit dem 15. Jahrhundert belegt ist.

Bogen: Das Substantiv hatte im Plural ursprünglich keinen Umlaut und wird auch heute überwiegend ohne Umlaut verwendet. Die Form *die Bögen* ist jedoch seit dem 17. Jahrhundert belegt und wird heute manchmal in Österreich und in der Schweiz gebraucht. Sie kommt auch in der Literatur vor: *durch die Bögen der Loggia* (Th. Mann); *Maria, die ... Lebensmittelmarken auf Zeitungsbögen klebte* (Grass). ↑Plural (3.1). Das Kompositum *Ell[en]bogen* hat nur die alte Pluralform *die Ell[en]bogen.*

bohnen / bohnern: Die ältere Form *bohnen* wird heute regional- und umgangssprachlich im nördlichen und mittleren Deutschland gebraucht. Die ursprünglich nordostdeutsche Bildung *bohnern* ist heute die standardsprachlich übliche Form: *gebohnertes Parkett. Er bohnert die Fußböden.*

bolognese: Zu *Spaghetti bolognese* ↑Spaghetti / Spagetti (3).

Bolz / Bolzen: Die standardsprachlich übliche Form ist *Bolzen*. Das ältere *Bolz* wird nur noch vereinzelt als historische Bezeichnung für »Geschoss der Armbrust« verwendet.

Bonbon: Es heißt *der* oder (häufiger und österr. nur) *das Bonbon*. Beides ist korrekt.

Bonus: Im Singular kann das Wort in allen Kasus unverändert gebraucht werden: *des Bonus, dem, den Bonus.* Mit heimischen Endungen heißt es daneben vereinzelt im Genitiv Singular: *des Bonusses,* im Plural: *die Bonusse.* Fast immer wird allerdings der aus dem Lateinischen stammende Plural *die Boni* gebraucht.

Boot: **1. die Boote / die Böte:** Neben dem allgemein gebräuchlichen Plural *die Boote* kommt in Norddeutschland auch *die Böte* vor.

2. im gleichen Boot sitzen: Diese Redensart ist aus dem amerikanischen Englisch entlehnt worden *(to be in the same boat).* ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.2).

Bord: Man unterscheidet *der Bord* »Schiffsrand, Schiffsdeck« und *das Bord* »Bücher-, Wandbrett«. Komposita mit dem Maskulinum *Bord* »Schiffsrand« sind dagegen wieder Neutra: *das Steuerbord, das Backbord.*

borgen / leihen: Beide Verben werden seit Langem gleichbedeutend sowohl im Sinne von »etwas mit dem Versprechen der Rückgabe von jemandem nehmen« als auch im Sinne von »jemandem etwas unter dem Versprechen der Rückgabe geben« gebraucht: *Ich habe mir das Geld für die Reise [bei ihr] geborgt / geliehen. – Kannst du mir 20 Euro leihen / borgen?* Ein Unterschied besteht lediglich insofern, als nur *leihen,* nicht aber *borgen* im übertragenen Sinn von »gewähren« gebraucht wird. Es heißt (in gehobenem Stil): *jmdm. seinen Beistand leihen, jmdm. seine Aufmerksamkeit, sein Ohr leihen* (= jmdm. zuhören).

Bosch: Das zum Namen des Erfinders Robert Bosch gebildete Adjektiv auf *-sch* schreibt man klein: *die boschsche Zündkerze.* Man kann jedoch auch einen Apostroph setzen, um die Grundform des Namens zu verdeutlichen; dann schreibt man groß: *die Bosch'sche Zündkerze.* ↑Apostroph (3.2).

böse: **1. Rechtschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *die bösen Buben, der böse Blick, böses Wetter; der böseste mei-*

ner Feinde. Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *jmdm. [etwas] Böses wünschen; das Böseste, was mir passieren kann; nichts Böses ahnen. Er kann nicht Gut und Böse unterscheiden.* Ebenso: *im Bösen* (= im Streit) *auseinandergehen; im Guten wie im Bösen; jenseits von Gut und Böse.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. böse auf / böse mit: Wird *böse* im Sinn von »ärgerlich« gebraucht, dann kann die Person, gegen die sich der Ärger richtet, im Dativ stehen oder mit den Präpositionen *auf* und *mit* angeschlossen werden: *Sie war ihm böse. Er ist böse auf mich, mit mir, weil …* Richtet sich der Ärger gegen eine Sache, so sind die Präpositionen *über* und *wegen* möglich: *Sie war böse über mein langes Fortbleiben / wegen meines langen Fortbleibens.*

Bösewicht: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Bösewichter* und *die Bösewichte*. Es besteht kein Bedeutungsunterschied zwischen den beiden Formen.

Botschaft: Zur Schreibung des Adjektivs in *deutsche Botschaft* ↑Eigennamen (5).

Botschafter/Botschafterin: Die Anrede lautet *Exzellenz* oder *Sehr geehrte Frau Botschafterin / Sehr geehrter Herr Botschafter.*

bourgeois: Das aus dem Französischen stammende Adjektiv *bourgeois* »bürgerlich« wird wie ein deutsches Adjektiv dekliniert: *Deine Ansichten sind ziemlich bourgeois! Ist die Gewaltenteilung ein bourgeoises Prinzip?*

boxen: Wird *boxen* auf einen Körperteil bezogen, kann die betroffene Person mit einem Nominalausdruck im Dativ oder (seltener) im Akkusativ bezeichnet werden: *Er boxte ihm / ihn in den Magen.* Ähnlich wie *boxen* werden auch andere Verben der körperlichen Berührung verwendet, vgl. im Einzelnen z. B. ↑schlagen, ↑schneiden, ↑treten.

Bozner: Die Einwohner von Bozen heißen *Bozner.* Das *-n-* gehört hier zum Stamm des Ortsnamens (8. Jahrhundert: *Bauzanum*). Die Einwohnerbezeichnung *Bozner* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Bozner Industrie.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Brandmal: Der Plural von *Brandmal* lautet *die Brandmale*, selten *die Brandmäler.* ↑[1]Mal.

braten: Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich brate, du brätst, er brät.* Der Stammvokal [aː] wird also bei diesem Verb umgelautet. ↑Verb (2.2.2).

brauchen: **1. Dazu braucht es keines Beweises / keinen Beweis:** Bei der unpersönlichen Konstruktion von *brauchen* kann das Objekt im Genitiv stehen: *Dazu braucht es keines Beweises. Es brauchte keiner weiteren Worte.* Diese Ausdrucksweise ist heute selten, sie gehört der gehobenen Sprache an. Üblicher ist der ursprünglich regional- und umgangssprachliche Akkusativ geworden: *Dazu braucht es keinen Wahrsager* (Frisch). *Dazu braucht es einfach wieder einen Glauben oder eine Überzeugung* (Musil).

2. Du brauchst nicht zu kommen / Du brauchst nicht kommen: Verneintes oder durch *nur, erst* u. a. eingeschränktes *brauchen* + Infinitiv mit *zu* drückt aus, dass ein Sachverhalt nicht oder nur unter bestimmten Bedingungen realisiert werden muss: *Du brauchst nicht zu kommen* (= hast es nicht nötig zu kommen, es besteht für dich keine Notwendigkeit zu kommen). Besonders in der gesprochenen Sprache wird das *zu* vor dem Infinitiv oft weggelassen, d. h., verneintes oder eingeschränktes *brauchen* wird wie verneintes oder eingeschränktes *müssen* verwendet: *Du brauchst nicht kommen* = *Du musst nicht kommen. Du brauchst erst morgen anfangen* = *Du musst erst morgen anfangen.* Es gibt hier auch regionale Unterschiede, so ist dieser Gebrauch in Österreich bereits häufiger als in anderen Regionen. Damit schließt

sich *brauchen* an die Reihe der Modalverben *(müssen, dürfen, können, sollen, wollen, mögen)* an, die ebenfalls mit dem reinen Infinitiv verbunden werden (vgl. auch ↑3 und 4). In der geschriebenen Sprache wird das *zu* vor dem Infinitiv meistens noch gesetzt: *Du brauchst nicht zu kommen. Du brauchst erst morgen anzufangen.*

3. Das hättest du nicht zu tun brauchen: Wie bei den Modalverben wird *brauchen* nach dem Infinitiv eines Vollverbs nicht im Partizip II, sondern im Infinitiv eingesetzt: *Das hättest du nicht zu tun brauchen* (nicht: *gebraucht*). *Er hat nicht zu schießen brauchen.*

4. er braucht: In der gesprochenen Sprache wird zuweilen das *-t* der 3. Person Singular *(er brauch* statt *er braucht)* weggelassen, besonders wenn *brauchen* ohne *zu* verwendet wird. Obwohl *brauchen* dadurch ebenfalls den Modalverben angeglichen wird (vgl. die *t*-losen Formen *er darf, er muss, er soll*), ist diese Form doch nicht zulässig. Verben mit zwei so unterschiedenen finiten Formen gibt es im Deutschen generell nicht. Es kann nur heißen: *Er braucht das nicht [zu] bezahlen.*

5. brauchte / bräuchte: Der Umlaut bei der schwachen Form *bräuchte* entspricht zwar nicht dem allgemeinen Schema der Konjunktivbildung bei schwachen Verben. ↑Konjunktiv. Er ist aber sehr gebräuchlich und auch standardsprachlich korrekt. Durch den Umlaut lässt sich der Konjunktiv II hier vom regulär gleichlautenden Indikativ Präteritum *(brauchte)* unterscheiden.

6. brauchen / gebrauchen: Das Verb *brauchen* wird außer im Sinne von »nötig haben, benötigen« auch im Sinne von »benutzen, von etwas Gebrauch machen« verwendet: *seine Ellbogen, seinen Verstand brauchen.* Nicht korrekt ist dagegen die Verwendung des Verbs *gebrauchen* im Sinne von »nötig haben, benötigen, bedürfen«. Es heißt richtig: *ich brauche* (nicht: *gebrauche*) *noch etwas Geld zum Ankauf des neuen Baugrundstückes.*

braun: **1. Rechtschreibung:** Steht *braun* vor einem Verb und bezeichnet es das Ergebnis einer Verbalhandlung, dann kann sowohl getrennt als auch zusammengeschrieben werden: *das Kleid braun färben / braunfärben; den Zaun braun streichen / braunstreichen.* Auch in Verbindung mit dem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein braun gestreifter / braungestreifter Stoff; braun gebrannte / braungebrannte Urlauberinnen.* ↑blau (2), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

2. des Brauns / Braun · die beiden Brauns / Braun: Das Substantiv *das Braun* kann im Genitiv Singular und im Plural mit und ohne die Endung *-s* stehen: *des Brauns / Braun, eines hellen Brauns / Braun; die beiden dunkleren Brauns / Braun, das Nebeneinander verschiedener Brauns / Braun* (besser: *Brauntöne*). Alle anderen Kasus sind endungslos. ↑Farbbezeichnungen (2.3).

3. das braun-grüne / braungrüne Kleid: Komposita aus *braun* und einer anderen Farbbezeichnung schreibt man meist mit Bindestrich, wenn verdeutlicht werden soll, dass es sich um zwei verschiedene Farben und nicht um eine Farbmischung handelt: *ein braun-grünes Kleid.* Soll hingegen eine Farbmischung bezeichnet werden, so schreibt man zusammen: *ein braungrünes Kleid.* ↑Farbbezeichnungen (3.1).

Braut: Zu *Ihr Fräulein Braut* ↑Fräulein (3).

Bräutigam: Der Plural lautet *die Bräutigame* (umgangssprachlich manchmal *die Bräutigams*).

Brautpaar: Die Anschrift *An das Brautpaar* wird in der Regel bei einer Hochzeit und nicht bei einer Verlobungsfeier verwendet.

brav: Die Vergleichsformen von *brav* werden ohne Umlaut gebildet: *braver, bravste* (nicht: *brävste*). ↑Vergleichsformen (2.1).

brechen: **1. brechen/brich!:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich breche, du brichst, er bricht.* Der Imperativ lautet: *brich!* (nicht: *breche!*). ↑e/i-Wechsel.
2. In der Wendung *den Stab über jemanden brechen* »jemanden [voreilig] verurteilen« wird der Akkusativ gesetzt, weil die Präposition *über* im übertragenen Gebrauch den Akkusativ regiert. In älteren Texten, wenn an die ursprüngliche Handlung des Stabbrechens als Rechtsbrauch angeknüpft wird, findet sich vereinzelt der Dativ: *den Stab über jemandem brechen.*

Breisgau: Es heißt *der Breisgau* (regionalsprachlich auch: *das Breisgau*).

breit: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Das Adjektiv wird kleingeschrieben: *ein breiter Wagen, eine breite Straße, ein breites Band.* Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *ins Breite fließen. Sie wollte den Vorgang des Breiteren* (= ausführlich) *darlegen. Er erläuterte diesen Vorgang des Langen und Breiten* (= umständlich); *ein Langes und Breites* (= viel) *sagen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).
2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Steht *breit* vor einem Verb und bezeichnet es das Ergebnis der Verbalhandlung, kann sowohl getrennt als auch zusammengeschrieben werden: *Er hat die Schuhe breit getreten / breitgetreten.* Zusammen aber schreibt man: *Die Sache wurde in der Presse breitgetreten* (= weitschweifig dargelegt). *Wieder habe ich mich breitschlagen* (= überreden) *lassen, ihr zu helfen. Immer musst du dich so breitmachen* (= viel Platz beanspruchen). In Verbindung mit dem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein breit gefächertes / breitgefächertes Angebot; breit getretene / breitgetretene Schuhe.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2); ↑fingerbreit / zwei Fingerbreit / zwei Finger breit.

Breite: Es heißt *Das Tor misst 3 m in der Breite* (nicht: *in die Breite*). ↑messen (2).

Bremer: Die Einwohner von Bremen heißen *Bremer* (nicht: *Bremener*). *Bremer* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *der Bremer Senat, die Bremer Stadtmusikanten.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

brennbar: ↑-bar.

brennen: **1. Flexion:** Bei dem Verb *brennen* ändert sich der Stammvokal: *brennen, brannte, gebrannt.* Der Konjunktiv II lautet jedoch *ich brennte* usw. (nicht *ich brännte* usw.).
2. Die Füße brennen mir: Nennt das Subjekt zu *brennen* (im übertragenen Sinne von »schmerzen«) einen Körperteil, dann regiert *brennen* den Dativ: *Die Füße brennen mir. Mir brennen die Augen. Ihm brannte der Kopf.*
3. Der Pfeffer brennt mir auf der Zunge: Auch wenn das Subjekt zu *brennen* eine Substanz bezeichnet, steht heute der Dativ: *Die scharfe Tunke brennt mir auf der Zunge. Der Schnaps brannte mir wie Feuer im Hals.*

brennende Frage: ↑Adjektiv (4.1).

Breslau: Der polnische Name der Stadt lautet Wrocław.

Briefblock: Der Plural lautet *die Briefblöcke* oder (seltener:) *die Briefblocks.* ↑Block.

Brigadier: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Brigadiers* [briga'di̯e:s] und *die Brigadiere* [briga'di:rə]. Im ursprünglichen Sinn von »Befehlshaber einer Brigade« wird nur die Pluralform *Brigadiers* gebraucht. Im Sinn von »Leiter einer Arbeitsbrigade« sind beide Pluralformen gebräuchlich.

bringen: **1. Konjugation:** Das Verb bildet seine Stammformen unregelmäßig: Im Präteritum und im Partizip II hat es

Wechsel des Stammvokals und Veränderung des Stammauslautkonsonanten: *bringen, brachte, gebracht.*

2. bringen / erbringen: Zwischen den beiden Verben besteht ein feiner Unterschied. Das Präfixverb *erbringen* drückt besonders die Erzielung eines Ergebnisses aus und wird sachlich feststellend gebraucht: *Die Lotterie erbrachte* (= brachte als Ergebnis) *einen Reingewinn in Höhe von … Die Untersuchung erbrachte den Nachweis* (= wies nach), *dass …*

3. etwas zum Abschluss bringen · etwas in Erfahrung bringen: Das Verb *bringen* steht oft mit abstrakter Bedeutung in Nominalfügungen: *etwas zum Abschluss bringen* (= abschließen); *etwas in Erfahrung bringen* (= durch Nachforschen erfahren). ↑Nominalstil, ↑Funktionsverbgefüge.

Brösel: Es heißt in Deutschland im Singular *der Brösel,* im Plural *die Brösel,* (nicht: *Bröseln*). Das Neutrum *das Brösel*, Plural *die Brösel,* ist vor allem in Bayern und Österreich üblich.

Brot: Der Plural lautet *die Brote*. In der Umgangssprache wird – meist scherzhaft – bisweilen die Pluralform *die Bröter* gebraucht.

Bruch: Das Wort *Bruch* »Sumpfland, sumpfige Niederung« kann maskulin *(der Bruch)* oder neutral *(das Bruch)* sein. Der Plural lautet *die Brüche*, regionalsprachlich auch: *die Brücher.*

bruchlanden: Von *bruchlanden* werden im Allgemeinen nur der Infinitiv und das Partizip II gebraucht: *Wir mussten bruchlanden, sind bruchgelandet; die bruchgelandete Do 27.* Vereinzelt kommen auch andere Formen vor: *… wenn die Maschine bruchlandet.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4); Verb (3); Partikelverb.

bruchrechnen: Von *bruchrechnen* ist nur der Infinitiv gebräuchlich: *Ich kann gut bruchrechnen.* Vereinzelt können auch andere Formen vorkommen: *Störe sie nicht, wenn sie bruchrechnet!* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Bruchteil: Das Wort hat nur maskulines Genus: *Sie zögerte nur den Bruchteil* (nicht: *das Bruchteil*) *einer Sekunde. Die Einnahmen deckten nur einen Bruchteil* (nicht: *ein Bruchteil*) *der Kosten.*

Bruchzahlen: 1. ein Viertel des Weges / ein viertel Zentner: Groß schreibt man, wenn die Bruchzahl als Substantiv gebraucht wird: *ein Drittel, drei Fünftel, ein Achtel des Betrages, ein Viertel des Weges, drei Tausendstel von dieser Summe, mit drei Viertel(n) der Stimmen* usw. Klein schreibt man, wenn die Bruchzahl vor Maß- und Gewichtsangaben attributiv gebraucht wird: *ein viertel Zentner Mehl, ein achtel Kilo, drei tausendstel Sekunden* usw.

2. drei achtel Liter / drei Achtelliter: Zusammen schreibt man, wenn Bruchzahlen zum Erstglied allgemein gebräuchlicher fester Maßbezeichnungen geworden sind: *ein Viertelpfund, drei Achtelliter, eine Viertelstunde, zwei Zehntelsekunden* usw. Die Getrenntschreibung bleibt aber immer möglich, wenn man einzelne Bruchteile zählen will: *drei achtel Liter; zwei viertel Zentner.*

3. Ein Drittel der Mitglieder stimmte nicht ab · Zwei Fünftel Kernenergie decken / deckt den Bedarf: Wenn das Subjekt des Satzes aus einer Bruchzahl und einem Substantiv im Genitiv besteht, dann richtet sich das Verb bei grammatischer Kongruenz in seinem Numerus nach der Bruchzahl. Es heißt also standardsprachlich: *Ein Drittel der Mitglieder stimmte nicht ab. Zwei Drittel der Mannschaft wurden gerettet. Sieben Achtel der Energie gingen verloren.* Bei pluralischer Angabe kommt der Singular nur vereinzelt vor. Bei *einem Drittel / Viertel / Fünftel* wird der Plural insbesondere dann verwendet, wenn die Bruchzahl durch eine Angabe wie *knapp, fast, mehr als* modifiziert wird: *Knapp ein Drittel der Banken verschlüsseln vertrauliche Daten*

ihrer Web-Kunden bei der Übertragung nicht (Handelsblatt). ↑Kongruenz (1.2.3). Zur Deklination von *Drittel, Viertel* u. a. *(mit zwei Drittel / Dritteln der Summe kommen wir nicht aus)* ↑Drittel, ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1). Zu Dezimalzahlen (z. B. *0,1* oder *0,5*) ↑Dezimalzahlen (2).

Bruder: **1. Ihres Herrn Bruders:** In der (gehobenen) Verbindung mit *Herr* erhält *Bruder* im Genitiv immer das Genitiv-s: *der Besuch Ihres Herrn Bruders.* ↑Herr (2 b). **2. Brüder / Gebrüder:** Während *Brüder* lediglich die Mehrzahl bezeichnet, bezieht sich *Gebrüder* auf die Gesamtheit der Brüder einer Familie (veraltet) bzw. (kaufmännisch) auf Brüder, die gemeinsam ein Unternehmen leiten. Es heißt im Übrigen richtig *die Brüder* (nicht: *Gebrüder*) *Grimm*, denn Jacob und Wilhelm Grimm waren die beiden ältesten von fünf Brüdern und nannten sich selbst *Brüder Grimm.*

Bruderschaft / Brüderschaft: Die beiden Wörter werden nur selten gleichbedeutend verwendet. Im Allgemeinen bedeutet *Bruderschaft* »kirchliche Körperschaft (von Geistlichen und Laien)«, *Brüderschaft* wird dagegen im Sinne von »enge Freundschaft« gebraucht: *mit jemandem Brüderschaft schließen* oder *trinken* usw. Nur landschaftlich, vor allem in Österreich, wird auch *Bruderschaft* in diesem Sinne gebraucht.

Brünette: Dieses Wort kann auf zweierlei Weise dekliniert werden. Fasst man es als Substantivierung von *brünett* auf, dann wird es wie ein attributives ↑Adjektiv flektiert: *der* oder *die Brünette, ein Brünetter. Er tanzte mit einer Brünetten. Er sah zwei Brünette.* Gewöhnlich wird das Femininum *Brünette* jedoch wie ein echtes Substantiv behandelt und nach dem Muster von ↑Blondine im Singular endungslos, im Plural schwach dekliniert: *am Arm einer Brünette, mit einer Brünette, zwei Brünetten*. ↑Substantivierungen (2.2).

Brunft / Brunst: Beide Wörter bedeuten »Zeit der Paarung[sbereitschaft] bei Säugetieren«. Das jägersprachliche Wort *die Brunft* (bes. vom Schalenwild) geht zurück auf mhd. *bremen,* ahd. *breman* »brummen, brüllen«. Dagegen gehört *die Brunst* zu mhd., ahd. *brunst* »Brand, Glut«; dieses Wort wird auch allgemein im Sinne von »geschlechtliche Erregung« gebraucht.

brustschwimmen / Brust schwimmen: Es kann sowohl zusammen- als auch getrennt geschrieben werden: *brustschwimmen / Brust schwimmen.* Bei Nachstellung wird *Brust* großgeschrieben: *Er schwimmt Brust.* ↑rückenschwimmen / Rücken schwimmen, ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Bub / Bube: Die beiden Nominativformen haben sich in der Bedeutung so stark differenziert, dass sie im heutigen Sprachgebrauch als zwei verschiedene Wörter empfunden werden: 1. *Bub* (südd., österr., schweiz. für:) »Junge, Knabe«. 2. *Bube* (veraltend für:) »Schurke, Schuft«. Allgemein üblich ist die Verwendung von *Bube* als Spielkartenbezeichnung. Auch die kürzere Form *Bub* wird in der geschriebenen Standardsprache meist schwach dekliniert. Dativ und Akkusativ Singular bleiben vereinzelt auch endungslos: *dem, den Buben* / *Bub.* ↑Substantiv (2.3).

buchen / verbuchen / abbuchen: Die Bedeutungen der Verben überschneiden sich teilweise. Sowohl *buchen* als auch *verbuchen* können im Sinne von »[in die Geschäftsbücher] eintragen, registrieren« verwendet werden: *einen Betrag auf ein Konto buchen, eine Summe im Haben verbuchen.* Dabei betont *verbuchen* stärker die (Rechts)verbindlichkeit des Vorgangs. Auch *abbuchen* wird gelegentlich in diesem Sinne verwendet; seine Hauptbedeutung ist jedoch »von einem Konto wegnehmen«: *Die Bank buchte den Betrag von meinem Konto ab.* – Im Sinne

von »vorbestellen, reservieren lassen« wird nur *buchen* gebraucht: *Ich habe einen Schiffsplatz gebucht. Sie hat den Flug nach Rom bereits gebucht.*

Buchfink: ↑Substantiv (1.2.3).

Buch führen: Man schreibt getrennt: *Buch führen* (nicht: *buchführen*). Das Partizip I kann dagegen getrennt oder zusammengeschrieben werden: *die Buch führende / buchführende Geschäftsstelle.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Buchloer: Die Einwohner der bayerischen Stadt Buchloe [ˈbuːxloːə] heißen *Buchloer.* Das Endungs-*e* des Ortsnamens fällt also aus. ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).

Buchse / Büchse: Die beiden Wortformen (*Buchse* ist eigentlich eine umlautlose oberdeutsche Dialektform von *Büchse*) haben sich in der Bedeutung so stark differenziert, dass sie als zwei verschiedene Wörter empfunden werden. Das technische Fachwort *Buchse* bedeutet »Hohlzylinder zur Aufnahme eines Zapfens o. Ä.; Steckdose« (z. B. *Schmierbuchse, Cinchbuchse*, nicht: *Schmierbüchse, Cinchbüchse*). Das Wort *Büchse* wird dagegen für »verschließbares, zylinderartiges Gefäß, Dose« und für »Jagdgewehr (mit gezogenem Lauf)« gebraucht.

Buchstabe: Das Wort *Buchstabe* wird im Genitiv Singular heute meist stark und mit zusätzlichem *n (des Buchstabens),* aber auch manchmal schwach *(des Buchstaben)* gebildet. ↑Substantiv (1.2.1 und 1.2.2). Zur Groß- und Kleinschreibung und zur Deklination einzelner Buchstaben *(des, die A[s])* ↑Einzelbuchstaben, ↑Alphabet, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

buchstabieren: Zum Buchstabieren von Eigennamen und schwierigen Wörtern (besonders beim Telefonieren und beim Sprechfunk) verwendet man folgende Buchstabiertafel. Der dafür zuständige DIN-Ausschuss arbeitet an einer Aktua-

Fernsprech-Buchstabiertafel (Inland)

A =	Anton, Anna[1], Albert[3]	O =	Otto
Ä =	Ärger	Ö =	Ökonom, Österreich[2]
B =	Berta, Bernhard[3]	P =	Paula, Peter[1]
C =	Cäsar	Q =	Quelle
Ch =	Charlotte, Christine[2]	R =	Richard, Rosa[1]
D =	Dora, Daniel[1], David[3]	S =	Samuel, Sophie[1], Siegfried[2]
E =	Emil	Sch =	Schule
F =	Friedrich	T =	Theodor
G =	Gustav	U =	Ulrich
H =	Heinrich	Ü =	Übermut, Übel[2]
I =	Ida	V =	Viktor
J =	Julius, Jakob[1], Jakob[3]	W =	Wilhelm
K =	Kaufmann, Kaiser[1], Konrad[2], Katharina [3]	X =	Xanthippe, Xaver[1, 2]
		Y =	Ypsilon, Yverdon[1]
L =	Ludwig, Leopold[1]	Z =	Zacharias, Zürich[1]
M =	Martha, Marie[1,3]		
N =	Nordpol, Niklaus[1], Norbert[2], Nathan[3]		

[1] = in der Schweiz, [2] = in Österreich, [3] = Weimarer Tabelle

lisierung. Die entsprechende Neufassung wird voraussichtlich im Sommer 2022 veröffentlicht. Bis dahin kann auch die sogenannte Weimarer Tabelle mit den ursprünglichen jüdischen Namen verwendet werden.

Buchtitel: **1. Anführungszeichen: a)** Zitierte Buchtitel werden in Anführungszeichen gesetzt, wenn sie hervorgehoben werden sollen oder in Verbindung mit einem Substantiv (*Roman, Werk* usw.) stehen: *Er kaufte sich den Roman »Das Boot«. Der Gedichtband »Die gestundete Zeit« fand viel Beachtung. Er las gerade »Billard um halb zehn«. Sie schenkte ihm »Die Blechtrommel«.* Bei bekannten Buchtiteln können die Anführungszeichen auch fehlen: *Heinrich Bölls Billard um halb zehn lag auf dem Tisch.* **b)** Der zu einem Buchtitel gehörende Artikel wird in die Anführungszeichen einbezogen, wenn er im Nominativ steht: *Anna Seghers' bekanntestes Werk ist »Das siebte Kreuz«.* Er kann einbezogen oder ausgeschlossen werden, wenn Akkusativ und Nominativ des Artikels gleich lauten: *Er las »Die Blechtrommel«* oder: *Er las die »Blechtrommel«.* Ändert sich der Artikel durch die Flexion des Buchtitels (↑3), dann bleibt er außerhalb der Anführungszeichen und wird kleingeschrieben: *Der Verfasser des »Grünen Heinrichs« ist Gottfried Keller.*
2. Groß- oder Kleinschreibung: Groß schreibt man das erste Wort eines Buchtitels, wenn er in Anführungszeichen gesetzt wird: *Sie schenkte ihm Frischs Roman »Mein Name sei Gantenbein«. Er kaufte sich »Das Glasperlenspiel« von Hermann Hesse.* Adjektive, Zahlwörter, Artikelwörter und Pronomen, die im Innern des Buchtitels stehen, werden gewöhnlich kleingeschrieben: *Das siebte Kreuz, Das verlorene Paradies, Die drei Musketiere.* Fällt aber der Artikel aus und rückt dadurch das Adjektiv usw. an den Anfang des Titels, dann wird es – mit oder ohne Anführungszeichen – großgeschrieben: *Sie las das »Siebte Kreuz«* (oder: *»Das siebte Kreuz«*) *von Anna Seghers. Kennst du Miltons Verlorenes Paradies? Das ist eine Episode aus den Drei Musketieren.*
3. Deklination: Buchtitel sollten stets flektiert werden, auch dann, wenn sie in Anführungszeichen stehen: *Sie las aus dem »Dreißigsten Jahr« von Ingeborg Bachmann vor. Er fand das Zitat in Büchmanns »Geflügelten Worten«.* Aber häufig will man einen solchen Titel unverändert wiedergeben. Dazu umschreibt man ihn mit einem entsprechenden Substantiv: *Er fand das Zitat in Büchmanns Werk »Geflügelte Worte«.* Notwendig ist das bei Titeln, die mit einem Possessiv wie *mein* oder *unser* beginnen: *Er liest aus dem Buch »Mein Leben«* (statt: *Er liest aus »Meinem Leben«*).
4. Kongruenz: Ein pluralischer Buchtitel mit Artikel verlangt in der Regel auch ein pluralisches Prädikat: »Die Räuber« *haben eine starke Wirkung ausgeübt.* Aber auch der Singular ist möglich, insbesondere, wenn der Titel keinen Artikel enthält: *»Gespenster« erregte großes Interesse.* Anders ist es, wenn ein Titel mehrere Einzelsubjekte enthält. Er wird dann gewöhnlich als Einheit aufgefasst und das Prädikat steht im Singular: *»Romeo und Julia« wird neu inszeniert.* Auch hier kann man Kongruenzprobleme umgehen, indem man ein passendes Substantiv vor den Titel setzt: *Der Film »Die Unglaublichen« heißt in der englischen Originalfassung »The Incredibles«.* ↑Kongruenz (1.2.5 und 1.3.6).
5. Zeichensetzung: Bei der Angabe von Buchtiteln kann nach dem Verfassernamen entweder ein Komma oder ein Doppelpunkt stehen: *Franz Kafka, Das Urteil, Frankfurt a. M.[,] 1958* (oder: *Franz Kafka: Das Urteil …*).

bummeln: Das Perfekt von *bummeln* im

Sinne von »langsam, ziellos spazieren gehen« wird heute überwiegend mit *sein* gebildet: *Wir sind durch die Straßen, über den Markt gebummelt.* Dagegen wird das Perfekt mit *haben* gebildet, wenn *bummeln* die Bedeutung »trödeln« oder »faulenzen« hat: *Sie hat bei den Schularbeiten gebummelt. Er hat mehr als ein Semester lang gebummelt.* ↑Tempus (3).

Bund: Im heutigen Sprachgebrauch werden *der Bund* und *das Bund* in der Bedeutung und in der Pluralbildung unterschieden. **1. der Bund (Plural: die Bünde):** Dieses Wort bedeutet »enge Verbindung mit einer gleich gesinnten Person oder einer Anzahl von Personen; organisierter Zusammenschluss, Bündnis« und »das Verbindende, Bindestück, bes. oberer, fester Rand an Röcken und Hosen«. Dazu gehören die gleichfalls männlichen Zusammensetzungen *Freundschafts-, Ehe-, Geheim-, Sport-, Staaten-, Völkerbund* usw. und *Hosen-, Hemden-, Rockbund.*

2. das Bund (Plural: die Bunde): Dieses Wort bedeutet »etwas, was zu einem Bündel zusammengebunden ist«, z. B. *ein Bund Stricke, ein Bund Radieschen.* Dazu gehören die sächlichen Zusammensetzungen *Reisig-, Stroh-, Garbenbund* usw. und als Ausnahme *der* und *das Schlüsselbund.* Zur Flexion des Gemessenen nach *Bund (der Preis eines Bund[e]s Rettich)* ↑Bündel.

Bündel: Das Gemessene nach *Bündel* wird meist im Genitiv angeschlossen, insbesondere dann, wenn die auf *Bündel* folgende Nominalgruppe ein Adjektivattribut enthält: *Lavendel wird ein ganzes Bündel positiver Effekte zugeschrieben* (Berliner Zeitung). Ein Anschluss mit einer im Kasus mit *Bündel* übereinstimmenden Apposition kommt seltener vor, und zwar eher in Sätzen ohne Adjektivattribut: *Dafür können Halter ein Bündel Stroh oder Schilfrohr in den Teich stellen, bevor sich Eis bildet* (Kölner Stadt-Anzeiger). ↑Apposition (4).

Bundeskanzler / Bundeskanzlerin: Die Anrede lautet *Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, Sehr geehrter Herr Bundeskanzler.*

Bundesminister / Bundesministerin: Die Anrede lautet *Sehr geehrte Frau Bundesministerin, Sehr geehrter Herr Bundesminister.*

Bundespräsident / Bundespräsidentin: ↑Präsident; die Anrede lautet *Sehr verehrte Frau Bundespräsidentin, Sehr verehrter Herr Bundespräsident.*

Bundestagsabgeordnete, der und die: ↑Abgeordnete.

Bündnisblock: Der Plural lautet *die Bündnisblöcke* oder *die Bündnisblocks.* ↑Block.

bunt: **1. der bunte Abend · Abzüge in Bunt:** Klein schreibt man das Adjektiv *bunt* auch in Fügungen wie *ein bunter Abend, der bunte Teller, bekannt wie ein bunter Hund.* Groß schreibt man die substantivierte ↑Farbbezeichnung: *Stoffe in Grau und Bunt; Vergrößerungen in Bunt.*

2. bunt färben / buntfärben: Steht *bunt* bei einem Verb und bezeichnet es das Ergebnis der Verbalhandlung, dann kann sowohl getrennt als auch zusammengeschrieben werden: *die Kleider bunt färben / buntfärben.* Dasselbe gilt für die Verbindung mit dem Partizip II: *die bunt gefärbten / buntgefärbten Kleider; bunt gefiederte / buntgefiederte Vögel.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

3. bunteste / buntste: Das *-e-* des Superlativs fällt bei *bunt* nur sehr selten aus. Besser ist es, die volle Form, also *bunteste*, zu verwenden. ↑Vergleichsformen (2.3).

Bürgerliches Gesetzbuch: Das Adjektiv in dieser Fügung wird großgeschrieben, weil es sich um den Namen der Gesetzessammlung handelt (Abk.: *BGB*). Vgl. auch ↑Kompositum (2.4).

Bürgermeister / Bürgermeisterin: Zu *des*

Bürgermeisters Schneider / Bürgermeister Schneiders, der Bürgermeisterin Schneider / Bürgermeisterin Schneiders ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3); die Anrede lautet *Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, Sehr geehrter Herr Bürgermeister.*

Burma: ↑Birma / Burma.

Büro: Das Wort wird standardsprachlich auf der zweiten Silbe betont, landschaftlich auch auf der ersten Silbe.

Bursch / Bursche: Die Varianten *Bursch* und *Bursche* unterscheiden sich nicht in ihrer Bedeutung. ↑Substantiv (2.3). Die Form *Bursch* wird vor allem in Österreich gebraucht. Beide Formen werden schwach dekliniert: *des Burschen, dem / den Burschen.* ↑Substantiv (1.1.2).

Bus: Der Genitiv der Kurzform lautet *des Busses,* der Plural *die Busse.* ↑Omnibus.

Busch: Das zum Namen des Dichters Wilhelm Busch gebildete Adjektiv auf *-sch* schreibt man klein: *die buschschen Bildergeschichten*. Man kann jedoch, um die Grundform des Personennamens zu verdeutlichen, auch einen Apostroph setzen; dann schreibt man groß: *die Busch'schen Bildergeschichten.* ↑Apostroph (3.2).

bzw.: ↑beziehungsweise.

c: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(c-Schreibung),* ↑Einzelbuchstaben *(des C, zwei C),* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das c in Sauce).*

C

č: ↑Háček.

Cabrio[let]: Die Kurzform *das Cabrio* (Genitiv: *des Cabrios,* Plural: *die Cabrios*) wird auf dem langen *a* betont, die Vollform *das Cabriolet* (Genitiv / Plural: *des / die Cabriolets*) bei integrierter (»deutscher«) Aussprache auf dem kurz gesprochenen *e,* bei französischer Aussprache (besonders österr.) auf dem lang gesprochenen *e* (mit stummem *t*). ↑Autotypenbezeichnungen (4).

Café / Kaffee: Mit dem Wort *das Café* wird eine Gaststätte bezeichnet, die in erster Linie Kaffee und Kuchen anbietet (die Schreibung *das Kaffee* ist in diesem Zusammenhang nicht mehr üblich). Demgegenüber bezieht sich *der Kaffee* (mit Betonung auf der ersten oder zweiten Silbe) auf die Kaffeepflanze bzw. deren bohnenförmigen Samen und das daraus gewonnene Getränk und auch auf die Kaffeemahlzeit am Morgen oder am Nachmittag.

Calwer: Die Einwohner von *Calw* [kalf] heißen *Calwer* [ˈkalvɐ]. Die Einwohnerbezeichnung *Calwer* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Calwer Bibel; eine Calwer Firma.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

Cartoon: Es heißt sowohl *der Cartoon* als auch *das Cartoon.*

cc: Diese Abkürzung aus dem Englischen (= *carbon copy*) bedeutet »Durchschlag, Kopie« und wird besonders in geschäftlicher Korrespondenz verwandt. In der E-Mail-Kommunikation können mithilfe

der cc-Funktion Kopien der E-Mail zur Kenntnisnahme an weitere Empfänger als den eigentlichen Adressaten gesendet werden. ↑Abkürzungen und Kurzwörter.

Cedille: Die Cedille ist ein kommaähnliches ↑diakritisches Zeichen unter einem Buchstaben; vgl. franz. ç, das als [s] gesprochen wird (↑c, k oder z), oder türk. ş für [ʃ]. In der internationalen Lautschrift bezeichnet das Zeichen [ç] den Ichlaut.

Cello: Der Plural von *Cello* lautet meist *die Celli* und manchmal *die Cellos*.

Celsius: ↑Grad.

Cent: **1. Aussprache:** Die Münzbezeichnung *Cent* (Abk.: *c* oder *ct*) wird [tsɛnt] oder [sɛnt] ausgesprochen. Bei der Aussprache [sɛnt] wird das Wort als Anglizismus verstanden.

2. Weglassen der Flexionsendung: *Cent* bleibt als Währungseinheit unflektiert: *Das kostet zwanzig Cent.* Der Plural tritt aber ein, wenn einzelne Münzen gezählt werden: *Es sind dreißig Cents in der Dose.*

3. Kongruenz: Bei einer pluralischen Centangabe steht das Finitum (die Personalform des Verbs) in der Standardsprache im Plural. Es heißt also richtig: *Achtzig Cent reichen nicht aus.* Nur außerhalb der Standardsprache besteht die Neigung, das Verb in die Singularform zu setzen *(Achtzig Cent reicht nicht aus),* weil Zahl und Gezähltes als Einheit aufgefasst werden. ↑Kongruenz (1.2.1).

Centre-Court / Centrecourt: Bei Fremdwörtern wird genau wie bei heimischen Wörtern eine Verbindung aus zwei Substantiven zusammengeschrieben bzw. mit Bindestrich geschrieben: *Centre-Court / Centrecourt.* Bei der Bindestrichschreibung schreibt man beide Bestandteile groß. ↑Fremdwort (4).

ch-, Ch-: ↑Aussprache und Wortakzent (1.10).

chamois: **1. ein chamois Hemd / ein chamoisfarbenes Hemd:** Das Farbadjektiv *chamois* »gämsfarben, gelbbräunlich« kann nicht flektiert werden. Will man beim attributiven Gebrauch die unflektierte Form umgehen, kann man auf das Kompositum mit *-farben* ausweichen: *ein chamoisfarbenes Leder, Hemd.* ↑Farbbezeichnungen (2.2).

2. in Chamois: In Verbindung mit einem Artikel oder einer Präposition wird *chamois* großgeschrieben: *eine Vergrößerung in Chamois. Das Chamois gefiel mir nicht.* ↑Farbbezeichnungen (3.2).

Chanson: Es heißt *das Chanson,* aber: *die Chanson de Geste* (altfranzösisches episches Heldenlied). Auch das mehrstimmige weltliche Lied des 15.–17. Jh.s wird als *die Chanson* bezeichnet.

checken: Das aus dem Englischen übernommene Verb *checken* [ˈtʃɛkn̩] hat zwei Bedeutungen: »anrempeln, behindern« (Eishockey) und »nachprüfen, kontrollieren« (besonders in der Technik: *Das Flugzeug wurde vor dem Start gründlich gecheckt*). In salopper Ausdrucksweise wird es auch im Sinne von »begreifen« verwendet: *Hast du das nicht gecheckt?*

Chemie: Die Wörter *Chemie, Chemiker* usw. werden in der Standardlautung mit dem Ichlaut [ç] ausgesprochen: [çeˈmiː], [ˈçeːmikɐ] usw. Die Aussprache mit [k], also [keˈmiː] usw., ist in Süddeutschland, in der Schweiz und in Österreich verbreitet. Regional ist auch [ʃeˈmiː] usw. gebräuchlich.

Chemnitz: Dieser Ortsname wird mit [k] ausgesprochen: [ˈkɛmnɪts].

-chen / -lein: Substantive auf *-chen* und *-lein* sind Neutra und haben neben dem Bedeutungselement »klein« auch Merkmale wie »bekannt« und »vertraut«, die eine besondere gefühlsmäßige Einstellung, eine persönliche Beziehung zum Ausdruck bringen *(das Häuschen, Städtchen; Lämmlein, Wässerlein).* Häufiger als das ursprünglich oberdeutsche *-lein* (vgl. schwäbisch *-le,* schweizerisch *-li*) ist heute *-chen.* ↑Diminutiv.

chic, Chic / schick, Schick: ↑schick, Schick / chic, Chic.

Chiemsee: Der Name wird anlautend mit [k] gesprochen: [ˈkiːmzeː]. Die Schreibung des k-Lautes mit *ch, Ch* war in alt- und mittelhochdeutscher Zeit im Bairischen und Alemannischen nicht selten und hat sich in einigen Namen bis heute gehalten.

China: Die Wörter *China, Chinese* usw. werden in der Standardlautung mit dem Ichlaut [ç] ausgesprochen: [ˈçiːna], [çiˈneːzə] usw. Die Aussprache mit [k], also [ˈkiːna] usw., ist in Süddeutschland, in der Schweiz und in Österreich gebräuchlich. Regional ist auch [ˈʃiːna] usw. gebräuchlich.

Chinin: Das Wort wird in der Standardlautung mit dem Ichlaut gesprochen: [çiˈniːn]. ↑Chemie, ↑China.

Chirurg: Das Wort kann nach den Sprechsilben *Chi-rurg* oder etymologisch nach den Bestandteilen *Chir-urg* getrennt werden. ↑Worttrennung (2.2).

ch-Laut: ↑Aussprache und Wortakzent (1.12).

Chor: Das Wort hat verschiedene Bedeutungen. In den Bedeutungen »[Sänger]gemeinschaft; Komposition für gemeinsamen, mehrstimmigen Gesang« heißt es *der Chor,* Plural: *die Chöre.* In der Bedeutung »erhöhter Kirchenraum hinter dem Altar« kommt neben der maskulinen Form *der Chor* selten auch noch die neutrale Form *das Chor* vor. Der Plural lautet auch hier *die Chöre*. Die Form *die Chore* ist veraltet.

Chor / Korps: Die beiden gleichlautenden Wörter werden nach Schreibung, Bedeutung und Herkunft unterschieden.
1. Chor (↑Chor): Das Wort kommt von griechisch *chorós* »Tanz, Reigen«, das über lat. *chorus* ins Deutsche entlehnt wurde. Es entwickelte im Althochdeutschen aus einer erweiterten Bedeutung »singende und tanzende Schar« ein in den sakralen Bereich übertragenes *chōr* »gemeinsamer Gesang der Geistlichen in der Kirche«. Im Mittelhochdeutschen *(kōr)* bezeichnete das Wort einerseits den Chorraum (als den Ort, an dem sich der Chor aufstellt), andererseits allgemein jede Sängerschar.
2. Korps (*das Korps* [koːɐ̯], Plural: *die Korps* [koːɐ̯s]): Das Wort ist aus dem Französischen entlehnt, es kommt von *corps* »Körper; Körperschaft; Heerhaufen; Abteilung«, das auf lateinisch *corpus* »Körper« zurückgeht. Ein Korps ist ein durch Gesetz, Beruf oder Gebräuche fest verbundener Personenkreis oder ein größerer Truppenverband: *Offizierskorps, diplomatisches Korps; Korps* (= eine Studentenverbindung).

Choral: Der Plural lautet *die Choräle.*

Christus: Zur Flexion dieses Namens ↑Jesus Christus.

Chronometer: Es heißt *das Chronometer*, umgangssprachlich auch *der Chronometer.*

cif: Die Abkürzung *cif* (= *cost, insurance, freight* »[Verlade]kosten, Versicherung, Fracht [im Preis eingeschlossen]«) wird im Überseehandel wie eine Präposition mit dem Akkusativ gebraucht: *cif deutschen Bestimmungshafen.* ↑frei / fob.

City: Der Plural von *City* lautet *die Citys.* ↑-y.

c, k oder z: **1. *c* in Fremdwörtern:** Mit *c* schreibt man Fremdwörter wie *Café, Comic, Copyright, comme il faut, Cornflakes, Crack, Annonce, Service,* die oft noch andere dem deutschen Kernwortschatz fremde Buchstaben[verbindungen] bewahrt haben und meist auch anders als heimische Wörter ausgesprochen werden.
2. die Aussprache des *c*: a) wie *k* [k] vor *a, o, u* und vor den Konsonanten *l, r: Camcorder, clever, Crew, Curé;* auch am Wortende: *Mac, Aerobic.* Im Lateinunterricht werden auch die Namen *Caesar* und *Cicero* mit [k] ausgesprochen (vgl. aber ↑2 d). **b)** wie *ß* [s] vor *e, i, y* in englischen, französischen und spanischen

Wörtern (Namen) und in der Schreibung ç (↑Cedille) vor *a, o, u: Aktrice, Aperçu, Cedille, Cent, Cinéma, City, Curaçao, Brabançonne.* **c)** wie *tsch* [tʃ] vor *e* und *i* in Fremdwörtern italienischer Herkunft: *Cello, Cembalo, Cicerone, Cinquecento.* **d)** verschiedentlich wie *z* [ts] vor *ä (ae), e, i, ö (oe), y* vor allem in Wörtern (Namen), die aus dem Griechischen oder Lateinischen kommen oder nach dem Griechischen oder Lateinischen gebildet sind: *Cäsar, Cäsium / Caesium, Cellophan, Celsius, Cicero, Circe, Coelestin, Cyclonium* (vgl. aber ↑2 a).

3. integrierte (eingedeutschte) Schreibung von Fremdwörtern: Fremdwörter, die im Deutschen zum Alltagswortschatz gehören und häufig gebraucht werden, werden oft schon integriert, d. h. den normalen Regeln für heimische Wörter entsprechend, geschrieben. Das gilt besonders für deutsche Neubildungen aus fremden Bestandteilen. Das *c* wird dann je nach der Aussprache durch *k, z, ß* oder *ss* ersetzt. **a)** *k* für *c* vor *a, o, u* und den Konsonanten *l, r: Kaffee, Kopie, akut, exklusiv, Kruzifix.* **b)** *ß* für *c* vor *e* und *i: Soße, soßieren.* **c)** *z* für *c* vor *ä, e, i, ö, y: Zäsur, Akzent, Fazit, Zölibat, Zyklus.* **d)** *ss* für *ç: Fasson.*

4. Die Schreibung der Fremdwörter in den Fachsprachen: Die Fachsprachen weichen – oft im Rahmen der Festlegung eines allgemein anerkannten Fachwortschatzes – häufig von der üblichen Rechtschreibung ab. Damit die Schreibungen international verständlich sind, wird das *c* in Fremdwörtern weitgehend erhalten: *Cadmium, Calcium, Carotin, cyclisch, Nicotin, Silicon.*

5. Fremdwörter und ihre Abkürzungen in verschiedener Schreibung: Häufiger haben Abkürzungen, denen ein Fremdwort zugrunde liegt, die ursprüngliche Schreibung bewahrt, während die ausgeschriebenen Wörter auch in ihrer Schreibung in den heimischen Wortschatz integriert werden: *Tbc / Tuberkulose, WC / Wasserklosett, Co. / Kompanie.*

ck: Bei der Worttrennung wird *ck* nicht mehr wie früher in *k-k* aufgelöst, sondern bleibt ungetrennt: *Zu-cker, ba-cken, fle-ckig,* in Namen: *Ha-ckendörfer.*

Clementine / Klementine: ↑Klementine / Clementine.

Club / Klub: Sowohl die Schreibung mit *K (Klub)* als auch die Schreibung mit *C* sind korrekt. In Vereinsnamen wird das Wort oft mit *C* geschrieben, weil zur Zeit der Vereinsgründung diese Schreibung üblich war.

c/o: Zu dieser englischen Abkürzung (= *care of* »[wohnhaft] bei, per Adresse«) ↑Anschrift

Co. / Co: Diese Abkürzung für *Kompanie* in Firmennamen kann mit oder ohne Punkt geschrieben werden. ↑Abkürzungen und Kurzwörter (1.1 und 1.2). Die Schreibung mit *C* rührt von der alten Schreibung *Compagnie* her.

Codex / Kodex: ↑Kodex.

Cognac: ↑Kognak / Cognac.

Cola: Das Genus von *Cola* ist meist das Femininum *(die Cola),* in der Schweiz und in Süddeutschland manchmal auch das Neutrum *(das Cola).*

Comeback / Come-back: Bei Substantivierungen aus dem Englischen, die auf eine Verbindung aus einem Verb *(come)* und einem nicht flektierbaren Wort *(back)* zurückgehen, kann man einen Bindestrich setzen, wobei der erste Bestandteil groß-, der zweite kleingeschrieben wird: *Come-back.* Bei *Comeback* empfiehlt sich die Zusammenschreibung ohne Bindestrich, weil das Wort so aus dem Englischen entlehnt wurde. ↑Fremdwort (4), Bindestrich (7.1).

Concerto grosso: Der Genitiv der Fügung *das Concerto grosso* lautet *des Concerto grosso,* der Plural lautet *die Concerti grossi.*

Consecutio Temporum: ↑Zeitenfolge.

Constructio ad Sensum: ↑Kongruenz.

Controlling: Der Genitiv Singular lautet

des Controllings. Eine Pluralform ist nicht üblich.

Corned Beef / Cornedbeef: Bei Fremdwörtern werden viele Verbindungen aus Adjektiv und Substantiv so wie in ihrer Herkunftssprache getrennt geschrieben. Anders als bei heimischen Wortgruppen schreibt man dann nicht nur das Substantiv, sondern auch das erste Wort groß: *Corned Beef*. Neben dieser Schreibung ist auch die Zusammenschreibung richtig, weil *Corned Beef* / *Cornedbeef* mit einem einzigen Hauptakzent auf dem ersten Bestandteil ausgesprochen werden kann. ↑Fremdwort (4.2).

Corpus: In medizinischen Fachtexten ist die Schreibung mit *C* üblich; zu weiteren Bedeutungen und Verwendungen vgl. ↑Korpus.

Cottbuser / Cottbusser: **1.** Die Einwohnerbezeichnung auf *-er* kann mit einem *s* oder mit Doppel-s geschrieben werden: *Cottbuser* oder *Cottbusser*. Beides wird mit einem stimmlosen [s] gesprochen.
2. *Cottbuser* / *Cottbusser* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Cottbuser* / *Cottbusser Innenstadt; die Cottbuser* / *Cottbusser Industrie*. ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5 und 7).
3. Der geografische Name *Cottbuser Tor* in Hoyerswerda wird mit *C* und mit einem *s* geschrieben. Den Namen *Kottbusser Tor* in Berlin schreibt man mit *K* und Doppel-s.

Countdown / Count-down: **1. Rechtschreibung:** Bei Substantivierungen aus dem Englischen, die auf eine Verbindung aus einem Verb *(count)* und einem nicht flektierbaren Wort *(down)* zurückgehen, kann man einen Bindestrich setzen, wobei der erste Bestandteil groß-, der zweite kleingeschrieben wird: *Count-down*. Bei *Countdown* empfiehlt sich die Zusammenschreibung ohne Bindestrich, weil das Wort so aus dem Englischen entlehnt wurde. ↑Fremdwort (4), Bindestrich (7.1) .
2. Genus: Es heißt *der Countdown*, selten auch *das Countdown*.

creme: **1. ein creme Hut / ein cremefarbener Hut:** Es ist standardsprachlich nicht korrekt, das Farbadjektiv *creme* zu flektieren. Will man beim attributiven Gebrauch die unflektierte Form umgehen, kann man auf Komposita mit *-farben* oder *-farbig* ausweichen: *ein cremefarbener Hut, cremefarbige Schuhe*. ↑Farbbezeichnungen (2.2).
2. in Creme: In Verbindung mit einem Artikel oder einer Präposition wird die Farbbezeichnung *Creme* großgeschrieben: *Handschuhe in Creme*. ↑Farbbezeichnungen (3.2).

Creme / Crème: Das Wort kann in allen Bedeutungen (»Salbe, Paste; feine Süßspeise; Torten- / Pralinenfüllung«) mit oder ohne Akzentzeichen geschrieben werden: *Creme* / *Crème*. Die Pluralformen lauten *die Cremes* und *die Crèmes,* österreichisch und schweizerisch auch *die Cremen* und *die Crèmen*. Allein im Singular gebräuchlich ist *Creme* / *Crème,* wenn damit ironisierend »die gesellschaftliche Oberschicht« gemeint ist (nach französisch *crème* »Rahm, Sahne«); nur mit Akzentzeichen wird die französierende Bildung *Crème de la Crème* geschrieben.

Curry: Als Bezeichnung für eine Gewürzmischung ist *der* oder *das Curry* korrekt. Mit dem Neutrum *das Curry* wird meistens das indische Gericht bezeichnet; das Maskulinum *der Curry* ist hier aber auch nicht falsch.

D

d: Zur Schreibung und Deklination ↑ Bindestrich (2.4) *(d-Laut);* ↑ Einzelbuchstaben *(des D, zwei D);* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das d in Rad).*

da: **1. Getrennt- oder Zusammenschreibung mit Verben:** Ob *da (dabei, dafür, dahin …)* Adverb (mit Getrenntschreibung) oder Verbzusatz (mit Zusammenschreibung) ist, zeigen die Betonung und die Verwendung im Satz an. ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3). Getrenntschreibung: *Ich würde gern dabei bleiben. Du sollst genau da bleiben, wo du jetzt bist. Es wird daher kommen, dass …* Zusammenschreibung: *Kannst du nicht noch ein bisschen dableiben? Sie will die Bücher dabehalten. Er muss noch etwas dahaben. Wir wollen den Koffer dalassen. Sie haben faul dagelegen, untätig dagesessen. Wie die Tage nur dahingehen! Er hat nur so dahergeredet. Sie sind in Shorts dahergekommen.* In manchen Fällen, etwa bei *dableiben* im Vergleich zu *da bleiben,* geht mit der Betonung und der Entscheidung für Getrennt- oder Zusammenschreibung auch ein (meist geringer) Bedeutungsunterschied einher (↑ dableiben / da bleiben). In anderen Fällen, wie bei *dafürkönnen* und *dafür können,* ist ein solcher Bedeutungsunterschied kaum auszumachen (↑ dafürkönnen / dafür können). Verbindungen mit *sein* werden immer getrennt geschrieben: *Könntest du bitte da sein, wenn die Handwerker kommen?* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6).

2. Kommasetzung: Als Konjunktion leitet *da* kausale Nebensätze ein. Wie alle Nebensätze werden sie durch Komma abgetrennt: *Ich kann nicht laufen, da ich mich verletzt habe. Da er schon älter war, wollte ihn niemand anstellen* (↑ da / weil). *Da* kann auch temporal verwendet werden wie in *Jetzt, da sie* (statt oft: *wo sie*) *alles verloren hat, kümmert sich niemand um sie* (↑ da / wo).

3. ↑ nun [da], ↑ zumal.

4. Da kann ich nichts für / Dafür kann ich nichts: Die mit *da* zusammengesetzten Pronominaladverbien werden in der geschriebenen Standardsprache nicht durch andere Wörter oder Wortgruppen voneinander getrennt. Die Trennung *(Da habe ich mir nichts bei gedacht)* kommt vor allem in der gesprochenen Sprache vor und ist dort auch als standardsprachlich einzustufen. In der Standardsprache schreibt man: *Dabei habe ich mir nichts gedacht*. ↑ Pronominaladverb (2).

da / weil: Zwischen den kausalen Konjunktionen *da* und *weil* bestehen im Gebrauch feine Unterschiede, die sich auch auf die Stellung der von ihnen eingeleiteten Nebensätze auswirken können. Die Konjunktion *da* wird meist verwendet, wenn der vom Nebensatz bezeichnete Sachverhalt als bekannt vorausgesetzt wird. Der Nebensatz steht dann oft vor dem übergeordneten Satz: *Es ist kurz vor Mittag, und da heute Sonnabend ist, mache ich Schluss* (Remarque). *Da Fiechtner schon bald von Verlobung und Hochzeit sprach, hatte Maria … keine Bedenken, dem Deutschen in seine Heimat zu folgen* (Jens). Durch Wörter wie *ja, doch, bekanntlich* und durch Bemerkungen wie *wie schon gesagt* oder *wie bereits bemerkt* kann dabei auf die Bekanntheit verstärkt hingewiesen werden. Auch wenn der Hauptsatz mit *so* eingeleitet wird, steht

da: Da du einmal angefangen hast davon zu sprechen, so kann ich dir auch alles berichten. Die Konjunktion *weil* ist allgemeiner verwendbar. Sie steht auch dann, wenn der Sachverhalt im Nebensatz gewichtig ist und neue Information enthält. Der Nebensatz steht dann oft nach dem übergeordneten Satz: *Sie mussten sich melden, weil sie durch den Häuptling in Acht und Bann geworfen waren: der eine, weil er während der Liegestunde gesprochen, der andere, weil er gepetzt, der Dritte, weil er den ihm … zuerteilten Dienst … vernachlässigt hatte* (Jens). Wenn im Hauptsatz durch Wörter wie *darum, deshalb, deswegen, besonders, vor allem* auf die Gewichtigkeit des Grundes verstärkt hingewiesen wird, steht nur *weil: … wenn man bedenkt, dass er das Französische schon deshalb beherrschen musste, weil er das Werk Marcel Prousts im Urtext lesen wollte* (Jens). Auch auf die direkte Frage mit *warum?* antwortet man mit *weil* (nicht mit *da*): *Warum hat sie nicht wenigstens die Rechnung bezahlt? Weil* sie *kein Geld mehr hat.*

da / wo: Beide Relativadverbien beziehen sich in der Regel auf ein Substantiv oder Adverb, das entweder Ort oder Zeit bezeichnet: *… im Meer, da es am tiefsten ist* (Matth. 18, 6; revidierter Text von 1956: *wo es am tiefsten ist*). *Kein Tag vergeht, da du nicht weinst* (Frisch). *Ein Torweg, wo Antiquare ihre Tische aufgestellt haben …* (Koeppen). *Es kommt die Stunde, wo es keine Lösung mehr gibt* (Frisch). Das Relativadverb *da* ist allerdings im Veralten begriffen und wird nur noch in gewählter Sprache gebraucht; gelegentlich auch, weil die Meinung besteht, man dürfe *wo* nicht bei Zeitangaben verwenden. Das trifft nicht zu. Verbindungen wie *in dem Augenblick, wo …; zu dem Zeitpunkt, wo …; der Tag, wo …; jetzt, wo …* sind durchaus korrekt. Auch Schriftsteller verwenden dieses temporale *wo: An Abenden, wo … der Mond seine Bahn beschrieb* (Hesse). *… als lebte er im 14. Jahrhundert, wo das Handwerkertum …* (Th. Mann). *Nun, wo es mit dem Kunstfahren für immer vorbei war, verlor Carlo das Interesse* (Jens). *Und jetzt schreien sie, wo es zu spät ist!* (Musil). ↑wo (2).

da- / dar-: **1. dabei / daran:** In zusammengesetzten Adverbien steht *dar-* heute nur noch, wenn der zweite Bestandteil mit einem Vokal beginnt: *daran, darein, darin, darüber* usw. Formen wie *darnach, darneben, darnieder* sind nicht mehr gebräuchlich. Man kann diese Wörter nach Sprechsilben oder nach ihren Wortbildungsbestandteilen trennen: *da-ran / dar-an, da-rü-ber / dar-über.* ↑Pronominaladverb (1), ↑Worttrennung (1.2).

2. dableiben, darbieten: In zusammengesetzten Verben steht *da-*, wenn die Lage ausgedrückt werden soll (Frage: wo?): *dableiben, dasitzen, dastehen.* Es steht *dar-*, wenn eine Richtung ausgedrückt werden soll (Frage: wohin?): *darbieten, darreichen.* Diese räumliche Beziehung ist aber vielfach schon verblasst, so bei *darlegen, dartun* »erklären«, *darstellen* »abbilden, schildern, bedeuten«.

dabehalten / da behalten: Getrenntschreibung: *Sie werden sie da* (= dort) *behalten, wo sie jetzt ist.* Zusammenschreibung: *Sie haben ihn gleich dabehalten.* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

dabei: Getrenntschreibung: *Sie will unbedingt dabei sein.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6). *Er wird unter allen Umständen dabei* (= bei seiner Meinung) *bleiben. Sie muss dabei* (= bei dieser Arbeit u. Ä.) *sitzen / stehen.* Zusammenschreibung: *Hoffentlich kann ich dabeibleiben, bis alles fertig ist. Sie wird das Geld dabeihaben. Er hat während der Unterhaltung dabeigesessen / dabeigestanden.* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

dabei / da … bei: ↑da (4), ↑Pronominaladverb (2).

dableiben / da bleiben: Getrenntschreibung: *Auf der Insel war es schön – wären wir da* (= dort) *geblieben, dann könnten wir jetzt am Strand liegen! Der andere Strand war schöner als dieser hier – wären wir da [nur] geblieben!* ↑da (1). *Der Tisch sollte da bleiben, wo er jetzt steht.* Zusammenschreibung: *Wir sollten lieber dableiben* (= nicht weggehen), *solange die Waschmaschine läuft.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

-dachig: In Zusammenbildungen mit *Dach* (Adjektiv + *Dach* + *-ig*) ist die umlautlose Form üblich: *flachdachig* (nicht: *flachdächig*).

dadurch, dass / dadurch, weil: ↑dass (4).

dafür: 1. Vor *dafür* steht ein Komma, wenn es Sätze verbindet: *Hans ist begabt, dafür ist Karl viel fleißiger.* Aber auch ein Punkt ist möglich, und häufig steht in diesen Fällen ein Semikolon: *Anna ist ungeschickt; dafür tanzt Regine umso besser.*

2. Getrenntschreibung: *Auch wenn man sie nicht dafür halten würde – sie ist die Chefärztin.* Zusammenschreibung: *Ich würde sehr dafürhalten, das Angebot noch einmal genauer zu prüfen.* ↑dafürkönnen / dafür können, ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

dafür / da … für: ↑da (4), ↑Pronominaladverb (2).

dafürkönnen / dafür können: Abhängig von der Betonung ist sowohl die Getrennt- als auch die Zusammenschreibung korrekt. Getrenntschreibung bei deutlicher Betonung des Verbs: *Sie behauptet, nichts dafür* (= für den eben erwähnten Fehler) *zu können / dass sie nichts dafür kann.* Zusammenschreibung bei stärkerer Betonung des Verbzusatzes: *Sie behauptet, nichts dafürzukönnen; dass sie trotzdem nichts dafürkann.* Nur die Getrenntschreibung ist richtig, wenn der Verbzusatz an den Satzanfang (ins Vorfeld) rückt: *Dafür kann sie nichts.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3 und 1.7). Neben *Er kann nichts dafür* gibt es regional (nordd.) auch *Er kann nichts dazu.*

dagegen: **1. dagegen halten / dagegenhalten:** Getrenntschreibung: *Er wird dagegen sein. Du kannst ihr Fahrrad ruhig benutzen, sie wird nichts dagegen haben. Er wird dagegen kämpfen. Du sollst das Brett dagegen halten, hier ist kein Bohrloch.* Zusammenschreibung: *Sie hat dagegengehalten* (= erwidert), *dass … Wir wollen uns dagegenstellen und kämpfen.* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

2. Zeichensetzung: Vor *dagegen* steht ein Komma, wenn es Sätze verbindet: *Er ist leichtsinnig, dagegen lässt sich nichts machen.* Aber auch ein Punkt ist möglich, und häufig steht in diesen Fällen ein Semikolon: *Sie gibt sich viel Mühe; dagegen kann man nichts sagen.*

dagegen / da … gegen: ↑da (4), ↑Pronominaladverb (2).

dahaben / da haben: Zusammenschreibung: *Ich weiß nicht, ob wir noch genug Honig dahaben. … weil wir zwei Wochen lang meine Mutter dahatten.* Getrenntschreibung: *Darf ich sehen, was du da hast? Ich habe sie endlich da gehabt, wo ich sie haben wollte.* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

daher: **1. daher kommen / daherkommen:** Getrenntschreibung: *Er soll auch daher sein. Sie ist daher* (= aus der Richtung) *gekommen. Es wird daher kommen, dass …* Zusammenschreibung: *Ich sah ihn lässig daherkommen. Wie sie immer daherredet!* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

2. Zeichensetzung: Vor *daher* steht ein Komma, wenn es Sätze verbindet: *Ich kenne ihn zu gut, daher traue ich ihm alles zu.* Aber auch ein Punkt ist möglich, und häufig steht in diesen Fällen ein Semikolon: *Sie war sehr müde; daher ist sie verunglückt.*

daher, dass / daher, weil: ↑dass (4).

dahin: Getrenntschreibung: *Er hat den Stein bis dahin* (= bis zu der Stelle dort) *gebracht. Sie wird dahin fliegen und nicht nach London. Sie hat die Leiter dahin* (= dorthin) *gestellt.* Zusammenschreibung: *Der Schwerkranke ist tagelang dahingedämmert. Wie die Stunden dahinfliegen! Das bleibt dahingestellt.* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

dahin fahren / fliegen / gehen usw. / da hinfahren / hinfliegen / hingehen usw.: Anstelle von *dahin* (Richtungsadverb) + Bewegungsverb wird regional- oder umgangssprachlich häufig *da* (Lageadverb) + Bewegungsverb mit *hin-* gebraucht: *Im Engadin ist es schön. Da solltet ihr auch einmal hinfahren. Das ist eine nette Bar. Da werde ich öfter einmal hingehen.*

dahin gehend / dahingehend: Man schreibt getrennt oder zusammen: *Sie äußerte sich dahin gehend / dahingehend, dass …*

dahinter: Getrenntschreibung: *Das war die zweite Ampel, und die Tankstelle, nach der wir abbiegen sollen, müsste gleich dahinter* (= hinter der Ampel) *kommen. Das Geschenk wird wohl noch dahinter versteckt sein. Hinter diesem Buch ist der Umschlag nicht; habe ich ihn vielleicht dahinter gesteckt?* Zusammenschreibung: *Sie wird schon noch dahinterkommen. Ich habe den Umschlag vorsichtig dahintergesteckt. Ich möchte wissen, was dahintersteckt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

dalassen / da lassen: Zusammenschreibung: *Sie hat ihren Mantel dagelassen.* Getrenntschreibung: *Kann ich den Wagen da* (= dort) *lassen, wo er jetzt steht?* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

daliegen / da liegen: Zusammenschreibung: *Er hat völlig erschöpft dagelegen.* Getrenntschreibung: *Weißt du, dass deine Brille noch da* (= an dieser Stelle) *liegt?* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

damit / da … mit: ↑da (4), ↑Pronominaladverb (2).

damit / mit ihm / mit dem: ↑Pronominaladverb (3).

danach / da … nach: ↑da (4), ↑Pronominaladverb (2).

danach / darnach; daneben / darneben; danieder / darnieder: ↑da- / dar- (1).

daneben: Getrenntschreibung: *Er wollte daneben* (z. B. neben dem Fahrrad) *hergehen. Er wollte daneben gehen* (und nicht laufen). *Es wird sicher daneben* (= neben dem Regal und nicht neben dem Schrank) *liegen. Hier ist ein Briefkasten; würdest du kurz daneben halten?* Zusammenschreibung: *Er hat danebengehauen* (z. B. am Nagel vorbei). *Sie hat danebengeschossen. Der Kuchen wird danebengeraten* (= missglücken). *Der Versuch ist danebengegangen. Sie hat mit dieser Bemerkung danebengegriffen. Er darf sich nicht danebenbenehmen. … wenn man das vorjährige Ergebnis danebenhält.* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

dank: Die Basisrektion von *dank* ist heute der Genitiv. Die Sekundärrektion Dativ gilt für direkt folgende Substantive im Plural. Direkt folgende Substantive im Singular werden hingegen fast nie flektiert. Der Dativ überwiegt außerdem, wenn auf *dank* eine Nominalgruppe mit Adjektivattribut und ohne Artikel folgt sowie bei Relativpronomen. Er tritt zudem in der Schweiz häufiger auf als in den anderen deutschsprachigen Regionen. ↑Präposition (2). *Beispiele siehe Tabelle Seite 214.*

dankbar: Die Fügung *dankbar sein* kann nur dann mit einem *zu*-Infinitiv verbunden werden, wenn das Subjekt das gleiche bleibt: *Ich bin dankbar, das erleben zu können* (= dass ich das erleben kann). Wechselt das Subjekt, dann muss man einen Nebensatz anschließen: *Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns die Un-*

dank	Genitiv	Dativ	unflektiert
mit Artikel: **Singular:** *dank des guten Wetters,* manchmal: *dank dem guten Wetter*	**80 %**	20 %	
mit Adjektiv: **Singular:** *dank neuem Allradantrieb*, manchmal: *dank neuen Allradantriebs*	22 %	**78 %**	
mit Artikel/Adjektiv: **Plural:** *dank seiner Kinder*, manchmal: *dank seinen Kindern*	**84 %**	16 %	
direkt folgendes Substantiv: **Singular:** *dank Internet*	3 %		**97 %**
Plural: *dank Fördermitteln*		**98 %**	2 %
vor Relativpronomen: **Singular:** *der Beschluss, dank dem …,* manchmal: *der Beschluss, dank dessen …*	24 %	**76 %**	
Plural: *die Beschlüsse, dank denen …* genauso: *die Beschlüsse, dank derer …*	**49 %**	**51 %**	

terlagen sofort übersenden würden (nicht: *Wir wären Ihnen dankbar, uns die Unterlagen sofort zu übersenden*).

danke schön / Dankeschön: Man schreibt getrennt: *Er sagte: »Danke schön!«* Wenn Grußformeln ohne Anführungszeichen bei einem Verb wie *sagen, rufen* stehen, können sie als substantiviert oder als adverbial betrachtet werden. Man kann sie deshalb groß- oder kleinschreiben: *Ich möchte ihr nur Danke schön / danke schön sagen.* Man schreibt zusammen, wenn die Formel als Ganzes substantiviert wird: *Er lässt dir ein herzliches Dankeschön für deine Hilfe sagen.*

danksagen / Dank sagen: Sowohl die Zusammenschreibung *danksagen* als auch die Getrenntschreibung *Dank sagen* ist korrekt: *Sie wollten Gott danksagen / Dank sagen.* Nur zusammen und klein: *Sie danksagte allen Teilnehmenden.* Nur getrennt und mit großgeschriebenem Substantiv: *Sie sagte allen Teilnehmenden Dank.* Hat *Dank* ein Artikelwort oder Attribut bei sich, dann muss getrennt geschrieben werden: *Ich will ihm meinen Dank sagen. Er hat mir aufrichtigen Dank gesagt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

dann / denn: *Dann* steht in Sätzen wie: *Na, dann geht es eben nicht!* (Norddeutsch umgangssprachlich: *Na, denn geht es eben nicht!*).

dar- / da-: ↑da- / dar.

daran: **1. daran gehen / darangehen:** Getrenntschreibung: *Sie soll daran gehen und nicht hieran. Es ist ihr Tisch, sie darf sich daran setzen. Wir können nichts daran machen. Er will nicht daran rühren.* Zusammenschreibung: *Wir wollen darangehen / uns daranmachen* (= damit

beginnen). *Sie hat alles, alle Kräfte darangesetzt* (= aufgeboten). ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).
2. Worttrennung: Man kann *da-ran* (nach Sprechsilben) oder *dar-an* (nach sprachlichen Bestandteilen) trennen. ↑da- / dar- (1).
3. daran / dran: Die Form *dran* ist meist umgangssprachlich. Das gilt auch für Verben wie *drangehen, dranhängen, dransetzen.*

darauf: **1. darauf gehen / draufgehen:** Getrenntschreibung: *Das Buch wird morgen darauf* (auf dem eben Erwähnten) *liegen. Was wird darauf folgen? Er wird nicht darauf* (= auf diesen Gedanken) *kommen. Er muss darauf losgehen. Ich würde nichts darauf /* (ugs.:) *drauf geben.* Zusammenschreibung: *Du darfst dich auch einmal daraufsetzen /* (ugs.:) *draufsetzen. Darf ich auch meine Jacke darauflegen /* (ugs.:) *drauflegen? Sie muss noch etwas draufgeben / drauflegen* (= etwas hinzugeben, erhöhen; ugs.). *Er ist dabei beinahe draufgegangen* (= daran zugrunde gegangen; ugs.). *Kannst du mal den Finger draufhalten? Sie wird drauflosgehen /drauflosarbeiten / drauflosschimpfen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3). In Verbindung mit dem Partizip I wird getrennt oder zusammengeschrieben: *Ihr Schreiben und der darauf folgende Briefwechsel. Am darauffolgenden Tag.*
2. Worttrennung: Man kann *da-rauf* (nach Sprechsilben) oder *dar-auf* (nach sprachlichen Bestandteilen) trennen. ↑da- / dar- (1).
3. darauf / drauf: Die Form *drauf* ist meist umgangssprachlich, kommt aber in einigen Wendungen auch in der gesprochenen Standardsprache häufig vor: *Es kommt drauf an, was er sagt.*
4. darauf / auf dem, auf das: ↑Pronominaladverb (4).

daraufhin: Zusammen schreibt man, wenn es sich um das Pronominaladverb (im Sinne von »unter diesem Gesichtspunkt; infolgedessen, danach«) handelt: *Wir haben unsere Kartei daraufhin überprüft, ob sie noch vollständig ist. Ihr Vermögen wurde daraufhin beschlagnahmt.* Getrennt schreibt man, wenn es sich um das Pronominaladverb *darauf* und den Verbzusatz *hin-* handelt: *Alles wird darauf hindeuten. Er hat darauf hingewiesen, dass alle zu erscheinen hätten.*

daraus: **1. Worttrennung:** Man kann *da-raus* (nach Sprechsilben) oder *dar-aus* (nach sprachlichen Bestandteilen) trennen. ↑da- / dar- (1).
2. daraus / draus: Die Form *draus* ist umgangssprachlich: *Ich mache mir nichts draus.*
3. daraus, dass / daraus, wenn: Die Verbindung von *daraus* und *wenn* ist nicht korrekt. Es kann nur heißen: *Der Streit entsteht daraus, dass die Begriffe missverstanden werden.* ↑dass (4).

darein: **1. sich darein ergeben / sich dareinfinden:** Getrenntschreibung: *Sie wollte sich nicht darein* (= in ihr Schicksal) *ergeben. Sie versprach, sich noch einmal darein zu vertiefen.* Zusammenschreibung: *Er soll mir nicht dareinreden /* (ugs.:) *dreinreden. Sie wird sich schon dareinfinden. Sie hat ihren Ehrgeiz dareingesetzt.* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).
2. Worttrennung: Man kann *da-rein* (nach Sprechsilben) oder *dar-ein* (nach sprachlichen Bestandteilen) trennen. ↑da- / dar- (1).
3. darein / drein: Die Form *drein* ist meist umgangssprachlich: *Sie hat sich drein ergeben.* Das gilt auch für Verben wie *dreinhauen* oder *dreinschlagen.*

darein / darin, worein / worin: Die Adverbien *darin* und *worin* bezeichnen die Lage. Sie können nicht zur Angabe der Richtung verwendet werden wie früher und in gehobener Sprache *darein* und *worein.* Man sagt also nicht: *Hier ist das Papier, worin ich Geld gewickelt hatte,* sondern: *das Papier, in das* (geh.: *wo-*

rein) ich Geld gewickelt hatte. Nicht: *Das ist nun einmal mein Los. Ich muss mich darin fügen,* sondern (geh.): … *darein fügen*. Ebenso auch: *sich dareinfinden; seinen Stolz dareinsetzen, -legen; sich dareinmengen; dareinreden* u. a.

darf: ↑ich darf / möchte / würde sagen.

darin: **1. darin sitzen / drinsitzen:** Getrenntschreibung: *Ein schöner Wagen – wir haben auch schon einmal darin gesessen. Der Schlüssel blieb darin stecken. Sie hat nicht in diesem Haus, sondern darin gewohnt. So hat es darin gestanden* (= war im Text zu lesen). Zusammenschreibung: *Sie hat ganz schön dringesessen* (= in der Patsche gesessen; ugs.). *Man sagt, dass er in dieser Affäre mit drinsteckt. So hat es dringestanden* (= war im Text zu lesen; ugs.). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

2. Worttrennung: Es kann *da-rin* (nach Sprechsilben) oder *dar-in* (nach sprachlichen Bestandteilen) getrennt werden. ↑da- / dar- (1).

3. darin / drin: Die Form *drin* kommt in der Umgangssprache, aber auch in der gesprochenen Standardsprache häufig vor: *Es ist schon jemand drin.* Zudem tritt sie in festen Fügungen auf: *In dem Spiel ist noch alles drin* (= noch nichts entschieden).

4. darin / in ihm / in dem: Zum relativischen Gebrauch von *darin* ↑Pronominaladverb (3 und 4).

Darlehen / Darlehn: Die Vollform *Darlehen* ist heute üblicher als die kürzere Form *Darlehn.* Diese trifft man aber noch häufig in Komposita: *Darlehnsvertrag, Darlehnshingabe, Spar- und Darlehnskasse* u. a. Beide Formen sind richtig.

darnach, darneben, darnieder: ↑da- / dar.

darstellen als: Wenn das Verb *darstellen als* reflexiv gebraucht wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck meist im Nominativ: *Er stellt sich uns als hervorragender Fachmann dar.* Der Akkusativ kommt seltener vor. Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Er stellte ihn als hervorragenden Fachmann dar.* ↑als (6).

darüber: **1. darüber stehen / darüberstehen:** Getrenntschreibung: *Das Muster kommt nicht zur Geltung, weil Bücher darüber /* (ugs.:) *drüber stehen. Er hat darüber* (= über dieses Thema) *geschrieben. Die Bemerkung sollte darüber* (= über dieser Grafik) *stehen, nicht darunter. Die Bemerkung sollte darüber stehen, nicht über der anderen Grafik.* Zusammenschreibung: *Das Muster kommt nicht zur Geltung, weil die Bücher darüberstehen /* (ugs.:) *drüberstehen und es verdecken. Man muss darüberstehen /* (ugs.:) *drüberstehen können. Sie hat ihre Bemerkungen darübergeschrieben. Ich wollte mit der Hand darüberfahren /* (ugs.:) *drüberfahren.* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

2. Worttrennung: Man kann *da-rüber* (nach Sprechsilben) oder *dar-über* (nach sprachlichen Bestandteilen) trennen. ↑da- / dar- (1).

3. darüber / drüber: Die Form *drüber* ist meist umgangssprachlich (z. B. *drüberwischen*), kommt aber in bestimmten Wendungen auch in der gesprochenen Standardsprache häufig vor: *Ich habe noch mal drüber nachgedacht.*

darüber hinaus: Die Fügung *darüber hinaus* wird getrennt geschrieben: *Er wird längst darüber hinaus sein. Sie hat darüber hinaus* (= außerdem) *viel Neues zu sagen.* Das gilt auch für *darüber* vor *hinaus-* als Verbzusatz: *Alles, was darüber hinausweist / darüber hinausführt.*

darum: **1. darum kommen / darumkommen:** In der Bedeutung »deshalb« ist *darum* Adverb und wird von einem nachfolgenden Verb getrennt geschrieben: *Mach dir keine Sorgen wegen deiner Schulden, ich bin nicht darum gekommen.* Man schreibt auch getrennt: *Ich werde ihn darum* (z. B. um einen Gefallen) *bitten.* Man schreibt zusammen: *Sie ist darum-*

gekommen (= hat es nicht bekommen). Ebenso: *Er hat den Verband darumgelegt / darumgewickelt.* ↑ da (1).

2. Worttrennung: Man kann *da-rum* (nach Sprechsilben) oder *dar-um* (nach sprachlichen Bestandteilen) trennen. ↑ da- / dar- (1).

3. darum / drum: Die Form *drum* ist meist umgangssprachlich. Das gilt auch für *drumlegen, drumwickeln, das ganze Drum und Dran* usw.

4. Zeichensetzung: Vor *darum* steht ein Komma, wenn es Sätze verbindet. *Sie kennt alle Wege hier, darum haben wir sie mitgenommen.* Häufig steht vor *darum* aber auch ein Semikolon oder ein Punkt: *Hoffentlich schreibt er bald; darum habe ich ihn dringend gebeten* (oder: ... *bald. Darum habe* ...).

darum, dass / darum, weil: ↑ dass (4).

darunter: 1. in verschiedenen Ländern, darunter der / darunter die Bundesrepublik: Das Pronominaladverb *darunter* übt keine Rektion aus. Das Schwanken zwischen Dativ und Nominativ in einem Satz wie *In verschiedenen Ländern, darunter der / darunter die Bundesrepublik, ist das beobachtet worden* hat also andere Gründe. Bei der ersten Form des Satzes (Dativ) wurde die Präposition *in* weggelassen: *In verschiedenen Ländern, darunter [in] der Bundesrepublik.* Bei der zweiten Form (Nominativ) leitet das Pronominaladverb einen elliptischen Satz (Auslassungssatz) ein, der vollständig etwa so lauten würde: *In verschiedenen Ländern, darunter [befindet sich] die Bundesrepublik* ... Beide Konstruktionen sind korrekt. Ebenso: *Mehreren Schülern, darunter zwei Zehnjährige[n], wurden Buchpreise verliehen.*

2. darunter liegen / darunterliegen: Getrenntschreibung: *Unter das Auto sind wir nur gekrochen, weil unser Ball darunter liegt. Der Tisch wackelt immer noch; wir sollten den Holzkeil darunter* (= unter den Tisch) *legen. Es sollen auch Kinder darunter sein.* Zusammenschreibung: *Ihre Schätzungen werden darunterliegen* (= sie werden niedriger sein). *Du hast mit deinen Leistungen daruntergelegen* (= sie waren schlechter). *Du solltest einen Pullover darunterziehen. Sollen wir vielleicht einen Holzkeil darunterlegen?* ↑ da (1), ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

3. Worttrennung: Man kann *da-runter* (nach Sprechsilben) oder *dar-unter* (nach sprachlichen Bestandteilen) trennen. ↑ da- / dar- (1).

4. darunter / drunter: Die Form *drunter* ist oft umgangssprachlich: *Es ging alles drunter und drüber.* Es kommt aber auch in der gesprochenen Standardsprache vor: *Da kann ich mir nichts drunter vorstellen.*

das / dass: Im Unterschied zu *das,* der neutralen Form des Artikels, des Demonstrativs und des Relativpronomens, wird die gleichlautende Konjunktion *dass* seit der Mitte des 16. Jahrhunderts mit *ß,* in neuer Rechtschreibung mit *ss* geschrieben. Verwechslungsmöglichkeiten ergeben sich besonders in *dass*-Sätzen, die mit Frage- oder Relativsätzen verbunden sind: *Was glaubst du, dass sie gesagt hat? Was ratet ihr, dass ich tun soll?* Die Konjunktion *dass* wird hier undeutlich, weil das Pronomen *was* vorangeht, das Lesende oder Hörende spontan mit *das* fortsetzen wollen. Wer unsicher in der Schreibung ist, kann sich merken: Den Artikel und das Pronomen *das* kann man meist durch *dieses* oder durch *welches* ersetzen, die Konjunktion *dass* nicht. Da diese Einsetzprobe bei den oben genannten Sätzen keinen Sinn ergibt, kann es dort nur *dass* heißen. Ähnlich ist es mit der bekannten Lebensregel *Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu* (nach Tobias 4,16). Hier entspricht dem *was* am Anfang das *das* des nachgestellten Hauptsatzes *(was du nicht willst, ... das füge ...),* und ein eingeschobener *dass*-Satz erläutert als Nebensatz 2. Grades

den vorangestellten *was*-Satz (eigentlich: *Was du nicht willst, dass man es dir tue ...*). Anders ist es in dem Satz *Was ist es, das ich tun soll?* Hier ist *das* nicht Konjunktion, sondern Pronomen. Das kann man erkennen, wenn man die Antwort gibt: *Das, was du tun sollst, ist ...*

da sein: Unabhängig von der Bedeutung und in allen Formen werden Fügungen aus dem Adverb *da* und dem Verb *sein* getrennt geschrieben, also auch im Infinitiv und im Partizip II: *Er soll pünktlich da* (= an der bezeichneten Stelle) *sein. Sie ist schon oft da* (= dort) *gewesen. Man muss nur da sein* (= zugegen sein). *Sie ist nicht da gewesen* (= anwesend gewesen). *Das ist noch nicht da gewesen* (= vorgekommen). *Wenn er da ist / da war. Weil so etwas noch nicht da war.* Aber: *Sie fristeten ein trostloses Dasein.* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6).

das gleiche / dasselbe: ↑der gleiche / derselbe.

das heißt (d. h.): Vor *das heißt* steht immer ein Komma, wenn es Zusätze einleitet: *Wir werden sie am 2. Mai, das heißt an ihrem Geburtstag, besuchen.* Direkt nach *das heißt* steht nur dann ein Komma, wenn ein unter- oder nebengeordneter Satz folgt: *Wir besuchen sie am 2. Mai, d. h., wenn sie Geburtstag hat. ..., das heißt, die Grundrente erhöht sich entsprechend.* Kein Komma steht direkt nach *das heißt,* wenn nur ein erläuternder Satzteil folgt: *Wenn ich das Bild, das heißt seinen oberen Rand, betrachte ...* Zu Weiterem vgl. die folgende Tabelle.

das ist (d. i.): Ein Komma steht vor *das ist,* wenn es Zusätze einleitet: *Ein Düker, das ist eine im Flussbett verlegte Rohrleitung, verbindet die Insel mit dem Ufer.* Zu Weiterem vgl. unten stehende Tabelle.

da sitzen / dasitzen: Getrenntschreibung: *Er soll nicht hier, sondern da sitzen. Das ist ihr Platz, sie hat schon vorher da* (= an diesem Platz) *gesessen.* Zusammenschreibung: *Wie der Kerl wieder dasitzt! Er hat faul dagesessen.* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

Kommasetzung bei *das heißt* und *das ist*

Auf *das heißt* oder *das ist* folgt ein erläuternder Satzteil, der ohne Komma an *das heißt / das ist* anschließt:	**Auf *das heißt* (seltener *das ist*) folgt ein erläuternder unter- oder beigeordneter Satz. Er wird durch Komma abgetrennt:**
Am frühen Abend, *d. h. nach Büroschluss,* ist der Verkehr besonders stark.	Am frühen Abend, *d. h., sobald die Büros geschlossen haben,* ist der Verkehr besonders stark.
Wir werden ihn am 27. August besuchen, *das heißt an seinem Geburtstag.*	Wir werden ihn am 27. August besuchen, *das heißt, wenn er Geburtstag hat.*
Dies war nur ein schwacher, *d. h. untauglicher Versuch.*	
Wir werden den Vorfall nicht weitermelden, *d. h. keine Strafanzeige erstatten.*	Wir werden den Vorfall nicht weitermelden, *d. h., wir haben kein Interesse an einer Strafanzeige.*
Im Juni, *das ist nach meinem Examen,* wollen wir heiraten.	Im Juni, *d. i., wenn ich mein Examen hinter mir habe,* wollen wir heiraten.

dasjenige: ↑derjenige, diejenige, dasjenige.

dasjenige, was: Dem allein stehenden ankündigenden Demonstrativpronomen *dasjenige* entspricht das Relativpronomen *was* (nicht *das*): *Dasjenige, was sie am liebsten tun, ist ihnen verboten.* (Aber: *Dasjenige Kind, das die richtige Lösung hat, bekommt einen Preis.*)

dass: **1. Häufung von *dass*:** Treppensätze mit der Konjunktion *dass* sollte man vermeiden, weil die mehrfache Wiederholung der gleichen Konjunktion eintönig ist. Also nicht: *Ich bitte dich, dass du, wenn du P. anrufst, ihm sagst, dass ich in der Zeitung gelesen hätte, dass zu befürchten sei, dass das schlechte Wetter noch länger anhält.* Besser ist hier eine Infinitivgruppe oder ein Nebensatz ohne Einleitewort: *Ich bitte dich, wenn du P. anrufst, ihm zu sagen, ich hätte in der Zeitung gelesen, es sei zu befürchten, dass das schlechte Wetter noch länger anhält.* ↑Treppensatz.

2. dass / dass nicht: ↑Negation (1).

3. dass / ob: Die Konjunktion *ob* leitet indirekte Fragesätze ein: *Sie fragt, ob es wahr ist* (für: *Sie fragt: »Ist es wahr?«*). *Ich will wissen, ob es stimmt* (für: *Ich will wissen: »Stimmt es?«*). Die Konjunktion *dass* dagegen dient zur Einleitung von Inhaltssätzen, und zwar auch dann, wenn das im übergeordneten Satz Gesagte nur als möglich hingestellt, bezweifelt oder gar verneint wird: *Ich weiß, dass sie kommt* (= sie kommt). *Ich bezweifle* (= setze in Zweifel), *dass sie kommt. Ich leugne, dass es so ist. Ich weiß nichts davon, dass sie kommt.* In Fällen, in denen Möglichkeit, Wahrscheinlichkeit oder Zweifel vorliegt, sind Sprechende leicht geneigt, *ob* an die Stelle von *dass* zu setzen, weil sie den Ausdruck von Unsicherheit bzw. Offenheit eines Sachverhalts mit einer Frage verwechseln (↑4). Dies ist nicht zu empfehlen. Also nicht: *Für den Fall, ob er wichtige Mitteilungen zu machen hat, kannst du… Ob man das später einmal nachweisen wird, ist nicht ganz ausgeschlossen. Ich bezweifle, ob die Erde rund ist.* In allen diesen Fällen wird *ob* besser durch *dass ersetzt.* ↑bezweifeln / zweifeln.

4. dass / weil / ob / wenn: Die Pronominaladverbien *dadurch, darum, davon* u. a. sind verwandt mit dem Gefüge aus Präposition + Pronomen: *dadurch = durch das; darum = um das; davon = von dem.* Da die Verhältnisse des Mittels, des Grundes usw. bereits durch die betreffende Präposition ausgedrückt werden, würde es genügen, den folgenden Nebensatz mit *dass* anzuschließen: *Das hängt davon ab, dass das Wetter gut ist.* Es wird aber vom Sprecher oft in einer Art Pleonasmus eine Konjunktion gewählt, die den Sinn noch verstärkt, den man ausdrücken will, z. B. den Sinn des Fraglichen durch die Wahl von *ob: Das hängt davon ab, ob das Wetter gut ist.* Oft wird die Konjunktion *weil* gewählt, weil sie das kausale Verhältnis deutlicher zum Ausdruck bringt, als es mit dem neutralen *dass* der Fall ist: *Dieser Schritt wird dadurch notwendig, dass / weil sich die Verhältnisse grundlegend geändert haben.* Gegen eine solche Verstärkung ist auch bei *daher* nichts einzuwenden: *Das kommt daher, dass / weil du nicht auf mich gehört hast.* Nicht korrekt ist allerdings der Ersatz von *dass* durch eine Konjunktion, die keine Verstärkung, sondern eine Verunklarung des im Pronominaladverb liegenden Sinnes bedeutet: so z. B. wenn *daraus* mit *wenn* gekoppelt wird: *Der Streit entsteht daraus, dass* (nicht: *wenn*) *die beiden Begriffe nicht scharf genug präzisiert werden* (↑daraus [3]). Kein Schwankungsfall, sondern einfach eine doppelte Möglichkeit ist die Setzung von *dass* oder *weil* besonders nach psychischen Verben, weil bei diesen sowohl die Tatsache als auch der Grund eines psychischen Zustands angeschlossen werden können: *Ich freue mich, dass / weil schönes Wetter ist. Er ärgerte*

sich, dass / weil er diesen Fehler gemacht hatte. Die Verwendung von *wenn* anstelle von *dass* ist dann sinnvoll, wenn anstelle einer Tatsache eine Bedingung formuliert werden soll. So besagt der Satz *Sie bedauert es, dass du das Auto verkaufst* »Das Auto wird tatsächlich verkauft«. Dagegen besagt der Satz *Sie bedauert es, wenn du das Auto verkaufst* nichts über den tatsächlichen Verkauf des Autos.

5. dass / wie: Auch *wie* sollte nach Verben des Erkennens, Bemerkens usw. und des Mitteilens nicht für *dass* eintreten, wenn nur eine reine Tatsache festgestellt werden soll. Also nicht: *Ich bemerkte, wie ganz hinten ein hoch aufgeschossenes Wesen saß.* Man kann prüfen, ob *wie* berechtigt ist, indem man es durch *auf welche Weise* ersetzt. In dem letzten Beispielsatz passt es nicht, aber in dem folgenden Satz von St. Zweig ist das *wie* berechtigt: *Fouché hat … zu spät bemerkt, wie in zäher, beharrlicher Selbstarbeit … aus einem Demagogen Robespierre ein Staatsmann … geworden ist.* Hier soll nicht die bloße Tatsache registriert werden, sondern die Art und Weise, wie Robespierre ein Staatsmann geworden ist. Eine andere Verwendung von *wie* drückt die unmittelbare Sinneswahrnehmung aus: *Sie hat gehört, wie er nach Hause gekommen ist.* Dagegen wird mit *dass* nur die Tatsache der Wahrnehmung festgestellt: *Sie hat gehört, dass er nach Hause gekommen ist.*

6. Kommasetzung: a) Ein mit *dass* eingeleiteter Nebensatz wird durch ein Komma vom übergeordneten Satz abgetrennt: *Die Hauptsache ist, dass du kommst. Dass du so schnell kommst, habe ich nicht geglaubt.* **b)** Steht *dass* hinter einer nebenordnenden Konjunktion (z. B. *aber, denn, und, oder*), so steht das Komma vor dieser Konjunktion: *Du sagst mir nichts Neues, denn dass sie zugestimmt hat, wusste ich schon gestern.* **c)** Mit einigen Adverbien bildet *dass* konjunktionale Fügungen, die als Einheit anzusehen sind. Das Komma steht dann gewöhnlich vor der ganzen Fügung: *als dass, auch dass, ohne dass, so dass* (↑sodass / so dass): *Ich habe alles gesehen, auch dass sie das Geld eingesteckt hat.* **d)** In anderen Verbindungen dagegen kann zwischen den Teilen, d. h. vor der eigentlichen Konjunktion, noch ein Komma gesetzt werden, wenn die Teile der Fügung nicht als Einheit angesehen werden: *geschweige[,] dass; kaum[,] dass; angenommen[,] dass; vorausgesetzt[,] dass* u. a.

dasselbe: ↑derselbe, dieselbe, dasselbe.

dasselbe / das gleiche: ↑der gleiche / derselbe.

dasselbe, was: Dem allein stehenden ankündigenden Demonstrativpronomen *dasselbe* entspricht das Relativpronomen *was* (nicht: *das*), also: *Sie hat mir dasselbe gesagt, was du mir gesagt hast.* (Aber: *Es ist dasselbe Kleid, das ich gestern getragen habe.*)

dass-Satz / Dasssatz: Neben *dass-Satz* ist auch *Dasssatz* korrekt. Vgl. auch ↑dass.

da stehen / dastehen: Getrenntschreibung: *Er soll nicht hier, sondern da stehen. Sie hat eben noch da* (= dort) *gestanden. Lies mal, was da* (= dort) *steht!* Zusammenschreibung: *Wie der Kerl wieder dasteht! Die Firma hat glänzend dagestanden. Das Kind hat allein dagestanden* (= hatte keine Angehörigen mehr). *Es gilt, was dasteht* (= der Wortlaut). ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

das / was: Es heißt im Allgemeinen: *Das Boot, das* (nicht: *was*) gekentert ist. Aber: *Es ist das Tollste, was* (seltener *das*) *ich je erlebt habe.* ↑Relativpronomen (4). Zu *etwas, das / was* ↑etwas (1).

Datenbank: Der Plural lautet die *Datenbanken* (nicht: *Datenbänke*). ↑Bank.

Daten verarbeitend / datenverarbeitend: Es kann entweder (wie die zugrunde liegende Fügung *Daten verarbeiten*) getrennt oder zusammengeschrieben wer-

den: *die Daten verarbeitenden / datenverarbeitenden Maschinen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

datieren: Man sagt: *Sie hat den Brief auf den 4. Juli datiert,* aber: *Der Brief ist vom 4. Juli datiert, der Brief datiert vom 4. Juli.* Bei archäologischen Funden heißt es: *Die Vase wurde auf 250 n. Chr., auf / in das 3. Jahrhundert datiert. Die Vase datiert aus dem 3. Jahrhundert, aus spätrömischer Zeit, vom Jahre 250 n. Chr.* In anderer Bedeutung sagt man: *Unsere Bekanntschaft datiert* (= besteht) *seit 1989, seit dem Mauerfall.* ↑vordatieren / vorausdatieren; nachdatieren / zurückdatieren.

Dativ: Der Dativ ist bei den starken Maskulina und Neutra im Singular im Allgemeinen endungslos. Nur noch selten wird er mit der Endung *-e* gebildet: *dem Tische, dem Lande* (↑Dativ-e). Bei den schwachen Maskulina wird der Dativ durch die Endung *-[e]n* gekennzeichnet: *dem Menschen, dem Hasen.* Der Singular der Feminina ist in allen Kasus endungslos *(der Frau).* Im Plural endet der Dativ stets auf *-en* oder *-n,* abgesehen von den im Plural auf *-s* ausgehenden Substantiven *(den Tischen, den Ländern, den Müttern, den Menschen, den Frauen,* aber: *den Uhus, den Nackedeis).* Zum Gebrauch des Dativs in der Apposition ↑Apposition (2.1). ↑Substantiv.

Dativ-e: Die Endung *-e* im Dativ Singular starker Maskulina und Neutra (↑Substantiv [1.1.1]) ist nicht mehr erforderlich und wird auch nur selten gesetzt. In festen Redewendungen und formelhaften Verbindungen hat sie sich noch ziemlich fest gehalten: *im Grunde genommen, zu Pferde sitzen, zu Kreuze kriechen, im Zuge sein, zu Buche schlagen* u. Ä. Fast immer ohne *-e* stehen Substantive, die auf Diphthong enden *(dem Bau, dem Ei),* und mehrsilbige Substantive, die nicht auf der letzten Silbe betont werden *(dem Frühling, dem Ausflug).* Immer ohne *-e* stehen Substantive auf *-en, -em, -el, -er (dem Garten, dem Atem, dem Gürtel, dem Lehrer),* Substantive, die auf Vokal enden *(dem Hurra, dem Schnee),* die Kurzformen der Himmelsrichtungen und der danach benannten Winde *(von Nord nach Süd, vom West getrieben),* Stoffsubstantive, die ohne Artikel stehen und von einer Präposition abhängen *(aus Holz, in Öl),* und stark flektierte Fremdwörter *(dem Hotel).* In den übrigen Fällen, in denen das *-e* fakultativ ist, hängt seine Setzung vom Satzrhythmus bzw. vom rhythmischen Gefühl des Schreibers oder Sprechers ab: *dem Kind[e], im Haus[e], in seinem Sinn[e], auf demselben Weg[e], auf dem Land[e], im Raum[e].*

Dativobjekt: Das Dativobjekt ist eine Ergänzung im Dativ (Frage: wem?), die vorwiegend jemand oder etwas nennt, dem die Funktion des Adressaten oder Rezipienten zukommt: *Der Sohn dankt dem Vater. Ich zürnte ihr. Sie misstraute diesen Worten gründlich. Sie hilft, wem sie helfen kann.* ↑Objekt, ↑Rektion.

Dativ oder Akkusativ: Zu Fügungen wie *mir / mich schmerzen die Füße; in das / in dem Krankenhaus einliefern* ↑Rektion; vgl. die einzelnen Verben mit schwankender Rektion.

Dativ oder Genitiv bzw. Nominativ: Zu Fügungen wie *die Bedeutung des Flusses, des wichtigsten Handelswegs / dem wichtigen Handelsweg* ↑Apposition (2.1); zu Fügungen wie *mir als leitendem Arzt / als leitender Arzt* ↑als (1).

Dativus ethicus: ↑freier Dativ.

Datum

1. Die reine Datumsangabe kann z. B. folgende Formen haben:

04.08.2024, 04.08.24, 4.8.24, 4.8.2024, 4. August 2024, 4. Aug. 24

Nach den Empfehlungen der International Organization for Standardization (ISO) für die numerische Angabe von Kalenderdaten (vgl. DIN 5008) sollen die Angaben in der Reihenfolge Jahr, Monat, Tag durch Bindestrich gegliedert werden:

2023-08-24, 16-08-23

(Zum Apostroph bei Jahreszahlen ↑Jahreszahl [3].)

2. In Privatbriefen führt man den Ort und die Datumsangabe häufig zusammen auf. Zwischen Orts- und Zeitangabe steht ein Komma.

Berlin, [den] 24. Juli 2023

Der Anschluss *Berlin, dem …* ist nicht korrekt.

3. Im Satzzusammenhang und in Verbindung mit Orts- und Uhrzeitangaben gibt es folgende Möglichkeiten:

a) Sie rief ihn am 3. Juli kurz vor 18 Uhr an. Wir haben [am] Mittwoch um 10 Uhr eine wichtige Besprechung.

b) Wir kommen am 30. Oktober, 16:15 Uhr[,] in der Kantine zusammen. Am Freitag, dem 12. August 2023, gegen 15 Uhr[,] fielen in der Innenstadt die Verkehrsampeln aus.

c) Meine Freundin kommt nächsten Freitag, den 17. Juli[,] an. [Spätestens] Montag, den 5. November[,] reisen wir ab. Die Tagung findet Donnerstag, 15. 4.[,] im Rosengarten statt.

d) Am Montag, dem 9. Mai 2023[,] lief das Schiff vom Stapel. – Am Montag, den 9. Mai 2023[,] lief das Schiff vom Stapel. Die Familie kommt am Dienstag, dem 6. September[,] um 14 Uhr[,] an. – Die Familie kommt am Dienstag, den 6. September[,] um 14 Uhr[,] an. Bis zum Freitag, dem 14. Oktober[,] hast du Zeit. – Bis zum Freitag, den 14. Oktober[,] hast du Zeit.

Nur eine zweigliedrige Tages- und Uhrzeitangabe mit zwei Präpositionen steht gewöhnlich ohne Komma (↑a), bei allen anderen Formen der Zeitangabe wird dieses Satzzeichen zwischen den einzelnen Datumsbestandteilen gesetzt. Nach dem letzten Datumsbestandteil kann ein Komma stehen, wenn der Satz weitergeführt wird. Das gilt vor allem für Datumsangaben, deren letzter Bestandteil eine Uhrzeitangabe ohne Präposition ist (↑b), und für Datumsangaben, deren erster Bestandteil im Akkusativ steht (ohne *am;* ein Komma zeigt an, dass man den letzten Bestandteil als Aufzählungsglied auffasst, bei zwei Kommas versteht man den letzten

Bestandteil als Apposition, [↑c]). Steht der Wochentag im Dativ (mit *am*), kann die Angabe von Tag und Monat sowohl im Dativ als auch im Akkusativ stehen (↑d). Steht sie ebenfalls im Dativ (…, *dem 9. Mai,* …), ist sie als nachgetragene ↑Apposition (2.3) anzusehen und deshalb im Kasus auf *Montag* abgestimmt. Sie wird dann gewöhnlich durch zwei Kommas abgetrennt; allerdings kann das schließende Komma auch bei solchen Datumsangaben mit *am* und Monatsangabe im Dativ entfallen. Werden Tag und Monat im Akkusativ angegeben, obwohl der Wochentag im Dativ steht *(am Montag, den 9. Mai …),* ist die Datumsangabe selbstständiger; sie kann auf den adverbialen Akkusativ zurückgeführt werden und ist deshalb nicht kongruent mit *Montag*. Hier setzt man gewöhnlich nur ein Komma, weil man diese Monatsangabe als Aufzählungsglied auffasst; zwei Kommas sind aber auch hier nicht falsch. ↑am Montag [Dienstag, Mittwoch usw.], dem / den).

Dauer: Das Substantiv *die Dauer* wird allgemeinsprachlich nur im Singular gebraucht. In den Fachsprachen kommt auch der Plural *die Dauern* vor (z. B. *Veranstaltungsdauern, Tätigkeitsdauern*). ↑Plural (4).

Dauphiné: Obwohl dieser Landschaftsname im Französischen ein Maskulinum ist, heißt es im Deutschen *die Dauphiné,* weil auf *-e* endende Länder- und Gebietsnamen im Deutschen gewöhnlich feminin sind.

Daus: Das neutrale Substantiv *Daus* in der Bedeutung »Ass« oder »zwei Augen im Würfelspiel« hat die Pluralformen *die Däuser*, seltener *die Dause.*

davon: Getrenntschreibung: *Er will nichts davon abgeben. Er behauptete, dass alle Laster davon kämen. Kannst du einen Sack davon und einen davon tragen? Sie wollte auf und davon laufen.* Zusammenschreibung: *Du sollst davonbleiben* (= etwas nicht anfassen). *Sie ist davongegangen / davongelaufen. Er hat sich heimlich davongemacht. Sie hat den Sack davongetragen. Sie wird ihn davonjagen. Er ist dem Hauptfeld davongezogen.* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

davon, dass: In der Verbindung *davon, dass* steht nach *davon* immer ein Komma: *Das hast du nun davon, dass du so lange gefaulenzt hast. Davon, dass du jammerst, kommt das verlorene Geld nicht wieder.* ↑dass (4).

davon / da … von: ↑da (4), ↑Pronominaladverb (2).

davonfliehen: ↑Partikelverb (4.2).

davor: Getrenntschreibung: *… weil ich mich davor fürchte. Der Teppich soll davor und nicht dahinter liegen. Mir gefällt das Haus, weil so viele Bäume davor stehen.* Zusammenschreibung: *Ich sehe das Haus nicht, weil so viele Bäume davorstehen. Sie hat nicht geschimpft, sondern nur schweigend davorgestanden.* Entsprechend: *davorhalten, -legen, -schieben, -setzen, -sitzen, -stellen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

davor / dafür: ↑dafür / davor.

davor / da … vor: ↑da (4), ↑Pronominaladverb (2).

dazu: Getrenntschreibung: *Ich weiß nicht,*

ob ich dazu kommen werde. Sie hat mir einen langen Brief dazu (= zu dieser Frage) *geschrieben. Was kann ich dazu tun? Er war nicht dazu gekommen, zu antworten.* Zusammenschreibung: *Er ist als Letzter dazugekommen* (= hinzugekommen). *Sie hat einige Zeilen dazugeschrieben* (= hinzugefügt). *Er hat viele Äpfel dazugetan* (= hinzugetan). *Er hat sich etwas dazuverdient.* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

dazu / da … zu: ↑da (4), ↑Pronominaladverb (2).

dazugehörend / dazugehörig: Beide Formen sind möglich: *die Pläne und die dazugehörigen / dazugehörenden Zeichnungen.* Die Form *dazugehörig* tritt häufiger auf.

dazukönnen: ↑dafürkönnen / dafür können.

dazwischen: Getrenntschreibung: *Ich habe noch einen Termin um drei und einen um fünf – soll ich dazwischen kommen und mir deinen Rechner ansehen?* Zusammenschreibung: *Es ist etwas dazwischengekommen. Du musst einmal ordentlich dazwischenfahren. Sie hat ständig dazwischengerufen. Er ist mutig dazwischengetreten. Ich habe den neuen Katalog einfach dazwischengesteckt.* ↑da (1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

de: Dieser Namenszusatz (frz., ital., span. *de* »von«, niederl. *de* »der«) wird am Satzanfang und in substantivischen Aneinanderreihungen wie *De-Sica-Filme, De-Gaulle-Rede, De-Kooning-Ausstellung, De-Beauvoir-Briefe* großgeschrieben. ↑van.

Deck: Die übliche Pluralform zu *das Deck* lautet *die Decks*. Diese niederdeutsche Pluralform ist im Hochdeutschen durch die Seemannssprache bekannt geworden. Die hochdeutsche Pluralform auf *-e (die Decke),* die neben der niederdeutschen auf *-s* steht, kommt dagegen nur selten vor.

dein: **1. in Briefen:** Das dem Anredepronomen *du* entsprechende Possessivum *dein* wird kleingeschrieben, auch in schriftlichen Aufgabenstellungen, Fragebogen u. Ä. In Briefen sind Groß- und Kleinschreibung jedoch beide richtig: *Als ich Deinen / deinen Brief erhielt, war ich glücklich.* ↑Anrede (2).

2. Groß- oder Kleinschreibung von *dein, deine, deinig:* Klein schreibt man das Artikelwort und das Pronomen: *dein Buch, deine Brille. Ich gedenke deiner.* Klein schreibt man *dein, deinig* auch dann, wenn es mit dem Artikel steht, sich aber auf ein vorausgegangenes Substantiv bezieht: *Wessen Buch ist das? Ist es das dein[ig]e?* Groß schreibt man die Substantivierung: *Dies war ein Streit über das Mein und das Dein. Er hat das Mein und das Dein verwechselt.* Groß schreibt man auch ohne Artikel: *ein Streit über Mein und Dein, Mein und Dein verwechseln.* Groß oder klein schreibt man: *Grüß mir die Dein[ig]en / die dein[ig]en! Und auch du musst das Dein[ig]e / dein[ig]e dazu tun.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

Deine Karte / Deinen Brief habe ich erhalten und freue mich …: In koordinierten Sätzen können gleichlautende Pronomen eingespart werden. Das ist auch dann aus grammatischer Sicht unproblematisch, wenn die Position der Pronomen in den beiden Sätzen nicht die gleiche ist. Man kann aber auch die Position anpassen: *Ich habe deinen Brief erhalten und […] freue mich.* ↑Ellipse (2.2).

deinem Vater sein Haus: ↑Genitivattribut (1.3.2).

deiner Mutter ihr Auto: ↑Genitivattribut (1.3.2).

deinerseits / deinesgleichen / deinetwegen / deinetwillen: In Briefen können diese Wörter wie *Du / du* oder *Dein / dein* groß- oder kleingeschrieben werden: *Deinerseits / deinerseits; Deinesgleichen / deinesgleichen; Deinetwegen / dei-*

netwegen; Deinetwillen / deinetwillen. ↑Anrede (2).

deinetwegen / wegen dir: In der geschriebenen ↑Standardsprache heißt es *deinetwegen*; im Gesprochenen ist auch *wegen dir* als standardsprachlich einzustufen. ↑wegen (2).

deinige / Deinige: ↑dein (2).

Dekan / Dekanin: Die Anrede lautet *Sehr geehrte Frau Dekanin, Sehr geehrter Herr Dekan.*

deklinabel: Bei dem Adjektiv *deklinabel* fällt, wenn es dekliniert wird, das *e* der Endungssilbe aus: *ein deklinables* (= deklinierbares) *Wort.* ↑Adjektiv (3).

Deklination: Als Deklination (lat. *declinatio* »Abbiegung, Beugung«) bezeichnet man die Flexion des Substantivs und der anderen Wortarten, die Formveränderungen im ↑Kasus haben: Unterschiedliche Endungen zeigen den Numerus, den Kasus und z. T. das Genus an. Vgl. ↑Substantiv (1), ↑Artikel, ↑Adjektiv (1), ↑Demonstrativ, ↑interrogative Artikelwörter und Pronomen, ↑Personalpronomen (2), ↑Possessiv (2), ↑Reflexivpronomen, ↑Relativpronomen, ↑Zahlwort.

Deklinationswechsel: ↑Substantiv (1.2).

deklinieren: Das aus dem Lateinischen stammende Verb *deklinieren* (= beugen) bedeutet »ein Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Artikel- oder Zahlwort in seiner Form abwandeln« (↑Deklination). Vgl. auch ↑konjugieren.

delegieren: **1. jemanden zu / in etwas delegieren:** Eine Person wird *zu* einem Kongress, aber *in* einen Ausschuss o. dgl. delegiert (= als Vertreter abgeordnet): *Wir haben zwei Frauen und einen Mann zu dieser Tagung delegiert. Von jeder Klasse wurden zwei Schülerinnen in das Schülerparlament delegiert.*

2. etwas an / auf jemanden delegieren: Eine vorgesetzte Stelle kann Teile ihres Aufgabenbereichs auf nachgeordnete Stellen oder Personen übertragen. In dieser Bedeutung wird *delegieren* gewöhnlich mit der Präposition *an* verbunden: *Die Direktorin hat diese Kontrollen an die Abteilungsleiter delegiert. Bestimmte Kompetenzen sind von den Landratsämtern an die Gemeinden delegiert worden.* Der Anschluss mit der Präposition *auf (auf die Abteilungsleiter, auf die Gemeinden)* ist seltener und eher typisch für das Verb *übertragen.*

Delegierte: ↑Abgeordnete.

Delfin / Delphin: Das Substantiv kann mit *f* oder mit *ph* geschrieben werden. Zu *delfinschwimmen / Delfin schwimmen* bzw. *delphinschwimmen / Delphin schwimmen* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

dem / den: Zu *am Montag, dem / den 5. 3. 16* ↑Datum.

dem / ihm: Zu *Das habe ich dem / ihm schon gesagt* usw. ↑Demonstrativ (2.3).

dem ist nicht so: Im Sinne von »so verhält es sich nicht« ist gelegentlich die Wendung *dem ist nicht so* zu hören. Im Sinne von »damit mag es sein, wie es will« heißt es öfter *dem sei, wie ihm wolle.* Der eigentümliche Dativ in diesen Wendungen ist ähnlich zu erklären wie bei *mir ist wohl, ihm war traurig zumute.* Er drückt aus, dass bestimmte Umstände sich auf eine Person oder Sache beziehen.

demjenigen: ↑derjenige, diejenige, dasjenige.

Demonstrativ

Häufig gestellte Fragen zu den Demonstrativen	
Frage	**Antwort**
Wann wird *deren* und wann *derer* verwendet?	(1.2) Femininum und Plural Genitiv
Heißt es: *Ich sprach mit Margot und deren netten* oder *nettem Mann?*	(2.1) *deren* als Genitivattribut
Heißt es *bis zu deren* oder *derem Tod ?*	(2.1) *deren* als Genitivattribut
Heißt es *Klaus und seine* oder *dessen neue Freundin?*	(2.2) Rückbezüglicher Gebrauch

1 Formenbestand

1.1 Allgemeines

Die Demonstrative (hinweisenden Wörter) können teilweise sowohl als Artikelwörter (*dieser Mann*) wie als selbstständige Pronomen *(Dieser ist am teuersten)* verwendet werden. Nur im zweiten Fall sollte man von einem Demonstrativpronomen sprechen. Zu den Demonstrativen gehören:

der, die, das; ↑dieser, diese, dieses; ↑jener; ↑derjenige, diejenige, dasjenige; ↑derselbe, dieselbe, dasselbe.

Die Deklination des Demonstrativpronomens und des demonstrativen Artikelworts *dieser* nennt man pronominal: Anders als bei den Adjektiven hat der Genitiv Maskulinum / Neutrum Singular die Endung *-es*. Zweifel ergeben sich, weil die pronominale mit der adjektivischen Deklination konkurrieren kann (*Anfang dieses / diesen Jahres;* ↑dieser, diese, dieses).

Andere Schwierigkeiten bereitet das Demonstrativ *der, die, das,* weil in vielen, aber nicht in allen Formen das Relativpronomen und der bestimmte Artikel gleich lauten.

	Singular			Plural
	Maskulinum	Femininum	Neutrum	
Nom.	*der*	*die*	*das*	*die*
Gen.	*dessen / (des)*	*deren (der) / derer*	*dessen / (des)*	*deren / derer (der)*
Dat.	*dem*	*der*	*dem*	*denen*
Akk.	*den*	*die*	*das*	*die*

Wenn man die Tabelle mit der Flexionstabelle für den bestimmten ↑ Artikel *der, die, das* vergleicht, sieht man, dass die Demonstrativpronomen im Genitiv im Singular und im Plural und im Dativ Plural spezifische Formen haben. In den anderen Kasus sind die Formen gleichlautend mit denen des bestimmten Artikels. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass gerade die ungewöhnlichen Genitivformen Anlass für Unsicherheiten bieten.

Die in der Tabelle enthaltenen Genitivformen *des* und *der* sind in Klammern gesetzt, weil sie heute ungebräuchlich sind:

Des freut sich das entmenschte Paar (Schiller). Wes Brot ich ess, *des* Lied ich sing (Sprichwort).

1.2 Formen des Demonstrativs *die* im Femininum Genitiv und im Plural: *deren* vs. *derer*

Im Femininum Singular und im Plural gibt es für den Genitiv zwei Formen: *deren* und *derer*. Die Grundregel lautet: *derer* wird ausschließlich pronominal im engeren Sinne verwendet, d. h. nicht in Verbindung mit einem Substantiv. *Deren* wird meist in Verbindung mit einem Substantiv gebraucht. Dabei übernimmt es aber nicht die Funktion eines Artikels (s. u.). *Derer* kann sowohl vorausweisend als auch rückverweisend verwendet werden:

Hinzu kommt die Zahl *derer,* die täglich nach Wolfsburg pendeln. Man erstellte eine Rangliste, aufgrund *derer* die Kandidaten festgelegt wurden.

Während bei vorausweisendem pronominalen Gebrauch nur *derer* steht, kann für den Rückverweis auch *deren* verwendet werden:

Er kaufte alle Bücher, deren er habhaft werden konnte.

Für den Rückverweis sind also prinzipiell sowohl *derer* als auch *deren* möglich und somit korrekt:

die Tatsachen, aufgrund *deren* oder *derer* wir vermuten …; die Opfer, *deren* oder *derer* wir heute gedenken.

In Verbindung mit Substantiven wird *deren* (neben Formen von *ihr,* vgl. [2.2]) verwendet:

> Der Arzt begleitet die Patienten bis zu *deren* Tod. Das Mädchen hatte einer Mitschülerin *deren* I-Phone gestohlen.

2 Funktionen

2.1 *deren* und *dessen* als vorangestelltes Genitivattribut

Obwohl sich die Genitivformen *deren* und *dessen* mit Substantiven verbinden, sind sie keine Artikelwörter. Wenn sie Artikelwörter wären, müssten sie sich im Kasus an das Substantiv anpassen. Ihr Kasus ist aber stabil, d. h., sie bleiben Genitivformen unabhängig von ihrer syntaktischen Umgebung, vgl.:

– Demonstrativ: Der Arzt begleitet die Patienten bis zu *deren* Tod. / Der Arzt begleitet den Patienten bis zu *dessen* Tod.

– Possessiv als Artikelwort: Der Arzt begleitet die Patienten bis zu *ihrem* Tod. / Der Arzt begleitet den Patienten bis zu *seinem* Tod.

Das als Artikelwort gebrauchte Possessiv *ihrem / seinem* steht hier im Dativ, weil die Präposition *zu* den Dativ regiert. Beim Demonstrativ hingegen wird die Genitivform *deren/dessen* verwendet, obwohl es an der gleichen Position steht. Es ist also eher einem vorangestellten Genitivattribut vergleichbar.

Gelegentlich werden zu *deren/dessen* auch die Dativformen *derem/dessem* gebildet: *Der Art begleitet die Patienten bis zu derem Tod / Der Arzt begleitet den Patienten bis zu dessem Tod.* Hier wird das Demonstrativ in Analogie zum Possessivartikel und zu anderen Artikelwörtern wie ein Artikel gebraucht. Dieser Gebrauch gilt jedoch nicht als standardsprachlich.

Da *dessen* und *deren* keine Artikelfunktion haben, wird ein darauf folgendes Adjektiv, adjektivisch verwendetes Partizip oder substantiviertes Adjektiv stark flektiert:

> Ich sprach mit Margot und *deren* nettem Mann. Vor dem Denkmal und *dessen* mit Figuren verziertem Sockel … Mit Ausnahme unserer Mitarbeiter und *deren* Angehöriger …

Wahrscheinlich weil der Status von *deren* und *dessen* als vorangestelltes Genitivattribut für viele Sprachbenutzer nicht transparent ist, findet die nicht standardsprachliche schwache Flexion zunehmend Eingang in den Sprachgebrauch:

> Der oder die Täter flohen wahrscheinlich mit dessen blauen Ford Escort (taz).

Die hier diskutierten Fragen zur Verwendung von *dessen / deren / derer* betreffen auch die Verwendung als ↑Relativpronomen.

2.2 Rückbezüglicher Gebrauch von *deren / dessen* vs. *ihr / sein*

Die Genitivformen *deren* und *dessen* verwendet man anstelle der Possessive *ihr* bzw. *sein,* wenn es Missverständnisse geben könnte:

> Margot verabschiedete sich von Edith und *deren* Mann (*ihrem Mann* kann sowohl Ediths als auch Margots Mann meinen). Ralf begrüßte seinen Freund und *dessen* Schwester (mit *seine Schwester* könnte auch Ralfs Schwester gemeint sein).

Hierbei beziehen sich *deren* und *dessen* immer auf die letztgenannte Person oder Sache. In unmissverständlichen Fällen ist der Ersatz des Possessivs durch das Demonstrativ unnötig:

> Ich begrüßte Klaus und *seine* (unnötig: *dessen*) neue Freundin. Die Wahl des Studentenvertreters und *seines* (unnötig: *dessen*) Stellvertreters zog sich hin.

2.3 Bezug auf Personen: *Ich kenne sie. Die wohnt doch …*

Es gilt im Allgemeinen als unhöflich oder umgangssprachlich, wenn man in Bezug auf Personen die Demonstrativpronomen *der, die, das* statt der Personalpronomen *er, sie, es* im Nominativ, Dativ oder Akkusativ gebraucht, ohne dass ein Anlass zu demonstrativer Hervorhebung vorliegt:

> Meine Mutter ist sehr altmodisch. Mit *der* (höflicher: mit *ihr*) kann ich nicht darüber sprechen. – Ich weiß es von meinem Vater. *Der* (standardsprachlich: *Er*) hat es im Betrieb gehört.

Jedoch ist hier auch zu berücksichtigen, ob der Sprecher bzw. die Sprecherin aus einer Gegend kommt, in der Eigennamen im Mündlichen mit Artikel gebraucht werden:

> Ist die Maria hier? Nein, *die* ist eben schon gegangen.

In solchen Fällen ist die Artikelverwendung nicht als unhöflich zu verstehen.

Bei besonderer Hervorhebung kann auch im geschriebenen Standard das Demonstrativ stehen, wenn man damit an das letzte Satzglied im vorangehenden Satz anschließen will:

> So ist das etwa bei Bundeskanzlerin Angela Merkel. *Die* kennt fast jeder (Thüringische Landeszeitung 2013).

Demonstrativpronomen: ↑Demonstrativ.

demselben: ↑derselbe, dieselbe, dasselbe.

dem unerachtet, dem ungeachtet: ↑dessen ungeachtet, dem ungeachtet, des ungeachtet.

Demut: Das Wort *Demut* hat feminines Genus: *die Demut.* ↑-mut.

demzufolge / dem zufolge: Zusammen schreibt man, wenn es sich um das Pronominaladverb im Sinne von »infolgedessen, deshalb« handelt: *Die Ware ist beschädigt und wird demzufolge zurückgeschickt. Demzufolge ist die Angelegenheit geklärt.* Getrennt schreibt man, wenn es sich um den Dativ Singular des Relativpronomens (Maskulinum und Neutrum) und die Präposition *zufolge* handelt: *Der Vertrag, dem zufolge sie sich verpflichten, …*

den / ihn: Zu *Das kann ich den / ihn nicht machen lassen* usw. ↑Demonstrativ (2.3).

Den Haag: ↑Haag, Den.

denkbar: Das Adjektiv *denkbar* wird heute oft verstärkend im Sinne von »sehr« gebraucht: *Es geht ihm denkbar gut. Die Arbeiten sind denkbar schwierig.* In dieser Funktion kann *denkbar* nicht gesteigert werden. Dagegen kann *denkbar* mit einem Superlativ verbunden werden und bedeutet dann so viel wie »aller-«: *das denkbar solideste Unternehmen; unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen leben.*

denken: **1.** Das Verb *denken* hat trotz schwacher Konjugation (Suffix *-t* im Präteritum und Partizip II) Wechsel des Stammvokals und Veränderung des Stammauslautkonsonanten: *denken, dachte, gedacht.*

2. Ich denke[,] morgen abzureisen: Wenn *denken* im Sinne von »beabsichtigen« mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man zur besseren Gliederung des Satzes und zur Vermeidung von Missverständnissen ein Komma setzen. ↑Komma (5.2.3).

Denkmal: **1. Plural:** Neben der Pluralform *die Denkmäler* gibt es auch die (weniger gebräuchliche) Form *die Denkmale.* In Komposita wie *Bau-, Grab-, Kunstdenkmal* kommt sie etwas häufiger vor. ↑[1]Mal.

2. Fugenelement: In Komposita mit *Denkmal* als Bestimmungswort überwiegen die Formen ohne Fugen-s: *Denkmalkunde, Denkmalpflege, Denkmalschändung, Denkmalschutz, Denkmalsockel*. Seltener sind *Denkmalskunde, Denkmalspflege, Denkmalsschändung, Denkmalsschutz, Denkmalssockel.* ↑Fugenelement.

denn: **1. Zeichensetzung:** Als nebenordnende Konjunktion verbindet *denn* ausschließlich Hauptsätze. Meist wird vor *denn* ein Komma gesetzt: *Ich machte Licht, denn es war inzwischen dunkel geworden.* Häufig steht in solchen Fällen aber auch ein Semikolon oder ein Punkt: *Er fürchtete sich sehr vor dieser Reise; denn er traute seiner Gesundheit wenig zu. Der Kritiker hatte es leicht. Denn es war eine gelungene Aufführung, die er zu besprechen hatte.*

2. denn / als: Als Vergleichspartikel ist *denn* veraltet, es ist fast durchweg durch *als* ersetzt worden. Verwendet wird es nur noch in bestimmten Verbindungen und aus stilistischen Gründen in gehobener Ausdrucksweise: *Er benimmt sich mehr wie ein Freund denn wie ein Fremder. Er ist mir mehr denn je verhasst* (↑als als / denn als). Vor allem gebraucht man *denn,* um doppeltes *als* zu vermeiden. *Er ist als Forscher bedeutender denn als Schriftsteller* (statt: *als als Schriftsteller*). ↑als als / denn als.

3. denn / dann: Norddeutsch wird *denn* manchmal temporal statt *dann* gebraucht: *Na, denn wollen wir mal!* Standardsprachlich ist dieser Gebrauch nicht korrekt. ↑dann / denn.

dennoch: **1. Zeichensetzung:** Vor *dennoch* steht ein Komma, wenn es Sätze verbindet: *Der Plan schien aussichtslos, den-*

noch wollte ich nichts ändern. Häufig steht in solchen Fällen aber auch ein Semikolon oder ein Punkt: *Niemand glaubte ihr; dennoch harrte man aus* (oder: *… ihr. Dennoch …*).
2. Rechtschreibung: *Dennoch* wird mit zwei *n* geschrieben, da das Wort nicht mehr als Kompositum angesehen wird (Worttrennung: *den-noch*).

denselben: ↑derselbe, dieselbe, dasselbe.

Deodorant / Desodorant: Heute wird meist die Form *Deodorant* (Genitiv: *-s,* Plural: *-e* oder *-s*), seltener *Desodorant* (Genitiv: *-s,* Plural: *-e* oder *-s*) gebraucht. Die Form *Desodorans* (Genitiv: *-s,* Plural: *-anzien* oder *-antia*), früher vor allem im kosmetischen Schrifttum verwendet, ist veraltet.

deplatziert / deplaciert: Das Wort wird auf *Platz* bezogen und daher mit *tz* geschrieben. Daneben besteht weiterhin die aus dem Französischen stammende Schreibweise *deplaciert;* sie entspricht der Aussprache […ˈsiːɐ̯t].

der: ↑Artikel, ↑Demonstrativ, ↑Relativpronomen.

der / deren: ↑Demonstrativ (1), ↑Relativpronomen (3).

der / die: Das Relativpronomen in Sätzen wie *Einer der Studenten, der* oder *die …* steht das Relativpronomen im Plural, wenn es sich auf die pluralische Gruppe bezieht. Mit einem Relativpronomen im Singular hingegen bezieht man sich auf das Indefinitpronomen *einer.* Dann gilt das im Relativsatz Gesagte streng genommen auch nur für ein Individuum, ↑einer (2), ↑Relativpronomen (5).

der / er; der / ihr: Zu *Das muss der / er doch selbst wissen* oder *Das habe ich mit der / ihr verabredet* usw. ↑Demonstrativ (2.3).

der / welcher: ↑Relativpronomen (3).

derartig: **1. Flexion:** Das Pronominaladjektiv *derartig* und ein folgendes Adjektiv oder substantiviertes Adjektiv (Partizip) werden parallel flektiert: *derartige schlimme Fehler; mit einem derartigen frechen Betragen; derartige [schwache] Kranke*. Die schwache Flexion des folgenden Adjektivs oder substantivierten Adjektivs (Partizips) *(die Vermeidung derartiger persönlichen Beschuldigungen; derartige Kranken)* ist nicht mehr üblich. Oft steht *derartig* auch wie das Adverb *derart* unflektiert vor einem Adjektiv: *Mit einem derart / derartig frechen Betragen.*
2. Rechtschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv: *derartige Überlegungen, etwas derartig Schönes.* Groß schreibt man alle Substantivierungen: *Ich habe Derartiges* (= solches) *noch nie gesehen. Sie habe etwas Derartiges noch nicht erlebt.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

der / die / das: ↑Genus.

dereinst[ig] / einst[ig]: Das Adverb *einst* kann sich sowohl auf die Vergangenheit *(Er war einst einer der besten Sprinter)* als auch auf die Zukunft *(Du wirst es einst bereuen)* beziehen. Dagegen wird *dereinst* nur auf die Zukunft bezogen: *Dereinst wird die Menschheit in Frieden leben.* Der Bezug auf die Vergangenheit *(Ich habe sie dereinst geliebt)* ist heute nicht mehr üblich. Das Adjektiv *dereinstig* ist selten und bezieht sich ebenfalls nur auf die Zukunft. Das Adjektiv *einstig* richtet sich im Allgemeinen nur auf die Vergangenheit: *Du wirst dort deinen einstigen* (= früheren) *Chef treffen. … dass man die einstigen Züge* (= die früheren Gesichtszüge) *kaum darin wiederzufinden imstande war* (Broch).

derem: Die Dativform *derem* wird vereinzelt anstelle des attributiven Genitivs *deren* verwendet: *Der Arzt begleitet die Patientin bis zu derem* (statt: *deren*) *Tod.* ↑Demonstrativ (2.1). Hier wird das Demonstrativ in Analogie zum Possessivartikel und zu anderen Artikelwörtern wie ein Artikel gebraucht. Dieser Gebrauch gilt jedoch nicht als stan-

D
dere

dardsprachlich. Dasselbe gilt für den relativen Gebrauch, ↑Relativpronomen (2).

deren: In einem Ausdruck wie *deren Vermögen* ist *deren* ein attributiver Genitiv und übt deshalb keinerlei Einfluss auf die Deklination nachfolgender Wörter aus. Ein nachfolgendes [substantiviertes] Adjektiv oder Partizip sollte deshalb stark flektiert werden: *Sie sprach mit Margot und deren nettem Mann. Das ist nur für die Mitglieder und deren Angehörige.* Wahrscheinlich weil der Status als vorangestelltes Genitivattribut für viele Sprachbenutzer nicht transparent ist, findet die nicht standardsprachliche schwache Deklination nach *deren* zunehmend Eingang in den Sprachgebrauch: *21 Kinder hat das Jugendamt des Mittleren Erzgebirgskreises im vergangenen Jahr zu deren eigenen Schutz aus ihren Familien geholt* (Freie Presse). ↑Adjektiv (1.5), ↑Demonstrativ (2.1).

deren / derer: ↑Demonstrativ (1.2), ↑Relativpronomen (3).

deren / ihr: ↑Demonstrativ (2.2).

derenthalben / derethalben, derentwegen / deretwegen, derentwillen / deretwillen: Diese Demonstrativ- bzw. Relativadverbien weisen aus Gründen der Ausspracheerleichterung ein *-t-* auf. Die sprachgeschichtlich älteren Formen ohne *-n-* sind heute wenig gebräuchlich.

der gleiche / derselbe: Das Demonstrativ *derselbe, dieselbe, dasselbe* kennzeichnet ebenso wie *der / die / das gleiche* eine Übereinstimmung, eine Gleichheit, die Identität. Es gibt aber nicht nur eine Identität des einzelnen Lebewesens oder Dings *(Er besucht dieselbe / die gleiche Schule wie ich. Sie tranken alle nacheinander aus demselben / dem gleichen Glas),* sondern auch eine Identität der Art oder Gattung *(Ich möchte den gleichen / denselben Wein wie der Herr am Fenster. Sie trägt das gleiche / dasselbe T-Shirt wie ihre Freundin).* Im Allgemeinen ergibt sich aus dem Zusammenhang, welche Identität gemeint ist, sodass eine strenge Unterscheidung zwischen *derselbe* und *der gleiche* in diesen Fällen unnötig ist. Sobald aber Missverständnisse möglich sind, sollte man den Unterschied berücksichtigen und für die Identität der Gattung *der gleiche,* für die Identität der Einzelperson und des Einzelgegenstands *derselbe* sagen: *Die beiden Monteure der Firma fahren denselben Wagen* bedeutet, dass beide den einen Firmenwagen abwechselnd benutzen. Aber: *Die beiden Monteure der Firma fahren den gleichen Wagen* sagt aus, dass beide einen Wagen desselben Fabrikats benutzen. Vor Gericht zum Beispiel kann es sehr relevant sein, ob ein Zeuge dasselbe oder nur das gleiche Auto gesehen hat.

der ihr Auto: ↑Genitivattribut (1.3.2).

derjenige, diejenige, dasjenige: Dieses Demonstrativ (in Verbindung mit einem Relativsatz) ist nachdrücklicher und gelegentlich deutlicher als einfaches *der, die, das.* Wenn man schreibt *Der Antiquar verkaufte die Bücher, die beschädigt waren, für die Hälfte ihres Wertes,* dann geht aus dem Artikel *die* nicht hervor, ob die beschädigten Bücher einen Teil oder die Gesamtheit der Bücher umfassen. Das Demonstrativ dagegen, das auswählende, determinierende Kraft hat, hebt die beschädigten unter anderen Büchern heraus. Meint man das Letztere, dann schafft die Wahl von *diejenigen* sofort Klarheit. Die oft schwerfällige Fügung *derjenige, der* kann durch einfaches *wer,* seltener durch *der,* ersetzt werden: *Das wird nur derjenige begreifen, der es erlebt hat.* Dafür besser: *Das wird nur begreifen, wer es erlebt hat* oder: *... der es erlebt hat.* Besonders schwerfällig ist *derjenige, welcher,* das heute nur noch ironisch etwa im Sinne von »Übeltäter« gebraucht wird: *Du bist also derjenige, welcher [das getan hat]. Sie sind derje-*

nige, welcher, und haben immer gegen ihn gehetzt (H. Mann).

derselbe, dieselbe, dasselbe: **1. desselben / sein, derselben / ihr** (*derselbe* anstelle eines Possessivs): Es ist inhaltlich unnötig und stilistisch unschön, anstelle eines Possessivs das Pronomen *derselbe* zu gebrauchen: *Das höchste Bauwerk von Paris ist der Eiffelturm. Die Höhe desselben* (besser: *Seine Höhe*) *beträgt 300 m.*

2. derselbe / er, dieselbe / sie, dasselbe / es (*derselbe* anstelle eines Personalpronomens): Es ist auch inhaltlich unnötig und stilistisch unschön, *derselbe* anstelle eines Personalpronomens zu gebrauchen: *Nachdem die Äpfel geerntet worden waren, wurden dieselben* (besser: *sie*) *auf Horden gelagert.* Manchmal wird *derselbe* gewählt, um ein doppeltes gleichlautendes Pronomen zu vermeiden: *Sie brachte sie* (= die Brieftasche) *ihm unter die Augen und erst nachdem er an den Anblick des Gegenstandes gewöhnt schien, legte sie dieselbe* (statt: *sie sie*) *am Rande des Schreibtisches nieder* (H. Mann). Stilistisch besser ist dieser Ersatz aber nicht.

3. in demselben / im selben Verlag: Das Demonstrativ *derselbe, dieselbe, dasselbe* wird immer zusammengeschrieben, auch bei besonderer Betonung darf es nicht getrennt werden. Nur bei Verbindung mit einer Verschmelzung aus Präposition und Artikel wird der zweite Bestandteil *(selbe)* abgetrennt: *zur selben* (= zu derselben) *Zeit, ins selbe* (= in dasselbe) *Flugzeug, vom selben* (= von demselben) *Autor.*

4. derselbe / der gleiche: ↑der gleiche / derselbe.

derweil[en] / dieweil[en]: Die veraltenden Wörter *derweilen* und *dieweilen* werden nur noch vereinzelt in dichterischer oder altertümelnder Sprache gebraucht. Die kürzere Form *derweil* dagegen ist durchaus noch frequent; *derweil[en]* ist sowohl Adverb mit der Bedeutung »inzwischen« als auch Konjunktion mit der Bedeutung »während«: *Die anderen suchten derweil den Park ab. Derweil sie sich umkleidete, trat er auf den Balkon hinaus.* Auch *dieweil[en]* wird als Adverb mit der Bedeutung »inzwischen« und als Konjunktion mit der Bedeutung »während« verwendet. Es wird jedoch als unterordnende Konjunktion nicht nur temporal, sondern auch kausal (= weil) gebraucht. Temporal: *... die Kinderlein schlafen in einem Gemüsekorb, dieweil wir oft die halbe Nacht lang schwatzen* (Frisch). Kausal: *Natürlich übten sie ihren Besuchern gegenüber keine Kirchenkritik, dieweil es ihre Aufgabe war aufzubauen und nicht niederzureißen* (Nigg).

derzeit: Das Adverb *derzeit* wird heute weitgehend auf die Gegenwart bezogen und in der Bedeutung »augenblicklich, gegenwärtig, zurzeit« gebraucht: *Ich habe derzeit nichts davon auf Lager.* Das trifft auch für das Adjektiv *derzeitig* zu: *Der derzeitige Direktor ist Herr Mosner.* Früher wurden *derzeit* und *derzeitig* auch auf die Vergangenheit bezogen und im Sinne von »damals, früher« verwendet.

des / dessen: ↑Demonstrativ (1.1), ↑Relativpronomen (3).

deshalb: **1. Zeichensetzung:** Vor *deshalb* steht ein Komma, wenn es Sätze verbindet: *Er hatte Angst, deshalb log er.* Häufig steht in diesen Fällen aber auch ein Semikolon oder ein Punkt: *Ich will dir helfen; deshalb bin ich ja gekommen.* (Oder: *... helfen. Deshalb bin ich ...*)

2. Er kommt deshalb, weil ...: Das Adverb *deshalb* weist auf einen Grund, es kann sich daher nur auf einen Kausalsatz (Begründungssatz), nicht auf einen Finalsatz (Zwecksatz) beziehen: *Sie nahm deshalb daran teil, weil ...* (nicht: *um*). Sätze wie der folgende sind also nicht korrekt: *Beim Militär wird Gesang außerdem noch deshalb geübt, um das Marschieren unterhaltsamer zu gestal-*

ten (Kirst; richtig: *…, weil er das Marschieren unterhaltsamer macht*).
3. deshalb / dieserhalb: In einigen Fällen kann ein hinweisendes *deshalb* in geschriebener Sprache durch *dieserhalb* ersetzt werden. Diese Ausdrucksweise gehört der gehobenen Stilschicht an und veraltet allmählich: *Ich habe deshalb / dieserhalb* (= wegen dieser Sache) *bei ihm angefragt.*

Desodorant / Deodorant: ↑Deodorant / Desodorant.

des Öfteren: Die Verbindung *des Öfteren* schreibt man immer getrennt und *Öfteren* groß: *Sie kommt des Öfteren hier vorbei.*

desselben: ↑derselbe, dieselbe, dasselbe.

dessem: Die Dativform *dessem* wird vereinzelt anstelle des attributiven Genitivs *dessen* verwendet: *Der Arzt begleitet den Patienten bis zu dessem* (statt: *dessen*) *Tod.* Hier wird das Demonstrativum in Analogie zum Possessivartikel und zu anderen Artikelwörtern wie ein Artikel gebraucht. Dieser Gebrauch gilt jedoch nicht als standardsprachlich.

dessen: In einem Ausdruck wie *der Mann, auf dessen Gesicht …* ist *dessen* ein attributiver Genitiv und übt deshalb keinerlei Einfluss auf die Deklination nachfolgender Wörter aus. Ein nachfolgendes Adjektiv oder Partizip sollte deshalb stark flektiert werden: *Der Mann, auf dessen erschöpftem Gesicht der Schweiß glänzte; vor dem Denkmal und dessen breitem Sockel; für den Kranken und dessen Angehörige.* Wahrscheinlich weil der Status als vorangestelltes Genitivattribut für viele Sprachbenutzer nicht transparent ist, findet die nicht standardsprachliche schwache Deklination nach *dessen* zunehmend Eingang in den Sprachgebrauch: *Der oder die Täter flohen wahrscheinlich mit dessen blauen Ford Escort* (taz). ↑Demonstrativ (2.1).

dessen / sein: ↑Demonstrativ (2.2).

dessenthalben, dessentwegen, dessentwillen: ↑dere[n]thalben, dere[n]twegen, dere[n]twillen.

dessen ungeachtet / dem ungeachtet / des ungeachtet: Man schreibt *dessen ungeachtet, dem ungeachtet, des ungeachtet, dem unerachtet* usw. immer getrennt.

desto: ↑je (2).

deswegen: Vor *deswegen* steht ein Komma, wenn es Sätze verbindet: *Er wurde krank, deswegen musste er den Vortrag absagen.* Häufig steht in diesen Fällen aber auch ein Semikolon oder ein Punkt: *Ich dachte mir schon, dass du später kommst; deswegen habe ich bis jetzt gewartet.* (Oder: *… kommst. Deswegen habe ich …*)

des Weiter[e]n: Die Verbindung *des Weiter[e]n* schreibt man immer getrennt und *Weiter[e]n* groß: *des Weiter[e]n darlegen. Des Weiter[e]n wurde berichtet, dass …* ↑weit (1).

Detektiv: Das Substantiv *Detektiv* wird stark flektiert. Es heißt also im Genitiv Singular: *des Detektivs* (vereinzelt: *Detektiven*), Dativ: *dem Detektiv*, Akkusativ: *den Detektiv*. Der Plural lautet *die Detektive.* ↑Substantiv (1.2.4).

deucht: Die Formen *[mir] deucht, deuchte, [mir hat] gedeucht* sind alte Nebenformen von *dünken.* ↑dünken (1).

deutlich: In Verbindung mit Verben schreibt man immer getrennt: *deutlich sprechen, schreiben; jemandem etwas deutlich machen. Daraus ist deutlich geworden, dass …*

deutsch: **1. Rechtschreibung: a) Kleinschreibung:** Da das Adjektiv *deutsch* nur in Namen, in bestimmten namenähnlichen Fügungen und in Substantivierungen großgeschrieben wird, ist die Kleinschreibung der Normalfall: *das deutsche Recht, die deutsche Sprache, der deutsche Idealismus, die deutsche Bundesrepublik, die deutsche Einheit, deutscher Spargel, der deutsche Michel; sie ist deutsche Meisterin geworden* (als Titel auch: *Anton G., Deutscher Meister im*

Eiskunstlauf; ↑Titel und Berufsbezeichnungen [2]). Kleinschreibung gilt für *deutsch* (»in deutscher Sprache«) in Verbindung mit Verben, wenn es mit »wie?« erfragt werden kann: *Sie wollen sich deutsch unterhalten. Der Brief ist deutsch geschrieben. Ich kann mit ihm auch deutsch* (= deutlich, grob) *reden. Redet sie jetzt deutsch oder niederländisch?* **b) Großschreibung:** Nach den Präpositionen *auf, in* und *zu* schreibt man *Deutsch* groß: *Am Ende des Artikels steht eine Zusammenfassung auf / in Deutsch. Der Prospekt erscheint auf / in Deutsch und Englisch* (= in den Sprachen Deutsch und Englisch). *Ihre Gedichte schreibt sie auf Deutsch, ihre Prosatexte auf Englisch. Das heißt auf gut Deutsch* (= geradeheraus, freimütig) *Faulheit. … Verse, in diesem Augenblick geboren, Schnadahüpfl, zu Deutsch Schnaderhüpferl* (M. Kruse). Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv im Sinne von »deutsche Sprache« allgemein immer dann, wenn es mit »was?« (»wovon?«, »worin?«) erfragbar ist: *Sie sprechen kein Wort Deutsch. Sein Deutsch ist schlecht. Im älteren Deutsch lautet der Text… Wir mussten aus dem Deutschen ins Englische übersetzen. Sie kann / lernt / versteht Deutsch. Er spricht ausgezeichnet Deutsch. Du verstehst wohl kein Deutsch* (= willst nicht hören)? *Sie hat zwar gerade* (wie?) *englisch gesprochen, aber ihre Muttersprache ist* (was?) *Deutsch.* In der Bedeutung »das Fach Deutsch« schreibt man immer groß: *Er hat eine Vier in Deutsch geschrieben. Sie unterrichtet Deutsch [als Fremdsprache]. Deutsch* als Bestandteil von ↑Eigennamen (5) und von bestimmten namenähnlichen Fügungen schreibt man groß, auch wenn es nicht substantiviert ist: *Die Deutsche Bibliothek* (in Frankfurt), *das Institut für Deutsche Sprache, das Deutsche Arzneibuch, Verein Deutscher Ingenieure, Zweites Deutsches Fernsehen, die Deutsche Bahn AG, der Deutsch-Französische Krieg (1870 / 71), Tag der Deutschen Einheit* (als Name des Feiertags, aber: *die deutsche Einheit*). Bei Hunderassen: *die Deutsche Dogge, der Deutsche Schäferhund.* In einzelnen Fällen kann die Schreibung eines Namens von den Regeln abweichend festgelegt sein: *Bank deutscher Länder, Gesellschaft für deutsche Sprache.*

2. Steigerung: Der Superlativ von *deutsch* lautet *der deutscheste, am deutschesten.* Zum Gebrauch dieser Formen ↑Vergleichsformen (3.1).

3. auf / in Deutsch: Um auszudrücken, dass etwas in deutscher Sprache erfolgt, können die Präpositionen *auf* und *in* verwendet werden: *sein neuer Roman erscheint auf / in Deutsch, eine Vorlesung auf / in Deutsch halten.*

Deutsch, das / Deutsche, das: Die endungslose Form *das Deutsch* bezeichnet immer eine besondere, näher bestimmte Art der deutschen Sprache: *Sein Deutsch ist schlecht. Es gibt viele Fremdwörter im heutigen Deutsch.* Der Genitiv mit *-s* (z. B. *des heutigen Deutschs, des heutigen Standarddeutschs*) ist selten, aber korrekt; auch die gebräuchliche endungslose Form im Genitiv (z. B. *des heutigen Deutsch*, *des heutigen Standarddeutsch*) ist richtig. Die Form auf *-e* (*das Deutsche,* Genitiv: des *Deutschen*) bezeichnet vor allem die deutsche Sprache allgemein: *Das Deutsche ist eine indoeuropäische Sprache. Sie hat aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt.* (Als Bezeichnung für eine näher bestimmte Art der Sprache auch:) *Man streitet sich, ob es sich hier um eine Besonderheit des Gegenwartsdeutschen handelt.* ↑Sprachbezeichnungen (1).

deutsche Botschaft: ↑Eigennamen.

Deutsche/-r: Im Allgemeinen wird heute *wir Deutschen*, seltener *wir Deutsche* gesagt (aber im Akkusativ: *für uns Deutsche*). ↑Adjektiv (1.7).

deutschsprachig / deutschsprachlich: Das

Adjektiv *deutschsprachig* bedeutet »die deutsche Sprache sprechend« *(die deutschsprachige Schweiz)* und »in deutscher Sprache« *(deutschsprachiger Unterricht; deutschsprachige Literatur).* Dagegen bedeutet *deutschsprachlich* »die deutsche Sprache betreffend«, *deutschsprachlicher Unterricht* ist also Unterricht über die deutsche Sprache, z. B. auf Englisch oder Französisch.

Dezember: Der Genitiv des Monatsnamens lautet *des Dezembers* oder (seltener:) *des Dezember,* der Plural *die Dezember: im Laufe des Dezembers* / (seltener:) *des Dezember; die kältesten Dezember des Jahrhunderts.* Die unflektierte Form steht dann, wenn der Monatsname ohne Artikel einem Substantiv folgt (*Anfang Dezember, Mitte Dezember* u. Ä.) oder wenn er in einem appositionellen Verhältnis zum Wort *Monat* steht *(des Monats Dezember).* ↑Monatsnamen.

Dezimalzahlen: **1. null Komma eins, null Komma fünf:** Ausgesprochen oder in Worten ausgeschrieben werden Dezimalzahlen üblicherweise mit der Form *eins* (nicht: *ein*): *1,5 (eins Komma fünf); 2,31 (zwei Komma drei eins); 0,1 (null Komma eins).* Das gilt immer für das Rechnen mit bloßen Zahlen *(zwei Komma drei eins geteilt durch null Komma eins)* und in der Standardsprache auch dann, wenn das Gemessene folgt: *null Komma eins Prozent der Bevölkerung, eins Komma zwei Punkte.* Ausdrücke wie *ein Komma zwei* oder *null Komma ein* sind vor allem in Verbindung mit unflektierten Mengenangaben *(null Komma ein Prozent, mit null Komma einem Prozent)* ebenfalls geläufig. Sie erschweren aber in allen übrigen Fällen die Wahl zwischen Singular und Plural – *ein Komma zwei Punkt(e), null Komma ein Punkt(e)* – und sind streng genommen nicht korrekt. Zur Schreibung ↑null, ↑Zahlen und Ziffern (2).

2. durchschnittlich 0,9 Kinder, 0,1 % der Bevölkerung: Das Gemessene folgt nach Dezimalzahlen genau wie nach allen anderen Zahlen außer 1 üblicherweise im Plural (*durchschnittlich 0,9 Kinder; 0,7 Musikinstrumente pro Haushalt*). Es gelten auch dieselben Ausnahmen von dieser Regel wie bei anderen Zahlen (↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen [1]; ↑Kongruenz [1.1] und [1.2]): *2,1 Prozent* (nicht: *Prozente*) wie *3 Prozent* (nicht: *Prozente*). Ist der Ausdruck mit der Dezimalzahl Subjekt, so steht das zugehörige finite Verb im Plural: *5,1 (fünf Komma eins) ml des Serums wurden vernichtet. Solches Spielzeug besitzen nur 0,01 (null Komma null eins) Kinder pro Familie. An dieser Krankheit leiden 0,1 (null Komma eins) Prozent der Bevölkerung.*

3. nach 1,5 Kilometer[n], von 3,5 Meter[n] Länge: Im Dativ Plural schwankt die Deklination von ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen nach Dezimalzahlen. Wenn das Gemessene folgt, wie in *von 3,5 Meter Länge, mit 0,7 Meter Stoff*, wird die Maßbezeichnung meistens nicht dekliniert, aber auch die deklinierten Formen *(von 3,5 Metern Länge, mit 0,7 Metern Stoff)* sind korrekt. Folgt der Maßbezeichnung kein weiteres Substantiv unmittelbar, so wird sie in der Regel dekliniert: *Nach ca. 1,5 Kilometern sehen Sie eine Kreuzung.*

4. von drei Komma fünf Meter[n], von drei Meter[n] fünfzig: Liest man Ausdrücke wie *von 3,5 m* oder *von 3,5 m Länge* laut vor, so hat man die Wahl zwischen *von drei Komma fünf Metern* bzw. *von drei Komma fünf Meter(n) Länge* (vgl. 3) und *von drei Meter fünfzig (Länge).* Bei dieser zuletzt genannten Möglichkeit ist die Deklination der Maßbezeichnung *(von drei Metern fünfzig)* weniger üblich, selbst wenn das Gemessene nicht folgt.

d. h.: ↑das heißt.

d. i.: ↑das ist.

Diagonale: Das Wort wird wie alle femini-

nen Substantive auf *-e* flektiert, im Singular endungslos, im Plural (schwach) auf *-n: die Diagonalen.* Ohne Artikel kommt im Plural auch starke Flexion wie bei substantivierten Adjektiven vor: *zwei Diagonalen* oder *zwei Diagonale.*

Diakonat: Das Wort wird gewöhnlich als Neutrum *(das Diakonat),* von Theologen auch als Maskulinum *(der Diakonat)* gebraucht.

Diakonisse / Diakonissin: Das Suffix *-in,* das für die Bildung femininer Substantive zu maskulinen Personenbezeichnungen verwendet wird, ist bei dem Femininum *die Diakonisse* überflüssig, wird aber zur Verdeutlichung häufig gesetzt. Beide Formen gelten als korrekt. ↑Movierung.

diakritische Zeichen: Unter einem diakritischen Zeichen versteht man ein Zusatzzeichen zu einem Grundzeichen (z. B. zu einem Buchstaben), das eine spezielle Aussprache des Grundzeichens anzeigt, z. B. die Akzente, die ↑Cedille und die ↑Tilde. In der deutschen Rechtschreibung werden nur die Umlautpunkte als diakritische Zeichen verwendet *(ä, ö, ü),* andere Zeichen treten ausschließlich bei bestimmten Fremdwörtern und Eigennamen auf. ↑Háček und ↑Trema.

Dialekt / Regionalsprache: Dialekte und Dialektgruppen (wie z. B. Bairisch, Pfälzisch, Schwäbisch) sind lokal oder regional begrenzter als das ↑Standarddeutsche. Dialekte sind Varietäten (Teilsysteme) der deutschen Sprache, die sich in Bezug auf Aussprache, Grammatik und Wortschatz von der Standardvarietät (Standardsprache) unterscheiden. Als Gegenpol zu *Standardsprache* wird der Terminus *Dialekt* in der Linguistik heutzutage insbesondere für solche Sprechweisen verwendet, die maximal regional oder lokal geprägt sind. Demgegenüber bezeichnet der Terminus *Regionalsprache* (auch: *regionale Umgangssprache* oder *Regiolekt*) alle Sprechweisen, die ebenfalls wahrnehmbare Hinweise auf die geografische Herkunft der Sprechenden geben, dabei aber eine größere Nähe zur gesprochenen Standardsprache aufweisen als Dialekte. Als Terminus mit maximaler Reichweite wird der Ausdruck *Regionalsprache* in diesem Wörterbuch genutzt, wenn allgemeine Hinweise auf die regionale Prägung einer Variante erfolgen sollen, ohne dass genaue Angaben zu den betroffenen Regionen gemacht werden können. Mit der Kennzeichnung von Varianten als regionalsprachlich ist keine Abwertung dieser Formen gemeint, sondern es wird nur darauf hingewiesen, dass sie nicht zum *Standard*deutsch der Gegenwart gehören.

Diät: Man schreibt immer groß: *eine strenge Diät; Diät halten; jemanden auf Diät setzen, Diät leben.*

dicht: **1. der dicht behaarte / dichtbehaarte Körper:** Unflektiertes *dicht* und das folgende Partizip II werden getrennt oder zusammengeschrieben: *der dicht behaarte / dichtbehaarte Körper, ein dicht bevölkertes / dichtbevölkertes Land.* Bei der Steigerung wird nur das erste Wort gesteigert (mit Getrenntschreibung): *das am dichtesten bevölkerte Land.* Das Adjektiv *dichtmaschig* wird dagegen als Ganzes gesteigert und zusammengeschrieben: *dichtmaschiger, am dichtmaschigsten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2), ↑Vergleichsformen (2.5.1 und 2.5.2). Bei *dicht gefolgt von …* ist die Getrenntschreibung üblich.

2. dicht halten / dichthalten, dicht machen / dichtmachen: Getrennt vom folgenden Verb schreibt man *dicht* in der konkreten Bedeutung »undurchdringlich, undurchlässig«: *Das Fass wird dicht halten.* Erlaubt ist die Zusammenschreibung bei dieser konkreten Bedeutung von *dicht* nur dann, wenn *dicht* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen

veränderten Zustand bezeichnet: *Zunächst müssen wir das Fass dicht machen* oder *dichtmachen* (und nur getrennt: *Das Fass muss dicht schließen*); *die Schotten dicht machen* oder *dichtmachen.* Allerdings gilt das nur, wenn das mit *dicht* verbundene Verb einfach ist. Also immer getrennt: *die Luken dicht zumachen.* Auch ist nur die Getrenntschreibung korrekt, wenn *dicht* gesteigert oder erweitert ist: *Wir müssen das Fass absolut dicht machen. Sie haben die Isolierung [noch] dichter gemacht.* Zusammen schreibt man bei übertragener Bedeutung (hier kann der Bestandteil *dicht* kaum gesteigert oder erweitert werden): *Er kann einfach nicht dichthalten* (ugs. für: schweigen). *Sie hat ihre Boutique dichtgemacht* (ugs. für: geschlossen). Wer sich an die Faustregel »Außer bei übertragener Bedeutung immer getrennt schreiben« hält, macht hier nichts falsch. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

dichtmaschig: ↑dicht.

dick: Klein schreibt man das Adjektiv in der unveränderlichen Verbindung *durch dick und dünn.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Getrennt- oder Zusammenschreibung ist möglich bei *dick machen* / *dickmachen*. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

die: ↑Demonstrativ, ↑Relativpronomen.

die / der: Zu Fällen wie *Einer der Studenten, die / der …* ↑der / die.

die / sie: Zu *Das kann die / sie nicht wissen* usw. ↑Demonstrativ (2.3).

die / welche: ↑Relativpronomen (3).

die gleiche / dieselbe: ↑der gleiche / derselbe.

diejenige: ↑derjenige, diejenige, dasjenige.

Dienstag: **1. Worttrennung:** Man trennt *Diens-tag.*

2. Dienstagabend: Verbindungen aus Wochentag und Tageszeitangabe schreibt man zusammen, sofern ihnen ein Artikel, ein anderes Artikelwort, ein Adjektiv oder eine Präposition vorausgeht: *Den Dienstagabend halte ich mir frei. Am Dienstagabend hat sie Ballettstunde, am Mittwochabend Gesangunterricht. Am nächsten Dienstagabend gehen wir aus. Jeden Dienstagabend wird Skat gespielt. Meine Dienstagabende sind für die nächste Zeit alle belegt. Seit Dienstagabend streiken die Lokführer.* Entsprechendes gilt für *Morgen, Mittag* und *Nacht,* nicht aber für *früh,* das als nachgetragenes Adjektiv nur getrennt geschrieben wird *([am] Dienstag früh).* Wenn die Verbindung aus Wochentag und Tageszeit allein (ohne ein vorangehendes Begleitwort) steht, ist die Getrenntschreibung korrekt: *Ihr könnt uns Dienstag Abend besuchen. Der Überfall fand Dienstag Abend statt.* Zu den Möglichkeiten *Dienstagabend / dienstagabends / dienstags abends* ↑Adverb (3); zu *am Dienstag, dem 14. März / den 14. März* ↑Datum (2); zur Deklination *(des Dienstag[e]s / des Dienstag)* ↑Wochentage.

Dienstmann: Der Plural lautet je nach Bedeutung *die Dienstmänner / die Dienstleute* oder *die Dienstmannen* (»Lehnsmänner, Hörige [im Mittelalter]«). ↑Mann (2).

dienstverpflichten: Von *dienstverpflichten* werden im Allgemeinen nur Formen verwendet, bei denen *dienst* nicht wie eine Verbpartikel für sich allein steht: *Man wollte uns dienstverpflichten. Wir sind dienstverpflichtet worden. Wenn man uns dienstverpflichtet, dann …* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4); Verb (3); Partikelverb.

Die Räuber: In der Regel heißt es *»Die Räuber« haben* (nicht: *hat*) *immer eine starke Wirkung auf die Jugend ausgeübt* (↑Kongruenz [1.2.5]) und *»Die Räuber« heißt ein Drama von Schiller* (↑Kongruenz [1.4.2]).

dies: ↑dieser, diese, dieses (3).

Diesel: Wird der Eigenname *Diesel* als

Kurzform für *Dieselmotor* gebraucht, so lautet der Genitiv *des Diesels* (seltener: *des Diesel*). Beide Formen sind korrekt. ↑Personennamen (2.1.4).

dieselbe / die gleiche: ↑der gleiche / derselbe.

dieselbe, dieselben: ↑derselbe, dieselbe, dasselbe.

dieser, diese, dieses: **1. Anfang dieses Jahres:** Das Demonstrativ *dieser, diese, dieses* wird in der Regel stark flektiert. Wenn es bei einem Maskulinum oder Neutrum steht, heißt es daher im Genitiv Singular *dieses: die Ansichten dieses Ministers, die Fenster dieses Hauses.* Nur bei wenigen Substantiven hat sich die schwache Form *diesen* ausgebreitet, z. B. *Anfang diesen* (neben: *dieses*) *Jahres* in Analogie zu *Anfang vorigen / nächsten Jahres*: *Der Unternehmer starb im Juli diesen Jahres* (Süddeutsche Zeitung). Auch wenn *dieses Jahres* insgesamt noch überwiegt, sind beide Formen mittlerweile als standardsprachlich anzusehen.

2. Überbringer dieses Schreibens / Überbringer dieses: Das Demonstrativ kann allein stehend oder als Artikelwort gebraucht werden. Im Genitiv wird es standardsprachlich jedoch nur noch als Artikelwort verwendet: *die Bewohner dieser Stadt; der Kragen dieses Mantels.* Der selbstständige Gebrauch in *der Überbringer dieses* (= dieses Schreibens) gehört der älteren Amtssprache an und gilt nicht mehr als korrekt.

3. unflektiertes dies: Anstatt des Neutrums *dieses* wird häufig auch das unflektierte *dies* in gleicher Bedeutung gebraucht, vor allem wenn es allein stehend verwendet wird. Entscheidend für die Wahl ist der Satzrhythmus: *Ich wusste, dass es dies gab. Dies alberne Geschwätz widert mich an.*

4. mit diesem [seinem] ersten Buch: Ein Adjektiv nach *dieser* wird schwach flektiert: *mit diesem ersten Buch …* Das Possessiv hingegen wird auch nach *dieser* immer stark flektiert. Es heißt richtig: *Mit diesem seinem ersten Buch* (nicht: *mit diesem seinen ersten Buch*) *hatte er viel Erfolg.* Ebenso: *von dieser seiner neuesten Schöpfung; nach dieser ihrer besten Leistung*.

5. dieser – jener: Ist in einem Satz von zwei Lebewesen oder Dingen die Rede, auf die man sich mit *dieser – jener* zurückbezieht, dann bezeichnet *dieser* das zuletzt genannte Lebewesen oder Ding, *jener* das zuerst genannte: *Mutter und Tochter kamen näher, diese trug ein Sommerkleid, jene ein Kostüm.* Deutlicher als *dieser – jener* sind in der genannten Funktion ↑*ersterer – letzterer.*

dieserart / dieser Art: Von dem unveränderlichen Demonstrativ *dieserart* »so geartet« *(Ich kann mit dieserart Leuten nicht umgehen)* und dem Adverb *dieserart* »auf diese Weise« *(Während ich dieserart weiterschrieb …)* ist der Dativ bzw. Genitiv der Fügung *diese Art* zu unterscheiden: *Mit dieser Art von Bildern / Mit Bildern dieser Art* (nicht: *dieserart*) *kann ich nichts anfangen.*

diesseits: Als Präposition wird *diesseits* mit dem Genitiv verbunden: *diesseits des Flusses; die Autobahn diesseits Frankfurts.* Man kann aber auch mit *von* anschließen: *die Autobahn diesseits von Frankfurt.*

Differenzial / Differential: Es kann sowohl *Differenzial* (Bezug: *Differenz*) als auch *Differential* (Bezug: *different*) geschrieben werden.

digitales Schreiben

Die Digitalisierung verändert unsere Art zu schreiben. Einerseits entsteht die Mehrheit aller Texte heute am Computer, andererseits erweitert diese neue Schriftlichkeit auch den Wortschatz: In der 28. Auflage des Rechtschreibdudens findet sich mit *MeToo* bereits ein Wort, das auf ein Hashtag zurückgeht. Angesichts der rasanten Entwicklung dürften weitere Hashtags und Neologismen folgen.

Eine klare Grenze zwischen digitalem und nicht digitalem Schreiben lässt sich deshalb kaum noch ziehen – sogar handschriftlich werden URLs, Hashtags u. v. m. zitiert. Dabei entstehen notwendigerweise Zweifelsfälle in Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung. Diese Zweifelsfälle lassen sich nicht immer im Rückgriff auf die amtlichen Rechtschreibregelungen lösen. Teilweise scheinen sich aber Konventionen zu entwickeln.

Im Folgenden behandeln wir die Integration von URLs, Hashtags, Emojis u. v. m. in Sätze und Texte. Grundsätzlich sollte beim Schreiben abgewogen werden zwischen der Sicherstellung der Funktionsfähigkeit von Verweisen einerseits und der mühelosen Erfassbarkeit der sprachlichen Information andererseits. Typografische Besonderheiten des digitalen Schriftsatzes werden in ausgesuchten Einzeleinträgen behandelt, z. B. ↑Apostroph, ↑Bindestrich, ↑Gedankenstrich.

1 URLs und E-Mail-Adressen

Webadressen, sogenannte URLs, werden wie E-Mail-Adressen maschinell verarbeitet. Es gilt deshalb die Funktionsfähigkeit der Adressen sicherzustellen. Fehler und Missverständnisse entstehen insbesondere beim Übertragen der Adressen in digitale Fließtexte (z. B. E-Mails, Word-Dokumente) oder bei der Rückübertragung aus Druckstufen.

1.1 Groß- und Kleinschreibung

Die Schreibung der URL, wie sie in der Adresszeile des Browsers erscheint, sollte stets unverändert übernommen werden. Der erste Buchstabe von URLs wird folglich immer kleingeschrieben: *Auf https://www.duden.de findest du alle Infos. Über www.duden.de kommen Sie auf die Startseite.* Das gilt insbesondere für Kurzschreibweisen, bei denen der Domainname mit einem Substantiv beginnt: *Schau mal auf duden.de. Via zdf.de landest du direkt in der Mediathek.*

Für Pfade hinter der Domainendung gilt die Kleinschreibung ausdrücklich nicht: Die URL *https://www.duden.de/Stellenausschreibungen* etwa führt nur dann zum gewünschten Ziel, wenn *Stellenausschreibungen* großgeschrieben wird. Anders als im vorderen Teil von URLs unterscheiden Webserver im Pfadbereich zwischen Groß- und Kleinbuchstaben.

Bei E-Mail-Adressen macht die Groß- oder Kleinschreibung technisch keinen Unterschied. Wir empfehlen dennoch, sie durchgehend kleinzuschreiben, um ein einheitliches Erscheinungsbild mit URLs herzustellen:

max.mustermann@duden.de, *poststelle@bundeskanzlerin.de-mail.de*

Am Satzanfang wird für gewöhnlich großgeschrieben. Möchten Sie den Satz nicht mit einer URL oder E-Mail-Adresse einleiten, bietet es sich an, den Satz umzuformulieren. Ist das nicht möglich (etwa beim Verfassen eines wortgetreuen Redeprotokolls) oder ist es aus stilistischen Gründen nicht erwünscht (etwa in Redemanuskripten), empfehlen wir dennoch die Kleinschreibung: *zdf.de lautet der Link zur Mediathek. https://www.duden.de ist eine gute Anlaufstelle. kundenservice@duden.de lautet die Mailadresse.*

Idealerweise heben Sie URLs in Fließtexten durch Kursivierung oder Unterstreichung hervor, damit Adressaten den Anfang und das Ende der Adresse auf einen Blick erfassen können.

1.2 Worttrennung

Lange URLs können am Zeilenende umbrechen – insbesondere bei schmalen Textrahmen wie Tabellenzellen. Die automatische ↑Worttrennung unterscheidet sich dabei je nach verwendetem Programm. Microsoft Word beispielsweise setzt den Umbruch automatisch nach ↑Schrägstrichen oder ↑Bindestrichen, die Teil der URL sind.

Während dies bei Schrägstrichen unbedenklich und sogar zu empfehlen ist, können Adressaten die Bindestriche fälschlicherweise als Trennstriche interpretieren, die nicht Teil der URL sind:

https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/Das-Passiv-mit-
bekommen

https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/konjunktiv-1-
oder-2

In beiden Beispielen ist der Bindestrich am Zeilenende Teil der URL, also der tatsächlichen Adresse. Besonders bei Druckdokumenten ist aber nicht auszuschließen, dass Adressaten die URL händisch abtippen, dabei den vermeintlichen Trennstrich auslassen und folglich nicht auf die gewünschte

Seite geleitet werden. In solchen Fällen sollten Sie den Umbruch händisch fixieren – bestenfalls hinter einem Schrägstrich:

https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/
Das-Passiv-mit-bekommen

https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/
konjunktiv-1-oder-2

Umgekehrt erscheint es sinnvoll, automatisch gesetzte Trennstriche, die nicht Teil der tatsächlichen URL sind, zu entfernen – notfalls durch eine Teilung des Links.

In digitalen Dokumenten lässt sich nur begrenzt Einfluss nehmen auf die Worttrennung. Insbesondere auf Webseiten entscheidet das Endgerät des Adressaten über die Schriftdarstellung. Die Bildschirmgröße und -auflösung, verwendete Software, individuelle Anzeigeoptionen u. v. m. spielen dabei eine Rolle. Wer bei der Worttrennung auf Nummer sicher gehen möchte, kann das Dokument als PDF-Datei exportieren. Dieses Austauschformat ist typografisch robust.

1.3 Interpunktion

Stehen URLs oder E-Mail-Adressen am Ende eines Satzes, dann spricht nichts gegen das Setzen eines Satzschlusszeichens. Es muss nicht damit gerechnet werden, dass das Satzschlusszeichen als Teil der Adresse missverstanden wird. Steht die Adresse hingegen frei (z. B. als Fußnote oder Bildunterschrift) oder beschließt sie einen Absatz nach einem Doppelpunkt, kann der Punkt entfallen: *Nähere Informationen finden Sie auf www.duden.de. Nähere Informationen: www.duden.de[.] Bitte senden Sie Ihre Anfrage an service@duden.de. Kontakt: service@duden.de[.]*

Wird die URL verlinkt oder formatiert, sollte das Satzschlusszeichen vom Link bzw. der Formatierung ausgenommen werden. Das gilt auch für »echte Links«, bei denen die URL nur noch als Linkziel im Hintergrund fungiert, sowie für Kommas: *Nähere Informationen finden Sie auf www.duden.de. Nähere Informationen finden Sie im Rechtschreibduden. Werft mal einen Blick in Dudenband 9, es lohnt sich.*

2 Hashtags und Nutzernamen

Soziale Netzwerke können Hashtags und die Namen markierter Nutzer automatisch in Links umwandeln. Auch hier gibt es Raum für Missverständnisse und Fehlverlinkungen. Wer auf Twitter und Co. regelkonform schrei-

ben möchte, muss deshalb einige Kompromisse in Rechtschreibung und Grammatik eingehen. Umgekehrt ergeben sich Freiheiten in der Zeichensetzung.

2.1 Sonderzeichen

Die Mehrheit der Plattformen unterstützt mittlerweile auch in Hashtags einen umfangreichen Zeichensatz. Deutschsprachige Umlaute (*ä/Ä*, *ö/Ö*, *ü/Ü*) und das *ß/ẞ* funktionieren beispielsweise auf Facebook, LinkedIn, Instagram und Twitter. Wenn das nicht der Fall ist, muss auf eine Umschrift mit *e* und *ss* ausgewichen werden: *#Köln/#Koeln*, *#Neiße/#Neisse*

Bindestriche, Wortzwischenräume, Satz- und andere Sonderzeichen können in Hashtags aktuell nicht abgebildet werden. Wer beispielsweise versucht, den Namen *Nordrhein-Westfalen* als Hashtag zu verwenden, erhält das verlinkte Hashtag *#Nordrhein* mit einem angehängten und unverlinkten *-Westfalen*.

In solchen Fällen können die Bindestriche, Wortzwischenräume usw. wahlweise entfallen (Zusammenschreibung mit ↑Binnenmajuskeln) oder durch einen Unterstrich ersetzt werden:

#NordrheinWestfalen / #Nordrhein_Westfalen
#BadenWürttemberg / #Baden_Wuerttemberg
#BadGottleubaBerggießhübel / #Bad_Gottleuba_Berggiesshuebel

Je mehr solcher Ausweichschreibungen in einem Hashtag kombiniert werden, desto schwerer lesbar wird es. Ausweichschreibungen sind zudem unökonomisch. Deshalb können Abkürzungen und Kurzwörter wie *#NRW*, *#BaWü*, *#Kripo* sinnvolle Alternativen sein.

Nicht zu empfehlen ist die Verteilung von Kompositionsgliedern über mehrere Hashtags nach dem Muster *#Nordrhein #Westfalen*, wenn auf das Konzept als Ganzes Bezug genommen wird, hier also auf das Bundesland. Zur Komposition vgl. ↑Kompositum.

2.2 Großschreibung

Das Rautezeichen vor dem Hashtag hat keinen Einfluss auf die Groß- und Kleinschreibung: *Hat jemand Lust, #schwimmen zu gehen? Ich liebe das #Schwimmen!* Soziale Netzwerke unterscheiden hier auch nicht zwischen Groß- und Kleinschreibung – unter *#schwimmen* und *#Schwimmen* werden dieselben Einträge verzeichnet.

Nutzernamen bzw. Profil- oder Seitennamen sind mal groß-, mal kleingeschrieben. Wer beispielsweise einen Twitter-Account einrichtet, kann sich für eine Schreibung entscheiden. Twitter vereinheitlicht dann alle Nutzerverlinkungen zu dieser Schreibung. Wird etwa die *@Tagesschau* oder die *@Buchmesse* markiert, dann erscheint im Tweet *@tagesschau* bzw. *@buchmesse*, weil sich die Betreiber dieser Accounts für die Kleinschreibung entschieden haben.

Bei der Registrierung eines neuen Nutzernamens sollte trotzdem die regelkonforme Schreibung gewählt werden, sofern möglich.

2.3 Genitiv

Die ↑Deklination von Nutzernamen kann zu Fehlmarkierungen führen. Im Deutschen betrifft das praktisch nur die Genitivendung, z.B. *des @ZDFs* oder *des @Dudenverlags*. Einige Nutzer trennen die Deklinationsendung vom Namen durch einen ↑Apostroph (*@Dudenverlag's*), ein Leerzeichen (*@Dudenverlag s*) oder einen senkrechten Strich (*@Dudenverlag|s*). Stellenweise wird die Endung auch ausgelassen (*des @Dudenverlag*). Diese Optionen werden in den amtlichen Rechtschreibregeln nicht behandelt.

Eine elegante Möglichkeit, den Genitiv am Namen zu markieren, ist das sogenannte breitenlose Leerzeichen. Dieses Zeichen wird zwischen dem Namen und der Deklinationsendung eingesetzt und bewirkt, dass die Verlinkung des Hashtags an dieser Stelle endet. Im Text ist es unsichtbar. Das breitenlose Leerzeichen finden Sie über eine Google-Suche; es lässt sich auf zahlreichen Webseiten mit einem Mausklick kopieren und anschließend in den Text einfügen.

Das breitenlose Leerzeichen kann allerdings dem Browser des Endgeräts signalisieren, dass an dieser Stelle die Zeile umbrochen werden darf. Auch ist es insbesondere auf Mobilgeräten umständlich zu setzen. Eine sinnvolle Alternative besteht darin, den eigenen Beitrag so umzuformulieren, dass auf eine Kennzeichnung des Genitivs oder anderer Flexionsmerkmale (bspw. Plural) verzichtet werden kann.

2.4 Interpunktion

Steht ein Hashtag in einem Satz, wird es wie ein gewöhnliches syntaktisches Wort behandelt. Das Rautezeichen hat folglich keinen Einfluss auf die Zeichensetzung: *Hat jemand Lust auf eine Partie #Schach? #Schwimmen, #Radfahren, #Laufen – ich liebe #Triathlon!*

Stehen Hashtags außerhalb eines Satzes am Beitragsende, in einer separaten Zeile oder einem ergänzenden Kommentar, dann ist es nicht nötig, sie durch Kommas zu trennen. Auch das Satzschlusszeichen kann entfallen. Beispiele:

> Greifen Sie zu! #Sonderangebot
>
> Unser #Schlussverkauf hat begonnen. Sichern Sie sich den Zuschlag!
> #Angebot #Sonderangebot #Sale
>
> #Angebot #Sonderangebot #Sale #NurHeute #GönntEuch

3 Emojis und Emoticons

Emojis und Emoticons sind vor allem aus informellen Dialogformaten bekannt. Sie haben aber auch im beruflichen Umfeld an Verbreitung gewonnen, etwa in E-Mails und Team-Software. In der Social-Media-Kommunikation verwenden auch Bundesbehörden Emojis.

3.1 Verwendung

Emojis und Emoticons begleiten häufig ganze Äußerungen oder Aussagen – zur Verstärkung, zur Abschwächung, als zusätzliches Ironiesignal usw.:

> Wir haben 7 : 1 gewonnen. 😃
> Wir haben 1 : 7 verloren, Meisterleistung. 👌
> Wir mussten das Spiel abbrechen, es war einfach zu heiß. 🥵

Emojis treten aber auch an die Stelle von einzelnen Wörtern, Wortgruppen, Wortteilen oder Buchstaben. Bei Weitem nicht immer ist die Bedeutung dabei so eindeutig wie im Beispiel »Pizza« oder »Sonne«: *Lust auf* 🍕 *? Lasst ein* 🍕 *Stück für mich übrig, ok? Heute scheint die S*☀️*nne!*

Auch die verdoppelnde Illustration eines Konzepts wird beobachtet, etwa *Pizza*🍕. Besonders im informellen Schriftverkehr werden Emojis auch einzeln versendet, um auf Gesagtes zu reagieren.

Betreiber von Social-Media-Accounts können in Betracht ziehen, sich auf eine oder wenige Verwendungsweisen festzulegen, um Adressaten das Lesen zu erleichtern.

Emojis sollten nicht kursiv gesetzt werden.

3.2 Interpunktion

Wenn sich Emojis oder Emoticons auf den gesamten Satz bzw. die ganze Aussage beziehen, stehen sie hinter dem Satzschlusszeichen. Dabei wird ein Wortzwischenraum vor und hinter das Emoji/Emoticon gesetzt:

Leider muss ich unser Treffen schon wieder absagen. ☹ Zu viele Aufträge …

Schade. :(Vielleicht finden wir nächste Woche einen Termin.

Emojis und Emoticons ersetzen also keine Satzzeichen. Enthält eine Nachricht zwei oder mehr Teilsätze, sollten diese regulär durch ein Satzzeichen getrennt werden.

Diminutiv: Unter einem Diminutiv versteht man die Verkleinerungsform eines Substantivs. Sie wird in der Standardsprache mithilfe der Ableitungssuffixe *-chen* oder *-lein* gebildet, z. B.: *Fensterchen, Häuschen, Tüchlein, Büchlein.* Vielfach drücken Bildungen dieser Art nicht so sehr die Verkleinerung aus, sondern sie sind Koseformen, die der familiären Ausdrucksweise angehören und die emotionale Beteiligung oder enge Beziehung des Sprechers zu der betreffenden Sache oder Person kennzeichnen *(ein Bierchen trinken; ein Häuschen im Grünen haben).* Die Kleinheit, das geringe Alter o. Ä. wird daher durch das Adjektiv *klein* verdeutlicht, ohne dass Pleonasmen entstehen: *ein kleines Häuschen, ein kleines Bübchen, mein kleines Mäuschen.* Diminutive wie *Kindchen, Freundchen* können auch vorwurfsvoll oder warnend gegenüber Erwachsenen gebraucht werden: *Nun sei doch vernünftig, Kindchen! Na warte, Freundchen!* Nicht mehr als Diminutive gelten Wörter auf *-chen* und *-lein,* die keine regelmäßige Beziehung zu einem Grundwort haben: *Kaninchen, Mädchen, Liebchen, Zipperlein.*

[DIN-]A4-Blatt: Bei Aneinanderreihungen wie *[DIN-]A4-Blatt, [DIN-]C6-Umschlag* darf zwischen *A* und *4, C* und *6* usw. kein Bindestrich stehen und kein Zwischenraum gelassen werden, weil Buchstabe und Ziffer hier eine Einheit bilden. ↑Bindestrich (3.1).

Ding: Der standardsprachliche Plural zu *das Ding* lautet *die Dinge: Das sind nützliche Dinge. Aller guten Dinge sind drei.* Der Plural *die Dinger* ist umgangssprachlich und bezieht sich entweder auf junge Frauen oder auf bestimmte, oft abschätzig betrachtete Gegenstände: *Wie diese jungen Dinger doch alle tanzen können! Oder waren das keine Rosinen, diese angebrannten Dinger?* (Hausmann).

dingen: Das veraltende Verb *dingen* »gegen Entgelt in Dienst nehmen« kann im Präteritum sowohl stark als auch schwach konjugiert werden. Im Partizip II ist dagegen die starke Form geläufiger: *Er hat einen Helfer gedungen. Ein gedungener Mörder sollte die Tat ausführen.* Bei den Zusammensetzungen und Präfixbildungen sind die Formen z. T. anders verteilt. ↑ausbedingen, ↑bedingen, ↑verdingen.

Dingwort: ↑Substantiv.

Dioxid / Dioxyd: ↑Oxid / Oxyd.

Diphthong: Unter einem Diphthong (Doppellaut, Zwielaut) versteht man

die Verbindung zweier Vokale zu einem komplexen Laut, z. B. [aɪ̯] in *frei,* [aʊ̯] in *faul,* [ɔɪ̯] in *Freude* oder *säumen.* Bei der Worttrennung wird der Diphthong wie ein Laut behandelt: *Bei-ne, grau-sam, freu-en, Kai-ser, beugen, säu-men.*

Dipl.-Ing.: Die Abkürzung für Diplomingenieur und Diplomingenieurin ist Dipl.-Ing. Der Titel steht zwar in der Anschrift, wird in der Anrede der Personen aber nicht genannt.

Diplomat: Der Genitiv lautet *des Diplomaten* (nicht: *des Diplomats*), der Dativ und der Akkusativ lauten *dem, den Diplomaten.* ↑Substantiv (1.2.3).

dir als ...: ↑als (1).

direkte Rede (wörtliche Rede): Im Gegensatz zur ↑indirekten Rede wird in der direkten Rede etwas wörtlich angeführt, d. h. so, wie es gesagt, gedacht, überlegt worden ist. Die direkte Rede steht in Anführungszeichen und hat, wenn sie angekündigt ist, den Doppelpunkt vor sich, z. B.: *Er sagte: »Ich komme morgen.«* Der Doppelpunkt steht auch dann, wenn der Satz nach der wörtlichen Rede weitergeführt wird: *Er sagte: »Ich komme gleich zu dir«, und legte den Hörer auf.* Ist die direkte Rede vorangestellt, wird sie auch dann durch Komma abgetrennt, wenn sie durch Ausrufe- oder Fragezeichen abgeschlossen ist: *»Ich komme morgen«, sagte sie. »Kommst du morgen?«, fragte sie. »Bleib sofort stehen!«, brüllte sie.* Das gilt auch, wenn nach der wörtlichen Rede der übergeordnete Satz weitergeführt wird, und zwar gleichgültig, ob die wörtliche Rede ein Satzzeichen enthält oder nicht: *Als er mich fragte: »Warum darf ich das nicht?«, war ich sehr verlegen. Der Arzt meinte: »Die Diagnose ist bedenklich«, und schüttelte den Kopf.* Es steht aber weder Komma noch Doppelpunkt, wenn eine direkte Rede in den Satz einbezogen ist: *»Ich gehe jetzt« war alles, was sie sagte. Nachdem er »Das ist gut« gesagt hatte, war ich beruhigt.* ↑Doppelpunkt (1), ↑Anführungszeichen (2.1 und 3).

direkter Fragesatz: ↑Fragesatz.

Direktor, Direktorin: Zu *des Direktors Müller / Direktor Müllers, der Direktorin Müller / Direktorin Müllers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Dirigent: Das Substantiv wird schwach flektiert. Der Genitiv lautet *des Dirigenten,* der Dativ und der Akkusativ lauten *dem, den Dirigenten.* ↑Substantiv (1.2.3). Zu *des Dirigenten Hofmeyer / Dirigent Hofmeyers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Discountladen: ↑Amerikanismen / Anglizismen (2).

Diseur, Diseuse: Das feminine Substantiv zu *Diseur* »Vortragskünstler« ist nur in der französischen Form auf *-euse* (also *Diseuse*) üblich. ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3).

Diskus: Das Substantiv hat zwei Pluralformen: *die Disken* und *die Diskusse.*

diskutabel: Bei *diskutabel* fällt, wenn es flektiert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein diskutabler Vorschlag.* ↑Adjektiv (3).

distributiver Singular: Zu Sätzen wie *Beschämt senkten sie den Kopf / die Köpfe* ↑Kongruenz (1.2.9).

Disziplin- und andere Schwierigkeiten: ↑Bindestrich (1.1).

Divertimento: Der Plural lautet *die Divertimentos,* in der Fachsprache der Musik *die Divertimenti.* Nicht korrekt ist die Pluralform *die Divertimentis.* ↑Fremdwort (3.4).

d. M.: Die Abkürzung von *dieses Monats* ist *d. M.* (nicht: *d. M.s*). ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3.1).

doch: Vor *doch* steht ein Komma, wenn es wie *aber* oder *jedoch* als nebenordnende Konjunktion Sätze oder Wortgruppen miteinander verbindet: *Er probierte es oft, doch vergebens. Sie versprach, mir zu helfen, doch sie kam nicht.* Häufig steht in solchen Fällen aber auch ein Semikolon oder ein Punkt: *Ich hätte ihm gern*

geschrieben; doch ich wusste seine Anschrift nicht. (Oder: *… geschrieben. Doch ich wusste …*) Dasselbe gilt für *doch* als Adverb, wenn es durch *jedoch* ersetzt werden kann: *…, doch wusste ich seine Anschrift nicht.* Ohne Komma: *So lass ihn doch auch einmal etwas sagen.*

doch / ja: Als Antwort auf eine verneinte Entscheidungsfrage wird nicht *ja,* sondern *doch* gebraucht, wenn die Verneinung nicht gelten soll; *ja* wäre hier missverständlich: *»Stimmt das etwa nicht?« – »Doch«* (= das stimmt)! *»Hast du kein Vertrauen mehr zu mir?« – »Doch«* (= ich habe Vertrauen zu dir)! Gelegentlich wird *doch* auch statt *ja* als Antwort auf nicht verneinte Entscheidungsfragen gebraucht, wenn die Erwartung des Fragenden von Ängsten oder Zweifeln bestimmt ist. Der Fragende soll mit *doch* beruhigt werden: *»Liebst du mich noch?« – »Doch«* (= ich liebe dich noch). Bei verneinten Aussagen wird *doch* verwendet, um der Aussage zu widersprechen: *»Sie gehört nicht zum engeren Kreis der Bewerber.« – »Doch«* (= sie gehört zum engeren Kreis).

doch / jedoch: Wenn *doch* oder *jedoch* als Adverbien allein vor dem finiten Verb an der Spitze eines nebengeordneten Satzes stehen, führt das zu einer Stellung des Subjekts nach dem finiten Verb (↑Verbzweitsatz): *Sie fährt gern Auto, [je]doch fliegt sie nur ungern mit dem Flugzeug.* Stehen *doch* oder *jedoch* nicht allein vor dem finiten Verb, dann fungieren sie als Konjunktionen: *Sie fährt gern Auto, [je]doch sie fliegt nur ungern …* Beide Wörter stehen in Sätzen wie: *Sie versprach mir zu antworten, [je]doch sie hat nicht geschrieben. Ich hoffte, dass er einwilligte, [je]doch er lehnte ab. Das ist grausam, [je]doch nicht unnütz.* Sie unterscheiden sich aber in der Möglichkeit des Stellungswechsels, wenn sie Hauptsätze miteinander verbinden. In diesem Fall tritt *doch* immer an den Anfang des Satzes: *Man ist arm, aber nicht unglücklich, der Lohn ist karg, doch man genießt die abendlichen Stunden* (Jens). Dagegen ist *jedoch* beweglicher: *Er ist fleißig, jedoch fehlt es ihm an Begabung* oder *… es fehlt ihm jedoch an Begabung.* Andererseits kann nur *doch* Konjunktionen wie *und, aber, oder* folgen: *Und doch ist es ihr nicht gelungen, die Firma zu sanieren.*

Dock: Die übliche Pluralform – nach niederdeutsch-englischem Vorbild – lautet *die Docks*. Die hochdeutsche Form *die Docke* ist selten.

Dogma: Der Plural lautet die *Dogmen.* ↑Fremdwort (3.4).

Do-it-yourself-Bewegung: ↑Bindestrich (3.1).

Doktor, Doktorin: **1. Doktor / Doktorin:** Nach der Anrede *Frau* ist bei *Doktor* – anders als bei den meisten Berufsbezeichnungen – die feminine Form unüblich; es heißt also meist: *Frau Doktor Meier.* Wenn der Titel nachgestellt wird, werden häufig geschlechtsspezifische Bezeichnungen verwendet: *Frau Meier, Doktorin beider Rechte.* Die Abkürzung *Dr.* ist nicht geschlechtsspezifisch: *Sehr geehrte Frau Dr. Meier.*

2. Doktor Meiers / des Doktor Meier: Steht *Doktor* in Verbindung mit einem Familiennamen, bleibt das Wort unflektiert: *der Bericht [Herrn] Doktor / Dr. Meiers. Die Praxis Frau Doktor / Dr. Müllers.* Auch wenn, was standardsprachlich nur im Genitiv vorkommt, der Artikel hinzutritt, wird *Doktor* nicht flektiert: *die Villa des Doktor Meier.*

3. Doktor Meier / Dr. Meier: In Anschrift und Anrede wird der Doktortitel gewöhnlich mit dem Namen verbunden: *Herrn Dr. Werner Martens; Frau Dr. Scholz, Sie haben …* Beim Schreiben wird der Doktorgrad gewöhnlich abgekürzt. Nur wer sehr höflich sein will, lässt den Namen weg; er muss dann aber *Doktor* ausschreiben: *Sehr geehrter Herr Doktor, …*

4. Doktoren, Dr. mult.: Redet man mehrere Doktorinnen und Doktoren (z. B. in

einer Gemeinschaftspraxis) an, lautet die Anrede *Sehr geehrte Damen und Herren Doktoren.* Ist eine Person Träger mehrerer Doktortitel, führt man diese ohne Komma hintereinander vor dem Namen auf: *Frau Dr. phil. Dr. med. Helga Berner.* Bei mehr als drei Titeln kann man sich mit *Dr. mult.* (= doctor multiplex »mehrfacher Doktor«) helfen. In diesem Fall verwendet man nicht ↑*Dres.* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (2); ↑jur. / iur.

Doktoringenieur / Doktoringenieurin: Die Bezeichnung für den Ingenieur bzw. die Ingenieurin mit Doktor[diplom] schreibt man ohne Bindestrich in einem Wort: *Doktoringenieur, Doktoringenieurin.* In der Abkürzung muss der Regel entsprechend ein ↑Bindestrich (2.8) stehen: *Dr.-Ing.* (wie *Reg.-Rat* u. a.).

dokumentenecht: Die übliche Form enthält das ↑Fugenelement *-en-*: *dokumentenecht.*

Dollar: Der Plural lautet *die Dollars: Auf seine Dollars kann er verzichten.* Aber: *in Dollar* (nicht: *Dollars*) *zahlen.* Auch in Verbindung mit Zahlwörtern außer *eins* steht *Dollar* unflektiert: *Dieses Auto kostet 5000 Dollar.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

Dolmetsch / Dolmetscher: Die Form *Dolmetsch* ist die geradlinige Fortsetzung von mhd. *tolmetsch[e],* dessen auslautendes *e* weggelassen wurde. *Dolmetscher* ist eine jüngere Form des 15. Jahrhunderts, die wohl als Ableitung vom Verb *dolmetschen* aufzufassen ist. Beide Formen wurden lange im eigentlichen und übertragenen Sinne unterschiedslos nebeneinander gebraucht. Die Differenzierung von *Dolmetsch* »Fürsprecher, Verkünder« und *Dolmetscher* »Sprachmittler« ist eine neuere Entwicklung, die noch nicht ganz abgeschlossen ist. *Dolmetsch* wird außerhalb Österreichs kaum noch im Sinne von »Sprachmittler« gebraucht, während bei *Dolmetscher* der übertragene Gebrauch noch häufiger ist. Vor allem im fachsprachlichen Gebrauch wird mit *Dolmetscher* oder *Dolmetscherin* nur noch jemand bezeichnet, der mündlich und spontan übersetzt; *Übersetzerinnen* und *Übersetzer* arbeiten mit schriftlichen Texten.

dominieren: Das Verb *dominieren* »beherrschen« wird mit dem Akkusativ verbunden: *Sie dominiert die politische Szene seit Längerem.*

Domino: In der Bedeutung »Maskenmantel, Maskenkostüm« hat das Wort maskulines Genus: *der Domino;* als Bezeichnung für ein bestimmtes Gesellschaftsspiel ist es dagegen Neutrum: *das Domino.*

Dompfaff: Die Bezeichnung der Vogelart wird schwach flektiert; nur im Singular kommt auch die starke Flexion vor. Es heißt also: *des Dompfaffen, dem, den Dompfaffen* oder *des Dompfaffs, dem, den Dompfaff.* Der Plural wird immer schwach gebildet, also *die Dompfaffen.* ↑Substantiv (1.2.3).

Dompteurin / Dompteuse: Das feminine Substantiv zu *Dompteur* ist sowohl in der französischen Form auf *-euse* (also *Dompteuse*) als auch in der Form auf *-in* (also *Dompteurin*) üblich. Das Wort *Dompteuse* tritt noch häufiger auf. ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3).

Donnerstag: Zu *Donnerstagabend* ↑Dienstag (2). Zu *Donnerstagabend / donnerstagabends / donnerstags abends* ↑Adverb (3). Zu *am Donnerstag, dem / den 14. 1.* ↑Datum. Zur Deklination *des Donnerstag[e]s / des Donnerstag* ↑Wochentage.

doof: Zu dem umgangssprachlichen Ausdruck lauten Komparativ und Superlativ meist *doofer* und *doofste*, aber manchmal auch *döfer* und *döfste*.

doppelkohlensauer: ↑doppeltkohlensauer.

Doppellaut: ↑Diphthong.

Doppelpunkt

Häufig gestellte Frage zum Doppelpunkt	
Frage	**Antwort**
Wann schreibt man nach dem Doppelpunkt groß, wann klein?	(2) Aufzählungen, (3) Sätze · Satzstücke · Einzelwörter, Groß- oder Kleinschreibung (2.1)

Der Doppelpunkt (das Kolon) ist kein Schlusszeichen, sondern ein Übergangs- und Ankündigungszeichen. Er soll eine Verbindung herstellen zu dem, was folgt, und er soll die Aufmerksamkeit der Lesenden darauf richten. Der Doppelpunkt kann zwischen zwei Sätzen stehen, aber auch zwischen anderen Ausdrücken.

1. Direkte Rede

Der Doppelpunkt steht vor der direkten Rede, wenn diese vorher angekündigt wird:

Der Präsident versprach: »Ich werde meinem Land treu dienen.« Ihre Freundin sagte: »Morgen machen wir einen Ausflug.«

Der Doppelpunkt steht auch dann, wenn der ankündigende Satz nach der direkten Rede weitergeführt wird:

Sie fragte mich: »Weshalb darf ich das nicht?«, und begann zu schimpfen.

Die wörtliche Rede wird nach dem Doppelpunkt immer mit großem Anfangsbuchstaben begonnen (↑ direkte Rede).

2. Aufzählungen

Der Doppelpunkt steht vor angekündigten Aufzählungen. Das erste Wort wird nur dann großgeschrieben, wenn es ein Substantiv ist:

Sie hat schon mehrere Länder besucht: Frankreich, Spanien, Polen, Ungarn. Folgende Teile werden nachgeliefert: gebogene Rohre, Muffen, Schlauchklemmen und Dichtungen.

Der Doppelpunkt steht aber nicht, wenn eine Aufzählung durch Ausdrücke wie *nämlich, d. h., d. i., z. B.* eingeleitet wird. In diesen Fällen steht ein Komma:

Der Teilnehmerkreis setzt sich aus verschiedenen Gruppen zusammen, nämlich Arbeitnehmern, Beamten und Unternehmern. Wir werden Ihnen alle durch die Dienst-

reise entstehenden Kosten, d. h. Fahrgeld, Auslagen für Übernachtung und Essen, ersetzen.

3. Sätze, Satzstücke, Einzelwörter

Der Doppelpunkt steht vor Sätzen, Satzteilen oder einzelnen Wörtern, die ausdrücklich angekündigt sind. Dabei schreibt man das erste Wort eines selbstständigen Satzes groß. Unselbstständige Einzelwörter oder das erste Wort eines Satzteils schreibt man klein, wenn sie keine Substantive sind:

Das Sprichwort lautet: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Der Wald, die Felder, der See: All das gehörte früher einem einzigen Mann. Eines war bemerkenswert: dass niemand von der Gesetzesänderung wusste. Rechnen: sehr gut. Nächste TÜV-Untersuchung: im September 2017.

Zweites Konzert des Staatlichen Philharmonischen Orchesters

W. A. Mozart: Sinfonie in g-Moll, KV 550

J. Brahms: Konzert für Klavier und Orchester in B-Dur

Franz Liszt: Sinfonie zu Dantes »Divina Commedia«

Dirigent: Sir Simon Rattle

Solist: David Lively

Beginn: 20 Uhr

Ende: gegen 22.30 Uhr

Auch nach Angaben in Firmenbriefköpfen wie

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom, Unser Zeichen, Tag, Datum, Bankkonto, Telefon u. a.

steht, wenn die folgende Mitteilung in der gleichen Zeile gebracht wird, ein Doppelpunkt. Dasselbe gilt für Hinweise z. B. auf Formularen wie

Erfüllungsort: …	Der Direktor / Die Direktorin: …
Lieferadresse: …	Der / Die Erziehungsberechtigte: …

4. Doppelpunkt und Ziffernschreibung

In der Mathematik wird der Doppelpunkt als Divisionszeichen verwendet:

$16:4 = 4$

$1:2 = 0{,}5$

Bei der Angabe von Sport- und Wahlergebnissen, kartografischen Angaben u. a. drückt der Doppelpunkt ein (Zahlen)verhältnis aus:

Hamburger SV – Bayern München 2:3. Durch einen klaren 5:1-Sieg übernahm der Aufsteiger die Tabellenführung. Der deutsche Tennismeister schlug den Spanier in drei Sätzen 6:2, 6:3, 7:5. Die Erfolgsaussichten stehen 50:50. Die Wahlprognosen zeigen ein Verhältnis von 60:40 für die Kandidatin der konservativen Partei. Die Karte ist im Maßstab 1:5 000 000 angelegt.

Schließlich wird der Doppelpunkt als Gliederungszeichen zwischen Stunden, Minuten und Sekunden bei genauen Zeitangaben verwendet (Sekunden und Zehntelsekunden werden durch ein Komma getrennt):

Die Zeit des Siegers im Marathonlauf beträgt 2:35:30,2 Stunden (= 2 Stunden, 35 Minuten, 30,2 Sekunden). Mit 8:41,7 Minuten (= 8 Minuten, 41,7 Sekunden) stellte sie einen neuen Rekord auf. Die Operation beginnt um 05:30 Uhr.

(Anstelle des Doppelpunktes wird hier gelegentlich auch nur ein Punkt gesetzt: *13.58 Minuten; 4.25.30,9 Stunden;* aber nicht uneinheitlich: *4:25.30,9 Stunden.*)

5. Doppelpunkt in Verbindung mit anderen Satzzeichen

↑Fragezeichen; ↑Gedankenstrich; ↑Klammern.

---

doppelt / zweifach: Die beiden Wörter werden heute meist wie folgt unterschieden: *zweifach* (gehoben auch noch: *zwiefach*) bezeichnet zweierlei Verschiedenes: *Er hat ein zweifaches Verbrechen* (z. B. Mord und Raub) *begangen.* Dagegen meint *doppelt* zweimal dasselbe: *Sie muss die doppelte Summe zahlen. Der Koffer hat einen doppelten Boden.* ↑auf / um.

doppelt so ... wie / doppelt so ... als: Nach *doppelt so* (oder auch *halb so*) kann *wie* oder *als* stehen, je nachdem, ob die (grammatische) Gleichheit oder die (sachliche) Ungleichheit betont wird. Man neigt wegen des vorausgehenden *so* heute jedoch mehr zur Betonung der Gleichheit und bevorzugt *wie*: *Er ist doppelt so alt wie sie* (selten: *als sie*). ↑als / wie.

doppelte Negation (doppelte Verneinung): ↑Negation.

doppeltes Akkusativobjekt: ↑kosten, ↑lehren, ↑abfragen, ↑abhören.

doppeltkohlensauer: **1.** Man schreibt das in der Fachsprache der Chemie übliche Wort zusammen: *doppeltkohlensauer.*
2. Es heißt *doppeltkohlensaures* (nicht: *doppelkohlensaures*) *Natron.* Der erste Bestandteil *doppelt* steht hier in einer Reihe mit *einfach-, dreifach-;* das *-t-* muss also sinngemäß stehen (ebenso: *doppelt wirkend*). Die Neigung, *doppel-* zu sagen, kommt daher, dass Komposita gewöhnlich mit *doppel-* gebildet werden: *doppeldeutig, doppelgleisig, doppelreihig, doppelseitig, doppelsinnig, doppelzüngig* u. a.

Doppelzentner: ↑Zentner.

Dorado / Eldorado: *El Dorado,* wörtlich »das vergoldete [Land]«, ist die spanische Bezeichnung für ein sagenhaftes Gold- und Glücksland. Das Wort *Eldorado* enthält also den spanischen Artikel *el,* der mit dem eigentlichen Substantiv verschmolzen ist. Wir kennen Ähnliches bei Fremdwörtern aus dem Arabischen *(Algebra, Alkohol, Elixier).* Man kann also neben *das Dorado* auch *das Eldorado* verwenden.

Dorn: Im Sinne von »spitzer, harter Pflanzenteil« hat *Dorn* die Pluralform *die Dornen,* als Bezeichnung für ein dornartiges Werkzeug oder Metallstück hat es die Pluralform *die Dorne* (*Drehdorne, Fräsdorne* usw.).

dorthin fahren, fliegen, gehen usw. / dort hinfahren, hinfliegen: ↑dahin fahren usw.

Dos and Don'ts: Mit der Entlehnung aus dem Englischen bezeichnet man Empfehlungen für Verhaltensweisen, z. B. für das Miteinander im Berufsleben oder für den Umgang mit dem Internet. Die Apostrophsetzung erklärt sich durch den Apostroph im engl. *Don't* (kurz für: *do not*).

Dotter: *Dotter* kann in der Standardsprache maskulines oder neutrales Genus haben. Sowohl *der Dotter* als auch *das Dotter* ist korrekt.

downloaden: Das Verb *downloaden* »herunterladen« wird sowohl als trennbares Partikelverb wie auch als nicht trennbares Präfixverb verwendet. Insbesondere beim Partizip II finden sich beide Formen: *Wir tragen stylische Jacken, haben Musik downgeloadet und den Ausflug gecancelt* (Freie Presse). *Hallo, mein Sohn hat ein Spiel illegal über Torrent gedownloadet* (finanzfrage.net). In gedruckten Pressetexten kommt *downgeloadet* häufiger vor, in Onlinetexten hingegen *gedownloadet.* Beim Infinitiv mit *zu* wird in Pressetexten meist die Form *downzuloaden* verwendet. Die finite Verwendung (z. B. *ich loade down / ich downloade*) kommt fast gar nicht vor, hier wird auf das Verb *herunterladen* ausgewichen: *Er lädt sich spezielle Software aus den USA herunter* (c't). ↑Amerikanismen und Anglizismen (1.3), ↑Partikelverb (2.4).

Dozent: 1. Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert; es hat also bis auf den Nominativ Singular die Endung *-en: Der Vortrag des jungen Dozenten war schlecht besucht. Er sprach mit dem Dozenten.* ↑Substantiv (1.1.2). Das Weglassen der Flexionsendung ist korrekt in Verbindung mit *Herr* und Namen: *Herrn Dozenten Dr. Müller* oder *Herrn Dozent Dr. Müller.*
2. Zu *des Dozenten Meyer / Dozent Meyers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Dr.: ↑Doktor, ↑Dres.

Drache / Drachen: Man unterscheidet heute *der Drache* (Genitiv: *des Drachen,* schwache Flexion) »geflügeltes Fabeltier« und *der Drachen* (Genitiv: *des Drachens,* starke Flexion wie *der Wagen*) »Kinderspielzeug; zanksüchtige Person; Segelboot; Fluggerät«. Früher wurde diese Unterscheidung nicht gemacht, weil es nur das schwach flektierende Substantiv *der Drache* gab. ↑Substantiv (2.1).

Drama: Der Plural von *Drama* heißt *die Dramen* (nicht: *die Dramas*). ↑Fremdwort (3.4).

Dramaturg: Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert. Der Genitiv lautet *des Dramaturgen* (vereinzelt: *des Dramaturgs*), der Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Dramaturgen* (vereinzelt: *dem, den Dramaturg*). ↑Substantiv (1.2.3).

dran / daran: ↑daran (3).

drängen / dringen: Das Verb *dringen* ist das ältere Wort; *drängen* ist erst in mittelhochdeutscher Zeit als Handlungsverb zu *dringen* entstanden und hat die-

ses stark flektierte Verb aus dem transitiven Gebrauch verdrängt. Das transitive *drängen* wird heute schwach flektiert: *Obwohl es sie drängte, gegen die Absonderung aufzubegehren* (Apitz). *Von allen Seiten gedrängt, … wird Ludwig XVIII. schwankend* (St. Zweig). Das intransitive *dringen* wird dagegen noch immer stark flektiert: *Seine Worte, die … aus der Finsternis drangen* (Langgässer). *Wenn sie nicht darauf gedrungen hätte, einen Spezialisten zu rufen* (Edschmid). Aber auch *drängen* wird teilweise intransitiv verwendet: *Jede Masse drängt auf Aktivierung* (Thieß). *… denn sonst hätte Lisbeth wohl … auf Abreise gedrängt* (Brod). – Von den Partikelverbbildungen ist besonders *aufdrängen* zu erwähnen. Dieses wird schwach konjugiert: *Er drängte es mir auf. Das Buch ist ihr aufgedrängt worden.*

Drangsal: Es heißt heute in der Regel *die Drangsal*. Das neutrale Genus *(das Drangsal)* ist veraltet. Der Plural lautet *die Drangsale.*

drauf / darauf: ↑darauf.

draus / daraus: ↑daraus.

drei: **1. die Aussagen dreier Zeugen / dieser drei Zeugen:** Steht *drei* ohne Artikelwort bei einem Substantiv, wird es im Genitiv flektiert: *die Aussagen dreier [einwandfreier] Zeugen.* (Aber: *die Aussagen dieser drei Zeugen.*) ↑zwei (1).

2. der Sieg dreier englischer / englischen Reiter: Ein auf *dreier* folgendes attributives Adjektiv wird stark, d. h. parallel flektiert: *der Sieg dreier englischer Reiter.* Folgt dagegen ein substantiviertes Adjektiv oder Partizip, kann dieses auch schwach flektiert werden. Häufiger ist aber auch hier die starke Flexion: *die Entlassung dreier Angestellter / Angestellten.* ↑zwei (2).

3. wir drei / wir dreie: Bei substantivischem Gebrauch bleibt *drei* im Nominativ endungslos. Die Form *wir dreie* u. Ä. ist umgangssprachlich. ↑Zahlwort (3).

4. Drei / Dreier: Als substantiviertes Zahlwort wird in den meisten Regionen *Drei* verwendet (z. B. für Schulnoten), in Österreich jedoch meist *Dreier* (vereinzelt auch in Süd- und Mitteldeutschland).

5. zu dreien / zu dritt: ↑Zahlwort (4), ↑zu + Zahlwort.

6. Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man das Zahladjektiv: *Aller guten Dinge sind drei. Wir sind zu dreien* oder *zu dritt. Der Junge ist schon drei [Jahre]. Sie kommt um drei [Uhr]. Das Kind ist auf Platz drei gekommen. Die drei sagen, dass …; Euch dreien viele Grüße …* (im Brief); *nicht bis drei zählen können* (ugs. = nicht sehr intelligent sein); *für drei essen / arbeiten* o. Ä. (= sehr viel essen usw.). Ebenso: *die drei Grazien; die drei Weisen aus dem Morgenland* (aber als Name: *die Heiligen Drei Könige*). Groß schreibt man das Substantiv: *die Zahl Drei; eine Drei würfeln. Die Drei ist eine heilige Zahl. Sie hat in Latein eine Drei geschrieben, die Note »Drei« bekommen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑acht / Acht, ↑Zensuren.

Dreikäsehoch: Der Plural kann mit oder ohne *-s* gebildet werden: *die Dreikäsehochs* oder (seltener:) *die Dreikäsehoch.*

Dreikönigsfest: ↑Fugenelement.

Dreikonsonantenregel: ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

dreimal so groß / dreimal größer: ↑-mal so groß / -mal größer.

dreimal so … wie / als: ↑doppelt so … wie / doppelt so … als.

drein / darein: ↑darein (3).

dreißig: Der Grund, warum man *dreißig* mit *ß*, die anderen Zehner aber mit *z (zwanzig, neunzig)* schreibt, ist folgender: Die Zehnerzahlen werden durch Anhängen des Suffixes *-zig* gebildet, das auf ein mit *t* anlautendes germanisches Wort zurückgeht (vgl. got. *tigus* = »Dekade, Zehnzahl«). In den Komposita aus Grundzahlen als Erstglied und die-

sem Wort als Zweitglied trat das anlautende *t* normalerweise hinter einen Konsonanten (*zwan-, vier-, fünf-* usw.) und wurde dann, entsprechend den Lautgesetzen, in der hochdeutschen Lautverschiebung (6.–8. Jahrhundert n. Chr.) zu einem Verschlusslaut mit folgendem Reibelaut ([ts] = *z*) verschoben. Zwischen Vokalen trat dies nicht ein; hier wurde *t* zu einem Reibelaut, einem scharfen *s* ([s] = *ß*) verschoben, daher: *drei-ß-ig.*

dreist: Der Superlativ lautet *der dreisteste, am dreistesten.* ↑Vergleichsformen (2.3).

Drei und drei ist sechs: Bei Rechenaufgaben steht das Verb in der Regel im Singular; doch kommt bei Zahlen außer *eins* mit *sein* als Prädikat auch der Plural vor. Beides ist standardsprachlich korrekt: *Drei und drei ist/sind sechs.* Bei *Drei und drei macht sechs* verwendet man den Singular. ↑Kongruenz (1.2.4).

drei viertel: **1. in drei viertel Stunden / in einer Dreiviertelstunde:** Man schreibt *drei viertel* als Attribut klein und getrennt; Substantive wie *Dreiviertelmehrheit* oder geläufige Maßangaben mit dem Erstglied *Dreiviertel-* schreibt man jedoch zusammen: *in drei viertel Stunden* (in Ziffern: *¾ Stunden;* seltener: *drei Viertelstunden* = dreimal eine Viertelstunde), *mit drei viertel Liter[n]* (seltener: *drei Viertellitern*) *Milch,* aber: *in einer Dreiviertelstunde, in eindreiviertel Jahren, mit einem Dreiviertelliter Milch, fast eine Dreiviertelmillion.* Getrennt schreibt man Verbindungen mit dem Substantiv *Viertel* (vgl. Punkt [2] in diesem Artikel): *drei Viertel des Kuchens, in drei Viertel[n] der Länge, aus einem Viertel Sahne und drei Viertel[n] Milch.* Bei Uhrzeitangaben wird nur getrennt geschrieben: *Es ist drei viertel zwölf, um drei viertel zwölf.*

2. drei viertel / drei Viertel: Klein schreibt man direkt vor Kardinalzahlen (*eins, zwei, drei* usw.): *Es ist schon drei viertel fünf. Um drei viertel fünf war der Saal drei viertel voll.* Aber groß: *um drei Viertel größer, drei Viertel des Umsatzes. Der Saal war zu drei Vierteln voll.*

3. drei viertel / drei Viertel der Bevölkerung wohnt / wohnen …: ↑Kongruenz (1.2.3).

Dres.: Die Abkürzung *Dres.* steht für *doctores* und wird zusammenfassend vor eine Aufzählung mehrerer Personen gesetzt, die den Doktorgrad erworben haben, z. B.: *Dres. R. Müller und H. Otto, Rechtsanwälte.* ↑Doktor.

dreschen: **1. Formen:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich dresche, du drischst, er drischt.* Der Imperativ lautet: *drisch!* (nicht: *dresche!*). ↑e / i-Wechsel. Das Präteritum lautet heute *ich drosch.* Die Form *ich drasch* ist veraltet.

2. Konjunktiv: Der nur sehr selten gebrauchte Konjunktiv II lautet *drösche.* Die Form *dräsche* ist veraltet. ↑Konjunktiv (1.3).

Dresd[e]ner: Die Einwohner von Dresden heißen *Dresdener* oder *Dresdner.* Die Einwohnerbezeichnung *Dresd[e]ner* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *der Dresd[e]ner Zwinger, Dresd[e]ner Stollen.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

drin / darin: ↑darin (3).

Dr.-Ing.: ↑Doktoringenieur / Doktoringenieurin.

dringen / drängen: ↑drängen / dringen.

dringlich / vordringlich: Mit *dringlich* wird angegeben, was jemanden »drängt«, sodass es bald erledigt werden sollte: *eine dringliche Angelegenheit; die Arbeit ist dringlich; etwas als dringlich vormerken; sich etwas dringlich wünschen.* Mit *vordringlich* wird demgegenüber das bezeichnet, was »sich vordrängt«, was das Übergewicht über etwas erlangt, einer Sache vorangeht: *die vordringlichen Bedürfnisse der Wirtschaft befriedigen;*

unsere vordringliche Sorge muss es jetzt sein … Die beiden Wörter haben zwar eine ähnliche, nicht jedoch dieselbe Bedeutung. Aber *die vordringlichen Aufgaben / Fragen / Vorlagen / Anträge / Aufträge / Wohnungsgesuche* usw. sind schon so üblich geworden, dass sich kaum jemand daran stört.

dritte: Klein schreibt man das Zahlwort in adjektivischer Verwendung: *das dritte Kapitel. Jeder dritte Bundesbürger hat diesen Film gesehen.* Klein oder groß schreibt man *der dritte / Dritte Stand* (= Bürgerstand). Groß schreibt man das substantivierte Zahlwort: *Sie ist die Dritte* (= der Zählung, der Reihe nach). *Nur jeder Dritte* (= in der Reihe) *erhielt die Zulassung. Sie ist die Dritte* (= der Leistung nach) *in der Klasse. Wir warten bis zum Dritten [des Monats].* Groß schreibt man das Zahlwort auch in Namen und in bestimmten namenähnlichen Fügungen: *der Dritte Punische Krieg; die Dritte Republik; das Dritte Reich; Richard der Dritte; die Dritte Welt; der Dritte Oktober* (= Tag der Deutschen Einheit, aber: *Wir verschieben den Termin vom dritten Oktober auf den ersten November*). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑achte / Achte, ↑Eigennamen (4).

Dritte / andere: ↑andere / Dritte.

Drittel: **1. Deklination:** Im Dativ Plural erhält *Drittel* meist eine Flexionsendung: *Mit zwei Dritteln [der Summe] kommen wir nicht aus. Ich habe die Arbeit zu zwei Dritteln geschafft.* Daneben kommt aber auch die endungslose Form vor, besonders dann, wenn auf *Drittel* das Gemessene folgt: *Mit zwei Drittel Windenergie soll der Bedarf gedeckt werden.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

2. Ein Drittel der Mitglieder stimmte / stimmten ab · Zwei Drittel der Mannschaft wurden / wurde gerettet: ↑Kongruenz (1.2.3).

dritter Fall: ↑Dativ.

dritte Vergangenheit: ↑Plusquamperfekt.

Dr. mult.: Diese Abkürzung steht für *doctor multiplex* »mehrfacher Doktor«. ↑Doktor.

drohen: Wenn *drohen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen oder es weglassen: *Der Kranke drohte, sich ein Leid anzutun. Der Kranke drohte sich ein Leid anzutun.* Das Komma dient vor allem dazu, den Satz deutlicher zu gliedern oder Missverständnisse zu vermeiden. ↑Komma (5.2.3).

Drohn / Drohne: Die Fachsprache der Imker kennt für das nicht arbeitende Bienenmännchen nur *der Drohn* (schwach flektiert: *des / dem / den Drohnen*). Alltagssprachlich ist *die Drohne* (Genitiv: *der Drohne,* Plural: *die Drohnen*), das auch die übertragene Bedeutung »Nichtstuer (der andere arbeiten lässt)« hat. In den letzten Jahren ist eine weitere Bedeutung hinzugekommen: *Drohne* als Bezeichnung für ein unbemanntes Aufklärungsflugzeug.

Drops: Das Wort ist eine aus dem Englischen übernommene Pluralform (engl. *drops* »die Tropfen«) und wurde anfänglich auch nur im Plural gebraucht. Heute wird im Singular dieselbe Form wie im Plural verwendet. Sie bleibt in allen Kasus unverändert: *der Drops* (seltener mit neutralem Genus: *das Drops*).

drüber: ↑darüber (3).

Druck: Es gibt zwei Substantive der Lautform *Druck.* Sie unterscheiden sich in der Bedeutung; bei beiden schwankt der Plural. Das erste ist zu dem Verb *drücken* gebildet und entspricht dessen konkreten und übertragenen Bedeutungen. Der Plural lautet meist *Drücke* (mit Umlaut), etwas seltener *Drucke* in Technik *(Dampf-, Gas-, Über-, Unterdrücke* oder *-drucke)* und Medizin *(Blutdrücke* oder *Blutdrucke).* Ist nicht der physikalische Druck gemeint, so ist nur der Plu-

ral mit Umlaut anerkannt, z. B. in Kunst *(Gips-, Wachsabdrücke)* oder Geologie *(Tier-, Pflanzenabdrücke)* und vor allem außerhalb der Fachsprachen (*Fingerabdrücke, Händedrücke, Ausdrücke* [= Wörter, Wendungen], *Eindrücke* u. a.). Das andere Substantiv mit der Pluralform *Drucke* (ohne Umlaut) oder (seltener:) *Drucks,* aber nicht *Drücke* entspricht dem Verb *drucken,* das die Tätigkeit der Buchdrucker bezeichnet. Dieses Substantiv steht in Bildungen wie *Abdrucke, Aufdrucke, Firmenaufdrucke, Preisaufdrucke, Ausdrucke, Nachdrucke, Neudrucke, Vordrucke* u. a. Im Textilwesen wird ebenfalls neben *Drucke* auch *Drucks* verwendet. ↑drucken, ↑Plural (3.1).

drucken: In Verbindung mit der Präposition *auf* kann nach *drucken* sowohl der Akkusativ wie der Dativ stehen: Der Akkusativ bezeichnet das Papier als Ziel des Druckvorgangs, während der Dativ das Papier als die Stelle kennzeichnet, an der sich das Drucken abspielt. Der Gebrauch des Dativs überwiegt: *Die Grafik wird auf mattem (auf mattes) Papier gedruckt. ... es war ein dünnes, schlecht auf schlechtem Papier gedrucktes Jahrmarktsbüchlein* (Hesse). Das wirkt sich beim zugehörigen Verbalabstraktum *der Druck* so aus, dass *Druck auf schlechtes Papier* mehr den Vorgang des Druckens bezeichnet, während *Druck auf schlechtem Papier* auch die konkrete Bedeutung des Substantivs *Druck,* nämlich »Druckwerk«, zum Ausdruck bringen kann.

drücken: **1. etwas drückt mir / mich auf die Schulter:** Wird *drücken* auf einen Körperteil bezogen, kann die betroffene Person mit einem Ausdruck im Dativ oder im Akkusativ bezeichnet werden. Der Dativ (Dativ der Beteiligung) ist üblicher: *Die Kiste drückte mir auf die Schulter.* Seltener im Akkusativ: *Der Rucksack drückt mich im Kreuz.*
2. ihn / ihm drückt der Schuh: Bezieht sich *drücken* unmittelbar auf eine Person, steht ausschließlich der Akkusativ: *Diese Schuhe haben mich schon immer gedrückt.* Das gilt auch für übertragenen Gebrauch: *Ich weiß, wo ihn der Schuh drückt* (= was ihn bedrückt). Hier ist der Dativ veraltet.
3. sich vor / von etwas drücken: Im Sinne von »etwas nicht mitmachen, nicht tun wollen« wird mit *vor* angeschlossen: *Sie drückt sich gern vor der Arbeit*.

Druckerzeugnis / Druck-Erzeugnis: ↑Bindestrich (2.2).

drunter: ↑darunter (4).

Dschungel: Das aus dem Englischen entlehnte Substantiv hatte früher alle drei Genera: *der / die / das Dschungel.* Heute sagt man gewöhnlich *der Dschungel*. Das Neutrum *das Dschungel* und das Femininum *die Dschungel* sind veraltet.

-d / -t: ↑-and / -ant, ↑ent- / end-, ↑seid / seit, ↑tod- / tot-, Tod- / Tot-.

du: ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2), ↑Anrede (1 und 2).

du / dich: In dem Satz *Wenn ich du wäre, ...* ist *du* ein prädikativer Nominativ. Der Akkusativ *(dich)* ist hier nicht korrekt.

dubios / dubiös: Das Wort mit der Bedeutung »unsicher, zweifelhaft« hat zwei Formen, eine mit, eine ohne Umlaut. Die Form ohne Umlaut überwiegt deutlich. ↑-os / -ös.

dumm: Der Umlaut im Komparativ *(dümmer)* und im Superlativ *(dümmste)* zeigt sich erst im 18. Jahrhundert, ist aber heute üblich. Formen ohne Umlaut sind veraltet.

Dummejungenstreich / Dumme-Jungen-Streich: Die flektierten Formen von *Dummejungenstreich / Dumme-Jungen-Streich* lauten entweder (mit erstarrtem *-e*): *des Dummejungenstreich[e]s, die Dummejungenstreiche, ein Dummejungenstreich* usw. oder (mit durchgehend flektiertem ersten Bestandteil und mit Bindestrichen): *des Dummen-*

Jungen-Streich[e]s, die Dummen-Jungen-Streiche, ein Dummer-Jungen-Streich usw. ↑Kompositum (2.4).

dumpf: Die Vergleichsformen von *dumpf* werden ohne Umlaut gebildet: *dumpfer, der dumpfeste / dumpfste Schlag.* ↑Vergleichsformen (2.1).

dunkel: **1. Ausfall des *e*:** ↑Adjektiv (3).

2. Rechtschreibung: Substantivierungen werden auch in festen Fügungen immer großgeschrieben: *das Dunkle, ein Dunkles; im Dunkeln lassen, sich im Dunkeln verlieren, im Dunkeln ist gut munkeln, ein Sprung ins Dunkle.* Fügungen mit Verben wie *dunkel färben* können auch zusammengeschrieben werden, wenn *dunkel* das Ergebnis einer Handlung bezeichnet: *dunkelfärben.* Allerdings gilt das nur für Verbindungen mit einfachen Verben: *dunkel einfärben* schreibt man nur getrennt. Wird *dunkel* allein gesteigert oder erweitert, gilt ebenfalls nur die Getrenntschreibung als korrekt: *noch etwas dunkler färben, ganz dunkel färben.*

dünken: **1. dünkt / deucht:** Das Verb *dünken* hat neben den jüngeren schwachen Formen *dünkte, gedünkt* alte Formen mit Wechsel des Stammvokals und mit Veränderung des Stammauslautes: *deuchte, gedeucht* (z. T. auch auf das Präsens übertragen: *mir deucht*). Diese alten Formen werden heute kaum noch gebraucht.

2. mich / mir dünkt: Neben dem Akkusativ *(mich dünkt)* trat schon früh der Dativ *(mir dünkt).* Von beiden Formen ist der Dativ die seltenere: *»Wenn es dich unvermeidlich dünkt!«, rief Agathe* (Musil). *Mit allen ist er Freund, um ... nur einzig das zu tun, was ihm persönlich richtig und nützlich dünkt* (St. Zweig). Bei *bedünken* wird der Dativ heute nicht mehr gebraucht.

3. Er dünkt sich ein Held / einen Helden: In einem Satz wie *Er dünkt sich ein Held / einen Helden* bezieht sich *Held* auf das Pronomen *sich* im Akkusativ. Anders als z. B. bei *nennen* ist hier der Akkusativ zur Kennzeichnung der Gleichsetzung nicht erforderlich, der Nominativ ist ebenfalls gebräuchlich.

dunkle Ahnung: ↑Adjektiv (4.1).

dünn: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv in der unveränderlichen Verbindung *durch dick und dünn.*

2. Getrennt vom folgenden Verb schreibt man *dünn* in seinen konkreten Bedeutungen wie »von geringem Umfang« oder »schlank«: *Kannst du dich dünn machen* (= so hinsetzen, dass andere auch Platz haben)? Auch ist nur die Getrenntschreibung korrekt, wenn *dünn* gesteigert oder erweitert ist: *Wenn alle hinpassen sollen, müsst ihr euch noch ein bisschen dünner machen.* Zusammen schreibt man bei übertragener Bedeutung: *Er hat sich einfach dünngemacht* (= ist weggelaufen; ugs). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2). In Verbindung mit dem Partizip II schreibt man getrennt oder zusammen: *dünn besiedelte / dünnbesiedelte Gebiete, qualifizierte Fachkräfte sind dünn gesät / dünngesät* (= schwer zu finden). Wird *dünn* für sich genommen gesteigert oder erweitert, so ist nur die Getrenntschreibung korrekt: *Diese Gegend gehört zu den dünner besiedelten Regionen Europas.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

du oder wir: Bei disjunktiven Koordinationen von Personalpronomen richtet sich das finite Verb nach der Person des ihm näher stehenden Subjektteils. Deshalb heißt es: *Du oder wir haben das getan.* ↑Kongruenz (2.2).

Dur / Moll: Die Bezeichnungen für die beiden Tongeschlechter *Dur* und *Moll* kommen im Deutschen seit dem 16. / 17. Jh. vor. Sie werden in den frühen Belegen zum Teil kleingeschrieben entsprechend ihrer ursprünglichen Zugehörigkeit zur Wortart Adjektiv (lat. *durus* »hart«, *mollis* »weich«); z. T. sind sie aber auch großgeschrieben. Im heuti-

gen Deutsch sind beide als Substantive anzusehen und werden entsprechend großgeschrieben (wobei die Durtonarten mit einem großen, die Molltonarten mit einem kleinen Buchstaben bezeichnet werden): *in Dur / Moll, [in] A-Dur / a-Moll, A-Dur-Tonleiter, a-Moll-Tonleiter.*

durch: ↑aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge.

durch-: Mit Verben kann *durch-* sowohl trennbare als auch nicht trennbare Verbindungen bilden, z. B. *durchbeißen / durchbeißen, durchblättern / durchblättern, durchfahren / durchfahren.* In nicht trennbaren Verbindungen ist *durch-* ein Präfix und es ist unbetont. Die Verbindungen werden auf dem zweiten, dem verbalen Bestandteil betont: *durchbrechen, ich durchbreche, durchbrach, habe durchbrochen.* Das *zu* beim Infinitiv steht frei vor dem Verb: *Er versuchte die Absperrung zu durchbrechen.* Bei den trennbaren Verbindungen ist *durch* Verbpartikel und wird betont: *durchbrechen, ich breche durch, brach durch, bin / habe durchgebrochen.* Das *zu* beim Infinitiv wird bei diesen Verben in den Infinitiv einbezogen: *Sie versuchte den Stock durchzubrechen.* ↑Verb (3). Das Partizip II der Verbindung mit dem Präfix *durch-* wird ohne *-ge-* gebildet: *Er hat die Absperrung durchbrochen.* Anders beim Partikelverb: *Sie hat den Stock durchgebrochen.* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2), ↑Verb (3).

durch / von / mit: Zur Verwendung dieser Präpositionen bei der Bildung des Passivs ↑Passiv (2).

durchbläuen: ↑bläuen.

durchbohren / durchbohren: Die beiden Verben werden gewöhnlich in der Bedeutung differenziert: *ein Loch durchbohren. Sie bohrte den Lauf durch. Er hat das Brett durchgebohrt.* Aber (im Sinne von »durchdringen«): *mit Blicken durchbohren. Sie durchbohrte die Kastanie mit einer Nadel. Die Kugeln haben das Brett durchbohrt.* ↑Verb (3.3).

durchbrechen / durchbrechen: Die beiden Verben werden gewöhnlich in der Bedeutung differenziert. Im Sinne von »entzweibrechen, eine Öffnung brechen« gilt nur das trennbare Partikelverb: *Sie bricht die Schokolade durch. Er hat die Wand durchgebrochen. Der Feind ist an zwei Stellen durchgebrochen.* Im Sinne von »gewaltsam überwinden« gilt das nicht trennbare Präfixverb: *Der Feind hat die Front durchbrochen.* ↑Verb (3.3).

durchdenken / durchdenken: Die beiden Verben berühren sich zum Teil in ihren Bedeutungen: *Sie hat das Problem lange durchgedacht / durchdacht.* Aber nur: *ein gut durchdachter, ein bis ins Letzte durchdachter Plan.* ↑Verb (3.3).

durchdiskutieren: ↑Partikelverb (4.2).

durchdringen / durchdringen: Die beiden Verben sind in der Bedeutung differenziert. Das trennbare Partikelverb bedeutet »durch etwas hindurchkommen« oder »sich mit etwas durchsetzen«: *Der Regen dringt durch. Mit diesem Vorschlag ist sie durchgedrungen.* Das nicht trennbare Präfixverb wird im Sinne von »durch etwas dringen, etwas überwinden« gebraucht: *Die Strahlen durchdringen dickste Wände. Der Feuerschein hat die Nacht durchdrungen.* Ferner in der Bedeutung »innerlich erfüllen«: *Sie ist von dem Glauben durchdrungen, dass …* ↑Verb (3.3).

durcheinander: In Verbindung mit dem Verb *sein* wird *durcheinander* immer getrennt geschrieben: *Alles wird durcheinander sein. Sie muss ja völlig durcheinander* (= verwirrt) *sein.* Ansonsten schreibt man zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *durcheinander* liegen kann: *Die Sachen sind durcheinandergepurzelt. Sie wird alles durcheinanderbringen. Ihr dürft*

nicht durcheinanderreden. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

Durchfahrt[s]-: Bei einigen Komposita mit *Durchfahrt* ist das Fugen-s fest, bei anderen schwankt der Gebrauch. Fest mit Fugen-s: *Durchfahrtshöhe, -recht, -straße, -verbot.* Schwankend: *Durchfahrt[s]gleis, -signal, -station, -zeit.* ↑-fahrt[s]-; ↑Fugenelement.

durchfiltrieren: ↑Partikelverb (4.2).

durchführen / ausführen: ↑ausführen / durchführen.

durchgehen / durchgehen: Dieses Verb wird meist als trennbare Verbindung, d. h. mit der Verbpartikel *durch* gebraucht. Das Perfekt kann mit *haben* und mit *sein* gebildet werden; ↑Tempus [3]. In konkretem Sinn heißt es mit trennbarer Verbpartikel: *durchgehen: Sie ist durch den Wald durchgegangen.* Selten noch in fester Verbindung: *Sie hat den Wald durchgangen.* In übertragenem Sinn nur als trennbare Verbpartikel: *Der Lehrer ist* (seltener: *hat*) *die Arbeiten durchgegangen. Ihr Temperament ist mit ihr durchgegangen.* ↑Verb (3).

durchgehend / durchgehends: Die Form ohne *-s* ist standardsprachlich: *Das Geschäft ist durchgehend geöffnet.* Die Form mit *-s* kommt vor allem in Österreich vor. ↑Adverb (2).

durchkämmen / durchkämmen: In konkretem Sinn ist nur die Verwendung als trennbares Partikelverb üblich: *Sie kämmt ihr Haar durch. Ihr Haar wurde noch einmal durchgekämmt.* Bei übertragenem Sinn schwankt der Gebrauch: *Das Technische Hilfswerk hat den Wald durchgekämmt / durchkämmt.* ↑Verb (3.3).

Durchkopplung: ↑Bindestrich (3).

Durchlass: Der Plural heißt *die Durchlässe*. Die Form ohne Umlaut *die Durchlasse* ist veraltet.

Durchlaucht: Das Possessiv wird in der Verbindung mit *Durchlaucht* großgeschrieben: *Euer / Eure Durchlaucht.*

durchlüften / durchlüften: Die beiden Verben berühren sich zum Teil in ihrer Verwendung: *Ich habe das Zimmer gründlich durchgelüftet / durchlüftet.* Aber ohne Objekt nur: *Ich habe einmal gründlich durchgelüftet.* ↑Verb (3.3).

durch'n: Die umgangs- und regionalsprachliche Form für *durch den* kann mit Apostroph geschrieben werden. ↑Präposition (1.2.1), ↑Apostroph (1.2).

durchs: Die Verschmelzung von *durch* und *das* wird ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2), ↑Präposition (1.2.1).

durchschwimmen / durchschwimmen: Die beiden Verben sind in der Bedeutung differenziert. Das trennbare Partikelverb bedeutet »hindurchschwimmen, die ganze Zeit schwimmen«: *Er schwimmt unter der Brücke durch. Sie ist zwei Stunden lang durchgeschwommen.* Das nicht trennbare Präfixverb bedeutet »schwimmend durchqueren«: *Er durchschwimmt den See. Sie hat den See durchschwommen.* ↑Verb (3.3).

durchstechen / durchstechen: Die beiden Verben sind in der Bedeutung differenziert. Das trennbare Partikelverb bedeutet »hindurchstechen«: *Er hat die Nadel durch das Segeltuch durchgestochen.* Das nicht trennbare Präfixverb bedeutet »stechend durchdringen, durch einen Stich öffnen«: *Sie durchstach das Leder. Sie haben den Damm durchstochen.* ↑Verb (3.3).

Durchstechung / Durchstich: Das Substantiv *Durchstechung* bezeichnet den Vorgang des Durchstechens: *die Durchstechung des Trommelfells.* Das Substantiv *Durchstich* kann ebenfalls den Vorgang bezeichnen: *ein Durchstich durch das Trommelfell.* Meist aber wird damit die hergestellte Öffnung, also das Ergebnis des Durchstechens, bezeichnet: *Der Durchstich begann zu heilen.* ↑Nominalstil.

durch was / wodurch: Die Verbindung *durch + was (Ich weiß nicht, durch was*

sie dazu veranlasst wurde) kommt nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Standardsprache in Fragesätzen vor. In der geschriebenen Standardsprache dominiert hier jedoch eindeutig der Gebrauch des Pronominaladverbs *wodurch*: *Wodurch hatte sie ihn so irritiert? Ich weiß nicht, wodurch sie dazu veranlasst wurde.* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

durchweg / durchwegs: Die Adverbvarianten *durchweg* und *durchwegs* unterscheiden sich nicht in ihrer Bedeutung. *Durchwegs* wird in der Schweiz, in Österreich, Südtirol und Liechtenstein bevorzugt. In den meisten Teilen Deutschlands verwendet man *durchweg;* im Südosten ist die Verteilung ausgewogen. ↑Adverb (2).

durchziehen / durchziehen: Die beiden Verben sind in der Bedeutung differenziert. Das trennbare Partikelverb bedeutet vor allem »hindurchziehen«: *Wir haben das Kabel durchgezogen. Gestern sind hier Schausteller durchgezogen.* Das nicht trennbare Präfixverb bedeutet »kreuz und quer durchstreifen; in Linien durchlaufen«: *Streunende Hunde durchzogen die Gegend. Viele Flüsse durchziehen die Ebene.* ↑Verb (3.3).

dürfen: 1. Das Partizip II des Vollverbs *dürfen* heißt *gedurft: Sie hat es nicht gedurft.* Wenn *dürfen* als Modalverb gebraucht wird, steht nach einem Infinitiv nicht das Partizip II *gedurft,* sondern der Infinitiv *dürfen: Sie hätte es tun dürfen.* ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).
2. *Dürfen* sollte nicht zusammen mit anderen Wörtern, die eine Erlaubnis ausdrücken, in pleonastischer Weise verwendet werden. Also nicht: *Ich bitte um die Erlaubnis, das tun zu dürfen.* Sondern entweder: *Darf ich das tun?* Oder: *Ich bitte um die Erlaubnis, das zu tun*.

dürfen / können / müssen: Das Modalverb *dürfen* bedeutet »Erlaubnis haben«, *können* »vermögen, imstande sein« und *müssen* »gezwungen sein«. Darüber hinaus kann aber auch *können* im Sinne von *dürfen* verwendet werden, besonders wenn die erlaubende Person oder Instanz genannt wird: *Meinetwegen kann* (= darf) *sie machen, was sie will. Aufgrund eines Gesetzes können* (= dürfen) *Spenden von der Steuer abgesetzt werden.* In verneinenden oder verbietenden Sätzen wurde früher auch häufig *müssen* anstelle von *dürfen* gebraucht: *Der Ernst… ist etwas sehr Edles und Großes, aber er muss* (= darf) *nicht störend in das Wirken im Leben eingreifen. Er bekommt sonst etwas Bitteres* (W. von Humboldt). *Man muss* (= darf) *die Leute nicht nach dem Schein beurteilen.* Das klingt noch nach in norddeutschen Verwendungen wie *»Das musst* (= darfst, sollst) *du nicht tun, Fritz!«*. In Gesprächs- oder Briefformulierungen wie *Wir dürfen Ihnen heute mitteilen, dass…* oder *Ich darf Ihnen verraten, dass…* schließlich kommt weniger Erlaubnis als besondere Höflichkeit zum Ausdruck.

dursten / dürsten: In der Bedeutung »Durst haben« ist heute *dursten* üblich: *Das Vieh durstet. Du trinkst und ich muss dursten*. Unpersönlich und in gehobener Sprache kommt auch noch *dürsten* vor: *Weil ihn durstete / dürstete, ging er ins Haus.* In der übertragenen Bedeutung »heftiges Verlangen haben« wird *dürsten* gebraucht: *Unser Jahrhundert dürstet nach einer Tat* (Musil). *… ich dürstete nach Gerechtigkeit* (Roth). Bei *durstig* hat sich die umlautlose Form durchgesetzt, während sich ein altes *dürstig* in *blutdürstig* erhalten hat.

durstig / dürstig: ↑dursten / dürsten.

düster: Bei *düster* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *ein düsterer Tag. Sie blickte noch düsterer drein.* Nur in den deklinierten Formen des Komparativs wird das erste der drei

Endungs-e manchmal weggelassen: *ein noch düstererer / düstrerer Blick.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Dutzend / dutzend: **1. Rechtschreibung:** *Dutzend* in der Bedeutung »Anzahl von zwölf Stück« ist ein Substantiv und wird deshalb großgeschrieben. Bezeichnet es aber eine unbestimmte Menge, kann es auch als Zahladjektiv aufgefasst und kleingeschrieben werden. Also: *einige Dutzend / dutzend Hühner, Dutzende / dutzende von Hühnern;* aber nur: *ein ganzes Dutzend* (»genau 12«), *zwei Dutzend* (»genau 24«) *Eier.*
2. Deklination: Als Bezeichnung der Zähleinheit von 12 Stück bleibt *Dutzend* im Plural unflektiert: *mit zwei Dutzend frischen Eiern.* Als Bezeichnung einer unbestimmten Menge wird es im Nominativ, Dativ und Akkusativ Plural flektiert, wenn der Kasus nicht durch ein anderes Wort festgelegt ist: *Dutzende / dutzende von Fehlern* (aber: *einige Dutzend / dutzend Fehler*), *zu Dutzenden / dutzenden* usw. Im Genitiv Plural wird *Dutzend* wie ein substantiviertes Adjektiv flektiert: *die Einsprüche Dutzender / dutzender von Besuchern.*
3. Das Gezählte nach *Dutzend:* Nach *Dutzend* steht das Gezählte entweder im gleichen Kasus (↑Apposition [4]) oder im Genitiv: *Mehr als ein Dutzend ehemalige Parlamentarier sitzen im Gefängnis, weil sie Geld aus dem Kokainhandel angenommen haben* (Süddeutsche Zeitung). *Ein halbes Dutzend anderer Gesetzesvorschläge aber wartet noch auf seinen Beschluss durch den Ministerrat* (Süddeutsche Zeitung). ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.
4. Ein Dutzend Eier kostet / kosten ...: Bei *Dutzend* als Mengeneinheit steht das Prädikat meist im Singular, weil man vor allem die Einheit sieht: *Das / Ein Dutzend Eier kostet 2,40€*. Doch ist mit dem Blick auf das Gezählte auch der Plural möglich: *Ein Dutzend Eier kosten 2,40€.* ↑Kongruenz (1.1.3).

dutzendmal / ein Dutzend Mal: Man schreibt immer getrennt: *viele / einige Dutzend Male. Ich habe sie [viele] Dutzend Mal / Dutzende Mal gewarnt. Er ist ein Dutzend Mal dort gewesen.* Statt groß- kann man bei der Bezeichnung für eine unbestimmte Menge auch kleinschreiben: *viele dutzend Mal, einige dutzend Male, dutzend[e] Mal[e].* ↑Dutzend / dutzend, ↑[2]Mal. Zusammen schreibt man das Adverb *dutzendmal.* Es steht nie in Verbindung mit einem Adjektiv oder Artikelwort; auch existiert keine Form auf *-male: Ich habe dutzendmal* (= sehr oft) *darauf hingewiesen.*

dutzendweise: ↑-weise.

du und er / du und sie (Plural): Bei der Verbindung von Pronomen der 2. und 3. Person ist das Gesamtsubjekt austauschbar mit *ihr*, es heißt deshalb: *Du und er[, ihr] habt euch gefreut. Du und sie[, ihr] habt euch gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

du und ich / du und wir: Wenn ein Pronomen der 1. Person an der Koordination beteiligt ist, ist das Gesamtsubjekt austauschbar mit *wir*, es heißt deshalb: *Du und ich [, wir] haben uns sehr gefreut. Du und wir [, wir] haben uns sehr gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

Dynamit: Es heißt *das Dynamit* (nicht: *der Dynamit*).

Dynamo: Da *Dynamo* eine Kurzform von *die Dynamomaschine* ist, wurde früher die feminine Form *die Dynamo* bevorzugt. Heute ist nur noch das maskuline Genus standardsprachlich *(der Dynamo),* weil sich die Kurzform völlig von dem Kompositum gelöst hat.

E

e: Zur Schreibung und Deklination ↑ Bindestrich (2.4) *(e-Laut);* ↑ Einzelbuchstaben *(des E, zwei E);* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das e in Lerche).*

-e: **1.** Zu *Geschrei / Geschreie, Geheul / Geheule* usw. ↑ Substantiv (2.3).
2. Zu *dick / dicke, blöd / blöde, lang / lange* usw. ↑ Adjektiv (3).
3. Zu *Schütz / Schütze, Hirt / Hirte, Tür / Türe* usw. ↑ Substantiv (2.3).
4. Zu *im Sinn / im Sinne, im Haus / im Hause, auf dem Land / auf dem Lande* ↑ Dativ-e.
5. Zum Weglassen des *e* beim Verb (*gehen / gehn, schrien, laufe / lauf, tränkest / tränkst* usw.) ↑ Indikativ, ↑ Imperativ, ↑ Konjunktiv. Vgl. dazu auch ↑ Apostroph.
6. Zum Weglassen des *e* beim Adjektiv (*dunkele / dunkle* usw.) ↑ Adjektiv (3).
7. Zum Weglassen des *e* bei Vergleichsformen (*finsterer / finstrer* usw.) ↑ Vergleichsformen (2.2).
8. Zur Schreibung von Einwohnerbezeichnungen (*Tegernseer* usw.) ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).
9. Weglassen des *e* bei Verben auf *-eln* und *-ern:* Bei Verben, deren Infinitiv auf *-eln, -ern* ausgeht *(sammeln, wandern),* wird in der 1. und 3. Person Plural Präsens das Endungs-e weggelassen: *wir sammeln; sie wandern.* In der 1. Person Singular Indikativ Präsens fällt bei den mit *-eln* gebildeten Verben das *e* dieser Bildungssilbe häufiger weg *(ich sammle, auch: ich sammele)* als bei den mit *-ern* gebildeten *(ich wandre;* öfter jedoch: *ich wandere).* Die von Verben auf *-eln* abgeleiteten Verbalabstrakta auf *-ung* werden ebenfalls meist ohne *e* gebildet: *Wandlung, Sammlung, Entwicklung, Abwechslung, Handlung.* Bei einigen wird die Form mit *e* allerdings vorgezogen: *Besiegelung, Bespiegelung, Gabelung, Bekrittelung.* Die von Verben auf *-ern* abgeleiteten Substantive auf *-ung* haben das *e* zumeist erhalten: *Wanderung, Linderung, Teuerung.*

e / ä: ↑ ä/e, ↑ Aussprache und Wortakzent (1).

e/i-Wechsel: Die meisten starken Verben mit dem Stammvokal *e (ä, ö)* haben ein *i (ie)* in der 2. und 3. Person Singular Präsens (und daran angeglichen auch im Imperativ Singular). Man nennt diese Erscheinung e/i-Wechsel oder Vokalhebung: *geben, du gibst, er gibt, gib!; bergen, du birgst, er birgt, birg!; gebären, du gebierst, sie gebiert; erlöschen, du erlischst, es erlischt.* Sie tritt entsprechend in Ableitungen und Komposita zu diesen Verben auf: *verbergen, du verbirgst* usw. Den e/i-Wechsel aufgegeben oder nie gehabt haben u. a. *bewegen, denken, gären, stecken, weben* und *gehen, stehen.* Die schwachen Verben haben generell keinen e/i-Wechsel.

Eau de Cologne: Der französische Ausdruck *Eau de Cologne* kann im Deutschen neutrales oder feminines Genus haben. Es heißt jedoch meist *das Eau de Cologne* in Analogie zu *das Kölnischwasser.*

eben: Bei *eben* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* in der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *ein ebenes Gelände. Die Landschaft ist hier ebener als im Süden.* ↑ Adjektiv (3), ↑ Vergleichsformen (2.2).

ebenso: **1. ebenso – wie / ebenso – als:** Standardsprachlich heißt es heute *ebenso – wie* (nicht: *ebenso – als*): *Das ist ein ebenso spannendes wie lehrreiches Buch. Sie ist ebenso groß wie ich.*

Das gilt auch für den Vergleichssatz: *Er muss sich ebenso quälen, wie ich mich früher gequält habe.* ↑als / wie (2).

2. Rechtschreibung: Man schreibt *ebenso* von einem folgenden Adverb oder Adjektiv getrennt: *Sie spielt ebenso gut Klavier wie ich; ebenso lange Beine; ebenso viele Tage, ebenso wenige Punkte.* Entsprechend auch: *ebenso oft, ebenso weit, ebenso viel, ebenso wenig. Ich hätte ebenso gut zu Hause bleiben können.* Hingegen darf *ebenso viel Mal* auch zusammengeschrieben werden: *ebensovielmal*.

ebenso auch: ↑Pleonasmus.

ebensolch[e]: Das folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip wird im Allgemeinen parallel flektiert (↑Adjektiv [1.1]): *nach ebensolcher exakter Zeitnahme.* (Hierbei ist im Singular der Unterschied zu ↑*solch[e]* zu beachten, nach dem das folgende Adjektiv außer im Nominativ / Akkusativ Neutrum häufiger schwach flektiert wird: *in solcher angesehenen Stellung.*)

echt: Der Adjektivstamm *echt* kann in der Bedeutung »rein, nicht imitiert« mit einem folgenden Adjektiv ein Kompositum *(echtsilbern, echtgolden)* bilden, aber auch eine Wortgruppe *(echt silbern, echt golden)* ist möglich. Ebenso: *Das Besteck ist echtsilbern / echt silbern.*

Eck / Ecke: Die meist verwendete Form des Substantivs lautet *Ecke.* In Österreich und Süddeutschland findet sich gelegentlich auch *Eck.* Diese Form tritt aber auch in Komposita wie *Dreieck, Vieleck* auf. In der Sprache des Sports bezeichnet *das Eck* die Ecke des Tores bei Ballspielen: *Der Ball ging ins untere / ins lange Eck.*

edel: Bei *edel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein edler Tropfen, Möbel aus edlerem Holz.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Edelmann / Edelfrau: Die Pluralformen *Edelmänner* und *Edelfrauen* kennzeichnen deutlich das männliche bzw. weibliche Geschlecht, während *Edelleute* eine Sammelbezeichnung ist, die einen bestimmten Stand, eine Gesamtheit bezeichnet, die Männer und Frauen mit einschließen kann.

edieren / editieren: Beiden Verben liegt das lateinische *edere* (»herausgeben«) zugrunde. Da *edieren* im heutigen Deutsch fest mit der Bedeutung »Bücher herausgeben« verbunden ist, verwendet man in der Fachsprache der Informatik für die Bedeutung »(Daten) in einen / einem Rechner eingeben, löschen, ändern« meist das Wort *editieren,* das sich unmittelbar vom englischen Verb *to edit* herleitet. Letzteres lässt sich über *edition* auf den lateinischen Ursprung *editio, edere* zurückführen.

-ee: Zu *Tegernseer* usw. ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).

Effekte / Effekten: Die starke Pluralform *die Effekte* ist der Plural von *der Effekt* und bedeutet »Wirkungen, Leistungen, Erfolge«, während *die Effekten* die Bedeutung »Wertpapiere« hat und nur im Plural gebraucht wird: *Sie legten ihre Gelder in Effekten an.*

effektiv / effizient: Das Adjektiv *effektiv* wird vorwiegend in zwei Bedeutungen gebraucht. Zum einen bedeutet es »tatsächlich, real«: *Wer heute bei uns einen Kredit aufnimmt, zahlt effektiv* (= tatsächlich, d. h. unter Berücksichtigung aller preisbestimmenden Faktoren) *nur 2,5 % Zinsen.* Zum anderen hat es die Bedeutung »wirksam, erfolgreich«; *ein effektiver Schutz. Eine Untersuchung soll klären, wie effektiv die Therapie wirklich ist. Die Unternehmen erkennen, wie effektiv Werbung im Internet tatsächlich ist.* In der Bedeutung »wirksam, erfolgreich« überschneiden sich *effektiv* und *effizient.* Eine Unterscheidung ist jedoch insofern möglich, als bei der Verwendung von *effektiv* das Hauptaugen-

merk auf dem Ergebnis liegt, bei *effizient* hingegen auf der Methode. *Effizient arbeiten* heißt wirkungsvoll arbeiten, ohne unnötige Kosten zu verursachen, Ressourcen oder Zeit zu verbrauchen: *Das Kraftwerk wandelt sehr effizient Wasserkraft in Strom um.*

egal: Steht *egal* in Verbindung mit einer Konjunktion oder einem Adverb, ist oftmals unklar, wo das Komma zu stehen hat. Im Allgemeinen kann man *egal* als Ellipse ansehen; dann steht sowohl vor als auch nach *egal* ein Komma: *Ich werde gehen, [es ist] egal, ob du mitkommst oder nicht.* Man kann das Komma nach *egal* aber auch weglassen: *Ich werde gehen, egal ob du mitkommst oder nicht.* Genauso: *Bitte schreib mir, egal[,] wo du bist.* In anderer Reihenfolge: *Egal[,] was du tust, ich werde es akzeptieren.*

eGmbH / EGmbH: Man schreibt diese Abkürzung mit großem *E,* weil die Fügung Teil des Firmennamens ist und Partizipien (hier: *Eingetragene*) in Eigennamen großgeschrieben werden. Die Kleinschreibung kommt aber auch häufig vor, weil *eGmbH* als Zusatz, der nicht zum eigentlichen Firmennamen gehört, aufgefasst werden kann. In vielen Fällen liegen wohl auch ältere Festlegungen von Firmennamen zugrunde. ↑e. V. / E. V.

eh: Das Adverb *eh* schreibt man in den Verbindungen *seit eh und je* und *wie eh und je* ohne Apostroph. ↑Apostroph (2.2), ↑ehe.

eh., e. h., E. h.: ↑ehrenhalber.

ehe: **1. ehe / ehe nicht:** Die Konjunktion *ehe* drückt aus, dass ein Sachverhalt eintritt, wenn ein anderer noch nicht eingetreten ist: *Ich kam nach Hause, ehe das Gewitter begann* (d. h., das Gewitter hatte noch nicht begonnen, als ich nach Hause kam). Da die Konjunktion bereits eine negative Aussage enthält, wird der mit *ehe* eingeleitete Nebensatz nicht zusätzlich verneint: *Man darf die Wagentür nie öffnen, ehe man sich umgesehen hat.* Wenn jedoch der Nebensatz dem Hauptsatz vorangeht und außer der zeitlichen Beziehung auch eine Bedingung zum Ausdruck gebracht wird, dann wird die Negation gesetzt: *Ehe ihr nicht alle still seid, kann ich euch das Märchen nicht vorlesen* (= wenn ihr nicht vorher …). ↑Negation (2).

2. Komma: Ein mit *ehe* eingeleiteter Nebensatz wird durch Komma vom Hauptsatz getrennt. Zu Einzelheiten vgl. die Tabelle Seite 266.

3. Verkürzung: Wird *ehe* zu *eh* verkürzt, dann steht kein Apostroph: *Eh ich nach Hause gehe, muss ich noch was erledigen.* ↑Apostroph (2.2).

ehebrechen: Von *ehebrechen* ist nur der Infinitiv gebräuchlich: *Du sollst nicht ehebrechen.* Sonst wird die Fügung *die Ehe brechen* verwendet: *Ich breche / brach die Ehe / habe die Ehe gebrochen; wenn er die Ehe bricht.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Ehemann: Der Plural von *Ehemann* lautet *die Ehemänner.* ↑Mann (2).

eher: Es heißt *eher … als* und nicht *eher … statt.* Also nicht: … *Die Komödie wirkt eher bemüht statt unterhaltsam.* Sondern: … *eher bemüht als unterhaltsam*. Vgl. ↑nicht eher, bis.

Ehrenbezeugung / Ehrenbezeigung: Für den Ausdruck *Ehrenbezeugung* (»Ehrerweisung, Ehrerbietung; ehrerbietiger Gruß gegenüber hochgestellten Persönlichkeiten«) wird gelegentlich auch *Ehrenbezeigung* eingesetzt. ↑bezeigen / bezeugen.

ehrenhalber: Im Allgemeinen wird *ehrenhalber* *e. h.* abgekürzt, seltener *eh.* Die Abkürzung *E. h.* geht auf die früher übliche Schreibweise *Ehren halber* zurück; sie ist an den technischen Hochschulen gebräuchlich: *Dr.-Ing. E. h.* ↑Doktoringenieur / Doktoringenieurin.

Ehrenmal: Der Plural lautet *die Ehrenmale* oder *die Ehrenmäler.* ↑[1]Mal.

Kommasetzung bei ehe	
1. Die Konjunktion *ehe* leitet einen untergeordneten Temporalsatz ein, der durch Komma abgetrennt wird:	**1. Die Konjunktion *ehe* steht nicht am Anfang des Temporalsatzes: Dann wird der Temporalsatz als Ganzes durch Komma abgetrennt. Vor *ehe* steht kein Komma:**
Er prüfte alle Möglichkeiten, *ehe* er sich entschied.	Er überprüfte alle Möglichkeiten, *noch ehe* der Gegner einen Zug tat.
Sie prüfte, *ehe* sie sich entschied, alle Möglichkeiten.	
Ehe sie eine Entscheidung traf, prüfte sie erst alle Möglichkeiten.	
Wir wohnten drei Jahre lang Haus an Haus, *ehe* wir uns kennenlernten.	*Eine halbe Stunde ehe* ihr Zug kam, fuhr meiner ab.
Wir wohnten, *ehe* wir uns kennenlernten, schon drei Jahre lang Haus an Haus.	Mein Zug fuhr ab, *eine halbe Stunde ehe* ihrer kam.
Ehe wir uns kennenlernten, wohnten wir schon drei Jahre lang Haus an Haus.	Mein Zug ist, *kurz ehe* ihrer kam, abgefahren.
	2. In einigen Fügungen kann vor *ehe* ein zusätzliches Komma gesetzt werden:
	Ich habe ihn öfter angerufen, *zum Beispiel[,] ehe* er ins Krankenhaus kam.
	Weitere Beispiele für solche Fügungen: *besonders[,] ehe; beispielsweise[,] ehe; nämlich[,] ehe; vor allem[,] ehe*

Eid: Man schreibt: *an Eides statt.* ↑ 2statt.

Eidotter: ↑ Dotter.

Eigelb: **1. Eigelb / Gelbei:** Neben der meist verwendeten Bezeichnung *Eigelb* wird regional, vorwiegend in Norddeutschland, auch *Gelbei* verwendet.
2. Plural: Das substantivierte Farbadjektiv *gelb* ist in dem Kompositum *Eigelb* zu einer Gegenstandsbezeichnung geworden, die wie üblich flektiert wird: *des Eigelbs, die Eigelbe, einige Eigelbe.* In Verbindung mit Kardinalzahlen bleibt *Eigelb* gewöhnlich unflektiert: *3 Eigelb, mit 5 Eigelb.* ↑ Eiweiß.

eigen: **1.** Bei *eigen* bleibt, wenn es dekliniert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *mein eigenes Zimmer.* ↑ Adjektiv (3).
2. Klein schreibt man in: *Das ist ihr eigen* (= charakteristisch für sie). *Das haben sie sich zu eigen gemacht.* Groß schreibt man die Substantivierung und das gehobene Substantiv *das Eigen* »Besitztum, Eigentum«: *Sie möchte gern etwas Eigenes haben. Sein Eigen wurde ein Raub der Flammen. Er nennt dieses Land, dieses Haus sein Eigen.*

Eigennamen

Häufig gestellte Fragen zu Eigennamen	
Frage	**Antwort**
Was versteht man unter Eigennamen und welche Arten von Substantiven zählen dazu?	(1) Der Unterschied zwischen Eigenname und Gattungsbezeichnung
Wie schreibt man Verbindungen wie *innere Medizin, natürliches Heilen, technischer Direktor?*	(5) Namenähnliche Wörter und Fügungen, die keine Eigennamen sind

1. **Der Unterschied zwischen Eigenname und Gattungsbezeichnung:**
   Im Gegensatz zur ↑Gattungsbezeichnung (zum Appellativ) bezeichnet der Eigenname ein einzelnes Lebewesen oder sonstiges Referenzobjekt ohne Rücksicht auf vergleichbare andere Referenzobjekte. Die Gattungsbezeichnung *Stuhl* kommt einem Möbelstück deshalb zu, weil es mit anderen Stühlen in gewissen typischen Merkmalen übereinstimmt. Das Wort bezeichnet die Gattung der Objekte mit diesen Merkmalen. Aber das Mädchen *Lisa* trägt seinen Namen nicht wegen einer Ähnlichkeit mit anderen gleichnamigen Mädchen oder Frauen. Es gibt, abgesehen davon, dass es sich um einen Mädchennamen handelt, keine eindeutig als »Lisas« zu bestimmende Menschengattung, wie es eine Möbelgattung »Stühle« gibt.
   Auch bestimmte Typen geografischer Namen wie *das Rote Meer, das Gelbe Meer, das Tote Meer* oder *der Atlantische Ozean, der Indische Ozean, der Pazifische Ozean* wurden nicht in erster Linie deshalb geschaffen, weil man die Gattungen Meer und Ozean untergliedern wollte, sondern weil man ein bestimmtes Gewässer als einzelnes Objekt zu benennen hatte. Es ist deshalb unwichtig, ob das Rote Meer wirklich rot und das Gelbe Meer wirklich gelb ist.

2. **Arten von Eigennamen:**
   Eigennamen werden zum einen von Menschen getragen (↑Personennamen: Ruf- oder Vornamen, Familiennamen, Namen der Bewohner von Siedlungen und Ländern, Völker- und Stammesnamen), zum anderen aber auch von Örtlichkeiten, die dem Menschen wichtig genug sind, um individuell bezeichnet zu werden (↑geografische Namen, Siedlungsna-

men, Ländernamen, Flurnamen, Berg- und Flussnamen, Straßennamen, Gebäudenamen usw.). Zu den Örtlichkeitsnamen gehören auch die Namen der Gestirne und Sternbilder (*Mars, Venus, Orion, Großer* und *Kleiner Bär* usw.).

Weiterhin gibt es Eigennamen für bestimmte Verkehrsmittel (↑Schiffsnamen, ↑Flugzeugtypen), für Institutionen und Organisationen (z. B. Vereine, Ämter, Firmen, Anstalten; ↑Firmennamen), für künstlerische, literarische, publizistische Werke (Bilder, Skulpturen, Kompositionen, Bücher, Zeitungen u. a.; ↑Buchtitel, ↑Zeitungsnamen) und für bestimmte historische Ereignisse *(die Französische Revolution)*. Eigennamen aus den letztgenannten Gruppen werden zum Teil auch als Titel bezeichnet. Etwas anderes ist der Titel als Bezeichnung einer Person nach ihrem Amt. ↑Titel und Berufsbezeichnungen.

3. Form und Deklination der Eigennamen:

Ein Eigenname kann aus einem Wort oder aus einer Wortgruppe bestehen. Einwortnamen sind immer Substantive *(Anja, Peter, Meyer, München, Rhein, Zugspitze, Sachsen)*. Mehrwortnamen sind gewöhnlich Nominalgruppen mit Attributen und einem Substantiv als Kern. Als Attribute erscheinen Adjektive und Partizipien *(das Rote Meer, Karl der Große, der Fliegende Holländer)*, Zahlwörter *(die Zehn Gebote)* oder Substantive (als Apposition: *Inge Meier, Wilhelm der Eroberer;* als Präpositionalattribut: *Wolfram von Eschenbach, Rothenburg ob der Tauber, Johann ohne Land;* als Genitivattribut: *das Blaue Band des Ozeans*). Straßen- und Gebäudenamen können auch als Ganzes die Form einer Präpositionalgruppe haben *(Unter den Linden, Zur Alten Post, Im Treppchen)*. Zur Deklination der Eigennamen vgl. die unter 2 genannten Einzelartikel.

4. Rechtschreibung:

Abgesehen von den Familiennamen, für die jeweils individuelle Schreibungen standesamtlich festgelegt sind, folgt die Schreibung der Eigennamen in der Regel den allgemeinen Richtlinien der Rechtschreibung. Abweichungen kommen jedoch vor, insbesondere werden alte Schreibweisen in Einzelfällen fortgeführt *(Carl, Clara* statt *Karl, Klara; Cochem* neben *Koblenz, Frankenthal* neben *Freudental)*. Auch Firmen- und Vereinsnamen bewahren oft Schreibformen aus der Zeit ihrer Entstehung *(AEG – Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft)*.

Für die Groß- oder Kleinschreibung gilt, dass Adjektive, Partizipien und Zahlwörter als Teile von Eigennamen großzuschreiben sind:

der Große Wagen, die Vereinigten Staaten [von Amerika], Elisabeth die Zweite.

Präpositionen werden nur dann großgeschrieben, wenn sie am Anfang eines Straßen- oder Gebäudenamens stehen:

Am Erlenberg, In der Mittleren Holdergasse, Zur Linde, Zum Grünen Baum.

Die Präposition *von* bei deutschen Familiennamen wird kleingeschrieben, wenn sie nicht mit dem Namen verschmolzen ist:

von Grolmann, von der Au (auch: Vonderau), von den Steinen.

5. **Namenähnliche Wörter und Fügungen, die keine Eigennamen sind:**
Keine Eigennamen im eigentlichen Sinn sind die Tier- und Pflanzennamen, die Krankheitsnamen, die Tages- und die ↑ Monatsnamen. Auch die in allen Fach- und Berufssprachen vorkommenden namenähnlichen Fügungen, die feste Begriffe bezeichnen, werden nicht als Namen angesehen. Enthalten sie Adjektive, so werden diese deshalb in der Regel kleingeschrieben:

die englische Krankheit (Rachitis); (Speisenbezeichnungen:) norwegischer Lachs, holländische Soße, westfälischer Schinken; (mathematische Fachwörter:) arithmetisches und geometrisches Mittel, theoretische und angewandte Mathematik; (Sportsprache:) die alpine und die nordische Kombination; (Technik:) die autogene Schweißung, die hydraulische Bremse.

In einigen Fällen ist jedoch die Großschreibung des Adjektivs in Anlehnung an fachsprachliche Gepflogenheiten zugelassen. So hat sich die Großschreibung beispielsweise bei *Gelbe Karte, Großes Latinum, Allgemeine Hochschulreife, Innere Medizin, Technischer Direktor* oder *Erste Hilfe* weitgehend etabliert, ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.6).
Nicht mit Eigennamen zu verwechseln sind auch die zahlreichen festen Fügungen aus einem Adjektiv und einem Substantiv, die mit neuer, idiomatisierter (übertragener) Gesamtbedeutung gebraucht werden, etwa *graue Maus* (= unscheinbare Person), *roter Faden* (= leitender Grundgedanke), *schöne Bescherung* (= unangenehme Überraschung) oder *toter Punkt* (= Übermüdungszustand; vorübergehender Stillstand [bei Verhandlungen]). Die Möglichkeit, das Adjektiv großzuschreiben, besteht nur in Einzelfällen, etwa bei *Blauer Brief* (= Mahn- oder Kündigungsschreiben), *Zweites Gesicht* (= hellseherische Fähigkeit), *Runder Tisch* (= Kreis gleichberechtigter Personen) oder *Schwarzes Brett* (= Anschlagtafel); ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.6).

Zusätzliche Schreibprobleme ergeben sich da, wo bestimmte Bezeichnungen auch als Namen von Instituten (Schulen, Kommissionen usw.) vorkommen. Begriffe wie *höhere Handelsschule, technische Universität, medizinische Akademie, chirurgische Klinik* sind keine Eigennamen; das Adjektiv ist jeweils kleinzuschreiben. Lediglich *höhere Schule* hat sich inzwischen auch in der Großschreibung etabliert: *Höhere Schule*. Als Namen bestimmter Institute werden alle Begriffe großgeschrieben:

Höhere Handelsschule II, Mannheim; Technische Hochschule Aachen; Technische Universität Berlin; Chirurgische Universitätsklinik Heidelberg; Institut für Angewandte Physik [der Universität Münster] usw.

Man schreibt aber immer klein:

Ich besuchte die höhere Handelsschule in Mannheim (weil dies nicht der offizielle Name der Schule ist). Die technischen Universitäten verleihen den Grad eines Doktoringenieurs (Dr.-Ing.).

Eine weitere Schwierigkeit liegt in den Fällen vor, wo eine ausgebaute Terminologie feste Bezeichnungen für typisierte, systematische Einheiten geprägt hat. So gibt es in der Botanik und Zoologie deutsche Bezeichnungen für Pflanzen und Tiere, die anstelle der feststehenden und international gebräuchlichen lateinischen Termini verwendet werden können *(Milvus milvus – Roter Milan; Sambucus nigra – Schwarzer Holunder).* Für sie ist im Fachschrifttum die Großschreibung üblich geworden, durch die sie von den gemeinsprachlichen Bezeichnungen abgehoben werden: *Ich habe im Zoo einen Roten Milan gesehen* will demnach sagen: einen Vertreter der Art Milvus milvus (= Roter Milan). *Ich habe im Zoo einen roten Milan gesehen* bedeutet demgegenüber: einen Vertreter der Gattung Milvus (= Milan), der (zufällig) rot gefiedert war.
Darüber hinaus besteht die Tendenz, auch die Rassen und Schläge der Haustiere mit großgeschriebenen Typenbezeichnungen zu belegen, obgleich diese Zuchtrassen in der wissenschaftlichen biologischen Terminologie nicht berücksichtigt werden. Die amtlichen Rechtschreibregeln sehen auch in diesen Fällen die Großschreibung des Adjektivs vor: *der Deutsche Schäferhund, die Dänische Dogge.*

6. **Kongruenz:**
Zu Fällen wie *»Die Räuber« hat / haben mir gefallen, die New York Times ermittelte / ermittelten …, die Flottmann-Werke GmbH sucht / suchen …* ↑Kongruenz (1.2.5, 1.2.7, 1.2.8, 1.3.5, 1.3.6, 1.4.2, 3.6).

Eigenschaft: In der Fügung *in seiner/ ihrer Eigenschaft als* steht nach *als* meist der Nominativ: *Interessant ist auch das Umfeld, in dem sich der Sportfunktionär in seiner Eigenschaft als Wirtschaftsjurist bei Siemens bewegte* (Süddeutsche Zeitung). Vereinzelt wird aber auch auf den Dativ ausgewichen (vgl. auch ↑als [3], Attribut [3]): *Richter des Londoner Oberhauses […] wollten dem chilenischen Ex-Diktator keine Straffreiheit in seiner Eigenschaft als ehemaligem Regierungschef zusprechen* (taz).

Eigenschaftswort: ↑Adjektiv.

eilen: **1. ich bin geeilt / es hat geeilt:** In der Bedeutung »laufen, sich schnell irgendwohin begeben« (mit oder ohne Angabe eines Ziels) wird das Perfekt von *eilen* mit *sein* gebildet: *Er ist zur Unfallstelle geeilt. Wir sind zum Bahnhof geeilt.* Im Sinne von »drängen, dringend erledigt werden müssen« wird *eilen* demgegenüber im Perfekt mit *haben* gebildet. Diese Verwendung ist auf die 3. Person beschränkt: *Es hat nicht geeilt. Hat die Angelegenheit sehr geeilt?*

2. eilen / sich eilen: Während *eilen* in Bezug auf Personen die schnelle Fortbewegungsart ausdrückt *(Sie eilten zum Bahnhof),* bezeichnet *sich eilen* allgemeiner, dass etwas schnell getan wird. Es ist gleichbedeutend mit *sich beeilen: Ich werde mich eilen / beeilen, nach Hause zu kommen.*

[1]ein (Artikel): **1. mit lauter Stimme / mit einer lauten Stimme:** Die Erweiterung fester Attribuierungen, fester Verbindungen oder Wendungen durch den unbestimmten Artikel, die gelegentlich bewusst als Stilmittel benutzt wird, um einer Aussage Nachdruck zu verleihen, sollte zurückhaltend angewendet werden, z. B. *mit einer lauten Stimme* statt: *mit lauter Stimme; eine blutige Rache nehmen* statt: *blutige Rache nehmen; einen tätigen Beistand leisten* statt: *tätigen Beistand leisten*.

2. Das Urteil war mild / ein mildes: ↑Adjektiv (2).

3. mit ein paar Bohnen, mit ein wenig Liebe, mit ein[em] bisschen Grieß: *ein paar* und *ein wenig* sind indeklinabel. In der Verbindung *ein bisschen* kann dagegen der unbestimmte Artikel dekliniert werden; in diesen Fällen hat *bisschen,* das ursprünglich »kleiner Bissen« bedeutet, trotz der Kleinschreibung substantivische Eigenschaften bewahrt.

[2]ein (Zahlwort): **1. ein / eins:** Wenn die Zahl 1 allein steht, wird *eins,* das aus dem Neutrum *eines* hervorgegangen ist, verwendet: *Die Uhr schlägt eins. Eins, zwei, drei.* So auch, wenn *hundert-, tausend-* usw. vorangeht: *hundert[und]eins, tausend[und]eins* (aber: *einhundert* usw.). Dagegen wird in Verbindung mit Substantiven (attributiv) vor allem *ein* verwendet. In Verbindung mit einer vorangehenden größeren Zahl + *und* und dem folgenden Substantiv im Singular wird *ein* flektiert: *hundertundein Salutschuss, hundertundeine Seite, mit tausendundeinem Weizenkorn, ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht.* Wird dagegen, was ebenfalls möglich ist, das folgende Substantiv in den Plural gesetzt, bleibt *ein* unflektiert (*und* fällt dabei häufig weg): *mit hundert[und]ein Salutschüssen. Es wurden tausend[und]ein Salutschüsse abgefeuert.* Daneben wird die Form auf *-eins* immer gebräuchlicher. Auch sie verbindet sich mit dem Plural: *Es wurden tausend[und]eins Salutschüsse abgefeuert.* Vor dem Substantiv *Uhr* als Zeitangabe und bei der Wiedergabe von Rechenvorgängen mit Bruchzahlen bleibt *ein* im Allgemeinen unflektiert: *Wir treffen uns nach ein Uhr. Ein Sechstel multipliziert mit ein Viertel.* Ansonsten sind bei Bruchzahlen flektierte und unflektierte Formen richtig: *mit einem Fünftel [des Gewichts]* oder *mit ein Fünftel [des Gewichts]; bei einem Drittel [weniger Einkommen]* oder *bei ein Drittel [weniger*

Einkommen]. Allgemein üblich und korrekt ist unflektiertes *ein* zwischen Zahl und Bruchzahl in Fügungen wie *der Weg von fünfeinhalb Kilometern, nach zweieinviertel Jahren.* Dasselbe gilt, wenn *ein* durch *oder, bis, und* u. a. mit *zwei* oder *ander* verbunden wird: *Gedulden Sie sich noch ein bis zwei Tage. Ein und dem andern kann man es schon sagen. Familien mit ein[em] oder zwei Kindern.* Ebenso: *das ist ein und dasselbe; in ein[em] und einem halben Jahr; ein Zeitraum zwischen ein[em] und drei Jahren.* In Verbindung mit *mehrere* wird *ein* dagegen meist flektiert: *für einen oder mehrere Betriebe; der Ausfall eines oder mehrerer Konsonanten.* Flektiert wird *ein* auch in *mit hundert zu einer Stimme* (oder: *mit hundert Stimmen zu einer*). – Zu *1,5 (eins Komma fünf)* und *0,1 (null Komma eins)* ↑Dezimalzahlen.

2. eines Jahres / dieses einen Jahres: Das Zahlwort *ein* wird stark flektiert, wenn es allein vor einem Substantiv steht; das gilt auch für den Genitiv: *die Hälfte eines Brotes, einer Wohnung; binnen eines* (nicht: *einen*) *Jahres* (vgl. die Tabelle unter dem Stichwort ↑Artikel, Artikelwörter, Pronomen). Nur wenn ein stark flektiertes Artikelwort vorausgeht, wird *ein* schwach flektiert: *der Ertrag des / dieses einen Jahres.*

3. in einem / ein Meter Höhe: Vor Maß- und Mengenangaben wird *ein* gewöhnlich flektiert: *mit einem Liter Milch, für einen Zentner Weizen, nach einem Kilometer. Die Öffnung ist einen Fuß breit, der Stab einen Meter lang. Der Betrag wird einen Monat nach Lieferung fällig.* In kurzen Ausdrücken wie *der ein[en] Meter lange Stab* kann die Flexionsendung *-en* allerdings auch weggelassen werden.

4. Rechtschreibung: Bis auf *der Eine* (= Gott) und *jmds. Ein und Alles sein* ist die Kleinschreibung bei allen Formen des Zahlwortes richtig. In Fällen wie *Sie ist die eine / Eine und Einzige* kann man durch Großschreibung zum Ausdruck bringen, dass *ein* als Substantiv aufgefasst werden soll.

5. einer, eine, eines: Zum Indefinitum ↑einer.

[3]ein (Adverb und Verbpartikel): Das Adverb *ein* kommt vor in Verbindungen wie *bei jemandem ein und aus gehen* (»verkehren«) und *nicht aus noch ein wissen* (»ratlos sein«). In Wörtern wie *eingehen, eintreten, einholen* ist *ein* eine Verbpartikel. Solche Verben bezeichnen gewöhnlich richtungsbestimmte Vorgänge und werden mit der Präposition *in* und dem Akkusativ verbunden: *eintreten in ein Zimmer* (↑in / nach / zu / bei). Zum Dativ nach *in* ↑in (1).

einander gegenseitig: Die Verwendung von *einander gegenseitig* ist pleonastisch. Es heißt: *Sie schadeten einander* oder *Sie schadeten sich gegenseitig* (unnötig: *Sie schadeten einander gegenseitig*). ↑Reflexivpronomen (4).

einarbeiten: Nach *einarbeiten in* steht gewöhnlich der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Sie muss sich in dieses Aufgabengebiet erst noch einarbeiten.* Es ist aber auch der Dativ möglich: *Sie muss sich in diesem Aufgabengebiet* (= innerhalb dieses Gebietes) *erst noch einarbeiten.*

einbauen: Nach *einbauen in* steht überwiegend der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Sie baute einen Widerstand in die Schaltung ein.* Seltener kommt auch der Dativ vor: *In der Tür* (statt: *in die Tür*) *wurde ein zweites Schloss eingebaut.* So besonders beim *sein*-Passiv: *In diesem Modell ist die besondere Anlage bereits eingebaut.*

einbegriffen: 1. Das Wort *einbegriffen* (auch *inbegriffen*) steht nach dem Nominalausdruck, der die Person oder Sache, die eingeschlossen werden soll, bezeichnet: *Er zahlte alles, den Schnaps des Freundes einbegriffen.* Wenn dieser Nominalausdruck an ein Objekt im Genitiv,

Dativ oder Akkusativ angeschlossen wird, steht er im Akkusativ: *Er nahm sich der Verletzten an, den Attentäter einbegriffen. Sie misstraute ihrer Umgebung, ihre Freundin einbegriffen.* Er steht aber im Nominativ, wenn er an ein Subjekt angeschlossen wird: *Alle Menschen, der Pilot einbegriffen, kamen ums Leben. Der Hausrat wurde vernichtet, der wertvolle Bauernschrank einbegriffen.*
2. Bei *einbegriffen in* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen: *In diesem Preis / In diesen Preis sind alle Extras einbegriffen.* Meist wird der Dativ gewählt: *Frühstück und Bedienung sind im Preis einbegriffen.*

einbetten: ↑eingebettet.

ein bisschen: Zu *mit ein bisschen / mit einem bisschen Geduld* ↑[1]ein (3).

einbläuen: Die frühere orthografische Unterscheidung zwischen *einbläuen* = »mit Wäscheblau behandeln« und *einbleuen* = »jmdm. etwas mit Nachdruck einprägen oder einschärfen« gibt es nicht mehr; man schreibt in beiden Fällen *einbläuen.* ↑bläuen.

einbrechen: In Verbindung mit der Präposition *in* steht bei *einbrechen* der Akkusativ, wenn eine Richtung bezeichnet wird, *einbrechen* also im Sinne von »gewaltsam eindringen (in der Absicht zu stehlen)« gebraucht wird; das Perfekt wird mit *sein* gebildet: *Sie wollen in die Bank einbrechen. Sie sind in die Bank eingebrochen.* Der Dativ steht, wenn ein Ort bezeichnet wird und *einbrechen* im Sinne von »einen Einbruch verüben« gebraucht wird; das Perfekt wird mit *haben* gebildet: *Sie wollen in der Bank einbrechen. Sie haben in der Bank eingebrochen.*

eindeutig / unzweideutig: *Eindeutig* bedeutet »klar, unmissverständlich« und drückt aus, dass keine andere Deutung möglich ist oder für möglich gehalten wird: *Die Sachlage war mithin so weit eindeutig und das war gut* (Broch). Dagegen drückt *unzweideutig* eine beabsichtigte Eindeutigkeit aus; es setzt die Möglichkeit einer anderen Deutung voraus, verneint sie aber ausdrücklich: *Das Ministerium gab für diesen Fall unzweideutige Bestimmungen heraus. Die Erklärung betonte die Notwendigkeit einer unzweideutigen Stellungnahme* (Rothfels).

eindringen: Nach *eindringen in* steht in der Regel der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *in ein Haus, in ein Dickicht eindringen. Das Wasser drang in den Keller ein.* Im Perfekt ist auch der Dativ möglich: *Der Feind ist in die* (selten: *der*) *Stadt eingedrungen.*

Eindruck: **1.** Der Plural lautet *die Eindrücke: Sie konnte neue Eindrücke gewinnen.* Nur im drucktechnischen Bereich (= eingedruckter Text) lautet der Plural *die Eindrucke.* ↑Druck.
2. Gelegentlich wird *gewonnen* als überflüssiges Attribut von *Eindruck* gebraucht: *Wie sind Ihre gewonnenen Eindrücke?* statt: *Wie sind Ihre Eindrücke?* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

eineinhalb: Das Zahlwort *eineinhalb* bleibt immer unflektiert: *nach eineinhalb Jahren* (aber aufgelöst: *nach einem und einem halben Jahr;* diese Form ist selten). Statt *eineinhalb* kann man auch *anderthalb* sagen. Vgl. auch ↑halb (1).

einer (Indefinitum): **1. der Besuch eines unserer Vertreter / einer unserer Vertreter · bei der Rückkehr eines meiner Mitarbeiter / einer meiner Mitarbeiter:** Es handelt sich hier um eine Konstruktion, bei der auf das Indefinitum *einer* ein partitiver Genitiv folgt (*Der Besuch eines unserer Vertreter* = Der Besuch von einer Person aus der Menge unserer Vertreter). Da sich das Indefinitum auf das Kernsubstantiv des partitiven Genitivs bezieht, muss es mit diesem Substantiv im Genus übereinstimmen: *der Besuch eines* (Mask.) *unserer Vertreter* (Mask.); *bei der Rückkehr eines* (Mask.) *meiner Mitarbeiter* (Mask.); *bei der Rückkehr einer* (Fem.) *meiner Mitarbeiterinnen* (Fem.).

2. Das ist einer der schönsten Filme, die / den …: Wenn man das Relativpronomen auf das Indefinitum *einer* bezieht, wählt man den Singular: *einer der schönsten Filme, den ich je gesehen habe.* Das ergibt allerdings streng genommen keine sinnvolle Lesart, denn es wurden ja mehrere Filme gesehen. Bezieht man es hingegen auf das partitive Attribut, das im Plural steht, verwendet man den Plural: *einer der schönsten Filme, die ich je gesehen habe.* ↑Relativpronomen (5).
3. Rechtschreibung: Bei allen Formen von *einer, eine, eines* ist die Kleinschreibung immer richtig: *Nur eine von ihnen erriet die Lösung; von einem wie ihm hätte ich das nicht erwartet; einer nach dem anderen; zum einen … zum anderen; es läuft alles auf eins hinaus.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).
4. Zu *Das soll einer wissen* ↑man (1).

einerseits – and[e]rerseits / anderseits:
1. Zeichensetzung: Das Komma steht in der Regel unmittelbar vor dem Wort *and[e]rerseits,* gleichgültig, ob Satzglieder oder Sätze miteinander verbunden werden. Im Einzelnen vgl. jedoch die Tabelle.
2. einerseits – im anderen Fall: Die Entsprechung von *einerseits* ist *andererseits*, nicht: *im anderen Fall.*

einesteils – ander[e]nteils: Das Komma steht wie bei ↑einerseits – and[e]rerseits / anderseits (1): *Es waren einesteils Fachbücher und Zeitschriften, ander[e]nteils Werke der schönen Literatur.*

eine Zeit lang / Zeitlang: Immer getrennt schreibt man: *einige Zeit lang, eine kurze Zeit lang.* Neben der Getrenntschreibung ist auch die Zusammenschreibung richtig in *Eine Zeit lang / Zeitlang* (= Weile) *konnte er sich konzentrieren.*

Einfahrt- / Einfahrts-: Die Komposita mit *Einfahrt* können mit oder ohne Fugen-s gebildet werden: *Einfahrt[s]erlaubnis, -gleis, -weiche, -signal* (fachspr.: *Einfahrsignal*). ↑-fahrt[s]-, ↑Fugenelement.

Einflussnahme: Das Substantiv *Einflussnahme* klingt amtssprachlich. Wer es vermeiden möchte, kann stattdessen *Einfluss, Beeinflussung* oder *Einwirkung* verwenden. ↑-nahme.

einfügen: Nach *einfügen in* steht gewöhnlich der Akkusativ, weil damit eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wo-

Kommasetzung bei *einerseits – and[e]rerseits*

1. Die zweigliedrige nebenordnende Konjunktion verbindet gleichrangige Sätze oder Satzteile. Vor *and[e]rerseits* steht immer ein Komma:	**1. Die Wörter *einerseits* und *and[e]rerseits* können in den Ablauf ihrer Teilsätze einbezogen sein:**
Einerseits wollte sie sich nicht binden, *andererseits* lag ihr an einem schnellen Abschluss der Verhandlungen.	Sie wollte sich *einerseits* nicht binden, hatte aber *andererseits* großes Interesse an einem schnellen Abschluss der Verhandlungen.
2. Das Wort *einerseits* kann fehlen. Vor *and[e]rerseits* steht auch dann ein Komma:	**2. Das Wort *and[e]rerseits* ist in den Ablauf des zweiten Satzes einbezogen:**
Er ist sicher sehr fleißig, *andererseits* kann man nicht sagen, dass er sich überarbeitet.	Er ist sicher sehr fleißig. Man kann *andererseits* aber nicht sagen, dass er sich überarbeitet.

hin?): *neue Steine in ein Mauerwerk einfügen; ein Zitat in einen Text einfügen.* Vereinzelt kommt auch der Dativ vor (Bezeichnung des Ortes, der Lage; Frage: wo?): *Wie viel Steinchen sind in diesem Mosaik eingefügt?*

einführen: Nach *einführen in* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen. Wird eine Richtung bezeichnet, dann steht der Akkusativ: *Waren, Rohstoffe in ein Land einführen; jemanden in eine Gesellschaft einführen, in ein neues Amt einführen. Die Ärztin führt eine Sonde in den Magen ein.* In diesen Fällen stehen der Vorgang des Einführens und die eingeführte Person oder Sache im Vordergrund. Wird aber der Ort bezeichnet, an dem etwas oder jemand eingeführt wird, wo etwas Neues üblich wird, dann steht der Dativ: *In diesem Land wurde eine neue Währung eingeführt. Du hast dich im Klub sehr geschickt eingeführt.* – Vor allein stehenden Orts- oder Ländernamen wird *in* durch *nach* ersetzt: *Diese Waren müssen nach Österreich* (aber: *in die Schweiz*) *eingeführt werden.* ↑in / nach / zu / bei.

Einführung: Zu *die Einführung dieses Werkes als verbindlichen Lehrbuchs / als verbindliches Lehrbuch* ↑Apposition (3).

eingeben: Nach *eingeben* für »Daten einpflegen« steht normalerweise in Verbindung mit der Präposition *in* der Akkusativ: *Der Text wird direkt in die Tabelle eingegeben.* Der Dativ ist ebenfalls korrekt; er bezeichnet den Ort, an dem etwas eingegeben wurde: *Im ersten Fenster werden die Kundendaten eingegeben. Die in der Maske eingegebenen Daten können gedruckt, aber leider nicht gespeichert werden.*

eingebettet: Nach *eingebettet in* kann der Dativ oder der Akkusativ stehen. Bei der Konstruktion mit dem Akkusativ wird eine Richtung bezeichnet (Frage: wohin?): *Eingebettet in den weitläufigen Park des Palais Schaumburg …* (Die Welt). Die Verbindung mit dem Dativ drückt dagegen aus, dass die betreffende Sache in dem, was sie umgibt, ihren Ort hat oder – in übertragenem Gebrauch – fest verankert ist (Frage: wo?): *… eingebettet in der schönen Landschaft Oberösterreichs* (Börsenblatt). *Er ist ganz in dieser östlichen Tradition eingebettet* (Nigg).

Eingeborene: Die Bezeichnung *Eingeborene* wird gelegentlich als diskriminierend empfunden. Alternative Bezeichnungen sind *Urbevölkerung, einheimische Bevölkerung, Ureinwohner* und *Ureinwohnerinnen* oder die fachsprachliche Bezeichnung *Autochthone.*

eingehen: Als transitives Verb müsste *eingehen* das Perfekt eigentlich mit *haben* bilden, es wird aber – wie *eingehen* in Verbindung mit einer Präposition *(Er ist in das Himmelreich eingegangen. Sie ist in die Geschichte eingegangen. Der Betrag ist auf unserem Konto eingegangen.)* – mit *sein* gebildet. Es heißt also: *Wir sind Verpflichtungen eingegangen.* ↑Tempus (3).

eingemeinden: Das Verb *eingemeinden* gehört der Verwaltungssprache an. Es kann mit dem Dativ verbunden werden oder mit *in* und dem Akkusativ: *Neckarau wurde 1899 der Stadt Mannheim / in die Stadt Mannheim eingemeindet.* Vor einem allein stehenden Ortsnamen wird *in* durch *nach* ersetzt: *Höchst ist 1928 nach Frankfurt eingemeindet worden.* ↑in / nach / zu / bei.

eingeschlossen: Nach *eingeschlossen in* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen: *Alle Extras sind in diesem Preis / in diesen Preis eingeschlossen.* Meist wird der Dativ gewählt: *Die Bedienung, das Frühstück ist im Preis eingeschlossen.* ↑einschließen [sich].

eingetragen: Das adjektivische Partizip *eingetragen* (Hinweis auf die Eintragung in ein amtliches Register) wird kleingeschrieben, wenn es allgemein die Rechtsform einer Einrichtung bezeich-

net: *Die Stiftungen sind eingetragene Vereine.* Groß kann geschrieben werden, wenn *eingetragen* Teil eines Vereins- oder Firmennamens ist. ↑e. V. / E. V., ↑eGmbH / EGmbH.

eingliedern: Das Verb kann mit dem Dativ oder mit *in* und dem Akkusativ verbunden werden: *Das Dorf wird der / in die Verbandsgemeinde eingegliedert; jemanden in einen Arbeitsprozess eingliedern.*

-einhalb: Zahlwörter auf *-einhalb* bleiben immer unflektiert: *mit fünfeinhalb Jahren.*

einhauen: ↑hauen.

einheften: Nach *einheften in / zwischen* kann der Akkusativ oder der Dativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Er heftete die Akten in den Ordner ein. Das Faksimile wurde zwischen die Seiten 124 und 125 eingeheftet.* Wird der Ort bezeichnet, an dem etwas eingeheftet wird, dann steht der Dativ (Frage: wo?): *Die Akte wurde noch im alten Ordner eingeheftet. Man hatte das Faksimile gleich hinter dem abgedruckten Text, zwischen den Seiten 124 und 125, eingeheftet.*

Einheit: ↑deutsch (1).

einhüllen: Nach *einhüllen in* steht gewöhnlich der Akkusativ: *Und saßen zusammengekauert, eingehüllt in ihre Fetzen* (Jahnn). *… die Kompaniechefs werden in ihre Zeltbahnen eingehüllt, Mannschaftsgrade in ihre Decken* (Plievier).

einhundert / hundert · eintausend / tausend: Soweit es nicht auf besondere Genauigkeit ankommt, lässt man bei der Wiedergabe der Zahlen von 100 bis 199 *ein-* gewöhnlich weg: *183 = hundertdreiundachtzig* oder *einhundertdreiundachtzig.* Steht aber eine größere Einheit davor, muss *ein-* mitgesprochen und auch mitgeschrieben werden: *2 183 = zweitausendeinhundertdreiundachtzig.* Entsprechendes gilt für *[ein]tausend: 3 001 183 = drei Millionen eintausendeinhundertdreiundachtzig.* Zur Groß- oder Kleinschreibung von *hundert / tausend* ↑hundert / Hundert.

einig: **1. [sich] einig sein:** Sowohl *einig sein* als auch die reflexive Form *sich einig sein* sind sprachlich korrekt: *Über die Entstehung dieses Schimpfwortes sind sich die beiden Grenzvölker noch nicht einig geworden* (Winckler). *Denn wir waren einig darüber, dass wir Märchen nicht liebten* (Rilke). Allerdings kann *sich einig sein* nur im Hinblick auf mindestens zwei Personen gebraucht werden: *Ich bin mir noch nicht einig* (= noch nicht im Klaren, noch nicht schlüssig), *wohin ich dieses Jahr in Urlaub fahre* ist umgangssprachlich. Gegen die Fügung *mit sich selbst [nicht] einig sein* ist dagegen nichts einzuwenden: *Ich war mit mir selbst noch nicht einig, ob …*

2. Rechtschreibung: In Verbindung mit einem Verb wird getrennt geschrieben: *einig sein, einig werden.* Eine Ausnahme ist wegen der übertragenen Bedeutung *einiggehen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

einige: **1. einiges altes / alte Gerümpel:** Das Adjektiv nach *einige* wird im Plural in der Regel parallel (also stark) flektiert, während die Flexion im Singular nicht einheitlich ist. Singular: Im Nominativ Maskulinum und im Genitiv / Dativ Femininum wird das Adjektiv stark flektiert: *einiger poetischer Geist; das Vorhandensein einiger poetischer Begabung.* Im Genitiv Maskulinum und Neutrum herrscht bei *einige* selbst schwache Flexion vor, sodass es heißt: *einigen poetischen Geistes / Verständnisses.* Im Nominativ und Akkusativ Neutrum überwiegt die starke Flexion *(einiges altes Gerümpel),* die schwache ist selten *(einiges alte Gerümpel).* Im Dativ Maskulinum und Neutrum herrscht schwache Flexion vor: *bei einigem guten /gutem Willen; bei einigem poeti-*

schen / poetischem Verständnis. Plural: Im Plural wird nach *einige* meist stark (parallel) flektiert: *einige gute Menschen, einiger guter Menschen, einigen guten Menschen.* Das substantivierte Adjektiv (Partizip) verhält sich im Singular und im Plural ähnlich wie das attributive Adjektiv: *einiges Neues* (auch: *einiges Neue*), *mit einigem Neuen, einige Angestellte, einiger Angestellter* (manchmal: *einiger Angestellten*). ↑Adjektiv (1.5).

2. einige Hundert: In Verbindung mit Zahlen ist *einige* doppeldeutig. Man sagt in der Umgangssprache z. B. *Es waren einige dreißig Besucher da* und meint damit »etwas mehr als dreißig, dreißig und einige«. Gebraucht man diese Redeweise mit Zahlen, die als Zähleinheiten geläufig sind *(hundert, tausend),* so meint man nicht ein paar mehr als hundert oder tausend, sondern mehrere Hundert oder Tausend (z. B. 200 oder 3000).

einiges, was: Dem ankündigenden *einiges* entspricht standardsprachlich meist als Relativpronomen *was*, nicht *das,* also: *Sie hat einiges, was ich unbedingt kaufen möchte.*

einiggehen: Wegen der übertragenen Bedeutung schreibt man zusammen: *Obwohl wir dahin einiggehen, dass …*

einkalkulieren: In Verbindung mit der Präposition *in* steht bei *einkalkulieren* überwiegend der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin, worein?): *Aber die … Techniker kalkulierten das in ihre Berechnungen … ein* (Menzel). *… er hatte ihn* (= den Erfolg) *psychologisch abwägend in seine Entwicklung einkalkuliert* (Kästner). Beim *sein*-Passiv steht jedoch meist der Dativ, weil hier eher eine lokale Bedeutung vorliegt (Frage: wobei, worin?): *Für Sie sind in den Nettopreisen 3 % Sonderrabatt und der Umsatzbonus einkalkuliert. Das ist im Preis selbstverständlich einkalkuliert.*

einkehren: In Verbindung mit der Präposition *in* steht bei *einkehren* überwiegend der Dativ, weil ein Ort bezeichnet wird (Frage: wo?): *Die beiden waren in der Konditorei eingekehrt* (Musil). *Wir kehrten im »Roten Ochsen« ein.* Der Akkusativ ist seltener: *Wollen wir in dieses Restaurant einkehren?*

Einklang: Man kann sagen *im* oder *in Einklang stehen / sein,* aber nur: *in Einklang bringen.* ↑in / im.

Einkommensteuer / Einkommenssteuer: Die Zusammensetzung wird im amtlichen Gebrauch der Finanzbehörden, im Westen und Süden Deutschlands oft ohne Fugenelement *(-s-)* gebraucht sowie in den anderen Regionen häufiger mit Fugenelement, in der Schweiz, in Luxemburg, Südtirol und Belgien sogar fast immer. ↑Fugenelement (2.3).

einladen: **1. Sie lud mich in ihr Haus / nach Paris ein:** In der Bedeutung »zum Kommen auffordern« wird *einladen in* immer mit dem Akkusativ verbunden, weil damit eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *jemanden in sein Haus / ins Theater einladen.* Ebenso: *Sie hat mich auf ihr Gut eingeladen.* Nach *zu einer Sache einladen* steht die Ortsangabe im Akkusativ: *Er lud mich zu einer Tasse Kaffee in seine Wohnung ein.* Der Dativ ist hier nur möglich, wenn die Ortsangabe als Attribut behandelt wird; das muss durch die Wortstellung deutlich werden: *Wir laden Sie zu einer Besprechung in unseren Geschäftsräumen für Freitag, 10.30 Uhr, ein.* – Vor allein stehenden Orts- und Ländernamen steht nicht *in*, sondern *nach: Sie hat mich nach Paris / nach England* (aber: *in die USA / in die Schweiz*) *eingeladen.*

2. Er lädt / Er ladet uns ein: Die zweisilbigen Formen ohne Umlaut *(du ladest / er ladet ein)* sind veraltet, kommen aber regional noch vor. ↑[2]laden, ↑Verb (2.2.2).

einleben, sich: Bei *sich einleben in* steht der Dativ, wenn eine konkrete Raum-

angabe folgt: *Ich werde mich in meiner neuen Wohnung schon einleben. Sie hat sich in unserer Stadt gut eingelebt.* Bei übertragener Bedeutung steht der Akkusativ: *… es wäre mir grässlich, wenn ich mich in ganz neue Verhältnisse einleben müsste* (Musil). *… er müsse sich erst in das Bild einleben* (Geissler).

einlenken: In der ursprünglichen konkreten, heute seltenen Bedeutung von »einbiegen, einschwenken« wird das Perfekt von *einlenken* mit *sein* gebildet: *Der Karnevalszug ist gerade in die Hauptstraße eingelenkt.* Bei übertragener Bedeutung »von Falschem oder allzu scharf Geäußertem abrücken« wird das Perfekt mit *haben* gebildet: *Sie haben sich über irgendetwas gestritten, aber dann hat er wieder eingelenkt.*

einliefern: Nach *einliefern in* steht der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Der Verletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Sie ist in die Charité eingeliefert worden.*

einliegend: Die in Geschäftsbriefen häufig gebrauchte Formulierung *Einliegend übersende ich Ihnen …* ist zwar grammatisch nicht eindeutig, kann aber nicht in dem Sinne missverstanden werden, dass der Absender eingelegt ist. Andere Formulierungen sind: *als Einlage* oder *anbei.* ↑Partizip und Partizipialgruppe (1).

einmal / das eine Mal: ↑[2]Mal.

einmal – ein andermal: Es heißt: *einmal – ein andermal*, nicht: *einmal – ebenso.*

einmal mehr: Diese Lehnübersetzung des englischen *once more* wird – vor allem in der Sprache der Medien – anstelle von *wieder einmal, noch einmal* oder *wiederum* gebraucht: *Einmal mehr sind die »Begleitumstände« das Eigentliche* (Augstein). *… während er, die Tasse in der linken Hand, einmal mehr über Algier las* (Frisch). ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.2).

einmarschieren: Nach *einmarschieren in* steht gewöhnlich der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Die Olympiamannschaften marschieren in das Stadion ein. Das Söldnerheer Wallensteins marschierte 1625 in das protestantische Norddeutschland ein.* Steht bei *einmarschieren* jedoch ein Orts- oder Ländername ohne Artikel oder Attribut, dann wird meist keine Richtung bezeichnet, sondern ein Ort (Frage: wo?). Es folgt ebenfalls die Präposition *in*: *Das Söldnerheer Wallensteins marschierte 1625 in Norddeutschland ein.* (Der endungslose geografische Name, hier *Norddeutschland,* wird als Dativ verstanden.) Die Präposition *nach* (Angabe der Richtung) kommt nur vereinzelt vor.

einnähen: Nach *einnähen in* steht gewöhnlich der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Er hat das Geld in die Jacke eingenäht.* Besonders im Passiv erscheint auch der Dativ: *Das Geld ist in der Jacke eingenäht [worden].*

einordnen: Nach *[sich] einordnen in / hinter* u. Ä. kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen. Wird eine Richtung bezeichnet, dann steht der Akkusativ (Frage: wohin?): *Bücher in einen Schrank einordnen; sich vorsichtig in den Verkehr einordnen; jemanden in eine bestimmte Kategorie einordnen.* Der Dativ betont demgegenüber den Ort, an dem sich das Einordnen abspielt (Frage: wo?): *Der Zettel ist hinter der Seite 10 eingeordnet. Sie kann sich nur schwer in unserer Wohngemeinschaft einordnen.*

ein paar: Die feste Verbindung *ein paar* »einige wenige, etliche« bleibt immer unflektiert: *Vor ein paar Regentropfen musst du dich nicht fürchten. Ein paar Tausend Euro genügten.*

einpflanzen: Nach *einpflanzen in* steht gewöhnlich der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Bäumchen in die Erde / Blumen in den Topf einpflanzen.* Wird nur der Ort

bezeichnet, an dem etwas eingepflanzt wird, dann steht der Dativ (Frage: wo?): *Sie hat die Blumen im Topf eingepflanzt. Ich muss die Sträucher heute noch im Garten einpflanzen.* Bei abstrakter Bedeutung schwankt der Gebrauch: *Er wollte Demut in die Herzen* oder *in den Herzen der Menschen einpflanzen.* Beides ist korrekt.

einpflegen: Bei *einpflegen* in der Bedeutung »in eine Datenbank eingeben« steht normalerweise in Verbindung mit der Präposition *in* der Akkusativ: *Daten in ein System einpflegen.* Besonders beim *sein*-Passiv ist aber auch der Dativ möglich; er bezeichnet den Ort, an dem etwas eingepflegt worden ist: *… bei dem … jeder Arbeitsschritt schon im Datenbestand eingepflegt ist* (Computerzeitschrift c't). Wenn mit *einpflegen* »auf einer Internetseite nachtragen, um sie zu aktualisieren« gemeint ist, wird meistens die Präposition *auf* in Verbindung mit einem Ausdruck im Dativ gewählt: *So muss der Webmaster zum Beispiel auf diversen Seiten Verweise einpflegen, wenn er ein einziges neues Dokument online stellt* (Computerzeitschrift c't).

einplanieren: Das Verb ist eine ↑Kontamination aus *einebnen* und *planieren* und sollte möglichst vermieden werden.

einräumend: ↑Konzessivsatz.

Einräumungssatz: ↑Konzessivsatz.

einreisen: Bei *einreisen* kann der Präposition *in* ein Ländername mit Artikel oder Attribut im Akkusativ folgen *(Sie sind in die Schweiz, in die USA, in das nunmehr EU-Mitglied gewordene Slowenien eingereist).* Korrekt ist auch die Präposition *nach* zusammen mit einem artikellosen Ländernamen *(Mit diesem Dokument können Sie nach Australien, nach Deutschland, nach Frankreich einreisen).* Beides bezeichnet die Richtung der Einreise (Frage: wohin?). Die Präposition *in* zusammen mit einem artikellosen Ländernamen wird als Angabe des Ortes im Dativ verstanden (Frage: wo?): Wann sind Sie in Österreich eingereist? ↑in / nach / zu / bei.

einrichten: Nach *einrichten in* steht der Dativ, weil ein Ort bezeichnet wird (Frage: wo?): *Im Bücherschrank wurde eine Hausbar eingerichtet.*

eins: Klein schreibt man das Zahlwort und das Indefinitpronomen: *Eins und eins macht / ist* (↑Kongruenz [1.2.4]) *zwei. Es schlägt eins. Es ist Viertel nach eins / halb eins / gegen eins. Sie ist eins, zwei, drei damit fertig. Aus zwei mach eins. Vergleiche Abschnitt / Nummer / Punkt eins. Endlich steht er auf Platz eins! Ich tue eins nach dem anderen. Können Sie das eins zu eins umsetzen? Wir sind mit ihm eins* (= einig). *Es ist mir alles eins* (= gleichgültig). *Zwei Begriffe in eins setzen* (= gleichsetzen). *Nur eins tut not. Sie tranken immer noch eins. Gib ihm doch eins* (= einen Schlag; ugs.). *Das ist eins a [I a]* (= ausgezeichnet). Groß schreibt man das Substantiv: *Die Eins steht oben am Rand. Sie hat in Latein eine Eins geschrieben. Er hat die Prüfung mit der Note »Eins« bestanden.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑acht / Acht, ↑Zensuren. Zu *ein* oder *eins* ↑²ein (1).

einsalzen: Das Partizip II von *einsalzen* kann *eingesalzen* oder *eingesalzt* lauten: *eingesalzenes* oder *eingesalztes Fleisch.* Die Form mit *-t-* (schwache Flexion) ist weniger gebräuchlich.

Einsatz: Zu *der Einsatz von Studenten als Wahlhelfern / als Wahlhelfer* ↑Apposition (4).

einschalten: 1. Nach *sich einschalten in* steht gewöhnlich der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Die Ministerin hat sich in die Verhandlungen eingeschaltet.* Es ist aber auch der Dativ möglich, wenn nur der Bereich gemeint ist, in dem das Einschalten geschieht: *Die Regierung hat sich in dieser Angelegenheit eingeschaltet.*

2. Das Partizip II von *einschalten* lautet in der Standardsprache *eingeschaltet* (regional auch: *eingeschalten*): *Sie fuhr, ohne das Licht eingeschaltet zu haben.*

Einschaltung: ↑Apposition (2.2).

einschenken: Das Verb *einschenken* ist eine Bildung mit *schenken* »zu trinken geben«, es darf deshalb nicht mit *ä* geschrieben werden. ↑ä / e.

einschlafen: Es heißt: *Er ist über seiner Arbeit eingeschlafen*, weil hier ein Ort oder ein Zustand, nicht aber eine Richtung bezeichnet wird. ↑über (1).

einschlagen: **1. Der Blitz schlägt in das / in dem Haus ein:** In Verbindung mit der Präposition *in* steht bei *einschlagen* gewöhnlich der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Der Blitz hat in das Haus eingeschlagen. ... wie irgendwo aus der Luft Geschosse heranpfiffen und ins Boot einschlugen* (Ott). Der Dativ steht, wenn der (ungefähre) Ort des Einschlags bezeichnet wird: *Im Haus hat es eingeschlagen. Ein Geschoss schlug in der Nähe ein* (Plievier). Man sagt deshalb auch: *Der Blitz hat irgendwo eingeschlagen.* Die Verbindung mit dem Akkusativ ist häufiger.

2. etwas in rotes / in rotem Papier einschlagen: Der Akkusativ steht ferner meist, wenn gesagt werden soll, dass etwas in etwas eingeschlagen (= eingehüllt, eingewickelt) wird: *Auf dem Kutschbock saß, ... den kurzen rundlichen Körper in ein schwarzes Dreieckstuch eingeschlagen, Tante Arafa* (S. Lenz). *Ein kleines, in rotes Papier eingeschlagenes Bündelchen* (G. Hauptmann).

3. Perfektbildung: Das Perfekt wird überwiegend mit *haben*, seltener mit *sein* gebildet: *Der Blitz hat eingeschlagen. Die Bombe hatte in das Haus eingeschlagen. Sein neuer Roman hat gut eingeschlagen.* Aber auch: *Eine Bombe war in unmittelbarer Nähe des Hauses eingeschlagen. Der Artikel ist gut eingeschlagen.* ↑Tempus (3).

einschlägig: Das Adjektiv *einschlägig* kann nicht wie eine Verbform gebraucht werden. Man kann also nicht sagen: *alle in mein Fach einschlägigen Bücher,* sondern nur: *alle einschlägigen Bücher* oder: *alle in mein Fach schlagenden Bücher*.

einschleichen, sich: **1. sich in ein / in einem Haus einschleichen:** Nach *sich einschleichen in* steht meist der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Der Dieb schlich sich in das Haus ein. Langsam schlich es sich in sein Bewusstsein ein* (Jahnn). Der seltenere Dativ steht, wenn der Ort genannt wird, an dem das Sicheinschleichen stattfindet: *Dass in einem solchen erstklassigen Hotel sich Diebe einschleichen können* (Döblin).

2. Gebrauch des Partizips II: Das Partizip II von *sich einschleichen* wird nicht attributiv wie ein Adjektiv verwendet, weder mit noch ohne *sich.* Nicht: *der [sich] während meiner Abwesenheit in das Haus eingeschlichene Dieb.* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

einschließen [sich]: In Verbindung mit der Präposition *in* steht bei *einschließen* der Akkusativ, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?), d. h., wenn etwas in einen Raum gebracht wird, der dann geschlossen wird: *In dieser Nacht wurde das Kommando in die Schlafräume eingeschlossen* (Apitz). Auch übertragen: *So schließt mich in Eure Fürbitte ein* (Schaper). Der Dativ wird gebraucht, wenn der Ort angegeben wird (Frage: wo?), an dem sich das Eingeschlossene befindet: *Die Truppen der Roten Armee haben diese deutsche Heeresgruppe in einem festen Ring eingeschlossen* (Plievier). *... sie begriff es nicht mehr, warum sie in diesen Mauern eingeschlossen war* (R. Schneider). Übertragen: *Der Führer und das Mittagessen sind im Preis eingeschlossen* (Koeppen). Auch bei *sich einschließen* sind beide Kasus möglich und korrekt: *Sie schloss*

einschließlich	Genitiv	Dativ	unflektiert
mit Artikel/Adjektiv:			
Singular: *einschließlich eines Risikopuffers, einschließlich neuen Wohnraums*	**93 %**	7 %	
Plural: *einschließlich der Kraftwerke, einschließlich neuer Werte*	**99 %**	1 %	
direkt folgendes Substantiv:			
Singular: *einschließlich Fußpilz*	1 %		**99 %**
Plural: *einschließlich Flüge* oder: *einschließlich Flügen*		**43 %**	**57 %**

sich in ihr Zimmer / in ihrem Zimmer ein.

einschließlich: **1. Rektion:** Die Basisrektion von *einschließlich* ist der Genitiv, diese zeigt sich insbesondere im Plural mit einer auf *einschließlich* folgenden Nominalgruppe mit Artikel und/oder Adjektivattribut. Im Singular wird hier vereinzelt der Dativ verwendet. Die Sekundärrektion Dativ gilt für direkt folgende Substantive im Plural, wobei diese genauso oft auch unflektiert bleiben. Im Singular werden sie fast nie flektiert. ↑Präposition (2). *Beispiele siehe Tabelle.*

2. Kongruenz: Der Numerus der finiten Verbform richtet sich nach dem Numerus des Subjekts, an das das präpositionale Attribut mit *einschließlich* angeschlossen ist: *Die Kosten einschließlich des Portos werden erstattet. Der Vertrag einschließlich der Nachträge wird registriert.*

3. einschließlich / zuzüglich: Die zwei Wörter stehen sich insofern nahe, als beide etwas anschließen, was nicht als selbstverständliches Zubehör empfunden wird. Das Beispiel *ein Betrag von 10 Euro zuzüglich [der] Portokosten* zeigt aber, dass bei bestimmten, festgelegten Beträgen oder Leistungen ein wesentlicher Unterschied zu beachten ist. Denn *einschließlich* würde hier bedeuten, dass die Portokosten in dem Betrag von 10 Euro enthalten sind, während sie bei *zuzüglich* noch hinzugerechnet werden müssen. Immerhin sind Sätze denkbar, in denen beide Wörter denselben Sinn haben und gegeneinander ausgetauscht werden können: *Sie beansprucht den Ersatz ihrer Aufwendungen einschließlich / zuzüglich der Fahrtkosten.*

einschreiben: In Verbindung mit der Präposition *in* steht bei *einschreiben* oft der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Der Wachhabende … schrieb den Namen »Dingelstedt« in sein Notizbuch ein* (Plievier). Der Dativ tritt auch auf, wenn der Ort bezeichnet wird, an dem das Einschreiben geschieht, und bei *sich einschreiben* in der Bedeutung »sich für ein Studium anmelden«: *Inzwischen ist fast jeder dritte Studierende in einem neuen Studiengang eingeschrieben* (Berliner Zeitung). *Viermal mehr US-Studenten als Deutsche haben sich in japanischen Universitäten eingeschrieben* (Süddeutsche Zeitung).

einsetzen: In Verbindung mit der Präposition *in* (auch: *zwischen*) steht bei *einsetzen* der Akkusativ, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin / wo-

rein?): *Ich setzte einen Flicken in die Hose ein. Wir haben den Namen des Begünstigten in die Anträge nicht eingesetzt. … das zweite Ehrengericht, das mich in meinen Rang wieder einsetzte* (Jünger). Wird der Ort bezeichnet, an dem etwas oder jemand eingesetzt wird, oder ein größerer Tätigkeitsbereich, dann steht der Dativ (Frage: wo?): *Wir haben keine Möglichkeit, Sie in einer anderen Abteilung einzusetzen. Aber sogleich nach der Grundausbildung bin ich in meinem Fach eingesetzt worden* (Gaiser). Beide Kasus wären möglich in einem Beispiel wie *Zwischen dem / den Zaun und dem / das Beet muss man einen Pfahl einsetzen.*

einsperren: ↑einschließen [sich].

einst: ↑dereinst[ig] / einst[ig].

einstecken: Da *einstecken* »in die Tasche o. Ä. stecken, um es bei sich zu haben« einen Vorgang und nicht einen Zustand bezeichnet, sagt man *Ich habe leider kein Geld eingesteckt* (= und deshalb auch [jetzt] keins bei mir). Die Form mit dem Infinitiv *(Ich habe leider kein Geld einstecken)* ist umgangssprachlich. Vgl. aber ↑stecken.

einstellen: In Verbindung mit der Präposition *in* steht fast immer der Dativ: *Wir müssen den Wagen in einer Garage einstellen.* Im übertragenen Gebrauch tritt oft der Akkusativ auf, der Dativ wird aber auch gebraucht: *Wir stellen Sie ab 1. April 2017 in unseren / unserem Betrieb ein.*

Einstellung: Zu *die Einstellung meines Sohns als Auszubildender / als Auszubildenden* ↑als (3).

einst[ig] / dereinst[ig]: ↑dereinst[ig] / einst[ig].

einstöckig: Als *einstöckiges Haus* wird im Allgemeinen ein Haus mit nur einem (ebenerdigen) Geschoss bezeichnet. Vgl. aber ↑Stock.

einstufen: Nach *einstufen in* steht entweder der Akkusativ oder der Dativ, je nachdem, ob eine Richtung (Frage: wohin?) oder nur ein Ort (Frage: wo?) bezeichnet wird: *Er wurde in eine andere Gehaltsklasse eingestuft. Sie ist in einer höheren Gehaltsklasse eingestuft als ich.*

einsuggerieren: Das Verb ist eine ↑Kontamination aus *suggerieren* und *einreden.* ↑Partikelverb (4.2).

-einte: Die Ordinalzahl zu *eins* ist in der Standardsprache *erste*, nicht *einte.* Es heißt daher *der hundertunderste Vers* usw. Die Form *hundertundeinte* ist regionalsprachlich.

einteilen: In Verbindung mit der Präposition *in* steht bei *einteilen* der Akkusativ: *Das Buch ist in 10 gleich lange Abschnitte eingeteilt.* Der Dativ tritt nur vereinzelt auf.

Eintrag / Eintragung: Die Bedeutung der beiden Substantive hat sich differenziert. *Eintrag* steht gewöhnlich im Sinne von »schriftliche Bemerkung«: *Auf Seite 15 stehen zwei Einträge von ihrer Hand. Der Schüler hat einen Eintrag ins Klassenbuch bekommen.* Dagegen bezeichnet *Eintragung* meist den Vorgang des Eintragens: *eine Eintragung vornehmen. Die Eintragung / das Eintragen der Zahlen in die Liste war ihre Aufgabe.* Doch kann *Eintragung* auch den Vermerk selbst bezeichnen. ↑Nominalstil.

eintragen: Nach *eintragen in* steht gewöhnlich der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin / worein?): *Die Hypothek wurde in das Grundbuch eingetragen. Außerdem muss er den Vorgang ins Logbuch eintragen* (Bamm). Seltener ist die Verbindung mit dem Dativ (sie bezeichnet den Ort, an dem etwas eingetragen wird; Frage: wo?): *Während er … ihren Namen und die Adresse in einem Buch eintrug* (Brecht). Und nur: *Darin* (= in dem Notizbuch; nicht: *darein*) *steht die Uhrzeit eingetragen.*

eintreten: Nach *eintreten in* steht der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet

wird (Frage: wohin?): *Sie trat leise in das Zimmer ein.* Ebenso: *Sie treten jetzt in neue Verhandlungen ein. Wir sind in den Sportverein eingetreten.*

ein und aus gehen: ↑ [3]ein.

ein und dasselbe: ↑ [2]ein (1).

einverleiben: Das Verb *einverleiben* gehört zu denjenigen trennbaren Partikelverben, die gelegentlich auch als nicht trennbare Präfixverben auftreten: *2004 verleibte sich der Konzern die Ruhrgas AG ein, gegen den Willen des Bundeskartellamtes* (taz). *Es einverleibte sich die Stile einer zurückliegenden Ära …* (Der Standard). ↑ Verb (3).

Einverständnis: Zu *Ihr Einverständnis voraussetzend …* ↑ Partizip und Partizipialgruppe (1.3).

Einwaage: Dieses fachsprachliche Substantiv bedeutet einmal »Gewichtsverlust beim Wiegen«. Auf Konservendosen bezeichnet es zudem die jeweils eingewogene Menge *(Einwaage 500 g).* Es wird mit *aa,* nicht mit *a* geschrieben, entsprechend der heutigen Schreibung von *Waage.*

Einwand / Einwendung: Die beiden Substantive stehen sich inhaltlich so nahe, dass sie fast immer gegeneinander ausgetauscht werden können. Dennoch enthält *Einwendung* im Unterschied zu *Einwand* noch stärker den verbalen Charakter, drückt also besonders den Vorgang des Protestierens oder Widersprechens aus und nicht nur das kritische Gegenargument selbst. Für *etwas einwenden* sagt man auch sehr oft *Einwände* oder *Einwendungen machen, vorbringen.* ↑ Nominalstil (2).

Einwanderin / Einwandrerin: Die feminine Form zu *Einwanderer* lautet *die Einwanderin* (nicht: *Einwandererin*), zu *Einwandrer* dagegen *die Einwandrerin.* ↑ geschlechtergerechter Sprachgebrauch (1; 3.1).

einwandern: Bei *einwandern* kann der Präposition *in* ein Ländername mit Artikel oder Attribut im Akkusativ folgen *(Sie sind in die Schweiz, in die USA, in das südliche Kanada eingewandert).* Korrekt ist auch die Präposition *nach* zusammen mit einem artikellosen Ländernamen *(Vor hundert Jahren sind sie nach Australien, nach Deutschland, nach Frankreich eingewandert).* Beides bezeichnet die Richtung der Einwanderung (Frage: wohin?). Die Präposition *in* zusammen mit einem artikellosen Ländernamen wird als Angabe des Ortes im Dativ verstanden (Frage: wo?): *Sein Großvater war in Kanada eingewandert.*

einwandfrei: Das Kompositum hat kein ↑ Fugenelement: *einwandfrei* (nicht: *einwandsfrei*).

einwärts: ↑ -wärts.

einweihen: Nach *einweihen in* steht der Akkusativ: *jemanden in ein Ritual einweihen. Dass Coax ihn nicht in den Plan eingeweiht hatte …* (Brecht). Der Dativ ist veraltet: *Der Geist, wenn er einmal in den Geheimnissen einer höheren Wollust eingeweiht worden ist …* (Wieland).

einwenden: ↑ Einwand / Einwendung, ↑ wenden.

ein wenig: In Verbindung mit einem Substantiv bleibt *ein wenig* »etwas« unflektiert: *Mit ein wenig Geduld hättest du mehr erreicht; bitte ein wenig mehr Freundlichkeit.* Allein stehend kann *wenig* auch flektiert werden: *Meine Aufzeichnungen sollen dazu ein weniges beitragen* (Hesse). Zur Groß- oder Kleinschreibung ↑ wenig (3).

einwickeln: ↑ einschlagen (2).

Einwohnerbezeichnungen auf -er

Häufig gestellte Fragen zu Einwohnerbezeichnungen und Adjektiven auf -er	
Frage	**Antwort**
Schreibt man *Münchner, Teltower, Schweizer* usw. groß oder klein?	(7) Münchener Oktoberfest · deutscher Michel, geografische Namen (3.1)
Heißt es *Saarbrücker* oder *Saarbrückener, Kaiserslauterer* oder *Kaiserslauterner?*	(1) Aacher / Aachener · Simmern – Simmerer · Geldern – Gelderner

1. **Aacher / Aachener · Simmern – Simmerer · Geldern – Gelderner:** (Erhalt oder Weglassen der Endung von Ortsnamen auf *-en, -ern, -er* und *-eln* vor dem Ableitungssuffix *-er*): Früher wurde vor dem Ableitungssuffix *-er* das *-en* deutscher Ortsnamen im Allgemeinen weggelassen (besonders Namen auf *-beuren, -brücken, -felden, -hagen, -hausen, -heiden, -hofen, -ingen, -kirchen, -leben, -stetten, -ungen, -wangen* waren davon betroffen). Man sagte also

   Aacher, Binger, Göttinger, Emder, Gießer, Barmer, Nordhäuser, Saarbrücker, Ellwanger usw.

   Mehr und mehr ging man jedoch dazu über, die Ortsnamen – vor allem zweisilbige – in der Ableitung auf *-er* vollständig zu erhalten. Deshalb sagt man heute außerhalb des Dialekts nicht mehr *Gießer, Aacher* (im Aachener Dialekt eigentlich *Öcher*), sondern *Gießener, Aachener* und nur *Essener, Hagener, Münch[e]ner.* Dennoch haben sich viele Kurzformen ohne *-en* vor *-er* erhalten, besonders bei mehrsilbigen Ortsnamen, in den Dialekten und im örtlichen Sprachgebrauch:

   Bremer, Lüner, Uelzer (seltener: Uelzener), Emder (seltener: Emdener); Sonthofer, Eisleber, Melsunger, Erlanger, Mühlhäuser, Kirchheimbolander, Saarbrücker, Zweibrücker; Sankt-Galler (= schweiz.; binnendt. auch: Sankt-Gallener).

   In den folgenden Fällen werden die Kurzformen durch feste Benennungen gestützt:

   Binger (Loch), Barmer (Ersatzkasse), Nordhäuser (Branntwein), Steinhäger (Schnaps), Kaufunger (Wald).

   Ortsnamen auf *-ingen* gehen nur gekürzt in eine Einwohnerbezeichnung auf *-er* ein *(Göttinger, Tübinger).* Bei solchen auf *-hausen, -kirchen, -hagen* u. a. treten beide Formen auf (vgl. *Gelnhäuser* und *Oberhausener, Altenkir-*

cher und *Euskirchener, Stadthäger* und *Langenhagener*); hier richtet man sich am besten nach den jeweils ortsüblichen Formen.
Dieselben Unterschiede zwischen gekürzten und ungekürzten Formen treten auch bei Einwohnerbezeichnungen zu Ortsnamen auf *-ern* auf: z. B. *Kaiserslauterer* (aber als Adjektiv auch mit *n: Kaiserslauterner Senke*), *Simmerer* und *Gelderner, Eberner, Schlüchterner*. Ebenso bei Ortsnamen auf *-er: Eschweiler* und *Badenweilerer, Marienwerderer* und *Lauchhammer* sowie *-eln* (vgl. *Rintelner* und *Rinteler* gegenüber [nur] *Süchtelner*).
Ein Unterschied wird teilweise bei den Namen auf *-weil* und *-weiler* gemacht (vgl. *Rottweiler* zu *Rottweil,* aber *Badenweilerer* zu *Badenweiler*). Allerdings wird bei den meisten Ortsnamen auf *-weiler* auch die Einwohnerbezeichnung lediglich mit *-weiler* und nicht mit *-weilerer* gebildet *(der Eschweiler, der Ahrweiler).* Auch *-brück* und *-brücken, -ing* und *-ingen, -haus* und *-hausen* könnten so unterschieden werden, jedoch kommen diese Ortsnamentypen meist in getrennten Gebieten vor, sodass vor allem bei kleinen Orten kein Bedürfnis nach einer Unterscheidung besteht (z. B. ist *-ing* bayerisch *[Freising, Tutzing], -ingen* schwäbisch und alemannisch *[Memmingen, Villingen]*).
Ursprünglich nicht deutsche Ortsnamen auf *-en* (meist zum Stamm gehörend) schließlich gehen immer ungekürzt in die Einwohnerbezeichnung auf *-er* ein (*Dresd[e]ner, Meiß[e]ner, Pils[e]ner, Xantener, Bozner* u. a).

2. Kasseler / Kasselaner · Badener / Badenser:
Die Endungen *-aner* und *-enser* werden meist (aber nicht nur) bei Ortsnamen gebraucht, deren Endsilbe ein unbetontes *er* enthält. Dadurch wird ein doppeltes *-erer* vermieden:

der Hannover-aner, Weißwasser-aner, Wetter-aner, Halver-aner, Hemer-aner, Salzgitter-aner, Jauer-aner, Jever-aner, Münster-aner, Neumünster-aner, Munster-aner; (auch:) der Kassel-aner (Kasseläner ist regional), (ebenso auch:) der Weimar-aner; Orleaner (zu frz. *Orléanais,* Einwohner der Stadt Orleans).

Ortsnamen auf *-e* und *-a* haben noch gelegentlich die Endung *-enser*. Dies ist eine Möglichkeit, das Aufeinandertreffen zweier unbetonter Vokale zu vermeiden:

der Hallenser, Thalenser, Wernenser, Jenenser (neben: Jenaer).

Ebenso: der Badenser (= Einwohner des früheren Landes Baden; wird, anders als Badener, häufig als abwertend empfunden).

Insgesamt ist der Gebrauch von *-aner* und *-enser* stark zurückgegangen, unbedingt nötig ist er in keinem Fall.

3. Angermünde – Angermünder · Tegernsee – Tegernseer · Fulda – Fuldaer · Tokio – Tokioter:

Endet ein Ortsname auf *-e (-ee, -oe),* wird bei der Bildung von Einwohnerbezeichnungen mit *-er* in der Regel ein *e* weggelassen:

Angermünde – Angermünder; (ebenso:) Haller (Westfalen; zu Halle in Sachsen-Anhalt vgl. oben unter 2), Thaler, Werner, Olper, Klever; Falkenseer, Tegernseer, Hahnenkleer; Itzehoer, Oldesloer, Buchloer, Laboer.

Bei den übrigen Vokalen besteht die Tendenz, den Ortsnamen unverändert zu lassen (*Fuldaer* [nicht mehr: *Fulder*], *Jenaer* [aber auch: *Jenenser,* vgl. Punkt 2], *Pirnaer, Bebraer, Chicagoer, Kairoer*), wenn nicht lat.-roman. Endungen gebraucht werden wie bei *Luganese* (zu *Lugano;* auch: *Luganer*). Die Einwohner von Tokio werden *Tokioter,* seltener *Tokioer* genannt.

4. Osteroder / Osteröder · Darmstädter · Neustädter / Neustadter:

Der Umlaut in Einwohnerbezeichnungen auf *-er* geht immer mehr zurück. Auch hier ist die Tendenz zu beobachten, den Namen unverändert zu lassen (im Zweifelsfall sollte man sich stets nach dem örtlichen Sprachgebrauch richten). Man sagt z. B. *der Wernigeröder,* aber: *der Ebenroder; der Osteroder / Osteröder, der Königshöfer / Königshofener,* aber nur: *der Wörishofer; der Mühlhäuser, Nordhäuser, Gelnhäuser,* aber: *der Heiligenhauser* und *der Oberhausener; der Stadthäger, Steinhäger,* aber: *der Greifenhagener* und *der Wolfhager.*

Die Ortsnamen auf *-stadt* bilden ihre Einwohnerbezeichnung überwiegend mit Umlaut (vgl. *der Städter*): *der Darmstädter, Rudolstädter,* der *Neustädter* (i. Sachsen), aber: *der Neustadter* (a. d. Weinstraße), *der Schifferstadter.*

Ohne Umlaut sind die Einwohnerbezeichnungen zu Ortsnamen auf *-walde: der Arnswalder, der Finsterwalder.*

5. Cottbus – Cottbuser / Cottbusser · Amsterdam – Amsterdamer:

Verdopplung des Konsonantbuchstabens vor *-er* ist nur bei Ortsnamen auf *-us* (mit kurzem, unbetontem *u*) üblich, die Formen mit nur einem Konsonantbuchstaben sind aber häufiger:

der Cottbuser / Cottbusser, Putbuser / Putbusser, Petkuser / Petkusser.

Es heißt aber nur *der Lebuser,* weil *Lebus* mit langem, betontem *u* gesprochen wird. Darüber hinaus ist die Verdopplung des Konsonantbuchstabens noch bei *Lissabonner* üblich, aber nicht mehr bei

Amsterdamer, Rotterdamer, Potsdamer, Nevigeser, Worbiser, Husumer.

6. Tel-tow / Tel-to-wer:

Da die Buchstabenverbindung *-ow* für einen einzigen Laut [oː] steht, lässt man den Ortsnamen *Teltow* häufig ungetrennt. Bei der Worttrennung wird das stumme *w* (wie das Dehnungszeichen *h*) so wie andere Konsonanten behandelt und auf die neue Zeile gesetzt: *Tel-to-wer.*

7. Münchener Oktoberfest · deutscher Michel:

Ableitungen von Ortsnamen auf *-er* wie *Münch[e]ner* (zu *München*), *Berliner* (zu Berlin), *Frankfurter* (zu *Frankfurt*), *Wiener* (zu *Wien*) werden immer großgeschrieben, d. h. auch in Fügungen wie *Münch[e]ner Oktoberfest, Berliner Zeitung, Frankfurter Würstchen, Wiener Walzer.* Es handelt sich hier um Bildungen aus Einwohnerbezeichnungen. Grammatisch sind sie als nicht flektierbare Adjektive anzusehen, bei denen sich wegen der Formgleichheit mit Einwohnerbezeichnungen die Großschreibung erhalten hat. Diese Bildungen unterscheiden sich damit grundsätzlich von scheinbar gleich gebauten Wörtern wie *deutscher* und *österreichischer* in Fügungen wie *deutscher Michel* und *österreichischer Beitrag,* die Formen der Adjektive *deutsch* bzw. *österreichisch* darstellen und deshalb kleinzuschreiben sind. Also: *eine deutsche* (zu *deutsch*), *eine österreichische* (zu *österreichisch*) und *eine Schweizer* (zu *Schweiz*) *Botschaftsangestellte.*

Wenn ein Bezug auf zwei Ortsnamen gegeben ist, gebraucht man den Bindestrich und setzt das Ableitungssuffix *-er* nur einmal: *der Köln-Bonner Flughafen, die Deutz-Mondorfer Straße.*

Solche Formen sind nicht flektierbar, vor allem können sie keine Kasusendungen haben. In Fügungen wie *nach Meldungen Berliner Zeitungen* wird *Berliner* aber so gebraucht wie *deutscher* oder *englischer*, als ob es ein im Genitiv Plural stehendes Adjektiv wäre. Zur eindeutigen Kennzeichnung des Genitivs Plural müsste man in solchen Fällen ein flektiertes Artikelwort zu Hilfe nehmen *(nach Meldungen der / einiger Berliner Zeitungen)* oder aber *von* (mit Dativ) verwenden: *nach Meldungen von Berliner Zeitungen.* Da die Fügung ohne Artikel oder Präposition aber sehr bequem und ökonomisch ist, wird sie häufig gebraucht. (Nicht korrekt ist die Verwendung im Genitiv Singular Femininum *[Verlockungen Pariser Mode],* weil hier der artikellose Singular nicht in gleicher Weise wie der artikellose Plural generalisierend wirkt.)

8. **Sachsen-Anhalter / Sachsen-Anhaltiner:**
Während man früher mit *Sachsen-Anhaltiner* ausschließlich die Angehörigen des Fürstengeschlechts bezeichnete, sind heute sowohl *Sachsen-Anhaltiner* als auch *Sachsen-Anhalter* gebräuchliche Bezeichnungen für die Einwohner Sachsen-Anhalts.

Einzahl: ↑Singular.

Einzahl oder Mehrzahl?: ↑Kongruenz (1).

Einzelbuchstaben: Substantivierte Einzelbuchstaben sind Neutra: *das A und das O; einem ein X für ein U vormachen.* In gesprochener Sprache wird im Genitiv Singular und im Plural häufig die Endung *-s* angefügt. Beim Schreiben vermeidet man das aus Gründen der Lesbarkeit: *des A, des O, die A, die B* (nicht: *des / die As, des Os, die Bs*). Vgl. auch ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

einzeln: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *eine einzelne Seite.* Groß schreibt man die Substantivierung: *vom Einzelnen ins Ganze gehen; vom Einzelnen zum Allgemeinen; der / die / das Einzelne; Einzelnes hat mir gefallen; Einzelne sagen, dass …; jede Einzelne; bis ins Einzelne; ein Einzelner; alles Einzelne; im Einzelnen; zu sehr ins Einzelne gehen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).
2. Deklination des folgenden Adjektivs: Das auf *einzeln* folgende Adjektiv wird in gleicher Weise (parallel) dekliniert: *einzelnes verlorenes Gerät; einzelnes Gutes; einzelne mittlere Betriebe; einzelner Geistlicher*. Schwache Flexion im Genitiv Plural *(einzelner Geistlichen)* ist selten. Im Dativ Singular Maskulinum / Neutrum ist jedoch die schwache Form *(einzelnem Angestellten)* etwas häufiger als die starke Form *einzelnem Angestelltem.* ↑Adjektiv (1.4).

einziehen: Bei *einziehen* in der Bedeutung »einmarschieren, hereinkommen« folgt der Präposition *in* ein Nominalausdruck im Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Die Olympiamannschaften zogen in das Stadion ein. Sie zogen in drei Kolonnen in den Saal ein. Tilly zog in das eroberte Magdeburg ein.* Steht *einziehen* vor einem Orts- oder Ländernamen ohne Artikel oder Attribut, dann wird ein Ort bezeichnet (Frage: wo?). Es folgt ebenfalls die Präposition *in* (nicht: *nach*): *Tilly zog in Magdeburg ein.*

Einziehung / Einzug: Die Bedeutung der beiden Substantive hat sich differenziert. *Einziehung* wird nur als Verbalabstraktum zu »jemanden / etwas einziehen« gebraucht: *die Einziehung von Auskünften / Steuern, die Einziehung von Reservisten.* Dagegen gehört *Einzug* vor allem zu *einziehen* »einmarschieren, hereinkommen«: *der Einzug der Truppen in die Stadt, der Einzug in die neue Wohnung.* Doch sagt man auch *der Einzug* (= das Einkassieren) *von Beiträgen.* In der Druckersprache bezeichnet das Wort den Abstand vom linken Satzspiegelrand: *Die erste Zeile ist mit Einzug zu setzen.* ↑Verbalabstraktum (2).

einzig: **1. Vergleichsformen:** In seiner ursprünglichen Bedeutung »nur einmal [in seiner Art] vorhanden« bezeichnet *einzig* bereits einen höchsten (bzw. niedrigsten) Grad. Dennoch wird es gelegentlich gesteigert, wenn dieser Grad noch verstärkt werden soll: *die einzigste Möglichkeit wäre die …* oder *das Einzigste wäre, zu ….* Bei übertragener Bedeutung (= hervorragend, ausgezeich-

net) ist die Steigerung möglich, dabei ist sie auch hier beschränkt auf den Ausdruck besonderen Überschwangs: *Gute Nacht, Engel. Einzigstes, einzigstes Mädchen, und ich kenne ihrer viele* (Goethe). ↑Vergleichsformen (3.1).
2. Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv: *die einzige Lösung. Sie ist einzig in ihrer Art.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Sie ist unsere Einzige; der / die / das Einzige; das Einzige, was jetzt noch zu tun wäre; kein / etwas Einziges; er als Einziger.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Einzug / Einziehung: ↑Einziehung / Einzug.

Einzug halten: Nach *Einzug halten in* (= vordringen) kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen. Wird eine Richtung bezeichnet, dann steht der Akkusativ: *Der Computer hat in die Kinderzimmer Einzug gehalten.* Wird der Ort bezeichnet, an dem etwas vordringt, wo etwas üblich wird, dann steht der Dativ: *Der Computer hat in den Kinderzimmern Einzug gehalten.*

Eisenach: Der Name kann nach den Sprechsilben *Ei-se-nach* oder etymologisch nach den Bestandteilen *Ei-sen-ach* getrennt werden. Der zweite Bestandteil *-ach* entspricht einem alten Wort für »Gewässer, Fluss« (mhd. *ahe,* ahd. *aha*), das sich in den Flussnamen *Ache, Aa, Aach, Ach* erhalten hat. ↑Worttrennung (1.2).

Eisenblock: Der Plural lautet *die Eisenblöcke.* ↑Block.

eiserner / Eiserner Vorhang: Als Bezeichnung für den feuersicheren Abschluss der Bühne gegen den Zuschauerraum schreibt man *eiserner Vorhang* klein. Die Bezeichnung *Eiserner Vorhang* für die weltanschauliche Grenze zwischen Ost und West in der Zeit des Kalten Krieges schreibt man dagegen groß, da es sich um einen Eigennamen handelt.

eislaufen: Man schreibt den Infinitiv und die Partizipien zusammen: *eislaufen, eiszulaufen, eislaufend, eisgelaufen.* In den übrigen Formen schreibt man den Verbzusatz *eis* klein: *Ich laufe, lief eis.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Eisleber: Die Einwohner von Eisleben heißen *Eisleber* (nicht: *Eislebener*). ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

eitel: Bei *eitel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endsilbe weg: *ein eitler / noch eitlerer Mensch.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Eiweiß: Das substantivierte Farbadjektiv *Weiß* wird im Kompositum *Eiweiß* (entsprechend ↑Eigelb) wie üblich flektiert und in den Plural gesetzt: *des Eiweißes, die Eiweiße, einige Eiweiße.* In Verbindung mit Kardinalzahlen bleibt *Eiweiß* gewöhnlich unflektiert: *drei Eiweiß zu Schnee schlagen; ein Rezept mit 5 Eiweiß.*

Ekel: Man unterscheidet *der Ekel* »heftiger Widerwille« und (umgangssprachlich) *das Ekel* (Plural: *die Ekel*) »widerlicher Mensch«.

ekeln: Oft wird das Verb reflexiv gebraucht: *Sie ekelt sich vor Mäusen.* Bei unpersönlicher Konstruktion steht die Person im Akkusativ und nur sehr vereinzelt im Dativ: *... bis zu dem Tag, an dem es mich vor seinem Verfall zu ekeln begann* (Rinser). *Mir graute vor Scham ..., ja, mir ekelte vor dir!* (Frisch). Sonst steht die Person nur im Akkusativ: *Ich hatte Hunger, aber der Hummer ekelte mich* (Frisch).

-el: **1.** Die maskulinen und neutralen Substantive auf *-el* werden stark, alle femininen werden schwach flektiert (Ausnahmen: *Stachel, Muskel, Pantoffel*), ↑Substantiv (1.1).
2. Zum Weglassen des *e* bei Adjektiven auf *-el* in attributiver Stellung *(dunkele / dunkle Mächte)* ↑Adjektiv (3). Zum

Weglassen des *e* beim Komparativ *(dunkeler / dunkler)* ↑ Vergleichsformen (2.2).

Elativ: Der Elativ ist ein absoluter Superlativ (ohne Vergleich), z. B. *modernste Maschinen* (= sehr moderne Maschinen), *höflichst* (= sehr höflich). ↑ Vergleichsformen (3.5).

Elb[e]-: Zu *Elb-* oder *Elbeschifffahrt* ↑ Flussnamen (2).

Eldorado: ↑ Dorado / Eldorado.

Elefant: Der Genitiv lautet *des Elefanten* (nicht: *des Elefants*), der Dativ und der Akkusativ lauten *dem, den Elefanten.* ↑ Substantiv (1.2.3).

Elektrolyt: Das Wort wird heute im Singular überwiegend schwach flektiert *(des Elektrolyten*, auch: *des Elektrolyts),* während der Plural überwiegend stark ist *(die Elektrolyte*, auch: *die Elektrolyten).*

Elision: Unter Elision versteht man das Weglassen eines unbetonten Vokals im Inneren eines Wortes (sogenannte Synkope: *ew'ger* statt *ewiger*) und am Ende eines Wortes vor einem folgenden, das mit Vokal beginnt (sogenannte Apokope: *Freud und Leid* statt *Freude und Leid; das Grauen packt' ihn* statt *das Grauen packte ihn*). ↑ Apostroph (2.2).

-ell / -al: ↑ -al / -ell.

Ellbogen / Ellenbogen: In Deutschland überwiegt die Form *Ellenbogen,* aber auch *Ellbogen* ist hier manchmal vertreten. In Österreich und der Schweiz wird meist *Ellbogen* verwendet. ↑ Fugenelement.

Ellipse

Häufig gestellte Fragen zur Ellipse	
Beispiel	**Antwort**
Eine Stimme ist dafür, alle anderen dagegen.	(2.1) Satzkoordination: Einsparung von Verben
Das waren Menschen, die uns verachteten, ja hassten.	(2.2) Satzkoordination: Einsparung von Pronomen
die Beschreibung und Arbeitsweise der Maschine	(3.1) Wortgruppenkoordination: Einsparung von Attributen
der alte und der neue Kanzler	(3.2.) Wortgruppenkoordination: Einsparung des Kernnomens
mit Geld und guten Worten	(3.3) Wortgruppenkoordination: Einsparung einer Präposition
öffentliche und Privatmittel	(4) Wortteilkoordination

1 Einführung

In Ellipsen wird systematisch nicht versprachlicht, was aufgrund des situativen oder sprachlichen Kontextes mitverstanden werden kann. Situationsbedingte Ellipsen können in den Kontext der Äußerungssituation eingebettet werden: Wer in einem Lokal *Ein Helles!* ruft, wird von der Bedienung dahin gehend verstanden, dass er ein helles Bier bestellen möchte. Wenn man bei einem Umzug schwere Möbel trägt, ist es effektiver, nur *Hierher!* zu rufen anstelle einer ausführlichen Aufforderung *Lass uns das Klavier hierher stellen!* Auch in literarischen Texten wird gern von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht:

> Kein Lebendiges. Nichts. Nichts Lebendiges. Milliarden Steinbrocken, Milliarden Steinstücke, Milliarden Steinkrümel. Gedankenlos vom Krieg zerkrümelte Stadt (Borchert).

Anfällig für Zweifelsfälle sind vor allem die sogenannten Koordinationsellipsen, also Ellipsen, bei denen in Koordinationen gleichartige Bestandteile nur einmal versprachlicht werden:

> David liebt […] und Maria hasst *diesen Film;* das alte […] und das neue *Rathaus;* Holz-[…] und Kunststoff*platten*.

Für Ellipsen dieser Art gilt die folgende Grundregel: Es sollten nur formal und semantisch identische Bestandteile eingespart werden.

Zweifel beziehen sich in der Regel auf die Frage, inwieweit von dieser Grundregel abgewichen werden kann. Dabei kann unterschieden werden zwischen solchen Zweifelsfällen, bei denen die Ellipse und das Bezugselement nicht gleichlautend sind:

> Ich *gehe* (1. Pers.) heute ins Theater, meine Frau […] (3. Pers.) ins Konzert

und solchen Fällen, bei denen elliptisches Element und Bezugselement zwar gleichlautend sind, aber in den grammatischen Kategorien oder in ihrer Einbettung in den Satzrahmen voneinander abweichen:

> Das waren Menschen, die *uns* (Dat.) ablehnend gegenüberstanden, ja […] (Akk.) hassten. Der Vater *nahm* das Gepäck, die Mutter […] Abschied von den Kindern.

2 Satzkoordination

Bei Koordinationen von Sätzen oder Teilsätzen reicht es aus, gleiche Elemente nur in einem der Sätze / Teilsätze zu nennen:

> Sie schreibt […] und er korrigiert *die Artikel. Als er* das Licht einschaltete und […] sich umblickte, … Ihre Reklamation *haben wir* anerkannt und den Betrag […] überwiesen.

2.1 Einsparung von Verben: *Emil fängt einen Dieb und Emilie […] einen Mörder*

Nach der Grundregel sollten die Formen möglichst nicht nur gleich lauten, sondern auch in der Bedeutung und Verwendung übereinstimmen. Zweifelhaft sind deshalb Einsparungen wie:

> *Wir danken* herzlich für die vielen Kranz- und Blumenspenden und […] allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Die Uhr *schlug* Mitternacht und der Mann […] mit der Faust auf den Tisch.

Da sich hier der Gebrauch der gleichlautenden Verben im Satz unterscheidet (*danken für* vs. *jmdm. danken; Mitternacht schlagen* vs. *mit der Faust schlagen*), folgt dies nicht der Grundregel. Gerade deshalb können Ellipsen dieser Art jedoch gezielt verwendet werden, um bestimmte Stileffekte zu erzielen:

> Das Kabinett *hielt* den Mund und Adenauer […] seine Rede.

Bei der Einsparung von Verben wird im Allgemeinen großer Wert auf das Befolgen der Grundregel gelegt. Gelegentlich finden sich aber auch hier Beispiele, in denen ein Verb trotz Abweichungen in Numerus oder Person eingespart wird:

> Eine Stimme *ist* dafür, alle anderen […] dagegen. Erst *wurden* die Teppiche verkauft und dann […] der Schmuck verhökert. Ich *nehme* die gelben Figuren und ihr […] die roten.

Numerus und Person sollten sich dann nach dem näher stehenden Subjekt richten.

Außerdem können sich dann Zweifel ergeben, wenn eine syntaktische Struktur zwei Lesarten erlaubt:

> Eine aktive Pflege und eine professionelle Hilfe *gewährleisten / gewährleistet* ein hohes Involvement.

> (Lesart 1:) Eine aktive Pflege […] und eine professionelle Hilfe *gewährleistet* ein hohes Involvement (Ellipse im ersten von zwei koordinierten Sätzen).
> (Lesart 2, wahrscheinlicher:) {Eine aktive Pflege und eine professionelle Hilfe} *gewährleisten* ein hohes Involvement (ein Satz mit einem koordinierten Subjekt).

↑Kongruenz (1.3.1).

2.2 Einsparung von Pronomen: *Wir danken Ihnen für die Lieferung und […] bestellen …*

Auf der Basis der Grundregel können in koordinierten Sätzen auch Pronomen eingespart werden:

> Das waren Menschen, *die uns* verachteten, ja […] hassten.

Zweifel können sich dann ergeben, wenn die Pronomen zwar gleichlautend sind, aber einen anderen Kasus aufweisen:

Das waren Menschen, die *uns* (Dat.) ablehnend gegenüberstanden, ja […] (Akk.) hassten. Ich suchte die Geschenke, *die* (Akk.) ich versteckt hatte, aber […] (Nom.) von meinen Kindern bereits entdeckt worden waren.

Zweifel können sich auch bezüglich der Position des Pronomens im Satz ergeben:

Für die gelieferten Süßwaren danken *wir* und […] bestellen weitere 20 Packungen.

Das ist grammatisch unproblematisch. Wenn man aber meint, dass der Positionswechsel zwischen dem Subjektspronomen *wir* im ersten Satz und der Ellipse im zweiten Satz das Verständnis erschwert, kann man die Positionen der Satzglieder angleichen:

Wir danken für die gelieferten Süßwaren und […] bestellen weitere 20 Packungen.

2.3 Einsparung von Konjunktionen und von *zu: Weil die Benzinpreise erneut angezogen haben und […] in nächster Zeit nicht fallen werden …*

Die Möglichkeit der Einsparung gilt auch für unterordnende Konjunktionen:

Wir wollen nicht, *dass* unsere Ware zurückkommt, sondern […] unsere Kunden wiederkommen.

Die Infinitivpartikel *zu* hingegen kann nicht eingespart werden:

Es begann *zu* stürmen und *zu* schneien. Das Auto ist *zu* waschen und *zu* polieren.

3 Wortgruppenkoordination

3.1 Einsparung von Artikeln und Attributen: *die Kraft […] und Tiefe des Gedankens · meine Bücher und […] Bilder*

Bei Koordinationen von Nominalgruppen mit gleichlautenden Attributen und Artikelwörtern reicht es häufig aus, das Attribut bzw. Artikelwort nur einmal zu nennen.

Teilweise ist eine Einsparung eines Attributs bzw. Artikelworts auch dann möglich, wenn es nur formal identisch ist, aber Abweichungen in den grammatischen Kategorien vorliegen:

mit *großem* (Dat. Sing. Mask.) Fleiß und […] (Dat. Sing. Neutr.) Geschick; die Versorgung *des* (Gen. Sing. Neutr.) Hauses und […] (Gen. Sing. Mask.) Gartens.

Wenn das Attribut bzw. Artikelwort nicht formal identisch ist, sollte auf die Einsparung verzichtet werden:

mit *ungeheurem* Aufwand und […] Mehrausgaben.

Durch die Inkongruenz im Numerus ist in diesem Beispiel nicht ganz klar, ob auch die Mehrausgaben ungeheuer waren oder nur der Aufwand.

Dass gleichlautende Attribute eingespart werden können, gilt für Genitiv- und Präpositionalattribute ebenso wie für Adjektivattribute:

mit Pflanzen […] und Tieren *im Moor*

Zweifelsfälle ergeben sich hier insbesondere bei unterschiedlichen semantischen Eigenschaften von Genitivattributen:

die Beschreibung […] und Arbeitsweise *der Maschine.*

In *die Beschreibung der Maschine* handelt es sich um einen Genitivus objectivus (eine Person beschreibt die Maschine), bei *die Arbeitsweise der Maschine* liegt ein Genitivus subjectivus vor (die Maschine arbeitet). Wenn man eine solche Abweichung als nicht standardkonform ansieht, kann man sie vermeiden, indem man die Koordinationsellipse auflöst:

die Beschreibung der Maschine und die Arbeitsweise der Maschine.

Die prinzipielle Möglichkeit der Einsparung von Attributen bei koordinierten Nominalgruppen kann auch dazu führen, dass ein Attribut als Ellipse zu vorangehenden Substantiven interpretiert wird, obwohl es sich eigentlich nur auf ein Substantiv beziehen soll (im folgenden Beispiel *Machenschaften*):

Sie wandten sich gegen die Unterdrückung, die Korruption und die Machenschaften *des Militärs.*

Wenn deutlich herausgestellt werden soll, dass sich ein Attribut nur auf einen Bestandteil einer Koordination bezieht, kann der unterschiedliche Status der Koordinationsglieder durch *sowie* gekennzeichnet werden. Außerdem kann man Präpositionen wiederholen oder die Koordinationsglieder umstellen:

Sie wandten sich gegen die Unterdrückung und die Korruption sowie gegen die Machenschaften *des Militärs.* Sie wandten sich gegen die Machenschaften des Militärs, die Unterdrückung und die Korruption.

Einsparungen von Anredeformeln in Briefen sind trotz Abweichung im Genus verbreitet:

Sehr geehrte Frau und […] Herr Müller …

Auch hier gilt, dass man die Möglichkeit hat, die Ellipse aufzulösen, wenn man die Konstruktion nicht als standardkonform ansieht:

Sehr geehrte Frau Müller und *sehr geehrter* Herr Müller / *Sehr geehrte* Familie Müller …

3.2 Einsparung des Kernnomens einer Nominalgruppe: *der alte […] und der neue Kanzler*

In koordinierten Wortgruppen können nicht nur Attribute, Artikel und Präpositionen eingespart werden, sondern auch die Kernnomen:

> der alte […] und der neue *Kanzler;* der […] oder die *Täter;* das große […] und die kleinen *Häuser.*

Auch hier gilt prinzipiell, dass sie identisch sein sollten; es sind aber auch Abweichungen möglich:

> eine […] oder mehrere *Heldengestalten,* der […] oder die *Kandidatin.*

Bei Fällen wie *der alte und der neue Kanzler* ist zu beachten, dass eine Einsparung des Artikels sich auf die Bedeutung auswirkt:

> *der* alte und *der* neue Kanzler (= zwei Kanzler) – *der* alte und neue Kanzler (= ein Kanzler).

3.3 Einsparung einer Präposition: *mit Geld und guten Worten*

Steht die gleiche Präposition vor zwei oder mehreren koordinierten Substantiven, dann braucht sie nur einmal gesetzt zu werden:

> *mit* Geld und […] guten Worten; *von seinen* Eltern, […] Brüdern und […] Schwestern; *durch* Fleiß, […] Intelligenz und […] Disziplin.

In den nachfolgenden Beispielen verlangt die Semantik des Substantivs bzw. der Präposition, dass mindestens zwei Substantive koordiniert werden. Nach der Koordination kann die Präposition aus semantisch-logischen Gründen nicht erneut genannt werden:

> das *Zusammenspiel von* Nervensystem und Muskulatur; ein Gespräch *zwischen* Mutter und Tochter.

Um bei mehreren koordinierten Substantiven Missverständnisse zu vermeiden, kann die gleiche Präposition entweder eingespart oder realisiert werden. Im folgenden Beispiel ergibt sich durch die Einsparung der zweiten Präposition die Lesart, dass die Forschungsergebnisse von Julia und Dominic dieselben sind, während Nicole andere Forschungsergebnisse erzielt hat:

> die Forschungsergebnisse *von* Julia und […] Dominic und *von* Nicole.

Werden alle Präpositionen realisiert, liegt die Lesart nahe, dass alle drei Personen verschiedene Forschungsergebnisse erzielt haben:

> die Forschungsergebnisse *von* Julia und *von* Dominic und *von* Nicole.

Bei Substantiven und Pronomen, die durch mehrteilige Konjunktionen verbunden sind, wird im Allgemeinen die Präposition nicht weggelassen:

sowohl *für* mich als auch *für* dich; weder *mit* Geld noch *mit* guten Worten.

Sind koordinierte Substantive durch weitere Bestandteile (Attribute) erweitert, ist es aus Gründen der Überschaubarkeit ratsam, die zweite Präposition nicht einzusparen:

Die Frage nach der Ursache des Brandes im Haus der Nachbarn und nach den finanziellen Folgen für die Betroffenen bleibt unbeantwortet.

4 Wortteilkoordination: *Feld-[…] und Gartenfrüchte · auf-[…] und abladen*

Haben koordinierte Komposita oder andere Wortbildungsprodukte einen gemeinsamen Bestandteil, so wird dieser oft nur einmal genannt:

Feld-[…] und Garten*früchte,* Ein-[…] und Aus*gang,* Waren auf-[…] und ab*laden*, *Leder*herstellung und […]-vertrieb, *Textil*groß-[…] und […]-einzel*handel,* en-[…] und pro*klitisch.*

Ist der gemeinsame Bestandteil ein Suffix, so schreibt man eher beide Formen aus: Wahr*heit* oder Falsch*heit.*

Bei Partikel- und Präfixverben kann die Ellipse dazu dienen, Gegensätze hervorzuheben:

auf-[…] und ab*laden,* be-[…] und ent*laden.*

Gelegentlich werden auch Wortgruppen- und Wortteilkoordinationen kombiniert:

öffentliche […] und Privat*mittel;* aus Alters-[…] und geschlechtlichen *Gründen;* Freie […] und Hanse*stadt* Hamburg.

Mit dieser grammatisch durchaus infrage kommenden Kombination werden die Möglichkeiten elliptischer Koordination stark ausgereizt.

5 Verweise:

Zu *an einem Tag wie jeder andere [ist] / wie jedem anderen* usw. ↑geben (3).

Ellwanger: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Elsass: Der Genitiv lautet entweder *des Elsass* oder *des Elsasses.* ↑geografische Namen (1.2).

Eltern: Obwohl es sich bei *Eltern* (mhd. *altern* und *eltern*) sprachgeschichtlich um den substantivierten Komparativ zu *alt* handelt, blieb nur die Schreibung mit *e* erhalten, weil die Bedeutung »die Älteren« gegenüber der Vorstellung »Vater und Mutter« verblasste. ↑ä/e.

Eltville: Die Aussprache des Ortsnamens lautet [ɛltˈvɪlə] bzw. [ˈɛltvɪlə] (nicht: [...ˈviːl] oder [...ˈvɪl]).

E-Mail: **1. Rechtschreibung:** Das Substantiv *E-Mail* schreibt man mit Bindestrich, weil bei Komposita mit einzelnen Buchstaben ein Bindestrich steht; ↑Bindestrich (2.4). Man schreibt das Substantiv *Mail* groß, weil Substantive auch in Komposita mit Bindestrich großgeschrieben werden. *E* ist die Abkürzung des englischen Adjektivs *electronic.* Da es zwar selbst kein Substantiv ist, aber den ersten Bestandteil eines zusammengesetzten Substantivs bildet, schreibt man das *E* ebenfalls groß; ↑Fremdwort (4.2).

2. Genus: In Deutschland wird *E-Mail* fast ausschließlich als Femininum *(die E-Mail / die Mail)* verwendet, vor allem in der Schweiz und in Österreich daneben auch als Neutrum *(das E-Mail / das Mail).*

3. Gestaltung: Für ausschließlich private E-Mails bedarf es keiner besonderen Form. Schreibt man eine E-Mail als Geschäftsbrief oder als Bewerbung, sollte man sich an bestimmte Richtlinien halten. So sollte die E-Mail-Adresse eher förmlich, neutral und damit seriös wirken, etwa durch Angabe des Namens (z. B. *Frank.Meister@provider.de*). Besondere Beachtung sollte man dem Verteiler schenken: In die »An«-Zeile gehört die Adresse der tatsächlich angesprochenen Person; die Adressen anderer, die lediglich über diesen Vorgang informiert werden sollen, werden in die »cc«-Zeile eingetragen; Adressen in der »bcc«-Zeile sind für alle anderen nicht sichtbar. Unbedingt sollte man das Betreff-Feld ausfüllen, weil diese Angabe für die Bearbeitung und Verwaltung der E-Mail eine zentrale Bedeutung hat. Die Formulierung des Betreffs sollte knapp und präzise sein. Der E-Mail-Text selbst beginnt immer mit der Anrede, der folgende Text wird durch eine Leerzeile abgesetzt. Mit Formatierungen sollte dabei sparsam umgegangen werden. Häufig wird der Briefabschluss als elektronischer Textbaustein hinzugefügt; im geschäftlichen E-Mail-Verkehr ist auf die Pflichtangaben zu achten, die bei Geschäftsbriefen in Papierform meist auf dem Briefbogen eingedruckt sind. Gegebenenfalls kann es notwendig sein, eine qualifizierte elektronische Signatur einzufügen.

Email / Emaille: Die Form *Email,* Aussprache: [eˈmaːj / eˈmaɪ̯ / eˈmaɪ̯l], hat neutrales Genus: *das Email.* Der Genitiv Singular und der Plural gehen auf *-s* aus. Die Form *Emaille,* Aussprache: [eˈmaːj / eˈmaɪ̯ / eˈmaljə], hat feminines Genus: *die Emaille.* Der Singular ist endungslos, der Plural geht auf *-n* aus.

Embryo: Das Substantiv hat maskulines Genus: *der Embryo* . Das Wort kann sowohl schwach als auch nach der s-Flexion dekliniert werden und hat deshalb auch zwei Pluralformen: *die Embryonen* / *die Embryos.* Damit nicht zwei unbetonte Vokale aufeinanderstoßen, bleibt bei der schwachen Deklination das *n* des griechischen Ursprungs *embryon* erhalten: Trotz *der Embryo* heißt es *die Embryonen* und nicht *die Embryoen.*

Emder / Emdener: Die Bezeichnung der Einwohner von Emden ist *die Emder*, seltener auch *die Emdener. Emd[en]er* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjek-

tiv vor einem Substantiv steht: *der Emder* / *Emdener Hafen.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Emojis / Emoticons: ↑Digitales Schreiben (3).

empfehlen: **1. empfehlen / empfiehl:** Im Indikativ Präsens heißt es: *ich empfehle, du empfiehlst, er empfiehlt.* Der Imperativ lautet: *empfiehl!* (nicht: *empfehle!*). ↑e / i-Wechsel.

2. empföhle / empfähle: Der nur sehr selten gebrauchte Konjunktiv II kann *empföhle* oder *empfähle* lauten. ↑Konjunktiv (1.3).

3. Er empfahl sich als geeigneter / als geeigneten Mann: Wenn das Verb *empfehlen als* reflexiv gebraucht wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck meist im Nominativ: *Er empfahl sich als geeigneter Mann.* Der Akkusativ *(Er empfahl sich als geeigneten Mann)* ist seltener. Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Er empfahl ihn als geeigneten Mann.* ↑als (6).

empfinden: **1. Er empfand sich als Verantwortlicher / Verantwortlichen:** Wenn das Verb *empfinden als* reflexiv gebraucht wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck meist im Nominativ: *Er empfand sich als Begnadeter.* Der Akkusativ *(Er empfand sich als Verantwortlichen)* ist seltener. Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Er empfand ihn als Verantwortlichen.* ↑ als (6).

2. etwas als kränkend empfinden: Die Konjunktion *als,* mit der nach *empfinden* angeschlossen wird, sollte nicht weggelassen werden, also nur: *Er empfand es als kränkend, dass man ihn an der Tür warten ließ.* (Nicht: *Er empfand es kränkend, dass …*)

Empfindungswort: ↑Interjektion.

-en: Zu Ableitungen auf *-er* von Ortsnamen auf *-en* (*Emd[en]er, Bremer* usw.) ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1). Zum Weglassen des *e* bei Adjektiven auf *-en (golden – gold[e]nes)* ↑Adjektiv (3). Zu Namensformen wie *Gellerten* ↑Personennamen (2.1.1).

-[e]n: Die volle Pluralendung *-en* kommt bei Substantiven vor, die auf einen Konsonanten enden (außer *-el* und *-er*): *Mensch-en, Bär-en, Bett-en, Bahn-en.* Die Kurzform *-n* steht nach Vokal (außer *-au [Frau-en], -ei [Bäckerei-en]*) und nach *-el, -er: Industrie-n* (nicht: *Industrieen*), *Auge-n, Achsel-n, Feder-n.* Die Pluralendung *-en* kommt außerdem bei vielen Fremdwörtern vor. Sie ersetzt dort meist eine Singularendung: *Globus – Globen, Villa – Villen, Album – Alben, Konto – Konten.* Teilweise steht sie hier in Konkurrenz zu anderen Pluralformen (*Globusse, Kontos* ↑Fremdwort (3.4)).

end-: Zur Schreibung von *Entgelt, Entkonsolidierung* usw. ↑ent- / end-.

Ende: **1. Ende des Jahres / Ende Jahr:** Anstelle von *Ende des / dieses Jahres* ist in der Schweiz *Ende Jahr* gebräuchlicher.

2. Ende dieses / diesen Jahres: ↑dieser, diese, dieses (1).

3. zu Ende: Man schreibt nur getrennt: *Hier ist der Film zu Ende. Wir wollen das heute noch zu Ende bringen, führen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.1).

energiesparend / Energie sparend: Man kann zusammenschreiben oder aber (wie die zugrunde liegende Fügung *Energie sparen*) getrennt: *energiesparende / Energie sparende Maßnahmen.* Wenn es gesteigert wird oder durch ein Adverb näher bestimmt ist, wird das Partizip immer zusammengeschrieben, z. B.: *dieses Modell ist noch energiesparender; höchst energiesparende Technik.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

eng: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *ein enges Kleid, enge Grenzen. Dort ist die Straße*

am engsten. Groß schreibt man die Substantivierung: *Ich hasse alles Enge.* Groß oder klein: *Sie ist auf das Engste / engste* (= nahe, sehr eng) *mit ihm befreundet.*

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Verbindungen von *eng* mit Verben werden im Allgemeinen getrennt geschrieben: *ein Blatt eng bedrucken, etwas sehr eng sehen*. Getrennt- oder Zusammenschreibung ist möglich, wenn das Adjektiv das Ergebnis der mit einem einfachen Verb bezeichneten Tätigkeit angibt: *einen Durchgang eng machen / engmachen, die Räume eng machen / engmachen* (im Fußball). Die Verbindung von *eng* mit dem Partizip II wird getrennt oder zusammengeschrieben: *zwei eng befreundete / engbefreundete Kolleginnen, ein eng begrenztes / engbegrenztes Arbeitsgebiet.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

Engel- / Engels-: Die Komposita mit einem Erstglied auf *-el* haben in der Regel kein ↑Fugenelement (2.2). Bei Komposita mit *Engel* zeigt sich jedoch folgende Gruppierung: **1.** Fest mit Fugen-s: *Engelsgeduld, Engelsgesicht, Engelsburg, Engelshaar, Engelszungen.* **2.** Fest ohne Fugen-s: *Engelmacherin, engelschön, Engelsüß, Engelwurz.* Schwankend: *engelsgleich / engelgleich, Engelskopf / Engelkopf, Engelsstimme / Engelstimme.*

englisch: Klein schreibt man das Adjektiv: *die englische Politik, englischer Trab* (= Reitart), *in der Art eines englischen Gartens, die englische Krankheit* (= Rachitis), *englische Broschur* (= ein Bucheinband), *der englische Walzer, der englische Fußball, englische Woche* (= im Sport) usw. Groß schreibt man dagegen das Adjektiv in Namen: *der Englische Garten in München, die Englischen Fräulein* (= ein Nonnenorden). Obwohl Bezeichnungen für Pferderassen nicht als Eigennamen gelten, schreibt man ebenfalls groß: *das Englische Vollblut.* ↑Eigennamen (5). Zur Schreibung von *sich englisch unterhalten; [kein] Englisch sprechen* usw. ↑deutsch (1). Zu *auf / in Englisch* ↑deutsch (3).

Englisch, das / Englische, das: ↑Sprachbezeichnungen.

englischsprachig / englischsprachlich: ↑deutschsprachig /deutschsprachlich.

Enklave / Exklave: Unter *Enklave* versteht man ein fremdstaatliches Gebiet im eigenen Staatsgebiet, unter *Exklave* ein eigenstaatliches Gebiet in fremdem Staatsgebiet.

-ens: Zu Genitiven wie *Grazens [Umgebung]* usw. ↑geografische Namen; zu *Fritzens Streiche* ↑Personennamen (2.1.1).

-enser: Zu den Bildungen auf *-enser* (*Hallenser, Jenenser* usw.) ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2).

ent- / end-: Das Präfix *ent-* wird immer mit *t* geschrieben: *entbehren, Entbehrung, [un]entbehrlich; entscheiden, Entscheidung, [un]entschieden; Entkonsolidierung; entgelten, Entgelt* usw. Demgegenüber werden alle Komposita mit dem Stamm von *Ende* und alle Ableitungen von *Ende* mit *d* geschrieben: *endgültig, [un]endlich, endlos, Endpunkt, Endsumme* usw.

entbehren: Im Sinn von »auf jmdn. / etw. verzichten« steht nach *entbehren* der Akkusativ: *Ich kann das Buch nicht länger entbehren. Ich habe in meiner Jugend viel[es] entbehren müssen.* Im Sinn von »ohne etwas sein« regiert das Verb dagegen den Genitiv: *Diese Behauptung entbehrt jeder Grundlage. Sein Verhalten entbehrt nicht einer gewissen Komik.*

entbinden: Die passivische Konstruktion *Frau X ist entbunden worden* gehört zu transitivem *jemanden entbinden* »Geburtshilfe leisten«. Üblich ist heute die aktivische Form *Frau X hat entbunden*, die zu intransitivem *entbinden* »gebären« gehört.

entgegen	Genitiv	Dativ
mit Artikel/Adjektiv:		
Singular: *entgegen dem Vorschlag*	9 %	**91 %**
Plural: *entgegen seiner Erwartungen*, auch: *entgegen seinen Erwartungen*	**69 %**	31 %
direkt folgendes Substantiv:		
Plural: *entgegen Gerüchten*		**100 %**

entblöden: Im heutigen Sprachgebrauch wird *entblöden* nur noch reflexiv und verneint verwendet; *sich nicht entblöden* bedeutet »sich nicht schämen, sich erdreisten«: *... der sich nicht entblödet, den Vorteil seiner Geburt ... auszunutzen* (K. Mann).

enteisen / enteisenen: Das Verb *enteisen* bedeutet »von Eis befreien« *(eine enteiste Windschutzscheibe)*. Dagegen bedeutet *enteisenen* »vom Eisengehalt befreien« *(enteisentes Mineralwasser)*. Regulär müsste es statt *enteisenen* und *enteisent enteisnen* und *enteisnet* heißen, analog zu *Regen – beregnen – beregnet*. Wegen der Ähnlichkeit zu *enteisen* (von *Eis*) wird der Infinitiv *enteisnen* aber vermieden und durch *enteisenen* ersetzt.

entflechten: Im Indikativ des Präsens heißt es *entflechtet* oder *entflicht*. In der Fachsprache des Verkehrs und der Wirtschaft ist die Form mit *e* geläufiger. ↑e / i-Wechsel.

entgegen: Die Präposition (im Singular fast immer und im Plural meist mit dem Dativ) steht in der Regel vor dem Substantiv: *Entgegen meinem Wunsch ist sie nicht abgereist.* Die Verwendung als Postposition *(Meinem Wunsch entgegen ist sie nicht abgereist)* ist seltener. *Beispiele siehe Tabelle.*

Entgelt: **1. Schreibung:** Das Substantiv *Entgelt* gehört zu dem Präfixverb *entgelten* »Ersatz leisten, entschädigen, büßen«. Es wird deshalb mit *t* geschrieben und auf der zweiten Silbe betont: [ɛntˈgɛlt]. ↑ent- /end-.
2. das Entgelt / der Entgelt: Ursprünglich hatte *Entgelt* maskulines Genus: *der Entgelt*. Da aber das Wort meist in der Fügung *ohne Entgelt*, in der das Genus nicht zu erkennen ist, verwendet wurde, begann man zu schwanken und gebrauchte es mit neutralem Genus: *das Entgelt*. Dieses hat sich heute in der Standardsprache durchgesetzt.
3. Entgelt[s]-: Komposita mit *Entgelt* als Erstglied werden meistens ohne ↑Fugenelement gebildet: *Entgelttarif / Entgeltstarif, Entgeltforderung / Entgeltsforderung*.

enthalten: **1. sich nicht enthalten können:** Die Wendung *sich nicht enthalten können* hat eine negative Bedeutung. Wenn von dieser Wendung eine Infinitivgruppe abhängt, gilt die negative Bedeutung für die Infinitivgruppe gleich mit, sie wird also nicht auch noch verneint. Es heißt deshalb: *Sie konnte sich nicht enthalten, ihn zu tadeln.* ↑Negation (1).
2. Genitivobjekt: Das Verb *sich enthalten* gehört zu den wenigen Verben, die ein Genitivobjekt bei sich haben: *Sie enthielt sich jeglichen Kommentars. Einiger bissiger Bemerkungen konnten sie sich dennoch nicht enthalten.* ↑Genitivobjekt.

enthalten / beinhalten: ↑beinhalten.

entheben: Das Verb *entheben* wird mit dem Akkusativ und dem Genitiv verbunden: *jemanden seines Amtes enthe-*

entlang	Genitiv	Dativ	unflektiert
mit Artikel/Adjektiv: *entlang des Rheins, entlang schöner Wälder*	**93 %**	7 %	
direkt folgendes Substantiv:			
Singular: *entlang Rhein und Ruhr*	10 %		**90 %**
Plural: *entlang Gleisen*		**98 %**	2 %

ben, sich aller Sorgen enthoben fühlen usw. Vereinzelt tritt auch der Anschluss mit *von* in Verbindung mit dem Dativ auf: *Normalerweise hätte der Aufsichtsrat der BTAG dies ernst nehmen und Hackmack von seinem Amt entheben müssen* (taz).

entladen, sich: Nach *sich entladen über* steht bei konkretem Gebrauch der Dativ: *Das Gewitter entlud sich über dem See.* Bei Übertragung der räumlichen Bedeutung steht in der Regel der Akkusativ: *Sein Zorn wird sich über mich entladen.* Nach *sich entladen auf* steht immer der Akkusativ: *Das Gewitter entlud sich auf die Stadt.* Nach *sich entladen in* steht der Dativ: *Die Begeisterung der Zuschauerinnen und Zuschauer entlud sich in stürmischem Beifall.*

entlang: 1. Rektion: Die Basisrektion von *entlang* ist heute der Genitiv, diese zeigt sich insbesondere mit einer auf *entlang* folgenden Nominalgruppe mit Artikel und/oder Adjektivattribut. Die Sekundärrektion Dativ gilt für direkt folgende Substantive im Plural. Im Singular bleiben direkt folgende Substantive fast immer unflektiert. Der Dativ ist in Luxemburg stärker verbreitet als in anderen deutschsprachigen Regionen (↑Präposition [2]). *Entlang* kann auch nach einer Nominalgruppe im Akkusativ stehen: *Wir gehen die Gleise/den Hang entlang.* Als Alternative kommt auch eine Präpositionalgruppe in Frage: *am Gleis/Hang entlang. Beispiele siehe Tabelle.*

2. Rechtschreibung: Bei *entlang* in Verbindung mit einem Verb ist sowohl Getrennt- als auch Zusammenschreibung möglich. Zusammen schreibt man, wenn (betontes) *entlang* Verbpartikel ist: *Wir werden am Ufer entlanglaufen / das Ufer entlanglaufen* (häufig: *entlangführen, entlangfahren, entlanggehen*). Getrennt schreibt man, wenn *entlang* Teil einer adverbialen Bestimmung ist (das Verb kann oder muss ebenfalls betont werden): *Wir werden am Ufer entlang weiterfahren.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

entrinnen: Im Konjunktiv II wird heute im Allgemeinen (aber auch nur sehr selten) *entränne* gebraucht. Die Form *entrönne* ist veraltet. ↑Konjunktiv (1.3).

entsalzen: Das Partizip II von *entsalzen* »vom Salzgehalt befreien« wird nur mit *-t* gebildet: *entsalztes Wasser.* ↑salzen.

Entscheid / Entscheidung: Neben dem substantivierten Verb *Entscheidung* wird in der Schweiz meist und in den anderen Regionen gelegentlich *Entscheid* verwendet. ↑Nominalstil (2).

entscheiden: 1 a) sich entscheiden für / zu: *sich entscheiden* wird in der Regel mit der Präposition *für* verbunden: *Sie hat sich für diesen Schritt entschieden* (aber: *zu diesem Schritt entschlossen*). *Ich entscheide mich dafür* (seltener: *dazu*), *diese Möglichkeit zu nutzen.* **b) entscheiden über / zu:** Der Gegenstand einer Entscheidung wird in einer Wortgruppe mit der Präposition *über*

genannt: *Über die Höhe der Abfindung ist noch nicht entschieden worden.*
c) [sich] zwischen einem Haus und / oder einer Wohnung entscheiden: ↑zwischen (1).
2. entscheiden / entschließen: Im Gegensatz zu *sich entschließen* kann *sich entscheiden* nicht nur auf Sachverhalte bezogen werden, sondern auch auf Sachen oder Personen: *Ich entschied mich für dieses Buch / für diesen Kandidaten* (nicht: *entschloss mich zu diesem Buch / zu diesem Kandidaten*) usw. Aber: *Sie entschloss sich zum Aufbruch, zum Studium, zur Scheidung* (oder: *Sie entschied sich für den Aufbruch, das Studium, die Scheidung*).

Entscheidung: Die Wahl der Präposition nach *Entscheidung* hängt von der Bedeutung ab. Fast immer wird mit *für* und vereinzelt mit *zu* angeschlossen, wenn eine positive Entscheidung getroffen wird: *Eine ebenso klare wie rasche Entscheidung für dieses Projekt sei daher fällig* (Süddeutsche Zeitung). Die Präposition *gegen* wird gebraucht, wenn etwas abgelehnt wird: *Intern sei die Entscheidung gegen ihn gefallen* (Süddeutsche Zeitung). Meist mit *über* wird dann angeschlossen, wenn jmd. über etwas oder jmdn. entscheidet: *Die Entscheidung über eine Ausschreibung liegt bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung* (taz). Manchmal steht aber *zu*: *Dem Hamburger Abendblatt sagte der Minister aber auch, dass noch keine Entscheidung zu einer möglichen Ausweitung gefallen sei* (Süddeutsche Zeitung). ↑entscheiden (1).

Entscheidungsfragesatz: Eine Form des Fragesatzes mit dem Finitum an erster Stelle. Im Unterschied zum ↑Ergänzungsfragesatz wird mit dem Entscheidungsfragesatz (auch Satzfrage, Ja / Nein-Frage genannt) nach dem Zutreffen / Nichtzutreffen eines Sachverhalts als Ganzes gefragt: *Kommst du morgen?* Meistens verwendet man solche Sätze, um Fragen zu stellen. Sie können aber auch z. B. eine Aufforderung ausdrücken: *Hilfst du mir bitte mal?* ↑doch / ja, nein / ja.

entschließen: *sich entschließen* wird fast immer mit der Präposition *zu* verbunden: *Wir haben uns zum Ankauf des Grundstücks entschlossen.* Der Anschluss mit *für* tritt vereinzelt auf: *Deshalb haben sich die Stadtwerke für die teurere Variante entschlossen, den Umbau* (Süddeutsche Zeitung). Zu *entschließen / entscheiden* ↑entscheiden (2).

Entschließung / Entschluss: ↑Nominalstil (2).

entschuldigen: Nach *sich entschuldigen* kann sowohl mit der Präposition *wegen* als auch mit *für* angeschlossen werden: *Ich möchte mich für mein Zuspätkommen / wegen meines Zuspätkommens entschuldigen. Sie hat sich für ihr Versehen / wegen ihres Versehens entschuldigt. Ich möchte mich für das, was ich gesagt habe, entschuldigen.*

entsenden: Die Formen des Präteritums und Partizips II lauten: *entsendete / entsandte* und *entsendet / entsandt*: *Jedes Land entsandte* / (vereinzelt:) *entsendete zwei Delegierte. Man hatte sie als Beraterin nach Genf entsandt* / (seltener:) *entsendet.*

entsinnen, sich: **1. entsänne / entsönne:** Im Konjunktiv II wird heute im Allgemeinen *entsänne* gebraucht, seltener *entsönne*.
2. sich jmds. / einer Sache, an jmdn. / an etwas entsinnen: *sich entsinnen* kann mit einem Genitivobjekt oder Präpositionalobjekt gebraucht werden: *Ich kann mich meines Lehrers / an meinen Lehrer, seiner / an ihn, dessen / daran nicht mehr entsinnen.*

entsorgen: Bei *entsorgen* steht meistens der Dativ, weil ein Ort bezeichnet wird: *Diese Glühlampen dürfen nicht im Hausmüll entsorgt werden.* Seltener wird eine Richtung bezeichnet; dann

entsprechend	Genitiv	Dativ
Postposition: *dem Anlass entsprechend*		**100 %**
mit Artikel/Adjektiv:		
Singular: *entsprechend geltendem Recht*, manchmal: *entsprechend geltenden Rechts*	23 %	**77 %**
Plural: *entsprechend den Normen*, auch: *entsprechend der Normen*	40 %	**60 %**

steht der Akkusativ: *Die Chemikalien wurden illegal ins Meer entsorgt.*

entsprechend: **1. Rektion:** Das ursprüngliche Partizip *entsprechend* wird im Gegenwartsdeutschen als Präposition verwendet. Wenn diese dem Nominalausdruck nachgestellt ist (= Postposition), regiert sie immer den Dativ. Bei Voranstellung kommt es zu Schwankungen zwischen Dativ und Genitiv, und zwar insbesondere im Plural. ↑Präposition (2). *Beispiele siehe Tabelle.*
2. Kommasetzung: Bei nachgestelltem *entsprechend* kann man ein Komma setzen, weil die Wortgruppe auch noch als Partizipialgruppe angesehen werden kann. Notwendig ist das Komma nicht: *Ich habe[,] ihren Anordnungen entsprechend[,] gehandelt. Meinem Vorschlag entsprechend[,] ist das Haus verkauft worden.* ↑Komma (4.1). Bei Voranstellung wird kein Komma gesetzt: *Entsprechend Ihrem Vorschlag erhöhen wir das Budget.*

entstehen: Der (nur sehr selten gebrauchte) Konjunktiv II von *entstehen* kann *entstünde* oder *entstände* lauten. Die ältere Form mit *ü* ist auch heute noch die gebräuchlichere. ↑Konjunktiv (1.3).

entweder – oder: **1. Kongruenz:** Werden zwei Subjekte durch *entweder – oder* verbunden, dann ist der Bezug auf die Gesamtheit der Subjekte nicht möglich: *Entweder Klaus oder Petra hat* (nicht: *haben*) *Schuld.* Das finite Verb richtet sich nach der Person des zunächst stehenden Subjekts: *Entweder er oder ich gebe* (nicht: *gibt*) *klein bei.* ↑Kongruenz (2.2).
2. Wortstellung: Als Bestandteil einer mehrteiligen Konjunktion ist *entweder* kein Satzglied: *Entweder ich gehe noch einmal im Meer schwimmen[,] oder ich fahre gleich nach Hause.* Als Adverb steht es im Vorfeld, direkt darauf folgt das finite Verb: *Entweder gehe ich noch einmal im Meer schwimmen[,] oder ich fahre gleich nach Hause.* Beide Gebrauchsweisen sind korrekt.
3. Komma: Werden gleichrangige Hauptsätze mit *entweder – oder* verbunden, dann kann ein Komma gesetzt werden. Obligatorisch ist das Komma aber nicht: *Entweder kommt er sofort nach Hause[,] oder er geht noch ein Glas Bier trinken.* Werden gleichrangige Nebensätze oder einfache Satzglieder mit *entweder – oder* verbunden, so steht vor *oder* kein Komma: *Die Frage ist, ob ich entweder zu Hause bleibe oder [ob ich] wegfahre. Sie sagt jetzt entweder Ja oder Nein! Entweder sie ruft an oder schreibt oder lässt sonst etwas von sich hören.*
4. Rechtschreibung: Wird *entweder – oder* als Substantiv gebraucht, schreibt

man nur das erste Wort groß: *das Entweder-oder.*

entwenden: Präteritum und Partizip II lauten *entwendete* bzw. *entwendet.*

Episkopat: Das Wort ist sowohl mit maskulinem als auch mit neutralem Genus gebräuchlich: *der Episkopat* oder *das Episkopat.* Im kirchlichen Sprachgebrauch gilt nur die maskuline Form: *der Episkopat.* ↑-at.

er: ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑Personalpronomen; zu *er und / oder ich haben / hat das getan* ↑Kongruenz (1.3; 2).

-er: **1.** Zu *Aacher – Aachener* usw. ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).
2. Zu *finster – finst[e]res* usw. ↑Adjektiv (3).
3. Zu *Eroberin* usw. ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch. Vgl. auch ↑-schafter / -schaftler.

erachten: Die zu *erachten* gehörende Ergänzung kann mit *als* oder *für* angeschlossen werden: *Ich erachte das als / für überflüssig, als / für zu niedrig. Sie erachtete es als [eine] Zumutung / für eine Zumutung, die Werkstatt auszufegen.*

Erachten: Standardsprachlich heißt es *meines Erachtens / nach meinem Erachten / meinem Erachten nach*. Von diesen drei Möglichkeiten ist *meines Erachtens (seines Erachtens, ihres Erachtens, …)* am gebräuchlichsten: *Meines Erachtens hatte er Angst. Nach meinem Erachten ist es für dieses Vorhaben zu spät. Meinem Erachten nach ist das Ergebnis falsch.* Die Form *meines Erachtens nach* hat sich in der Umgangssprache mittlerweile stark ausgebreitet. Sie ist als Analogiebildung zu standardsprachlichen Ausdrücken wie *meiner Meinung nach / meiner Ansicht nach* zu erklären, bei denen der Dativ formal nicht vom Genitiv unterschieden ist. Die Nominalgruppe *meines Erachtens* steht aber eindeutig im Genitiv. Da die Präposition *nach* den Dativ regiert (↑Rektion), liegt bei *meines Erachtens nach* so gesehen ein systematischer Fehler vor. Andererseits sind Analogiebildungen immer schon ein starker Faktor im Sprachwandel gewesen, sodass es sein kann, dass *meines Erachtens nach* sich im Standard etablieren wird. Ähnliches ist in der deutschen Sprachgeschichte mit den Ausdrücken *nachts / des Nachts* geschehen: Da *Nacht* ein Femininum ist, sind die Bildungen *des Nachts / nachts* ursprünglich auch systematische Fehler, die auf Analogien zu grammatisch korrekten maskulinen Formen wie *des Morgens / des Abends* beruhen.

erbarmen, sich: Das reflexive Verb *sich erbarmen* kann ein Genitivobjekt oder ein mit *über* angeschlossenes Präpositionalobjekt bei sich haben: *Niemand erbarmte sich der hungernden Flüchtlinge* / (veraltend:) *über die hungernden Flüchtlinge. Niemand erbarmt sich ihrer …* (Jens).

Erbe: *Der Erbe* bedeutet »Person, der ein Erbteil zufällt«, *das Erbe* »ererbtes Gut«.

erbleichen: Das Verb *erbleichen* wird heute schwach flektiert: *Vor Schreck erbleichte* (veraltet: *erblich*) *sie. Der aber erbleichte wie Kalk* (Winckler). *… er war tief erbleicht* (H. Mann). ↑bleichen.

erbringen / bringen: ↑bringen (2).

Erbteil: In der Alltagssprache hat *Erbteil* neutrales Genus: *das Erbteil,* in der Rechtssprache (BGB) maskulines Genus: *der Erbteil.*

Erd- / Erden-: Komposita mit dem Erstglied *Erde* haben teils kein ↑Fugenelement, teils das Fugenelement *-en-*.
1. Fest ohne Fugenelement: *Erdball, Erdscholle, Erdrutsch, Erdöl, Erdfloh, Erdmaus, Erdapfel, Erdbeben, erdfarben, Erdgeschoss, Erdkreis, Erdkunde, erdnah* usw.
2. Fest mit Fugenelement: *Erdental, Erdenrund, Erdengast, Erdenglück, Erden-*

bürger, Erdenwallen. Diese Bildungen gehören im Allgemeinen der gehobenen Sprache an.

erdenklich: In Fügungen mit einem substantivierten Adjektiv oder Partizip wie *alles erdenklich* / (seltener:) *erdenkliche Gute* und auch vor einem anderen attributiven Adjektiv *(jeder erdenklich / erdenkliche hilfreiche Beitrag)* kann das Adjektiv *erdenklich* endungslos oder mit einer Flexionsendung stehen. Die Form mit einer Flexionsendung hat einen etwas anderen Sinn als die adverbial verwendete Form ohne Endung: *Wir führen alles erdenkliche im Handel Erhältliche* (= alle möglichen Waren, die im Handel erhältlich sind). *Wir führen alles erdenklich* (= soweit man sich nur vorstellen kann) *im Handel Erhältliche.* Fast immer endungslos ist *erdenklich* bei Superlativen wie *das erdenklich Beste; das erdenklich beste Programm.* Als Attribut zu gewöhnlichen Substantiven erhält *erdenklich* eine Endung: *Sie tat ihrer Schwester jeden nur erdenklichen Gefallen.* Genauso, wenn es selbst substantiviert ist: *Sie tat alles Erdenkliche für ihre Schwester.*

erdkundliche Namen: ↑geografische Namen.

erfahren: Das Verb wird in Verbindung mit einem Substantiv (Nomen Actionis) häufig anstelle eines einfachen Verbs im Passiv gebraucht. Diese Konstruktion ist vor allem in der Amts- und Geschäftssprache verbreitet, z. B.: *Die Firma wird eine Erweiterung erfahren* (= wird erweitert werden). *Diese Baustoffe erfuhren keine Verwendung* (= wurden nicht verwendet). ↑Funktionsverbgefüge, ↑Nominalstil (1), ↑Passiv (5). Zu *die erfahrenen Neuigkeiten* ↑Auftrag (2).

Erfahrung: Zu *in Erfahrung bringen* ↑Funktionsverbgefüge, ↑Nominalstil.

erfolgen: Das Verb *erfolgen* steht häufig in Verbindung mit einem Substantiv (Nomen Actionis) anstelle des entsprechenden einfachen Verbs (im Passiv). Diese Konstruktion ist vor allem in der Amts- und Geschäftssprache verbreitet, z. B.: *... sobald Ihre Zusage erfolgt ist* (= ... sobald Sie zugesagt haben). *Die Entdeckung dieser Inselgruppe erfolgte im 18. Jahrhundert* (= Diese Inselgruppe wurde ... entdeckt). *Die Verteilung der Preise erfolgt am Sonntag* (= Die Preise werden ... verteilt). In bestimmten Fällen kann die substantivische Ausdrucksweise auch als Stilmittel gelten, das der Variation des Ausdrucks dient, z. B.: *Ein gewisser Dr. Karl Horn ... wurde von zwei Soldaten ... verhaftet, erhielt dann einen Passierschein, diese Verhaftung sei irrtümlich erfolgt* (Feuchtwanger). ↑Funktionsverbgefüge, ↑Nominalstil.

erfolgt: Zu *nach erfolgtem Versand* ↑Auftrag (2).

erfordern / fordern: Das Verb *erfordern* hat die Bedeutung »zu seiner Verwirklichung bedürfen, notwendig machen«: *Das Projekt erfordert viel Zeit. Eine solche Versicherung zu gründen, würde ... etwas Kapital erfordern* (Brecht). Dagegen bedeutet das transitive Verb *fordern* »etwas verlangen, eine Forderung stellen«. Man kann daher sagen: *Der Verkehr fordert viele Opfer,* nicht aber: *Der Verkehr erfordert viele Opfer.*

Erfordernis: Das Wort hat neutrales Genus: *das Erfordernis.* ↑-nis.

erfreuen, sich: In Verbindung mit einem Präpositionalobjekt mit *an* hat das reflexive Verb *sich erfreuen* die Bedeutung »an etwas seine Freude haben«: *Sie erfreute sich an der Blumenpracht. Es war mir also noch nicht gelungen, mich wunschlos an der reinen Existenz der Vögel zu erfreuen* (Hildesheimer). Dagegen bedeutet *sich erfreuen* mit Genitivobjekt »etwas genießen, im Genuss von etwas sein«: *... die gnädige Frau erfreut sich des besten Wohlbefindens* (Geissler).

Ergänzung: Durch die ↑Valenz des Verbs

gefordertes, d. h. nach Form und Inhalt vom Verb abhängiges Satzglied, z. B. *Sie begegnet ihm* (Dativobjekt). *Er denkt an seine Schwester* (Präpositionalobjekt). Ergänzungen sind meist Objekte, aber manche Verben fordern auch Adverbialbestimmungen als Ergänzungen: *Er wohnt auf dem Lande. Wir fahren nach Paris.* Ergänzungen können obligatorisch, d. h. nicht weglasbar sein (das trifft auf die bisherigen Beispiele zu), oder fakultativ, d. h. in bestimmten Kontexten weglassbar: *Was macht sie gerade? Sie strickt (einen Pullover).*

Ergänzungsbindestrich: ↑Bindestrich (1).

Ergänzungsfragesatz: Eine Form des Fragesatzes mit dem Finitum an zweiter und einem Fragewort an erster Stelle. Im Unterschied zum ↑Entscheidungsfragesatz wird mit dem Ergänzungsfragesatz (auch Wortfrage genannt) ein Sachverhalt unter einem bestimmten Gesichtspunkt erfragt: *Wann kommst du?* Meistens verwendet man solche Sätze, um Fragen zu stellen. Sie können aber auch z. B. eine Aufforderung ausdrücken: *Wer von euch kann mir helfen, den Tisch auf die Veranda zu tragen?*

Ergänzungssatz: ↑Subjektsatz, ↑Objektsatz.

Ergänzungsstrich: ↑Bindestrich (1).

ergeben: Bei *ergeben* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* gewöhnlich erhalten: *treu ergebene Fans.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

ergeben, sich: In Verbindung mit der Präposition *in* steht nach *sich ergeben* der Akkusativ, nicht der Dativ: *sich ins Unvermeidliche ergeben.*

ergiebig: ↑ausgiebig.

erhaben: In Verbindung mit der Präposition *über* steht nach *erhaben sein* der Akkusativ, nicht der Dativ: *Sie ist über jeden Zweifel / über alles Lob erhaben. Die Menschen … sind über Geld und bürgerliche Auszeichnung erhaben* (Musil).

erhalten: 1. Die Form der 2. Person Indikativ Präsens behält auch vor dem *s* ihr *t*, da es zum Verbstamm gehört: *du erhältst.*
2. Zu *der Wagen erhielt eine gute Straßenlage bescheinigt* ↑Passiv (1).

erhängen: Das Verb *erhängen* wird im heutigen Sprachgebrauch im Allgemeinen nur als reflexives Verb verwendet: *Heyne hatte sich mit einem Koppel erhängt* (Ott). Sind Subjekt und Objekt verschieden, dann wird *hängen,* gelegentlich auch *henken,* gebraucht: *Er hat viel erlebt … Sie wollten ihn hängen, glaube ich* (Frisch). *Er wurde zum Tode verurteilt und gehenkt.* Das Verb *aufhängen* (mit Verbpartikel *auf*) wird dagegen reflexiv und transitiv gebraucht: *Sie hatte sich aufgehängt. Sie hängten die Deserteure auf.*

erhöht: Das adjektivisch gebrauchte Partizip II von *erhöhen* wird nicht gesteigert. Man sagt also nicht: *in erhöhterem Maße.*

erinnern: Das Verb wird meist mit einem Präpositionalobjekt verbunden: *Ich erinnere mich an den Vorfall. Erinnerst du dich daran?* Der Gebrauch von *erinnern* mit einem Akkusativobjekt *(jmdn. / etwas erinnern)* kommt vor allem in Norddeutschland vor: *Ich erinnere den Vorfall. Erinnerst du das?* Der Gebrauch mit Genitivobjekt ist veraltet: *Ich erinnere mich des Vorfalls.*

-erisch: Zu Ableitungen wie *mannheimerisch* ↑Ortsnamen (3).

erkältet: ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

erkennbar / erkenntlich: Das regulär von *erkennen* abgeleitete Adjektiv *erkennbar* bedeutet »[für das Auge] wahrnehmbar«: *deutlich erkennbare Spuren. Der Fluss war im Dunkel kaum erkennbar.* Dagegen kommt *erkenntlich* (das früher auch im Sinne von *erkennbar* gebraucht wurde) heute nur noch in den Verbindungen *sich erkenntlich zeigen* und *erkenntlich sein* (= dankbar sein) vor: *Wir müssen uns für dein Entgegen-*

kommen unbedingt erkenntlich zeigen. ↑-lich / -bar.

erkennen: Bei *sich zu erkennen geben als* steht der folgende Nominalausdruck gewöhnlich im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er gab sich als Deutscher zu erkennen.* Der Akkusativ *(Er gab sich als Deutschen zu erkennen)* ist veraltet. ↑als (6).

erkenntlich / kenntlich: Die beiden Wörter sind nicht austauschbar, weil *erkenntlich* heute nicht mehr im Sinne von »[für das Auge] wahrnehmbar« gebraucht wird, ↑erkennbar / erkenntlich. Es heißt also: *Die Tänzerinnen waren an ihrer eigentümlichen Haltung kenntlich* (nicht: *erkenntlich*).

Erkenntnis: Es heißt *die Erkenntnis* (= Einsicht); in der österreichischen Amtssprache kommt auch *das Erkenntnis* im Sinne von »Gerichtsbescheid« vor.

erkiesen: Von diesem Verb sind nur noch die Formen des Präteritums und des Partizips II gebräuchlich: *Sie erkor ihn zu ihrem Begleiter. Er hatte diesen Platz zum Ausruhen erkoren.* ↑kiesen / küren.

erklären: ↑als / für / wie.

erklären, sich: Bei *sich erklären als* steht der folgende Nominalausdruck gewöhnlich im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er erklärte sich als pflichttreuer Beamter.* Der Akkusativ *(Er erklärte sich als pflichttreuen Beamten)* ist seltener. ↑als (6).

erklimmen: Das Verb wird stark konjugiert: *Er erklomm den Uferrand. Sie hatte die höchste Stufe des Erfolges erklommen.*

erkoren: ↑erkiesen.

erküren: ↑küren.

Erlanger: Die Einwohner von Erlangen heißen *Erlanger* (nicht: *Erlangener*). Die Einwohnerbezeichnung *Erlanger* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Erlanger Studierenden, die Erlanger Universität.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Erlass: Der Plural zu *Erlass* lautet *die Erlasse.* Die ältere Pluralform mit Umlaut *(die Erlässe)* ist heute nur noch in Österreich üblich.

Erlaubnis: Bei Sätzen wie *Sie bat um die Erlaubnis, möglichst bald reisen zu dürfen* handelt es sich eigentlich um einen Pleonasmus. Ausreichend: *Sie bat um die Erlaubnis, möglichst bald zu reisen*.

erleuchten / beleuchten: ↑beleuchten / erleuchten.

erlöschen: Das intransitive Verb *erlöschen* wird (im Gegensatz zu transitivem *löschen*) stark flektiert: *erlöschen – erlosch – erloschen.* Im Indikativ Präsens lauten die Formen *ich erlösche, du erlischst, er / sie / es erlischt;* Imperativ: *erlisch!* ↑e / i-Wechsel.

Ermessen: Standardsprachlich heißt es *nach meinem / unserem Ermessen*. Bei der nicht standardsprachlichen Mischform *meines / unseres Ermessens nach* tritt an die Stelle des Dativs der Genitiv, obwohl die Präposition *nach* den Dativ verlangt. Bei *Ermessen* ist diese Mischbildung noch nicht so verbreitet wie bei *Erachten*. ↑Erachten.

Erneuerin: Die feminine Form zu *Erneuerer* lautet *die Erneuerin,* zu *Erneurer* dagegen *die Erneurerin.* ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (1; 3.1).

ernst: **1. Getrennt- oder Zusammenschreibung:** Verbindungen aus *ernst* und einem Verb werden getrennt geschrieben: *Diesen Fall muss ich ernst nehmen. Sie ist sofort ernst geworden. Ich habe das doch nicht ernst gemeint!* Verbindungen aus *ernst* und einem Partizip werden getrennt oder zusammengeschrieben: *Es waren ernst gemeinte / ernstgemeinte Ratschläge. Ein ernst zu nehmender / ernstzunehmender Vorschlag.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

2. Groß- oder Kleinschreibung: Das Substantiv *Ernst* steht z. B. in *Ernst ma-*

chen, Scherz für Ernst nehmen, es ist mir [vollkommener] Ernst damit, es wird Ernst, aus dem Spiel wurde Ernst, etwas im Ernst sagen; das Ernsteste, was mir je begegnet ist. Das Adjektiv *ernst* steht z. B. in: *Sie nimmt ihn / die Angelegenheit nicht ernst. Die Lage wird ernst. Das ist das ernsteste ihrer Bücher.*

ernstlich / ernstlichen Schaden nehmen: ↑Adjektiv (2).

Eroberin: Die feminine Form von *Eroberer* lautet *die Eroberin.* ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (1; 3.1).

er oder ich: Bei disjunktiven Koordinationen richtet sich das finite Verb nach der Person des ihm näher stehenden Subjektteils. Deshalb heißt es: *Er oder ich habe das getan.* Nicht: *Er oder ich hat das getan.* ↑Kongruenz (2.2).

eröffnen / öffnen: Die beiden Verben haben verschiedene Bedeutungen und Anwendungsbereiche. Man eröffnet eine Sitzung, eine Ausstellung, einen Ball, aber man öffnet eine Tür, einen Raum, einen Brief, eine Kiste usw.: *Ein Laden wird neu eröffnet,* aber *jeden Morgen um 8 Uhr geöffnet.* Der Gebrauch von *eröffnen* im Sinne von »aufmachen« ist nicht mehr üblich (*und wenn man Tausende und Hunderttausende von Muscheln eröffnete* [Frisch]). Vgl. aber noch die Wendung *ein Testament eröffnen.*

erretten: Das Verb *erretten* kann mit einer der Präpositionen *von* oder *vor* verbunden werden: *Sie hat ihn vom sicheren Tode / vor dem sicheren Tode errettet.* ↑aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge.

Ersatzinfinitiv: ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).

Ersatzmann / Ersatzfrau: Die Pluralformen *Ersatzmänner* und *Ersatzfrauen* kennzeichnen deutlich das männliche bzw. weibliche Geschlecht, während *Ersatzleute* eine Sammelbezeichnung ist, die eine Gruppe von Menschen bezeichnet, die Männer und Frauen mit einschließen kann.

Ersatzteil: Es heißt *das Ersatzteil* oder (seltener) *der Ersatzteil.*

erschallen: Das Verb *erschallen* wird sowohl stark als auch schwach konjugiert. Die Formen lauten also: *erscholl / erschallte* und erschollen/ (häufiger:) *erschallt.* Die starken Konjugationsformen *(erscholl, erschollen)* werden häufig als gehoben empfunden.

erscheinen / scheinen: *erscheinen* deckt sich inhaltlich nur in einem ganz bestimmten Anwendungsbereich mit *scheinen,* und zwar dann, wenn es im Sinne von »sich jmdm. in bestimmter Weise darstellen, einen bestimmten Eindruck erwecken« gebraucht wird. Austauschbar sind die beiden Verben auch in dieser Bedeutung nur dann, wenn kein Infinitiv mit *zu* folgt, z. B.: *Dies erschien / schien ihr unmöglich* (= Adjektivgruppe; einfaches Satzglied). *Eine Besserung der Lage erschien / schien aussichtslos.* Aber bei folgendem *zu*-Infinitiv lediglich: *Das scheint* (nicht: *erscheint*) *mir richtig zu sein. Die Zeit scheint stillzustehen.* In Zweifelsfällen ist *scheinen* vorzuziehen.

erschrecken: **1. Konjugation:** Das transitive *erschrecken* wird schwach flektiert *(erschreckte – erschreckt): Das erschreckte die Zuhörer. Ihr Aussehen hat mich erschreckt.* Imperativ: *Erschreck[e] die brütenden Vögel nicht!* Das intransitive *erschrecken* wird dagegen meist stark flektiert *(erschrak – erschrocken): Die Kinder erschraken. Ich bin über sein Aussehen erschrocken.* In Mittel- und Norddeutschland wird aber auch bei dieser Bedeutungsvariante manchmal die schwache Flexion gewählt: *Das Beuteltier erschreckte sich.* Im Indikativ Präsens lauten die Formen *ich erschrecke, du erschrickst, er erschrickt;* Imperativ: *Erschrick nicht!* ↑e / i-Wechsel.

2. sich erschrecken: Beim (ugs.) reflexiven Gebrauch von *erschrecken* treten sowohl starke als auch schwache Flexi-

onsformen auf: *ich erschreckte / erschrak mich; ich habe mich erschreckt / erschrocken; erschreck[e] / erschrick dich nicht!* ↑schrecken.

ersinnen: Das Verb wird stark flektiert *(ersinnen – ersann – ersonnen): Sie hat eine Strategie ersonnen. Der Plan ist raffiniert ersonnen.*

Ersparnis: *Ersparnis* (= Einsparung, ersparte Summe) hat in der Standardsprache feminines Genus: *die Ersparnis*. In Österreich wird das Substantiv vereinzelt auch als Neutrum gebraucht: *das Ersparnis* (= ersparte Summe). Der Plural für beides lautet *die Ersparnisse*. ↑-nis.

erste: **1. Rechtschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv auch in vielen festen Verbindungen wie *erster Klasse fahren, im ersten Stock wohnen, die erste Geige spielen* (»den Part der Violine I übernehmen« oder »die führende Rolle spielen«, aber: *der Erste Geiger* = der Konzertmeister). Groß oder klein kann man *Erste / erste Hilfe leisten* sowie *erste / Erste Vorsitzende* schreiben. Groß schreibt man das Zahlwort in Eigennamen und in bestimmten namenähnlichen Fügungen (wie z. B. Titeln, historischen Ereignissen): *Otto der Erste; der Erste Offizier, der Erste Schlesische Krieg, der Erste Mai* (als Name des Feiertags, aber: *Das Treffen wird vom fünften April auf den ersten Mai verschoben*), *die Erste Bundesliga, der Erste Weltkrieg, Erstes Deutsches Fernsehen* (= ARD). Das substantivierte Zahlwort *der / die / das Erste* schreibt man ebenfalls groß: *Heute ist der Erste* (= Monatstag); *am nächsten Ersten; das Erste und das Letzte* (= Anfang und Ende); *die Erste unter Gleichen; sie will immer die Erste sein; ich wurde Erster; die Ersten werden die Letzten sein; sie kam als Erste ins Ziel; er war der Erste, der das erwähnte; das Erste, was ich höre; die Erste von rechts; in Berlin war mein Erstes, … die beiden / drei Ersten.* Groß schreibt man auch bei vorangehendem (mit einer Präposition verschmolzenem) Artikel: *fürs Erste* (= vorerst), *zum Ersten* (= erstens) usw. **2. die beiden Ersten / die ersten beiden:** ↑beide (4). **3. Herrn Ersten Staatsanwalt:** ↑Herr (4). **4. beim ersten Mal:** ↑²Mal.

erst einmal: Die Fügung wird getrennt geschrieben. Vgl. aber ↑erst mal / erstmal.

erstellen: Das häufig in der Amtssprache gebrauchte Verb kann in vielen Fällen ersetzt werden durch: *errichten, [er]bauen (Häuser, Gebäude erstellen / errichten, [er]bauen)* oder *aufstellen (Listen erstellen / aufstellen)* oder *anfertigen (ein Gutachten erstellen / anfertigen).*

erstere – letztere: *erstere* und *letztere* – eigentlich Komparativbildungen zu *erste* und *letzte* – werden nicht mehr auf die durch eine Zahl ausgedrückte strenge Reihenfolge beliebig vieler Lebewesen oder Dinge bezogen, sondern auf das Näher- oder Fernerliegen zweier Lebewesen oder Dinge. Sie werden wie *diese – jene* oder *der / die / das eine – der / die / das andere* gebraucht: *Sie besaß ein Haus in der Stadt und eins auf dem Lande. Ersteres / Jenes [Haus] hatte sie gekauft, letzteres / dieses [Haus] war ihr durch Erbschaft zugefallen.* Nicht angemessen ist *erstere – letztere,* wenn von mehr als zwei Lebewesen oder Dingen die Rede ist. Also nicht: *Charlotte, Maria und Hans gingen spazieren. Die Erstere war barhäuptig, der Letztere trug eine Pelzmütze.* Auch setzt *erstere – letztere* eine gegensätzliche Betrachtungsweise voraus. Um Gemeinsamkeiten zu beschreiben, verwendet man beispielsweise *beide* oder *die eine wie die andere.* Zur Schreibung ↑ersterer.

ersterer: **1. Flexion:** Das auf *ersterer* folgende Adjektiv wird in gleicher Weise (parallel) flektiert: *ersteres klassisches Hörspiel.* (Vgl. auch ↑erstere – letztere). **2. Groß- oder Kleinschreibung:** Bei attri-

butivem Gebrauch schreibt man klein: *Das erstere Stück hat mir besser gefallen als das letztere [Stück].* Die häufiger gebrauchte substantivierte Form, mit der man sich beispielsweise auf einen bekannten oder erwähnten Sachverhalt bezieht, wird großgeschrieben: *Ich möchte Ersteres / das Erstere gern näher erläutern.* Manchmal müssen die Schreibenden selbst entscheiden, ob der attributive Gebrauch mit ↑Ellipse des Substantivs oder der substantivische dem Gemeinten am nächsten kommt. (Ellipse:) *Von den beiden Stücken, die Sie soeben gehört haben, war ersteres [Stück] / das erstere [Stück] eine Gelegenheitskomposition, während letzteres [Stück] / das letztere [Stück] zu Lebzeiten des Komponisten niemals aufgeführt wurde.* (Oder substantiviert:) *Von den beiden Stücken, die Sie soeben gehört haben, war Ersteres / das Erstere eine Gelegenheitskomposition, während Letzteres / das Letztere zu Lebzeiten des Komponisten niemals aufgeführt wurde.*

erster Fall: ↑Nominativ.

erster Vorsitzender, erste Vorsitzende: ↑Titel und Berufsbezeichnungen (2).

erstes Mittelwort, erstes Partizip: ↑Partizip und Partizipialgruppe (1).

erste Steigerungsstufe: ↑Komparativ.

erste Vergangenheit: ↑Tempus (2).

erste Zukunft: ↑Futur I.

Erstglied: ↑Kompositum.

erstklassig: Dieses Adjektiv drückt bereits einen höchsten Grad aus und wird deshalb nicht gesteigert: *eine erstklassige* (nicht: *die erstklassigste*) *Ausführung.* ↑Vergleichsformen (3.1).

erst mal / erstmal: Man kann getrennt oder zusammenschreiben: *Bitte lies dir erst mal / erstmal die Aufgabe durch.* Immer getrennt schreibt man *erst einmal.*

erstmalig / erstmals: *erstmalig* ist ein Adjektiv, das in der Regel attributiv beim Substantiv steht: *die erstmalige* (= erste) *Aufführung.* Als adverbiale Bestimmung verwendet man besser das Adverb *erstmals: Das Stück wurde gestern erstmals* (= zum ersten Mal) *von Laien gespielt.* Nicht: *… erstmalig von Laien gespielt.*

erteilt: Zu *die erteilten Aufträge* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

er und du / er und ihr: Bei der Verbindung von Pronomen der 2. und 3. Person ist das Gesamtsubjekt austauschbar mit *ihr*, es heißt deshalb: *Er und du[, ihr] habt euch gefreut. Er und ihr[, ihr] habt euch gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

er und ich / er und wir: Wenn ein Pronomen der 1. Person an der Koordination beteiligt ist, ist das Gesamtsubjekt austauschbar mit *wir*, es heißt deshalb: *Er und ich[, wir] haben uns gefreut. Er und wir[, wir] haben uns gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

erweisen, sich: **1.** Bei *sich erweisen als* steht der Nominalausdruck nach *als* im Nominativ, nicht im Akkusativ: *Er hat sich als treuer Freund erwiesen. Unsere Annahme erwies sich als fataler Irrtum.* ↑als (6).
2. Das Partizip II des reflexiven Verbs *sich erweisen* wird nur vereinzelt attributiv verwendet: *die sich als untauglich erwiesene Waffe.* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

erweiterter Infinitiv: ↑Komma (5).

Erwerb / Erwerbung: Die beiden Bildungen haben sich in der Bedeutung z. T. differenziert. So sagt man für »Tätigkeit, durch die man seinen Lebensunterhalt verdient« nur *Erwerb: Er geht keinem geregelten Erwerb nach.* Auch im Sinne von »Lohn, Verdienst« ist nur *Erwerb* möglich: *Sie kann von ihrem Erwerb kaum leben.* Dagegen ist die Verwendung von *Erwerb* in der Bedeutung »erworbenes Stück« veraltet. Es heißt heute: *Er zeigte ihr seine neuen Erwerbungen* (nicht: *Erwerbe*). Austauschbar sind die beiden Wörter im Sinne von »das Erwerben, Sichaneignen, Kaufen«: *der Erwerb / die Erwerbung eines*

Grundstücks, eines Aufführungsrechts; der Erwerb / die Erwerbung von Fertigkeiten, von Kenntnissen. ↑Nominalstil (2).

Erziehungsurlaub: Seit dem Jahr 2001 lautet die offizielle Bezeichnung für Erziehungsurlaub vonseiten des Gesetzgebers *Elternzeit.* Damit soll vermieden werden, dass die Erziehungsleistung als »Urlaub« gewertet wird.

es: 1. *es* nach Präpositionen: Das neutrale Personalpronomen *es* sollte nicht nach Präpositionen stehen, weil *es* in den meisten Verwendungen unbetont ist und dem Wörtchen hier eine Betonung verliehen wird, die es nicht tragen kann. Für *auf / über / durch / neben es* u. Ä. schreibt man besser *darauf, darüber, dadurch, daneben* u. Ä.: *Das Unglück ist jetzt passiert. Ich habe schon lange darauf* (nicht: *auf es*) *gewartet.* In Fällen, in denen sich die Konstruktion Präposition + *es* nicht auf diese Weise umgehen lässt (z. B. wenn sich *es* auf eine Person bezieht oder bei der Präposition *ohne*), sollte man die betreffende Sache oder Person besser noch einmal nennen: *Die Frau wartete immer noch auf das Kind. Sie wollte nicht ohne es / das Kind / den Jungen / das Mädchen weggehen.*

2. Es / Sie ist eine mächtige Frau: *es* kann sich nicht nur auf einen neutralen Nominalausdruck beziehen *(Das Kind schläft. Wecke es nicht auf!),* sondern auch auf einen oder mehrere nicht neutrale: *Ich kannte seinen Bruder. Es war ein bedeutender Arzt.* (Oder: *Er war ein bedeutender Arzt.*) *An der Ecke standen ein Mädchen und ein Junge. Es waren seine Kinder.* (Oder: *Sie waren seine Kinder.*) Das bedeutet aber nicht, dass *es* immer auf nicht neutrale Nominalausdrücke bezogen werden kann, sondern das ist nur möglich, wenn – wie in diesen Beispielen – eine Identifizierung oder Charakterisierung ausgedrückt wird. Sonst wird das mit dem jeweiligen Bezugsausdruck kongruente Pronomen gewählt: *Ich kannte seinen Bruder. Er ist leider früh gestorben. An der Ecke standen ein Mädchen und ein Junge. Sie spielten Ball.*

3. *es* als Objektsgenitiv: In einigen Redewendungen ist *es* ein alter Objektsgenitiv. Der Gebrauch von *es* in diesen Wendungen hat sich verfestigt. *Es* ist hier deshalb nicht im Sinne eines Pronomens rückbezüglich: *Er ist es zufrieden. Es nimmt mich wunder. Die Sache ist es mir wert.*

-esch / -isch: ↑Ortsnamen (3), ↑Personennamen (4).

Eschweiler: Die Einwohner von *Eschweiler* heißen *die Eschweiler.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

es gibt / es hat: In der Schweiz, in Österreich und in Süddeutschland kann statt *es gibt* (= es ist / sind [ausreichend] vorhanden) auch *es hat* gesagt werden: *Auf der Strecke hat es / hats / hat's viele Quellen.*

Es gibt nichts Lustigeres als einen / als ein Karnevalsumzug: ↑geben (3).

es hat / es gibt: ↑es gibt / es hat.

Es ist / sind zwei Jahre her: Der Singular ist hier sinnvoll, weil sich das finite Verb auf einen potenziellen Subjektsatz bezieht: *Dass er geschrieben hat, ist zwei Jahre her. Zwei Jahre* ist ein Adverbial im Akkusativ und als solches nicht ausschlaggebend für den Numerus des finiten Verbs. Demgegenüber wird der Plural in dem Satz *Es sind nun schon zwei Jahre her, dass sie geschrieben hat* in Analogie zu Gleichsetzungssätzen wie *Es sind drei Kilometer, Es waren fünf Personen* gebildet.

Eskimo: Die Bezeichnung *Eskimo* wird nach wie vor häufig als diskriminierend eingestuft, auch wenn die Wortherkunft »Rohfleischesser« inzwischen sprachwissenschaftlich umstritten ist. Klar ist aber, dass es sich ursprünglich um eine Fremdbezeichnung, also um eine von außen herangetragene Benen-

nung, handelte. Als Alternative wurde die Eigenbezeichnung *Inuit* vorgeschlagen, die wörtlich »Menschen« bedeutet. Der Ausdruck *Inuit* (Singular: *Inuk*) ist mittlerweile im Deutschen aus Gründen der ↑ Political Correctness anstelle von *Eskimos* gebräuchlich. Auch die von Inuit gegründete Nichtregierungsorganisation (NGO) *Inuit Circumpolar Council* tritt dafür ein, die Bezeichnung *Eskimos* allgemein durch *Inuit* zu ersetzen. Die Sachlage ist allerdings noch komplexer, denn das Wort *Inuit* existiert nicht in allen dortigen Sprachen und wird nicht von allen indigenen Völkern im nördlichen Polargebiet angenommen bzw. gutgeheißen. So ist das Wort *Eskimos* in Alaska als Oberbegriff für die indigenen Völker Inuit und Yupik gebräuchlich und weitgehend akzeptiert, während die Yupik es im Allgemeinen ablehnen, als *Inuit* bezeichnet zu werden. Eine allgemeingültige Empfehlung ist hier also schwierig, denn die Akzeptanz der Bezeichnung hängt auch davon ab, auf welches Volk am nördlichen Polargebiet man sich jeweils bezieht.

es sei denn, dass: Vor *dass* steht – wie sonst auch – ein Komma*: Ich komme gern, es sei denn, dass ich selbst Besuch bekomme.*

essen: Im Indikativ Präsens lauten die Formen: *ich esse, du isst, er isst;* Imperativ: *iss!* ↑ e / i-Wechsel. Zu den Formen *du aßest, ihr aßt / aßet, du äßest* ↑ Indikativ (3).

Essen[s]-: Bei Komposita mit diesem Erstglied ist der Gebrauch des ↑ Fugenelements schwankend: *Essenholer, Essenausgabe / Essensausgabe, Essenmarke / Essensmarke, Essenpause / Essenspause, Essenkarte, Essenszeit.*

Esslöffel: Zu *mit 5 Esslöffel / Esslöffeln Rahm* ↑ Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

-est: ↑ Vergleichsformen.

Es wird / werden acht Stunden dazu benötigt: *Es* hat nur die Funktion, das ↑ Vorfeld zu besetzen, und hat deshalb keinen Einfluss auf den Numerus des finiten Verbs. Das finite Verb bezieht sich auf das Subjekt *acht Stunden* und steht deshalb im Plural: *Acht Stunden werden dazu benötigt.* ↑ Kongruenz (1.1.4).

Eszett: ↑ s-Laute.

etc.: Zum Gebrauch dieser Abkürzung bei Aufzählungen und zur Frage der Kommasetzung ↑ u. a., usf., usw., etc., wie, z. B.

Ether: ↑ Äther/Ether.

Etikett / Etikette: Die feminine Form *die Etikette* ist die ältere; sie ist seit dem 17. / 18. Jh. bezeugt. Die neutrale Form *das Etikett* erscheint erst im 19. Jh., und zwar in der Bedeutung »aufgeklebtes Schildchen, Zettel mit [Preis]aufschrift«. Heute wird für diese Bedeutung fast immer *Etikett* verwendet, in der Schweiz ist jedoch *die Etikette* häufiger: *Bei diesen Spargeln werde eine Etikette mit Produzentennamen und Zertifikat angebracht* (St. Galler Tagblatt). Die feminine Form wird sonst nur noch in der Bedeutung »Gesamtheit guter gesellschaftlicher Umgangsformen« verwendet. Das Neutrum *das Etikett* hat drei Pluralformen: *die Etikette, die Etiketten* und *die Etiketts.* Der Plural von *die Etikette,* wenn es gelegentlich noch (in Österreich und in der Schweiz) im Sinne von »aufgeklebtes Schildchen« gebraucht wird, lautet immer *die Etiketten.*

etliche: Nach *etliche* (= Plural) wird das folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip in der Regel in gleicher Weise (stark) flektiert: *etliche erfolgreiche Abschlüsse, etliche Verletzte.* Im Genitiv kommt vereinzelt die schwache Flexion vor: *die Behebung etlicher kleiner /kleinen Mängel.* Auch im Singular wird meist parallel flektiert: *etlicher politischer Zündstoff.* Im Dativ kann bei Maskulina und Neutra auch schwach flek-

tiert werden: *mit etlichem politischen Zündstoff.* ↑ Adjektiv (1.4).

etwa / in etwa: ↑ in etwa.

etwaig: *etwaig* wird heute gewöhnlich als Adjektiv, nicht als Artikelwort verwendet. Das folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip wird daher in gleicher Weise (stark) flektiert: *etwaiges besseres Material, etwaige verhängnisvolle Folgen, wegen etwaiger kleiner Mängel.* Nur im Dativ Singular Maskulinum und Neutrum wird etwas häufiger schwach als stark flektiert: *bei etwaigem gemeinsamen* (neben: *gemeinsamem*) *Handeln.* ↑ Adjektiv (1.5).

etwas: **1. etwas, das / was:** Nach *etwas* werden Relativsätze häufiger mit *das* angeschlossen, aber auch der Anschluss mit *was* ist möglich: *Ich habe etwas von ihm gehört, das ich einfach nicht glauben kann. Er tat etwas, was man ihm nicht zugetraut hatte. … etwas anderes, Erschütterndes, was er neulich gesehen hatte* (Th. Mann).

2. Groß- oder Kleinschreibung des folgenden Wortes: Substantivierte Adjektive und Partizipien werden großgeschrieben: *etwas Gutes, etwas ganz Neues, etwas nicht sehr Überraschendes.* Bei *etwas anderes* ist neben der Kleinschreibung auch die Großschreibung *(etwas Anderes)* zugelassen, wenn betont werden soll, dass keine unbestimmte Mengenangabe gemeint ist. ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

etwelche: Das veraltete unbestimmte Zahlwort hat eine ähnliche Bedeutung wie *einige.* Das folgende [substantivierte] Adjektiv wird stark (parallel) flektiert: *etwelches ökonomisches Interesse* (Th. Mann); *etwelche verrückte Eingebungen.* Die schwache Flexion kam früher ebenfalls vor: *etwelches kleine Geschenk* (H. Hoffmann). ↑ Adjektiv (1.5).

Etymologie: Das Substantiv *Etymologie* (= Wissenschaft von der Herkunft und Geschichte der Wörter und ihrer Bedeutungen) wird mit einfachem *t* geschrieben. In *Etymologie* steckt griech. *etymon* (»das Wahre«).

Et-Zeichen: Das Zeichen & ist eine verschnörkelte Schreibung des lateinischen Wortes *et,* die schon in mittelalterlichen Handschriften belegt ist. Es bedeutet *und*, wird überwiegend in Unternehmensbezeichnungen, zunehmend auch innerhalb zusammengehöriger Wortpaare oder -reihen verwendet: *Voß & Co., Mayer & Neumann; Politik & Zeitgeschehen; Elefant, Tiger & Co.* (Titel einer TV-Sendereihe bzw. -Serie). Treten Firmennamen in Aneinanderreihungen auf, dann wird die ganze Fügung durch Bindestriche verbunden (durchgekoppelt): *Mayer-&-Neumann-Gruppe.* ↑ Bindestrich (3.1).

euer: **1. Deklination des Adjektivs oder Partizips nach *euer*:** Nach der Form *euer* (Nominativ Singular) wird das folgende Adjektiv oder Partizip stark flektiert: *euer von allen unterschriebener Brief.* ↑ Adjektiv (1.2).

2. Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man das Artikelwort und das Pronomen: *»Nehmt ihr eure Fahrräder mit?«, fragte er. »Er tut, als müsse er sich euer schämen!«*, rief sie entrüstet. Klein schreibt man *euer, eurig* auch dann, wenn es mit dem Artikel steht, sich aber auf ein vorausgegangenes Substantiv bezieht: *Wessen Fahrräder sind das? Sind es die euren?* In Briefen sind Groß- und Kleinschreibung beide richtig: *Als ich Euren / euren Brief erhielt, war ich erleichtert.* ↑ Anrede (2). Groß schreibt man in Titeln: *Euer Hochwürden, Euer (Ew.) Exzellenz.* Groß oder klein schreibt man: *Ihr müsst das Eure / das eure* oder *das Eurige / das eurige tun. Grüßt die Euern / euern* (oder: *die Euren / die euren*) oder *die Eurigen / die eurigen* (= eure Angehörigen)! ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

3. Genitiv-Plural-Form: Die Genitiv-Plural-Form des Personalpronomens lautet

exklusive	Genitiv	Dativ	unflektiert
mit Artikel/Adjektiv: *exklusive der Zulagen, exklusive privaten Bildmaterials*	**95 %**	5 %	
direkt folgendes Substantiv: *exklusive Flug, exklusive Getränke*	4 %		**96 %**

euer: Wir haben euer gedacht. Außer in Verbindung mit *aller (für euer aller Unterstützung)* kann daneben auch *eu[e]rer* verwendet werden. ↑Personalpronomen (2).

4. Das Buch ist eures / euch / euer: ↑mir.

Euer / Eure Exzellenz u. a.: In Titeln wird *euer / eure* großgeschrieben (Abk.: *Ew.*). Zum Gebrauch von *Euer / Eure Exzellenz* bzw. *Seine Exzellenz* ↑Anrede (2).

euere / eure: ↑Possessiv (2).

euert- / euret-: ↑euret- / euert-.

euer von allen unterschriebener Brief: ↑Adjektiv (1.2); vgl. auch ↑euer (1).

Euphemismus: Unter einem Euphemismus versteht man eine beschönigende, verhüllende, mildernde Bezeichnung für etwas, das eigentlich eine möglicherweise anstößig oder unangenehm wirkende Bezeichnung hat, z. B. *heimgehen* für »sterben«, *Preisanpassung* für »Erhöhung der Preise«, *hochpreisig* für »teuer«.

eurer / euer: ↑euer.

eurer Mutter ihr Auto: ↑Genitivattribut (1.3.2).

euret- / euert-: Beide Formen sind korrekt. Häufiger sind Bildungen mit *euret-: euert- / eurethalben, -wegen, -willen.* Zu *euert- / euretwegen* oder *wegen euch* ↑wegen (2); zur Klein- und Großschreibung ↑Anrede (2).

Eurhythmie / Eurythmie: ↑rh / r.

eurige / Eurige: ↑euer (2).

-eurin / -euse: ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3).

Euro: Das Zeichen für die europäische Währung ist €, der Währungscode *EUR*. Der Genitiv lautet *des Euro* oder *des Euros,* der Plural *die Euros.* In Verbindung mit Zahlwörtern über *eins* bleibt *Euro* jedoch unflektiert: *Das kostet 4000 Euro; im Wert von 300 Euro.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

e. V. / E. V.: Der erste Teil der Abkürzung kann als Teil eines Vereinsnamens klein- oder großgeschrieben werden.

evangelisches Pfarrhaus: ↑Kompositum (2.4).

Examen: **1. Pluralformen:** Das Substantiv hat zwei Plurale, einen älteren: *die Examina,* und einen jüngeren (heute üblicheren), der der unveränderten Singularform entspricht: *die Examen*.

2. Worttrennung: Das Substantiv kann nach dem *a (Exa-men)* oder davor *(Examen)* getrennt werden.

existenziell / existentiell: Es kann sowohl *existenziell* (Bezug auf *Existenz*) als auch *existentiell* (Bezug auf *existent*) geschrieben werden.

Exklave / Enklave: ↑Enklave / Exklave.

exklusive: Die vor allem in der Geschäftssprache gebrauchte Präposition *exklusive* wird fast immer mit dem Genitiv verwendet. Direkt folgende Substantive bleiben nach *exklusive* sowohl im Singular als auch im Plural fast immer unflektiert. Der Dativ kommt vereinzelt zur Anwendung. ↑Präposition (2). *Beispiele siehe Tabelle.*

Exlibris: Das Exlibris ist ein meist künstlerisch geschmückter, auf den Buchinnendeckel geklebter Zettel mit dem

Wort *Exlibris* und dem Namen des Bucheigentümers. Zugrunde liegt die lateinische Fügung *ex libris* »aus den Büchern« (oft erscheint auch die Fügung *ex bibliotheca* »aus der Bibliothek«). Das Exlibris wird grafisch in ganz verschiedener Weise gestaltet. Meist wird das Wort in Großbuchstaben ausgeführt und zusammen- oder getrennt geschrieben. Der grammatische Anschluss des Namens gibt immer wieder zu Zweifeln Anlass. Früher war es üblich, den Namen nach *ex libris* oder *ex bibliotheca* im Genitiv folgen zu lassen; dabei verwendete man lateinische Flexionsendungen. Man flektierte meist den Familiennamen, z. B. *EX BIBLIOTHECA Chr. Got. JOECHERI* (= Christian Gottlieb Jöcher), aber auch den Vornamen, z. B. *EX BIBLIOTHECA Theodori Karajan.* Der Genitiv wurde auch durch *von* ersetzt, z. B. *EX LIBRIS von Peter Mannchen.* Heute fügt man den Namen meist ohne Flexionsendung an, z. B. *EX LIBRIS Hans Müller-Brauel* oder *EXLIBRIS L. Frobenius.*

Exponent: Der Genitiv lautet *des Exponenten,* Dativ und Akkusativ lauten *dem / den Exponenten.* ↑Substantiv (1.2.3).

Extrakt: Gemäß der Herkunft aus dem Lateinischen (*extractum* »Herausgezogenes«) wurde *Extrakt* früher nur mit neutralem Genus gebraucht. Später gebrauchte man das Wort auch als Maskulinum (wohl nach Vorbildern wie *der Auszug* oder *der Saft*), und heute ist *der Extrakt* häufiger. *Das Extrakt* ist weiterhin korrekt.

extravertiert / extrovertiert: Beide Adjektive bedeuten dasselbe: *Der junge Schauspieler wirkt in der Rolle des Arztes etwas zu extravertiert / extrovertiert* (= nach außen gerichtet, nicht in sich gekehrt). Die Form *extravertiert* wurde zu lat. *extra* (= außerhalb) gebildet, die mittlerweile häufigere Form *extrovertiert* wurde dem Adjektiv *introvertiert* (= nach innen gerichtet) angeglichen.

extrem: Zur Steigerung von *extrem* ↑Vergleichsformen (3.1).

Exzellenz: ↑Euer / Eure Exzellenz u. a.

F

f: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(f-Laut);* ↑Einzelbuchstaben *(des F, zwei F);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(nach Schema F; die drei f in Schifffahrt);* zu *S. 7 f.* ↑ff.

f / ph: Die integrierte (eingedeutschte) *f-* / *F*-Schreibung für *ph* / *Ph* findet sich vor allem bei in der Alltagssprache häufig gebrauchten Fremdwörtern mit den aus dem Griechischen entlehnten Wortbestandteilen *-phon, -phot* und *-graph: Telefon* (*telefonisch, telefonieren* usw.), *Fotografie* (*fotografisch, fotografieren* usw.), *Grafik* (*Grafiker[in], grafisch* usw.). Besonders in fachsprachlichen Verwendungskontexten ist auch die Schreibung mit *ph* noch häufig anzutreffen: *Xylophon, Stereophonie; orthographisch, Mammographie; Photovoltaik, photosynthetisch.* Nur mit

Ph / ph werden z. B. *Philosophie, Physik* und *Strophe* geschrieben. ↑Fremdwort (4).

Fabrik- / Fabriks-: Die Komposita mit *Fabrik* als Erstglied haben in Deutschland und der Schweiz kein Fugen-s: *Fabrikanlagen, Fabrikarbeiter/-in, Fabrikbesitzer/-in, Fabrikmarke, fabrikneu, Fabriksirene, Fabriktor, Fabrikzeichen* usw. In Österreich wird hingegen oft das Fugen-s gebraucht: *Fabriksanlagen, Fabriksarbeiter/-in, Fabriksbesitzer/-in* usw. ↑Fugenelement

Fabrikant: **1.** Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert. Der Genitiv lautet *des Fabrikanten,* Dativ und Akkusativ lauten *dem / den Fabrikanten* (vereinzelt: *Fabrikant*). ↑Substantiv (1.2.3). **2.** Zu *des Fabrikanten Müller / Fabrikant Müllers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Facette : Das Substantiv *Facette* gehört zu den Fremdwörtern, die nicht »eindeutschend« (integriert) geschrieben werden (also nicht: *Fassette*).

Fachmann / Fachfrau: Die Pluralformen *Fachmänner* und *Fachfrauen* kennzeichnen deutlich das männliche bzw. weibliche Geschlecht, während *Fachleute* eine Sammelbezeichnung ist, die eine Gruppe von Menschen bezeichnet, die Männer und Frauen mit einschließen kann.

fachsimpeln: Das nur in der Umgangssprache gebräuchliche Verb bildet meist untrennbare Formen: *gefachsimpelt*, *zu fachsimpeln*. Nur vereinzelt kommen die Formen *fachgesimpelt* und *fachzusimpeln* vor. Formen, in denen *fach* für sich allein stehen würde, werden in der Regel ganz vermieden. ↑Verb (3).

Fachsprache: Der Terminus *Fachsprache* ist der Gegenbegriff zu ↑Alltagssprache. Eine Fachsprache findet in einem eingeschränkten fachlichen Kontext Anwendung. Es gibt folglich nicht eine Fachsprache, sondern viele Fachsprachen, wie z. B. die Fachsprache der Biologie oder des Finanzwesens. Fachsprachen sind aber nicht an die Kommunikation in professionellen Kontexten gebunden, sondern sind z. B. als Fachsprachen verschiedener Sportrichtungen oder künstlerischer Betätigungen auch Bestandteil unseres Freizeitverhaltens. Der Terminus *Fachsprache* umfasst ein breites Spektrum von der fachinternen Kommunikation, die auf die entsprechenden Experten beschränkt ist, bis hin zu Formen der fachexternen Kommunikation zwischen Experten und Laien. Die fachinterne Kommunikation ist häufig nur für die zum Fach Gehörenden verständlich; mit zunehmender Öffnung für einen breiteren Personenkreis (etwa in Lehrsituationen oder in populärwissenschaftlich ausgerichteten Kommunikationsformen) werden höhere Ansprüche an die Verständlichkeit gestellt. Die verschiedenen Abstufungen zwischen Experten- und Laienkommunikation und die Zugehörigkeit zu einzelnen Fächern und Domänen erkennt man vor allem an der Fachterminologie. Auch grammatische Mittel wie Passiv, Partizipialattribute und substantivierte Verben sind durchaus typisch für fachsprachliche Publikationen, wenngleich heute mehr und mehr versucht wird, auch solche Texte möglichst verständlich zu formulieren und auf zu extremen ↑Nominalstil zu verzichten. Außer der Fachterminologie gelten die genannten sprachlichen Mittel ohnehin vor allem für den Bereich schriftlicher Fachkommunikation. Mündliche Fachkommunikation etwa in Sport- oder Lehrsituationen zeichnet sich hingegen durch eine starke Situationseinbettung aus.

Fact: Der Plural des Anglizismus lautet *die Facts* [fɛkts]. ↑Fakt.

fad[e]: *Fad* wird insgesamt häufiger verwendet, in Österreich fast immer. *Fade*

findet sich am häufigsten in Deutschland-Mittelost. ↑ Adjektiv (3).

Faden: Das Wort hat zwei Pluralformen: 1. (in allgemeiner Bedeutung) *die Fäden.* 2. (als Bezeichnung eines Längenmaßes) *die Faden.*

fähig: Nach *fähig sein* kann ein Präpositionalobjekt mit *zu* oder der Genitiv stehen: *Er ist zu einer solchen Gemeinheit nicht fähig.* Oder (in gehobener Ausdrucksweise): *Er ist einer solchen Gemeinheit nicht fähig.*

-fähig: Entsprechend der Bedeutung des selbstständigen Adjektivs *fähig* drücken die Bildungen mit *-fähig* aus, dass jemand über eine Fähigkeit verfügt: *arbeitsfähig* »fähig zu arbeiten«, *lebensfähig* »fähig zu leben« usw. Auf Sachen bezogen, die aufgrund bestimmter Eigenschaften oder Kräfte gewissermaßen über eine Fähigkeit verfügen, ein Vermögen haben: *leistungsfähig* (z. B. von Motoren) »fähig, Leistungen zu vollbringen«, *schwimmfähig* (z. B. von Kränen) »fähig zu schwimmen« usw. Damit berühren sich eng Bildungen, in denen *-fähig* ausdrückt, dass jemand für etwas die Voraussetzungen erfüllt oder aufgrund bestimmter Gegebenheiten berechtigt oder in der Lage ist, etwas zu tun: *heiratsfähig* »die Voraussetzungen erfüllend, eine Ehe einzugehen«, *eidesfähig* »berechtigt, einen Eid zu leisten«, *erbfähig* »berechtigt (alt genug), ein Erbe anzutreten« usw. Alle diese Bildungen haben aktivischen Sinn. Daneben gibt es auch solche (mit substantivischem Erstglied), in denen *-fähig* ausdrückt, dass etwas für etwas geeignet ist, dass etwas getan werden kann oder darf: *anbaufähig* »zum Anbau geeignet« *(anbaufähiges Haus), transportfähig* »zum Transport geeignet, in einer Verfassung, die einen Transport gestattet« *(transportfähiges Vieh).* Eine ähnliche Bedeutung von *-fähig* kommt bei verbalem Erstglied vor, z. B. *strapazierfähig* »starke Beanspruchung vertragend« *(strapazierfähiges Material), streichfähig* »zum Streichen geeignet« *(streichfähige Butter).* Die Einheit *-fähig* ist in solchen Verwendungen nicht mehr als Stamm eines selbstständigen Adjektivs anzusehen. Sie befindet sich auf dem Weg zum Suffix. Teilweise tritt sie dabei in Konkurrenz zum Suffix *-bar* (z. B. *strapazierfähig / strapazierbar, taxierfähig / taxierbar* usw.). Nicht korrekt aber ist es, allgemein übliche Bildungen mit *-bar* durch Bildungen mit *-fähig* zu ersetzen, wie z. B. *beeinflussbar* durch *beeinflussfähig, lenkbar* durch *lenkfähig, verwechselbar* durch *verwechslungsfähig* usw.

fahl: Die Vergleichsformen von *fahl* haben keinen Umlaut: *fahler, fahlste.* ↑ Vergleichsformen (2.1).

Fahr- / Fahrt-: Es gibt Komposita sowohl mit *Fahrt-* (Substantivstamm) als auch mit *Fahr-* (Verbstamm). Komposita mit *Fahr-* sind z. B. *Fahrausweis, Fahrdienst[leiter/-in], Fahrgast, Fahrgeschwindigkeit, Fahrkarte, Fahrplan, Fahrrinne, Fahrwind* (= guter Segelwind). Komposita mit *Fahrt-* sind z. B. *Fahrtrichtung, Fahrtschreiber, Fahrtunterbrechung, Fahrtwind* (= Gegenwind). In der Schweiz und in Österreich werden die Komposita meist mit *Fahr-* gebildet. *Fahrtkosten* ist häufiger als *Fahrkosten; Fahrtdauer* wird gegenüber *Fahrdauer* vorgezogen, und *Fahrgeld* ist in der Bedeutung »Gebühr für eine Fahrt« gebräuchlicher als *Fahrtgeld.*

fahren: **1. Perfekt mit *sein* oder *haben:*** Das Perfekt der transitiven Variante von *fahren* wird mit *haben* oder *sein* gebildet. In Deutschland ist die Variante mit *haben* etwas häufiger, in der Schweiz wird auch und in Österreich meist *sein* verwendet: *Die freiwilligen Feuerwehren haben bis zum 19. Dezember vergangenen Jahres 200 Einsätze gefahren* (Volksstimme). *Denn die Einsatzfahrzeuge sind noch nie einen Einsatz gefah-*

ren […] (Rheinische Post). Das *werden*-Passiv kann problemlos gebildet werden: *Der Sportwagen wurde von den Jugendlichen zu Schrott gefahren.* Mit intransitivem *fahren* stellt man im Gegensatz dazu nicht in den Vordergrund, dass eine Sache oder jemand von einer handelnden Person bewegt wird, sondern eher die Bewegung selbst. Das Perfekt wird mit *sein* gebildet: *Wir sind von Hamburg nach München gefahren. Sie ist um die Ecke gefahren. Wir sind die ganze Nacht gefahren.* In einigen Fällen ist sowohl *haben* als auch *sein* korrekt: *Wir sind* / (selten:) *haben eine Umleitung gefahren. Er hat* / *ist ein gutes Rennen gefahren.* Ebenso: *Er hat* / *ist gefahren* (= saß am Steuer, war der Fahrer des Wagens, des Bobs o. Ä.). ↑Tempus (3).

2. nach Frankreich / in die Schweiz fahren: ↑in / nach / zu / bei.

fahrende Habe: ↑Partizip und Partizipialgruppe (1.1).

Fahrenheit: ↑Grad.

fahren lassen / fahrenlassen: In konkreter Bedeutung wird *fahren lassen* getrennt geschrieben: *Sie hat ihn ihren Wagen nicht fahren lassen.* Nur in übertragener Bedeutung ist auch die Zusammenschreibung korrekt. Generell empfiehlt sich hier jedoch die Getrenntschreibung, da diese immer richtig ist und weil manchmal schwer zu entscheiden ist, ob eine übertragene Bedeutung vorliegt oder nicht: *Sie hat ihr Vorhaben fahren lassen* / *fahrenlassen* (= aufgegeben). *Der Dieb wollte die Beute fahren lassen* / *fahrenlassen* (= loslassen) *und flüchten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1). Zu *fahren [ge]lassen* ↑lassen (2).

Fahrt- / Fahr-: ↑Fahr- / Fahrt-.

-fahrt[s]-: Bei einigen Komposita mit *Abfahrt, Durchfahrt, Vorfahrt* usw. als Erstglied ist das Fugen-s fest, bei anderen schwankt der Gebrauch. Die Komposita ohne Fugen-s sind vor allem im Eisenbahnwesen gebräuchlich. **1. Abfahrt:** Immer mit Fugen-s werden benutzt: *Abfahrtshang, -lauf, -läufer/-in, -piste, -rennen, -strecke* (jeweils im Skisport). Schwankenden Gebrauch gibt es bei: *Abfahrt[s]befehl, -gleis, -signal, -tag, -zeichen, -zeit* (neben Komposita mit *Abfahr-*: *Abfahrsignal* usw.).

2. Anfahrt: Immer mit Fugen-s werden benutzt: *Anfahrtsgebühr, -kosten, -straße, -weg.*

3. Auffahrt: Immer mit Fugen-s wird benutzt: *Auffahrtsstraße.*

4. Ausfahrt: Meist mit Fugen-s werden benutzt: *Ausfahrtsschild, Ausfahrtsstraße;* meist ohne Fugen-s steht: *Ausfahrtsignal.* Stärker schwankt der Gebrauch bei: *Ausfahrt[s]erlaubnis, -gleis, -weiche* (neben Komposita mit *Ausfahr-*: *Ausfahrgleis* usw.).

5. Durchfahrt: Immer mit Fugen-s werden benutzt: *Durchfahrtshöhe, -recht, -straße, -verbot.* Schwankenden Gebrauch gibt es bei: *Durchfahrt[s]gleis, -signal, -station, -zeit* (neben Komposita mit *Durchfahr-*: *Durchfahrgleis* usw.).

6. Einfahrt: Schwankenden Gebrauch gibt es bei: *Einfahrt[s]erlaubnis, -gleis, -signal, -weiche* (neben Komposita mit *Einfahr-*: *Einfahrsignal* usw.).

7. Überfahrt: Immer mit Fugen-s werden benutzt: *Überfahrtsbrücke, -dauer, -gebühr, -geld, -kosten, -preis, -schiff, -vertrag.*

8. Vorfahrt: Schwankenden Gebrauch gibt es bei: *Vorfahrtsrecht* und *Vorfahrtrecht, Vorfahrtsregel* und *Vorfahrtregel,* entsprechend *-straße* usw.

9. Zufahrt: Immer mit Fugen-s werden benutzt: *Zufahrtsgebühr, -rampe, -straße, -weg.*

Fakt: Das Wort wird als Maskulinum *(der Fakt)*, seltener auch als Neutrum *(das Fakt)* gebraucht. Der Plural lautet *die Fakten.*

Faktotum: Der Plural lautet *die Faktotums* oder *die Faktoten*.

Fakultät: Komposita mit *Fakultät* als Erstglied stehen meist mit Fugen-s: *Fakultätssiegel, Fakultätsbeschluss, Fakultätssitzung, Fakultätsmitglieder.* Auch die Fuge *-en* kommt vor: *Fakultätentag, Fakultätentreffen.* ↑Fugenelement (1.3).

Fall: ↑Kasus.

fallen: Die Formen der 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens haben Umlaut: *du fällst, er fällt.* ↑Verb (2.2.2).

fallen lassen: In konkreter Bedeutung wird *fallen lassen* getrennt geschrieben: *Das Kind hat die Teller fallen lassen. Sie hat vor Schreck die Maschen fallen lassen. Er hat seine Maske fallen lassen* (= hat seine Verstellung aufgegeben, sein wahres Gesicht gezeigt). Nur in übertragener Bedeutung ist auch die Zusammenschreibung korrekt. Generell empfiehlt sich hier jedoch die Getrenntschreibung, da diese immer richtig ist und weil manchmal schwer zu entscheiden ist, ob eine übertragene Bedeutung vorliegt oder nicht: *Er hat seine Absicht fallen lassen / fallenlassen* (= aufgegeben). *Die Ministerin hat ihren Staatssekretär fallen lassen / fallenlassen.* (= nicht länger unterstützt). *Sie hat eine ähnliche Bemerkung fallen lassen / fallenlassen* (= geäußert). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1). Zu *fallen [ge]lassen* ↑lassen (2).

falls: Steht die Konjunktion *falls* mit einem Adjektiv oder Partizip, dann kann man von einem verkürzten Nebensatz sprechen (z. B. *falls möglich = falls es möglich ist*). Solche Ausdrücke sind oft formelhaft geworden und können formal auch als einfache Adverbiale angesehen werden. Das Komma braucht daher nicht gesetzt zu werden: *Falls möglich, wollen wir alle an dem großen Umzug teilnehmen* oder: *Falls möglich wollen wir alle an dem großen Umzug teilnehmen. Ich werde, falls nötig, selbst kommen* oder: *Ich werde falls nötig selbst kommen.*

falsch: **1.** Das Adjektiv *falsch* schreibt man immer getrennt vom Verb *sein: Er warf ihr vor, falsch* (= unaufrichtig) *zu sein.* Auch in der konkreten Bedeutung »nicht richtig« schreibt man *falsch* vom folgenden Verb immer getrennt: *Sie hat die Melodie falsch* (= unrichtig) *gespielt* (z. B. auf dem Klavier). *Er hat das Wort [ganz] falsch geschrieben.* In übertragener Bedeutung schreibt man zusammen; dies gilt auch, wenn die Verbindung näher bestimmt ist: *Er pflegt beim Pokern falschzuspielen* (= betrügerisch zu spielen). *Sie hat mit ihrer Schätzung völlig falschgelegen* (= sie hat sich geirrt). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

2. Klein schreibt man das Adjektiv: *ein falscher Fuffziger, ein falscher Prophet, falscher Alarm, falsche Zähne, an die falsche Adresse geraten, unter falscher Flagge segeln.* Klein oder groß kann man schreiben, wenn sich die Verbindung nicht nur wörtlich, sondern auch mit idiomatisierter Gesamtbedeutung verstehen lässt: *falscher / Falscher Hase* (= Hackbraten). Groß schreibt man das Adjektiv in Eigennamen und in einigen festen Fügungen: *Der Falsche Demetrius, Falsche Akazie, Falscher Safran* usw. Groß schreibt man auch die Substantivierung und das Substantiv *der Falsch: Da hast du dich für das Falsche entschieden. Ich habe etwas Falsches gesagt. Er hat nichts Falsches getan. Sie ist an die Falsche geraten. Sie kann Falsch und Richtig nicht unterscheiden. Es ist kein Falsch an ihm.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

3. Die Vergleichsformen von *falsch* haben keinen Umlaut: *falscher, falscheste.* ↑Vergleichsformen (2.1).

Falsch: Das heute kaum noch gebräuchliche Substantiv hat maskulines (nicht neutrales) Genus: *Er ist ein offener, aufrichtiger Mensch, an ihm ist kein Falsch, er ist ohne Falsch.*

falten: Das Partizip II lautet *gefaltet*

(nicht: *gefalten*): *eine gefaltete Serviette, ein gefaltetes Stück Papier* usw.

Falz: Der Plural lautet meist *die Falze* (vereinzelt: *die Fälze*).

falzen: Das Partizip II lautet *gefalzt* (nicht: *gefalzen*): *gefalztes Blech, gefalzte Hölzer* usw.

Familiennamen: Zur Deklination, zum Artikelgebrauch und zur Rechtschreibung ↑Personennamen. Zur Groß- oder Kleinschreibung der von Personennamen abgeleiteten Adjektive ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2). Zur Alphabetisierung von Namenzusätzen wie *von, van* ↑Alphabet (2).

Famulus: Gebräuchlicher als der Plural *die Famulusse* ist der ursprüngliche lateinische Plural *die Famuli*.

fangen: Die Formen der 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens haben Umlaut: *du fängst, er fängt.* ↑Verb (2.2.2).

Fantasie / Phantasie · fantasieren / phantasieren: In der Bedeutung »frei improvisiertes Musikstück« ist nur die Schreibung *Fantasie* (aus dem italienischen *fantasia*) zulässig. Entsprechendes gilt auch für *fantasieren* (»frei über ein Thema musizieren«). Beide Schreibweisen sind korrekt, wenn Fantasie / Phantasie im Sinn von »Vorstellungskraft, Erfindungsgabe; Fiebertraum« gemeint ist. Entsprechendes gilt für die Schreibungen *fantastisch / phantastisch, fantasieren / phantasieren, fantasievoll / phantasievoll, Fantast / Phantast usw.*

Farbbezeichnungen

1 Steigerung

Absolute Farben gibt es nicht, sondern es gibt verschiedene Abstufungen und Helligkeitsgrade in den einzelnen Farbfeldern. In solchen Feldern kann man etwa ein »typisches Blau« oder ein »echtes Rot« als Prototyp auszeichnen. Farbadjektive können deshalb – auch in übertragener Bedeutung – durchaus in Vergleichen und mit ihren Vergleichsformen verwendet werden:

> Inges Kleid ist röter als Renates Bluse. Das Meer wirkte noch blauer als am Vortag. Mit dem neuen Waschmittel wird die Wäsche noch weißer. Peter hat das röteste Haar. Das ist der schwärzeste Undank. Du bist ja noch blauer (= betrunkener; ugs.) als neulich.

Nicht steigerungsfähig sind *lila, beige* usw. (↑2.2) und im Allgemeinen auch zusammengesetzte Farbadjektive wie *dunkelrot* (↑Vergleichsformen [3.1]).

2 Deklination

2.1 mit blauroter Nase

Bei den zusammengesetzten oder den durch Bindestrich verbundenen Farbadjektiven wird nur der letzte Bestandteil flektiert:

mit einer blauroten Nase, ein grüngelbes Hemd, die schwarz-rot-goldene Fahne.

2.2 ein rosa Kleid · die lila Taschen

Neben den einsilbigen heimischen Bezeichnungen für die Grundfarben gibt es zahlreiche meist mehrsilbige Farbadjektive, die fast alle aus Substantiven hervorgegangen sind und aus anderen Sprachen stammen:

rosa, lila, sepia, orange, beige, bleu, creme, chamois, oliv, ocker, pensee, reseda, cognac, türkis usw.

Von folgenden Farbadjektiven wurde früher angenommen, dass sie nicht dekliniert werden dürfen:

ein rosa (nicht: rosa[n]es) Kleid, die lila Taschen, ein orange Chiffontuch, die beige Schuhe usw.

Für das gegenwärtige Standarddeutsch ist dies zu differenzieren. Während *rosa* und *lila* unflektiert bleiben ↑Adjektiv (1.3), werden *beige* und *orange* eher dekliniert als undekliniert verwendet: *(ein beiger Mantel, ein oranges Kleid, eine noch orangere Tapete)*. Generell kann die Verwendung flektierter Formen durch Komposita mit *-farben* oder *-farbig* vermieden werden:

ein orange[n]farbenes / orange[n]farbiges Kleid, die cremefarbigen / cremefarbenen Hüte, ein beigefarbenes Kleid, die olivfarbenen Schuhe usw.

Bildungen wie *die lilanen Taschen, die resedanen Schuhe* sind umgangssprachlich.

2.3 des Blaus / Blau · die beiden Blau / Blaus

Substantivierte Farbbezeichnungen erhalten im Genitiv Singular gewöhnlich die Endung *-s* (vgl. aber ↑weiß [3]), ↑schwarz [3]), oder sie bleiben ohne Endung. Alle anderen Formen sind standardsprachlich endungslos. In der Umgangssprache können die Pluralformen mit der Endung *-s* gebildet werden.

des Blaus / Blau, des Grüns / Grün; die beiden Blau / Blaus, verschiedene Rot / Rots.

Stilistisch wirken Zusammensetzungen mit *-töne (Blautöne, Rottöne)* oft eleganter.

3 Rechtschreibung

3.1 ein blau-rotes Kleid / ein blaurotes Kleid

Zusammengesetzte Farbbezeichnungen aus nebengeordneten, gleichrangigen Adjektiven schreibt man üblicherweise mit Bindestrich. Dieser wird gesetzt, um eine Verbindung, also das Nebeneinander von zwei oder mehr Farben, deutlich zu machen: *ein schwarz-weiß verzierter Rand, ein blau-rotes Kleid, die blau-weiß-rote Fahne.* Ist hingegen eine Mischfarbe gemeint, dann bevorzugt man im Allgemeinen die Schreibung ohne Bindestrich: *ein gelbgrünes Kleid* (= das Kleid hat eine gelblich grüne Farbe). *Der Alkoholkranke hatte eine blaurote Nase* (= eine bläulich rote Nase). Adjektive auf *-lich* werden immer von einer folgenden Farbbezeichnung getrennt geschrieben: *grünlich blau; gelblich rot.* ↑blau (4), ↑braun (3), ↑rot (2).

3.2 Die Farbe ist blau · die Farbe Blau

Klein schreibt man die der Wortart Adjektiv angehörenden Farbbezeichnungen in Fällen wie

> ein blaues / schwarzes / rotes Kleid, die grüne Lunge der Stadt, blau / rot / grün färben / machen / streichen / werden (↑Getrennt- oder Zusammenschreibung [1.2]), jmdm. blauen Dunst vormachen, grau in grau, er ist mir nicht grün (= nicht gewogen), der Stoff ist rot gestreift (zur Getrennt- oder Zusammenschreibung ↑blau [2]), der Stoff ist rot / blau / grün, schwarz auf weiß. Augen: blau.

Groß schreibt man substantivierte Farbbezeichnungen und solche, die Teil eines Namens sind:

> bis ins Aschgraue (= bis zum Überdruss), Berliner Blau, ins Blaue reden, Fahrt ins Blaue, die Farbe Blau, mit Blau bemalt, Stoffe in Blau, eine Tischdecke in strahlendem Weiß, ein Auto in Blaumetallic / Blau metallic (↑metallic), ein Stoff in Russischgrün, Tinte in Preußischblau, das Blau des Himmels, die / der Blonde (= Person), die Farben Gelb und Rot, bei Gelb ist die Kreuzung zu räumen, dasselbe in Grün, ins Grüne fahren, bei Grün darf man die Straße überqueren, die Ampel steht auf / zeigt Grün / Gelb / Rot, das erste Grün, er spielt Rot aus, bei Rot ist das Überqueren der Straße verboten, Rot (= rote Schminke) auflegen, ins Schwarze treffen, beim Anschluss Farbe beachten (Rot an Rot, Gelb an Gelb), Farbumschlag von Rot auf Gelb, aus Schwarz Weiß machen wollen; die Blaue Grotte von Capri, das Rote Kreuz, das Schwarze Meer, der Gelbe Fluss.

In einigen Fällen ist sowohl Groß- als auch Kleinschreibung möglich, etwa wenn das Farbadjektiv Teil einer idiomatisierten oder fachsprachlich gebrauchten Wendung ist:

> der blaue / Blaue Brief, der weiße / Weiße Sport; die grüne / Grüne Grenze, der Gelbe / gelbe Sack, der Grüne / grüne Punkt, das Gelbe / gelbe Trikot, die Gelbe / gelbe

Karte. Die Farben der italienischen Flagge sind Grün, Weiß, Rot / grün, weiß, rot. Seine Lieblingsfarbe ist Gelb / gelb.

3.3 Ein tiefblauer Stoff · ein Stoff in tiefem Blau

Farbadjektive mit den graduierenden Bestandteilen *tief-*, *blass-* und *grell-* schreibt man zusammen:

tiefrosa, in Tiefrosa (aber: ein etwas tieferes Rosa); blassblau, in Blassblau (aber: ein blasses Blau); ein grellrotes Kleid, in Grellrot (aber: ein grelles Rot).

Zu *mattdunkelgrün / in Dunkelgrün matt* usw. ↑matt, zu *metallicdunkelgrün / in Dunkelgrün metallic* usw. ↑metallic.

farbig / farblich / -farben: Das Adjektiv *farblich* wird im Sinne von »die Farbe betreffend« gebraucht: *Die Dekorationen müssen farblich aufeinander abgestimmt werden. Die Sachen passen farblich nicht zusammen. Farbig* wird sowohl im Sinne von »mehrere Farben aufweisend, bunt« als auch im Sinne von »Farbe aufweisend, nicht schwarzweiß« gebraucht: *farbige Abbildungen, farbige Flecke; ein farbiger Einband.* An den letzteren Wortgebrauch schließt sich die Verwendung von *-farbig* in Komposita an: *orange[n]farbig, cremefarbig* usw. Für Komposita wird aber im Allgemeinen *-farben* gewählt, womit zum Ausdruck kommt, dass etwas die durch das Erstglied bezeichnete Farbe aufweist: *orange[n]farben, beigefarben, fliederfarben, karmesinfarben, türkisfarben* usw.

Farbige, der und die: Als Fremdbezeichnung wird *Farbiger* von manchen als diskriminierend empfunden. Generell sollte man, um einen Menschen zu identifizieren oder zu beschreiben, nicht als Erstes auf die Hautfarbe Bezug nehmen, entscheidend sind vielmehr der Name, das Alter, der Beruf oder der Wohnort. Die Bezeichnungen *Farbige, Farbiger* sollten nur verwendet werden, wenn in bestimmten Kontexten die Hautfarbe relevant ist (wie z. B. in Bevölkerungsstatistiken). Als Bezeichnung für in Deutschland lebende Menschen dunkler Hautfarbe wird auch *Afrodeutsche, Afrodeutscher* verwendet.

farblos: ↑Vergleichsformen (3.1).

Fasan: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Fasane* (stark) und *die Fasanen* (schwach). ↑Fremdwort (3.1).

fashionable: ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.2).

Fass: **1.** Als Maßbezeichnung kann *Fass* unflektiert bleiben: *3 Fässer / Fass Bier.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).
2. Das Gemessene nach *Fass: ein Fass Teer* (nicht: *Teers*); *ein Fass spanischer Wein* (geh.: *spanischen Wein[e]s*); *der Preis eines Fasses Wein; mit dreißig Fässern hochprozentigem Rum* (geh.: *hochprozentigen Rums*); *mit einem Fass grüner Heringe / grüne Heringe.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (2.1).

fassen: Die 2. und 3. Person Singular Präsens Indikativ haben keinen Umlaut: *du fasst, er fasst.* Im Übrigen heißt es: *Ich fasse mir* (seltener: *mich*) *an den Kopf.*

Fasson: Im heutigen Sprachgebrauch unterscheidet man zwischen *die Fasson* »Form, Muster, Art« mit dem Plural *Fassons* oder in Süddeutschland, Österreich und in der Schweiz meist *Fassonen* und *das Fasson* »Revers [an Kleidungsstücken]« mit dem Plural *Fassons.*

fast: Zu *fast in allen Fällen / in fast allen Fällen* ↑ Adverb (4).

Fast Food / Fastfood: Es kann sowohl getrennt als auch zusammengeschrieben werden. Bei Getrenntschreibung schreibt man beide Teile groß: *Fast Food, Fastfood.* ↑ Fremdwort (4.2).

Fatzke: Der umgangssprachliche Ausdruck für »eitler, eingebildeter Mensch« kann stark und schwach flektiert werden. Stark: Genitiv Singular: *des Fatzkes,* Plural: *die Fatzkes;* schwach: Genitiv Singular: *des Fatzken,* Plural: *die Fatzken.*

Februar: ↑ Monatsnamen.

fechten: Im Indikativ Präsens Singular existiert standardsprachlich neben der starken Flexion *(du fichtst / er ficht)* auch die schwache *(du fechtest / er fechtet).* Die schwachen Formen kommen besonders bei dem abgeleiteten Verb *anfechten* vor: *Er ficht* / (manchmal:) *fechtet den Bescheid an.* Das Partizip II von *fechten* und *anfechten* wird hingegen ausschließlich stark gebildet: *Er hat den Bescheid angefochten.* Auch in Redewendungen des Musters *Das ficht ihn nicht an* kommt nur die starke Form vor. ↑ e / i-Wechsel.

Federlesen: In den Wendungen *nicht viel Federlesens machen* und *ohne viel Federlesens* kann statt des Genitivs auch der Akkusativ stehen: *nicht viel Federlesen machen* und *ohne viel Federlesen.* ↑ Aufheben.

fehlschlagen: Das Perfekt von *fehlschlagen* wird mit *sein* gebildet: *Der Versuch ist* (nicht: *hat*) *fehlgeschlagen.*

fein: Das Adjektiv *fein* in der Bedeutung für »schön« schreibt man getrennt vom folgenden Verb: *Das hast du fein gemacht! Die Kindergartenkinder haben fein gesungen.* Getrennt oder zusammengeschrieben werden kann *sich fein machen / feinmachen* (= sich schön anziehen). Fügungen, in denen *fein* das Ergebnis der mit dem folgenden einfachen Verb bezeichneten Tätigkeit angibt (*fein* hat dann meist die Bedeutung »sehr klein«), können getrennt oder zusammengeschrieben werden: *das Mehl fein mahlen / feinmahlen, den Marmor fein schleifen* / (besonders fachsprachlich): *feinschleifen, die Kräuter fein hacken / feinhacken.* Die aus diesen Fügungen abgeleiteten Partizipien II können getrennt oder zusammengeschrieben werden: *Dies ist fein gemahlenes / feingemahlenes Mehl. Wir verwenden nur fein geschnittene / feingeschnittene Kräuter.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

Feind: Das Substantiv wird immer großgeschrieben: *Wer soll mein Feind sein? Ich war ein Feind alles Stillosen.* Das einfache *feind* in Verbindung mit *sein, bleiben* und *werden* wird kleingeschrieben: *jemandem feind werden / sein / bleiben. Wer soll mir feind sein / werden? Ich war allem Stillosen feind.*

Feindschaft: Standardsprachlich wird nach *Feindschaft* mit *gegen* angeschlossen: *So heterogen die Gruppen, ihnen allen gemeinsam ist die Feindschaft gegen Aufklärung, Rationalität, Diskurs und Kompromiss* (taz). Auch der Anschluss mit *zu* ist verbreitet: *Wir leben in der klar erkannten Feindschaft zu den gesellschaftlichen Verhältnissen* (taz).

Fels / Felsen: Das Substantiv *der Fels* »feste Masse harten Gesteins« bleibt (außer im Genitiv: *des nackten Felses / Fels*) endungslos: *brüchiger Fels, beim Graben auf Fels stoßen, das Klettern im Fels. Der Felsen (des Felsens; die Felsen)* wird im Sinne von »vegetationslose, schroffe Gesteinsbildung« verwendet:

ein steiler Felsen, auf einen Felsen klettern. Das ältere schwach deklinierende *der Fels (des Felsen; die Felsen)* wirkt heute gehoben oder wird bei übertragener Bedeutung verwendet: *wie ein Fels [in der Brandung]* (= unerschütterlich) *dastehen.* ↑Substantiv (2.2).

Felsblock: Der Plural lautet *die Felsblöcke* (nicht: *die Felsblocks*). ↑Block.

feminine Formen: ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch.

Femininum: Substantiv mit dem Artikel *die: die Frau, die Tasse, die Beere* (↑Genus).

Fensterladen: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Fensterläden* und *die Fensterladen.* Die Form ohne Umlaut ist selten. ↑Lade / Laden.

fern: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *ferne Länder, von fern beobachten, von nah und fern.* Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv sowie das Adjektiv in ↑Eigennamen: *Wir suchen das Ferne; der Ferne Osten, der Ferne Orient.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Zusammengeschrieben werden *fernbleiben, fernhalten, fernliegen, fernsehen, fernstehen: Sie ist dem Unterricht ferngeblieben. Wir wollten uns von allem fernhalten. Das sind Gedanken, die uns fernerliegen / [völlig] fernliegen. Die Betroffenen klagten, dass die Experten dem eigentlichen Problem fernstünden.* Auch die Partizipien der genannten Verben werden zusammengeschrieben: *eine fernliegende Lösung.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2). **2.** Die Präposition *fern* steht mit dem Genitiv *(fern allen Trubels),* seltener mit dem Dativ *(fern allem Trubel).*

ferner: Die ugs. Wendung *unter »ferner liefen«* bedeutet »nimmt einen untergeordneten Platz ein«: *Das rangiert nur unter »ferner liefen«!*

fernerliegen: Man schreibt zusammen: *Nichts würde uns fernerliegen, als mit juristischen Schritten zu drohen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

ferners: Umgangssprachlich für *ferner* »in Zukunft; außerdem«. ↑Adverb (2).

Fernseher: Das Substantiv *Fernseher* wird für das Fernsehgerät, seltener für den Fernsehzuschauer gebraucht.

fertig: Die Verbindung aus *fertig* und *sein* schreibt man immer getrennt: *fertig sein.* Wenn *fertig* das Ergebnis der mit einem folgenden einfachen Verb bezeichneten Handlung angibt, kann man getrennt oder zusammenschreiben: *mit der Arbeit fertig werden / fertigwerden. Er hat das Sitzungsprotokoll endlich fertig bekommen / fertigbekommen. Sie muss sich für den Abend noch fertig machen / fertigmachen. Das Haus wird im Herbst fertig gestellt / fertiggestellt.* Dies gilt auch für ein Partizip, das wie ein Adjektiv verwendet wird: *Der fertig gebackene / fertiggebackene Kuchen sah verlockend aus.* Nur zusammen schreibt man, wenn die Verbindung mit einem Verb zu einer neuen, übertragenen Gesamtbedeutung führt: *Sie hat es fertigbekommen* (= geschafft), *sich mit allen Kollegen zu überwerfen. Wir müssen es fertigbringen* (= schaffen), *ihm die Wahrheit zu sagen. Ich glaube, die wollten mich fertigmachen* (= zermürben, besiegen). *Er ist mit dem Problem noch nicht fertiggeworden* (= hat es noch nicht bewältigt, gelöst). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

fesch: ↑Vergleichsformen (2.3).

fest: Zusammen schreibt man, wenn *fest* Verbzusatz ist: *einen Termin festsetzen. Wer hat die Hausdurchsuchung festgelegt* (= angeordnet)? *Er hat sich festgelegt* (= gebunden). *Es hat festgestanden* (= war sicher), *dass … Ich weigerte mich, den Hund am Geländer festzubinden* (= anzubinden). *Den Teig am Rand festdrücken* (= so an den Rand drücken, dass er daran haften bleibt). Als Adjektiv hat *fest* ebenso wie das folgende

Verb eine eigene Bedeutung; man schreibt getrennt: *Im Aufstieg brauchst du die Schuhe nicht ganz so fest zu binden* (= kräftig zu schnüren) *wie im Abstieg. Lass Dich fest drücken!* (= umarmen). *Ich weigerte mich, den Hund fest* (= nicht locker) *anzubinden. Nach vielem Hin und Her wurde sie von der Firma fest* (= im Rahmen eines regulären Arbeitsvertrags) *angestellt.* Fügungen aus *fest* und einem adjektivisch gebrauchten Partizip können getrennt oder zusammengeschrieben werden; das gilt auch für Substantivierungen: *fest umrissene / festumrissene Begriffe, fest angestellte / festangestellte Mitarbeiterinnen; die Festangestellten / fest Angestellten.* Wenn aber das zugrunde liegende Verb zusammengeschrieben wird, ist auch beim Partizip nur die Zusammenschreibung richtig: *Er erschien zum festgesetzten Zeitpunkt nicht.* Nur zusammen schreibt man auch: *festkochende Kartoffeln.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

Fest- / Festes-: Die Komposita mit *Fest* als Erstglied haben im Allgemeinen kein ↑Fugenelement: *Festessen, Festfreude, Festsaal, Feststimmung, Festtag* usw. Komposita mit der Endung des Genitivs Singular wie *Festesfreude* und *Festesstimmung* werden nur in gehobener Ausdrucksweise gebraucht.

festbinden: Nach *festbinden an* steht der Dativ: *Er band die Ziege an dem Pfahl fest.*

festhalten: Nach *[sich] festhalten an* steht der Dativ: *Er hielt sich an ihm fest. Halte dich an mir fest! Wir werden an diesen Vereinbarungen festhalten.*

festrennen: Nach *sich festrennen in* steht der Dativ: *Ich habe mich in dieser Sache festgerannt.*

festsetzen, sich: In Verbindung mit Präpositionen (*in, an, auf* usw.) steht nach *sich festsetzen* im Sinne von »haften, sich einnisten, bleiben« der Dativ: *In den Rillen* (nicht: *In die Rillen*) *setzt sich Schmutz fest. Sie hatten sich an dieser Stelle* (nicht: *an diese Stelle*) *festgesetzt.*

feststehen: Der Verbzusatz *fest-*, aus einem selbstständigen Satzglied hervorgegangen, hat in Wendungen wie *Fest steht bisher nur ...; Fest steht, dass ...* diese Selbstständigkeit erhalten. Er besetzt hier das ↑Vorfeld und wird getrennt vom finiten Verb geschrieben.

fett: **1. Rechtschreibung:** Das Adjektiv *fett* wird meistens vom folgenden Verb getrennt geschrieben: *eine Schlagzeile fett drucken*. Steht *fett* aber vor einem Verb und bezeichnet es das Ergebnis der Verbalhandlung, kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein Schwein fett füttern / fettfüttern.* Auch in Verbindung mit dem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *Das waren fett gedruckte / fettgedruckte Buchstaben.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).
2. fett / fettig: Das Adjektiv *fett* wird im Sinne von »dick, feist«, übertragen im Sinne von »üppig, fruchtbar« gebraucht; *fettig* dagegen bedeutet »mit Fett durchsetzt, bedeckt, beschmiert«. Man kann daher einerseits nur von *fettigem* (nicht: *fettem*) *Papier*, andererseits nur von *fetter* (nicht: *fettiger*) *Ackererde* sprechen. *Fette Finger* sind dicke, *fettige Finger* dagegen mit Fett beschmierte Finger.

Fett: ↑schwimmendes Fett.

Fetttropfen: Das Kompositum aus *Fett* und *Tropfen* schreibt man mit drei *t*. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Fetttropfen*, auch: *Fett-Tropfen.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Fetus: ↑Fötus.

feuern: ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.2).

Feuer speiend / feuerspeiend: Die Fügung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein Feuer speiender / feuerspeiender Vulkan.*

Feuerwehrmann / Feuerwehrfrau: Die Pluralformen *Feuerwehrmänner* und *Feuerwehrfrauen* kennzeichnen deutlich das männliche bzw. weibliche Geschlecht, während *Feuerwehrleute* eine Sammelbezeichnung ist, die einen bestimmten Beruf bezeichnet, die Männer und Frauen mit einschließen kann.

ff.: Die Abkürzungen für »folgende [Seite]« und »[fort]folgende [Seiten]« stehen nicht direkt hinter der Seitenzahl; man setzt ein Leerzeichen bzw. bei gedruckten Texten einen sogenannten Festabstand (er ist in der Regel etwas kleiner): *S. 7 f., auf den Seiten 323 ff.*

Fidel / Fiedel: Die Form *die Fidel* mit einfachem *i* ist die Bezeichnung für eine Vorform der Geige, ein der Geige ähnliches Saiteninstrument des Mittelalters. *Die Fiedel* mit *ie* ist eine umgangssprachliche, leicht abschätzige Bezeichnung für die Geige selbst.

Fidibus: Der Genitiv Singular lautet *des Fidibus* oder *des Fidibusses;* der Plural lautet *die Fidibusse.*

Fiedel / Fidel: ↑ Fidel / Fiedel.

Filesharing: Verbindungen aus einem substantivischen Erstglied und einer Substantivierung aus dem Englischen, die als Komposita anzusehen sind, werden immer zusammengeschrieben. ↑ Fremdwort (4.2).

filetieren / filieren: Die Verben *filetieren* und *filieren* werden ohne Bedeutungsunterschied im Sinn von »Filets aus einem Stück Fleisch von Schlachttieren, Fisch o. Ä. herauslösen« gebraucht.

Filius: Der Plural lautet *die Filii* oder *die Filiusse.*

Filter: Das Wort wird sowohl als Maskulinum *(der Filter)* als auch mit neutralem Genus *(das Filter)* gebraucht. In der Technik wird *das Filter* bevorzugt.

Finalsatz: Der Finalsatz ist ein Adverbialsatz, der einen Zweck, ein Ziel oder eine angestrebte Wirkung des vom Bezugssatz bezeichneten Sachverhalts angibt. Er wird mit den Konjunktionen *damit, auf dass* und (seltener) *dass* angeschlossen: *… stutzte ihr der Knecht die Flügel, damit sie nicht fortfliegen konnte* (Rosegger). *… dürfen noch ein wenig aufbleiben, auf dass ihnen das Erwachsenengespräch zum Vorteil gereiche* (Böll). *Aber ich musste mich bändigen, dass ich mich nicht verriet* (Raabe). Auch Infinitivgruppen mit *um zu* haben finale Bedeutung: *Sie verreist, um sich zu erholen.*

finden: Es heißt: *etwas gut / nötig / richtig / schön finden: … dass sie jegliche literarische Beschäftigung eines ernsthaften Christen unwürdig und unpassend fanden* (Nigg). Dagegen gilt *finden* in Verbindung mit *für* nicht als standardsprachlich, kommt aber sogar in dichterischer Sprache vor: *… der unvergleichlich mächtigere Dichter, der sich selbst für würdig fand* (Nigg). *… wenn er es für vorteilhaft fand* (Musil). Zu *Dieser Wunsch fand eine Erfüllung* statt *Dieser Wunsch wurde erfüllt* ↑ Passiv (5).

finden / befinden: ↑ befinden / finden.

fingerbreit / zwei Fingerbreit / zwei Finger breit: Alle drei Schreibweisen sind möglich. Zusammen und klein schreibt man, wenn es sich um das adjektivische Kompositum handelt: *Das ist ein fingerbreiter Saum. Der Saum ist fingerbreit. Die Tür steht fingerbreit offen.* Getrennt schreibt man, wenn *breit* durch das Substantiv *Finger* (mit vorangehendem Artikel, Zahlwort o. Ä.) näher bestimmt wird: *Das ist ein einen Finger breiter Saum. Der Saum ist zwei Finger breit. Die Tür stand kaum einen Finger breit offen.* Zusammen und groß oder aber getrennt schreibt man die Maßangabe *der Fingerbreit: Die Tür stand einen Fingerbreit / Finger breit offen. Es ist nur zwei / keinen Fingerbreit / Finger breit davon entfernt.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

Finitum / finites Verb: Das Finitum (finite Verbform, Personalform) ist die nach Person und Numerus flektierte Verb-

form (z. B. *du erwachtest*), und zwar im Unterschied zur ↑infiniten Verbform (z. B. *erwachen, erwachend*). Das Finitum / finite Verb stimmt in Person und Numerus mit dem Subjekt überein. Zu Ausnahmen vgl. ↑Kongruenz (1).

Fink: Die Vogelbezeichnung wird im Genitiv schwach flektiert: *des Finken,* Dativ und Akkusativ bleiben endungslos: *dem/den Fink,* Plural: *die Finken.* ↑Substantiv (1.2.3).

finster: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *ein finsterer Wald, finstere Gedanken.* Groß schreibt man Substantivierungen wie *Sie tappten im Finstern* (= im Dunkel, ohne Licht) *zum Ausgang.* Ebenso: *Die Polizei tappt noch immer im Finstern* (= im Ungewissen). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). **2.** Bei *finster* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *ein finsteres Zimmer; noch finsterer dreinblicken.* Nur in den deklinierten Formen des Komparativs wird das erste der drei Endungs-e manchmal weggelassen: *eine noch finsterere / finstrere Höhle.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Finsterwalder: Die Einwohner von Finsterwalde heißen *die Finsterwalder.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4 und 7).

Firma: ↑Anschrift (2).

Firmennamen: **1. Flexion:** Firmennamen werden auch dann flektiert, wenn sie in Anführungszeichen stehen: *die Verwaltung der »Deutschen Bank«; die Leistungen des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes; die Belegschaft des Euro-Kreditinstituts AG.* Soll der Firmenname unverändert wiedergegeben werden, dann kann mit einem geeigneten Substantiv eine Apposition gebildet werden: *die Maschinen der Luftverkehrsgesellschaft »Deutsche Lufthansa AG«; die Aktien der Firma Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG.* ↑AG (2).
2. Kongruenz: Wenn bei Firmennamen das Genus nicht ersichtlich ist, ergibt sich ein Problem bei der Genuskongruenz. ↑Kongruenz (3). Heißt es *Bosch hat seine / ihre Umsatzprognosen erhöht* oder *Bosch, die / das neue Märkte sucht …?* In diesen Fällen richtet sich das Genus entweder nach dem vollständigen Firmennamen (also: *[Die Robert] Bosch [GmbH] hat ihre Umsatzprognosen erhöht. [Die Robert] Bosch [GmbH], die neue Märkte sucht …*) oder auch nach einem in Gedanken zu ergänzenden »das Unternehmen« *([Das Unternehmen] Bosch hat seine Umsatzprognosen erhöht).* Bei *AG* und *GmbH* überwiegt das Femininum, es sei denn, der Abkürzung geht ein Maskulinum wie *Konzern* voraus: *Der Maschinenbau- und Lkw-Konzern MAN AG will seine Vorzugsaktien in Stammaktien umwandeln.* In anderen Fällen ist unklar, ob im Singular oder im Plural angeschlossen werden soll. Heißt es: *BMW* (= Bayerische Motoren Werke) *hat* oder *haben neue Märkte erschlossen?* Häufiger ist hier der Anschluss im Singular: *BMW hat neue Märkte erschlossen.* Zu *An das / die Euro-Kreditinstitut AG* ↑Abkürzungen und Kurzwörter (6.1) und ↑Kongruenz (3.6). Zu *Die Flottmann-Werke GmbH suchen …; Müller & Meier suchen …; »Müller & Meier« sucht …* ↑Kongruenz (1.2.7, 1.2.8 und 3.6).

Fischotter: ↑Otter.

Fisimatenten: Die Herkunft des seit dem 16. Jh. in zahlreichen Formen bezeugten Wortes *Fisimatenten* »leere Flausen, Ausflüchte, Faxen« ist umstritten. Möglicherweise geht es auf mittellateinisch *visae patentes [literae]* (= ordnungsgemäß erworbenes, geprüftes [Dokument]) zurück; dazu mag der inhaltliche und formale Einfluss von mhd. *isament[e] / visimente* »Modellierung, Zierrat« gekommen sein. Eine andere Deutung führt die französische Aufforderung »Visitez ma tente!« als Grundlage an. Mit dieser sollen franzö-

sische Offiziere während der Revolutionskriege versucht haben, deutsche Mädchen in ihre Zelte zu locken.

flachsen: Das umgangssprachliche Wort für »necken, spotten, scherzen« ist nur mit *ch* zu schreiben *(flachsen; du flachs[es]t);* also nicht: *flaxen.*

Flasche: Das Gemessene nach *Flasche: eine Flasche Bier* (nicht: *Bier[e]s*); *eine Flasche spanischer Wein* (gehoben: *spanischen Wein[e]s*); *mit drei Flaschen hochprozentigem Rum* (gehoben: *hochprozentigen Rums*). ↑Apposition (4).

flattern: Das Verb *flattern* kann im Perfekt sowohl mit *haben* als auch mit *sein* gebildet werden, je nachdem, ob die Bewegung in ihrer Dauer *(haben)* oder aber die Ortsveränderung *(sein)* bezeichnet wird: *Der Vogel hat aufgeregt geflattert. Der Schmetterling ist aus der Stube geflattert.* ↑Tempus (3).

flechten: Es heißt: *du flichtst, er flicht; flicht!* (↑e / i-Wechsel, ↑entflechten). Die leichter auszusprechenden umgangssprachlichen Formen ['flɛçtəst] und [flɪçst], also mit *e* bzw. ohne *t* nach dem *ch,* kommen in gesprochener Sprache vor.

Fleck / Flecken: Für »beschmutzte oder andersfarbige Stelle« bzw. »Flicken« kann man sowohl *der Fleck (des Fleck[e]s, die Flecke)* als auch *der Flecken (des Fleckens, die Flecken)* verwenden. Der Plural lautet meist *Flecken*, vereinzelt, im Osten Deutschlands manchmal *Flecke.* ↑Substantiv (2.2).

Fleisch- / Fleisches-: Komposita mit *Fleisch* als Erstglied stehen im Allgemeinen ohne Fugen-s, also: *Fleischbank, Fleischbeschau, Fleischbrühe, fleischfarben, fleischfarbig, Fleischgericht, Fleischklößchen, fleischlos, Fleischsalat.* Aber: *Fleischeslust.* ↑Fugenelement (2.2).

fleischfressend / Fleisch fressend: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *fleischfressende / Fleisch fressende Pflanzen, Tiere.*

Fleisch und Blut: Zu *meines eigenen Fleisch und Blutes* ↑Wortpaar.

flektieren (beugen): Der Ausdruck *flektieren* wird als Oberbegriff für »deklinieren«, »steigern« (»komparieren«) und »konjugieren« gebraucht.

flexibel: Bei *flexibel* wird, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weggelassen: *ein flexibler Kunststoff; eine flexiblere Wirtschaftspolitik.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Flexion (Beugung): Der Ausdruck *Flexion* wird als Oberbegriff für »Deklination«, »Konjugation« und »Komparation« gebraucht.

fliegen: **1. Perfekt mit *sein* oder *haben*:** Das Perfekt der transitiven Variante von *fliegen* mit der Bedeutung »ein Luftfahrzeug steuern« wird mit *haben* gebildet: *Wer die Maschine geflogen hat, bleibt unklar.* Das *werden*-Passiv kann problemlos gebildet werden: *Dieser Flugzeugtyp wurde bis in die 90er-Jahre hinein von vielen Piloten geflogen.* Mit intransitivem *fliegen* stellt man im Gegensatz dazu nicht in den Vordergrund, dass ein Flugzeug von einer handelnden Person bewegt wird, sondern eher die Bewegung selbst. Das Perfekt wird mit *sein* gebildet: *Wir sind von London nach New York geflogen. Wir sind die ganze Nacht geflogen.* In einigen Fällen ist sowohl *haben* als auch *sein* korrekt: *Sie hat / ist eine große Schleife geflogen. Für den Flugschein habe / bin ich über 800 Stunden geflogen.* Ebenso: *Er hat / ist geflogen* (»war Pilot der Maschine«). ↑Tempus (3).

2. nach Frankreich / in die Schweiz fliegen: ↑in / nach / zu / bei.

fliehen: Intransitives *fliehen* »die Flucht ergreifen, davonlaufen« bildet das Perfekt mit *sein*: *Zwei Häftlinge sind geflohen.* Transitives *fliehen* »meiden« bildet das Perfekt dagegen mit *haben*: *Sie hatte den Lärm der Stadt geflohen.* ↑Tempus (3).

Flitter: Das Substantiv ist nur als Maskulinum gebräuchlich: *der Flitter,* Plural: *die Flitter.*

Flor: Der Plural zu *das Flor* »dünnes Gewebe« lautet *die Flore*, selten *die Flöre.*

flöten gehen: Man schreibt getrennt: *Mein ganzes Vermögen ist flöten gegangen* (= verloren gegangen; ugs.). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

flott: Man schreibt das Adjektiv *flott* getrennt von einem folgenden Verb: *Sie hatte die Arbeit [sehr] flott* (= flink, schnell) *gemacht. ... weil das Geschäft [ziemlich] flott geht. Nun müssen wir aber flott machen* (= uns beeilen; ugs.). Das Verb *flottmachen* aus der Seemannssprache wird hingegen zusammengeschrieben: *Das Schiff wurde flottgemacht* (= zur Fahrt fertig gemacht). In Verbindung mit einem Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein flott gehendes / flottgehendes Geschäft; flott geschriebene / flottgeschriebene Bücher.* Aber: *das flottgemachte Schiff.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

Flucht: Der Plural lautet *die Fluchten* (entsprechend: *Zimmerfluchten*). Es heißt aber: *die Ausflüchte.* Das Wort *Zuflucht* wird im Allgemeinen nur im Singular gebraucht. Selten: *die Zuflüchte,* dafür eher: *die Zufluchtsorte.*

Flugzeugtypen: **1. Genus:** Die meisten Bezeichnungen für Flugzeug- und Hubschraubertypen sind Feminina: *die Do[rnier] 928, die Boeing 747, die Tupolev, die Transall, die Bell UH-1 D.* Bestimmte Bezeichnungen, denen ein gewöhnliches Substantiv zugrunde liegt, haben dessen Genus: *der Eurofighter, der Airbus.* Ähnlich bei Wortteilen und Endungen: *der Eurocopter.* In Zweifelsfällen kann die Entscheidung für ein Genus vermieden werden: *Hubschrauber des Typs NH 90.*

2. Deklination: Flugzeugbezeichnungen sind grundsätzlich auch dann zu flektieren, wenn sie in Anführungszeichen stehen: *die Geschwindigkeit des »Eurofighters«.* (Aber neben *des Airbusses* auch: *des Airbus*).

Fluidum: Der Plural dieses Wortes lautet *die Fluida.*

Flur: Das maskuline Substantiv *der Flur* (Plural: *die Flure*) bedeutet »Hausgang, Korridor«. Das feminine Substantiv *die Flur* (Plural: *die Fluren*) wird als poetischer Ausdruck für »Feld und Wiese« gebraucht.

Flussbett: Der Plural lautet *die Flussbetten*, seltener *die Flussbette.* ↑Bett.

flüssig: Man schreibt das Adjektiv *flüssig* getrennt von einem folgenden Verb oder Partizip: *Feste Stoffe kann man flüssig machen, indem man sie erhitzt. Sie kann sehr flüssig reden. Das ist ein flüssig geschriebenes Buch.* Wenn *flüssig* zusammen mit dem folgenden Verb eine neue Gesamtbedeutung ergibt, schreibt man zusammen: *Man hat das Kapital flüssiggemacht* (= bereitgestellt). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Flussnamen: **1. Genus:** Deutsche Flussnamen sind im Allgemeinen Feminina: *die Weser, die Oder, die Elbe, die Neiße, die Spree, die Havel, die Lahn, die Mosel, die Nahe, die Donau.* Die wenigen maskulinen Flussnamen sind meist vorgermanischen Ursprungs: *der Rhein, der Main, der Lech, der Inn, der Neckar, der Regen, der Eisack.* Dies wird damit erklärt, dass in vorgermanischer Zeit die Flüsse als Verkörperung von Göttern betrachtet wurden. Manche dieser vorgermanischen Flussnamen sind später unter germanischem oder slawischem Einfluss Feminina geworden (z. B. *die Elbe, die Oder, die Drau*), weil die Flussnamen in germanischer Zeit oft einen erläuternden Zusatz umfassten, der den Begriff »fließendes Wasser« enthielt und sowohl im Lateinischen wie im Gotischen und Althochdeutschen (*aha* »Fluss«) ein Femininum war. (Teilweise

hat sich dieser im Allgemeinen wieder geschwundene Zusatz noch in der Endung *-ach* erhalten.) Die Namen fremdländischer Flüsse sind überwiegend Maskulina: *der Nil, der Kongo, der Amazonas, der Orinoko, der Mississippi, der Jangtsekiang, der Ganges, der Indus, der Euphrat, der Tigris, der Don, der Bug, der Ebro, der Tiber.* Feminina sind die meisten auf *-a* oder *-e* endenden Flussnamen: *die Wolga, die Lena, die Moskwa, die Adda* (aber: *der Paraná*); *die Loire, die Rhone, die Seine, die Themse.*

2. Komposita mit *Saal[e]-, Elb[e]-:* Wenn früher *Saale* als Erstglied eines Kompositums gebraucht wurde, entfiel das Endungs-e: *Saalburg, Saalfeld;* auch: *Saalbrücke, Saaltal.* Heute bleibt das *-e* meist erhalten: *Saaletalsperre, Saaletal, Saalestrand.* Diese Tendenz ist weniger stark bei *Elbe.* Man sagt: *Elbmündung, Elbtunnel, Elbschifffahrt, elbabwärts* usw. Eine feste Regel gibt es jedoch nicht, sodass man z. B. neben *Elbufer* auch *Elbeufer* bilden kann, wobei allerdings feine Bedeutungsnuancen festgestellt werden können. *Elbufer* hat mehr den Charakter eines stark lexikalisierten Kompositums mit Tendenz zum geografischen Namen. In *Elbeufer* wird das Erstglied noch stärker hervorgehoben und in Opposition zu anderen Flussnamen gebracht.

3. Deklination: ↑geografische Namen (1.2 und 2.2).

fob: ↑frei / fob.

Föhn: Man schreibt sowohl das Wort für den warmen, trockenen Fallwind wie auch das Wort für den Haartrockner mit *h* (ausgenommen ist nur das eingetragene Warenzeichen *Fön*). Entsprechend schreibt man: *föhniges Wetter; es föhnt; sie föhnt ihr Haar.*

Fokus: Der Fokus eines Satzes oder eines anderen mehrteiligen Ausdrucks ist der Teil, der durch besondere Betonung Alternativen zum vom Fokus Bezeichneten ins Spiel bringt. Man spricht auch von der Fokus-Hintergrund-Gliederung des Ausdrucks. *Heute liest Anna den Spiegel* mit besonderer Betonung auf *Spiegel* hat *den Spiegel* als Fokus und besagt, dass Anna nicht andere Blätter liest, die hier als Alternativen infrage kommen. Im Satz *Heute liest Anna den Spiegel* mit besonderer Betonung auf *heute* ist *heute* der Fokus, zu den Alternativen gehören etwa andere Tage, an denen sie den Spiegel eben nicht liest.

folgen: **1. Perfekt:** In den Bedeutungen »nachgehen, nachfahren; danach kommen; später nachkommen« sowie »zuhören« und »sich nach jmdm. richten« bildet *folgen* das Perfekt mit *sein*: *Er ist ihr heimlich gefolgt. Er war ihr zwei Wochen später in den Tod gefolgt. Das Kind ist dem Unterricht aufmerksam gefolgt. Er war ihr in allen Stücken gefolgt.* In der Bedeutung »gehorchen« wird das Perfekt mit *haben* gebildet: *Warum hast du [mir] nicht gefolgt?*

2. gefolgt von: Zu dem intransitiven *folgen* ist – wohl nach französischem Vorbild – das passivische Partizip II *gefolgt von* gebildet worden. Diese Verwendung entspricht zwar nicht den grammatischen Regeln, sie hat sich jedoch aller Kritik zum Trotz durchgesetzt, wie z. B. in *Der Nigerianer setzte zum Schlusssprint an, dicht gefolgt von seinem hartnäckigsten Rivalen.*

folgend: **1. Deklination des [substantivierten] Adjektivs / Partizips nach *folgend:*** Wenn *folgend* kein Artikelwort vorausgeht, gilt: Nach *folgend* wird das [substantivierte] Adjektiv oder Partizip meist stark flektiert: *folgender landwirtschaftlicher Betrieb* (vereinzelt schwach: *folgender überraschende Anblick* [Werfel]); *bei folgender kleiner* (manchmal: *kleinen*) *Anekdote; folgendes gravierendes* (manchmal: *gravierende*) *Problem.* Aber im Dativ Singular Maskulinum / Neutrum: *nach folgendem wirksamen Prinzip* (Kirst) (nur ver-

einzelt stark: *mit folgendem kleinem Trick*). Auch im Plural wird überwiegend stark flektiert: *folgende auffallende Fakten* (Bergengruen); *wegen folgender beleidigender Äußerungen; wegen folgender Abgeordneter*. Die schwache Flexion kommt manchmal vor: *folgende interessanten Sätze* (Kesten); *wegen folgender wichtigen Ereignisse; die Wortmeldungen folgender Abgeordneten.* ↑ Adjektiv (1.4).

2. Rechtschreibung: Klein schreibt man *folgend,* wenn es adjektivisch verwendet wird: *die folgenden Monate, folgende Möglichkeiten. Ich möchte Sie auf die neuen Fakten hinweisen – besonders die folgenden sind zu beachten: …* Groß schreibt man das substantivierte Partizip: *Die Folgenden* (= die hinterhergehenden Personen) *wichen entsetzt zurück. Wir konnten das Folgende* (= das spätere Geschehen) *nicht voraussehen. Wir möchten Ihnen Folgendes* (= dieses) *mitteilen. Alle Folgenden* (= anderen) *werden nicht mehr abgefertigt. Jeder Folgende* (= Weitere) *erhält dieselbe Summe. Mit Folgendem* (= hiermit) *teilen wir Ihnen das Ergebnis unserer Nachforschungen mit.* Ebenfalls groß schreibt man: *aus / in / nach / von / zu Folgendem, im / vom / zum Folgenden.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1 und 1.2.4).

Folgendes, was: Ist *Folgendes* Bezugswort für ein Relativpronomen, dann ist das Relativpronomen *was* (nicht: *das*), also: *Sie hat mir Folgendes gesagt, was du übrigens für dich behalten sollst.* ↑ Relativpronomen (4).

Folgesatz: ↑ Konsekutivsatz.

Fon: In Analogie zur Kurzform *Fax* (zu *Telefax*) ist in jüngerer Zeit auch die Kurzform *Fon* zu *Telefon* üblich geworden, und zwar besonders auf Visitenkarten, in Briefköpfen, E-Mail-Anhängen o. Ä.

Fön: ↑ Föhn.

Fond / Fonds / Font: Die Form *der Fond* [fõː] (*des / die Fonds* [fõːs]) bedeutet neben »Rücksitz im Wagen«, »Hinter-, Untergrund« auch »Bratensaft«. Die Form *der Fonds* [fõː] (*des Fonds* [fõː(s)], *die Fonds* [fõːs]) hat dagegen die Bedeutung »(finanzielle und materielle) Reserve, Mittel« oder »Paket von Wertpapieren« (z. B. *Gesundheitsfonds, Aktienfonds*). In der übertragenen Bedeutung »[geistige] Grundlage, Basis« berühren sich beide Wörter. Eine ganz andere Herkunft und Bedeutung hat *der Font* ([fɔnt]; »Zeichensatz«).

Fonem: ↑ Phonem / Fonem.

Fonetik: ↑ Phonetik/Fonetik.

Förder[er]-: Dem Erstglied von Komposita wie *Förderkurs, -stufe, -preis, -kreis, -verein* liegt unmittelbar das Verb *fördern* »unterstützen, verstärken« zugrunde (= Kurs usw., der fördern soll). Für Komposita wie *Fördererkreis* oder *Fördererverein* ist dagegen vom seinerseits abgeleiteten Substantiv *Förderer* auszugehen (= Kreis usw. von Förderern). Diese Bildungen sind aber selten.

Förderin: Die feminine Form zu *Förderer* lautet *die Förderin.* ↑ geschlechtergerechter Sprachgebrauch (1; 3.1).

fordern / erfordern: ↑ erfordern / fordern.

Forderung: **1. Forderungen an / gegen jmdn.:** Nach *Forderung* wird gewöhnlich mit der Präposition *an* angeschlossen: *Forderungen an die Gläubiger. Die fantastische Forderung an die Welt* (Schneider). *… das Recht auf Forderungen ans Leben* (Thieß). Im juristischen Sprachgebrauch wird meist *gegen* verwendet: *Forderungen gegen die Gläubiger.*

2. Forderung nach Selbstbestimmung / der Selbstbestimmung: Es kann nur heißen: *Wir unterstützen die Forderung nach Selbstbestimmung*, denn ein von *Forderung* abhängender Genitiv wird im Allgemeinen nicht auf ein Objekt *(Selbstbestimmung fordern)* bezogen. ↑ Genitivattribut (1.5.1).

Ford Mondeo: ↑ Autotypenbezeichnungen.

formal / formell: Das Adjektiv *formal* be-

deutet »die Form betreffend«: *Die Arbeit bereitet ihm formale Schwierigkeiten.* Dagegen bedeutet *formell* »den äußeren Formen gemäß; förmlich«: *Er hat sich formell entschuldigt. Sie ist immer sehr formell.* ↑-al / -ell.

Formel-1-Rennen: ↑Bindestrich (3.3).

Formular: Zu *Die Antragsteller werden gebeten, ihr Formular / ihre Formulare rechtzeitig einzureichen* ↑Kongruenz (1.2.9).

forsch: ↑Vergleichsformen (2.3).

Forschung: Zu *Forschung [nach] der Wahrheit* ↑Genitivattribut (1.5.1).

fort / weg: In der Bedeutung »von einer Stelle weg [und auf ein Ziel zu]« kann *fort* gewöhnlich mit *weg* ausgetauscht werden; *fort* klingt in den meisten Fällen gewählter: *Wir müssen schnell weg / fort. Ich muss noch die Post wegbringen / fortbringen. Das Hochwasser riss die Brücke weg / fort. Sie schickte die anderen weg / fort. Die Männer räumten die Hindernisse weg / fort. Er warf achtlos die Verpackung weg / fort. Sie wischte die Zeichnung wieder weg / fort* usw. Auch wenn das Entferntsein, die Abwesenheit ausgedrückt werden soll, kann *fort* anstelle von *weg* verwendet werden: *Er ist schon drei Tage weg / fort. Sie war lange weggeblieben / fortgeblieben.* Dagegen sollte *fort* nicht für *weg* im Sinn einer Richtungsänderung gebraucht werden, wie es bisweilen in gewählter Ausdrucksweise geschieht: *Sie blickte schnell weg* (nicht: *fort*). Auch in den Bedeutungen »vorwärts, voran« und »weiter, auch in Zukunft« ist *fort* nicht mit *weg* austauschbar. Es kann also nur heißen: *Die Arbeiten schreiten zügig fort. Er hat das Werk fortgeführt* usw.

Forum: Der Plural von Forum lautet *die Foren.* In der Bedeutung »Platz in altrömischen Städten« ist auch die Pluralform *die Fora* gebräuchlich.

Foto- / Photo-: ↑Fremdwort (4).

Fötus: In der Standardsprache ist wie in der medizinischen Fachsprache die Pluralform *die Föten* gebräuchlich. Daneben kommt auch *die Fötusse* vor. Der Genitiv Singular lautet *des Fötus* oder *des Fötusses* (nicht: *des Föten*).

Frack: Dieses Wort hat zwei Pluralformen: *die Fräcke* und (auch:) *die Fracks.*

Fragefürwort: ↑interrogative Artikelwörter und Pronomen.

fragen: **1. doppelter Akkusativ:** Das Verb *fragen* kann den doppelten Akkusativ bei sich haben: *Darf ich Sie etwas fragen?* Im Passiv muss ein Akkusativobjekt stehen bleiben: *Diesen Unsinn wurde ich auch gefragt.*

2. fragst / frägst; fragte / frug: Die Formen des schwachen Verbs lauten *fragen, fragte, gefragt.* Die aus dem Niederdeutschen stammende starke Form *frug,* die im 19. Jahrhundert vorübergehend auch in der Literatur häufiger auftrat, wird heute nur noch selten und vor allem regionalsprachlich gebraucht. Dasselbe gilt für die starken Formen *frägst* und *frägt:* Auch sie sind nicht standardsprachlich. ↑Verb (2.2.2).

3. eine gefragte Ware: *gefragt* ist hier nicht mehr zu beanstanden, denn aus dem eigentlichen *fragen nach* hat sich im Lauf der Zeit *gefragt [sein]* in der Bedeutung »begehrt, viel verlangt [sein]« entwickelt: *ein gefragter Redner.*

Fragesatz: Satz, der einen Sachverhalt insgesamt (↑Entscheidungsfragesatz) oder unter einem bestimmten Gesichtspunkt (↑Ergänzungsfragesatz) infrage stellt. Neben dem selbstständigen oder direkten Fragesatz steht als Nebensatz der ↑indirekte Fragesatz. Zu *nicht* im Fragesatz ↑nicht (2); zur Interpunktion ↑Fragezeichen, ↑[1]Punkt (1).

Frage-und-Antwort-Spiel: ↑Bindestrich (3.1).

Fragezeichen

Die Grundfunktion des Fragezeichens ist es, einen Ausdruck als Frage zu kennzeichnen. In den meisten Fällen folgt auf die Frage eine entsprechende Antwort in Form eines Satzes, einer Wortgruppe oder eines einzelnen Wortes. Darüber hinaus kennzeichnet das Fragezeichen auch Sätze in Frageform, die nicht als Frage zu verstehen sind und auf die keine Antwort erwartet wird. Gewöhnlich steht das Fragezeichen als Schlusszeichen am Ende eines Satzes, es kann aber in bestimmten Fällen auch innerhalb eines Satzes stehen. Vgl. im Einzelnen die folgenden Kapitel:

1 Sätze, Wortgruppen und Wörter mit Fragezeichen

1.1 Das Fragezeichen nach direkten Fragesätzen

Das Fragezeichen steht regelmäßig nach einem direkten Fragesatz, gleichgültig, ob auf die Frage eine Antwort erwartet wird oder nicht:

> Willst du dieses Kleid kaufen? Können Sie mir bitte sagen, wie ich zum Bahnhof komme? Wer von euch fährt mit? Woher soll ich wissen, dass er krank ist? Würden Sie mir bitte sagen, ob ich den Patienten besuchen kann?

Das Fragezeichen muss also auch nach rhetorischen Fragen stehen, auf die keine Antwort erwartet wird:

Wirst du denn nie vernünftig? Darf ich Ihnen meinen Mann vorstellen? Wer wird sich darüber noch aufregen?

Das Fragezeichen steht auch nach Sätzen mit der typischen Wortstellung des Aussagesatzes (Verbzweitsatzes), die als Frage zu verstehen sind und bei denen die Frage etwa durch die Betonung zum Ausdruck kommt:

Du kommst morgen? [Ich dachte, erst übermorgen.] Eine Ölspur hat den schweren Unfall ausgelöst? [Ich nahm an, dass der Fahrer zu schnell gefahren war.]

Das Fragezeichen steht in der Überschrift und in Buchtiteln zur Kennzeichnung einer direkten Frage:

Keine Chance für eine diplomatische Lösung?

Stehen neue Verhandlungen bevor?

Wo warst du, Adam? (Romantitel)

1.2 Das Fragezeichen nach Fragewörtern

Das Fragezeichen steht nach Fragewörtern, die allein oder innerhalb eines Satzes stehen:

Wie? Wo? Warum? Wieso? Wie viel? Auf die Fragen »Wem?« und »Wo?« steht der Dativ, auf die Fragen »Wen?« und »Wohin?« der Akkusativ. Mit den Fragen »Wo?, Wann?, Wie?, Warum?« werden adverbiale Bestimmungen erfragt.

Stehen mehrere Fragewörter nebeneinander, die nicht besonders betont werden, dann werden sie durch Kommas getrennt, und das Fragezeichen steht nur nach dem letzten Fragewort:

Warum, weshalb, wieso?

Wird auf jedes Fragewort ein besonderer Nachdruck gelegt, dann steht nach jedem von ihnen das Fragezeichen, und es wird kein Komma gesetzt:

Wieso? Weshalb? Warum?

Wird ein Fragewort am Anfang eines Satzes nicht besonders hervorgehoben, dann setzt man ein Komma dahinter, und das Fragezeichen steht erst am Satzende:

Was, du hast gekündigt? Wie, du wohnst nicht mehr in Mannheim?

Wenn ein Satz, zu dem eine Aufzählung von Einzelwörtern als Liste gehört, in Frageform abgefasst ist, dann steht das Fragezeichen im Allgemeinen am

Ende des eigentlichen Satzes und nicht nach jedem Einzelwort der Aufzählung:

Mit welchem Motor wird das Spezialfahrzeug geliefert?
– Dieselmotor
– Benzinmotor
– Elektromotor

1.3 Das (eingeklammerte) Fragezeichen nach Einzelwörtern und Wortgruppen

Das Fragezeichen steht nach einzelnen Wörtern und Wortgruppen, die als Frage zu verstehen sind:

Fertig? (= Bist du / Seid ihr fertig?) Wirklich? (= Stimmt das wirklich?) Verstanden (= Hast du / Haben Sie verstanden?)

Das hat doch keinen Sinn. – Wieso, warum denn?

Bitte ein Stück Obsttorte. – Mit Sahne?

Zweimal Stuttgart und zurück. – ICE oder Regionalexpress?

Ein eingeklammertes Fragezeichen innerhalb eines Satzes weist auf Unbewiesenes, Fragliches oder Unglaubwürdiges hin:

Die schönsten (?) Bilder der Ausstellung wurden prämiert. Friedrich I. Barbarossa, geboren in Waiblingen (?) 1122 oder um 1125.

2 Fragesätze ohne Fragezeichen

2.1 Indirekte Fragesätze

Das Fragezeichen steht nicht nach indirekten Fragesätzen:

Er fragte sie, wann sie kommen könne. (Als direkter Fragesatz: Wann können Sie kommen?)

Ich möchte wissen, ob ich mit einer schnellen Lieferung der Möbel rechnen kann. (Als direkter Fragesatz: Kann ich mit einer schnellen Lieferung der Möbel rechnen?)

2.2 Ausrufe und Aufforderungen in Form eines Fragesatzes

Nicht das Frage-, sondern ein Ausrufezeichen setzt man, wenn man einen Satz nachdrücklich als Ausruf des Erstaunens, des Ärgers o. Ä. kennzeichnen will:

Kannst du nicht endlich deinen Mund halten! Was sind denn das für Sachen! Wie lange ist das schon her!

3 Das Fragezeichen in Verbindung mit anderen Satzzeichen

3.1 Anführungszeichen und Fragezeichen

Gehört das Fragezeichen zur Anführung, dann steht es vor dem schließenden Anführungszeichen. Dem Anführungszeichen folgt ein Komma, wenn nach der wörtlichen Rede oder nach dem Zitat der übergeordnete Satz folgt oder weitergeführt wird:

»Wie geht es dir?«, sprach sie ihn an. Sie fragte: »Weshalb darf ich das nicht?«, und schaute mich wütend an.

Beendet die wörtliche Rede oder die angeführte Textstelle den übergeordneten Satz, dann steht kein Punkt mehr nach dem schließenden Anführungszeichen:

Sie fragte mich: »Weshalb darf ich das nicht?«

Eine Ausnahme bilden Zitate, die wie Substantive in den Satz eingegliedert sind:

Mich beeindruckte ihr mutiges »Weshalb darf ich das nicht?«.

Das Fragezeichen steht nach dem schließenden Anführungszeichen, wenn es nicht zur Anführung, sondern zum ganzen Satz gehört:

Wer kennt das Gedicht »Der Erlkönig«? Haben Sie noch zwei Karten für »Die Hochzeit des Figaro«?

Gehört sowohl zur Anführung als auch zum übergeordneten Satz ein Fragezeichen, dann müssen beide gesetzt werden:

Kennst du den Roman »Quo vadis?«?

3.2 Gedankenstrich und Fragezeichen

Das Fragezeichen steht vor dem zweiten Gedankenstrich, wenn es zu dem eingeschobenen Satz oder Satzteil gehört:

Sie empfahl uns immer – erinnern Sie sich noch? –, nachsichtig gegen andere zu sein.

3.3 Klammern und Fragezeichen

Das Fragezeichen steht vor der schließenden Klammer, wenn es zum eingeklammerten Text gehört:

Es herrschte damals eine furchtbare Aufregung (erinnerst du dich noch?).

Gehört ein Fragezeichen zu einem Satz und nicht zu einem am Satzende in Klammern stehenden Text, dann steht das Fragezeichen vor dem eingeklammerten Text. Nach der schließenden Klammer steht dann noch ein Punkt:

Hunde, wollt ihr ewig leben? (Filmtitel).

3.4 Fragezeichen und Ausrufezeichen

Nach einem Fragezeichen kann noch ein Ausrufezeichen stehen, wenn die Frage gleichzeitig als Ausruf verstanden werden soll:

Auch du, mein Sohn?! Warum denn nicht?!

3.5 Fragezeichen und Doppelpunkt

Das Fragezeichen macht den Doppelpunkt überflüssig, wenn eine Frage gleichzeitig die Ankündigung einer Aufzählung in Form einer Liste ist:

Mit welchem Antrieb wird das Spezialfahrzeug geliefert?

a) Elektroantrieb

b) Hybridantrieb

In welcher Stadt steht das abgebildete Gebäude?

– Wien

– Rom

– Paris

franko: Das kaufmannssprachliche Adverb *franko* »portofrei« ist veraltet: *Die Ware wird franko geliefert; franko österreichisch-italienische Grenze.* ↑frei / fob.

französisch: Klein schreibt man das Adjektiv: *französische Broschur* (= ein Bucheinband), *französische Weine* usw. Dies gilt auch für bestimmte feste Verbindungen aus Adjektiv und Substantiv, die nicht als Eigennamen angesehen werden: *die französische* (= französischsprachige) *Schweiz.* Groß schreibt man das Adjektiv in substantivischen Wortgruppen, die als ↑Eigennamen bestimmte historische Ereignisse und Epochen bezeichnen: *die Französische Revolution, die Französische Republik.* Zur Schreibung von *sich französisch unterhalten; [kein] Französisch sprechen* usw. ↑deutsch (1). Zu auf / in Französisch ↑deutsch (3).

Französisch[e], das: ↑Sprachbezeichnungen.

französischsprachig / französischsprachlich: ↑deutschsprachig / deutschsprachlich.

frau: ↑man (2).

Frau: **1. Frau Minister / Frau Ministerin:** Im

offiziellen Sprachgebrauch verwendet man in der Anrede *Frau Doktor* (seltener: *Frau Doktorin*), aber *Frau Professorin* (sonst auch noch: *Frau Professor*). Bei Funktions- oder Berufsbezeichnungen werden grundsätzlich die femininen Formen bevorzugt: z. B. *Frau Bundestagspräsidentin Müller, Frau Staatssekretärin, Frau Rechtsanwältin. Sie ist Professorin für Molekularbiologie* (»arbeitet als Hochschullehrerin«). Teilweise sind nur die weiblichen Entsprechungen gebräuchlich (z. B. *Frau Kammersängerin*).
2. Frau / Gattin / Gemahlin: Wenn man von der eigenen Frau spricht, sagt man *meine Frau* (nicht: *meine Gattin* oder *meine [Frau] Gemahlin*). Das Wort *Gattin* gehört der gehobenen Stilschicht an und wird außer in Österreich nur auf die Ehefrau eines anderen angewandt und auch dann nur, wenn man sich besonders höflich ausdrücken will: *seine / Ihre Gattin. Frau Gemahlin* (meist in dieser Verbindung) ist ebenfalls gewählt und wird besonders in der geschriebenen Sprache verwendet. Im Unterschied zu *Gattin* wird *[Frau] Gemahlin* im Allgemeinen nur von der Ehefrau des Gesprächspartners, nicht von der Ehefrau eines abwesenden Dritten gesagt, also: *Grüßen Sie bitte Ihre Frau Gemahlin!* Auch *Frau Mutter* ist gehoben und nicht im Zusammenhang mit der eigenen Mutter zu gebrauchen.
3. Frau / Fräulein: Bei der Anrede oder zur Bezeichnung einer erwachsenen weiblichen Person wird *Frau* verwendet, und zwar unabhängig von Alter und Familienstand. *Fräulein* ist nicht mehr üblich, außer wenn die angesprochene Frau sich diese Anrede selbst wünscht.
4. Zu *seitens Frau Meyer / Meyers* ↑ seitens.
5. Zu *Frau Müllers Auto / das Auto von Frau Müller* ↑ Genitivattribut (1.3.3).

-frau: ↑ -mann/-frau.

Fräulein: Da die Anrede *Fräulein* veraltet ist (↑ Frau [3]), sollte sie auch in der gesprochenen Sprache als (titelartige) Anrede, bspw. für eine Kellnerin, vermieden werden. Das Wort *Fräulein* wird heute ebenso in Komposita ersetzt, also: *Empfangsangestellte / -dame* statt *Empfangsfräulein* usw. Als Plural kommen *Fräulein* und *Fräuleins* infrage, in der Schweiz wird meist *Fräuleins* gebraucht: *Edle Ritter, zarte Burgfräuleins, ein gegrillter Schweinskopf und viel Musik* (Neue Luzerner Zeitung).

frei: 1. Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv: *freier Fall, freie Liebe, freie Marktwirtschaft, ein freier Mitarbeiter, freie Wahlen, frei Haus liefern. Das Signal steht auf »frei«.* Groß schreibt man das Adjektiv *frei* in Eigennamen: *die Freie Demokratische Partei; Freie und Hansestadt Hamburg; Freie Hansestadt Bremen; die Freie Universität [Berlin]* usw. ↑ Eigennamen (4). Groß schreibt man auch die Substantivierung: *etwas Freies und Ungezwungenes; Freie und Sklaven; im Freien übernachten. Es gibt nichts Freieres als sie.*
2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Das Adjektiv *frei* schreibt man in seinen konkreten Bedeutungen grundsätzlich getrennt vom folgenden Verb: *frei* (= ungestützt) *stehen. Ihr größter Wunsch war es, frei zu sein. Er wird bei seiner Rede frei sprechen. Der Hund kann hier frei laufen. Die Ausfahrt bitte frei halten / geben / lassen! Sie konnte ganz frei schalten [und walten]* (= nach Belieben verfahren). Getrennt- und Zusammenschreibung sind bei konkreter Bedeutung von *frei* möglich, wenn *frei* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *Den Oberkörper bitte frei machen / freimachen! Sie konnte sich von ihren Vorurteilen frei machen / freimachen.* Ebenfalls getrennt oder zusammen schreibt man: *Ich muss mal wieder ein paar Tage frei machen / freimachen. Die Gefangenen wurden frei gelassen / freigelassen.* In übertragener Bedeutung schreibt man zu-

sammen: *jemanden vom Dienst freistellen* (= befreien), *jemandem die Teilnahme freistellen* (= die Entscheidung überlassen). *Er hat den Angeklagten freigesprochen* (= für unschuldig erklärt). *Briefe muss man freimachen* (= frankieren). *Ich werde dich im Restaurant freihalten* (= für dich bezahlen). *Die Leitung wurde freigeschaltet* (= zur Nutzung übergeben). Verbindungen aus *frei* und einem folgenden Partizip können bei wörtlicher Bedeutung von *frei* getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein frei stehendes / freistehendes Haus, Eier von frei laufenden / freilaufenden Hühnern, frei lebende / freilebende Tiere*. Bei übertragener Bedeutung ist nur die Zusammenschreibung möglich: *der freigesprochene Angeklagte. Sie ist freischaffende Künstlerin.* Insgesamt gilt: Wer sich an die Faustregel »Außer bei übertragener Bedeutung immer getrennt schreiben« hält, macht hier nichts falsch. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

frei / fob: Nach kaufmannssprachlich *frei* und *fob* (= *free on board* »frei an Bord«) im Sinn von »ohne Beförderungskosten« steht der Akkusativ: *frei / fob deutschen Ausfuhrhafen; frei / fob deutsche Grenze* usw. (Diese Verwendungsweise beruht auf einer Kürzung aus *frei bis an den deutschen Ausfuhrhafen* usw.) ↑cif.

freier Dativ: Der grammatisch nicht notwendige freie Dativ (auch: Dativus ethicus / Dativ des Interesses) bezeichnet eine Person, die nur zusätzlich an einer Handlung beteiligt ist. Meist steht er bei Ausdrücken der Verwunderung, Aufforderung und Frage und drückt emotionale Beteiligung aus: *Dass du mir ja nicht zu spät kommst! Das sind uns vielleicht Helden!* Manchmal werden auch andere Dativverwendungen wie insbesondere der Dativ des Nutznießers oder Geschädigten (Dativus commodi) zu den freien Dativen gezählt: *Er repariert seiner Tochter das Fahrrad.* Vgl. auch ↑Genitivattribut (1.3.2).

freigebig / freigiebig: Sprachgeschichtlich gerechtfertigt ist eigentlich nur *freigebig,* ein seit dem 16. Jh. belegtes Kompositum mit dem alten Adjektiv *gebig / gäbig* »gerne gebend« zu *Gabe.* Demgegenüber ist *freigiebig* in ursprünglich unpassender Analogie zu *ergiebig, ausgiebig, nachgiebig* usw. gebildet (eigentlich nicht richtig deshalb, weil zwar zu *ergiebig* das Verb *ergeben* existiert, aber kein *freigeben* »gern, reichlich geben« für eine Form *freigiebig*). Das Wort *freigiebig* ist aber längst so gut etabliert und so weitgehend lexikalisiert, dass seine Verwendung nicht zu kritisieren ist.

frei halten / freihalten: ↑frei (2).

Freiherr, Freifrau, Freiin: Als Bestandteil des mehrteiligen Familiennamens steht *Freiherr* usw. hinter dem Vornamen: *Peter Freiherr von Hartog; Eva Freifrau / Freiin von Hartog.* Das Genitiv-s wird nur an den Kern des Familiennamens, den »eigentlichen Namen«, angehängt: *der Besitz Peter Freiherr von Hartogs* (aber: *der Besitz der Freiin von Hartog*). Anders beim Akkusativ: *ein Brief an Peter Freiherrn /* (auch:) *an Peter Freiherr von Hartog. Peter, [den letzten] Freiherrn von Hartog.* Die persönliche Anrede lautet (offiziell) *Freiherr von Hartog* oder *Herr Baron.* Jedoch kann man den Titel *Freiherr* auch weglassen; man schreibt im Brief z. B. *Sehr geehrter Freiherr von Hartog!* oder *Sehr geehrter Herr von Hartog!* Im Gespräch gebraucht man die Anrede *Herr von Hartog* oder *Baron Hartog.* Für *Freifrau* und *Freiin* gilt Entsprechendes.

frei lassen / frei machen · freilassen / freimachen: ↑frei (2).

Freimut: ↑-mut.

frei schalten / freischalten: ↑frei (2).

Freisprechung / Freispruch: ↑Nominalstil (2).

Freitag: Zu *Freitag, der Dreizehnte* ↑Groß-

oder Kleinschreibung (1.2.4). Zu *Freitagabend* ↑ Dienstag (2). Zu *Freitagabend / freitagabends / freitags abends* ↑ Adverb (3). Zu *Am Freitag, dem / den 14. 1.* ↑ Datum. Zur Deklination ↑ Wochentage.

Freiwilliges Soziales / freiwilliges soziales Jahr: Die feste Verbindung aus Adjektiven und Substantiv kann groß- oder kleingeschrieben werden. Die Abkürzung *FSJ* (vgl. auch *FSJlerin*) besteht aus Großbuchstaben.

fremdsprachig / fremdsprachlich: Die Bildung *fremdsprachig* bedeutet »sich in einer fremden Sprache bewegend«: *fremdsprachiger Unterricht, fremdsprachige Bevölkerungsteile, Literatur, Wörterbücher.* Die Bildung *fremdsprachlich* bedeutet »eine fremde Sprache betreffend«: *Der muttersprachliche Unterricht findet im Raum 106 statt, der fremdsprachliche im Sprachlabor.* Außerdem wird *fremdsprachlich* im Sinn von »zu einer fremden Sprache gehörend, daraus kommend« gebraucht: *fremdsprachliche Wörter im Deutschen, fremdsprachliche Wortbildungsmuster.* ↑ -ig / -isch / -lich (1).

Fremdwort

Häufig gestellte Fragen zu Fremdwörtern	
Frage	**Antwort**
Wie ermittelt man den Artikel eines Fremdwortes?	(2) Genus
Wie bildet man den Plural von Fremdwörtern?	(3.4) Besonderheiten der Pluralbildung
Welche Bestandteile von Fremdwörtern schreibt man groß?	(4.2) Mehrgliedrige fremdwörtliche Ausdrücke

1 Allgemeines

Ein Fremdwort ist ein Wort, das Bestandteile aus einer fremden Sprache enthält, die in Aussprache, Schreibweise, Flexion oder Wortbildung der übernehmenden Sprache nicht angepasst sind. Fremdwörter weisen also Bestandteile auf, die nicht in die Wortgrammatik des Kernwortschatzes integriert sind. Während Lehnwörter nicht als fremde Wörter erkennbar sind, trägt das Fremdwort sichtbare oder hörbare Spuren seiner fremdsprachlichen Herkunft.

Unter historischer Perspektive unterscheidet man zwischen Erbwörtern einerseits und Lehn- sowie Fremdwörtern andererseits. Als Kriterium für ein Fremdwort gilt nur die Angleichung in der Aussprache, Schreibung und Flexion, die Zeit der Übernahme spielt keine Rolle. Haben sich Wörter, auch wenn sie erst in neuerer Zeit entlehnt worden sind, angepasst, gelten sie als Lehnwörter, z. B. *Film* und *Sport.* Ältere Lehnwörter sind beispielsweise *Mauer* (lat. *mūrus*), *Fenster* (lat. *fenestra*), *Möbel* (frz. *meuble*), *Suppe* (frz. *soupe*), *Kasse* (ital. *cassa*).

Unter systematischer Perspektive und bezogen auf eine bestimmte Sprachepoche wie Sprachvarietät (z. B. die deutsche Standardsprache der Gegenwart) genügt die Unterscheidung von heimischen Wörtern, die den Kernwortschatz ausmachen, und fremden Wörtern, die nicht integriert sind. Zu den fremden Wörtern gehören beispielsweise auch solche wie *Bovist* und *Efeu,* die auf germanische Stämme zurückgehen, von ihrer Form her aber nicht integriert sind. Ein Fremdwort in diesem Sinn ist dann ein fremdes Wort, das mindestens einen Bestandteil aus einer fremden Sprache enthält. *Bovist* und *Efeu* wird man also als fremde Wörter, nicht aber als Fremdwörter ansehen.

Eine wichtige Ursache für die Verwendung eines Fremdwortes ist die Übernahme der bezeichneten Sache mit dem Wort. Daher spiegeln sich in den Fremdwörtern und Lehnwörtern die Kulturströmungen, die auf den deutschsprachigen Raum gewirkt haben; z. B. aus dem Italienischen Wörter des Geldwesens *(Giro, Konto, Porto)* und der Musik *(adagio, Sonate, Violine),* aus dem Französischen Ausdrücke des Gesellschaftslebens *(Kavalier, Renommee, Cousin)* oder des Kriegswesens *(Offizier, Leutnant, Patrouille),* aus dem Englischen Wörter des Sports *(Favorit, Outsider, Derby)*, der Wirtschaft *(Manager, CEO/Chief Executive Officer, Assessment-Center)* und der Musik *(Jazz, Soul, Blues, Swing, Rap, Groove).*

Ein zweiter wichtiger Grund für den Gebrauch von Fremdwörtern ist ein Bedarf an neuen Bezeichnungen. *Autodidakt, Psychoanalyse, Universitäts-*

präsident oder *Evaluationskommission* sind aus Bestandteilen aufgebaut, die dem Griechischen und dem Lateinischen entlehnt sind. Sie sind aber im Deutschen gebildet worden, weil ein entsprechender Bezeichnungsbedarf besteht (↑Lehnbildungen[1]). Solche Wörter gibt es im Griechischen und Lateinischen nicht.

Eine Sprache wie das Deutsche kommt nicht ohne Fremdwörter aus, aber das heißt nicht, dass jeder Gebrauch von Fremdwörtern sinnvoll ist. Fragwürdig wird der Gebrauch von Fremdwörtern dort, wo diese mehr oder weniger bewusst zur Überredung oder Manipulation, z. B. in der Sprache der Politik oder der Werbung, verwendet werden. Zwar lassen sich sprachliche Manipulation oder Angeberei etwa durch eine unnötige Verwendung von Fachbegriffen auch mit heimischen Wörtern bewerkstelligen. Manches liegt aber beim Fremdwortgebrauch besonders nahe, etwa die Demonstration von Bildung durch den Gebrauch von Latinismen oder die Demonstration von Weltläufigkeit durch Anglizismen der »Global Player«.

Nicht selten bereiten Fremdwörter auch Schwierigkeiten beim Gebrauch, eben weil sie sich schneller verändern als heimische Wörter und deshalb häufig weit integrierte neben weniger integrierten Formen haben. So gibt es z. B. Schwankungen hinsichtlich des Genus (*der* oder *das Curry; die* oder *das Malaise; der* oder *das Laptop*) und des Plurals (*die Poster* oder *die Posters, die Regime* oder *die Regimes*). Neben vom Heimischen abweichende Flexionsformen *(Sozius / Sozii; Forum / Fora)* treten im Lauf der Zeit solche, die ganz oder teilweise nach heimischem Muster gebildet sind (*Sozien* oder *Soziusse; Foren*). So kommt es im Fremdwortschatz zu Doppelformen, bis sich – zumindest in vielen Fällen – schließlich eine der Formen im Gebrauch als die Standardform durchsetzt.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Fremdwörter können zwar gelegentlich besonders geartete Schwierigkeiten im Gebrauch und im Verstehen bereiten; sie sind aber ein unentbehrlicher Bestandteil der deutschen Sprache. Es stellt sich im Grunde nicht die Frage, ob man Fremdwörter gebrauchen soll oder darf, sondern wo, wie und zu welchem Zweck man sie gebraucht. Ein wichtiges Kriterium ist dabei die Angemessenheit in der jeweiligen Kommunikationssituation bzw. Textsorte. Wie andere Wörter sollten auch Fremdwörter im sprachlichen Alltag dann vermieden werden, wenn die Gefahr besteht, dass sie nicht oder nur unvollkommen verstanden werden, wenn also durch ihren Gebrauch die Verständigung erschwert wird.

2 Genus

Es gibt keine feste Regel, nach der sich das Genus eines Fremdwortes im Deutschen festlegen lässt. Bestimmend sind vor allem zwei Faktoren:

1. Das Genus des deutschen Übersetzungswortes bzw. eines sinnverwandten deutschen Wortes:

   das Chanson (franz. *la* chanson) nach *das* Lied; *das* Souvenir (franz. *le* souvenir) nach *das* Andenken; *die* High Society nach *die* Gesellschaft; *der* Star »Berühmtheit« nach *der* Stern.

2. Die Bildungsweise des Wortes: Es besteht die Tendenz, wie im heimischen Wortschatz allen Wörtern mit demselben Ableitungssuffix auch das gleiche Genus zu geben:

   -age: *die* Menage, Kartonage, Jumelage usw.; -ing: *das* Happening, Styling, Aquaplaning usw.; -ion: *die* Eskalation, Diversifikation, Frustration usw.

Bei einer Reihe von Fremdwörtern lassen sich für die Festlegung des Genus jedoch weder formale noch inhaltliche Kriterien ermitteln; daraus ergeben sich dann gelegentlich Unsicherheiten in der Verwendung, z. B. beim Artikelgebrauch *(die / der [?] Couch, der / die / das [?] Joghurt).* Genusschwankungen treten auch dann auf, wenn es mehrere sinnverwandte deutsche Wörter mit verschiedenem Genus gibt (z. B. *der* oder *das Match* nach *der Wettkampf* oder *das Spiel*) oder wenn Zweifel bestehen, ob man das fremde Genus beibehalten oder das des entsprechenden heimischen Wortes wählen soll. So heißt es trotz des französischen Femininums *la place* neben *die Place de la Concorde* auch *der Place…* nach *der Platz.* Ähnlich: *die Banco di Credito* nach *die Bank* neben *der Banco…* nach dem italienischen Maskulinum *il banco.* Es kann auch zur Konkurrenz zwischen formalen und inhaltlichen Eigenschaften eines Wortes kommen, z. B. *der Poster* (Endung *-er*) und *das Poster* (wie *das Plakat*).

3 Deklination

3.1 Starke oder schwache Deklination

Manche Fremdwörter können im Singular wie im Plural sowohl stark als auch schwach dekliniert werden:

des Papageis / Papageien, die Papageie / Papageien; des Tribuns / Tribunen, die Tribune / Tribunen; des Magnets / Magneten, die Magnete / Magneten.

Das auslautende Nominativ-e von maskulinen Fremdwörtern wird heute selten weggelassen, weil dieses *-e* bei Maskulina zwangsläufig zu schwacher Flexion führt (früher wurden die gekürzten Formen häufig gebraucht):

Pädagoge / (früher:) Pädagog; (entsprechend:) Psychologe / Psycholog, Theologe / Theolog, Demagoge / Demagog; (außerdem:) Invalide, Rivale, Matrose, Sklave, Halunke, Stratege, Rhapsode.

Der Plural der Fremdwörter hat vielfach zwischen der starken und schwachen Deklination geschwankt bzw. tut das noch heute *(die Fasane / Fasanen).* Manche werden überwiegend schwach dekliniert *(die Globen / Globusse).* Bei anderen alten Schwankungsfällen *(die Synonyme / Synonymen, die Kataloge / Katalogen)* hat sich im Prozess der Integration die starke Deklination durchgesetzt *(die Synonyme, die Kataloge).* Wieder andere Wörter verbinden mit den verschiedenen Pluralformen auch verschiedene Bedeutungen (*die Effekte* »Wirkungen« / *die Effekten* »Wertpapiere, Besitzstücke«).

Zum Weglassen der Deklinationsendung bei schwach flektierten Fremdwörtern *(des Präsident[en])* ↑Substantiv (1.2.3).

3.2 Fremdwörter auf *-or, -ismus, -us*

Bei den Fremdwörtern mit der Endung *-or* ist die Wahl des Flexionstyps von der Betonung abhängig. Wird die Grundform auf der vorletzten Silbe betont, gehören sie zur gemischten Deklination, werden also nach dem folgenden Muster im Singular stark und im Plural schwach dekliniert: *der Autor, des Autors, dem, den Autor;* Plural: *die, der, den, die Autoren.* (Dabei wird der Akzent im Plural wieder auf die vorletzte Silbe verschoben). Wird die Grundform auf *-or* jedoch auf der letzten Silbe betont, hat auch der Plural starke Formen: *der Major, des Majors, dem, den Major;* Plural: *die Majore, der Majore, den Majoren, die Majore.*

Die Fremdwörter auf *-ismus* und (bis auf wenige Ausnahmen) *-us* und *-os* haben im Singular keine Flexionsendungen:

des Egoismus, Imperialismus, Dualismus; des Rhythmus, des Modus, (aber:) des Omnibusses; des Chaos, Kosmos, Epos, (aber:) des Rhinozeros / Rhinozerosses.

3.3 Genitiv und Dativ Singular

Der Genitiv wird bei aus dem Englischen entlehnten Wörtern auf *-ing* mit *-s* gebildet: *die Vorzüge des Leasings.* Auch viele andere Anglizismen folgen der ↑s-Flexion. Sie bilden den Genitiv auf *-s,* niemals aber auf *-es.* So heißt es z. B. *des Bluffs, Teams,* aber nicht wie bei integrierten Wörtern auch *des Bluffes, Teames.*

Bei seltener gebrauchten und insbesondere eigennamenähnlichen Fremdwörtern wird das Genitiv-s häufig weggelassen (besser ist die Form mit *-s: die Schreibung des griechischen Beta[s]*). Endet das Fremdwort auf *-s, -ß, -x* oder *-st,* dann wird der Genitiv nur bei Integration mit *-es* gebildet: *des Prozesses, Komplexes.* In anderen Fällen stehen integrierte flektierte Formen neben unflektierten: *des Atlas / Atlasses, des Globus / Globusses.*

Ein Dativ-e haben Fremdwörter im Allgemeinen nicht *(dem Omnibus, dem Team).*

3.4 Besonderheiten der Pluralbildung

Viele Fremdwörter haben dieselben Pluralendungen wie heimische Wörter:

-e: die Plurale, Telefone; *-(e)n:* die Instanzen, Nationen; *-er* und ggf. Umlaut: die Hospitäler (vereinzelt: Hospitale), Regimenter; *-s:* die Haziendas, Metros; endungsloser Plural: die Computer, Dispatcher.

Andere weisen Ersatz der fremden Singularendung durch eine heimische Pluralendung auf:

Museum – Museen, Firma – Firmen, Praxis – Praxen, Mythos – Mythen.

Manche Fremdwörter haben auch ihre fremden Endungen bewahrt:

Appendix – Appendizes, Frater – Fratres, Cello – Celli (manchmal: Cellos).

Bei Fremdwörtern aus dem Englischen, die auf *-y* enden, wird der Plural mit *-s* gebildet:

die Ponys, die Partys, die Babys.

(Bei Zitatwörtern gilt die englische Schreibung, z. B. *Grand Old Ladies*).

An eine fremde Pluralendung sollte man nicht noch eine deutsche anfügen:

die Soli, Skonti, Porti, Divertimenti (nicht: Solis, Skontis usw.); die Themata, Lexika (nicht: Thematas, Lexikas).

Schließlich kommen Doppelformen vor, von denen die eine integriert, die andere nicht oder weniger weit integriert ist:

die Themen / Themata, die Synonyme / Synonyma, die Ballons / Ballone, die Balkons / Balkone.

Zum Plural der Fremdwörter auf *-al* vgl. die Stichwörter (*Admiral, Choral* usw.).

4 Rechtschreibung

4.1 Angleichungen an die heimischen Schreibungen

Häufig gebrauchte Fremdwörter, vor allem solche, die keine dem Deutschen fremden Laute enthalten, gleichen sich nach und nach der deutschen Schreibweise an:

Bluse (für: Blouse), Fassade (für: Façade), Likör (für: Liqueur).

In anderen Fällen folgt die orthografische der lautlichen Integration:

franz. sauce [sos] zu Soße [ˈzoːsə], engl. cakes [keɪks] zu Keks [keːks].

Die reformierte Rechtschreibung lässt seit 1996 in vielen Fällen weitere Integrationsformen als Varianten zu bisherigen Schreibweisen zu. Seitdem haben sich diese Varianten in unterschiedlichem Maß durchgesetzt:

– Das *ph* in den aus dem Griechischen stammenden Wortteilen *-phon, -phot* und *-graph* wird über die früheren Einzelfälle hinaus in allgemein gebräuchlichen Wörtern immer häufiger durch *f* ersetzt (↑ f / ph):

  Saxofon (neben älterem: Saxophon); Fotosynthese (neben älterem: Photosynthese); Geografie (neben älterem: Geographie) usw.

– Im fachsprachlichen Gebrauch behaupten sich dagegen nicht selten die herkunftsnäheren Schreibungen:

  phonologisch (neben integriertem: fonologisch); Photon (neben integriertem: Foton); Kernspintomographie (neben integriertem: Kernspintomografie) usw.

– Die lateinischen Wortbestandteile *-tial* und *-tiell* werden häufig *-zial* und *-ziell* geschrieben, wenn zur entsprechenden Wortfamilie ein integriertes Substantiv gehört, das auf *-z* endet:

  essenziell (zu Essenz), differenzial (zu Differenz), Potenzial (zu Potenz), daneben wie früher: essentiell, differential, Potential u. a.

– Eine Reihe von Wörtern aus dem Französischen, die auf *-é* enden, wird immer häufiger mit *-ee* geschrieben:

  Dekolleté / Dekolletee, Exposé / Exposee, Soufflé / Soufflee u. a.

– Daneben gibt es Schreibvarianten für eine begrenzte Zahl von Einzelfestlegungen; die eingedeutschten Schreibungen haben sich jedoch bisher mehrheitlich nicht durchsetzen können:

  Delfin (immer häufiger als älteres: Delphin); aber: Panther (wesentlich häufiger als neues: Panter), Thunfisch (wesentlich häufiger als neues: Tunfisch), Spaghetti (wesentlich häufiger als neues: Spagetti), Joghurt (wesentlich häufiger als neues: Jogurt) u. a.

Eine kleine Gruppe von Wörtern ist an andere Wörter derselben Wortfamilie angeglichen worden: So schreibt man beispielsweise statt *Stukkateur/-in* inzwischen *Stuckateur/-in* (zu *Stuck*) und statt *plazieren* mittlerweile *platzieren* (zu *Platz*).

Nicht angeglichene Fremdwörter (oft aus dem bildungs- oder fachsprachlichen Wortschatz) behalten ihre fremde Schreibweise bei, wobei Substantive immer großgeschrieben werden:

Milieu, Jalousie, Moiré, Breakdance; Philosophie, polysynthetisch.

Das Gleiche gilt für reine »Zitatwörter«, die entweder sehr fachspezifisch sind oder kulturelle Einrichtungen, Ereignisse u. Ä. des Herkunftslandes bezeichnen. Sind sie im Deutschen weniger gebräuchlich, sollte man sie mit Anführungszeichen oder anderer Schriftart kenntlich machen; in diesem Fall bleibt die Kleinschreibung der Substantive erhalten:

Carnegie Hall, New Deal, High Church.

Wir wurden zu einem »business lunch« eingeladen. Es ist ein für die englische *detective novel* typisches Handlungsmuster.

4.2 Mehrgliedrige fremdwörtliche Ausdrücke

Für die Schreibung mehrgliedriger fremdwörtlicher Ausdrücke ist Folgendes zu beachten:

– Bei mehrteiligen Substantiven wird der erste Bestandteil großgeschrieben. Handelt es sich nicht um eine substantivische Fügung, so bleibt es bei der Kleinschreibung. Bestandteile im Innern mehrteiliger Fügungen, die in der Ausgangssprache substantivisch sind, werden großgeschrieben (sofern sie nicht ihrerseits Teile einer adverbialen Fügung sind):

  Cordon bleu, Status quo, Corpus Delicti, Eau de Toilette, Corned-Beef-Büchse.

  (aber:) de facto, a cappella; De-facto-Anerkennung, A-cappella-Chor.

– In der Regel werden fremdsprachliche Zusammensetzungen wie heimische Komposita zusammengeschrieben; für Mischbildungen gilt Entsprechendes:

  Teamwork, Nougatcroissant, Worldcup, Grandhotel, Skateboard, Rushhour, Swimmingpool, Brainstorming; Teamarbeit, Jeanshemd, Fallmanager, Haarspray.

– Aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit oder zur Hervorhebung eines Bestandteils kann wie bei heimischen Komposita ein Bindestrich gesetzt werden:

  Centre-Court / Centrecourt, Cloud-Computing / Cloudcomputing, Midlife-Crisis / Midlifecrisis.

- Ist das Erstglied eines aus dem britischen oder amerikanischen Englisch entlehnten Kompositums ein Adjektiv oder ein Partizip, so ist neben der im Englischen üblicheren Getrenntschreibung auch die Zusammenschreibung nach deutschsprachlichem Muster möglich, wenn man das Wort mit einem einzigen Hauptakzent auf dem ersten Bestandteil aussprechen kann:

  Happy End / Happyend, Soft Drink / Softdrink, Corned Beef / Cornedbeef; aber nur: High Society, Joint Venture, Social Media.

- Eine Reihe von Angloamerikanismen weist erste Bestandteile auf, die sich ähnlich wie Verbpartikeln verhalten. Ein Teil von ihnen neigt dazu, den ersten Bestandteil vom Stamm zu trennen wie in *downloaden – downzuloaden* (zu den einzelnen Formen ↑downloaden), ebenso z. B. *updaten, upgraden, outsourcen, babysitten, bodychecken.* Bei anderen ist der erste Bestandteil eher fest, d. h., er wird nicht vom Stamm getrennt. Dazu gehören z. B. *breakdancen, skateboarden, bookmarken, highlighten, layouten.* Unsicherheiten dieser Art gibt es auch bei heimischen Wörtern wie *bausparen, staubsaugen, bergsteigen.*

5 Verweise

Zur Schreibung von *c, k,* oder *z* in Fremdwörtern ↑c, k oder z. Darüber hinaus vgl. ↑f / ph, ↑Worttrennung (2), ↑Aussprache und Wortakzent, ↑Amerikanismen / Anglizismen, ↑Bindestrich (7), ↑s-Flexion, ↑Partikelverb.

fressen: Im Indikativ Präsens heißt es: *ich fresse, du frisst, er frisst.* Der Imperativ lautet *friss!* (nicht: *fresse!*). ↑e / i-Wechsel. Zu *du frisst / frissest* ↑Indikativ (2); zu *du fraßest / fraßt* ↑Indikativ (3).

-freudig: Zu *-freudig* in Komposita ↑Kompositum (3.3).

freuen, sich: Statt *sich freuen über* kommt in gehobener Ausdrucksweise auch *sich freuen* + Genitiv vor: *Klenk ... freute sich seiner Besucher* (Feuchtwanger). Bezieht sich die Freude auf etwas Zukünftiges, wird die Präposition *auf* gebraucht: *Die Kinder freuen sich auf Weihnachten / auf die Ferien.* Zu *Mein Mann und ich würden sich / uns freuen ...* ↑Kongruenz (2.1).

Freund: Das Substantiv *Freund* wird großgeschrieben: *Er ist mein Freund. Privat sind die beiden Politiker gut Freund* (= einander freundschaftlich gesinnt). *Wir bleiben gut Freund.* Klein schreibt man *freund* in den veraltenden Fügungen *jmdm. freund sein / werden / bleiben.*

freundlich: An *freundlich* wird eine Präpositionalgruppe im Allgemeinen mit der Präposition *zu* angeschlossen. Der Anschluss mit *gegen[über]* oder *mit* ist veraltet: *... sollte man zueinander*

freundlich sein (Koeppen). *Sie war freundlich zu den Fremden.* ↑gegen (2). Zu *-freundlich* in Komposita ↑Kompositum (3.3).

Friede / Frieden: Beide Nominativformen können in den Bedeutungen »Nicht-Kriegszustand« und »Harmonie, Ruhe« gebraucht werden. In Deutschland überwiegt *Frieden,* in der Schweiz und in Österreich kommen beide genauso oft vor: *Der häusliche Frieden war gestört. Noch bestand Friede zwischen den beiden Ländern* (Rothfels). In der religiösen Bedeutung »Geborgenheit in Gott« verwendet man dagegen noch häufiger die ältere Form *Friede: Friede sei mit euch!* Der Genitiv lautet für beide Formen *des Friedens.* ↑Substantiv (2.1).

Friedhof[s]-: ↑Fugenelement (3.5).

frieren: Das Verb *frieren* wird persönlich *(ich friere)* und unpersönlich *(mich friert / es friert mich)* gebraucht. Wird ein Objekt mit *an* angeschlossen, dann steht es im Dativ: *Ich friere an den Füßen.* Ist eine Körperteilbezeichnung Subjekt des Satzes, dann steht das Objekt gewöhnlich im Dativ: *Mir frieren die Füße.* Regional kommt, wenn das Subjekt nicht in Anfangsstellung steht, auch der Akkusativ vor: *Mich frieren die Füße.*

frisch: **1. Rechtschreibung:** Man schreibt getrennt: *Wir werden die Lebensmittel in der Kühltruhe frisch halten.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Wo kann ich mich frisch machen / frischmachen?* In Verbindung mit einem Partizip kann ebenso getrennt oder zusammengeschrieben werden: *frisch gewaschene / frischgewaschene Wäsche; eine frisch gestrichene / frischgestrichene Tür; frisch gebackenes / frischgebackenes Brot.* Aber nur zusammen: *ein frischgebackenes Ehepaar.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2). Groß schreibt man das Adjektiv in Namen: *die Frische Nehrung, das Frische Haff.* **2. Steigerung:** Der Superlativ von *frisch* lautet *frischeste.* ↑Vergleichsformen (2.3).

Friseur / Frisör, Friseurin / Frisörin: Alle aufgeführten Schreibweisen dieser Berufsbezeichnung sind korrekt. ↑Fremdwort (4).

Friseurin / Friseuse: Die offizielle Berufsbezeichnung lautet *Friseurin;* die Bezeichnung *Friseuse* wird nur noch in der Umgangssprache verwendet. ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3).

Fritteuse: ↑frittieren.

frittieren: Das Verb *frittieren* wird ebenso wie die Substantive *Fritteuse* und *Frittüre* mit Doppel-t geschrieben.

froh: **1.** Man sagt fast immer *über etwas froh sein,* in Süddeutschland vereinzelt und in der Schweiz auch *um etwas froh sein: Ich war froh über den Erfolg. ... sie war froh um unser Wiedersehen* (Frisch). **2.** Es heißt richtig: *frohen Mutes, frohen Sinnes* (nicht: *frohes Mutes, frohes Sinnes*). ↑Adjektiv (1.1). Vgl. auch ↑Vergleichsformen (2.3).

fromm: Der Komparativ und der Superlativ von *fromm* können mit und ohne Umlaut gebildet werden. Die umgelauteten Formen kommen im Superlativ häufiger vor: *frömmer / frommer, frömmste / frommste.* ↑Vergleichsformen (2.1); Umlaut (2.1).

Fron, frönen: Man schreibt diese Wörter ohne *h.*

fruchten: Die Verneinung kann mit *nicht* oder *nichts* ausgedrückt werden: *Alle Ermahnungen haben nichts* / (seltener:) *nicht gefruchtet.*

frugal: Die Bedeutung von *frugal* ist »einfach, nicht üppig«: *sich mit einem frugalen Mahl begnügen; frugal leben.* Die umgangssprachliche Bedeutung »üppig« entspricht also nicht der eigentlichen Bedeutung.

Früh / früh: In Süddeutschland, Österreich und der Schweiz ist neben dem Adverb

früh auch das Substantiv *[die] Früh* gebräuchlich. Das Adverb schreibt man klein: *Dienstag früh, von früh bis spät* usw. Das Substantiv dagegen schreibt man groß: *in der Früh.* Klein oder groß kann man schreiben: *heute früh / Früh, morgen früh / Früh.* Zu *morgens früh / frühmorgens* ↑ spät.

Frühling- / Frühlings-: Komposita mit *Frühling* als Erstglied haben im Allgemeinen das Fugen-s: *Frühlingssturm, Frühlingsahnung, Frühlingsanfang, Frühlingsfest, Frühlingslied* usw. Doppelformen liegen bei der Ableitung mit *-haft* vor: *frühlingshaft*, (seltener:) *frühlinghaft.* ↑ Fugenelement (2.1).

Fugenelement

1 Allgemeines

Das Fugenelement ist ein Bindeglied zwischen Bestandteilen von Komposita. In substantivischen Komposita treten die folgenden Fugenelemente auf:

> *-e* → *Bad-e-tuch; -s* → *Schönheit-s-ideal; -es* → *Tag-es-licht;*
> *-n* → *Decke-n-leuchte; -en* → *Präsident-en-wahl;*
> *-er* → *Kind-er-wagen; -ens* → *Herz-ens-wunsch.*

Fugenelemente haben sich historisch aus Flexionsendungen entwickelt (z. B. *des Tages Licht* → *Tageslicht*), haben heute aber nicht mehr die Funktion von Flexionsendungen. Manche Fugenelemente stimmen zwar formal mit Flexionsendungen überein *(die Bearbeitung des Antrag-s* → *Antrag-s-bearbeitung),* aber andere kommen nicht als Flexionsendung infrage *(Schönheit-s-ideal).* Fugenelemente bilden also lediglich die Nahtstelle zwischen den Bestandteilen eines Kompositums und dienen dabei häufig der leichteren Aussprache. Etwa 30 % aller Komposita weisen ein Fugenelement auf. Fugenelemente können nicht beliebig gesetzt werden. Manche Komposita haben obligatorisch kein Fugenelement *(Haustür, Sprachwissenschaft),* bei anderen Komposita hingegen ist das Fugenelement obligatorisch und nicht weglassbar *(Bad-e-tuch, Schönheit-s-ideal, Kind-er-wagen).* Es gibt aber auch Komposita, die sowohl mit als auch ohne Fugenelement vorkommen *(Einkommen[s]-steuer, Bahnhof[s]straße),* und Komposita mit verschiedenen Varianten der Kompositionsfuge *(Rind-er-braten / Rind-s-braten),* die dann häufig an verschiedene (beispielsweise regionale) Verwendungsweisen gebunden sind.

Welches Fugenelement zu wählen ist, hängt von der Wortart sowie der Laut-, Silben- und Wortbildungsstruktur des Erstglieds ab. Beispielsweise ist

das Fugenelement *-e* das einzig mögliche Fugenelement bei verbalen Erstgliedern *(Pfleg-e-fall, Les-e-ecke),* das Fugenelement *-er* tritt nur bei Neutra auf, die auch den Plural auf *-er* bilden *(Kind-er-garten, Rind-er-stall).* Da aber auch solche Regeln nicht bedeuten, dass in den genannten Fällen ein Fugenelement gesetzt werden muss *(Lesart, Rindfleisch),* ergeben sich oft Zweifelsfälle in Bezug auf die Frage, ob ein Kompositum ein Fugenelement aufweist oder nicht. Die häufigsten Fragen beziehen sich auf das Fugenelement *-s,* weil es das häufigste Fugenelement ist.

2 Das Fugen-s

2.1 Komposita mit Fugen-s: *Armutszeugnis, Schönheitskönigin*

Komposita mit z. B. *Armut, Bahnhof, Liebe, Hilfe, Geschichte* als Erstglied stehen im Allgemeinen mit Fugen-s:

Armutszeugnis, Bahnhofshalle, Liebesgabe, Hilfsarbeiter, Geschichtsbuch.

Zu den Ausnahmen ↑(2.3), ↑Hilf- / Hilfe- / Hilfs-, ↑Lieb- / Liebe- / Liebes-, ↑Geschichts- / Geschichten-.

Steht als Erstglied des Kompositums ein substantivierter Infinitiv, wird das Fugen-s gesetzt, da auf diese Weise die Wortart Substantiv verdeutlicht werden kann *(Schlafenszeit).*

Regelhaft ist das Fugen-s auch nach Erstgliedern mit einem Ableitungssuffix wie *-tum, -ing, -ling, -heit, -keit, -schaft, -ung, -ion, -tät, -at, -um:*

Altertumskunde, Heringssalat, Frühlingssturm, Schönheitskönigin, Heiterkeitserfolg, Mannschaftskampf, hoffnungsvoll, Konfessionsstatistik, sensationslüstern, Fakultätssiegel, Magistratsbeamter, Museumsleiterin.

2.2 Komposita ohne Fugen-s: *Jagdhund, spindeldürr, Platzkarte*

In folgenden Gruppen von Komposita steht im Allgemeinen (!) kein Fugen-s:

- feminine Erstglieder, die einsilbig sind oder auf *-e* enden:

  Nachtwächter, Jagdhund; Wärmeleiter, säurefest.

- aus Verben entstandene Neutra als Erstglieder, die auf *-e* enden:

  Gewerbeamt, Gemengelage.

- feminine Erstglieder auf *-ur* und *-ik:*

  Kulturfilm, Naturkunde; Musiklehre, kritiklustig.

– schwache Maskulina als Erstglieder. Komposita mit schwachen Maskulina als Erstglied haben kein Fugen-s, sondern *-[e]n* als Fugenelement:

  Bärentatze, Heldenmut, Studentenheim, Philologenverband.

– Erstglieder auf *-er* und *-el:*

  Bäckerladen, Marterpfahl; Pendeluhr, spindeldürr, engelschön (aber: ↑ Engel- / Engels-).

Ausnahmen sind hier altertümliche Bildungen wie *Reiters- / Wandersmann* und Komposita mit *Henker, Feier, Müller* (*Henkersmahlzeit* u. a.).

– Erstglieder auf *-sch, -[t]z, -s, -ß, -st:*

  Platzkarte, Fleischgericht, blitzschnell, Blitzstrahl, Preisliste, Fußbett, Verdienstausfall, Herbstanfang

2.3 Komposita mit schwankendem Gebrauch des Fugen-s: *Einkommen[s]steuer, Bahnhof[s]straße*

Den Gruppen 2.1 und 2.2 steht eine große Zahl von Komposita gegenüber, in denen der Gebrauch des Fugen-s schwankt, ohne dass sich eine allgemeine Bildungsregel angeben ließe. Im Zweifelsfall sollte man sich nach Bildungen mit demselben Erstglied richten. Nach dem Zweitglied richtet man sich in folgenden Fällen:

– Komposita mit *-steuer* als Zweitglied:
  Durch behördliche Sprachregelung ist in diesen Komposita das Fugen-s getilgt worden: *Einkommen-, Grunderwerb-, Körperschaft-, Vermögen-, Versicherungsteuer* u. a. Neben diesem amtlichen Gebrauch sind aber die Formen mit Fugen-s (*Einkommenssteuer* usw.) üblich und berechtigt. (Vgl. auch ↑ *Schadenersatz / Schadensersatz.*)

– Komposita mit *-straße* als Zweitglied:
  Obwohl hier im Allgemeinen die unter 2.1 und 2.2 genannten Bedingungen für die Setzung des Fugen-s gelten, begegnen wegen des Anlauts von *-straße* auch Schwankungsfälle:

  Bahnhof[s]straße, Frieden[s]straße, König[s]straße, Freiheit[s]straße.

– substantiviertes Verb als Zweitglied:
  In Komposita mit einem substantivierten Verb (↑ Nominalstil) als Zweitglied ist dessen verbaler Charakter oft noch erhalten, sodass häufig kein Fugen-s gesetzt wird:

  Hilfeleistung (aber: Hilfseinsatz), Kriegführung (aber: Kriegserklärung).

– Partizip als Zweitglied:
  Bei Komposita aus einem Substantiv als Erstglied und einem Partizip als Zweitglied wird das Fugen-s häufig weggelassen, weil das Objektverhältnis der verbalen Fügung auch in der Zusammensetzung noch erhalten ist:
  verfassunggebend (seltener: verfassungsgebend); (substantiviert:) Vertragschließende; Gewerbetreibende (aber: kriegsentscheidend, staatserhaltend).

– mehrgliedrige Komposita:
  Hier wird häufig, aber nicht immer die Hauptfuge durch das Fugen-s gekennzeichnet. So heißt es *Friedhofstor* gegenüber der zweigliedrigen Bildung *Hoftor, Mitternachtsstunde* gegenüber *Nachtstunde*. Aber ohne Fugen-s: *Fußballmeister, Kindbettfieber* u. a.

2.4 Fugen-s und Bindestrich: *Stadtverwaltungsoberinspektion / Stadtverwaltungs-Oberinspektion*

Bei Komposita, die durch ein Fugen-s gegliedert werden, erübrigt sich im Allgemeinen ein Bindestrich. Er kann aber aus Gründen der Übersichtlichkeit, besonders bei mehrgliedrigen Komposita, gesetzt werden:

Schulspartagsverlosung / Schulspartags-Verlosung; Stadtverwaltungsoberinspektorin / Stadtverwaltungs-Oberinspektorin.

Zusammensetzungen mit einer Abkürzung erhalten immer einen Bindestrich: *Bauunternehmungs-GmbH.*

fühlen: **1. sich als Held / als Helden fühlen:** Bei *sich fühlen als / wie* steht das dem *als* oder *wie* folgende Substantiv im Nominativ, d. h., es wird auf das Subjekt des Satzes bezogen: *Er fühlt sich als Held*. *Sie fühlte sich wie ein Fisch im Wasser.* Der Akkusativ, d. h. der Bezug auf das Reflexivpronomen *(Er fühlt sich als Helden / wie einen Fisch),* ist nicht mehr gebräuchlich. ↑als (6).
2. Er hat sein Ende kommen fühlen / gefühlt: Nach einem Infinitiv ohne *zu* kann sowohl der sogenannte Ersatzinfinitiv *fühlen* als auch das Partizip II *gefühlt* gebraucht werden: *Er hat sein Ende kommen fühlen / gefühlt.*
3. Zu *Sie ließ mich ihre Abneigung fühlen* ↑lassen (5).

Fuhrmann: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Fuhrleute* und *die Fuhrmänner.* ↑Mann (2).

Führung: Zu *Führung des Museumsleiters / Führung des Staates* ↑Genitivattribut (1.5.1).

Fuldaer: Die Einwohner von Fulda heißen *die Fuldaer.* Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Fuldaer Stadtmauern.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3 und 7).

Fülle: Nach *Fülle* steht das Verb meist im

Singular, weil *Fülle* formal ein Singular ist (= grammatische Kongruenz): *Eine Fülle von Modellen wurde angeboten.* Es kann aber auch nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt werden (= semantische Kongruenz): *Eine Fülle von Modellen wurden angeboten.* ↑Kongruenz (1.1.3).

Fund: Der Plural heißt *die Funde*; die ältere Pluralform *die Fünde* ist nicht mehr gebräuchlich.

fünf: Klein schreibt man das Zahlwort: *die ersten fünf. Wir sind heute zu fünft / zu fünfen. Sie ist erst fünf [Jahre]. Es ist fünf [Uhr] / schlägt eben fünf. Er hat fünf gerade sein lassen.* Groß schreibt man das Substantiv: *die Zahl (Ziffer) Fünf. Sie hat eine Fünf gewürfelt / geschossen. Ich habe in Latein eine Fünf / die Note »Fünf« bekommen. Sie ist mit der Fünf* (= Straßenbahnlinie) *gefahren.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑acht / Acht, ↑Zensuren. Zu *fünf weniger drei ist* (nicht: *sind*) *zwei* ↑Kongruenz (1.2.4).

Fünfjahrplan / Fünfjahreplan / Fünfjahresplan: Alle drei Bildungen sind möglich. *Fünfjahrplan* und *Fünfjahreplan* sind jedoch weniger gebräuchlich als *Fünfjahresplan*. ↑Fugenelement

Fünfprozentklausel: In Verbindung mit der Ziffer *5* schreibt man *5-Prozent-Klausel,* aber: *5 %-Klausel.* ↑Bindestrich (3.3).

fünfte: Klein schreibt man das Zahlwort in adjektivischer Verwendung: *das fünfte Kapitel; die fünfte Kolonne. Jeder fünfte Teilnehmer musste sich ausweisen.* Groß schreibt man das substantivierte Zahlwort. Dies gilt auch für die Fälle, in denen eine Reihenfolge angegeben wird: *Sie ist die Fünfte* (= der Zählung, der Reihe nach). *Nur jeder Fünfte* (= in der Reihe) *durfte teilnehmen. Sie ist die Fünfte* (= der Leistung nach) *in der Klasse. Heute ist der Fünfte [des Monats]. Sie spielten die Fünfte* (= 5. Sinfonie). Groß schreibt man das Zahlwort auch in Eigennamen: *die Fünfte Republik* (= in Frankreich). ↑achte / Achte, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

Fünftel: Im Dativ Plural wird *Fünftel* meist mit Flexionsendung verwendet: *Mit drei Fünfteln [der Summe] kommen wir nicht aus. Ich habe die Arbeit zu drei Fünfteln geschafft.* Daneben kommt aber auch die endungslose Form vor, besonders dann, wenn auf *Fünftel* das Gemessene folgt: *Mit zwei Fünftel Kernenergie soll der Bedarf gedeckt werden.* ↑Kongruenz (1.2.3). ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1). ↑Bruchzahlen.

Funke / Funken: Beide Nominativformen werden heute ohne stilistischen Unterschied gebraucht, jedoch ist die Form *Funke* deutlich häufiger. Lediglich in der Schweiz und im Westen Österreichs findet sich manchmal auch *Funken.* Die Form *der Funke* überwiegt besonders bei übertragener Bedeutung (*göttlicher Funke* usw.): *Nun sprang der Funke auf das zuvor zurückhaltende Publikum über* (Heinisch). Nur die jüngere Form *Funken* hat die Bedeutung »geringes Maß von«: *Hier ist kein Funken Anstand.* Der Genitiv zu beiden Formen lautet *des Funkens*. Die schwache Form *des Funken* ist nicht mehr gebräuchlich. ↑Substantiv (2.1).

funktional / funktionell: Die Bedeutung »auf die Funktion bezogen« haben beide Wörter gemeinsam: *nach funktionalen / funktionellen Prinzipien.* Im Sinne von »wirksam« und (medizinisch) »die Leistungsfähigkeit eines Organs betreffend« kann jedoch nur *funktionell* verwendet werden: *funktionelle Störungen, Erkrankungen.* ↑-al / -ell.

Funktionsverbgefüge: Als Funktionsverbgefüge (oder veraltet: Streckformen des Verbs) bezeichnet man feste Konstruktionen aus bestimmten Verben (sogenannten Funktionsverben wie *kommen, bringen, stehen, stellen*) und Substantiven: *unter Beweis stellen, in Erfahrung*

bringen u. Ä. Die Substantive sind Verbalabstrakta; sie werden meist mit einer Präposition verwendet. Das Verb innerhalb einer solchen Konstruktion ist weniger Bedeutungsträger als vielmehr Träger grammatischer Funktionen und wird deswegen Funktionsverb genannt. Hat sich ein Funktionsverbgefüge einmal verfestigt, so kann die Konstruktion nicht mehr spontan abgewandelt werden. So heißt es *in Vergessenheit geraten* (immer ohne Artikel), aber *in die Kritik geraten* (mit bestimmtem Artikel). Zur stilistischen Bewertung ↑Nominalstil.

für / als / wie: ↑als / für / wie.

für / gegen: Die früher übliche Verwendung von *für* in der Bedeutung »zum Schutze gegen, wider« gehört heute der Umgangssprache an: *Ich brauche ein Mittel für den Husten.* In der Standardsprache heißt es: *Ich brauche ein Mittel gegen den Husten.* ↑gut (2).

für 25 Jahre treue Mitarbeit / treuer Mitarbeit: Beide Formulierungen sind korrekt. Normalsprachlich ist *für 25 Jahre treue Mitarbeit* (= Apposition), während *für 25 Jahre treuer Mitarbeit* (= Genitiv) der gehobenen Stilschicht angehört. ↑Apposition (4).

Furcht: 1. In der Fachsprache der Psychologie und Philosophie wird meist zwischen »Angst« als unbegründet, nicht objektbezogen und »Furcht« als objektbezogen differenziert. In der Alltagssprache können beide Wörter in der Regel synonym verwendet werden.
2. Zu *Furcht des Kindes / Furcht vor dem Tod* ↑Genitivattribut (1.5.1).

fürchten: Wenn nach *fürchten* eine Infinitivgruppe folgt, kann man ein Komma setzen oder es weglassen: *Sie fürchtete[,] den Arbeitsplatz doch noch zu verlieren. Sie fürchtete sehr[,] den Arbeitsplatz zu verlieren.* ↑Komma (5.2).

für das (es) / dafür: ↑Pronominaladverb (3).

füreinander: Man schreibt *füreinander* immer getrennt vom folgenden Verb: *Sie wollen füreinander da sein, leben. Wir wollen immer füreinander einstehen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

für einen Mann o. Ä. wie ihn / wie er: ↑wie (3).

für'n: Die umgangssprachliche Form für *für den* und *für einen* kann mit Apostroph geschrieben werden. ↑Präposition (1.2), ↑Apostroph (1.2.1).

Furore: Das Substantiv *Furore* wird überwiegend als Femininum (*die Furore*), seltener als Neutrum (*das Furore*) gebraucht: *Die Erfindung sorgte für große* (seltener: *großes*) *Furore*.

fürs: Diese Verschmelzung aus *für* und *das* wird ohne Apostroph geschrieben. ↑Präposition (1.2.1), ↑Apostroph (1.2).

Fürst: 1. Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert, Genitiv: *des Fürsten,* Dativ und Akkusativ: *dem / den Fürsten*, (vereinzelt: *dem/den Fürst*), Plural: *die Fürsten,* ↑Substantiv (1.2.3).
2. Als Bestandteil des Familiennamens steht *Fürst* hinter dem Vornamen: *Heinrich Fürst [von] Sorden; ein Brief an Heinrich Fürst von Sorden* (aber: *ein Brief an Heinrich, den Fürsten von Sorden*). Das Genitiv-s wird nur an den eigentlichen Familiennamen angehängt: *der Besitz Heinrich Fürst Sordens* (aber: *der Besitz des Fürsten Sorden*). Die feminine Form lautet *Fürstin*. Diese Bezeichnung wird im Familiennamen wie die entsprechende maskuline Form verwendet: *Amalie Fürstin [von] Sorden.* Die persönliche Anrede sowie die Anschrift lautet (offiziell) *Herr Fürst von Sorden, Frau Fürstin von Sorden.* Jedoch lässt man das *Herr* oder *Frau* heute in der Anrede gewöhnlich weg; man schreibt im Brief *Sehr geehrter Fürst von Sorden* oder *Sehr geehrte Fürstin von Sorden* und sagt im Gespräch *Fürst Sorden, Fürstin Sorden.* Vgl. auch ↑Personennamen.

Furunkel: Das Wort wird sowohl mit mas-

kulinem Genus (*der Furunkel*) als auch mit neutralem Genus (*das Furunkel*) gebraucht.

für was / wofür: Die Verbindung *für* + *was* (*Für was hast du das gekauft? Ich frage mich, für was das sein soll*) kommt nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Standardsprache in Fragesätzen vor. In der geschriebenen Standardsprache dominiert hier jedoch eindeutig der Gebrauch des Pronominaladverbs *wofür*: *Wofür steht ihre Generation heute? Sie fragte sich, wofür sie das alles gemacht hatte.* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

Fürwort: ↑Artikel, Artikelwörter, Pronomen.

Fuß: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man, wenn es sich um ein adjektivisches Kompositum handelt: *fußhohes Gras, ein fußlanges Kleid, ein fußtiefes Loch, ein fußbreiter Pfad. Der Pfad ist fußbreit.* Getrennt schreibt man, wenn *breit, hoch, tief, lang* durch das Substantiv *Fuß* (mit vorangehendem Artikel, Zahlwort o. Ä.) näher bestimmt wird: *ein drei Fuß tiefes Loch. Der Pfad war nur zwei Fuß breit.* Zusammen und groß oder aber getrennt schreibt man die Maßangabe: *Sie wichen keinen Fußbreit / Fuß breit.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

2. Flexion: Als Maßbezeichnung bleibt *Fuß* unflektiert: *drei Fuß lang, 8000 Fuß hoch.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

Fußball-Länderspiel: Das Kompositum aus *Fußball* und *Länderspiel* wird mit drei *l* geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Fußball-Länderspiel*, auch: *Fußballländerspiel.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Fußboden: Der Plural heißt heute *die Fußböden*; die nicht umgelautete Form *die Fußboden* ist veraltet. ↑Boden.

fußbreit / Fußbreit / zwei Fuß breit: ↑Fuß (1).

Fussel: Das Wort wird sowohl mit femininem (*die Fussel*) als auch mit maskulinem Genus (*der Fussel*) gebraucht.

fußen: Nach *fußen auf* steht heute nur noch der Dativ: *Das Urteil fußt auf ihrer langjährigen Erfahrung.*

Fußnoten: **1. Das Fußnotenzeichen:** Als Fußnoten- und Anmerkungszeichen sind hochgestellte Ziffern ohne Klammern üblich. Sie stehen ohne Leerzeichen an dem Wort, auf das sie sich beziehen: *Die verschiedenen Holzsorten*[1] *werden mit Spezialklebern*[2] *verarbeitet und später längere Zeit*[3] *getrocknet.* Das Fußnotenzeichen wiederholt sich am Fuß der Seite oder (seltener) am Textende, ihm folgt der Fußnotentext.

2. Fußnoten und Satzzeichen: Treffen Fußnotenziffern mit Satzzeichen zusammen, gilt Folgendes: Wenn sich die Fußnote auf den gesamten Abschnitt vor einem Satzzeichen bezieht, steht die Ziffer nach dem Satzzeichen: *In dem Tagungsbericht heißt es, der Vortrag behandele »einige neue Gesichtspunkte der Heraldik«.*[1] Bezieht sich die Fußnote dagegen nur auf das dem Satzzeichen unmittelbar vorangehende Wort (die unmittelbar vorangehende Wortgruppe), steht die Ziffer vor dem Satzzeichen: *In dem Tagungsbericht heißt es, der Vortrag behandele »einige neue Gesichtspunkte der Heraldik«*[1].

3. Fußnotentext: Zwischen dem Fußnotenzeichen und dem folgenden Text ist in der Regel ein kleiner Abstand: [1] *Zum Beispiel Fichte und Buche.* Fußnotentexte können ohne Schlusspunkt stehen, wenn sie nur einzelne Wörter umfassen. Man fasst sie aber besser als Auslassungssätze auf und setzt einen Punkt (besonders wenn im selben Text Fußnoten mit ganzen Sätzen und Schlusspunkt vorkommen).

Fußstapfe / Fußstapfen: ↑Stapfe / Stapfen.

Futur I: ↑Tempus (4)

Futur II: ↑Tempus (4)

G

g: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(g-Laut);* ↑Einzelbuchstaben *(des G, zwei G);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das g in Weg);* ↑Aussprache und Wortakzent (1).

Gabardine: *Gabardine* wird meist als Maskulinum *(der Gabardine),* selten als Femininum *(die Gabardine)* gebraucht.

gäbe / gebe: Der Konjunktiv I *gebe* steht vor allem in der ↑indirekten Rede (2): *Sie sagte, es gebe keine andere Möglichkeit. Sie fragte, was es zu essen gebe.* Demgegenüber steht der Konjunktiv II *gäbe* vor allem im ↑Konditionalsatz (2 und 3): *Gäbe sie mir das Geld, könnte ich verreisen. Ich wäre sofort bereit, wenn es eine andere Möglichkeit gäbe.* Der Konjunktiv II kann auch in der indirekten Rede auftreten, z. B. wenn die Form *geben* nicht eindeutig als Konjunktiv I erkennbar ist: *Er sagte, sie gäben* (für nicht eindeutiges *geben*) *ein Fest.* ↑indirekte Rede (2).

galoppieren: Das Verb *galoppieren* bildet das Perfekt mit *sein,* wenn eine Bewegung bezeichnet wird: *Sie sind durch das Dorf galoppiert.* Steht der Vorgang im Vordergrund, kann *galoppieren* das Perfekt auch mit *haben* bilden: *Wir haben* (neben: *sind*) *fast eine Stunde galoppiert.* ↑Tempus (3).

Gämse: *Gämse* (früher: *Gemse*) wird mit *ä* geschrieben, weil man das Wort zur Wortfamilie des älteren, regional und in der Jägersprache verbreiteten Wortes *Gams* stellt.

gang und gäbe: *gang und gäbe* kann nur prädikativ in Verbindung mit *sein* verwendet werden: *Das war damals gang und gäbe.* Nicht korrekt: *ein gang und gäbenes Vorgehen.*

Gänsefüßchen: ↑Anführungszeichen.

ganz: **1. Rechtschreibung: a)** Klein schreibt man das Adjektiv: *ganz Europa, ganze Zahlen, ganze Noten, die ganze Arbeit, die ganze Zeit über, auf der ganzen Welt.* Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *das Ganze, ein großes Ganze[s], nichts Halbes und nichts Ganzes, aufs Ganze gehen, fürs Ganze, es geht ums Ganze, das große Ganze, ein Ganzes.* Ebenso: *im Ganzen [gesehen], im großen Ganzen, im Großen und Ganzen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

b) Zusammen schreibt man *ganz* mit einem folgenden Adjektiv, wenn beide gemeinsam das Bezugssubstantiv näher bestimmen: *ein ganzleinenes Betttuch* (Gegensatz: *halbleinen*), *eine ganzseidene Krawatte, ein ganzwollenes Tuch, ein ganzlederner Einband.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.2). Die umgangssprachliche Verbindung mit dem Verb *machen* kann man getrennt oder zusammenschreiben: *Er wollte den zerbrochenen Stuhl wieder ganz machen / ganzmachen* (= reparieren). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

2. die Kirche als Ganzes: Um etwas in seiner Gesamtheit, die natürliche Einheit einer Sache auszudrücken, verwendet man die Substantivierung *das Ganze* in der Apposition. Es heißt also: *die Kirche als Ganzes* (auch möglich: *als ganze [Kirche]*). Im Kasus richtet sich *das Ganze* nach dem Bezugswort. Entsprechend heißt es: *von der Schule als Ganzem* (nicht: *als Ganzes*).

3. ein ganz kleines Häppchen: Wenn *ganz* Attribut zu einem Adjektiv ist, wird es nicht flektiert: *ein ganz* (nicht: *ganzes*) *kleines Häppchen.*

4. ganze / alle: Zu *die ganzen / alle Bewohner des Hauses stürzten auf die Straße* ↑all- (10).

Ganzes: ↑Äußeres, ↑ganz (2).

ganz machen / ganzmachen: ↑ganz (1b).

[1]gar: Das Adverb *gar* (»ganz, sehr, sogar«) schreibt man immer getrennt von *kein* und *nicht[s]. Das hat gar keinen Wert. Er hat dort gar nichts zu sagen. Sie ist mit dem Ergebnis gar nicht zufrieden.*

[2]gar: Die Verbindung aus *gar* »fertig gekocht« und einem Verb kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *das Fleisch gar kochen / garkochen.* Aber nur getrennt: *die Klöße gar ziehen lassen.* In Verbindung mit dem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *gar gekochtes / gargekochtes Fleisch.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

gären: **1. Konjugation:** *gären* gehört zu den Verben mit schwankender Konjugation. Insbesondere bei der Bildung des Partizips II kommen beide Formen vor: *gegärt*/ (auch:) *gegoren*. Im Präteritum sind die schwachen Formen häufiger: *gärte, gärten* / (vereinzelt:) *gor, goren.*

2. Perfekt: Das Perfekt von *gären* kann sowohl mit *sein* als auch mit *haben* gebildet werden, je nachdem, ob man den Vorgang in seiner Dauer bezeichnet *(haben)* oder ob man die Zustandsveränderung kennzeichnet *(sein): Der Wein hat* oder *ist gegoren.* ↑Tempus (3).

Gastarbeiter, Gastarbeiterin: Die heute nur noch in der Umgangssprache gebräuchlichen Bezeichnungen *Gastarbeiter* und *Gastarbeiterin* waren zunächst als neutrale Ersatzformen für die politisch belasteten Bezeichnungen *Fremdarbeiter* und *Fremdarbeiterin* zu verstehen. Heute werden im öffentlichen Sprachgebrauch *ausländischer Arbeitnehmer* und *ausländische Arbeitnehmerin* oder *Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund* und *Arbeitnehmerin mit Migrationshintergrund*verwendet. Die Fachsprache der Soziologie kennt darüber hinaus auch die Bezeichnungen *Arbeitsimmigrant* und *Arbeitsimmigrantin;* allgemeiner spricht man von *Migranten* und *Migrantinnen.*

Gasthaus: Zu *Gasthaus zum Schwanen / zum Hirschen* ↑Schwan.

Gastmahl: ↑Mahl.

Gatte / Mann: Das Wort *Gatte* gehört der gehobenen Stilschicht an. Außer in Österreich wird es nur für den Ehemann einer anderen Frau verwendet. Bei Bezug auf den eigenen Ehemann heißt es sonst *mein Mann*.

Gattin / Frau: Das Wort *Gattin* gehört der gehobenen Stilschicht an. Außer in Österreich wird es nur für die Ehefrau eines anderen Mannes verwendet. Bei Bezug auf die eigene Ehefrau heißt es sonst *meine Frau.* ↑Frau (2).

Gattungsbezeichnung: Eine Gattungsbezeichnung (Gattungsname, Appellativ) ist ein Substantiv, mit dem eine Menge gleichgearteter Dinge oder Lebewesen bezeichnet wird. Die meisten Substantive mit konkreter Bedeutung sind Gattungsbezeichnungen, z. B. *Handwerker, Vogel, Rose, Tisch.*

Gattungszahlwort: Gattungszahlwörter geben die Zahl der Gattungen oder der Arten an, aus denen etwas besteht; sie sind zusammengesetzt aus dem Genitiv einer Kardinalzahl oder eines unbestimmten Zahlwortes und *-lei* (mhd. *lei[e]* »Art«) und sind indeklinabel: *zweierlei, mancherlei, vielerlei, tausenderlei.*

Gau / GAU: **1. Grammatik:** *Der* (regional auch: *das*) *Gau* »Landschaft« ist in der Standardsprache nur noch als Teil von Eigennamen gebräuchlich (z. B. *der,* regional auch: *das Breisgau*).

2. Rechtschreibung: Die Kurzform für »größter anzunehmender Unfall« wird in Großbuchstaben geschrieben, obwohl man sie nicht wie eine Abkürzung spricht: *der GAU* [gau̯].

Gauß: Das zum Namen des Mathemati-

kers Gauß gebildete Adjektiv auf *-sch* wird kleingeschrieben: *gaußsches Prinzip*. Um den Namen hervorzuheben, kann auch groß- und mit Apostroph geschrieben werden: *Gauß'sches Prinzip*. Wenn in einer Schrift kein *ß* vorhanden ist, schreibt man *gausssches* oder *Gauss'sches Prinzip*. ↑Apostroph (3.2), ↑s-Laute (1.2).

Ge-: Zu *Geläut / Geläute, Gerausche / Gerausch, Geheul / Geheule* usw. ↑Substantiv (2.3).

ge-: ↑Partizip und Partizipialgruppe (3).

geb.: Bei der Verwendung dieser Abkürzung kann ein Komma gesetzt werden: *Maria Schmidt[,] geb. Schulze; Klaus-Peter Bauernschmitt[,] geb. Meister.* ↑geboren (3).

gebärden, sich: Das auf *sich gebärden wie* (oder *als*) folgende Substantiv steht gewöhnlich im Nominativ, d. h., es wird auf das Subjekt bezogen: *Er gebärdete sich wie ein Wilder.* Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf das Reflexivpronomen, ist veraltet. ↑als (6).

gebären: **1. Formen:** Neben den starken Formen *du gebierst, sie gebiert* wird heute im Indikativ Präsens auch die schwache Form *gebärt* verwendet.

2. Tempus: Zu *ich bin / wurde geboren* ↑geboren (4).

Gebäudenamen: **1. Genus:** Bezeichnungen, mit denen sich zunächst kein Genus verbindet und die als Namen für Hotels, Cafés, Kinos verwendet werden, sind – entsprechend dem Genus dieser drei Wörter – meist Neutra: *das Continental, das Gloria, das Hilton; ich gehe ins Kranzler, ins Blum; das Royal, das Rex.* Aber: *die Schauburg* (weil: *die Burg*), *das Abendstudio* (weil: *das Studio*), *die Kurbel, die Filmbühne.*

2. Deklination: Der Gebäudename wird flektiert, auch dann, wenn er in Anführungszeichen steht: *die Bilder der Alten Pinakothek, die Köche des »Frankfurter Hofs«.* Soll der Gebäudename unverändert bleiben, dann muss umschrieben werden: *im Gasthof »Alte Post«, die Köche des Hotels »Nürnberger Hof«.*

Gebäulichkeiten: *Gebäulichkeiten* ist eine fehlerhafte Wortmischung aus *Gebäude* und *Baulichkeiten.* ↑Kontamination.

gebe / gäbe: ↑gäbe / gebe.

geben: **1. geben / gib:** Im Indikativ Präsens heißt es: *ich gebe, du gibst, er gibt.* Der Imperativ Singular lautet: *gib!* ↑e / i-Wechsel.

2. Er gab sich als ein Kavalier / als einen Kavalier der alten Schule: Bei *sich geben als* steht der dem *als* folgende Nominalausdruck im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er gab sich als ein Kavalier der alten Schule.* Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf das Reflexivpronomen, ist veraltet: *Er gab sich als einen Kavalier der alten Schule.* ↑als (6).

3. Es gibt kaum etwas Schlimmeres als ein betrunkener / einen betrunkenen Mann: Für den Gebrauch von *als* gilt die Grundregel, dass die Gleichsetzung von zwei Elementen im Satz mit *als* über Kasuskongruenz gekennzeichnet wird: *Es gibt kaum etwas Schlimmeres* (Akk.) *als einen betrunkenen Mann* (Akk.). ↑als (1). Der ebenfalls gebräuchliche Nominativ kann als Ellipse erklärt werden: *Es gibt nichts Schlimmeres als ein betrunkener Mann [es ist].*

4. Zu *Es gibt viel zu tun* (für: *Vieles muss getan werden*) ↑Passiv (5).

Gebetbuch: Die Bildung ist im Allgemeinen ohne Fugen-s gebräuchlich: *Gebetbuch* (manchmal: *Gebetsbuch*). ↑Fugenelement.

Gebietsnamen: ↑geografische Namen.

Gebinde / Angebinde: ↑Blumenangebinde / Blumengebinde.

Gebirgsnamen: **1. Bergnamen:** Bergnamen sind im Allgemeinen Maskulina, weil sie auf das Genus von *der Berg* bezogen werden: *der Brocken, der Gran Sasso, der Großglockner, der Große Arber, der Kyffhäuser, der Säntis, der Ortler, der Piz Palü, der Monte Rosa, der Montblanc,*

der Mount Everest, der Olymp, der Pilatus, der Vesuv, der Kilimandscharo, der Popocatepetl, der Nanga Parbat; aber mit dem Genus des Zweitglieds: *das Matterhorn* (wegen: *das Horn*), *die Zugspitze* (wegen: *die Spitze*). Einige auf *-a* endende Bergnamen sind Feminina: *die Schesaplana, die Marmolata;* aber: *der Ätna.*
2. Gebirgsnamen: Gebirgsnamen sind Maskulina, seltener Feminina: *der Atlas, der Harz, der Taunus, der Hunsrück, der Spessart, der Jura, der Himalaja, der Ural;* aber: *die Rhön, die Hardt, die Eifel, die Silvretta, die Sierra Nevada.* Das Neutrum kommt bei Komposita vor, die regulär mit dem Nomen *Gebirge* als Zweitglied gebildet sind: *das Erzgebirge, das Fichtelgebirge.* Weil *Gebirge* ein ↑Kollektivum ist, kommen viele Gebirgsnamen nur im Plural vor (↑Pluraletantum): *die Pyrenäen, die Dolomiten, die Alpen, die Ardennen, die Kordilleren, die Anden, die Appalachen, die Rocky Mountains, die Cevennen, die Vogesen, die Karpaten.*
3. Zur Deklination der Gebirgsnamen ↑geografische Namen (1.2).

gebogen: Zu *gebogene / gebogne Stäbe* ↑Adjektiv (3).

geboren: **1. In Hamburg geboren, erhielt er seine Ausbildung in Berlin:** Diese in kurzen Lebensabrissen häufig anzutreffende Formulierung gilt als stilistisch unschön, weil satzwertiges Partizip *(in Hamburg geboren)* und Hauptsatz *(Er erhielt seine Ausbildung in Berlin)* inhaltlich in keinem logischen Zusammenhang stehen. Man schreibt besser z. B.: *Er wurde in Hamburg geboren und erhielt seine Ausbildung in Berlin.* ↑Partizip und Partizipialgruppe.
2. von seiner Ehefrau Lisa, geborene / geborener / geborenen Wenzel: Der am häufigsten vorkommende Nominativ *geborene* (Femininum) / *geborener* (Maskulinum) kann als Ellipse zu einem Nebensatz verstanden werden: *von seiner Ehefrau Lisa, [die eine] geborene Wenzel [ist]; mit ihrem Ehemann Hannes, [der ein] geborener Lüdke [ist].* Wenn man *geboren* aber als nachgetragene Apposition auffasst, passt man es im Kasus an. Steht das artikellose attributive Adjektiv in einer Apposition, dann wird stark flektiert: *von seiner Ehefrau Lisa, geborener Wenzel; mit ihrem Ehemann Hannes, geborenem Lüdke.* Im Dativ wird das attributive Adjektiv gelegentlich schwach dekliniert: *von seiner Ehefrau Lisa, geborenen Wenzel.* Vorzuziehen ist jedoch auch hier die starke Deklination: *von seiner Ehefrau Lisa, geborener Wenzel.*
3. Frau Martha Schneider, geb. Kühn / Frau Martha Schneider geb. Kühn: Der dem Familiennamen mit der Abkürzung *geb.* hinzugefügte Geburtsname wird gewöhnlich als Bestandteil des Namens aufgefasst und ohne Komma angeschlossen. Er kann aber auch als nachgestellte Apposition behandelt und mit Komma abgetrennt werden. Auf gleiche Weise werden die mit *verh.* (= verheiratet[e]), *verw.* (= verwitwet[e]), *gesch.* (= geschieden[e]) angeschlossenen Zusätze behandelt. Vgl. die Tabelle Seite 362.
4. ich bin / wurde geboren: Beide Formen sind möglich: In Autobiografien und Lebensläufen wird gewöhnlich *Ich wurde geboren* verwendet, weil damit außer der Angabe des Ortes auch noch andere Angaben gemacht werden können. *Am 1. Juni 1950 wurde ich als zweites Kind der Eheleute … in Berlin geboren.* Dagegen kann man bei *Ich bin geboren* nur den Ort angeben, also *Ich bin in Berlin geboren*, aber nicht: *Ich bin am 1. Juni 1950 in Berlin geboren* oder *Ich bin als zweites Kind der Eheleute … geboren.*
5. geboren / gebürtig: Es heißt: *geboren in Berlin,* aber *gebürtig aus Berlin,* wobei mit *gebürtig* die Herkunft bezeichnet wird. Beachte: Wer in München lebt

Kommasetzung bei Zusätzen mit geb., verh., verw., gesch.	
1. Der zweite Name kann als nachgestellter Beisatz behandelt und mit Komma abgetrennt werden:	**1. Der zweite Name wird in der Regel als Bestandteil des Gesamtnamens behandelt und ohne Komma angeschlossen:**
Herr Hans Schneider, geb. Kühn, wurde als Zeuge vernommen.	Herr Hans Schneider geb. Kühn wurde als Zeuge vernommen.
Der Geburtsort seiner Ehefrau Maria, geborener (geb.) Krüger, ist unbekannt.	Der Geburtsort seiner Ehefrau Maria geb. Krüger ist unbekannt.
Seine Tochter Katharina, verheiratete (verh.) König, starb an Lungenentzündung.	Seine Tochter Katharina verh. König starb an Lungenentzündung.
2. Zwei oder mehrere nachgestellte Namen werden immer als Appositionen behandelt und mit Komma abgetrennt:	
Frau Martha Schneider, geb. Kühn, verw. Schulz, wurde als Zeugin vernommen.	

und auch dort geboren ist, ist im Unterschied zu dem in München lebenden, aber dort nicht geborenen Münchner ein geborener Münchner. Wer in München geboren ist, aber nicht mehr dort lebt, ist ein gebürtiger Münchner.

gebrauchen: ↑benutzen (2), ↑brauchen (6).

Gebrüder / Brüder: ↑Bruder (2).

gebürtig / geboren: ↑geboren (5).

Geburtstag: **1. Bedeutung:** *Geburtstag* bedeutet nicht »Tag der Geburt«, auch wenn das Wort in der Verwaltungssprache gelegentlich so gebraucht wird, sondern »Jahrestag der Geburt«. Seinen ersten Geburtstag feiert man also, wenn man ein Jahr alt wird. Der Tag, an dem jemand 50 Jahre alt wird (Verwaltungssprache: »das 50. Lebensjahr vollendet«), ist dessen 50. Geburtstag.
2. fünfzigster Geburtstag: Zu empfehlen ist die Formulierung *mein fünfzigster Geburtstag*, nicht *mein fünfzigjähriger Geburtstag.* ↑Zahlwort (5).

gedacht: Das auf *gedacht* folgende [substantivierte] Adjektiv wird parallel flektiert: *ein gedachter geometrischer Ort.* Im Dativ Singular Maskulinum / Neutrum ist jedoch die schwache Form etwas häufiger: *an gedachtem geometrischen / geometrischem Ort.* ↑Adjektiv (1.4).

Gedanke / Gedanken: Als Nominativform wird heute gewöhnlich *der Gedanke* gebraucht; nur gelegentlich kommt *der Gedanken* als Nominativ Singular vor. Diese Form des Nominativs ist als veraltet anzusehen: *Dieser Gedanke hat mich anfangs ein wenig bekümmert* (W. Hildesheimer). (Weniger üblich:) *Schließlich wurde dieser Gedanken fallen gelassen.* Der Genitiv zu beiden Nominativformen lautet *des Gedankens.* ↑Substantiv (2.1).

Gedankenstrich

Häufig gestellte Fragen zum Gedankenstrich	
Frage	**Antwort**
Schreibt man nach dem Gedankenstrich groß oder klein?	Groß- oder Kleinschreibung (2.4)
Steht der Gedankenstrich vor oder nach dem Komma, oder wird das Komma weggelassen?	(3.1) Gedankenstrich und Komma

Der Gedankenstrich gehört zu den Satzzeichen, die man verwenden kann, aber nicht verwenden muss. Wird er verwendet, dann ist er nach bestimmten Regeln auf die benachbarten Wörter oder Satzzeichen zu beziehen. Im Unterschied zum ↑Bindestrich *(A-Dur, Arzt-Patienten-Verhältnis)* befindet sich vor und nach dem Gedankenstrich im Text immer ein Spatium (Zwischenraum), außer es folgt ein Komma. Der Gedankenstrich ist außerdem länger als der Bindestrich. (Vgl. auch ↑ bis-Zeichen).

Der Gedankenstrich dient einmal zur Kennzeichnung einer größeren Pause zwischen einzelnen Wörtern oder innerhalb eines Satzes. Weiterhin dient er zur Abgrenzung eines eingeschobenen Satzes oder Satzteiles, der Gesagtes unterstreichen soll oder der sich im Satzbau deutlich vom übergeordneten Satz abhebt. Schließlich kann der Gedankenstrich auch einen gedanklichen oder thematischen Übergang zwischen Sätzen anzeigen. Eine Häufung von Gedankenstrichen sollte man vermeiden.

1 Der Gedankenstrich zwischen Sätzen und Einzelwörtern

Der Gedankenstrich

– zeigt Themen- oder Gedankenwechsel an und ersetzt so den Absatz:

  …weswegen wir leider nicht in der Lage sind, Ihren Wunsch zu erfüllen. – Der begonnene Bau des neuen Zweigwerkes muss vorerst gestoppt werden, weil…

– zeigt Sprecherwechsel an:

  »Komm bitte einmal her!« – »Ja, sofort.« »Wir haben keine Chance«, prophezeite er. – »Sei nicht so pessimistisch«, drängte seine Frau. »Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?« – »Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?« (Goethe).

– steht zwischen Ankündigungs- und Ausführungskommando sowie zwischen den einzelnen Teilen eines Kommandos:

  Auf die Plätze – fertig – los!

2 Der Gedankenstrich innerhalb eines Satzes

2.1 Der Gedankenstrich bereitet auf etwas Unerwartetes vor

Der Gedankenstrich steht zur Kennzeichnung einer Pause, die die Erwartung oder Spannung gegenüber dem Folgenden erhöhen soll. Er verleiht der Formulierung einen schlagwortartigen Charakter:

Plötzlich – ein vielstimmiger Schreckensruf! Ein neues Virus – Gefahr für die Welt?

Der Gedankenstrich steht vor dem Schlussteil eines Satzes, der als überraschender Abschluss oder als Satzschluss mit besonderem Nachdruck gedacht ist:

Zuletzt tat sie das, woran niemand gedacht hatte – sie beging Selbstmord. Ich werde in dieser Sache nichts unternehmen – um keinen Preis.

2.2 Der Gedankenstrich bei Gegenüberstellungen

Der Gedankenstrich steht bei der Gegenüberstellung gegensätzlicher oder zusammengehörender Wörter:

bald hier – bald dort, diesseits – jenseits, einerseits – andererseits, arm – reich, jung – alt, nicht nur – sondern auch, entweder – oder.

2.3 Der Gedankenstrich beim Abbruch der Rede

Der Gedankenstrich wird gelegentlich verwendet, um den Abbruch der Rede oder das Verschweigen eines Gedankenabschlusses zu kennzeichnen, wenn keine Auslassungspunkte gesetzt werden:

»Schweig, du – !«, schrie er ihn an. Sie können mich mal –

2.4 Der Gedankenstrich bei eingeschobenen Satzteilen oder Sätzen

Der Gedankenstrich steht vor und nach eingeschobenen Satzteilen und Sätzen, die den Nachdruck des Gesagten erhöhen oder das Gesagte näher erklären oder beschreiben sollen. Da dieser Gedankenstrich zum Einschub gehört, sollte er am Zeilenende nicht von diesem getrennt werden:

Wir traten aus dem Wald, und ein wunderbares Bild – die Sonne kam eben durch die Wolken – breitete sich vor uns aus. Aus den genannten Gründen glaube ich, an die-

ser – für meine weitere Untersuchung sehr wichtigen – Stelle nicht mehr der bisherigen Regelung folgen zu können.

↑ Groß- oder Kleinschreibung (2.4).

3 Der Gedankenstrich in Verbindung mit anderen Satzzeichen

Einschübe mit Gedankenstrichen verändern die sonstige Zeichensetzung nicht. Wenn man den Einschub samt Gedankenstrichen streicht, muss ein Satz mit korrekter Zeichensetzung übrig bleiben.

3.1 Gedankenstrich und Komma

Das Komma steht nach dem zweiten oder aber vor dem ersten Gedankenstrich, wenn es auch ohne den eingeschobenen Satzteil oder Satz stehen muss:

Sie wundern sich – schreiben Sie –, dass ich so selten von mir hören lasse. Der naturreine Saft sonnengereifter Orangen, konzentriert, – mit frischem Wasser und reinem Kristallzucker zu einem hochwertigen Fruchtsaftgetränk gut verrührt – das ist unser Geheimrezept. Die Frau, die er geheiratet hatte – übrigens gegen den Willen ihrer Eltern –, ist ihm schließlich doch untreu geworden.

Beginnt oder schließt der eingeschobene Satz mit einem Nebensatz, dann steht weder nach dem ersten noch vor dem zweiten Gedankenstrich ein Komma, weil die Gedankenstriche bereits die Trennung vom Hauptsatz übernehmen:

Deshalb ist der Triumph so groß, weil nichts anderes den Ausgangspunkt für die Forscher bildete als ein paar Bibelworte – abgesehen von den verstreuten Hügeln, die wenig in die Staubebene zwischen den Flüssen passten – und einige Tonscherben vielleicht … Wenn aber Prescott sagt: »Das alles ist ein Geheimnis, über das die Zeit einen undurchdringlichen Schleier geworfen hat …« – und wenn er dann hinzufügt: »… einen Schleier, den keine sterbliche Hand zu lüften vermag« –, so zeigt sich der Historiker … allzu sehr entmutigt (C. W. Ceram).

3.2 Gedankenstrich und Doppelpunkt

Der Doppelpunkt, den eine direkte Rede fordert, steht nach dem zweiten Gedankenstrich:

Verächtlich rief sie ihm zu – sie wandte kaum den Kopf dabei –: »Was willst du hier?«

3.3 Gedankenstrich und Ausrufe- oder Fragezeichen

Das Ausrufe- oder Fragezeichen steht vor dem zweiten Gedankenstrich, wenn es zu dem eingeschobenen Satz oder Satzteil gehört:

Man empfahl uns immer – erinnern Sie sich noch? –, unerbittlich gegen uns selbst, aber nachgiebig gegen andere zu sein. Ich fürchte – hoffentlich zu Unrecht! –, dass du krank bist.

3.4 Gedankenstrich und Punkt

Wird ein vollständiger Satz mit Gedankenstrichen in einen Satz eingeschoben, dann wird der eingeschobene Satz ohne Punkt geschrieben:

Der Schiedsrichter pfiff das Spiel pünktlich ab und die Zuschauer – alle waren trotz der Eiseskälte bis zum Ende geblieben – verließen enttäuscht das Stadion.

4 Der Gedankenstrich anstelle eines anderen Satzzeichens

4.1 Der Gedankenstrich anstelle des Punktes

Der Gedankenstrich kann anstelle eines Punktes stehen, wenn das im Satz Gesagte gedanklich weitergeführt werden soll:

Überlege dir einmal, was das alles für Folgen haben kann – schließlich sind wir doch alle für unsere Umwelt verantwortlich und nicht nur Einzelne! Bisher kannte sie die heimtückische Krankheit nur aus Erfahrungsberichten – auf einmal war sie selbst betroffen.

4.2 Der Gedankenstrich anstelle des Kommas

Der Gedankenstrich kann statt des zu schwachen Kommas bei besonderer Betonung eines Gegensatzes oder einer Entsprechung stehen:

Komm bald – aber mit ihm. Die Wahl zwischen Gehorsam und Ungehorsam – zwischen Leben und Tod.

4.3 Der Gedankenstrich anstelle des Doppelpunktes

Der Gedankenstrich kann anstelle eines Doppelpunktes stehen, wenn dieser als zu schwach erscheint:

Haus und Hof, Geld und Gut – alles ist verloren. Hier hilft nur noch eins – sofort operieren.

gedeihen: Das Verb *gedeihen* gehört zu den Verben mit starker Konjugation. Präteritum und Partizip II heißen also *gedieh, gediehen* (vereinzelt: *gedeihte, gedeiht*).

gedenken: 1. Wenn *gedenken* in der Bedeutung »beabsichtigen« mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen: *Sie gedachte ein Geschäft zu eröffnen. / Sie gedachte, ein Geschäft zu eröffnen.* ↑Komma (5.2.3).
2. In der Bedeutung »sich ehrend an jmdn. erinnern« steht *gedenken* mit dem Genitiv: *Gedenkt der lieben Verstorbenen*. Die Konstruktion mit dem Dativ *(Sie gedachten dem Toten.)* ist standardsprachlich noch nicht anerkannt.

Gedenken: Man sagt *der Opfer gedenken* (Genitiv), aber *im Gedenken an die Opfer* (mit der Präposition *an* und *die Opfer* im Akkusativ, nicht: *im Gedenken der Opfer*). ↑Genitivattribut (1.5.2).

Gedichtband, -form, -sammlung: Die Komposita mit *Gedicht* als Erstglied sind ohne Fugen-s gebräuchlich: *Gedichtband, Gedichtform, Gedichtsammlung* (nur vereinzelt: *Gedichtsband, Gedichtsform, Gedichtssammlung*). ↑Fugenelement.

gedient: In der Verbindung *ein gedienter Soldat* hat sich das Partizip II des Verbs *dienen* isoliert. Die Verwendung ist als korrekt anzusehen, obwohl das Verb nicht transitiv ist und das Partizip deshalb keine passivische Bedeutung hat. Vgl. dazu: *Er hat acht Jahre [in der Luftwaffe] gedient.*

geehrt / verehrt / wert: In Anreden wird heute im Allgemeinen als Höflichkeitsausdruck *geehrt* verwendet: *Sehr geehrter Herr ... Meine sehr geehrten Damen und Herren!* usw. Demgegenüber sollte *verehrt* nur dann gebraucht werden, wenn man einem Menschen, den man persönlich kennt und schätzt, seine besondere Ehrerbietung ausdrücken will: *Sehr verehrter Herr Professor! Sehr verehrte gnädige Frau!* usw. Veraltet und nicht mehr gebräuchlich ist *wert* als Höflichkeitsausdruck in Anreden.

geeignet: ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

Gefahr bringend / gefahrbringend: Es kann *Gefahr bringend* oder *gefahrbringend* geschrieben werden: *ein Gefahr bringender / gefahrbringender Vorschlag*. Die Fügung wird jedoch immer zusammengeschrieben, wenn sie als Ganzes näher bestimmt wird: *ein äußerst gefahrbringender Vorschlag*. Die Zusammenschreibung gilt auch dann, wenn die Fügung als Ganzes gesteigert wird: *Dieser Vorschlag war noch gefahrbringender als jener.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Gefallen: **1. der / das Gefallen:** Das Maskulinum *(der Gefallen)* hat die Bedeutung »Gefälligkeit, Freundschaftsdienst«; das Neutrum *(das Gefallen)* wird im Sinne von »Freude, Wohlgefallen« verwendet. Als substantivierter Infinitiv hat es keinen Plural.
2. der Gefallen / Gefalle: Heute hat sich allgemein die Nominativform *der Gefallen* durchgesetzt; *der Gefalle* ist veraltet. Der Genitiv lautet zu beiden Formen: *des Gefallens.* ↑Substantiv (2.1).

gefalten / gefaltet: ↑falten.

gefangen: In Verbindung mit den Verben *halten, nehmen, setzen* schreibt man *gefangen* getrennt: *Er wurde am Flughafen gefangen genommen und jahrelang gefangen gehalten. Man wollte ihn gefangen nehmen, setzen.* Das attributiv gebrauchte Partizip darf allerdings auch zusammengeschrieben werden: *der gefangen genommene / gefangengenommene Attentäter.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

gefolgt von: ↑folgen (2).

gefragt: Zu *die gefragte Ware* ↑fragen (3).

gegeben: Das Partizip schreibt man immer dann groß, wenn es substantiviert ist: *Es ist das Gegebene* (= gegeben) ...

Ebenso: *Ich nahm das Gegebene gern.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

gegen: **1. gegen / für:** ↑für / gegen.

2. gegen / gegenüber: Statt älterem *gegen* (+ Akkusativ) im Sinne von »zu jmdm., in Bezug auf jmdn., im Vergleich zu« wird heute meist *gegenüber* (+ Dativ) gebraucht: *Er benahm sich wie immer ausgesprochen höflich uns gegenüber* statt: *gegen uns. Gegenüber ihrem Leid ist dein Kummer doch gering* statt: *Gegen ihr Leid …*

3. gegen / in: Mit *in eine Bahn / einen Wagen / ein Fahrrad o. Ä. laufen* drückt man aus, dass sich das betreffende Fahrzeug in Bewegung befindet und man an- oder umgefahren wird. Mit *gegen eine Bahn / einen Wagen / ein Fahrrad o. Ä. laufen* wird dagegen ausgedrückt, dass man im Laufen oder Gehen auf ein Fahrzeug geprallt ist.

4. gegen das (es) / dagegen: ↑Pronominaladverb (3).

5. gegen jemanden wie dich / wie du: ↑wie (3).

6. gegen was / wogegen: Die Verbindung *gegen + was (Gegen was wendest du dich? Ich frage mich, gegen was du dich wehren willst)* kommt in der gesprochenen Sprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel *wogegen* verwendet: *Wogegen wendest du dich? Ich frage mich, wogegen du dich wehren willst.* ↑Pronominaladverb (5).

gegeneinander: Man schreibt *gegeneinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *gegeneinạnder* liegen kann: *Wir werden die Bretter gegeneinạnderstellen. Wir sind an der Tür gegeneinạndergeprallt.* Getrennt schreibt man bei abweichender Betonung: *Sie wollten gegeneinander ạntreten. Am Mittwoch werden sie gegeneinander spi̲elen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

gegens / gegen's: Die umgangs- und regionalsprachlich gebräuchliche Verschmelzung von *gegen das* kann mit und ohne Apostroph geschrieben werden: *Er ist gegens / gegen's Fenster gerannt.* ↑Präposition (1.2.1), ↑Apostroph (1.2).

Gegen[satz]wort: ↑Antonym.

gegenständliches Substantiv: ↑Konkretum.

Gegenstandssatz: ↑Subjektsatz.

gegenüber: **1. Rektion:** Standardsprachlich wird *gegenüber* mit dem Dativ verbunden: *Gegenüber dem Bahnhof befindet sich das Reisebüro.* Nur sehr vereinzelt tritt der Genitiv auf: *In dem Park gegenüber des Cafés hat sich gerade eine Gruppe Studenten auf dem Rasen niedergelassen* (Süddeutsche Zeitung). Bei artikellosen geografischen Namen kann auch mit *von* angeschlossen werden: *Ludwigshafen liegt gegenüber von Mannheim.* Ebenso: *gegenüber von Norwegen, gegenüber von Sizilien.* Aber: *gegenüber der Schweiz, gegenüber dem Erzgebirge.* Umgangssprachlich wird auch in anderen Fällen mit *von* angeschlossen: *Gegenüber vom Bahnhof befindet sich das Reisebüro* usw.

2. Stellung: *gegenüber* kann einem Nominalausdruck voran- oder nachgestellt werden: *Gegenüber dem Bahnhof / Dem Bahnhof gegenüber befindet sich das Reisebüro. Man ist allen Reformen gegenüber / gegenüber allen Reformen sehr zurückhaltend.* Bei Pronomen wird *gegenüber* jedoch immer nachgestellt: *Mir gegenüber wagt man so etwas nicht offen zu sagen.*

3. Rechtschreibung: Getrennt schreibt man *gegenüber* vom folgenden Verb, wenn es als Adverb gebraucht wird: *Das Schloss soll gegenüber [dem Park] liegen. Da seine Tante [schräg] gegenüber wohnt, kann er sie oft besuchen.* Beim Gebrauch als Verbzusatz schreibt man zusammen: *Die beiden Mannschaften werden sich bald gegenüberstehen. Sie pflegt ihren Geschäftspartnern selbstbe-*

wusst gegenüberzutreten. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

gegenzeichnen: Das Verb *gegenzeichnen* ist ein trennbares Partikelverb und bildet die Formen *ich zeichne gegen / habe gegengezeichnet.* ↑Partikelverb.

Gehabe / Gehaben: *Gehabe* wird gewöhnlich in der Bedeutung »Getue, auffälliges und wichtigtuerisches Verhalten« verwendet: *… mit dem gleichen herausfordernden mokanten Gehabe* (Feuchtwanger). *… auch sein Gehabe war unverändert, elegant und ein bisschen übertrieben* (Härtling). *Gehaben* (mit der Bedeutung »Benehmen, Verhalten«) wird nur noch selten benutzt: *Ein ähnliches Gehaben finden wir jedoch bei der Amsel* (Lorenz). Beide Formen sind aber richtig. ↑Substantiv (2.1).

gehabt: Gelegentlich wird *gehabt* auch mit Partizipien anderer Verben verbunden: *Eigentlich hatten sie schon beschlossen gehabt zu kündigen.* Formulierungen dieses Musters finden sich bereits im 15. Jahrhundert in schriftlichen Dokumenten und kommen auch heute noch, vor allem im Gesprochenen, aber auch im Geschriebenen, vor. Mit ihnen wird die Abgeschlossenheit eines Vorgangs in der Vergangenheit besonders deutlich markiert. Entsprechende Fälle gibt es auch bei ↑gewesen. ↑Tempus (5).

Gehalt: *Gehalt* in der Bedeutung »Arbeitsentgelt, Besoldung« ist fast immer ein Neutrum (in Österreich-West manchmal Maskulinum) und hat den Plural *die Gehälter;* in der Bedeutung »Inhalt, Wert« ist *Gehalt* ein Maskulinum und hat den Plural *die Gehalte.*

geheim: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *geheime Wahlen, ein geheimer Nachrichtendienst* usw. Groß schreibt man *geheim* in der Verbindung *im Geheimen: Ich tat dies im Geheimen* (= heimlich). Groß schreibt man *geheim* auch in Titeln und Eigennamen: *Geheimer Rat, Geheimes Staatsarchiv, Geheime Staatspolizei.* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (2).

2. Weil das Verb *geheimtun* gegenüber *geheim* und *tun* eine eigene Gesamtbedeutung hat, schreibt man zusammen: *Er soll nicht immer so geheimtun* (= geheimnisvoll tun, heimlichtun). Ansonsten schreibt man *geheim* getrennt vom folgenden Verb: *Wir müssen den Plan geheim halten. Das Unternehmen soll geheim bleiben.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

geheißen: ↑heißen (1).

gehen: **1. Imperativ:** Die allgemein gebräuchliche Form des Imperativs Singular ist *geh!*, die Form *gehe!* ist seltener.

2. Perfekt: Das Perfekt von *gehen* wird immer, auch in übertragener Bedeutung, mit *sein* gebildet: *Das ist noch einmal gut gegangen.*

3. *gehen* im Sinne von »können/funktionieren« wird im Osten Deutschlands verwendet: *Das Blut ging nicht mehr abzuwaschen.* ↑Passiv (5); zu *Ich möchte einmal in Ruhe Rad fahren gehen / Ich möchte endlich zum Radfahren gehen* ↑Substantivierungen (3.1); zu *Wie gehts / geht's?* ↑Apostroph (1.1).

gehen lassen: Nur bei übertragener Bedeutung ist neben der Getrennt- auch die Zusammenschreibung richtig: *Du sollst ihn gehen lassen / gehenlassen* (= in Ruhe lassen). *Er hat sich gehen lassen / gehenlassen* (= sich vernachlässigt, sich zwanglos verhalten). Ansonsten schreibt man nur getrennt: *Du sollst ihn nach Hause gehen lassen. Hefeteig muss man immer ausreichend gehen* (= aufgehen) *lassen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

geholfen: Zu der nicht korrekten (passivischen) Verwendung des Partizips II von *helfen (Von den Umstehenden geholfen[,] suchten wir…; »Hier werden Sie geholfen.«).* ↑helfen (6).

gehören: **1. gehören / sein:** Standardsprachlich korrekt sind die Fügungen

Das Buch (o. Ä.) gehört mir oder *Das Buch (o. Ä.) ist mein*. Der Dativ *Das Buch ist mir* ist nicht als standardsprachlich anerkannt.

2. eingesperrt gehören: In der Umgangssprache wird anstelle eines mit *müssen* oder *sollen* gebildeten Passivs gelegentlich die Konstruktion *gehören* + Partizip II verwendet: *Dem Kerl gehört das Handwerk gelegt* statt: *Dem Kerl muss / sollte das Handwerk gelegt werden.*

gehörend / gehörig: Das Adjektiv *gehörig* wird umgangssprachlich häufig wie das Partizip I *gehörend* verwendet. Standardsprachlich heißt es jedoch: *die in den Schrank gehörende* (nicht: *gehörige*) *Wäsche; die mir gehörenden* (nicht: *gehörigen*) *Bücher.*

Gehörsinn: Bei diesem Wort hat sich die Schreibung ohne Fugen-s allgemein durchgesetzt: *Gehörsinn* (nicht: *Gehörssinn*). ↑Fugenelement.

gehört / hören: ↑hören.

gehuldigt: ↑huldigen.

Geisel: Das Wort hat feminines Genus; es heißt also: *die Geisel*. Das Maskulinum *der Geisel* ist veraltet.

geistig / geistlich: Die beiden Adjektive haben unterschiedliche Bedeutung: *geistig* bedeutet »den Geist betreffend, gedanklich« *(geistige Arbeit, geistige Kräfte)* und hat daneben die Bedeutung »alkoholisch« (da *Geist* auch »Essenz, Alkohol« bedeutet; *geistige Getränke*); *geistlich* dagegen bedeutet »die Religion betreffend, theologisch, kirchlich, gottesdienstlich«: *geistliche Schriften / Musik, geistliche Tracht.*

Geistliche: **1. oben genanntem Geistlichen / Geistlichem · ihm als Geistlichen / Geistlichem:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑Abgeordnete; ↑Substantivierungen (2).

2. Einige Geistliche · alle Geistlichen · solche Geistliche[n]: Zur Deklination von *Geistliche* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

Geistlicher Rat: ↑Titel und Berufsbezeichnungen (2).

gekündigt: ↑kündigen.

gelangen: Die Konstruktion *gelangen* + *zu* + Nominalausdruck wird zur Bildung von ↑Funktionsverbgefügen mit passivischer Bedeutung verwendet: *Die Lebensmittel gelangten zur Verteilung* (= wurden verteilt). *Die Beschlüsse gelangten zur Ausführung* (= wurden ausgeführt). *Das Geld soll bald zur Auszahlung gelangen* (= ausgezahlt werden). Diese Fügungen können fachsprachlich begründet sein, wirken aber häufig gespreizt: *Das ist noch nicht zur Erörterung gelangt.* ↑Funktionsverbgefüge, ↑Amts- und Verwaltungssprache.

gelassen / lassen: ↑lassen (2).

gelaunt: Die Verbindungen aus einem Adjektiv und *gelaunt* können getrennt oder zusammengeschrieben werden: *die gut gelaunte / gutgelaunte Kollegin; schlecht gelaunte / schlechtgelaunte Mitmenschen; ein übel gelaunter / übelgelaunter Chef.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

gelb: **1. Rechtschreibung: a)** Klein schreibt man das Adjektiv: *die gelbe Ampel.* In einigen Einzelfällen sind sowohl Groß- als auch Kleinschreibung richtig: *die Gelbe / gelbe Karte* (sowohl im Fußballsport als auch in weiterer Bedeutung), *der Gelbe / gelbe Sack, das Gelbe / gelbe Trikot* (im Radsport). Nur groß schreibt man das Adjektiv in ↑Eigennamen (4 und 5) sowie einigen wenigen festen Fügungen: *der Gelbe Fluss; die Gelben Engel* (des ADAC); *die Gelben Seiten®* (Branchentelefonbuch). Ebenso *die Gelbe Rübe* (südd. für: *Mohrrübe*). Groß schreibt man auch das substantivierte Adjektiv: *die Farbe Gelb, eine Tapete in Gelb, Gelb tragen; bei Gelb aufpassen. Die Ampel steht auf Gelb* usw. ↑Farbbezeichnungen (3.2). **b)** In Verbindung mit dem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *gelb gestreifter / gelbgestreifter Stoff.* ↑Ge-

trennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2). **c)** In *Der Spieler sah Gelb-Rot* (= bekam beim Fußballspielen vom Schiedsrichter erst die Gelbe, dann die Rote Karte gezeigt) wird mit Bindestrich geschrieben; die Schreibung *Gelbrot* ist aber ebenfalls korrekt.

2. ein gelb-grüner Dress / ein gelbgrüner Dress ↑Farbbezeichnungen (3.1).

3. des Gelbs / Gelb · die beiden Gelbs / Gelb: Das Substantiv *das Gelb* kann im Genitiv Singular und im Plural mit und ohne die Endung *-s* stehen: *der Schimmer des Gelbs / Gelb, die Leuchtkraft der beiden Gelbs / Gelb* (besser: *Gelbtöne*). Alle anderen Formen sind in der Standardsprache endungslos. ↑Farbbezeichnungen (2.3).

4. Zur Steigerung von *gelb* ↑Farbbezeichnungen (1).

gelblich: ↑bläulich.

Geld- und Münzbezeichnungen: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.

Gelee: Das Wort wird entweder als Neutrum *(das Gelee)* oder als Maskulinum *(der Gelee)* gebraucht. Beides ist korrekt.

gelegentlich: Das Wort kann Adverb *(Besuchen Sie uns doch gelegentlich)* oder Präposition sein. Die Präposition *gelegentlich* steht mit dem Genitiv und gibt an, dass etwas bei einer bestimmten Gelegenheit geschieht, z. B.: *... ich erfuhr das ... gelegentlich eines Besuchs ...* (Jens). Das Wort ist als schwerfällige, amtssprachliche Präposition anzusehen; stilistisch besser ist *bei: Ich erfuhr das bei meinem Besuch.*

Gelehrte, der und die: **1. oben genanntem Gelehrten / Gelehrtem · ihr als Gelehrten / Gelehrter:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑Abgeordnete; ↑Substantivierungen (2).

2. einige Gelehrte · alle Gelehrten · solche Gelehrte[n]: Zur Deklination von *Gelehrte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

Geleise / Gleis: Im Allgemeinen wird heute die kürzere Form *Gleis* verwendet; in der Schweiz manchmal auch *Geleise.* ↑Substantiv (2.3).

gelernt: Die attributive Verwendung des Partizips II von *lernen* in Fügungen wie *eine gelernte Schlosserin* »jemand, der das Schlosserhandwerk gelernt hat« ist eigentlich nicht regelgerecht, hat sich aber weitgehend durchgesetzt (↑Partizip und Partizipialgruppe [2.1]). Sie erklärt sich aus der alten Verwendung von *lernen* im Sinne von »lehren«: *ein gelernter Schlosser* ist also ursprünglich »jemand, dem das Schlosserhandwerk gelernt (= gelehrt) worden ist«.

Geliebte, der und die: **1. oben genanntem Geliebten / Geliebtem · ihr als Geliebten / Geliebter:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑Abgeordnete; ↑Substantivierungen (2).

2. einige Geliebte · alle Geliebten · solche Geliebte[n]: Zur Deklination von *Geliebte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

geliked / gelikt / geliket: ↑liken

gelten: 1. gelten als / für: Beide Anschlüsse sind möglich, der *für*-Anschluss ist allerdings wenig gebräuchlich: *Sie gilt als klug* / (selten:) *für klug.* In Verbindung mit *als* steht der folgende Nominalausdruck im Nominativ: *Sie gilt als die Vorzeigefrau der Partei. ... als ein Unnützer galt er ...* (Nigg). *... Hauptlehrer Kuhn, der als Experte galt ...* (Kirst). In der Verbindung mit *für* enthält der folgende Nominalausdruck einen Artikel und steht im Akkusativ: *Er galt für den witzigsten Kopf seiner Zeit.*

2. gelten / gilt · gälte: Im Indikativ Präsens heißt es: *ich gelte; du giltst; er, sie, es gilt.* ↑e / i-Wechsel. Der Konjunktiv II lautet *gälte*; *gölte* ist veraltet. ↑Konjunktiv (1.3). Zwischen dem Konjunktiv I *gelte* und der Form *gälte* des Konjunktivs II ist kein Unterschied zu hören; die beiden Formen werden nur beim Schreiben unterschieden.

gemäß	Genitiv	Dativ	unflektiert
Postposition: *seinem Wunsch gemäß*		**100 %**	
mit Artikel/Adjektiv:			
Singular: *gemäß dem Anliegen*, manchmal: *gemäß des Anliegens*	17 %	**83 %**	
Plural: *gemäß den Fußballregeln*, manchmal: *gemäß der Fußballregeln*	27 %	**73 %**	
direkt folgendes Substantiv:			
Singular: *gemäß Strafgesetzbuch*			**100 %**
Plural: *gemäß Rundfunkberichten*		**100 %**	

3. geltend / gültig / gegolten: Ohne nähere zeitliche Bestimmung bezieht sich das Partizip I *geltend* auf etwas, das zum Zeitpunkt der Äußerung gilt: *die geltenden Regelungen* bedeutet so viel wie *die jetzt geltenden Regelungen.* Wird eine zeitliche Bestimmung gegeben, kann sowohl *geltend* als auch *gültig* verwendet werden, z. B. *die vor 1996 geltenden / gültigen Regelungen.* Das Partizip II *gegolten* kann nicht attributiv verwendet werden (nicht: *die gegoltenen Regelungen*), weil *gelten* sein Perfekt mit *haben* bildet und nicht transitiv ist (↑Partizip und Partizipialgruppe [2.1]).

gelüsten: Das Verb *gelüsten* wird mit dem Akkusativ (nicht mit dem Dativ) verbunden: *jemanden gelüstet [es] nach etwas; … sie schien nun die Antwort zu haben, nach der es sie gelüstete* (Musil).

Gemach: Das Wort hat neben der Pluralform *die Gemächer* noch den veralteten Plural *die Gemache.*

gemacht: Gelegentlich wird *gemacht* pleonastisch mit *Ausführung* verbunden: *Die gemachten Ausführungen …* Besser ist: *Die Ausführungen …*

gemahlen / gemalt: ↑mahlen / malen.

Gemahlin: ↑Frau (2).

gemäß: Die Präposition *gemäß* ist eine Dativpräposition. Insbesondere in Verbindung mit einer Nominalgruppe mit Artikel und / oder Adjektivattribut wird aber manchmal auch der Genitiv verwendet. Die Tendenz zum Genitiv ist in der Mitte und im Norden Deutschlands stärker ausgeprägt als in den anderen deutschsprachigen Regionen. Als Postposition regiert *gemäß* ausschließlich den Dativ. Direkt folgende Substantive bleiben nur im Singular unflektiert. ↑Präposition (2). *Beispiele siehe Tabelle.*

-gemäß / -mäßig: Bei der Verwendung von *-gemäß* und *-mäßig* ist Folgendes zu beachten: Das Suffix *-mäßig* wird in der Mehrzahl der Bildungen in zwei Bedeutungen verwendet: **1.** »in Bezug auf; was … betrifft«: *qualitätsmäßige Verbesserung; arbeitsmäßig, wohnungsmäßig* usw.
2. »in der Art von, wie«: *robotermäßiges Arbeiten; lehrbuchmäßig, fabrikmäßig* usw. Im Gegensatz dazu hat *-gemäß* die Bedeutung »wie … verlangt, [genau] entsprechend«: *programmgemäß ablaufen; standesgemäß, wahrheitsgemäß* usw. Deutlich wird dieser Bedeutungsunterschied von *-mäßig* und *-gemäß* etwa bei folgenden Beispielen: *Wir rechnen terminmäßig* (= was den Termin betrifft) *mit keinerlei Schwierigkeiten.*

Aber: *Die Arbeiten werden termingemäß* (= wie es der Termin verlangt, dem Termin entsprechend) *abgeschlossen. Lass den befehlsmäßigen Ton* (= in der Art eines Befehls). Aber: *Niemand führte den Auftrag befehlsgemäß* (= wie es der Befehl verlangt, dem Befehl entsprechend) *aus.* Bei einigen Bildungen tritt allerdings *-mäßig* in derselben Bedeutung wie *-gemäß* auf: *fahrplanmäßig, kalendermäßig, rechtmäßig, verfassungsmäßig* (= konstitutionell), *vorschriftsmäßig, zweckmäßig.* Diese Bildungen sind im Wortschatz fest verankert und haben meist keine Bildungen mit *-gemäß* neben sich. In einigen Fällen treten aber Bildungen mit *-mäßig* konkurrierend neben Bildungen mit *-gemäß* auf, z. B. *ordnungsmäßig* neben *ordnungsgemäß*, *pflichtmäßig* neben *pflichtgemäß*, *turnusmäßig* neben *turnusgemäß*. In diesen Fällen sollte man die Bildungen mit *-gemäß* verwenden, weil *-gemäß* in jedem Fall die intendierte Bedeutung hat, *-mäßig* aber eben nicht: *ich habe das ordnungsgemäß* (nicht: *ordnungsmäßig*) *erledigt. Die pflichtgemäße* (nicht: *pflichtmäßige*) *Benachrichtigung blieb aus. Der nächste Lehrgang findet turnusgemäß* (nicht: *turnusmäßig*) *am 22. 2. statt.* ↑-mäßig (1).

Gemeinde / Gemeine: Von den beiden gleichbedeutenden Formen ist *die Gemeine* veraltet bzw. nur noch regional verbreitet (Ausnahme: *Brüdergemeine*).

Gemeinderat, Gemeinderätin: ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3).

gemischte Deklination: ↑Substantiv (1.1.3).

Gemse: Alte Schreibung für ↑Gämse.

genannt: Folgt auf *genannt* ein Adjektiv, dann werden beide Wörter im Allgemeinen parallel, d. h. in gleicher Weise, flektiert, z. B.: *die genannten neuen Bücher; die Umschläge genannter neuer* (vereinzelt: *neuen*) *Bücher; genanntes neues Buch.* Im Dativ Singular Maskulinum / Neutrum ist jedoch die schwache Form häufiger: *mit genanntem neuen / neuem Buch.* ↑Adjektiv (1.4).

genau: 1. Gebrauch: Der attributive Gebrauch von *genau* im Sinne von »gerade« ist umgangssprachlich: *Das genaue Gegenteil ist der Fall.* Standardsprachlich ist nur: *Genau das Gegenteil ist der Fall.* Ebenso: *genau der zulässige Druck*, aber nicht: *der genaue zulässige Druck.*
2. Rechtschreibung: a) Groß schreibt man die Substantivierung von *genau: Er teilte uns mit, dass er nichts Genaues wisse.* Den Superlativ von *genau* in Verbindungen mit *auf* wie den folgenden kann man groß- oder kleinschreiben: *Wir haben uns auf das Genau[e]ste / aufs Genau[e]ste erkundigt* oder *Wir haben uns auf das genau[e]ste / aufs genau[e]ste erkundigt.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). **b)** Man schreibt *genau nehmen* in zwei Wörtern: *Sie nimmt es sehr genau / hat es nicht so genau genommen.* ↑genau genommen / genaugenommen.

genau genommen: Die formelhafte Partizipialgruppe mit der Bedeutung »gründlich betrachtet, eigentlich« wird üblicherweise getrennt geschrieben, wenn sie wie ein Adjektiv in adverbialer Funktion gebraucht wird: *Sie hat[,] genau genommen[,] ganz recht. Genau genommen[,] handelt es sich um eine unzulässige Klausel.* Getrennt- oder Zusammenschreibung ist möglich, wenn die Verbindung als Attribut ein Substantiv näher bestimmt: *eine genau genommene / genaugenommene Vorschrift* (aber nur: *eine äußerst genau genommene Vorschrift*). Man kann *genau genommen* durch Komma[s] vom Rest des Satzes abtrennen, wenn man die Partizipialgruppe als verkürzten Nebensatz auffasst: *Sie hat, genau genommen* (= wenn man es genau nimmt), *ganz recht.* ↑Komma (4.2), ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1 und 4).

genauso: **1. genauso / genau so:** Wird das (betonte) Adverb *so* »auf diese Art, Weise« durch *genau* »exakt, gerade, eben« näher bestimmt, schreibt man getrennt: *Um dieses Pulverfass zur Explosion zu bringen, genügte ein Funke. Genau so wirkte …* Sonst (nur *genau-* ist betont) gilt Zusammenschreibung: *Dieses Schnupfenspray wirkt genauso wie jenes.* **2.** Man schreibt *genauso* immer getrennt vom folgenden Adverb und allen Formen der unbestimmten Zahlwörter *viel* und *wenig: genauso oft, genauso gern, genauso viel, genauso wenig. Sie spielt genauso gut Klavier wie ihr Bruder. Selbstverständlich liefert sie genauso intelligente Beiträge wie er! Wir waren genauso viele Tage unterwegs. Ich bin mit genauso wenigen Menschen zusammengekommen wie du.* In Zusammen- oder Getrenntschreibung ist dagegen die Fügung *genausovielmal*, (auch:) *genauso viel Mal* zulässig.

General: **1.** Das Wort hat eine umgelautete und eine nicht umgelautete Pluralform: *die Generale* und *die Generäle*. Beide Formen sind korrekt. **2.** Zur Deklination des Namens nach *General (des Generals Steuben / General Steubens)* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

generalüberholen: Von *generalüberholen* werden nur die Formen verwendet, bei denen *general-* nicht wie eine Verbpartikel für sich allein steht: *Ich lasse den Wagen generalüberholen. Der Wagen wurde generalüberholt. … weil er den Wagen generalüberholt. … weil er eigentlich in einer ruhigen Gegend seine Motoren generalüberholen … wollte* (Carell). ↑Verb (3)

generationenübergreifend / generationsübergreifend: Das Wort bedeutet »mehrere Generationen betreffend, umfassend« und wird in allen Verwendungen zusammengeschrieben: *eine generationenübergreifende / generationsübergreifende Entwicklung.* ↑übergreifend.

generisches Maskulinum: ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (1).

genesen: Im Indikativ Präsens lauten die Formen *ich genese, du genest, er / sie / es genest.* Im Präteritum wird in der 2. Person Singular ein *e* eingeschoben *(du genasest),* im Plural meist nicht *(ihr genast).* Der Imperativ Singular lautet *genese!*

Genitiv

Häufig gestellte Fragen zum Genitiv	
Frage	**Antwort**
Heißt es *des Überflusses* oder *des Überfluss, des Busches* oder *des Buschs?*	(1) Genitiv auf *-es* oder *-s*
Heißt es *des Atlasses* oder *des Atlass*?	(2) Genitiv ohne Endung
Heißt es *des Diplomaten* oder *des Diplomats*?	(3) Schwankungen zwischen starker und schwacher Deklination

Bei der Bildung des Genitivs Singular der starken maskulinen und neutralen Substantive (die femininen sind endungslos) entstehen besonders deshalb Zweifelsfälle, weil sich über den Gebrauch der Endungen *-es* und *-s* nur teilweise feste Regeln aufstellen lassen. Keinesfalls sind die Formen auf *-es* grundsätzlich »besser« als die auf *-s*. Umgekehrt kann die längere Endung *-es* auch nicht allgemein als gehoben oder veraltet angesehen werden.

1 Genitiv auf *-es* oder *-s: Glases · Fußes · Wagens · Rheins*

Die volle Form *-es* steht immer bei Substantiven, die auf *-s, -ss, -ß, -x, -z, -tz* enden, und (mit Ausnahmen) bei denen, die auf *-sch* und *-st* ausgehen, da ein einfaches *-s* zu Ausspracheschwierigkeiten führen würde:

> des Glases, des Überflusses, des Fußes, des Reflexes, des Gewürzes, des Sitzes; des Busches, des Zwistes.

Die kürzere Form *-s* wird immer gesetzt bei Substantiven auf *-en, -em, -el, -er, -ler, -ner, -end, -chen, -lein, -ig, -ich* wie

> des Wagens, des Lesens, des Atems, des Gürtels, des Lehrers, des Sportlers, des Rentners, des Abends, des Mädchens, des Vögleins, des Königs, des Rettichs.

und in festen formelhaften Wendungen wie

> tags darauf, von Rechts wegen, Manns genug.

Weiterhin findet sich die kürzere Form bei Farbbezeichnungen und stark flektierten Sprachbezeichnungen, sofern sie nicht überhaupt endungslos stehen:

> des Schweinfurter Grüns, des prächtigen Purpurrots; die auffällige Eigenart seines umgangssprachlichen Deutschs.

Schließlich findet sich einfaches *-s* bei den meisten Eigennamen, die nicht die Form von Komposita haben:

> Bachs Werke, die Einwohner Berlins, am Ufer des Rheins.

In den übrigen Fällen kann der Genitiv prinzipiell mit *-es* oder mit *-s* gebildet werden. Die volle Form *-es* wird – besonders bei Voranstellung des Genitiv(attribut)s – bei einsilbigen und endbetonten deutschen Substantiven bevorzugt (sofern sie nicht auf Zischlaut enden, s. o.):

> des Gemütes, des Ertrages, des Leibes, des Tages [Hitze], dieses Mannes [Zögern].

Auch bei Komposita mit Fugen-s und Substantiven auf mehr als einen Konsonanten wird aus lautlichen Gründen häufiger die Form mit *-es* gewählt:

> des Jubiläumsjahres, des Geschäftsfreundes; des Feldes, des Erfolges, des Sumpfes; (aber:) des Lärms, des Quarks, des Ulks.

Die kurze Form *-s* wird bei Substantiven mit unbetonter Endsilbe bevorzugt; besonders bei Komposita, sofern sie nicht auf einen Zischlaut enden oder Fugen-s aufweisen (s. o.):

> des Urteils, des Urlaubs, des Vortrags, des Mitleids, des Zufalls; des Dornstrauchs, des Nachtrags, des Herzogs, des Angebots, des Alltags, des Vormittags, des Niedergangs.

Auch Substantive, die auf Vokal (Diphthong) oder auf Vokal + *h* enden, neigen sehr stark zu der kurzen Form *-s:*

> des Schnees, des Sees, des Knies; des Uhus, des Mais, des Sofas, des Baus; des Flohs, des Schuhs.

Die kurze Genitivform auf *-s* bilden auch fremde Wörter, die auf einen Konsonanten ausgehen:

> des Prinzips, des Materials, des Hits, des Flops, des Festivals, des Dativs, des Monitors.

Grundsätzlich ist aber zu beachten, dass viele der genannten Verwendungsbedingungen für *-es* bzw. *-s* aus rhythmischen oder stilistischen Gründen nicht selten außer Acht gelassen werden.

Manche feminine Substantive zeigen in festen Wendungen im Genitiv Singular ein *-s;* entgegen ihrem Deklinationsmuster, aber in Analogie zu ähnlichen Fügungen mit einem starken Maskulinum / Neutrum auf *-s*. Die Feminina verhalten sich in diesen Fällen wie Bestimmungswörter von Komposita:

> an Zahlungs statt (analog zu: an Kindes statt), von Obrigkeits wegen (analog zu: von Amts / Rechts wegen), des Nachts (analog zu: des Tags).

Zu den Formen *(Groß)mutters / Tantes Geburtstag* ↑Verwandtschaftsbezeichnungen.

Zum Genitiv-s oder dem Apostroph bei Namen ↑Apostroph (4), ↑Personennamen (2.1.1; 2.2). Weitere Verweise: ↑Fremdwort (3.3), ↑geografische Namen (1.1.2), ↑Monatsnamen (1).

2 Genitiv ohne Endung: *des Blau / Blaus · des Atlas / Alasses*

Viele Substantivierungen (Ausnahme: substantivierte Infinitive) können ebenso gut ohne wie mit Flexionsendung verwendet werden:

> meines geliebten Deutsch / Deutschs (↑Sprachbezeichnungen), des modernen Deutsch (Porzig), das Gesicht meines Gegenüber (Hesse), eines gewissen Jemand / Jemands, des Schwarz / Schwarzes, des Weiß / Weißes; des Blau / Blaus, des Rot / Rots (↑Farbbezeichnungen); die Maßlosigkeit … seines anderen Ich (Th. Mann); der Schein des Ists (FAZ); diese »Irgendjemands« (Quick).

In geschriebenen Texten stehen die als Substantive gebrauchten ↑Einzelbuchstaben regelmäßig ohne Endung:

das A, des A, die A usw.; Verwandlung des A … in O (Flake); anstatt des o (H. Mann).

Ebenso Substantivierungen wie *viele Wenn und Aber, die Unbedingtheit dieses Entweder-oder, die Philosophie des Als-ob.*

In einigen Fällen kommt es auch zu Schwankungen zwischen der Genitivform auf *-(e)s* und einem endungslosen Genitiv. Das betrifft meist bereits auf einen Zischlaut endende Substantive wie:

des Atlas / Atlasses, des Bonus / Bonusses, des Globus / Globusses, des Fidibus / Fidibusses, des Kaktus / Kaktusses, des Malus / Malusses.

Auch bei Kurzwörtern und Abkürzungen wird häufig auf eine Genitivendung verzichtet:

des AStA / AStAs, des Lkw / Lkws, des Diesels / Diesel (als Kurzform für: Dieselmotor).

Schließlich sind auch einige ↑geografische Namen von den Schwankungen bezüglich der Kennzeichnung des Genitivs betroffen:

des Elsass / Elsasses, des Inns / Inn.

3 Schwankungen zwischen starker und schwacher Deklination beim Genitiv: *des Diplomaten / Diplomats · des Prototyps / Prototypen*

Schwankungen zwischen starker und schwacher Deklination sind beim Genitiv deutlich seltener als beim Dativ und beim Akkusativ. So gibt es vereinzelt Tendenzen zur starken Deklination bei ursprünglich schwach deklinierten Substantiven wie bei

des Diplomaten / Diplomats; des Dirigenten / Dirigents; des Elefanten / Elefants

bzw. zur schwachen Deklination ursprünglich stark deklinierter Substantive:

des Fötus / Föten; des Protoyps / Prototypen, des Nervs / Nerven; des Pfaus / Pfauen.

Vereinzelt kann mit den Varianten auch ein Bedeutungsunterschied verbunden sein:

des Graphen (»grafische Darstellung«, Mathematik); des Graphs (»Schriftzeichen«, Sprachwissenschaft).

Genitivattribut

Häufig gestellte Fragen zum Genitivattribut	
Frage	**Antwort**
Welchen Status haben Formulierungen wie *meinem Bruder sein Zimmer?*	(1.3.2) Genitivus possessivus und Dativ + Possessiv
Wann wird anstelle eines Genitivattributs ein Präpositionalattribut mit *von* gebraucht?	(1.3.3) Genitivus possessivus und Präpositionalgruppe
Welche Regeln gelten für den Gebrauch mehrerer Genitivattribute?	(3) Häufung voneinander abhängiger Genitivattribute

Unter einem Genitivattribut versteht man einen Nominalausdruck im Genitiv, der seinem Bezugswort als nähere Bestimmung zugeordnet ist. Das Bezugswort ist meist ein Substantiv *(Menschen dieses Alters)*. Nach der inhaltlichen Leistung lassen sich mehrere Typen unterscheiden; außerdem sind Fragen der Stellung und der Häufung von Genitivattributen von Interesse:

1 Die verschiedenen Typen des Genitivattributs

1.1 Genitivus explicativus: *Verdienst der Befreiung · Laster der Trunksucht*

Beim Genitivus explicativus (Genitivus definitivus) stellt das Genitivattribut eine nähere Bestimmung zum allgemeineren Bezugswort dar. Es liegt ein ähnliches Bedeutungsverhältnis wie bei einem ↑Kopulasatz mit *sein* vor:

> Irrsinn des Krieges (= der Krieg ist ein Irrsinn), Laster der Trunksucht, Verdienst der Befreiung.

Zum Genitivus explicativus wird auch der Genitiv der Steigerung *(Buch der Bücher)* gerechnet.

1.2 Genitivus partitivus: *die Hälfte meines Vermögens · ein Glas edlen Weines*

Beim Genitivus partitivus bezeichnet das Bezugswort gewöhnlich ein Maß oder eine [Teil]menge, während das Genitivattribut zweierlei ausdrücken kann:

1. Das Genitivattribut nennt ein umgrenztes Ganzes; als Bezugswort kann auch ein Adjektiv, Indefinitpronomen oder Zahlwort stehen:

> die Hälfte meines Vermögens, die älteste der Schwestern, einige meiner Freunde, zwei der Brüder.

Hierher gehören auch Fälle wie *wir waren [unser] vier, sie waren [ihrer] sieben,* in denen das Pronomen im Genitiv jedoch entbehrlich ist. Statt des Genitivus partitivus werden heute häufig Präpositionalgruppen mit *von* und (seltener)

unter verwendet *(die Hälfte von meinem Vermögen; die älteste unter den Schwestern; 10 % vom Gewinn; einige von meinen Freunden).*

2. Das Genitivattribut nennt die Art des umfassenden Ganzen. Das kann eine Substanz oder eine offene Menge von Personen bzw. Objekten sein:

ein Glas edlen Wein[e]s, mit einer Schar [fröhlicher] Kinder.

Dieser Genitiv wird heute als gehoben, gelegentlich sogar als gespreizt angesehen. Er wird zum einen durch präpositionale Fügungen ersetzt *(ein Glas mit edlem Wein, mit einer Schar von [fröhlichen] Kindern).* Zum anderen wählt man sehr häufig die Nebeneinanderstellung von Bezugswort und Attribut in Form der ↑Apposition (4): *ein Glas [edler] Wein.*

1.3 Genitivus possessivus: *der Hut meines Vaters · die Tiere des Waldes*

Der Genitivus possessivus drückt ein Besitz- oder allgemeiner ein Zugehörigkeitsverhältnis aus:

der Hut meines Vaters, das Auto der Tante; die Häuser der Stadt, die Tiere des Waldes.

Er steht in Konkurrenz mit verschiedenen anderen Konstruktionen:

1.3.1 Genitivus possessivus und Dativ: *Sie rettete das Leben des Verunglückten/Sie rettete dem Verunglückten das Leben*

Er trägt den Koffer *des Freundes* zum Bahnhof. – Er trägt *dem Freund* den Koffer zum Bahnhof.

Sie rettete das Leben *des Verunglückten.* – Sie rettete *dem Verunglückten* das Leben.

Während der Genitivus possessivus lediglich ein Zugehörigkeitsverhältnis feststellt, rückt der Dativ die genannte Person darüber hinaus als Nutznießer (oder Geschädigten) der Verbalhandlung stärker in den Vordergrund des Interesses und der Teilnahme.

1.3.2 Genitivus possessivus und Dativ + Possessiv: *das Zimmer meines Bruders/meinem Bruder sein Zimmer*

In der gesprochenen und informellen Sprache kann ein Besitzverhältnis auch mit einer Dativ-Possessiv-Konstruktion ausgedrückt werden:

Meinem Nachbarn sein Kaninchen lebt nicht mehr. Dem sein Bruder fährt ein geiles Auto. Wem sein Hut ist das?

Die Dativ-Possessiv-Konstruktion wird heute nicht in der geschriebenen Standardsprache verwendet. In älteren Texten finden sich aber Beispiele:

Und einem frantzosen seinem pferd den schwanz uss zoch (Eulenspiegel ca. 1515).
Was das fur ein tugent sey, einem andern sein buch lestern (Luther 1530).

Die Übergänge zwischen einem Dativ als Teil der Verbalhandlung (1.3.1) und einer attributiven Dativ-Possessiv-Konstruktion sind manchmal fließend. In einem Satz wie *Er holte dem Kind seine Puppe aus dem Wasser* sind beide Lesarten denkbar:

- freier Dativ: Er holt *für das Kind* die Puppe aus dem Wasser.
- attributiver possessiver Dativ: Er holt die Puppe *des Kindes* aus dem Wasser.

1.3.3 Genitivus possessivus und Präpositionalgruppe: *das Haus meiner Eltern / das Haus von meinen Eltern*

Ein possessives Verhältnis kann in der geschriebenen Standardsprache auch durch eine Präpositionalgruppe mit *von* ausgedrückt werden:

> Der Konsum harter Drogen / von harten Drogen hat zugenommen. Im Nachlass fand sich ein merkwürdiger Brief eines Unbekannten / von einem Unbekannten.

In der geschriebenen Standardsprache herrscht hier weitgehend freie Varianz. In einigen Fällen wird die Variante mit *von* gegenüber dem Genitiv vorgezogen:

Der Genitiv ist nicht gebräuchlich, wenn die Nominalgruppe nur aus einem Substantiv (bzw. einer ↑Gattungsbezeichnung) besteht. Man sagt also nicht: *der Verbrauch Erdöls* oder *die Ansichten Berliner*, sondern: *der Verbrauch von Erdöl, die Ansichten von Berlinern.*

Bei nachgestellten Eigennamen wird der Anschluss mit *von* häufig dann verwendet, wenn es sich um einen einfachen, kurzen Namen handelt:

> die Goldmedaillen von Franzi / die Goldmedaillen Franzis, die Fuge von Bach / die Fuge Bachs.

Man kann die *von*-Variante auch wählen, um eine Aneinanderreihung mehrerer Genitivattribute zu vermeiden:

> das Jahr von Wilhelms Tod / das Jahr des Todes von Wilhelm.

Die Präpositionalgruppe ist in einigen Fällen eindeutiger:

> Das Geschenk Marias / von / für Maria.

Der Genitiv kann hier sowohl als »von Maria stammendes Geschenk« wie auch als »Geschenk für Maria« verstanden werden.

Neben einer Präpositionalgruppe mit *von* stehen auch andere Präpositionalgruppen in Konkurrenz mit dem Genitivus possessivus:

> die Brücken des Rheins / die Brücken über den Rhein; die Keller des Hauses / die Keller im Haus; die Museen Münchens / die Museen in München.

1.4 Genitivus Qualitatis: *eine Person mittleren Alters · Kunstschätze aller Art*

Der Genitivus Qualitatis bezeichnet eine Eigenschaft oder Beschaffenheit des im Bezugswort Genannten und kommt – von einigen festen Verbindungen wie

eine Person *mittleren Alters,* Kunstschätze *aller Art,* ein Mensch *guten Willens*

abgesehen – kaum außerhalb der gehobenen Sprache vor. Gewöhnlich wird statt des Genitivus Qualitatis eine Präpositionalgruppe verwendet: *eine Frau intelligenten Aussehens / von intelligentem Aussehen;* vor allem dann, wenn der Genitiv den Stoff nennt, aus dem die im Bezugswort genannte Sache besteht: *ein Becher edlen Goldes / aus edlem Gold.* Die Präpositionalgruppe muss stehen, wenn das attributive Substantiv ohne nähere Bestimmung oder ohne Artikel steht: *eine Frau von Geist.*

1.5 Genitivus subiectivus / obiectivus: *die Ankunft des Zuges / die Verteilung der Medikamente*

Der Genitivus subiectivus nennt den Träger des im Bezugswort genannten Vorgangs oder Zustands: *die Ankunft des Zuges; die Behauptung der Angeklagten.* Formt man die Konstruktion in einen entsprechenden Satz um, wird aus dem Genitivattribut das Subjekt des Satzes: *der Zug kommt an; die Angeklagte behauptet …* Demgegenüber nennt der Genitivus obiectivus das Ziel bzw. den Betroffenen des im Bezugswort genannten Vorgangs: *die Befreiung der Geiseln; die Verteilung der Medikamente.* Formt man die Konstruktion in einen entsprechenden Satz um, wird aus dem Genitivattribut das Objekt des Satzes: *man befreit die Geiseln / verteilt die Medikamente.*

1.5.1 Genitivus subiectivus / obiectivus zu transitiven Verben: *die Regierung der Präsidentin / die Regierung des Landes*

Von einigen substantivierten transitiven Verben kann sowohl ein Genitivus subiectivus als auch ein Genitivus obiectivus abhängen. Ersterer ist auf das Subjekt, Letzterer ist auf das direkte Objekt des Verbs zu beziehen:

die Regierung *der Präsidentin* (= die Präsidentin regiert; Genitivus subiectivus) / die Regierung *des Landes* (= man regiert das Land; Genitivus obiectivus); die Führung *des Museumsleiters* / die Führung *des Staates;* die Beobachtung *der Physikerin* / die Beobachtung *des Unglücks.*

Der Umstand, dass von einem Verbalabstraktum zwei verschiedene Genitive abhängen können, führt manchmal zu Mehrdeutigkeit, vor allem dann, wenn mit dem Genitivattribut eine Person bezeichnet wird. In dem Satz *Trotz aller*

Verleumdungen ihres Mannes … kehrt sie heim (Börsenblatt) soll z. B. gesagt werden, dass der Mann verleumdet worden ist (= Genitivus obiectivus), doch wird der Satz leicht so verstanden, als habe der Mann verleumdet (= Genitivus subiectivus). Wenn man die Mehrdeutigkeit vermeiden möchte, kann man auf andere Konstruktionen ausweichen:

> trotz aller Verleumdungen durch ihren Mann (= statt Genitivus subiectivus); trotz aller Verleumdungen, die ihr Mann hatte erdulden müssen (= statt Genitivus obiectivus).

Aufgrund der potenziellen Mehrdeutigkeit ist bei einer Reihe von substantivierten transitiven Verben nur der Genitivus obiectivus üblich, während anstelle des Genitivus subiectivus eine Präpositionalgruppe verwendet wird:

> die Belagerung *der Stadt* / (aber:) die Belagerung *durch die Römer* (kaum: *der Römer,* es sei denn, die Römer würden belagert); der Verkauf *des Hauses* / (aber:) der Verkauf *durch die Eigentümerin* (nicht: *der Eigentümerin*); die Befragung *des Orakels* / (aber:) die Befragung *durch den Kommissar* (nicht: *des Kommissars,* es sei denn, dieser würde befragt); der Raub *der Helena* / (aber:) der Raub *durch Paris.*

Aber auch umgekehrt wird bei manchen substantivierten transitiven Verben vorzugweise nur der Genitivus subiectivus verwendet. Anstelle des Genitivus obiectivus wird zumeist eine Präpositionalgruppe verwendet:

> die Furcht *des Kindes* (= das Kind fürchtet sich) / (aber:) die Furcht *vor dem Tode;* der Rat *des Freundes* / (aber:) der Rat *zum Ausgleich;* die Liebe *des Kindes* / (aber:) die Liebe *zu dem Kind;* der Hass *des Feindes* / (aber:) der Hass *gegen den Feind.*

1.5.2 Genitivus subiectivus zu intransitiven Verben: *die Hilfe der Vereinten Nationen*

Bei substantivierten intransitiven Verben ist gewöhnlich nur ein Genitivus subiectivus möglich: *die Hilfe der Vereinten Nationen, die Abdankung der Königin.* Gelegentlich kommt es vor, dass ein Genitivus obiectivus gebildet wird, der nicht einem Akkusativobjekt, sondern einem Genitiv-, einem Dativ- oder einem Präpositionalobjekt entspricht. Diese Konstruktion ist nicht sinnvoll, weil die Art der Beziehung zwischen Bezugssubstantiv und Attribut nicht eindeutig genug gekennzeichnet wird:

> die Entsagung jeder Politik, die Beiwohnung des Zweikampfes, die Forschung der Wahrheit, der Bericht des Patienten (für: über den Patienten), das Zuvorkommen ihres Wunsches, eine wirksame Behandlung oder Vorbeugung solcher Erkrankungen, die Abhilfe des Übelstandes.

2 Stellung des Genitivattributs: *der Hut des Vaters / Vaters Hut*

Der attributive Genitiv von Gattungsbezeichnungen steht heute gewöhnlich nach dem Bezugswort:

der Hut *des Vaters,* der Wahnsinn *des Krieges,* das Haus *meiner Schwester,* das Abhören *der Sendung.*

Die Voranstellung des Genitivattributs ist vor allem bei artikellosen Eigennamen oder eigennamenähnlichen Substantiven gebräuchlich:

Ingeborg Bachmanns Lyrik, *Vaters* Hut, *Frankreichs* Weine.

Artikellose Eigennamen können dem Bezugswort auch nachgestellt werden. Diese Konstruktion wird jedoch bei ein- und zweisilbigen Personennamen fast ganz vermieden.

(Nicht:) Auto *Ruths,* Hose *Karls.* Aber möglich: Bild *Michelangelos,* Vermögen *Berlusconis,* Weine *Frankreichs.*

Ausgebaute Nominalgruppen (insbesondere solche mit Artikelwort) kommen vorangestellt vor allem in festen Wendungen und in literarischer Sprache vor:

des Tages Mühen, *aller Laster* Anfang. *Des Mannes* Spielzeug ist sein Himmelreich. Das Wunder ist *des Glaubens* liebstes Kind.

Ein vorangestelltes Genitivattribut steht in der Position und hat die Funktion des bestimmten Artikels beim Bezugswort (*Berlusconis Vermögen = das Vermögen Berlusconis*). Tritt ein Artikelwort zum Bezugswort, dann wird der Genitiv deshalb nachgestellt: *die Lyrik Ingeborg Bachmanns, ein Hut des Vaters.*

Ein nachgestelltes Genitivattribut bezieht sich in der Regel auf das ihm unmittelbar vorausgehende Substantiv. Teilweise können sich neben dem Genitivattribut noch weitere Attribute auf das Substantiv beziehen:

das Haus des Großvaters *mit dem schiefen Giebel,* die Ministerin *für Soziales* des Bundeslandes.

Das ist in diesen Fällen deshalb möglich, weil bei den Präpositionalattributen das Verhältnis zum Bezugsattribut durch die Präposition klar genug gekennzeichnet ist. Wenn es aber zu Unklarheiten kommen könnte, kommt in solchen Fällen auch eine Voranstellung des Genitivattributs infrage:

seines Freundes Neffe Olaf; Großvaters Nachbar mit den schiefen Zähnen.

3 Häufung voneinander abhängiger Genitivattribute

3.1 Unterordnung mehrerer Genitivattribute: *die Farbe des Autos des Vaters*

Von einem attributiven Genitiv kann ein zweiter, von diesem ein dritter abhängen usw.: *die Anerkennung des Beschlusses des Ausschusses des Bundestages.* Das ist grammatisch möglich, weil Genitivattribute sich immer auf das unmittelbar links stehende Substantiv beziehen. Deshalb sind auch bei einer solchen Folge mehrerer Genitivattribute die Bezüge klar geregelt. Mehrere nacheinander stehende Genitivattribute führen also automatisch zu einer mehrfachen Stufung der Attribute. Im Beispiel ist *des Beschlusses* Genitivattribut zu *Anerkennung* und folglich Attribut ersten Grades, *des Ausschusses* ist Genitivattribut zu *Beschlusses* und somit Attribut zweiten Grades und *des Bundestages* ist Attribut zu *Ausschusses*, also Attribut dritten Grades. Wenn man die Häufung vermeiden möchte, kann man auf andere Konstruktionen, beispielsweise mit Präpositionalattributen, ausweichen:

> die Schilderung des Charakters der Personen des Dramas / die Schilderung des Charakters der Personen in diesem Drama; die Farbe des Autos des Vaters / die Farbe von Vaters Auto.

Es ist also nicht möglich, mehrere nicht koordinierte Genitivattribute gleichrangig auf ein Substantiv zu beziehen:

> Der Boss war seit 2004 flüchtig und stand auf der Liste der 30 meistgesuchten Mafiosi des Innenministeriums in Rom (Hellweger Anzeiger 2008, aus: Hohlspiegel).

Das Beispiel ist deshalb in den »Hohlspiegel« aufgenommen worden, weil *des Innenministeriums in Rom* eigentlich auf *Mafiosi* bezogen werden müsste. (↑ Attribut [2].)

3.2 Stellungsprinzipien bei mehreren Genitivattributen: *die Tat des Mörders seines Bruders*

Wenn eine Nominalgruppe mehrere Genitivattribute aufweist, müssen diese in der Reihenfolge der Bezüge aufeinanderfolgen:

> das Haus des Vaters meines Freundes, die Tat des Mörders seines Bruders.

Wenn man hingegen das vom Genitivattribut ersten Grades abhängende zweite Genitivattribut diesem voranstellen würde, wären die Bezüge nicht verständlich:

> das Haus meines Freundes Vaters, die Tat seines Bruders Mörders.

Hier würde man die Genitivattribute *meines Freundes* und *seines Bruders* auf die diesen vorausgehenden Substantive *Haus* und *Tat* beziehen und man könnte somit das Ganze nicht sinnvoll verstehen.

4 Genitivattribute verschiedener Art neben demselben Bezugswort: *Lisas Bearbeitung der Aufgabe*

Ein nachgestelltes Genitivattribut bezieht sich in der Regel auf das unmittelbar vorausgehende Wort. Deshalb sind mehrere nachgestellte Genitive zum selben Bezugswort nicht möglich. Man kann also nicht sagen: *die Bilder des Museums aller Art*. Wenn man mehrere Attribute auf ein Substantiv beziehen möchte, kann man in einem Fall wie diesem anstelle des zweiten Genitivattributs eine andere Attributform wählen: *die Bilder aller Art, die das Museum besitzt*.

Zwei Genitivattribute zum selben Bezugswort sind jedoch möglich, wenn das eine voran- und das andere nachgestellt wird:

> Vaters Beobachtung dieses Vorgangs; Lisas Bearbeitung der Aufgabe; Röntgens Entdeckung dieser Strahlen. (Oder:) Die Beobachtung des Vorgangs durch Vater; die Bearbeitung der Aufgabe durch Lisa; die Entdeckung dieser Strahlen durch Röntgen.

5 Koordination mehrerer Genitivattribute: *die Schriften der Neukantianer und Hegelianer*

Zwei Genitivattribute zum selben Bezugswort sind auch möglich, wenn sie durch eine kopulative ↑Konjunktion wie *und* koordiniert werden, also gleichrangige Genitivattribute des gleichen Typs sind:

> Lisas und Lauras Bearbeitung der Aufgabe, die Schriften der Neukantianer und Hegelianer, die Schriften Immanuel Kants und der Neukantianer.

Der Artikel muss bei zwei koordinierten Genitivattributen nur dann zweimal gesetzt werden, wenn er nicht gleichlautend ist:

> die Auswirkungen des Sturmes und der Verwüstung, die Vereinbarung der Beteiligten und des Vorsitzenden.

Ein Genitivus possessivus kann auch mit einem Präpositionalattribut koordiniert werden:

> die Schriften Immanuel Kants und von den Neukantianern.

Problematisch ist eine solche Koordination aber dann, wenn das Genitivattribut das zweite Glied der Koordination ist *(die Schriften von Immanuel Kant und der Neukantianer)*, weil die Präposition des Präpositionalattributs einen

Kasus regiert, sodass der Eindruck entstehen könnte, dass der auf *und* folgende Genitiv von der Präposition regiert würde. Hier bietet sich eher eine Koordination von zwei Präpositionalattributen an: *die Schriften von Immanuel Kant und den Neukantianern*.

6 Verweise

Zu *die Meldepflicht der Berufskrankheiten / die Pflicht zur Meldung der Berufskrankheiten* ↑Kompositum (2.4); zu *Beschreibung [der Maschine] und Arbeitsweise der Maschine* ↑Ellipse (3.1); zu *behördlicher Erlass / Erlass der Behörde* ↑Adjektiv (5.2); zu *die Niederlage von Drusus und seinen / seiner Soldaten* ↑Präpositionalattribut; zum Apostroph bei der Bildung des Genitivs von Namen ↑Apostroph (4).

Genitivobjekt: Das Genitivobjekt ist eine Verbergänzung im Genitiv: *Wer nimmt sich des Problems an? Er bedarf dringend meiner Hilfe*. Die Zahl der Verben mit einem Genitivobjekt ist klein und nimmt weiter ab. Die gebräuchlichsten Genitivverben sind ↑*bedürfen,* ↑*gedenken,* ↑*sich bedienen,* ↑*sich enthalten,* ↑*sich erbarmen,* ↑*sich erinnern,* ↑*sich schämen,* ↑*sich vergewissern*. Als Alternativen des Genitivobjekts werden vor allem das Präpositionalobjekt (*Ich erinnere mich des Vorfalls / an den Vorfall nicht. Sie schämt sich seines Benehmens / über sein Benehmen.*) und das satzförmige Objekt genutzt *(Er verdächtigt ihn des Diebstahls / Er verdächtigt ihn, den Diebstahl begangen zu haben).*

Genosse: Es kann sowohl *Wir bedauern Genossen Meiers Austritt aus der Partei* als auch *Wir bedauern Genosse Meiers Austritt aus der Partei* heißen. ↑Personennamen (2.2.2).

Genossenschafter / Genossenschaftler: Im Allgemeinen wird heute *Genossenschaftler* verwendet. In der Schweiz und in Österreich wird die Form *Genossenschafter* vorgezogen. ↑-schafter / -schaftler.

genug: 1. Stellung: *genug* steht hinter einem Adjektiv: *Sie ist alt genug. Man kann nicht vorsichtig genug sein. Ein Kind kann nicht fröhlich genug sein.* In der Schweiz wird es vereinzelt vorangestellt. Beim Substantiv kann es voran- und nachgestellt werden: *Es gibt genug Brot* oder *Es gibt Brot genug. Im Urlaub hat man genug Freizeit* oder *Im Urlaub hat man Freizeit genug.*

2. Rechtschreibung: Man schreibt *genug* vom folgenden Verb getrennt: *Ich habe jetzt genug* (= genügend, ausreichend) *getan.* Zusammen schreibt man nur das veraltende Verb *genugtun* mit den Bedeutungen »Genugtuung gewähren« *(Er soll mir genugtun)* und »aufhören« *(Ich konnte mich nicht genugtun, den Film zu loben).* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

3. Kongruenz: Zu *Genug [Menschen] waren dort versammelt* (nicht: *Genug [Menschen] war dort versammelt*) ↑Kongruenz (1.1.8).

Genus

1 Allgemeines

Man unterscheidet drei Genera (grammatische Geschlechter): Maskulinum, Femininum, Neutrum. In Nominalgruppen wird das Genus des Substantivs vor allem durch den Artikel angezeigt: *der Kopf, die Nase, das Ohr.* Das Genus gehört fest zum Substantiv. Andere Wortarten in der Nominalgruppe hingegen haben ein variables Genus, weil sie das Genus vom substantivischen Kern der Nominalgruppe übernehmen. Das gilt auch für Pronomen, die sich auf einen Bezugsausdruck beziehen. Die grammatische Eigenschaft Genus ist nicht zu verwechseln mit der semantischen Eigenschaft Sexus (männlich, weiblich, sächlich). Zwar spielt bei Personenbezeichnungen das natürliche oder soziale Geschlecht eine Schlüsselrolle, jedoch gibt es auch hier Unterschiede zwischen natürlichem und grammatischem Geschlecht (*das Kind, das Individuum, die Person, die Geisel, der Mensch;* zu den Bemühungen um eine Berücksichtigung des natürlichen Geschlechts bei Personenbezeichnungen ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch). Neben semantischen Faktoren können morphologische Faktoren relevant für die Zuordnung eines Substantivs zu einem Genus sein. So kann man bei vielen Substantiven aus den Wortausgängen auf das Genus schließen. Die Wortausgänge *-ant, -ismus, -or* lassen auf Maskulinum schließen; *-ade, -ie,-heit* auf Femininum, *-ett, -ing, -ma* auf Neutrum. Da aber in vielen Fällen weder semantische noch morphologische Faktoren zur Genuszuweisung herangezogen werden können, ergeben sich häufig auch Zweifel, welches Genus ein Substantiv hat. Solche Zweifel betreffen vor allem selten gebrauchte Wörter *(das/der Begehr, die/das Furore),* Kunstwörter *(der/die/das Nutella),* den fachsprachlichen Gebrauch von Substantiven (*der Kalkül* – fachsprachlich; *das Kalkül* – allgemeinsprachlich, *der Korpus* – Medizin, *das Korpus* – Linguistik) sowie die Integration von Fremdwörtern *(der/das Episkopat, der/das Cartoon, der/das Curry, der/das Countdown).* Einige Zweifelsfälle können klar einem besonders häufigen Genusgebrauch zugewiesen werden:

- Neutrum: Arg, Biedermeier, Dynamit, Erfordernis, Grabscheit, Grad, Hydrometer;
- Femininum: Dauphiné, Demut, Großmut;
- Maskulinum: Blasebalg, Bruchteil, Dynamo, Falsch, Flitter, Hochmut, Hosenbund.

Bei vielen Zweifelsfällen bezüglich der Genuszuweisung gibt es jedoch tatsächlich mehrere Möglichkeiten. So gibt es systematische Schwankungen in

verschiedene Richtungen (die derzeit bevorzugte Form wird jeweils zuerst genannt):

– Maskulinum / Femininum: Gabardine, Dschungel (hier auch Neutrum);
– Femininum / Maskulinum: Fussel, Geisel, Haspel, Kakerlake;
– Femininum / Neutrum: Cola, Drangsal, Furore, Geschwulst;
– Maskulinum / Neutrum: Barock, Bereich, Dotter, Drops, Extrakt, Filter, Furunkel, Gong, Hehl, Kajak, Kericht, Keks;
– Neutrum / Maskulinum: Argot, Balg, Begehr, Diakonat, Entgelt, Ersatzteil, Gelee, Häcksel, Kasperle, Katheder;
– Neutrum / Femininum: Besäufnis, Eau de Cologne.

(Zu weiteren Fällen siehe die Artikel zu den einzelnen Substantiven.)

Wenn ein Substantiv mit zwei Genera verwendet werden kann, ist häufig eine der beiden Verwendungen regionalsprachlich wie in den folgenden Fällen:

der Abszess (österr. Neutr.), die Backe (südd. Mask.: der Backen), der Bleistift (südd. Neutr.), der Embryo (österr. Neutr.), die Ersparnis (österr. Neutr.), der Kamin (schweiz. Neutr.), der Gleichmut (regionalsprachlich Fem.).

2 Doppelformen: *die Backe – der Backen · das Etikett – die Etikette*

Die Genusvariation kann auch mit Bedeutungsunterschieden oder mit Unterschieden in der Aussprache und Flexion verbunden sein, z. B.:

das Band »Gewebestreifen«, die Band »Musikergruppe«, der Band »Eingebundenes, Buch«; der Gehalt »Inhalt, Wert»; das Gehalt »Arbeitsentgelt, Besoldung«; das Harz »Stoffwechselprodukt von Pflanzen«, der Harz (Gebirgsname); der Hut »Kopfbedeckung«, die Hut »Schutz, Aufsicht».

Doppelformen, die sich nicht nur in Flexionsformen, sondern auch im Genus unterscheiden, können bedeutungsgleich oder bedeutungsverschieden sein. Bedeutungsdifferenzierung tritt hier häufiger auf. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Substantive, die in der Umgangssprache, in Dialekten, in Fachsprachen oder in feststehenden Redewendungen ihr früheres maskulines oder neutrales Genus mit abweichender Endung gegenüber der standardsprachlichen femininen Form behauptet haben.

Bei den folgenden Doppelformen bestehen zwar keine oder lediglich geringe Bedeutungsunterschiede, aber die maskulinen oder neutralen Formen werden seltener oder nur regional gebraucht (vgl. auch diese und weitere Stichwörter an ihrer alphabetischen Stelle):

die Backe – der Backen (regional, bes. südd.), die Drohne – der Drohn (fachspr.), die Ecke – das Eck (südd., österr.; Sport), der Gurt – die Gurte (regional), die Hacke »Ferse« (regional) – der Hacken (seltener; regional), die Lüge – der Lug (fast nur noch in der Formel *Lug und Trug*), die Niete »Metallbolzen« – der Niet (fachspr.), die Socke – der Socken (oberd., ugs.), der Sparren – die Sparre (veraltend), die Stapfe – der Stapfen (seltener), die Zacke – der Zacken (regional und in umgangssprachlichen Wendungen), die Zehe »Fußzehe« – der Zeh – der Zehen (regional).

Nachstehende Substantive sind in der Bedeutung differenziert (vgl. im Einzelnen ↑*Akt / Akte* usw.):

die Akte – der Akt, die Etikette – das Etikett, das Idyll – die Idylle, die Importe – der Import, die Karre – der Karren, die Maie – der Maien – der Mai, der Muff – die Muffe, die Posse – der Possen, die Quaste – der Quast, die Röhre – das Rohr, die Ruine – der Ruin, die Scherbe – der Scherben, die Spanne – der Spann, die Spitze – der Spitz, die Sprosse – der Spross, die Streife – der Streifen, der Trupp – die Truppe, der Typ – die Type, die Zinke – der Zinken.

G Genu

Genuss: Zu *Genuss der Pilze / von Pilzen* ↑von (4).
genussfähig: ↑-fähig.

Genus Verbi: Man unterscheidet beim Verb zwei Genera: das ↑Aktiv und das ↑Passiv.

geografische Namen

Häufig gestellte Fragen zu geografischen Namen	
Frage	**Antwort**
Heißt es *südlich Bonn* oder *südlich Bonns?*	(1.1.1) einschließlich Berlins / Berlin · südlich Kölns
Welche Form ist korrekt: *des Kongos* oder *des Kongo, des Sudans* oder *des Sudan?*	(1.2) Mit dem Artikel [und Adjektiv] stehende geografische Namen
Welche geografischen Namen werden mit Artikel gebraucht, welche ohne?	(2.1) Länder-, Gebiets- und Ortsnamen

Häufig gestellte Fragen zu geografischen Namen	
Frage	**Antwort**
Wie schreibt man *Ulmer, Münchner, Schweizer?*	(3.1) Groß- oder Kleinschreibung, Einwohnerbezeichnungen auf -er (7)
Heißt es *Aachener* oder *Aacher, Erlanger* oder *Erlangener?*	Einwohnerbezeichnungen auf -er (1)

Für weitere Informationen vergleiche auch ↑Staatennamen.

1 Deklination

1.1 Ohne Artikel stehende geografische Namen

Die ohne Artikel gebrauchten Länder- und Ortsnamen sind Neutra; sie erhalten im Genitiv die Endung *-s,* im Übrigen sind sie endungslos:

Preußens Porzellanmanufaktur, Deutschlands Verfassung; die Verhandlungen mit Frankreich, das Gründungsmitglied der Vereinten Nationen ist.

1.1.1 einschließlich Berlins / Berlin · südlich Kölns:
Nach Präpositionen, die den Genitiv fordern, haben Orts- und Ländernamen ein Genitiv-s; die endungslose Form steht in der Standardsprache nur nach *einschließlich*:

einschließlich Berlins / Berlin, innerhalb Deutschlands, oberhalb Straßburgs, südlich Kölns.

Nach *nördlich, südlich, östlich, westlich* werden geografische Namen meist mit *von* angeschlossen.

1.1.2 Florenz' Geschichte / Geschichte von Florenz / Florenzens Geschichte:
Bei Länder- oder Ortsnamen, die auf *s, ss, ß, z, tz, x* ausgehen, wird die Genitivform zumeist umgangen, d. h., anstelle des durch Apostroph gebildeten Genitivs bei vorangehendem Namen *(Paris' Museen, Florenz' Geschichte)* gebraucht man entweder die Präpositionalgruppe mit *von (die Museen von Paris, die Geschichte von Florenz)* oder die Voranstellung der Gattungsbezeichnung vor den Namen: *die Museen der Stadt Paris, die Fabriken der Stadt Chemnitz.* Die Bildung des Genitivs durch die Endung *-ens (Florenzens Paläste, Chemnitzens Fabriken)* ist veraltet.

1.2 Mit dem Artikel [und Adjektiv] stehende geografische Namen

Die mit dem Artikel gebrauchten geografischen Namen, soweit es sich um Maskulina und Neutra handelt, erhalten im Genitiv meist die Endung *-s: des Balkans, des Engadins, des Rheins, des Brockens;* es kommen jedoch, besonders bei fremden Namen, auch endungslose Formen vor: *des Inns / Inn, des Rigis / Rigi, des Kongos / Kongo, des Sudans / Sudan, des Jemens / Jemen.*

Bei den Namen, die auf *-s, -x* oder *-(t)z* ausgehen, gibt es flektierbare und unflektierbare sowie eine dritte Gruppe, die zwischen beiden Möglichkeiten schwankt: *des Harzes, des Rieses* (hier sind endungslose Formen selten); *des Taunus; des Elsass / Elsasses.*

Komposita mit *-see, -fluss, -strom, -bach, -berg, -gebirge, -wald* u. a. werden wie ihre Zweitglieder flektiert: *des Kochelsees, des Riesengebirges, des Schwarzwald[e]s.*

In der Verbindung Artikel + Adjektiv + geografischer Name ist das Genitiv-s beim Namen korrekt; daneben gilt aber die endungslose Form, besonders bei Ortsnamen, als gleichberechtigt: *die Länder des heutigen Europas / Europa, des zerstörten Dresdens / Dresden, ein lebendiges Bild des modernen Englands / England.*

1.3 Der Plural von Ländernamen

Gelegentlich wird auch von Ländernamen ein Plural gebildet. Die Pluralform hat die Endung *-s* oder sie ist endungslos: *die beiden Amerikas / Amerika, Gespräche zwischen den beiden Koreas / Korea.*

2 Der Artikel bei geografischen Namen

2.1 Länder-, Gebiets- und Ortsnamen

Länder-, Gebiets- und Ortsnamen werden im Allgemeinen ohne Artikel verwendet: *Deutschland, Europa, Thüringen, Mannheim.* Es gibt jedoch auch solche Namen, zu denen normalerweise ein Artikel gehört. Häufig handelt es sich dabei um Namen, die auf Landschaftsbezeichnungen zurückgehen:

Maskulina: der Peloponnes, der Balkan, der Sudan, der Ringgau, der Spreewald;

Feminina: die Türkei, die Normandie, die Pikardie, die Bretagne, die Riviera, die Bukowina, die Schweiz, die Pfalz, die Lausitz, die Wetterau, die Schorfheide;

Neutra: das Elsass, das Engadin, das Tessin, das Vogtland, das Donaumoos, das Teufelsmoor.

Mit Artikel stehen auch pluralische geografische Namen:

die USA, die Niederlande, die Azoren, die Alpen, die Bermudas, die Everglades.

Manche Namen werden sowohl mit als auch ohne Artikel gebraucht: *der Irak (seltener: Irak), der Iran (seltener: Iran), der Jemen (seltener: Jemen).* Entsprechend schwankt der Gebrauch von *im* (Ländername mit Artikel) und *in* (Ländername ohne Artikel): *im / in Irak, im / in Jemen.* ↑Staatennamen (1.4).

Der bestimmte Artikel steht ferner, wenn Länder- oder Ortsnamen mit einem flektierten Adjektiv oder einem Genitivattribut verbunden oder sonst näher bestimmt sind: *das schöne Thüringen, das ganze Deutschland* (aber:

ganz Deutschland), *das halbe Europa* (aber: *halb Europa*), *das Frankreich Ludwigs XIV., das Berlin von heute.* Meist ohne Artikel stehen Verbindungen wie *Schloss Wilhelmshöhe, Burg Stolzenfels, Kap Hoorn.* Wird jedoch ein Artikel verwendet, was vor allem im Genitiv geschieht, dann wird das erste Substantiv mit dem Artikel flektiert: *die Grundmauern des Schlosses Wilhelmshöhe.*

Regionalsprachlich wird manchmal ein Artikel verwendet, wo ihn die Standardsprache nicht kennt: *ins Tirol.*

In Aufzählungen, Listen u. Ä. können geografische Namen, die gewöhnlich einen Artikel bei sich haben, auch ohne den Artikel stehen:

> Gewinner waren: Frankreich, Schweiz, Türkei. Fulda und Werra, Harz und Schwarzwald.

2.2 Berg-, Fluss-, Seenamen

Die Namen der Berge, Gebirge, Flüsse, Seen und Meere haben einen Artikel:

> der Harz, das Rothaargebirge, der Rhein, die Nordsee, der Bodensee.

3 Rechtschreibung

3.1 Groß- oder Kleinschreibung

Die von geografischen Namen abgeleiteten nicht flektierbaren Adjektive auf *-er* schreibt man immer groß:

> das Ulmer Münster, der Köln-Bonner Flughafen, das Wiener Schnitzel, die Frankfurter Verkehrsverhältnisse, die Schweizer Industrie, der Holländer Käse.

Im Gegensatz dazu gilt für flektierte Adjektivformen (auch für die von geografischen Namen abgeleiteten auf *-isch*) die Großschreibung nur dann, wenn sie Bestandteil eines geografischen Namens sind:

> das Rote Meer, die Hohen Tauern, der Bayerische Wald, die Holsteinische Schweiz.
> (Aber:) böhmische Dörfer, chinesische Seide, westfälischer Schinken.

3.2 Getrennt- oder Zusammenschreibung oder Bindestrich

3.2.1 Nildelta · Poebene · Schnee-Eifel:

Man schreibt Komposita mit einfachem oder zusammengesetztem geografischem Namen im Allgemeinen zusammen. Treffen drei gleiche Vokale zu-

sammen, bietet es sich an, zur Verbesserung der Lesbarkeit einen Bindestrich zu setzen; man kann aber auch in diesem Fall zusammenschreiben:

Nildelta, Rheinfall, Großglocknermassiv, Galapagosinseln;

Schnee-Eifel / Schneeeifel, Hawaii-Insel / Hawaiiinsel.

3.2.2 Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft:
Mit Bindestrich sollte man ein Kompositum aus einem geografischen Namen und einem zusammengesetzten Zweitglied schreiben, wenn das Kompositum unübersichtlich ist: *Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft, Mosel-Winzergenossenschaft.* Bleibt die Übersichtlichkeit gewahrt, dann schreibt man eher zusammen: *Weserbergland, Alpenvorland.*

3.2.3 Dortmund-Ems-Kanal · Rhein-Main-Flughafen:
Bindestriche setzt man, wenn das Erstglied des Kompositums aus mehreren Substantiven besteht: *Dortmund-Ems-Kanal, Rhein-Main-Flughafen, Kaiser-Franz-Joseph-Land, König-Christian-IX.-Land.*

3.2.4 Wörther See / Wörthersee:
Getrennt schreibt man im Allgemeinen, wenn ein nicht flektierbares Adjektiv auf *-er* die geografische Lage bezeichnet: *Tiroler Alpen, Schweizer Alpen, Vierwaldstätter See.* Es kommt aber auch Zusammenschreibung vor: *Böhmerwald, Wienerwald.* Besonders in der Schweiz ist die Zusammenschreibung üblich, daher schreibt man dort auch *Vierwaldstättersee* usw.

3.2.5 Südafrika · Nordkorea:
Zusammen schreibt man im Allgemeinen Komposita aus unflektierten einfachen Adjektivstämmen (*groß, klein, alt, neu* u. a.) oder aus den Bezeichnungen der Himmelsrichtungen und geografischen Namen:

Großbritannien, Kleinasien, Mittelfranken, Hintertaunus, Oberammergau, Neubrandenburg, Niederlahnstein, Ostindien, Osttimor, Südafrika, Nordkorea, Süddeutschland.

Komposita mit nicht amtlichen Zusätzen werden dagegen häufig mit Bindestrich geschrieben: *Groß-London, Alt-Heidelberg;* dies gilt auch für die entsprechenden Ableitungen: *Groß-Londoner, alt-heidelbergisch.*

Für bestimmte Ortsnamen gibt es eine behördliche Schreibung, die nicht den oben angegebenen Regeln entspricht, aber trotzdem verbindlich ist. Beispiele hierfür: *Groß-Gerau, Neu-Isenburg, Groß Räschen.*

3.2.6 Spanisch-Guinea · Bayrischzell · Schwäbisch Hall:
Ein Bindestrich steht bei Verbindungen aus unflektierten Adjektiven auf *-isch,* die von Orts-, Länder- und Völkernamen abgeleitet sind, und geografi-

schen Namen: *Spanisch-Guinea* (heute: *Äquatorialguinea*), *Britisch-Kolumbien, Französisch-Guayana* usw. (Auch hier weicht die behördliche Schreibung vielfach ab: *Bayrischzell, Bergisch Gladbach, Schwäbisch Hall.*)

3.2.7 Sankt Gallen · Bad Ems · Stuttgart-Bad Cannstatt:
Die Wörter *Sankt* und *Bad* stehen vor geografischen Namen meist ohne Bindestrich und getrennt: *Sankt / St. Gallen, Bad Ems.* Bei Ableitungen dagegen wird ein Bindestrich gesetzt: *sankt / st.-gallisch.* Unflektierte Adjektive auf *-er* können getrennt oder mit Bindestrich geschrieben werden: *Sankt / St. Galler / Sankt-Galler / St.-Galler, Bad Emser / Bad-Emser, New Yorker / New-Yorker.* Bei Kopplung mit einem anderen Ortsnamen wird nur ein Bindestrich zwischen beide Namen gesetzt: *Stuttgart-Bad Cannstatt.*

3.2.8 Jalta-Abkommen / Jaltaabkommen · Mekong-Delta / Mekongdelta · Davis-Straße / Davisstraße:
Soll bei einem Kompositum mit einem geografischen Namen als Erstglied der Name hervorgehoben werden, dann kann man mit Bindestrich schreiben; sonst gilt die Zusammenschreibung: *Jalta-Abkommen / Jaltaabkommen, Mekong-Delta / Mekongdelta.*

Das Gleiche gilt auch für zusammengesetzte geografische Namen mit einem Personennamen als Erstglied: *Davis-Straße / Davisstraße.* Bei manchen Komposita ist die eine oder andere Form der Schreibung fest geworden, so z. B. *Beringmeer, Magellanstraße, Eigernordwand.*

3.2.9 Berlin-Schöneberg · Hamburg-Altona:
Ein seinerseits aus geografischen Namen zusammengesetzter geografischer Name wird mit Bindestrich geschrieben; das gilt auch für entsprechende Ableitungen:

Berlin-Schöneberg; Hamburg-Altona; Rheinland-Pfalz; Hessen-Nassau; Schleswig-Holstein, Schleswig-Holsteiner, schleswig-holsteinisch.

3.2.10 Frankfurt-Stadt / Frankfurt Stadt · Wiesbaden-Süd / Wiesbaden Süd:
Wenn einem Ortsnamen zur näheren Bestimmung ein Substantiv nachgestellt ist, empfiehlt es sich, einen Bindestrich zu setzen; die Schreibung ohne Bindestrich ist jedoch ebenfalls korrekt: *Frankfurt-Stadt / Frankfurt Stadt, Wiesbaden-Süd / Wiesbaden Süd, Bonn-Hauptbahnhof / Bonn Hauptbahnhof.* Wenn in aufeinanderfolgenden Verbindungen der Ortsname als gemeinsamer Bestandteil nur einmal genannt wird, ist nur die Schreibung mit Bindestrichen üblich: *Frankfurt-Stadt und -Land.*

3.2.11 moskaufreundlich / Moskau-freundlich · pekinghörig / Peking-hörig: Komposita aus geografischem Namen und adjektivischem Zweitglied schreibt man zusammen und klein: *moskaufreundlich, pekinghörig, washingtontreu.* Um den Namen besonders hervorzuheben, kann man aber auch einen Bindestrich setzen; in diesem Fall wird der Name großgeschrieben: *Moskau-freundlich, Peking-hörig, Washington-treu.*

3.3 Worttrennung

Wenn Namensbestandteile fraglich oder kaum noch erkennbar sind, ist eher die Trennung nach Sprechsilben üblich: *Sem-pach* (wie *Brei-sach, Schwarzach* oder *Vil-lach*), *Nor-der-ney, Wa-chau* (↑Worttrennung). Beispiele für die Trennung von deutlicher erkennbaren Namensbestandteilen sind *Spie-ker-oog* (*-oog* ist zugleich Sprechsilbe), *Kün-zels-au* (*-au* ist zugleich Sprechsilbe). *Tel-to-wer* wird vor dem *w* getrennt, obwohl dieses nicht ausgesprochen wird.

gepaart: Folgt auf ein Subjekt im Singular eine Ergänzung mit *gepaart mit*, steht das finite Verb in der Regel im Singular: *Die physische Stärke der Mannschaft, gepaart mit ihrer Motivation, hat zum Sieg geführt.* ↑Kongruenz (1.1.6).

Gepard: **1. Deklination:** Der Genitiv lautet *des Gepards* (nur bei Betonung auf der zweiten Silbe auch: *des Geparden*), Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Gepard* (nur bei Betonung auf der zweiten Silbe auch: *dem, den Geparden*).
2. Aussprache: Standardsprachlich korrekt ist die Betonung auf der ersten Silbe: [ˈgeːpart], doch gibt es auch die Betonung auf der zweiten Silbe, die früher nicht allgemein anerkannt wurde: [geˈpart].

gerade: Das Zeitadverb *gerade* schreibt man vom folgenden Verb getrennt: *Ich habe mich gerade* (= soeben) *gesetzt.* Auch das Adjektiv *gerade* schreibt man in der konkreten Bedeutung »nicht krumm, nicht schief; aufrecht« vom folgenden Verb getrennt. Erlaubt ist die Zusammenschreibung bei dieser konkreten Bedeutung von *gerade* nur dann, wenn *gerade* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *Sitzlehnen bitte gerade stellen* oder *geradestellen* (und nur getrennt: *Die Sitzlehnen müssen gerade stehen*). Allerdings gilt das nur, wenn das mit *gerade-* verbundene Verb nicht zusammengesetzt ist. Also immer getrennt: *Sitzlehnen bitte gerade einstellen.* Auch ist nur die Getrenntschreibung korrekt, wenn *gerade* gesteigert oder erweitert ist: *etwas ganz gerade biegen, richten; etwas noch gerader stellen.* In übertragener Bedeutung schreibt man hingegen zusammen: *etwas geradebiegen* (= in Ordnung bringen), *für etwas geradestehen* (= die Konsequenzen auf sich nehmen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 1.3). Wer sich an die Faustregel »Außer bei übertragener Bedeutung immer getrennt schreiben« hält, macht hier nichts falsch.

Gerade: Mit Artikel wird *Gerade* meist

schwach (wie ein Adjektiv) flektiert. Genitiv: *der Geraden*, (vereinzelt: *der Gerade*); Plural: *die Geraden.* Ohne Artikel (in Verbindung mit einer Kardinalzahl z. B.) kommt im Plural auch starke Flexion vor: *zwei Geraden / Gerade.* ↑Substantivierungen (2.2).

geradewegs / geradenwegs / geradeswegs: Alle drei Formen sind richtig; *geradenwegs* und *geradeswegs* sind ältere, inzwischen seltene Formen.

Geradewohl: ↑Geratewohl.

geradezu: *in geradezu infamer Weise / geradezu in infamer Weise:* Steht *geradezu* nach der Präposition *in,* dann modifiziert es das Adjektiv. Steht es am Anfang der Präpositionalgruppe, dann bezieht es sich auf die ganze Aussage. ↑Adverb (4).

geraten: Es kann sowohl heißen *Vor Wut geriet ich außer mir* als auch *außer mich.* ↑außer.

Geratewohl: Es heißt *aufs Geratewohl* (aus dem Imperativ *gerat[e] wohl!*), nicht: *aufs Geradewohl.*

gerechnet: Adverbial gebrauchte Fügungen wie *grob gerechnet, hoch gerechnet, rund gerechnet* können mit oder ohne Komma in einem Satz stehen: *Das sind[,] grob / hoch / rund gerechnet[,] 60 % der Wahlberechtigten.* ↑Komma (4.2), ↑Partizip und Partizipialgruppe (4).

gering: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *eine geringe Höhe, ein geringer Hirsch* (Jägerspr.) usw. Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *Auch der Geringste hat Anspruch darauf. Es war kein Geringerer als … Etwas Geringeres konntest du nicht mehr anbieten. Sie beachtet auch das Geringste. Es entgeht mir nicht das Geringste. Es ist das Geringste, was sie tun kann. Man braucht nur ein Geringes zu tun. Das geht dich nicht das Geringste an. Die Preise wurden um ein Geringes erhöht. Ich denke nicht im Geringsten daran.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).
2. Man schreibt *gering* vom folgenden Verb getrennt, wenn es gesteigert oder erweitert ist: *Man soll das nicht geringer schätzen, als es ist. Sie wurde allzu gering geachtet. Sehr gering geschätzt[,] kostet es zehn Euro.* Ansonsten ist neben der Getrenntschreibung auch die Zusammenschreibung erlaubt: *gering achten / geringachten, gering schätzen / geringschätzen.*

gern / gerne: **1.** Das Adverb *gern* hat die Vergleichsformen *lieber, am liebsten.* ↑Vergleichsformen (5).
2. Die Formen *gern* und *gerne* werden ohne Bedeutungsunterschied nebeneinander verwendet. In den meisten deutschsprachigen Regionen wird *gerne* bevorzugt, im Osten Deutschlands *gern.*
3. ↑Apostroph (2.2).

Gernegroß: Der Plural lautet *die Gernegroße.*

Geruch- / Geruchs-: Die Komposita mit *Geruch* als Erstglied stehen mit Ausnahme von *geruchlos, Geruchlosigkeit* und *geruchtilgend* mit dem Fugen-s: *Geruchsorgan, Geruchssinn, Geruchsvermögen.* In beiden Formen kommt *geruchfrei / geruchsfrei* vor. ↑Fugenelement.

Gerundiv: Unter dem Gerundiv (bzw. Gerundivum) versteht man Formen aus *zu* + Partizip I: *Das ist ein zu billigender Schritt. Das Finanzamt erfasst alle zu veranlagenden Personen.* Diese Formen besagen, dass der bezeichnete Sachverhalt realisiert werden kann, soll oder muss: *Dieser Schritt kann / muss gebilligt werden. Diese Personen können / müssen veranlagt werden.* Das Gerundivum kann nur zu transitiven Verben gebildet werden. Seine Flexion deckt sich mit der des attributiv gebrauchten Partizips I. Zu Fällen wie *der zu Versichernde, der Aufzunehmende* ↑zu (5).

gesagt: Adverbial gebrauchte oder formelhaft in den Satz eingeflochtene Fügungen wie *offen gesagt, wie gesagt* können mit oder ohne Komma stehen: *Das ist[,]*

offen gesagt[,] Betrug. Wie gesagt[,] habe ich keine Zeit. ↑Komma (4.2), ↑Partizip und Partizipialgruppe (4).

gesalzen / gesalzt: Es gibt beide Formen des Partizips. *Gesalzt* ist jedoch selten und wird nicht übertragen gebraucht: *gesalzenes* / (selten:) *gesalztes Fleisch. Die Suppe ist stark gesalzen* / (selten:) *gesalzt. Sie gab mir eine gesalzene Ohrfeige. Die Preise waren gesalzen.*

gesandt / gesendet: ↑senden.

Gesang- / Gesangs-: Einige Komposita mit *Gesang* als Erstglied werden ohne Fugen-s gebraucht: *gesangartig, Gesangbuch.* Seltener ist das Fugen-s auch bei *Gesangverein. Gesangslehrer(in), Gesangsunterricht* und *Gesangsstunde* haben im Allgemeinen ein Fugen-s. Nur mit Fugen-s üblich sind *Gesangssolistin, Gesangsstück* und *Gesangskunst.* In Österreich und im Nordosten Deutschlands wird bei den Bildungen *Gesangsbuch* und *Gesangsverein* oft, in der Schweiz fast immer ein Fugen-s gesetzt. ↑Fugenelement.

Geschädigte, der und die: **1. oben genanntem Geschädigten / Geschädigtem · ihr als Geschädigten / Geschädigter:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑Abgeordnete; ↑Substantivierungen (2)
2. einige Geschädigte · alle Geschädigten: Zur Deklination von *Geschädigte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.
3. Groß- oder Kleinschreibung: ↑Angeklagte (1).

geschaffen / geschafft: ↑schaffen (2).

geschäftig / geschäftlich: Das Adjektiv *geschäftig* bedeutet »unentwegt tätig«: *geschäftiges Treiben; geschäftig sein. Ich gab mich sehr geschäftig.* Dagegen wird *geschäftlich* im Sinne von »das Geschäft betreffend, dienstlich« gebraucht: *eine geschäftliche Miene; geschäftlich unterwegs sein. Sie hat geschäftlich hier zu tun.* ↑-ig / -isch / -lich (1).

Geschäftsinhaberin modischer Artikel: ↑Kompositum (2.4).

Geschäftsmann / Geschäftsfrau: Die Pluralformen *Geschäftsmänner* und *Geschäftsfrauen* kennzeichnen deutlich das männliche bzw. weibliche Geschlecht, während *Geschäftsleute* eine Sammelbezeichnung ist, die eine Gruppe von Menschen, einen bestimmten Beruf bezeichnet, die Männer und Frauen mit einschließen kann.

geschehen: Die 3. Person Singular Indikativ Präsens lautet: *es geschieht.* ↑e / i-Wechsel.

gescheint / geschienen: ↑scheinen.

Geschichts- / Geschichten-: Die Komposita mit *Geschichte* als Erstglied stehen mit *-en-*, wenn *Geschichte* die Bedeutung »Erzählung« hat: *Geschichtenerzähler, Geschichtenbuch* (= Buch, das Erzählungen enthält). Dieser Bildung steht die Form mit Fugen-s gegenüber: *Geschichtsbuch* meint ein Werk, das sich mit geschichtlichen (historischen) Vorgängen befasst. Zu diesem Typus gehören *Geschichtsauffassung, Geschichtsforscher, Geschichtskunde, Geschichtsschreibung, Geschichtsunterricht, Geschichtswissenschaft* u. a. Der Gebrauch ohne Fugen-s *(Geschichtbuch, Geschichtschreibung)* ist veraltet. ↑Fugenelement (2.1).

geschieden: ↑geboren (2 u. 3).

geschienen / gescheint: ↑scheinen.

geschimpft / geschumpfen: ↑schimpfen.

Geschlecht: ↑Genus.

Geschlecht der Fremdwörter: ↑Fremdwort (2).

geschlechtergerechter Sprachgebrauch

1 Warum ist die Diskussion um den geschlechtergerechten Sprachgebrauch relevant?

Die Diskussion um den geschlechtergerechten Sprachgebrauch im Deutschen wurde in den Siebzigerjahren vor allem durch die feministische Sprachkritik angestoßen. Eine Grundidee besteht darin, dass unser Sprachgebrauch unser Bewusstsein prägt und eine geschlechtergerechte Sprache somit einen Beitrag zur gesellschaftlichen Gleichstellung von Mann und Frau leisten kann.

Dreh- und Angelpunkt der Debatte damals wie heute ist der Status des sogenannten generischen Maskulinums; es geht also um die Frage, ob es möglich ist, mit einem Ausdruck im Maskulinum Personen unabhängig von ihrem Geschlecht zu bezeichnen. Dass das grammatische Genus bei den meisten Substantiven im Deutschen kein natürliches oder soziales Geschlecht (Sexus oder Gender) abbildet, ist in der Linguistik weitgehend unumstritten. Hochumstritten ist dagegen, inwieweit dies auch für Personenbezeichnungen gilt: Sind auch nicht männliche Personen angemessen adressiert und gemeint, wenn z. B. ein *Kurs für Anfänger* angeboten wird oder in der Schule über *große Erfinder* gesprochen wird?

Die Möglichkeit der generischen Verwendung des Maskulinums wird häufig mit den zugrunde liegenden Wortbildungsprinzipien begründet. Mit

dem Wortbildungssuffix *-er* kann aus einem Verb eine Bezeichnung für diejenigen Personen abgeleitet werden, welche die entsprechende Tätigkeit ausführen: Zum Beispiel ist das Substantiv *Erfinder* aus dem Verb *erfinden* abgeleitet; es bezeichnet vom Wortbildungsprozess her Personen, die etwas erfinden bzw. erfunden haben. Als Wortbildungssuffix weist *-er* dem Substantiv das grammatische Genus Maskulinum zu. Das Wortbildungssuffix *-in* dagegen hat einen anderen Stellenwert. Es dient dazu, eine Person als weiblich zu kennzeichnen *(Erfinderin)*. Dieser unterschiedliche systemische Stellenwert ist auch daran erkennbar, dass *-er* für die Substantivierung benötigt wird und folglich nicht durch Zusatz von *-in* weglassbar wird, denn dadurch würde ein grammatisch nicht korrekt gebildeter Ausdruck wie *Erfindin* entstehen.

Geht man allerdings über eine rein grammatische Betrachtung hinaus, dann lässt sich feststellen, dass maskuline Personenbezeichnungen wie *Erfinder* in konkreten Texten und Gesprächen, anders als die entsprechenden femininen *(Erfinderin/Erfinderinnen)*, potenziell doppeldeutig sind. Es hängt vom sprachlichen und nicht sprachlichen Kontext ab, ob Maskulina generisch gebraucht und verstanden werden oder ausschließlich auf männliche Personen referieren. Bei dem Satz *Es gab auch viele weibliche Erfinder in Deutschland* wird die verallgemeinernde Lesart des Wortes *Erfinder* durch den Zusatz des Adjektivs auf weibliche Personen eingeschränkt. Auch bei dem Satz *Erfinderinnen und Erfinder haben es heute schwer* wird die Doppeldeutigkeit des Maskulinums aufgehoben: Das Wort *Erfinder* bezieht sich hier zweifelsohne nur auf Männer, da eine explizite Differenzbildung zu dem Wort *Erfinderinnen* stattfindet. Bei Äußerungen wie *Nennt mir mal die berühmtesten deutschen Erfinder!* ist eine solche Differenz dagegen nicht gegeben, und es könnte leicht sein, dass hier einseitig männliche Personen assoziiert werden.

So zeigen viele psycholinguistische Experimente und Studien, dass dies bei der Verwendung von Personenbezeichnungen im (generischen) Maskulinum tatsächlich der Fall ist. Gegen die Aussagekraft solcher Studien wird häufig eingewendet, dass sie in der Regel mit isolierten Einzelwörtern durchgeführt werden und daher die unterschiedlichen Arten des Personenbezugs (vgl. Abschnitt 4) sowie die möglichen Kontexte (vgl. Abschnitt 5.2) nicht hinreichend berücksichtigen. Zudem lägen die männlichen Assoziationen vor allem daran, dass z. B. die meisten berühmten Erfinder nun einmal Männer gewesen seien; es komme also darauf an, hier ein faktisches Gleichgewicht anzustreben, anstatt die Sprache verändern zu wollen. Zu letzterem Einwand gibt es das Gegenargument, dass gerade ein geschlechtergerechter Sprachge-

brauch in Zukunft seinen Beitrag zur Emanzipation leisten könne, indem er Frauen sichtbarer mache und schon bei Kindern und Jugendlichen ein Bewusstsein dafür schaffe, dass es auch Erfinderinnen, Wissenschaftlerinnen, Richterinnen und Unternehmerinnen gibt.

Zunehmend fließen auch Fragen der Diversität im Sinne der Non-Binarität der Geschlechter in die Debatte ein. Gestärkt wurden diese Aspekte insbesondere durch ein folgenreiches Urteil des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) von 2017: Das Gericht urteilte, dass neben *weiblich* und *männlich* eine dritte positive Möglichkeit des standesamtlichen Geschlechtseintrags zu gewähren sei (z. B. *divers*). Da das Referieren auf Personen historisch gewachsen auf Geschlechter-Binarität aufbaut, stellt sich nun insbesondere in Bezug auf Pronomen, Artikel, Artikelwörter und Flexionssuffixe immer wieder die Frage, wie Non-Binarität hier repräsentiert werden könnte.

Die Sprachwandeltendenzen und auch die damit verbundenen kontroversen Diskussionen der letzten Jahre zeigen deutlich, dass in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ein Bestreben um geschlechtergerechten Sprachgebrauch vorhanden ist. Dabei geht es einerseits um die sprachlichen Formen, die dafür genutzt werden können (Schreibung, Aussprache, Grammatik – Abschnitt 2 und 3) sowie andererseits um die Rahmenbedingungen, die die Entscheidung für die Nutzung dieser Formen beeinflussen (Bezugnahmearten und pragmatische Aspekte – Abschnitt 4 und 5).

2 Orthografische Norm und Aussprache

Der Bereich der Orthografie ist durch das amtliche Regelwerk entsprechend den Empfehlungen des Rats für deutsche Rechtschreibung geregelt. Zu geschlechtergerechten Sparschreibungen, auch schriftliche Kurzformen genannt, wird im Regelwerk bisher nichts Explizites gesagt. Aus den Paragrafen 98 (2) (Ergänzungsstrich) und 106 (1) (Schrägstrich) wird im Allgemeinen abgeleitet, dass die folgenden Schreibungen regelkonform sind: *Mitarbeiter/-innen, Kolleg-/-inn-/-en*. Das letzte Beispiel zeigt zudem, dass eine regelkonforme Schreibung mit der Kombination aus Ergänzungs- und Schrägstrich in manchen Fällen sehr aufwendig und nahezu unleserlich ist, wenn man damit genau anzeigen möchte, wie die beiden Ausgangsformen *Kollegen* und *Kolleginnen* in das Endprodukt der geschlechtergerechten Schreibung eingehen. Im Sprachgebrauch wird die sogenannte Sparschreibung deshalb wie ein Gesamtwort behandelt, das genutzte Zeichen löst sich von den orthografischen Regeln und symbolisiert eine intendierte Diversität der Personenbezeichnung. Als Sparschreibungen werden neben dem Schrägstrich (ohne Ergän-

zungsstrich) aktuell vor allem das Binnen-I, der Genderstern, -doppelpunkt und -unterstrich genutzt. In seiner Empfehlung vom 26. 03. 2021 verweist der Rat für deutsche Rechtschreibung auf eine exemplarische empirische Analyse der geschlechtergerechten Schreibung von *Bürger* in der Pressesprache. Diese hat ergeben, dass neben der Doppelnennung *(Bürger und Bürgerinnen)* vor allem die Variante mit Genderstern und die mit Binnen-I verwendet werden, wobei die Verwendung des Gendersterns in den vergangenen Jahren konstant zugenommen hat. Die Klammerschreibung, z. B. *Kolleg(inn)en*, ist heute weitgehend ungebräuchlich und wird auch häufig deshalb abgelehnt, weil sie den Eindruck erwecke, die feminine Form sei zweitrangig.

Da der Rat für deutsche Rechtschreibung die institutionalisierte Norminstanz in Bezug auf die Orthografie ist, wird von ihm erwartet, dass er das Regelwerk an die jüngeren Entwicklungen anpasst. Der Rechtschreibrat leitet seine Empfehlungen grundsätzlich aus der Beobachtung des Sprachgebrauchs ab. Weil die Entwicklungen im Sprachgebrauch in diesem Bereich in den letzten Jahren sehr dynamisch waren, sah er bisher keine Möglichkeit einer expliziten Empfehlung.

Gar nicht amtlich geregelt ist im Deutschen die Aussprache. Sparschreibungen werden im mündlichen Sprachgebrauch zunehmend mit dem Glottisverschlusslaut, der häufig als kleine Sprechpause wahrgenommen wird, umgesetzt. Hierbei wird der Wortbestandteil *-in* bzw. *-innen* so ausgesprochen, dass der Vokal *i* an den Anfang der Sprechsilbe rückt – eine im Standarddeutschen prinzipiell etablierte Aussprache, etwa bei den Verben *er-innern* und *ver-eisen*. Dass es sich hierbei um eine bedeutungsunterscheidende Aussprache handeln kann, zeigt beispielsweise das Minimalpaar *ver-eisen* und *verreisen*. In analoger Weise erfolgt dies nun immer häufiger auch in Bezug auf feminine Formen, sodass z. B. das Wort *Journalistinnen* dann *Journalist-innen* ausgesprochen und damit ein Bedeutungsunterschied markiert wird: Im ersten Fall sind weibliche Personen gemeint, im zweiten liegt eine geschlechtsneutrale bzw. geschlechterumfassende Formulierung vor. Diese Ausspracheпraxis betraf zunächst noch eine kulturelle Avantgarde und war stark domänenabhängig. Von Studierenden wird sie schon lange verwendet und dringt zunehmend in den allgemeinen Sprachgebrauch vor, so wird sie beispielsweise im Radio und im öffentlich-rechtlichen Fernsehen genutzt.

3 Grammatische Aspekte

Für die Grammatik gibt es ebenfalls keine verbindliche Kodifizierung und kein amtliches Regelwerk. Auch Empfehlungen zu geschlechtergerechter Sprache können sich in Bezug auf die Grammatik also nur am Gebrauch sowie an den Erfordernissen des Sprachsystems orientieren.

3.1 Bildung femininer Personenbezeichnungen

Feminine Personenbezeichnungen werden aus maskulinen in der Regel durch das Suffix *-in* abgeleitet, das an den vollständigen Stamm *(Chef – Chefin)* oder an den Stamm ohne das auslautende *-e (Bote – Botin)*, manchmal mit Umlaut *(Franzose – Französin)*, angehängt wird. Diese Art der Bildung von Feminina gilt auch für Stämme, die auf *-er* enden: *Bewahrer – Bewahrerin, Lehrer – Lehrerin*. Bei maskulinen Personenbezeichnungen auf *-erer* wird die feminine Endung *-in* an die Stelle des zweiten *-er* gesetzt: *Eroberer – Eroberin* (nicht: *Erobererin*), *Förderer – Förderin*. Zu den Ausnahmen *Abenteu[r]erin* und *Märtyr[er]in* ↑ *Abenteurerin/Abenteuerin* usw.

3.2 Sparschreibungen: Grammatische Aspekte

3.2.1 Im Plural

Im Plural sind neben den Doppelnennungen auch die Sparschreibungen und Kurzformen relativ gut zu handhaben, da maskuline und feminine Personenbezeichnungen dort nicht nach Artikel bzw. Artikelwort differenziert werden müssen bzw. bei Unbestimmtheit sogar ohne Artikel auskommen:

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das auch gesagt.
Unseren MitarbeiterInnen gefällt der Betriebsausflug.
Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter/-innen klappt hervorragend.
*Diese Mitarbeiter*innen verbindet viel miteinander.*
Wir treffen uns mit Mitarbeiter:innen immer gerne in diesem Restaurant.
Die Chefin gratuliert ihren Mitarbeiter_innen immer zum Geburtstag.
Die Mitarbeiterïnnen werden von ihrer Chefin gelobt.

Sofern die Kurzformen binär interpretiert werden, lassen sie sich beim Vorlesen auflösen:

Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen klappt hervorragend.

Legt man allerdings ein non-binäres Geschlechterschema zugrunde, dann ist eine solche Auflösbarkeit gerade nicht mehr gewünscht, denn bei Formen wie *Mitarbeiter*innen* oder *Mitarbeiter_innen* sollen der Stern und der Gap

ja eine Vielfalt der Geschlechter zum Ausdruck bringen bzw. das binäre Geschlechterschema überwinden. Hier lassen sich zwei Strategien ausmachen: Entweder sollen alle Geschlechter erfasst werden (geschlechtsumfassend) oder alle Personen der betreffenden Kategorie sollen unabhängig von ihrem Geschlecht bezeichnet werden (geschlechtsneutral).

Verfolgt man die zweite Strategie, dann lässt sich jedes der genannten Zeichen (Stern, Doppelpunkt, Gap, aber auch Binnen-I und Trema-ï) so interpretieren: ›Diese Form (z. B. *Mitarbeiter:innen*) ist generisch zu verstehen: Es sind nicht nur Frauen gemeint, sondern (hier markiert durch den Doppelpunkt) alle betreffenden Personen unabhängig von ihrem Geschlecht.‹ Jede der zur Diskussion stehenden Varianten wäre so betrachtet – im Gegensatz zum Maskulinum – unzweideutig.

3.2.2 Im Singular

Im Singular sind die Verhältnisse generell komplizierter als im Plural, weil hier auch der Artikel Träger der grammatischen Kategorie Genus ist.

Mit der ungekürzten Doppelnennung kann vermieden werden, auch den Artikel der Sparschreibung zu unterziehen: *Diese Schreibung soll die Aufmerksamkeit des Lesers / der Leserin* (statt: *des / -r Lesers / -in*) *wecken. Nebenwirkungen teilen Sie bitte Ihrer Ärztin / Ihrem Arzt* (statt: *Ihrer / -m Ärztin / Arzt*) *mit*. Dieses Kriterium der Auflösbarkeit in zwei Formen wird allerdings bewusst aufgegeben, wenn Diversität im Sinne von Non-Binarität (etwa durch Stern, Unterstrich oder Doppelpunkt) ausgedrückt wird. Auch Artikel und Pronomen werden dann in die Kennzeichnung der Diversität einbezogen:

*Wir hätten Verständnis, wenn Sie eine*n andere*n Kolleg*in fragen würden.*

*Gesucht wird ein*e externe*r Präsident*in, die*der über die nötige Erfahrung verfügt.*

Im Gegensatz zum Substantiv ist der Artikel allerdings ein rein grammatisches Zeichen. Er wird zur Sichtbarmachung grammatischer Kategorien benötigt, weil diese im Gegenwartsdeutschen am Substantiv häufig nicht eindeutig gekennzeichnet werden. Da er selbst ja aber nicht über ein natürliches Geschlecht verfügt, wird das Bemühen um Sichtbarmachung von Diversität mit diesen Formen – grammatisch betrachtet – überdehnt.

Zudem stellt sich hier die Frage des Verhältnisses von Schriftlichkeit und Mündlichkeit, z. B. die der Vorlesbarkeit der Sternschreibungen. Während eine solche bei den Suffixen *-in* und *-innen* durch den Glottisverschlusslaut noch möglich wäre, ist dies bei den Artikeln, Pronomina (*der*die*) und Adjektiven (*externe*r*) nicht mehr der Fall. Zudem entstehen durch diese Schreibpraxis Ausdrücke wie *der Arbeitsalltag eine*r Journalist*in*, wo beim Genitiv-

attribut trotz der Sterne, die Geschlechtervielfalt anzeigen sollen, nur noch die feminine Markierung vorhanden ist. Das maskuline Genitiv-s und das maskuline Suffix *-en* werden in der Sparschreibung ja nicht realisiert.

Solche Beispiele verdeutlichen einerseits, dass ein *striktes* non-binäres Gendern grammatisch im deutschen Sprachsystem an seine Grenzen stößt; sie zeigen damit andererseits aber auch an, dass es sich bei den non-binären Zeichen Stern, Gap und Doppelpunkt, ggf. auch Binnen-I und Trema, eher um pragmatische Zeichen handelt, die zum Ausdruck bringen sollen, dass Non-Binarität berücksichtigt wird. Hieraus ließe sich die Schlussfolgerung ableiten, dass eine individuelle Dosierung dieser Zeichen je nach Textsorte und Gesprächssituation erfolgen kann (vgl. hierzu Abschnitt 5).

3.3 Ersatzformen

Das Bemühen, alle Geschlechter sichtbar zu machen, ist also im Deutschen mit grammatischen Hindernissen verbunden. Daher tritt die gegenläufige Tendenz, Geschlecht generell unsichtbar zu machen, beispielsweise auch in Gender-Leitfäden zunehmend in den Vordergrund: Im Mittelpunkt steht hier der Versuch, generische Maskulina durch geschlechtsneutrale Ausdrucksweisen zu ersetzen.

Standardsprachlich etabliert hat sich zum Beispiel das substantivierte Partizip I *Studierende* (statt: *Studenten*); gebräuchlich sind mittlerweile z. B. auch die Ausdrücke *Teilnehmende* und *Lehrende*. Das allgemeine Argument, wonach das Partizip I im deutschen Sprachsystem nur ausdrücken könne, dass eine Tätigkeit gerade im Moment ausgeführt wird oder ein Vorgang gerade im Moment erfolgt, lässt sich weder historisch noch am heutigen Gebrauch orientiert aufrechterhalten: Ausdrücke wie *die Vorsitzende* oder *der regierende Bürgermeister* sind seit Langem in der deutschen Sprache etabliert: *Vorsitzende* und *Regierende* bleiben dies auch, wenn sie gerade nicht im Dienst sind. Ähnliches gilt für *Studierende*, zumal auch dieses substantivierte Partizip bereits im 19. Jahrhundert in Behördentexten gut belegt ist.

Andere geläufige Ersatzformen sind Passivkonstruktionen (*Ein Familienzuschlag wird monatlich gewährt*, statt: *Die Mitarbeiter erhalten monatlich einen Familienzuschlag*), Verben statt Substantiven (*teilgenommen haben*, statt: *Teilnehmer waren*), Pluralumformungen (*alle, die dabei waren*, statt: *jeder, der dabei war*), geschlechtsneutrale Komposita wie *Lehrkraft* (statt: *Lehrerinnen und Lehrer*), *Teilnahmeliste* (statt: *Teilnehmerliste*), *Forschungsgruppe* (statt: *Forschergruppe*), *Teamleitung* (statt: *Teamleiter*). Formen dieser Art werden häufig gerne als Alternative zu aufwendigen ortho-

grafischen und grammatischen Umformungen verwendet, zumal sie auch nicht auf Binarität festgelegt und somit tatsächlich geschlechtsneutral sind. Zu beachten ist jedoch, dass auf diese Weise im Sprachgebrauch eine Verschiebung vom Reden über Personen hin zum Reden über Abstrakta stattfindet.

Bei den Komposita lässt sich allerdings danach differenzieren, ob das generische Maskulinum das Erstglied (Bestimmungswort) oder das Zweitglied (Grundwort) bildet. Bei einem Ausdruck wie *Teamleiter* wird durch das das Grundwort direkt auf *einen Leiter* bzw. im Plural auf *Leiter* referiert, wodurch hier die Wahrscheinlichkeit, dass einseitig männliche Personen assoziiert werden, hoch ist. Bei einem Ausdruck wie *Teilnehmerliste* ist dies möglicherweise nicht ganz so sehr der Fall, da hier vornehmlich auf eine Liste, nicht auf die Teilnehmer referiert wird. Dennoch finden sich im Sprachgebrauch und in Leitfäden zum Gendern auch Anpassungen des Bestimmungsworts wie etwa *TeilnehmerInnenliste* oder *Teilnahmeliste*. Werden sowohl Bestimmungs- als auch Grundwort gegendert, dann werden die Grenzen der Akzeptabilität stark ausgereizt: *Bürger*innenmeister*in*.

In ähnlicher Weise zeigt sich dies bei den Derivationen (Ableitungen). Mittlerweile kommen zwar Ausdrücke wie *heldinnenhaft* und *lehrerInnenmäßig* durchaus vor, jedoch sind solche Verwendungsweisen in standardsprachlichen, formelleren Kontexten noch unüblich. Über einen längeren Zeitraum konventionalisierte Komposita und Derivationen sind feste Bestandteile unseres Wortschatzes. Je stärker ein Ausdruck als ein zusammengehöriges Ganzes empfunden wird, desto weniger unterliegen die einzelnen Bestandteile Sprachwandelprozessen.

4 Arten der Bezugnahme auf Personen (referenzielle Modi)

Einer konsequenten Umsetzung des geschlechtergerechten Sprachgebrauchs sind Grenzen gesetzt, weil non-binäre Geschlechterzuordnungen durch das Sprachsystem nicht abgedeckt sind. Zudem ist es oft eben nicht mit der Entscheidung für eine Variante der Sparschreibung getan, sondern die Auswirkungen auf grammatische Formen wie Artikel und Wortbildungsprodukte müssen ebenfalls berücksichtigt werden. Vor diesem Hintergrund erscheint es ratsam, Abstufungen der Genderrelevanz auf der Basis der jeweiligen Bezugnahme (Referenz) und Kontextbedingungen in Betracht zu ziehen.

Wenn auf eine konkrete Person Bezug genommen wird, wenn also eine spezifische Referenz vorliegt, dann ist das Gendern in vielen Fällen weitgehend unbestritten der Standard: *Die Studentin Sara Meier hat ihr erstes Se-*

mester absolviert. Da drüben ist vorhin eine Postbotin vorbeigelaufen. Frau Bundeskanzlerin Merkel hält morgen eine Rede. Bei Amts- und Berufsbezeichnungen ist ohnehin nur noch die gegenderte Form üblich: *Frau Ministerin, Frau Dekanin, Frau Lehrerin, Frau Pfarrerin*. Wenn es ausschließlich um den Titel geht, ist das Gendern dagegen eher noch unüblich: *Frau Doktor Meier / Frau Dr. Meier*. Bei *Frau Professorin Meier / Frau Professor Meier* sind beide Formen gebräuchlich (↑Titel und Berufsbezeichnungen [3]). Auch in Bezug auf Gruppen, die nur aus weiblichen Personen bestehen, ist es üblich und unauffällig, feminine Personenbezeichnungen zu wählen: *Die fünf Freundinnen treffen sich regelmäßig.* Bei spezifischer Bezugnahme auf gemischtgeschlechtliche Gruppen wird mittlerweile auch oft gegendert: *Anna hat fünf Freundinnen und Freunde eingeladen.* Insbesondere wenn dabei eine Spezifizierung und damit auch eine Disambiguierung vorgenommen wird, erscheint auch eine generische Ausdrucksweise zweckmäßig: *Anna hat fünf Freunde eingeladen, drei Mädchen und zwei Jungen.* Möglich ist hier aber auch: *Anna hat fünf Freundinnen eingeladen, drei Mädchen und zwei Jungen.*

Auch wenn es nicht um konkrete Personen geht, sondern um Personengruppen (= nicht spezifische Referenz), werden Doppelnennungen, Kurz- und Ersatzformen genutzt: *Morgens zwischen 9 und 10 Uhr kommt täglich ein Postbote oder eine Postbotin vorbei. In der Pause haben immer mehrere Lehrerinnen und Lehrer die Aufsicht* oder: *In der Pause haben immer mehrere LehrerInnen Aufsicht. In der Pause haben immer mehrere Lehrkräfte Aufsicht.* Bei nicht spezifischer Referenz ist die Verwendung eines generischen Ausdrucks prinzipiell akzeptabler als bei spezifischer Referenz, unterliegt aber auch dann ggf. den in Abschnitt 1 angesprochenen Assoziationsbedingungen: *Ein Politiker muss ständig weitreichende Entscheidungen treffen.*

Bei einer verfestigten Form wie *Ich muss dringend zum Arzt* liegt eine so schwache Referenz vor, dass die generische Verwendung hier weniger problematisch erscheint. Im Sprachgebrauch kommt die Wendung *Ich gehe zum Friseur* sogar nachweislich deutlich häufiger vor als die feminine Form, obwohl es sich bekanntlich um einen vorrangig weiblichen Berufsstand handelt. Ist dagegen eine bestimmte Person gemeint, dann wird in der Regel wiederum spezifisch referiert: *Ich war gestern bei meiner Hausärztin.* Ein ebenfalls interessanter Fall sind Rollen-antizipierende Referenzen: *Die nächste Preisträgerin bzw. der nächste Preisträger wird bald durch die Jury bestimmt.* Hier wird schon deshalb in Paarformen gegendert, weil die zu prämierende Person ja noch nicht feststeht und dementsprechend auch kein Geschlecht angegeben werden kann.

5 Pragmatische Aspekte

5.1 Symbolkraft, sprachliche Unsicherheit und Hyperkorrektheit

Wie in 3.2 beschrieben, lassen sich Genderstern, -doppelpunkt und -unterstrich weniger als grammatische, sondern vor allem als pragmatische Zeichen interpretieren. Sie bringen eine Haltung zum Ausdruck und haben eine sozialsemiotische, ›subversive‹ Funktion. Die Irritation des normalen Schriftbildes ist hier durchaus intendiert. Die Zeichen haben eine besondere Indexikalität, d. h.: Sie symbolisieren Gruppenzugehörigkeit, weisen auf eine wahrgenommene Lücke im Sprachsystem hin, machen auf ein gesellschaftliches Bedürfnis oder Problem aufmerksam. Da die Themen Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit gesellschaftlich relevant sind, nehmen viele Menschen bewusst und unbewusst wahr, dass es wichtig ist, diese auch sprachlich zu berücksichtigen. Der damit zusammenhängende Antrieb, mitunter auch Druck, dazugehören zu wollen, kann zu sprachlicher Unsicherheit bis hin zur Hyperkorrektheit führen, etwa dann, wenn von *Mitgliederinnen und Mitgliedern* oder *Expert*innen und Experten* die Rede ist. Man will alles richtig machen und übertreibt eine als wichtig angenommene Regel.

5.2 Interaktionstypen, Textsorten und Adressatenbezug

Die impliziten Aushandlungsprozesse über den angemessenen Sprachgebrauch, die vor diesem Hintergrund stattfinden, können mittelfristig dazu führen, dass sich je nach Interaktionstyp und Textsorte spezifische Routinen herausbilden. Beispielsweise kann es relevant sein, zwischen adressierenden und nicht adressierenden Texten zu unterscheiden: Werden Menschen zum Beispiel in einer Rede oder einem Vortrag direkt angesprochen, so ist die ausführliche Doppelnennung nach wie vor häufig das Mittel der Wahl: Kaum jemand würde eine gemischtgeschlechtliche Gruppe heute noch mit *Liebe Kollegen* begrüßen. Ähnliches gilt im Geschriebenen, z. B. für die Anrede in einer beruflichen Rundmail. Da auch aufgrund des BVerfG-Urteils zum dritten Geschlecht legitimerweise die gesellschaftliche Erwartung wächst, Non-Binarität in der Sprache zu berücksichtigen, könnte etwa zukünftig bei der Adressierung unbestimmt besetzter Gruppen oder unbekannter Personen auf etablierte Anreden wie *Sehr geehrte Damen und Herren* oder *Sehr geehrte Frau Müller* verzichtet werden. Stattdessen könnten geschlechtsneutrale Anreden wie *Liebe Mitmenschen* oder *Guten Tag, Kim Müller* Verwendung finden. Hier sind allerdings gesellschaftliche Auseinandersetzungen erwartbar, da solche Ausdrucksweisen in manchen Kontexten mit den Vorstellungen von einem

angemessenen und seriösen standardsprachlichen Sprachgebrauch kollidieren können.

Ist ein Text weniger adressierend, dann kann es sein, dass auch generische Ausdrucksweisen nach wie vor auf Akzeptanz stoßen. So könnte etwa in einem Sachtext bei der Einführung einer Personengruppe zunächst mit der Doppelnennung z. B. auf *Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler* Bezug genommen, bei der Wiederaufnahme dann generische Maskulina genutzt werden oder auch ein Wechsel von Feminina und Maskulina stattfinden. Ebenso kann bei der Wahl von Beispielsätzen und -geschichten darauf geachtet werden, weibliche und männliche Figuren abzuwechseln sowie geschlechtsneutrale Ersatzformen zu verwenden. Gerade in Zeitungsartikeln, aber auch in wissenschaftlichen Aufsätzen findet sich zunehmend auch die Technik, eingestreute Feminina und Maskulina im Wechsel zu verwenden und auf diese Weise durchgängige Doppelnennungen oder Sparschreibungen zu vermeiden.

> Fotografinnen, Autoren und Musiker werden zum Beispiel über Lizenzgeschäfte mit Verwertungsgesellschaften vergütet (tagesschau.de vom 13.02.2019).
>
> Denn Schulen brauchen heute, erstens, ›multiprofessionelle Teams‹: Lehrerinnen und Sozialarbeiter, Trainer und Therapeutinnen, Jobcoaches und Inklusionsexperten – und auch Krankenpfleger (ZEIT online, 1/2019).

Bei normierten Textsorten wie z. B. Stellenanzeigen ist Gendern Standard, da auch Personen, die sich weder als männlich noch als weiblich identifizieren, adressiert werden müssen (Rollen-antizipierende Referenz, s. Abschnitt 4). Die Lösung besteht dann häufig in Formulierungen wie »wiss. Mitarbeiter/in (m/w/d)«, wobei gerade diese Formulierungen auch wieder Hyperkorrektheit offenlegt: Einerseits wird durch den Schrägstrich binär gegendert, andererseits werden Interessierte durch die in Klammern stehende Dreiteilung *männlich, weiblich, divers* non-binär adressiert. Durch diese zusätzliche Angabe findet eine Disambiguierung statt, sodass davor konsequenterweise das generische *wiss. Mitarbeiter* stehen könnte, was teilweise auch praktiziert wird. Bei geschlechtsneutralen Formulierungen nach dem Muster »Professur (d/w/m)« wird die ausgeschriebene Stelle im Sinne einer Metonymie vermenschlicht, da ihr die drei Geschlechterkategorien als Alternativen zugeordnet werden.

Wer sich um einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch bemühen möchte, kann solche Techniken und viele andere, die derzeit im Entstehen sind, verwenden. Hier können textsortenbezogen neue Lösungen ausprobiert und die jeweiligen Dosierungen variiert werden. Non-binäre Schreibungen und entsprechende mündliche Ausdrucksweisen stoßen vor allem in Sin-

gular grammatisch an Systemgrenzen (s. Abschnitt 3.2.2). Durch ihre Verwendung können aber pragmatische Zeichen gesetzt werden, wenn die Kommunizierenden dies vor dem Hintergrund der jeweiligen Referenz- und Kontexttypen als angemessen empfinden.

6 Verweise

Zu *Sie ist Besitzer / Besitzerin* ↑Kongruenz (3.1). Zu *Sie ist Herr / Herrin der Lage* ↑Kongruenz. Zu *Dieses Mädchen ist eine gute Schwimmerin / ein guter Schwimmer* ↑Kongruenz (3.2.2). Zu *man / frau* ↑man (2). Zu *Kaufmann / Kauffrau* ↑-mann / -frau. Zu *Professor / Professorin, Minister / Ministerin, Doktor / Doktorin* und femininen Berufsbezeichnungen *(Friseur – Friseurin)* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3).

-geschlechtig / -geschlechtlich: Die beiden Ableitungen von *Geschlecht* haben verschiedene Bedeutungen. Die Form *-geschlechtig,* die nicht als selbstständiges Wort auftritt, bedeutet »ein Geschlecht habend«, sie wird besonders in der Biologie gebraucht: *zweigeschlechtig, getrenntgeschlechtig, andersgeschlechtig.* Die Form *geschlechtlich* tritt als selbstständiges Adjektiv auf und bedeutet »das Geschlecht betreffend, sexuell«: *geschlechtliche Liebe.* Als Grundwort eines Kompositums steht sie z. B. in *gleichgeschlechtlich* »auf das eigene Geschlecht bezogen, homosexuell«. Im Sprachgebrauch werden die beiden Bildungsweisen nicht immer auseinandergehalten.

Geschlechtsteil: Das Wort wird meistens im Plural gebraucht: *die Geschlechtsteile.* Der Singular lautet *das* (auch: *der*) *Geschlechtsteil.*

Geschlechtswort: ↑Artikel.

geschleift / geschliffen: ↑schleifen.

Geschmack: Die standardsprachliche Pluralform lautet *die Geschmäcke*. In umgangssprachlich scherzhafter Ausdrucksweise kommt die Form *die Geschmäcker* vor: *Die Geschmäcker sind verschieden.*

Geschmack- / Geschmacks-: Die Komposita mit *Geschmack* als Erstglied sind teils mit Fugen-s, teils ohne Fugen-s gebräuchlich. Fest ohne Fugen-s: *geschmacklos, Geschmacklosigkeit* und *geschmackvoll.* Bei substantivischem Zweitglied steht in der Regel ein Fugen-s: *Geschmacksprobe, Geschmacksrichtung, Geschmacksverirrung.* Beginnt das Zweitglied mit einem *s,* dann kann das Fugen-s entfallen: *Geschmackssache* (auch: *Geschmacksache*), *Geschmackssicherheit* (auch: *Geschmacksicherheit*), *Geschmackssinn* (auch: *Geschmacksinn*). Zu geschmackbildend ↑Fugenelement (2.3).

geschmälzt / geschmelzt: ↑schmalzen / schmälzen.

geschmeichelt: Die Verwendung von *geschmeichelt* in Beispielen wie *ein geschmeicheltes Bild, sich geschmeichelt fühlen* geht auf den früher üblichen transitiven Gebrauch von *schmeicheln* zurück. ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

geschmelzt / geschmälzt: ↑schmalzen / schmälzen.

geschmolzen oder geschmelzt: ↑schmelzen (1).

Geschoss / Geschoß: Bei diesem Wort schwankt die Aussprache. Wird es mit kurzem *o* gesprochen, schreibt man es mit Doppel-s: *Geschọss*. Bei der im Süddeutschen sowie im Österreichischen üblichen Variante mit langem *o* schreibt man mit Eszett: *Geschoß*.

-geschossig: Zu *ein eingeschossiges / dreigeschossiges Haus* ↑Stock.

geschweige: **1.** *geschweige [denn]* in der Bedeutung »noch weniger« darf nur nach einer vorangegangenen verneinten oder eingeschränkten Aussage stehen, auf die es sich verstärkend bezieht: *Ich habe sie nicht sehen, geschweige [denn] sprechen können. Er kann kaum gehen, geschweige denn laufen.*
2. In den Fügungen *geschweige denn dass* und *geschweige dass* kann vor *dass* ein Komma gesetzt werden: *Ich glaube nicht einmal, dass sie anruft, geschweige denn[,] dass sie vorbeikommt. Ich glaube nicht einmal, dass sie anruft, geschweige[,] dass sie vorbeikommt.* Bei der Fügung *geschweige denn* wird vor *denn* kein Komma gesetzt: *Diese Leute können ja nicht einmal eine diplomatische Note schreiben, geschweige denn eine Provinz verwalten* (Sieburg).

geschwellt / geschwollen: ↑schwellen.

Geschwister: Das Wort wird überwiegend im Plural verwendet: *die Geschwister* »[männliche und weibliche] Kinder gleicher Eltern«. Fachsprachlich ist der Singular *das Geschwister* »ein [männlicher oder weiblicher] Geschwisterteil«.

geschworen: Im Sinne von »überzeugt« ist *geschworen* ein vom Verb *schwören* isoliertes, selbstständiges Wort, das nicht mehr mit dem Partizip II *geschworen* gleichgesetzt werden kann. Es darf daher attributiv gebraucht werden: *ein geschworener Feind des Alkohols.* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

Geschwulst: Das Substantiv *Geschwulst* ist standardsprachlich immer feminin: *die Geschwulst*. Außerhalb der Standardsprache kommt auch *das Geschwulst* vor. Neben dem umgelauteten Plural *die Geschwülste* gibt es auch eine Pluralform ohne Umlaut: *die Geschwulste.*

gesehen: Die adverbial gebrauchte Fügung *so gesehen* kann mit oder ohne Kommas in den Satz eingefügt werden: *Er hat[,] so gesehen[,] nicht unrecht. So gesehen[,] hat sie eigentlich ganz vernünftig reagiert.* ↑Komma (4.2), ↑Partizip und Partizipialgruppe (4).

Gesell / Geselle: Von den beiden Nominativformen wird heute im Allgemeinen *Geselle* gebraucht, das neben »Bursche, Kerl« auch die Bedeutung »Handwerksgeselle« hat. ↑Substantiv (2.3).

gesendet / gesandt: ↑senden.

gesetzt: **1.** In der Fügung *gesetzt den Fall* steht der Akkusativ, nicht der Nominativ: *Gesetzt den Fall, es machte mir jemand ein Angebot …*
2. Nach *gesetzt* kann ein Komma stehen: *Gesetzt[,] dass er kommt, wie wollen wir uns dann verhalten?* Zu empfehlen ist ein Komma nach *gesetzt den Fall: Wann brechen wir auf, gesetzt den Fall, dass sich der Nebel auflöst? Gesetzt den Fall, dieses Buch ist vergriffen, dann schenken wir ihr eine Reproduktion.*

Gesicht: In den Bedeutungen »Vorderseite des Kopfes; Miene; charakteristisches Aussehen« hat *Gesicht* die Pluralform *die Gesichter;* im Sinne von »Vision« lautet der Plural *die Gesichte.*

gesinnt: **1. Rechtschreibung:** *Gesinnt* schreibt man in der Regel getrennt von einem vorangehenden Adjektiv oder Adverb: *anders gesinnt, christlich gesinnt, gleich gesinnt, freundlich / treu / übel gesinnt.* Bei adjektivischer Verwendung ist jedoch auch Zusammenschreibung möglich: *gleichge-*

sinnte / gleich gesinnte Kolleginnen, ein treugesinnter / treu gesinnter Freund, übelgesinnte / übel gesinnte Zeitgenossen. Nur zusammen schreibt man *gutgesinnt* und *wohlgesinnt.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

2. gesinnt / gesonnen: Die beiden Partizipien haben unterschiedliche Bedeutung: *gesinnt* bedeutet »von einer bestimmten Gesinnung«: *Ein gleich gesinnter, anders gesinnter, übel gesinnter Mensch. Er ist mir treu gesinnt. Er ist gutgesinnt.* Demgegenüber bedeutet *gesonnen* »willens, gewillt« und wird nur in Verbindung mit *sein* gebraucht (*gesonnen sein* »willens, gewillt sein«): *Ich bin nicht gesonnen, das zu tun.* Dieser Bedeutungsunterschied kommt bei ↑ *wohlgesinnt / wohlgesonnen* allerdings heute nicht mehr zum Tragen.

gespalten / gespaltet: ↑ spalten.

gespenstig / gespenstisch: Die beiden Adjektive haben die gleiche Bedeutung; die Form auf *-ig* wird heute jedoch nur noch recht selten gebraucht: *ein gespenstiger Nebelfaden* (Musil). *Gespenstische Sache, wie?* (Langgässer). ↑ -ig / -isch / -lich (3).

gespreizt: ↑ Vergleichsformen (2.3).

-gestalt / -gestaltet: Das Wort *gestalt* ist ein altes adjektivisch gebrauchtes Partizip II von *stellen* mit der Bedeutung »beschaffen«, das sich in einigen Bildungen wie *wohlgestalt, missgestalt, ungestalt, schöngestalt* u. a. erhalten hat. Daneben stehen die Bildungen mit dem Partizip II von *gestalten: wohlgestaltet, missgestaltet, schön gestaltet* u. a. Beide Formen werden in der Weise unterschieden, dass im Allgemeinen – jedoch nicht durchgängig – die Bildungen mit *-gestalt* in der Bedeutung »von Natur aus in bestimmter Weise beschaffen und gewachsen« und die Bildungen mit *gestaltet* »von Menschenhand geschaffen« gebraucht werden.

gestanden: Das Wort hat im Sinne von »erfahren, erprobt« keinen Zusammenhang mit *stehen.* Es kann attributiv gebraucht werden: *Sie ist eine gestandene Unternehmerin.*

gestehen: Der Konjunktiv II, wenn er überhaupt gebraucht wird, lautet *gestände* oder *gestünde.* ↑ Konjunktiv (1.3).

Gesteinsblock: Der Plural lautet *die Gesteinsblöcke.* ↑ Block.

gestreift: Zur Getrennt- oder Zusammenschreibung von *schwarz* usw. *gestreift* (auch: *schwarzgestreift*) ↑ blau (2).

gesucht: ↑ Vergleichsformen (2.3).

gesund: **1. Umlaut:** Komparativ und Superlativ von *gesund* können mit und ohne Umlaut gebildet werden: *gesünder / gesunder* und *gesündeste / gesundeste.* Die umgelauteten Formen werden häufiger verwendet. ↑ Vergleichsformen (2.1); Umlaut (2.1).

2. Rechtschreibung: a) In der konkreten Bedeutung »nicht krank« schreibt man *gesund* vom folgenden Verb getrennt. Erlaubt ist die Zusammenschreibung bei dieser konkreten Bedeutung von *gesund* nur dann, wenn *gesund* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *Er hat den Kranken wieder gesund gepflegt / gesundgepflegt. Die Medizin hat sie gesund gemacht / gesundgemacht.* Auch ist nur die Getrenntschreibung korrekt, wenn *gesund* gesteigert oder erweitert ist: *jemanden wieder ganz gesund machen.* In übertragener Bedeutung schreibt man zusammen: *gesundbeten* (= zu positiv darstellen), *gesundschreiben* (= die wiedererlangte Arbeitsfähigkeit bescheinigen), *gesundschrumpfen* (= durch Verkleinerung wieder rentabel machen), *gesundstoßen* (= sich bereichern). Wer sich an die Faustregel »Außer bei übertragener Bedeutung immer getrennt schreiben« hält, macht hier nichts falsch. ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2). **b)** Die Substantivierung *das Gesündeste* schreibt man

groß: *Es ist das Gesündeste, jeden Tag zu schwimmen.*

getagt: Das Partizip II des intransitiven Verbs *tagen,* dessen Perfekt mit *haben* gebildet wird, kann nicht als attributives Adjektiv gebraucht werden. Mit einem Relativsatz kann man es dennoch auf ein Substantiv beziehen: *Die Versammlung, die im April tagte / getagt hat, beschloss …* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

getrauen, sich: Das reflexive Verb *sich getrauen* wird heute im Allgemeinen mit dem Akkusativ verbunden. Der Gebrauch des Dativs ist zwar auch korrekt, kommt heute aber seltener vor: *Ich getraue mich* (seltener: *mir*) *das zu tun. Ich getraue mich* (seltener: *mir*) *diesen Schritt leider doch nicht.* Nur mit Akkusativ: *Ich getraue* (neben: *traue*) *mich nicht. Ich getraue* (besser: *traue*) *mich nicht auf die Straße.*

Getrennt- oder Zusammenschreibung

Häufig gestellte Fragen zur Getrennt- oder Zusammenschreibung	
Frage	**Antwort**
Wie schreibt man *zusammenzuwachsen, schönzufärben, da zu bleiben / dazubleiben, Rad zu fahren?*	Infinitiv und Infinitivgruppe (5)
Wie schreibt man *getrennt schreiben, gefangen nehmen, rasend machen?*	(1.2) Adjektiv oder Partizip + Verb
Warum schreibt man *schönfärben* zusammen, *weich kochen / weichkochen* getrennt oder zusammen und *wasserdicht machen* nur getrennt?	(1.2) Adjektiv oder Partizip + Verb
Warum tritt in Fällen wie *wieder gewinnen / wiedergewinnen* sowohl Getrennt- als auch Zusammenschreibung auf?	(1.3) Adverb + Verb
Warum schreibt man *zusammenrücken* in einem Wort, *zusammen sein* aber getrennt?	(1.3) Adverb + Verb, (1.6) Verbindungen mit *sein*
Warum schreibt man *bergsteigen* zusammen, *Rad fahren* aber getrennt?	(1.4) Substantiv + Verb

Häufig gestellte Fragen zur Getrennt- oder Zusammenschreibung	
Frage	**Antwort**
Warum wird *wohnungssuchend, freudestrahlend* in einem Wort geschrieben, während es bei *laubtragend / Laub tragend* sowohl Zusammen- als auch Getrenntschreibung gibt?	(3.1.1) Substantiv + Partizip
Wie schreibt man *weich gekocht / weichgekocht, dicht besiedelt / dichtbesiedelt, schwer verletzt / schwerverletzt?*	(3.1.2) Adjektiv + Partizip

Im Laufe unserer Sprachgeschichte sind zahlreiche Wörter dadurch entstanden, dass Einzelwörter zusammengerückt wurden:

dahin, obenan, sofort, gegenüber, teilnehmen, feststellen, Freundeshand, trotzdem, übereinkommen.

Im Allgemeinen ging diese Zusammenrückung – fachsprachlich spricht man von Univerbierung – einher mit der Entwicklung einer neuen Funktion oder eines neuen Begriffs. Das so entstandene Kompositum begann dann in den meisten Fällen ein eigenes Leben als Einzelwort:

so lange – solange, gut schreiben – gutschreiben.

In vielen Fällen bildeten sich feste Muster heraus, nach denen neue Wörter gebildet werden, ohne dass aber die ursprüngliche Konstruktion verschwunden wäre. Deshalb haben wir es bei der Getrennt- oder Zusammenschreibung einerseits mit Übergangserscheinungen zu tun. Es könnte beispielsweise sein, dass von den Varianten *aufgrund / auf Grund* eines Tages nur noch *aufgrund* existiert. Andererseits wird es z. B. im Fall von *Musik liebend / musikliebend* möglicherweise bei einem stabilen Nebeneinander von Wort und Wortgruppe bleiben.

Bei der Getrennt- oder Zusammenschreibung kommt es also darauf an, die grammatischen Mechanismen in Regeln zu fassen, die dafür verantwortlich sind, ob ein mehrteiliger Ausdruck als Zusammensetzung (Einwortschreibung) oder als Wortgruppe (Getrenntschreibung) anzusehen ist. Bis zur Rechtschreibreform von 1996 war dieser Bereich amtlich nicht geregelt, denn die Schreibenden haben in den meisten Fällen ein sicheres Gefühl dafür, ob das eine oder das andere vorliegt. Aber natürlich gibt es gerade hier zahlreiche Zweifelsfälle; die wichtigsten werden folgendermaßen in Fallgruppen zusammengefasst:

1 Verbindungen mit einem Verb als zweitem Bestandteil

Mit einem Verb als zweitem Bestandteil können sich Ausdrücke unterschiedlicher Kategorie verbinden. Ist die Verbindung fest, dann handelt es sich um Verbalkomposita. Die Erstglieder solcher Komposita können u. a. substantivisch *(schlafwandeln, lobpreisen)* oder adjektivisch *(langweilen, liebäugeln)* sein. Man spricht hier auch von festen (untrennbaren) Zusammensetzungen, um die Unterscheidung von den unfesten (trennbaren) Zusammensetzungen deutlich zu machen.

Die größte Gruppe von unfesten Zusammensetzungen bilden die Verben mit Verbzusatz wie *abholen – holt ab, untergehen – geht unter, vorwegnehmen – nimmt vorweg*. In den meisten Fällen sind die Verbzusätze wie in den Beispielen formgleich mit Präpositionen oder Adverbien, es gibt aber auch Verbindungen mit verbalem, adjektivischem oder substantivischem erstem Bestandteil *(kennenlernen* neben *kennen lernen – lernt kennen, krankschreiben – schreibt krank, teilnehmen – nimmt teil)*. Zweifelsfälle entstehen, wenn unklar ist, ob es sich um eine Verbindung aus zwei Wörtern (Getrenntschreibung) oder um Verben mit Verbzusatz (Zusammenschreibung) handelt. Im Folgenden werden die wichtigsten Fälle geordnet nach der Kategorie des ersten Bestandteils dargestellt.

1.1 Verb + Verb
(schwimmen gehen, liegen bleiben/ liegenbleiben)

Verbindungen aus zwei Verbformen sind in der Regel Wortgruppen und werden getrennt geschrieben, z. B. *schwimmen gehen, sprechen lernen, spazieren fahren, lesen üben.*

Bei den Reihen bildenden zweiten Bestandteilen *bleiben* und *lassen* entstehen häufig übertragene Gesamtbedeutungen, z. B. *liegen bleiben* (»unerledigt bleiben«) im Gegensatz zu *liegen bleiben* mit wörtlicher Bedeutung oder *stehen lassen* (»sich abwenden«) im Gegensatz zu *stehen lassen* mit wörtlicher Bedeutung. Solche Verbindungen können bei übertragener Bedeutung auch zusammengeschrieben werden *(liegen bleiben / liegenbleiben; stehen lassen / stehenlassen)*. Deswegen ist auch beim Einzelfall *kennenlernen / kennen lernen* Zusammen- oder Getrenntschreibung möglich.

1.2 Adjektiv oder Partizip + Verb
(heimlichtun, getrennt schreiben)

Grundsätzlich schreibt man Verbindungen aus Adjektiv oder Partizip und Verb getrennt. Es gibt aber einige Fälle, in denen zusammengeschrieben werden kann, und einige, in denen zusammengeschrieben werden muss.

Bezeichnet ein einfaches Adjektiv die Eigenschaft, die sich als Resultat der Verbalhandlung ergibt und auf ein direktes Objekt (Akkusativobjekt) bezieht, dann kann getrennt oder zusammengeschrieben werden. So bezeichnet *leer* in dem Satz *Er trinkt den Becher leer* die Eigenschaft des Bechers, nachdem die Verbalhandlung abgeschlossen ist. Es kann also *leer trinken* oder *leertrinken* geschrieben werden. Dasselbe gilt für weitere Verbindungen mit Verben, die ausdrücken, dass jemand etwas mit jemandem oder mit einer

Sache tut und die betroffene Person oder Sache dadurch eine neue Eigenschaft annimmt:

> die Wand blau streichen / blaustreichen, die Fliesen blank putzen / blankputzen, den Blumenkohl gar kochen / garkochen, den Reis weich kochen / weichkochen, den Nachtisch kalt stellen / kaltstellen, ein Hemd glatt bügeln / glattbügeln.

Einige Verbindungen scheinen nur auf den ersten Blick in diese Gruppe der sogenannten resultativen Objektsprädikative zu gehören – die Zusammenschreibung wäre in den folgenden Fällen jedoch nicht korrekt:

> Er ließ den Motor warm laufen (es läuft nicht jemand den Motor, bis dieser warm ist). Sie möchte sich erst später satt essen (man wird nicht von jemandem gegessen, bis man satt ist). Die Friseurin hat ihn zunächst nass rasiert (*nass* bezeichnet nicht das Resultat der Handlung). Der Kellner hat unsere Vorspeisen schnell serviert (*schnell* bezieht sich nicht auf das direkte Objekt).

In Verbindungen mit den Erstbestandteilen *fest, tot* und *voll* ist allein die Zusammenschreibung üblich, da mit diesen drei Adjektiven besonders viele Verbalkomposita gebildet werden *(festbinden, festhalten, festziehen …; totfahren, [sich] totlachen, totschweigen …; vollgießen, vollpacken, vollschmieren …).* Dies führt allerdings dazu, dass einige an sich vergleichbare Fälle rechtschreiblich ungleich behandelt werden (eine Schraube *festdrehen,* aber: eine Schraube *locker machen / lockermachen;* das Auto *volltanken,* aber: den Teller *leer essen / leeressen*).

Für alle Verbindungen aus Adjektiv oder Partizip und Verb gilt jedoch: Bildet der erste Bestandteil zusammen mit dem Verb eine neue, meist übertragene Gesamtbedeutung – also eine Bedeutung, die sich nicht aus den Bedeutungen der beiden Bestandteile ergibt –, dann ist nur die Zusammenschreibung richtig. Stellt beispielsweise eine Organisation jemanden kalt, so wurde die betreffende Person nicht *gestellt,* sondern sie wurde *kaltgestellt,* und sie ist danach nicht *kalt,* sondern *kaltgestellt* (= entmachtet); jemand, der hochstapelt, *stapelt* nicht usw.:

> krankschreiben, schönfärben, richtigstellen, fernsehen, hochstapeln (»etwas vortäuschen«), schwerfallen (»schwierig sein für jemanden«), schwarzarbeiten.

Nicht zu allen, aber zu manchen dieser Verben lassen sich entsprechende getrennt geschriebene Wortgruppen mit ganz anderer Bedeutung bilden:

> Ob man die Beifahrertür im Stadtverkehr offen lassen sollte, wollte der Experte zunächst offenlassen (= unentschieden lassen). Wer etwas heimlich tun möchte, sollte nicht die Aufmerksamkeit aller auf sich lenken, indem er heimlichtut (= geheimnisvoll tut). Die Anlage musste kurz geschlossen werden, bis die Techniker provisorisch einige Drähte kurzgeschlossen und den Motor wieder zum Laufen gebracht hatten. Hannas Großmutter ist vor drei Wochen so schwer gefallen (= gestürzt), dass ihr jetzt noch das Aufstehen und Anziehen schwerfällt.

Bei einigen Verbindungen gibt es zwar schlüssige Argumente dafür, dass eine neue Gesamtbedeutung entstanden ist, aber auch Anzeichen dafür, dass die einzelnen Teile ihre eigene Bedeutung bewahrt haben. Hier kann man zwischen Getrennt- und Zusammenschreibung wählen. Beispiele dafür sind

> klar werden / klarwerden, bekannt geben / bekanntgeben, verloren gehen / verlorengehen.

Da in allen übrigen Fällen nur getrennt geschrieben wird, lässt sich eine einfache Faustregel herleiten: Wer Verbindungen aus Adjektiv oder Partizip + Verb außer bei neuer, übertragener Gesamtbedeutung getrennt schreibt, macht nichts falsch. Bei Zweifeln, ob eine neue Gesamtbedeutung anzusetzen ist, schlägt man nach.

Vier Fallgruppen, die besonders typisch für die Getrenntschreibung sind, lassen sich dennoch besonders hervorheben. Partizip I oder II + Verb werden getrennt geschrieben, wenn keine neue Gesamtbedeutung erkennbar ist:

> rasend machen, getrennt schreiben, gefangen nehmen.

Getrennt schreibt man ferner, wenn das Adjektiv selbst schon eine Ableitung oder Zusammensetzung ist, d. h., wenn es nicht zu den sogenannten einfachen Adjektiven gehört:

> bewusstlos schlagen, schläfrig machen, schachmatt setzen, himmelblau streichen.

Dasselbe gilt, wenn das Verb selbst schon einen Verbzusatz hat:

> blau anstreichen, blau einfärben, spitz zulaufen, dick auftragen.

Auch wenn nur das Adjektiv gesteigert oder näher bestimmt ist, gilt ausschließlich die Getrenntschreibung als korrekt:

> [noch etwas] kleiner schneiden, sehr klein schneiden, leuchtend blau streichen, zu weich kochen.

Schwierig sind die Verbindungen mit neuer, übertragener Gesamtbedeutung zu beurteilen, wenn der erste Bestandteil, also das Adjektiv, gesteigert oder erweitert ist. Da diese Fälle in der amtlichen Rechtschreibregelung nur ansatzweise berücksichtigt werden, sind die folgenden Hinweise lediglich als Gebrauchsempfehlungen zu verstehen: Die Zusammenschreibung einer im übertragenen Sinn verwendeten Verbindung aus Adjektiv und Verb gemäß der aufgestellten Faustregel ist grundsätzlich auch dann möglich, wenn das Adjektiv in der Komparativform gebraucht ist:

> Diese Aufgabe wird ihm schwererfallen als die letzte. Das sind Überlegungen, die uns fernerliegen. Beim nächsten Grußwort solltest du dich kürzerfassen. Wir sind uns an diesem Abend [wieder] nähergekommen.

Eher zur Getrenntschreibung tendieren hingegen Verbindungen, denen ein Adverb vorangeht, das typischerweise einen Komparativ verstärkt und seine Eigenständigkeit hervorhebt:

> Mit ihrem nächsten Projekt wird sie sich vermutlich noch schwerer tun. Mathematik ist ihm schon immer viel leichter gefallen als Englisch.

Nur die Getrennschreibung ist üblich, wenn das Adjektiv in der Superlativform mit »am« gebraucht wird:

> Die beiden jüngsten Brüder haben sich am nächsten gestanden. Von allen zu bewältigenden Prüfungen ist mir diese am schwersten gefallen.

Wenn ein Gradadverb *(zu, allzu, besonders, sehr, überaus …)* davortritt, ist im Einzelfall abzuwägen, ob dadurch die gesamte Verbindung oder nur das Adjektiv näher bestimmt wird (so kann sich etwa die Erweiterung *[all]zu* allein – ohne *sehr* – nicht auf das Verb, sondern nur auf das Adjektiv beziehen):

> Ihr plötzlicher Tod ist uns sehr nahegegangen. Er hat für seine Zukunft ziemlich schwarzgesehen. Das sind Überlegungen, die uns ganz fernliegen. Du solltest ihm nicht zu nahe treten. Diese Aufgabe ist mir allzu schwer gefallen. Teamarbeit wird hier nicht so groß geschrieben. Diese Aufgabe ist mir besonders leichtgefallen / leicht gefallen.

1.3 Adverb + Verb
(dableiben – da bleiben)

Viele Verbzusätze (Zusammenschreibung) sind formgleich mit Adverbien (Getrenntschreibung). Den Unterschied kann man am besten erkennen, wenn ein Adverb zusammen mit einer näheren Bestimmung (z. B. einem Nebensatz) ein Satzglied bildet; Verbzusätze können das nicht:

> Du sollst da bleiben, wo du bist. (Wo soll ich bleiben? – Da, wo du bist. Genau da sollst du bleiben. – Da, wo ich bin, möchte ich aber nicht bleiben.) Du sollst dableiben, weil du für eine Radtour noch zu erkältet bist. (Was soll ich machen? – Dableiben. – Dableiben möchte ich aber nicht.)

Der Unterschied lässt sich oft auch durch den Akzent feststellen. Während der Verbzusatz regelmäßig den Hauptakzent der unfesten Zusammensetzung (↑Verb [3.2]) trägt *(dableiben),* kann man mit der Wortfolge Adverb – Verb auch Sätze bilden, in denen das Verb betont und das Adverb unbetont ist *(da bleiben),* oder Sätze, in denen Adverb und Verb beide betont sind *(da bleiben):*

> Du solltest doch da (= an der Stelle, die du kennst) bleiben, aber: Du sollst dableiben (= nicht weggehen). Diese Sandburg haben die Kinder zusammen gebaut (= miteinander gebaut), als niemand sie beobachtet hat, aber: Sie hat das Möbelstück bereits

zusạmmengebaut (= aus den Einzelteilen gebaut). Es war viel davon die Rede, dass man in Krisenzeiten zusạmmenrücken solle. Auch nach fünfzig Jahren Ehe wurden sie es nicht müde, jeden Abend zusạmmenzusitzen.

steil ạbwärtsgehen (aber: abwärts lieber ge̲hen als laufen), ạbwärtsfließen (aber: abwärts dahịnfließen), nebeneinạnderlegen (aber: nebeneinander he̲rgehen, nebeneinanderhe̲r leben, nebeneinanderhe̲r über die Wiese gehen), rụ̈ckwärtsfahren (aber: rückwärts e̲inparken).

Allzu unübersichtliche Bildungen mit Adverbien, die selbst schon zusammengesetzt sind, vermeidet man allerdings. Das gilt auch dann, wenn eindeutig nur das Adverb betont ist (*flussạbwärts fahren* schreibt man daher getrennt). Auch bei Sätzen, in denen das Adverb einen Gegensatz ausdrückt, gibt der Betonungstest oft keinen Aufschluss. So schreibt man trotz des nachdrücklichen Akzents auf dem Adverb getrennt:

Diese Sandburg haben die Kinder zusạmmen gebaut (und nicht Felix allein). Du solltest doch da̲ stehen – nicht hier!

Wenn ein Verb besonders stark betont wird, um einen Gegensatz zu unterstreichen, so spricht das deutlich für die Getrenntschreibung:

Du solltest doch da ste̲hen und nicht sitzen!

Besonders bei den Pronominaladverbien gibt es sowohl getrennt geschriebene als auch zusammengeschriebene Verbindungen mit Verben:

Sie will morgen dahịn fli̲e̲gen (= dorthin) oder: Sie will da̲hin (nicht dorthin) fli̲e̲gen. (Aber nur:) Wie doch die Tage dahịnfliegen! und (vor allem in gesprochener Sprache:)

Da̲ will sie morgen hịnfliegen.

daran (ugs.: dran) dẹnken; fest daran (ugs.: dran) gla̲u̲ben, (ugs.:) dran gla̲u̲ben müssen; sehr daran (ugs.: dran) hạ̈ngen; alles darạnsetzen (ugs.: drạnsetzen); darauf (ugs.: drauf) sẹtzen, dass …; darü̲berstehen (ugs.: drü̲berstehen) »darüber erhaben sein«; drauflo̲sreden, mit drịnstecken (in einer Affäre, in einem Skandal). Kabel auf der Bühne stören nicht, solange sie festgeklebt sind und niemand darü̲berfällt (ugs.: drü̲berfällt). (Bei anderer Betonung ebenfalls richtig:) Kabel auf der Bühne stören nicht, solange sie festgeklebt sind und niemand darüber fạ̈llt (ugs.: drüber fạ̈llt).

Neben der Betonungsprobe kann noch ein weiteres Prüfverfahren dabei helfen, ein selbstständiges Adverb von einem Verbzusatz zu unterscheiden: Während sich zwischen einem freien Adverb und einer folgenden Verbform ein oder mehrere Satzglieder einfügen lassen, funktioniert dieser Test bei Verbzusatzkonstruktionen nicht:

Auch im letzten Spiel hat sie wieder [mit großem Vorsprung / viel Geld] gewonnen. Durch die Therapie hat sie ihr Selbstvertrauen wiedergewonnen (*wiedergewonnen* lässt sich in diesem Zusammenhang nicht sinnvoll unterbrechen).

Getrennt schreibt man, wenn zwei selbstständige Adverbien zu einer adverbialen Bestimmung verbunden werden:

auf und ab, aus und ein, hin und her gehen (= ziellos umherlaufen).

Aber bei der Zusammenfassung zweier zusammengesetzter Verben:

Es sind Waren im Wert von 10 000 € aus- und eingegangen (= ausgegangen und wieder eingegangen). Wir sind vergeblich hin- und hergelaufen (= hin- und wieder zurückgelaufen).

Ehemalige Adverbien, die nur noch in festen Verbindungen mit bestimmten Verben vorkommen, betrachtet man als Verbzusätze; deshalb wird zusammengeschrieben (vgl. 1.5):

abhandenkommen, anheimstellen, bevorstehen, darreichen, entzweigehen, fürliebnehmen, hintanstellen, innewerden, übereinstimmen, überhandnehmen, umhinkönnen, vorliebnehmen, zurechtkommen.

Vgl. auch 1.6. und 3.1.3.

1.4 Substantiv + Verb
(eislaufen, Auto fahren)

Auch in dieser Gruppe unterscheidet man feste Zusammensetzungen (Komposita), unfeste Zusammensetzungen und getrennt geschriebene syntaktische Fügungen. Die festen Bildungen sind zumeist von Substantivkomposita abgeleitet (rückgebildet). Ihre Erstglieder können keine selbstständigen Satzglieder mehr sein:

maßregeln (von: Maßregel), schutzimpfen (von: Schutzimpfung), wetterleuchten (von: Wetterleuchten).

(Anders gebildet:) nasführen – ich habe ihn genasführt, willfahren.

Als Verbzusatz in einer unfesten Zusammensetzung kann ein Substantiv auftreten, wenn es selbstständig nicht mehr oder zumindest nicht mehr in der gleichen Verwendung vorkommt. Man schreibt die so gebildeten Verben zusammen und bei Distanzstellung den Verbzusatz klein, z. B. *teilnehmen – nimmt teil*. Es gilt also genau dieselbe Regel wie für die zahlreichen Verbzusätze, die nicht aus Substantiven entstanden sind, etwa *ab-* in *abnehmen* oder *zu-* in *zunehmen:*

eislaufen, kopfstehen, leidtun, nottun, standhalten, stattfinden, stattgeben, teilhaben, wundernehmen. Sie laufen eis. Ich stehe kopf. Es tut mir [sehr] leid. Sorgfalt tut hier [besonders] not. Sie hält der Kritik stand. Die Sitzung findet plangemäß statt. Das Gericht gab der Anklage statt. Gern hätte er am Erfolg der anderen teil. Das nimmt mich nicht wunder.

Bei einer Reihe von Verben ist nur der Infinitiv gebräuchlich. Andere wiederum bilden außer dem Infinitiv das Partizip I *(…end)* und / oder häufiger das Partizip II *(ge…),* gelegentlich auch finite Formen im Nebensatz (Verbletztsatz). Der substantivische Anteil kann bei keinem dieser Verben getrennt werden, immer wird zusammen- und kleingeschrieben:

> dienstverpflichten, er ist dienstverpflichtet, (gelegentlich auch:) wenn man uns dienstverpflichtet; prämiensparen (nur im Infinitiv, gelegentlich auch:) wer prämienspart, spart regelmäßig, (aber:) er spart für eine Prämie; punktschweißen, sandstrahlen.

Auch *bergsteigen (bergzusteigen, berggestiegen)* schreibt man klein und zusammen. Nur selten kommen finite Formen wie *[er] bergsteigt* vor. Sätze wie *Du steigst im Sommer berg* gelten nicht als korrekt.

Neben den letztgenannten Bildungen gibt es aber eine Vielzahl häufig gebrauchter syntaktischer Fügungen, in denen das Substantiv seine Selbstständigkeit noch bewahrt hat. Es übernimmt dann z. B. die Funktion eines vom Verb verlangten Akkusativobjekts:

> Karten spielen, sie spielt Karten; Tango tanzen, er tanzt gerade einen Tango; Wein trinken, wir trinken am liebsten neuen Wein; Zeitung lesen, ich lese meine Zeitung auf dem Tablet-PC.

In anderen Verbindungen wird durch eine Umformungsprobe deutlich, dass das Substantiv als eigenständiger Bestandteil einer (verkürzten) Präpositionalgruppe gelten kann:

> Klavier spielen – auf einem / dem Klavier spielen, Maschine schreiben – mit einer / der Maschine schreiben, Schlange stehen – in einer Schlange stehen.

Daneben gibt es Grenzfälle, die sich keiner der beiden beschriebenen Fallgruppen eindeutig zuordnen lassen:

> Auto fahren – ein Auto fahren, mit dem Auto fahren; Rad fahren – das Rad fahren, auf / mit dem Rad fahren; Pfeife rauchen – eine / die Pfeife rauchen, in der Pfeife rauchen.

Einige Verbindungen, die überwiegend im Infinitiv gebraucht werden, können wahlweise zusammen- oder getrennt geschrieben werden. Bei Getrenntschreibung wird das Substantiv großgeschrieben. Das bedeutet, dass man *brustschwimmen* oder *Brust schwimmen, brustgeschwommen* oder *Brust geschwommen, brustzuschwimmen* oder *Brust zu schwimmen* schreiben kann. Auch wenn beide Bestandteile in Distanzstellung auftreten, ist nur die Großschreibung des Substantivs möglich *(Sie schwimmt schon seit Jahren nur Brust. Schwimm doch häufiger Brust!:*

> brustschwimmen / Brust schwimmen, delfinschwimmen / Delfin schwimmen, rückenschwimmen / Rücken schwimmen, Marathon laufen / marathonlaufen.
>
> Du schwimmst wohl lieber Delfin. Sie läuft gerne Marathon.

Bei einigen Verben, zu denen es unterschiedliche Formen wie *Staub zu saugen* und *zu staubsaugen, Staub gesaugt* und *gestaubsaugt* gibt, richtet sich die Entscheidung für die Getrennt- und Großschreibung oder für die Klein- und Zusammenschreibung nach der Bildung der Formen (↑danksagen / Dank sagen: du danksagtest / du sagtest [herzlichen] Dank; ↑Gewähr leisten / gewährleisten: wir gewährleisten Versicherungsschutz / wir leisten Gewähr für den Versicherungsschutz; ↑haushalten / Haus halten; ↑hohnlachen / Hohn lachen, ↑hohnsprechen / Hohn sprechen, ↑Staub saugen / staubsaugen).

Nur bei *achtgeben / Acht geben* und drei weiteren Verbindungen mit Verben ist die Kleinschreibung des substantivischen Bestandteils immer, auch in getrennter Wortstellung, richtig:

achthaben / Acht haben – habt acht! / habt Acht!; haltmachen / Halt machen – wir machen halt / wir machen Halt; maßhalten / Maß halten – sie hält maß / sie hält Maß.

Die Verbindung *recht haben / Recht haben (bekommen, geben, tun)* wird getrennt geschrieben. *Recht* ist aber der Wortart Substantiv nicht eindeutig zuzuordnen. Daher ist hier die Großschreibung nicht zwingend, genauso wenig bei *unrecht haben / Unrecht haben (bekommen, geben, tun)*.

Werden Substantive durch Artikelwörter oder Adjektive näher bestimmt, so kann nur getrennt und großgeschrieben werden. Das gilt für alle Fügungen aus Substantiv + Verb:

Ich möchte Ihnen *meinen allerherzlichsten Dank* sagen. Darauf müssen wir *größte Acht* haben. Man hat ihnen *schweres* Unrecht getan.

Bezieht sich dagegen ein Adverb als nähere Bestimmung auf die gesamte Verbindung, ist nur die Klein- und Zusammenschreibung richtig:

Auf deine Gesundheit solltest du *besonders* [gut] *achtgeben.*

1.5 Andere erste Bestandteile + Verb *(abhandenkommen, fehlgehen)*

Eine Reihe von Verbzusätzen kommt im gegenwärtigen Deutsch nicht mehr als selbstständiges Wort vor *(abhandenkommen)* oder kann als Verbzusatz keiner bestimmten Kategorie zugeordnet werden *(fehlgehen)*. Wie die übrigen Verbzusätze werden sie mit dem Verb zusammengeschrieben:

abhandenkommen, anheimstellen, bevorstehen, darreichen, einhergehen, entzweigehen, fürliebnehmen, hintanstellen, innehaben, innehalten, innewerden, übereinkommen, übereinstimmen, überhandnehmen, umhinkönnen, vorliebnehmen, zurechtkommen, zuteilwerden; feilbieten, heimzahlen, irregehen, kundtun, preisgeben, wahrsagen, weismachen, wetteifern, wettmachen.

1.6 Verbindungen mit *sein*
(da sein, zusammen sein, inne sein)

Die Verbindungen mit dem Verb *sein* schreibt man immer und in allen Formen getrennt:

da sein; sie ist da gewesen; wenn sie da ist, da war, wenn wir da sind; zusammen sein; wenn wir zusammen sind; wir sind zusammen gewesen; jemanden los sein; er wäre gern alle Sorgen los geworden.

Nur die Zusammenschreibung ist hingegen korrekt, wenn eine Verbindung mit *sein* substantivisch gebraucht wird:

Er führt *ein menschenunwürdiges Dasein.* Wir trafen uns *zum geselligen Beisammensein.*

1.7 Verbzusatz am Satzanfang
(Fest steht, dass …)

Steht bei einem unfest zusammengesetzten Verb der Verbzusatz am Anfang des Satzes, so erhält der Verbzusatz dadurch Satzgliedwert und wird getrennt geschrieben. Diese Wortstellung kommt sowohl in der Dichtung als auch in der Medien- und Alltagssprache vor:

Auf steigt der Strahl (C. F. Meyer). Und entgegen kommt ihm Philostratus (F. Schiller). Fest steht, dass der Minister einen Fehler gemacht hat. Auf fällt, wie schnell er seine Meinung geändert hat. Hinzu kommen noch weitere Gründe …

Nicht damit zu verwechseln sind Sätze, an deren Anfang eine Partizipform *(Aufsteigend verlief die Kurve … / Hinzugekommen ist, dass …)* oder der Infinitiv *(Hinzukommen dürfte auch …)* steht.

2 Verbindungen mit einem Substantiv

Für die Getrennt- oder Zusammenschreibung sind vor allem drei Fälle von Bedeutung:

2.1 Substantiv + Verb

Hierunter fallen Verbindungen wie *bergsteigen* und *Auto fahren;* vgl. den Punkt (1.4) in diesem Artikel.

2.2 Präposition + Substantiv

(in Kraft, infrage / in Frage [kommen], beiseite)

Bei den häufig gebrauchten Verbindungen dieser Art gibt es je nach Selbstständigkeit des betreffenden Substantivs zwei Formen der Schreibung. Entweder man schreibt alles zusammen, oder das Substantiv wird getrennt und großgeschrieben:

2.2.1

Das Substantiv hat seine Bedeutung im Wesentlichen bewahrt. Man schreibt dann getrennt und das Substantiv groß:

in Form [von Glückwünschen]; in / mit / unter Bezug auf [Ihr Schreiben]; in Kauf [nehmen]; in / außer Kraft [treten, gesetzt werden, sein]; von Belang [sein]; zu Ende [gehen]; zu Fuß [kommen].

2.2.2

Die Bedeutung des Substantivs ist verblasst, die beiden Bestandteile sind nicht mehr eigenständig. Die Fügung ist zu einem Adverb oder zu einer Präposition zusammengewachsen, man schreibt deshalb zusammen:

[Spaß] beiseite, infolge [seines Einspruchs], inmitten [der Kinder], vonnöten [sein] u. a.

Eine ganze Reihe solcher Verbindungen befindet sich im Übergang. Deshalb kann man hier sowohl zusammen- als auch getrennt schreiben:

aufgrund / auf Grund, außerstand / außer Stand, infrage / in Frage, instand / in Stand, mithilfe / mit Hilfe, nachhause / nach Hause, vonseiten / von Seiten, zugrunde / zu Grunde, zugunsten / zu Gunsten, zuhause / zu Hause, zuleide / zu Leide, zuschulden / zu Schulden, zuwege / zu Wege usw.

2.2.3

Adverbien, die zusätzlich noch als adverbiale Fügungen auftreten, schreibt man immer getrennt vom folgenden Verb. Das gilt auch für den Infinitiv mit ↑zu; man schreibt also beispielsweise:

instand / in Stand halten, zugrunde / zu Grunde liegen (nicht: instandhalten, zugrundeliegen). Er bemüht sich, den Wagen instand / in Stand zu halten. Dieser Gedanke scheint dem Buch zugrunde / zu Grunde zu liegen.

Zu beachten sind außerdem noch Fälle, bei denen zu dem Substantiv ein Artikelwort oder Attribut tritt. Dann schreibt man getrennt:

Sie kommt zuzeiten (= manchmal) hier vorbei. (Aber:) Zu meinen Zeiten war das anders. Er lebte zu Zeiten Karls des Großen. Sie ist zurzeit (= derzeit, jetzt) beschäftigt. (Aber:) Sie ist zu ihrer Zeit sehr modern gewesen. Sie lebte zur Zeit der Französischen Revolution.

2.3 Substantive in anderen adverbial gebrauchten Verbindungen *(jederzeit, umständehalber)*

Zahlreiche zusammengerückte Adverbien sind aus attributiven Fügungen entstanden, an denen Substantive beteiligt sind, z. B. *jederzeit, kurzerhand, diesmal, bergan, umständehalber* u. a. Manche von ihnen können wieder aufgelöst werden, wenn ein Artikel, eine Präposition oder eine sonstige Erweiterung hinzutritt. Das Substantiv erhält dann seine Selbstständigkeit zurück: *zu jeder Zeit, dies eine Mal, den Berg hinan, besonderer Umstände halber.*

3 Verbindungen mit einem Partizip oder Adjektiv als zweitem Bestandteil

Getrennt geschriebene Verbindungen mit Partizip als zweitem Bestandteil können in der Regel auch zusammengeschrieben werden. Das Umgekehrte ist jedoch nicht der Fall. Im Einzelnen gilt:

3.1 Das zweite Wort der Verbindung ist ein Partizip

3.1.1 Substantiv + Partizip ***(Hilfe suchend / hilfesuchend; teilnehmend):***
Die Schreibung solcher Verbindungen richtet sich generell nach dem Verb, das dem Partizip zugrunde liegt:

> teilnehmend (wegen: teilnehmen), irregeleitet (wegen: irreleiten), Hilfe suchend (wegen: Hilfe suchen), ein Aufsehen erregendes Programm (wegen: Aufsehen erregen), Laub tragende Bäume (wegen: Laub tragen).

Dasselbe gilt auch für die entsprechenden Substantivierungen: *die Hilfe Suchenden, das Aufsehen Erregende*. In allen Fällen ist jedoch neben der Getrenntschreibung auch die Zusammenschreibung zulässig, oft sogar üblicher:

> ein besorgniserregender Zustand; laubtragende Bäume; die Hilfesuchenden, das Aufsehenerregende.

Wenn eine Verbindung aus Substantiv und Partizip I prädikativ oder adverbial gebraucht wird, besteht aus grammatischen Gründen eine starke Tendenz zur Zusammenschreibung:

> Diese Filmszene war ekelerregend. Sie hat ihr Erbteil gewinnbringend angelegt.

Komposita mit einem substantivischen Erstglied sind oft annähernd bedeutungsgleich mit formal verwandten Wortgruppen. Im Vergleich zur Wort-

gruppe fehlt dann aber z. B. eine Präposition oder ein Artikel. Aufgrund dieser Einsparung ist nur die Zusammenschreibung korrekt:

angsterfüllt (= von Angst erfüllt), passwortgeschützt (= durch ein Passwort geschützt); bahnbrechend (= sich eine Bahn brechend), freudestrahlend (= vor Freude strahlend).

Gelegentlich ist nicht zweifelsfrei zu entscheiden, ob durch die Wortverbindung ein Bestandteil eingespart wird. So ist im Fall von *Musik liebend / musikliebend* sowohl die Getrennt- als auch die Zusammenschreibung begründbar, weil unklar ist, ob die zugrunde liegende verbale Fügung »Musik lieben« oder »die Musik lieben« lautet.

Wird das Substantiv z. B. durch ein Adjektiv näher bestimmt, gilt nur die Getrenntschreibung: *ein viel Zeit sparendes Verfahren; ein großes Aufsehen erregender Vorfall.* Wird die Verbindung als Ganzes gesteigert oder mit einem Adverb erweitert, ist nur die Zusammenschreibung richtig: *ein zeitsparenderes Verfahren, ein besonders zeitsparendes Verfahren; der aufsehenerregendste Fall; eine äußerst besorgniserregende Entwicklung.*

Wenn der erste Bestandteil der Verbindung mit dem zweiten durch ein Fugenelement verbunden ist, handelt es sich um ein Kompositum, das man immer zusammenschreibt: *richtungsweisend, wohnungssuchend.*

Existiert der erste Bestandteil in dieser Form gar nicht als selbstständiges Wort, ist ebenfalls nur die Zusammenschreibung korrekt: *friedliebend, grenzüberschreitend.*

3.1.2 Adjektiv + Partizip *(hell leuchtend / hellleuchtend, weich gekocht / weichgekocht):*

Gelegentliche Verbindungen mit dem Partizip I – sie werden meist attributiv und nur selten prädikativ gebraucht – werden im Allgemeinen getrennt geschrieben, da eine getrennt geschriebene Wortgruppe (Adjektiv + Verb) zugrunde liegt:

der hell leuchtende Stern (von: ein Stern, der hell leuchtet), die treu sorgende Mutter (von: die Mutter, die treu [für ihre Lieben] sorgt), wild lebende Tiere (von: Tiere, die wild leben).

Entsprechende Verbindungen mit dem Partizip II schreibt man ebenso getrennt, wenn sie sich auf eine getrennt geschriebene Wortgruppe zurückführen lassen:

das weich gekochte Ei (von: das Ei weich kochen), fein gehackte Kräuter (von: Kräuter fein hacken), der schwer verletzte Mann (von: jmdn. schwer verletzen), das viel zitierte Gedicht (von: jmdn. / etw. viel zitieren), dicht besiedelte Gebiete (von: dicht besiedeln).

In allen Fällen ist jedoch neben der Getrenntschreibung auch die Zusammenschreibung zulässig: *weichgekocht, feingehackt, schwerverletzt, vielzitiert, dichtbesiedelt;* besonders verbreitet ist die Zusammenschreibung beispielsweise bei *alleinerziehend, allgemeinbildend, schwerwiegend, schwerbehindert, tiefgehend, weitreichend* oder *vielsagend*. Die Substantivierungen dürfen ebenfalls getrennt oder zusammengeschrieben werden: *die allein Erziehenden* oder *die Alleinerziehenden, der schwer Verletzte* oder *der Schwerverletzte, das viel Zitierte* oder *das Vielzitierte.*

Bei gesteigerten Formen ist nur jeweils eine Schreibung richtig. Wird das Partizip als zweiter Bestandteil gesteigert, so schreibt man zusammen, da im Allgemeinen nur Adjektive steigerungsfähig sind. Nur die Zusammenschreibung ist auch dann richtig, wenn der gesteigerte erste Bestandteil in dieser Bedeutung nicht allein vorkommen kann *(best-, meist-)*. Sonst schreibt man getrennt:

> weitgreifendere Pläne – weiter greifende Pläne; schwerwiegendere Bedenken – schwerer wiegende Bedenken; das meistzitierte Gedicht – das am häufigsten / am meisten zitierte Gedicht; der bestaussehende Coverboy – der am besten aussehende Coverboy. Für Frikadellen braucht man [noch] feiner gehackte Zwiebeln. Diese Gegend gehört zu den am dichtesten besiedelten Regionen Europas.

Nur getrennt schreibt man dagegen, wenn das Partizip Bestandteil einer mehrteiligen Verbform ist *(sie hat sich schwer verletzt; das Gedicht wurde früher viel zitiert).*

Nur zusammen schreibt man, wenn dem Partizip ein Verb zugrunde liegt, das selbst zusammengeschrieben wird:

> das großgeschriebene Wort; die vollgetankten Autos; freigesetzte Schadstoffe.

Von der möglichen Zusammenschreibung des Partizips in seiner konkreten Bedeutung sollte man absehen, wenn es ein entsprechendes zusammengeschriebenes Partizip mit übertragener Bedeutung gibt:

> ein klein kariertes Heft (zur besseren Abgrenzung gegen: ein kleinkarierter Spießer); hart gesottene Eier (zur Unterscheidung von: hartgesottene Zyniker).

Zu gesteigerten Formen ↑Vergleichsformen (2.5).

3.1.3 Adverb + Partizip *(oben erwähnt / obenerwähnt, dabeistehend):*

Die hierher gehörenden Verbindungen werden in der Regel getrennt geschrieben, wenn eine getrennt geschriebene Wortgruppe zugrunde liegt:

> das oben erwähnte Buch (von: das Buch oben erwähnen); der instand / in Stand gesetzte Motor (von: den Motor instand / in Stand setzen), das auswendig gelernte Gedicht (von: das Gedicht auswendig lernen).

Dasselbe gilt für die entsprechenden Substantivierungen: *das oben Erwähnte, das auswendig Gelernte.* In allen Fällen ist jedoch auch die Zusammenschreibung zulässig: *der obenerwähnte Fall, der instandgesetzte Motor, das auswendiggelernte Gedicht; das Obenerwähnte, das Auswendiggelernte.*

Nur getrennt schreibt man dagegen, wenn das Partizip Bestandteil einer mehrteiligen Verbform ist *(der Fall wurde bereits oben erwähnt; den Motor haben wir instand / in Stand gesetzt).*

Ausschließlich die Zusammenschreibung ist richtig, wenn ein zusammengeschriebenes Verb zugrunde liegt bzw. wenn keine direkte Rückführung auf eine verbale (oder adjektivische) Fügung möglich ist:

dabeistehende Zuschauer (von: dabeistehen), heruntergefallenes Laub (von: herunterfallen), auseinanderstrebende Linien (von: auseinanderstreben); abhandengekommene Notizen (von: abhandenkommern); eine rückwärtsgewandte Politik; die Dabeistehenden.

Vgl. auch 1.3 und 2.2.3.

Zu Partizipien in Verbindung mit *nicht (nicht versicherte – nichtversicherte Mitglieder)* ↑nicht (5, b).

3.2 Das zweite Wort der Verbindung ist ein Adjektiv

Verbindungen aus Partizip + Adjektiv schreibt man getrennt:

abschreckend hässlich, blendend weiß, kochend heiß, leuchtend rot, gestochen scharf.

Zusammen schreibt man dagegen Komposita aus gleichrangigen Adjektiven, deren Bestandteile auch in umgekehrter Reihenfolge stehen könnten:

blaugrau, dummdreist, feuchtwarm, nasskalt, süßsauer, taubstumm.

Man schreibt auch zusammen, wenn der erste Bestandteil die Bedeutung des letzten nur verstärkt oder abschwächt:

bitterböse, brandaktuell, dunkelblau, hochgiftig, halboffiziell, lauwarm, superschick, ultrahässlich, zartbitter u. a.

Wenn ein endungsloses einfaches Adjektiv als erster Bestandteil das zweite Adjektiv näher bestimmt, sind beide Schreibweisen zulässig:

eng verwandte / engverwandte Zeugen, leicht verdauliche / leichtverdauliche Speisen, eine schwer verständliche / schwerverständliche Reaktion.

Wird allerdings der erste Bestandteil für sich genommen gesteigert oder erweitert, so ist nur die Getrenntschreibung richtig:

[noch] leichter verdauliche Speisen; eine nur schwer verständliche Reaktion.

Auch wenn das erste Adjektiv selbst schon eine Ableitung oder ein Kompositum ist, wird grundsätzlich getrennt geschrieben. Dasselbe gilt, wenn man aus anderen Gründen beim lauten Lesen beide Adjektive deutlich betonen würde:

> ein unheilbar kranker Mann; eine kinderleicht verständliche Anleitung; schwer lesbare Texte.

Zu Adjektiven in Verbindung mit *nicht (nicht berufstätig / nichtberufstätig)* ↑nicht (5, b).

G Getr

4 Attributive Fügung oder Zusammenrückung?

4.1 Zahlwort + Substantiv

Wörter wie *Achtelliter, Viertelstunde* sind aus attributiven Fügungen zusammengerückt worden. Die ursprünglichen Fügungen *drei achtel Liter, in drei viertel Stunden* (↑drei viertel) werden ebenfalls verwendet und genauso ausgesprochen.

4.2 Substantiv + Adjektiv als Maß- oder Mengenbezeichnung

Adjektive wie *armdick (ein armdicker Ast), fingerbreit (ein fingerbreiter Spalt), handgroß (eine handgroße Scheibe), meterhoch (meterhoher Schnee), jahrelang (jahrelange Unterdrückung)* werden zu getrennt geschriebenen Fügungen, sobald vor das als Maß genannte Substantiv eine Erweiterung tritt:

> Die Schlange war einen Arm dick. Der Baum war drei Meter hoch. Ich wartete viele Jahre lang auf seine Rückkehr. Der Fleck ist kaum eine Hand groß. Der Armreif war keinen Finger breit.

In diesen Fügungen werden die Adjektive durch die gezählten Maße näher bestimmt. Soweit Körperteilbezeichnungen als Maße im Spiel sind, können diese Fügungen substantiviert werden. Dann entsteht eine neue Maßbezeichnung, die wieder zusammengerückt wird und das Genus der voranstehenden Körperteilbezeichnung erhält:

> Die Tür blieb einen Fingerbreit (auch: Finger breit) offen. Sie haben keinen Fingerbreit (auch: Finger breit) nachgegeben. Er schnitt eine Handbreit (auch: Hand breit) Stoff ab. Wir haben nur noch ein paar Mundvoll (auch: Mund voll) Erdnüsse. Nur eine Handvoll (auch: Hand voll) Spezialisten begriff die Tragweite des Problems.

4.3 Attribuierte Adjektive oder Adverbien als Konjunktionen

Besonders die mit *so-* zusammengesetzten Konjunktionen *(sowie, solang[e], sooft, sobald, soweit),* die Nebensätze (Verbletztsätze) einleiten, werden leicht mit den ähnlich klingenden Adverbialen verwechselt, die immer getrennt geschrieben werden. Man beachte den Unterschied in der Konstruktion:

> Ich habe dich so lang[e] nicht gesehen! (Aber:) Solange du dableibst, bleibe ich auch. So, wie ich sie kenne, kommt sie nicht. (Aber:) Sowie er kommt, gib mir Nachricht. Es geht ihr so weit ganz gut. Es ist bald wieder so weit. Er ist so weit gereist, dass … (Aber:) Soweit ich es beurteilen kann, ist sie …

Das Gleiche gilt für *wieweit / wie weit:*

> Wie weit ist es noch bis Frankfurt? (Aber: Ich bin im Zweifel, wieweit ich mich auf ihn verlassen kann.)

4.4 Getrenntschreibung bei grammatischer Veränderung

Gelegentlich herrscht über die Getrennt- oder Zusammenschreibung Unsicherheit, weil Wörter, die als Komposita bekannt sind, in einem anderen Kontext anders betont werden. Oft ist dies ein Anzeichen dafür, dass sie ihre Funktion geändert haben. Man vergleiche folgende Beispiele:

> Das ist nun ebenso, wie ich es mir vorgestellt habe. Sie weiß es, vielmehr will es wissen.

Aber:

> Das ist nun eben so. Sie weiß viel mehr als du.

Ohne Änderung der Betonung:

> Indem die Maus in einem Loch verschwand, rettete sie ihr Leben. Das Loch, in dem die Maus verschwand, war schwer zu erkennen.

Man kann hieraus erkennen, dass es sich im ersten Fall um die Adverbien *ebenso, vielmehr* und die nebensatzeinleitende Konjunktion *indem* handelt, bei den Gegenbeispielen jedoch nicht. Bei *eben so* handelt es sich um das Adverb *so,* zu dem der Relativsatz *(wie ich es mir vorgestellt habe)* gehört, und die Partikel *eben,* die dieses Adverb nuanciert. Bei *viel mehr* wird das Adverb *mehr* durch *viel* verstärkt. Bei *in dem* handelt es sich um die Präposition *in* mit dem Relativpronomen *dem,* das sich auf *Loch* bezieht. Daraus erklärt sich die unterschiedliche Schreibweise.

5 Verweise

Zur Schreibung des Infinitivs mit *zu* ↑zu (11). Zur Getrennt- oder Zusammenschreibung von Namen und ihren Ableitungen ↑geografische Namen (3.2) und ↑Straßennamen (1.2 und 1.3).

getreu: Der bei *getreu* stehende Nominalausdruck muss im Dativ stehen: *getreu meinem Vorsatz, ihrem Versprechen getreu*. Also nicht: *getreu meines Vorsatzes*.

getroffen: Zu *die getroffene Auswahl* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

Getto / Ghetto: Beide Schreibungen sind korrekt: *Getto* / *Ghetto*.

getürkt: Zur Herkunft ↑türken, einen Türken bauen, zur Verwendung ↑Political Correctness (1).

Gewähr / Gewährung: Die beiden Wörter kann man nicht austauschen. *Gewähr* bedeutet »Garantie«: *Für Wertsachen keine Gewähr. Gewährung* bezeichnet die Bewilligung, die Erlaubnis, das Gewähren: *Man rechnete mit der Gewährung* (nicht: *Gewähr*) *eines Zuschusses.*

Gewähr leisten / gewährleisten: *Gewähr leisten* und *gewährleisten* werden heute im Allgemeinen ohne Bedeutungsunterschied gebraucht. Ein Unterschied besteht aber in der Konstruktion. Bei *Gewähr leisten* wird das Objekt mit *für* angeschlossen; *gewährleisten* hat ein Akkusativobjekt, also keine Präposition nach sich: *Diese Maßnahme gewährleistet den Schutz* oder *Es wird Gewähr geleistet für …* In beiden Fällen wird garantiert, dass ein Sachverhalt eintritt oder bestehen bleibt. Dieser kann auch in einem Nebensatz formuliert werden: *Wir gewährleisten, dass die Straße fertig wird. Wir leisten Gewähr dafür, dass die Straße fertig wird.*

Gewährsmann / Gewährsfrau: Die Pluralformen *Gewährsmänner* und *Gewährsfrauen* kennzeichnen deutlich das männliche bzw. weibliche Geschlecht, während *Gewährsleute* eine Sammelbezeichnung ist, die eine Gruppe von Menschen, eine Gesamtheit bezeichnet, die Männer und Frauen mit einschließen kann.

gewahr werden: Bei *gewahr werden* kann das Objekt im Akkusativ oder im Genitiv stehen: *Ich ging an ihr vorüber, ohne sie / ihrer gewahr zu werden. … dass die Insekten die Blumen schon von Weitem gewahr werden* (Friedel). *… ohne des Inhalts recht gewahr zu werden* (Sieburg).

Gewand: Der Plural heißt *die Gewänder*. Die Pluralform *die Gewande* ist veraltet.

gewandt / gewendet: ↑wenden.

Gewebe- / Gewebs-: Die Komposita mit *Gewebe* als Erstglied werden im Textilwesen ohne ↑Fugenelement, in der Medizin teils mit, teils ohne Fugenelement gebraucht. Textilwesen: *Gewebebreite* (= Stoffbreite) usw.; Medizin: *Gewebebank, Gewebeentzündung, Gewebshormon* oder *Gewebehormon, Gewebelehre, Gewebeprobe, Gewebeveränderung* oder *Gewebsveränderung,* aber: *Gewebsnekrose, Gewebszerfall*. Das Wort *Gewebsschicht* gibt es in mehreren Fachsprachen; *Gewebeschicht* ist seltener. Insgesamt tritt die Verwendung mit Fugenelement aber nur vereinzelt, in Österreich etwas häufiger auf.

Gewerkschafter / Gewerkschaftler: Üblich ist die Form *Gewerkschafter*. Vereinzelt wird in Deutschland auch die

Form *Gewerkschaftler* gebraucht, in Belgien, Südtirol und Luxemburg etwas häufiger. In Österreich und in der Schweiz ist nur *Gewerkschafter* gebräuchlich. ↑-schafter / -schaftler.

gewesen: Gelegentlich wird *gewesen* auch mit Partizipien anderer Verben verbunden: *Ich war eingeschlafen gewesen*. Formulierungen dieses Musters finden sich bereits im 15. Jahrhundert in schriftlichen Dokumenten und kommen auch heute noch, vor allem im Gesprochenen, aber auch im Geschriebenen, vor. Mit ihnen wird die Abgeschlossenheit eines Vorgangs in der Vergangenheit besonders deutlich markiert. Entsprechende Fälle gibt es auch bei ↑*gehabt*. ↑Tempus (5)

Gewicht- / Gewichts-: Entsprechende Komposita werden überwiegend mit Fugen-s gebildet: *gewichtslos, Gewichtsklasse, -verlagerung, -zunahme;* aber: *Gewichtheber[in].* ↑Fugenelement

gewiegt: ↑wiegen.

gewinkt: ↑winken.

gewinnbringend / Gewinn bringend: Man kann *gewinnbringend* oder *Gewinn bringend* schreiben: *gewinnbringende / Gewinn bringende Maßnahmen.* Die Fügung wird aber immer zusammengeschrieben, wenn sie durch ein Adverb näher bestimmt oder als Ganzes gesteigert wird: *äußerst gewinnbringendes Sparen; noch gewinnbringenderes Sparen.* Nur getrennt schreibt man, wenn *Gewinn* alleine näher bestimmt ist (das kommt seltener vor): *eine keinen materiellen Gewinn bringende Investition.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

gewinnen: Der Konjunktiv II kann sowohl *gewänne* als auch (seltener) *gewönne* heißen. ↑Konjunktiv (1.3).

Gewinn-und-Verlust-Rechnung: Der überwiegend fachsprachlich gebrauchte Ausdruck muss mit Bindestrichen durchgekoppelt werden, da es sich nur um *eine* Rechnung handelt, in der Gewinne und Verluste einander unmittelbar gegenübergestellt werden.

gewiss: Das folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip nach *gewiss* wird heute in gleicher Weise (parallel) flektiert: *gewisse lebensnotwendige Einrichtungen; die Wünsche gewisser Kranker* ; *gewisse auf den Universitätsbetrieb beschränkte Vorkommnisse; die Einstellung gewisser national gesinnter Kreise.*

gewogen: ↑wägen.

gewohnt / gewöhnt: In fast allen deutschsprachigen Regionen nutzt man *gewohnt/gewöhnt* mit dem Kopulaverb *sein: Ich bin es gewohnt, viel und hart zu arbeiten* (Luxemburger Wort). In der Schweiz hingegen wird die Konstruktion genauso oft mit dem Reflexivpronomen *sich* gebraucht: *[Die] Lamas waren schon an mancher Fasnacht und sind sich daran gewöhnt* (Berner Zeitung). Früher wurde *gewohnt* auch mit dem Genitiv verbunden: *… man war dessen gewohnt* (Gotthelf). Heute verwendet man den Akkusativ: *… er war das Steigen nicht gewohnt* (Muschg). Besonders häufig kommt die Konstruktion mit *zu* + Infinitiv vor: *… dem Ton seiner Stimme war nur anzumerken, dass sie … zu befehlen gewohnt war* (Ott). Oft wird ein *es* hinzugefügt: *Sie waren [es] gewohnt, zu warten.* Während die Präposition *an* in Verbindung mit *gewohnt* nur vereinzelt auftritt und nicht standardsprachlich ist, wird *gewöhnt* in der geschriebenen Standardsprache immer mit *an* (bzw. *daran*) verbunden. Man unterscheidet also: *Die Kinder sind [es] gewohnt, sich regelmäßig die Zähne zu putzen. / Die Kinder sind daran gewöhnt, sich regelmäßig die Zähne zu putzen.* Ferner: *Sie ist an schwere Arbeit gewöhnt (worden)* (= etwas / man hat sie damit vertraut gemacht) / *Sie ist schwere Arbeit gewohnt* (= hat Übung, Erfahrung darin).

gewonnen: Zu *die gewonnenen Eindrücke* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

geworden / worden: ↑werden.
gewunken: ↑winken.
Ghetto: ↑Getto / Ghetto.
giltig / gültig: Die Form *giltig* ist außerhalb des regionalen Sprachgebrauchs nicht mehr üblich; in der Standardsprache verwendet man *gültig*. Das gilt auch für *endgiltig / endgültig*.
Gischt: Das Wort wird meist als Femininum, aber auch – vor allem fachsprachlich – als Maskulinum gebraucht: *die Gischt,* Genitiv: *der Gischt,* Plural: *die Gischten* oder *der Gischt,* Genitiv: *des Gischtes,* Plural: *die Gischte.*
glänzend: Man schreibt Verbindungen aus *glänzend* und einem Adjektiv immer getrennt: *Sie hat glänzend schwarze Haare. Ihre Haare sind glänzend schwarz.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.2).
Glas: 1. Als Maßbezeichnung kann *Glas* ohne Flexionsendung verwendet werden: *Zwei Glas / Gläser Bier bitte! Ich habe drei Glas / Gläser Sekt getrunken.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.
2. Das Gemessene nach *Glas: ein Glas Wein* (nicht: *Wein[e]s*); *ein Glas edler Wein* (gehoben: *edlen Wein[e]s*); *der Preis eines Glases Wein* (nicht: *Wein[e]s*); *mit mehreren Gläsern hochprozentigem Rum* (gehoben: *hochprozentigen Rums*). ↑Apposition (4).
3. Wenn *Glas* mit einer Stoffbezeichnung eine Einheit bildet, dann kann ein eigentlich zur Stoffbezeichnung gehörendes Adjektiv wie *frisch* oder *kühl* auch vor der Einheit stehen. Man kann also nicht nur *ein Glas frisches Wasser,* sondern auch *ein frisches Glas Wasser* sagen. ↑Adjektiv (4.4).
glatt: **1. glatter / glätter:** Die Vergleichsformen von *glatt* werden meist ohne Umlaut gebildet: *glatter, glatteste*. *Je glatter die Lösungen, umso ferner das Leben* (Sieburg). Die Formen *glätter, glätteste* kommen nur vereinzelt vor. ↑Vergleichsformen (2.1); Umlaut (2.1).
2. Rechtschreibung: In den konkreten Bedeutungen wie »eben; nicht rau« schreibt man *glatt* vom folgenden Verb getrennt. Erlaubt ist die Zusammenschreibung bei diesen konkreten Bedeutungen von *glatt* nur dann, wenn *glatt* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *ein Brett glatt hobeln* oder *glatthobeln, die Haare glatt kämmen* oder *glattkämmen* (und nur getrennt: *glatt liegen*). Allerdings gilt das nur, wenn das mit *glatt* verbundene Verb nicht zusammengesetzt ist. Also immer getrennt: *die Fläche glatt abschleifen.* Auch ist nur die Getrenntschreibung korrekt, wenn *glatt* gesteigert oder erweitert ist: *den Teig besonders glatt rühren; die Haare noch etwas glatter kämmen.* In übertragener Bedeutung schreibt man hingegen zusammen: *Heute Abend wird schon alles glattgehen* (= ohne Komplikationen ablaufen). *Die Prüfung ist ganz glattgegangen, ist glattergegangen als erwartet.* Immer zusammen schreibt man daher auch *eine Rechnung glattmachen* (= bezahlen; ugs.), *eine Buchung glattstellen* (= ausgleichen; Kaufmannsspr.). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2). Wer sich an die Faustregel »Außer bei übertragener Bedeutung getrennt schreiben« hält, macht hier nichts falsch.
Glaube / Glauben: Das Substantiv hat zwei Nominativformen: *der Glaube* und *der Glauben.* Der Genitiv zu beiden lautet *des Glaubens.* Heute wird im Allgemeinen die ältere Form *der Glaube* gebraucht. Ihr alter Genitiv *des Glauben* ist verschwunden. ↑Substantiv (2.1).
glauben: **1. Komma:** Wenn *glauben* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen: *Er glaubte den Mann zu kennen / Er glaubte, den Mann zu kennen.* ↑Komma (5.2.3).
2. Konjunktiv: Zu *Er glaubte, dass er krank sei. Sie glaubte, dass ich käme / kommen würde* ↑Konjunktiv (2).

3. glauben machen: *glauben machen* verlangt stets den Akkusativ (nicht den Dativ): *Man will die Welt glauben machen, es handele sich um harmlose Versuche. Sie ist böse, ich hasse sie! – und würde doch keinen Menschen so gern an mich glauben machen wie sie!* (H. Mann).

4. glauben lassen: *glauben lassen* verlangt den Akkusativ: *Sie ließ ihn glauben, sie sei noch ein Kind.* ↑lassen (5).

G
Gläu

Gläubige / Gläubiger: Der Gläubige ist jemand, der an etwas glaubt, der Gläubiger ist jemand, der von einem anderen etwas zu bekommen hat, dem also jemand etwas schuldet. Während *der Gläubige* – wie die meisten substantivierten ↑Adjektive – adjektivisch dekliniert wird *(die Hoffnung des Gläubigen / der Gläubigen),* wird *der Gläubiger* substantivisch wie die Maskulina auf *-er* dekliniert: *Die Hoffnung des Gläubigers / der Gläubiger, dass sie zahlen würde, erfüllte sich nicht.* In dem Satz *Eine große Anzahl jüngerer Gläubiger hatte sich dort versammelt* kann es sich sowohl um Gläubige als auch um Gläubiger handeln, daher sollte man eine Konstruktion wählen, die keine Verwechslung zulässt, z. B.: *Eine große Anzahl von Gläubigen / von Gläubigern …* ↑Substantivierungen (2.2).

gleich: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *das gleiche Recht; alle Menschen sind gleich.* Groß schreibt man alle Substantivierungen: *Gleiches mit Gleichem vergelten. Es kann uns Gleiches begegnen. Ich lebe als Gleicher unter Gleichen. Gleiches von Gleichem bleibt Gleiches. Ich wünsche Ihnen das Gleiche / ein Gleiches. Wir werden ein Gleiches tun. Sie ist die Gleiche* (= dieselbe) *geblieben. Wenn zwei das Gleiche* (= dasselbe) *tun … Es kommt auf das Gleiche / aufs Gleiche* (= dasselbe) *hinaus. Das Gleiche gilt auch für dich!* Auch in unveränderlichen Verbindungen schreibt man groß: *etwas ins Gleiche bringen, Gleich und Gleich gesellt sich gern.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: **a)** Immer getrennt schreibt man *gleich* vom folgenden Verb, wenn *gleich* in der Bedeutung »sogleich, sofort« gebraucht wird: *Du sollst gleich kommen. Sie ist gleich geblieben, als wir sie darum baten. Das wollen wir gleich erledigen. Die Ärztin wird dich gleich behandeln.* **b)** In der Bedeutung »unverändert; übereinstimmend« schreibt man getrennt, wenn *gleich* vor einem Adjektiv steht: *Die gleich großen Kinder standen in einer Reihe. Der finanzielle Aufwand ist gleich groß. Die beiden Bretter sind gleich lang. Die Läufer waren tatsächlich gleich schnell* usw. In Verbindung mit einem Partizip sind sowohl die Getrenntschreibung als auch die Zusammenschreibung möglich, wenn keine verbale Fügung zugrunde liegt, die zusammengeschrieben werden muss: *gleich bleiben – sie ist immer gleichbleibend / gleich bleibend freundlich; gleich denken – zwei gleichdenkende / gleich denkende Menschen; gleich lauten – zwei gleichlautende / gleich lautende Wörter; gleichgeartete / gleich geartete Verhältnisse; ein gleich gelagerter / gleichgelagerter Fall; zwei gleich gesinnte / gleichgesinnte Freundinnen; zwei gleich gestimmte / gleichgestimmte Seelen.* Zusammen schreibt man Partizipien, die sich auf zusammengeschriebene Verben zurückführen lassen: *gleichgeschaltet* (wegen: *gleichschalten*), *gleichgestellt* (wegen: *gleichstellen*). Verbindungen aus *gleich* mit Wortbildungsmitteln wie *-artig, -förmig, -mäßig* schreibt man immer zusammen: *gleichartig, gleichfarbig, gleichförmig.* Ebenso werden die Formen zusammengeschrieben, bei denen *gleich* nicht durch »in gleicher Weise« oder »genauso« umschrieben werden kann: *gleichbedeutende Wörter* (= das Gleiche

bedeutende Wörter), *gleichberechtigt* (= die gleichen Rechte habend), *gleichgeschlechtlich* (= auf das gleiche Geschlecht gerichtet). In Verbindung mit Verben schreibt man bei übertragener Bedeutung zusammen: *gleichkommen* »entsprechen, gleichwertig sein«, *gleichbehandeln* »gleichermaßen gerecht behandeln«, *gleichschalten* »(abwertend:) auf eine einheitliche Linie bringen«, *gleichsehen* »ähneln«, *gleichstehen* »gleich sein«, *gleichstellen* »gleichmachen«, *gleichtun* »nachtun«, *gleichziehen* »erreichen« usw. Bei konkreter Bedeutung von *gleich* »in gleicher Weise, genauso, ähnlich« schreibt man getrennt: *gleich scheinen; eine Sache gleich sehen*. Immer getrennt schreibt man in Verbindung mit *sein*, auch in der Fügung *jemandem gleich* (»gleichgültig«) *sein*.
3. Rektion: Wenn *gleich* bei Vergleichen als Präposition oder nachgestellt verwendet wird, regiert es den Dativ: *Die Sonne ging gleich einem roten Ball* / (nachgestellt:) *einem roten Ball gleich unter*. Beide Formulierungen kommen fast nur in gehobener Sprache vor. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

gleiche: ↑der gleiche / derselbe.

Gleichmut: Das Wort hat maskulines Genus (*der Gleichmut*). Regionalsprachlich kommt auch *die Gleichmut* (analog zu *die Sanftmut, die Demut*) vor: *Mit mühsam gespielter Gleichmut häufte Maria den Rest des Waldmeisterbrausepulvers in ihrem … Handteller* (Grass). ↑-mut.

gleichsam als [ob] / [wenn]: In der Fügung braucht vor *als* kein Komma gesetzt zu werden: *Ich hob die Hand, gleichsam als ob ich einen Schlag abwehren wollte.* Werden die Teile der Fügung nicht als Einheit angesehen, dann kann ein Komma gesetzt werden: *Ich hob die Hand, gleichsam, als ob ich einen Schlag abwehren wollte.*

Gleichsetzungsakkusativ: Als Gleichsetzungsakkusativ kann man den prädikativen Akkusativ bezeichnen (*Sie nannte ihn einen Faulpelz*), ↑Prädikativ.

Gleichsetzungsnominativ: Zum prädikativen Nominativ (*Du bist ein Faulpelz!*) ↑Prädikativ.

Gleichsetzungssatz: Hierbei handelt es sich um einen Satz mit einem ↑Prädikativ. (*Er war ein Faulpelz. Sie betrachtete ihn als einen Faulpelz*). Zur Frage des Numerus in dieser Art von Sätzen ↑Kongruenz (1.4).

gleichviel[,] ob / wo: Steht *gleichviel* in Verbindung mit einem indirekten Fragesatz, ist oftmals zweifelhaft, wo das Komma zu stehen hat. Im Allgemeinen kann man *»gleichviel,«* als Ellipse ansehen; dann steht sowohl vor als auch nach *gleichviel* ein Komma: *Ich werde dies tun, [es ist] gleichviel, ob er darüber böse ist. Ich werde dir schreiben, gleichviel, wo ich auch bin.* Man kann das Komma nach *gleichviel* aber auch weglassen: *Ich werde dir schreiben, gleichviel wo ich auch bin.* In anderer Reihenfolge: *Gleichviel[,] ob du mitkommst oder nicht, ich werde in der nächsten Woche abreisen.*

gleichzeitig / zugleich: Das Adjektiv *gleichzeitig* bedeutet eigentlich nur »zur gleichen Zeit« (*Sie redeten gleichzeitig*), während *zugleich* darüber hinaus – ohne zeitliche Komponente – »in gleicher Weise, ebenso, auch noch« bedeutet: *Diesen Teller können Sie zugleich als Untersatz verwenden.* Im heutigen Sprachgebrauch wird aber auch *gleichzeitig* öfter in dieser nicht zeitlichen Bedeutung verwendet: *Das Regal ist gleichzeitig* (für: *zugleich*) *ein Raumteiler.*

Gleis / Geleise: ↑Geleise / Gleis.

gleiten: Das Verb *gleiten* gehört zu den starken Verben, seine weiteren Stammformen sind *glitt, geglitten*. Die schwachen Formen *gleitete, gegleitet* sind in der Literatur des 18. und 19. Jahrhun-

derts (auch bei Goethe und Schiller) anzutreffen; sie sind heute veraltet.

Gliedersatz: ↑Periode.

Gliederung: Zur Groß- oder Kleinschreibung und Zeichensetzung ↑[1]Punkt (2).

Gliedsatz: ↑Nebensatz.

glimmen: Das ursprünglich starke Verb *(glomm, geglommen)* wird heute auch schwach *(glimmte, geglimmt)* konjugiert: ... *die Zündschnur glomm weiter* (Broch). ... *das letzte Endchen der Zündschnur glimmte gefährlich auf* (Langgässer). Im übertragenen Gebrauch herrschen jedoch die starken Formen vor, die heute sonst als gehoben anzusehen sind: ... *seine Augen glommen gefährlich* (Seidel). *Stacheldraht, hinter dem ein Streifen Abendrot unter schweren Regenwolken glomm* (Remarque). *In ihren prüfenden Blicken, die über die kahlen Köpfe hinwegstrichen, glommen verborgene Gedanken* (Apitz).

Globus: Im Genitiv Singular ist neben *des Globus* auch die starke Form *des Globusses* richtig. Im Plural wird überwiegend *die Globen*, selten *die Globusse* gebraucht. ↑Fremdwort (3.1).

Glosse: Als mhd. *glōse*, aus lat. *glōssa* entlehnt (beide mit langem [oː]), die *ss*-Schreibung übernahm, trat in der Folge die auch sonst im Deutschen übliche Kürzung des [o] ein (z. B. *Flosse, Genosse*). *Glosse* wird daher heute überwiegend mit kurzem [ɔ] gesprochen; nur fachsprachlich – in Bezug auf alte Texte – ist langes [oː] häufiger. Auch dann wird das Wort mit *ss,* nicht mit *ß* geschrieben.

Glücksache / Glückssache: Im heutigen Sprachgebrauch wird meist die Form mit Fugen-s *(Glückssache)* verwendet, aber auch die Form ohne ↑Fugenelement ist geläufig.

Glühbirne / Glühlampe: Allgemeinsprachlich heißt es weitgehend *Glühbirne,* fachsprachlich gilt nur *Glühlampe.*

GmbH: **1. Deklination:** Grundsätzlich ist es nicht notwendig, die Abkürzung *GmbH* mit Flexionsendungen zu versehen. Es empfiehlt sich aber, ein *-s* anzufügen, wenn der Plural gemeint ist, eine Verwechslung mit dem Singular jedoch möglich ist: *das Stammkapital der GmbHs ...* ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3.2).

2. *GmbH* in Firmenbezeichnungen: Tritt *GmbH* als Apposition in Firmennamen auf, dann ist die Abkürzung Bestandteil des Namens und wird nicht durch ein Komma abgetrennt. Numerus und Genus der Firmenbezeichnung richten sich nicht nach *GmbH: das Deutsche Reiseunternehmen GmbH; mit den Vereinigten Stahlwerken GmbH.* Nur wenn die Gesellschaftsform das Grundwort eines Firmennamens bildet, bestimmt sie auch dessen Genus: *Die Papierrecycling-Gesellschaft mbH meldete Insolvenz an.* ↑Abkürzungen und Kurzwörter (6.1).

3. *GmbH* in Zusammensetzungen: In Komposita mit einer Abkürzung wird grundsätzlich ein Bindestrich gesetzt: *Projektmanagement-GmbH, Veranstaltungs-GmbH.* ↑Fugenelement (3.6).

-gn-: ↑Worttrennung (2.1).

Gnom: Das Substantiv wird heute stark flektiert. Im Singular lauten die Formen also: *des Gnoms, dem / den Gnom.* Der Plural lautet *die Gnome*, (manchmal: *die Gnomen).* ↑Substantiv (1.2.3).

goethesch / Goethe'sch / goethisch: ↑Apostroph (3.2), ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2), ↑Personennamen (4).

Go-go-Girl: ↑Fremdwort (4).

Go-in: ↑Fremdwort (4).

golden: Klein schreibt man das Adjektiv: *eine goldene Krone, die goldene Medaille, der goldene Mittelweg, eine goldene Lebensregel, ein goldener Herbst / Oktober.* Groß schreibt man das Adjektiv in mehrteiligen Eigennamen und in einigen wenigen festen Fügungen: *die Goldene Aue, die Goldene Bulle, die Goldene Rose, die Goldene Schallplatte, der Goldene Sonntag* (= Dreifaltigkeitsfest),

die Goldene Stadt (= Prag), *das Goldene Dreieck* (= Grenzgebiet zwischen Thailand, Myanmar und Laos), *das Goldene Buch* (= Ehrenbuch einer Stadt), *das Goldene Kalb, das Goldene Vlies.* Bei idiomatisierter Gesamtbedeutung oder aufgrund fachsprachlicher Gepflogenheiten kann in Einzelfällen groß- oder kleingeschrieben werden: *das Goldene / goldene Zeitalter, der Goldene / goldene Schnitt, die goldene / Goldene Hochzeit.* ↑Eigennamen (4 und 5), ↑Groß- oder Kleinschreibung (1, 2.6).

Gondoliere: Der Genitiv lautet *des Gondoliere*, seltener auch *des Gondolieres*, der Plural *die Gondolieri.*

Gong: Das Substantiv wird meist als Maskulinum *(der Gong)*, seltener als Neutrum *(das Gong)* gebraucht.

Gott: Die Fügung *Gott[,] der Herr / Allmächtige[,] hat ...* kann mit zwei oder ganz ohne Kommas stehen. Aber nur mit Kommas: *Gott, der Herr über Leben und Tod, hat ...* ↑Komma (3.3.2). Zu *Gott ein guter / einen guten Mann sein lassen* ↑lassen (3).

graben: Die Formen der 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens haben Umlaut: *du gräbst; sie gräbt.* ↑Verb (2.2.2), ↑Umlaut (1.1).

Grabmal: Der Plural lautet meist *die Grabmale*, aber auch (vor allem in Österreich) *die Grabmäler.* ↑[1]Mal.

Grabscheit: Das regionalsprachliche Wort für »Spaten« ist ein Neutrum und hat den Plural *die Grabscheite;* veraltet, aber dialektal noch vorhanden ist *die Grabscheiter.*

Grad: 1. Bei Temperaturangaben ist zwischen der Zahl und dem Gradzeichen, gefolgt vom Kennbuchstaben, ein Zwischenraum zu setzen: *– 3 °C; 22 °F; + 17 °C* (außerhalb von Fachtexten auch noch: *+ 17°C*). Bei anderen Gradangaben wird das Gradzeichen ohne Zwischenraum an die Zahl angeschlossen: *ein Winkel von 30°; 50° nördlicher Breite. Die Titanic versank 1912 auf der Position 41° 44' N, 49° 57' W im Nordatlantik.*
2. Bei einer pluralischen Gradangabe muss auch das Verb im Plural stehen: *Es herrschten* (nicht: *herrschte*) *30 Grad [Wärme].*
3. Als Maßeinheit hat *Grad* überwiegend neutrales Genus: *Jedes Grad Wärme kostet etwa 7 % mehr Energie.*

gradewegs / gradenwegs / gradeswegs: ↑geradewegs / geradenwegs / geradeswegs.

[1]Graf: ↑[1]Graph / [1]Graf.

[2]Graf: ↑[2]Graph / [2]Graf.

[3]Graf: **1. Deklination:** Das Substantiv, das u. a. als Adelstitel verwendet wird, flektiert in der geschriebenen Standardsprache schwach, Genitiv: *des Grafen,* Dativ/Akkusativ: *dem/den Grafen* (vereinzelt: *Graf*). ↑Substantiv (1.2.3).
2. Als Bestandteil des Familiennamens steht *Graf* hinter dem Vornamen: *Manfred Graf von Senden.* Das Genitiv-s wird nur an den eigentlichen Namen angehängt: *der Besitz Manfred Graf Sendens* (aber: *der Besitz des Grafen Senden*). Die feminine Form lautet *Gräfin,* eine unverheiratete Angehörige der Familie wird *Komtesse* genannt. Diese Bezeichnungen werden im Familiennamen wie die maskuline Form verwendet: *Marianne Gräfin / Komtesse von Senden; Gräfin / Komtesse von Sendens Besitz.* Die persönliche Anrede lautet (offiziell) *Herr Graf [von] Senden, Frau Gräfin [von] Senden* oder *Herr Graf, Frau Gräfin.* Jedoch lässt man *Herr* oder *Frau* heute gewöhnlich weg; man schreibt im Brief *Sehr geehrter Graf von Senden* (auch ohne *von: Sehr geehrter Graf Senden*) oder *Sehr geehrte Gräfin von Senden* (auch ohne *von: Sehr geehrte Gräfin Senden*) und sagt im Gespräch *Graf Senden, Gräfin Senden.*

Graffiti: Das Substantiv wird teilweise wie im Italienischen gebraucht (Singular *Graffito,* Plural *Graffiti*), teilweise aber auch an das Deutsche angepasst

(Singular *Graffiti,* Plural *Graffitis*). Die Form *Graffiti* kann folglich sowohl für den Singular als auch den Plural verwendet werden. Im Plural wird sie dennoch meist genutzt. Aber auch im geschriebenen Standard findet sich manchmal *Graffitis*. In Österreich ist der Gebrauch schon weiter verbreitet.

Grafik, Grafiker, Grafikerin, grafisch usw.: Zur Schreibung mit *f* oder *ph* ↑f / ph.

G
Graf

Grafit / Graphit: Das Substantiv kann mit *f* oder mit *ph* geschrieben werden. ↑f / ph.

gram / Gram: Groß schreibt man das Substantiv: *Ich bin von Ekel und Gram erfüllt. Er verging fast vor Gram.* Klein schreibt man das alte Adjektiv, das heute nur noch in Verbindung mit dem Verb *sein* als Angabe der Art verwendet wird: *Er ist mir gram.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.1).

Gramm: **1. Flexion:** In Verbindung mit Zahlwörtern bleibt *Gramm* im Plural ohne Flexionsendung: *Zwei Gramm* (nicht: *zwei Gramme*) *dieses Pulvers genügen. Der Brief ist um acht Gramm zu schwer. Der Preis dreier Gramm Gold entspricht …* Im Genitiv Singular ist die Verwendung der flektierten Form zu empfehlen: *der Preis eines Gramms Kokain.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.

2. Das Gemessene nach *Gramm:* *ein Gramm reines Kokain* (geh.: *reinen Kokains*); *der Preis eines Gramms Kokain; mit 20 Gramm mildem Tabak* (geh.: *milden Tabaks*); *aus einem Gramm pulverisierter Kristalle / pulverisierte Kristalle.* ↑Apposition (4).

3. 100 Gramm Speck werden / wird in kleine Würfel geschnitten: Bei einer pluralischen Grammangabe steht das Verb heute gewöhnlich ebenfalls im Plural: *100 g Speck werden* (vereinzelt: *wird*) *in feine Würfel geschnitten.* ↑Kongruenz (1.2.2). Steht *Gramm* im Plural ohne Angabe des Gewogenen, dann ist nur der Plural des Verbs möglich: *Zehn Gramm kosten stolze 4 Euro.* Zu Sätzen mit Kopulaverb und Prädikativ *(zehn Gramm sind/ ist zu wenig)* ↑Kongruenz (1.4.3).

grammatikalisch / grammatisch: Beide Wörter werden heute in gleicher Bedeutung (»die Grammatik betreffend, zur Grammatik gehörend«) gebraucht. Fachsprachlich wird nur *grammatisch* verwendet.

grammatisches Geschlecht: ↑Genus.

Granitblock: ↑Block.

[1]Graph / [1]Graf: Das Wort für »grafische Darstellung« (v. a. in der Mathematik und in den Naturwissenschaften) kann mit *ph* oder *f* geschrieben werden. Der Genitiv Singular lautet *des Graphen,* der Plural *die Graphen.*

[2]Graph / [2]Graf: Als *Graphe / Grafe* werden in der Sprachwissenschaft Schriftzeichen bezeichnet. Der Genitiv Singular lautet *des Graphs (Grafs).*

Graphik, Graphiker, Graphikerin, graphisch: ↑f / ph.

Graphit / Grafit: ↑Grafit / Graphit.

gratis: Das Adverb *gratis* kann nicht attributiv gebraucht werden. Es heißt also nicht: *Sie bekam dafür ein gratis Getränk,* sondern: *Sie bekam dafür ein Getränk gratis / ein Gratisgetränk.*

grau: Klein schreibt man das Adjektiv: *der graue Markt, grau in grau malen* usw. Groß schreibt man das Adjektiv in Eigennamen: *die Grauen Panther* (= Seniorenschutzbund). Für die Fügungen *eine graue / Graue Eminenz* (idiomatisierte Gesamtbedeutung) und *der graue / Graue Star* (Fachsprachenusus) sind beide Schreibungen korrekt. ↑Eigennamen (4 und 5). Grundsätzlich groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *die Farbe Grau, in Grau.* ↑blau (1).

Gräuel: Vor der Rechtschreibreform wurde das Substantiv mit *eu* geschrieben: *Greuel.*

grauen: Das unpersönlich oder subjektlos *(mir / mich graut)* gebrauchte Verb wird

meist mit dem Dativ, seltener mit dem Akkusativ verbunden: *Es graut mir* / (seltener:) *mich; mir* / (seltener:) *mich graut vor ...*

grauenerregend / Grauen erregend: Es kann *grauenerregend* oder *Grauen erregend* geschrieben werden: *ein grauenerregender / Grauen erregender Fall.* Man schreibt jedoch immer zusammen, wenn die Verbindung als Ganzes näher bestimmt ist oder gesteigert wird: *ein äußerst grauenerregender Fall. Sein letzter Fall war noch grauenerregender.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

[1]gräulich: Eines der beiden Adjektive, die [ˈgrɔi̯lɪç] lauten, ist von *grau* abgeleitet und bedeutet »etwas grau«.

[2]gräulich: Auch das Adjektiv mit der Bedeutung »entsetzlich, schaudererregend, abscheulich« (früher: *greulich*) schreibt man mit *äu,* weil man es zu *Grauen* stellt.

grausen: Das unpersönlich oder subjektlos gebrauchte Verb kann sowohl mit dem Dativ als auch mit dem Akkusativ verbunden werden: *Mir / Mich graust, wenn ich an die Prüfung denke. Zudem graust ihm ein wenig vor den Schwierigkeiten mit der Hafenbehörde* (Bamm). *Es grauste sie, wenn von Menschenfressern die Rede war* (K. Edschmid). Das Verb wird auch reflexiv gebraucht: *Sie graust sich vor Spinnen.*

Greif: Das Wort kann stark *(des Greif[e]s, die Greife)* oder schwach *(des Greifen, die Greifen)* flektiert werden. Im Akkusativ Singular wird es häufiger stark flektiert *(den Greif/ Greifen).* ↑ Substantiv (1.2).

greifen: Zu *ich greife mir an den Kopf* ↑ fassen.

Greis: *Greis* wird heute meist stark dekliniert (Genitiv: *des Greises*, [vereinzelt: *Greisen*], Plural: *die Greise*): *die schlaffe Maske eines hilflosen Greises* (Feuchtwanger). *... die hilflosen Greise* (Wiechert). ↑ Substantiv (1.2).

grenzend: In der Fügung *Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ...* ist *grenzend* Attribut zu *Wahrscheinlichkeit* und muss dementsprechend auch im Dativ stehen, den die Präposition *mit* verlangt. Der Akkusativ *(mit an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit)* ist deswegen hier nicht korrekt.

Greuel: Frühere Schreibung für ↑ Gräuel.

greulich: Frühere Schreibung für ↑ [2]gräulich.

Grieß: Man schreibt das Wort mit *ß,* nicht mit *s.*

grob: Komparativ und Superlativ von *grob* werden mit Umlaut gebildet: *gröber, gröbste.* ↑ Vergleichsformen (2.1).

Groll: Beim Bezug auf Personen wird nach *Groll* üblicherweise mit *auf*, seltener mit *über* angeschlossen: *Der Groll der Lehrerin auf* / (seltener:) *über die Schüler war verschwunden.* Beim Bezug auf Sachen oder Abstrakta ist *über* gebräuchlicher: *... (ich) tat allen Groll über seine schnöde Vergesslichkeit beiseite* (Hartung). Seltener ist hier *auf: ... schweren Herzens und mit Groll auf Evas Leichtsinn* (Eckert). Beim Bezug auf Gruppen, Verbände, Institutionen oder Städte- und Ländernamen gibt es starke Schwankungen im Gebrauch: *Groll auf / über die Partei, die Regierung, die SPÖ, Deutschland, die USA, Mannheim, Wien.* Zunehmend wird *Groll* auch mit der Präposition *gegen* verbunden, besonders in Verbindung mit dem Verb »hegen«: *Er hegt keinen Groll gegen dich. Der öffentliche Groll gegen das neue Gesetz wächst.*

Gros: In der Bedeutung »12 Dutzend« ist *Gros* eine Maßeinheit und wird [grɔs] ausgesprochen. Zu *Ein Gros Äpfel lag / lagen auf dem Tisch* ↑ Kongruenz (1.1.3). Vgl. auch ↑ Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen. In der Bedeutung »Hauptmenge, überwiegender Teil von etwas« *(das Gros der Druckerzeugnisse, das Gros der Einwohner von München)*

ist die Aussprache [gro:], im Genitiv [gro:] oder [gro:s].

groß: **1. Steigerung:** Der Superlativ heißt *größte*, nicht: *größeste*.

2. Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv auch in vielen festen Verbindungen: *das große Einmaleins, das große Los, die große Pause, im großen Ganzen.* Groß schreibt man das Adjektiv als Bestandteil von Eigennamen und eigennamenähnlichen Fügungen: *Katharina die Große; der Große Wagen* (= Sternbild); *der Große Krach von Wien* (= 1873); *der Große Belt, der Große Teich* (= Atlantischer Ozean), *die Große Strafkammer, der Große Rat* (= das Kantonsparlament), *der Große Preis von Aachen, Italien ...* (= Sportwettkämpfe). Groß- oder kleingeschrieben wird *groß* in einigen festen Verbindungen, die oft fachsprachlicher Herkunft sind: *die Große / große Anfrage* (= im Parlament), *die Große / große Koalition, das große / Große Latinum, die Große / große Kreisstadt.* ↑Eigennamen (4 und 5). Immer groß schreibt man die Substantivierung: *Große und Kleine; das Größte war es, wenn ...; die Großen und die Kleinen; im Großen wie im Kleinen treu sein; das ist dasselbe in Groß (= im Großen), etwas / nichts / viel / wenig Großes, um ein Großes* (= viel) *verteuert, im Großen und Ganzen, im Großen und im Kleinen betreiben, Groß und Klein* (= jedermann). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

3. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Getrennt schreibt man: *groß sein / werden*. In der Bedeutung »mit sehr großen Buchstaben schreiben« schreibt man ebenfalls getrennt. Zusammen schreibt man *großtun* »prahlen«, *großziehen* »ein Lebewesen aufziehen« und *großschreiben* in den Bedeutungen »mit großem Anfangsbuchstaben schreiben« und »wichtig nehmen«: *Substantive werden großgeschrieben. Teamarbeit wird bei uns großgeschrieben / in Zukunft größergeschrieben.* Will man *groß* jedoch für sich genommen näher bestimmen, so schreibt man getrennt vom folgenden Verb: *Teamarbeit wird bei uns ganz groß geschrieben / nicht so groß geschrieben.* In Verbindung mit adjektivisch gebrauchten Partizipien kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein groß angelegter / großangelegter Plan, ein groß gemustertes / großgemustertes Kleid; ein groß gewachsener / großgewachsener Junge; ein groß karierter / großkarierter Mantel* usw. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

4. Zu *größeres / größres Vertrauen* ↑Vergleichsformen (2.2).

größer: ↑groß. Zu *größ[e]re Hälfte* ↑Vergleichsformen (2.2), ↑Hälfte.

großes I im Wortinnern: ↑Groß- oder Kleinschreibung (3), ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (2.2).

großmaßstäbig / großmaßstäblich: ↑-ig / -isch / -lich (1).

Großmut: **1. Präposition nach Großmut:** Nach *Großmut* wird mit der Präposition *gegen* (oder *gegenüber*) angeschlossen: *Vor allem aber zeigte er ... stets Großmut gegen den Besiegten* (Thieß). *Sie zeigten uns gegenüber Großmut.*

2. Genus: Im Gegensatz zu *der Mut* hat *Großmut* (so wie *Sanftmut* und *Demut*) feminines Genus: *Unsere Liebe ist also ein Akt der Großmut gegen die Gottheit* (Langgässer). ↑-mut.

Großmutter: Zu *Großmutters Geburtstag* ↑Verwandtschaftsbezeichnungen.

Groß- oder Kleinschreibung

Häufig gestellte Fragen zur Groß- oder Kleinschreibung	
Frage	**Antwort**
In welchen Fällen schreibt man ein Wort, das wie ein Adjektiv aussieht, groß?	(1.2.1) Adjektive, Partizipien und Adverbien
In welchen Fällen schreibt man den Infinitiv groß?	(1.2.3) Infinitiv
Wie schreibt man *der andere, alle fünf, die beiden, die vielen, diese drei?*	(1.2.4) Pronomen und Zahlwörter
Schreibt man nach dem Doppelpunkt groß oder klein?	(2.1) Doppelpunkt, Doppelpunkt (2.3)
Schreibt man das erste Wort nach den Anführungszeichen groß oder klein?	(2.2) Anführungszeichen, Anführungszeichen (2.2, 2.3)
Schreibt man nach dem Gedankenstrich groß oder klein weiter?	(2.4) Gedankenstriche und Klammern

Im Deutschen gibt es zwei Prinzipien für die Großschreibung. Ein Wort wird großgeschrieben, wenn es zu einer bestimmten Wortart (Substantiv, bestimmte Anredepronomina und Possessiva wie z. B. die Höflichkeitsformen *Sie, Ihnen, Ihr*) gehört. Außerdem wird ein Wort großgeschrieben, wenn es am Anfang bestimmter Einheiten (Sätze, Überschriften usw.) steht oder bestimmten Satzzeichen folgt. Entsprechend diesen Prinzipien werden die Schwierigkeiten bei der Groß- und Kleinschreibung in zwei Hauptkapiteln behandelt:

1 Zweifelsfälle, die sich aus der Bestimmung der Wortart Substantiv ergeben
1.1 Der Übergang vom Substantiv zu anderen Wortarten (Desubstantivierung)
1.2 Der Übergang von anderen Wortarten zum Substantiv (Substantivierung)
1.2.1 Adjektive, Partizipien und Adverbien
1.2.2 Von Personennamen abgeleitete Adjektive
1.2.3 Infinitiv
1.2.4 Pronomen und Zahlwörter

1 Zweifelsfälle, die sich aus der Bestimmung der Wortart Substantiv ergeben

Bei den meisten Wörtern ist klar, ob sie ein Substantiv sind oder nicht, aber es gibt auch Zweifelsfälle. Seit dem 18. Jahrhundert ist die Großschreibung der Substantive zur Regel geworden, wobei mehr und mehr nach dem Grundsatz verfahren wurde, dass nicht die Form eines Wortes, sondern seine Verwendung im Satz ausschlaggebend ist. Ein Wort wird großgeschrieben, wenn es zusammen mit einem Artikelwort und mit Attributen stehen kann. So ist *blau* ein Adjektiv, aber in der Nominalgruppe *dies herrliche Blau* ist *Blau* ein Substantiv im Sinne der Großschreibung. Bei den folgenden Erläuterungen kommt es also jeweils darauf an, zu verdeutlichen, in welcher Verwendung eine Wortform groß- oder kleingeschrieben wird.

1.1 Der Übergang vom Substantiv zu anderen Wortarten (Desubstantivierung)

Aus Substantiven bzw. Substantivstämmen können auf unterschiedliche Weise Wörter anderer Wortarten abgeleitet werden, die man kleinschreibt, z. B. Adverbien *(anfangs, tags, kreuz und quer, mitten),* Konjunktionen *(falls; teils …, teils)* oder Präpositionen *(dank, statt, trotz)*. Andere Substantive werden zu unbestimmten, nicht mehr flektierbaren Mengenangaben *(ein bisschen, ein paar)* oder werden wie Adjektive als Prädikativ verwendet *(mir ist angst, wir sind ihr gram, er ist schuld)*. In all diesen Fällen wird kleingeschrieben.

So stehen sich in folgenden festen Fügungen Groß- und Kleinschreibung gegenüber, je nachdem, ob das betreffende Wort als Substantiv oder als Adjektiv verwendet ist:

angst und bange sein / werden (aber: Angst und Bange haben / machen)

ernst bleiben / sein / werden (aber: Ernst machen mit etwas)

jmdm. gram sein (aber: Gram empfinden)

recht sein (aber: Recht / recht haben / geben usw.)

schuld sein (aber: Schuld haben / geben usw.)

unrecht sein (aber: Unrecht / unrecht bekommen / geben / haben)

wert sein (aber: auf etwas Wert legen)

1.2 Der Übergang von anderen Wortarten zum Substantiv (Substantivierung)

Groß schreibt man Wörter jeder Art, wenn sie als Substantive verwendet werden oder als abgeleitete Substantive anzusehen sind:

das Ja und Nein, das Meine, eine Sechs, das Sichausweinen, das In-den-Tag-hinein-Leben, das Schöne, das Gewollte, Großes erleben, Neues berichten, beim Lesen, das vertraute Du, und Ähnliches (Abk.: u. Ä.), wir haben Folgendes / das Folgende geplant, im Voraus.

Zu Fällen wie *der zu Versichernde, der Aufzunehmende* ↑ zu (5).

Es gibt aber zahlreiche Fälle (vor allem bei Adjektiven, Pronomen, Zahlwörtern und Infinitiven), in denen Zweifel auftreten können, ob ein Wort als Substantiv anzusehen ist oder nicht:

1.2.1 Adjektive, Partizipien und Adverbien

(↑ Substantivierungen [2]): In festen adverbialen Wendungen aus Präposition und nicht dekliniertem, artikellosem Adjektiv schreibt man dieses klein:

Wir liefern nur gegen bar. Ich kenne ihn von klein auf. Sie hielten durch dick und dünn zusammen. Über kurz oder lang werden wir uns treffen. Sie kamen von nah und fern.

Nicht deklinierte Adjektivformen, wie man sie in substantivisch gebrauchten Paarformeln ohne Präposition findet, werden großgeschrieben:

Jung und Alt (= jedermann / junge und alte Menschen), Arm und Reich, Groß und Klein, Gleich und Gleich, Hoch und Niedrig, Gut und Böse.

Es kommt nur darauf an, dass diese Paarformeln auch ohne Präposition geläufig sind bzw. dass sie keine feste Präposition bei sich haben. Es ändert sich

also nichts an der Großschreibung, wenn eine (beliebige) Präposition hinzutritt:

für / mit Jung und Alt, für / von Arm und Reich, für / mit Groß und Klein, über Gut und Böse, jenseits von Gut und Böse.

Ist in Wendungen mit fester Präposition eine Flexionsendung, aber kein Artikel vorhanden, dann kann die Form als substantiviertes oder als bloßes Adjektiv angesehen werden. Entsprechend kann groß- oder kleinschreiben werden:

von Neuem / neuem, von Weitem / weitem, bis auf Weiteres / weiteres, ohne Weiteres / weiteres, seit Längerem / längerem, binnen Kurzem / kurzem.

Deklinierte Adjektive und Partizipien, die zusammen mit einem Artikelwort (oder zusammen mit einer Verschmelzung aus Artikel und Präposition) stehen, gelten als substantiviert. Sie werden deswegen immer großgeschrieben, auch wenn sie Bestandteil einer festen Verbindung sind:

ins Blaue reden, aufs Ganze gehen, zum Guten wenden, ins Lächerliche ziehen, ins Schwarze treffen, das Weite suchen, im Argen liegen, im Dunkeln tappen, ins Gleiche bringen, den Kürzeren ziehen, auf dem Laufenden bleiben, im Reinen sein, auf dem Trockenen sitzen, aus dem Vollen schöpfen; im Allgemeinen (= gewöhnlich), um ein Beträchtliches (= beträchtlich), der Einzelne (= jeder Einzelne, jedes Individuum), das Folgende (= alles, was als Nächstes folgt), das Gleiche (= dasselbe), des Weiteren (= außerdem, weiterhin). Man sollte das Beliebige vom Bedeutenden trennen. Es ist das Gegebene. Wir werden unser Möglichstes tun.

(Zu *der eine – der andere* vgl. 1.2.4). Besonders gut erkennbar ist die Substantivierung von adjektivischen und partizipialen Formen auch dann, wenn sie mit Wörtern wie »allerlei«, »alles«, »etwas«, »genug«, »nichts«, »viel«, »wenig« in Verbindung stehen. Nach der allgemeinen Regel, dass alles Substantivierte großgeschrieben wird, schreibt man:

allerlei Schönes, etwas derart Banales, nichts Besonderes, wenig Angenehmes.

Substantivierte Superlative wie die folgenden schreibt man immer groß:

Es ist das Beste, was ich je gegessen habe. Es ist das Klügste, was sie tun konnte. Das war das Geringste. Es ist das Beste, wenn du dich entschuldigst. Es ist das Klügste, sofort zu verschwinden. Du hast nicht das Geringste getan.

Klein schreibt man Superlative mit *am,* weil Adjektive durch die Steigerung nicht zu Substantiven werden. Man kann diese Superlative mit »wie?« erfragen und *am* nicht durch »an dem« auflösen:

Es ist am nötigsten (= sehr nötig), den Motor wieder in Gang zu bringen. Aber: Es fehlt am (= an dem) Nötigsten.

Groß- oder kleingeschrieben werden kann der Superlativ, wenn er in festen adverbialen Wendungen mit »aufs« oder »auf das« steht und durch »wie?« erfragt werden kann:

Sie erschrak aufs / auf das Äußerste / äußerste.

Adjektivische und partizipiale Formen mit Artikel, die sich direkt auf ein nachstehendes oder vorangehendes Substantiv beziehen, schreibt man klein. Sie können als Attribut zu dem jeweiligen Substantiv angesehen werden:

Er war der aufmerksamste meiner Zuhörer. Wer war die netteste von allen anwesenden Personen? Alle Kinder fanden ihre Zuneigung. Besonders aber liebte sie die aufgeweckten.

Schließlich werden Adverbien, die mit Präpositionen verbunden sind, dadurch nicht zu Substantiven und müssen kleingeschrieben werden:

die Jugend von heute, von gestern sein, zwischen gestern und morgen, die Welt von morgen, Farbe für außen und innen.

Zu Ableitungen von Ortsnamen auf *-er* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er und ↑geografische Namen (3.1).

1.2.2 Von Personennamen abgeleitete Adjektive:

Die von Personennamen abgeleiteten Adjektive werden wie andere Adjektive kleingeschrieben, und zwar unabhängig davon, ob eine persönliche Leistung / Zugehörigkeit bezeichnet wird oder ob die Person nur als Namensgeber dient:

die einsteinsche Relativitätstheorie (= von Einstein), fast einsteinsche Theorien (= nach der Art von Einstein); das elisabethanische England (= unter der Regierung Elisabeths), das elisabethanische Drama (= in der Regierungszeit Elisabeths); die eulersche Zahl (e = 2,71828…); die goetheschen/goethischen Gedichte (= von Goethe), Gedichte von goethescher/goethischer Klarheit (= nach der Art von Goethe); die heineschen/heinischen »Reisebilder« (= von Heine), eine fast heinesche/heinische Ironie (= nach der Art von Heine); die mozartschen Kompositionen (= von Mozart), die Kompositionen wirken mozartisch (= wie Kompositionen Mozarts); das ohmsche Gesetz (= von Ohm), der ohmsche Widerstand (= nach Ohm benannt); die platonischen Schriften (= von Platon), die platonische Liebe (= nach den von Platon vertretenen Ansichten benannt) usw.

Großgeschrieben werden diese Formen aber dann, wenn die Grundform des Personennamens durch einen Apostroph verdeutlicht wird (↑Apostroph 3.2):

das Müller'sche Grundstück, die Einstein'sche Relativitätstheorie, die Goethe'schen Dramen.

Groß schreibt man aus Personennamen abgeleitete Adjektive – genau wie andere Adjektive auch (vgl. 1.2.6) – als Bestandteile einiger weniger Eigennamen und namenähnlicher Fügungen:

die Galileischen Monde, der Halleysche Komet, die Magellanschen Wolken.

In Zweifelsfällen sind mehrere Möglichkeiten richtig:

potemkinsche (oder Potemkinsche oder Potemkin'sche) Dörfer (= Vorspiegelungen).

Immer klein schreibt man die von Personennamen abgeleiteten Adjektive auf *-istisch, -esk, -haft:*

darwinistische Auffassungen, kafkaeske Gestalten, rilkehafte Metaphern.

1.2.3 Infinitiv:

Hier treten Unsicherheiten besonders häufig auf (↑Infinitiv und Infinitivgruppe [7] und ↑Substantivierungen [3.1]). Groß schreibt man den substantivierten Infinitiv. Er ist meist durch ein Artikelwort, eine Präposition oder ein Attribut (voran- oder nachgestellt) gekennzeichnet:

das Lesen und Schreiben, sein Schluchzen, zum Kochen bringen, lautes Schnarchen, beim Verlegen von Rohren, für Hobeln und Einsetzen der Türen.

Wenn ein Erkennungsmerkmal fehlt, ist oft nicht zu entscheiden, ob ein substantivierter Infinitiv oder eine einfache Verbform vorliegt *(Unser Kind lernt Lesen / lesen. … weil Geben / geben seliger denn Nehmen / nehmen ist).* Ergänzungsproben können in diesen Fällen zeigen, dass beide Schreibweisen begründbar sind: *Unser Kind lernt das [flüssige] Lesen / flüssiges Lesen. Unser Kind lernt flüssig [zu] lesen.*

1.2.4 Pronomen und Zahlwörter:

Substantivierte Pronomen und Zahlwörter schreibt man (ebenso wie ähnlich verwendete Adjektive, vgl. 1.2.1) groß:

ein Er und eine Sie, jemandem das Du anbieten, das eigene Ich, ein gewisser Jemand; eine Eins (= Zensur, Note), das Hundert (= Maßangabe für hundert Einheiten), eine Sechs malen; einem Dritten (= Unbeteiligten) gegenüber, der Erste (= der Leistung nach) in der Klasse; am Ersten, bis zum Zweiten, der Letzte [des Monats]; jeder Dritte, der Erste (= der Zählung, der Reihe nach), das Gleiche (= dasselbe), der Folgende (= dieser), ein Beliebiger (= irgendeiner), der Nächste (= der Zählung, der Reihe nach), der Nämliche, ein Einzelner, die Einzige.

Sonst schreibt man Pronomen und Zahlwörter klein, in vielen Fällen auch dann, wenn sie mit einem Artikel gebraucht werden:

der andere, die beiden, die drei, der eine, ein jeder; zum einen – zum anderen; Nummer fünf, Paragraf drei, Größe vierzig; durch vier teilen; Werte von eins bis sieben. Es ist schon zehn nach neun. Das war nur wenigen bekannt. Es gab viele, die nicht mit-

machen wollten. Sie hat alles vergessen. Was manche sich so alles einbilden! Es gab dort mancherlei, vielerlei zu sehen und zu hören. Der Laden führt Mode für sie und ihn.

Pronomen und Zahlwörter werden auch kleingeschrieben, wenn ihnen ein weiteres Pronomen vorangeht oder wenn sie mit den Wörtern »allerlei«, »alles«, »etwas«, »genug«, »nichts«, »viel«, »wenig« u. Ä. in Verbindung stehen:

alle anderen, wir beide, ihr drei, diese fünf; allerlei anderes, etwas anderes, nichts anderes.

Das gilt ebenfalls, wenn sich eines dieser Pronomen z. B. auf den Empfänger eines Briefes bezieht *(Ich grüße Sie beide. Seid alle herzlich gegrüßt).*

Wenn hervorgehoben werden soll, dass »viel«, »wenig«, »eine«, »andere« nicht als eine unbestimmte Mengenangabe zu verstehen ist, kann jedoch auch großgeschrieben werden:

Auf der Suche nach dem Anderen (= nach einer neuen, unbekannten Welt). Das Lob der Vielen (= der breiten Masse) war ihr nicht wichtig.

Bei Possessiven in Verbindung mit dem bestimmten Artikel sind sowohl Groß- als auch Kleinschreibung korrekt:

Wir haben das Unsere / unsere dazu beigetragen. Ihr müsst das Eu[e]re / eu[e]re tun.

Aber mit Bezugswort (also nicht substantiviert) nur klein:

Man zeigte ihm den Siegelring, und er gab zu Protokoll, es sei nicht der seine (= nicht sein Siegelring).

Während man Kardinalzahlen unter einer Million immer kleinschreibt *(jünger als zwanzig, an die fünfzig, über achtzig),* können die Wörter »hundert«, »tausend« und analog dazu »Dutzend« groß- oder kleingeschrieben werden, wenn sie unbestimmte, also nicht in Ziffern schreibbare Mengen angeben:

Dutzende / dutzende von Filmen, mehrere Dutzend / dutzend Leute; Hunderte / hunderte von Menschen, viele Hunderte / hunderte Tauben; Hunderte und Aberhunderte / hunderte und aberhunderte bunter Laternen; mehrere Tausende / tausende von Freiwilligen, einige Tausend / tausend Sterne.

1.2.5 Einzelbuchstaben und zitierte Wörter:

Substantivierte Einzelbuchstaben schreibt man im Allgemeinen groß:

das A, jemandem ein X für ein U vormachen, ein großes T schreiben.

Meint man aber den Kleinbuchstaben, wie er im Schriftbild vorkommt, schreibt man klein:

der Punkt auf dem »i«; das *n* in *Land;* ein kleines *t* schreiben.

Einzelbuchstaben schreibt man auch als Teile von Komposita mit Bindestrich generell groß: *T-förmig, T-Eisen.* Kleinschreibung gilt nur dann, wenn der Einzelbuchstabe als Kleinbuchstabe zitiert wird: *das Dehnungs-h, das n-Eck, das Schluss-s, der i-Punkt.* Ebenso: *der s-Laut.* In manchen Komposita ist Klein- oder Großschreibung möglich, wenn man sich auf die Form des Klein- bzw. des Großbuchstabens bezieht: *s-förmig / S-förmig* (= in der Form eines kleinen *s* bzw. eines großen *S*), *x-beinig / X-beinig* (aber nur: *X-Beine*).

Zu *A-Dur,* aber *a-Moll* ↑ Dur / Moll.

Wenn vor zitierten Wörtern ein Artikel steht, bedeutet das nicht in jedem Fall Großschreibung:

Du hast das »und« in diesem Satz übersehen. (Aber mit substantiviertem Infinitiv und mit Großschreibung:) Das »Zanken«, das ich meine, ist nicht dasselbe wie ein Streit. Vor einem dass-Satz (neben: Dasssatz) ist das Komma obligatorisch.

1.2.6 Substantivische Wortgruppen:

In bestimmten substantivischen Wortgruppen werden Adjektive großgeschrieben, die fest mit dem Substantiv verbunden sind. Das gilt vor allem für Eigennamen *(Schwarzes Meer, Hohe Tatra),* aber auch für Titel und Ehrenbezeichnungen *(Heiliger Vater, Regierende Bürgermeisterin)* sowie für besondere Kalendertage *(Heiliger Abend, Erster Mai).* Eine Reihe weiterer Verbindungen, die teils fachsprachlicher Herkunft sind, teils mit übertragener Gesamtbedeutung gebraucht werden, kann ebenfalls großgeschrieben werden, z. B.:

Gelbe / gelbe Karte, Goldener / goldener Schnitt, Kleine / kleine Anfrage, Erste / erste Hilfe; Runder / runder Tisch, Schwarzes / schwarzes Brett.

1.2.7 Verweise:

Zur Schreibung der Anredepronomen in Briefen, Aufrufen usw. ↑ Anrede (2); zur Groß- oder Kleinschreibung von Abkürzungen *(Tbc-krank)* ↑ Abkürzungen und Kurzwörter (2); zur Schreibung fremdsprachlicher Fügungen ↑ Fremdwort (4); zur Schreibung apostrophierter Wörter am Satzanfang ↑ Apostroph (1.1); zur Schreibung von Eigennamen ↑ Eigennamen (4 und 5), ↑ geografische Namen (3.1), ↑ Straßennamen; zur Schreibung von nicht substantivierten Wörtern in Namen und Titeln ↑ Titel und Berufsbezeichnungen (2); zur Schreibung in substantivischen Aneinanderreihungen ↑ Bindestrich (3.1 und 3.2); zur Schreibung von Tageszeiten ↑ Abend / abends usw.

2 Groß- oder Kleinschreibung nach bestimmten Satzzeichen

2.1 Doppelpunkt

Nach einem Doppelpunkt schreibt man das erste Wort einer direkten Rede oder eines selbstständigen Satzes groß:

Sie rief mir zu: »Der Versuch ist gelungen.« Gebrauchsanweisung: Nehmen Sie jede Stunde eine Tablette unzerkaut und mit ausreichend Flüssigkeit ein. Das Haus, das Wirtschaftsgebäude, die Stallungen: Alles war den Flammen zum Opfer gefallen.

Alternativ zur Großschreibung kommt die Kleinschreibung infrage, wenn der nach dem Doppelpunkt stehende Satz (wie ein Teilsatz) auch mit einem Gedankenstrich angeschlossen werden könnte:

Das Haus, das Wirtschaftsgebäude, die Stallungen: alles war den Flammen zum Opfer gefallen. (Denn man kann auch schreiben: Das Haus, das Wirtschaftsgebäude, die Stallungen – alles war den Flammen zum Opfer gefallen.)

Oft folgt auf einen Doppelpunkt ein Ausdruck, der kein vollständiger Satz mit Personalform ist oder der nur aus Nebensätzen besteht. Sieht man diesen Ausdruck als selbstständig an, so schreibt man ihn groß, sonst klein. Klein schreibt man üblicherweise bei Aufzählungen und Zusammenfassungen wie den folgenden:

Er hat alles verloren: seine Frau, seine Kinder, seine Habe. Sie verhielt sich, wie man es erwartet hatte: unnachgiebig. Das Haus war verwinkelt und gemütlich: schlichtweg ideal. Vieles hat man ihm verziehen: dass er egozentrisch war und dass er Menschen verletzte, die ihm ihre Hilfe anboten.

In Zeugnissen und Ausweispapieren:

Rechnen: sehr gut. Augen: blaugrau.

Bei zitierten Wörtern und Wortgruppen:

Die Kinder mussten schreiben: »der treue Hund«.

Manche Äußerungen sind zwar ihrer Form nach keine ganzen Sätze, sind aber trotzdem als in sich abgeschlossene Einheiten anzusehen, die eine ähnliche Bedeutung wie ein Satz haben. Sie könnten auch einem Punkt (anstelle eines Doppelpunktes) folgen. Hier liegt die Großschreibung nahe:

Der Arm ist nicht gebrochen: Alles in Ordnung. (Ebenfalls richtig:) Der Arm ist nicht gebrochen: alles in Ordnung. Selbstverständlich können wir samstags liefern: Kein Problem! (Ebenfalls richtig:) Selbstverständlich können wir samstags liefern: kein Problem!

2.2 Anführungszeichen

Groß schreibt man das erste Wort eines angeführten vollständigen Satzes sowie die in Anführungszeichen gesetzten Titel von Büchern, Gedichten u. dgl.:

Mit seinem ständigen »Das mag ich nicht!« ging er uns allen auf die Nerven. Welche Schulklasse kennt heute noch »Die Kraniche des Ibykus«, das Gedicht Schillers?

2.3 Frage- und Ausrufezeichen

Nach Frage- und Ausrufezeichen schreibt man klein, wenn diese innerhalb des Satzganzen stehen:

»Wie geht es dir?«, fragte er. »Grüß dich!«, rief sie mir zu. Sie schrie: »Niemals!«, und schlug die Tür zu.

2.4 Gedankenstriche und Klammern

Man schreibt das erste Wort eines in Gedankenstrichen oder Klammern eingeschlossenen eingeschobenen Satzes klein, wenn es kein Substantiv, Eigenname o. Ä. ist:

Dieser Schmuck – es ist der kostbarste der Sammlung – wurde letzte Nacht gestohlen. In ihrer Jugend (nur wenige wussten etwas davon) war sie als Sängerin aufgetreten.

2.5 Semikolon (Strichpunkt)

Trennt das Semikolon gleichrangige Sätze (wo der Punkt zu stark und das Komma zu schwach wäre), dann schreibt man das erste Wort des neuen Satzes klein, wenn es kein Substantiv, Eigenname o. Ä. ist:

Im Hausflur war es still; ich drückte erwartungsvoll auf die Klingel. Die Familie meiner Mutter stammt aus Frankreich; die Vorfahren meines Vaters sind dagegen aus Ungarn eingewandert.

3 Großschreibung im Wortinnern

Großbuchstaben im Wortinnern sind bisher nicht Gegenstand der amtlichen Rechtschreibregelung. Obwohl sie nicht offiziell anerkannt sind und man sie für den allgemeinen Schreibgebrauch häufig ablehnt, werden sie in bestimmten Kontexten verwendet, z. B. um die Doppelnennung männlicher und weiblicher Formen zu vermeiden *(BürgerInnen, StudentInnen).* Zu diesen und zu Schreibweisen wie *Bürger/-innen und Student(inn)en* ↑ geschlechtergerechter Sprachgebrauch (2). Aus gestalterischen Gründen werden Großbuchstaben

im Wortinnern auch in Firmen- und Produktnamen o. Ä. verwendet, z. B.: *ProMarkt, TonArt, FinanzGruppe, BahnCard*. Üblich und allgemein akzeptiert ist die Verwendung von Großbuchstaben innerhalb bestimmter fachsprachlicher Abkürzungen und Kurzwörter wie *ArbSchG* (= Arbeitsschutzgesetz) oder *IGeL* (= individuelle, d. h. nicht von der Krankenkasse bezahlte Gesundheitsleistungen).

größte: ↑groß (1).

größtmöglich: ↑möglich (1), ↑Vergleichsformen (2.5.4).

Großvater: Zu *Großvaters Geburtstag* ↑Verwandtschaftsbezeichnungen.

grün: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *grüne Bohnen, grüne Heringe, die grüne Versicherungskarte, die grüne Lunge, die grüne Hölle* (= Urwald), *die grüne Minna* (= Polizeiauto; ugs.) usw. Bei idiomatisierter Gesamtbedeutung oder aufgrund fachsprachlicher Gepflogenheiten kann in Einzelfällen groß- oder kleingeschrieben werden: *die grüne / Grüne Grenze, der grüne / Grüne Star, der grüne / Grüne Pfeil, die grüne / Grüne Welle, die grüne / Grüne Hochzeit, am grünen / Grünen Tisch, der Grüne / grüne Punkt, das Grüne / grüne Trikot.* Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *die Farbe Grün, in Grün, bei Grün die Straße überqueren, die Ampel zeigt Grün / steht auf Grün.* (Aber: Es ist grün, du kannst losfahren.) Groß schreibt man das Adjektiv auch in Eigennamen bzw. namenähnlichen Fügungen: *der Grüne Donnerstag; die Grüne Insel* (= Irland); *die Grüne Woche* (= Ausstellung in Berlin); *das Grüne Gewölbe* (= Kunstsammlung in Dresden); *Grüner Veltliner* (= eine Weinsorte); *Grüner Knollenblätterpilz; »Der Grüne Heinrich«* (ein Roman). ↑Eigennamen (4 und 5).
2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: In Verbindung mit dem Verb *färben* kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *etwas grün färben / grünfärben,* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2); dasselbe gilt für die Verbindung mit dem Partizip II: *die grün gefärbten / grüngefärbten Kleider* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).
3. ein grün-rotes Kleid / ein grünrotes Kleid ↑Farbbezeichnungen (3.1).
4. des Grün / des Grüns · die beiden Grün / Grüns: Das Substantiv *das Grün* hat im Genitiv Singular meist ein *-s,* es kann aber auch ohne Endung bleiben: *der Schimmer des Grüns / Grün.* Alle anderen Kasus sind standardsprachlich endungslos. Die Pluralform mit *-s* ist umgangssprachlich: *die Leuchtkraft der beiden Grün / Grüns.*
5. Zur Steigerung von *grün* ↑Farbbezeichnungen (1).

Grund: Zu *Der Wert meines Grund und Bodens ...* ↑Wortpaar. Vgl. auch ↑aufgrund / auf Grund.

gründen: Traditionell wird das Verb *gründen* in der Fügung *(eine Sache) auf etwas gründen* mit dem Akkusativ verbunden: *Auf diese Einsichten gründen wir unseren Heilungsplan* (S. Freud). Vor allem mit dem *sein*-Passiv kommt der Akkusativ noch häufig vor: *... Gesetze, die auf die Ehre gegründet waren ...* (Gaiser). Im Allgemeinen ist heute der Dativ gebräuchlicher: *Nur weil die Partnerschaft auf gemeinsamen Überzeugungen ... gründet ...* (Weizsäcker). *Der Film gründet auf den*

Erinnerungen des jüdischen Klavierspielers Wladyslaw Szpilman (taz). (Auch mit *sein*-Passiv:) *Die europäische Ordnung stirbt und mit ihr die Gesellschaft, die auf ihr gegründet ist* (Langgässer). Bei *sich auf etwas gründen* steht nach wie vor überwiegend der Akkusativ: *Seine Theorie gründet sich auf folgende Voraussetzungen …* (Wedler).

gründen / begründen: ↑begründen / gründen.

Grunderwerb[s]steuer: ↑Fugenelement (3.1).

Grundform: Bei den flektierbaren Wörtern zeichnet man jeweils eine bestimmte Form als Grund- oder Nennform aus. Bei den Substantiven ist dies die Form des Nominativs Singular (z. B. *Stuhl, Zeitung*), bei den Artikelwörtern die Form des Nominativs Singular Maskulinum (z. B. *jener, wer, der, ein*). Beim Adjektiv fungiert die unflektierte Form im Positiv als Grundform (z. B. *gelb, friedlich*), beim Verb die Form des Infinitivs Präsens Aktiv (z. B. *denken, arbeiten*). Die Grundform wird als Name für die Gesamtheit der Formen des flektierenden Wortes verwendet und erscheint als solche auch in Wörterbüchern.

grundsätzlich: Das Adjektiv *grundsätzlich* wird in zwei Bedeutungen verwendet: 1. »einem Grundsatz entsprechend, ihn betreffend; ohne Ausnahme«: *Es ist grundsätzlich* (= ohne Ausnahme) *verboten, auf dem Schulhof zu rauchen.* 2. »im Großen und Ganzen, im Allgemeinen« (oft in Verbindung mit einer Einschränkung [mit *aber*]): *Ich habe [zwar] grundsätzlich nichts dagegen, möchte aber darauf hinweisen, dass … Ich bin grundsätzlich auch dafür, will aber nicht verschweigen, dass Schwierigkeiten zu überwinden sind.* Eine Rolle spielt auch die Betonung des Wortes: Mit Betonung *grundsä̱tzlich* bedeutet der Satz *Ich habe grundsätzlich nichts dagegen* so viel wie »Ich habe prinzipiell, aus Grundsatz nichts dagegen; ich hatte noch nie etwas dagegen«. Dagegen kann dieser Satz mit Betonung *gru̱ndsätzlich* auch bedeuten »Ich habe im Großen und Ganzen nichts dagegen, gewisse Vorbehalte sind jedoch nicht ausgeschlossen«.

Grundstufe: ↑Vergleichsformen.

Grundwort: ↑Kompositum.

Grundzahl: ↑Kardinalzahl.

Gruppe: **1. eine Gruppe Gelehrter / Gelehrte · eine Gruppe randalierender Jugendlicher / randalierende Jugendliche:** Nach *Gruppe* steht die Angabe, woraus die Gruppe besteht, meistens im Genitiv (Genitivus partitivus). Nur sehr vereinzelt tritt sie aber auch in Form einer kasuskongruenten Apposition auf: *eine Gruppe Gelehrter* (vereinzelt *Gelehrte*); *eine Gruppe randalierender Jugendlicher* / (vereinzelt:) *randalierende Jugendliche.* ↑Apposition (4).

2. Eine Gruppe Reisender stieg / stiegen aus dem Zug: Auch wenn nach *Gruppe* die Angabe, woraus die Gruppe besteht, im Plural folgt, steht das Verb im Singular, weil *Gruppe* formal ein Singular ist (= grammatische Kongruenz): *Eine Gruppe Reisender stieg aus.* Der Plural im Sinne der semantischen Kongruenz ist bei *Gruppe* nicht üblich. ↑Kongruenz (1.1.3). Vgl. auch ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (2.2).

gruseln: Das unpersönlich oder subjektlos gebrauchte Verb kann sowohl mit dem Dativ als auch mit dem Akkusativ stehen: *In der Dunkelheit gruselte es ihm / ihn. Mir / Mich gruselte vor dem dunklen Friedhof.* Bei *sich gruseln* ist nur der Akkusativ möglich: *Du gruselst dich [vor Spinnen].*

Grußformel: Die Grußformel als Abschluss von Briefen/E-Mails beginnt normalerweise mit einem großen Anfangsbuchstaben und steht ohne Punkt, Komma oder Ausrufezeichen vor dem Namen.

gucken / kucken: Beide Schreibungen sind korrekt, in Süddeutschland ist die Variante mit *g* gebräuchlicher, in Norddeutschland die mit *k*.

Guerilla: Das Fremdwort *die Guerilla* ([geˈrɪlja]; aus span. *guerrilla,* über frz. *guérilla*) bedeutet einerseits »Guerillakrieg« und andererseits »einen Guerillakrieg führende Einheit«. Dagegen wird *der Guerilla* (Plural meist: *die Guerillas*) im Sinne von »Angehöriger einer Guerilla, Partisan« verwendet; diese Bedeutung hat auch *der Guerillero* ([...ˈjeːro]).

Gulasch: Es heißt *das Gulasch* oder auch *der Gulasch* (Letzteres insbesondere im Osten Deutschlands). In Österreich und in der Schweiz ist nur *das Gulasch* üblich. In Österreich wird neben der Schreibung *Gulasch* auch die ungarische Schreibung *Gulyás* gebraucht.

gültig / giltig: ↑giltig / gültig.

Gummi: *Gummi* in der Bedeutung »vulkanisierter Kautschuk, Klebstoff« ist neutrales *(das Gummi),* aber auch maskulines Substantiv *(der Gummi);* der Genitiv lautet *des Gummis,* der Plural *die Gummi* oder *die Gummis.* In den Bedeutungen »Radiergummi«, »Präservativ« hat das Wort maskulines oder neutrales Genus *(der Gummi* oder *das Gummi);* der Genitiv lautet *des Gummis,* der Plural *die Gummis.* Die umgangssprachliche Kurzform von *Gummiband* hat neutrales Genus: *das Gummi.* In Österreich wird *Gummi* ausschließlich mit maskulinem Genus gebraucht. Auch im Südosten Deutschlands wird meist diese Form verwendet, im Westen Deutschlands jedoch meist *das Gummi.*

Gurt / Gurte: Der Plural von *Gurt* lautet fast immer *Gurte,* in der Schweiz genauso oft auch *Gurten.*

gut: **1. Vergleichsformen:** Die Vergleichsformen lauten: *gut – besser – am besten.*

2. gut gegen / für etwas: Der Anschluss mit *für* (im Sinne von »zum Schutz gegen, wider«) ist heute umgangssprachlich: *Das Mittel ist gut für den Husten.* Standardsprachlich heißt es: *Das Mittel ist gut gegen den Husten.* Korrekt ist der Anschluss mit *für* natürlich in der Bedeutung »zum Nutzen von«: *Das Mittel ist gut für ihn.* ↑für / gegen.

3. Seien Sie so gut / Sind Sie so gut: Personen gegenüber, die man siezt, verwendet man die Höflichkeitsform, d. h. die dritte Person Plural des Konjunktivs Präsens: *Seien Sie so gut.* Nicht gebraucht werden sollte der Indikativ *(Sind Sie so gut).* ↑Imperativ (3).

4. Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv *gut: eine gute Nachricht; ein gutes neues Jahr; einen guten Morgen wünschen.* Groß schreibt man die Substantivierung: *ein Guter; Gutes und Böses; jenseits von Gut und Böse; des Guten zu viel tun; vom Guten das Beste; etwas zum Guten lenken; etwas, nichts, viel, wenig Gutes; sein Gutes haben; alles Gute; jmdm. etwas im Guten sagen; im Guten wie im Bösen.* Groß schreibt man *gut* außerdem in Eigennamen: *der Gute Hirt[e]* (= Christus); *das Kap der Guten Hoffnung.* ↑Eigennamen (4 und 5). Groß- oder kleinschreiben kann man das Adjektiv, wenn eine Grußformel wie »Guten Morgen!« mit einem Verb des Sagens verbunden und ohne Anführungszeichen in einen Satz eingebettet wird: Er hat uns allen Guten / guten Morgen gesagt / zugerufen. (Aber nur groß: Sie hat uns allen »Guten Morgen!« gesagt / zugerufen.)

5. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Das Adjektiv *gut* schreibt man in seinen konkreten Bedeutungen grundsätzlich getrennt vom folgenden Verb: *Sie wird es dort gut, besser haben. Er wird mit ihr gut auskommen.* Getrennt oder zusammen schreibt man *gut gehen / gutgehen* in den Bedeutungen »in guter gesundheitlicher Verfassung sein«, »in guten Verhältnissen leben«, »einen guten Verlauf nehmen« und »sich gut verkaufen«: *Es wird ihr bald wieder gut gehen / gutgehen. Mit dieser Anschaffung warten wir, bis es uns besser geht / bessergeht. Das ist noch einmal gut gegangen / gutgegangen.* Zusammen schreibt man in übertragener

Bedeutung, d. h., wenn keine eigene Bedeutung von *gut* oder dem Verb mehr zu erkennen ist: *etwas guthaben* (= zu fordern haben); *etwas gutheißen* (= billigen); *etwas gutmachen* (= in Ordnung bringen; Überschuss erzielen); *für jmdn. gutsagen, gutsprechen* (= bürgen); *etwas gutschreiben* (= anrechnen). Bei wörtlicher Bedeutung in Verbindung mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *der gut aussehende / gutaussehende Moderator; ein gut gemeinter / gutgemeinter Rat.* Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

gut / schön: Der Gebrauch von *schön* statt *gut* bei Geschmacks- und Geruchsempfindungen ist umgangssprachlich und vor allem in Norddeutschland verbreitet: *Es riecht (schmeckt) gut* / (regional:) *schön.*

Güte: *Güte* wird mit der Präposition *gegen* (oder *gegenüber,* dies oft nachgestellt) verbunden: *Deine Güte (gegen mich / mir gegenüber) war groß.*

guten Mut[e]s: ↑ Adjektiv (1.1).

Guten Tag: 1. In kurzen, als weniger förmlich empfundenen Anreden in Briefen und E-Mails besteht die Neigung, das Komma zwischen Anredeformel und Personennamen wegzulassen: *Guten Tag Frau Schmidt, soeben erfahre ich …* Als korrekt im Sinne der Kommaregeln gilt aber weiterhin die Abgrenzung zwischen Anrede und Namen: *Guten Tag, Frau Schmidt, soeben erfahre ich …*
2. Zu *Guten Tag sagen / guten Tag sagen* ↑ gut (4).

gütig / gütlich: Das Adjektiv *gütig* bedeutet »voller Güte; freundlich«: *ein gütiger Mensch, gütig sein, mit Ihrer gütigen Erlaubnis;* dagegen wird *gütlich* im Sinne von »ohne Streit, im Guten« verwendet: *eine gütliche Einigung, einen Streit gütlich beilegen.* Die Wendung *sich an etwas gütlich tun* bedeutet »von etwas mit Genuss und reichlich essen oder trinken«. ↑ -ig / -isch / -lich (1).

gutschreiben: Das Verb *gutschreiben* wird gewöhnlich mit einem Dativ- und einem Akkusativobjekt verbunden: *Wir werden Ihnen den Betrag gutschreiben* oder: *Wir werden den Betrag Ihrem Konto gutschreiben.* Neben dieser im Bankwesen üblichen Verwendungsweise kommt auch *etwas auf etwas gutschreiben* vor: *Wir werden den Betrag auf Ihr Konto / auf Ihrem Konto gutschreiben.*

H

h: Zur Schreibung und Deklination ↑ Bindestrich (2.4) *(h-Laut);* ↑ Einzelbuchstaben *(des H, zwei H);* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5); *(das h in geheim; Dehnungs-h).*

Haag, Den: Der niederländische Name der Residenzstadt ist *Den Haag.* In Deutschland ist daneben auch *der Haag* gebräuchlich, allerdings fast nur in Verbindung mit der Präposition *in.* Man kann also *in Den Haag* (kurz auch: *in Haag*) oder *im Haag* sagen. ↑ 's-Gravenhage.

Habe: Zu *fahrende / liegende Habe* ↑ Partizip und Partizipialgruppe (1).

habe / hätte: Die Form des Konjunktivs I

von *haben (habe)* steht vor allem in der ↑indirekten Rede (2): *Er sagte, dass er kein Geld habe. Sie fragte, ob er schon Antwort bekommen habe.* Wenn sich die Formen des Konjunktivs I nicht von den Formen des Indikativs Präsens unterscheiden oder wenn sie nicht gebräuchlich sind, wird *hätte* (Konjunktiv II) als Ersatzform für *habe* gebraucht: *Er sagte, dass sie kein Geld hätten* (für: *haben*). *Sie fragte, ob sie schon Antwort bekommen hätten* (für: *haben*). *Er behauptet, ihr hättet das wissen müssen* (für: *habet*). Die Form des Konjunktivs II von *haben (hätte)* steht außerdem vor allem im ↑Konditionalsatz (2 und 3) und im Wunschsatz: *Hätte ich Geld, würde ich verreisen. Hätte er doch schon unsere Nachricht erhalten!* Der Konjunktiv II tritt auch in der indirekten Rede auf. ↑indirekte Rede (2).

haben: ↑Tempus (3).

Habenichts: Das Wort hat zwei Genitivformen: *des Habenichts* und *des Habenichtses.*

habilitieren: Das Verb *habilitieren* (»die Lehrberechtigung an einer Hochschule erwerben«) kann auch reflexiv gebraucht werden: *[sich] in München / bei Prof. X habilitieren; sich für Kunstgeschichte habilitieren.* Transitiv verwendet *(Die Fakultät habilitiert sie – Sie wird von der Fakultät habilitiert),* bedeutet *habilitieren* »jemandem die Lehrberechtigung erteilen«. ↑promovieren.

Háček: Unter einem Háček ([ˈhaːtʃɛk]; tschech. »Häkchen«; integriert: *Hatschek*) versteht man das diakritische Zeichen in Form eines Häkchens, das, besonders in slawischen Sprachen, einen tsch-Laut oder einen stimmhaften Reibelaut angibt, z. B. tschech. *č* [tʃ] oder *ž* [ʒ].

Hackblock: Der Plural lautet *die Hackblöcke.* ↑Block.

Hacke / Hacken: Die regionalsprachliche Entsprechung zu *die Ferse* ist *die Hacke* oder im Nordosten Deutschlands manchmal und im Westen Deutschlands vereinzelt *der Hacken;* gemeinsamer Plural: *die Hacken.*

Häcksel: Das Substantiv wird sowohl als Neutrum *(das Häcksel)* als auch mit maskulinem Genus *(der Häcksel)* gebraucht.

Hafen: Der Plural hat Umlaut: *die Häfen.*

Haff: Die heute übliche, aus dem Niederdeutschen stammende Pluralform ist *die Haffs*. Die hochdeutsche Pluralform *die Haffe* ist selten.

Hahn: Neben der allgemeinsprachlichen Pluralform *die Hähne* kommt in der Fachsprache der Technik auch der schwache Plural *die Hahnen* vor.

Hahnenkleer: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).

halb: **1. Deklination:** *halb* wird wie ein Adjektiv dekliniert: *ein halbes Brot, in einer halben Stunde, zum halben Preis, mit halber Kraft.* Nach *alle* wird *halb* schwach oder stark flektiert: *alle halbe[n] Jahre, alle halbe[n] Stunden* (oder Singular: *alle halbe Stunde*), *alle halbe[n] Meter.* Steht *halb* nach dem Zahlwort *ein,* dann wird es entsprechend *ein* entweder flektiert oder nicht flektiert, also: *vor zwei und einer halben Stunde, mit drei und einem halben Brot, zwei und ein halber Monat; vor zwei[und]einhalb Stunden, ein Gewicht von drei[und]einhalb Zentner[n], vier mit ein halb multipliziert.* Auch in formelhaften Wendungen wird *halb* nicht flektiert: *ein halb Dutzend* (neben: *ein halbes Dutzend*).

2. drittehalb · anderthalb: Die Komposita *drittehalb* (= das Dritte nur halb, d. h. zweieinhalb), *viertehalb* usw. sind veraltet. Man gebraucht dafür heute *zweieinhalb, dreieinhalb* usw. Dagegen ist *anderthalb* (= das Zweite [andere] nur halb) neben *ein[und]einhalb* gebräuchlich.

3. halb / halber: Die erstarrte Form *halber* ist heute noch in Süd- und Südwest-

deutschland gebräuchlich: *Wir treffen uns um halb* (regional: *halber*) acht.
4. Groß- oder Kleinschreibung: Klein (und getrennt) schreibt man *halb* vor Maßbezeichnungen: *Es ist / schlägt halb eins; alle halbe Stunden; eine viertel und eine halbe Stunde; eine halbe und eine Dreiviertelstunde; [um] voll und halb jeder Stunde; ein halbes Hundert Mal[e]; ein halbes Dutzend Mal[e]; drei[und]einhalb Prozent,* aber: *drei und ein halbes Prozent.* Groß schreibt man die Substantivierung: *ein Halbes* (= Glas), *einen Halben* (= Schoppen), *eine Halbe* (= halbe Maß, bayrisch); *das ist nichts Halbes und nichts Ganzes.*

H halb

5. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Zusammen schreibt man, wenn *halb* als bedeutungsabschwächender Zusatz aufgefasst wird: *ein halbhoher* (= nicht sehr hoher) *Zaun; halbbittere* (= nicht sehr bittere) *Schokolade.* Weitere Beispiele für Zusammenschreibung: *halbgebildet, halbleinen, halbtrocken, halbwild.* Wird *halb* nicht als bedeutungsabschwächender Zusatz, sondern als Gegensatz zu »ganz« aufgefasst, so schreibt man getrennt oder zusammen: *das halb offene / halboffene Fenster; die halb leere / halbleere Flasche, der halb verhungerte / halbverhungerte Vogel.* Nur getrennt schreibt man *halb* in der Bedeutung »teils«: *Er machte ein halb freundliches, halb ernstes Gesicht.* In Zweifelsfällen kann man sowohl getrennt als auch zusammenschreiben: *halb blind / halbblind; halb fertig / halbfertig; halb gar / halbgar.* Mit den Richtungsadverbien *links, rechts* kann *halb* ebenfalls sowohl getrennt als auch zusammengeschrieben werden: *halb links / halblinks abbiegen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.2).
6. halb so … wie / halb so … als: ↑doppelt so … wie / doppelt so … als.

halber: **1. Kasus und Stellung:** Das nachgestellte *halber* verlangt den Genitiv: *der Ordnung halber, wichtiger Restaurationsarbeiten halber, der politischen Umstände halber* usw. ↑Postposition.
2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Zusammen schreibt man, wenn *halber* mit einem vorausgehenden Substantiv eine feste Verbindung eingeht und beide zusammen ein Adverb bilden: *Nehmen wir also beispielshalber an … Ich konnte umständehalber nicht kommen.* Getrennt schreibt man, wenn es sich um die ↑Postposition *halber* handelt. Das vorangehende Wort ist durch eine nähere Bestimmung (Artikelwort, Attribut) als Substantiv zu erkennen: *Ich konnte gewisser Umstände halber / dringender Geschäfte halber nicht kommen. Er tat es seiner Ehre halber.*

halbjährig / halbjährlich: Die beiden Wörter bedeuten nicht dasselbe. Zum Beispiel bedeutet *halbjährige Kündigung,* dass die Kündigungsfrist ein halbes Jahr beträgt; *halbjährliche Kündigung* besagt dagegen, dass sich die Möglichkeit der Kündigung jedes halbe Jahr wiederholt. ↑-ig / -isch / -lich (1).

Hälfte: **1. die größere (kleinere) Hälfte / der größere (kleinere) Teil:** Obwohl *Hälfte,* rein logisch betrachtet, nur den halben Teil (50 %) eines Ganzen bezeichnet, wird es im heutigen Sprachgebrauch auch allgemeiner im Sinne von »Teil, Stück« verwendet: *die größere / kleinere Hälfte; zwei ungefähr gleiche Hälften* usw.
2. Die Hälfte der Bücher lag / lagen auf dem Boden: Auch wenn nach *Hälfte* das Gezählte oder Gemessene im Plural folgt, steht das Verb meist im Singular, weil *Hälfte* formal ein Singular ist: *Die Hälfte der Bücher lag auf dem Boden.* Manchmal wird auch nach dem Sinn konstruiert und das Prädikat in den Plural gesetzt: *Die Hälfte der Bücher lagen auf dem Boden.* ↑Kongruenz (1.1.3).

Halfter: Im Sinne von »Zaum ohne Gebiss« ist *Halfter* sowohl als Maskulinum

(der Halfter) als auch mit neutralem Genus *(das Halfter)* gebräuchlich. Dagegen ist *die Halfter* heute veraltet. Im Sinne von »Pistolentasche« kommt das Femininum *die Halfter* noch vor, aber in dieser Bedeutung setzt sich immer stärker das neutrale Genus durch: *das [Schulter]halfter umschnallen / abnehmen.*

Hallenser: Die Einwohner von Halle (Saale) heißen *die Hallenser.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2).

Haller: Die Einwohner von Halle (Westfalen) heißen *die Haller.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).

hallesch / hallisch: ↑Ortsnamen (3).

hallo: **1.** In sehr kurzen, als vertraulich empfundenen Anreden in Briefen und E-Mails besteht die Neigung, das Komma zwischen Anredeformel und Personennamen wegzulassen: *Hallo Anna, gestern hast Du geschrieben …* Als korrekt im Sinne der Kommaregeln gilt aber weiterhin die Abgrenzung zwischen Anrede und Namen: *Hallo, Anna, gestern hast Du geschrieben …*
2. Zu *Hallo rufen / hallo rufen* ↑gut (4).

Hals-Nasen-Ohren-Arzt: ↑Bindestrich (3.1).

halten: **1. Umlaut:** Die Formen der 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens haben Umlaut: *du hältst, er hält.* Die Form der 2. Person Indikativ Präsens behält auch vor dem *s* ihr *t*, da es zum Verbstamm gehört: *du hältst.*
2. Kasus nach halten: Beim Gebrauch von *halten* mit Präpositionen, die sowohl mit dem Akkusativ als auch mit dem Dativ stehen können, treten beide Kasus auf. Wird ausgesagt, dass etwas an einen Ort oder in einen Zustand bewegt wird und dort verbleibt, dann steht der Akkusativ: *Sie hielt die Zeitung vor das Gesicht / die Hand über das Licht / das Schriftstück hinter den Rücken.* Soll das Bewahren in einer bereits bestehenden Lage, in einem bereits bestehenden Zustand ausgedrückt werden, dann steht der Dativ: *Der Pilot hielt die Maschine auf einer Höhe von 800 m. Das Wasser ist auf einer Temperatur von 60 Grad Celsius zu halten. Ich hielt die Hände vor dem Bauch gefaltet. Sie hielt das Schriftstück hinter dem Rücken versteckt.* – In Fällen, in denen theoretisch der Akkusativ oder der Dativ stehen könnte, hat sich heute weitgehend der Akkusativ durchgesetzt: *Ich hielt das Kind über das Becken* (früher auch: *über dem Becken*). *Gott hält seine Hand über mich* (früher auch: *über mir*).

haltmachen / Halt machen: Es kann *haltmachen* oder *Halt machen; ich mache halt* oder *ich mache Halt; haltzumachen* oder *Halt zu machen; haltgemacht* oder *Halt gemacht* geschrieben werden. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Hammel: Der Plural lautet standardsprachlich *die Hammel.*

Hämorrhoiden / Hämorriden: Man kann *Hämorrhoiden* oder (im allgemeinsprachlichen Gebrauch) *Hämorriden* schreiben.

Hand: **1. eine Hand voll:** Immer getrennt wird geschrieben: *Sie hatte ihre Hand voll Muscheln; ich hatte die eine Hand voll Bonbons, die andere voll Nüsse.* Zusammen- oder Getrenntschreibung ist möglich bei: *eine Handvoll / Hand voll Salz, zwei Handvoll / Hand voll Erde, ein paar Handvoll / Hand voll Reis.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2), ↑Kongruenz (1.1.3).
2. zu Händen von / des: ↑zu Händen.
3. anhand: Nur die Zusammenschreibung ist korrekt: *Ich kam anhand der Unterlagen / von Unterlagen zu dem Schluss, dass …*
4. an die / bei der Hand nehmen: Beide Varianten treten auf. Bei übertragenem Gebrauch (»jmdn. führen, geleiten«) wird der Akkusativ verwendet *(jmdn. an die Hand nehmen)* oder aber *bei* mit dem Dativ *(jmdn. bei der Hand nehmen).*

5. Zu *alle hoben die Hand / Hände* ↑Kongruenz (1.2.9).

handarbeiten: Von *handarbeiten* wird im Allgemeinen nur der Infinitiv gebraucht: *Ich will handarbeiten.* Sonst: *Ich machte Handarbeiten / habe Handarbeiten gemacht.* Auch möglich ist aber z. B: *Ich habe gehandarbeitet. Das ist handgearbeitet.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

handbreit / eine Handbreit / eine Hand breit: Zusammen schreibt man, wenn es sich um das Adjektivkompositum handelt: *Das ist ein handbreiter Saum. Der Saum ist handbreit. Die Tür steht handbreit offen.* Getrennt schreibt man, wenn *breit* durch *Hand* (mit vorangehendem Artikel, Zahlwort o. Ä.) näher bestimmt wird: *Das ist ein eine Hand breiter Saum. Der Saum ist zwei Hand breit. Die Tür stand kaum eine Hand breit offen.* Zusammen und groß oder aber getrennt schreibt man, wenn es sich um das feminine Substantiv handelt, das als Maßangabe steht: *Die Tür stand eine Handbreit / Hand breit offen. Sie stand nur zwei Handbreit / Hand breit, keine Handbreit / Hand breit von ihm entfernt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

Händedruck: Der Plural von *Händedruck* lautet *die Händedrücke.* ↑Druck.

Handel, handeln: An *Handel* und *handeln* schließt man gewöhnlich mit der Präposition *mit* an: *Handel / handeln mit Textilien.* Kaufmännisch wird auch die Präposition *in* verwendet *(Handel / handeln in Textilien).* Zu *hand[e]le! / handel!* ↑Imperativ (1.1).

Handel treibend / handeltreibend: Man kann getrennt (wie die zugrunde liegende Fügung *Handel treiben* mit *Handel* als direktem Objekt) oder zusammenschreiben: *die Handel treibenden / handeltreibenden Kreise.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

handgearbeitet: Man schreibt das adjektivisch gebrauchte Kompositum zusammen: *ein handgearbeitetes Möbelstück.*

handgroß / eine Hand groß: Zusammen und klein schreibt man, wenn es sich um ein Adjektivkompositum handelt: *ein handgroßer Fleck; der Fleck ist handgroß.* Groß und getrennt schreibt man, wenn *groß* durch *Hand* (mit vorangehendem Artikel, Zahlwort o. Ä.) näher bestimmt wird: *ein zwei Hand großer Fleck; der Fleck ist kaum eine Hand groß.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

handhaben: Bei *handhaben* handelt es sich um ein fest zusammengesetztes Verb. Es heißt also: *ich handhabe / habe gehandhabt; um zu handhaben.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

handlang / eine Hand lang: Zusammen und klein schreibt man, wenn es sich um ein Adjektivkompositum handelt: *ein handlanger Schnitt; der Schnitt ist handlang.* Groß und getrennt schreibt man, wenn *lang* durch *Hand* (mit vorangehendem Artikel, Zahlwort o. Ä.) näher bestimmt wird: *ein zwei Hand langer Schnitt; der Schnitt ist knapp eine Hand lang.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

Handvoll / Hand voll: ↑Hand (1).

Handy: Bei diesem Nomen handelt es sich um eine Scheinentlehung aus dem Englischen (einen Pseudoanglizismus), denn im Englischen wird *handy* ausschließlich als Adjektiv in den Bedeutungen »griffbereit, praktisch, geschickt« gebraucht; ein Mobiltelefon wird hingegen als *mobile [phone]* bezeichnet. Wie bei allen im Deutschen geläufigen Fremdwörtern aus dem Englischen, die auf *-y* enden, wird zur Pluralbildung einfach ein *-s* angefügt: *die Handys.*

Hang: Nach *Hang* wird mit der Präposition *zu* angeschlossen: *einen Hang zur Übertreibung / zur Einsamkeit / zum Nichtstun haben.*

hängen: **1. hängen / hangen:** Die Präsensform *hängen* wird heute sowohl intransitiv als auch transitiv verwendet: *Das Bild hängt an der Wand. Sie hängt das Bild an die Wand.* Dagegen wird die weitgehend veraltete und nur noch im Süden des deutschen Sprachgebiets gebrauchte Präsensform *hangen* ausschließlich intransitiv verwendet: *Der Mond hangt wie ein goldener Gong über dem Meer. ... ob ich noch immer an dir hange?* (Frisch).

2. *hing / hängte* und *gehangen / gehängt*: Für die Standardsprache ist das Verb mit den starken Stammformen *hing, gehangen* auf den intransitiven Gebrauch, das Verb mit den schwachen Stammformen *hängte, gehängt* auf den transitiven Gebrauch festgelegt: *Sie hängte das Bild an die Wand* (= transitiv). Aber: *Das Bild hing an der Wand* (= intransitiv). *Ich habe den Mantel in den Schrank gehängt* (= transitiv). Aber: *Der Mantel hat lange im Schrank gehangen* (= intransitiv). Diese Regel gilt auch für Präfix- und Partikelverbbildungen: *Er hängte das Bild ab. Sie hat die anderen Läuferinnen abgehängt.* Aber: *Das hing nur von mir ab. Er hat von ihr finanziell abgehangen. Er hängte die Wäsche auf. Man hat den Täter aufgehängt. Die Kinder behängten den Weihnachtsbaum mit Lametta.* Aber: *Der Baum war über und über mit Äpfeln behangen* (↑behangen / behängt). In der Umgangssprache wird weniger streng zwischen den transitiven und intransitiven Formen unterschieden.

3. hat/ist gehangen: In der überregionalen Standardsprache bildet das intransitive Verb *hängen* das Perfekt mit dem Hilfsverb *haben* ↑Tempus (3): *Das Bild hat an der Wand gehangen. Ich habe sehr an diesem Bild gehangen.* In Süddeutschland hingegen ist die Perfektbildung mit *sein* üblich: *Das Bild ist an der Wand gehangen. Ich bin sehr an diesem Bild gehangen.*

4. hängen / henken: Das Verb *henken,* zu dem das Substantiv *Henker* gebildet ist, veraltet allmählich. Es wird heute nur noch vereinzelt im Sinne von »durch den Strang hinrichten« gebraucht: *Die Anführer des Putsches wurden im Hof des Staatsgefängnisses gehenkt.* (Früher bedeutete es auch »schwebend an etwas befestigen, hängen [machen]«; vgl. dazu *Henkel.*) Üblicher ist *hängen: Darum verbrennt der Bürger heute den als Ketzer, hängt den als Verbrecher, dem er übermorgen Denkmäler setzt* (Hesse).

hängen bleiben / hängenbleiben: In konkreter Bedeutung wird *hängen bleiben* getrennt geschrieben: *Das Bild soll hängen bleiben.* Nur in übertragener Bedeutung ist auch die Zusammenschreibung korrekt. Generell empfiehlt sich hier jedoch die Getrenntschreibung, da diese immer richtig ist und weil manchmal schwer zu entscheiden ist, ob eine übertragene Bedeutung vorliegt oder nicht: *Sie ist [mit der Hose] an einem Nagel hängen geblieben / hängengeblieben. Er ist zweimal hängen geblieben / hängengeblieben* (= sitzen geblieben; ugs.). *Von dem Gehörten ist wenig bei ihm hängen geblieben / hängengeblieben* (= hat er wenig im Gedächtnis behalten; ugs.). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

hängen lassen / hängenlassen: In konkreter Bedeutung wird *hängen lassen* getrennt geschrieben: *Man hat den Verräter hängen lassen. Ihr dürft jetzt nicht die Ohren hängen lassen* (= nicht mutlos werden; insgesamt liegt zwar eine übertragene Bedeutung vor, aber *hängen* selbst behält innerhalb des Bildes die konkrete Bedeutung »herabhängen«). Nur in übertragener Bedeutung ist auch die Zusammenschreibung korrekt. Generell empfiehlt sich hier jedoch die Getrenntschreibung, da diese immer richtig ist und weil manchmal schwer zu entscheiden ist, ob eine übertragene Bedeutung vorliegt oder nicht:

Er hat seine Jacke hängen lassen / hängenlassen (= vergessen). *Sie hat ihren Freund hängen lassen / hängenlassen* (= im Stich gelassen). *Du brauchst dich nicht hängen zu lassen / hängenzulassen* (= du brauchst dich nicht aufzugeben). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

Hannoveraner: Die Einwohner von Hannover [...f...] heißen *die Hannoveraner* [...v...]. ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2).

happy: Die Vergleichsformen lauten: *happy – happyer – am happysten.*

Happy End / Happyend: Man kann getrennt schreiben. Dann werden beide Bestandteile großgeschrieben: *Happy End*. Da sich diese Verbindung aus Adjektiv und Substantiv aber auch als Kompositum auffassen und mit einem einzigen Hauptakzent auf dem ersten Bestandteil aussprechen lässt, kann man ebenso zusammenschreiben: *Happyend*. ↑Fremdwort (4.2).

Harmonium: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Harmonien* und – besonders fachsprachlich – *die Harmoniums.*

harren: Das der gehobenen Sprache angehörende Verb *harren* steht gewöhnlich mit einem Genitivobjekt: *Er harrte der Dinge, die da kommen sollten.* Gelegentlich wird es auch mit einem Präpositionalobjekt mit *auf* gebraucht: *Er harrte auf ein Wort von ihr.*

hart: In Verbindung mit dem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein hart gebrannter / hartgebrannter Stein; ein hart gefrorener / hartgefrorener Boden; ein hart gekochtes / hartgekochtes Ei.* Nur zusammengeschrieben aber wird *hartgesotten* in der Bedeutung »abgebrüht, verstockt«: *die hartgesottensten Sünder.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2), ↑hart gesotten / hartgesotten.

Hartbrandziegel / Hartbranntziegel: Von den Wortbildungsregeln des Gegenwartsdeutschen her lässt sich lediglich die Schreibung *Hartbrandziegel* rechtfertigen, weil es sich nur um ein Kompositum aus *hart* + *Brand* + *Ziegel* handeln kann. Die Bildung ist zu jung, um sie – wie z. B. *Branntwein* zu mhd. *gebranter wīn* – auf »hart gebrannter Ziegel« zurückzuführen und dementsprechend *Hartbranntziegel* zu schreiben. Diese Schreibung kommt trotzdem vor, in erster Linie im Bauwesen.

hart gesotten / hartgesotten: In der Verbindung mit einem Partizip II kann bei konkreter Bedeutung getrennt oder zusammengeschrieben werden: *Er möchte gerne ein hart gesottenes / hartgesottenes* (= hart gekochtes) *Ei.* Nur zusammen schreibt man dagegen *hartgesotten* (= abgebrüht, verstockt): *Er ist ein hartgesottener Verbrecher.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

Hartz/hartzen: Als *Hartz I bis IV* wird alltagssprachlich ein Maßnahmenkatalog zur Verbesserung der deutschen Arbeitsmarktpolitik bezeichnet, der im Jahr 2002 im Auftrag der Bundesregierung von einer Expertenkommission unter dem Vorsitz des damaligen VW-Vorstands *Peter Hartz* erarbeitet wurde. (Es besteht also kein Bezug zum Substantiv *Harz* oder dem gleichlautenden Gebirgsnamen.) Teile dieser Reformvorschläge wurden in den Folgejahren umgesetzt. *Hartz IV* ist die verbreitete, inoffizielle Bezeichnung für das »Vierte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt«, in dem vor allem die finanzielle Grundsicherung für erwerbsfähige Arbeitslose geregelt ist. Davon wurde das Verb *hartzen* abgeleitet, das umgangssprachlich in der Bedeutung »von Hartz IV leben« verwendet wird.

Harz: Das Wort für das Stoffwechselprodukt verschiedener Pflanzen hat neutrales Genus: *das Harz.* Der Gebirgsname ist ein Maskulinum: *der Harz.* Die gleichlautenden Wörter sind etymologisch nicht miteinander verwandt.

Hasenscharte: Diese umgangssprachliche Bezeichnung für eine Fehlbildung der Oberlippe wird meist als abwertend empfunden und häufig auch so verwendet. Eine neutrale Alternative ist *Lippenspalte*. Der medizinische Fachbegriff lautet *Cheiloschisis*.

Hashtags: ↑Digitales Schreiben (2).

Haspel: Das Substantiv wird überwiegend als Femininum *(die Haspel),* seltener als Maskulinum *(der Haspel)* gebraucht.

Hass: Nach *Hass* wird mit der Präposition *auf* oder *gegen* angeschlossen: *Hass auf / gegen jemanden schüren.* Zu *Hass des Feindes / Hass gegen den Feind* ↑Genitivattribut (1.5.1).

hat / haben: ↑Kongruenz (1.1).

hatte gehabt: ↑Tempus (5).

hätte / habe: ↑habe / hätte.

Hauch: Die Wortgruppe nach *Hauch* kann mit der Präposition *von* (Dativ: *ein Hauch von mediterranem Flair*) oder aber als Genitivattribut *(ein Hauch mediterranen Flairs)* angeschlossen werden.

hauen: **1. hieb / haute:** Die Präteritumform *hieb* wird heute im Allgemeinen nur noch in der geschriebenen Sprache verwendet: **a)** wenn es sich um das Schlagen mit einer Waffe (Säbel, Schwert) oder um das Verwunden im Kampf handelt: *Er hieb um sich, hieb mit dem Schwert auf den Angreifer.* (Entsprechend bei den Verben mit Präfix oder Verbpartikel: *Sie hieb ihm das Ohr ab. Sie hieben auf die Verfolger ein.*) **b)** vereinzelt als gehobene Form für *haute: Er hieb mit den Fäusten aufs Wasser* (Ott). Sonst wird heute in allen deutschsprachigen Regionen meist die schwache Form *haute* gebraucht: *Er haute* (= schlug) *mit der Faust auf den Tisch. Sie hauten* (= schlugen, hackten) *ein Loch ins Eis. Die Schüler hauten* (= prügelten) *sich.* Auch in Redewendungen überwiegt *haute*: *Man haute mich übers Ohr* (= betrog mich). *Sie hauten auf die Pauke* (= waren ausgelassen, prahlten). *Ich haute mich aufs Ohr, ins Bett* (= legte mich zum Schlafen hin). *Das haute ihn um* (= versetzte ihn in Erstaunen). Aber: *Er hieb* (seltener: *haute*) *in die gleiche Kerbe* (= vertrat die gleiche Auffassung wie ein anderer). Auch wenn es sich um handwerkliche Tätigkeiten, um das [Be]arbeiten mit einem Werkzeug handelt, wird heute regional- und fachsprachlich *haute* gebraucht: *Sie hauten* (= hackten los; bergmänn.) *Erz. Er haute* (= mähte; regional) *Gras.* Bei Verben mit Präfix oder Verbpartikel wird heute, wenn es sich nicht um das Schlagen mit einer Waffe oder einem Werkzeug handelt, nur noch *haute* gebraucht: *Man zerhaute die Feldsteine. Die Maurer hauten den Putz ab. Sie hauten die Fensterscheiben ein.* Bei einigen Verben (z. B. *aufhauen, behauen, verhauen*) ist überhaupt nur die schwache Form gebräuchlich.

2. gehaut / gehauen: Unabhängig davon, ob im Präteritum *hieb* oder *haute* verwendet wird, wird heute fast immer *gehauen* gebraucht, in Österreich aber auch *gehaut.*

3. Sie haut ihm / ihn auf die Schulter: Wird *hauen* auf einen Körperteil bezogen, dann steht die betroffene Person in der Regel im Dativ: *Sie haute ihm auf die Schulter.* Der Akkusativ ist selten: *Zum Beispiel würde es doch eigentlich Patricks Art entsprochen haben, den Mann auf die Schulter zu hauen und laut zu begrüßen* (Nossack).

Haufen: **1. Haufe / Haufen:** Zwischen diesen beiden Nominativformen besteht kein Bedeutungsunterschied; *Haufe* ist aber wenig gebräuchlich. Der Genitiv zu beiden Formen lautet *des Haufens.* Dativ und Akkusativ lauten *dem Haufen, den Haufen.* ↑Substantiv (2.1).

2. Ein Haufen Kartoffeln lag / lagen auf dem Boden: Auch wenn nach *Haufen* das Gezählte oder Gemessene im Plural folgt, steht meist das Verb im Singular, weil *Haufen* formal ein Singular ist: *Ein*

Haufen Kartoffeln lag auf dem Boden. Manchmal wird aber auch nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt: *Ein Haufen Kartoffeln lagen auf dem Boden.* ↑Kongruenz (1.1.3).

3. Ein Haufen Neugieriger / Neugierige: Nach *Haufen* kann die Angabe, woraus der Haufen besteht, im Genitiv (Genitivus partitivus) oder als Apposition stehen: *ein Haufen Neugieriger* / (auch möglich:) *Neugierige; einem Haufen randalierender Halbstarker. Die Polizei setzte gegen den Haufen johlender Jugendlicher* / (auch möglich:) *johlende Jugendliche Wasserwerfer ein.* ↑Apposition (4).

Hauptmann: Der Plural lautet *die Hauptleute.* ↑Mann (2). Bundeswehrsoldatinnen im Rang eines Hauptmanns werden mit *Frau Hauptmann* angeredet. Zu *die Beschwerde des Hauptmanns Rössler / Hauptmann Rösslers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Hauptsache: In umgangssprachlichen Konstruktionen wie *Hauptsache, [du bist] gesund* setzt man nach *Hauptsache* ein Komma. Ebenfalls möglich ist ein Doppelpunkt oder ein Gedankenstrich.

hauptsächlich: Die Steigerung des Adjektivs *hauptsächlich* ist umgangssprachlich. Standardsprachlich heißt es: *das hauptsächliche Argument.* ↑Vergleichsformen (3.1).

Hauptsatz: Jeder selbstständig verwendete Verberst- oder Verbzweitsatz kann als Hauptsatz bezeichnet werden, z. B. *Sieht er gut aus? Wie sieht er aus? Er sieht gut aus.* Ein Hauptsatz kann auch einem ↑Nebensatz übergeordnet sein, nicht aber ein Nebensatz einem Hauptsatz.

Hauptwort: ↑Substantiv.

hauptwörtlich gebrauchtes Eigenschaftswort / Mittelwort: ↑Substantivierungen (2 und 3)

Haus: Die Präpositionalgruppen mit *Haus* werden getrennt geschrieben: *außer Haus[e], nach Hause, von Hause, von Haus[e] aus, zu Haus[e]* (aber: *das Zuhause*), *sich auf einem Gebiet zu Haus[e] fühlen* usw. Neben der Getrenntschreibung ist auch die Zusammenschreibung korrekt bei: *Wir sind zu Haus[e] / zuhaus[e]. Wir gehen nach Hause / nachhause.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.1).

-häuser / -hausener: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 4).

Häuserblock: Der Plural von *Häuserblock* lautet üblicherweise *die Häuserblocks.* ↑Block.

haushalten / Haus halten: Im Infinitiv sind die Schreibungen *haushalten* und *Haus halten* beide korrekt. Bei den finiten Formen gibt es zwei verschiedene Reihen. Klein und zusammen schreibt man alle fest zusammengesetzten schwachen Formen wie z. B. *ich haushalte, sie haushaltete, er hat gehaushaltet, um zu haushalten.* Getrennt schreibt man, wenn *Haus* allein steht und *halten* stark konjugiert wird: *ich halte Haus, sie hielt Haus, er hat Haus gehalten, um Haus zu halten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Haushalt[s]-: Die Komposita mit *Haushalt* als Erstglied sind sowohl mit als auch ohne Fugen-s gebräuchlich: *Haushalt[s]jahr, Haushalt[s]mittel, Haushalt[s]plan* usw. Im amtlichen Bereich werden überwiegend die Formen ohne Fugen-s gebraucht. ↑Fugenelement (2.3).

hausschlachten: Von *hausschlachten* werden im Allgemeinen nur der Infinitiv und das Partizip II gebraucht: *Wir dürfen nicht hausschlachten. Wir haben gerade hausgeschlachtet.* Finite Formen kommen allenfalls im Verbletztsatz vor: *... weil man hier überwiegend hausschlachtet.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4). In bestimmten Regionen, wie z. B. Thüringen, ist das Adjek-

tiv *hausschlachten* gebräuchlich: *hausschlachtene Wurst.*

Hawaii-Insel / Hawaiiinsel: Man kann mit oder ohne Bindestrich schreiben: *Hawaii-Insel*, auch: *Hawaiiinsel.* Von den drei *i* darf keines weggelassen werden. ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben, ↑Bindestrich (2.3), ↑geografische Namen (3.2.1).

heben: Die Stammformen lauten *hob* (Konjunktiv: *höbe*) und *gehoben.* Die Form *hub* (Konjunktiv II: *hübe*) ist nicht mehr gebräuchlich. Sie hat sich nur noch im Indikativ bei dem zusammengesetzten Verb *anheben* im Sinne von »anfangen« gehalten: *... da hub unter ihnen ein großes Trauern an* (Döblin). *Glocken huben zu läuten an* (Seidel).

Heer: **1. ein Heer grünlicher / grünliche Fliegen:** Nach *Heer* kann die Angabe, woraus das Heer besteht, im Genitiv (Genitivus partitivus) oder als Apposition stehen: *ein Heer Bediensteter* (auch möglich: *Bedienstete*); *ein Heer grünlicher Fliegen* / (auch möglich:) *grünliche Fliegen.* Mit *Heer* im Dativ jedoch: *der Wirt mit einem Heer schwitzender Kellner* / (auch möglich:) *schwitzende Kellner.* ↑Apposition (4).

2. Ein Heer von Ameisen krabbelte / krabbelten quer über den Weg: Folgt man der grammatischen Kongruenz, steht in der Regel das Verb im Singular, weil *Heer* formal ein Singular ist: *Ein Heer von Ameisen krabbelte quer über den Weg.* Es kann aber auch nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt werden: *Ein Heer von Ameisen krabbelten quer über den Weg.* ↑Kongruenz (1.1.3).

Hefe[n]-: Die Komposita mit *Hefe* als Erstglied werden heute gewöhnlich ohne ↑Fugenelement gebraucht: *Hefekuchen*, *Hefepräparat, Hefestück, Hefeteig.* Veraltet, aber regional noch vereinzelt gebräuchlich: *Hefenkuchen.*

Hehl: Das Wort, das nur noch in festen Wendungen vorkommt, wird sowohl mit maskulinem Genus als auch als Neutrum gebraucht: *keinen* (auch: *kein*) *Hehl aus etwas machen.*

Heide: Es heißt *der Heide* im Sinn von »Nichtchrist«, aber *die Heide* im Sinn von »unbebautes Land, Ödland«. Die in einigen Deklinationsformen gleichlautenden Wörter sind etymologisch nicht miteinander verwandt.

heikel: Bei *heikel* wird, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weggelassen: *eine heikle Frage, dieser Fall ist noch heikler.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

heilig: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *der heilige Paulus, das heilige Abendmahl, die heilige Taufe, das heilige Jahr, mit heiligem Ernst.* Groß schreibt man das Adjektiv als Teil eines Eigennamens bzw. einer namenähnlichen Fügung: *der Heilige Abend, die Heilige Allianz, die Heilige Dreifaltigkeit, die Heilige Familie, der Heilige Geist, das Heilige Grab, die Heilige Jungfrau, die Heiligen Drei Könige, das Heilige Land, die Heilige Nacht, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, die Heilige Schrift, die Heilige Stadt* (= Jerusalem), *der Heilige Vater* (= der Papst). Bei idiomatisierter Gesamtbedeutung kann in Einzelfällen groß- oder kleingeschrieben werden: *der Heilige / heilige Krieg* [des Islam]. ↑Eigennamen (4 und 5). Die Abkürzung lautet für die Singularform *hl.* (= heilig), für die Pluralform *hll.* (= heilige).

2. In Verbindung mit den Verben *sprechen* und *halten* wird zusammengeschrieben: *Das Mädchen wurde heiliggesprochen. Sie wollten diesen Tag heilighalten* (aber: *Die Quelle wurde für heilig gehalten*). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

heimleuchten: Da *heimleuchten* ein intransitives Verb ist, kann man dazu kein persönliches Passiv (d.h. kein Passiv mit gewöhnlichem Subjekt) bilden: *Ihm* (nicht: *Er*) *wurde heimgeleuchtet.*

heimwärts: ↑-wärts.

heiser: Bei *heiser* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *Sie ist noch heiserer.* Nur in den deklinierten Formen des Komparativs wird das erste der drei Endungs-e manchmal weggelassen: *ein noch heiserer / heisrerer Tenor.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

heiß: In der konkreten Bedeutung »sehr warm« und in der Bedeutung »heftig, leidenschaftlich« schreibt man *heiß* getrennt vom folgenden Verb: *der Motor hatte sich heiß gelaufen; jemanden heiß begehren, lieben.* Möglich ist neben der Getrennt- auch die Zusammenschreibung, wenn *heiß* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *das Wasser heiß machen / heißmachen.* Lassen sich keine eigenständigen Bedeutungen von *heiß* und dem Verb ausmachen, schreibt man zusammen: *Er hatte ihr die Hölle heißgemacht* (= ihr heftig zugesetzt, sie bedrängt). *Was ich nicht weiß, kann mich nicht heißmachen* (= kann mich nicht aufregen). *Sie hatten sich die Köpfe heißgeredet* (= sehr lebhaft diskutiert). In Verbindung mit dem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *eine heiß begehrte / heißbegehrte Auszeichnung; seine heiß geliebte / heißgeliebte Tochter; eine heiß umstrittene / heißumstrittene These; ein heiß gelaufener / heißgelaufener Motor.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

heiß begehrt / heißbegehrt: ↑heiß.

heißen: Die Stammformen lauten standardsprachlich *hieß* und *geheißen*. **1. du hießest / hießt:** Zu den Formen des Indikativs Präteritum *du hießest / hießt, ihr hießt / hießet* ↑Indikativ (3).

2. Sie hat ihn kommen heißen / geheißen: Nach einem Infinitiv ohne *zu* steht *heißen* überwiegend ebenfalls im Infinitiv: *Sie hat mich kommen heißen* (seltener: *geheißen*). *Sie hat es mich tun heißen* (seltener: *geheißen*).

3. Er hieß ihn den Raum verlassen / Er hieß ihn[,] den Raum zu verlassen: Nach *heißen* steht, wenn das Verb allein folgt, der Infinitiv ohne *zu: Er heißt mich kommen. Sie heißt ihn gehen.* Der Gebrauch schwankt, wenn zu dem Verb ein Satzglied tritt: *Er hieß ihn den Raum verlassen.* Oder: *Er hieß ihn[,] den Raum zu verlassen. Sie hieß ihn das Pferd satteln.* Oder: *Sie hieß ihn[,] das Pferd zu satteln.* Treten beim Infinitiv mehrere Satzglieder auf, dann steht im Allgemeinen der Infinitiv mit *zu: Sie hieß ihn[,] das Pferd sofort in den Stall zu führen. Er hieß ihn[,] den Raum auf der Stelle zu verlassen.* ↑zu (2). ↑Komma (5.2).

4. Er hieß ihn einen anständigen Menschen: In der Bedeutung »nennen« regiert *heißen* den doppelten Akkusativ. Im (seltenen) Passiv dazu werden beide Akkusative zum Nominativ: *Er wird von ihr ein anständiger Mensch geheißen.*

5. Er hieß ihn ein anständiger Mensch / einen anständigen Menschen werden: Üblicherweise konstruiert man heute mit dem Nominativ: *Er hieß ihn ein anständiger Mensch werden.* Die Konstruktion mit dem Akkusativ ist heute im Veralten begriffen: *Er hieß ihn einen anständigen Menschen werden.* ↑Akkusativ mit Infinitiv; lassen.

heiß gelaufen / heißgelaufen: ↑heiß.

heiß geliebt / heißgeliebt: ↑heiß.

heiß laufen: ↑heiß.

heiß machen / heißmachen: ↑heiß.

heiß umstritten / heißumstritten: ↑heiß.

heiter: Bei *heiter* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *ein heiteres Gemüt; sie wurde immer heiterer.* Nur in den deklinierten Formen des Komparativs wird das erste der drei Endungs-e manchmal weggelassen: *Sie erzählte eine noch heiterere / heitrere Ge-*

schichte. ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

heizen / beheizen: ↑beheizen / heizen.

Hektar: Es heißt *das* und (schweiz. nur so:) *der Hektar.* Vgl. auch ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.

Hektoliter: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.

Held: *Held* wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert: *des Helden, dem/den Helden* (vereinzelt: *Held).* ↑Substantiv (1.2.3).

helfen: **1. e / i-Wechsel:** Die 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens und der Imperativ Singular lauten: *du hilfst, er / sie / es hilft, hilf!*

2. hülfe / hälfe: Im Konjunktiv II wird heute meist die Form *hülfe*, vereinzelt die Form *hälfe* gebraucht. ↑Konjunktiv (1.3).

3. Das hilft mir / mich nichts: Heute regiert *helfen* in der Regel den Dativ: *Das hilft mir nichts. Was hilft es ihr?* Früher wurde *helfen* auch mit dem Akkusativ verbunden: *Was helfen mich tausend bessre Empfindungen?* (Schiller). *Was hilfts mich, dass Sie in der Welt sind* (Goethe). Dieser Gebrauch kommt heute noch regional vor.

4. Sie hat ihm waschen geholfen / helfen: Nach einem Infinitiv ohne *zu* wird neben dem Partizip II *geholfen* auch der Infinitiv *helfen* gebraucht: *Ich habe ihm waschen geholfen.* Oder: *Ich habe ihm waschen helfen. Sie hat mir aufräumen geholfen.* Oder: *Sie hat mir aufräumen helfen.* ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).

5. Sie half ihm das Gepäck verstauen / Sie half ihm[,] das Gepäck zu verstauen: Nach *helfen* steht, wenn das Verb allein folgt, der Infinitiv ohne *zu: Er hilft mir waschen. Sie hilft ihm aufräumen.* Der Gebrauch schwankt, wenn zu dem Verb ein Satzglied tritt: *Er half ihr das Feuer anfachen.* Oder: *Er half ihr[,] das Feuer anzufachen. Sie half ihm das Gepäck verstauen.* Oder: *Sie half ihm[,] das Gepäck zu verstauen. Ich denke an alle, die mir halfen, meine Aufgabe zu lösen* (Jens). Treten mehrere Satzglieder zum Infinitiv, dann steht dieser im Allgemeinen mit *zu: Sie half ihm[,] das Gepäck und den Proviant im Wagen zu verstauen. ... seine Flinte würde ihm helfen[,] sich zu nähren und Vögel zu schießen* (Gaiser). ↑zu (2). Zur Kommasetzung gilt: Wenn *helfen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen: *Er half[,] den Schrank in die Wohnung zu tragen. Er half mit allen Kräften[,] den Schrank in die Wohnung zu tragen.* ↑Komma (5.2.3).

6. ein geholfenes Waisenkind: Das Partizip II des intransitiven Verbs *helfen* kann nicht mit passivischer Bedeutung gebraucht werden. Man sagt also nicht: *ein geholfenes Waisenkind* oder: *Von den Umstehenden geholfen, konnte er trotz der Straßensperre flüchten.* Ebenso nicht: *Hier werden Sie geholfen* (Verona Feldbusch, verheiratete Pooth). ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

Helikopter: Nach den Regeln zur Worttrennung kann das Wort nach den Sprechsilben *He-li-kop-ter* oder etymologisch nach den Bestandteilen *He-li-ko-pter* getrennt werden. ↑Worttrennung (2.2).

hell leuchtend / hellleuchtend: Man kann in Verbindung mit dem Partizip I getrennt (wie die zugrunde liegende syntaktische Fügung *hell leuchten*) oder aber auch (als Kompositum *hellleuchtend*) zusammenschreiben: *ein hell leuchtender / hellleuchtender Stern; die hell leuchtenden / hellleuchtenden Sterne.* Ebenso: *ein hell loderndes / hellloderndes Feuer.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

Helpdesk / Help-Desk: Das aus dem Englischen stammende Wort kann zusammen (Helpdesk) oder mit Bindestrich (Help-Desk) geschrieben werden. ↑Fremdwort (4.2). Es wird als Maskulinum, seltener auch als Neutrum ge-

braucht: *der Helpdesk / Help-Desk*, auch: *das Helpdesk / Help-Desk.*

henken / hängen: ↑hängen (4).

her: Getrennt vom folgenden Verb schreibt man das selbstständige Adverb: *Wenn es vom Fenster her zieht. Der Wagen ist von der Konzeption her vorbildlich.* Zusammen schreibt man, wenn *her* Verbzusatz ist: *Du sollst nicht über ihn herziehen* (= schlecht von ihm sprechen; ugs.). *Er hat den Sack hinter sich hergezogen. Er musste hinter ihr herlaufen. Wir werden hinter dem Wagen herfahren. Sie wollte noch etwas hinter ihm herrufen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

H henk

her / hin: Mit *her* wird im Allgemeinen die Richtung auf den Ort des Sprechers zu ausgedrückt: *Her zu mir! Das Geld muss sofort her! Bier her!* Auch in Verbindung mit Verben: *Komm her! Sie sollen das Gepäck herbringen. Man hat die anderen schon hergeholt.* Das gilt natürlich nicht, wenn die Verben im übertragenen Sinn gebraucht werden: *Sie zogen über ihn her* (= redeten über ihn). *Er fiel über ihn her* (= griff ihn an, überfiel ihn). Im Gegensatz zu *her* drückt *hin* die Richtung vom Ort des Sprechers weg und auf ein anderes, genanntes oder implizit gegebenes, Ziel aus: *Zu ihr hin! Wo wollen wir hin?* Auch in Verbindung mit Verben: *Kommst du auch hin? Wir werden nicht hingehen. Er hat ihr das Buch hingehalten. Bring ihr das Geld hin!* Bei den mit *-ab, -aus, -unter* usw. zusammengesetzten Adverbien wird an dieser Unterscheidung häufig (selbst in der Standardsprache) nicht festgehalten. Die Richtung auf den Sprecherort zu oder vom Sprecherort weg wird nicht deutlich bezeichnet, weil die Bedeutung des Zweitgliedes dieser zusammengesetzten Adverbien dominiert: *Ich würgte den Bissen herunter / versuchte ihn herauszudrängen. Wir stießen es die Treppe herunter. Ich musste ihm das Werkzeug heraufreichen.* Im übertragenen Gebrauch ist fast nur *her-* üblich: *Das Buch wird herausgegeben. Sie wollen die Preise herabsetzen. Du bist völlig heruntergekommen.* – In der gesprochenen Sprache sowie in der informellen geschriebenen Sprache werden häufig die verkürzten Formen von *her-* gebraucht: *Geh mal rüber (= herüber)! Ich klettere rauf (= hinauf). Wir laufen rein (= hinein).* In der süddeutschen Umgangssprache wird auch bei den verkürzten Formen an der Unterscheidung zwischen *her- / hin-* weitgehend festgehalten: *Sie kommt rauf* (= herauf). *Wir steigen 'nauf* (= hinauf). *Komm rüber* (= herüber). *Ich bring es 'nüber* (= hinüber).

herausbilden, sich: Das Partizip II des reflexiven Verbs *sich herausbilden* kann nicht attributiv verwendet werden. Möglich ist das Partizip I *(die sich herausbildenden Tendenzen).* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

herauseliminieren: ↑Partikelverb (4.2).

herausgeben: Nach *herausgegeben* wird mit *von* angeschlossen. Nur sehr vereinzelt tritt der Anschluss mit *durch* auf: *Seitdem gibt es jedes Jahr eine Drucksache, derzeit herausgegeben durch den sagenhaft unscheinbaren Christoph Bergner* (Süddeutsche Zeitung). ↑aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge.

herausstellen, sich: Nach *sich herausstellen* wird heute das auf *als* folgende Substantiv im Nominativ angeschlossen, d. h., es wird auf das Subjekt bezogen: *Die Rede stellte sich als ein übler Angriff auf die Opposition heraus.* Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf das Reflexivpronomen, ist veraltet. ↑als (6).

Herbst- / Herbstes-: Die Komposita mit *Herbst* als Erstglied werden heute im Allgemeinen ohne Fugenelement gebraucht: *Herbstanfang, Herbstblume, Herbstfreude* u. a. Die Bildung mit *-es-* ist veraltet: *Herbstesanfang, Herbstesfreude* u. a. ↑Fugenelement (2.3).

herhaben (umgangssprachlich): Man schreibt das Wort in allen Formen zusammen: *Wo sie es wohl herhat?*

Herings-: Komposita mit *Hering* als Erstglied stehen, wie alle Erstglieder auf *-ing,* immer mit Fugen-s: *Heringsfang, Heringssalat, Heringsfilet, Heringsmilch, Heringsrogen, Heringsladen, Heringstonne, Heringslake.* ↑Fugenelement (2.1).

Heros: Der Plural von *Heros* lautet *die Heroen.*

Herr: **1. Deklination:** Im Singular lauten die Formen *des, dem, den Herrn* (nicht: *des, dem, den Herren*). Der Plural lautet *die Herren* (vereinzelt: *die Herrn*).

2. Deklination in Verbindung mit Personennamen, Titeln, Berufsbezeichnungen: *Herr* wird vor Namen und Titeln (zu denen hier auch Berufsbezeichnungen zu zählen sind) entsprechend der jeweiligen Verwendung flektiert: *Wir rechnen mit Herrn Müllers Einverständnis. Wir haben das Schreiben Herrn Müller gegeben. Wir werden Herrn Botschafter anrufen.* In der ↑Umgangssprache ist auch die Verwendung von unflektiertem *Herr* + Eigenname in Objektposition verbreitet: *Ich habe Herr Schneider eine E-Mail geschickt.* Dies ist standardsprachlich nicht korrekt. Ohne Flexionsendung bleibt die direkte Anrede, bei der *Herr* im Nominativ steht: *Ich möchte Ihnen, Herr Müller* (nicht: *Herrn Müller*), *zum Geburtstag gratulieren.* **a)** Bei *Herr* + Name wird neben *Herr* auch der Name flektiert: *Wir erwarten Herrn Müllers Besuch. Wir feiern Herrn Meyers Geburtstag.* Das gilt auch für Appositionen: *Die Anordnung des Gerichtsvollziehers, Herrn Müllers, wurde nicht befolgt.* **b)** Bei Artikelwort + *Herr* + Name hat der Name keine Flexionsendung: *Wir erwarten den Besuch des Herrn Müller. Wir feiern den Geburtstag unseres [lieben] Herrn Meyer.* Dies gilt nur für Namen, nicht aber für Titel, Berufs- und Verwandtschaftsbezeichnungen: *Zum Tode Ihres Herrn Vaters* (nicht: *Vater*)*… Über den Besuch Ihres Herrn Sohnes* (nicht: *Sohn*) *haben wir uns sehr gefreut. Der Brief des Herrn Ministers, des Herrn Oberbürgermeisters.* **c)** Bei *Herr* + stark flektierender Titel + Name wird außer *Herr* nur der Name flektiert: *Wir erwarten Herrn Konsul Müllers Besuch. Wir feiern Herrn Regierungsrat Professor Meyers Geburtstag. Wir stützen uns auf Herrn Rechtsanwalt Dr. Lehmanns Gutachten.* Das gilt auch für Appositionen: *Die Rede des Rektors, Herrn Professor Meyers, wurde beifällig aufgenommen. Die Einführung des neuen Leiters, Herrn Regierungsrat Müllers, findet morgen statt.* Enthält aber der Titel ein attributives Adjektiv, erhält dieses eine Flexionsendung: *Anlässlich der Verabschiedung von Herrn Leitendem Oberstaatsanwalt Beil…* Bei *Herr* + schwach flektierender Titel + Name wird der Titel meist auch dann flektiert, wenn kein attributives Adjektiv vorangeht: *Ich danke Ihnen, dass Sie heute stellvertretend für Herrn Präsidenten* / (auch:) *Präsident Schmidt an der Sitzung teilnehmen.* **d)** Bei Artikelwort + *Herr* + Titel + Name wird der Titel überwiegend flektiert: *Die Rede des Herrn Ministers Müller war sehr eindrucksvoll* (weniger häufig: *… des Herrn Minister Müller…*). *Die Verhandlungen des Herrn Rechtsanwalts Dr. Meyer waren ergebnislos* (weniger häufig: *… des Herrn Rechtsanwalt Dr. Meyer…*). In der Apposition: *Die Rede des Herrn Präsidenten, Professor Müller[s], wurde beifällig aufgenommen.* – Substantivierte Partizipien erhalten eine Flexionsendung: *Das Auftreten des Herrn Abgeordneten Müller war skandalös.* Steht der Titel ohne Namen, wird flektiert: *Das Schreiben des Herrn Bürgermeisters wurde positiv aufgenommen.* Beachte: *Doktor (Dr.)* wird als Bestandteil des Namens stets ohne Flexionsendung verwendet: *Der Vortrag des*

Herrn Dr. Meyer war schlecht. ↑Personennamen (2.2).
3. Guten Tag, die Herren: In salopper Redeweise wird statt der korrekten Anrede *mein Herr* und *meine Herren* gelegentlich *der Herr* und *die Herren* gebraucht: *Guten Tag, die Herren. Vielen Dank, der Herr.* Diese Anrede ist vertraulich und wirkt oft plump oder etwas leutselig.
4. Briefanschrift: Hier wird der auf *Herrn* (= Akkusativ) folgende Titel gewöhnlich flektiert: *Herrn Ersten Vorsitzenden Müller; Herrn Technischen Direktor Schneider; Herrn Regierenden Bürgermeister.* Vgl. auch ↑Anschrift.
5. Herren Eltern: Diese Höflichkeitsfloskel *(Wie geht es Ihren Herren Eltern? Grüßen Sie bitte Ihre Herren Eltern!)* ist als gespreizte oder scherzhafte Ausdrucksweise anzusehen.
6. seiner Sinne / seinen Sinnen nicht mehr Herr sein: Die Wendung *Herr sein / werden* steht mit dem Genitiv, nicht mit dem Dativ: *Er war seiner Sinne* (nicht: *seinen Sinnen*) *nicht mehr Herr.*
7. Kongruenz: Zu *Wir waren Herr* (nicht: *Herren*) *der Lage* ↑Kongruenz (1.4.7).
8. Zu *der Antrag des Herrn Meyer / von Herrn Meyer* ↑Genitivattribut (1.3.3). Zu *aus aller Herren Länder[n]* ↑Land. Zu *seitens Herrn Meyer* ↑seitens.

-herr, -herrin: Die entsprechende feminine Form zu *-herr* (in der Bedeutung »Gebieter über«) ist *-herrin*, nicht *-frau: Bauherr / Bauherrin, Dienstherr / Dienstherrin, Hausherr / Hausherrin.* Zu Wendungen wie *Herr / Herrin der Lage sein* ↑Kongruenz (3.1.5).

Herrschernamen: Zu Deklinationsformen wie *die Feldzüge Gustavs II. Adolfs* ↑Personennamen (2.2.6).

her sein: ↑Es ist / sind zwei Jahre her.

herum / umher: Eine scharfe Unterscheidung zwischen *herum* und *umher* ist nicht immer möglich. Das Adverb *herum* bedeutet »rundherum, im Kreise, ringsum«: *Um das Lager herum stellten sie Posten auf. Sie wickelte das Isolierband darum herum. Ich lief um den Baum herum.* Dagegen bedeutet die Verbpartikel *umher* »kreuz und quer, dahin und dorthin, in diese und jene Richtung«: *Ich blickte umher. Sie irrten im Walde umher. Sie lief ein bisschen in dem Städtchen umher.* In der Umgangssprache – aber auch in der Standardsprache (zumal dann, wenn die Richtung einer Bewegung o. dgl. nicht deutlich wird) – wird an dieser Unterscheidung oft nicht festgehalten und *herum* statt *umher* als Verbpartikel gebraucht: *Sie tollten auf der Wiese herum. Er fuchtelte vor seinem Gesicht herum. Finstere Gestalten lungerten unter den Brücken herum. In Paris irrt … ein ehrlicher, leidenschaftlicher Republikaner herum* (St. Zweig). *Unsere neapolitanischen Jungen sind daran gewöhnt, viele Stunden mit leerem Magen herumzulaufen* (Thieß). *… den er im Haus herumführen musste* (Plievier). *Die Ziegel da lagen alle auf dem Boden herum* (Gaiser). Wenn es sich um eine erfolglose oder unnütze, aber anhaltende Beschäftigung handelt, wird auch in der Standardsprache nur *herum* gebraucht: *Er fingerte eine Zeit lang an mir herum* (Bergengruen). *Vergeblich kramte er in seiner Brieftasche herum* (Ott). *… wenn er in seinen Akten herumwühlte* (Gaiser).

herumflanieren: ↑Partikelverb (4.2).

hervortun, sich: Nach *sich hervortun als* steht das auf *als* folgende Substantiv gewöhnlich im Nominativ, d. h., es wird auf das Subjekt bezogen: *Er tut sich wirklich nicht als Klassenbester hervor.* Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf das Reflexivpronomen *(als Klassenbesten),* veraltet allmählich. ↑als (6).

Herz: Das Substantiv flektiert unregelmäßig. Die Singularformen lauten im Genitiv: *des Herzens,* im Dativ: *dem Herzen* (vereinzelt: *Herz*), im Akkusativ: *das Herz.* Im Plural wird schwach dekliniert: *die Herzen.* In der Umgangsspra-

che und im Bereich der Medizin besteht die Tendenz, im Dativ Singular anstelle der schwachen Form *Herzen* die Form *Herz* zu wählen: *Sie hat es am Herz, hat mit dem Herz zu tun* (= ist herzkrank; ugs.). In medizinischen Texten kommt auch im Genitiv Singular neben *des Herzens* die stark deklinierte Form *des Herzes* vor. Zu *reines / reinen Herzens* ↑Adjektiv (1.1). Zu *Der Kummer brach ihnen das Herz* (nicht: *die Herzen*) ↑Kongruenz (1.2.9).

herzerfreuend, herzerfrischend: Diese und andere Verbindungen mit *Herz* schreibt man zusammen: *ein herzerfreuender* (= das Herz erfreuender) *Anblick; ein herzerfrischender Ulk; die Tropfen sind herzstärkend; die Szene war herzzerreißend.* Getrennt schreibt man, wenn ein Artikelwort bei *Herz* steht: *ein mein Herz erfreuender Anblick; dein schwaches Herz stärkende Mittel.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

herzlich willkommen: ↑willkommen.

Herzog: Heute wird meist die umgelautete Pluralform *die Herzöge*, selten die umlautlose Form *die Herzoge* gebraucht. Zu *des Herzogs Heinrich des Löwen / Herzog Heinrichs des Löwen* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3). Nach Anschrift und Anrede eines Herzogs *(Hoheit, Königliche Hoheit)* sollte man sich im Einzelfall erkundigen.

heusssche / Heuss'sche Schriften: ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2), ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

heute: **1. heut / heute:** Standardsprachlich ist die Form *heute*: *Sie kommen heute Abend, heute Mittag, heute früh / Früh.* Die verkürzte Form *heut* ist in der Umgangssprache gebräuchlich, vor allem in festen Fügungen oder in Verbindung mit anderen Zeitadverbien: *von heut an, heut früh / Früh* usw. ↑Früh / früh.

2. heute / an diesem Tag: Mit *heute* ist der Tag gemeint, innerhalb dessen die Sprechzeit liegt. Das Adverb wird in Erzählungen oder Berichten im Präteritum gelegentlich so gebraucht, dass der Zeitbezug missverstanden werden könnte: *Sie brachen in aller Frühe auf, um heute* (statt: *an diesem Tag*) *den Gipfel zu bezwingen. Sie packte nicht einmal die Koffer aus, weil sie noch heute* (statt: *am gleichen / selben Tage*) *weiterreisen wollte.* In literarischen Texten führt dieser Tempusgebrauch allerdings kaum zu Missverständnissen.

heutig: Es heißt *heutigentags* und nicht (mehr) *heutigestags.* ↑Adjektiv (1.1).

hie[-] / hier[-]: Gegenüber *hier[-]* ist *hie[-]* veraltet bzw. regional (südd., schweiz. und österr.): *hie und da, hiefür, hienach* usw. Erhalten hat sich die Form in *hienieden* (geh. »auf dieser Erde«).

hieran / -auf ... hierzu: ↑Pronominaladverb.

hierein / hierin: ↑darein / darin, worein / worin.

hier[her, -hin]: Ob *hier* Adverb (mit Getrenntschreibung) oder Verbzusatz (mit Zusammenschreibung) ist, zeigen die Betonung und die Verwendung im Satz an. Getrenntschreibung: *Ich verstehe nicht, warum die meisten Touristen ausgerechnet hier* (= an genau diesem Ort) *bleiben wollen.* Zusammenschreibung: *Kannst du noch ein bisschen hierbleiben* (= anstatt wegzugehen)? *Du kannst die Sachen hierlassen* (= bei uns lassen), *du brauchst sie nicht mitzunehmen. Die Kardiologin wollte ihn gleich hierbehalten* (= stationär aufnehmen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3). Verbindungen mit *sein* werden immer getrennt geschrieben: *Wann wirst du endlich hier sein? Er ist heute hier gewesen* (= zugegen gewesen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6). *Hierher* und *hierhin* schreibt man mit dem folgenden Verb zusammen: *Könntest du bitte mal hierherkommen? Man hat ihn sofort hierhergefahren. Du kannst das Buch hierhinlegen. Darf ich*

mich hierhinsetzen? Vor allem in gesprochener Sprache kann *hier* auch allein stehen: *Hier möchte ich wieder hinfahren* (in geschriebener Standardsprache: *Hierhin möchte ich wieder fahren*).

hierzulande / hier zu Lande: Es ist sowohl Zusammen- als auch Getrenntschreibung zulässig.

Hi-Fi / HiFi / Hifi: *Hi-Fi*, *HiFi, Hifi* [ˈhai̯fi, auch: ˈhai̯ˈfai̯] sind die Kurzformen für *High Fidelity* [- fiˈdɛliti, auch: [- fai̯ˈdɛlɪti], die Gütebezeichnung für hohe Wiedergabequalität bei Tonträgern und elektroakustischen Geräten *(Hi-Fi-Anlage, HiFi-Anlage, Hifi-Anlage).*

Hilf- / Hilfe- / Hilfs-: Komposita mit *Hilfe* als Erstglied haben in der Regel das Fugen-s: *Hilfsaktion, Hilfsarbeiter/-in, hilfsbedürftig, hilfsbereit, Hilfsbereitschaft, Hilfskraft, Hilfslehrer/-in, Hilfsmittel, Hilfsprediger/-in, Hilfsquelle, Hilfsschiff, Hilfszeitwort.* Ausnahmen sind die Komposita *hilflos* und *hilfreich.* Zu *Hilfeleistung, Hilfestellung* ↑Fugenelement (2.1).

Hilfe: Es heißt *zu* (nicht: *zur*) *Hilfe kommen / eilen / rufen.*

Hilfe bringend / hilfebringend, Hilfe suchend / hilfesuchend: Es können entweder (wie die zugrunde liegenden syntaktischen Fügungen *Hilfe bringen, Hilfe suchen*) getrennt oder aber auch als Komposita zusammengeschrieben werden: *eine Hilfe bringende / hilfebringende Maßnahme; ein Hilfe bringender / hilfebringender Nachbar; die Hilfe bringenden / hilfebringenden Truppen.* Ebenso getrennt oder zusammenschreiben kann man demnach: *ein Hilfe suchender / hilfesuchender Computernutzer; sich Hilfe suchend / hilfesuchend umschauen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Hilfsverb: Hilfsverben sind *haben, sein* und *werden* als Bestandteil der mehrteiligen Verbformen (↑Verb [1]): *Ich habe geschlafen. Ich war gekommen. Wir werden gehen. Ich würde gehen. Sie wird gewählt werden. Sie ist gewählt worden.* Alle diese Verben kommen auch in anderer Funktion vor, *sein* und *werden* beispielsweise als ↑Kopulaverben *(Sie ist / wird Ärztin)* und *haben* als ↑Vollverb *(Er hat eine neue Brille).* Zu den Hilfsverben wird außerdem das zur Passivbildung genutzte Hilfsverb *bekommen* gezählt: *Die Eltern bekommen das Sorgerecht entzogen.* In literarischen Texten wurde bis ins 20. Jahrhundert hinein – in Fortsetzung der früheren kanzleisprachlichen Tradition – das Hilfsverb im Nebensatz gelegentlich ausgelassen: *Als das Schild seine Wirkung getan [hatte] und niemand ihn mehr beschäftigte, hatte er es wieder entfernt* (Th. Mann). *… dennoch stand es keinen Augenblick in Zweifel für ihn, dass das persönliche Unbehagen, das ihm zugefügt worden [war], mit Arnheim zusammenhängen müsse* (Musil). Im Gegenwartsdeutschen ist eine solche afinite Konstruktion nicht mehr üblich.

Himmelfahrts-: Die Komposita mit *Himmelfahrt* als Erstglied haben ein Fugen-s: *Himmelfahrtsfest, Himmelfahrtsnase, Himmelfahrtstag.* ↑-fahrt[s]-; ↑Fugenelement

hin: Getrennt vom folgenden Verb schreibt man *hin*, wenn es in Zusammenwirken mit einer Präposition das Ziel einer Richtungsangabe bestätigt: *Diese Meinung ist über die ganze Welt hin verbreitet. Er soll bis zur Mauer hin Blumen pflanzen.* Auch in übertragener Bedeutung: *Sie pflegt vor sich hin zu murmeln. Er hat ihm das auf ihr Geheiß hin gegeben. Du sollst nicht immer vor dich hin träumen!* Zusammen schreibt man, wenn *hin* Verbzusatz ist: *Sie hat darauf hingearbeitet. Er hat sein Herz hingegeben. Sie hat ihm das Paket hingebracht.* Der ↑Bindestrich (1.1) steht, wenn man sagt: *Ich bin hin- und hergelaufen* (= hin- und wieder zurückgelaufen), er steht nicht, wenn es heißt: *Ihr sollt nicht immer hin und her laufen*

(= ohne Ziel laufen). Groß schreibt man das substantivische Wortpaar *das Hin und Her: Alles Hin und Her war überflüssig; nach längerem Hin und Her; es gab noch einiges / etwas Hin und Her.* Schließlich kann *-hin* Zweitglied komplexer Adverbien sein, z. B. *hierhin, daraufhin, weiterhin.*

hin / her: ↑her / hin.

hinaus: ↑darüber hinaus.

hinausschießen: ↑schießen (2).

hindern: 1. Das Verb *hindern* hat eine negative Bedeutung. Wenn von diesem Verb ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, gilt die negative Bedeutung für den Nebensatz bzw. die Infinitivgruppe gleich mit, er wird also nicht auch noch verneint. Es heißt deshalb: *Der Nebel hinderte sie nicht, noch schneller zu fahren. Ich hinderte ihn daran, noch mehr zu trinken.Wir haben ihn nicht daran gehindert, dass er die Aufgabe ordentlich erledigt.* ↑Negation (1).
2. ↑behindern / hindern / verhindern.

hinken: Wird ein Vorgang in seinem Verlauf bezeichnet, dann bildet *hinken* das Perfekt mit *haben*: *Sie hat auf dem rechten Fuß gehinkt.* Wird dagegen die Ortsveränderung bezeichnet, dann bildet man das Perfekt mit *sein: Die Sportlerin ist vom Platz, zum Arzt gehinkt.* ↑Tempus (3).

hinnehmen: Nach *hinnehmen* kann das folgende Adjektiv oder der folgende Nominalausdruck mit *als* oder mit *wie* angeschlossen werden: … *(der Hungerkünstler) nahm es als selbstverständlich hin* (Kafka). *Wir müssen ja als Erlebnis hinnehmen, was uns zugeteilt wird* (Jahnn). *»Respektieren nicht«, widersprach sie, »doch hinnehmen wie ein Schicksal«* (Thieß). Der Anschluss mit *für (es für selbstverständlich hinnehmen)* ist veraltet. ↑als / für / wie.

hinsichtlich: Die Präposition *hinsichtlich* steht mit dem Genitiv: *Hinsichtlich des Preises, der Bedingungen wurde keine Einigung erzielt.* Aber: *Hinsichtlich Angeboten und Preisen* (= Dativ) *wurde …* ↑Präposition (2).

hinstellen als: Wenn das Verb *hinstellen als* reflexiv gebraucht wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck meist im Nominativ: *Wer stellt sich schon gern als ein Streber hin?* Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf das Reflexivpronomen *(einen Streber),* ist seltener. Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Er stellte ihn als einen Streber hin.* ↑als (6). Nach *[sich] hinstellen vor* steht in der Regel der Akkusativ (Richtungsangabe): *Ich stellte die Schüssel vor sie hin. Der Polizist stellte sich vor mich hin.*

hinter: Die Präposition *hinter* kann mit dem Dativ oder mit dem Akkusativ verbunden werden, je nachdem, ob ein Ort (= Dativ) oder eine Richtung (= Akkusativ) bezeichnet wird: *Ich stehe hinter dem Haus. – Ich gehe hinter das Haus.* Ebenso: *Diese Arbeit habe ich bald hinter mir. – Diese Arbeit habe ich bald hinter mich gebracht.* Bei einigen Verben hat sich ein Kasus stärker durchgesetzt, so z. B. bei *verstecken* der Dativ: *Ich versteckte die Sachen hinter dem Schrank* (veraltend: *hinter den Schrank*). ↑Rektion (2.1).

hintereinander: Vom Verb *sein* wird *hintereinander* getrennt geschrieben. Bei den übrigen Verben schreibt man zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *hintereinander* liegen kann: *Die Kinder sollen hintereinanderstehen* (= in einer Reihe). *Die Wagen sollen hintereinanderfahren. Du sollst die Namen in der Liste hintereinanderschreiben.* Bei abweichender Betonung schreibt man getrennt: *Es ist so eng, dass man nur hintereinander hergehen kann. Er soll die Briefe direkt hintereinander* (= in einem Zuge, sofort) *schreiben.* Auch wenn *hintereinander*

die vorausgehende Wortgruppe näher bestimmt, wird es getrennt vom Verb geschrieben: *Man hatte nicht mit drei Siegen hintereinander gerechnet.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

hinterm / hintern / hinters: Diese Verschmelzungen werden ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2), ↑Präposition (1.2.1).

Hinterteil: *Das Hinterteil* bedeutet heute zuerst »Gesäß«; die Bedeutung »hinterer Teil« ist selten (dafür veraltet auch: *der Hinterteil*).

hinweisendes Fürwort: ↑Demonstrativ.

hinzukommen: Das Verb schreibt man zusammen: *hinzukommen.* Allerdings kann *hinzu* allein das Vorfeld (die Position vor der finiten Verbform) besetzen und muss deshalb in den vor allem in der Alltagssprache beliebten Satzanfängen wie *Hinzu kommt, dass …* getrennt geschrieben werden. Eine infinite Form besetzt als Ganzes das Vorfeld; man schreibt also zusammen: *Hinzugekommen ist, dass …; Hinzukommen könnte, dass …; Hinzuzukommen braucht nur, dass …* Neben *Hinzu kommt, dass …* wird in der Schweiz auch und in Österreich gelegentlich *Kommt hinzu, dass …* verwendet.

Hirsch: Über die schwache Flexion dieses Wortes in alten Gasthausnamen *(Gasthaus zum Hirschen)* ↑Schwan.

Hirt / Hirte: Die Form *Hirte* wird fast immer gebraucht, in der Schweiz aber auch und sonst vereinzelt *Hirt.* Von den beiden Formen überwiegt in Komposita die kürzere *(Schafhirt, Kuhhirt).* Fest ist das *-e* in der Fügung *der Gute Hirte* (= Christus). Der Genitiv lautet für beide Formen *des Hirten* (nicht: *des Hirts*), der Dativ und Akkusativ *dem, den Hirten.*

hitzefrei / Hitzefrei: Klein schreibt man: *Heute ist hitzefrei. Die Büroangestellten machen hitzefrei* (umgangssprachlich). Groß oder klein kann man schreiben: *Wir haben selten Hitzefrei / hitzefrei. Heute bekommen wir Hitzefrei / hitzefrei.* Groß schreibt man: *Die Schulleitung erteilt [das] Hitzefrei. Habt ihr kein Hitzefrei?*

HIV-positiv: Das Adjektiv *HIV-positiv* bezieht sich auf Patienten, die sich mit dem HI-Virus infiziert haben; es darf also nicht mit der Bezeichnung *aidskrank* verwechselt werden. Zur Ausdrucksvariation kommt bei entsprechendem Kontext *testpositiv* oder einfach *positiv* infrage.

Hobby: Der Plural von *Hobby* lautet: *die Hobbys.* ↑-y, ↑Fremdwort (3.4), ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.1).

hoch: **1. Steigerung:** Die Steigerungsformen lauten: *höher, höchst.*

2. Partikelverben mit *hoch*: *Hoch* wird als Verbpartikel verwendet, wenn *hoch* mit der Bedeutung »in die Höhe« gebraucht wird: *Sie hob den Deckel hoch. Die Tauben sind plötzlich hochgeflogen. Er versuchte sich hochzustemmen. Die Fahne stieg am Mast hoch. Sie rissen die Arme hoch. Sie hat sich hochgearbeitet* usw. In der Umgangssprache wird *hoch* auch im Sinne von »herauf, hinauf« gebraucht: *Würden Sie mir bitte eine Flasche Wein aus dem Keller hochholen? Ich gehe mal schnell hoch und hole den Schirm.*

3. Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv: *ein hoher Berg; auf hoher See; das hohe C* (= Tonstufe); *die hohe Jagd* (= Jagd auf Hochwild). *Er sitzt immer auf dem hohen Ross.* Aufgrund fachsprachlicher Gepflogenheiten kann in Einzelfällen groß- oder kleingeschrieben werden: *die Hohe / hohe Schule* (= beim Reitsport). Groß schreibt man das Adjektiv in Eigennamen und Titeln: *die Hohe Tatra; die Hohen Tauern; der Hohe Priester* (neben: *der Hohepriester*); *das Hohe Lied* (neben: *das Hohelied*); *das Hohe Haus* (= Parlament). ↑Eigennamen (4 und 5), ↑Hohelied / Hohe Lied.

4. Getrennt- oder Zusammenschreibung in

Verbindung mit Verben: Vom Verb *sein* schreibt man *hoch* immer getrennt: *hoch sein.* Ebenso getrennt schreibt man das Adverb mit der Bedeutung »weit oben«: *hoch (über den Wolken) fliegen.* Zusammen schreibt man, wenn *hoch* Verbzusatz ist: *Zahlen statistisch hochrechnen; hochstapeln* (etwas vortäuschen). Dies gilt besonders, wenn *hoch* als Richtungsangabe gebraucht wird: *sich [zur Direktorin] hocharbeiten; [vor Schreck] hochfahren; an der Mauer hochspringen; die Treppe hochsteigen* usw. Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *jmdn. hoch achten / hochachten; jmdn. hoch schätzen / hochschätzen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 1.6).

5. Getrennt- oder Zusammenschreibung in Verbindung mit dem Partizip I/II oder einem Adjektiv: In Verbindung mit einem Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein hoch bezahlter / hochbezahlter Job; hoch besteuerte / hochbesteuerte Einkommen; hoch dotierte / hochdotierte Architektinnen; hoch qualifizierte / hochqualifizierte Akademiker* usw. Nur zusammen schreibt man: *ein hochgeschlossenes Kleid; hochgestochen reden* usw. Außerdem schreibt man zusammen, wenn das zugrunde liegende Verb zusammengeschrieben wird (*hochfliegende Späne* usw.) und wenn *hoch* rein intensivierend gebraucht wird: *hochanständig* (sehr anständig), *hochaktuell, hochwirksam, hocherfreut, hochglänzend* usw. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

Hoch: Der Plural lautet *die Hochs.*

hochachtungsvoll / Hochachtungsvoll: Die Grußformel am Schluss eines Briefes wird großgeschrieben, wenn sie allein steht. Steht sie dagegen im Zusammenhang des Schlusssatzes, dann wird sie kleingeschrieben: *… und erwarten Ihre Antwort. Hochachtungsvoll …* Aber: *… und verbleiben hochachtungsvoll …* Nach *hochachtungsvoll* steht weder ein Ausrufezeichen noch ein Punkt.

hochauflösend: Das Adjektiv *hochauflösend* wird immer zusammengeschrieben: *hochauflösende optische Mikroskopie, ein hochauflösender Farbmonitor.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

hochbegabt / hoch begabt: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *hochbegabte / hoch begabte Schülerinnen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

hochbetagt: Das Adjektiv *hochbetagt* (= sehr alt) wird immer zusammengeschrieben: *eine hochbetagte Person. Diese Person ist hochbetagt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

Hochdeutsch: ↑Standarddeutsch.

hochgefährlich: Das Adjektiv *hochgefährlich* wird immer zusammengeschrieben: *hochgefährliche Chemikalien. Diese Chemikalien sind hochgefährlich.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.2).

hochgehen: ↑hoch (2).

hoch gelegen / hochgelegen: In Verbindung mit einem Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *eine hoch gelegene / hochgelegene Ortschaft; ein höher gelegener / höhergelegener Ort. Die höher gelegenen / höhergelegenen Ortschaften wurden von dem Unwetter besonders schwer betroffen.* Aber nur: *Dürrheim ist das höchstgelegene* (oder *am höchsten gelegene*; falsch: *höchstgelegenste*) *Solbad Deutschlands.* ↑hoch (5), ↑Vergleichsformen (2.5.1).

hochgestellt: Wegen der übertragenen Bedeutung wird zusammengeschrieben: *eine hochgestellte Zahl; eine hochgestellte Persönlichkeit; eine höhergestellte Persönlichkeit. Auch die höchstgestellten Persönlichkeiten der Stadt waren zu der Veranstaltung eingeladen.* ↑hoch (5), ↑Vergleichsformen (2.5.1).

hochkommen: ↑hoch (2).

Hochmut: Das Wort *Hochmut* ist ein Maskulinum: *der Hochmut.* ↑-mut.

hochschrecken: Zur Konjugation ↑schrecken.

hochstapeln: Das Verb *hochstapeln* enthält *hoch* als Verbpartikel: *ich staple hoch, ich habe hochgestapelt; um hochzustapeln.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2); Partikelverb.

höchst begabt / höchstbegabt: Getrennt schreibt man die Wortgruppe *höchst begabt,* wenn die Bedeutung »in höchstem Maße begabt« gemeint ist. Die Steigerung des Adjektivs *hochbegabt (hochbegabte Schüler)* schreibt man zusammen: *höchstbegabte Schüler.*

höchste: Klein schreibt man das Adjektiv: *Das ist der höchste Berg Thüringens.* Groß schreibt man die Substantivierung: *den Sinn auf das Höchste / aufs Höchste richten; immer nach dem Höchsten streben.* Groß oder klein: *Er war auf das / aufs Höchste* oder *auf das / aufs höchste überrascht.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

hoch stehend / hochstehend: Bei konkreter Bedeutung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *der hoch stehende / hochstehende Wasserpegel.* Bei übertragener Bedeutung schreibt man zusammen: *Es waren einige hochstehende Persönlichkeiten zu dem Fest geladen. Immer diese sogenannten höherstehenden Mitarbeiter! Auf die höchststehenden Persönlichkeiten können wir gut verzichten.* ↑hoch (5), ↑Vergleichsformen (2.5.1).

höchstens: Man kann sagen: *Das trifft in höchstens drei Fällen zu* oder: *Das trifft höchstens in drei Fällen zu.* Im ersten Satz ist *höchstens* Attribut zu *drei* (= es sind höchstens drei Fälle), im zweiten Satz bezieht es sich (im Sinne von »allenfalls«, »bestenfalls«) auf die gesamte Präpositionalgruppe *in drei Fällen.* ↑Adverb (4).

höchstens nur: ↑Pleonasmus.

höchst gefährlich / höchstgefährlich: Getrennt schreibt man die Wortgruppe *höchst gefährlich,* wenn die Bedeutung »in höchstem Maße gefährlich« gemeint ist. Die Steigerung des Adjektivs *hochgefährlich (hochgefährliche Stoffe)* schreibt man zusammen: *höchstgefährliche Stoffe.*

höchstmöglich: Bei Adjektivkomposita wird in der Regel nur ein Glied gesteigert. Da *höchst* bereits der Superlativ von *hoch* ist, ist eine weitere Komparation an *möglich* nicht nötig: *mit höchstmöglicher Genauigkeit.* Dennoch kommt die doppelte Steigerung bei diesem Adjektiv in der Pressesprache vereinzelt vor: *Dadurch wird nicht nur der höchstmöglichste Sicherheitsstandard für Unternehmensdaten erzielt, sondern zugleich auch die Effizienz der gesamten Organisation gesteigert* (News Aktuell). Das könnte hier daran liegen, dass das Adjektiv gar nicht mehr als Kompositum wahrgenommen wird. ↑möglich (1).

Höchststufe: ↑Vergleichsformen.

hochtrabend: Man steigert: *hochtrabender, hochtrabendste: Sie sprach durchaus nicht hochtrabender als ihr Vorredner. Er gebrauchte die hochtrabendsten Redensarten.* ↑Vergleichsformen (2.5.2).

Hode / Hoden: Die übliche Singularform ist *der Hoden* (Genitiv: *des Hodens*). Seltener sind die Formen *der Hode* (Genitiv: *des Hoden*) und *die Hode* (Genitiv: *der Hode*). Das Wort wird überwiegend im Plural gebraucht, der immer *die Hoden* lautet. ↑Substantiv (2.1).

hoffen: Wenn *hoffen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann zur deutlicheren Gliederung des Satzes oder um Missverständnisse zu vermeiden ein Komma gesetzt werden. *Ich hoffe sehr[,] dir bald schreiben zu können. Wir hoffen[,] Ihnen damit gedient zu haben[,] und verbleiben …* ↑Komma (5.2.3).

Hoffnung: Üblich ist *Hoffnung[en] auf jemanden, etwas setzen* oder aber *Hoff-*

nung[en] in jemanden, etwas setzen. Entsprechend: *Hoffnungen darauf /* (seltener:) *darein setzen.* Zu *die Hoffnung der Seeleute / die Hoffnung auf Rettung* ↑ Genitivattribut (1.5.1).

Hoffnungs-: Substantiv- und Adjektivkomposita mit *Hoffnung* als Erstglied stehen immer mit Fugen-s: *hoffnungslos, Hoffnungsschimmer, Hoffnungsstrahl, hoffnungsvoll, hoffnungsfroh.* Das Fugen-s muss nicht stehen, wenn das Zweitglied ein Partizip I ist: *hoffnungtragend, hoffnungweckend.* ↑ Fugenelement (2.1).

Hof halten: Die Fügung wird immer getrennt geschrieben: *Die Königin hält Hof, sie hat Hof gehalten.*

hofieren: Das Verb *hofieren* wurde früher nur mit dem Dativ verbunden: *Man hofiert mir. Sie hofieren der Jugend.* Im heutigen Sprachgebrauch wird *hofieren* überwiegend als transitives Verb verwendet und mit dem Akkusativ verbunden: *Man hofiert mich / die Jugend.* Beides ist korrekt.

Höflichkeitsform: ↑ Anrede.

Höhe: Zu *etwas misst in der / die Höhe* ↑ messen (2).

Hoheit: Zur Großschreibung von *Eure / Euer Hoheit* ↑ Anrede (2).

Hohelied / Hohe Lied: Bei Zusammenschreibung wird folgendermaßen flektiert: *des Hohelied[e]s, dem Hohelied, das Hohelied; ein Hohelied der Treue singen.* Ist der erste Bestandteil flektiert, schreibt man nur getrennt: *Hohes Lied, des Hohen Lied[e]s, dem Hohen Lied; die ersten Zeilen im Hohen Lied Salomo[n]s.* Entsprechendes gilt für *Hohepriester / Hohe Priester.*

Hohepriester / Hohe Priester: ↑ Hohelied / Hohe Lied.

höher: **1.** Klein oder groß schreibt man *höher* in festen Begriffen: *die höhere / Höhere Mathematik, die höhere / Höhere Schule.* Ansonsten: *höhere Gewalt, die höhere Laufbahn, das höhere Lehramt.* Aber als Name: *die Höhere Handelsschule II, Mannheim.* ↑ Eigennamen (4 und 5),

2. Zusammen schreibt man *jmdn. höhergruppieren, höherstufen* (= in eine höhere Gehaltsgruppe einstufen); *etwas lässt ihr Herz höherschlagen; seine Ansprüche immer höherschrauben.* In Verbindung mit Verben, die einen Verbzusatz haben, schreibt man immer getrennt: *jmdn. höher eingruppieren; etwas höher einstufen.* Die Schreibung der Partizipien richtet sich immer nach dem zugrunde liegenden Verb: *alle dieses Jahr höhergestuften Beamtinnen;* (aber:) *alle dieses Jahr höher eingruppierten Beamtinnen.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Höherstufe: ↑ Vergleichsformen.

hohnlachen / Hohn lachen: Im Infinitiv sind die Schreibungen *hohnlachen / Hohn lachen* beide korrekt. Bei den finiten Formen gibt es zwei verschiedene Reihen. Klein und zusammen schreibt man alle fest zusammengesetzten Formen wie z. B.: *ich hohnlache; sie hohnlachte; er hat gehohnlacht; um zu hohnlachen.* Getrennt schreibt man, wenn *Hohn* für sich steht: *ich lache Hohn, sie lachte Hohn, er hat Hohn gelacht, um Hohn zu lachen.* Entsprechendes gilt für *hohnlächeln,* das aber im Allgemeinen nur im Infinitiv gebraucht wird. ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

hohnsprechen / Hohn sprechen: Man kann getrennt oder zusammenschreiben: *Hohn sprechen / hohnsprechen.* Meist wird *Hohn sprechen / hohnsprechen* im Infinitiv oder im Partizip I gebraucht: *jmdm. Hohn sprechen / hohnsprechen; eine allem Recht Hohn sprechende / hohnsprechende Entscheidung.* Wenn *Hohn* für sich steht, schreibt man es groß: *Der Name scheint ihr Hohn zu sprechen* (nicht: *hohnzusprechen*). ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

hold: Der Superlativ lautet *holdeste.* ↑Vergleichsformen (2.3).

Holzblock: Der Plural lautet *die Holzblöcke.* ↑Block.

Holzscheit: ↑Scheit.

Holz verarbeitend / holzverarbeitend: Man kann entweder (wie die zugrunde liegende syntaktische Fügung *Holz verarbeiten*) getrennt oder als Kompositum zusammenschreiben: *die Holz verarbeitende / holzverarbeitende Industrie.*

Homo-Ehe / Homoehe: Als Bezeichnungsalternativen können infrage kommen *Gleichenehe, Frauenehe, Männerehe.* Diese haben sich bisher aber nicht durchgesetzt. Es empfiehlt sich die Schreibung mit Bindestrich: *Homo-Ehe;* die Zusammenschreibung ohne Bindestrich ist ebenfalls korrekt: *Homoehe.*

Homonym: Homonyme sind nach Herkunft und Bedeutung verschiedene, aber in Schreibung und Lautung übereinstimmende Wörter: *die Bank* »Geldinstitut« – *die Bank* »Sitzgelegenheit«; *der Heide* »Nichtchrist« – *die Heide* »unbebautes Land«; *kosten* »schmecken« – *kosten* »wert sein«.

Horde: **1. eine Horde Halbstarker / Halbstarke · mit einer Horde lärmender Kinder / lärmende Kinder:** Nach *Horde* kann die Angabe, woraus die Horde besteht, im Genitiv (Genitivus partitivus) oder als Apposition stehen: *eine Horde Halbstarker* / (auch möglich:) *Halbstarke; eine Horde plündernder Landsknechte* / (auch möglich:) *plündernde Landsknechte.* Mit *Horde* im Dativ jedoch: *Sie lief mit einer Horde lärmender Kinder* / (auch möglich:) *lärmende Kinder durchs Dorf.* ↑Apposition (4).

2. Eine Horde Halbstarker kam / kamen herein: Folgt man der grammatischen Kongruenz, steht das Verb im Singular, weil *Horde* formal ein Singular ist: *Eine Horde Halbstarker kam herein.* Es kann aber auch nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt werden: *Eine Horde Halbstarker kamen herein.* ↑Kongruenz (1.1.3).

hören: Nach einem Infinitiv ohne *zu* wird im Perfekt sowohl der Infinitiv *hören* als auch das Partizip II *gehört* gebraucht: *Ich habe sie nicht kommen hören / gehört. Ich habe ihn in der Küche rumoren hören / gehört. Sie hat ihn klagen hören / gehört.* ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3), ↑Akkusativ mit Infinitiv.

Horizontale: Das substantivierte Adjektiv wird überwiegend wie ein echtes feminines Substantiv flektiert, im Singular endungslos, im Plural schwach auf *-n (die Horizontalen).* Ohne Artikel (in Verbindung mit einem Kardinalzahlwort z. B.) kommt im Plural auch starke Deklination vor: *zwei Horizontalen / Horizontale.* ↑Substantivierungen (2.2).

Horn: Das Wort hat zwei Pluralformen, die sich in der Bedeutung unterscheiden. Dabei handelt es sich um die beiden gängigsten Pluraltypen des Neutrums: Wenn *Horn* im Sinne von »Hornart« (= Stoffbezeichnung) gebraucht wird, lautet der Plural *die Horne,* in allen anderen Bedeutungen dagegen *die Hörner.* Entsprechend werden die Zusammensetzungen behandelt: *die Naturhorne* (= Material), *die Kunsthorne,* aber: *die Jagdhörner, Waldhörner, Alphörner, Nebelhörner, Martinshörner, Pulverhörner, Stierhörner, die Nashörner, Einhörner* usw.

horribel: Bei *horribel* wird, wenn es dekliniert oder gesteigert ist, das *e* der Endungssilbe weggelassen: *wegen horribler Zustände. Horrible Dinge, Szenen haben sich dort abgespielt.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Hosenbund: Das Wort hat maskulines Genus: *der Hosenbund.* Der Plural lautet *die Hosenbünde.* ↑Bund (1).

Hospital: Der Plural lautet: *die Hospitäler* (vereinzelt: *die Hospitale*). Worttrennung: *Hos-pi-tal.*

Hotdog / Hot Dog: Diese Verbindung aus

einem englischen Adjektiv und einem englischen Substantiv kann man mit einem einzigen Hauptakzent auf dem ersten Bestandteil aussprechen und als Kompositum zusammenschreiben. Man kann aber auch getrennt schreiben. Dann werden beide Bestandteile großgeschrieben: *Hotdog / Hot Dog.* ↑Fremdwort (4.2).

Hotelnamen: ↑Gebäudenamen.

Hrn.: Zu dieser Abkürzung für *Herrn* ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3.1).

hübsch: Der Superlativ lautet *hübscheste: Sie wählte von allen angebotenen Bändern das hübscheste aus.* ↑Vergleichsformen (2.3).

huldigen: Das Partizip II des intransitiven Verbs wird nur vereinzelt attributiv verwendet: *Vinyl war nur der gehuldigte Fetisch, und Kassette das mindere, das demokratischere Medium* (taz). *Schlingensief will das von Adorno als »Bruch mit dem Wagnerschen Funktionalismus« gehuldigte Klangwerk vor dem Vergessen und Verdrängen retten* (Mannheimer Morgen). ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

Hummer: Der Plural lautet *die Hummer* (nicht: *die Hummern*).

hundert / Hundert: **1. Groß- oder Kleinschreibung** (das Folgende gilt auch für *tausend / Tausend;* vgl. auch ↑Achtzig / achtzig): **a)** Klein schreibt man das Zahlwort, das immer unflektiert (und meist in attributiver Stellung) auftritt: *hundert Zigaretten, tausend Grüße, mehr als hundert Bücher, an die tausend Motorräder, der dritte Teil von hundert. Wer wird schon hundert [Jahre alt]? Sie fuhr hundert [Kilometer pro Stunde].* **b)** Groß- oder Kleinschreibung ist möglich, wenn *hundert* unbestimmte, d. h. nicht in Ziffern schreibbare Mengen bezeichnet und so als Mengensubstantiv angesehen werden kann: *viel[e] Hundert / hundert Lampions, mehrere Hundert / hundert Menschen, einige Tausend / tausend Flaschen, ein paar Tausend / tausend Zuschauer. Die Summe geht in die Tausende / tausende. Viele Hunderte / hunderte fanden keinen Einlass. Einige Tausende / tausende säumten die Straßen. Sie lagerten zu Tausenden / tausenden auf der Wiese. Trotz des Einsatzes Tausender / tausender Freiwilliger brachen die Dämme. Man hörte das Brüllen Hunderter / hunderter von verdurstenden Rindern.* **c)** Groß schreibt man das Zahlsubstantiv (= hundert [tausend] Einheiten): *ein halbes Hundert, vier vom Hundert* (Abkürzung: *v. H.*), *das zweite Tausend. Das dritte Tausend dieser Lieferung wurde beanstandet.* Auch wenn die (z. B. grafische) Darstellung einer Zahl gemeint ist, wird großgeschrieben: *Sie malte eine weiße Hundert an die Wand.*

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: **a)** Getrennt schreibt man nach unbestimmten Zahlwörtern: *ein paar Hundert / hundert Menschen, mehrere Tausend / tausend Personen.* **b)** Zusammen schreibt man die mit bestimmten Zahlwörtern gebildeten Grund- und Ordnungszahlen: *einhundert, zweihundert, hundert[und]fünfzig, eintausend, zweitausend, [ein]tausenddreihundert[und]zwanzig, anderthalbtausend, zwei[und]einhalbtausend, hundertunderster Tag, tausendunddritter Besucher.* Immer zusammen schreibt man das Zahlwort in Verbindung mit *aber: Sie strömten zu Aberhunderten / aberhunderten herein.*

3. Flexion: **a) Nominativ und Akkusativ:** Die Zahlangaben *Hundert / hundert* und *Tausend / tausend* werden im Nominativ und Akkusativ Plural mit oder ohne Flexionsendung gebraucht, wenn der Kasus durch ein anderes Wort kenntlich gemacht ist: *Viele Hundert[e] / hundert[e] kamen zu der Veranstaltung. Einige Tausend[e] / tausend[e] standen vor den Fabriktoren.* **b) Genitiv:** Die Zahlangaben *Hundert / hundert* und *Tausend / tausend* werden im Genitiv

Plural substantivisch flektiert (d.h., sie haben keine Flexionsendung), wenn der Kasus durch ein anderes Wort kenntlich gemacht ist: *Sie erwarteten die Beteiligung vieler Tausende / tausende. Der Protest einiger Hunderte / hunderte störte sie nicht. Der Abschluss der Hunderte / hunderte von komplizierten Versuchsreihen steht bevor.* Nach flektierten Artikelwörtern kommt aber oft neben *Tausende / tausende* die Form *Tausenden / tausenden* vor: *... trotz dieser Tausenden Seiten ...* (SZ). Wird der Kasus durch ein anderes Wort nicht kenntlich gemacht, dann wird die Angabe immer adjektivisch dekliniert: *Sie erwarteten die Beteiligung Tausender / tausender. Der Protest Hunderter / hunderter randalierender Zuschauer störte sie nicht.*

4. Hunderte / hunderte Jugendliche / Jugendlicher: Das Gezählte kann im Genitiv (Genitivus partitivus) stehen, wenn es durch ein Adjektiv näher bestimmt ist: *Sie fanden Hunderte / hunderte toter Fliegen in diesem Raum. Wir befragten Hunderte / hunderte berufstätiger Jugendlicher.* Diese Konstruktion ist heute jedoch selten. Im Allgemeinen wird der Dativ mit *von* verwendet, gleichgültig ob das Gezählte durch ein Adjektiv näher bestimmt ist oder nicht: *Sie fanden Hunderte / hunderte von toten Fliegen in diesem Raum. Wir befragten Hunderte / hunderte von [berufstätigen] Jugendlichen*. Häufig wird auch das appositionelle Verhältnis gewählt. Das Gezählte steht dann im gleichen Kasus wie das Zahlsubstantiv: *Sie fanden Hunderte / hunderte tote Fliegen in diesem Raum. Wir befragten Hunderte / hunderte [berufstätige] Jugendliche*.

5. einige Hundert: ↑einige (2).

hundertjährig: Das Adjektiv wird nur in Eigennamen und bestimmten Fügungen großgeschrieben: *der Hundertjährige Krieg, der Hundertjährige Kalender* (als Werktitel). Sonst wird kleingeschrieben: *der hundertjährige Kalender. Zu hundertjähriges Jubiläum* ↑Jubiläum.

hundertste / Hundertste: Klein schreibt man das Zahlwort in adjektivischer Verwendung: *der hundertste Besucher der Ausstellung; zum hundertsten Mal.* Groß schreibt man das substantivierte Zahlwort: *Das weiß auch der Hundertste nicht* (= kaum ein Mensch); *vom Hundertsten ins Tausendste kommen* (= abschweifen). Dies gilt auch für die Fälle, in denen eine Reihenfolge angegeben wird: *der, die, das Hundertste. Er kam als der Hundertste / als Hundertster ins Ziel. Wer war die Hundertste?*

hundert[und]ein[s]: ↑[2]ein (1).

hundert[und]einte / -erste: Standardsprachlich heißt es: *hunderterste* oder *hundertunderste*. Die Formen *hunderteinte* und *hundertundeinte* sind regionalsprachlich.

hungern: Zu *ich hungere / mich hungert* ↑unpersönliche Verben.

Hure: Seit Ende der Achtzigerjahre bezeichnen sich Prostituierte im Kampf um Anerkennung selbst mit der bis dahin fast durchweg abwertend oder diskriminierend verwendeten Bezeichnung *Hure*.

Hurrikan: Das Wort wird heute gewöhnlich englisch ausgesprochen: [ˈhʌrɪkən], der Plural lautet dann *die Hurrikans*. Bei der weniger verbreiteten deutschen (integrierten) Aussprache [ˈhʊrikan] wird der Plural wie bei den meisten Maskulina gebildet: *die Hurrikane*.

Hut: Im Sinne von »Kopfbedeckung« ist *Hut* ein Maskulinum: *der Hut*. Der Plural lautet *die Hüte*. Im Sinne von »Schutz, Aufsicht« ist *Hut* ein Femininum und wird ohne Plural gebraucht: *die Hut (auf der Hut, in guter Hut sein).*

hüten: Das Verb *hüten* hat eine negative Bedeutung. Wenn von diesem Verb ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, gilt die negative Bedeutung für den Nebensatz bzw. die Infinitivgruppe gleich mit, er wird also nicht auch noch

verneint. Es heißt deshalb: *Sie hütete sich davor, zu schnell zu fahren / dass sie zu schnell fuhr*. Die Infinitivgruppe wird auch nicht verneint, wenn in solchen Sätzen *davor* ausgelassen wird: *Hüte dich[,] zu schnell zu fahren.* Wird aber *sich hüten* ohne *davor* mit einem *dass*-Satz verbunden, wird dieser verneint: *Hüte dich, dass man dich nicht übervorteilt. Hüte dich, dass du keinen Fehler machst.* ↑Negation (1).

Hydrometer, Hygrometer: Beide Wörter haben neutrales Genus: *das Hydrometer* (= Gerät zur Messung der Geschwindigkeit fließenden Wassers) und *das Hygrometer* (= Gerät zur Messung der Luftfeuchtigkeit).

Hypotaxe: Unter Hypotaxe versteht man die Unterordnung von Teilsätzen unter andere Teilsätze (im Gegensatz zur Nebenordnung oder ↑Parataxe).

I

i: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(i-Punkt);* ↑Einzelbuchstaben *(des I, zwei I);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das i in Lid).*

-ia: Feminine Substantive auf *-ia* bilden im Allgemeinen den Plural mit *-ien (Tertia – Tertien, Intarsia – Intarsien).* Vereinzelt findet sich auch der Plural auf *-s*, und zwar entweder ausschließlich *(Virginia – Virginias)* oder wahlweise neben dem Plural auf *-ien (Razzia – Razzien /* [seltener:] *Razzias).*

i. A. / I. A.: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Die Abkürzung für *im Auftrag[e]* wird mit kleinem *i* geschrieben, wenn sie der Bezeichnung einer Behörde, Firma u. dgl. folgt: Der Oberbürgermeister i. A. Meyer. Sie wird mit großem *I* geschrieben, wenn sie nach einem abgeschlossenen Text oder allein vor einer Unterschrift steht: Ihre Unterlagen erhalten Sie mit gleicher Post zurück. I. A. Meyer.
2. Zeichensetzung: Nach *i. A. / I. A.* stehen Abkürzungspunkte, auch wenn diese Abkürzung selten im vollen Wortlaut gesprochen wird. ↑Abkürzungen und Kurzwörter (1.1).

-ibel: Zum Ausfall des *e* bei den Adjektiven auf *-ibel* ↑Adjektiv (3).

ich: **1. Auslassung:** In der gesprochenen sowie in der informellen geschriebenen Sprache (etwa im Chat) lässt man *ich* am Satzanfang gern weg: *Weiß schon Bescheid. Habe bereits davon gehört.* Besonders häufig kommt das beim Erzählen oder Berichten von sich selbst vor: *Bin dann nach Bonn gezogen. Habe eine Lehre als Kaufmann begonnen. Versuche jetzt den Übergang aufs Abendgymnasium zu schaffen.* Die Auslassung von *ich* am Satzanfang war früher in Geschäfts- und Privatbriefen allgemein verbreitet, weil man nicht mit dem Pronomen der 1. Person beginnen wollte. Heute ist die Verwendung von *ich* am Satzanfang üblich. Statt *Bestätige hiermit dankend den Eingang Ihres Auftrages* schreibt man eher: *Ich bestätige hiermit dankend* … (neben: *Hiermit bestätige ich dankend* …). Statt *Bitte zu entschuldigen, dass* … eher: *Ich bitte zu entschuldigen,*

dass … Auch Lebensläufe dürfen mit *ich* eingeleitet werden: *Ich wurde am … geboren* (neben: *Am … wurde ich geboren*). **2. Ich, der / die …:** Die Personalform des Verbs eines an *ich* angeschlossenen Relativsatzes steht in der 3. Person Singular, wenn das Personalpronomen nicht wiederholt wird: *Ich, der / die sich immer bemüht, …* Wird das Personalpronomen dagegen im Relativsatz wiederholt, erscheint das Verb in der 1. Person Singular: *Ich, der / die ich mich immer bemühe …*

Ich: Der Plural lautet *die Ichs*, gelegentlich auch noch *die Ich.*

ich darf / möchte / würde sagen: Der Sprecher drückt mit solchen Wendungen aus, dass er nicht einfach etwas behauptet, sondern sich der Subjektivität seiner Aussage bewusst ist. Insofern können sie, auch wenn sie der sachlichen Aussage nichts hinzufügen, sehr wichtig sein.

Ichlaut: Der Ichlaut (im Unterschied zum ↑Achlaut) ist das im vorderen Mund am harten Gaumen gesprochene *ch.* ↑Aussprache und Wortakzent (1.3 und 1.12).

ich oder du / ich oder er: Bei disjunktiven Koordinationen von Personalpronomen richtet sich das finite Verb nach der Person des ihm näher stehenden Subjektteils. Deshalb heißt es: *Ich oder du hast das getan. Ich oder er hat das getan.* ↑Kongruenz (2.2).

ich und du / ich und ihr / ich und er / ich und sie (Plural): Wenn ein Pronomen der 1. Person an der Koordination beteiligt ist, ist das Gesamtsubjekt austauschbar mit *wir,* es heißt deshalb: *Ich und du[, wir] haben uns sehr gefreut. Ich und ihr[, wir] haben uns sehr gefreut. Ich und er[, wir] haben uns sehr gefreut. Ich und sie[, wir] haben uns sehr gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

-id: ↑Oxid / Oxyd.

ideal / ideell: Das Adjektiv *ideal* bedeutet »vollkommen, musterhaft«: *ein idealer Partner, ideale Voraussetzungen, die ideale Waschmaschine. Diese Waschmaschine ist ideal.* Das Adjektiv *ideell* (Ggs.: *materiell*) bedeutet dagegen »auf einer Idee beruhend, geistig«: *ideelle Ziele, Bedürfnisse, die ideelle Grundlegung eines Systems.* In Zusammensetzungen tritt nur *Ideal-* auf: *Idealbild, Idealzustand.* ↑al / -ell.

Idyll / Idylle: Das neutrale Substantiv *das Idyll* wird in der Bedeutung »friedliche, anheimelnde [ländliche] Szene« verwendet, während das feminine weibliche Substantiv *die Idylle* fachsprachlich eine bestimmte Dichtungsform bezeichnet. In der Standardsprache wird *das Idyll* jedoch mehr und mehr von *die Idylle* verdrängt.

-ieren: Die Einheit ist aus dem Ableitungssuffix *-ier* und der Infinitivendung *-en* aufgebaut. Ein Großteil der Verben, die heute neu gebildet werden, erhält diese Endung. **1. Partizip II:** Das Partizip II der mit *-ieren* gebildeten Verben wird ohne das Präfix *ge-* gebildet: *addieren – addiert, polieren – poliert.* **2. -ieren / -en:** Einige Verben auf *-ieren,* besonders in den technischen Fachsprachen, haben gleichbedeutende kürzere Formen auf *-en* neben sich: *filtrieren – filtern, lackieren – lacken, schraffieren – schraffen, normieren – normen.* In manchen Fällen besteht aber ein Bedeutungsunterschied, z. B. *klonen* (»ein Lebewesen ungeschlechtlich mit identischem Erbgut vermehren«) und *klonieren* (fachsprachlich für »Erbgut gentechnisch verändern«). **3. -ieren / -isieren:** Statt der Endung *-ieren* tritt bei einigen Verben die Erweiterung *-isieren* auf. Verben mit dieser Endung sind gewöhnlich transitiv: *amerikanisieren* »nach amerikanischem Vorbild einrichten«, *pulverisieren* »zu Pulver zerreiben, zerstäuben«, *magnetisieren* »magnetisch machen« usw.; intransitiv sind z. B. *polemisieren, spintisieren, rivalisieren.* **4. -ieren / -ifizieren:** Auch die Verben auf

-ifizieren sind in der Regel transitiv: *qualifizieren, mumifizieren, personifizieren, entnazifizieren.* Eine klare Funktionstrennung zwischen *-ieren* und *-ifizieren* scheint es nicht zu geben.

-ierung / -ation: Zu *Restaurierung / Restauration* usw. ↑Nominalstil (2.2).

-ig: Zur Aussprache der Endung *-ig* in *König, gütig, königlich* usw. ↑Aussprache und Wortakzent (1.5).

-ig / -isch / -lich: Mit allen drei Suffixen können Adjektive aus Substantiven abgeleitet werden. Dabei ist die Grundbedeutung von *-ig* »das vom Stamm Bezeichnete ist vorhanden« *(wolkig, waldig).* Mit *-isch* werden häufig Adjektive aus Bezeichnungen für Lebewesen gebildet *(tierisch, kriegerisch)*, ebenso Adjektive aus fremden Stämmen *(evangelisch, kursorisch).* Am neutralsten ist *-lich* (»hat etwas zu tun mit«), z. B. *bildlich, sommerlich.* Auch Ableitungen von Stämmen anderer Kategorie sind möglich *(begreiflich, verletzlich).* In einigen Teilbereichen lassen sich Doppelbildungen systematisch unterscheiden.

1. -ig / -lich: Die Doppelbildungen mit *-ig* und *-lich* sind in der Bedeutung insbesondere bei Zeitangaben differenziert. Die Zeitangaben auf *-ig* drücken die Dauer aus, die auf *-lich* dagegen die Wiederholung eines Vorgangs nach Ablauf einer bestimmten Frist: *dreistündig* = drei Stunden lang (Dauer), *dreistündlich* = alle drei Stunden (Wiederholung); *eine vierwöchige* (= vier Wochen dauernde) *Urlaubsreise, ihre vierwöchentliche* (= alle vier Wochen stattfindende) *Reise nach Bonn; eine vierzehntägige Sendung* (= eine Sendung, die vierzehn Tage lang zu einer bestimmten Zeit ausgestrahlt wird), *eine vierzehntägliche Sendung* (= eine Sendung, die in einem Abstand von jeweils vierzehn Tagen gesendet wird). Entsprechend bedeutet *halbjährige Kündigung,* dass die Kündigungsfrist ein halbes Jahr dauert, *halbjährliche Kündigung* dagegen, dass die Möglichkeit der Kündigung sich jedes halbe Jahr wiederholt (wobei die Kündigungsfrist auch länger oder kürzer als ein halbes Jahr sein kann; ↑-jährig / -jährlich). Zu *-sprachig / -sprachlich* ↑deutschsprachig / deutschsprachlich, ↑fremdsprachig / fremdsprachlich. Auch andere Doppelbildungen sind in der Bedeutung differenziert. Die Bildungen auf *-ig* drücken das Vorhandensein von etwas, die Bildungen auf *-lich* einen Bezug aus: *ein verständiges Kind* (= ein Kind, das etwas versteht, Verstand hat), *ein verständlicher Text* (= ein zu verstehender Text); *sie war sehr geschäftig* (= hatte zu tun und war in entsprechender Eile), *geschäftliche Erfolge* (= Erfolge in Bezug auf das Geschäft); *ungeschlechtige Lebewesen* (= Lebewesen ohne Geschlecht), *ungeschlechtliche Fortpflanzung* (= Fortpflanzung ohne geschlechtliche Befruchtung); *eine unförmige Person* (= eine Person mit plumpem Körperbau), *eine unförmliche Ausdrucksweise* (= eine Ausdrucksweise, die auf die konventionelle oder angemessene Form verzichtet). Kein Bedeutungsunterschied besteht dagegen zwischen *großmaßstäblich* und dem selteneren *großmaßstäbig* (auch: *großmaßstabig*).

2. -lich / -isch: Bei Doppelformen drücken im Allgemeinen die mit *-lich* gebildeten Adjektive die Zugehörigkeit, die Formen auf *-isch* Abwertung aus: *bäuerlich – bäurisch, kindlich – kindisch, dörflich – dörfisch.* Doch gibt es Ausnahmen. Zum Beispiel steht *heimisch* »aus der Heimat stammend, bodenständig« ohne abwertenden Sinn neben dem ganz anders gebrauchten Wort *heimlich* »insgeheim«. Vgl. auch ↑seelsorgerisch / seelsorgerlich / seelsorglich.

i. H.: Zur Abkürzung *i. H.* für *im Haus[e]* ↑Anschrift (1).

ihm / ihr als ...: ↑als (1 und 2).

ihr / Ihr: **1. Anrede:** Als Anredepronomen bezeichnet *ihr* den Nominativ der 2. Person Plural: *Das müsst ihr wissen.* Ein fol-

gendes substantiviertes Adjektiv oder Partizip wird schwach flektiert: *ihr Getreuen, ihr Angestellten* ↑Adjektiv [1.1 und 1.7]). Dieses pluralische *ihr* kann in Briefen (↑Anrede [2]) groß- oder kleingeschrieben werden: *Wann besucht Ihr / ihr uns einmal?* Am Satzanfang ist nur Großschreibung möglich: *Ihr Lieben!* Als Höflichkeitsanrede an eine einzelne Person (statt: *Sie*) ist *Ihr* (immer großgeschrieben) veraltet und kommt nur noch in regionaler Umgangssprache vor: *Kommt Ihr nun auch, Großvater?*

2. possessives *ihr / Ihr:* Als Possessiv bezieht sich *ihr* auf die 3. Person Singular Femininum *(der Wagen meiner Schwester – ihr Wagen)* oder auf die 3. Person Plural *(die Integration der Migranten – ihre Integration).* In dieser Verwendung wird *ihr* – außer am Satzanfang – immer kleingeschrieben. Bezieht sich aber das Possessiv *ihr* auf die Höflichkeitsanrede *Sie,* wird es immer (nicht nur in Briefen!) großgeschrieben. *Ich bitte Sie, Ihre Uhr morgen abzuholen.* – Manchmal muss man besonders darauf achten, ob dieser Bezug auch wirklich gegeben ist. Im folgenden Satz z. B. bezieht sich *ihrer* auf *die meisten* und wird deshalb kleingeschrieben: *Dieser Vorgang, den die meisten von Ihnen aus ihrer Tätigkeit bei der Firma kennen …* Anders, wenn es heißt: *… den Sie alle aus Ihrer Tätigkeit bei der Firma kennen …* Hier ist nur der Bezug auf *Sie* möglich.

3. Ihre Majestät: Auch bei Titeln in der 3. Person wird das Possessiv *ihr* großgeschrieben: *Ihre Exzellenz; für Ihre Majestät die Königin.*

ihr / sein: Zum Gebrauch der maskulinen, femininen oder neutralen Form *(sein / ihr Vater)* ↑Possessiv (2), ↑Kongruenz (3.2.3).

ihre, ihrige: Groß schreibt man, wenn sich *Ihre / Ihrige* auf die Höflichkeitsanrede *Sie* bezieht. Ansonsten schreibt man diese Wörter klein. Das gilt auch dann, wenn ein Artikel vorangeht, der sich aber auf ein vorausgegangenes Substantiv bezieht: *Wessen Garten ist das? Es ist der ihre / ihrige. Das ist nicht mein Problem, sondern das ihre / ihrige.* Wenn *ihre* (entsprechend auch *ihrige*) zum Substantiv geworden ist, kann man es groß- oder kleinschreiben: *Alle Mitglieder müssen das Ihr[ig]e* oder *das ihr[ig]e beitragen. Es war einer der Ihr[ig]en* (= ihrer Angehörigen) oder *der ihr[ig]en. Sie nahm alles Ihr[ig]e* (= alles ihr Gehörende) oder *alles ihr[ig]e mit.*

Ihren Brief / Ihr Schreiben haben wir erhalten und freuen uns …: In koordinierten Sätzen können gleichlautende Pronomen eingespart werden. Das ist auch dann aus grammatischer Sicht unproblematisch, wenn die Position der Pronomen in den beiden Sätzen nicht die gleiche ist. Man kann aber auch die Position anpassen: *Wir haben Ihr Schreiben erhalten und […] freuen uns.* ↑Ellipse (2.2).

ihrerseits / ihresgleichen / ihrethalben / ihretwegen / ihretwillen: Beziehen sich diese Wörter auf eine mit *Sie* anzuredende Person, dann werden sie in Briefen usw. großgeschrieben.

Ihretwegen / wegen Ihnen: In der geschriebenen ↑Standardsprache wird *Ihretwegen* vorgezogen. In der gesprochenen Umgangs- und Standardsprache ist auch *wegen Ihnen* üblich. ↑wegen (2).

ihrige: ↑ihre, ihrige.

ihr oder sie (Plural): Bei disjunktiven Koordinationen von Personalpronomen richtet sich das finite Verb nach der Person des ihm näher stehenden Subjektteils. Deshalb heißt es: *Ihr oder sie haben das getan.* ↑Kongruenz (2.2).

ihr und er / ihr und sie (Plural): Bei der Verbindung von Pronomen der 2. und 3. Person ist das Gesamtsubjekt austauschbar mit *ihr*, es heißt deshalb: *Ihr und er[, ihr] habt euch gefreut. Ihr und sie[, ihr] habt euch gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

ihr und ich / ihr und wir: Wenn ein Pronomen der 1. Person an der Koordination

beteiligt ist, ist das Gesamtsubjekt austauschbar mit *wir*, es heißt deshalb: *Ihr und ich[, wir] haben uns sehr gefreut. Ihr und wir[, wir] haben uns sehr gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

illuster: Bei *illuster* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe aus: *illustre Gäste; diese Gesellschaft war noch illustrer als die gestrige.* ↑Adjektiv (3).

Illustrierte: **1. Wir kauften Illustrierte / Illustrierten:** Als substantiviertes Partizip wird *Illustrierte* im Allgemeinen wie ein attributives ↑Adjektiv dekliniert: *Wir kauften Illustrierte. Zwei Illustrierte berichteten über die Hochzeit. das Titelbild dieser Illustrierten.* Nach einem vorausgehenden Adjektiv oder speziellen Artikelwort wird Illustrierte stark oder schwach dekliniert: *die Klatschspalten vieler Illustrierter /Illustrierten.* ↑Substantivierungen (2.1).
2. einige Illustrierte · alle Illustrierten · solche Illustrierte[n]: zur Deklination von *Illustrierte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

im: Zur Verschmelzung aus *in* und *dem* ↑Präposition (1.2.1), ↑Apostroph (1.2).

im / beim / am: Zu *im / am Abklingen sein* ↑am / beim / im + Infinitiv + sein.

im / in: ↑in / im.

im / in Frieden: Die übliche Form ist *in Frieden: Sie sind in Frieden miteinander ausgekommen, auseinandergegangen. Lass mich in Frieden! Ruhe in Frieden!* Ebenso sagt man: *Er ist in Frieden heimgegangen* (= friedlich gestorben). Wird das Wort *Friede* näher bestimmt, dann kann auch *im* verwendet werden: *Er starb im Frieden mit seiner Familie.* Ist mit *Frieden* die Zeit des Friedens (im Gegensatz zu Kriegszeiten) gemeint, dann wird *im* verwendet: *Wir leben im Frieden.* ↑in / im.

im Allgemeinen: ↑allgemein.

im Auftrag[e]: ↑i. A. / I. A.

im Besonderen: ↑besondere/Besondere.

Imbissstand: Das Kompositum aus *Imbiss* und *Stand* schreibt man mit drei *s*. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Imbissstand*, auch: *Imbiss-Stand.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

im Einzelnen: ↑einzeln.

im Fall[e], dass / im Fall[e] dass / im Fall[e]: Bei dieser Wortverbindung gehört *im Fall[e]* gewöhnlich zum übergeordneten Satz, der *dass*-Satz wird durch Komma abgetrennt: *Ich komme nur im Fall[e], dass ich eingeladen werde. Im Fall[e], dass du kommst, gehen wir ins Theater.* Die Wortverbindung wird seltener als Einheit in der Funktion einer mehrteiligen Konjunktion angesehen. Dann tritt *im Fall[e]* in den Nebensatz über und das Komma steht davor: *Ich komme nur, im Fall[e] dass ich eingeladen werde. Im Fall[e] dass du kommst, gehen wir ins Theater.* Wenn *dass* wegfällt, leitet *im Fall[e]* allein den Nebensatz ein: *Ich komme nur, im Fall[e] ich eingeladen werde. Im Fall[e] du kommst, gehen wir ins Theater.*

im Folgenden: ↑folgend (2).

im [Großen und] Ganzen: ↑ganz.

im Grunde genommen: Die Fügung *im Grunde genommen* kann in Kommas eingeschlossen werden: *Du hast[,] im Grunde genommen[,] völlig recht.* ↑Komma (4.2).

immer: Das Adverb *immer* schreibt man in der Regel von dem ihm folgenden Wort getrennt: *immer wieder, immer noch.* Getrennt- oder Zusammenschreibung ist möglich bei *die immer gleichen / immergleichen Argumente; ein immerwährender / immer währender Frühling; der immerwährende / immer währende Kalender.* Nur zusammengeschrieben wird *immergrün: eine immergrüne Pflanze.*

im Nachhinein: ↑Nachhinein.

Imperativ

Häufig gestellte Fragen zum Imperativ	
Frage	**Antwort**
Wird bei der Befehlsform, wenn das Schluss-e weggelassen wird, ein Apostroph gesetzt?	(1.1) Imperativ Singular; Apostroph (2.1)
Heißt es *helfe* oder *hilf, vergesse* oder *vergiss?*	(1.2) Imperativ Singular
Wie lautet die Befehlsform, wenn man jemanden siezt?	(3) Imperativ in der Höflichkeitsform

Die Formen des Imperativs werden in ihrer Grundfunktion dazu verwendet, eine Aufforderung, einen Befehl, eine Bitte, eine Mahnung oder Warnung o. Ä. auszudrücken. Der Imperativ ist dann unmittelbar an eine Person (Imperativ Singular) oder an mehrere gemeinsam angesprochene Personen (Imperativ Plural) gerichtet und wird mithilfe des Präsensstamms des Verbs gebildet: *grüße!, gehe!, grüßt!, geht!* Der Gebrauch dieser Formen setzt im Allgemeinen voraus, dass man die angesprochenen Personen duzt. Zur Höflichkeitsform *(Schweigen Sie! Nehmen Sie Platz!)* ↑3.

1 Imperativ Singular

1.1 *trink[e]! · hand[e]le! · bind[e]! · atme!*

Der Imperativ Singular wird teilweise mit einem auslautenden *-e* gebildet, teilweise ohne. Bei den meisten Verben wird die Form ohne Endungs-e bevorzugt. Da es sich dabei um eine reguläre Flexionsform handelt, wird sie ohne Apostroph geschrieben (↑Apostroph [2.1]):

Wasch deine Hände! Steig ein! Sag die Wahrheit!

Geh, ich bitte dich, gehe und quäle mich nicht länger! (Raabe)

Bei den Verben auf *-ern* und *-eln* sind jedoch die Formen mit *-e* in der Standardsprache verbindlich (wobei das *e* der Bildungssilbe – besonders bei *-eln* – auch wegfallen kann):

förd[e]re!, hand[e]le!, samm[e]le!, trau[e]re nicht!

Formen wie *handel! förder!* kommen in der Alltagssprache aber auch vor.

Auch Verben, deren Stamm auf *-d* oder *-t* endet, haben im Allgemeinen das Endungs-e:

Achte sie! Binde die Schnur! Biete / (auch:) Biet nicht zu viel!

Schließlich stehen auch Verben mit einem Stamm auf Konsonant + *m* oder *n* im Allgemeinen mit dem Imperativ-e:

Atme langsam! Widme ihm das Buch! Rechne sorgfältig!

Ausnahmen sind hier diejenigen Verben, bei denen dem *m* oder *n* ein *m, n, r, l* oder *h* vorausgeht:

Kämm[e] dich! Qualm[e] nicht so! Lern[e] fleißig! Rühm[e] dich nicht selbst!

1.2 *lies! / lese!*

Starke Verben mit ↑e / i-Wechsel bilden den Imperativ Singular, indem sie das *e (ä, ö)* des Präsensstamms gegen *i (ie)* auswechseln; ein *-e* wird nicht angehängt (die Ausnahme *siehe* findet sich nur als Ausruf oder als Verweis in Büchern: *siehe S. 50*):

lies!, wirf!, birg!, stirb!, verdirb!, iss!, miss!, sprich!, vergiss!, hilf!, quill!

Mit Ausnahme von *werde!* (nicht: *wird!*) und dem Imperativ derjenigen starken Verben, die keinen e / i-Wechsel haben (z. B. *scheren – schere!*), sind also Formen wie *les[e]!, werf[e], sprech[e]!* nicht standardsprachlich.

1.3 *Erschrick nicht! / Erschrecke ihn nicht!*

Infinitive, zu denen es sowohl starke als auch schwache Formen gibt, haben dementsprechend unterschiedliche Imperativformen, die nicht gegeneinander ausgetauscht werden sollten:

Erschrick nicht! – Erschrecke mich nicht so! Quill empor! – Quelle die Bohnen! Schwill! – Schwelle den Umfang nicht so auf! Lisch aus, mein Licht! (Bürger) – Lösche das Feuer!

2 Imperativ Plural

Der Imperativ Plural stimmt mit der 2. Person Plural Indikativ Präsens Aktiv überein:

ihr trinkt – trinkt!; zeigt!, wascht!, ruft!, bindet!

Das Endungs-e gilt hier als veraltet, außer bei einigen Verben mit einem Stammauslaut, der auch im Singular zu einem Endungs-e führt, z. B. bei schwer aussprechbaren Buchstabenverbindungen *(Atmet durch! Wappnet euch!)* und *-d-* oder *-t-*Stamm *(gründet!, rettet!)*, und bis auf einige österreichische Besonderheiten *(Leset das neue Bergland-Buch!)*.

3 Imperativ in der Höflichkeitsform: *Seien Sie / Sind Sie so nett*

Einer Person oder mehreren Personen gegenüber, die man siezt, verwendet man die Höflichkeitsform, d. h. die dritte Person Plural des Konjunktivs Präsens:

Schweigen Sie! Nehmen Sie Platz! Seien Sie so nett und helfen Sie mir.

Rechnet sich der Sprecher selbst zu den Aufgeforderten, dann wird die Aufforderung mit *wir* formuliert:

Gehen wir! Seien wir doch froh!

Da sich die Formen der dritten Person Plural – außer bei *sein* – nicht von den entsprechenden Formen des Indikativs Präsens unterscheiden, sieht man sie hier nicht mehr unbedingt als Konjunktive an. Dies führt dazu, dass bei dem Verb *sein* gelegentlich nicht die Form des Konjunktivs *(seien)*, sondern die des Indikativs Präsens *(sind)* gebraucht wird. Dies gilt jedoch nicht als standardsprachlich. ↑ Wunschsatz.

4 Ersatzformen des Imperativs: *Ihr müsst sofort aufstehen! · Einsteigen! · Es zieht!*

Neben den eigentlichen Imperativformen gibt es zahlreiche andere sprachliche Möglichkeiten, eine Aufforderung auszudrücken. Ob eine Äußerung als Aufforderung verstanden wird, hängt dann in vielen Fällen vom Äußerungskontext ab. Möglich sind z. B.:

(Verb des Aufforderns:) Ich wünsche, fordere, verlange, dass das geschieht! (Modalverb:) Ihr müsst sofort aufstehen! Du sollst schweigen! (Infinitiv:) Vorsehen! Langsam fahren! Einsteigen! (Partizip II:) Stillgestanden! (Indikativ Präsens:) Ich bekomme Rumpsteak mit Salat! Du siehst dich vor! Es zieht! (= Mach bitte das Fenster zu!) (Auch als Frage:) Kommt ihr bald? (Indikativ Futur:) Wirst du still sein! Ihr werdet euch hüten! (Konjunktiv:) Man achte auf den links abbiegenden Gegenverkehr!

Imperativsatz: ↑Aufforderungssatz.
Imperfekt: ↑Tempus (2).
Impersonalia: ↑unpersönliche Verben.
Import / Importe: Das maskuline Substantiv *der Import* bedeutet »Einfuhr« (Plural: *Importe*), das feminine *die Importe* (Plural: *die Importen*) bedeutet »Importware« und (veraltend) »im Ausland hergestellte Zigarre«.
imstande / im Stande: Es ist sowohl Zusammen- als auch Getrenntschreibung möglich. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2). Besonders in Süddeutschland ist auch *imstand / im Stand* gebräuchlich.
im Übrigen: ↑übrig.
im Voraus: ↑voraus.
im Vorhinein: ↑Vorhinein.
im Wesentlichen: ↑wesentlich.
in: **1. Rektion:** Die Präposition *in* kann mit dem Dativ oder mit dem Akkusativ verbunden werden, je nachdem, ob ein Ort (Dativ) oder eine Richtung (Akkusativ) bezeichnet wird: *Ich sitze im Sessel. Ich setze mich in den Sessel. Die Punkte sind noch in die / in der Zeichnung einzutragen.* Im Sinn von »einen bestimmten Weg einschlagen« heißt es gewöhnlich *in die Richtung gehen: Sie müssen in diese Richtung gehen. Sie erklärte mir, in welche Richtung ich gehen müsse.* Man sagt dagegen gewöhnlich *in der Richtung gehen,* wenn sich jemand bereits auf einem bestimmten Weg befindet: *Sie ging mit uns in der gleichen Richtung. Wir wollen lieber in dieser Richtung weitergehen.* Bei einigen Verben hat sich ein Kasus bereits stärker durchgesetzt, so z. B. bei *einkehren* oder *aufnehmen: Wir kehrten in einem* (selten: *in ein*) *Gasthaus ein. Sie wurde sofort in das* (seltener: *im*) *Krankenhaus aufgenommen.* Vgl. dazu ↑aufgehen, ↑auflösen, sich, ↑aufnehmen und die einzelnen Verben mit *ein-*.
2. in Blau · in Birke Natur / natur: In Bearbeitungs- und Farbangaben zu Möbeln u. dgl. werden nach *in* Substantive groß-, die ihnen vor- oder nachgestellten attributiven Adjektive kleingeschrieben: *in Birke Natur, in dunkel Ahorn, in Ahorn dunkel.* Farbbezeichnungen und gewöhnliche Adjektive werden, wenn sie direkt auf die Präposition *in* folgen, als substantiviert angesehen und daher ebenfalls großgeschrieben: *in Blau, in Hell Natur, in Matt Natur; Glasscheiben in Gelb, in Klar.* Man sollte in diesen Fällen jedoch besser die Präposition *in* weglassen und das Adjektiv in seiner Rolle belassen: *Schlafzimmer, hell* (oder: *matt, dunkel*), *Natur*. *Das Schlafzimmer ist hell* (oder: *matt, dunkel*), *Natur*. (Der Bestandteil *Natur* könnte in vielen solcher Fügungen auch als unflektiertes Adjektiv angesehen und kleingeschrieben werden; aber nur groß direkt nach der Präposition *in:* Haben Sie diese Kommode auch *in Natur* vorrätig?). Partizipien können nicht mit *in* angeschlossen, sondern nur durch Komma abgetrennt werden: *Schlafzimmer, naturmattiert; Glasscheiben, getönt; Schlafzimmer in Natur, hochglänzend.*
3. in/im 2017: In West- und Süddeutschland überwiegt die Angabe eines Jahres mit der Präposition *in: Ein Minus in 2009 ist sicher* (Rheinische Post). In der Schweiz hingegen wird meist die Verschmelzung *im* genutzt: *Aber unser Entwurf ist im 2006 entstanden, der von Roche im 2009* (Basellandschaftliche Zeitung). In Österreich findet sich am häufigsten die Jahresangabe ohne Präposition, diese Form wird auch in Deutschland verwendet: *Der Samen, den sie 2009 und 2010 gesät haben, fängt an, Früchte zu tragen* (Thüringer Allgemeine).
-in: Zu femininen Berufsbezeichnungen und Titeln wie *Professorin, Amtmännin* ↑Movierung, ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3), ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch; zu *Ruderin / Rudrerin* ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (1); zu *Buchhändler(in) / BuchhändlerIn* ↑Groß- oder Kleinschreibung (3).
in / an: ↑an / auf / in.

in / auf: ↑auf / in / zu; ↑deutsch (3).

in / im: **1. in / im Familienbesitz · in / im Urlaub sein:** Ist bei einem Abstraktum oder einem Stoffsubstantiv sowohl die Verwendung von *in* als auch die Verwendung von *im* möglich, dann bezieht man sich mit *im* meist auf etwas Erschließbares oder bereits Erwähntes, mit *in* nicht. Man kann beispielsweise sowohl sagen: *Die Firma ist seit 1830 in Familienbesitz* als auch: *… im Familienbesitz.* Im ersten Fall wird nur festgestellt, dass die Firma seit 1830 ununterbrochen einer Familie gehört, während die zweite Ausdrucksweise mit *im* die Familie stärker hervorhebt und hauptsächlich dann gebraucht wird, wenn die Aussage sich auf eine bereits erwähnte Familie bezieht: *Damals war er Lehrling bei Wilhelm Müller, dem Großvater des jetzigen Inhabers. Das Geschäft ist seit 80 Jahren im Familienbesitz* (= im Besitz der Familie Müller). – Der Satz *Sie ist in Urlaub* sagt allgemein aus, dass sie nicht arbeitet, dass sie Urlaub hat. *Sie ist im Urlaub* bedeutet dagegen, dass sie in ihrem Urlaub ist, ihren Urlaub genommen hat. In vielen Fällen wird allerdings ein Unterschied zwischen *in* und *im* kaum empfunden, sodass beide Formen üblich sind (*in / im Bau sein;* ↑Betrieb, ↑Umlauf). Bei Stoffbezeichnungen zieht man das allgemeinere *in* vor: *eine Tablette in Wasser, in Saft auflösen; Salat in Sand vergraben.* Doch ist *im* auch hier nicht falsch.
2. in schlechtem Zustand / im schlechten Zustand: ↑Präposition (1.2.5).
3. in / im Jemen: ↑geografische Namen (2.1).

in / nach / zu / bei: Bei der Verwendung dieser Präpositionen zur Angabe einer Richtung treten gelegentlich Schwankungen auf. Die Präposition *in* (mit Akkusativ) bedeutet »in etwas hinein« und steht vor Substantiven (und Namen) mit Artikel: *in den Wald gehen, in die Stadt fahren, in die Schweiz reisen, in die USA fliegen.* – Da *in* jedoch vor artikellosen Siedlungs- und Ländernamen einen Ort (Frage: wo?) bezeichnet, verwendet man bei Richtungsangaben stattdessen die Präposition *nach* in der Bedeutung »in einen bestimmten Ort hinein«: *nach Frankfurt fahren, nach Italien reisen, nach Amerika fliegen.* Bei Inselnamen, die nicht gleichzeitig Ländernamen sind, wird die Richtung mit *auf* bzw. bei artikellosem Inselnamen mit *nach* angegeben: *auf die Mainau fahren; auf die Malediven, nach Kreta fliegen.* – Die Grundbedeutung der Präposition *zu* ist »auf ein bestimmtes Ziel zu« und steht zur Kennzeichnung einer Hinwendung vor allem bei Personennamen und -bezeichnungen: *zum Arzt gehen. Tom geht zu Eva. Der Bus fährt zum Zoo.* – Regionalsprachlich, vor allem im Norddeutschen, findet sich auch: *nach dem Fleischer / nach Hagenbeck gehen; …, als wir in der Finsternis nach der Bahn gingen* (Gaiser). Auch in festen Fügungen wird *nach* verwendet: *nach Hause.* Regional- und umgangssprachlich kommt auch in Bezug auf Personen *bei* (mit Akkusativ statt Dativ) statt *zu* vor: *Soll ich morgen bei dich kommen?* Vgl. auch ↑auf / in / zu.

in / zur Gänze: Diese stilistisch unschöne Fügung lässt sich in den meisten Fällen durch einfaches *ganz* oder *gänzlich* ersetzen.

in Ahorn dunkel: ↑in (2).

in Beantwortung · in Erwartung: Fügungen dieser Art, bei denen *in* mit einem artikellosen Verbalabstraktum auf *-ung* verbunden wird, gehören der Amts- und Kaufmannssprache an: *In Beantwortung Ihres Schreibens vom … teilen wir Ihnen mit … In Erwartung Ihrer Zusage verbleiben wir …* Sie stehen gewöhnlich am Satzanfang und können meist in Sätze aufgelöst werden, etwa *Wir beantworten hiermit …* oder *Wir erwarten Ihre Zusage und verbleiben …* Ihre Verwendung strafft und verdichtet den Ausdruck, verleiht ihm aber auch den Charakter

Kommasetzung bei *indes*

1. Als vorangestelltes Adverb schließt *indes* einen nebengeordneten Satz oder Satzteil an, der durch Komma oder Semikolon abgetrennt wird:	
Die Alte versuchte zu lachen, *indes* brachte sie nur ein Grinsen zustande.	
2. Das Adverb *indes* kann betont und dadurch aus dem Satz herausgehoben werden. Dann steht ein Komma dahinter:	**Das Adverb *indes* ist ohne Komma in den Ablauf des Satzes einbezogen:**
Indes, sie brachte nur ein Grinsen zustande.	Sie brachte *indes* nur ein Grinsen zustande.
3. Als Konjunktion leitet *indes* einen Nebensatz (Temporalsatz oder Adversativsatz) ein, der durch Komma abgetrennt wird:	**Die Konjunktion *indes* ist Teil einer Fügung, die als Einheit anzusehen ist und nicht durch ein Komma geteilt wird:**
Marie betrat das Zimmer, *indes* ihr Freund draußen wartete.	
Indes Marie eintrat, blieb ihr Freund vor der Tür stehen.	Aber *indes* Marie eintrat, blieb ihr Freund vor der Tür stehen.

des Amtlichen und Geschäftsmäßigen. Sie sollten vor allem auf diese Bereiche beschränkt bleiben. Auf keinen Fall sollten wesentliche Mitteilungen auf diese Weise zur Nebensache gemacht werden. Also nicht: *In Ablehnung Ihres Gesuches teilen wir Ihnen mit, dass …,* sondern etwa: *Ihr Gesuch musste leider abgelehnt werden. Sie können aber …*

inbegriffen: ↑einbegriffen.

in Betreff: Das Substantiv *Betreff* wird in dieser Fügung großgeschrieben. *In Betreff* gehört wie ↑betreffs der Amtssprache an und sollte besser durch *wegen* oder *zu* ersetzt werden. Das abhängige Substantiv steht im Genitiv: *in Betreff des Bahnbaus.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2).

in Bezug auf: ↑Bezug [nehmend] / in Bezug.

in Birke Natur/natur: ↑in (2).

in Blau: ↑in (2).

Inch: Es heißt *3 Inch* oder *3 Inches.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

in das / darein / worein: ↑Pronominaladverb (4).

Indefinitpronomen, Indefinitum: Zu den Indefinita (das sind unbestimmte Pronomen und Artikelwörter sowie unbestimmte Mengenangaben) gehören Wörter wie *jemand, etwas, alle, manch, man, niemand; etliche.* Mit ihnen kann man sich allgemein auf ein Lebewesen, ein Ding, einen Stoff oder auf unbestimmte Quantitäten davon beziehen.

indeklinabel: Als indeklinable Adjektive bezeichnet man Adjektive, die nicht flektiert werden können: *super, quitt, spitze, schnuppe.*

indem: 1. Zeichensetzung: Die Konjunktion *indem* leitet einen Nebensatz (Modal- oder Temporalsatz) ein, der durch Komma abgetrennt wird: *Sie stolperte, indem sie zurücktrat. Ich ordnete, indem*

(= während) *ich das sagte, die Blumen in der Vase.*
2. indem / weil: Modales *indem* wird oft im Sinn von »dadurch, dass« gebraucht: *Man ehrte die Autorin, indem man sie in die Akademie aufnahm.* Es sollte aber nicht in rein kausalem Sinn für *weil* eingesetzt werden: *Weil* (nicht: *indem*) *sie keinen Versicherungsschein vorweisen konnte, durfte sie nicht weiterfahren.*

in dem Augenblick, wo …: ↑wo (2).

in dem / darin / worin: ↑Pronominaladverb (4).

in der Annahme / Erwartung / Hoffnung, dass: In diesen Fügungen steht in der Regel vor *dass* ein Komma: *In der Annahme / Erwartung / Hoffnung, dass du am Wochenende kommst, habe ich ein Zimmer bestellt. Ich habe in der Annahme / Erwartung / Hoffnung, dass du kommst, ein Zimmer bestellt.* ↑dass (6 d).

in der Regel / regelmäßig: ↑regelmäßig (2).

indes: *indes* ist ein Adverb, kann aber auch als unterordnende Konjunktion im Sinn von »während« gebraucht werden. Vgl. die Tabelle Seite 491.

indessen: Das Wort *indessen* wird wie *indes* gebraucht, tritt aber noch seltener als unterordnende Konjunktion auf (↑indes).

Index: Der Genitiv Singular lautet *des Index* oder *des Indexes*, der Plural *die Indizes* / (vereinzelt:) *Indices* / *Indexe*. ↑Fremdwort (3.4).

Indikativ

Der Indikativ (in vielen Grammatiken früher auch als Wirklichkeitsform bezeichnet) ist die allgemeine, normale und neutrale Form des Verbalmodus, der Konjunktiv die besondere (↑Modus). Der Indikativ wird verwendet, wenn die Gültigkeit des vom Satz bezeichneten Sachverhalts nicht thematisiert bzw. nicht in Zweifel gezogen werden soll. Ebenso kann mit dem Indikativ etwas ausdrücklich als tatsächlich und wirklich hingestellt, als gegeben angesehen und ohne Bedenken anerkannt werden:

> Marie hat das Abitur bestanden. Wir wollen heute ins Kino gehen. Das Flugzeug wird um 18 Uhr landen.

Jede Verbform im Indikativ enthält genau eine finite Form im Indikativ Präsens oder im Indikativ Präteritum. Die Bildung dieser finiten Formen steht im Folgenden im Vordergrund. Zum Indikativ in Aufforderungsfunktion ↑Imperativ (4).

1. Endungs-*e* in der 1. Person Singular: *ich schreibe / ich schreib*

Grundsätzlich ist das Endungs-e in der 1. Person Singular Indikativ Präsens Aktiv fakultativ. Formen ohne Endungs-e finden sich unabhängig vom Stammauslaut des Verbs vor allem in der gesprochenen Sprache, in informeller geschriebener Sprache (beispielsweise im Chat) sowie in lite-

rarischen Texten: *Ich schreib dir. Ich wohn in einem steinernen Haus* (Schiller). In der geschriebenen Standardsprache wird das Endungs-e am ehesten dann weggelassen, wenn der Verbstamm vokalisch oder auf *r, l, n* oder *m* endet *(ich droh, ich hol, ich renn, ich komm).* Sonst bleibt das *e* im Allgemeinen erhalten *(Ich schreibe einen Brief).* Ein solches nicht vorhandenes *e* wird nicht durch Apostroph ersetzt. ↑Apostroph (2.1).
Das Endungs-*e* ist obligatorisch, wenn bei mit *-eln* gebildeten Verben das *e* dieser Silbe weggelassen wird *(ich sammle, wechsle).* Formen wie *(ich) sammel, (ich) wechsel* (man schreibt sie ohne Apostroph) kommen in der Alltagssprache häufig vor, gelten aber nicht als standardsprachlich. Mit *-ern* gebildete Verben werden gewöhnlich mit Endungs-e gebildet, und zwar auch dann, wenn das zu *-ern* gehörende *-e* weggelassen wird: *Ich wandere / wandre; ich rudere / rudre.* Ein Apostroph wird auch hier nicht gesetzt (↑Apostroph [3.4]).

2. Bildung der 2. und 3. Person Singular und der 2. Person Plural Präsens: *du beweist / beweisest; er, ihr beweist / beweiset*
Die Flexionsformen der 2. und 3. Person Singular sowie der 2. Person Plural im Präsens Aktiv werden in der Regel direkt an den Verbstamm angehängt:

du trinkst, er (ihr) trinkt; du liebst, er (ihr) liebt.

In älteren Texten begegnen uns auch Formen mit eingeschobenem *-e:* *... doch nur die Anmut sieget* (Schiller). *... ihr kehret nun ein* (Greif). Dies gilt auch bei Verben, deren Stamm auf s-Laut endet: Das *e* bzw. das *es* fällt gewöhnlich weg. Veraltet lautet es: *Wer allzu eiferig bekräftigt sein Versprechen, beweiset dir damit den Willen, es zu brechen* (Rückert). Heute heißt es:

du beweist, ihr reißt, er beherrscht, du sitzt, du faxt. Nicht: du beweisest, ihr reißet, er beherrschet, du sitzest (auch nicht: du sitzst), du fax(e)st.

Die Formenbildung ohne eingeschobenes *-e* führt dazu, dass bei solchen Verben die 2. Person Singular mit der 3. Person Singular und der 2. Person Plural formal zusammenfällt: *du reist, er reist, ihr reist.*
Endet der Verbstamm jedoch auf *-d* oder *-t,* dann bleibt das *e* erhalten (es sei denn, ein ↑e/i-Wechsel liegt vor):

du findest, er / ihr findet; du bietest, er / ihr bietet; du arbeitest, er / ihr arbeitet; (aber bei Vokalwechsel:) flechten – du flichtst – ihr flechtet.

Das Weglassen des *s* nach *sch* in Formen wie *du wäschst, du naschst, du wischst, du rutschst* kann dadurch erklärt werden, dass die Folge *schs*

schwer aussprechbar ist. In der geschriebenen Standardsprache schreibt man die Formen aber mit der vollen Flexionsendung aus:

du wäschst, du naschst, du wischst, du rutschst.

3. Bildung der 2. Person Singular und Plural Präteritum: *du fandest/fandst; ihr laset/last*

Auch im Präteritum wird die Flexionsendung bei den starken Verben in den meisten Fällen unmittelbar an den Verbstamm angehängt: *du trankst, ihr trankt;* veraltet: *Drin liegst du, wie du starbest* (Uhland). Geht der Verbstamm jedoch auf *-d* oder *-t* aus, dann muss das *e* in der 2. Person Plural Präteritum aus lautlichen Gründen stehen: *ihr fandet, ihr botet;* in der 2. Person Singular Präteritum ist es nur bei bestimmten Verben häufig: *du fand[e]st, du bot[e]st.* Bei starken Verben, deren Stamm auf s-Laut endet, bleibt das *e* in der 2. Person Singular Präteritum normalerweise erhalten: *du aßest, hießest, lasest, rissest, saßest, vergaßest, wuschest;* in der 2. Person Plural Präteritum ist das *e* seltener: *ihr aß[e]t, hieß[e]t, las[e]t, riss[e]t, saß[e]t, vergaß[e]t, wusch[e]t.* Im Konjunktiv II der starken Verben wird das *e* in der Regel gesetzt, vor allem dann, wenn der Stammvokal nicht umgelautet wird: *ich schritte, du riefest.* Dagegen ist vor allem in gesprochener Sprache möglich: *ich nähm, du trügst.* Ein Apostroph wird in all diesen Fällen nicht gesetzt; ↑Apostroph (3.4).

4. Wegfall des *-e* in der 1. und 3. Person Plural: *wir, sie schreien/schrein, schrieen/schrien*

Das *e* der Endung *-en* in der 1. und 3. Person Plural Indikativ des Präsens Aktiv sowie des Konjunktivs I kann nach Vokal oder *h* wegfallen; dies geschieht vor allem in der Literatur aus vers- und satzrhythmischen Gründen und in der (gesprochenen) Umgangssprache: *wir (sie) fliehn/flohn/flöhn* (statt: *fliehen/flohen/flöhen*). Nach *-ie* wird es nicht geschrieben, es fällt also in der 1. und 3. Person Plural Indikativ des Präteritums Aktiv sowie des Konjunktivs II und im Partizip II weg:

wir (sie) schrien (nicht: schrieen), wir (sie) knien (nicht: knieen);
wir (sie) fliehn / flohn / flöhn (statt: fliehen / flohen / flöhen).

In diesen Fällen wird kein Apostroph gesetzt; ↑Apostroph (3.4).

5. Wegfall des *-e* in der 1. und 3. Person Singular Präteritum in dichterischer Sprache: *ich, er lebte/lebt'*

Der Wegfall des *e* in der 1. und 3. Person Singular Präteritum Aktiv der schwachen Verben und entsprechender unregelmäßiger Verben findet

sich vornehmlich in dichterischer Sprache. In diesen Fällen setzt man nur dann einen Apostroph, wenn die Form schwer lesbar oder missverständlich ist:

…einen vergänglichen Tag lebt' ich (Hölderlin). Was sollt' ich denn sonst auch wohl tun? (Th. Mann). Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll (Goethe). Ein Mann, der sich Kolumbus nannt'…

Außerhalb des dichterischen Gebrauchs ist jedoch das *e* allgemein zu setzen *(ich suchte, er suchte).* ↑Apostroph (2.1).

6. **Verweise:**
Zu *ich tu[e]* ↑tun (1); zum Indikativ von *werden* ↑werden (1); zur Frage Indikativ oder Konjunktiv ↑Konjunktiv.

indirekte Rede

Häufig gestellte Fragen zur indirekten Rede	
Frage	**Antwort**
Wie kennzeichnet man indirekte Rede?	(1) Formen der Kennzeichnung indirekter Rede
In welchen Fällen verwendet man Konjunktiv II?	(2) Konjunktiv I und Konjunktiv II in indirekter Rede
Wann verwendet man *würde* + Infinitiv?	Konjunktiv (2.3)

1 Formen der Kennzeichnung indirekter Rede

In der indirekten oder abhängigen Rede wird im Unterschied zur ↑direkten Rede eine sprachliche Einheit nicht so angeführt, wie sie tatsächlich geäußert oder gedacht wurde, sondern sie wird durch eine Person referiert, die eine Außenperspektive auf das Gesagte/Gedachte einnimmt. Dabei kommt es vor allem darauf an, den Inhalt richtig wiederzugeben. Durch die sprachliche

Form der indirekten Rede macht der Sprecher deutlich, dass es sich nicht um eine wörtliche Wiedergabe handelt:

- direkte Rede: Regierungssprecher Seibert: *»Wir haben das Problem gelöst.«*
- indirekte Rede: Regierungssprecher Seibert sagt/behauptet/gibt an, *dass das Problem gelöst sei.*

Die indirekte Rede wird in der Regel von einem Verb des Sagens und Denkens (Verbum Dicendi et Sentiendi) oder einem entsprechenden Substantiv eingeleitet. Das redeeinleitende Verb ist einerseits ein zentrales Merkmal der indirekten Rede, weil dadurch das im Folgenden Gesagte als wiedergegebene Rede gekennzeichnet wird. Andererseits kann man mit der Wahl des redeeinleitenden Verbs anzeigen, ob man dem Wiedergegebenen neutral *(sagen, fragen, erzählen, berichten, denken, meinen)* oder wertend *(behaupten, verlangen, drohen)* gegenübersteht.

Auf das redeeinleitende Verb kann in Aussagesätzen und Aufforderungssätzen ein finiter Nebensatz, ein Hauptsatz oder eine Infinitivgruppe folgen:

Der Tatverdächtige gab an, *dass er nichts von dem Verbrechen gewusst habe.*
Der Tatverdächtige gab an, *er habe nichts von dem Verbrechen gewusst.*
Der Tatverdächtige gab an, *nichts von dem Verbrechen gewusst zu haben.*
Er bat seinen Freund, *dass er niemandem von dem Vorfall erzählen solle.*
Er bat seinen Freund, *er solle niemandem von dem Vorfall erzählen.*
Er bat seinen Freund, *niemandem von dem Vorfall zu erzählen.*

Bei indirekten Fragesätzen ist nur der eingeleitete Nebensatz möglich:

Der Reporter fragte den Ministerialbeamten, *ob er von dem Vorwurf gewusst habe / wem er die Unterlagen gegeben habe.*

Neben der Redewiedergabe durch Satzgefüge mit einem redeeinleitenden Verb gibt es auch einige feste Muster der Kennzeichnung fremder Rede, die ohne eine solche Struktur auskommen:

Laut Innenministerium besteht keine Gefahr. Berichten *zufolge* herrscht in dieser Region immer noch Bürgerkrieg. Das Gebiet ist weiträumig zu umfahren, *so* die Polizei. *Nach* seinen Recherchen ermittelt bereits die Staatsanwaltschaft. – Die Schulleitung *soll* schon im März von den neuen Plänen gewusst haben.

Gegenüber der direkten Rede ist in der indirekten Rede oftmals eine Personenverschiebung notwendig:

- direkte Rede: Er sagte zu mir: »*Ich* gebe *dir meinen* neuen Wagen nicht. »
- indirekte Rede: Er sagte zu *mir,* dass *er mir seinen* neuen Wagen nicht gebe.

Der Gebrauch des Konjunktivs ist in der indirekten Rede nicht notwendig, wenn durch ein redeeinleitendes Verb bereits gekennzeichnet ist, dass es sich um die Wiedergabe fremden Gedankenguts handelt. Der Konjunktiv ist dennoch ein beliebtes Mittel der indirekten Rede, weil er die Möglichkeit bietet, eine zusätzliche Distanzierung anzudeuten:

> Er sagte, die Erde *ist* rund. (= Es ist zwar wiedergegebene fremde Rede, der Sprecher nimmt darüber hinaus aber keine Bewertung der Faktizität vor.)
>
> Er sagte, die Erde *sei* rund. (= Der Sprecher kennzeichnet das Gesagte zusätzlich zum redeeinleitenden Verb durch den Konjunktiv als wiedergegebene fremde Rede.)

Das soll nicht bedeuten, dass mit dem Konjunktiv in der indirekten Rede immer eine Distanzierung verbunden ist. In manchen Kommunikationsbereichen wie etwa der journalistischen Berichterstattung, in der Sachverhaltsschilderung in juristischen und polizeilichen Texten und in vielen Wissenschaftssprachen ist die Verwendung des Konjunktivs in der indirekten Rede der Standardfall.

Um weitere untergeordnete Sätze deutlich als indirekte Rede zu kennzeichnen, setzt man sie ebenfalls in den Konjunktiv:

> Die Pressesprecherin sagte, der Standortwechsel *sei* notwendig, weil sich die wirtschaftliche Lage des Unternehmens geändert *habe*. Der neue Standort, der mit einer besseren Infrastruktur ausgestattet *sei, werde* eine Expansion erlauben.

Wenn man hier hingegen einen Wechsel zum Indikativ vornehmen würde *(Der neue Standort, der mit einer besseren Infrastruktur ausgestattet ist, wird eine Expansion erlauben),* könnte der Eindruck entstehen, dass der Schreiber selbst die Verantwortung für die Faktizität übernimmt.

Während die meisten redeeinleitenden Verben je nach Sprecherabsicht und Kommunikationsbereich mit dem Indikativ oder dem Konjunktiv kombiniert werden können, gibt es auch einige Verben, bei denen nur der Indikativ möglich ist:

> Sie *weiß,* dass sie *verliert*. Er *vergisst,* wo der Schlüssel *liegt*.

Da die Formen des Konjunktivs im gegenwärtigen Deutsch teilweise von denen des Indikativs nicht zu unterscheiden und von einigen Verben schwer zu bilden sind, werden im Folgenden Regeln zum Gebrauch des Konjunktivs angeführt. Sie betreffen in erster Linie die Frage, welche Konjunktivformen verwendet werden – gesetzt den Fall, es wird überhaupt ein Konjunktiv verwendet.

2 Regeln zum Gebrauch des Konjunktivs

In der indirekten Rede wird der Konjunktiv I verwendet, wenn dessen Formen eindeutig sind. Zu Übersichtstabellen mit den wichtigsten Formen und Verben ↑Konjunktiv (1). Sonst steht im Allgemeinen der Konjunktiv II. Eindeutig sind von den gebräuchlichen Formen des Konjunktivs I nur die 3. Person Singular aller Verben (*er liebe* gegenüber *er liebt*), die Formen von *sein* sowie die Singularformen von *dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen* und *wissen:*

> Marie sagt, sie *komme* morgen und *bringe* das Buch mit. Trotz seines Alters *habe* er noch etwas von einem Jungen an sich und *freue sich* immer, wenn er der Polizei entwischen *könne.* Sie haben uns wissen lassen, dass Anton krank *sei.*

Aber:

> Peter sagte, seine Eltern *seien* gestern nicht zu Hause gewesen. Sie *hätten* (= Konjunktiv II) den Abend bei Freunden verbracht.

Wenn hier statt *hätten* die Form *haben* stünde, die Konjunktiv I und Präsens Indikativ sein kann, würde nicht klar, ob der betreffende Satz noch zur indirekten Rede, d. h. zur Aussage Peters, gehört oder ob er eine erklärende Bemerkung des Sprechers ist. Daraus folgt, dass man immer die Möglichkeit hat, durch einen Wechsel von Konjunktiv zu Indikativ einen Perspektivwechsel anzuzeigen.

Auch in dem folgenden Beispiel wird nur durch die Konjunktiv-II-Formen *wüssten* und *würfen* anstelle der uneindeutigen Konjunktiv-I- und Präsens-Indikativ-Formen *wissen* und *werfen* sofort deutlich, dass indirekte Rede vorliegt:

> Bernard Shaw hat einmal gesagt, die Menschen *wüssten* einfach nicht, was dies Wort Kommunismus *bedeute;* sie *würfen* es ihrem Gegner an den Kopf, wie streitsüchtige Vorstädtler einander tote Katzen übern Zaun *würfen.*

Bei den meisten Verben sind allerdings die Formen des Konjunktivs II selbst nicht vom Indikativ Präteritum zu unterscheiden. Das gilt für die schwachen Verben und für manche Formen einiger starker Verben:

> sie lernten, wir blätterten, sie leiteten, sie lachten; sie riefen, wir blieben, sie strichen.

Die wenigen eindeutigen Formen des Konjunktivs II werden dagegen sehr häufig gebraucht. Besonders in der Alltags- und Umgangssprache und in einigen Dialekten werden Formen des Konjunktivs II auch dann gebraucht, wenn die eindeutigen Konjunktiv-I-Formen zur Kennzeichnung der indirekten Rede zwar genügten, aber als gewählt oder geziert angesehen werden:

> Sie sagte, dass sie die Chefin *wäre* und darüber zu befinden *hätte,* wer hier eingestellt *würde.*

Außerdem bleiben Formen des Konjunktivs II, die in der direkten Rede – etwa in einem irrealen Konditionalsatz – stehen, auch in der indirekten Rede erhalten:

- direkte Rede: Anne: »Ich *hätte* das Fußballspiel noch gesehen, wenn ich eher gekommen *wäre.*«
- indirekte Rede: Anne sagte, sie *hätte* das Fußballspiel noch gesehen, wenn sie eher gekommen *wäre.*

Wenn weder Konjunktiv I noch Konjunktiv II eindeutig sind, kann auf den *würde*-Konjunktiv ausgewichen werden. Der Ersatz ist aber selten zwingend, weil die Einleitung der indirekten Rede hinreichend deutlich macht, dass eine fremde Aussage wiedergegeben wird.

Die Lehrkräfte berichteten, dass die Schülerinnen und Schüler gern anhand praktischer Beispiele *lernten.*

Die Studierenden behaupteten, ihre Profs *blätterten* nur in den Hausarbeiten.

Es ist also durchaus möglich, dass aus dem Zusammenhang hervorgeht, ob eine uneindeutige Form als eine Konjunktiv- oder Indikativform verstanden werden soll:

Wir *sollten* (= Präteritum Indikativ) das Auto zurückbringen, weil wir die Leihfrist überschritten hatten. Sie sagt, wir *sollten* (= Konjunktiv II) das Auto zurückbringen …
Sie *gingen* (= Präteritum Indikativ) erst am späteren Abend nach Hause. Sie sagten uns, sie *gingen* (= Konjunktiv II) erst …

Wo weder durch ein redeeinleitendes Verb oder den Zusammenhang hinreichend klar ist, dass es sich um eine Konjunktivform handeln soll, ist es sinnvoll, den *würde*-Konjunktiv zu verwenden:

Die Entwicklungshelfer/-innen berichteten, sie *leiteten* derzeit ein Bewässerungsprojekt. Die Leute in den zuständigen Behörden *würden* sie noch belächeln, aber sie *ließen* sich nicht beirren (oder ebenfalls um der Deutlichkeit willen: sie *würden* sich nicht beirren lassen).

Unabhängig davon werden aber auch allzu ungebräuchliche Formen des Konjunktivs II auch im geschriebenen Standarddeutsch durch *würde* + Infinitiv ersetzt:

Sie sagten, sie *würden* ihn schon lange kennen (ungebräuchlich: sie *kennten*). Er behauptete, die Scheune *würde* schon seit Stunden brennen (ungebräuchlich: sie *brennte*).

Außerdem kann *würde* einen Bezug auf Zukünftiges kennzeichnen. ↑Konjunktiv (2.3).

indirekter Fragesatz: Ein indirekter ↑Fragesatz ist ein mit *ob* oder einem Fragewort eingeleiteter Nebensatz: *Ich frage mich, ob er wohl vor seinem Urlaub doch noch kommt. Erzähle mir, was / wen du gesehen hast. Sie überlegte, wohin sie gehen sollte.* Zur Verwechslung von *dass* und *ob (Ich weiß nicht, dass / ob er kommt)* ↑dass (4).

indiskutabel: Bei *indiskutabel* fällt, wenn es dekliniert wird, das *e* der Endsilbe weg: *ein völlig indiskutabler Vorschlag.* ↑Adjektiv (3).

in dunkel Ahorn: ↑in (2).

ineinander: Man schreibt *ineinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *ineinạnder* liegen kann: *Die Lerngruppe soll die Teile ineinạnderfügen. Die Räder werden ineinạndergreifen.* Getrennt schreibt man bei abweichender Betonung: *Die Fäden haben sich ineinạnder verschlụngen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

in einem Fall wie diesem / wie dieser: ↑wie (3).

in Erwartung: ↑in Beantwortung · in Erwartung.

in etwa: Wenn einzelne attributive oder prädikative Zahladjektive modifiziert werden, steht fast immer *etwa* (ohne *in*): *Sie waren etwa (ungefähr, ca.) 40 km vom nächsten Ort entfernt. Jetzt sind es noch etwa (ungefähr, ca.) zwanzig.* Wenn das Zahladjektiv nicht einzeln modifiziert wird, kann neben *etwa* auch *in etwa* stehen: *»Die Chancen stehen etwa fünfzig zu fünfzig«, sagt ein Projektmitarbeiter hinter vorgehaltener Hand* (Handelsblatt). *Die Aufteilung der Grundflächen und Kosten ist in etwa fünfzig zu fünfzig* (Süddeutsche Zeitung). Adverbien werden nur selten mit *etwa* modifiziert, wenn die Bedeutung »ungefähr« ausgedrückt werden soll: *Das ist etwa* (häufiger: *ungefähr, in etwa*) *da/dort, wo heute das Rathaus steht.* Kaum üblich ist *etwa,* wenn andere Wortgruppen oder ganze Sätze modifiziert werden sollen: *Das ist ungefähr / in etwa das, was ich auch sagen wollte. Die beiden Spieler sind ungefähr / in etwa auf dem gleichen Niveau. Die Angaben der Zeugen stimmten ungefähr / in etwa überein.*

infinite Verbform: Im Unterschied zum ↑Finitum / finiten Verb ist die infinite Verbform eine Form des Verbs, die keine Personalendung (Flexion nach Person und Numerus) enthält. Zu den infiniten Verbformen zählt man meist die Infinitive (reiner Infinitiv und *zu*-Infinitiv) *(erwachen, zu erwachen),* Partizip I *(erwachend)* und Partizip II (*erwacht;* ↑Partizip und Partizipialgruppe).

Infinitivgruppe: ↑Infinitiv und Infinitivgruppe, ↑Komma (5).

Infinitivkonjunktion: Infinitivkonjunktionen stehen am Anfang von Infinitivgruppen, so wie sonst Konjunktionen (genau genommen: »Satzkonjunktionen«) am Anfang von Sätzen stehen: *Sie fährt nach Frankfurt, um zu gewinnen* (Infinitivkonjunktion *um*). *Sie fährt nach Frankfurt, damit sie gewinnt* (Satzkonjunktion *damit*). Die Infinitivkonjunktionen des Deutschen sind *um, ohne* und *[an]statt;* zu *als* und *außer* vgl. ↑Komma (5.1).

Infinitiv und Infinitivgruppe

Häufig gestellte Fragen zum Infinitiv	
Frage	**Antwort**
Wann steht der reine Infinitiv, wann muss *zu* hinzutreten?	(2) Infinitive mit und ohne *zu*
Heißt es *Ich habe kommen müssen* oder *gemusst?*	(3) Ersatzinfinitiv
Wann schreibt man das Verb in der Grundform, also den Infinitiv, groß?	(4) Groß- oder Kleinschreibung, Groß- oder Kleinschreibung (1.2.3)

1 Allgemeines

Als »Infinitive« werden Verbformen bezeichnet, die aus dem Verbstamm mit der Endung *-n (sammeln, ändern)* oder *-en (lesen, laufen, stehen)* gebildet werden. Dabei kann das *e* der Endung *-en* aus vers- und satzrhythmischen Gründen wegfallen (es steht kein ↑Apostroph [3.4]):

freun, blühn; … als hörte sie … die Hahnen schrein (Musil). Muss früh hinuntergehn … Die Lust kann nicht bestehn (Uhland).

Die Endung *-n* bzw. *-en* kennzeichnet dabei nur den Infinitiv und nicht – wie bei ↑finiten Verbformen – die verbalen Kategorien Person und Numerus.

In Bezug auf die verbalen Kategorien Tempus und Genus Verbi kann man unterscheiden zwischen

– Infinitiv Präsens: Sie will *lesen,* er wird *tanzen..*

– Infinitiv Perfekt: Sie will *gelesen haben,* er wird *getanzt haben.*

– Infinitiv Aktiv: Sie will *lesen,* er wird *tanzen.*

– Infinitiv Passiv: Das Buch soll *gelesen werden,* hier darf *getanzt werden.*

Auf der Basis der Form unterscheidet man zwischen reinen Infinitiven und *zu*-Infinitiven. Der Infinitiv wird auch als die »Nennform« des Verbs bezeichnet, weil er diejenige Form ist, die im Wörterbuch als Grundform verzeichnet ist.

Infinitive können entweder Bestandteile eines Prädikats sein oder aber selbst das Prädikat einer Infinitivgruppe bilden:

– Infinitive als Bestandteile von Prädikaten:

Sie will *lesen.* Anna scheint noch immer *zu schlafen.* Das Fest versprach ein Erfolg *zu werden.*

– Infinitive als Prädikate einer Infinitivgruppe:

  Otto behauptet, ein Geräusch *zu hören.* Wir reisen nach Kuba, um Zigarren *zu kaufen.* Der Manager versprach, ein erfolgreiches Fest *zu organisieren.*

Infinitivgruppen sind wie auch ↑Partizipialgruppen satzwertig, d. h., sie sind infinite Formen von Nebensätzen. Sie werden deshalb auch Infinitivsätze genannt. Dass Infinitivgruppen mit finiten Nebensätzen vergleichbar sind, zeigen die folgenden Ersatzproben:

  Otto behauptet, ein Geräusch zu hören. → Otto behauptet, dass er ein Geräusch hört.

  Wir reisen nach Kuba, um Zigarren zu kaufen. → Wir reisen nach Kuba, damit wir Zigarren kaufen können.

Teilweise können Infinitivsätze auch durch Hauptsätze ersetzt werden, die mit *und* angeschlossen werden. Am häufigsten ist dieser Ersatz in Wendungen wie *so gut sein, die Güte haben* u. Ä.:

  Sei so gut[,] mir das Buch zu geben. – Sei so gut und gib mir das Buch. Haben Sie doch die Güte, ihr das mitzuteilen. – Haben Sie doch die Güte und teilen Sie ihr das mit. Sie war so klug[,] in diesem Punkt einzulenken. – Sie war so klug und lenkte in diesem Punkt ein. Er ist imstande[,] dich sofort anzuzeigen. – Er ist imstande und zeigt dich sofort an.

↑Komma (5).

2 Infinitive mit und ohne *zu*

2.1 Infinitive als Bestandteile von Prädikaten: *(zu) tun brauchen · etwas (zu) liegen haben*

Wenn ein Infinitiv Bestandteil eines Prädikats ist, hängt es von der Art des finiten ↑Verbs ab, ob es sich um einen Infinitiv mit oder ohne *zu* handelt. Das Hilfsverb *werden* und die Modalverben regieren den reinen Infinitiv, Modalitätsverben den Infinitiv mit *zu:*

– reiner Infinitiv nach *werden* und Modalverben:

  Es wird *schneien.* Er muss es bis nächste Woche *erledigen.* Er muss es bis nächste Woche *erledigt haben.*

– Infinitiv mit *zu* nach Modalitätsverben:

  Anna scheint noch immer *zu schlafen.* Das Fest versprach ein Erfolg *zu werden.*

Teilweise ist nicht ganz klar, zu welcher der beiden Gruppen ein Verb gehört. So kann z. B. ↑*brauchen* sowohl als Modalverb (ohne *zu*) als auch als Modalitätsverb (mit *zu*) gebraucht werden. Auch bei (regional gebrauchtem) *haben*

mit Infinitiv können solche Schwankungen auftreten: *Er hat zwei Fässer in seinem Keller (zu) liegen.*

Da Modalitätsverben von vornherein den Infinitiv mit einem *zu* an sich binden, kommt es zu einer Dopplung von *zu*-Infinitiven, wenn sie mit Infinitivgruppen kombiniert werden. Man hat aber die Möglichkeit, auf andere Verben auszuweichen, wenn man diese Dopplung vermeiden möchte:

> Sie hatte die Gewohnheit, ihm zu verstehen zu geben, dass sie ihn für einen Trottel hielt. → Sie hatte die Gewohnheit, ihm deutlich zu zeigen, dass … Er glaubt zu gehorchen zu haben. → Er glaubt, dass er zu gehorchen hat / gehorchen zu müssen. Sie ist nicht der Ansicht, pünktlich zu kommen zu brauchen. → Sie ist nicht der Ansicht, pünktlich kommen zu müssen.

2.2 Infinitive als Prädikate einer Infinitivgruppe: *Ein Tier quälen ist böse / Ein Tier zu quälen[,] ist böse*

Der Gebrauch von *zu* schwankt, wenn ein satzwertiger Infinitiv in der Rolle eines Subjekts steht. So heißt es sowohl *Ein Tier quälen ist böse* als auch *Ein Tier zu quälen[,] ist böse.* Entsprechend: *Für dich kochen müsste ein Vergnügen sein* oder *Für dich zu kochen[,] müsste ein Vergnügen sein.* Dasselbe gilt, wenn ein satzwertiger Infinitiv in der Rolle eines ↑ Prädikativs steht: *Ein guter Christ sein heißt allen Menschen ein Helfer sein* oder *Ein guter Christ zu sein[,] heißt[,] allen Menschen ein Helfer zu sein.* In allen Sätzen dieser Art ist also die Setzung von *zu* freigestellt. Verwendet man den Infinitiv mit *zu,* kann man Kommas setzen oder sie weglassen. ↑ Komma (5.2). Infinitive ohne *zu* werden nicht durch Komma abgetrennt. ↑ Komma (5).

2.3 Übergänge in der Funktion des Infinitivs: *jmdn. etwas (zu) tun heißen*

Nicht immer ist es ganz eindeutig, ob ein Infinitiv ein satzwertiger Infinitiv ist (also Prädikat einer Infinitivgruppe) oder Teil eines Prädikats. Die Übergänge sind fließend.

Nach *heißen, helfen* und *lehren* kann ein Infinitiv mit oder ohne *zu* stehen: *(Hilf mir schieben!* oder *Hilf mir[,] zu schieben! Helfen Sie mir bitte das Auto in die Garage schieben* oder *Helfen Sie mir bitte[,] das Auto in die Garage zu schieben).* Vgl. neben ↑ heißen usw. auch ↑ zu (2). Verwendet man den Infinitiv mit *zu,* so muss in bestimmten Fällen ein Komma stehen, in anderen kann oder muss man es weglassen. ↑ Komma (5.2). Infinitive ohne *zu* werden nicht durch Komma abgetrennt. ↑ Komma (5).

3 Infinitiv oder Partizip II (Ersatzinfinitiv): *Ich habe kommen müssen*

Bestimmte Verben mit *haben*-Perfekt stehen, wenn ihnen ein Infinitiv vorangeht, nicht im Partizip II, sondern selbst im Infinitiv (im sogenannten Ersatzinfinitiv): *Ich habe kommen müssen* (nicht: *gemusst*). Dieser Gebrauch ist fest bei den ↑Modalverben und bei *brauchen* (↑brauchen [3]). Die Verben *heißen, lassen, sehen* stehen überwiegend im Infinitiv, *fühlen, helfen, hören* sowohl im Infinitiv als auch im Partizip II und *lehren, lernen, machen* im Allgemeinen nur im Partizip II (vgl. die Einträge zu den angeführten Verben). Im Infinitiv des Perfekts tritt das Partizip II nur dann auf, wenn der *zu*-Infinitiv von *haben* verwendet wird:

Ich erinnere mich[,] ihn laufen *gesehen* zu *haben.* Ich erinnere mich[,] sie früher das Bild sehen *gelassen* zu *haben.*

4 Groß- oder Kleinschreibung: *Rohre verlegen – das Verlegen von Rohren*

Der Infinitiv kann in einem Satz Teil eines Subjekts oder Objekts sein, ohne dass er deswegen zum Substantiv werden muss. Für die Groß- oder Kleinschreibung ist in solchen Fällen entscheidend, ob die von dem Infinitiv abhängenden Wörter den Kasus beibehalten, den sie bei verbaler Konstruktion des Satzes hätten *(Er quält ein Tier – Ein Tier quälen ist böse),* oder ob sie im Genitiv oder mit *von* angeschlossen werden *([Das] Quälen eines Tieres / von Tieren ist böse).* Im ersten Falle ist der Infinitiv kleinzuschreiben, denn ein Substantiv hat kein Objekt bei sich (also nicht: *ein Tier Quälen,* sondern: *ein Tier quälen.* Nicht: *Rohre Verlegen,* sondern: *Rohre verlegen*). Der verbale Gebrauch des Infinitivs lässt sich auch daran erkennen, dass er sich mit der Partikel *zu* verbinden lässt: *Ein Tier zu quälen ist böse.* Im zweiten Fall muss dagegen großgeschrieben werden, denn eine Verbform kann kein Attribut im Genitiv oder mit *von* bei sich haben (also nicht: *quälen eines Tieres,* sondern: *Quälen eines Tieres.* Nicht: *verlegen von Rohren,* sondern: *Verlegen von Rohren*). Aber als zusammengesetzter substantivierter Infinitiv mit Artikel oder Attribut: *das gedankenlose Tierquälen, das Rohreverlegen.* Weiteres ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.3), ↑Substantivierungen (3.1).

5 Getrennt- oder Zusammenschreibung: *wegzugehen · zu übergeben*

Schreibt man die Grundform zusammen, dann schreibt man auch den Infinitiv mit *zu* zusammen, bei trennbaren Verben in einem Wort:

Die Mannschaft braucht Zeit[,] zusammenzuwachsen (wegen: *zusammenwachsen*). *Es hat doch keinen Sinn, jetzt wegzugehen* (wegen: *weggehen*). *Er bat sie[,] noch ein bisschen dazubleiben* (wegen: *dableiben*). Bei untrennbaren Verben steht *zu* für sich, die Verbform wird ohnehin immer zusammengeschrieben: *Sie erbot sich[,] die Urkunde zu übergeben.*

Schreibt man die Grundform getrennt, dann wird auch der Infinitiv mit *zu* getrennt geschrieben:

Er bat sie[,] da zu bleiben, wo sie stand (wegen: *da bleiben, wo man steht*). *Sie hätte große Lust gehabt, am Sonntag Rad zu fahren* (wegen: *Rad fahren*). *Nicht dabei zu sein* (wegen: *dabei sein*)[,] *machte ihr nichts aus.*

6 Verweise

Zum Komma beim Infinitiv ↑Komma (5); zu *am / beim / im Weggehen sein* ↑am / beim / im + Infinitiv + sein; zu *das Sichausweinen, das In-die-Knie-Gehen* ↑Substantivierungen (3.1).

in Firma / im Hause: ↑Anschrift (1).

infolge: Die Präposition *infolge* regiert den Genitiv: *infolge schlechten Wetters; infolge des Versagens der Bremsen.* Wo der Genitiv, z. B. im Plural, nicht deutlich wird, wählt man besser die Konstruktion mit *von: infolge von Materialfehlern.* Vgl. auch ↑aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge. Von der immer klein- und zusammengeschriebenen Präposition ist die Präpositionalgruppe mit *in + Folge* zu unterscheiden: *Die Mannschaft feiert ihren dritten Sieg in Folge.*

Informand / Informant: *Der Informand* (Plural: *die Informanden*) ist jemand, der informiert werden soll (z. B. jemand, der einen Betrieb durch Arbeiten in verschiedenen Abteilungen kennenlernen soll). *Der Informant* (Plural: *die Informanten*) ist jemand, der Informationen gibt (z. B. an die Presse, die Polizei). ↑-and / -ant.

informativ / informatorisch: Die beiden Wörter werden bisweilen verwechselt. Das Adjektiv *informativ* bedeutet »Einblicke, Aufklärung bietend, belehrend, aufschlussreich«: *Das Buch ist auch für den Laien sehr informativ.* Das Adjektiv *informatorisch* bedeutet dagegen »der vorläufigen Unterrichtung dienend, einen allgemeinen Überblick verschaffend«: *Sie gab einen ersten, rein informatorischen Bericht.*

informell / informelle Sprache: Informell nennt man einen Sprachgebrauch, der

eher im Privaten vorkommt sowie in anderen Situationen, bei denen eine durchgängige Verwendung der ↑Standardsprache sozial nicht erwartet wird. Mit informeller Sprache kann sowohl gesprochene als auch geschriebene Interaktion (z. B. Chat) gemeint sein. Der Ausdruck *informell* hat im Unterschied zu dem vielschichtigeren und auch problematischeren Ausdruck *umgangssprachlich* keinerlei negativen, abwertenden Beigeschmack, und er lässt sich auch besser auf die geschriebene Sprache anwenden. Obwohl die beiden Wörter *informell* und *umgangssprachlich* sich von der Bedeutung her zum Teil überschneiden, wird *umgangssprachlich* auch benutzt, um einen Sprachgebrauch als regional begrenzt und/oder als in bestimmten Situationen unangemessen zu charakterisieren. Von dem ebenfalls semantisch verwandten Ausdruck *alltagsprachlich* unterscheidet sich *informell* dadurch, dass ↑Alltagssprache der Gegenbegriff zu ↑Fachsprache ist.

infrage / in Frage: Man kann sowohl zusammen- als auch getrennt schreiben. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2). Von den Verben *kommen* und *stellen* schreibt man *infrage / in Frage* getrennt, beim adjektivisch gebrauchten Partizip ist daneben die Zusammenschreibung erlaubt: *die infrage kommende / infragekommende Regelung; infrage gestellte / infragegestellte Behauptungen.*↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.3 und 3.1.3).

in frühestens 20 Minuten / frühestens in 20 Minuten: ↑Adverb (4).

-ingen: Zu den Ableitungen auf *-er* von Ortsnamen auf *-ingen* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Ingenieur, Ingenieurin: *des Ingenieurs Meyer / Ingenieur Meyers* bzw. *der Ingenieurin Müller / Ingenieurin Müllers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Inhaltssatz: Ein mit der unterordnenden Konjunktion *dass* eingeleiteter Nebensatz wird auch Inhaltssatz genannt: *Sie weiß, dass du dich freust.* Im Gegensatz zu unterordnenden Konjunktionen wie *wenn, obwohl* oder *nachdem* hat *dass* nicht eine lexikalische, sondern lediglich eine strukturelle Bedeutung. Während man die Nebensätze hier nach der Bedeutung der Konjunktion als Konditional-, Konzessiv-, Temporalsatz usw. bezeichnet, bezieht man sich bei *dass* nur auf den Inhalt des Nebensatzes.

Inhaltsverzeichnis: Zur Zeichensetzung und zur Groß- oder Kleinschreibung ↑[1]Punkt (2).

in Hell Natur: ↑in (2).

inklusive: Die Basisrektion von *inklusive* ist der Genitiv, diese zeigt sich insbesondere im Plural mit einer auf *inklusive* folgenden Nominalgruppe mit Artikel und / oder Adjektivattribut. Im Singular wird hier manchmal der Dativ verwendet. Die Sekundärrektion Dativ gilt für direkt folgende Substantive im Plural, wobei diese genauso oft auch unflektiert bleiben. Im Singular werden sie fast nie flektiert. ↑Präposition (2). *Beispiele siehe Tabelle Seite 507.*

Inkrafttreten: Die Substantivierung wird zusammengeschrieben: *Das Inkrafttreten der Verträge verzögert sich noch.*

in Kraft treten / sein: In Fügungen dieser Art wird *in Kraft* immer getrennt und mit großem *K* geschrieben: *Die Verfügung tritt sofort in Kraft.* Die Zusammenschreibung *inkraft* ist also nicht korrekt. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2).

in Kürze: Diese als stilistisch unschön geltende Fügung lässt sich in den meisten Fällen durch einfaches *bald* oder *demnächst* ersetzen.

in längstens zwei Jahren / längstens in zwei Jahren: ↑Adverb (4).

in memoriam: Der auf *in memoriam* (= zum Gedächtnis) folgende Eigenname bleibt ohne Flexionsendung, z. B.:

inklusive	Genitiv	Dativ	Akkusativ	unflektiert
mit Artikel/Adjektiv:				
Singular: *inklusive zweiten Lockdowns*	**73 %**	27 %		
Plural: *inklusive aller Zulagen*	**96 %**	3 %	1 %	
direkt folgendes Substantiv:				
Singular: *inklusive Flug*	2 %			**98 %**
Plural: *inklusive Getränken*, auch: *inklusive Getränke*		**56 %**		**44 %**

in memoriam Thomas Mann (nicht: *in memoriam Thomas Manns*).

inmitten: Die Präposition *inmitten* regiert den Genitiv: *inmitten mächtiger Säulen, inmitten des Waldes.* Wo der Genitiv im folgenden Nominalausdruck nicht erkennbar ist, z. B. bei einem allein stehenden Substantiv im Plural, verwendet man die Konstruktion mit *von: inmitten von Wäldern, inmitten von Bekannten und Freunden.*

Inn: Der Genitiv dieses Flussnamens kann mit oder ohne *s* gebildet werden: *des Inns* oder *des Inn.* ↑ geografische Namen (1.2).

in'n: Umgangssprachlich und regional für *in den*. ↑ Präposition (1.2.1), ↑ Apostroph (1.2).

in Natur, hochglänzend: ↑ in (2).

innehaben: Bei dem Verb *innehaben* wird neben dem Infinitiv und den Partizipien auch die Personalform im Verbletztsatz zusammengeschrieben: *Sie soll diese Stellung noch innehaben. Er hat diese Stellung innegehabt. Wenn sie diese Stellung noch innehat …* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.5).

innen: Das Adverb *innen* wird auch in Verbindung mit einer Präposition kleingeschrieben: *von innen nach außen; Farbe für außen und innen* (= zum Außen- und Innenanstrich). ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

-in(nen) / -In(nen): ↑ geschlechtergerechter Sprachgebrauch (2), ↑ Groß- oder Kleinschreibung (3).

Inneres: Wenn das substantivierte Adjektiv *Inneres* einem stark deklinierten Adjektiv folgt, dann wird es gewöhnlich ebenfalls stark flektiert: *mein ganzes Inneres* (nicht mehr verbreitet: *Innere*). Im Dativ Singular kommt neben der starken auch die schwache Deklination vor: *eine Kutsche mit weißem Innerem / Inneren.* ↑ Substantivierungen (2.1).

innerhalb: **1. innerhalb der Mauern Berlins:** Die Präposition *innerhalb* wird heute mit dem Genitiv verbunden: *innerhalb des Hauses, innerhalb dreier Monate, innerhalb Berlins*. Die früher übliche Verbindung mit dem Dativ gilt nicht mehr als standardsprachlich, also nicht: *innerhalb den Mauern, innerhalb drei Monaten* und auch nicht: *innerhalb Berlin.* Bei Orts- und Ländernamen kann man auch die Präpositionalgruppe mit *von* verwenden: *innerhalb von Berlin, von Bayern.* Der Dativ nach *innerhalb* ist jedoch üblich und auch standardsprach-

lich korrekt, wenn der Genitiv formal nicht zu erkennen ist, z. B.: *innerhalb fünf Monaten* (oder auch hier: *innerhalb von fünf Monaten*). Man verwendet auch den Dativ, wenn einem stark flektierten Substantiv im Singular, das von *innerhalb* abhängt, ein ebensolches vorausgeht, z. B.: *innerhalb Karls schönem Hause.* ↑Präposition (2).
2. innerhalb / zwischen: Zwischen den beiden Präpositionen besteht ein klarer Bedeutungsunterschied: *innerhalb* bezieht sich auf ein größeres Ganzes, *zwischen* auf zwei oder mehrere Ganze. Es heißt also nicht: *die Beziehungen innerhalb der Völker Europas,* sondern: ... *zwischen den Völkern Europas*. Richtig ist aber: *die sozialen Abstufungen innerhalb der Bevölkerung* (nicht: *zwischen der Bevölkerung*).

inne sein: Die Fügung wird in allen Formen getrennt geschrieben, also auch im Infinitiv und im Partizip II: *Er wird des Verlustes bald inne sein. Sie ist dieses Erlebnisses inne gewesen. Wenn er des Verlustes inne ist ... Als er des Verlustes inne war ...* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6). Vgl. aber ↑innehaben, ↑innewerden.

innewerden: Bei dem Verb *innewerden* wird neben dem Infinitiv und den Partizipien auch die Personalform im Verbletztsatz zusammengeschrieben: *Er wird des Verlustes bald innewerden. Sie ist dieses Erlebnisses innegeworden. Wenn er des Verlustes innewird ... Als er des Verlustes innewurde ...*

in puncto: Beide Teile der lateinischen Fügung schreibt man klein: *Dieses Unternehmen hat in puncto Service aufgeholt.* Das folgende Substantiv hat meist kein Artikelwort oder Attribut bei sich und bleibt endungslos.

ins: Diese Verschmelzung aus *in* und *das* wird ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2), ↑Präposition (1.2.1).

in Sachen: Die Wendung *in Sachen* mit der Bedeutung »bezüglich ..., zum Thema ..., wegen ...« wird gewöhnlich mit dem Genitiv verbunden, wenn der abhängige Nominalausdruck ein Artikelwort enthält: *in Sachen des guten Geschmacks, in Sachen der Arbeitszeitverkürzung.* Fehlt das Artikelwort, steht meist der Nominativ: *in Sachen Umweltschutz, in Sachen neuer Dienstplan, in Sachen ungedeckte Wechsel.* Betrachtet man unbegleitete Substantive als Apposition zum alten Dativ Singular »in Sachen«, kann auch auf den Dativ zurückgegriffen werden: *in Sachen Druckern und Drucksystemen.*

insbesondere: 1. Das Adverb lautet nur *insbesondere.* Nicht korrekt ist die Form *insbesonders* (↑Kontamination aus *besonders* und *insbesondere*).
2. Das Komma wird wie bei ↑besonders gesetzt.

Inselnamen: Zu *auf / in Jamaika* ↑auf / in / zu; zu *nach Kreta / auf die Malediven fliegen* ↑in / nach / zu / bei.

insgeheim: Der attributive Gebrauch ist nicht korrekt; also nicht: *der insgeheime Beschluss.* ↑Adverb (1).

insistieren: Nach *insistieren auf* steht meist der Dativ: *Sie insistierten auf ihren Forderungen.* Häufig folgt auch ein Nebensatz: *Sie insistierten darauf, dass ihre Forderungen erfüllt würden.*

insofern, insoweit: **1. zugehörige Konjunktion:** Man sagt in der Regel: *insofern – als; insoweit – als*, nicht: *insofern – dass; insoweit – dass: Er hat insofern unklug gehandelt, als er zu voreilig war.* Auch der Ersatz von *als* durch *weil* nach *insofern* ist nicht standardsprachlich. Das *als* kann aber ganz wegfallen: *Er hat unklug gehandelt, insofern er zu voreilig war.*
2. Komma: Zwischen *insofern / insoweit* und *als* steht kein Komma, wenn die Fügung als konjunktionale Einheit angesehen wird: *Er hatte unklug gehandelt, insofern als er zu voreilig war.* Wird die Fügung nicht als Einheit betrachtet, so kann ein Komma gesetzt werden: *Er*

hatte einen richtigen Instinkt bewiesen, insofern, als er schon vor zwei Tagen darauf hinwies oder: *... bewiesen, insofern als er schon vor zwei Tagen darauf hinwies.* Fällt *als* weg, dann leitet *insofern* oder *insoweit* als einzelne Konjunktion den Nebensatz ein: *Ich hatte keinen Grund zum Misstrauen, insofern Karl nur selten Geld in die Hand bekam. Insoweit es nur Reisebeschreibung sein will, ist das Buch ganz gut.*

in spätestens einer Stunde / spätestens in einer Stunde: ↑Adverb (4).

Inspektor, Inspektorin: Zu *des Inspektors Schulze / Inspektor Schulzes* bzw. *der Inspektorin Schulze / Inspektorin Schulzes* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3). Zur Kommasetzung bei der Verbindung von *Inspektor* mit einem Namen ↑Komma (3.3.2).

instand / in Stand: **1. Rechtschreibung:** Man kann zusammen- oder getrennt schreiben. In Verbindung mit einem Verb wird *instand / in Stand* von diesem Verb immer getrennt geschrieben: *eine Maschine instand / in Stand setzen. Er hat den Auftrag, den Garten instand / in Stand zu halten.* In Verbindung mit einem Partizip kann jedoch getrennt oder zusammengeschrieben werden: *das instand gebrachte / in Stand gebrachte Gerät* oder *das instandgebrachte Gerät.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.3 und 3.1.3).
2. instand / in den Stand setzen: Da *instand setzen* gewöhnlich im Sinne von »reparieren« gebraucht wird, ist der Bezug auf Menschen ungewöhnlich und veraltet allmählich: *Das Geld hat ihn instand gesetzt, ein Haus zu bauen.* Hier sagt man besser: *Das Geld hat ihn in den Stand gesetzt, ein Haus zu bauen*.

Institutionennamen: Zu Problemen der Deklination und Kongruenz bei Namen von Institutionen wie *Deutsches Rotes Kreuz* ↑Firmennamen.

Instrumental: Bezeichnung für das Mittel oder Werkzeug, mit dessen Hilfe ein von einem Satz bezeichneter Sachverhalt realisiert wird: *Sie öffnete die Tür mit einem Meißel.* Ein Instrumental kann eng verwandt mit einem ↑Agens sein: *Erst ein Meißel öffnete die Tür.*

Instrumenten-: Als Erstglied von Komposita erhält *Instrument* das Fugenelement *-en-: Instrumentenbau, Instrumentenkunde.* ↑Fugenelement.

Integration: Wenn Fremdwörter an die Lautung, Schreibung oder Morphologie des heimischen Wortschatzes angepasst werden, dann spricht man heute meist von Integration und nicht von Eindeutschung, weil ja auch nicht integrierte Fremdwörter als Wörter des Deutschen anzusehen sind. ↑Fremdwort.

integrieren: Bei *integrieren in* steht wie bei *einfügen* im Allgemeinen der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *jemanden in eine Gruppe, in ein Land integrieren.* Nur im Zustandspassiv kommt gelegentlich auch der Dativ vor, wenn hier ein Ort bezeichnet wird (Frage: wo?): *Die Stahlwerke-AG ist in diesen* / (auch:) *in diesem Firmenring voll integriert.* Es heißt aber nur (Vorgangspassiv, Frage: wohin?): *Die Stahlwerke-AG ist in diesen Firmenring integriert worden.*

Intendant: **1.** Der Genitiv lautet *des Intendanten,* der Dativ und Akkusativ *dem, den Intendanten.* Auch in Verbindung mit *Herrn* und dem Namen ist es besser, den Titel zu flektieren: *Herrn Intendanten Meyer.* ↑Substantiv (1.2.3).
2. Zu *des Intendanten Meyer / Intendant Meyers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Interesse: Nach *Interesse* wird oft mit *an* angeschlossen: *Auch die Volks- und Raiffeisenbanken haben kein Interesse an einer Teilnahme* (Süddeutsche Zeitung). Der Anschluss mit *für* kommt auch vor: *Dabei hilft ihr sicher das neu gewonnene Interesse für BWL* (Süddeutsche Zeitung).

Interessenkonflikt: Das Kompositum wird meist mit dem ↑Fugenelement *-en* gebildet: *Interessenkonflikt*, manchmal aber auch mit *-ens: Interessenskonflikt.*

interessieren: Beim Gebrauch dieses Verbs ist besonders auf die Verbindung mit der Präposition zu achten: **1. sich interessieren für:** *Ich interessiere mich für ihre Freundin, für dieses Buch, kaum für dieses Projekt.*
2. jemanden interessieren für / an: *Sie versuchte mich für ihre Freundin, für das neue Buch zu interessieren. Ich konnte ihn nur schwer dafür / daran interessieren, dieses Projekt zu unterstützen.*
3. interessiert sein an: Nach *interessiert sein an* wird mit dem Dativ angeschlossen: *Ich bin an diesem Geschäft nicht interessiert. Er ist an mir interessiert.* Bei reflexivem Gebrauch wird hingegen mit der Präposition *für* und Akkusativ angeschlossen: *Er interessiert sich für dieses Buch. Sie interessiert sich für dich.* Vgl. aber ↑Interesse.

Interjektion: Interjektionen (Ausrufe-, Ausdrucks-, Empfindungswörter) sind Lautgebilde, mit denen Empfindungen und Aufforderungen ausgedrückt, Laute nachgeahmt oder ganz allgemein Äußerungen mit besonderem Nachdruck versehen werden, z. B. *ach!, ah!, o[h]!, ei!, hu!, pfui!; miau!, muh!, ticktack!* Die Schreibung der Interjektionen ist teilweise schwankend, weil gerade durch Variation der Schreibung etwas ausgedrückt wird. Oft entziehen sich Interjektionen überhaupt einer schriftlichen Fixierung. Großschreibung gilt nur für (meist an Artikelwort oder Präposition erkennbare) Substantivierungen wie *mit Ach und Weh, ein erstauntes Oh, dieses politische Trara.* ↑Ausrufezeichen (1), ↑Komma (3.2.2).

Internetadressen: ↑Digitales Schreiben (1).

Interpunktion (Zeichensetzung): ↑Anführungszeichen, ↑Auslassungspunkte, ↑Ausrufezeichen, ↑Bindestrich, ↑Doppelpunkt, ↑Fragezeichen, ↑Gedankenstrich, ↑Klammern, ↑Komma, ↑ [1]Punkt, ↑Semikolon.

interrogative Artikelwörter und Pronomen: Als Interrogativpronomen bzw. interrogative Artikelwörter bezeichnet man die Wörter *wer, was [für ein], welcher, welche, welches,* die einen Fragesatz einleiten und die deswegen auch Fragewörter genannt werden: *Wer war das? Wen willst du einladen? Was ist das? Welches Buch möchtest du haben?* Das Interrogativpronomen *was* wird im Dativ nur in Verbindung mit einer Präposition verwendet: *Zu was soll das denn alles gut sein? Ich weiß nicht, mit was sie die ganze Zeit beschäftigt ist? An was fehlt es dir?* Solche Formen kommen nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Standardsprache in Fragesätzen vor. In der geschriebenen Standardsprache überwiegt hier jedoch eindeutig der Gebrauch der ↑Pronominaladverbien *woran, wozu, womit, woran* usw.: *Wozu soll das denn alles gut sein? Ich weiß nicht, womit sie die ganze Zeit beschäftigt ist? Woran fehlt es dir?* ↑was.

Interrogativsatz: ↑Fragesatz.

intervenieren: Bei *intervenieren in* »vermittelnd, protestierend eingreifen; sich einmischen« steht der Dativ (Frage: wo?): *in einem Streit intervenieren, im Kreml, im benachbarten Staat intervenieren.*

intransitiv: Als *intransitiv* bezeichnet man Verben, bei denen kein Akkusativobjekt stehen kann (z. B. *denken, kommen, helfen, blühen*). Manche Verben haben sowohl eine intransitive als auch eine transitive Variante, z. B. *Das Gemüse kocht* (intransitiv) gegenüber *Er kocht das Gemüse* (transitiv). ↑transitiv.

Invalide, der und die: Das Wort *Invalide* ist seiner Herkunft nach ein substantiviertes Adjektiv, wird aber als Maskulinum wie ein echtes Substantiv flektiert: *der / ein Invalide,* Genitiv Singular: *des*

Invaliden, Plural: *die zurückkehrenden Invaliden, zwei [alte] Invaliden.* Das Femininum wird dagegen adjektivisch flektiert: *die / eine Invalide,* Genitiv Singular: *der Invaliden,* Plural: *die Invaliden.* ↑Substantivierungen (2.2).

Inversion: Von *Inversion* (ungerader Wortstellung oder Gegenstellung) spricht man dann, wenn nicht das Subjekt, sondern ein anderes Satzglied das Vorfeld eines Verbzweitsatzes besetzt und deshalb das Subjekt nach dem finiten Verb steht: *Gestern war sie im Theater* gegenüber: *Sie war gestern im Theater.*

investieren: Nach *investieren in* kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen, je nachdem, ob *investieren* im Sinne von »etwas (meist Geld) in eine Sache hineinstecken« (Akkusativ) oder im Sinne von »etwas in einer Sache anlegen« (Dativ) gebraucht wird: *Sie hat ihr ganzes Geld in dieses Geschäft investiert. Einen Teil seines Kapitals hat er in einem großen Unternehmen investiert.*

in was / worin / worein: ↑Pronominaladverb (4 und 5).

in Zeiten wie den heutigen / wie die heutigen: ↑wie (3).

-ion / -ierung: ↑Nominalstil (2.2).

i-Punkt: ↑Bindestrich (2.4), ↑Einzelbuchstaben, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

Irak, Iran: ↑Staatennamen (1.4).

irden: Bei *irden* bleibt, wenn es dekliniert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *irdene Gefäße.* ↑Adjektiv (3).

irgend: Man schreibt *irgendein[er], irgendeinmal, irgendetwas, irgendjemand, irgendwann, irgendwas, irgendwelcher, irgendwer, irgendwie, irgendwo, irgendwoher, irgendwohin, irgendworan* immer zusammen.

irgendwelcher: Folgt dem Indefinitum *irgendwelcher* ein [substantiviertes] Adjektiv oder Partizip, dann kann dieses schwach oder stark flektiert werden: *irgendwelches dumme / dummes Zeug; mit irgendwelchem alten / altem Plunder; von irgendwelcher tierischen / tierischer Herkunft; die Meinung irgendwelcher klugen / kluger Leute, irgendwelcher Angestellten / Angestellter.*

irgendwo: In der Umgangssprache wird *irgendwo* häufig im Sinne von *irgendwie, auf irgendeine Art oder Weise, in irgendeiner Hinsicht* verwendet *(Das ist doch irgendwo alles verrückt. Ich kann ihn irgendwo schon verstehen. Er tut mir irgendwo leid).* Dieser Gebrauch ist nicht standardsprachlich.

irr / irre: Beide Formen sind ohne Bedeutungsunterschied gebräuchlich. Die Form ohne *e* ist etwas seltener. ↑Adjektiv (3). Das Adjektiv *irre* sollte nicht auf Menschen bezogen werden, die geistig oder psychisch krank sind. Es stehen neutrale Ausdrücke wie *geistig behindert* oder eben *psychisch krank* zur Verfügung.

Irrealis: Als Irrealis bezeichnet man einen Konditionalsatz (Bedingungssatz), bei dem ausdrücklich vorausgesetzt wird, dass der vom Nebensatz bezeichnete Sachverhalt nicht eingetreten ist. Beim Irrealis stehen sowohl der Nebensatz als auch der Hauptsatz im Konjunktiv II: *Hättest du etwas gesagt, wäre sie geblieben.*

irritieren: Das Verb *irritieren* bedeutete ursprünglich »erregen, reizen, aufbringen, erzürnen«. Daneben kam durch volksetymologischen Anschluss an das heimische Verb *irren* in der Umgangssprache die Bedeutung »verwirren, unsicher machen, stören« auf. Diese zweite Bedeutung hat sich allgemein durchgesetzt, z. B.: *»... der Hund muss weg, hörste? Der irritiert* (= stört) *mich!«* (Grass). *... wenn einmal eine Frau ihre Hand (ohne Handschuh) auf seine Hand legte, ... war er irritiert* (= verwirrt) *wie ein Knabe* (Frisch). *Lassen Sie sich durch die Kritik Ihrer Gegner nicht irritieren* (= beirren).

ISBN-Nummer: ↑Abkürzungen und Kurzwörter (2.1).

-isch: Die Adjektive auf *-isch* bilden den Superlativ durch Anhängen der Endung *-ste* (nicht: *-este*): *das närrischste, kindischste.* Nicht korrekt sind Formen ohne *s (närrischte).* ↑Vergleichsformen (2.3).

-[i]sch / -[e]sch / -er[isch]: Zu *hallesch / hallisch, Mannheimer / mannheimerisch* ↑Ortsnamen (3); zu *goethesch / goethisch* ↑Personennamen (4).

-isch / -ig / -lich: ↑-ig / -isch / -lich.

-isieren / -ieren: ↑-ieren (3).

-ismus: Substantive auf *-ismus* bleiben im Singular ohne Flexionsendung, im Plural haben sie, falls der Plural gebräuchlich ist, durchgehend die Endung *-ismen: der Realismus, des Realismus; der Fanatismus, des Fanatismus; der Organismus, des Organismus, die Organismen*. Die integrierte Pluralform mit *-ismusse,* die in der Umgangssprache gelegentlich auftritt, ist nicht korrekt (also nicht: *die Organismusse*).

Israeli, Israelin / Israelit, Israelitin · israelisch / israelitisch: Das Wort *der Israeli,* Genitiv: *des Israeli[s],* Plural: *die Israelis* ist die Bezeichnung für einen männlichen Bürger des (modernen) Staates Israel; die entsprechenden femininen Formen lauten: *die Israeli,* Genitiv: *der Israeli,* Plural: *die Israeli[s]* oder aber: *die Israelin,* Genitiv: *der Israelin,* Plural: *die Israelinnen.* Das Adjektiv *israelisch* bedeutet »zum Staat Israel gehörend«. Demgegenüber bedeutet *Israelit* »Angehöriger des Volkes Israel (im Alten Testament)«, das dazugehörende Adjektiv *israelitisch* »die Israeliten und ihre Religion und Geschichte betreffend, jüdisch«. Es heißt also: *das israelische Parlament, die israelische Außenpolitik,* aber: *israelitische Bräuche.*

-ist: Die maskulinen Substantive mit dem fremden Suffix *-ist* wie *Militarist, Polizist, Publizist* usw. flektieren in der geschriebenen Standardsprache schwach: *der Polizist, des Polizisten, dem / den Polizisten,* (vereinzelt: *Polizist*), Plural *die Polizisten.* ↑Substantiv (1.2.3).

ist / sei / wäre: ↑sei / wäre.

ist / sind: Zu *2 Pfund ist / sind zu viel* und *Drei und drei ist / sind sechs* ↑Kongruenz (1.2.1 und 1.2.4).

italienisch: Klein schreibt man das Adjektiv: *die italienische Oper, eine italienische Nacht, italienisches Eis.* Klein oder groß kann man schreiben, wenn sich die Verbindung nicht nur wörtlich, sondern auch mit idiomatisierter Gesamtbedeutung verstehen lässt: *der italienische / Italienische Salat.* Groß schreibt man das Adjektiv in ↑Eigennamen: *die Italienische Republik* (amtliche Bezeichnung). Zur Schreibung von *sich italienisch unterhalten, [kein] Italienisch sprechen; etwas auf Italienisch sagen, in Italienisch drucken* usw. ↑deutsch.

Italienisch[e], das: ↑Sprachbezeichnungen.

Itzehoer: Die Einwohner von Itzehoe heißen *Itzehoer* (nicht: *Itzehoeer*). ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).

iur. / jur.: ↑jur. / iur.

i. V. / I. V.: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Die Abkürzung für *in Vertretung, in Vollmacht* wird mit kleinem *i* geschrieben, wenn sie der Bezeichnung einer Behörde, Firma u. dgl. folgt: *Der Oberbürgermeister i. V. Meyer.* Sie wird mit großem *I* geschrieben, wenn sie nach einem abgeschlossenen Text oder allein vor einer Unterschrift steht: Herr Direktor Müller wird Sie nach seiner Rückkehr sofort anrufen. I.V. Meyer.

2. Zeichensetzung: Nach i. V. / I. V. stehen Abkürzungspunkte, auch wenn diese Abkürzung selten im vollen Wortlaut gesprochen wird. ↑Abkürzungen und Kurzwörter (1.1).

J

j: Zu dem regional wie *j* ausgesprochenen *g* (*Göre* [ˈjøːrə] ↑Aussprache und Wortakzent (1.3). Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(j-Aussprache);* ↑Einzelbuchstaben *(des J, zwei J);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das j in Boje).*

ja: **1.** Klein schreibt man die Partikel: *aber ja, ach ja, nun ja. Das weißt du ja schon. Lass das ja sein. Bist du verletzt? Wenn ja, komme ich sofort.* Groß schreibt man die Substantivierung: *ein eindeutiges Ja, mit [einem] Ja antworten, stimmen, die Folgen ihres Ja[s].* In einigen Fällen kann man groß- oder kleinschreiben, etwa wenn *ja* mit einem Verb des Sagens verbunden wird: *Sie sagte, antwortete Ja / ja. Du musst nicht immer zu allem Ja / ja sagen. Seine Antwort war, hieß, lautete Ja / ja.* ↑Nein sagen / nein sagen.
2. Das bekräftigende *ja* kann aus dem Satz herausgehoben und durch Komma abgetrennt werden: *Ja, freilich ist sie das! Ja, das wird gehen.* Aber meist ohne Komma: *ja doch, ja richtig, ja gewiss.* Darüber hinaus kann *ja* auch als verstärkendes und intensivierendes Adverb einen nebengeordneten Satz oder Satzteil anschließen, der durch Komma abgetrennt wird: *Ich schätze sie, ja ich verehre sie. Es blies ein schneidend, ja abscheulich kalter Wind.*
3. Zu den Antworten *Ja! / Doch! / Nein!* vgl. ↑nein / ja, ↑nicht (2).

Jacht / Yacht: Beide Schreibungen sind korrekt. Das seit dem 16. Jh. bezeugte deutsche Wort *Jacht* ist eine Kürzung aus älterem *Jagtschiff, Jag[e]schiff* »schnelles Verfolgungsschiff«. Die Schreibung *Yacht* kam durch englischen Einfluss auf. (Das englische *yacht* ist eine Entlehnung aus dem älteren niederländischen *jaght[e]* [= Jacht].)

Jahr: Der Genitiv lautet fast immer *Jahres*, vereinzelt, vor allem im Südwesten Deutschlands und in der Schweiz, auch *Jahrs.* Zu *glückliches neues Jahr* ↑neu (1).

Jahr- / Jahres-: **1.** Komposita mit *Jahr* als Erstglied werden teils ohne Fugenelement, teils mit *-es-* gebraucht. Fest ohne Fugenelement: *Jahrbuch, Jahrgang, Jahrmarkt, Jahrweiser* (= Kalender) u. a. Fest mit Fugenelement: *Jahresbericht, Jahreseinkommen, Jahresfrist, Jahrestag, Jahreswende, Jahreszeit* u. a. *Jahreszahl* wird fast ausschließlich mit Fugenelement gebraucht, in der Schweiz aber manchmal auch ohne. ↑Fugenelement (2.3).
2. Zu *Jugendliche bis zu 17 Jahren / bis 17 Jahre* ↑bis (4); zu *dieses / diesen Jahres* ↑dieser, diese, dieses (1); zu *es ist / sind 2 Jahre her* ↑Es ist / sind zwei Jahre her; zu *ab 14 Jahren / Jahre* ↑ab (1).

Jahreszahl: **1.** Jahreszahlen werden als Zahlwörter kleingeschrieben: *Sie schrieben [das Jahr] neunzehnhundertneunundneunzig. Es geschah [um das Jahr] zwölfhundert. Die achtziger Jahre* (= neben dem Kompositum *Achtzigerjahre* erlaubte Schreibvariante) *werden uns lange in Erinnerung bleiben.*
2. Die Jahreszahlen von 1100 bis 1999 werden nach Hundertern zusammengefasst. Man sagt also für *1997 neunzehnhundertsiebenundneunzig* (nicht: *[ein]tausendneunhundertsiebenundneunzig*). Die Jahreszahlen ab 2000 werden dagegen nach Tausendern zusammengefasst. Man sagt also für *2023 zweitausend[und]dreiundzwanzig.*
3. Bei Datumsangaben (↑Datum) steht nach der Jahreszahl kein Punkt (nur: *18. 2. 21*). Die im angelsächsischen Be-

reich verbreitete Schreibung der verkürzten Jahreszahl mit Apostroph ist im Deutschen nicht üblich: *Ende 09 stieg die Arbeitslosenzahl noch einmal an.*
4. Zu Jahreszahlen mit/ohne *in/im: in 2021* ↑in (3).

Jahrhundertwende / Jahrtausendwende: Da unsere Zeitrechnung ein Jahr 0 nicht kennt, sondern mit dem Jahr 1 (nach Christi Geburt) beginnt, endete z. B. das zwanzigste (nachchristliche) Jahrhundert und mit ihm das zweite (nachchristliche) Jahrtausend am 31. Dezember 2000 um 24 Uhr. Das neue Jahrzehnt / Jahrhundert / Jahrtausend begann nach dieser Überlegung also erst am 1. Januar 2001 um 0 Uhr. Dennoch hat es sich weithin eingebürgert, die Jahre, in deren Jahreszahlen die letzten Ziffern Nullen sind, als Anfänge des jeweiligen neuen Jahrzehnts, Jahrhunderts oder Jahrtausends anzusehen. Das mag unter anderem vielleicht auch damit zusammenhängen, dass die sogenannten »runden« Zahlen traditionell zum Anlass für besondere Geburtstags- oder Jubiläumsfeiern genommen werden und dort tatsächlich die Wende zum neuen Jahrzehnt oder Jahrhundert markieren.

-jährig / -jährlich: Komposita mit *-jährig* geben eine Zeitdauer oder das Alter an: *ein zweijähriger Aufenthalt, ein zweijähriges Kind.* Komposita mit *-jährlich* geben eine Zeitspanne an, nach deren Ablauf sich etwas wiederholt: *alljährliche Verleihung des Preises, halbjährliche Bezahlung.* In diesem Sinne bedeutet der Ausdruck *halbjährige Kündigung,* dass die Kündigungsfrist ein halbes Jahr dauert, dagegen besagt *halbjährliche Kündigung,* dass sich die Möglichkeit der Kündigung jedes halbe Jahr wiederholt. ↑-ig / -isch / -lich (1). Zu der Fügung *das 25-jährige Jubiläum* ↑Jubiläum.

Jalta-Abkommen: ↑Bindestrich (6.1).

Januar: ↑Monatsnamen.

Jauche[n]-: Die Komposita mit *Jauche* als Erstglied haben teils das ↑Fugenelement *-e-*, teils *-en-* (Endung des Nominativs Singular): *Jauchegrube / Jauchengrube, Jauchewagen / Jauchenwagen.*

je: **1. Rektion:** Mit einem Nominalausdruck ohne Artikelwort bildet *je* eine adverbiale Bestimmung. Der Nominalausdruck bei *je* steht meist im Akkusativ, er kann aber auch im Nominativ stehen: *Die Firma setzt je beschäftigten Arbeitnehmer* (auch: *je beschäftigter* Arbeitnehmer) *tausend Euro um* (= für jeden [einzelnen] Arbeitnehmer).
2. je – desto, je – umso, je – je: Die Korrelate zu der Konjunktion *je* sind *desto* und *umso* sowie das in dieser Stellung seltene und veraltende *je: Je intensiver er an dem Roman arbeitete, desto geringer wurde der Einfluss Gustav Bugenhagens* (Jens). *Je weiter südlich und je weiter die durchzuführende Schwenkung, umso weiter war der Weg …* (Plievier). Selten: *Er kann ja nicht dafür, dass die CDU ihn je mehr fürchtet, je unglaublicher seine Geniestreiche werden* (Augstein). Allerdings ist *je – je* noch geläufig in kurzen Verbindungen wie *je länger, je lieber; je länger, je mehr.*
3. je ein Exemplar wurde / wurden an sie geschickt: In Verbindung mit dem Zahlwort *ein* bezieht sich *je* zwar auf mehrere Exemplare, meint aber jedes Exemplar einzeln. Das Prädikat sollte deshalb hier im Singular stehen: *Je ein Exemplar dieser Bücher wurde an sie geschickt.*

jeder: **1. Deklination des folgenden Adjektivs:** Nach *jeder, jede, jedes* wird das folgende Adjektiv schwach dekliniert: *jeder weitere Versuch, jedes einzelne Buch, die Rinde jedes alten Baumes, ein jeder Deutsche, ein jedes Seiende.*
2. jedes / jeden Einflusses: Steht das Indefinitum *jeder (jedes)* im Genitiv Singular bei einem stark flektierten maskulinen oder neutralen Substantiv (Endung: *-[e]s*), dann hat *jede…* im Genitiv Singular statt der starken Endung *-es* häufig auch die schwache Endung *-en.* Beides ist korrekt: *jedes / jeden Einflusses bar;*

am 10. jedes / jeden Monats. Geht aber der stark flektierte unbestimmte Artikel voraus, dann wird das Pronomen immer schwach flektiert: *am 10. eines jeden Monats.* Umgekehrt wird das Pronomen im Genitiv immer stark flektiert, wenn ihm ein Adjektiv folgt: *die Rinde jedes alten Baumes.*

3. jeder, der / wer: Der auf *jeder, jede, jedes* folgende Relativsatz wird nicht mit *wer / was,* sondern mit *der / das* eingeleitet: *Jeder, der* (nicht: *wer*) *kommt …*

4. Jeder Kunde und jede Kundin ist / sind: Sind singularische Subjekte, die *jeder, jede, jedes* enthalten, durch *und* verbunden, dann steht das gemeinsame Verb (Finitum) meist im Singular, weil mit *jeder* auf das Einzelwesen Bezug genommen wird: *Jeder Junge und jedes Mädchen bekommt ein Eis.* Der Plural des Verbs ist jedoch ebenfalls möglich, weil die beiden nebengeordneten Nominalausdrücke auch eine Gesamtmenge bezeichnen können: *Jeder Ehemann und jede Ehefrau durften selbst entscheiden, ob …* (Mannheimer Morgen). ↑Kongruenz (1.3.9).

5. Zu *an einem Tag wie jedem anderen / jeder andere* ↑wie (3); zu *jeder / jede* ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch.

6. Die Wünsche eines jeden: Im Genitiv kann das Indefinitpronomen nicht allein stehen. Also nicht: *Die Wünsche jeden / jedes sollen berücksichtigt werden.* Sondern: *Die Wünsche eines jeden sollen berücksichtigt werden.*

jeder / jedermann / jemand: ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (2.4).

jeder Achte, jeder Dritte usw.: Hier ist nur die Großschreibung möglich. ↑achte / Achte.

jedes Mal: Es wird getrennt geschrieben: *Er kommt jedes Mal zu spät.*

je – desto / je – je / je – umso: Zwischen den mit *je* und *desto, je, umso* verbundenen Sätzen oder Satzteilen steht immer ein Komma: *Er wird desto bescheidener, je älter er wird. Je länger ich sie kenne, umso lieber habe ich sie. Wir sind je länger, je mehr von seiner Ehrlichkeit überzeugt.* ↑je (2).

jedoch: **1. Inversion:** *Jedoch* kann allein das Vorfeld besetzen, das Subjekt steht dann nach dem Finitum (Inversion): *Jedoch eilte er davon.* Aber ebenso ohne Inversion: *Jedoch er eilte davon.* ↑doch / jedoch.

2. Komma: Vor *jedoch* steht ein Komma, wenn es Satzteile oder Sätze verbindet: *Er strengte sich mächtig an, jedoch vergebens. Er rief sie zwar, jedoch sie hörte ihn nicht.* Ein mit *jedoch* eingeleiteter Satz kann aber auch durch ein Semikolon oder einen Punkt abgetrennt werden: *Ich wollte ihr helfen; jedoch sie ließ es nicht zu.* Oder: *… ihr helfen. Jedoch sie ließ es nicht zu.* ↑Komma (2.4).

3. jedoch / doch: ↑doch / jedoch.

jedweder: Das Pronomen *jedweder* steht nachdrücklich für *jeder,* kommt aber nur noch in gehobener Sprache vor. **1. Deklination:** Vor dem Genitiv Singular eines stark flektierten Maskulinums oder Neutrums wird *jedweder* schwach dekliniert: *jedweden Tisches, jedweden Buches.* Folgt aber ein Adjektiv, dann kann *jedweder* auch stark dekliniert werden: *jedwedes / jedweden wackeren Mannes.*

2. Deklination des Adjektivs nach *jedweder:* Das auf *jedweder, jedwede, jedwedes* folgende [substantivierte] Adjektiv wird schwach dekliniert: *jedwedes neue Verfahren, jedweder Angestellte.*

jeglicher: Das Pronomen *jeglicher* wird selten und nur in gehobener Sprache für *jeder* gebraucht. **1. Deklination von *jeglicher:*** Vor dem Genitiv Singular eines stark deklinierten Maskulinums oder Neutrums wird *jeglicher (jegliches)* schwach dekliniert, auch wenn ihm ein Adjektiv folgt: *… Inhaber jeglichen politischen Willens* (Sieburg).

2. Deklination des Adjektivs nach *jeglich:* Das auf *jeglicher, jegliche, jegliches* folgende Adjektiv oder substantivierte Adjektiv wird meist schwach dekliniert: *jeg-*

liches neidische Gefühl, jeglicher Angestellte.

jeher: Es heißt *von jeher, seit je* oder *seit jeher*. Letzteres ist aus einer Kontamination hervorgegangen und wird deswegen manchmal abgelehnt. Es ist aber im Unterschied zum Gebrauch ohne *von* oder *seit* (also nicht: *Das haben wir jeher so gemacht.*) nicht falsch.

jemand: **1.** Der Genitiv von *jemand* lautet *jemandes* oder *jemands*. Dativ und Akkusativ können mit oder ohne Flexionsendung auftreten *(jemand[em], jemand[en]): Es fiel ihm schwer, jemand / jemandem zu widersprechen. Ich ... tue, als winke ich jemand auf der Straße zu* (Remarque). – Der schwache Dativ *jemanden* ist nicht standardsprachlich: *Nichts, was jemandem* (nicht: *jemanden*) *etwas bedeuten könnte.* Im Akkusativ wird die endungslose Form oft vorgezogen: *Haben Sie jemand* (seltener: *jemanden*) *getroffen?*
2. Vor *anders* und vor einem flektierten Adjektiv ist die endungslose Form *jemand* heute üblicher als die deklinierte: *Sie sprach von jemand anders* (↑ andere), *mit jemand Fremdem.*
3. Jemand / niemand / wer ander(e)s / anderer: In den Fügungen *jemand ander(e)s* und *jemand* + substantiviertes neutrales Adjektiv bleiben *anders* und das Adjektiv in den meisten deutschsprachigen Regionen in allen Kasus unverändert: *Mal jemand anderes sein ...* Das gilt gleichermaßen für *anders* und weitere Adjektive nach Indefinitpronomen wie *niemand/wer: Dort durfte während der Amokübung niemand anders mehr hinein* (Kieler Nachrichten). In Österreich hingegen ist die Verwendung der flektierbaren maskulinen Form *anderer* häufiger: *Frau Vogel schafft es einfach wie kaum wer anderer, Menschen mit ihrer Musik zu vereinen ...* (Der Standard). Beim substantivierten Adjektiv ist die Verwendung der flektierten maskulinen Form im Allgemeinen verbreiteter: *mit jemand Fremdem, an jemand Fremden.*

Jemen: ↑ Staatennamen (1.4).

je nachdem: Bei der Konjunktion *je nachdem* schreibt man *nachdem* als ein Wort: *Je nachdem, wie es mir gefällt.* Anders ist es bei dem Satz *Je nach dem Inhalt der Aussage ...* Hier ist *nach* eine Präposition, der ein Artikel folgt. Man schreibt deshalb getrennt. Zur Kommasetzung vgl. die Tabelle.

Jenaer / Jenenser: Die Einwohner von Jena heißen *Jenaer* oder auch *Jenenser. Jenaer* wird großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor ei-

Kommasetzung bei *je nachdem*

In der Verbindung *je nachdem, ob / wie* kann *je nachdem* zum übergeordneten Satz gehören oder für sich stehen. In beiden Fällen steht vor *ob* oder *wie* ein Komma:	Wird die Wortverbindung als Einheit angesehen, dann leitet *je nachdem ob / wie* insgesamt einen Nebensatz ein. Das Komma steht vor der ganzen Fügung:
Wir entscheiden uns *je nachdem, ob* er kommt oder nicht.	Wir entscheiden uns, *je nachdem ob* er kommt oder nicht.
Je nachdem, ob er kommt oder nicht, entscheiden wir uns dann.	*Je nachdem ob* er kommt oder nicht, entscheiden wir uns dann.
Wir gehen aus oder bleiben da, *je nachdem, wie* du willst. (Für: ... das geschieht *je nachdem, wie ...*)	Wir gehen aus oder bleiben da, *je nachdem wie* du willst.

nem Substantiv steht: *das Jenaer Glas, der Jenaer Marktplatz, die Jenaer Sternwarte.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2, 3 und 7).

jener: **1. Deklination:** Das Pronomen *jener* wird stark flektiert: *Ich erinnere mich jenes Tages. Die Form jenes Tisches.*

2. Deklination des folgenden Adjektivs: Das auf *jener* folgende Adjektiv wird schwach flektiert: *mit jenem alten Hut, wegen jenes Kleides, wegen jener guten Freundin.*

3. jener / der[jenige]: Als Demonstrativpronomen wird *derjenige (dasjenige, diejenige)* in Deutschland klar gegenüber *jener (jenes, jene)* bevorzugt: *Die Zahl derjenigen, die beim Sozialamt Hilfe zur Pflege beantragen, nimmt seit Jahren zu* (Hessische/Niedersächsische Allgemeine). In Österreich und der Schweiz hingegen wird häufiger *jener* verwendet: *Er […] werde sich mit der ganzen Energie für jene einsetzen, die nicht auf die Butterseite des Lebens gefallen sind* (Salzburger Nachrichten).

4. jener / er: Da mit *jener* auf etwas Entferntes verwiesen wird, bietet sich ein Ersatz des Personalpronomens *er* durch *jener* nicht unbedingt an. Also nicht: *Er wird sehr gelobt, obgleich jener es nicht verdient.* Sondern: *Er wird sehr gelobt, obgleich er es nicht verdient.*

5. jener / dieser: Mit dem Pronomen *jener* wird auf etwas vom Sprechenden räumlich oder zeitlich Entferntes, oft durch eine (auch psychische) Grenze von ihm Getrenntes Bezug genommen. Der Gegenbegriff für Nähe ist *dieser* (↑dieser, diese, dieses [5]): *Jenes Haus [dort] ist rot. Dieses Haus [hier] ist weiß.* Häufig wird *jener* jedoch auch einfach hinweisend gebraucht, ohne dass Bezug auf etwas Entfernteres genommen wird: *Ich kenne ihre Familie seit Langem und schätze die Denkungsart jener Menschen sehr.*

jenseits: Als Präposition wird *jenseits* mit dem Genitiv verbunden: *jenseits des Gebirges; jenseits des Burggrabens; die Autobahn jenseits Frankfurts*. Es ist hierbei nicht korrekt, einen Orts- oder Staatennamen ohne Flexionsendung zu lassen (also nicht: *jenseits Frankfurt).* Man kann stattdessen eine Präpositionalgruppe mit *von* verwenden: *jenseits von Frankfurt*. In diesem Falle ist *jenseits* Adverb.

Jesus [Christus]: Die Flexionsformen lauten im Genitiv *Jesu [Christi],* im Dativ *Jesu [Christo],* im Akkusativ *Jesum [Christum]* und im Vokativ *Jesu [Christe].* Der Name bleibt allerdings, außer im Genitiv, heute meist unflektiert: *mit / für Jesus [Christus].* Keine Flexion tritt ein, wenn *Herr* vorausgeht: *das Leiden des / unseres Herrn Jesus* (nicht mehr: *Herrn Jesu*); *der Glaube an den / unseren Herrn Jesus* (nicht mehr: *Herrn Jesum*). ↑Herr (2).

jetzt – jetzt: Wenn *jetzt* mit weiteren *jetzt* in Wechselbeziehung steht, dann wird vor diese ein Komma gesetzt: *Jetzt wird er blass, jetzt rot, jetzt wieder blass, jetzt beginnt er zu weinen.*

je – umso: Zum Komma vgl. ↑je – desto / je – je / je – umso.

Jg. / Jgg. · **Jh.:** ↑Abkürzungen (3.1).

Joghurt / Jogurt: **1. Rechtschreibung:** Neben *Joghurt* ist auch die Schreibweise *Jogurt* korrekt.

2. Genus: Es heißt *der* oder *das Joghurt.* Das Neutrum ist vor allem in der Schweiz und in Österreich verbreitet.

Joint Venture: Man schreibt getrennt und beide Bestandteile groß: *Joint Venture.* ↑Fremdwort (4.2).

Joule: Die Maßeinheit *das Joule* (Genitiv: *des Joule[s],* Plural: *die Joule;* Zeichen: *J*), wird nach DIN und anderen Organisationen [dʒuːl] ausgesprochen; sonst kommt auch [dʒau̯l] vor.

Jubiläum: Im Grunde ist es falsch, von einem z. B. *vierzigjährigen Jubiläum* zu sprechen, weil damit eigentlich ausgedrückt wird, das Jubiläum sei vierzig Jahre alt. Diese Fügung hat sich jedoch so sehr eingebürgert, dass sie nicht mehr als falsch anzusehen ist. Präziser, wenn

auch etwas umständlich ist es, stattdessen zu sagen: *das Jubiläum der vierzigjährigen Zugehörigkeit, des fünfundzwanzigjährigen Bestehens* u. Ä. Die Verbindung von *Jubiläum* mit einer Ordnungszahl ist nur möglich, wenn mehrere Jubiläen derselben Art gemeint sind, z. B. *Wir feiern in unserem Betrieb schon das 25. zehnjährige Jubiläum einer Kollegin / eines Mitarbeiters.*

jucken: Bei unpersönlichem Gebrauch in der Bedeutung »einen Juckreiz verursachen« steht das Objekt im Akkusativ: *Es juckt mich [am Arm].* Wird als Subjekt ein Körperteil genannt, dann kann das Objekt im Dativ oder im Akkusativ stehen: *die Hand juckt mir / mich.* Beide Formen sind korrekt. Das Gleiche gilt bei übertragenem Gebrauch, wenn ein Körperteil genannt wird: *Es juckt mir / mich in den Beinen* (= ich möchte tanzen). *Es juckt mir / mich in den Fingern, dir eine Ohrfeige zu geben. Sie / Ihr juckt das Fell* (= sie wird übermütig). Wird aber nur die Person genannt, dann muss sie im Akkusativ stehen: *Ihn juckt nur das Geld. Was juckt mich das?*

Jude / Jüdin: In manchen Zusammenhängen kann schon der Gebrauch von *Jude* oder *Jüdin* einen antisemitischen Zungenschlag haben. Man kann einen derartigen Eindruck meist durch die Verwendung von Ausdrücken wie *jüdische Menschen, jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger* usw. vermeiden.

Jugendliche bis zu 17 Jahren / bis 17 Jahre: ↑bis (4).

Juli: Die Form *Julei* kann verdeutlichend beim Sprechen gebraucht werden, um einer Hörverwechslung zwischen *Juli* und *Juni* vorzubeugen. Beim Schreiben ist das nicht nötig. ↑Monatsnamen.

jung: Klein schreibt man das Adjektiv: *das junge Mädchen. Er ist noch jung.* Groß schreibt man *jung* in ↑Eigennamen (4 und 5): *Jung Siegfried, Lucas Cranach der Jüngere (d. J.), das Junge Deutschland* (= Dichtergruppe des 19. Jh.s), *das Jüngste Gericht, der Jüngste Tag.* Für *die Jungen Wilden* (= Vertreter einer Stilrichtung) ist neben der Groß- auch die Kleinschreibung zugelassen: *die jungen Wilden.* Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *Streit zwischen Jung[en] und Alt[en]* (= jüngerer und älterer Generation). Man schreibt auch groß in unveränderlichen Verbindungen wie *Jung und Alt* (= jedermann). Dagegen schreibt man klein: *von jung auf.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Junge: In den Bedeutungen »Knabe, junger Mann« ist *Junge* ein Maskulinum: *der Junge.* Der Genitiv lautet: *des Jungen* (nicht: *des Jungens*). Der Plural lautet: *die Jungen*, umgangssprachlich auch: *die Jungens* und *die Jungs.* In der Bedeutung »neugeborenes oder junges Tier« ist *Junge* ein Neutrum: *das Junge.* Der Plural lautet nur: *die Jungen.* Als substantiviertes Adjektiv wird die Pluralform *die Jungen* (zu *der/die Junge*) für »die jungen Menschen« gebraucht. ↑Substantivierungen (2.2).

jünger: **1. ein jüngerer Herr:** Neben der Verwendung mit direktem Bezug auf *jung (Marie ist jünger als Anna)* kann die Form *jünger* auch als sogenannter absoluter Komparativ im Sinne von »noch nicht alt« gebraucht werden: *Ein jüngerer Herr hat nach dir gefragt. Herr Meier ist noch jünger und übernimmt deswegen gern die Nachtschicht.* ↑Vergleichsformen (1).

2. jüngere / jüngre Menschen: Bei den deklinierten Formen von *jünger* wird das *e* der zweiten Silbe gewöhnlich nicht weggelassen: *jüngere Menschen, jüngeren Datums.*

Juni: Die Form *Juno* kann verdeutlichend beim Sprechen gebraucht werden, um einer Hörverwechslung zwischen *Juni* und *Juli* vorzubeugen. Beim Schreiben ist das nicht nötig. ↑Monatsnamen.

junior / Junior, Juniorin: In Verbindung mit einem Ruf- oder Familiennamen wird *junior* (Abkürzung: *jr.* oder *jun.*) immer

kleingeschrieben: *Haben Sie Herrn Becker junior gesehen?* Vor *junior* steht kein Komma (↑Komma [3.3.2]). Groß schreibt man dagegen das substantivierte Adjektiv *der Junior* (= Juniorchef einer Firma; Sohn; ugs.). Der Genitiv von *Junior* lautet *des Juniors,* der Nominativ Plural lautet *die Junioren.* In der Bedeutung »junger Sportler« wird das Wort meist im Plural gebraucht. Das Femininum *die Juniorin* wird in den Bedeutungen »Juniorchefin« und »junge Sportlerin« gebraucht.

jur. / iur.: Die Abkürzung *jur.* steht nicht nur für *juristisch* oder *juridisch,* sondern auch, wie die Abkürzung *Dr. jur.* (neben: *Dr. iur.*) für *doctor juris* (= Doktor der Rechtswissenschaft) zeigt, für den Genitiv des lateinischen Wortes für »Recht« (*ius,* Genitiv: *iuris*). Die Schreibung mit *j* statt *i (juris* statt *iuris)* kam bereits im nachklassischen Latein auf und wurde dann durch die mittellateinische Rechtssprache verbreitet. Heute sind an den Universitäten beide Schreibungen üblich: *Dr. iur. / jur.*

Juwel: Im Sinne von »Edelstein« heißt es *das Juwel* oder *der Juwel.* Der Plural wird schwach gebildet: *die Juwelen.* Im übertragenen Sinne von »Wertvolles, Kostbarkeit« hat *Juwel* nur neutrales Genus: *das Juwel (Als Hausmann bist du ein wahres Juwel!).* Der Plural wird hier stark gebildet: *die Juwele.*

K

k: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(k-Laut);* ↑Einzelbuchstaben *(des K, zwei K);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das k in Schnake).*

k / c / z: ↑c, k oder z.

Kabrio / Kabriolett: Frühere Schreibungen für ↑Cabrio[let]; ↑Autotypenbezeichnungen (4).

Kaffee: Das Genitiv-s des stark flektierten Substantivs *Kaffee* ist in der Standardsprache obligatorisch: *das Aroma dieses Kaffees* (nicht: *dieses Kaffee*).

Kaffee / Café: ↑Café / Kaffee.

Kaffeeersatz: ↑Bindestrich (2.3).

Kaffeehausnamen: ↑Gebäudenamen.

Kaiser, Kaiserin: Zum Genitiv *des Kaisers Karl des Großen / Kaiser Karls des Großen* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Kaiserslauterer: Die Einwohner von Kaiserslautern heißen *Kaiserslauterer* (nicht: *Kaiserslauterner*). Die Kurzform *Lauterer* ist regional bzw. in der Umgangssprache verbreitet. *Kaiserslauterer* und *Lauterer* werden immer großgeschrieben, auch wenn sie als flexionslose Adjektive vor einem Substantiv stehen: *Kaiserslauterer Bürger. Die Lauterer feiern ihren 2:0-Sieg.* Ausschließlich als Adjektiv wird daneben die Form *Kaiserslauterner* gebraucht: *Kaiserslauterner Senke.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Kajak: Das Substantiv *Kajak* wird als Maskulinum oder als Neutrum gebraucht: *der Kajak* oder *das Kajak*. Der Plural lautet *die Kajaks.*

Kakerlake / Kakerlak: Die feminine Form *die Kakerlake* wird heute häufiger gebraucht. Der Plural lautet *die Kakerla-*

ken. Die maskuline Form *der Kakerlak* kann im Singular stark oder schwach dekliniert werden. Der Genitiv Singular lautet *des Kakerlaks* oder *des Kakerlaken.* Der Plural ist auch hier schwach: *die Kakerlaken.*

Kaktus: Der Genitiv von *Kaktus* lautet *des Kaktus* (in Österreich auch *des Kaktusses*), der Plural lautet standardsprachlich *die Kakteen*. In der Umgangssprache kommt auch die Pluralform *die Kaktusse* vor.

Kalb- / Kalbs-: Die meisten Komposita mit *Kalb* als Erstglied haben ein Fugen-s: *Kalbsbraten, Kalbsbrust, Kalbshachse, Kalbsleber, Kalbsschnitzel.* Bei *Kalb[s]fell* kann das *s* stehen oder fehlen. Bei *Kalbsleder* / *Kalbleder* ist die Variante mit *s* die häufigere. Nur *Kalbfleisch* wird ohne *s* verwendet. Auch die *er*-Fuge mit umgelautetem Stammvokal kommt vor: *Kälberstall, Kälberspeck.* ↑Fugenelement (2.3).

Kalkül: Fachsprachlich im Sinne von »Methode, mit deren Hilfe bestimmte mathematische Probleme systematisch behandelt und automatisch gelöst werden können«, heißt es *der Kalkül* (Genitiv: *des Kalküls,* Plural: *die Kalküle*). Gemeinsprachlich im Sinne von »etwas im Voraus abschätzende Berechnung, Überlegung« wird neben *der* überwiegend *das* *Kalkül* (Plural: *die Kalküle*) gesagt *(etwas ins Kalkül ziehen).* In Österreich gilt nur *das Kalkül.*

kalt: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Das Adjektiv *kalt* schreibt man in der Fügung *kalter Krieg* klein, wenn es sich ganz allgemein um einen internationalen Konflikt ohne Waffengewalt handelt. Dagegen wird *Kalter Krieg* als Name für den historischen Konflikt zwischen den USA und der UdSSR nach dem 2. Weltkrieg großgeschrieben. Bei den Bezeichnungen für das Getränk *kalte* / *Kalte Ente* und die Speise *kalter* / *Kalter Hund* ist sowohl die Klein- als auch die Großschreibung korrekt. ↑Eigennamen.

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: In der konkreten Bedeutung »kühl« und in den Bedeutungen »nüchtern« und »abweisend« schreibt man *kalt* getrennt vom folgenden Verb: *Das Wetter war [sehr] kalt geblieben. ... wobei sie kalt lächelte.* Erlaubt ist neben der Getrennt- auch die Zusammenschreibung, wenn *kalt* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *Er hat den Wein kalt gestellt* / *kaltgestellt.* Nur die Getrenntschreibung ist korrekt, wenn *kalt* gesteigert oder erweitert ist: *Die Mousse möglichst kalt stellen* (= so kühl wie möglich halten). Lassen sich keine eigenständigen Bedeutungen von *kalt* und dem Verb ausmachen, schreibt man zusammen: *Das wird sie [ganz] kaltlassen* (= nicht beeindrucken; ugs.). *Er hat ihn kaltgemacht* (= umgebracht; ugs). *Sie haben ihn [völlig] kaltgestellt* (= einflusslos gemacht; ugs.). Auch die fachsprachlichen Verben *kaltschweißen* und *kaltwalzen* werden zusammengeschrieben. Getrennt oder zusammen schreibt man adjektivisch gebrauchte Partizipien, wenn die zugrunde liegende Fügung nicht zusammengeschrieben werden muss (wie *der kaltgestellte Politiker*): *Für Salat eignet sich kalt gepresstes* / *kaltgepresstes bzw. kalt geschlagenes* / *kaltgeschlagenes Olivenöl. Wir empfehlen den kalt geschleuderten* / *kaltgeschleuderten Honig.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

kalter / Kalter Krieg: ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.2), ↑kalt.

Kamerad: Der Genitiv lautet *des Kameraden,* der Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Kameraden.* ↑Substantiv (1.2.3).

Kamin: Das Substantiv hat meist maskulines Genus, in der Schweiz und im Südwesten Deutschlands kommt aber auch Neutrum infrage.

kämpfen: Im Sinne von »seine Kräfte für etwas einsetzen, um etwas zu verwirkli-

chen oder zu erhalten« kann *kämpfen* mit den Präpositionen *für* und *um* gebraucht werden. Die Präposition *für* steht dann, wenn das Erreichen einer Sache ausgedrückt werden soll: *Frauen, die für die Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiet kämpfen. Man kann eine Sache wollen und für sie kämpfen* (Gaiser). Die Präposition *um* steht oft dann, wenn das Bewahren und Erhalten einer Sache ausgedrückt werden soll: *Wir werden Bürger des Reiches sein, um dessen Sicherheit jetzt von unseren Braven gekämpft wird* (Langgässer). *Es war die gleiche Zeit, zu der Cornils im Wasser um sein Leben kämpfte* (Gaiser). Nur *um* kann dann verwendet werden, wenn etwas zwischen mehreren Parteien umkämpft ist: *Fünf Mannschaften kämpfen um die deutsche Meisterschaft.*

Kanalisation / Kanalisierung: ↑Nominalstil (2.2).

Känguru: Man schreibt *Känguru* wie andere fremde Tierbezeichnungen *(Gnu, Kakadu, Emu)* ohne *h* am Ende.

Kanne: Das Gemessene nach *Kanne: eine Kanne Kaffee* (nicht: *Kaffees*); *eine Kanne duftender Kaffee* (gehoben: *duftenden Kaffees*); *mit drei Kannen heißem Tee* (gehoben: *heißen Tees*). ↑Apposition (4), ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1 und 2).

Kanzleisprache: ↑Amts- und Verwaltungssprache.

Kanzler / Kanzlerin: Die Anrede lautet *Sehr geehrte Frau Kanzlerin, Sehr geehrter Herr Kanzler.*

Kapital: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Kapitale* und *die Kapitalien.*

Kaplan: Der Plural von *Kaplan* lautet *die Kapläne* (manchmal: *die Kaplane*).

kaputt: **1. Gebrauch:** Das aus der Umgangssprache stammende Wort wurde früher im Allgemeinen nur prädikativ gebraucht: *Meine Schuhe sind kaputt. Ich bin ganz kaputt* (= erschöpft). Im Gegenwartsdeutschen hat sich daneben der attributive Gebrauch durchgesetzt und ist als standardsprachlich anzusehen: *der kaputte Fernseher; kaputtes Spielzeug; eine kaputte Ehe.* Dagegen hat die Erweiterung *der kaputtene Fernseher* usw. als nicht standardsprachlich zu gelten.
2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Im Verb *kaputtgehen* ist *kaputt-* Verbzusatz; man schreibt zusammen, weil sich die Bedeutungen der beiden Bestandteile nicht klar trennen lassen und eine neue Gesamtbedeutung entstanden ist: *kaputtgegangen, kaputtzugehen.* Ebenso: *kaputtsparen, sich kaputtlachen, sich kaputtmachen, sich kaputtarbeiten.* Getrennt oder zusammen kann man *kaputt machen / kaputtmachen* schreiben, weil *kaputt* hier das Resultat einer Handlung bezeichnet: *kaputt gemacht / kaputtgemacht, kaputt zu machen / kaputtzumachen.* Ebenso: *kaputt fahren / kaputtfahren, kaputt schlagen / kaputtschlagen, kaputt treten / kaputttreten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Karamell: **1. Rechtschreibung:** Man schreibt mit Doppel-*l* am Ende.
2. Genus: Das Substantiv wird im Allgemeinen als Maskulinum gebraucht: *der Karamell.*

Kardinal: Die Anrede lautet *Eminenz* oder *Sehr verehrter Herr Kardinal.*

Kardinalzahl: Eine Kardinal- bzw. Grundzahl antwortet auf die Frage »wie viele?«. Sie gibt nicht wie die ↑Ordinalzahl eine bestimmte Reihenfolge, sondern eine bestimmte Anzahl an (*eins, zwei, drei* usw.). Sie wird attributiv *(Die Stunde hat sechzig Minuten. Er musste drei Tage warten.)* oder allein stehend *(Es sind dreißig. Es waren ihrer fünf.)* gebraucht. ↑Zahlwort.

karg: Das Adjektiv *karg* kann seine Vergleichsformen mit oder ohne Umlaut bilden: *karger / kärger, kargste / kärgste.* Die Formen ohne Umlaut *(karger, kargste)* kommen häufiger vor. ↑Vergleichsformen (2.1); Umlaut (2.1).

Karre / Karren: Die maskuline Form *der Karren* wird oft in Süddeutschland, der

Schweiz und Österreich verwendet, die feminine Form *die Karre* meist in Nord- und Ostdeutschland für ein einfaches, kleines, ein- bis vierrädriges Fahrzeug und abwertend für ein altes, schlechtes Fahrzeug (bes. Auto) gebraucht. In Norddeutschland wird die Verwendung von *der Karren* gewöhnlich als gehobene Ausdrucksweise angesehen und gilt deshalb nicht als abwertend.

Kartoffel: Da *Kartoffel* ein Femininum ist, hat sich im Plural heute allgemein die Form *die Kartoffeln* durchgesetzt; die Pluralform *die Kartoffel* (ohne Pluralendung, analog zu *die Esel, die Stiefel*) gehört der Umgangssprache an oder ist dialektal.

Karton: **1.** Der allgemein übliche Plural von *Karton* lautet *die Kartons* (ausgesprochen [kar'tɔŋs], gelegentlich [kar'tõːs]). Der Plural auf *-e* (*die Kartone;* ausgesprochen [kar'toːnə]) ist auf die Verwendung in Südtirol beschränkt. Als Maßbezeichnung bleibt *Karton* häufig ohne Flexionsendung: *5 Kartons Seife* oder *5 Karton Seife*. ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).
2. Das Gemessene nach *Karton: ein Karton Wein* (nicht: *Weins*); *ein Karton feine Seife* (gehoben: *feiner Seife*); *der Preis eines Kartons Seife; mit 5 Kartons elsässischem Wein* (gehoben: *elsässischen Wein[e]s*). ↑Apposition (4).

Karussell: Das Substantiv *Karussell* bildet den Plural auf *-s* oder auf *-e; die Karussells* wird im Norden und in der Mitte Deutschlands fast immer verwendet, die Form *die Karusselle* manchmal in Süddeutschland.

kaskoversichert: Das von *Kaskoversicherung* abgeleitete adjektivische Partizip *kaskoversichert* wird als ein Wort geschrieben: *Sind Sie kaskoversichert? Der Wagen ist kaskoversichert.* Entsprechend schreibt man *vollkaskoversichert* (zu: *Vollkaskoversicherung*).

Kasperle: Die Puppenspielfigur kann Maskulinum oder Neutrum sein: *der Kasperle* oder *das Kasperle*. Der Plural lautet *die Kasperle.*

Kasseler / Kasselaner: Die Einwohner von Kassel heißen *Kasseler* oder auch *Kasselaner.* Wenn *Kasseler* als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht, wird das Wort immer großgeschrieben: *die Kasseler Parks.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2 und 7).

Kassettenrekorder / Kassettenrecorder: Man kann *Rekorder* mit *-k* oder mit *-c* schreiben, daher auch: *Kassettenrekorder* oder *Kassettenrecorder.* ↑Fremdwort (4).

Kassier / Kassierer, Kassierin / Kassiererin: *Kassier* ist die im Südosten Deutschlands und vor allem in Österreich und der Schweiz bevorzugte Form für *Kassierer* »Rechnungsführer, Kassenwart«. In den anderen deutschsprachigen Regionen wird *Kassier* nur gelegentlich gebraucht.

kassieren: Im Sinne von »Geld einziehen, einnehmen« steht *kassieren* mit dem Akkusativ: *Er hat die Beiträge kassiert.* Sätze wie *Zuerst kassierte sie die ältere Kundin* oder *Unsere Mitglieder werden morgen kassiert* sind umgangssprachlich.

Kasten: **1. die Kästen / die Kasten:** Im Plural hat sich heute die umgelautete Form *die Kästen* allgemein durchgesetzt. Die in der Redewendung *Kisten und Kasten* erhaltene ältere Pluralform ohne Umlaut *die Kasten* wird sonst nur noch selten gebraucht, außer wenn die Maßbezeichnung gemeint ist: *Hier lagern hundert Kästen / Kasten Mineralwasser.*
2. Das Gemessene nach *Kasten: ein Kasten Bier* (nicht: *Biers*); *ein Kasten bayrisches Bier* (gehoben: *bayrischen Bier[e]s*); *der Preis eines Kastens Bier; mit zwanzig Kästen* (auch: *Kasten*) *bayrischem Bier* (gehoben: *bayrischen Bier[e]s*). ↑Apposition (4).

Kasus: Der *Kasus* (Plural: *die Kasus* mit langem [uː]) oder *Fall* ist die Flexionsform, in der ein deklinierbares Wort (Ar-

tikelwort, Pronomen, Zahlwort, Adjektiv, Substantiv) gemäß seiner syntaktischen Rolle in der übergeordneten sprachlichen Einheit auftritt. In der deutschen Sprache unterscheidet man heute vier Kasus: Nominativ *(der Garten),* Genitiv *(des Gartens),* Dativ *(dem Garten),* Akkusativ *(den Garten).* Den Nominativ nennt man auch den Casus rectus (lat. »gerader Fall«) im Gegensatz zu den Casus obliqui (lat. *casus obliquus* »schräger, schiefer Fall«) Genitiv, Dativ und Akkusativ. ↑Rektion.

Katachrese: ↑Bildbruch.

Katalog: Der Genitiv von *Katalog* lautet *des Katalogs* oder *des Kataloges,* der Plural lautet *die Kataloge*. Die schwache Pluralform *die Katalogen* ist veraltet. ↑Fremdwort (3.1).

Katapult: Es kann sowohl *das Katapult* als auch *der Katapult* heißen. Beide Formen sind korrekt.

Katarrh: Nur die Schreibung mit auslautendem *h* ist korrekt.

Käter: ↑Keder.

Katheder: **1. Genus:** Das Substantiv *Katheder* wird als Maskulinum oder Neutrum gebraucht, jedoch ist *das Katheder* gebräuchlicher als *der Katheder.*

2. Katheder / Katheter: Die beiden Wörter haben unterschiedliche Bedeutung. *Katheder* bedeutet »[Lehrer]pult, Podium«, der *Katheter* dagegen ist ein medizinisches Gerät, das in Körperorgane (z. B. in die Blase oder ins Herz) eingeführt wird, um diese zu entleeren, zu füllen, zu untersuchen oder zu behandeln.

kaufen: Da *kaufen* ein schwaches Verb ist, kann in der 2. und 3. Person Singular des Indikativs Präsens kein Umlaut eintreten. Es muss also heißen: *du kaufst, er kauft*. Die Formen mit Umlaut *du käufst, er käuft* sind in einigen Dialekten gebräuchlich.

Kaufmann / Kauffrau: Die Pluralformen *Kaufmänner* und *Kauffrauen* kennzeichnen deutlich das männliche bzw. weibliche Geschlecht, während *Kaufleute* eine Sammelbezeichnung ist, die einen bestimmten Beruf bezeichnet und Männer und Frauen mit einschließen kann.

kaum: Mit dem Adverb *kaum* wird eine Einschränkung ausgedrückt, z. B. *kaum hundert Personen* (= eher weniger als hundert), *Es regnet kaum* (= Es regnet fast nicht). Bezieht sich *kaum* in der letztgenannten Bedeutung auf einen ganzen Satz, dann sollte es möglichst bald nach dem ersten Teil der verbalen Klammer (im Verbzweitsatz: direkt nach dem finiten Verb) folgen. Also beispielsweise nicht: *Er wird eine richtige Vorstellung von der Schwierigkeit dieser Aufgabe kaum gehabt haben.* Sondern besser: *Er wird kaum eine richtige Vorstellung von …* Nicht: *Der Ausflug ist voraussichtlich ermüdend und langweilig und wird als willkommene Abwechslung kaum zu begrüßen sein.* Sondern: *… und wird kaum als willkommene Abwechslung zu begrüßen sein.* In temporaler Bedeutung kann *kaum* auch einen Nebensatz einleiten: *Kaum regnet es, hat er eine Jacke an.*

kaum dass / kaum, dass: Die Konjunktionalfügung *kaum dass* trennt durch Komma einen Nebensatz ab. Wird die Fügung als Einheit angesehen, steht kein Komma vor *dass: Kaum dass sie fort war, begann der Tumult.* Werden die beiden Teile der Fügung jedoch als eigenständig angesehen, steht ein Komma vor *dass: Kaum, dass sie fort war, begann der Tumult.*

kaum noch / kaum mehr: ↑nur noch / nur mehr.

Kausalsatz: Der Kausal- oder Begründungssatz ist ein mit *da* oder *weil* eingeleiteter Nebensatz, der den Grund für das Eintreten des vom übergeordneten Satz bezeichneten Sachverhalts angibt: *Da alle Geschworenen einer Meinung sind, wird das Urteil bald zu erwarten sein. Wir können nicht kommen, weil sie krank ist. Weil du böse warst, darum / deshalb / deswegen darfst du nicht mitgehen.* ↑da / weil, ↑dass (4).

Kausativ: Ein kausatives Verb oder einfach »Kausativ« bezeichnet eine Handlung, die als Grund für das Eintreten eines Sachverhalts anzusehen ist: *etwas blank putzen / blankputzen* (= machen, dass etwas blank ist), *etwas legen* (= machen, dass etwas liegt), *jemanden erschrecken* (= machen, dass jemand erschrickt).

Keder: Der im Handel übliche Fachausdruck für »Randverstärkung aus Leder, Gummi oder Kunststoff« taucht in den Schreibweisen *Keder, Köder* oder auch *Käter* auf. Die am häufigsten gebrauchte und als korrekt anzusehende Schreibweise ist *Keder.*

Kegel schieben: Man schreibt getrennt: *Sie wollen heute Kegel schieben.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4). In Bayern und Österreich ist *Kegel scheiben* gebräuchlich. Die Substantivierung schreibt man groß und zusammen: *Sie trafen sich zum Kegelschieben.*

kehren: *sich nicht an etwas kehren* steht mit dem Akkusativ: *Ich kehre mich nicht an das Gerede der Leute*.

Kehricht: Das Substantiv wird als Maskulinum *(der Kehricht)* oder als Neutrum *(das Kehricht)* gebraucht.

kein: **1. Deklination des folgenden Adjektivs und substantivierten Adjektivs:** Nach *kein,* d. h., wenn die Form im Nominativ Singular Maskulinum und Neutrum und im Akkusativ Singular Neutrum keine Flexionsendung hat, wird das folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip stark flektiert: *Das ist kein guter Ausweg. Kein Abgeordneter meldete sich. Das ist kein unterhaltsames Spiel. Sie hat kein schönes Kleid an.* In allen übrigen Fällen hat *kein* starke Flexionsformen und es folgt deshalb die schwache Form des [substantivierten] Adjektivs: *keines bösen Gedankens fähig, mit keiner guten Absicht, mit keinem Bekannten.* Die früher im Nominativ und Akkusativ Plural gelegentlich vorkommenden starken Formen sind veraltet. Es heißt also: *Es waren keine guten Aussichten. Er hat keine schönen Bilder gemalt. Es gab keine kommunalen Beamten*.

2. keiner, der … / keine, die …: Das Relativpronomen, das sich auf *keiner* bzw. *keine* bezieht, ist *der* bzw. *die*, nicht *welcher* bzw. *welche.* Es heißt also: *Da war keiner, der ihm half.* Genauso: *Es gab keine, die nicht betroffen war.*

3. kein + als: Die Vergleichspartikel nach *kein* ist in der Standardsprache *als*, da *kein* meist in Verbindung mit *andere, anderer, anderes* gebraucht wird: *Es kommt kein [anderes] Haus in Betracht als* (ugs.: *wie*) *dieses.*

4. in keinster Weise: Diese Wendung wird gelegentlich informell gebraucht. Da *kein* nicht steigerbar ist, heißt es in der Standardsprache *in keiner Weise: Er hat mir in keiner Weise geholfen.*

5. kein / nicht / nicht ein: Als Artikelwort steht *kein* in derselben Position wie ein Artikel am Anfang eines Nominalausdruckes: *Ich habe einen / keinen bestimmten Verdacht. Der / Kein Baum wird gefällt.* Auch wenn, wie etwa bei Stoffsubstantiven, kein Artikel steht, kann *kein* verwendet werden: *Sie trinkt Wasser / kein Wasser.* Ein mit *kein* verneinter Nominalausdruck kann meist (und dann nachdrücklicher) auch mit *nicht ein* verneint werden, wenn ihm ein anderer positiv gegenübergestellt wird: *Ich habe kein Auto / nicht [etwa] ein Auto, sondern einen Sportwagen gekauft.* Ähnlich im Plural: *Sie hat Brüder / sie hat keine Brüder. Sie hat nicht Brüder, nur Schwestern.* Im Zusammenhang mit Eigennamen ist nur *nicht* möglich: *Das ist nicht Isabelle* (nicht: *Das ist keine Isabelle*). In dem Sonderfall *ich habe nicht ein* (statt: *kein*) *Buch gekauft* wirkt die Verneinung besonders nachdrücklich (im Sinne von »nicht ein einziges«); das betonte *ein* steht hier nicht als unbestimmter Artikel, sondern als Zahlwort.

6. Kein Junge und kein Mädchen will / wollen …: ↑Kongruenz (1.3.8).

7. keine[r] / niemand: Statt der allein ste-

henden Formen *keiner* oder *keiner oder keine* kann man auch *niemand* verwenden: *Keiner / Niemand liebt mich. Ich kenne keinen / niemanden, der das verstanden hat. Keine oder keiner /* (besser:) *Niemand ist bereit …*

Keks: **1. Genus:** Das Substantiv *Keks* kann als Maskulinum oder als Neutrum gebraucht werden, die maskuline Form ist häufiger: *der Keks.* Der Genitiv lautet *des Kekses* oder *des Keks.*
2. Plural: Da *Keks* von der englischen Pluralform *cakes* »die Kuchen« abgeleitet ist, lautete der Plural des Wortes zunächst *die Keks,* jetzt lautet er nach weiterer Integration des Wortes *die Kekse.*

kennen: Bei dem Verb *kennen* ändert sich der Stammvokal, obwohl die Stammformen im Übrigen wie bei den schwachen Verben gebildet werden: *kennen – kannte – gekannt.* Der (selten gebrauchte) Konjunktiv II lautet *ich kennte*: *Wenn du sie kenntest, würdest du anders von ihr reden.*

kennenlernen / kennen lernen: **1. Rechtschreibung:** Man kann *kennenlernen* oder *kennen lernen* schreiben: *Es hat mich gefreut, Sie kennenzulernen / kennen zu lernen. Die beiden haben sich auf einem Konzert kennengelernt / kennen gelernt. … wenn du sie kennenlernst / kennen lernst.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1). Groß und zusammen schreibt man die Substantivierung: *das Kennenlernen.*
2. Perfekt: Es heißt richtig: *Ich habe ihn dort kennengelernt / kennen gelernt* (nicht: *Ich habe ihn kennen lernen*). ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).

kenntlich / erkenntlich: ↑erkenntlich / kenntlich.

Kenntnis: Nach *Kenntnisse* (meist im Plural) wird mit *in* oder *über* angeschlossen. Die Präposition *in* eignet sich besonders gut für Aussagen zu Kenntnissen in einem Fach (z. B. *Kenntnisse in Mathematik, Spanisch, Digitaltechnik*); die Präposition *über* für Aussagen zu Kenntnissen über Fakten und Bereiche (z. B. *Kenntnisse über Weine, Vorlieben, Interna, Südosteuropa*). *Kenntnisse* bedeutet in diesen Verwendungskontexten »erworbenes Wissen«. Die Präposition *von* folgt häufiger auf den Singular und wird im Sinne von »Informiertheit« gebraucht: *Das US-Außenministerium bestritt immer jede Kenntnis von dem Fall* (Süddeutsche Zeitung).

Kennzahl / Kennziffer: ↑Zahl (3).

kentern: Das Perfekt von *kentern* wird mit *sein* gebildet: *Das Boot ist* (nicht: *hat*) *im Sturm gekentert.*

Kerl: Der Plural von *Kerl* lautet standardsprachlich *die Kerle*. Die Pluralform *die Kerls* ist umgangssprachlich und kann abwertend wirken.

Kessel: Der Plural lautet *die Kessel* (nicht: *die Kesseln*). ↑-el (1).

Ketchup: *Ketchup* wird sowohl mit maskulinem *(der Ketchup)* als auch mit neutralem Genus *(das Ketchup)* gebraucht. Die Variante *Ketschup* wurde 2016 gestrichen.

Kfz-Papiere: ↑Bindestrich (2.5).

Kiefer: *Kiefer* ist die Grundform von zwei Substantiven mit unterschiedlichem Genus, unterschiedlichen Flexionsformen und unterschiedlicher Bedeutung (↑Homonym): Das Femininum *die Kiefer* (Plural: *die Kiefern*) bezeichnet einen Nadelbaum, das Maskulinum *der Kiefer* (Plural: *die Kiefer*) bezeichnet einen Schädelknochen (*Ober-* und *Unterkiefer*). Zu dem ersten Wort gehören Komposita wie *Kiefernschonung, Kiefernwald, Kiefernzapfen,* zum zweiten gehören z. B. *Kieferbruch, Kieferhöhle, Kieferklinik.*

kiesen / küren: Das Verb *kiesen* (mit den starken Stammformen *kor, gekoren,* vgl. auch *auserkoren*) ist veraltet. Es ist seit dem 17. Jh. in den Präsensformen allmählich durch *küren* verdrängt worden, das aus dem Substantiv *Kür* gebildet wurde. Heute wird *küren* schwach konjugiert: *küren, kürte, gekürt.*

Kilogramm: **1.** Zu *1 kg Bohnen wird / wer-*

den gekocht ↑Kongruenz (1.1.1); zu *2 kg Brot reicht / reichen aus:* ↑Kongruenz (1.2.2).
2. Zu *5 kg neue Kartoffeln / neuer Kartoffeln* ↑Apposition (4); zu weiteren Zweifelsfällen vgl. auch ↑Pfund.

Kilometer: Man schreibt: *Die Strecke ist einen Kilometer lang* (nicht: *ein Kilometer lang;* vgl. aber ↑Meter). Zu *ein Stau von zehn Kilometern* (aber: *von zehn Kilometer Länge*), *nach drei Kilometern* (aber: *in drei Kilometer Entfernung*) ↑Meter (4); zu *0,1 / 1,5 Kilometer* ↑Dezimalzahlen.

Kind- / Kinder- / Kind[e]s-: In entsprechenden Komposita kommen alle drei Formen als Erstglied vor. Mit *Kind- (kind-): Kindbett, -frau; kindgemäß;* schwankend: *Kindstaufe* (bes. südd., österr., schweiz.) / *Kindtaufe.* Mit *Kinder- (kinder-): Kinderdorf, -garten, -hort, -krankheit, -lied, -psychologie; kinderleicht, -lieb;* schwankend: *kinderkopfgroß / kindskopfgroß*, *Kinderliebe* »Liebe zu Kindern« / *Kindesliebe* »Liebe eines Kindes zu seinen Eltern«. Mit *Kindes- / Kinds-: Kindesmisshandlung, -mutter, -vater; Kindsbewegung, -lage, -pech;* schwankend: *Kindesmörder/-in / Kindsmörder/-in*. ↑Fugenelement.

Kinder bis zu 12 Jahren / bis 12 Jahre: ↑bis (4).

kindlich / kindisch: Das Adjektiv *kindlich* bedeutet »in der Art eines Kindes«, aber auch »naiv«: *ein kindliches Gesicht, eine kindliche Handschrift. Sie sieht noch etwas kindlich aus. Sie freute sich kindlich über das Lob.* Das Adjektiv *kindisch* wird dagegen nur abwertend im Sinne von »albern« gebraucht: *ein kindisches Benehmen. Er ist im Alter kindisch geworden. Sei doch nicht so kindisch!* ↑-ig / -isch / -lich (2).

Kinonamen: ↑Gebäudenamen.

-kirchen: Über Ableitungen auf *-er* von Ortsnamen auf *-kirchen* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Kiste: Das Gemessene nach *Kiste: eine Kiste Wein* (nicht: *Weins*); *eine Kiste badischer Wein* (gehoben: *badischen Wein[e]s*); *mit zwei Kisten badischem Wein* (gehoben: *badischen Wein[e]s*); *mit einer Kiste guter Zigarren / gute Zigarren.* ↑Apposition (4).

Klafter: Es heißt *der* und *das,* seltener (veraltet) *die Klafter.* Entsprechend anderen Maßbezeichnungen heißt es: *eines Klafters [Holz], für drei Klafter Holz;* im Dativ Plural: *mit drei Klafter / Klaftern [Holz].* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

klaftertief: Man schreibt zusammen: *ein klaftertiefes Loch.* Aber: *Das Loch war drei Klafter tief.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

Klage: *Klage* wird mit der Präposition *über* verbunden: *Die Klagen über Herrn Meier verstummen nicht.* Nur im juristischen Bereich ist *Klage gegen* üblich: *Die Klage gegen Frau Schmidt wurde abgewiesen.* Zu der Fügung *bitter Klage führen / bittere Klage führen* ↑Adjektiv (2).

klagen: In Verbindung mit der Präposition *gegen* bedeutet *klagen* »einen Prozess anstrengen«: *Er klagt gegen seine Nachbarn.* In Österreich wird *klagen* hingegen fast immer mit einem Akkusativobjekt verbunden: *Die umstrittene Glaubensgemeinschaft klagte ihren eigenen Ex-Chef und größten Kritiker* (Kurier, Wien). In Verbindung mit *über* bedeutet es »sich beschweren, seinen Unmut äußern«: *Sie klagt über Kopfschmerzen. Sie klagt über sein schlechtes Benehmen.* Nicht korrekt ist die Fügung *die geklagten Beschwerden.* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

Klammern

Häufig gestellte Fragen zu Klammern	
Frage	**Antwort**
Wird durch die Klammer das Komma eingespart und, wenn nicht, an welcher Stelle wird es gesetzt?	Gedankenstrich (3.1)
Wird der Schlusspunkt vor oder nach der Klammer gesetzt?	(1.4.2) Klammern und Punkt
Wann verwendet man runde, wann eckige Klammern?	(2.1) Eckige gegenüber runden Klammern

Klammern dienen dazu, Einheiten ganz unterschiedlicher Art aus dem übrigen Text auszugliedern. Es gibt eine Reihe von Konventionen für die Verwendung von Klammern, es gibt aber (anders als etwa beim Komma) keine grammatischen Regeln, nach denen Klammern verwendet werden müssen. Die eingeklammerten Textteile sind in der Regel formal nicht notwendig, d. h., der Text ist auch ohne sie sprachlich akzeptabel und sinnvoll.

Allgemein gebräuchlich sind zwei Arten von Klammern: runde Klammern und eckige Klammern. Sie werden zumeist in verschiedenen Funktionen verwendet; diese können sich aber in bestimmten Fällen überschneiden.

1 Allgemeines

1.1 Erklärende Zusätze

Erklärende Zusätze zu einzelnen Wörtern oder zu den Sätzen eines Textes werden im Allgemeinen in runde Klammern gesetzt:

> Frankenthal (Pfalz); Grille (Insekt) – Grille (Laune); Fragen der Orthografie (Rechtschreibung) und Interpunktion (Zeichensetzung). Die Gemälde des Isenheimer Hochaltars (vollendet 1511 oder 1515) sind …

In Wörterbüchern und anderen Nachschlagewerken werden für die Einschließung von erklärenden Zusätzen u. Ä. gelegentlich auch eckige Klammern oder Winkelklammern (»spitze« oder »gebrochene« Klammern: < >) verwendet. (Zur grammatischen Behandlung des Eingeklammerten ↑ Apposition [2.2].)

1.2 Parenthesen

In Klammern können auch Parenthesen stehen, besonders wenn sie ohne Nachdruck gesprochen werden:

> Er verachtete (es sei zu seiner Ehre gesagt) jede Ausrede. Wie die Firma mitteilte, soll mit den Bauarbeiten (die Baugenehmigung wurde schon vor einiger Zeit erteilt) nach Beendigung der Frostperiode (man schätzt Mitte Februar) begonnen werden.

In diesen Fällen können jedoch anstelle der Klammern auch Kommas oder ↑Gedankenstriche (2.5) gesetzt werden. Zu Fragen der Groß- oder Kleinschreibung bei eingeklammerten Sätzen ↑Groß- oder Kleinschreibung (2.4).

1.3 Inhaltsverzeichnisse, Gliederungen

Werden die Abschnitte in Inhaltsverzeichnissen, Aufsatzgliederungen u. dgl. mit Zahlen und Buchstaben gekennzeichnet, dann empfiehlt es sich, Klammern nur nach den Kleinbuchstaben zu setzen:

I
    A
        1
            a)
            b)

Werden solche Abschnittskennzeichen als Hinweise im fortlaufenden Text angeführt, dann erhalten sie meist weder Punkt noch Klammer:

> Wie schon in Kapitel I erörtert, ist die unter 3 a genannte Ansicht überholt.

Zur heute üblichen Gliederung in Ziffern (1.1, 1.1.1, 1.1.2, 1.2 …) ↑[1]Punkt (2).

1.4 Klammern in Verbindung mit anderen Satzzeichen

1.4.1 Klammern und Komma:

Für die Verbindung von Klammern und Komma gelten die gleichen Regeln wie für die Verbindung einschließender Gedankenstriche mit einem Komma (↑Gedankenstrich [3.1]).

1.4.2 Klammern und Punkt:

Bezieht sich der in Klammern stehende Textteil am Ende eines Satzes nur auf diesen Satz, dann wird der Schlusspunkt hinter die schließende Klammer gesetzt:

> Wie in einer kurzen Mitteilung bekannt gegeben wurde, ist mit der Produktion der neuen Modelle bereits begonnen worden (im Einzelnen werden wir noch darüber berichten).

Der Schlusspunkt steht aber vor der schließenden Klammer, wenn ein oder mehrere Sätze als Ganzes eingeklammert sind:

> Wie in einer kurzen Mitteilung bekannt gegeben wurde, ist mit der Produktion der neuen Modelle bereits begonnen worden. (Im Einzelnen werden wir noch darüber berichten. Die aktuellen Testergebnisse finden Sie wie immer auf unserer Homepage.) Dies ist das wichtigste Ergebnis meiner Ausführungen. (Die Belege für meine Beweisführung finden sich auf Seite 25.)

1.4.3 Klammern und Doppelpunkt:

Steht ein eingeklammerter Text am Ende eines einleitenden oder hinweisenden Satzes, dann steht der Doppelpunkt nach der schließenden Klammer:

> Im Allgemeinen gelten folgende Bestimmungen (Sonderfälle sind hier nicht erfasst): Die Anmeldung muss schriftlich erfolgen; die Anmeldefrist beträgt zwei Wochen;…

1.4.4 Klammern und Ausrufezeichen bzw. Fragezeichen:

Das Ausrufe- oder das Fragezeichen steht vor der schließenden Klammer, wenn es zum eingeklammerten Text gehört:

> Der Antrag ist vollständig ausgefüllt an die Bank zurückzusenden (bitte deutlich schreiben!). Es herrschte damals eine furchtbare Aufregung (erinnerst du dich noch?).

Gehört ein Ausrufe- oder Fragezeichen zu einem Satz und nicht zu einem am Satzende in Klammern stehenden Text, dann steht es vor dem eingeklammerten Text. Nach der schließenden Klammer steht dann noch ein Punkt:

> Wie herrlich leuchtet mir die Natur! Wie glänzt die Sonne, wie lacht die Flur! (Goethe). Hunde, wollt ihr ewig leben? (Filmtitel).

2 Eckige Klammern

2.1 Eckige gegenüber runden Klammern

Eckige Klammern stehen in der Regel bei Erläuterungen, die zu einem bereits in runden Klammern stehenden Text gehören:

> Mit dem Wort *Bankrott* (vom italienischen *banca rotta* [zusammengebrochene Bank]) bezeichnet man die Zahlungsunfähigkeit. Kassiber (heimliches Schreiben [meist in Geheimschrift] von Gefangenen und an Gefangene).

2.2 Zusätze in Anführungen o. Ä.

Eckige Klammern stehen in wissenschaftlichen Texten vor allem dann, wenn beim Zitieren von Texten eigene Zusätze oder eigene Ergänzungen kenntlich gemacht werden sollen.

Sie schrieb: »Als ich die Alpen zum ersten Mal von oben sah [sie war auf dem Flug von Frankfurt nach Rom], war ich von der Großartigkeit der Gebirgslandschaft stark beeindruckt.«

2.3 Weglassbare Teile

Eckige Klammern werden häufig auch verwendet, wenn kenntlich gemacht werden soll, dass ein Buchstabe, Wort- oder Satzteil weggelassen werden kann:

Entwick[e]lung; behänd[e]; acht[und]einhalb; sieb[en]tens. Ich kann kaum gehen, geschweige [denn] laufen. Als Novum bezeichnet man eine neu hinzukommende Tatsache, die die bisherige Kenntnis oder Lage [eines Streitfalles] ändert.

Zur Verwendung von Klammern bei Buchstaben und Wortteilen wie *-in, -innen,* z. B. in *Student(in), Bürger(innen)* ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (2.3).

klar: 1. Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv: *klare Suppe, klare Verhältnisse. Nach einem Gewitter ist die Luft am klarsten.* Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *Das Klare an ihren Ausführungen ist … Sie tranken einen Klaren* (= Schnaps); *im Klaren sein; ins Klare kommen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).
2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Vom Verb *sein* schreibt man getrennt: *… weil mir das noch nicht [ganz] klar ist.* Getrennt schreibt man auch, wenn *klar* eine eigenständige Bedeutung wie »durchsichtig«, »deutlich«, »sonnig«, »ruhig und nüchtern« oder »verständlich« hat und auch das folgende Verb seine eigene Bedeutung behält: *Es wird [sehr] klar* (= sonnig) *werden. Ich kann auch ohne Fernglas klar sehen. Sie konnte nicht mehr klar denken.* Zusammen schreibt man, wenn sich von *klar* bzw. vom Verb keine eigenständigen Bedeutungen mehr ausmachen lassen: *Das wird schon klargehen* (= reibungslos ablaufen; ugs.). *Ich habe ihm den Vorgang klargelegt* (= erklärt). *Sieh doch bitte mal nach, ob er [damit] klarkommt / ob die Kinder miteinander klarkommen* (= zurechtkommen; ugs.). *Sie hat den Tatbestand klargestellt* (= Irrtümer beseitigt). *Ich habe bei den Verhandlungen nicht recht klargesehen* (= ich habe den Überblick verloren). *Das Schiff wurde klargemacht* (= fahrbereit gemacht). Nach amtlicher Regelung ebenfalls zusammen: *Er hat ihr die Sache klargemacht* (= erklärt). *Die Konsequenzen dieser Entscheidung muss man sich klarmachen* (= bewusst machen). Bei *klar werden* im Sinne von »bewusst werden, zur Gewissheit werden, klar zutage treten« ist sowohl Getrennt- als auch Zusammenschreibung korrekt: *Ihm ist sein falsches Verhalten klar geworden / klargeworden. Ich muss mir zunächst einmal selbst über meine Wünsche klar werden / klarwerden.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

klasse / Klasse: Zum umgangssprachlichen Ausdruck von Bewunderung und Anerkennung werden das Substantiv *Klasse*

und das endungslose (indeklinable; ↑ indeklinabel) Adjektiv *klasse* verwendet. Außer in der Fügung *Klasse haben* (neben: *[ganz] große Klasse haben*) erkennt man das Substantiv an seinem Artikelwort oder Attribut. Gemeinsam mit diesem übt es eine prädikative Funktion aus: *Das finde ich große Klasse! Die Sängerin war einsame Klasse.* Das Adjektiv *klasse* wird kleingeschrieben. Es kann prädikativ *(Das ist klasse)*, adverbial *(Sie hat klasse gespielt)* oder attributiv verwendet werden. Auch bei attributiver Verwendung bleibt *klasse* unflektiert: *Wir haben einen klasse* (nicht: *klassen*) *Film gesehen.* – Das Gleiche gilt für *spitze / einsame Spitze: Die Sendung war einsame Spitze. Ich finde sie einfach spitze. Das hat er spitze hingekriegt.*

Klassenlehrer/-in, Klasslehrer/-in: Die Bezeichnung *Klasslehrer/-in* ist eine süddeutsche Nebenform zu standardsprachlichem *Klassenlehrer/-in.* Entsprechendes gilt für *Klasszimmer, Klasssprecher/-in* u. dgl.

-klassler/ -in, -klässler/ -in: Die Ableitungen dienen als Zweitglied in Komposita wie *Erstklassler/ -in, Erstklässler/ -in.* Die Form *-klässler/ -in* wird in Deutschland, der Schweiz und im Westen Österreichs fast ausschließlich verwendet, in den anderen Regionen Österreichs überwiegt *-klassler/ -in.*

Klausel: Zur Schreibung von *5 %-Klausel* ↑ Bindestrich (3.3).

kleben bleiben / klebenbleiben: In konkreter Bedeutung wird *kleben bleiben* getrennt geschrieben: *Die Fliege wird an diesem Leimstreifen kleben bleiben.* In übertragener Bedeutung kann man getrennt oder zusammenschreiben: *Wenn du dich nicht anstrengst, wirst du noch kleben bleiben / klebenbleiben* (= nicht versetzt werden; ugs.). ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

kleiden: **1. Der Hut kleidet dich gut:** Auch in der Bedeutung »etwas steht jemandem, passt zu jemandem« wird *kleiden* standardsprachlich nur mit dem Akkusativ verbunden: *Das Kostüm kleidet sie gut.* Der Dativ ist umgangssprachlich: *Der Hut kleidet dir gar nicht.*
2. in etwas kleiden: Auch die Verbindung *in etwas kleiden* wird mit dem Akkusativ und nicht mit dem Dativ verbunden: *Sie waren in herrliche pelzverbrämte Gewänder gekleidet.* ↑ Rektion.

klein: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv auch in vielen häufig gebrauchten und festen Verbindungen: *kleine Kinder; das kleine Einmaleins; der kleine Grenzverkehr; das kleine Schwarze* (= festliches schwarzes Kleid); *kleine Fische* (= Kleinigkeiten); *das Auto für den kleinen Mann; ein klein wenig, von klein auf; die Flamme auf klein stellen, drehen. Dieses Häuschen ist am kleinsten.* Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *Kleine und Große; die Kleinen und die Großen; Groß und Klein* (= jedermann); *im Kleinen genau sein, im Kleinen wie im Großen treu sein, vom Kleinen auf das Große schließen; etwas, nichts, viel, wenig Kleines; das ist dasselbe in Klein; das ist dasselbe im Kleinen; etwas im Kleinen verkaufen, über ein Kleines* (= bald; veraltet), *um ein Kleines* (= wenig), *bis ins Kleinste* (= sehr eingehend). Ebenfalls groß schreibt man *klein* als Bestandteil von Eigennamen und eigennamenähnlichen Fügungen: *Pippin der Kleine, Klein Erna, die Kleine Donau, der Kleine Belt, das Kleine Walsertal, in der Kleinen Bockenheimer Straße, die Kleine Strafkammer.* In den fachsprachlichen Fügungen *Kleine / kleine Anfrage* (im Parlament) und *das kleine / Kleine Latinum* sind Groß- und Kleinschreibung beide korrekt. ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1), ↑ Eigennamen.
2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Man schreibt *klein* getrennt vom folgenden Verb, wenn es eine eigenständige Bedeutung wie »nicht groß, von geringem Umfang« hat und auch eine eigen-

ständige Bedeutung des Verbs erkennbar ist: *Wenn meine Grüße auch noch auf die Postkarte passen sollen, musst du klein schreiben / etwas kleiner schreiben.* Die Zusammenschreibung ist bei der konkreten Bedeutung von *klein* nur dann erlaubt, wenn *klein* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *Zwiebeln klein schneiden / kleinschneiden, klein hacken / kleinhacken, Holz klein schlagen / kleinschlagen* (aber getrennt als Bestandteil der Paarformel: *alles kurz und klein schlagen*). Immer getrennt schreibt man *die Kosten klein halten* (= niedrig halten) und *klein beigeben.* (= nachgeben). Zusammen schreibt man ansonsten in übertragener Bedeutung: *jemanden kleinkriegen, kleinbekommen; sich kleinmachen* (= sich ducken; unterwürfig sein); *einen Fünfziger kleinmachen* (= wechseln). Auch *kleinschreiben* in den Bedeutungen »mit kleinem Anfangsbuchstaben schreiben« und »nicht wichtig nehmen« schreibt man zusammen. Will man *klein* jedoch für sich genommen steigern oder erweitern, so schreibt man getrennt vom folgenden Verb: *In manchen Firmen wird Umweltschutz so klein geschrieben, dass die Staatsanwaltschaft einschreiten muss*. In Verbindung mit dem adjektivisch gebrauchten Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *klein geschnittenes / kleingeschnittenes Gemüse; klein gemusterte / kleingemusterte Stoffe; ein klein kariertes / kleinkariertes Muster; ein klein gedruckter / kleingedruckter Text* (= in kleiner Schriftgröße gesetzt; die Substantivierung *das Kleingedruckte / das klein Gedruckte* wird meistens in übertragener Bedeutung gebraucht: »Zusätze oder allgemeine Geschäftsbedingungen, versteckte Klauseln, die dem Laien nicht ins Auge fallen«). Nur zusammen schreibt man: *ein kleindenkender, kleinkarierter* (= kleinlicher, engstirniger) *Mensch.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

3. Zu Fügungen wie *ein kleines Häuschen* ↑Diminutiv.

kleinere Hälfte: ↑Hälfte (1).

Kleinmut: *Kleinmut* (= Mangel an Selbstvertrauen) hat heute im Unterschied zu dem femininen Substantiv *die Großmut* maskulines Genus: *der Kleinmut.* ↑-mut.

Kleinod: Bei *Kleinod* unterscheidet man die schwache Pluralform *die Kleinodien* in der Bedeutung »Schmuckstücke« oder »[künstlerische, architektonische, landschaftliche …] Kostbarkeiten« und die starke Pluralform *die Kleinode* nur im übertragenen Sinne von »Kostbarkeiten«.

Klein- oder Großschreibung: ↑Groß- oder Kleinschreibung.

Klementine / Clementine: Die Bezeichnung der Zitrusfrucht kann mit *K* oder mit *C* geschrieben werden.

klettern: Das Perfekt von *klettern* kann mit *haben* gebildet werden, wenn nur der Vorgang bezeichnet wird: *Ich habe noch nie geklettert. Hättest du nicht den ganzen Tag geklettert, dann wärst du jetzt noch nicht so müde.* Wird dagegen eine Ortsveränderung in bestimmter Richtung bezeichnet, dann wird das Perfekt nur mit *sein* gebildet: *Wir sind bis zum Gipfel geklettert. Ich bin über den Balken geklettert.* Bei den Verben der Bewegung bildet man das Perfekt heute immer häufiger mit *sein,* auch wenn nicht ausdrücklich eine Richtung bezeichnet wird. Wird jedoch eine Richtung bezeichnet, dann muss *sein* verwendet werden. Es kann also heißen: *Wärst / Hättest du nicht den ganzen Tag geklettert…* Es kann aber nicht heißen: *Hättest du bis zum Gipfel geklettert …* ↑Tempus (3).

Klever: Die Einwohner von Kleve heißen *Klever.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).

Klientel: Das Femininum *(die Klientel)* wird in allen deutschsprachigen Regio-

nen häufiger verwendet. Das Neutrum wird auch in Mittel-, West- und Süddeutschland sowie im Westen Österreichs verwendet, in den anderen Regionen nur manchmal/gelegentlich.

Klima: Der Plural von *Klima* lautet *die Klimas* / (auch:) *die Klimata*. Daneben gibt es fachsprachlich in Anlehnung an die ursprüngliche griechische Pluralform *die Klimate*.

klimmen: Das heute wenig gebräuchliche *klimmen* wird meist stark flektiert. Neben den starken Formen *klomm, geklommen* kommen gelegentlich auch die schwachen Formen *klimmte, geklimmt* vor. ↑glimmen.

klingeln: Das Verb *klingeln* kann sowohl ein Dativobjekt als auch (häufiger) ein Präpositionalobjekt mit *nach* als Ergänzung bei sich haben: *Sie klingelte dem Studenten. Ich ... genierte mich, ihretwegen nach dem Zimmerkellner zu klingeln* (Bergengruen).

klopfen: **1. Er klopfte mir / mich auf die Schulter:** Wird *klopfen* auf einen Körperteil bezogen, dann kann die Bezeichnung für die Person im Dativ oder im Akkusativ stehen. Der Dativ ist üblicher: *Ich klopfte meinem Freund auf die Schulter. Die Chefin klopfte ihrem Mitarbeiter auf die Finger* (= wies ihn zurecht). Mit Akkusativ: *Die Mutter klopfte* (= schlug) *das Kind auf die Finger.* Vgl. z. B. ↑beißen, ↑schlagen, ↑treten.
2. klopfen an: Bei der Verbindung *klopfen an* steht gewöhnlich der Akkusativ, weil eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *an die Wand, an das Barometer klopfen. Der Specht klopfte mehrere Male an den Stamm der Kiefer.* Es ist aber auch der Dativ möglich, wenn die Stelle bezeichnet wird, an der jemand klopft: *Du musst am Fenster klopfen. Ein Specht klopfte am Stamm der Kiefer.* Wird eine Absicht oder ein Zweck genannt, verwendet man den Akkusativ: *Der Vorsitzende klopfte an sein Glas, um eine Rede zu halten.* Entsprechend steht auch der Akkusativ in der Wendung *an die Tür klopfen* im Sinne von »Einlass begehren«: *Wer klopft an die Tür?* Aber (bei unpersönlichem Gebrauch): *Es klopft an der Tür.*

Klosett: Der Plural heißt *die Klosetts* oder *die Klosette.*

Klotz: Der Plural heißt in der Standardsprache *die Klötze*. Die Pluralform *die Klötzer* gehört der Umgangs- und Kindersprache an (vgl. ugs. *Bauklötzer staunen*).

Klub / Club: Beide Schreibweisen sind korrekt; zu Vereinsnamen ↑Club / Klub.

Kluft: In der Bedeutung »Spalte« hat *Kluft* den Plural *die Klüfte.* Im Sinne von »Arbeits- oder Festkleidung, Uniform« lautet der Plural *die Kluften.*

klug: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *ein kluger Kopf. Von allen Schülerinnen ist dieses Mädchen am klügsten.* Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *Der Klügere gibt nach. Wer ist die Klügste?* Ebenso: *Es ist das Klügste, zu schweigen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).
2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Man schreibt *klug* vom folgenden Verb getrennt, wenn es eine eigenständige Bedeutung wie »intelligent, vernünftig« hat: *klug, klüger handeln, [sehr] klug reden* (= verständig reden). Aber zusammen: *Er soll nicht so klugreden* (= alles besser wissen wollen), *sondern besser mit anpacken.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Klunker: Es heißt sowohl *der Klunker* (Genitiv: *des Klunkers,* Plural: *die Klunker*) als auch *die Klunker* (Genitiv: *der Klunker,* Plural: *die Klunkern*).

Knabe: Das Substantiv *Knabe* wird schwach flektiert. Der Genitiv lautet *des Knaben* .

Knäuel: Das Substantiv *Knäuel* wird als Maskulinum *(der Knäuel)* oder als Neutrum *(das Knäuel)* gebraucht.

kneifen: Wird *kneifen (kniff, gekniffen)* auf einen Körperteil bezogen, dann kann die

betroffene Person im Dativ oder im Akkusativ stehen. Der Dativ ist üblicher: *Sie kniff dem Kind / das Kind in den Arm.* Im Gegensatz zum Dativ kann der Akkusativ ohne Angabe des Körperteils stehen (*Sie kniff das Kind*). Vgl. auch ↑beißen, ↑schneiden, ↑treten.

kneipen: Das regional für *kneifen* gebräuchliche Verb *kneipen* hat die schwachen Formen *kneipte, gekneipt* oder die starken Formen *knipp, geknippen.* Das von ugs. *Kneipe* »Gastwirtschaft« abgeleitete ugs. Verb *kneipen* »eine Kneipe besuchen, zechen« wird nur schwach flektiert: *kneipte, gekneipt.*

kneippen: Das Verb *kneippen* »eine Kneippkur machen« ist von dem Familiennamen des Pfarrers Sebastian Kneipp (1821–1897) abgeleitet und wird daher mit zwei *p* geschrieben.

Knick: Im Sinne von »Biegung, Knickung« lautet der Plural *die Knicke.* Die norddeutsche Bezeichnung für »Hecke« hat den Plural *die Knicks.*

Knie: Der Plural von *Knie* wird mit einem *e* geschrieben: *die Knie* (nicht: *die Kniee*); *auf die Knie fallen, auf den Knien liegen.* Die Aussprache der Pluralform kann zweisilbig [ˈkniːə] oder einsilbig [kniː] sein.

knien: **1. Schreibung:** Das Verb *knien* wird im Infinitiv und Partizip I und in allen Präsensformen nur mit einem *e* geschrieben: *knien, ich knie, wir / sie knien; kniende Mönche; knie vor mir!* Die Aussprache dieser Formen kann zweisilbig [ˈkniːən, ˈkniːə] oder auch einsilbig [kniːn, kniː] sein; das Partizip I wird aber nur zweisilbig [ˈkniːənt, ˈkniːəndə] gesprochen.

2. knien / sich knien: Das Verb kann mit und ohne Reflexivpronomen gebraucht werden. Während *knien* im Sinne von »sich in kniender Stellung befinden« verwendet wird, also einen Zustand bezeichnet, drückt *sich knien* den Bewegungsvorgang aus und bedeutet »eine kniende Stellung einnehmen«. Um diesen Unterschied deutlicher auszudrücken, ersetzt man *sich knien* meist durch *sich hinknien.*

knifflig, kniffelig: Das Adjektiv *knifflig / kniffelig* »verwickelt, schwierig« wird mit *-ig* (nicht: *-lich*) geschrieben. Es ist keine Ableitung von *Kniff,* sondern eine Bildung zu dem heute nur noch regional verwendeten Verb *kniffeln, knüffeln* »schwierige Arbeit verrichten«.

Knock-out / Knockout: Bei Substantivierungen aus dem Englischen, die auf eine Verbindung aus Verb *(knock)* und Partikel *(out)* zurückgehen, kann man einen Bindestrich setzen, wobei der erste Bestandteil groß-, der zweite kleingeschrieben wird: *Knock-out*. Die Schreibweise *Knockout* ist ebenfalls richtig. ↑Fremdwort (4.2).

Knolle / Knollen: Neben dem femininen Substantiv *die Knolle* wird regionalsprachlich auch das Maskulinum *der Knollen* gebraucht.

Know-how / Knowhow: ↑Fremdwort (4.2).

knuffen: Zu *Er knuffte mir / mich in die Seite* ↑boxen.

Knust: Das im Norddeutschen gebrauchte Wort *Knust* »Brotkrüstchen, Kanten« hat den Plural *die Knuste* oder *die Knüste.*

k. o. / K. o.: Die Abkürzung für engl. *knock-out* »kampfunfähig« wird kleingeschrieben in Wendungen wie *k. o. gehen / sein, jemanden k. o. schlagen.* Groß schreibt man die Substantivierung *der K. o.: Er siegte durch technischen K. o.* Entsprechend schreibt man *K.-o.-Schlag.* ↑Bindestrich (2.5).

kochend heiß: Man schreibt getrennt: *kochend heißes Wasser.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.2).

Köder: Zu *Köder* in der Bedeutung »Randverstärkung« ↑Keder.

Kodex: Der Genitiv Singular lautet *des Kodex* oder (mit Flexionsendung) *des Kodexes.* Der Plural lautet entweder *die Kodexe* oder *die Kodizes.* Die beiden Pluralformen werden heute gewöhnlich in der

Bedeutung differenziert: *Die Kodizes* wird auch im Sinne von »Handschriften«, *die Kodexe* (neben: *Kodizes*) nur im Sinne von »Gesetze, Prinzipien« gebraucht. Zu der ebenfalls korrekten Schreibung mit *c* gehören der endungslose Genitiv *(des Codex)* und der Plural *die Codices.*

Kognak / Cognac: *Cognac* ist das Warenzeichen für französischen Weinbrand, der nur aus Weinsorten des Gebietes um die französische Stadt Cognac hergestellt wird, *Kognak* dagegen schreibt man zur Bezeichnung von Weinbrand (Schnaps) allgemein.

Kohl- / Kohle- / Kohlen-: Bei den Komposita mit *Kohle* als Erstglied kommen drei Formen nebeneinander vor. Neben den Bildungen ohne Fugenelement wie *kohlschwarz, Kohlmeise, Kohlrabe, kohlrabenschwarz* finden sich Formen mit *-e-* (Grundform, Form des Nominativs Singular) und mit *-en-*. Die Grundform mit *-e-* zeigen die Zusammensetzungen *kohlehaltig, Kohlepapier, Kohleverflüssigungsverfahren, Kohlezeichnung.* Sowohl *-e-* als auch *-en-* sind gebräuchlich in den Bildungen *Kohle[n]faden[lampe], Kohleforschung / Kohlenforschung, Kohlenhydrat / Kohlehydrat, Kohlestift / Kohlenstift, Kohlenimport / Kohleimport.* Bei *Kohlenbecken, Kohlenbergwerk, Kohlenblende, Kohlenbunker, Kohlenfeuer, Kohlengas, Kohlengrus, Kohlenhändler, Kohlenmeiler, Kohlensäure, kohlensauer, Kohlenstaub, Kohlenstoff, Kohlentrimmer, Kohlenwasserstoff* ist das *-en-* fest. Die Bildungen mit *-e-* beziehen sich im Allgemeinen auf *Kohle* als Stoffsubstantiv (vgl. *kohlehaltig*), die mit *-en-* auf die aus Stücken bestehende Ware *(Kohlenhändler).* Diese Unterscheidung ist aber nicht konsequent durchgeführt worden. Die früher übliche Form der Zusammensetzung mit dem Wortstamm *Kohl-* wurde wohl wegen des Gleichklangs mit *Kohl* »Gemüsepflanze« aufgegeben. ↑Fugenelement.

Kohle führend / kohleführend: Es kann entweder (wie die zugrunde liegende Fügung *Kohle führen*) getrennt oder zusammengeschrieben werden: *Kohle führende / kohleführende Flöze.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Kohlendioxid: ↑Oxid / Oxyd.

Kolleg: Der Genitiv von *das Kolleg* lautet *des Kollegs,* der Plural entweder *die Kollegs* oder – mit einer Form, die eigentlich zu *das Kollegium* gehört – *die Kollegien.*

Kollege, Kollegin: **1.** Steht *Kollege* unmittelbar vor einem Familiennamen, so kann es dekliniert werden oder im Singular endungslos bleiben: *Wir bedauern Kollegen Meiers* (oder: *Kollege Meiers*) *Ausscheiden aus der Firma. Haben Sie Kollegen* (auch: *Kollege*) *Meier gesehen?* In Verbindung mit einem Artikelwort wird immer dekliniert: *Haben Sie den / unseren Kollegen Meier gesehen?* **2.** In der Anrede heißt es *Sehr geehrter Herr Kollege, sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen.* **3.** Die Doppelnennung *Kollege / Kollegin* kann aus streng orthografischer Sicht nicht verkürzt geschrieben werden. Zu möglichen Kurzformen für *Kolleginnen und Kollegen* ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (2).

Kollektiv: Der Plural *die Kollektive* ist häufiger als der Plural auf *-s (die Kollektivs).*

Kollektivum: Unter einem Kollektivum (= einer Sammelbezeichnung) versteht man ein Substantiv, mit dem auch im Singular eine Mehrzahl gleichartiger Lebewesen oder Dinge bezeichnet wird *(Herde, Geflügel, Ärzteschaft).*

Koller: Das neutrale Substantiv *das Koller* bedeutet »Kragen«, es ist heute veraltet. Das maskuline Substantiv *der Koller* bezeichnet eine bestimmte Pferdekrankheit und umgangssprachlich einen Wutausbruch. Die beiden Wörter sind etymologisch nicht miteinander verwandt, es sind sogenannte Homonyme. ↑Homonym.

Kolon: Veraltet für ↑Doppelpunkt.

Komet: Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert. Der Genitiv lautet *des Kometen*, der Dativ und der Akkusativ lauten *dem/den Kometen* (vereinzelt: *Komet*). ↑Substantiv (1.2.3).

komfortabel: Bei *komfortabel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *eine komfortable Wohnung. Das neue Modell ist viel komfortabler.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Komma

Das Komma hat im Gegenwartsdeutschen in erster Linie die Aufgabe, den Satz für die Lesenden grammatisch zu gliedern. Es soll Nebensätze vom Rest des Satzes trennen, Einschübe und Zusätze kenntlich machen, Aufzählungen von Wörtern und Wortgruppen unterteilen und dergleichen mehr. Diesem grammatischen Prinzip entspricht die Gliederung des Kapitels:

Das (bis zur Erfindung des Buchdrucks dominierende) sogenannte rhetorische Prinzip, durch Kommasetzung die bei einem Vortrag entstehenden Pausen zu kennzeichnen, spielt gegenwärtig nur noch eine untergeordnete Rolle. Der grammatische Aufbau fordert zuweilen ein Komma, wo der oder die Redende keine Pause macht, und umgekehrt. Auch das grammatische Prinzip allein vermag nicht alle Fälle eindeutig zu bestimmen; das zeigt sich besonders bei den Partizipial- und Infinitivgruppen. Aus diesen Gründen müssen die Schreibenden gerade bei der Kommasetzung eine gewisse Freiheit haben. Es gibt aber bestimmte Regeln, die eingehalten werden müssen, damit der grammatische Aufbau eines Satz transparent bleibt und Missverständnisse vermieden werden.

1 Sätze ohne Komma

(Aufgrund der hohen Nachfrage kann es zu Verzögerungen kommen.)

Als kommunikative Grundeinheit bildet der Satz ein einheitliches Ganzes. Er soll als einheitliches Gebilde gelesen und gesprochen werden. Die Satzglieder stehen in enger Verbindung miteinander und werden im Allgemeinen nicht durch Kommas getrennt. Ein Komma tritt in drei Fällen auf: erstens wenn

einzelne Satzglieder selbst Sätze oder satzwertig sind, zweitens wenn Satzglieder aus mehreren Wörtern bzw. Wortgruppen gleicher Art und Funktion bestehen (Aufzählung, ↑3.1), drittens wenn Sätze oder Satzglieder mit nachgestellten genaueren Bestimmungen u. dgl. (↑3.3) versehen sind. Wenn einzelne Satzglieder durch Attribute größeren Umfang erhalten, ist dies kein ausreichender Grund, den Satz durch Kommas zu unterteilen. Überzählige Kommas erscheinen z. B. sehr häufig in Sätzen, die mit einer längeren Präpositionalgruppe *(angesichts / aufgrund / bei / für / mithilfe / wegen …)* beginnen. Das Komma im folgenden Satz ist nicht richtig:

> Beim Transport einer zwei Meter langen Drahtglasscheibe innerhalb eines Gebäudes in der X-Straße, ließ ein 39 Jahre alter Glaser die Scheibe fallen.

Ebenso ist das Komma in den folgenden Sätzen nicht korrekt, weil hier zwei Satzglieder ohne Grund getrennt werden:

> Auch im Winter machte ich bei geöffnetem Fenster, jeden Morgen meine Gymnastik. Der Kraftwagen des Angeklagten befand sich im Augenblick des Zusammenstoßes, auf der Gegenfahrbahn.

Selbst wenn ein Satz durch eine Vielzahl eingebauter Satzglieder (meist adverbiale Bestimmungen) eine beträchtliche Länge erreicht, liegt kein zwingendes grammatisches Kriterium für Kommasetzung vor:

> Bei schönem Wetter treffen wir uns zur Vorbereitung des nächsten Klassentreffens, am kommenden Mittwoch um 18 Uhr in dem gemütlichen Biergarten hinter dem alten Rathaus.

Auch die Glieder eines einfachen Vergleichs werden oft fälschlicherweise durch ein Komma getrennt (vgl. aber 5.1 zum Infinitiv mit *als zu: Ihnen fiel nichts anderes ein, als neue Vorwürfe zu erheben*):

> Im Theater sind oft bessere Inszenierungen möglich, als im Fernsehen.

Einen Sinnabschnitt versuchte der Schreiber des folgenden Satzes mit dem Komma zu kennzeichnen, das er vor den wichtigsten Teil der Aussage setzte. Auch dieses Komma ist nicht richtig, weil es Zusammengehöriges trennt:

> Mit Recht hat man dieses schöne, alte Städtchen, das Rothenburg Österreichs genannt.

Man sollte auch nicht Attribute von ihren Bezugswörtern trennen, wie es durch die Kommasetzung in folgenden Beispielen geschieht:

> Wir hoffen, dass Sie aufgrund der von uns geschilderten Sachlage unseren Standpunkt, hinsichtlich des Preises, anerkennen werden. Diese, den Betrieb stark belastenden, Abgaben wären vermeidbar gewesen. (Zum letzten Beispiel ↑3.3.1, Ende.)

2 Das Komma zwischen Sätzen

2.1 Die Satzverbindung

(Ich komme erst morgen[,] und es kann spät werden. – Ich komme morgen, aber es kann spät werden.)

Hierbei handelt es sich um eine Verbindung aus zwei oder mehreren vollständigen Hauptsätzen, die jeder für sich allein stehen könnten. Diese Hauptsätze werden gleichrangige Teilsätze genannt. Wenn sie nicht durch Konjunktionen verbunden sind, trennt man sie durch Komma:

> Der Vorhang hebt sich, es wird leise, der Film beginnt. Er bastelt im Keller, sie bereitet eine Arbeitsbesprechung vor, das Kind sieht fern.

Sind die Teilsätze durch *und, oder, entweder – oder, weder – noch* oder *beziehungsweise* verbunden, muss kein Komma stehen; man kann es aber setzen, um die Gliederung des ganzen Gefüges deutlich zu machen:

> Ich komme erst morgen[,] und es kann spät werden. Er bastelt im Keller, sie bereitet eine Arbeitsbesprechung vor[,] und das Kind sieht fern. Du bist jetzt entweder lieb[,] oder du gehst nach Hause. Schreibe den Brief sofort[,] und bringe ihn zur Post! Nach der Arbeit geht sie einkaufen[,] beziehungsweise ihr Mann holt sie ab. Das Mädchen wurde weder schulisch gefördert[,] noch erhielt es Unterstützung vom Elternhaus.

Vor adversativen (entgegensetzenden) Konjunktionen steht hingegen immer ein Komma, wenn sie Sätze verbinden:

> Ich wollte ihr helfen, *doch* sie ließ es nicht zu. Ich komme morgen, *aber* es kann spät werden. Du sollst mir nicht beim Fahren hineinreden, *sondern* [du sollst] mir beim Finden helfen.

2.2 Das Satzgefüge

(Weil ich krank bin, kann ich nicht kommen.)

Hierbei handelt es sich um eine Verbindung aus einem Haupt- und (mindestens) einem Nebensatz. Das Komma trennt Haupt- und Nebensatz voneinander. Dabei ist es gleichgültig, ob die Sätze vollständig sind oder nicht (vgl. aber formelhafte Nebensätze mit ↑falls, ↑wenn [1], ↑wie [6] und ↑wo sowie ↑bitte [1]). Nebensätze können am Anfang oder am Ende eines Ganzsatzes stehen bzw. in den Hauptsatz eingebettet sein; eingeschobene Nebensätze werden in Kommas eingeschlossen:

> Weil ich krank bin, kann ich nicht kommen (= vorangestellter Nebensatz). Ich kann nicht kommen, weil ich krank bin (= nachgestellter Nebensatz). Ich kann, weil ich krank bin, nicht kommen (= eingeschobener Nebensatz). Vielleicht [geschieht es], dass er noch eintrifft. [Wenn das] Ende gut [ist], [so ist] alles gut.

Diese Regel betrifft sowohl die Grenze zwischen Haupt- und Nebensatz als auch die Grenze zwischen einem Nebensatz und einem weiteren Nebensatz, der diesem untergeordnet ist (einem sogenannten Nebensatz zweiten Grades):

> … dass ich ihm von allen Menschen, die er kennt, am nächsten stehe.

> … dass du nicht erfahren hast, was wir besprochen haben.

Gleichrangige Nebensätze hingegen werden grundsätzlich nach denselben Regeln mit oder ohne Komma aneinandergereiht wie einfache Satzglieder (vgl. 2.1 und 2.4 und zur Aneinanderreihung mit *und* bzw. *oder* 2.3):

> … dass ich ihm von allen Menschen am nächsten stehe, dass er mich liebt und dass ich ihm verzeihen soll.

Zum Zusammentreffen von Konjunktionen mit anderen satzeinleitenden Wörtern *(ohne dass, egal[,] ob)* vgl. ↑dass (6), ↑Konjunktion (3) sowie die einzelnen Stichwörter (z. B. ↑ohne dass, ↑gleichviel[,] ob / wo).

K
Komm

2.3 Komma bei *und* bzw. *oder* in komplexen Satzgefügen

(Als das Mädchen in den Hof trat, bellte der Hund[,] und die Gänse schnatterten. – Ich hoffe, dass du gesund bist und dass wir uns bald wiedersehen.)

Wie oben bereits ausgeführt, ist zwischen Hauptsätzen, die durch anreihende Konjunktionen (*und, oder* u. dgl.) verbunden sind, kein Komma erforderlich; es ist in diesem Fall aber nicht falsch. Das gilt auch für Hauptsätze in Satzverbindungen und Satzgefügen, die von der Struktur her komplexer sind:

> Als das Mädchen in den Hof trat, bellte der Hund[,] und die Gänse schnatterten.

Gleichrangige Nebensätze, die durch *und* usw. verbunden sind, stehen jedoch ohne Komma. Damit soll verdeutlicht werden, dass der zweite Nebensatz dem ersten neben- und nicht untergeordnet ist. In den drei folgenden Beispielen wäre ein Komma vor *und* also falsch:

> Ich hoffe, dass du gesund bist und dass wir uns bald wiedersehen.

> Sie fragte mich, ob ich mitfahren wolle und ob sie mich dann abholen solle.

> Er sagte, er wisse es und der Vorgang sei ihm völlig klar. (Die Umformungsprobe zeigt, dass es sich um uneingeleitete Nebensätze handelt: Er sagte, dass er es wisse und dass ihm der Vorgang völlig klar sei.)

2.4 Komma bei *aber, [je]doch, sondern*

Die Regel, dass vor den adversativen (entgegensetzenden) Konjunktionen *aber, [je]doch* und *sondern* immer ein Komma steht, gilt für Nebensätze genau wie für Hauptsätze (vgl. 2.1) und für einfache Satzglieder (vgl. 3.1). Es spielt keine Rolle, ob die Konjunktion wiederholt wird oder nicht.

> ... dass du nicht nur nichts erspart hast, sondern dass du auch noch dein Erbteil vergeudest.
>
> ... dass ich zwar müde bin, [dass ich] aber nicht auf das schöne Konzert verzichten möchte.

3 Das Komma zwischen Satzteilen

Zu den Satzteilen, die den ungehemmten Fluss eines Satzes unterbrechen und deshalb durch Kommas abgetrennt oder eingeschlossen werden, gehören vor allem Aufzählungen, Herausstellungen sowie Einschübe und Zusätze unterschiedlicher Art.

3.1 Aufzählungen von Satzteilen

(Sie kaufte sich einen Koffer, einen Mantel, ein Kleid und was sie sonst noch für die Reise brauchte. – die lieben, friedlich spielenden Kinder – Mittwoch, den 25. Juli, 20 Uhr)

Das Komma steht zwischen aufgezählten Wörtern gleicher Wortart oder zwischen gleichartigen Wortgruppen, wenn sie nicht durch Konjunktionen wie *und* bzw. *oder* verbunden sind:

> Feuer, Wasser, Luft, Erde. Alles rennet, rettet, flüchtet. Die lieben, friedlich spielenden Kinder.
>
> Er versuchte sein Glück als Handelsvertreter, als Verkaufsfahrer eines Getränkevertriebs, mit einem Zigarrenladen und schließlich mit einem Imbissstand. Karin, meine Schwester und ich arbeiten im gleichen Betrieb. (Aber mit zusätzlichem Komma, wenn »meine Schwester« als Apposition zu »Karin« zu verstehen und nur von 2 Personen die Rede ist: Karin, meine Schwester, und ich arbeiten im gleichen Betrieb.)

Es steht kein Komma vor *und* bzw. *oder,* wenn diese Konjunktionen in einer Aufzählung Satzglieder oder Satzgliedteile mit Nebensätzen verbinden:

> Sie kaufte sich einen Koffer, einen Mantel, ein Kleid und was sie sonst noch für die Reise brauchte. Außerordentlich bedauert hat er diesen Vorfall und dass er nichts dagegen tun konnte. Das Rauchen ist hier verboten bei großer Dürre oder wenn der

Föhn weht. Wenn der Föhn weht oder bei großer Dürre ist das Rauchen hier verboten.

Die Teile der Aufzählung werden nur dann durch ein Komma voneinander abgegrenzt, wenn Haupt- und Nebensatz unmittelbar aufeinanderfolgen:

Das Rauchen ist hier verboten, wenn der Föhn weht oder bei großer Dürre. Bei großer Dürre oder wenn der Föhn weht, ist das Rauchen hier verboten.

Das Komma steht nicht, wenn von zwei oder mehr aufgezählten Adjektiven (oder Partizipien) das letzte mit dem zugehörigen Substantiv einen Gesamtbegriff bildet. Ein solcher Gesamtbegriff liegt in aller Regel vor, wenn sich die vorangestellten Adjektive (oder Partizipien) ohne Sinnveränderung weder mit *und* verbinden noch austauschen lassen:

nach *heftigem parlamentarischem Streit* (= der *parlamentarische Streit* ist heftig, nicht: der Streit ist heftig und parlamentarisch). *Sehr geehrte gnädige Frau* (nur sinnentstellend möglich: sehr gnädige, geehrte Frau). Sie führte *kostspielige wissenschaftliche* Versuche durch.

In Grenzfällen, in denen auch die gezeigten Prüfverfahren zu keinem eindeutigen Ergebnis führen, ist die Kommasetzung freigestellt:

Sie fällt durch ihr langes[,] blondes Haar auf. Er mochte besonders die hellen[,] kernlosen Trauben. Jede Partei muss unsere freiheitliche[,] demokratische Grundordnung achten.

Mehrteilige Orts- und ↑Wohnungsangaben und mehrteilige Datumsangaben (↑Datum) werden durch Kommas untergliedert. Da sie sowohl als Aufzählung als auch als Fügung mit Apposition (Beisatz) aufgefasst werden können, ist das Komma nach dem letzten Bestandteil (bei weitergeführtem Text) freigestellt:

Frau Dr. Ines Meier, die in Mannheim, Richard-Wagner-Straße 6, I. Stock, links[,] wohnt, hat diesen Antrag gestellt. Gustav Meier, Berlin, Wilhelmstr. 24[,] hat eine Reise gewonnen. Mittwoch, den 25. Juli, 20 Uhr[,] findet eine Sitzung statt.

Aber ohne Komma: Gabi hat lange in Köln am Kirchplatz 4 gewohnt.

Das Gleiche gilt für mehrteilige Hinweise auf Stellen in Büchern, Zeitschriften o. Ä.:

Die Zeitschrift Spektrum, Jahrgang 29, Heft 2, S. 134[,] hat darüber berichtet.

Zu Komma oder Punkt in zeilenweise abgesetzten Aufzählungen, Listen u. Ä. ↑[1]Punkt (2).

Vor den entgegensetzenden Konjunktionen *aber, [je]doch, sondern* steht immer ein Komma, wenn sie zwischen gleichrangigen Wörtern oder Wortgruppen stehen (vgl. 2.1, 2.4 und 3.3.1), denn im Gegensatz zu *und* bzw. *oder*

lassen sich diese Konjunktionen nicht beliebig oft anschließen, sondern leiten nur *einen* Gegensatz ein:

> Klein, aber fein. Sie besitzt eine schöne, [je]doch leider zu teure Wohnung. Du sollst mir nicht beim Formulieren, sondern beim Korrigieren helfen. (Gut möglich: klein und fein und gemütlich und ... Nicht möglich: klein, aber fein, aber gemütlich.)

3.2 Herausgehobene Satzteile

3.2.1 Karl, kommst du heute?:

Die Anrede an eine oder mehrere Personen wird durch Komma getrennt, denn sie ist kein Satzglied, sondern selbst satzwertig:

> Junge, pass doch auf! Karl, kommst du heute zu uns? Was halten Sie davon, Frau Schmidt? Du, hör mal zu! Guten Tag, Frau Becker! Hallo, Karin! (In Briefen und E-Mails auch ohne Komma möglich, besonders wenn die eigentliche Anrede aus nur einem Wort besteht: Hallo Karin!).

Aber ohne Komma, da Satzglied:

> Du Schafskopf glaubst aber auch alles! Was habt ihr Lieben nicht alles für mich getan! Dich alten Gauner gibt es auch noch!

3.2.2 Ach, das ist schade!:

Die Interjektion wird durch Komma abgetrennt, wenn sie betont ist. Das gilt auch für die bekräftigende Bejahung oder Verneinung:

> Ach, das ist schade! Oh, wie ist das schön! Pfui, schäm dich! Ja, das ist wahr.

Kein Komma steht, wenn sich die Interjektion eng an den folgenden Text anschließt und nicht hervorgehoben ist:

> O wunderbares, tiefes Schweigen! Ach geh doch! Ja wenn sie nur käme! Seine ach so große Vergesslichkeit ...

3.2.3 Der Tag, er ist nicht mehr fern:

Herausgehobene Satzglieder, die durch ein Pronomen oder Adverb wieder aufgenommen werden, trennt man durch ein Komma ab:

> Der Tag, er ist nicht mehr fern. Deinen Vater, den habe ich gut gekannt. Am Anfang, da glaubte ich noch ...

3.3 Einschübe und Zusätze

In besonders starkem Maße unterbrechen Einschübe und Zusätze zu einzelnen Satzgliedern den Fluss des Satzes. Deshalb werden gerade sie durch ein einfaches oder paariges Komma vom übrigen Satz abgetrennt:

> Das Schiff kam wöchentlich an, und zwar immer sonntags. Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, wurde in Mainz geboren. Viele Familienmit-

glieder, namentlich die älteren, waren anwesend. Da bricht der Abend, der frühe, herein.

Dort tanzten Elfen, zart und schön.

Gelegentlich ist es den Schreibenden freigestellt, ob sie einen Satzteil als Einschub werten wollen oder nicht.

3.3.1 Wahlfreiheit bei der Kommasetzung

(Sie hat z. B. als Aida beträchtliche Erfolge errungen. – Sie hat, z. B. als Aida, beträchtliche Erfolge errungen.):

Einschübe, die die normale Reihenfolge der Satzteile unterbrechen, und Nachträge trennt man durch Komma ab. Andere Erläuterungen können entweder mit Kommas als Einschub gekennzeichnet oder aber ohne Kommas in den Satz einbezogen werden; in diesen Fällen hat der oder die Schreibende Entscheidungsfreiheit:

Komma bei genaueren Bestimmungen o. Ä.

1. **Die genauere Bestimmung ist ein Einschub oder Zusatz, der durch Komma[s] abgetrennt wird:**	1. **Die Erläuterung wird z. B. als adverbiale Bestimmung ohne Kommas in den Satz einbezogen:**
Das Schiff fährt wöchentlich einmal, und zwar sonntags, nach Helgoland.	
Sie hat vielen Menschen geholfen, vor allem im Krieg und in der Nachkriegszeit.	
Sie hat, vor allem im Krieg und in der Nachkriegszeit, vielen Menschen geholfen.	Sie hat vor allem im Krieg und in der Nachkriegszeit vielen Menschen geholfen.
Sie hat beachtliche Erfolge errungen, z. B. als Aida.	
Sie hat, z. B. als Aida, beachtliche Erfolge errungen.	Sie hat z. B. als Aida beachtliche Erfolge errungen.
Alle Familienmitglieder waren anwesend, einschließlich der Großmutter.	
Alle Familienmitglieder, einschließlich der Großmutter, waren anwesend.	Alle Familienmitglieder einschließlich der Großmutter waren anwesend.
Der Preis beträgt 89,90 €, zuzüglich 19 % Mehrwertsteuer.	Der Preis beträgt 89,90 € zuzüglich 19 % Mehrwertsteuer.

Komma bei genaueren Bestimmungen o. Ä.	
2. Eine Einschränkung oder Bedingung wird als genauere Bestimmung betrachtet, die in den Satz eingeschoben oder ihm nachgestellt ist und durch Komma[s] abgetrennt wird:	**2. Die Einschränkung oder Bedingung wird z. B. als adverbiale Bestimmung ohne Kommas in den Satz einbezogen:**
Sie können mich, außer in der Mittagszeit, immer erreichen.	Sie können mich außer in der Mittagszeit immer erreichen.
Ich habe alle Arbeiten erledigt, bis auf die Korrekturen.	Ich habe alle Arbeiten erledigt bis auf die Korrekturen.
Alle, bis auf Jörg, wollen mitfahren.	Alle bis auf Jörg wollen mitfahren.
3. Die genauere Bestimmung ist eine nachgestellte Apposition und wird durch Komma abgetrennt:	
Sie liebt die Musik, besonders die Werke der Barockzeit.	
Es gibt vier Jahreszeiten, nämlich Frühling, Sommer, Herbst und Winter.	

Kein schließendes Komma steht, wenn ein erläuterndes Adjektiv oder Partizip in die substantivische oder verbale Fügung einbezogen ist. Man will so den Zusammenhang zwischen attributivem Adjektiv und Bezugssubstantiv erhalten:

> Ausländische, insbesondere holländische und belgische Firmen traten als Bewerber auf. Das alte Buch enthält viele farbige, und zwar von Hand kolorierte Holzschnitte. Ich habe nur ein kleines, aber sehr gemütliches Zimmer.

Aus dem gleichen Grunde gelten im Allgemeinen auch umfängliche Attribute, die zwischen dem Artikelwort bzw. Zahlwort und seinem Substantiv stehen, nicht als Einschübe:

> der dich prüfende Lehrer; diese den Betrieb stark belastenden Ausgaben; mehrere nur mit der Lupe sichtbare Fehler.

Das schließende Komma steht auch dann nicht, wenn ein Teil des Prädikats näher bestimmt und die zugehörige Personalform nur einmal gesetzt wird:

> Er wurde erst wieder ruhiger, als er sein Herz ausgeschüttet, d. h. alles erzählt hatte.

Bei der entgegensetzenden Konjunktion *aber* ist nicht immer zweifelsfrei entscheidbar, ob sie nur einen beigeordneten Satzteil oder einen nachgestellten Zusatz anschließt. In diesen Grenzfällen kann sowohl ein einfaches als auch ein paariges Komma gesetzt werden:

Die meisten Eltern, aber auch einige Schüler[,] waren gegen die Klassenfahrt. Sie waren arm, aber nicht unglücklich[,] und hatten viele Freunde.

3.3.2 Personenbezeichnungen; Berufsbezeichnungen; Beinamen

(Der Angeklagte Max Müller erschien nicht zur Verhandlung. – Der Angeklagte, Max Müller, erschien nicht zur Verhandlung.):

Bei der sehr häufigen Verbindung einer Berufs- oder Amtsbezeichnung mit einem Personennamen *(der Zahnarzt Müller, die Abgeordnete Meyer)* ist nicht immer eindeutig zu erkennen, welches Wort die Apposition und welches das Bezugswort der Apposition ist (↑Apposition, ↑Titel und Berufsbezeichnungen). Aus diesem Grund ist es möglich, Kommas zu setzen oder sie wegzulassen. Das gilt auch, wenn zusätzlich die Höflichkeitsbezeichnungen *Herr* oder *Frau* vor den Namen treten. Die folgende Tabelle soll dazu einige Hinweise geben:

Komma bei Berufsbezeichnungen o. Ä.

Die Personenbezeichnung steht als Bezugswort voran, der Name wird als nachgestellte Apposition in Kommas eingeschlossen:	**Der Name ist betontes Bezugswort, die Personenbezeichnung steht als Apposition ohne Komma voran:**
Unsere Referentin, [Frau] Anna Müller, *hat angerufen.*	Unsere Referentin *[Frau] Anna Müller hat angerufen.*
Der Angeklagte, Max Müller, *erschien nicht zur Verhandlung.*	Der Angeklagte *Max Müller erschien nicht zur Verhandlung.*
Der Erfinder der Buchdruckerkunst, Johannes Gutenberg, *wurde in Mainz geboren.*	Der Erfinder der Buchdruckerkunst *Johannes Gutenberg wurde in Mainz geboren.*
Wenden Sie sich bitte an unsere Kollegin, [Frau] Studienrätin Dr. Beck.	*Wenden Sie sich bitte an* unsere Kollegin *[Frau] Studienrätin Dr. Beck.*

Beinamen stehen gewöhnlich ohne Komma. Entsprechendes gilt für römische Zahlen bei Herrschernamen und für Zusätze wie *junior, senior:*

Katharina die Große. Herzog Heinrich der Löwe. Karl VII. Hans Holbein der Jüngere. Alexander Weber junior.

Besteht aber ein solcher Beiname aus einem Substantiv mit Attribut, dann wird er im Allgemeinen in Kommas eingeschlossen:

Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, schlug die Schweden bei Fehrbellin.

Joe Louis, der »braune Bomber«, war 12 Jahre lang Weltmeister im Schwergewicht.

Hat eine Person zwei Beinamen, dann wird meist der zweite Beiname in Kommas eingeschlossen:

Der französische König Ludwig IX., der Heilige, starb auf einem Kreuzzug.

Zu Fügungen wie *Frau Martha Schneider[,] geb. Kühn[,] wurde …* ↑geboren (3).

4 Das Komma bei Partizipialgruppen

4.1 Lachend kam er auf mich zu

Als Grundregel gilt, dass man Partizipialgruppen durch Komma[s] abtrennen kann, aber nicht muss:

Aus vollem Halse lachend[,] kam sie auf mich zu. Er sank[,] zu Tode getroffen[,] auf den Boden. Das Gerät ist[,] gereinigt und eingefettet[,] in einem trockenen Raum aufzubewahren.

Ist die Partizipialgruppe aber als Zusatz oder Nachtrag anzusehen, grenzt man sie mit Komma ab bzw. schließt sie mit Kommas ein. Ein Nachtrag liegt auch vor, wenn die Partizipialgruppe zwischen Subjekt und Prädikat des übergeordneten Hauptsatzes eingeschoben ist:

Sie saß auf der Terrasse, ganz in Decken verpackt. Der Betrunkene, lautstark fluchend, torkelte aus dem Lokal.

↑Partizip und Partizipialgruppe; vgl. dazu auch die Stichwörter ↑betreffend und ↑entsprechend.

4.2 Zurückgewiesen, versuchte er es noch einmal

Ein einfaches Partizip oder ein Partizip mit kurzer näherer Bestimmung kann eine ähnliche Funktion wie ein vollständiger Nebensatz haben. Will man diesem Partizip besonderes Gewicht verleihen, ist es sinnvoll, ein Komma zu setzen:

Zurückgewiesen, versuchte er es am folgenden Tage noch einmal. (= Obwohl er zurückgewiesen worden war, …) Einmal angebrochen, hält sich die Konserve nur noch wenige Tage. (= Nachdem sie einmal angebrochen worden ist, …)

Einige formelhaft gewordene Partizipialgruppen, die eigentlich einen Nebensatz vertreten, sind im übergeordneten Satz aufgegangen. Trotzdem ist es auch hier möglich, ein Komma zu setzen. Vgl. die folgende Tabelle:

Komma bei Partizipialgruppen	
Die Partizipialgruppe kann durch Kommas abgetrennt werden, besonders wenn sie in ähnlicher Funktion wie ein vollständiger Nebensatz auftritt:	**Die Partizipialgruppe ist formelhaft im Hauptsatz aufgegangen:**
Streng genommen, ist die Spitzmaus gar keine Maus.	*Streng genommen* ist die Spitzmaus gar keine Maus.
Es war, *im Grunde genommen,* nur ein Scherz.	Es war *im Grunde genommen* nur ein Scherz.
So gesehen, hat sie gar nicht einmal falsch gehandelt.	*So gesehen* hat sie gar nicht einmal falsch gehandelt.
Das sind, *grob gerechnet,* 20 % der Einnahmen.	Das sind *grob gerechnet* 20 % der Einnahmen.
Wie gesagt, habe ich keine Zeit dafür.	*Wie gesagt* habe ich keine Zeit dafür.

4.3 Den Kopf im Nacken[,] lachte sie hell auf

Es gibt Wortgruppen, die den Partizipialgruppen gleichzustellen sind, weil man sich die Partizipien *habend, seiend, werdend* o. Ä. hinzudenken kann. Für sie gelten die gleichen Richtlinien wie für Partizipialgruppen:

> Den Kopf im Nacken[,] lachte sie hell auf. Noch im Schlafanzug[,] machten sich die Kinder daran, die Geschenke zu suchen. Er griff[,] krank vor Eifersucht[,] immer häufiger zum Alkohol.

5 Das Komma bei Infinitivgruppen

Als Infinitivgruppen bezeichnet man Ausdrücke mit Infinitiven, die ein *zu* bei sich haben (z. B. *zu backen, gearbeitet zu haben, gelobt zu werden, ins Theater zu gehen, anstatt zu lesen, um nicht abzureisen*). Je nach ihrer Verwendung im Satz müssen oder können sie durch Kommas abgetrennt werden. Manchmal sind sie aber auch so eng mit dem übrigen Teil des Satzes verbunden, dass sie nicht abgetrennt werden können. Infinitive ohne *zu* gehören dagegen nicht zu den Infinitivgruppen; sie sind immer Teil des Prädikats

oder Teil eines Satzglieds, das auch dann nicht durch Komma abgetrennt wird, wenn der Infinitiv mit Ergänzungen verbunden ist:

Ein guter Christ *sein* heißt allen Menschen ein stets bereiter Helfer *sein*.

Ein anderes Kind *schlagen* ist ungezogen. Hilf mir bitte das Mittagessen *kochen!*

5.1 Infinitivgruppen mit *zu* und Konjunktion *(als zu, [an]statt zu, außer zu, ohne zu, um zu)*

Infinitivgruppen mit *zu,* die mit *um, ohne, statt, anstatt, außer* oder *als* eingeleitet werden, sind mit adverbialen Nebensätzen vergleichbar und werden deshalb durch Kommas abgetrennt.

Sie beeilte sich, um pünktlich zu sein. Er pflanzte, ohne an die Folgen zu denken, Baum um Baum dicht nebeneinander. Statt auf den Bus zu warten, nahm er ein Taxi. Weil er, statt auf den Bus zu warten, ein Taxi genommen hatte, kam er noch pünktlich. Er sah, anstatt ihr zu helfen, tatenlos zu. Ihnen fiel nichts ein, außer neue Vorwürfe zu erheben. Ihnen fiel nichts anderes ein, als neue Vorwürfe zu erheben.

Im Bericht ist, um es noch einmal zu sagen, alles Erforderliche enthalten. Um es noch einmal zu sagen, im Bericht ist alles Erforderliche enthalten.

Auch wenn die Infinitivgruppe nur aus einem bloßen (einfachen) Infinitiv mit *zu* besteht, darf das Komma nicht weggelassen werden:

Ihr bleibt wohl nichts anderes übrig, als zu kündigen. Ohne nachzudenken, bestritt er alle Vorwürfe.

5.2 Infinitivgruppen nur mit *zu* (ohne *als, ohne, um …*)

Bei Infinitivgruppen ohne Konjunktion ist das Komma im Allgemeinen freigestellt (vgl. aber 5.2.5 und 5.2.6). Man kann also die Infinitivgruppe durch Komma abtrennen, um die Gliederung des Satzes deutlich zu machen oder um Missverständnisse auszuschließen, man muss es aber nicht:

Dir zu folgen[,] bin ich jetzt nicht bereit. Sie glaubt[,] das nächste Spiel zu gewinnen. Mit dem Fahrrad zur Arbeit zu fahren[,] tat ihr gut.

Besonders empfehlenswert ist die Kommasetzung, wenn sich erst dadurch Missverständnisse ausschließen lassen:

Er beschloss[,] am Dienstag die Bettwäsche zu waschen. Oder: Er beschloss am Dienstag[,] die Bettwäsche zu waschen.

Das Komma ist oft nicht sinnvoll, z. B., wenn es grammatikalisch zusammengehörige Glieder auseinanderreißt. Daneben gibt es aber Fälle, in denen das

Komma gesetzt werden kann, und auch Fälle, in denen es gesetzt werden muss. Die folgenden Beispiele verdeutlichen dies:

5.2.1 Den Betrag bitten wir auf unser Konto zu überweisen:
Infinitivgruppen in Kommas zu setzen ist grundsätzlich dann sinnvoll, wenn ein oder zwei Kommas die Infinitivgruppe als Ganzes von den übrigen Teilen des Satzes trennen. Im Beispiel *Den Betrag bitten wir auf unser Konto zu überweisen* steht aber zwischen den einzelnen Teilen der Infinitivgruppe (hier: *den Betrag auf unser Konto zu überweisen*) der Hauptsatz (hier: *bitten wir*): Der übergeordnete Satz und die Infinitivgruppe sind zu eng miteinander verbunden, als dass man sie durch Kommas trennen sollte. Man sollte also nicht schreiben *Das Leergut bitten wir Sie, innerhalb 14 Tagen zurückzugeben,* sondern ohne Komma und besser auch ohne *Sie: Das Leergut bitten wir innerhalb 14 Tagen zurückzugeben.* Oder aber, falls nicht der Textzusammenhang diese etwas schwierige Konstruktion notwendig macht, mit veränderter Wortstellung und mit freigestelltem (vgl. 5.2.3) Komma: *Wir bitten Sie[,] den Betrag auf unser Konto zu überweisen.* Genauso schreibt man *Wir wollen versuchen[,] diesen Vorgang zu erklären,* aber ohne Komma und je nach Textzusammenhang oft passender *Diesen Vorgang wollen wir zu erklären versuchen.* (Genauso richtig und ebenfalls ohne Komma: *Wir wollen diesen Vorgang zu erklären versuchen,* vgl. 5.2.2; einen Überblick gibt die folgende Tabelle).

Komma und Wortstellung

Durch ein oder zwei Kommas kann die Infinitivgruppe als Ganzes abgetrennt werden:	**Die Infinitivgruppe ist durch die Wortstellung mit den übrigen Teilen des Satzes eng verknüpft. Ein Komma ist nicht sinnvoll:**
Wir bitten[,] *den Betrag auf unser Konto zu überweisen.* Wir bitten, *den Betrag auf unser Konto zu überweisen,* und verbleiben mit freundlichen Grüßen … Wir bitten *den Betrag auf unser Konto zu überweisen* und verbleiben mit freundlichen Grüßen …	*Den Betrag* bitten wir *auf unser Konto zu überweisen.*
Den Betrag auf unser Konto zu überweisen[,] bitten wir deshalb, weil …	
Wir wollen versuchen[,] *diesen Vorgang zu erklären.*	Wir wollen *diesen Vorgang zu erklären* versuchen.
Er ist immer bestrebt[,] *zu helfen.*	Er ist immer *zu helfen* bestrebt.
Man schätzt ihn, weil er immer bestrebt ist[,] *zu helfen.*	Man schätzt ihn, weil er immer *zu helfen* bestrebt ist.

5.2.2 Wir wollen diesen Vorgang zu erklären versuchen:

Von einem Komma ist abzuraten, wenn der Infinitiv mit *zu* in die Satzklammer (hier: *wollen… versuchen*) einbezogen wird. Das kommt manchmal vor, wenn der übergeordnete Satz Hilfs- oder Modalverben enthält *(Wir wollen diesen Vorgang zu erklären versuchen. Zwar hatten wir den Flug noch umzubuchen versucht…)* oder wenn der Infinitiv sich auf ein Adjektiv oder Partizip bezieht *(Er ist immer zu helfen bereit / bestrebt; … weil er immer zu helfen bereit / bestrebt ist).* Mit anderer Wortstellung und freigestelltem Komma: *Zwar hatten wir versucht[,] den Flug noch umzubuchen… Er ist immer bestrebt[,] zu helfen;… weil er immer bestrebt ist[,] zu helfen.* Infinitivgruppen innerhalb von eingeleiteten Nebensätzen stehen immer in der Satzklammer. Daher ohne Komma: *… nachdem sie eine Firma zu gründen versucht hatte. Da sich niemand zu widersprechen veranlasst sah,…* Ein Komma kann man vor Infinitivgruppen setzen, die erst nach dem finiten Verb des Nebensatzes, also außerhalb seiner Satzklammer, stehen: *… nachdem sie versucht hatte[,] eine Firma zu gründen. Da sich niemand veranlasst sah[,] zu widersprechen,…* (Infinitivgruppen mit *als zu, [an]statt zu, außer zu, ohne zu, um zu* werden jedoch immer in Kommas eingeschlossen; vgl. 5.1).

5.2.3 Wir bitten[,] diesen Auftrag zu erledigen:

Ein Komma ist nicht sinnvoll, wenn der Infinitiv mit *zu* von Hilfsverben oder ähnlich wie Modalverben gebrauchten Verben, z. B. *brauchen, scheinen, pflegen, wissen* o. Ä., abhängt:

> Du brauchst mir nicht zu antworten. Er pflegt uns jeden Sonntag zu besuchen.
>
> Sie schien bei dem Anfall zu ersticken. Ich weiß dein Angebot wirklich zu schätzen.
>
> Die Tropfen sind auf Zucker einzunehmen. Sie hat nichts zu verlieren.

Bei einer ganzen Reihe von Verben, die einen Infinitiv mit *zu* anschließen können, ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob sie in dieser Verbindung als echtes Vollverb aufzufassen sind oder ob sie eine ähnliche Funktion haben wie ein Modalverb. Dazu gehören:

> anfangen, aufhören, beginnen, bitten, denken, fürchten, gedenken, glauben, helfen, hoffen, verdienen, verlangen, vermögen, versuchen, wagen, wünschen.

Bei solchen Verben richtet sich die Kommasetzung meist nach dem jeweiligen Gebrauch. Wird das Verb als vollwertiges Prädikat verwendet, steht oft ein Komma:

> Er glaubt, sie mit diesen Einwänden zu überzeugen. (= Er glaubt, dass er sie mit diesen Einwänden überzeugen wird.) Wir bitten, diesen Auftrag schnell zu erledigen. (= Wir bitten darum, dass Sie diesen Auftrag schnell erledigen.)

Wird lediglich der von der Infinitivgruppe bezeichnete Sachverhalt modifiziert, findet sich häufig kein Komma:

Er glaubt sie mit diesen Einwänden zu überzeugen. (= Meiner Einschätzung nach irrt er sich, wenn er die Hoffnung hat, sie zu überzeugen.) Wir bitten diesen Auftrag schnell zu erledigen. (= Bitte erledigen Sie diesen Auftrag schnell.)

Entsprechendes kann gelten, wenn die Wörter *drohen* und *versprechen* als Vollverben oder als unselbstständige Verben verwendet werden:

Der Kranke drohte, die Operation abzusagen. (= Der Kranke sprach die Drohung aus, …) Der Kranke drohte bei der Operation ins Koma zu fallen. (= Der Kranke lief Gefahr, …)

Ihr neuer Roman verspricht ein Bestseller zu werden. (= Allem Anschein nach wird ihr neuer Roman ein Bestseller.) Sie verspricht, einen weiteren Roman zu schreiben. (= Sie gibt das Versprechen, …)

Wenn die Infinitivgruppe mit Komma abgetrennt werden soll und als Zwischensatz eingeschoben ist, steht auch vor einem *und,* das zum übergeordneten Satz gehört, ein Komma:

Wir hoffen, Ihnen hiermit weitergeholfen zu haben, und verbleiben mit freundlichen Grüßen … Wir bitten, die bestellte Ware morgen abzuholen, und werden unsere Marktleiterin verständigen.

Für weitere Informationen vgl. die oben angeführten Verben, ferner ↑heißen, ↑suchen, ↑vermögen, ↑verstehen, ↑wissen, Wissen (1).

5.2.4 Wir rieten ihm, zu folgen / Wir rieten, ihm zu folgen:

Ein Komma sollte gesetzt werden, wenn es hilft, Missverständnisse zu vermeiden:

Wir rieten ihm, zu folgen. (Aber:) Wir rieten, ihm zu folgen. Er fürchtet sich, zu verlieren. (Aber:) Er fürchtet, sich zu verlieren. Sie empfahl nicht, zu widersprechen. (Aber:) Sie empfahl, nicht zu widersprechen. Er bedauerte, es (= das Schmuckstück) zu stehlen. (Aber:) Der Dieb bedauerte es, zu stehlen.

Er bedauerte, es (= das Schmuckstück) zu stehlen. (Aber:) Der Dieb bedauerte es, zu stehlen.

5.2.5 Sie hat die Absicht, eine Firma zu gründen:

Ein Komma steht, wenn eine Infinitivgruppe als Attribut von einem Substantiv abhängt:

Sie hat die Absicht, eine Firma zu gründen. Der Plan, morgen abzureisen, kann verwirklicht werden. Wir begrüßen alle Versuche, zu einem Ausgleich zu kommen. Ihre Freude, gewonnen zu haben, war deutlich sichtbar.

Besteht die Infinitivgruppe nur aus einem bloßen (einfachen) Infinitiv mit *zu,* kann das Komma weggelassen werden:

Der Plan[,] abzureisen[,] kann verwirklicht werden. Man vereitelte all seine Versuche[,] auszubrechen.

5.2.6 Er denkt daran, den Schlüssel einzustecken:

Ein Komma steht, wenn eine Infinitivgruppe von einem Korrelat oder einem anderen Verweiswort abhängt:

Sie liebt *es,* lange Briefe zu schreiben. Und *es* gefällt ihr, auf Antwort zu warten. Er bestreitet *es,* geschlafen zu haben. Er denkt *daran,* den Schlüssel einzustecken. Ins Olympiastadion zu gehen, *das* ist immer beeindruckend.

Besteht die Infinitivgruppe aus einem bloßen (einfachen) Infinitiv mit *zu,* kann das Komma weggelassen werden:

Es gefällt ihr[,] zu übertreiben. Sie liebt *es[,]* zu reisen. Sie denkt *daran[,]* auszuwandern.

Hilft ein Komma jedoch, Missverständnisse zu vermeiden, so setzt man es (vgl. 5.2.4). Außerdem kann es nicht weggelassen werden, wenn die Infinitivgruppe vorausgeht und durch das Verweiswort wieder aufgenommen wird:

Auszuwandern, *daran* denkt sie oft. Auszuschlafen, *das* wäre jetzt schön.

6 Verweise

Zum Plural des Wortes *Komma* ↑Kommas / Kommata. Zur Kommasetzung bei Abkürzungen und Kurzwörtern ↑Abkürzungen und Kurzwörter (6), bei der Briefanrede ↑Anrede (4) und beim Briefschluss ↑Grußformel, bei Buchtiteln ↑Buchtitel (5), beim Datum ↑Datum (2), bei der direkten Rede ↑direkte Rede, bei Konjunktionen ↑Konjunktion (3), bei Schaltsätzen ↑Schaltsatz, bei Titeln und Berufsbezeichnungen ↑Titel und Berufsbezeichnungen (2.2), bei Vergleichen ↑als (7) und ↑wie (6), bei Zahlen und Ziffern ↑Zahlen und Ziffern (2), bei Zitaten ↑Zitat. Zur Kommasetzung in Verbindung mit anderen Satzzeichen ↑Anführungszeichen (3), ↑Ausrufezeichen (5), ↑Fragezeichen (1.2), ↑Gedankenstrich (3.1), ↑Klammern (1.4), ↑Semikolon. Zur Kommasetzung bei bestimmten Wörtern ↑als (7), ↑bald (2), ↑bitte (1), ↑das heißt (d. h.), ↑das ist (d. i.), ↑dass (6), ↑ehe (2), ↑einerseits – and[e]rerseits / anderseits (1), ↑entsprechend, ↑falls, ↑geboren (3), ↑geschweige (2), ↑gleichsam als [ob] / [wenn], ↑gleichviel[,] ob / wo, ↑im Fall[e], dass / im Fall[e] dass / im Fall[e], ↑insofern, insoweit (2), ↑je – desto / je – je / je – umso, ↑jetzt – jetzt, ↑kaum dass / kaum, dass, ↑namentlich, ↑²nämlich, ↑nicht[,] ↑obwohl, ↑oder, ↑ohne dass, ↑selbst wenn, ↑sodass / so dass, ↑sowohl – als [auch], ↑u. a., usf., usw., etc., wie, z. B.,

↑umso mehr, als / umso mehr als, ↑und (7), ↑ungeachtet dass, ↑unter der Bedingung, dass, ↑vielmehr, ↑vor allem, wenn (weil usw.) / vor allem wenn (weil usw.), ↑vorausgesetzt, ↑weder – noch (1), ↑weil, ↑wenn, ↑wie (6), ↑wo (1), ↑zumal, ↑zum Beispiel, ↑zwar (2).

Kommandant: Das Substantiv flektiert in der geschriebenen Standardsprache schwach. Die Formen lauten im Genitiv: *des Kommandanten*, im Dativ und Akkusativ: *dem, den Kommandanten* (vereinzelt: *Kommandant*). ↑Substantiv (1.2.3). Zu *des Kommandanten Meyer / Kommandant Meyers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Kommas / Kommata: Der Plural zu *das Komma* lautet *die Kommata* oder *die Kommas* (nicht:) *Kommatas*. ↑Fremdwort (3.4).

Kommazahl: ↑Zahlen und Ziffern (2).

kommen: **1. kömmst, kömmt:** Die umgelauteten Formen *du kömmst* und *er kömmt* sind veraltet; es heißt heute nur *du kommst* und *er kommt*. ↑Verb (2.2.2).

2. zu stehen kommen: Bei Sätzen wie *Das kommt dich / dir teuer zu stehen* ist sowohl der Dativ wie der Akkusativ korrekt. Der Akkusativ ist aber üblicher. ↑stehen (5).

3. auf die Füße zu stehen kommen · auf den Rücken zu liegen kommen: Lageverben, denen sonst eine Präpositionalgruppe im Dativ folgt *(Ich liege auf dem Rücken),* haben eine Präpositionalgruppe im Akkusativ nach sich, wenn sie im Zusammenhang mit *kommen* gebraucht werden, weil eine Richtung bezeichnet wird: *Er kam auf den Rücken zu liegen, auf die Füße zu stehen* (nicht: *auf dem Rücken, auf den Füßen*). *Das Auto überschlug sich und kam wieder auf die Räder zu stehen. Sie kam neben mich* (nicht: *neben mir*) *zu sitzen.*

4. zum Ausdruck kommen · zur Entfaltung kommen: Das Verb *kommen* steht oft mit verblasster Bedeutung in ↑Funktionsverbgefügen: *zum Abschluss kommen* (= beendet werden); *zum Ausdruck kommen* (= gesagt werden); *zur Entfaltung kommen* (= sich entfalten); *zur Zahlung kommen* (= gezahlt werden). ↑Nominalstil, ↑Passiv (5).

Kommuniqué: Die Variante *Kommunikee* wurde 2016 gestrichen. Korrekt ist die Schreibung mit Akzent, die der französischen Herkunftssprache nähersteht. ↑Fremdwort (4.1).

Komparation: Bildung der Vergleichsformen des Adjektivs, z. B. *groß, größer, größt… (am größten)*. Die Komparation wird neben der Deklination und der Konjugation als dritter Typ von Flexion angesehen. ↑Vergleichsformen.

Komparativ (erste Steigerungsstufe, Höherstufe, Mehrstufe): ↑Vergleichsformen. Zu *Sie ist älter als / wie ich* ↑als / wie (1). Zu *Sie war das hübschere der Mädchen* ↑Kongruenz (3.2.2).

Komparativsatz: Der Komparativsatz ist ein Vergleichssatz, bei dem die Vergleichsgröße mit *als* an einen Komparativ angeschlossen wird: *Er schaute Hel einen Augenblick lang entsetzt an …, dann lachte er lauter, als Hel gelacht hatte* (Martin Walser). *Margot ist größer, als ihre Mutter im gleichen Alter war.* Zum Komma bei Vergleichssätzen ↑als (7) und ↑wie (6).

Kompositum

Häufig gestellte Fragen zu Komposita	
Frage	**Antwort**
Müsste der *Apfelwein* nicht eigentlich korrekt *Äpfelwein* heißen, weil er aus vielen Äpfeln gemacht wird?	(2.1) Numerus des Erstglieds
Sind Bildungen wie *kleines Kindergeschrei* zulässig?	(2.4) Bezug auf Zweit- oder Erstglieder
Wie werden Adjektivkomposita gebildet?	(3.1) Adjektivkomposita: Allgemeines, (3.2) Adjektivkomposita aus Substantiv und Partizip

1 Allgemeines

Die Wortbildung ist neben der Entlehnung die wichtigste Form der Wortschatzerweiterung. Dabei ist Komposition (Zusammensetzung) neben der ↑Ableitung und der ↑Konversion das wichtigste Verfahren zur Wortbildung. Als Kompositum (Plural: Komposita) oder Zusammensetzung bezeichnet man ein Wort, das aus zwei oder mehreren wortfähigen Stämmen zusammengesetzt ist. Das Deutsche gilt als eine besonders kompositionsfreudige Sprache. Die Komposition wird vor allem im Bereich der Substantive zur Wortschatzerweiterung genutzt, und zwar sowohl in der Alltags- als auch der Fachsprache:

> Shitstorm, Schuldenbremse, Eurorettungsschirm, Feuerwehrrettungshubschraubernotlandeplatz, Grammatikalisierungsvorgang.

Produktiv ist die Komposition auch im Bereich der Adjektive: *feinstaubarm, zuneigungsbedürftig, zukunftsfreundlich, schneekalt.*

Beim Verb hingegen ist die Komposition nur ein Randphänomen: *rührbraten, sprechdenken.*

Die Komposition wird in allen Kommunikationsbereichen (z. B. Alltags-, Werbe- und Fachsprache) ständig genutzt, um neue Wörter zu bilden. Manche der Neubildungen bleiben Augenblickskomposita, andere gehen – gerade wenn sie einem aktuellen Benennungsbedarf stark entsprechen – in den Wortschatz über *(Shitstorm, Flüchtlingskrise).*

Komposita setzen sich prinzipiell aus zwei Gliedern zusammen. Da aber auch ein Kompositum wiederum Bestandteil eines weiteren Kompositums

werden kann, können auch sehr lange Komposita gebildet werden. Auch sie weisen jedoch die zweigliedrige Struktur aus Grundwort (Zweitglied) und Bestimmungswort (Erstglied) auf:

Beispiel	Struktur	
	Erstglied (Bestimmungswort)	Zweitglied (Grundwort)
Apfeltorte	Apfel	Torte
Apfeltortenrezept	Apfeltorte	Rezept
Apfeltortenrezeptbuch	Apfeltortenrezept	Buch
Apfeltortenrezeptbuchverlag	Apfeltortenrezeptbuch	Verlag

Solche Komposita, bei denen das Erstglied das Zweitglied näher bestimmt, nennt man Determinativkomposita. Sie bilden den Kernbereich der Komposita.

Daneben gibt es auch sogenannte Kopulativkomposita, bei denen beide Glieder nebengeordnet sind:

Hosenrock, Radiowecker, nasskalt, süßsauer, blaurot.

Komposita tragen zum ↑Nominalstil bei, da im Kompositum ein Inhalt in einem Wort verdichtet wird, der häufig auch durch syntaktische Fügungen unterschiedlichster Art wiedergegeben werden könnte:

liebeskrank – krank aus Liebe; Rechtsstandpunkt – Standpunkt in Bezug auf das Recht; Lachfalten – Falten, die durch Lachen entstehen; tropfnass – so nass, dass es tropft.

Einfachheit und Systematik der Begriffsbildung führen dann häufig dazu, dass beispielsweise in der Amtssprache und Fachsprache umfassende substantivische Bezeichnungen verwendet werden. Dabei werden die Grenzen der Verstehbarkeit mitunter auch überschritten:

Grundstücksverkehrsgenehmigungszuständigkeitsübertragungsverordnung.

2 Substantivkompositum

2.1 Numerus des Erstglieds: *Apfelwein / Äpfelwein · Schiffsverkehr*

Wenn sich das Erstglied eines Kompositums auf eine Mehrzahl von Objekten bezieht, entsteht die Frage, ob es deshalb in die Pluralform zu setzen sei. Soll man den Wein aus Äpfeln *Äpfelwein* oder *Apfelwein* nennen? Es gibt keine all-

gemeingültige Regel, nach der in solchen Fällen entschieden werden könnte. Im allgemeinen Fall gibt das Erstglied lediglich an, in welcher Beziehung das Zweitglied näher bestimmt wird, aber nicht, ob es sich dabei um eine Mehrheit von Objekten handelt. So haben wir einerseits Wörter wie *Pferderennbahn, Häuserblock, Kindergarten, Burgenblick.* Andererseits haben wir *Apfelwein, Schafstall, Baumschule* und *Flohzirkus,* obwohl es um Äpfel, Schafe, Bäume und Flöhe geht.

Dass das Erstglied grammatisch sowohl im Singular als auch im Plural stehen kann, auch wenn eine Mehrheit gemeint ist, gilt gleichermaßen für Komposita mit und ohne ↑Fugenelement.

So heißt es *Bischofskonferenz,* obwohl an der Konferenz mehrere Bischöfe teilnehmen. So heißt es *Schiffsverkehr,* obwohl der Verkehr von Schiffen gemeint ist. So heißt es *Freundeskreis,* obwohl der Kreis mehrere Personen umfasst. Vgl. auch ↑ *Rind-/Rinder-/Rinds-* und ↑*Schweine-/Schweins-*.

2.2 Komposita mit Eigennamen als Erstglied: *Mozartkugeln · Gauckbesuch, Merkelreise*

Als Erstglieder von Komposita kommen nicht nur ↑Gattungsbezeichnungen in Frage, sondern auch ↑Eigennamen. Dabei können sowohl die Eigennamen als auch die Komposita stark lexikalisiert sein: Komposita wie *Dieselmotor, Röntgenstrahlen, Bunsenbrenner, Kneippkur* u. Ä. sind so fest im Sprachgebrauch verankert, dass der Eigennamencharakter des Erstglieds verblasst ist. In diesen oder ähnlichen Fällen individualisiert also der Name nicht, sondern er klassifiziert. Dies gilt auch für Komposita wie *Mozartabend, Beethovenkonzert, Rembrandtausstellung, Schumannlied* usw., in denen der Name gleichfalls klassifiziert. Daneben tritt ein Eigenname als Erstglied von Komposita auf, die ihrerseits als Ganzes Eigennamen sind: *Marshallplan, Youngplan, Köchelverzeichnis* u. a.

Darüber hinaus gibt es auch die Möglichkeit, mit Eigennamen Augenblickskomposita zu bilden. Davon wird insbesondere in der Pressesprache Gebrauch gemacht, wenn über jeweils aktuelle Größen der Politik bzw. des öffentlichen Lebens berichtet wird: *Weizsäckerrede* (vom 8. 5. 1985), *Brandtbesuch* (in Amerika), *Merkelreise* (nach Frankreich) u. a.

2.3 Syntaktische Fügung vs. Kompositum: *Niedrigstpreis/niedrigster Preis · das Hohelied/ein Hohes Lied*

Heute wird häufig anstelle einer Fügung aus attributivem Adjektiv im Superlativ und Substantiv, z. B. *der niedrigste Preis,* ein Kompositum gebraucht: *der*

Niedrigstpreis. Diese Komposita werden bevorzugt in bestimmten Bereichen (Werbung, Wirtschaft usw.) gebraucht; vgl. auch:

> die beste Lösung – Bestlösung; die tiefste Temperatur – Tiefsttemperatur; der höchste Preis – Höchstpreis.

Bestimmte ↑Eigennamen und feste Fügungen aus Adjektiv und Substantiv stehen den Komposita nahe:

> das Schwarze Meer, das Rote Kreuz, der italienische Salat, der schwarze Tee, der Stille Ozean, das Schwarze / schwarze Brett usw.

Solche festen Fügungen bilden als sogenannte Mehrwortbezeichnungen ähnlich wie ein Kompositum eine begriffliche Einheit, d. h., die Bedeutung des Gesamtgefüges ergibt sich nicht ohne Weiteres aus der Aneinanderreihung der Inhalte der Einzelwörter. Im Unterschied zum Kompositum werden jedoch beide Glieder dekliniert und im Allgemeinen nicht zusammengeschrieben:

> im Schwarzen Meer, des Roten Kreuzes, den italienischen Salat, des schwarzen Tees, im Stillen Ozean, des Schwarzen / schwarzen Bretts.

In wenigen Fällen findet sich die Zusammenschreibung: *der Hohepriester* (auch: *der Hohe Priester*), *das Hohelied* (auch: *das Hohe Lied*), doch wird bei Flexion des ersten Bestandteils getrennt geschrieben. ↑*Hohelied / Hohe Lied.*

2.4 Bezug auf Zweit- oder Erstglieder von Komposita: *nukleares Brennstoffproblem · Aufstiegsmöglichkeiten zum Werbe- und Verkaufsleiter*

Adjektivattribute zu Komposita modifizieren zwar das ganze Kompositum (*die große Eisfabrik* = die Eisfabrik ist groß), beziehen sich aber in der Regel auf das Zweitglied: Groß ist nicht das Eis, sondern die Fabrik. Das liegt daran, dass das Zweitglied der zentrale Bestandteil des Kompositums ist: So gilt es als das Grundwort des Kompositums und es ist auch der Bestandteil, der dekliniert wird. Man sollte deshalb Verbindungen wie *kleines Kindergeschrei, anorganischer Chemieprofessor, der vierstöckige Hausbesitzer, der siebenköpfige Familienvater* vermeiden, wenn man keinen besonderen Stileffekt damit erzielen will. In manchen Kontexten wird das kreative Potenzial solcher Verbindungen aber durchaus bewusst etwa zum Ausdruck von Ironie genutzt. Manche Fügungen mit Adjektivattributen, die sich auf das Erstglied eines Kompositums beziehen, sind fest im Sprachgebrauch verankert: *deutsche Sprachwissenschaft, evangelisches Pfarrhaus, Bürgerliches Gesetzbuch.*

Die Grundregel, dass sich Attribute möglichst auf das Zweitglied beziehen sollten, gilt unabhängig von der Art des Attributs, also auch für Genitiv-

und Präpositionalattribute. Dennoch finden sich gerade in der Amts- und Fachsprache konventionalisierte Verbindungen wie *Aufstiegsmöglichkeiten zum Werbe- und Verkaufsleiter, die Lebensbeschreibungen großer Persönlichkeiten.* Man hat in diesen Fällen immer die Möglichkeit, die fragwürdige Attribution aufzulösen: *Möglichkeiten, zum Werbe- und Verkaufsleiter aufzusteigen; Beschreibungen des Lebens großer Persönlichkeiten.*

3 Adjektivkomposita: *pflegeleicht · schaumgebremst · winterfest · schaurig-schön · melancholisch-heiter*

3.1 Allgemeines

Die Kompositionsfreudigkeit der deutschen Sprache zeigt sich auch im Adjektivbereich. Viele Adjektivkomposita bleiben nur Augenblicksbildungen, andere werden lexikalisiert, d. h., sie werden zu festen Bestandteilen des Wortschatzes. Adjektivkomposita können sowohl aus mehreren Adjektiven gebildet werden *(hellblau, deutsch-französisch)* als auch aus Substantiven und Adjektiven *(strukturschwach, erntefrisch).* Als Zweitglieder von Komposita kommen neben Adjektiven auch adjektivisch gebrauchte Partizipien infrage, und zwar sowohl das Partizip II *(eisgekühlt, computergesteuert)* als auch das Partizip I *(weitreichend, abendfüllend).*

Adjektivkomposita stellen ebenso wie Substantivkomposita ein wirkungsvolles Mittel zur Erweiterung des Wortschatzes wie zur Ausdruckskürzung dar *(Der Kühlschrank hat türbreite Fächer / Fächer, die so breit wie die Tür sind)* und können eine stilistische Bereicherung sein *(Diese Generation ist fernsehmüde / des vielen Fernsehens müde / vom vielen Fernsehen müde).* Besonders Wirtschaft und Wissenschaft bedienen sich dieser Wortbildungsmöglichkeit, weil sie sich vor die Aufgabe gestellt sehen, komplizierte Vorgänge und Sachverhalte in knapper Form sprachlich zu bewältigen (↑ Nominalstil).

Die Bildung von Adjektivkomposita ist keineswegs neu. Besonders im dichterischen Bereich ist sie seit Langem verbreitet *(früchteschwer, unheilschwanger; herzbewegend, himmelschreiend, freudestrahlend, unheildrohend; siegestrunken, unheilgefasst, unglückverfolgt, herzbetrübt).* Wurden früher weitgehend Stimmungen und Gefühle auf diese Art dichterisch eingefangen, so werden heute mit den gleichen Mitteln auch sachliche Aussagen gemacht. Selbst die Adjektivkomposita, die einen Vergleich enthalten und im Allgemeinen eine schmückende Funktion erfüllen, wie z. B. *taufrisch* (= frisch wie der Tau), *hauchzart* (= zart wie ein Hauch), *grasgrün* (= grün wie das Gras), werden von der Sprache der Technik zur sachlichen Aussage verwendet, z. B.

körperwarmes (= so warm wie der Körper) *Wasser, eine handtellergroße* (= so groß wie ein Handteller) *Entzündung.*

Determinativkomposita, d. h. diejenigen Komposita, bei denen das Erstglied das Zweitglied näher bestimmt und ihm untergeordnet ist, werden immer zusammengeschrieben. Die meisten Zusammensetzungen aus zwei Adjektiven sind Determinativkomposita. Es gibt aber auch Kopulativkomposita, d. h. Adjektivkomposita, bei denen beide Glieder nebengeordnet sind. Wenn Adjektivkomposita aus nebengeordneten Gliedern in der Zusammenschreibung unübersichtlich werden, setzt man einen Bindestrich: *melancholisch-heiter, ironisch-liebevoll.* Die Nebenordnung erkennt man daran, dass man die beiden Glieder auch austauschen könnte: *heiter-melancholisch, liebevoll-ironisch.* Solche Verbindungen werden gern in dichterischer Sprache verwendet:

> ein grausam-süßes Lächeln; Herr v. Pasenow wurde … wie ein Vorgesetzter mit schmal-steifer Verbeugung … begrüßt (Broch).

3.2 Adjektivkomposita aus Substantiv und Partizip: *gesundheitsschädigend · windgetrieben*

Einem Kompositum aus einem Substantiv und einem adjektivisch gebrauchten Partizip *(gesundheitsschädigend)* liegen Beziehungen zugrunde, wie sie in einem vergleichbaren Satz *(Der Baustoff schädigt die Gesundheit.)* zwischen dem entsprechenden Verb und dem Substantiv bestehen würden. So hat bei Komposita aus Substantiv und Partizip I das Substantiv beim zugrunde liegenden Verb meist die Rolle eines direkten Objekts: *gewinnbringend* (= bringt Gewinn), *herzstärkend* (= stärkt das Herz). Ist das Zweitglied ein Partizip II, dann hat das Substantiv beim zugrunde liegenden Verb meist die Rolle des Instrumentals (eines Auslösers oder Mittels zum Zweck), z. B. *windgetrieben* (= vom Wind getrieben), *sonnengereift* (= durch die Sonne gereift), *unfallgeschädigt* (= durch einen Unfall geschädigt).

3.3 Adjektivkomposita als Attribute: *körperfreundliche Seife · drehfreudiger Carvingski*

Komposita mit Adjektiven wie *freudig, freundlich, tüchtig* u. a. als Zweitglied werden in der Regel auf Personen oder Lebewesen bezogen, weil diese Adjektive eine menschliche Eigenschaft oder Fähigkeit, ein menschliches Verhalten bezeichnen:

> der schaffensfreudige Schriftsteller, die gastfreundlichen Nachbarn, die geschäftstüchtige Unternehmerin usw.

Vor allem in der Werbesprache besteht heute jedoch die Neigung, Komposita mit solchen Zweitgliedern auch auf Sachen, auf Dingliches anzuwenden:

> drehfreudiger Carvingski, rieselfreudiges Salz, hautfreundliche Seife, umweltfreundliches Hybridauto, gebrauchstüchtige Fahrräder, hochseetüchtige Segelboote usw.

Die genannten Zweitglieder (*freundlich, tüchtig* usw.) sind in der heutigen Sprache als Adjektive sehr lebendig und haben als solche eine bestimmte Eigenbedeutung, im Unterschied etwa zu ↑*-fähig,* das bereits die Rolle eines Suffixes spielt. Diese Eigenbedeutung wirkt bei Anwendung im genannten Typ von Komposita auf Unbelebtes personifizierend und macht sie recht werbewirksam.

4 Verweise:

Zur Schreibung mit oder ohne Bindestrich vgl. ↑Bindestrich; zur Verwendung von Fugenelementen ↑Fugenelement.

Kompromiss: Das Wort *Kompromiss* wird gewöhnlich als Maskulinum (*der Kompromiss*) gebraucht. *Am Ende stand ein fairer Kompromiss.* Mit neutralem Genus *(das Kompromiss)* tritt es nur selten auf.

Konditionalsatz

Häufig gestellte Fragen zum Konditionalsatz	
Frage	**Antwort**
Wann verwendet man im Konditionalsatz den Indikativ, wann den Konjunktiv?	(2) Indikativ und Konjunktiv im Konditionalsatz
In welchen Fällen umschreibt man den Konjunktiv durch eine *würde*-Form?	Konjunktiv (2.3)

1 Allgemeines

Der Konditionalsatz (Bedingungssatz) ist ein adverbialer Nebensatz, der die Bedingung (Voraussetzung) nennt, unter der der vom Hauptsatz bezeichnete Sachverhalt eintritt oder besteht:

Wenn das wahr ist, ist Schlimmes zu befürchten.

Falls die Haustür geschlossen ist, gehe ich über den Hof.

Haupt- und Nebensatz gemeinsam bezeichnet man auch als Konditionalgefüge.

Im Allgemeinen wird der Konditionalsatz durch eine unterordnende Konjunktion eingeleitet (*wenn, wofern, sofern, falls;* vgl. auch ↑*dass* [4]). Er kann dann vorangestellt *(Falls sie kommt, bleibt er)* oder nachgestellt *(Er bleibt, falls sie kommt)* sein. Daneben finden sich aber auch vorangestellte Konditionalsätze ohne Konjunktion, bei denen das finite Verb am Anfang steht (Verberstsätze):

Sollte die Sonne scheinen, gehen wir baden. *Siegen wir dieses Jahr nicht,* müssen wir es nächstes Jahr überlegter angehen. *Hätte der Großvater nicht so viel geraucht,* würde er wohl nicht dauernd hüsteln.

Aufgrund der festen Struktur – Voranstellung des Konditionalsatzes mit Verberststellung – bietet der uneingeleitete Nebensatz ein festes Strukturformat für Konditionalsätze. Uneingeleitete Nebensätze dieser Art werden fast ausschließlich als Konditionalsätze gebraucht und sind deshalb sehr gut als solche erkennbar. Im heutigen Deutsch ist die Einbettung des uneingeleiteten Nebensatzes in den übergeordneten Satz auch daran erkennbar, dass auf den Nebensatz unmittelbar das finite Verb folgt (oder ein Korrelat). Der uneingeleite Nebensatz besetzt also wie der eingeleitete vorangestellte Nebensatz das ↑Vorfeld. Früher hingegen war der uneingeleitete Nebensatz weniger integriert, sodass zwischen uneingeleitetem Nebensatz und finitem Verb des Hauptsatzes ein weiteres Satzglied stehen konnte:

Warf er das Schwert von sich, *er war* verloren (Schiller). Standen ihm damals nicht die Tröstungen der Religion zur Seite, *er musste* verzweifeln (Heine).

Die weniger integrierte Variante des uneingeleiteten und auch eingeleiteten Nebensatzes findet sich aber auch heute in der gesprochenen Standardsprache:

Wenn ich den Bus nicht gekriegt hätte / Hätt ich den Bus nicht gekriegt, *ich hätte* mindestens zwei Stunden warten müssen.

In der gesprochenen und informellen Sprache ist es darüber hinaus auch möglich, bei der Koordination von zwei Konditionalsätzen von der Verbletzt- zur Verbzweitstellung zu wechseln:

Wenn ich nach Hause komme und *der Vater ist* noch da, dann …

In allen genannten Sätzen, ob mit oder ohne Konjunktion, kann der Hauptsatz ein *dann* oder *so* als ↑ Korrelat enthalten. Durch das Korrelat wird zusätzlich auf den Nebensatz verwiesen:

Wenn das wahr ist, *dann* ist Schlimmes zu befürchten. Hätte der Großvater nicht so viel geraucht, *so* würde er wohl nicht andauernd hüsteln.

2 Indikativ und Konjunktiv im Konditionalsatz: *Wenn sie kommt / käme, bin / wäre ich froh*

Durch den Indikativ im Konditionalgefüge drückt man aus, dass man sich das, was man aussagt, also Bedingung und Folge, als wirklich gesetzt, als real gegeben bzw. möglich vorstellt:

Wenn die europäischen Länder *sich zusammenschließen, können* sie die Krise bewältigen. *Hatte* er Glück, *kam* er mit einem blauen Auge davon. Wenn sie *kommt, bin* ich froh.

Durch den Konjunktiv II im Konditionalgefüge drückt man hingegen aus, dass man das, was man aussagt, also das Verhältnis von Bedingung und Folge, als nicht wirklich, aber als möglich ansieht. Man spricht in diesem Zusammenhang von potenzialen Konditionalgefügen oder vom Potenzialis:

Wenn er Zeit *hätte, käme* er. Wenn er eine Chance *bekäme, würde* er sie nutzen.

Gelegentlich – vor allem in der gesprochenen Sprache – steht nur ein Teilsatz eines Konditionalgefüges im Konjunktiv II, der andere dagegen im Indikativ:

Wenn du wirklich etwas in dieser Angelegenheit unternehmen *willst,* dann *müsstest* du es anders planen. *Sollte* das Hochwasser kommen, dann *wird* die Durchfahrt gesperrt.

In diesen Gefügen wird das, was im konjunktivischen Teilsatz ausgesagt wird, als gedacht, als möglich dargestellt. Das Konditionalgefüge ist als Ganzes ebenfalls ein Potenzialis.

Der Konjunktiv II wird in bestimmten Fällen durch *würde* + Infinitiv ersetzt (↑ Konjunktiv [2.3]). Der *würde*-Konjunktiv tritt vor allem auf, wenn ein Missverständnis entstehen kann, weil der Konjunktiv II eines Verbs mit einer anderen Form übereinstimmt (↑ Konjunktiv [1]). So sind z. B. alle Formen des Konjunktivs II der schwachen Verben mit den Formen des Indikativs Präteritum identisch und somit nicht eindeutig (*ich liebte, du liebtest* usw.). Auch

viele Formen des Konjunktivs II bei bestimmten starken Verben stimmen lautlich fast mit den Formen des Indikativs Präsens und des Konjunktivs I überein (*sähe – sehe, läse – lese, träte – trete* u. a.) oder sie sind mit denen des Präteritums identisch *(wir / sie riefen, wir / sie gingen).* Deshalb ist in dem Gefüge *Wenn sie Peter riefen, eilte er sofort herbei* nicht klar, ob es sich um einen Potenzialis handeln soll. Zur Kennzeichnung der Potenzialität kann der *würde*-Konjunktiv verwendet werden:

> Wenn sie Peter rufen *würden,* eilte er sofort herbei. (Oder:) Wenn sie Peter riefen, *würde* er sofort herbeieilen. (Oder:) Wenn sie Peter rufen *würden, würde* er sofort herbeieilen.

Dabei genügt es im Allgemeinen, wenn die Form eines Teilsatzes eindeutig konjunktivisch ist: Die andere, an sich nicht eindeutige Form wird dadurch ebenfalls als Konjunktiv verstanden.

Der *würde*-Konjunktiv wird aber auch gebraucht, wenn die Form des Konjunktivs II als altertümlich anzusehen ist bzw. wenn die Formenbildung Schwierigkeiten bereitet. Dies gilt z. B. für *brennte, nennte* und *kennte.* ↑Konjunktiv (2.3).

Steht der Konditionalsatz im Konjunktiv des Plusquamperfekts (*hätte / wäre* + Partizip), dann wird ausgesagt, dass die Bedingung nicht eingetreten ist und der vom Hauptsatz bezeichnete Sachverhalt als Folge ebenfalls nicht. Man spricht hier vom irrealen Konditionalgefüge oder vom Irrealis:

> *Wäre* sie gekommen, *hätte* er ihr geholfen. Wenn wir das gewusst *hätten, wärt* ihr sicherlich abgeholt worden.

3 Unabhängige Konditionalsätze: *Ohne dich wäre ich nicht so weit · Wenn sie doch hier wäre!*

Der Konjunktiv II zur Kennzeichnung des Potenzialis oder Irrealis findet sich nicht nur in ausgebauten Konditionalgefügen mit Haupt- und Nebensatz; er kommt auch in unabhängigen Sätzen vor.

1. Der Konjunktiv II wird in Sätzen gebraucht, deren Bedingung zwar nicht ausdrücklich in einem Nebensatz genannt ist, aber aus dem Textzusammenhang in irgendeiner Form hervorgeht.

> Ohne deine Hilfe (= wenn du ihnen nicht geholfen hättest) *hätten* sie das nicht geschafft. Das *täte* ich nicht (wenn ich an ihrer Stelle wäre). Sonst (= wenn wir uns nicht so angestrengt hätten) *wäre* er nicht so weit gekommen. So (= wenn man es so machte) *wäre* es besser. Ich *würde / möchte* Sie gern sprechen (wenn es ginge). Ich *hätte* Sie gern einmal gesprochen. Er ist der Letzte, den ich um Rat fragen *würde* (wenn ich in Verlegenheit kommen *sollte*). Ich *wüsste,* was zu tun *wäre.* Er ist zu dumm, als dass er das *verstünde.* Sie übernahm die Arbeit, obwohl sie gerne Urlaub gemacht *hätte* (wenn es nach ihr gegangen *wäre*).

2. Der Konjunktiv II wird auch in potenzialen oder irrealen Sätzen gebraucht, in denen die Folge nicht genannt ist. Häufig handelt es sich um irreale Wunschsätze:

Hätte ich doch dieses Buch! Wenn sie doch gekommen *wäre!*

Wäre sie nur gekommen! Wenn sie doch nur heute *käme!*

In der Regel steht in diesen Sätzen *doch* oder *nur,* was die innere Anteilnahme des Sprechers deutlich macht. Die Sätze der vorstehenden beiden Gruppen können auf ein potenziales oder irreales Konditionalgefüge zurückgeführt werden.

Zu irrealen Vergleichssätzen wie *Ihm war, als hätte / habe er die Prüfung nicht bestanden* ↑ *als [ob] / als wenn / wie wenn.*

Konfessions-: Komposita mit *Konfession* als Erstglied stehen immer mit Fugen-s: *Konfessionsschule, Konfessionswechsel, konfessionslos.* ↑ Fugenelement (2.1).

Konfrontation / Konfrontierung: ↑ Nominalstil (2.2).

konfrontieren: Das Verb *konfrontieren* wird gewöhnlich mit der Präposition *mit* verbunden: *Ich … konfrontiere den Kriminalinspektor mit dem Falsifikat Nummer zwei* (Kästner). *Man konfrontierte den Verbrecher mit seinem Opfer. Durch die veränderte Sachlage sah sie sich mit neuen Schwierigkeiten konfrontiert.* Nach dem Vorbild von *gegenüberstellen* kommt auch der Dativ vor: *Man konfrontierte den Verbrecher seinem Opfer. Durch die veränderte Sachlage sah sie sich neuen Schwierigkeiten konfrontiert.* Diese Fügungsweise ist jedoch selten.

Kongo: ↑ Staatennamen (1.4).

Kongruenz

Unter Kongruenz versteht man die Abstimmung von Bestandteilen eines Satzes oder einer Nominalgruppe in grammatischer und semantischer Hinsicht. Durch die Abstimmung werden Beziehungen zwischen den Bestandteilen gekennzeichnet. In »grammatischer Hinsicht« bedeutet dabei, dass der eine Bestandteil vom anderen bestimmte grammatische Merkmale übernimmt:

Der Junge (Sing., 3. Pers.) *trägt* (Sing., 3. Pers.) ein grünes T-Shirt.

Der Vater *des* (Gen. Sing.) *neuen* (Gen. Sing.) *Mitschülers* (Gen. Sing.) ist Arzt.

In »semantischer Hinsicht« bedeutet, dass bestimmte Elemente in ihrer Bedeutung aufeinander abgestimmt sind. Die Grundprinzipien der grammatischen und semantischen Kongruenz können in Konflikt geraten. Solche Konflikte sind häufig Anlass für Zweifelsfälle:

Das Mädchen (Neutr.) trägt das grüne T-Shirt, das *es* (Neutr. = grammatische Kongruenz) / *sie* (Fem. = semantische Kongruenz) letzte Woche gekauft hat.

Ein Kilogramm (Sing.) *Linsen* (Plur.) *reicht* (Sing. = grammatische Kongruenz) / *reichen* (Plur. = semantische Kongruenz).

Wie die Beispiele zeigen, kann Kongruenz die grammatischen Merkmalklassen Numerus, Person, Kasus und Genus betreffen.

Die wichtigsten Arten der Kongruenz sind:

Bestandteile von …	Kongruenz zwischen …	Beispiele
Nominalgruppen	Substantiv und Artikelwort	*das Pferd, der Hund, die Maus, die Katzen*
	Substantiv und attributivem Adjektiv	*kalter Kaffee, frisches Gemüse, tolle Frisur, bunte Blumen*
	Apposition	*Meier, der Chef des Betriebs, sprach mit allen. Alle sprachen mit Meier, dem Chef des Betriebs.*
Satz	Subjekt und finitem Verb	*Der Junge trägt ein grünes T-Shirt. Die Jungen tragen kurze Hosen.*
	Subjekt und Prädikativ	*Das Leben ist ein Traum. Alexander wird ein guter Lehrer.*
	Objekt und Prädikativ	*Er nennt das Leben einen Traum. Ich betrachte Alexander als guten Lehrer.*
	Satzglied / Gliedteil und *als/wie*-Gruppe	*Er bezeichnet das Leben als einen Traum. Als guter Lehrer hat Alexander die Klasse im Griff.*
Satz / Text	Substantiv und Pronomen	*Jessica spielt mit ihrem Smartphone. Der alte Mann sitzt auf dem Baum, den er vor Jahren gepflanzt hat. Der alte Mann sitzt auf dem Baum. Er hat ihn vor Jahren gepflanzt.*

1 Kongruenz im Numerus

Das Subjekt und das Verb (Finitum) eines Satzes sind im Allgemeinen hinsichtlich des Numerus aufeinander abgestimmt. Singular: *Die Rose blüht.* Plural: *Die Rosen blühen.* Zweifelsfälle entstehen vor allem dann, wenn mehrere Subjektteile vorkommen oder wenn das Subjekt formal im Singular steht, damit jedoch eine pluralische Bedeutung verbunden ist. Besonders häufig führt die Verwendung zu Maß- und Mengenangaben zu Zweifelsfällen. Das liegt daran, dass in solchen Situationen mehrere potenzielle Bezugspunkte für die Wahl des Numerus beim Verb vorliegen:

> Ein Kilogramm Linsen *reicht / reichen aus.* Zwei Kilogramm Fleisch *reicht / reichen aus.* 300 g Bohnen *reichen aus.*

Das finite Verb richtet sich prinzipiell nach dem Kern (dem zentralen Substantiv) einer Nominalgruppe. Der grammatische Kern ist hier jeweils die Maßangabe. Da von Maßangaben aber kein Plural gebildet wird, ist darüber hinaus entscheidend, ob die Zahl vor der Maßangabe eine größere Menge als eins bezeichnet oder nicht. Einen Einfluss auf die Wahl des Numerus für das finite Verb kann aber auch die von der Maßangabe bezeichnete Stoffbezeichnung haben. Dabei spielt also neben der grammatischen auch die semantische Kongruenz eine Rolle. So kann z. B. *Linsen* als eine zählbare Mehrheit aufgefasst werden, auch wenn der Kern singularisch ist *(ein Kilogramm).*

Zu unterscheiden sind Fälle mit einem Subjekt im Singular (1.1) oder im Plural (1.2) und Fälle mit mehreren Subjektteilen (1.3).

1.1 Kongruenz zwischen Subjekt und finitem Verb: Subjekt im Singular

1.1.1 Subjekte mit singularischen Maßangaben: *Ein Kilogramm Kartoffeln wird/ werden geschält*

Folgt einer singularischen Maßangabe wie etwa *1 Pfund / Gramm / Kilo[gramm]* die Stoffbezeichnung im Singular, dann steht das finite Verb ebenfalls im Singular:

> Ein Pfund Speck *wurde* angebraten. Ein Kilogramm Fleisch *wurde* abgewogen.
>
> Ein Gramm Pfeffer *reicht* für dieses Gericht *aus.*

Auch bei einer Stoffbezeichnung im Plural steht das Verb meist im Singular:

> »Ein Philosoph hat mal gesagt, ein Gramm Nerven *wiegt* mehr als ein Kilo Muskeln« (Berliner Zeitung). Ein Kilogramm Äpfel *kostet* im Supermarkt über vier Euro (Frankfurter Presse). Ein Gramm dieser Teilchen *kann* leicht die Größe eines Fußballfeldes erreichen (Handelsblatt).

Nur vereinzelt findet sich der Plural:

1 kg Kartoffeln *werden* geschält und grob gerieben (Kölner Stadt-Anzeiger).

Alle diese Formulierungen sind standardsprachlich korrekt. Orientiert man sich ausschließlich an formal-grammatischen Kriterien, dann wählt man den Singular. Aufgrund der Bedeutung der (Beispiel-)Sätze ist aber auch der Plural korrekt, denn es geht ja in allen diesen Fällen um mehrere Dinge: Zu einem Kilogramm Äpfel gehören mehrere Äpfel, zu einem Kilogramm Kartoffeln mehrere Kartoffeln.

1.1.2 Subjekte mit singularischen Prozent- oder Bruchzahlen: *Ein Drittel der Mitglieder stimmte / stimmten ab*

Folgt einer singularischen Prozent- oder Bruchzahl ein Nominalausdruck im Genitiv Singular, so steht das finite Verb ebenfalls im Singular:

Ein Drittel der Mannschaft *war* krank. Nur ein Prozent der Belegschaft *war* anwesend.

Handelt es sich beim Genitiv dagegen um einen Nominalausdruck im Plural, so kann das Verb auch im Plural stehen:

Ein Drittel der Mitglieder *stimmte / stimmten* ab. Etwa ein Prozent der ZNS-Infektionen *enden* tödlich (Kölner Stadt-Anzeiger). Ein Prozent der Anteile *seien* derzeit etwa 215 Millionen Euro wert (Süddeutsche Zeitung).

Auch hier überwiegt aber der Singular. Wenn *ein Prozent* hingegen z. B. durch *etwa, mehr als, weniger als* modifiziert wird, ist der Plural häufiger:

Weniger als ein Prozent der Fahrzeuge *fuhren* schneller als 45 Stundenkilometer (Kölner Stadt-Anzeiger). Etwa ein Prozent der Geldanlagen *werden* in Deutschland nachhaltig angelegt, schätzen Experten (Süddeutsche Zeitung).

1.1.3 Subjekte mit singularischen Mengenangaben: *Eine Menge illustrer Gäste hat / haben sich niedergelassen*

Im Sinne der Unterscheidung zwischen grammatischer und semantischer Kongruenz kann das finite Verb sowohl im Singular als auch im Plural stehen, wenn auf eine singularische Mengenangabe das Gezählte im Plural folgt. Steht das finite Verb im Singular, bezieht es sich auf die singularische Mengenangabe (= grammatische Kongruenz), steht es im Plural, bezieht es sich auf das Gezählte im Plural (= semantische Kongruenz):

Auch eine Anzahl deutscher Firmen *ist* an diesen Solarexperimenten beteiligt (Süddeutsche Zeitung). Eine Anzahl kleiner Bakterienviren *haben* Genome, die aus einzelsträngiger, ringförmiger DNA bestehen (Madigan, übers. v. Beginnen). Eine Fülle schlechter Nachrichten *würde* die Nerven der Investoren strapazieren (Süddeutsche Zeitung). Eine Fülle zusätzlicher Abspiele *runden* das Geschehen ab (Frankfurter Presse).

Bei den meisten Mengenangaben überwiegt der Singular, dabei verhalten sich aber einzelne Mengenangaben unterschiedlich:

- Bei den Mengenangaben *Anzahl, Mehrzahl, Hälfte* und *Fülle* kommt der Singular häufiger vor.
- Auf *Gruppe* folgt immer der Singular:

  Eine Gruppe mutmaßlicher Neonazis *bedrohte* einen Afrikaner mit einem Messer (Mannheimer Morgen).

- Auch bei *Haufen* überwiegt der Singular, allerdings kann hier festgestellt werden, dass der Plural vor allem dann vorkommt, wenn *Haufen* in einem abstrakten Sinne verwendet wird:

  (Konkret:) Ein Haufen Blumen *liegt* vor dem Portal (Berliner Zeitung).

  (Abstrakt:) Ein Haufen Leute *haben* sich da Wohnungen gekauft, die gar nicht dort wohnen (Handelsblatt).

- Bei *Menge* überwiegt der Plural, und zwar insbesondere dann, wenn das Gezählte eine Apposition zu *Menge* ist. Aber auch beim partitiven Genitiv ist der Plural häufiger:

  Eine Menge illustre Gäste *haben* sich in der Familienpension niedergelassen (Mannheimer Morgen). Eine Menge anderer Fragen *folgten* bis hin zu Partnerschaft und Sexualität (Frankfurter Presse).

1.1.4 *Es* am Anfang des Satzes: *Es wird / werden acht Stunden dazu benötigt*

Ein *es* am Anfang des Satzes kann als Pronomen für einen anderen Nominalausdruck stehen: *Das Kind weinte. Es* (= das Kind) *hatte sein Eis fallen lassen.* Übt dieses *es* eine andere Funktion aus, so ist manchmal schwer zu entscheiden, ob es Subjekt des Satzes ist und also einen Einfluss auf den Numerus des Verbs ausübt oder nicht. Als Subjekt bleibt es auch dann erhalten, wenn ein anderes Satzglied an den Anfang gestellt wird. Das Verb steht dann entsprechend im Singular:

> *Es* nagt wie tausend Skorpione an ihm (H. Kurz) / Wie tausend Skorpione nagt *es* an ihm.

Wenn das *es* aber bei dieser Umstellung wegfällt, dann ist es nicht Subjekt und übt keinen Einfluss auf den Numerus des Verbs aus:

> *Es* werden acht Stunden dazu benötigt. (= Acht Stunden *werden* dazu benötigt.)
>
> *Es* ist Brot zu kaufen und es sind Schuhe zu kaufen. (= Brot *ist* zu kaufen und Schuhe *sind* zu kaufen.)

Vgl. auch ↑*Es ist / sind zwei Jahre [her].*

1.1.5 Singularisches Subjekt mit Apposition im Plural: *Niemand, weder sie noch er, hatte / hatten es gehört*

Enthält ein Subjekt im Singular eine Apposition im Plural oder aus aneinandergereihten Teilen, dann steht das Verb meist in Abstimmung mit dem Subjekt im Singular, nur vereinzelt wird das Verb in Abstimmung mit der Apposition in den Plural gesetzt:

> Jeder Bürger, Erwachsene wie Kinder, *soll* einen steuerlichen Freibetrag von 8004 Euro erhalten (taz). Freud, Mann wie Werk, *sind* bester Nährboden für allerlei Mythen geworden (Süddeutsche Zeitung).

1.1.6 Durch *mit / nebst* erweitertes singularisches Subjekt: *Udo Lindenberg nebst Band kam / kamen auch*

Enthält ein singularisches Subjekt ein Präpositionalattribut, dann steht das Verb meist im Singular; das Attribut übt keinen Einfluss auf den Numerus aus:

> Heute *tritt* Kanzlerin Angela Merkel mit Ministerpräsident David McAllister in Wilhelmshaven auf (Handelsblatt).

Nach *nebst* wird aber manchmal auch mit dem Plural angeschlossen:

> Im Sonderzug nach Pankow *kam* Udo Lindenberg nebst Band angereist (Thüringische Zeitung). Da Europas Kolonialmächte christliche Werte in Afrika und Asien verbreiteten, *seien* Fanatismus nebst panislamischer Gegenbewegung mit dem Djihad erwacht (Süddeutsche Zeitung).

1.1.7 Subjekte mit *mehr als / nichts als: Mehr als die Hälfte aller Frauen hat/haben Haarprobleme*

Wird ein Subjekt im Plural durch einen Ausdruck wie *mehr als, weniger als* oder *nichts als* modifiziert, steht das finite Verb meist im Plural. Bei *mehr als* kommt nur der Plural vor:

> Im Februar *waren* mehr als 20 Musiker anwesend, um den Blues zu spielen (Freie Presse).

Bei *nichts als* ist hingegen auch der Singular möglich:

> Ihnen *bleiben* nichts als Kosten und Ärger (Handelsblatt). Pummelchen Rose (Toni Collette) und Partygirl Maggie (Cameron Diaz) *verbindet* nichts als die Gene und die Leidenschaft für sündhafte Stilettos (taz).

Folgt auf *mehr als* hingegen ein Substantiv im Singular, dann steht auch das finite Verb im Singular:

> Mehr als ein Wettbewerbsfilm *hätte* den Hauptpreis verdient (Mannheimer Morgen).

Wenn auf *als* eine singularische Mengenangabe wie *Hälfte, Dutzend* folgt und daraufhin das Gezählte im Plural, sind Singular und Plural des Verbs in gleicher Weise möglich und üblich:

Mehr als die Hälfte aller Frauen *hat* Haarprobleme (Petra). Mehr als die Hälfte aller betroffenen Eltern … *haben* schon jetzt bis zu 10 000 DM … aufwenden müssen (Der Spiegel). Mehr als ein Dutzend weiterer Eheschließungen … *wurde* der Polizei allein in Hamburg bekannt (Der Spiegel). Mehr als ein Drittel der Frauen *liegt* sogar noch darunter (taz).

1.1.8 *wenig* oder *genug* als Subjekt: *Wenig war / waren dort versammelt*

Ist *wenig* oder *genug* Subjekt, dann steht das Verb im Plural, wenn ein pluralisches Wort wie etwa *Menschen / Leute* ergänzt werden kann oder wenn ein pluralisches Genitivattribut hinzugefügt ist:

Wenig / Genug [Menschen] *waren* dort versammelt.

Der Worte *sind* genug gewechselt.

Kann kein Plural ergänzt werden, dann steht auch das Verb im Singular:

Genug *ist* nicht genug. Wenig *gehört* zum Glück.

1.1.9 Subjekte mit *je: Je ein Exemplar dieser Bücher wurde verschickt*

Hier ist nur der Singular korrekt. ↑je (3).

1.2 Kongruenz zwischen Subjekt und finitem Verb: Subjekt im Plural

Von der unter 1 genannten Regel, dass dem Plural des Subjekts der Plural im Prädikat entspricht, gibt es zahlreiche Abweichungen.

1.2.1 Subjekte mit pluralischen Maßangaben: *2 Cent ist / sind zu viel*

Bildet eine Maß- oder Mengenangabe mit *Euro, Cent, Pfund* usw. das Subjekt des Satzes, dann steht in der geschriebenen Standardsprache das finite Verb im Plural, wenn das Gemessene ungleich eins ist. Wenn das Gemessene eins beträgt, folgt der Singular:

Achtzig Cent *reichen* aber nicht aus dafür. Daher *werden* pro Stück 150 € verlangt. Als Preis *wurden* 58 € vereinbart. Ein Euro *reicht* aus. Pro Stück *wird* ein Euro verlangt.

Bei einem Kopulaverb wie *sein* und einem Prädikativ im Singular sind beide Möglichkeiten standardsprachlich korrekt:

Zwei Euro *sind / ist* doch ziemlich viel Geld für ein solches Heftchen. Drei Pfund *sind / ist* zu wenig für acht Personen.

Auch falls einer solchen Maß- oder Mengenangabe ein singularisches Substantiv wie *Gewicht, Beteiligung, Zuwachs* folgt, ist der Singular ebenso korrekt wie der Plural:

20 Pfund Gewicht *wurden / wurde* gewogen.

Zu *Es herrschte / herrschten 30 Grad [Wärme]* ↑ Grad.

1.2.2 Subjekte mit pluralischer Maßangabe und Stoffbezeichnung: *2 kg Fleisch reichen / reicht nicht aus*

Auch wenn einer Zahl ungleich eins und einer Maßangabe mit *Kilo[gramm], Gramm, Pfund, Meter, Liter* usw. die Stoffbezeichnung im Singular folgt, steht im Allgemeinen das Verb im Plural:

2 kg Fleisch *reichen* / (vereinzelt:) *reicht* aus. 100 g Speck *werden* in feine Würfel geschnitten. 2 Pfund Kalbsleber *werden* gebraten. 3 m Seide *reichen* für dieses Kleid aus. 2 l Milch *sind* zu wenig für uns.

Das finite Verb richtet sich im Numerus also nicht nach der Stoffbezeichnung, sondern nach der Wortgruppe mit der Maßeinheit – und damit nach der Zahl, die vor der Maßeinheit steht.

Folgt einer solchen Angabe die Stoffbezeichnung im Plural, dann ist nur der Plural des Verbs zulässig:

300 g Bohnen *reichen* aus. 4 kg Wurzeln *werden* gekocht.

Folgt einer Angabe mit *Stunde, Tag, Monat, Jahr* usw., die eine Mehrheit bezeichnet, eine Tätigkeitsbeschreibung im Singular, so kann das Verb sowohl im Singular als auch im Plural stehen:

Drei Monate Schuften *hat / haben* sich gelohnt. Zwei Stunden Warten *war / waren* umsonst.

1.2.3 Subjekte mit pluralischen Prozent- oder Bruchzahlen: *Zwei Drittel der Investitionen sollen … gedeckt werden*

Bei Bruchzahlen *(Drittel, Viertel, Fünftel)* und Prozentzahlen ist für die Wahl des Numerus des finiten Verbs zunächst einmal relevant, ob es sich um eine singularische oder eine pluralische Angabe handelt:

Nur noch ein Drittel der Kredite *stammte* von Schuldscheinen, den Rest stellte der Kapitalmarkt bereit (Neue Zürcher Zeitung). Zwei Drittel der Investitionen *sollen* mit Airbus-Geldern und rückzahlbaren Vorschüssen gedeckt werden (Süddeutsche Zeitung). Ein Prozent der Eltern *lehnte* Impfungen grundsätzlich ab (Thüringische Landeszeitung). 82 Prozent der Gesamtkosten *konnten* mit Fördermitteln finanziert werden (Freie Presse).

Bei pluralischer Angabe kommt der Singular nur vereinzelt vor. Bei *ein Prozent* und besonders bei *ein Drittel* ist der Plural deutlich seltener als der Sin-

gular. Der Plural wird vor allem dann verwendet, wenn *ein Prozent* durch eine Angabe wie *knapp, fast, mehr als* modifiziert wird:

Etwa ein Prozent der ZNS-Infektionen *enden* tödlich (Kölner Stadt-Anzeiger).

Zum Plural der Maßeinheit nach 0,1 *(0,1 Sekunden)* ↑Dezimalzahlen.

1.2.4 Subjekte in Rechenaufgaben: *Drei und drei ist / sind sechs*

Bei Rechenaufgaben steht das Verb in der Regel im Singular; doch kommt bei Zahlen außer *eins* mit *sein* als Prädikat auch der Plural vor. Beides ist standardsprachlich korrekt:

Drei und drei *ist / sind (macht / gibt)* sechs. Fünf weniger drei *macht* zwei.

Zwei mal zwei *gibt* vier. Zehn geteilt durch fünf *ist / sind* zwei.

1.2.5 Titel künstlerischer Werke als pluralische Subjekte: *»Die Räuber« haben / hat mir gefallen*

Ist der pluralische Titel eines Buches, einer Zeitung, eines Theaterstückes usw. Subjekt, dann kann das finite Verb sowohl im Singular als auch im Plural stehen, beides ist standardsprachlich korrekt:

»Die Räuber« haben / hat immer eine starke Wirkung auf die Jugend ausgeübt. *Die Berliner Nachrichten berichteten / berichtete* über dieses Ereignis.

Bei pluralischen Titeln ohne Artikelwort steht das finite Verb im Singular:

»Gespenster« erregte großes Interesse bei den Zuschauern.

Bei vorangestellter Gattungsbezeichnung steht der Singular:

Das Drama »Die Räuber« *hat* zu allen Zeiten eine starke Wirkung auf die Jugend ausgeübt.

Titel fremder Zeitungen *(Times)* usw., die von der Form her Plural sind, werden in der Regel mit dem Singular des Verbs verbunden:

... die *New York Times ermittelte* sechs Millionen Klampfe spielende Amerikaner (Der Spiegel). Die *Iswestija* (im Russischen Plural!) *bestätigt* in einem Leitartikel, dass ...

Vgl. auch 1.3.6 und 1.4.2.

1.2.6 Pluralisches Subjekt mit Apposition im Singular: *Die Leute hier, die Landbevölkerung, sind / ist ...*

Enthält ein Subjekt im Plural eine Apposition im Singular, dann kann das Verb in Übereinstimmung mit dem Subjekt im Plural oder in Übereinstimmung mit der Apposition im Singular stehen:

Die Einwanderer, der Konjunkturpuffer, *spielen* eine ganz wichtige Rolle.

Die Leute hier, *vor allem die Landbevölkerung, ist* nie nationalsozialistisch gewesen (Der Spiegel). Sehr viele Menschen, *vor allem die intellektuelle Elite, hat* sich in den dunklen Jahren dem Regime verweigert.

1.2.7 Pluralische Subjekte in Firmennamen: *Schmidt & Partner hat/haben den Auftrag erhalten*

Bei Firmennamen wie »Müller & Meier« oder »Schmidt, Müller & Partner« als Subjekt kann das Verb sowohl im Plural als auch im Singular stehen:

> [Die Rechtsanwälte] Müller & Meier *suchen* eine Sekretärin. [Die Immobilienmakler] Schmidt, Müller & Co *haben* den Auftrag erhalten.
>
> [Die Anwaltskanzlei] Schmidt, Müller & Partner *vertritt* den Beklagten. [Die PR-Agentur] Schmidt & Müller *hat* den Auftrag erhalten.

Vgl. auch ↑Firmennamen (2).

1.2.8 Pluralische Firmennamen mit Abkürzungen: *Die Flottmann-Werke GmbH sucht/suchen Arbeiter*

Enthält ein pluralischer Firmenname eine Abkürzung wie *AG, GmbH* als Apposition, dann schwankt der Gebrauch. Der Singular kommt aber häufiger vor:

> Die goldgas Stadtwerke GmbH *ist* neuer Premiumpartner des Handball-Bundesligisten Rhein-Neckar Löwen (Mannheimer Morgen). Die Rheinische Baustoffwerke GmbH *hatten* eine Erweiterung des Quarzkiestagebaus im Weilerswister Norden beantragt (Kölner Stadt-Anzeiger). Die Kölner Ford-Werke AG *sind* in diesem Jahr bislang der Verlierer auf dem deutschen Pkw-Markt (Handelsblatt).

Mit dem Plural bezieht man sich in diesen Beispielen auf *Werke,* mit dem Singular auf die *Handels-* bzw. *Aktiengesellschaft.*

Vgl. dazu auch ↑Firmennamen (2), ↑Abkürzungen und Kurzwörter (6.1).

1.2.9 Pluralisches Subjekt und distributiver Singular: *Die Hunde wedelten mit dem Schwanz/mit den Schwänzen*

Auch wenn es unlogisch erscheinen mag, steht die Bezeichnung für eine Sache, die sich auf eine Mehrzahl vor allem von Personen bezieht, meistens im (sogenannten einteilenden oder distributiven) Singular, aber auch der Plural ist standardsprachlich korrekt:

> Alle hoben *die Hand/die Hände.* Viele haben damals *ihr Leben* verloren. Dieser Kummer brach ihnen *das Herz.* Die Hunde wedelten mit *dem Schwanz.* Sie bekamen *einen roten Kopf.* Sie schüttelten sich *die Hand.* Mehrere Illustrierte brachten das Bild auf *der Titelseite.*

In manchen Fällen ist der Sinn des Satzes zu berücksichtigen: In dem Satz *Die Antragsteller werden gebeten, das ausgefüllte Formular rechtzeitig einzureichen* geht es um ein Formular, in *Die Antragsteller werden gebeten, die ausgefüllten Formulare rechtzeitig einzureichen* dagegen um mehrere. Zu *einen roten Kopf/rote Köpfe bekommen* ↑Kopf.

1.2.10 Pluralische Eigennamen als Subjekte: *Die USA hat/haben …*

Da Abkürzungen wie *USA, BMW, SBB* auf pluralische Vollformen zurückgeführt werden können, steht das finite Verb hier meist im Plural:

> *Die USA* (= die Vereinigten Staaten von Amerika) *haben* einen Flugzeugträger ins Krisengebiet geschickt. *Die SBB* (= die Schweizerischen Bundesbahnen) *fördern* den Gütertransitverkehr.

Die Abkürzung kann aber auch als eine feste Einheit und somit als ein singularisches Substantiv betrachtet werden. Das finite Verb steht dann im Singular. Bei *USA* kommt das in Pressetexten nur vereinzelt vor:

> Die *USA hat* die Vorwürfe dementiert. Die *SBB hat* den größten Anteil am Streckennetz der Schweiz.

1.3 Kongruenz zwischen Subjekt und finitem Verb: mehrere Subjektteile

1.3.1 Allgemeines

Wenn ein Subjekt aus mehreren Teilen besteht (= gereihtes Subjekt), ergeben sich oft Zweifel, ob das finite Verb im Plural oder im Singular stehen soll. Bei gereihten Subjekten werden mehrere Subjekte verknüpft. Meistens erfolgt die Verknüpfung mit *und:*

> Egon *und* Emil *jagen* den Dieb.

Mit *und* wird hier eine kopulativ-additive Beziehung zwischen *Egon* und *Emil* ausgedrückt, sie werden quasi zu einem umfangreicheren Subjekt addiert. Infrage kommen aber auch komplexere additive Verknüpfungen:

> *Sowohl* Egon *als auch* Emil *jagen* den Dieb. *Weder* Egon *noch* Emil *jagt* den Dieb.

In der Regel werden mehrere Subjekte mit additiven Konjunktionen koordiniert, aber auch die disjunktive Konjunktion *oder* kann in gereihten Subjekten auftreten:

> Egon *oder* Emil *jagt/jagen* den Dieb. (Zu *oder* siehe 1.3.13.)

Mehrere Subjekte können aber auch einfach nur mit Komma aneinandergereiht werden:

> Eine unfehlbare Sicherheit des Geschmacks, eine lächelnde, gleitende Überlegenheit *machen* uns vibrieren (Tucholsky).

Zweifelsfälle, ob das finite Verb in Sätzen mit gereihten Subjekten im Singular oder Plural steht, können dadurch erklärt werden, dass ein gereihtes Subjekt einerseits als pluralisches Subjekt verstanden werden kann, andererseits aber auch als eine elliptische Reihung von Sätzen:

> Eine aktive Pflege (= Subjekt 1) und eine professionelle Betreuung (= Subjekt 2) *gewährleisten/gewährleistet* ein hohes Involvement.

Man kann diesen Satz so verstehen, dass die jeweils im Singular stehenden Subjekte 1 und 2 quasi zu einem pluralischen Subjekt addiert werden. Dementsprechend setzt man das finite Verb dann in den Plural:

> [Eine aktive Pflege und eine professionelle Betreuung] *gewährleisten* ein hohes Involvement.

Man kann aber auch von einer elliptischen Reihung von zwei Sätzen ausgehen (= Koordinationsellipse, ↑Ellipse). Dann wären es zwei Sätze mit jeweils einem Subjekt im Singular, folglich steht dann auch das finite Verb im Singular:

> Eine aktive Pflege [*gewährleistet* ein hohes Involvement] und eine professionelle Betreuung [*gewährleistet* ein hohes Involvement].

Auch wenn sich auf diese Weise erklären lässt, warum es in vielen Fällen zu Zweifeln kommt, kann festgehalten werden, dass der Plural (also die Deutung als gereihtes Subjekt) deutlich häufiger vorkommt. Der Plural wird insbesondere gewählt:

– bei Koordinationen von Subjekten, deren Kernnomen Konkreta sind:

  Der alte Mann und die junge Frau *verstehen* sich bestens. Der Flieder und der Apfel *blühen* gleichzeitig. Die SPD und die CDU *begrüßen* die Entwicklung einvernehmlich.

– bei Koordinationen von Subjekten, deren Kernnomen Abstrakta sind (z. B. Verbalabstrakta = substantivierte Verben) – der Plural ist allerdings nur dann häufiger, wenn beide einen Artikel haben:

  Die Produktentwicklung und die Geschäftsabwicklung *könnten* dagegen weitgehend zentral erbracht werden (Handelsblatt). Die Teilungserklärung und die Gemeinschaftsordnung *sollten* in jedem Fall kritisch geprüft werden (Süddeutsche Zeitung).

– bei Koordinationen von Subjekten, von denen eines bereits im Plural steht:

  Da mir die auszuführenden Arbeiten und das Betriebsklima so gut gefallen *haben* …

Dennoch gibt es einige spezifische Kontexte, in denen der Singular bevorzugt oder zumindest häufiger gebraucht wird:

– bei Koordinationen von Subjekten, deren Kernnomen Abstrakta sind, wenn der Artikel beim zweiten Koordinationsglied weggelassen wird (Ellipse; ↑1.3.4):

  Die Abwicklung und Bezahlung *erfolgte* über zwei Schweizer Firmen (Der Spiegel). Die Diskriminierung und Verfolgung *setzte* in der Kleinstadt aber womöglich noch früher ein (Süddeutsche Zeitung).

– wenn die Subjektteile durch Teile des Verbs voneinander getrennt sind:

  Hermine Kleefeld *gehörte* dazu sowie Herr Albin …; ferner der … Jüngling …

(Th. Mann). Dort *kann* sowohl die Menge der Loden eines Baumstumpfes *gemeint sein* als auch die Gesamtheit aller Loden im Ausschlagswald (Kehr).

– wenn die Subjektteile dem Verb in Form einer tabellarischen Übersicht folgen:

  Als Härtematerial *wird* empfohlen:
  Tapio
  Holzzement
  Duran

Darüber hinaus spielen auch Faktoren wie die Wortstellung und die Bedeutung eine Rolle. So kann sich das finite Verb auch nach dem näher stehenden Subjektteil richten:

Die Mitschüler und jedermann *gab* zu … (Hesse).

Weitere Beispiele und Tendenzen werden in den folgenden Unterkapiteln erläutert.

1.3.2 Besondere Arten der Verknüpfung: *und damit, und vor allem*

Gereihte Subjekte werden meist durch additive Konjunktionen wie *und, sowie* und *sowohl – als auch* verknüpft. Gelegentlich kann ein *und* aber auch durch ein weiteres Element wie *damit, somit, vor allem* verstärkt bzw. präzisiert werden:

Die Arbeit in der EU und damit / somit auch die Vertretung der Interessen der deutschen Wirtschaft *stellen* hohe Ansprüche an die deutsche Delegation. Da sich zudem durch höhere Umdrehungszahl … die Luft-Anströmungsgeschwindigkeit an den Rotor-Paddeln und mithin der Auftrieb noch beträchtlich steigern *lässt,* dürften … (Der Spiegel). Das Blut an H.s Schuhen und vor allem die Freundschaft zwischen H. und D. *schien* dem Kriminalkommissar zu genügen (Quick).

Wie die Beispiele zeigen, schwankt auch hier der Sprachgebrauch. Allerdings ist hier der Singular deutlich häufiger als in anderen Konstellationen. Das kann dadurch erklärt werden, dass durch solche Zusätze im Vergleich zum einfachen additiven *und* der Eindruck verstärkt wird, dass es sich um zwei eigenständige Sachverhalte handelt. Verbindungen dieser Art werden also eher als elliptische Reihungen betrachtet.

1.3.3 Formelhafte Subjekte: *Zeit und Geld fehlt / fehlen*

Bei formelhaften Subjekten, die oft aus Teilen ohne Artikel o. Ä. bestehen, steht das Verb im Singular, wenn das Subjekt als Einheit verstanden wird.

Grund und Boden *darf* nicht zum Objekt wilder Spekulationen werden. Groß und Klein (= jedermann) *aß* davon. Zeit und Geld *fehlt* uns. Krankheit und Müdigkeit *macht* auch Bauern fein (Kafka). Barsänger und Sportsmann [gleichzeitig, das] *verträgt* sich nicht.

Es gibt aber auch Gegenbeispiele, die zeigen, dass nicht immer ganz klar ist, ab wann gereihte Subjekte als formelhaft zu betrachten sind:

> … die verdrehten Vorstellungen, die Freund und Feind sich von diesem Lande *machen* (Koeppen). Unaufhaltsam *wachsen* … Missmut und Unbehagen (Der Spiegel).

1.3.4 Koordinationsellipsen innerhalb der Subjektreihung: *Die technische und künstlerische Begabung des Kindes ist / sind hervorragend*

Koordinationsellipsen können nicht nur im Satz auftreten, sondern auch innerhalb von Wortgruppen und folglich auch innerhalb des Subjekts (↑Ellipse).

> Das alte [Buch] und das neue Buch *liegen* auf dem Tisch. Die Herausbildung [des Perfekts] und Grammatikalisierung des Perfekts *bildet* die Voraussetzung für den Präteritumsschwund. Die Perspektive des Rezipienten und die [Perspektive] des Produzenten *spielt / spielen* bei diesem Ansatz eine Rolle. Die technische und künstlerische Begabung des Kindes *ist / sind* hervorragend.

Die Wahl von Singular oder Plural hängt auch hier davon ab, ob man die Koordination als ein gereihtes pluralisches Subjekt betrachtet oder ob man von einer elliptischen Koordination von zwei Sätzen ausgeht.

Dies gilt auch dann, wenn die Subjektteile Komposita mit gleichem Zweitglied sind und dies bei dem ersten Subjektteil ausgespart ist (= Wortteilellipse; ↑Ellipse):

> Die Lohnsteuer- und Einkommensteuerveranlagung *wurde / wurden* korrigiert. Die Stahl- und Bauwirtschaft … *gelten* … nicht länger als Wachstumsindustrien (Der Spiegel).

1.3.5 Apposition nach gereihten Subjekten: *Schmidt und Co., Buchdruckerei, drucken / druckt*

Folgt den Subjektteilen eine Apposition im Singular, dann steht das Verb im Plural, wenn es auf die Subjektteile bezogen ist. Es steht im Singular, wenn es auf die zusammenfassende Apposition bezogen wird. Beide Konstruktionen sind korrekt:

> Schmidt u. Co., Buchdruckerei, *drucken* (neben: *druckt*) für Behörden und Privatunternehmen schnell und billig. Turm und Brücke – das Hoechster Firmenzeichen – *ist* (neben: *sind*) in allen Erdteilen zu Hause.

1.3.6 Titel künstlerischer Werke als gereihte Subjekte: *»Hermann und Dorothea« wird / werden gelesen*

Ist das Subjekt der Titel eines Theaterstückes u. Ä., dessen Teile durch *und* verbunden sind, dann wird das Verb in den Singular gesetzt, weil das Subjekt als Einheit anzusehen ist:

> »Hermann und Dorothea« *wird* heute nur noch selten in den Schulen gelesen. »Ro-

meo und Julia« *wurde* in drei Theatern gleichzeitig aufgeführt. »Schneewittchen und die sieben Zwerge« *wird* auch heute noch oft gelesen.

Vgl. auch 1.2.5 und 1.4.2.

1.3.7 Substantivierte Infinitive als gereihte Subjekte: *Schimpfen und Lachen drang / drangen*

Wenn mehrere substantivierte Infinitive als Subjekte gereiht werden, steht das finite Verb öfter im Singular als bei Reihungen von Konkreta. Genauso gut kann das Verb im Plural stehen:

Das Wandern und das Schwimmen *hatten* seinen Körper gestärkt. Schlafen und Doping *waren* verboten (Die Zeit). Ein Murren des Unwillens, ein empörtes Zischen *brandete* im Saal auf (V. Baum).

Die Voraussetzung dafür ist allerdings, dass klar ist, dass es sich um einen substantivierten Infinitiv handelt (etwa durch einen vorangestellten Artikel oder ein vorangestelltes Adjektivattribut). Wenn es hingegen wie im folgenden Beispiel die grammatische Umgebung und die Schreibung nahelegen, dass es sich um einen verbalen Infinitiv handelt, bietet sich der Singular eher an, weil die Reihung dann auch als Koordination mehrerer Sätze aufgefasst werden kann:

Zu Hause sitzen und nichts tun können und auf die Bomben … warten *ist* grauenvoll (Feuchtwanger).

1.3.8 Koordination mehrerer Subjektsätze: *Dass er schreibt und dass er gleichzeitig denkt, ist selten*

Wenn beide Subjektteile Sätze sind, steht das Verb im Singular. Das gilt auch, wenn einer der Subjektsätze elliptisch verkürzt ist:

Dass er schreibt und dass er gleichzeitig denkt, *ist* selten. Dass er schreibt und gleichzeitig denkt, *ist* selten. Ob er es schreibt und sie es liest, *ist* ungewiss.

1.3.9 Koordination von Subjekten mit indefinitem Artikelwort: *Jeder Kunde und jeder Mitarbeiter macht / machen sich klar*

Wenn den singularischen Subjektteilen *kein, jeder* oder *mancher* vorangestellt ist, dann steht das Verb gewöhnlich im Singular, weil diese Wörter auf das einzelne Lebewesen oder Ding bezogen sind; der Plural ist jedoch auch möglich:

Jeder Kunde und jeder Mitarbeiter *macht* sich klar, dass … Jeder Ehemann und jede Ehefrau *dürften* selbst entscheiden, ob … (Mannheimer Morgen). Keine Ärzteorganisation, kein Offizierskorps *hat* Kollegen und Kameraden öffentlich zur Verantwortung *gezogen* (Tucholsky). Es *sollte* kein Audi, kein Opel und kein Mercedes geliefert werden. Manche Dozentin und mancher Bibliothekar *steht* (auch: *stehen*) dem skeptisch gegenüber.

Wenn die genannten oder ähnliche Pronomen selbst als Subjektteile gebraucht werden, dann steht das Verb in der Regel im Singular:

Jeder und jede *fühlte* sich untadelig tugendhaft (Wilder). Nichts und niemand *kann* den Sperrgürtel … durchqueren (Der Spiegel).

1.3.10 Koordinationen mit *nicht (nur) – sondern: Nicht nur der Vater, sondern auch die Mutter war/waren da*

Wenn singularische Subjektteile mit *nicht nur – [sondern] auch* verbunden sind, dann wird das Verb im Allgemeinen in den Singular gesetzt. Durch die Kontrastierung entsteht der Eindruck einer elliptischen Reihung:

Nicht nur der jüdische Tischler Emanuel Blatt, auch ein Widerstandskämpfer … *hat* sich in das Kloster geflüchtet (Bild und Funk). Bisher *hat* nicht nur der US-Präsident, sondern auch Rotchina gewissenhaft jeden Schritt vermieden, der … (Der Spiegel).

Das Gleiche gilt für die Verbindung *nicht – sondern:*

… dass nicht die Tochter, sondern der Sohn auf die Anklagebank *gehört.*

1.3.11 Koordinationen mit *weder – noch* oder *sowie: Weder Müller noch er wusste/wussten davon*

Werden die Subjektteile mit *weder – noch* oder mit *[so]wie* verbunden, dann sind Singular und Plural des Verbs möglich. Wenn das Subjekt dem Verb vorausgeht, wird meist der Plural verwendet. Wenn das Subjekt dem Verb folgt, ist der Singular häufiger:

Die erste Etage sowie der Dachstuhl *waren* komplett abgebrannt (Süddeutsche Zeitung). Eigentlich *war* ein baldiger Gewinn sowie der Börsengang geplant (Handelsblatt). Weder er noch ein Mitarbeiter … *hatten* unterschrieben (Der Spiegel). … *hat* sich weder die westliche Arbeitsgruppe noch die Außenministerkonferenz … mit der Frage … befasst (Der Spiegel).

Wenn ein Subjektteil im Plural steht, dann wird das Verb in der Regel ebenfalls in den Plural gesetzt.

1.3.12 Koordinationen mit *sowohl – als auch: Sowohl Vater als auch Mutter hat/haben es gewusst*

Sowohl – als auch (oder: *sowohl – wie auch*) ist im Grunde genommen eine komplexere Variante von *und.* Folglich gilt auch hier, dass die Reihung sowohl als gereihtes pluralisches Subjekt wie auch als elliptische Reihung von Sätzen betrachtet werden kann. Dementsprechend kann das finite Verb sowohl im Singular als auch im Plural stehen:

Sowohl die Partei als auch die Gewerkschaften *haben* zugestimmt. Sowohl die Spieler als auch der Trainer *war* dafür; … dass offenbar sowohl die Kommunistische Partei als auch die … Gewerkschaft … überrollt *wurde* (Die Zeit). … muss ich darauf hinweisen, dass es sowohl Gewissenhaftigkeit wie Integrität des Forschers *gebieten* … (Jens). So-

wohl die Konzeption seines Werkes als auch der Film selbst *bestanden* zu diesem Zeitpunkt nur in Fragmenten (Bild und Funk).

Der Singular ist dabei aber häufiger als bei einem einfachen *und:* Offenbar besteht bei der komplexen Konjunktion eher die Tendenz, von zwei koordinierten Sätzen auszugehen.

1.3.13 Koordinationen mit *oder: Der Vater oder die Mutter hat/haben es gewusst*

Wenn singularische Subjektteile mit der Konjunktion *oder* verbunden sind, dann ist zu unterscheiden, ob es sich um ein ausschließendes *oder* (nur eine von zwei Möglichkeiten kommt in Betracht) oder um ein einschließendes *oder* (von zwei Möglichkeiten kommt nicht nur die eine oder die andere in Betracht, sondern auch beide zugleich können in Betracht kommen) handelt. Wenn die Subjektteile mit ausschließendem *oder* oder den Konjunktionen *entweder – oder, beziehungsweise* verbunden sind, dann wird das Verb im Allgemeinen in den Singular gesetzt:

Ich weiß nicht, ob Johannes oder Jakob es getan *hat*. Entweder mein Vater oder meine Mutter *hat* das gesagt. Die Firma Meier beziehungsweise die Firma Müller *wird* Stellung nehmen.

Sind die singularischen Subjektteile mit dem einschließenden *oder* verbunden, dann wird das Verb im Allgemeinen in den Plural gesetzt:

Ich nehme an, dass dein Pfarrer oder dein Lehrer dir helfen *können*. Übelkeit oder Erbrechen *sind* die Folge vom Genuss verdorbener Lebensmittel.

Allerdings ist nicht immer ganz klar, ob ein *oder* ausschließend oder einschließend ist. Folglich gibt es auch Fälle, in denen beide Varianten möglich sind.

1.4 Kopulasatz (Gleichsetzungssatz) und verwandte Konstruktionen

Zweifelsfälle in Bezug auf den Numerus des finiten Verbs ergeben sich insbesondere auch dann, wenn es sich um einen Satz mit einem Prädikativ handelt. Obwohl sich das finite Verb im Allgemeinen nach dem Subjekt richtet, kann auch ein Subjektsprädikativ einen Einfluss auf den Numerus des Verbs ausüben. Schwierigkeiten bereiten Fälle, in denen Subjekt und Subjektsprädikativ nicht den gleichen Numerus aufweisen:

Das *sind* meine einzigen Erinnerungsstücke. Untersuchungsgegenstand *sind* die Weiterbildung und die Forschung. Lange Sitzungen *sind* für alle Beteiligten ein Albtraum. Die Fotos *sind* alles, was ihm von seinen Eltern geblieben ist.

Nominalgruppen in der Funktion von Subjektsprädikativen stehen prinzipiell im Nominativ. Folglich haben solche Sätze zwei Nominalgruppen im Nominativ. Deshalb kann es bei abweichendem Numerus zu Unsicherheiten kommen, welche der beiden Nominalgruppen entscheidend ist für die Kongruenz mit dem finiten Verb. Gewöhnlich steht hier der Plural.

1.4.1 Zitiertes pluralisches Subjekt: *»Häuser« ist/sind der Plural von »Haus«*

Wird beim (zitierenden) Reden über Sprache ein pluralischer Nominalausdruck als solcher (d. h. als objektsprachlicher Ausdruck) thematisiert, dann steht das finite Verb im Singular:

> »Häuser« *ist/heißt* der Plural von »Haus«.

1.4.2 Titel künstlerischer Werke als pluralische Subjekte: *»Die Verdammten« ist/sind ein Roman*

Wenn mit einem pluralischen Subjekt ein einzelnes Objekt (z. B. ein Theaterstück) bezeichnet wird, kann das finite Verb in der Regel sowohl im Singular als auch im Plural stehen. Die Flexibilität ist bei *sein* größer als bei *heißen*. *Heißen* richtet sich im Numerus klar nach dem Subjekt:

> »Die Räuber« *heißt* ein Drama von Schiller (= Subjekt). (Aber: »Die Räuber« *ist/sind* ein Drama von Schiller.)

Dasselbe gilt auch für angeführte Wendungen, Zitate u. Ä.:

> »Träume sind Schäume« *ist* ein altes Sprichwort.

1.4.3 Pluralische Maß- oder Mengenangabe: *Tausend Kilogramm ist/sind ein großes Gewicht*

Ist das Subjekt oder Prädikativ eine pluralische Maß- oder Mengenangabe, dann sind Singular und Plural des Verbs möglich, je nachdem, ob das Gesamtobjekt aus Zahl und Gezähltem oder die Vielheit bezeichnet werden soll:

> Tausend Kilogramm *ist* (neben: *sind*) ein großes Gewicht. Tausend Euro *ist* (neben: *sind*) viel Geld. Ein Euro *ist* (neben: *sind*) hundert Cent. Fünfhundert Franken *sind* (neben: *ist*) eine Menge Geld.

Zu beachten sind darüber hinaus die folgenden Regeln für den Fall, dass nach der Maß- oder Mengenangabe auch das Gemessene genannt wird:

- Wenn das Subjekt im Singular steht, das Gemessene im Plural und das Prädikativ im Singular, ist der Singular häufiger:

  Ein Kilo Äpfel für nur zwei Euro *ist* ein echtes Schnäppchen.

- Steht alles außer dem Subjekt im Plural, dann bietet sich auch für das finite Verb der Plural an:

  Ein Drittel der Angestellten *sind* Gewerkschaftsmitglieder.

– Wenn das Subjekt im Plural steht, das Gemessene im Singular und das Prädikativ im Singular, sind Plural und Singular möglich:

  500 Gramm Mehl *sind / ist* eine gute Menge für das Brot.

1.4.4 Nominalausdrücke im Plural nach *Reihe, Menge, Gruppe: Eine Reihe Studenten war / waren bereits Mitglied*

Folgt einer Angabe wie *Reihe, Menge, Gruppe* ein Nominalausdruck im Plural, dann kann man auch hier prinzipiell sowohl nach der grammatischen Kongruenz den Singular als auch nach der semantischen Kongruenz den Plural wählen. Der Numerus des Prädikativs übt aber einen entscheidenden Einfluss auf die Entscheidung aus: Steht das Prädikativ im Singular, dann wird bei der Wahl des Numerus für das finite Verb ebenfalls der Singular bevorzugt, steht das Prädikativ im Plural, wählt man für das Verb ebenfalls den Plural:

> Eine Reihe von Lehrern *war* (seltener: *waren*) Gewerkschaftsmitglied. Eine Reihe von Lehrern *waren* Gewerkschaftsmitglieder. Eine Gruppe von Lauten *sind* Plosive.

K
Kong

1.4.5 Pluralisches Subjekt und singularisches Kollektivum: *Der Schrank und der Tisch bleiben mein Eigentum*

Ein pluralisches oder mehrgliedriges Subjekt kann mit einem singularischen Kollektivum gleichgesetzt werden, aber nicht umgekehrt:

> Die Römer waren *das tapferste Volk* des Altertums. Dieser Schrank und dieser Tisch bleiben *mein Eigentum.* (Bei Endstellung des Subjekts:) *Das gebildetste Volk* des Altertums waren die Griechen. (Aber nicht: Meine Familie sind Frühaufsteher.)

1.4.6 Berufsbezeichnung als Prädikativ: *Meine beiden Töchter sind Lehrerinnen / Lehrerin · Alle drei sind Arzt / Ärzte geworden*

Wenn das Prädikativ eine Berufsbezeichnung nennt, kann es trotz eines pluralischen Subjekts gelegentlich im Singular stehen. Dadurch wird der Blick von den Einzelpersonen stärker auf die Berufsbezeichnung gerichtet:

> Alle drei wollten *Arzt / Ärzte* werden. Meine beiden Töchter sind *Lehrerinnen / Lehrerin.* Die beiden Frauen, die dort stehen, sind *Rechtsanwältinnen.* Beide Männer sind *Angestellte.*

Diese Struktur wird offenbar von der Häufigkeit der Verbindung begünstigt: Bei sehr häufig genannten Berufen wie *Arzt* oder *Lehrer* bildet *Arzt / Lehrer sein* eine konventionalisierte Verbindung. Deshalb ist die Abweichung im Numerus von Subjektsprädikativ und Subjekt möglich, obwohl diese im Allgemeinen kongruent sind.

1.4.7 Prädikativ in festen Verbindungen: *Wir waren alle Zeuge / Zeugen*

Das Prädikativ muss trotz eines pluralischen Subjekts in einigen festen Verbindungen oder Wendungen im Singular stehen, z. B. bei *zu Gast sein* oder *Herr der Lage sein:*

> Nur Wachsfiguren waren *Zeuge* (Romantitel). … unter Umständen können wir alle *Modell* sein (Hauptmann). Es werden *Tausende zu Gast* sein. Wir waren nicht mehr *Herr* der Lage.

Bei *Augenzeuge* hingegen ist der Plural häufiger:

> Viele von ihnen waren *Augenzeugen* von Massakern, sahen, wie ihre Verwandten brutal ermordet wurden (Süddeutsche Zeitung).

1.4.8 Objektsprädikative: *Dieses Aquarell und diese Skulptur nenne ich mein Eigentum*

Die bisher unter 1.4 dargestellten Regeln gelten nicht nur für Prädikative, die mit dem Subjekt gleichgesetzt werden (= Subjektsprädikative), sondern auch für solche Prädikative, die sich auf das Objekt beziehen (= Objektsprädikative):

> Sie machte sich ihre beiden jüngsten Enkel zu *Vertrauten.* Dieses Aquarell und diese Skulptur nenne ich *mein Eigentum.*

1.5 Pronomen

Zweifelsfälle in Bezug auf die Kongruenz im Numerus können sich schließlich bei der grammatischen Beziehung zwischen Pronomen und Bezugssubstantiv ergeben.

1.5.1 Pronomen im Plural bei singularischem Bezugssubstantiv: *ein Gewand, wie es üblich ist / wie sie üblich sind*

Ein Pronomen mit singularischem Bezugswort kann dann im Plural stehen, wenn eine Verallgemeinerung ausgedrückt werden soll oder wenn das Bezugswort kollektive (zusammenfassende) Bedeutung hat. Der Singular ist natürlich auch möglich:

> Der Fremde trug ein Gewand, wie *sie / es* bei Zirkusleuten üblich *sind / ist.* … einen blanken, niedrigen Hut, wie ich *solche / einen solchen* an unseren Droschkenkutschern zu sehen gewohnt war (R. Huch). *Die Polizei* war … da, *die wollten / die wollte* den Laden schon schließen (Fichte). Seine Hand zerdrückte den Stängel *einer Minze, die* hier in Mengen *wucherten / wucherte.*

1.5.2 Pronominaler Bezug auf additiv gereihte Subjekte: *Martin und Tanja waren vergnügt, weil sie …*

Durch nebenordnende Konjunktionen (z. B. *und, sowohl – als auch*) verbundene singularische Nominalausdrücke werden durch ein pluralisches Pronomen wieder aufgenommen:

Martin und Tanja waren vergnügt, weil *sie* nicht in die Schule zu gehen brauchten. Ein Heller und ein Batzen, *die* waren beide mein.

Der Singular des Pronomens ist nur dann möglich, wenn die Wortgruppe Substantive des gleichen Genus enthält und als Einheit aufgefasst werden kann:

Er zeigte sich loyal gegenüber seinem Präsidenten und von einer menschlichen Wärme und Herzlichkeit, *die* überraschend *wirkte* (Der Spiegel).

1.5.3 Pronominaler Bezug auf disjunktiv gereihte Subjekte: *Das Buch oder die Schrift, die …*

Wenn zwei singularische Bezugsausdrücke durch eine Konjunktion wie ausschließendes *oder* (bzw. *entweder – oder*) verbunden sind, dann richtet sich das Pronomen nach dem ihm zunächst stehenden Substantiv. Es steht im Singular und hat das entsprechende Genus:

Wir suchen die Kollegin oder den Kollegen, *der* diese Kundin betreut. Entweder ein einzelnes Wort oder die ganze Wendung, *die* ihr zu Ohren *kam,* hatte sie verletzt.

Früher wurde häufig das dem ersten Substantiv der Wortgruppe entsprechende Pronomen in Klammern mit genannt: *Das Buch oder die Schrift, die (das)…* Dies ist heute nicht mehr üblich.

2 Kongruenz in der Person

Subjekt und finites Verb eines Satzes sind in der grammatischen Person aufeinander abgestimmt, ebenso das Reflexivum und das Possessivum, sofern sie sich auf das Subjekt beziehen:

1. Pers. Sing.: *Ich habe mich* über *meine* Geschenke gefreut.

2. Pers. Sing.: *Du hast dich* über *deine* Geschenke gefreut.

3. Pers. Sing.: *Er / Sie / Es hat sich* über *seine / ihre / seine* Geschenke gefreut.

1. Pers. Plur.: *Wir haben uns* über *unsere* Geschenke gefreut.

2. Pers. Plur.: *Ihr habt euch* über *eure* Geschenke gefreut.

3. Pers. Plur.: *Sie haben sich* über *ihre* Geschenke gefreut.

Schwierigkeiten ergeben sich, wenn das Subjekt aus Teilen besteht, in denen – grammatisch gesehen – verschiedene Personen genannt werden.

2.1 Subjektteile mit nebenordnenden Konjunktionen: *Wir und er haben uns gefreut*

Das Subjekt kann aus mehreren, mit nebenordnenden Konjunktionen (z. B. *und, weder – noch, sowohl – als auch, wie*) verbundenen Teilen bestehen, die – grammatisch gesehen – in der Person nicht übereinstimmen (z. B. *er* und *ich*). Hier gilt folgende Grundregel:

Wenn mit einem der Subjektteile eine 1. Person genannt wird *(ich* oder *wir),* dann ist das Gesamtsubjekt austauschbar mit *wir;* Verb und Pronomen werden entsprechend in die 1. Person Plural gesetzt.

1. Person + 3. Person ich / wir + er / sie (Plural) 1. Person + 2. Person ich / wir + du / ihr	1. Person Plural (= wir) haben uns über unsere Geschenke gefreut

Bei der Verbindung von Subjektteilen in der 2. *(du / ihr)* und 3. Person *(er / sie)* ist das Gesamtsubjekt austauschbar mit *ihr;* Verb und Pronomen werden entsprechend in die 2. Person Plural gesetzt.

2. Person + 3. Person du / ihr + er / sie (Plural)	2. Person Plural (= ihr) habt euch über eure Geschenke gefreut

Beispiele:

Mein Mann und ich hatten *uns* schon seit einiger Zeit auseinandergelebt (Raap). Clodia Pulcher, an die du und ich zu *unserer* Zeit Gedichte geschrieben haben (Wilder). …als versichert zu sein, dass du und Porcia sie in *eure* Liebe einschließt (Wilder). …über ihren Brief haben mein Vater und ich *uns* sehr gefreut. Darin haben du und ich immer *unsere* größten Fehler gemacht (Wilder).

Häufig wird zur Verdeutlichung der Person das pluralische Pronomen *wir* oder *ihr* eingefügt. Man spricht dann auch von einer Herausstellung des Subjekts nach links:

Meine Frau und ich, *wir* haben *uns* auseinandergelebt (Jaeger). Du und Lucretius allein, *ihr* habt Rom zu einem neuen Griechenland gemacht (Wilder).

Besonderheit beim Reflexivpronomen: Wenn das Reflexivpronomen dem Subjekt vorausgeht und im ersten Subjektteil eine 3. Person genannt wird, wird *sich* gebraucht:

Fernab vom Verkehr sonnten *sich* meine Frau und ich. (Aber bei Nachstellung des Pronomens:) …begaben meine Frau und ich *uns* im Flugzeug nach Gagra (Der Spiegel).

2.2 Subjektteile mit disjunktiven Konjunktionen: *Er oder ich habe das getan*

Besteht das Subjekt aus mehreren, mit den Konjunktionen *oder, entweder – oder* usw. verbundenen Teilen, die – grammatisch gesehen – in der Person nicht übereinstimmen, dann richtet sich das Verb nach der Person des ihm am nächsten stehenden Subjektteils:

> Er oder ich *habe* das getan. Glaub ja nicht, dass du oder die Richter die Aufgabe *hätten,* eine Untat zu sühnen (Tucholsky).

Häufig wirken diese Konstruktionen unbeholfen und gezwungen. Man kann sie oft durch Einfügung eines unbestimmten Pronomens umgehen:

> *Einer* von uns beiden – wir oder die Reeder – *wird* kaputtgehen, wenn der Streik länger als zwölf Monate dauert (Der Spiegel). Er oder ich – *einer war* geliefert (Tucholsky).

> In jedem Falle *muss* doch *einer* Haare lassen, entweder die FDP oder wir (Der Spiegel).

Wenn ein Subjektteil verneint ist, dann richtet sich das Verb nach dem ihm zunächst stehenden Subjektteil:

> Nicht ich, sondern *du hast* das gesagt.

2.3 Relativsatz: *Du, die du das erlebt hast*

Wird ein Relativpronomen auf ein Bezugswort in der 1. *(ich / wir)* oder 2. Person *(du / ihr)* bezogen, dann wird das entsprechende Personalpronomen im Nominativ im Relativsatz zumeist wiederholt, wenn der Relativsatz dem Bezugswort unmittelbar folgt. Das Verb und das Reflexivpronomen richten sich in der Person nach dem Personalpronomen:

> … ich, *der ich* in jenem Jahr Consul war, … (Wilder). … dann wirkt er auf uns, *die wir* keinen Durst haben, eine ganze Kleinigkeit albern (Tucholsky). Wir, *die wir* uns so gefreut haben, …

Die Auslassung des Personalpronomens ist in diesen Fällen zwar möglich, aber selten. Das Verb und das Reflexivpronomen stehen dann in der 3. Person:

> Du, die *du* das erlebt *hast* … / Du, die das erlebt *hat* … Ich, der *ich* mir das eingebildet *habe* … / Ich, der sich das eingebildet *hat* …

Wenn der Relativsatz im Nachfeld steht, dann kann das Personalpronomen wieder aufgenommen werden oder nicht:

> Was kann ich tun, der *ich* selber hilflos *bin?* Was kann ich tun, der selber hilflos *ist?* (Schiller).

Ist der übergeordnete Satz ein Kopulasatz, dann entsteht ein sogenannter Spaltsatz. Das Personalpronomen wird nicht wieder aufgenommen:

> Wir sind diejenigen, die das getan *haben.*

3 Kongruenz im Genus

3.1 Kongruenz im Genus bei Personenbezeichnungen: *Sie ist Besitzer / Besitzerin, Minister / Ministerin · Sie ist Herr / Herrin der Lage*

Bei Bezeichnungen für eine Person ist Kongruenz im Genus die Regel. Ausnahmen kommen jedoch vor, wenn mit einem Maskulinum (vor allem im Plural) sowohl Männer als auch Frauen bezeichnet werden sollen. Vgl. ↑generisches Maskulinum, aber auch ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch:

> *Petra* ist *Besitzerin, Karl* ist *Besitzer* eines Hauses. *Auftraggeberin* ist *die Stadt* München. *Auftraggeber* ist *der hiesige Sportverband. Sie* gilt als beste *Kundin* dieses Ladens, *er* als bester *Kunde.* Karl nennt *Peter* seinen *Freund, Petra* seine *Freundin.* (Abweichend:) … das Lebenswerk der 61-Jährigen, die zum vierten Mal unter den *Anwärtern* … war (Die Welt).

3.1.1 Kongruenz im Genus bei Titeln und Berufsbezeichnungen: *Sie ist Lehrer / Lehrerin*

Bei ↑Titeln und Berufsbezeichnungen (3), die sich auf eine weibliche Person beziehen, kann auch eine maskuline Form stehen, meist dann, wenn eine Rolle oder Funktion hervorgehoben werden soll. Heute wird jedoch, auch aus Gründen der [sprachlichen] Gleichstellung, eindeutig die Kongruenz im Genus bevorzugt:

> Sie ist *Lehrerin, Ärztin, Busfahrerin, Abteilungsleiterin.* Frau Heller arbeitet als *Laborantin, Typografin, Redakteurin.* Ulla Krause macht eine Ausbildung zur *Zeichnerin, Journalistin, Kauffrau.* Ich glaube, sie ist *Rechtsanwältin, Ministerin.* (Bei der Apposition:) Gudrun Weber, die *Lehrerin* meiner Söhne; Dr. Ulrike Bauer, *Staatssekretärin* (seltener: *Staatssekretär*) im Familienministerium; Gabriele W., *Professorin* für Geschichte.

3.1.2 Doppelformulierungen bei Berufsbezeichnungen: *Sie ist die erste Ärztin, die … / Sie ist die erste unter den Ärzten und Ärztinnen, die …*

Um Missverständnisse zu vermeiden, ist es gelegentlich notwendig, Doppelformen oder andere Formulierungen zu wählen:

> (Missverständlich:) Gudrun Weber ist die erste *Ärztin,* die diese Operation gewagt hat. (Man könnte fälschlicherweise annehmen, dass männliche Kollegen diese Operation schon vor ihr gewagt hätten. Eindeutig:) Gudrun Weber ist die erste unter den *Ärzten und Ärztinnen,* die diese Operation gewagt hat.

Auch folgender Satz kann missverständlich sein:

Maria Schneider ist *die bekannteste Bundestagsabgeordnete.* (Man könnte fälschlicherweise annehmen, sie sei die bekannteste aller *weiblichen* Bundestagsabgeordneten. Eindeutig:) Sie ist das bekannteste Mitglied des Bundestages.

3.1.3 Plural als Ausweichstrategie: *Jede Teilnehmerin / jeder Teilnehmer verpflichtet sich mit ihrer / seiner Unterschrift*

Das Bemühen um geschlechtergerechte Sprache führt bei der Verwendung von Paarformen im Singular oft zu umständlichen und unschönen Formulierungen:

Jede Teilnehmerin / jeder Teilnehmer verpflichtet sich mit *ihrer / seiner* Unterschrift zur regelmäßigen Teilnahme. *Sie / er* anerkennen außerdem …

Mit einem Plural können solche umständlich wirkenden Formulierungen vermieden werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verpflichten sich mit *ihrer* Unterschrift zur regelmäßigen Teilnahme. *Sie* anerkennen außerdem …

↑ geschlechtergerechter Sprachgebrauch.

3.1.4 Keine Kongruenz im Genus in festen Verbindungen: *Sie ist Herr / Herrin der Lage*

Bei einigen festen Verbindungen aus Prädikat und Prädikativ tritt keine Kongruenz im Genus ein. In anderen Fällen schwankt der Gebrauch:

Die Betriebsleiterin ist *Herr / Herrin* der Lage. Frau Meier ist *ein Freund* (nicht üblich: *eine Freundin*) der Ordnung. (Bei der Apposition:) Frau Meier, stets *ein Freund* (nicht üblich: *eine Freundin*) der Ordnung.

Sie war *Zeugin* des missglückten Stauffenberg-Attentats (Süddeutsche Zeitung). (Seltener ohne Kongruenz:) Sie war *Zeuge* der Hungerdemonstrationen und Streiks gewesen (van Steen).

3.2 Grammatische vs. semantische Kongruenz bei Genus-Sexus-Unterschieden: *Dieses Mädchen ist eine gute Rechnerin / ein guter Rechner · Das Fräulein, das / die …*

Bei dem Bezug auf manche Substantive kommt es zu Konflikten zwischen grammatischer und semantischer Kongruenz. So ist das grammatische Genus bei Personenbezeichnungen normalerweise auf das natürliche Geschlecht (Sexus) abgestimmt *(der Mann, die Frau, der Junge, die Junge, die Alte, der Alte),* bei einigen Personenbezeichnungen weicht das Genus aber vom Sexus ab. Auffällig ist das vor allem bei *das Mädchen.*

3.2.1 Generisches Maskulinum des Prädikativs bei Bezug auf Personenbezeichnungen im Neutrum: *Das Kind ist ein Dieb*

Bei neutralen Personenbezeichnungen (*das Kind, das Baby, das Individuum* usw.) wird im Allgemeinen als Prädikativ (auch in der Apposition) ein maskulines Substantiv gewählt.

Das Kind ist *ein Dieb. Jedes Mitglied* ist *Besitzer* eines Vereinsausweises.

3.2.2 Prädikativ im Femininum: *Dieses Mädchen ist eine gute Rechnerin / ein guter Rechner*

Bezeichnet die neutrale Personenbezeichnung dagegen eine weibliche Person, steht heute vorzugsweise ein feminines Substantiv:

Dieses Mädchen ist *eine gute Rechnerin* (selten: *ein guter Rechner*).

Das Mannequin, *eine* erstaunlich *gute Schauspielerin* (selten: *ein guter Schauspieler*).

3.2.3 Zur Verwendung von Pronomen bei Genus-Sexus-Unterschieden: *Was macht das Söhnchen? Ist es noch krank?*

Bezieht sich ein Personal- oder Reflexivpronomen auf eine Personenbezeichnung im Neutrum, dann kann es sowohl im Sinne der grammatischen Kongruenz neutral sein als auch im Sinne der semantischen Kongruenz im Femininum oder Maskulinum stehen:

Was macht Ihr *Söhnchen?* Ist *es* noch krank? *Das Mädchen, das* sich nicht mehr an mich zu erinnern schien, lief grußlos an mir vorbei. Als mich *das Mädchen* erblickte, trat *sie* den Pferden näher (Goethe). *Ein … Mädchen …* strich dicht an Hans Castorp vorbei, indem *es* ihn fast mit dem Arme berührte. Und dabei pfiff *sie …* (Th. Mann). … stürzten sich auf *das Mädchen* Helga, *das* in der Ecke stand, und drohten *ihr* mit Erschießen (Quick).

Das natürliche Geschlecht wird vor allem bei längerer Distanz zum Bezugssubstantiv bestimmend.

Tritt zu der veralteten Anrede *Fräulein* ein Name, dann zeigt das nachfolgende Pronomen, abweichend von dem Gebrauch bei *Fräulein* ohne Namen, feminines Genus:

Fräulein Lieschen Wendriner »übt« etwas, was *sie* nie lernen wird (Tucholsky).

Grammatische Kongruenz tritt in der Regel dann ein, wenn ein generisches Femininum einen Mann bezeichnet:

Die männliche Hauptfigur, deren Rolle besonders anspruchsvoll ist, … Er war *die einzige Geisel, die* sich selbst befreien konnte.

Ein als Prädikativ fungierendes Adjektiv im Komparativ oder Superlativ, dem eine Personenbezeichnung im Neutrum wie *Mädchen* als partitiver ↑Genitiv

folgt, richtet sich im Genus im Allgemeinen nach diesem neutralen Substantiv:

Gisela war *das* (seltener: *die*) *jüngere / das* (seltener: *die*) *jüngste* dieser Mädchen. Ich halte sie für *das* (seltener: *die*) jüngste der Mädchen.

3.3 Genus und Sexus bei Verkleinerungsformen auf *-el: Lieber / Liebes Hansel!*

Bei neutralen Verkleinerungsformen männlicher und weiblicher Vornamen auf *-el* richtet sich das Adjektiv oder das Pronomen nach dem natürlichen Geschlecht des Namensträgers; es ist also entweder maskulin oder feminin, je nachdem, ob das neutrale Substantiv ein männliches oder ein weibliches Wesen bezeichnet:

Lieber, guter Hansel!; *die hübsche* Liesel.

Liebe Bärbel! *Meine liebe* Bärbel! (Dialektal:) *das* Bärbel.

3.4 Genuskongruenz bei Sach- und Kollektivbezeichnungen: *Die Autoindustrie ist der beste Abnehmer / die beste Abnehmerin*

Bei Sachbezeichnungen *(Motor)* und kollektiven Personenbezeichnungen *(Fußballklub)* gibt es eine Tendenz zur Kongruenz im Genus, es gibt aber keine feste Regel, die Kongruenz fordert. Bei Sach- und Kollektivbezeichnungen im Femininum ergibt sich nicht die Notwendigkeit, mit einer Genuskongruenz die Grundsätze des ↑ geschlechtergerechten Sprachgebrauchs zu wahren. Deshalb ist hier neben der Genuskongruenz auch ein Wechsel zum Maskulinum oder Neutrum möglich:

Die Autoindustrie ist *der beste Abnehmer / die beste Abnehmerin / das größte Anwendungsgebiet* für Kunststoffe. Die Not ist *ein echter Lehrmeister / eine echte Lehrmeisterin.* Die Berufsgenossenschaft als *Träger / Trägerin / institutionelles Zentrum* der gesetzlichen Unfallversicherung. … die Kirche war *eine der Hauptunterdrückerinnen / einer der Hauptunterdrücker* der Schwulen (Praunheim).

3.5 Genusunterschiede bei Appositionen: *Unser Kunde, die Firma Meier, die / der …*

Schwierigkeiten entstehen dann, wenn einem Substantiv eine Apposition folgt, die ein anderes Genus als das Bezugssubstantiv hat. Grundsätzlich kann sich in diesen Fällen das Relativpronomen nach dem Bezugssubstantiv oder nach der Apposition richten. Für die Wahl einer dieser Möglichkeiten ist häufig entscheidend, welchem der beiden Substantive das Hauptgewicht zu-

kommt oder mit welchem der beiden Substantive sich der Inhalt des Relativsatzes am ehesten verbindet: *Unser Kunde, die Firma Meier, die uns diesen Auftrag vermittelt hat,…* In diesem Fall ist es besser, das Genus der Apposition weiterzuführen, weil das Hauptgewicht des Satzes auf der Bezeichnung der Firma liegt. Der Bezug auf *Kunde (Unser Kunde, die Firma Meier, der uns diesen Auftrag vermittelte …)* ist in diesem Fall grammatisch auch korrekt, aber weniger üblich.

Ähnlich ist auch folgender Satz zu beurteilen: *Es gab eine Art Brei, die ich nicht kannte.* Der Relativsatz bezieht sich inhaltlich eher auf *Art* als auf *Brei;* dies bewirkt den Anschluss mit *die.* In dem Satz: *Es gab eine Art Brei, der mir sehr gut schmeckte* bezieht sich der Relativsatz inhaltlich stärker auf *Brei.* Dies bewirkt den Anschluss mit *der.*

3.6 Genuskongruenz bei Firmennamen: *der / die Deutsche Milchhof GmbH*

Bei Firmennamen mit Abkürzungen wie *GmbH, AG* als Apposition ist für Pronomen, Adjektive usw. das Genus des Firmennamens ausschlaggebend, wenn die Abkürzung als Attribut zu gelten hat:

die Bilanz *des* Deutschen Milchhofs GmbH. An *das* Euro-Kreditinstitut AG.

Bilden jedoch *Aktiengesellschaft* oder *Gesellschaft mbH* u. Ä. keine Apposition, sondern das Grundwort des Firmennamens, dann ist ihr Genus bestimmend *(die Bilanz der Deutschen Milchhof-Gesellschaft mbH).* ↑ Abkürzungen und Kurzwörter (6.1).

4 Kongruenz im Kasus

Zu *Er behandelt ihn wie einen Schurken / wie ein Schurke* ↑ wie (5), *Er klagt sich als der / den Mörder an* ↑ als, *Sie lässt Gott einen guten / ein guter Mann sein* ↑ lassen (3), *Der Preis für Brot, das/dem Grundnahrungsmittel der Bevölkerung, ist gestiegen* ↑ Apposition (2.1).

König: **1.** Zur Aussprache von *König* ↑ Aussprache und Wortakzent (1.5). Zu den Fügungen *des Königs Ludwig des Heiligen / König Ludwigs des Heiligen* ↑ Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

2. Komposita mit *König* als Erstglied werden im Allgemeinen mit ↑ Fugenelement gebildet: *königsblau, -treu; Königsberg, -haus, -kind, -paar, -schloss, -see, -sohn,*

-tochter, -thron, -weg, -würde. Ohne Fugen-s: *Königstein* (Berg- und Städtename), *Königstuhl* (Berg bei Heidelberg).

Konjugation: ↑Verb (2).

Konjugationsendung: Endung, die bei der Konjugation eines Verbs (↑Verb [2]) dem Verbstamm angefügt wird: *ich zieh-e, du zieh-st* usw.

konjugieren: Konjugieren heißt »die Formen eines Verbs bilden«. Neben der ↑Deklination und der ↑Komparation gehört die Konjugation (↑Verb [2]) zur Flexion (Beugung).

Konjunktion

1. Allgemeines

Die Konjunktion gehört zu den Wörtern, die weder dekliniert noch konjugiert werden und die auch keine Satzglieder bilden können. Der Konjunktion fällt die Aufgabe zu, Wortteile-, Wörter, Wortgruppen oder Sätze bzw. Teilsätze miteinander zu verbinden:

- Wortteile: Beim Be- *und* Entladen; Zimmerwände *und* -decken, Eisenbahnüber- *und* -unterführungen.
- Wörter: Mond *und* Sonne waren die einzigen Lichtquellen. *Weder* Petra *noch* Paula konnte die Aufgabe lösen. Nach einer kalten *und* langen Nacht kamen sie endlich nach Hause.
- Wortgruppen: Der alte Fritz *und* der junge Friedrich lachten sich schief. Das Haus mit dem blauen Dach *und* der grünen Tür gefällt nicht jedem.
- Sätze bzw. Teilsätze: Emil hat einen Baum gepflanzt *und* Emilie eine Rose. Nilüfer bleibt zu Hause, *weil* sie für die Klausur lernen muss.

Im Gegensatz zur Präposition hat die Konjunktion keinen Einfluss auf die Deklination eines folgenden Nominalausdrucks.
Nach ihrem syntaktischen Verhalten können nebenordnende und unterordnende Konjunktionen unterschieden werden:

- Nebenordnende Konjunktionen: Robert fährt nach Rom *oder* Rio. Sie besuchen ihre Eltern *und* Geschwister. *Weder* Daniel wusste davon *noch* Daniela. Stephanie geht nicht zur Schule, *denn* sie ist krank.
- Unterordnende Konjunktionen: *Wenn* das wahr ist, müssen wir uns beeilen. Die Mannschaft gibt alles, *um* zu gewinnen. Stephanie geht nicht zur Schule, *weil* sie krank ist.

Wenn man nebenordnende und unterordnende Konjunktionen terminologisch differenzieren will, kann man die nebenordnenden Konjunktio-

nen Konjunktoren nennen (oder auch Konjunktionen) und die unterordnenden Subjunktoren (oder auch Subjunktionen).
Die Unterteilung in nebenordnende und unterordnende Konjunktionen wird ausschließlich aufgrund des syntaktischen Verhältnisses vorgenommen. So ist *denn* eine nebenordnende Konjunktion und *weil* eine unterordnende, obwohl beide eine kausale Relation kennzeichnen.
Die satzeinleitenden unterordnenden Konjunktionen stehen immer am Anfang des Nebensatzes, den sie mit dem Hauptsatz verbinden. Das Verb (Finitum) steht in der Regel am Ende des Nebensatzes.
Entsprechendes gilt für die Infinitivkonjunktionen. Sie stehen am Anfang einer Infinitivgruppe, an deren Ende steht der Infinitiv mit *zu:*

Rudolf hatte einen Kuchen gebacken, *um* auf diese Weise seiner Verehrung für Kathrin Ausdruck *zu verleihen.*

Nach der Form unterscheidet man eingliedrige oder einfache *(und, auch)* und mehrgliedrige oder gepaarte Konjunktionen:

sowohl – als auch, entweder – oder, nicht nur – sondern auch, zwar – aber, teils – teils, weder – noch usw.

Die Verknüpfung durch Konjunktionen ist keine rein formale Angelegenheit, sondern es können damit inhaltliche Beziehungen zwischen den verbundenen Teilen hergestellt werden. Die folgende Übersicht bietet eine Auswahl der wichtigsten semantischen Relationen und Konjunktionen. Da die Tabelle auch dazu dient, Formulierungsalternativen aufzuzeigen, werden neben Konjunktionen auch nebenordnende Adverbien aufgeführt.

Semantische Relation	Konjunktionen		Adverbien
	unterordnend	nebenordnend	
kopulativ		*und, sowie, sowohl als auch, weder – noch*	*auch, ebenfalls, außerdem, erstens – zweitens*
alternativ		*oder, beziehungsweise, entweder – oder*	
adversativ	*während, statt dass*	*aber, sondern, vielmehr*	*dagegen, (je)doch, einerseits – andererseits*

Semantische Relation	Konjunktionen unterordnend	nebenordnend	Adverbien
temporal	*nachdem, bevor, bis, solange, während, seit*		*dann, anschließend, davor, danach, währenddessen*
konditional	*wenn, falls, sobald*		*sonst, andernfalls*
kausal	*weil, da*	*denn*	*deshalb, schließlich, nämlich*
konsekutiv	*sodass*		*daher, folglich, demzufolge, also*
final	*damit, um zu*		*dazu, dafür*
konzessiv	*obwohl, obgleich, wenngleich*	*zwar auch, aber*	*dennoch, dessen ungeachtet, nichtsdestotrotz*
restriktiv	*außer wenn, sofern*	*außer, es sei denn*	*freilich, allerdings*
komparativ	*als wenn, wie dass, genauso wie*		*genauso, ebenso, entsprechend*
explikativ	*insofern (als)*	*das heißt (d. h.)*	*und zwar, also, nämlich*
modal-instrumental	*indem, dadurch, dass, ohne dass, ohne zu*		*dadurch, damit, so*

2. **Nebenordnende Adverbien: *Petra will Ärztin werden. Deshalb studiert sie Medizin.***

   Wenn nebenordnende Konjunktionen wie *und* oder *denn* Sätze verbinden, ordnen sie sich prinzipiell nicht in die Satzstruktur ein. Sie stehen zwischen den Sätzen:

   Klaus liest ein Buch *und* Frank malt ein Bild. Petra studiert Medizin, *denn* sie will Ärztin werden.

   Im Gegensatz dazu gliedern sich semantisch verwandte nebenordnende Adverbien in die Satzstruktur ein:

   Petra will Ärztin werden. *Deshalb* studiert sie Medizin. / Sie studiert *deshalb* Medizin.

Das nebenordnende Adverb *deshalb* besetzt hier das ↑Vorfeld des Satzes oder steht im ↑Mittelfeld.
Zu den nebenordnenden Adverbien gehören neben *deshalb:*

außerdem, besonders, dagegen, daher, dann, darum, dennoch, folglich, hingegen, insofern, sonst, trotzdem, währenddessen.

Als Adverbien mit ähnlichen Eigenschaften wie Konjunktionen werden sie auch Konjunktionaladverbien genannt.
Einige satzverknüpfende Wörter können sowohl als nebenordnende Konjunktion wie auch als nebenordnendes Adverb gebraucht werden:

– Konjunktion: Sie fährt gern Auto, *[je]doch* sie fährt nicht gerne nachts. *Entweder* du bist jetzt lieb *oder* du gehst nach Hause.

– Adverb: Sie fährt gern Auto, *[je]doch* fährt sie nicht gerne nachts. *Entweder* bist du jetzt lieb *oder* gehst nach Hause.

Zur Stellung von *aber* ↑aber (2). Zur Stellung des Verbs nach *weil* ↑weil (2) und *obwohl* ↑obwohl (2).

3. **Das Komma bei den Konjunktionen:**
Wo Konjunktionen (und satzeinleitende Adverbien [vgl. Punkt 1]) auftreten, muss der betreffende Satz oder Satzteil häufig durch ein Komma abgetrennt werden. Nähere Angaben hierzu enthalten die Artikel zu den einzelnen Konjunktionen und Konjunktionaladverbien, z. B. ↑*aber* (1), ↑*als* (7), ↑*besonders*, ↑*dass* (6), ↑*und* (7), ↑*nicht nur – sondern auch* (1), ↑*teils – teils* (2) usw.
Trifft eine Konjunktion mit einem anderen einleitenden Wort (Adverb, Partizip u. a.) zusammen, dann ist die Kommasetzung abhängig von der Bedeutung der Aussage (↑*angenommen*; ↑*zumal*; ↑*je nachdem* usw.). Haben beide Teile der Verbindung ihre Eigenständigkeit bewahrt, dann steht ein Komma zwischen ihnen, d. h. vor der eigentlichen Konjunktion. Das erste der beiden Wörter gehört dann zum übergeordneten Satz, die Konjunktion leitet den untergeordneten Satz ein. Der übergeordnete Satz ist in vielen Fällen elliptisch:

Angenommen, dass morgen gutes Wetter ist, wohin wollen wir fahren? (= Wenn wir annehmen, dass …) Ich mag ihn gern, *ausgenommen, wenn* er schlechter Laune ist.

Ist die Wortverbindung als Einheit anzusehen, dann entsteht eine konjunktionale Fügung, die nicht [mehr] durch ein Komma geteilt wird. Das Komma steht nun vor der Fügung, die damit als Ganzes den untergeordneten Satz einleitet:

Der Plan ist viel zu umständlich, *als dass* wir ihn ausführen könnten. Die Oma freut sich über jede Nachricht, *auch wenn* es nur eine Textnachricht ist.

Einige nebenordnende Konjunktionen, z. B. *aber, denn, doch, oder, und,* können in Verbindung mit einer unterordnenden Konjunktion erscheinen. Sie leiten damit aber nicht einen untergeordneten Nebensatz ein, sondern sie schließen ein ganzes Satzgefüge an, das mit einem Nebensatz oder mit einer Infinitivgruppe beginnt und gewöhnlich einen nachgestellten Hauptsatz enthält (alternativ zur Kommasetzung könnte mit den beiden Konjunktionen ebenso gut ein selbstständiger Satz beginnen):

Er ist noch klein, *aber weil* er gut schwimmen kann, haben wir ihn mitgenommen.

Es waren schlechte Zeiten, *und um zu* überleben, verhielten sich manche so gegen ihre Mitmenschen, wie sie es unter normalen Verhältnissen kaum getan hätten.

Bei einigen Wortverbindungen schwankt der Gebrauch. Wird die Fügung als Einheit verstanden, dann steht das Komma nur vor der ganzen Fügung. Soll jedoch das voranstehende Adverb betont und hervorgehoben werden, dann kann man beide Teile durch ein Komma trennen:

Wir müssen jetzt verkaufen, *gleichviel ob* die Kurse noch weiter steigen oder nicht. – Wir müssen jetzt verkaufen, *gleichviel, ob* die Kurse noch weiter steigen oder nicht.

Hierher gehören besonders Fügungen mit *gleichviel, je nachdem, kaum, umso eher.* Diese Adverbien werden oft als Rest eines nachgetragenen Satzes in Kommas eingeschlossen.

4. Verweise

Zu den Zweifelsfällen in der Kongruenz zwischen Subjekt und Prädikat, wenn das Subjekt aus mehreren durch Konjunktionen verbundenen Substantiven besteht, ↑Kongruenz.

Zur Verwechslung von *dass* und *ob* ↑dass (3); zur Verwechslung von *wann* und *wenn* ↑wann / wenn.

Konjunktionaladverb: ↑Konjunktion (1 und 2).

Konjunktionalgruppe: Als Konjunktionalgruppe bezeichnet man einen Nominalausdruck, der von einer Konjunktion eingeleitet wird, z. B. *als ein guter Freund, wie mancher erfolgreiche Schriftsteller.*

Konjunktionalsatz: Ein Konjunktionalsatz ist ein durch eine unterordnende Konjunktion eingeleiteter Nebensatz: *Dass du mir schreiben willst, freut mich besonders. Erst als es im Konzertsaal still geworden war, erhob der Dirigent den Taktstock. Sie verabschiedete sich, indem sie mir freundlich zulächelte. Sie wagen sich nicht herein, weil sie sich fürchten.*

Konjunktiv

Häufig gestellte Fragen zum Konjunktiv	
Frage	**Antwort**
Wie wird der Konjunktiv gebildet?	(1) Formen des Konjunktivs
Wann gebraucht man Konjunktiv I, wann Konjunktiv II?	(2) Gebrauch des Konjunktivs
In welchen Fällen verwendet man die *würde*-Form?	(2.3) *würde*-Konjunktiv

Zu jeder finiten Form im ↑Indikativ kann im Deutschen eine Konjunktivform gebildet werden. Erscheint das Verb im Konjunktiv, dann wird der vom zugehörigen Satz bezeichnete Sachverhalt nicht als tatsächlich gegeben, sondern als unterstellt, als behauptet, als möglich, als irreal oder als nicht entscheidbar hingestellt. So wird mit dem indikativischen Satz *Dies ist ein rechtwinkliges Dreieck* ein Sachverhalt als gegeben, mit dem konjunktivischen Satz *Dies sei ein rechtwinkliges Dreieck* als unterstellt gekennzeichnet. Ähnlich bei der indirekten Rede wie im Satz *Sie berichtet, dass Paul krank ist:* Durch den Gebrauch des Konjunktivs *(Sie berichtet, dass Paul krank sei)* hat der Sprecher die Möglichkeit, es als unentschieden zu kennzeichnen, ob Paul tatsächlich krank ist. Und gegenüber dem Indikativ *Wenn Petra Zeit hat, kommt sie zu uns* wird durch den Konjunktiv *Wenn Petra Zeit hätte, käme sie zu uns* ausgedrückt, dass die im *wenn*-Satz genannte Bedingung zwar gilt, dass sie aber nicht gegeben ist. Dabei wird nicht ausgeschlossen, dass sie einmal gegeben sein könnte (Potenzialis).

1 Die Formen des Konjunktivs

Die zum Präsensstamm des Verbs gebildeten einfachen Formen des Konjunktivs nennen wir Konjunktiv I (Präsens), die zum Stamm des Präteritums gebildeten Konjunktiv II (Präteritum). Die Formen sind in den Tabellen auf den folgenden Seiten zu sehen.

Schwache Konjugation		
	Konjunktiv I	**Konjunktiv II**
ich	liebe*	liebte*
du	liebest	liebtest*
er/sie/es	liebe	liebte*
wir	lieben*	liebten*
ihr	liebet	liebtet*
sie	lieben*	liebten*

Starke und unregelmäßige Konjugation		
	Konjunktiv I	**Konjunktiv II**
ich	trage*/gehe*/wisse	trüge/ginge/wüsste
du	tragest/gehest/wissest	trüg[e]st/gingest/wüsstest
er/sie/es	trage/gehe/wisse	trüge/ginge/wüsste
wir	tragen*/gehen*/wissen*	trügen/gingen*/wüssten
ihr	traget/gehet/wisset	trüg[e]t/ginget/wüsstet
sie	tragen*/gehen*/wissen*	trügen/gingen*/wüssten

Mit * werden in den Tabellen uneindeutige Konjunktivformen gekennzeichnet, also solche Formen, die gleichlautend mit den jeweiligen Indikativformen sind.

In den folgenden Tabellen werden noch die Formen der besonders häufig im Konjunktiv gebrauchten Verben *sein, haben, werden* und der Modalverben *können, müssen, sollen, wollen* und *dürfen* angeführt:

	Konjunktiv I	Konjunktiv II
ich	sei/habe*/werde*	wäre/hätte/würde
du	sei[e]st/habest/werdest	wär[e]st/hättest/würdest
er/sie/es	sei/habe/werde	wäre/hätte/würde
wir	seien/haben*/werden*	wären/hätten/würden
ihr	seiet/habet/werdet*	wär[e]t/hättet/würdet
sie	seien/haben*/werden*	wären/hätten/würden

	Konjunktiv I	Konjunktiv II
ich	könne/müsse/solle/wolle/dürfe	könnte/müsste/sollte*/wollte*/dürfte
du	könnest/müssest/sollest/wollest/dürfest	könntest/müsstest/soll-test*/wolltest*/dürftest
er/sie/es	könne/müsse/solle/wolle/dürfe	könnte/müsste/sollte*/wollte*/dürfte
wir	können*/müssen*/sol-len*/wollen*/dürfen*	könnten/müssten/sollten*/wollten*/dürften
ihr	könnet/müsset/sollet/wol-let/dürfet	könntet/müsstet/solltet*/wolltet*/dürftet
sie	können*/müssen*/sol-len*/wollen*/dürfen*	könnten/müssten/sollten*/wollten*/dürften

Die mehrteiligen Formen ergeben sich aus den entsprechenden Formen mit *haben, sein* und *werden* als Hilfsverben mit den infiniten Verbformen.

Erstens die Bildung mit dem Konjunktiv I von *haben* oder *sein* + Partizip II (Konjunktiv Perfekt):

ich habe getragen, du habest getragen usw.;
ich sei gefahren, du seist gefahren usw.

Zweitens die Bildung mit dem Konjunktiv II von *haben* oder *sein* + Partizip II (Konjunktiv Plusquamperfekt):

ich hätte geliebt, du hättest geliebt usw.;

ich wäre gefahren, du wärest gefahren usw.

Drittens die Bildung mit dem Konjunktiv I von *werden* + Infinitiv (Konjunktiv Futur I):

ich werde lieben / fahren, du werdest lieben / fahren usw.

Viertens die Bildung mit dem Konjunktiv II von *werden* + Infinitiv:

ich würde lieben / fahren, du würdest lieben / fahren usw.

Auch im Konjunktiv können wie im Indikativ mit einem zweiten Partizip II sogenannte Doppelperfekt- und Doppelplusquamperfektformen gebildet werden (↑Tempus [5]):

Es sei ein Wunder, sagte sie, dass der Herrenreiter das Fest noch erlebt habe. Längst *habe* er sich als zäher Kavalier *erwiesen gehabt,* allein womit er zuletzt noch geatmet, sei keinem begreiflich gewesen (Mann: Zauberberg).

Aber wie hätte Rosa sich verhalten, wenn sie ihn als Blinden kennengelernt hätte? Er *hätte* viele Bücher nicht *gelesen gehabt,* hätte nicht von Farben sprechen können; er wäre Rosa als ein anderer begegnet (Strittmatter: Der Wundertäter).

Neben den hier aufgeführten Aktivformen lassen sich von passivfähigen Verben (↑Passiv) auch Passivformen bilden (z. B. *das Buch sei übersetzt worden, er wäre geliebt worden*). Zweifel in Bezug auf die Bildung des Konjunktivs sind vor allem darauf zurückzuführen, dass die Konjunktivformen mancher Verben nur noch selten gebildet werden *(dreschen, empfehlen, schwimmen).* Außerdem sind die Konjunktivformen häufig nicht eindeutig als Konjunktivformen erkennbar (siehe das Beispiel *lieben* in der Tabelle), sodass man auf den *würde*-Konjunktiv ausweichen muss, wenn man den Sachverhalt als nicht tatsächlich gegeben kennzeichnen möchte.

1.1 Weglassen des e in der 1. und 3. Person Singular: *ich grüßt' dich · Wenn ich ein Vöglein wär*

Im Allgemeinen ist das *e* im geschriebenen Standarddeutsch obligatorisch:

Jeder *trage* sein Los mit Geduld; liebte, schnitte, wäre, hätte, flöge.

Das Weglassen des *e* in der 1. und 3. Person Singular des Konjunktivs I ist im Wesentlichen auf dichterischen Gebrauch oder auf Grußformeln beschränkt:

… es klingt, als *ström'* ein Regen (Wildenbruch). *Gesteh* ichs nur! (Goethe). *Behüt* dich Gott! Gott *grüß* dich! *Grüß* Gott!

Im Konjunktiv II kann das *e* einerseits aus rhythmischen Gründen in dichterischen Texten, andererseits aber auch in der gesprochenen Sprache sowie in informeller Schriftlichkeit (z. B. Chat) weggelassen werden. Die Bedingung dafür ist, dass der Konjunktiv II auch ohne das *e* gut erkennbar ist:

Gern *liebt'* er sie noch immer, doch niemals kann er diese Tat verzeihn. Ich *schnitt'* es gern in alle Rinden ein (W. Müller). Wenn ich ein Vöglein *wär* und auch zwei Flügel *hätt, flög* ich zu dir (Liedtext). Guten Tag, ich *hätt* gern zwei Brötchen. Ich *wär* froh, wenn ich nächste Woche schon Urlaub *hätt*.

Zum Apostroph ↑Apostroph (2.1).

1.2 Bildung der 2. Person: *du tränkest / tränkst · ihr tränket / tränkt*

Im Allgemeinen haben die Formen der 2. Person Singular und Plural des Konjunktivs II ein *-e-* zwischen Stamm und Personalendung: *du liebtest; ihr riefet.*

Dieses *-e-* kann bei starken Verben wegfallen, wenn der Konjunktiv II durch *ä, ö* oder *ü* vom Indikativ Präteritum deutlich abgehoben ist: *du trugest – du trüg[e]st; ihr trugt – ihr trüg[e]t; du trankst – du tränk[e]st; ihr trankt – ihr tränk[e]t.* Ein Apostroph darf hier nicht gesetzt werden (↑Apostroph [3.4]).

Verben, deren Stamm auf *-chs, -s(s), -ß, -(t)z, -d* oder *-t* ausgeht, bilden nur die Form mit *-e-: du läsest, ihr bändet, du bötest* usw.

1.3 Konjunktivformen starker Verben: *flöge · würfe · gewänne / gewönne · spränge · hülfe*

Die Formen des Konjunktivs II der starken Verben mit *a, o* oder *u* haben im Unterschied zu den Formen des Indikativs Präteritum einen ↑Umlaut:

ich sang – ich sänge, ich flog – ich flöge, ich fuhr – ich führe.

Bei einigen Verben zeigt sich ein Übergang vom *a* nicht zum *ä,* sondern zum *ü (ich warb – ich würbe).* Er ist darin begründet, dass im älteren Deutsch der Stammvokal des Indikativs Singular ein anderer war als der des Indikativs Plural. So hieß es *ich warf,* aber *wir wurfen, ich warb,* aber *wir wurben.* Der Stammvokal des Plurals hat sich jedoch im Indikativ dem des Singulars angeglichen *(ich warb, wir warben),* während im gesamten Konjunktiv II der umgelautete Vokal der alten pluralischen Indikativformen erhalten blieb. So heißt es heute:

ich verdarb – ich verdürbe; sie starb – stürbe; ich warf – ich würfe; er warb – er würbe.

Diese Formen wurden dadurch gestützt, dass sich die Formen mit *-ä- (wärbe)* von denen des Präsens *(werbe)* lautlich nicht unterscheiden.

Bei einigen Verben hat sich die Bildung des Konjunktivs nach dem heutigen Präteritalstamm durchgesetzt:

heben: höbe, gelten: gälte, springen; spränge, stehlen: stähle.

Bei manchen Verben existieren jedoch auch heute noch die alten Formen neben den neuen:

helfen: hülfe / hälfe; beginnen: begänne, begönne, schwimmen: schwämme / schwömme, gewinnen: gewänne / gewönne.

Teilweise überwiegt dabei eine der beiden Formen *(hülfe, begänne, gewänne). Schwämme* kommt zwar auch häufiger vor als *schwömme,* beide Formen sind aber sehr selten. Bei einigen Verben sind die Konjunktivformen so selten, dass man nicht sinnvoll eine Aussage dazu treffen kann, welche Form bevorzugt verwendet wird (z. B. *empfehlen, befehlen, dreschen, ringen, sinnen*).

1.4 Verweise

Zu *schrei[e]n, schrie[e]n* bzw. *samm[e]le, änd[e]re* ↑Indikativ (1) bzw. (4); zu *brauchte / bräuchte* ↑brauchen (5).

2 Der Gebrauch des Konjunktivs

Konjunktiv I und II sind nicht in derselben Weise als Zeitformen anzusehen wie die entsprechenden Indikative. Die alternativen Bezeichnungen Konjunktiv Präsens und Konjunktiv Präteritum beziehen sich also nicht auf temporale Unterschiede zwischen den beiden Formen, sondern auf Unterschiede in der Formenbildung (vom Präsens- bzw. Präteritalstamm). Folglich können auch mit den mehrteiligen Vergangenheitsformen nicht die gleichen Zeitverhältnisse ausgedrückt werden wie im Indikativ. So kann zwar mit den mehrteiligen Vergangenheitsformen prinzipiell Vorzeitigkeit ausgedrückt werden *(habe/hätte sich erwiesen),* es gibt hier aber keinen temporalen Unterschied zwischen der Vergangenheitsform des Konjunktivs I und der Vergangenheitsform des Konjunktivs II (Konjunktiv Plusquamperfekt). Der Konjunktiv Plusquamperfekt kann also nicht wie der Indikativ Plusquamperfekt Vorzeitigkeit in der Vergangenheit ausdrücken. Hier schließen die Formen mit zwei Partizipien *(habe sich erwiesen gehabt, hätte gelesen gehabt)* eine Lücke im Temporalsystem des Konjunktivs (↑Tempus [5]).

Konjunktiv I und II unterscheiden sich zwar nicht temporal, haben aber unterschiedliche Funktionsbereiche.

Der Konjunktiv I wird vornehmlich zur Kennzeichnung der ↑indirekten Rede gebraucht, der Konjunktiv II vor allem als Ausdruck des nur Vorgestellten, des Möglichen und des Irrealen (auf Überschneidungen im Gebrauch wird weiter unten eingegangen). Dabei beträgt das Verhältnis von Konjunktiv II zu Konjunktiv I nach neueren Auszählungen etwa 3 : 2, d. h., der Konjunktiv II ist häufiger als der Konjunktiv I. Besonders in der gesprochenen Sprache wird bei den Hilfsverben *haben* und *sein* der Konjunktiv II (und der Indikativ) gegenüber dem Konjunktiv I bevorzugt, der gelegentlich etwas gespreizt wirkt. Dem entspricht das Fehlen des Konjunktivs I in den Dialekten (mit Ausnahme des Alemannischen und des benachbarten Teiles des Bayrisch-Österreichischen). Viele Formen des Konjunktivs I sind darüber hinaus gegenüber dem Indikativ schlecht oder nicht erkennbar. Dies gilt aber auch für zahlreiche Formen des Konjunktivs II, insbesondere die der schwachen Verben (2.2). Das ist einer der Gründe dafür, dass die *würde*-Konstruktion immer häufiger verwendet wird (2.3).

2.1 Konjunktiv I: *Er behauptete, dass er unschuldig sei · Sie lebe hoch!*

Der Konjunktiv I kann gebraucht werden:

– als Kennzeichnung der ↑indirekten Rede:

Der Beschuldige gab an, dass er zur fraglichen Zeit zu Hause gewesen *sei*. Der Regierungssprecher behauptete, die Entscheidung *sei* einvernehmlich getroffen worden.

– als Ausdruck eines Wunsches, einer Aufforderung, einer Annahme o. Ä., die indirekt und mittelbar geäußert werden (↑Wunschsatz):

Man *folge* mir bitte unauffällig. In der Zeichnung *sei* die Strecke a 3 cm. Das *sei* fern von mir. Sie *lebe* hoch!

– als Kennzeichnung von irrealen Vergleichssätzen (weniger häufig als der Konjunktiv II; ↑als [ob] / als wenn / wie wenn):

Sie benahm sich, als ob sie betrunken *sei*. Er tat, als *sei* er krank.

Am weitaus häufigsten wird der Konjunktiv I in der indirekten Rede gebraucht. Der Anteil der Wunschsätze und der irrealen Vergleichssätze ist gering.

2.2 Konjunktiv II: *Wenn ich doch Zeit hätte! · Wenn das Wörtchen wenn nicht wär …*

Der Konjunktiv II kann gebraucht werden:

– als Ausdruck des nur Vorgestellten, des Möglichen oder Irrealen (wenn etwas nicht gegeben, sondern nur gedacht, nur vorgestellt ist). Typisch dafür ist der Konditionalsatz. Wenn dabei das Verb in der Grundform des Konjunktivs II steht (Konjunktiv Präteritum), ist das Eintreten des nur Gedachten prinzipiell möglich. Man spricht dann vom »Potenzialis«:

Wenn sie *käme*, wäre ich froh. Wenn ich Zeit *hätte*, würde ich das erledigen. Ohne dich *wären* sie nicht so weit. Wenn er doch hier *wäre*!

Wenn die Vergangenheitsform des Konjunktivs II verwendet wird (Konjunktiv Plusquamperfekt), ist das Eintreten des nur Gedachten nicht mehr möglich. Man nennt diesen Gebrauch »Irrealis«:

Wenn sie gekommen *wäre,* hätte ich sie abgeholt. Wenn der Streit beigelegt worden *wäre,* hätte man keinen Mediator hinzuziehen müssen. Wenn er doch hier gewesen *wäre!* Er *hätte* alles für sie getan.

Als Ausdruck des nur Vorgestellten kommt der Konjunktiv II auch in irrealen Vergleichssätzen vor (↑2.1 und ↑als [ob] / als wenn / wie wenn):

Sie benahm sich, als ob sie betrunken *wäre.* Er tat, als *wäre* er krank.

- als Ersatz für Formen, die nicht eindeutig Konjunktiv I und deshalb missverständlich sind (↑indirekte Rede[2]):

  Petra sagte, ihre Eltern seien gestern im Kaufhaus gewesen. Sie *hätten* (für: haben) dort ein Fahrrad für sie gekauft. Sie sagten, sie *kämen* (für: kommen) morgen.

Manche Schreiber gebrauchen den Konjunktiv II aber auch dann in der indirekten Rede, wenn bereits der Konjunktiv I als Konjunktivform klar erkennbar wäre (↑indirekte Rede [3]):

  Karl erklärte, er *hätte* alles getan, was in seiner Macht gestanden *hätte*.

- zum Ausdruck der Höflichkeit oder Unverbindlichkeit, wo der Indikativ zu direkt oder gar schroff wirken würde. Auch der *würde*-Konjunktiv wird so verwendet:

  Ich *wünschte,* dass Sie nachgäben. Ich *würde* Ihnen empfehlen, dieses Buch zu kaufen. Ich *wüsste* wohl, was zu tun wäre. Das *wäre* möglich! Wir *würden* uns sehr freuen / Es *würde* uns sehr freuen, wenn Sie das Geld bis zum 15. d. M. überwiesen / überweisen würden.

Dabei ist manchmal die Grenze zwischen einer höflich gemeinten Äußerung und bereits formelhaft gewordenen Sätzen schwer zu ziehen:

  Ich *würde* sagen / meinen, dass ... Ich *würde* / möchte Sie gern einmal sprechen. Ich *hätte* Sie gern einmal gesprochen.

Zu den formelhaften Verwendungen können auch Sätze wie

  Da *wären* wir endlich. Das *wäre* getan. Das *hätten* wir überstanden.

gerechnet werden, in denen der Konjunktiv II zur Feststellung eines (mühsam) erreichten Ergebnisses gebraucht wird, das dadurch – im Unterschied zum ebenfalls möglichen Indikativ – gewissermaßen untertreibend in seiner Wichtigkeit heruntergespielt wird.

Am häufigsten wird der Konjunktiv II zur Kennzeichnung des nur Vorgestellten, des Möglichen oder Irrealen gebraucht. Die Kennzeichnung der indirekten Rede ist demgegenüber weniger häufig.

2.3 *würde*-Konjunktiv: *Sonst würden wir dort nicht wohnen · Ich würde dir gerne helfen*

Der *würde*-Konjunktiv gilt allgemein als ein Kennzeichen der gesprochenen Sprache:

  Ich *würde* das ja gerne machen, habe aber leider keine Zeit. Wenn er mir nicht so auf die Nerven *gehen würde,* würde ich mich öfter mit ihm treffen.

Unter bestimmten Bedingungen hat sich die Verwendung von *würde* + Infinitiv aber auch in der geschriebenen Standardsprache durchgesetzt. Das gilt vornehmlich für folgende Fälle:

– Zunächst einmal wird *würde* + Infinitiv zur ausdrücklichen Kennzeichnung des Futurischen, des Noch-nicht-Begonnenen gebraucht:

  Wenn ich morgen gehen *würde*, dann wäre es noch früh genug. Sie sagten, sie *würden* morgen kommen.

Der Zukunftsbezug von *würde* + Infinitiv ist auch ein Kennzeichen der erlebten Rede:

  Morgen *würde* sie sich allerlei Entschuldigungen ausdenken (Christa Wolf).

– Darüber hinaus wird der Konjunktiv II häufig dann durch *würde* + Infinitiv ersetzt, wenn er mit der Form des Indikativs Präteritum übereinstimmt. So sind alle Formen des Konjunktivs Präteritum der schwachen Verben (*ich liebte, er liebte* usw.) sowie die mit *wir* und *sie* verbundenen Formen des Konjunktivs Präteritum der starken Verben mit *i* oder *ie (wir riefen, sie gingen)* identisch mit den Formen des Präteritums. Deshalb kann in den folgenden Sätzen die Potenzialität bzw. Irrealität der Aussage nur mit der *würde*-Form eindeutig gekennzeichnet werden:

  – Präteritum oder Konjunktiv II: Sonst *wohnten* wir dort nicht. Wenn sie mich *riefen,* eilte ich sofort herbei (= kann Indikativ oder Konjunktiv sein).

  – *würde*-Konjunktiv: Sonst *würden* wir dort nicht wohnen. Wenn sie mich rufen *würden,* würde ich sofort herbeieilen (= eindeutig als Konjunktiv erkennbar).

– Daneben kann die *würde*-Konstruktion auch anstelle altertümlich wirkender Konjunktiv-II-Formen gebraucht werden:

  Ich *würde* helfen (für: hülfe), wenn ich Gelegenheit dazu hätte. Wenn dies doch jetzt noch gelten *würde* (für: gälte / gölte)! Wenn sie das Buch kennen *würden* (für: kennten), könnten sie es beurteilen.

Zu weiteren Einzelheiten ↑Konditionalsatz (2 und 3), ↑indirekte Rede.

Konkretum: Unter einem Konkretum versteht man ein Substantiv, das etwas Gegenständliches bezeichnet (z. B. *Mensch, Stein, Tisch*), und zwar im Unterschied zum ↑Abstraktum. Der Plural lautet *die Konkreta.*

Konkurrent: Das Substantiv flektiert in der geschriebenen Standardsprache schwach. Der Genitiv lautet *des Konkurrenten,* der Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Konkurrenten* (vereinzelt: *Konkurrent).* ↑Substantiv (1.2.3).

konkurrenzieren: Das Verb *konkurrenzieren* wird oft in der Schweiz und manchmal auch in Österreich verwendet und entspricht in der Bedeutung dem Verb

konkurrieren »jemandem / etwas Konkurrenz machen«.

können: **1. dafürkönnen / dafür können:** Es heißt in der Standardsprache: *Sie kann nichts dafür.* *Sie kann nichts dazu* ist umgangssprachlich.
2. Die Erlaubnis, etwas zu tun: Eine Formulierung wie *die Erlaubnis / Möglichkeit, etwas tun zu können* ist pleonastisch, denn die Bedeutung von *können* ist bereits in *Erlaubnis* bzw. *Möglichkeit* enthalten. Einfacher und klarer heißt es: *die Erlaubnis / Möglichkeit, etwas zu tun*. Auch *es kann möglich sein* ist ein Pleonasmus (↑möglich [2]).
3. Das Partizip bei *können*: Wird *können* als Vollverb verwendet, dann wird das Perfekt wie üblich mit dem Partizip II gebildet: *Er hat seine Aufgaben nicht gekonnt.* Wird *können* jedoch als Modalverb verwendet, dann steht anstelle des Partizips II der Infinitiv, wenn ein reiner Infinitiv vorangeht (sogenannter Ersatzinfinitiv): *Ich habe es nicht verhindern können* (und nicht: *... verhindern gekonnt*). ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).

können / dürfen: **1. Herr X könnte / dürfte der Täter gewesen sein:** Der Konjunktiv II von *dürfen (er, sie, es dürfte)* wird gern verwendet, wenn eine Vermutung ausgesprochen werden soll. *Sie dürfte bald kommen* heißt so viel wie »Sie kommt wahrscheinlich bald«. Sagt man *Sie könnte bald kommen,* dann stellt man nur fest, dass das Kommen in Kürze möglich ist. *X könnte der Täter sein* heißt: Den Umständen nach ist es möglich, dass X der Täter ist. Man muss damit rechnen, aber es ist noch nicht entschieden; denn es bestehen auch andere Möglichkeiten. – *X dürfte der Täter sein* heißt dagegen: Die Umstände sprechen dafür, dass X der Täter ist. Man hat sich für diese Ansicht entschieden. Man ist der Meinung, dass die Umstände den Schluss nicht nur möglich machen, sondern sozusagen zulassen, erlauben. ↑Modalverb (1).
2. *können / dürfen* in Redewendungen: *Kann / Darf ich bitte die Butter haben? Kann / Darf ich das bitte einmal ansehen?* Solche Redewendungen sollen einen Wunsch verbindlicher erscheinen lassen. Dabei macht die Wendung mit *können* das Handeln von irgendwelchen Umständen abhängig, während die Wendung mit *dürfen* an die Erlaubnis oder Zustimmung des Angesprochenen appelliert.
3. ↑dürfen / können / müssen.

Konsekutivsatz: Der Konsekutivsatz oder Folgesatz ist ein adverbialer Nebensatz, der die Folge (die Wirkung) des im Hauptsatz genannten Sachverhalts nennt. Er wird mit den Konjunktionen *dass, sodass, als dass,* verneint *ohne dass* eingeleitet; vor *dass* steht im Hauptsatz immer ein *so* als Korrelat (vgl. aber ↑sodass / so dass): *Sie verletzte sich so, dass ihre Hand blutete. Sie verletzte sich, sodass ihre Hand blutete. Du bist noch zu jung, als dass ich dir alles erzählen könnte. Er arbeitet schon jahrelang an diesem Buch, ohne dass er fertig wird / würde.*

Konsonant (Mitlaut): Zum Zusammentreffen dreier gleicher Konsonantbuchstaben *(Schifffahrt, Pappplakat, stilllegen)* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Konstante: Das substantivierte Adjektiv wird im Allgemeinen wie ein echtes feminines Substantiv flektiert: *die Konstante, der Konstante,* Plural *die / zwei Konstanten.* In Fachsprachen wird jedoch häufig die adjektivische Flexion vorgezogen: Genitiv Singular *der Konstanten,* Plural *die Konstanten,* aber: *zwei Konstante.* ↑Variable.

Konsul / Konsulin: Die Anrede lautet *Sehr geehrte Frau Konsulin, Sehr geehrter Herr Konsul.*

Konsum: In der Bedeutung »Verbrauch« betont man die zweite Silbe, spricht also

Konsum, während das umgangssprachliche Kurzwort für die Verkaufsstelle eines Konsumvereins oder für den Konsumverein meist auf der ersten Silbe betont und mit kurzem *o,* also *Konsum,* gesprochen wird. Im Österreichischen gilt jedoch auch für diese Bedeutung nur die Aussprache *Konsum.*

Kontamination: Eine Kontamination (Wortkreuzung) ist eine Zusammenziehung von (zwei) Wörtern oder Wendungen, die formal und inhaltlich verwandt sind. Beispiele: *Gebäulichkeiten* aus *Gebäude* und *Baulichkeiten* oder *jemandes Anliegen weiterhelfen* aus *jemandes Anliegen entsprechen* und *jemandem weiterhelfen.* Die Kontamination stellt einen verbreiteten Typ von Versprecher dar, kann aber natürlich auch beabsichtigt sein. ↑alters, ↑antelefonieren, ↑befindlich, ↑Bildbruch, ↑drängen / dringen, ↑einplanieren, ↑Erachten, ↑Ermessen, ↑insbesondere (1), ↑zumindest / mindestens / zum Mindesten.

Konterfei: Der Plural von *das Konterfei* lautet sowohl *die Konterfeis* als auch *die Konterfeie.*

kontern: Das vor allem im Kampfsport gebräuchliche Verb *kontern* »den Angreifer mit gezielten Gegenstößen überraschen« wird mit dem Akkusativ verbunden: *einen Angriff kontern. Er ließ den Gegner kommen und konterte ihn geschickt mit einem linken Haken.* Auch absoluter Gebrauch (d. h. Gebrauch ohne Objekt) kommt vor, besonders im übertragenen Sinn von »schlagfertig antworten«: *Sie konterte sofort und sagte …*

Konto: Zu dem Wort *das Konto* gibt es drei Pluralformen: *die Konten* (schwache Flexion), *die Konti* (italienischer Plural), *die Kontos* (*s*-Flexion). Die Formen *die Konti* und *die Kontos* kommen nur vereinzelt vor, *die Konti* nur in der Schweiz und in Liechtenstein.

kontrollieren: ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.2).

Kontrolllampe: Wenn bei Komposita drei gleiche Buchstaben zusammentreffen, darf keiner von ihnen wegfallen. Daher schreibt man das Kompositum aus *Kontroll-* und *Lampe* mit drei *l.* Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Kontrolllampe*, auch: *Kontroll-Lampe.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Konus: Der Plural von *der Konus* »kegelförmiger Körper« oder »konisches Teil« lautet *die Konusse*, in der Technik auch *die Konen.*

Konversion: Unter Konversion versteht man die Ableitung eines Stammes aus einem anderen Stamm, ohne dass dabei eine Veränderung der Form auftritt. Die wichtigsten Konversionen des Deutschen sind die Substantivierung des Infinitivs *(wandern – das Wandern, begreifen – das Begreifen)* sowie die Substantivierung des Adjektivs *(alt – der / die / das Alte, entscheidend – der / die / das Entscheidende).*

konvertieren: Da *konvertieren* auch transitiv gebraucht wird (*eine Währung konvertieren* »frei umtauschen«), wird es in der Bedeutung »die Konfession wechseln« gewöhnlich mit *haben* verbunden: *Sie hat vor drei Jahren konvertiert.* Wenn die Vorstellung einer Bewegung vorherrscht, kommt aber auch die Verbindung mit *sein* vor: *Sie ist vor 3 Jahren konvertiert.*

Konzentration / Konzentrierung: ↑Nominalstil (2.2).

Konzessivsatz: Ein Konzessiv- oder Einräumungssatz ist ein adverbialer Nebensatz, der eine Einräumung, einen Gegengrund zu dem vom Hauptsatz bezeichneten Sachverhalt angibt, ohne ihn zu entkräften. Man spricht auch vom unzureichenden Grund. Konjunktionen: *obgleich, wenngleich, obschon, wenn auch, wennschon, obwohl, obzwar* und (ugs.) *trotzdem: Wenn das Buch auch sehr gut ist, ist es doch für mich wenig hilfreich. Obwohl ich mich beeilt habe, bin ich zu spät gekommen.*

Konzil: Das Substantiv *das Konzil* hat zwei Plurale, den (häufiger verwendeten) schwachen *die Konzilien* und den starken *die Konzile.*

Koordination / Koordinierung: ↑Nominalstil (2.2).

koordinierend: ↑Konjunktion.

Kopf: *Sie bekamen einen roten Kopf / rote Köpfe:* Der Singular bezeichnet die übertragene Bedeutung »sich genieren, ein schlechtes Gewissen bekommen«: *Die beiden Jungen bekamen einen roten Kopf und schwiegen.* Der Plural bezieht sich in solchen Fällen eher auf die wörtliche Bedeutung: *Die Kinder bekamen vor Aufregung rote Köpfe.* ↑Kongruenz (1.2.9). Zu *Ich fasse mir / mich an den Kopf* ↑fassen.

kopfstehen: Man schreibt zusammen: *kopfgestanden; um kopfzustehen.* Als abgetrennter Verbzusatz wird *kopf* kleingeschrieben: *ich stehe / stand kopf.* Das Verb *kopfstehen* wird meist im übertragenen Sinn gebraucht: *Alles stand kopf, er stand vor Staunen kopf.* Im eigentlichen Sinn zieht man die Fügungen *einen Kopfstand machen* und *auf dem Kopf stehen* vor: *Während der 6-Uhr-Nachrichten stehe ich immer 5 Minuten auf dem Kopf.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

koppeln: Nach *koppeln* kann sowohl mit der Präposition *an* als auch mit der Präposition *mit* angeschlossen werden. Den Anschluss mit *an* verwendet man, wenn zwei Dinge miteinander verbunden werden *(den Wohnwagen an das Auto koppeln)* oder wenn eine Abhängigkeit ausgedrückt wird: *Sie koppelte ihre Zustimmung an zwei Bedingungen.* Der Anschluss mit *mit* drückt aus, dass etwas gleichzeitig stattfindet: *Die medizinische Behandlung ist mit der psychologischen Betreuung gekoppelt.* Ohne Präposition wird das Verb vor allem für das Anbinden von Tieren verwendet: *die Pferde koppeln.*

Kopplung: ↑Bindestrich.

Kopulasatz: Ein Kopulasatz ist ein Satz mit einem ↑Kopulaverb: *Sie ist Chirurgin.*

Kopulaverb (Satzband): Als Kopulaverb oder einfach Kopula bezeichnet man die Verben *sein, werden* und *bleiben,* wenn sie dazu verwendet werden, das Subjekt mit dem ↑Prädikativ zu verbinden, z. B. *Klaus* ist *mein Freund. Anna* bleibt *unverheiratet. Ihr Sohn* wird *Arzt.*

Korb: Das Gemessene nach *Korb* kann als Apposition im gleichen Kasus wie *Korb* stehen *(ein Korb trockenes Holz)*, steht insgesamt aber häufiger im Genitiv *(ein Korb reifer Äpfel)*. Der Genitiv findet sich vor allem auch in der Fachsprache (Finanzwesen): *Der Dollar-Index, der die Wertentwicklung des Dollars zu einem Korb wichtiger Währungen misst, fiel seither um vier Prozent* (Handelsblatt). ↑Apposition (4).

Kork / Korken: Zwischen *der Kork* und *der Korken* wird standardsprachlich weitgehend unterschieden: Das Wort *der Kork* (Genitiv: *des Kork[e]s,* Plural [fachsprachl.]: *die Korke*) bezeichnet das Material (die Rinde der Korkeiche), *der Korken* (Genitiv: *des Korkens,* Plural: *die Korken*) meint den daraus gewonnenen Flaschenverschluss (daneben steht veraltend und auch noch regional in gleicher Bedeutung die Form *der Kork*).

Körperbehinderte: ↑Behinderte, ↑Substantivierungen (2.1).

Körperschaft[s]steuer: ↑Fugenelement (3.1).

Körperteil: Es heißt *der Körperteil*, nicht *das Körperteil.* ↑Teil (1).

Korporal: Neben dem Plural *die Korporale* gibt es auch die umgelautete Form *die Korporäle.*

Korps / Chor: ↑Chor / Korps.

Korpus: Das Neutrum *das Korpus* (Plur.: *die Korpora*) bedeutet in der Sprachwissenschaft »Sammlung einer Anzahl von Texten, Äußerungen o. Ä. als Grundlage für spachwissenschaftliche Untersuchungen«. Im Singular wird *das Korpus* neben dem Maskulinum *der Korpus*

auch als Bezeichnung für den Klangkörper, besonders eines Saiteninstruments, verwendet. Das Maskulinum *der Korpus* (Plur.: *die Korpusse*) bedeutet ansonsten »menschlicher Körper« (scherzhaft) oder »Christusfigur am Kreuz« (bildende Kunst). Im Singular wird *der Korpus* auch als Bezeichnung des Grundteils eines Möbelstücks verwendet. In medizinischen Fachtexten ist die Schreibung mit *C* üblich.

Korrelat: Ein Korrelat ist ein Wort, das auf einen Satz oder eine Infinitivgruppe in Subjekt- oder Objektfunktion verweist. Besonders häufig verwendet wird das Korrelat *es: Es freut uns, dass sie gewonnen hat* (Subjektsatz). *Wir bedauern es, dass sie nicht gewonnen hat* (Objektsatz). Eine große Gruppe von Korrelaten sind die Pronominaladverbien, gebildet aus *da(r)* + Präposition *(darüber, darin, davor, damit).* Sie beziehen sich auf Infinitivgruppen und Sätze in der Funktion von Präpositionalobjekten: *Sie freut sich darüber, dieses Spiel gewonnen zu haben. Sie vertraut darauf, dass Karl ihr hilft.* Die meisten Korrelate sind fakultativ, d. h., die Sätze können in den meisten, aber nicht in allen Fällen auch ohne Korrelat gebildet werden *(Sie freut sich, dieses Spiel zu gewinnen,* aber beispielsweise nicht *Sie vertraut, dass Karl ihr hilft).*

Koryphäe: Das Wort *Koryphäe* bedeutet »hervorragende Persönlichkeit auf einem bestimmten Gebiet«. Es wird nur noch als Femininum gebraucht: *die Koryphäe* (Genitiv *der Koryphäe,* Plural *die Koryphäen*). Das Maskulinum *(der Koryphäe)* ist veraltet.

K.-o.-Schlag: ↑Bindestrich (3.1).

kosten: Das Verb *kosten* wurde im 12./13. Jh. aus altfranzösisch *coster* (= frz. *coûter,* aus lat. *constare*) entlehnt. Die Schwankungen zwischen dem Akkusativ und dem Dativ zur Bezeichnung der Person *(Das kostet sie / ihr die Unabhängigkeit)* sind nicht neu, sondern lassen sich bis in die mittelhochdeutsche Zeit zurückverfolgen, sind also gleich bei der Übernahme des Wortes ins Deutsche aufgetreten. Im 18. Jahrhundert war der Gebrauch des Dativs weit verbreitet. In der Folgezeit traten die Grammatiker und Sprachpfleger für den doppelten Akkusativ ein, der im heutigen Sprachgebrauch die häufigere Variante darstellt: *Die öffentliche Kritik am Stadttheater-Intendanten hat sie 2010 beinahe den Kopf gekostet* (Berner Zeitung). *Es kostete die Polizei einige Mühe, ihn dort wieder herunterzuholen.* (GrenzEcho). Mit Dativ und Akkusativ wird *kosten* vor allem in Südtirol, auch in Österreich und Süddeutschland und manchmal in den anderen Regionen verwendet: *Und dieses Zögern kostet seinem Sohn das Kaiserreich und ihm selbst die Freiheit* (St. Zweig). *Insgesamt würde das belgische Königshaus dem Steuerzahler damit 30,5 Millionen Euro pro Jahr kosten* (Luxemburger Wort). In der Fügung *sich eine Sache etwas kosten lassen* kommen der Akkusativ und der Dativ des Reflexivpronomens vor: *Ich lasse mich / mir das Geschenk etwas kosten.*

Kosten: Die Wendung *auf Kosten* wird mit dem Genitiv verbunden: *... dabei geht immer etwas an Empfindung auf Kosten des Könnens verloren* (Remarque). *... selbst auf Kosten der eigenen Kinder* (Bergengruen). Nicht standardsprachlich ist – abgesehen von Eigennamen und manchen allein stehenden Substantiven – der Anschluss mit *von: Auf Kosten von den Arbeitern bereicherten sie sich.* Standardsprachlich heißt es: *Auf Kosten der Arbeiter ...* Aber bei Namen: *Sie amüsierten sich auf Kosten von Peter* (neben: *auf Peters Kosten / auf Kosten Peters*). Bei allein stehenden Substantiven mit Genitiv-*s* im Singular bzw. mit einem schlecht erkennbaren Genitiv Plural wird *von* + Dativ verwendet: *Sie bereicherten sich auf Kosten von Biotopen /*

von Bauern / von Trinkwasser für die Region. Zu *Kosten / Unkosten* ↑Unkosten.

kostet / kosten: ↑Kongruenz (1.1.1).

Kotelett: Die Bezeichnung des Rippenstücks *das Kotelett* lautet im Plural *die Koteletts*, selten *die Kotelette.* Davon zu trennen ist der Plural *die Koteletten* als Bezeichnung des Backenbarts.

Kottbusser Tor: Den geografischen Namen des Platzes, der Haltestelle bzw. des Quartiers *Kottbusser Tor* in Berlin schreibt man mit *K* und Doppel-*s.* Der Name *Cottbuser Tor* in Hoyerswerda wird mit *C* und mit einem *s* geschrieben.

kraft: Die Präposition *kraft* wird mit dem Genitiv verbunden: *kraft meines Wortes; kraft Amtes konnte ich helfen.* Entstanden ist diese Präposition als Kürzung einer präpositionalen Verbindung, z. B. *durch Kraft, in Kraft.* ↑Verblassen des Substantivs.

Kragen: Die Pluralform heißt *die Kragen*. Der umgelautete Plural *die Krägen* ist vor allem im Südosten Deutschlands sowie in Österreich und in der Schweiz gebräuchlich, im Norden und in der Mitte Deutschlands wird sie nur manchmal/ gelegentlich verwendet.

Kran: Der Plural lautet meist *die Kräne*. Die Pluralform *die Krane* wird auch in der Schweiz, im Westen Österreichs und im Südwesten Deutschlands verwendet.

krank: **1. Getrennt- oder Zusammenschreibung:** In der konkreten Bedeutung »nicht gesund« schreibt man *krank* vom folgenden Verb getrennt: *krank werden, krank liegen. Sie hat sich krank gefühlt. Niemand hat sich krank gestellt.* Erlaubt ist die Zusammenschreibung bei dieser konkreten Bedeutung von *krank* nur dann, wenn *krank* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *Ich habe Angst, dass die vielen Schadstoffe uns krank machen / krankmachen.* Nur die Getrenntschreibung ist richtig in Verbindung mit dem Verb *sein (Ich bin krank gewesen)* und wenn *krank* erweitert ist: *Die Früchte dieser Pflanze können vor allem Kinder sehr krank machen.* Genauso wird auch die umgangssprachliche Fügung *krank machen / krankmachen* »Ärger erregen, auf die Nerven gehen« behandelt: *Er merkt nicht, dass er mich krank macht / krankmacht. Er merkt nicht, dass er mich ganz krank macht mit seinen Befürchtungen.* In übertragener Bedeutung schreibt man zusammen: *Ich habe krankgefeiert / krankgemacht* (= bin der Arbeit ferngeblieben; ugs.); *sie hat sich krankgeärgert; er hat sich krankgemeldet; alle Betroffenen wurden krankgeschrieben; wir haben uns krankgelacht* (ugs.); *er hat das Reh krankgeschossen* (= angeschossen; Jägersprache). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2).

2. Vergleichsformen: Die Vergleichsformen von *krank* lauten *kränker, kränkste.* ↑Vergleichsformen (2.1).

Kranke, der und die: **1. oben genanntem Kranken / Krankem · mir als Kranken / Krankem**: Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑Abgeordnete; ↑Substantivierungen (2).

2. einige Kranke · alle Kranken · solche Kranke[n]: Zur Deklination von *Kranke* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

Kräppel: Neben der standardisierten Schreibung *Kräppel* (regionalsprachlich für *Berliner [Pfannkuchen], Krapfen*) findet sich, vor allem in älteren Texten, auch die Schreibung mit *e: die Kreppel schmeckten fürtrefflich* (Goethe).

kraus: Der Superlativ lautet *krauseste.* ↑Vergleichsformen (2.3).

Kredit: Das maskuline Substantiv *der Kredit* wird auf der zweiten Silbe betont (Genitiv: *des Kredit[e]s,* Plural: *die Kredite*); es bedeutet »Glaubwürdigkeit; Zahlungsfähigkeit; Darlehen«. Das im Bankwesen ebenfalls gebräuchliche Neutrum *das Kredit* wird dagegen auf der ersten Silbe betont (Genitiv: *des Kredits,* Plural: *die Kredits*) und bedeutet »Habenseite eines Kontos«.

kreischen: Heute werden fast immer die schwachen Stammformen *kreischte, gekreischt* verwendet. Die starken Formen *krisch, gekrischen* sind veraltet und nur noch regional gebräuchlich.

Krem / Kreme: Frühere Schreibungen für ↑Creme / Crème.

Kreppel: ↑Kräppel.

Kreuz: **1. kreuz / Kreuz:** Klein schreibt man in der unveränderlichen Verbindung *kreuz und quer: Sie fuhren kreuz und quer durch Europa.* Groß schreibt man dagegen das Substantiv: *Er fuhr in die Kreuz und in die Quere.*

2. *Kreuz* in Fügungen: In namenähnlichen Fügungen wie *das Blaue, Rote, Weiße, Eiserne Kreuz* werden die Adjektive großgeschrieben. ↑Eigennamen (4 und 5).

Krieg- / Kriegs-: Die substantivischen Komposita mit *Krieg* als Erstglied haben alle Fugen-s, z. B. *Kriegsdienstverweigerer, Kriegserklärung, Kriegsversehrter.* Nur *Kriegsführung* wird auch ohne Fugen-s gebildet: *Kriegführung.* ↑Fugenelement .

kriegen: Zu *Sie kriegten ihren Wunsch erfüllt* (ugs. für *Ihr Wunsch wurde ihnen erfüllt*) ↑Passiv (1).

Krieg führend / kriegführend: Man kann entweder getrennt (wie die zugrunde liegende Fügung *Krieg führen*) oder zusammenschreiben: *die Krieg führenden / kriegführenden Parteien.*

Kriegsversehrte, Kriegsbeschädigte: ↑Substantivierungen (2.1).

Kristall: Das maskuline Substantiv *der Kristall* (Plural: *die Kristalle*) bedeutet »mineralischer Körper, der fest und regelmäßig geformt und von ebenen Flächen begrenzt ist«. Das Neutrum *das Kristall* (ohne Plural) bedeutet »geschliffenes Glas einer bestimmten chemischen Zusammensetzung« *(eine Vase aus Kristall)* und bezeichnet kollektiv auch die Gegenstände aus solchem Glas: *die Vitrine, in der ich mein Kristall aufbewahre.*

Krokus: Der Genitiv lautet *des Krokus.* Von den beiden Pluralformen *die Krokusse* und *die Krokus* setzt sich die zuerst genannte, integrierte Form mehr und mehr durch.

Krone: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

krumm: **1. Vergleichsformen:** Die Vergleichsformen von *krumm* lauten standardsprachlich *krummer, krummste*. Vereinzelt kommen auch die umgelauteten Formen *krümmer, krümmste* vor. ↑Vergleichsformen (2.1); Umlaut (2.1).

2. Rechtschreibung: In Verbindung mit dem Verb *sein* und in einer eigenständigen Bedeutung wie »schief, gekrümmt, gebogen, gebeugt« oder auch »illegal, unseriös« schreibt man *krumm* getrennt vom folgenden Verb: *krumm sein, krumm werden, krumm wirken, krumm dasitzen, krumm* (»gebeugt«) *gehen.* Erlaubt ist die Zusammenschreibung bei einer solchen eigenständigen Bedeutung von *krumm* nur dann, wenn *krumm* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *Er hat den Draht krumm gebogen / krummgebogen. Kannst du das Knie krumm machen / krummmachen? Für diesen unhöflichen Patienten hätten sie am liebsten keinen Finger krumm gemacht / krummgemacht* (= keine Mühe auf ihn verwandt; insgesamt liegt zwar eine übertragene Bedeutung vor, aber *krumm* selbst behält innerhalb des Bildes seine eigenständige konkrete Bedeutung »gebogen, gekrümmt«). Fügungen wie *krumm zuschneiden* oder *krumm aufstellen* schreibt man nur getrennt, denn das mit *krumm-* verbundene Verb hat einen Zusatz und erhält durch die Betonung ein Eigengewicht. Auch ist nur die Getrenntschreibung korrekt, wenn *krumm* gesteigert oder erweitert ist: *etwas ganz krumm biegen; etwas noch krummer machen.* Zusammen schreibt man, wenn keine eigene Bedeutung von *krumm* oder dem Verb mehr zu erkennen ist, sodass die Verbindung nur in ihrer über-

tragenen Gesamtbedeutung verständlich wird: *Wir mussten uns krummlegen* (= abmühen, einschränken; ugs.). *Diese Bemerkung hat sie dir [äußerst] krummgenommen* (= übel genommen; ugs.). *Wir haben uns krummgelacht* (= sehr gelacht; ugs.; nicht rückführbar auf *wir haben uns gelacht*). *Hoffen wir, dass der Versuch nicht krummgeht* (= misslingt; ugs.). Wer sich an die Faustregel »Außer bei übertragener Gesamtbedeutung immer getrennt schreiben« hält, macht hier nichts falsch. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2).

Krüppel: Die Bezeichnung *Krüppel* für körperlich behinderte Menschen ist im Allgemeinen als stark diskriminierend anzusehen. Um sich von konventionellen Behindertenintiativen abzusetzen, verwenden jedoch einige Gruppen dieses Wort als Eigenbezeichnung.

kucken / gucken: ↑gucken / kucken.

Küken: Die standardsprachlich korrekte Schreibung *Küken* entspricht der Aussprache des Wortes mit langem *ü* in der Standardlautung. Die Schreibung *Kücken* beruht auf einer regional- und umgangssprachlichen Aussprache mit kurzem *ü*. Sie ist nur in Österreich als korrekte Schreibweise amtlich anerkannt.

Kumpel: Der Plural lautet oft *die Kumpels,* aber auch *die Kumpel.*

Kunde: Das Maskulinum *der Kunde* bedeutet »Käufer«, der Genitiv lautet *des Kunden,* der Plural *die Kunden.* Das Femininum *die Kunde* hat die Bedeutung »Nachricht«, der Genitiv lautet *der Kunde,* der Plural (ungebräuchlich) *die Kunden.* Zu *Kunde / Kundin* ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch.

kündigen: Das Verb *kündigen* kann mit dem Dativ oder Akkusativ für die Bezeichnung der gekündigten Person sowie mit dem Akkusativ für die Bezeichnung des Gegenstands der Kündigung stehen *([jemandem] etwas kündigen).* Für die Bezeichnung der gekündigten Person wird in den meisten deutschsprachigen Regionen der Dativ bevorzugt: *Infolge dieser Konsolidierung habe sie fünf Mitarbeitern gekündigt* (Thüringer Allgemeine). In Österreich wird fast immer der Akkusativ verwendet: *Mit der Gebühr von 110 Euro […] hofft Hundstorfer der Praxis einen Riegel vorschieben zu können, dass Unternehmer ihre Mitarbeiter kündigen und kurze Zeit später wieder einstellen* (Kronen Zeitung, Steiermark und Kärnten). Der Akkusativ findet sich aber auch/manchmal in Deutschland: *Die Kasse war so leer, dass Museumsmitarbeiter gekündigt werden mussten* (Rheinische Post). Nur in Österreich standardsprachlich, sonst umgangssprachlich ist auch *das gekündigte Mitglied* (für: *das Mitglied, dem gekündigt wurde*). In Bezug auf Unbelebtes und Abstraktes ist der Gebrauch des Partizips II als Attribut jedoch standardsprachlich: *die gekündigten Verträge, die gekündigte Stellung.*

küren: Dieses Wort wird heute vorwiegend in gehobener Sprache verwendet und bedeutet »wählen«. Statt der starken Formen *kor, gekoren* werden heute nur noch die schwachen *kürte, gekürt* verwendet. Neben *küren* wird gelegentlich auch *erküren* verwendet, in der Schweiz und in Liechtenstein etwas häufiger. ↑kiesen / küren.

kurpfuschen: Das von *Kurpfuscher* abgeleitete Verb *kurpfuschen* bleibt in allen Formen ungetrennt: *ich kurpfusche, ich habe gekurpfuscht, um zu kurpfuschen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Kurs / Kursus: *Kurs* hat neben den Bedeutungen »Rennstrecke für Autos und Motorräder; [Fahrt]richtung; Preis von Wertpapieren und Devisen an der Börse« auch – wie *Kursus* – die Bedeutung »Lehrgang«: *Der Kurs / Kursus beginnt morgen.* Im Österreichischen gibt es nur *Kurs.*

Kurve: Der Buchstabe *v* kann in diesem Wort als *w* oder als *f* gesprochen werden:

[ˈkʊrvə, ˈkʊrfə]. Beide Aussprachen sind korrekt. ↑Aussprache und Wortakzent (1.14).

kurz: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Das Adjektiv schreibt man klein: *ein kurzer Urlaub, eine kurze Unterbrechung. Dieses Stöckchen ist am kürzesten.* Kleingeschrieben wird auch die Fügung *über kurz oder lang* mit unflektiertem Adjektiv. Wahlweise groß oder klein schreibt man die Wendungen mit flektiertem Adjektiv: *binnen Kurzem / kurzem, seit Kurzem / kurzem, vor Kurzem / kurzem.* In festen Wendungen mit Artikel wird dagegen nur großgeschrieben: *etwas des Kürzeren darlegen; den Kürzeren ziehen.* Groß schreibt man auch die anderen Substantivierungen: *etwas Kurzes spielen; das Lange und Kurze von der Sache ist … Er trank einen Kurzen* (= Schnaps). Auch in ↑Eigennamen schreibt man das Adjektiv groß: *Pippin der Kurze.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Getrennt schreibt man in Verbindung mit dem Verb *sein* und wenn *kurz* eine eigenständige Bedeutung hat: *Es darf ruhig kurz sein. Kann ich dich kurz* (= schnell, nur für einen Augenblick) *sprechen? Ist es wahr, dass man die Kleider wieder kurz / kürzer trägt?* Erlaubt ist die Zusammenschreibung bei einer solchen eigenständigen Bedeutung von *kurz* nur dann, wenn *kurz* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: Er ließ sich die Haare *kurz schneiden / kurzschneiden.* Wenn *kurz* erweitert oder gesteigert ist, schreibt man getrennt: *Wer hat dir die Haare so kurz, noch kürzer geschnitten? Sie hat den Rock zu kurz geschnitten.* Ebenso: *Das Thema Umweltschutz ist zu kurz gekommen* (= wurde nicht genügend berücksichtigt). *Hast du das Gefühl, zu kurz gekommen zu sein* (= benachteiligt worden zu sein)? Getrennt vom folgenden Verb schreibt man auch die Paarformeln *kurz und klein, kurz und bündig: Sie haben alles kurz und klein geschlagen. Ich versuche es kurz und bündig zu machen.* Zwischen Getrennt- und Zusammenschreibung kann man wiederum wählen bei *Ich will es kurz machen / kurzmachen.* Nur zusammen schreibt man in übertragener Bedeutung: *Wir sollten uns beim Vortrag kurzfassen, [noch] kürzerfassen. Ihre Gesundheit zwingt sie kurzzutreten* (= sich zu schonen). *Wegen der Sparmaßnahmen müssen wir finanziell [etwas] kürzertreten* (= uns einschränken). *Von seinen strengen Eltern wurde er [ziemlich] kurzgehalten* (= für ihn wurde nicht viel aufgewendet). *Das Auto wurde kurzgeschlossen* (= sein Zündschloss wurde überbrückt). *Die Arbeitnehmer entschlossen sich kurzzuarbeiten* (= in Kurzarbeit zu treten), (aber:) *sie hat hier nur kurz* (= für kurze Zeit) *gearbeitet.* In Verbindung mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *kurz geschnittene / kurzgeschnittene Haare; kurz gebratenes / kurzgebratenes Fleisch.* Auch bei Substantivierung sind beide Möglichkeiten korrekt: *Urlaub für Kurzentschlossene / kurz Entschlossene.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2).

kürzlich: ↑Adverb (1).

kurz und bündig: Diese Paarformel kann nur adverbial oder prädikativ verwendet werden: *Könnten Sie den Stand der Ermittlungen bitte kurz und bündig darstellen? Seine Antwort war kurz und bündig.* Nicht korrekt: *eine kurz und bündige Antwort.* ↑Adverb (1).

Kurzwort: ↑Abkürzungen und Kurzwörter.

küssen: Das Verb *küssen* wird, wenn der Körperteil im Akkusativ steht, mit dem Dativ verbunden: *Er küsste ihr die Hand.* Steht aber der Körperteil als adverbiale Angabe des Ortes, dann steht die Person, die geküsst wird, im Akkusativ: *Sie küsste ihn auf die Nase. Er küsste sie auf die Schulter.*

L

l: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(L-Stahl);* ↑Einzelbuchstaben *(des L, zwei L);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das l in Walnuss).*

lachen / Lachen: Klein schreibt man den Infinitiv: *Er hat gut lachen. Wir mussten Tränen lachen.* Groß schreibt man den substantivierten Infinitiv, der gewöhnlich durch den Artikel, ein Attribut oder durch eine Präposition gekennzeichnet ist: *Sein dauerndes Lachen geht mir auf die Nerven. Diese Geschichte ist zum Lachen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.3).

lacken / lackieren: Beide Bildungen sind gebräuchlich. Die Form *lacken* wird in der Fachsprache bevorzugt. ↑-ieren (2).

Lade / Laden: **1. Bedeutung:** Die beiden Wörter haben unterschiedliche Bedeutungen: *Die Lade* bedeutet »Schubkasten in einem Möbelstück«, *der Laden* wird im Sinne von »Geschäftsraum« und »Fensterverschluss« gebraucht. Es heißt also auch *der Fensterladen.*
2. Plural: Zu *die Lade* lautet der Plural *die Laden. Der Laden* hat zwei Pluralformen: *die Läden*, seltener und dann in der Bedeutung »Fensterverschluss« auch *die Laden.* Das gilt auch für Zusammensetzungen wie z. B. *Rollladen, Fensterladen.*

[1]**laden:** Das Verb *laden* im Sinne von »aufladen« flektiert stark. Es hat in der 2. und 3. Person Singular Präsens Indikativ nur die umgelauteten Formen *du lädst; er, sie lädt.* Das Präteritum lautet heute *lud*, das Partizip II *geladen.* ↑Verb (2.2.2).

[2]**laden:** Das Verb *laden* im Sinne von »zum Kommen auffordern« hat in der 2. u. 3. Person Singular Präsens Indikativ die gleichen Formen wie ↑[1]laden *(du lädst; er, sie lädt),* daneben die nicht umgelauteten, schwachen Formen *du ladest; er, sie ladet.* Die nicht umgelauteten sind veraltet, aber regional noch gebräuchlich. Alle anderen Formen sind stark. Das Präteritum lautet heute *lud* (nicht: *ladete*), das Partizip II *geladen* (nicht: *geladet*). ↑Verb (2.2.2).

Lady: Im Deutschen ist nur die Pluralform *die Ladys* korrekt. Die englische Pluralform *(Ladies)* wird bei Zitatwörtern wie *Grand Old Ladies* verwendet. ↑-y.

Lager: **a)** Der Plural zu *Lager* lautet standardsprachlich *die Lager.* In der Kaufmannssprache wird in Bezug auf Warenvorräte die Pluralform *die Läger* gebraucht. **b)** Für »vorrätig« ist sowohl die Bezeichnung *am Lager* als auch *auf Lager* korrekt: *Wir haben das Ersatzteil nicht mehr am / auf Lager.*

Lakai: Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert. Der Genitiv lautet *des Lakaien,* der Dativ und Akkusativ *dem / den Lakaien*, (vereinzelt: *Lakai)*, der Plural *die Lakaien.* ↑Substantiv (1.2.3).

Lampe / Birne: ↑Glühbirne / Glühlampe.

Lampion: Das Substantiv wird gewöhnlich als Maskulinum *(der Lampion)* gebraucht. Das Neutrum *das Lampion* ist selten.

Land: *aus aller Herren Länder / Ländern:* In der festen Wendung wird heute im Allgemeinen die endungslose Form *aus aller Herren Länder* gebraucht.

Land- / Landes- / Lands-: Bei den Komposita mit *Land* als Erstglied treten drei verschiedene Bildungen nebeneinander auf: ohne Fugenelement, mit *-es-* oder mit *-s-*. Dieser unterschiedlichen Bildungsweise entsprechen z. T. Bedeutungsgruppen bei den Komposita, die in den verschiedenen Verwendungsweisen von *Land*

begründet sind. **1.** Komposita mit *-s-*, in denen *Land* die Bedeutung »Heimat« hat: Zu dieser abgegrenzten Gruppe gehören: *Landsmann, Landsmännin, Landsfrau, landsmännisch, Landsmannschaft.*
2. Komposita ohne Fugenelement, in denen *Land* die Bedeutung »Feld, Ackerboden; offenes, freies Land; dörfliche Gegend« (Gegensatz: Stadt) hat: Während *Landsmann* einen Menschen bezeichnet, der aus derselben Gegend kommt, hat *Landmann* die Bedeutung »Bauer«. Hierzu gehören: *Landadel, Landarbeiter/-in, Landaufenthalt, Landbau, Landbevölkerung, Landbrot, Landeigentümer/-in, Landflucht, Landhaus, Landleben, landliebend, Landmesser, Landpartie, Landpfarrer/-in, Landplage, Landregen, Landschulheim, Landsitz, Landstraße, Landstreicher/-in, Landwirt[schaft].*
3. Komposita ohne Fugenelement, in denen *Land* die Bedeutung »Erdboden, fester Grund, Festland« (Gegensatz: Wasser) hat: *Landenge, landfein, Landmacht, Landratte, Landrücken, Landsee, Landstrich, Landzunge.*
4. Komposita ohne Fugenelement oder mit *-es-*, in denen *Land* ein (geografisch, politisch) abgegrenztes Gebiet [im Sinne von Staat] meint: In dieser Gruppe sind die Formen mit *-es-* im Allgemeinen neuere Bildungen. Ohne Fugenelement stehen: *Landammann, Landbote, landfremd, Landfriede[n], Landfriedensbruch, Landgericht[srat], Landgraf, Landgräfin, Landjäger, Landkarte, Landkreis, landläufig, Landnahme, Landpfleger, Landrat, Landrätin, Landrecht, Landschreiber, Landstände, Landsturm, Landtag, Landvogt, Landwehr.* Schwankend: *landflüchtig / landesflüchtig, landkundig / landeskundig*. Neben *Landrecht* steht *Landesrecht: Landesrecht* bezeichnet das Recht der Länder im Gegensatz zum Bundesrecht, *Landrecht* das Recht der landesherrlichen Gebiete im Mittelalter. – Mit festem *-es-* stehen: *Landesamt, Landesart, Landesbank, Landesbehörde, Landesbischof, Landesbischöfin, Landesfarben, Landesfürst/-in, Landesgrenze, Landeshauptstadt, landesherrlich, Landeshoheit, Landeskind, Landeskirche, Landeskunde, landeskundlich, Landesmutter, Landesplanung, Landesregierung, Landessitte, Landessprache, Landestracht, Landestrauer, landesüblich, Landesvater, Landesverrat, Landesverweisung, landesverwiesen.* Zwei Komposita mit Fugen-s gehören hierher: *Landsknecht* und schweizer. *Landsgemeinde.* ↑Fugenelement (2.3).
5. *-land* als Zweitglied eines Kompositums: Der Genitiv von *-land* als Zweitglied eines Kompositums lautet meist *-landes,* aber manchmal auch *-lands: Saarlands/Saarlandes, Hinterlands/Hinterlandes.*

landen: Das Verb *landen* kann transitiv und intransitiv gebraucht werden. Transitives *landen* bedeutet »an Land, auf den Boden bringen, anbringen« und wird im Perfekt mit *haben* gebildet: *Er hat das Schiff gelandet. Die Pilotin hat die Maschine sicher gelandet.* Übertragen: *Er hat einen Hit gelandet.* Intransitives *landen* im Sinne von »auf den Erdboden aufsetzen, ankommen, anlegen« und »an eine Stelle geraten« wird im Perfekt mit *sein* gebildet: *Sie ist in Berlin gelandet. Die Maschine ist soeben gelandet. Die Truppen sind auf der Insel gelandet. Er ist mit seinem Wagen im Straßengraben gelandet.* Übertragen: *Wir sind gut zu Hause gelandet.* ↑Tempus (3).

Länder[n]: ↑Land.

Ländernamen: ↑geografische Namen, ↑Staatennamen.

Landsmännin: ↑-männin.

lang: **1. Rechtschreibung: a) Groß- oder Kleinschreibung:** Das Adjektiv schreibt man klein: *lang, länger, am längsten; ein langer Marsch, eine lange Pause, ein langes Kleid.* Kleingeschrieben wird auch die Fügung *über kurz oder lang* mit un-

flektiertem Adjektiv. Wahlweise groß oder klein schreibt man die Wendungen mit flektiertem Adjektiv: *seit Langem / langem, seit Längerem / längerem.* In festen Wendungen mit Artikel wird dagegen nur großgeschrieben: *sich des Langen und Breiten* (= umständlich) / *des Länger[e]n und Breiter[e]n über etwas äußern.* Groß schreibt man auch Substantivierungen wie: *Das Lange und Kurze von der Sache ist …* In ↑Eigennamen schreibt man das Adjektiv ebenfalls groß: *der Lange Marsch* (= der Marsch der Kommunisten durch China 1934/35). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). **b) Getrennt- oder Zusammenschreibung:** Getrennt schreibt man: *lang sein.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *ein Gummiband lang ziehen / langziehen; jemandem die Hammelbeine lang ziehen / langziehen* (= jemanden heftig tadeln; insgesamt liegt zwar eine übertragene Bedeutung vor, aber *lang* selbst behält innerhalb des Bildes seine eigenständige konkrete Bedeutung). In Verbindung mit adjektivisch gebrauchten Partizipien kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein lang gestrecktes / langgestrecktes Gebäude; ein lang gehegter / langgehegter Wunsch.* Zusammen schreibt man *langgehen* (ugs. für: entlanggehen) und *sich langlegen* (= sich zum Ausruhen hinlegen; ugs.): *Ich weiß, wo es langgeht. Opa hat sich langgelegt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2). Zusammen schreibt man auch Adjektive wie z. B. *meterlang, jahrelang, tagelang.* Getrennt schreibt man hier aber, wenn *lang* durch *Meter, Jahr, Tag* (mit vorangehendem Artikel, Zahlwort o. Ä.) näher bestimmt wird: *ein zehn Meter langer Mast; sie warteten viele Jahre lang.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2). Zusammen schreibt man auch: *langher, langhin* (z. B. *ein langhin rollendes Echo*), aber: *lange her, lange hin* (z. B. *es ist schon lange her*).

2. lang / lange: Das Adjektiv *lang* kann sowohl eine räumliche als auch eine zeitliche Erstreckung bezeichnen: *Der Schlauch ist lang. Die Tage waren sehr lang.* Dagegen wird *lange* mit zeitlicher Bedeutung fast ausschließlich adverbial verwendet: *Die Sitzung dauerte lange. Ich habe lange gewartet.* In der Alltagssprache, bes. in Süd- und Südwestdeutschland, wird auch als Adverb die kürzere Form gebraucht: *Ich habe lang gewartet.*

3. längere / längre: ↑Vergleichsformen (2.2).

Länge: Zu *etwas misst in der / die Länge* ↑messen (2).

Langeweile / Langweile: Fast immer wird *Langeweile* verwendet, *Langweile* hingegen nur vereinzelt. Die flektierten Formen von *Langeweile* lauten (mit erstarrtem *-e-*): *wegen Langeweile, aus Langeweile* usw. Bei flektiertem ersten Bestandteil wird immer getrennt geschrieben: *wegen der langen Weile, aus langer Weile.* Diese Fügungen gehören dem gehobenen Sprachgebrauch an und sind sehr selten. ↑Kompositum (2.3).

langjährig / vieljährig: Zum Wort *langjährig* haben Sprachkritiker und Sprachpfleger gelegentlich Stellung genommen. Sie meinen, aus logischen Gründen müsse es *vieljährig* heißen, weil es ja keine langen oder kurzen Jahre gibt. Die Fügung *lange Jahre,* die aus *lange Zeit* und *viele Jahre* entstanden sein wird, kann heute jedoch ebenso wenig wie die von ihr abgeleitete Zusammenbildung *langjährig* abgewertet werden. Man spricht ja beispielsweise auch davon, dass man etwas *lange Jahre hindurch* getan habe. In der Sprache gibt es sehr wohl *lange* neben *kurzen Jahren, Tagen, Stunden* usw. Man spricht hier auch von einer subjektiven neben einer objektiven Zeit.

Langmut: Die Bildung *Langmut* hat im Gegensatz zu *der Mut* feminines Genus: *die Langmut.* Der Grund ist, dass *Langmut* von *langmütig* rückgebildet ist und ihm

das Genus nach der Bedeutung zugewiesen wird. ↑-mut.

längs: Die Präposition *längs* regiert in der Regel den Genitiv: *längs der Mauer, längs der Gärten*, nur vereinzelt den Dativ: *längs dem Doppelzaun* (Grass). ↑Präposition (2).

längstens: Zu *längstens nach zwei Jahren / nach längstens zwei Jahren* ↑Adverb (4).

Lapsus: Es heißt *der Lapsus,* Genitiv: *des Lapsus,* Plural: *die Lapsus* (Aussprache mit langem [u:]).

Laptop: Es heißt meist *der Laptop*, in Deutschland und der Schweiz manchmal auch: *das Laptop.*

lasch: ↑Vergleichsformen (2.3).

läse / lese: *lese* ist die Form des Konjunktivs I. Der Konjunktiv I steht vor allem in der indirekten Rede (↑indirekte Rede [2]): *Sie sagte, er lese die Anschläge nicht. Er fragte, welche Zeitung sie lese.* Demgegenüber ist *läse* die Form des Konjunktivs II. Der Konjunktiv II steht vor allem im Konditionalsatz (Bedingungssatz) u. Ä. (↑Konditionalsatz [2 und 3]): *Wenn er eine Zeitung läse, wäre das nicht passiert.* Der Konjunktiv II *läse* tritt auch in der indirekten Rede auf, besonders wenn in der direkten Rede schon *läse* steht. ↑indirekte Rede (2).

lassen: **1. Flexion:** Die Formen der 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens haben Umlaut: *du lässt; er, sie lässt;* sie unterscheiden sich nicht, denn aus der nicht mehr üblichen Form der 2. Person *du lässest* ist sowohl das *e* als auch das nach dem [s] des Verbstamms unaussprechbare [s] der Endung *-st* weggelassen worden. ↑Indikativ (2). Zu *du ließest / ließt* ↑Indikativ (3).

2. Sie haben den Verunglückten liegen lassen / liegen gelassen: Das Verb *lassen* in den Bedeutungen »nicht hindern, zulassen, veranlassen« steht überwiegend im Infinitiv, wenn ihm der reine Infinitiv vorangeht: *Ich habe ihn laufen lassen. Sie hat ihn kommen lassen. Wir haben den Verunglückten liegen lassen. Und da hat man … sich nach Stalingrad schicken lassen* (Plievier). Heute tritt – zumeist bei übertragener Bedeutung – auch das Partizip II an die Stelle des Infinitivs: *Sie hat das Buch liegen gelassen* (neben: *liegen lassen*). *Der Minister hat seine Staatssekretärin fallen gelassen.* Dieser Gebrauch ist korrekt. Im abhängigen Satz steht der Infinitiv *lassen* am Ende: *… weil sie sich haben bestechen lassen* (selten: *… weil sie sich bestechen lassen haben*). Tritt noch ein Modalverb hinzu, dann stehen drei Infinitive nebeneinander; das Modalverb steht immer am Ende: *Ich habe ihn laufen lassen müssen.* Das Partizip *gelassen* kann in diesem Fall nicht eingesetzt werden. Im Infinitiv des Perfekts, der sehr selten vorkommt, ist nur die Form *gelassen haben* möglich: *Ich erinnere mich, sie das Bild früher einmal sehen gelassen zu haben. Sie will ihn das Innere der Kirche nicht betreten gelassen haben.* Im Passiv kann auch nur das Partizip II stehen: *Das Buch wurde von ihr liegen gelassen.* ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).

3. Lass deinen Geburtstag ein schöner Tag / einen schönen Tag werden!: Das Verb *lassen* gehört zu den Verben, die mit dem ↑Akkusativ mit Infinitiv (a. c. i.) konstruiert werden können: *Ich lasse sie reden.* Bei einer Konstruktion mit Verben wie *sein* oder *werden* besteht oft Unsicherheit darüber, ob man die Ergänzung zu *lassen* bzw. das Prädikativ auch in den Akkusativ oder aber in den Nominativ setzen soll. Vor allem in festen Redewendungen ist der Akkusativ üblich: *Sie lässt den lieben Gott einen guten Mann sein. Die Nacht … umfasst mich sanft und lässt mich ihren Freund und ihren Bruder sein* (Hesse). *Lass ihn niemals einen Hirten werden* (Bergengruen). Möglich ist jedoch auch der Nominativ: *Lass deinen Geburtstag ein schöner Tag werden! Lass mich dein treuer Herold sein* (M. Hartmann).

4. Lassen Sie mich mich erst anzie-

hen / Lassen Sie mich erst anziehen: In dem Satz *Lass mich mich erst anziehen* muss der Akkusativ *mich* zweimal stehen, denn das erste *mich* gehört zu lassen *(lass mich [das und das tun])* und das zweite ist das Reflexivpronomen zu *anziehen (ich ziehe mich an).* Da aber ein Satz wie der obige stilistisch unschön ist, empfiehlt es sich, ihn umzuformen, z. B. anstatt: *Lassen Sie mich mich etwas freier ausdrücken ...* besser: *Gestatten Sie mir, dass ich mich etwas freier ausdrücke* oder: *Lassen Sie mich eine etwas freiere Ausdrucksweise wählen* o. Ä.

5. jemanden etwas fühlen, glauben, merken, sehen, spüren, wissen lassen: In diesen Fügungen wird heute der Akkusativ (und nicht der Dativ!) gebraucht: *Sie ließ mich ihre Abneigung merken. Ich lasse dich das Geschenk sehen. Wir werden ihn unsere Verärgerung spüren lassen.* Früher wurde das Nebeneinander der beiden Akkusative gern vermieden, indem man statt des von *lassen* abhängigen Akkusativs den Dativ wählte: *... wo mans so nach und nach den Leuten sehen lässt* (Goethe). Dieser Dativ wurde auch dann gebraucht, wenn das zum Infinitiv gehörende Objekt durch einen Nebensatz ausgedrückt war: *... wenn Sie mir wissen lassen, wie weit sie damit gekommen sind* (Lessing).

6. Sie ließ ihn / ihm etwas sagen: Beide Konstruktionen – mit dem Akkusativ und mit dem Dativ – sind möglich, es handelt sich aber um verschiedene Aussagen: *Er ließ ihn allerlei Grobheiten sagen* heißt »Er ließ zu oder veranlasste, dass er allerlei Grobheiten sagte«. Der Satz mit dem Dativ *Er ließ ihm allerlei Grobheiten sagen* besagt, dass er ihm durch einen anderen allerlei Grobheiten sagen ließ, also den Auftrag dazu gab. Der Dativ ist von *sagen* abhängig: *ich sage ihr etwas, ich lasse ihr etwas sagen,* der Akkusativ von *lassen: ich lasse ihn gehen, schwimmen, ich lasse sie [etwas] sprechen, etwas sagen.*

7. Passiv: Passivkonstruktionen wie *Der Wagen wird waschen gelassen* oder *Der Drachen wird steigen gelassen* sind zweifelhaft, weil *lassen* bereits einen passivischen Sinn hat. Es sollte deshalb anders formuliert werden, z. B.: *Der Wagen wird [gerade] gewaschen. Man lässt den Drachen steigen*. Zu *Das Rätsel ließ sich leicht lösen / konnte leicht gelöst werden* ↑ Passiv (5).

8. Zu *Ich lasse ihn das Gedicht aufsagen* ↑ Akkusativ mit Infinitiv. Zu *Er ließ ihn bedienen wie einen Fürsten / wie ein Fürst* ↑ wie (3). Zu *bleiben lassen / bleibenlassen* und *liegen lassen / liegenlassen* in übertragener Bedeutung ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

Lasso: Das Substantiv wird überwiegend als Neutrum *(das Lasso),* seltener als Maskulinum *(der Lasso)* gebraucht.

Lästerin: ↑ geschlechtergerechter Sprachgebrauch (1).

laufen: **1. Perfekt:** Das Verb *laufen* bildet im Allgemeinen das Perfekt mit *sein: Ich bin gelaufen. Wir sind schnell gelaufen.* Mit *sein* oder mit *haben* wird das Perfekt gebildet in Verbindungen wie *Ski laufen* (jemand *ist* / [seltener:] *hat Ski gelaufen*) sowie *[eine bestimmte Kilometerzahl] gelaufen sein / gelaufen haben* in der Bedeutung »eine bestimmte Laufleistung haben« (von Motoren, Kraftfahrzeugen u. Ä.). In der Bedeutung »einen Lauf [im Wettkampf] absolvieren« kann *laufen* auch ein Passiv bilden: *Die Strecke / Der Marathon wurde zum ersten Mal gelaufen.* ↑ Tempus (3).

2. laufen lassen: Bei konkreter Bedeutung wird *laufen lassen* getrennt geschrieben: *Er hat seinen Hund frei laufen lassen.* In übertragener Bedeutung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *die Dinge einfach laufen lassen / laufenlassen* (= nicht eingreifen). Generell empfiehlt sich hier die Getrenntschreibung, da diese immer richtig ist und weil manchmal schwer zu

²*laut*	Genitiv	Dativ	unflektiert
mit Artikel/Adjektiv: *laut dem neuesten Beschluss, laut ärztlichem Gutachten, laut aktuellen Erkenntnissen*	5 %	**95 %**	
direkt folgendes Substantiv: **Singular:** *laut Auskunft der Pressestelle*			**100 %**
Plural: *laut Informationen der Beteiligten*		**100 %**	
vor Relativpronomen: *das Meinungsbild, laut dem …*	1 %	**99 %**	

entscheiden ist, ob eine übertragene Bedeutung vorliegt oder nicht: *Sie haben den Dieb wieder laufen lassen / laufenlassen* (= freigelassen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

3. Zu *gegen eine Bahn / in eine Bahn laufen* ↑gegen (3). Zu *zu laufen / zulaufen* ↑zu (11). Vgl. auch ↑Verb (2.2.2).

laufend: 1. Gebrauch: Der adverbiale Gebrauch von *laufend* im Sinne von »dauernd, ständig« hat sich durchgesetzt: *Wir arbeiten laufend an der Verbesserung unserer Autos. Es riefen laufend neue Bewerber an. Die Verbündeten wurden laufend über den Stand der Verhandlungen unterrichtet.* Wer befürchtet, dass in Sätzen mit persönlichem Subjekt *laufend* scherzhaft als »im Laufen« aufgefasst wird, der kann das – stilistisch bessere – *ständig* benutzen: *Er verkaufte seine Artikel ständig.*

2. Rechtschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv *laufend: laufendes Jahr, im laufenden Monat.* Als substantiviertes Partizip in festen Wortgruppen wird *laufend* großgeschrieben: *auf dem Laufenden sein / bleiben; jemanden auf dem Laufenden halten; mit etwas auf dem Laufenden sein.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

launig / launisch: Diese Wörter sind nicht gleichbedeutend: *launig* bedeutet »witzig«, *launisch* bedeutet »launenhaft«. ↑-ig / -isch / -lich (3).

¹laut: Zu *lautere / lautre* ↑Vergleichsformen (2.3).

²laut: 1. Bedeutung und Gebrauch: Die Präposition *laut* (mittelhochdeutsch *nach lût* »nach Laut des …, nach dem Inhalt«) steht bei Nominalausdrücken, die eine mündliche oder schriftliche Äußerung bezeichnen oder den Vermittler einer solchen Äußerung benennen: *laut Gesetz, laut Vorschrift, laut Radio Athen, laut Innenministerium, laut [Professor] Schmidt.*

2. Rektion: Die Basisrektion von *laut* ist eindeutig der Dativ, der Genitiv tritt nur vereinzelt (vor allem im Westen Deutschlands) auf. Bei direkt folgendem Substantiv im Singular bleibt das Substantiv aber fast immer unflektiert. ↑Präposition (2). *Beispiele siehe Tabelle.*

Laut: Laute sind die kleinsten Einheiten, in die man Ausdrücke der gesprochenen Sprache zerlegen kann. Ein Laut ist kein Buchstabe, sondern er wird mit einem oder mit mehreren Buchstaben wiedergegeben *(a, au, p, pf, sch).*

lauten: Nach dem Verb *lauten* wird mit der Präposition *auf* + Akkusativ ange-

schlossen: *Der Vertrag lautet auf den Namen der Ehefrau. Das Urteil lautet auf 5 Jahre.*

lauter: Bei *lauter* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *die lautere Wahrheit; ein lauterer Charakter.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Lauterer: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7), ↑Kaiserslauterer.

Lavablock: Der Plural lautet *die Lavablöcke.* ↑Block.

lax: ↑Vergleichsformen (2.3).

Layout / Lay-out: Substantivierungen aus dem Englischen, die auf eine Verbindung aus Verb *(lay)* und Partikel *(out)* zurückgehen, schreibt man zusammen, weil das Wort so aus dem Englischen entlehnt wurde: *Layout*. Man kann aber auch einen Bindestrich setzen, wobei der erste Bestandteil groß-, der zweite kleingeschrieben wird: *Lay-out.* ↑Fremdwort (4.2).

Lebehoch: Zusammen schreibt man das Substantiv *das Lebehoch* (Plur.: *die Lebehochs*): *Ein lautes Lebehoch rufen.* Getrennt schreibt man aber die syntaktische Fügung: *Die Siegerin lebe hoch!*

-leben: Zu den Ableitungen von Ortsnamen auf *-leben* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Lebensbeschreibung großer Persönlichkeiten: ↑Kompositum (2.4).

lebenslang / lebenslänglich: Das Adjektiv *lebenslänglich* wird heute im Allgemeinen nur noch auf Freiheitsstrafen bezogen: *Er erhielt »lebenslänglich«. Sie wurde zu lebenslänglicher Haft verurteilt.* Ungewöhnlich: *eine lebenslängliche Rente* (= auf Lebenszeit); *… die lebenslängliche* (= lebenslange) *Bereitschaft für das Lebendige* (Frisch). Das Adjektiv *lebenslang* »das ganze Leben dauernd« wird ebenfalls auf Freiheitsstrafen bezogen: *Er wurde zu lebenslanger Haft verurteilt. Der Staatsanwalt forderte eine lebenslange Freiheitsstrafe.* Darüber hinaus kommt es in Verbindungen wie *lebenslanges Lernen, lebenslanges Wohnrecht, lebenslanges Berufsverbot, lebenslange Freundschaft* vor.

Lebtag: Es heißt heute *mein Lebtag* (nicht mehr [= Akkusativ] *meinen Lebtag*), *meine Lebtage* und *mein* (ohne Flexionsendung) *Lebtage*, regionalsprachlich auch noch *meiner Lebtage* (= Genitiv Plural): *Ich habe mich mein Lebtag nicht… gefürchtet* (Grass). *Ich werde mich all meine Lebtage daran erinnern.*

Lebuser: Die Einwohner von Lebus heißen *die Lebuser.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5 und 7).

Lech: Der Genitiv lautet *des Lechs.* ↑geografische Namen (1.2).

leer: Vom Verb *sein* schreibt man *leer* immer getrennt: *Das Gefäß muss leer sein.* Ebenfalls getrennt: *leer ausgehen. Sie ist beim Erbe leer ausgegangen.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *etwas leer machen / leermachen; den Schrank leer räumen / leerräumen. Du sollst deinen Teller leer essen / leeressen, das Glas leer trinken / leertrinken.* Zusammen schreibt man: *Man lässt das Fass leerlaufen* (= auslaufen). *Sie lässt den Motor leerlaufen.* In Verbindung mit dem Partizip I *stehend* gilt Getrennt- oder Zusammenschreibung: *eine leer stehende / leerstehende Wohnung.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2). Zur Steigerung ↑Vergleichsformen (3.1).

Legat: Das maskuline Substantiv *der Legat* »Gesandter« wird schwach flektiert. Es heißt also: *des Legaten,* Plural: *die Legaten.* Das Neutrum *das Legat* »Vermächtnis« wird dagegen stark flektiert. Es heißt also: *des Legat[e]s,* Plural: *die Legate.*

legen / verlegen: Man kann sagen: *eine Leitung legen* oder *verlegen.* Die Fachsprache bevorzugt *verlegen.*

legitimieren als: Wenn das Verb *legitimieren als* reflexiv gebraucht wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck meist im Nominativ: *Ich legitimierte mich als*

der Besitzer. Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Ich legitimierte ihn als den Besitzer.* ↑als (6).

Leguan: Die Bezeichnung für diese Baumeidechse wird stark flektiert. Genitiv: *des Leguans*, Plural: *die Leguane.*

Lehnbildungen: **1. Lehnwort:** Ein Lehnwort ist ein Wort, das als Ganzes aus einer fremden Sprache übernommen wurde oder Bestandteile aus einer anderen Sprache enthält und das lautlich, morphologisch und orthografisch in die aufnehmende Sprache integriert ist. Ein Lehnwort ist von seiner Form her nicht mehr als fremdes Wort zu erkennen; z. B. *Kanzel* aus lat. *cancelli, Kirche* aus spätgriech. *kyrikón, Fenster* aus lat. *fenestra, Straße* aus spätlat. *strata, Hängematte* über verschiedene Zwischenschritte aus haitianisch *hamaca.*

2. Lehnschöpfung: Hierbei handelt es sich um ein Wort, das dazu dienen soll, ein fremdes Wort zu ersetzen, wobei es formal von diesem fremden Wort unabhängig ist; z. B. *Kraftwagen* für *Automobil, Fallbeil* für *Guillotine.*

3. Lehnbedeutung: Sie stellt die Entlehnung der Bedeutung eines laut- oder bedeutungsähnlichen Wortes einer anderen Sprache dar; z. B. die Bedeutung »klar erkennen, erfassen« von *realisieren* nach engl. *realize.*

4. Lehnübersetzung: So nennt man die genaue, d. h. Bestandteil für Bestandteil wiedergebende Übersetzung eines fremden Wortes oder einer fremden Wortgruppe; z. B. *Schneller Brüter* nach engl. *fast breeder, Halbwelt* nach frz. *demimonde.*

5. Lehnübertragung: Im Unterschied zur Lehnübersetzung freiere Übertragung eines fremden Wortes; z. B. *Halbinsel* zu lat. *paeninsula* (= Fast-Insel) oder *Wolkenkratzer* zu engl. *skyscraper* (= Himmel-Kratzer).

6. Lehnwendung: Darunter versteht man eine Fügung, die eine fremde Wendung oder Redensart wiedergibt; z. B. *die Schau stehlen* nach engl. *steal the show.* Weiteres ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.2).

Lehnsmann: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Lehnsmänner* und die *Lehnsleute.* ↑Mann (2).

lehren: **1. die Kinder / den Kindern das Zeichnen lehren:** Im heutigen Sprachgebrauch steht nach *lehren* im Allgemeinen der doppelte Akkusativ: *Man lehrte sie die französische Sprache.* Der Dativ zur Bezeichnung der Person (im Aktiv und im Passiv), seit dem 17. Jahrhundert nachweisbar, wurde im 18. Jahrhundert häufig gebraucht. Er nahm dann im 19. Jahrhundert wieder ab, tritt jedoch nach wie vor auf: *Lange hatte er scheinbar vergeblich sich bemüht, … ihm die Sprache zu lehren* (Hesse). Im ↑Passiv (4) ist der Dativ häufiger: *Ihm wurde das Schweigen gelehrt.* Der Nominativ ist ebenfalls möglich: *Er wurde das Schweigen gelehrt.* Wird die Sache, die gelehrt wird, nicht genannt, dann muss die Person jedoch immer im Akkusativ stehen: *Man lehrte auch die Kinder.*

2. Man hat sie reiten gelehrt / lehren: Nach einem reinen Infinitiv steht das Partizip II, nicht der Infinitiv: *Man hat sie reiten gelehrt* / (nicht:) *reiten lehren.* ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).

3. Sie lehrte ihn ein Freund / einen Freund des Volkes sein: Heute wird im Allgemeinen der Nominativ verwendet, d. h., es wird auf die Kasusangleichung in Gleichsetzungen nach *lehren* verzichtet: *Sie lehrte ihn ein Freund des Volkes sein.* Der Akkusativ *(Sie lehrte ihn einen Freund des Volkes sein)* ist veraltet. ↑Akkusativ mit Infinitiv.

4. Ich lehrte sie die Maschine bedienen / zu bedienen: Nach *lehren* steht der Infinitiv ohne *zu,* wenn das Verb allein folgt: *Ich lehrte ihn schreiben, lesen, schwimmen.* Der Gebrauch schwankt, wenn zu dem Verb eine Ergänzung oder eine adver-

biale Bestimmung tritt: *Man lehrte ihn[,] ein Pferd zu satteln.* Oder: *Man lehrte ihn ein Pferd satteln.* Treten mehrere Satzglieder zum Infinitiv, dann steht im Allgemeinen der Infinitiv mit *zu: Man lehrte mich[,] die Haustür immer gut zu schließen.* ↑zu (2). ↑Komma (5).

5. lehren / lernen: Das Verb *lernen* wird regional und umgangssprachlich auch anstelle von *lehren* gebraucht: *Er hat ihn sprechen gelernt. Sie hat ihn Tango gelernt.* In der geschriebenen Standardsprache kann nur *lehren* im Sinne von »jemand bringt jemandem etwas bei« verwendet werden: *Er hat ihn sprechen gelehrt. Sie hat ihn Tango gelehrt.* Bei Partikelverben hat sich jedoch *-lernen* gegenüber *-lehren* durchgesetzt. So gibt es heute nur noch die Formen *anlernen, einlernen* sowohl in der Bedeutung »sich etwas einprägen, geistig aneignen« wie in der Bedeutung »jemanden in etwas unterweisen, einarbeiten«. Die Verben *anlehren, einlehren* sind veraltet.

Lehrer, Lehrerin: **1.** Zu *des Lehrers Meyer / Lehrer Meyers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

2. Wenn die Paarformel *Lehrerinnen und Lehrer* nicht zu oft wiederholt werden soll, können Teilsynonyme wie *Lehrkörper, Lehrkräfte* oder *Lehrerschaft* verwendet werden.

3. Zu *Meine beiden Töchter sind Lehrerinnen* (seltener: *Lehrerin*) ↑Kongruenz (1.4.6), ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch.

Lehrer- / Lehrers-: Komposita mit *Lehrer* als Erstglied haben im Allgemeinen kein Fugen-s: *Lehrerberuf, Lehrerkonferenz, Lehrerausbildung, Lehrerzimmer.* Mit Fugen-s aber z. B.: *Lehrerswitwe, Lehrerskinder.* ↑Fugenelement (2.2).

Lehrherr: Der Genitiv lautet *des Lehrherrn* (veraltet: *des Lehrherren*).

Lehrling: Die Bezeichnung *Lehrling* für eine in betrieblicher Ausbildung stehende Person entspricht nicht dem amtlichen Sprachgebrauch. Von ihr kann auch kein feminines Substantiv mit *-in* abgeleitet werden. Die amtliche Bezeichnung lautet *der* oder *die Auszubildende,* umgangssprachlich gekürzt *Azubi.*

leicht: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *leichte Kleidung, leichte Musik, leichtes Heizöl, leichte Artillerie.* Groß schreibt man die Substantivierungen: *Es gibt nichts Leichtes. Er isst gern etwas Leichtes. Es ist ihm ein Leichtes* (= [sehr] leicht), *dies zu erreichen. Es wäre das Leichteste* (= am leichtesten), *darauf zu verzichten.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt schreibt man: *Sie soll nur leicht atmen. Er ist nur leicht gefallen. Das Kind hat sich nur leicht verletzt. Sie wird es leicht verschmerzen. Sie hat es nicht leicht gehabt.* Zusammen schreibt man hingegen: *Dies wird ihm nicht [sonderlich] leichtfallen* (= wird Anstrengungen erfordern). Aber: *Das ist ihm allzu leicht gefallen. Ich darf dies nicht [so] leichtnehmen* (= muss mehr Mühe darauf verwenden). Aber: *Ich habe die Sache [viel] zu leicht genommen. Er hat sich leichtgetan dabei* (= hat es ohne Schwierigkeiten, ohne Hemmungen bewältigt). Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Sie hat es mir nicht leicht gemacht / leichtgemacht* (= hat mir Schwierigkeiten gemacht). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2). In Verbindung mit einem folgenden Adjektiv kann man getrennt oder zusammenschreiben: *ein leicht entzündlicher / leichtentzündlicher Brennstoff, eine leicht verdauliche / leichtverdauliche Speise, eine leicht verständliche / leichtverständliche Sprache.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.2). Zusammengeschrieben werden Adjektive wie *leichtfertig, leichtfüßig, leichtgewichtig.* Diese Adjektive werden als Ganzes gesteigert: *leichtfüßiger, am leichtfüßigsten.* ↑Vergleichsformen (2.5.2). In Verbindung mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip kann getrennt oder zusammengeschrie-

ben werden: *leicht verwundete* / *leichtverwundete Soldaten; leicht bewaffnete* / *leichtbewaffnete Polizistinnen.* Das gilt auch für Substantivierungen: *Leichtverwundete* / *leicht Verwundete; Leichtbewaffnete* / *leicht Bewaffnete.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

leicht bewaffnet / leichtbewaffnet: ↑leicht (2).

Leichtbewaffnete / leicht Bewaffnete: ↑leicht (2).

leicht entzündlich / leichtentzündlich: ↑leicht (2).

leichter: Zu *leichtere, leichtre* ↑Adjektiv (3).

Leichte Sprache

Bei Leichter Sprache handelt es sich um eine vereinfachte Form des Deutschen, die Personen mit geringen Lesefähigkeiten das Verständnis schriftlicher Texte und damit gesellschaftliche Teilhabe und Selbstbestimmung ermöglichen soll (= Partizipationsfunktion). Zunehmend werden auch Möglichkeiten der Übertragung des Leichte-Sprache-Ansatzes auf die mündliche Kommunikation ausgelotet (bspw. im Rundfunk sowie in politischen Einrichtungen). Adressierte Zielgruppen sind u. a. Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder Aphasien und funktionale Analphabeten. Teilweise wird auch der Bereich des Deutschen als Zweitsprache als Anwendungsbereich von Leichte-Sprache-Angeboten in Betracht gezogen. Rechtlich verankert wurde Leichte Sprache im Zuge der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention erstmals in der Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung 2.0 (= BITV 2.0, 2011). Heute stellt u. a. eine Reihe von Behörden, Ämtern, Parteien, Bildungseinrichtungen und Unternehmen einen Teil ihrer Informationen zusätzlich in Leichter Sprache bereit. Aber auch das Angebot an Texten in Leichter Sprache in anderen Kommunikationsbereichen und Textsorten, wie bspw. den literarischen Texten, hat in jüngerer Zeit stark zugenommen.

Neben der Leichten Sprache gibt es auch weitere Vereinfachungsformen wie etwa die einfache Sprache oder die bürgernahe Sprache. Die Leichte Sprache stellt die radikalste Form der Vereinfachung dar. Im Gegensatz zu einfacher und bürgernaher Sprache verfügt die Leichte Sprache über explizit definierte Regeln, wie etwa die Regeln des »Netzwerks Leichte Sprache« sowie die BITV 2.0.

Grundprinzipien der Leichten Sprache sind maximale Einfachheit, Verständlichkeit und Explizitheit. Aus diesen Grundprinzipien können die Anforderungen für das Verfassen von Texten auf morphologischer, lexikali-

scher, syntaktischer, semantischer, textueller und typographischer Ebene abgeleitet werden. Dabei geht es generell um die Vermeidung komplexer Formen. So raten die Regelwerke u. a. dazu, Nebensätze, Genitiv und Passiv zu vermeiden und für Komposita eine Binnengliederung (durch Bindestrich oder Mediopunkt) zu nutzen. Darüber hinaus wird in Leichte-Sprache-Texten eine vergrößerte Schrift verwendet und jeder Satz beginnt in einer neuen Zeile. Natürlich spielen auch Bilder eine wichtige Rolle.

Ein grundsätzliches Problem bei der Gestaltung von Leichte-Sprache-Texten auf der Basis der Regelwerke besteht in der Heterogenität der Zielgruppen. So bestehen einerseits erhebliche Unterschiede in Bezug auf die Möglichkeiten und Einschränkungen der oben genannten Zielgruppen an sich, aber auch innerhalb der einzelnen Zielgruppen muss mit Abstufungen der Kompetenzen und Grenzen der einzelnen Betroffenen gerechnet werden sowie auch damit, dass nicht alle die Vereinfachungsmaßnahmen gleichermaßen akzeptieren. In der Praxis des Verfassens von Texten in Leichter Sprache bzw. der Übersetzung von Texten in Leichte Sprache dienen die Regeln deshalb zunächst als eine wichtige Orientierung, es werden dann aber ggf. Anpassungen an die jeweiligen Adressaten und die Textsorte vorgenommen. So wird bspw. in der politisch-juristischen Textdomäne in der Leichte-Sprache-Praxis nicht gänzlich auf den Genitiv verzichtet und in fachsprachlichen Texten nicht vollständig auf Fachtermini.

Neben der Partizipationsfunktion wird der Leichten Sprache auch eine Brückenfunktion zugesprochen. So muss Leichte Sprache nicht als eine Einbahnstraße verstanden werden, vielmehr kann sie auch genutzt werden, um zwischen Originaltexten und in Leichte Sprache übersetzten Textversionen zu vermitteln. Sie kann auf diese Weise auch als eine transitorische Norm für einen Kompetenzzuwachs und somit als didaktisches Instrument eingesetzt werden (Inklusion).

leicht machen / leichtmachen: ↑leicht (2).

leichttun, sich: Zu *Ich tue mir / mich leicht damit* ↑schwertun, sich.

leicht verdaulich / leichtverdaulich: ↑leicht (2).

leicht verderblich / leichtverderblich: ↑leicht (2).

leicht verletzt / leichtverletzt: ↑leicht (2).

Leichtverletzte / leicht Verletzte: ↑leicht (2).

leicht verständlich / leichtverständlich: ↑leicht (2).

leicht verwundet / leichtverwundet: ↑leicht (2).

Leichtverwundete / leicht Verwundete: ↑leicht (2).

leid / Leid: Groß schreibt man das Substantiv *das Leid: jemandem ein Leid antun; sein Leid tapfer tragen; viel Leid erfahren.* Klein schreibt man, wenn es sich

um das alte Adjektiv handelt, das heute nur noch in Verbindung mit den Verben *sein* und *werden* gebraucht wird: *Ich bin, werde es leid, mir das immer wieder anzuhören.* Zusammen schreibt man ↑leidtun.

Leideform: ↑Passiv.

leidend: ↑Partizip und Partizipialgruppe (1).

leidig / leidlich: Das Adjektiv *leidig* ist von *Leid* abgeleitet und bedeutet »lästig, unangenehm, unerfreulich«: *Das ist eine leidige Angelegenheit. Wenn nur das leidige Geld nicht wäre.* Dagegen ist *leidlich* eine Bildung zu *leiden* und bedeutet »einigermaßen den Erwartungen entsprechend«: *Er hat leidliche Kenntnisse in Englisch. Mir geht es so leidlich.*

leidtun: Es wird zusammengeschrieben: *leidtun; ... weil es mir leidtut. Das wird dir noch mal leidtun.* In den Formen, bei denen der Bestandteil *leid* allein stehen muss, schreibt man *leid* klein: *Ich schaffe es nicht, so leid es mir tut. Es tut mir leid.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

leihen / borgen: ↑borgen / leihen.

-lein / -chen: ↑-chen / -lein.

leise: Klein schreibt man das Adjektiv: *leise Musik.* Das substantivierte Adjektiv *leise* in der festen Wortgruppe *nicht im Leisesten* (= durchaus nicht) wird großgeschrieben. Getrennt schreibt man: *Wir müssen leise sein. Darf ich die Musik leiser stellen?* Zusammen schreibt man *leisetreten* »sich möglichst unauffällig verhalten, ein Duckmäuser sein«. Von den beiden Formen *leis / leise* ist heute *leise* die übliche. ↑Adjektiv (3).

Leiste / Leisten: Das Femininum *die Leiste* bedeutet »Übergangsstelle zwischen Rumpf und Oberschenkel« oder »Randeinfassung« (z. B. bei Bilderrahmen). Das maskuline Substantiv *der Leisten* bezeichnet das vom Schuster benutzte Formstück und den Schuhspanner.

leitend: Zu *Herrn Leitenden Schulrat* ↑Herr (4).

lenkbar / lenkfähig: ↑-bar / -fähig.

Leonardo da Vinci: Zur Flexion ↑Adelsnamen, ↑Personennamen (2.2.1).

Leopard: Das Substantiv flektiert schwach. Der Genitiv lautet *des Leoparden* (nicht: *des Leopards*), Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Leoparden.* ↑Substantiv (1.2.3).

-ler / -er: ↑-schafter / -schaftler.

lernen: **1. Rechtschreibung:** Man schreibt *lernen* von einem vorangehenden Verb in der Regel getrennt: *lesen lernen, lieben lernen, schätzen lernen, schwimmen lernen, Klavier spielen lernen, Schlittschuh laufen lernen.* Zusammen- oder getrennt kann man *kennenlernen / kennen lernen* schreiben. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1). Zu *lesen / Lesen lernen* ↑Substantivierungen (3.1).

2. Ich lernte die Maschine bedienen / zu bedienen: Nach *lernen* steht der Infinitiv im Allgemeinen ohne *zu,* wenn das Verb allein folgt: *Das Kind lernt sprechen. Seine Frau lernt reiten.* Der Gebrauch schwankt, wenn zu dem Verb eine Ergänzung oder eine adverbiale Bestimmung tritt: *Ich lernte die Maschine bedienen.* Oder: *Ich lernte[,] die Maschine zu bedienen.* Entsprechend auch: *Ich habe die Maschine bedienen gelernt.* Oder: *Ich habe die Maschine zu bedienen gelernt.* Treten mehrere Satzglieder zum Infinitiv, dann steht im Allgemeinen der Infinitiv mit *zu: Ich lernte[,] die Maschine fachgerecht und effektiv zu bedienen.* ↑zu (2). Zu *Ich habe reden gelernt* (nicht üblich: *lernen*) ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).

lernen / lehren: ↑lehren (5).

Lesbe / Lesbierin: Die Selbstbezeichnung homosexueller Frauen lautet *Lesbe.* Sie hat die ebenfalls korrekte Form *Lesbierin* inzwischen weitgehend verdrängt.

lesen: Die 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens und der Imperativ Singular lauten: *du liest, er liest, lies!* ↑e / i-Wechsel. Zu *du liest / liesest* ↑Indikativ (2); zu

du lasest / last ↑Indikativ (3). Vgl. auch ↑läse / lese.

Leser, Leserin: Wenn die Paarformel *Leserinnen und Leser* nicht zu oft wiederholt werden soll, können je nach Kontext die Teilsynonyme *Leserschaft* oder *[Lese]publikum* gewählt werden.

letzte: **1. Steigerung:** Zu *letzte,* das nicht mehr als Superlativ anzusehen ist, gibt es die Komparativform *letzterer.* ↑erstere – letztere.

2. Rechtschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv in Fügungen wie: *der letzte Schrei, das letzte Stündlein, die letzte Ruhestätte, letzten Endes, eine Ausgabe letzter Hand.* Bei terminologischer oder idiomatisierter Gesamtbedeutung kann man groß- oder kleinschreiben: *der Letzte / letzte Wille* (= Testament), *die [vier] Letzten / letzten Dinge* (nach katholischer Lehre). Groß schreibt man in den namensähnlichen Fügungen *das Letzte Gericht* und *die Letzte Ölung.* – Groß schreibt man auch die Substantivierung: *Ihr Geld bekommt sie am Letzten* (= Monatstag). *Es geht ums Letzte* (= ums Äußerste). *Ich gab mein Letztes* (= das, was ich noch hatte). *Ich habe ein Letztes* (= etwas Abschließendes) *zu sagen. Sie ist die Letzte ihres Geschlechts. Er ist Letzter / der Letzte in der Klasse. Die Ersten werden die Letzten sein.* Ebenfalls groß: *der / die / das Letzte; die beiden, die drei Letzten; der Letzte von rechts; der Erste – der Letzte* (= zurückweisend für: *jener – dieser*). *Sie war die Letzte, die das erwähnte. Den Letzten beißen die Hunde. Das ist das Letzte, was ich wählen würde. Er kam als Letzter an. Als Letztes dreht sie das Licht aus. Er ist bis ins Letzte* (= äußerst) *genau. Am Letzten* (= zuletzt) *dachte sie an sich selbst. Er verausgabte sich bis zum Letzten* (= ganz und gar). Groß oder klein kann geschrieben werden: *der Letzte / letzte der Mohikaner* (aber nur klein: *der letzte Mohikaner*). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1, 1.2.4 und 1.2.6).

3. Wortstellung: *Letzte* kann sowohl vor als auch nach einem Zahlwort stehen: In *die drei letzten Läuferinnen* ist das Zahlwort betont, gemeint sind drei, nicht etwa zwei, vier oder fünf. In *die letzten drei Läuferinnen* ist *letzte* betont, gemeint sind die letzten, nicht die ersten Läuferinnen.

4. ↑erstere – letztere; vgl. auch ↑Als letzter Gruß / Als letzten Gruß. Zu *zu guter Letzt* ↑zuletzt.

letzterer: Das auf *letztere* folgende Adjektiv wird in gleicher Weise (parallel) flektiert: *letzteres modernes Hörspiel.* Vgl. auch ↑erstere – letztere, ↑welch letzterer. Die substantivierte Form wird großgeschrieben: *Ich möchte Letzteres / das Letztere näher erläutern;* ↑erstere – letztere.

letztmalig / letztmals: *letztmalig* ist ein Adjektiv, das vorwiegend als Attribut (z. B. *letztmalige Aufforderung*) steht. Bei adverbialer Verwendung kann (vorrangig in der Schweiz) mit gleicher Bedeutung *letztmals* stehen: *Das Stück wurde letztmals* (neben *letztmalig*) *Ende 2006 aufgeführt.*

leugnen: Zu *Er leugnete, dass … [nicht] …* ↑Negation (1).

-leute / -männer: ↑Mann (2).

Leutnant: Neben dem üblichen Plural *die Leutnants* wird manchmal die Form *die Leutnante* gebraucht. Zu *die Degradierung des Leutnants Troger / Leutnant Trogers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Level: Das Substantiv wird in Deutschland meist als Neutrum *(das Level)* verwendet; in Österreich und in der Schweiz genauso oft als Maskulinum.

Leverkusener: Die Einwohner von Leverkusen heißen *die Leverkusener.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Lexikon: **1. Pluralform:** Der Plural von *das Lexikon* lautet in der Standardsprache *die Lexika*. In der Umgangssprache finden sich auch die Formen *die Lexikons* und *die Lexikas*.

2. Bedeutung: Die Bezeichnungen *Lexikon* und *Wörterbuch* haben im fachsprachlichen, weit in die Allgemeinsprache hinein verbreiteten Gebrauch nicht dieselbe Bedeutung. Danach ist ein Wörterbuch ein Nachschlagewerk, das die Wörter einer Sprache mit ihrer Rechtschreibung, Aussprache, Herkunft, Bedeutung usw. aufführt und erläutert. Ein Lexikon dagegen bietet Sachinformation, d. h. Informationen über Personen, Länder, Tiere, Pflanzen, Gegenstände, Ideen usw.

lfd. J. / lfd. M.: Die Flexion wird bei diesen Abkürzungen nicht kenntlich gemacht: *im Juli lfd. J.* (nicht: *lfd. J.s* = laufenden Jahres); *am 15. lfd. M.* (nicht: lfd. M.s = laufenden Monats). ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3.1).

Libanon: ↑Staatennamen (1.4).

Libyen: Die korrekte Aussprache in der Standardlautung ist [ˈliːbyən].

-lich / -bar: Adjektive auf *-lich* können vom selben Stamm transitiver Verben wie Adjektive auf *-bar* abgeleitet sein *(begreiflich / begreifbar),* wobei dieses Muster im Gegenwartsdeutschen nur für *-bar* produktiv ist. Solche *-lich-* und *-bar-*Adjektive können sich inhaltlich mehr oder weniger nahe stehen: Deutliche Bedeutungsunterschiede sind erkennbar bei *ausführlich (ausführliche Stellungnahme) – ausführbar (ausführbarer Plan), verantwortlich (verantwortliche Person) – verantwortbar (verantwortbare Entscheidung), löslich (löslicher Kaffee) – lösbar (lösbares Problem).* Andere Bildungen dagegen, z. B. *unvermeidlich / unvermeidbar (unvermeidliche / unvermeidbare Übel),* können als (nahezu) bedeutungsgleich angesehen werden; ähnlich: *erklärlich / erklärbar, unersetzlich / unersetzbar, unübertrefflich / unübertreffbar.* ↑unsagbar / unsäglich, ↑unüberwindbar / unüberwindlich; ↑-ig / -isch / -lich.

Licht: Im Plural unterscheidet man zwischen *die Lichte,* einem dichterischen (veralteten) Ausdruck für »Wachskerzen« (erhalten beispielsweise im Kompositum *die Teelichte*), und *die Lichter,* womit Lichtquellen jeder Art bezeichnet werden können (entsprechend *Himmelslichter, Irrlichter* usw.). In der Jägersprache wird der Plural *die Lichter* als Bezeichnung für die Augen des Haarwildes verwendet.

lieb: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *ein liebes Kind, lieber Besuch, der liebe Gott. Am liebsten wäre es mir, wenn …* Groß schreibt man die substantivierten Formen: *etwas, viel, nichts Liebes tun; mein Lieber, meine Liebe, mein Liebes; sich vom Liebsten trennen.* Ebenso: *Es ist mir das Liebste* (= sehr lieb, am liebsten), *wenn …* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Groß schreibt man das Adjektiv auch in ↑Eigennamen: *Dom zu Unserer Lieben Frau* (= Frauenkirche in München).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Die Verben *liebäugeln* und *liebkosen* schreibt man zusammen. Vom Verb *sein* schreibt man *lieb* immer getrennt: *Du sollst lieb sein.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Ich will dich immer lieb haben / liebhaben, lieb behalten / liebbehalten. Sie haben sich lieb gehabt / liebgehabt. Er wird sie lieb gewinnen / liebgewinnen.* In Verbindung mit dem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *eine lieb gewordene / liebgewordene Gewohnheit.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

3. Liebe Anwesende: ↑Substantivierungen (2.1.2).

Lieb- / Liebe- / Liebes-: Komposita mit *Liebe* als Erstglied sind teils mit, teils ohne Fugenelement gebräuchlich. Mit Fugen-s stehen immer *Liebesabenteuer, Liebesakt, Liebesbezeigung, Liebesbeziehung, Liebesbrief, Liebesdienst, Liebesentzug, Liebeserklärung, Liebeserlebnis, liebesfähig, Liebesgeschichte, Liebeskum-*

mer, Liebesleben, Liebeslied, Liebesnacht, Liebesnest, Liebespaar, Liebesspiel, Liebesszene, liebestoll, liebestrunken, Liebesverhältnis, Liebeszauber. Die Grundform (Form des Nominativs Singular) findet sich in *liebebedürftig, liebeleer, liebevoll.* Ohne auslautenden Vokal stehen *lieblos, liebreich, Liebreiz.* ↑Fugenelement (2.1).

Liebe: Nach *Liebe* wird meist mit der Präposition *zu* angeschlossen: *Liebe zum Detail, Liebe zu Gott, Liebe zum Theater, Liebe zu Sport*. Vereinzelt folgt auf Liebe aber auch die Präposition *für*: *Liebe für Details, Liebe für ihr Land, Liebe für Italien, Liebe für alle*. Zu *Liebe des Kindes / zum Kind* ↑Genitivattribut (1.5.1).

liebe[n] Freunde: ↑Anredenominativ.

liebenswürdig: Nach *liebenswürdig* wird mit der Präposition *zu* angeschlossen: *Sie war äußerst liebenswürdig zu uns.*

liebkosen: Das Verb *liebkosen* kann sowohl auf der ersten als auch auf der zweiten Silbe betont werden. Auch die Bildung des Partizips II schwankt: Betont man *liebkosen* auf der ersten Silbe, dann lautet das Partizip II *geliebkost,* betont man dagegen auf der zweiten Silbe, dann heißt es *liebkost: Das Kind hat seine Mutter geliebkost / liebkost.*

lieferbar / lieferfähig: ↑-bar / -fähig.

liefern: Nach *liefern* wird meist ein Präpositionalobjekt mit der Präposition *an* gebraucht. Der Anschluss mit der Präposition *an* ist an die Bedingung gebunden, dass *liefern* im Sinne von »etwas physisch überbringen« verwendet wird: *Wir liefern auch an Haushalte. Sie lieferten die Ware per Post an uns*. Der Anschluss mit Dativ ohne die Präposition *an* ist auch möglich: *Sie lieferten uns die Ware per Post.* Wird *liefern* im übertragenen Sinne gebraucht (*liefern von Gründen, Argumenten, Informationen* etc.) steht der Dativ: *Er lieferte ihm den Beweis* (nicht: *an ihn*).

liegen: **1. Ich bin / habe gelegen:** In den meisten Regionen Deutschlands wird das Perfekt mit *haben* gebildet: *Die Belastung habe unterhalb der Grenzwerte gelegen […]* (Weser-Kurier). Im Süden Deutschlands wird das Perfekt manchmal, in Österreich und in der Schweiz genauso oft mit *sein* gebildet: *Ein 59-jähriger Oststeirer ist drei Wochen lang tot in seiner Mietwohnung in Feldbach gelegen* (Kleine Zeitung, Steiermark und Kärnten).

2. Der Gebrauch von *zu* bei *liegen,* das mit dem Hilfsverb *haben* verbunden wird, ist regionalsprachlich (Berlin) und standardsprachlich nicht korrekt. Es heißt also: *Ich habe 20 Flaschen Wein im Keller liegen.* ↑zu (1).

3. Zu *auf den* (nicht: *dem*) *Rücken zu liegen kommen* ↑kommen (3).

liegen bleiben / liegenbleiben: In konkreter Bedeutung wird *liegen bleiben* getrennt geschrieben: *Du musst im Bett liegen bleiben.* Nur in übertragener Bedeutung ist auch die Zusammenschreibung korrekt. Generell empfiehlt sich hier die Getrenntschreibung, da diese immer richtig ist und weil manchmal schwer zu entscheiden ist, ob eine übertragene Bedeutung vorliegt oder nicht: *Die Brille ist liegen geblieben / liegengeblieben* (= vergessen worden). *Seit Wochen ist die Arbeit liegen geblieben / liegengeblieben* (= nicht erledigt worden). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

liegen lassen / liegenlassen: In konkreter Bedeutung wird *liegen lassen* getrennt geschrieben: *Du sollst das Buch an seinem Platz liegen lassen.* Nur in übertragener Bedeutung ist auch die Zusammenschreibung korrekt. Generell empfiehlt sich hier die Getrenntschreibung, da diese immer richtig ist und weil manchmal schwer zu entscheiden ist, ob eine übertragene Bedeutung vorliegt oder nicht: *Er hat seinen Hut liegen lassen / liegenlassen* (= vergessen). *Sie hat ihn links liegen lassen / liegenlassen* (= hat ihm keine Beachtung geschenkt). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1). Zu *liegen [ge]lassen* ↑lassen (2).

liken: Die Praxis, digitale Inhalte mit »Gefällt mir« zu markieren, hat im Deutschen zu der Verbreitung des Verbs *liken* geführt ↑ Amerikanismen / Anglizismen (1.3). Hierbei sind in der informellen Schriftkommunikation verschiedene Schreibungen gängig – z. B. beim Partizip II: *gelikt*, *geliked* und (seltener) *geliket*. Die zweite dieser Varianten hat zwar einerseits den Vorteil, dass hier das englische Partizip *liked* am besten erkennbar bleibt, andererseits aber die schwerwiegenderen Nachteile, dass diese Schreibung im Deutschen keinem Konjugationsschema entspricht und z. B. bei einer Verwendung als adjektivisches ↑ Attribut nicht mehr mit der Aussprache übereinstimmt. Aus diesen Gründen ist die Schreibung *gelikt* zu empfehlen: *die am häufigsten gelikten Seiten* (nicht: *die am häufigsten gelikeden Seiten*). *Liken* lässt sich – wie andere Anglizismen *(checken, scannen, tunen, timen, faken …)* – nach den Regeln der schwachen Konjugation flektieren, bei der die Konjugationsendungen an den Stamm (hier: *lik-*) angehängt werden: *ich like / du likst / sie likt / sie hat gelikt* … ähnlich wie: *ich checke / du checkst / sie checkt / sie hat gecheckt.*

lila: **1. Rechtschreibung: a)** Klein schreibt man das Adjektiv *lila: ein lila Kleid.* Groß schreibt man die substantivierte Farbbezeichnung *Lila: die Farbe Lila; ein schönes Lila; weiße Blüten auf Lila; Kostüme in Lila; weißer, mit Lila abgesetzter Stoff. Sie trägt gern Lila.* Groß oder klein kann man schreiben: *Die Farbe der Bluse ist Lila / lila. Ihre Lieblingsfarbe ist Lila / lila.* ↑ Farbbezeichnungen (3.2). **b)** In Verbindung mit dem Verb *färben* kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *etwas lila färben / lilafärben;* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2). Dasselbe gilt für die Verbindung mit dem Partizip II: *die lila gefärbten / lilagefärbten Kleider;* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

2. Flexion und Komparation: *lila* gehört zu den Farbadjektiven, die in der Standardsprache nicht flektiert und nicht gesteigert werden: *ein lila Kleid, die lila Hüte.* Umgangssprachlich wird *lila* jedoch häufig flektiert: *das lilane Kleid.* ↑ Farbbezeichnungen (2.2).

Limousine: Komposita aus einer Autotypenbezeichnung und dem Zweitglied *Limousine* werden mit Bindestrichen verbunden (durchgekoppelt): *die BMW-7er-Limousine, mit Audi-A8-Limousinen.*

linieren / liniieren: Beide Formen, sowohl *linieren* (österr. nur so) als auch *liniieren,* sind korrekt.

link / Linke: Klein schreibt man das Adjektiv: *die linke Hand, auf der linken Seite.* Groß schreibt man das Substantiv *die Linke: Er hat sich die Linke* (= die linke Hand) *verstaucht. Er geht zur Linken / hält das Glas in seiner Linken. Sie gehört zur Linken* (= Linkspartei). ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Das substantivierte Adjektiv *die Linke* »linke Hand« wird, wenn es einem stark flektierten Adjektiv folgt – außer im Dativ Singular – in gleicher Weise (parallel) flektiert: *Wegen verletzter Linker wurde er krankgeschrieben. Mehrere krachende Linke des Weltmeisters ließen den Herausforderer taumeln.* Im Dativ wird dagegen überwiegend schwach flektiert: *mit ausgestreckter Linken* (G. Hauptmann), *mit spielender Linken* (Hesse).

links: **1.** Das Adverb *links* wird immer kleingeschrieben: *von links her, nach links hin* (zusammen aber die veralteten Adverbien *linksher* und *linkshin*); *links um!* (zusammen aber: *linksum kehrt!*); *mit links schreiben; Kritik von links, Widerstand gegen links. Ich weiß nicht, was links und was rechts ist. Gilt hier etwa links vor rechts?* Nicht zu verwechseln sind die Fügungen *linksherum drehen* und *nach links herumdrehen.* Getrennt schreibt man: *links stehen, fahren, abbiegen; links außen spielen, stürmen* (zusammen aber: *der Linksaußen*). Adjekti-

visch gebrauchte Partizipien können getrennt oder zusammengeschrieben werden: *politisch links stehende / linksstehende Abgeordnete; ein links abbiegendes / linksabbiegendes Fahrzeug.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.3). Während man *nach links drehend* und *nach links [aus]gerichtet* getrennt schreibt, werden fachsprachlich gebrauchte Verbindungen (z. B. *ein linksdrehendes Gewinde, linksdrehende Milchsäure*) und *linksgerichtete Vereinigungen* zusammengeschrieben. Zu *Links-rechts-Kombination* u. Ä. ↑Mitte-links-Bündnis.

2. Als Präposition regiert *links* den Genitiv: *links der Straße, links des Rheins.*

Links: Zu URLs bzw. Internetadressen: ↑Digitales Schreiben (1).

linksherum: Man unterscheidet zwischen *Du musst die Schraube linksherum drehen* und *Er wollte sich eben nach links herumdrehen.*

Linksunterzeichneter: ↑Unterzeichneter.

Lira: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

Lissabonner: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5 und 7).

Listen: ↑Aufzählung.

Liter: **1. Genus:** Die Maßeinheit ist mit maskulinem Genus *(der Liter)* gebräuchlich. Es kann aber auch das Neutrum *das Liter* verwendet werden.

2. das Gemessene nach *Liter*: *ein Liter spanischer Rotwein* (gehoben: *spanischen Rotweins*); *der Preis eines Liters Benzin; mit 5 Litern unverdünntem Alkohol* (gehoben: *unverdünnten Alkohols*). ↑Apposition (4).

3. Drei Liter Sirup kostet / kosten nicht viel: Bei pluralischer Literangabe steht das Prädikat heute gewöhnlich im Plural: *Drei Liter Sirup kosten nicht viel.* ↑Kongruenz (1.2.2). Zu Sätzen mit Kopulaverb und Prädikativ *(zehn Liter sind / ist zu wenig)* ↑Kongruenz 1.4.3.

4. mit fünf Liter / Litern: Steht *Liter* mit Artikel, dann wird im Dativ Plural die Form mit Flexionsendung gebraucht: *Mit den fünf Litern [Benzin] kommen wir nicht weit.* Ohne Artikel wird im Allgemeinen die Form mit Flexionsendung dann gebraucht, wenn das Gemessene nicht folgt: *Mit fünf Litern kommen wir nicht weit.* Folgt das Gemessene, wird meist die endungslose Form, gelegentlich aber auch die Form mit Flexionsendung gebraucht: *Mit fünf Liter Benzin / Mit fünf Litern Benzin kommen wir nicht weit.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

Lkw / LKW: Die Abkürzung für *Lastkraftwagen* hat häufig keine Flexionsendung im Plural: *die beiden Lkw* (auch: *die beiden Lkws*). Im Genitiv wird meist die Endung *-s* gebraucht: *die Scheinwerfer des Lkws* (auch, etwas häufiger in südlichen deutschsprachigen Regionen: *die Scheinwerfer des Lkw*). ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3.2).

Lobby: Das aus dem Englischen entlehnte Substantiv hat feminines Genus: *die Lobby.* Seine Pluralform ist *die Lobbys.*

lobpreisen: Das Verb *lobpreisen,* das gewöhnlich nur im Infinitiv und im Imperativ gebraucht wird, kann sowohl stark als auch schwach flektiert werden: *du lobpreist (lobpreisest), du lobpreistest / lobpriesest, gelobpreist / lobgepriesen.*

locker: **1. Rechtschreibung:** Getrennt schreibt man: *locker sein, locker werden, locker sitzen. In dieser Situation musst du [ganz] locker sein. Auf diese Weise werden die Scharniere locker werden. Man soll die Leine [ganz] locker, noch lockerer lassen.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Die Schraube muss noch locker gemacht / lockergemacht werden.* Zusammen schreibt man in folgenden Fällen: *Er hat das Geld lockergemacht* (= herausgegeben, zur Verfügung gestellt; ugs.). *Er hat nicht lockergelassen* (= nachgegeben; ugs.). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

2. Weglassen des *e*: Bei *locker* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird,

das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *lockerer Boden; den Zügel noch lockerer halten.* Nur in der deklinierten Form des Komparativs wird das erste der drei Endungs-e manchmal weggelassen: *ein noch lockereres / lockreres Gewebe.* ↑ Adjektiv (3), ↑ Vergleichsformen (2.2).

logisch: Da im Neuhochdeutschen die betonten offenen Silben mit langem Vokal gesprochen werden, wird auch *logisch* mit langem *o* gesprochen, obwohl dem altgriechischen Wort ein kurzes *o* (Omikron) zugrunde liegt.

lohnen: Das Verb *lohnen* im Sinne von »rechtfertigen« wird heute im Allgemeinen mit dem Akkusativ verbunden: *Es lohnt die Mühe nicht.* Der Genitiv *(Es lohnt der Mühe nicht)* kommt noch in gehobener Sprache vor.

lokal: Als »lokale Bedeutung« bezeichnet man u. a. die Funktion eines Ausdrucks, auf eine Lage, einen Ort oder (in abstrakterem bzw. übertragenem Sinn) auf einen unveränderten Zustand hinzuweisen.

los: **1. Rechtschreibung:** Getrennt schreibt man *los sein: Auf dem Fest ist nichts los gewesen* (= ist es langweilig gewesen; ugs.). Ebenso getrennt: *Er wird das Brett gleich los haben.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Der Verein will ihn los haben / loshaben* (= will sich von ihm trennen; ugs.). Zusammen schreibt man: *Sie soll in ihrem Beruf viel loshaben* (= verstehen; ugs.). Zusammen schreibt man auch in allen anderen Fällen: *losbinden, loslassen, losmachen, lossagen, losschlagen, losziehen* u. a. ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 1.3).

2. -los: ↑ Vergleichsformen (3.1).

lösbar / löslich: Das Adjektiv *löslich* hat die Bedeutung »so beschaffen, dass es sich in Flüssigkeit auflöst«: *in Alkohol lösliche Stoffe.* In dieser Bedeutung wird gelegentlich auch *lösbar* gebraucht, das sonst im Sinne von »so beschaffen, dass es gelöst, durchgeführt werden kann« verwendet wird: *kaum lösbare* (nicht: *lösliche*) *Probleme.* ↑ -lich / -bar.

löschen: Das transitive Verb wird schwach konjugiert: *löschen, löschte, gelöscht.* Das intransitive starke Verb kommt fast nur noch in Präfixbildungen wie *erlöschen, verlöschen* vor; hier tritt ↑ e / i-Wechsel ein, z. B. *es erlischt, erlosch, ist erloschen; er lischt aus, er verlischt.*

Loseblattausgabe: Zu *Loseblattausgabe* lauten die Flexionsformen: *der Loseblattausgabe, die Loseblattausgaben* usw. Daneben gibt es auch die Möglichkeit, den ersten Bestandteil durchgehend zu flektieren. Es werden dann Bindestriche verwendet: *der Losen-Blatt-Ausgabe, die Losen-Blatt-Ausgaben* usw. Diese Formen sind eher alltagssprachlich. ↑ Kompositum (2.3).

Löss / Löß: Beide Schreibungen sind korrekt, da *Löss* mit kurzem [œ] oder *Löß* mit langem [øː] gesprochen werden kann. Dies gilt auch für das Adjektiv und alle Komposita: *lössig / lößig, Lössboden / Lößboden, Lösslandschaft / Lößlandschaft, Lössschicht / Löss-Schicht / Lößschicht* u. a.

Lösungsmittel / Lösemittel: Die im physikalischen und chemischen Bereich übliche Bezeichnung für eine Flüssigkeit, in der ein Stoff aufgelöst wird, ist *Lösungsmittel*. Daneben kommt gelegentlich auch *Lösemittel* vor.

loswerden: Man schreibt zusammen: *Sie ist ihn glücklich losgeworden. Wie kann ich das nur wieder loswerden? …, damit du alle Sorgen loswirst; sie muss sehen, wie sie die Ware wieder loswird.*

Lot: Als Maßeinheit bleibt *Lot* meist ohne Flexionsendung: *drei Lot Kaffee.* ↑ Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

Ludwigshafener: Die Einwohnerbezeichnung *Ludwigshafener* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Ludwigshafener Industrie.* ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

Luganer / Luganese: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3 und 7).

Lump / Lumpen: Das Substantiv *der Lump* mit schwacher Flexion (Genitiv: *des Lumpen*) bedeutet »Mensch von niedriger Gesinnung«. Das Substantiv *der Lumpen* mit starker Flexion (Genitiv: *des Lumpens*) wird im Sinne von »Lappen, Kleiderfetzen« gebraucht. ↑Substantiv (2.2).

Lüner: Die Einwohner von Lünen heißen *die Lüner.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Lust: Im Sinne von »Freude, Vergnügen« wird nach *Lust* mit der Präposition *an* angeschlossen: *Lust an einer Sache haben, finden; Lust am Leben haben; die Lust an der Arbeit verlieren.* Wenn *Lust* in der Bedeutung »Wunsch, Verlangen« gebraucht wird, ist zu unterscheiden: Folgt ein Nominalausdruck mit substantiviertem Infinitiv, kann er mit *auf* oder *zu* angeschlossen werden: *Lust auf Reisen?; keine Lust zum Aufstehen.* Folgt dagegen ein Nominalausdruck anderer Art, steht nur die Präposition *auf: Lust auf Entdeckungen verspüren; Lust auf Eis.*

lutherisch: Das Adjektiv *lutherisch* wird im kirchlichen Sprachgebrauch heute im Allgemeinen auf der ersten Silbe betont. Die auf der lateinischen Form *luthericus* beruhende Betonung *lutherisch* ist seltener. Sie gilt als veraltet oder wird – auch ironisch – zur Kennzeichnung einer stark orthodoxen Auffassung verwendet.

M

m: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(M-Faktor);* ↑Einzelbuchstaben *(des M, zwei M);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das m in Lama).*

-m / -n: Zur Deklination mehrerer attributiver Adjektive oder Partizipien *(nach langem schwerem Leiden / nach langem schweren Leiden)* ↑Adjektiv (1.4).

M. A.: Die Abkürzung *M. A.* für *Magister Artium* oder auch *Master of Arts* steht gewöhnlich ohne Komma hinter dem Familiennamen: *Karin Schneider M. A.* Zur Anordnung in alphabetischen Listen ↑Alphabet (2).

-ma: Zum Plural der Fremdwörter auf *-ma (Komma, Drama, Thema)* ↑Fremdwort (3.4).

machen: **1. Er hat mich lachen machen / gemacht:** In dieser Fügung steht *machen* heute meist im Partizip II: *Er hat mich lachen gemacht. Sie hat viel von sich reden gemacht.* Der Infinitiv von *machen* ist hier weniger gebräuchlich: *Er hat mich lachen machen.* ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).

2. Zu *Du machst dir* (nicht: *dich*) *an einer Sache zu schaffen* ↑schaffen (3).

Macht: Zu *alles in unserer Macht Stehende* ↑stehen (6).

Machtblock: Als Pluralform wird gewöhnlich *die Machtblöcke* und nur selten *die Machtblocks* gebraucht. ↑Block.

mächtig: Das Adjektiv *mächtig* in der Bedeutung »fähig sein zu etwas« verlangt eine Ergänzung im Genitiv (↑Rektion [6], ↑Valenz): *Sie ist des Deutschen nicht mächtig. Er ist seiner Sinne kaum noch mächtig.*

Machtwort: Der Plural lautet *die Machtworte.* ↑Wort.

Mädchen: **1. Plural:** Der Plural von *das Mädchen* lautet *die Mädchen.*
2. Genus: Das Substantiv *Mädchen* hat wie alle Substantive auf *-chen* neutrales Genus, es bezieht sich aber auf weibliche Personen. Deshalb kann es mit einer femininen Form wieder aufgenommen werden: *Das Mädchen ist eine gute Schülerin.* In Relativsätzen ist allerdings das Genus ausschlaggebend: *Das Mädchen, das* (nicht: *die*) *ihm die Blumen überreichte, war völlig unbefangen.* Beim Personalpronomen und beim Possessiv ist das Femininum wie das Neutrum möglich: *Das Mädchen geht jetzt in die Schule. Es / Sie ist eine gute Schülerin. Das Mädchen hat gestern seine* (seltener: *ihre*) *Puppe vergessen.* Die feminine Form wird besonders dann bevorzugt, wenn das Pronomen bzw. Artikelwort weiter entfernt steht: *Das Mädchen fand rasch Freundinnen. Besonders bemühte sie sich um ihre Tischnachbarin.*
3. Gebrauch: Im heutigen Sprachgebrauch wird nur ein Kind weiblichen Geschlechts als *Mädchen* bezeichnet. Als Bezeichnung für junge Frauen und Hausangestellte ist es nicht mehr in allgemeinem Gebrauch und wird zuweilen als diskriminierend empfunden.

Mädel: Der Plural des umgangssprachlichen Ausdrucks *das Mädel* lautet *die Mädel* oder *die Mädels,* vereinzelt *die Mädeln.*

Maestro: Das Wort hat neben der italienischen Pluralform *die Maestri* auch den Plural *die Maestros.*

Magen: Der Plural von *der Magen* lautet *die Mägen* oder (seltener:) *die Magen.* Die Form mit Umlaut ist gebräuchlicher.

mager: Bei *mager* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *mageres Fleisch, dieser Schinken ist noch magerer.* Nur in den deklinierten Formen des Komparativs wird das erste der drei Endungs-e manchmal weggelassen: *noch magerere / magrere Ärmchen.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Magnet: *Magnet* wird in der geschriebenen Standardsprache im Singular schwach flektiert: *des Magneten* (vereinzelt: *Magnetes*), *dem / den Magneten* (manchmal: *Magnet*). Der Plural lautet in den meisten deutschsprachigen Regionen etwas häufiger *Magneten,* in der Schweiz und im Westen Österreichs oft *Magnete.* ↑Substantiv (1.2.3); ↑Fremdwort (3.1). Die Aussprache [maˈgneːt] gilt als standardsprachlich, die Aussprache [maŋˈneːt] als umgangssprachlich.

Mahl: Der Plural von *das Mahl* und *Gastmahl* lautet *die Mähler* bzw. *Gastmähler* oder *die Mahle* bzw. *Gastmahle.*

mahlen / malen: *Mahlen* und *malen* sind Wörter mit verschiedener Bedeutung und Schreibweise, die lediglich die Lautung gemeinsam haben. Das Verb *mahlen* bedeutet »zerkleinern, fein zerreiben«; zu ihm gehört das starke Partizip II *gemahlen (wir haben das Korn gemahlen; gemahlener Kaffee).* Das Verb *malen* dagegen bedeutet »in Farben darstellen oder hervorbringen«; zu ihm gehört das schwache Partizip II *gemalt (sie hat schon lange kein Bild mehr gemalt; eine in Öl gemalte Landschaft).*

Mahl / Mal: Das Substantiv *das Mahl* bedeutet »festliche Mahlzeit, Essen«, dagegen bedeutet *das Mal* »Einheit für das Zählen von Ereignissen« sowie »Zeichen, Fleck o. Ä.«. ↑[1]Mal, ↑[2]Mal.

Mähre / Mär[e]: Beide Wörter sind heute wenig gebräuchlich; *die Mähre* bedeutet »altes, schlecht genährtes, abgearbeitetes Pferd«, *die Mär* (seltener: *die Märe*) ist ein veraltetes Wort mit der Bedeutung »Botschaft, Kunde, Erzählung«, das heute noch gelegentlich scherzhaft verwendet wird, auch im Sinne von »Lügengeschichte, Gerücht«.

Mai: ↑Monatsnamen.

Mai / Maie / Maien: Die allgemein übliche Bezeichnung für den fünften Monat des

Jahres ist *der Mai.* Das Wort wird stark flektiert, Genitiv: *des Mai[e]s,* Plural: *die Maie.* Die schwache Flexion *(des Maien, im Maien)* ist veraltet; sie kommt nur noch vereinzelt in der Dichtung vor. Das Substantiv *die Maie* – ursprünglich Maskulinum und identisch mit der Monatsbezeichnung – hat die Bedeutung »junge Birke, Birkengrün, Laubschmuck« bzw. »Maibaum«. Das Substantiv *der Maien* schließlich wird in der Schweiz im Sinne von »Blumenstrauß« und »Frühlingsbergweide« verwendet. (Im 17. und 18. Jahrhundert kam das Wort auch als Monatsbezeichnung vor.)

Mai- / Maien-: Die Komposita mit dem Monatsnamen haben heute im Allgemeinen *Mai-* als Erstglied: *Maikäfer, Maifeier, Maibaum, Maibowle, Maiandacht* u. a. Nur einige in dichterischer Sprache gebrauchte Komposita haben *Maien-* als Erstglied: *Maiennacht, Maienkönigin.*

Main: Der Genitiv lautet *des Main[e]s.* ↑geografische Namen (1.2).

Majestät: ↑Anrede (2).

Major: Zu *des Majors Tellheim / Major Tellheims* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

mal: ↑²Mal, ↑Apostroph (1.1).

¹Mal (= Zeichen, Fleck; Erkennungszeichen; Monument; Ablaufstelle beim Schlagballspiel): Das Wort, das hauptsächlich in Komposita gebraucht wird, hat zwei Pluralformen: *die Male* und *die Mäler.* In der Bedeutung »kennzeichnender Fleck, Verfärbung in der Haut« wird – vom regionalsprachlichen Gebrauch abgesehen – in der Regel die nicht umgelautete Form *die Male* gebraucht. Das gilt auch für Komposita wie *die Brandmale* (selten: *die Brandmäler*), *Muttermale, Wundmale.* Auch in den Bedeutungen »Denk-, Merkzeichen; Monument; Markierung« ist, wenn das einfache Wort überhaupt gebraucht wird, die Pluralform *die Male* üblich. Bei den Komposita dagegen kommen beide Pluralformen vor: *Denkmale / Denkmäler, Ehrenmale / Ehrenmäler, Grabmale / Grabmäler.*

²Mal (= Zähleinheit für Ereignisse): **1. Plural:** Der Plural lautet *die Male.*

2. Groß- oder Kleinschreibung: Groß schreibt man, wenn es sich um das Substantiv *das Mal* handelt: *dieses Mal, jedes Mal, das erste, das zweite Mal, das andere, das nächste, das letzte Mal, das eine Mal, ein einziges Mal, das vorige Mal, beim ersten Mal, von Mal zu Mal, ein Mal über das and[e]re [Mal]; ein um das and[e]re Mal; manches liebe Mal, einige, mehrere, unzählige, verschiedene, viele Male; einige Hundert, einige Tausend Mal[e], ein paar Dutzend Mal[e], drei Millionen Male, zu verschiedenen, zu wiederholten Malen, zum soundsovielten, zum x-ten Mal* usw. Klein schreibt man, wenn es sich um die Angabe beim Multiplizieren handelt: *zwei mal drei ist sechs.* Klein schreibt man auch, wenn es sich um die vor allem in der Umgangssprache vorkommende verkürzte Form von *einmal* handelt, die als sogenannte Abtönungspartikel verwendet wird: *Wenn das mal gut geht. Das ist nun mal so. Komm mal her! Sag das noch mal!* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.1), ↑Partikel (2).

3. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Getrennt schreibt man, wenn *Mal* auf irgendeine Weise (besonders durch die Flexion der beistehenden Wörter) als Substantiv erkennbar ist: *beide Mal[e], jedes Mal, das eine Mal, diese zwei Mal[e], ein erstes Mal, ein jedes Mal, kein einziges Mal, dieses Mal, manches Mal, nächstes Mal, voriges Mal, ein anderes Mal, ein letztes Mal, ein oder das andere Mal, ein ums andere Mal, von Mal zu Mal; beim ersten, zweiten, x-ten, soundsovielten, letzten Mal[e]; mit einem Mal[e]; zum ersten, dritten, letzten Mal[e]; einige, etliche, mehrere, unzählige, verschiedene, viele Mal[e]; diese paar Mal[e], wie viele Male, einige Hun-

dert Mal[e], viele Tausend Mal[e], drei Millionen Mal[e], drei Dutzend, einige Dutzend, ein paar Dutzend Mal[e], ein halbes Hundert, ein gutes Hundert Mal[e], zu verschiedenen, zu wiederholten Malen, ein für alle Mal[e], mit einem Mal[e]. Zusammen schreibt man dann, wenn *Mal* mit einem seiner beistehenden Wörter zu einem Adverb verschmolzen ist. Die ursprüngliche Wortart, die Wortform oder die Bedeutung der einzelnen Bestandteile ist dann nicht mehr erkennbar und das neue Wort wird kleingeschrieben: *ein andermal,* (aber: *ein and[e]res Mal*), *ein paarmal* (aber: *ein paar Male, diese paar Mal[e]*), *diesmal, dreimal, einmal, auf einmal, hundertmal, keinmal, manchmal, sovielmal, [wie]vielmal, vieltausendmal, x-mal, zweimal.* Sind jedoch beide Wörter betont, so kann auch hier getrennt geschrieben werden: *ein paar Mal; er hat sie ein paar Mal betrogen; zwei Mal; sie hat ihn zwei Mal versetzt; wir haben drei Mal gewonnen; so viel Mal; darüber haben wir schon so viel Mal gesprochen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.3), ↑noch mal / nochmal.

-mal so groß / -mal größer: Diese Fügungen, die beide einen Vergleich ausdrücken, haben unterschiedliche Bedeutung. In dem Satz *Der Rauminhalt der größeren Tonne ist anderthalbmal so groß wie der Rauminhalt der kleineren* ist ausgedrückt, dass die größere Tonne um die Hälfte mehr fasst als die kleinere, denn die Fügung *anderthalbmal so groß* sagt aus, dass eine bestimmte Größe (z. B. 100) mit $1^1/_2$ malzunehmen ist ($100 \times 1^1/_2 = 150$; 150 Liter sind um die Hälfte mehr als 100 Liter). Lautet der Satz jedoch *Der Rauminhalt der größeren Tonne ist anderthalbmal größer als der Rauminhalt der kleineren,* dann ist ausgedrückt, dass die größere Tonne um das Anderthalbfache mehr fasst als die kleinere, denn die Fügung *anderthalbmal größer* weist darauf hin, dass zu einer bestimmten Größe (z. B. 100) eine weitere, die anderthalbmal so groß ist ($100 \times 1^1/_2 = 150$), hinzuzufügen ist (also $100 + 150 = 250$; 250 Liter sind um das Anderthalbfache mehr als 100 Liter). Oder: Eine Stange, die zweimal so lang ist wie eine andere von 3 m Länge, ist $3 \times 2 = 6$ m lang. Aber eine Stange, die zweimal länger ist als eine andere von 3 m Länge, ist $2 \times 3 + 3 = 9$ m lang. Oder: Eine Strecke von 12 cm ist dreimal so lang wie eine von 4 cm, aber dreimal länger als eine von 3 cm.

malen / mahlen: ↑mahlen / malen.

malerisch: ↑Vergleichsformen (2.3).

Malus: Das Substantiv kann in allen Kasus unverändert gebraucht werden: *des Malus, dem, den Malus,* Plural: *die Malus*. Daneben kommen auch integrierte Formen vor: Genitiv Singular: *des Malusses,* Plural: *die Malusse.*

man: **1. man:** Dieses Indefinitpronomen der dritten Person hat nur eine einzige Form (Nominativ Singular), und diese kommt ausschließlich in der Funktion des Subjekts vor. Als von der Bedeutung her verwandter Dativ wird *einem,* als Akkusativ *einen* verwendet: *Dort kann man kommen und gehen, wie es einem beliebt. Diese Musik lässt einen nicht mehr los.* In der Alltagssprache wird *man* oft auch durch den Nominativ des Indefinitpronomens *einer* ersetzt *(Das soll einer wissen).*

2. man / frau: Vor dem Hintergrund der Diskussion um ↑geschlechtergerechten Sprachgebrauch wurde der Gebrauch des unbestimmten Pronomens *man* wegen seiner etymologischen Nähe zum Substantiv *Mann* als unangemessen kritisiert. Die neu gebildete Alternative *frau* hat jedoch keine geschlechtsneutrale Funktion gewonnen, sondern wird im Allgemeinen nur (und oft scherzhaft) im Sinne von »die Frauen« verwendet. Als Ersatz für beide Formen bieten sich das Passiv und unpersönliche Konstruktio-

mangels	Genitiv	Dativ	unflektiert
mit Artikel/Adjektiv:			
Singular: *mangels eines Standards*	**81 %**	19 %	
Plural: *mangels anderer Quellen*	**99,3 %**	0,7 %	
direkt folgendes Substantiv:			
Singular: *mangels Beweis*, manchmal: *mangels Beweises*	20 %		**80 %**
Plural: *mangels Beweisen*		**97 %**	3 %

nen oder das allumfassende *wir* an: *Wir sollten …* für: *man sollte …*

manch: 1. Deklination des folgenden Adjektivs und substantivierten Adjektivs: Nach unflektiertem *manch* wird das folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip stark flektiert: *manch schönes Geschenk, manch Kranker, der Duft manch schöner Blume, mit manch Abgeordnetem, manch bittere Erfahrungen.* Nach flektiertem *manch-* wird das folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip im Singular schwach dekliniert: *mancher Beamte, manches schöne Kleid, die Ansicht manches bedeutenden Gelehrten, in manchem schwierigen Fall.* Im Plural wird sowohl stark als auch schwach flektiert: *manche schöne / schönen Aussichten, die Ansicht mancher Gelehrter / Gelehrten, die Geheimnisse mancher schöner / schönen Frauen, für manche ältere / älteren Leute.* ↑ Adjektiv (1.5).

2. mancher, der …: Das Relativpronomen, das sich auf *mancher* bezieht, ist *der*, nicht *welcher: Es waren viele Menschen da, darunter manche, die* (nicht: *welche*) *ich noch nie gesehen hatte.* Bezieht sich jedoch das neutrale *manches* auf etwas Unbestimmtes (nicht auf eine Person oder auf einen Gegenstand), ist das entsprechende Relativpronomen *was* (nicht: *das* oder *welches*); das Gleiche gilt für *mancherlei: Da war noch manches, was* (nicht: *das*) *ungeklärt blieb. Es wurde mancherlei besprochen, was* (nicht: *das*) *hier nicht wiederholt zu werden braucht.*

3. Zu *manche Dozentin und mancher Bibliothekar steht / stehen …* ↑ Kongruenz (1.3.9).

manchenorts, mancherorten, mancherorts: Alle drei Formen können gebraucht werden. Am häufigsten wird *mancherorts* verwendet; *manchenorts* kommt seltener vor, *mancherorten* ist heute nur noch wenig gebräuchlich.

mancherlei / manches, was: ↑ manch (2).

Mandel: ↑ Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

Mangel: In der Bedeutung »Fehlen von etwas« hat *Mangel* maskulines Genus: *Sie sollen keinen Mangel leiden.* In der Bedeutung »Gerät zum Glätten« hat *Mangel* feminines Genus: *Wäsche durch die Mangel drehen.* Die beiden Wörter sind nicht miteinander verwandt.

mangels: Die Basisrektion von *mangels* ist der Genitiv, diese zeigt sich insbesondere im Plural mit einer auf *mangels* folgenden Nominalgruppe mit Artikel und/oder Adjektivattribut. Im Singular wird hier manchmal der Dativ verwendet. Die Sekundärrektion Dativ gilt für direkt folgende Substantive im Plural. Im Singular bleiben diese meist unflektiert. ↑ Präposition (2). *Beispiele siehe Tabelle.*

Mann: 1. Plural: Das Substantiv *Mann* hat verschiedene Pluralformen. Der allgemein übliche Plural lautet heute *Männer: Die beiden Männer von gestern sind*

wieder da. Alle Männer über vierzig müssen sich melden. Der alte Plural *die Mannen* im Sinne von »Gefolgsleute, Vasallen, Lehnsleute« wird heute allenfalls noch scherzhaft oder ironisch, etwa in der Bedeutung »treue Gefolgsleute« oder »Vereinskameraden« gebraucht: *Endlich erschien der Vereinsvorstand mit seinen Mannen.* Die mit dem Singular gleichlautende (alte) Pluralform *Mann* schließlich steht in zusammenfassendem Sinn nach Zahlwörtern, wenn damit eine zu einer Einheit verbundene Anzahl oder Menge, eine Gesamtheit von Personen bezeichnet wird: *zehn Mann hoch. Alle Mann an Deck! Ich brauche noch zwei Mann. Es war ein Heer von 10 000 Mann.*

2. -leute / -männer: Bei Komposita mit *Mann* als Zweitglied wechseln im Plural *-männer* und *-leute.* Wenn von Berufen, Ständen oder von Menschengruppen die Rede ist, die man – ohne Geschlechtsbezug – im Hinblick auf die Gemeinsamkeit ihres Tuns oder ihrer Funktion betrachtet, lautet der Plural *-leute: Seeleute, Edelleute, Kaufleute.* Demgegenüber betont *-männer* (stärker) Individualität und Geschlecht der angesprochenen Personen: *Biedermänner, Steuermänner, Ehemänner* (der Plural *Eheleute* bezeichnet Ehemann und Ehefrau zusammen). Daneben gibt es eine Reihe von Komposita mit *-mann,* die beide Pluralformen zulassen, je nachdem, ob die Gesamtheit *(-leute)* oder die Individualität und das Geschlecht *(-männer)* stärker betont werden soll: *Amtmänner* und *Amtleute, Dienstmänner* und *Dienstleute, Feuerwehrmänner* und *Feuerwehrleute, Ersatzmänner* und *Ersatzleute.*

3. -mannes/-manns: Der Genitiv Singular von Komposita mit dem Zweitglied *-mann* lautet genauso oft *-mannes* wie *-manns;* in der Schweiz und in Luxemburg überwiegt *-manns.*

4. Mann[s] genug sein: In dieser Fügung ist heute das Genitiv-s allgemein üblich: *Er ist Manns genug[,] sich dort durchzusetzen.*

Mann / Gatte / Gemahl: Spricht man von dem eigenen Ehemann, heißt es *mein Mann,* nicht *mein Gatte* oder gar *mein Gemahl.* Das Wort *Gatte* gehört einer gehobenen Stilschicht an und wird nur auf den Ehemann einer anderen Frau, nicht auf den eigenen angewandt, aber auch nur dann, wenn man sich höflich-distanziert ausdrücken will: *Sie erschien ohne ihren Gatten. Grüßen Sie Ihren Gatten.* Das Wort *Gemahl* hat nahezu feierlichen Klang und ist im Wesentlichen Schriftwort. Es bekundet förmliche Ehrerbietung und Hochschätzung und klingt – auch im höflichen Umgangston, häufig mit vorangestelltem *Herr* – meist gespreizt. Im Unterschied zu *Gatte* wird *[Herr] Gemahl* im Allgemeinen nur auf den Ehemann einer Gesprächspartnerin, nicht auf den Ehemann einer abwesenden Dritten angewandt: *Ist Ihr Herr Gemahl wieder wohlauf? Grüßen Sie bitte Ihren Herrn Gemahl.*

-mann / -frau: Zu Komposita mit *-mann* werden die femininen Entsprechungen in der Regel mit *-frau* gebildet: *Feuerwehrmann, Feuerwehrfrau; Vertrauensmann, Vertrauensfrau; Landsmann, Landsfrau; Kaufmann, Kauffrau* und umgekehrt: *Hausfrau, Hausmann; Putzfrau, Putzmann.* Der Plural zu beiden Formen wird mit *-leute* gebildet, wenn von Menschengruppen ohne Geschlechtsbezug die Rede ist. Die Plurale *-frauen, -männer* betonen stärker die Individualität und das Geschlecht der Personen. Für viele Ämter und Verwaltungsbereiche gibt es die Empfehlung, Berufs-, Amts- und Funktionsbezeichnungen für Frauen mit den jeweils femininen Formen zu bilden. In bestimmten Zusammenhängen können geschlechtsindifferente Formen aber geeigneter sein: *Ersatzperson, Gewährsperson* usw. ↑ geschlechtergerechter Sprachgebrauch.

Mannequin: Das Wort wird gewöhnlich mit neutralem Genus gebraucht: *das Mannequin*. Der Gebrauch des maskulinen Substantivs *(der Mannequin)* ist selten.

-männer / -leute: ↑Mann (2).

-männin: Die femininen Substantive zu maskulinen Personenbezeichnungen auf *-mann* wurden früher in einigen Fällen mit *-männin* gebildet: *Landsmännin, Amtmännin, Obmännin* usw. Diese Formen entsprechen nicht mehr dem aktuellen Sprachgebrauch und werden deshalb zunehmend durch die femininen Entsprechungen mit *-frau* ersetzt: *Landsfrau, Amtfrau, Obfrau* usw. ↑Movierung.

männliches Substantiv: Mit *männlich* bezieht man sich auf das natürliche Geschlecht (Sexus), mit *maskulin* auf das grammatische Geschlecht (Genus). Deshalb sollte man nicht von männlichen, sondern nur von maskulinen Substantiven sprechen. ↑Maskulinum.

Mannschaft: Die Komposita mit *Mannschaft* als Erstglied werden immer mit Fugen-s gebildet: *Mannschaftskampf, Mannschaftsgeist, Mannschaftsraum, Mannschaftsführer, Mannschaftswertung, Mannschaftswettbewerb* usw. ↑Fugenelement (2.1).

Manometer: *Manometer* hat wie *Thermometer* und *Barometer* neutrales Genus: *das Manometer* (im Gegensatz z. B. zu *der Gasometer*).

Märe / Mähre: ↑Mähre / Mär[e].

Marienwerderer: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Mark: **1. Bedeutung und Genus:** *Mark* als Bezeichnung für die ehemalige deutsche Währungseinheit ist ein Femininum: *die Mark.* Auch *Mark* mit der Bedeutung »Grenzland, Grenzgebiet« hat feminines Genus: *die Mark.* Dagegen ist *Mark* im Sinne von »weiches Innengewebe, Knochenmark« ein Neutrum: *das Mark.* Die drei in der Grundform gleichlautenden Wörter sind etymologisch nicht miteinander verwandt.
2. Plural: Das Substantiv *das Mark* hat keinen Plural. Bei dem Substantiv *die Mark* »Grenzland« lautet der Plural *die Marken; die Mark* als Bezeichnung der ehemaligen Währungseinheit bleibt als Mengeneinheit unverändert: *Das kostete damals schon über 1000 Mark.*

Marmelade- / Marmeladen-: Die Komposita mit *Marmelade* als Erstglied sind teils mit dem Fugenelement *-n-*, teils mit *-e-* (Form des Nominativs Singular) gebräuchlich: *Marmeladenglas / Marmeladeglas, Marmeladeneimer / Marmeladeeimer, Marmeladenindustrie / Marmeladeindustrie.* Die Bildungen mit dem Fugenelement *-n-* werden heute bevorzugt. ↑Fugenelement.

Marmorblock: Der Plural von *Marmorblock* lautet *die Marmorblöcke.* ↑Block.

Marsch: Das Substantiv *die Marsch* (Plural: *die Marschen*) ist die Bezeichnung für das flache Land am Meer mit fruchtbarem, fettem Boden; *der Marsch* (Plural: *die Märsche*) bedeutet »Fortbewegung [einer geschlossenen Abteilung] zu Fuß« und ist außerdem die Bezeichnung für ein Musikstück im Marschtakt. Die beiden Wörter sind etymologisch nicht miteinander verwandt.

Märtyrerin / Märtyrin: Beide Formen sind korrekt, zahlenmäßig überwiegt die Form *Märtyrerin.* ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (1).

März: ↑Monatsnamen.

Maschine schreiben: Die verbale Fügung wird getrennt geschrieben: *Maschine schreiben; ich schreibe Maschine; weil er Maschine schreibt; ich habe Maschine geschrieben; Maschine zu schreiben.* Aber zusammen: *ein maschine[n]geschriebener* (= mit der Maschine geschriebener) *Brief.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4 und 3.1.1).

Maschin- / Maschine- / Maschinen-: Die

Komposita mit *Maschine* als Erstglied haben im Allgemeinen das Fugenelement *-n-: Maschinenbau, Maschinenfabrik, Maschinengewehr, Maschinenhaus, Maschinenmeister, Maschinenmodell, Maschinennäherin, Maschinenöl, Maschinenpistole, Maschinenraum, Maschinenschlosser, Maschinensatz, Maschinenschrift, Maschinenwärter.* Doppelformen sind *Maschinenschreiben* neben *Maschineschreiben.* In Österreich werden die Komposita mit *Maschine* häufig ohne das Endungs-e gebraucht, so z. B. *Maschinarbeiter, Maschinnäherin, Maschinschreiben, Maschinschreibkurs* u. a. ↑Fugenelement.

Maskulinum: Unter einem Maskulinum versteht man ein Substantiv mit dem Artikel *der: der Mann, der Tisch, der Mut.* ↑Genus.

Maßbezeichnung / Maßangabe: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.

Maß / Mass: **1.** In den allgemein üblichen Bedeutungen »Messgerät, Einheit zum Messen; richtige Größe, Menge; Angemessenes, Mäßigung« hat *Maß* neutrales Genus: *das Maß.* Daneben wird in Bayern und Österreich *die Maß / die Mass* mit der Bedeutung »Literkrug; ein Liter Bier« gebraucht. Da das Wort in diesen Regionen auch mit kurzem [a] gesprochen wird, ist die Schreibung mit Doppel-s ebenfalls zulässig.

2. Maß an / von: Nach *Maß* im Sinne von »rechte Menge, Ausmaß« kann mit den Präpositionen *an* oder *von* angeschlossen werden: *über ein angemessenes Maß an / von Bildung verfügen; jemandem ein sehr hohes Maß an / von Vertrauen entgegenbringen.*

Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen

Häufig gestellte Fragen zu Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen

Frage	Antwort
Was ist korrekt: *5 Kartons Seife* oder *5 Karton Seife, 2 Blöcke Schreibpapier* oder *2 Block Schreibpapier?*	dieser Artikel, Punkt (1)
Heißt es *in fünf Metern Höhe* oder *in fünf Meter Höhe, nach zehn Kilometern Entfernung* oder *nach zehn Kilometer Entfernung?*	dieser Artikel, Punkt (1)
Welche Formulierungen sind richtig: *ein Sack feinstes Mehl* oder *ein Sack feinsten Mehles, aus einem Zentner lagerfähige Äpfel* oder *aus einem Zentner lagerfähiger Äpfel?*	dieser Artikel, Punkt (2), Apposition (4)

In Ausdrücken wie *20 Tüten Mehl, 5 Gläser Bier, 10 Säcke Kartoffeln, 6 Nächte Frost* verbinden sich eine Maßangabe *(20 Tüten, 10 Säcke)* und eine Artangabe *(Mehl, Kartoffeln).* Die Verbindung bezeichnet mit der Artangabe etwas Gemessenes oder Gezähltes, das von der Maßangabe nach Zahl und Form näher bestimmt wird. Die Artangabe enthält meist einen Nominalausdruck mit einem Stoffsubstantiv im Singular *(Mehl, Bier)* oder einem Appellativum (Gattungsbezeichnung) im Plural *(Kartoffeln).* Die Maßangabe besteht mindestens aus einem Zahlwort (Kardinalzahl) und einer Maß-, Mengen- oder Münzbezeichnung. Letztere ist entweder ein beliebiges Appellativum *(Sack, Glas, Nacht)* oder aber ein Substantiv, das auf diese Funktion spezialisiert ist *(Gramm, Meter, Dutzend, Dollar).* Solche spezialisierten Substantive werden Maß-, Mengen- und Münzeinheiten genannt. Zweifelsfälle können z. B. dadurch entstehen, dass »normale« Appellativa Eigenschaften von Maßeinheiten annehmen und dann im Singular stehen *(20 Sack Mehl* anstelle von *20 Säcke Mehl),* siehe unten.

M
Maß-

1 Zur Deklination der Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen

Maß-, Mengen- und Münzeinheiten des Maskulinums oder Neutrums (z. B. *der Zoll, das Fass*) erscheinen auch nach Zahlwörtern, die Zahlen außer 1 bezeichnen, meist als endungslose Form, die dem Nominativ Singular entspricht:

> 100 Gramm, 2 Dutzend, 3 Zoll, 20 Fuß, 7 Paar, 10 Schilling, 4 englische Pfund, 30 Euro, 10 Grad Kälte. Das kostet fünfzig Cent. Bitte überweisen Sie 200 Euro. Sie wiegt 120 Pfund.

Die Verwendung einer endungslosen Form des Substantivs als Maß-, Mengen- oder Münzeinheit ist wohl von solchen Fällen ausgegangen, in denen eine echte Pluralform lautlich mit dem Singular zusammengefallen war, z. B.

Mann, Meter, Liter. Andere Wörter wie *Klafter, Fuß, Zoll, Stück* usw. folgten in Analogie.

Werden Appellativa als Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen verwendet, dann stehen sie meist ebenfalls im Singular, sie können aber auch im Plural erscheinen:

> Ich habe einige Glas Bier / Gläser Bier getrunken. Sie kaufte zwei Block / Blöcke Schreibpapier. Es meldeten sich sechs Mann / Männer.

Treten Feminina auf *-e* (*die Flasche, die Tasse* usw.) als Maß- und Münzbezeichnungen auf, erhalten sie immer eine Pluralendung. Eine Ausnahme bildet lediglich *Öre,* diese Bezeichnung bleibt endungslos. Einen Unterschied zwischen Maßbezeichnung und Maßeinheit gibt es bei den Feminina nicht:

> zwei Flaschen Wein, drei Tassen Kaffee, 3000 Tonnen Erdöl, 5 Ellen, 2 Kannen Wasser, zwanzig norwegische Kronen, aber: 20 Öre.

Manche fremde Maß- und Münzeinheiten werden ebenfalls mit Pluralendung verwendet. Sie behalten damit eine Eigenschaft des normalen Appellativums:

> 4 Pesos (Singular: Peso), 100 Lei (Singular: Leu).

Bei einigen fremden Maß- und Münzeinheiten schwankt der Gebrauch:

> 5 Yard[s], 10 Inch[es], 20 Bushel[s], mit guten englischen Pfund[en].

Auch bei einer Gruppe von Substantiven auf *-er* und *-el,* die im Nominativ Plural und im Nominativ Singular gleich lauten, schwankt der Numerusgebrauch nach Präpositionen mit Dativ. Geht der Maß-, Mengen- und Münzeinheit der Artikel voran, wird die Form mit Flexionsendung verwendet:

> Mit den 5 Litern Benzin kommen wir nicht weit. Von den 25 Zentnern muss noch das Gewicht der Kisten abgezogen werden.

Ohne vorangehenden Artikel wird im Allgemeinen die Form mit Flexionsendung gebraucht, wenn das Gemessene nicht folgt:

> Mit 5 Litern kommen wir nicht aus. Die Explosion war in einer Entfernung von 10 Kilometern zu hören. Er hat eine Länge von fünf bis sechs Metern und ein Gewicht von drei bis vier Zentnern. Mit 800 Rubeln ging sie auf die Reise. Ich habe die Arbeit zu zwei Dritteln geschafft. (Ohne Zahlwort:) Die Zuteilung erfolgt in Hektolitern. Man misst heute nach Metern.

Folgt das Gemessene, wird die endungslose, gelegentlich aber auch die Form mit Flexionsendung gebraucht, wenn das Gemessene nicht folgt:

> Die Seilschaft befand sich in hundert Meter / Metern Höhe. Ich baute einen Zaun von 2 Meter Höhe. Wir kommen mit vier Fünftel / Fünfteln des Gewichtes aus. In 10 Kilometer Entfernung konnte man die Explosion hören. Das Gerät enthält ein Display mit 1920 × 1080 Pixel / Pixeln Auflösung.

Zu *von drei Meter[n] fünfzig* ↑Dezimalzahlen (4).

Appellativa, die nur selten in der Position von Maßeinheiten vorkommen, werden generell mit Flexionsendung verwendet: *mit fünf Esslöffeln saurem Rahm.* Dasselbe gilt, wenn das betreffende Substantiv den konkreten, einzeln gezählten Gegenstand o. Ä. bezeichnet:

Es fielen zwei Schüsse. Er zertrümmerte drei Gläser. Sie ging fünf Schritte nach links. Er kaufte zwei Kartons Seife.

Besonders dann, wenn ein attributives Adjektiv usw. bei der Maß-, Mengen- und Münzbezeichnung steht, wird die Form mit Flexionsendung verwendet, weil durch das Attribut o. Ä. der Gegenstandsbezug deutlich hervorgehoben wird: *Im Hof lagen zehn leere Fässer.*

Manchmal macht es kaum einen Unterschied, ob die Maßbezeichnung wie eine Maßeinheit (= im Singular) oder als voller Begriff (= im Plural) steht:

Er trank noch zwei Gläser Grog (Löns). Niemals hatte er bemerkt, dass Brüne mehr als drei Glas Wein auf einen Sitz trank (Löns). … und aß dann … zwei Stücke von einer Torte (Th. Mann). Brabanter Spitze für fünf Schillinge die Elle (Schaeffer). … mithilfe von ein paar Schilling (Flake).

2 Zur Deklination des Substantivs nach Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen

2.1 Genitiv Singular

Steht die Maß- oder Mengenbezeichnung im Genitiv auf *-s* und folgt ihr als Artangabe ein einzelnes Substantiv, das seinen Genitiv ebenfalls auf *-s* bildet, dann bleibt dieses Substantiv ohne Flexionsendung. Auf diese Weise wird ein doppelter starker Genitiv vermieden. Es heißt also:

eines Glases Wasser, eines Tropfens Öl, der Preis eines Pfundes Fleisch, um eines Stückes Brot willen, eines oft benutzten Stückes Papier.

Nur selten wird das Gezählte flektiert und die Maßeinheit endungslos gelassen; ein solcher Sprachgebrauch ist heute zudem veraltet:

eines Glas *Wassers,* eines Tropfen *Öls,* der Preis eines Pfund *Fleisches,* um eines Stück *Brotes* willen (Plievier), das typische Gelb eines oft benutzten Stück *Papieres* (Borchert).

Nicht korrekt ist es, sowohl die Maß-, Mengen- oder Münzbezeichnung als auch das nachfolgende Substantiv mit Flexionsendung zu verwenden. Gleichfalls nicht korrekt ist es, die Flexionsendung bei beiden Substantiven wegzulassen. Also nicht:

der Preis eines Pfundes Fleisches / Pfund Fleisch; wegen eines Glases Wassers / Glas Wasser.

Geht dem Substantiv der Artangabe ein Adjektiv voran, so wird in der Regel auch die Artangabe in den Genitiv gesetzt:

der Preis eines Pfundes (selten: Pfund) gekochten Schinkens.

2.2 Nominativ, Dativ, Akkusativ

In diesen drei Kasus wird – sowohl im Singular als auch im Plural – gewöhnlich das appositionelle Verhältnis gewählt; Maßangabe und Artangabe stimmen dann im Kasus überein:

von einigen Euro Taschengeld, nach 5 Glas heißem Rotwein, ein Zentner kanadischer Weizen. Er konnte ein halbes Dutzend Gläser starken Punsch trinken (Jahnn).

In gewählter Sprache wird, wenn ein Adjektivattribut vorangeht, das Gezählte oder Gemessene vereinzelt in den Genitiv (Genitivus partitivus) gesetzt:

ein Sack feinsten Mehles, ein Fass diesjährigen Weines, aus einem Dutzend schöner Bücher. Sie hatte … mehrere Gläser schweren Getränks hintereinander getrunken (Musil).

Steht die Maßangabe im Dativ und die Artangabe im Plural, wird häufig der Genitiv gewählt oder es wird auf den Nominativ ausgewichen: *der Erlös aus einem Zentner lagerfähiger / lagerfähige Äpfel* (auch: *der Erlös aus einem Zentner lagerfähigen Äpfeln*) ↑ Apposition (4).

Substantivierte Adjektive und Partizipien stehen nach Mengenangaben nicht nur in gewählter Sprache, sondern im Allgemeinen im Genitiv, und zwar unabhängig davon, ob sie durch ein Adjektiv näher bestimmt sind oder nicht: *eine Gruppe [randalierender] Jugendlicher.* Das gilt nicht nur, wenn die Mengenangabe im Nominativ steht, sondern auch dann, wenn sie in einem anderen Kasus vorkommt: *in einer Gruppe [randalierender] Jugendlicher.* ↑ Apposition (4).

3 Das Weglassen der Maßbezeichnung

In bestimmten Fällen steht nur das Gemessene mit einem Zahlwort davor, während die Maßbezeichnung selbst weggelassen wird:

drei Kaffee / Kaffees, zwei Kognak[s], drei Eis, vier Bier.

Wohl in Analogie hierzu haben sich die fachsprachlichen Zählungen *zwei bis drei Eigelb, zwei Eiweiß* u. a. gebildet, die bereits fest geworden sind. Oft wird

auch nur die Zahl genannt, wenn die Maßbezeichnung aus der Sprechsituation hervorgeht oder aufgrund von Sprachkonventionen mitverstanden wird:

Hier kann man nicht schneller als 60 fahren. Meine Tochter ist fünfzehn.

4 Währungszeichen vor oder hinter dem Betrag

Die Währungseinheit ist im Allgemeinen nach dem Betrag zu schreiben, weil sie auch erst nach der Zahl gesprochen wird. Man schreibt also in fortlaufenden Texten, Geschäftsbriefen usw. *3,45 €; 270,00 EUR* usw. In Aufstellungen und im Zahlungsverkehr kann das Währungszeichen aus Gründen der besseren Übersicht auch vorangestellt werden *(€ 3,45; EUR 0,05).*

5 Kongruenz

Zu Fällen wie *1 Pfund Bohnen kostet / kosten …* und *Verdächtig ist / sind ein junges Paar* ↑Kongruenz (1.1 und 1.2).

Masse: Zu *Eine Masse dicke[r] Felsbrocken stürzte / stürzten herab* ↑Kongruenz (1.1.3).

Masseurin / Masseuse: Beide femininen Bildungen zu *Masseur* konnten früher in gleicher Weise gebraucht werden. Inzwischen hat sich die Form *Masseurin* als allein korrekte Berufsbezeichnung durchgesetzt. Die Form *Masseuse* hat heute meist die Bedeutung »Prostituierte in einem Massagesalon«. ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3).

maßgebend / maßgeblich: Beide Adjektive bedeuten »das Handeln oder Urteilen bestimmend; entscheidend, wichtig« und lassen sich meistens gegeneinander austauschen. Ein gewisser Unterschied liegt allenfalls darin, dass *maßgebend* stärker den verbalen Charakter erkennen lässt (= das Maß gebend) und einen gewissen Bezug auf die Zukunft hat (= richtungweisend). Wer *maßgebend* an etwas beteiligt ist, bestimmt die weitere Entwicklung, wer *maßgeblich* beteiligt ist, ist in besonderer Weise, in starkem Maße, entscheidend beteiligt. Oder: *Maßgebliche* Personen sind zuständige Personen, sind Personen, die für etwas wichtig sind. Demgegenüber sind *maßgebende* Personen solche, die entscheiden und die weitere Entwicklung bestimmen. Nur ganz selten ist ein Austausch nicht möglich, z. B. *… hängt in der Gegenwart der repräsentative Charakter des Parlaments maßgeblich davon ab, dass …* (Fraenkel). *Die maßgeblichen Köpfe in beiden Hälften der Welt …* (hier schließt der bildliche Gebrauch von *Kopf* das konkrete *maßgebend* aus).

maßhalten / Maß halten: Es kann *maßhalten* oder *Maß halten* geschrieben werden. Entsprechend: *ich halte maß* oder *ich halte Maß, maßgehalten* oder *Maß gehalten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

-mäßig: **1. Bildungen mit -mäßig** *(raummä-*

ßig, übersetzungsmäßig, liefermäßig): Bildungen mit *-mäßig* sind heute äußerst beliebt. Sie werden häufig gewählt oder neu geprägt, weil man auf diese Weise das, was man meint, nicht präzise zu formulieren braucht, sondern darauf vertrauen kann, dass sich die jeweilige Bedeutung aus dem Zusammenhang ergibt. Die Einheit *-mäßig* kann an beinahe jeden Substantivstamm angehängt werden. Von der Form her bildet *-mäßig* mit diesem ein Adjektiv oder ein Adverb, das auch die entsprechenden Fugenelemente zwischen Erstglied (Substantivstamm) und Zweitglied *(-mäßig)* enthält. Aus dem Adjektiv *mäßig* hat sich ein Suffix entwickelt: Seine Verwendung ist vielfältiger und seine Bedeutung abstrakter als die des Adjektivs *mäßig*. Es wird im Sinne von »in der Art von, wie; entsprechend, gemäß; in Bezug auf, hinsichtlich« verwendet. Der erst in jüngster Zeit aufgekommene Gebrauch von *-mäßig* für »in Bezug auf; hinsichtlich« ist heute am weitesten verbreitet. Wenn durch Bildungen mit *-mäßig* nur gebräuchliche, knappe Präpositionalgruppen und Komposita ersetzt werden, sollte man *-mäßig* vermeiden: *Seine Darstellung hat jetzt an Ausdruck gewonnen* und nicht: *Seine Darstellung hat jetzt ausdrucksmäßig gewonnen. Sie ist ihm an Intelligenz überlegen* und nicht: *Sie ist ihm intelligenzmäßig überlegen. Der Acker entspricht im Umfang etwa Ihrem Park* und nicht: *Der Acker entspricht umfangsmäßig etwa Ihrem Park. Es gibt dort Standesunterschiede* und nicht: *Es gibt dort standesmäßige Unterschiede. Sie ist für die Farbzusammenstellung zuständig* und nicht: *Sie ist für die farbenmäßige Zusammenstellung zuständig.* Auch in vielen anderen Fällen ist der Gebrauch einer Präpositionalgruppe, des Genitivs oder einer entsprechenden Konstruktion vorzuziehen: *Probleme der Übersetzung treten besonders in lyrischer Dichtung auf* und nicht: *Übersetzungsmäßige Probleme treten besonders in lyrischer Dichtung auf. Die Geräte im Schuppen waren noch nie so gut aufgeräumt wie heute* und nicht: *Gerätemäßig war der Schuppen noch nie so gut aufgeräumt wie heute.* Gelegentlich sind die Bildungen mit *-mäßig* überflüssig, weil schon eine entsprechende Angabe vorhanden ist. Also nicht: *Ich weiß nicht, ob das raummäßig alles in einem Zimmer untergebracht werden kann.*

2. -mäßig / -gemäß: ↑-gemäß / -mäßig.

maßregeln: Das Verb *maßregeln* ist als Ableitung von *Maßregel* untrennbar. Es muss also heißen: *ich maßregele, ich habe gemaßregelt; um zu maßregeln.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Maßstab: **1.** Von zwei verschiedenen Maßstäben ist derjenige als der kleinere zu bezeichnen, der stärker verkleinert. Also ist z. B. 1 : 10 der kleinere, 1 : 5 der größere Maßstab.

2. Zur Ersatzschreibung *MASSSTAB* ↑s-Laute (1.2.1).

-maßstäblich / -maßstäbig: ↑-ig / -isch / -lich.

Mast: **1. Genus und Bedeutung:** Das Femininum *die Mast* wird im Sinne von »wachstumsfördernde, zuweilen erzwungene Ernährung« verwendet, das Maskulinum *der Mast* bedeutet »Stange, Ständer; Segelbaum«.

2. Plural: Der Plural von *die Mast* lautet *die Masten.* Das maskuline Substantiv *der Mast* hat zwei Pluralformen: *die Masten* und (selten:) *die Maste.*

Matador: Matador wird meist stark flektiert: *des Matadors* (vereinzelt: *des Matadoren*), *dem / den Matador* (vereinzelt: *Matadoren*), Plural: *Matadore* (auch: *Matadoren*). ↑Substantiv (1.2).

Match: In der Bedeutung »das Spiel, der Wettkampf« heißt es in Deutschland und in Österreich immer *das Match,* in der Schweiz fast immer *der Match.* Der Plural heißt *die Matches*, vereinzelt und in der Schweiz manchmal *die Matchs.*

Mathematikaufgaben: Zu *drei und drei ist / sind sechs* ↑Kongruenz (1.2.4).

matt: Das nicht flektierte Adjektiv *matt* kann mit einer Farbbezeichnung ein Kompositum bilden: *ein Auto in Blaumatt, ein Motorrad in Mattblau.* Wenn es hingegen attributiv zu der Farbbezeichnung tritt, dann schreibt man es getrennt von der Farbbezeichnung und klein: *ein Auto in Blau matt, ein Motorrad in matt Blau.* ↑Farbbezeichnungen (3.2).

Matz: Die familiäre Bezeichnung für »niedlicher, kleiner Junge« hat die Pluralformen *die Matze* und *die Mätze.*

Mauer- / Maurer-: Entsprechende Komposita können mit dem Stamm des Verbs *mauern* oder mit dem Substantivstamm von *die Mauer* gebildet sein. Zu *mauern* gehören etwa *Mauerarbeit* (= Arbeit des Mauerns), *Mauermeister* (= Meister des Mauerns; s. u.), *Mauerkelle* (= Kelle zum Mauern). Zu *die Mauer* gehören *Maueranschlag* (= Anschlag an der Mauer), *Mauerblümchen* (= Blümchen an der Mauer), *Mauerhöhe* (= Höhe der Mauer); entsprechend: *Mauerdicke, Mauerfuß* u. a. Daneben stehen Komposita mit dem Substantivstamm von *der Maurer: Maurerkelle* (= Kelle des Maurers), *Maurerzunft* (= Zunft der Maurer), *Maurermeister* (= Meister der Maurer; s. o.). Oft sind zwei Bildungen (vgl. *Maurer- / Mauermeister*) gebräuchlich. ↑Zimmer- / Zimmerer-.

Mause- / Mäuse-: Bei den Komposita mit *Maus* als Erstglied kommen neben *Mausefalle* und *Mauseloch* gelegentlich auch *Mäusefalle* und *Mäuseloch* vor. Sonst heißt es *Mäusebussard, Mäusejagd, Mäusenest, Mäuseplage* usw.

maximal: Zu nicht korrektem *maximalste* ↑Vergleichsformen (3.1).

Mayonnaise: Die Variante *Majonäse* wurde 2016 gestrichen.

MdB / M. d. B.: Die Abkürzung für *Mitglied des Bundestages* wird, wenn sie dem Familiennamen nachgestellt ist, in der Regel von Kommas oder Klammern eingefasst: *Karl Müller, MdB, sprach heute …* oder *Karl Müller (MdB) sprach heute …* Steht sie vor dem Familiennamen, so wird sie nicht durch Komma abgetrennt: *MdB Karl Müller sprach heute …* Die Abkürzung kann auch mit Punkten geschrieben werden (M. d. B.). Entsprechend verfährt man bei MdL / M. d. L. (Mitglied des Landtags).

Meer- / Meeres-: Es gibt Komposita mit *Meer* als Erstglied ohne ↑Fugenelement und solche mit dem Fugenelement *-es.* Zu den Komposita ohne Fugenelement gehören *Meerbusen, Meerenge, Meerfrau, Meergott, meergrün, Meerkatze, Meerschaum, Meerschweinchen, meerumschlungen, Meerwasser.* Komposita mit Fugenelement sind *Meeresalge, Meeresboden, Meeresfreiheit, Meeresgrund, Meereskunde, Meeresspiegel, Meeresstille, Meeresstraße.*

Meerkatze / -rettich / -schweinchen: Während *Meerkatze* und *Meerschweinchen* den Namen von ihrer Herkunft jenseits des Meeres haben, verhält es sich beim *Meerrettich* anders: Die neuhochdeutsche Form geht auf die althochdeutsche Form *mēr[i]rātich,* mittelhochdeutsch *merretich* zurück und bedeutet eigentlich »größerer Rettich«.

Megafon / Megaphon: Das Substantiv kann mit *f* oder mit *ph* geschrieben werden. ↑Fremdwort (4.1).

Mehltau / Meltau: *Mehltau* bezeichnet eine durch bestimmte Pilze hervorgerufene Pflanzenkrankheit, *Meltau* bedeutet »Blattlaushonig, Honigtau«.

mehr / noch: ↑nur noch / nur mehr.

mehr als: Folgt auf *mehr als* ein Substantiv im Plural mit einem Zahladjektiv als Attribut, dann wird die Konstruktion als pluralisch betrachtet und das finite Verb in den Plural gesetzt: *Mehr als 20 Musiker waren anwesend.* ↑Kongruenz (1.1.7). *Mehr als eine Million Einwohner haben gewählt.* ↑Million.

mehrere: **1. die Wahl mehrerer Abgeordneter / mehrerer Abgeordneten:** Das [substantivierte] Adjektiv nach *mehrere* wird stark (parallel) flektiert (↑Adjektiv [1.5]): *mehrere dunkle Kleider, mehrere Anwesende, von mehreren Beamten.* Im Genitiv Plural erscheint neben der starken auch die schwache Flexion: *Das Talent mehrerer Mitwirkenden war beachtlich. Im Inneren mehrerer von der Decke herabhängenden Totenschädel* ... (Huch). Stark: *Die Einwände mehrerer Abgeordneter blieben unberücksichtigt. ... in Begleitung mehrerer bewaffneter Helfershelfer* (H. Mann).
2. Bedeutung: *mehrere* gibt meist eine unbestimmte, relativ kleine (im Gegensatz zu *viel*) Anzahl oder Menge an: *Mehrere Tage waren sie schon unterwegs. Mehrere Personen verließen den Saal. Sie zeigte ihm mehrere Muster.* Man versteht unter *mehrere* mindestens drei, je nach Zusammenhang aber oft auch wesentlich mehr als drei. Um Unsicherheiten und Missverständnisse auszuschließen, sollte *mehrere* nicht gebraucht werden, wenn es auf eine genaue Begrenzung ankommt: *Man darf an eine Person in einem Monat nicht mehrere Päckchen schicken.* Unmissverständlich: ... *nicht mehr als ein / zwei Päckchen schicken.*

Mehrheit: Auch wenn in einem Subjekt mit *Mehrheit* das Gezählte im Plural folgt, steht in der Regel das Verb im Singular, weil ja das Subjekt *(Mehrheit)* formal ebenfalls ein Singular ist: *Die Mehrheit der Abgeordneten stimmte dem Vorschlag zu.* Es kann aber auch nach dem Sinn konstruiert werden: *Die Mehrheit der Abgeordneten stimmten dem Vorschlag zu.* ↑Kongruenz (1.1.3).

mehrmalig / mehrmals: *mehrmalig* ist ein Adjektiv, das nur attributiv beim Substantiv stehen sollte *(trotz mehrmaliger Aufforderung)* und nicht mit dem Adverb *mehrmals* verwechselt werden darf: *Das Stück wurde mehrmals* (nicht: *mehrmalig*) gespielt.

mehrsprachig / mehrsprachlich: ↑-sprachig / -sprachlich.

mehrsten: Der Superlativ zu *viel, viele* ist *am meisten, die meisten* und nicht *am mehrsten, die mehrsten.*

Mehrstufe: ↑Komparativ.

Mehrwertsteuer: Abkürzungen: *MwSt. / Mw.-St.*

Mehrzahl: Folgt man der grammatischen Kongruenz, steht das Verb im Singular, weil *Mehrzahl* formal ein Singular ist: *Die Mehrzahl der Abgeordneten stimmte zu.* Manchmal wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt (= semantische Kongruenz): *Die Mehrzahl der Abgeordneten stimmten zu.* ↑Kongruenz (1.1.3). Zu *Mehrzahl* als grammatischem Terminus ↑Plural.

Mehrzahl oder Einzahl?: ↑Kongruenz (1).

mein: ↑Personalpronomen (2), ↑Possessiv (1); zur Groß- oder Kleinschreibung ↑dein; zu *Das Buch ist mein / mir / mein[e]s* ↑mir.

meinem Vater sein Freund: Nicht korrekt für *meines Vaters Freund* ↑Genitivattribut (1.3.2).

meiner Tante ihr Auto: Nicht korrekt für *das Auto meiner Tante* ↑Genitivattribut (1.3.2).

meines Erachtens: Zu nicht korrektem *meines Erachtens nach* ↑Erachten.

meinetwegen / wegen meiner / wegen mir: Die im heutigen Deutsch übliche und korrekte Form lautet *meinetwegen*; *wegen mir* ist umgangssprachlich, *wegen meiner* veraltet (↑wegen [2]).

meinige / Meinige: Zur Groß- oder Kleinschreibung ↑dein.

Meiß[e]ner: Die Einwohner von Meißen heißen *die Meiß[e]ner.* Die Einwohnerbezeichnung und das daraus gebildete nicht flektierbare Adjektiv werden immer großgeschrieben: *Meiß[e]ner Wein, Meiß[e]ner Porzellan®,* auch *Meiss[e]ner Porzellan.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

meist: Auch in Verbindung mit einem Artikel ist die Kleinschreibung von *meist*

immer richtig, es kann allerdings auch großgeschrieben werden: *Die meisten / Meisten glauben, dass ... Das meiste / Meiste ist bekannt.* Zur Stellung ↑Adverb (4).

meistgelesen: ↑Vergleichsformen (2.5.1).

Meiststufe: ↑Superlativ.

melken: **1.** Im Präsens gebraucht man die schwachen Konjugationsformen *du melkst, er melkt* oder aber die starken Formen *du milkst, er milkt*. Der in geschriebenen Texten seltene stark gebildete Imperativ lautet *milk!* Im Präteritum wird *melkte* oder *molk* gebraucht. Als Partizip II wird gewöhnlich noch *gemolken*, vereinzelt aber auch schon *gemelkt* verwendet.
2. Das Partizip I in dem umgangssprachlichen Ausdruck *melkende Kuh* für »gute Einnahmequelle« hört sich heute falsch an, ist aus historischer Sicht aber korrekt, weil es zu dem alten intransitiven *melken* im Sinne von »Milch geben« gehört.

Membran / Membrane: Im heutigen Sprachgebrauch wird *die Membran* bevorzugt.

Menge: Wenn *Menge* im Sinne von »Anzahl, Menschenmenge« Subjekt ist, muss das Verb in den Singular gesetzt werden: *Die Menge stürmte das Rathaus.* Das umgangssprachliche *eine Menge* im Sinne von »viele« steht dagegen mit dem Plural: *Eine Menge haben sich bereits gemeldet.* Wenn nach *Menge* das Gezählte genannt wird, kommt neben dem Plural auch der Singular vor. Folgt man der grammatischen Kongruenz, steht das Verb im Singular, weil *Menge* formal ein Singular ist: *Eine Menge Äpfel war faul.* Manchmal wird aber auch nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt (= semantische Kongruenz): *Eine Menge Äpfel waren faul.* ↑Kongruenz (1.1.3). Zu *eine Menge hübsche[r] Sachen* ↑Apposition (4).

Mengenbezeichnung: **1.** ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.
2. ↑Kongruenz (1.1.1 und 1.1.3).

Mengenbezeichnung / Mengenangabe: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.

Mensch: Das maskuline Substantiv *der Mensch* ist die allgemeine Bezeichnung für ein menschliches Lebewesen, eine Einzelperson oder die Gattung. Es wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert, seine Kasusformen lauten *des, dem, den Menschen* (im Dativ und Akkusativ vereinzelt: *Mensch*), Plural: *die Menschen.* ↑Substantiv (1.2.3).

Meredith' Dichtung: ↑Apostroph (4.1).

merken: Zu *einen etwas merken lassen* ↑lassen (5).

Mess- / Messe-: Die Komposita mit *Messe* in der Bedeutung »Handelsausstellung, Markt« als Erstglied werden mit der Grundform (Form des Nominativs Singular) ohne weiteres Fugenelement gebildet: *Messebesucher, Messegelände, Messehalle, Messeleitung.* Komposita mit verbalem Erstglied zeigen dagegen den Verbstamm *Mess-* des Verbs *messen: Messband, Messbrief, Messgerät, Messschnur, Messtisch, Messverfahren, Messtechnik, Messzylinder.* Eine besondere Gruppe bilden die alten Kirchenwörter mit *Messe* in der Bedeutung »Gottesdienst« als Erstglied: *Messbuch, Messdiener, Messopfer, Messgewand,* die ohne *-e-* gebraucht werden, obwohl das Erstglied nicht der Stamm des Verbs ist. ↑Fugenelement.

messen: **1. Flexion:** Im Indikativ Präsens heißt es: *ich messe, du misst, er misst.* Der Imperativ lautet *miss!* (nicht: *messe!*). Zu *du misst / missest* ↑Indikativ (2), zu *du maßest / maßt* ↑Indikativ (3).
2. etwas misst in der / die Höhe: Wird *messen* »eine bestimmte Größe haben« mit *in* verbunden, dann folgt der Nominalausdruck im Dativ: *Das Zimmer misst 2,50 m in der Höhe.*

Metallblock: Der Plural lautet *die Metallblöcke.* ↑Block.

metallic: Das nicht flektierbare Adjektiv

metallic kann mit einer Farbbezeichnung ein Kompositum bilden: *ein Auto in Blaumetallic, ein Motorrad in Metallicblau*. Wenn es hingegen attributiv zu der Farbbezeichnung tritt, dann schreibt man es getrennt von der Farbbezeichnung und klein: *ein Auto in Blau metallic, ein Motorrad in metallic Blau.* ↑ Farbbezeichnungen (3.2).

Metall verarbeitend / metallverarbeitend: Man kann getrennt oder zusammenschreiben: *die Metall verarbeitende / metallverarbeitende Industrie.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Metapher: Unter einer Metapher versteht man ein Wort oder eine Wendung mit übertragener, häufig bildlicher Bedeutung: *der Frühling des Lebens, jemanden übers Ohr hauen.*

Meteor: Das Substantiv *Meteor* wird in der Allgemeinsprache als Maskulinum gebraucht: *der Meteor.* In der astronomischen Fachsprache ist dagegen das neutrale Genus üblich: *das Meteor.*

Meter: 1. Die Maßeinheit ist als Maskulinum *(der Meter)* gebräuchlich: *Das Regal ist einen halben Meter breit.* In kurzen Ausdrücken wie *Sie ist ein[en] Meter siebzig* oder *die ein[en] Meter lange Stange* kann man aber auch die endungslose Form *ein* verwenden.

2. Das Gemessene nach *Meter*: *ein Meter englisches Tuch* (geh.: *englischen Tuches*); *der Preis eines Meters Tuch; ein Umhang aus drei Metern bestem englischem Tuch* (geh.: *besten englischen Tuchs*). ↑ Apposition (4).

3. Drei Meter Stoff reicht / reichen für diesen Anzug: Bei einer pluralischen Meterangabe steht das Verb gewöhnlich im Plural: *Drei Meter Stoff reichen für diesen Anzug.* ↑ Kongruenz (1.2.2).

4. eine Länge von zehn Meter / Metern · in 800 Meter / Metern Höhe: Steht *Meter* mit vorangehendem Artikel, dann wird im Dativ Plural die Form mit Flexionsendung gebraucht: *Mit den drei Metern [Stoff] kommen wir nicht aus.* Ohne vorangehenden Artikel wird, wenn das Gemessene nicht folgt, im Allgemeinen ebenfalls diese Form gebraucht: *Mit drei Metern kommen wir nicht aus. Der Träger hat eine Länge von zehn Metern; in einer Entfernung, mit einem Abstand, bei einem Höhenunterschied von 20 Metern.* Folgt das Gemessene, dann wird die endungslose, gelegentlich auch die Form mit Endung verwendet: *Mit drei Meter / Metern Stoff kommen wir nicht aus. Der Ort liegt in 800 Meter / Metern Höhe.* ↑ Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1). Zu *von 3 Meter[n] fünfzig* ↑ Dezimalzahlen (4).

MG: ↑ Abkürzungen und Kurzwörter (3.2).

mich / mir: Zu *mir / mich schmerzen die Füße, der Hund hat mir / mich ins Bein gebissen, mir / mich ekelt vor dem Anblick, sie wird mir / mich anrufen* usw. vgl. die einzelnen Verben.

Miene / Mine: *Miene* bedeutet »Gesichtsausdruck«, *Mine* »Bleistift- oder Kugelschreibereinlage; Sprengkörper; Stollen; Bergwerk«.

Miet- / Mieten- / Miets-: Viele der Komposita mit dem Stamm von *Miete* als Erstglied stehen ohne das Endungs-e, so *Mietauto, Mietbetrag, Mieterhöhung, Mietgesetz, Mietkauf, Mietpreispolitik, Mietrecht, Mietverlustversicherung, Mietvertrag, Mietwagen, Mietwohnung, Mietwucher, Mietzahlung, Mietzins.* Bei den Komposita *Mietshaus* und *Mietskaserne* ist das Fugen-s fest. Schwankender Gebrauch des Fugen-s zeigt sich bei folgenden Komposita: *Mietsteigerung / Mietssteigerung, Mietstreitigkeiten / Mietsstreitigkeiten, Mietverlust / Mietsverlust.* In diesen Fällen sind die Formen mit und ohne Fugen-s üblich. Schwankungen treten ebenfalls beim Kompositum *Mietregelung* auf. Neben dieser Form ist auch *Mietenregelung* gebräuchlich. ↑ Fugenelement.

Mietblock: Der Plural lautet *die Mietblocks.* ↑ Block.

mieten / anmieten: ↑ Partikelverb (4.2).

Milch: Das Substantiv kommt in der Allgemeinsprache nur im Singular vor. In der Fachsprache wird dagegen auch der Plural *die Milche* oder *die Milchen* gebraucht.

mild / milde: Beide Formen sind ohne Bedeutungsunterschied gebräuchlich. ↑ Adjektiv (3).

Militär: Das Substantiv *das Militär* bezeichnet die Streitkräfte, die Gesamtheit der Soldatinnen und Soldaten eines Landes. Dagegen wird *der Militär* (Plural: die Militärs) im Sinne von »[hoher] Offizier« gebraucht.

Militärblock: Als Pluralform wird gewöhnlich *die Militärblöcke*, seltener *die Militärblocks* gebraucht. ↑ Block.

Milliarde: ↑ Million.

Million: **1. Schreibung:** *Million* (Abk.: *Mill.* u. *Mio.*) ist ein Substantiv und muss großgeschrieben werden: *ein[und]dreiviertel Millionen, 0,1 Millionen, eine Million dreihundertfünfundzwanzigtausendvierhundertzwölf. Zu drei Millionen Mal, drei Millionen Male* ↑ ²Mal (3).

2. Eine Million Londoner war / waren auf den Beinen: Folgt man der grammatischen Kongruenz, steht das Verb im Singular, weil *Million* formal ein Singular ist: *Eine Million Londoner war auf den Beinen. Eine Million Kameras soll bereits über die Insel verteilt sein* (Süddeutsche Zeitung). Meist wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt, insbesondere bei einer Modifizierung mit *mehr als: Eine Million Dosen stünden bereit, die binnen fünf Tagen überallhin verteilt werden könnten* (Süddeutsche Zeitung). *Mehr als eine Million Frauen gingen auf die Straße* (Freie Presse). ↑ Kongruenz (1.1.3).

3. Anschluss des Gezählten nach *Million*: Nach *Million* kann das Gezählte im Genitiv (Genitivus partitivus) oder genauso als Apposition stehen: *Eine Million vietnamesischer Soldaten auf beiden Seiten starb zwischen 1965 und 1975* (Süddeutsche Zeitung). *Auf eine Million echte Noten kommen gerade zwölf Fälschungen* (Süddeutsche Zeitung). Wenn *Million* im Plural steht, kann neben dem Genitiv auch *von* + Dativ verwendet werden: *Millionen von hungernden Menschen.*

Million[s]tel: Das Substantiv hat neutrales Genus: *das Million[s]tel.* In der Schweiz ist auch *der Million[s]tel* gebräuchlich.

minder: Bei *minder* bleibt, wenn es dekliniert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *mindere Waren.* ↑ Adjektiv (3).

Minderjährige, der und die: Zu allen Zweifelsfragen ↑ Angeklagte, ↑ Substantivierungen (2.1).

mindeste: Bei vorangehendem [mit einer Präposition verschmolzenem] Artikel kann *mindeste* groß- oder kleingeschrieben werden: *nicht das Mindeste / mindeste* (= gar nichts), *nicht im Mindesten / mindesten* (= überhaupt nicht), *zum Mindesten / mindesten* (= wenigstens).

mindestens: ↑ zumindest / mindestens / zum Mindesten.

Mineral: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Mineralien* und (seltener:) *die Minerale.*

Mineralwasser: Der Plural lautet *die Mineralwässer.*

Mini-: ↑ Amerikanismen / Anglizismen (2).

minimal: Zu *minimalste* ↑ Vergleichsformen (3.1).

Minister, Ministerin: Zu *des Ministers Müller / Minister Müllers* bzw. *der Ministerin Meyer / Ministerin Meyers* ↑ Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3). Zu *des Herrn Ministers* (nicht: Minister) ↑ Herr (2 b).

Ministerin / Ministerpräsidentin: Für Frauen werden heute die maskulinen Berufsbezeichnungen *Minister* und *Ministerpräsident* kaum noch gebraucht. An ihre Stelle sind die femininen Bildungen auf *-in* getreten: *Die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Frau Dr. Martina Münch, führte aus ... Die ehemalige Mi-*

nisterpräsidentin von Schleswig-Holstein, [Frau] Heide Simonis, sagte dazu ... ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3), ↑Movierung.

minus: **1. Rektion:** Nach *minus* können alle vier Kasus stehen. In Verbindung mit dem Akkusativ, dem Dativ oder dem Genitiv ist *minus* Präposition. Ein allein stehendes, stark flektierendes Substantiv im Singular bleibt im Allgemeinen ohne Flexionsendung: *der Betrag minus Rabatt.* Der Dativ Plural steht bei allein stehenden Substantiven, deren Genitiv mit Nominativ und Akkusativ übereinstimmt: *der Betrag minus Abzügen* (oder ohne Kasusendung: *minus Abzüge*).
2. Fünf minus drei ist / sind, gibt, macht zwei: Bei Rechenaufgaben mit *sein* steht das Verb in der Regel im Singular; doch kommt bei Zahlen außer *eins* mit *sein* als Prädikat auch der Plural vor. Beides ist standardsprachlich korrekt. Bei *geben* und *machen* verwendet man nur den Singular. ↑Kongruenz (1.2. 4).
3. Man schreibt klein: *eine Zwei minus in Mathe schreiben.*

mir: **1.** Der Gebrauch von *sein* mit einem Personalpronomen im Dativ *(Das Buch ist mir)* gilt als nicht standardsprachlich, die Verwendung des Possessivs *mein (Das Buch ist mein)* gehört einer gehobenen Stilschicht an und veraltet allmählich. Regionalsprachlich ist diese Verwendungsweise allerdings noch üblich. Stattdessen: *Das ist mein Buch. Das Buch ist mein[e]s. Das Buch gehört mir.*
2. Zu *mir als Abgeordnetem / Abgeordneten* ↑als (1); zu *mir als anerkanntem / anerkannten Fachmann* ↑als (2), ↑Adjektiv (1.8). Vgl. auch ↑mich / mir.

miserabel: Bei *miserabel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein miserables Wetter; das ist noch miserabler.* ↑Adjektiv (3).

miss-: Bei Verben mit dem Präfix *miss-* treten Unterschiede in der Betonung und der Bildung des Partizips II (mit oder ohne *ge-*) und des Infinitivs auf. Da *miss-* nicht mehr als selbstständiges Wort gebraucht wird, steht es im Allgemeinen vor Verben unbetont. In diesem Fall werden das Partizip II und der Infinitiv mit *zu* wie bei den anderen Präfixverben (z. B. *durchbrechen*) gebildet: *missachten, missachtet, zu missachten; missdeuten, missdeutet, zu missdeuten; missleiten, missleitet, zu missleiten; missbilligen, missbilligt, zu missbilligen.* Wenn *miss-* aber unter dem Einfluss von Formen mit Verbpartikel (z. B. *anführen*) oder nach dem Muster von *maßregeln* den Hauptton trägt, dann werden das Partizip II und der Infinitiv mit *zu* wie folgt gebildet: *missgeleitet, misszuleiten; missverstanden, misszuverstehen.*

missen / vermissen: Bei der Verwendung von *missen* und *vermissen* ist Folgendes zu beachten: *missen* bedeutet »entbehren« und wird im Allgemeinen in Verbindung mit einem Modalverb gebraucht: *Ich habe mich so daran gewöhnt, dass ich es nicht mehr missen möchte. Diese langweiligen Zusammenkünfte kann ich gerne missen.* Dagegen besagt *vermissen,* dass sich jemand des Verlustes oder des Fehlens einer Sache oder Person bewusst ist [und sich nach ihr sehnt]. *Sie vermisst die vertraute Umgebung.* Der Grad dieser bewussten Entbehrung wird oft durch adverbiale Bestimmungen gekennzeichnet: *Ich vermisse dich sehr.*

missgestalt / missgestaltet: Zu *ein missgestalter Baum, eine missgestaltete Form* ↑-gestalt / -gestaltet.

Misstrauen: Nach *Misstrauen* wird mit einer der Präpositionen *gegen* oder *gegenüber* angeschlossen: *Wir alle in der Abteilung waren ohne Misstrauen gegen die neue Kollegin; Misstrauen gegenüber dem Internet.*

mit: **1. Rektion:** Die Präposition *mit* regiert den Dativ. Substantive, die den Plural nicht mit *-s* bilden, müssen daher im Dativ Plural die Endung *-n* haben: *mit Deckeln, mit Brettern, mit Kartoffeln* usw.

2. mit [ihr] und / oder ohne sie: Da *mit* den Dativ, *ohne* aber den Akkusativ regiert, ist es eigentlich nicht möglich, den zugehörigen Nominalausdruck nach *mit* wegzulassen. Es müsste streng genommen heißen: *mit ihr und ohne sie, mit Kindern oder ohne Kinder.* Diese doppelte Setzung wirkt jedoch so schwerfällig, dass sich die elliptische Form weitgehend durchgesetzt hat und auch standardsprachlich als korrekt gilt: *mit und ohne sie, mit oder ohne meine Kinder*. Wie in den Beispielen steht zuerst *mit,* danach *ohne* + Akkusativ. Alle anderen Anordnungen sind ausgeschlossen (also nicht: *mit und ohne ihr, ohne und mit ihr, mit und ohne meinen Kindern* usw.).

3. *mit* + Superlativ: Die Ausdrucksweise *mit der beste Schüler, mit das schönste Gebäude* ist umgangssprachlich gefärbt und lässt sich durch *einer* + Genitiv ersetzen: *einer der besten Schüler, eines der schönsten Gebäude*.

4. *mit* oder *bis*: Die Ausdrucksweise *15. Mai mit 15. Juni* anstelle von *15. Mai bis 15. Juni* ist regionalsprachlich, in der Standardsprache wird sie nicht verwendet.

5. Frau K. mit ihrer Tochter sprach / sprachen ihr Beileid aus: Das Attribut *mit ihrer Tochter* übt keinen Einfluss auf den Numerus des Verbs aus: Da das Subjekt *Frau K.* ein Singular ist, heißt es fast immer: *Frau K. mit ihrer Tochter sprach ihr Beileid aus.* ↑Kongruenz (1.1.6).

6. Zusammen- oder Getrenntschreibung: Getrennt schreibt man *mit* vom folgenden Verb, wenn es die vorübergehende Beteiligung ausdrückt (meist tragen beide Wörter Starkton): *Du kannst mit aufladen helfen. Alle anderen Arbeiten werden wir mit übernehmen. Das kann ich nicht mit ansehen.* Zusammen schreibt man (*mit-* trägt meist Starkton), wenn *mit-* eine dauernde Vereinigung oder Teilnahme ausdrückt *(mitarbeiten, mitfahren, mitnehmen, mitreden, mitreisen, mitspielen, mittun, mitwirken, mitwollen).* Immer zusammen schreibt man: *mitbringen* (= schenken), *mitreißen, mitteilen* (= melden). – In manchen Fällen sind beide Schreibungen möglich: *mitberücksichtigen / mit berücksichtigen, mitunterzeichnen / mit unterzeichnen.*

mit / von / durch: Zur Wahl der Präposition bei der Bildung des Passivs ↑Passiv (3).

mit an Sicherheit grenzender / grenzende Wahrscheinlichkeit ...: ↑grenzend.

Mitarbeit: Zu *für 10 Jahre treue / treuer Mitarbeit* ↑Apposition (4).

Mitarbeiter / -innen: Bei der verkürzten Schreibweise für *Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen* gibt es mehrere Möglichkeiten (↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch). Bei Personenbezeichnungen, die sich nur durch die Endung unterscheiden und bei denen sich kein Vokal ändert, kann mithilfe des Schrägstrichs verkürzt geschrieben werden; nach der amtlichen Rechtschreibung ist der Ergänzungsbindestrich vor der Endung vorgesehen: *Mitarbeiter / -innen;* aus typografischen Gründen wird er allerdings häufig weggelassen: *Mitarbeiter/innen*. Eine Einschränkung im Gebrauch des Schrägstrichs kann sich daraus ergeben, dass sich traditionell ein grammatisch korrektes und leicht lesbares Wort ergeben soll, wenn der Schrägstrich weggelassen wird; das ist hier nicht in allen Fällen möglich. Wenn man sich an der Norm orientiert, ist die Schrägstrichlösung zum Beispiel beim Dativ Plural nur schwer möglich: *von den Mitarbeiter(n) / -innen.* Aufgrund dieser Schwierigkeiten ist in den letzten Jahren ein signifikanter Wandel im Sprachgebrauch zu beobachten: Aus pragmatischen Gründen wird die Doppelform in der Sparschreibung wie ein Gesamtwort (ähnlich einem Plurallexem) behandelt, das entsprechend unkompliziert flektiert wird: *den Mitarbeiter/innen.* Der Sprachgebrauch scheint sich also hier losgelöst von sprachsystematischen Regeln zu entwickeln.

mitsamt	Genitiv	Dativ	unflektiert
mit Artikel/Adjektiv:			
Singular: *mitsamt schwerem Gepäck, mitsamt dem Kollegium*	10 %	**90 %**	
Plural: *mitsamt ihren Kindern*, manchmal: *mitsamt ihrer Kinder, mitsamt neuen Reifen*, manchmal: *mitsamt neuer Reifen*	22 %	**78 %**	
direkt folgendes Substantiv:			
Singular: *mitsamt Gepäck*			**100 %**
Plural: *mitsamt Schülern*		**100 %**	

Mitarbeiter, Mitarbeiterin: Wenn die Paarformel *Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter* nicht zu oft wiederholt werden soll, können je nach Kontext Ausdrücke wie *Belegschaft, Mitarbeiterschaft, Kollegium* usw. verwendet werden.

mit dem / damit: ↑Pronominaladverb.

miteinander: Man schreibt *miteinander* immer vom folgenden Verb getrennt: *Wir wollen miteinander spielen. Sie werden nicht miteinander auskommen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

mit einer Art …: Zu *mit einer Art blauen / blauer Glasur* ↑Art und ↑Adjektiv (1.8).

mithaben: Man schreibt das umgangssprachliche Verb zusammen: *Jeder sollte auf der Reise seine persönlichen Medikamente mithaben.*

mithilfe / mit Hilfe: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *mithilfe* oder *mit Hilfe ihrer Freunde.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2).

Mitlaut: ↑Konsonant.

mitleiderregend / Mitleid erregend: Es kann *mitleiderregend* oder *Mitleid erregend* geschrieben werden: *in einem mitleiderregenden / Mitleid erregenden Zustand sein.* Die Fügung wird jedoch immer zusammengeschrieben, wenn sie durch ein Adverb näher bestimmt ist: *in einem äußerst mitleiderregenden Zustand sein.* Die Zusammenschreibung gilt auch dann, wenn die Fügung als Ganzes gesteigert wird: *Es war das mitleiderregendste Bild, das sie je gesehen hatte.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Mitnahme: ↑-nahme.

mit oder ohne: ↑mit (2).

mitsamt: *mitsamt* regiert fast immer den Dativ. Das zeigt sich insbesondere im Singular bei einer auf *mitsamt* folgenden Nominalgruppe mit Artikel und/oder Adjektivattribut und im Plural bei direkt folgendem Substantiv. Der Genitivtrend ist in Südtirol und Belgien stärker ausgeprägt als in anderen deutschsprachigen Regionen. ↑Präposition (2). *Beispiele siehe Tabelle.*

Mittag: Das Substantiv *Mittag* wird mit nur zwei *t* geschrieben, weil das Wort nicht mehr als Kompositum aus *Mitte* und *Tag* anzusehen ist. ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Mittag / mittags: Groß schreibt man das (oft an Artikel oder Präpositionen kenntliche) Substantiv: *Es geht auf Mittag zu; gegen Mittag; vor Mittag ist sie nicht zu sprechen; über Mittag ist er nicht im Büro; heute / morgen Mittag.* Klein schreibt man das Adverb *mittags*, z. B. in

mittels	Genitiv	Dativ	unflektiert
mit Artikel/Adjektiv: *mittels eines Generators, mittels neuer Energien*	**94 %**	6 %	
direkt folgendes Substantiv:			
Singular: *mittels Draht*	8 %		**92 %**
Plural: *mittels Drähten*		**95 %**	5 %

von morgens bis mittags, mittags um 12 Uhr, montags mittags. Zum Unterschied von *dienstagmittags, dienstags mittags* und *Dienstagmittag* ↑Adverb (3).

Mitte: Die Großschreibung für dieses Substantiv gilt auch in Lageangaben wie *Sie wohnt im 3. Stock Mitte.* Zu *Mitte Januar* ↑Monatsnamen (1).

mittel: ↑Vergleichsformen (2.2).

Mittel: Zu *ein Mittel für / gegen den Husten* ↑für / gegen.

Mittelfeld: Im Aussagehauptsatz steht das finite Verb in zweiter Position, d. h. nach dem ersten Satzglied (↑Verbzweitsatz): *Die Studentin fährt heute nach Stuttgart.* Besteht die Verbform aus mehreren Teilen (d. h., hat sie außer dem finiten noch infinite Bestandteile oder eine Verbpartikel), dann bilden diese Teile mit dem Finitum die ↑Verbalklammer: *Die Studentin ist heute nach Stuttgart gefahren. Die Studentin fährt heute nach Stuttgart ab.* Der Teil des Satzes innerhalb der Verbalklammer heißt das Mittelfeld des Satzes, der Teil vor der Verbalklammer ist das ↑Vorfeld. Im Vorfeld steht genau ein Satzglied, die übrigen stehen im Mittelfeld oder ↑Nachfeld: *Heute fährt die Studentin nach Stuttgart, wo ein Fußballspiel stattfindet, ab. Nach Stuttgart, wo ein Fußballspiel stattfindet, fährt die Studentin heute ab. Heute fährt die Studentin ab nach Stuttgart, wo ein Fußballspiel stattfindet.* Wie die Beispiele zeigen, können manche Satzglieder sowohl im Vorfeld als auch im Mittelfeld als auch im Nachfeld auftreten (↑Ausklammerung). Andere Satzglieder kommen nur im Vor- oder Nachfeld vor. Dies gilt z. B. für dass-Sätze in Objektfunktion: *Er hat mir versprochen, dass er kommt.* Neben: *Dass er kommt, hat er mir versprochen.* Nicht: *Er hat mir, dass er kommt, versprochen.*

Mitte-links-Bündnis: Die Kleinschreibung für das Adverb *links* (entsprechend: *rechts*) gilt auch in Substantivkomposita, deren Bestandteile mit Bindestrichen verbunden (durchgekoppelt) sind wie *Mitte-links-Koalition, Links-rechts-Kombination, Rechts-links-Naht.*

mittels: **1. Form und Gebrauch:** Neben der aus dem Genitiv von *das Mittel* entstandenen Präposition *mittels* kommt vereinzelt auch die erweiterte Form *mittelst* vor.

2. Rektion: Die Basisrektion von *mittels* ist der Genitiv, der Dativ tritt bei Verwendung der Präposition mit einer Nominalgruppe mit Artikel und/oder Adjektivattribut nur vereinzelt (vorrangig in der Schweiz und in Österreich) auf. Die Sekundärrektion Dativ greift bei direkt folgenden Substantiven im Plural. Im Singular bleiben diese fast immer unflektiert. Im Gegensatz zu Präpositionen wie *außerhalb, südlich* ist bei *mittels* eine Verbindung mit *von* nicht üblich. ↑Präposition (2). *Beispiele siehe Tabelle.*

mittelste: *mittelste* ist der Superlativ zu einem heute nicht mehr gebräuchlichen

Positiv *mittel* und zu dem Komparativ *mittlere*. Es sollte nicht in einem Zusammenhang gebraucht werden, in dem der Komparativ *mittlere* ausreicht. Also nicht: *der mittelste* (sondern: *mittlere*) *von drei Pfeilern.*

Mittelwort: Partizip I und Partizip II (↑Partizip und Partizipialgruppe).

Mittelwortgruppe / -satz: ↑Partizip und Partizipialgruppe.

mitten: Im Allgemeinen schreibt man *mitten* von einem folgenden Adverb oder von einer folgenden Präposition + Substantiv getrennt: *Der Stab brach mitten entzwei.* Entsprechend: *mitten darein / darin, mitten darunter / hindurch / hinein; mitten unter dem Baum, mitten durch die Menge, mitten in der Nacht.* Zusammen schreibt man, wenn es sich um enge Verbindungen von *mitten* mit (teilweise umgangssprachlichen) Verkürzungen (*drunter* für *darunter* usw.) handelt: *mittendrin, mittendrunter, mittendurch,* auch: *mitteninne, mittenmang.*

Mitternachtsstunde: ↑Fugenelement (3.5).

mittlere: Klein schreibt man das Adjektiv in Fügungen wie *mittlere Beamtenlaufbahn, mittlere Lebenserwartung* usw.; aber: *Mittlere / mittlere Reife.* Groß schreibt man das Adjektiv in ↑Eigennamen: *der Mittlere Osten.*

mittun: ↑mit (6).

Mittwoch: Zu *Mittwochabend* ↑Dienstag (2). Zu *Mittwochabend / mittwochabends / mittwochs abends* ↑Adverb (3). Zu *am Mittwoch, dem / den 14. 1.* ↑Datum. Zur Deklination *des Mittwoch[e]s / des Mittwoch* ↑Wochentage.

mit und ohne: ↑mit (2).

mit was / womit: Die Verbindung *mit + was (Mit was hast du das poliert? Ich weiß nicht, mit was ich ihn gekränkt habe.)* kommt nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Standardsprache in Fragesätzen vor. In der geschriebenen Standardsprache dominiert hier jedoch eindeutig der Gebrauch des Pronominaladverbs *womit*: *Womit hatte sie das verdient? Ziemlich sicher ist, womit er in nächster Zeit das meiste Geld verdienen könnte.* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

mitwollen: ↑mit (6).

möchte: Zu *möchte* gibt es keine eigene Grundform (keinen Infinitiv); ↑mögen, ↑ich darf / möchte / würde sagen.

Modalsatz: Der Modalsatz ist ein mit *indem, dadurch dass, ohne dass* oder *ohne zu* eingeleiteter adverbialer Nebensatz, der angibt, wie sich der vom übergeordneten Teilsatz bezeichnete Sachverhalt vollzieht: *Sie verabschiedete sich von mir, indem sie mir freundlich zulächelte. Er sprach sie an, ohne sie dabei anzusehen.*

Modalverb: *dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen* bilden die Gruppe der Modalverben. Auch das Verb ↑brauchen kann zu den Modalverben gezählt werden, wenn es ohne *zu* gebraucht wird.

1. Gebrauch: Verbunden mit dem Infinitiv anderer Verben haben die Modalverben zwei Hauptgebrauchsweisen, die objektiver und subjektiver Gebrauch genannt werden. Beim objektiven Gebrauch wird ein Sachverhalt modifiziert, und zwar im Sinne einer Notwendigkeit und eines Zwangs, einer Fähigkeit und Möglichkeit, einer Erlaubnis und eines Wunsches, einer Vermutung und eines Zweifels o. Ä.: *Er darf lesen* (↑dürfen). *Das Fest könnte begonnen werden* (↑können / dürfen). *Sie mag kommen* (↑mögen). *Vera sollte zu Hause bleiben* (↑sollen). *Ihr Neffe will Deutsch studieren* (↑wollen). Beim subjektiven Gebrauch nimmt der Sprecher Stellung zur Gültigkeit des bezeichneten Sachverhalts: *Er dürfte das gesehen haben. Ihr müsstet den Zug erreichen. Sie soll jetzt schon in München sein. Der Mann will Deutsch studiert haben.* Zahlreiche Sätze mit Modalverb haben beide Lesarten.

2. Infinitiv / Partizip II: Die Modalverben

bilden, wenn ihnen ein reiner Infinitiv vorangeht, kein Partizip II, sondern stehen dann selbst im Infinitiv: *Er hat kommen müssen* (nicht: *gemusst*). ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3). Werden sie als Vollverben gebraucht, lautet ihr Partizip II *gekonnt, gemocht* usw.: *Sie hat die Vokabeln nicht gekonnt. Ich habe den Speck nicht gemocht.*

3. Häufung modaler Ausdrücke: Gelegentlich findet sich in einem Satz neben dem Modalverb noch ein weiterer modaler Ausdruck, der wie dieses eine Notwendigkeit, eine Möglichkeit, eine Erlaubnis o. Ä. bezeichnet: *Ich bitte um die Erlaubnis, das tun zu dürfen.* Einfacher und besser heißt es: *Darf ich das tun?* Oder: *Ich bitte um die Erlaubnis, das zu tun.* ↑dürfen, ↑können usw.

4. Stellung: Gelegentlich bereitet die Stellung des Modalverbs in mehrteiligen Tempusformen Schwierigkeiten. Die Regel lautet, dass die Modalverben, wenn sie nicht selbst den finiten Teil des Prädikats bilden (↑Finitum / finites Verb), am Ende des Satzes stehen: *Er hätte wirklich kommen sollen / müssen / dürfen. Wer hat die Schrift entziffern können?* Dies gilt auch für Nebensätze: *Er ist gekommen, obwohl er uns nicht mehr hat benachrichtigen können.* Regional- und umgangssprachlich wird mitunter das Modalverb vorangestellt: *Er hätte uns sollen benachrichtigen.*

Mode- / Moden-: Die Komposita mit *Mode* als Erstglied werden überwiegend mit der Grundform (Form des Nominativs Singular) gebildet, besonders dann, wenn *Mode* die Bedeutung »Zeit-, Tagesgeschmack« hat (z. B. *Modeausdruck, Modedichter, Modewort*), aber auch dann, wenn es sich auf das Neueste, Zeitgemäße in Kleidung, Haartracht usw. bezieht (z. B. *Modeschaffen, Modewaren, Modewelt, Modemesse*). Einige Wörter der letztgenannten Gruppe kommen auch mit der Form *Moden-* vor, die dem Plural von *Mode* entspricht und sich mehr auf die konkreten Einzelformen und Gestaltungen der Mode (*Hutmoden, Haarmoden, Schuhmoden* usw.) bezieht: *Modehaus / Modenhaus, Modenschau / Modeschau, Modezeitung / Modenzeitung.* ↑Fugenelement.

Modewort: **1.** Modewörter sind, wie ihr Name sagt, zumeist nur für eine begrenzte Zeitdauer besonders beliebte Wörter und Wendungen. Es handelt sich dabei um neu geprägte Wörter, um Wörter oder Wendungen, die aus einer fremden Sprache übernommen wurden (↑Amerikanismen / Anglizismen), oder um Wörter, die in der Sprache bereits vorhanden waren, mit einem Mal aber – oft in neuer Bedeutung – häufig gebraucht werden. Sie gehören oft der Sprache bestimmter Berufs-, Gesellschafts- oder Altersgruppen an (Sprache der Politiker, des Journalismus, der Behörden, der Jugendlichen u. a.). Die ursprüngliche Aussagekraft dieser Wörter ist meist verblasst. Viele Sprachkritiker sind der Meinung, Wörter dieser Art würden fast immer wahllos oder gedankenlos gebraucht, sie seien zu Schablonen geworden und aus diesem Grunde sei ihr Gebrauch nicht zu empfehlen (z. B. *suboptimal, perspektivisch*).

2. Bei *Modewort* bietet sich die Pluralform *Modewörter* an, weil Modewörter im Sinne der Bedeutungsunterscheidung von *Wörter* und *Worte* (↑Wort) im Sinn von »Lautgebilde, Einzelwort« gebraucht wird. Manchmal wird aber auch der Plural *Modeworte* verwendet.

Modus: Unter Modus (Plural: *die Modi*) als grammatischem Terminus versteht man die Aussageweise des Verbs, mit der die Stellungnahme des Sprechers zu dem, was er sagt, ausgedrückt wird: *Peter liest ein Buch.* ↑Indikativ. *Das bleibe dahingestellt.* ↑Konjunktiv.

mögen: **1. Partizip II oder Infinitiv:** Das Partizip II des Vollverbs *mögen* heißt *gemocht: Er hat den Speck nicht gemocht.*

Wird *mögen* als Modalverb gebraucht, dann steht nach einem reinen Infinitiv nicht das Partizip II, sondern ebenfalls der Infinitiv: *Er hat den Speck nicht essen mögen* (nicht: *essen gemocht*).

2. Das Modalverb *mögen* in Wunschsätzen: Der Konjunktiv I des Modalverbs *mögen (ich möge, du mögest)* wird zur Kennzeichnung eines Wunsches verwendet: *Möge sie glücklich werden!* Der Konjunktiv II von *mögen (ich möchte, du möchtest)* wird zur Kennzeichnung eines Wunsches verwendet, der als kaum erfüllbar angesehen wird: *Möchte er es doch endlich einsehen!* Die Formen des Konjunktivs II werden häufig auch indikativisch als höfliche Ausdrucksweise anstelle von *wollen* gebraucht: *Ich möchte noch ein Bier. Sie möchte, dass er es erfährt.* ↑Wunschsatz; vgl. auch ↑ich darf / möchte / würde sagen.

möglich: **1. Vergleichsformen:** Ein Komparativ von *möglich* ist im Allgemeinen ungebräuchlich. An seiner Stelle steht die Grundstufe *möglich* mit dem vorangestellten Komparativ eines den Steigerungsgrad kennzeichnenden Adjektivs. Also: *Morgen wäre es besser / leichter möglich* (anstelle von: *Morgen wäre es möglicher*). Die Form *möglichst* bezieht sich als Gradadverb auf ein Adjektiv: *Ich brauche einen möglichst großen Briefumschlag* (= so groß wie möglich). *Er soll möglichst schnell kommen* (= so schnell wie möglich). Daneben wird *möglichst* als Adverb im Sinn von »nach Möglichkeit, wenn es möglich ist« gebraucht: *Ich wollte mich möglichst zurückhalten. Die Sendung soll möglichst noch heute zur Post. Verwenden Sie zum Abschmieren möglichst grafitarme Öle!* Da sich *möglichst* als Gradadverb auf ein Adjektiv oder als Adverb auf den ganzen Satz beziehen kann, kann es zu Doppeldeutigkeit kommen: *Wir suchen für diese Arbeit möglichst junge Leute* (= Leute, die sehr jung sind). Man kann hier bei Bezug auf den Satz *möglichst* durch *nach Möglichkeit / wenn möglich* ersetzen: *Wir suchen für diese Arbeit nach Möglichkeit / wenn möglich junge Leute.* Mit *möglichst* werden vereinzelt doppelte Superlativformen gebildet: *größtmöglichst, schnellstmöglichst.* Sie gelten nicht als standardsprachlich. ↑Vergleichsformen (2.5.4).

2. Es kann möglich sein: Die Aussage *Es kann möglich sein* ist pleonastisch. Es genügt, zu sagen: *Es ist möglich* oder *Es kann sein*.

3. Rechtschreibung: Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *Er muss alles Mögliche bedenken. Das liegt im Rahmen des Möglichen. Mögliches und Unmögliches zu unterscheiden wissen, diese Fähigkeit wird von einem Politiker verlangt. Das Mögliche und Notwendige erreichen wollen. Sie wird das Mögliche tun. Er hat alles Mögliche getan. Ich habe mein Möglichstes getan.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Möglichkeitsform: ↑Konjunktiv.

-möglichst: ↑möglich (1).

Mohammedaner, Mohammedanerin: Die vom Namen des islamischen Religionsstifters Mohammed abgeleiteten Bezeichnungen *Mohammedaner* und *Mohammedanerin* sollten im öffentlichen Sprachgebrauch vermieden werden. Korrekte Bezeichnungen sind *Moslem, Moslemin* oder ↑*Muslim, Muslima / Muslimin*.

Mohr: Die Bezeichnung *Mohr* für Menschen mit dunkler Hautfarbe ist veraltet und sollte wegen des als diskriminierend empfundenen Hintergrunds nicht mehr als Bezeichnung verwendet werden. Sie ist im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen als *mōr* belegt und aus lat. *Maurus* für einen dunkelhäutigen Bewohner Mauretaniens (etwa das heutige Marokko) entlehnt. Aufgrund vorwiegend negativer Konnotationen gilt das Wort heute als diskriminierend und wird fast nur noch im historischen Kontext oder in Zitaten und Redensarten

verwendet. In der geschriebenen Standardsprache wird es meist schwach flektiert *(des Mohren)*, im Dativ und Akkusativ aber auch stark *(dem / den Mohren / Mohr)*. ↑Substantiv (1.2.3).

Moll: ↑Dur / Moll.

Moment: Im Sinn von »Augenblick, kurze Zeitspanne« ist *Moment* ein Maskulinum: *der Moment*. Im Sinn von »Umstand, Merkmal, Gesichtspunkt« ist *Moment* ein Neutrum: *das Moment*. Ebenso: *das Drehmoment*.

-monatig / -monatlich: Komposita mit *-monatig* nennen eine nach Monaten bemessene Zeitdauer: *ein zweimonatiger Aufenthalt* (= der Aufenthalt dauert zwei Monate). Komposita mit *monatlich* nennen einen nach Monaten bemessenen Turnus, in dem sich etwas [regelmäßig] wiederholt: *eine zweimonatliche Rate* (= eine jeden zweiten Monat fällige Rate). Findet eine Sitzung *dreimonatlich* statt, so bedeutet das, dass die Teilnehmenden alle drei Monate zusammenkommen.
↑-ig / -isch / -lich (1).

Monatsnamen: **1. Kasusbildung:** Die Monatsnamen werden stark flektiert. Besonderheiten: Das Dativ-e tritt nicht mehr auf: *im Januar* (nicht: *im Januare*). Auch der Genitiv ist im heutigen Sprachgebrauch häufig ohne Endung: *des Januar[s], des Juni[s]; des 6. Juni[s], des 12. Januar[s]*. Die Monatsnamen auf *-er* bewahren häufiger die Genitivendung: *des Septembers, des Oktobers. März* bildet den Genitiv meist endungslos: *des März*, zuweilen aber auch auf *-es: des Märzes*. Die schwache Genitivform *des Märzen* ist veraltet. *Mai* und *August* haben auch die Genitivendung *-[e]s* (die schwache Genitivform *des Maien* ist veraltet). Allgemein gilt: Die endungs- und artikellose Form des Monatsnamens steht vor allem dann, wenn ein Substantiv vorangeht: *Anfang Januar, Mitte Juli, Ende Oktober*. Auch wenn die Monatsnamen als Apposition bei *Monat* stehen, bleiben sie ohne Flexionsendung: *des Monats Januar*.
2. Plural: Die auf *-er* endenden Monatsnamen *(September, Oktober, November, Dezember)* sind im Plural endungslos (*die September* usw.), die auf *-ar (Januar, Februar)* enden mit *-e (die Januare, die Februare)*. Ebenso: *die Märze, Aprile, Maie, Auguste. Juni* und *Juli* enden im Plural auf *-s (die Junis, Julis)*.
3. Deutsche Monatsnamen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit): Januar: Hartung, Eismond, Jänner (österr.); Februar: Hornung, Feber (österr.); März: Lenzing, Lenzmond; April: Ostermond; Mai: Wonnemond; Juni: Brachmond; Juli: Heumond, Heuet; August: Erntemond, Ernting; September: Herbstmond, Scheiding; Oktober: Weinmond, Gilbhart; November: Nebelmond, Neblung; Dezember: Heil[ig]mond, Christmond, Wintermond, Julmond. Anstelle von *-mond* findet sich auch *-monat* (*Eismonat* usw.).
4. Zu *Es ist / sind zwei Monate her* ↑Es ist / sind zwei Jahre her.

Mond- / Mondes- / Monden-: Die Komposita mit *Mond* als Erstglied stehen fast ausschließlich ohne Fugenelement: *Mondbahn, Mondblindheit, Mondfähre, Mondfinsternis, Mondgestein, mondhell, Mondsichel, Mondstein, Mondsucht* u. a. Auch *Mondschein* hat im Allgemeinen kein Fugenelement. Die Bildungen *Mondenschein* und *Mondesglanz* finden sich in älteren (literarischen) Texten. ↑Fugenelement.

Mongolismus: Die Bezeichnung *Mongolismus* ist veraltet und wird häufig als diskriminierend empfunden. Die moderne Bezeichnung ist *Downsyndrom;* fachsprachlich wird auch *Trisomie 21* verwendet.

Monitor: Der Plural von *Monitor* heißt *Monitore* oder *Monitoren*.

Montag: Zu *Montagabend* ↑Dienstag (2). Zu *Montagabend / montagabends / montags abends* ↑Adverb (3). Zu *Am Montag,*

dem / den 14. 1. ↑Datum. Zur Deklination *des Montag[e]s / des Montag* ↑Wochentage.

montieren: In Verbindung mit der Präposition *auf* oder *an* kann nach *montieren* sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Dativ steht, wenn ein Ort bezeichnet wird (Frage: wo?). Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *eine Lampe an der / an die Decke montieren; die Antenne auf dem Dach / auf das Dach montieren; das Schild an der / an die Vorderseite montieren.*

moorbaden: Das Verb ist nur im Infinitiv gebräuchlich: *Moorbaden tut gut!* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Mopp: *Mopp* wird wie das Verb *moppen* mit zwei *p* geschrieben.

Mops: Der Plural von *Mops* hat Umlaut und lautet *die Möpse.*

Morast: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Moraste* und daneben mit Umlaut *die Moräste.*

Mord- / Mords-: Bei den Komposita mit *Mord* als Erstglied lassen sich vom Inhalt und von der Bildung her zwei Gruppen unterscheiden. Die erste Gruppe steht immer mit Fugen-s; der erste Bestandteil dieser Komposita dient der Verstärkung: *Mordshunger* (= sehr großer Hunger; ugs.), *Mordskerl* (= starker, pfiffiger, gewandter Bursche; ugs.), *Mordslärm* (= großer Lärm; ugs.), *Mordsspaß* (= großer Spaß; ugs.) u. a. Die zweite Gruppe hat kein Fugen-s, *Mord-* hat hier die Bedeutung »absichtliche Tötung«: *Mordanschlag, Mordinstrument, Mordkommission, Mordtat* u. a. *Mordsgeschichte* wäre also eine ungeheuerliche, tolle Geschichte, *Mordgeschichte* jedoch die Geschichte, in der ein Mord vorkommt. ↑Fugenelement (2.3).

[1]Morgen: Der Plural von *Morgen* heißt *die Morgen* (nicht: *die Morgende*).

[2]Morgen: Zu *zwei Morgen Land:* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

Morgen / morgen / morgens: **1. Rechtschreibung:** Groß schreibt man das besonders an Artikel und Präpositionen erkennbare Substantiv: *an einem Morgen, [bis] gegen Morgen, vom Morgen bis zum Abend, eines Morgens.* Ebenso: *heute Morgen, gestern Morgen.* Klein schreibt man die Adverbien *morgen* und *morgens: morgen früh, sie hat ihn auf morgen vertröstet; bis morgen, Schulaufgaben für morgen; die Mode von morgen; von morgens bis abends, montags morgens.* Zum Unterschied von *dienstagmorgens, dienstags morgens* und *Dienstagmorgen* ↑Adverb (3). Zu *morgens früh / frühmorgens* ↑spät.

2. morgen / am folgenden Tag: Das Zeitadverb *morgen* wird bei der Erzählung oder Darstellung im Präteritum gelegentlich so gebraucht, dass der Zeitbezug missverstanden werden könnte: *Ich teilte die Leute ein, die morgen* (statt: *am folgenden Tag*) *Schnee räumen sollten.* In literarischen Texten führt dieser Tempusgebrauch allerdings kaum zu Missverständnissen.

morgendlich: Die richtige Schreibweise ist *morgendlich* (nicht – wie früher einmal üblich – *morgentlich* oder *morgenlich*). Sie kann als Analogieschreibung zu *abendlich* verstanden werden.

Moselaner / Mosellaner: Beide Schreibungen sind korrekt (die Schreibung mit Doppel-l leitet sich von der lateinischen Form *Mosella* des Flussnamens Mosel her).

Moslem, Moslemin: ↑Muslim, Muslima / Muslimin

Motel: Das Substantiv *das Motel* (oder: *Motel*) »an Autobahnen o. Ä. gelegenes Hotel mit Garagen [u. Tankstelle]« kommt aus dem Englischen (↑Amerikanismen / Anglizismen) und ist eine Zusammenfügung aus *motor* und *hotel.*

Motion: ↑Movierung.

Motor: Das Substantiv hat eine schwache und eine starke Pluralform. Der schwache Plural *die Motoren* gehört ursprüng-

lich zu dem Singular *Motor* (Gen.: *des Motors*) mit der Betonung auf der ersten Silbe; der starke Plural *die Motore* gehört zu dem Singular *Motor* (Gen.: *des Motors*) mit der Betonung auf der zweiten Silbe. Beide Betonungen und beide Pluralformen sind korrekt.

Motorblock: Der Plural von *Motorblock* lautet *die Motorblöcke*.

Motto: Der Plural von *Motto* heißt *die Mottos*.

Movierung: Unter Movierung (Motion) versteht man die Ableitung einer femininen Personen-, Berufs- oder Tierbezeichnung aus einer vorliegenden maskulinen (vorwiegend mithilfe des Suffixes *-in*): *Arzt – Ärztin, Pate – Patin, Zimmerer – Zimmerin* (mit Wegfall des zweiten *-er*), *Wolf – Wölfin.* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3), ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (1).

müde: Die syntaktische Verbindung *müde sein* im Sinne von »überdrüssig sein« wird gewöhnlich mit dem Genitiv konstruiert: *… sie waren des langen fruchtlosen Streites … müde* (Döblin). *Ich bin müde aller Masken* (K. Mann). *Sie wurde seiner nie müde.* Aber auch der Akkusativ ist im folgenden Beispiel richtig: *Ich bin diesen Streit müde.* Meist nicht im Genitiv: *Sie wurden es* / (selten: *dessen*) *nicht müde, zu streiten.* Im Sinne von »ermüdet sein« steht *müde sein* mit der Präposition *von: Ich bin müde von der anstrengenden Arbeit, von dem langen Spaziergang.*

Muff / Muffe: Das Substantiv *der Muff* bedeutet »Handwärmer«, dagegen bezeichnet man mit *die Muffe* ein »Verbindungsstück zweier Rohre«.

Mühe: Zu *sich redlich / redliche Mühe geben* ↑Adjektiv (2).

Mühlackerer: Die Einwohner von Mühlacker heißen *die Mühlackerer.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Mühlhäuser: Die Einwohner von Mühlhausen heißen *die Mühlhäuser.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1, 4 und 7).

Mulatte / Mulattin: Die Ausdrücke *Mulatte* und *Mulattin* mit der Bedeutung »(männlicher bzw. weiblicher) Nachkomme eines hell- und eines dunkelhäutigen Elternteils« haben einen sehr problematischen Ursprung und werden heute nur noch selten verwendet. Sie leiten sich aus dem spanischen und portugiesischen Wort *mulato* her, welches wiederum über spanisch *mulo* auf lateinisch *mulus* = Maultier zurückgeht. Die Bezeichnungen *Mulatte* und *Mulattin* sind also etymologisch durch einen Vergleich mit dem Bastard aus Pferd und Esel entstanden. Schon wegen ihres extrem abwertenden und rassistischen Ursprungs sollten sie im Sinne eines nicht-diskriminierenden Sprachgebrauchs (↑Political Correctness) vermieden werden. Als Bezeichnung für in Deutschland lebende Menschen nicht weißer Hautfarbe mit (mindestens) einem aus Afrika stammenden Elternteil wird neben *Afrodeutsche* auch *Schwarze Deutsche* verwendet, oft mit bewusster Großschreibung des Adjektivs, um so darauf hinzuweisen, dass dieses hier in seiner Bedeutung über die reine Farbbezeichnung hinausgeht. Eine allgemeinere Eigenbezeichnung, die vorwiegend im akademischen Umfeld benutzt wird, aber zunehmend auch in die Alltags- und Pressesprache Eingang findet, ist *People of Color (PoC)*. Wenn man einen Menschen beschreiben oder identifizieren möchte, empfiehlt es sich generell, zuerst darüber nachzudenken, ob dies nicht auch ohne Bezugnahme auf die Hautfarbe oder ethnische Herkunft gut gelingen kann.

Münchner / Münchener: Die Einwohner von München heißen *die Münchner / Münchener.* Die Einwohnerbezeichnung *Münch[e]ner* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Münchner / Münchener Miet-*

preise, das Münchner / Münchener Oktoberfest. ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Mündel: Es heißt *der Mündel* und *das Mündel* (in Österreich und in der Schweiz nur so), seltener auch – in Anwendung auf ein Mädchen – *die Mündel.* Die Rechtssprache kennt für Kinder beiderlei Geschlechts nur *der Mündel.* Der Plural zu dem maskulinen und dem neutralen Substantiv lautet *die Mündel,* zu dem femininen Substantiv *die Mündeln.*

münden: In seiner eigentlichen Bedeutung »in etwas fließen« hat *münden in* nur den Akkusativ nach sich: *Der Neckar mündet bei Mannheim in den Rhein. Dieser Bach mündet in den Bodensee.* Im Sinne von »enden, auslaufen« kann dagegen nach *münden in / auf* sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?). Der Dativ steht, wenn ein Ort bezeichnet ist (Frage: wo?): *Die Straßen münden alle auf diesen / diesem Platz.*

Mundvoll / Mund voll: Es ist Zusammen- oder Getrenntschreibung möglich: *einen, zwei, ein paar Mundvoll / Mund voll nehmen, einige Mundvoll / Mund voll Reis.* Man schreibt aber nur getrennt: *den Mund voll Brot haben.* Hingegen: *den Mund vollnehmen* (= großsprecherisch sein; ugs.). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

Münster: Es heißt heute im Allgemeinen *das Münster* (selten auch: *der Münster*). Der Plural lautet in beiden Fällen *die Münster.*

Munsteraner: Die Einwohner von Munster in der Lüneburger Heide heißen *die Munsteraner.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2 und 7).

Münsteraner: Die Einwohner von Münster (Westfalen) heißen *die Münsteraner.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2 und 7).

Münzbezeichnungen: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.

Mus: Es heißt standardsprachlich *das Mus* (*der Mus* ist regionalsprachlich).

Musical: ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.1). Zur Rechtschreibung ↑Fremdwort (4).

Musikus: Der Plural zu *Musikus* lautet *die Musizi* oder *die Musikusse.*

Muskel: *Muskel* hat standardsprachlich maskulines, nicht feminines Genus: *der Muskel* (nicht: *die Muskel*). Der Plural lautet *die Muskeln* (nicht: *die Muskel*).

Muslim, Muslima / Muslimin: Im heutigen Sprachgebrauch ist die Bezeichnung *Muslim* mit den femininen Entsprechungen *Muslima, Muslimin* deutlich häufiger zu finden als die alternative Bezeichnung *Moslem, Moslemin*. Die Form *Muslim* entspricht der arabischen Form mit der Bedeutung »der sich Gott unterwirft«; sie ist zudem die Eigenbezeichnung der meisten muslimischen Organisationen (↑Political Correctness). Die Bezeichnung *Moslem* dagegen ist vermutlich aus dem Englischen ins Deutsche gekommen und wird zunehmend seltener verwendet.

müssen: Nach einem reinen Infinitiv steht der Infinitiv des Modalverbs *müssen* und nicht das Partizip II: *Er hat kommen müssen* (nicht: *gemusst*). ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).

müssen / dürfen / können: ↑dürfen / können / müssen.

-mut: Die Bildungen mit *-mut* sind entweder Maskulina oder Feminina. Maskulina sind z. B.: *der Übermut, der Hochmut, der Kleinmut, der Wankelmut, der Gleichmut.* Feminina sind z. B.: *die Anmut, die Demut, die Großmut, die Schwermut.* Zu diesem auf den ersten Blick »unregelmäßigen« Genus kann es kommen, weil die Feminina nicht als Substantivkomposita gebildet, sondern aus Adjektiven rückgebildet sind: *Sanftmut* aus *sanftmütig* usw.

Mut: Zu *guten / gutes Mutes* ↑Adjektiv (1.1).

Mutter: Der Plural zu *Mutter* in der Bedeutung »Frau, die ein oder mehrere Kinder hat« lautet *die Mütter. Mutter* in der Bedeutung »Gegenstück zur Schraube« hat den umlautlosen Plural auf *-n: die Muttern.* Zum Artikelgebrauch ↑Verwandtschaftsbezeichnungen.

Muttermal: Der Plural lautet *die Muttermale.* ↑[1]Mal.

MwSt. / Mw.-St.: ↑Mehrwertsteuer.

Myrrhe: Nur die Schreibweise mit stummem *h* ist korrekt.

N

n: Zur richtigen Aussprache von *n* vor *f (fünf, Hanf)* und vor *k* oder *g* in Komposita, Präfixbildungen sowie in Verben mit Verbzusatz *(Anklage, anketten, einkaufen; Angriff, Kongress, ungerecht)* ↑Aussprache und Wortakzent (1.5). Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(N-Faktor)*; ↑Einzelbuchstaben *(des N, zwei N)*; ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das n in Einkauf)*.

nach: Zu *nach langem, schwerem / schweren Leiden* ↑Adjektiv (1.4). Zu *Reise nach den / in die USA* ↑in / nach / zu / bei. Zu *nach frühestens zwanzig Minuten / frühestens nach zwanzig Minuten* ↑Adverb (4).

nachäffen: ↑nachahmen.

nachahmen: Heute wird *nachahmen* im Allgemeinen mit dem Akkusativ gebraucht, und zwar sowohl in der Bedeutung »kopieren, nachäffen« als auch in der Bedeutung »nacheifern, nachstreben«: *... die den Meister bis aufs Spucken nachzuahmen versuchen* (Langgässer). *... die Handschrift meines Vaters nachzuahmen* (Th. Mann). Früher wurde auch der Dativ verwendet: *Sie ... betrachtete mich; nicht eigentlich mit den Augen ..., sondern geradezu mit dem Mund, der dem offenbar bösen Ausdruck meines Gesichtes ironisch nachahmte* (Rilke). Ganz selten kommt heute auch der Dativ in Verbindung mit einem Akkusativ vor: *Er ahmte ihr ihre Gesten nach.*

Nachbar: Nachbar wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert: *des Nachbarn* (vereinzelt: *Nachbars*), *dem / den Nachbarn* (vereinzelt: *Nachbar*), Plural: *die Nachbarn*. ↑Substantiv (1.2.3).

nachdatieren: ↑vordatieren / vorausdatieren; nachdatieren / zurückdatieren.

nachdem: **1. Tempus:** Die temporale Konjunktion *nachdem* wird unterordnend gebraucht und dient dazu, Vorzeitigkeit auszudrücken. Die Vorzeitigkeit wird in der geschriebenen Standardsprache meist zusätzlich durch ein vorzeitiges Tempus gekennzeichnet: *Nachdem ich mich etwas erfrischt ... hatte, machte ich mich auf den Weg* (Jens). *Nachdem wir die Peripherie von Moskau passiert haben, sind wir in der Stille* (Koeppen). Da auch durch *nachdem* selbst schon Vorzeitigkeit ausgedrückt wird, ist es aber auch möglich, auf die Kennzeichnung der temporalen Abfolge durch unterschiedliche Tempusformen zu verzichten: *Nachdem ich bejahte, führten sie*

mich zum Klassenzimmer (Braunschweiger Zeitung). ↑Tempus (6).

2. *nachdem* als kausale Konjunktion: Die Konjunktion *nachdem* wurde früher temporal und kausal verwendet. Aber auch heute drückt *nachdem* vereinzelt eine kausale Relation aus: *Nachdem sich die Arbeiten wegen unvorhergesehener Hindernisse verzögern werden, sind die Wohnungen erst am 1. Juni beziehbar. Nachdem sie erst später kommen kann, verschieben wir die Sitzung auf 16⁰⁰ Uhr.* Das ist dadurch erklärbar, dass Kausalität mit einer zeitlichen Abfolge einhergehen kann: Erst haben sich die Arbeiten verzögert, dann trat der Umstand ein, dass die Wohnungen erst verspätet beziehbar waren. Gleichzeitig ist die Verzögerung der Arbeiten der Grund für die Verzögerung des Einzugstermins. Deshalb ist es auch möglich, dass mit *nachdem* sowohl ein kausales als auch ein temporales Verhältnis ausgedrückt wird: *Nachdem sie den Brand entdeckt hatte, wählte sie sofort die 112.*

3. nachdem / seitdem: Mit *seitdem* wird ein Zeitraum bezeichnet, der von einem in der Vergangenheit liegenden Punkt an bis in die Gegenwart fortdauert. Da *nachdem* diese Fortdauer bis in die Gegenwart nicht mitenthält, sind die beiden Konjunktionen im Allgemeinen nicht austauschbar: *Seitdem er verheiratet ist, kommt er nicht mehr zu uns. Nachdem* kann hier höchstens im Sinne von 2. mit einer kausalen Bedeutung verwendet werden: *Nachdem* (= weil) *er verheiratet ist, kommt er nicht mehr zu uns.*

4. Komma: Vor der Konjunktion *nachdem* steht ein Komma, wenn sie einen Nebensatz einleitet. Vgl. auch die unten stehende Tabelle. ↑Komma (2.2).

nach dem / danach: ↑Pronominaladverb (3 und 4).

Nachdruck: In der Bedeutung »Neudruck« lautet der Plural *die Nachdrucke.* In der Bedeutung »betonte Entschiedenheit« *(auf etwas mit Nachdruck hinweisen)* hat *Nachdruck* keinen Plural. ↑Druck.

nachdunkeln: Das Verb *nachdunkeln* kann das Perfekt mit *sein* oder mit *haben* bilden, je nachdem, ob ein Zustand bezeichnet wird *(Die Farbe ist nachgedun-*

Kommasetzung bei nachdem

1. Die Konjunktion *nachdem* leitet einen untergeordneten Temporalsatz ein, der durch Komma abgetrennt wird:	**1. Die Konjunktion *nachdem* ist Teil einer Fügung, die als Ganzes einen Nebensatz einleitet und nicht durch ein Komma geteilt wird:**
Ich brach völlig zusammen, *nachdem* ich vom plötzlichen Tod unseres Freundes erfahren hatte.	Aber *nachdem* ich Einzelheiten erfahren hatte, rief ich die Sachbearbeiter zusammen.
2. Der Hauptsatz enthält die Angabe einer Zeitspanne, die zu dem im Nebensatz gemeinten Zeitpunkt beginnt:	**2. Der Nebensatz enthält die Angabe einer Zeitspanne, die den im Hauptsatz gemeinten Zeitpunkt bestimmt. Zeitangabe und Konjunktion bilden eine Einheit:**
Ein ganzes Jahr, *nachdem* ich gekündigt hatte, arbeitete ich noch mit.	*Drei Wochen nachdem* der Sohn zurückgekehrt war, starb die Mutter.
	Die Mutter starb, *drei Wochen nachdem* der Sohn zurückgekehrt war.

kelt) oder ob auf einen Vorgang Bezug genommen wird *(Die Farbe hat nachgedunkelt).*

nacheinander: Man schreibt zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *…ander* liegen kann: *Die Patienten müssen nacheinanderkommen* (= einer nach dem anderen; ohne Unterbrechung). Getrennt schreibt man bei abweichender Betonung: *Die Patienten müssen nacheinander kommen* (= nicht alle zugleich). *Wir werden Sie alle nacheinander aufrufen. Die Wagen werden nacheinander* (= in Abständen) *starten.* Auch wenn *nacheinander* näher bestimmt ist, wird es getrennt vom Verb geschrieben: *Die Patienten sind direkt nacheinander gekommen.* Ebenfalls getrennt: *Er reagierte gereizt, weil drei Patienten nacheinander kamen und dieselbe Frage stellten. Sie wollen nacheinander schauen* (= aufeinander achten). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

Nachfolge: Zu *die Nachfolge Karajans als künstlerischer Leiter* (nicht: *als künstlerischen Leiters*) *der Philharmoniker antreten* ↑als (3).

nachfolgend: Die Groß- oder Kleinschreibung entspricht der von ↑folgend. Also z. B.: *Wir bitten Nachfolgendes* (Folgendes) *zu beachten. Einzelheiten werden im Nachfolgenden* (im Folgenden, weiter unten) *behandelt. Wir haben über das Nachfolgende bereits gesprochen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

Nachfolger: Zu *Franz Meyer Nachfolger* ↑Apposition (3).

nachfragen: Zu nicht korrektem *die nachgefragte Ware* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

nach frühestens zwanzig Minuten / frühestens nach zwanzig Minuten: ↑Adverb (4).

nachgesucht: ↑nachsuchen.

nachgiebig: ↑ausgiebig (1).

nach Hause / nachhause: ↑Haus.

Nachhinein: In der Fügung *im Nachhinein* für »nachträglich, hinterher« wird *Nachhinein* großgeschrieben: *Er hat es mir erst im Nachhinein gesagt.* ↑Vorhinein.

nachimitieren: ↑Partikelverb (4.2).

nach langem[,] schwerem Leiden / nach langem schweren Leiden: ↑Adjektiv (1.4), ↑Komma (3.1).

Nachlass: Der Plural lautet *die Nachlässe* und (vereinzelt:) *die Nachlasse.*

nach'm: Statt *nach dem* wird umgangssprachlich und in einigen Dialekten auch *nach'm* gebraucht. ↑Präposition (1.2.1), ↑Apostroph (1.2).

nachmachen: *nachmachen* wird mit dem Akkusativ konstruiert: *Ich mache sie nach. … die staatlichen Banknoten nachzumachen* (Bamm). Der Dativ kann nur in Verbindung mit dem Akkusativ vorkommen: *Die andern machten ihm alles nach.*

Nachmittag / nachmittags: Groß schreibt man das Substantiv: *am Nachmittag, bis zum Nachmittag, eines Nachmittags.* Ebenso: *gestern / heute / morgen Nachmittag, von morgen Nachmittag an;* zusammen schreibt man: *am Montagnachmittag.* Klein schreibt man das Adverb: *von morgens bis nachmittags; montags nachmittags;* zusammen schreibt man: *montagnachmittags* (= jeden Montagnachmittag). ↑Adverb (3).

Nachsatz: Ein Nachsatz ist ein Nebensatz, der dem übergeordneten Satz folgt: *Ich freue mich sehr, wenn du morgen kommst.*

nachsenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten: *sandte nach* / (manchmal): *sendete nach* und *nachgesandt* / (auch:) *nachgesendet.*

Nachsilbe: ↑Suffix.

nächst: **1. Rechtschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *Wir sehen uns nächste Woche in Leipzig!* Groß schreibt man die Substantivierungen: *Das ist das Nächste und Beste, was sich mir bietet. Das Nächste ist oft unerreichbar fern. Ist nicht jeder sich selbst der Nächste? Der Nächste, bitte! Das Nächste / Nächstbeste*

[zu tun] wäre, sofort hinzufahren. Wer kommt als Nächster [an die Reihe]? Das tun wir als Nächstes (= unmittelbar anschließend). *Als Nächstes* (im zeitlichen Ablauf) *erreichen wir unser Hotel. Dieses Ausflugsziel erreichen wir als nächstes [Ausflugsziel].* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Gebrauch: Als eine Superlativform zu *nah* drückt *nächst* gewöhnlich aus, dass etwas unmittelbar kommt oder folgt: *An der nächsten Station muss ich aussteigen. Das nächste Mal werde ich besser aufpassen. Nächste Woche (nächsten Monat, nächstes Jahr) muss ich verreisen.* Steht *nächst* mit einer Zeitangabe, z. B. einem Wochentag, können Missverständnisse entstehen, weil viele Sprecher *nächst* dann auf den betreffenden Wochentag beziehen, der dem Sprechzeitpunkt als erster folgt, während andere erst den danach (Gegensatz *dieser – nächster*) meinen. Missverständlich ist, wenn jemand z. B. an einem Montag sagt: *»Nächsten Donnerstag / Am nächsten Donnerstag werde ich Sie besuchen.«* Viele verstehen darunter nicht den nächstfolgenden, sondern den übernächsten Donnerstag. Eindeutig, wenn man den nächstfolgenden Donnerstag meint, ist: *»Diesen Donnerstag / An diesem Donnerstag / Am Donnerstag / Donnerstag werde ich Sie besuchen.«* Eindeutig, wenn man den übernächsten Donnerstag meint, ist: *»Ich werde Sie in der nächsten Woche am Donnerstag / nächste Woche Donnerstag besuchen.«* (Keine Missverständnisse sind natürlich möglich, wenn jemand am Freitag oder Samstag sagt, dass er jemanden nächsten Donnerstag besuchen werde.) Ebenfalls missverständlich ist es, wenn jemand z. B. im Frühling oder Sommer sagt: *»Im nächsten Herbst fahre ich in die Alpen.«* Eindeutig, wenn man den nächstfolgenden Herbst meint, ist: *»Im Herbst / In diesem Herbst / Diesen Herbst fahre ich in die Alpen.«* Eindeutig, wenn man den übernächsten Herbst meint, ist: *»Im nächsten Jahr im Herbst / Im Herbst nächsten Jahres / Nächstes Jahr im Herbst fahre ich in die Alpen.«*

nachstehend: Die Groß- oder Kleinschreibung entspricht der von ↑folgend. Also: *Ich möchte Ihnen Nachstehendes* (= Folgendes) *zur Kenntnis bringen. Einzelheiten werden im Nachstehenden* (= im Folgenden, weiter unten) *behandelt. Das Nachstehende muss nachgeprüft werden.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

nächstes Mal: ↑[2]Mal (2).

nächstliegend: ↑Vergleichsformen (2.5.1).

nachsuchen: Das Verb *nachsuchen* wird heute nur noch mit einem Präpositionalobjekt mit *um* konstruiert: *um Urlaub, um eine Genehmigung nachsuchen*. Die früher übliche transitive Verwendung *(einen Urlaub, eine Genehmigung nachsuchen,* daher auch: *der nachgesuchte Urlaub, die nachgesuchte Genehmigung)* findet sich in der Standardsprache des Gegenwartsdeutschen nicht mehr. ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

Nacht / nachts: Groß schreibt man das Substantiv: *es wird Nacht, eines Nachts* (wie ein Maskulinum konstruierte Analogiebildung zu *eines Tages* und nicht etwa das Adverb *nachts*), *bei Nacht, bis in die Nacht, über Nacht bleiben.* Ebenso: *heute / gestern Nacht.* Klein schreibt man das Adverb *nachts: nachts um 3 Uhr, spät nachts, montagnachts.* Zum Unterschied von *dienstagnachts, dienstags nachts, Dienstagnacht* ↑Adverb (3).

nachtragen: Nach *nachtragen in* kann sowohl der Dativ (Frage: wo?) als auch der Akkusativ (Frage: wohin?) stehen: *Wir bitten Sie, dies in der Liste auf Seite 2 nachzutragen* oder: *Wir bitten Sie, dies in die Liste auf Seite 2 nachzutragen.* ↑Rektion (4).

nachtschlafende Zeit: ↑Partizip und Partizipialgruppe (1.1).

Nachtstunde: ↑Fugenelement (3.5).

nachtwandeln: Bei *nachtwandeln* handelt es sich um ein echtes (d. h. festes) Ver-

[2] *nahe*	Genitiv	Dativ	unflektiert
mit Artikel/Adjektiv:			
Singular: *nahe dem Wald*, auch: *nahe des Waldes*	36 %	**64 %**	
Plural: *nahe der Gleise* oder: *nahe den Gleisen*	**52 %**	48 %	

balkompositum, nicht um ein trennbares Partikelverb. Es heißt also: *ich nachtwandele; ich habe* (auch: *bin;* ↑Tempus [3]) *genachtwandelt; um zu nachtwandeln.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

nachtwandlerische Sicherheit: ↑Adjektiv (4.1).

nach was / wonach: Die Verbindung *nach + was (Nach was hat er dich gefragt?)* kommt nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Standardsprache in Fragesätzen vor. In der geschriebenen Standardsprache dominiert hier jedoch eindeutig der Gebrauch des Pronominaladverbs *wonach*: *Wonach hat er dich gefragt? Er wusste aber nicht, wonach er suchen sollte.* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

nachwiegen: ↑wägen (2).

Nagelbett: Der Plural lautet *die Nagelbetten*, seltener *die Nagelbette.* ↑Bett.

[1]**nahe / nah:** **1. Vergleichsformen:** Die Vergleichsformen von *nahe* heißen *näher, am nächsten.*

2. Rechtschreibung: a) Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv (Adverb): *ein naher Verwandter, die nahe Umgebung; aus nah und fern; von nah und fern; er ist mir nahe bekannt.* In Verbindung mit einer Präposition kann flektiertes *nah[e]* groß- oder kleingeschrieben werden: *von Nahem / nahem.* Nur groß schreibt man das Adjektiv in Eigennamen: *der Nahe Osten.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1), ↑Eigennamen. **b) Getrennt- oder Zusammenschreibung:** *Nahe* wird getrennt vom folgenden Verb geschrieben, wenn beide Wörter ihre eigenständige Bedeutung behalten: *Du darfst nicht so nahe* (= in die Nähe; dicht) *[heran]gehen. Die Hütte muss ganz nahe* (= in der Nähe) *sein, liegen. Sie darf nicht zu nahe* (= in die Nähe) *kommen, so nahe* (= dicht) *[heran]treten. Jeder möchte sich jemandem nahe* (= vertraut) *fühlen.* Sind keine eigenständigen Bedeutungen erkennbar, so schreibt man zusammen: *Das ist mir [sehr] nahegegangen* (= hat mich seelisch ergriffen). *Das möchte sie ihren Schülerinnen und Schülern nahebringen* (= sie möchte Verständnis und Interesse dafür wecken), *unseren Vorstellungen nahekommen* (= fast entsprechen), *einer Beleidigung nahekommen* (= beinahe gleichen), *sich [ganz] nahekommen* (= vertraut werden), *nahelegen* (= empfehlen); *ein Gedanke, der [recht] naheliegt* (= sich anbietet); *Menschen, die mir [besonders] nahestehen* (= mit denen ich befreundet, vertraut bin). ↑näher, ↑nahetreten, ↑nahe liegend / naheliegend, ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

3. nah / nahe: ↑Adjektiv (3).

[2]**nahe:** Die Präposition *nahe* weist eine starke Schwankung in der Rektion von Genitiv und Dativ auf. Im Plural ist die Verteilung ausgewogen, im Singular ist der Dativ häufiger als der Genitiv. Der Dativ wird insbesondere im Norden Deutschlands und in Österreich bevorzugt. ↑Präposition (2.2). *Beispiele siehe Tabelle.*

nahe liegend / naheliegend: **1. Rechtschrei-**

bung: In konkreter Bedeutung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein nahe liegendes / naheliegendes Naturschutzgebiet.* Getrennt oder zusammen kann man auch *nahe gelegene / nahegelegene, näher gelegene / nähergelegene Ortschaften* schreiben. Bei übertragener Bedeutung, d. h., wenn keine eigenständige Bedeutung der beiden Bestandteile erkennbar ist, schreibt man zusammen: *Natürlich ist das ein [sehr] naheliegender / [noch] näherliegender Gedanke. Die angeführten Gründe sind naheliegend.* Auch die Substantivierung hierzu wird zusammengeschrieben: *Das Naheliegende / Nächstliegende / Naheliegendste wäre, dass …* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2); zu *ein Gedanke, der recht naheliegt,* ↑nahe.
2. Steigerung: Die Vergleichsformen lauten *näher liegend / näherliegend, am nächsten liegen / nächstliegend;* auch: *naheliegender, naheliegendste* (nicht: *nächstliegendst*). ↑Vergleichsformen (2.5.1).

näher: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *nähere Auskünfte einholen; die näheren Umstände; bei näherem Hinsehen. Sie ist eine nähere Bekannte von mir. Sie wohnen in der näheren Umgebung.* Groß schreibt man die Substantivierung: *So weit für heute – Näheres folgt. Das Nähere findet sich, wenn wir uns morgen treffen. Ich kann mich des Näher[e]n* (= der besonderen Umstände) *nicht entsinnen. Dies musst du mir des Näheren erklären. Alles Nähere können Sie der Anleitung entnehmen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).
2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: *Näher* wird getrennt vom folgenden Verb geschrieben, wenn jeweils eine eigenständige Bedeutung von *näher* und dem Verb erkennbar ist: *Er soll langsam näher [heran]kommen. Der Gedanke ist der ursprünglichen Idee [noch] näher gekommen. Mein Wagen hatte näher gestanden. Sie forderte ihn auf, einige Schritte näher zu treten, näher heranzutreten. Ich muss den Messapparat näher [heran]bringen.* Bei übertragener Bedeutung, d. h., wenn keine eigenständige Bedeutung der beiden Bestandteile erkennbar ist, schreibt man zusammen: *Ich bin ihr nähergekommen* (= habe sie besser verstehen gelernt). *Er hat ihr früher nähergestanden* (= war viel vertrauter mit ihr). *Sie soll ihm die Probleme näherbringen* (= ihn damit vertraut machen). *Es hätte nähergelegen* (= sich eher angeboten), *sie erst einmal anzurufen.* Ist *näher* erweitert, so schreibt man jedoch auch hier getrennt: *Sie sind einander wieder viel näher gekommen. Er hat ihr früher noch näher gestanden.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

nahe stehend / nahestehend: **1. Rechtschreibung:** In konkreter Bedeutung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein nahe stehendes / nahestehendes altes Bauernhaus.* In übertragener Bedeutung schreibt man zusammen: *ein mir [sehr] nahestehender Freund. In den letzten Jahren verlor ich einige nahestehende Freunde.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).
2. Steigerung: Die Vergleichsformen lauten *näher stehend / näherstehend, nächststehend* (nicht: *nächststehendst*). ↑Vergleichsformen (2.5.1).

nahetreten: Man schreibt zusammen: *Sie ist mir in letzter Zeit sehr nahegetreten* (= vertraut geworden). *Wie wollten sie in der kurzen Zeit, in der sie sich nur selten sehen konnten, einander auch nahegetreten sein?* Aber immer getrennt: *Er ist mir zu nahe getreten* (= hat mich beleidigt; die Erweiterung *zu* allein – ohne *sehr* – kann sich nicht auf ein Verb, sondern nur auf ein Adjektiv beziehen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

-nahme: Substantivische Komposita auf *-nahme* kommen in der Gegenwartssprache relativ häufig vor. Wo sie eine Handlung oder deren Ergebnis bezeich-

nen, stehen sie zu Recht: *Ihre Stellungnahme war sehr aufschlussreich.* Häufig schwellen sie jedoch eine Aussage unnötig auf und sind stilistisch unschön, z. B.: *Hier lagen die Grenzen der politischen Einflussnahme auf die Massen* (statt: *des politischen Einflusses / der politischen Beeinflussung*). Wendungen wie *unter Mitnahme, unter Zuhilfenahme* sind oft ganz überflüssig: *Unter Mitnahme ihrer Instrumente* (statt: *Mit ihren Instrumenten*) *verließen die Musiker die Bühne.*

nähme / nehme: Die Form *nehme* ist die Form des Konjunktivs I, der vor allem in der ↑indirekten Rede (2) steht: *Er sagte, er nehme dafür kein Geld. Die Chefin fragte, ob Herr M. bald Urlaub nehme. Nähme* ist die Form des Konjunktivs II, der vor allem im ↑Konditionalsatz (2 und 3) steht: *Ich wäre sehr froh, wenn sie sich meine Worte zu Herzen nähme. Es wäre gut, wenn ich ein heißes Bad nähme.* – Da einzelne Formen des Konjunktivs I aber gleichlautend mit dem Indikativ sind, wird in der indirekten Rede auch auf den Konjunktiv II ausgewichen. ↑indirekte Rede (2).

nah verwandt / nahverwandt: Neben der Getrenntschreibung ist auch die Zusammenschreibung korrekt: *nah verwandte / nahverwandte Personen.* (Aber nur getrennt: *noch näher verwandte Angehörige / Arten.*) ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.2).

Name / Namen: Üblich ist der Nominativ *der Name: Der Name gefällt uns* (Nossack). *... der Kommissär, der sich zufällig des Zusammenhangs entsann, in dem Ulrichs Name wenige Stunden früher zum ersten Mal in diesem Hause aufgetaucht war* (Musil). Die Nominativform *der Namen* kommt selten vor: *In etwa dreißig Briefen an eine Geliebte, deren Namen nicht zu entziffern war* (Hauptmann). Zu beiden Nominativformen lautet der Genitiv Singular *des Namens,* der Dativ *dem Namen,* der Akkusativ *den Namen* und der Plural *die Namen.* ↑Substantiv (2.1).

Namen: ↑Eigennamen.

Namen- / Namens-: Komposita, bei denen das Erstglied angibt, dass es sich um einen Namen handelt, haben im Allgemeinen ein ↑Fugenelement: *Namensänderung, Namenstag, Namensvetter, Namenszug, Namensgebung* usw. Auch Komposita, bei denen es um mehrere Namen geht, d. h. noch eine Verwandtschaft zur Pluralform besteht, haben heute häufig das Fugen-s, daneben kommen aber bes. in der Fachsprache auch die Formen ohne Fugen-s vor: *Namensforschung,* auch: *Namenforschung, Namenskunde,* auch: *Namenkunde, Namensverzeichnis,* auch: *Namenverzeichnis* usw. Ohne Fugen-s steht *namenlos.*

namentlich: Vor *namentlich* steht ein Komma, wenn es erläuternde Zusätze einleitet: *Sie singt gern Kunstlieder, namentlich die Lieder Schuberts. Wein, namentlich Rotwein, trinke ich gern.* Hat *namentlich* noch eine Konjunktion wie *wenn, weil, als* bei sich, steht zwischen diesen Wörtern im Allgemeinen kein Komma, wenn die Fügung als Ganzes einen Nebensatz einleitet: *Er kommt, namentlich wenn auch Sabine kommt.* Wenn *namentlich* besonders hervorgehoben werden soll, kann das zusätzliche Komma gesetzt werden: *Er kommt, namentlich, wenn auch Sabine kommt.*

[1]nämlich: Klein schreibt man das attributiv gebrauchte Adjektiv: *Sie trägt wieder das nämliche Kleid.* Die Substantivierung wird großgeschrieben: *Sie ist doch die Nämliche* (= dieselbe). *Er sagt immer das Nämliche* (= dasselbe). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4). Als Adjektiv veraltet *nämlich* allmählich; es kommt nur noch in gehobener Sprache vor. Vgl. aber ↑[2]nämlich.

[2]nämlich: Vor *nämlich* steht ein Komma, wenn es erläuternde Zusätze einleitet: *Dass er nur einen anderen schützen wollte, nämlich die Frau des Angeklag-*

ten, ist offenkundig. Ich fahre später, nämlich erst nach Abschluss der Verhandlungen. Hat *nämlich* noch eine Konjunktion wie *dass, wenn* bei sich, steht im Allgemeinen kein Komma zwischen diesen Wörtern, wenn die Fügung als Ganzes einen Nebensatz einleitet: *Die Unfälle häufen sich in diesem Waldstück, nämlich wenn Nebel auftritt.* Wenn *nämlich* besonders hervorgehoben werden soll, kann das zusätzliche Komma gesetzt werden: *Die Unfälle häufen sich in diesem Waldstück, nämlich, wenn Nebel auftritt.*

Narr: Das Substantiv flektiert in der geschriebenen Standardsprache schwach. Der Genitiv lautet *des Narren,* der Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Narren* (vereinzelt: *Narr*). ↑Substantiv (1.2.3).

Nasalvokal: ↑Aussprache und Wortakzent (1.2).

nasführen: Bei dem Verb *nasführen* handelt es sich um ein echtes (d. h. festes) Verbalkompositum, nicht um ein trennbares Partikelverb. Es heißt also: *ich nasführe / habe genasführt; um zu nasführen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

nass: Komparativ und Superlativ von *nass* können ohne und mit Umlaut gebildet werden: *nasser / nässer; nasseste / nässeste.* Die umgelauteten Formen kommen nur vereinzelt vor. ↑Vergleichsformen (2.1); Umlaut (2.1).

nasse Farbe: Der Hinweis *Nasse Farbe* statt *Frisch gestrichen* ist eine Lehnübersetzung von engl. *wet paint.* ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.2).

Natur: Man kann schreiben: *in Birke Natur* oder *in Birke natur,* aber nur *in Natur, hochglänzend.* ↑in (2).

naturgemäß / natürlich: Das Adjektiv *naturgemäß* bedeutet »der Natur gemäß, angemessen« *(eine naturgemäße Lebensweise)* und »dem Wesen einer Sache entspringend; dementsprechend« *(Ich bin noch nie im Hochgebirge gewesen und habe naturgemäß keine klaren Vorstellungen von den Gefahren).* Das Wort ist fehl am Platz, wo es für *natürlich* im Sinne von »selbstverständlich, keiner besonderen Erklärung oder Begründung bedürfend« verwendet wird. Es heißt also nicht *Dieser Preisanstieg muss sich naturgemäß auswirken,* wenn man ausdrücken will, dass sich die gestiegenen Preise selbstverständlich / natürlich auswirken müssen. Im Sinne von »der Natur gemäß, angemessen« sind dagegen *naturgemäß* und *natürlich* austauschbar: *eine naturgemäße / natürliche Lebensweise.*

natürliches Geschlecht: ↑Genus, ↑Sexus.

Navi: Die Kurzform von »Navigationsgerät, Navigationssystem« wird als Neutrum, seltener auch als Maskulinum gebraucht: *das Navi*, auch: *der Navi.* Der Genitiv Singular lautet *des Navis,* der Plural *die Navis.*

neben: Die Präposition *neben* kann sowohl mit dem Dativ als auch mit dem Akkusativ verbunden werden, je nachdem, ob ein Ort (Dativ, Frage: wo?) oder eine Richtung (Akkusativ, Frage: wohin?) bezeichnet wird: *Sie sitzt neben mir* (wo?). *Er setzt sich neben mich* (wohin?). ↑Rektion (2.1).

neben dem, neben den / daneben: ↑Pronominaladverb (3 und 4).

nebeneinander: Vom Verb *sein* wird *nebeneinander* getrennt geschrieben: *nebeneinander zu sein; ... weil sie nebeneinander waren.* Ansonsten schreibt man zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *nebeneinander* liegen kann: *Die beiden Schülerinnen wollen auch im Chemiesaal nebeneinandersitzen. Hier ist es gefährlich, nebeneinanderzufahren. Wir haben unsere Namen nebeneinandergeschrieben. Wir wollen die Sachen nebeneinanderlegen, die Fahrräder nebeneinanderstellen.* Getrennt schreibt man bei abweichender Betonung: *Hier ist es gefährlich, nebeneinander herzufahren. Wir sind nicht nebeneinander, sondern hintereinander ge-*

fahren. Auch wenn *nebeneinander* die vorausgehende Wortgruppe näher bestimmt, wird es getrennt vom Verb geschrieben: *Zu viele Ölbilder nebeneinander wirken erdrückend.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3 und 1.6).

Nebensatz: Unter einem Nebensatz versteht man den untergeordneten Teilsatz in einem Satzgefüge. In der Funktion eines Satzglieds kann er Ergänzungssatz *(Dass du kommst, freut mich; Dass du kommst, weiß ich)* oder Adverbialsatz *(Wenn du kommst, freut mich das)* sein. Als Attributsatz ist der Nebensatz Teil eines Satzglieds: *Alle Kinder, die fleißig sind, erhalten ein Buch.* In den weitaus meisten Nebensätzen steht das finite Verb am Ende. ↑Verbletztsatz.

nebenstehend: Groß- oder Kleinschreibung wie bei ↑folgend. Also z. B.: *Siehe hierzu die nebenstehenden Erläuterungen. Er hat Nebenstehendes immer rot angestrichen. Es wird im Nebenstehenden darauf hingewiesen. Das Nebenstehende betrifft uns in diesem Fall nicht.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

neben was / woneben: ↑Pronominaladverb (5).

nebst: **1. Rektion:** Die Präposition *nebst* regiert den Dativ, also: *Herr Alexander Kaltenbach nebst Angehörigen.* **2.** Zu *Viele Grüße sendet* (manchmal: *senden*) *dir Klaus nebst Familie* ↑Kongruenz (1.1.6).

nebulos / nebulös: Beide Formen unterscheiden sich nicht in der Bedeutung (»[in Bezug auf Vorstellungen, Ideen u. Ä.] unklar, verworren; verschwommen; geheimnisvoll«). In Österreich wird auch *nebulos* verwendet, in allen anderen deutschsprachigen Regionen fast immer *nebulös.* ↑-os / -ös.

Necessaire: Die Variante *Nessessär* wurde 2016 gestrichen.

Neckar: Der Genitiv lautet *des Neckars: westlich des Neckars, oberhalb des Neckars.* ↑geografische Namen (1.2).

Negation

Unter Negation versteht man die Verneinung einer Aussage durch Negationswörter wie ↑*nicht*, ↑*kein*, durch Wortbildungsmittel wie die Präfixe ↑*un-*, ↑*miss-* usw.:

> Ich komme. – Ich komme *nicht.* Ich habe Geld. – Ich habe *kein* Geld. Das ist ehrlich. – Das ist *nicht* ehrlich. Das ist *un*ehrlich.

Wie die Beispiele erkennen lassen, haben die verschiedenen Negationswörter einen unterschiedlichen Geltungsbereich: *Nicht* bezieht sich in diesem Beispiel auf den ganzen Satz, *kein* bezieht sich auf die Nominalgruppe mit dem Kern *Geld* und *un-* bezieht sich auf das Adjektiv *ehrlich.*

In Bezug auf das Negationswort *nicht* wird meist ein grundlegender Unterschied zwischen Satznegation *(Inge kommt nicht)* und Satzglied- oder Sondernegation *(Nicht Inge kommt)* gemacht. Die Sondernegation betrifft ein bestimmtes Satzglied (hier: *Inge*) und wirkt fokussierend (↑ Fokus). In beiden

Fällen wird aber ausgesagt, dass der vom Satz *Inge kommt* bezeichnete Sachverhalt nicht eintritt.

Zweifelsfälle treten vor allem dadurch auf, dass ein Zusammenwirken mehrerer Negationen recht unterschiedliche Wirkung haben kann. Doppelte Negation kann dazu führen, dass die Negation aufgehoben wird. So bedeutet *Dies ist uns nicht unangenehm* so viel wie *Dies ist uns recht angenehm.* Doppelte Negationen hingegen, die nicht zu einer Aufhebung der Negation führen, kommen nur in einigen Dialekten vor *(Sie hat kein Geld nicht)* und sind nicht standardsprachlich.

1. Infinitivsätze nach Verben mit einer negativen Bedeutung: *Sie bewahrte ihn davor, einen falschen Schritt zu tun*

Bestimmte Verben wie

abhalten, abraten, ausbleiben, bewahren, sich enthalten, sich hüten, untersagen, verbieten, verhindern, verhüten, vermeiden, versagen, warnen

drücken aus, dass etwas unterlassen oder verhindert wird bzw. werden soll, also dass ein Sachverhalt nicht eintritt bzw. eintreten soll. Diese Verben haben also selbst schon eine negative Bedeutung. Wenn von diesen Verben ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, gilt diese negative Bedeutung für den Nebensatz bzw. die Infinitivgruppe gleich mit, er wird also nicht auch noch verneint. Das gilt ebenso für die Verben des Leugnens und Bezweifelns wie *bestreiten, bezweifeln, leugnen, zweifeln.*
Es heißt also im heutigen Deutsch:

Sie *hinderte* ihn daran, noch mehr zu trinken. Er *hielt* ihn davon *ab,* Lärm zu machen. Sie *bewahrte* ihn davor, einen falschen Schritt zu tun. Ich *riet* ihm davon *ab,* zu erscheinen. Er *untersagte* seinem Sohn, dieses Buch zu lesen. Der Arzt *hat* ihr *verboten,* Alkohol zu trinken. Er *bestritt* heftig, dass er dies Wort gesagt habe. Sie *leugnete,* dies getan zu haben.

Früher war der Geltungsbereich der Negation in diesen Fällen weniger stark verfestigt. Wir finden deshalb in älteren Texten durchaus Beispiele für eine aus heutiger Sicht doppelte Negation:

wer wird uns *hindern,* daß wir sie *nicht* hineinbringen könnten (Gottsched); um so mehr muß man *sich hüten keine* Blößen zu geben (Goethe).

Aber auch heute kann eine solche Negation nach Verben mit negativer Bedeutung in informeller Sprache vorkommen:

Wie kann man *verhindern nicht* zu viel Fruchtwasser zu kriegen? (Internetbeleg).

Dieser Gebrauch gilt jedoch nicht als standardsprachlich.

2. **Negation in konditionalen Nebensätzen mit *bevor, bis, ehe: Ich werde nichts unternehmen, ehe ich die Erlaubnis habe / ehe ich nicht die Erlaubnis habe***

Bestimmte temporale Konjunktionen wie *bevor, bis, ehe* bezeichnen Nachzeitigkeit, d. h., sie besagen, dass der vom Hauptsatz bezeichnete Sachverhalt vor dem vom Nebensatz bezeichneten eintritt. Das hat insofern etwas mit Negation zu tun, als der vom Nebensatz bezeichnete Sachverhalt noch nicht eingetreten ist, wenn es der vom Hauptsatz bezeichnete bereits ist:

Ich kam nach Hause, *bevor* Vater da war. (= Vater war noch nicht da, als ich nach Hause kam.)

Neben dieser rein zeitlichen Aussage kann man aber mit *bevor, bis* oder *ehe* zugleich auch eine Bedingung ausdrücken. Nur in diesem Fall kann auch der Nebensatz mit *bevor, bis* oder *ehe* noch einmal zusätzlich verneint werden:

Ich werde nichts unternehmen, *bevor* ich *nicht* die Erlaubnis habe. Ich treffe keine Entscheidung, *bevor* ich *nicht* mit ihm gesprochen habe.

Die Negation ist aber auch hier nicht notwendig:

Ich werde nichts unternehmen, *bevor* ich die Erlaubnis habe. Ich treffe keine Entscheidung, *bevor* ich mit ihm gesprochen habe.

Ist der Nebensatz mit *bevor, bis* oder *ehe* dem übergeordneten Satz vorangestellt, so ist diese zusätzliche Verneinung zu empfehlen:

Bis du *nicht* unterschrieben hast, lasse ich dich nicht fort. *Bevor* die Kinder *nicht* zu Hause sind, geht die Mutter nicht schlafen. *Ehe* ihr *nicht* aufhört, euch laut zu unterhalten, werde ich die Sonate nicht vorspielen.

Neger: Der Ausdruck *Neger* (von lat. *niger* »dunkel, schwarz«) gilt im öffentlichen Sprachgebrauch als diskriminierend und wird deshalb im Sinne der ↑Political Correctness vermieden. Die mit diesem Wort verbundenen Vorstellungen sind heute so negativ, dass das Argument, das Wort sei neutral gemeint oder in seiner »ursprünglichen« Bedeutung unproblematisch, nicht mehr akzeptiert wird. Auch die Bezeichnung *Farbiger* wird als eine von weißen Menschen gewählte, koloniale Zuschreibung abgelehnt. Alternative Bezeichnungen sind etwa *Schwarze, Afrikaner, Afroamerikaner, Afrodeutsche*. Als Bezeichnung für in Deutschland lebende Menschen nicht weißer Hautfarbe mit (mindestens) einem aus Afrika stammenden Elternteil wird neben *Afrodeutsche* auch *Schwarze Deutsche* verwendet, oft mit bewusster Großschreibung des Adjektivs, um so darauf hinzuweisen, dass dieses hier in seiner Bedeutung über die reine Farbbezeichnung hinausgeht. Eine allgemeinere Eigenbezeichnung, die vorwiegend

im akademischen Umfeld benutzt wird aber zunehmend auch in die Alltags- und Pressesprache Eingang findet, ist *People of Color (PoC)*. Wenn man einen Menschen beschreiben oder identifizieren möchte, empfiehlt es sich generell, zuerst darüber nachzudenken, ob dies nicht auch ohne Bezugnahme auf die Hautfarbe oder ethnische Herkunft gut gelingen kann.

Negligé: Entlehnung aus dem Französischen. In der Schweiz ist auch die herkunftsnahe Schreibung *Négligé* anerkannt. Die Variante *Negligee* wurde 2016 gestrichen.

nehmen: **1. e / i-Wechsel:** Die Formen im Singular Indikativ Präsens lauten: *ich nehme, du nimmst, er nimmt*. Der Imperativ lautet: *nimm!* (nicht: *nehme!*). **2. Konjunktiv:** ↑nähme / nehme.

Neigung: Nach *Neigung* wird mit der Präposition *zu* angeschlossen: *Sie hat Neigung zur Mathematik. Er fasste Neigung zu dieser Frau*. Der Anschluss mit *für* tritt vereinzelt auf.

nein / ja: Als Antwort auf Fragen wie *Stimmt die Rechnung nicht?* bzw. *Möchtest du denn keinen Apfelsaft mehr?* antwortet man *Doch[, sie stimmt]* bzw. *Doch, gern* oder aber *Nein[, sie stimmt nicht]* bzw. *Nein, danke. Ja* ist hier oft missverständlich. Vgl. aber ↑nicht (2).

Nein sagen / nein sagen: Wenn Wörter wie *ja, nein* bei einem Verb wie *sagen, rufen* stehen, können sie als substantiviert oder als adverbial betrachtet werden. Man kann sie deshalb groß- oder kleinschreiben: *zu etwas Nein / nein sagen*.↑ja (1).

Neiße / Neisse: Bei der Schreibung dieser beiden geografischen Namen ist zu unterscheiden: *Neiße* ist der Flussname *(Glatzer Neiße, Lausitzer Neiße), Neisse* ist der Name einer Stadt an der Glatzer Neiße.

-nen: Verben wie *rechnen, zeichnen* lauteten mhd. *zeichenen, rechenen*. Sie hatten also die Verbstämme *rechen-, zeichen-,* die auch heute noch in Komposita als substantivisches Erstglied auftreten: *Rechenstunde* (nicht: *Rechnenstunde*), *Rechenbuch, Rechenschieber; Zeichenblock* (nicht: *Zeichnenblock*), *Zeichenstunde, Zeichenlehrer*. Entsprechend sind gebildet: *Schnellöffenventil, öffenbar, rechenbar*.

nennen: **1. Flexion:** Beim unregelmäßigen Verb *nennen* ändert sich im Präteritum und im Partizip II der Stammvokal, obwohl gleichzeitig wie bei den schwachen Verben das Suffix *-t* an den Stamm tritt: *nennen – nannte – genannt*. Der selten gebrauchte Konjunktiv II lautet *ich nennte* usw.: *Nennte er uns den Namen, könnten wir ihm das Geld zurückbringen*. **2. Sie nannte ihn einen dummen Jungen / ein dummer Junge:** Nach *nennen* stehen Akkusativobjekt und Prädikativ im gleichen Kasus, weil mit der Kasuskongruenz die Gleichsetzung von Akkusativobjekt und Objektsprädikativ gekennzeichnet wird: *Sie nannte ihn einen dummen Jungen*. ↑Prädikativ.

Nennform, Nennformsatz: ↑Infinitiv und Infinitivgruppe.

Nerv: Die Formen im Singular lauten *des Nervs* (fachsprachlich auch: *des Nerven*), *dem, den Nerv*. Auch im Plural *(Nerven)* wird *v* als [f] ausgesprochen (↑Aussprache und Wortakzent [1.12]).

neu: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *neue Mode, neueste Nachrichten, neue Sprachen studieren; neuer Wein; die neuen Bundesländer*. Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *Altes und Neues, das Alte und das Neue. Ich habe nichts, etwas, allerlei Neues erfahren. Das ist ja das Neueste, was ich höre. In unserer Klasse haben wir zwei Neue. Sie hat es aufs Neue versucht. Auf ein Neues*. Groß schreibt man *neu* auch in ↑Eigennamen: *der Neue Bund, die Neue Welt* (= Amerika), *das Neue Testament*. Groß- oder Kleinschreibung ist möglich in den Fügungen: *die Neuen / neuen* (= elektronischen) *Medien, die neue / Neue Mitte, die*

neue / *Neue Linke* und auch in der Verbindung mit *Jahr*: *Wir wünschen Ihnen ein glückliches neues* / *Neues Jahr; das neue* / *Neue Jahr* (besonderer Kalendertag). Klein schreibt man *neu* in festen Fügungen ohne Artikel: *neu für alt, etwas auf neu herrichten* / *trimmen.* Groß oder klein kann man *neu* schreiben in der Fügung: *aus Alt wird Neu* / *aus alt wird neu.* Groß oder klein schreibt man *neu* auch in präpositionalen Verbindungen, wenn es flektiert wird: *seit Neuestem* / *neuestem, von Neuem* / *neuem.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: In Verbindung mit Verben wird in der Regel getrennt geschrieben: *Wir werden das Buch neu bearbeiten. Siedlungen werden neu entstehen. Die Wand soll neu gestrichen werden. Wir wollen das Werk neu einrichten.* Adjektivisch gebrauchte Verbindungen mit Partizipien können dagegen getrennt oder zusammengeschrieben werden: *das neu eröffnete* / *neueröffnete Zweiggeschäft; der [völlig] neu bearbeitete* / *neubearbeitete Band; die neu geschaffenen* / *neugeschaffenen Arbeitsplätze* usw. Dagegen schreibt man nur zusammen: *die neugeborenen Kinder; sich wie neugeboren fühlen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

3. neueste / neuste: Heute wird meist die Form mit *e* gebraucht. ↑Vergleichsformen (2.3).

Neubau: Der Plural von *Neubau* lautet *die Neubauten.* ↑Bau.

Neudruck: Der Plural von *Neudruck* lautet *die Neudrucke* (nicht: *Neudrücke*). ↑Druck.

neulich: Das Adverb *neulich* kann nicht wie ein Adjektiv attributiv beim Substantiv stehen. Also nicht *in ihrer neulichen Erklärung,* sondern: *in ihrer neulich verlesenen Erklärung*. ↑Adverb (1).

Neumünsteraner: Die Einwohner von Neumünster heißen *die Neumünsteraner.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2).

neun: Klein schreibt man das Zahlwort: *die neun Musen. Wir waren neun Personen* / *zu neunen* / *zu neunt* / *unser neun. Das Mädchen ist neun [Jahre]. Es schlägt neun [Uhr]. Alle neun* / *neune werfen.* Groß schreibt man das Substantiv: *die Neun* (= Karte) *ausspielen; eine Neun* (= auf der Scheibe) *schießen; mit der Neun* (= Straßenbahn) *fahren; ach du grüne Neune!* ↑acht / Acht.

Neunkircher: Die Einwohner von Neunkirchen heißen *die Neunkircher.* Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *Neunkircher Bürgerinitiative.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

neunte: ↑achte / Achte.

neu renoviert: In dem Fremdwort *renovieren* steckt bereits der Sinn von *neu,* es bedeutet »erneuern«. Deshalb setzt man nicht *neu* davor, wenn man ausdrücken möchte, dass die Renovierungsarbeiten gerade erst stattgefunden haben. Also nicht: *Das Hotel ist neu renoviert.* Sondern: *Das Hotel wurde kürzlich / vor Kurzem renoviert.*

neusprachlich oder neusprachig: ↑-sprachig / -sprachlich.

Neustadter / Neustädter: Die Einwohner von Neustadt (Weinstraße) heißen *die Neustadter,* die Einwohner von Neustadt in Sachsen *die Neustädter.* Die Einwohner einer Neustadt sind die *Neustädter,* im Gegensatz zu den *Altstädtern.* Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *das Neustadter Museum.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4 und 7).

Neutrum: Unter einem Neutrum versteht man ein Substantiv, das neutrales Genus hat, z. B. *das Kind, das Haus, das Denken.*

Nevigeser: Die Einwohner von Neviges im Bergischen Land heißen *die Nevigeser.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5).

-nf: Für die klassische Beantwortung der beliebten Rätselfrage nach deutschen Wörtern auf *-nf* lassen sich *fünf, Genf, Hanf* und *Senf* anführen. Damit können natürlich auch Komposita wie z. B. *Bogenhanf* oder *Feuersenf* gebildet werden. Spezialisten haben darüber hinaus den – allerdings weniger bekannten – Flussnamen *Sernf* im Schweizer Kanton Glarus sowie das Wort *Ganf* als Nebenform zu *Ganeff* (= Ganove) aus dem Rotwelsch ausfindig gemacht.

n-fach: Zur Schreibung ↑Bindestrich (2.4).

nicht: **1. Stellung:** Die Stellung von *nicht* bestimmt häufig die Satzbedeutung, Umstellungen können den Sinn völlig verändern: *Nicht alle Mitglieder sind verheiratet* bedeutet, dass nur ein Teil der Mitglieder verheiratet ist (sogenannte Sonder- oder Satzgliednegation, *nicht* bezieht sich auf ein einzelnes Satzglied wie das Subjekt). *Alle Mitglieder sind nicht verheiratet* könnte dagegen bedeuten, dass alle Mitglieder ledig sind (Satznegation, *nicht* bezieht sich auf den ganzen Satz). – Schwierigkeiten können auch dann auftreten, wenn das Verb mit anderen Satzgliedern eng verbunden ist. Die Negationspartikel *nicht* darf diese Verbindung nicht stören. Es heißt z. B. bei normaler Satzbetonung: *Ich war nicht ins Zimmer getreten* und nicht: *Ich war ins Zimmer nicht getreten*. Dieser zweite Satz kann nur mit Akzent auf *getreten* geäußert werden und bezeichnet dann einen Kontrast, z. B. »nicht getreten, sondern gelaufen«. Ähnlich: *Er hatte sie nicht in sein Herz geschlossen* (nicht: *Er hatte sie in sein Herz nicht geschlossen*). Im folgenden Beispiel wird der unterschiedliche Bezug von *nicht* lediglich durch das Komma deutlich: *Ich glaube nicht, falsch zu handeln* (= Ich bin nicht der Ansicht, falsch zu handeln). – *Ich glaube, nicht falsch zu handeln* (= Ich bin der Ansicht, richtig zu handeln).

2. *nicht* als Partikel der Bekräftigung: Die Partikel *nicht* dient nicht nur der Verneinung, sondern auch der Bekräftigung und Bestätigung, und zwar besonders in Fragen und Ausrufen, die eine emotionale Beteiligung des Sprechers einbeziehen. Man vergleiche z. B.: *Waren Sie auch bei der Tagung zugegen?* und: *Waren Sie nicht auch bei der Tagung zugegen?* In der zweiten Frage ist *nicht* aber keine Verneinung, sondern es wirkt verstärkend. Deshalb würde man hier – anders als sonst (↑nein / ja) – die Antwort *Ja!* meist zweifelsfrei im Sinne von »Doch, ich war zugegen« verstehen. Ähnlich ist auch die Verwendung in verfestigten Ausrufen wie: *Was du nicht sagst! Was man nicht alles so hört!*

3. Negation bei Verben mit negativer Aussage: Ein Nebensatz bzw. eine Infinitivgruppe wird nicht zusätzlich mit *nicht* verneint, wenn im Hauptsatz Verben wie *abraten, leugnen, warnen* stehen, die bereits eine negative Aussage enthalten: *Sie warnte ihn, aufs Eis zu gehen. Er bewahrte sie davor, eine Dummheit zu begehen.* ↑Negation (1).

4. bis nicht, bevor nicht, ehe nicht: Statt *Du gehst nicht weg, ehe du nicht deine Arbeit erledigt hast* sagt man besser: *Du gehst nicht weg, ehe du deine Arbeit erledigt hast.* Verständlicher als ein Satz ohne zusätzliches *nicht* ist aber *Ehe du nicht deine Arbeit erledigt hast, gehst du nicht weg.* ↑Negation (2).

5. Rechtschreibung: a) Immer getrennt geschrieben werden *nicht wahr?* und *gar nicht.* **b)** Verbindungen von *nicht* mit einem Adjektiv oder Partizip können getrennt oder zusammengeschrieben werden: *die nicht berufstätigen* (oder: *nichtberufstätigen*) *Frauen; dieses Kind ist nicht ehelich* (oder: *nichtehelich*)*; die Sitzung war nicht öffentlich* (oder: *nichtöffentlich*)*; nicht rostende* (oder: *nichtrostende*) *Stähle; nicht leitende* (oder: *nichtleitende*) *Stoffe; nicht umgelautete* (oder: *nichtumgelautete*) *Formen; die nicht Krieg führenden* (oder: *nichtkriegführen-*

den) Parteien; nicht zielende (oder: *nichtzielende* = intransitive) *Verben.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.3 und 3.2). Zur Schreibung in Fällen wie *das Nicht-einschätzen-Können* ↑Substantivierungen (3.1).

Nichtbeugung: ↑Substantiv (1.2.3).

nicht[,] dass / weil / wenn u. a.: In Verbindung mit unterordnenden Konjunktionen bildet *nicht* Fügungen, die gewöhnlich als Einheit anzusehen sind und nicht durch ein Komma geteilt werden: *Nicht dass ich wüsste. Nicht um dich zu ärgern, sage ich das.* Beide Wörter können aber auch eigenständig sein; dann steht das Komma vor der Konjunktion: *Nicht, dass ich keine Lust hätte, aber ich möchte noch warten* usw.

nicht eher, bis: Gegen die Verwendung von *nicht eher, bis …* anstelle von *nicht eher, als bis …* ist nichts einzuwenden. Das dem *eher* entsprechende *als* wird schon im 18. Jahrhundert häufig weggelassen und heute kaum noch gesetzt.

nicht nur – sondern auch: **1. Komma:** Vor *sondern* steht immer ein Komma: *Sie spielte nicht nur Tennis, sondern auch Handball. Er war nicht nur in der Schule Primus, sondern auch auf dem Sportplatz der Beste.*↑Komma (2.4).

2. Singular / Plural: Werden singularische Subjekte durch *nicht nur – sondern auch* verbunden, wird das Verb im Allgemeinen in den Singular gesetzt: *Nicht nur das Haus, sondern auch die Scheune stand in Flammen.* ↑Kongruenz (1.3.10).

nichts: **1. nichts … als:** Die Vergleichspartikel nach *nichts* heißt in der Standardsprache *als.* In der Umgangssprache wird häufig auch *wie* gebraucht. *Mit ihm hat man nichts als* (ugs.: *wie*) *Ärger.* ↑als / wie (1).

2. Singular oder Plural nach *nichts als:* Bei der Verbindung von *nichts als* und einem pluralischen Attribut kann das Verb im Singular oder im Plural stehen; meist wird jedoch die Pluralform bevorzugt: *Ein Raum, in dem nichts als alte Akten gestapelt waren.* ↑Kongruenz (1.1.7).

3. nichts so … wie: Da die Vergleichspartikel beim Positiv (Grundstufe) *wie* und nicht *als* ist, muss nach *nichts so* ebenfalls *wie* stehen: *Es ist nichts so schön wie* (nicht: *als*) *ein frischer Blütenzweig.*

4. nichts weniger als: Diese Fügung dient gewöhnlich der verstärkenden Verneinung. *Er ist nichts weniger als höflich* bedeutet also so viel wie *Er ist alles andere, nur nicht höflich.* Da *nichts weniger als* aber auch im Sinne von »nichts Geringeres als« gebraucht werden kann, sollten missverständliche Formulierungen wie die folgende vermieden werden: *Dieses Auto ist nichts weniger als ein Rennwagen* (= durchaus kein / wirklich ein Rennwagen?).

5. Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man, wenn es sich um das Indefinitpronomen im Sinne von »nicht etwas, kein Ding« handelt: *für nichts, zu nichts, um nichts in der Welt; mir nichts, dir nichts; das tut nichts zur Sache; sich nichts daraus machen, sich durch nichts abhalten lassen; nichts weiter; nichts Neues, nichts Genaues; aus nichts wird nichts, von nichts kommt nichts; sich in nichts auflösen, es zu nichts bringen, sich in nichts unterscheiden.* Groß schreibt man die Substantivierung *das Nichts: vor dem Nichts stehen, aus dem Nichts auftauchen, das absolute Nichts, die Welt aus dem Nichts schaffen, jemand ist ein Nichts, dieses Nichts von einem Minister.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

6. Getrennt- oder Zusammenschreibung: In Verbindung mit Verben wird nur getrennt geschrieben: *Er darf nichts ahnen. Du kannst dich auf sie verlassen, sie wird nichts sagen.* In Verbindung mit dem Partizip I kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *die nichts ahnenden / nichtsahnenden Besucher; ein nichtssagender / nichts sagender Gesichtsausdruck.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.3).

7. Groß- oder Kleinschreibung des folgenden Wortes: Pronomen werden nach *nichts* kleingeschrieben: *[nichts mehr und] nichts weniger als.* Nur bei *nichts anderes* ist neben der Kleinschreibung auch die Großschreibung *(nichts Anderes)* zugelassen, wenn betont werden soll, dass keine unbestimmte Mengenangabe gemeint ist. Adjektive und Partizipien nach *nichts* werden großgeschrieben; sie sind als substantiviert anzusehen: *nichts Gutes, nichts Genaues, nichts Neues, nichts Rechtes, nichts Gegenteiliges, nichts Anderslautendes / anders Lautendes.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

nicht zielend: ↑intransitiv.

Nickel: Als Metallbezeichnung hat *Nickel* neutrales Genus: *das Nickel.* Dagegen ist *der Nickel* eine veraltete Bezeichnung für »Groschen, Münze«.

niederhauen: ↑hauen.

niederknien: Das Perfekt von *niederknien* wird mit *sein* gebildet: *Sie ist vor dem Altar niedergekniet.* ↑Tempus (3); zur Schreibweise ↑knien (1).

Niederlande: Der Name wird immer mit dem bestimmten Artikel verbunden: *Die Niederlande sind ein beliebtes Urlaubsziel. Die Nationalmannschaft der Niederlande ist gestern angereist. Wir fahren in die Niederlande.* Der Dativ hat die Endung *-n: in den Niederlanden, mit den Niederlanden.*

niederlassen: **1. Dativ oder Akkusativ:** Nach *sich niederlassen auf* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Dativ steht, wenn ein Ort bezeichnet wird (Frage: wo?), der Akkusativ, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Sie hat sich neben uns auf dem Sofa niedergelassen* (K. Mann). *Er ließ sich auf den Klavierschemel nieder* (Ott).

2. Gebrauch des Partizips II: Das attributiv und damit eigentlich nicht korrekt verwendete Partizip II des reflexiven Verbs *sich niederlassen* hat sich in der Fügung *die niedergelassenen Ärzte* im Sprachgebrauch durchgesetzt.

niedrigster Preis / Niedrigstpreis: ↑Kompositum (2.3).

niemand: **1. niemand … als:** Die Vergleichspartikel nach *niemand* ist in der Standardsprache *als.* In der Umgangssprache wird häufig auch *wie* gebraucht: *Niemand kann es besser wissen als* (ugs.: *wie*) *sie.* ↑als / wie (1).

2. niemand, der: Das Relativpronomen, das sich auf *niemand* bezieht, ist *der* und nicht *welcher* oder *wer.* Es heißt also: *Dort war niemand, der mir Auskunft geben konnte.*

3. Deklination: Der Genitiv von *niemand* lautet *niemandes* oder *niemands.* Dativ und Akkusativ können eine Flexionsendung haben, können aber auch endungslos sein: *niemand / niemandem* und *niemand / niemanden.* Nicht korrekt ist die schwache Flexion im Dativ. Es heißt: *Ich habe mit niemand* oder *mit niemandem* (nicht: *mit niemanden*) *gesprochen.* Im Akkusativ wird die endungslose Form oft vorgezogen: *Ich habe niemand* (seltener: *niemanden*) *gesehen.*

4. niemand anders: In Süddeutschland und Österreich ist auch *niemand anderer* gebräuchlich. Vor *anders* und vor einem flektierten substantivierten Adjektiv ist heute die endungslose Form *niemand* üblicher als die Form mit Flexionsendung: *Er wollte niemand anders um sich haben* oder: *Er wollte niemand anderen um sich haben.* Seltener mit Endung: *Er wollte niemanden anders um sich haben.* Entsprechend: *Sie schenkte niemand Fremdes ihr Vertrauen* oder: *Sie schenkte niemand Fremdem ihr Vertrauen.* Seltener mit Endung: *Sie schenkte niemandem Fremdes ihr Vertrauen.*

5. niemand außer mir / niemand außer ich: ↑außer.

niesen: Das Verb *niesen* wird schwach flektiert; das Partizip II lautet *geniest* und nicht *genossen,* wie man es in der Umgangssprache hört.

Niet / Niete: *Niet* und *Niete* werden gleich-

bedeutend im Sinne von »Metallbolzen« gebraucht. Das Maskulinum *der Niet* (Genitiv: *des Niet[e]s,* Plural: *die Niete*) ist der fachsprachliche Ausdruck, das Femininum *die Niete* (Genitiv: *der Niete,* Plural: *die Nieten*) ist das allgemeinsprachliche Wort.

Nikolaus: *Nikolaus* in der Bedeutung »Figur aus Schokolade, Marzipan u. Ä.« oder in der Bedeutung »den heiligen Nikolaus darstellende Person« hat im Gegensatz zum Namen *Nikolaus* einen Plural: *die Nikoläuse*. Die Pluralform ohne Umlaut *(die Nikolause)* ist selten.

-nis: Substantive auf *-nis* sind entweder Feminina (*die Finsternis, die Kenntnis, die Erlaubnis, die Besorgnis* usw.) oder Neutra (*das Bildnis, das Ergebnis, das Zeugnis, das Verzeichnis* usw.). Einige Substantive auf *-nis* werden sowohl mit femininem als auch mit neutralem Genus gebraucht und haben sich teilweise in der Bedeutung differenziert: *die Erkenntnis* »Einsicht«, aber *das Erkenntnis* »richterliches Urteil«; *die Ersparnis* »Ersparung, Einsparung, erspartes Geld«, aber *das Ersparnis* (österr. veraltend) »erspartes Geld«; *das* /(selten:) *die Besäufnis; das* /(veraltet:) *die Versäumnis.* Neubildungen auf *-nis* haben neutrales Genus. Insgesamt kommen Neubildungen aber selten vor.

nobel: Bei *nobel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein nobler Mensch. Diese Geste war noch nobler.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Nobel[preis]: Der schwedische Familienname *Nobel* wird auf der zweiten Silbe betont: *Nobẹl* (daher auch: *Nobẹlpreis*). Der Name hat nichts mit dem Adjektiv *nobel* (frz. *noble*) zu tun, sondern mit dem Ortsnamen Nöbbelöv (Schonen).

noch einmal: Die Fügung wird getrennt geschrieben. Vgl. aber ↑noch mal / nochmal.

nochmalig / nochmals: *nochmalig* ist ein Adjektiv, das nur attributiv beim Substantiv stehen kann *(nochmalige Verwarnung).* Das entsprechende Adverb ist *nochmals: Er wurde nochmals verwarnt* (nicht: *Er wurde nochmalig verwarnt*).

noch mal / nochmal: Die umgangssprachlich gebrauchte Verbindung kann sowohl getrennt als auch zusammengeschrieben werden: *Ich komme noch mal / nochmal wieder.* Vgl. aber ↑noch einmal.

noch / mehr: nur noch / nur mehr.

Nomen: *Nomen* ist ein anderer Ausdruck für ↑Substantiv. Gelegentlich wird dieser Terminus auch als zusammenfassende Bezeichnung für alle Wortarten verwendet, die Kasusformen bilden (Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Zahlwort, Artikel). Als Pluralformen sind *die Nomen* und *die Nomina* gebräuchlich.

Nomen Acti: Ein Nomen Acti ist ein Substantiv, das das Ergebnis einer Handlung oder eines Vorgangs bezeichnet: *Bruch, Erzeugnis, Lähmung.*

Nomen Actionis: Ein Nomen Actionis ist ein Substantiv, das eine Handlung oder einen Vorgang bezeichnet: *Übertritt, Wartung, Konzentration.*

Nomen Agentis: Ein Nomen Agentis ist ein Substantiv, das den Träger einer Handlung (meist eine handelnde Person) bezeichnet: *Fahrer, Träger, Bäcker.*

Nominalausdruck: »Nominalausdruck« ist eine Sammelbezeichnung für Ausdrücke, die zwar unterschiedlich aufgebaut sind, aber gleich verwendet werden können. So kann ein Akkusativ in Objektfunktion ein Pronomen sein *(ihn sehen),* aber auch ein einfaches Substantiv wie ein Eigenname *(Leo sehen)* oder eine Nominalgruppe *(den jungen Mann sehen).* Nominalausdrücke können z. B. auch im Nominativ stehen und Subjekt sein *(er sieht, Leo sieht, der junge Mann sieht);* ebenso teilen unterschiedlich aufgebaute Nominalausdrücke im Dativ und im Genitiv vergleichbare Verwendungsweisen.

Nominalform: Unter der Nominalform eines Verbs versteht man eine substantivierte infinite Verbform, z. B.: *das Erwachen* (substantivierter Infinitiv), *der Erwachende* (substantiviertes Partizip I), *der Erwachte* (substantiviertes Partizip II).

Nominalgruppe: Als Nominalgruppe oder auch Nominalphrase wird meist ein Nominalausdruck verstanden, der außer einem Substantiv oder einem Pronomen mindestens ein weiteres Wort enthält, z. B. *ein Buch, manche Bücher, Bücher dieses Autors, einige von ihnen, etwas anderes, ein jeder.* Aber auch einzelne Substantive bzw. Eigennamen oder einzelne Pronomen können als Nominalgruppe oder -phrase bezeichnet werden; das Zweitglied *Gruppe* ist in diesem Fall nicht wörtlich zu verstehen.

Nominalgruppenflexion

Flektierbare Wortarten im nominalen Bereich sind Artikel, Adjektiv, Substantiv und Pronomen. Die Deklinationsprinzipien, denen sie folgen, kann man nicht verstehen, wenn man nur die Deklination der genannten Wortarten für sich betrachtet. Vielmehr sind sie in der ↑Nominalgruppe aufeinander abgestimmt. Deshalb erläutern wir hier ergänzend zu den Darstellungen der Deklinationsmuster von ↑Adjektiven, ↑Substantiven sowie ↑Artikeln, Artikelwörtern und Pronomen auch die Grundprinzipien der Nominalgruppenflexion. Die folgenden beiden Grundregeln sind zentral:

1. Übereinstimmung der Kategorien: Die nominalen Kategorien Genus, Kasus und Numerus gelten für alle Mitglieder einer Nominalgruppe. Das heißt, sie müssen in Bezug auf diese Kategorien angeglichen sein. Dabei wird das Genus vom Substantiv vorgegeben. In welchem Kasus eine Nominalgruppe steht, hängt hingegen von der Umgebung im Satz ab.

2. Einmalige Kennzeichnung nominaler Kategorien: Da Mitglieder einer Nominalgruppe immer die gleichen Kategorien aufweisen, müssen diese nicht an jedem Mitglied gleichermaßen kenntlich gemacht werden. Kennzeichnungen der nominalen Kategorien an einem Element können auch für die anderen Elemente mit gelten.

Im Sinne der zweiten Grundregel weist das Deutsche eine Tendenz zur Monoflexion auf, d. h. dazu, die nominalen Kategorien nur an einem Element der Nominalgruppe zu kennzeichnen:

> Ich gebe das Buch *dem jungen Mädchen.* Das Haus *des neuen Diplomaten* ist imposant.

In diesen Beispielen ist der Kasus jeweils nur am Artikel *(dem, des)* erkennbar: Die Endung *-m* ist eindeutig als Dativ identifizierbar und die Endung *-s*

eindeutig als Genitiv. Die Adjektive werden hingegen schwach dekliniert. Die schwache Endung *-en* ist zu unpräzise, um die nominalen Kategorien zu kennzeichnen. Das Neutrum *Mädchen* folgt der starken Deklination und bleibt im Dativ unflektiert, trägt also nichts zur Kennzeichnung der Kategorien in der Nominalgruppe bei. Das Maskulinum *Diplomat* wird schwach dekliniert und erhält deshalb im Genitiv die auch hier nicht sehr aussagekräftige Endung *-en.* Adjektive werden immer schwach dekliniert, wenn ihnen ein Artikel vorangeht, an dem man die Kategorien erkennen kann. Die Wahl zwischen schwacher und starker Adjektivdeklination ist also abhängig davon, ob den Adjektiven ein Artikelwort vorangeht, und, wenn ja, welches. Bei Substantiven hingegen richtet sich die schwache oder starke Deklination nicht nach der syntaktischen Umgebung. Vielmehr bilden Substantive Deklinationsklassen, und die Deklinationsklasse steht für die einzelnen Substantive fest (zu Schwankungen ↑Substantiv [1.2]). Ob ein Substantiv eine in Bezug auf die nominalen Kategorien aussagekräftige Flexionsendung hat, hängt von der Deklinationsklasse und dem Kasus ab. Insgesamt verfügen die Substantive aber nur über die Kasusendungen *-(e)s* (Genitiv Singular bei starken Maskulina und Neutra) und *-(e)n* (Genitiv, Dativ, Akkusativ Singular bei schwachen Maskulina sowie Dativ Plural bei starken Maskulina, Neutra und Feminina). Die Endung *-e* für den Dativ Singular bei starken Maskulina und Neutra kommt nur noch sehr selten vor (meist in erstarrten Verbindungen wie *zu Hause*). Folglich ist die Endung *-(e)s* für den Genitiv Singular bei den starken Maskulina und Neutra die einzige Endung im Bereich der Substantivdeklination, die in Bezug auf den Kasus wirklich eindeutig ist.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, warum der Kennzeichnung der nominalen Kategorien am Artikelwort eine so wichtige Rolle in der Nominalgruppe zukommt. Die folgende Übersicht illustriert die vorhandenen Kasusendungen für den prototypischen Fall Demonstrativartikel + Adjektiv + stark dekliniertes Substantiv *(dieser kluge Hund, dieses interessante Buch, diese starke Kraft)* im Singular:

<table>
<tr><th colspan="2" rowspan="2"></th><th colspan="3">Artikel</th><th colspan="3">Adjektiv</th><th colspan="3">Substantiv</th></tr>
<tr><th>Mask.</th><th>Neutr.</th><th>Fem.</th><th>Mask.</th><th>Neutr.</th><th>Fem.</th><th>Mask.</th><th>Neutr.</th><th>Fem.</th></tr>
<tr><td rowspan="4">**Sing.**</td><td>**Nom.**</td><td>-er</td><td>-es</td><td>-e</td><td colspan="3">-e</td><td colspan="3"></td></tr>
<tr><td>**Gen.**</td><td colspan="2">-es</td><td>-er</td><td colspan="3" rowspan="2">-en</td><td colspan="2">-es</td><td></td></tr>
<tr><td>**Dat.**</td><td colspan="2">-em</td><td>-er</td><td colspan="3" rowspan="2"></td></tr>
<tr><td>**Akk.**</td><td>-en</td><td>-es</td><td>-e</td><td>-en</td><td colspan="2">-e</td></tr>
</table>

Die Übersicht macht deutlich, dass die Adjektive und Substantive insgesamt wenig zur Kennzeichnung der nominalen Kategorien beitragen. Die Hauptlast trägt hier der Artikel, der als »Hauptmerkmalträger« bezeichnet werden kann. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, warum Adjektive nach Artikelwörtern mit eindeutigen Flexionsendungen schwach dekliniert werden: Sie sind in diesem Fall nicht für die Kennzeichnung der nominalen Kategorien in der Nominalgruppe zuständig. Ist hingegen kein Artikelwort vorhanden oder ein Artikelwort ohne Flexionsendung (beispielsweise *ein* im Nominativ und Akkusativ Neutrum sowie Nominativ Maskulinum), übernimmt das Adjektiv die Kennzeichnung der nominalen Kategorien *(gesunde Milch, schwedischer Stahl, günstiges Benzin):*

<table>
<tr><th rowspan="2" colspan="2"></th><th colspan="3">Adjektiv</th><th colspan="3">Substantiv</th></tr>
<tr><th>Mask.</th><th>Neutr.</th><th>Fem.</th><th>Mask.</th><th>Neutr.</th><th>Fem.</th></tr>
<tr><td rowspan="4">Sing.</td><td>Nom.</td><td>-er</td><td>-es</td><td>-e</td><td colspan="3"></td></tr>
<tr><td>Gen.</td><td colspan="2">-en</td><td rowspan="2">-er</td><td colspan="2">-es</td><td></td></tr>
<tr><td>Dat.</td><td colspan="2">-em</td><td colspan="3" rowspan="2"></td></tr>
<tr><td>Akk.</td><td>-en</td><td>-es</td><td>-e</td></tr>
</table>

Das Adjektiv der starken Deklination wird fast genauso dekliniert wie der Demonstrativartikel. Einen Unterschied gibt es lediglich im Genitiv Maskulinum und Neutrum, hier trägt das Adjektiv die Endung *-en* und nicht *-es.* Es ist auch nicht verwunderlich, dass das Adjektiv ausgerechnet an dieser Position keine aussagekräftige Endung trägt, denn hier ist der Genitiv in vielen Fällen am Substantiv erkennbar.

Vor dem Hintergrund der allgemeinen Prinzipien der Nominalgruppenflexion können die folgenden beiden zentralen Bereiche für Zweifelsfälle in der nominalen Flexion ausgemacht werden:

1. Schwankungen im Bereich der Adjektivdeklination treten immer dann auf, wenn nicht ganz klar ist, ob das Adjektiv die Funktion des Hauptmerkmalträgers übernehmen soll oder nicht. Das ist einerseits der Fall, wenn in Bezug auf vorausgehende Wörter nicht ganz klar ist, ob sie den Status eines Adjektivs oder Artikelworts haben (*manche kluge / klugen Leute, sämtliches gedrucktes / gedruckte Material;* ↑Artikel, Artikelwörter und Pronomen [4]; ↑Adjektiv [1.5]). Andererseits geht es bei mehreren aufeinanderfolgenden Adjektiven ohne vorangehendes Artikelwort mit Endung um die Frage, ob eine Neben- oder Unterordnung besteht (*nach langem[,]schwerem / schweren Leiden;* ↑Adjektiv [1.4]). Bei Nebenordnung werden beide meist gleichermaßen stark dekliniert. Bei Unterordnung wird das zweite Adjektiv etwas häu-

figer schwach dekliniert, es können aber auch beide Adjektive stark dekliniert werden.

2. Die häufigsten Schwankungen im Bereich der Substantivdeklination können auf die Tendenz zur Monoflexion zurückgeführt werden. Insgesamt besteht bei den Substantiven eher eine Tendenz zum Abbau der Kasuskennzeichnung als bei Artikelwörtern und Adjektiven (beispielsweise im Dativ und Akkusativ bei den ursprünglich schwachen Maskulina und Neutra; ↑Substantiv [1.2.3]). Das ist eigentlich gut nachvollziehbar, da die Endung *-en* ohnehin nicht aussagekräftig ist.

Nominalstil

1 Allgemeines

Das heutige Deutsch zeichnet sich durch eine Neigung zum Nominalstil aus. Diese Neigung findet sich besonders in bestimmten Kommunikationsbereichen wie in der Fach- und Wissenschaftssprache, in der Amts- und Verwaltungssprache sowie im juristischen Sprachgebrauch. Unter Nominalstil versteht man eine Ausdrucksweise, die besonders viele Substantive und entsprechend weniger Verben oder Adjektive verwendet. Dadurch passt sich die Satzstruktur an die grammatischen Bedingungen und Möglichkeiten von Nominalausdrücken an:

- Nominalstil: Wegen *Außerachtlassung* aller Sicherheitsmaßnahmen und *Nichtbefolgung* der Betriebsvorschriften wurden bei der *Tieferlegung* der Rohre drei Arbeiter verletzt.

- Verbalstil: Während sie die Rohre *tiefer legten,* wurden drei Arbeiter verletzt, weil die Sicherheitsmaßnahmen *außer Acht gelassen* und die Betriebsvorschriften *nicht befolgt wurden.*

Der Nominalstil führt zu einer Komprimierung der Aussage: Während das im Verbalstil formulierte Beispiel einen Hauptsatz und mehrere Nebensätze umfasst, besteht das im Nominalstil formulierte Beispiel aus einem einzigen Hauptsatz. Das Verbalstilbeispiel hat drei ↑finite Verben, das Nominalstilbei-

spiel hingegen nur eins. Neben dieser grundlegenden Verschiebung in der Satzstruktur sind die auffälligsten Kennzeichen des Nominalstils die substantivierten Verben und die ↑Attribute. Neben Attributen im Allgemeinen tragen insbesondere auch (erweiterte) Partizipialattribute (↑Attribut [1]) zum Nominalstil bei:

- Nominalstil: Zwei Passagiere erkrankten an der *durch Bakterien ausgelösten* Legionärskrankheit.

- Verbalstil: Zwei Passagiere erkrankten an der Legionärskrankheit. *Sie wird durch Bakterien ausgelöst.*

Während der Nominalstil in manchen Kontexten stilistisch unschön wirken kann, wird er in den oben genannten Kommunikationsbereichen wie etwa der Wissenschaftssprache dem Bedürfnis nach einer möglichst ökonomischen und entpersonalisierten Ausdrucksweise gerecht. Wenn die Möglichkeiten nominalstilistischer Satzgestaltung zu stark ausgenutzt werden, kann das aber zu Verständnisschwierigkeiten führen.

Zu den Erscheinungen des Nominalstils gehören auch die sogenannten ↑Funktionsverbgefüge wie *in Erfahrung bringen* für *erfahren, unter Beweis stellen* für *beweisen* (↑Beweis), *in Erwägung ziehen* für *erwägen.* Auch hier wird ein substantiviertes Verb (z. B. *Abschluss* in *zum Abschluss bringen*) häufig anstelle des einfachen Verbs *(abschließen)* Sinnträger der Aussage. Dafür steht im Prädikat nur noch ein Verb ohne konkrete Bedeutung (in diesem Falle *bringen*) mit grammatischer Funktion und als Träger der verbalen Kategorien der Person, des Numerus, Tempus usw. Diese Verben (*bringen, kommen, gelangen, stellen, ziehen, nehmen* u. a.) werden deshalb »Funktionsverben« genannt.

Bei nominalen Fügungen dieser Art ist zu beachten, dass sie in manchen Fällen mehr aussagen als die entsprechenden einfachen Verben, unsere Ausdrucksmöglichkeiten also erweitern. So entspricht etwa die Fügung *zum Abschluss bringen* gegenüber dem Verb *abschließen* dem Wunsch des Sprechers nach größerer zeitlicher Abstufung des Vorgangs oder nach größerem Nachdruck in der Aussage. Im Gegensatz zu *erwägen* (= eine bestimmte Angelegenheit auf alle möglichen Konsequenzen hin prüfen) hebt *in Erwägung ziehen* stärker den Ablauf des Vorgangs hervor und betont die sorgfältige oder bedächtige Art des Prüfens. Andere Funktionsverbgefüge bieten die Möglichkeit einer passivischen Perspektive, z. B. *zur Verteilung gelangen* (= verteilt werden).

2 Substantivierte Verben

Substantivierte Verben (auch Verbalabstrakta genannt) sind aus Verben abgeleitete Substantive. Sie tragen besonders stark zum Nominalstil bei, da sie die Möglichkeit bieten, eine Aussage aus einer verbalen in eine nominale Struktur zu überführen. In seiner Grundbedeutung bezeichnet das substantivierte Verb entsprechend der Verbbedeutung einen Vorgang oder eine Handlung (Nomen Actionis):

> schlafen – Schlaf, werfen – Wurf, ablegen – Ablage, ernennen – Ernennung, schreiben – Schreiben.

Ein substantiviertes Verb kann auch das Ergebnis einer Verbalhandlung bezeichnen, sowohl abstrakt wie konkret (Nomen Acti):

> der beste *[Speer]wurf,* ein *Wurf* junger Hunde; Ihr *Schreiben* vom 5. März.

Oder es kann zur Raum- oder [kollektiven] Personenbezeichnung werden:

> eine *Wohnung* mieten, in der *Räucherei* arbeiten, eine *Abordnung* von Schülern, die *Bedienung* rufen.

Die produktivsten Typen der substantivierten Verben sind der substantivierte Infinitiv und die Substantive auf *-ung,* bei den Fremdwörtern außerdem die Substantive auf *-ion.*

2.1 Substantivierte Verben auf *-ung*

Unter den substantivierten Verben nehmen die Substantive auf *-ung* eine besondere Stellung ein. Da man mit dem Suffix *-ung* zu zahlreichen Verben, vor allem auch zu Präfixverben und Partikelverben, Substantive bilden kann, werden diese Bildungen sehr häufig gebraucht. Diese Bildungen haben seit Jahrhunderten einen festen Platz in der deutschen Sprache und gehören heute allen oben genannten Bedeutungsgruppen an, d. h., sie bezeichnen nicht nur Handlungen, sondern auch deren Ergebnis, oder sie sind zu Sach-, Raum- oder Personenbezeichnungen geworden:

> Erforschung, Läuterung, Zermürbung, Beschaffung, Wertung, Lähmung, Ordnung, Behauptung, Verlobung, Radierung, Zeichnung, Pflanzung, Kleidung, Wohnung, Siedlung, Bedienung, Abordnung, Innung.

Die gehäufte Anwendung in einem Satz wird von manchen als stilistisch unschön empfunden, kann aber aufgrund des komprimierten Charakters in einschlägigen Kontexten ihre Berechtigung haben:

> Die *Beobachtung* und *Erforschung* der wirtschaftlichen *Entwicklung* sind / ist die *Voraussetzung* für die *Schaffung* eines Hilfsprogramms.

Teilweise können substantivierte Verben auf *-ung* auch durch substantivierte Infinitive ersetzt werden:

> Bei der *Betrachtung* / beim *Betrachten* des Bildes ist mir Folgendes aufgefallen. Bei der *Isolierung* / beim *Isolieren* des Drahtes darf der Strom nicht eingeschaltet sein.

Ob ein substantiviertes Verb auf *-ung* oder ein substantivierter Infinitiv zu wählen ist, kann nicht frei entschieden werden, sondern meist hat sich eine Form als konventionalisierter Bestandteil unseres Wortschatzes durchgesetzt. So sagt man einerseits *Das Abstellen der Fahrräder an der Gebäudefront ist verboten,* andererseits *Die Behandlung des Patienten führte zum Erfolg.* Bei reflexiven Verben wird die Ableitung auf *-ung* bevorzugt, weil dadurch das reflexive *sich* wegfallen kann: *Verständigung, Erholung.*

Substantivierte Verben auf *-ung* haben gegenüber den substantivierten Infinitiven den Vorteil, dass sie einen Plural bilden können: *drei Peilungen, viele Ortungen, mehrere Behandlungen.*

Außer durch den substantivierten Infinitiv können die substantivierten Verben auf *-ung* gelegentlich auch durch andere Formen der Substantivierung ersetzt werden. Das ist aber nur in einem sehr beschränkten Maße möglich, weil die Bildungen auf *-ung* häufig eine andere Bedeutung oder andere Anwendungsbereiche haben. So sagt man einerseits *Er warnte ihn vor der Ablegung eines Gelübdes,* andererseits *Ich half ihr bei der Ablage der Akten.*

> (Auch:) Nach *Erhalt* des Briefes … Die *Erhaltung* des Friedens … Ich erhielt einen negativen *Entscheid* (= Mitteilung einer Entscheidung) auf meinen Antrag. Die Stunde der *Entscheidung.*

> (Entsprechend:) Verstoßung (eines Menschen) – Verstoß (gegen ein Gesetz); Übergang (über einen Fluss) – Übergehung (eines Menschen bei der Beförderung); Übertritt (z. B. zu einer anderen Partei) – Übertretung (eines Gesetzes); Einzug (z. B. der Teilnehmer) – Einziehung (z. B. der Steuern); Eingabe (z. B. technischer Daten in eine Maschine) – Eingebung (plötzlich auftauchender Gedanke); Beilage (einer Zeitung, zu einem Fleischgericht) – Beilegung (eines Streites).

In einigen Fällen werden die Bildungen ohne [wesentlichen] Bedeutungsunterschied gebraucht:

> Will hier jemand einen *Einwand* / eine *Einwendung* machen? Dieser Roman hat keinen *Bezug* / keine *Beziehung* zur Wirklichkeit.

2.2 Substantivierte Verben auf *-ierung / -ation*

Das fremde Suffix *-ion* ist im gegenwärtigen Deutsch für fremde Stämme sehr produktiv und bildet mit einer Reihe von Varianten substantivierte Verben, aber auch andere Typen von Substantiven:

> Explosion, Korrosion, Prozession, Reaktion, Injektion, Produktion, Promotion.

Bei den Verben auf *-ieren* stehen häufig Bildungen auf *-ierung* und *-ation* nebeneinander, teils gleichbedeutend, teils in der Bedeutung differenziert. Im Allgemeinen bringen die Bildungen auf *-ierung* stärker das Geschehen zum Ausdruck als die Bildungen auf *-ation:*

Konzentrierung – Konzentration, Konfrontierung – Konfrontation, Koordinierung – Koordination, Isolierung – Isolation, Kanalisierung – Kanalisation, Realisierung – Realisation, Restaurierung – Restauration, Assoziierung – Assoziation.

In manchen Fällen kann das Ergebnis, die Sache oder Personengruppe nur mit der Endung *-ation* bezeichnet werden, das Geschehen aber mit beiden Endungen:

Delegation – Delegierung, Proklamation – Proklamierung.

Vgl. auch den Artikel ↑*Automation / Automatisierung.*

Nominativ : **1. Form und Grundverwendung:** Der Nominativ Singular wird als Grund- oder Nennform eines Substantivs verwendet und hat im Kernwortschatz des Deutschen keine Deklinationsendung *(der Tisch, das Land, der Mensch, der Hase, die Frau).* Der Nominativ ↑Plural kann auf *-e (die Tische, die Bärte),* auf *-er (die Leiber, die Länder),* auf *-s (die Uhus),* auf *-[e]n (die Menschen, die Hasen)* ausgehen oder endungslos sein *(die Lehrer, die Radieschen).* Die wichtigsten Satzgliedfunktionen des Nominativs sind das Subjekt und das ↑Prädikativ: *Ein Tisch hat normalerweise drei oder vier Beine und ist für jeden Haushalt ein unentbehrliches Möbelstück.*
2. absoluter Nominativ: Als absoluten Nominativ bezeichnet man ein Satzglied im Nominativ, das nach links oder nach rechts aus dem Satzverband herausgestellt ist, z. B.: *Der Umweltminister, was hat er für ein schweres Amt. Er will nun doch auswandern, ein schwerer Entschluss. Sie trug einen grasgrünen Mantel und einen roten Hut, ein Aufzug, der ihm missfiel.* Mitunter steht ein absoluter Nominativ vor abhängigen Sätzen, die eigentlich einen anderen Kasus als den Nominativ erwarten lassen, z. B.: *Dieser Kerl, dem werde ich es noch zeigen! Dieser kostbare Schmuck, wer kann sich den schon leisten!* Der Nominativ gilt in diesen Fällen als korrekt.
3. Nominativ oder Genitiv: Zu *ein Strauß rote Rosen / roter Rosen* ↑Apposition (4), zu *die Verhaftung des Mannes als eigentlicher Drahtzieher / als eigentlichen Drahtziehers* ↑als (3).

Nord / Norden: Allgemein gebräuchlich ist heute die Form *Norden* (Genitiv: *des Nordens;* ohne Plural): *Das Gewitter kommt von Norden. Die alten Romreisenden aus dem Norden kamen über diese Brücke* (Koeppen). Die Kurzform *Nord* steht fast nur noch in festen Wendungen wie *Nord und Süd* oder in fachsprachlichen Aussagen wie *Der Wind kommt aus Nord. Nord* im Sinne von »Nordwind« (Genitiv: *des Nord[e]s;* Plural selten: *die Norde*) ist seemannssprachlich oder literarisch: *Der eisige Nord heulte um das Haus.* Schließlich dient *Nord* zur näheren Bestimmung eines Stadtteiles: *Leipzig-Nord / Leipzig Nord.* Entsprechendes gilt für *Osten, Süden, Westen.*

Nordhäuser: Die Einwohner von Nordhausen heißen *die Nordhäuser.* Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Nordhäuser Schnapsbrennereien, das Nordhäuser Rathaus.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4 und 7).

nördlich: **1. Anschluss:** An *nördlich* kann ein Nominalausdruck im Genitiv oder mit *von* angeschlossen werden. Die Verwendung von *nördlich* als Präposition mit dem Genitiv ist dort häufiger oder gar fest geworden, wo einem Substantiv oder dem geografischen Namen ein Artikelwort vorangeht: *nördlich dieser Stadt, nördlich jener Grenze, nördlich des Flusses, nördlich des Peloponnes[es].* Der Anschluss mit *von* nach *nördlich* wird dort bevorzugt, wo ein artikelloser (geografischer) Name steht: *nördlich von München* (selten: *nördlich Münchens*), *nördlich von Schleswig-Holstein* (selten: *nördlich Schleswig-Holsteins*). Die Verwendung eines Substantivs oder Eigennamens ohne Flexionsendung nach *nördlich* ist nicht standardsprachlich: *nördlich München.* ↑geografische Namen (1.1.1), ↑Ortsnamen (2).

2. nördlich / nordwärts: Mit *nördlich* wird die Lage angegeben, *nordwärts* drückt dagegen die Richtung aus: *Das Haus liegt nördlich der Stadt* (Frage: wo?). *Sie zogen nordwärts* (Frage: wohin?).

normal: In seiner älteren Bedeutung »geistig gesund« sollte das Wort *normal* im öffentlichen Sprachgebrauch nicht mehr verwendet werden. Das gilt besonders dann, wenn es als Gegensatz zu *geistig behindert* gemeint ist.

normen / normieren: Beide Formen werden ohne Bedeutungsunterschied gebraucht. In der Schweiz, in Österreich und im Südwesten Deutschlands überwiegt der Gebrauch von *normieren,* in den anderen deutschsprachigen Regionen ist *normen* etwas häufiger.

Not: Das Substantiv schreibt man groß: *in Not geraten, sein. Es ist Not am Mann. Damit habe ich meine liebe Not. Er leidet Not.* Getrennt und klein schreibt man: *Dies wird not sein. Hilfe ist / wird hier not.* Aber zusammen bzw. als Verbpartikel klein: *nottun, notgetan, notzutun. Eile tut not.* Klein wird auch geschrieben: *Das wird vonnöten sein* (↑Verblassen des Substantivs). Getrennt oder zusammen kann man das adjektivisch gebrauchte Partizip in *Not leidende / notleidende Erdbebenopfer* schreiben. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Noten: ↑Zensuren.

notieren: Bei *notieren in* und *notieren auf* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Dativ steht, wenn ein Ort bezeichnet wird (Frage: wo?), der Akkusativ, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Sie notierte sich die Telefonnummer in ihrem / ihr Notizbuch. Der Polizist notierte den Namen auf einem / einen Zettel.* Im Börsenwesen hat *notieren* nicht nur die Bedeutung »[den Kurs, Preis] festsetzen« *(die Börse notiert die Aktie mit 50 Euro),* sondern auch »einen bestimmten Kurswert, Preis haben«: *Der Dollar notierte zum Vortageskurs. Die meisten Rohstoffe notieren unverändert. Das Papier notiert mit 60 % unter pari.*

nötig / notwendig: Von diesen beiden bedeutungsverwandten Adjektiven verbindet sich nur *nötig* mit *haben* zu der verbalen Fügung *etwas nötig haben* (»brauchen, bedürfen, benötigen«): *Sie hat einen Erholungsurlaub dringend nötig* (nicht: *notwendig*). *Er hat es nötig* (nicht: *notwendig*), *mit seinem Können zu prahlen.* In Verbindung mit *sein* sind *nötig* und *notwendig* häufig austauschbar, allerdings ist *notwendig* aufwendiger und dadurch nachdrücklicher: *Ist es nötig* (= muss es denn sein), *dass wir so früh aufbrechen? Ist es notwendig* (= ist es gar nicht anders möglich, unbedingt erforderlich), *dass wir so früh aufbrechen?* Oder: *Es ist nicht nötig, dass Sie*

mich begleiten (= Sie brauchen mich nicht zu begleiten). *Es ist nicht notwendig* (= ist nicht unbedingt erforderlich), *dass Sie mich [auf dieser Reise] begleiten.* Aber nur: *Es wäre nicht nötig gewesen, dass …; Alles, was zum Leben nötig ist, haben wir.* Auch in Verbindung mit anderen Verben ist ein Austausch häufig möglich: *Man hielt es nicht für nötig / notwendig, die Sperrstunde einzuführen. Änderungen haben sich nicht als notwendig / nötig erwiesen.* Im Sinne von »zwangsläufig« kann *nötig* nicht anstelle von *notwendig* gebraucht werden: *Das ist die notwendige* (nicht: *nötige*) *Folge.*

Notizblock: Der Plural von *Notizblock* lautet *die Notizblöcke* oder *die Notizblocks.* ↑Block.

notlanden: Das Verb *notlanden* ist in den seltener gebrauchten finiten Formen ein (festes) Verbalkompositum: *ich notlande.* Im Infinitiv und im Partizip hingegen ist *not-* Verbpartikel: *um notzulanden. Wir sind notgelandet.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4); Partikelverb (2.3).

notschlachten: Das Verb *notschlachten* ist in den seltener gebrauchten finiten Formen ein (festes) Verbalkompositum: *ich notschlachte.* Im Infinitiv und im Partizip hingegen ist *not-* Verbpartikel: *um notzuschlachten. Sie haben notgeschlachtet.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4); Partikelverb (2.3).

Nougat / Nugat: ↑Nugat / Nougat.

November: ↑Monatsnamen.

-ns: Zu Genitivformen von Eigennamen wie *Iphigeniens* ↑Personennamen (2.1.1).

Nugat / Nougat: **1.** Man kann das Wort sowohl mit *u (Nugat)* als auch mit *ou (Nougat)* schreiben.

2. Das Substantiv kann sowohl Maskulinum *(der Nugat / Nougat)* als auch Neutrum *(das Nugat / Nougat)* sein. (Genitiv: *des Nugats / Nougats,* Plural [Sorten]: *die Nugats / Nougats*).

null: **1. Rechtschreibung:** Man schreibt das Zahlwort klein: *null Grad; sie verloren drei zu null; das ist null und nichtig; er hat null Fehler; man darf nicht durch null teilen; acht minus acht ist [gleich] null; die Geschwindigkeit ist [gleich] null [m/sec]; es ist null Uhr; Werte von null bis zehn; null Komma neun* (= 0,9); *Nummer null* (= Toilette; ugs.). *Das Thermometer steht auf null; Temperaturen über, unter null [Grad]; die Stunde null; der Erfolg war gleich null; von null auf hundert kommen.* Groß schreibt man das Substantiv, das für die Ziffer oder für »Versager« steht: *die Zahl / Ziffer Null; schreibe die Ziffern Null bis Neun an die Tafel; Peter hat eine schöne Null gemalt; es handelte sich um eine Zahl mit fünf Nullen; du bist eine absolute Null.*

2. Kongruenz: Nach *0,1 (null Komma eins)* steht die Maßeinheit im Plural: *0,1 Milliliter müssen hinzugefügt werden. Erst 0,1 Sekunden sind seit dem Start vergangen.* ↑Kongruenz (1.2.3).

3. in null Komma nichts: In dieser Fügung wird *null* kleingeschrieben. Aber nach *im* (selten): *im Nullkommanichts.*

4. Zu *Null-Komma-sieben-Liter-Flasche* ↑Bindestrich (3.3).

Null ouvert: Es heißt *der* oder *das Null ouvert* (frz. *ouvert* »offen«).

Numerale: ↑Zahlwort.

numerisch / nummerisch: Beide Formen werden in der Bedeutung »zahlenmäßig, der Zahl nach« gebraucht. Das Adjektiv *nummerisch* (Betonung auf der ersten Silbe) ist die jüngere, auf *Nummer* zu beziehende Form, dagegen ist *numerisch* (Betonung auf der zweiten Silbe) im 18. Jahrhundert aus neulat. *numericus* gebildet worden: *die nummerische / numerische Überlegenheit der Nichtraucher.*

Numerus: **1.** Der Numerus (Zahl) gibt an, ob etwas einmal (= Singular: *der Stuhl*) oder mehrmals (= Plural: *die Stühle*) vorhanden ist.

2. Zu *Numerus-clausus-Fach* ↑Bindestrich (3.1).

Nummer: ↑nummerieren / Nummer.

nummerieren / Nummer: Das Verb *numme-*

rieren wird wie *Nummer* mit zwei *m* geschrieben.

nun [da]: Das gewöhnlich als Zeitadverb gebrauchte *nun (Bist du nun zufrieden?)* wird in gehobener Ausdrucksweise auch als kausale Konjunktion verwendet: *Nun das Buch abgeschlossen ist, soll mein ausdrücklicher Dank … an seinem Schluss stehen* (Frisch). *Nun, da wir alle zusammen sind, möchte ich das Glas erheben und …* Vgl. hierzu auch ↑zumal.

Nuntius: Der Genitiv lautet *des Nuntius,* der Plural *die Nuntien.*

nur: Bezieht sich *nur* auf ein einzelnes Wort, dann steht es normalerweise unmittelbar vor diesem: *Er betrat einen nur mäßig beleuchteten Raum.* Das nachgestellte *nur* klingt – sofern es sich nicht um dichterische Rede handelt – gekünstelt: *Er betrat einen mäßig nur beleuchteten Raum.* Bezieht sich die durch *nur* ausgedrückte Einschränkung auf eine Wortgruppe, so steht dieses *nur* der Deutlichkeit halber am Anfang der Gruppe und nicht erst an deren Ende. Also nicht: *Es ist ein Bild, das einen oberflächlichen Eindruck der eigentümlichen Schönheit dieser Landschaft nur vermittelt,* sondern: *Es ist ein Bild, das nur einen oberflächlichen Eindruck …* ↑Adverb (4).

nur noch / nur mehr: Anstelle von *nur noch* wird in Süddeutschland und in Österreich häufig *nur mehr* gebraucht, z. B.: *Sie hatte nur mehr den einen Gedanken. Man konnte die Häuser in der Dämmerung nur mehr ahnen.* Entsprechendes gilt für *kaum noch / kaum mehr.*

Nut / Nute: Beide Formen sind gebräuchlich. In der Fachsprache wird *die Nut* verwendet.

Nutella: Das Genus für den Marken- bzw. Produktnamen ist nicht festgelegt. Häufig wird die feminine Form *die Nutella* verwendet, wohl abgeleitet von der aus dem Italienischen stammenden femininen Endung *-ella.* Es tritt aber auch die neutrale Form *das Nutella* auf. Das Neutrum wird häufig auch bei Fremdwörtern gewählt, wenn es keine starken Gründe für das Maskulinum oder das Femininum gibt. Seltener kommt *der Nutella* vor. ↑Fremdwort (2).

nutz / nütze: Die beiden Wörter unterscheiden sich nicht in der Bedeutung. Sie werden heute nur noch in der Verbindung mit *sein* gebraucht. Die Form *nutz* ist in Süddeutschland, in Österreich und in der Schweiz gebräuchlich; in den anderen Regionen *nütze*: *Auf diese Weise ist er doch noch zu etwas nütze. Er ist aber auch zu nichts mehr nütze.*

Nutz / Nutzen: Von den beiden Formen ist nur noch *der Nutzen* (Genitiv: *des Nutzens*) gebräuchlich. Die alte Form *der Nutz* hat sich lediglich in Wendungen wie *zu Nutz und Frommen* und in Komposita wie *Eigennutz, nutzlos* erhalten. ↑Substantiv (2.2).

nutzen / nützen: **1. Bedeutung und Gebrauch:** In der Bedeutung der beiden Formen besteht kein Unterschied. Beide können intransitiv im Sinne von »Gewinn, Vorteil bringen, von Nutzen sein« oder transitiv mit der Bedeutung »etwas benutzen, aus etwas Nutzen ziehen« gebraucht werden. Intransitiv: *Was nutzt / nützt das alles. Dieses Werk soll der Allgemeinheit nutzen / nützen.* Transitiv: *Nutze / nütze diese günstige Gelegenheit. Sie hat die Gunst des Augenblicks genutzt / genützt.* Die Versuche verschiedener Sprachpfleger, eine der Formen *(nützen)* auf intransitiven, die andere *(nutzen)* auf transitiven Gebrauch festzulegen, hatten keinen Erfolg. *Nutzen / nützen* und auch die entsprechenden Verben mit Präfix oder Verbpartikel (↑abnutzen / abnützen, ↑ausnutzen / ausnützen, ↑benutzen / benützen) kommen jeweils in zwei Varianten vor, die von den Sprechern nicht im Gebrauch unterschieden werden müssen. Die umgelauteten Formen werden besonders in Österreich gebraucht.

2. Rektion (Dativ / Akkusativ): Standardsprachlich heißt es: *Das nutzt / nützt mir nichts.* Der Akkusativ *(Das nutzt / nützt mich nichts)* kommt noch in süddeutschen Dialekten vor.

nutznießen: Das Verb ist fast nur im Infinitiv und Partizip I *(nutznießend)* gebräuchlich; selten: *Wir nutznießten von dieser Situation, haben davon genutznießt.*

O

o: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(o-Aussprache);* ↑Einzelbuchstaben *(des O, zwei O);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das o in Lot).*

o / oh: Wenn die Interjektion allein steht und Nachdruck trägt, wird sie meist mit *h* geschrieben: *Oh, wie schön ist das! Oh! Das war eine Freude!* Sonst vorwiegend ohne *h: o nein!, o ja!; o weh!, o wie schön!, o dass …*

[1]ob: Die unterordnende Konjunktion *ob* leitet einen ↑indirekten Fragesatz ein, der durch Komma abgetrennt wird: *Ich weiß nicht, ob sie kommt. Ob sich das lohnt, konnte er nicht sagen. Auf meine Frage, ob er müde sei, antwortete er nicht. Ob ich jetzt gehe oder später, [das] ist egal.* Ist *ob* Teil einer Fügung, dann wird kein Komma innerhalb der Fügung gesetzt: *Denn ob sie kommen würde, wusste ich nicht.* Über Indikativ oder Konjunktiv im *ob*-Satz ↑indirekte Rede (2).

[2]ob (Präposition): **1.** Die Präposition *ob* mit der Bedeutung »wegen« kommt heute nur noch in gehobener Sprache vor oder sie wird ironisch gebraucht. Sie steht meist mit dem Genitiv, seltener mit dem Dativ: *ob des Glückes, ob gutem Fang erfreut sein. … er begann ob des steilen Pfades zu keuchen* (Nigg).

2. Die Präposition *ob* mit der Bedeutung »oberhalb, über« ist außerhalb des Schweizerischen veraltet bzw. auf Eigennamen beschränkt: *ob dem Walde; Rothenburg ob der Tauber.*

ob / dass: ↑dass (3).

ob – ob: Das Komma steht zwischen Satzteilen und Sätzen, die durch die anreihende Konjunktion *ob – ob* verbunden werden: *Vor Gott sind wir alle gleich, ob arm, ob reich. Er ist immer fröhlich, ob er satt ist, ob er Hunger hat.* Aber: *Ob ich jetzt oder ob ich erst später gehe, ist gleichgültig.*

O-Beine, o-beinig / O-beinig: Komposita mit einem einzelnen Buchstaben werden mit Bindestrich geschrieben: *O-Beine, o-beinig / O-beinig.* ↑Bindestrich (2.4).

Obelisk: Das Substantiv flektiert in der geschriebenen Standardsprache schwach: *des Obelisken* (vereinzelt: *Obelisks), dem / den Obelisken* (manchmal: *Obelisk*), Plural *die Obelisken.* ↑Substantiv (1.2.3).

oben: Man schreibt: *nach oben, von oben, bis oben; oben links, nach oben hin, nach oben zu, von oben her, oben ohne; alles Gute kommt von oben; man wusste kaum noch, was oben und was unten war; das Obengesagte / oben Gesagte, die oben stehende / obenstehende Formel, das Obenstehende / oben Stehende, im Obenstehenden / oben Stehenden; die oben ge-*

gebene / *obengegebene Erklärung.* Man schreibt das Adverb *oben* immer vom folgenden Verb getrennt: *oben bleiben, oben erwähnen, oben liegen, oben nennen, oben stehen, oben zitieren* usw. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3 und 3.1.3).

oben erwähnt / obenerwähnt: Die Verbindung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden, wenn sie wie ein Adjektiv verwendet wird: *die oben erwähnte / obenerwähnte Stadt.* Entsprechend schreibt man *oben genannt / obengenannt, oben zitiert / obenzitiert* und die Substantivierungen *das Obenerwähnte / oben Erwähnte, das Obengesagte / oben Gesagte.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.3). Aber nur getrennt als Teil des Prädikats: *Wie bereits oben erwähnt [wurde], zeigte sich eine signifikante Besserung.*

oben genannt / obengenannt: ↑oben erwähnt / obenerwähnt.

oben stehend / obenstehend: ↑oben.

oberhalb: Die Präposition *oberhalb* wird mit dem Genitiv verbunden: *oberhalb des Dorfes, oberhalb Heidelbergs.* Nach *oberhalb* als Adverb wird mit *von* angeschlossen: *oberhalb von Heidelberg.* ↑geografische Namen (1.1.1), ↑Ortsnamen (2).

Ober, Oberin: Als Anrede für eine Kellnerin ist *Frau Ober* korrekt, aber veraltet. Man kann eine Kellnerin beispielsweise auch mit »Entschuldigen Sie bitte?« oder mit einem Handzeichen an den Tisch bitten. (Nicht empfehlenswert ist die Verwendung von *Frau Oberin,* da *Oberin* meist »Oberschwester, Leiterin eines Frauenklosters« bedeutet und sich das Wort als Anrede für eine Kellnerin bisher kaum durchsetzen konnte.) Die Suche nach einer einfachen und angemessenen Anredeform für Kellnerinnen war bisher erfolglos.

oberst: Klein schreibt man das Adjektiv: *das oberste Stockwerk. Dort das Buch, das oberste, hätte ich gern.* Groß schreibt man die Substantivierung: *das Oberste zuunterst, das Unterste zuoberst kehren.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Groß schreibt man *oberst* auch in ↑Eigennamen: *der Oberste Gerichtshof.*

Oberst: *Oberst* kann sowohl stark als auch schwach flektiert werden. Die schwache Deklination ist die ältere. Im Genitiv überwiegen die schwache Form *des Obersten* sowie die endungslose Form *des Oberst* gegenüber der starken Form *des Obersts*. Im Dativ und Akkusativ Singular kommen die endungslosen Formen *(dem / den Oberst)* häufiger vor als die schwachen *(dem / den Obersten). Erstens präsentierte er sich dem Oberst doch noch als tadelloser Soldat* (Kuby). *... der auf den Generalobersten wartete* (Der Spiegel). Der Plural lautet *die Obersten,* seltener *die Oberste.* ↑Substantivierungen (2.1). Zu *des Oberst[s] Meier / des Obersten Meier* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.3).

oberste / överste: Der Superlativ von *oberst* lautet in der Regel *oberste*. Der Superlativ *överste* wird nur regional oder scherzhaft gebraucht.

Oberteil: *Oberteil* kann ein Neutrum oder ein Maskulinum sein. Es heißt *das Oberteil* und *der Oberteil.* Das Neutrum ist üblicher. ↑Teil.

Obfrau / Obmännin: Die feminine Bildung zu *Obmann* ist *Obfrau*. Gelegentlich tritt auch noch *die Obmännin* auf. ↑Obleute, ↑Movierung.

obgleich: ↑obwohl.

obig: **1. Deklination:** Das auf *obig* folgende [substantivierte] Adjektiv (Partizip) wird heute in der Regel in gleicher Weise (parallel) flektiert: *obiger gründlicher Bericht, obige respektlose Bemerkungen.* Im Dativ Singular Maskulinum / Neutrum ist jedoch die schwache Form häufiger: *von obigem kleinen / kleinem Ort aus.* ↑Adjektiv (1.4).

2. Gebrauch: Das Adjektiv *obig* kann attributiv *(die obigen Begründungen),* aber nicht adverbial gebraucht werden. Das

Adverb lautet *oben: die oben aufgeführten Gründe.*
3. Rechtschreibung: Groß- oder Kleinschreibung wie bei ↑ folgend. Die Substantivierung wird großgeschrieben: *der Obige* (Abkürzung: *d. O.*). *Das Obige ist uns bekannt. Wir haben Obiges noch nicht gelesen. Das ist bereits im Obigen* (= weiter oben) *dargelegt worden.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Objekt ([Satz]ergänzung): Man unterscheidet vier Arten von Objekten: ↑ Genitivobjekt: *Ich erinnere mich dieser Angelegenheit* (Frage: wessen?). ↑ Dativobjekt: *Der Sohn dankt dem Vater* (Frage: wem?). ↑ Akkusativobjekt: *Der Gärtner füttert den Hund* (Frage: wen oder was?). ↑ Präpositionalobjekt: *Inge achtet auf ihre Schwester* (Frage: auf wen oder was?). Der Kasus wird beim Präpositionalobjekt nicht wie bei den anderen Objekten vom Verb allein, sondern vom Verb gemeinsam mit der Präposition bestimmt. Akkusativobjekte, Ergänzungssätze wie in *Ich weiß, dass du kommst / Ich weiß nicht, ob sie kommt* und Infinitivgruppen wie in *Sie hat mir versprochen, pünktlich zu kommen* kann man unter dem Begriff »direktes Objekt« zusammenfassen und so auch von den Genitiv-, Dativ- und Präpositionalobjekten abgrenzen.

Objektsatz: Ein Objektsatz ist ein Nebensatz in der Funktion eines Objekts: *Sie lernt eine notwendige Lektion / Sie lernt, dass sie auf eigenen Füßen stehen muss.*

Objektsprädikativ[um]: ↑ Prädikativ, Prädikatsnomen.

Obleute: *Die Obleute* kann Pluralform zu *die Obmänner* oder zu *die Obfrauen* oder zu *die Obfrauen und Obmänner* sein. ↑ Obmann.

obliegen: Das Verb *obliegen* wird überwiegend als nicht trennbares Präfixverb verwendet: *Sind ihre Gäste gegangen, so obliegen ihr zumeist noch allerlei gesellschaftliche Pflichten* (A. Kolb). *Während der nächsten Tage oblag er ruhig seinen Arbeiten in der Schule* (Musil). Die Verwendung als trennbares Partikelverb veraltet außerhalb des juristischen Sprachgebrauchs: *Die Beweislast lag vielmehr der Anklagebehörde ob* (Rothfels). Im Infinitiv mit *zu* und im Partizip II lauten die Formen für das Präfixverb *zu obliegen* und *oblegen: Diese Aufgabe scheint niemandem zu obliegen. Bis dahin hatte ihr die Verwaltung der Finanzen oblegen.* ↑ Verb (3.3); Partikelverb (2.2); zur Perfektbildung mit *haben* ↑ Tempus (3).

oblique Kasus: ↑ Kasus.

Obmann: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Obmänner* und *die Obleute.* Wenn Männer und Frauen gleichzeitig gemeint sind, heißt der Plural *die Obleute.* ↑ Obleute.

Obmännin: ↑ Obfrau / Obmännin.

obschon: ↑ obwohl.

obsiegen: Das Verb *obsiegen* wird überwiegend als nicht trennbares Präfixverb verwendet: *Die Kräfte des Guten obsiegten. Indes die Damen obsiegten* (Mannheimer Morgen). Die Verwendung als trennbares Partikelverb veraltet allmählich: *Die Kräfte des Guten siegten ob.* Im Partizip II und im Infinitiv mit *zu* lauten die Formen für das Präfixverb *obsiegt* und *zu obsiegen*, für das mit Verbpartikel lauten sie *obgesiegt* und *obzusiegen.* ↑ Verb (3.3); Partikelverb (2.2).

Obus: Der Genitiv lautet *des Obusses,* der Plural *die Obusse.*

obwalten: Das Verb *obwalten* wird meist als nicht trennbares Präfixverb verwendet: *Dabei obwalteten Bedingungen, die von denen in anderen Ländern stark abwichen. Nicht selten obwalteten subjektive Gesichtspunkte und Spontaneität* (Sprachpflege). Seltener ist die Verwendung als trennbares Partikelverb: *Dabei walteten Bedingungen ob, die ...* Im Partizip II und im Infinitiv mit *zu* lauten die Formen für das Präfixverb *obwaltet* und *zu obwalten*, für das mit Verbpartikel lauten sie *obgewaltet* und *obzuwalten.* ↑ Verb (3.3); Partikelverb (2.2).

obwohl: **1. Komma:** Die Konjunktion *obwohl* leitet wie *obgleich, obschon* und *obzwar* einen konzessiven Nebensatz (Adverbialsatz des unzureichenden Grundes) ein, der durch Komma abgetrennt wird: *Sie kam sofort, obwohl sie nicht viel Zeit hatte. Er wollte, obwohl er betrunken war, den Wagen fahren. Der Schüler, obwohl gesund, erschien nicht zum Unterricht.* Ist *obwohl* Teil einer Fügung, die als Ganzes einen Nebensatz einleitet, dann wird kein Komma innerhalb der Fügung gesetzt: *Aber obwohl das Stück komisch war, blieb sie traurig.*
2. Stellung des Verbs nach *obwohl:* Mit der Konjunktion *obwohl* werden im geschriebenen ↑Standarddeutsch Nebensätze eingeleitet, das Verb (Finitum) steht also wie bei allen mit einer unterordnenden Konjunktion eingeleiteten Nebensätzen am Ende (Verbletztsatz): *Ich gehe heute Abend mit ins Kino, obwohl ich ein bisschen erkältet bin.* Im gesprochenen Standarddeutsch kommt *obwohl* jedoch auch in Sätzen mit dem finiten Verb nach dem ersten Satzglied wie im Aussagehauptsatz (Verbzweitsatz) vor. Nach einem solchen nebenordnenden *obwohl* wird oft eine deutliche Pause gemacht; zudem ergibt sich durch die Änderung der Satzstellung in der Regel eine andere logische Beziehung der beiden Teilsätze: *Ich gehe heute Abend mit ins Kino, obwohl – ich bin ein bisschen erkältet.* (Der Sprecher geht demnach nicht mit ins Kino; *obwohl* wird hier nicht konzessiv gebraucht; vgl. dagegen das Beispiel oben mit Verbletztsatz.) Die Konjunktion *obwohl* wird also in der geschriebenen Standardsprache als unterordnende Konjunktion verwendet, in der gesprochenen als unterordnende und als nebenordnende.

obzwar: ↑obwohl.

Ochs / Ochse: Neben der standardsprachlichen Nominativform *Ochse* kommt regional- und umgangssprachlich auch die Form *Ochs* vor. (In Österreich stehen beide Formen gleichberechtigt nebeneinander.) Im Norden und in der Mitte Deutschlands lautet das Substantiv fast immer *Ochse.* Im Südwesten Deutschlands kommt auch *Ochs* vor, im Südosten Deutschlands, der Schweiz und Österreich überwiegt diese Form. Das Substantiv flektiert in der geschriebenen Standardsprache schwach. Der Genitiv lautet *des Ochsen,* der Dativ *dem Ochsen* (vereinzelt: *Ochs*) und der Akkusativ *den Ochsen* (auch: *Ochs*). ↑Substantiv (1.2.3).

ocker: ↑Farbbezeichnungen (2.2).

öd / öde: Beide Formen sind ohne Bedeutungsunterschied gebräuchlich. ↑Adjektiv (3).

oder: Es wird kein Komma gesetzt, wenn *oder* in Aufzählungen gleichrangige Wörter verbindet: *Wir müssen heute noch Milch, Butter, Salat und Brot oder Brötchen einkaufen.* Es steht auch kein Komma, wenn *oder* nebengeordnete Wortgruppen oder gleichrangige Nebensätze bzw. Infinitivgruppen verbindet: *Ich gehe morgen ins Theater oder ins Konzert. Es ist nicht abzusehen, ob sie schon morgen kommen kann oder ob sie die Reise verschieben muss. Ich freue mich darauf, Sie wiederzusehen oder am Telefon mit Ihnen persönlich sprechen zu können.* Ein Komma steht aber vor *oder,* wenn ihm eine Apposition vorausgeht, die ihrerseits in Kommas eingeschlossen ist: *Karl, ihr Bruder, oder sie selbst soll kommen* (= zwei Personen). Ebenso wird das Komma nach eingeschobenen Nebensätzen und nach bestimmten, in Kommas einzuschließenden Infinitivgruppen gesetzt: *Bitte ruf ihn an und frag ihn, ob er früher kommen kann, oder schreib ihm eine Mail. Er hat entweder die Absicht, sich bei seinem Chef zu revanchieren, oder [er] will seine Entlassung provozieren.* Wenn *oder* vollständige nebengeordnete Hauptsätze verbindet, muss kein Komma gesetzt werden. Das Komma kann aber gesetzt werden, um die Gliederung des Satzgefüges deut-

lich zu machen: *Wir fahren am Wochenende ins Elsass[,] oder wir gehen zu Freunden zum Gartenfest.* Ebenso kann ein Komma gesetzt werden, wenn *oder* ein Satzgefüge anschließt, das mit einem Nebensatz oder einer Infinitivgruppe beginnt: *Wir spielten Tischtennis[,] oder wenn die Sonne schien, gingen wir schwimmen.* ↑Komma (2.1, 2.3, 3.1 und 5). Zu *der Vater oder die Mutter hat / haben …* ↑Kongruenz (1.3.12); zu *das Wort oder die Wendung, die …* ↑Kongruenz (1.5.3); zu *sie oder ich habe / hat …* ↑Kongruenz (2.2).

-oe: Zur Bildung von Ableitungen bei Ortsnamen auf *-oe (Laboer)* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).

offen: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *offener Wein, offene Tuberkulose, Tag / Haus der offenen Tür, offene Handelsgesellschaften* (aber als Abkürzung, oft als Teil des Firmennamens: *OHG*).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Vom Verb *sein* schreibt man das Adjektiv *offen* immer getrennt: *[weit] offen* (= geöffnet) *sein, [sehr] offen* (= freimütig) *sein.* Grundsätzlich schreibt man getrennt vom folgenden Verb, wenn *offen* eine eigenständige Bedeutung hat: *offen* (= ehrlich) *gestehen, zu etwas [ganz] offen* (= aufrichtig, frei) *stehen. Das Fenster muss offen* (= geöffnet) *bleiben. Er hat das Tor offen gehalten. Er bat mich, das Fenster offen zu lassen. Sie traten ein, weil die Tür offen stand.* Auch innerhalb der festen Wendung *die Augen offen halten* hat *offen* eine eigenständige bildliche Bedeutung (»[weit] geöffnet; nicht geschlossen«). Zusammen schreibt man, wenn keine eigene Bedeutung von *offen* oder dem Verb mehr zu erkennen ist: *Sie hat sich offengehalten, dorthin zu gehen* (= sie möchte noch keine Entscheidung treffen). *Er liebt es, sich alle Möglichkeiten offenzuhalten. Die Entscheidung ist offengeblieben. Sie will die Frage offenlassen. Dieser Entschluss hat auch uns offengestanden* (= freigestanden). *… weil dieser Betrag, diese Rechnung noch offenstand* (= noch nicht beglichen war). *Sie muss ihre Vermögensverhältnisse offenlegen* (= aufdecken, bekannt geben). Verbindungen aus *offen* und einem folgenden Partizip können bei wörtlicher Bedeutung von *offen* getrennt oder zusammengeschrieben werden: *eine offen stehende / offenstehende Tür, ein offen gebliebenes / offengebliebenes Fenster.* Bei übertragener Bedeutung ist nur die Zusammenschreibung möglich: *eine [noch] offenstehende Frage.* Insgesamt gilt: Wer sich an die Faustregel »Außer bei übertragener Bedeutung immer getrennt schreiben« hält, macht hier nichts falsch. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2). Die meist adverbial gebrauchten Verbindungen *offen gesagt* und *offen gestanden* werden getrennt geschrieben: *Das gefällt mir offen gesagt gar nicht. Nun, offen gestanden würde ich lieber gehen.*

3. offen / auf: ↑auf / offen.

öffenbar: ↑-nen.

offenbaren: **1. offenbart / geoffenbart:** Heute wird das Verb *offenbaren* auf der dritten Silbe betont: *offenbaren.* Das Partizip II dazu lautet *offenbart: Er hat [mir] offenbart, dass …* Von der früher auch üblichen Betonung auf der ersten Silbe *offenbaren* leitet sich die heute vor allem im religiösen Bereich verwendete Form des Partizips II mit *ge-* her: *Gott hat [sich uns] geoffenbart.*

2. Er offenbarte sich als treuer Freund / als treuen Freund: Bei *sich offenbaren als* steht der auf *als* folgende Nominalausdruck gewöhnlich im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Er offenbarte sich als treuer Freund.* Der Akkusativ, d. h. der Bezug auf das Reflexivpronomen, ist seltener: *Er offenbarte sich als treuen Freund.* ↑als (6).

Offerte: Standardsprachlich ist *die Offerte.* In Österreich ist *das Offert* gebräuchlich.

offiziell / offizinell: Die beiden Wörter ha-

ben nicht dieselbe Bedeutung: *offiziell* bedeutet »amtlich; beglaubigt, verbürgt; feierlich, förmlich« (vgl. dazu *offiziös* »halbamtlich«); *offizinell* (oder: *offizinal*) heißt dagegen »arzneilich; als Heilmittel durch Aufnahme in das amtliche Arzneibuch anerkannt«. Bei *offizinellen Pflanzen* handelt es sich also um Heilpflanzen oder -kräuter.

Offizier- / Offiziers-: Die Komposita mit *Offizier* als Erstglied werden heute in der Regel mit ↑Fugenelement gebraucht: *Offizierscasino, Offizierslaufbahn, Offiziersmesse, Offiziersrang, Offiziersschule* usw.

Offline-: Komposita mit *offline* bzw. *online* als Erstglied schreibt man zusammen oder getrennt: *Offlinebetrieb* oder *Offline-Betrieb.* ↑Online-.

öffnen: Zu Bildungen wie *Schnellöffenventil, öffenbar* ↑-nen; vgl. auch ↑eröffnen / öffnen.

Offshore-Bohrung / Offshorebohrung: Man schreibt diese Zusammensetzung mit Bindestrich: *Offshore-Bohrung*. Auch die Zusammenschreibung ist korrekt *(Offshorebohrung),* kann jedoch als unübersichtlich empfunden werden. ↑Bindestrich (7.2).

oft: **1. Vergleichsformen:** *Oft* ist eines der wenigen Adverbien, die gesteigert werden. Der Komparativ lautet *öfter: Sie war öfter im Theater als ich.* Der Superlativ *am öftesten* wird nur wenig gebraucht: *... in dieser ... Stimmung befand sich Ulrich jetzt am öftesten* (Musil). Gebräuchlicher ist *am häufigsten*. In der Umgangssprache wird auch die Form *öfterst* verwendet. ↑Vergleichsformen (5).

2. Gebrauch: Das Adverb *oft* verhält sich nur in seiner Steigerungsfähigkeit wie ein Adjektiv. Es wird aber nicht wie ein Adjektiv attributiv gebraucht. Man kann also z. B. nicht sagen: *Das ofte Auftreten dieser Schädlinge schadet den Bäumen.* Stattdessen verwendet man Adjektive wie *häufig, mehrfach, mehrmalig, wiederholt, frequent*. ↑Adverb (1).

öfter / öfters: In der geschriebenen Standardsprache überwiegt *öfter*. Insbesondere in Nord- und Mitteldeutschland wird *öfters* nur manchmal/gelegentlich verwendet. In den anderen deutschsprachigen Regionen ist es häufiger, aber auch hier überwiegt *öfter.* In vielen Kontexten sind die beiden Wörter aber gegeneinander austauschbar: *Das wird sie noch öfters tun, wenn eine Situation vorüber ist, vor der sie Angst hatte* (Süddeutsche Zeitung). Möglich wäre hier auch: *Das wird sie noch öfter tun ...* Allerdings sind *öfter* und *öfters* nicht vollkommen bedeutungsgleich. In Vergleichen verwendet man standardsprachlich das Wort *öfter,* da hier noch deutlicher erkennbar ist, dass es sich um den Komparativ von *oft* handelt: *Manche Sätze hört man öfter als andere* (Süddeutsche Zeitung). In solchen Kontexten ist *öfters* sehr selten. ↑Adverb (2).

oh: ↑o / oh.

OHG: ↑offen (1).

Ohm: Das Substantiv *der Ohm* ist ein veraltetes, aber regional noch gebrauchtes Wort mit derselben Bedeutung wie *Onkel.* Das Substantiv *das Ohm* ist eine nach dem deutschen Physiker G. S. Ohm benannte Maßeinheit für den elektrischen Widerstand.

ohmsch: Man schreibt klein *(ohmscher Widerstand, ohmsches Gesetz)* oder groß und mit Apostroph *(Ohm'scher Widerstand, Ohm'sches Gesetz).* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2).

ohne: **1. Rektion:** Die Präposition *ohne* wird nur mit dem Akkusativ verbunden: *ohne mich; ohne jedes Schamgefühl; mit [meinem Freund] oder ohne meinen Freund* (↑mit [2]). Früher wurde *ohne* neben dem Akkusativ auch mit dem Dativ verbunden, vgl. z. B. *Ich bin ohne Gleichem* (Lessing). Ein Rest ist das noch heute übliche *ohnedem* für *ohnedies.* Auch mit dem Genitiv konnte *ohne* früher verbunden werden: *... dass man sich ohne eines Winterpelzes nicht wohl be-*

helfen mögen (Schweinichen). Vor allem stand der Genitiv bei Nachstellung von *ohne*. Dann hatte *ohne* adverbialen Charakter (vgl. *zweifelsohne* aus mhd. *zwīvels āne*).

2. Groß- oder Kleinschreibung nach *ohne:* *Ich kaufte den Teppich ohne [jedes] Zögern.* Hier wird *Zögern* großgeschrieben, weil es sich um einen substantivierten Infinitiv handelt. *Ich kaufte den Teppich, ohne [auch nur einen Augenblick] zu zögern.* Hier wird *zögern* kleingeschrieben, weil es sich um eine Verbform (Infinitiv mit *zu*) handelt.

3. Komma: Das Komma vor *ohne dass* steht wie vor dem einfachen *dass,* weil beide Formen gemeinsam eine Konjunktion bilden: *Sie kritisierte ihn, ohne dass sie ihn offen angriff. Ohne dass es Glatteis gab, kamen die Autos heute früh ins Schleudern.* Leitet *ohne* eine Infinitivgruppe mit *zu* ein, so wird diese immer durch Komma abgetrennt: *Ohne an der roten Ampel zu stoppen, raste das Auto durch die Bahnhofstraße. Er konnte Klavier spielen, ohne sich anzustrengen.* ↑Komma (5.1).

ohne dass: Zwischen *ohne dass* steht kein Komma, weil die Verbindung als Einheit anzusehen ist: *Sie hat mir geholfen, ohne dass sie es weiß.*

ohneeinander: Man schreibt *ohneeinander* immer vom folgenden Verb getrennt: *Sie können nicht ohneeinander auskommen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

ohne zu: Vor *ohne zu* steht immer ein Komma: *Er ging, ohne sich umzusehen. Sie antwortete, ohne eine einzige Sekunde zu zögern. Sie antwortete, ohne zu zögern. Sie betrat, ohne zu zögern und ohne mit der Wimper zu zucken, die dunkle Höhle.* ↑Komma (5.1).

Oktober: ↑Monatsnamen.

oktroyieren: ↑aufoktroyieren, ↑Partikelverb (4.2).

Oldesloer: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3 und 7).

oliv: **1. Rechtschreibung:** Das Adjektiv schreibt man klein: *Die Handschuhe sind oliv.* Groß schreibt man die substantivierte Farbbezeichnung (in Verbindung mit dem Artikel oder einer Präposition): *Das Oliv gefällt mir nicht. Ein Kleid in Oliv.* ↑Farbbezeichnungen (3.2).

2. Flexion: *Oliv* fand zunächst als nicht flektierbares (d. h. immer endungsloses) Adjektiv Eingang in die Standardsprache und wurde auch kaum attributiv verwendet. Heute kommen sowohl flektierte Formen als auch die nicht flektierte Form vor: *ein oliv Kleid / olives Kleid* (nicht: *ein olivenes* Kleid). Daneben kann man auf Komposita mit *-farben* oder *-farbig* zurückgreifen: *ein olivfarbenes / olivfarbiges Kleid*. Vgl. auch ↑Farbbezeichnungen (2.2).

Olper: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3 und 7).

Olympiade: Im Altertum wurde mit *Olympiade* der Zeitraum von vier Jahren zwischen zwei Olympischen Spielen bezeichnet, heute wird *Olympiade* für die Olympischen Spiele selbst gebraucht. Dieser Gebrauch lässt sich vereinzelt auch schon für das Altertum nachweisen. Der französische Baron Pierre de Coubertin, der Begründer der Olympischen Spiele der Neuzeit (1896), hat diese Spiele wieder *Olympiaden* genannt.

olympisch: Groß schreibt man das Adjektiv nur in der Bezeichnung für die Veranstaltung *die Olympischen Spiele* sowie in ↑Eigennamen wie *die Deutsche Olympische Gesellschaft, das Nationale / Internationale Olympische Komitee (NOK / IOK): Bei den Olympischen Spielen gewann sie zweimal Gold und einmal Silber. Im Rahmen der nächsten Olympischen Sommerspiele / Winterspiele ...* Sonst schreibt man auch in festen Verbindungen klein: *das olympische Dorf, das olympische Feuer, die olympische Flagge, der olympische*

Eid, die olympischen Ringe, olympisches Gold.

Oma / Omi: Zu *Omas / Omis Geburtstag* u. Ä. ↑Verwandtschaftsbezeichnungen.

Omelett / Omelette: Im Norden und in der Mitte Deutschlands wird fast immer *das Omelett* gebraucht (Genitiv: *des Omelett[e]s,* Plural: *die Omeletts* oder *die Omelette*), im Süden Deutschlands auch und in der Schweiz und in Österreich oft *die Omelette* (Plural: *die Omeletten*).

Omnibus: Der Genitiv des Substantivs *Omnibus* lautet *des Omnibusses*, der Plural lautet *die Omnibusse*. Die Formen ohne Flexionsendung *(des Omnibus, die Omnibus)* sind nicht korrekt.

Onkel: Der Plural lautet in der Regel *die Onkel.* Die Form mit *-s (die Onkels)* ist umgangssprachlich, besonders norddeutsch. Zu *die Einladung ihres Herrn Onkels* ↑Herr (2 b); zum Artikelgebrauch ↑Verwandtschaftsbezeichnungen.

Online-: Komposita mit *online* bzw. *offline* als Erstglied schreibt man zusammen oder getrennt: *Onlineredakteurin* oder *Online-Redakteurin.* Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird häufig mit Bindestrich geschrieben.

Opel Astra usw.: ↑Autotypenbezeichnungen.

opponieren: Nach *opponieren* wird im heutigen Sprachgebrauch gewöhnlich mit der Präposition *gegen* angeschlossen: *gegen die Regierungschefin, gegen einen Beschluss opponieren.* Daneben kommt aber auch noch gelegentlich der Dativ vor: … *noch während er ihr* (= der diktatorialen Einrichtung der Gesellschaft) *zu opponieren gedenkt* (Adorno); *so wagten sie dem Frauenberger in diesem Punkt zäh zu opponieren* (Feuchtwanger).

Oppositionswort: ↑Antonym.

optimal: ↑Vergleichsformen (3.1).

Option: Nach *Option* wird mit der Präposition *auf* angeschlossen: *Ich besitze die Option auf das Grundstück. Der Verein hat eine Option auf den Starfußballer.*

Opus: Das Substantiv *das Opus* »künstlerisches, wissenschaftliches Werk« hat den Genitiv *des Opus* und den Plural *die Opera* (Abk. *op.*).

orange: **1. Rechtschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *Die Pflanzen haben winzige orange Blüten. Die Bluse ist orange.* Groß schreibt man die substantivierte Farbbezeichnung (mit Artikel oder einer Präposition): *Das Orange ist sehr grell. Sie kaufte alle Gartenmöbel in leuchtendem Orange.* ↑Farbbezeichnungen (3.2).

2. Flexion: Das Adjektiv wird heute in attributiver Funktion sowohl unflektiert als auch flektiert verwendet: *ein orange Kleid / oranges Kleid*. Man kann außerdem auf Komposita mit *-farben* oder *-farbig* zurückgreifen: *ein orangefarbenes / orangefarbiges Kleid.* Die Form *ein orangenes Kleid* wird inzwischen häufiger gebraucht, gilt aber als umgangssprachlich. ↑Farbbezeichnungen (2.2).

Orchester: Das *ch* in *Orchester* wird wie [k] gesprochen, die Aussprache mit dem Ichlaut ist besonders in Österreich verbreitet.

Order: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Ordern* und *die Orders.* Als veralteter Ausdruck für »Befehl, Anweisung« ist *die Ordern* üblich, im Sinne von »Bestellung« wird nur *die Orders* verwendet.

Ordinalzahl: Ordinal- oder Ordnungszahlwörter sind z. B. *erste, zweite, dritte, vierte* (im Unterschied zu den Wörtern für ↑Kardinalzahlen *eins, zwei* usw.). In Ziffern schreibt man *1., 12., 75.* usw. (nicht üblich: *12te, 75ste*).

ordnungsgemäß / ordnungsmäßig: ↑-gemäß / -mäßig.

Ordonnanz / Ordonanz: Das Wort kann mit doppeltem oder mit einfachem *n* geschrieben werden.

Organigramm / Organogramm: Während

Organigramm sich über *Organisation* aus *Organ* herleitet, ist *Organogramm* wie andere Ableitungen von *Organ* mit Fugenelement *-o-* (*Organologie, Organografie* usw.) gebildet. In der Fachsprache der Wirtschaft haben beide Wörter die gleiche Bedeutung: »grafische Darstellung der Aufgabenverteilung der einzelnen Stellen sowie deren hierarchische Verknüpfung«.

Orgelbauer: Das Substantiv wird stark dekliniert, Genitiv: *des Orgelbauers,* Plural: *die Orgelbauer.* ↑Bauer (2).

original: In Verbindung mit einem Substantivstamm bildet *original* als Erstglied zahlreiche Komposita, die regulär zusammengeschrieben werden: *Originalaufnahme, Originalausgabe, Originaldruck, Originalfassung, Originaltitel, Originalton;* mit einem Eigennamen wird es im Allgemeinen mit Bindestrich gekoppelt: *ein Original-Dürer.* In Verbindung mit einem Adjektiv wird *original* heute meist als Attribut zu diesem Adjektiv gebraucht, und zwar endungslos, da in adverbialer Funktion: *original französischer Sekt, original Schweizer Uhren, original Brüsseler Spitze, ein original Wiener Hammerklavier, original afrikanische Lederarbeiten.* Vor allem in der Werbesprache tritt *original* inzwischen auch als unflektiertes Adjektiv in der Funktion eines Attributs vor ein Substantiv: *zusammengesetzt aus einem original Tennisschläger der erfolgreichsten deutschen Spielerin aller Zeiten und einer alten Massage-Liege ...* (Mannheimer Morgen).

Ornat: Das Substantiv hat maskulines, nicht neutrales Genus; es heißt also: *der Ornat.* ↑-at.

Ort: Das Substantiv *Ort* bedeutet »Punkt, Stelle« und »Örtlichkeit, Ortschaft«. Der Plural lautet *die Orte,* in der Seemannssprache und in der Mathematik *die Örter.* Der Genitiv lautet fast immer *Ortes*, vereinzelt auch *Orts.* Das Substantiv *das Ort* bezeichnet in der Bergmannssprache das Ende der Strecke, den Arbeitsort. Der Plural lautet *die Örter.* In der veralteten Bedeutung »[Schuster]ahle, Pfriem« kann *Ort* sowohl Maskulinum *(der Ort)* als auch Neutrum *(das Ort)* sein. Der Plural lautet *die Orte.* In geografischen Namen lebt *Ort* in der Bedeutung »Spitze« noch fort, z. B. *Darßer Ort* (= Nordspitze der Halbinsel Darß).

Orthografie / Orthographie: Rechtschreibung, Lehre von der richtigen Schreibung der Wörter. Das Substantiv kann mit *f* (*Orthografie*) oder mit *ph (Orthographie)* geschrieben werden.

Ortsangabe: 1. Das ↑Datum wird von der Ortsangabe durch ein Komma getrennt: *Berlin-Charlottenburg, den 2. Januar 1918. Die Feier findet in Berlin, Sonnabend, den 24. April 2011, 16 Uhr[,] im Rathaus statt.*

2. Eine dem Namen unmittelbar folgende Adresse kann als Apposition oder als Aufzählung aufgefasst werden. Damit ist es freigestellt, das schließende Komma nach dem letzten Bestandteil (bei weitergeführtem Text) zu setzen: *Frau Annette Winkler, Ulm, Burgstraße 25, 1. Stock[,] hat den Antrag ... Herr Oliver Peters, Calw[,] und Frau Claudia Appel, Basel[,] wurden ... Die Spedition »Intertrans«, 43... Essen-Steele, Bottroper Straße 14[,] wird ...* Aber mit Präposition: *Frau Annette Burgmann lebt in Ulm in der Burgstraße 25.*

Ortsnamen

1. **Genus:**
   Ortsnamen sind im Allgemeinen Neutra *(das ewige Rom),* selbst wenn in Komposita das Zweitglied ein anderes Genus hat (*das schöne Salzburg* trotz: *die Burg*). Nur in altertümlich-dichterischem Gebrauch treten die Städtenamen auch als Feminina auf: *die hohe Rom* (Klopstock); ... *weil Carthago alle ihre Kräfte zusammennehmen wird* (Wieland).

2. **Deklination:**
   Ortsnamen ohne Artikelwort oder Attribut haben im Genitiv immer die Endung *-s:*

   oberhalb Dinkelsbühls (nicht: Dinkelsbühl), unterhalb Gießens, nördlich Berlins.

   Die einzige Ausnahme bilden Fügungen mit der Präposition *einschließlich,* nach der das Genitiv-s auch weggelassen werden kann: *einschließlich Londons / einschließlich London.* Bei Ortsnamen auf *-s, -ß, -z, -tz* oder *x* wird der Genitiv durch einen ↑ Apostroph (4.1) gekennzeichnet:

   auf Korinthus' Landesenge, Florenz' Geschichte, Bordeaux' Hafen.

   Möglich ist auch die Präpositionalgruppe mit *von* und Dativ:

   die Geschichte von Florenz, die Theater von Paris, die Industrie von Pegnitz.

   Ebenfalls möglich ist die Einfügung des Gattungsbegriffs vor dem Ortsnamen:

   die Industrie der Stadt Pegnitz, die Theater der Metropole Paris.

   Die Bildungsweise mit der Genitivendung *-ens* ist heute weitgehend veraltet *(Pegnitzens Industrie, Grazens Umgebung, Florenzens Krone).*
   Stehen Ortsnamen mit Artikel und Adjektivattribut, wird das Genitiv-s meistens weggelassen:

   der Wiederaufbau des zerstörten Berlin (seltener: des zerstörten Berlins).

   Bei einer Verbindung aus artikellosem Substantiv + Ortsname wird nur der Ortsname flektiert: *die Geschichte Kloster Ettals; die Quellen Bad Elsters.* Auch die Präpositionalgruppe mit *von* ist möglich: *die Quellen von Bad Elster.*
   Bei Fügungen aus Substantiv + Ortsname mit vorangehendem Artikel (und attributivem Adjektiv) wird das bestimmende Substantiv dekliniert, während der Name unflektiert bleibt:

   die Einwohner des [kleinen] Städtchens Hirschhorn, die Größe des Badeortes Cuxhaven.

3. Ableitungen auf *-isch / -sch* und *-er / -erisch:*
Eine allgemeine Regel, wann man *-isch* und wann man *-sch* zur Ableitung eines Adjektivs von einem Ortsnamen verwendet, gibt es nicht. Meist sind beide Suffixvarianten möglich: *hamburgische / hamburgsche, mannheimische / mannheimsche.* Früher ist wohl eher *-isch* als *-sch* verwendet worden. Im Übrigen beeinflussen auch Silbenzahl, Auslaut und Endsilbe, also die flüssige Sprechbarkeit, die Art der Ableitung:

hallische / hallesche Festwochen, friedenauische / friedenausche Spezialitäten.

Nur für einzelne Gruppen von Ortsnamen lässt sich eine feste Regel angeben. So wird beispielsweise *-sch* dann verwendet, wenn der Name auf ↑Schwa + Konsonant endet: *brüsselsche, kopenhagensche.*
Stehen diese Ortsadjektive als Prädikativ, dann werden aus rhythmischen Gründen die Formen auf *-isch* denen auf *-sch* vorgezogen: *Das ist echt friedenauisch.*
Die Adjektivbildungen auf *-isch / -sch* weichen allerdings immer mehr den Ableitungen auf *-er* (↑Einwohnerbezeichnungen auf -er). Man sagt also heute meist *Pariser Mode, Berliner Mundart, Göttinger Bahnhof* und nicht mehr *parisische Mode, berlinische Mundart, göttingischer Bahnhof.* Gelegentlich kommen auch Mischformen aus *-er* + *-isch* vor: *mannheimerisch, wienerisch, berlinerisch* (vgl. den Artikel Berliner / berlinerisch / berlinisch).

4. Ortsnamen mit vorangestellter Apposition:
Sie stehen vielfach ohne Artikel:

Schloss Wilhelmshöhe, Burg Stolzenfels, Kloster Banz, Kap Skagen.

5. Ortsnamen mit nachgestelltem Bestimmungswort:
In Ortsnamen wie

Berlin-Baumschulenweg, Hamburg-Fuhlsbüttel, Mannheim-Neckarau

ist eine nähere Bestimmung als selbstständiges Wort nachgestellt, eine Konstruktion, die es so nur bei Eigennamen gibt. Im Allgemeinen findet sich eine substantivische nähere Bestimmung ja als Erstglied in Komposita, d. h., sie ist vorangestellt (↑Kompositum).
Vgl. auch den Artikel ↑geografische Namen.

Ortssatz: ↑Lokalsatz.

-os / -ös: Bei manchen Adjektiven kommen gleichberechtigte Doppelformen auf *-os* und *-ös* vor: *dubios / dubiös; nebulos / nebulös; viskos / viskös* u. a. Die Verschiedenheit beruht auf der unterschiedlichen Herkunft der Suffixe: *-os* geht auf das lateinische *-osus* zurück (z. B. *viscosus*), *-ös* auf das französische *-eux / -euse* (z. B. *visqueux / visqueuse*).

Ost / Osten: ↑Nord / Norden.

Ostern: **1. Genus und Numerus:** Heute wird *Ostern* im Allgemeinen als ein Neutrum Singular aufgefasst: *Hast du ein schönes Ostern gehabt?* Es wird jedoch vorwiegend ohne Artikel gebraucht: *Ostern ist längst vorbei. Ostern fällt in diesem Jahr auf den 21. April.* In bestimmten formelhaften Wendungen wird der Plural verwendet: *Fröhliche Ostern! Weiße Ostern sind zu erwarten. Ostern* wird heute im Allgemeinen nicht als Subjekt oder Objekt mit Artikelwort gebraucht, dafür treten dann Komposita ein: *Die Oster[feier]tage waren sehr anstrengend. Das Osterfest wird in diesem Jahr sicher schön werden. Die herrlichsten Ostertage habe ich dort verlebt.* (Nicht üblich: *Die Ostern waren sehr anstrengend.* Oder: *Das Ostern war sehr anstrengend.*) Als feminines Substantiv ist heute *Ostern* kaum noch gebräuchlich: *Letzte Ostern war verregnet.* In Norddeutschland wird *Ostern,* besonders in adverbialen Verbindungen, gelegentlich auch noch als maskulines Substantiv gebraucht: *letzten Ostern.* – Die meisten dieser Schwankungen lassen sich sprachhistorisch erklären: *Ostern* ist ein erstarrter Dativ Plural, der sich im Mittelhochdeutschen aus einer pluralischen präpositionalen Fügung (*ze den ōster[e]n* o. Ä.) gelöst hat und jetzt weitgehend als ein selbstständiger Nominativ Singular behandelt wird. Die mittelhochdeutsche adverbiale Verbindung stand im Plural, weil sich das Osterfest über mehr als einen Tag erstreckte.

2. Ostern / zu Ostern / an Ostern: Man kann sagen: *Was hast du Ostern gemacht? Ostern hatten wir ein Familientreffen.* Ebenso korrekt ist es, die Festtagsbezeichnung mit einer Präposition anzuschließen. Neben *zu Ostern,* das bes. norddeutsch gebräuchlich ist, sagt man vor allem süddeutsch auch *an Ostern: Was hast du an Ostern gemacht? Zu Ostern hatten wir ein Familientreffen.*

östlich: **1. Anschluss:** An *östlich* kann heute ein Nominalausdruck im Genitiv oder mit *von* angeschlossen werden. Die Verwendung von *östlich* in der Rolle einer Präposition mit dem Genitiv ist bereits dort häufiger oder gar fest geworden, wo dem Substantiv oder dem geografischen Namen ein Artikelwort vorangeht: *östlich dieser Linie, östlich des Flusses, östlich des Harzes.* Der Anschluss mit *von* nach *östlich* wird dort noch bevorzugt, wo ein artikelloser (geografischer) Name steht: *östlich von Berlin* (selten: *östlich Berlins*), *östlich von Nigeria* (selten: *östlich Nigerias*). – Das Weglassen der Flexionsendung des Substantivs oder Namens nach *östlich* ist nicht standardsprachlich: *östlich München.* ↑geografische Namen (1.1.1).

2. östlich / ostwärts: Mit *östlich* wird die Lage angegeben, *ostwärts* drückt dagegen die Richtung aus: *Das Haus liegt östlich der Stadt* (Frage: wo?). *Sie zogen ostwärts* (Frage: wohin?). Allerdings hat sich *ostwärts* seit Langem in der militärischen Sprache auch für Lagebezeichnungen eingebürgert. Man will dadurch vermeiden, dass die Wörter *östlich* und *westlich* wegen ihres ähnlichen Klangs falsch gehört und deshalb verwechselt werden. ↑-wärts.

Otter: Das Maskulinum *der Otter* (z. B. *der Fischotter*), Genitiv: *des Otters,* Plural: *die Otter,* bezeichnet eine Marderart, das Femininum *die Otter* (z. B. *die Kreuzotter*), Genitiv: *der Otter,* Plural: *die Ottern,* eine Schlange. Beide Wörter sind etymologisch nicht miteinander verwandt.

Ottonen: ↑Personennamen (3.1).

outsourcen: Das Verb *outsourcen* »ausgliedern, nach außen verlegen« wird als trennbares Partikelverb gebraucht: *Der Vertrieb wird outgesourct; es wird versucht, noch andere Dienstleistungen outzusourcen*. Selten sind die finiten Formen *ich source out; du, er, ihr sourct out,* an deren Stelle man auch auf Formen des Verbs *aussourcen* ausweichen kann: *Unser Konkurrent sourct zu viel aus. Sie sourcten alles aus.* ↑Partikelverben (2.5).

-ow: Beim Suffix *-ow* in deutschen Personen- und Ortsnamen wird das *w* nicht gesprochen, z. B. in den Namen *Gutzkow, Flotow, Pankow, Teltow.*

-ower: Bei Einwohnerbezeichnungen auf *-ower (Lüchower, Teltower)* wird das *w* nicht gesprochen. Trotzdem darf man bei der Trennung am Zeilenende vor dem *w* trennen *(Tel-to-wer),* ähnlich wie beim Dehnungs-*h,* das ebenfalls nicht gesprochen wird.

Oxid / Oxyd: Neben der sowohl standard- als auch fachsprachlich anerkannten Schreibung mit *i* (*Oxid, Oxidation, [Kohlen]dioxid* usw.) gibt es noch die alltagssprachliche Schreibung mit *y* (*Oxyd, Oxydation, Oxydierung, oxydieren, oxydisch, [Kohlen]dioxyd* usw.). Mit der Endung *-id* wird nach den Richtsätzen für die Nomenklatur der anorganischen Chemie eine Klasse von Verbindungen charakterisiert *(-sulfid, -chlorid, -oxid).*

oxidieren / oxydieren: Das Perfekt von *oxidieren / oxydieren* kann mit *sein* oder mit *haben* gebildet werden: *Das Eisen ist / hat oxidiert / oxydiert.*

P

p: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(p-Laut);* ↑Einzelbuchstaben *(des P, zwei P);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das p in Skalpell).*

paar / Paar: **1. Rechtschreibung:** Das kleingeschriebene *paar* hat in Verbindung mit einem Artikelwort die Bedeutung »einige wenige«: *ein paar Blumen, mit ein paar Cents in der Tasche.* Weil der unbestimmte Artikel keine Pluralformen hat, bleibt er in Verbindung mit *paar* unflektiert: *vor ein paar Tagen.* Dagegen erhalten Artikelwörter ihre Flexionsendungen: *in den paar Tagen, mit diesen paar Cents, von deinen paar Äpfeln.* Das großgeschriebene *Paar* ist dagegen ein deklinierbares Substantiv und bezeichnet eine Zweiheit, zwei gleiche oder entsprechende, einander ergänzende oder zwei zusammengehörige Dinge. Das Artikelwort davor wird flektiert: *der Preis eines Paars Schuhe; mit einem Paar Schuhe[n]; von diesen Schuhen habe ich noch zwei Paar* (nicht: *Paare*) *im Schrank; mit einem Paar wollnen Strümpfen.*

2. ein Paar neue Schuhe / neuer Schuhe: Nach *Paar* kann der folgende Nominalausdruck im Genitiv oder als Apposition stehen. Heute wird gewöhnlich das appositionelle Verhältnis gewählt, wenn *Paar* im Nominativ oder im Akkusativ steht: *ein Paar neue Schuhe* / (selten:) *neuer Schuhe*. Steht *Paar* im Dativ, so kann man zwischen drei Konstruktionen wählen, denn der folgende Nominalausdruck kann auch im Nominativ stehen: *mit zwei*

Paar seidenen Strümpfen / seidener Strümpfe / seidene Strümpfe. ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (2), ↑Apposition (4).

3. Ein Paar Schuhe kostet / kosten 80 Euro: Folgt man der grammatischen Kongruenz, steht das Verb im Singular, weil *Paar* formal ein Singular ist: *Ein Paar Schuhe kostet 80 Euro.* Oft wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Prädikat in den Plural gesetzt (= semantische Kongruenz): *Ein Paar Schuhe kosten 80 Euro.* Beides ist korrekt. ↑Kongruenz (1.1.3).

4. ein Paar neue Schuhe / ein neues Paar Schuhe: Wenn *Paar* mit dem nachfolgenden Substantiv eine begriffliche Einheit bildet, dann kann das eigentlich zum Substantiv gehörende Adjektiv auch vor der Einheit stehen, sofern es sich auf beide Wörter beziehen kann. Man kann also nicht nur *ein Paar neue Schuhe,* sondern auch *ein neues Paar Schuhe* sagen. ↑Adjektiv (4.4), ↑Kongruenz (1.1.3).

Paarformel: Unter einer Paarformel versteht man ein Paar von Wörtern, die in einer bestimmten Reihenfolge meist mit *und* zu einer festen Wendung verbunden sind. Am häufigsten sind Verbindungen von Substantiven *(Mann und Maus, Kind und Kegel, Tag und Nacht),* von Adjektiven *(lieb und wert, rank und schlank, kurz und gut)* und Verben *(beten und arbeiten, hauen und stechen, recken und strecken).* In der Regel steht das Wort an erster Stelle, das dem Menschen oder dem Menschlichen von seiner Bedeutung her am nächsten ist. Eine weitere Tendenz: Das kürzere und von seiner Lautgestalt her leichtere Wort steht vor dem längeren und lautlich schwereren.

Pack: Das maskuline Substantiv *der Pack* wird im Sinne von »Packen, Bündel« gebraucht. Der Plural lautet *die Packe* und *die Packs.* Als Maßeinheit kann *Pack* auch unflektiert bleiben: *3 Packe / Packs / Pack Wäsche.* Das Neutrum *das Pack* ist eine stark abwertende Bezeichnung für eine Personengruppe. Es hat keinen Plural.

Pädagoge: Das Substantiv kann entweder etymologisch nach seinen Wortbildungsbestandteilen getrennt werden *(Päd-ago-ge)* oder nach Sprechsilben: *Pä-da-go-ge*. ↑Worttrennung (2.2).

paddeln: Das Perfekt des Bewegungsverbs *paddeln* kann mit *haben* und mit *sein* gebildet werden. Das Hilfsverb *haben* wird gebraucht, wenn der Vorgang bezeichnet wird: *Wir haben gestern lange gepaddelt.* Das Hilfsverb *sein* steht dann, wenn eine Ortsveränderung bezeichnet wird: *Wir sind über den See gepaddelt.* Der Gebrauch mit *sein* nimmt, wie bei den anderen Bewegungsverben auch, immer mehr zu. Daher auch schon: *Wir sind ein bisschen gepaddelt.* ↑Tempus (3).

Pamphlet: Das *ph* in *Pamphlet* wird als [f] gesprochen, die Betonung liegt auf dem langen *e.*

Panther / Panter: Das Substantiv kann mit *th* oder mit *t* geschrieben werden.

Pantoffel: In der Regel wird die schwache Pluralform *die Pantoffeln* verwendet; der starke Plural *die Pantoffel* ist dagegen regional- oder umgangssprachlich.

Pantomime: Es gibt sowohl *die Pantomime* als auch *der Pantomime.* Während das feminine Substantiv »Darstellung einer Szene nur durch Gebärden« bedeutet, bezeichnet das maskuline Substantiv den »Darsteller einer Pantomime«. Das zu *der Pantomime* gehörige Femininum ist *die Pantomimin* oder auch *die Pantomime.*

Papagei: *Papagei* wird in der geschriebenen Standardsprache meist stark flektiert, auch schwach: *des Papageis* (auch: *Papageien*), *dem / den Papagei* (auch: *Papageien).* Im Plural überwiegt die schwache Form: *die Papageien.* ↑Substantiv (1.2.4); ↑Fremdwort (3.1).

Papierblock: Das Wort *Papierblock* hat zwei Pluralformen: *die Papierblöcke* und *die Papierblocks.* ↑Block.

Pappmaschee / Pappmaché: Der zweite

Bestandteil kann *-maschee* oder *-maché* geschrieben werden.

Pappplakat: Man schreibt dieses Kompositum mit drei *p*. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Pappplakat*, auch: *Papp-Plakat*. ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Papst: Zu *des Papstes Paul VI. / Papst Pauls VI.* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Parabel: Nach *Parabel* wird gewöhnlich mit der Präposition *von* angeschlossen: *Das ist eine Parabel vom einfachen Leben.*

Paragraf / Paragraph: **1. Schreibung:** Das Substantiv kann mit *f* oder mit *ph* geschrieben werden.

2. Flexion: Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache im Genitiv schwach flektiert: *des Paragrafen: Ich bin für die Abschaffung dieses Paragrafen.* Im Dativ und Akkusativ wird es meist schwach flektiert, aber auch stark: *dem / den Paragrafen / Paragraf*: *Nach dem Paragrafen 323 c ist er schuldig. Sie hat gegen den Paragrafen 117 verstoßen.* ↑Substantiv (1.2.3). Wenn eine Zahl folgt, kann die Kasusendung weggelassen werden: *Das ist der Wortlaut des Paragraf 1 der Straßenverkehrsordnung. Sie hat gegen Paragraf 4 verstoßen. Unter Paragraf 117 ist zu lesen … Nach Paragraf 823 BGB …*

3. Paragraf 3–7 / die Paragrafen 3–7: Bei Hinweisen auf Stellen in Gesetzestexten und bei Zitaten bleibt das Substantiv *Paragraf* ohne Flexionsendung, wenn es ohne Artikel unmittelbar vor den Zahlen steht: *Das geht aus Paragraf 3–7 hervor.* Aber mit Artikel: *Das geht aus den Paragrafen 3–7 hervor.*

4. Paragrafenzeichen: Das Paragrafenzeichen *§* wird nur in Verbindung mit einer Zahl verwendet; werden mehrere Zahlen genannt, schreibt man *§§: [der] § 9, § 17 ff.* (neben: *[die] §§ 17 ff.*), *[die] §§ 10 bis 15* oder *[die] §§ 10–15.* Zwischen das Paragrafenzeichen und die Zahl setzt man einen Festabstand (bzw. ein Leerzeichen). In Komposita mit Bindestrich fällt dieser Abstand üblicherweise aus gestalterischen Gründen weg, sodass kein zusätzlicher Bindestrich gesetzt werden muss: §5-Schein.

parallel: Nach *parallel* wird heute gewöhnlich mit *zu* angeschlossen: *Die Straße verläuft parallel zum Fluss. Parallel zu ihrer Ausbildung nahm sie Schauspielunterricht.*

Parallele: Das substantivierte Adjektiv wird überwiegend wie ein echtes feminines Substantiv flektiert, im Singular endungslos, im Plural auf *-n: die Parallelen.* Ohne Artikel (in Verbindung mit einem Kardinalzahlwort z. B.) kommt im Plural auch starke Flexion vor: *zwei Parallelen / Parallele.* ↑Substantivierungen (2.2).

parallele Flexion: Unter paralleler Flexion versteht man die übereinstimmende Flexion nebengeordneter ↑Adjektive (1.4): *die vielen schönen Blumen* (schwache Flexion), *viele schöne Blumen* (starke Flexion).

Parataxe: Unter Parataxe versteht man die Nebenordnung von Sätzen im Gegensatz zur Unterordnung oder ↑Hypotaxe: *Die Kinder spielen auf der Wiese, die Mütter sitzen auf den Bänken.*

Pardon: Das Substantiv *der* oder *das Pardon (des Pardons)* kommt – abgesehen von der Höflichkeitsformel *Pardon!* – nur noch in Verbindung mit bestimmten Verben vor, z. B. *kein / keinen Pardon kennen, kein / keinen Pardon geben, gewähren, um Pardon bitten.*

Parenthese: So nennt man einen Ausdruck, der (als Interjektion, als Anredenominativ, als absoluter Nominativ, als Wortgruppe anderer Art oder als vollständiger Satz) in einen Satz eingeschoben ist, ohne in dessen syntaktische Struktur integriert zu sein: *Mein Nachbar – das habe ich letzte Woche erst erfahren – hat zehn Jahre im Gefängnis gesessen.* Parenthesen werden in der Regel durch Kommas, Klammern oder Gedankenstriche eingeschlossen.

Parfum / Parfüm: Das Wort hat zwei Schreibungen: die auf die französische Schreibweise zurückgehende Form »Parfum« [parˈfœ̃ː] (mit dem Genitiv *des Parfums* und dem Plural *die Parfums*) und die integrierte Form »Parfüm« [parˈfyːm] (mit dem Genitiv *des Parfüms* und den Pluralformen *die Parfüme* und – weniger gebräuchlich – *die Parfüms*).

Park: Das Substantiv hat die Pluralformen: *die Parks* und vereinzelt, in Südtirol allerdings genauso oft, *die Parke.* In der Schweiz wird auch *Pärke* verwendet. ↑Fremdwort (3.4).

parterre / Parterre: Klein schreibt man das Adverb (im Sinne von »zu ebener Erde«): *Er wohnt parterre.* Groß schreibt man das Substantiv (in der Bedeutung »Erdgeschoss«): *Im Parterre ist es kalt.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Partikel: **1. Genus:** Als grammatischer Terminus »unflektierbares Wort« hat das Substantiv nur feminines Genus: *die Partikel;* sein Plural lautet *die Partikeln.* Als physikalischer Fachterminus für »Elementarteilchen« kann es sowohl Neutrum *(das Partikel;* Plural: *die Partikel)* als auch Femininum *(die Partikel;* Plural: *die Partikeln)* sein.

2. *Partikel* als grammatischer Terminus: *Partikeln* ist die Bezeichnung für eine Gruppe von Wörtern, die (genau wie die nicht steigerbaren Adverbien, die Präpositionen und die Konjunktionen) nicht flektiert werden können. Im Gegensatz zu den Präpositionen fordern Partikeln keinen Kasus. Von den (oft gleichlautenden) Adverbien unterscheiden sie sich in ihren Wortstellungsmöglichkeiten und darin, dass sie nicht erfragt werden können. Die Wortstellung zeigt auch den Unterschied zur ↑Konjunktion an. *Dann schraub es eben hier fest. Nur Naturseide genügt diesen Ansprüchen. Nun beeil dich schon! Sie sind einfach gegangen. Den Schurken hat er aber überzeugend gespielt!* Mit Partikeln können Sprecher ihre Einstellung zum Gesagten ausdrücken, z. B. *Männer sind eben eitel* (Abtönungspartikel *eben*), oder bestimmte Teile des Gesagten fokussieren, z. B. *Auch Helga wusste das* (Fokuspartikel *auch,* ↑Fokus). Das Fachwort *Partikel* kann aber auch als zusammenfassende Bezeichnung für alle nicht flektierbaren Wortarten verwendet werden. Auch bezeichnet man einen Verbzusatz häufig als Verbpartikel (↑Partikelverb).

Partikelverb

1 Einleitung

Partikelverben sind Verben, die aus einem verbalen Wortstamm und einer trennbaren Verbpartikel bestehen (z. B. *ankommen, teilnehmen, untergehen*). »Trennbarkeit« bedeutet:

1. In Hauptsätzen im Präsens oder Präteritum bilden verbaler Wortstamm und Verbpartikel eine ↑Verbalklammer, d. h., die Partikel folgt dem Wortstamm und dazwischen können andere Wortformen stehen:

Wir kamen in Bremen an. Sie nehmen am Wettkampf teil. Die Titanic ging 1912 unter.

2. Das Präfix für die Bildung des Partizips II *ge-* steht zwischen den beiden Teilen:

angekommen, teilgenommen, untergegangen.

3. In Infinitivsätzen steht die Infinitivpartikel *zu* zwischen den beiden Teilen:

anzukommen, teilzunehmen, unterzugehen.

Dadurch unterscheiden sich die Partikelverben von den formal verwandten sogenannten Präfixverben wie *vergessen, wiederholen, hinterfragen.* Diese bilden das Partizip II ohne *ge-* und den *zu*-Infinitiv wie einfache Verben: *vergessen, zu vergessen, wiederholt, zu wiederholen, hinterfragt, zu hinterfragen.* Schließlich gibt es Verbalkomposita mit einem zusammengesetzten Wortstamm, die auch das Partizip II wie einfache Verben mit *ge-* bilden: *geschriftstellert, zu schriftstellern.*

Wegen der formalen Ähnlichkeit kommt es häufig zu Zweifeln bezüglich der Frage, ob ein Verb ein Partikelverb ist oder nicht (etwa *staubsaugen, notlanden*), insbesondere auch bei der Integration von Fremdwörtern *(downloaden, outsourcen).*

Bei der Bildung eines Partikelverbs wird ein Wort aus einer anderen Wortart zum Wortbildungsmittel für die Bildung neuer Verben. So gibt es präpositionale (z. B. *an* in *anführen, bei* in *beibringen, durch* in *durchgreifen*), adjektivische (z. B. *los* in *loslassen, fest* in *festbinden*), adverbiale (z. B. *davon* in *davonlaufen, wieder* in *wiederkommen*) und substantivische Verbpartikeln (z. B. *Teil* in *teilhaben, Stand* in *standhalten*). Vor diesem Hintergrund ist es gut erklärbar, dass sich Zweifel ergeben können, ob eine Verbindung als Partikelverb anzusehen ist oder als freie Verbindung (z. B. *blank putzen* vs. *blankputzen* oder *Acht geben* vs. *achtgeben*). Daraus ergeben sich Konsequenzen für die Getrennt- und Zusammenschreibung sowie Groß- und Kleinschreibung.

2 Partikelverb oder andere Verbvariante (Präfixverb, Verbalkompositum, Simplexverb)

2.1 Komplementärer Gebrauch mit verschiedenen Bedeutungsvarianten

In einigen Fällen ist sowohl ein Gebrauch als Partikelverb wie auch als andere Verbvariante möglich mit jeweils unterschiedlichen Bedeutungen:

Sie hat den Text *übersẹtzt.* Das Schiff hat *ü̲bergesetzt.* Wir bitten Sie, den Bereich zu *umfa̲hren.* Bitte achten Sie darauf, das Schild nicht *ụmzufahren.* ↑ Verb [3.3].

2.2 Bestimmte Verwendungskontexte einer sonst weniger gebräuchlichen Variante

Teilweise ist eine Verwendung als Präfixverb im Österreichischen oder Schweizerdeutschen möglich, auch wenn das BRD-Deutsche nur die Verwendung als Partikelverb kennt:

Das Gericht *aberkannte* ihm die bürgerlichen Ehrenrechte. Die Indios … *anerkannten* Herbert sofort als ihren nächsten Herrn (M. Frisch).

Bei Verben wie *anerkennen* und *obliegen* ist auch in bestimmten fachlichen Kontexten eine vom allgemeinen Sprachgebrauch abweichende Verwendung möglich (juristische und theologische Fachsprache).

Bei manchen heute als Partikelverben gebrauchten Verbvarianten finden sich in älteren literarischen Texten Beispiele für den Gebrauch als Präfixverb:

Ich *anbete* in ihr das Licht (Goethe). … diesen *vorenthielt* sie (G. Keller). Welcher Ausdruck *widerspiegelt* am schärfsten und sparsamsten die konkrete Sachlage? (Riesel). Er verstand den Freund und der fordernde Ton *widerhallte* ihm im Herzen (Apitz). Ivy musste nun wirklich gehen, unsere Sirenen *widerhallten* ringsum (Frisch). … das *anerkannte* Tuzzi voll und ganz (Musil).

2.3 Unterschiedliches Verhalten in verschiedenen grammatischen Verwendungskontexten

Manche Verben kommen in Sätzen im Präsens oder Präteritum kaum vor, und wenn sie vorkommen, werden sie nicht getrennt. Getrennt werden sie hingegen in ihrer Verwendung als Partizip II oder im Infinitivsatz:

Wir sind letztes Jahr *berggestiegen.* Wir haben uns vorgenommen[,] *bergzusteigen.*

Ähnlich verhalten sich etwa *bausparen* und *bauchreden.* Die Unsicherheit, die sich an diesem unterschiedlichen Verhalten zeigt, dürfte mit dem selteneren Gebrauch zusammenhängen.

2.4 Unsicherheiten bei der Integration von Fremdwörtern

Wenn Verben aus anderen Sprachen übernommen werden (↑ Amerikanismen und Anglizismen), stehen prinzipiell beide grammatischen Möglichkeiten offen. Hier entscheidet der Sprachgebrauch im Laufe der Zeit. Die Verben *upgraden* und *outsourcen* werden derzeit bei der Bildung des Partizips II als Partikelverben verwendet *(upgegradet, outgesourct),* bei *downloaden* deutet sich eine ähnliche Tendenz an (*downgeloadet* ist in Pressetexten häufiger als *gedownloadet*). Diese Einschätzung ist aber mit Vorsicht zu genießen, weil

downloaden vorrangig in der Internetkommunikation vorkommt und dort *gedownloadet* überwiegt.

3 Getrennt- und Zusammenschreibung, Groß- und Kleinschreibung

Da Verbpartikeln aus anderen Wortarten übernommen wurden, stellt sich häufig die Frage, ob bereits ein Partikelverb im Sinne eines festen Wortbildungsprodukts vorliegt oder eine freie Kombination eines Verbs mit einem anderen Wort. Das hat Konsequenzen für die Getrennt- und Zusammenschreibung und die Groß- und Kleinschreibung.

Dabei sind solche Fälle zu unterscheiden, in denen beide Varianten existieren und zum Teil mit Bedeutungsunterschieden einhergehen (bspw. *gutschreiben – gut schreiben, zusammenbauen – zusammen bauen*), und solche Fälle, bei denen es zweifelhaft ist, ob etwas ein Partikelverb ist oder nicht *(eislaufen, Rad fahren, kopfstehen, achtgeben, Staub saugen).* In diesen Fällen gelten die Festlegungen des Amtlichen Regelwerks für die deutsche Rechtschreibung § 33 u. 34. Als »Faustregel« bei substantivischen Erstbestandteilen kann dem Amtlichen Regelwerk entnommen werden: Wenn eindeutig eine idiomatisierte Gesamtbedeutung besteht, wird zusammengeschrieben *(kopfstehen, eislaufen),* wenn das eindeutig nicht der Fall ist, wird getrennt geschrieben *(Rad fahren),* wenn es schwer entscheidbar ist, ist beides möglich *(Staub saugen, staubsaugen).* Bei vier Verben (bzw. Fügungen) kann die Partikel (bzw. das Substantiv) in den getrennten Formen klein- oder großgeschrieben werden: ↑*achtgeben / Acht geben,* ↑*achthaben / Acht haben,* ↑*maßhalten / Maß halten,* ↑*haltmachen / Halt machen.*

4 Stilistische Aspekte

4.1 Verbpartikel im Vorfeld

Die Verbpartikel ist Teil des Partikelverbs und somit kein eigenständiges Satzglied. Gelegentlich kann die Verbpartikel aber wie ein Satzglied im ↑Vorfeld (= vor dem finiten Verb im ↑Verbzweitsatz) stehen, wenn dadurch etwas besonders hervorgehoben werden soll:

> Und *entgegen kommt* ihm Philostratus (Schiller). *Fest steht / Hinzu kommt,* dass er seine Meinung nie ändern wird.

Da hier die Verbpartikel das Vorfeld besetzt, wird sie nicht mit dem Verb zusammengeschrieben.

4.2 Mischbildungen aus deutscher Verbpartikel und entlehntem Verb

Verbpartikeln dienen im Allgemeinen dazu, die Bedeutung des einfachen Verbstammes zu differenzieren, z. B.:

> laufen – auslaufen, ablaufen, zulaufen, weglaufen, auflaufen, nachlaufen, überlaufen, durchlaufen.

Aber nicht immer hat eine Verbpartikel diese Funktion. Gelegentlich tritt eine Verbpartikel zu einem Verbstamm, ohne dessen Bedeutung wesentlich zu verändern.

Ganz ohne Grund werden Verbpartikeln jedoch auch in solchen Fällen nicht hinzugesetzt. Meistens dienen sie zur Verdeutlichung. Das ist vor allem bei Fremdwörtern zu beobachten, deren Inhalt durch heimische Verbpartikeln besser verständlich gemacht werden soll:

> abfrottieren, abisolieren, abpatrouillieren, abkonterfeien, anvisieren, aufoktroyieren, durchdiskutieren, einsuggerieren, herausdestillieren, herausmutieren, herumflanieren, vorbeidefilieren, vordeterminieren, zusammenmixen.

Während manche dieser Wörter im Deutschen gar nicht mehr anders als mit der Verbpartikel gebraucht werden können, betrachtet man sie bei anderen als überflüssig. Allerdings weisen auch diese sogenannten Kontaminationen oder pleonastischen Zusammensetzungen meistens besondere inhaltliche oder stilistische Nuancen auf. Sehr oft drücken sie die emotionale Beteiligung des Sprechers / Schreibers aus, haben also eine semantisch-expressive Funktion. Aus semantischer Sicht überflüssig sind jedoch zusammengesetzte Verben wie

> zusammenaddieren, zurückreduzieren, herauseliminieren, nachimitieren, durchfiltrieren.

Aber auch diese sind im Sprachgebrauch sehr verbreitet.

Auch heimische Verben erhalten verschiedentlich Verbpartikeln, die die Verbbedeutung verstärken oder nuancieren sollen, z. B.:

> anliefern, anmahnen, anmieten, absieben, absieden, absichern, abstauen, abtauen, davonfliehen, herabmindern, zusammenbrauen.

Partisan / Partisane: Die Form *der Partisan* »Widerstandskämpfer« (feminine Form: *die Partisanin*) wird in der geschriebenen Standardsprache meist schwach flektiert, aber auch stark: *des Partisanen* / *Partisans*, *dem Partisanen* / *Partisan*. ↑Substantiv (1.2.3). Der Plural ist schwach und lautet *die Partisanen.* Davon ist *die Partisane* als Bezeichnung für eine früher gebräuchliche lanzenähnliche Stoßwaffe zu unterscheiden. Deren Genitivform lautet

der Partisane, die Pluralform *die Partisanen.*
partitiver Genitiv: ↑Genitivattribut (1.2).
Partizip: ↑Partizip und Partizipialgruppe. Zur Steigerung der Partizipien ↑Vergleichsformen (3.1). Zu substantivierten Partizipien ↑Substantivierungen (2).
Partizipialsatz: ↑Partizip und Partizipialgruppe (4).
Partizip Perfekt: Partizip II ↑Partizip und Partizipialgruppe.
Partizip Präsens: Partizip I ↑Partizip und Partizipialgruppe.

Partizip und Partizipialgruppe

Häufig gestellte Fragen zur Partizipialgruppe

Frage	Antwort
Wie werden die Formen des Partizips gebildet?	(1) Partizip I, (2) Partizip II, (3) Steigerung des Partizips
Von welchen Verben kann ein Partizipialattribut gebildet werden?	(1.1) Attributiver Gebrauch des Partizips I, (2.1) Attributiver Gebrauch des Partizips II
An welcher Stelle im Satz muss die Partizipialgruppe stehen, damit keine Missverständnisse entstehen?	(4.1 und 4.2) Bezug der Partizipialgruppe
In welchen Fällen muss die Partizipialgruppe durch Komma abgetrennt werden?	Komma (4)

Partizipien sind neben den Infinitiven ↑infinite Verbformen. Sie werden also nicht konjugiert wie die finiten Verbformen. Nach der Art der Bildung unterscheidet man Partizip I (Partizip Präsens) *(lesend, schreiend)* und Partizip II (Partizip Perfekt) *(gelesen, geschrien).* Während das Partizip II in vielen Fällen Bestandteil des Verbalkomplexes ist *(Er hat geschrien, hier wird nicht geschrien),* wird das Partizip I vorrangig wie ein Adjektiv attributiv gebraucht *(das schreiende Kind).* Aber auch das Partizip II kann attributiv verwendet werden *(das gelesene Buch).* Wenn ein Partizip das Prädikat eines Teilsatzes bildet, spricht man von einer Partizipialgruppe.

1 Partizip I

Das Partizip I wird mithilfe der Endung *-end* bzw. (bei Verben auf *-eln* und *-ern*) *-nd* vom Infinitivstamm des Verbs abgeleitet: *lachend, hungernd, tadelnd.*

Das Partizip I weist die folgenden Gebrauchsweisen auf:

– attributiv: *das schreiende Kind, die lachende Großmutter, der fallende Baum;*
– prädikativ: *Das Buch ist spannend; es ist überraschend;*
– adverbial: *Lachend kam sie auf mich zu;*
– als Prädikat einer Partizipialgruppe: *Die Lieferung betreffend[,] teilen wir Ihnen mit …*

1.1 Attributiver Gebrauch: *fahrende Habe · sitzende Lebensweise*

In der Regel hat das Partizip I aktivische Bedeutung, d. h., es sagt etwas aus über Verhalten oder Tätigkeit des im zugeordneten Substantiv Genannten *(ein lesendes Kind – ein Kind, das liest).* Ausnahmen hiervon sind etwa *betreffend* »zuständig; sich auf jmdn. / etw. beziehend; genannt« in Beispielen wie *die betreffende Sachbearbeiterin, die diesen Fall betreffende Regel* oder *fahrend* und *liegend* in den (veralteten rechtssprachlichen) Wendungen *fahrende* bzw. *liegende Habe* »beweglicher Besitz«bzw. »Grundbesitz«.

Eine Besonderheit stellen auch Verbindungen wie *die sitzende Lebensweise* und *die liegende Stellung* dar, in denen das Partizip I nur attributiv gebraucht werden kann. Das Partizip gibt in diesen Fällen an, welches Verhalten mit dem im Substantiv Genannten verbunden ist, aber nicht von diesem ausgeübt wird: »die Lebensweise des Sitzens«, »die Stellung des Liegens«. Demgegenüber wird z. B. mit dem Ausdruck *die am Schreibtisch sitzende Frau* gesagt, dass die Frau am Schreibtisch sitzt, d. h., dass sie sich in bestimmter Weise verhält. In diesem Falle ist das Partizip nicht auf die attributive Stellung beschränkt. Es kann heißen: *Sie verbrachte den Tag am Schreibtisch sitzend* und *Ich fand die Frau am Schreibtisch sitzend.*

Das Partizip behält die Valenz des Verbs bei und kann deshalb mit Ergänzungen und Angaben wie im Aktivsatz verbunden werden:

Die Vögel zwitscherten laut. → Die laut zwitschernden Vögel sitzen auf der Terrasse.
Die Schwester wohnte in Berlin. → Sie telefonierte gestern mit ihrer in Berlin wohnenden Schwester.

1.2 Prädikativer Gebrauch: *Das Buch ist spannend · es ist überraschend*

Trotz seiner adjektivischen Eigenschaften wird das Partizip I im Allgemeinen nicht prädikativ gebraucht (also nicht: *Sie ist diskutierend*). Ausgenommen davon ist eine Gruppe von Partizipien, die gar nicht mehr als Partizipien von Verben wahrgenommen werden, sondern zu echten Adjektiven geworden sind: *Das Buch ist spannend. Du bist reizend.* Hier ist der Bezug zu den Verben *spannen* und *reizen* nicht mehr erkennbar.

Auch andere Partizipien, die Adjektiven relativ nahekommen, werden prädikativ gebraucht, obwohl der Bezug zum Verb transparent ist und der Satz auch mit einem Verb gebildet werden könnte:

> Es ist überraschend / Es überrascht, wie gut sie sich eingefügt hat. Zumindest ist diese Meinung vorherrschend / herrscht diese Meinung vor.

1.3 Gebrauch als Prädikat einer Partizipialgruppe: *Die Lieferung betreffend[,] teilen wir Ihnen mit …*

Das Partizip I wird vereinzelt auch als Prädikat einer Partizipialgruppe gebraucht. Dieser dem Kanzleistil entstammende Gebrauch beschränkt sich im Wesentlichen auf Formen wie *[an]betreffend, an[be]langend, angehend, folgend, beginnend. (Die letzte Lieferung betreffend[,] möchten wir Ihnen mitteilen … Ihr Einverständnis voraussetzend[,] haben wir …)* Solche Verwendungen sind häufig im Sprachgebrauch zu Konventionen geworden, die insbesondere in der Geschäftssprache beliebt sind. Außerhalb dieser fast formelhaften Verwendung des Partizips I als Prädikat einer Partizipialgruppe verwendet man im Allgemeinen eher Präpositionen: *In Bezug auf die Lieferung, infolge der Vereinbarungen* etc.

2 Partizip II

Bei schwachen Verben hat das Partizip II die Endung *-(e)t: gelacht, geredet, geatmet.*

Bei starken Verben hat das Partizip II die Endung *-en.* Der Stammvokal kann dabei von dem Stammvokal des Infinitivs und / oder von dem des Präteritums verschieden sein (↑Verb [2.2.2]): *geblieben, gesungen, gegessen, gefahren.*

Das *-e* kann in der Endung in geschriebener Sprache wegfallen, wenn es Versmaß oder Satzrhythmus erfordern, aber nur nach Vokal oder *h: gehaun, gesehn.* Beim Verb *schreien* ist *geschrien* (ohne das *e* der Endung *-en*) sogar die einzig korrekte Schreibweise für das Partizip II.

Unabhängig davon, ob es sich um ein starkes oder schwaches Verb handelt, bekommt das Partizip II zusätzlich zum Suffix das unbetonte Präfix *ge-*. Bei Partikelverben steht *ge-* zwischen Verbpartikel und dem Stamm: *angereist, umgesetzt, durchgeatmet, zugehört, teilgenommen.*

Präfixverben und andere Verben mit unbetonter Anfangssilbe bekommen im Partizip II kein *ge-: bereist, zerredet, entführt, erobert; übersetzt, durchbohrt; gratuliert, studiert.*

Zu Doppelformen wie *schlussgefolgert / geschlussfolgert, downgeloadet / gedownloadet* ↑Verb (3), ↑Partikelverb (1.3). Zu *worden / geworden* ↑werden. Zu *Sie hat ihn reiten gelehrt / reiten lehren* ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).

Das Partizip II weist die folgenden Gebrauchsweisen auf:
- Bestandteil des Verbalkomplexes: *hat studiert, wird gelesen, ist geöffnet;*
- attributiv: *die gezahlten Kosten, das heruntergeladene Dokument;*
- als Prädikat einer Partizipialgruppe: *genau genommen, so gesehen, wie gesagt.*

2.1 Attributiver Gebrauch: *das in den Wald gelaufene Kind · die gemachten Ausführungen*

Ein Partizip II kann zwar aus allen Vollverben gebildet werden, es kann aber nicht immer als Attribut gebraucht werden. Bei den folgenden Verben ist die Verwendung des Partizips II als Attribut möglich:
- transitive, passivfähige Verben: *die gestohlene Uhr, das gelesene Buch, der beantragte Pass;*
- intransitive Verben, die das Perfekt mit *sein* bilden und die ausdrücken, dass ein Vorgang abgeschlossen ist: *das verschwundene Geld, die eingeschlafenen Studenten, der gelungene Versuch;*
- reflexive Verben, zu denen es eine Konstruktion mit *sein* gibt (Zustandsreflexiv): *ein erkältetes Kind* (Zustandsreflexiv: *Das Kind ist erkältet*), *befeindete Nachbarn* (Zustandsreflexiv: *Die Nachbarn sind befeindet*), *eine bewährte Methode* (Zustandsreflexiv: *Die Methode ist bewährt*).

Das Partizip II der folgenden Verben wird im Allgemeinen nicht attributiv gebraucht:
- nicht passivfähige transitive Verben: *verdanken, besitzen;*
- intransitive Verben, die das Perfekt mit *haben* bilden: *schlafen, laufen, arbeiten;*
- reflexive Verbvarianten, zu denen es kein Zustandsreflexiv gibt: *sich schämen, sich freuen, sich streiten.*

Manchmal werden aber auch Partizipialattribute abweichend von diesen Regeln gebildet. In einigen Fällen sind die entsprechenden Attribute im Sprachgebrauch sogar verbreitet: *stattgefundene Veranstaltungen, Gespräche, Termine; zugezogene Verletzung.*

Hier kann man davon ausgehen, dass die Verbreitung im Sprachgebrauch dazu führen wird, dass das Attribut nicht mehr als unpassend empfunden wird.

In einigen Fällen kann der attributive Gebrauch auch damit erklärt werden, dass nicht eindeutig entschieden werden kann, ob dem Attribut ein transitiver oder ein intransitiver Gebrauch des Verbs zugrunde liegt: *der begonnene Friedensprozess* (intransitiv: *der Friedensprozess hat begonnen,* transitiv: *der Friedensprozess wurde begonnen*).

Der attributive Gebrauch einiger Partizipien erklärt sich daraus, dass die betreffenden Verben früher einmal auch transitiv gebraucht wurden bzw. regional noch immer transitiv verwendet werden können und ein persönliches Passiv bilden konnten bzw. können, z. B. *jemanden abdanken* (= aus dem Dienst entlassen), persönliches Passiv: *er wurde abgedankt,* daher *der abgedankte Offizier; jemanden lernen* (= in etwas unterweisen, ausbilden), daher *der gelernte Kaufmann; jemanden, etwas schmeicheln,* daher *ein geschmeicheltes Bild, sich geschmeichelt fühlen.*

Zu einer Gruppe von Partizipien, die durch den Wandel der Bedeutung oder durch das Absterben der Konjugationsformen isoliert sind und deshalb attributiv und meistens auch adverbial verwendet werden können, gehören:

> der betrunkene Arbeiter, das verliebte Mädchen, der verirrte Spaziergänger, das erkältete Kind, der besorgte Vater, die erfahrene Ärztin, die geeigneten Mitarbeiter, die ausgeruhten Urlauber.

Für den attributiven Gebrauch des Partizips II gilt ebenso wie beim Partizip I, dass die Partizipien aufgrund der Valenz der Verben erweitert werden können:

> Eben wurden Ausführungen gemacht. – Die eben gemachten Ausführungen hörten sich gut an.
>
> Auf der zweiten Italienreise wurden neue Eindrücke gewonnen. – Die auf der zweiten Italienreise gewonnenen Eindrücke übertreffen die der ersten Reise.

Wie die Beispiele zeigen, ermöglicht es die Verwendung eines Partizipialattributs, die Nominalgruppe mit dem Attribut in einen Satz zu integrieren. Deshalb sind Partizipialattribute beliebte Mittel des ↑Nominalstils. Bei der Verwendung erweiterter Partizipialattribute sollte immer darauf geachtet

werden, dass das Ausmaß der Erweiterungen nicht die Verständlichkeit einschränkt, vgl. etwa:

> Der wegen Unvollständigkeit der Unterlagen und Mängeln in den gemachten Angaben schon zum zweiten Mal von der letztes Jahr gewählten Institutsleitung eingereichte Antrag wurde erneuert.

2.2 Gebrauch als Prädikat einer Partizipialgruppe: *genau genommen · so gesehen · wie gesagt*

Von einer Reihe von Verben wird das Partizip II als Prädikat einer Partizipialgruppe gebraucht. Dabei bezieht sich die vom Verbstamm des Partizips bezeichnete Handlung auf einen Handlungsträger, der nicht genannt wird. In diesen Fällen ist zwar auch die Verwendung eines finiten Nebensatzes möglich, die Partizipialgruppen werden aber häufig bevorzugt, weil sie eine kompaktere Ausdrucksweise ermöglichen:

> streng genommen, genau genommen (= wenn man es gewissenhaft, genau nimmt); im Grunde genommen (= wenn man es im eigentlichen Sinne nimmt); so gesehen (= wenn man es so sieht); wie gesagt (= wie ich schon sagte); abgesehen [da]von (= wenn man davon absieht); vorausgesetzt (= wenn man voraussetzt) usw.

Wie die Beispiele zeigen, handelt es sich dabei im Wesentlichen um sehr gebräuchliche, fast formelhafte Verwendungsweisen.

Die Partizipialgruppe kann man durch Komma abtrennen, um dadurch die Gliederung des Satzes deutlicher zu machen oder um Missverständnisse auszuschließen.

↑Komma (4.1 und 4.2): *Grob gerechnet[,] sind das 20 % der Einnahmen. Aus vollem Halse lachend[,] kam er auf mich zu. Er sank[,] zu Tode getroffen[,] zu Boden;* vgl. auch ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

3 Steigerungsformen von Partizip I und Partizip II

Da sowohl die Partizipien I als auch die Partizipien II häufig wie Adjektive gebraucht werden, können sie teilweise auch wie Adjektive gesteigert werden: *das verschlafenere Kind, der angesehenste Chirurg.*

Partizipien können hingegen nicht kompariert werden, wenn ihr Gebrauch weniger adjektivisch ist, sondern noch einen engen Bezug zum zugrunde liegenden Verb hat (nicht: *das gelesenste Buch*).

Das Partizip I kann nur gesteigert werden, wenn es (in abgeleiteter Bedeutung) eine Eigenschaft *(schreiendere Farben),* nicht wenn es einen Vorgang bezeichnet (nicht möglich: *schreiendere Kinder*). Im Superlativ darf das *-d*

der Endung nicht ausgelassen werden; also nur: *in aufopferndster Weise; das bezauberndste Wesen.* ↑Vergleichsformen (3.1).

Für das Partizip II gilt: Bei einem auf *-t* endenden Partizip II eines schwachen Verbs wird im Allgemeinen der Superlativ durch Anhängen der Endung *-ste* gebildet: *gefeiertste, berüchtigtste.* Die Endung *-este* steht, wenn das Partizip auf *-st, -ßt, -sst, -scht, -zt, -tzt* ausgeht *(gehassteste, gespreizteste).* Bei einem auf *-en* endenden Partizip II eines starken Verbs wird die Superlativendung *-ste* (nicht: *-dste*) angehängt: *angesehenste* (nicht: *angesehendste*). ↑Vergleichsformen (3.1).

4 Partizipialgruppe

Partizipialgruppen sind wie auch ↑Infinitivgruppen satzwertig, d. h., sie sind infinite Formen von Nebensätzen. Sie werden deshalb auch Partizipialsätze genannt. Dass Partizipialgruppen mit finiten Nebensätzen vergleichbar sind, zeigen die folgenden Proben:

Vom Licht geblendet[,] blieb das Reh stehen. → Weil das Reh vom Licht geblendet wurde, blieb es stehen.

In Frankfurt angekommen[,] ging er sofort zum Arzt. → Als er in Frankfurt angekommen war, ging er sofort zum Arzt.

Aus vollem Hals lachend[,] kam sie auf mich zu. → Während sie aus vollem Hals lachte, kam sie auf mich zu.

Zur Frage der Kommasetzung ↑Komma (4).

4.1 Der Bezug der Partizipialgruppe: *Vom Markt kommend[,] begrüßte sie auf der Kreuzung ein Mann*

Als infinite Form eines Nebensatzes verfügt eine Partizipialgruppe nicht über ein Subjekt. Sie wird deshalb so auf den übergeordneten Satz bezogen, dass die Subjektrolle ergänzt wird. Dieser Bezug sollte eindeutig sein, damit keine Missverständnisse auftreten und unfreiwillige Komik vermieden wird (etwa: *Mit Wein angefüllt, überreiche ich dem Jubilar diesen goldenen Becher*).

Partizipialgruppen können sich auf verschiedene Satzglieder des übergeordneten Satzes beziehen, insbesondere auf Subjekt und Objekt:

- Bezug auf das Subjekt:

  In einem Winkel saß Dr. Krokowski, begriffen in frischem und herzlichem Gespräch mit einem Halbkreise von Damen (Th. Mann).

- Bezug auf das Objekt:

  Im Basislager sahen wir frustrierte Bergsteiger, vom Kälteeinbruch überrascht.

Ob der Bezug der Partizipialgruppe ausreichend klar ist, hängt in vielen Fällen vom Kontext ihrer Verwendung ab. So ist in einem Satz wie *Lange Jahre an der Spitze unseres Betriebes stehend[,] verehren wir in Herrn Meier einen guten Vorgesetzten* aufgrund des Kontextes klar, dass Herr Meier an der Spitze des Betriebes steht, obwohl die Partizipialgruppe sich formal eigentlich auf *wir* beziehen müsste. Wenn man solche potenziell unklaren Bezüge vermeiden möchte, kann man auf einen Relativsatz ausweichen: *Wir verehren in Herrn Meier, der schon lange Zeit an der Spitze unseres Betriebes steht, einen guten Vorgesetzten.*

Bei konkurrierenden Bezugsmöglichkeiten wird der Bezug auf das Subjekt favorisiert: *Vom Markt kommend[,] begrüßte sie auf der Kreuzung ein Mann.* Man hat auch hier wieder die Möglichkeit, die Bezüge durch Relativsätze (oder andere Nebensätze) noch eindeutiger zu gestalten: *Ein Mann, der vom Markt kam, begrüßte sie auf der Kreuzung* oder *Ein Mann begrüßte sie, die (als sie) vom Markt kam, auf der Kreuzung.*

Hierher gehören auch besonders im geschäftlichen Briefwechsel verbreitete Formeln wie:

> Beiliegend übersende ich Ihnen diesen Brief. Anliegend übersende ich Ihnen das Manuskript. Beigefügt erhalten Sie ein Exemplar des Buches.

Die Möglichkeit eines Missverständnisses ist hier jedoch gering, weil vom Inhaltlichen her nur der Bezug auf die Sache, d. h. auf den Brief, das Manuskript oder das Buch, sinnvoll ist (↑anliegend, ↑beiliegend, ↑beigefügt).

Für das Verständnis des Bezugs einer Partizipialgruppe ist es also insgesamt von Vorteil, wenn grammatisch klar ist, was der Bezugsausdruck im übergeordneten Satz ist. Zwar ist es in bestimmten Kontexten denkbar, dass auch eine Partizipialgruppe ohne Bezugsausdruck im übergeordneten Satz verständlich ist:

> Vor dem Bahnhof angekommen[,] explodierte eine Bombe. Nach langer Reise heimgekehrt[,] war in der Wohnung eingebrochen worden.

Man kann aber auch in diesen Fällen im Sinne der besseren Verständlichkeit auf explizitere Formen ausweichen:

> Als sie vor dem Bahnhof angekommen waren, explodierte eine Bombe. Als sie nach langer Reise heimkehrten, war in der Wohnung eingebrochen worden.

Die folgenden Beispiele zeigen, dass gerade formelhafte Partizipialkonstruktionen ohne eindeutiges Bezugselement im übergeordneten Satz problemlos zu verstehen sind:

> Die Sache so angesehen, scheint also Kants Annahme … ganz wohl befugt (Schopenhauer). Zugegeben, dass für diese Teilnahme kein recht zureichender Grund vorhan-

den war …, so machte Hans Castorp sich doch wenig Sorge um die geistige Rechtfertigung seiner Empfindungen (Th. Mann).

4.2 Zur Stellung der Partizipialgruppe: *Es wurde Abend, als er, verschiedene Fragen überlegend, nach Hause ging*

Partizipialgruppen stehen meist am Anfang oder am Ende des Satzes:

Aber aus dem Gehölz hervortretend, stand er überrascht vor einer prächtigen Szenerie (Th. Mann). In der Boudoirecke sitzt die Gelähmte, eine weiße Pelzdecke voll und schwer über den Schoß gebreitet (St. Zweig).

Ist die Partizipialgruppe Attribut, dann folgt sie unmittelbar auf das zugehörige Substantiv, damit der Bezug klar wird:

Im Basislager trafen wir andere Bergsteiger, vom Kälteeinbruch überrascht (Attribut zu *andere Bergsteiger*). Wir, vom Kälteeinbruch überrascht, trafen im Basislager andere Bergsteiger (Attribut zu *wir*).

Es kommt vor, dass der zur Partizipialgruppe gehörende Satz durch einen weiteren Satz von ihr getrennt ist, sodass die Bezugseinheit weit von dem Partizip entfernt steht:

Verschiedene Fragen überlegend[,] wurde es Abend, als er nach Hause ging.

Bei einer solchen Stellung bleibt der Bezug etwas unklar. Man kann es auch so formulieren:

Es wurde Abend, als er, verschiedene Fragen überlegend, nach Hause ging. (Oder:) Es wurde Abend, als er nach Hause ging, verschiedene Fragen überlegend.

4.3 Die Rektion der Partizipialgruppe

Wenn von einem Partizip ein Nominalausdruck abhängt, dann wird dieser in der Regel in den Kasus gesetzt, den das zugrunde liegende Verb fordert. Der Nominalausdruck ist Ergänzung:

Dies alles (= Akkusativobjekt) vorangesandt und *fortgesetzter Prüfung* (= Dativobjekt) anempfohlen, legen wir die Bedeutungen des nhd. »fest« dar (Grimm, Deutsches Wörterbuch). Allein *diesen klaren Gedanken* (= Akkusativ) in Sicherheit gebracht, gehe ich noch einen Schritt weiter (Th. Mann).

Bestimmte Partizipien sind zu Präpositionen geworden, die meist dieselbe Rektion zeigen wie das zugrunde liegende Verb. So entspricht der Genitiv bei *ungeachtet* dem Genitiv, den das Verb *achten* früher regierte (↑ungeachtet). *Entsprechend* und *betreffend* durchlaufen eine ähnliche Entwicklung zur Präposition. Der Kasus nach der Präposition entspricht jeweils dem von *entsprechen* und *betreffen* geforderten Kasus: *entsprechend seinem Wunsch* (Es ent-

sprach seinem Wunsch); *betreffend den Bruch des Vertrages* (Es betraf den Bruch des Vertrages). ↑entsprechend, ↑betreffend.

Das Partizip *ausgenommen* kann sowohl als Präposition gebraucht werden: *Ich muss dem ganzen Buch widersprechen, den Schluss ausgenommen,* als auch wie *außer* als eine spezielle Form der Konjunktion verwendet werden, die bewirkt, dass das auf *außer / ausgenommen* folgende Element mit dem Bezugsausdruck im Kasus übereinstimmt: *Ich muss dem ganzen Buch widersprechen, ausgenommen dem Schluss.* ↑ausgenommen.

Party: Der Plural wird mit *-s* gebildet: *die Partys.* Zur Schreibweise im Deutschen ↑-y.

Paspel: Das Substantiv hat meist feminines, seltener auch maskulines Genus. Das feminine Substantiv *die Paspel* hat den Genitiv *der Paspel* und den Plural *die Paspeln.* Das maskuline Wort *der Paspel* dagegen hat den Genitiv *des Paspels* und den Plural *die Paspel.*

passabel: Bei *passabel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *eine ganz passable Lösung. Einen passableren Vorschlag kann ich auch nicht machen.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

passé: Stammt aus dem Französischen. Die Variante *passee* wurde 2016 gestrichen.

Passiv

Häufig gestellte Fragen zum Passiv

Frage	Antwort
Wie und warum wird das Passiv gebildet?	(1) Formen und Funktionen, (2) Verben mit Passivbildung
Wie kann man in einem Passivsatz den Handelnden (Agens) ausdrücken?	(3) Präpositionen zur Agensbezeichnung
Wie kann man passivische Bedeutung anders ausdrücken?	(5) Alternativen zum *werden*-Passiv

1 Formen und Funktionen

Von einem Passivsatz wird in der Regel derselbe Sachverhalt bezeichnet wie vom entsprechenden Satz im Aktiv, aber dieser Sachverhalt erscheint unter einer anderen Perspektive, vor allem was den Träger der Verbalhandlung (handelnde Person, Agens) betrifft.

– Aktiv: Die Bauarbeiter bauen das Haus. Ich gehe davon aus, dass …

– Passiv: Das Haus wird [von den Bauarbeitern] gebaut. Es wird davon ausgegangen, dass …

Passivsätze werden grundsätzlich von Sätzen mit Handlungsverben gebildet. Im Aktivsatz ist der Handelnde (Agens) das Subjekt. Im Passivsatz bildet ein anderer Teil des Satzes das Subjekt. Dadurch ergibt sich für Passivsätze die grundsätzliche Möglichkeit, das Agens wegzulassen. Das Agens kann zwar durch eine Präpositionalgruppe bezeichnet werden (hier: *von den Bauarbeitern*), das Passiv wird aber gerade dann häufig verwendet, wenn das Agens nicht wichtig erscheint *(Das Haus wird gebaut)* oder aus anderen Gründen ungenannt bleiben soll. So ist es gerade in den Fach- und Wissenschaftssprachen verbreitet, auf die Nennung des Agens zu verzichten, weil das Dargestellte so objektiver, weniger subjektiv erscheint.

Man unterscheidet zwischen verschiedenen Passivformen. Die beiden wichtigsten sind für die geschriebene Sprache das *werden*-Passiv (Vorgangs- oder Handlungspassiv) und das *sein*-Passiv (Zustandspassiv). Das *werden*-Passiv wird mit *werden* und dem Partizip II des betreffenden Verbs gebildet *(Der Hund wird gefüttert),* das Zustandspassiv mit *sein (Der Hund ist gefüttert).*

Werden- und *sein*-Passiv haben gemeinsam, dass das Subjekt im Passivsatz die Größe bezeichnet, die im Aktivsatz vom Akkusativobjekt bezeichnet wird:

– Aktiv: Der Junge füttert den Hund (Akkusativobjekt).

– Passiv: Der Hund (Subjekt) wird [von dem Jungen] gefüttert.

Das sogenannte *bekommen*-Passiv (auch: Dativpassiv) wird von Verben gebildet, die ein Dativobjekt und ein Akkusativobjekt haben. Hier wird das Dativobjekt aus einem Aktivsatz zum Subjekt im Passivsatz. Das Akkusativobjekt hingegen bleibt Akkusativobjekt:

– Aktiv: Die Eltern schenken dem Jungen (Dativobjekt) ein Meerschweinchen (Akkusativobjekt).

– Passiv: Der Junge (Subjekt) bekommt [von den Eltern] ein Meerschweinchen (Akkusativobjekt) geschenkt.

Das *werden*-Passiv wird auf diese Weise systematisch ergänzt.

Das Dativpassiv kann auch mit *erhalten* und *kriegen* gebildet werden. Das Dativpassiv mit *bekommen* kommt sowohl in der gesprochenen als auch geschriebenen Standardsprache vor. Das Dativpassiv mit *kriegen* ist umgangssprachlich. Es kommt auch bei Verben ohne Akkusativobjekt vor: *Renate kriegt von Rainer gedroht.*

Neben den genannten Passivformen gibt es weitere Formen:

– *gehören* + Partizip II: Ihr gehört das Handwerk gelegt. (= Ihr sollte das Handwerk gelegt werden.) Das gehört verboten! (= Das sollte verboten werden.) Diese Formen gehören nicht der geschriebenen Standardsprache an.

– *haben* + Partizip II: Das Pferd hat die Fesseln bandagiert. (= Das Pferd hat die Fesseln bandagiert bekommen.) Zuckerfreie Kaugummis haben auf der Verpackung einen Hinweis aufgedruckt. (= Auf die Verpackung wurde ein Hinweis aufgedruckt.)

2 Von welchen Verben kann ein *werden*-Passiv gebildet werden?

Transitive Verben eignen sich besonders gut für die Passivbildung, weil sie ein Objekt an sich binden, das im Passivsatz zum Subjekt werden kann. Allerdings kommen nicht alle transitiven Verben für die Passivbildung infrage, sondern vorrangig Handlungsverben. Verben, deren Subjekt im Aktivsatz keine handelnde Person bezeichnet, können hingegen kein persönliches Passiv bilden. Das trifft u. a. zu auf Verben des Besitzes und Besitzwechsels *(haben, erhalten, bekommen)* und Behälterverben *(enthalten, umfassen)* sowie Verben des Wissens *(kennen, wissen)*.

Von vielen transitiven und intransitiven Handlungsverben kann ein sogenanntes unpersönliches Passiv gebildet werden. Das ist ein Passiv ohne grammatisches Subjekt, z. B.: *Hier wird gearbeitet. Den ganzen Tag wurde gekommen und gegangen, auf Bäume geklettert und wieder herabgesprungen.* Ein unpersönliches Passiv ist fast immer möglich. Damit kann auch eine energische Aufforderung ausgesprochen werden, z. B.: *Es wird nicht geglotzt! Von hier wird nicht entwischt!*

Von reflexiven Verben kann in der Regel kein Passiv gebildet werden, weil sich das Reflexivpronomen und das Subjekt auf dieselbe Person oder dasselbe Ding beziehen. Von dem Satz *Ich wasche mich* ist das Passiv *Ich werde von mir gewaschen* sinnlos. Die Passivkonstruktion ist möglich, wenn ein Träger der Handlung nicht genannt wird oder eine energische Aufforderung ausgesprochen werden soll (eine besondere Form des unpersönlichen Passivs):

Da wurde … in zitternder Angst sich verkrochen (C. Viebig). Jetzt wird sich hingelegt! Jetzt wird sich gewaschen!

3 Präpositionen zur Agensbezeichnung: *Die Brücke wurde von Pionieren / durch Pioniere gesprengt*

In Passivsätzen wird das Agens (also das handelnde Subjekt des Aktivsatzes) zwar meistens nicht genannt, es kann aber mit einer Präpositionalgruppe realisiert werden: *Der Hund wird von dem Jungen gefüttert.* Die Präposition ist meist *von,* manchmal jedoch auch *durch*. Mit der Präposition von wird im Allgemeinen im passivischen Satz die handelnde Person, allgemeiner der Urheber oder eigentliche Träger einer Handlung, angeschlossen, der im aktivischen Satz als Subjekt auftritt:

> Aktiv: *Die Nachbarin* pflegte das kranke Kind. Passiv: Das kranke Kind wurde *von der Nachbarin* gepflegt.
>
> Aktiv: *Er* hat das Unglück vorausgesagt. Passiv: Das Unglück ist *von ihm* vorausgesagt worden.

Der Träger der Handlung ist wie in diesem Beispiel häufig eine Person, er kann aber auch eine Sache oder etwas Abstraktes sein:

> Aktiv: *Der Blitz* hat den Baum getroffen. Passiv: Der Baum ist *vom Blitz* getroffen worden.
>
> Aktiv: *Das Erdbeben* überraschte uns im Schlaf. Passiv: Wir wurden *von dem Erdbeben* im Schlaf überrascht.

Wenn der Träger der Handlung keine willentlich handelnde Person ist, wenn er etwas zufällig oder aus Versehen bewirkt oder wenn er im Auftrag eines anderen handelt, kann *von* durch *durch* ersetzt werden:

> Die Lagerhalle wurde *von dem Feuer / durch das Feuer* zerstört. Der Alarm war versehentlich *vom / durch den Kassierer* ausgelöst worden. Zufällig wurde sie *von einer johlenden / durch eine johlende Menge* aufgehalten. Ich wurde *von einem / durch einen Boten* benachrichtigt. Er wurde *von der Behörde durch einen Boten* verständigt. Das Gelände wurde *von Bereitschaftspolizisten / durch die Bereitschaftspolizei* gesichert.

4 Passiv in Sätzen mit doppeltem Akkusativobjekt: *Mir wurde das Fürchten gelehrt / Ich wurde das Fürchten gelehrt*

Einige Verben der deutschen Sprache stehen mit einem doppelten Akkusativobjekt:

> Sie lehrte mich die französische Sprache. Ich höre sie das Gedicht ab. Ich frage ihn die Vokabeln ab.

Kann ein solches Verb ein Passiv bilden, dann besteht die Tendenz, das Akkusativobjekt, das die Person nennt, durch ein Dativobjekt zu ersetzen:

Sie lehrte mir die französische Sprache. Ich höre ihr das Gedicht ab. Ich frage ihm die Vokabeln ab.

Im Passiv ist der Dativ schon ziemlich fest geworden:

Mir wurde die französische Sprache gelehrt. Statt: Ich wurde die französische Sprache gelehrt. Ihr wurde das Gedicht abgehört. Statt: Sie wurde das Gedicht abgehört. Ihm wurden die Vokabeln abgefragt. Statt: Er wurde die Vokabeln abgefragt.

Beide Passivbildungen sind korrekt. Steht anstelle des zweiten Akkusativobjektes ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe, dann wird das persönliche Passiv gebildet:

Ich bin gelehrt worden, dass dies meine Aufgabe ist. Wir sind gelehrt worden, dankbar zu sein.

5 Alternativen zum *werden*-Passiv

Insbesondere in der Fach- und Wissenschaftssprache, aber auch in anderen Kommunikationsbereichen können Alternativen zum *werden*-Passiv verwendet werden. Mit diesen alternativen Formen kann die Nennung des Agens ebenfalls vermieden werden. Die alternativen Formen können also ebenfalls zum Eindruck von Objektivität und Intersubjektivität beitragen. Durch die Verwendung solcher alternativen Formen kann man einen gehäuften Gebrauch des *werden*-Passivs vermeiden.

Form	Beispiel	Beispiel im Passiv
Modalitätsverben: *sein, bleiben, stehen, geben, gehen* + Infinitiv mit *zu*	*Der Schmerz ist kaum zu ertragen. Das Ergebnis bleibt abzuwarten. Genau das stand zu befürchten. Das Bild geht nicht zu befestigen* (ugs.).	*Der Schmerz kann kaum ertragen werden. Das Ergebnis muss abgewartet werden. Genau das musste befürchtet werden. Das Bild kann nicht befestigt werden.*
Reflexive Verben mit Sachsubjekt	*Das Buch liest sich leicht. Der Schlüssel hat sich gefunden.*	*Das Buch kann leicht gelesen werden. Der Schlüssel ist gefunden worden.*
sich lassen + Infinitiv	*Es lässt sich zeigen, dass … Es lässt sich nicht vermeiden.*	*Es kann gezeigt werden, dass … Es kann nicht vermieden werden.*

Form	Beispiel	Beispiel im Passiv
sein + Adjektiv auf *-bar (-lich, -fähig)*	*Es ist nicht vermeidbar. Es ist unveränderlich.*	*Es kann nicht vermieden werden. Es kann nicht verändert werden.*
↑Funktionsverbgefüge	*Das Stück gelangte zur Aufführung. Das Leben erfährt eine Beeinträchtigung.*	*Das Stück wurde aufgeführt. Das Leben wird beeinträchtigt.*

Passstraße: Das Kompositum *Passstraße* schreibt man mit drei *s* (↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben). Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Passstraße*, auch: *Pass-Straße*.

Pastor: **1. Aussprache:** Das Substantiv kann im Singular entweder auf der ersten oder auf der zweiten Silbe betont werden. Die Betonung ist regional verschieden: *Pạstor / Pastọr.*

2. Deklination: Der Genitiv lautet *des Pastors,* der Plural *die Pastoren*, im Südwesten Deutschlands auch *die Pastöre.*

Pate: In den Bedeutungen »Taufzeuge« und »Patenkind« ist das Wort ein Maskulinum und flektiert schwach: *der Pate;* der Genitiv lautet *des Paten,* der Plural *die Paten.* In der Bedeutung »Taufzeugin, Patin« ist das Wort ein Femininum: *die Pate;* der Genitiv lautet *der Pate,* der Plural *die Paten.*

Patient: Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert: *des Patienten, dem / den Patienten* (vereinzelt: *dem / den Patient).* ↑Substantiv (1.2.3).

Patriarchat: Allgemein gebräuchlich ist *das Patriarchat.* Im kirchlichen Sprachgebrauch gilt für die Bedeutung »Würde oder Amtsbereich eines Patriarchen« auch *der Patriarchat.* ↑-at.

Pauschale: Das Substantiv *Pauschale* wird als Femininum gebraucht: *die Pauschale;* in Österreich gelegentlich auch als Neutrum: *das Pauschale.*

[1]PC: Die Abkürzung für *Personal Computer* tritt mit oder ohne Flexionsendung auf, Flexion ist aber häufiger. So lautet der Plural meist *PCs* und nur vereinzelt/manchmal *PC.* ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3.2).

[2]PC: ↑Political Correctness.

Pedal / Pedale: Das Substantiv lautet fast immer *das Pedal*. In Deutschland wird vereinzelt auch *die Pedale* verwendet.

Peloponnes: Der Name für die südgriechische Halbinsel wird meist als Maskulinum gebraucht: *der Peloponnes*. Seltener ist das Femininum *(die Peloponnes),* das durch die Silbe *-nes* zu erklären ist, die auf das feminine griechische Substantiv ἡ νῆσος (*nēsos* »Insel«) zurückgeht. Der Genitiv des Maskulinums lautet üblicherweise *des Peloponnes*, selten *des Peloponneses.*

penibel: Bei *penibel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein sehr penibler Mensch.* ↑Adjektiv (3).

Penny: Die Pluralform von *der Penny* heißt *die Pennys.* ↑-y.

per: Nach *per* steht der Akkusativ oder der Dativ: *per ersten / per erstem Januar, per eingeschriebenen / per eingeschriebenem Brief, per Boten.* Die aus dem Lateinischen stammende Präposition wird – von der umgangssprachlichen Wendung

mit jmdm. per Du sein abgesehen – vor allem in Behörden und Unternehmen gebraucht. Sie lässt sich, wenn man sie aus stilistischen Gründen vermeiden möchte, durch andere Präpositionen ersetzen, z. B.: *per / mit dem Schiff, per / durch Eilboten, per / ab sofort, per / für / zum 1. Januar.*

Perfekt: ↑Tempus (2)

Periode: Als *Periode* bezeichnet man in der Rhetorik einen mehrfach zusammengesetzten, kunstvoll gegliederten Satz, der aus Haupt- und Nebensätzen oder aus einer Reihe von Hauptsätzen bestehen kann.

Perlmutt, Perlmutter: Die Formen *das Perlmutt* und *die Perlmutter* können sowohl auf der zweiten als auch auf der ersten Silbe betont werden. Die Anfangsbetonung ist seltener.

Personalform: ↑Finitum / finites Verb.

Personalpronomen: Mit dem Personalpronomen nimmt man Bezug auf eine Person oder Sache, die auch von einer ausgebauten Nominalgruppe bezeichnet werden kann. Außer *ich, du, er / sie / es* mit ihren Formen werden manchmal auch das ↑Reflexivpronomen und häufig das reziproke Pronomen zu den Personalpronomen gezählt: *Ich wäre am liebsten verreist. Hilfst du mir? Er* (= der Junge) *sah, wie sie* (= die alte Frau) *zu Boden stürzte. Er ließ es* (= das Buch) *unaufgeschlagen neben sich liegen. Sie sahen sich öfter im Theater. Sie standen einander bei.* **1. Unklarer Bezug:** Beim Gebrauch des Personalpronomens ist darauf zu achten, dass kein unklarer oder falscher Bezug entsteht, z. B.: *Die Lage der Partei ist bedrückend. Sie ist völlig desolat.* (Wer? Die Lage oder die Partei?) *Mit ihrer Freundin betrat sie den Ballsaal. Die gute Erziehung Marias kam ihr nun zustatten.* (Wem? Ihr selbst oder ihrer Freundin Maria?) In diesen Fällen sollte man anders formulieren.
2. Genitiv: Der Genitiv Singular des Personalpronomens lautet: *meiner, deiner, seiner (ihrer, seiner)*; die Formen *mein, dein, sein* sind veraltet: *Sie spotteten meiner. Ich erinnere mich seiner kaum noch.* Veraltet: *Erbarmt euch mein!* Der Genitiv Plural lautet: *unser, euer, ihrer.* Außer in Verbindung mit *aller (für euer aller Unterstützung)* können neben *euer* und *unser* auch die Possessivformen *eu[e]rer, uns[e]rer* verwendet werden. Es heißt also: *Wir waren unser* (auch: *uns[e]rer*) *fünf. Erbarme dich unser! Wir haben euer* (auch: *eu[e]rer*) *gedacht. Es waren ihrer sechs.* Die Kurzform *ihr* ist veraltet: *ihr beider Gefühl* (Binding), *ihr beider Ungestüm* (W. Schäfer).
3. Stellung im Mittelfeld: Im Gegensatz zu der Normalfolge (Subjekt) – Dativobjekt – Akkusativobjekt ist die Abfolge der Satzglieder, wenn beide Objekte Pronomen sind, (Subjekt) – Akkusativobjekt – Dativobjekt: *Der Vater schenkt seiner Tochter* (= Dativobjekt) *ein Buch* (= Akkusativobjekt). Aber: *Der Vater schenkt es* (= Akkusativobjekt) *ihr* (= Dativobjekt). Wenn nur ein Objekt ein Pronomen ist, tritt folgende Wortstellung ein: Dativobjekt ein Pronomen: (Subjekt) – Dativobjekt – Akkusativobjekt: *Der Vater schenkt ihr ein Buch.* Akkusativobjekt ein Pronomen: (Subjekt) – Akkusativobjekt – Dativobjekt: *Der Vater schenkt es seiner Tochter.* In der Gegenwartssprache besteht eine starke Neigung, Personalpronomen in der Funktion von Objekten möglichst weit nach vorn (links) zu rücken. Ihre übliche Stellung ist bei Verbzweitsätzen (Finitum in zweiter Position) unmittelbar hinter dem Finitum. Bei Nebensätzen stehen schwach betonte Pronomen im Allgemeinen unmittelbar hinter dem Einleitewort. Nur wenn das Subjekt des Nebensatzes ebenfalls ein Pronomen ist, geht dieses voraus. Bei Infinitivgruppen stehen die Pronomen an der Spitze bzw. unmittelbar nach der Infinitivkonjunktion *(um, ohne, anstatt)*. Von den erläuterten üblichen Stellungen kann aber ab-

gewichen werden, wenn das Pronomen besonders betont werden soll.
4. Zu *solcher* anstelle des Personalpronomens ↑solch[e] (3).
5. Zur Deklination des Adjektivs oder des substantivierten Adjektivs (Partizips) nach Personalpronomen ↑Adjektiv (1.7). Zum Demonstrativpronomen anstelle des Personalpronomens ↑Demonstrativ (2.3).

Personennamen

Häufig gestellte Fragen zu Personennamen	
Frage	**Antwort**
Wie wird der Genitiv von Personennamen wie *Fritz, Klaus, Moritz* gebildet?	dieser Artikel, Punkt (2.1.3), Apostroph (4.1)
Heißt es *des jungen Dürer* oder *des jungen Dürers, des heiligen Gregor* oder *des heiligen Gregors?*	dieser Artikel, Punkt (2.1.2)
Welche Flexion ist korrekt: *die Gedichte Joseph von Eichendorffs* oder *die Gedichte Josephs von Eichendorff, die Bilder Anton van Dycks* oder *die Bilder Antons van Dyck?*	dieser Artikel, Punkt (2.2.1)
Heißt es *die Reformen des mächtigen Kaisers Karl* oder *die Reformen des mächtigen Kaiser Karls?*	dieser Artikel, Punkt (2.2.3)

1 Zum Genus und Gebrauch des Artikels

Ein Artikelwort dient im Allgemeinen dazu, den Bezug einer Nominalgruppe auf Personen oder Dinge herzustellen: *die Lehrerin, dieses Buch, deinen Computer.* Weil Personennamen sich in einem gegebenen Kontext schon allein auf eine bestimmte Person beziehen, benötigen sie, anders als z. B. Gattungsbezeichnungen, kein Artikelwort. Personennamen werden daher standardsprachlich im Allgemeinen ohne Artikel gebraucht:

> Jasper ist ein netter Junge. Der Geburtsort Johann Wolfgang von Goethes ist Frankfurt am Main. (Entsprechend auch für Gott und Christus:) Gott ist mein Zeuge. Christus trägt der Welt Sünde.

1. Der bestimmte Artikel steht aber, um den Kasus zu verdeutlichen (↑2.1.3):

> die Dramen des Sophokles, eine Ausgabe des Horaz (undeutlich: die Dramen Sophokles', eine Ausgabe Horaz').

2. Der bestimmte Artikel steht weiterhin bei Personennamen mit Adjektivattribut, das Genus der Personennamen richtet sich meist nach dem natürlichen Geschlecht:

> der kleine Noah, die fleißige Kathrin, die reiche Schulz, der alberne Schmidt; der liebe Gott, Maria Theresia und ihre Zeit. (Aber bei Adjektiven als festen Bestandteilen von Namen oder in der Anrede:) Jung Siegfried; Klein Erna. Liebe Manon! Lieber Martin!

Anders verhalten sich die Verkleinerungsformen auf *-chen, -lein* und *-le,* die wie alle Wörter dieser Art Neutra sind:

> das niedliche Karlchen, das altkluge Lottchen, das vierjährige Ingelein, das arme Hannele.

Bei der Verkleinerungsform auf *-(e)l* richtet sich jedoch das Genus im Allgemeinen nach dem natürlichen Geschlecht:

> die fleißige Gretel, die (aber auch: das) schöne Liesel, der (aber auch: das) dumme Hansel.

Bei vorangestellter Apposition erhält diese den Artikel:

> der Dichter Hölderlin; der Geschichtsschreiber Meinecke; die Schauspielerin Karoline Neuber.

Ist die vorangestellte Apposition jedoch ein Titel oder eine Verwandtschaftsbezeichnung, dann fehlt der Artikel:

> Königin Elisabeth, Doktor Schmidt, Herr Wahl, Frau Eck, Vater Schulze, Mutter Spohr.

In der gesprochenen Sprache, vor allem in der Umgangssprache, steht der Artikel auch bei Personennamen ohne Adjektivattribut oder vorangestellte Apposition. Mit diesem Gebrauch wird bei Vornamen bekräftigt, dass die bezeichnete Person bekannt ist. Er signalisiert eine gewisse Vertrautheit und ist besonders im Süden des deutschen Sprachgebiets verbreitet:

> Die Inge hat mich verlassen. Der Peter träumt schon wieder. Den Karl wirst du hier nicht treffen.

Die Verwendung von Personennamen mit dem bestimmten Artikel ist auch in der Rechts- und Verwaltungssprache verbreitet, aber hier fast immer in Verbindung mit dem Familiennamen. Der signalisiert Bekanntheit und Distanz:

> Die Schmitt verließ daraufhin den Raum. Die Vorladung des Anton Meier.

3. Der bestimmte Artikel steht identifizierend bei Werken der Kunst, Literatur, bei Schauspielrollen usw., die mit Eigennamen bezeichnet werden:

> Kennst du den Laokoon und die Emilia Galotti von Lessing? Hat Minetti nicht auch schon den Faust gespielt?

Bei Titeln von Kunstwerken kann der Artikel auch fehlen:

> ein Zitat aus »Oberon«; ich höre heute Abend »Rienzi«; die Ouvertüre zu »Lukrezia«. (Vor allem bei mehrgliedrigen Namen:) die bekannte Stelle aus »Romeo und Julia«.

Wenn der Titel mit näheren Bestimmungen verbunden ist und als Gattungsbezeichnung klassifizierend gebraucht wird, wenn etwas als ein Vertreter einer Gattung gekennzeichnet wird, dann wird der unbestimmte Artikel gesetzt:

> Diese Aufführung ist ein neuer Wallenstein. Dort wird ein Faust aufgeführt, wie man ihn noch nie gesehen hat.

4. Wenn aus einem Personennamen eine Gattungsbezeichnung wird, dann steht bei Identifizierung der bestimmte, bei Klassifizierung der unbestimmte Artikel:

> Napoleon ist der Cäsar der Neuzeit. Er war der Cicero unserer Zeit. Das ist der Rembrandt, den ich gekauft habe. Der Duden (= das Rechtschreibwörterbuch aus dem Dudenverlag) ist neu bearbeitet worden. Sie ist eine zweite Lucrezia Borgia. Sie ist eine neue Sappho. Der Wagen ist ein Diesel. Dieses Werk ist ein echter Rembrandt.

Er dichtet wie ein Goethe. Er ist ein richtiger Goethe. (Unbestimmter Artikel vergleichend in der Bedeutung »ein Mann wie«:) … von den poetischen Klängen eines Körner begleitet (= eines Mannes wie Körner).

5. Der Artikel steht auch beim Plural von Personennamen (↑3):

die Lauras, die Werner; die [beiden] Grimm (Jacob und Wilhelm Grimm). … wenn die Idi Amins dieser Erde über Atomwaffen verfügen (Alt).

Er steht besonders dann, wenn mit dem Plural Herrschergeschlechter oder bekannte Familien bezeichnet werden:

die Ottonen, die Scipionen; die Bismarcks.

Die Bezeichnung für die Mitglieder einer Familie steht meist ohne Artikel (↑3.2):

Meyers sind eine schreckliche Familie (doch auch: *die Meyers* im Sinne von *diese Meyers*).

6. Familiennamen von Frauen, die ohne einen das Genus bezeichnenden Zusatz stehen, brauchten früher den bestimmten Artikel (oder einen anderen entsprechenden Zusatz), um als Feminina erkannt zu werden; das galt auch gelegentlich für fremdsprachige feminine Vornamen:

Die Werke der Droste-Hülshoff. War das die Hujus? … das Zimmer der Wurmbrand (Th. Mann). Auf die Galeone mit der Myga! (Raabe). (Aber:) die Gedichte von Ricarda Huch (da durch den Vornamen das feminine Genus bereits deutlich wird).

Heute ist dieser Unterschied, der zwischen Frauen und Männern gemacht wurde, vor allem bei bekannten Persönlichkeiten unnötig:

Huchs letzte Gedichte; Merkels Rede im Bundestag. Sabatini und Graf standen sich im Finale erneut gegenüber … kein Mensch hätte es von Birthler erfahren (Süddeutsche Zeitung).

2 Singulardeklination

2.1 Namen ohne Artikelwort

2.1.1

Familien-, Personen- und Vornamen ohne Artikelwort erhalten nur im Genitiv die Endung *-s* (altertümlich: *-ns*), sonst sind sie endungslos:

Goethes Gedichte, der Geburtsort Schillers, Cäsars Ermordung, die Niederlage Hannibals, Peters Heft, Navratilovas letztes Spiel, Sophias / Sophies / (veralt.:) Sophiens Kleid, Iphigenies / (veralt.:) Iphigeniens Klage.

Man ehrte Goethe wie einen Fürsten. Ich besuchte Karl. Die Bürger Karthagos dankten Hannibal für seinen Sieg. Ich widersprach Fritz.

Die Endung *-(e)n* (schwache Deklination) ist veraltet:

Mit Gellerten stand er nicht im besten Vernehmen (Goethe). Börnes Zorn loderte am grimmigsten gegen Menzeln (Heine). Mit des alten Fritzen eigenhändigem Krückstock (Fontane). So ging es Stankon mit mir (Th. Mann).

Zu *Mutters Erfolg freut Vatern* ↑Verwandtschaftsbezeichnungen.

2.1.2

Familien-, Personen- und Vornamen mit vorangehendem Artikelwort bleiben ohne Flexionsendung. Der Kasus wird durch das Artikelwort angezeigt:

die Partie des Lohengrin, der Pass des Anton Meyer, das Leben des heiligen Gregor des Großen, die Werke eines Schiller, die Bilder des jungen Dürer, ein Gemälde des älteren Holbein.

Wenn männliche Vornamen mit einem Artikel und einem Attribut gebraucht werden, ist ebenfalls die unflektierte Form üblich:

die Einfälle unseres kleinen Michael (selten, aber nicht falsch: unseres kleinen Michaels); die Leistungen des klugen Johannes (unüblich: des klugen Johannes').

Bei Voranstellung des Genitivs (außer bei einfachen Eigennamen heute nur noch in gewählter Sprache) wird dagegen nur die Form mit Flexionsendung verwendet: *des armen Joachims Augen* (Th. Mann).

2.1.3

Namen auf *s, ß, x, z, tz* und allgemein Namen, die auf s-Laut enden, zeigen den Genitiv an:

– durch ↑Apostroph (4.1):

  Moritz' Auto, Demosthenes' Reden; (entsprechend:) A. France' Werke, J. Joyce' Einfluss;

– durch Voranstellung des Artikelwortes mit oder ohne Gattungsbezeichnung (sofern ein Artikel stehen kann):

  der Tod des Perikles, des [Arztes] Paracelsus Schriften;

– seltener durch die altertümliche Endung *-ens,* die aus schwacher und starker Genitivform gemischt ist:

  Fritzens Streiche, Marxens Werke, Horazens Satiren;

– bei antiken Personennamen durch Weglassen der Endung und mit normaler Flexion:

  Achill[es] / (Genitiv:) Achills, Priam[us] / (Genitiv:) Priams.

In vielen Fällen wird statt des Genitivs eine Präpositionalgruppe mit *von* + Name verwendet:

das Auto von Moritz, die Operetten von Strauß.

2.1.4
Zu Gattungsbezeichnungen gewordene maskuline Personennamen müssen wie ein gewöhnliches Substantiv die Genitivendung -*s* erhalten:

des Zeppelins, des Dobermanns, des Nimrod[e]s.

Bei einigen Wörtern gebraucht man die unflektierte Form, wenn man noch den Namen, die Form mit Genitiv-s, wenn man bereits die Gattungsbezeichnung meint:

des Ampere[s], des Diesel[s].

Besonders bei Produktbezeichnungen schwankt der Gebrauch.

2.2 Namen mit Artikelwort

2.2.1
Hat eine Person mehrere Namen, dann wird nur der letzte (Vorname oder Familienname) dekliniert:

Anna Marias Erfolge, Klaus Peters Geburtstag, Gotthold Ephraim Lessings Werke, die Werke Rainer Maria Rilkes, in der Dichtung Ricarda Huchs.

Einen Sonderfall stellt der Typ gezählter Vorname + Vorname / Familienname dar, wo auch der gezählte Vorname flektiert werden muss *(die Feldzüge Gustavs II. Adolfs).*

Wenn vor dem Familiennamen eine Präposition *(von, zu, van, de, ten)* steht, dann wird heute gewöhnlich der Familienname flektiert:

ein Gedicht Joseph von Eichendorffs, Adolph von Menzels Zeichnungen, Heinrich von Kleists Werke, die Bilder Anton van Dycks, der Sieg Hein ten Hoffs.

Ist der Familienname jedoch noch deutlich als Ortsname zu erkennen, dann wird der Vorname flektiert:

die Lieder Walthers von der Vogelweide, der »Parzival« Wolframs von Eschenbach, die Geschichte Gottfriedens von Berlichingen (Goethe), die Erfindungen Leonardos da Vinci, die Predigten Abrahams a San[c]ta Clara, die Regierung Katharinas I. von Russland.

Wo Zweifel bestehen, neigt man wie bei anderen Familiennamen meist zur Flexion des Ortsnamens:

die Erfindungen Leonardo da Vincis usw.

Steht der Name als Genitivattribut unmittelbar vor dem dazugehörenden Nominalausdruck, dann wird immer häufiger der Ortsname wie ein Familienname flektiert:

Wolfram von Eschenbachs »Parzival« (auch noch: Wolframs von Eschenbach Gedichte, aber nur: die Gedichte Wolframs von Eschenbach); Roswitha von Ganders-

heims Dichtung (auch noch: Roswithas von Gandersheim Dichtung, aber nur: die Dichtung Roswithas von Gandersheim).

Vergleiche auch ↑ Adelsnamen (1).

2.2.2
Bei der Verbindung artikelloses Substantiv + Name wird nur der Name dekliniert, weil die ganze Fügung als Einheit anzusehen ist:

Tante Inges Kollegin, die Günstlinge Königin Christines von Schweden, der Sieg Kaiser Karls, Onkel Pauls Hut, Vetter Fritz' (Fritzens) Frau, die Mätresse König Ludwigs [des Vierzehnten], Professor Lehmanns Sprechstunde, Architekt Müllers Einwand; Wiederwahl Bundespräsident Lübkes (Die Zeit); er sprach mit Graf Holstein (Dativ); das Vertrauen in Präsidentin Holler (Akkusativ).

Ausnahmen sind ↑ Herr (1 und 2) und substantivierte Partizipien (↑ Substantivierungen [2]):

Herrn Müllers Einladung. Rufen Sie Herrn Müller! Abgeordneten Mayers Zwischenrufe.

Zu den Ausnahmen gehören ferner die auf *-e* endenden schwachen Substantive, bei denen die endungslosen Formen schon stark im Vordringen sind *(Kollegen* [auch: *Kollege*] *Schulzes Eintritt in die Gewerkschaft)*. Steht eine Apposition nach dem Namen, dann steht sie im gleichen Kasus:

am Hofe Kaiser Karls des Großen, ein Dekret Papst Innozenz' III. (des Dritten).

2.2.3
Bei der Fügung Artikelwort [+ Adjektiv] + Substantiv + Name wird das bestimmende Substantiv (der Titel, Rang usw.) dekliniert, während der Name endungslos bleibt:

die Reformen des [mächtigen] Kaisers Karl oder des [mächtigen] Kaisers Karl Reformen, des Königs Ludwig, des Vetters Fritz, unseres [lustigen] Onkels Paul, der Fleiß meines Sohnes Peter, jenes [berühmten] Geologen Schardt, des Architekten Müller Einwand. Des Herrn Meyer, des Herrn Müller. (Aber in Verbindung mit Verwandtschaftsbezeichnungen:) Zum Tode Ihres Herrn Vaters … Über den Besuch Ihres Herrn Sohnes haben wir uns sehr gefreut.

Eine Apposition steht im gleichen Kasus wie das bestimmende Substantiv:

… im Dienst *des Königs* Philipp *des Zweiten.*

Der Titel *Doktor (Dr.)* bleibt endungslos, weil Titel und Name als Einheit anzusehen sind. Auch (das heute nicht mehr gebräuchliche) *Fräulein* bleibt endungslos:

die Ausführungen unseres Doktor (nicht: Doktors) Meyer, der Nachlass des Fräulein Meyer.

2.2.4

Bei zwei oder mehr artikellosen Substantiven vor einem Namen wird nur der Name flektiert:

> Regierungsrat Professor Pfeifers Rede, Oberärztin Dr. Hahns Visite, Privatdozent Dr. Schmidts Abhandlung.

Herr wird jedoch immer flektiert (↑2.2.2):

> Herrn Regierungsrat Professor Pfeifers Rede, Herrn Professor Dr. Lehmanns Sprechstunde, Herrn Architekt Müllers Einwand.

In Anschriften (die den Dativ oder Akkusativ erfordern) wird außer *Herr* auch der folgende Titel flektiert, aber er kann gelegentlich auch endungslos bleiben:

> Herrn Regierungspräsidenten Weltin (auch: Herrn Regierungspräsident Weltin).

Bei substantivierten Partizipien und Appositionen werden die Formen mit Flexionsendung verwendet:

> Herrn Abgeordneten Meyer. Die Rede des Rektors, Herrn Professor Meyers … Die Einführung des neuen Leiters, Herrn Regierungsrat Müllers …

2.2.5

In der Verbindung Artikelwort [+ Adjektiv] + zwei oder mehr Substantive + Name erhält meist nur das erste Substantiv (der Titel, Rang usw.) die Genitivendung, während das zweite und die folgenden als enger zum Namen gehörend meist endungslos bleiben:

> die Rede der [Ersten] Vorsitzenden Studienrätin Dr. Sander, die Aussage des [verhafteten] Stadtrats Bankier Dr. Schulze.

Ist *Herr* das erste Substantiv, dann bekommt der folgende Titel in der Regel eine Flexionsendung. Bei substantivierten Partizipien wird immer flektiert:

> die Bemerkungen des Herrn Generaldirektors Meyer, die Ausführungen des Herrn Studienrats Schönberg, die Abhandlung des Herrn Privatdozenten Dr. Schmidt (auch: des Herrn Privatdozent Dr. Schmidt), die Rede des Herrn Ministers [Dr.] Müller (auch: des Herrn Minister [Dr.] Müller). Aber nur: die Rede des Herrn Abgeordneten Müller.

In Anschriften (die den Dativ oder Akkusativ erfordern):

> An den Herrn Regierungspräsidenten Weltin; dem Herrn Regierungspräsidenten Weltin (aber auch: An den Herrn Regierungspräsident Weltin; dem Herrn Regierungspräsident Weltin). Aber nur: An den Herrn Abgeordneten E. Müller.

Doktor (Dr.) bleibt auch hier endungslos (↑2.2.3):

> der Vortrag des Herrn Dr. (= Doktor) Meyer.

2.2.6
In der Verbindung Name + Apposition werden beide Bestandteile dekliniert:

> das Leben Katharinas der Großen, ein Enkel Ludwigs des Deutschen, die Regierung Karls des Großen, Elisabeths I. (= der Ersten).

Es gilt als nicht korrekt, in diesen Fällen nicht den Namen, sondern nur die Apposition zu flektieren (also nicht: *die einzige Tochter Karl des Kühnen*).

3 Pluraldeklination

Familien-, Personen- und Vornamen können sämtlich einen Plural bilden und verhalten sich dann wie Gattungsbezeichnungen. Sie bezeichnen dann entweder die reine Gattung (*Krösusse; Krösus* = ein reicher Mann) oder Personen, die mit dem ursprünglichen Träger des Namens verglichen werden (*Das sind schon beinahe Napoleons* = Männer wie Napoleon), oder sämtliche Mitglieder einer Familie, eines Geschlechtes bzw. verschiedene Träger des gleichen Namens *(die Meyers).*

3.1 Personen- und Vornamen

Maskuline Personen- und Vornamen, die auf einen Konsonanten enden, haben die Endung *-e (die Heinriche, die Rudolfe, die Krösusse).* Diminutive (Verkleinerungsformen) auf *-chen* und *-el* sowie Namen auf *-er* und *-en* stehen ohne Endung *(die Hänschen, die Hänsel, die Peter, die Jürgen).* Daneben gibt es – vor allem in der Umgangssprache – den Plural auf *-s (die Heinrichs, die Rudolfs).* Er steht auch meist bei Personen- und Vornamen, die auf Vokal enden *(die Saschas, die Domenicos).* Die Endung *-nen* erhalten maskuline Personen- und Vornamen auf *-o,* wenn Herrschergeschlechter oder verschiedene berühmte Träger des gleichen Namens bezeichnet werden sollen *(die Ottonen, die Scipionen).*

Feminine Personen- und Vornamen auf *-e* bilden den Plural gewöhnlich mit *-n (die Mariannen, die Isolden, die Arianen).* Enden sie auf einen Konsonanten (außer s-Lauten), dann bilden sie den Plural mit *-en* oder *-s (die Brunhilden, die Adelheiden, die Brunhilds, die Adelheids, die Isabels, die beiden Sigrids).* Endet der Name auf einen s-Laut, dann bleibt er im Plural unverändert *(die beiden Agnes).* Diminutive auf *-chen* und *-el* stehen ohne Endung *(die unglücklichen Gretchen, die beiden Gretel), -s* ist hier umgangssprachlich. Nach den Endungen *-a, -o* und *-i / -y* steht der Plural auf *-s (die Annas, die Lilos, die Jennis, die Cindys).* Wo für *-a* ein *-e* eintreten kann, steht auch die Endung *-n (die Annen, die Sophien).*

3.2 Familiennamen

Die meisten Familiennamen bilden den Plural auf *-s* (*die Meyers* [= die Mitglieder der Familie Meyer]; *Buddenbrooks; moderne Krulls* [= Hochstapler]; *das sind Holbeins* [= Bilder von Holbein]). Gelegentlich stehen Familiennamen ganz ohne Endung, besonders die Namen auf *-en, -er, -el (die beiden Schlegels / Schlegel. Die Münchhausen / Münchhausens sterben nicht aus).* Geht der Familienname auf *s, ß, x, z* aus, dann bleibt er entweder endungslos *([Die] Weiß kommen zum Abendessen)* oder es steht die Endung *-ens ([Die] Weißens kommen zum Abendessen).* Der Plural *die Jacobsens* kann sowohl auf den Singular *Jacobs* als auch auf den Singular *Jacobsen* zurückgehen, während man eine Familie *Jacob* heute *die Jacobs* nennen würde. Besonders im regionalen Sprachgebrauch können allerdings auch Namen auf *-se, -xe, -ze* die Endung *-ns* erhalten. So kann mit *Schulzens* sowohl eine Familie *Schulz* als auch eine Familie *Schulze* gemeint sein. ↑s-Flexion.

4 Ableitungen von Personennamen

4.1 Von Vornamen abgeleitete Adjektive auf *-isch*

Die von Vornamen abgeleiteten Adjektive werden im Allgemeinen kleingeschrieben:

die ottonische Kunst, die karolingische Minuskel.

Ausnahmen bilden jedoch bestimmte historische Ereignisse und Epochen, die als Eigennamen anzusehen sind:

das Wilhelminische Zeitalter (des Kaisers Wilhelm II.), die Viktorianische Ära (der Königin Viktoria).

Vergleiche auch ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2).

4.2 Von Familiennamen abgeleitete Adjektive auf *-[i]sch*

Eine allgemeingültige Regel, wann man *-isch* und wann man *-sch* zur Ableitung eines Adjektivs von einem Familiennamen verwendet, gibt es nicht. Endet ein Familienname auf *e,* dann kann das *e* weggelassen werden, und es wird mit *-isch* abgeleitet. Wenn das *e* erhalten bleibt, dann wird mit *-sch* abgeleitet:

die heineschen / heinischen »Reisebilder«, goethische / goethesche Gedichte.

Bei attributivem Gebrauch des betreffenden Adjektivs ist die Ableitung auf *-sch* üblich, wenn das Wort sich unmittelbar auf die Person bezieht:

> eine mahlersche Sinfonie, die böllschen Erzählungen, die einsteinsche Relativitätstheorie, das bartschsche Haus, die von-bülowschen Zeichnungen.

Daneben sind natürlich heute auch noch herkömmliche Ableitungen auf *-isch* gebräuchlich:

> die platonischen Schriften, die kantische Philosophie, die Vossische Zeitung (Eigenname).

Bei subjekt- und prädikatbezogenem Gebrauch adjektivischer Ableitungen von Familiennamen ist aus lautlichen Gründen nur die Ableitung auf *-isch* üblich:

> Manche ihrer Kompositionen wirken ganz mozartisch. Das ist nicht schopenhauerisch, sondern kierkegaardisch gedacht.

Zu *goethisch / Goethe'sch* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2); vgl. auch ↑Ortsnamen (3).

5 Rechtschreibung

5.1 Allgemeines

Abgesehen von den Familiennamen, für die jeweils individuelle Schreibungen standesamtlich festgelegt sind, folgt die Schreibung der Personennamen in der Regel den allgemeinen Richtlinien der Rechtschreibung. Abweichungen sind jedoch zulässig:

> Carina neben Karina, Cornelia neben seltenerem Kornelia, Claus neben üblichem Klaus, Carl neben üblichem Karl, Mathias neben üblicherem Matthias.

Fremde Vornamen werden in der fremden Schreibweise geschrieben: *Jennifer, Nicole, Vanessa; Dennis, Jordi, Kevin, Steven.* ↑Eigennamen (4).

5.2 Zusammen- oder Getrenntschreibung oder Bindestrich

5.2.1 Familien- und Personennamen

Man kann einen Bindestrich setzen, wenn in einem Kompositum aus einem Familiennamen als Erstglied und einem Zweitglied beliebiger Art der Name hervorgehoben werden soll: *Schiller-Museum, Opel-Vertretung, Hürlimann-Traktoren.* Bei geläufig gewordenen Bezeichnungen schreibt man dagegen zusammen: *Röntgenstrahlen, Dieselmotor.* Der Bindestrich kann auch gesetzt werden, wenn dem Familiennamen als Erstglied ein Kompositum als Zweitglied folgt: *Beethoven-Festhalle.*

Der Bindestrich wird gesetzt, wenn die Bestimmung zum Zweitglied aus mehreren Namen besteht: *Max-Planck-Gesellschaft, St.-Marien-Kirche, Escher-Wyss-Propeller;* wenn Vor- und Familienname umgestellt sind und der Artikel vorangeht: *der Huber-Franz;* wenn der Name als Grundwort steht: *Möbel-Schulze, Brillen-Frey* (in Firmennamen unterbleibt die Bindestrichsetzung oft aus typografischen Gründen); wenn es sich um Doppelnamen handelt: *Müller-Frankenfeld* oder um Adjektive, die aus einem mehrteiligen Namen, aus einem Titel und Namen oder aus mehreren Namen bestehen: *die schulze-delitzsche Sozialreform, die Dr.-Müller'sche Apotheke, die Thurn-und-Taxis'sche Post.*

Adjektivkomposita mit einteiligen Eigennamen als Erstglied werden im Allgemeinen zusammengeschrieben, weil sie nur einen bestimmten Begriff bezeichnen: *goethefreundlich, lutherfeindlich.* Sie können jedoch auch mit Bindestrich geschrieben werden, wenn der Name hervorgehoben werden soll; in diesem Fall wird der Name großgeschrieben: *Goethe-freundlich, Luther-feindlich.* In Komposita mit mehrteiligen Namen koppelt man durch Bindestriche: *Fidel-Castro-freundlich, de-Gaulle-treu.*

5.2.2 Vornamen

Doppelnamen, die gemeinsam nur einen Hauptakzent haben, werden im Allgemeinen zusammengeschrieben: *Annemarie, Hannelore, Wolfdieter, Hansjürgen.* Getrennt schreibt man, wenn beide Namen ihre Selbstständigkeit behalten. Das ist häufig dann der Fall, wenn mindestens einer der Namen mehrere Silben hat: *Birgit Sabine, Hans Jürgen, Karl Henning.* Mit Bindestrich schreibt man, wenn die Namen zwar als Einheit gesehen werden, aber eine gewisse Selbstständigkeit behalten sollen: *Anne-Sophie, Marie-Louise, Susanne-Annette; Hans-Joachim, Karl-Heinz, Karl-Josef, Klaus-Rainer.* Manchmal kommen alle drei Schreibweisen nebeneinander vor: *Karl Heinz, Karl-Heinz, Karlheinz.*

Der Bindestrich steht immer bei einem Kompositum aus einer Berufsbezeichnung und einem Vornamen, weil die den Namen bestimmende Bezeichnung hier besonders hervorgehoben wird:

Bäcker-Anna, Schuster-Franz, Förster-Otto.

Den Bindestrich setzt man auch, wenn Vor- und Familienname umgestellt sind und der Artikel vorangeht. Der Familienname ist hier Erstglied, d. h. nähere Bestimmung zum Vornamen:

der Huber-Franz, die Hofer-Marie.

Alle anderen Komposita aus einem substantivischen Erstglied und einem Vornamen werden zusammengeschrieben: *Wurzelsepp, Suppenkaspar.*

persönlich anwesend: ↑Pleonasmus.

persönliches Fürwort: ↑Personalpronomen.

Perspektive aus / in / unter: Das Substantiv *Perspektive* kann von unterschiedlichen Präpositionen regiert werden (↑Rektion), je nachdem, was jeweils ausgedrückt werden soll: In Verbindung mit *aus* wird der Standpunkt betont, von dem aus man etwas betrachtet: *Gerade aus dieser Perspektive sieht man, wie sinnvoll es ist* (Süddeutsche Zeitung). Bei der Wortgruppe *in dieser Perspektive* wird dagegen eher deutlich gemacht, worauf etwas abzielt bzw. hinausläuft; es wird eine zukünftige Perspektive aufgezeigt: *South Carolina ist in dieser Perspektive vielleicht doch nur ein Etappensieg, der morgen schon nicht mehr viel wert ist* (Mannheimer Morgen). *Unter dieser Perspektive* schließlich bedeutet dagegen so viel wie »unter diesem Blickwinkel / Gesichtspunkt betrachtet«. Hier wird also ein Aspekt einer Sache hervorgehoben: *Auch der israelische Sieg im Sechstagekrieg bekam unter dieser Perspektive eine neue Bedeutung* (Süddeutsche Zeitung).

pervers: Die Verwendung des Wortes *pervers* in Bezug auf Menschen oder ihre sexuellen Praktiken und Verhaltensweisen ist meist stark diskriminierend. Verfügbare Teilsynonyme wie *abartig, abnorm, krankhaft, abnormal* oder *widernatürlich* sollten allerdings ebenso wenig unkritisch verwendet werden.

Petkuser / Petkusser: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5).

pf-, Pf-: ↑Aussprache und Wortakzent (1.11).

Pfarrer, Pfarrerin: Zu *des Pfarrers Schlosser / Pfarrer Schlossers* bzw. *der Pfarrerin Schlüter / Pfarrerin Schlüters* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Pfau: Der Genitiv lautet *des Pfau[e]s* (auch: *des Pfauen*), der Plural *die Pfauen* (auch: *die Pfaue*).

Pfennig: Entsprechend anderen Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen steht *Pfennig* (Abk.: *Pf.*; Zeichen: ₰ = nach dem Anfangsbuchstaben von lat. *denarius*) hinter Zahlen, die ungleich 1 sind, häufig unflektiert: *Das kostete früher zwanzig Pfennig.* Die Pluralform wird aber gebraucht, wenn die einzelnen Münzen gezählt werden: *Es sind noch dreißig Pfennige in der Büchse.*

Pfingsten: Der Gebrauch des Wortes *Pfingsten* entspricht dem des Wortes ↑Ostern.

pflegen: **1. Konjugation:** Bei dem früher allgemein stark flektierten Verb sind heute standardsprachlich nur die schwachen Formen gebräuchlich: *Man pflegte den Kranken, hat ihn gepflegt. Sie pflegte früh aufzustehen.* Die starken Formen kommen nur noch in Verwendungen wie *der Ruhe pflegen* vor: *Sie pflogen nach dem Essen der Ruhe. Die Bürger hatten Rats gepflogen.*

2. Komma: In Verbindung mit einem Infinitiv mit *zu* wird das Verb *pflegen* ähnlich wie ein Hilfs- oder Modalverb gebraucht. Es sollte deshalb nicht durch Komma von der Infinitivgruppe abgetrennt werden: *Sie pflegte vor dem Einschlafen noch in einem Kriminalroman zu lesen.* ↑Komma (5.2.3).

pflichtgemäß / pflichtmäßig: ↑-gemäß / -mäßig.

Pflichtteil: Man kann sowohl *der Pflichtteil* als auch *das Pflichtteil* sagen.

Pflugschar: Es heißt *die Pflugschar* (Genitiv: *der Pflugschar*, Plural: *die Pflugscharen*), regional auch *das Pflugschar (des Pflugschar[e]s, die Pflugschare).*

Pfropf / Pfropfen: Die Form *der Pfropf* bedeutet »zusammengeballte Masse, die den Durchfluss hindert«, *der Pfropfen* hat die Bedeutung »Korken, Stöpsel«. ↑Substantiv (2.2).

Pfund: **1. Flexion:** In Verbindung mit Zahlwörtern bleibt *Pfund* (das Zeichen ℔ geht auf die Abkürzung *lb* für das römische Pfund *[libra]* zurück) ohne Pluralendung: *Zwei Pfund Butter genügen. Er*

hat dreißig Pfund Übergewicht. Aber: *Sie hat einige überflüssige Pfunde verloren.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

2. fünf Pfund neue Kartoffeln / neuer Kartoffeln: Es heißt *ein Pfund schieres Fleisch* (gehoben: *schieren Fleisches*); *der Preis eines Pfundes [gekochter] Schinken* oder *eines Pfund [gekochten] Schinkens; mit einem Pfund schierem Rindfleisch* (gehoben: *schieren Rindfleisches*); *aus einem Pfund frischer Krabben* oder *frische Krabben.* ↑Apposition (4).

3. Zwei Pfund Kalbsleber werden / wird gebraten: Das finite Verb richtet sich nicht nach dem Numerus der Stoffbezeichnung *(Kalbsleber, Erdbeeren, Bohnen)*, sondern nach der Anzahl des durch die Maßangabe *(Pfund)* Gezählten. Wenn es mehr als ein Pfund sind, steht das Verb im Plural: *Zwei Pfund Kalbsleber werden gebraten. Zwei Pfund Mehl müssen reichen. Hundert Pfund sind zu wenig.* ↑Kongruenz (1.2.2). Ist es hingegen ein Pfund, steht das Verb im Singular: *Ein Pfund Erdbeeren kostet 2 Euro. Ein Pfund Bohnen wird gekocht.* Es kann aber auch nach dem Sinn konstruiert und das Finitum in den Plural gesetzt werden: *Ein Pfund Erdbeeren kosten 2 Euro.* ↑Kongruenz (1.2.1).

4. Münzbezeichnung: In Verbindung mit Zahlwörtern bleibt *Pfund* (Zeichen: £) im Plural gewöhnlich ohne Flexionsendung: *Das Bild hat 80 Pfund gekostet.* Gelegentlich wird auch die Pluralendung verwendet: *Sie zahlte mit guten englischen Pfunden* (oder: *Pfund*). Zur Stellung des Pfundzeichens vor oder hinter dem Betrag ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (4).

ph / f: ↑f / ph.

Phantasie / Fantasie: ↑Fantasie / Phantasie.

Philosophie: Das Wort *Philosophie* mit seinen Ableitungen und Komposita (*Philosoph, Philosophin, philosophisch, Philosophiekurs* usw.) gehört zu den Wörtern, die nicht »eindeutschend« (integriert) geschrieben werden (also nicht: *Filosofie* usw.).

Phonem / Fonem: Bezeichnung für einen ↑Laut, bei dessen Beschreibung nur die bedeutungsunterscheidenden Merkmale berücksichtigt sind. Beispielsweise unterscheiden sich [ɪ] und [ɛ] dadurch, dass [ɪ] das Merkmal [geschlossen], [ɛ] demgegenüber das Merkmal [halb geschlossen] hat. Dieser Unterschied ist bedeutungsunterscheidend: *fit / fett.* Das Wort kann auch mit *f* geschrieben werden: *Fonem.*

Phonetik / Fonetik: Die Phonetik ist der Teil der Sprachwissenschaft, der die Tätigkeit der Sprechorgane und die durch sie hervorgebrachten Laute, die Tätigkeit des Ohrs bei der Wahrnehmung der Laute sowie die physikalischen Eigenschaften der Laute untersucht. Das Wort kann auch mit *f* geschrieben werden: *Fonetik.*

pH-Wert: Die chemisch-fachsprachliche Bezeichnung für eine Zahl, die angibt, wie stark eine Lösung basisch oder sauer ist, geht auf neulateinisch *potentia Hydrogenii* (= Konzentration des Wasserstoffs) zurück. Das Elementsymbol *H* für Wasserstoff wird grundsätzlich großgeschrieben.

physisch / physiologisch: Das Adjektiv *physisch* bedeutet »in der Natur begründet; körperlich«, das Adjektiv *physiologisch* dagegen »auf die Physiologie bezogen, in das Gebiet der Physiologie fallend; die Lebensvorgänge im Organismus betreffend«. Man kann daher z. B. nur von *physischen* (= körperlichen) *Qualen,* aber nicht von *physiologischen Qualen* sprechen. *Physische Veränderungen* sind körperliche, den Körper betreffende Veränderungen, *physiologische Veränderungen* dagegen Veränderungen der Lebensvorgänge im Organismus.

Piano / piano: Der Plural von *Piano* »Pianoforte, Klavier« lautet *die Pianos.* Im Sinne von »Stelle eines Musikstücks, die leise gespielt oder gesungen wird« hat

Piano zwei Pluralformen: *die Pianos* und *die Piani.* Neben dem Substantiv gibt es auch das Adjektiv *piano,* das prädikativ und adverbial verwendet wird: *Diese Stelle sollte piano gespielt werden.*

Piazza: Zu (ital.) *die Piazza* »[Markt]platz« lautet der Plural *die Piazze.*

Pier: Gemeinsprachlich heißt es *der Pier,* Genitiv: *des Piers.* Seemännisch sagt man *die Pier,* Genitiv: *der Pier.* Der Plural lautet *die Piers* oder *die Piere.*

Pils[e]ner: Die Einwohner der tschechischen Stadt Plzeň (Pilsen). ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7). Das ursprünglich aus Pilsen stammende Bier ist *das Pils[e]ner,* Kurzform *das Pils.*

Pirnaer: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3 und 7).

Pizza: Der Plural von *Pizza* lautet in den meisten deutschsprachigen Regionen *Pizzen*, in der Schweiz auch und im Süden und Osten Deutschlands manchmal *Pizzas.* In der Schweiz wird auch und in Mittelösterreich gelegentlich *Pizze* verwendet.

Pkw / PKW: Die Abkürzung für *Personenkraftwagen* wird – sowohl im Plural als auch im Genitiv – in Deutschland fast immer und in Österreich meist ohne Flexionsendung verwendet: *Die beiden Pkw(s) / Die Scheiben des Pkw(s) wurden stark beschädigt.* ↑Abkürzungen und Kurzwörter (3.2).

Place: Zu *der / die Place de la Concorde* ↑Fremdwort (2).

placieren: ↑platzieren.

Plaid: Es heißt sowohl *das Plaid* als auch *der Plaid.*

Planet: Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert: *des Planeten, dem / den Planeten* (vereinzelt: *dem / den Planet*). ↑Substantiv (1.2.3).

Plast / Plaste / Plastik: Das Femininum *die Plastik* bedeutet »Bildwerk; Ersatz von Gewebeteilen«. Die Bezeichnung für »Kunststoff« hat dagegen neutrales Genus: *das Plastik* (Genitiv: *des Plastiks,* Plural: *die Plastiks*). Im Gebiet der früheren DDR wird häufig für »Kunststoff« die Bezeichnung *der Plast* (Genitiv: *des Plast[e]s,* Plural: *die Plaste*) verwendet, der Singular *die Plaste* ist umgangssprachlich.

Plattitüde: Korrekt ist sowohl die integrierte Schreibung *Plattitüde* als auch die französische Form *Platitude.*

Platzangst: Das Wort *Platzangst* ist in zwei Bedeutungen gebräuchlich. Das Fachwort mit der Bedeutung »Angst, freie Plätze zu überqueren« lautet *Agoraphobie.* Das Fachwort mit der Bedeutung »Beklemmungsgefühl« lautet *Klaustrophobie.*

Platz greifen: Das Partizip II kann nicht attributiv gebraucht werden, weil die Fügung intransitiv ist und das Perfekt mit *haben* gebildet wird. Mit einem Relativsatz kann man es dennoch auf ein Substantiv beziehen: *die Angst, die Platz gegriffen hat.* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

platzieren: 1. Man schreibt (angelehnt an *Platz*) nur noch mit *tz: platzieren.* Die Schreibweise nach der früheren Rechtschreibung, *plazieren,* ist nicht mehr gültig. Die ältere, herkunftsnahe Form lautet *placieren;* sie wird [pla'siːrən] ausgesprochen.

2. Nach *platzieren in, platzieren auf, platzieren unter* o. Ä. kann sowohl der Akkusativ als auch der Dativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Deinen Korb kannst du erst mal unter die Bank platzieren. Die Tennisspielerin platzierte die Bälle genau in die Ecken. Don Alfonso platzierte mich in einen alten Plüschsessel* (Koeppen). Der Dativ steht, wenn ein Ort bezeichnet wird (Frage: wo?): *An allen Ausgängen wurden Helfer platziert. Er versuchte schließlich, sein überschüssiges Geld im Grundstückswesen zu platzieren.*

Plaudrerin / Plauderin: Zum Maskulinum *der Plauderer / Plaudrer* gibt es zwei fe-

minine Formen: *die Plaudrerin* und *die Plauderin* (aber nicht: *die Plaudererin*). ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (1).

plausibel: Bei *plausibel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *eine plausible Erklärung.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

plazieren: Frühere Schreibweise für ↑platzieren.

pleite / Pleite: Klein schreibt man das Adjektiv: *Er ist, wird pleite.* Groß schreibt man das Substantiv: *Das war eine fürchterliche Pleite. Das gibt / wird eine völlige Pleite. Die Firma macht Pleite, steht vor der Pleite.* Zusammen schreibt man das Verb *pleitegehen: Das Unternehmen ist nach diesem Verlust pleitegegangen. Ihre Angst, pleitezugehen, war unbegründet.* In den Formen, bei denen der Bestandteil *pleite* allein stehen muss, schreibt man *pleite* klein: *Der Familienbetrieb ging pleite.*

Plenum: Der Plural lautet *die Plenen,* bildungssprachlich auch *die Plena.*

Pleonasmus: **1.** Unter einem Pleonasmus versteht man das mehrfache Auftreten eines Bedeutungsmerkmals in einem Ausdruck. Meist kommt ein Pleonasmus durch einen bei normalem Sprachgebrauch inhaltlich überflüssigen Zusatz zu einem Wort oder einer Wendung zustande: *weißer* Schimmel, *Gesichts*mimik, *Einzel*individuum, *zusammen*addieren.

2. Etwas anders verhält es sich mit Bildungen wie *Rückantwort* oder *zusammenmixen,* wo das Kompositum gegenüber dem einfachen Wort eine andere Bedeutung (*Rückantwort* = »Antwort auf eine schriftliche oder telefonische Anfrage«) oder ein zusätzliches wertendes Merkmal hat (*zusammenmixen* = abwertend). Deshalb kann nicht mehr ohne Weiteres von einem überflüssigen Zusatz gesprochen werden. Ähnliches lässt sich von *lautlose* Stille, *nochmals* wiederholen, *persönlich* anwesend sagen, wo die Zusätze streng genommen inhaltlich überflüssig sein mögen; in stilistischer Hinsicht stellen sie jedoch – zumindest im entsprechenden Zusammenhang – eine besondere Betonung und Verstärkung des Ausdrucks dar.

3. Ein verbreiteter und häufig unbemerkter Typ von Pleonasmus entsteht dadurch, dass die modale Bedeutung (Möglichkeit, Notwendigkeit, Mutmaßung o. Ä.) der Modalverben in einem zusätzlichen Redeteil noch einmal zum Ausdruck gebracht wird: *Es kann sein, dass sie kommt* nicht: *Es kann möglich sein, dass sie kommt.*

4. Pleonasmen entstehen auch durch die Verbindung von Verben mit dem Präfix *ent-* »aus, heraus« und der Präposition *aus: Heilquellen entspringen dem erloschenen Vulkan* nicht: *Heilquellen entspringen aus dem erloschenen Vulkan.*

5. Als Pleonasmen gelten auch Häufungen sinngleicher oder sinnverwandter Wörter: *bereits schon, leider zu meinem Bedauern, höchstens nur.*

6. Bei bedeutungsverstärkenden Paarformeln wie *immer und ewig* oder *voll und ganz* und insbesondere bei einer Aussage wie *Sein kurzes Leben endete früh* spricht man von einer ↑Tautologie.

Plug-in: Diese Entlehnung wird mit Bindestrich und kleinem *i* geschrieben. In Komposita wird es durchgekoppelt (↑Bindestrich): *Plug-in-Hybrid, Browser-Plug-in*. Rechtschreiblich ähnlich sind z. B. *Add-on* und *Add-in.*

Plural

Häufig gestellte Fragen zum Plural	
Frage	**Antwort**
In welchen Fällen wird im Deutschen der Plural auf *-s* gebildet?	(1) Pluralformen
Heißt es *Feuerwehrmänner* oder *Feuerwehrleute?*	(2) Pluralbildung bei Komposita
In welchen Fällen kann der Plural mit oder ohne Umlaut gebildet werden?	(3.1) Umlaut und Nichtumlaut im Plural

Bei den flektierenden Wortarten des Deutschen unterscheidet man jeweils Singular- und Pluralformen (↑Numerus): Pluralformen werden von Pronomen, Artikelwörtern, Substantiven, Adjektiven und Verben gebildet. Die weitaus meisten Zweifelsfälle treten bei den vielfältigen Pluralformen des Substantivs auf. Mit den Pluralformen eines Substantivs wird eine Mehrheit dessen bezeichnet, was der entsprechende Substantivstamm bezeichnet. Pluralformen werden im Deutschen auf der Basis von Singularformen, oft mit Umlaut des Stammvokals, und mit Pluralendungen gebildet. Auch Plurale ohne Umlaut oder Endung gibt es *(der Quader – die Quader)*. Eine Pluralform ist im Deutschen stets länger als oder gleich lang wie die entsprechende Singularform, niemals jedoch kürzer.

1 Pluralformen

Endung	Umlaut	Anwendungsbereich	Beispiele
-e	mit oder ohne Umlaut	viele Neutra und Maskulina	*die Ärzte, die Busse, die Wege, die Berichte, die Beträge, die Boote*
	mit Umlaut	einige einsilbige Feminina	*die Hände, die Mäuse*
	ohne Umlaut	Maskulina auf *-ing* und Substantive auf *-nis, -sal*	*die Lehrlinge, die Zwillinge, die Ergebnisse, die Verhältnisse, die Drangsale*

En-dung	Umlaut	Anwendungs-bereich	Beispiele
-[e]n	meist ohne Umlaut	Feminina	*die Fluchten, die Kakerlaken*
		Substantive auf *-e*	*die Raben, die Augen*
		einige Maskulina	*die Fakten, die Pfauen, die Vettern*
-er	meist mit Umlaut	einsilbige Neutra	*die Ämter, die Fässer, die Glieder*
		Neutra mit dem Präfix *Ge-*	*die Geschlechter, die Gesichter, die Gespenster*
		einige Maskulina	*die Götter, die Irrtümer, die Münder, die Männer*
		wenige Feminina	*die Mütter*
-s	immer ohne Umlaut	Fremdwörter, insbesondere aus dem Englischen und Französischen	*die Citys, die Cremes, die Dandys, die Dollars, die Facts, die Hobbys*
		Substantive auf Vokal (außer *-e*)	*die Echos, die Omas, die Muttis*
		Substantive aus dem Niederdeutschen	*die Decks, die Haffs, die Wracks*
		Kurzwörter	*die Akkus, die Kitas, die Kulis*
		Eigennamen	*die Müllers, die Bachs, die beiden Koreas*
		Familienbezeichnungen	*die Apothekers, die Bürgermeisters, die Professors*
		umgangssprachliche Varianten zu standardsprachlichen Pluralen	*die Jungen / Jungens, die Mädel / Mädels, die Bengel / Bengels, die Kumpel / Kumpels*
–	mit oder ohne Umlaut	fast alle Maskulina auf *-el, -en,- er*	*die Hammel, die Hobel, die Mängel, die Streifen, die Lehrer, die Käfer*
	ohne Umlaut	Neutra auf *-el, -en, -er, -chen, -lein, -sel*	*die Becken, die Gewässer, die Häuschen, die Pendel*

2 Pluralbildung bei Komposita: *Autobusse · Wohnblocks · Feuerwehrmänner / -leute*

Bei Ableitungen und Komposita wird der letzte Bestandteil in den Plural gesetzt: *die Busse – die Autobusse.* In einigen Fällen wird je nach der Bedeutung des Kompositums zwischen zwei Pluralformen des Grundworts gewählt: *der Block – die Blöcke* oder *die Blocks; die Betonblöcke,* aber *die Wohnblocks* (seltener: *Wohnblöcke*). Bei Komposita mit *-mann* gibt es oft neben der Pluralform *-männer* wie in *die Biedermänner, die Dunkelmänner, die Ehemänner, die Hampelmänner* auch die Form *-leute* wie in *die Edelleute, die Ersatzleute, die Fuhrleute, die Geschäftsleute.*

3 Schwankungen in der Pluralbildung

Bei den genannten Regeln handelt es sich nur um allgemeine Tendenzen. In den folgenden Fallgruppen kommt es zu Schwankungen in der Pluralbildung.

3.1 Schwankungen zwischen Umlaut und Nichtumlaut im Plural: *Bogen / Bögen · Generale / Generäle · Lager / Läger*

Bei den meisten Substantiven mit umlautfähigem Stammvokal wird der Plural entweder immer mit Umlaut *(der Bach – die Bäche)* oder immer ohne Umlaut *(der Hund – die Hunde)* gebildet. Eine Reihe von Substantiven hat jedoch neben einer umlautlosen auch eine umgelautete Pluralform. Manchmal gehören beide Formen der Standardsprache an, z. B. *Admirale / Admiräle, Nachlässe / Nachlasse, Zwiebäcke / Zwiebacke.* Häufiger ist nur eine Pluralform allgemein gebräuchlich, während die andere regional begrenzt ist oder der Umgangssprache angehört, selten ist oder allmählich veraltet:

> die Böden – (älter, vereinzelt:) die Boden; die Bogen – (südd., österr., schweiz.:) die Bögen; die Erlasse – (österr., schweiz.:) die Erlässe; die Kästen – (älter, seltener:) die Kasten; die Kragen – (südd., österr., schweiz.:) die Krägen; die Kräne – (fachspr.:) die Krane; die Mägen – (seltener:) die Magen; die Schlote – (selten:) die Schlöte; die Schlucke – (selten:) die Schlücke; die Wagen – (südd., österr.:) die Wägen.

Eine Reihe von Substantiven mit gleichlautenden Singularformen, die aber unterschiedliche Bedeutung haben, bildet den Plural in der einen Bedeutung ohne, in der anderen mit Umlaut:

> das Bund – die Bunde, der Bund – die Bünde; der Druck – die Drucke, der Druck – die Drücke; der Spund – die Spunde, der Spund – die Spünde; das Wasser – die Wasser, das Wasser – die Wässer.

3.2 Schwankungen zwischen Pluralendungen: *Säue / Sauen · Grabmäler / Grabmale · Bengel / Bengels · Globen / Globusse*

Bei einigen Substantiven, die trotz unterschiedlicher Bedeutung im Singular gleich lauten, steht der umgelauteten Pluralform auf *-e* eine nicht umgelautete auf *-n* oder auf *-s* gegenüber, z. B. *die Sau – die Säue / die Sauen, der Block – die Blöcke / die Blocks.*

Schwankungen gibt es aber nicht nur in Bezug auf die Umlautbildung, sondern auch bei anderen Pluralformen, z. B. zwischen *-e* und *-r:*

die Aase / Äser, die Baudenkmäler / Baudenkmale, die Bauklötze / Bauklötzer, die Bösewichte / Bösewichter, die Brandmale / Brandmäler, die Denkmäler / Denkmale, die Ehrenmale / Ehrenmäler, die Gemächer / Gemache, die Geschmäcke / die Geschmäcker, die Grabmäler / Grabmale, die Hospitäler / Hospitale.

Zwischen *-e* und *-s:*

die Abreißblocks / Abreißblöcke, die Aktivs / Aktive, die Balkone / Balkons, die Ballone / Ballons, die Bestecke / die Bestecks, die Billette / Billetts, die Bräutigame / Bräutigams, die Bündnisblöcke / Bündnisblocks, die Docks / Docke, die Fräcke / Fracks, die Gischten / Gischte, die Haffs / Haffe, die Kartons / Kartone.

Zwischen *-e* und *-n:*

die Abbaue / Abbauten, die Elektrolyte / Elektrolyten, die Fasane / Fasanen, die Flussbetten / Flussbette, die Gnomen / Gnome, die Hähne / Hahnen.

Zwischen Pluralformen mit und ohne Endung:

die Ananas / Ananasse, die Bengel / Bengels, die Dreikäsehochs / Dreikäsehoch.

Bei Maßeinheiten kann systematisch nach Zahlenangaben der endungslose Plural stehen:

zwanzig Blatt / Blätter, zwanzig Cent / Cents, zwanzig Dollar / Dollars, zwanzig Inch / Inches.

Seltener zwischen *-n* und *-s:*

die Etikettes / Etiketten (auch: Etikette).

Auch in den genannten Bereichen ist häufig eine der Varianten regional, umgangssprachlich, veraltet oder auch fachsprachlich oder selten, z. B.:

die Gemache (veraltet), die Geschmäcker (ugs.), die Hahnen (fachspr.), die Kapitalien (österr.), die Docke (selten).

(Zu weiteren Angaben siehe die Artikel über die einzelnen Substantive.)

Schwankungen können auch beim Gebrauch von Fremdwörtern auftreten. Dann konkurriert jeweils entweder eine fremdsprachliche Pluralbildung oder

die für Fremdwörter typische Endung *-[e]n* mit einer an das Deutsche angepassten Form:

die Faktoten / Faktotums, die Famuli / Famulusse, die Filii / Filiusse, die Globen / Globusse, die Harmonien / Harmoniums, die Examen / Examina, die Bambini / Bambinos (ugs.), die Celli / Cellos.

4 Ungewöhnliche Plurale: *Salze · Blute · Dürste*

Viele von den Substantiven, die in der Allgemeinsprache nur im Singular oder nur im Plural auftreten, werden in den Fachsprachen sowohl im Singular als auch im Plural gebraucht (z. B. *die Salze, die Betone / Betons*). Zu einem ↑Singularetantum wird also ein Plural, zu einem ↑Pluraletantum ein Singular gebildet.

Die begriffliche Differenzierung in vielen Lebensbereichen fördert diesen Prozess. Es entstehen Plurale, die sich aus dem Bestreben herleiten, bestimmte Sachverhalte kurz und ohne umständliche Umschreibungen auszudrücken. Dazu gehören insbesondere Plurale von Stoffsubstantiven und Abstrakta. Sie wurden und werden teilweise noch immer als nicht pluralfähig angesehen. Ihre Pluralformen dienen, häufig ausgehend von fachsprachlichen Verwendungen, vor allem zur Bezeichnung von Arten und Sorten:

Betone / Betons, Blute, Elektrizitäten, Gersten, Hirsen, Milche[n], Verbräuche, Bedarfe, Zuwächse u. a.

Wie es Fachplurale gibt, so gibt es, allerdings nur in geringem Maße, daneben Fachsingulare, z. B. *der* oder *das Elter* (= ein Elternteil), *das Geschwister.*

Ungewöhnliche Plurale begegnen uns auch in der Dichtung, in der sie als Stilmittel gebraucht werden, um besondere Gegebenheiten oder Empfindungen zu kennzeichnen: *die Dürste, die Schilfe, die Zukünfte.*

Besonderheiten der Pluralbildung finden sich auch unter ↑geografische Namen, ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen, ↑Personennamen (3), ↑Fremdwort (3.4), ↑Stoffsubstantiv, ↑-ia, ↑-y, ↑s-Flexion. Zur Wahl von Plural oder Singular bei Zweifelsfällen wie *Ein Pfund Bohnen wurde / wurden gekocht; 2 Cent ist / sind zu viel* ↑Kongruenz (1).

Pluraletantum: Ein Pluraletantum (Plural: *die Pluraletantums / Pluraliatantum*) ist ein nur im Plural vorkommendes Substantiv: *Ferien, Leute, Treber, Unkosten.* ↑Singularetantum.

Plural oder Singular?: Zur Wahl von Plural oder Singular bei Zweifelsfällen wie *Ein Pfund Bohnen wurde / wurden gekocht; 2 Cent ist / sind zu viel* ↑Kongruenz (1).

plus: 1. Nach *plus* können alle vier Kasus stehen. Wenn es den Akkusativ, den Dativ oder den Genitiv fordert, ist *plus* Präposition: *das Gehalt plus den / der üblichen Zulagen; das Gehalt plus Einkünften aus Nebentätigkeiten; für das Gehalt plus üblichem Zuschlag / plus üblichen Zuschlags; mit dem Gehalt plus üblicher / übliche Zulagen.* Wenn der Kasus nach *plus* sich nach dem Bezugsausdruck richtet, ist es Konjunktion: *das Gehalt plus die üblichen Zulagen; das Gehalt plus Einkünfte aus Nebentätigkeiten; für das Gehalt plus üblichen Zuschlag; mit dem Gehalt plus üblichen Zulagen.* Ein allein stehendes, stark flektiertes Substantiv im Singular bleibt ohne Flexionsendung: *der Betrag plus Porto.*
2. ***Drei plus zwei ist fünf.*** Bei Rechenaufgaben mit *sein* steht das Verb in der Regel im Singular; doch kommt bei Zahlen außer *eins* mit *sein* als Prädikat auch der Plural vor. Beides ist standardsprachlich korrekt. ↑Kongruenz (1.2.4).
3. Man schreibt klein: *eine Zwei plus in Bio schreiben.* Groß schreibt man das Substantiv *das Plus* »Mehrwert; Pluspunkt«, das an seinem Artikelwort (bzw. an der Verschmelzung aus Artikel und Präposition) erkennbar ist: *ein Plus machen, im Plus stehen. Diese Neuerung ist ein großes Plus.*

Plusquamperfekt: ↑Tempus (6).

Podest: Es heißt *das Podest* und (seltener:) *der Podest.*

Political Correctness

Unter Political Correctness (abgekürzt: PC ['pi:'si:]) versteht man ein Anfang der 1990er-Jahre an Universitäten der USA geprägtes Konzept, das alle Handlungen und Ausdrucksweisen ablehnt, die Personen diskriminieren. Diese potenzielle Diskriminierung einzelner Personen oder Personengruppen kann sich beziehen auf ihre Hautfarbe, Herkunft, ihr Geschlecht, ihre sexuelle Orientierung und Identität, ihre Religion, ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht, ihre körperliche oder geistige Behinderung. Political Correctness schlägt sich vor allem im Gebrauch bzw. Nichtgebrauch entsprechend bewerteter Wörter und Wendungen nieder und kann als eine Form von Sprachregelung und -reflexion betrachtet werden. Das Konzept wird in den USA seit Ende der 1990er-Jahre wegen seiner Unschärfe, die gelegentlich auch zu Übertreibungen und Pedanterie führt, von konservativer Seite kritisiert und ironisiert, weshalb der Ausdruck *Political Correctness / PC* seither quasi doppelt belegt ist: Einerseits bezeichnet er das Konzept und den Versuch, Minderheiten sprachlich nicht zu diskriminieren, auf der ande-

ren Seite steht er für die (teils ironisierende) Kritik an dieser Form der »Sprachpolitik«.

Auch in Europa gibt es diese beiden widerstreitenden Standpunkte. Da einerseits das Bemühen um nicht diskriminierende Ausdrucksweisen prinzipiell berechtigt und auch durch das Grundgesetz geboten ist, anderseits der Ausdruck *politisch korrekt* zum Teil negativ konnotiert und mit einer dogmatischen, strengen Weltsicht assoziiert wird, könnte präziser von einem *nicht diskriminierenden Sprachgebrauch* die Rede sein als von *Political Correctness* oder *Politischer Korrektheit*. Das Bemühen um eine nicht diskriminierende Ausdrucksweise hat deutliche Auswirkungen auf den öffentlichen Sprachgebrauch. Dabei kann zumeist keine politisch korrekte, verbindlich »richtige« Bezeichnung genannt werden, sondern es kann nur aufgelistet werden, welche Wörter nicht mehr unreflektiert verwendet werden können, wenn man sich nicht den Vorwurf einhandeln möchte, diskriminierend zu schreiben oder zu sprechen. Der Leitsatz kann hier lauten: »Wenn Du nicht möchtest, dass deine Worte als diskriminierend aufgefasst werden, dann verwende eher Ausdruck x als Ausdruck y.« Es geht dabei nicht nur um Bezeichnungen, die offensichtlich diskriminierend gemeint sind, sondern vielmehr um solche Bezeichnungen, die lange Zeit neutral verstanden und dementsprechend etwa auch in Wörterbüchern nicht mit Markierungen wie z. B. *abwertend* gekennzeichnet wurden. Das Problem der Political Correctness geht weit über eine normale Sprachbeschreibung hinaus und ist deshalb auch eher Thema politischer Streitkultur als sprachwissenschaftlicher Auseinandersetzungen. Die folgende Auflistung kann aus all diesen Gründen weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf uneingeschränkte Gültigkeit erheben, zumal gerade dieses Gebiet der sprachlichen Realität im ständigen Wandel begriffen ist. Die Ausführungen werden ergänzt durch Hinweise bei den entsprechenden Stichwörtern.

1 Verwendung der von den Betroffenen gewünschten Bezeichnungen

Wichtigstes Prinzip der PC ist die Übernahme der von den Betroffenen gewünschten Bezeichnungen als Fremdbezeichnung. Das betrifft die verschiedenen Gruppen und Bezugsbereiche der PC, seien es Herkunft oder Ethnie, Religion, sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität oder körperliche und geistige Beeinträchtigungen.

1.1 Herkunft und Ethnie

Seit Jahren wird vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma sowie von einigen anderen Gruppen die Bezeichnung *Zigeuner* als diskriminierend abgelehnt, denn es bestehe ein diffamierender Bedeutungszusammenhang mit einem (zum Teil auch romantisch verklärten) Zerrbild, das mit stereotypen Vorstellungen und negativen Vorurteilen besetzt sei. Diese Fremdbezeichnung ist inzwischen im allgemeinen Sprachgebrauch, sowohl in Justiz und Verwaltung als auch in den Medien, weitgehend durch die Bezeichnung ↑*Sinti und Roma* ersetzt worden. Auch wenn einzelne Angehörige dieser Minderheit weiterhin *Zigeuner* als Eigenbezeichnung wählen, sollten allgemein die Empfehlungen einer Dachorganisation beachtet werden.

Ebenfalls umstritten und kompliziert ist die Verwendung des Wortes *Eskimo,* von dem früher angenommen wurde, dass es von der Etymologie her »Rohfleischesser« bedeute. Diese Annahme ist zwar mittlerweile sprachwissenschaftlich umstritten; aber in jedem Fall handelt es sich bei *Eskimo* ursprünglich um eine Fremdbezeichnung. Eine alternativ gebrauchte Eigenbezeichnung lautet *Inuit* (Singular: *Inuk*). Diese wird auch von der Nichtregierungsorganisation *Inuit Circumpolar Council* als allgemeines Ersatzwort für *Eskimo* empfohlen. Allerdings existiert das Wort *Inuit* nicht in allen dortigen Sprachen und wird nicht von allen indigenen Völkern im nördlichen Polargebiet als Bezeichnung akzeptiert.

Inzwischen historisch belastet ist auch die Sprachbezeichnung *Serbokroatisch:* Als eine plurizentrische Sprache heißt dieselbe Sprache in den jeweiligen Teilen des ehemaligen Jugoslawiens *Serbisch, Bosnisch* bzw. *Kroatisch*.

Ein wichtiger Bereich, mit dem sich Political Correctness beschäftigt, ist die Verwendung nationaler Stereotypen in sprichwortähnlichen Zusammenhängen. Zu dieser Form der PC gehört im weiteren Sinne auch eine frühere Vereinbarung der Grünen im Bundestag, auf die Ausdrücke *türken* (fingieren, fälschen) bzw. *getürkt* und *einen Türken bauen* (etwas mit betrügerischer Absicht als echt hinstellen) zu verzichten.

1.2 Hautfarbe

Das bekannteste Beispiel für Political Correctness ist die Ablehnung der Bezeichnung *Neger*. Die mit diesem Wort verbundenen Vorstellungen sind heute so negativ, dass das Argument, das Wort sei neutral gemeint, nicht mehr akzeptiert wird. Auch die Bezeichnung *Farbiger* wird als eine von weißen Menschen gewählte, koloniale Zuschreibung abgelehnt. Inzwischen wer-

den vorzugsweise andere Bezeichnungen wie *Afrikaner, Afroamerikaner, Afrodeutsche, Schwarze Deutsche* gewählt. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, dass das Adjektiv *schwarz* in der Eigenbezeichnung *Schwarze Deutsche* häufig bewusst großgeschrieben wird, um so darauf hinzuweisen, dass das Adjektiv in seiner Bedeutung hier über die reine Farbbezeichnung hinausgeht. Eine allgemeinere Eigenbezeichnung, die vorwiegend im akademischen Umfeld benutzt wird, aber zunehmend auch in die Presse- und ↑Alltagssprache Eingang findet, ist *People of Color (PoC),* ein Ausdruck, der mit *People* die Menschen in den Vordergrund stellt. Die Ausdrücke ↑*Mulatte / Mulattin* für Menschen mit Eltern oder Vorfahren unterschiedlicher Hautfarbe beruht etymologisch auf einem abwertenden und rassistischen Vergleich mit einem Maultier (span. *mulo*) und sollte daher vermieden werden; die gewünschten Bezeichnungen sind hier ebenfalls *Schwarze Deutsche, Afrodeutsche* oder – allgemeiner – *People of Colour*.

1.3 Religion

Die Bezeichnung *Mohammedaner* für *Muslim* (in etwa: »einer, der sich Gott unterwirft«) sollte vermieden werden, weil damit eine unpassende Parallele zu *Christ* »einer, dessen Gott Jesus Christus ist« gezogen wird: Im Islam wird der Religionsstifter Mohammed nicht als Gott, sondern als Prophet verehrt.

1.4 Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität

Interessant ist die Entwicklung der Bezeichnungen ↑*schwul* und *lesbisch* als Eigen- und Fremdbezeichnungen: In deutschsprachigen Ländern bezeichnen sich homosexuelle Männer selbst als *Schwule,* homosexuelle Frauen als *Lesben.* Die Verwendung der Bezeichnung *homosexuell* beziehe sich zu Unrecht allein auf das Geschlechtsleben, *Schwulsein* bzw. *Lesbischsein* seien dagegen Ausdruck einer anderen emotionalen Neigung und einer anderen Lebensart. In diesem Fall ist also eine ursprünglich eher abwertend gemeinte Fremdbezeichnung zur politisch korrekten (nicht diskriminierenden) geworden. Auch die Diskussion um ↑geschlechtergerechte Sprache, z. B. um geschlechtsneutrale sowie geschlechtumfassende Personenbezeichnungen und den Umgang mit dem sogenannten generischen Maskulinum, gehören in dieses Themenfeld der PC.

1.5 Körperliche und geistige Einschränkungen

Die Fremdbezeichnung ↑*Krüppel* für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen wird im Allgemeinen als stark diskriminierend abgelehnt. Auch wenn einzelne Angehörige dieser Gruppe das Wort als Eigenbezeichnung verwenden, um sich von konventionellen Behinderteninitiativen abzusetzen, sollte es als Fremdbezeichnung also vermieden werden, wenn man den Anspruch hat, nicht als diskriminierend wahrgenommen zu werden. Zunehmend wird auch das Wort *Behinderte* als zu unpersönlich kritisiert; Ausweichformen sind *behinderte Menschen, Menschen mit Behinderung(-en)* oder *Menschen mit Beinträchtigung(-en)*. Zusätzlich soll so vermieden werden, die Behinderung bzw. Beeinträchtigung in den Mittelpunkt zu stellen. Bis zu welchem Grad dies durch eine Ersetzung der vormals politisch korrekten Ausdrücke durch neue erreicht werden kann, ist allerdings ungewiss, denn es ist – wie auch in anderen Bereichen der PC – oft zu beobachten, dass der neu gewählte Ausdruck mit der Zeit ebenfalls eine diskriminierende Bedeutung erhält, wenn die Diskriminierung selbst, d. h. die Ausgrenzung und negative Behandlung bestimmter Personengruppen, bestehen bleibt.

2 Orientierung an fachsprachlichen Bezeichnungen

Als ein zweites wichtiges PC-Prinzip kann die Verwendung fachsprachlicher Bezeichnungen bzw. die Vermeidung umgangssprachlicher Ausdrücke genannt werden. Dieses Prinzip kommt besonders bei der Benennung von Behinderungen und Verhaltensauffälligkeiten zum Tragen. In der Psychologie als auffällig gekennzeichnetes Verhalten wird nicht mehr als *abartig* bezeichnet; ehemals medizinische, jetzt nur noch umgangssprachliche Ausdrücke wie *Irresein, Irrsinn* für verschiedene Formen endogener psychischer Krankheiten oder *Schwachsinn* für *geistige Behinderung* unterschiedlicher Schwere gelten als diffamierend. Zur Bezeichnung körperlicher Auffälligkeiten wird das neutralere fachsprachliche *Fehlbildung* dem Wort *Missbildung* vorgezogen. Krankheiten mit entsprechendem Gesamtbild werden als *Fehlbildungssyndrom* bezeichnet. Das bekannteste Beispiel ist die Ablösung des umgangssprachlichen *Mongolismus* durch die fachsprachlichen Bezeichnungen *Downsyndrom* oder *Trisomie 21*. *Kleinwüchsige* Menschen werden nicht mehr als *zwergwüchsig* bezeichnet und werden allenfalls in artistischem Zusammenhang *Liliputaner / Liliputanerinnen* genannt. Legale Varianten des Sexuallebens sollen neutral benannt und keinesfalls unter den Ausdruck *Perversion* subsumiert werden, da es gerade auf diesem Gebiet bei den Maßstäben für Normalität und Abweichung große individuelle Unterschiede gibt.

politisch korrekt: ↑Political Correctness.

Polizist: Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert: *des Polizisten, dem/den Polizisten* (vereinzelt: *dem/den Polizist*). ↑Substantiv (1.2.3).

Pontifikat: Es heißt sowohl *das Pontifikat* als auch mit maskulinem Genus *der Pontifikat.* ↑-at.

Pony: Das Neutrum *das Pony* bedeutet »kleinwüchsiges Pferd«, das Maskulinum *der Pony* bezeichnet in die Stirn gekämmtes, meist gleichmäßig kurz geschnittenes[, glattes] Haar. Der Plural zu beiden Wörtern lautet *die Ponys.* ↑-y.

Portemonnaie / Portmonee: Neben der Schreibweise *Portemonnaie* ist auch *Portmonee* richtig.

Porto: Der Plural lautet: *die Portos* oder (seltener:) *die Porti.*

Porträt: Das zweite *t* wird nicht mitgesprochen: [pɔrˈtrɛː]. Der Plural lautet *die Porträts.* Die frühere, herkunftsnahe Schreibung *Portrait* gilt nicht mehr als amtlich korrekt.

Positiv: Unter »Positiv« versteht man die ungesteigerte Form des Adjektivs, die Grundstufe (↑Vergleichsformen).

Posse / Possen: Die Form *die Posse* bedeutet »Possenspiel, lustiges Theaterstück«, *der Possen* dagegen »lustiger Streich, Unsinn, Spielerei«.

Possessiv

Häufig gestellte Fragen zum Possessiv

Frage	Antwort
Heißt es *eure* oder *euere, unsre* oder *unsere?*	(2) Wegfall des *-e*
Kann man sagen *Eine Reise in die Schweiz hat seinen Reiz?*	(3) Genus des Possessivs

1. Allgemeines

Mit dem Possessiv wird ein Besitz- oder allgemein ein Zugehörigkeitsverhältnis ausgedrückt. Possessiva können sowohl als Artikelwörter *(mein Buch)* wie auch als selbstständige Pronomina *(das ist meiner)* verwendet werden. Nur im zweiten Fall sollte man von einem Possessivpronomen sprechen. In der Verwendung als Artikelwort wird der Possessivartikel wie der unbestimmte ↑Artikel flektiert. Während beim unbestimmten Artikel bzw. Possessivartikel Nominativ Maskulinum sowie Nominativ und Akkusativ Neutrum endungslos sind *(mein Löffel, sein Buch),* haben Possessivpronomen in diesen Konstellationen Endungen *(meiner, mein[e]s):*

Das ist nicht *dein* Löffel, sondern *meiner;* das ist nicht *sein* Buch, sondern *meins.*

Vor einigen wenigen stark flektierten maskulinen oder neutralen Substantiven (Endung: *-[e]s*) erhält das possessive Artikelwort *mein...* statt der starken Endung *-es* zuweilen die schwache Endung *-en: Menschen meines / meinen Alters*. Diese der schwachen Adjektivdeklination entsprechende Endung gilt nicht als standardsprachlich.

2. Wegfall des *e* bei *unser, euer: unserem / unserm / unsrem Haus · euren / euern / eueren Brief*

In bestimmten Formen von *unser* und *euer* kann ein unbetontes *e* (↑Schwa) weggelassen werden:

– Das zum Stamm gehörende *e* kann wegfallen im Nominativ, Akkusativ Singular Femininum *(unsere / unsre Trübsal),* im Genitiv Singular aller drei Genera *(unseres / unsres Vaters, eures / eueres Hauses; unserer / unsrer Trübsal),* im Dativ Singular Femininum *(unserer / unsrer Trübsal)* und im Nominativ, Genitiv, Akkusativ Plural aller drei Genera *(unsere / unsre Väter, unsere / unsre Häuser, eure/euere Töchter).*
– Das zum Stamm oder zur Endung gehörende *e* kann wegfallen im Dativ Singular Maskulinum, Neutrum *(unserem / unserm / unsrem Schrank; eurem / euerm / euerem Haus),* im Akkusativ Singular Maskulinum *(unseren / unsern / unsren Schrank)* und im Dativ Plural aller drei Genera *(unseren / unsern / unsren Schränken; euren / euern / eueren Häusern; unseren / unsern / unsren Trübsalen).*

Dabei werden bei *unser* die Varianten mit *e* häufiger verwendet, bei *euer* die Varianten ohne *e*.

3. Genus des Possessivs: *Die Sache hat schon seine / ihre Richtigkeit · Sie waren seinerzeit sehr beliebt*

Bei der Verwendung eines Possessivs als Artikelwort kongruiert dieses immer in Bezug auf Kasus und Numerus mit dem Kern der Nominalgruppe: *mein Buch* (Nom. / Akk. Sing.), *meines Buches* (Gen. Sing.), *meine Bücher* (Nom. / Akk. Plur.), *meiner Bücher* (Gen. Plur.).

Beim Genus ist der Sachverhalt im Deutschen komplizierter: Die Endung des Possessivartikels wird durch das Genus des Substantivs, auf das er sich bezieht, festgelegt (regiert): *mein* (Mask.) *Buch* (Mask.) / *meine* (Fem.) *Zeitung* (Fem.).

Zusätzlich hängt die Form des Possessivartikels aber auch davon ab, wer etwas »besitzt«, genauer: vom Genus des Substantivs bzw. Pronomens (in der 3. Person), das auf den »Besitzer« / die »Besitzerin« referiert. Ist dieses

Substantiv bzw. Pronomen Maskulinum oder Neutrum, wählt man die Form *sein-*, ist es hingegen Femininum, die Form *ihr-*. Vgl.:

Der Mann liest sein Buch. Die Frau liest ihr Buch. Der Mann liest seine Zeitung. Die Frau liest ihre Zeitung.

Holland (Neutr.) hat trotz der gemeinsamen Interessen beider Länder Indonesien nicht als seinen (Neutr.) jüngsten Verbündeten betrachtet. Der Streit (Mask.) zwischen Kollbach und der koreanischen Botschaft erlebte genau zu dem Zeitpunkt des Bonner Staatsbesuchs des koreanischen Staatspräsidenten seinen (Mask.) Höhepunkt.

Bei festen Wendungen wird teilweise der Possessivartikel *sein* genusneutral verwendet:

Andersartigkeit hat seinen Reiz. Mobilität hat seinen Preis. Veränderung braucht seine Zeit.

Der genusneutrale Gebrauch von *sein* ist dann möglich, wenn das Substantiv, auf das es sich rückbezieht, unbelebt/abstrakt ist. Er wird auch begünstigt, wenn es sich um ein allein stehendes Substantiv handelt, also nicht um eine Nominalgruppe mit einem Artikel, der das Genus kennzeichnet. Auf belebte Feminina bezieht man sich ausschließlich mit dem Possessivartikel *ihr*, bei Nominalgruppen mit Artikel wird die Genuskongruenz bevorzugt:

Sophie hat ihre Gründe. Eine gute Recherche braucht ihre Zeit.

Der Gebrauch von genusneutralem *sein* kann schließlich auch auf Koordinationen von Substantiven mit unterschiedlichem Genus sowie auf Nominalgruppen mit Attributen mit maskulinem/neutralem Genus folgen:

Jeder Konflikt und jede Krise hat seinen Grund. Die Serie über Versager hat seinen Reiz.

Das zusammengeschriebene *seinerzeit* (= damals, dann) ist jedoch völlig zur Formel erstarrt und wird daher in unveränderlicher Form gewöhnlich unabhängig vom Kontext verwendet:

Sie waren seinerzeit beim Publikum sehr beliebt.

4. Verweise:

Zu *das Auto meiner Tante / meiner Tante ihr Auto* ↑ Genitivattribut (1.3.2); zu *das Haus meiner Eltern / von meinen Eltern* ↑ Genitivattribut (1.3.3); zu *seine Höhe / die Höhe desselben* ↑ derselbe, dieselbe, dasselbe; zur Deklination des Adjektivs (Partizips) nach *unser / euer* ↑ Adjektiv (1.2).

Possessivpronomen: ↑Possessiv.

Poster: Es heißt im Nominativ Singular *das Poster*, seltener *der Poster,* im Nominativ Plural *die Poster* oder – bei englischer Aussprache – *die Posters.*

Postposition: »Postposition« ist der Gegenbegriff zu »Präposition«: Während die Präposition dem im Kasus regierten Nominalausdruck vorausgeht *(an der Wand, wegen des Regens),* folgt die Postposition ihm nach *(des Regens wegen, den Fluss entlang).* Im Deutschen gibt es fast nur Postpositionen, die auch als Präpositionen verwendet werden.

Postskriptum: ↑PS.

postum / posthum: Der Ausdruck für »nach jemandes Tod erfolgend; nachgelassen« wurde im 18. Jh. aus lateinisch *postumus* (»letzter …, nachgeboren; nach dem Tod eintretend«) entlehnt. Die Form *posthumus* ist volksetymologisch an lateinisch *humus* (»Erde«) bzw. an das davon abgeleitete Verb *humare* (»beerdigen«) angeschlossen. ↑Volksetymologie.

Potemkinsche / potemkinsche / Potemkin'sche Dörfer: Man kann *Potemkinsche Dörfer*, *potemkinsche Dörfer* oder *Potemkin'sche Dörfer* schreiben. ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2).

Potenzial / Potential, potenziell / potentiell: Neben den Schreibweisen *Potenzial, potenziell* sind auch *Potential* und *potentiell* korrekt. Die Schreibung *potenziell* lässt sich auf *Potenz* beziehen, die Schreibung *potentiell* auf *potent.*

Potenzialis: Der Potenzialis (auch die Schreibweise *Potentialis* ist korrekt) ist ein Konditionalsatz im Konjunktiv II oder mit *würde* + Infinitiv: *Wenn du rechtzeitig kämest, wären wir gegen Mittag fertig. Würde er nicht so streng prüfen, hätte er mehr Kandidaten.* Ein Potenzialis lässt prinzipiell die Möglichkeit offen, dass die im Adverbialsatz genannte Bedingung erfüllt sein kann. Darin unterscheidet sich der Potenzialis vom sogenannten Irrealis, der im Konjunktiv Plusquamperfekt (*hätte / wäre* + Partizip II) steht. ↑Konjunktiv (2.2).

Potsdamer: Die Einwohnerbezeichnung *Potsdamer* schreibt man mit einem *m.* Das Wort wird immer großgeschrieben, auch wenn es als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *das Potsdamer Stadtschloss, die Potsdamer Sehenswürdigkeiten.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5 und 7).

ppa.: Zu *ppa.* bzw. *pp.* (= *per procura* »in Vollmacht«) ↑Abkürzungen und Kurzwörter (1.1).

Prädikat: Das Prädikat ist der grammatische Kern eines Satzes (↑Valenz). Es ist fest mit der Wortart Verb verbunden und ist entweder einteilig (es besteht dann nur aus einem finiten oder in Infinitivgruppen und Partizipialgruppen aus einem infiniten Verb) oder mehrteilig (es beinhaltet dann weitere infinite Verbformen; siehe ↑Verb und ↑Tempus). Wenn das Prädikat mehrteilig ist, bilden die Teile des Prädikats im Verbzweitsatz die ↑Verbalklammer. Zu elliptischen Prädikaten siehe ↑Ellipse (2.1).

Prädikativ: Als Prädikativ (bzw. Prädikativum, Gleichsetzungsnominativ oder Prädikatsnomen) bezeichnet man erstens ein unflektiertes Adjektiv oder einen Nominalausdruck im Nominativ, wie sie bei ↑Kopulaverben stehen: *Er ist Schuster. Die Blätter werden gelb. Sie bleibt skeptisch.* Auch der Nominativ bei *heißen, scheinen* und *dünken* wird als Prädikativ bezeichnet: *Ich heiße Julia. Er dünkt sich ein großer Dichter.* Ein Prädikativ im Nominativ bezieht sich inhaltlich auf einen anderen Nominativ (auf das Subjekt). Davon zu unterscheiden ist zweitens das Objektsprädikativ, der prädikative Akkusativ (Gleichsetzungsakkusativ). Das Objektsprädikativ bezieht sich inhaltlich auf einen anderen Akkusativ (auf das direkte Objekt): *Man muss dich glücklich preisen. Wer nannte mich einen Aufschneider?* Mit den beiden Akkusativen wird Identität bzw. Gleichset-

P
Präd

zung oder eine Zugehörigkeitsrelation ausgedrückt. Im entsprechenden Passivsatz stehen Subjekt und Prädikativ beide im Nominativ: *Sie nannte ihn einen Faulpelz. Er wurde [von ihr] ein Faulpelz genannt.* Der prädikative Akkusativ kommt vor bei den Verben *heißen, nennen, schelten, schimpfen, schmähen, finden* und bei Verbindungen wie *ansehen als, bezeichnen als, charakterisieren als, empfinden als, hinstellen als, kennen als, sehen als.* Auch kann er in Verbindung mit anderen Verben das Resultat einer Handlung ausdrücken: *Er streicht das Fenster hellgelb. Sie schrien sich heiser.* Manchmal ist es nicht einfach, Prädikativ und direktes Objekt bzw. Prädikativ und Subjekt zu unterscheiden. Die Unterscheidung zwischen Prädikativ und Subjekt kann aber notwendig sein, um Fragen der ↑Kongruenz zwischen Subjekt und Verb zu lösen. Eine hilfreiche Probe ist oft die Umformulierung mit den Konstruktionen *bezeichnet werden als* oder *gelten als:* Was der Konjunktion *als* direkt folgt, ist das Prädikativ (und nicht das Subjekt). Die Sätze *Der Hund ist ihre ganze Freude* und *Ihre ganze Freude ist der Hund* kann man so umformulieren: *Der Hund gilt als ihre ganze Freude. Als ihre ganze Freude kann der Hund bezeichnet werden.* Also ist *ihre ganze Freude* Prädikativ. Der Satz *Ihre ganze Freude kann als Hund bezeichnet werden* ist nicht sinnvoll; *der Hund* ist nicht Prädikativ, sondern Subjekt in *Ihre ganze Freude ist der Hund.* Dementsprechend heißt es: *Ihre ganze Freude sind* (nicht: *ist*) *der Hund und die Katze.* ↑Kongruenz (1.4). Dass *ihre ganze Freude* im gewählten Beispielsatz nicht Subjekt sein kann, wird auch deutlich beim Ersatz des Subjekts durch *du: Du bist* (nicht: *ist*) *ihre ganze Freude.* ↑Kongruenz (2).

Prädikativsatz: ↑Kopulasatz.

Prädikatsnomen: ↑Prädikativ.

Präfix: Präfixe sind kleinste bedeutungstragende Bestandteile wie z. B. *be-, er-, ent-, ver-, un-,* die einem Wortstamm vorausgehen und so einen neuen Wortstamm bilden: *Ursache, belächeln, erblühen, entfalten, verbrauchen, zerstören, gebieten, misslingen, atonal, Disharmonie, demontieren, transportieren* (↑Ableitung, ↑Kompositum). Die meisten Präfixe des Deutschen sind einsilbig, deswegen spricht man gelegentlich auch von Vorsilben. Diese Bezeichnung sollte man im Allgemeinen vermeiden, weil »Silbe« ein phonologischer Ausdruck ist. Spricht man über Wortbildung und Satzbau, so ist »Präfix« das angemessene Fachwort. Früher zählte man zu den Präfixen auch Einheiten wie *an* in *anbinden, fest* in *festbinden, los* in *loslassen* usw. (↑Partikelverb).

praktikabel: Bei *praktikabel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein praktikabler Vorschlag, eine praktikable Lösung.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Praktikum: Der Plural von *das Praktikum* lautet in der Standardsprache *die Praktika*. In der Umgangssprache finden sich auch die Pluralformen *die Praktikums* und *die Praktikas.* Die Komposita mit *Praktikum* als Erstglied haben üblicherweise ein Fugen-s: *Praktikumsplatz, Praktikumsbericht.* ↑Fugenelement (2.1).

prämiensparen: Von *prämiensparen* wird im Allgemeinen nur der Infinitiv gebraucht: *Wir wollen jetzt auch prämiensparen.* In der Sprache der Werbung kommen vereinzelt auch andere Formen vor: *Wer prämienspart, spart spielend! Hier erfahren Sie, wie man prämienspart.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

prämieren / prämiieren: Die Form *prämieren* ist die jüngere, vereinfachte Form von *prämiieren,* einer Ableitung von *Prämie.* Beide Formen sind korrekt. Das gilt auch für die Verbalabstrakta *Prämierung* und *Prämiierung.*

P
Präd

Präposition

(Verhältniswort)

Häufig gestellte Fragen zu Präpositionen	
Frage	**Antwort**
Sind Verschmelzungen von Präposition und Artikel, wie z. B. *ans, aufs, ums, beim,* umgangssprachlich?	(1.2) Verschmelzung von Präposition und Artikel
Heißt es *in schlechtem Zustand* oder *im schlechten Zustand?*	(1.2.5) Verschmelzung vor einem attribuierten Nominalausdruck
Welche Formen sind korrekt: *wegen Umbau* oder *wegen Umbaus, einschließlich Porto* oder *einschließlich Portos?*	(2) Präposition + Genitiv/Dativ

Der Terminus *Präposition* bedeutet »das Vorangestellte«. Dieser Ausdruck ist für das Deutsche angemessen, weil diese Wortstellungsvariante der Normalfall ist: *über [der Stadt], in [dem Schrank], nach [Stralsund], hinter [dem Haus].* Es gibt im Deutschen nur wenige nachgestellte Postpositionen *([den Fluss] entlang)* oder den Bezugsausdruck umschließende Zirkumpositionen *(um [der Mutter] willen).* Präpositionen sind nicht flektierbare Wörter, die mit dem ihnen folgenden Nominalausdruck eine Präpositionalgruppe bilden.

Präpositionen sind Bindeglieder zwischen Teilen des Satzes, die die Präposition fordern (↑Rektion [2]), und denjenigen Nominalausdrücken, die wiederum von der Präposition selbst gefordert werden:

> Wir freuen uns *über* das Ereignis. Ihre Freude *über* das Ereignis war groß. Er war stolz *auf* seinen Sohn. Wir gehen *nach* oben. Ich halte das *für* gut.

So können Präpositionen von Verben regiert werden *(freuen über, hoffen auf, denken an),* von Substantiven *(Freude über, Hoffnung auf, Rücksicht auf, Vertrauen in)* oder von Adjektiven *(stolz auf, verantwortlich für, östlich von).* Präpositionen wiederum regieren den Kasus von Nominalausdrücken (Substantiven, Pronomen, substantivierten Verben und Adjektiven, Nominalgruppen), d. h., sie legen fest, in welchem Kasus der Nominalausdruck stehen soll.

Die meisten Präpositionen regieren einen bestimmten Kasus, d. h., die von ihnen abhängenden Nominalausdrücke stehen immer im gleichen Kasus:

> (Genitiv:) *außerhalb* der Stadt, des Bereichs, der Landesgrenzen, Berlins.
>
> (Dativ:) *bei* mir, unserem Chef, den Eltern.

P
Präp

Einige Präpositionen können jedoch mit zwei oder sogar drei unterschiedlichen Kasus verbunden werden (↑Rektion [2.1 und 2.2]):

> Ich legte das Buch *auf den Tisch* (= Akkusativ). Das Buch liegt *auf dem Tisch* (= Dativ);
>
> entlang *des Flusses* (= Genitiv); entlang *dem Fluss* (= Dativ); (nachgestellt, d. h. als Postposition:) *den Fluss* entlang (= Akkusativ).

Beim Gebrauch der Präpositionen treten verschiedene Typen von Zweifelsfällen auf. Einmal können Unsicherheiten darüber bestehen, welche Präposition an ein Verb oder ein Substantiv angeschlossen wird, z. B. *Abneigung gegen / vor jmdn., ein Betrag von / über 500 €, anfällig für / gegen etwas,* oder ob eine Präposition oder ein Kasus regiert wird: *anfragen bei jmdm. / jmdn. anfragen, jmdm. / an jmdn. schreiben* (vgl. die einzelnen Substantive / Adjektive / Verben an ihrer alphabetischen Stelle in diesem Band). Außerdem bestehen Unsicherheiten in Hinsicht auf den Kasus, den eine Präposition regiert, z. B. *trotz des Regens / dem Regen* (vgl. die einzelnen Präpositionen an ihrer

alphabetischen Stelle in diesem Band). Zweifel können sich darüber hinaus auch über die Verbindung von Präpositionen mit Artikeln ergeben *(hinter dem / hinterm, zu der / zur, in das / ins).*

1 Präposition und Artikel

1.1 Präpositionalgruppen mit / ohne Artikel: *auf Befehl · in See stechen · für den Frieden*

In der Regel folgt auf eine Präposition eine vollständige Nominalgruppe. Jedoch wird ein Artikel im Allgemeinen nicht gesetzt

– bei häufig gebrauchten und oft formelhaften Verbindungen aus Präposition und nicht näher bestimmtem Substantiv:

  bei Strafe verboten, bei Regen, bei Tage, bei Wasser und Brot; an Bord; auf Erden, auf Deck, auf Borg leben; aus Liebe, aus Hass, aus Kindermund; bei Tische, bei Hofe; gegen Morgen; in Not geraten, in Zorn versetzen, in See stechen; mit Güte, mit Absicht, mit Mühe; nach Wunsch, nach Tisch; ohne Aufmerksamkeit; über Land, über Bord; unter Dach und Fach bringen; von Herzen, von Kopf bis Fuß; vor Augen bringen, vor Anker liegen, vor Freude, vor Sonnenaufgang; zu Lande, zu Abend essen, zu Tode hetzen; auf Jagd, auf Fahrt gehen;

das gilt auch für Präpositionalgruppen, in denen das Substantiv durch eine Zahl bestimmt ist:

  in Paragraf 4, auf Seite 44, in Halle 6, auf Bahnsteig 8, auf Gleis 5, zu Kapitel 13, für Zimmer 119;

– bei Gefügen aus Präposition + Verbalabstraktum + näherer Bestimmung:

  auf *Anordnung* der Lehrerin; bei *Ausübung* der richterlichen Tätigkeit; nach *Abschluss* der Verhandlungen; seit *Beendigung* des Krieges; auf *Befehl* des Unteroffiziers; unter *Angabe* des Preises; in *Anerkennung* seiner Verdienste;

– bei Gefügen aus Präposition + partizipialem Attribut + (nicht näher bestimmtem oder übertragen gebrauchtem) Substantiv (vgl. auch 1.2.5):

  nach getaner Arbeit, bei eintretender Dunkelheit, hinter verschlossenen Türen (= unter Ausschluss der Öffentlichkeit; aber: Hinter *den* verschlossenen Türen randalierten die Gefangenen), zu gegebener Zeit (= im rechten Augenblick; aber: *zur* gegebenen Zeit = zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt).

Näher bestimmte Sachbezeichnungen können im Singular ebenfalls ohne Artikel stehen, wenn es sich um eine allgemeingültige Kennzeichnung handelt:

  ein Haus mit *flachem* Dach; auf *schneebedeckten* Höhen.

Allgemeingültigkeit, Abstraktheit, Paarigkeit von Präpositionalgruppen und Vermeidung von Wiederholungen können in Beispielen wie den folgenden zu Artikellosigkeit führen:

> Ich bin für [den] Frieden und gegen [die] Nachrüstung. Vor [dem] Verlassen des Raumes sind die Fenster zu schließen. Man drohte mir auch mit [einer] Konventionalstrafe. Sie zogen mit [dem] Beiwagen oder mit [dem] Zelt und mit [dem] Wohnmobil nach Süden.

Das Weglassen des Artikels nur aus Platzgründen mag in den Überschriften von Zeitungsartikeln o. Ä. eine gewisse Berechtigung haben, sonst ist es nicht zu empfehlen:

> Sperrsignal übersehen: Lok wirft Zug aus Gleis. Flammenmeer auf Autobahn. Hotelschiffe: Abwasser nicht mehr in Rhein.

Vergleiche auch ↑in /im.

1.2 Verschmelzung von Präposition und Artikel

Im Dativ und Akkusativ können bestimmte Präpositionen mit dem bestimmten Artikel zu einem Wort verschmelzen: *in + dem = im; zu + der = zur; in + das = ins.* Die Verschmelzung kann dort entstehen, wo der Artikel nur schwach betont ist. Sie hat ihren Ursprung in der gesprochenen Sprache, ihre Verwendung ist aber in zahlreichen Fällen auch aus der geschriebenen Standardsprache nicht mehr wegzudenken.

1.2.1 Standardsprachliche und nicht standardsprachliche Verschmelzungen: *fürn, gegens, hinterm, am / beim, zur*

Die Umgangssprache und die Dialekte zeigen eine Fülle von Verschmelzungen, die nicht als standardsprachlich gelten, weil sie zu Konsonantenverbindungen führen, die im Deutschen nicht allgemein üblich sind und einer Präposition eine weitere Silbe hinzufügen. Viele von ihnen sollten mit Apostroph geschrieben werden, da sie ohne Apostroph schwer lesbar oder missverständlich wären (standardsprachliche Formen in Klammern):

> an'n (an den), an'r (an der), auf'm (auf dem), auf'n (auf den), aus'm (aus dem), durch'n (durch den), fürn (für den), gegens (gegen das), in'n (in den), nach'm (nach dem).

> »Walter«, hab ich gesagt, »nimm dir was *um'n* Hals mit!« (Sebastian). … und da hat sie *von'n* ollen Wiedow, dem Schulderekter, gesagt: Wann ick den Kierl *inn* Mars hat, ick scheet em *inne* Ostsee (Tucholsky).

Daneben gibt es Verschmelzungen, die in der Regel als umgangssprachlich gelten. Sie kommen jedoch auch in der Standardsprache vor, und zwar aus

rhythmischen Gründen oder in festen Verbindungen. Eine neue Silbe entsteht hier nicht:

> außerm (außer dem), hinterm (hinter dem), hintern (hinter den), hinters (hinter das), überm (über dem), übern (über den), übers (über das), unterm (unter dem), untern (unter den), unters (unter das), vorm (vor dem), vors (vor das).

Im Allgemeinen standardsprachlich und oft auch nicht ersetzbar durch Präposition + Artikel sind die folgenden Verschmelzungen:

> ans, aufs, durchs, fürs, ins, ums, am, beim, im, vom, zur.

1.2.2 Verschmelzung in festen Verbindungen und Redewendungen: *ans Herz, fürs Erste*

Am regelmäßigsten steht die Verschmelzung in festen Verbindungen und (übertragenen) Redewendungen; sie ist hier meist nicht auflösbar:

> Ihm griff dieses Lächeln *ans* Herz (= es rührte ihn). *Fürs* Erste (= zunächst) wäre dies genug. Sie war *am* Ende ihrer Kraft (= völlig erschöpft); sich *aufs* hohe Ross setzen (= eingebildet sein); die Gelegenheit *beim* Schopf ergreifen.

Stehen Verschmelzungen, die an sich umgangssprachlich sind, in einer standardsprachlichen Redewendung, dann sind sie in diesen Fällen selbstverständlich auch standardsprachlich: *Sie konnte es nicht übers Herz bringen.*

1.2.3 Verschmelzung oder selbstständiger Artikel? *(am / an dem Tage · aufs / auf das Bett · durchs / durch das Ziel)*

Verschmelzungen sind nicht einfach nur als ein ökonomisches Ausspracheverfahren in gesprochener Sprache zu erklären, sondern mit der Verschmelzung kann ein Bedeutungsunterschied gegenüber der nicht verschmolzenen Form verbunden sein. So bedeutet bspw. *Fritz geht zur Schule,* dass Fritz Schulkind ist, und *Fritz geht zu der Schule,* dass Fritz eine bestimmte Schule besucht. Das hängt damit zusammen, dass mit dem bestimmten Artikel die Identifikation eines Nominalausdrucks ausgedrückt wird. Wenn der bestimmte Artikel voll ausformuliert wird, kommt es deshalb besonders auf diesen Aspekt an. In Verschmelzungen hingegen ist diese Funktion des bestimmten Artikels verblasst, Verschmelzungen erlauben deshalb allgemeinere Lesarten.

In diesem Sinne kann der Gebrauch einer Verschmelzung obligatorisch sein. Sie wird dann verwendet, wenn ganz allgemein ein Bereich angegeben werden soll, etwa der Bereich der Zugehörigkeit, der Herkunft, des Beschäftigtseins u. Ä.:

> Sie geht aufs Gymnasium (und nicht in die Realschule). Er zieht aufs Land (und nicht in die Stadt). Wir kaufen das Fleisch beim Fleischer, selten im Supermarkt. Ich gehe ins Kino (und nicht ins Theater); vom Lande sein (nicht aus der Stadt). Sie will zum Theater / zum Film gehen (beim Theater / Film arbeiten).

Wenn nicht allgemein ein Bereich, sondern etwas Einzelnes, näher Bestimmtes, Bekanntes angesprochen wird, verwendet man hingegen die nicht verschmolzene Variante:

> Sie geht auf das Schillergymnasium. Wir kaufen das Fleisch immer bei dem Fleischer, der sein Geschäft im vorigen Jahr eröffnet hat. Ich gehe in das Kino, das neben dem Bahnhof liegt. Er ist aus dem Dorf, das an der Grenze liegt.

Die nähere Bestimmung ergibt sich in den Beispielen einerseits durch die Komposition *(Schillergymnasium),* andererseits durch Relativsätze. Die nähere Bestimmung kann auch durch andere Attributtypen erfolgen:

> Sie geht auf das Gymnasium mit dem extravaganten Dach.

Bestimmtheit kann sich aber auch durch den Kontext ergeben:

> In *das* (= dieses) Haus sollen wir gehen? Dort? In dem Haus ist niemand.

Bei Raum- und Zeitangaben lässt sich die Varianz von verschmolzenen und nicht verschmolzenen Formen besonders gut beobachten. Bei Raumangaben steht häufig die Verschmelzung:

> Beim Podium stand ein hoher Kerzenleuchter. Wer die leeren Stahlrohrtribünen im Wintersportdorf Cortina gesehen hat … (Olympische Spiele 1964). Sie … legt sich aufs Bett (Remarque). Nachdem sie die Segel geborgen hatten, stieg Peter ins Beiboot (Hausmann).

Es kann aber auch der bestimmte Artikel selbstständig stehen:

> Bei dem Hauptausgang wartete eine Taxe. Er … hieß ihn, die Koffer auf das Zimmer zu bringen (Sebastian). Der Angestellte Lauterbach ist am frühesten auf das Büro gekommen (Fallada). Sie stieg in das Auto.

Auch bei Zeitangaben findet sich die Verschmelzung häufig. Fest ist sie bei Datumsangaben:

> Es begab sich aber, dass Oskar am zwölften Juni dreiundvierzig nicht in Danzig-Langfuhr weilte (Grass). Bugenhagen wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. September … in die Klinik eingeliefert (Jens).

Bei anderen Zeitangaben ist gelegentlich das selbstständige Artikelwort neben der Verschmelzung möglich. Während *am Tag[e], am Morgen, am Mittwoch* allgemein eine Tageszeit oder einen Zeitpunkt angeben, verweist *der, die, das* auf einen ganz bestimmten Tag, Morgen oder Mittwoch, der durch einen Nebensatz oder den Rede- oder Textzusammenhang näher erläutert wird:

> An *dem* (= diesem) Tag, an dem das geschah, war sie nicht zu Hause. An *dem* (= diesem) Mittwoch war er verreist. Von *dem* (= diesem) Herbst an gab es keine Meinungsverschiedenheiten mehr.

1.2.4 Verschmelzung vor mehreren abhängigen Nominalausdrücken: *vom Erfolg und den Plänen / vom Erfolg und von den Plänen*

Wenn mehrere Nominalausdrücke koordiniert werden, ist es in vielen Fällen möglich, die Präposition nur einmal vor dem ersten Nominalausdruck zu nennen: *mit dem alten Fritz und der jungen Gerda; neben der Haustür und der Balkontür.* Für eine solche Koordinationsellipse (↑Ellipse) gilt im Allgemeinen, dass eine solche Einsparung nur vorgenommen wird, wenn das realisierte und das eingesparte Element identisch sind. Das gilt gleichermaßen für Verschmelzungen, d. h., diese werden nur eingespart, wenn neben der Präposition auch die verschmolzene Artikelform identisch ist:

> Man sprach *vom* (= von dem) Leben und [*vom* (= von dem)] Erfolg der Ministerin.

Wie auch bei anderen Koordinationsellipsen können aber auch Abweichungen von dieser Grundregel auftreten:

> Man sprach *vom* (= von dem) Erfolg der Ministerin und den weiteren Plänen. Sie war *vom* (= von dem) Glanz und der Pracht des Festes wie betäubt. Geradeaus kommen Sie *zum* (= zu dem) Markt und der Stadthalle.

Wenn man eine solche Abweichung als nicht standardkonform ansieht, kann man sie vermeiden, indem man die Koordinationsellipse auflöst:

> Man sprach *vom* Erfolg der Ministerin und *von* den weiteren Plänen. Sie war *vom* Glanz und *von* der Pracht des Festes wie betäubt. Geradeaus kommen Sie *zum* Markt und *zur* Stadthalle.

1.2.5 Verschmelzung vor einem attribuierten Nominalausdruck: *im schlechten Zustand / in schlechtem Zustand*

Da Verschmelzungen die Flexionsendung des bestimmten Artikels enthalten, werden darauf folgende Adjektive schwach flektiert: *im* (= *in dem*) *schlechten Zustand.* Wenn ein Adjektiv hingegen auf eine einfache Präposition ohne Verschmelzung folgt, ist kein Artikel vorhanden und es wird folglich stark flektiert: *in schlechtem Zustand.* Welche der beiden Varianten gewählt wird, hängt wie bei anderen Entscheidungen für oder gegen einen bestimmten Artikel davon ab, ob es um einen bestimmten schlechten Zustand geht oder nur allgemein darum, dass ein schlechter Zustand vorliegt:

> Das Haus befand sich in schlechtem Zustand. Wir haben das Haus bereits im denkbar schlechtesten Zustand übernommen. In dem schlechten Zustand, den Sie mir beschrieben haben, kann der Patient nicht verlegt werden.

So heißt es *Weil ich mich vor vorzeitigem Zynismus … bewahren möchte* (Remarque), weil die Haltung des Zynismus in ganz allgemeiner Weise gemeint ist; man könnte jedoch auch schreiben *Weil ich mich vor dem / vorm vorzeitigen Zynismus dieser Generation bewahren möchte,* weil hier die Haltung des

Zynismus durch das Genitivattribut dieser Generation näher bestimmt und festgelegt ist.

2 Präposition + Genitiv / Dativ: *trotz großen Aufwands / trotz großem Aufwand · wegen Umbaus geschlossen / wegen Umbau geschlossen*

2.1 Grundlagen

Die meisten Präpositionen regieren (= verlangen) den Genitiv oder Dativ. Der Akkusativ kommt insbesondere bei den Wechselpräpositionen vor (↑ Rektion 2.1) sowie bei einigen weiteren Präpositionen wie *bis, für, gegen*. Der Nominativ ist kein Rektionskasus. Genitiv und Dativ eignen sich deshalb am besten als Rektionskasus, weil sie zumindest teilweise an eindeutigen Endungen erkennbar sind – so ist bei den Substantiven die Endung *-s* im Singular eindeutig eine Genitivendung (bei starken Maskulina und Neutra), das *-n* im Plural (bei Pluralbildung mit *-e* oder *-er*) eindeutig eine Dativendung. Bei der Artikel-, Pronomen- und Adjektivdeklination kommen *-m* als eindeutige Kennzeichnung für den Dativ Singular von Maskulina und Neutra hinzu sowie im Plural *-er* für den Genitiv. Der Nominativ hingegen verfügt nicht über eine spezifische Endung und der Akkusativ ist häufig formgleich mit dem Nominativ. Die Erkennbarkeit des Kasus an einem Substantiv oder in der Nominalgruppe (↑Nominalgruppenflexion) ist deshalb wichtig, weil dadurch gekennzeichnet wird, dass sich Präposition und nachfolgende Nominalgruppe aufeinander beziehen. Die Nominalgruppe wird auf diese Weise in die Präpositionalgruppe integriert, die wiederum eine Satzgliedfunktion im Satz oder eine Attributfunktion in der Nominalgruppe übernehmen kann:

– **Beispiel:** *Er wartet* *auf dem Bahnhof* *auf den Zug.*

Präpositionalgruppe 1 (lokales Adverb) | Präpositionalgruppe 2 (Präpositionalobjekt)

– **Beispiel:** *Sie diskutieren* *die Verordnung* *zur Durchführung der Maßnahmen.*

Präpositionalgruppe (Attribut)

Bei Präpositionen, die nicht den Wechselpräpositionen angehören und die den Genitiv (z. B. *trotz, wegen*) oder Dativ (z. B. *nahe, laut*) regieren, kommt es zu Schwankungen der Rektion, die auch zu Rektionswandel führen können.

Grundbegriffe	
Komplementärrektion	Von Komplementärrektion sprechen wir in diesem Band, wenn die Verteilung von Genitiv und Dativ an systematische Bedingungen geknüpft ist. Ein Kasus wird dann als Basisrektion, der andere als Sekundärrektion eingeordnet.
Basisrektion	Als Basisrektion bezeichnen wir die Hauptrektion einer Präposition, also diejenige Rektion eines Kasus, die bei einer Präposition aktuell am häufigsten vorkommt. (Beispiel: *dank/trotz* – Genitiv)
Sekundärrektion	Als Sekundärrektion bezeichnen wir die neben der Basisrektion bestehende systematische Rektionsvariante. (Beispiel *trotz*: Basisrektion Genitiv und Sekundärrektion Dativ bei direkt folgendem Substantiv im Plural)
Rektionsschwankung	Von einer Rektionsschwankung sprechen wir insbesondere dann, wenn es bei gleichen systematischen Bedingungen zu Rektionsvarianten kommt. (Beispiel: *nahe* wird mit Genitiv und Dativ bei gleichen Bedingungen, d. h. mit einer Nominalgruppe mit Artikel und/oder Adjektivattribut, gebraucht.)
Rektionswandel	Bei Rektionswandel weicht die heutige Basisrektion von der älteren Rektion ab. (Beispiel: *dank/trotz:* ältere Rektion Dativ, heutige Basisrektion Genitiv)

Zu Komplementärrektion, Rektionsschwankungen und Rektionswandel kommt es prinzipiell nur bei der Verwendung als Präposition im engeren Sinne, also dann, wenn die Präposition vor dem Nominalausdruck steht. Bei Nachstellung (= Postposition) wird weiterhin der ältere Kasus verwendet, z. B. *gemäß* nachgestellt immer mit Dativ *(seinem Wunsch gemäß), wegen* nachgestellt immer mit Genitiv *(des schlechten Wetters wegen).*

Zu beachten ist, dass die Kasus Genitiv und Dativ nicht an jeder Form klar identifiziert werden können. So ist bspw. in *gemäß Strafgesetzbuch* nur klar, dass es kein Genitiv ist. *Strafgesetzbuch* kann neben Dativ aber auch Nominativ oder Akkusativ sein. In *einschließlich Getränke* kann *Getränke* sowohl als Genitiv, Nominativ oder Akkusativ interpretiert werden. Wir ordnen solche Formen hier nicht Genitiv oder Dativ zu, sondern bezeichnen sie als unflektiert (= in Bezug auf Kasus).

Die folgende Übersicht stellt dar, welche Kasus die Präpositionen üblicherweise fordern. Die hinterlegten Werte zeigen, ob eine Präposition den Genitiv oder Dativ als Basisrektion fordert bzw. meist mit einem der beiden Kasus steht.

Präposition	Genitiv	Dativ	unflektiert
ungeachtet	100 %		
während	99 %	1 %	
längs	98 %	2 %	
entlang	93 %	7 %	
wegen	92 %	5 %	3 %
trotz	84 %	12 %	4 %
dank	72 %	22 %	6 %
einschließlich	72 %	5 %	23 %
mittels	61 %	13 %	26 %
binnen	54 %	46 %	
mangels	51 %	21 %	28 %
exklusive	45 %	3 %	52 %
inklusive	45 %	10 %	45 %
nahe	37 %	63 %	
entsprechend	32 %	68 %	
entgegen	25 %	75 %	
gemäß	17 %	64 %	19 %
mitsamt	13 %	70 %	17 %
samt	10 %	35 %	55 %
laut	4 %	82 %	14 %
gegenüber	1 %	94 %	5 %

2.2 Sprachsystematische Bedingungen

Die Schwankungen, Wandelerscheinungen und komplementären Basis- und Sekundärrektionen sind zunächst dadurch zu erklären, dass Genitiv und Dativ gleichermaßen als Rektionskasus in Frage kommen und dass es keine eindeutigen Bedingungen im Sprachsystem gibt, aufgrund derer festzulegen wäre, welche Präposition den Genitiv regiert und welche den Dativ.

2.2.1 Sichtbarkeit

Als eine übergeordnete Grundbedingung kann die Sichtbarkeit des Kasus gelten. Dabei geht es nicht nur um die Sichtbarkeit des Kasus am Substantiv

(z. B. *wegen Umbaus, mangels Beweisen*), sondern auch am Artikel oder Adjektivattribut *(laut dem Beschluss, längs der Alpen, dank neuem Allradantrieb).* Von der Sichtbarkeitsregel ausgenommen sind allerdings direkt auf die Präposition folgende Substantive, die häufig unflektiert bleiben. Möglicherweise reicht hier die unmittelbare Nähe zur Präposition für das Erkennen der Zugehörigkeit.

a) Hohe Wahrscheinlichkeit der Genitivrektion: ***trotz/wegen des schlechten Wetters***

Substantive mit *s*-Flexion, im Singular, mit Artikel und/oder attributivem Adjektiv: *trotz/wegen des schlechten Wetters, infolge eines neuen Beschlusses:* Der Genitiv ist hier sowohl am Artikel als auch am Substantiv sichtbar. Wenn bspw. nur ein Adjektivattribut vorhanden ist, ist die Sichtbarkeit schon etwas reduziert und es kommt zu Schwankungen: *trotz großen Aufwands / trotz großem Aufwand*

b) Geringe Wahrscheinlichkeit der Genitivrektion: ***trotz Problemen, mangels Beweisen***

Substantive mit *n*-Flexion, im Plural, direkt auf die Präposition folgende Substantive: *trotz Problemen, mangels Beweisen:* In diesen Fällen wäre der Genitiv Plural *(Probleme, Beweise)* nicht vom Nominativ Plural unterscheidbar *(Probleme, Beweise),* die Sichtbarkeit des Kasus wäre also nicht gegeben.

Darüber hinaus gibt es die folgenden weiteren Faktoren, die bedingen können, dass Präpositionen mit einer Basisrektion Genitiv den Dativ regieren:

2.2.2 Vermeidung von zu vielen Genitiven: *trotz Annas Problem*

Bei vorangestellten Genitivattributen (meist Eigennamen) wird im Singular meist auf den Dativ ausgewichen: *trotz Annas Problem.* Im Plural gilt dies aber nicht *(trotz Ulrichs bisheriger Teilnahmen),* ebenso wenig bei nachgestelltem Genitivattribut: *trotz seines Versprechens einer Beteiligung.*

2.2.3 Relativsätze: *Das Problem, wegen dem ich mit dir sprechen will …*

Sowohl bei Gebrauch einer Präposition vor einem Bezugsausdruck, der einem Relativsatz vorangeht, als auch vor einem Relativpronomen im Relativsatz wird im Singular der Dativ klar präferiert: *Wir sprechen noch wegen dem, was heute Abend passiert ist. Der Abend, wegen dem ich mit dir sprechen will … Der Brief, dank dem ich von der Entwicklung weiß …* Im Plural ist das Verhältnis von Dativ und Genitiv ausgewogen: *Die Probleme, wegen denen/derer ich mit dir sprechen will …*

2.3 Gebrauchsbedingungen

Zu den sprachsystematischen Bedingungen kommen, wie bereits angedeutet, auch Gebrauchsbedingungen hinzu. Es handelt sich dabei insbesondere um Schwankungen in der regionalen Verteilung sowie um Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache. Sowohl in Bezug auf die gesprochene Sprache als auch in Bezug auf regionale Abweichungen von allgemeinen Tendenzen kann festgehalten werden, dass es dabei meist um einen höheren Dativanteil geht. Es gibt aber auch Dativpräpositionen, bei denen in einigen Regionen ein erhöhter Genitivanteil zu verzeichnen ist. Die Angaben in den Tabellen wurden der Variantengrammatik entnommen (↑Einleitung 8).

Dativpräferenz bei Genitivpräpositionen regional		
dank	Schweiz Liechtenstein Österreich West	53 % 29 % 26 %
entlang	Luxemburg Schweiz	32 % 12 %
inklusive	Österreich West Schweiz Österreich Mitte	27 % 26 % 25 %
mittels	Schweiz, Österreich West Südtirol, Österreich Mitte Liechtenstein, Österreich Ost	30 % 18 % 17 %
statt	Österreich West Österreich Ost Österreich Mitte	34 % 29 % 23 %
trotz	Schweiz Liechtenstein, Österreich West	31 % 16 %
während	Liechtenstein Schweiz Luxemburg	20 % 18 % 16 %
wegen	Liechtenstein Schweiz Österreich West	31 % 16 % 11 %

Genitivpräferenz bei Dativpräpositionen regional		
entgegen	Deutschland Mittelost, Südwest Deutschland Nordost, Österreich Ost Deutschland Mittelwest	26 % 23 % 22 %
gemäß	Deutschland Nordost Deutschland Mittelost Deutschland Mittelwest	28 % 25 % 24 %
laut	Deutschland Mittelwest Deutschland Nordwest Deutschland Südwest	15 % 13 % 10 %
mitsamt	Südtirol Deutschland Mittelwest Deutschland Mittelost	27 % 15 % 14 %
nahe	Deutschland Mittelwest, Mittelost Schweiz Deutschland Südost	57 % 53 % 50 %
samt	Deutschland Mittelwest Deutschland Mittelost Deutschland Nordost, Nordwest	24 % 19 % 17 %

2.4 Die einzelnen Einträge zu Genitiv-Dativ-Präpositionen

Für die aufgeführten Präpositionen werden bei den jeweiligen Stichwörtern Angaben zur prozentualen Verteilung auf Genitiv, Dativ und unflektierte Formen bereitgestellt. Die Tabellen zu den einzelnen Präpositionen enthalten teilweise unterschiedliche Informationen. Das liegt daran, dass nicht alle Parameter für alle Präpositionen gleichermaßen relevant oder im Korpus recherchierbar sind. Die Angabe zu unflektierten Formen erfolgt prinzipiell nur bei direkt folgendem Substantiv und hier jeweils im Vergleich zu Genitiv im Singular und Dativ im Plural.

3 Häufung von Präpositionen: *in unter der Erde liegenden Räumen · für im vergangenen Jahr geleistete Arbeit*

Es kann zu Häufungen von Präpositionen kommen, wenn eine Präpositionalgruppe in eine andere integriert ist: *mit vor Zorn funkelnden Augen.* Die Präposition *mit* regiert hier das Substantiv *Augen,* die Präposition *vor* das Substantiv *Zorn.* Die Präpositionalgruppe *vor Zorn* ist eine Erweiterung zum Partizipialattribut *funkelnden.* Da Erweiterungen von Partizipialattributen

vor diesen stehen, kommt es hier dazu, dass die Präpositionen *mit* und *vor* unmittelbar aufeinanderfolgen. In solchen Fällen ist immer abzuwägen, ob die Verständlichkeit ausreichend gewährleistet ist. Wenn das nicht der Fall ist, kann man Ausweichmöglichkeiten nutzen wie etwa Relativsätze oder andere Attributformen:

> mit vor Zorn funkelnden Augen / mit Augen, die vor Zorn funkelten; für im vergangenen Jahr geleistete Arbeit / für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit / für die Arbeit, die im vergangenen Jahr geleistet wurde; von unter der Erde befindlichen Anlagen / von den unter der Erde befindlichen Anlagen / von Anlagen, die unter der Erde liegen; in mit allem Luxus ausgestatteten Wohnräumen / in Wohnräumen, die mit allem Luxus ausgestattet waren; infolge von durch das Finanzamt erlassenen Verordnungen / infolge der durch das Finanzamt erlassenen Verordnungen / infolge der Verordnungen, die das Finanzamt erlassen hat.

Für die Häufung von Präpositionen können auch Funktionsverbgefüge verantwortlich sein. Auch hier gilt, dass man auf Alternativen zurückgreifen sollte, wenn die Verständlichkeit gefährdet erscheint:

> Der Aufwand enthält Zinsen für nach Fälligkeit zur Auszahlung gelangte Leistungen / Der Aufwand enthält Zinsen für Leistungen, die nach der Fälligkeit zur Auszahlung gelangt sind / Der Aufwand enthält Zinsen für Leistungen, die nach Fälligkeit ausgezahlt wurden.

Häufungen von Präpositionen treten aber auch dann auf, wenn eine Präpositionalgruppe von einer Präposition abhängt. Dies ist häufig unvermeidlich und unproblematisch *(bis nach Hamburg, nach über zehn Monaten),* gilt in anderen Fällen jedoch als umgangssprachlich oder dialektal:

> Haste noch Beton für untern Sockel? (Grass). … die Zeitung stammte noch von vor dem Krieg (Kolb).

Kombinationen von zwei Präpositionen treten häufig bei *bis* auf: *bis zu, bis an, bis auf, bis vor.* In diesen Fällen bestimmt die letzte Präposition den Kasus (↑ *bis*):

> Jugendlichen bis zu 17 Jahren ist der Zutritt verboten. Ich folge dir bis an das Ende der Welt.

4 Rektionsschwierigkeiten bei mehreren Präpositionen vor einem Substantiv: *mit und ohne Kinder / mit und ohne Kindern*

Mehrere Präpositionen, die den gleichen Kasus, etwa den Dativ, regieren, können ohne Weiteres vor einem Nominalausdruck stehen:

> Die Kinder spielten vor, neben und hinter dem Haus.

Regieren die Präpositionen verschiedene Kasus, etwa den Dativ und den Akkusativ, dann genügt es, den Nominalausdruck einmal zu setzen, wenn dieser im Dativ und Akkusativ dieselbe Form hat:

mit und ohne Gott, mit und ohne Aufbegehren, in und um sich.

Hat jedoch der Nominalausdruck im Dativ eine andere Form als im Akkusativ, dann kann er entweder wiederholt oder einmal durch ein entsprechendes Pronomen ersetzt werden:

mit Büchern oder ohne Bücher, mit Büchern oder ohne sie.

Wo das zu schwerfällig wirkt, wird in der Standardsprache der Nominalausdruck gewöhnlich in den Kasus gesetzt, den die zweite der beiden Präpositionen verlangt, denn sie steht näher am Nominalausdruck. Dabei geht der Dativ in der Regel dem Akkusativ voraus:

mit und ohne Kinder, Übersetzungen aus der und in die englische Sprache, Literatur aus und über andere Länder.

↑Ellipse (3.3).

Präpositionalattribut: Unter einem Präpositionalattribut versteht man ein ↑Attribut, das die Form einer ↑Präpositionalgruppe hat: *Seine Freude über den Sieg war groß. Dies ist der Weg nach Frankfurt. Ihre Rede auf Deutsch wurde gut verstanden. Der Weg nach oben ist schwierig.* Das Präpositionalattribut tritt häufig in Konkurrenz zu einem ↑Genitivattribut (1.3.3): *die Hälfte von meinem Vermögen / meines Vermögens, das Haus von meinen Eltern / meiner Eltern.* Wenn zwei Nominalausdrücke von derselben Präposition abhängen, reicht es in vielen Fällen aus, die Präposition nur einmal zu nennen, z. B. *die Frage nach der Ursache und […] den Folgen, die Niederlage von Drusus und […] seinen Soldaten* (↑Ellipse [3.3]). In diesen Fällen wird der Kasus auch des zweiten Nominalausdrucks *(den Folgen, Soldaten)* durch die Präposition *nach, von* bestimmt. Zur Koordination mit einem Genitivattribut ↑Genitivattribut [5]). Zum Bezug des Präpositionalattributs auf das Erstglied eines Kompositums (z. B. *Aufstiegsmöglichkeit zum Verkaufsleiter*) ↑Kompositum (2.4).

Präpositionalgruppe: Unter einer Präpositionalgruppe versteht man eine Verbindung aus einer Präposition und einem von ihr regierten Ausdruck. In den meisten Fällen ist das eine von der Präposition im Kasus regierte Nominalgruppe oder allgemein ein regierter Nominalausdruck. Es gibt aber auch Präpositionen, die ein Adjektiv, ein Adverb oder eine andere Präposition regieren: *Auf der Brücke stand eine Dame. Er hält das für gut. Das reicht bis morgen. Er tat es aus Neid. Sie arbeitet bis zum bitteren Ende.* Zur Stellung eines Adverbs beim Präpositionalgefüge *(spätestens in einer Stunde / in spätestens einer Stunde)* ↑Adverb (4).

Präpositionalkasus: Das Wort wird in zwei Bedeutungen verwendet. Einmal versteht man darunter den Kasus eines No-

minalausdrucks, der von der Präposition regiert ist: *Das Buch lag auf dem Tisch* (= Dativ). *Angesichts dieser Tatsache wird er verurteilt* (= Genitiv). *Sie lacht über den Witz* (= Akkusativ). In der zweiten Bedeutung versteht man unter Präpositionalkasus eine Präpositionalgruppe, die ähnlich wie ein einfacher Kasus als ↑Präpositionalobjekt vom Verb regiert ist: *Sie wartet auf den Winter. Er denkt an die schöne Zeit.*

Präpositionalobjekt: Das Präpositionalobjekt ist ein Objekt mit einer bestimmten vom Verb geforderten Präposition. So ist z. B. das Präpositionalobjekt *auf die Schwester* in *Sie achtet auf die Schwester* durch *achten* gefordert, genauso auf *ihre Gesundheit* in *Sie achtet auf ihre Gesundheit.* Die Präposition hat in dieser Verwendung ihre (meist lokale) Grundbedeutung verloren und kann im Allgemeinen nicht ersetzt werden. Das Objekt kann in der angestrebten Bedeutung nicht ohne Präposition bzw. Präpositionaladverb erfragt werden: Man fragt hier nicht *Wen / Was achtet sie?*, sondern *Auf wen / Worauf achtet sie?* Demgegenüber ist die Präposition in einer entsprechenden adverbialen Bestimmung mit Präposition nicht so eng an das Verb gebunden, sie hat ihre Grundbedeutung und ist prinzipiell austauschbar: *Die Mannschaft wartet in / neben / an / vor der Kabine.* Solche adverbialen Bestimmungen kann man ohne Präposition bzw. Präpositionaladverb *(worin, woneben)* erfragen: *Wo wartet die Mannschaft?*

Präsens: ↑Tempus.

präsentieren als: Wenn das Verb *präsentieren als* reflexiv gebraucht wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck meist im Nominativ: *Er präsentierte sich als ein echter Weinkenner*. Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf das Reflexivpronomen, ist veraltet. Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Er präsentierte ihn als einen echten Weinkenner.* ↑als (5).

Präsident: Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert, Genitiv, Dativ und Akkusativ Singular haben also die Endung *-en: der Besuch des Präsidenten, im Gespräch mit dem Präsidenten Müller, durch Herrn Präsidenten Müller. Ich wende mich an Sie als Präsidenten.* Dativ und Akkusativ bleiben vereinzelt ohne Flexionsendung: *dem / den Präsident,* ↑Substantiv (1.2.3) Das kommt vor allem in zwei Fällen vor: in Verbindung mit *Herr* + Name *(Herrn Präsidenten Karl Müller / Herrn Präsident Karl Müller)* und in Verbindung mit einer Präposition und einem Namen, wenn kein Artikel vorangeht: *Ich sprach mit Präsident Müller / wandte mich an Präsident Müller.* ↑Herr (2c); zu *des Präsidenten Müller / Präsident Müllers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

präsidieren: Das Verb *präsidieren* wird mit dem Dativ verbunden: … *dem Ministerium präsidiert ein ebensolcher Fuchs wie er selbst* (St. Zweig). *Herr Lederer präsidierte in seinem Stadtteil dem Bezirksausschuss der Wahrhaft Deutschen* (Feuchtwanger). In der Schweiz wird *präsidieren* oft mit dem Akkusativ verbunden *(einen Ausschuss präsidieren).*

Präteritum: ↑Tempus (2).

Preis: Eine mit der Wendung *um den Preis* verbundene Aussage wird manchmal logisch nicht richtig konstruiert. Nicht: *Er sagte ihr die Wahrheit um den Preis des Verlustes ihrer Freundschaft.* Sondern: *Er sagte ihr die Wahrheit um den Preis ihrer Freundschaft.*

Preisangaben: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.

Preiselbeere: Das Wort wurde in frühneuhochdeutscher Zeit aus alttschechisch *bruslina* entlehnt und ist seitdem in vielen Schreibvarianten überliefert worden. In der Standardsprache hat sich schließlich die Schreibung mit einfachem *s*

durchgesetzt: *Preiselbeere*. Die Schreibweise *Preißelbeere* mit *ß* ist nicht korrekt.

preisen als: Wenn das Verb *preisen als* reflexiv gebraucht wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck meist im Nominativ: *Er pries sich als ein guter Architekt.* Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf das Reflexivpronomen, ist seltener: *Er pries sich als einen guten Architekten.* Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Er pries ihn als einen guten Architekten*. ↑als (5).

preisgünstig: ↑Kompositum (3).

Preis-Leistungs-Verhältnis: ↑Bindestrich (3.1).

Press- / Presse-: Komposita mit *Press-* sind mit dem Verbalstamm von *pressen* gebildet: *Pressform, Pressglas, Pressholz, Pressluft[hammer], Pressspan* u. a. Komposita mit *Presse-* beziehen sich dagegen auf das Zeitungswesen: *Presseberichterstatter, Pressefreiheit, Pressekonferenz* u. a. Bildungen dieser Gruppe ohne *-e-* wie *Pressfreiheit* sind veraltet. ↑Fugenelement.

Primat: *Primat* in der Bedeutung »Vorrang; oberste Kirchengewalt des Papstes usw.« kann – ohne Bedeutungsunterschied – entweder als Maskulinum oder als Neutrum gebraucht werden. Sowohl *der Primat* als auch *das Primat* sind korrekt (↑-at).

Prinz: Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert, Genitiv: *des Prinzen,* Dativ und Akkusativ: *dem, den Prinzen* (auch: *Prinz*); Plural: *die Prinzen.* ↑Substantiv (1.2.3). Als Bestandteil des Familiennamens steht *Prinz* hinter dem Vornamen: *Heinrich Prinz von Preußen.* Im Genitiv heißt es entweder *der Besitz Prinz Heinrichs* oder *der Besitz des Prinzen Heinrich.* Die Frau eines Prinzen wird *Prinzessin* genannt. Diese Bezeichnung wird im Familiennamen wie die maskuline Form eingesetzt: *Amalie Prinzessin von Preußen.* – Über die richtige Anschrift und Anrede eines Prinzen *(Durchlaucht, Hoheit* oder *Königliche Hoheit)* muss man sich im Einzelfall erkundigen.

Prinzip: *das Prinzip* hat zwei Plurale, *die Prinzipien* und *die Prinzipe.* Üblich ist heute *die Prinzipien*.

Prinzipal: In der heute veralteten Bedeutung »Lehrherr« ist *Prinzipal* ein Maskulinum: *der Prinzipal.* Der Plural lautet *die Prinzipale.* Als Bezeichnung eines Orgelregisters ist das Wort ein Neutrum: *das Prinzipal.* Dazu lautet der Plural ebenfalls *die Prinzipale.*

Prinzipat: *Prinzipat* kann – ohne Bedeutungsunterschied – als Maskulinum oder als Neutrum gebraucht werden. Sowohl *der Prinzipat* als auch *das Prinzipat* sind korrekt. ↑-at.

privat: Klein schreibt man das Adjektiv: *Das ist meine private Meinung. Ich habe mich nur privat geäußert. Das sind meine privaten Aufzeichnungen, die ich Ihnen bei Bedarf gerne zur Verfügung stellen werde.* Ebenso: *etwas an privat verkaufen, von privat an privat.* Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *alles / das Private respektieren, etwas / nichts Privates.*↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Vgl. auch ↑Vergleichsformen (3.1). In Verbindung mit finiten Verben schreibt man getrennt: *sich privat versichern.* Fügungen aus *privat* und einem adjektivisch gebrauchten Partizip können getrennt oder zusammengeschrieben werden; das gilt auch für Substantivierungen: *privat versicherte / privatversicherte Patienten; die Privatversicherten / privat Versicherten.*

Privat- und öffentliche Mittel: Man schreibt mit Bindestrich: *Privat- und öffentliche Mittel.* Aber ohne Bindestrich: *öffentliche und Privatmittel.* ↑Bindestrich (1.1).

pro: Mit einem Nominalausdruck ohne Artikelwort bildet *pro* (wie ↑je) eine adverbiale Bestimmung. *Pro* verlangt meist

den Dativ *(pro männlichem Angestelltem),* der Akkusativ *(pro männlichen Angestellten)* kommt auch vor. Nur vereinzelt wird dagegen der Nominativ gebraucht *(pro männlicher Angestellter).* Stark flektierende Substantive ohne Adjektivattribut nach *pro* lassen keinen Kasus erkennen: *pro Stück, pro Band.* Während die ohne Begleitwort stehenden substantivierten Adjektive oder Partizipien eine Flexionsendung haben *(pro Kranken, pro Angestellten),* besteht bei den sonstigen schwach flektierenden Substantiven ohne Adjektivattribut die Tendenz, sie ohne Flexionsendung zu verwenden: *pro Kollege, pro Genosse, pro Demonstrant, pro Christ, pro Doktorand* usw. Da bei *pro* keine Gefahr besteht, dass das Substantiv als Pluralform missverstanden wird, ist *pro Kollegen* usw. ebenso korrekt. In Verbindung mit Zeitangaben wird *pro* distributiv im Sinne von »je, jeweils« verwendet: *Ich muss pro Tag einmal den aktuellen Wasserstand und die erreichte Temperatur kontrollieren. Die Besprechung der Abteilungsleiter findet meines Wissens zweimal pro Woche (zweimal in der Woche, jeweils zweimal die Woche, jede Woche zweimal) statt.*

Probe fahren, Probe laufen, Probe schreiben, Probe singen, Probe turnen: Von diesen getrennt geschriebenen verbalen Fügungen werden im Allgemeinen nur der Infinitiv und das Partizip II gebraucht: *Wir haben das Auto gestern Probe gefahren. Ich bin gestern [mit diesem Wagen] Probe gefahren. Wir lassen den Motor Probe laufen. Ich habe gestern Probe geschrieben. Sie hat gerade Probe gesungen. Wir müssen noch einmal Probe turnen.* Vereinzelt werden auch schon andere Formen gebraucht: *Ich fahre noch einmal Probe. Ohne Probe zu fahren, sollte man keinen Wagen kaufen! Der Motor läuft gerade Probe.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4). Groß und zusammen schreibt man die Substantivierung: *zum Probefahren.*

probeweise: ↑-weise.

Produkt: Der Plural lautet *die Produkte* (nicht: *die Produkten*).

Produzent: Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert. Genitiv, Dativ und Akkusativ Singular werden also durch Anhängen der Endung *-en* gebildet: *die Klage des Produzenten, im Gespräch mit dem Produzenten, wir treffen den Produzenten.* Dativ und Akkusativ bleiben vereinzelt endungslos: *dem / den Produzent.* ↑Substantiv (1.2.3).

Professor / Professorin: Im offiziellen Sprachgebrauch wird ein Professor mündlich und schriftlich als *Herr Professor* angeredet, eine Professorin als *Frau Professorin* (↑Titel und Berufsbezeichnungen [3]); den Namen kann man hinzufügen. Der Titel *Professor* bzw. *Professorin* wird in der Briefanrede im Normalfall ausgeschrieben; also: *Sehr geehrter Herr Professor / Sehr geehrte Frau Professorin Meier* ... (Die Kurzform *Prof.* ist allerdings inzwischen ebenfalls gebräuchlich, wenn man sie mit *Dr.* kombiniert: *Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Meier.*) In der Anschrift ist jedoch die Abkürzung geläufig *(Frau Prof. Dr. Meier, Institut für Informatik ...).* Zu *des Professors Müller / Professor Müllers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1, 2 und 3).

Pro-Kopf-Verbrauch: ↑Bindestrich (3.1).

Prokurist, Prokuristin: Der Genitiv der maskulinen Form lautet *des Prokuristen,* der Dativ und Akkusativ *dem, den Prokuristen*. Auch in Verbindung mit *Herrn* und dem Namen ist es besser, den Titel mit Flexionsendung zu verwenden: *Herrn Prokuristen Müller.* ↑Substantiv (1.2.3). Die feminine Form lautet *Prokuristin,* in der Anrede bzw. der Anschrift also *Frau Prokuristin Schneider* (↑Titel und Berufsbezeichnungen [3]). Zu *des Prokuristen Müller / Prokurist Müllers*

bzw. *der Prokuristin Schneider / Prokuristin Schneiders* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.3).

promovieren: Das Verb kann einerseits transitiv im Sinn von »jemandem die Doktorwürde verleihen« verwendet werden: *Man hat ihn letztes Jahr [zum Doktor der Medizin] promoviert. Er wurde letztes Jahr [zum Doktor der Medizin] promoviert.* Daher auch: *Er ist promoviert.* Andererseits wird es intransitiv gebraucht, und zwar in der Bedeutung »die Doktorwürde erlangen, den Doktorgrad erwerben«: *Ich habe bei Herrn Professor Bauernfeind in Saarbrücken promoviert. Sie hat im Fach Geschichte promoviert. Sie promovierte zum Dr. phil.* ↑habilitieren.

Pronomen: Das Pronomen tritt in der Regel in solchen Positionen auf, in denen auch eine Nominalgruppe stehen kann. In diesem Sinn kann davon gesprochen werden, dass ein Pronomen eine Nominalgruppe »vertritt«. Der Plural lautet *die Pronomen* oder *die Pronomina.* **1. Gebrauch:** Wird im Zusammenhang der Rede ein Pronomen gebraucht, dann setzt dies in der Regel voraus, dass die Nominalgruppe, die es vertritt, bereits genannt ist oder das von ihr Bezeichnete als bekannt vorausgesetzt werden kann. Das Pronomen bezieht sich also häufig auf eine schon eingeführte Nominalgruppe: *Sonst war die Mutter immer fröhlich. Warum sie heute ein trauriges Gesicht machte, wusste niemand.* Seltener steht die Nominalgruppe, auf die sich das Pronomen bezieht, erst später im Satz, z. B.: *Da ging er, der verlorene Sohn der Familie.* **2. Verweise:** Vgl. im Einzelnen ↑Personal-, ↑Reflexiv-, ↑Relativ-, ↑interrogative Artikelwörter und Pronomen, ↑Possessiv, ↑Demonstrativ sowie ↑Artikel, Artikelwörter, Pronomen. Zur Stellung des Pronomens *(Die Menge wich zurück, als der Zug sich näherte / als sich der Zug näherte. Am nächsten Tag konnte mir mein Freund helfen / konnte mein Freund mir helfen)* ↑Reflexivpronomen (1), ↑Personalpronomen. Vgl. auch ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

Pronominaladverb

Das Pronominaladverb (auch Präpositionaladverb) setzt sich aus einem Adverb (*da*, *hier* oder *wo*) und einer Präposition zusammen. In seiner Grundfunktion steht es für eine Präpositionalgruppe bzw. es ersetzt eine solche:

> Das Buch liegt *auf dem Tisch*/Das Buch liegt *darauf.* Ich schiebe die Schuhe *unter das Bett* / Ich schiebe die Schuhe *darunter.*

In einem Text oder einem Gespräch kann sich ein Pronominaladverb sowohl pronominal auf eine Nominalgruppe als auch auf einen Satz oder eine Infinitivgruppe beziehen.

– Bezug auf eine Nominalgruppe (als Satzglied oder Gliedteil):

> Er besorgte sich einen Wagen und fuhr damit in die Stadt. Ich besaß drei Häuser und habe eins davon verkauft. Sie rückte den Schrank zur Seite. Die Geheimtür dahinter war verschlossen.

– Bezug auf einen Satz oder eine Infinitivgruppe:

Sie hat dieses Verbrechen begangen. Dafür wird sie büßen. Ich bleibe dabei, dass alles falsch ist. Er wehrte sich vehement dagegen, als Kollaborateur verdächtigt zu werden.

1. **Bildungsweise:**

Wie oben bereits gesagt, werden die Pronominaladverbien aus den Adverbien *da, hier* und *wo* und den Präpositionen *an, auf* usw. gebildet. Beginnt eine dieser Präpositionen mit einem Vokal, wird *dar-* statt *da-* und *wor-* statt *wo-* gebraucht (Worttrennung: *da-ran, hie-ran, wo-ran* usw. oder *dar-an, wor-an, hier-an* usw.); die Formen *darnach* und *darneben* sind veraltet und kommen nur noch sehr selten vor.

{ da[r]- / hier- / wo[r]- } + { -an / -auf / -aus / -bei / -durch / -für / -gegen / -hinter / usw. } →

daran, darauf, daraus, dabei, dadurch, dafür, dagegen, dahinter, darin, damit, da[r]nach, da[r]neben, darüber, darum, darunter, davon, davor, dazu, dazwischen

hieran, hierauf, hieraus, hierbei, hierdurch, hierfür, hiergegen, hierin, hiermit, hiernach, hierunter, hierüber, hiervon, hierzu

woran, worauf, woraus, wobei, wodurch, wofür, wogegen, wohinter, worin, womit, wonach, woneben, worüber, worum, worunter, wovon, wovor, wozu, wozwischen

Die Kurzformen der mit *da-* gebildeten Pronominaladverbien (*dran, drauf, drein, drin, drum, drunter* usw.) kommen vor allem in der gesprochenen Sprache sowie in informeller geschriebener Sprache vor, ebenso die mit ihnen gebildeten Verben wie *draufgehen.* Einige von ihnen sind aber bereits als standardsprachlich anzusehen (z. B. *dranbleiben*); andere befinden sich auf dem Weg dahin.

2. **Trennung des Pronominaladverbs:**

Die Verbindung der Bestandteile von Pronominaladverbien war früher nicht so fest wie heute. Zwischen sie konnten andere Wörter treten. Dieser Gebrauch hat sich z. B. in der festen Wendung *Da sei Gott vor!* (nicht: *Davor sei Gott!*) erhalten. Heute ist die Trennung der Pronominaladverbien im geschriebenen Standarddeutsch eher unüblich; im Gesprochenen dagegen ist sie überregional verbreitet und dort auch als standardsprachlich einzustufen:

Da kann ich nichts für (gesprochener Standard) / Dafür kann ich nichts (geschriebener und gesprochener Standard). Da habe ich nichts von gehört (gesprochener Standard) / Davon habe ich nichts gehört (geschriebener und gesprochener Standard). Wo

bist du gegen gestoßen (gesprochener Standard) / Wogegen bist du gestoßen (geschriebener und gesprochener Standard)?

Im gesprochenen Standarddeutsch hat die Trennung der Pronominaladverbien mitunter auch die kommunikative Funktion, den rückverweisenden Bezug des Adverbteils (*da*, *hier* oder *wo*) oder dessen zeigende Funktion durch Betonung hervorzuheben:

Sie waren früher auch nicht für Lohnuntergrenzen. Doch, da war ich immer für.

Zudem kann der Adverbteil in der gesprochenen Sprache auch weggelassen werden:

Hab ich drei Jahre lang dran gearbeitet. Hat er viel zu lange drauf warten müssen. Kann ich nichts mit anfangen.

Bei den Pronominaladverbien *woher* und *wohin* ist die Trennung sowohl im Gesprochenen als auch im Geschriebenen als standardsprachlich einzustufen:

Wo kommst du her, wo gehst du hin? neben: Woher kommst du, wohin gehst du?

3. **Pronominaladverb oder Präposition + Personal- oder Demonstrativpronomen? *(damit / mit ihm* bzw. *mit dem):***
Zweifelsfälle beim Gebrauch von Pronominaladverbien entstehen vor allem dadurch, dass ein pronominaler Bezug auf eine Präpositionalgruppe prinzipiell auch mit Präposition + Pronomen möglich ist. Das Pronominaladverb wird im Allgemeinen gebraucht, wenn die Bezugseinheit eine Sache oder einen Begriff bezeichnet. Wird dagegen eine Person bezeichnet, dann steht die Fügung Präposition + Pronomen.

Sachbezug: Ich fahre mit *meinem neuen Boot*. Ich fahre *damit* (seltener: *mit ihm*) nach Schweden. Hat sie sich über *den Verlust* geärgert? Ja, sie hat sich *darüber* (seltener: *über ihn*) geärgert. Denk an *deinen Auftrag!* Ja, ich werde *daran* (seltener: *an ihn*) denken.

Personenbezug: Fährst du mit *deiner Schwester* nach Schweden? Ja, ich fahre *mit ihr* (nicht: *damit*) nach Schweden. Ich kann mich auf *meinen Freund* verlassen. Kannst du dich wirklich *auf ihn* (nicht: *darauf*) verlassen? Wir gingen zu *den Flüchtlingen* und sprachen *mit ihnen* (nicht: *damit*).

Die Pronominaladverbien *darunter*, *davon* und *dahinter* bilden eine Ausnahme; diese können auch bei Personenbezug stehen:

Ich musterte *die Ankommenden* und entdeckte *unter ihnen / darunter* endlich die Erwartete. Sie hatten *vier Söhne,* aber nur einer *von ihnen / davon* konnte das elterliche Geschäft übernehmen. Auf dem Foto sieht man *seine Schwester*, *hinter ihr / dahinter* auch seinen Bruder.

Besonders in der älteren Literatursprache wurde auch bei Bezugnahme auf Sachen und Begriffe häufig die personenbezogene Fügung Präposition + Pronomen verwendet. Dieser Gebrauch ist heute im geschriebenen Standard unüblich:

Hier ist mein Wagen. *Mit ihm / Mit dem* (heute üblicher: *Damit*) kannst du nach Hause fahren. Sie besaß drei Häuser und hat eins *von ihnen* (heute üblicher: *davon*) verkauft.

Wo das Pronominaladverb keinen eindeutigen Bezug auf einen von mehreren Nominalausdrücken zulässt, verwendet man zur leichteren Verständlichkeit eher das Pronomen:

Das Vorhandensein der Magnetfelder können wir nicht wahrnehmen. Man kann sie nicht fühlen, sehen, hören, schmecken oder riechen. Es ist uns nur möglich, etwas über sie *(darüber)* zu erfahren, wenn wir beobachten, was *durch sie (dadurch)* bewirkt wird. (Hier könnten sich *darüber* und *dadurch* auch auf *Vorhandensein* beziehen.)

Zu der Fügung Präposition + *es* (*auf / über / durch / neben es* usw.) ↑es (1). Wenn ein relativischer ↑Attributsatz folgt, hängt es vom einzelnen Pronominaladverb bzw. dessen präpositionalem Bestandteil ab, ob eher dieses oder eine Präposition + (Demonstrativ-)Pronomen verwendet wird. Zum Beispiel sind die Pronominaladverbien *darüber* und *dahinter* hier gleichermaßen gebräuchlich wie die entsprechenden Präpositionen + Pronomen:

Du darfst *darüber,* was ich dir anvertraut habe, nicht sprechen. / Du darfst *über das,* was ich dir anvertraut habe, nicht sprechen. Er kam nicht *dahinter,* was ihn so beunruhigte. / Er kam nicht *hinter das,* was ihn so beunruhigte. Der Pianist steht *hinter dem,* was er tut. / Der Pianist steht *dahinter,* was er tut.

Dagegen dominiert bei *auf*, *an*, *aus* und *für* der Gebrauch von Präposition + Pronomen:

Sie sind gespannt *auf das,* was noch kommt. Seltener: Sie sind gespannt *darauf,* was noch kommt. Halten sie sich diesmal *an das,* was sie versprechen? Seltener: Halten sie sich diesmal *daran,* was sie versprechen? Der Staat soll sich *aus dem,* was nicht regelbar ist, zurückziehen. Seltener: Der Staat soll sich *daraus,* was nicht regelbar ist, zurückziehen. Viele tragen Verantwortung *für das,* was im März passiert ist. Seltener: Viele tragen Verantwortung *dafür,* was im März passiert ist.

Bei *mit, bei, unter* und *gegen* sind die entsprechenden Pronominaladverbien noch weniger gebräuchlich, wenn ein relativischer Attributsatz folgt:

Zwei Drittel der Manager fühlen sich unwohl *mit dem,* was sie tun. Seltener: Zwei Drittel der Manager fühlen sich unwohl *damit,* was sie tun. Es bleibe *bei dem,* was vereinbart wurde. Seltener: Es bleibe *dabei,* was vereinbart wurde. Was bei uns an Reibungsverlusten entstanden ist, liegt weit *unter dem,* was sonst üblich ist. Seltener: Was bei uns an Reibungsverlusten entstanden ist, liegt weit *darunter,* was sonst üb-

lich ist. Er protestierte lautstark *gegen das,* was sie taten. Seltener: Er protestierte lautstark *dagegen,* was sie taten.

Dieser Unterschied zwischen den einzelnen Pronominaladverbien lässt sich mit der Textverständlichkeit erklären: Bei den Pronominaladverbien *damit, dabei, darunter* und *dagegen* ist beim Lesen womöglich die Tendenz besonders ausgeprägt, einen gedanklichen Rückbezug herzustellen, obwohl das Pronominaladverb ja auf das im Relativsatz folgende vorverweisend Bezug nimmt:

Wir möchten unsere Wohnung renovieren: Schon morgen beginnen wir *damit,* was wir uns vorgenommen haben. Klarer: Wir möchten unsere Wohnung renovieren: Schon morgen beginnen wir *mit dem,* was wir uns vorgenommen haben.

Allerdings ist es auch bei den in solchen Kontexten häufigeren Pronominaladverbien wie *darüber* und *dahinter* je nach Beispiel möglich, sie als rückverweisende Ausdrücke zu lesen. Es handelt sich also nur um einen graduellen Unterschied, der nicht mit grammatischer Korrektheit, sondern mit Textverständlichkeit zu erklären ist. Auch die bei Attributsätzen weniger gebräuchlichen Pronominaladverbien *damit*, *dabei*, *darunter* und *dagegen* sind hier als standardsprachlich korrekt einzustufen.
Bei *dadurch* ist der Gebrauch mit relativischem Attributsatz vollkommen ungebräuchlich. Hier spielt zusätzlich auch die Verwechslungsgefahr mit der Konjunktion *dadurch, dass* eine Rolle:

Ein Bild erzählt seine Geschichte gerade *durch das,* was man nicht sieht. Nicht: Ein Bild erzählt seine Geschichte gerade *dadurch,* was man nicht sieht.

4. **Pronominaladverb oder Präposition + Relativpronomen?** ***(die Welt, in der / darin / worin wir leben):***
Der relativische Gebrauch der mit *da[r]-* gebildeten Pronominaladverbien ist veraltet:

Das ist die Welt, *in der* (nicht mehr: *darin*) wir leben.

Der relativische Gebrauch der mit *wo[r]-* gebildeten Pronominaladverbien ist sehr selten. Dagegen werden die mit *wo[r]-* gebildeten Pronominaladverbien häufig in interrogativer Funktion gebraucht:

Ich frage mich: *Womit* hat er das verdient? Und *worüber* freut sie sich?

Bei Bezug auf Personen wird in der Regel die Verbindung Präposition + Relativpronomen gebraucht:

Die Leute, *von denen* ich euch erzählte, sind eingezogen. Das ist eine Vorgesetzte, *auf die* man zählen kann.

Auch wenn das Bezugswort eine Sache oder einen Begriff bezeichnet, wird überwiegend das Relativpronomen in Verbindung mit einer Präposition gebraucht:

Das ist die Welt, *in der* (selten: *worin*) wir leben. Dies ist der Wagen, *mit dem* (selten: *womit*) sie flüchteten. Die große Sorgfalt, *mit der* (selten: *womit*) hier gearbeitet wird.

Bei einem Indefinitpronomen *(alles, manches, etwas, nichts …)* als Bezugswort ist das Pronominaladverb gebräuchlicher:

Das ist alles, *worum (um was / um das)* ich Sie bitte. Es gibt manches, *worüber (über das / über was)* man lachen kann. Das ist etwas, *woran (an das / an was)* ich mich gut erinnere. Gab es denn nichts, *woran (an das / an was)* er sich gern erinnerte?

5. Pronominaladverb mit *wo-* oder Präposition + *was? (wozu / zu was):*

Die Verbindung Präposition + *was* kommt in der gesprochenen Standardsprache und besonders in der Umgangssprache auch außerhalb von Relativsätzen (vgl. Punkt 4 dieses Artikels), nämlich in Fragesätzen, häufig vor. Sie ist auch im geschriebenen Standarddeutsch möglich; in den weitaus meisten Fällen wird dort jedoch das Pronominaladverb verwendet:

Woran (an was) arbeitet er gerade? Wir fragen uns, *worüber (über was)* er schreibt. Doch *worauf (auf was)* genau sie warten, ist den Beteiligten oft selbst nicht klar. Ziemlich sicher ist, *womit (mit was)* er in nächster Zeit das meiste Geld verdienen könnte. *Wofür (für was)* steht ihre Generation heute? Sie fragte sich, *wodurch (durch was)* sie ihn so irritiert hatte. Wenn Sie die Wahl hätten, *wovon (von was)* würden Sie sich ausschließlich ernähren? Er wusste aber nicht, *wonach (nach was)* er suchen sollte. Wer hatte *wobei (bei was)* maßgeblichen Anteil?

Wird eine Person bezeichnet, dann steht jedoch die Fügung Präposition + Pronomen:

Zu wem gehst du? An wen denkst du?

Proportionalsatz: ↑Modalsatz.

Propst: Zu *des Propstes Müller / Propst Müllers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Prospekt: Das Substantiv wird häufiger als Maskulinum gebraucht: *der Prospekt*, im Osten und Süden Deutschlands sowie in Österreich aber manchmal als Neutrum *(das Prospekt)*.

Protokoll: Protokolle sind entweder im Präsens (so im Allgemeinen) oder im Präteritum abgefasst. Das Perfekt wird nicht als Berichtstempus verwendet. Abgesehen vom wörtlichen Protokoll (vgl. Parlamentsprotokolle), das die Teilnehmeräußerungen in festhält, beschränken sich alle anderen Protokollformen auf eine mehr oder weniger stark verkürzte neutrale Wiedergabe der Gesprächsbeiträge in und unter Verwendung von For-

men des ↑Konjunktivs I und II. Dabei versucht das Verlaufsprotokoll die einzelnen Wortmeldungen und Argumente so ausführlich wie möglich wiederzugeben, während das Kurzprotokoll neben den Beschlüssen den Gesprächsverlauf nur in seinen wichtigsten Phasen erfasst. Das Beschluss- oder Ergebnisprotokoll schließlich beschränkt sich auf das Festhalten von Tagesordnungspunkten und entsprechenden Beschlüssen. Allen Protokollformen gemeinsam ist der Rahmen: Der Protokollkopf nennt Tagesordnung, Sitzungsdatum, -ort, -teilnehmer und -dauer sowie den Verteiler (die Namen der Personen, die das Protokoll erhalten). Der Protokollschluss weist rechts die Unterschrift des Protokollführers und links die des Vorsitzenden auf.

Prototyp: Der Genitiv Singular lautet *des Prototyps* (die Form *des Prototypen* ist noch nicht als standardsprachlich anzusehen), der Plural lautet *die Prototypen.*

Prozent: Bei Prozentangaben mit Zahlen, die ungleich 1 sind, steht das Verb im Plural: *10 Prozent haben zugestimmt; 0,3 Prozent enthielten sich.* Wenn das Subjekt des Satzes aus einer Prozentangabe und einem Nominalausdruck im Genitiv besteht, dann richtet sich das Verb in seinem Numerus meist nach der Prozentangabe. Es heißt also standardsprachlich: *Ein Prozent der Mitglieder stimmte* (manchmal: *stimmten*) *nicht ab. Neunzig Prozent der Bevölkerung leben* (nur vereinzelt: *lebt*) *in Armut.* Folgt dagegen der Nominalausdruck im Nominativ Singular, dann kann auch bei pluralischer Prozentangabe das Verb im Singular stehen: *Zehn Prozent Energie gehen / geht verloren.* ↑Kongruenz (1.2.3). Auch im Kopulasatz (Gleichsetzungssatz) ist der Singular neben dem Plural möglich, wenn das Prädikativ im Singular steht: *63 Prozent sind eine solide Mehrheit. 54 Prozent ist ein überraschendes Ergebnis.* ↑Kongruenz (1.4.3). Zu *5%-Klausel* ↑Bindestrich (3.3).

Prozentpunkt: Das Substantiv (wohl eine Lehnbildung zu englisch *percentage point*) bedeutet »Prozent als Differenz zwischen zwei Prozentzahlen«: *Der Stimmenanteil ist innerhalb eines Jahres um fünf Prozentpunkte auf 33 Prozent gestiegen.*

prüfen / überprüfen: Das Verb *überprüfen* »nochmals prüfen, nachprüfen, kontrollieren« kann in vielen Fällen durch *prüfen* ersetzt werden: *eine Rechnung überprüfen / prüfen, die Richtigkeit einer Angabe überprüfen / prüfen.* Steht im Objekt eine Personenbezeichnung, lässt sich jedoch *prüfen* in diesem Sinn oft nicht einsetzen, weil *jemanden prüfen* meist die Bedeutung »jemandes Wissen, Fähigkeiten feststellen« hat, sodass Verwechslungen möglich sind. Man sagt also: *Die Reisenden wurden an der Grenze überprüft* (nicht: *geprüft*).

PS: Die Abkürzung für *Postskript[um]* enthält keine Abkürzungspunkte und kein Leerzeichen. Nach *PS* kann mit oder ohne Doppelpunkt angeschlossen werden. *PS: Auch in diesem Sommer wird es wieder ein Betriebsfest geben! PS Das Angebot gilt nur bis zum 31. März!* In der elektronischen Texterfassung ist das nachträgliche Einfügen von Textteilen unproblematisch, sodass das Postskript hier nur noch zur besonderen Hervorhebung eingesetzt wird.

psychisch / psychologisch: Das Adjektiv *psychisch* bedeutet »den seelischen Bereich oder Zustand des Menschen betreffend; seelisch«, das Adjektiv *psychologisch* dagegen »die Psychologie, d. h. die Lehre von den Erscheinungen und Zuständen des bewussten und unbewussten Seelenlebens, betreffend; seelenkundlich«. Sprachlich genauer ist es daher, z. B. von einer *psychischen Reaktion* oder von *psychischem Druck* zu sprechen, nicht von einer *psychologi-*

schen Reaktion oder von *psychologischem Druck*. Die Verwendung von *psychologisch* anstelle von *psychisch* ist in der Alltagssprache weit verbreitet.

Puder: Das Substantiv *Puder* ist im geschriebenen Standarddeutsch ein Maskulinum: *der Puder*. Das Neutrum *das Puder* ist in der Umgangssprache üblich.

Puff: Das Substantiv *der Puff* »Stoß« hat die Pluralformen *Püffe* und (seltener) *Puffe, der (Wäsche)puff* die Pluralformen *Puffe* und *Puffs* und das saloppe *der / das Puff* »Bordell« den Plural *die Puffs*.

puffen: Zu *jemandem / jemanden in die Seite puffen* ↑boxen.

Pulk: Der Plural lautet im Allgemeinen *die Pulks*: *... wie viele solcher Pulks hatte die in Agonie liegende Armee schon ausgestoßen* (Plievier). *Es war fast unmöglich, ... die einzelnen Pulks zu verfolgen* (Gaiser). Der Plural *die Pulke* ist weniger gebräuchlich.

Pult: *Pult* ist ein Neutrum: *das Pult.*

[1]Punkt

Häufig gestellte Fragen zum Punkt

Frage	Antwort
Setzt man bei Überschriften einen Punkt?	(2) Der Punkt steht nicht nach frei stehenden Zeilen
Wie gestaltet man Aufzählungen mit Spiegelstrichen und Inhaltsverzeichnisse?	(2) Der Punkt steht nicht nach frei stehenden Zeilen

P
Pude

Der Punkt ist vor allem ein Schlusszeichen und steht in dieser Funktion am Ende von Sätzen (vgl. aber ↑Zahlen und Ziffern [2]).

1. **Der Punkt steht bei fortlaufendem Text:**
   Der Punkt kennzeichnet das Ende eines Satzes. Beim lauten Lesen verbindet er sich häufig mit einer Senkung der Stimme und einer Pause. Das gilt für einfache Aussagesätze wie für Satzgefüge, und zwar auch für solche, die mit einem indirekten Fragesatz oder mit einem abhängigen Ausrufe-, Aufforderungs- oder Wunschsatz enden:

   Es wird Frühling. Wir freuen uns. Der Betrag beläuft sich auf 200,00 €. Man befahl mir, sofort zu gehen. Er fragte ihn, wann er kommen wolle. Sie rief laut, die Post sei da. Ich wünschte, alles wäre vorbei.

Nach Ellipsen und unvollständigen Sätzen, deren Satzbedeutung sich aus dem Kontext ergibt, steht der Punkt wie nach vollständigen Sätzen:

Kommst du morgen? – Vielleicht.

Wir essen pünktlich um acht. Auf jeden Fall. Auch ohne dich.

Englisch: gut. Mathematik: mangelhaft.

Auch ein unabhängiger Aufforderungs- oder Wunschsatz, der ohne besonderen Nachdruck gesprochen wird, erhält (statt des Ausrufezeichens) einen Punkt:

Bitte geben Sie mir das Buch. Vgl. die Fußnote auf S. 413.

Das Fragezeichen nach dem direkten Fragesatz wird im Allgemeinen nicht durch den Punkt ersetzt, auch nicht bei sogenannten rhetorischen Fragen:

Wer wäre damit nicht zufrieden?

Ist ein angeführter Satz als Satzglied oder Gliedteil in einen anderen eingefügt, erhält er keinen Punkt:

Sie einigten sich, »Tue recht und scheue niemand« zu ihrem Wahlspruch zu machen.
Das Sprichwort *Aller Anfang ist schwer* hört man oft.

2. Der Punkt steht nicht nach frei stehenden Zeilen:

Der Punkt steht nicht nach Sätzen, Satzstücken und einzelnen Wörtern, die im Druck- oder Schriftbild in besonderen Zeilen deutlich herausgehoben werden und inhaltlich selbstständig sind. Absätze in Erzählungen und anderen Texten, die nur eine Zeile umfassen, sowie Gedichtzeilen erhalten natürlich die nötigen Schlusszeichen, ebenso die auslaufende letzte Zeile eines Absatzes. Im Einzelnen fehlt der Schlusspunkt bei

- Datumsangaben am Anfang oder Ende von Schriftstücken (↑ Datum);
- Anschriften, Schlussformeln und Unterschriften
- Überschriften, Schlagzeilen, Buch- und Zeitungstiteln, Bildunterschriften:

  Mein schönster Ferientag

  Ich reinige mein Fahrrad

  Die Schulsenatorin weiht die neue Stadtbücherei ein

  Der Friede ist gesichert

Bildunterschriften, die aus mehreren Sätzen bestehen, erhalten jedoch die üblichen Schlusspunkte. Bei Überschriften o. Ä. spielt es für die Nichtsetzung des Schlusspunkts keine Rolle, ob sie aus einzelnen Wörtern, aus

Wortgruppen oder aus einem ganzen Satz bestehen. Ausrufezeichen und Fragezeichen müssen allerdings am Ende der Überschrift ebenso gesetzt werden wie etwaige Satzzeichen innerhalb der Überschrift:

Ist die EU tot?

Ein Wort, das besser ungesagt geblieben wäre!

- Tabellen, zeilenweise abgesetzten Aufzählungen, Gliederungen, Inhaltsverzeichnissen u. dgl.:

  Unser Geschäft führt in großer Auswahl:

  Papier- und Schreibwaren
  Diverse Büroartikel
  Mal- und Zeichengerät
  Glückwunschkarten
  Zeitungen und Zeitschriften

Man kann eine solche Aufzählung allerdings auch wie einen zusammenhängenden Satz behandeln. Dann steht nach jedem Aufzählungsglied ein Komma und nach dem letzten Wort ein Punkt. Auch der sogenannte Spiegelstrich und das Semikolon können verwendet werden. Allerdings empfiehlt sich diese Schreibweise im Allgemeinen nur, wenn die einzelnen Glieder umfänglicher sind oder aus Nebensätzen bestehen:

Ein Zuschuss zu den Kosten kann gewährt werden:
- wenn der Lehrgangsteilnehmende einen Verdienstausfall nachweist;
- wenn der Teilnehmende seine Mahlzeiten nicht zu Hause einnehmen kann;
- bei Teilnehmer(inne)n, die noch in der Berufsausbildung stehen.

Selbst bei Gliederungsabschnitten in Form längerer Sätze sind Schlusspunkte nicht nötig, wie es das folgende Beispiel eines Schreibplans für eine dialektische Erörterung im Deutschunterricht zeigt:

Das Fernsehen – seine Vorzüge und Gefahren

1 Einleitung: Fast jede Familie besitzt heutzutage einen Fernseher
2 Hauptteil: Folgende Gefahren und Vorzüge des Fernsehens sind zu beachten:
  2.1 Die Gefahren
    2.1.1 Das Fernsehen nimmt viel Zeit in Anspruch und hindert uns an anderen Beschäftigungen
    2.1.2 Das vielseitige Programm verleitet zu wahllosem Fernsehen
    2.1.3 Man verdirbt sich leicht die Augen durch zu vieles Fernsehen
  2.2 Die Vorzüge
    2.2.1 Das Fernsehprogramm ist sehr reichhaltig (Spielfilme und Reportagen, Sport, Nachrichten usw.)

2.2.2 Viele Sendungen regen zu eigenem Nachdenken an (Diskussionen, Dokumentationen)
2.2.3 Kranke und alte Leute können durch das Fernsehen am allgemeinen Leben teilnehmen
3 Schluss: Wenn man beim Fernsehen vernünftig auswählt, überwiegen die Vorteile

Bei der Abschnittsgliederung mithilfe arabischer Zahlen steht zwischen den einzelnen Teilnummern jeweils ein Punkt; hinter der letzten Teilnummer bzw. hinter der einzelnen Nummer eines Hauptkapitels (1, 2, 3 …) steht kein Punkt.

3. Der Punkt bei Auslassungen
(↑ Auslassungspunkte):
Endet ein Satz mit Auslassungspunkten, dann wird kein besonderer Satzschlusspunkt gesetzt:
Ehen werden im Himmel geschlossen …

4. Der Punkt bei Abkürzungen
(↑ Abkürzungen und Kurzwörter [1]):
Steht eine Abkürzung am Satzende, dann wird neben den letzten Abkürzungspunkt kein besonderer Satzschlusspunkt gesetzt:
Der Vater meines Freundes ist Regierungsrat a. D.

Umgekehrt muss in diesem Fall hinter einer Abkürzung ohne Punkt der Satzschlusspunkt stehen:
Das Kraftfahrzeugkennzeichen von Dresden ist DD.

5. Verweise:
Zum Punkt in Verbindung mit und anstelle von anderen Satzzeichen ↑ Anführungszeichen (3), ↑ Klammern (1.4.2), ↑ Gedankenstrich (3.3).

²Punkt: Man schreibt *Punkt* auch in Wendungen wie *Es ist Punkt acht Uhr* groß (↑ Schlag).

punkto: Die (veraltete) Präposition *punkto* »bezüglich / wegen« wird im Gegensatz zu der gebräuchlichen lateinischen Fügung ↑ in puncto mit *k* geschrieben. Folgt ihr ein Nominalausdruck mit Artikelwort und / oder Attribut, so fordert sie den Genitiv: *punkto gottloser Reden* (C. F. Meyer). Ohne Begleitwort stehende starke Substantive nach *punkto* bleiben jedoch wie nach *in puncto* unflektiert: *punkto Geld.*

Punsch: Der Plural zu *Punsch* lautet *die Punsche.*

pur: Die Nachstellung von attributiv verwendeten Adjektiven ist im heutigen

Deutsch nicht mehr üblich und findet sich hauptsächlich in einigen festen Verbindungen, die aus einer Zeit stammen, in der die Nachstellung noch regulär war: *Hänschen klein, Röslein rot, Forelle blau, …* Eine Ausnahme bildet im Gegenwartsdeutsch das Adjektiv *pur,* das in Verbindung mit vielen Substantiven – auch standardsprachlich – in Nachstellung verwendet wird: *Spannung pur, Action pur, Exotik pur, Emotion pur, Bescheidenheit pur, Luxus pur, Freiheit pur, …* ↑Attribut, ↑Adjektiv.

Purismus: Unter Purismus versteht man ein übertriebenes Streben nach Stilreinheit oder nach einer reinen Lehre. Purismus im Sinne der Bemühung um Sprachreinheit ist oft mit einem übertriebenen Kampf gegen Fremdwörter verbunden.

purpurn / Purpur: Das Adjektiv *purpurn* wird kleingeschrieben: *purpurne Gewänder.* Als substantivische Farbbezeichnung, auch in Verbindung mit einer Präposition, dient das Substantiv *der Purpur: Die vorherrschende Farbe war Purpur. Der Maler verwendete ein feierliches Purpur. Stoffe in Purpur und Grün.* Vgl. auch ↑blau, ↑Farbbezeichnungen.

Putbuser / Putbusser: Die Einwohner von Putbus heißen *die Putbuser* (auch: *die Putbusser*). Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn sie als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *der Putbuser / Putbusser Hafen.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5 und 7).

pythagoreisch (Pythagoreer): **1.** Das Adjektiv zu *Pythagoras* lautet griechisch *pythagóreios.* Die Endung *-eios* wird (anders als *-ai-: alkäisch, chaldäisch*) im Deutschen mit *-eisch* wiedergegeben und mit einem langen geschlossenen [eː] ausgesprochen. Die Form mit *e* ist daher die der Herkunft bzw. den Wortbildungsregeln entsprechende. Die Schreibung mit *ä (pythagoräisch, Pythagoräer)* gilt nur in Österreich als korrekt.

2. Das Adjektiv schreibt man klein: *pythagoreischer Lehrsatz, pythagoreische Philosophie.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2).

Q

q: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(Q-Fieber);* ↑Einzelbuchstaben *(des Q, zwei Q);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das q in Vaquero).*

Quader: Das Substantiv kann als Maskulinum, aber auch als Femininum gebraucht werden. Es heißt also *der Quader* (Genitiv: *des Quaders,* Plural: *die Quader*), seltener auch *die Quader* (Genitiv: *der Quader,* Plural: *die Quadern*). Im Österreichischen heißt es *der Quader* (Genitiv: *des Quaders*) und der Plural lautet *die Quadern.*

Quadratmeter: Es heißt *der* oder *das Quadratmeter, -dezimeter, -zentimeter,* aber nur *der Quadratkilometer* (↑Kilometer, ↑Meter, ↑Zentimeter).

Quäntchen: Das Substantiv *Quäntchen* »kleine Menge, bisschen« *(Es fehlte nur*

ein Quäntchen Glück) ist eine Verkleinerungsform zu *Quent,* der Bezeichnung für ein früheres deutsches Handelsgewicht. *Quent* geht zurück auf mlat. *quentinus* (= vierter Teil eines Lots). Trotzdem wird es nicht mehr mit *e,* sondern mit *ä* geschrieben, da der sprachhistorische Hintergrund nicht allgemein bekannt ist und das Wort deshalb mit *Quantum* in Verbindung gebracht wurde.

Quarz: Im Deutschen wird die Bezeichnung für das Mineral mit einfachem *z* geschrieben (im Englischen dagegen mit *tz*). Man schreibt daher auch *Quarzuhr.*

Quast / Quaste: Das Substantiv *der Quast* (Plural: *die Quaste*) ist norddeutsch und hat die Bedeutung »breiter Pinsel, [Borsten]büschel«; *die Quaste* (Plural: *die Quasten*) bedeutet dagegen »Troddel«.

Quell / Quelle: Neben dem femininen Substantiv *die Quelle* (Plural: *die Quellen*) wird in gehobener, vor allem dichterischer Sprache eine maskuline Nebenform *der Quell* (Plural: *die Quelle*) gebraucht. Unter *Quelle* versteht man ein hervorsprudelndes Wasser, den Beginn eines Wasserlaufs, den Ausgangspunkt von etwas, die Herkunftsstelle, und zwar sowohl konkret als auch übertragen: *eine klare Quelle; heiße, schwefelhaltige Quellen; die Quelle aller Leiden; sie ist eine stete Quelle der Heiterkeit; neue Quellen erschließen; geschichtliche Quellen benutzen.* Das Maskulinum *der Quell* wird entweder dichterisch für die Wasserquelle gebraucht *(ein sprudelnder, frischer Quell)* oder bezeichnet den Ursprung einer positiven Gemütsbewegung: *Das ist ein unversiegbarer Quell der Freude.*

quellen: Das intransitive Verb *quellen* (nicht: *quillen*) in der Bedeutung »in die Höhe, vorwärtsdrängen, sprudeln« wird stark konjugiert. Präsens: *du quillst, er, sie, es quillt;* Imperativ (kaum gebräuchlich): *quill!;* Präteritum: *er, sie, es quoll* (Konjunktiv II: *quölle*); Partizip II: *gequollen: Die Tränen quellen aus den Augen. Die Linsen sind gequollen.* ↑ e / i-Wechsel. Das transitive Verb *quellen* in der Bedeutung »etwas im Wasser weich werden lassen« wird schwach konjugiert. Präsens: *du quellst, er, sie, es quellt die Bohnen; gequellt;* Imperativ: *quell[e] die Bohnen!;* Präteritum: *er, sie, es quellte;* Partizip II: *gequellt: Ich quellte Bohnen. Die Linsen werden gequellt, bis sie weich sind.*

Quentchen: Frühere Schreibung für ↑ Quäntchen.

quer: Wenn *quer* eine eigene konkrete Bedeutung hat, die sich auf die Lage bezieht, schreibt man es getrennt vom folgenden Verb: *Die Bretter dürfen nicht quer liegen. Ich versuchte das Brett quer zu legen. Wir bitten Sie, Ihren Wagen nicht quer zu stellen. Auf der glatten Fahrbahn hat sich das Auto quer gestellt. ... weil das Auto quer steht.* Zusammen schreibt man in übertragener Bedeutung, d. h., wenn *quer* und das Verb keine erkennbare eigene Bedeutung haben: *Dieser Versuch ist völlig quergegangen* (= missglückt; ugs.). *Er hat quergeschossen* (= hintertrieben; ugs.). *Sie versucht sich querzustellen* (= sich zu widersetzen; ugs.). *Er hat einen Furz quersitzen* (= ist schlecht gelaunt; ugs.). *Er hat den Wechsel quergeschrieben* (= akzeptiert). *Im Studium lernt man querzulesen* (= Texte mit Blick auf wesentliche Aussagen zu überfliegen). *Wenn uns dabei niemand querkommt ...* (= uns behindert; ugs.). Liegt ein zusammengeschriebener Infinitiv zugrunde, so wird auch das Partizip immer zusammengeschrieben: *der quergegangene Versuch.* Ansonsten kann bei adjektivischer Verwendung getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein quer gestreifter / quergestreifter Stoff.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.3).

Quiz: Das Substantiv hat neutrales Genus. Es heißt also *das Quiz* (Genitiv: *des Quiz,* Plural: *die Quiz*, ugs. auch *die Quizze*).

Quotient: Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach dekliniert, d. h., es hat im Genitiv, Dativ und Akkusativ Singular jeweils die Endung *-en: der Quotient, des Quotienten, dem / den Quotienten* (vereinzelt: *dem / den Quotient*), Plural: *die Quotienten.* ↑Substantiv (1.2.3).

R

r: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(Zäpfchen-R);* ↑Einzelbuchstaben *(des R, zwei R);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das r in Koffer).* ↑Aussprache und Wortakzent (1.13).

rächen: Das Partizip II heißt *gerächt*. Die Form *gerochen* – *rächen* war ursprünglich ein starkes Verb – wird heute nur noch gelegentlich in scherzhafter Ausdrucksweise verwendet.

Radar: Das Substantiv (Kurzwort aus engl. *radio detecting and ranging* = Funkermittlung und Entfernungsmessung) hat häufiger das Genus Neutrum, in der Schweiz und im Südosten Deutschlands wird meist das maskuline Genus verwendet. Das Wort kann auf der zweiten, aber auch (österr. nur) auf der ersten Silbe betont werden. Im Sinn von »Radargerät« ist ein Plural *die Radare* möglich: *Radare tasteten den Luftraum ab.*

radebrechen: Das (feste) Verbalkompositum wird schwach flektiert: *du radebrechst, sie radebrecht, sie radebrechte, sie hat geradebrecht.*

Rad fahren: Man schreibt getrennt: *Rad fahren; ich fahre, fuhr Rad; weil ich gern Rad fahre; ich bin Rad gefahren; um Rad zu fahren.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4). Groß und zusammen schreibt man die Substantivierung: *beim Radfahren.*

Radiergummi: Es heißt *der Radiergummi*. Das Neutrum *das Radiergummi* gilt als umgangssprachlich.

Radio: In der Bedeutung »Rundfunkempfänger« kommt im Süden Deutschlands, in Österreich und in der Schweiz vereinzelt das maskuline Genus *(der Radio)* vor, während es aber allgemein fast immer *das Radio* heißt.

Rad schlagen: Man schreibt getrennt: *Rad schlagen; ich schlage, schlug Rad; ich habe Rad geschlagen; um Rad zu schlagen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Rallye: Das Genus von *Rallye* ist Femininum. Der Plural lautet *die Rallyes* (nicht: *Rallies*). Die Aussprachevarianten [ˈrali] und [ˈrɛli] sind beide korrekt. Neben dem standardsprachlich gebräuchlichen Wort *Rallye* mit der Bedeutung »Autorennen« gibt es im Börsenwesen den Ausdruck *Rallye* »steiler Anstieg der Börsenkurse«. Nur bei diesem Fachwort ist neben *Rallye* auch die Schreibweise *Rally* richtig.

Rammbär: Die Bezeichnung des Maschinenhammers zum Einrammen von Pfählen o. Ä. wird gewöhnlich im Singular stark flektiert, obwohl *Bär* selbst der

schwachen Flexion folgt: *des Rammbärs, dem / den Rammbär.* Der Plural lautet *die Rammbären,* fachsprachlich auch *die Rammbäre* (vgl. aber ↑Bär).

ran: ↑Apostroph (1.1).

Rapallovertrag: ↑Bindestrich (6.1).

rasant: Das Adjektiv bedeutet eigentlich »sehr flach, gestreckt« (speziell von der Flugbahn eines Geschosses). Es ist aus franz. *rasant* »bestreichend, den Erdboden streifend« abgeleitet, dem Partizip I von franz. *raser* »bestreichen; dem Erdboden gleichmachen; rasieren, scheren«. In der Umgangssprache – wahrscheinlich durch volksetymologische Anlehnung an *rasend* – entwickelte sich der Wortgebrauch im Sinn von »sehr schnell« *(rasant fahren)* und weiter im Sinn von »stürmisch, überraschend« und »spannend, mitreißend« *(eine rasante Entwicklung; eine rasante Komödie).*

rasch: Die Vergleichsformen von *rasch* lauten *rascher, rascheste.* Das *-e-* im Superlativ sollte besser nicht ausgelassen werden, also: *am raschesten* (nicht: *am raschsten*). ↑Vergleichsformen (2.3).

Rasse- / Rassen-: Komposita mit *Rasse-* bringen die Reinrassigkeit von Tieren (und Pflanzen) zum Ausdruck: *Rassehund, -pferd.* Sonst sind Bildungen mit *Rassen-* üblich: *Rassenhass, Rassenkampf, Rassenmerkmal* u. a. Die Wörter *rasserein, Rassereinheit* und *rasseveredelnd* lassen sich in diese beiden Gruppen nicht einordnen. ↑Fugenelement. Ob der Begriff *Rasse* sinnvoll auf Menschen anwendbar ist, bleibt wissenschaftlich zumindest umstritten. Schon weil das Wort *Rasse* durch seinen Gebrauch im Nationalsozialismus schwer belastet ist, sollte es nicht verwendet werden, wenn z. B. auf Menschen unterschiedlicher Hautfarbe Bezug genommen wird.

[1]Raster: Das Substantiv *Raster* hat allgemeinsprachlich in der Bedeutung »Netz aus Linien; Rasterung« und auch in der Fachsprache des Druckwesens maskulines Genus: *der Raster.*

[2]Raster: In der Fachsprache der Fernsehtechnik und standardsprachlich in der Bedeutung »Denksystem« ist das Neutrum *das Raster* gebräuchlich. In der Schweiz wird jedoch auch und in Österreich etwas häufiger das Maskulinum verwendet.

Rat: Der Genitiv von *Rat* lautet meist *Rates,* in Süddeutschland, Luxemburg und der Schweiz aber auch, sonst manchmal/gelegentlich *Rats.* Zu *Rat des Freundes / Rat zum Ausgleich* ↑Genitivattribut (1.5.1).

Rat- / Rats-: Entsprechende Komposita stehen mit Fugen-s, wenn *Rat* die Bedeutung »Versammlung, leitende Körperschaft« hat: *Ratsbeschluss, Ratsdiener, Ratsgeschlecht, Ratsherr, Ratskeller, Ratssitzung, Ratsstube.* Ohne ↑Fugenelement steht *Rathaus.*

raten: Die 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens haben Umlaut: *du rätst* (nicht: *ratest*), *er, sie, es rät* (nicht: *ratet*). ↑Verb (2.2.2).

Ratifikation / Ratifizierung: ↑Nominalstil (2.2).

rational / rationell: Das Adjektiv *rational* bedeutet »von der Vernunft ausgehend; vernunftgemäß«: *rationale* (nicht: *rationelle*) *Überlegungen; etwas rational erfassen, begreifen.* Dagegen bedeutet *rationell* »wirtschaftlich, zweckmäßig«: *rationelle Methoden, rationell arbeiten.* ↑-al / -ell.

Rat suchend / ratsuchend: Man kann getrennt oder zusammenschreiben: *Rat suchende / ratsuchende Eltern.* Das Gleiche gilt für die Substantivierung *die Ratsuchenden / Rat Suchenden.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

rau: Analog zu allen anderen auf *-au* endenden Adjektiven (*blau, genau* usw.) wird *rau* ohne *h* am Wortende geschrieben. Die Vergleichsformen von *rau* lauten *rauer, am rausten* oder *am rauesten.* ↑Vergleichsformen (2.3).

Raubvogel: Diese zusammenfassende Bezeichnung ist in der wissenschaftlichen Terminologie nicht mehr erwünscht. Man spricht heute differenzierend von Greifvögeln und Eulen.

rauf: ↑Apostroph (1.1).

rauh: Alte Schreibung für ↑rau.

Raumfahrt-: Entsprechende Komposita werden ohne ↑Fugenelement gebildet: *Raumfahrtbehörde, Raumfahrtmedizin.*

raus: ↑Apostroph (1.1).

Razzia: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Razzien* und (vereinzelt) *die Razzias.*

Reagens / Reagenz: Die Form *Reagens* betont man wie das lateinische Partizip Präsens auf dem *a,* die Form *Reagenz* wie den Plural *Reagenzien* auf dem *e.* Die Schreibung *Reagenz* erklärt sich daraus, dass das *z* aus dem integrierten (deutschen) Plural *Reagenzien* in den Singular übernommen wurde. Beide Aussprachen und Schreibweisen sind heute üblich (in Komposita hat sich die Schreibung mit *z* durchgesetzt: *Reagenzglas, Reagenzpapier* usw.).

real / reell: Das Adjektiv *real* bedeutet »gegenständlich, stofflich; auf die Wirklichkeit bezogen« *(reale Werte; real denken).* Dagegen bedeutet *reell* »ehrlich, zuverlässig« *(ein reelles Geschäft)* und »wirklich, echt« *(eine reelle Chance haben).* ↑-al / -ell.

realisieren: ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.2).

Realisierung / Realisation: Beide Wörter können in den Bedeutungen »das Realisieren; das Realisiertwerden« verwendet werden; ↑Nominalstil (2.2). In der Film- und Fernsehbranche sowie in der Sprachwissenschaft wird *Realisation* als Fachwort gebraucht; dort ist es nicht durch *Realisierung* ersetzbar.

Reb- / Reben-: Die Komposita sind teils ohne das *e* der zweiten Silbe *(Rebbau, Rebberg, Reblaus, Rebmesser, Rebschwefel, Rebstock),* teils mit Fugenelement *-n-* gebräuchlich (literarische Bildungen haben alle das Fugen-n): *Rebenblüte, Rebensaft, rebenumkränzt, rebenumsponnen, Rebenveredlung, Rebenzüchtung.* ↑Fugenelement.

Rechenaufgabe: Zu *drei und drei ist / sind sechs* ↑Kongruenz (1.2.4).

rechenbar: ↑-nen.

recht / Recht: Klein schreibt man das Adjektiv bzw. Adverb z. B. in *rechter Hand; ein rechter Winkel; jemandes rechte Hand sein; jetzt erst recht; das ist mir durchaus recht; es geschieht ihm recht; es ist recht und billig; alles, was recht ist, aber…* Groß schreibt man dagegen die Substantivierung *der, die, das Rechte* z. B. in *Du bist mir der Rechte! Sie ist an die Rechte gekommen. Sie ist die Rechte. Ich habe das Rechte getroffen. Du musst nach dem Rechten sehen. Er kann / weiß nichts Rechtes* (↑Rechte). Groß schreibt man auch das Substantiv *das Recht* z. B. in *mit / ohne Recht, von Rechts wegen, nach Recht und Gewissen, zu Recht bestehen, erkennen* (vgl. aber ↑zurecht- / zu Recht), *Recht finden, sprechen, suchen, ein Recht verleihen, geben, im Recht[e] sein, ein Recht haben.* Klein oder groß kann man schreiben: *Sie wird recht bekommen / Recht bekommen, recht behalten / Recht behalten; ich muss ihm recht geben / Recht geben; Sie könnten recht haben / Recht haben; du hast recht / Recht daran getan.* Aber nur klein schreibt man: *Sie haben ja so recht! Wie recht sie hat! Damit hast du völlig recht.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.1), ↑rechtens.

Rechte: Das substantivierte Adjektiv *die Rechte* »rechte Hand« wird, wenn es einem stark flektierten Adjektiv folgt, außer im Dativ Singular in gleicher Weise (parallel) flektiert: *Wegen verletzter Rechter brauchte sie nicht mitzuschreiben. Blitzschnelle, harte Rechte sind die besondere Stärke dieses Boxers.* Im Dativ wird dagegen manchmal auch schwach flektiert: *Er drohte mit geballter Rechter / Rechten.* ↑Substantivierungen (2.1).

rechtens: Der erstarrte Genitiv zu *das*

Rechte wird immer kleingeschrieben: *jemand ist rechtens verurteilt worden; sie hat rechtens gehandelt; es ist rechtens, dass ...; die Mieterhöhung war rechtens; er hielt das Vorgehen nicht für rechtens* (↑recht / Recht).

rechts: 1. Das Adverb *rechts* wird immer kleingeschrieben: *von rechts her, nach rechts hin* (zusammen aber die veralteten Adverbien *rechtsher* und *rechtshin*); *rechts um!* (zusammen aber: *rechtsum kehrt!*); *mit rechts schreiben; Gewalt von rechts, Protest gegen rechts. Ich weiß nicht, wo rechts und wo links ist. An dieser Kreuzung gilt rechts vor links.* Nicht zu verwechseln sind die Fügungen *rechtsherum drehen* und *nach rechts herumdrehen*. Getrennt schreibt man *rechts stehen, fahren, abbiegen; rechts außen spielen, stürmen* (zusammen aber: *der Rechtsaußen*). Adjektivisch gebrauchte Partizipien können getrennt oder zusammengeschrieben werden: *eine politisch rechts stehende / rechtsstehende Partei; rechts abbiegende / rechtsabbiegende Fahrzeuge.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.3). Während man *nach rechts drehend* und *nach rechts [aus]gerichtet* getrennt schreibt, werden fachsprachlich gebrauchte Verbindungen (z. B. *ein rechtsdrehendes Gewinde, rechtsdrehende Milchsäure*) und *rechtsgerichtete Vereinigungen* zusammengeschrieben. Zu *Rechts-links-Kombination* u. Ä. ↑Mitte-links-Bündnis.
2. Als Präposition regiert *rechts* den Genitiv: *Gleich rechts des Weges befindet sich die Sachsenmühle* (Nürnberger Nachrichten). Als Alternative kommt die Verbindung *rechts von* infrage, die im Norden und in der Mitte Deutschlands nur manchmal, im Süden Deutschlands, der Schweiz und Österreichs aber fast genauso oft gebraucht wird: *Die BDP zeigt sich laut ihrem Präsidenten leicht rechts von der Mitte angesiedelt* (St. Galler Tagblatt).

Rechtsanwalt- / Rechtsanwalts-: Entsprechende Komposita können mit oder (nur vereinzelt) ohne ↑Fugenelement gebildet werden: *Rechtsanwaltsbüro / Rechtsanwaltbüro, Rechtsanwaltskanzlei / Rechtsanwaltkanzlei, Rechtsanwaltsgehilfin / Rechtsanwaltgehilfin.* Zu *meine beiden Töchter sind Rechtsanwältinnen* (seltener: *Rechtsanwalt*) und *alle drei sind Rechtsanwalt / Rechtsanwälte* ↑Kongruenz (1.4.6).

Rechtschreibreform: Schon bald nach der ersten Normierung der deutschen Rechtschreibung in den Jahren 1901 und 1902 kam es zu Bestrebungen, der erreichten Einheitlichkeit mehr Systematik und Vereinfachung folgen zu lassen. Zahlreiche im Laufe des 20. Jahrhunderts erarbeitete Reformvorschläge wurden jedoch aus unterschiedlichen Gründen verworfen oder nicht umgesetzt. Erst am 1. Juli 1996 verständigten sich Deutschland, Österreich, die Schweiz, Liechtenstein und einige Länder, in denen Deutsch Minderheitensprache ist, auf eine gemeinsame Absichtserklärung zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung. Die der neuen amtlichen Regelung zugrunde liegenden Vorschläge waren in jahrelanger Zusammenarbeit von Sprachwissenschaftlern, Fachdidaktikern und Vertretern der zuständigen staatlichen Stellen aller deutschsprachigen Länder erarbeitet worden. Das neue Regelwerk trat am 1. August 1998 mit einer siebenjährigen Übergangsfrist in Kraft und ist für diejenigen Institutionen bindend, für die der Staat in dieser Hinsicht Regelungskompetenz besitzt (Schulen und Behörden). Die Regelung deckt den allgemeinen Wortschatz ab. Nicht zum Gegenstandsbereich gehört die Schreibung von Personen-, Orts- und Flurnamen sowie die Schreibung von Produktnamen. Die anhaltende öffentliche Kritik an diversen reformierten Regeln, Wortschreibungen und -trennungen führte dazu, dass in den Jahren 2004 und 2006 Änderungen und Ergänzungen

in mehreren Teilgebieten des amtlichen Regeltextes und im dazugehörigen Wörterverzeichnis beschlossen wurden. Der seit dem 1. August 2006 erreichte Stand der Regelung ist für das gesamte Schulwesen im deutsprachigen Raum verbindlich.

Rechtsunterzeichneter: ↑Unterzeichneter.

Recorder / Rekorder: ↑Rekorder / Recorder.

recyceln / recyclen: Wie andere Verben, die aus dem Englischen stammen, wird *recyceln* (vereinzelt: *recyclen*) in das deutsche Sprachsystem integriert und, nach demselben Muster wie etwa *häkeln*, schwach konjugiert: *ich recyc(e)le*, *du recycelst (recyclest), sie recycelt (recyclet), sie hat recycelt (recyclet).* Auch bei der Verwendung als attributives Adjektiv folgt das Partizip II standardsprachlich der deutschen Grammatik und Orthografie: *recyceltes (recycletes) Papier.* ↑Amerikanismen / Anglizismen 1.3.

reden / Reden: Klein schreibt man den Infinitiv: *Sie hat gut reden. Sie macht von sich reden.* Groß schreibt man den substantivierten Infinitiv z. B. in *Sein dauerndes Reden geht mir auf die Nerven. Die Entführer wollten ihn zum Reden bringen. Es lag ihr nicht, viel Redens von einer Sache zu machen. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.3).

Reduktionsvokal: Vokal von geringem artikulatorischem und auditivem Gewicht, der unbetont ist und in vielen Kontexten ganz verschwindet. Der mit Abstand wichtigste Reduktionsvokal des Deutschen ist das sogenannte ↑Schwa [ə] wie in der zweiten Silbe von *Rübe, müde, heute.*

Referat: Als Erstglied von Komposita erhält *Referat* besonders in den Bedeutungen »Seminarvortrag« und »Abteilung einer Behörde« ein Fugen-s: *Referatsleiterin.* Andere Komposita haben *-en-* als Fugenelement: *Referatenblatt* »(bibliografische) Zeitschrift«. ↑Fugenelement.

Referendar: Der Genitiv lautet *des Referendars,* der Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Referendar* (nicht: *dem, den Referendaren*).

reflexive Verben: Bei einem reflexiven (rückbezüglichen) Verb wird mithilfe des ↑Reflexivpronomens oder des ↑Personalpronomens auf das Subjekt zurückverwiesen: *Er fürchtet sich. Sie beeilt sich. Ich ärgere mich.* Es gibt echte und unechte reflexive Verben. Echte reflexive Verben können nur reflexiv verwendet werden: *Ich schäme mich. Er eignet sich das Buch an. Was hat sich dort ereignet?* Unechte reflexive Verben sind Verben, bei denen statt anderer Ergänzungen oder zusätzlich zu ihnen auch ein Reflexivpronomen stehen kann: *Er wäscht sich* (neben: *ihn*). *Sie holt sich* (neben: *ihr*) *die Zeitung. Er trägt sich und seinen Bruder in die Liste ein.* Häufig ändern sich bei reflexiver Verwendung die Bedeutung und die ↑Valenz eines Verbs: *Die Ärztin verschreibt* (= verordnet) *ihm deshalb mehrere Medikamente. Ich verschreibe mich* (= schreibe aus Versehen falsch). *Ich verschluckte* (= schluckte hinunter) *einen Kirschkern. Ich verschluckte mich* (= bekam etwas in die Luftröhre). Zur Rechtschreibung *(das Sichverlieben, das Sichausweinen)* ↑Substantivierungen (3.1); zum Passiv(ersatz) bei reflexiven Verben *(es verkauft sich gut; jetzt wird sich hingelegt)* ↑Passiv (5); zu *lass mich mich waschen* ↑lassen (4); zu *er klagt sich als der / den Mörder an* ↑als.

Reflexivpronomen

(rückbezügliches Fürwort)

Häufig gestellte Fragen zu Reflexivpronomen	
Frage	**Antwort**
An welcher Stelle im Satz steht das Reflexivpronomen?	(2) Stellung des Reflexivpronomens
Heißt es *Er sah die Hunde auf sich zurennen* oder *auf ihn zurennen?*	(3) Reflexivpronomen vs. Personalpronomen
Heißt es *Sie begegneten sich vor Gericht* oder *Sie begegneten einander vor Gericht?*	(4) Reziproke Beziehungen

1. Allgemeines

In seiner Grundverwendung dient das Reflexivpronomen dazu, den vom Verb bezeichneten Vorgang oder die vom Verb bezeichnete Handlung auf das Subjekt des Satzes rückzubeziehen. Das Reflexivpronomen hat die Form *sich,* die sowohl eine Form des Akkusativs als auch eine Form des Dativs sein kann:

Er wäscht *sich.* Die Richtung ändert *sich.* Sie denken an *sich.*

Sie gratulieren *sich.* Er eignet *sich* das Buch an. Sie arbeitet an *sich.*

In einigen Fällen bezieht sich das Reflexivpronomen nicht auf das Subjekt, sondern auf das Objekt im Akkusativ oder im Dativ.

Sie sah *den Polizisten* (Akk.) *sich* (Akk.) umdrehen. Die Ärztin verhalf *der Patientin* (Dat.) zu *sich* (Dat.) selbst zurück.

Das Reflexivpronomen *sich* ist ein Pronomen der 3. Person. Beim reflexiven Gebrauch der 1. und der 2. Person werden die Formen des Personalpronomens verwendet:

Ich wasche *mich.* Du denkst an *dich.* Ihr arbeitet an *euch.*

Das Reflexivpronomen *sich* wird immer kleingeschrieben, auch wenn es sich auf die Höflichkeitsanrede *Sie* bezieht:

Setzen Sie *sich* bitte! Sie brauchen *sich* nicht zu wundern.

Die Formen des Personalpronomens können als Anrede in Briefen groß- oder kleingeschrieben werden, auch wenn sie reflexiv gebraucht werden:

Erinnerst Du *Dich* / du *dich* an Onkel Hans? Habt Ihr *Euch* / ihr *euch* gut erholt?

2. Stellung des Reflexivpronomens: ***Als sich der Zug näherte / Als der Zug sich näherte***

Das Reflexivpronomen kann nicht alleine im Vorfeld stehen, man kann also beispielsweise nicht sagen: *Sich kämmte die Frau.* Abgesehen von dieser Einschränkung kommen verschiedene Stellungsvarianten infrage. Da sich das Reflexivpronomen meist auf das Subjekt bezieht, bietet sich (wenn das Subjekt nicht im Vorfeld steht) eine Stellung unmittelbar vor oder nach dem Subjekt an:

Hauptsatz: Am nächsten Tag verabschiedete die Gruppe *sich* herzlich. Am nächsten Tag verabschiedete *sich* die Gruppe herzlich. Selten hat ein Politiker *sich* so gehen lassen. Selten hat *sich* ein Politiker so gehen lassen.

Nebensatz: als *sich* der Zug näherte; als der Zug *sich* näherte.

Das Reflexivpronomen *sich* kann aber auch aus informationsstrukturellen Gründen weiter nach rechts verschoben werden:

Als der Zug nach drei Stunden endlich *sich* näherte.

Bei reflexiv gebrauchten Personalpronomen wird jedoch die Stellung direkt nach dem Subjekt klar bevorzugt:

Als wir *uns* nach drei Stunden endlich näherten.

Wenn das Subjekt im Verbzweitsatz das Vorfeld besetzt, ist diese Möglichkeit nicht gegeben. Das Reflexivpronomen folgt dann unmittelbar auf das finite Verb:

Die Gruppe verabschiedete *sich* am nächsten Tag sehr herzlich. Der Zug näherte *sich* langsam.

3. Reflexivpronomen vs. Personalpronomen: ***Er sah die Frau auf sich / auf ihn zustürzen · Schicken Sie bitte ein Foto von sich / von Ihnen***

Gelegentlich treten Zweifel auf, ob das Reflexivpronomen oder das Personalpronomen zu setzen ist. Dies ist vor allem bei solchen Konstruktionen der Fall, bei denen das Pronomen sowohl auf das Subjekt als auch auf das Objekt bezogen werden kann, etwa beim ↑ Akkusativ mit Infinitiv (a. c. i.). Wird beim a. c. i. das Pronomen auf das Akkusativobjekt bezogen, dann steht das Reflexivpronomen:

Ich sah den Zug *sich* nähern. (= Ich sah den Zug. Er näherte sich. Ich sah, wie sich der Zug näherte.) Sie hörte den Mann *sich* erschießen. (= Sie hörte den Mann. Er erschoss sich. Sie hörte, wie der Mann sich erschoss.)

Wird dagegen beim a. c. i. das Pronomen auf das Subjekt bezogen, dann schwankt der Gebrauch. Der Gebrauch des Reflexivpronomens ist hier eigentlich problematisch, weil es nicht eindeutig ist:

Er sah die Hunde auf *ihn* zurennen. (= Er sah die Hunde. Sie rannten auf ihn zu.) Er sah die Hunde auf *sich* zurennen. (= Er sah die Hunde. Sie rannten auf ihn zu. Oder: Sie rannten aufeinander zu.)

Trotz dieser potenziellen Mehrdeutigkeit kann hier das Reflexivpronomen verwendet werden, wenn es nicht betont ist. Da sich ein Reflexivpronomen meistens auf das Subjekt bezieht, kann man davon ausgehen, dass ein Bezug auf das Subjekt gemeint ist. Andernfalls würde man eher die eindeutige Formulierung *aufeinander zurennen* wählen. Mehrdeutigkeiten dieser Art sind meist auch rein grammatisch-strukturelle Mehrdeutigkeiten. Aufgrund unseres Weltwissens gelingt es uns in solchen Fällen meistens problemlos, den adäquaten Bezug herzustellen:

Er sah die Frau auf *sich* zurennen. (= Er sah die Frau. Sie rannte auf ihn zu. Nicht: Sie rannte auf sich selbst zu.) Er hörte den Fremden die Treppe zu *sich* heraufkommen. (= Er hörte den Fremden. Er kam die Treppe zu ihm herauf. Nicht: Er kam zu sich selbst herauf.)

Es ist schlicht nicht möglich, dass eine Person auf sich selbst zurennt oder – zumindest im wörtlichen Sinne – zu sich selbst kommt.
Bei echt reflexiven Verben, also solchen Verben, die nur mit *sich* und nicht mit einem Personalpronomen verbunden werden können, kann das Reflexivpronomen nur auf das Akkusativobjekt bezogen werden:

Ich hörte *ihn sich* beschweren. (= Ich hörte ihn. Er beschwerte sich.) Ich sah *ihn sich* beeilen. (= Ich sah ihn. Er beeilte sich.)

Bei den Verben, die nicht echt reflexiv sind, wird im Dativ hingegen eher das Personalpronomen gebraucht:

Er sah das Mädchen *ihm* zulächeln. (= Er sah das Mädchen. Es lächelte ihm zu. Er sah, wie das Mädchen ihm zulächelte.) Sie hörte den Schaffner *ihr* etwas zurufen. (= Sie hörte den Schaffner. Er rief ihr etwas zu. Sie hörte, wie der Schaffner ihr etwas zurief.)

Die Herstellung der Bezüge wird dabei teilweise noch dadurch erschwert, dass sich ein Pronomen auch auf eine Person außerhalb des Satzes beziehen kann:

Er sah seine Frau *ihm* zuwinken. (= Er sah seine Frau. Sie winkte ihm [= ihm selbst] zu. Oder: Sie winkte ihm [= einem anderen] zu.)

Auch hier gilt: Wenn es keine Kontextfaktoren gibt, die eine andere Lesart nahelegen, wird man den Satz im Normalfall so verstehen, dass die Frau ihm selbst zuwinkt. Wenn die Formulierung dennoch missverständlich bleibt, kann man durch weiterführende Erläuterungen klarstellen, wie der Satz gemeint ist:

Er sah seine Frau dem Mann zuwinken, der hinter ihm stand.

Bei nachgestellten Attributen mit Präposition steht das Personalpronomen, wenn beim Reflexivpronomen die Beziehung unklar wäre:

Der Intendant traf die Schauspieler im Gespräch über *ihn.* (= Der Intendant traf die Schauspieler, die über ihn sprachen.)

Treten keine Unklarheiten auf, dann zieht man das Reflexivpronomen vor:

Er scheint die Menschen um *sich* her vergessen zu haben. Schicken Sie bitte ein Foto von *sich.* Er schickte ein Foto von *sich.*

4. Reziproke Beziehungen: *sich / einander*

Die wechselseitige (reziproke) Beziehung zwischen zwei oder mehreren Subjekten kann durch die Formen des reflexiven Pronomens *(sich, uns, euch)* oder durch *einander* ausgedrückt werden:

Sie begegneten *sich / einander* vor Gericht. Ihr habt *euch / einander* wohl lange nicht gesehen? Wir treffen *uns* morgen.

Das Pronomen *einander* wird insbesondere dann verwendet, wenn das reziproke Verhältnis, also ein gegenseitige Bezug, besonders betont werden soll:

Beide Partner eröffnen *einander* den Zugang zum jeweils anderen Markt (Handelsblatt). Solche Konzertformen, bei denen erhellende Reflexion und interpretatorische Brillanz *einander* ergänzen, geben dem Festival ein starkes Profil (Süddeutsche Zeitung).

Da *einander* immer ein reziprokes Verhältnis ausdrückt, kann es anstelle von *sich* verwendet werden, um Missverständnisse zu vermeiden:

Sie rauften *sich* die Haare aus. (= Sie rauften sich jeweils die eigenen Haare aus. Oder: Sie rauften jeweils dem anderen die Haare aus.) Sie rauften *einander* die Haare aus. (= Sie rauften jeweils dem anderen die Haare aus.)

In der Verbindung mit *gegenseitig* ist auch *sich* eindeutig reziprok:

Sie rauften sich gegenseitig die Haare aus. (= Sie rauften jeweils dem anderen die Haare aus.)

Da *einander* bereits eindeutig reziprok ist, führt eine Verbindung mit dem Reflexivpronomen oder *gegenseitig* zum Pleonasmus: *Sie schadeten einander gegenseitig.* Das verdeutlichende *gegenseitig* ist hier überflüssig. *Einander* ist auch Bestandteil fester Redewendungen wie *füreinander einstehen* sowie fester Verbindungen mit Präpositionen wie *hintereinander, nebeneinander, aufeinander.*

regelmäßig: **1. regelmäßig / regelgemäß:** Das Adjektiv *regelmäßig* bedeutet »gleichmäßig« *(regelmäßige Gesichtszüge)* oder »in bestimmten Abständen wiederkehrend, einer bestimmten Ordnung folgend«: *Der Hund braucht sein regelmäßiges Futter. Er kommt regelmäßig um 12 Uhr hier vorbei.* Demgegenüber bedeutet das Adjektiv *regelgemäß* »der Vorschrift, Regel entsprechend«: *Die parallele Flexion ist hier regelgemäß.* In diesem Sinn kann *regelmäßig* nicht eingesetzt werden (↑-gemäß / -mäßig).

2. regelmäßig / in der Regel: Während *regelmäßig* im Sinn von »in bestimmten Abständen wiederkehrend, einer bestimmten Ordnung folgend« gebraucht wird, hat die feste Fügung *in der Regel* die Bedeutung »[erfahrungsgemäß] so häufig, dass Ausnahmen selten sind; fast regelmäßig«.

regelmäßige Verben: ↑Verb (2.2.1).

regieren: Als Fachwort der Grammatik bedeutet *regieren* »fordern; bei sich haben«; ↑Rektion.

Regierender Bürgermeister, Regierende Bürgermeisterin: ↑Titel und Berufsbezeichnungen (2), ↑Herr (4).

Regierung: Zu *Die Regierung des Königs / die Regierung des Landes* ↑Genitivattribut (1.5.1).

Regierungsrat, Regierungsrätin: Zu *des Regierungsrats Müller / Regierungsrat Müllers* bzw. *der Regierungsrätin Meyer / Regierungsrätin Meyers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3); zu *Reg.-Rat* ↑Bindestrich (2.8).

Regime: Der Plural wird meistens mit der Endung *-e* (Dativ: *-en*) gebildet: *… der Gleichartigkeit der Gewaltregime* (Kantorowicz). *Korruption, Vetternwirtschaft und hemmungsloser Bereicherungsdrang der Staatsdiener führen in solchen Regimen langfristig in die Stagnation* (taz). Die früher allein übliche Pluralform *die Regimes* ist heute seltener: *… die dominante Rolle, die Terror und andere Gewaltformen unter diesen Regimes spielten …* (Zeit).

Regionalsprache ↑Dialekt / Regionalsprache.

Rehabilitand: Als *Rehabilitanden* (Singular: *der Rehabilitand*) werden Personen bezeichnet, denen nach einem schweren Unfall o. Ä. durch geeignete Maßnahmen die Wiedereingliederung in das berufliche und gesellschaftliche Leben ermöglicht werden soll (↑-and / -ant).

Rehabilitation / Rehabilitierung: Für die Wiedereingliederung in das berufliche und gesellschaftliche Leben nach Krankheiten, Unfällen oder Operationen wird überwiegend das Wort *Rehabilitation* gebraucht. Der Ausdruck *Rehabilitierung* ist dafür weniger üblich, er bezeichnet mehr die Wiedereinsetzung eines Menschen in seine früheren [Ehren]rechte *(die Rehabilitierung eines Beamten).* ↑Nominalstil (2.2).

reich geschmückt / reichgeschmückt: Die Fügung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein reich geschmückter / reichgeschmückter Altar.* Das Gleiche gilt für *reich verziert / reichverziert.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

Reif / Reifen: Die Substantive *der Reif* und *der Reifen* haben sich in der Bedeutung differenziert: *der Reif* (Genitiv: *des Reif[e]s,* Plural: *die Reife*) wird gewöhnlich in gehobener Ausdrucksweise im Sinn von »Ring« (= Schmuckstück), regional auch als Bezeichnung für das ringförmige Kinderspielzeug gebraucht. Demgegenüber wird *der Reifen* (Genitiv: *des Reifens,* Plural: *die Reifen*) als Bezeichnung für größere ringförmige Gegenstände gebraucht, z. B. auch für das ringförmige Kinderspielzeug, für das Fassband und für die Gummibereifung von Fahrzeugen. ↑Substantiv (2.2).

Reihe: **1. eine Reihe Einheimischer / Einheimische:** Nach *Reihe* steht die Angabe, woraus die Reihe besteht, fast immer im Genitiv. Der Anschluss als Apposi-

tion kommt nur vereinzelt vor: *eine Reihe Einheimischer* / (vereinzelt:) *Einheimische; eine Reihe anstehender Fragen* / (vereinzelt:) *anstehende Fragen.* ↑Apposition (4).

2. Eine Reihe Abgeordneter verließ / verließen den Saal: Meist folgt man der grammatischen Kongruenz. Das finite Verb steht also im Singular, weil *Reihe* formal ein Singular ist (↑Kongruenz 1.1.3): *Eine Reihe Abgeordneter verließ den Saal.* Manchmal wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt (= semantische Kongruenz): *Eine Reihe Abgeordneter verließen den Saal.*

[1]rein: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv z. B. in *reiner Wein, reine Luft, reine und angewandte Mathematik; die Wohnung rein halten.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Reines und Unreines; etwas Reines anziehen; etwas ins Reine bringen; das wird schon ins Reine kommen; er hat seinen Aufsatz ins Reine geschrieben; sie ist mit ihm im Reinen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Man schreibt zusammen: *ein reinwollener Stoff. Das Hemd ist reinseiden.* Getrennt schreibt man das kaufmannssprachliche *[aus] rein Leder.* Steht *rein* in der Bedeutung »sauber« vor einem Verb, schreibt man ebenfalls grundsätzlich getrennt: *Ich bitte euch, die Wohnung rein zu halten.* Getrennt oder zusammen kann man in dieser konkreten Bedeutung schreiben, wenn *rein* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *die Wäsche rein waschen* / *reinwaschen* (= waschen, sodass sie sauber wird). *Kann ich Ihr Zimmer jetzt rein machen* / *reinmachen* (= bewirken, dass es sauber wird)? Zusammen schreibt man *reinemachen* (regional für »putzen«; substantiviert: *das Rein[e]machen*) und wenn keine eigenständige Bedeutung von *rein* zu erkennen ist: *Er hat vergeblich versucht, sich reinzuwaschen* (= seine Unschuld zu beweisen). *Lass mich den Text noch reinschreiben* (= ins Reine schreiben), *bevor du ihn liest.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

[2]rein: ↑Apostroph (1.1).

reinen / reines Herzens: ↑Adjektiv (1.1).

Reis: Das Substantiv *das Reis* (Genitiv: *des Reises,* Plural: *die Reiser*) bedeutet »junger Trieb, dünner Zweig« (z. B. *das Tannenreis*); dagegen bezeichnet man mit *der Reis* (Genitiv: *des Reises,* Plural [Sorten]: *die Reise*) die Nutzpflanze und ihre Frucht (z. B. *der Langkornreis*). Die beiden Wörter sind etymologisch nicht miteinander verwandt.

reisen: Im heutigen Sprachgebrauch wird das Perfekt von *reisen* nur noch mit *sein* gebildet, auch wenn der Vorgang oder die Dauer des Reisens ausgedrückt werden soll: *Ich bin* (nicht: *habe*) *früher viel gereist. Wir sind* (nicht: *haben*) *mehrere Tage gereist* (↑Tempus [3]). Zu *nach Frankreich, in die Schweiz reisen* ↑in / nach / zu / bei.

Reisende, der und die: **1. genanntem Reisenden / Reisendem · ihr als Reisender / Reisenden:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑Abgeordnete; ↑Substantivierungen (2).

2. einige Reisende · alle Reisenden · solche Reisende[n]: Zur Deklination von *Reisende* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

reißen: Im Indikativ lauten die Formen der 2. Person Singular *du reißt, du rissest;* ↑Indikativ (2) bzw. Indikativ (3).

reißerisch: Der Superlativ lautet *reißerischste.* ↑Vergleichsformen (2.3).

reiten: Das Perfekt von *reiten* kann mit *sein* oder *haben* gebildet werden, je nachdem, ob die durch das Reiten entstehende Ortsveränderung *(Wir sind durch den Wald geritten)* oder der Vorgang des Reitens selbst *(Er hat ganz fantastisch geritten)* bezeichnet wird. Der Gebrauch mit *sein* nimmt

jedoch wie bei anderen Bewegungsverben immer mehr zu. Daher sagt man auch: *Ich bin früher gern geritten.* ↑Tempus (3).

reizend: Zum prädikativen Gebrauch von *reizend* ↑Partizip und Partizipialgruppe (1.2).

Rekorder / Recorder: Sowohl die Schreibung mit *k* als auch die Schreibung mit *c* ist korrekt. ↑Fremdwort (4.1).

Rektion

Häufige Fragen zu Rektion	
Frage	**Antwort**
Welche Wortarten können einen Kasus oder eine Präposition regieren?	(2) Präposition; (3) Verb; (5) Substantiv; (6) Adjektiv
Warum sind bei Präpositionen wie *auf, in, vor* Dativ und Akkusativ möglich?	(2.1) Rektion von Wechselpräpositionen
Heißt es *wegen des schlechten Wetters* oder *wegen dem schlechten Wetter?*	(2.2) Rektionsschwankungen bei Präpositionen

1 Einleitung

Als Rektion bezeichnet man die Eigenschaft bestimmter Wörter, die Form eines abhängigen Ausdrucks zu bestimmen. Über die Eigenschaft der Rektion verfügen im Deutschen vor allem Verben und Präpositionen; vereinzelt kommt Rektion aber auch bei Substantiven und Adjektiven vor.

Ein besonders wichtiger Typ von Rektion im Deutschen ist die Kasusrektion, d. h., ein Wort bestimmt den Kasus eines abhängigen Nominalausdrucks. Das gilt ausnahmslos für die Rektion von Präpositionen. Verben können neben Kasus aber auch Präpositionen regieren *(denken an, achten auf).* Schwankungsphänomene sind vor allem dadurch zu erklären, dass es insgesamt viele Wahlmöglichkeiten gibt (so hat man bei manchen Verben die Wahl zwischen einem regierten Kasus oder einer regierten Präposition, bspw. *erinnern* mit Akkusativ oder mit *an*) und dass die Kasusrektion den veränderlichen Konventionen der Sprachgemeinschaft unterliegt, also nicht aus der Präposition oder dem Kasus selbst heraus erklärt werden kann (vgl. die aktuellen Schwankungen in der Rektion von *wegen* von Genitiv zu Dativ oder *gemäß* von Dativ zu Genitiv).

Schließlich kommt hinzu, dass der Kasus häufig gar nicht mehr gekennzeichnet wird, wenn dem Substantiv kein Artikelwort vorangeht, sodass die Kasusrektion verblasst *(pro Stück, inklusive Vertrag)*. Zweifelsfälle auf diesem Gebiet schlägt man immer unter dem regierenden Wort, z. B. ↑inklusive, nach. Auch dieser Artikel ist nach der Wortart des regierenden Worts gegliedert.

2 Rektion von Präpositionen

Bei der Rektion von Präpositionen geht es ausschließlich um Kasusrektion. Als von Präpositionen regierte Kasus kommen in Frage: Genitiv, Dativ, Akkusativ. Zu unterscheiden sind dabei semantisch bedingte Rektionsvarianz bei sogenannten Wechselpräpositionen und nicht semantisch bedingte Rektionsschwankungen bei sonstigen Präpositionen.

2.1 Semantisch bedingte Rektionsvarianz bei Wechselpräpositionen: *an der / die Wand*

Bei einer Reihe von Präpositionen wird der Kasus nach der Bedeutung gewählt. Wird ein Ort bezeichnet, dann steht der Dativ. Wird eine Richtung bezeichnet, steht der Akkusativ:

> Ich liege *auf dem Sofa*. Ich lege mich *auf das Sofa*. Sie montiert den Halter *an der Wand* an. Sie montiert den Halter *an die Wand* an. Sie pflanzte die Blume *in den Topf* ein. Sie pflanzte die Blumen *im Garten* ein.

Man nennt diese Präpositionen Wechselpräpositionen. Als Wechselpräpositionen kommen infrage: *an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.*

Bei einer Verwendung dieser Präpositionen im wörtlichen räumlichen Sinne (↑montieren) können Sprecher und Schreiber immer nur selbst entscheiden, ob sie einen Ort (mit Dativ) oder eine Richtung (mit Akkusativ) meinen. Zweifelsfälle, die sich über die Häufigkeit entscheiden lassen, ergeben sich, wenn die lokale / direktionale Bedeutung verblasst ist bzw. eher in einem übertragenen Sinne mitgedacht werden kann (z. B. *aufnehmen in der / die Gruppe*; ↑4, ↑aufnehmen).

2.2 Rektionsvariation bei sonstigen Präpositionen: *nahe der Gleise / den Gleisen, betreffend dem / den Pressebericht*

Alle anderen Präpositionen regieren in der Regel nur einen Kasus bzw. verfügen zumindest über eine Basisrektion (↑Präposition [2]). Beispiele für Präpo-

sitionen mit dem Genitiv sind etwa: *abseits, ausweislich, infolge, ungeachtet;* für Präpositionen mit dem Dativ: *außer, bei, mit* und mit dem Akkusativ: *ausgenommen, ohne, um.* Schwankungen und Wandelerscheinungen treten vor allem bei Präpositionen mit Genitiv und Dativ auf (↑ Präposition [2]), bei Präpositionen mit Akkusativ hingegen nur vereinzelt (↑ betreffend).

Es gibt auch Präpositionen, bei denen die Wortstellung einen Einfluss auf den Kasus hat: *die Wand entlang / entlang der Wand* (↑ entlang).

Einige Präpositionen zeigen sich ausgesprochen flexibel (z. B. *plus*).

Wenn mehrere Präpositionen zusammen verwendet werden *(abseits von, bis zu),* bestimmt die letzte Präposition den Kasus (vgl. *abseits meines Hauses* vs. *abseits von meinem Haus;* ↑ abseits, ↑ bis [4]).

2.3 Nominalgruppen, in denen kein Kasus erkennbar ist: *pro Stück; trotz Termitenbefall*

Im Allgemeinen können Aussagen über die Rektion von Präpositionen nur dann getroffen werden, wenn der Kasus überhaupt erkennbar ist. Da in Nominalgruppen meist der Artikel oder ein Adjektiv die Funktion der Kasuskennzeichnung übernimmt und da häufig der jeweilige Kasus am Substantiv gar nicht kenntlich gemacht werden kann, ist in Verbindungen aus Präposition und Substantiv ohne Artikel oder Adjektiv häufig gar kein Kasus erkennbar: *pro Stück, laut Gesetz, gemäß Vereinbarung, ab Tag sechs.* In vielen dieser Fälle gibt es keine erkennbare Kasusform *(während Führungen),* in anderen fällt eine Genitivendung weg *(trotz Termitenbefall* statt *trotz Termitenbefalls):* ↑ Präposition (2).

3 Rektion von Verben

Im Gegensatz zu Präpositionen können Verben nicht nur Kasus regieren, sondern auch Präpositionen sowie bestimmte Formen der Nebensatzanbindung (beispielsweise *bezweifeln, dass / ob*).

3.1 Rektionsschwankungen bei der Kasusrektion: *Hilf mir / mich*

Nur wenige Verben regieren heutzutage noch den Genitiv (↑ bedürfen, ↑ *gedenken*). Verben mit Dativrektion sind bspw. *auflauern* und *helfen.* Verben mit Akkusativrektion sind *anmuten* und *gelüsten.* Aber auch bei diesen Verben kommt es immer wieder zu Schwankungen und Zweifeln, die teilweise

durch ihre Seltenheit im Gebrauch, teilweise aber auch durch regionale Unterschiede erklärt werden können.

Natürlich können Verben aufgrund ihrer Semantik auch mehrere Ergänzungen in unterschiedlichen Kasus regieren *(jemanden* [Akk.] *des Amtes* [Gen.] *entheben).* Einige wenige Verben regieren standardsprachlich den sogenannten doppelten Akkusativ *(jemanden etwas abfragen / lehren).*

3.2 Rektionsschwankungen bei der Rektion von Präpositionen: *sich zum Richter / als Richter aufwerfen*

Häufig regieren Verben eine bestimmte Präposition *(denken an, hoffen auf).* Teilweise sind auch mehrere Präpositionen möglich (↑tadeln wegen / für). Wenn Unsicherheiten in der Verwendung bestehen, kann das an der Seltenheit der Verbindung liegen: *sich zum Richter aufwerfen* ↑aufwerfen.

3.3 Rektionsschwankungen bei der Rektion von Kasus oder Präposition: *die Ware dem Kunden / an den Kunden liefern*

Viele Verben können sowohl einen Kasus als auch eine Präposition regieren:

> *des Diebstahls* anklagen / *wegen Diebstahl* anklagen; (regional:) *den Vorfall* erinnern, sich *an den Vorfall* ↑erinnern; die Ware *jemandem* liefern / *an jemanden* ↑liefern.

3.4 Rektionsschwankungen bei reflexiven Verben: *damit kannst du dir / dich behelfen*

Zweifel entstehen oft bei reflexiven bzw. reflexiv gebrauchten Verben. Den Akkusativ regieren hier beispielsweise – wenn sie reflexiv gebraucht werden – *sich ekeln* (↑ekeln) und *sich grausen* (↑ grausen) und sowohl Akkusativ als auch Dativ *sich behelfen* (↑behelfen; *Kannst du dich* [oder: *dir*] *so lange behelfen?*), *sich trauen* (↑trauen) und *sich getrauen*. (Bei diesen beiden Verben überwiegt standardsprachlich allerdings der Akkusativ).

4 Rektion bei festen Verb-Präposition-Verbindungen: *in eine / einer Gruppe aufnehmen*

Viele Verben kommen regelmäßig mit bestimmten Präpositionen vor. Wenn sich in diesen Fällen Zweifel in Bezug auf den Kasus des folgenden Nominalausdrucks ergeben, kann man das weder nur mit Bezug auf das Verb noch nur mit Bezug auf die Präposition erklären. Auffällig ist, dass Zweifelsfälle vor al-

lem dann entstehen, wenn sich Verben mit solchen Präpositionen verbinden, die im freien Gebrauch Wechselpräpositionen (↑2.1) sind *(anheften an, beharren auf, einschlafen über, integrieren in).* Da die Schwankungen systematisch die Frage betreffen, ob der Dativ oder der Akkusativ der angemessene Kasus sei, färbt offenbar die Systematik der Wechselpräpositionen auf diese Verbindungen ab. Das ist relativ unproblematisch, wenn die Unterscheidung zwischen lokaler (Dativ) und direktionaler (Akkusativ) Verwendung zur Bedeutung des Verbs passt, dann ist wie auch sonst bei den Wechselpräpositionen die Kasuswahl mit einer Bedeutungsnuancierung verbunden *(einen Zettel an die Tür / an der Tür ankleben).* Schwieriger wird es hingegen, wenn eine Unterscheidung zwischen lokaler und direktionaler Bedeutung höchstens im übertragenen Sinne denkbar ist, etwa *auf seiner / seine Forderung bestehen,* oder wenn sie für das Gesagte eigentlich nicht sehr relevant ist *(etwas in der / die Erde einpflanzen; etwas in dir / dich aufnehmen).* Man schlägt diese Fälle unter dem Verb nach, z. B. ↑aufnehmen.

5 Rektion von Substantiven: *Zuversicht auf / in*

Bei der Rektion von Substantiven geht es um die formalen Eigenschaften einer auf das Substantiv folgenden und dieses näher bestimmenden Wortgruppe. Meistens geht es dabei um die Frage, welche Präposition das Substantiv regiert *(Abneigung gegen /gegenüber, Auftrag über / auf, Zuversicht auf).* Bei Substantiven, die aus Verben abgeleitet sind, wird die Präposition in der Regel vom Verb übernommen *(hoffen auf – Hoffnung auf).* Wenn ein Substantiv eine Wechselpräposition regiert, kann sich genauso wie bei der Verbindung aus Verb und Wechselpräposition die Frage ergeben, ob der Akkusativ oder der Dativ folgen soll (*Unterbringung in ein / in einem Krankenhaus,* ↑Unterbringung). Bei manchen Substantiven besteht eine Wahlmöglichkeit zwischen der Rektion einer Präposition und eines Kasus *(ein Hauch von mediterranem Flair / ein Hauch mediterranen Flairs).* Nur in wenigen Fällen kommt ausschließlich die Genitivrektion infrage *(in Sachen des guten Geschmacks, in Betreff des Bahnbaus).*

Zur Anschlussfähigkeit verschiedener Bedeutungsgruppen von Genitivattributen ↑Genitivattribut.

6 Rektion von Adjektiven: *rücksichtsvoll ihr gegenüber / gegen sie / zu ihr*

Auch einige Adjektive können eine Präposition regieren *(zufrieden mit jmdm., zornig auf jmdn., rücksichtsvoll jmdm. gegenüber* oder *gegen jmdn.* oder *zu jmdm.*, ↑rücksichtsvoll). Einige Adjektive sind in der geschriebenen Standardsprache ausschließlich genitivregierend *(mächtig, würdig),* andere können neben dem Genitiv auch andere Kasus regieren (↑überdrüssig, etwa den Akkusativ).

Adjektivisch (attributiv) verwendete Partizipien übernehmen die Rektion des Verbs: *das ihm vertrauende Kind; die mir anvertrauten Gelder.*

Rektor, Rektorin: Zu *des Rektors Müller / Rektor Müllers* bzw. *der Rektorin Müller / Rektorin Müllers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Relativadverb: Unter einem Relativadverb versteht man ein Adverb, das den Nebensatz, den es einleitet, mit dem übergeordneten Satz verbindet: *Dort, wo die Lichtung ist, wollen wir Rast machen. Taucher suchten an der Stelle, wo der Fluss am tiefsten ist. In den Tagen, da die beiden noch glücklich waren, hatte sie ihm den Ring geschenkt.* ↑wo.

Relativpronomen

Häufig gestellte Fragen zum Relativpronomen	
Frage	**Antwort**
Werden Adjektive nach *dessen* und *deren* stark oder schwach flektiert?	(2) *deren / dessen*
Wann verwendet man die Relativpronomen *welcher, welche, welches?*	(3) *der, die, das / welcher, welche, welches*
Wann wird der Relativsatz mit *das,* wann mit *was* angeschlossen?	(4) *das / was*
Was ist korrekt: *einer der schönsten Filme, die ich gesehen habe* oder *den ich gesehen habe?*	(5) Numerus des Relativpronomens

1. Allgemeines

Das Relativpronomen leitet einen Nebensatz ein, den ↑Relativsatz. Es bezieht den Relativsatz in der Regel auf ein übergeordnetes Substantiv oder Pronomen:

Er las *das Buch, das* ich ihm geschenkt hatte. Das ist *die Frau, deren* Handtasche ich gefunden habe. Hier ist *die Münze,* von *der* ich gesprochen habe. Man fand *das Buch* und *den Schirm, die* er vergessen hatte.

Als Relativpronomen können *der, die, das* und *welcher, welche, welches* verwendet werden. Relativsätze können darüber hinaus mit Relativadverbien wie *wo, wer, wie* oder *wohin* eingeleitet werden (↑Relativsatz sowie die einzelnen Artikel über die Relativadverbien).
Das Relativpronomen wird meist als Pronomen im engeren Sinne gebraucht, nur selten findet sich eine Verwendung von *welcher, welche, welches* als relativem Artikelwort:

Die Zeitung schrieb, der Künstler habe unkonzentriert gewirkt, *welchen* Eindruck ich nur bestätigen kann.

Aufgrund der seltenen Verwendung als Artikelwort halten wir hier die Bezeichnung »Pronomen« für gerechtfertigt (↑Artikel, Artikelwörter und Pronomen [3]).
Das Relativpronomen richtet sich im Genus und Numerus nach dem Bezugssubstantiv im übergeordneten Teilsatz. Mit dem Kasus hingegen gliedert sich das Relativpronomen in den Relativsatz ein. Das Relativpronomen übernimmt eine Satzgliedfunktion im Relativsatz und wird dementsprechend im jeweiligen Kasus realisiert:

Die Frau (Nom.), *der* (Dat.) ich das Buch gab, hat sich bedankt. *Die Frau* (Nom.), *die* (Akk.) ich gestern traf, trug einen Seidenschal.

Da sich das Relativpronomen in die syntaktische Struktur des Relativsatzes einbettet, kann vor ihm eine Präposition stehen, die dann seinen Kasus regiert:

Der Fluss, *in dem* noch viele Fische leben … Der Freund, *auf den* ich mich so gefreut hatte, kam leider nicht.

2. *deren / dessen:* Genitivattribut vs. Artikel?

Der, die, das ist das häufigste Relativpronomen im Deutschen. Seine Flexionsformen entsprechen denen des ↑Demonstrativs im pronominalen Gebrauch. Wie auch beim Demonstrativ werden beim Gebrauch mit einem Substantiv vereinzelt anstelle der Genitivform *deren* die Dativformen *derem* und *dessem* gebildet, die nicht als standardsprachlich gelten:

in Bezug auf die Wirtschaft, in *deren / derem* Rahmen … (↑Demonstrativ [2.1]).

Auch im relativen Gebrauch gelten *deren* und *dessen* als vorangestellte Genitivattribute. Als solche haben sie keinen Einfluss auf die Deklination nachfolgender Wortgruppen. Ein nachfolgendes Adjektiv oder Partizip wird deshalb in der Regel stark flektiert (↑Adjektiv [1.5]):

Der Mann, auf *dessen* erschöpftem Gesicht der Schweiß glänzte, ... Die Lampen, von *deren* grellem Licht er geblendet wurde, gingen plötzlich aus.

3. *der, die, das / welcher, welche, welches*

Das Relativpronomen, das im heutigen Deutsch gewöhnlich gebraucht wird, ist *der, die, das,* Plural *die.* Die Formen decken sich mit denen des Demonstrativpronomens *der, die, das.* Die kurzen Genitivformen *des* für *dessen* und *wes* für *wessen* sind nicht mehr gebräuchlich:

Wo bist du, Faust, *des* Stimme mir erklang? (Goethe). *Wes* das Herz voll ist, *des* gehet der Mund über (Luther). *Wes* Brot ich ess, *des* Lied ich sing (Sprichwort).

Die Genitivform lautet im Plural und im Singular Femininum wie auch beim ↑Demonstrativ *deren* oder *derer.*

Das Relativpronomen *welcher, welche, welches,* Plural *welche* wird in der gesprochenen Sprache kaum gebraucht. In der geschriebenen Sprache wird es noch öfter verwendet, hauptsächlich um bei einer Häufung von Relativsätzen zu variieren oder um das Zusammentreffen des Relativpronomens *der, die, das* mit dem Artikel zu vermeiden:

Das ist der Mann, *welcher* (üblich: *der*) der Frau noch Geld schuldet. Ich hob das Blatt auf, *welches* (üblich: *das*) das Kind verloren hatte. Die, *welche* (oder: *die*) die Freiheit liebten, beugten sich nicht.

Da aber *welcher, welche, welches* immer etwas schwerfällig wirken, werden auch in diesen Fällen häufig *der, die, das* vorgezogen. Die alten Genitivformen *welches, welcher, welches,* Plural *welcher* werden heute nur selten gebraucht; dafür treten *dessen* und *deren* ein:

Die Person, *deren* (selten: *welcher*) wir heute gedenken, ... Der Mann, *dessen* (nicht: *welches*) sie sich annahm, ... Das Geld, *dessen* (nicht: *welches*) sie sich bemächtigten, ... Die Taten, *deren* (selten: *welcher*) sie sich rühmen, ...

Die attributive Verwendung von *welcher* im Relativsatz findet sich nur vereinzelt in gehobener Sprache, und zwar bei Abstrakta, die den Inhalt oder einen Teilinhalt des übergeordneten Satzes wieder aufnehmen:

Man gestattete mir die Entfernung des Plakates, mit *welcher* Möglichkeit ich nicht gerechnet hatte. Er sagte »Guten Abend«, *welchen* Gruß sie mit einem Nicken erwiderte.

R
Rela

Neben *der, die, das* und *welcher, welche, welches* werden als verallgemeinernde Relativpronomen *wer* und *was* gebraucht (↑4 und 5). Die Formen decken sich mit denen des Interrogativpronomens:

Verloren ist, *wer* sich selbst aufgibt. *Wer* sich den Anordnungen widersetzt, wird streng bestraft. Es ist das Schlimmste, *was* ich je erlebt habe.

4. *das / was*

Als Relativpronomen für Bezüge auf Neutra im Singular kommt neben *das* auch *was* infrage. Die beiden Pronomina sind aber nicht beliebig austauschbar. So wird im Allgemeinen *das* gebraucht, wenn das Bezugswort etwas Bestimmtes oder etwas Einzelnes bezeichnet:

Das Boot, *das* gekentert ist, … Das Gerücht, *das* sich schnell ausbreitete, … Das Werkzeug, *das* man an der Ausgabe bekommt, … Das Kleine, *das* ich im Arm hielt, … Das Beschwingte, *das* in dieser Musik liegt, … Das Hoheitsvolle, *das* von ihrer Erscheinung ausging, …

Dagegen wird das Relativpronomen *was* gebraucht, wenn das Bezugswort ein substantiviertes Adjektiv oder Partizip ist, das etwas Allgemeines, Unbestimmtes oder Abstraktes bezeichnet:

All das Schöne, *was* wir in diesen Tagen erlebten, … Das Einzige, *was* zu tun war, … Es war etwas Beruhigendes, *was* von ihm ausging.

Das Relativpronomen *was* wird immer gesetzt, wenn es sich nicht auf ein einzelnes Bezugswort, sondern auf einen ganzen Satz bezieht:

Die Autofahrerin zeigte ihm einen Vogel, *was* ihn maßlos ärgerte. Er schenkte ihr einen Ring, *was* sie sehr freute.

Wenn das Bezugswort ein substantivierter Superlativ ist, wird *was* häufiger verwendet als *das:*

Es ist das Tollste, *was* ich je erlebt habe. Das ist das Beste, *was* er bisher komponiert hat. Es war das Schönste, *was* sie je gesehen hatte.

Schließlich wird meistens *was* gebraucht, wenn das Bezugswort ein Indefinitpronomen oder Zahlwort ist. Nach *etwas* steht hingegen häufiger *das* (↑etwas [1]):

Das ist *dasselbe / das Gleiche, was* ich auch schon gesagt habe. Es gibt *nichts, was* dich aus der Ruhe bringen könnte. In dem Laden entdeckte ich *vieles / vielerlei / allerlei / manches, was* mich interessierte. Er hatte *alles, was* er sich früher einmal gewünscht hatte. Nach langem Suchen fanden wir *etwas, was / das* allen gefiel.

Tritt aber eine Präposition hinzu, dann steht ein ↑Pronominaladverb (4) oder *das* (selten: *was*). Gebräuchlich ist im geschriebenen Standarddeutsch das Pronominaladverb:

Es gibt *vieles, wofür / für das* ich mich interessiere. Ich kenne *nichts, wodurch / durch das* man dich aus der Ruhe bringen könnte.

5. Numerus des Relativpronomens: *einer der schönsten Filme, die / den …*

In Sätzen wie *Das ist einer der schönsten Filme, die / den ich je gesehen habe* kommt es zu Schwankungen in der Wahl des Numerus des Relativpronomens, weil offenbar nicht ganz eindeutig ist, worauf sich dieses genau bezieht. Bezieht man das Relativpronomen auf das Indefinitpronomen *einer,* dann wählt man den Singular:

… *eines* der größten Massaker, *das* je in Nordirland angerichtet wurde; die Wahl Ratzingers, *eines* der brillantesten Intellektuellen, *den* die Kirche im 20. Jahrhundert hervorgebracht hat …

Streng genommen ergibt der Singular in diesen Beispielen aber keine sinnvolle Lesart. Bezieht man hingegen das Relativpronomen auf das partitive Attribut, das im Plural steht, dann setzt man es in den Plural:

Meinungsfreiheit ist eines *der wichtigsten Güter, die* wir haben (taz). Das Dokument ist Teil eines *der umfangreichsten Briefwechsel, die* aus dem 1. Weltkrieg erhalten sind (Frankfurter Presse).

6. Relativpronomen in koordinierten Strukturen (↑Ellipse)

In Satzkoordinationen (↑Ellipse [2.2]) können gleichlautende Relativpronomen eingespart werden.
Teilweise wird von der Möglichkeit der Einsparung auch dann Gebrauch gemacht, wenn die Pronomina zwar gleichlautend sind, aber einen anderen Kasus aufweisen:

Ich suchte die Geschenke, *die* (Akk.) ich versteckt hatte, aber […] (Nom.) von meinen Kindern bereits entdeckt worden waren. (zweifelsfrei richtig: … die aber …)

Wenn das zweite Relativpronomen in einer Satzkoordination nicht nur in einem anderen Kasus steht als das erste, sondern auch anders lautet, kann es hingegen nicht eingespart werden, hier ist also die Ellipse nicht möglich:

Es waren arme und kranke Menschen, *deren* er sich annahm und *denen* er Hilfe brachte.

Relativsatz

Häufig gestellte Fragen zum Relativsatz	
Frage	**Antwort**
Müssen Relativsätze immer direkt auf den Satzteil folgen, auf den sie sich beziehen?	(1) Stellung des Relativsatzes
In welchen Fällen kann ein Satzgefüge mit einem Relativsatz durch zwei selbstständige Sätze ersetzt werden?	(3) Weiterführende Relativsätze

Ein Relativsatz ist ein Nebensatz, der mit einem sogenannten relativischen Anschluss eingeleitet und damit in den meisten Fällen auf ein Bezugssubstantiv im übergeordneten Satz bezogen wird. Der Anschluss erfolgt mit einem Relativpronomen *(das Buch, das sie empfiehlt …)*, mit einem Relativadverb *(das Land, wo Milch und Honig fließt …)* oder mit einer Präposition, der das Relativpronomen folgt *(das Haus, in dem er geboren wurde …)*. Die meisten Relativsätze haben die Funktion eines Attributs (wie in den Beispielen), aber sie können auch Satzglieder sein:

Wer nicht hören will (= Subjekt), muss fühlen. *Wen sie mag* (= Objekt), nimmt sie mit.

Man spricht hier auch von freien Relativsätzen. Ein freier Relativsatz kann in der Regel durch ein Pronomen zu einem gebundenen Relativsatz gemacht werden:

Wer nicht hören will, *der* muss fühlen. Wen sie mag, *den* nimmt sie mit.

Weder die Funktion eines Attributs noch die eines Satzglieds haben sogenannte weiterführende Relativsätze, die sich nicht auf ein bestimmtes Element im übergeordneten Teilsatz beziehen, sondern auf den ganzen Satz:

Das ist ihm gut gelungen, *was mich sehr gefreut hat.* Er hat die Mails nicht beantwortet, *worüber ich mich sehr geärgert habe.*

1. Stellung des Relativsatzes: ***Er legte das Geschenk, das er aus der Stadt mitgebracht hatte, auf das Bett***

Jeder Relativsatz in der Rolle eines Attributs ist gebunden, er bezieht sich auf ein Substantiv oder auf ein Pronomen:

Das Kind, *das über die Straße lief,* war ihr Bruder. Du, *der du dies sagst,* lügst.

Das Relativpronomen, das den Relativsatz einleitet, sollte eindeutig auf das Bezugswort bezogen sein. Der Bezug wird hergestellt, indem sich das

Relativpronomen im Genus und Numerus nach dem Bezugssubstantiv im übergeordneten Teilsatz richtet:

das *Kind, das* draußen spielte …; das *Kind, dem* sie die Mütze aufsetzte …; die *Kinder, denen* sie die Mütze aufsetzte …; die *Frau, die* nach Hilfe schrie …; die *Frau, der* sie half …; die *Frauen, denen* sie half …

Der Bezug ist vor allem dann eindeutig, wenn der relativische Anschluss direkt auf den Nominalausdruck folgt, auf den es sich bezieht. Der Relativanschluss muss aber nicht unmittelbar auf den Nominalausdruck folgen, wenn der Bezug trotzdem klar ist:

Der Bibliothekar stellte *das Buch, das* ich ihm gegeben hatte, in den Schrank. Der Bibliothekar stellte *das Buch* (Sing. Neutr.) in den Schrank (Sing. Mask.), *das* (Sing. Neutr.) ich ihm gegeben hatte.

In diesem Beispiel ist der Bezug eindeutig, weil es keinen weiteren Nominalausdruck im übergeordneten Satz gibt, der aufgrund von Numerus und Genus Bezugsausdruck sein kann. Problematischer wird es, wenn es mehrere Nominalausdrücke gibt, die als Bezugsausdrücke infrage kommen:

Der Bibliothekar stellte *das Buch* (Sing. Neutr.) in *das Regal* (Sing. Neutr.), *das* (Sing. Neutr.) ich ihm gegeben hatte. Er legte *das Geschenk* (Sing. Neutr.) auf *das Bett* (Sing. Neutr.), *das* (Sing. Neutr.) er aus der Stadt mitgebracht hatte. Wir bieten *eine Wohnung* (Sing. Fem.) für *eine größere Familie* (Sing. Fem.), *die* (Sing. Fem.) frisch instand gesetzt ist.

Meistens können wir in solchen Fällen aufgrund unseres Weltwissens dennoch den Bezug klar herstellen: Es ist viel wahrscheinlicher, dass wir einem Bibliothekar ein Buch geben, als dass wir ihm ein Regal geben; aus der Stadt bringen wir schneller mal ein Geschenk mit als ein Bett; der Ausdruck *instand setzen* wird für Dinge verwendet und nicht für Personen. Dennoch hat man immer die Möglichkeit, solche potenziellen Stolpersteine zu beseitigen, indem man den Relativsatz unmittelbar auf den Bezugsausdruck folgen lässt:

Der Bibliothekar stellte *das Buch, das* ich ihm gegeben hatte, in das Regal. Er legte *das Geschenk, das* er aus der Stadt mitgebracht hatte, auf das Bett. Wir bieten *eine Wohnung, die* frisch instand gesetzt ist, für eine größere Familie.

Auch in Satzgefügen, in denen solche Missverständnisse nicht möglich sind, wird der Relativsatz nicht selten dem Bezugswort unmittelbar angeschlossen. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn der Nebensatz eine Aussage enthält, die für das weitere Verständnis des übergeordneten Satzes notwendig ist:

Ein Klavierspieler, der nicht ständig übt, wird es niemals zur Meisterschaft bringen.

Auf der anderen Seite kann eine Trennung des Relativsatzes von seinem Bezugswort aber sinnvoll sein, wenn der Relativsatz sonst eng zusammengehörende Satzteile trennen würde, wie z. B. das Bezugswort und ein Attribut:

Bei mir stellte sich *eine starke Abneigung* gegen Karls Freund ein, *deren* ich nicht Herr werden konnte. Franziska hatte kein Problem mit *der Verpackung* der Süßigkeiten, *die* Klaus nicht öffnen konnte.

Außerdem steht oft eine infinite Verbform zwischen dem Bezugsausdruck und einem Relativsatz, der besonders lang ist, der einen inhaltlichen Schwerpunkt enthält oder dessen Inhalt im folgenden Satz wieder aufgegriffen wird:

Die Faserwerkstoffe werden *mit Harzen* zusammengefügt, *die* eine gewisse Aushärtezeit benötigen. »Das passt nicht zu den Taktzeiten der Großserie (…)« (Handelsblatt).

2. Restriktive und nicht restriktive Relativsätze: ***Der Fernseher, den sie gestern gekauft hat***

Die Grundfunktion des Relativsatzes besteht darin, das vom Bezugswort Bezeichnete näher zu bestimmen: *die Bücher, die sie las* sind Bücher ganz bestimmter Art, die aus der Menge der Bücher ausgegrenzt werden. Man nennt Relativsätze dieser Art restriktiv. Ihnen gegenüber stehen Relativsätze, die durchaus das vom Bezugswort Bezeichnete inhaltlich näher bestimmen, aber die gegebene Menge nicht einschränken oder das Bezeichnete identifizieren: Der Relativsatz in *seine Mutter, die er in Hannover traf* kennzeichnet jemandes Mutter näher, ohne den Bezug von *Mutter* einzuschränken (das wäre in diesem Beispiel auch kaum möglich). Solche Relativsätze werden nicht restriktiv genannt.
Ein Relativsatz ist eindeutig als nicht restriktiv zu erkennen, wenn das vom Bezugswort Bezeichnete als Unikat verstanden wird:

Die UNESCO, der immer mehr Aufgaben zuwachsen, braucht die Unterstützung aller Länder. Die Lage *des Nordpols, den* man heute problemlos erreicht, wird neu vermessen.

In vielen Fällen ist ein Relativsatz aber sowohl restriktiv als auch nicht restriktiv lesbar: *Der Fernseher, den sie gestern gekauft hat, funktioniert heute schon nicht mehr* kann so verstanden werden, dass der Relativsatz einen bestimmten Fernseher identifiziert, also restriktiv gelesen wird. Ist jedoch bekannt, von welchem Fernseher die Rede ist, wird die Bedeutung des Relativsatzes nicht restriktiv. Häufig wird Bekanntheit durch eine Partikel oder ein Adverb verdeutlicht, z. B.:

Der Fernseher, den sie *ja* gestern erst gekauft hat, funktioniert heute schon nicht mehr.

3. **Weiterführende Relativsätze:** ***Er hat die Mails nicht beantwortet, worüber ich mich sehr geärgert habe***
   Der weiterführende Relativsatz ist eine Variante des nicht restriktiven Relativsatzes, der in einem besonders lockeren Verhältnis zum übergeordneten Teilsatz steht. Deshalb ist es in diesen Fällen auch möglich, statt eines Satzgefüges mit Relativsatz zwei Sätze zu bilden:
   Das ist ihm gut gelungen, was mich sehr gefreut hat. / Das ist ihm gut gelungen. Das hat mich sehr gefreut. Er hat die Mails nicht beantwortet, worüber ich mich sehr geärgert habe. / Er hat die Mails nicht beantwortet. Darüber habe ich mich sehr geärgert.

   Wie auch in diesen Beispielen besteht bei weiterführenden Relativsätzen häufig das Verhältnis eines Nacheinanders: Über das Gelingen kann ich mich erst freuen, nachdem es erfolgt ist; ich kann mich insbesondere dann über etwas ärgern, wenn es bereits passiert ist. Bei einem solchen Nacheinander ist es nicht möglich, den Relativsatz vor das Ende des ersten Teilsatzes zu platzieren:
   Nicht: Er sah eine riesige Welle, von der er verschlungen wurde, auf sich zukommen.
   Sondern: Er sah eine riesige Welle auf sich zukommen, von der er verschlungen wurde.

   Die Distanz des weiterführenden Relativsatzes zum übergeordneten Teilsatz kann durch Elemente wie *aber, indes, jedoch, dann, denn, auch, darauf* deutlich betont werden:
   Sie unternahm einen Versuch, der *aber* restlos scheiterte. Ich suchte meinen Freund, den ich *auch* endlich fand. Er setzte mir einen guten Wein vor, der mir *jedoch* übel bekam.

   Der weiterführende Anschluss mit dem lokalen Relativadverb *wo* gilt als standardsprachlich korrekt, wenn es sich um einen räumlichen (oder auch um einen zeitlichen) Bezug handelt:
   Ich komme eben aus der Stadt, *wo* ich Zeuge eines Unfalls war. Zu dem Zeitpunkt, *wo* die Prüfung stattfand, … (↑wo [2]).

relaxed / relaxt: Die Form *relaxed* wurde zunächst unverändert aus dem Englischen übernommen. Wenn ein solches Wort attributiv verwendet wird und dekliniert werden muss oder wenn man es steigert, erhält es allerdings die Endungen eines deutschen Partizips II *(relaxte, relaxtere Stimmung,* nicht: *relaxede, relaxedere Stimmung).* Später erst wurde auch das schwache Verb *relaxen* mit dem Partizip II *relaxt* gebräuchlich. So kommt es, dass bei prädikativer Verwendung von *relaxed / relaxt* beide Schreibweisen korrekt sind: *Wir waren ganz relaxed / relaxt.* Innerhalb einer mehrteiligen Verbform ist beim Parti-

zip II von *relaxen* allerdings nur die Endung *-t* richtig *(wir haben relaxt)* – genau wie bei anderen schwachen Verben *(wir haben geruht, gelacht).*

Relief: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Reliefs* und (vereinzelt) *die Reliefe.*

Reling: Das Substantiv *die Reling* hat zwei Pluralformen: *die Relings* und seltener *die Relinge.*

remis / Remis: Klein schreibt man das Adjektiv: *Sie spielten remis. Das Spiel endete remis.* Groß schreibt man das Substantiv: *Die Mannschaft spielte auf Remis. Das ist das dritte Remis.*

rentabel: Bei *rentabel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein rentables Unternehmen. Der Betrieb muss rentabler arbeiten.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Rentier: Die Schreibung mit *nn* ist falsch. Sie beruht auf volksetymologischer Verknüpfung mit *rennen.* Das Wort *Rentier* ist ein verdeutlichendes Kompositum zu *das Ren* (= Hirschart der Polargegend; Genitiv: *des Rens,* Plural: *die Rẹns* oder *die Ṛene*), das im 16. Jh. aus dem Nordischen entlehnt wurde (vgl. schwedisch *ren* »Rentier«). Es wird heute meist mit kurzem Vokal gesprochen, doch kommt auch die dem Schwedischen entsprechende Aussprache mit langem [eː] vor.

Repräsentant: Das Substantiv wird schwach flektiert, Genitiv, Dativ und Akkusativ haben also die Endung *-en: die Einführung des Repräsentanten; im Gespräch mit dem Repräsentanten; wir suchen einen Repräsentanten.* ↑Substantiv (1.1.2).

Reptil: Das Substantiv hat zwei Pluralformen: *die Reptilien* und selten *die Reptile.* In der Zoologie wird die Pluralform *Reptilien* gebraucht.

respektabel: Bei *respektabel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein respektabler Erfolg. Sie hat respektablere Gründe als er.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Rest: Bei allen Bedeutungen des Wortes *Rest* lautet der Plural in der Standardsprache nur *die Reste.* Bei der speziellen Bedeutung »letztes Stück von einer Meterware« treten daneben zwei weitere Pluralformen auf: *die Rester* und *die Resten.* Die Pluralform *die Rester* ist allerdings nur in der Kaufmannssprache und in der Umgangssprache gebräuchlich.

Restaurierung / Restauration: Beide Wörter bedeuten »Wiederherstellung von Kunstwerken o. Ä.« und »Wiederherstellung früherer politischer Verhältnisse« (zu geringfügigen Bedeutungsunterschieden ↑Nominalstil [2.2]). Darüber hinaus bedeutet *Restauration* (bes. österr.) »Restaurant«.

retten: Es heißt *jemanden, etwas vor etwas retten: Ich konnte ihn gerade noch vor dem Absturz retten.* Die Verbindung mit *von* ist veraltet. ↑aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge.

Revers: Das Wort für den Aufschlag an Kleidungsstücken wird entweder als Neutrum oder als Maskulinum gebraucht: *das Revers* oder *der Revers* (Aussprache: [reˈveːɐ̯ oder reˈvɛːɐ̯ bzw. rə…]). Das Wort für die Rückseite einer Münze hat maskulines Genus: *der Revers* (Aussprache: [reˈvɛrs oder rəˈvɛːɐ̯). Auch das Wort für eine schriftliche Erklärung, einen Verpflichtungsschein wird nur als Maskulinum gebraucht: *der Revers* (Aussprache: [reˈvɛrs]). Es muss also *einen Revers unterschreiben* heißen.

Rezeptblock: Der Plural lautet *die Rezeptblöcke*, seltener *die Rezeptblocks.* ↑Block.

Rezipient: Bezeichnung für den Empfänger oder Adressaten. Im Deutschen erscheint der von einer Handlung oder einem Vorgang betroffene Rezipient

meist im Dativ: *Sie schickt ihm eine Ansichtskarte. Das Buch gefällt ihr.*

reziprok: Ein reziprokes oder wechselbezügliches Verhältnis kann durch die Formen des Personal- oder ↑Reflexivpronomens (4) sowie durch *einander* ausgedrückt werden: *Sie umarmen sich / einander. Sie begrüßen sich / einander. Sie begegneten sich / einander.*

rh / r: Wörter und Wortbestandteile aus dem Griechischen, die mit *[r]* anlauten, werden als Fremdwörter im Deutschen mit *Rh-* geschrieben, weil der griechische Buchstabe *r (ϱ)* im Anlaut stets aspiriert (behaucht) gesprochen wurde (geschrieben: ῥ): *Rhapsode, rhetorisch, Rheumatismus, Rhythmus, arhythmisch* u. a. Das gilt auch für das Wort *Eurhythmie* in allen Bedeutungen außer für die Bezeichnung der spezifisch anthroposophischen Bewegungskunst. Dafür wurde von Rudolf Steiner, dem Begründer der Anthroposophie, die Schreibung *Eurythmie* ohne *h* verwendet. Beide Schreibweisen, *Eurythmie* und *Eurhythmie,* sind in dieser Bedeutung korrekt.

Rhein: Der Genitiv des Flussnamens lautet *des Rheins* oder selten *des Rheines: Der Zug fährt rechts des Rheins / Rheines. Die Ruine liegt oberhalb des Rheins / Rheines.* ↑geografische Namen (1.2).

Rhinozeros: Neben der endungslosen Genitivform *des Rhinozeros* wird heute vereinzelt die mit starker Endung *des Rhinozerosses* gebraucht. Der Plural lautet *die Rhinozerosse.*

Rhythmus: Der Genitiv zu *der Rhythmus* lautet *des Rhythmus,* der Plural *die Rhythmen.*

Richtblock: Der Plural lautet *die Richtblöcke.* ↑Block.

richtig: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *der richtige Weg, die richtige Lösung, die richtige Frau am richtigen Platz.* Groß schreibt man die substantivierten Formen: *Tue das Richtige. Diesmal hat es den Richtigen getroffen. Du bist mir die Richtige! Da geriet er an die Richtige. Daran ist nichts, wenig Richtiges. Er hat im Lotto sechs Richtige. Es ist das Richtige, jetzt zu gehen. Es wäre das Richtigste, wenn du dich da heraushalten würdest. Diese Schuhe sind genau das Richtige für mich!* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Man schreibt getrennt: *Du sollst richtig schreiben, lesen, antworten, singen. … dass das Besteck richtig* (= korrekt) *gelegen hat* (= angeordnet war). Getrennt oder zusammen schreibt man: *Würdest du bitte die Uhr richtig stellen / richtigstellen?* Zusammen schreibt man, wenn sich die Bedeutungen von *richtig* und dem Verb nicht trennen lassen: *Er hat wieder einmal richtiggelegen* (= die richtige Meinung vertreten; ugs.). *Du musst das richtigstellen* (= berichtigen). *Heute wird sie endlich die Rechnung richtigmachen* (= begleichen; ugs.). Dasselbe gilt für adjektivisch gebrauchte Partizipien, in denen *richtig* und der verbale Bestandteil keine eigenständige Bedeutung haben: *Das war eine richtiggehende Verschwörung!* Bei selbstständiger Bedeutung beider Bestandteile kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *eine richtig gehende / richtiggehende Uhr.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

Richtung: Der Akkusativ wird meist dann gebraucht, wenn jemandem ein Weg gezeigt werden soll: *Sie müssen in diese Richtung gehen.* Befindet sich aber jemand bereits auf einem bestimmten Weg, dann steht gewöhnlich der Dativ: *Sie ging in der gleichen Richtung wie wir.* ↑in (1).

richtunggebend / richtungweisend: **1.** Man schreibt *richtunggebend* zusammen, weil dem Wort keine gebräuchliche verbale Fügung entspricht; man schreibt *richtungweisend* zusammen, weil in der diesem Wort entsprechen-

den verbalen Fügung *(die / eine Richtung weisen)* ein Artikel enthalten ist: *ein richtunggebender, richtungweisender Gedanke.* Getrennt schreibt man, wenn *Richtung* durch eine nähere Bestimmung (Attribut) erweitert ist: *in nördliche Richtung weisend.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).
2. Die Komposita *richtunggebend* und *richtungweisend* sind wie die meisten Komposita mit einem Partizip I als Zweitglied ohne Fugen-s gebildet. Bei *richtungweisend* hat sich allerdings inzwischen eine zweite Form mit Fugen-s durchgesetzt: *richtungsweisend.* ↑Fugenelement (2.3).

Rind- / Rinder- / Rinds-: Unter den Komposita mit *Rind* als Erstglied gibt es eine Gruppe ohne Fugenelement: *Rindfleisch, Rindstück* (für *Beefsteak*), *Rindsuppe* (österr. für *Fleischbrühe*), *Rindvieh.* Die Wörter *Rindsleder / Rindleder, rindsledern / rindledern* sind teils mit Fugen-s, teils ohne Fugen-s gebräuchlich. Daneben gibt es Komposita, die teils mit Fugen-s, teils mit *-er-* gebraucht werden. Das Fugenelement *-s* wird in der Schweiz ausschließlich, in Österreich oft und vereinzelt auch im Osten Deutschlands genutzt: *Rinderbraten / Rindsbraten, Rindertalg / Rindstalg, Rinderzunge / Rindszunge.* ↑Fugenelement, ↑Kompositum (2.1).

ringen: Der Konjunktiv II lautet *ränge.* ↑Konjunktiv (1.3).

ringsum / rings um: Man schreibt zusammen, wenn es sich um das Adverb handelt, das im Sinne von »überall, rundherum« gebraucht wird: *Ringsum läuft ein Geländer. Ringsum stehen blühende Sträucher.* Man schreibt getrennt, wenn beide Wörter selbstständig gebraucht werden, *rings* als Adverb, *um* als Präposition: *Die Kinder standen rings um ihre Lehrerin. Rings um den See standen Bäume.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.4).

rinnen: Der Konjunktiv II – sofern er überhaupt gebraucht wird – lautet *ränne* oder *rönne.* ↑Konjunktiv (1.3).

Risiko: Der Plural heißt *die Risiken*. Vereinzelt tritt die Form *die Risikos* auf, in Österreich vereinzelt auch *die Risken.*

Ritz / Ritze: In der Bedeutung »schmale Spalte« ist das Substantiv feminin (*die Ritze*). Das maskuline Substantiv *der Ritz* (Genitiv: *des Ritzes,* Plural: *die Ritze*) wird regional für »Schramme, Kratzer«, z. T. auch noch wie *die Ritze* im Sinne von »schmale Spalte« gebraucht.

robben: Das Perfekt von *robben* kann mit *haben* oder *sein* gebildet werden: *Wir haben / sind gerobbt.* Wenn eine Ortsveränderung bezeichnet wird, hat das Perfekt das Hilfsverb *sein*: *Wir sind über die Wiese in den Graben gerobbt.* ↑Tempus (3).

rodeln: Das Perfekt von *rodeln* kann mit *haben* oder *sein* gebildet werden, je nachdem, ob eine Ortsveränderung oder der Vorgang des Rodelns selbst bezeichnet wird. Veränderung in der Bewegung, Ortsveränderung mit *sein: Wir sind ins Tal gerodelt. Ich bin durch die Waldschneise gerodelt.* Dauer in der Bewegung, Vorgang mit *haben: Ich habe noch nie in meinem Leben gerodelt. Wir haben den ganzen Tag gerodelt.* Der Gebrauch mit *sein* nimmt jedoch wie bei den anderen Bewegungsverben immer mehr zu. Daher sagt man auch: *Ich bin in meinem Leben noch nie gerodelt. Wir sind den ganzen Tag gerodelt.* ↑Tempus (3).

roh: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *rohes Fleisch, rohe Klöße, rohe Seide, ein roher Mensch.* Groß schreibt man die substantivierten Formen: *Sie wollte nichts Rohes essen. Die Arbeit ist im Rohen fertig; aus dem Rohen arbeiten.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).
2. Der Superlativ von *roh* lautet *roheste* oder *rohste.* ↑Vergleichsformen (2.3).

Rohheit: Bei dem aus dem Adjektiv *roh* und der Ableitungssilbe *-heit* gebildeten

Substantiv bleiben beide *h* erhalten. Man schreibt also: *Rohheit.*

Rohr / Röhre: Die Anwendungsbereiche von *Rohr* und *Röhre* sind im heutigen Sprachgebrauch nicht streng geschieden, wenngleich auch viele Sprecher mit *Rohr* die Vorstellung verbinden, dass es sich dabei – im Gegensatz zu *Röhre* – um einen längeren zylindrischen Hohlkörper von größerem Durchmesser und mit stabiler Wandung handelt, der dazu dient, Gase, Flüssigkeit, Licht, Schall u. a. durchzulassen. Ursprünglich bezeichnete das Substantiv *das Rohr* (Plural: *die Rohre*) den Stängel hohlschäftiger Pflanzen, besonders das Schilfrohr, und es wurde dann auch kollektiv im Sinne von »Schilf« verwendet: *Bambusrohr, Zuckerrohr, Schilfrohr, Rohrdommel* (= nach dem Nistplatz im Schilf) usw. Dann diente es auch zur Bezeichnung von Gegenständen aus hohlschäftigen Pflanzen: *Rohrstock, Blasrohr, Rohrgeflecht, Rohrstuhl* usw. Schließlich wurde das Wort auf rohrförmige, hohle Dinge aus Ton, Metall u. dgl. übertragen: *Wasserrohr, Leitungsrohr, Ofenrohr, Kanonenrohr, Saugrohr, Hörrohr, Sprachrohr, Sehrohr, Fernrohr; Rohrleger, Rohrpost* usw. Das Substantiv *die Röhre* (Plural: *die Röhren*) war ursprünglich mit *Rohr* gleichbedeutend, wurde dann aber nur noch übertragen für rohrförmige, hohle Dinge oder für Hohlräume in einem größeren festen Körper gebraucht: *Glasröhre, Tablettenröhre, Stahlröhre, Zementröhre, Brunnenröhre; Röhrenembargo* usw. Alle anatomischen Bezeichnungen haben als Grundwort *-röhre: Luftröhre, Speiseröhre, Harnröhre* usw. – In einigen Fällen bezeichnet *Röhre* auch Dinge, die heute nicht mehr rohrförmig hohl sind: *Bratröhre, Radioröhre, Fernsehröhre* usw.

Rolle: Das Gemessene nach *Rolle: eine Rolle Draht* (nicht: *Drahts*), *eine Rolle verzinkter Draht* (geh.: *verzinkten Drahtes*); *mit zehn Rollen verzinktem Draht* (geh.: *verzinkten Drahtes*). Im Allgemeinen steht das Gemessene im Singular, doch kommt auch der Plural vor, wenn die gerollten Gegenstände Einzelstücke sind oder als solche angesehen werden: *mit zwei Rollen Folien* (= mehrere Folienstücke). *Wir brauchen noch sieben Rollen Tapete / Tapeten.* ↑Apposition (4).

Rollladen: **1.** Das aus *Roll-* und *Laden* zusammengesetzte Kompositum wird mit drei *l* geschrieben. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Rollladen*, auch: *Roll-Laden.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

2. Der Plural lautet *die Rollläden* und (selten:) *die Rollladen.* ↑Lade / Laden (2).

Romeo und Julia: Das finite Verb steht im Singular, weil der Titel als Einheit aufgefasst wird: *»Romeo und Julia« wurde in drei Theatern gleichzeitig aufgeführt.* ↑Kongruenz (1.3.6).

römisch: Klein schreibt man das Adjektiv z. B. in *das römische Heer, die römischen Kaiser, das römische Recht, römische Zahlen; das römisch-irische Bad, die römisch-katholische Kirche.* Groß schreibt man in ↑Eigennamen wie *das Römische Reich, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, die Römischen Verträge, die Römische Campagna.*

römische Zahlzeichen

Die römischen Zahlzeichen werden heute vor allem zur Angabe von Jahreszahlen in Inschriften und von Seitenzahlen in längeren Einleitungen von Büchern benutzt, gelegentlich auch zur Kennzeichnung der Monate im Datum *(1. XII. 10)*. Sie werden aus sieben Grundzeichen zusammengesetzt:

I	V	X	L	C	D	M
1	5	10	50	100	500	1000

Kombinationen:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
X	XX	XXX	XL	L	LX	LXX	LXXX	XC	
10	20	30	40	50	60	70	80	90	
C	CC	CCC	CD	D	DC	DCC	DCCC	CM	M
100	200	300	400	500	600	700	800	900	1000

1. **Zusammensetzung gleicher Zeichen:**
   Stehen gleiche Zeichen nebeneinander, dann wird ihr Zahlenwert zusammengezählt:
   II = 1 + 1 = 2, XX = 10 + 10 = 20, CCC = 100 + 100 + 100 = 300,
   MM = 1000 + 1000 = 2000.

   Im Einzelnen gilt Folgendes:
   - Die Zeichen *I, X, C* dürfen heute nicht mehr als dreimal hintereinander gesetzt werden:
     III = 1 + 1 + 1 = 3, XXX = 10 + 10 + 10 = 30, CCC = 100 + 100 + 100 = 300.
   - Die Zeichen *V, L, D* dürfen in einer Zahl nur einmal vorkommen:
     MCX = 1110 (nicht: MCVV), CIII = 103 (nicht: LLIII), MII =1002 (nicht: DDII).
   - Das Zeichen *M* darf in einer Zahl beliebig oft vorkommen:
     MM = 2000, MMMM = 4000.

2. **Zusammensetzung ungleicher Zeichen:**
   Stehen ungleiche Zeichen nebeneinander, so wird nach folgenden Regeln verfahren:
   – Steht ein Zeichen für eine kleinere Einheit rechts neben dem Zeichen einer größeren Einheit, dann wird zusammengezählt:
     VI = 5 + 1 = 6, XII = 10 + 1 + 1 = 12, XXXVII = 10 + 10 + 10 + 5 + 1 + 1 = 37.
   – Steht ein Zeichen für eine kleinere Einheit links neben dem Zeichen einer größeren Einheit, dann wird abgezogen:
     IV = 5 – 1 = 4, IX = 10 – 1 = 9, XXIX = 10 + 10 + 10 – 1 = 29.

     Es darf immer nur ein Zeichen abgezogen werden (nicht: *IIV* für *3,* sondern: *III;* nicht: *XXD* für *480,* sondern: *CDLXXX* usw.). Weiter sollte auch nur von einer Zahl abgezogen werden, die aus einem Zeichen besteht (nicht: *IXX* für *19,* sondern: *XIX;* nicht: *IXXX* für *29,* sondern: *XXIX* usw.).
     Von zwei möglichen Schreibungen wählt man heute im Allgemeinen die kürzere:
     IL (unüblich: XLIX) = 49, VD (unüblich: XDV) = 495, MCMIC / MIM (unüblich: MCMXCIX) = 1999, MDCCVL (unüblich: MDCCXLV) = 1745.

Rooming-in: Bei *Rooming-in* (= Unterbringung von Mutter / Vater und Kind in einem Zimmer im Krankenhaus) kann mit oder ohne Bindestrich geschrieben werden: *Rooming-in* / *Roomingin.* ↑ Bindestrich (7.1).

rosa: **1. Rechtschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *ein rosa Band; etwas durch eine rosa Brille sehen. Die Farbe des Kleides ist* (wie?) *rosa.* Groß schreibt man die substantivierte Farbbezeichnung: *die Farbe Rosa, ein sehr helles Rosa, Stoffe in Rosa, mit Rosa abgesetzt. Ihre Lieblingsfarbe ist* (was?) *Rosa. Sie trägt gern Rosa.* ↑ Farbbezeichnungen (3.2).
2. In Verbindung mit dem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *der rosa gefärbte / rosagefärbte Abendhimmel.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).
3. Flexion und Komparation: Das Farbadjektiv *rosa* kann in der Standardsprache weder dekliniert noch gesteigert werden. Bei attributivem Gebrauch können statt der unflektierten Form auch die Komposita mit *-farben* oder *-farbig* verwendet werden: *ein rosafarbenes Kleid, rosafarbige Bänder.* Die Form *ein rosa[n]es Kleid* wird inzwischen häufiger gebraucht, gilt aber als umgangssprachlich. ↑ Farbbezeichnungen (2.2).

Ross: Das Substantiv *das Ross* mit dem Plural *die Rosse* ist eine gehobene Bezeichnung für ein [edles] Pferd. Das Wort kommt aber auch in der Umgangssprache vor und hat dann den Plural *Rösser.* Dieser Plural kommt auch

zum Zuge, wenn *Ross* als Schimpfwort gebraucht wird: *Was habt ihr da wieder angestellt, ihr Rösser!*

rot: 1. Rechtschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv; das betrifft auch die meisten festen Fügungen: *die rote Fahne, der rote Faden, die rote Laterne* (letzter Platz in einer Rangfolge), *das rote Tuch* (beim Stierkampf oder im übertragenen Sinn), *in die roten Zahlen kommen. Ich sehe rot* (↑rotsehen). *Das Kleid / Seine Farbe ist rot* (wie ist seine Farbe?). Groß schreibt man aber das Adjektiv in ↑Eigennamen und in bestimmten festen Fügungen fachsprachlicher Herkunft: *der Rote Adlerorden, die Rote Armee, die Rote Erde / das Land der Roten Erde* (= Westfalen), *das Rote Kreuz; Rote Be[e]te, Rote Johannisbeeren*. Groß oder klein kann man die sowohl im Fußballsport als auch in weiterer Bedeutung gebräuchliche *Rote / rote Karte* sowie *rote / Rote Grütze* und *Roter / roter Planet* (= Mars) schreiben. Groß schreibt man das Substantiv (substantivierte Adjektiv): *Meine Lieblingsfarbe ist Rot* (was ist meine Lieblingsfarbe?); *die Farbe Rot, in Rot, mit Rot abgesetzt, bei Rot muss man warten, die Ampel steht auf Rot / zeigt Rot.* ↑Farbbezeichnungen (3.2). In Verbindung mit dem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein rot gefärbter / rotgefärbter Pullover.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).
2. rotbraunes / rot-braunes Haar: Komposita von *rot* mit einer anderen Farbbezeichnung können unabhängig von der Bedeutung ohne Bindestrich zusammengeschrieben oder – vor allem bei unübersichtlichen Komposita – mit Bindestrich geschrieben werden: *rotbraunes* oder *rot-braunes Haar; eine rotweißblaue* oder *rot-weiß-blaue Fahne.* Allerdings setzt man eher den Bindestrich, wenn es sich um eine Kombination von Farben (und nicht um einen einzigen Rotton) handelt. ↑Farbbezeichnungen (3.1).
3. des Rot / Rots · die beiden Rot / Rots: Das Substantiv *das Rot* erhält im Genitiv Singular meist ein *-s,* es kann aber auch ohne Endung bleiben: *die Leuchtkraft des Rots / Rot.* Alle anderen Kasus und der Plural sind standardsprachlich endungslos. Die Pluralform mit *-s* ist umgangssprachlich: *Die beiden Rot / Rots beißen sich.*
4. Zur Steigerung von *rot* ↑Farbbezeichnungen (1). Komparativ und Superlativ von *rot* können mit oder ohne Umlaut gebildet werden: *röter/roter* und *röteste / roteste.* ↑Vergleichsformen (2.1); Umlaut (2.1).

Rote-Kreuz-Schwester / Rotkreuzschwester: Komposita mit der Fügung *[das] Rote Kreuz* behalten im Allgemeinen das *-e-* des Adjektivs in erstarrter Form bei: *die Rote-Kreuz-Schwester, der Rote-Kreuz-Schwester,* Plural: *die Rote-Kreuz-Schwestern* (entsprechend: *Rote-Kreuz-Krankenhaus, Rote-Kreuz-Lotterie* u. a.). In der Alltagssprache wird jedoch das Adjektiv oft flektiert, und zwar in Übereinstimmung mit dem letzten Glied des Kompositums: *der Roten-Kreuz-Schwester,* Plural: *die Roten-Kreuz-Schwestern. Sie liegt wohl im Roten-Kreuz-Krankenhaus; ein Los aus der Roten-Kreuz-Lotterie.* – Daneben gibt es Formen, in denen das Adjektiv endungslos (in der Grundform) erscheint: *Rotkreuzschwester, Rotkreuzkrankenhaus.* Das Adjektiv bleibt auch in den flektierten Formen unverändert: *des Rotkreuzkrankenhauses, zwei Rotkreuzschwestern.* Alle hier behandelten Formen des Kompositums sind als korrekt anzusehen. ↑Kompositum (2.3).

rötlich: ↑bläulich.

rotsehen: Für dieses Verb mit der Bedeutung »wütend werden« gilt Zusammenschreibung: *Da habe ich rotgesehen!* Aber: *Da sah sie rot.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Rotterdamer: Die Einwohnerbezeichnung *Rotterdamer* schreibt man mit einem *m.* Das Wort wird immer großgeschrieben, auch wenn es als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *der Rotterdamer Hafen.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5 und 7).

Rottweiler: Die Einwohner von Rottweil heißen *die Rottweiler.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Rowdy: Der Plural von *Rowdy* lautet *die Rowdys.* Die englische Schreibung *die Rowdies* ist im Deutschen nicht korrekt. ↑-y.

rüber: ↑Apostroph (1.1).

rück- / zurück-: In Komposita wird – außer bei Verben (und einigen dazugehörigen Verbalabstrakta) – gewöhnlich statt *zurück* die verkürzte Form *rück-* verwendet: *Rückblick, Rückfahrt, Rückfall, Rückfrage, rückfragen, Rückgang, Rückkauf, Rückkehr, Rückporto, Rückreise, Rückschau, Rückschlag, Rückschritt, Rücksiedler, Rückstau, Rückstoß, Rücktritt, Rückvergütung, Rückversicherer, Rückversicherung, Rückwanderer, Rückweg, Rückwirkung, Rückzahlung, Rückzug.* (Es heißt also nicht: *Zurückblick, Zurückfahrt* usw.). Nur vereinzelt stehen Bildungen mit *rück-* und (weniger angemessen) *zurück-* nebeneinander: *Rückerstattung / Zurückerstattung; Rückgabe / Zurückgabe; Rückübersetzung (rückübersetzen) / Zurückübersetzung (zurückübersetzen).* Verschiedene Bedeutungen haben *Rückführung* (= das Zurückbringen in die Heimat, Rücksiedelung, Eingliederung) und *Zurückführung,* das sich an *zurückführen* anschließt.

Rückantwort: Im Unterschied zu *Antwort* wird *Rückantwort* gewöhnlich im Sinne von »Antwort auf eine telefonische oder schriftliche Anfrage« gebraucht. ↑Pleonasmus.

rückbezügliches Fürwort: ↑Reflexivpronomen.

rückbezügliches Zeitwort: ↑reflexive Verben.

rückenschwimmen / Rücken schwimmen: Die Zusammensetzung oder Wortgruppe wird im Allgemeinen nur im Infinitiv gebraucht: *Sie kann nicht rückenschwimmen / Rücken schwimmen.* Auch der Infinitiv mit *zu* und das Partizip II kommen gelegentlich vor: *Das Becken ist so voll, dass sie nicht den Mut hat, rückenzuschwimmen / Rücken zu schwimmen. Sie ist rückengeschwommen / Rücken geschwommen.* Wenn aber finite Formen gebildet werden, in denen *Rücken* allein steht, schreibt man das Substantiv groß: *Sie schwimmt zwar ausgezeichnet Brust, aber nur mittelmäßig Rücken.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Rückenteil: Das Substantiv *Rückenteil* kann Neutrum *(das Rückenteil)* oder Maskulinum *(der Rückenteil)* sein. Man sagt aber häufiger *das Rückenteil,* besonders auch in der Schneiderei.

Rückerstattung: Das Erstglied des Kompositums *Rückerstattung* dient lediglich der Bestätigung einer an sich schon vorhandenen Bedeutung. In *Erstattung* ist der Begriff »zurück« bereits enthalten. ↑Pleonasmus, ↑rück- / zurück-.

Rückgabe: ↑rück- / zurück-.

Rücksicht: Es heißt: *Rücksicht auf jemanden* oder *etwas.* Nach *auf* steht hier nur der Akkusativ.

rücksichtsvoll: Es heißt: *Er ist ihr gegenüber immer rücksichtsvoll gewesen* oder *Er ist gegen sie immer rücksichtsvoll gewesen* oder *Er ist zu ihr immer rücksichtsvoll gewesen.*

rückübersetzen, Rückübersetzung: ↑rück- / zurück-.

rückvergüten, Rückvergütung: Das Erstglied des Kompositums *Rückvergütung* dient lediglich der Bestätigung einer an sich schon vorhandenen Bedeutung. In *Vergütung* ist der Begriff »zurück« bereits enthalten. ↑Pleonasmus, ↑rück- / zurück-.

rückwärts: **1. Bedeutung und Gebrauch:** Das Adverb *rückwärts* bedeutet »nach hinten« *(sich rückwärts umblicken, rückwärts einparken)* oder »mit dem Rücken voran« *(rückwärts die Leiter hinuntersteigen).* Es darf aber nicht im Sinne von »zurück, auf dem Rückweg« gebraucht werden. Nicht richtig sind z. B. die Sätze: *Hin werden wir über Frankfurt, rückwärts* (korrekt: *zurück*) *über Mainz fahren. Rückwärts komme ich noch zu dir* (korrekt: *Auf dem Rückweg ...*). – In Süddeutschland und besonders in Österreich steht *rückwärts* auch für »hinten«. *Rückwärts einsteigen* bedeutet dann »hinten (in die Straßenbahn) einsteigen«. *Eingang von rückwärts* bedeutet »Eingang von hinten«. In der Standardsprache sollte man diese missverständliche Ausdrucksweise vermeiden (↑-wärts).
2. Man schreibt *rückwärts* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Betonung nur auf dem Verbzusatz liegt: *rückwärtsfahren, rückwärtsgehen, rückwärtslaufen, rückwärtsblicken. Sie war in der Lage, die gesamte Strecke mit verbundenen Augen rückwärtszugehen. Es ist mit dem Umsatz immer mehr rückwärtsgegangen.* Zusammen schreibt man auch *rückwärtsgewandt.* Getrennt schreibt man, wenn die Betonung abweicht oder das Verb einen Zusatz hat: *rückwärts einparken, rückwärts entlanggehen, rückwärts abspielen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

Rückzieher: ↑rück- / zurück-.

Ruderin: Das von *Ruderer* abgeleitete feminine Substantiv lautet *die Ruderin* (nicht: *die Rudererin*). ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (1).

rudern: Das Perfekt von *rudern* kann mit *haben* oder *sein* gebildet werden, je nachdem, ob eine Ortsveränderung oder der Vorgang des Ruderns selbst bezeichnet wird. Veränderung in der Bewegung, Ortsveränderung mit *sein: Wir sind über den See gerudert. Ich bin bis zur Boje gerudert.* Dauer in der Bewegung, Vorgang mit *haben: Ich habe in meinem Leben noch nie gerudert. Wir haben den ganzen Tag gerudert.* Jedoch nimmt der Gebrauch mit *sein* wie bei den anderen Bewegungsverben immer mehr zu. Daher sagt man auch: *Ich bin in meinem Leben noch nie gerudert. Wir sind den ganzen Tag gerudert.* ↑Tempus (3).

Rudolstädter: Die Einwohner von Rudolstadt heißen *Rudolstädter* (nicht: *Rudolstadter*). Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *das Rudolstädter Tanzfest.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4 und 7).

Ruf: Zu *der Ruf dieses Mannes als Forscher, als eines Forschers, als bedeutender Forscher / als bedeutenden Forschers* ↑als (2 und 3).

rufen: **1. Rektion:** *rufen* regiert den Akkusativ: *Sie hat mich gerufen. Wir riefen die Polizei.* Regionalsprachlich, besonders südwestdeutsch, und schweizerisch wird *rufen* auch mit dem Dativ verbunden: *Die Mutter rief ihrem Kind.* Es wird besonders häufig dann mit dem Dativ verbunden, wenn es nicht im Sinne von »herbeirufen«, sondern im Sinne von »rufend nach jemandem oder etwas verlangen« gebraucht wird: *Der Gast rief dem Kellner. Die Patientin rief der Schwester.* Üblich ist in diesen Fällen sonst die Verbindung mit der Präposition *nach*: *Der Gast rief nach dem Kellner. Die Patientin rief nach der Schwester.*
2. Konjunktiv: Der Konjunktiv II lautet *riefe* (nicht: *rüfe*).

Ruhm: Zu *der Ruhm Belisars als Feldherrn, als eines Feldherrn, als siegreicher Feldherr / als siegreichen Feldherrn* ↑als (2 und 3).

rühmen als: Wenn das Verb *rühmen als* reflexiv gebraucht wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck meist im

Nominativ: *Er rühmt sich als großer Schauspieler*. Der Akkusativ, d. h. der Bezug auf *sich*, veraltet allmählich: *Er rühmt sich als großen Schauspieler.* Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Er rühmt ihn als großen Schauspieler.* ↑als (6).

rühren: Wird *an etwas rühren* in übertragenem Sinn von »etwas im Gespräch berühren, erwähnen« gebraucht, dann kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen: *Wir wollen nicht mehr an diese Sache / an dieser Sache rühren.* Da aber im eigentlichen Gebrauch des Verbs nur der Akkusativ üblich ist *(Bitte nicht an die Gläser rühren!),* wird dieser Kasus meist auch beim übertragenen Sinn verwendet: *Es ist nicht schön von dir, Freund, dass du an diese schmerzlichen Dinge rührst …* (Th. Mann). *Auch von den »Abschiedsbriefen« aus dem Gefängnis … rühren nicht wenige an die letzten Fragen menschlicher Existenz* (Rothfels).

Rum: Die Bezeichnung für den aus Rohrzucker hergestellten Branntwein *der Rụm (des Rụms, die Rụms)* wird mit kurzem *u* gesprochen. Die Aussprache mit langem *u der Rum (des Rums, die Rume)* ist süddeutsch, österreichisch und schweizerisch.

Rumba: Neben *die Rumba* (Genitiv: *der Rumba,* Plural: *die Rumbas*) ist – vor allem in Österreich – auch die maskuline Form *der Rumba (des, die Rumbas)* gebräuchlich.

Rumpsteak: Die übliche Aussprache von *das Rumpsteak (des, die Rumpsteaks)* ist [ˈrʊmpsteːk].

rund: Klein oder groß schreibt man das Adjektiv in der Fügung *runder / Runder Tisch* (= Kreis gleichberechtigter Personen): *Die Vereinbarung wurde am runden / Runden Tisch ausgehandelt.* Getrennt oder zusammen kann man die wörtlich gebrauchte Verbindung *rund machen / rundmachen* schreiben: *Diese Knetmasse muss noch rund gemacht / rundgemacht werden.* Zusammen schreibt man in übertragener Bedeutung: *Sein Chef hat ihn [richtig] rundgemacht* (= heftig getadelt; ugs.). Die Vergleichsformen von *rund* lauten *runder, rundeste* (nicht: *ründer, ründeste*). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2), ↑Vergleichsformen (2.1).

runter: ↑Apostroph (1.1).

russisch: Klein schreibt man das Adjektiv z. B. in *das russische Alphabet, das russische Ballett, russisches Roulette, die russisch-orthodoxe Kirche.* Klein oder groß kann man schreiben, wenn sich die Verbindung nicht nur wörtlich, sondern auch mit idiomatisierter Gesamtbedeutung verstehen lässt: *russische / Russische Eier.* Groß schreibt man aber das Adjektiv in ↑Eigennamen wie *der Russisch-Japanische Krieg* (1904/05), *die Russische Föderation*. Zusammen schreibt man *Russischbrot.* Zu *sich russisch unterhalten; kein Russisch sprechen; auf Russisch wiederholen* usw. ↑deutsch. Zu *das Russisch / Russische* ↑Sprachbezeichnungen.

R rühr

S

s: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(s-Laut, Schluss-s);* ↑Einzelbuchstaben *(des S, zwei S);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das s in rasen)*; ↑Aussprache und Wortakzent (1.6).

š: ↑Háček.

-s: 1. Zur Adverbendung *-s* bei *öfters, durchwegs, weiters* und bei *abends, nachmittags, dienstags* ↑Adverb (2 und 3).
2. Zum *s*-Plural beim Substantiv ↑Plural (1); zum Genitiv-*s* oder *-es* ↑Genitiv (1).

-s-: Zu *Bahnhof[s]straße* usw. ↑Fugenelement (2.3).

Saal-, Saale-: Komposita mit dem Flussnamen *Saale* als Erstglied wurden ursprünglich ohne das auslautende *-e* gebildet: *Saalburg, Saalfeld.* In neueren Komposita bleibt das *-e* meist erhalten: *Saaletalsperre.* ↑Flussnamen (2).

Saarbrücker: Die Einwohner von Saarbrücken heißen *Saarbrücker* (nicht: *Saarbrückener*). Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Saarbrücker Innenstadt.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Saccharin / Sacharin: Beide Schreibungen sind zulässig. In der chemischen und technischen Fachsprache wird die Schreibung mit *-cch-* gegenüber der integrierten Schreibung bevorzugt. Die Aussprache ist für beide Formen gleich: [zaxaˈriːn].

sächliches Substantiv: ↑Neutrum.

Sachsen-Anhalter / Sachsen-Anhaltiner: Beide Einwohnerbezeichnungen sind gebräuchlich. ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (8).

Sachverständige, der und die: **1. besagtem Sachverständigen / Sachverständigem · ihr als Sachverständigen / Sachverständiger:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑Abgeordnete; ↑Substantivierungen (2).
2. einige Sachverständige · alle Sachverständigen · solche Sachverständige[n]: Zur Deklination von *Sachverständige* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

Sack: 1. Als Maßbezeichnung bleibt *Sack* häufig ohne Flexionsendung: *3 Säcke Kaffee* oder *3 Sack Kaffee*. ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).
2. Das Gemessene nach *Sack: ein Sack Weizen* (nicht: *Weizens*); *ein Sack kanadischer Weizen* (geh.: *kanadischen Weizens*); *der Preis eines Sackes Weizen; mit 30 Säcken brasilianischem Kaffee* (geh.: *brasilianischen Kaffees*); *mit einem Sack neuer* (oder: *neue*) *Kartoffeln.* ↑Apposition (4).

Säckel: *Säckel* im Sinne von »Geldbeutel, Kasse« hat maskulines Genus: *der Säckel.* Es ist keine Verkleinerungsbildung zu *Sack,* sondern es ist aus lateinisch sacellus »Geldsäckel« entlehnt. Das Wort kommt heute fast nur noch in festen Redewendungen wie *tief in den Säckel greifen, sich den Säckel füllen* vor.

Safe: Das Fremdwort *Safe* kann Maskulinum oder Neutrum sein: Es heißt *der Safe* oder (seltener:) *das Safe.*

sagen: Das Verb *sagen* steht gewöhnlich mit dem Dativ (der den Adressaten bezeichnet) neben dem Akkusativ (für das Ausgesagte): *Er hat ihm etwas Erfreuliches gesagt. Sie hat ihm nicht gesagt, dass sie kommt. Ich werde ihm nichts davon sagen. Er hat ihr die volle Wahrheit gesagt.* Die im Dativ genannte Person kann aber auch mit *zu* angeschlossen werden. Dies ist vor allem dort der

Fall, wo das Ausgesagte als direkte Rede in Anführungszeichen oder gleichsam in Anführungszeichen steht: *Ich sage Du zu ihr. Nachdem sie »Vielen Dank!« zu der Dame gesagt hatte, ging sie. Sie sagte zu mir: »Ich muss jetzt gehen.«* Regional kommt jedoch auch in diesen Fällen der reine Dativ vor: *Er sagt ihr Du. Nachdem sie der Dame »Vielen Dank!« gesagt hatte ...* Zu *jemanden / jemandem etwas sagen lassen* ↑lassen (6); zu *Er sagte, er ist / sei / wäre krank* ↑indirekte Rede (2). Vgl. auch ↑ich darf / möchte / würde sagen.

Sahara: Neben Betonung auf der zweiten Silbe *(Sahara)* ist auch Betonung auf der ersten *Silbe (Sahara)* möglich.

sähe / sehe: Die Form *sehe* ist die Form der 1. oder 3. Person Singular des Konjunktivs I von *sehen;* sie steht vor allem in der ↑indirekten Rede (2): *Sie sagte, dass sie keinen anderen Ausweg sehe. Ich fragte sie, was sie sehe.* Dagegen ist *sähe* die Form der 1. oder 3. Person Singular des Konjunktivs II, der vor allem im ↑Konditionalsatz (2–7) steht: *Sähe ich ihn heute, dann könnte ich ihn warnen. Ich käme sofort, wenn ich eine Möglichkeit sähe, dir zu helfen.* Der Konjunktiv II *sähe* tritt auch in der indirekten Rede auf, besonders wenn in der direkten Rede schon *sähe* oder *sehen würde* steht. ↑indirekte Rede (2). ↑Konjunktiv (2).

Sahne-: Komposita mit *Sahne* als Erstglied stehen heute gewöhnlich ohne ↑Fugenelement: *Sahnebonbon, Sahneeis, Sahnekännchen, Sahnekäse, Sahnekuchen, Sahnepudding*. Die Bildungen mit dem Fugenelement *-n-* (z. B. *Sahnenkännchen, Sahnenkäse*) sind veraltet.

Saite / Seite: Die beiden Wörter werden beim übertragenen Gebrauch von *Saite* leicht miteinander verwechselt: *gleich gestimmte Saiten verwandter Seelen; andere Saiten aufziehen; eine Saite seines Wesens zum Erklingen bringen.* Bei diesen Beispielen lässt der jeweilige Zusammenhang (mit Wörtern wie *gleich gestimmt, aufziehen, erklingen*) erkennen, dass nicht *Seite,* sondern nur *Saite* gemeint sein kann. Dagegen heißt es aber: *Sie zeigte sich von ihrer besten Seite. Rauchen ist seine schwache Seite. Wir lernten sie von einer ganz anderen Seite kennen. Dem ist nichts an die Seite zu stellen.*

Sakko: Es heißt *das Sakko* oder *der Sakko.*

Salbei: Die Pflanzenbezeichnung *Salbei* kann als Maskulinum oder (seltener) als Femininum gebraucht werden. Sowohl *der Salbei* (Genitiv: *des Salbeis*) als auch *die Salbei* (Genitiv: *der Salbei*) ist korrekt. In Österreich ist nur *der Salbei* gebräuchlich.

Saldo: Das Wort *Saldo* (= Unterschiedsbetrag zwischen der Soll- und der Habenseite eines Kontos) hat drei Pluralformen: *die Salden*, *die Saldos* und *die Saldi.* Das kaufmannssprachliche *Saldo* ist ein maskulines Substantiv, es heißt also *der Saldo* (nicht: *das Saldo*).

Salmiak: Es heißt *der Salmiak* oder (seltener:) *das Salmiak.*

Salto: Der aus dem Italienischen entlehnte Ausdruck für »Luftrolle« hat zwei Pluralformen: *die Saltos* oder *die Salti.*

salzen: Bei dem Verb *salzen* und seinen Ableitungen mit Präfix oder Verbpartikel gibt es zwei Formen des Partizips II, die aber verschieden gebraucht werden. Vgl. dazu ↑gesalzen / gesalzt, ↑einsalzen, ↑entsalzen, ↑versalzen.

Salzgitter: Die Einwohner von Salzgitter heißen *Salzgitterer* oder *Salzgitteraner*. Ortsüblich ist die Form *die Salzgitterschen,* sodass also die Substantivierung des Adjektivs *salzgittersch* hier als Personenbezeichnung erscheint. ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2).

Samba: Neben *die Samba* (Genitiv: *der Samba,* Plural: *die Sambas*) kommt auch (in Österreich und der

samt	Genitiv	Dativ	unflektiert
mit Artikel/Adjektiv:			
Singular: *samt allem Beiwerk*	8 %	**92 %**	
Plural: *samt ihren Kunden* oder: *samt ihrer Kunden*	44 %	**56 %**	
direkt folgendes Substantiv:			
Singular: *samt Anhang*			**100 %**
Plural: *samt Enkeln*		**96 %**	4 %

Schweiz fast immer) *der Samba* (Genitiv: *des Sambas,* Plural: *die Sambas*) vor.

Same / Samen: Von den beiden Nominativformen ist die auf *-n* die üblichere: *Der Samen liegt nun in der Erde.* Die Nominativform *der Same* kommt vor allem in älteren Texten (z. B. auch in der Lutherbibel) vor und wird heute insgesamt seltener als *der Samen* gebraucht. Zu beiden Formen lautet der Genitiv im Gegenwartsdeutschen *des Samens,* der Plural *die Samen.* ↑Substantiv (2.1).

Sammelbezeichnung, Sammelname: ↑Kollektivum.

Samstag: Zu *Samstagabend* ↑Dienstag (2). Zu *Samstagabend / samstagabends / samstags abends* ↑Adverb (3). Zu *am Samstag, dem / den 14. 1.* ↑Datum. Zur Deklination *des Samstag[e]s / des Samstag* ↑Wochentage.

Samstag / Sonnabend: Die räumliche Verteilung von *Samstag* und *Sonnabend* hält sich in etwa die Waage: *Samstag* gehört in den Süden, *Sonnabend* in den Norden des deutschen Sprachgebiets. Auch im Westen und Norden setzt sich *Samstag* allmählich durch. Im Osten ist überwiegend *Sonnabend* üblich.

samt: Die Präposition steht in der Regel mit dem Dativ, manchmal auch dem Genitiv. Zu Schwankungen kommt es insbesondere, wenn auf *samt* eine Nominalgruppe im Plural folgt. Direkt folgende Substantive nach *samt* im Singular bleiben unflektiert. ↑Präposition (2). *Beispiele siehe Tabelle.*

sämtlich: 1. für sämtliche anwesenden / anwesende Bürger: Das auf *sämtlich* folgende Adjektiv (Partizip) wird im Singular stark oder schwach flektiert: *sämtliches irdisches / irdische Leben, sämtlicher aufgehäufte[r] Sand, der Verlust sämtlicher vorhandener / vorhandenen Energie, mit sämtlichem gesammeltem/gesammelten Material, sämtliches vorhandene[s] Eigentum beschlagnahmen.* Bei substantivierten Adjektiven und im Plural herrscht die schwache Flexion vor: *sämtliches Irdische; sämtliche griechischen Bücher, sämtliche Beamten, sämtliche Gefangenen, für sämtliche anwesenden Mitglieder. … [die] Mitglieder sämtlicher deutschen Parteien.* Im Nominativ und Akkusativ Plural tritt zwar auch starke Deklination auf, aber seltener als die schwache: *… dass Großbritannien nahezu sämtliche internationale Verträge kündigen müsste* (FAZ); häufiger: *sämtliche internationalen Verträge.* Im Genitiv Plural ist die starke Deklination hingegen verbreiteter: *die Kleidung sämtlicher Gefangener, die Abbestellung sämtlicher wissenschaftlicher Zeitschriften.* Insgesamt besteht im Westen Deutschlands und in der Schweiz eine etwas stärkere Neigung zur schwachen Deklination. ↑Adjektiv (1.5).

2. sämtlich / sämtliche: Die endungslose Form *sämtlich* wird als adverbiale Bestimmung im Sinne von »allesamt, vollzählig« gebraucht: *Die Mitglieder waren sämtlich erschienen.* Man beachte den Unterschied im Gebrauch: *sämtliche erschienenen Mitglieder* (= alle, die erschienen waren), aber: *die sämtlich erschienenen Mitglieder* (= die vollzählig, ohne Ausnahme erschienenen Mitglieder).

sandstrahlen: Von *sandstrahlen* werden im Allgemeinen nur der Infinitiv und das Partizip II gebraucht: *Wir lassen das Werkstück sandstrahlen. Die Front dieses Gebäudes ist sandgestrahlt / gesandstrahlt worden.* Der Infinitiv mit *zu* ist wenig gebräuchlich. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Sandwich: Es heißt *das Sandwich* oder *der Sandwich.* Der Genitiv lautet *des Sandwichs, des Sandwiches* oder auch *des Sandwich,* der Plural *die Sandwichs, die Sandwiches* oder (eher umgangssprachlich) *die Sandwiche.*

sanft: Die Vergleichsformen von *sanft* lauten *sanfter, sanfteste* (nicht: *sanftste*). ↑Vergleichsformen (2.3).

Sanftmut: Das Substantiv *Sanftmut* ist ein Femininum. Es heißt also *die Sanftmut* (↑-mut).

Sankt: *Sankt* (Abk.: St.; aus lateinisch *sanctus* »heilig«) tritt nur als Bestandteil von Namen auf und wird deshalb immer großgeschrieben: *Sankt / St. Petrus, Sankt / St. Anna, Sankt / St. Blasien, Sankt Goar, Sankt Goarshausen.* Die Einwohnerbezeichnungen und die zugehörigen flexionslosen Adjektive kann man getrennt oder mit einem Bindestrich schreiben: *die Sankt Blasier / Sankt-Blasier, ein St. Galler / St.-Galler; die Sankt Gall[en]er / Sankt-Gall[en]er Handschrift, die St. Goarer / St.-Goarer Stiftskirche.* Bindestriche müssen jedoch stehen, wenn ein Heiligenname oder ein Ortsname mit *Sankt* Bestandteil einer Aneinanderreihung wird: *Sankt-Blasien-Straße; die Sankt-Marien-Kirche* (abgekürzt: *St.-Marien-Kirche*), aber: *die Türme von Sankt (St.) Marien.* Zum Unterschied der Schreibungen *Sankt-Blasien-Straße* und *Sankt-Blasier Straße* ↑Straßennamen (1.3 und 1.4).

Sankt Galler: Die Einwohner von Sankt Gallen heißen im schweizerischen Sprachgebrauch *Sankt Galler,* in Deutschland auch *Sankt Gallener.* Zur Verwendung von Bindestrichen ↑Sankt, ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1). Die Einwohnerbezeichnung wird immer großgeschrieben, auch wenn sie als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Sankt Galler Handschrift, eine Sankt Galler Familie.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7).

Sant'Agata: ↑Apostroph (2.3).

Sappho: Die Konsonantenverbindung *-pph-* in dem Namen *Sappho* kann wie *pf* oder wie einfaches *f* gesprochen werden.

Satellit: Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache schwach flektiert. Der Genitiv lautet *des Satelliten,* der Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Satelliten* (vereinzelt: *Satellit*). ↑Substantiv (1.2.3).

satirisch: Das Adjektiv *satirisch* »spöttisch-tadelnd, beißend« ist eine Ableitung von *Satire* und wird deshalb mit *i* geschrieben. Die entsprechende Ableitung von *Satyr* »derb-lüsterner, bocksgestaltiger Waldgeist« ist nicht *satyrisch,* sondern *satyrhaft.*

satt: 1. etwas satthaben / satt sein: In der übertragenen Bedeutung »überdrüssig« kann *satt* sowohl als prädikativ gebrauchtes Adjektiv mit *sein* wie auch als Verbzusatz mit *haben* verbunden werden. In beiden Fällen steht heute das Objekt im Akkusativ: *Ich bin / habe deine Launen satt; weil ich diesen Regen satt bin / satthabe.* Das Genitivobjekt, das früher besonders bei *satt* + *sein* gebräuchlich war *(Ich bin deiner Launen*

satt; weil ich dieses Regens satt bin), ist veraltet.

2. Rechtschreibung: Man schreibt getrennt vom Verb *sein* (auch in übertragener Bedeutung: *etwas satt sein,* vgl. [1]). Getrennt vom folgenden Verb schreibt man auch, wenn *satt* eine eigenständige konkrete Bedeutung hat: *sich satt essen; eine Mahlzeit, mit der man auch einen großen Hund satt bekommt* (aber: *eine Mahlzeit / eine Farbe, die man rasch sattbekommt,* s. u.). Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *eine Mahlzeit, die satt macht* oder *sattmacht* (= die bewirkt, dass jemand satt wird). Zusammen schreibt man in übertragener Bedeutung: *etwas sattbekommen* (= einer Sache überdrüssig werden; ugs.); etwas *satthaben* (= einer Sache überdrüssig sein; ugs.); *sich an einer Sache sattsehen, satthören* (ugs.). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 1.6).

3. Die Vergleichsformen von *satt* werden ohne Umlaut gebildet: *satter, am sattesten.* ↑Vergleichsformen (2.1).

Satyr: Die Deklination von *Satyr* schwankt. Satyr wird im Genitiv meist stark *(des Satyrs),* im Akkusativ und Dativ meist schwach flektiert *(dem/den Satyr).* Der Plural lautet *die Satyrn.*

Satz: **1.** Als Maßbezeichnung bleibt *Satz* im Plural oft ohne Flexionsendung: *3 Satz Schüsseln;* aber auch: *3 Sätze Briefmarken.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

2. Das Gemessene oder Gezählte steht nach *Satz* immer im Plural: *ein Satz flache Schüsseln* / (geh:) *flacher Schüsseln; mit einem Satz eiserner Gewichte* oder *eiserne Gewichte.* ↑Apposition (4).

Satzarten: Man unterscheidet ↑Aussage-, ↑Ausrufe-, ↑Aufforderungs-, ↑Wunsch- und ↑Fragesatz.

Satzbruch: ↑Anakoluth.

Satzformen: Der Begriff wird in unterschiedlicher Weise verwendet. **1.** Einmal erfasst man damit die Form von Sätzen, wie sie sich aus der Position des finiten Verbs ergibt. Das Deutsche kennt Verberstsätze *(Kommt sie nach Hause? Kommen Sie nach Hause!),* Verbzweitsätze *(Sie kommt nach Hause)* und Verbletztsätze *(Ob sie nach Hause kommt?).*

2. Zum Zweiten unterscheidet man mit dem Begriff der Satzform Sätze nach ihrem Bau, besonders in Hinsicht auf ihre Komplexität. Vom einfachen Satz mit einem einzigen zugrunde liegenden Verb *(Meine Familie ist verreist. Vor den Ferien haben wir noch eine Arbeit geschrieben)* sind folgende Formen des zusammengesetzten Satzes zu unterscheiden: In der Satzverbindung sind mehrere selbstständige (Haupt)sätze einander nebengeordnet (↑Parataxe): *Ich kam, ich sah, ich siegte. Es ist Abend; die Herden kehren heim. Er saß mit erloschenen Augen da und sein Rücken war gekrümmt* (↑Komma [2.1]). Im Satzgefüge ist mindestens ein Nebensatz innerhalb eines Gesamtsatzes untergeordnet (↑Hypotaxe): *Sie ging nach Hause, weil es schon spät war und weil sie noch zu tun hatte* (= Nebensatzreihe). Die Teile eines zusammengesetzten Satzes können mithilfe von Konjunktionen (sogenannte syndetische Verbindung) oder konjunktionslos (asyndetisch) miteinander verbunden werden.

Satzfrage: Eine Form des Fragesatzes mit dem Finitum an erster Stelle. ↑Entscheidungsfragesatz.

Satzglied: Satzglieder sind unmittelbare Bestandteile von Sätzen, d. h., ein Satzglied ist dem Satz, zu dem es gehört, direkt untergeordnet. Als Satzglieder in diesem Sinn gelten allgemein das Subjekt, die Objekte und die adverbialen Bestimmungen, in einigen Grammatiken auch das Prädikat. Wichtig ist die Unterscheidung von Satzgliedern und Attributen: Attribute sind Bestandteile von Satzgliedern. Sie sind nicht einem

Satz, sondern einem Satzglied unmittelbar untergeordnet. So enthält der Satz *Die blasse Wintersonne strich über die Häuser der Großstadt* das Subjekt *(Die blasse Wintersonne)* und eine adverbiale Bestimmung *(über die Häuser der Großstadt)* als Satzglieder. Dabei enthält das Subjekt ein adjektivisches Attribut *(blasse)* und die adverbiale Bestimmung ein Genitivattribut *(der Großstadt).*

Satzklammer: ↑Verbalklammer.

satzwertiger Infinitiv: ↑Infinitiv und Infinitivgruppe.

satzwertiges Partizip: ↑Partizip und Partizipialgruppe (4).

Sau: Das Substantiv *die Sau* hat zwei Pluralformen: *die Säue* ist der allgemein übliche Plural von *Sau* in der Bedeutung »Hausschwein« und als Schimpfwort; *die Sauen* ist die in der Weidmannssprache gebräuchliche Pluralform für *Sau* in der Bedeutung »Wildschwein«. Auch in der Landwirtschaft werden die weiblichen Zuchtschweine *Sauen* genannt.

sauber: Das Adjektiv *sauber* wird getrennt vom Verb *sein* geschrieben: *Die Wohnung sollte jetzt sauber sein.* Getrennt vom folgenden Verb schreibt man *sauber* auch, wenn es eine eigenständige (konkrete oder übertragene) Bedeutung hat. Bei den gebräuchlichen Verbindungen aus *sauber* und einem Verb ist das der Fall: *Ich habe das Zimmer sauber gehalten. Ich bemühe mich, den Tisch sauber zu kriegen* (ugs.). *Na, das hast du aber sauber* (= gut; ugs., oft ironisch im Sinne von »ungeschickt, schlecht« gemeint) *gemacht!* Die Getrennt- oder Zusammenschreibung ist möglich bei *sauber machen / saubermachen* (= bewirken, dass etwas sauber wird): *Wir müssen den Käfig noch sauber machen / saubermachen.* Ist *sauber* gesteigert oder erweitert, so ist nur die Getrenntschreibung korrekt: *Man kann das Fenster noch sauberer machen!* Wer die hier aufgeführten Verbindungen grundsätzlich getrennt schreibt, macht nichts falsch. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 1.6).

sauer: Bei *sauer* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *saurer Regen; der Wein ist noch saurer als voriges Jahr.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

saufen: Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich sauf(e), du säufst, er, sie, es säuft* (vereinzelt: *du saufst, er sauft*); es tritt also Umlaut ein (↑Verb [2.2.2]). Präteritum und Perfekt lauten *ich soff, ich habe gesoffen* usw., der Konjunktiv II *ich söffe* usw.

Säufer, Säuferin: Als neutrale Synonyme können *Alkoholkranker, Alkoholkranke* oder *Alkoholabhängiger, Alkoholabhängige* gelten.

saugen / säugen: **1.** Die Verben *saugen* und *säugen* werden verschieden flektiert. Das transitive Verb *säugen* (= saugen lassen) folgt immer der schwachen Konjugation *(säugte, hat gesäugt).* Alle Formen haben Umlaut *(äu),* weil bereits die Grundform umgelautet ist.

2. Bei *saugen* tritt im Indikativ Präsens, anders als bei anderen starken Verben wie *saufen,* kein Umlaut ein (↑Verb [2.2.2]): *ich sauge, du saugst, er, sie, es saugt.* Das Verb *saugen* bildet starke und schwache Formen: *ich sog, ich habe gesogen, ich söge* sowie *ich saugte, ich habe gesaugt, ich saugte.* Die schwache Form ist in allen deutschsprachigen Regionen etwas häufiger. Beim Partizip II ist die schwache Form häufiger. Ob starke oder schwache Formen gewählt werden, hängt auch von der Verwendung ab: *Sie sog / saugte Luft durch die Zähne. Genüsslich sog / saugte er die kühle Milch durch den Strohhalm. Sie hat nachdenklich an ihrer Unterlippe gesogen / gesaugt.* (Aber nur:) *Sie saugten [Staub] im Zimmer* (↑Staub saugen / staubsaugen).

Sauna: Das Substantiv *die Sauna* hat die

beiden Pluralformen *die Saunas* und *die Saunen*.

Saxofon / Saxophon: Das Wort kann mit *f* (*Saxofon*) oder mit *ph (Saxophon)* geschrieben werden. ↑Fremdwort (4.1).

Scene: Die Schreibung als Anglizismus mit *c* gilt nur für den [siːn] ausgesprochenen Jargonausdruck mit der Bedeutung »Milieu«: *die Scene* (Genitiv: *der Scene,* Plural [selten]: *die Scenes*). Sonst ist nur die Schreibung mit *z* korrekt, auch wenn »Milieu« gemeint ist: *die Szene* ([ˈstseːnə]; Genitiv: *der Szene,* Plural: *die Szenen*). *Die Szene wird bunter, aber auch oberflächlicher. Diese Szene spielt im Mittelalter. Mach bloß keine Szene!* ↑Szene.

-sch: Von Personennamen abgeleitete Adjektive mit der Endung *-sch (-sche, -scher, -sches)* werden im Allgemeinen kleingeschrieben: *die bismarcksche Politik, die goetheschen Dramen.* Diese Formen können großgeschrieben werden, wenn die Grundform des Personennamens durch einen Apostroph verdeutlicht werden soll: *die Bismarck'sche Politik, die Goethe'schen Dramen.* Zu Verbindungen, die insgesamt Eigennamen sind *(die Galileischen Monde),* bzw. zu festen Verbindungen mit fakultativer Großschreibung ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.2). Zu *Dr.-Müller'sche Apotheke* ↑Personennamen (5.1).

Schacht: Der Plural von *Schacht* lautet *die Schächte* (nicht: *die Schachte*).

Schachtelsatz: Man spricht alltagssprachlich von einem Schachtelsatz, wenn in einen Nebensatz ein weiterer oder mehrere weitere Nebensätze eingefügt sind. Der Ausdruck macht deutlich, dass der Gesamtsatz unübersichtlich ist und man lieber eine einfache Konstruktion sähe, z. B.: *Er hätte ihr, da die Kleiderstoffe am Donnerstag, obwohl dieser Tag als Termin festlag, noch nicht eingefärbt waren, wenigstens Nachricht geben müssen.* Besser: *Da die Kleiderstoffe am Donnerstag noch nicht eingefärbt waren, obwohl dieser Tag als Termin festlag, hätte er ihr wenigstens Nachricht geben müssen.*

schade: ↑Schaden (1).

Schaden: 1. Schade / Schaden: Der Nominativ Singular lautet heute *der Schaden* (Plural: *die Schäden*). Die veraltete Form *der Schade* ist nur noch in Wendungen wie *es ist schade, für etwas zu schade sein* fest, in denen das Substantiv zum Adjektiv geworden ist. Daneben kommt sie in der Redensart *Es soll dein Schade / Schaden nicht sein* vor. Der Genitiv zu beiden Formen lautet *des Schadens.* ↑Substantiv (2.1).

2. ernstlich Schaden nehmen: Die Fügung *Schaden nehmen* kann nur als Ganzes näher bestimmt werden. Man kann also nur sagen: *Er hat ernstlich* (nicht: *ernstlichen*) *Schaden genommen.* ↑Adjektiv (2).

Schadenersatz / Schadensersatz: Das Kompositum kann mit und ohne Fugen-s geschrieben werden: *Schadensersatz* oder (in der Schweiz und in Österreich fast immer) *Schadenersatz.* Im Bürgerlichen Gesetzbuch steht dieses Kompositum nur mit Fugen-s: *Schadensersatz.*↑Fugenelement (2.3).

schaffen: 1. Im Gegensatz zu den meisten starken Verben mit dem Stammvokal *a* haben die 2. und 3. Person Singular Präsens des starken Verbs *schaffen* keinen Umlaut (↑Verb [2.2.2]): *du schaffst, er, sie, es schafft.*

2. In den Bedeutungen »vollbringen, erzielen; arbeiten; an einen Ort bringen« wird *schaffen* schwach flektiert *(schaffte, geschafft),* in der Bedeutung »schöpferisch, gestaltend hervorbringen; entstehen lassen« dagegen stark *(schuf, geschaffen).* Es heißt also: *Er hat die Prüfung nicht geschafft. Die Mannschaft schaffte den Ausgleich. Sie hat den ganzen Tag eifrig geschafft. Wir schafften die Kisten in den Keller.* Aber: *Die Künstlerin hat zumeist abstrakte Plastiken geschaffen. Gott schuf den*

Menschen. Der Staat hat neue Arbeitsplätze, soziale Einrichtungen geschaffen. In einigen Verbindungen sind beide Formen möglich: *Sie schuf / schaffte dafür die Voraussetzungen. Sie hat Klarheit, Ordnung, Ausgleich, Erleichterung, Ersatz, Abhilfe geschaffen / geschafft. Wir haben uns mehr Raum geschaffen / geschafft.*
3. Wenn *sich zu schaffen machen* mit einem lokalen Adverbial verbunden wird, erfolgt mit einem reflexiv gebrauchten Pronomen ein Rückbezug auf das Subjekt. Meist handelt es sich dabei um das Pronomen *sich: Mein Kollege machte sich an meinem Schreibtisch zu schaffen.* Das Pronomen *sich* kann nicht eindeutig als Dativ oder Akkusativ identifiziert werden. Bei einem Subjekt der ersten oder zweiten Person Singular muss hingegen eine Festlegung auf ein Pronomen im Dativ oder Akkusativ getroffen werden: *Es gefällt mir nicht, dass du dich/dir hinter meinem Rücken zu schaffen machst. Ich mache mich/mir in dem Zimmer zu schaffen.* Prinzipiell sind beide Kasus möglich; der Akkusativ kommt häufiger vor. In der Wendung *etwas macht jemandem zu schaffen* ist hingegen nur der Dativ möglich.

-schafter / -schaftler: Bei Ableitungen von Verben wird immer *-schafter* gebraucht: *kundschaften – Kundschafter, wirtschaften – Wirtschafter* (»Verwalter«). Bei Ableitungen von Substantiven können *-schafter* und *-schaftler* auftreten: *Gesellschafter, Botschafter,* ↑*Genossenschafter / Genossenschaftler,* ↑*Gewerkschafter / Gewerkschaftler.* In der Schweiz wird die Form *Wissenschafter* genauso häufig gebraucht, in Österreich ist *Wissenschafter* sogar häufiger als *Wissenschaftler.* Neu gebildete Ableitungen von Substantiven enthalten in der Regel *-ler.*

Schal: Das Wort *Schal* hat zwei Pluralformen: *die Schals* und (seltener:) *die Schale.*

schallen: Das Verb *schallen* wird schwach flektiert, deshalb haben die 2. und 3. Person Singular Präsens keinen Umlaut. Sie lauten also: *du schallst, er, sie, es schallt.* Die starke Präteritumform *scholl* ist erst im 17. Jh. neben älteres *schallte* getreten, das auch heute noch häufiger gebraucht wird: *Gelächter schallte* / (vereinzelt:) *scholl aus dem Nebenraum. Die Glocken schallten* / (vereinzelt:) *schollen vom Turm.* Diese Form *scholl* und der gleichfalls seltene Konjunktiv II *schölle* stammen von dem untergegangenen starken Verb *schellen* »tönen«. Unser heutiges regelmäßiges Verb *schellen* ist demgegenüber eine Neubildung zu *Schelle* »Glöckchen«. ↑erschallen.

Schaltsatz: Darunter versteht man einen Satz, der als unabhängiger Einschub in einem anderen Satz steht. Man trennt ihn gewöhnlich durch Kommas ab: *Eines Tages, es war mitten im Winter, stand ein Reh in unserem Garten.* Soll der Schaltsatz besonders nachdrücklich wirken, setzt man Gedankenstriche: *Wir traten aus dem Walde und ein wunderbares Bild – die Sonne kam eben durch die Wolken – breitete sich vor uns aus.* Schaltsätze können auch in runde Klammern eingeschlossen werden: *Er verachtete (es sei zu seiner Ehre gesagt) jede Ausrede.*

schämen, sich: Das Verb wird in der geschriebenen Sprache noch weithin mit dem Genitiv verbunden: *Und wenn sich einer seiner Vergangenheit schämt, ist es, als schäme er sich seiner Eltern* (Kirst). Daneben wird häufig auch der Anschluss mit *für*, seltener mit *wegen* verwendet: *Sie schämten sich wegen ihres Versagens. Ich schäme mich für meinen Freund. Er schämte sich für seine Löcher im Hemd* (Strittmatter).

Schänke / Schenke: ↑Schenke / Schänke.

Schar: 1. Das Substantiv *die Schar* »größere Anzahl« hat den Genitiv *der Schar* und den Plural *die Scharen.* Im Sinne

S -sch

von »Pflugschar« ist *Schar* standardsprachlich Femininum: *die Schar* (Genitiv: *der Schar,* Plural: *die Scharen*), landschaftlich auch Neutrum: *das Schar* (Genitiv: *des Schar[e]s,* Plural: *die Schare*).

2. eine Schar Mitwirkender / Mitwirkende · mit einer Schar fröhlicher Kinder / fröhliche Kinder: Nach *Schar* kann die Angabe, woraus die Schar besteht, im Genitiv oder als Apposition stehen: *eine Schar Mitwirkender* / (auch möglich:) *Mitwirkende. Wir trafen auf eine Schar junger Leute* / (auch möglich:) *junge Leute.* Im Dativ: *Sie kam mit einer Schar fröhlicher Kinder* / (auch möglich:) *fröhliche Kinder.* ↑Apposition (4).

3. Eine Schar Kinder stand / standen um sie herum: Wenn nach *Schar* die Angabe, woraus die Schar besteht, im Plural folgt, steht das Verb gewöhnlich im Singular, weil das Subjekt mit dem Kern *Schar* formal ein Singular ist: *Eine Schar Kinder stand um sie herum.* Gelegentlich wird aber nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt: *Eine Schar Kinder standen um sie herum.* Der Plural steht vor allem dann, wenn ein appositionelles Verhältnis besteht: *Eine Schar neugierige Kinder* (statt des Genitivs: *neugieriger Kinder*) *standen um sie herum.* ↑Kongruenz (1.1.3).

scharf: 1. Vom Verb *sein* steht *scharf* immer getrennt: *Sie behauptete, dass das Chili nicht scharf sei; auf eine Sache [besonders] scharf sein* (= versessen sein; ugs.). In der Regel schreibt man getrennt vom folgenden Verb, wenn das Adjektiv *scharf* eine eigenständige Bedeutung hat: *scharf sehen, scharf urteilen, scharf bremsen, scharf schmecken. Er hat den Salat [recht] scharf gewürzt.* Bei einigen solcher Verbindungen ist neben der Getrennt- auch die Zusammenschreibung korrekt, z. B. *das Objektiv scharf stellen / scharfstellen* (= so einstellen, dass es scharf wird), *das Messer scharf machen / scharfmachen* (= schärfen). Nur getrennt schreibt man, wenn nur das Adjektiv gesteigert oder näher bestimmt ist bzw. wenn das Verb selbst schon einen Zusatz hat: *schärfer stellen, sehr scharf stellen, scharf einstellen, scharf umreißen.* Die zugehörigen Partizipien kann man getrennt oder zusammenschreiben, wenn man sie wie Adjektive verwendet: *scharf gewürzte / scharfgewürzte Speisen.* Zusammen schreibt man: *einen Hund scharfmachen. Die durch solche groben Vereinfachungen scharfgemachten* (= aufgehetzten; ugs.) *Mitglieder der Vereinigung wurden teilweise sogar handgreiflich. Ihre Körperformen haben ihn scharfgemacht* (= sexuell erregt; ugs.). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2). Groß oder klein kann man schreiben in *aufs Schärfste / aufs schärfste verurteilen* (aber nur klein: *am schärfsten*). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Zum »scharfen S« (= *ß;* Eszett) ↑s-Laute.

schätzen lernen: Die verbale Fügung *schätzen lernen* wird getrennt geschrieben: *Die beiden haben sich schätzen gelernt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1). *Ich habe sie kennen und schätzen gelernt* (vgl. aber ↑kennenlernen / kennen lernen).

Schau: Zu *jemandem die Schau stehlen* ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.2).

schaudern: Das Verb *schaudern* kann ebenso mit dem Dativ wie mit dem Akkusativ verbunden werden: Es heißt deshalb sowohl *mir schaudert vor jemandem / etwas* als auch *mich schaudert vor jemandem / etwas*.

schauen / sehen: Das Verb *schauen* wird regional, besonders in Süddeutschland, in Österreich und der Schweiz, anstelle von *sehen* gebraucht; es drückt dann das bewusste Hinsehen auf etwas aus: *Ich schaute* (sonst: *sah*) *auf die Uhr. Schau* (sonst: *Sieh*) *einmal! Du*

musst schauen (sonst: *sehen*), *dass du bald fertig wirst.* Im Sinn von »mit den Augen wahrnehmen« wird jedoch standard- und umgangssprachlich nur *sehen* verwendet: *In der Kassenschlange habe ich deine Schwester gesehen* (nicht: *geschaut*). Die dichterische Verwendung von *schauen* »wahrnehmen« (besonders in religiösen Texten auch mit der Bedeutung »geistig erfassen«) wirkt altertümlich: *… das neue verheißungsvolle Land …, das er soeben mit den Augen seiner Seele geschaut hatte* (Meyrink). ↑Partikelverben wie *anschauen, nachschauen, herüberschauen, zuschauen* usw. drücken in der Regel aus, dass jemand seine Aufmerksamkeit bewusst auf etwas lenkt; sie werden in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz anstelle der entsprechenden Verben mit *-sehen* verwendet. In manchen Regionen steht darüber hinaus auch *ausschauen* allgemein für *aussehen: Du schaust heute schlecht aus.*

schauern: Das Verb *schauern* kann ebenso mit dem Dativ wie mit dem Akkusativ verbunden werden. Man kann sowohl sagen: *Es schauert mich, wenn ich daran denke,* als auch: *Es schauert mir, wenn ich daran denke.*

-sche: Zu *die bismarcksche / Bismarck'sche Politik* ↑-sch.

Scheck / Schecke: Das Substantiv *der Scheck* (Plural: *die Schecks*) ist ein Bankausdruck; *der / die Schecke* (Plural: *die Schecken*) bezeichnet ein scheckiges Tier. Neben *der / die Schecke* kommt auch *der Scheck* vor. ↑Genus (2), ↑Betrag, ↑checken (nicht: *schecken*).

scheiden: Im Sinne von »trennen« bildet *scheiden* das Perfekt mit *haben: Wer hat die Böcke von den Schafen geschieden?* Ebenso bei reflexivem Gebrauch: *In dieser Frage haben sich die Meinungen geschieden.* In der Bedeutung »fortgehen, Abschied nehmen« bildet *scheiden* das Perfekt mit *sein: Sie ist 2016 aus dem Dienst geschieden. Wir sind als Freunde voneinander geschieden.*

scheinbar / anscheinend: ↑anscheinend / scheinbar.

scheinen: **1.** Das Verb *scheinen* wird standardsprachlich stark konjugiert: *scheinen, schien, geschienen* (im älteren Neuhochdeutsch und heute noch regionalsprachlich: *scheinte, gescheint*). Es heißt also in der geschriebenen Standardsprache: *Die Sonne schien, hat geschienen.*

2. In Verbindung mit einem Infinitiv mit *zu* wird das Verb *scheinen* als Modalitätsverb gebraucht (↑Verb 1). Es wird kein Komma gesetzt: *Du scheinst heute schlecht gelaunt zu sein. Das schien ihnen nicht zu genügen.* ↑Komma (5.2.3).

3. ↑erscheinen / scheinen.

Scheit: Der Plural des Substantivs lautet *die Scheite.* Regional und besonders in Österreich und in der Schweiz ist auch die Pluralform *die Scheiter* gebräuchlich.

Schellen: Die Bezeichnung für die Spielkartenfarbe Karo ist eine Pluralform, wird aber wie ein (artikelloser) Singular verwendet: *Spiel Schellen! Schellen sticht.*

schelten: **1. schelten / schilt!:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich schelte, du schiltst, er, sie, es schilt.* Der Imperativ lautet: *schilt!* (nicht: *schelte!*). ↑e / i-Wechsel.

2. Konjunktiv: Der (nur sehr selten gebrauchte) Konjunktiv II von *schelten* lautet *ich schölte.*

Schema: Der Plural zu *das Schema* lautet meist *die Schemata*, seltener *die Schemas* oder *die Schemen.* Die Mischform *die Schematas* ist nicht standardsprachlich. ↑Fremdwort (3.4).

Schemen: Der Plural des maskulinen Substantivs *der Schemen* lautet *die Schemen.*

Schenke / Schänke: Das Substantiv kann mit *ä* oder mit *e* geschrieben werden, je

nachdem, ob es auf den Verbstamm *schenk* wie in *[aus]schenken* (mit der ursprünglichen Bedeutung »zu trinken geben«) oder auf den Substantivstamm *Schank* wie in *Schank[wirtschaft]* und *[Aus]schank* bezogen wird. ↑ä / e (1).

Scherbe / Scherben: Das Substantiv *die Scherbe* bedeutet »Bruchstück eines Ton-, Glas-, Porzellangefäßes«. In Süddeutschland und Österreich ist *der Scherben* gebräuchlich. In der Schweiz kommt *der Scherben* nur dialektal vor. In der Fachsprache der Keramik steht dieses Wort für die gebrannte, aber noch nicht glasierte Tonmasse.

scheren: Es gibt zwei, streng genommen drei verschiedene Verben mit dem Infinitiv *scheren:* ein starkes Verb *scheren* »abschneiden, stutzen«, ein schwaches *sich scheren* »weggehen, sich entfernen« und ein weiteres schwaches *sich (um jemanden, um etwas) scheren* »sich kümmern«. Das zweite *scheren* ist mit dem ersten nicht verwandt; es hat aber wahrscheinlich das dritte *scheren* in seinen Formen beeinflusst. Dieses hat sich mit der ursprünglichen Bedeutung »quälen, ausbeuten« von dem ersten *scheren* abgespalten (vgl. *jemanden ungeschoren lassen* »nicht belästigen«). Man unterscheidet also folgende Formen und Anwendungen: 1. *Sie haben die Schafe geschoren. Er schor ihm den Bart. Man hat ihm den Schädel kahl geschoren.* (Schwache Formen wie *scherte, geschert* kommen hier ganz selten vor.) 2. *Sie hat sich zum Teufel geschert.* Hierher gehört wohl auch die Verwendung der Verbpartikel *aus* in *ausscheren* »aus dem Kurs laufen, sich aus einer Reihe seitwärts bewegen«: *Das Schiff ist ausgeschert. Der Lkw vor mir scherte plötzlich aus.* 3. *Sie scherte* (= kümmerte) *sich nicht um meine Einwände. Das hat sie nicht im Geringsten geschert* (veraltend für »gestört«).

Scheusal: Der Plural lautet standardsprachlich *die Scheusale*. Die Form mit Umlaut *die Scheusäler* ist umgangssprachlich.

Schi: ↑Ski.

schick, Schick / chic, Chic: Das deutsche Substantiv *der Schick* ist eine Bildung zu *sich schicken* und wurde früher im Sinne von »Lebensart, ordnungsgemäßes Verhalten« gebraucht. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s hat *Schick* unter dem Einfluss von französisch *chic* die Bedeutung »modische Feinheit; Eleganz« angenommen. Im Bereich der Modesprache findet man deshalb oft die französische Schreibung *Chic* neben der deutschen *(Der Mantel hat Chic / Schick).* Besonders bei der unflektierten Form des Adjektivs *chic / schick* »modisch; geschmackvoll« wird die Schreibung *chic* häufig vorgezogen *(Der Mantel ist chic / schick).* In den flektierten Formen *(ein schicker Mantel, die Farbe des schicken Kleides, schicker, am schicksten)* wird jedoch nur die eingedeutschte Schreibung *schick* gebraucht.

Schieblehre / Schublehre: Von den beiden Bezeichnungen für das Messwerkzeug hat sich *die Schieblehre* durchgesetzt. In der Fachsprache der Technik wird das Werkzeug heute *der Messschieber* genannt.

schief: Klein schreibt man das Adjektiv: *die schiefe Ebene, schiefe Winkel, ein schiefer Blick.* Groß schreibt man das Adjektiv in ↑Eigennamen wie *der Schiefe Turm von Pisa*. Getrennt schreibt man *schief* und das Verb *sein: schief zu sein, schief gewesen.* Ebenfalls getrennt schreibt man Verbindungen mit anderen Verben, wenn *schief* eine eigenständige konkrete Bedeutung hat: *schief werden, schief stehen, etwas schief halten; der Baum ist schief gewachsen, weil er zu wenig Licht hatte; jemanden schief ansehen, schief beurteilen; er soll nicht so schief gehen; die Decke hat schief gelegen.* Neben der Getrenntschreibung ist die Zusammenschrei-

bung erlaubt, wenn *schief* das Ergebnis einer Handlung bezeichnet: *Du hast die Absätze schief getreten / schiefgetreten* (= stark abgelaufen). *Du brauchst nicht den Mund schief zu ziehen / schiefzuziehen.* Nur getrennt wird geschrieben, wenn das Adjektiv näher bestimmt oder gesteigert ist: *Du hast die Absätze ganz schief getreten. Jetzt habe ich das Bild noch schiefer gehängt.* Zusammen schreibt man dagegen in übertragener Bedeutung: *Die Sache ist [total] schiefgegangen, [ziemlich] schiefgelaufen* (= misslungen; ugs.). *In diesem Fall habe ich [völlig] schiefgelegen* (= einen falschen Standpunkt vertreten; ugs.). *Wir haben uns schiefgelacht. Sie hat sich krumm- und schiefgelacht. Da bist du aber schiefgewickelt* (= irrst du dich gründlich; ugs.). Ansonsten kann das Partizip getrennt oder zusammengeschrieben werden, wenn es wie ein Adjektiv gebraucht wird: *Er hat schief getretene / schiefgetretene Absätze. Vor dem Haus standen zwei schief gewachsene / schiefgewachsene Bäume.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2).

schief / schräg: Bei der Verwendung dieser Adjektive ist Folgendes zu beachten: *schräg* bedeutet »von einer [gedachten] senkrechten oder waagerechten Bezugslinie in gerader Richtung abweichend, ohne einen rechten Winkel zu bilden«. Es wird im Allgemeinen sachlich feststellend gebraucht, wenn man Lage oder Stellung irgendwelcher Dinge in Bezug auf eine als Richtschnur dienende Umgebung näher bezeichnen will: *Der Schreibtisch stand schräg im Raum. Die Pfähle wurden schräg eingerammt. Ich fuhr auf den schrägen Parkplatz und stellte Motor und Lampen ab* (Nossack). Demgegenüber bringt *schief* meist negativ wertend zum Ausdruck, dass sich etwas nicht in der vorgesehenen geraden Lage oder Stellung befindet, in der es eigentlich sein sollte: *Hast du die Kirche mit dem schiefen Turm gesehen? Die Mauer ist ja ganz schief. Das Bild hängt schief.* Dieser wertende Bedeutungsanteil lässt sich aber nicht verallgemeinern. So spricht man abwertend beispielsweise von einem »schrägen Argument« und fachsprachlich ohne Wertung von einer »schiefen Ebene«.

schießen: 1. Er hat mir / mich ins Bein geschossen · Ein Gedanke schoss ihm durch den Kopf: Wird *schießen* in seiner Grundbedeutung »einen Schuss abgeben« verwendet, kann die betroffene Person mit einem Nominalausdruck im Dativ oder im Akkusativ bezeichnet werden. Der Dativ ist jedoch üblicher: *Der Polizist schoss dem / den Fliehenden ins Bein.* Wird *schießen* dagegen in der Bedeutung »sich schnell fortbewegen« auf einen Körperteil bezogen, ist nur der Dativ möglich: *Die Tränen schossen ihm aus den Augen. Ein Gedanke schoss ihr durch den Kopf.* (Vgl. auch ↑beißen, ↑schlagen, ↑treten.)
2. Hat *schießen* die Bedeutung »einen Schuss abgeben«, wird sein Perfekt mit *haben* gebildet: *Wer hat geschossen?* Dagegen wird das Perfekt von *schießen* in der Bedeutung »sich schnell fortbewegen« mit *sein* gebildet: *Der Gedanke ist ihr im richtigen Augenblick durch den Kopf geschossen. Er ist damit weit übers Ziel [hinaus]geschossen.*

Schiff- / Schiffs-: Die meisten der Komposita mit *Schiff* als Erstglied stehen mit dem Fugen-s: *Schiffsarzt, Schiffsbesatzung, Schiffshebewerk, Schiffsjunge, Schiffskatastrophe, Schiffskoch, Schiffsladung, Schiffsmakler, Schiffsmannschaft, Schiffsname, Schiffsraum, Schiffsrumpf, Schiffsschraube, Schiffstau, Schiffstaufe, Schiffswerft, Schiffszimmermann, Schiffszoll, Schiffszwieback.* Ohne Fugen-*s* wird *Schiffbruch* gebraucht. Mit und ohne Fugen-s können *Schiffsbrücke / Schiffbrücke* und *Schiffschaukel / Schiffsschaukel* geschrieben wer-

den. *Schiffbau* wird besonders im Ingenieurwesen ohne Fugen-s gebraucht; daneben kommt aber auch *Schiffsbau* vor. ↑Kompositum (2.1), ↑Fugenelement.

Schifferstadter: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4 und 7).

Schiffsnamen: **1. Genus:** Namen von Schiffen sind im Allgemeinen Feminina, vor allem bei Schiffen, die nach Städten und Ländern benannt sind: *die »Bremen«, die »Deutschland«, die »Europa«.* Das gilt heute (nach englischem Vorbild) meist auch dann, wenn ein maskuliner Personenname zugrunde liegt: *die »Graf Spee«, die »Bismarck«, die »General San Martin«, die »Gorch Fock«.* Bei Sach- und Tiernamen bleibt das Genus des Namens meist erhalten, feminines Genus ist aber auch möglich: *die Seetüchtigkeit des »Pfeils« / der »Pfeil«, das / die »Windspiel«, das / die »Krokodil«, der / die »Kormoran«, der / die »Condor«.*

2. Deklination: Schiffsnamen sollten auch dann flektiert werden, wenn sie in Anführungszeichen stehen: *die Seetüchtigkeit des »Pfeils«, eine Fahrt mit der »Blauen Ferne«.*

3. Gebrauch des Artikels bei Kurzformen: Der Artikel wird beim Gebrauch von Kurzformen bei Schiffsnamen im Allgemeinen weggelassen: *SMS Gneisenau, Kreuzfahrt mit TSS Elektra, U 8 ist gesunken, Transfer von TSS Athinai auf MS Mykonos.* Wird ein Artikel verwendet, dann steht der Gesamtausdruck im Femininum: *die Ankunft der TSS Elektra, der Untergang der SMS Gneisenau.*

Schild: Das maskuline Substantiv *der Schild* bedeutet »Schutzgerät, Schutzwaffe«, das neutrale Substantiv *das Schild* dagegen »Erkennungszeichen, Aushängeschild«. Der Plural von *der Schild* wird regulär gebildet, er lautet *die Schilde,* der Plural von *das Schild* dagegen *die Schilder.*

Schilling: Frühere österreichische Währung. Hinter Zahlwörtern, die Zahlen ungleich 1 bezeichnen, steht *Schilling* ohne Flexionsendung: *Das kostete früher zwanzig Schilling.* Eine Pluralendung wird nur dann verwendet, wenn die einzelnen Münzen gezählt werden: *Ich habe immer noch 14 Schillinge.*

schimpfen: Die Form des Partizips II lautet *geschimpft*, regionalsprachlich auch *geschumpfen.* Das Verb *schimpfen* kann mit den Präpositionen *mit, auf* oder *über* verbunden werden. Man gebraucht *schimpfen mit jemandem,* wenn sich der Schimpfende direkt an die betreffende Person wendet: *Man schimpfte mit ihr. Bronski warf … sein Bierglas um. Meine Großmutter wollte deswegen mit ihm schimpfen* (Grass). In Bezug auf eine Person, an die sich der Schimpfende nicht direkt wendet, gebraucht man *schimpfen auf* oder *über jemanden.* Dabei drückt *schimpfen über* aus, dass man sich über die betreffende (meist nicht anwesende) Person beklagt, während *schimpfen auf* die Erregung des Schimpfenden hervorhebt: … *über einen Vorgesetzten wird immer geschimpft* (Sebastian). *Sonst würden die anderen nicht so wild auf ihn schimpfen* (Feuchtwanger). In Bezug auf eine Sache verwendet man meist *schimpfen über, schimpfen auf* nur dann, wenn sich das Schimpfen im Grunde gegen die Person richtet, die hinter der Sache steht: … *Stiller schimpfte über diese ganze Ausstellerei* (Frisch). … *[obwohl er] genauso maßlos auf den Sanatoriumsbetrieb schimpfte* (Nossack). Der transitive Gebrauch von *schimpfen* ist regionalsprachlich: *Ich habe das Kind nicht geschimpft.* Aber korrekt mit dem prädikativen Akkusativ im Sinne von »heißen, nennen«: *Man schimpfte mich einen Taugenichts.* In der Umgangssprache wird von *schimpfen* ein Passiv mit den Hilfsverben *bekommen* oder *kriegen* gebildet, wie es sonst nur bei Verben vorkommt, die den Dativ regieren: *Sie*

bekommt / kriegt von ihm geschimpft. ↑Passiv (1).

schinden: Das Präteritum des ursprünglich schwach, seit dem Mittelhochdeutschen auch stark flektierten Verbs *schinden* wird meist gemieden. Wenn es jedoch gebraucht wird, ist die Form heute im Allgemeinen schwach: *Der Aufseher schindete* (manchmal: *schund*) *die Gefangenen.* Das Partizip II ist dagegen noch häufig und lautet nur *geschunden: Ich habe mich mein Leben lang geschunden.* Übertragen: *Er hat Zeit geschunden* (= absichtlich unnötig viel Zeit verbraucht).

schlafen: In der 2. und 3. Person Singular Präsens Aktiv tritt wie bei den meisten starken Verben mit dem Stammvokal *a* Umlaut ein: *du schläfst, er, sie, es schläft.* ↑Verb (2.2.2).

schlaff: Die Vergleichsformen von *schlaff* lauten *schlaffer, am schlaffsten / schlaffesten.* ↑Vergleichsformen (2.1).

Schlag: Man schreibt das Wort auch in Wendungen wie *Schlag 8 Uhr* (= pünktlich um 8 Uhr) groß. (↑²Punkt).

Schlägel / Schlegel: Das Substantiv mit der Bedeutung »[Holz]hammer, [Bergmanns]hammer« wird (wie die Formen *Schläge* und *schlägt*) mit dem Umlautbuchstaben *ä,* also *Schlägel,* geschrieben. Dies gilt auch für den *Trommelschlägel* (frühere Rechtschreibung: *Trommelschlegel*). Die süddeutsche bzw. österreichische Bezeichnung für »[Kalbs-, Reh]keule« wird dagegen mit *e,* also *Schlegel,* geschrieben. In Österreich kommt daneben auch die Form *Schlögel* vor.

schlagen: **1. Umlaut im Präsens:** In der 2. und 3. Person Singular Präsens Aktiv tritt wie bei den meisten starken Verben mit dem Stammvokal *a* Umlaut ein: *du schlägst, er, sie, es schlägt.*

2. Er schlug mir / mich auf die Schulter · Die Zweige schlugen mir ins Gesicht: Wird *schlagen* auf einen Körperteil bezogen, kann die betroffene Person mit einem Nominalausdruck im Dativ oder (seltener) im Akkusativ bezeichnet werden: *Wer hat dir* (seltener: dich) *auf die Nase geschlagen? Mein Freund schlug mir* (selten: mich) *auf die Schulter. Ich schlug mir* (selten: mich) *an die Stirn.* Bei einem nicht persönlichen Subjekt wird fast ausschließlich der Dativ verwendet: *Die Zweige schlugen mir ins Gesicht.*

schlagend: Man schreibt das adjektivische Partizip bei attributivem Gebrauch klein: *ein schlagender Beweis; eine schlagende Verbindung* (= studentische Korporation), *schlagende Wetter* (explosives Gasgemisch).

Schlagwort: Das Substantiv *Schlagwort* hat zwei Pluralformen: *die Schlagwörter* und *die Schlagworte.* Nur der Plural *Schlagwörter* wird verwendet, wenn einzelne Wörter, z. B. Stichwörter in einem Lexikon oder einem Schlagwortkatalog, gemeint sind: *Die Schlagwörter sind halbfett gedruckt.* Im Sinne von »Ausspruch, Parole, Propagandamittel« wird meist die Pluralform *Schlagworte*, selten auch *Schlagwörter* verwendet: … *dass es oft nur Schlagworte waren, die uns trennten* (Koeppen). …, *dass sie von unvernünftigen, in sie hineingetragenen Schlagworten abstehn und die natürliche Weltordnung einsehn werde* (Musil). ↑Wort.

schlank: Die Vergleichsformen von *schlank* lauten *schlanker, am schlanksten / schlankesten.* ↑Vergleichsformen (2.1).

schlankweg: Üblich ist die Form *schlankweg;* zu *schlankwegs* ↑Adverb (2).

schlau: Getrennt schreibt man in der konkreten Bedeutung: *schlau sein, sich schlau anstellen, aus einer Sache nicht schlau werden.* Daneben ist die Zusammenschreibung korrekt, wenn *schlau* einen veränderten Zustand bezeichnet: *Man sagt, dass Vitamin E schlau macht / schlaumacht.* Nur zusammen schreibt man *sich schlaumachen* in der

Bedeutung »sich informieren«. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

schlecht: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *eine schlechte Ware; schlechte Zeiten; schlecht und recht. Dies ist die schlechteste der Arbeiten.* Groß schreibt man dagegen Substantivierungen wie *im Schlechten und im Guten, etwas Schlechtes, sich zum Schlechten wenden, der Schlechteste in der Klasse sein. Das Schlechteste wäre es nun, gleich wegzugehen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).
2. Das Adjektiv *schlecht* schreibt man in seinen konkreten Bedeutungen grundsätzlich getrennt vom folgenden Verb: *schlecht sein, werden, singen, reden; jemanden schlecht beraten, schlecht beraten sein. Sie kann in diesen Schuhen nur schlecht gehen. Er hat seine Aufgaben schlecht gemacht. Auf einem Bein kann man schlecht stehen* (Redewendung). Mit den entsprechenden Partizipien kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein schlecht sitzender / schlechtsitzender Anzug.* Getrennt oder zusammen schreibt man *schlecht gehen / schlechtgehen* in den Bedeutungen »in schlechter gesundheitlicher Verfassung sein«, »in schlechten Verhältnissen leben« und »einen schlechten Verlauf nehmen«: *Es ist ihr nach dem Unfall schlecht gegangen / schlechtgegangen* (= schlecht ergangen). Ebenso: *Damals, als es um die Firma schlecht stand / schlechtstand ... Die Chancen schienen nicht schlecht zu stehen / schlechtzustehen.* Ebenfalls korrekt sind die beiden Schreibweisen *schlecht gelaunte / schlechtgelaunte Chefs.* Zusammen schreibt man in übertragener Bedeutung, d. h., wenn keine eigene Bedeutung von *schlecht* oder dem Verb mehr zu erkennen ist: *Sie hat diesen Mann überall schlechtgemacht* (= herabgesetzt). *Man sollte diesen Standort nicht schlechtreden* (= durch überzogene Kritik abwerten). *Die neue Vereinbarung wird sie nicht schlechterstellen* (= benachteiligen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

Schlegel: ↑Schlägel / Schlegel.

schleifen: In der Bedeutung »schärfen; eine Oberfläche bearbeiten, glätten« wird *schleifen* stark flektiert *(Ich schliff mein Messer / habe es geschliffen; auf der geschliffenen Oberfläche),* in der Bedeutung »über den Boden ziehen, sich am Boden [hin] bewegen« und in der Wendung *eine Festung schleifen* (= dem Erdboden gleichmachen) dagegen schwach: *Sie schleiften ihn in den Gang. Sie war über die Straße geschleift worden. Das Kleid schleifte auf dem Boden. Die Festung wurde geschleift.*

schleißen: Das veraltete intransitive *schleißen* »sich in Fetzen auflösen« (dafür heute üblicher: ↑verschleißen) ist ein starkes Verb: *Das Kleid schliss schnell. Der Stoff ist geschlissen.* Das seltene transitive *schleißen* im Sinne von »bei Vogelfedern die Fahne vom Kiel lösen« bzw. »Holz in feine Späne spalten« kann sowohl schwach als auch stark konjugiert werden: *Sie schlissen / schleißten Federn. Er hat Kienholz geschlissen / geschleißt.* ↑verschleißen.

Schlierseer: Die Einwohner von *Schliersee* heißen *Schlierseer.* Die Einwohnerbezeichnung wird nur mit zwei *e* geschrieben. ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).

schließen / beschließen: ↑beschließen / schließen.

schlimm: Klein schreibt man das Adjektiv: *schlimme Zeiten; eine schlimme Lage; im schlimmsten Fall[e]; sie ist am schlimmsten d[a]ran.* Groß schreibt man dagegen Substantivierungen wie *Das war das Schlimmste, was passieren konnte. Das ist noch lange nicht das Schlimmste. Ich bin auf das Schlimmste gefasst. Das wird sich hoffentlich nicht zum Schlimmsten wenden. Es ist nichts*

Schlimmes. Das Schlimmste ist, dass … Groß oder klein können feste adverbiale Wendungen aus *aufs* oder *auf das* und Superlativ geschrieben werden, nach denen man mit »wie?« fragen kann: *Sie wurde auf das, aufs Schlimmste / schlimmste getäuscht* (aber immer klein: *am schlimmsten*). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Schlingel: Der Plural lautet korrekt *die Schlingel*. In der Umgangssprache wird wie bei anderen Wörtern, deren Singular formgleich mit dem Plural ist, manchmal ein *s* angehängt, um den Plural zu verdeutlichen. ↑Plural (1).

Schlossstraße: Wortformen mit kurzem Stammvokal und auslautendem stimmlosem [s] werden mit Doppel-s geschrieben. Die Zusammensetzung *Schlossstraße* (frühere Rechtschreibung: *Schloßstraße*) enthält daher drei *s* hintereinander. Zur besseren Lesbarkeit kann ein Bindestrich gesetzt werden: *Schlossstraße*, auch: *Schloss-Straße*. ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben. Zu Straßenschildern ↑Straßennamen.

Schlot: Üblich ist der Plural *die Schlote;* die Form mit Umlaut *(die Schlöte)* wird dagegen nur selten gebraucht.

Schlüchterner: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Schluck: Üblich ist der Plural *die Schlucke;* die Form mit Umlaut *(die Schlücke)* wird dagegen nur selten gebraucht. Zu *ein Schluck Kaffee / Kaffees* ↑Apposition (4).

schluckweise: ↑-weise.

Schlüsselbund: Es heißt *der* (österr. nur so) und *das Schlüsselbund.* Der Plural lautet *die Schlüsselbunde.* ↑Bund (2).

schlussendlich: Hierbei handelt es sich um ein besonders im Schweizerischen übliches Adverb mit der Bedeutung »schließlich, endlich, am Ende, zum Schluss«.

schlussfolgern: Das Verb *schlussfolgern* ist ein (festes) Verbalkompositum: *ich schlussfolgere, ich habe geschlussfolgert; um zu schlussfolgern.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Schluss-s: Zum Schluss-s im Fraktursatz ↑s-Laute (2).

schmal: Komparativ und Superlativ von *schmal* werden fast immer ohne Umlaut gebildet: *schmaler, schmalste*. Die umgelautete Form *schmäler, schmälste* kommt nur vereinzelt vor. ↑Vergleichsformen (2.1); Umlaut (2.1).

Schmalz: Die Bezeichnung für das tierische Fett hat neutrales Genus. Es heißt also *das Schmalz* (fachspr. Plural: *die Schmalze*). Das maskuline Substantiv *der Schmalz* ist ein umgangssprachlicher Ausdruck für »Gefühliges, Sentimentales«: *Mein Gott, singt der einen Schmalz!*

schmalzen / schmälzen: Beide Wörter werden gleichermaßen mit der Bedeutung »Speisen mit Schmalz zubereiten« gebraucht. Während aber *schmalzen* im Partizip II sowohl die Formen *geschmalzt* als auch *geschmalzen* (in übertragener Bedeutung *[ein geschmalzener Preis]* nur so) hat, gibt es zu *schmälzen* nur *geschmälzt.* Die rechtschreibliche Variante mit *e (geschmelzt)* ist landschaftlich.

Schmand / Schmant: Die Bezeichnung für [saure] Sahne kann mit *d* oder mit *t* geschrieben werden.

schmecken: Die Ausdrucksweise *etwas schmeckt schön* (standardsprachlich: *etwas schmeckt gut*) ist regional umgangssprachlich. ↑gut / schön.

schmeicheln: **1. Rektion:** Das Verb *schmeicheln* wird heute mit dem Dativ verbunden: *Es schmeichelt mir. Er schmeichelt allen Leuten. Ich schmeichle mir, das gut gemacht zu haben. Der Haarschnitt schmeichelt deinem Gesicht* (= passt sehr gut dazu).

2. ein geschmeicheltes Bild · sich geschmeichelt fühlen: Diese Verwendungen des Partizips II erinnern daran, dass *schmeicheln* früher mit dem Akku-

sativ verbunden und transitiv gebraucht wurde: *Ich fühlte mich sehr geschmeichelt* (= geehrt). *Das Bild ist entschieden geschmeichelt* (= zu vorteilhaft), *ein sehr geschmeicheltes Bild.* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2).

schmelzen: 1. schwache und starke Konjugation: Intransitives *schmelzen* in der Bedeutung »flüssig, weich werden« wird stark konjugiert: *du schmilzt, er, sie, es schmilzt, schmolz, ist geschmolzen: ... desto mehr schmilzt das Ehrgefühl am königlichen Hofe* (St. Zweig). *Mein Stolz und mein Trotz schmolzen* (Hartung). Transitives *schmelzen* in der Bedeutung »flüssig machen« wurde früher schwach konjugiert. Heute herrschen jedoch in der Standardsprache auch hier die starken Formen vor: *du schmilzt, er, sie, es schmilzt, schmolz das Eisen, hat das Eisen geschmolzen. ... wo die europäische Zivilisation wie eine Stichflamme die alten Bindungen schmilzt* (Bamm).

2. du schmilzest / schmilzt: Die Form *du schmilzest* ist veraltet; üblich ist heute *du schmilzt*. ↑Indikativ (2), ↑e / i-Wechsel.

3. schmelzendst: Beim Superlativ des Partizips I fällt das *d* nicht weg: *der schmelzendste Gesang.* Vgl. auch ↑schmalzen / schmälzen.

Schmer: Das (nur regionalsprachliche) Substantiv *Schmer* (»[Bauch]fett«) kann maskulin oder neutral sein. Sowohl *der Schmer* als auch *das Schmer* ist korrekt.

schmerzen: Ist das Subjekt zu *schmerzen* ein Körperteil, kann das Verb sowohl mit dem Dativ als auch mit dem Akkusativ verbunden werden: *Mir / Mich schmerzte die Schulter. Die Füße schmerzen ihm vom langen Stehen* (Fallada). *... der Kopf dürfte ihn geschmerzt haben von den vielen Eindrücken* (Thieß). Bei einem anderen Subjekt kann *schmerzen* nur mit dem Akkusativ verbunden werden: *Aber der Gedanke schmerzt mich nicht* (Rinser). *... und sein Tod hat mich geschmerzt* (R. Just).

schnauben: 1. Umlaut: Im Gegensatz zu anderen starken Verben mit *au* haben die 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens Aktiv von *schnauben* keinen Umlaut: *du schnaubst, er, sie, es schnaubt.* ↑Verb (2.2.2).

2. Konjugation: Statt der alten starken Formen *schnob* und *geschnoben* sind heute die schwachen Formen *schnaubte* und *geschnaubt* vorherrschend: *... er schnaubte durch die Nase* (Ott). *Und der Wald hat geschnaubt wie eine Kuh* (Broch). Die starken Formen werden nur noch selten und dann in gehobener Sprache gebraucht, und zwar meist in Zusammenhang mit starken Gemütsbewegungen (aber nicht für »die Nase putzen«): *»Ein Missverständnis? Wieso?«, schnob er* (Jahnn).

schnäuzen: Man schreibt *schnäuzen* (frühere Rechtschreibung: *schneuzen*) mit *ä*, weil es dem Klang und der Herkunft nach mit *Schnauze* in Verbindung gebracht werden kann.

Schneid: Neben (ugs.) *der Schneid* »Mut, Tatkraft« (Genitiv: *des Schneid[e]s*) steht süddeutsch, österreichisch *die Schneid* (Genitiv: *der Schneid*).

schneiden: Wird *schneiden* durch eine Präposition auf die Bezeichnung eines Körperteils bezogen, kann die betroffene Person mit einem Nominalausdruck im Dativ oder im Akkusativ bezeichnet werden. Der Dativ ist üblicher: *Der Friseur hat dem / den Kunden versehentlich ins Ohr geschnitten. Ich habe mir / mich in den Finger geschnitten.* Bei einem nicht persönlichen Subjekt überwiegt der Dativ bei Weitem: *Das Seil schnitt mir* / (selten:) *mich in die Hand. Die Kälte schnitt mir* (nicht: *mich*) *ins Gesicht.* Ähnlich wie *schneiden* werden auch andere Verben der körperlichen Berührung behandelt, vgl. z. B. ↑schlagen, ↑beißen, ↑treten.

schnellstmöglich: Bei Adjektivkomposita

wird in der Regel nur ein Glied gesteigert. Da *schnellst* bereits ein Superlativ ist, erfolgt keine weitere Komparation an *möglich*. Es heißt deshalb: *Ich bitte um schnellstmögliche Nachricht.* ↑möglich, ↑Vergleichsformen (2.5.4).

schneuzen: Frühere Schreibung für ↑schnäuzen.

Schnipsel: Es heißt *der Schnipsel* oder *das Schnipsel.* Das Wort wird meist im Plural gebraucht.

Schnur: Neben dem Plural *die Schnüre* kommt fachsprachlich, selten auch regionalsprachlich die Pluralform *die Schnuren* vor.

Schock: Der Plural zu *der Schock* »Nervenerschütterung« lautet gewöhnlich *die Schocks*, selten *die Schocke.*

Schokolade[n]-: Komposita mit *Schokolade* als Erstglied werden meist mit dem Fugenelement *-n-* gebildet. Die Bildungen mit *-n-* werden bevorzugt: *Schokoladenfabrik*, vereinzelt: *Schokoladefabrik, Schokoladenkuchen*, vereinzelt: *Schokoladekuchen* u. a. ↑Fugenelement.

schön: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv z. B. in *die schöne Literatur, die schönen Künste, die schöne Helena. Na, das ist ja eine schöne Bescherung!* (ugs.; ironisch). Groß schreibt man das substantivierte Adjektiv: *Das ist das Schönste, was ich je gesehen habe; die Schönste unter ihnen* (aber: *drei Töchter, unter denen sie die schönste [Tochter] war*); *auf das Schönste bedacht sein; alles Schöne und Gute. Das ist wirklich etwas, nichts Schönes. Das ist das Schöne an der Sache.* Groß schreibt man das Adjektiv auch, wenn es fester Bestandteil eines ↑Eigennamens ist: *Schön Rotraud, Philipp der Schöne.* Groß oder klein können feste adverbiale Wendungen aus *aufs* oder *auf das* und Superlativ geschrieben werden, nach denen man mit »wie?« fragen kann: *auf das, aufs Schönste / schönste übereinstimmen* (aber klein: *am schönsten*). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Getrennt schreibt man das Adjektiv *schön* von allen Formen des Verbs *sein: Das ist schön gewesen.* Getrennt schreibt man auch, wenn *schön* eine eigenständige Bedeutung hat: *sich schön anziehen, es schön haben, die Eier schön färben; er kann ausnehmend schön reden, schreiben* usw. In diesen Fällen kann die Verbindung mit dem Partizip getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein schön geschriebener / schöngeschriebener Brief.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *sie will sich für das Fest noch schön machen / schönmachen* (= sich schick machen; bedeutungsähnlich mit *sich zurechtmachen*). Nur zusammen schreibt man *schön* mit dem folgenden Verb oder Partizip dagegen in folgenden Fällen: *schönfärben* (= beschönigen), *schönmachen* (= Männchen machen), *schönreden* (= beschönigen), *schönschreiben* (= Schönschrift schreiben), *schöntun* (= schmeicheln); *schöngefärbte Zahlen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2).

3. schön / gut: ↑gut / schön.

schon bereits: Die Verwendung von *schon bereits* ist ein Pleonasmus, da beide Wörter das Gleiche ausdrücken. Es heißt also: *Ich habe den Brief schon geschrieben* oder *Ich habe den Brief bereits geschrieben*, aber nicht: *Ich habe den Brief schon bereits geschrieben.*

schöngestalt: ↑-gestalt / -gestaltet.

Schönheits-: Komposita mit *Schönheit* als Erstglied stehen immer mit ↑Fugenelement: *Schönheitsfehler, Schönheitsfleck, Schönheitskönigin, Schönheitsmittel, Schönheitspflästerchen, Schönheitspflege, Schönheitspreis, Schönheitsreparatur, Schönheitssinn, schönheitstrunken, Schönheitswettbewerb.*

Schorle: Die Bezeichnung für das Getränk

aus Wein oder [Apfel]saft und Mineralwasser heißt *die Schorle*, im Südwesten Deutschlands genauso oft auch *das Schorle.*

schräg / schief: ↑schief / schräg.

Schrägstrich: Der Schrägstrich dient zu folgenden Angaben: **1. In der Bedeutung »je«:** Größen- oder Zahlenverhältnissen im Sinne von »je« und (vorwiegend in nicht fachlichen Texten) als Bruchstrich: *durchschnittlich 60 km/h, 100 Ew/km² (= 100 Einwohner je Quadratkilometer).*

2. Mehrere gleichberechtigte Möglichkeiten: *Ich/Wir überweise[n] von meinem/unserem Konto den fälligen Betrag. Der Bewerber / Die Bewerberin sollte folgende Voraussetzungen erfüllen: ...; für Männer und/oder Frauen; so bald wie/als möglich. An Herrn/Frau/Firma ...* (Vgl. geschlechtergerechter Sprachgebrauch [2.1, 2.4, 2.5]).

3. Namen: Namen verschiedener Personen o. Ä., wenn ein Bindestrich missverständlich oder nicht üblich ist: *Die Pressekonferenz der CDU/CSU musste verschoben werden. Ein Buch von Schulze/Delitzsch (= zwei Personen); aber: der Beitrag von Schulze-Delitzsch (= eine Person).*

4. Zwei aufeinanderfolgende Jahreszahlen, Monatsnamen o. Ä.: *Die Koalitionsverhandlungen der Jahreswende 2005/06; im Wintersemester 2016/17; der Beitrag für März/April.*

5. Aktenzeichen: *M/III/47, Dr. Dr/Ko, Rechn.-Nr. 195/16.*

Schranze: Die verächtliche Bezeichnung für einen kriecherischen Höfling kann als Maskulinum oder als Femininum gebraucht werden. Die Formen lauten: *der Schranze,* Genitiv: *des Schranzen,* Plural: *die Schranzen* oder *die Schranze*, Genitiv: *der Schranze*, Plural: *die Schranzen*.

schrauben: Das Verb *schrauben* gehört von jeher zu den schwachen Verben. Die Formen lauten also: *schraubte, geschraubt*. Die starken Formen *schrob, geschroben,* die vorübergehend neben die schwachen getreten waren, gelten heute nicht mehr als standardsprachlich. Nur im Adjektiv *verschroben* hat sich eine starke Form erhalten: *Er hat verschrobene* (= absonderliche, schrullige) *Ansichten.*

Schreck / Schrecken: Zwei Formen des Substantivs stehen nebeneinander: *der Schreck, des Schreck[e]s,* Plural (selten): *die Schrecke* und *der Schrecken, des Schreckens,* Plural: *die Schrecken.* Die beiden Wörter sind nicht völlig gleichbedeutend: *der Schreck* bedeutet »kurze, plötzliche seelische Erschütterung [mit körperlichen Auswirkungen], die durch etwas Unerwartetes, meist Unangenehmes oder Angsteinflößendes, hervorgerufen wird«: *... und wie ein ungeheurer Schreck durchzuckte ihn der Gedanke* (Ott). *Man hat von Leuten gehört, die am Schreck gestorben sind* (Andres). *... der Schreck ging mir aus den Gliedern* (Schnabel). Der Gebrauch des Substantivs *der Schrecken* in dieser Bedeutung ist – abgesehen von der Wendung *mit dem Schrecken davonkommen* – vor allem regionalsprachlich: *... diese Tatsache allein verdrängte meinen ersten Schrecken* (Roth, Beichte eines Mörders). *Eben hatte ich einen ganz tollen Schrecken* (Normann). Das Substantiv *der Schrecken* bedeutet »lähmende, Entsetzen und Furcht verbreitende Wirkung von etwas [und der daraus folgende länger andauernde Zustand seelischer Qual und Not]«: *Die europäischen Völker haben den Schrecken, den Deutschland verbreitet hat, noch in den Knochen* (Augstein). *Ihr Untergang erzeugt einen panischen Schrecken bei den Goten* (Thieß). *... selbst das Erlebnis ... hatte keine Schrecken mehr für sie* (Musil). *... Ruhe, mit der ich ... die Schrecken des Alters ertrage* (Kafka). ↑Substantiv (2.2).

schrecken: Das Verb *schrecken* kann so-

wohl stark als auch schwach konjugiert werden. Das intransitive (starke) *schrecken* kommt heute nur noch in Präfixbildungen *(erschrecken)* und mit Verbpartikel *(auf-, hoch-, zurück-, zusammenschrecken)* vor: *[er]schrecken – [er]schrak] – [er]schrocken: Der Konvent schrickt auf bei der Nachricht* (St. Zweig). *Dann schraken sie erneut zusammen* (Ott). Neben die starken Formen treten jedoch nicht selten auch schwache: *McDowell schreckte aus seinen Gedanken auf* (Thorwald). Das transitive Verb *schrecken* wird schwach konjugiert: *schrecken – schreckte – geschreckt*. Diese Formen gelten auch für die dazugehörigen Präfixbildungen *(erschrecken,* selten: *verschrecken)* und Verben mit Verbpartikel *(ab-, auf-, zurückschrecken): Du hast mich erschreckt. Er verschreckte die Katze, die sich ihm gerade wieder genähert hatte* (Rechy). *Ich schreckte die Eier ab.* Auch *zurückschrecken* wird bei transitivem Gebrauch schwach flektiert. Beim intransitiven Gebrauch zeichnen sich jedoch gewisse Unterschiede zwischen konkretem und übertragenem Gebrauch ab. Das konkret gebrauchte intransitive *zurückschrecken* wird im Präteritum noch weitgehend stark flektiert: *Ich schrak [vor der Schlange] zurück.* Das dazugehörige Partizip II wird jedoch schwach gebildet: *Ich bin plötzlich zurückgeschreckt.* Beim übertragenen intransitiven Gebrauch, verbunden mit der Präposition *vor* (*vor etwas zurückschrecken* »etwas nicht wagen«), dominieren die schwachen Formen: *Einstweilen schreckte ich noch davor zurück, die säuberlich gebündelten Umschläge zu öffnen* (Jens). ↑ e / i-Wechsel, ↑ erschrecken.

Schredder: Das Substantiv *Schredder* (»Zerkleinerungsmaschine für Gartenabfälle bzw. für Autowracks«) wird mit *sch* geschrieben. Die aus dem Englischen übernommene Schreibung *Shredder* ist im Deutschen nicht korrekt.

schreddern: Man schreibt das aus dem Substantiv *Schredder* abgeleitete Verb *schreddern* mit *sch*. Die Schreibung nach englischem Vorbild mit *sh* ist im Deutschen nicht korrekt.

Schreibblock: Der Plural lautet *die Schreibblöcke*, auch: *die Schreibblocks* (↑ Block).

schreiben: **1. schreiben auf:** Wird ein Ort bezeichnet, dann steht der Dativ (Frage: wo?): *Ich schreibe auf den Knien* (= benutze die Knie als Unterlage). *Er schreibt auf blauem Papier* (= benutzt blaues Papier zum Schreiben). Wird eine Richtung bezeichnet, dann steht der Akkusativ (Frage: wohin?): *Er hat auf blaues Papier geschrieben.* Die Möglichkeit, zwischen Dativ und Akkusativ zu wählen, besteht nur, solange man nicht angibt, was geschrieben wird. Enthält der Satz eine solche Information, dann kann der Nominalausdruck in der Präpositionalgruppe nur im Akkusativ stehen: *Ich schreibe meine Adresse auf den Zettel. Auf den Deckel des Manuskriptes hatte Anni Lechner säuberlich geschrieben: »Das Buch Bayern«* (Feuchtwanger). (Möglich ist aber die Verbindung mit *stehen* und Dativ: *Darauf stand geschrieben …*)

2. jemandem / an jemanden schreiben: Man kann sowohl sagen *jmdm. schreiben* als auch *an jmdn. schreiben: Ich habe ihr / an sie [einen Brief] geschrieben.* Die Konstruktion mit *an* hebt hervor, dass man sich in einer bestimmten Angelegenheit an einen Adressaten (z. B. an eine Behörde oder öffentliche Stelle) wendet.

3. sich mit jemandem schreiben: In dieser Wendung steht das reflexive Pronomen im Akkusativ, nicht im Dativ: *Ich schreibe mich* (nicht: *mir*) *seit Jahren mit ihm* (= Wir stehen seit Langem in brieflichem Verkehr).

schreien: Für das Partizip II ist nur die

Schreibung *geschrien* korrekt, da ein *e* weggelassen wird, wenn die Flexionsendung *en* auf *ie* folgt. Die Schreibung *geschrieen* ist veraltet.

Schrift: Im Deutschen wurden lange Zeit hindurch als Haupttypen die lateinische und die deutsche Schrift nebeneinander und teilweise in Konkurrenz zueinander verwendet. Für beide Schriften wurde eine große Zahl von Varianten entwickelt, deren wichtigste jeweils eine Grundform für das handschriftliche Schreiben und eine für den Druck sind. Man spricht auch von Schreibschrift und Druckschrift. Die lateinische Druckschrift heißt »Antiqua«, ihre moderne, gegenwärtig wohl meistverwendete Form heißt »Times New Roman«, weil sie ursprünglich für den Druck der »Times« entwickelt wurde. Die deutsche Schreibschrift heißt auch »Kurrentschrift«, ihre Druckschrift heißt »Fraktur«. Die Kurrentschrift wurde 1935 als »deutsche Schreibschrift« für den Schulgebrauch verbindlich, aber bereits 1941 durch die lateinische Schreibschrift unter der Bezeichnung »deutsche Normalschrift« abgelöst. Seitdem ist die lateinische Schrift im Gebrauch absolut dominant.

schriftlich: Klein schreibt man das Adjektiv: *eine schriftliche Mitteilung, ich möchte es schriftlich haben.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Bitte gib mir dazu etwas Schriftliches. Im Schriftlichen ist sie eine Note besser.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Schrimp: Neben der Schreibung ↑*Shrimp* ist auch *Schrimp* korrekt.

Schritt: Als Maßbezeichnung bleibt *Schritt* häufig ohne Flexionsendung: *drei Schritt* / (seltener:) *Schritte breit.* Bei der Angabe größerer Entfernungen wird die Form mit Pluralendung vorgezogen: *Der Baum war 50 Schritte* / (seltener:) *Schritt entfernt.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

schroff: Die Vergleichsformen von *schroff* lauten *schroffer, am schroffsten.* ↑Vergleichsformen (2.1).

Schrot: Es heißt *der Schrot* oder *das Schrot.*

Schublehre / Schieblehre: ↑Schieblehre / Schublehre.

Schuld: Groß schreibt man das Substantiv z. B. in: *Wer trägt [die] Schuld daran? Das ist meine Schuld. Sie hat keine Schuld. Ich gebe ihm nur geringe Schuld.* Ebenfalls groß: *Er hat Schuld [daran]. Ich möchte ihr nicht [die] Schuld geben.* Aber klein: *Sie ist nicht schuld.* Zusammen oder getrennt und groß kann geschrieben werden: *Er hat sich nichts zuschulden / zu Schulden kommen lassen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.1), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2).

schuldig: Das Adjektiv schreibt man klein: *schuldig sein, sich schuldig bekennen, jemanden für schuldig erklären.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Sie begaben sich auf die Suche nach dem Schuldigen.* Getrennt oder zusammen kann man *schuldig sprechen* / *schuldigsprechen* schreiben; ansonsten schreibt man Verbindungen aus *schuldig* und Verb getrennt.

Schüler, Schülerin: Wenn die Paarformel *Schülerinnen und Schüler* nicht allzu oft wiederholt werden soll, können Wörter wie *Schülerschaft* oder *Lernende* verwendet werden.

Schurz / Schürze: Das übliche Wort ist heute *die Schürze* (*Küchen-, Cocktail-, Gummi-, Gärtnerschürze* u. a.), im Südwesten Deutschlands und der Schweiz vereinzelt auch *das Schurz.* Als *Schurz* bezeichnet man besonders die vorgebundene Schutzkleidung bestimmter Handwerke, z. B. *den Lederschurz* des Schmiedes (auch *Schurzfell* genannt), und ein kurzes, tuchartiges Kleidungsstück *(den Lendenschurz).*

Schuss: 1. Als Maß- bzw. Mengenbezeichnung bleibt *Schuss* gewöhnlich ohne Flexionsendung: *drei Schuss Rum; mit*

50 Schuss Pistolenmunition. Zu *Er hat 2 Schuss / 2 Schüsse abgegeben* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1). **2.** Das Gemessene nach *Schuss: ein Schuss Rotwein* (nicht: *Rotweins*); *mit einem Schuss schottischem Whisky* (geh.: *schottischen Whiskys*); *unter Beigabe eines Schusses Rum / Schuss Rums* ↑Apposition (4).

schütter: Bei *schütter* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *mit schütterem Haar; sein Haar war noch schütterer geworden.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

schützen: Das Verb *schützen* kann mit den Präpositionen *vor* und *gegen* verbunden werden: *schützen vor* bedeutet so viel wie »bewahren vor«; *schützen gegen* so viel wie »in Schutz nehmen«. Durch das Präpositionalobjekt mit *vor* wird auch auf die Wirkung Bezug genommen, die vom Bezeichneten ausgeht: *So schützt man seine Glieder am besten vor dem Erfrieren, wenn man sie dicht am Leib hat* (Plievier). *… vor dem Strom schützte ein flacher Damm* (Schneider). *… und was ihn unerschütterlich vor Arnheim schützte, war eigentlich nur Diotima* (Musil). In Verbindung mit *gegen* wird das Geschehen mehr als das Tun des Subjekts aufgefasst: *Jetzt griff Justinian unter dem Vorwande, das Haus seines Reichsvasallen Theoderich gegen den Mörder schützen zu müssen, ein* (Thieß). *… wie man sich am besten gegen sündige Anwandlungen schützen könne* (Sebastian).

schutzimpfen: Das Verb *schutzimpfen* ist in den seltener gebrauchten finiten Formen ein (festes) Verbalkompositum: *ich schutzimpfe.* Im Infinitiv und im Partizip hingegen ist *schutz-* Verbpartikel: *ich habe schutzgeimpft*; *um schutzzuimpfen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4); Partikelverben (2.3).

Schutzmann / Schutzfrau: Die Pluralformen *Schutzmänner* und *Schutzfrauen* kennzeichnen deutlich das männliche bzw. weibliche Geschlecht, während *Schutzleute* eine Sammelbezeichnung ist, die eine Gruppe von Menschen, eine Gesamtheit bezeichnet, die Männer und Frauen mit einschließen kann.

Schwa: Als Schwa bezeichnet man den Reduktionsvokal [ə]. Das Schwa ist Kern der Schwasilbe. Es wird auch Murmelvokal genannt, weil es schwach artikuliert ist und häufig ganz verschwindet. Schwa (das Wort ist aus der hebräischen Bezeichnung für das unbetonte [e] abgeleitet) wird im Deutschen niemals betont. In morphologisch einfachen (also weder abgeleiteten noch zusammengesetzten) Wörtern ist der Vokal vor allem Kern der letzten (meist der zweiten) Silbe, z. B. *Lage.* Schwa ist der einzige Vokal, der in Flexionsendungen des Deutschen vorkommt, z. B. *Hauses, Hause, schönem, leidest, legten.* Er wird immer als *e* geschrieben.

schwach: **1. Rechtschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *eine schwache Stunde, der schwächste der Schüler.* Groß schreibt man Substantivierungen wie *alles Schwache, Starke und Schwache, zum Schutz der Schwächeren.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). In Verbindung mit dem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *eine schwach bevölkerte / schwachbevölkerte Gegend; die schwach bewegte / schwachbewegte See.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).
2. schwächere / schwächre: Bei den deklinierten Formen des Komparativs *schwächer* wird das zweite *e* gewöhnlich nicht weggelassen: *der schwächere Baum.* ↑Adjektiv (3).

schwache Deklination / Konjugation: Zur schwachen Deklination ↑Adjektiv (1.1.2); ↑Substantiv (1.1.2). Zur schwachen Konjugation ↑Verb (2.2.1).

Schwade / Schwaden: Das Wort für »Dunst, Nebel, Rauch« ist ein Maskuli-

num: *der Schwaden,* Genitiv: *des Schwadens,* Plural: *die Schwaden.* Die Bezeichnung für eine Reihe abgemähten Grases oder Getreides kann entweder als Femininum oder als Maskulinum gebraucht werden. Die Formen für das Femininum lauten *die Schwade,* Genitiv: *der Schwade,* Plural: *die Schwaden.*

Schwager: Die Flexionsformen lauten: Genitiv: *des Schwagers,* Plural: *die Schwäger.*

Schwan: Das Substantiv *Schwan* wird heute stark dekliniert: *der Schwan, des Schwan[e]s, dem Schwan[e], den Schwan, die Schwäne* usw. Früher hatten Genitiv, Dativ und Akkusativ im Singular und auch der Plural die schwache Endung *-en.* Aus dieser Zeit stammt die heute unübliche Form mit *-en* in dem Namen »Gasthaus zum Schwanen«. Entsprechend lässt sich auch die schwache Deklinationsendung in »Gasthaus zum Hirschen« erklären. In regionaler Umgangssprache wird das »zum« zuweilen weggelassen, daher liest man auch Aufschriften wie »Gasthaus Schwanen«, »Hotel Hirschen«.

Schwär / Schwäre / Schwären: In gehobener Ausdrucksweise wird gelegentlich noch *die Schwäre* für »Geschwür« gebraucht: *... wäre es nicht möglich, dass es alte Schwären unseres Blutes sind* (Benn). *Mit einer viehischen Attitude der Unterwelt platzte das Fieber ... zu eiternden Schwären* (Jahnn). Die gleichbedeutenden Formen *der Schwär* und *der Schwären* sind veraltet.

schwären: Das Verb *schwären* (= »Schwären, Geschwüre bekommen, eitern«) wird heute schwach flektiert: *es schwärt, schwärte, hat geschwärt: ... an ihren dreckigen Hälsen ... schwärten Eiterpusteln* (Ott). *... die schwärende Wunde von New York* (Koeppen). Die unregelmäßigen bzw. starken Formen *(schwiert, schwor, hat geschworen)* sind veraltet.

Schwarm: **1. ein Schwarm Jugendlicher / Jugendliche · einen Schwarm wilde Tauben / wilder Tauben:** Nach *Schwarm* kann die Angabe, woraus der Schwarm besteht, im Genitiv oder als Apposition stehen: *Sie sahen einen Schwarm wilder Tauben* / (seltener:) *wilde Tauben. Der Wärter verwies einen Schwarm lärmender Jugendlicher* / (selten:) *lärmende Jugendliche aus dem Park.* Zum Dativ *(Er erzählte von einem Schwarm wilder Tauben / wilde Tauben)* ↑Apposition (4).

2. Ein Schwarm Kinder folgte / folgten dem Wagen: Folgt man der grammatischen Kongruenz, steht das Verb im Singular, weil *Schwarm* formal ein Singular ist: *Ein Schwarm Kinder folgte dem Wagen.* Es kann aber auch nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt werden: *Ein Schwarm Kinder folgten dem Wagen.*

schwarz: **1. Rechtschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *schwarzer Tee, schwarzes Gold* (= Erdöl), *das schwarze Schaf in der Familie, die schwarze Liste, ein schwarzer Tag, ein schwarzer Freitag* (s. aber unten), *schwarzer Markt, schwarz in schwarz, da steht es schwarz auf weiß.* Bei idiomatisierter Gesamtbedeutung kann groß- oder kleingeschrieben werden: *das Schwarze / schwarze Brett* (= Anschlagbrett), *die Schwarze / schwarze Kunst* (= Buchdruckerkunst), *der Schwarze / schwarze Tod* (= Beulenpest), *Schwarzer / schwarzer Peter* (= Kartenspiel), *jemandem den Schwarzen / schwarzen Peter zuspielen* (= die Schuld geben). Ebenfalls korrekt sind beide Möglichkeiten in *schwarzes / Schwarzes Loch* (in der Astronomie), *der schwarze / Schwarze Mann* (= Schreckgestalt, Schornsteinfeger). Nur groß schreibt man das Adjektiv in ↑Eigennamen und bestimmten festen Fügungen wie *das Schwarze Meer, der Schwarze Freitag* (= Börsensturz in den USA am 24. Oktober 1929), *der*

Schwarze Erdteil (= Afrika), *die Schwarze Johannisbeere, Schwarzer Holunder* (Sambucus nigra), *die Schwarze Witwe* (= eine Spinne). Groß schreibt man auch das Substantiv (substantivierte Adjektiv): *die Farbe Schwarz, in Schwarz, mit Schwarz abgesetzt, in Schwarz* (= Trauerkleidung) *gehen, Rot und Schwarz* (= beim Glücksspiel), *Frankfurter Schwarz, ein Schwarzer, die Verständigung zwischen Schwarz und Weiß, das kleine Schwarze* (= knielanges, schlicht geschnittenes [meist schwarzes] Kleid ohne Schmuck oder Verzierung), *ins Schwarze treffen, aus Schwarz Weiß machen* (= Tatsachen verdrehen). *Meine Lieblingsfarbe ist* (was?) *Schwarz.* (Aber: *Das Kleid ist* [wie?] *schwarz.*) *Die Farbe der Trauer ist* (was?) *Schwarz.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Getrennt schreibt man *schwarz* vom folgenden Verb, wenn *schwarz* in dieser Verbindung eine eigenständige Bedeutung hat: *Sie bestand darauf, sich schwarz zu kleiden. Die Brötchen sind fast schwarz geworden.* Vom Verb *sein* wird *schwarz* immer getrennt geschrieben: *schwarz sein.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *sich die Haare schwarz färben / schwarzfärben; warten, bis man schwarz wird / schwarzwird* (= lange und erfolglos warten; ugs.). Zusammen schreibt man bei neuer übertragener Gesamtbedeutung: *schwarzarbeiten* (= unerlaubte Lohnarbeit verrichten), *schwarzbrennen, schwarzfahren, schwarzgehen* (= unerlaubt über die Grenze gehen), *schwarzkopieren, schwarzschlachten* (= heimlich schlachten), *schwarzsehen* (= 1. ohne Gebühren zu zahlen fernsehen); *schwarzsehen* (= 2. pessimistisch beurteilen: *Für seine Zukunft hat er [ziemlich] schwarzgesehen;* aber mit *zu* erweitert: *Das sollte man nicht zu schwarz sehen*), *sich schwarzärgern* (ugs.), *schwarzmalen* (= einen düsteren Ausblick in die Zukunft geben). Nur getrennt wird geschrieben, wenn das Verb bereits zusammengesetzt ist: *schwarz fernsehen, Zigaretten schwarz verkaufen.* In Verbindung mit dem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *schwarz gefärbtes / schwarzgefärbtes Haar; schwarz gestreifter / schwarzgestreifter Stoff.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2). Zur Flexion, Steigerung und zur Zusammenschreibung oder zum Bindestrich bei Zusammensetzungen mit *schwarz* ↑Farbbezeichnungen.

2. Vergleichsformen: Wie die meisten Farbadjektive kann auch *schwarz* gesteigert werden. Die Vergleichsformen werden mit Umlaut gebildet: *Dieses Tuch ist schwärzer als jenes. Sie hatte das schwärzeste Haar.*

3. des Schwarz / des Schwarzes: Der Genitiv des Substantivs kann endungslos sein *(des Schwarz)* oder mit der Endung *-es* gebildet werden: *des Schwarzes.*

schwarz-rot-golden / schwarzrotgolden, Schwarz-Rot-Gold / Schwarzrotgold: Man schreibt das Adjektivkompositum mit oder ohne Bindestriche zusammen. Da es sich um eine Kombination verschiedener Farben handelt, sind Bindestriche zu empfehlen: *eine schwarz-rot-goldene / schwarzrotgoldene Fahne.* Das Substantiv wird ebenfalls mit oder ohne Bindestriche zusammengeschrieben: *die Fahne Schwarz-Rot-Gold / Schwarzrotgold.* ↑Farbbezeichnungen (3.1).

Schwarz-Weiß-Malerei / Schwarzweißmalerei: ↑Farbbezeichnungen (3.1).

schwarz-weiß / schwarzweiß malen: Auch in der übertragenen Bedeutung »einseitig positiv oder negativ beurteilen« schreibt man getrennt vom Verb *malen.* Der Bindestrich im ersten Teil der Fügung ist zu empfehlen, er muss aber nicht stehen: *schwarz-weiß malen / schwarzweiß malen.* Die Formen

lauten: *Er hat schwarz-weiß gemalt. Sie malt schwarz-weiß. Er pflegte schwarz-weiß zu malen.* ↑Farbbezeichnungen (3.1).

Schweine- / Schweins-: Komposita mit *Schwein* als Erstglied sind teils mit dem Fugenelement *-e-*, teils mit dem Fugenelement *-s-* gebildet. Zur ersten Gruppe gehören *Schweinebauch, Schweinebestand, Schweinebraten, Schweinefleisch, Schweinehund, Schweinekoben, Schweinemast, Schweinemästerei, Schweinestall, Schweinezucht.* Zur zweiten Gruppe (mit Fugen-s) zählen *Schweinsborste, Schweinskeule, Schweinsknochen, Schweinskopf, Schweinsleder, Schweinsohr, Schweinsrücken, Schweinsrüssel.* Doppelformen wie z. B. *Schweinsbraten / Schweinebraten, Schweinsohr / Schweineohr* (= auch als Bezeichnung eines Gebäcks) sind teilweise auf regionale Präferenzen zurückzuführen: In Deutschland wird fast immer/meist das Fugenelement *-e* verwendet, in Österreich fast immer das Fugenelement *-s.* ↑Fugenelement.

Schweizer / schweizerisch: Die Einwohnerbezeichnung *Schweizer* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als unflektiertes Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Schweizer Seen, eine Schweizer Uhrenfirma. Sie haben Konten bei deutschen und Schweizer Banken.* Klein schreibt man dagegen das Adjektiv *schweizerisch* (außer in ↑Eigennamen wie *die Schweizerische Eidgenossenschaft; Schweizerische Bundesbahnen*): *die schweizerische Literatur, Uhrenindustrie.*

schwellen: Das intransitive Verb *schwellen* »größer werden« wird stark konjugiert: *schwillt – schwoll – geschwollen*: *Bochow schwollen die Adern an den Schläfen* (Apitz). Das transitive Handlungsverb *schwellen* »zum Schwellen bringen, weiten, größer machen« wird dagegen schwach konjugiert: *schwellt – schwellte – geschwellt*: *Der Wind schwellte die Segel. Der Stolz hat seine Brust geschwellt.* ↑e / i-Wechsel.

schwer: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *ein schwerer Stein, schweres Wasser* (= Sauerstoff-Deuterium-Verbindung), *schwere Artillerie, ein schwerer Kreuzer, schwere* (= stürmische) *See* (Seemannsspr.), *ein schwerer Junge* (= Gewaltverbrecher; ugs.). Groß schreibt man Substantivierungen: *Du hast das Schwerste* (= den schwersten Teil) *bereits hinter dir. Er hat [viel] Schweres durchgemacht. Das Schwerste* (= am schlimmsten) *wäre es, dich jetzt zu verlieren.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Vom Verb *sein* schreibt man immer getrennt: *Das scheint schwer zu sein.* Getrennt schreibt man auch, wenn *schwer* seine eigenständige Bedeutung (nicht leicht, schwierig, heftig o. Ä.) beibehält: *Du hast den Koffer aber schwer gemacht! Sie ist schwer* (= gefährlich) *gefallen* (= gestürzt), *hat sich schwer* (= ernsthaft) *verletzt. Das lässt sich schwer* (= schwerlich, kaum) *machen* (= verwirklichen). *Sie hörten ihn schwer atmen.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Die Entscheidung hat uns das Leben schwer gemacht / schwergemacht* (= erschwert). Bei erweiterten oder gesteigerten Adjektiven ist die Getrenntschreibung üblich: *Das hat es uns äußerst schwer, noch [viel] schwerer gemacht.* Zusammen schreibt man: *… damit du es nicht [so] schwernimmst* (= dir nicht [so] zu Herzen nimmst); aber: *… damit du es nicht allzu schwer nimmst. Das ist ihr nicht [besonders] schwergefallen* (= hat sie nicht viel Mühe gekostet); aber: *Das ist ihr viel zu schwer gefallen. Damit habe ich mich [sehr] schwergetan* (sich ↑schwertun). Von den meisten Adjektiven und Partizipien schreibt man *schwer* üblicherweise getrennt: *schwer begreiflich,*

schwer nachvollziehbar; schwer gekränkt, schwer beeindruckt. Es gibt jedoch einige besonders häufig gebrauchte Verbindungen, bei denen neben der Getrenntschreibung auch die Zusammenschreibung üblich und korrekt ist: *ein schwer kranker / schwerkranker Mann* (substantiviert: *mit einer Gruppe Schwerkranker / schwer Kranker arbeiten*); *schwer erziehbare / schwererziehbare Kinder* (substantiviert: *eine Anlaufstelle für Schwererziehbare / schwer Erziehbare einrichten*); *schwer verdauliche / schwerverdauliche Speisen; eine schwer verständliche / schwerverständliche Sprache* (Steigerung: *eine noch schwerer verständliche Sprache, der am schwersten verständliche seiner Romane;* ↑Vergleichsformen [2.5.1]); *ein schwer beladener / schwerbeladener Wagen; schwer bewaffnete / schwerbewaffnete Polizistinnen; schwer verletzte / schwerverletzte Opfer* (substantiviert: *ein Unfall mit mehreren Schwerverletzten / schwer Verletzten und Toten*). Nur zusammen schreibt man: *Sie ist schwerreich* (= sehr reich). Vgl. weiterhin↑schwerbehindert / schwer behindert; ↑schwerbeschädigt / schwer beschädigt, ↑schwerwiegend / schwer wiegend, ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6, 3.1.2 und 3.2).

schwerbehindert / schwer behindert: Man kann schreiben: *Sie ist schwerbehindert, hat einen schwerbehinderten Sohn* oder *Sie ist schwer behindert, hat einen schwer behinderten Sohn.* Besonders in der Amtssprache ist die Zusammenschreibung üblich, weil in diesem Zusammenhang fachsprachliche Genauigkeit angestrebt wird: Mit dem Status eines / einer *Schwerbehinderten* (nicht: *schwer Behinderten*) sind Rechte wie z. B. der Besitz eines *Schwerbehindertenausweises* verbunden. Eine abweichende Bedeutung kann *schwer behindert* in einem anderen Kontext haben: *Das Kind ist ganz schwer behindert zur Welt gekommen. Der griechische Philosoph Epiktet war schwer behindert.* Zur Deklination von *Schwerbehinderte* ↑Substantivierungen (2.1).

schwerbeschädigt / schwer beschädigt: **1. Rechtschreibung:** Mit Bezug auf Menschen, d. h. in der Bedeutung »durch gesundheitliche Schädigung nur beschränkt erwerbsfähig«, schreibt man üblicherweise zusammen: *eine schwerbeschädigte Person.* Die Getrenntschreibung *schwer beschädigt* ist ebenso korrekt (vgl. ↑schwerbehindert / schwer behindert). Getrennt schreibt man: *ein [besonders] schwer beschädigter Wagen; dieser Wagen ist schwerer beschädigt als jener. Bei dem Unfall wurden drei Autos schwer beschädigt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).
2. schädigen / beschädigen: Außerhalb der unter (1) beschriebenen speziellen Bedeutung des Partizips II verwendet man in Bezug auf Personen und in Bezug auf den menschlichen Körper oder den Körper eines Tieres nicht das Verb *beschädigen,* sondern das Verb *schädigen: Durch den Brand wurde er schwer geschädigt. Beide Nieren sind schwer geschädigt. Sind Sie der Geschädigte?*

schwerfallen: ↑schwer (2).

Schwer[kriegs]beschädigte: ↑Substantivierungen (2.1).

Schwermut: Es heißt *die* (nicht: *der*) *Schwermut.* ↑-mut.

schwernehmen: ↑schwer (2).

schwertun, sich: Man schreibt *sich schwertun* »Schwierigkeiten mit etwas haben« zusammen, auch wenn das Adjektiv erweitert oder gesteigert ist: *Mit dieser Aufgabe hat sie sich [sehr] schwergetan, schwerergetan.* Aber: *Damit hat sie sich allzu schwer getan, noch [viel] schwerer getan.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2). Bei *sich* handelt es sich meist um einen Akkusativ,

S schw

selten um einen Dativ: *Ich habe mich / mir in der Schule nicht schwergetan.*

schwerwiegend / schwer wiegend: Zusammen oder getrennt kann man schreiben: *Es bestehen [sehr] schwerwiegende / schwer wiegende Bedenken. Ich halte diese Gründe nicht für [besonders] schwerwiegend / schwer wiegend.* Nur zusammen schreibt man, wenn *schwerwiegend* als Ganzes gesteigert ist: *Es liegen schwerwiegendere Gründe vor. Die schwerwiegendsten Gründe hatte der Verdächtige.* Getrennt schreibt man, wenn der erste Bestandteil der Fügung gesteigert ist: *schwerer wiegend, am schwersten wiegend.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2), ↑Vergleichsformen (2.5.3).

Schwester- / Schwestern-: Komposita mit *Schwester-* als Erstglied drücken im Allgemeinen aus, dass das Bezeichnete mit etwas anderem von gleicher Art und Herkunft ist: *Schwesteranstalt, Schwesterschiff, Schwesterfirma.* Anders ist es bei *Schwesterkind* »Kind der Schwester (= Neffe oder Nichte)« und *Schwesterliebe* »Liebe, die von der Schwester ausgeht«. Die Komposita mit dem Erstglied *Schwestern-* beziehen sich auf eine Gesamtheit von Ordens-, Krankenschwestern u. Ä.: *Schwesterntracht, Schwesternhäubchen, Schwesternwohnheim,* ebenso die Ableitung *Schwesternschaft.* Anders ist es bei *Schwesternliebe* »Liebe zwischen Schwestern«.

schwimmen: 1. Konjunktiv: Anstelle des einfachen Konjunktivs II von *schwimmen (schwämme,* etwas seltener: *schwömme)* wird häufig die *würde*-Konstruktion verwendet (↑Konjunktiv [1.3 u. 2.3]).

2. Perfekt mit *haben* oder *sein:* Das Perfekt von *schwimmen* kann mit *sein* oder mit *haben* gebildet werden. Wenn es um den Vorgang des Schwimmens geht, sind beide Hilfsverben möglich: *Sie hat / ist den ganzen Vormittag geschwommen. Er hat / ist früher viel geschwommen. Wir haben / sind um die Wette geschwommen.* Wenn es um eine Ortsveränderung geht, kann das Perfekt nur mit *sein* gebildet werden: *Sie ist über den Fluss geschwommen. Wir sind gegen die Strömung geschwommen.* Beim transitiven Gebrauch von *schwimmen,* wie er in der Sportsprache üblich ist, sind beide Hilfsverben möglich: *Den fälligen Rekord hat / ist die Darmstädterin geschwommen. Im Gegensatz zu Sonnabend haben / sind die deutschen Schwimmer in fast allen Rennen bessere Zeiten geschwommen als im vergangenen Jahr.* ↑Tempus (3).

schwimmendes Fett: Die in Kochbüchern usw. anzutreffende Formulierung *etwas in schwimmendem Fett braten, backen …* mit ungewöhnlicher Verwendung des Partizips (↑Partizips und Partizipialgruppe [1.1]) bedeutet »etwas in reichlich flüssigem Fett, das in einer Pfanne o. Ä. schwimmt, braten usw.«.

schwindeln: Es heißt *mir* (selten: *mich*) *schwindelt,* aber nur: *mir schwindelt der Kopf.*

schwören: 1. Die Stammformen von *schwören* lauten *schwor* und *geschworen* (ebenso bei den dazugehörigen Verben mit Präfix oder Verbpartikel): *… wo sie Meineide schworen* (Wiechert). *… worin sie mich … nochmals beschwor, nichts davon zu sagen* (Frisch). Die Form *schwur* ist veraltet: *Dann schwur der Bariton jemandem Tod und Verderben* (Thieß). Die schwache Präteritumsform *schwörte* wird nur vereinzelt verwendet.

2. Der Konjunktiv II von *schwören* wird nur selten gebraucht. Er lautet (gleichlautend mit dem Konjunktiv I) *schwöre.* ↑Konjunktiv (1.3).

schwul, Schwuler: Die Ausdrücke *schwul, Schwuler* waren lange lediglich abwertende Bezeichnungen für männliche Homosexuelle. Seit den Siebziger- und Achtzigerjahren werden sie aber von

Homosexuellen zunehmend als Eigenbezeichnungen verwendet. Sie setzen sich jetzt immer stärker auch im öffentlichen Sprachgebrauch durch. Der abwertende Gebrauch von *schwul* in Bezug auf Gegenstände oder Sachverhalte (etwa im Sinne von »seltsam« o. Ä.) ist diskriminierend und sollte generell, auch in der Umgangssprache, vermieden werden. Weibliche Homosexuelle nennen sich ↑*Lesben*. Als Adjektiv mit der Bedeutung »Schwule und Lesben betreffend« verwendet man in Bezug auf Politisches oder Kulturelles anstelle von *homosexuell* das Kompositum *schwul-lesbisch*. ↑Political Correctness (1).

Science-Fiction / Sciencefiction: Man kann mit Bindestrich oder ohne Bindestrich schreiben. Dies gilt entsprechend auch für Komposita mit *Science-Fiction / Sciencefiction* als Erstglied: *Science-Fiction-Literatur*, (auch:) *Sciencefiction-Literatur.* ↑Fremdwort (4.2).

sechs: Klein schreibt man das Zahlwort: *sechs und sechs macht zwölf, es schlägt sechs, Punkt sechs, die letzten sechs, wir sind zu sechsen / sechst, wir essen um sechs [Uhr].* Groß schreibt man das Substantiv: *die Zahl Sechs, eine Sechs malen, würfeln. Er hat in Latein eine Sechs geschrieben, die Note »Sechs« bekommen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑acht / Acht, ↑Zensuren.

sechste: Klein schreibt man das adjektivische Zahlwort: *der sechste Kontinent; sie hat den sechsten Sinn.* Groß schreibt man das substantivierte Zahlwort (= bestimmter substantivischer Begriff). *Sie ist die Sechste* (= der Leistung nach) *in der Wertung. Heute ist der Sechste* (= Monatstag). Dies gilt auch für die Fälle, in denen eine Reihenfolge angegeben wird: *Er ist der Sechste* (= der Zählung, der Reihe nach); *nur jeder Sechste erhielt eine Karte.* Groß schreibt man das Zahlwort auch in Eigennamen: *Friedrich der Sechste.* ↑Eigennamen (4), ↑achte / Achte, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

sechzehn, sechzig: Das Schluss-*s* von *sechs* ist (aus Gründen der Sprechbarkeit) in *sechzehn* und *sechzig* schon sehr früh weggelassen worden. Beide Schreibungen (mit und ohne *s*) bestanden einige Zeit nebeneinander. Heute sind nur die Formen ohne *s* korrekt. Regionalsprachlich und in älterer Literatur ist das *s* zum Teil noch vorhanden. Der Wegfall des *s* führt dazu, dass das vorausgehende *ch* als [ç] (Ichlaut) gesprochen wird.

See: Zwischen dem maskulinen Substantiv *der See* und dem Femininum *die See* bestehen Bedeutungsunterschiede: Das Maskulinum *der See* bedeutet »größeres, stehendes Binnengewässer«: *Der See wurde von der Cure durchflossen* (Kuby). Der Plural lautet *die Seen* (gesprochen [ˈzeːən]; die Form wird nicht mit drei *e* geschrieben). Das Femininum *die See* bedeutet erstens »Meer«: *Sieben Jahre ist er alt und blickt grau über die See, als gehöre sie ihm* (Grass). *... dann löste sich ein winziger Punkt von der Bordwand ... und begann auf der leeren See umherzuirren* (Schnabel). In dieser Bedeutung hat das Wort keinen Plural, dafür tritt dann *die Meere* ein. Zweitens bedeutet *die See,* Plural *die Seen,* »[Sturz]welle«: *Nun kamen neue Seen, warfen es* (das Schiff) *halb auf die Seite ... Die See schnappte nach seinem Bein ... das Schiff sank und die neuen Seen deckten es zu* (Schnabel).

seelsorgerisch / seelsorgerlich / seelsorglich: Zwischen den drei Wörtern bestehen nur geringe Bedeutungsunterschiede. Das Adjektiv *seelsorgerisch* ist von *Seelsorger* abgeleitet und hat die Bedeutung »wie ein Seelsorger, entsprechend der Aufgabe eines Seelsorgers«. Es bezieht sich also auf das Verhalten des Geistlichen oder eines in ähnlicher Funktion tätigen Menschen. Das Adjektiv *seelsorglich* ist dagegen von *Seel-*

sorge abgeleitet und hat die Bedeutung »von der Seelsorge ausgehend, hinsichtlich der Seelsorge«, bezieht sich also mehr auf den Vorgang selbst. Statt *seelsorgerisch* wird in der theologischen Fachsprache oft auch *seelsorgerlich* gebraucht (vielleicht aus der – unbegründeten – Befürchtung, die Endung *-isch* bringe eine Herabsetzung zum Ausdruck). ↑-ig / -isch / -lich (2).

Seemann / Seefrau: Die Pluralformen »...männer« und »...frauen« kennzeichnen deutlich das männliche bzw. weibliche Geschlecht, während »...leute« eine Sammelbezeichnung ist, die eine Gruppe von Menschen, einen bestimmten Beruf, eine Gesamtheit bezeichnet, die Männer und Frauen mit einschließen kann.

segelfliegen: Von *segelfliegen* ist nur der Infinitiv gebräuchlich: *Ich lerne segelfliegen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

segeln: Das Perfekt von *segeln* kann mit *haben* oder *sein* gebildet werden. Wenn es um den Vorgang des Segelns geht, sind beide Hilfsverben möglich: *Wir haben / sind um die Wette gesegelt. Ich habe / bin als junger Mensch viel gesegelt.* Wenn eine Ortsveränderung bezeichnet wird, kann das Perfekt nur mit *sein* gebildet werden: *Wir sind um die Boje gesegelt. Ich bin über den See gesegelt.* Beim transitiven Gebrauch sind meist beide Hilfsverben möglich: *Wir haben / sind eine Regatta gesegelt. Ich habe / bin diesen Kurs noch nicht gesegelt.* ↑Tempus (3).

sehen: **1. Konjugation:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich sehe, du siehst, er sieht.* Der Imperativ lautet: *sieh!,* bei Verweisen und als Ausrufewort: *sieh[e]!* ↑e / i-Wechsel, ↑Imperativ (1.2). Zum Konjunktiv ↑sähe / sehe.

2. sehen als: Wenn das Verb *sehen als* reflexiv gebraucht wird, steht der auf *als* folgende Nominalausdruck meist im Nominativ: *Er sieht sich schon als großer Künstler. Er sieht sich als der religiöse Erzieher.* Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf *sich,* veraltet allmählich: *Er sieht sich schon als großen Künstler.* Bei nicht reflexivem Gebrauch wird durch einen Akkusativ nach *als* der Bezug auf das Akkusativobjekt gekennzeichnet: *Er sieht ihn als großen Künstler.* ↑als (6).

3. Ich habe ihn kommen sehen / gesehen (Infinitiv statt Partizip II): Nach einem Infinitiv ohne *zu* steht *sehen* überwiegend ebenfalls im Infinitiv: *Ich habe das Unglück kommen sehen.* Seltener, aber ebenfalls möglich: *Er hat ihn kommen gesehen. Sie hat das Unglück kommen gesehen.* ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).

sehen / schauen: ↑schauen / sehen.

sehr: In ähnlicher Funktion wie Vergleichsformen werden für das Adverb *sehr* die Ausdrücke *noch mehr* und *am meisten* gebraucht: *Ich habe mich sehr / noch mehr / am meisten über ihren Brief gefreut.* ↑Vergleichsformen (5).

Sehr geehrte/-r, verehrte/-r, Werte/-r ...:
1. Die Anrede *Sehr verehrte[r]* sollte man nur verwenden, wenn man den Adressaten persönlich kennt und ihm gegenüber besonders ehrerbietig sein möchte. Veraltet ist die Anrede mit *Werte[r].*

2. Nach der Anrede steht heute üblicherweise in Deutschland und in Österreich ein Komma, nicht mehr ein Ausrufezeichen. Das erste Wort des eigentlichen Briefes schreibt man nach dem Komma klein, wenn es kein Substantiv oder kein Anredepronomen ist, dass großgeschrieben werden soll, wie z. B. das förmliche Pronomen *Sie.* In der Schweiz, wo nach der Anrede kein Komma steht, beginnt die nächste Zeile mit einem Großbuchstaben.

sei / wäre: *sei* ist die Form des Konjunktivs I von *sein,* der vor allem in der ↑indirekten Rede (2) steht: *Sie haben gesagt, Petra sei angekommen. Sie fragten,*

was denn los sei. Dagegen ist *wäre* die Form des Konjunktivs II, der vor allem im ↑Konditionalsatz (2 und 3) steht: *Wäre er krank, dann hätte er sich gemeldet. Wenn sie Zeit hätte, wäre sie gekommen.* Der Konjunktiv II *wäre* tritt allerdings auch in der indirekten Rede auf, beispielsweise wenn in der direkten Rede schon *wäre* steht. ↑indirekte Rede (2).

seid / seit: Die Verbform *seid* (2. Person Plural Indikativ Präsens und Imperativ Plural von *sein*) wird mit *d*, die Präposition und Konjunktion *seit* mit *t* geschrieben: *Ihr seid wohl neu hier? Seid pünktlich!* Aber: *Er ist seit gestern krank. Seit sie die Abteilung leitet, sind alle zufrieden.* Und: *Seit ihr hier seid, seid ihr zufrieden.*

Seidel: Das Gemessene nach *Seidel: drei Seidel Bier* (nicht: *Biers*); *drei Seidel dunkles Bier* (geh.: *dunklen Bier[e]s*); *mit fünf Seideln bayrischem Bier* (geh.: *bayrischen Bier[e]s*). ↑Apposition (4).

seiden: Bei *seiden* bleibt, wenn es dekliniert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *seidene Schuhe.* ↑Adjektiv (3).

Seien Sie so gut ...: Es heißt standardsprachlich: *Seien Sie so gut ...* (nicht: *Sind Sie so gut ...*). ↑Imperativ (3).

sei es – sei es: Wird *sei es – sei es* durch *oder* verbunden, dann kann das zweite *sei es* weggelassen werden: *sei es heute, sei es morgen* oder *sei es heute oder sei es morgen* oder *sei es heute oder morgen.* ↑Konjunktion (1).

[1]sein: Klein schreibt man das Possessiv: *seine Eltern; alles, was sein ist, es ist sein[s].* Klein schreibt man *sein* auch bei vorangehendem Artikel, wenn ein vorher oder nachher genanntes Substantiv zu ergänzen ist: *Ich hatte mein Werkzeug vergessen und benutzte das seine / seinige.* Groß- oder kleinschreiben kann man: *Er vernachlässigte die Seinen / seinen, er muss das Seine / seine / (Seinige / seinige) dazu tun.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4). Immer groß schreibt man in historischen Titeln: *Seine* (Abk.: *S[e].*) *Exzellenz, Seiner* (Abk.: *Sr.*) *Exzellenz; ein Brief für Seine Majestät den König.* ↑Anrede (2). Zu *meinem Vater sein Haus* o. Ä. ↑Genitivattribut (1.3.2).

[2]sein: 1. Verbindungen mit dem Verb *sein* werden getrennt geschrieben: *ab sein, da sein* (aber substantiviert: *das Dasein*), *drauf sein* (ugs.), *heraus sein, hier sein, zusammen sein.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6).
2. Zu *sein lassen* ↑lassen (3).
3. Zu *Der Schmerz ist kaum zu ertragen* (für: *Der Schmerz kann kaum ertragen werden*) ↑Passiv (5).

sein / dessen: ↑Demonstrativ (2.2).

sein / gehören: Zu *das gehört / ist mir* ↑gehören (1).

sein / haben: Zu *jemand ist / hat geschwommen, geritten, getanzt* ↑Tempus (3).

sein / ihr: ↑ihr / sein.

sein / werden: Es heißt richtig: *Die Mitglieder werden* (nicht: *sind*) *gebeten, pünktlich zu erscheinen.* ↑Zustandspassiv (3).

seine / Seine: ↑[1]sein.

seinerzeit: Das Adverb *seinerzeit* (abgekürzt: ↑s. Z.) aus der Fügung »zu seiner Zeit« entstanden, nimmt fast immer Bezug auf einen vergangenen Zeitpunkt oder Zeitabschnitt; es hat hier die Bedeutung »zu jener Zeit, damals«: *Er war seinerzeit sehr berühmt.* Daneben wird *seinerzeit* gelegentlich aber auch mit Bezug auf einen in der Zukunft liegenden Zeitpunkt verwendet: *Wir werden seinerzeit darauf zurückkommen.* Besser, weil eindeutiger, ist es jedoch, zu sagen: *Wir werden zu gegebener Zeit darauf zurückkommen.* Das Adverb *seinerzeit* wird gewöhnlich auch in Bezug auf Frauen verwendet: *Sie war seinerzeit* (gelegentlich: *ihrerzeit*) *eine gefeierte Sängerin.* ↑Possessiv (2).

seinetwegen: ↑wegen (2).

seinige / Seinige: ↑ [1]sein.
sein / ist / sind: ↑ ist / sind.
sein-Passiv: ↑ Zustandspassiv.
[1]**seit:** **1. Rektion der Präposition *seit*:** Die Präposition *seit* regiert den Dativ: *seit meiner Rückkehr, seit Jahren, seit Bestehen der Firma, seit Langem.*
2. Gebrauch der Präposition *seit*: Die Präposition *seit* gibt (ebenso wie die gleichlautende Konjunktion) den Zeitpunkt an, zu dem ein Zustand eingetreten ist oder ein zu einer bestimmten Zeit noch andauernder Vorgang begonnen hat. Sie darf deshalb nur in Verbindung mit Verben stehen, die Zustände oder in der Zeit verlaufende Vorgänge bezeichnen (sogenannte imperfektive Verben, z. B. *arbeiten, sein*), nicht aber in Verbindung mit Verben, die einen in sich abgeschlossenen, häufig punktuellen Vorgang bezeichnen (sogenannte perfektive Verben, z. B. *beginnen, sterben*): *Er arbeitet seit dem 1. August bei uns. Sie ist seit drei Jahren Geschäftsführerin.* Aber: *Er begann seine Arbeit am* (nicht: *seit*) *1. August. Sie ist vor* (nicht: *seit*) *drei Jahren gestorben. Unser vor* (nicht: *seit*) *3 Tagen eröffnetes Schuhgeschäft.*
3. Zu *seit / seid* ↑ seid / seit; zu *seit alters [her]* ↑ alters.
[2]**seit:** **1. *seit* als temporale Konjunktion:** Die Konjunktion *seit* kann zum Ausdruck von Gleichzeitigkeit und Vorzeitigkeit verwendet werden: *Seit Lisa Studentin ist, steht sie jeden Tag um sieben auf* (= Lisa ist immer noch Studentin). *Seit Lisa Studentin war, steht sie jeden Tag um sieben auf* (= Lisa ist nicht mehr Studentin). *Ich fühle mich viel besser, seit ich die Kur mache* (= ich mache sie immer noch). *Ich fühle mich viel besser, seit ich die Kur gemacht habe* (= die Kur ist beendet). Als Grundregel kann daraus abgeleitet werden: Ist das im Temporalsatz genannte Ereignis oder der genannte Zeitpunkt mittlerweile vorüber, wird entweder das Präteritum oder das Perfekt gewählt. Hält der Zustand jedoch weiterhin an, wird das Präsens verwendet. Bei Altersangaben wird jedoch häufiger auch dann das Präsens verwendet, wenn man das genannte Alter bereits überschritten hat: *Ich spiele Klavier, seit ich sieben bin/war.* (= Ich bin jetzt nicht mehr sieben).
2. Komma: Wenn *seit* als Konjunktion einen Nebensatz einleitet, wird dieser durch ein Komma vom Hauptsatz abgetrennt: *Ich fühle mich viel besser, seit ich die Kur gemacht habe.*
seitdem: Ein mit der Konjunktion *seitdem* eingeleiteter Nebensatz wird durch Komma vom Hauptsatz abgetrennt: *Seitdem sie ihn kannte, gefiel ihr kein anderer.* Zu *seitdem / nachdem* ↑ nachdem (3).
seitdem, seither / bisher: ↑ bisher (1).
Seite: **1. Rechtschreibung:** Getrennt von der vorangehenden Präposition und groß schreibt man, wenn es sich um das Substantiv *Seite* handelt: *Er tritt / steht mir zur Seite. Wir hörten das von verschiedenen Seiten. Sie ist auf der Seite der Schwächeren.* Zusammen- oder getrennt kann man schreiben: *aufseiten / auf Seiten, vonseiten / von Seiten, zuseiten / zu Seiten.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2). Nur zusammen und klein schreibt man die Adverbien *meinerseits, ihrerseits* usw.; *all[er]seits* sowie *beiseite* als Verbzusatz oder Adverb *[beiseitelegen; Spaß beiseite!].*
2. Seite 3–7 / die Seiten 3–7: Bei Hinweisen auf Stellen in Büchern und bei Zitaten bleibt das Wort *Seite* (Abk. *S.*) ohne Flexionsendung, wenn es ohne Artikel unmittelbar vor den Seitenzahlen steht: *H. Paul, Deutsche Grammatik V, Seite 5–12. Die Tabellen folgen auf Seite 3–7.* Aber mit Artikel: *... auf den Seiten 3–7.* Ebenso: *Ich zitiere S. 3–7 / die Seiten 3–7.* ↑ Zitat.
Seite / Saite: ↑ Saite / Seite.
seitenlang / Seiten lang: Zusammen schreibt man, wenn es sich um das Ad-

jektivkompositum handelt: *ein seitenlanger Bericht; er las seitenlang vor.* Getrennt schreibt man, wenn *lang* durch *Seite* (mit vorangehendem Artikel, Zahlwort o. Ä.) näher bestimmt wird: *ein vier Seiten langer Bericht; sie las mehrere Seiten lang vor; der Aufsatz ist kaum eine Seite lang.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

seitens: Die Präposition *seitens* regiert den Genitiv: *seitens des Betriebes, seitens seiner Familie.* Die vor allem in der Amtssprache gebräuchliche Präposition lässt sich in den meisten Fällen durch *von* ersetzen: *Von dem Betrieb, von seiner Familie wurden ihm Schwierigkeiten gemacht.* In Verbindung mit *Herr / Frau* + Eigenname bleibt der Name in der Regel ohne Flexionsendung: *Seitens Herrn / Frau Meyer wurden keine Einwände erhoben.*

Seitenteil: Das Wort kann als Maskulinum oder als Neutrum gebraucht werden: *der* oder *das Seitenteil*. Letzteres ist üblicher.

seither, seitherig: ↑bisher (1).

seitwärts: ↑-wärts.

selb: ↑derselbe / dieselbe / dasselbe (3).

selbander, selbdritt: Beide Wörter sind veraltet: *selbander* bedeutet »zu zweit«, *selbdritt* »zu dritt«.

selber / selbst: ↑selbst (1).

selbig: Das auf das weitgehend veraltete *selbig* folgende Adjektiv wird stark (parallel) flektiert: *selbige alte Bücher, selbiger junger Mann.* Nur im Dativ Singular Maskulinum und Neutrum wird das folgende Adjektiv etwas häufiger schwach als stark flektiert: *mit selbigem jungen / jungem Mann, in selbigem alten / altem Haus.* Auch im Genitiv Plural kann schwache Flexion vorkommen: *selbiger neuer / neuen Schuhe wegen, wegen selbiger junger / jungen Frauen.*

selbst: **1. selbst / selber:** Die Pronomen *selbst* und *selber* sind undeklinierbar. Die Form *selbst* wird in allen deutschsprachigen Regionen häufiger verwendet; *selber* tritt hier nur vereinzelt auf. In der Schweiz aber werden beide Formen genauso oft verwendet. Beide werden wie eine Apposition gebraucht. Sie treten zu einem Nominalausdruck oder einem anderen Pronomen (Personal- oder Reflexivpronomen) und intensivieren den Bezug auf das Bezeichnete. Sie schließen damit nachdrücklich aus, dass etwas anderes als das vom Bezugsausdruck Bezeichnete gemeint sein kann. Sie stehen immer nach ihrem Bezugsausdruck (wenn auch nicht immer unmittelbar) und sind betont (vgl. aber ↑3): *Paul selbst / selber hat es gesagt. Paul hat es selbst / selber gesagt.* Ein Bezugsausdruck kann fehlen, wenn kein bestimmtes Bezeichnetes, sondern eine allgemeingültige Aussage vorliegt: *Selber essen macht fett; Selbst ist der Mann* (Sprichwörter).

2. von selbst: In dieser Fügung ist *sich* weggelassen worden, eigentlich heißt es also *von sich selbst*: *Das versteht sich von selbst. Der Dackel kommt schon von selbst.*

3. *selbst* mit der Bedeutung »sogar«: Vom Demonstrativ *selbst* (↑1) ist das Adverb *selbst* mit der Bedeutung »sogar« zu unterscheiden, bei dem der folgende (seltener vorangehende) Bezugsausdruck fokussiert ist und den Hauptton trägt: *Selbst Bitten rührten ihn nicht. Selbst hier schien die Sonne. Das schlechte Wetter selbst vermochte sie nicht abzuhalten.*

4. Rechtschreibung: Zusammen schreibt man die Adjektivkomposita: *selbsttätig, selbstbewusst, selbstgefällig, selbstlos, selbstherrlich, selbstkritisch, selbstsicher, selbstverständlich* u. a. In Verbindung mit Verben wird getrennt geschrieben: *selbst backen, selbst stricken, selbst machen, selbst schreiben* usw. In Verbindung mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *selbst gebackenes / selbstgebackenes Brot; selbst*

gestrickte / *selbstgestrickte Pullover; selbst gemachte* / *selbstgemachte Marmelade; selbst geschriebene* / *selbstgeschriebene Briefe; selbst gebastelte* / *selbstgebastelte Geschenke.* Nur zusammen schreibt man *selbstredend, selbstvergessen* und Fälle wie *selbstklebend* (= von selbst klebend), *selbstentzündlich* (= von selbst entzündlich). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.3).

Selbstlaut: ↑Vokal.

selbstständig / selbständig: Die Varianten *selbstständig* und *selbständig* sind beide korrekt.

selbst wenn: Das Komma vor *selbst wenn* steht wie vor dem einfachen *wenn,* weil beide Wörter gemeinsam die Position einer Konjunktion besetzen: *Ich tue dies nicht, selbst wenn ich dafür bestraft werde.* Ist aber das *selbst* betont, dann gehört es zum übergeordneten Satz, und das Komma steht vor *wenn: Ich tue dies nicht sẹlbst, wenn ich dafür bestraft werde.*

selig: Das Adjektiv *selig* wird mit einem *e* geschrieben. Es gehört nicht zu *Seele,* sondern geht auf althochdeutsch *sälig* »gut, glücklich; gesegnet; heilsam« zurück.

Sellerie: Das Substantiv *Sellerie* kann als Maskulinum oder als Femininum gebraucht werden. Es heißt also *der Sellerie* oder *die Sellerie.* Die Betonung ist: *Sẹllerie.* Der Genitiv des Maskulinums lautet: *des Sẹlleries.* Der Plural lautet: *die Sẹllerie* und *die Sẹlleries.*

selten: In dem Satz *Das Wetter war selten schön* ist die Aussage doppeldeutig, weil unflektiertes *selten* vor einem Adjektiv sowohl »nicht häufig« wie auch (umgangssprachlich) »besonders, ungewöhnlich« bedeuten kann. Der Satz könnte also bedeuten: »Das Wetter war nur an wenigen Tagen schön.« Oder: »Das Wetter war ungewöhnlich schön.« Diese Doppeldeutigkeit kann durch andere Wortstellung oder durch Umformulierung vermieden werden. Für die erste Bedeutung »nicht häufig« kann der Satz lauten: *Das Wetter war nur selten schön* oder *Selten war das Wetter schön.* Für die zweite (umgangssprachliche) Bedeutung »besonders, ungewöhnlich« könnte man sagen: *Das Wetter war so schön wie selten zuvor.* Etwas besser lässt sich diese Bedeutung mithilfe eines Attributs ausdrücken: *Es herrschte ein sẹlten schọ̈nes Wetter* (beide Wörter sind dabei akzentuiert).

Semikolon: Das Semikolon – auch Strichpunkt genannt – nimmt eine Mittelstellung zwischen Komma und Punkt ein. Es steht anstelle eines Kommas, wenn dieses in seiner trennenden Funktion innerhalb eines Satzes zu schwach ist; es steht anstelle eines Punktes, wenn dieser zu stark trennt. Da das Urteil darüber, ob einer dieser Fälle vorliegt, verschieden sein kann, lassen sich keine Regeln formulieren, die festlegen, wo ein Semikolon stehen *muss*. Es lässt sich lediglich feststellen, wo ein Semikolon stehen *kann*. **1. Anstelle eines Kommas oder Punktes zwischen selbstständigen Sätzen:** Ein Semikolon kann anstelle eines Kommas oder Punktes stehen, wenn diese den Grad an Selbstständigkeit der Teile eines größeren Satzgefüges nicht ausreichend kennzeichnen würden: *Im Verlaufe von zehn Jahren war er zweimal krank gewesen; das eine Mal infolge eines vom Tender einer Maschine während des Vorbeifahrens herabgefallenen Stückes Kohle, welches ihn getroffen und mit zerschmettertem Bein in den Bahngraben geschleudert hatte; das andere Mal einer Weinflasche wegen, die aus dem vorüberrasenden Schnellzuge mitten auf seine Brust geflogen war* (Hauptmann). Ein Semikolon steht besonders dann anstelle eines Kommas oder Punktes zwischen den nebengeordneten Sätzen einer Satzverbindung, wenn der Anschluss mit nebenordnenden Konjunk-

tionen wie *denn, doch, aber* oder mit Adverbien wie *darum, daher, deswegen, deshalb* hergestellt wird.
2. Anstelle eines Punktes: Das Semikolon kann dann anstelle eines Punktes stehen, wenn selbstständige Sätze ihrem Inhalt nach eng zusammengehören. Dies kann auch dann der Fall sein, wenn die Sätze verschiedene Subjekte haben: *Aus dem unmittelbaren Zusammenhang mit Gutenbergs Werkstatt sind als »Zeitzeugen« ausschließlich Druckwerke überliefert; Geräte, Werkstatteinrichtung oder Druckerpressen sind erst aus sehr viel späteren Zeiten erhalten, sodass die Anfänge der Entwicklung nur erschlossen werden können* (Brockhaus).
3. Anstelle eines Kommas bei Aufzählungen: Das Semikolon steht im Allgemeinen bei längeren und bei komplexen Aufzählungen zur Gliederung und Kennzeichnung der einzelnen Gruppen des Aufgezählten: *In dieser fruchtbaren Gegend wachsen Roggen, Gerste, Weizen; Kirschen, Pflaumen, Äpfel; Tabak und Hopfen; ferner die verschiedensten Arten von Nutzhölzern.* Das gilt besonders für längere, zeilenweise abgesetzte Aufzählungsglieder (↑[1]Punkt [2]):

Semmel: Das Substantiv *Semmel* hat feminines Genus. Es heißt also *die Semmel.* Der Plural lautet standardsprachlich *die Semmeln* (nicht: *die Semmel*). Komposita mit *Semmel-* als Erstglied stehen ohne ↑Fugenelement: *Semmelbrösel, Semmelklöße, Semmelknödel, Semmelmehl.*

senden: Das Verb *senden* hat die Stammformen *sendete, gesendet* und *sandte, gesandt.* Die starken Formen *sandte/gesandt* kommen insgesamt etwas häufiger vor, in Luxemburg und Belgien hingegen werden die schwachen Formen *sendete, gesendet* häufiger gebraucht. Im Bereich der Technik werden nur die schwachen Formen gebraucht: *… die Funker sendeten Peilzeichen* (Ott). *Seine Hörspiele sind alle gesendet worden* (Grass). In der Bedeutung »schicken« kommt im Präteritum die starke Form etwas häufiger vor; beim Partizip II ist aber auch hier die schwache Form *gesendet* häufiger als die starke Form *gesandt*. Der Konjunktiv II von *senden* heißt *sendete*: *Wenn ich könnte, sendete ich ihr ein Fax.*

Senegal: ↑Staatennamen (1.4).

senior / Senior(in): In Verbindung mit einem Vor- oder Familiennamen wird *senior* (Abk.: *sr.* oder *sen.*) immer kleingeschrieben: *Sicher meinen Sie Herrn Meier senior.* In Bezug auf Frauen ist diese Bezeichnung nicht gebräuchlich. Vor *senior* steht kein Komma (↑Komma [3.3.2]). Groß schreibt man das Substantiv *der Senior* »älterer Teilhaber, Sportler; alter Mensch; Ältester«. Der Genitiv von *Senior* lautet: *des Seniors,* der Nominativ Plural lautet: *die Senioren.* Die entsprechenden femininen Formen lauten: *die Seniorin, der Seniorin, die Seniorinnen.*

Senkrechte: Der Genitiv Singular von *Senkrechte* lautet *der Senkrechten.* Der Plural lautet *die Senkrechten.* Ohne vorangehenden Artikel kann *Senkrechte* im Plural sowohl ohne weitere Pluralendung als auch mit der Pluralendung *-n* verwendet werden: *zwei Senkrechte* und *zwei Senkrechten*. ↑Substantivierungen (2.2).

Sensations-: Komposita mit *Sensation-* als Erstglied stehen immer mit Fugen-s: *Sensationsbedürfnis, sensationslüstern, Sensationshunger, Sensationsgier, Sensationsfilm.* ↑Fugenelement (1.3).

sensibel: Bei *sensibel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein sensibles, ein sensibleres Kind.* ↑Adjektiv (3).

Separee / Séparée: Beide Schreibweisen sind korrekt. Das Adjektiv in der veralteten Fügung *das Chambre séparée* wird jedoch immer mit Akzenten geschrieben.

September: ↑Monatsnamen.

Serie: Zu *Herstellung einer Serie Prägestempel / -stempeln* ↑ Reihe.

Service: Es gibt zwei Wörter mit der Schreibung *Service:* Das erste ist aus dem Französischen entlehnt worden und bezeichnet einen Satz Tafelgeschirr: *ein altes Meißner Service.* Es hat neutrales Genus *(das Service)* und wird [zɛrˈviːs] (nicht: [zɛrˈviː]) gesprochen. Der Genitiv lautet *des Service* [zɛrˈviːs] oder *des Services* [zɛrˈviːsəs], der Plural *die Service* [zɛrˈviːs, zɛrˈviːsə]. Das zweite Wort *Service* ist aus dem Englischen entlehnt worden, es bezeichnet den Kundendienst (z. B. im technischen Bereich und Hotelwesen) und allgemeiner einen Dienst bzw. eine Dienstleistung, eine Zusatzleistung, eine Gefälligkeit sowie den Aufschlag beim Tennis und hat maskulines bzw. in Österreich auch neutrales Genus: *der / das Service* [ˈzøːɐ̯vɪs, ˈzœrvɪs]; genauso wird auch der Genitiv *des Service* ausgesprochen. Den Plural *die Services* kann man [ˈzøːɐ̯vɪsɪs, ˈzœrvɪsɪs] oder ebenfalls endungslos [...vɪs] aussprechen.

Servicedienst: ↑ Tautologie.

Serviererin: Als Anrede für Serviererinnen wurde *Frau Ober* vorgeschlagen. Diese Bezeichnung hat sich bisher kaum durchgesetzt und ist auch nicht zu empfehlen. Dem Deutschen fehlt nach wie vor eine allgemein akzeptierte, neutrale Anredeform für weibliche Bedienungen in der Gastronomie.

setzen, sich: In Verbindung mit den Präpositionen *in, an, auf* steht nach *sich setzen* der Akkusativ (nicht der Dativ): *Er setzt sich auf die* (nicht: *der*) *Bank. Sie setzt sich in das* (nicht: *dem*) *Auto.*

Sexus: Man spricht von Sexus, wenn man sich auf das natürliche Geschlecht einer Person oder eines Lebewesens bezieht, und markiert damit den Unterschied zum grammatischen Geschlecht oder Genus. Die Kategorien des Sexus sind männlich und weiblich, die des Genus sind maskulin, feminin, neutral. Bei den Personenbezeichnungen des Deutschen sind Sexus und Genus meistens, aber nicht immer unmittelbar aufeinander abgestimmt. So bezeichnet das Femininum *Memme* meist eine männliche Person, das Maskulinum *Vamp* hingegen eine weibliche.

sexy: Die Vergleichsformen lauten: *sexy – sexyer – am sexysten.*

s-Flexion: Als s-Flexion bezeichnet man den Flexionstyp von Substantiven, der als einziges Flexionssuffix ein *-s* (und ausdrücklich auch nicht ein Suffix *-es*) hat. Bei den Maskulina und Neutra erscheint *-s* im Genitiv Singular und im Plural *(des Trafos, die Trafos; des Autos, die Autos).* Bei den Feminina erscheint *-s* außer bei artikellos verwendeten Vornamen *(Corinnas Auto)* nur im Plural *(die Omas).* Die s-Flexion wird vor allem bei Personennamen *(die Bachs),* bei Wörtern mit auslautendem Vollvokal *(die Uhus),* bei Abkürzungen und Kurzwörtern *(die Pkws, die Modems)* und bei großen Gruppen von Fremdwörtern verwendet, besonders bei Entlehnungen aus dem Englischen und Französischen *(die Schals, die Streiks, die Chips, die Schecks, die Croissants).* Die Zahl der Substantive mit s-Flexion steigt gegenwärtig stark an.

s-förmig / S-förmig: Das Adjektiv kann sowohl mit einem kleinen *s* als auch mit einem großen *S* geschrieben werden. ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

's-Gravenhage: Der offizielle Name der Stadt Den Haag lautet *'s-Gravenhage* [sxraːvənˈhaːxə].

Showdown / Show-down: Das Substantiv *Showdown* (»dramatische, entscheidende Kraftprobe«) kann auch mit Bindestrich geschrieben werden: *Show-down.* ↑ Fremdwort (4), Bindestrich (7.1).

Shrimp: Neben der Schreibung *Shrimp* ist auch *Schrimp* korrekt. Das Wort ist ein

Maskulinum *(der Shrimp)* und wird meist im Plural verwendet: *ein Salat mit Shrimps.*

sich: **1. Schreibung:** Das Reflexivpronomen *sich* wird in Verbindung mit der Höflichkeitsanrede *Sie* auch im Brief niemals großgeschrieben: *Wir hoffen, Sie haben sich* (nicht: *Sich*) *gut erholt!*
2. sich / einander: Im heutigen Sprachgebrauch wird die wechselseitige Beziehung meist durch *sich* ausgedrückt: *Sie kennen und lieben sich schon viele Jahre.* Zu *einander* ↑ Reflexivpronomen (3).
3. sich / uns: Wenn im Subjekt eines Satzes die 1. Person zusammen mit der 2. oder 3. Person steht, lautet das allen gemeinsame reflexive Pronomen nur *uns* (nicht: *sich*): *Mein Mann und ich würden uns* (nicht: *sich*) *sehr freuen, wenn …* ↑ Kongruenz (2.1).
4. doppeltes *sich*: Folgen in einem Satz zwei *sich* aufeinander, dann kann keines von ihnen wegfallen: *Er bemühte sich, sich zu verstecken. Das Gebirge erstreckt sich, sich von NW nach NO verbreiternd, bis nach Ungarn.*
5. Zur Stellung von *sich* im Satz ↑ Reflexivpronomen (2). Zur Schreibung *das Sichverlieben, das Sich-auseinander-Leben* ↑ Substantivierungen (3.1). Zu *Er sah die Frau auf sich / ihn zustürzen* ↑ Reflexivpronomen (3).

sicher: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *sicher, sicherer, am sichersten; auf Nummer sicher sein / gehen, auf der sicheren Seite sein.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Es ist das Sicherste, was du tun kannst. Das Sicherste sind Gürtelreifen. Wir suchen etwas Sicheres. Es ist das Sicherste, sofort zu verschwinden. Ich fühle mich im Sichern* (= geborgen). ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).
2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Vom Verb *sein* schreibt man *sicher* immer getrennt: *Sie können sich sicher sein, dass …* Allgemein schreibt man getrennt, wenn *sicher* eine eigenständige Bedeutung hat: *In diesen Schuhen können Sie sicher* (= ohne zu stolpern) *gehen. Es gibt ein Medikament, das sicher* (= zuverlässig) *wirkt.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Die Polizei will die Straßen sicher machen / sichermachen* (= bewirken, dass die Straßen sicher werden), aber nur getrennt: *Die Polizei will die Straßen [viel] sicherer machen.* In Verbindung mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *sicher wirkende / sicherwirkende Arzneimittel.* Zusammen schreibt man die Verbindung in übertragener Bedeutung: *Ich will [ganz] sichergehen* (= nichts dem Zufall überlassen). *… um sicherzustellen* (= um zu gewährleisten), *dass … Die Polizei hat das Motorrad sichergestellt* (= in Verwahrung genommen). Auch in entsprechender attributiver Verwendung schreibt man zusammen: *sichergestellte Beweismittel.* Häufig wird *sicher* als adverbiale Bestimmung in der Bedeutung »sicherlich, gewiss« auf den ganzen Satz bezogen (↑ sicher / sicherlich); nur die Getrenntschreibung ist möglich: *Er ist sicher* (= gewiss) *gegangen* (= hat sich entfernt). ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2).
3. Bei *sicher* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *eine sichere Autofahrerin. Er lief heute viel sicherer als sonst.* ↑ Adjektiv (3), ↑ Vergleichsformen (2.2).

sicher / sicherlich: Im heutigen Sprachgebrauch wird *sicher* häufig anstelle von *sicherlich* »vermutlich, wahrscheinlich« verwendet: *Es ist sicher / sicherlich schon zu spät. Sicher / sicherlich hat er sich geirrt.* Da *sicher* aber auch »ohne Zweifel, mit Bestimmtheit« bedeuten kann, können in Sätzen wie *Sie hat es sicher* (= ohne Zweifel? / vermutlich?) *gewusst* Verständnisschwierigkeiten auftreten. Hier sollte, wenn eine Ver-

mutung zum Ausdruck gebracht wird, der Eindeutigkeit wegen *sicherlich* verwendet werden.

Sie: 1. Groß schreibt man immer die Höflichkeitsanrede (= jede Anrede an eine Person, die man nicht duzt) *Sie* und das entsprechende Possessiv *Ihr,* gleichgültig, ob die Anrede einer oder mehreren Personen gilt: *Bleiben Sie alle gesund! Kann ich Ihnen behilflich sein? Wie geht es Ihren beiden Kindern?* Groß schreibt man auch das substantivierte Pronomen: *das steife Sie.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑Anrede (2).

2. Bitte kommen Sie und helfen Sie mir: In einer Koordination von Aufforderungssätzen verleiht man der Aufforderung mehr Nachdruck, wenn man das Anredepronomen in jedem koordinierten Satzteil nennt: *Bitte kommen Sie und helfen Sie mir.*

sieben: Klein schreibt man das Zahlwort z. B. in *wir sind zu sieben / siebt, sieben auf einen Streich, sieben und drei macht* (nicht: *machen;* ↑Kongruenz [1.2.4]) *zehn, es ist sieben [Uhr], Punkt sieben; die sieben Bitten des Vaterunsers.* Klein schreibt man auch in substantivischen Wortgruppen, die zu festen Verbindungen geworden sind: *die sieben Weltwunder, die sieben Raben* (im Märchen), *ein Buch mit sieben Siegeln, die sieben freien Künste* (im Mittelalter), *die sieben Todsünden.* Groß schreibt man die Substantivierung: *die Zahl Sieben, eine Sieben schreiben, die finnische Sieben* (Wasserballmannschaft) *liegt in Führung.* Ebenfalls großgeschrieben wird das Wort in ↑Eigennamen: *die Sieben Berge* (Landschaft in Niedersachsen), *die Sieben Schwaben.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

siebenjährig: Klein schreibt man das Adjektiv: *meine siebenjährige (7-jährige) Tochter, der siebenjährige Aufenthalt.* Groß schreibt man *siebenjährig* dagegen in ↑Eigennamen: *der Siebenjährige Krieg.* Ebenfalls groß schreibt man die Substantivierung: *Unser Siebenjähriger (7-Jähriger) sagte zu unserer großen Erheiterung …*

siebenköpfiger Familienvater: Zum falschen Bezug des Attributs bei einem Kompositum ↑Kompositum (2.4).

siebente / siebte, siebenzehn / siebzehn, siebenzig / siebzig: 1. Die mit *sieben* gebildeten Zahlwörter *siebenzehn* und *siebenzig* sind veraltet. Üblich sind die Kurzformen *siebzehn, siebzig*. Auch bei einer Bezeichnung der Ordnungszahl wird die Form *siebente* inzwischen nur noch im Osten Deutschlands auch sowie in Österreich oft gebraucht, sonst lautet die Form *siebte.*

2. sieb[en]te / Sieb[en]te: Klein schreibt man das Zahlwort in adjektivischer Verwendung: *die sieb[en]te Bitte; im sieb[en]ten Himmel schweben, der sieb[en]te Sinn.* Groß schreibt man das substantivierte Zahlwort: *Wo sechs essen, wird auch der Sieb[en]te satt. Beim Endlauf wurde sie Sieb[en]te. War das nicht der langsame Satz aus Beethovens Sieb[en]ter* (7. Sinfonie)? ↑achte / Achte.

sieden: Das intransitive bzw. transitive Verb *sieden* kann schwach und stark flektiert werden: *Die Eier sotten / siedeten. … mit ebenso murmelnder Unablässigkeit sott … das Wasser des elektrischen Topfes* (Broch). *Man siedete das Badewasser* (Strittmatter). Das Partizip II wird häufiger stark gebildet: *gesotten* / (manchmal:) *gesiedet.* In fachsprachlicher Verwendung kommen nur die schwachen Formen vor: *Die Flüssigkeit wird gesiedet.*

Siedler, Siedlerin: Wenn die Paarformel *Siedlerinnen und Siedler* nicht zu oft wiederholt werden soll, können je nach Kontext Wörter wie *Bevölkerung* und *Einwohnerschaft* verwendet werden.

siehe: Das bei Verweisen auf Textstellen u. dgl. verwendete Wort (eine besondere Imperativform von ↑sehen) hat häufig den Akkusativ nach sich: *siehe beiliegenden Prospekt.* Seltener tritt der No-

minativ auf: *Eine Räumung auf Grundlage einer Allgemeinverfügung wäre rechtswidrig (siehe nebenstehender Text)* (taz). Ein Ausrufezeichen wird nach solchen Verweisen nicht gesetzt.

sie (Plural) und du: Es heißt: *Sie und du [, ihr] habt euch gefreut.* Nicht: *Sie und du haben sich gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

sie (Plural) und ich: Es heißt: *Sie und ich [, wir] haben uns sehr gefreut.* Nicht: *Sie und ich haben sich sehr gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

sie (Plural) und ihr: Es heißt: *Sie und ihr [, ihr] habt euch gefreut.* Nicht: *Sie und ihr haben sich gefreut.* ↑Kongruenz (2.1).

sie (Singular) oder du: Es heißt: *Sie oder du wirst* (nicht: *wird*) *daran teilnehmen.* ↑Kongruenz (2.2). Nicht: *Sie oder du werden daran teilnehmen.* ↑Kongruenz (1.3.12).

Silbe: Mit dem Begriff *Silbe* bezieht man sich meist auf die rhythmisch-artikulatorischen Grundeinheiten gesprochener Wörter, d. h. auf die Einheiten, die in einem Zug ausgesprochen werden und das Wort durch ihre Betontheit oder Nichtbetontheit rhythmisch gliedern (sogenannte Sprechsilbe). Jede Sprechsilbe kann als eine Folge von Lauten angesehen werden, der im geschriebenen Wort eine Folge von Buchstaben entspricht. Diese Buchstabenfolgen bilden die Einheiten der Worttrennung *(Al-ter, Mor-gen, da-ran, er-ken-nen, Ta-ge).* Im Gegensatz zu den Sprechsilben des gesprochenen Wortes spricht man hier manchmal von Schreibsilben. Silben haben im Allgemeinen keine Bedeutung, sie sind Einheiten der Laut- bzw. Schriftstruktur und nicht der Morphologie (der Wort- oder Formenbildung). Morphologische Einheiten (Morpheme) haben in der Regel eine Bedeutung. Früher wurden gelegentlich auch die bedeutungstragenden Bestandteile eines Wortes als Silben bezeichnet, meist sprach man von Sprachsilben *(dar-an, er-kenn-en, Tag-e).* Diese Redeweise führt leicht zu Verwirrung und wird heute fast überall vermieden. Zur Trennung des geschriebenen Wortes nach Silben ↑Worttrennung.

Silbentrennung: ↑Worttrennung.

silbern: Klein schreibt man das Adjektiv: *silbernes Haar, eine silberne Münze, silbernes Geschirr, der Becher ist silbern.* Klein oder groß schreibt man die Fügung *silberne / Silberne Hochzeit*. Groß schreibt man das Adjektiv in ↑Eigennamen (4): *das Silberne Lorbeerblatt* (Auszeichnung für besondere Sportleistungen).

Silvester: Diese Bezeichnung für den 31. Dezember nach Papst Silvester I. (314–335 n. Chr.) wird mit *i* und nicht mit *y* geschrieben. Das Genus ist fast immer Neutrum *(das Silvester),* in Österreich aber auch und in der Schweiz ausschließlich Maskulinum *(der Silvester).*

Simmerer: Die Einwohner von Simmern heißen *Simmerer* (nicht: *Simmerner*). ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

simpel: Bei *simpel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich weg: *eine simple Geschichte; simpler geht es nicht.* ↑Adjektiv (3).

Simplex: *Simplex* ist die grammatische Bezeichnung für das einfache Wort. Ein Simplex ist kein Kompositum und enthält weder Ableitungssuffixe noch Präfixe oder Verbzusätze: *Haus, gehen, rot.*

Sims: Es heißt *der Sims* oder *das Sims.* Der Plural lautet *die Simse.*

sind / ist: Zu *2 Pfund ist / sind zu viel* und *drei und drei ist / sind sechs* u. Ä. ↑Kongruenz (1).

Sind / Seien Sie so gut: ↑Seien Sie so gut …

singen: Die Form *sungen* ist die alte, heute ungebräuchliche Form des Plurals Präteritum von *singen,* die sich nur noch in Reimen erhalten hat: *Wie die*

Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen.

Singular: Von Singularformen spricht man überall dort, wo es auch Pluralformen gibt (beim Substantiv, Pronomen, Artikelwort, Adjektiv und allgemein bei Nominalausdrücken sowie beim Verb). Während Pluralformen sich auf eine Mehrheit des jeweils Bezeichneten beziehen, sind Singularformen nicht in dieser Weise festgelegt. Der Pluralausdruck *die Buchen* bezeichnet eine Mehrheit von Bäumen. Der Singularausdruck *die Buche* kann sich auf einen einzelnen Baum beziehen, aber z. B. auch auf eine Mehrheit als Gattung *(Die Buche wird in trockenen Sommern schwer geschädigt).* (↑Numerus). Zur Wahl von Singular oder Plural bei Zweifelsfällen wie *Ein Pfund Bohnen wurde / wurden gekocht, 2 Cent ist / sind zu viel* ↑Kongruenz (1); zu Fachsingularen wie *das Geschwister* ↑Plural (4).

Singularetantum: Ein Singularetantum (Plural: *die Singularetantums* oder *die Singulariatantum*) ist ein nur im Singular vorkommendes Substantiv: *Armut, Durst, Hunger, Ruhe, Überfluss, Wehmut.* ↑Pluraletantum.

Singular oder Plural?: Zur Wahl von Singular oder Plural bei Zweifelsfällen wie *Ein Pfund Bohnen wurde / wurden gekocht; 2 Cent ist / sind zu viel* ↑Kongruenz (1).

Sinn: Zu *frohen / frohes Sinnes* ↑Adjektiv (1.1).

sinnen: Der Konjunktiv II von *sinnen* heißt *sänne*. Die Form *sönne* ist veraltet. Zu *gesinnt / gesonnen* ↑gesinnt (2).

Sinti und Roma: Im Singular lauten die maskulinen Formen *Sinto* und *Rom* (mit kurzem *o*), die femininen *Sintiza* und *Romni. Sinti* ist die Selbstbezeichnung der in Deutschland lebenden Gruppen mit deutscher Staatsbürgerschaft, die von der übrigen Bevölkerung früher meist als *Zigeuner* bezeichnet wurden. Die Bezeichnung ↑*Zigeuner* wird vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma schon lange als diskriminierend zurückgewiesen. Die ursprünglich osteuropäischen Gruppen nennen sich vorwiegend *Roma,* wobei diese Bezeichnung gelegentlich auch für alle Gruppen gebraucht wird. Dies wird von den Sinti allerdings abgelehnt. ↑Political Correctness (1).

Siphon: Es heißt *der Siphon* [ˈziːfõ, umgangssprachlich auch ˈzɪfɔŋ; österr.: ziˈfoːn], Genitiv: *des Siphons,* Plural: *die Siphons.* Nicht korrekt ist die Schreibung mit *y.*

Sit-in: ↑Fremdwort (4), ↑Bindestrich (7).

sitzen: **1. Perfekt mit *haben* oder *sein:*** Das Perfekt von *sitzen* wird im Norden und in der Mitte Deutschlands fast ausschließlich mit *haben* gebildet, im Süden Deutschlands auch mit *sein.* In der Schweiz und im Westen Österreichs wird es oft mit *sein* gebildet, in den anderen Regionen Österreichs meist/fast immer: *Mein Mandant hat ein Jahr lang in Untersuchungshaft gesessen [...]* (Neue Westfälische). *Und wir sind mit Mantel und Haube im Zug gesessen [...]* (Kleine Zeitung, Steiermark und Kärnten).

2. sitzen über: Nach *sitzen über* kann nur der Dativ, nicht der Akkusativ stehen. Es heißt also: *Sie sitzt über ihrer Arbeit.*

3. zu sitzen kommen: Bei der Wendung *zu sitzen kommen* steht die Bezeichnung der Sitzgelegenheit im Akkusativ: *Er kam auf einen* (nicht: *einem*) *harten Stuhl zu sitzen.* ↑kommen (3).

4. Rechtschreibung: Wenn *sitzen* eine eigenständige Bedeutung hat, schreibt man es von *bleiben* und *lassen* immer getrennt: *Du sollst auf diesem Stuhl sitzen bleiben! Man wird dich in der Straßenbahn gern sitzen lassen* (= dir einen Sitzplatz anbieten). Nur bei übertragener Bedeutung stellt die amtliche Regelung die Getrennt- oder Zusammenschreibung von *sitzen bleiben / sitzen-*

bleiben und *sitzen lassen* / *sitzenlassen* frei: *Wenn er sich in der Schule nicht anstrengt, wird er wohl sitzen bleiben / sitzenbleiben* (= nicht versetzt werden; ugs.). *Auf den Wurstbrötchen werden wir sitzen bleiben / sitzenbleiben* (= sie werden übrig bleiben; ugs.). *Sie hat dich sitzen lassen / sitzenlassen* (= im Stich gelassen; ugs.), *nachdem du sie wieder betrogen hast. Die Handwerker haben uns schon wieder sitzen lassen / sitzenlassen* (= versetzt; ugs.). *Diesen Vorwurf kann ich nicht auf mir sitzen lassen / sitzenlassen* (= nicht unwidersprochen lassen). Nur getrennt schreibt man in der umgangssprachlichen Wendung *einen sitzen haben* (= betrunken sein). Wer all diese Verbindungen immer getrennt schreibt, macht nichts falsch. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

sitzende Lebensweise: ↑Partizip und Partizipialgruppe (1.1).

Sk-: Zur Aussprache des Wortanfangs *Sk-* in *Skat, Skandal* usw. ↑Aussprache und Wortakzent (1.15).

Skala / Skale: Das Substantiv *die Skala,* Genitiv: *der Skala,* Plural: *die Skalen* / (selten:) *Skalas* ist die allgemein übliche Bezeichnung für Maßeinteilungen an Messgeräten, die Tonleiter oder für Farbabstufungen. Das Substantiv *die Skale* (Genitiv: *der Skale,* Plural: *die Skalen*) »Maßeinteilung« ist eine in der technischen Fachsprache gebrauchte Form.

Ski: Die Schreibung *Ski* [ʃiː] wurde aus dem Norwegischen übernommen; die Schreibweise *Schi* ist ebenfalls korrekt. Der Plural lautet häufiger *Skier*, aber auch *Ski* und in der Schweiz manchmal und in Luxemburg auch *Skis.* Man schreibt von einem folgenden Verb getrennt: *Ski laufen, Ski fahren; Ski und* ↑*eislaufen,* aber: *eis- und Ski laufen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Skonto: Es heißt *der Skonto* oder *das Skonto*. Der Genitiv lautet: *des Skontos,* der Plural: *die Skontos* / *die Skonti*.

Skriptum: Das Fremdwort *Skriptum* gehört zu den Substantiven, die keinem einheitlichen Flexionstyp folgen. Genitiv Singular: *des Skriptums,* Plural: *die Skripten*. Daneben wird gelegentlich noch der lateinische Plural *die Skripta* gebraucht.

s-Laute

Häufig gestellte Fragen zu den s-Lauten

Frage	Antwort
Wann schreibt man nach reformierter Rechtschreibung mit *ss,* wann mit *ß?*	(1.1) Grundregeln
In welchen Fällen darf *ß* durch *ss* ersetzt werden?	(1.2) Der Ersatz von *ß* durch *ss* bzw. *SS*

1 Die s-Laute im Antiquasatz (Lateinschrift)

1.1 Grundregeln

Die Wiedergabe des stimmhaften bzw. stimmlosen s-Lauts (↑Aussprache und Wortakzent [1.6]) im Deutschen durch *s, ss* und *ß* (= scharfes S, Eszett; in der Frakturschrift bereits im 16. Jh. vorhanden, in der Latein- oder Antiquaschrift erst Ende des 19. Jh.s) ist sehr systematisch geregelt. Sie ist aber deshalb etwas unübersichtlich, weil der Buchstabe *s* sowohl einem stimmhaften S (lautschriftlich [z] wie in *Sohn*) als auch einem stimmlosen S (lautschriftlich [s] wie in *Hast, Schnaps*) entsprechen kann und für die Wiedergabe des stimmlosen [s] außerdem *ss* und *ß* verwendet werden. Hier die wichtigsten Schreibregeln:

1. Stimmhaftes [z] am Wort- oder Silbenanfang wird immer *s* geschrieben:

   sausen, Amsel, Hirse, Gänse, Mühsal, Gerinnsel.

2. Stimmloses [s] wird als alleiniger Konsonant nach langem Vokal und nach Diphthong *ß* geschrieben:

   Maß, Gruß, groß, fließen, außer, reißen, Blöße, Schöße.

3. Stimmloses [s] wird in Verbindung mit anderen Konsonanten nach kurzem Vokal *s* geschrieben:

   Lust, Haspel, Wurst, Grips, Fuchs.

4. Stimmloses [s] wird als Doppel-*s (ss)* geschrieben:

- als alleiniger Konsonant zwischen kurzen Vokalen:

  Masse, Missetat, Flüsse, hassen, Gleichnisse, Dissertation.

- am Ende eines Wortes nach einem kurzen Vokal:

  Fass / Fässer, Hass / Hasses, blass / blasse, fass! / fassen.

Ausnahmen sind die Substantive auf *-nis* (*Zeugnis / Zeugnisse* [nicht: *Zeugniss*]) und Wörter wie *Bus / Busse* u. a.

- am Ende des Erstgliedes von Komposita:

  Flussbett, Fassbier, hasserfüllt.

Treffen in diesem Fall drei *s* zusammen (↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben), so kann zur besseren Lesbarkeit ein Bindestrich gesetzt werden:

Bassstimme, auch: Bass-Stimme; Flussschiffer, auch: Fluss-Schiffer; Verschlusssache, auch: Verschluss-Sache.

– vor Endungen, die mit Konsonant beginnen:

  fassen / fasst, wissen / wusste, vermissen / vermisst, vergessen / vergessne, hassen / hässlich, besser / bessre, wässerig / wässrig.

1.2 Der Ersatz von *ß* durch *ss*

1.2.1 *ss* für *ß:*

Nur wenn in einer Latein- oder Antiquaschrift kein ß-Zeichen vorhanden ist (z. B. auf der Tastatur eines Computers oder einer Schreibmaschine), wird als Notbehelf *ss* gesetzt. In der Schweiz wird das *ß* jedoch ganz generell durch *ss* ersetzt.

Fussball (für: Fußball), aussen (für: außen), Strasse (für: Straße), Reissbrett (für: Reißbrett), grosse (für: große).

Stoßen drei s-Buchstaben aufeinander, darf keiner ausgelassen werden (↑ Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben). Zur besseren Lesbarkeit kann man jedoch einen Bindestrich setzen:

Reissschiene (für: Reißschiene), auch: Reiss-Schiene; Massschneider (für: Maßschneider), auch: Mass-Schneider.

Im Falle der Worttrennung wird dieses behelfsmäßige Doppel-s in *s-s* aufgelöst; auf derartig Trennungen sollte aber verzichtet werden, um irritierende Wortbilder zu vermeiden:

Bu-ße / Bus-se, Grü-ße / Grüs-se.

1.2.2 *ss* oder *ß* in Eigennamen:

Auch wenn ein deutscher Name mit *ß* latinisiert wird, tritt keine Ersatzschreibung mit *ss* ein; das ß-Zeichen bleibt erhalten *(Weißenburg – Codex Weißenburgensis).* Das gilt auch für die Wiedergabe deutscher Eigennamen mit *ß* in fremdsprachigen Texten *(Madame Aßmann est allée à Paris).*

1.2.3 *ß* als Großbuchstabe *(ẞ)*

Nachdem die technischen Voraussetzungen dafür gegeben waren, ist in der amtlichen Rechtschreibregelung seit 2016 für *ß* auch ein Großbuchstabe zugelassen, dessen Form sich nur wenig von der des Kleinbuchstabens unterscheidet: ẞ. Damit ist die frühere Notwendigkeit entfallen, bei durchgehender Schreibung in Versalien – etwa in Ausweisdokumenten, Überschriften/Untertiteln oder Werbetexten – das Eszett durch ein doppeltes *S* zu ersetzen:

ANNA GROẞE (nicht: ANNA GROSSE), STRAẞE (nicht: STRASSE), FUẞSPUREN (nicht: FUSSSPUREN/FUSS-SPUREN)

Auch die Gefahr sinnentstellender oder missverständlicher Schriftbilder besteht nicht mehr:

ALKOHOL SOLLTE NUR IN MAẞEN (nicht: MASSEN) GENOSSEN WERDEN.

Die noch ältere Regelung, nach der *ß* auch durch *SZ* wiedergegeben werden konnte, um Missverständnisse zu vermeiden, gilt ebenfalls nicht mehr. Bei der Wiedergabe von Familiennamen in Großbuchstaben ist diese Schreibung mit *SZ* auch nie eindeutig gewesen, da es Familiennamen gibt, die bereits bei üblicher Schreibung *sz* enthalten (z. B. *Keszler*). Bei Namen in Großbuchstaben wird – besonders in Dokumenten – der Eindeutigkeit halber oft der Buchstabe *ß* verwendet (z. B. in *AßMANN*).

1.2.4 *ſs* für *ß* oder *ss:*

Im 19. Jahrhundert wurde es üblich, *ß* in lateinischer Handschrift nach kurzem Vokal im Auslaut *(muß, Haß, daß)* als *ſs* zu schreiben. Das Zeichen *ſ* ist dabei nichts anderes als das verzogen geschriebene lange *ſ* der deutschen Schreibschrift (Kurrentschrift). Es ist also kein *h!* Obwohl dieser Gebrauch 1876 von der Berliner orthografischen Konferenz empfohlen wurde, hat sich *ſs* in der amtlichen Rechtschreibung nicht durchsetzen können. Ein besonderes Problem entstand dadurch, dass *ſs* – entgegen der ursprünglichen Absicht und ohne Rücksicht auf die Vokallänge – nicht nur im Auslaut, sondern auch im Inlaut verwendet wurde (für *lassen* wie für *ließen*). Daraus ergeben sich heute noch Schwierigkeiten, wenn bei Familiennamen die veraltete Schreibung mit *ſs* der heute gültigen Schreibung angepasst werden soll. Es bleibt dabei unklar, ob sich hinter dem *ſs* ein ursprüngliches *ß* oder ein *ss* verbirgt. Der Familienname *Kaſsel* z. B. kann sowohl auf *Kaßel* als auch auf *Kassel* zurückgehen. Hier muss in jedem einzelnen Falle (etwa anhand der Kirchenbücher) festgestellt werden, wie der Name vor dem Aufkommen der Schreibung mit *ſs* (also mindestens vor 1876) geschrieben wurde.

2 Die s-Laute im Fraktursatz

Für die s-Laute im Fraktursatz (einer früheren deutschen Druckschrift) ist zu beachten, dass s nur im Auslaut einer Silbe steht:

dies, Muskel, bösartig, Häschen; Arabeske, Schleswig

Sonst steht das sogenannte lange ſ:

ſagen, Höhenſonne; Rätſel, wachſen, kleckſen; Baſis, Mikroſkop, Abſzeß

Das gilt auch für sch, sp, st und -sk in bestimmten Fremdwörtern:

ſchaden, Fiſch, Veſper; geſtern, Herbſt, er lieſt, brüsk, grotesk, Obelisk

Schließlich steht auch ſſ für Doppel-s:

Maſſe, Miſſetat, Flüſſe, Diſſertation, Aſſeſſor, Gleichniſſe

Für -ss im Auslaut wird ſs empfohlen:

daſs, laſs

SMS: In der Bedeutung »Kurznachricht« hat *SMS* feminines Genus *(die SMS),* in Österreich wird auch und in der Schweiz häufiger das Neutrum *das SMS* verwendet. Als Bezeichnung für das Versenden von SMS-Mitteilungen hat sich in der Umgangssprache das transitive Verb *simsen (Sie simst ihm, dass …)* durchgesetzt. Auch der Gebrauch ohne direktes Objekt *(Du / Ihr simst ihm)* ist üblich. Da die *SMS* mittlerweile durch andere Angebote abgelöst wird, sind weder *SMS* noch *simsen* heute besonders gebräuchlich.

so: Zu *so schön wie / als* ↑ als / wie (1).

so als [ob] / als [wenn]: Die Fügung ist gewöhnlich als Einheit anzusehen, vor *als* steht dann kein Komma: *Er sah schnell auf, so als ob er ein schlechtes Gewissen hätte.* Das Komma kann gesetzt werden, wenn *so* als Ellipse (für *es ist / war so*) zu gelten hat und besonders betont ist: *Er sah schnell auf, so, als hätte er ein schlechtes Gewissen.* Steht *so* als adverbiale Bestimmung in einem Hauptsatz, dann muss ein Komma vor *als* stehen: *Es klang so, als wenn ein Käuzchen riefe.*

sobald / so bald: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man, wenn es sich um die Konjunktion handelt: *Ich rufe an, sobald ich zu Hause bin.* Getrennt schreibt man, wenn es sich um eine adverbiale Fügung handelt: *Ich komme so bald* (= früh, zeitig) *wie möglich. Der kommt so bald nicht wieder.*

2. Komma: Ein mit der Konjunktion *sobald* eingeleiteter Nebensatz wird immer durch Komma vom Hauptsatz abgetrennt: *Sobald sie nach Hause kommt, wollen wir essen.*

so bald wie / als: Nach *so bald* kann mit *wie* oder *als* angeschlossen werden. Beides ist korrekt; der Anschluss mit *wie* ist häufiger: *Schreibe so bald wie* / (seltener:) *als möglich.* ↑ sobald / so bald.

Social-Media-Redakteur/-in: Man schreibt die Berufsbezeichnung mit Bindestrichen, nicht getrennt.

Socke / Socken: Standardsprachlich wird nur *die Socke* gebraucht, *der Socken* ist eine regional- und umgangssprachliche Nebenform.

sodass / so dass: **1. Rechtschreibung:** Die Konjunktion wird entweder zusammen- oder getrennt geschrieben: *Sie war erkrankt, sodass / so dass sie den Vortrag absagen musste.*

2. Komma: Das Komma steht wie vor dem einfachen *dass*: *Sie hat mich verwirrt, sodass / so dass ich keine Antwort finde.* Ein Komma steht zwischen *so* und *dass*, wenn *so* als Korrelat zu *dass* im Hauptsatz steht: *Sie verwirrt mich so, dass ich nicht mehr ein noch aus weiß.*

Soest: Der Name der Stadt in Nordrhein-Westfalen wird mit *o,* nicht mit *ö* ausge-

sprochen; *e* zeigt nur die Länge des vorangehenden *o* an.

sofern: Zusammen schreibt man, wenn es sich um die Konjunktion handelt: *Es sei dir erlaubt, sofern du deine Pflicht getan hast.* Getrennt schreibt man, wenn es sich um eine adverbiale Fügung handelt: *Diese Sache liegt mir so fern, dass …*

sogenannt / so genannt: Wenn das Partizip II wie ein Adjektiv gebraucht wird, kann es zusammen- oder getrennt geschrieben werden: *sogenannte / so genannte Experten.* Getrennt schreibt man dagegen die adverbial verwendete Fügung: *die fälschlicherweise so genannte Rente mit 63.* Die Wortverbindung wird nach der früher allein korrekten Zusammenschreibung weiterhin nur mit *sog.* abgekürzt. Das folgende Adjektiv (Partizip) wird gewöhnlich parallel flektiert: *ein sogenannter freischaffender Künstler.* Nur im Dativ Singular Maskulinum und Neutrum ist die schwache Flexion des folgenden Adjektivs (Partizips) etwas häufiger: *mit sogenanntem freiwilligen / freiwilligem Hilfskorps.* ↑ Adjektiv (1.4)

so gesehen / so betrachtet: Zur Kommasetzung ↑ Partizip und Partizipialgruppe (4).

sogleich: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man das Adverb: *Du sollst sogleich kommen.* Getrennt schreibt man das Gradadverb *so* vom folgenden Adjektiv: *Sie sind sich alle so gleich* (= ähnlich), *dass ich sie nicht unterscheiden kann.*

2. *sogleich* als Attribut: Das Adverb *sogleich* kann nicht wie ein Adjektiv attributiv gebraucht werden. Nicht korrekt ist also: *die sogleiche Erledigung.* ↑ Adverb (1).

Sohn: Da *Sohn* eine Verwandtschaftsbezeichnung ist und kein Eigenname, muss das Substantiv nach *Herrn* (= Genitiv) mit Flexionsendung verwendet werden: *Die Verlobung Ihres Herrn Sohnes* (nicht: *Sohn*). Zu *Franz Meyer Sohn* ↑ Apposition (3).

solang[e] / so lang[e]: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man, wenn es sich um die Konjunktion handelt, die einen Nebensatz einleitet: *Solang[e] ich krank war, bist du bei mir geblieben.* Getrennt schreibt man, wenn es sich um eine adverbiale Fügung handelt: *Es dauert heute dreimal so lang[e] wie neulich. Du hast uns so lang[e] warten lassen, dass wir den Zug versäumen.* Die Konjunktion *solang[e]* kann keinen Hauptsatz einleiten. In folgendem Satz muss daher zuerst zusammen- und dann getrennt geschrieben werden: *Solange ich krank war, so lange bist du bei mir geblieben.* ↑ sooft / so oft, ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.3).

2. Komma: Ein mit der Konjunktion *solang[e]* eingeleiteter Nebensatz wird durch Komma vom Hauptsatz abgetrennt: *Du kannst bleiben, solang[e] du magst.*

solch[e]: **1 a) solches herrliches / herrliche Wetter · bei solchem herrlichen / herrlichem Wetter** (Deklination des folgenden Adjektivs oder Partizips): Die Deklination des folgenden Adjektivs kann stark oder schwach sein: *solcher weiche Stoff* / (häufiger:) *solcher weicher Stoff, in solcher grammatischen* / (seltener:) *grammatischer Forschung, für solches ehrenamtliche*/(häufiger:) *ehrenamtliches Engagement, bei solchem natürlichen* / (seltener:) *natürlichem* Wachstum. Plural: *solche vereinzelten* (selten:) *vereinzelte Ergebnisse.* Im Genitiv Plural überwiegen die schwachen Formen nur leicht: *die Folge solcher komplizierten / komplizierter Untersuchungen.* Nach der endungslosen Form *solch* steht regelmäßig ein stark flektiertes Adjektiv: *solch altes Zeug, solch guter Mensch; bei solch ausgezeichnetem Arzt* (Wassermann). **b) solche Angestellten / Angestellte** (Deklination des folgenden substantivierten Adjek-

tivs oder Partizips): Das substantivierte Adjektiv (Partizip) wird nach *solcher, solche, solches* gewöhnlich schwach flektiert: *solches Schöne, mit solchem Schönen.* Im Plural treten starke und schwache Formen auf: *solche Angestellte / Angestellten; solche Verstorbene / Verstorbenen; solche Alte / Alten.* Insgesamt wird nach *solch[e]* in Deutschland fast immer die schwache Adjektivdeklination verwendet, in Österreich und in der Schweiz manchmal die starke. ↑Adjektiv (1.5).

2. zwei solche Fehler / solcher Fehler: Nach einem bestimmten oder unbestimmten Zahlwort (*zwei, viele, wenige* u. Ä.) verhält sich *solcher, solche, solches* gewöhnlich wie ein Adjektiv: *mit zwei solchen Messern* (wie: *mit zwei derartigen Messern*); *viele solche Fehler.* Man kann es aber auch als Artikelwort behandeln und in den partitiven Genitiv setzen: *noch zwei solcher Fehler* (wie: *noch zwei dieser Fehler*). Dieser Gebrauch ist allerdings seltener.

sollen: **1. Pleonasmus:** In dem Satz *Die Aufforderung, sich in Marsch setzen zu sollen* ist das Modalverb *sollen* überflüssig, weil es sinngemäß bereits in *Aufforderung* enthalten ist.

2. sollen / gesollt: Wenn *sollen* einem Infinitiv folgt, dann steht es selbst in der Form des Infinitivs und nicht des Partizips II (sogenannter Ersatzinfinitiv). Es heißt also: *Er hat kommen sollen* (nicht: *gesollt*). ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).

Solo: Das Wort hat zwei Pluralformen: *die Soli* und *die Solos.* ↑Fremdwort (3.4).

sondern: **1. Komma:** Vor der adversativen (entgegensetzenden) Konjunktion *sondern* steht immer ein Komma. Es spielt dabei keine Rolle, ob nach *sondern* ein Satz oder nur ein Wort bzw. eine Wortgruppe folgt: *Sie friert nicht, sondern sie hat Angst. Sie denkt nicht langsam, sondern genau. Gib das Geld nicht ihm, sondern ihr. Das ist nicht gut, sondern schlecht. Sie erhalten die Karten nicht, wenn sie ankommen, sondern erst, wenn sie registriert sind.* Dasselbe gilt für die zweiteilige Konjunktion *nicht nur ..., sondern auch: Sie wollen nicht nur heute, sondern auch morgen hier essen. Er hilft nicht nur der Firma, sondern auch dem Verein.* ↑Komma (2.4).

2. Negation: Die Konjunktion *sondern* schließt immer an einen verneinten Ausdruck an: *nicht du, sondern sie; nicht nur du, sondern auch er. Das ist kein Bett, sondern eine Couch.* Besonders gut eignet sich eine Negation mit *nicht*, aber die Kontrastierung kann auch durch schwächere Negationselemente erfolgen: *Sie hat kaum etwas gesagt, sondern meist aufmerksam zugehört. Ich denke weniger an meinen Kummer, sondern* (auch: *als*) *vielmehr an deine kranke Mutter.*

3. Singular / Plural: ↑nicht nur – sondern auch; ↑Kongruenz.

Sonnabend: ↑Samstag / Sonnabend.

sonnenbaden: Das Verb ist nur im Infinitiv und im Partizip II gebräuchlich: *An diesem Strand kann man gut sonnenbaden. Auf der Strandpromenade begegneten uns viele sonnengebadete Urlauber.*

Sonntag: Zu *Sonntagabend* ↑Dienstag (2). Zu *Sonntagabend / sonntagabends / sonntags abends* ↑Adverb (3). Zu *Am Sonntag, dem / den 14. 1.* ↑Datum (2). Zu *des Sonntag[e]s / Sonntag* ↑Wochentage.

sonstig: **1. mit sonstigem unveröffentlichten / unveröffentlichtem Material:** Nach *sonstig* wird das folgende Adjektiv (Partizip) gewöhnlich parallel flektiert: *sonstiges überflüssiges Gepäck, sonstiger angenehmer Zeitvertreib.* Nur im Dativ Singular Maskulinum und Neutrum ist die schwache Flexion etwas häufiger: *mit sonstigem unveröffentlichten / unveröffentlichtem Material.* ↑Adjektiv (1.4)

2. Groß- und Kleinschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv: *Bücher und sonstiges Eigentum; sein sonstiges Verhalten war gut.* Groß schreibt man die Substantivierungen: *Über Sonstiges wurde nicht gesprochen. Das Sonstige / Alles Sonstige erledigen wir morgen; Kinderkleidung, Spielsachen und Sonstiges.*

Sonthofer: Die Einwohner von Sonthofen heißen *Sonthofer*, nicht: *Sonthofener.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

sooft / so oft: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man die Konjunktion: *Sooft ich anrief, war er beim Kochen.* Getrennt schreibt man, wenn es sich um eine adverbiale Fügung handelt: *Ich sagte dir so oft, dass … Er verschlief so oft, dass …* Manchmal sind beide Lesarten möglich: *Sie können, sooft Sie wollen, die Bibliothek benutzen. Sie können die Bibliothek benutzen, so oft [und so lange] Sie wollen* (vgl.: *so oft und so lange, wie Sie wollen*). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.3).

2. Komma: Ein mit der Konjunktion *sooft* eingeleiteter Nebensatz wird durch Komma abgetrennt: *Ich freute mich, sooft ich sie sah. Sooft ich sie sah, freute ich mich.*

Sorge: **1. Sorge tragen:** In der Verbindung *Sorge tragen* wird *Sorge* von dem Verb *tragen* getrennt geschrieben, weil *Sorge* hier als Substantiv anzusehen ist: *Du musst dafür Sorge tragen, dass der Auftrag ausgeführt wird.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4). In den meisten deutschsprachigen Regionen heißt es *Sorge tragen für,* in der Schweiz auch *Sorge tragen zu* oder mit Dativobjekt: *»Auf diese Weise tragen die Schüler mehr Sorge zu ihrem Tablet«, sagt [er]* (St. Galler Tagblatt). *Um seiner Gesundheit Sorge zu tragen, habe er zwingend handeln müssen* (St. Galler Tagblatt).

2. Negation: In der Fügung *[keine] Sorge haben* bezieht sich *Sorge* auf etwas Unerwünschtes, negativ Bewertetes: *Ich habe Sorge* (= fürchte), *dass du dich erkältest. Ich habe keine Sorge* (= glaube nicht), *dass du dich erkältest.* Steht im *dass*-Satz ein positiv wertender Ausdruck, dann muss er verneint werden. *Ich habe Sorge, dass er das Examen nicht besteht* (= er wird vielleicht durchfallen). *Ich habe keine Sorge, dass er das Examen nicht besteht* (= er wird es bestehen). Lässt man das *nicht* in diesem Satz weg, dann wird der Sinn verdreht. Also nicht: *Ich habe keine Sorge, dass er das Examen besteht.* Dagegen ist es für die meisten Sprecher akzeptabel, wenn man sagt: *Ich habe Sorge, ob er das Examen besteht.* Dann hat *Sorge haben* eine ähnliche Bedeutung wie *zweifeln.* ↑bezweifeln / zweifeln.

Sorte: Zu *7 Sorten feinsten Käses / feinster Käse* ↑Apposition (4). Zu *eine Sorte Fisch, die / der mir gut schmeckt* ↑Kongruenz (3.5).

sosehr / so sehr: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man die Konjunktion, mit der man einen Nebensatz einleitet; *sosehr* hat hier eine ähnliche Bedeutung wie *wenn auch* oder *obwohl,* und das finite Verb steht an letzter Stelle im Nebensatz: *Sosehr ich das auch schätze, …* Getrennt schreibt man, wenn es sich um eine adverbiale Fügung handelt: *Er lachte so sehr, dass ihm die Tränen kamen. Sie war nicht so sehr Vorgesetzte als vielmehr Kollegin.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.3).

2. Komma: Ein mit der Konjunktion *sosehr* eingeleiteter Nebensatz wird durch Komma abgetrennt: *Ich schaffte es nicht, sosehr ich mich bemühte.*

Souffleur, Souffleuse: Die weibliche Form zu *Souffleur* lautet *Souffleuse.* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3).

soviel / so viel: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man die Konjunktion, mit der man einen Nebensatz einleitet; *soviel* hat hier eine ähnliche Bedeutung

wie *soweit: Soviel ich weiß, kommt sie erst morgen zurück.* Alle anderen Verbindungen von *so* und *viel* werden getrennt geschrieben: *Wer weiß schon so viel, dass er sämtliche Testfragen beantworten kann? Nehmen Sie nur so viel Zement wie unbedingt nötig. Er schimpfte, weil das Ventil so viel Dampf durchließ. Sein Wort bedeutet so viel wie ein Eid. Sie verdient doppelt so viel wie ich. So viele Leute, so vieles Schöne. Sie hat doppelt so viele Patienten wie damals.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.3).

2. Ein mit der Konjunktion *soviel* eingeleiteter Nebensatz wird durch Komma abgetrennt: *Sie wollen bauen, soviel ich weiß.*

so viel wie / als: Nach *so viel* kann mit *wie* oder *als* angeschlossen werden. Der Anschluss mit *wie* ist im heutigen Sprachgebrauch häufiger: *Ich nehme so viel wie* / (seltener:) *als möglich mit.*

soweit / so weit: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man die Konjunktion, die einen Nebensatz einleitet. Mit dem *soweit*-Nebensatz schränkt man das im übergeordneten Satz Gesagte vorsichtig ein: *Soweit ich es beurteilen kann, wird sie die Firma verlassen.* Alle anderen Verbindungen von *so* und *weit* werden getrennt geschrieben: *Es geht ihm so weit gut. Es ist bald wieder so weit. Sie soll warten, bis ich so weit bin. Ich möchte so weit wie / als möglich vorbereitet sein. Spring so weit, wie du kannst. Spring, so weit du kannst. Sie ist so weit gereist, dass … Er förderte die Sache so weit, dass … So weit – so gut.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.3).

2. Komma: Ein mit der Konjunktion *soweit* eingeleiteter Nebensatz wird durch Komma abgetrennt: *Sie wird recht haben, soweit ich das beurteilen kann.*

sowenig / so wenig: Zusammen schreibt man die Konjunktion: *sowenig ich einsehen kann, dass …* Alle anderen Verbindungen von *so* und *wenig* werden getrennt geschrieben: *Ich bin so wenig dazu bereit wie du. Ich kann es so wenig wie du. Er soll so wenig wie möglich davon merken. Ich habe so wenig geübt, dass ich es nicht kann.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.3).

so wenig wie / als: Nach *so wenig* kann mit *wie* oder *als* angeschlossen werden. Der Anschluss mit *wie* ist im heutigen Sprachgebrauch häufiger: *Sprich so wenig wie* / (seltener:) *als möglich mit dem Kranken!*

sowie / so wie: **1. Rechtschreibung:** Zusammen schreibt man die Konjunktion, die in ähnlicher Bedeutung wie *sobald* einen Nebensatz einleitet: *Sowie er kommt, soll er nachsehen.* Getrennt schreibt man das Korrelat *so … wie* (beim Vergleich): *Er kam so, wie ich ihn zuletzt gesehen hatte. So, wie ich sie kenne, kommt sie nicht.*

2. Komma: Vor der Konjunktion *sowie* in der Bedeutung »sobald« steht ein Komma, wenn sie einen Nebensatz einleitet: *Dies tat sie auch, sowie sie wieder nach Hause kam.* Für *sowie* in der Bedeutung »und« *(wissenschaftliche und technische Werke sowie schöne Literatur)* gelten dieselben Kommaregeln wie bei ↑und (7).

3. Die Direktorin sowie ihr Stellvertreter war / waren anwesend: In diesem Satz kann das Verb im Singular oder im Plural stehen. *Die Direktorin sowie ihr Stellvertreter waren* / (vereinzelt:) *war anwesend. Anwesend war* / (auch:) *waren die Direktorin sowie ihr Stellvertreter.* Aber: *Die Direktorin war anwesend sowie ihr Stellvertreter.* ↑Kongruenz (1.3.11).

sowohl – als [auch]: **1. Sowohl – als [auch] / sowohl – wie [auch]:** Einem *sowohl* folgt in der mehrteiligen Konjunktion gewöhnlich *als auch: Er beherrscht sowohl Englisch als auch Französisch. Sie bereiste sowohl Südamerika als auch Australien.* Anstelle von *sowohl – als auch* kann auch *sowohl – wie auch* ge-

braucht werden: *Er beherrscht sowohl Englisch wie auch Französisch. Sie bereiste sowohl Südamerika wie auch Australien.* Auch bloßes *als* und bloßes *wie* können als Entsprechungen gebraucht werden: *Sowohl der Vater wie die Mutter war überrascht. Das mussten sowohl seine Freunde wie seine Feinde anerkennen.* In der Regel werden solche Sätze aber stilistisch besser, wenn *sowohl* weggelassen wird: *Das mussten seine Freunde wie seine Feinde anerkennen.* Nicht korrekt ist es, *sowohl* mit *sowie* oder *und* zu verbinden: *Sowohl der Bürgermeister sowie* (richtig: *als [auch]* oder *wie [auch]*) *der Stadtpräsident waren erschienen. Er hatte sowohl die Koffer gepackt und* (richtig: *als auch / wie auch*) *ein Taxi bestellt.*

2. Komma: Bei der mehrteiligen Konjunktion *sowohl – als [auch] / wie [auch]* steht vor *als / wie* kein Komma: *Sowohl die Eltern als auch die Kinder waren krank. Beide, er sowohl als seine Mutter, bäten inständig um eine nochmalige … wohltuende Gunst* (R. Walser). Das gilt auch, wenn *als / wie [auch]* sich wiederholt: *Diese Rede überzeugte sowohl ihre Freunde als auch ihre Gegner als auch alle anderen Anwesenden. Die Familie fühlte sich sowohl der Firma wie auch dem Verein wie auch den vielen Freunden gegenüber verpflichtet.* Vor manchen Infinitivgruppen kann oder muss man ein Komma setzen (bzw. man schließt sie in zwei Kommas ein; ↑Komma [5]). Wenn *sowohl* inhaltlich zur Infinitivgruppe gehört, so setzt man das Komma vor *sowohl: Er behauptete[,] sowohl ein guter Stürmer zu sein als auch das Tor hüten zu können.* Ist *sowohl – als auch* mit Nebensätzen verbunden, werden immer Kommas gesetzt. Im folgenden Beispiel beginnt der Nebensatz mit der Konjunktion *dass* und wird mit einem Komma abgetrennt; *sowohl* gehört zum übergeordneten Satz: *Er behauptet sowohl, dass er ein guter Stürmer sei, als auch, dass er das Tor hüten könne.*

3. Rechtschreibung: Wird *sowohl – als auch* wie ein Substantiv gebraucht, schreibt man nur das erste Wort groß: *das Sowohl-als-auch.*

4. Sowohl sein Freund als / wie [auch] seine Frau hatte / hatten ihn verlassen: Verbindet *sowohl – als auch* zwei Subjektteile, dann steht das Verb gewöhnlich im Singular, jedoch ist meist auch der Plural möglich: *Sowohl sein Freund als / wie [auch] seine Frau hatte / hatten ihn verlassen.* ↑Kongruenz (1.3.12).

sozial / soziologisch: Das Adjektiv *sozial* bedeutet »die Gesellschaft, die Gemeinschaft betreffend, gesellschaftlich, gemeinnützig; menschlich, fürsorglich«: *die soziale Entwicklung, Ordnung; soziale Unterschiede, Einrichtungen; sozial denken, handeln;* dagegen bedeutet *soziologisch* »die Soziologie (= Gesellschaftslehre, Gesellschaftswissenschaft) betreffend«: *eine soziologische Betrachtungsweise.*

sozusagen: Zusammen schreibt man das Adverb: *Das Problem hat sich sozusagen selbst gelöst.* Getrennt schreibt man aber, wenn *so* Korrelat zu der Konjunktion *dass* in einem folgenden Nebensatz ist: *Sie versucht es so zu sagen, dass es jedermann versteht.*

sp-: Zur Aussprache ↑Aussprache und Wortakzent (1.13).

Spachtel: Es heißt *der Spachtel* (Genitiv: *des Spachtels,* Plural: *die Spachtel*) oder *die Spachtel* (Genitiv: *der Spachtel,* Plural: *die Spachteln*).

Spaghetti / Spagetti: 1. Das Substantiv kann mit oder ohne *h* geschrieben werden.

2. Da die Form *die Spaghetti / Spagetti* im Italienischen schon eine Pluralform ist (der dazugehörige Singular lautet *Spaghetto*), gilt die Form *die Spaghettis / Spagettis,* obwohl sie oft zu hören ist, als nicht korrekt.

3. Das aus Spaghetti und einer Hack-

fleischsoße bestehende Gericht schreibt man: *Spaghetti bolognese.*

Spalt / Spalte: Das maskuline Substantiv *der Spalt* und das feminine Substantiv *die Spalte* bedeuten beide »schmale und längliche Öffnung, Riss«: *In der Mauer ist ein tiefer Spalt / eine tiefe Spalte. Sie stürzte in einen Spalt / in eine Spalte im Eis.* Die Anwendungsbereiche der beiden Wörter sind jedoch z. T. verschieden. In Verbindung mit *offen stehen* wird nur *Spalt* gebraucht: *Das Fenster / Die Tür steht einen Spalt offen.* Als Bezeichnung für »Druckspalte (auf einer Zeitungs-, Buchseite), Kolumne« ist nur *die Spalte* gebräuchlich: *Der Artikel ist eine Spalte, zwei Spalten lang.*

spalten: Zu *spalten* (das gilt entsprechend auch für *abspalten, aufspalten* und *zerspalten*) lautet das Partizip II fast immer *gespalten*, vereinzelt, in Österreich etwas häufiger, *gespaltet. Die Gesellschaft … hatte sich … in zwei Parteien gespalten* (Lenz). *Das Unternehmen hatte sich vom Mutterkonzern abgespalten*. Die Form *gespalten* steht besonders bei adjektivischem Gebrauch: *… ein bemühter junger Mann … mit … leicht gespaltenem Kinn* (Maass). *… als wäre er in das Leben … bis zu den Knien eingeklemmt wie in einen gespaltenen Holzblock* (Musil).

spanisch: Klein schreibt man das Adjektiv: *spanischer Pfeffer, spanische Reiter* (= militärisches Hindernis), *spanisches Rohr; das kam mir spanisch vor.* Groß schreibt man das Adjektiv in ↑Eigennamen und eigennamenähnlichen Fügungen: *der Spanische Erbfolgekrieg, die Spanische Reitschule (in Wien), die Spanische Fliege.* Zur Schreibung von *sich spanisch unterhalten, [kein] Spanisch sprechen* usw. ↑deutsch (1). Zu auf / in Spanisch ↑deutsch (3).

Spanisch, das / Spanische, das: ↑Sprachbezeichnungen.

Spann / Spanne: Das maskuline Substantiv *der Spann* bedeutet »obere Wölbung des Fußes, Rist«. Das feminine Substantiv *die Spanne,* das früher als Bezeichnung für das Maß der ausgespannten Hand gebraucht wurde, wird heute gewöhnlich nur noch im Sinne von »Abstand, Unterschied« verwendet: *eine kleine Spanne, die Spanne zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis ist nicht groß.* Dazu gehören auch die Komposita *Flügelspanne, Verdienstspanne, Zwischenhandelsspanne, Gewinnspanne.*

spannend: Zu *ein spannendes Buch, das Buch ist spannend* ↑Partizip und Partizipialgruppe (1).

Spargel: *Spargel* hat maskulines Genus. Der Plural lautet *die Spargel,* in der Schweiz genauso oft *die Spargeln.* ↑-el (1).

Sparre / Sparren: Neben dem maskulinen Substantiv *der Sparren* kommt vereinzelt auch noch die feminine Nebenform *die Sparre* vor; sie veraltet aber, weil in der handwerklichen Fachsprache meist *der Sparren* gebraucht wird.

Sparschreibung: ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (2).

spät: Getrennt schreibt man: *von morgens früh bis abends spät.* Adverbiale Komposita mit *spät* oder *früh* als Erstglied schreibt man zusammen: *spätabends, spätnachmittags, frühmorgens.*

Spatel: Das Substantiv *Spatel* kann entweder als Maskulinum oder als Femininum gebraucht werden. Es heißt also *der Spatel* (Genitiv: *des Spatels,* Plural: *die Spatel*) oder *die Spatel* (Genitiv: *der Spatel,* Plural: *die Spateln*).

später: Bei den deklinierten Formen von *später* wird das *e* der zweiten Silbe gewöhnlich nicht weggelassen: *spätere Aufführungen; alles Spätere.* ↑Adjektiv (3).

spätestens: Zu *spätestens in einer Stunde / in spätestens einer Stunde* ↑Adverb (4).

Spatium: Leerstelle zwischen den Wortformen in geschriebenen Texten. In den heute verwendeten Alphabetschriften

wird das Spatium generell verwendet, unabhängig von allen anderen Unterschieden zwischen den Schriften.

Spatz: Die Vogelbezeichnung *Spatz* wird im Genitiv Singular meist schwach flektiert *(des Spatzen /Spatzes)*, Akkusativ und Dativ bleiben meist endungslos *(dem/den Spatz /Spatzen)*. Der Plural ist immer schwach: *die Spatzen.* ↑Substantiv (1.2.2).

spazieren gehen / fahren / reiten: Wie die meisten Verbindungen aus Verben werden auch Verbindungen aus dem Verb *spazieren* und einem anderen Verb immer getrennt geschrieben: *wir wollen spazieren gehen; wir sind spazieren geritten; ... wenn er spazieren fährt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1). Das Partizip I wird wie ein Adjektiv verwendet; man kann es getrennt oder zusammenschreiben: *spazieren gehende / spazierengehende Touristen.* Das Partizip II *spazieren gegangen* kann so nicht verwendet werden. ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

speien: **1.** Zu *speien* lautet das Partizip II *gespien*. Die Schreibung *gespieen* ist nicht korrekt.

2. Wird *speien* auf einen Körperteil bezogen, dann wird die betroffene Person gewöhnlich mit einem Nominalausdruck im Dativ bezeichnet: *Ich könnte ihm ins Gesicht speien. Natürlich hatte das Baby ihr den Spinat wieder auf die frische Bluse gespien.* Der Akkusativ ist hier unüblich. (Vgl. aber ↑beißen.)

Speisekarte / Speisenkarte: Es heißt fast immer *Speisekarte*, *Speisenkarte* kommt in allen deutschsprachigen Regionen nur vereinzelt vor. Ohne ↑Fugenelement stehen folgende Komposita mit *Speise* als Erstglied: *Speiseeis, Speisefett, Speisefisch, Speisegaststätte, Speisekammer, Speisekartoffel, Speiseröhre, Speisewagen, Speisezimmer.* Mit und ohne Fugenelement werden gebraucht: *Speisenaufzug / Speiseaufzug, Speisenfolge / Speisefolge.*

speisen: Das Verb *speisen* wird in fast allen deutschsprachigen Regionen schwach flektiert: *speiste, gespeist.* Nur im transitiven Gebrauch von *speisen* »eine Sache mit etwas versorgen« ist in der Schweiz auch das stark gebildete Partizip II *gespiesen* üblich: *Die Anlage wird mit Regenwasser gespiesen.* In der Bedeutung »gegessen« wird die Form *gespiesen* nur scherzhaft verwendet.

spendabel: Bei *spendabel* »freigebig« fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endung gewöhnlich weg: *eine spendable Person; du warst früher viel spendabler; das ist ein spendables Angebot.* ↑Adjektiv (3).

Sperma / Spermium: *Sperma* bezeichnet eine Flüssigkeit, die männliche Keimzellen enthält. Die fachsprachlichen Pluralformen *Spermen* und *Spermata* kommen nur sehr vereinzelt vor. *Spermium* hingegen bezeichnet die einzelne Keimzelle und ist vor allem im Plural *Spermien* gebräuchlich.

Sphinx: Es heißt standardsprachlich *die Sphinx*. In der archäologischen Fachsprache wird meist das Maskulinum gebraucht: *der Sphinx*. Der Plural lautet *die Sphinxe,* in der Fachsprache auch *die Sphingen.*

Spiegelstrich: ↑[1]Punkt (2).

spielend: Zu *mit spielender Leichtigkeit* ↑Partizip und Partizipialgruppe (1.1).

Spind: Das Wort *Spind* kann entweder als Maskulinum *(der Spind)* oder als Neutrum *(das Spind)* gebraucht werden. Genitiv: *des Spinds* oder *des Spindes;* Plural: *die Spinde.*

spinnen: Der Konjunktiv II lautet *spönne* oder *spänne.* ↑Konjunktiv (1.3).

spitze / Spitze: ↑klasse / Klasse.

spitzkriegen: Bei diesem umgangssprachlich gebrauchten Verb mit der Bedeutung »ergründen, erfahren« handelt es sich um ein Partikelverb: *Hast du das auch spitzgekriegt? Ich kriege das schon noch spitz!* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Splitting: ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch.

s-Plural: ↑Plural (1).

Spore: Das Substantiv *die Spore* (Plural: *die Sporen*) bezeichnet eine der ungeschlechtlichen Vermehrung dienende pflanzliche Zelle oder eine bestimmte Art von Bakterium: *Sporen bildende* / *sporenbildende Pflanzen* (↑Getrennt- oder Zusammenschreibung [3.1.1]). Die Pluralform in *einem Pferd die Sporen geben* hingegen gehört zu dem Maskulinum *der* ↑*Sporn.*

Sporn: Das Substantiv *der Sporn* (Genitiv: *des Sporn[e]s,* Plural: *die Sporen*) bedeutet »Reitstiefeldorn, -rädchen«. Für bestimmte Vogelkrallen, Insektenborsten und knöcherne Fersenauswüchse werden die Pluralformen *die Sporen* (gleichlautend mit dem Plural des Femininums ↑*Spore*) und (bes. fachspr.) *die Sporne* verwendet. Nur *Sporne* dient zur Bezeichnung bestimmter Blattausstülpungen, Bergvorsprünge, Rammvorrichtungen alter Kriegsschiffe und Metallbügel bzw. -kufen am Heck leichter Flugzeuge. Auch in Komposita wie *Heiß-, Rittersporne* wird das Plural-e verwendet.

sport[s]- / Sport[s]-: Komposita mit *Sport* als Erstglied stehen im Allgemeinen ohne ↑Fugenelement: *Sportabzeichen, Sportart, Sportartikel, Sportarzt, Sportärztin, Sportfeld, Sportgeschäft, Sporthemd, Sportjournalist/-in, Sportkleidung, Sportlehrer/-in, Sportnachrichten, Sportplatz, Sportstudio, Sporttasche, Sportunterricht, Sportveranstaltung, Sportverband, Sportverein, Sportverletzung.* Häufiger mit Fugen-s werden gebraucht: *Sportsgeist, Sportskanone, Sportsmann.* Schwankenden Gebrauch zeigen *Sportsfreund* / *Sportfreund*, *Sportskamerad* / *Sportkamerad*, *sportsmäßig* / *sportmäßig*.

spotten: Das Verb *spotten* wird heute meist mit der Präposition *über* verbunden: *Sie spotteten über ihn, über sein Missgeschick.* Der Gebrauch des Objektsgenitivs kommt nur in gehobener Sprache vor und veraltet allmählich: *Sie spotteten seiner, seines Missgeschicks.*

Sprach- / Sprech-: Die beiden Stämme haben unterschiedliche Bedeutung, auch als Erstglieder von Komposita: *Sprachunterricht* bedeutet »Unterricht in einer bestimmten Sprache«, *Sprechunterricht* dagegen »Sprecherziehung, Unterricht im Sprechen«. Mit *Sprachfehler* bezeichnet man gelegentlich einen grammatischen Fehler, im Allgemeinen aber eine angeborene fehlerhafte Artikulation: *Er hat einen Sprachfehler.* Dagegen bedeutet *Sprechfehler* »Fehler, der beim Sprechen unterläuft«: *Beim Gedichtaufsagen machte der Schüler sehr viele Sprechfehler.*

Sprachbezeichnungen: **1. das Deutsch / das Deutsche:** Den endungslosen Substantiven, die eine Sprache bezeichnen *(Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Französisch, Hebräisch, Persisch),* entspricht oft auch ein substantiviertes Adjektiv auf *-e* (*das Arabische, Chinesische, Deutsche, Französische, Hebräische, Persische* usw., aber nur: *Farsi, Gujarati* / *Gudscharati, Hindi, Iwrit* / *Iwrith, Suaheli* / *Swahili*). Um die betreffende Sprache ganz allgemein zu bezeichnen, verwendet man die Form auf *-e,* soweit sie gebildet werden kann: *Die Erzählungen wurden aus dem Japanischen ins Englische übersetzt. Das Deutsche* (oder aber endungslos und ohne Artikel: *Deutsch*) *gehört zu den indoeuropäischen Sprachen.* Nach *kein* steht jedoch die endungslose Form (*kein Deutsch, Chinesisch, Französisch* usw.): *Ich kann noch kein Italienisch.* Im Übrigen bezeichnet die Form ohne *-e* zusammen mit einem Artikel bzw. Artikelwort eine besondere Art oder Ausprägung der betreffenden Sprache, etwa die einer bestimmten Epoche, eines Einzelnen oder einer bestimmten Gruppe: *Mein Englisch ist nicht besonders gut.*

Das Plattdeutsche (= die plattdeutsche Sprache allgemein) *tritt immer mehr hinter einem nur noch durch den Tonfall gefärbten Hochdeutsch* (= einer bestimmten Form des Hochdeutschen) *zurück. Er sprach über Entwicklungstendenzen im heutigen Deutsch.* Der Unterschied zwischen der endungslosen Form und der Form mit *-e* kommt jedoch nicht immer zum Tragen. So wird im Genitiv und Dativ häufig das substantivierte Adjektiv gewählt, auch wenn die Sprache einer bestimmten Epoche oder eine bestimmte Ausprägung einer Einzelsprache gemeint ist: *im Gegenwartsdeutsch[en]; das heutige Standarddeutsch,* aber: *im heutigen Standarddeutschen* (neben: *Standarddeutsch*), *des Standardenglischen* (neben: *des Standardenglisch[s];* der Genitiv auf *-s* ist hier selten, vgl. [2]).
2. Deklination: Die endungslosen Formen der Sprachbezeichnungen bleiben ohne Flexionsendung oder sie bilden den Genitiv auf *-s: des Russisch – des Russischs, des Deutsch – des Deutschs.* Im Allgemeinen wird der Genitiv ohne Flexionsendung häufiger verwendet. Zu *des Russischen* vgl. (1).

spräche / spreche: Die Form des Konjunktivs I *spreche* steht vor allem in der ↑indirekten Rede (2). Es heißt also: *Er sagte, sie spreche kein Deutsch. Sie fragte mich, warum er so laut spreche.* Die Form des Konjunktivs II *spräche* steht vor allem im ↑Konditionalsatz (2 und 3): *Wenn er deutlicher spräche, könnte ich ihn verstehen. Ich wäre gern bereit, spräche nicht so viel dagegen.* Da einzelne Formen des Konjunktivs I aber gleichlautend mit dem Indikativ sind, wird in der indirekten Rede auch auf den Konjunktiv II ausgewichen. ↑indirekte Rede (2).

-sprachig / -sprachlich: Diese beiden Ableitungen von *Sprache,* die als Zweitglieder verschiedener Adjektivkomposita auftreten, haben unterschiedliche Bedeutung. Das für sich allein nicht vorkommende *-sprachig* weist auf Besitz oder Gebrauch von Sprachen hin, hat also den Sinn von »eine oder mehrere Sprachen sprechend, in einer oder mehreren Sprachen«. Entsprechende Komposita sind: *einsprachig, zweisprachig, mehrsprachig, gemischtsprachig, deutschsprachig, fremdsprachig.* Beispiele: *zweisprachiger Unterricht* (= Unterricht in zwei Unterrichtssprachen); *die mehrsprachige Schweiz; in deutschsprachiger* (= Deutsch sprechender) *Umgebung.* Dagegen drückt die Ableitung *-sprachlich* den Bezug auf die Sprache aus, bedeutet also »über die Sprache, die Sprache betreffend, auf die Sprache bezogen«, z. B.: *altsprachlich, neusprachlich, fremdsprachlich, umgangssprachlich, schriftsprachlich.* Beispiele: *altsprachlicher Unterricht* (= Unterricht über Latein und Griechisch); *ein umgangssprachliches* (= zur Umgangssprache gehörendes) *Wort.* Dazu auch ↑fremdsprachig / fremdsprachlich, ↑-ig / -isch / -lich (1).

sprachliche Gleichstellung: ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch.

Sprachsilbe: ↑Silbe.

Spray [ʃpreː / spreː; engl.: spreɪ̯]: Das Genus von *Spray* (Genitiv und Plural *Sprays*) ist in den meisten Regionen Deutschlands fast immer Neutrum *(das Spray).* Im Südwesten manchmal und in Österreich und in der Schweiz fast immer *der Spray* (Maskulinum).

sprechen: Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich spreche, du sprichst, er spricht.* Der Imperativ lautet: *sprich!* (nicht: *spreche!*). ↑e / i-Wechsel; ↑spräche / spreche.

Sprechsilbe: ↑Silbe.

Sprichwort: Der Plural von *Sprichwort* lautet *die Sprichwörter* (vgl. auch ↑Wort).

sprießen / sprossen: Das im Allgemeinen nur in gehobener Sprache gebrauchte

Verb *sprießen* »hervorwachsen, emporwachsen, keimen« wird meist stark flektiert: *sprießen – spross – gesprossen* (vereinzelt auch schwach: *sprießte, gesprießt*): *Überall sprossen und leuchteten die Blumen.* Das von *der Spross* abgeleitete Verb *sprossen* »Sprosse treiben« wird dagegen schwach flektiert *(sprossen – sprosste – gesprosst): Im letzten Jahr sprossten die Bäume früher. Es ist April geworden, mit sprossenden* (= Sprosse treibenden) *Büschen und wachsenden Blumen* (Fallada). Daneben wird es aber auch in der Bedeutung von *sprießen* gebraucht: *Auf den Feldern und Wiesen sprosste* (= wuchs) *das erste Grün.*

springen: Das Perfekt des Bewegungsverbs *springen* wird im Allgemeinen mit *sein* gebildet, auch wenn keine Ortsveränderung bezeichnet wird: *Sie ist sehr elegant, ziemlich weit gesprungen. Endlich ist er mit dieser Entscheidung über seinen Schatten gesprungen. Das Kind ist über die Straße gesprungen. Er ist von der Mauer gesprungen. Ich bin schnell mal zum Bäcker gesprungen* (ugs.). Wird *springen* auf eine bestimmte Sportart (Weitsprung, Hochsprung) bezogen, dann kann das Perfekt auch mit *haben* gebildet werden: *Du bist jetzt an der Reihe, ich bin / habe bereits gesprungen. Er ist* / (seltener:) *hat die 5,20 m zweimal gesprungen.* ↑Tempus (3). Zu *zu springen / zuspringen* ↑zu (11).

Springinsfeld: Der Plural von *der Springinsfeld* lautet *die Springinsfelde.*

Spross / Sprosse: Das maskuline Substantiv *der Spross* (Genitiv: *des Sprosses,* Plural: *die Sprosse* und *die Sprossen*) bedeutet »Pflanzentrieb, Schössling« und »Nachkomme«. Das feminine Substantiv *die Sprosse* (Genitiv: *der Sprosse,* Plural: *die Sprossen*) hat die Bedeutungen »Leiter-, Fensterquerholz« und veraltet »Sommersprosse, kleiner Leberfleck«. In der Jägersprache ist als Bezeichnung für die Geweihspitze sowohl *der Spross* als auch *die Sprosse,* aber nur die Pluralform *die Sprossen* gebräuchlich.

sprossen: ↑sprießen / sprossen.

Spund: Der Plural von *Spund* in der Bedeutung »Fassverschluss« lautet *die Spünde* (nicht: *die Spunde*). In der übertragenen umgangssprachlichen Bedeutung »junger Kerl« lautet dagegen der Plural *die Spunde.*

spüren: Zu *Er ließ mich* (nicht: *mir*) *seine Verärgerung deutlich spüren* ↑lassen (5).

ss / ß: ↑s-Laute (1), ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

St.: ↑Sankt.

st-, St-: ↑Aussprache und Wortakzent (1.15).

-st-: Zur Trennung von Wörtern mit der Konsonantenverbindung *-st-* ↑Worttrennung (1.1.1 und 1.2).

Staatenblock: Der Plural des maskulinen Substantivs *Staatenblock* kann sowohl *die Staatenblöcke* als auch *die Staatenblocks* lauten (↑Block).

staatenlos: Entgegen der gelegentlich vertretenen Ansicht, dass dieses Kompositum von seiner Bedeutung her eigentlich *staatlos* lauten müsse, ist die Form mit *-en-* durchaus korrekt, denn *-en-* ist hier nicht Pluralendung, sondern ↑Fugenelement.

Staatenlose, der und die: Zur Deklination ↑Angeklagte und ↑Substantivierungen (2.1).

Staatennamen

Unter Staatennamen werden hier die Kurzformen der offiziellen Namen selbstständiger Staaten verstanden. Für weitere Informationen vgl. auch ↑geografische Namen.

1 Genus der Staatennamen

1.1 Staatennamen mit neutralem Genus

Die meisten Staatennamen sind Neutra und werden (sofern sie kein Attribut bei sich haben) ohne Artikel gebraucht:

Afghanistan, Costa Rica, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Portugal, Spanien usw.

Sie erhalten im Genitiv die Endung *-s* und sind in den übrigen Kasus endungslos:

die Hauptstadt Afghanistans, von Dänemark nach Deutschland reisen, Hilfe für Indonesien.

Sie können dem Substantiv, das sie näher bestimmen, vorausgehen und übernehmen dann gleichzeitig die Funktion des bestimmten Artikels:

Afghanistans Hauptstadt, Deutschlands Nettobeitrag, Frankreichs Weine.

Zu den artikellosen Neutra gehören auch einige mehrgliedrige Staatennamen, deren Glieder durch *und* miteinander verbunden sind:

Antigua und Barbuda, St. Kitts und Nevis, São Tomé und Príncipe, Trinidad und Tobago, St. Vincent und die Grenadinen.

Bei diesen mit *und* gebildeten Staatennamen empfiehlt es sich, den Genitiv und die Vorausstellung zu vermeiden. Enthalten sie jedoch wie *St. Vincent und die Grenadinen* im Inneren einen Artikel, so bleibt auch im Dativ das Problem, dass die Deklination zwar eigentlich grammatisch notwendig, aber inhaltlich irreführend ist, weil es sich ja um einen einzigen Staat handelt:

die Hauptstadt von Antigua und Barbuda (statt: die Hauptstadt Antiguas und Barbudas, Antiguas und Barbudas Hauptstadt), die Regierung von St. Vincent und den Grenadinen / und die Grenadinen / und Grenadinen (statt: die Regierung St. Vincents und der Grenadinen, St. Vincents und der Grenadinen Regierung).

1.2 Staatennamen mit femininem Genus

Einige Staatennamen sind Feminina. Diese Namen werden stets mit dem bestimmten Artikel gebraucht:

die Elfenbeinküste, die Mongolei, die Schweiz, die Slowakei, die Türkei, die Ukraine, die Vatikanstadt.

Die femininen Staatennamen selbst sind, wie Feminina allgemein, endungslos. Ihr Artikel wird wie üblich flektiert:

die Schweiz, die Hauptstadt der Schweiz, sie stammt aus der Schweiz, in die Schweiz fahren.

In diese Gruppe gehört auch der Name *Dominikanische Republik,* bei dem der adjektivische erste Bestandteil im Genitiv und Dativ die Endung *-n* erhält *(der Dominikanischen Republik).*

1.3 Pluralische Staatennamen

Eine andere Gruppe bilden die pluralischen Staatennamen, die ebenfalls stets mit dem bestimmten Artikel gebraucht werden:

die Bahamas, die Niederlande, die Philippinen, die USA, die Vereinigten Staaten usw.

Diese Namen erhalten – sofern sie im Nominativ nicht auf *-s* oder *-n* ausgehen oder eine Abkürzung darstellen – im Dativ die Endung *-n* und bleiben in den übrigen Kasus endungslos:

die Niederlande, die Hauptstadt der Niederlande, aus den Niederlanden, für die Niederlande.

Die im Nominativ auf *-n* oder *-s* ausgehenden oder die Form einer Abkürzung aufweisenden pluralischen Staatennamen lauten dagegen in allen Kasus gleich:

die Bahamas, die Hauptstadt der Bahamas, von den Bahamas, für die Bahamas.

1.4 Staatennamen mit schwankendem Genus

Zu einer weiteren Gruppe können diejenigen Staatennamen zusammengefasst werden, bei denen Artikelgebrauch und Genus schwanken. Diese Namen können einerseits so dekliniert werden wie die Neutra der ersten Gruppe:

Irak ist eine Republik, in / nach Irak, die Hauptstadt Irans, sich in Libanon aufhalten, Hilfe für Sudan.

Diese Art der Verwendung entspricht dem offiziellen, auch vom Deutschen Auswärtigen Amt empfohlenen Sprachgebrauch. Andererseits werden die Namen dieser Gruppe auch mit dem bestimmten Artikel des Maskulinums gebraucht. Dann kann im Genitiv die Endung *-s* entfallen:

die Hauptstadt des Irans / des Iran, der Irak ist eine Republik, im Irak, in den Irak, sich im Libanon aufhalten, Hilfe für den Sudan.

Die Verwendung dieser Staatennamen mit dem maskulinen Artikel wird im allgemeinen Sprachgebrauch bevorzugt. Auch wird gelegentlich das maskuline Pronomen verwendet, selbst wenn als Bezugswort der Staatenname als artikelloses Neutrum vorausgegangen ist:

Iran ist ein wohlhabendes Land. Es / Er verfügt auch über erhebliche Bodenschätze.

2 Zu Staatennamen gebildete Adjektive und Bezeichnungen der Staatsangehörigen

Die folgende Tabelle beschränkt sich auf Fälle, in denen die Bildung der zu den Staatennamen gehörenden Adjektive und der Bezeichnungen der Staatsangehörigen Schwierigkeiten bereiten könnte.

Staatenname	Adjektiv	Bezeichnung des / der Staatsangehörigen
Afghanistan	afghanisch	Afghane, Afghanin
Andorra	andorranisch	Andorraner/-in
Antigua und Barbuda	antiguanisch	Antiguaner/-in
Bahamas	bahamaisch	Bahamaer/-in
Barbados	barbadisch	Barbadier/-in
Belarus	belarussisch	Belarusse, Belarussin
Belize	belizisch	Belizer/-in
Birma s. Myanmar		
Botsuana	botsuanisch	Botsuaner/-in
Brunei Darussalam	bruneiisch	Bruneier/-in
Burkina Faso	burkinisch	Burkiner/-in
Costa Rica	costa-ricanisch	Costa Ricaner/-in / Costa-Ricaner/-in
Côte d’Ivoire	ivorisch	Ivorer/-in

Staatenname	Adjektiv	Bezeichnung des / der Staatsangehörigen
Dschibuti	dschibutisch	Dschibutier/-in
Elfenbeinküste s. Côte d'Ivoire		
El Salvador	salvadorianisch	Salvadorianer/-in
Eritrea	eritreisch	Eritreer/-in
Eswatini		
Fidschi	fidschianisch	Fidschianer/-in
Ghana	ghanaisch	Ghanaer/-in
Guatemala	guatemaltekisch	Guatemalteke, Guatemaltekin
Guinea	guineisch	Guineer/-in
Guinea-Bissau	guinea-bissauisch	Guinea-Bissauer/-in
Haiti	haitianisch	Haitianer/-in
Honduras	honduranisch	Honduraner/-in
Jamaika	jamaikanisch	Jamaikaner/-in
Jemen	jemenitisch	Jemenit/-in
Kap Verde	kapverdisch	Kapverdier/-in / Kap-Verdier/-in / Kap Verdier/-in
Kasachstan	kasachisch	Kasache, Kasachin
Kongo	kongolesisch	Kongolese, Kongolesin
Laos	laotisch	Laote, Laotin
Lesotho	lesothisch	Lesother/-in
Madagaskar	madagassisch	Madagasse, Madagassin
Monaco	monegassisch	Monegasse, Monegassin
Myanmar	myanmarisch	Myanmare, Myanmarin
Nepal	nepalesisch	Nepalese, Nepalesin
Niger	nigrisch	Nigrer/-in
Papua-Neuguinea	papua-neuguineisch	Papua-Neuguineer/-in
Ruanda	ruandisch	Ruander/-in

Staatenname	Adjektiv	Bezeichnung des / der Staatsangehörigen
San Marino	san-marinesisch	San-Marinese, San-Marinesin
São Tomé und Príncipe	são-toméisch	São Toméer/-in / São-Toméer/-in
Senegal	senegalesisch	Senegalese, Senegalesin
Sierra Leone	sierra-leonisch	Sierra Leoner/-in / Sierra-Leoner/-in
Sri Lanka	sri-lankisch	Sri Lanker/-in / Sri-Lanker/-in
St. Vincent und die Grenadinen	vincentisch	Vincenter/-in
Sudan	sudanesisch	Sudanese, Sudanesin
Togo	togoisch	Togoer/-in
Venezuela	venezolanisch	Venezolaner/-in
Zypern	zyprisch	Zyprer/-in

staatserhaltend: Das Wort *staatserhaltend* enthält wie andere Komposita mit demselben Erstglied und einem Partizip oder Adjektiv als Zweitglied ein Fugen-s, z. B. *staatstragend, staatsschädigend, staatsbewusst, staatstreu.* ↑Fugenelement.

Staatsmann / Staatsfrau: Die Pluralformen *Staatsmänner* und *Staatsfrauen* kennzeichnen deutlich das männliche bzw. weibliche Geschlecht, während *Staatsleute* eine Sammelbezeichnung ist, die eine Gruppe von Menschen, eine Gesamtheit bezeichnet, die Männer und Frauen mit einschließen kann.

Staatssäckel: Es heißt *der Staatssäckel* (nicht: *das Staatssäckel*). ↑Säckel.

Stachel: Entgegen der Regel, dass maskuline Substantive auf *-el* im Nominativ Plural endungslos sind (z. B. *die Deckel, die Würfel, die Gipfel*), lautet der Plural *die Stacheln* (nicht: *die Stachel*).

Stadt- / Städte-: Üblicherweise lautet das Erstglied der Komposita in diesem Zusammenhang *Stadt-: Stadtarchiv, Stadtbahn, stadtbekannt, Stadtbezirk, Stadtbild, Stadtflucht, Stadtgespräch, Stadtkern, Stadtklatsch, Stadtkreis, Stadtmauer, Stadtmitte, Stadtplan, Stadtplanung, Stadtrand, Stadtrat, Stadträtin, Stadtrecht, Stadttheater, Stadttor, Stadtväter, Stadtverordnete/r, Stadtverwaltung, Stadtviertel.* Das Erstglied *Städte-*, das der Pluralform von *Stadt* gleicht, steht nur dann, wenn es

sich tatsächlich um mehr als eine Stadt handelt: *Städtebau, städtebaulich, Städtebilder* (= bildliche Darstellung von Städten; Pluraletantum), *Städtebund, Städtepartnerschaft, Städtetag, Städtetourismus.*

Städtenamen: ↑geografische Namen.

Stadthäger: Die Einwohner von Stadthagen heißen *Stadthäger* (nicht: *Stadthagener*). ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4 und 7).

Stahl: Der Plural von *Stahl* kann sowohl *die Stähle* als auch (nur vereinzelt:) *die Stahle* lauten.

Stahlblock: Der Plural von *Stahlblock* lautet *die Stahlblöcke* (↑Block).

stähle / stehle: Die Form *stehle* ist die Form des Konjunktivs I, die vor allem in der ↑indirekten Rede (2) steht: *Sie sagte, er stehle ihr nur die Zeit. Ich fragte, ob man ihm oft Bücher stehle.* Dagegen steht *stähle* (selten: *stöhle*), die Form des Konjunktivs II, vor allem im ↑Konditionalsatz (2 und 3): *Stähle er Geld, dann müsste man ihn entlassen.* Der Konjunktiv II *stähle* tritt allerdings auch in der ↑indirekten Rede (2) auf, z. B. wenn in der direkten Rede schon *stähle* oder *stehlen würde* steht.

Stammesnamen: ↑Völker- und Stammesnamen.

Stammform: Bei den Verben werden drei Stammformen unterschieden:
1. Stammform = 1. Person Singular Indikativ Präsens *(ich lebe; ich fliege);*
2. Stammform = 1. Person Singular Indikativ Präteritum *(ich lebte; ich flog);*
3. Stammform = Partizip II *(gelebt; geflogen).* Daraus lassen sich alle übrigen Konjugationsformen eines Verbs ableiten. Manchmal wird anstelle der 1. Person Singular Indikativ Präsens auch der Infinitiv als 1. Stammform verwendet. Die Möglichkeiten zur Ableitung der anderen Konjugationsformen sind dieselben.

Stammsilbe: Die Stammsilbe ist die größte Silbe, die in einem morphologisch einfachen Wortstamm enthalten ist, z. B. *Gart-* in *Garten, leb-* in *leben, müd-* in *müde* usw. Bei einsilbigen Stämmen ist die Stammsilbe vom Umfang her identisch mit dem Stamm, z. B. *Hund, Burg, stur, bunt.* Bei komplexen Wortformen, die keine Komposita sind, ergibt sich die Stammsilbe entsprechend nach dem Streichen aller Präfixe, Derivationssuffixe und Flexionsendungen, z. B. *-leb-* in *Erlebnisse, -schön-* in *verschönern, sing-* in *singst.*

Stand: Zu *in den Stand setzen / instand setzen / in Stand setzen:* ↑instand / in Stand (2).

Standarddeutsch

Unter *Standarddeutsch* (alltagssprachlich auch »Hochdeutsch«) wird in der Sprachwissenschaft normalerweise das überregionale, schriftsprachliche Deutsch verstanden, dessen Normen und Regeln in Wörterbüchern und Grammatiken festgelegt sind.

1 Mündlichkeit und Schriftlichkeit

Im Falle des Deutschen hat sich dieser geschriebene Standard historisch nicht aus einem bestimmten mündlichen Dialekt entwickelt; er war bis ins 19. Jahrhundert hinein noch nicht einmal mit einem solchen Dialekt verbunden, sondern hat sich als Schriftsprache selbstständig herausgebildet: Schülerinnen und Schüler mussten bei ihrem Schriftspracherwerb gewissermaßen eine neue Sprache lernen, sie konnten in diesem Prozess auch in Bezug auf Syntax und Wortbildung nicht auf ihre muttersprachliche Intuition vertrauen.

Allerdings hat sich in Deutschland und Österreich, anders als in der Deutschschweiz, diese Unabhängigkeit des schriftsprachlichen Standards von gesprochenen ↑Dialekten und ↑Umgangssprachen im Laufe der Zeit stark relativiert: Gesprochene und geschriebene Sprache haben sich wechselseitig beeinflusst, einander angenähert und angeglichen.

Dennoch sind sie strukturell nicht identisch. Es ist daher sinnvoll, begrifflich zwischen der gesprochenen und der geschriebenen Standardsprache zu unterscheiden: Mündliche Äußerungen wie *Sie ist sicherlich schon gegangen, weil ihr Mantel hängt nicht mehr an der Garderobe* sind überregional verbreitet und im Gesprochenen als standardsprachlich einzustufen. Ähnliches gilt für sogenannte Apokoinukonstruktionen wie *Die war letztes Mal – war die länger.* Solche Äußerungen sind im Mündlichen weder fehlerhaft noch als dialektal einzustufen, sondern mit der Echtzeitproduktion der gesprochenen Sprache zu erklären: In spontaner mündlicher Rede äußern Sprecherinnen und Sprecher ihre Gedanken ohne vorherige Planung des Satzbaus, und dies führt zu spezifisch mündlichen Grammatikstrukturen (↑Anakoluth). Insofern handelt es sich hier nicht um Fehler, sondern um sprachliche Konstruktionen, die der Zeitlichkeit des Mediums Lautsprache geschuldet sind.

Die meisten Sprecherinnen und Sprecher des Deutschen verwenden heute in formelleren Kontexten eine Sprache, die sich in der Grauzone zwischen »Nicht-mehr-Dialekt« und »Noch-nicht-Schriftsprache« bewegt. In Bewerbungsgesprächen redet man anders als in privaten Unterhaltungen mit Freunden, im Unterricht anders als auf dem Schulhof. Ähnliches gilt aber – und dies wird oft übersehen – auch für die geschriebene Sprache: Ein Bewerbungsschreiben wird anders verfasst als eine private E-Mail, ein Zeitungsartikel anders als ein Beitrag in einem Freizeitchat. Kein Muttersprachler verwendet durchgehend die Standardsprache; insofern kann nur von einem standardnahen und einem weniger standardnahen Sprachgebrauch die Rede sein, sowohl im Mündlichen als auch im Schriftlichen. Standardnah sprechen und schreiben heißt dann, sich unauffällig und sicher in verschiedenen, auch

eher formellen Kontexten bewegen zu können. Im Gegensatz zu anderen Varietäten des Deutschen (z. B. Dialekten und ↑Fachsprachen) haben die geschriebene und die gesprochene Standardsprache die Eigenschaft, zum einen nicht auf bestimmte Kontexte beschränkt, zum anderen überregional einsetzbar zu sein. Da sich sowohl die gesprochene als auch die geschriebene Sprache unaufhörlich wandeln, ist auch empirisch zu untersuchen, wie sich die Standardsprache verändert. So werden z. B. Sammlungen (Korpora) von Texten aus der überregionalen Presse sowie weiteren Gebrauchstexten wissenschaftlich ausgewertet, um zu ermitteln, was zum geschriebenen Standarddeutsch der Gegenwart gehört.

2 Überregionalität und Plurizentrik

Das Kriterium der Überregionalität bedarf allerdings noch der weiteren Erläuterung. Die Bezugnahme auf überregionales Standarddeutsch bedeutet nicht, dass es sich hierbei um etwas Einheitliches, Homogenes handelt. Bei allen Versuchen, den Begriff *Standarddeutsch* zu definieren, behält dieser – aufgrund von Sprachwandel und -variation – notwendigerweise immer eine gewisse Unschärfe. Zum Beispiel findet sich in Süddeutschland die Ausdrucksweise *Sie ist dort gesessen*, während in Norddeutschland nur *Sie hat dort gesessen* üblich ist. Obwohl die letztere Variante insgesamt im Bundesgebiet bei Weitem überwiegt, können beide als standardsprachlich betrachtet werden.

Zweitens bedeutet das Kriterium der Überregionalität auch nicht, dass es nur *eine* Standardvarietät des Deutschen gibt. Vielmehr kann das Deutsche eher als eine *plurizentrische* Sprache mit den Vollzentren Deutschland, Österreich und Deutschschweiz sowie den Halbzentren Luxemburg, Liechtenstein, Ostbelgien und Südtirol betrachtet werden. Alternativ dazu existiert auch die Auffassung des Deutschen als einer *pluriarealen* Sprache, bei der weniger die Landesgrenzen als die verschiedenen Regionen in den Fokus geraten: So zeigt etwa das regionale Deutsch in Niederbayern – auch in der dortigen lokalen Presse – eher Ähnlichkeit mit dem österreichischen Deutsch hinter der Landesgrenze als etwa mit demjenigen in Rostock. Allerdings folgt aus solchen empirischen Befunden nicht zwingend die Annahme regionaler *Standard*varietäten bzw. -sprachen. Ebenso gut kann hier von einzelnen regionalen Varianten innerhalb der jeweiligen (überregionalen) Standardvarietät die Rede sein.

Ein an Plurizentrik orientierter Ansatz betont die zuletzt genannte Auffassung und kann so verstanden werden, dass manche Sprachen mehrere

Zentren aufweisen, von denen eine normierende Strahlkraft im Hinblick auf die jeweilige Standardvarietät ausgeht. Dies kann insbesondere mit der herrschenden Bildungspolitik oder auch mit staatlichen Institutionen, die überregional für Sprachnormierung zuständig sind oder als Normautoritäten anerkannt werden, zu tun haben. Nationale Massenmedien spielten und spielen hier ebenfalls eine gewisse Rolle. Obwohl diese gerade heute in Zeiten globaler Internetnutzung und transnationaler TV-Ausstrahlungen natürlich nicht mehr an den Grenzen haltmachen, so können sie doch innerhalb des jeweiligen Landes einen überregionalen Einfluss ausüben.

Es gibt also gute Gründe, das Kriterium der Überregionalität für die Definition von Standardsprache beizubehalten und dementsprechend die überregionale deutschsprachige Presse (Deutschlands, der Schweiz, Österreichs und anderer Länder mit Deutsch als Amtssprache) als einen wichtigen Bezugspunkt für die Rekonstruktion des jeweiligen geschriebenen Gebrauchsstandards heranzuziehen. Das vorliegende Wörterbuch konzentriert sich dabei, auch was die Korpusgrundlage (siehe dazu im vorderen inneren Buchdeckel sowie in der Einführung Punkt 8) angeht, auf den bundesdeutschen Standard und weist z. B. schweizerische und österreichische Varianten als solche aus. Diese Kennzeichnung bedeutet keinerlei Abwertung dieser Varianten gegenüber der bundesdeutschen Standardvarietät.

Standardsprache: ↑Standarddeutsch.

ständig / ständisch: Diese beiden Ableitungen von *Stand* haben unterschiedliche Bedeutung: *ständig* hat die Bedeutung »ununterbrochen, fortdauernd, stets wiederkehrend«: *Nie kauft er Zigaretten, raucht aber ständig* (Grass). *Ich habe Arbeit, ständige Arbeit an mir selbst* (Nigg). Dagegen bedeutet *ständisch* »nach [Berufs]ständen gegliedert, einen [Berufs]stand betreffend«: *Das Land hatte früher eine ständische Verfassung, eine ständische Gliederung des Gemeinwesens.*

Stängel: Das Substantiv *Stängel* (frühere Rechtschreibung: *Stengel*) wird wegen seiner (auch sprachgeschichtlichen) Zugehörigkeit zur Wortfamilie von *Stange* mit *ä* geschrieben. ↑ä / e.

Stapfe / Stapfen: Die Formen *Stapfe* und *Stapfen* werden gleichbedeutend gebraucht. Das feminine Substantiv *die Stapfe* (Genitiv: *der Stapfe,* Plural: *die Stapfen*) ist gebräuchlicher als *der Stapfen* (Genitiv: *des Stapfens,* Plural: *die Stapfen*). ↑Genus (2).

stark: Klein schreibt man das Adjektiv: *ein starkes Stück; er ist am stärksten.* Groß schreibt man in ↑Eigennamen *(August II., der Starke)* sowie die substantivierten Formen: *ein Starker; die Starken; Starke und Schwache; er ist der Stärkste. Das ist das Stärkste, was ich bisher gesehen habe! Der Starke ist am mächtigsten allein* (Schiller). Getrennt schreibt man das Adjektiv *stark*, wenn es zum Verb *sein* gehört oder wenn es eine eigenständige Bedeutung hat: *stark*

sein. Der Kaffee ist stark geworden. Es hat stark geregnet. Getrennt oder zusammen kann man aber schreiben: *Taktische Fehler haben den Gegner stark gemacht / starkgemacht.* Ist keine eigenständige Bedeutung von *stark* oder dem Verb erkennbar, so schreibt man immer zusammen: *Sie hat sich für diese Idee starkgemacht* (= eingesetzt). *Der Kandidat wurde von seiner Partei starkgeredet* (= sein Erfolg wurde herbeigeredet). Partizipien kann man getrennt oder zusammenschreiben, wenn man sie wie Adjektive verwendet: *stark gesüßte / starkgesüßte Limonaden; seine stark behaarte / starkbehaarte Brust.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2).

starke Deklination / starke Konjugation: Zur starken Deklination ↑Adjektiv (1.1.1), ↑Substantiv (1.1.1). Zur starken Konjugation der Verben ↑Verb (2.2.2).

[1]statt: **1. Rektion:** Das nicht flektierbare Wort *statt* kann sowohl Präposition (= anstelle) als auch Konjunktion (= und nicht) sein. Als Präposition hat es meist den Genitiv nach sich: *Sie trug statt eines Kopftuchs einen Hut. Er wies den Pfleger statt des Stationsarztes zurecht. Aber warum wollte ich plötzlich den anderen statt seiner?* (Jahnn). *»Welches Anliegen haben Sie?«, fragte sie mich erneut statt eines Bescheides* (Jahnn). Der Dativ wird dann verwendet, wenn der Genitiv Plural nicht erkennbar ist (*statt Hüten, statt Eiern,* da die Formen *Hüte, Eier* auch Nominativ oder Akkusativ Plural sein könnten). Der Dativ kann auch verwendet werden, wenn dem von *statt* regierten Genitiv Singular ein weiterer Genitiv folgt oder vorausgeht *(statt dem Koffer des Mannes* für *statt des Koffers des Mannes; statt Mutters klugem Plan* für *statt Mutters klugen Planes).* ↑Präposition (2). Wird aber *statt* nicht als Präposition, sondern als Konjunktion gebraucht, dann regiert es keinen Kasus, d. h., der folgende Kasus hängt nicht von *statt* ab, sondern ist kongruent zu einem vom Verb regierten Bezugsausdruck: *Er gab das Geld ihr statt ihm* (= Er gab das Geld ihr, statt es ihm zu geben). *Er zeichnete seinen Vorgesetzten statt ihn aus.*

2. Komma: Das Komma vor *statt dass* steht wie vor dem einfachen *dass,* weil beide Wörter zusammen die Position einer nebensatzeinleitenden Konjunktion einnehmen: *Sie lobte ihn, statt dass sie ihn tadelte. Statt dass die Ministerin kam, erschien nur ihre Staatssekretärin.* Leitet *statt* eine Infinitivgruppe mit *zu* ein, so wird diese immer durch Komma abgetrennt: *Er spielte, statt zu arbeiten. Statt sich zu beeilen, bummelte sie. Er lief, statt endlich nach Hause zu gehen, in die nächste Kneipe.* ↑Komma (5.1).

[2]statt: In Fügungen wie *an Kindes statt, an Eides statt, an Zahlungs statt, an seiner statt* wird *statt* wie die mit dem Genitiv verbundene Präposition *statt* kleingeschrieben.

statt dass: Zum Komma ↑[1]statt (2).

stattdessen / statt dessen: Man schreibt zusammen, wenn sich im selben Kontext *dafür* einsetzen lässt: *Der Kanzler konnte nicht kommen, stattdessen schickte er einen Minister.* Getrenntschreibung gilt, wenn *für den / das* einsetzbar ist: *Der Kanzler, statt dessen ein Minister erschienen war, ließ die Gäste grüßen.*

stattfinden: Obwohl es sich um ein intransitives Verb handelt, ist die attributive Verwendung des Partizips II bei *stattfinden* im Sprachgebrauch stark verbreitet: *Die stattgefundene Volksabstimmung hat den Makel, dass sie zu spät kam* (taz). *Professionell schildert der angehende Industriekaufmann die kürzlich stattgefundene Bilanzpressekonferenz* (Handelsblatt). Eine Ausdrucksalternative ist der Ersatz der Partizipialgruppe durch einen Neben-

satz. ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

Status: Der lateinische Plural lautet *status* (nicht: *stati*). Dementsprechend heißt es auch im Deutschen *der Status* [ʃt.../st...], Genitiv: *des Status,* Plural: *die Status* (Aussprache mit langem [u:]); ebenso: *Status quo* und *Status Nascendi.*

Staub: Der nur in den Fachsprachen übliche Plural von *Staub* lautet *die Stäube* oder *die Staube.* Die umgelautete Form ist gebräuchlicher.

Staub saugen / staubsaugen: Beide Schreibweisen sind möglich. Bei *Staub saugen (ich sauge / saugte Staub, ich habe Staub gesaugt; um Staub zu saugen)* handelt es sich um eine syntaktische Fügung, bei *staubsaugen (ich staubsauge / staubsaugte, ich habe gestaubsaugt; um zu staubsaugen)* um ein Verbalkompositum (↑Getrennt- oder Zusammenschreibung [1.4]).

staunenerregend / Staunen erregend: Es kann *staunenerregend* oder *Staunen erregend* geschrieben werden: *ein staunenerregendes / Staunen erregendes Ereignis.* Es wird jedoch immer zusammengeschrieben, wenn der Gesamtausdruck durch ein Adverb näher bestimmt ist: *ein äußerst staunenerregendes Ereignis.* Die Zusammenschreibung gilt auch dann, wenn der Ausdruck als Ganzes gesteigert wird: *Dieses Ereignis war noch staunenerregender als jenes.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

stechen: **1. stechen / stich:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich steche, du stichst, er, sie, es sticht.* Der Imperativ lautet: *stich!* (nicht: *steche!*). ↑e / i-Wechsel.
2. Die Wespe hat ihm / ihn in den Arm gestochen · Die Uhr stach ihm in die Augen: Wird *stechen* auf einen Körperteil bezogen, dann kann die betroffene Person mit einem Nominalausdruck im Dativ oder im Akkusativ bezeichnet werden. Der Dativ ist üblicher: *Die Wespe stach dem Kind in den Arm. Ich habe mir in den Finger gestochen.* Wird *stechen* im übertragenen Sinn mit einem nicht handlungsfähigen Subjekt verbunden, steht der Dativ: *Die Uhr stach dem jungen Mann in die Augen.* – Ähnlich wie *stechen* werden auch andere Verben der körperlichen Berührung behandelt, vgl. z. B. ↑schlagen (2), ↑beißen, ↑schneiden, ↑Subjekt und Agens.

stechen / stecken: Die beiden Wörter sind nach Konjugation wie nach Bedeutung verschieden. Sie sind in der Standardsprache nicht gegeneinander austauschbar, wie es zuweilen in der Umgangssprache, besonders in Norddeutschland, geschieht: Für das intransitive *stecken* (= sich irgendwo, in etwas befinden, dort festsitzen, eingefügt sein) wird dabei fälschlicherweise *stechen* gebraucht, z. B.: *Der Schlüssel sticht* (statt richtig: *steckt*) *im Schloss. Der Nagel sticht* (statt: *steckt*) *fest im Holz.* Oder auch im übertragenen Bereich: *Wo stichst* (statt: *steckst*) *du denn schon wieder?*

stecken: **1. Flexion:** Das transitive Verb *stecken* »etwas in etwas einfügen, hineinbringen, etwas festheften« wird schwach flektiert *(stecken – steckte – gesteckt): Er steckte die Rose an den Hut. Dann hat ihr Peter seinen Finger in den Hals gesteckt* (Hausmann). Das intransitive Verb *stecken* »sich irgendwo, in etwas befinden, dort festsitzen, befestigt sein« kann im Präteritum sowohl stark *(stak)* als auch schwach *(steckte)* flektiert werden. Die schwachen Formen sind in der Standardsprache üblicher, die starken Formen gehören mehr der Literatursprache an. Schwach: *Die Kabinentür war von Köpfen, von Armen, die in Verbandpackungen steckten ... blockiert* (Plievier). Stark: *Der Arm unter dem übergehängten Mantel und die eine Brustseite staken in einem Verband* (Plievier). Das Partizip II lautet *gesteckt*.

2. die Hände in den Taschen stecken haben: Zu dem intransitiven *stecken (die Hände staken / steckten in den Taschen)* gibt es die persönliche Konstruktion mit *haben* + Infinitiv: *Er hat die Hände [immer] in den Taschen stecken.* Mit ihr wird ein Zustand bezeichnet, nicht aber der Vorgang des Hineinsteckens. Diese Ausdrucksweise ist standardsprachlich. Vgl. aber ↑einstecken.

stecken bleiben / steckenbleiben: Man schreibt *stecken bleiben* in konkreter Bedeutung immer getrennt: *Da ist mir eine Gräte im Hals stecken geblieben! Der Schlüssel kann stecken bleiben.* Bei übertragener Bedeutung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *Er ist bei seinem Vortrag stecken geblieben / steckengeblieben* (= ins Stocken geraten). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

stecken lassen / steckenlassen: Man schreibt *stecken lassen* in konkreter Bedeutung immer getrennt: *Er hat den Schlüssel stecken lassen* (= nicht abgezogen). Bei übertragener Bedeutung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *Du kannst dein Geld stecken lassen / steckenlassen* (= musst nicht zahlen; ugs.). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

stehen: **1. Konjunktiv II:** Der Konjunktiv II von *stehen* lautet fast immer *ich stünde*; vereinzelt *ich stände*.

2. Perfekt mit *haben* oder mit *sein*: Das Perfekt von *stehen* wird im Norden und in der Mitte Deutschlands ausschließlich mit *haben* gebildet, im Süden auch und in Österreich und in der Schweiz oft mit *sein: An jener Stelle habe früher ein Baum gestanden* (Volksstimme). *Zu sehr ist zuletzt das Materielle im Vordergrund gestanden* (Kronen Zeitung, Steiermark und Kärnten).

3. etwas zu stehen haben: Der Gebrauch von *zu* bei *stehen* in diesen mit *haben* gebildeten Fügungen ist nicht standardsprachlich, sondern wird regionalsprachlich (Berlin) gebraucht. Standardsprachlich heißt es: *Sie hat einen schönen alten Schrank in ihrem Zimmer stehen*. ↑zu (1).

4. auf jemanden, auf etwas stehen: In dieser umgangssprachlichen Wendung mit der Bedeutung »für jemanden, für etwas eine besondere Vorliebe haben« regiert *auf* den Akkusativ, nicht den Dativ: *Sie steht besonders auf blonde Männer. Er steht immer noch auf Blues.*

5. Das kommt mich / mir teuer zu stehen: Diese Fügung wird meist mit dem Akkusativ und manchmal mit dem Dativ verbunden: *Das Haus, das sie sich baute, kam sie / ihr teurer zu stehen, als sie angenommen hatte. Das wird dich / dir noch teuer zu stehen kommen.*

6. alles in unserer Macht Stehende: In dieser Fügung ist das Partizip I von *stehen* substantiviert und wird daher großgeschrieben.

7. Zu *das steht zu erwarten* ↑Passiv (5); zu *auf die Füße zu stehen kommen* ↑kommen (3).

stehen bleiben / stehenbleiben: Man schreibt *stehen bleiben* in konkreter Bedeutung getrennt: *Der Bote durfte sich nicht setzen, er musste stehen bleiben. Wir sind vor dem Schaufenster stehen geblieben* (= haben angehalten). Nur in übertragener Bedeutung ist auch die Zusammenschreibung korrekt. Generell empfiehlt sich hier jedoch die Getrenntschreibung, da diese immer richtig ist und weil manchmal schwer zu entscheiden ist, ob eine übertragene Bedeutung vorliegt oder nicht: *Die Uhr ist stehen geblieben / stehengeblieben* (= funktioniert nicht mehr). *Die Fehler sollten tatsächlich stehen bleiben / stehenbleiben* (= nicht korrigiert werden). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

stehen lassen / stehenlassen: Man schreibt *stehen lassen* in konkreter Bedeutung getrennt: *Man hat ihn die ganze Zeit stehen* (= nicht sitzen) *lassen.* Nur in übertragener Bedeutung ist

auch die Zusammenschreibung korrekt. Generell empfiehlt sich hier jedoch die Getrenntschreibung, da diese immer richtig ist und weil manchmal schwer zu entscheiden ist, ob eine übertragene Bedeutung vorliegt oder nicht: *Man hat ihn einfach stehen lassen / stehenlassen* (= sich nicht um ihn gekümmert). *Wer hat die Suppe stehen lassen / stehenlassen* (= nicht gegessen)? *Du hast deinen Schirm stehen lassen / stehenlassen* (= vergessen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.1).

stehlen: **1. stehlen / stiehl:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich stehle, du stiehlst, er stiehlt.* Der Imperativ lautet: *stiehl!* (nicht: *stehle!*) ↑e / i-Wechsel.

2. Konjunktiv II. Der Konjunktiv von *stehlen* lautet *ich stähle*. Der ältere Konjunktiv *ich stöhle,* der von Luther bis zum 19. Jahrhundert daneben auch üblich war, ist heute nicht mehr gebräuchlich. ↑stähle / stehle.

steif: Vom Verb *sein* wird *steif* immer getrennt geschrieben: *steif gewesen, steif zu sein.* Getrennt schreibt man auch sonst, wenn *steif* eine eigenständige Bedeutung hat: *Die Sahne ist leider nicht steif geworden. Du sollst das Bein steif halten.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Er hat die Sahne steif geschlagen / steifgeschlagen* (= so lange geschlagen, bis sie steif war). Zusammen schreibt man in übertragener Bedeutung: *Er hat die Ohren steifgehalten* (= sich nicht unterkriegen lassen; ugs.). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 1.6).

Steigerung: ↑Vergleichsformen.

Steinblock: Der Plural von *Steinblock* lautet *die Steinblöcke* (nicht: *die Steinblocks*). ↑Block.

Steinhäger: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1, 4 und 7).

Steirer: Die Einwohner der Steiermark heißen *die Steirer.*

Stelldichein: *Stelldichein* bleibt entweder ohne Flexionsendung (Genitiv: *des Stelldichein,* Plural: *die Stelldichein*), oder es folgt der ↑s-Flexion (Genitiv: *des Stelldicheins*, Plural: *die Stelldicheins*).

stellen, sich: Zu *sich außerhalb der Gesellschaft stellen* ↑außerhalb.

Stellung: **1.** Zu *die Stellung Wilsons als Politiker / als eines Politikers* und *als großer Politiker / als großen Politikers* usw. ↑als (3).

2. Vgl. auch ↑Wortstellung.

Stellungnahme: ↑-nahme.

stempeln: Im übertragenen Gebrauch wird *stempeln* mit der Präposition *zu*, nicht mit der Vergleichspartikel *als* verbunden: *Ich lasse mich nicht zum* (nicht: *als*) *Lügner / Verbrecher stempeln.* Anders ist es bei *abstempeln: eine Bewegung als reaktionär abstempeln; jemanden als Lügner abstempeln. Die Fraktion ist … zu Ja-Sagern abgestempelt worden* (Dönhoff).

Stepp: Das Substantiv *Stepp* wird wie das Verb *steppen* mit zwei *p* geschrieben. Ebenso: *Steppschritt, Stepptanz, Stepptänzerin.*

Steppke: Es heißt *der Steppke,* Genitiv: *des Steppke[s],* Plural: *die Steppkes.*

sterben: **1. sterbe / stirb:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich sterbe, du stirbst, er, sie, es stirbt.* Der Imperativ lautet: *stirb!* (nicht: *sterbe!*). ↑e / i-Wechsel.

2. Konjunktiv: Der Konjunktiv II von *sterben* lautet *ich stürbe.*

sterben / versterben: Anstelle des neutralen *sterben* wird im Perfekt und im Präteritum gelegentlich das gehobene, feierliche *versterben* verwendet. Dieses Verb kann aber nicht mit der Angabe der Todesursache gebraucht werden: *Sie starb* (nicht: *verstarb*) *an Blinddarmentzündung.* Aber: *Er verstarb im hohen Alter von 90 Jahren; … (der) nach einem Leben enthaltsamster Zurückgezogenheit unauffällig verstorben ist* (Hildesheimer). Als Attribut und als substantiviertes Partizip sind nur die Formen *verstorben, der Verstorbene* üblich

(nicht: *gestorben, der Gestorbene*): *Selbst S. Freud, der den verstorbenen* (nicht: *gestorbenen*) *Weininger einen hoch begabten Jüngling genannt hatte* (Grass). *Ich erzählte von ... dem Gespräch, das ich vor einem Jahr ... mit dem Verstorbenen* (nicht: *Gestorbenen*) *geführt hatte* (Jens).

Stereofonie / -phonie: ↑ f / ph.

Stern- / Sternen-: Komposita mit *Stern* als Erstglied stehen mit oder ohne das Fugenelement *-en-*. Meist ohne Fugenelement sind gebildet: *Sternatlas, Sternbild, Sternort, Sternschnuppe, Sternwarte.* Ohne *-en-* stehen gewöhnlich auch bildliche und übertragene Anwendungen wie *Sternblume, Sternfahrt, sternhagelvoll, Sternsingen, Sternstunde.* Mit Fugenelement erscheinen dagegen in der Regel *Sternenbanner* und eher literarische Ausdrücke wie *Sternenlicht, sternenwärts, Sternenzelt,* auch *Sternenhimmel* (Astronomie: *Sternhimmel*). Mit und ohne Fugenelement gebräuchlich sind: *Sternendeuter / Sterndeuter, sternenförmig / sternförmig, Sternenforscher / Sternforscher, Sternengruppe / Sterngruppe, sternenklar / sternklar, Sternenkunde / Sternkunde, Sternensystem / Sternsystem* und *Sternenzeit / Sternzeit*.

Stern[bild]namen: **1. Genus:** Sterne und Sternbilder haben in der Regel Bezeichnungen, die es unabhängig von ihnen gibt, d. h., sie wurden nach etwas anderem benannt. Ihr Genus übernahmen sie von dem vorhandenen Wort: *der Jupiter, der Saturn, der Drache; die Kassiopeia, die Waage, die Venus; das Chamäleon, das Dreieck.* Wo sich das Genus nicht ohne Weiteres auf diese Weise ergibt, steht meist das maskuline: *der Algol, der Arktur, der Fomalhaut, der Beteigeuze.* Die auf *-a* endenden Stern[bild]namen sind jedoch Feminina: *die Wega, die Kapella, die Gemma.*

2. Schreibung: Zu Stern[bild]namen gehörende Adjektive werden großgeschrieben: *der Große Bär, der Kleine Bär, der Kleine Löwe, der Fliegende Fisch, der Sobieskische Schild.* ↑ Eigennamen (2).

Steuer: **1. das Steuer / die Steuer:** Das neutrale Substantiv *das Steuer* bezeichnet eine Lenkvorrichtung, das feminine Substantiv *die Steuer* bedeutet »Geldabgabe an den Staat«.

2. die Steuer / die Steuern (Geldabgaben): Man gebraucht den Plural *die Steuern,* wenn die einzelnen Abgaben oder verschiedene Steuern gemeint sind: *Steuern zahlen, hinterziehen, erheben. Die Generale siegen; die Steuern erdrücken das Land* (Jahnn). *Nun sollten die rückständigen Steuern nicht mehr gestundet werden ...* (Schaper). Sonst steht die Sammelbezeichnung *die Steuer: ... es fiel mir ein, dass ich die Flasche Kognak von der Steuer abschreiben konnte* (Böll).

-steuer: Über Komposita mit *-steuer* (z. B. *Einkommen[s]steuer*) ↑ Fugenelement (3.1).

Steuermann / Steuerfrau: Die Pluralformen *Steuermänner* und *Steuerfrauen* kennzeichnen deutlich das männliche bzw. weibliche Geschlecht, während *Steuerleute* eine Sammelbezeichnung ist, die einen bestimmten Beruf bezeichnet und Männer und Frauen mit einschließen kann.

Stichwort: Das Substantiv *Stichwort* hat zwei Pluralformen: *die Stichwörter* und *die Stichworte.* Die verschiedenen Pluralformen unterscheiden sich in der Bedeutung. *Stichwort* im Sinne von »[an der Spitze eines Artikels stehendes] erläutertes Wort oder erläuterter Begriff in Nachschlagewerken« hat den Plural *die Stichwörter.* Demgegenüber wird der Plural *die Stichworte* gebraucht, wenn es sich um das Einsatzwort eines Schauspielers oder um kurze Aufzeichnungen aus einzelnen wichtigen Wörtern handelt: *Er baute an Dialogen, in denen Zeugen und Verteidiger ihm ge-*

nau jene Stichworte brachten, die er notwendig hatte (Baum). *Chruschtschows Darlegungen … waren von einem Teilnehmer an dem Empfang in Stichworten aufgezeichnet worden* (F. A. Z.). ↑Wort.

stieben: **1. Formen:** Üblich sind die starken Formen *stob, gestoben*: *Und Funken stoben gen Himmel* (Plievier). *Das Boot stob jetzt durchs Wasser* (Ott). Daneben gibt es heute auch schon die schwachen Formen *stiebte, gestiebt.*

2. Perfektbildung: Das Perfekt von *stieben* kann sowohl mit *sein* als auch mit *haben* gebildet werden. Wird ein Vorgang bezeichnet, dann wird das Perfekt mit *haben* gebildet: *Die Funken haben nur so gestoben.* Man gebraucht dagegen *sein,* wenn eine Ortsveränderung bezeichnet wird: *Die Funken sind zum Himmel gestoben. Auf das Klingelzeichen sind die Schüler sofort nach Hause gestoben. Das Boot ist über den See gestoben. Der Schnee ist bis zum Kutschbock gestoben (gestiebt).* Jedoch nimmt der Gebrauch mit *sein* wie bei anderen Bewegungsverben immer mehr zu. Daher auch schon: *Die Funken sind nur so gestoben.* ↑Tempus (3).

Stiefel: Der Plural lautet in der Standardsprache *die Stiefel*. Die schwache Pluralform *die Stiefeln* ist regional- oder umgangssprachlich.

Stiel / Stil: **1. Schreibung:** Das Substantiv *der Stiel* mit *ie* bedeutet »Handhabe, Griff, Schaft, Stängel«. Dagegen bezeichnet *der Stil* mit *i* die Einheit der Ausdrucksformen eines Kunstwerks, eines Menschen oder einer Zeit, die Darstellungsweise, Art, Bauart, Schreibart, Kunstrichtung.

2. Aussprache: Das heimische Wort *Stiel* wird in der Standardlautung mit [ʃt] gesprochen. Das Fremdwort *Stil* wird meist ebenfalls [ʃti:l] gesprochen, doch kommt auch die Aussprache [sti:l] vor. Das Gleiche gilt für seine Ableitungen und Komposita: *Baustil, Stilkunde, stilisieren, Stilistik.*

Stift: Das maskuline Substantiv *der Stift* (Genitiv: *des Stift[e]s,* Plural: *die Stifte*) bedeutet »Bleistift, kurzes Stäbchen« und (ugs.) »Lehrjunge, Halbwüchsiger«. Dagegen bezeichnet man mit dem Neutrum *das Stift* (Genitiv: *des Stift[e]s,* Plural: *die Stifte* / [selten:] *die Stifter*) ein Kloster oder eine Stiftung in Gestalt eines Altersheims, einer Schule o. Ä.

still: **1. Rechtschreibung:** Man schreibt das Adjektiv klein: *ein stilles Glück, stille Reserven, ein stiller Teilhaber, eine stille Beteiligung* (an einer Gesellschaft; fachsprachl.), *eine stille Messe.* Groß schreibt man alle substantivierten Formen: *Er liebte das Stille ihres Wesens.* Ebenso: *Ich habe im Stillen* (= unbemerkt) *schon vorgesorgt.* Groß schreibt man das Adjektiv in ↑Eigennamen: *der Stille Ozean, der Stille Freitag* (= Karfreitag), *die Stille Woche* (= Karwoche), *die Stille Nacht* (= Heilige Nacht). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Getrennt schreibt man *still* vom Verb *sein: Könntet ihr bitte einen Augenblick still sein?* Allgemein schreibt man getrennt, wenn *still* eine eigenständige Bedeutung wie »ruhig; bewegungslos« oder »wortlos« hat: *still werden, still bleiben, still [in einer Ecke] sitzen / stehen, still liegen / daliegen; du musst den Kopf still halten.* Meint man mit *still sitzen* nicht nur »ruhig dasitzen«, sondern auch »sich konzentrieren«, so ist neben der Getrenntschreibung auch die Zusammenschreibung korrekt: *Viele Kinder können nicht lange still sitzen / stillsitzen.* (Aber immer nur getrennt: *still dasitzen.*) Zusammen schreibt man in Verbalkomposita mit neuer, idiomatisierter Gesamtbedeutung: *Die Fabrik wurde stillgelegt* (= außer Betrieb gesetzt). *Wir haben beschlossen, einfach stillzuhalten* (= nicht aktiv zu werden). *Diese Fabrik wird bald stillliegen* (= außer Betrieb sein). *Sie hat stillgeschwiegen* (= aus Gründen der Diskretion nicht mit einem Dritten über eine an-

vertraute Nachricht gesprochen). *Sein Herz hat plötzlich stillgestanden* (= aufgehört zu schlagen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 1.6).
2. Zu *stiller, stillste* ↑Vergleichsformen (2.3 und 3.1).

stilllegen, stillliegen: Die aus *still* und *legen* bzw. *liegen* zusammengesetzten Verben (↑still [1]) werden mit drei *l* geschrieben.

Stil / Stiel: ↑Stiel / Stil.

Stirn / Stirne: Die heute übliche Form ist *Stirn*. Die Form *Stirne* mit *e* ist weitgehend veraltet.

Stock: Der 1. Stock ist üblicherweise das Geschoss über dem Erdgeschoss. In manchen Gegenden, besonders in Süddeutschland, beginnt dagegen die Zählung der Stockwerke im Erdgeschoss, sodass dort der 1. Stock dem Erdgeschoss bzw. Parterre und der 2. dem 1. Stock entspricht. Dieselbe Uneindeutigkeit besteht bei *einstöckig, zweistöckig, fünfstöckig* usw. Unmissverständlich sind dagegen Bildungen mit *-geschossig* (*eingeschossig, dreigeschossig* usw.), weil *Geschoss* allgemein auch das Parterre und den Keller bezeichnet *(Erd-, Kellergeschoss).* Zu *ein fünf Stock hohes Haus* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

-stöckig: ↑Stock.

Stoffbezeichnungen: Stoffbezeichnungen, auch Stoffsubstantive genannt, stehen im Singular, wenn damit eine Substanz oder ein Material bezeichnet wird: *Milch, Gold, Fleisch, Leder, Butter.* Im Gegensatz zu Gattungsbezeichnungen können sie dann ohne Artikel verwendet werden: *Milch ist gesund,* aber nicht *Baum ist grün.* Werden sie zur Unterscheidung von Arten und Sorten gebraucht, verhalten sie sich wie Gattungsbezeichnungen, z. B. *ein Öl von hoher Qualität* (= eine Sorte Öl). Der zugehörige Plural wird Sortenplural genannt: *die verschiedenen Biere, edle Hölzer, rheinische Weine, feste Garne.* Diese vor allem aus dem Unterscheidungsbedürfnis der Kaufleute und Techniker gebildeten Pluralformen sind heute sehr zahlreich: *die Bleie, die Eisen, die Salze, die Stähle, die Zemente.* Wo solche Pluralformen nicht üblich sind, kann eine entsprechende Unterscheidung mithilfe von Komposita erreicht werden: *Fleischsorten, Butterarten.* Es kommen auch beide Möglichkeiten der Sortenbenennung nebeneinander vor: *Wollarten / Wollen, Mehlsorten / Mehle, Tonsorten / Tone.* In vielen Fällen wird der Gebrauch als Gattungsbezeichnung nicht nur zur Bezeichnung von Sorten, sondern auch zur Bezeichnung von Gegenständen aus dem betreffenden Material oder zur Bezeichnung von bestimmten Mengen dieses Materials oder dieser Substanz verwendet: *ein Glas, ein Glas Wein, die Gläser, eine Milch, ein Eisen, ein Papier, die Papiere.* Manchmal werden zur Unterscheidung verschiedene Pluralformen gebraucht: *die Wasser* (= gewöhnlicher Plural) / *die Wässer* (= Sortenplural); entsprechend: *die Tücher / die Tuche.* Die Bezeichnungen für Edelsteine (*Diamant, Rubin, Topas, Smaragd* u. a.) sind bei normalem Gebrauch Gattungsbezeichnungen und keine Stoffbezeichnungen. Ihre Plurale bezeichnen, wie die Singulare, Einzelstücke und keine Arten. Ihr Gebrauch als Stoffsubstantiv ist aber möglich, z. B. *Diese Nadel besteht aus Diamant.* ↑Plural (4).

Stoffsubstantiv: ↑Stoffbezeichnungen.

Stolle / Stollen: Als Bezeichnung des Weihnachtsgebäcks ist sowohl *der Stollen* wie *die Stolle* gebräuchlich. Die maskuline und die feminine Form kommen allerdings in verschiedenen Gegenden vor. In den Bedeutungen »Zapfen am Hufeisen oder an der Sohle von Fußballschuhen« und »unterirdischer Gang« wird dagegen nur *der Stollen* gebraucht.

stolz: Nach dem Adjektiv *stolz* wird mit

der Präposition *auf* angeschlossen: *Ich war richtig stolz auf ihn* (Nossack). Vereinzelt folgt auf *stolz* auch die Präposition *über*: *Herr Winkisch ist stolz über die Intelligenz seines Sohnes* (Berliner Zeitung). Die Vergleichsformen von *stolz* werden ohne Umlaut gebildet: *stolzer, am stolzesten.* ↑Vergleichsformen (2.1).

stop / Stop, stopp / Stopp: Die aus dem Englischen übernommene Schreibung mit einem *p* wurde z. B. im Telegrafenverkehr (*stop* = Punkt) und wird noch als Aufschrift für das internationale Verkehrsschild *(STOP)* verwendet. Sonst gilt die Schreibweise mit *pp* (zu *stoppen*) als korrekt: *»Stopp!«, rief der Wachposten. Stopp mal!; ein Stopp an der Box; der Stopp für den Butterimport; Stopp[ball]* (im Badminton- und [Tisch]tennissport). Auch in Komposita schreibt man entsprechend mit Doppel-*p*: *Stopplicht, Stopppreis, Stoppschild, Stoppsignal, Stoppstraße, Stoppuhr.*

stören, sich: *sich stören an* wird mit dem Dativ und nicht mit dem Akkusativ verbunden: *Sie störte sich an seinem* (nicht: *sein*) *Benehmen. Ich hoffe, ihr werdet euch nicht an seiner manchmal derben Sprache stören.*

Story: Der Plural von *Story* lautet *die Storys.* ↑y.

stoßen: **1. sich stoßen an:** Das reflexive *sich stoßen an* wird mit dem Dativ und nicht mit dem Akkusativ verbunden: *Sie stießen sich an seinem Benehmen. Sie hat sich an einem Balken gestoßen.* **2. Sie stieß mir / mich in die Seite · Er hat sie vor den Kopf gestoßen:** Wird *stoßen* auf einen Körperteil bezogen, dann kann die betroffene Person mit einem Nominalausdruck im Dativ oder im Akkusativ bezeichnet werden. Der Dativ ist hier weniger üblich. Er steht vor allem dann, wenn ein nicht beabsichtigter Stoß gemeint ist: *Er stieß mir gegen die verletzte Hüfte.* Der Akkusativ wird meist gewählt, um einen absichtlichen Stoß zu kennzeichnen: *Er stieß seinen Freund mehrmals in die Seite. Sie stießen mich in den Rücken und in den Bauch.* Vgl. den transitiven Gebrauch: *Er hat mich gestoßen.* Hier wird der Akkusativ ohne weiteres Objekt verwendet. Der Akkusativ ist fest in der Wendung *jemanden vor den Kopf stoßen* (= jemanden kränken): *Sie hat alle anwesenden Kollegen mit dieser überraschenden Mitteilung vor den Kopf gestoßen.* Vgl. auch andere Verben der körperlichen Berührung, z. B. ↑schlagen, ↑treten.
3. Zu *du stöß[e]st* ↑Indikativ (2), ↑Verb (2.2.2).

stramm: Das Adjektiv *stramm* wird getrennt vom folgenden Verb geschrieben, wenn es eine eigenständige Bedeutung hat: *Der Gurt muss stramm* (= straff) *sein / bleiben / sitzen.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Der Gurt muss stramm gezogen / strammgezogen werden* (= man muss daran ziehen, bis er stramm ist). *Diesem Jungen müsste man mal den Hosenboden stramm ziehen / strammziehen* (= Schläge aufs Gesäß geben; insgesamt liegt zwar eine übertragene Bedeutung vor, aber *stramm* selbst behält innerhalb des Bildes seine eigenständige konkrete Bedeutung). Zusammen schreibt man: *Er hat vor dem Major strammgestanden* (= militärische Haltung eingenommen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Strand: Der Plural lautet *die Strände.*

strapazierfähig: ↑-fähig.

-straße: Über Straßennamen mit *-straße* als Grundwort (z. B. *Bahnhofstraße*) ↑Fugenelement (3.2).

Straßenblock: Der Plural lautet *die Straßenblocks* (↑Block).

Straßennamen

Häufig gestellte Fragen zu Straßennamen	
Frage	**Antwort**
Schreibt man *Mainzer Straße* getrennt oder in einem Wort?	(1.3) Getrenntschreibung
Müssen bei mehrteiligen Straßennamen, wie z. B. *Johann-Wolfgang-von-Goethe-Platz,* zwischen allen Bestandteilen Bindestriche gesetzt werden?	(1.4) Bindestrich
Muss bei Straßennamen, die aus einem Adjektiv und einem Substantiv bestehen, das Adjektiv flektiert werden; heißt es also: *in der Langen Gasse* oder *in der Lange Gasse?*	(2) Deklination

1 Schreibung

Die Rechtschreibung der Straßennamen folgt den allgemeinen orthografischen Richtlinien. Nur wenn es sich um historische Schreibungen handelt, sind diese oft verbindlich, auch wenn sie davon abweichen (1.5). Eine entsprechende Empfehlung, sich an die aktuellen orthografischen Normen zu halten, liegt den Gemeinden bzw. Behörden vor, die für die Benennung von Straßen zuständig sind. Die Schreibung auf Straßenschildern weicht allerdings oft von diesen Regeln ab (so gibt es ungeachtet der Rechtschreibreform noch immer zahlreiche *Schloßwege*), doch unabhängig von der Schreibweise auf Schildern sollen Straßennamen, beispielsweise innerhalb von Adressen, nach den gültigen orthografischen Regeln geschrieben werden.

1.1 Großschreibung

Das erste Wort eines Straßennamens wird großgeschrieben. Ebenso werden Adjektive und Zahlwörter als Teil eines Straßennamens großgeschrieben, Artikel und Präpositionen jedoch nur, wenn sie am Anfang stehen:

Breite Straße, Französische Allee, In der Mittleren Holdergasse, Am Warmen Damm, An den Drei Pfählen, Weg beim Jäger.

1.2 Zusammenschreibung

1.2.1 Substantivisches Erstglied:

Zusammen schreibt man Straßennamen aus einem einfachen oder zusammengesetzten substantivischen Erstglied (auch Eigennamen) und einem für Straßennamen typischen Zweitglied. Solche Zweitglieder sind: *Straße, Gasse, Weg, Platz, Allee, Ring, Chaussee, Damm, Promenade, Ufer, Graben, Steg, Tor, Brücke, Markt* u. a.:

> Brunnenweg, Schlossallee, Bahnhofstraße, Rathausgasse, Bismarckring, Beethovenplatz, Augustaanlage, Becksweg.

Mit ausländischen geografischen Namen:

> Béthunestraße, Toulonplatz, Haveringallee (↑1.3).

Auch Straßennamen mit einem Orts-, Völker- oder Familiennamen auf *-er* schreibt man zusammen, sofern die Endung fester Bestandteil des Namens ist:

> Marienwerderstraße (zu: Marienwerder), Drusweilerweg (zu: Drusweiler), Römerstraße, Am Römertor (zu: Römer), Schlesierweg (zu: Schlesier), Wittelsbacherring (zu: Wittelsbacher), Herderplatz (zu: Herder), Baumgärtnerstraße (zu: Baumgärtner).

Familiennamen stehen in Straßennamen im Allgemeinen ohne Fugenelement: *Herderstraße, Stresemannplatz.* Soll aber ein [altes] Besitzverhältnis ausgedrückt werden, dann tritt oft das Fugen-s auf, das hier eine alte Genitivendung ist: *Becksweg, Brandtstwiete, Oswaldsgarten.* In solchen Fällen kommt gelegentlich auch Getrenntschreibung mit einem vorausgestellten Genitiv vor: *Graffelsmanns Kamp, Löbers Hof.*

Zum weiteren Gebrauch des Fugen-s in Straßennamen *(Bahnhofsplatz, -weg,* aber: *Bahnhofstraße)* ↑Fugenelement (3.2).

1.2.2 Adjektivisches Erstglied:

Zusammen schreibt man Straßennamen aus einem endungslosen adjektivischen Erstglied und einem der genannten Zweitglieder:

> Altmarkt, Neumarkt, Hochstraße.

1.3 Getrenntschreibung

Getrennt schreibt man Straßennamen, die eine Präposition, einen Artikel oder ein flektiertes Adjektiv enthalten. Dies gilt auch für die Ableitungen auf *-er* von Orts- und Ländernamen (vgl. aber 1.5):

> Am Erlenberg, An den Drei Pfählen, Weg beim Forsthaus, In den Alten Wiesen, Kleine Budengasse, Große Bleiche, Langer Graben, Hoher Heckenweg, Münchener Straße, Saarbrücker Straße, Kalk-Mülheimer Straße (von Kalk nach Mülheim führend), Schle-

sischer Ring, St. Blasier / St.-Blasier Straße, Bad Nauheimer / Bad-Nauheimer Weg, New Yorker / New-Yorker Ring (↑ 1.4), Epernayer Straße, Béthuner Straße, Schweizer Straße (↑ 1.2.1).

1.4 Bindestrich

Den Bindestrich setzt man, wenn der erste Bestandteil aus mehreren Wörtern besteht (vgl. aber 1.5):

Albrecht-Dürer-Allee, Käthe-Kollwitz-Platz, Ernst-Ludwig-Kirchner-Straße, John-F.-Kennedy-Platz, Von-Repkow-Platz, De-Gaulle-Allee, Van-Dyck-Straße, Annette-v.-Droste-Hülshoff-Allee, La-Palma-Chaussee, Professor-Sauerbruch-Straße, Doktor-Eisenbart-Straße, Dr.-Kissinger-Straße, Bgm.-Fuchs-Ring, Berliner-Tor-Platz, Bad-Wörishofen-Straße, Sankt- / St.-Blasien-Straße (↑ 1.3).

Fröhliche-Landmann-Straße, Blaue-Lilien-Gasse (nach den alten Hausnamen: »Zum fröhlichen Landmann«, »Zur blauen Lilie«).

1.5 Historische Schreibungen

Auf altüberlieferte Straßennamen lassen sich die vorstehenden Regeln nicht ohne Weiteres anwenden; manchmal liegen auch alte Flurnamen zugrunde, die nach den heutigen Regeln nicht mehr zu analysieren sind:

Neuenweg (statt: Am Neuen Weg), Braune Hirschgasse (statt: Braune-Hirsch-Gasse), Lange Rötterstraße (statt: Lange-Rötter-Straße, nach der Flur »An den langen Röttern«).

1.6 Zusammenfassung von Straßennamen

Bei der Zusammenfassung von Straßennamen schreibt man nach den vorstehenden Richtlinien wie folgt:

Ecke [der] Ansbacher und Motzstraße, Ecke [der] Motz- und Ansbacher Straße, Ecke [der] Schiersteiner und Wolfram-von-Eschenbach-Straße, Ecke [der] Wolfram-von-Eschenbach- und Schiersteiner Straße.

2 Deklination

Straßennamen werden im Zusammenhang eines Satzes flektiert:

Ich wohne schon seit 2001 in der Langen Gasse. (Nicht: ... in der Lange Gasse.) Das Haus liegt an der Oberen Riedstraße. (Nicht: ... an der Obere Riedstraße.)

Strauß: 1. Die Vogelbezeichnung *der Strauß* hat den Genitiv *des Straußes* und den Plural *die Strauße;* dagegen haben *der Strauß* »Blumenstrauß« und das nur noch selten verwendete Substantiv *der Strauß* »Kampf« die umgelautete Pluralform *die Sträuße.*
2. Das, woraus ein *Strauß* »Blumenstrauß« besteht: *ein Strauß Flieder* (nicht: *Flieders*); *ein Strauß weißer Flieder* (geh.: *weißen Flieders*); *mit drei Sträußen weißem Flieder* (geh.: *weißen Flieders*); *mit einem Strauß roter Rosen / rote Rosen.* ↑Apposition (4).

streichen: Beim transitiven Gebrauch bildet *streichen* das Perfekt mit *haben,* beim intransitiven Gebrauch dagegen mit *sein: Sie hat Butter auf das Brot gestrichen.* Aber: *Die Schnepfen sind über den Acker gestrichen. Er ist ums Haus gestrichen.*

streichfähig: ↑-fähig.

Streife / Streifen: Das feminine Substantiv *die Streife* bedeutet »Erkundungsgang, [Polizei]patrouille« (dazu: *Streifendienst, Streifenwagen*). Das maskuline Substantiv *der Streifen* wird im Sinne von »bandförmiges Stück Papier, Stoff o. Ä., Fetzen« verwendet (dazu: *Streifenmuster, streifenweise*).

Streik: Üblich ist die Pluralform *die Streiks.*

streitig / strittig: Das Adjektiv *streitig* wird außer in der Wendung *jemandem etwas streitig machen* und in der Verneinung *unstreitig* nur noch im juristischen Bereich im Sinne von »anhängig« gebraucht. Sonst ist heute *strittig* üblich: *Das bleibt eine strittige Sache. Dieser Punkt ist strittig.*

streng: Man kann sowohl groß- als auch kleinschreiben: *Das ist auf das / aufs Strengste / strengste verboten* (aber: *am strengsten*). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). *Streng* schreibt man getrennt vom folgenden Verb: *streng bestrafen, urteilen, riechen. Das braucht man nicht so streng zu nehmen* (= genau zu nehmen). *Du hast deine Aufgabe sehr streng genommen;* vgl. aber ↑streng genommen / strenggenommen. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

streng genommen / strenggenommen: Die formelhafte Partizipialgruppe mit der Bedeutung »gewissenhaft betrachtet, eigentlich« wird üblicherweise getrennt geschrieben, wenn sie wie ein Adjektiv in adverbialer Funktion gebraucht wird: *Sie dürfen[,] streng genommen[,] gar nicht aufstehen. Streng genommen[,] ist die Spitzmaus gar keine Maus.* Getrennt- oder Zusammenschreibung ist möglich, wenn die Verbindung als Attribut ein Substantiv näher bestimmt: *eine streng genommene / strenggenommene Wertung* (aber nur: *eine äußerst streng genommene Wertung*). Man kann *streng genommen* durch Komma[s] vom Rest des Satzes abtrennen, wenn man die Partizipialgruppe als verkürzten Nebensatz auffasst: *Sie dürfen, streng genommen* (= wenn man es streng nimmt), *gar nicht aufstehen.* ↑Komma (4.2), ↑Partizip und Partizipialgruppe (4).

Stress: Es heißt *der Stress* [ʃt..., auch: st...], Genitiv: *des Stresses,* Plural (selten): *die Stresse.*

Strichpunkt: ↑Semikolon.

Strieme / Striemen: Die feminine Form *die Strieme* ist eine selten gebrauchte Nebenform zu *der Striemen*. Der Plural zu beiden Formen lautet *die Striemen.*

Strom / Strömung: Unter *Strom* versteht man im Allgemeinen einen großen Fluss (nur in Wörtern wie *Golfstrom* wird das Zweitglied im Sinne von »Strömung« verwendet). Im wörtlichen Sinne kann man sowohl *gegen den Strom schwimmen* als auch *gegen die Strömung schwimmen* sagen, bei übertragenem Gebrauch für »sich nicht anpassen« heißt es aber nur: *gegen den Strom schwimmen.*

Strophe: Bei Hinweisen auf Gedichte, Versepen o. Ä. bleibt das Wort *Strophe* ohne Flexionsendung, wenn es ohne Artikel unmittelbar vor den Strophennummern steht: *Nibelungenlied, Strophe 326–328.* Aber mit Artikel: ... *in den Strophen 10–12 des Gedichtes.* Ebenso: *Ich zitiere Strophe 3–5,* aber: *die Strophen 3–5.*

Stuck / Stuckateur: Man schreibt beide Wörter mit *ck*. Die früher unterschiedliche Schreibweise *Stuck* (dazu das Verb *stuckieren* »mit Stuck ausstatten«), aber *Stukkateur* (dazu das Substantiv *Stukkatur* »Stuckarbeit«) erklärte sich aus der Art ihrer Entlehnung. *Stuck* ist im 16. Jh. aus italienisch *stucco* entlehnt worden; die Form *Stucco* wurde noch im 19. Jh. gebraucht. Bei der Integration ins Deutsche wurde *-cc-* zu *-ck*, das auch am Wortende stehen kann: *Stuck*. Die Bezeichnung des Handwerkers dagegen erschien seit dem 16. Jh. als *Stuccator* (italien. *stuccatore*) und hat erst im 19. Jh. die französische Endung *-eur* bekommen (frz. *stucateur* hat nur *ein c!*). Die Form *Stukkator* (Betonung auf der 2. Silbe) wurde aber noch in der Kunstwissenschaft gebraucht. In diesem Wort ist *-cc-* zu *-kk-* geworden, weil man es als Fremdwort ansah und weil Fremdwörter aus romanischen Sprachen nicht mit *ck* geschrieben wurden. Dasselbe galt für die *Stukkatur* (älter: *Stuccatur*), während *stuckieren* eine junge Ableitung von *Stuck* ist.

Stück: **1. Plural:** Der Plural lautet in der Regel *die Stücke*. Die Form *die Stücker* ist regional- und umgangssprachlich; dasselbe gilt für *[ein] Stücker zehn* für »ungefähr zehn«: ... *das ist schon viel, wenn droben am Hang Panzer kleben, Stücker sieben, acht, neun* (Kolb).
2. fünf Stück / fünf Stücke: Als Mengenbezeichnung bleibt *Stück* meist ohne Flexionsendung: *5 Stück Seife*, seltener: *5 Stücke Seife.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).
3. Das Gezählte nach *Stück:* *ein Stück Speck* (nicht: *Specks*); *ein Stück guter Kuchen* (geh.: *guten Kuchens*); *der Preis eines Stücks Kuchen; mit 20 Stück echtem Bernstein* (geh.: *echten Bernsteins*); *mit 25 Stück Kreissägen* (nicht: *Kreissäge*). ↑Apposition (4).

Student, Studentin: Als geschlechtsneutrale Bezeichnung hat sich die Pluralform *Studierende* durchgesetzt. Sie wird vor allem verwendet, wenn man die Paarformel *Studentinnen und Studenten* nicht zu oft wiederholen will.

studiert: Sowohl die adjektivische Verwendung des Partizips II von *studieren (eine studierte Frau)* als auch ihre substantivierte Form *(Er ist ein Studierter)* ist umgangssprachlich. Das Partizip hat hier die Bedeutung »gelehrt, [akademisch] gebildet«, ist also von seinem Verb in der Bedeutung isoliert. ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

Stummel: Der Plural von *Stummel* »übrig gebliebenes kurzes Stück« lautet in der Standardsprache *die Stummel*. Die schwache Pluralform *die Stummeln* ist regional- oder umgangssprachlich.

stumpf: Die Vergleichsformen von *stumpf* werden ohne Umlaut gebildet: *stumpfer, das stumpf[e]ste Messer.* ↑Vergleichsformen (2.1).

Stundengeschwindigkeit, Stundenkilometer: *Stundengeschwindigkeit* und *Stundenkilometer* können nicht einfach in *Geschwindigkeit einer Stunde* und *Kilometer einer Stunde* aufgelöst werden. Ihre tatsächliche Bedeutung bleibt davon aber unberührt. *Stundengeschwindigkeit* bedeutet »Durchschnittsgeschwindigkeit in einer Stunde«, *Stundenkilometer* bedeutet »Anzahl der Kilometer, die in einer Stunde bei gleich bleibender Geschwindigkeit zurückgelegt werden kann« (Abk.: *km/h*). ↑Kompositum.

Stunde null: In der Fügung *die Stunde null* (= Zeitpunkt, an dem etwas völlig neu

beginnt) wird das Zahlwort kleingeschrieben. ↑ null (1).

-stündig / -stündlich: Zeitangaben, die als Suffix sowohl *-ig* als auch *-lich* haben, unterscheiden sich in der Bedeutung; z. B. bezeichnet *-ig* die Dauer (*dreistündig* = drei Stunden lang) und *-lich* die Wiederholung (*dreistündlich* = alle drei Stunden). ↑ -ig / -isch / -lich.

Sturm und Drang: Diese Paarformel wird gewöhnlich als Ganzes flektiert: *die Dichter des Sturm und Drangs.* ↑ Wortpaar.

stürzen: Zum Unterschied von *auf jemanden zustürzen* und *auf jemanden / etwas zu stürzen* ↑ zu (11).

stützen, sich: In Verbindung mit *auf* steht heute nach *sich stützen* der Akkusativ: *Sie stützte sich auf einen Stock. Er stützte sich mit gekreuzten Armen auf das Rad* (Hausmann). *Die Anklage gegen Herrn Macheath stützte sich auf seine Weigerung* (Brecht).

Subjekt: Das Subjekt des Satzes (der Satzgegenstand) nennt das, worüber im Rest des Satzes etwas ausgesagt wird. Das Subjekt steht, wenn es ein Nominalausdruck ist, im Nominativ und antwortet auf die Frage: wer oder was? Zwischen dem Subjekt und dem ↑ Finitum / finiten Verb des Satzes besteht grammatische ↑ Kongruenz: *Das Kind geht / Die Kinder gehen schon zur Schule.* Als Subjekt kann auch ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe auftreten: *Wer wagt, gewinnt. Bachs Fugen zu spielen[,] ist wirklich nicht leicht.* ↑ Subjektsatz. Zur Stellung des Subjekts ↑ Inversion. Zur Stellung nach »und« ↑ und (1). Zum Weglassen des Subjekts in der 1. Person Singular oder Plural ↑ ich (1).

Subjektsatz: Ein Subjektsatz ist ein Nebensatz in der Funktion eines Subjekts: *Dass du uns besuchen kommst, freut mich. Wer nicht hören will, muss fühlen.*

Subjektsprädikativ: ↑ Prädikativ, Prädikatsnomen.

Subjekt und Agens: In Sätzen mit Handlungsverben ist das Subjekt im Normalfall das Agens (= der Handelnde): *Die Kinder beobachten die Frösche. Die Handwerker bauen ein Haus.* Das gilt aber nur für Aktivsätze. In Passivsätzen wird das Agens durch eine Präpositionalgruppe mit *von* oder *durch* (↑ Passiv 3) ausgedrückt oder weggelassen: *Die Frösche werden [von den Kindern] beobachtet. Das Haus wird [von den Handwerkern] gebaut.* Teilweise gibt es Diskussionen zur Frage, inwiefern eine Handlung durch ein Agens bzw. Subjekt ein Handlungsbewusstsein bzw. eine Handlungsabsicht voraussetzt. Die Grenzen zwischen einer rationalen Handlungsabsicht und instinkthaftem Verhalten sind dabei fließend: *Die Löwenmutter spielt mit den Kindern. Der Fuchs jagt das Kaninchen.* Handlungsverben werden aber auch häufig mit nicht handlungsfähigen Subjekten verbunden. Es handelt sich dabei quasi um eine metaphorisierte Verwendung von Agens-Handlungsverb-Verbindungen: *Die Bahn fährt ein. Das Flugzeug landete sicher auf der Startbahn.* Das ist auch in der Wissenschaftssprache sehr verbreitet: *Der vorliegende Beitrag zeigt … Die Ergebnisse sprechen für die Schlussfolgerung, dass …* Sätze wie *Das Auto spart Sprit, um Ihren Geldbeutel zu entlasten* werden möglicherweise von manchen Sprechern deshalb als provokativ empfunden, weil dem Auto mit dem Finalsatz in noch stärkerem Maße zielgerichtetes Handeln unterstellt wird als mit einer einfachen Gleichsetzung mit einem Agens. In der Werbesprache werden solche Effekte gerne bewusst genutzt, um Aufmerksamkeit zu erzeugen.

Subordination: Von Subordination oder Unterordnung (Gegenbegriff: Koordination oder Nebenordnung) spricht man allgemein dann, wenn ein Ausdruck grammatisch von einem anderen ab-

hängt. Das trifft beispielsweise auf alle Attribute zu. Subordination im engeren Sinne bezieht sich auf Nebensätze. Nebensätze sind in der Regel einem übergeordneten Satz (Adverbialsätze), einem Prädikat (Subjekt- und Objektsätze) oder einer Nominalgruppe (Attributsätze) untergeordnet.

subordinierend: ↑Konjunktion.

subskribieren: Man kann sowohl sagen *ein Werk subskribieren* als auch *auf ein Werk subskribieren.*

Substantiv

Häufig gestellte Fragen zum Substantiv	
Frage	**Antwort**
Was bedeutet ›starke und schwache Deklination‹ beim Substantiv?	(1.1) Grundsystem starker und schwacher Deklination
Wann kann eine Kasusendung weggelassen werden? Heißt es *dem Bär* oder *dem Bären, dem Architekt* oder *dem Architekten*?	(1.2.3) Wandeltendenzen von schwach zu stark
Wann sagt man *mit Assistent,* wann *mit Assistenten?*	(1.3) Systematische Endungslosigkeit
Warum haben einige Substantive zwei Formen *(Name – Namen, Friede – Frieden)*?	(2) Doppelformen

Die mit großem Anfangsbuchstaben zu schreibenden Substantive – auch Nomen oder Hauptwörter genannt – bezeichnen sowohl die stofflich vorhandenen, für den Menschen wahrnehmbaren Dinge und Lebewesen (↑Konkretum) als auch nicht Gegenständliches, bloß gedachte Erscheinungen, Eigenschaften, Gefühle, Empfindungen, Handlungen, Zustände, Vorgänge und Beziehungen, Zeitangaben, Wissenschaften, Künste usw. (↑Abstraktum). Weit mehr als die Hälfte aller Wörter des Deutschen sind Substantive.

Zu einzelnen Kategorien des Substantivs siehe die Überblicksartikel ↑Genitiv, ↑Genus und ↑Plural.

Hier erfolgen ausschließlich Ausführungen zu Appellativa (↑Gattungsbezeichnungen). Zu Eigennamen siehe ↑Eigennamen. Der Schwerpunkt liegt hier auf dem heimischen Wortschatz; zu Fremdwörtern siehe ↑Amerikanismen und Anglizismen sowie ↑Fremdwort. Zur Wortbildung des Substantivs ↑Kompositum, ↑Fugenelement, ↑Ableitung (↑Einwohnerbezeichnungen auf -er, ↑Titel und Berufsbezeichnungen [3] zu abgeleiteten femininen Personenbezeichnungen). Zum eher syntaktischen Aspekt der Verwendung von Substantiven und Substantivierungen im Satz siehe ↑Nominalstil. Viele Substantive lassen sich auch zu spezifischen semantischen Gruppen zusammenfassen: ↑Farbbezeichnungen, ↑geografische Namen, ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen, ↑Ortsnamen, ↑Staatennamen, ↑Titel und Berufsbezeichnungen, ↑Völker- und Stammesnamen, ↑Personennamen.

1 Starke / schwache Deklination

1.1 Das Grundsystem starker und schwacher Deklination

Nach der Bildungsweise von Genitiv Singular und Nominativ Plural lassen sich drei Deklinationsarten (manchmal spricht man auch von Deklinationstypen) unterscheiden, eine starke, eine schwache und eine gemischte Deklination (die Terminologie geht auf Jacob Grimm zurück). Die Einteilung wird manchmal auf Maskulina und Neutra beschränkt, manchmal (wie in der folgenden Darstellung) auch auf die Feminina ausgeweitet. Feminina ohne Plu-

ral *(Geduld, Sanftmut, Vernunft)* werden in dieser (an der heutigen Sprache ausgerichteten) Einteilung nicht berücksichtigt.

1.1.1 Starke Deklination

Diese Deklinationsart verdankt ihren Namen der Tatsache, dass sie bei der Kasusbildung im Allgemeinen ohne die konsonantische Stütze durch *-n* auskommt, d. h., dass außer im Dativ Plural keine Endung *-n* oder *-en* auftritt. Der Genitiv Singular der starken Maskulina und Neutra endet auf *-[e]s (des Papiers, des Fisch[e]s),* der Nominativ Plural auf *-e* oder *-er (die Schafe, die Bretter);* er kann auch endungslos sein *(die Lehrer)* oder Umlaut haben *(die Gärten).*

Die starken Feminina sind im Singular endungslos; der Nominativ Plural endet auf *-e* und hat in der Regel Umlaut *(die Kräfte, die Nöte, die Künste).*

		Maskulinum	Femininum	Neutrum
Singular	Nom. Gen. Dat. Akk.	der Tag des Tag-[e]s dem Tag[-e] den Tag	die Kraft der Kraft der Kraft die Kraft	das Bild des Bild-[e]s dem Bild[-e] das Bild
Plural	Nom. Gen. Dat. Akk.	die Tag-e der Tag-e den Tag-en die Tag-e	die Kräft-e der Kräft-e den Kräft-en die Kräft-e	die Bild-er der Bild-er den Bild-ern die Bild-er

Die weitaus größte Zahl der Maskulina und Neutra des Kernwortschatzes folgt der starken Deklination.

Substantive, die zweifelsfrei stark dekliniert werden, sind beispielsweise *Bibliothekar* und *Orgelbauer* (*Bauer* »Landwirt« hingegen wird meist schwach dekliniert). Die Substantive *Greis* und *Mai* werden heute nur noch stark dekliniert, d. h., in diesen Fällen kann der Wandel von der schwachen zur starken Deklination als abgeschlossen betrachtet werden.

1.1.2 Schwache Deklination

Diese Deklinationsart, der Maskulina und Feminina angehören, wird »schwach« genannt, weil sie zur Formenbildung der konsonantischen Stütze *-n* bedarf: Mit Ausnahme des Nominativs Singular der Maskulina und des endungslosen Singulars der Feminina enden alle Formen auf *-en* oder *-n* (*des Menschen, Hasen* usw.):

		Maskulinum	Femininum
Singular	Nom. Gen. Dat. Akk.	der Mensch des Mensch-en dem Mensch-en den Mensch-en	die Frau der Frau der Frau die Frau
Plural	Nom. Gen. Dat. Akk.	die Mensch-en der Mensch-en den Mensch-en die Mensch-en	die Frau-en der Frau-en den Frau-en die Frau-en

Die weitaus größte Zahl der Feminina des Kernwortschatzes folgt der schwachen Deklination. Die weitaus meisten schwachen Maskulina bezeichnen Lebewesen.

1.1.3 Gemischte Deklination

Diese Deklinationsart, der Maskulina und Neutra angehören, weist im Genitiv Singular das *-[e]s* der starken und in allen Formen des Plurals das *-[e]n* der schwachen Deklination auf:

		Maskulinum	Neutrum
Singular	Nom. Gen. Dat. Akk.	der Staat des Staat-[e]s dem Staat[-e] den Staat	das Auge des Auge-s dem Auge das Auge
Plural	Nom. Gen. Dat. Akk.	die Staat-en der Staat-en den Staat-en die Staat-en	die Auge-n der Auge-n den Auge-n die Auge-n

Bei den meisten Substantiven lässt sich die Zuordnung zu einer Deklinationsklasse nicht aus ihrer formalen Struktur ableiten, d. h., man sieht den Substantiven sozusagen nicht an, ob sie stark oder schwach zu deklinieren sind. Eine Ausnahme bilden einige Wortbildungsmuster:

– *-el:* Maskulina und Neutra auf *-el* werden stark flektiert *(Vogel, Igel, Gesindel, Rudel;* Ausnahmen: *Stachel, Muskel, Pantoffel).* Feminina hingegen schwach *(Nudel, Klingel);*
– *-ist:* Maskulina auf *-ist* werden schwach flektiert *(Militarist, Polizist, Publizist).*

Außerdem gibt es einige allgemeine Tendenzen. Mehrsilbige Substantive auf *-e* werden meist schwach dekliniert, Einsilber meist stark.

1.2 Schwankungen zwischen starker und schwacher Deklination

1.2.1 Einleitung

Bei vielen Substantiven treten Zweifel bezüglich der korrekten Deklination bzw. Kennzeichnung der Kategorien Kasus und Numerus auf. Das liegt einerseits daran, dass es zwei Grundklassen gibt, sodass Zweifel entstehen können, ob ein Substantiv wie ein starkes oder wie ein schwaches Substantiv zu deklinieren ist *(des Buchstabens / Buchstaben, dem Konkurrent / Konkurrenten).* Die Zweifelsfälle gliedern sich aber auch ein in eine Tendenz zum Abbau der Deklination bei den Substantiven, die schon seit dem Althochdeutschen besteht. Im Althochdeutschen gab es vielfältige Möglichkeiten der Kasusbildung. Im Vergleich dazu weisen Substantive heute insgesamt nur noch wenig Möglichkeiten der Kennzeichnung von Kasus auf: im Singular vor allem *-(e)s* für den Genitiv von stark deklinierten Substantiven, *-(e)n* für Genitiv, Dativ und Akkusativ bei schwach deklinierten Substantiven und vereinzelt noch *-e* für den Dativ bei stark deklinierten Substantiven, z. B. *Tage.* Wenn also im Gegenwartsdeutsch Zweifel bestehen, ob ein Kasus durch eine Flexionsendung am Substantiv kenntlich gemacht werden muss oder nicht, so ist das eine logische Folge dieser Entwicklungstendenz. Der massive Flexionsabbau wird zudem ermöglicht durch eine stärkere »Aufgabenverteilung« innerhalb der ↑ Nominalgruppe (↑ Nominalgruppenflexion [1]): Die Aufgabe der Kasuskennzeichnung wird vorrangig durch den Artikel oder das Artikelwort übernommen (↑ Artikel, Artikelwörter, Pronomen). Wenn kein Artikel vorhanden ist, zeigt die starke Adjektivdeklination den Kasus an (↑ Adjektiv; ↑ Nominalgruppenflexion). Es setzt sich immer mehr das ökonomische Prinzip der Monoflexion durch: Die am Artikel gekennzeichneten grammatischen Informationen gelten für die gesamte Nominalgruppe. Damit ist der Artikel hauptsächlich für die grammatische Organisation der Nominalgruppe zuständig und das Substantiv bildet das lexikalische Zentrum.

1.2.2 Starke und schwache Deklination: *Leopard, Teddybär, Tor*

Substantive, die sowohl stark als auch schwach dekliniert werden können, sind etwa: *Ackerbauer, Fatzke, Greif, Leopard, Teddybär* und *Thermostat.* Erkennbar ist das jeweils an der Genitivendung: *des Ackerbauers / Ackerbauern,* häufig auch am Nominativ Plural: *die Thermostate / Thermostaten.* Bei manchen Substantiven mit beiden Deklinationsarten gibt es eher eine Tendenz zur schwachen Deklination *(Bauer, Gerade),* bei anderen eher eine zur starken Deklination *(Buchstabe, Protz, Rhinozeros, Untertan).* Bei Doppelformen (↑ 2) kommt es auch vor, dass die schwache und die starke Flexion auf zwei Homonyme verteilt sind: *der Legat* (= »Gesandter«) wird schwach dekliniert,

das Legat (= »Vermächtnis«) stark. Auch bei *Tor* gibt es zwei Substantive mit unterschiedlichem Genus: *Das Tor* (= »große Tür«) wird stark dekliniert, *der Tor* (= »törichter Mensch«) hingegen schwach.

1.2.3 Wandeltendenzen von schwach zu stark: *Bär, Mensch, Automat, Präsident*

Die meisten Zweifelsfälle der Substantivdeklination betreffen einen möglichen Übergang von der schwachen zur starken Deklination. Dabei geht es vor allem um die Endungslosigkeit im Dativ und Akkusativ Singular *(dem / den Bären / Bär; dem / den Menschen / Mensch),* teilweise aber auch – ebenfalls im Singular – um einen Wechsel in der Kennzeichnung des Genitivs *(des Buben / Bubs; des Gecken / Gecks).* Allgemein ist dazu festzustellen: Das Weglassen der Endung im Dativ und Akkusativ Singular ist auch im geschriebenen Standarddeutsch so weit verbreitet, dass es nicht einfach als inkorrekt bezeichnet werden kann.

Im Plural bleiben die betroffenen Substantive meist schwach. Sie folgen damit insgesamt der gemischten Deklination. Komposita werden leichter von diesem Deklinationswechsel erfasst als einfache Substantive: So wird beispielsweise *Teddybär* häufiger im Dativ und Akkusativ stark flektiert als *Bär.* ↑Bär, ↑Teddybär.

Bei einigen Substantiven, die früher nur schwach flektiert wurden, hat sich die starke Flexion im Singular durchgesetzt: *des Ahns, dem / den Ahn; des Gnoms, dem / den Gnom.*

Folgende heimische und integrierte Substantive (Lehnwörter) zeigen im Singular Tendenzen zum Abbau der schwachen bzw. des Übergangs zur starken Flexion, insbesondere im Dativ und Akkusativ:

> dem, den Bären / Bär; dem, den Buben / Bub; dem, den Helden / Held; dem, den Menschen / Mensch; dem, den Mohren / Mohr; dem, den Narren / Narr; dem, den Ochsen / Ochs; dem, den Steinmetzen / Steinmetz; dem, den Vorfahren / Vorfahr.

Folgende nicht integrierte (fremde) Substantive zeigen im Singular Tendenzen zum Abbau der schwachen bzw. des Übergangs zur starken Flexion, insbesondere im Dativ und Akkusativ:

> dem, den Automaten / Automat; dem, den Diplomaten / Diplomat; dem, den Elefanten / Elefant; dem, den Fotografen / Fotograf; dem, den Kameraden / Kamerad; dem, den Kometen / Komet; dem, den Konkurrenten / Konkurrent; dem, den Lakaien / Lakai; dem, den Leoparden / Leopard; dem, den Obelisken / Obelisk; dem, den Patienten / Patient; dem, den Planeten / Planet; dem, den Polizisten / Polizist; dem, den Soldaten / Soldat.

Bei einer Reihe von Fremdwörtern wird die Kasusendung im Dativ und Akkusativ Singular häufig weggelassen, wenn sie als Rangbezeichnung, Titel

oder Berufsbezeichnung und in diesen Fällen oft in Verbindung mit dem Eigennamen gebraucht wird:

> dem Fabrikanten / Fabrikant Meier; für den Präsidenten / Präsident Müller; dem, den Architekten / Architekt; dem, den Dirigenten / Dirigent; dem, den Dozenten / Dozent; dem, den Dramaturgen / Dramaturg; dem, den Drogisten / Drogist; dem, den Fabrikanten / Fabrikant; dem, den Fotografen / Fotograf; dem, den Intendanten / Intendant; dem, den Juristen / Jurist; dem, den Kommandanten / Kommandant; dem, den Komponisten / Komponist; dem, den Patriarchen / Patriarch; dem, den Präsidenten / Präsident; dem, den Superintendenten / Superintendent; dem, den Zaren / Zar.

Die Wahl der schwach oder stark deklinierten Variante hängt auch von der syntaktischen Umgebung ab. So ist das Weglassen der schwachen Flexionsendung üblich, wenn kein Artikel vor dem Titel oder der Berufsbezeichnung steht:

> Einstimmig haben … der Theater-, Kultur- und Personalausschuss einer Verlängerung der Verträge von Intendant Ernst Dietz und Operndirektor Horst Stein … zugestimmt (Mannheimer Morgen). … die Einschaltung von Bundestagspräsident Gerstenmaier gefordert (Mannheimer Morgen).

Wenn eine Kombination mit *Herr* vorliegt oder nur die Berufsbezeichnung genannt wird, wird die schwache Variante weiterhin bevorzugt:

> des, dem Herrn Fabrikanten [Meier]; des, dem Herrn Prokuristen Schmidt. Der Plan ist vom Architekten geändert worden. Eine Anfrage beim Intendanten ergab, dass …

Vgl. auch ↑Apposition (3); ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1); ↑Herr (2).

1.2.4 Wandeltendenzen bei stark deklinierten Substantiven: *Gulasch, Heiliger Abend*

Stark deklinierte Substantive sind insgesamt deutlich weniger vom Wandel betroffen als die schwachen Formen. Das hängt sicherlich damit zusammen, dass bei den stark deklinierten Substantiven im Singular ohnehin nur noch der Genitiv durchgehend durch eine Flexionsendung gekennzeichnet wird. Diese wiederum (*-s/es;* ↑Genitiv) ist so deutlich als Genitivendung wahrnehmbar, dass sie gerade aufgrund des hohen Prestiges des Genitivs kaum vom Flexionsabbau betroffen ist. Zweifelsfälle bestehen in diesem Bereich vor allem, wenn die Genitivendung schwer oder aufwendig auszusprechen ist *(des Barschs, des Gulaschs, des Straußes, des Proporzes),* sowie bei längeren Wortverbindungen *(des Heiligen Abends, des Zweiten Deutschen Fernsehens).*

Wandeltendenzen von starker zu schwacher Deklination sind deutlich seltener als der umgekehrte Weg: *des Autors / Autoren, dem, den Autor / Autoren.*

1.3 Systematische Endungslosigkeit: *mit Assistent, nach Konsonant*

Neben der allgemeinen Tendenz zum Kasusabbau gibt es zahlreiche besondere Verwendungen von Substantiven, in denen Endungslosigkeit standardsprachlich normal oder sogar obligatorisch ist. Das betrifft meistens schwach deklinierte Maskulina. Schwach deklinierte Maskulina kennen nur die Endung *-[e]n* als Flexionsendung (vgl. die Deklinationstabelle in ↑ 1.1). Wenn ein schwach flektiertes Maskulinum allein oder innerhalb einer Aufzählung ohne Artikel oder Attribut steht, wie das in sachbezogenen Texten oft vorkommt, bleibt es ohne Flexionsendung:

> Besetzung: ein Forstmeister mit Assistent. Am Wortende nach Konsonant spricht man … Das Gesuch muss Name, Beruf und Anschrift des Antragstellers enthalten.

Für die Verwendung ohne Artikel oder Adjektiv gelten deshalb andere Bedingungen, weil hier die Möglichkeit wegfällt, Kasus und Numerus am Artikel oder Adjektiv zu kennzeichnen. Da die Endung *-[e]n* die einzige Flexionsendung für schwach deklinierte Maskulina ist (↑ 1.1), ist sie sehr unspezifisch, d. h., man kann an der Endung nicht erkennen, welcher Kasus und Numerus gemeint ist. Deshalb ist die Endungslosigkeit hier obligatorisch, wenn sichergestellt werden soll, dass das schwach deklinierte Substantiv eindeutig als Singularform identifizierbar ist. Es wäre sonst in vielen Fällen nicht klar erkennbar, ob Singular oder Plural gemeint ist. Bei den folgenden Formulierungen würde man wohl vom Plural ausgehen:

> Besetzung: ein Forstmeister mit Assistenten; die Beziehungen zwischen Produzenten und Konsumenten; der Unterschied zwischen Affen und Menschen.

Auch bei Wortpaaren tritt Endungslosigkeit besonders im Dativ und Akkusativ Singular auf, wenn weder ein Artikel noch ein Adjektiv beim Substantiv steht und wenn zudem der gemeinte Singular mit dem gleichlautenden Plural verwechselt werden kann:

> Ich sag es Fürst und Edelmann (Münchhausen); das Verhältnis zwischen Patient und Arzt; die Grenze zwischen Affe und Mensch.

Bei stark deklinierten Substantiven kann in Paarformeln mit einem einzigen Artikel(wort) für beide Glieder das erste Glied endungslos bleiben, das zweite Glied hingegen wird flektiert:

> trotz Sturm und Regens; die Dichter des Sturm und Drangs; ein Stück Grund und Bodens (Weinheber); Verwendung seines Fleisch und Blutes (Ina Seidel).

Typische Kontexte für die Verwendung von Substantiven ohne Artikelwort oder Attribut sind beispielsweise zitierte Wörter und Wortgruppen:

> die Flexion von »Dirigent«; »Baum« ist der Singular zu »Bäume«; was man so Idealist nennt. Der Wirt nannte mich Graf und dann Exzellenz (Immermann).

Auch bestimmte Verbindungen von Substantiven mit Präpositionen können einen Hintergrund für Artikellosigkeit bilden. Dazu gehören Präpositionalgruppen mit *von,* die das Typische oder Charakteristische einer Person oder Sache kennzeichnen:

eine Seele von Mensch, ein armer Teufel von Philologe (Schücking); … da wurde er so eine Art von Sachverständiger (Fallada).

Wenn kein Artikel vorhanden ist und der Dativ gekennzeichnet werden soll, können Endungen vorkommen, insbesondere dann, wenn das vor der Präposition stehende Substantiv nicht im Nominativ steht:

Zuhörer, welche eine Art (Akk.) von Propheten in ihm vermutet hatten (Hesse); diesen Hohlkopf (Akk.) von Prinzen (Th. Mann).

2 Doppelformen

Eine ganze Reihe von Substantiven weist mehr oder weniger stark voneinander abweichende Doppelformen auf, von denen in den meisten Fällen eine standardsprachlich ist, während die andere als regional- oder umgangssprachlich, weniger gebräuchlich, veraltend o. Ä. gilt. In einer Reihe von Fällen handelt es sich um Formen eng verwandter Wörter mit leicht unterschiedlicher Bedeutung. Häufig steht die Existenz der Doppelformen in engem Zusammenhang mit Schwankungen zwischen starker und schwacher Deklination.

2.1 Doppelformen als Folge von Übergängen zwischen der starken und der schwachen Flexion: *der Name – der Namen*

Substantive mit gleichem Genus, aber verschiedener Nominativ-Singular-Endung *(-e/-en)* wie *Name – Namen, Wille – Willen* sind Ergebnisse des Übergangs von der schwachen zur starken Deklination: Erst wurde das *-n* der früheren schwachen Deklination von den übrigen Kasus auf den Nominativ übertragen, dann erfolgte starke Deklination nach dem Muster *der Wagen – des Wagens.*

Daneben gibt es Wörter wie z. B. *Friede,* die ursprünglich stark *(des Friedes),* dann aber schwach flektiert wurden. Auch bei ihnen wurde das *-n* der schwachen Deklination von den übrigen Kasus auf den Nominativ übertragen, worauf dann erneut stark flektiert wurde *(des Friedens):*

Friede – Frieden, Funke – Funken (seltener), Gedanke – Gedanken (veraltet), Gefallen – Gefalle (veraltet), Glaube – Glauben (selten, veraltend), Haufen – Haufe (selten,

veraltend), Name – Namen (selten), Samen – Same (seltener), Schaden – Schade (veraltet), Wille – Willen (selten).

Bei den meisten dieser Beispiele besteht kein Bedeutungsunterschied zwischen den Doppelformen (anders ist es z. B. bei ↑*Friede / Frieden* und ↑*Funke / Funken,* ähnlich wie bei ↑*Drache / Drachen*).

2.2 Doppelformen mit und ohne Bedeutungsunterschied: *der Fleck – der Flecken · der Lump – der Lumpen*

Auch Doppelformen dieser Art (endungslos oder auf *-en*) können gleichbedeutend oder in der Bedeutung differenziert sein. Synonymie bzw. weitgehende Bedeutungsüberschneidung gibt es z. B. bei:

Fleck – Flecken, Gelüst (auch: Gelüste) – Gelüsten, Nutz (veraltet) – Nutzen, Propf – Propfen, Zapf – Zapfen.

In der Bedeutung differenziert sind z. B.:

Lump »schlechter Mensch« – Lumpen »Lappen, Kleidungsstück«, Nord, Ost, Süd, West (Wind) – Norden, Osten, Süden, Westen (geografische Bezeichnung), Reif »Ring, ringförmiges Schmuckstück« – Reifen »größerer Ring (als Spiel- und Sportgerät), Fassband, Teil des Fahrzeugrades«, Schreck »kurze, plötzliche seelische Erschütterung« – Schrecken (regional für: Schreck) »Angst hervorrufende Wirkung von etwas«.

2.3 Doppelformen mit oder ohne auslautendes *-e: der Bursch – der Bursche · das Geheul – das Geheule*

Bei diesen Doppelformen (endungslos oder auf *-e*) sind viele der *e*-losen Formen regional- oder umgangssprachlich. Manche sind in der Bedeutung differenziert:

Bursch (regional, Verbindungswesen) – Bursche, Bub (oberd. für: Junge) – Bube (= Schurke; Spielkarte), Gesell (z. B. fahrender Gesell) – Geselle »Bursche, Kerl; Handwerksgeselle«, Gemüt – Gemüte (veraltet).

Groß ist die Zahl der Doppelformen bei den mit *Ge-* gebildeten Substantiven:

Gebälk – Gebälke (veraltet); Geläut »Kirchenglocken«, »Hundegebell« – Geläute »(anhaltendes) Läuten«, »Hundegebell«; Geleise (schweiz., österr., sonst gehoben) – Gleis.

Oft bezeichnet die Form mit *-e* im Gegensatz zur neutralen e-losen Form eine fortgesetzte oder wiederholte, negativ bewertete Handlung:

das Geheule – das Geheul, das Gerausche – das Geräusch.

Dagegen sind bei *Bett[e], Herz[e]* und *Hemd[e]* nur die *e*-losen Formen standardsprachlich üblich.

Zu *das Deutsch / das Deutsche* ↑Sprachbezeichnungen (1).

substantivierter Infinitiv ↑Substantivierungen (1)
substantiviertes Adjektiv ↑Substantivierungen (2)
substantiviertes Partizip ↑Substantivierungen (2)

Substantivierungen

Häufig gestellte Fragen zu Substantivierungen	
Frage	**Antwort**
Heißt es *sämtliche Angestellte* oder *sämtliche Angestellten?*	(2.1.1) Deklination substantivierter Adjektive nach speziellen Artikelwörtern
Heißt es *drei Parallele* oder *drei Parallelen?*	(2.2) Substantivierte Adjektive: substantivische Deklination
Welche Infinitive werden klein- und welche großgeschrieben?	(3.1) Großschreibung: substantivierte Infinitive

Von einer Substantivierung spricht man dann, wenn ein ursprünglich einer anderen Wortart angehörendes Wort wie ein Substantiv verwendet wird. Ein substantivierter Gebrauch kommt besonders häufig bei Verben (genauer: Infinitiven) und bei Adjektiven bzw. adjektivisch verwendeten Partizipien vor. »Wie ein Substantiv verwendet« bedeutet, dass die substantivierten Formen das lexikalische Zentrum einer ↑Nominalgruppe bilden und sich grammatisch wie Substantive verhalten. Sie können also gemeinsam mit einem Artikel vorkommen und durch Attribute erweitert werden: *der mysteriöse Fremde, der Angestellte der Bank, das flüssige Lesen des Buches.* Da sich Sub-

stantivierungen grammatisch wie Substantive verhalten, werden sie großgeschrieben (↑Groß- und Kleinschreibung [1.2]). Hier werden nur Fragen der Deklination von Substantivierungen behandelt. Zum Gebrauch von substantivierten Verben siehe ↑Nominalstil.

1 Substantivierte Infinitive

Substantivierte Infinitive sind in der Grundform formgleich mit dem verbalen Infinitiv *(wandern – das Wandern, denken – das Denken).* Substantivierte Infinitive sind Neutra. Sie haben in der Regel keinen Plural und folgen im Singular der starken Flexion, d. h., der Genitiv Singular wird mit *-s* gebildet *(des Wanderns, des Denkens).* Die substantivierten Infinitive gehören zu den Verbalabstrakta (↑Nominalstil). Ein Plural kommt nur dann vor, wenn ein substantivierter Infinitiv neben der abstrakten auch eine konkrete Bedeutung erhalten hat und sich wie eine Gattungsbezeichnung verhält, z. B. *Essen – ein Essen – 15 Kantinenessen; Leben – ein Leben – viele Menschenleben; alle Guthaben; zwei Klassentreffen; keine Kündigungsschreiben.* Im Prinzip lässt sich zu jedem verbalen ein substantivierter Infinitiv bilden.

2 Substantivierte Adjektive und Partizipien

Jedes Adjektiv des Deutschen kann zu einem Substantiv konvertiert werden, man spricht dann von einem substantivierten Adjektiv. Bei der Substantivierung tritt die Flexionsform des Adjektivs nicht mehr als Attribut zu einem Substantiv auf *(dieser würdige alte Herr),* sondern sie ist selbst Substantiv und kann selbst Attribute haben *(dieser würdige Alte).* Substantivierte Adjektive können in allen drei Genera auftreten *(der Alte, die Alte, das Alte).* Viele substantivierte Adjektive sind zu festen Bestandteilen des Wortschatzes geworden: *der Fremde, die Jugendliche, das Böse, das Deutsche.* Trotzdem behalten sie häufig das Deklinationsverhalten von Adjektiven bei, d. h. insbesondere den Unterschied zwischen starker und schwacher Adjektivflexion *(ein Alter, der Alte).* Das gilt auch für substantivierte Partizipien *(ein Abgeordneter, der Abgeordnete).* Daneben gibt es aber auch substantivierte Adjektive, die wie Substantive dekliniert werden (stark: *der Gläubiger,* schwach: *der Junge*), und solche, die zwischen adjektivischer und substantivischer Deklination schwanken *(drei Parallelen / Parallele).* Vor diesem Hintergrund lässt sich erklären, dass es viele Zweifelsfälle in Bezug auf die Deklination substantivierter Adjektive gibt: Sie schwanken einerseits zwischen adjektivischer und substantivischer Deklination und andererseits innerhalb dieser

beiden Deklinationsarten dann noch zwischen starker und schwacher Deklination.

2.1 Adjektivische Deklination

Die Grundregel lautet: Substantivierte Adjektive (Partizipien) werden wie attributive ↑Adjektive nach Artikelwörtern ohne eindeutige Kasuskennzeichnung stark und nach Artikelwörtern mit eindeutiger Kasuskennzeichnung schwach dekliniert:

> Stark: ein Glücklicher (wie: ein glücklicher Mensch), zwei Blonde (wie: zwei blonde Mädchen). Guten Morgen, Lieber! (wie: lieber Mann!). Die Wiederholung von Bekanntem … (wie: von bekanntem Material).
>
> Schwach: der Glückliche (wie: der glückliche Mensch), dieser Blinde (wie: dieser blinde Mann), einem Liebenden (wie: einem liebenden Vater), der Angestellte (wie: der angestellte Mann), des Guten (wie: des guten Vaters).

Wie bei den nicht substantivierten Adjektiven gibt es auch hier regelmäßige Schwankungen und Zweifelsfälle, die mit der syntaktischen Umgebung des Adjektivs zusammenhängen. Zentral ist also, was für eine Art von Artikelwort oder Adjektiv dem substantivierten Adjektiv vorangeht. Folglich ergeben sich hier ebenso wie bei Adjektiven Zweifelsfälle vor allem dann, wenn nicht ganz klar ist, ob das vorangehende Wort den Status eines Artikels oder den eines Adjektivs hat:

2.1.1 Deklination substantivierter Adjektive nach speziellen Artikelwörtern: *einige Glückliche · sämtliche Angestellten · solche Reisende[n]*

Bei solchen speziellen Artikelwörtern (↑Artikel, Artikelwörter und Pronomen) wird das darauffolgende [substantivierte] Adjektiv teilweise schwach dekliniert (was dafür spricht, dass es sich bei *einige, sämtliche, solche* um Artikelwörter handelt): *alles Wichtige* (wie: *das wichtige Dokument*), *alles Ausgewählte* (wie: *dieses ausgewählte Hotel*). Teilweise wird aber auch stark dekliniert (was bedeutet, dass das spezielle Artikelwort und das Adjektiv wie zwei Adjektive parallel flektiert werden): *sämtlicher Angestellter; einiges Gutes.*

Zu Ausnahmen und Zweifelsfällen vgl. die einzelnen substantivierten Adjektive und Partizipien (↑Abgeordnete), Artikelwörter und Adjektive an der jeweiligen alphabetischen Stelle. ↑Adjektiv (1.5).

2.1.2 Deklination substantivierter Adjektive nach anderen Adjektiven: *ein tüchtiger Beamter · dein angenehmes Äußere / Äußeres · besagtem Angehörigen / Angehörigem*

Für substantivierte Adjektive nach anderen Adjektiven gelten im Allgemeinen die Regeln der Flexion mehrerer attributiver Adjektive (↑ Adjektiv [1.4]). So tritt in der Regel parallele Flexion auf, d. h., wenn das vorangehende Adjektiv stark flektiert wird, wird das folgende substantivierte Adjektiv ebenfalls stark flektiert.

> Er war ein integrer Beamter (Der Spiegel). Ein witziger … schwedischer Gelehrter hat das ausgerechnet (Bamm). … einen Notersatz für fehlendes Sinnliches (Hesse); drei männliche Angestellte (Th. Mann); ausscheidende Bundestagsabgeordnete (Augstein). Wir betreuen alte und gelähmte Kranke; an den Betten naher Angehöriger; die Beschäftigung älterer Angestellter.

Nur der Dativ Singular aller drei Genera bildet eine Ausnahme. Hier tendieren Neutra zu starker Flexion (*Du … hast deiner Magd noch von fernem Zukünftigem geredet* [Th. Mann]), Maskulina und Feminina hingegen zu schwacher:

> Besagtem Angehörigen der Firma wurde gekündigt. Ich bin … zu … Michaels notwendigem Vertrauten geworden (Benrath). … das ihn zu jedermanns beliebtem Bekannten machte (H. E. Busse); mit ausgestreckter Linken (G. Hauptmann); mit spielender Linken … mit spielender Rechten (H. Hesse). Dänische Bahn muss deutscher Reisenden Schadenersatz zahlen (Wiesbadener Kurier).

Bei substantivierten Adjektiven oder Partizipien nach Zahladjektiven schwankt der Gebrauch:

> dreier Enthaltsamer (Th. Mann); zweier Liebender / Liebenden (P. Ernst).

In der geschriebenen Standardsprache überwiegt die starke Form (↑ zwei, ↑ drei).

2.1.3 Deklination substantivierter Adjektive nach Pronomen: *du Armer · dir Armen · wir Angestellten*

Nach Personalpronomen der 1. und 2. Person werden substantivierte Adjektive oder Partizipien im Allgemeinen stark flektiert, weil diese Pronomen selbst keine starke Endung aufweisen: *du Lieber, ich Unglücklicher.* Zu den Schwankungen im Dativ Singular und Nominativ Plural ↑ Adjektiv (1.7).

2.1.4 Deklination substantivierter Adjektive nach *als: ihm als Ältestem / Ältesten · ihr als Vorsitzender / Vorsitzenden*

Da Adjektive stark flektiert werden, wenn ihnen kein Artikel vorangeht, werden artikellose substantivierte Adjektive (Partizipien) auch in Verbindungen mit *als* oder *wie* stark flektiert:

er als Ältester, als Geistlicher; ich als … Vierzehnjähriger (K. Mann); wir als Älteste; ihr (Plural) als Erblindete.

Wie auch in anderen oben genannten Fällen wird insbesondere im Dativ Singular auch schwach flektiert:

ihm als Verliebten (Raabe); ihm als Dreißigjährigen (Werfel); aber auch stark: mir als Ältestem; ihm als Verliebtem (Hesse).

Besonders bei denjenigen substantivierten Partizipien, die auf dem Wege sind, die substantivische Deklination anzunehmen (↑ 2.2), treten Schwankungen auf; zu empfehlen ist die starke Deklination *(ihm als Beamtem / Beamten; dir als Gesandtem / Gesandten).*

2.2 Substantivische Deklination

Bestimmte substantivierte Adjektive (Partizipien) haben sich so weit von ihrer ursprünglichen Wortart gelöst, dass sie nicht mehr wie ein attributives ↑ Adjektiv (1), sondern teilweise oder ausschließlich wie ein Substantiv dekliniert werden.

Einige substantivierte Adjektive schwanken zwischen adjektivischer und substantivischer Flexion. Das substantivierte Adjektiv ↑ *Parallele* wird überwiegend wie ein echtes Substantiv flektiert: im Singular endungslos *(die Parallele, der Parallele),* im Plural schwach auf *-n (die Parallelen).* Ohne Artikel, z. B. mit einem Kardinalzahlwort, heißt es im Plural überwiegend *drei Parallelen* (also wie ein Substantiv), möglich ist jedoch auch *drei Parallele* (entsprechend zu: *drei parallele Linien,* also wie ein Adjektiv). Entsprechendes gilt für ↑ *Horizontale,* ↑ *Vertikale.* Vgl. aber ↑ *Gerade,* ↑ *Senkrechte,* ↑ *Waagerechte, Waag[e]rechte.*

Substantivierte Partizipien wie *Angestellte[r], Vorsitzende[r], Gelehrte[r], Bekannte[r]* werden standardsprachlich wie Adjektive flektiert (↑ Abgeordnete; ↑ Beamte):

drei Angestellte (entsprechend zu: drei angestellte Frauen), zwei Vorsitzende (entsprechend zu: zwei vorsitzende Richterinnen), lauter Gelehrte (entsprechend zu: lauter gelehrte Männer), Bekannte dieser Familie (entsprechend zu: bekannte Mitglieder dieser Familie).

Die schwache Flexion wie bei einem echten Substantiv *(drei Angestellten, zwei Vorsitzenden, lauter Gelehrten, Bekannten dieser Familie)* kommt auch vor, in der geschriebenen Standardsprache wird aber die adjektivische Deklination bevorzugt.

Einige substantivierte Adjektive werden nur noch wie Substantive flektiert. Stark flektiert wird:

der Gläubiger, des Gläubigers, die Gläubiger, zwei Gläubiger (↑Gläubige / Gläubiger).

Im Singular endungslos, im Plural schwach flektiert werden:

die Brünette, der Brünette, zwei (die) Brünetten (↑Brünette); die Kokette, der Kokette, zwei (die) Koketten.

Schwach flektiert werden:

der Invalide, des Invaliden, zwei (die) Invaliden (↑Invalide); der Junge, des Jungen, zwei (die) Jungen (↑Junge).

Stark und schwach flektiert wird:

der Oberst, des Obersten, des Oberst oder des Obersts, zwei (die) Obersten, (seltener:) zwei (die) Oberste (↑Oberst).

3 Großschreibung

3.1 Substantivierte Infinitive

Substantivierte Infinitive werden großgeschrieben:

das Spielen, ein Schnarchen, ihr Geigen, das Zustandekommen, plötzliches Versagen.

Auch Infinitive, die für sich nach einer Präposition oder Verschmelzung stehen, gelten als Substantive:

auf Biegen oder Brechen, mit Heulen und Zähneklappern, im Fahren, zum Davonlaufen, am / beim Kochen sein.

Auch Infinitive, von denen ein Attribut im Genitiv oder mit *von* abhängt, sind dadurch als Substantive gekennzeichnet und müssen großgeschrieben werden:

Anwärmen und Schmieden einer Spitze, Verlegen von Rohren, Instandsetzen von 5 m Scheuerleiste.

Man muss unterscheiden zwischen dem verbalen Infinitiv mit *zu* und dem substantivierten Infinitiv mit *zum* (= *zu dem*):

Sie hat viel *zu trinken* eingepackt. (Aber:) Sie ist vor lauter Arbeit kaum *zum Trinken* gekommen.

Stehen die Infinitive ohne Artikel oder nähere Bestimmung, dann ist oft nicht klar, ob es sich um einen verbalen Infinitiv (mit Kleinschreibung) oder um einen substantivierten Infinitiv (mit Großschreibung) handelt. Ergän-

zungsproben zeigen, dass in solchen Fällen Groß- und Kleinschreibung gerechtfertigt sind:

Ich übte mit den Kindern *[zu] rechnen / [das] Rechnen.* Sie will *[mit dem] Auto fahren / [das] Autofahren* üben. Emma lernt *[zu] schwimmen / [das] Schwimmen.* … weil *[das] Geben / [zu] geben* seliger denn *[das] Nehmen / [zu] nehmen* ist. … weil *Auto fahren / Autofahren* Erfahrung verlangt. (Aber: … weil *sicher Auto fahren* Erfahrung verlangt; weil *sicheres Autofahren* Erfahrung verlangt.) *Radfahren / Rad fahren* ist ein Beitrag zum Umweltschutz. *Radfahren / Rad fahren* ist gesund und spart Geld. *Glücklichsein / glücklich sein* ist eine Kunst. (Großschreibung bei substantivierten Infinitiven ohne Erweiterung, die als illustrierende Beispiele zu einem substantivischen Bezugswort dienen:) Hausarbeiten wie *Putzen, Kochen* und *Waschen.*

Ein Infinitiv, der direkt von einem Modalverb abhängt, ist nicht substantiviert:

Sie will Auto fahren. Ich muss Briefe schreiben. Möchtest du Eis essen? Ebenso: Sie sind essen gegangen.

Substantivierte Infinitive können komplex sein, d. h., der Form des Infinitivs als letztem Bestandteil können andere Bestandteile eines Kompositums oder ähnlicher Bildungen vorausgehen. Auch hier gilt Großschreibung:

das Sichverlieben, das allmähliche Sichzusammenballen der Gruppenaggression, beim Billardspielen, am Zustandekommen, ein Rezept zum Reichwerden, zum Schlankwerden.

Substantivierte Infinitive mit mehreren Bestandteilen schreibt man mit Bindestrichen, wenn sonst unübersichtliche und schwer lesbare Aneinanderreihungen entstehen. Dabei werden dann immer das erste Wort der Gruppe und der am Schluss stehende substantivierte Infinitiv großgeschrieben, außerdem natürlich auch alle in der Fügung vorkommenden Substantive (↑ Bindestrich [3.2]):

das Auf-die-lange-Bank-Schieben, das Für-sich-haben-Wollen, zum Aus-der-Haut-Fahren, das Nicht-loslassen-Können.

Fest geworden und damit nur noch in Zusammenschreibung üblich sind

das Inkrafttreten, das Zuspätkommen.

Unübersichtliche Komposita und andere komplexe Bildungen mit substantiviertem Infinitiv sind manchmal stilistisch unschön; sie können durch eine Infinitivgruppe oder durch einen Nebensatz ersetzt werden:

Nicht: das Gefühl des Noch-nicht-über-die-Lippen-Bringens, sondern: das Gefühl, es noch nicht über die Lippen zu bringen.

3.2 Substantivierte Adjektive und Partizipien

Das substantivierte Adjektiv (Partizip) wird in der Regel großgeschrieben, auch wenn es sich um Augenblicksbildungen handelt, die nicht fester Bestandteil des Wortschatzes sind:

> das Unvergleichliche genießen; mit den Optimistischen fröhlich sein; die Hereintretenden begrüßen. Als nunmehr im 56. Lebensjahr Stehender möchte ich …

Auch Adjektive / Partizipien in festen Fügungen, denen ein Artikel (bzw. eine mit dem Artikel zusammengezogene Präposition) vorangeht, werden als Substantive angesehen und dementsprechend großgeschrieben:

> den Kürzeren ziehen, auf dem Laufenden bleiben, im Reinen sein, im Dunkeln tappen, im Trüben fischen usw. ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Das substantivierte Partizip wird ebenso wie das substantivierte Adjektiv in der Regel großgeschrieben: *die Liebende* usw. ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Zu Fällen wie *der zu Versichernde, der Aufzunehmende* ↑zu (5).

Substantivkompositum: Kompositum, dessen Zweit- bzw. Letztglied substantivisch ist, z. B. *Zimmertür, Kleinkind, Badehose, Grammatiktheorie, Bundesnachrichtendienst.* Komposita mit verbalem zweiten Bestandteil werden entsprechend Verbalkomposita genannt *(notlanden, krankschreiben),* solche mit adjektivischem zweiten Bestandteil heißen Adjektivkomposita *(windelweich, azurblau, kaffeebraun, grottenschlecht).*

substanziell / substantiell: Beide Schreibweisen sind korrekt: Es lässt sich ein Bezug sowohl zu *Substanz* als auch zur Form des Stammes mit *t* wie z. B. in *Substantiv* herstellen.

suchen: Wenn *suchen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann ein Komma gesetzt werden: *Sie suchten meine Bemühungen zu untergraben / Sie suchten, meine Bemühungen zu untergraben.* ↑Komma (5.2.3).

Süchtelner: Die Einwohner von Süchteln heißen *Süchtelner.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

Süd / Süden: ↑Nord / Norden.

Sudan: ↑Staatennamen (1.4).

südlich: **1. Anschluss:** An *südlich* kann ein Nominalausdruck im Genitiv oder mit *von* angeschlossen werden. Die Verwendung von *südlich* als Präposition mit dem Genitiv ist dort häufiger, wo dem Nominalausdruck (auch wenn er ein geografischer Name ist) ein Artikelwort vorangeht: *südlich dieser Linie, südlich des Odenwaldes, südlich der Alpen.* Der Anschluss mit *von* wird dagegen bei artikellosen geografischen Namen bevorzugt: *südlich von Heidelberg* (selten: *südlich Heidelbergs*), *südlich von Tunesien* (selten: *südlich Tunesiens*). Die Verwendung eines Substantivs oder Eigennamens ohne Flexionsendung nach *südlich* ist nicht standardsprachlich: *südlich München.* ↑geografische Namen (1.1.1).

2. südlich / südwärts: Mit *südlich* wird die Lage angegeben, *südwärts* bezeichnet dagegen die Richtung: *Die neue Rehabilitationsklinik liegt südlich der*

Stadt (Frage: wo?). *Die Vögel ziehen südwärts* (Frage: wohin?).

Suffix: Suffixe (allgemeinsprachlich manchmal auch Nachsilben genannt) sind erstens kleinste bedeutungstragende Bestandteile wie z. B. *-er, -chen, -keit, -lich,* die bei der ↑Ableitung von Wörtern am Ende des Stammes angefügt werden: *lehren – Lehrer, Hut – Hütchen, lieblich – Lieblichkeit, Feind – feindlich.* Man nennt sie auch Ableitungssuffixe. Ihnen gegenüber steht als zweite große Gruppe die der Flexionssuffixe wie *-er* in *Kinder* oder *-st* in *legst,* ↑Flexion. Bei den Flexionssuffixen spricht man gelegentlich auch einfach von »Endungen«. Die Bezeichnung »Nachsilbe« sollte für Suffixe nicht verwendet werden. Einmal sind Suffixe häufig keine Silben, sondern lediglich Silbenbestandteile. So enthält die Form *Klärung* eine Silbe *rung,* aber das Suffix *-ung.* Und zweitens sind Silben phonologische Einheiten, die im Gegensatz zu Suffixen generell keine Bedeutung haben. ↑Silbe.

Super-: ↑Amerikanismen / Anglizismen (2).

Superintendent: **1.** Das Substantiv flektiert in der geschriebenen Standardsprache schwach. Der Genitiv lautet *des Superintendenten,* der Dativ und Akkusativ lauten *dem, den Superintendenten* (manchmal: *Superintendent).* ↑Substantiv (1.2.3). Starke Formen kommen vor allem in Verbindung mit *Herr* + Name vor: *Herrn Superintendent Schultze.*
2. Zu *des Superintendenten Meyer / Superintendent Meyers* bzw. *der Superintendentin Müller / Superintendentin Müllers* ↑Titel und Berufsbezeichnungen (1.2 und 1.3).

Superlativ: Als Superlativ bezeichnet man die zweite Steigerungsstufe des Adjektivs und des Adverbs, soweit Adverbien Vergleichsformen bilden können (↑Vergleichsformen [5]): *Sie ist die klügste Frau, die ich kenne. Am ehesten könnte ich noch auf Kuchen verzichten. Ich muss schnellstens die Unterlagen für die am Montag beginnende Konferenz zusammenstellen.* Da der Superlativ im Unterschied zum formgleichen ↑Elativ den höchsten Grad der in der Grundstufe ausgedrückten Eigenschaft bezeichnet, spricht man manchmal auch von der Höchststufe oder Meiststufe. ↑Vergleichsformen (3.4).

süß: Der Superlativ von *süß* lautet *süßeste;* das erste *e* darf nicht weggelassen werden. ↑Vergleichsformen (2.3).

Sütterlinschrift: »Sütterlinschrift« ist die Bezeichnung für eine heute nicht mehr übliche reformierte Form der lateinischen und der deutschen Schreibschrift.

Synkope: ↑Elision.

Synonym: **1. Was ist ein Synonym?** Synonyme (sinnverwandte Wörter) sind Wörter mit gleicher oder sehr ähnlicher Bedeutung. Wirklich bedeutungsgleiche Wörter sind selten (z. B. *bereits / schon*). Meist sind Synonyme im Vergleich zu einem standardsprachlichen Ausgangswort regional, fachsprachlich oder stilistisch markiert. Typische Beispiele für regionale Markiertheit sind *Sonnabend / Samstag; Semmel / Brötchen / Schrippe / Wecken; Fleischer / Metzger / Schlächter / Fleischhauer.* Fachsprachliche Synonymie zeigt sich im Wortpaar *Augenärztin / Ophthalmologin,* und stilistisch markiert sind etwa das gehobene *entschlafen* oder das derbe *abkratzen* zu *sterben.* Beispiele für Gruppen von Synonymen mit unterschiedlichen Bedeutungsmerkmalen sind: *Gesicht / Antlitz / Visage / Fratze / Fresse; schauen / glotzen / starren / stieren / linsen; lächeln / schmunzeln / grinsen / grienen / feixen.* Es wird deutlich, dass ein Austausch synonymer Wörter innerhalb eines Textes meist stilistische oder inhaltliche Veränderungen der

Aussage zur Folge hat. Der Gegensatz zu *Synonym* ist ↑*Antonym*.
2. Deklination: Das Wort *Synonym* wird stark flektiert. Genitiv: *des Synonyms,* Plural: *die Synonyme*. Der schwache Plural *die Synonymen* ist veraltet, ebenso der lateinisch-griechische Plural *die Synonyma.* ↑Fremdwort (3.1).

s. Z.: Die heute zusammengeschriebene Wendung *seinerzeit* wird nach der früher üblichen getrennten Schreibung *seiner Zeit* weiterhin mit *s. Z.* oder mit *s. Zt.* abgekürzt (↑seinerzeit).

Szene: Das Substantiv *Szene* wird mit *Sz* (Szene) geschrieben. In der Bedeutung »Milieu (meist junger Menschen)« kommt – jedoch nur bei englischer Aussprache [siːn] – auch die Schreibung mit *Sc* vor. ↑Scene.

Szepter: In Österreich noch übliche, sonst veraltende Schreibung von: ↑Zepter.

T

t: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(T-förmig, T-Träger);* ↑Einzelbuchstaben *(des T, zwei T);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das t in heute)*.

t / d: ↑-and / -ant, ↑ent- / end-, ↑Entgelt, ↑seid / seit, ↑tod- / tot-, Tod- / Tot-.

Tabak- / Tabaks-: Komposita mit *Tabak* als Erstglied sind teils mit, teils ohne Fugen-s gebräuchlich. Ohne Fugen-s stehen: *Tabakbau, Tabakbrühe, Tabakmonopol, Tabakpflanzer, Tabakpflanzung, Tabaksteuer.* Mit Fugen-s werden meist geschrieben: *Tabaksbeutel, Tabakskollegium, Tabakspfeife.* ↑Fugenelement (2.3).

Tabellen: Zur Zeichensetzung in Tabellen ↑[1]Punkt (2) und ↑Doppelpunkt (2).

Tabernakel: Das Fremdwort *Tabernakel* (Plural: *die Tabernakel*) kann als Neutrum oder als Maskulinum gebraucht werden. Sowohl *das Tabernakel* wie *der Tabernakel* sind üblich. Die maskuline Form ist besonders in der katholischen Kirche gebräuchlich.

Tablett: Der Plural von *das Tablett* lautet gewöhnlich *die Tabletts*, seltener *die Tablette.*

Tabula rasa: Der erste Bestandteil dieser Fügung wird mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, weil die Fügung als Ganzes substantivisch gebraucht wird: *Tabula rasa machen.* ↑Fremdwort (4.2).

tadel- / tadelns- / tadels-: Ohne ↑Fugenelement sind *tadelhaft, -süchtig, -los, Tadelsucht*. Ein Fugen-s haben *tadelnswert, -würdig, Tadelsantrag, -votum.* Schwankenden Fugen-s-Gebrauch zeigt *tadelfrei* / *tadelsfrei.*

tadeln: Das Verb *tadeln* wird mit *wegen* + Genitiv oder *für* + Akkusativ, selten auch mit *um … willen* verbunden: *Man tadelt ihn für seine Faulheit / wegen seiner Faulheit / um seiner Faulheit willen.*

Tag / tags: **1. Plural:** Der Plural von *Tag* heißt *die Tage*. Die umgelautete Form *die Täge* ist regionalsprachlich.
2. Rechtschreibung: Groß schreibt man das Substantiv: *am, bei Tage; heute in acht Tagen; von Tag zu Tag; Tag für Tag;*

des Tags, des Tags zuvor; eines Tag[e]s; (bergmännisch:) *über Tag, unter Tag; vor Tag[e], vor Tags.* Klein schreibt man das Adverb: *tags, tags darauf, tags zuvor, tagsüber; tagaus, tagein; tagtäglich;* auch: *ander[e]ntags.* Getrennt oder zusammen schreibt man *zutage / zu Tage bringen, fördern, treten.* In Deutschland wird *unter Tags,* in Österreich *untertags* (= den Tag über) geschrieben.

3. Tag der Deutschen Einheit: Der bis 1990 in Westdeutschland am 17. Juni begangene Feiertag wurde mit kleinem *d* geschrieben. Er wird jetzt ebenso wie der seit 1990 in Gesamtdeutschland am 3. Oktober begangene Feiertag mit großem *D* geschrieben: *Tag der Deutschen Einheit.*

4. Zu *Es ist / sind x Tage her …* ↑Es ist / sind zwei Jahre her.

Tag- / Tage- / Tages-: In Komposita erscheint das Erstglied *Tag* als *Tag-, Tage-* oder *Tages-*. Dabei treten teilweise Doppelformen (Formen mit derselben Bedeutung) auf, teilweise gehen mit den verschiedenen Erstgliedern Bedeutungsunterschiede einher. Im Falle von Doppelformen wird im Norden und der Mitte Deutschlands fast ausnahmslos die Form *Tage-* verwendet. In Süddeutschland und Österreich ist auch, in der Schweiz fast immer *Tag-* Erstglied von Komposita. **1. Komposita mit *Tag-:*** *Tagblindheit, Tagdienst, Tagfalter, Tagfahrt* (= Auffahrt aus dem Bergwerk), *Taggebäude* (bergmänn. für: Schachtgebäude), *Taglilie, Tagpfauenauge, Tagsatzung* (österr. für: behördlich bestimmter Termin; früher schweiz. für: Tagung der Ständevertreter), *Tagschicht, Tagtraum, Tagwache* (schweiz.), *Tagwacht* (schweiz.), *Tagzeit* (= Breviergebet).

2. Komposita mit *Tage-:* *Tagebuch, Tagegeld, tagelang, Tagelicht* (südd. für: kleines Fenster), *Tagelied, Tagereise.*

3. Komposita mit *Tage-* oder *Tag-:* *Tagebau* / (südd., österr.:) *Tagbau, Tageblatt* / (südd., österr.:) *Tagblatt, Tagelohn* / (südd., österr., schweiz.:) *Taglohn, Tagelöhner* / (südd., österr., schweiz.:) *Taglöhner, tag[e]weise, Tag[e]werk.*

4. Komposita mit *Tages-:* *Tagesablauf, Tagesanbruch, Tagesarbeit, Tagesbedarf, Tagesbefehl, Tagesereignis, Tagesfahrt, Tagesform, Tagesgespräch, Tageskarte, Tageskurs, Tageslauf, Tagesleistung, Tageslicht, Tageslosung, Tagesmutter, Tagesordnung, Tagespresse, Tagessatz* (in Österreich auch *Tagsatz*), *Tagesstrecke, Tageszeit, Tageszeitung.*

5. Komposita mit *Tages-, Tag-* oder *Tage-:* *tag[es]hell, Tagesraum* / (österr.:) *Tagraum, Tage[s]marsch.*

tagelang / Tage lang: Klein schreibt man, wenn es sich um das Adjektivkompositum handelt: *Das tagelange Warten hatte mich nervös gemacht. Er lief tagelang im Wald umher.* Groß und getrennt schreibt man, wenn *lang* durch *Tag* (mit vorangehendem Adjektiv, Zahlwort o. Ä.) näher bestimmt wird: *Sie irrte zwei Tage lang, ganze Tage lang durch die Stadt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (4.2).

tagen: ↑getagt.

Tagesangabe: Zu *Am Montag, dem / den 10. Juni …* ↑Datum.

Tageszeiten: ↑Adverb (3), ↑Dienstag (2), ↑Komma (3.1).

-tägig / -täglich: Komposita mit *-tägig* bedeuten »eine entsprechende Reihe von Tagen dauernd« *(ein vierzehntägiger Urlaub).* Komposita mit *-täglich* bedeuten dagegen »sich nach einer entsprechenden Reihe von Tagen wiederholend« *(vierzehntäglich* [= alle 14 Tage] *stattfindende Vorlesungen).* ↑-ig / -isch / -lich (1).

Take-off: ↑Fremdwort (4), ↑Bindestrich (7).

Tal: Der Plural von *Tal* heißt *die Täler;* der dichterische Plural *die Tale* ist heute nicht mehr üblich.

Taler: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

Tante: Zu *Tantes Kleid* u. Ä. ↑Verwandtschaftsbezeichnungen, zu *meiner Tante ihr Auto* ↑Genitivattribut (1.3.2).

tanzen: Das Perfekt von *tanzen* wird mit *haben* gebildet, wenn der Vorgang des Tanzens bezeichnet wird: *Sie hat den ganzen Abend getanzt. Er hat wie immer wunderbar getanzt.* Das Perfekt wird mit *sein* gebildet, wenn eine Ortsveränderung bezeichnet wird: *Sie ist fröhlich singend durch das Wohnzimmer getanzt. Er war wie ein Wirbelwind über die Bühne getanzt.* ↑Tempus (3).

Tapete: Bei Mengenangaben kann *Tapete* im Singular oder im Plural stehen, je nachdem, ob man das Wort als Stoffbezeichnung oder als Bezeichnung der einzelnen Stücke ansieht: *Wir brauchen noch mindestens vierzehn Rollen Tapete / Tapeten.* ↑Apposition (4).

Tapezier / Tapezierer, Tapeziererin: *Tapezierer* ist die allgemein gebräuchliche Form. Die Kurzform *Tapezier* ist süddeutsch. Die feminine Form lautet nur *Tapeziererin.*

tapfer: Bei *tapfer* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *ein tapferes Kind; sie war tapferer als ihr Bruder.* Nur in den deklinierten Formen des Komparativs wird das erste der drei Endungs-*e* manchmal weggelassen: *ein noch tapfereres / tapfreres Verhalten.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2).

Tasse: Es heißt richtig: *eine Tasse Kaffee* (nicht: *Kaffees*); *eine Tasse starker Kaffee* (geh.: *starken Kaffees*); *mit 3 Tassen starkem Kaffee* (geh.: *starken Kaffees*). ↑Apposition (4). Zu *eine Tasse heißer Kaffee / eine heiße Tasse Kaffee* ↑Adjektiv (4.4).

Tatform, Tätigkeitsform: ↑ ²Aktiv.

Tätigkeitswort: ↑Verb.

tatverdächtig: Zu *der* oder *die tatverdächtige / Tatverdächtige Meier* ↑Angeklagte (1).

Tau: In der Bedeutung »Seil« ist *Tau* ein Neutrum *(das Tau).* In der Bedeutung »Feuchtigkeitsniederschlag« ist es ein Maskulinum *(der Tau).*

taubstumm: Die früher übliche Bezeichnung *taubstumm* sollte nicht mehr verwendet werden. Auf Wunsch der Betroffenenverbände ersetzt man sie durch *gehörlos.* Die Gebärdensprache ist längst als Sprache anerkannt und ermöglicht es allen, die sie beherschen, sich eloquent auszudrücken. Daher ist es falsch, durch das Zweitglied *-stumm* den Eindruck entstehen zu lassen, Gehörlose könnten nicht sprechen.

tauchen: Das Perfekt von *tauchen* kann mit *haben* oder *sein* gebildet werden, je nachdem, ob der Vorgang selbst oder eine damit verbundene Ortsveränderung bezeichnet wird. Vorgang mit *haben: Klaus hat [den ganzen Vormittag] getaucht. Das U-Boot hatte getaucht.* Das Perfekt mit *haben* wird vor allem gebraucht, wenn vom Tauchen als Sport oder von Tauchmanövern (des U-Bootes) gesprochen wird. Ortsveränderung mit *sein: Karen und Bettina sind [bis auf den Grund] getaucht.* Wie bei den anderen Bewegungsverben nimmt der Gebrauch mit *sein* immer mehr zu: *Er ist einige Minuten getaucht. Das U-Boot ist getaucht.* ↑Tempus (3).

taugen: Nach *taugen* kann mit den Präpositionen *als, für* und *zu* angeschlossen werden. Das Verb wird dann verwendet im Sinne von »geeignet sein«: *Das taugt nicht als Beispiel. Dieses Buch taugt nicht für Kinder. Das Messer taugt nicht zum Brotschneiden.* Ohne Präposition wird das Verb im Sinne von »etwas wert sein« verwendet: *Der Film taugt nichts.*

Taugenichts: Der Genitiv des maskulinen Substantivs *Taugenichts* lautet *des Taugenichts* oder seltener *des Taugenichtses.* Der Plural lautet *die Taugenichtse.*

tausend / Tausend: ↑hundert / Hundert.

tausendjährig: In ↑Eigennamen schreibt man das Adjektiv groß: *das Tausendjährige Reich* (nach dem biblischen Buch der Offenbarung 20, 1–6, und iro-

nisch zur Erinnerung an die damalige Selbstbezeichnung für die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft).

tausendste / Tausendste: Klein schreibt man das Zahlwort in adjektivischer Verwendung: *der tausendste Museumsbesucher.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Das weiß auch der Tausendste nicht* (= kaum ein Mensch). *Vom Hundertsten ins Tausendste kommen* (= abschweifen). Dies gilt auch für die Fälle, in denen eine Reihenfolge angegeben wird: *der, die, das Tausendste; wer wird der Tausendste sein?* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

tausend[und]ein[s]: **1. Schreibung:** Das Zahlwort *(tausend[und]ein Weizenkorn)* wird nur in ↑ Eigennamen großgeschrieben: *ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht.*

2. Kongruenz: Nach der Form ohne Flexionsendung *tausend[und]ein* steht das Substantiv im Plural: *mit tausend[und]ein Fragen.* Verwendet man aber die Form mit Flexionsendung, dann folgt der Singular: *mit tausendundeiner Frage.* Das *und* kann in diesem Falle nicht weggelassen werden (eigentlich: *mit 1000 Fragen und einer Frage*). ↑ ²ein (1).

Tautologie: In der Logik nennt man einen Satz tautologisch, wenn er unter allen Bedingungen wahr ist, z. B. *Entweder es regnet oder es regnet nicht.* In der Rhetorik bedeutet *Tautologie* etwas allgemeiner so viel wie »Dasselbe-Sagen«. Bei der Tautologie handelt es sich entweder um eine Ausdrucksverstärkung mithilfe bedeutungsähnlicher (sinnverwandter) Wörter *(voll und ganz, einzig und allein, immer und ewig, Hilfe und Beistand, erwägen und bedenken)* oder um einen ↑ Pleonasmus.

Teach-in: ↑ Fremdwort (4), ↑ Bindestrich (7).

technisch: Klein schreibt man das Adjektiv: *das technische Zeitalter; ein technischer Ausdruck; technische Fächer; die technischen Hochschulen, Fachschulen.* Groß schreibt man aber *technisch* in ↑ Eigennamen wie *die Technische Hochschule Darmstadt, die Technische Universität [in] Berlin, Technisches Hilfswerk* (Abk.: THW), *Technischer Überwachungsverein* (Abk.: TÜV). Zu *technischer / Technischer Zeichner* ↑ Titel und Berufsbezeichnungen (2); zu *Herrn Technischen / Technischer Direktor* ↑ Herr (4).

Teddy: Der Plural wird mit *y* geschrieben: *die Teddys.* ↑ -y.

Teddybär: Das Substantiv wird in der geschriebenen Standardsprache oft wie *Bär* schwach flektiert: *des, dem, den Teddybären*, aber auch stark: (vereinzelt:) *des Teddybärs,* (auch:) *dem, den Teddybär.* Der Plural lautet *die Teddybären.* ↑ Substantiv (1.2.3).

Tee: Es heißt *der Tee,* Genitiv: *des Tees,* Plural: *die Tees.*

Tee-Ei / Teeei, Tee-Ernte / Teeernte: Es kann mit oder ohne Bindestrich geschrieben werden: *Tee-Ei / Teeei, Tee-Ernte / Teeernte.* ↑ Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Teen, Teenie, Teenager: Es heißt *der Teen,* Genitiv: *des Teens,* Plural: *die Teens; der Teenie,* Genitiv: *des Teenies,* Plural: *die Teenies* sowie *der Teenager,* Genitiv: *des Teenagers,* Plural: *die Teenager.* Damit werden Jugendliche beiderlei Geschlechts zwischen etwa 13 und 19 Jahren bezeichnet (wobei *Teenie* einen jüngeren Teen bzw. Teenager meint). ↑ Amerikanismen / Anglizismen (1.1).

Tegernseer: Die Einwohner von Tegernsee heißen *Tegernseer.* Der zweite Bestandteil der Einwohnerbezeichnung wird nur mit zwei *e* geschrieben. ↑ Einwohnerbezeichnungen auf -er (3 und 7).

Teil: **1. Genus:** Die Ausdrücke *der Teil* und *das Teil* haben unterschiedliche Bedeutungen. Bei der Verwendung als Maskulinum geht es um die Beziehung eines Teils zu einem Ganzen: *Den größten Teil*

hat sie beigetragen. Ich habe nur einen Teil des Buches gelesen. In der Bedeutung »einzelnes Stück« wird *Teil* dagegen als Neutrum gebraucht *(das Teil): ein defektes Teil auswechseln; jedes einzelne Teil genau prüfen.* Auch Komposita wie *Einzelteil, Oberteil, Ersatzteil* haben neutrales Genus. In einigen Wendungen ist sowohl *der* als auch *das Teil* gebräuchlich: *Sie trug ihr / ihren Teil dazu bei. Ich für mein / meinen Teil stimme zu.*

2. Ein Teil Äpfel lag / lagen auf der Erde: Folgt man der grammatischen Kongruenz, steht das Verb im Singular, weil *Teil* formal ein Singular ist: *Ein Teil Bücher ist schon verkauft. Ein Teil Äpfel lag auf der Erde.* Man kann aber auch der semantischen Kongruenz folgen und das Verb in den Plural setzen: *Ein Teil Bücher sind schon verkauft. Ein Teil der Äpfel lagen auf dem Boden.* ↑Kongruenz (1.1.3).

3. Rechtschreibung: Groß schreibt man das Substantiv: *zum Teil; er hat sein[en] Teil dazu beigetragen; ein gut Teil; ich für mein[en] Teil.* Klein schreibt man das Adverb und den Verbzusatz: *Es ging ihr teils gut und teils schlecht. Sie nahm an dem Kurs teil* (zu: *teilnehmen*). *Ich habe nicht teil an ihrem Glück* (zu: *teilhaben*). Vgl. auch ↑zuteilwerden.

teilnehmen: Obwohl es sich um ein intransitives Verb handelt, ist die attributive Verwendung des Partizips II im Sprachgebrauch verbreitet. Dabei wird das Attribut sowohl auf die Veranstaltung bezogen, an der jemand teilgenommen hat *(die teilgenommene Vorlesung),* als auch auf die Person, die teilgenommen hat: *die an der Vorlesung teilgenommenen Studierenden.* Vermeiden kann man das durch ein transitives Verb *(die besuchte / belegte Vorlesung)* oder durch einen Relativsatz: *die Studierenden, die an der Vorlesung teilgenommen haben.* ↑Partizip und Partizipialgruppe [2.1].

Teilnehmer, Teilnehmerin: Wenn die Paarformel *Teilnehmerinnen und Teilnehmer* nicht zu oft wiederholt werden soll, kann die Form *Teilnehmende* verwendet werden.

teils – teils: **1. Kongruenz:** Werden Subjekte durch *teils – teils* verbunden, dann wird das Prädikat gewöhnlich in den Singular gesetzt: *Teils sein Einfluss, teils seine Herkunft hatte ihm seine Stellung verschafft.*

2. Komma: Vor dem zweiten und vor allen späteren Vorkommen von *teils* steht ein Komma, weil es sich bei den mit *teils* verbundenen Ausdrücken um eine Aufzählung handelt: *Sie verbrachte ihre Ferien teils in Frankreich, teils in Italien, teils in der Schweiz. Teils achtete man mich, teils ignorierte man mich.* Das Komma entfällt nur, wenn eine Konjunktion vor *teils* tritt: *Wir hatten teils Regen und teils Sonnenschein.* ↑Komma (3.1).

teilweise: ↑-weise.

Teilzeit / Vollzeit arbeiten: Die Fügungen werden getrennt geschrieben: *Ich arbeite Teilzeit; weil er Teilzeit arbeitet; Hast du schon einmal Teilzeit gearbeitet?; Es gibt ungefähr gleich viel Vollzeit arbeitende wie Teilzeit arbeitende Frauen; Teilzeit zu arbeiten bedeutet einen finanziellen Verlust; in Teilzeit / Vollzeit arbeiten.*

T-Eisen: ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

Telefon, telefonieren: Die Wörter *Telefon* und *telefonieren* sowie die entsprechenden Komposita und Ableitungen werden trotz griechischen Ursprungs ausschließlich mit *f* geschrieben. ↑Fremdwort.

Tempo: Der Plural von *Tempo* in der Bedeutung »Geschwindigkeit« ist ungebräuchlich. In der Bedeutung »musikalisches Zeitmaß« lautet der Plural *die Tempi* oder *die Tempos,* in der Fachsprache der Musik aber nur *die Tempi.*

Temporalsatz: Der Temporalsatz ist ein

Nebensatz, der die Aussage des übergeordneten Satzes zeitlich situiert. Dabei werden drei Grundverhältnisse unterschieden: Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit. Gleichzeitigkeit bezeichnende Konjunktionen sind: *während, indem, indes, indessen, solange, sobald, sowie, sooft, als, wie, wenn.* Vorzeitigkeit bezeichnende Konjunktionen: *nachdem, als, seit[dem], sobald, sowie, wenn.* Nachzeitigkeit bezeichnende Konjunktionen: *bis, bevor, ehe.*

Tempus

Häufig gestellte Fragen zu Tempus	
Frage	**Antwort**
Wann verwendet man Perfekt, wann Präteritum?	(2) Perfekt vs. Präteritum
Heißt es *Er ist getaucht* oder *Er hat getaucht?*	(3) Perfektbildung mit *haben / sein*
Kann man sagen *Er hatte sich versteckt gehabt?*	(5) Doppelperfekt und Doppelplusquamperfekt
Heißt es *Sie spielt Klavier, seit sie sechs Jahre alt ist* oder *war?*	(6) Tempusgebrauch in zusammengesetzten Sätzen

1 Allgemeines

Tempus *(das Tempus,* Genitiv: *des Tempus,* Plural: *die Tempora)* ist eine Menge von Kategorien des Verbs, die den vom Verb bezeichneten Sachverhalt zeitlich einordnen. Dabei besteht aber keine 1:1-Beziehung zwischen Tempus und Zeitstufe: Beispielsweise kann Vergangenheit sowohl durch Perfekt als auch Präteritum ausgedrückt werden. Das Präsens wiederum kann sich auf alle Zeitstufen beziehen: *Ich lese gerade ein Buch* (= Gegenwart). *Morgen lese ich ein Buch* (= Zukunft). *Ich lese jeden Tag ein Buch* (= Allgemeingültigkeit). *Gestern lese ich gerade ein Buch, da fliegt auf einmal die Tür auf…* (= Vergangenheit, historisches Präsens). Für die Einordnung eines Sachverhalts in einen zeitlichen Kontext sind neben dem Tempus vor allem temporale Adverbien und Temporalsätze verantwortlich. Für das Deutsche werden traditionell in Anlehnung an das Lateinische sechs Tempora angenommen: Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II. Moderne

Grammatiken rechnen darüber hinaus auch Doppelperfekt und Doppelplusquamperfekt zu den Tempora.

Wenn man über das Tempussystem spricht, meint man meistens die Tempusformen des Indikativs. Auch in Bezug auf den ↑Konjunktiv werden die gleichen Bezeichnungen für Tempusformen verwendet. Beim Konjunktiv beziehen sie sich aber auf die Bildungsweise (z. B. Konjunktiv Präteritum = Bildung aus dem Präteritumstamm) und bezeichnen nicht in gleicher Weise temporale Unterschiede wie im Indikativ.

2 Perfekt vs. Präteritum: *Kolumbus hat Amerika entdeckt / Kolumbus entdeckte Amerika*

Die Funktionsbereiche von Präteritum und Perfekt überschneiden sich, da man sich mit beiden Tempora auf die Vergangenheit beziehen kann. So sind die beiden Vergangenheitstempora oft austauschbar:

> Kolumbus entdeckte Amerika. Kolumbus hat Amerika entdeckt. Letztes Jahr verließen sie Rom. Letztes Jahr haben sie Rom verlassen.

Welche der beiden Tempusformen gewählt wird, hängt vom Kontext der Verwendung ab. So wird das Präteritum als Erzähltempus in der geschriebenen Sprache sowohl in literarischen Erzähltexten als auch in Gebrauchstexten wie Berichten verwendet:

> In den nächsten Tagen *hatte* die Frau Frühschicht. Sie *kam* um zwölf nach Hause, und ich *schwänzte* Tag auf Tag die letzte Stunde, um sie auf dem Treppenabsatz vor ihrer Wohnung zu erwarten. Wir *duschten* und *liebten* uns, und kurz vor halb zwei *zog* ich mich hastig *an* und *rannte los* (Schlink: Der Vorleser).

In der gesprochenen Sprache hingegen wird vorrangig im Perfekt erzählt:

> Wir *haben* uns dann *getrennt.* Ich *hab* mir ’ne eigene Wohnung *genommen* und er *ist* bei seiner Neuen *eingezogen.*

Aber auch in der gesprochenen Sprache wird bei einigen Verben das Präteritum bevorzugt. Das hängt damit zusammen, dass das Prädikat in vielen Fällen bereits mehrteilig ist (z. B. bei Modalverben + Infinitiv und bei ↑Funktionsverbgefügen), sodass es bei einer Tempusform mit Hilfsverb dann mindestens dreigliedrig wäre:

- Präteritum: Ich habe noch nicht angerufen, weil ich noch so viel zu tun *hatte* und nicht *abschätzen konnte,* wie lange ich brauchen würde.
- Perfekt: … weil ich noch so viel zu tun *gehabt habe* und nicht *habe abschätzen können …*

Die Bevorzugung des Perfekts in der gesprochenen Sprache wurde früher häufig als Folge des sogenannten »süddeutschen Präteritumschwunds« erklärt. So wird das Präteritum in vielen süddeutschen Dialekten nicht verwendet, weil es nicht bei allen Verbformen vom Präsens unterschieden werden kann: *Er hat* kann dort sowohl Präsens als auch Präteritum sein, weil das unbetonte *-e* in der gesprochenen Sprache nicht realisiert wird. Für diese Formen steht nur das Perfekt als Vergangenheitstempus zur Verfügung. Diese Erklärung ist zwar für die entsprechenden Dialekte relevant, reicht aber nicht aus, weil das Perfekt im gesamtdeutschen Sprachraum in der gesprochenen Sprache das häufiger verwendete Vergangenheitstempus ist.

Das Perfekt kann nicht durch das Präteritum ersetzt werden, wenn der in die Vergangenheit eingeordnete Sachverhalt auf den Sprechzeitpunkt bezogen ist:

> Ich *habe* meinen Schlüssel *verloren.* (= Ich habe jetzt keinen Schlüssel und komme deshalb nicht in meine Wohnung.) Es *hat geschneit!* (= Es liegt Schnee!) Ich *habe* gestern mein neues Geschäft in der Schillerstraße *eröffnet.* (= Das Geschäft kann jetzt besucht werden.)

Daraus folgt, dass das Perfekt einen Mehrwert gegenüber dem Präteritum haben kann (= resultative Bedeutung). Das Präteritum sollte also nicht einfach als Prestigetempus der geschriebenen Sprache verwendet werden, sondern nur dann, wenn damit tatsächlich ein in der Vergangenheit abgeschlossenes Geschehen ausgedrückt werden soll, bei dem kein Bezug zum Äußerungszeitpunkt hergestellt wird:

> Im vergangenen Geschäftsjahr *baute* die X-AG den Geschäftsbereich E-Commerce *auf.* Währenddessen *wurden* Altkunden ebenso intensiv betreut wie zuvor.

Wenn es hingegen auf ein Resultat ankommt, sollte auch in stark formalisierten Kommunikationsformen wie Geschäftsbriefen und -berichten das Perfekt verwendet werden:

> Im vergangenen Geschäftsjahr *hat* die X-AG den Geschäftsbereich E-Commerce erfolgreich *aufgebaut* und *ist* dabei auf eine Marktnische *gestoßen* (= der Geschäftsbereich ist jetzt vorhanden; die X-AG besetzt damit jetzt die Marktnische).

3 Perfektbildung mit *haben/sein: Er ist geritten / Er hat das Pferd geritten*

Die weitaus meisten Verben bilden das Perfekt Aktiv mit *haben,* nur eine abgrenzbare Gruppe von intransitiven Verben bildet das Perfekt mit *sein.* Das *haben*-Perfekt ist also der Normalfall, das *sein*-Perfekt der besondere Fall. Ob ein Verb das Perfekt mit *haben* oder *sein* bildet, hängt u. a. davon ab, ob es

ein ↑transitives Verb ist, ob es ein Zustands- oder Vorgangsverb ist, sowie davon, ob es einen gleich bleibenden Zustand oder eine Veränderung ausdrückt (durativ vs. perfektiv). Die folgende Tabelle fasst die Grundregeln zusammen:

Verbeigenschaften	Hilfsverb	Beispiele
transitive Verben	*haben*	Sie *hat* das Buch *gelesen.* Ich *habe* den Wein *getrunken.*
transitiv gebrauchte Bewegungsverben	*haben*	Er *hat* das Pferd *geritten.* Sie *hat* den Porsche *gefahren.*
durativ gebrauchte Bewegungsverben	*haben*	Sie *hat* früher sehr viel *getanzt.* Der Urlauber *hat* den ganzen Tag *gepaddelt.*
Modalverben	*haben*	*Hast* du die Aufgabe lösen *können?* Das kannst du nicht *gewollt haben!*
reflexive Verben	*haben*	Ich *habe mich geärgert* und *geschämt.*
intransitive Verben mit Genitivobjekt	*haben*	Man *hatte* der Verstorbenen *gedacht.*
die meisten intransitiven Verben mit Dativobjekt	*haben*	Wer *hat* dir *geholfen?* Alle *haben* dem Preisträger *gratuliert.*
einige intransitive Vorgangsverben, die ein Dativobjekt haben können	*sein*	*Ist* Ihnen etwas *passiert?* Was *ist passiert?* Mir *ist* nichts *aufgefallen.*
Bewegungsverben mit einer Richtungsangabe (bzw. der Möglichkeit, es mit einer solchen zu verbinden)	*sein*	Sie *ist durch den Saal getanzt.* Wir *sind* mehrere Stunden *(durch den See) geschwommen.*
intransitive Vorgangsverben, die eine Veränderung in Bezug auf das Subjekt ausdrücken	*sein*	Ich *bin* gerade erst *aufgewacht.* Die Rosen *sind* längst *verblüht.*
die übrigen intransitiven Verben	*haben*	Ich *habe* nicht *geschlafen.*
Kopulaverben *(sein, bleiben, werden)*	*sein*	Er *ist* es nicht *gewesen.* Es *ist* dabei *geblieben.* Sie *ist* Mutter *geworden.*

Bei Bewegungsverben gibt es trotz der Grundregeln große Schwankungen. Viele Bewegungsverben können das Perfekt sowohl mit *haben* als auch mit *sein* bilden, z. B. *Sie ist / hat geflogen / geschwommen / geritten.* Die Schwankungen gehen teilweise mit Bedeutungsdifferenzierungen einher. Bei *fahren* und *fliegen* stellt sich beim Perfekt mit *sein (Ich bin gefahren / geflogen)* das Bedeutungselement ein, dass der Betreffende als Fahrgast gefahren bzw. geflogen ist, während man beim Perfekt mit *haben (Ich habe gefahren / geflogen)* eher an einen Fahrer bzw. einen Piloten denkt. Das Verb *bummeln* »langsam, ziellos spazieren gehen« wird heute im Perfekt überwiegend mit *sein* verwendet, auch wenn keine Ortsveränderung gemeint ist: *Wir sind ein bisschen gebummelt.* Dadurch wird eine Verwechslung mit *bummeln* »trödeln, langsam arbeiten« vermieden, das im Perfekt nur mit *haben* verwendet wird: *Wir haben ein bisschen gebummelt* (= getrödelt). Das Perfekt von *gehen* und *reisen* wird heute nur noch mit *sein* gebildet; bei *joggen* und *springen* besteht wie bei vielen anderen Bewegungsverben die Neigung dazu.

Das Perfekt des Bewegungsverbs ↑*laufen* wird – abgesehen von einigen speziellen Verwendungen – mit *sein* gebildet.

Bei bestimmten Verben gibt es regionale Unterschiede. Während man im Norden z. B. *Ich habe gelegen / gestanden / gesessen* sagt, heißt es in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz: *Ich bin gelegen / gestanden / gesessen.*

Zu weiteren Schwankungsfällen vgl. die einzelnen Artikel, z. B. ↑ trocknen, ↑gären.

4 Die Futurtempora: *Morgen werde ich die Aufgabe erledigen / erledigt haben · Er wird zu Hause sein / nach Hause gegangen sein*

Die Futurtempora werden mit dem Hilfsverb *werden* gebildet:

> Ich *werde lesen* (Futur I, Aktiv). Das Buch *wird gelesen werden* (Futur I, Passiv). Ich *werde gelesen haben* (Futur II, Aktiv). Das Buch *wird gelesen worden sein* (Futur II, Passiv).

Mit den Futurtempora kann man sich auf die Zukunft beziehen:

> Morgen *werde* ich die Aufgaben *erledigen.* Bis nächste Woche *werde* ich das Buch *gelesen haben.*

Zukünftiges kann man aber auch mit dem Präsens (anstelle des Futur I) und dem Perfekt (anstelle des Futur II) bezeichnen:

> Morgen *erledige* ich die Aufgabe. Bis nächste Woche *habe* ich das Buch *gelesen.*

Insbesondere in der gesprochenen Sprache überwiegen diese Formen gegenüber dem Futur deutlich.

Die Futurtempora können aber auch zum Ausdruck einer Vermutung verwendet werden:

> Wo ist Peter? Er *wird* zu Hause *sein*. Er *wird* nach Hause *gegangen sein*.

In diesem Fall haben sie Gegenwarts- oder Vergangenheitsbezug.

5 Doppelperfekt und Doppelplusquamperfekt: *Er hatte sie vergessen gehabt · Er habe sich als zäher Kavalier erwiesen gehabt*

Formen wie *habe gesagt gehabt* und *hatte gesagt gehabt* werden Doppelperfekt und Doppelplusquamperfekt genannt, weil sie mit zwei Partizipien II gebildet werden. Das Partizip II kommt also quasi »doppelt« vor. Die doppelten Perfektbildungen entstanden im Frühneuhochdeutschen infolge der Grammatikalisierung analytischer (= mit Hilfsverb gebildeter) Tempusformen. Beispiele aus literarischen Texten belegen, dass ihr Gebrauch nicht auf die gesprochene Sprache beschränkt ist:

> In dem Augenblick fühlte er sich am linken Arm ergriffen und zugleich einen sehr heftigen Schmerz. Mignon *hatte* sich *versteckt gehabt, hatte* ihn *angefasst* und ihn in den Arm *gebissen* (Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre). Und unter der Haustüre, während er sich schon aufs Sitzen und Essen freute, musste er plötzlich an Emma denken. Er *hatte* sie den ganzen Vormittag *vergessen gehabt* (Hesse: Unterm Rad).

Das Doppelplusquamperfekt kann in Erzähltexten genutzt werden, um Vorvorvergangenheit auszudrücken, also eine weitere Stufe in der Vergangenheit vor dem Plusquamperfekt. Zusätzlich kommt eine Bedeutungskomponente hinzu: Mit dem Doppelplusquamperfekt kann man ausdrücken, dass es einem auf das Resultat einer abgeschlossenen Handlung ankommt. In der gesprochenen Sprache ist das Doppelperfekt darüber hinaus häufig Ersatz für das im Gesprochenen weniger gebräuchliche Plusquamperfekt:

> Mein nächster Gast *hat* auch schon einmal ihre Liebe *gefunden gehabt* und hat sie dann aber wieder verloren (Talkshow).

Im Allgemeinen sind die Regeln zur Wahl eines Vergangenheitstempus in der gesprochenen Sprache weniger streng als in der geschriebenen.

Während die doppelten Perfektbildungen im Indikativ genutzt werden können, um zusätzliche Bedeutungsnuancen auszudrücken, schließen sie im Konjunktiv eine Lücke im Temporalsystem. So kann im Konjunktiv das Plusquamperfekt nicht für die Bezeichnung von Vorzeitigkeit verwendet werden,

weil der Konjunktiv Präteritum keine Vergangenheitsform zum Konjunktiv Präsens darstellt und der Konjunktiv Plusquamperfekt folglich nur einfache Vergangenheit ausdrücken kann. Die doppelten Perfektbildungen können nun genutzt werden, um Vorvergangenheit zu kennzeichnen:

Es sei ein Wunder, sagte sie, dass der Herrenreiter das Fest noch erlebt habe. Längst *habe* er sich als zäher Kavalier *erwiesen gehabt,* allein womit er zuletzt noch geatmet, sei keinem begreiflich gewesen (Mann: Zauberberg). Die Täter *hätten* es nur auf das Geld und das Fahrzeug ihres Opfers *abgesehen gehabt* (taz). Ihr Vater *habe* sich damals im Wald *versteckt gehabt* und sei nur ins Dorf zurückgekehrt, weil er Angst um seine schwangere Frau gehabt habe (Süddeutsche Zeitung).

6 Tempusgebrauch in zusammengesetzten Sätzen: *Nachdem er nach Hause gekommen war / kam, rief er sie an*

In Satzgefügen besteht eine temporale Abhängigkeit zwischen den im Hauptsatz und den im Nebensatz ausgedrückten Sachverhalten. Die zeitlichen Verhältnisse in den Teilsätzen sollten deshalb sinnvoll aufeinander abgestimmt sein. Dabei kann unterschieden werden zwischen dem zeitlichen Verhältnis der Gleichzeitigkeit einerseits und den zeitlichen Verhältnissen der Vor- bzw. Nachzeitigkeit andererseits. Bei Gleichzeitigkeit wird in der Regel das gleiche Tempus verwendet:

Während Luise *schlief, kochte* Volker die Suppe. Wenn die Sonne *scheint, gehen* wir in den Garten.

Dabei kommt es aber weniger auf die gleiche Tempusform an, sondern vielmehr darauf, dass die gleiche Zeitstufe ausgedrückt wird. Da manchmal für den Ausdruck einer Zeitbedeutung mehrere Tempora infrage kommen, kann es auch zu Tempuswechseln kommen:

Während Luise [noch] *schlief, hat* Volker [schon mal] die Suppe *gekocht.* Wenn die Sonne [morgen] *scheint, werden* wir in den Garten *gehen.*

Wenn das Geschehen im Nebensatz vor dem Geschehen im Hauptsatz abläuft, spricht man von Vorzeitigkeit, wenn es zeitlich danach liegt, von Nachzeitigkeit. Für beide Fälle gilt, dass die zeitliche Abfolge gut durch einen Tempuswechsel gekennzeichnet werden kann:

Nachdem wir *eingekauft haben, fahren* wir nach Hause. Nachdem wir *eingekauft hatten, fuhren* wir nach Hause. Als die Kinder nach Hause *kamen, hatte* ihre Mutter schon lange mit dem Essen *gewartet.*

Dabei wird für das zeitlich vor dem anderen liegende Ereignis meist das Plusquamperfekt verwendet, wenn im anderen Teilsatz das Präteritum gebraucht wird, und das Perfekt, wenn der andere Teilsatz im Präsens steht. Zum Aus-

druck der Vorzeitigkeit eignen sich aber auch die doppelten Perfektbildungen:

> Nachdem ich ihn bereits *vergessen gehabt hatte, ist* er auf einmal wieder in meinem Leben *aufgetaucht.*

Von der Grundregel der Tempusabfolge kann aber auch abgewichen werden, wenn die zeitlichen Verhältnisse auch ohne einen Tempuswechsel ausreichend klar sind. So kennzeichnen ja bereits die temporalen Konjunktionen, ob es sich um ein Vorzeitigkeits-, Nachzeitigkeits- oder Gleichzeitigkeitsverhältnis handelt. Deshalb stehen die Teilsätze bei Nachzeitigkeit häufig auch im gleichen Tempus:

> Jacqueline *schlief,* bis die Sonne sie *weckte.* Stephanie *frühstückt* gern ausgiebig, bevor sie zur Arbeit *geht.*

Aber auch bei Vorzeitigkeit kann auf die Kennzeichnung der zeitlichen Abfolge durch unterschiedliche Tempora verzichtet werden (↑ nachdem):

> Nachdem er *sah,* wie auch andere Kinder das Tier *berührten, hatte* auch Demian keine Furcht mehr (Rhein-Zeitung). Nachdem ich *bejahte, führten* sie mich zum Klassenzimmer (Braunschweiger Zeitung). Nachdem dies *misslang, schlugen* sie die Dreifachverglasung ein […] (Niederösterreichische Nachrichten).

Wenn hingegen die temporale Konjunktion nicht eindeutig in Bezug auf die temporalen Verhältnisse ist, kommt es besonders auf die Wahl des Tempus an. So drückt *seit* lediglich aus, dass es um einen Sachverhalt geht, der zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit begonnen hat. Wenn das in der Vergangenheit Begonnene noch andauert, wird Präsens verwendet, wenn nicht, ein Vergangenheitstempus (↑ seit):

> Seit ich Bücher *lese, verschlinge* ich jede Woche einen Roman. Seit ich »Schuld und Sühne« *gelesen habe, nehme* ich kein anderes Buch mehr in die Hand.

Tenor: Das endbetonte Wort *Tenor* »hohe Männersingstimme« hat den Plural *die Tenöre* (österr. auch ohne Umlaut: *die Tenore*). Davon zu unterscheiden ist das anfangsbetonte Wort *der Tenor* mit den Bedeutungen »Haltung, Sinn, Inhalt« und »entscheidender Teil« *(der Tenor des Urteils lautet…; der Tenor ihrer Rede war…).* Zu diesem Wort gibt es keinen Plural.

Terminal: In den Bedeutungen »Abfertigungshalle auf einem Flughafen« und »Be- oder Entladungshalle auf Bahnhöfen oder in Häfen« heißt es neben *der Terminal* auch *das Terminal.* Der Gebrauch des Neutrums überwiegt in fast allen Regionen Deutschlands. Im Nordwesten Deutschlands kommt das Maskulinum genauso häufig vor, in Österreich und in der Schweiz wird es meist verwendet. In der Bedeutung »Vorrichtung an einer Datenverarbeitungsan-

lage« ist jedoch nur das neutrale Genus gebräuchlich: *das Terminal.*

Test: Der Plural des Substantivs *Test* lautet *die Tests*. Die Pluralform *die Teste* ist unüblich geworden.

teuer: Bei *teuer* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein teures Zimmer; das Leben wird immer teurer.* ↑Adjektiv (3), ↑Vergleichsformen (2.2). Zu *Das kommt mir / mich teuer zu stehen* ↑stehen (5).

Textsorte: Als Textsorten bezeichnet man in der Sprachwissenschaft Klassen von gesprochenen und geschriebenen Texten, die sich durch textinterne und pragmatische Merkmale unterscheiden (z. B. Gespräch, Interview, Predigt, Kochrezept, Brief, Satzung, Werbetext).

T-förmig: ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

Thaler: Die Einwohner von Thale heißen *Thaler.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3 und 7).

Theater: Zur Trennung *The-a-ter* ↑Worttrennung (2.1).

Thema: Der Genitiv von *Thema* lautet *des Themas.* Der Plural hat die Formen *die Themen* und selten *die Themata* (nicht korrekt: *die Thematas*). ↑Fremdwort (3.4).

Thermometer: Es heißt *das,* österr. und schweiz. auch *der Thermometer.*

Thermostat: Das Wort *der Thermostat* kann stark oder schwach flektiert werden: *des, dem, den Thermostaten,* Plural: *die Thermostaten* oder: *des Thermostat[e]s, dem, den Thermostat,* Plural: *die Thermostate.*

Thorax: Der Genitiv von *Thorax* lautet *des Thorax* oder *des Thoraxes.* Der Plural lautet *die Thoraxe* oder fachsprachlich *die Thoraces.*

Thunfisch / Tunfisch: Man kann das Substantiv mit oder ohne *h* schreiben: *Thunfisch / Tunfisch.*

tief: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** In festen adverbialen Wendungen aus *aufs* oder *auf das* und Superlativ, nach denen man mit *wie?* fragen kann, kann das Adjektiv groß- oder kleingeschrieben werden: *Ich habe das auf das, aufs Tiefste / tiefste bedauert.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Von den Verben *sein* und *werden* schreibt man *tief* immer getrennt: *tief sein, werden.* Ebenso getrennt schreibt man das Adverb mit der Bedeutung »weit unten«: *tief graben, tief liegen, tief stehen. Das Flugzeug kann auch [sehr] tief fliegen.* Zusammen schreibt man, wenn *tief* Verbzusatz ist: *tiefbohren* (= [nach Erdöl] bis in große Tiefe bohren), *tiefstapeln* (als Gegensatz zu *hochstapeln*), *tiefgefrieren* (= bei tiefer Temperatur schnell einfrieren). Verbindungen aus *tief* und einem adjektivisch gebrauchten Partizip können getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein tief bewegter / tiefbewegter alter Mann; sie sprach mit tief bewegter / tiefbewegter Stimme; eine tief erschütterte / tieferschütterte Frau; eine tiefgehende / tief gehende Reform; das ist wirklich eine tiefschürfende / tief schürfende Abhandlung; es sind tiefgreifende / tief greifende Änderungen zu erwarten.* Wird das Partizip insgesamt gesteigert, ist nur die Zusammenschreibung korrekt; bei Steigerung von *tief* schreibt man getrennt: *eine tiefschürfendere / tiefer schürfende Frage; tiefgreifendere / tiefer greifende Änderungen.* Nur zusammen schreibt man dagegen die Superlativformen mit *tiefst-*: *tiefstempfunden, tiefstgehend, tiefstschürfend* usw. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2), ↑Vergleichsformen (2.5.1).

Tief: Der Plural von *das Tief* lautet *die Tiefs.*

tief blickend / tiefblickend: Die Verbindung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *tief blickend / tiefblickend.* Die Vergleichsformen lauten ent-

sprechend: *tiefer blickend* / (selten:) *tiefblickender, am tiefsten blickend / tiefstblickend* (selten: *am tiefblickendsten*). ↑tief (2), ↑Vergleichsformen (2.5.1).

Tiefe: Zu *etwas misst in der / in die Tiefe* ↑messen (2).

tiefernst: Das Adjektiv *tiefernst* wird immer zusammengeschrieben, weil *tief-* den Inhalt des Adjektivs *ernst* nur verstärkt: *Sie sagte dies mit tiefernstem Gesicht.* Dieses Adjektiv kann nicht gesteigert werden.

tief gefühlt / tiefgefühlt: Die Verbindung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein tief gefühlter / tiefgefühlter Schmerz.* Die selten gebrauchten Vergleichsformen lauten entsprechend: *tiefer gefühlt, am tiefsten gefühlt / tiefstgefühlt.* ↑tief (2), ↑Vergleichsformen (2.5.1).

tiefgehend / tief gehend: Die Verbindung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *eine tiefgehende / tief gehende Untersuchung.* Die Vergleichsformen lauten: *tiefer gehend / tiefergehend* (selten:) *tiefgehender, am tiefsten gehend / tiefstgehend* (selten:) *tiefgehendst.* ↑tief (2), ↑Vergleichsformen (2.5.1).

tiefgekühlt: Das Adjektiv *tiefgekühlt* wird in Verbindung mit Substantiven wie *Obst, Gemüse, Fisch* immer zusammengeschrieben: *tiefgekühltes Obst, Gemüse. Das Obst, der Spinat ist tiefgekühlt.*

tief liegend / tiefliegend: Die Verbindung kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *tief liegende / tiefliegende Augen.* Die Vergleichsformen lauten entsprechend: *tiefer liegend* / (selten:) *tiefliegender, am tiefsten liegend / tiefstliegend: Es handelt sich um Metalle mit tiefer liegendem Schmelzpunkt.* ↑tief (2), ↑Vergleichsformen (2.5.1).

tiefstapeln: Das übertragen gebrauchte Verb *tiefstapeln* enthält den trennbaren Bestandteil *tief.* Es heißt also: *ich staple tief, ich habe tiefgestapelt; um tiefzustapeln.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Tilde: Die Tilde ist ein ↑diakritisches Zeichen in Form einer kleinen liegenden Schlangenlinie. Im Spanischen bewirkt sie über *n (ñ)* die Aussprache [nj] (z. B. *Señor*), im Portugiesischen und im internationalen phonetischen Alphabet zeigt sie einen durch die Nase gesprochenen Laut an: *São Paulo;* [bõˈbõː] (= *Bonbon*). In Lexika, Wörterbüchern u. dgl. dient die Tilde auch als Wiederholungszeichen: *Streik: ~aufruf, ~welle.*

Tilgung: Zur Tilgung von Lauten ↑Elision.

Tingeltangel: Das Substantiv *Tingeltangel* kann sowohl maskulines als auch (österreichisch nur) neutrales Genus haben: *der Tingeltangel* oder *das Tingeltangel.* Die Formen lauten im Genitiv: *des Tingeltangels,* im Plural: *die Tingeltangel.*

Tinnef: Das Substantiv *Tinnef* ist ein Maskulinum: *der Tinnef,* Genitiv: *des Tinnefs.*

Tipp: Das Substantiv wird in Anlehnung an das Verb *tippen* mit Doppel-p geschrieben: *Von ihr kann man immer einen guten Tipp bekommen. Er gibt für jedes Rennen einen Tipp ab. Sie hatten einen sicheren Tipp für die Börse.*

Titel und Berufsbezeichnungen

1 Deklination

1.1 Titel ohne Namen

Ein Titel oder eine Berufsbezeichnung ohne einen nachfolgenden Eigennamen wird in der Regel flektiert:

> Die Rede des Herrn *Ministers* war kläglich. Die Beisetzung des Herrn *Direktors* findet um 14:00 Uhr statt. Wer hat dem *Präsidenten* diesen Rat gegeben?

Insbesondere bei schwach deklinierten Substantiven *(Präsident, Dirigent, Dozent, …)* besteht jedoch heute eine Tendenz, die Flexionsendung wegzulassen:

> Die Regierungsgegner machten die dem *Präsident* ergebene alawitische Schabbiha-Miliz verantwortlich (taz).

1.2 Titel + Eigenname

Steht ein Titel oder eine Berufsbezeichnung ohne Artikel bzw. Artikelwort vor einem Eigennamen, dann wird nur der Name flektiert (↑Personennamen [2.2.2]):

> Staatsanwältin *Schneiders* Sondervotum, die Ansprache Papst *Benedikts* XVI., der Weggang Rektor *Meyers,* die Günstlinge Königin *Christines* von Schweden, der Sieg Kaiser *Karls* des Großen, eine Einladung bei Präsident Dr. Schmidt, ein Brief an Generaloberst Freiherr von F., Oberärztin Dr. *Hahns* Visite, wir denken an Karl Freiherr von Barow.

1.3 Artikel / Pronomen + Titel + Eigenname

Steht ein Titel oder eine Berufsbezeichnung mit Artikel oder Pronomen vor einem Eigennamen, dann wird nur der Titel oder die Berufsbezeichnung flektiert (bei mehreren Titeln o. Ä. nur der erste; ↑Personennamen [2.2.3; 2.2.5]). Der Eigenname bleibt ohne Flexionsendung:

> das Haus des *Direktors* Meyer, die Rede des *Bürgermeisters* Schneider, die Erkrankung unseres *Prokuristen* Schmidt, der Vorschlag der *Abgeordneten* Müller, die Politik des *Fürsten* Metternich, die Krönung des *Königs* Ludwig des Frommen, des *Architekten* Müller Einwand usw.

> die Rede der [Ersten] *Vorsitzenden* Studienrätin Dr. Sander, die Stellungnahme des *Präsidenten* Minister a. D. Hambacher, der Brief unseres *Abgeordneten* Landrat

Schulze, die Einführung der neuen *Vorsitzenden* Professorin Dr. Finger; meine Verlobung mit Marion Schulte, Tochter des verstorbenen *Professors* Dr. Karl Schulte.

Zur Deklination in Verbindung mit *Herr* und *Doktor / Dr.* ↑Herr (2), ↑Personennamen (2.2.2; 2.2.3), ↑Doktor.

2 Rechtschreibung, Reihenfolge, Zeichensetzung

1. Man schreibt Adjektive, Partizipien, Artikel- und Zahlwörter als Teile eines Titels oder von Ehren- und Amtsbezeichnungen groß:

Erste Staatsanwältin, Regierender Bürgermeister, Seine Magnifizenz.

Funktions- und Berufsbezeichnungen, die ein Adjektiv enthalten, sind keine Titel. Das Adjektiv kann in solchen Fügungen klein- oder großgeschrieben werden:

Er will technischer / Technischer Zeichner werden. Sie ist medizinisch-technische / Medizinisch-Technische Assistentin.

Sie ist erste / Erste Vorsitzende. Der kaufmännische / Kaufmännische Angestellte Karl Wulff ist erkrankt. Dies ist Sache der kaufmännischen / Kaufmännischen Direktorin.

Mehrgliedrige Berufsbezeichnungen dieser Art können auch großgeschrieben werden, wenn sie nicht im fortlaufenden Text, sondern – z. B. im Briefkopf oder auf der Visitenkarte – allein beim Namen stehen (↑Eigennamen):

Hans G. Mayer
Technischer Zeichner

Dr. med. Andrea Zenser
Leitende Ärztin

Lexikographisches Institut AG
Der Kaufmännische Direktor

2. Mehrere vor dem Eigennamen stehende Titel und Berufsbezeichnungen werden ohne Komma aneinandergereiht:

Herr Bäckermeister Hans Albert Schulze; Geheimer Regierungsrat Professor Dr. phil. Dr. iur. h. c. Max Schmitz; Dipl.-Hdl. Dipl.-Phys. Inge Meier; Dr.-Ing. Clemens Philipp Graf von Wartberg; Marie Sibylle Baronin von Strantz-Neumann; Ihre Majestät Königin Elisabeth II.

In Namenslisten, Literaturverzeichnissen u. dgl. nachgestellte Titel und Berufsbezeichnungen werden vom Namen und untereinander durch Komma getrennt (nur zwischen Wörtern, deren normale Reihenfolge erhalten bleibt, steht kein Komma; ↑Alphabet (2).

Schulze, Hans Albert, Bäckermeister

Zedel, Ines, Professor Dr.

Schmitz, Max, Geh. Regierungsrat Dr. phil. Dr. iur. h. c., Generalintendant

Wartberg, Clemens Philipp Graf von, Dr.-Ing.

Meier, Inge, Dr., MBA

Vgl. auch ↑Adelsnamen.

3 Feminine Titel und Berufsbezeichnungen

Zu nahezu allen Titeln und Berufsbezeichnungen existieren inzwischen die femininen Entsprechungen, die sich auch weitestgehend durchgesetzt haben:

Sie ist Professorin an der Musikhochschule, Staatssekretärin im Familienministerium. Die Bundesministerin für Arbeit und Soziales, [Frau] X, eröffnete die Debatte. Ministerpräsidentin N. N. sprach vor dem Kongress. Sie ist Amtfrau, Referentin für Jugendfragen, Redakteurin, Prokuristin, Direktorin, Rechtsanwältin, Richterin. Ihr wurde der Titel Diplomkauffrau, Diplompädagogin, Magistra Artium verliehen. Berlinerin wurde erste Prorektorin in Speyer (Mannheimer Morgen).

Die feminine Form des Titels wird auch in der Anrede verwendet (↑Kongruenz [3.1.1]):

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin / Ministerialrätin / Staatsanwältin / Oberschulrätin, …

Der feminine Titel *Professorin* hat sich auch in der Anrede durchgesetzt; in gesprochener Sprache sind die Formen *Frau Professor* und *Frau Professorin* üblich. Die Bezeichnung *Doktorin* ist hingegen seltener und überwiegend in Österreich gebräuchlich, meist heißt es also *Frau Doktor*. Titel oder Berufsbezeichnung des Mannes [in der Anrede] auf die Ehefrau zu übertragen ist heute nicht mehr üblich. Man sagt in diesen Fällen also nicht *Frau Professor* oder *Frau Doktor*.

Zuweilen wird zur Geschlechtskennzeichnung einem maskulinen Titel oder einer maskulinen Berufsbezeichnung auch das Attribut *weiblich* vorangestellt *(Sie war der erste weibliche Minister)*. Solche Formulierungen sollten nur verwendet werden, wenn es wirklich von Bedeutung ist, dass auf das natürliche Geschlecht hingewiesen wird.

Die femininen Formen zu den maskulinen Berufsbezeichnungen auf *-eur* werden mit *-in* gebildet:

Amateurin, Dekorateurin, Graveurin, Ingenieurin, Konstrukteurin, Redakteurin, Regisseurin.

Zu einigen wenigen Berufsbezeichnungen sind auch die Formen auf *-euse* möglich. Da diese häufig abwertend gebraucht werden (↑*Masseurin / Masseuse*), wird zunehmend auf sie verzichtet:

Dompteurin (noch nicht so häufig wie: Dompteuse), Friseurin (offiziell nur so, neben inoffiziell veraltend: Friseuse), Masseurin.

Nur auf *-euse* sind z. B. üblich:

Souffleuse, Diseuse.

Vgl. auch ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch, ↑Movierung.

titulieren: Der mit diesem Verb unmittelbar oder durch *als / mit* verbundene Nominalausdruck bleibt (wegen seines Zitatcharakters) ohne Flexionsendung: *Alle mussten ihn [mit] Herr Doktor titulieren. Sie hat mich [als / mit] »Schurke« tituliert.*

tod- / tot-, Tod- / Tot-: **1. Komposita mit *tod-*:** Mit *d* schreibt man Komposita mit dem substantivischen Erstglied *Tod: todbereit* (= zum Tode bereit), *todgeweiht; Todfeind, Todsünde, Todkranker.* In vielen Fällen dient das Erstglied als Verstärkung des Ausdrucks mit der Bedeutung »sehr, äußerst«: *todblass, todbleich, todelend, todernst, todkrank, todmüde, todschick, todsicher, todstill, todtraurig, todunglücklich.*
2. Komposita mit *tot-*: Mit *t* schreibt man Komposita mit dem adjektivischen Erstglied *tot: sich totarbeiten, sich totfahren, sich totlachen, sich totlaufen, totmachen, totsagen, totschießen, totschlagen, totschweigen, tottreten; Totgeburt, Totgeglaubter, Totgesagter, Totpunkt, Totschlag.*

Toilette- / Toiletten-: Im Allgemeinen haben die Komposita mit dem Erstglied *Toilette* ein *-n-* als Fugenelement: *Toilettenartikel*, *Toilettenpapier, Toilettenseife, Toilettentür* u. a. In Österreich kommen manchmal auch Bildungen mit *Toilette-* vor: *Toiletteartikel* usw. ↑Fugenelement.

Tollpatsch: Das Substantiv *Tollpatsch* »sehr ungeschickter Mensch« hat eigentlich nichts mit dem Adjektiv *toll* zu tun, sondern war ursprünglich Neckname für den ungarischen Infanteristen. In diesem Sinne wurde es aus ungarisch *talpas* »breitfüßig; breiter Fuß« (zu ungarisch *talp* »Sohle, Fuß«) entlehnt. Man schreibt es dennoch mit Doppel-l, da der sprachhistorische Hintergrund nicht allgemein bekannt ist und das Wort deshalb mit *toll* in Verbindung gebracht wird.

Tombola: Der Plural von *Tombola* lautet *die Tombolas*, selten auch *die Tombolen.*

Tonne: Das Gemessene nach *Tonne: eine Tonne Teer* (nicht: *Teers*); *mit einer Tonne gesalzener Heringe* oder *gesalzene Heringe.* Bei *Tonne* als Gewichtseinheit: *ein Schiff mit 10 000 Tonnen kanadischem Weizen* (geh.: *kanadischen Weizens*). ↑Apposition (4).

Tor: Das neutrale Substantiv *das Tor* »große Tür« wird stark flektiert. Der Genitiv Singular lautet *des Tor[e]s,* der Plural *die Tore.* Das veraltende maskuline Substantiv *der Tor* »törichter Mensch« wird schwach flektiert. Der Genitiv Singular lautet *des Toren,* der Plural *die Toren.*

tot: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *totes Kapital, tote Hose* (= Ereignislosigkeit; ugs.), *toter Mann* (= abgebaute Teile der Grube; bergmännisch); *der tote Punkt, ein totes Gleis, im toten Winkel.* Groß schreibt man die Substantivierung: *et-*

was Starres und Totes; der, die Tote wurde aus den Trümmern geborgen. ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Groß schreibt man das Adjektiv auch in ↑ Eigennamen: *das Tote Meer; die Tote Weichsel* (= Mündungsarm der Weichsel); *das Tote Gebirge* (= Gebirgsstock in den Alpen).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Immer getrennt schreibt man *tot* von den Verben *sein* und *scheinen: Sie wird doch nicht wirklich tot sein! Weil er uns allen tot schien, begruben wir ihn.* Auch getrennt: *sich tot stellen, tot umfallen.* In anderen Fällen schreibt man *tot* aber mit dem folgenden Verb zusammen, z. B. bei: *totfahren, sich totlachen, totschweigen.* Verbindungen mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip II können getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein tot geborenes / totgeborenes Kind, tot geglaubte / totgeglaubte Soldaten.* ↑ Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2).

tot- / tod-, Tot- / Tod-: ↑ tod- / tot-, Tod- / Tot-.

total: Das Wort *total* gehört zu den Adjektiven, die schon einen höchsten Grad ausdrücken und daher nicht mehr gesteigert werden (also nicht: *die totalste Vernichtung*). ↑ Vergleichsformen (3.1).

Totale: Dieses Fachwort der Film- und Fototechnik wird wie ein echtes Substantiv dekliniert: *die Totale,* Genitiv: *der Totale,* Plural: *die Totalen.* ↑ Substantivierungen (2.2).

traben: Das Perfekt von *traben* kann mit *sein* oder *haben* gebildet werden, je nachdem, ob der Vorgang des Trabens selbst oder eine Ortsveränderung bezeichnet wird. Ortsveränderung mit *sein: Er ist über die Wiese getrabt. Das Pferd ist auf den Hof getrabt.* Vorgang mit *haben: Das Pferd hat gleichmäßig getrabt. Die Reiterin hat englisch, hat deutsch getrabt.* Wie bei den anderen Bewegungsverben nimmt jedoch der Gebrauch mit *sein* immer mehr zu. Daher sagt man auch: *Das Pferd ist vorzüglich getrabt.*

tragbar / tragfähig: Das Adjektiv *tragbar* (= so beschaffen, dass man es tragen kann) kann nur in passivischem Sinn verwendet werden: *ein tragbares Fernsehgerät. Dieser Mitarbeiter ist für uns nicht tragbar.* In aktivischem Sinn wird *tragfähig* (= so beschaffen, dass es trägt) gebraucht: *eine tragfähige Decke. Das Eis ist noch nicht tragfähig.* ↑ -bar / -fähig.

tragen: **1.** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich trage, du trägst, er, sie, es trägt.* Der Stammvokal *a* wird also bei diesem Verb umgelautet (↑ Verb [2.2.2]).

2. zum Tragen kommen: In der Wendung *etwas kommt zum Tragen* (= etwas wirkt sich aus) wird *Tragen* großgeschrieben, weil der Infinitiv substantiviert ist.

Traktat: Das Substantiv *Traktat* kann als Maskulinum oder als Neutrum gebraucht werden: *der / das Traktat.* Der Genitiv heißt *des Traktat[e]s,* der Plural *die Traktate.*

tranchieren: Das Verb *tranchieren* gehört zu den Fremdwörtern, die nicht »eindeutschend« (integriert) geschrieben werden (also nicht: *transchieren*).

transitiv: Als transitiv bezeichnet man diejenigen Verben, die ein Akkusativobjekt regieren und von denen ein persönliches ↑ Passiv gebildet werden kann: *Die Handwerker bauen ein Haus - Das Haus wird [von den Handwerkern] gebaut. Die Polizei jagt den Verbrecher – Der Verbrecher wird [von der Polizei] gejagt.* ↑ intransitiv. Zum transitiven Gebrauch intransitiver Verben ↑ Amerikanismen / Anglizismen (3).

transportabel: Bei *transportabel* fällt, wenn es dekliniert wird, das *e* der Endung weg: *ein transportables Gerät.* ↑ Adjektiv (3).

träte / trete: Die Form des Konjunktivs I ist *trete,* sie steht vor allem in der ↑ indirekten Rede (2): *Er sagte, sie trete gerade aus der Tür.* Demgegenüber ist

träte die Form des Konjunktivs II, der vor allem im ↑Konditionalsatz (2 und 3) auftritt: *Wenn sie ans Fenster träte, könnte sie ihn sehen.* Der Konjunktiv II *träte* erscheint auch in der indirekten Rede, wenn beispielsweise in der direkten Rede schon *träte* oder *treten würde* steht (↑indirekte Rede [2]).

trauen: Es heißt *Ich traue mich nicht, das zu tun.* Die Verbindung von *sich trauen* mit dem Dativ *Ich traue mir nicht, das zu tun* ist seltener. Regional gibt es auch: *Du traust dir das nicht* (wobei *das* anstelle eines Infinitivs steht). Die Verbindung mit einem Genitivobjekt gilt als veraltet: *Ich traue mich dessen nicht.* Nur der Akkusativ ist korrekt in der Fügung *sich an eine Stelle trauen: Ich traute mich nicht ins Wasser.*

träumen: Das Verb *träumen* kann persönlich oder unpersönlich konstruiert werden: *Er stand am Rande der See … und träumte ins Blaue* (Th. Mann). *Ihr träumte, sie könne fliegen.* Die unpersönliche Konstruktion gehört der gehobenen Sprache an (↑unpersönliche Verben).

Treber: *Treber* (= bei der Bierherstellung anfallende Malzrückstände) ist ein pluralisches Substantiv. Es heißt *die Treber*, nicht: *die Trebern.* ↑Pluraletantum.

treffen: Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich treffe, du triffst, er, sie, es trifft.* Der Imperativ lautet: *triff!* (nicht: *treffe!*). ↑e / i-Wechsel.

treffen / begegnen: ↑begegnen / treffen.

treiben: Als transitives Verb wird *treiben* im Perfekt mit *haben* verwendet: *Der Wind hat den Ballon südwärts getrieben.* Als intransitives Verb wird es im Perfekt mit *sein* verwendet: *Der Ballon ist südwärts getrieben.*

Treibstoff: Zu Bildungen wie *Treibstoffstand, Treibstoffstandschauzeichen, Treibstoffzufuhrregulierung* ↑Kompositum (1).

Trema: Das Trema ist ein Trennungszeichen, das über den zweiten von zwei aufeinanderfolgenden Vokalen gesetzt wird, damit dieser getrennt ausgesprochen wird, z. B. frz. *naïf* »naiv«. In der deutschen Rechtschreibung gibt es kein Trema, außer bei bestimmten Namen wie *de Haën, Praël.* Schreibungen wie *naïv, Aëroplan* sind also nicht korrekt. ↑diakritische Zeichen.

trendy: Die Vergleichsformen lauten: *trendy – trendyer – am trendysten.*

Trennung: ↑Worttrennung.

Treppensatz: Man spricht von einem Treppensatz, wenn einem Hauptsatz zu viele Nebensätze unterschiedlichen Grades folgen. Ein solcher Satz ist häufig kompliziert und unübersichtlich und wirkt stilistisch unschön, z. B.: *Der Zug hatte sich schon in Bewegung gesetzt, als noch eine junge Frau aufsprang, die zu spät kam, weil sie ihre Tasche vergessen hatte, wie sie den Mitreisenden erzählte.* Der Treppensatz lässt sich ohne Weiteres in mehrere Satzgefüge aufteilen: *Der Zug hatte sich schon in Bewegung gesetzt, als noch eine junge Frau aufsprang. Wie sie den Mitreisenden erzählte, kam sie zu spät, weil sie ihre Aktentasche vergessen hatte.*

treten: **1. treten / tritt!:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich trete, du trittst, er, sie, es tritt.* Der Imperativ lautet: *tritt!* (nicht: *trete!*). ↑e / i-Wechsel.

2. Konjunktiv: ↑träte / trete.

3. Perfekt mit *haben* oder *sein*: Beim transitiven Verb *treten* wird das Perfekt mit *haben* gebildet: *Er hat ihn getreten. Sie folgten den Spuren, die andere vor ihnen schon in den Schnee getreten hatten* (Plievier). Das intransitive Verb *treten* bildet das Perfekt mit *sein: Wir waren vor die Tür getreten.* Vgl. aber (4.).

4. Er trat mir / mich auf den Fuß · Der Schweiß trat ihr auf die Stirn: Wird *treten* im Sinn von »mit dem Fuß treffen« auf einen Körperteil bezogen, dann kann die betroffene Person mit einem Nominalausdruck im Dativ oder im Akkusativ bezeichnet werden. Der Dativ ist übli-

cher: *Er ist / hat mir auf den Fuß getreten.* Wird *treten* im Sinn von »an eine Stelle gehen oder gelangen« gebraucht, dann kann die betroffene Person nur im Dativ stehen: *Die Tränen traten mir in die Augen. Der Schweiß ist ihr auf die Stirn getreten.* Ähnlich wie *treten* werden auch andere Verben der körperlichen Berührung behandelt (vgl. z. B. ↑schlagen, ↑stoßen, ↑beißen).

treu: Man schreibt *treu* vom folgenden Verb immer getrennt: *Du kannst nicht treu sein / bleiben.* Verbindungen mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip II können getrennt oder zusammengeschrieben werden: *treu ergeben / treuergeben; treu gesinnte / treugesinnte Freunde, treu sorgende / treusorgende Eltern.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2). Zu der Wendung *für 10 Jahre treue / treuer Mitarbeit* ↑Apposition (4).

Tribun: Das Substantiv *Tribun* kann im Singular wie im Plural stark oder schwach flektiert werden. Die starken Formen lauten: *des Tribuns, dem, den Tribun,* Plural: *die Tribune.* Die schwachen Flexionsformen lauten: *des Tribunen, dem, den Tribunen,* Plural: *die Tribunen.* ↑Fremdwort (3.1).

triefen: Das ursprünglich starke Verb *triefen* wird heute meist schwach konjugiert: *... ein Stück von dem Aal, der von Fett triefte* (Wiechert). *Corinna konnte sich wieder in den Korb, der wie ein Sieb triefte, hinablassen* (Hausmann). *Ihre Kleider haben vor Nässe getrieft.* In der Literatur findet man jedoch auch die starken Formen des Präteritums: *Seine Kleidung troff vor Nässe* (Müthel). *Aus seiner Brust und seinem Hals troff das Blut* (Hesse). Das starke Partizip II *(Ihre Kleider haben vor Nässe getroffen)* ist heute selten.

Trikot: Als Bezeichnung für eine bestimmte Gewebeart wird *Trikot* als Maskulinum, seltener auch als Neutrum gebraucht *(der / das Trikot).* Als Bezeichnung für ein bestimmtes Kleidungsstück hat *Trikot* nur neutrales Genus *(das Trikot).*

Trinker, Trinkerin: Als wertneutralere Teilsynonyme können *Alkoholkranker, Alkoholkranke* oder *Alkoholabhängiger, Alkoholabhängige* gelten.

Triumvir: Das Fremdwort *Triumvir* (= Mitglied eines Triumvirats) wird schwach dekliniert: *des, dem, den Triumvirn,* Plural: *die Triumvirn.*

Triumvirat: Das Fremdwort *Triumvirat* (= Dreimännerherrschaft) hat heute neutrales Genus *(das Triumvirat);* das dem lateinischen *triumviratus* nachgebildete maskuline Genus *(der Triumvirat)* ist nicht mehr gebräuchlich.

trocken: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Das Adjektiv wird kleingeschrieben: *trockene Wäsche; trockener Humor. Dieser Wein ist am trockensten.* Die Substantivierung wird großgeschrieben: *auf dem Trockenen* (= auf trockenem Boden) *stehen; im Trockenen* (= auf trockenem Boden) *sein.* Ebenso: *auf dem Trockenen sein* (ugs. für: nicht mehr weiterkommen; erledigt sein); *im Trockenen* (= geborgen) *sein* (ugs.); *auf dem Trockenen sitzen* (ugs. für: in Verlegenheit sein); *seine Schäfchen im Trockenen haben / ins Trockene bringen* (ugs. für: wirtschaftlich gesichert sein, sich wirtschaftlich sichern). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Getrennt schreibt man *trocken* vom folgenden Verb in Wortgruppen wie: *trocken sein / werden. Die Wäsche wird bald trocken sein.* Auch: *Die Kartoffeln sollen trocken liegen / trocken gelegt werden* (= an einem trockenen Ort gelagert werden). *Der Anzug darf nur trocken* (= in trockenem Zustand) *gereinigt werden. Der Fußboden muss trocken* (= mit einem trockenen Tuch) *gewischt werden.* Zusammen schreibt man *trocken* in verbalen Zusammensetzungen wie: *Er hat das Kind trockengelegt* (= mit frischen

Windeln versehen). *Der Sumpf wurde trockengelegt* (= entwässert). *Die Kuh hat mehrere Wochen trockengestanden* (= keine Milch gegeben). *Sie ließen uns bei dieser Einladung trockensitzen* (ugs. für: ohne Getränk sitzen). Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *die Wäsche trocken schleudern / trockenschleudern, die Haare trocken föhnen / trockenföhnen; den Fußboden trocken wischen / trockenwischen* (= durch Wischen trocknen). *Die Fläche soll trocken gerieben / trockengerieben werden* (= durch Reiben getrocknet werden). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 1.6).

3. trockener / trockner: Bei *trocken* bleibt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe gewöhnlich erhalten: *trockenes Wetter; dieses Handtuch ist trockener.* Nur in den deklinierten Formen des Komparativs wird das erste der drei Endungs-e manchmal weggelassen *(ein trockeneres / trockneres Handtuch).* ↑Adjektiv (3); ↑Vergleichsformen (2.2).

trocknen: Das intransitive Verb *trocknen* (z. B. *etwas trocknet*) gehört zu den Verben, die eine allmähliche Veränderung bezeichnen. Diese Verben (wie ↑gären) können ihr Perfekt sowohl mit *sein* als auch mit *haben* bilden: *Die Wäsche ist / hat gut getrocknet.* Verschiedene Bedeutungen liegen dabei nicht vor. Die Verwendung von *sein* ist bei *trocknen* die häufigere (↑Tempus [3]). Nur *sein* wird dann verwendet, wenn etwas wie »Die Wäsche ist trocken« ausgesagt werden soll: *Die Wäsche ist getrocknet.*

Tropf / Tropfen: *Tropf* (Genitiv: *des Tropf[e]s,* Plural: *die Tröpfe*) ist eine abwertende Bezeichnung für »einfältiger und deshalb bedauernswerter Mensch«: *Er ist ein ganz armseliger Tropf!* Das gleichlautende Wort *Tropf* (Genitiv: *des Tropf[e]s,* Plural: *die Tropfe*) bezeichnet eine Vorrichtung, bei der Flüssigkeit in die Vene des Patienten tropft: *Die Schwester legt / hängt einen Tropf an. Die Patientin hängt schon 3 Tage am Tropf.* Das Substantiv *Tropfen* (Genitiv: *des Tropfens,* Plural: *die Tropfen*) hat die Bedeutung »kleine Flüssigkeitsmenge«: *Sie träufelte fünf Tropfen der Medizin ins Glas. Es regnete in großen Tropfen.* ↑Substantiv (2.2).

Tropfen: Das Gemessene nach *Tropfen: ein Tropfen Honig* (nicht: *Honigs*); *5 Tropfen bittere Medizin* (geh.: *bitterer Medizin*); *mit dreißig Tropfen reinem Alkohol* (geh.: *reinen Alkohols*). ↑Apposition (4).

trotz: *Trotz* hat einen Wandel von einer Dativ- zu einer Genitivpräposition vollzogen, die Basisrektion von *trotz* ist also der Genitiv. Dass der Dativ die ältere Rektion darstellt, zeigen noch die festen Fügungen *trotz allem* und *trotz alledem* sowie das Adverb ↑*trotzdem*. Die Basisrektion Genitiv gilt insbesondere für den Fall, dass auf *trotz* eine Nominalgruppe mit Artikel folgt. Die Sekundärrektion Dativ überwiegt vor allem, wenn auf *trotz* ein direkt folgendes Substantiv im Plural folgt oder wenn dem von *trotz* regierten Substantiv ein Genitivattribut (bspw. ein Eigenname) vorausgeht. Die Tendenz zum Dativ ist im Allgemeinen in der Schweiz stärker ausgeprägt als in anderen deutschsprachigen Regionen. ↑Präposition (2). Beispiele siehe Tabelle Seite 944.

trotzdem: Im heutigen Sprachgebrauch wird *trotzdem* sowohl als [satzeinleitendes] Adverb wie auch als unterordnende Konjunktion verwendet. Der Gebrauch als Adverb ist der ältere und heute auch noch üblichere; das vorangestellte *trotzdem* leitet einen Hauptsatz ein: *Er beeilte sich sehr; trotzdem kam er zu spät. Beweisen kann er nichts. Trotzdem kann er mit mir spielen, wie er will* (Remarque). Die Verwendung von *trotzdem* als unterordnende Konjunktion ist bereits im 19. Jh. aufgekommen. Das Adverb wird dabei, wie in manchem anderen Fall auch, vom regierenden in den abhängigen Satz ver-

trotz	Genitiv	Dativ	unflektiert
mit Artikel/Adjektiv:			
Singular: *trotz des großen Aufwands*, manchmal: *trotz dem großen Aufwand*	**87 %**	13 %	
Plural: *trotz der umfangreichen Versuche*	**92 %**	8 %	
mit Adjektiv:			
Singular: *trotz großen Aufwands*, auch: *trotz großem Aufwand*	**62 %**	38 %	
Plural: *trotz umfangreicher Versuche*	**91 %**	9 %	
direkt folgendes Substantiv:			
Singular: *trotz Tablet* oder: *trotz Tablets*	44 %		**56 %**
Plural: *trotz Problemen*		**94 %**	6 %
vorangestelltes Genitivattribut:			
Singular: *trotz Annas Problem*, manchmal: *trotz Annas Problems*	23 %	**77 %**	
Plural: *trotz Ullrichs bisheriger Teilnahmen*, auch: *trotz Ullrichs bisherigen Teilnahmen*	**70 %**	30 %	
nachgestelltes Genitivattribut:			
Singular: *trotz des Rauschens des Meeres,* auch: *trotz dem Rauschen des Meeres*	**86 %**	14 %	
Plural: *trotz der leeren Ränge des Theaters*	**92 %**	8 %	

schoben. Die eigentliche Konjunktion *dass* ist weggefallen. Die folgenden Beispiele sollen die Entwicklung aufzeigen: Zunächst: *… und trotz dem, dass ich gehen wollte, horchte ich doch wieder auf seine Worte hin* (Stifter). Dann: *Der Papa, trotzdem dass es nicht so scheint, glaubt auch gleich alles* (Raabe). *Trotzdem dass man nicht weiß, ob man sich mehr ärgern, lachen oder weinen soll* (Raabe). Schließlich: *Hatte der Ökonomierat Recht, so hielt die Baronin, trotzdem er auch in Hof, Feld und Wald gesehen wurde, doch unmerklich die Zügel* (Hauptmann). *Und trotzdem diese Situation mir selber lästig war, trotzdem ich mich auf alle mögliche Weise anstrengte, ernst zu sein, kam das Lachen stoßweise immer wieder* (Rilke). – Obwohl also *trotzdem* auch in der Literatur häufig als unterordnende Konjunktion verwendet wird, gilt dieser Gebrauch doch weithin als umgangssprachlich.

trüb[e]: Das Adjektiv lautet meist *trüb,* im Norden und in der Mitte Deutschlands manchmal *trübe*, auch in südlicheren Regionen vereinzelt *trübe.* Das substantivierte Adjektiv wird auch in der festen Verbindung *im Trüben fischen* großge-

schrieben. ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Trüffel: Das Substantiv *Trüffel* hat feminines Genus: *die Trüffel*. Der Genitiv lautet *der Trüffel*, der Plural *die Trüffeln*. Umgangssprachlich wird *Trüffel* jedoch häufig als Maskulinum *(der Trüffel)* gebraucht. Dazu lautet dann der Genitiv *des Trüffels,* der Plural *die Trüffel.*

trügen: Das Verb *trügen* wird stark flektiert (Präteritum: *[der Schein] trog*. Perfekt: *er hat getrogen;* Konjunktiv II: *er tröge*). Vereinzelt tritt auch schwache Flexion auf *(trügte / hat getrügt).*

Trümmer: Das Substantiv *Trümmer* (= Überreste, [Bruch]stücke) ist die Pluralform zu dem heute nur noch umgangssprachlich und regional gebrauchten Singular *das Trumm* (= Ende, Stück, Fetzen): *Am Rande der Trümmer wuchs Gras; die Trümmer eines Flugzeugs; in Trümmer legen, schlagen, sinken.* Die Form *Trümmern* gilt nur im Dativ Plural: *Die ganze Stadt lag in Trümmern.*

Trunkenbold: Als wertneutraleres Teilsynonym kann *Alkoholkranke/r* oder *Alkoholabhängige/r* gelten.

Trupp: **1. ein Trupp Maskierter / Maskierte:** Nach *Trupp* steht die Angabe, woraus der Trupp besteht, meistens im Genitiv (Genitivus partitivus). Gelegentlich tritt sie aber auch in Form einer Apposition auf (d. h., sie steht im gleichen Kasus wie *der / ein Trupp*): *ein Trupp Maskierter* / (auch möglich:) *Maskierte; ein Trupp singender Kinder* / (auch möglich:) *singende Kinder.* ↑ Apposition (4).

2. Ein Trupp Soldaten zog / zogen durch die Stadt: Folgt man der grammatischen Kongruenz, steht das Verb im Singular, weil *Trupp* formal ein Singular ist: *Ein Trupp Soldaten zog durch die Stadt.* Es kann aber auch nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt werden: *Ein Trupp Soldaten zogen durch die Stadt.*

Trupp / Truppe: Das maskuline Substantiv *der Trupp* (Genitiv: *des Trupps,* Plural: *die Trupps*) hat die Bedeutung »Schar, Gruppe, Haufen«: *Ein Trupp Studenten oder anderer junger Leute … war dort zu der großen Menge gestoßen* (Musil). *Ein Trupp Offiziere erscheint und schließt das Tor auf* (Die Welt). Das Femininum *die Truppe* (Genitiv: *der Truppe,* Plural: *die Truppen*) hat die Bedeutungen »Heeresabteilung, [größerer] militärischer Verband, Landheer [im Kampfeinsatz]«: *Die Überraschung, die ihrer fronterfahrenen Truppe gelang, war vollkommen* (Hartung). *Die meuternden Truppen warfen die Gewehre weg* (Schaper). Gelegentlich wird *Truppe* für »Gruppe von Künstlern, die zusammen auftreten« gebraucht: *eine Truppe von Schauspielern, Artisten.*

Trust: Der Plural von *Trust* (= Zusammenschluss von Wirtschaftsunternehmungen zum Zwecke der Monopolisierung) lautet: *die Trusts*, seltener *die Truste.*

Tschad: ↑ Staatennamen (1.4).

Tschechien: Die offizielle, vom tschechischen Außenministerium empfohlene deutsche Kurzbezeichnung für die Tschechische Republik ist *Tschechien.* Die historisch belastete Bezeichnung *Tschechei* wird abgelehnt und sollte deshalb nicht mehr gebraucht werden.

tschüs / tschüss: Dieser umgangssprachliche Abschiedsgruß kann mit einem *s* oder mit Doppel-s geschrieben werden, weil das *ü* sowohl lang [tʃyːs] als auch kurz [tʃʏs] gesprochen wird. Ferner ist Groß- oder Kleinschreibung möglich: *Tschüs* oder *tschüs, Tschüss* oder *tschüss sagen.* Der Gruß ist vor allem unter Verwandten und guten Bekannten üblich und als Nebenform zu niederd. *adjüs* über span. *adiós* auf lat. *ad deum* (= zu Gott, Gott befohlen) zurückzuführen.

T-Shirt: ↑ Fremdwort (4), Bindestrich (2.4).

Tuch: Das Substantiv hat zwei Bedeutungen. *Tuch* mit dem Plural *die Tuche* bezeichnet eine [zur Weiterverarbeitung bestimmte] Stoffart, meist glattes, feines

Wollgewebe: *Zur Herstellung dieser Anzüge werden nur erstklassige Tuche verwendet. Sie trug zu dieser Zeit einen Mantel aus feinem, englischem Tuch. Tuch* mit dem Plural *die Tücher* hat die Bedeutung »in bestimmter, meist rechteckiger oder quadratischer Form zu bestimmtem Zweck gefertigtes Stück Stoff«: *Auf der Leine hingen bunte Tücher. Sie kam mit einem leinenen Tuch* (Hesse). In dieser zweiten Bedeutung ist *Tuch* häufig Zweitglied in Komposita, z. B. *Halstuch, Kopftuch, Taschentuch, Handtuch, Tischtuch, Putztuch, Dreieckstuch.*

-tüchtig: Über *-tüchtig* als Zweitglied in Komposita ↑Kompositum (3.3).

Tumor: Die medizinische Bezeichnung einer [gutartigen oder bösartigen] Geschwulst wird im Singular auf der ersten Silbe betont *(Tumor)* und hat den Plural *die Tumoren.* Daneben kommt (in der Umgangssprache) Endbetonung im Singular *(Tumor)* mit starkem Plural *die Tumore* vor. Vgl. auch ↑Motor.

tun: **1. Konjugation:** Beim Infinitiv und bei bestimmten Personalformen des Indikativs Präsens von *tun* wurde früher in Analogie zu anderen Verben ein *e* eingeschoben: *tuen; ich tue, wir tuen, ihr tuet, sie tuen.* Bis auf die 1. Person *(ich tue)* sind diese Formen mit *-e* heute nicht mehr üblich. Es heißt also richtig: *tun; ich tue* oder *ich tu, wir tun, ihr tut, sie tun*. Auch der Imperativ wird heute meist ohne *-e* gebraucht: *tu!*
2. *tun* + Infinitiv: Die Verbindung von *tun* mit einem reinen Infinitiv in Sätzen wie *Sie tut gerade schreiben* oder *Er tut das schon erledigen* ist eine umgangssprachliche und meist auch überflüssige Erweiterung des Prädikats. Sie gilt in der Standardsprache als nicht korrekt. Bei links herausgestelltem Infinitiv, also wenn das Verb besonders hervorgehoben werden soll, ist die Erweiterung mit *tun* jedoch sinnvoll, weil dann das *tun* die syntaktische Funktion des Verbs übernehmen muss: *Singen tut sie gern. Gesehen habe ich sie schon, aber kennen tue ich sie nicht.* Zu *sich schwertun, sich leichttun* ↑schwertun, sich.

Tunfisch: ↑Thunfisch / Tunfisch.

Tunichtgut: Der Genitiv von *Tunichtgut* kann sowohl *des Tunichtgut* als auch *des Tunichtgut[e]s* lauten. Der Plural lautet *die Tunichtgute.*

tunlichst: Das Adverb *tunlichst* »nach Möglichkeit« sollte nicht als Attribut verwendet werden: *Öffentliches Aufsehen ist tunlichst zu vermeiden.* Nicht: *unter tunlichster Vermeidung ...*

Tunnel: Das Wort *Tunnel* wird in der Standardsprache als Maskulinum gebraucht und im Allgemeinen auf der ersten Silbe betont: *der Tunnel* Der Plural lautet in der Mitte und im Norden Deutschlands fast immer und im Süden Deutschlands und in Österreich meist *die Tunnel.* In der Schweiz, in Luxemburg und in Südtirol überwiegt der Plural *die Tunnels.*

Tüpfel: Das Substantiv *Tüpfel* kann ein Maskulinum oder ein Neutrum sein. Sowohl *der Tüpfel* als auch *das Tüpfel* ist korrekt.

türken, einen Türken bauen: Die Herkunft der umgangssprachlichen Wendungen *etwas türken* »etwas fingieren, fälschen« und *einen Türken bauen* »etwas vorspiegeln« ist trotz aller Deutungsversuche nicht geklärt. Vielleicht stammt *einen Türken bauen* aus der Soldatensprache, in der früher mit *Türke* eine eingedrillte Gefechtsübung gegen einen angenommenen Feind bezeichnet wurde. Zum Gebrauch dieser Wendung ↑Political Correctness.

Tür / Türe: Im gesamten deutschsprachigen Gebiet überwiegt die Form *Tür. Türe* kommt in Süddeutschland und in Österreich manchmal vor, in der Schweiz genauso oft. Die Form mit *-e (Türe)* ist eine Nebenform, die vor allem im mitteldeutschen Sprachgebiet vorkommt. Sie ist auch in der Literatur gelegentlich zu finden, wohl deshalb, weil

man die Form ohne -*e* fälschlich für umgangssprachlich hält: ... *die einzige Türe war von innen verriegelt* (Frisch). *Er fand die Türe angelehnt und trat ... zaghaft ein* (Menzel). ↑Substantiv (2.3).

Tuwort: ↑Verb.

Twen: ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.1).

Twinset: Das Fremdwort *Twinset* (= Pullover und Jacke aus gleichem Material) wird überwiegend als Neutrum gebraucht, gelegentlich tritt auch die maskuline Form auf. Sowohl *das Twinset* als auch *der Twinset* ist korrekt.

Typ / Type: Das maskuline Substantiv *der Typ* (Genitiv: *des Typs,* Plural: *die Typen*) hat die Bedeutungen »Urbild, Grundform, Vorbild; durch bestimmte gemeinsame Merkmale, die einer Gruppe von Individuen eigentümlich sind, ausgeprägtes Persönlichkeits- oder Erscheinungsbild; Gattung, Bauart, Modell«. In der Umgangssprache hat *Typ* (auch mit schwacher Flexion: *des, dem, den Typen*) auch die Bedeutung »[junge] männliche Person«. Das feminine Substantiv *die Type* (Genitiv: *der Type,* Plural: *die Typen*) ist heute nur noch in den Bedeutungen »gegossener Druckbuchstabe, Letter« und umgangssprachlich in der Bedeutung »Mensch von ausgeprägt absonderlicher, schrulliger Eigenart; komische Figur« gebräuchlich. Die Verwendung von *Type* in der Bedeutung »Modell, Bauart«, die früher üblich war (und österr. noch gilt), wird heute immer seltener. Wenn es sich um ein Modell, um die Bauart eines bestimmten Erzeugnisses, Fabrikats usw. handelt, gebraucht man meistens das Wort *Typ* (nicht: *Type*). ↑Genus (2).

Typus: Das meist fachsprachlich verwendete Substantiv *der Typus* mit der Bedeutung »Urbild, Beispiel; Mensch bestimmter psychischer Ausprägung« hat den Genitiv *des Typus* und den Plural *die Typen.*

U

u: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(u-Laut);* ↑Einzelbuchstaben *(des U, zwei U);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das u in Rute).*

u. a., usf., usw., etc., wie, z. B.: 1. Wenn Beispiele aufgezählt werden, dann genügt es, wenn man entweder am Anfang durch *z. B., wie* oder am Ende der Aufzählung durch *u. a., usf., usw., etc.* anzeigt, dass nur eine Auswahl gegeben wird. Überflüssig ist es, am Anfang und am Ende darauf hinzuweisen. Nicht: *Sie hat viele Länder besucht, z. B. Österreich, Holland u. a.* Sondern: *Sie hat viele Länder besucht, z. B. Österreich, Holland.* Oder: *Sie hat viele Länder besucht: Österreich, Holland u. a.*

2. Vor den Abkürzungen *u. a., usf., usw., etc.* am Ende einer Aufzählung steht kein Komma: *Er hat viel im Drogeriemarkt eingekauft: Waschmittel, Toilettenpapier, Taschentücher usw.*

übel: 1. Rechtschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv: *übler Geruch, üble Laune. Die Verhältnisse sind hier am übelsten.* Die Substantivierung wird im-

mer großgeschrieben: *Er hat nichts, viel Übles getan. Es wäre das Übelste, wenn …* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Getrennt schreibt man *übel* von den folgenden Verben: *übel sein, riechen; ihr wird übel werden. Er wird ihm noch übel mitspielen.* Zusammen schreibt man: *jmdm. übelwollen* (= schaden wollen). Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Du darfst mir das nicht übel nehmen/übelnehmen.* In Verbindung mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip kann ebenfalls getrennt oder zusammengeschrieben werden: *übel beratene / übelberatene Kundinnen; übel gelaunte / übelgelaunte Chefs; übel gesinnte / übelgesinnte Nachbarn; übel riechende / übelriechende Abfälle.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2).

2. Weglassen des *e*: Bei *übel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endung gewöhnlich weg: *ein übler Bursche; das riecht noch übler.* ↑Adjektiv (3); ↑Vergleichsformen (2.2).

über: 1. Präposition mit Dativ und Akkusativ: Die Präposition *über* kann sowohl mit dem Dativ als auch mit dem Akkusativ verbunden werden, je nachdem, ob ein Ort (Dativ) oder eine Richtung (Akkusativ) bezeichnet wird: *Das Jackett hing über dem Stuhl. Er hängte das Jackett über den Stuhl.* Bei nicht räumlicher Bedeutung regiert *über* den Akkusativ: *Kinder über zehn Jahre, über alle Maßen, in Gemeinden über 10 000 Einwohner. Er war noch nicht Herr über die Schwierigkeiten.* Ein Unterschied besteht z. B. in folgenden Sätzen, bei denen man von einer abstrakten räumlichen Bedeutung von *über* sprechen kann: *Er schlief über seiner* (nicht: *über seine*) *Arbeit ein* (eigtl.: als er über seiner Arbeit saß) und: *Sie saß über ihre Arbeit* (nicht: *über ihrer Arbeit*) *gebeugt* (*beugen* mit Richtungsangabe, daher Akkusativ). Zu dem ersten Satz gehört der übertragene Gebrauch von *über* in dem Satz: *Über meiner Arbeit habe ich ganz deinen Geburtstag vergessen* (eigtl.: während ich über meiner Arbeit saß); hier steht also der Dativ.

2. *über* als Adverb: Als quantifizierendes Adverb kann *über* verwendet werden, wenn man anzeigen will, dass eine bestimmte Zahl oder eine bestimmte Menge überschritten wird. Dass *über* in diesen Fällen keine Präposition ist, zeigt sich daran, dass es keinen Einfluss auf den Kasus des folgenden Nominalausdrucks hat: *Es waren über 100 Gäste. Das ist über ein Euro Unterschied.* Lässt man *über* fort, so bleibt die Konstruktion des Satzes erhalten: *Wir mussten über* (= mehr als) *zwei Stunden warten. Wir mussten zwei Stunden warten.* Das Weglassen von *über* ist dagegen nicht möglich, wenn *über* als Präposition gebraucht wird, z. B. in dem Satz: *Kinder über zwölf Jahre haben Zutritt.* Als Adverb übt *über* auch dann keine Rektion aus, wenn es innerhalb eines präpositionalen Attributs oder einer präpositionalen adverbialen Bestimmung steht: *Gemeinden von über 10 000 Einwohnern.* (Der Dativ *Einwohnern* ist von der Präposition *von* abhängig.) *Wir wissen aus über einem Jahrhundert Erfahrung, wie man …* (nicht: *aus über ein …;* der Dativ *einem* ist von der Präposition *aus* abhängig).

3. die über Siebzigjährigen: Diese Fügung wird weder zusammengeschrieben noch mit Bindestrich versehen, also nicht: *die Übersiebzigjährigen* oder *die Über-Siebzigjährigen,* sondern: *die über Siebzigjährigen* (auch: *70-Jährigen*), *Krankheiten der über Siebzigjährigen* (auch: *70-Jährigen*). Hier wird *über* als Adverb, wie z. B. *fast, bereits,* gebraucht: *die fast Siebzigjährigen. Die bereits Siebzigjährigen wurden zu einer Feier eingeladen.*

über-: Die Form *über-* kann sowohl eine trennbare Verbpartikel als auch ein nicht trennbares Präfix sein. Als Verbpartikel ist sie betont und abtrennbar,

z. B. *übersetzen, er setzt mit der Fähre über.* Ebenso *zum Gegner überlaufen, die Milch läuft über, einen Mantel überlegen* u. a. Dagegen ist das Präfix *über-* fest mit dem Verbstamm verbunden und unbetont, z. B. *einen Text ins Slowenische übersetzen, von Touristen überlaufen werden, sich etwas gründlich überlegen.* In den meisten Fällen hat das Verb mit Verbpartikel eine andere Bedeutung als das Präfixverb; vgl. die Einträge zu den einzelnen Verben und ↑Verb (3.3).

überall: Das Adverb *überall* wird gewöhnlich auf der letzten Silbe betont: *So etwas findet man nicht überall.* Bei besonderem Nachdruck tritt aber auch Anfangsbetonung ein: *Ich habe dich überall gesucht. So etwas findet man nicht überall.*

über das / darüber / worüber: ↑Pronominaladverb (4).

Überdruck: In der Bedeutung »nochmaliges Druckverfahren« hat *Überdruck* den Plural *die Überdrucke,* im Sinn von »zu starker Druck« lautet der Plural *die Überdrücke* (↑Druck).

überdrüssig: Das Adjektiv *überdrüssig* wird im Allgemeinen mit dem Genitiv verbunden: *Denn als Heinrich VIII. seiner Gemahlin … überdrüssig wurde …* (Quick). Gelegentlich gebraucht man auch den Akkusativ statt des Genitivs: *Ich bin des Lebens* / (seltener:) *das Leben überdrüssig. Ich bin seiner* / (seltener:) *ihn überdrüssig.* Der Akkusativ gilt heute als korrekt.

übereinander: Man schreibt *übereinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *übereinander* liegen kann: *Die Pfefferkuchen waren übereinandergeschichtet. Er liebt es, die Beine übereinanderzuschlagen. Sie haben alles übereinandergeworfen. Die Turner haben bei der Pyramide übereinandergestanden* usw. Getrennt schreibt man bei abweichender Betonung: *Sie sollten weniger übereinander sprechen, reden. Die Nachbarn sind übereinander hergefallen. Die beiden Kollegen haben sich übereinander geärgert.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

Übereinstimmung: ↑Kongruenz.

über es, sie / darüber: ↑Pronominaladverb (3).

überessen / überessen: Das Verb *überessen* mit dem Ton auf der ersten Silbe und das Verb *überessen* mit dem Ton auf der dritten Silbe haben unterschiedliche Formen und Bedeutungen. Das trennbare Partikelverb *sich* (Dativ) *etwas überessen* bedeutet »etwas so oft essen, dass man Widerwillen oder Abneigung dagegen verspürt«: *Er aß sich dieses Gemüse bald über.* Das Partizip II dazu lautet *übergegessen: Gebratene Leber habe ich mir übergegessen.* Das Präfixverb *sich überessen* bedeutet »zu viel, mehr, als einem zuträglich oder angenehm ist, essen«: *Überiss dich nicht!* Das Partizip II dazu lautet *übergessen: Er hat sich übergessen.* Die früher auch gebräuchliche Partizipform *übereessen* hat sich nicht durchgesetzt. ↑Verb (3.3).

Überfahrt[s]-: Komposita mit *Überfahrt* als Erstglied haben im Allgemeinen ein ↑Fugenelement: *Überfahrtsbrücke, -dauer, -gebühr, -geld, -kosten, -preis, -schiff, -vertrag, -zeit.*

überführen / überführen: In der Bedeutung »an einen anderen Ort bringen« kann das Verb *überführen* sowohl als Verb mit Verbpartikel wie als Präfixverb behandelt werden. Im ersten Falle lauten die Formen *überführen, führte über, hat übergeführt: Er ist in ein Krankenhaus übergeführt worden. Man führte ihn über; um ihn in ein Krankenhaus überzuführen.* Im zweiten Falle (unbetontes *über*) lauten die Formen *überführen, überführte, überführt: Er ist in ein Krankenhaus überführt worden; man überführte ihn in ein Krankenhaus; um ihn in ein Krankenhaus zu überführen.* In der Bedeutung »den Beweis der Schuld erbringen« ist *überführen* immer ein Prä-

fixverb, wird also auf der dritten Silbe (dem Verbstamm) betont. Es heißt: *Er wurde des Mordes überführt; man überführte den Täter; um ihn zu überführen.* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2), ↑Verb (3.3).

übergreifend: Das auf dem Bestandteil *über* betonte Adverb steht für sich allein: *Die Vergabe der Mittel sollte für Europa übergreifend* (»generell, mit Blick auf das Ganze«) geregelt werden. Zusammengeschrieben werden Bildungen wie *generationenübergreifend* (»mehrere Generationen betreffend, umfassend«), *länderübergreifend* (»nicht aufs einzelne Land beschränkt«), *systemübergreifend* (»für mehr als ein System gültig, über Systemgrenzen hinweg, auf mehreren Systemen funktionierend«), bei denen der Hauptakzent nicht auf *über* liegt. Das Erstglied *(generationen-, länder-, system-)* bezeichnet dabei immer das Einzelne, worauf sich die Betrachtung nicht beschränken, worüber sie hinausgehen soll. Es kann einer Pluralform *(länder-, generationen-),* aber auch einem Singular *(system-, fach-)* entsprechen. Was für ganz Europa gilt, bezeichnet man nicht als *europaübergreifend,* sondern als *europaweit* (die Bildung *europaübergreifend* wäre nur dann sinnvoll, wenn sie sich auf mehrere europäische Kontinente bezöge).

überlaufen / überlaufen: Die beiden Formen haben deutlich unterscheidbare Bedeutungen. Das Verb mit Verbpartikel *überlaufen* bedeutet entweder »zum Gegner übergehen« oder »über den Rand fließen; so voll werden, dass der Inhalt über den Rand fließt«: *Viele Soldaten sind [zu den Rebellen] übergelaufen. Die Milch läuft über. Der Eimer beginnt überzulaufen.* Das Präfixverb *überlaufen* bedeutet entweder »als unangenehme Empfindung über jemanden kommen« oder »sehr oft aufsuchen, in Anspruch nehmen« oder »im Laufen überwinden«: *Ein Schauer überlief ihn. Wir werden hier von Vertretern überlaufen. Es gelang ihm, die Abwehr zu überlaufen.* ↑Verb (3.3).

überlegen / überlegen: 1. Die beiden Formen haben deutlich unterscheidbare Bedeutungen. Das Verb mit Verbpartikel *überlegen* bedeutet »über etwas legen« oder (reflexiv) »sich stark neigen«: *Sie legte [sich] eine Decke über, weil es so kalt war. Sie warnte ihn, sich zu weit überzulegen.* Das Präfixverb *überlegen* wird im Sinne von »bedenken, durchdenken« gebraucht: *Ich überlege [mir], was ich tun soll. Sie hat es sich anders überlegt. Wir waren dabei, eine bessere Lösung zu überlegen.* ↑Verb (3.3).

2. Das Adjektiv *überlegen* »erheblich übertreffend; überheblich« gehört historisch nicht hierher, sondern hat sich aus dem Partizip von mittelhochdeutsch *überligen* »darüber liegen« entwickelt: *Sie ist ihrem Freund an Intelligenz überlegen; ein überlegenes Lächeln.*

überm: Als (meist umgangssprachliche) Verschmelzung von *über* und *dem* wird *überm* ohne Apostroph geschrieben. Die Verschmelzung kommt auch in festen Verbindungen und Zitaten vor: *überm Abgrund, überm Sternenzelt.* ↑Apostroph (1.2), ↑Präposition (1.2.1).

übern: Als umgangssprachliche Verschmelzung von *über* und *den* wird *übern* ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2), ↑Präposition (1.2.1).

übernächtig / übernächtigt: Neben dem Adjektiv *übernächtig* ist seit dem Ende des 19. Jahrhunderts *übernächtigt* belegt. Heute wird überwiegend *übernächtigt* verwendet: *… ich sagte nicht, … dass es Ihnen schlecht stehe, übernächtig auszusehen* (H. Mann). *… er … bettete sein spitzes und übernächtigtes Gesicht parallel zur geweißten Betondecke* (Grass).

übernehmen: 1. **übernehmen / übernehmen:** Die beiden Formen haben unterschiedliche Bedeutungen. Das Partikelverb *übernehmen* bedeutet »über die Schulter hängen«: *Er nahm das Gewehr über. Sie hat die Stola übergenommen.* Das Präfix-

verb *übernehmen* bedeutet vor allem »jemandem etwas abnehmen, etwas in Besitz, in eigene Verantwortung nehmen«: *Ich habe den Wagen billig übernommen. Er übernahm es, den Brief zu schreiben. Ich bat sie die Führung zu übernehmen.* Reflexives *sich übernehmen* bedeutet »sich zu viel zumuten«: *Er hat sich bei / mit dieser Arbeit übernommen.* ↑Verb (3.3).

2. in eigene / in eigener Bewirtschaftung übernehmen: Da *übernehmen* eine gerichtete Bewegung bezeichnet, ist nur der Akkusativ richtig (Frage: wohin?): *Ich übernahm den Hof in eigene* (nicht: *in eigener*) *Bewirtschaftung.*

übers: Als (meist umgangssprachliche) Verschmelzung von *über* und *das* wird *übers* ohne Apostroph geschrieben. Die Verschmelzung kommt auch in festen Verbindungen vor, in denen sie nicht durch die Vollform *über das* ersetzbar ist, z. B. *übers Jahr, übers Herz bringen.* ↑Apostroph (1.2), ↑Präposition (1.2.1).

überschlägig / überschläglich: Das früher übliche Adjektiv *überschläglich* wird heute häufig – wohl in Analogie zu *abschlägig, einschlägig* – durch *überschlägig* ersetzt: *Die überschlägigen Kosten belaufen sich auf 3500 Euro. Könnten Sie die Kosten einmal überschlägig berechnen?*

Überschrift: Beim Zitieren von Überschriften (Gedicht-, Aufsatz-, Kapitelüberschriften usw.) werden Groß- und Kleinschreibung, Anführungszeichen, Deklination und Zeichensetzung genauso angewendet wie beim Zitieren von ↑Buchtiteln. Nach einer Überschrift steht kein Punkt; ↑[1] Punkt (2).

überschwänglich: Das Adjektiv *überschwänglich* wird mit *ä* geschrieben, weil es zu *Überschwang* gestellt wird (frühere Rechtschreibung: *überschwenglich*). ↑ä / e (1).

übersenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten: *übersandte / übersendete* und *übersandt / übersendet.* Die Formen mit *a* sind häufiger (↑senden).

übersetzen / übersetzen: Die beiden Formen haben unterschiedliche Bedeutungen. Das Verb mit Verbpartikel *übersetzen* bedeutet »ans andere Ufer befördern; hinüberfahren«: *Der Fährmann setzte uns über. Die Truppen sind / haben übergesetzt.* Das Präfixverb *übersetzen* bedeutet »in eine andere Sprache übertragen«: *Er übersetzt aus dem Englischen. Sie versuchte den Text zu übersetzen.* ↑Verb (3.3).

übersiedeln: Bei *übersiedeln* kommt neben der Betonung auf der ersten Silbe *(übersiedeln)* auch die auf der dritten *(übersiedeln)* vor, sodass sowohl ein trennbares Partikelverb als auch ein nicht trennbares Präfixverb vorliegt. Es heißt sowohl: *Wir sind übergesiedelt; wir siedelten über; um überzusiedeln* als auch: *Wir sind übersiedelt; wir übersiedelten; um zu übersiedeln.* In Österreich wird *übersiedeln* nur untrennbar verwendet, auch in der Schweiz meist untrennbar: *Sie übersiedelten nach Salzburg.* In Deutschland überwiegt die Verwendung als trennbares Partikelverb: *Sie siedelten nach Kuba über.* ↑Verb (3.3).

Übertreibung: Adjektive, die etwas Negatives oder Unangenehmes ausdrücken, werden häufig, vor allem in der Umgangssprache, zur Verstärkung von Adjektiven mit positiver Bedeutung verwendet, oder sie dienen bei Verben mit positivem Inhalt als adverbiale Angabe. Standardsprachlich sollte man diese Ausdrucksweise vermeiden. Also nicht: *eine wahnsinnig spannende Geschichte, ein furchtbar netter Mensch. Er war irre lustig. Wir lieben uns schrecklich. Ich habe mich unheimlich gefreut.* ↑Vergleichsformen (4.2.1).

übertreten / übertreten: Die beiden Formen haben unterschiedliche Bedeutungen: Das Partikelverb *übertreten* bedeutet entweder »über eine Markierung treten« (Sport), »das Ufer überfluten« (von

Gewässern) oder »sich einer anderen Gemeinschaft anschließen«: *Beim zweiten Sprung trat sie über. Der Fluss beginnt überzutreten. Er ist zum Katholizismus übergetreten.* Das Perfekt wird in allen drei Bedeutungen mit *sein* gebildet. Nur in der Sportsprache ist daneben auch *haben* gebräuchlich: *Der Wurf ist ungültig, weil er übergetreten ist / hat.* ↑Tempus (3). Das Präfixverb *übertreten* bedeutet »gegen etwas verstoßen«: *Er übertrat das Schweigegebot. Sie hat eine Vorschrift übertreten.* ↑Verb (3.3).

über was / worüber: Die Verbindung *über + was (Über was habt ihr gesprochen?)* kommt nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Standardsprache in Fragesätzen vor. In der geschriebenen Standardsprache dominiert hier jedoch eindeutig der Gebrauch des Pronominaladverbs *worüber*: *Worüber will sie sprechen? Er weiß, worüber er schreibt.* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

überwiegend: Fügungen wie *die überwiegende Mehrheit* und *die überwiegende Mehrzahl* sind vom logischen Standpunkt aus Pleonasmen, denn eine Mehrheit überwiegt immer. Es soll hier mit *überwiegend* aber ausgedrückt werden, dass es sich um deutlich mehr als die einfache Mehrheit und weniger als das Ganze handelt: *... längst gehörte die überwiegende Mehrheit der Offiziere der Kommunistischen Partei an* (Mehnert). *... dass seine Angehörigen ihrer überwiegenden Mehrzahl nach gewöhnliche Hohlköpfe sind* (Th. Mann). ↑vorwiegend / überwiegend.

übrig: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *übriges Verlorenes; übrige kostbare Gegenstände.* Groß schreibt man die Substantivierungen: *im Übrigen* (= sonst, ferner); *das, alles Übrige* (= Weitere); *die, alle Übrigen* (= Folgenden); *ein Übriges tun* (= mehr tun, als nötig ist). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).
2. Man schreibt *übrig* getrennt vom folgenden Verb, wenn jeweils eine eigenständige Bedeutung erkennbar ist: *Es wird noch etwas übrig sein. Wir werden noch etwas übrig haben. Ich habe wenig übrig behalten. Er soll mir etwas übrig lassen. Es ist viel übrig geblieben.* Getrennt oder zusammen kann man schreiben: *Es wird uns nichts weiter übrig bleiben / übrigbleiben, als ... Sie haben uns nichts weiter übrig gelassen / übriggelassen, als die Arbeit selbst zu beenden.* Zusammen schreibt man: *Sie soll schon immer etwas für ihn übriggehabt haben.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

Uelzener: Die Einwohner von Uelzen heißen *Uelzener*, selten tritt auch die Bezeichnung *Uelzer* auf. Die Einwohnerbezeichnung *Uelz[en]er* wird immer großgeschrieben, auch wenn das Wort als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Uelzener Fachschulen.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

uferlos: Klein schreibt man das Adjektiv: *die uferlose Korruption in Wirtschaft und Politik.* Groß schreibt man die Substantivierung: *das Uferlose, sie verliert sich ins Uferlose* (= ins Endlose). Ebenso: *ins Uferlose* (= allzu weit) *gehen: Seine Pläne gingen ins Uferlose.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

u-förmig / U-förmig: ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

Uhrzeit: Zur Angabe der Uhrzeit dienen die unflektierten Zahlwörter für Kardinalzahlen *ein[s]* bis *zwölf* mit oder ohne *Uhr.* Die Formen auf *-e* sind veraltet oder umgangssprachlich und stehen immer ohne *Uhr: Es ist eins;* aber: *Es ist ein Uhr. Um fünf [Uhr] aufstehen* (umgangssprachlich: *um fünfe aufstehen;* veraltet: *Er geht vor zwölfe schlafen* [Platen]). Das Wort *Uhr* wird auch sonst meist weggelassen: *Es ist [ein] viertel neun / ein Viertel auf neun* (regional für: Es ist *[ein] Viertel nach acht*). *Es ist zwanzig [Minuten] vor acht* (regional auch: *Es ist zehn nach halb acht*). *Es ist zwanzig [Minuten] nach acht. Sie kommt um halb acht.* Für

die zweite Hälfte der Tageszeit verwendet man adverbiale Angaben, wenn Verwechslungen mit der ersten möglich sind und umgekehrt: *Der Zug fährt um halb acht [Uhr] abends. Ich wartete bis zwei Uhr nachmittags. Um fünf Uhr morgens.* Die Zahlen *0* bis *24* (nach dem Ersten Weltkrieg eingeführt) werden amtlich viel gebraucht, sind aber in der Alltagssprache kaum geläufig. Sie stehen meist mit *Uhr: Der Zug fährt 17:15 Uhr ab* (gesprochen: siebzehn Uhr fünfzehn [Minuten]). *Ich komme um 20 Uhr zu dir* (nicht: *um 20*). *Minute* und *Sekunde* werden auch nach Zahlen flektiert: *fünf Minuten vor zwölf, zehn Sekunden vor halb fünf.* ↑Datum; ↑Zahlen und Ziffern (2).

ultimo / Ultimo: Klein schreibt man das Adverb mit der Bedeutung »am Letzten [des Monats]«: *ultimo Mai.* Groß schreibt man das (kaufmannssprachliche) Substantiv »letzter Tag [des Monats]«: *Zahlungsfrist bis [zum] Ultimo.* In übertragenen Bedeutungen wie »sehr lange, unbegrenzt« kann man *bis ultimo / Ultimo* klein- oder großschreiben.

um: Die Präposition *um* wird mit dem Akkusativ verbunden: *Sie wohnt um die Ecke. Sie trug eine Kette um den Hals. Sie saßen um den Tisch. Die Häuser rings um den Hauptbahnhof. Er hat schwarze Ringe um die Augen.* ↑Rektion (2.2).

um-: Die Form kann sowohl als Verbpartikel wie als Präfix verwendet werden. Als Verbpartikel ist sie betont und trennbar, z. B. *ụmgehen, sie geht ụm.* Als Präfix ist sie unbetont und fest mit dem Verbstamm verbunden, z. B. *umgehen, sie umgeht etwas;* vgl. die Einträge zu den einzelnen Verben.

um / auf: ↑auf / um.

um [die]: Als quantifizierendes Adverb wird *um [die]* gebraucht, wenn unbestimmte Zahlenangaben gemacht werden. Es übt also keinen Einfluss auf den Kasus des folgenden Nominalausdrucks aus, wie es die Präposition *um* tut: *Sie kam mit um [die] zwanzig kleinen Mädchen* (der Dativ *kleinen Mädchen* ist von *mit* abhängig).

umeinander: Man schreibt *umeinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *umeinạnder* liegen kann: *Er hat die beiden Schnüre umeinạndergedreht.* Getrennt schreibt man bei abweichender Betonung: *Sie sollen sich umeinander kụ̈mmern. Sie waren umeinander besọrgt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

um es / darum: ↑Pronominaladverb (3).

ụmfahren / umfahren: Die beiden Formen haben verschiedene Bedeutungen. Das Partikelverb *ụmfahren* bedeutet »etwas durch Fahren zu Fall bringen«. Das Präfixverb *umfahren* bedeutet dagegen »an etwas vorbeifahren, etwas beim Vorbeifahren nicht berühren«.

Umgangssprache / umgangssprachlich: Mit dem Ausdruck *Umgangssprache* (↑Alltagssprache) werden normalerweise sprachliche Varietäten bezeichnet, die sich im Bereich zwischen regionalen Dialekten und schriftsprachlicher Standardsprache (»Hochsprache«) bewegen, und auch solche, die stilistisch eher privaten, informellen Kontexten zuzuordnen sind. Umstritten ist der Ausdruck *Umgangssprache* vor allem deshalb, weil der damit bezeichnete Bereich äußerst heterogen ist und der Begriff somit unscharf verwendet wird. Nicht adäquat ist es in jedem Fall, die Umgangssprache mit der gesprochenen Sprache gleichzusetzen und die Standardsprache mit der geschriebenen; denn es gibt auf der einen Seite auch nicht formelle geschriebene Texte (z. B. private Briefe) und auf der anderen relativ formelle, mehr oder weniger standardisierte Redesituationen (z. B. Bewerbungsgespräche). Festhalten jedoch lässt sich: Die Umgangssprache ist weniger normiert als die Standardsprache und enthält auch Ausdrucksweisen, die in einigen formelleren standardsprachlichen Kontexten als nicht korrekt

bzw. unangemessen gelten. Diese Ausdrucksweisen müssen nicht unbedingt regional begrenzt sein: So wird z. B. *wegen* mit Dativ *(wegen dir, wegen dem Regen)* im Mündlichen überregional und auch von standardnahen Sprecherinnen und Sprechern verwendet; und dennoch werden solche Ausdrücke häufig als umgangssprachlich bezeichnet. Dieses Beispiel zeigt, dass der Übergang zwischen Umgangs- und Standardsprache fließend ist: Zum einen verändert sich das, was als Standard betrachtet wird, fortwährend; zum anderen können auch in eher standardnahen Texten und Redebeiträgen umgangssprachliche Ausdrücke, je nach Intention und Redesituation, mitunter angemessen sein, in anderen Kontexten wiederum erscheinen sie als unangemessen. Dies im Einzelfall entscheiden zu können, ist Ausdruck einer hoch entwickelten Sprachkompetenz.

ụmgehen / umgẹhen: Die beiden Formen haben verschiedene Bedeutungen. Das Partikelverb *ụmgehen* bedeutet entweder »in Umlauf sein« oder »als Erscheinung auftreten«: *Die Liste ist in der Firma umgegangen. In der Ruine ging ein Gespenst um.* Oder es bedeutet »in bestimmter Weise behandeln«: *Er geht sehr nachlässig mit dem guten Buch um. Du verstehst mit Kindern umzugehen.* Das Präfixverb *umgẹhen* bedeutet »um jemanden, um etwas herumgehen« oder »etwas nicht beachten«: *Die Straße umgeht den Ort. Er hat diese Vorschrift verbotenerweise umgangen. Wir versuchten die Schwierigkeiten zu umgehen.* ↑ Verb (3).

umgekehrt als: Nach *umgekehrt* steht in der Standardsprache *als: Die Sache verhält sich gerade umgekehrt, als du denkst.* Die Verwendung von *wie* ist hier umgangssprachlich.

umher / herum: ↑ herum / umher.

Umlauf: Es heißt: *Die neuen Zweieurostücke sind seit dem 1. Oktober in* oder *im Umlauf.* Aber nur: *Die neuen Münzen wurden in Umlauf gesetzt.* ↑ in / im (1). Zu *Umlauf- / Umlaufs-* ↑ Fugenelement (3.3).

Umlaut

Vom historischen Standpunkt aus bezeichnet man in der deutschen Sprache mit »Umlaut« die Veränderung (Aufhellung) eines Vokals unter dem Einfluss eines [i] oder [j] der Folgesilbe.

> ahd. *turi,* mhd. *tür,* nhd. *Tür;* ahd. *scōni,* mhd. *schœne,* nhd. *schön;* ahd. *mahtig,* mhd. *mehtic,* nhd. *mächtig;* ahd. Singular *gast* »Gast, Fremder«, Plural *gesti* »Gäste«; ahd. Singular *lamb* »Lamm«, Plural *lembir* »Lämmer«; ahd. *lam* »lahm«, *lemjan* »lähmen«; ahd. *faru* »ich fahre«, *ferist* »du fährst« usw.

Phonetisch besteht die Veränderung darin, dass die Zungenstellung, mit der ein Vokal artikuliert wird, nach vorn und nach oben verschoben wird, z. B. [a] nach [ɛ], [o] nach [ø] und [u] nach [y]. Das Deutsche hat mit dem Doppelpunkt über drei Vokalbuchstaben eine einheitliche Markierung der Umlaute in der Schrift entwickelt: *Wand – Wände, groß – größer, Ruhm – rühmen.* Ne-

ben den umgelauteten Einzelvokalen gibt es auch einen umgelauteten Diphthong [ɔɪ̯]: *Baum – Bäume.*

Der ursprünglich rein lautlich bedingte Umlaut hat durch Analogie vielfach weitergewirkt und sich zu einem wichtigen morphologischen Mittel des Deutschen entwickelt. Im Beispiel *Wand – Wände* etwa kann man davon sprechen, dass der Umlaut ein Teil der Pluralmarkierung ist; bei *groß – größer* ist er ein Teil der Komparativmarkierung. Es ist aber nicht möglich, für alle Umlaute feste Regeln anzugeben. Es gibt außerdem Wörter, in denen Umlautvokale als selbstständige Laute vorkommen, d.h. als Laute, die im Gegenwartsdeutschen nicht systematisch auf einen nicht umgelauteten Vokal bezogen sind, z.B. *Krähe, schön, Mühe.* Im Folgenden werden die Hauptvorkommen der Umlautvokale behandelt, die einen Bezug auf nicht umgelautete Vokale haben.

1 Umlaut beim Verb

1.1 Umlaut im Konjugationssystem starker Verben: *du läufst, er stößt*

Bei den Verben mit dem Stammvokal *a, au, o* tritt in der 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens Umlaut ein:

fallen, du fällst, er fällt; laufen, du läufst, er läuft; stoßen, du stößt, er stößt.

Ausnahmen sind *schaffen, hauen, saugen, schnauben, kommen.*

Im Konjunktiv II haben die starken Verben mit umlautfähigem Stammvokal *(a, o, u)* ebenfalls Umlaut:

Indikativ Präteritum: ich sang, flog, fuhr; Konjunktiv II: ich sänge, flöge, führe.

Der Konjunktiv II der starken Verben mit nicht umlautfähigem Stammvokal *(i, ie)* hat den gleichen Vokal wie der Indikativ:

Indikativ Präteritum: ich ging, rief, griff; Konjunktiv II: ich ginge, riefe, griffe.

1.2 Umlaut bei abgeleiteten schwachen Verben: *trösten, hängen, lächeln*

Nicht abgeleitete schwache Verben haben keinen Vokalwechsel und folglich keinen Umlaut. Dennoch werden vereinzelt Konjunktivformen mit Umlaut gebildet, weil diese sonst nicht vom Indikativ unterscheidbar wären (*bräuchte,* ↑*brauchen*). Bei abgeleiteten schwachen Verben ist der Stammvokal häufig umgelautet. Hier sind folgende Arten der Ableitung zu unterscheiden:

– Ableitungen von einfachen Substantiven: Der Umlaut tritt teilweise, aber nicht regelhaft auf, wobei Doppelbildungen (mit und ohne Umlaut) in der Bedeutung unterschiedlich sind:

  pflügen (von: Pflug), trösten (von: Trost), dämpfen – dampfen (von: Dampf), münden – munden (von: Mund).

– Ableitungen von Adjektiven: Die von Adjektiven abgeleiteten Verben, besonders die Gruppe der Faktitive (Verben des Bewirkens), haben meist Umlaut. Es gibt einige Doppelbildungen mit und ohne Umlaut, die sich in der Bedeutung unterscheiden:

  töten, bräunen; lähmen – lahmen.

– Ableitungen von Verben: Die zu manchen [meist intransitiven] starken Verben gebildeten transitiven Kausative (Verben des Veranlassens) enthalten gewöhnlich den umgelauteten Vokal der zweiten Stammform des Grundverbs (statt *ä* wird oft *e* geschrieben):

  tränken (zu: trank, von trinken), setzen (zu: saß, von sitzen), legen (zu: lag, von liegen), führen (zu: fuhr, von fahren); zur ersten Stammform wurden gebildet: fällen, hängen (das *hangen* verdrängt hat).

– Ableitungen mit dem Suffix -eln: Bei Verben mit dem Suffix *-eln,* das die kurzfristige Wiederholung, aber auch die Abschwächung oder Intensivierung eines Vorgangs bezeichnet, ist trotz Umlautfähigkeit nicht immer Umlaut eingetreten:

  lächeln (zu: lachen), grübeln (zu: grub, von graben), frömmeln (zu: fromm); (aber:) brummeln, trappeln, wursteln.

2 Umlaut beim Adjektiv

2.1 Umlaut bei den Vergleichsformen des Adjektivs: *jung – jünger – am jüngsten*

Im Komparativ und im Superlativ kann bei den umlautfähigen Adjektiven Umlaut eintreten:

  alt – älter – älteste; groß – größer – größte; jung – jünger – jüngste.

Umlaut haben die folgenden zwanzig einsilbigen Adjektive:

  alt, arg, arm, hart, kalt, krank, lang, nah, scharf, schwach, schwarz, stark, warm; grob, groß, hoch; dumm, jung, klug, kurz.

Die meisten anderen einsilbigen Adjektive (*blank, froh, bunt* usw.) und alle mehrsilbigen (*mager, lose, dunkel* usw.) mit Ausnahme von *gesund* haben keinen Umlaut.

Manche Adjektive schwanken zwischen Umlaut und Nichtumlaut, besonders im Komparativ:

- Die umgelautete Form überwiegt bei *fromm, gesund* und *rot.*
- Die nicht umgelautete Form überwiegt bei *schmal* und *nass.*
- Umgelautete Formen kommen nur vereinzelt vor bei *bang, blass, glatt, karg, krumm.* Bei diesen Adjektiven sind die Vergleichsformen ohnehin selten.

2.2 Umlaut bei abgeleiteten Adjektiven

Hier sind folgende Arten der Ableitung zu unterscheiden:

- Ableitungen auf *-en* und *-ern:* In Bildungen mit dem Suffix *-en* ist der alte Umlaut meist beseitigt:

  golden (veraltet noch: gülden).

- Bildungen mit dem Suffix *-ern* haben den Umlaut dagegen behalten:

  hölzern, gläsern, stählern, tönern, wächsern.

- Ableitungen und Komposita (Zusammenbildungen) mit *-ig:* Bei Ableitungen und Zusammenbildungen mit dem Suffix *-ig* tritt nicht immer Umlaut ein:

  faltig, langarmig, flachdachig; (aber:) vielfältig, blauäugig, dreitägig, kurzdärmig.

- Ableitungen auf *-isch:* Das Suffix *-isch* bewirkt gewöhnlich Umlaut, bei Eigennamen aber nur gelegentlich:

  närrisch, städtisch, bäurisch, dörfisch, französisch, römisch (zu: Rom); (aber:) kantisch (zu: Kant), hallisch (zu: Halle).

- Ableitungen auf *-lich:* Der Umlaut in den Bildungen mit *-lich* ist meist jung und folgt keiner Regel:

  wöchentlich, tödlich, ängstlich, öffentlich, häuslich, bräunlich, kläglich, bezüglich; (aber:) staatlich, stattlich, baulich, sorglich, rundlich.

Gelegentlich treten Doppelformen auf:

osterlich / österlich, sachlich / sächlich.

3 Umlaut beim Substantiv: *Bäuerin, Vöglein*

Hier ist vor allem auf den Umlaut bei der Bildung femininer Formen zu maskulinen Personenbezeichnungen, Tiernamen u. Ä. hinzuweisen. Diese Bildungen haben teils Umlaut, teils keinen Umlaut:

Ärztin, Bäuerin, Göttin, Sächsin; Hündin, Störchin, Häsin.

(Aber:) Botin, Gattin, Polin, Sklavin, Genossin.

Weitaus überwiegend tritt Umlautung auch bei Diminutiven auf:

Häkchen, Gärtchen, Kätzchen, Häuslein, Mäuschen, Höschen, Pfötchen, Vöglein, Süppchen, Würstchen, Küchlein.

Zum Umlaut bei der Pluralbildung ↑Substantiv (1.1). Zu Fragen der Einsortierung von Umlautschreibungen in Namenslisten und -verzeichnissen ↑Alphabet (2).

ums: Als (meist umgangssprachliche) Verschmelzung von *um* und *das* wird *ums* ohne Apostroph geschrieben. Die Verschmelzung kommt auch in festen Verbindungen vor, in denen sie nicht durch die Vollform *um das* ersetzbar ist, z. B. *schwer ums Herz werden, sein.* ↑Apostroph (1.2), ↑Präposition (1.2.1).

Umsatz: Das Wort *Umsatz* kann mit *von, an* oder *in* verbunden werden. Im kaufmännischen Bereich ist *an* das Übliche: *Der Umsatz an* (seltener: *in, von*) *Messgeräten ist gestiegen.*

umschlagen: Als intransitives Verb, das eine Zustands- oder Richtungsveränderung bezeichnet, bildet *umschlagen* das Perfekt heute mit *sein.* Die früher gelegentlich gebrauchte Bildung mit *haben* tritt nur noch selten auf: *Heute war der Wind ganz nach Westen hin umgeschlagen* (Th. Mann). *Die Stimmung war völlig umgeschlagen* (Mehnert). ↑Tempus (3).

umso: Die auf der ersten Silbe betonte Konjunktion wird zusammengeschrieben: *ụmso besser, ụmso größer. Sie freute sich ụmso mehr[,] als niemand ihr den Erfolg gegönnt hatte.* Damit nicht zu verwechseln ist die Verbindung aus der selbstständigen Konjunktion *um* und dem folgenden (betonten) Adverb *so* am Beginn einer Infinitivgruppe: *Er schloss mehrere Betriebsteile, um sọ* (= »auf diese Weise«) *die Firma wieder profitabel zu machen.* ↑je (2).

umso mehr, als / umso mehr als: Vor *als* setzt man in dieser Fügung kein Komma, wenn die Verbindung aus *umso mehr* und der Konjunktion *als* als eine Einheit aufgefasst wird: *Du musst heute früh ins Bett gehen, umso mehr als du morgen einen schweren Tag hast.* Ein Komma kann man aber vor *als* setzen, wenn die Teile nicht als Einheit aufgefasst werden: *Du musst heute früh ins Bett gehen, umso mehr, als du morgen einen schweren Tag hast. Er ist es* (= Dichter) *umso mehr, als er gerade nicht noch nach dem Ruhm des Schriftstellers lechzte* (Nigg).

umsonst / vergebens: Obwohl die Verwendung von *umsonst* im Sinn von *vergebens* gelegentlich getadelt wird, ist gegen den schon im Mittelhochdeutschen gebräuchlichen Austausch beider Wörter nichts einzuwenden. Man sollte jedoch auf die verschiedenen Bedeutungen von *umsonst* achten: 1. »unentgeltlich« (*... er kann nicht widerstehen, wenn er etwas umsonst bekommt;* Remarque); 2. »vergebens« (*All ihr Bemühen ist umsonst;* Jens); 3. »ohne Grund«, in der Negation: *nicht umsonst* »nicht ohne Grund« (*Ich bin nicht umsonst Mitglied des Dichterklubs Werdenbrück; wir sind große Fragen gewöhnt;* Remarque). Man kann *umsonst* also nur in seiner zweiten Bedeutung durch *vergebens* ersetzen: *All ihr Bemühen ist vergebens.*

umso weniger, als / umso weniger als: Zum Komma vor *als:* ↑umso mehr, als / umso mehr als.

Umstand: Groß schreibt man das Substan-

tiv: *unter Umständen; keine Umstände machen; gewisser Umstände halber.* Klein und zusammen mit *halber* schreibt man die Adverbien *umständehalber, umstandshalber.* Richtig schreibt man also: *Neuwertiges Klavier umständehalber preiswert zu verkaufen.* Aber (wenn ein Attribut vor das Substantiv tritt): *Neuwertiges Klavier besonderer Umstände halber preiswert zu verkaufen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.3).

Umstandsangabe: ↑adverbiale Bestimmung.

Umstandsbestimmung: ↑adverbiale Bestimmung.

Umstandsergänzung: ↑adverbiale Bestimmung.

Umstandsfürwort: ↑Pronominaladverb.

Umstandssatz: ↑Adverbialsatz.

Umstandswort: ↑Adverb.

umstehend: Klein schreibt man das Adjektiv: *die umstehenden Leute.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Das Umstehende* (= das auf der anderen Seite Gesagte) *war deutlich genug. Die Umstehenden waren über diesen Vorfall entsetzt.* Ebenso: *Im Umstehenden finden sich die näheren Angaben. Er sollte Umstehendes* (= jenes auf der anderen Seite) *beachten.* ↑folgend, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

um was / worum: Die Verbindung *um + was (Um was handelt es sich?)* kommt in der gesprochenen Umgangssprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel *worum* verwendet: *Worum hat er dich gebeten? Ich weiß, worum es geht.* ↑Pronominaladverb (4) u. (5).

umwenden: ↑wenden.

um zu: Vor Infinitivgruppen mit *um zu* muss ein Komma gesetzt werden: *Er kam, um zu helfen.* ↑Komma (5.1).

um zu / zu: Infinitivgruppen können wie auch finite Nebensätze verschiedene Satzgliedfunktionen übernehmen. Ob eine Infinitivgruppe mit *um zu* oder mit *zu* eingeleitet wird, hängt von der Satzgliedfunktion ab (vgl. auch die Artikel ↑Infinitiv und Infinitivgruppe; ↑zu).

1. Adverbialsätze mit *um zu:* Die Infinitivgruppe mit *um zu* fungiert in der Regel als adverbiale Bestimmung. Die Grundbedeutung dieser adverbialen Bestimmung ist die finale Relation, d. h., der mit *um zu* eingeleitete Nebensatz drückt aus, welchen Zweck der im Hauptsatz ausgedrückte Sachverhalt hat: *Ich ging in die Stadt, um für den Sonntag einzukaufen* (= damit ich für den Sonntag einkaufen konnte). *Sie wählte diese Methode, um die Frage zu lösen* (= damit sie diese Frage lösen konnte). Der mit *um zu* eingeleitete Nebensatz kann aber auch eine Folge des Sachverhalts aus dem übergeordneten Satz ausdrücken: *Sie ist viel zu aufmerksam, um dies zu übersehen. Er ist gebildet genug, um diese Sätze zu verstehen.* In der geschriebenen Sprache kann *um* in Beispielen wie diesen auch weggelassen werden: *Er ist alt genug, dies zu verstehen.*

2. Attributsätze mit *zu:* Die Infinitivgruppe steht immer dann mit *zu,* wenn sie in der Funktion eines Attributs auftritt: *Der Weg, diese Frage zu lösen, ist schwer.* Die Infinitivgruppe *diese Frage zu lösen* ist Attribut zu *Weg.* Entsprechend: *Deine Fähigkeit, die Menschen zu begeistern, ist groß.* – In diesen Fällen können *zu* und *um zu* nicht miteinander ausgetauscht werden. Der Gebrauch von *um zu* ist hier also nicht standardsprachlich.

3. Subjekt- und Objektsätze mit *zu:* Infinitive bzw. Infinitivgruppen stehen immer dann mit *zu,* wenn sie die Funktion eines Subjekts oder eines Objekts haben. In dem Satz *Er ist bereit zur Hilfeleistung* ist *zur Hilfeleistung* ein ↑Präpositionalobjekt, das auch durch eine Infinitivgruppe ausgedrückt werden kann: *Er ist bereit, ihm zu helfen.* In dem Satz *Ich glaube dies fest* ist *dies* ein Akkusativobjekt, das auch durch eine Infinitivgruppe

ausgedrückt werden kann: *Ich glaube fest, ihn mit dieser List zu überwinden.* In dem Satz *Die Erledigung dieser Aufgabe hat Vorrang* ist *die Erledigung dieser Aufgabe* Subjekt, das auch durch eine Infinitivgruppe ausgedrückt werden kann: *Diese Aufgabe zu erledigen, hat Vorrang.* In all diesen Fällen ist der Gebrauch von *um zu* nicht möglich. Hier sind *um zu* und *zu* nicht miteinander austauschbar.

4. Mitgedachtes Subjekt im *um-zu*-Satz: Mit *um zu* eingeleitete Sätze sind Infinitivgruppen und haben folglich kein Subjekt. In den meisten Fällen kann in Infinitivsätzen das Subjekt des übergeordneten Satzes quasi als logisches Subjekt in der Infinitivgruppe mitgedacht werden: *Peter spart, um sich ein neues Auto zu kaufen.* (= Er will sich ein neues Auto kaufen). Die Subjektkonstanz in übergeordnetem Satz und *um-zu*-Satz setzt allerdings voraus, dass das Subjekt in beiden Teilsätzen die gleiche Funktion hat, also z. B. in beiden Teilsätzen der Handelnde ist. *Um-zu*-Sätze sind aber auch dann möglich, wenn der übergeordnete Satz kein Handlungsverb enthält, sondern ein Zustandsverb: *Der Zeitpunkt war günstig, um über das Problem nachzudenken. Der Wasserfall war zu weit weg, um ihn zu besichtigen.* Hier wird für das Handlungsverb des *um-zu*-Satzes ein Handelnder (etwa: *man*) mitgedacht. In Passivsätzen ist der Handelnde nicht Subjekt. In Sätzen wie *Der Aufzug wurde vom Architekten weggelassen, um Geld zu sparen* ist der durch die *von*-Gruppe ausgedrückte Handelnde das mitgedachte Subjekt im *um-zu*-Satz. Zu Sätzen wie *Das Auto spart Sprit, um Ihren Geldbeutel zu entlasten* ↑Subjekt und Agens.

un-: Ein Partizip II, das als Adjektiv anzusehen und mit dem Präfix *un-* versehen ist, sowie ein von einem Verb abgeleitetes Adjektiv mit dem Präfix *un-* kann nicht mit den Ergänzungen des Verbs verwendet werden. Also nicht: *das von mir ungelesene Buch, der von den Abgeordneten unabsetzbare Präsident.* Möglich ist die Verwendung von *nicht,* z. B. *das von mir nicht gelesene Buch*.

unabsetzbar: ↑un-.

unbekannt: Klein schreibt man das Adjektiv: *eine unbekannte Person; er ist mir unbekannt.* Klein schreibt man auch in der Fügung *Sie ist [nach] unbekannt verzogen.* Ebenso: *ein Verfahren gegen unbekannt* (= eine unbekannte Person) *einleiten.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Du bist der große Unbekannte; eine Gleichung mit mehreren Unbekannten.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

unbeschadet: Die Präposition *unbeschadet* wird mit dem Genitiv verbunden. *Unbeschadet* kann auch nachgestellt werden: *Die Droste-Hülshoff war, anderer Vorzüge unbeschadet, eine große Balkon-Dichterin* (SZ). Man verwendet *unbeschadet* sowohl in der Bedeutung »ohne Schaden, Nachteil für« als auch im Sinn von »trotz«: *… deiner verwandtschaftlichen Gefühle unbeschadet … Er fragte sich, ob er unbeschadet seines Gewissens so handeln könne. … dass ich so gut wie jeder andere ernsthaft Strebende auf die Ernte hoffen darf, unbeschadet aller Niederlagen …* (Broch).

unbestimmtes Fürwort: ↑Indefinitpronomen, Indefinitum.

Unbill / Unbilden: Die beiden Wörter, von denen *Unbill* nur im Singular, *Unbilden* nur im Plural steht, haben verschiedene Bedeutung. Der Singular *die Unbill* ist eine alte Substantivierung des mittelhochdeutschen Adjektivs *unbil* »ungemäß«. Dieses Wort wird noch in gehobener Ausdrucksweise im Sinne von »Unrecht, Kränkung« gebraucht: *Er rächte sich für die Unbill, die ihm widerfahren war.* Der Plural *Unbilden* (aus mittelhochdeutsch *unbilde* »Unrecht« zu *unbil* »ungemäß«) wird heute ausschließlich im Sinne von »Unannehmlichkeiten« gebraucht und vor allem auf das Wetter

bezogen: *Ich litt sehr unter den Unbilden des Novemberwetters.* In diesem Sinn kann man den Singular *Unbill* nicht verwenden.

unbrennbar: Obwohl die Adjektive auf *-bar* in der Regel von transitiven Verben abgeleitet sind und passivische Bedeutung haben, gibt es einige Ausnahmen: *Unbrennbare Vorhänge* sind z. B. »Vorhänge, die nicht brennen können«. ↑-bar.

und: **1. Verberststellung nach *und*:** Die Stellung des Verbs nach *und* richtet sich danach, was für Strukturen mit *und* koordiniert werden: *Wenn das Wetter schön ist und die Sonne wieder scheint, gehen wir spazieren* (= Verbendstellung bei der Koordination von Nebensätzen). *Am Wochenende besuchen wir unsere Eltern und anschließend fahren wir in den Urlaub.* (= Verbzweitstellung bei der Koordination von Hauptsätzen). *Gehst du bitte in den Keller und bringst eine Flasche Bordeaux hoch?* (= Verberststellung bei der Koordination von Entscheidungsfragesätzen). Die Verberststellung nach *und* ist also prinzipiell dann möglich, wenn Sätze mit Verberststellung koordiniert werden (z. B. auch: *Hätte er auf die Ampel geachtet und hätte er den Linksabbieger nicht übersehen, wäre der Unfall nicht passiert*). In Koordinationsellipsen (↑Ellipse) kann das finite Verb auch unmittelbar nach *und* folgen, obwohl *und* auf einen Hauptsatz mit Verbzweitstellung folgt: *Wir danken für die gelieferten Süßwaren und [...] bestellen weitere 20 Packungen.* Dabei kann aber nicht nur wie in diesem Beispiel das Subjekt elliptisch sein, sondern auch ein anderes Satzglied: *Zu Ostern blühten dieses Jahr die Veilchen und [...] duftete schon der Waldmeister.*

2. Ersatz von *und* durch *sowie* und *wie*: Es ist unnötig, *sowie* und *wie* im Sinn von *und* zu verwenden, wenn nur zwei Glieder zu verbinden sind. Also nicht: *Die Mädchen sowie die Jungen begannen zu singen.* Sondern: *Die Mädchen und die Jungen begannen zu singen.* Nicht: *Er hatte plötzlich starke Schmerzen im Rücken wie in den Beinen.* Sondern: *Er hatte plötzlich starke Schmerzen im Rücken und in den Beinen.* Sinnvoll ist die Verwendung von *wie,* wenn man sich damit auf eine Vergleichsgröße bezieht: *Er hatte plötzlich starke Schmerzen im Rücken wie früher schon in den Beinen.* Gerechtfertigt sind *wie* und *sowie* auch, wenn man mit ihnen etwas nachtragen oder ergänzen will, wenn sie also für *und auch, übrigens auch* oder *und außerdem* gesetzt werden: *Die Eltern und auch / sowie die Kinder sind eingeladen.* Gegen die Konjunktionen *sowie* und *wie* ist auch dann nichts einzuwenden, wenn man dadurch mehrere aufeinanderfolgende *und* vermeidet: *Joseph musste ins Dorf laufen, um für den morgigen Tag allerhand Lampen, Lampions, kleine Fahnen und Flaggen sowie Kerzen und Brennmaterial zu Feuerwerkszwecken einzukaufen* (R. Walser).

3. Hauptsatz mit *und* statt Nebensatz: In älterer Sprache wurde ein Nebensatz zuweilen durch einen Hauptsatz mit *und* ersetzt: *Ich dächte, Herr, und ihr begnügt euch* (Goethe). Mit einem Nebensatz konstruiert, lautet der Satz: *Ich dächte, Herr, dass ihr euch begnügt.* Ein Hauptsatz hat in diesem Beispiel mehr Eigengewicht als ein abhängiger Satz. Konstruktionen dieser Art kommen heute sehr selten vor.

4. Vater und Mutter gingen spazieren: Werden zwei oder mehrere Einzelsubjekte durch *und* verbunden, dann steht das gemeinsame Verb (Finitum) im Plural: *Vater und Mutter gingen* (nicht: *ging*) *spazieren. In dem Haus leben Mutter und Sohn.* Zu Ausnahmen ↑Kongruenz (1.3).

5. hundertzehn / hundertundzehn: Zusammengesetzte Zahlwörter wie dieses können mit oder ohne *und* gebildet werden.

6. Und-Zeichen: Zum Und-Zeichen & ↑Et-Zeichen.

7. Zeichensetzung: Es steht vor *und* kein Komma in Aufzählungen gleichrangiger Wörter: *Er sollte Käse, Brötchen und Wein mitbringen.* Es steht auch kein Komma, wenn *und* nebengeordnete Wortgruppen verbindet: *Sie öffnete die Tür und ging in den Garten.* Dies gilt auch, wenn ein Nebensatz Teil der Aufzählung ist: *Die Mutter kaufte ihr einen Koffer, einen Mantel, ein Kleid und was sie sonst noch für die Reise brauchte.* Es steht im Allgemeinen kein Komma, wenn *und* gleichrangige Hauptsätze verbindet: *Es wurde immer kälter und der Südwind türmte Wolken um die Gipfel.* Das Komma kann in diesen Fällen aber gesetzt werden, um die Gliederung des Satzgefüges deutlich zu machen. Bei durch *und* verbundenen gleichrangigen Nebensätzen wird kein Komma gesetzt: *Ich weiß, wie sehr du ihn liebst und dass du auch dieses Opfer bringen wirst.* Das Komma kann auch weggelassen werden, wenn *und* ein Satzgefüge anschließt, das mit einem Nebensatz oder einer Infinitivgruppe beginnt: *Ich habe ihn oft besucht[,] und wenn er in guter Stimmung war, saßen wir bis spät in die Nacht zusammen. Es waren schlechte Zeiten[,] und um zu überleben, nahm man es mit vielen Dingen nicht so genau.* Das Komma kann zur Gliederung des Satzes auch stehen, wenn dem *und* eine eingeschobene Infinitivgruppe vorausgeht, bei der die Kommasetzung freigestellt ist (hier hat man die Wahl zwischen zwei Kommas oder dem Weglassen beider Kommas): *Wir hoffen, Ihre Bedenken zerstreut zu haben, und grüßen Sie freundlich … / Wir hoffen Ihre Bedenken zerstreut zu haben und grüßen Sie freundlich …* Ein Komma muss stehen, wenn eine Infinitivgruppe in Kommas einzuschließen ist oder wenn eine Apposition vorausgeht: *Ich freue mich darauf, Sie bald wiederzusehen, und grüße Sie herzlich. Mein Onkel, ein großer Katzenfreund, und seine vierzehn Katzen leben jetzt in einer alten Mühle. Karl, mein Bruder, und ich gingen spazieren* (= 2 Personen: Karl ist »mein Bruder«); aber ohne Komma: *Karl, mein Bruder und ich gingen spazieren* (= 3 Personen: Karl und mein Bruder und ich …). Man muss auch ein Komma setzen, wenn ein untergeordneter Zwischensatz vorausgeht: *Wir glauben, dass wir richtig gehandelt haben, und werden diesen Weg weitergehen.* Dies gilt ebenso, wenn *und zwar* oder *und das* eine nachgestellte genauere Bestimmung anschließen: *Ich werde kommen, und zwar bald. Sie gab nicht nach, und das mit Recht.* Zur Zeichensetzung ↑Komma (2.3, 3.1 und 5).

undenkbar / undenklich: Das Adjektiv *undenkbar* bedeutet, dass etwas von jemandem nicht gedacht, nicht vorgestellt werden kann: *Es war [für ihn] undenkbar, dass dies geschah.* Das Adjektiv *undenklich* wird nur noch in Verbindung mit *Zeit* gebraucht: *vor / seit undenklichen Zeiten* »vor / seit weit in der Vergangenheit liegenden Zeiten«. ↑-lich / -bar.

unehelich: Als wertneutrale Bezeichnung gilt *nicht ehelich.*

unendlich: Klein schreibt man das Adjektiv: *das unendliche Meer.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Der Weg scheint bis ins Unendliche zu führen.* Ebenso: *Sie spielten bis ins Unendliche.* Klein schreibt man *unendlich* als mathematischen Begriff (Zeichen: ∞): *Die Werte von null bis unendlich; das Zeichen für »unendlich«.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

unentgeltlich: Gelegentlich wird *unentgeltlich* fälschlicherweise *unentgeldlich* geschrieben. Das Adjektiv gehört aber nicht zu *Geld,* sondern zu *Entgelt.* ↑Entgelt.

unentrinnbar: ↑-bar.

unerachtet: Die veraltende Präposition *unerachtet* wird mit dem Genitiv verbunden: *Unerachtet der Bitten seiner Mutter unternahm er nichts.*

unersetzbar / unersetzlich: Der Bedeutungsunterschied der beiden Adjektive ist nur gering: *ein unersetzbarer / unersetzlicher Verlust. Sie ist als Mitarbeiterin unersetzbar / unersetzlich.* Doch sagt man meist *unersetzlich,* wenn man ausdrücken will, dass jemand oder etwas einzig in seiner Art ist: *Unersetzliche Werte gingen verloren.* ↑-lich / -bar.

Unfallbeteiligte: ↑Beteiligte.

unfassbar: **1. Unfassbar für uns alle …:** Die in Todesanzeigen häufig gebrauchte Formulierung *Unfassbar für uns alle ist unser lieber Freund und Mitarbeiter … von uns gegangen* enthält einen unklaren Bezug: Nicht der Freund ist *unfassbar,* sondern die Tatsache, dass er *von uns gegangen* ist. Besser schreibt man deshalb: *Wir betrauern den unfassbaren Verlust unseres lieben Freundes …*

2. unfassbar / unfasslich: Zwischen den beiden Adjektiven besteht kaum ein Bedeutungsunterschied, jedoch wird *unfasslich* seltener gebraucht: *ein unfassbares* / (seltener:) *unfassliches Ereignis. Es war mir unfassbar, wie so etwas geschehen konnte.* ↑-lich / -bar.

unfern: Die Präposition *unfern* wird mit dem Genitiv verbunden: *Unfern des Doms befinden sich die Ägidienkirche und das St.-Annen-Museum.* Die Verbindung mit dem Dativ ist veraltet und heute nur noch umgangssprachlich: *Unfern dem Bahnübergang kam es zu einem schweren Verkehrsunfall.* Auch der Anschluss mit *von* ist möglich. Dann ist aber *unfern* keine Präposition, sondern ein Adverb: *unfern von dem Haus; Sie hatte sich eine Weile lang unfern von Meingast in die Wiesen gestellt* (Musil).

unförmig / unförmlich: Das Adjektiv *unförmig* bedeutet »plump, ohne Proportionen«: *ein unförmiger Körper.* Das Adjektiv *unförmlich* dagegen bedeutet »nicht an konventionelle oder angemessene Verhaltensweisen gebunden«: *eine unförmliche Ausdrucksweise.* ↑-ig / -isch / -lich.

unfreundlich: Ein von *unfreundlich* abhängiger Nominalausdruck wird heute allgemein mit der Präposition *zu* angeschlossen: *Warum warst du heute morgen so unfreundlich zu ihm? Er war sehr unfreundlich zu Ihnen.*

-ung: **1. Schwerfällige Substantivbildungen auf *-ung*:** Zusammengebildete Substantive auf *-ung,* d. h. substantivische Ableitungen aus syntaktischen Fügungen mithilfe des Suffixes *-ung,* stellen eine kompakte Ausdrucksweise dar, wirken häufig aber schwerfällig und bürokratisch. Es handelt sich dabei vor allem um jüngere Bildungen, die [aus dem Bedürfnis nach Kürze des Ausdrucks] vorwiegend in der Geschäfts- und Amtssprache entstanden sind: *Zurverfügungstellung, Inverkehrsetzung, Verantwortlichmachung, Außerdienststellung, Außerachtlassung, Inbetriebsetzung* u. Ä. Solche Zusammenbildungen lassen sich fast immer ohne Mühe durch die entsprechenden verbalen Wendungen ersetzen: *Die Inbetriebsetzung der Maschine erfolgt erst morgen.* Besser: *Die Maschine wird erst morgen in Betrieb gesetzt. Bei Außerachtlassung dieser Vorschriften erfolgt Strafe.* Besser: *Wer diese Vorschriften nicht beachtet, wird bestraft.* Dazu auch ↑Nominalstil; ↑Amts- und Verwaltungssprache.

2. Zu den Verbalabstrakta auf *-ung* und den entsprechenden suffixlosen Bildungen *(Einwand – Einwendung)* ↑Nominalstil (2.1); zum Fugenelement bei Zusammensetzungen mit Bestimmungswörtern auf *-ung* ↑Fugenelement (1.3).

ungarisch: Groß schreibt man *ungarisch* in ↑Eigennamen: *die Ungarische Rhapsodie* (von Liszt), *das Ungarische Tiefland.*

ungeachtet: Die Präposition *ungeachtet* regiert den Genitiv, der Dativ ist veraltet: *ungeachtet ihres handwerklichen Könnens …* *Ungeachtet* kann auch nachgestellt werden: *… dass das System, aller gegenteiligen Erfahrungen ungeachtet,*

dergleichen aus Grundsatz für möglich halten musste (Bergengruen).

ungeachtet dass: Vor *dass* steht kein Komma, weil *ungeachtet dass* als Einheit anzusehen ist: *Er rettete ihn, ungeachtet dass er selbst nicht schwimmen konnte.* Ein Komma steht aber vor *dass,* wenn das Demonstrativpronomen *dessen* hinzutritt: *Er rettete ihn, ungeachtet dessen, dass er selbst nicht schwimmen konnte.*

ungefähr: Das Adverb *ungefähr* kann heute auch als Adjektiv in attributiver Stellung gebraucht werden: *Er konnte sich nur eine ungefähre Vorstellung machen. Es gelang meinem regelmäßig betonten Atem, seinem Puls eine ungefähre Regelmäßigkeit zu empfehlen* (Grass). *... um eine ungefähre Marschordnung in die Menschen hineinzuprügeln* (Apitz). Zur Stellung des Adverbs *ungefähr* bei Präpositionalgefügen *(in ungefähr acht Tagen / ungefähr in acht Tagen)* ↑ Adverb (4).

ungeheuer: Bei *ungeheuer* fällt, wenn es dekliniert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *eine ungeheure Verschwendung.* ↑ Adjektiv (3).

ungelesen: ↑ un-.

ungenutzt / ungenützt: Beide Formen des Wortes sind gebräuchlich, jedoch wird in der Standardsprache *ungenutzt* vorgezogen: *eine gute Gelegenheit ungenutzt [verstreichen] lassen.* Die Form mit Umlaut *(ungenützt)* wird besonders in Süddeutschland, in der Schweiz und in Österreich gebraucht. ↑ nutzen / nützen (1).

ungerechnet: Die Präposition *ungerechnet* ist aus einem Partizip hervorgegangen (wie z. B. auch *entsprechend, ausgenommen, ungeachtet*). Als Präposition regiert *ungerechnet* den Genitiv: *800 Euro monatlich, ungerechnet der Nebenkosten*. *Ungerechnet* wird aber auch noch als selbständiges Partizip gebraucht. Also solches regiert es keinen Kasus, es folgt der Nominativ: *800 Euro monatlich, ungerechnet die Nebenkosten*. Beide Verwendungsweisen sind korrekt.

ungestalt / ungestaltet: ↑ -gestalt / -gestaltet.

ungewiss: Klein schreibt man das Adjektiv: *Sie ist für eine ungewisse Zeit weggefahren.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Er nahm das Gewisse fürs Ungewisse. Sie unternahmen eine Fahrt ins Ungewisse. Sie steigerten dies ins Ungewisse.* Ebenso: *im Ungewissen bleiben, lassen, sein.* ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

ungezählt: Das auf *ungezählt* folgende Adjektiv oder substantivierte Adjektiv wird parallel (stark) flektiert: *ungezählte schwere Verstöße, die Gehälter ungezählter kleiner Beamter, gegen ungezählte unsichtbare Feinde kämpfen.*

ungleich: Der Gebrauch von *ungleich* vor einem Komparativ wird bisweilen kritisiert mit der Begründung, dass durch den Komparativ bereits eine Ungleichheit ausgedrückt sei: *Diese Straße ist ungleich besser als jene. Die neue Lampe verbreitet ein ungleich angenehmeres Licht als die alte. ... da doch eine Einigung in der Abrüstungsfrage noch ungleich komplizierter erscheint* (Augstein). Gegen diese Verwendungsweise von *ungleich* ist jedoch nichts einzuwenden, weil das Wort in diesem Fall im Sinne von »viel, weitaus, wesentlich, erheblich« gebraucht wird, also verstärkende Bedeutung hat.

uni: Das für Textilien, Tapeten u. a. gebrauchte Adjektiv *uni* »einfarbig, nicht gemustert« (gesprochen [yˈniː / ˈʏni]) kann nicht flektiert werden: *ein uni Chiffonkleid.* Statt des Attributs tritt es meistens als Erstglied eines Kompositums in Erscheinung: *ein unifarbener Stoff.* Die Groß- und Kleinschreibung wird wie bei Farbbezeichnungen gehandhabt: *Das Kleid ist uni, uni blau, Stoffe in uni Blau,* aber: *Stoffe in Uni.* ↑ blau (1), ↑ Farbbezeichnungen (2.2 und 3.2).

universal: Das Adjektiv *universal* »umfassend, weltweit« lässt bei genauer Beach-

tung seiner Bedeutung eigentlich keine Steigerung zu, es wird aber manchmal zur Verstärkung des Ausdrucks im Superlativ gebraucht. Standardsprachlich ist dies nicht zu empfehlen, also: *ein Mann von universaler* (nicht: *universalster*) *Bildung.* ↑Vergleichsformen (3.1).

unklar: Klein schreibt man das Adjektiv: *Im Land herrschen unklare politische Verhältnisse.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Das Unklare daran ist, dass ...; jmdn. im Unklaren lassen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Unkosten: Bei dem Substantiv *Unkosten* hat das Präfix *Un-* nicht, wie gelegentlich fälschlicherweise angenommen wird, verneinenden Sinn (wie etwa bei den Wörtern *Undank, Unvermögen, Untreue, Ungehorsam*), das Präfix *Un-* wird hier vielmehr verstärkend gebraucht (ähnlich wie bei den Wörtern *Ungewitter, Unmenge, Unzahl* u. Ä.). Früher bedeutete *Unkosten* so viel wie »schlimme, unangenehme Kosten«. Heute ist der Bedeutungsunterschied zu *Kosten* nicht mehr sehr groß. Man gebraucht das Wort *Unkosten* jedoch vorwiegend dann, wenn es sich um [unvorhergesehene] Geldausgaben handelt, die neben den »normalen« Kosten entstehen: *Durch ihren Unfall sind ihr erhebliche Unkosten entstanden. Sie hat sich diesen Monat in Unkosten gestürzt. Ein edler Spender ... hat bereits einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt, der einen erheblichen Teil der Unkosten decken wird* (Kirst). *... wer wollte ... sich für einen Menschen, einen missliebigen Menschen, in geistige Unkosten stürzen* (Maass). In der Geschäftspraxis werden oft die Aufwendungen, die zu den Betriebskosten im engeren Sinn hinzukommen, als *Unkosten* bezeichnet: *Die Reparatur der Büromöbel hat größere Unkosten verursacht. Die Unkosten, die durch den Arbeitsausfall entstanden sind, übernehmen wir.* In der Fachsprache der Betriebswirtschaftslehre ist der Ausdruck *Unkosten* jedoch nicht zulässig, dort wird nur von *Kosten* (Gemeinkosten) gesprochen.

Unkraut: Das Wort *Unkraut* wird, vor allem aus einer ökologischen Perspektive, gelegentlich abgelehnt. Alternative Bezeichnungen sind beispielsweise *Wildkraut* oder *wild wachsende Pflanze.*

Unmasse: Folgt man der grammatischen Kongruenz, steht das Verb im Singular, weil *Unmasse* formal ein Singular ist: *Eine Unmasse Menschen war vor dem Rathaus versammelt.* Man kann aber auch im Sinne der semantischen Kongruenz das Verb in den Plural setzen: *Eine Unmasse Menschen waren vor dem Rathaus versammelt.* ↑Kongruenz (1.1.3).

unpersönliche Verben: Unter den unpersönlichen Verben oder Impersonalia versteht man solche Verben, die üblicherweise kein persönliches Subjekt haben, sondern nur mit dem unpersönlichen *es* als Subjekt verbunden werden: *Es regnet. Es schneit,* gegenüber: *Ich springe, du springst, er, sie, es* (= das Kind) *springt.* Eine Reihe von Verben kann sowohl persönlich als auch unpersönlich gebraucht werden. Hierzu gehören Wachstumsverben *(Es blüht. Es grünt. – Die Blume blüht. Die Wiese grünt),* Geräuschverben *(Es klopft, knistert, pocht, poltert, raschelt* u. a. *– Der Specht klopft. Das Feuer knistert. Das Stroh raschelt)* und Verben körperlicher und seelischer Empfindung. Bei den Verben physischer und psychischer Empfindung tritt bei unpersönlichem Gebrauch die Bezeichnung für eine Person in den Akkusativ: *Es friert, hungert, dürstet mich.* Tritt der Akkusativ vor das Verb, dann fällt das unpersönliche Subjekt *es* weg und es entstehen Sätze ohne Subjekt: *Mich friert, hungert, durstet / dürstet* u. a. Zum persönlichen Gebrauch solcher Verben *(ich friere, du durstest)* ↑frieren, ↑dursten / dürsten.

unrecht / Unrecht: Klein schreibt man das Adjektiv bzw. Adverb: *in unrechte Hände*

gelangen, am unrechten Platz sein, unrecht sein. Groß schreibt man das Substantiv: *jmdm. ein Unrecht tun; zu Unrecht. Besser Unrecht leiden als Unrecht tun. Es geschieht ihr Unrecht. Er ist im Unrecht. Sie begeht kein Unrecht.* Klein oder groß kann man schreiben: *Er wird unrecht / Unrecht bekommen. Sie wird unrecht / Unrecht haben, behalten. Sie gab ihm unrecht / Unrecht. Sie haben unrecht / Unrecht daran getan, ihn zu bestehlen. Mit diesem Vorwurf tust du ihm unrecht / Unrecht.* ↑recht / Recht; ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.1).

unregelmäßige Verben: Früher bezeichnete man manchmal alle Verben, die nicht schwach flektieren, als unregelmäßig, nur die schwachen Verben galten als regelmäßig. Zu den unregelmäßigen wurden insbesondere auch alle starken Verben gezählt, obwohl ihr Flexionsverhalten ein hohes Maß an Regelmäßigkeit aufweist. Gut eignet sich die Bezeichnung z. B. für Verben, die zwar schwache Endungen, aber einen Wechsel des Stammvokals aufweisen *(brennen – brannte)* oder für die Modalverben und *wissen.* ↑Verb (2.2.3).

unrentabel: Bei *unrentabel* fällt, wenn es dekliniert oder gesteigert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein unrentables Unternehmen. Unrentabler kann man gar nicht wirtschaften.* ↑Adjektiv (3).

unrettbar: Das Adjektiv *unrettbar* kann nicht gesteigert werden. ↑Vergleichsformen (3.1).

uns / sich: ↑Kongruenz (2.1).

unsagbar / unsäglich: Beide Adjektive können in gleicher Weise mit der Bedeutung »unbeschreiblich, überaus groß« *unsagbares / unsägliches Leid. Sie war unsagbar / unsäglich glücklich* verwendet werden. Daneben kann *unsäglich* auch mit einer starken negativen Wertung verbunden sein: *Er hat wieder einmal einen unsäglichen Vorschlag gemacht.* ↑-lich / -bar.

unser: Groß schreibt man das Possessiv *unser* in ↑Eigennamen: *Unsere Liebe Frau* (= Maria); *Unserer Lieben Frau[en] Kirche.* Ansonsten schreibt man es grundsätzlich klein, wenn es als Artikelwort verwendet wird: *Das ist unsere neue Wohnung.* Klein schreibt man *unser* auch dann, wenn es mit dem Artikel steht, sich aber auf ein vorausgegangenes Substantiv bezieht: *Wessen Bücher sind das? Es sind die unser[e]n / unsrigen.* Groß oder klein schreibt man das Possessiv in Verbindung mit dem bestimmten Artikel o. Ä.: *Wir wollen das Unsere / das Unsrige* oder *das unsere / das unsrige tun. Dort kommen die Unser[e]n / Unsren / Unsrigen* oder *die unser[e]n / unsren / unsrigen* (= unsere Leute). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4). Zum Wegfall des *-e-* ↑Possessiv (2).

unser / uns[e]rer: Der Genitiv Plural des Personalpronomens der 1. Person *(wir)* lautet *unser: Wir waren unser fünf. Erbarme dich unser.* Außer in Verbindung mit *aller* kann hier auch die Form des Possessivs verwendet werden: *Wir waren uns[e]rer fünf.* ↑Personalpronomen (2).

unsere / unsre: Zum Wegfall eines unbetonten *e* im Possessivum *unser* ↑Possessiv (2).

unserer Tante ihr Haus: ↑Genitivattribut (1.3.2).

unseretwegen / unsertwegen/ unsretwegen / wegen uns: ↑wegen (2).

unser von mir selbst abgeschickter / abgeschickte Brief: Bei *unser* gehört die zweite Silbe zum Wortstamm, sie ist keine Deklinationsendung wie bei *dieser.* Das nachfolgende Adjektiv wird deshalb stark flektiert: *unser von mir selbst abgeschickter* Brief. (Aber: *dieser … abgeschickte Brief.*)

unsinkbar: Wegen seines aktivischen Sinnes »nicht sinken könnend« entspricht das in der Fach- und Werbesprache gebräuchliche Adjektiv *unsinkbar* (z. B. *unsinkbares Kunststoffboot*) nicht dem

Grundmuster der *-bar*-Bildungen in der deutschen Gegenwartssprache. ↑-bar.

unsrige / Unsrige: ↑unser.

unsühnbar: Das Adjektiv *unsühnbar* wird normalerweise nicht gesteigert. ↑Vergleichsformen (3.1).

unten: Verbindungen aus *unten* mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip können getrennt oder zusammengeschrieben werden: *die unten erwähnten / unterwähnten Fakten; unten genannte / untengenannte Bedingungen; in den unten stehenden / untenstehenden Bemerkungen.* Das gilt auch für die entsprechenden Substantivierungen: *Bitte beachten Sie das Untenstehende / unten Stehende.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.3).

unter: **1. *unter* als Präposition mit Dativ oder Akkusativ:** Die Präposition *unter* kann mit dem Dativ oder mit dem Akkusativ stehen, je nachdem, ob ein Ort (Dativ) oder eine Richtung (Akkusativ) bezeichnet wird. Dativ (wo?): *Der Hund liegt unter dem Tisch.* Akkusativ (wohin?): *Der Hund legt sich unter den Tisch.* Wo die räumliche Bedeutung jedoch völlig geschwunden ist, regiert *unter* den Dativ: *Kinder unter sechs Jahren, unter aller Würde, unter Umständen.*

2. *unter* als Adverb: Das Wort *unter* kann auch Adverb sein und zeigt dann an, dass ein Wert eine bestimmte Zahl oder Menge nicht erreicht. Dass *unter* in diesen Fällen ein Adverb und keine Präposition ist, kann man daran erkennen, dass es keinen Einfluss auf die Deklinationsform des folgenden Nominalausdrucks ausübt: *Unter drei Gläser Wein trinkt er nicht. Für Kinder, die unter zwölf Jahre alt sind, ist der Film nicht geeignet.* Lässt man *unter* fort, dann bleibt die Satzkonstruktion erhalten: *Für Kinder, die zwölf Jahre alt sind, …* Das Weglassen von *unter* ist dagegen nicht möglich, wenn es als Präposition gebraucht wird, z. B. in dem Satz: *Kinder unter zwölf Jahren haben keinen Zutritt.* Als Adverb übt *unter* auch dann keine Rektion aus, wenn es in einem Präpositionalattribut steht: *Es betrifft alle Städte von unter 10 000 Einwohnern.* Der Dativ *Einwohnern* ist in diesem Falle nicht von *unter,* sondern von der Präposition *von* abhängig.

3. die unter Siebzigjährigen: ↑über (3).

unter anderem: ↑andere (5).

unterbringen: Das Verb *unterbringen* wird gewöhnlich mit dem Dativ (Frage: wo?) verbunden: *Kannst du den Anzug noch im Koffer unterbringen?*

Unterbringung: Anders als bei dem Verb ↑*unterbringen* ist bei dem davon abgeleiteten Substantiv auch der Akkusativ üblich. Es kann heißen *die Unterbringung in einem Krankenhaus* oder *die Unterbringung in ein Krankenhaus,* je nachdem, ob ein Ort (Dativ, Frage: wo?) oder eine Richtung (Akkusativ, Frage: wohin?) bezeichnet wird.

unter der Bedingung, dass: Das Komma steht wie bei einfachem *dass.* Die Verbindung *unter der Bedingung* gehört also zum übergeordneten Satz: *Ich übernehme den Auftrag unter der Bedingung, dass du mir hilfst.*

unter der Hand: Die Fügung wird getrennt geschrieben: *Er tat es unter der Hand* (= im Stillen, heimlich). *Sie hat es unter der Hand verkauft.*

Unterdruck: Der Plural von *Unterdruck* (= zu geringer Druck) lautet *die Unterdrücke* (nicht: *die Unterdrucke*). ↑Druck.

untereinander: Man schreibt *untereinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *untereinander* liegen kann: *untereinanderliegen; Sie hat die Sachen untereinandergelegt. Sie haben alles untereinandergestellt.* Getrennt schreibt man bei abweichender Betonung: *Sie haben untereinander getauscht.Sie haben sich untereinander ausgetauscht. Die Gäste scheinen sich untereinander zu kennen.*

↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

unter es / darunter: ↑Pronominaladverb (3).

unter »ferner liefen«: ↑ferner.

Unterführung: Als Unterführung bezeichnet man beim Schreiben oder im Druck das Ersetzen gleicher untereinanderstehender Wörter (in listenartigen Aufführungen) durch das sogenannte Unterführungszeichen:

steuerfreie Beträge des Ehemannes
„ „ der Ehefrau

Das Unterführungszeichen wird auch dann unter jedes einzelne Wort gesetzt, wenn die Wörter nebeneinanderstehend ein Ganzes bilden, z. B.:

Frankfurt am Main
„ „ „

Zahlen werden nicht unterführt, z. B.:

12 Pfund Mehl
12 „ Zucker
12 „ Butter

Steht hinter einem Wort, das unterführt wird, ein Satzzeichen, so entfällt es bei der Unterführung, z. B.:

6 Pfund Zucker, lose
6 „ „ abgepackt

Wird bei einem Kompositum mit Bindestrich der erste Bestandteil unterführt, so gilt die Unterführung auch für den Bindestrich, z. B.:

Mainz-Gonsenheim
„ Bretzenheim

Wird jedoch bei einem Kompositum mit Bindestrich der zweite Bestandteil unterführt, so muss der Bindestrich wiederholt werden, z. B.:

45-Cent-Briefmarke
55- „ „
110- „ „

ụntergraben / untergra̲ben: Die beiden Formen haben verschiedene Bedeutungen. Das Verb mit Verbpartikel *ụntergraben* bedeutet »durch Graben darunter bringen«: *Er hat den Dünger untergegraben, er gräbt ihn unter.* Das Präfixverb *untergra̲ben* wird nur übertragen im Sinne von »langsam zerstören, schwächen« gebraucht: *Sie untergraben die staatliche Ordnung, haben sie untergraben.* ↑Verb (3.3).

unterhalb: Als Präposition wird *unterhalb* mit dem Genitiv verbunden: *unterhalb des Hauses; der Neckar unterhalb Heidelbergs.* Es ist hierbei nicht korrekt, einen allein stehenden Ortsnamen ohne Flexionsendung zu verwenden. Man kann aber eine Präpositionalgruppe mit *von* verwenden: *der Neckar unterhalb von Heidelberg.* Hier ist *unterhalb* nicht Präposition, sondern Adverb. ↑geografische Namen (1.1.1); ↑Ortsnamen (2).

Unterlassung der Deklination: ↑Substantiv (1.2.3).

unterlaufen: Das nicht trennbare Präfixverb *unterlaufen (Fehler, Versehen, Irrtümer können unterlaufen)* wird auf dem zweiten, dem verbalen Glied betont *(unterla̲ufen).* Das Partizip II lautet dementsprechend *unterla̲ufen: Nur leider, ein kleiner Denkfehler ist Joseph Fouché bei dieser muntern Mystifikation unterlaufen* (St. Zweig). *… weil ihr ein fürchterliches Versehen unterlaufen ist* (Werfel). Ganz selten kommt das Verb mit trennbarer Verbpartikel vor, bei dem der erste Bestandteil betont ist *(ụnterlaufen),* z. B. *… dass an einem unbestimmbaren Punkte der Geschichte meines Geschlechtes geheime Unregelmäßigkeiten untergelaufen seien* (Th. Mann). ↑Verb (3.3).

unterm: Als Verschmelzung von *unter* und *dem* wird *unterm* ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2), ↑Präposition (1.2.1).

untern: Als Verschmelzung von *unter* und *den* wird *untern* ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2), ↑Präposition (1.2.1).

Unternehmen / Unternehmung: Die beiden Wörter entsprechen sich als Bezeichnung einer Tat, eines Vorhabens: *Das war ein äußerst gewagtes Unternehmen / eine äußerst gewagte Unternehmung.* Als Bezeichnung einer Firma ist

im Allgemeinen nur *Unternehmen* gebräuchlich. ↑Nominalstil (2).

unterordnen: Das Verb *unterordnen* ist ein ↑Partikelverb, d. h., der erste Bestandteil ist betont und trennbar: *Er ordnete seine Ansprüche den Wünschen seines Bruders unter. … lammfromm ordnen sie sich dem neuen Präsidenten unter* (St. Zweig).

Unterordnung: ↑Subordination.

Unterricht / Unterrichtung: Die beiden Substantive haben verschiedene Bedeutung. Das Wort *der Unterricht* wird im Sinne von »planmäßiges Lehren, Schulstunde« gebraucht: *Unterricht in Englisch.* Das Wort *die Unterrichtung* hat die Bedeutung »Mitteilung von Informationen«: *Das Rundschreiben dient zur Unterrichtung der Außenmitarbeiter über die Marktlage.* ↑Nominalstil (2).

unters: Als Verschmelzung von *unter* und *das* wird *unters* ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2), ↑Präposition (1.2.1).

untersagen: Das Verb *untersagen* hat eine negative Bedeutung. Wenn von diesem Verb ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, gilt die negative Bedeutung für den Nebensatz bzw. die Infinitivgruppe gleich mit, sie werden also nicht auch noch verneint. Es heißt deshalb: *Der Arzt untersagte ihm[,] Zigaretten zu rauchen.* ↑Negation (1).

unterschieben: Das Verb *unterschieben* kann mit Verbpartikel, d. h. Trennbarkeit und Betonung des ersten Bestandteils *(unterschieben; ich schiebe unter, ich schob unter, ich habe untergeschoben, schiebe unter!)*, oder als Präfixverb mit Betonung auf dem zweiten, dem verbalen Bestandteil *(unterschieben; ich unterschiebe / ich unterschob, ich habe unterschoben, unterschiebe!)* auftreten. In der konkreten (lokalen) Bedeutung wird das trennbare Partikelverb verwendet: *Er schiebt ihr ein Kissen unter. Man hat der Truthenne Gänseeier untergeschoben.* Bei übertragener Bedeutung können beide Formen vorkommen. Je näher die konkrete Bedeutung liegt, desto eher wird das trennbare Partikelverb verwendet: *Es handelt sich um ein untergeschobenes* (seltener: *unterschobenes*) *Testament. … man hat sogar behauptet, Konstantin sei ein untergeschobenes Kind* (Benrath). *… schob man alles Unheil … dem Zorn der Götter unter* (Thieß). Dagegen vorwiegend als Präfixverb: *… aber er unterschob dem einen neuen Sinn* (Musil).

Unterschied: Von den beiden Fügungen *zum Unterschied von* und *im Unterschied zu* ist die erste die ältere. Die zweite ist wohl in Analogie zu Fügungen wie *im Gegensatz zu, im Vergleich zu* entstanden. Heute wird meist die Fügung *im Unterschied zu* gebraucht, die Fügung *zum Unterschied von* ist seltener. Als nicht standardsprachlich gelten vermischte Formen wie *im Unterschied von* oder *zum Unterschied zu.*

Unterschrift: **1. Zeichensetzung:** Nach Unterschriften in Briefen oder anderen Schriftstücken steht kein Punkt:

Mit freundlichen Grüßen
Ihre Emma Meier

2. Groß- oder Kleinschreibung: Der Artikel vor Unterschriften in Anzeigen wird nur dann mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, wenn die Unterschrift nach einem abgeschlossenen Text steht. Handelt es sich jedoch um einen fortlaufenden Text, so muss der Artikel kleingeschrieben werden:

Wir bitten um rege Beteiligung.
Der Vorstand

Um rege Beteiligung bittet
der Vorstand;

↑i. A. / I. A.; ↑i. V. / I. V.

3. Reihenfolge: Der Ranghöhere unterzeichnet gewöhnlich links.

unterschwellig: Das Adjektiv *unterschwellig* ist aus der Fachsprache der Psychologie in die Allgemeinsprache übernommen worden, es wird auf Vorgänge und Zustände bezogen, die im Unbewussten, d. h. »unter der Schwelle des Bewusstseins«, liegen: *unterschwellige Angstge-*

fühle, unterschwellige Reize. Falsch ist die Schreibung *unterschwelig,* mit der das Wort zuweilen volksetymologisch an *schwelen* (= ohne Flamme brennen) angelehnt wird, so als ginge es um Dinge, die im Verborgenen »schwelen«.

unterste: Klein schreibt man das Adjektiv: *das unterste Regal, das unterste der Regale.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Das Unterste zuoberst kehren.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

unterstehen: Es heißt: *Untersteh dich nicht, das zu tun!* Der Dativ *(Untersteh dir nicht, das zu tun!)* ist veraltet.

Untertan: Das Substantiv *der Untertan* schwankt im Singular zwischen schwacher und starker Deklination. Die schwache Deklination wird häufiger verwendet*: des Untertanen / Untertans, dem, den Untertanen / Untertan.* Im Plural wird nur schwach flektiert *(die Untertanen).* ↑Substantiv (1.2.3).

Unterteil: Das Substantiv *Unterteil* kann als Maskulinum oder Neutrum gebraucht werden. Sowohl *der Unterteil* wie *das Unterteil* ist korrekt. Das neutrale Genus ist üblicher.

unterteilen: Nach *unterteilen in* steht der Akkusativ (nicht der Dativ): *Das Bild wird in gleich große Quadrate unterteilt.*

Untertreibung: ↑Amerikanismen / Anglizismen (1.2).

unterwandern: Das Verb *unterwandern* ist ein Präfixverb, d. h., der erste Bestandteil ist fest und unbetont: *Man versuchte die Partei zu unterwandern, man hat sie unterwandert.* ↑Verb (3.1).

unter was / worunter: Die Verbindung *unter + was (Unter was soll ich das suchen?)* kommt in der gesprochenen Sprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel *worunter* verwendet: *Sie verriet uns nicht, worunter sie so litt.* ↑Pronominaladverb (4) u. (5).

unterwerfen: Das Verb *unterwerfen* ist ein Präfixverb, d. h., der erste Bestandteil ist fest und unbetont: *Die Römer unterwarfen ganz Gallien. Alle Reisenden wurden Kontrollen unterworfen.* ↑Verb (3.1).

Unterzeichneter: Das scheinbar passivische Wort hat aktivische Bedeutung, denn es gehört zu dem alten reflexiven *sich unterzeichnen* »unterschreiben« (vgl. *der Verliebte* zu *sich verlieben*). Somit ist *der Unterzeichnete* derjenige, der sich unterzeichnet hat. Da ein Brief weder während des Schreibens noch während des Lesens unterzeichnet wird, kann man das Partizip I *der Unterzeichnende* streng genommen nicht verwenden. Wohl aber kann man, um alle Schwierigkeiten zu vermeiden, den Nominalausdruck *der Unterzeichner* wählen. In Verbindung mit *rechts* und *links* sind sowohl *der rechts / links Unterzeichnete* (nicht: *Unterzeichner*) als auch *der Rechts- / Linksunterzeichnete* korrekt.

unterziehen: In der Fügung *sich einer Sache unterziehen* steht heute nur noch der Dativ. Der Genitiv ist veraltet. Es heißt also: *sich einem Verhör unterziehen. Er hat sich dem unterzogen, weil es nötig war. Ich unterzog mich ... dem Fasten freiwillig* (Kafka).

Untiefe: Das Substantiv *Untiefe* hat zwei Bedeutungen: Als Ableitung von *untief* »nicht tief« *(un-* ist Verneinungspräfix wie in *unhöflich, unecht, Unruhe)* hat es fachsprachlich die Bedeutung »flache Stelle im Wasser«. Als Präfigierung mit *Tiefe (Un-* ist Verstärkungspräfix wie in *Unmenge, Unmasse, Unkosten)* bezeichnet es alltagssprachlich dagegen eine sehr große Tiefe.

unüberwindbar / unüberwindlich: Diese beiden Adjektive gehören zu den Ableitungen auf *-bar* und *-lich,* die meist austauschbar sind: *unüberwindbare / unüberwindliche Schwierigkeiten, ein unüberwindbarer / unüberwindlicher Gegner, unüberwindbare / unüberwindliche Scheu.* Zwischen beiden Adjektiven besteht jedoch inhaltlich ein feiner Unterschied. Die Ableitung auf *-bar* drückt aus, dass etwas von jemandem nicht

überwunden werden kann: *Er stieß auf unüberwindbare Schwierigkeiten. Sein Misstrauen erschien ihr unüberwindbar.* Die Ableitung auf *-lich* besagt dagegen, dass es zum Wesen einer Person oder Sache selbst gehört, nicht überwunden werden zu können: *Sie hatte eine unüberwindliche Scheu vor der Öffentlichkeit.* ↑-lich / -bar.

unvergessen / unvergesslich: Das Adjektiv *unvergesslich* hat heute passivische Bedeutung. Es ist also nicht als Gegensatz zu *vergesslich* aufzufassen, sondern hat die Bedeutung »was nicht vergessen wird, nicht vergessen werden kann«: *Er bleibt uns immer unvergesslich; ein unvergesslicher Mensch, unvergessliche Stunden, ein unvergessliches Erlebnis, unvergessliche Eindrücke.* Demgegenüber hat *unvergessen* die Bedeutung »was nicht vergessen worden ist«, drückt also von sich aus nicht wie *unvergesslich* aus, dass etwas auch in Zukunft nicht vergessen werden kann. Man kann also wohl sagen: *Diese Einrichtung hat noch unser unvergessener Mitarbeiter XY geschaffen.* Oder (in einer Grabinschrift): *unser liebes, unvergessenes Kind.* Jedoch drückt *unvergesslich* viel stärker die Beziehung auf die Möglichkeit und damit die Zukunft aus. In Todesanzeigen sollte man *unvergesslich* oder *unvergessen* nicht verwenden, weil bei einem eben Gestorbenen von Vergessen wohl nicht gesprochen werden kann. Austauschbar sind die beiden Wörter auch bei den Wendungen *unvergessen / unvergesslich sein* bzw. *bleiben* in Sätzen wie: *Er wird allen stets unvergessen / unvergesslich sein. Diese Schauspielerin blieb unvergessen / unvergesslich [bei] allen, die sie kannten.*

unvergleichbar / unvergleichlich: Nach dem heutigen Sprachgebrauch unterscheiden sich diese beiden Adjektive in ihrer Bedeutung. Mit *unvergleichbar* wird ausgedrückt, dass etwas mit etwas anderem nicht verglichen werden kann; es ist das weniger gebräuchliche der beiden Wörter: *Ihre eigenartige Schönheit, unvergleichbar jeder anderen, machte großen Eindruck auf alle Anwesenden.* Mit *unvergleichlich* wird ausgedrückt, dass etwas seinem Wesen nach jeden Vergleich ausschließt, es hat die Bedeutungen »einzigartig, vollkommen, hervorragend, außerordentlich« und ist vielfältiger verwendbar: *ein unvergleichliches Pferd, eine unvergleichliche Tat, sein unvergleichlicher Mut. Sie ist unvergleichlich schön. ... die unvergleichliche Süßigkeit der Mädchengestalten in Shakespeares Lustspielen* (Geissler). *Der Kaviar war unvergleichlich* (Koeppen). ↑-lich / -bar.

unvergleichlich: Der Gebrauch von *unvergleichlich* vor einem Komparativ wird (wie bei ↑ungleich) gelegentlich kritisiert, weil durch den Komparativ bereits ausgedrückt sei, dass eine Ungleichheit besteht: *Er fühlt sich heute unvergleichlich wohler als gestern.* Gegen diese Verwendung von *unvergleichlich* ist jedoch nichts einzuwenden, weil das Wort in diesem Falle die Bedeutung von »[sehr] viel, weitaus, wesentlich, erheblich« angenommen hat, also verstärkend gebraucht wird. Zu Weiterem ↑unvergleichbar / unvergleichlich.

unverletzbar / unverletzlich: Die beiden Adjektive haben etwa die gleiche Bedeutung, jedoch drückt *unverletzlich* stärker als *unverletzbar* aus, dass etwas seinem Wesen nach nicht verletzt werden kann: *die unverletzliche Heiligkeit des Ortes.* ↑-lich / -bar.

unverlierbar: Das Adjektiv *unverlierbar* kann nicht gesteigert werden. ↑Vergleichsformen (3.1).

unvermeidbar / unvermeidlich: Die beiden Adjektive unterscheiden sich nicht in der Bedeutung, die Form auf *-lich* wird aber im Allgemeinen häufiger gebraucht. Wird ein auf *unvermeidlich / unvermeidbar* folgender Nebensatz oder eine Infinitivgruppe verneint, tritt doppelte Ver-

neinung, d. h. Bejahung ein. Ist Verneinung gemeint, heißt es deshalb: *Es war unvermeidbar / unvermeidlich, die Pflanzen zu beschädigen.* Alternative Formulierungsmöglichkeiten sind: *Eine Beschädigung der Pflanzen war unvermeidbar / unvermeidlich* oder: *Es ließ sich nicht vermeiden, dass die Pflanzen beschädigt wurden.*

unverrichteter Dinge: Die Fügung wird getrennt geschrieben: *unverrichteter Dinge* (dasselbe gilt für *unverrichteter Sache*).

unversinkbar: Das Adjektiv *unversinkbar* ist nicht korrekt gebildet. ↑-bar. Vgl. auch ↑unsinkbar.

unverständig / unverständlich: Das Adjektiv *unverständig* bedeutet »[noch] keinen Verstand habend, dumm«: *ein unverständiges Kind. Sei doch nicht so unverständig!* Das Adjektiv *unverständlich* bedeutet dagegen entweder »nicht deutlich zu hören« *(unverständliche Worte)* oder »nicht zu begreifen«: *Es ist mir unverständlich, warum er mir nicht schreibt.* ↑-ig / -isch / -lich.

unverzichtbar: ↑-bar.

unvollendete Zukunft: ↑Futur I.

unweit: Die Präposition *unweit* regiert heute nur noch den Genitiv, der Dativ ist veraltet: *Unweit des Dorfausgangs holt mich Suck ein* (Broch). *Benhard hatte bereits gebadet und sich unweit des Ufers auf einer der steinernen Bänke niedergelassen* (Kuby). Bei Ortsnamen darf das Genitiv-s nicht wegfallen: *unweit Berlins*. Nach *unweit* kann auch mit *von* angeschlossen werden. Dann ist aber *unweit* nicht Präposition, sondern Adverb: *unweit von dem Fluss, unweit von Berlin.* ↑geografische Namen (1.1.1).

unwidersprochen: Da das Partizip II derjenigen intransitiven Verben, die das Perfekt mit *haben* bilden, nicht adjektivisch gebraucht werden kann, das Partizip II *widersprochen* also nicht attributiv verwendet werden kann, wird gelegentlich der adjektivische Gebrauch der verneinten Form *unwidersprochen* als nicht korrekt gekennzeichnet, z. B.: *eine bisher unwidersprochene Meldung. Seine Äußerungen kann ich nicht unwidersprochen lassen. Ihre Meinung blieb unwidersprochen.* Das Wort wird jedoch seit Langem so gebraucht, seine Verwendung ist deshalb nicht zu beanstanden.

Unwort des Jahres: Das »Unwort des Jahres« wird seit 1991 jährlich bestimmt. Eine Jury aus vier Sprachwissenschaftler(inne)n und einem Journalisten sowie einem jährlich wechselnden weiteren sprachinteressierten Mitglied aus dem Bereich des öffentlichen Kultur- und Medienbetriebes stützt sich bei der Auswahl des »Unwortes« auf Zuschriften von Bürgerinnen und Bürgern. Die bisherigen »Unwörter« waren: 1991 *ausländerfrei;* 1992 *ethnische Säuberung;* 1993 *Überfremdung;* 1994 *Peanuts;* 1995 *Diätenanpassung;* 1996 *Rentnerschwemme;* 1997 *Wohlstandsmüll;* 1998 *sozialverträgliches Frühableben;* 1999 *Kollateralschaden;* 2000 *national befreite Zone;* 2001 *Gotteskrieger;* 2002 *Ich-AG;* 2003 *Tätervolk;* 2004 *Humankapital;* 2005 *Entlassungsproduktivität;* 2006 *freiwillige Ausreise;* 2007 *Herdprämie;* 2008 *notleidende Banken;* 2009 *betriebsratsverseucht;* 2010 *alternativlos;* 2011 *Döner-Morde;* 2012 *Opfer-Abo;* 2013 *Sozialtourismus;* 2014 *Lügenpresse;* 2015 *Gutmensch,* 2016 *Volksverräter,* 2017 *alternative Fakten,* 2018 *Anti-Abschiebe-Industrie,* 2019 *Klimahysterie,* 2020 *Coronadiktatur* und *Rückführungspartnerschaften.* ↑Wort des Jahres.

unzählig: **1.** Ein auf *unzählig* folgendes [substantiviertes] Adjektiv wird in gleicher Weise (parallel) flektiert: *unzählige kleine Fehler; unzählige Angestellte; die Äste und Zweige unzähliger kleiner Bäume und Sträucher.*

2. Das Adjektiv *unzählig* wird in der Standardsprache nicht gesteigert. Die Fügung *zum unzähligsten Male* ist umgangssprachlich. Eine standardsprachliche Alternative ist: *Ich habe ihn unzäh-*

lige Male gewarnt. ↑Vergleichsformen (3.1).

unzurechnungsfähig / zurechnungsunfähig: In der juristischen Fachsprache kommen beide Formen des Wortes vor, während die Alltagssprache nur *unzurechnungsfähig* kennt. Da das Substantiv *Zurechnung* im Sinne von »Verantwortlichkeit« nicht mehr gebräuchlich ist, hat *zurechnungsunfähig* (= unfähig zur Zurechnung) keinen Rückhalt im Sprachgebrauch. Bei *unzurechnungsfähig* wird dagegen die geläufige Zusammensetzung *zurechnungsfähig* als Ganzes verneint.

unzweideutig / eindeutig: ↑eindeutig / unzweideutig.

updaten: Das Verb *updaten* »aktualisieren« wird teils als Präfixverb mit untrennbarem Bestandteil *up,* teils als trennbares Partikelverb gebraucht: *ich update; du updatest; ihr updatet; sie hat upgedatet; ich will versuchen, auch die andere Software noch upzudaten.*

uploaden Das Verb *uploaden* »hochladen« wird sowohl als trennbares Partikelverb wie auch als nicht trennbares Präfixverb verwendet. Insbesondere beim Partizip II finden sich beide Formen: *Fotos, die über eine Reise-App upgeloadet werden, erzählen oft eine ganz andere Geschichte als die Tourismusorganisationen* (Der Standard). *Die aktuelle Datei wird noch zu Ende geuploadet und danach das Programm beendet* (unixwork.de). In gedruckten Pressetexten kommt *upgeloadet* häufiger vor, in Onlinetexten hingegen *geuploadet*. Der Infinitiv mit *zu* tritt etwas häufiger in der Form *upzuloaden* auf. Die finite Verwendung (z. B. *ich loade up / ich uploade*) kommt fast gar nicht vor, hier wird auf das Verb *hochladen* ausgewichen: *Mit dem FTP-Assistenten lädt der Nutzer rasch Dateien hoch* (c't). ↑Amerikanismen und Anglizismen (1.3), ↑Partikelverb (2.4).

Urbanisation / Urbanisierung: ↑Nominalstil (2.2).

Urlaub: Für die Angabe des Ortes (»sich im Urlaub befinden«) wird in Mittel- und Norddeutschland fast immer die Präposition *im (im Urlaub)* verwendet, im Süden manchmal auch *in.* In Österreich hingegen wird die Präposition *auf* bevorzugt. Diese ist auch im militärischen Bereich üblich. ↑in / im.

URLs: ↑Digitales Schreiben (1).

-us: Die Fremdwörter auf *-us* behalten im Allgemeinen in allen Kasusformen des Singulars diese Endung: *der Typus, des Typus, dem Typus, den Typus; der Rhythmus, des Rhythmus, dem Rhythmus, den Rhythmus.* Im Plural wird *-us* durch *-en* ersetzt: *die Typen, die Rhythmen.* Wird *-us* nicht (mehr) auf die entsprechende lateinische Endung bezogen, dann kann die starke Deklination eintreten: *die Krokus* oder *die Krokusse*, Genitiv Singular noch: *des Krokus; die Fidibus* oder *die Fidibusse*, Genitiv Singular: *des Fidibus* oder *des Fidibusses.* Nur noch in starker Flexion erscheint z. B. *die Omnibusse, des Omnibusses.* Manche Fremdwörter auf *-us* haben, wenn sie weniger integriert sind, nur den fremden Plural: *das Tempus – die Tempora.* Bei anderen stehen heimische und fremde Pluralformen nebeneinander: *der Famulus – die Famuli* oder (selten:) *die Famulusse.* Bei manchen stehen der -en-Plural und starke Pluralformen nebeneinander: *die Globen* oder *die Globusse, die Disken* oder *die Diskusse.* Dazu auch ↑-ismus; ↑Fremdwort (3).

USA: *USA* ist ein pluralischer Ländername, der mit dem bestimmten Artikel gebraucht wird. Es heißt also *Nachrichten aus den USA*. Ist das pluralische *USA* in einem Satz Kern des Subjekts, steht auch das Verb in der Regel im Plural: *Die USA haben die Vorwürfe dementiert.* ↑geografische Namen (2.1).

usf., usw.: Zum Gebrauch dieser Abkürzungen (für: *und so fort, und so weiter*) bei Aufzählungen und zur Kommasetzung ↑u. a., usf., usw., etc., wie, z. B.

V

v: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(v-förmig / V-förmig, V-Mann);* ↑Einzelbuchstaben *(des V, zwei V);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das v in Luv).* ↑Aussprache und Wortakzent (1.12).

va banque / Vabanque spielen: Man kann klein- und getrennt schreiben: *va banque* (= »es gilt die Bank«) *spielen* (= alles aufs Spiel, auf eine Karte setzen). Auch die Groß- und Zusammenschreibung ist korrekt: *Spiel doch bitte nicht Vabanque!*

Valenz: ›Valenz‹ bezeichnet die Fähigkeit eines Vollverbs, eines Substantivs oder Adjektivs, Wörter und Wortgruppen semantisch an sich zu binden und in der Regel auch bezüglich ihrer Form festzulegen (↑Rektion). Besonders wichtig ist die Valenz des Verbs, weil die Valenz des Verbs die Grundlage dafür bildet, wie ein Satz gestaltet werden kann. Es legt sozusagen die »Mitspieler« im Satz fest. So fordert z. B. das Verb *lesen* zwei Ergänzungen: Subjekt und Akkusativobjekt *(Sie liest ein Buch)* und das Verb *geben* drei Ergänzungen: Subjekt, Dativobjekt und Akkusativobjekt *(Sie gibt ihm ein Buch).* Das Verb *wohnen* fordert neben einem Subjekt als weitere Ergänzung eine Lokalbestimmung *(Sie wohnt in Gießen).* Ergänzungen können obligatorisch sein, sie sind dann nicht weglassbar. Zum Beispiel sind beim Verb *geben* alle drei Ergänzungen obligatorische Ergänzungen, beim Verb *lesen* hingegen ist das Akkusativobjekt fakultativ: *Was macht sie? Sie liest (ein Buch).* Zusätzlich zu den Ergänzungen können im Satz weitere Angaben erscheinen: *Sie liest auf dem Dachboden ein Buch. Sie gibt ihm endlich ein Buch. Sie wohnt schon lange in Gießen.* Substantive verfügen meist dann über eine Valenz, wenn sie deverbale Nominalisierungen sind: *Das Warten auf Godot hat sich gelohnt. Die Lösung des Schülers hat den Lehrer beeindruckt. Bei der Suche nach einem Buch habe ich meine Schlüssel gefunden.* Nur wenige Adjektive binden bestimmte Elemente über Valenz an sich: *Die Partei ist sich der ernsten Lage bewusst. Er ist des Griechischen mächtig.*

van: Wird ein mit niederländisch *van* (»von, aus«; kein Adelsprädikat!) gebildeter Name Bestandteil einer Aneinanderreihung, muss er durchgekoppelt werden. Wenn die Aneinanderreihung ein Substantiv ist, wird *van* als erstes Wort großgeschrieben: *Van-Gogh-Ausstellung* (zu: *Vincent van Gogh*); *Van-Allen-Gürtel* (zu *James Alfred Van Allen*); *Van-Dyck-Straße* (zu: *Anthonis van Dyck*). Das gilt auch für den Satzanfang: *Van Gogh war Autodidakt.*

Vandale: Bezeichnung für den Angehörigen eines germanischen Volksstammes und (übertragen) für einen zerstörungswütigen Menschen. Die Variante *Wandale* wurde 2016 gestrichen. Entsprechendes gilt für abgeleitete Formen: *Vandalin, Vandalismus, vandalisch.*

variabel: Das *e* der Endung entfällt, wenn *variabel* dekliniert oder gesteigert wird: *variable Größen.* ↑Adjektiv (3).

Variable: Das mathematische Fachwort *Variable* kann wie ein substantiviertes Adjektiv dekliniert werden. Der Genitiv Singular lautet dann: *der Variablen,* der Plural: *die Variablen,* aber: *zwei Variable.* Wird *Variable* wie ein Substantiv dekliniert, so erhält der Plural immer die Endung *-n: mehrere, viele, zwei Variablen.* Beide Deklinationsarten sind korrekt.

Varieté: Die Variante *Varietee* wurde 2016 gestrichen.

Vater: In Verbindung mit *Herr* wird *Vater* im Genitiv mit Flexionsendung verwendet: *der Tod Ihres Herrn Vaters* (nicht: *Vater*). ↑Herr (2 b). Zum Artikelgebrauch ↑Verwandtschaftsbezeichnungen.

väterlich: Zu *väterliche Worte / Worte des Vaters* ↑Adjektiv (4.2).

Ventilgummi: Das Wort *Ventilgummi* kann sowohl als Maskulinum *(der Ventilgummi)* wie auch als Neutrum *(das Ventilgummi)* gebraucht werden. Häufiger ist *das Ventilgummi*.

verantwortlich: **1.** Nach *verantwortlich* wird mit *für* angeschlossen: *Ihr seid in keiner Weise für die Ereignisse verantwortlich* ... (Thieß).
2. Es heißt *verantwortlich zeichnen* (nicht: *sich verantwortlich zeichnen*): *Wer zeichnet für diese Sendung verantwortlich?*

verausgaben: Das Verb *verausgaben* hat verschiedene Bedeutungen und Anwendungsbereiche. Im Sinne von »(Geld) ausgeben« gilt es als amtssprachlich: *Für welche Zwecke oder Bedürfnisse dürfen öffentliche Einnahmen derart verausgabt werden?* Das reflexive *sich verausgaben* hat die allgemeinsprachliche Bedeutung »sich bis zur Erschöpfung anstrengen«: *Sie hat sich zweifellos mit der Arbeit völlig verausgabt.*

Verb

1 Zur Klassifikation von Verben

Das Verb ist die einzige Wortart, die konjugierbar ist, d. h. veränderbar in Bezug auf die Kategorienklassen Person, Numerus, Tempus, Modus und Genus Verbi. Die Kategorienklassen Person und Numerus werden immer durch Flexionsendungen angezeigt, bei den anderen Kategorienklassen werden teilweise Hilfsverben benötigt (z. B. *haben / sein* für das Tempus Perfekt, *werden* für das Passiv). Wenn wie in diesen Fällen mehrere Verben zusammen in einem Satz auftreten und dort das Prädikat bilden, spricht man von einem Verbalkomplex.

Die wichtigsten Verbarten sind:

Verbart	Formale Eigenschaften	Funktion	Beispiele
Vollverb	verbindet sich je nach Kategorie mit anderen Verben oder steht alleine	lexikalisches Zentrum des Verbalkomplexes; Valenzträger (↑ Valenz)	Ich werde die Wohnung *kaufen.* Sie dürfen *eintreten.* Es scheint zu *regnen.* Es *regnet.*
Hilfsverb	verbindet sich mit a) Infinitiv oder b) Partizip II	Anzeigen von Person, Numerus, Tempus und Modus	a) Ich *werde* die Wohnung kaufen. Das *würde* ich nicht machen. b) Das *wird* erledigt. Er *hat* dich nicht gesehen. Die Eltern *bekommen* das Sorgerecht entzogen.
Modalverb	verbindet sich mit Infinitiv	Ausdruck modaler Bedeutungen	Sie *dürfen* eintreten. Die Aufgabe *muss* erledigt werden. Du *brauchst* dich nicht schämen.
Modalitätsverb	verbindet sich mit Infinitiv mit *zu*	Ausdruck modaler Bedeutungen	Es *scheint* zu regnen. Die Aufgabe *ist* zu erledigen. Du *brauchst* dich nicht zu schämen.
Kopulaverb	verbindet sich mit einer Nominalgruppe im Nominativ oder mit einem Adjektiv	ohne eigene lexikalische Bedeutung; setzt das Subjekt mit der Nominalgruppe bzw. dem Adjektiv gleich	Anton *ist* ein guter Lehrer. Er *war* schon immer sehr fleißig. Es *wird* heiß. Ihr seid stur *geblieben.*

Verbart	Formale Eigenschaften	Funktion	Beispiele
Funktionsverb	bildet mit anderen Wortgruppen ↑Funktionsverbgefüge	ohne eigene lexikalische Bedeutung; verankert Funktionsverbgefüge im Satz	Seine Argumente *kommen* nicht zur Geltung. Der Berliner Flughafen *steht* mal wieder zur Diskussion. Diktaturen *stellen* abweichende Meinungen unter Strafe.

Die häufig gebrauchten Verben *sein, haben* und *werden* können in verschiedenen Funktionen gebraucht werden:

	sein	*haben*	*werden*
Vollverb	Sie *ist* zu Hause. Wir *waren* dort.	Angelika *hat* ein rotes Auto.	
Hilfsverb	Wir *sind* nach Hause gegangen. Die Tür *ist* geöffnet. Die Tür *ist* geöffnet *gewesen*.	Das *habe* ich dir schon immer gesagt. *Hätte* er aufgepasst, wäre das nicht passiert.	Wir *werden* gewinnen. Die Tür *wird* geöffnet. Die Tür war geöffnet *worden*.
Modalverb			Wo ist Petra? Sie *wird* zu Hause sein / nach Hause gegangen sein.
Modalitätsverb	Die Aufgabe *ist* bis nächste Woche zu erledigen.	Das *hast* du mir nicht vorzuschreiben.	
Kopulaverb	Anton *ist* ein guter Lehrer und ist das schon immer *gewesen*.		Das Wetter *wird* fantastisch. Alles wird gut *werden*.
Funktionsverb	Die Tür *ist* in Bewegung.	Die Regierung *hat* alles unter Kontrolle.	

Während alle anderen Verben vor allem grammatische Funktionen haben, tragen Vollverben wesentlich zur Bedeutung eines Satzes bei. So lassen sie sich semantisch weiter klassifizieren:
- Zustandsverben *(sein, liegen, sich befinden, stehen, bleiben, wohnen),*
- Vorgangsverben *(fallen, wachsen, erfrieren, verbluten, einschlafen),*
- Handlungsverben *(essen, arbeiten, wandern, lesen, betrachten, denken).*

Vollverben verfügen darüber hinaus über ↑Valenz, d. h. die Eigenschaft, ihre Mitspieler (= Ergänzungen) im Satz festzulegen. Hat ein Verb genau eine Ergänzung, dann ist diese Ergänzung meist das Subjekt.

Peter schläft. Nina arbeitet. Der Hahn kräht. Es regnet.

Besonders häufig kommen Verben mit zwei Ergänzungen vor, meist Subjekt und Objekt:

Stephan lobt seinen Bruder. Susanne kümmert sich um ihr berufliches Fortkommen.

Verben des Gebens verfügen über drei Ergänzungen:

Der Pfleger gibt der alten Frau die Brille. Der junge Mann schenkt der älteren Dame eine Rose.

2 Konjugation

Unter Konjugation (lat. *coniugatio* »Verbindung, Verknüpfung [des Verbstamms mit den Endungen]«) versteht man die Bildung der Wortformen, die zu einem Verb gehören. Neben der Deklination ist die Konjugation als wichtigster Typ von Flexion anzusehen.

2.1 Die Leistung der Konjugation

In dem Satz *Du zogst den Wagen* drückt die Verbform *zogst* Verschiedenes aus. Einmal ist damit ausgesagt, dass der bezeichnete Sachverhalt entfernt von der Sprechzeit, z. B. in der Vergangenheit vor der Sprechzeit liegt; weiter sagt *zogst aus,* dass die Form *du* mit dem Verb kongruiert und also als Subjekt Träger der Verbalhandlung ist (↑ [2]Aktiv; im Unterschied zum ↑Passiv: *Der Wagen wird gezogen*); zum Dritten kennzeichnet die Verbform den bezeichneten Sachverhalt als etwas, das als gegeben (real) hingestellt wird und nicht etwa als nur vorgestellt, behauptet oder möglich wie die Form *zögest.* Schließlich gibt *zogst* an, wer die Tätigkeit ausgeführt hat, nämlich eine einzelne angesprochene Person (2. Person Singular) und nicht etwa mehrere Personen wie bei *zogt* (2. Person Plural).

V Verb

2.2 Die Konjugationsarten

Die Konjugation erfolgt durch Anfügen von Suffixen an den Verbstamm: *ich ziehe – du ziehst* usw. Dabei kann auch der Verbstamm selbst verändert werden: *ich ziehe – du zogst* usw.

Das Partizip II schließlich wird bei Verbstämmen, die selbst kein Präfix enthalten, mit dem Präfix *ge-* und dem Suffix *-t* oder *-en* gebildet: *gezogen, gelegt, abgelegt* usw. Die Stämme des Infinitivs *(zieh),* des Präteritums *(zog)* und des Partizips II *(gezogen)* bezeichnet man auch als die Stammformen des Verbs und unterscheidet nach ihrer Bildung die schwache, die starke und die unregelmäßige (weder schwache noch starke) Konjugation.

2.2.1 Die schwache Konjugation

Die schwachen Verben bilden ohne Veränderung des Stammvokals das Präteritum mit *-(e)t.* Das Partizip wird mit *ge…-(e)t* gebildet.

zeigen: zeige – zeigte – gezeigt;
enden: ende – endete – geendet.

2.2.2 Die starke Konjugation

Im Gegensatz zur schwachen Konjugation findet bei den Verben der starken Konjugation ein Vokalwechsel bei der Bildung der Stammformen statt. Man spricht hier von einem ↑ Ablaut. Teilweise erhalten alle drei Stammformen einen anderen Vokal, teilweise haben zwei der drei Formen den gleichen Vokal:

singen – sang – gesungen; heben – hob – gehoben; blasen – blies – geblasen.

Das Partizip II dieser Verben wird mit *ge…-en* gebildet.

Bei einigen ablautenden Verben verändert sich im Präteritum und im Partizip II auch der stammschließende Konsonant. Sie weisen in dieser Hinsicht also Unregelmäßigkeiten auf, z. B.

schneiden – schnitt – geschnitten; gehen – ging – gegangen; stehen – stand – gestanden; ziehen – zog – gezogen; sitzen – saß – gesessen.

Bei *hauen* und *tun* hat nur das Präteritum einen stammschließenden Konsonanten:

hauen – hieb – gehauen; tun – tat – getan.

Bei den meisten starken Verben mit dem Stammvokal *a* und *o* oder dem Diphthong *au* tritt in der 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens Aktiv der Umlaut ein:

fallen, du fällst, er fällt; laufen, du läufst, er läuft; stoßen, du stößt, er stößt.

Nicht alle starken Verben haben diesen Umlaut, Ausnahmen sind die Verben *schaffen, hauen, saugen, kommen.*

Bei *saugen* unterbleibt der Umlaut, weil sonst eine Verwechslung mit den Formen des Verbs *säugen* eintreten könnte.

Viele starke Verben weisen neben dem Ablaut weitere Vokalwechsel auf. Die Möglichkeiten lassen sich gut an einem Verb wie *werfen* demonstrieren. Das Verb hat e/i-Wechsel im Imperativ Singular sowie in der 2. und 3. Person Singular Präsens Indikativ: *ich werfe,* aber: *wirf!, du wirfst, er wirft.* Weiter bildet das Verb den Konjunktiv II mit einem alten Umlaut. Die alte Form der 1. Person Plural des Indikativs Präteritum lautet *wir wurfen,* davon wird der Konjunktiv mit Umlaut gebildet: *ich würfe, du würfest* usw. (Der Umlaut kann also nicht einfach wie beispielsweise bei *ich sang – ich sänge, ich hob – ich höbe, ich nahm – ich nähme* aus dem heutigen Indikativ hergeleitet werden.)

2.2.3 Die unregelmäßige Konjugation

Die Verben *brennen, kennen, nennen, rennen, senden, wenden* erhalten im Präteritum und im Partizip II den Stammvokal *a,* sonst werden sie schwach konjugiert, d. h. , sie erhalten das Suffix *-t:*

brennen – brannte – gebrannt; senden – sandte / sendete – gesandt / gesendet.

Die Verben *denken, bringen, dünken* haben neben dem Vokalwechsel noch eine Änderung des stammschließenden Konsonanten, auch sie werden im Übrigen schwach konjugiert:

denken – dachte – gedacht; dächte; bringen – brachte – gebracht; brächte;
dünken – deuchte / dünkte – gedeucht / gedünkt.

Auch die ↑Modalverben *dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen* und die ↑Hilfsverben *sein, haben, werden* werden zu den unregelmäßigen Verben gezählt. Sie sind weder den schwachen noch den starken Verben zuzurechnen.

2.2.4 Verweise

Zur Bildung einzelner Konjugationsformen ↑Indikativ (1–5), ↑Konjunktiv (1), ↑Imperativ (1 und 2), ↑e/i-Wechsel. Zur Bildung der Formen bei Präfixverben und bei Partikelverben *(du übersetzt / du setzt über)* ↑Verb (3).

2.3 Verben mit Mischformen; Schwankungsfälle: *gewunken / gewinkt · gehängt / gehangen*

Bei der Zuordnung eines Verbs zu den starken bzw. schwachen Verben treten häufig Schwankungen und Zweifel auf. Schwankungen dieser Art sind nicht auf das Gegenwartsdeutsche beschränkt, vielmehr haben in der Geschichte des Deutschen immer wieder Schwankungen und Wechsel von der einen Klasse zur anderen stattgefunden. Das hängt damit zusammen, dass die bei-

den Möglichkeiten der Verbflexion aus sprachsystematischer Sicht prinzipiell allen Verben zur Verfügung stehen. In der Sprachgeschichte des Deutschen hat kontinuierlich ein Abbau starker Verben stattgefunden. Die meisten Verben bilden die Stammformen heute schwach. Auch neu hinzukommende, beispielsweise entlehnte Verben werden schwach konjugiert (z. B. *recyceln, liken*). Die starke Konjugation hat aber nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert, weil gerade häufig gebrauchte Verben oft stark flektiert werden (z. B. *essen, schlafen, trinken, lesen, sehen*). So gibt es Schwankungen sowohl bei starken als auch bei schwachen Verben.

Besonders häufig sind Tendenzen zur schwachen Konjugation ursprünglich starker Verben zu beobachten. So bilden die folgenden Verben sowohl starke als auch schwache Präteritumformen:

> backen – buk / backte; schaffen – schuf / schaffte; hängen – hing / hängte; melken – melkte / molk.

Dabei haben die starken und schwachen Formen von ↑*backen* und ↑*melken* die gleiche Bedeutung, bei *schaffen* und *hängen* hingegen geht mit den verschiedenen Formen ein Bedeutungsunterschied einher: *Schaffen* wird schwach flektiert, wenn es »vollbringen, erzielen, arbeiten, an einen Ort bringen« heißt, und stark in der Bedeutung »schöpferisch, gestaltend hervorbringen; entstehen lassen« (↑schaffen [2]). *Hängen* wird in der Standardsprache intransitiv stark und transitiv schwach flektiert: *Das Bild hing an der Wand; Sie hängte das Bild an die Wand*. ↑hängen.

Von den Schwankungen ist teilweise nur eine der Stammformen betroffen. So lautet das Partizip II von *backen* fast immer *gebacken* und nicht *gebackt,* obwohl die schwache Form im Präteritum oft vorkommt.

Schwankungen hängen teilweise damit zusammen, dass ein heute schwaches Verb (z. B. *schnauben – schnaubte – geschnaubt*) früher stark flektiert wurde *(schnauben – schnob – geschnoben)* oder dass ein ursprünglich schwaches Verb schon immer schwankungsanfällig war (z. B. *winken*). Bei *winken* ist heute das stark gebildete Partizip *gewunken* häufiger als das schwach gebildete *gewinkt.* Das Präteritum hingegen wird ausschließlich schwach gebildet. Es kann also durchaus auch vorkommen, dass ein Verb eine Stammform stark bildet und die andere schwach.

3 Präfixverben und Partikelverben

Die wichtigsten Mittel, innerhalb des heimischen Wortschatzes neue Verben zu bilden, sind Präfixe und Verbpartikeln. Präfixe sind fest mit dem Stamm verbunden und unbetont *(belegen – sie belegt, verschieben – er verschiebt).*

Verbpartikeln sind trennbar und betont *(ablegen – sie legt ab, wegschieben – er schiebt weg).* Bestimmte Einheiten können sowohl als Präfix wie auch als Verbpartikel fungieren.

3.1 Nicht trennbare Präfixverben und Verbalkomposita: *wiederholen · schlussfolgern*

Bei fest zusammengesetzten Verben ist der erste Bestandteil ein Präfix. Solche Verben werden auf dem zweiten, dem verbalen Bestandteil betont:

ich durchbrẹche, durchbra̲ch, ich wiederho̲le, ich wiederho̲lte, ich überạrbeite, ich überạrbeitete.

Wie andere Verben, deren Stamm nicht auf der ersten Silbe betont ist, bilden Präfixverben das Partizip II nicht mit *ge-:*

durchbrọchen, wiederho̲lt, überạrbeitet.

Die Präfixverben unterscheiden sich darin von (auf der ersten Silbe betonten) Verbalkomposita, die das Partizip mit *ge-* bilden:

wẹtteifern – gewẹtteifert; schlụssfolgern – geschlụssfolgert.

Bei der Bildung des Infinitivs mit *zu* wird die Infinitivpartikel *zu* vor den Infinitiv gestellt:

zu durchbrechen, zu wiederholen, zu überarbeiten.

Als erste Bestandteile erscheinen vor allem Einheiten, die auch als lokale Präpositionen vorkommen: *über-, unter-, durch-, um-, hinter-*. Relativ produktiv sind auch Verbindungen mit *wider- (widersetzen, widersprechen);* mit dem ursprünglich bedeutungsgleichen *wieder-* als Präfix gibt es nur *wiederholen.* Als einziges Adjektiv hat sich *voll-* dieser Gruppe angeschlossen. Die meisten dieser Präfixe können aber auch als Verbpartikeln vorkommen.

3.2 Trennbare Partikelverben: *abreisen · outsourcen*

Bei trennbaren Zusammensetzungen ist der erste Bestandteil eine Verbpartikel. Man nennt diese Verben deshalb ↑Partikelverben. Die Verbpartikel wird im Satz vom Verb getrennt, wenn das Partikelverb das finite Verb in einem Hauptsatz ist:

Sie reiste nach langem Hin und Her endlich ab. Der Kleine lief schon wieder davon.

Wenn das Verb hingegen nicht finit ist (Infinitiv oder Partizip II) oder im Nebensatz steht, wird die Verbpartikel nicht abgetrennt:

Nach langem Hin und Her ist sie abgereist. Sie wollte schon abreisen. Er ist erleichtert, weil sie endlich abreist.

Bei diesen Verben wird die Verbpartikel betont:

> Sie werden morgen ạnkommen; … weil sie morgen ạnkommen; sie kommen morgen ạn.

Bei der Bildung des Partizips II steht das Flexionspräfix *ge-* zwischen der Verbpartikel und dem verbalen Teil:

> angekommen, abgereist, hingefallen, teilgenommen, outgesourct, übergesiedelt.

Ebenso wird die Infinitivpartikel *zu* zwischen Verbpartikel und verbalen Teil eingefügt:

> anzukommen, abzureisen, hinzufallen, teilzunehmen, outzusourcen, überzusiedeln.

3.3 Doppelformen: *er übersetzte den Text · er setzte über den See*

Bei manchen Zusammensetzungen können die dem Verb vorangestellten Bestandteile sowohl den Status einer Verbpartikel als auch den eines Präfixes haben. Der Gebrauch der Zusammensetzung als Partikelverb oder Präfixverb ist dann bedeutungsunterscheidend:

> ü̲bersetzen: Der Fährmann setzt die Wanderer über. – übersẹtzen: Sie übersetzt ein Buch.
>
> dụrchziehen: Sie zieht den Faden durch. – durchzi̲e̲hen: Sie durchziehen das Land.
>
> ụntergraben: Er gräbt den Dünger unter. – untergra̲ben: Das untergräbt die Autorität.
>
> ü̲berlegen: Er legte ihn über. – überle̲gen: Ich überlege es mir.

In der Betonung sowie bei der Bildung von Partizip II und Infinitiv mit *zu* verhalten sich diese Verbvarianten jeweils wie ein Partikel- oder Präfixverb.

Von der Möglichkeit, komplementäre Verbpaare zu bilden, wird aber nur begrenzt Gebrauch gemacht. Die folgenden Verben beispielsweise können nur als Präfixverben gebraucht werden:

> unterwạndern, unterwẹrfen, widerle̲gen, widersprẹchen, widerstre̲ben, widerstre̲i̲ten.

Diese hingegen nur als Partikelverben:

> dụrchsprechen, dụrchsehen, ụmbuchen, ụmdrehen, ụnterkommen.

Gelegentlich bleibt die Partikelverbvariante wie das einfache Verb intransitiv, während die Präfixverbvariante transitiv ist:

> *gehen:* Ein Gerücht geht um. – Sie umgeht das Hindernis.
>
> *laufen:* Der Eimer läuft über. – Es überläuft mich heiß.

Zu den Verben, die sowohl als Partikelverb wie auch als Präfixverb gebraucht werden, gehören auch ↑*obliegen*, ↑*obsiegen*, ↑*obwalten* und ↑*übersiedeln*. Sie können bei gleicher Bedeutung verschieden betont werden *(obli̲e̲gen / ọblie-*

gen; obsiegen / obsiegen; obwalten / obwalten; übersiedeln / übersiedeln) und haben dementsprechend auch die Möglichkeit, die Formen auf zweierlei Weise zu bilden *(es liegt mir ob / es obliegt mir):*

> Die Beweislast lag vielmehr der Anklagebehörde ob (Rothfels). Sind ihre Gäste gegangen, so obliegen ihr zumeist noch allerlei gesellschaftliche Pflichten (Kolb). Mannheim obsiegt im Städtevergleich (Mannheimer Morgen). – Die Kräfte des Guten siegten schließlich ob.

Während es zu *obliegen, obsiegen* und *obwalten* bei den infiniten Formen nur die Partikelverbvariante gibt (*obgelegen, obzuliegen* usw.), bestehen bei *übersiedeln* beide Formen nebeneinander: *übergesiedelt / übersiedelt; überzusiedeln / zu übersiedeln.* Zur Bildung des Partizips II *(übergesiedelt / übersiedelt)* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2), ↑Partikelverb (3).

Zu Schwankungen bei der Zuordnung zu Präfix- oder Partikelverb ↑Partikelverb (2).

4 Verweise

Über die Getrennt- oder Zusammenschreibung von Verben ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1). Zur Großschreibung der substantivisch gebrauchten Infinitive *(Einsetzen von Stiften, im Fahren)* ↑Substantivierungen (3.1). Zum Bindestrich bei mehrteiligem substantivisch gebrauchtem Infinitiv *(das In-den-April-Schicken)* ↑Bindestrich (3.2). Zur Auslassung des *e* in Verben auf *-eln* und *-ern (ich wechsele / wechsle)* ↑Indikativ (1). Darüber hinaus ↑Imperativ; ↑[2]Aktiv; ↑Passiv; ↑Tempus; ↑haben (1); ↑sein / werden; ↑reflexive Verben; ↑Vollverb; ↑Hilfsverb; ↑Modalverb; ↑Partikelverb.

Verbalabstraktum: ↑Nominalstil.

Verbalklammer: In Sätzen wie *Ich habe gestern in dem Roman von Frisch gelesen. Hast du gestern in dem Roman von Frisch gelesen?* werden die Satzglieder durch eine Verbalklammer (auch verbale Klammer oder Satzklammer genannt) aus Finitum *(habe)* und nicht finitem Prädikatsteil *(gelesen)* eingeschlossen (vgl. aber ↑Ausklammerung). Die Verbalklammer kann auch von der finiten Verbform und einer Verbpartikel gebildet werden: *Liest du uns den Roman von Frisch vor? Sie liest uns den Roman von Frisch vor.*

verballhornen: Das Verb *verballhornen* »ein Wort, eine Wendung o. Ä. entstellen, verschlimmbessern« wird heute entsprechend der Aussprache mit zwei *l* geschrieben. Der Name des Buchdruckers J. Bal[l]horn, von dem das Verb abgeleitet wurde, ist in der Schreibung sowohl mit einem als auch mit zwei *l* belegt.

Verband- / Verbands- / Verbandes-: Entsprechende Komposita kommen mit

und ohne ↑Fugenelement vor. Die Form *Verbandes-* überwiegt in allen deutschsprachigen Regionen gegenüber *Verbands-*. Während im Sinne von »Vereinigung, Organisation« gewöhnlich nur *Verbands-* verwendet wird *(Verbandskasse, Verbandsleitung, Verbandspräsident/-in),* kann bei der Bedeutung »schützende Bedeckung einer Wunde« das Fugen-s stehen oder wegbleiben. Auch hier ist aber der Gebrauch mit Fugen-s häufiger: *Verbandskasten / Verbandkasten, Verbandspäckchen / Verbandpäckchen.*

verbergen: 1. verbergen / verbirg!: Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich verberge, du verbirgst, er, sie, es verbirgt.* Der Imperativ lautet: *verbirg!* (nicht: *verberge!*). ↑e / i-Wechsel.

2. verbärge / verberge: Im Konjunktiv II wird heute ausschließlich die Form *verbärge* gebraucht. Die Formen *verbörge* und *verbürge* sind veraltet. ↑Konjunktiv (1.3). Der Konjunktiv II steht vor allem im ↑Konditionalsatz (2 und 3): *Wenn er mir etwas verbärge, wäre er nicht mein Freund.* Der Konjunktiv II *verbärge* tritt auch in der indirekten Rede auf, beispielsweise wenn in der direkten Rede schon *verbärge* oder *verbergen würde* steht (↑indirekte Rede [2]). Die Form des Konjunktivs I ist *verberge.* Der Konjunktiv I steht vor allem in der ↑indirekten Rede (2): *Sie behauptet, er verberge einen Ausbrecher.*

Verberstsatz: Von einem Verberstsatz spricht man dann, wenn die finite Verbform am Satzanfang steht. Die wichtigsten Vorkommen von Verberstsätzen sind der Entscheidungsfragesatz *(Hast du dieses Buch gelesen?),* der Aufforderungssatz *(Lies bitte dieses Buch),* der uneingeleitete konditionale Adverbialsatz *(Liest sie dieses Buch, kaufen wir ihr einen Blumenstrauß)* sowie der sogenannte narrative Verberstsatz, der vor allem im Gesprochenen beim Erzählen verwendet wird: *Steht ein Bierkutscher mit seinem Wagen auf den Straßenbahnschienen. Sagt der Straßenbahnfahrer: »Kannst Du nicht von den Schienen runterfahren?« Antwortet der Bierkutscher: »Ich schon, aber du nicht.«*

verbieten: Das Verb *verbieten* hat eine negative Bedeutung. Wenn von diesem Verb ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, gilt die negative Bedeutung für den Nebensatz bzw. die Infinitivgruppe gleich mit, sie werden also nicht auch noch verneint. Es heißt deshalb: *Wir haben den Kindern verboten, auf der Straße zu spielen.* ↑Negation (1).

verbieten / verbitten: Zwischen beiden Verben ist zu unterscheiden: Das Verb *verbieten (verbot, verboten)* wird dann gebraucht, wenn etwas nicht erlaubt wird: *Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Eintritt verboten. Ihr Gefühl verbot ihnen die billige Erleichterung, mit der sie sonst jede Erhebung in Geräusch umsetzten* (A. Zweig). Das Verb *verbitten (verbat, verbeten)* dagegen kann nur reflexiv gebraucht werden und drückt aus, dass jemand einen anderen nachdrücklich ersucht, etwas zu unterlassen: *Ich verbitte mir diesen Ton. Ich verbitte mir deine fortwährenden Schnoddrigkeiten* (Seidel).

Verbindung: An das Substantiv *Verbindung* wird gewöhnlich mit der Präposition *mit* angeschlossen: *in Verbindung mit jemandem stehen, sich mit jemandem in Verbindung setzen. Die Eintrittskarte gilt nur in Verbindung mit dem Personalausweis. Aber die Greisin hielt überhaupt nur eine sehr lose Verbindung mit ihm aufrecht* (Brecht). An *Verbindung* wird auch mit *zu* angeschlossen, vermutlich in Analogie zu dem Substantiv *Beziehung: in Verbindung zu / mit jemandem treten. Du sollst ihm rasch eine Verbindung zu sozialen Kreisen verschaffen* (Musil). Gelegentlich tritt auch der Anschluss mit *von, zwischen* oder *aus* auf: *die Verbindung von Metallteilen durch Schweißen; durch Lö-*

ten eine Verbindung zwischen zwei Drähten herstellen; Wasser ist eine Verbindung aus Wasserstoff und Sauerstoff. Alle diese Formen des Anschlusses sind korrekt.

Verblassen des Substantivs: Manche Substantive sind in bestimmten festen Verbindungen oder Wendungen im Laufe der Zeit inhaltlich verblasst. Damit geht meist auch der Verlust der übrigen substantivischen Eigenschaften einher. Entsprechende Veränderungen bei der Groß- bzw. Getrenntschreibung treten ein. Dies gilt z. B. für *Teil* in *teilhaben, Dank* in *danksagen* (oder: *Dank sagen*), *Mal* in *zumal, Statt* in *vonstattengehen, Not* in *vonnöten sein.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4, 1.5 und 2.2).

verbläuen: Das umgangssprachliche Wort mit der Bedeutung »verprügeln« wird wegen der Assoziation zu *[jemanden grün und] blau schlagen* mit *äu* geschrieben. ↑bläuen.

verbleichen: ↑bleichen.

Verbletztsatz: Von einem Verbletztsatz spricht man, wenn die finite Verbform am Satzende (genauer: nach dem Mittelfeld, ↑Verbalklammer) steht. Das wichtigste Vorkommen des Verbletztsatzes ist der Nebensatz mit Einleitewort: *Sie weiß, dass es schneien wird. Hunde, die viel bellen, beißen nicht.*

verborgen: Klein schreibt man das Adjektiv: *eine verborgene Gefahr.* Groß schreibt man die Substantivierung: *Gott, der ins Verborgene sieht. Ein Veilchen, das im Verborgenen* (= unbemerkt) *blüht.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Verbrauch: Das Substantiv *Verbrauch* wird in der Alltagssprache nur im Singular gebraucht. In der Fachsprache wird jedoch gelegentlich auch die Pluralform *die Verbräuche* gebildet: *... das Mittel aus den zwei letzten in Rechnung gestellten Verbräuchen berechnet wird* (Stadtwerke Mannheim). *Um wie viel mehr das ist, beweisen uns die erhöhten Kurzstreckenverbräuche, zumal wenn es kälter wird* (Auto, Motor und Sport). ↑Plural (4).

verbuchen / buchen: ↑buchen / verbuchen / abbuchen.

Verbundenheit: An das Substantiv *Verbundenheit* wird meist mit der Präposition *mit* angeschlossen: *Er betonte seine Verbundenheit mit den Menschen dieser Stadt,* manchmal auch mit *zu: Im Funkhaus am Wallrafplatz erklärte der Komponist persönlich seine Verbundenheit zu Köln* (Süddeutsche Zeitung). ↑Verbindung.

Verbzusatz: Der Terminus Verbzusatz bezeichnet eine Verbpartikel in einem ↑Partikelverb (z. B. *an-kommen, teil-nehmen, out-sourcen*). In der Grammatik sind heute die Termini Verbpartikel und Partikelverb üblich. Da im amtlichen Regelwerk für die deutsche Rechtschreibung der Terminus Verbzusatz gebraucht wird, wird dieser Terminus in diesem Wörterbuch in orthografischen Kontexten weiterhin verwendet.

Verbzweitsatz: Von einem Verbzweitsatz spricht man dann, wenn die finite Verbform nach dem ersten Satzglied steht. Die wichtigsten Vorkommen des Verbzweitsatzes sind der Aussagehauptsatz *(Klara liest drei Tageszeitungen. Am Morgen ist es kalt),* der Ergänzungsfragesatz *(Wie heißt du? Woran denkt sie?)* und der Nebensatz ohne Einleitwort *(Er behauptet, sie habe das Buch gelesen).*

Verdächtige / Verdächtigte, der und die: Als *Verdächtige(n)* bezeichnet man eine Person, die im Verdacht steht, etwas Verbotenes getan zu haben oder zu planen. Eine *Verdächtigte* bzw. ein *Verdächtigter* ist dagegen jemand, gegen den ein Verdacht ausgesprochen worden ist. Zu allen Zweifelsfragen bei der Flexion ↑Angeklagte, ↑Substantivierungen (2.1).

verdaulich: *Verdaulich* und die Adjektive *leicht* oder *schwer* können getrennt

oder zusammengeschrieben werden: *eine schwer verdauliche / schwerverdauliche Speise; leicht verdauliche / leichtverdauliche Nahrungsmittel.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.2).

verderben: **1. Konjugation:** Das Verb *verderben* wird heute nur noch stark flektiert: *verderben, verdarb, verdorben.* In der 2. und 3. Person Singular des Indikativs Präsens sowie beim Imperativ Singular wechselt der Stammvokal von *e* zu *i: du verdirbst, er, sie, es verdirbt; verdirb!* (↑e / i-Wechsel). Der Konjunktiv II lautet *verdürbe.* Früher wurde das transitive Verb *verderben* schwach flektiert, was noch an dem Adjektiv ↑verderbt erkennbar wird, das aus dem Partizip II gebildet ist.

2. Perfekt mit *haben* oder *sein:* Das Perfekt wird mit *haben* gebildet, wenn *verderben* als transitives Verb im Sinne von »vernichten; zunichtemachen, zugrunde richten« gebraucht wird: *Darum hat er mir heute und morgen den schulfreien Tag durch Zimmerarrest verdorben* (Musil). *Die Dichter haben die Welt verdorben* (Wiechert). Das intransitive Verb *verderben* in der Bedeutung »zugrunde gehen, schlecht werden« wird mit *sein* verbunden: *Das Fleisch ist verdorben.*

verderbt: Das selten gebrauchte Adjektiv hat zwei Bedeutungen: In gehobener und veraltender Verwendung bedeutet es »(in sittlich-moralischer Hinsicht) verdorben, verkommen«, in der Literaturwissenschaft bezeichnet es Textstellen, vor allem in Handschriften, die schwer oder gar nicht mehr zu entziffern sind.

verdienen: Wenn das Verb *verdienen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen: *Das verdient an dieser Stelle erwähnt zu werden / Das verdient, an dieser Stelle erwähnt zu werden.* Wenn die Infinitivgruppe aber von einem Korrelat abhängt, muss ein Komma gesetzt werden: *Sie verdient es, an erster Stelle erwähnt zu werden.* Kein Komma steht in Satzkonstruktionen wie der folgenden: *... weil sie erwähnt zu werden verdient.* ↑Komma (5.2).

Verdienst: Das Wort *Verdienst* kann entweder als maskulines oder als neutrales Substantiv gebraucht werden, jedoch besteht dabei meist ein Bedeutungsunterschied. Es heißt *der Verdienst* in der Bedeutung »Einkommen« oder »materieller Erwerb«: *guter, ausreichender, zusätzlicher Verdienst.* Dagegen bedeutet *das Verdienst* »anerkennenswertes Verhalten, Tun oder außergewöhnliche Leistung«. In dieser Bedeutungsvariante wird *Verdienst* aber auch (vor allem in Österreich) mit maskulinem Genus verwendet: *Er betonte, dass dieses Bauwerk der Verdienst aller Ostschweizer Kantone sei* (St. Galler Tagblatt). Zu Fügungen wie *seine Verdienste als Naturforscher* ↑als (3).

verdient: ↑Partizip II (2.2).

verdingen: **1. Konjugation:** Das veraltende Verb *[sich] verdingen* wird meist schwach konjugiert: *Er verdingte sich als Packer.* Im Partizip II sind die schwache und die starke Form geläufig: *Sie hat sich in dieser Zeit als Putzhilfe verdungen* / (auch:) *verdingt* (↑dingen).

2. sich als Gehilfe / Gehilfen verdingen: Bei *sich verdingen als* steht der auf *als* folgende Nominalausdruck heute gewöhnlich im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen. Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf *sich,* ist seltener: *Er verdingte sich damals als Gehilfe* / (seltener: *als Gehilfen*) *bei einem Händler.* ↑als (6).

vereidigen / beeidigen / beeiden: ↑beeiden, beeidigen / vereidigen.

vereinzelt: Nach *vereinzelt* wird das folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip im Allgemeinen parallel flektiert: *Der Aufruf vereinzelter Gelehrter fand keinen Widerhall. Die Untersuchung vereinzelter Gleichstellungsbeauf-*

tragter brachte kein positives Ergebnis. Im Dativ Singular Maskulinum / Neutrum ist die schwache Deklination etwas häufiger als die starke: *Applaudieren, ignorantes Wegschauen, hilflose Abwehrversuche bis hin zu vereinzeltem beherzten Einschreiten* (News Aktuell). ↑Adjektiv (1.4).

verfahren: Das Perfekt des Verbs *verfahren* wird heute nur noch mit *sein* gebildet, wenn es intransitiv in der Bedeutung »nach einer bestimmten Methode vorgehen« oder »etwas in einer bestimmten Weise behandeln« gebraucht wird: *Bei diesem Versuch ist die Ingenieurin anders verfahren.* Das Perfekt von *verfahren* wird aber mit *haben* gebildet, wenn es transitiv in der Bedeutung »Geld für Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln ausgeben« gebraucht wird: *Das Kind hat heute ein paar Euro verfahren.* Das reflexive *sich verfahren* in der Bedeutung »einen falschen Weg fahren« oder »sich verirren« wird nur mit *haben* verbunden: *Er kam mit erheblicher Verspätung an, weil er sich im Gebirge verfahren hatte.*

verfassunggebend / verfassungsgebend: Das Kompositum *verfassunggebend* kann mit und ohne ↑Fugenelement (2.3) gebraucht werden. Andere Komposita mit *Verfassung* als Erstglied haben üblicherweise ein Fugen-s: *verfassungsändernd, verfassungskonform.*

verfügbar: ↑-bar.

Vergangenheit: ↑Tempus.

vergäße / vergesse: Die Form *vergesse* ist der Konjunktiv I, der vor allem in der ↑indirekten Rede (2) steht: *Sie sagte, er vergesse zu schnell. Er fragte sie, warum sie das Buch immer mitzubringen vergesse.* Demgegenüber ist *vergäße* die Form des Konjunktivs II, der vor allem im ↑Konditionalsatz (2, 3) steht: *Vergäße sie mich, dann wäre ich sehr traurig. Es wäre schlimm, wenn er das vergäße.* Der Konjunktiv II *vergäße* tritt aber auch in der indirekten Rede auf, beispielsweise wenn in der direkten Rede schon *vergäße* oder *vergessen würde* steht. ↑indirekte Rede (2).

vergebens / umsonst: ↑umsonst / vergebens.

vergebens / vergeblich: Zwischen *vergebens* und *vergeblich* besteht ein grammatischer Unterschied. Das Wort *vergebens* ist ein Adverb und kann deshalb nicht flektiert werden: *... er versuchte vergebens, sich zu bewegen, er war festgeschnallt* (Böll). *Die Mühe war vergebens.* Demgegenüber ist *vergeblich* ein Adjektiv und kann flektiert werden: *Er fuhr ein vergebliches Rennen, eine Verfolgungsjagd auf Distanz* (Die Welt). Es wird aber auch häufig unflektiert – als Prädikativ oder Adverbiale – gebraucht: *All ihre Bemühungen waren vergeblich. Vergeblich suchte sie nach Zusammenhängen.*

vergehen: Nach *es vergeht / verging kein Tag ...* muss der Relativsatz verneint sein, weil es sich hier um den Sinn »es geschah an jedem Tag« handelt. Deshalb ist die doppelte Verneinung hier nicht nur korrekt, sondern notwendig: *Es verging kein Tag, an dem sie nicht zu mir kamen.* ↑Negation.

vergessen: 1. Konjugation: Die Stammformen lauten: *vergessen, vergaß, vergessen;* der Konjunktiv II heißt: *vergäße.* In der 2. und 3. Person Singular des Indikativs Präsens und im Imperativ Singular wechselt der Stammvokal von *e* zu *i: du vergisst, er, sie, es vergisst; vergiss!* (↑e / i-Wechsel, ↑vergäße / vergesse). Zur Form der 2. Person Singular (*du vergisst* ; *du vergaßest / vergaßt*) ↑Indikativ (2) bzw. Indikativ (3).

2. Rektion: Das Verb *vergessen* regiert den Akkusativ: *Claudia vergaß ihren Vorsatz und ging lebhaft auf das Thema ein* (A. Zweig). *Sie hatte ihn fast vergessen.* Der Anschluss mit dem Genitiv ist veraltet: *... weil ihr Bruder seiner Pflicht vergaß* (Musil). *Übrigens hatte Zenaide ihrer vergessen* (Kolb). In Österreich

kommt als Alternative manchmal auch die Präposition *auf* vor: *Auch auf die Tiere wird im Wald nicht vergessen. Heu und ab und zu ein übrig gebliebener Apfel werden ausgelegt* (Tiroler Tageszeitung).

3. vergessen über: Es heißt *etwas über einer Sache vergessen,* nach *über* steht hier also der Dativ: *Sie hatten über dem Erzählen die Arbeit vergessen.*

vergewissern, sich: **1. Rektion:** An das Verb *sich vergewissern* »sich Gewissheit, Sicherheit verschaffen über, sich etwas sichern« wird der davon abhängende Nominalausdruck mit dem Genitiv angeschlossen: *... es war gut, ... sich seines Daseins zu vergewissern* (Böll). *... das ist wie ein Spiegel, in den er schaut, um sich seiner selbst zu vergewissern* (Broch). Der Anschluss mit der Präposition *über* kommt auch vor: *Ich werde mich über diesen Mann vergewissern.* Der Anschluss mit *von* tritt nur sehr vereinzelt auf: *Ich nehme mir die Zeit, mich von seinen Eigenschaften und Leistungen zu vergewissern.*

2. sich vergewissern, ob / dass: Wenn *sich vergewissern* nur die Bestätigung eines Sachverhalts bezeichnet, den man als gegeben annimmt, wird mit *dass* angeschlossen: *Ich vergewisserte mich, dass die Tür abgeschlossen war.* Besteht aber eine Ungewissheit oder muss mit etwas Unerwartetem gerechnet werden, dann schließt man mit *ob* an: *Ich vergewisserte mich, ob die Tür [auch] abgeschlossen war. Vergewissere dich, ob nicht doch jemand im Nebenzimmer ist!* ↑dass (3).

Vergissmeinnicht: Der Plural lautet *die Vergissmeinnicht* oder *die Vergissmeinnichte.*

Vergleich: Beim Vergleich werden Beziehungen und Verhältnisse bestimmter Art zwischen zwei oder mehr Personen, Lebewesen, Dingen, Sachverhalten usw. festgestellt. Dies geschieht mithilfe der ↑Vergleichsformen des Adjektivs. Man unterscheidet zwei Arten von Vergleichen. **1. Vergleich, der die Gleichheit feststellt:** Er wird mithilfe des Positivs und der Vergleichspartikeln *so* und *wie* (nicht: *als;* ↑als / wie [2]) ausgedrückt. Er stellt entweder die Gleichheit von Eigenschaften verschiedener Personen, Dinge usw. fest *(Er ist so groß wie sein Bruder)* oder die Gleichheit des Grades verschiedener Eigenschaften einer einzigen Person, eines Dinges usw. *(Sie ist so klug wie schön).* Bei formelhaft gebrauchten Vergleichen kann *so* wegbleiben *(Ihre Hand war [so] kalt wie Eis).*

2. Vergleich, der die Ungleichheit feststellt: a) Vergleich mithilfe des Komparativs oder der komparativischen Gradadverbien *mehr (eher)* und *weniger:* Dieser Vergleich wird mit der Vergleichspartikel *als* gebildet: *größer als; mehr als.* (Umgangssprachlich wird oft *wie* gebraucht; ↑als / wie [1].) Er stellt entweder die Ungleichheit zweier (oder mehrerer) Lebewesen oder Dinge fest *(Er ist größer als du. Sie ist älter als ihre Mitschülerinnen)* oder den ungleichen Grad zweier (oder mehrerer) Eigenschaften eines Lebewesens oder Dinges *(Sie war mehr tot als lebendig. Er ist eher faul und bequem als dumm).* **b) Vergleich mithilfe des Superlativs:** Bei dieser Form des Vergleichs wird der höchste Grad einer Eigenschaft bei einer getroffenen Auswahl von mehreren Lebewesen oder Dingen festgestellt *(Er ist der älteste unter / von seinen Mitschülern. Sie ist die klügste der drei Bewerberinnen).* Der Vergleich mithilfe des Superlativs ist nur dort sinnvoll, wo ein Lebewesen oder Ding mit mehr als einer / einem anderen verglichen werden soll; also nicht: *Er ist der kleinste von den beiden.* ↑Vergleichsformen (3.4). Vgl. auch ↑doppelt so ... wie / doppelt so ... als und ↑-mal so groß / -mal größer.

Vergleichsformen

Häufig gestellte Fragen zu den Vergleichsformen	
Frage	**Antwort**
Wie bildet man die Vergleichsformen von Adjektiven?	(2) Bildung und Deklination von Vergleichsformen
Wie steigert man Adjektivkomposita?	(2.5) Adjektivische Fügungen und adjektivische Komposita
Sind Vergleichsformen wie *optimaler* oder *am erstklassigsten* korrekt?	(3.1) Mögliche Vergleichsformen
Sind Farbbezeichnungen steigerbar?	(3.1) Mögliche Vergleichsformen
Welche Möglichkeiten zum Ausdruck eines hohen Grades gibt es noch?	(4.2) Weitere Mittel zum Ausdruck des sehr hohen Grades, (4.3) Weitere Mittel zum Ausdruck von Gradabschattungen

1 Allgemeines

Personen, Lebewesen, Dinge, Sachverhalte usw. können in Hinsicht darauf verglichen werden, ob (und, wenn ja, in welchem Maß) ihnen eine bestimmte Eigenschaft zukommt. Eine Person kann als *klug, sehr klug, nicht klug, klüger* als eine andere oder auch *am klügsten* innerhalb einer bestimmten Gruppe von Personen bezeichnet werden. Eine wichtige Rolle spielen bei solchen Vergleichen die Vergleichsformen. (Die Bildung der Vergleichsformen wird auch Komparation genannt.) Durch die Vergleichsformen werden Beziehungen und Verhältnisse bestimmter Art zwischen zwei oder mehr Lebewesen, Dingen usw. sprachlich gekennzeichnet. Man unterscheidet drei Stufen:

- Positiv (Grundstufe, gleicher Grad): *alt, groß, schnell* usw.;
- Komparativ (Mehr- oder Höherstufe, ungleicher Grad): *älter, größer, schneller* usw.;
- Superlativ (Meist- oder Höchststufe, höchster Grad): *älteste, größte, schnellste* usw.

Der Komparativ wird durch Anhängen von *-er,* der Superlativ durch Anhängen von *-st* oder *-est* an die Grundstufe gebildet, wobei bei den umlautfähigen Stämmen ein Umlaut eintreten kann (2.1).

Für jede Steigerungsstufe gibt es neben den deklinierten Formen eine undeklinierte Form. Im Positiv ist das die Grundform *(alt, groß, schnell),* im Komparativ ist es die Form auf *-er (älter, größer, schneller),* im Superlativ ist es die Form mit *am* und *-en (am ältesten, am größten, am schnellsten):*

> Dieser Schüler ist am klügsten. Dieses Mädchen tanzt am besten. Dieses Buch ist am wenigsten schön. Von allen Sprintern lief er mit Abstand am schnellsten.

Die Groß- oder Kleinschreibung der Vergleichsformen entspricht der der Adjektive. ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2 Bildung und Deklination der Vergleichsformen

2.1 Umlaut: *älteste, frömmste, gesündeste*

Bei bestimmten einsilbigen Adjektiven, die umlautfähige Stammvokale *(a, o, u)* haben, werden Komparativ und Superlativ mit Umlaut gebildet. Es handelt sich um die folgenden zwanzig Adjektive:

(Stammvokal *a:*) alt, älter, älteste; (entsprechend:) arg, arm, hart, kalt, krank, lang, nah, scharf, schwach, schwarz, stark, warm.

(Stammvokal *o:*) grob, gröber, gröbste; (entsprechend:) groß, hoch.

(Stammvokal *u:*) dumm, dümmer, dümmste; (entsprechend:) jung, klug, kurz.

Manche Adjektive haben Formen mit und ohne Umlaut:

bang, banger / bänger, bangste / bängste; (entsprechend:) blass, fromm, glatt, karg, krumm, nass, rot, schmal.

In der Standardsprache werden außer bei ↑*fromm (frömmste / frommste)* und ↑*rot (röteste / roteste)* immer mehr die nicht umgelauteten Formen bevorzugt.

Alle anderen einsilbigen und alle mehrsilbigen Adjektive haben keinen Umlaut. Eine Ausnahme bildet *gesund: gesünder, gesündeste* / (selten:) *gesunder, gesundeste.*

In den Vergleichsformen umlautende Adjektive stehen in Komposita gelegentlich ohne Umlaut:

Er ist keineswegs *klüger,* allenfalls *altkluger* als sie.

2.2 Wegfall des *e* beim Komparativ: *müder, dunklerer, teurer*

Bei Adjektiven, die auf unbetontes *-e* enden, fällt dieses *-e* im Komparativ weg:

müde – müder, leise – leiser, träge – träger.

Bei Adjektiven, die auf *-el* ausgehen, fällt es im Komparativ aus dieser Endung weg:

ein dunklerer (nicht: dunkelerer) Wald; eines edleren Menschen.

Adjektive auf *-er* und *-en* werden im Komparativ mit oder ohne *e* gebildet:

ein heit[e]reres Wetter; finst[e]rere Gesichter; ein trock[e]neres Handtuch, eine noch bitt[e]rere Not.

Bei Verwendung ohne Kasusendung wird meist die volle Form gebraucht:

Er ist noch heiterer als sie. Dieses Handtuch ist trockener.

Adjektive mit Diphthong vor der Silbe *-er (teuer, sauer)* werden jedoch immer ohne *e* gebildet:

> Das Brot ist teurer geworden. Diese Gurken sind saurer als jene. Die Anstrengungen sind noch ungeheurer, als ich annahm.

Das *e* in der Endung wird nur in besonderen Fällen, z. B. in der Dichtung, gelegentlich weggelassen *(dem bessern Rat, den kürzern Weg).*

2.3 Wegfall des *e* beim Superlativ: *größte, gebildetste*

Ob *-st* oder *-est* gebraucht wird, ist abhängig vom Auslaut und von der Silbenzahl des Adjektivs (Partizips): Die einsilbigen oder endbetonten mehrsilbigen Adjektive auf *-d, -s, -sch, -sk, -ß, -st, -t, -tz, -x, -z* erhalten *-est,* ebenso die Adjektive auf *-los* und *-haft:*

> hold – holdeste, kraus – krauseste, rasch – rascheste, forsch – forscheste, lasch – lascheste, hübsch – hübscheste, brüsk – brüskeste, süß – süßeste, dreist – dreisteste, bunt – bunteste, sanft – sanfteste, spitz – spitzeste, lax – laxeste, schwarz – schwärzeste, berühmt – berühmteste, gesucht – gesuchteste, gespreizt – gespreizteste, verstört – verstörteste, behänd – behändeste, lieblos – liebloseste, grauenhaft – grauenhafteste.

Die Adjektive auf *-d, -t* und *-sch* dieser Gruppe stehen gelegentlich auch ohne *e (forschste);* diese Formen sollten aber vermieden werden. Eine Ausnahme bildet die Superlativform von *groß: größte* (für: *größeste*).

Bei Adjektiven, die auf Diphthong oder auf Vokal + *h* enden, kann das *e* wegfallen; es steht aber bei besonderer Betonung des Superlativs und ist bei *neu* und *rau* häufiger:

> frei[e]ste, froh[e]ste, neu[e]ste, rau[e]ste.

Die meisten anderen Adjektive und Partizipien – vor allem auch mehrsilbige, nicht auf der letzten Silbe betonte – haben *-st:*

> kleinste, längste, edelste, verworrenste, gefürchtetste, passendste, fleißigste, komischste, erhabenste, bitterste, gebildetste, gehobenste.

Adjektive, die auf *-e* enden, bilden den Superlativ so, als wäre dieses *-e* nicht vorhanden:

> müdeste, leiseste, loseste; (aber:) trägste, feigste.

Bei Präfixbildungen bleibt die Form ohne Präfix erhalten:

> humanste / inhumanste; sanfteste / unsanfteste.

Das gilt auch für Fälle, in denen die unpräfigierte Form allein im Allgemeinen nicht gesteigert wird:

> abgemagertste; abgeschabteste.

2.4 Flexion des Superlativs: *kürzester Tag, der kürzeste Tag, den kürzesten Tag*

Die Superlative werden in attributiver Verwendung wie die Positive in Abhängigkeit vom Artikelgebrauch stark und schwach flektiert *(kürzester Tag, der kürzeste Tag).*

In prädikativer Verwendung kann sowohl eine flektierte Form mit Artikel als auch die Superlativform mit *am* verwendet werden:

Dieser Tag ist der kürzeste / am kürzesten. Dieses Bild ist das schönste / am schönsten.

Eine Ausnahme bildet *allerliebst,* das unflektiert bleibt:

Das Kind ist allerliebst.

2.5 Adjektivische Fügungen und adjektivische (partizipiale) Komposita

Bei adjektivischen Fügungen und adjektivischen Komposita ergeben sich prinzipiell mehrere Steigerungsmöglichkeiten, weil theoretisch sowohl das Erst- als auch das Zweitglied gesteigert werden kann. Als Grundregel gilt dabei, dass bei adjektivischen Fügungen und entsprechenden Komposita nur ein Bestandteil gesteigert wird. Man kann aber keine allgemeinen Aussagen darüber treffen, welches der beiden Glieder bevorzugt gesteigert wird, weil die Adjektivkomposita an sich und auch einige Komposita mit einer Steigerungsform unterschiedlich stark lexikalisiert sind. So sind z. B. *längerfristig* und *weitestgehend* als Komposita mit gesteigertem Erstglied so fest im Sprachgebrauch verankert, dass man hier kaum noch von einer Steigerung sprechen kann. Generell können Komposita aus zwei Adjektiven häufiger gesteigert werden als Komposita aus Adjektiv und Partizip *(noch vielversprechender).* Steigerungsfähig sind vor allem solche Fügungen und Komposita aus Adjektiv und Partizip, bei denen das Partizip oder auch die Verbindung aus Adjektiv und Partizip stark als Adjektiv lexikalisiert ist, wie z. B. *vielversprechend, tiefgehend, weitreichend.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2).

2.5.1 Komparation des ersten Bestandteils der Fügung / des Kompositums: *besser bezahlt / bestbezahlt · mehr gekauft / meistgekauft*

Bei *gutbezahlt* und *vielgekauft* wird nur das Erstglied gesteigert: *besser bezahlt / bestbezahlt; mehr gekauft / meistgekauft.* Auffällig ist dabei, dass es sich um Adjektive mit unregelmäßigen Vergleichsformen handelt (4.1). Aber auch bei Adjektiven mit regelmäßigen Vergleichsformen wird im Komparativ eher der erste Bestandteil gesteigert: *breiter gestreut, weiter verzweigt / weit-*

verzweigter, tiefer gehend / tiefergehend / tiefgehender. Insgesamt besteht im Superlativ eine stärkere Tendenz zur Steigerung des zweiten Bestandteils als im Komparativ. Das führt auch dazu, dass bei einigen Fügungen bzw. Komposita im Komparativ das Erstglied gesteigert wird, im Superlativ das Zweitglied:

hochwertige – höherwertige – hochwertigste.

2.5.2 Komparation des zweiten Bestandteils der Fügung / des Kompositums: *dichtmaschiger, altmodischste*

Komposita bzw. Fügungen, bei denen nur das Zweitglied gesteigert werden kann, sind selten:

Diese Strumpfhose ist dichtmaschiger. Wir sahen ihn in altmodischster Kleidung.

Wie auch bei *vielversprechend* handelt es sich dabei um stark lexikalisierte Komposita mit kurzen Adjektiven als Erstgliedern.

2.5.3 Beide Steigerungsmöglichkeiten gebräuchlich: *schwerer wiegend / schwerwiegender*

Bei einigen Komposita bzw. Fügungen sind jeweils beide Formen geläufig:

weitreichende – weiter reichende / weitreichendere – weitesteichende / weitreichendste; schwerwiegende – schwerer wiegende / schwerwiegendere – schwerstwiegende / schwerwiegendste.

Gelegentlich ist die Bildungsweise bedeutungsunterscheidend:

höher fliegende / höherfliegende Flugzeuge, (aber:) hochfliegendere (= ehrgeizigere) Pläne.

2.5.4 Komparation beider Kompositionsglieder: *höchstklassigst, schnellstmöglichst, weitestgehendst*

Die Steigerung beider Kompositionsglieder ist aus sprachsystematischer Sicht nicht notwendig und kommt deshalb auch nur vereinzelt vor. Dass von dieser Möglichkeit bei einigen Adjektivkomposita dennoch Gebrauch gemacht wird, dürfte damit zusammenhängen, dass diese Komposita mit gesteigertem Erstglied so stark verbreitet sind *(schnellstmöglich, weitestgehend),* dass sie nur noch eingeschränkt als Steigerungsformen empfunden werden. Die Steigerung beider Kompositionsglieder gilt nicht als standardsprachlich.

3 Der Gebrauch der Vergleichsformen

3.1 Wann sind Vergleichsformen möglich und wann nicht?

Aus rein grammatischer Sicht können von fast allen Adjektiven Vergleichsformen gebildet werden. Komparativ- und Superlativformen sind aber bei bestimmten Bedeutungsgruppen von Adjektiven zumindest dann nicht sinnvoll, wenn diese Adjektive in ihrer Grundbedeutung verwendet werden. Unüblich ist die Bildung von Vergleichsformen beispielsweise dann, wenn Adjektive Eigenschaften im Sinne von unveränderlichen Qualitäten bezeichnen:

> einzig, endgültig, schriftlich, mündlich, viereckig, leblos, rund, sterblich

oder wenn sie bereits einen höchsten oder geringsten Grad bezeichnen:

> erstklassig, entgegengesetzt, hauptsächlich, voll, vollendet, extrem, maximal, minimal, total, universal, optimal.

Solche Adjektive werden trotzdem gelegentlich gesteigert, weil aus bestimmten Gründen der höchste oder geringste Grad noch verstärkt werden soll:

> extremste Richtung, minimalster Verschleiß, vollste Diskretion; zu meiner vollsten Zufriedenheit.

Die letztgenannte, in Arbeitszeugnissen übliche Formulierung ist – auch juristisch – besonders umstritten. Alle genannten Beispiele sollten nicht unreflektiert verwendet werden.

Anders zu beurteilen sind jedoch die Vergleichsformen der Adjektive, die an sich einen höchsten oder geringsten Grad ausdrücken (z. B. *leer, still*), aber in relativer Bedeutung verwendet werden können:

> Das Kino ist heute leerer als gestern. In den stillsten Stunden der Nacht.

Ausgenommen von den Vergleichsformen sind ferner die Adjektivkomposita, deren Erstglied bereits eine Verstärkung bezeichnet (z. B. *schneeweiß, blutjung, steinreich* [↑4.2.2 und 4.2.3]), außerdem bestimmte Adjektive, die ein Negationselement enthalten (z. B. *unrettbar, unverlierbar, ungelöst*), Zahladjektive (z. B. *drei*) und nicht flektierbare Farbadjektive (*rosa, lila* u. a.; ↑Farbbezeichnungen [1]). Auch Adjektivkomposita, die einen bestimmten Farbton bezeichnen, werden gewöhnlich nicht gesteigert:

> dunkelrot, hellblau, nilgrün, kaffeebraun.

Auch solche Adjektive, die nur attributiv bzw. nur dekliniert *(das hiesige Theater, der mutmaßliche Mörder, der letzte Zeuge)* oder nur als Prädikativ *(wir sind quitt)* verwendet werden, können nicht gesteigert werden.

Wenn die zuerst genannten von der Bildung der Vergleichsformen ausgenommenen Adjektive jedoch in übertragener Bedeutung verwendet werden

oder eine Eigenschaft (und keine Zugehörigkeit) ausdrücken, können sie Vergleichsformen bilden. Ohne Vergleichsform:

Er lag leblos da; das väterliche Fahrradgeschäft, der hölzerne Schaft.

Übertragene, eine Eigenschaft ausdrückende Bedeutung mit Vergleichsform:

Die Straße ist lebloser als gestern. Väterlicher als er konnte keiner sein. Er ist noch hölzerner als sein Bruder. Das ist schwärzester Undank! Erfolge sind nur mit eisernstem Fleiß zu erzielen.

Auch die Adjektive mit dem Präfix *un-* und die mit dem Suffix *-los* können, obgleich sie eigentlich eine nicht mehr zu steigernde Verneinung enthalten oder das Fehlen des im Stammwort Ausgedrückten bezeichnen, verschiedentlich Vergleichsformen bilden:

Er ist noch unordentlicher als du. Selbst die unempfindlichsten Menschen werden das nicht ohne Anteilnahme sehen. Gestern habe ich die fruchtloseste Diskussion überhaupt erlebt. Noch zwangloser kann es gar nicht zugehen. Lieblosere Briefe kann wohl keiner schreiben.

Auch in dichterischer Ausdrucksweise werden gelegentlich die mit *un-* oder *-los* gebildeten Adjektive gesteigert, z. B.:

Muttermord ist weit unsühnbarer als Gattenmord (Benn).

Diese Vergleichsform zeigt, dass es auch bei diesen Adjektiven verschiedene Grade geben kann. Die Vergleichsformen können die Wirkung noch erhöhen. Unmöglich sind jedoch Steigerungen von Adjektiven auf *-los,* die noch ganz konkrete Inhalte haben (also nicht: *kinderloser, bargeldloser, obdachloser, fleischloser*). Gelegentlich werden auch Vergleichsformen gewagt, wenn Adjektive, die an sich nur die Herkunft charakterisieren, als Artadjektive gebraucht werden:

Er ist der schwäbischste unter diesen Dichtern. Gleich sah sie französischer aus (Baum). Das ist die deutscheste Familie, die mir je begegnet ist.

Partizipien, die wie Adjektive verwendet werden *(das gebadete Kind, die tanzenden Paare),* können in den meisten Fällen nicht gesteigert werden. Eine Steigerung ist dann möglich, wenn das Partizip schon eine Eigenbedeutung gewonnen hat:

reißendere Flüsse; der blühendste Garten; ein leuchtenderes Rot.

Ohne Weiteres lassen sich Partizipien steigern, die sich vom Verb gelöst haben:

das schreiendste Unrecht, das reizendste Baby, die gelehrteste Frau, das entzückendste Paar, das begabtere von beiden Kindern.

Bei den anderen Partizipien werden die Gradunterschiede meistens durch Umschreibungen ausgedrückt, wenn die Bedeutung des Verbs dies zulässt:

> der mich am meisten verdrießende Umstand; der noch mehr bietende Käufer.

3.2 *als* oder *wie* beim Komparativ?

Die Vergleichspartikel beim Komparativ ist heute in der Standardsprache *als: Peter ist größer als Klaus.* In der Umgangssprache wird nicht selten auch *wie* verwendet: ↑als als / denn als; ↑als / denn; ↑als / wie (1).

3.3 Vergleich von zwei Eigenschaften: *mehr tot als lebendig · bedeutend länger als breit*

Im Allgemeinen stellt der Komparativ die Ungleichheit der verglichenen Lebewesen oder Dinge fest und ordnet sie in Bezug auf eine bestimmte Eigenschaft. Soll jedoch der ungleiche Grad zweier Eigenschaften desselben Lebewesens oder Dinges gekennzeichnet werden, dann bedient man sich der komparativischen Gradadverbien *mehr (eher)* und *weniger* vor der Grundstufe der Adjektive:

> Labre empfand das Betteln als eine Demutsübung, die er mehr stumm als redend betätigte (Nigg). Er ist eher faul als dumm. … eine eher mütterliche als girlhafte Gestalt (Koeppen).

Doch ist auch die reine Komparativform möglich:

> Das zweifenstrige Gemach war bedeutend länger als breit (Raabe).

3.4 Zum Gebrauch des Superlativs: *der kleinste der drei Brüder / der kleinere der beiden Brüder*

Der Superlativ ist nur dort sinnvoll, wo ein Lebewesen oder Ding mit mehreren anderen verglichen wird, denn beim Vergleich von nur zwei Lebewesen oder Dingen wird das Mehr oder Weniger des einen bereits durch den Komparativ deutlich. Früher war man darin unbedenklicher:

> Wir wollen sehen, welcher Genius der stärkste ist, dein schwarzer oder mein weißer (Goethe). Ein Vater hatte zwei Söhne, davon war der älteste klug und gescheit … (Grimm).

Heute wird in solchen Fällen der Komparativ verwendet. Der Gebrauch des Superlativs anstatt des Komparativs kommt in der Umgangssprache immer noch vor, gilt standardsprachlich jedoch nicht als korrekt. Man sagt also:

> der kleinere / (umgangssprachlich auch:) kleinste der beiden Brüder.

3.5 Absoluter Superlativ oder Elativ: *liebste Freundin · beste Weine*

In dem Satz *Der Betrieb arbeitet mit modernsten Maschinen* ist *modernste* ein absoluter Superlativ (auch Elativ genannt), der einen sehr hohen Grad ausdrückt: Die Maschinen, mit denen der Betrieb arbeitet, sind nicht die modernsten von allen Maschinen überhaupt, sondern nur sehr modern. Um absolute Superlative (Elative) handelt es sich auch in folgenden Beispielen:

> Liebste Freundin! Ihr ergebenster …; unter heftigstem Widerstreben; mit äußerster Konsequenz; beste Weine.

Der Elativ steht besonders nach *ein, jeder* und nach anderen speziellen Artikelwörtern:

> Es ist ein tiefster Zug der Unternehmungswirtschaft … (Lamprecht). Jede winzigste Andeutung erregte ihn. Viele erste Autoritäten.

Absolute Bedeutung haben auch flektierte und unflektierte Superlativformen des Adjektivs, die als adverbiale Bestimmung stehen:

> Sie wurde aufs Wärmste von ihm empfohlen. Er war aufs Höchste erstaunt. Sie kümmerte sich nicht im Geringsten um mich.

Dasselbe gilt für Ableitungen auf *-ig* und *-lich,* besonders in Ergebenheits- und Höflichkeitsfloskeln:

> gütigst, gefälligst, baldigst, höflichst, herzlichst, tunlichst.

Solche Superlative werden häufig als übertrieben formelhaft empfunden und meist auch als unaufrichtig angesehen.

4 Unregelmäßige Vergleichsformen; Verwendung von Gradadverbien

4.1 Unregelmäßige Vergleichsformen: *gut – besser – beste · viel – mehr – meiste*

Bestimmte (und nur wenige) Adjektive und Pronominaladjektive zeigen unregelmäßige Vergleichsformen, d. h., Komparativ und Superlativ werden von anderen Wortstämmen oder durch Veränderung eines Konsonanten gebildet. Es handelt sich um die Adjektive *gut, hoch, nahe* und um die Pronominaladjektive *viel* und *wenig:*

Mit anderen Wortstämmen:

> gut – besser – beste; viel – mehr – meiste; wenig – minder – mindeste (in einigen Verwendungen möglich neben: weniger – wenigste).

Mit Veränderung der Konsonanten:

hoch – höher – höchste; nahe – näher – nächste.

Die Formen

äußere, innere, obere, untere, vordere, hintere, mittlere, niedere,

die eigentlich Komparative darstellen, wurden schon in althochdeutscher Zeit als Positive aufgefasst. Sie bilden die Superlative *äußerste, innerste* usw., aber keinen Komparativ.

4.2 Weitere sprachliche Mittel zum Ausdruck des sehr hohen Grades: *äußerst glücklich · todschick · bettelarm*

Der sehr hohe Grad kann auch auf folgende Weise ausgedrückt werden:

4.2.1

Durch bestimmte Gradadjektive und -adverbien, wie z. B. *sehr, höchst, äußerst, überaus, ungemein* + Positiv:

… die kleinen, sehr menschlichen, sehr sympathischen … Landsitze (Koeppen). Eine höchst ungesunde Luft; … eine äußerst glückliche Ehe (Frisch). … ein überaus schweres Dasein (Nigg).

4.2.2

Durch Komposita mit verstärkendem Erstglied und dem Positiv als Zweitglied:

mordsschwer, goldrichtig, todschick, saublöd, blitzsauber, steinreich.

Diese Ausdrucksweise ist zum großen Teil umgangssprachlich.

4.2.3

Durch Komposita mit vergleichendem Erstglied und dem Positiv als Zweitglied:

steinhart, knochenhart, federleicht, zentnerschwer, bettelarm, schneeweiß, schnurgerade, turmhoch.

4.2.4

Durch zwei nebeneinanderstehende gleiche Positive:

Das ist eine lange, lange Reihe. Aber warm, warm musste er es haben in seinem Stübchen (Th. Mann).

4.2.5

Durch entsprechende Wortwahl:

eine vollendete Haltung, eine perfekte Tarnung, die vollkommene Ehe, ein winziges Teilchen, ein gewaltiger Aufschwung.

4.3 Weitere Mittel zum Ausdruck von Gradabschattungen: *zu dumm – mehr als dumm · möglichst lang – lang und länger – ziemlich lang*

Weitere Gradabschattungen können durch Zusatz bestimmter Wörter ausgedrückt werden.

4.3.1
Der zu hohe Grad wird durch das Gradadverb *zu* oder *allzu* + Positiv ausgedrückt:

> Er ist zu dumm; … es darf den Wundern … kein allzu großes Gewicht beigelegt werden (Nigg). Es war zu schön, um wahr zu sein …

oder durch den Komparativ eines Adjektivs, dessen Grundstufe oder Eigenschaftsträger als Vergleichsgegenstand genannt wird:

> Der ist dümmer als dumm. Er ist päpstlicher als der Papst …

oder durch Hinzufügen von *über, hyper, super* o. Ä. zum Positiv:

> überreif, übereifrig, übervoll, überwach; hyperkorrekt, hypernervös, hypermodern; superklug, supernervös, supersanft.

4.3.2
Der gesteigerte Grad einer Eigenschaft wird auch durch *mehr als* + Positiv bezeichnet. Eine Erläuterung braucht nicht zu folgen:

> … es hätte mehr als sonderbar zugehen müssen (Nigg). Das ist mehr als genug.

Die Eigenschaft kann auch durch ein Substantiv ausgedrückt werden:

> Er ist mehr als ein Lump. (Er ist ein Verbrecher.)

4.3.3
Der möglichst hohe Grad wird ausgedrückt durch *so* + Positiv + *wie/ als möglich,* durch *möglichst* + Positiv oder durch ein entsprechendes Kompositum (möglich [1]):

> so groß wie möglich, möglichst groß, größtmöglich.

4.3.4
Der beständig zunehmende Grad einer Eigenschaft wird außer durch *immer* + Komparativ auch durch die Verbindung von Positiv + Komparativ oder noch häufiger durch Komparativ + Komparativ desselben Adjektivs ausgedrückt:

> … die immer unumschränkteren Beherrscher (Die Zeit). Und ihr Hals wird lang und länger. Ihr Gesang wird bang und bänger (Busch). Das Spiel wurde besser und besser.

Daneben ist auch zweimaliges durch *und* verbundenes *mehr* + Positiv üblich:

> Die Sache wird mehr und mehr bedenklich.

Bei *zunehmend* tritt neben dem (von der Bedeutung her oft ausreichenden) Positiv auch der Komparativ auf, vor allem, wenn das Fortbestehen einer Eigenschaft betont werden soll:

eine zunehmend tiefe / tiefere Kluft zwischen Arm und Reich.

4.3.5
Der eingeschränkte Grad wird durch Gradadjektive wie *mäßig* oder *ziemlich* + Positiv ausgedrückt:

Er ist mäßig groß. Sie ist ziemlich reich. Der Riss ist ziemlich lang (= verhältnismäßig lang).

Auch die doppelte Verneinung kann den eingeschränkten Grad ausdrücken:

Das ist nicht ungewöhnlich. Das ist nicht unmöglich (= wohl möglich).

5 Die Vergleichsformen des Adverbs: *öfter, des Öfteren*

Zu den meisten Adverbien lassen sich keine Vergleichsformen bilden. Zu den wenigen Ausnahmen gehört *oft,* das die Häufigkeit in ganz unbestimmter Weise ausdrückt. Die Vergleichsformen sind die gleichen wie beim Adjektiv:

oft – öfter – (selten:) am öftesten. Heute gehen Kirche und Gewerkschaft immer öfter Arm in Arm (Der Spiegel). Aber sein Name war es, der am öftesten erklang (Th. Mann).

Statt *öfter, am öftesten* können auch die Vergleichsformen von *häufig* verwendet werden: *häufiger, am häufigsten.* Zu den Adverbien *wohl, sehr, gern, bald* werden in der Standardsprache keine Vergleichsformen aus demselben Stamm gebildet. Geht man aber von der Bedeutung aus, so kann man ihnen Vergleichsformen aus anderen Stämmen zuordnen:

wohl – wohler / besser – am wohlsten / am besten (↑wohl); sehr – mehr – am meisten; gern[e] – lieber – am liebsten; bald – eher – am ehesten.

Bei *bald* und *[un]gern[e]* treten die regelgemäßen Vergleichsformen mitunter in der älteren Literatur sowie in der heutigen Umgangssprache auf:

Das ist bald gesagt und bälder noch getan (Goethe); je bälder, je lieber; aufs baldeste (Musäus). … die Verwandte hatten, schieden am ungernsten (A. Schaeffer). Nudeln mit Ketchup esse ich am gernsten (ugs.).

Im Komparativ können in bestimmten Fällen adverbiale Genitive die Normalform auf *-er* ersetzen:

Wir werden dich in Zukunft des Öfteren (= öfter) besuchen. Wir wollen diese Frage heute nicht des Näheren (= näher) erörtern.

Zu den Formen *öfters, weiters* ↑Adverb (2).

Manchmal tritt im Superlativ ein adverbialer Genitiv auf *-ens* auf. Dies ist vorzugsweise bei einsilbigen Positiven zu beobachten:

Wir danken Ihnen bestens für Ihren Hinweis. Ich komme spätestens um 20 Uhr. (Ebenso:) frühestens, wenigstens, höchstens.

Adverbien, die ihrer Bedeutung nach Vergleichsformen bilden könnten, dies aber nicht tun, müssen den Komparativ mit *mehr, weiter,* den Superlativ mit *am meisten, am weitesten* umschreiben:

Das Verantwortungsgefühl der Menschen geht mehr zurück, als man gemeinhin glaubt. Der Anorak liegt weiter unten im Koffer. Er marschiert am weitesten vorn.

Eine zusätzliche Möglichkeit, die Steigerung eines Adverbs auszudrücken, ist seine Verdoppelung:

Ich habe mich sehr, sehr gefreut.

Vergleichssatz: ↑Vergleich.

vergraben: In Verbindung mit der Präposition *in* kann nach *vergraben* sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Er hatte einen Ring ... vom Finger gezogen und in die geballte Faust vergraben* (Jahnn). *Ihre Fäuste, groß wie Boote, haben sie in die Taschen vergraben* (Bamm). Wird ein Ort bezeichnet, dann steht der Dativ (Frage: wo?): *Sie vergrub den Schmuck hinten im Garten. Er fiel schwer auf die Bank zurück, vergrub seine Hände im dichten Haar* (Thieß). *Während Herr Kesselmeyer, die Hände in seinen senkrechten Hosentaschen vergraben, konfus, abwesend und nachdenklich stehen blieb* (Th. Mann).

Verhältniswort: ↑Präposition.

verhandeln: An das Verb *verhandeln* in der Bedeutung »eingehend besprechen« wird das Substantiv, das den Gegenstand des Verhandelns bezeichnet, standardsprachlich mit der Präposition *über* angeschlossen: *... und ließ es mich nicht verdrießen, mit dem Hauswirt ... über die in der Wohnung notwendig vorzunehmenden Ausbesserungen zu verhandeln* (Th. Mann). Gelegentlich wird auch die Präposition *um* gesetzt, wobei deutlicher als mit *über* das mit *um* Angeschlossene als der Mittelpunkt oder das Ziel der Verhandlung hervorgehoben wird: *Soviel ich weiß, wird aber doch mit dieser Macht jetzt offiziell um ein neues Handelsabkommen verhandelt* (Dürrenmatt).

verhangen / verhängt: Das Partizip II des transitiven Verbs *verhängen* heißt standardsprachlich *verhängt* (nicht: *verhangen*): *Er hat die Fenster mit Decken verhängt. Der Belagerungszustand wurde verhängt.* Es gibt aber ein isoliertes Partizip II *verhangen,* das adjektivisch im Sinne von »mit etwas Hängendem verdeckt« gebraucht wird. Man kann z. B. sagen: *Die Fenster waren dicht verhangen* oder *dicht verhängt,* je nachdem, was ausgedrückt wird. Es kann aber z. B. nur heißen: *Der Himmel war mit Wolken verhangen* (nicht: *verhängt,* was ja bedeuten würde, dass die Wolken davorgehängt worden wären wie Decken). ↑hängen.

Verhau: Das Substantiv *Verhau* wird meistens als Maskulinum, seltener als Neutrum gebraucht. Sowohl *der Verhau* wie *das Verhau* ist korrekt.

verhauen: Das umgangssprachliche Präfixverb *verhauen* wird im Präteritum schwach konjugiert: *Er verhaute seinen Mitschüler.* Das Partizip II wird dagegen meist in der starken Form gebraucht: *Wir haben sie tüchtig verhauen. Er hat seine Arbeit verhauen* (= zu viele Fehler darin gemacht). ↑hauen (1 und 2).

verhehlen: Das Verb wird heute nur noch schwach flektiert *(verhehlte, verhehlt): Sie hatte von Daphne durch Gustl Kummerfeld gehört und verhehlte nun ihre Freude über die Bekanntschaft hinter einer eisigen Zurückhaltung* (Kolb). Von der alten starken Flexion ist noch das Partizip II *verhohlen* erhalten, das als Adjektiv gebraucht wird: *Er sah ihn verächtlich und mit schlecht verhohlener Langeweile aus den tiefen, funkelnden Augen an* (Langgässer).

verheiratet: Zur Kommasetzung in Namensangaben ↑geboren (3).

verhindern: Das Verb *verhindern* hat eine negative Bedeutung. Wenn von diesem Verb ein Nebensatz abhängt, gilt die negative Bedeutung für den Nebensatz gleich mit, er wird also nicht auch noch verneint. Es heißt deshalb: *Sie verhinderte, dass er noch mehr trank.* ↑Negation (1).

verhindern / hindern / behindern: ↑behindern / hindern / verhindern.

verhohlen: ↑verhehlen.

verhüten: Das Verb *verhüten* hat eine negative Bedeutung. Wenn von diesem Verb ein Nebensatz abhängt, gilt die negative Bedeutung für den Nebensatz gleich mit, er wird also nicht auch noch verneint. Es heißt deshalb: *Er verhütete gerade noch, dass ein Unglück geschah.*↑Negation (1).

verirrt: ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

veritabel: Bei *veritabel* fällt, wenn es dekliniert wird, das *e* der Endungssilbe weg: *ein veritabler Katenschinken.* ↑Adjektiv (3).

Verkauf: Nach *Verkauf* wird normalerweise mit der Präposition *von* angeschlossen: *der Verkauf von Südfrüchten; der Verkauf von Textilien ist erlaubt.* In der Kaufmannssprache wird gelegentlich auch die Präposition *in* verwendet: *Der Verkauf in Textilien hat sich gut entwickelt.* Zur Frage Genitivattribut oder Präpositionalgefüge *(Verkauf des Hauses, Verkauf durch den Besitzer)* ↑Genitivattribut (1.5).

verkaufen: Das Verb *verkaufen* wird schwach flektiert, also auch ohne Umlaut gebraucht: *du verkaufst; er, sie, es verkauft, verkaufte, hat verkauft*. Regional wird auch die umgelautete Form *du verkäufst, er verkäuft* gebraucht. ↑Verb (2.2.1).

Verkehr: Das Substantiv *Verkehr* wird in der Alltagssprache nur im Singular gebraucht. Gelegentlich wird in der Fachsprache jedoch ein Plural gebildet: *... nur auf besondere Anordnung in den Festverkehren* (Kursbuch). ↑Plural (4).

Verkleinerungsform: ↑Diminutiv.

verkrallen, sich: Nach *sich verkrallen in* steht der Nominalausdruck gewöhnlich im Dativ: *Die Zehen des Falken verkrallten sich in seinem* (nicht: *in seinen*) *Ärmel. Das Eichhörnchen verkrallte sich in der* (nicht: *in die*) *Rinde.* Ein Akkusativ kann angeschlossen werden, wenn *sich verkrallen in* in Bezug auf Personen in der Bedeutung »sich in eine Sache verbeißen oder hineinsteigern« gebraucht wird: *Er hat sich ganz in diese Aufgabe verkrallt.*

verkünden / verkündigen: Beide Verben haben im Grunde die gleiche Bedeutung. Gewisse inhaltliche Nuancen lassen sich jedoch erkennen. Das Verb *verkünden* wird im Allgemeinen in der Bedeutung »etwas [amtlich] bekannt machen« gebraucht: *ein Gesetz, eine Verordnung, ein Urteil verkünden. ... um ... das Nahen des*

guten Mathias durch einen Pfiff zu verkünden (Langgässer). *... aber ich blieb stehen ... und blickte auf die Uhr, die seit einhundertfünfzig Jahren der Familie Beisem die Zeit verkündet* (Böll). Dagegen wird *verkündigen* im Allgemeinen in gehobener Sprache, besonders im theologischen Bereich gebraucht, und zwar in der Bedeutung »etwas in feierlicher Form bekannt machen«: *Gerade deshalb verkündigen wir das Evangelium* (Schaper). *Das verkündigte Fräulein Spollenhauer wie ein unabänderliches Schicksal* (Grass). In vielen Fällen wird jedoch zwischen *verkünden* und *verkündigen* nicht unterschieden: *... und die Himmel, die die Ehre Gottes verkünden* (Goes). *Er sieht sie verkündigt und angepriesen auf den Plakaten der Litfaßsäulen* (Th. Mann).

Verlag: Der Plural lautet in der Regel *die Verlage.* Die umgelautete Pluralform *die Verläge* kommt regional und in Österreich vor.

verlangen: Wenn das Verb *verlangen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen: *Sie verlangte[,] ihren Bruder zu sprechen.* Wenn die Infinitivgruppe aber von einem Korrelat abhängt, muss ein Komma gesetzt werden: *Sie verlangte danach, ihren Bruder zu sprechen; weil sie danach verlangte, ihren Bruder zu sprechen.* Kein Komma steht in Satzkonstruktionen wie der folgenden: *... weil sie ihren Bruder zu sprechen verlangte.* ↑Komma (5.2).

Verlaufsform: Zu *am / beim / im Weggehen sein* ↑am / beim / im + Infinitiv + sein.

verlautbaren / verlauten: Das Verb *verlautbaren* kommt aus der Amtssprache und hat die Bedeutung »amtlich bekannt machen«. Hierbei braucht die Mitteilung nicht nur mündlich, sondern kann auch schriftlich gegeben werden: *... und ich erzählte, dass der Lax durch seine Freunde hatte verlautbaren lassen, dass er nicht mehr für den Gemeinderat kandidieren werde* (Broch). Dagegen bedeutet *verlauten* »mündlich [und auf Umwegen] bekannt werden, ohne dass das Gesagte offiziell bestätigt wird«: *Über Lori verlautete gar nichts* (Kolb). *Immer bestimmter verlautete, die Patrioten würden bald losschlagen* (Feuchtwanger). *Er hat sich stets für einen besseren Strategen gehalten, doch darüber nichts verlauten lassen* (Thieß).

verlegen / legen: ↑legen / verlegen.

verletzbar / verletzlich: Die beiden Adjektive haben etwa die gleiche Bedeutung, jedoch drückt *verletzlich* stärker als *verletzbar* aus, dass jemand oder etwas seinem Wesen nach gegen Angriffe empfindlich ist: *ein [leicht] verletzbarer / ein [sehr] verletzlicher Charakter* (↑-lich / -bar).

verliebt: ↑Partizip und Partizipialgruppe (2).

Verliebte, der und die: Zu allen Zweifelsfragen ↑Angeklagte, ↑Substantivierungen (2.1).

verlieren, sich: An *sich verlieren in* kann ein Nominalausdruck sowohl im Dativ als auch im Akkusativ angeschlossen werden. Der Dativ steht, wenn die Lage ausgedrückt wird (Frage: wo?): *Im Südosten, wo sie sich im Dunst verlor* (Hausmann). *... aber was half das, da der Weg sich sogleich wieder im Nebel verlor?* (Geissler). *Gibt es denn einen seligeren Zustand, als sich in einem solchen Bilde zu verlieren?* (Th. Mann). Dagegen mit Akkusativ bei der Angabe der Richtung (Frage: wohin?): *... als die Passhöhe des Brenners beklemmend nah zu ihnen heraufstieg, sich wieder in die Tiefe verlor* (Geissler). *Er fand, hinauslugend, die Straße leer, sie verlief sich auch und verlor sich ins Leere* (Maass). *Nur mitunter verloren sich seine Gedanken in ein Dämmern von wohliger Melancholie* (Musil).

Verlobte, der und die: Zur Deklination ↑Substantivierungen (2.1).

verlohnen: Das Verb *verlohnen* wurde früher als Verstärkung von *lohnen* verwendet. Heute ist es nur noch in der selten

gebrauchten unpersönlichen Wendung *es verlohnt sich [nicht]* erhalten.

verloren gehen: Das Partizip *verloren* und das nachfolgende Verb *gehen* kann man getrennt oder zusammenschreiben; Entsprechendes gilt für Verbindungen mit adjektivisch gebrauchten Partizipien: *Das Buch darf nicht verloren gehen / verlorengehen. … damit er nicht verloren geht / verlorengeht. Es ist viel Zeit verloren gegangen / verlorengegangen. Wir sollten das Spiel nicht frühzeitig verloren geben / verlorengeben. Der verloren geglaubte / verlorengeglaubte Pass ist wieder aufgetaucht.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

verlöschen: ↑löschen.

verlustig: Man schreibt getrennt: *einer Sache verlustig gehen.*

vermissen / missen: ↑missen / vermissen.

vermittels[t]: Die Präposition *vermittels* oder *vermittelst* regiert den Genitiv: *vermittels[t] eines Rundschreibens.* Sie wird häufig, vor allem in der Amtssprache, anstelle von *mit* oder *durch* gebraucht. Standardsprachlich sollte der Gebrauch von *vermittels[t]* vermieden werden. Zu Weiterem ↑mittels, ↑Amts- und Verwaltungssprache.

vermögen: Wenn *vermögen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen: *Sie vermag[,] den Arm zu heben.* Durch das Komma kann jedoch der Sinn eines Satzes verändert werden: *Er vermochte kaum* (= fast nicht), *ein Wort zu sagen. Er vermochte kaum ein Wort* (= fast kein Wort) *zu sagen.* Das Komma muss gesetzt werden in *Sie vermag es nicht, den Arm zu heben;* in *Sie vermag den Arm nicht zu heben* oder in *[Sie erschrak,] weil sie den Arm nicht zu heben vermochte* setzt man kein Komma. ↑Komma (5.2).

Vermögenssteuer / Vermögensteuer: Neben der amtlichen Form der Finanzbehörden *Vermögensteuer* ist auch die Form mit Fugen-s *(Vermögenssteuer)* üblich. Sie kommt in Deutschland manchmal/auch und in Österreich vereinzelt/manchmal vor. ↑Fugenelement (2.3).

Verneinung: ↑Negation.

Vernunft / Verstand: Die beiden Substantive haben unterschiedliche Bedeutung. *Verstand* bezeichnet die Fähigkeit des Menschen, das Wahrgenommene sinngemäß aufzufassen und es zu begreifen, die Fähigkeit, mit Begriffen umzugehen, Schlüsse zu ziehen, zu urteilen, zu denken: *Der Verstand reicht nicht aus, dies zu begreifen. Er durchdringt alles mit messerscharfem Verstande* (Thieß). *Vernunft* bezeichnet das Vermögen des Menschen, Einsichten zu gewinnen, Zusammenhänge zu erkennen, etwas zu überschauen und sinnvoll einzuordnen, das Vermögen, die Rangordnung der gegebenen Werte zu erkennen und sein Handeln danach zu richten: *Es ist nicht gut, wenn die Menschheit den Verstand überanstrengt und Dinge mithilfe der Vernunft zu ordnen sucht, die der Vernunft noch gar nicht zugänglich sind* (Hesse).

verpacken: Nach *verpacken in* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Am nächsten Tag wurde alles, was die Männer besaßen, in Koffer verpackt* (Ott). *… dass er seine Ideale nicht nur in hübsche Bücher verpackte* (Sebastian). Wird ein Ort bezeichnet, dann wird der Dativ verwendet (Frage: wo?): *Der Anzug ist in einer Plastikhülle verpackt. Die Schuhe wurden in einem besonderen Koffer verpackt.*

verplanen: Das Verb *verplanen* hat mehrere Bedeutungen. Erstens bedeutet es »eine größere zur Verfügung stehende Geldsumme bei der Planung verschiedener Projekte einsetzen«: *Die im neuen Haushaltsplan bewilligten Mittel für Hochbauten sind bereits verplant.* Umgangssprachlich sagt man auch: *Ich bin am nächsten Sonntag bereits verplant* (= ich habe wegen anderer Termine

keine Zeit). In dieser Bedeutung wird das Verb am häufigsten gebraucht. Daneben kann es aber auch die negative Bedeutung »etwas schlecht planen« haben: *Den Sieg hatten nicht nur sie verplant, auch der Stratege Schumacher hatte die Schlacht falsch berechnet* (Augstein).

verraten, sich: 1. Bei *sich verraten als* steht der nachfolgende Nominalausdruck im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *Mit seinem auffälligen Benehmen verriet sich der junge Mann als der Täter*. Der Akkusativ, d. h., der Bezug auf *sich,* ist veraltet: *Er verriet sich als einen intriganten Menschen.* ↑als (6). 2. Das Partizip II des reflexiven Verbs *sich verraten* kann nicht attributiv verwendet werden. Mit einem Relativsatz kann man es dennoch auf ein Substantiv beziehen: *der junge Mann, der sich als Täter verraten hat.* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

verrückt: Das Adjektiv *verrückt* sollte im öffentlichen Sprachgebrauch nicht auf Menschen bezogen werden, die geistig oder psychisch krank sind. Es stehen entsprechende neutrale, auch fachsprachliche, Bezeichnungen zur Verfügung, beispielsweise *psychisch behindert, psychisch krank* oder *psychotisch.*

Vers: Bei Hinweisen auf Gedichtzeilen oder Bibelstellen bleibt das Wort *Vers* ohne Flexionsendung, wenn es ohne Artikel unmittelbar vor den Verszahlen steht: *vierter Gesang, Vers 3–6; die Reime von Vers 3 und 4.* Aber mit Artikel: *in den Versen 3–6; die Verse 3 und 4 reimen sich.* Ebenso: *Ich zitiere Vers 3–6, die Verse 3–6.* ↑Zitat.

versagen, sich: Das Verb *sich versagen* hat eine negative Bedeutung. Wenn von diesem Verb eine Infinitivgruppe abhängt, gilt die negative Bedeutung für die Infinitivgruppe gleich mit, sie wird also nicht auch noch verneint. Es heißt deshalb: *Sie versagte [es] sich, die Aufgabe zu übernehmen.* ↑Negation (1).

versalzen: Das Verb *versalzen* wird im Präteritum schwach flektiert: *versalzte.* Als Partizip II wird dagegen die starke Form *versalzen* in der Grundbedeutung (= mit zu viel Salz versehen) und im übertragenen Sinne (= jmdm. die Freude am Erreichten, den Genuss an etwas verderben) gebraucht. Die schwache Form *versalzt* wird in der Grundbedeutung nur noch selten und in der übertragenen Bedeutung gar nicht gebraucht. Es heißt also: *Du hast das Gemüse gründlich versalzen* (vereinzelt: *versalzt*). Und nur: *Er hat mir die ganze Freude versalzen. Das Vergnügen war ihm ziemlich versalzen.*

Versand: Statt *nach erfolgtem Versand* kann man *nach Versand* schreiben.

Versanfang: In Verszeilen wird der Anfang heute im Allgemeinen nur dann großgeschrieben, wenn ein neuer Satz beginnt oder wenn dort ein Wort steht, das ohnehin großgeschrieben werden muss. Eine feste Regel gibt es aber nicht. Über die künstlerische Gestaltung entscheiden die Schreibenden selbst.

Versäumnis: Das Substantiv *Versäumnis* wird heute im Allgemeinen nur noch als Neutrum gebraucht: *das Versäumnis*. Der Gebrauch als feminines Substantiv *(die Versäumnis)* veraltet. ↑-nis.

Verschachtelung: ↑Schachtelsatz; ↑Ausklammerung.

verschieden: **1. verschiedene neue Bücher · verschiedener Angestellter / Angestellten:** Wenn *verschieden* im Sinne von »mehrere, manche, manches« gebraucht wird, dann wird das folgende [substantivierte] Adjektiv im Allgemeinen parallel flektiert: *verschiedene neue Bücher, verschiedene umfängliche Sendungen, verschiedene zwischen den Parteien bestehende Streitpunkte, als Vorsitzender verschiedener einflussreicher Organisationen. Nach der Umorganisation kündigten verschiedene Angestellte.* Im Dativ Singular Maskulinum / Neutrum ist aber die schwache Deklination etwas häufiger als die starke: *Menschen mit verschiedenem kul-*

turellen Hintergrund verbringen Zeit miteinander und lernen sich kennen (taz). ↑Adjektiv (1.4).

2. Steigerung: In der Bedeutung »von anderer Art« kann *verschieden* nicht gesteigert werden: *Sie haben verschiedene* (= nicht die gleichen) *Interessen. Die Gläser sind nach Form und Farbe verschieden.* Nicht: *Sie sind verschiedener, als ich dachte.* Hat *verschieden* aber die Bedeutung »unterschiedlich, mannigfaltig«, dann ist der Superlativ möglich: *Sie hatten die verschiedensten* (= mannigfaltigsten) *Interessen.* ↑Vergleichsformen (3.1).

3. Rechtschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv: *zwei ganz verschiedene Farben, verschiedener Ansicht sein. Er hat sich verschiedene Mal[e] nach dir erkundigt.* Groß schreibt man alle substantivierten Formen: *Ähnliches und Verschiedenes, etwas Verschiedenes. Das behandeln wir unter dem Tagesordnungspunkt »Verschiedenes«. Diese Vorschriften lassen Verschiedenes zu.* Ebenso: *Auch wenn Verschiedene* (= einige) *dies sagen, … Mir war Verschiedenes* (= manches) *unklar.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

verschiedentlich: Das Wort *verschiedentlich* ist ein Adverb mit der Bedeutung »mehrmals, schon öfter«: *Er ist verschiedentlich dort gesehen worden. Man hat ihn verschiedentlich gewarnt.* Das Wort *verschiedentlich* kann nicht adjektivisch gebraucht und deshalb nicht flektiert werden. Nicht korrekt ist seine Verwendung anstelle des Adjektivs *verschieden: Verschiedene* (nicht: *Verschiedentliche*) *günstige Möglichkeiten ergaben sich. Die Niederlassungen verschiedener* (nicht: *verschiedentlicher*) *ausländischer Großfirmen belebten das Geschäft.* ↑Adverb (1).

verschleißen: Das Verb *verschleißen* wird allgemein in den Bedeutungen »stark abnutzen, [vorzeitig] verbrauchen« und »sich stark abnutzen« gebraucht und wird dann stark flektiert: *Durch die lange Fahrt waren die Reifen verschlissen worden. Er verschliss seine Kräfte im Beruf. Die Wäsche ist ganz verschlissen.* In Österreich bedeutet *verschleißen* auch »[als Kleinhändler] verkaufen«, es wird in dieser Bedeutung auch schwach flektiert: *Er verschleißte / verschliss Zeitungen. Er hat Zigaretten verschleißt / verschlissen.*

verschließen: Nach *verschließen in* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Er verschloss die Münzen in die Kassette.* Im heutigen Sprachgebrauch überwiegt der Anschluss mit dem Dativ: *Er verschloss Schmieds Mappe sorgfältig in seinem Schreibtisch, ohne sie noch einmal durchzublättern* (Dürrenmatt). ↑Rektion (4).

Verschmelzung: Unter einer Verschmelzung versteht man die Zusammenziehung einer Präposition und einer Artikelform. Es gibt Verschmelzungen, bei denen sowohl die Präposition als auch der Artikel verändert wird *(im, am, vom),* neben solchen, bei denen die Präposition ganz erhalten bleibt *(zur, beim, ans, hinterm).* Wenn man eine Verschmelzung durch Präposition und Artikel ersetzt, ändert sich häufig die Bedeutung: *Er hängt am Tropf. Sie geht ins Kino.* (= Er muss über den Tropf versorgt werden. Sie möchte einen Film sehen) vs. *Er hängt an dem Tropf. Sie geht in das Kino.* (= Er hängt an einem bestimmten Tropf, sie geht in ein bestimmtes Kino). Eine Verschmelzung ist also nicht in allen Fällen eine gesprochensprachliche Verkürzung. Wird, besonders bei der Wiedergabe von Umgangssprache, eine nicht schriftsprachliche Verschmelzung als Zusammenziehung von Präposition und Artikel verwendet, dann kann der Artikelanteil durch Apostroph getrennt werden *(Sie steht auf dem / auf'm Garagendach,* aber nur: *Sie steigt aufs Garagen-*

dach). ↑Präposition (1.2); vgl. auch die einzelnen Verschmelzungen.

verschonen: An das Verb *verschonen* wird fast immer mit der Präposition *mit* angeschlossen: *Vielleicht wird er mich diesmal mit seinem Besuch verschonen* (Langgässer). *Er unterließ es, … weil er die Ansicht vertrat, arme Leute solle man mit solchen schlechten Scherzen verschonen* (Thieß). *… verschonte man ihn mit Fragen* (Schaper). Nur vereinzelt wird mit *von* angeschlossen. Im Passiv wird fast immer die Präposition *von* verwendet, *mit* tritt dort selten auf: *Die Stadt blieb von der Seuche verschont.* Dieses *von* schließt Nominalausdrücke an, die in einem entsprechenden Aktivsatz Subjekt wären: *Das Dorf wurde / blieb von dem Unwetter verschont* (für: *Das Unwetter verschonte das Dorf*). *Höfel blieb darum von neugierigen Fragen verschont* (Apitz; für: *Man verschonte Höfel darum mit neugierigen Fragen*). Ebenso: *Das Fragment stand noch immer, wie es schon vom Erdbeben verschont worden war* (Schneider).

verschönen / verschönern: Beide Verben bedeuten »schöner, ansprechender, angenehmer machen«: *Sie verschönten sein Haus mit Wandgemälden. Die Musik verschönte sein Leben. Das Zimmer wurde durch eine neue Tapete verschönert. Der Schulchor verschönerte diese Feier.*

verschrauben: Zu *verschraubt / verschroben* ↑schrauben.

verschrecken: ↑schrecken.

verschrien: ↑Partizip und Partizipialgruppe (2), ↑Verb (2.2.2).

verschroben: ↑schrauben.

verschwiegen: ↑Partizip und Partizipialgruppe (2).

verschwinden: Nach *verschwinden in* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Aber die Krähe wartet nicht, sondern verschwindet ins Unbekannte* (Lederer). *Und als er das Haus betreten hatte, war alles das ins Nichts verschwunden* (Musil). Wird ein Ort bezeichnet, dann steht der Dativ (Frage: wo?): *Er verschwindet mit seinem Regenschirm in der Sakristei* (Remarque). *Die Prinzessin verschwand später im Wehrministerium* (Koeppen). *… dann stieg er in die Plicht hinab und verschwand in der Kajüte* (Hausmann). Der Gebrauch des Dativs überwiegt. ↑Rektion (2.1).

versenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten: *versandte / versendete* und *versandt / versendet.* Im Präteritum wird im Singular die starke Form *versandte* häufiger gebraucht, im Plural die schwache Form *versendeten*. ↑senden.

versichern: Das Verb *versichern* wird in mehreren Bedeutungen gebraucht. Je nach den verschiedenen Bedeutungen regiert das Verb verschiedene Kasus:

1. jemandem etwas versichern: Wird *versichern* in der Bedeutung »versprechen, fest zusagen, erklären, zusichern« verwendet, dann steht die Person, der etwas versichert wird, im Dativ: *Jedes Mal wurde ihr versichert, es würde etwas getan, aber es wurde nichts getan* (Böll). *Aber Nanda versicherte ihm bei seiner Freundschaft, dass diese Befürchtung vollkommen hinfällig sei* (Th. Mann). Veraltet ist in diesen Fällen der Gebrauch des Akkusativs: *Ich versichere Sie aus reicher Erfahrung: Was sie sich einmal in den Kopf gesetzt hat, geschieht* (Maass).

2. jemanden einer Sache versichern: Bei *versichern* in der Bedeutung »jmdm. Gewissheit über etwas geben« steht die Bezeichnung für die Person (oder personifizierte Sache) im Akkusativ und die für die Sache selbst im Genitiv. Diese Konstruktion mit dem Genitiv klingt gewählt: *jemanden seines Schutzes, seiner Freundschaft versichern. Seien Sie unserer herzlichen Teilnahme versichert! … obgleich doch der begeisterte Beifall des Publikums ihn seines Triumphes hätte*

müssen versichert haben (Th. Mann). Gelegentlich wird auch die Person mit einem Dativ und die Sache mit einem Akkusativ bezeichnet: *Ich versichere Ihnen mein Vertrauen.*

3. sich jemandes, einer Sache versichern: Das reflexive *sich versichern* hat die Bedeutung »sich [einer Sache] vergewissern, sich Gewissheit oder Sicherheit [über jemanden oder etwas] verschaffen«. In dieser Bedeutung steht die Bezeichnung für die Person oder die Sache, über die sich jemand Gewissheit verschaffen will, im Genitiv: *Wieder galt es, ... sich der Haltung der Alliierten für den Fall des Aufstandes ... zu versichern* (Rothfels). *... als wollte er sich seiner Sympathie und Beihilfe in diesem Handel versichern* (Thieß). *Schon lange spielte Hortense mit dem Gedanken, sich des forschen Hauptsturmführers zu versichern* (Apitz).

4. jemanden, sich, etwas [gegen etwas] versichern: In der Bedeutung »eine Versicherung abschließen« steht die Bezeichnung für die Person oder Sache, die versichert werden soll, im Akkusativ, und der Grund oder Zweck des Vertrages wird mit der Präposition *gegen* angeschlossen: *Mein Vater versicherte seinen Wagen gegen Feuer und gegen Diebstahl. Ich habe mich gegen Unfälle versichert.* Der Schaden kann auch ungenannt bleiben: *Er hat sich, seine Bibliothek hoch versichert. Du musst dich versichern.*

Versicherte: Zu *unser oben genannter Versicherte / Versicherter* ↑Substantivierungen (2.1).

Versicherung[s]steuer: Neben der amtlichen Form der Finanzbehörden *(Versicherungsteuer)* ist auch die Form mit Fugen-s *(Versicherungssteuer)* üblich und korrekt. In der Alltagssprache überwiegt sie, weil die Wörter auf *-ung* gewöhnlich das Fugen-s haben. ↑Fugenelement (2.3).

versinken: An das Verb *versinken* kann sowohl mit dem Dativ als auch mit dem Akkusativ angeschlossen werden. Beim Gebrauch des Dativs wird ein Ort bezeichnet (Frage: wo?): *Die Sonne versank im Meer. Und aller Überfluss an jungen Söhnen ... verschwand in den westlichen Städten des Reiches, versank in den Bergwerken unter der Erde* (Wiechert). *Eine dünne ... melodische Klage, die langsam anstieg, um aufs Neue in einem Meer von Entzücken und Wohllaut zu versinken* (Langgässer). Der Akkusativ bezeichnet eine Richtung (Frage: wohin?) und erscheint vor allem bei übertragener Bedeutung: *Er zeichnet mit der Hand einen unbestimmten Halbkreis über die in einen ewigen Halbschlaf versunkene Stadt* (Schaper). *Je mehr und mehr versank er in eine stille Wehmut* (Th. Mann). *Mönche wandeln vorüber, in fromme Gespräche versunken* (Koeppen). Aber auch konkret: *Die Sonne versank schon in den braunen Abenddunst* (Frisch).

versprechen: Wenn das Verb *versprechen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann ein Komma gesetzt werden: *Der Arzt versprach[,] zu kommen. Sie hat versprochen[,] ganz pünktlich zu sein.* In Sätzen wie den folgenden sollte das Komma vermieden werden: *Das Unternehmen verspricht zu gedeihen. Sein Sohn verspricht etwas Großes zu werden.* ↑Komma (5.2).

verständig / verständlich: Die beiden Adjektive haben verschiedene Bedeutungen. Das erste bedeutet »mit Verstand begabt, einsichtig«: *Er ist ein verständiger Mensch. Das Kind ist schon sehr verständig.* Das Wort *verständlich* bedeutet dagegen entweder »gut hörbar«: *mit leiser, aber verständlicher Stimme sprechen* oder »leicht zu begreifen, leicht einzusehen«: *ein leicht verständliches Buch. Sein Wunsch ist durchaus verständlich.* ↑-ig / -isch / -lich.

Verständnis: An das Substantiv *Verständnis* kann in folgendem Beispiel nur mit *vonseiten* angeschlossen werden: *Mit Verständnis vonseiten des ständig wechselnden Zugpersonals sollte nicht gerech-*

net werden (Hildesheimer). Nicht korrekt wäre der Anschluss mit *durch.*

verstärkt: Das adjektivisch verwendete Partizip *verstärkt* wird im Allgemeinen nicht gesteigert, denn das Verb *verstärken* drückt bereits eine Steigerung des Verbs *stärken* aus. Man sagt also: *in verstärktem Maße* (nicht: *in verstärkterem Maße*). ↑Vergleichsformen (3.1).

verstauen: In Verbindung mit Präpositionen kann nach *verstauen* sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn eine Richtung bezeichnet wird (Frage: wohin?): *Du musst diese Bücher noch in den Schrank verstauen. Wir müssen viel Gepäck in den Wagen verstauen.* Wird ein Ort bezeichnet, dann steht der Dativ (Frage: wo?): *Ich verstaue meine Packen in einer Tüte …* (Remarque). *… und versuchte das Päckchen des Professors in seiner Tasche zu verstauen* (Ott). Der Gebrauch des Dativs überwiegt.

verstecken: In Verbindung mit Präpositionen kann nach *verstecken* sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Der Dativ steht dann, wenn ein Ort bezeichnet wird (Frage: wo?), während bei Bezeichnung einer Richtung der Akkusativ verwendet wird (Frage: wohin?). Der Dativ ist heute üblicher: *Ein Taschenkrebs … versteckte sich in einer Höhle* (Hausmann). *… ehe er sich entschließt, … die Uniform unter einem Holzstapel an der Rückwand des Schuppens zu verstecken* (Jens). *Er trat schnell einen Schritt zurück, versteckte die Hände auf dem Rücken* (Sebastian). Mit Akkusativ: *Und zählten aufs Neue die blanken Kälbertaler, dass der Mond sich hinters Haus versteckte, um nicht laut aufzulachen* (Winckler). Bildlich: *Er hatte das mit einem Lächeln geantwortet, hatte aber dabei gefühlt, dass es etwas feige sei, sich hinter die Worte eines anderen zu verstecken* (Musil).

verstehen: **1. Konjunktiv:** Der Konjunktiv II von *verstehen* lautet fast immer *verstünde*; vereinzelt *verstände.* ↑stehen (1).

2. Kommasetzung: Wenn das Verb *verstehen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann ein Komma gesetzt werden: *Er versteht[,] sich nach vorn zu spielen.* Das Komma dient der deutlicheren Gliederung oder dazu, Missverständnisse zu vermeiden. Hängt die Infinitivgruppe jedoch von einem Korrelat ab, muss ein Komma gesetzt werden: *Sie verstand es ausgezeichnet, uns das Lernen schmackhaft zu machen.* Kein Komma setzt man in *[Sie war beliebt,] weil sie jeden Streit zu schlichten verstand.* ↑Komma (5.2).

versterben / sterben: ↑sterben / versterben.

verstört: Der Superlativ lautet *verstörteste.* ↑Vergleichsformen (2.3).

versuchen: Wenn das Verb *versuchen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann ein Komma gesetzt werden: *Er versuchte[,] mir zu helfen. Er versuchte mehrmals[,] mir dabei zu helfen.* Das Komma dient der deutlicheren Gliederung des Satzes oder dazu, Missverständnisse zu vermeiden. Kein Komma steht in *[Er geriet in Schwierigkeiten,] weil er mir zu helfen versuchte.* ↑Komma (5.2).

versuchsweise: ↑-weise.

verteilen: Nach *verteilen auf* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. In vielen Fällen ändert sich die Bedeutung nicht, wenn statt des Dativs der Akkusativ steht: *In Kufra wurden wir auf kleinere Laster* (möglich auch: *kleineren Lastern*) *verteilt und unter Planen versteckt* (Süddeutsche Zeitung). Manchmal besteht aber doch ein geringer Unterschied, der unterschiedliche Lesarten bei dem Gebrauch von Akkusativ und Dativ ermöglicht. Ein Satz wie *Der Wirt hatte die Wurst auf die einzelnen voll besetzten Tische verteilt* ermöglicht die Lesart, dass der Wirt die Wurst entsprechend der Anzahl der besetzten Tische in seinem Gasthaus aufgeteilt hat. Den Satz *Der Wirt hatte die Wurst auf den*

einzelnen voll besetzten Tischen verteilt wird man eher so verstehen, dass der Wirt jeweils auf jedem einzelnen Tisch die Wurst entsprechend der Anzahl der an diesem Tisch sitzenden Personen aufgeschnitten und verteilt hat. In anderen Zusammenhängen kann nur mit dem Akkusativ angeschlossen werden: *Sie kommen leise und verteilen sich auf die Bänke* (Remarque).

Vertikale: Das substantivierte Adjektiv *Vertikale* wird überwiegend wie ein echtes Substantiv flektiert, d.h. im Singular endungslos (Genitiv und Dativ: *der Vertikale,* Akkusativ: *die Vertikale*), im Plural auf *-n: die Vertikalen.* Ohne Artikel (in Verbindung mit einem Zahlwort für eine Kardinalzahl z.B.) kommt im Plural auch starke Flexion wie bei einem gewöhnlichen Adjektiv vor: *zwei Vertikale* oder *zwei Vertikalen*. ↑Substantivierungen (2.2).

vertrauen: Das Verb *vertrauen* (Imperativ: *vertrau!/vertraue!*) kann sowohl mit einem Dativobjekt als auch mit einem Präpositionalobjekt mit *auf* verbunden werden. Dativobjekt: *Ich kann ihr in jeder Weise vertrauen* (Jens). *Hier stand er ..., sich plötzlich nicht mehr recht klar darüber, warum er dieser Verabredung mit einem Unbekannten ... so fest vertraut hatte* (Seidel). Präpositionalobjekt: *Er vertraute auf sein diplomatisches Geschick* (Apitz). *Die Bolschewiki entlasteten das deutsche Militärregime im Osten, auf die baldige Weltrevolution vertrauend* (Bloch).

Vertrauen: An das Substantiv *Vertrauen* wird mit den Präpositionen *auf, in* oder *zu,* seltener mit *gegen* oder *gegenüber* angeschlossen. Wird *Vertrauen* in der verbalen Verbindung *Vertrauen setzen* gebraucht, dann wird meistens mit *auf,* daneben auch mit *in* angeschlossen, wobei jeweils die Bedeutung ein wenig verschieden ist: Bei *auf* wird der Begriff *Vertrauen* auf eine bestimmte Grundlage gestellt, bei *in* wird der Begriff in einen Bereich hineinverlegt. In der verbalen Verbindung *Vertrauen haben* wird fast nur mit *zu* angeschlossen. Die Verbindung mit *gegen* ist nicht üblich. *Mein Vertrauen auf Ihre Begabung und Ihre Treue ist unerschüttert* (St. Zweig). *... an dem er unbehelligt leben mochte in seinem treuherzigen Vertrauen auf die Verabredungen* (Johnson). *Rachel setzte blindes Vertrauen in dieses Schicksal* (Musil). *Stiller meldete, voll bangen Vertrauens in die Aussage des Arztes, einen recht befriedigenden Verlauf der Operation* (Frisch). *Man verlor umso mehr sein Vertrauen zur eigenen Kraft, je heftiger dieses Vertrauen betont wurde* (Thieß). *Ich habe das feste Vertrauen zu Ihnen* (Fallada). *Ihr Vertrauen gegen mich ist beschämend* (Fontane).

vertrauen[s]bildend: ↑Fugenelement (3.4).

Vertraute, der und die: **1. oben genanntem Vertrauten/Vertrautem · ihr als Vertrauten/Vertrauter:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑Abgeordnete; ↑Substantivierungen (2).
2. einige Vertraute · alle Vertrauten · solche Vertraute[n]: Zur Deklination von *Vertraute* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

vertretbar: Nicht: *dieser vom Anwalt nicht vertretbare Anspruch,* sondern: *dieser Anspruch, den der Anwalt nicht vertreten kann*.

verwandt/verwendet: ↑verwenden, ↑wenden.

Verwandte, der und die: **1. besagtem Verwandten/Verwandtem · ihr als Verwandter/Verwandten:** Im Allgemeinen wird *Verwandte* wie ein attributives ↑Adjektiv dekliniert: *ein Verwandter, zwei Verwandte, die Verwandten meiner Freundin* usw. *Er hatte dort Verwandte* (nicht: *Verwandten*). *Liebe Verwandte!* ↑Substantivierungen (2.1.2). **a)** Im Genitiv Plural ist heute nach einem stark deklinierten Adjektiv die starke Deklination üblich, es wird also parallel flektiert: *die Namen entfernter Verwandter* (selten:

V Vert

Verwandten). **b)** Nach einem stark deklinierten Adjektiv wird im Dativ Singular heute fast immer schwach flektiert: *besagtem Verwandten* (vereinzelt: *Verwandtem*). *Besagter Verwandten* (vereinzelt: *Verwandter*). **c)** In Konjunktionalgruppen wie den folgenden kommt im Dativ Singular neben der starken Deklination auch die schwache vor: *Dir als Verwandten …* (besser: *Dir als Verwandtem* …). *Ihr als Verwandten …* (besser: *Ihr als Verwandter* …).

2. einige Verwandte · alle Verwandten · solche Verwandte[n]: Zur Deklination von *Verwandte* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

Verwandtschaftsbezeichnungen: Regional, vor allem in der norddeutschen Umgangs- und Kindersprache, werden die Verwandtenbezeichnungen *Vater, Mutter, Tante, Onkel* u. a. häufig als Eigennamen angesehen und deshalb ohne Artikel gebraucht: *Vater ist nicht zu Hause. Das werde ich Onkel erzählen.* Diese als Eigennamen gebrauchten Verwandtschaftsbezeichnungen werden dekliniert und bilden den Genitiv auf *-s: Tantes Kleid gefiel uns allen. Morgen ist Mutters Geburtstag. Bleib von Muttis Handtasche weg.* Allenfalls noch umgangssprachlich oder in poetischer Sprache kommen schwache Dativ- und Akkusativformen auf *-n* vor, z. B.: *Futtern wie bei Muttern* (= Werbespruch). *Er hat Vatern Bescheid gesagt.* ↑Personennamen (2.1.1).

verweben: Das Verb *verweben* wird meist stark *(verwob, verwoben),* manchmal auch schwach *(verwebte, verwebt)* flektiert. Zwischen beiden Formen wird bei der Verwendung unterschieden. Die schwachen Formen werden im Allgemeinen dann gebraucht, wenn es sich um die handwerkliche Tätigkeit handelt: *Bei der großen Matte wurde Garn unterschiedlicher Qualität und Stärke verwebt.* Dagegen wird das starke Verb *verweben* meistens in der poetischen Sprache im übertragenen Sinne und dabei häufig reflexiv gebraucht: *… und alles verwob sich zu einem Eindruck von Anmut und Pracht* (Jens). *Was ist die Bedeutung all der Farcen und Tragödien, in die wir uns verwoben finden?* (K. Mann).

verwehren: Das Verb *verwehren* hat eine negative Bedeutung. Wenn von diesem Verb ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, gilt die negative Bedeutung für den Nebensatz bzw. die Infinitivgruppe gleich mit, sie werden also nicht auch noch verneint. Es heißt deshalb: *Er verwehrte [es] ihr, in das Zimmer einzutreten.* ↑Negation (1). Gewöhnlich wird *verwehren* mit einem Nominalausdruck im Akkusativ verbunden: *Er verwehrte ihr den Eintritt.*

verweigern: Das Verb *verweigern* hat eine negative Bedeutung. Wenn von diesem Verb ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, gilt die negative Bedeutung für den Nebensatz bzw. die Infinitivgruppe gleich mit, er wird also nicht auch noch verneint. Es heißt deshalb: *Sie verweigerte mir, an der Sitzung teilzunehmen.* ↑Negation (1). Gewöhnlich wird *verweigern* mit einem Nominalausdruck im Akkusativ verbunden: *Sie verweigerte mir die Teilnahme.*

verwenden: Präteritum und Partizip II des Verbs *verwenden* werden meist schwach gebildet: *verwendete, verwendet*. Die starken Formen *verwandte, verwandt* kommen nur manchmal vor. ↑wenden.

verwenden / benutzen / gebrauchen: ↑benutzen (2).

verwickeln: Nach *verwickeln in* wird mit dem Dativ, seltener mit dem Akkusativ angeschlossen, wenn das Verb reflexiv im Sinne von »sich verfangen« gebraucht wird: *Ihr Mantel verwickelte sich in den Speichen / in die Speichen.* Bei übertragenem Gebrauch gilt dagegen nur der Akkusativ: *Sie verwickelte sich in Widersprüche. Er war seit einiger Zeit in ein Geschäft verwickelt* (Brecht). *Er … verwickelte mich in ein ernstes Gespräch* (Kästner).

verwirrt / verworren: Die beiden adjektivisch gebrauchten Partizipien haben unterschiedliche Bedeutung: Das Wort *verwirrt* wird in Bezug auf Personen in der Bedeutung »keines klaren Gedankens fähig« gebraucht: *... welcher, erregt durch die Größe des Augenblicks und verwirrt durch die Pracht meines Schlafzimmers, an die offene Tür pochte* (Th. Mann). Dagegen wird *verworren* nur in Bezug auf eine Sache in der Bedeutung »durcheinander, unverständlich, undurchsichtig« gebraucht: *Die Weltlage ist so verworren* (Benrath). *... man hört das Geräusch der großen Stadt nur verworren herüberschallen* (Sieburg).

verwitwet: Zur Kommasetzung in Namensangaben ↑ geboren (2).

verwundern: Neben der Verbindung *es ist [nicht] verwunderlich* kommt selten auch noch die Verbindung *es ist [nicht] zu verwundern* vor: *»Wir haben uns immer gut verstanden«, sagte die Stimme, »das ist nicht verwunderlich ...«* (Jens). Auch: *Es ist angesichts dieser völlig neuen Tatsachen nicht zu verwundern, dass er seinen Standpunkt geändert hat.*

verzeihen: Das Verb *verzeihen* wird stark flektiert: *Sie verzieh mir, sie hat mir verziehen.*

verzichten: Nach *verzichten auf* kann nur der Akkusativ stehen, nicht der Dativ: *Sie verzichtete auf ihren Anteil* (nicht: *auf ihrem Anteil*) *an dem Gewinn.*

Verzug / Anzug: ↑ Anzug / Verzug.

Vetter: Das Substantiv wird im Singular stark flektiert (Genitiv: *des Vetters*), im Plural dagegen schwach: *die Vettern.*

v-förmig / V-förmig: Das Adjektiv kann sowohl mit einem kleinen *v* als auch mit einem großen *V* geschrieben werden. ↑ Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

via: Die Präposition *via* (aus lat. *viā* »auf dem Wege [über]«) steht gewöhnlich nur in Verbindung mit Eigennamen oder allein stehenden Substantiven im Singular und wird im Sinne von »(auf dem Wege) über« verwendet: *nach Berlin via Frankfurt fahren, fliegen.* Darüber hinaus sind heute auch folgende Formulierungen allgemein gebräuchlich: *via Telefon, via EDV. Sie wurde via Verwaltungsgericht zur sofortigen Zahlung der Entschädigung aufgefordert.*

Videorekorder / Videorecorder: Neben der Schreibung mit *k* ist auch die *c*-Schreibung korrekt: *Videorekorder*, auch: *Videorecorder.*

viel: Was die Wortart betrifft, wird *viel* meist zu den Indefinitpronomen oder unbestimmten Zahlwörtern gezählt. Das Wort kann aber auch in vieler Hinsicht wie ein Adjektiv verwendet werden. Aus dieser Zwischenstellung ergibt sich sein kompliziertes, aber durchaus regelhaftes Flexionsverhalten. **1. Deklination des folgenden [substantivierten] Adjektivs (Partizips):** Nach flektiertem *viel* wird das folgende Adjektiv oder substantivierte Adjektiv im Singular überwiegend parallel flektiert: *Vieler schöner Putz wurde entfernt.* Im Nominativ und Akkusativ Neutrum Singular und im Dativ Maskulinum und Neutrum Singular wird jedoch meistens schwach flektiert: *vieles überflüssige* / (seltener:) *überflüssiges Verhandeln, mit vielem unnötigen* / (seltener:) *unnötigem Fleiß.* Im Plural wird das folgende Adjektiv stark flektiert: *viele hohe Häuser; viele kleine Kümmernisse* (L. Rinser); *das Überprüfen vieler freundlicher Zuschriften.* Bei substantivierten Adjektiven nach *viel* kommt auch die schwache Flexion vor: *Die Schilderungen vieler Beteiligter* / (seltener:) *Beteiligten.* Das Pronomen *andere* wird im Nominativ und Akkusativ Neutrum Singular nach *vieles* fast immer schwach dekliniert: *und vieles andere mehr;* Dativ: *mit vielem anderen* (vereinzelt: *anderem*). Nach der endungslosen Form *viel* stehen regelmäßig starke Formen: *Viel gutes Reden nutzte nichts. Viel schöner Schmuck wurde getragen. Mit viel gutem Rat begann er die schwere Aufgabe.*

2. viel / viele Worte · mit viel / vielen Feh-

lern: Das Indefinitum *viel* bleibt vor Substantiven ohne adjektivisches Attribut meist, im Plural gelegentlich unflektiert. Im Genitiv Plural wird immer die flektierte Form verwendet. Es heißt also: *Mit viel Geld kommt man weit. Er trug eine gedämpfte Krawatte mit viel Schwarz. Ein Aufsatz mit vielen / mit viel Fehlern.* Aber nur: *der Lohn vieler Mühen.*
3. Steigerung von *viel:* Die Vergleichsformen von *viel* heißen *mehr – meist.* ↑Vergleichsformen (4.1).
4. Kongruenz: Zu Sätzen wie *Viel [Menschen] waren* (nicht: *war*) *dort versammelt* ↑Kongruenz (1.1.8).
5. Rechtschreibung: Das Indefinitpronomen und unbestimmte Zahlwort *viel* schreibt man in allen seinen Formen klein: *in vielem, mit vielem, um vieles; wer vieles bringt ...; ich habe viel[es] erlebt.* Es ist jedoch auch Großschreibung zulässig, wenn hervorgehoben werden soll, dass kein unbestimmtes Zahlwort gemeint ist: *das Lob der vielen*, auch: *der Vielen* (= der breiten Masse). ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4). In Verbindung mit adjektivisch gebrauchten Partizipien kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein viel besprochener / vielbesprochener Fall; ein viel erörtertes / vielerörtertes Ereignis; ein viel diskutiertes / vieldiskutiertes Thema; ein viel besprochenes / vielbesprochenes Buch; eine viel gepriesene / vielgepriesene Ausstellung; eine viel genannte / vielgenannte Sportlerin; ein viel umworbener / vielumworbener Star; viel zitierte / vielzitierte Äußerungen; ein vielsagender / viel sagender Blick,* aber nur: *ein noch vielsagenderes Beispiel; ein vielversprechendes / viel versprechendes Projekt,* aber nur: *ein noch vielversprechenderes Projekt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2). ↑zu viel.

viel / vieles: Der Satz *Ich weiß viel* besagt, dass ich gründliches und umfassendes Wissen habe, während der Satz *Ich weiß vieles* ausdrückt, dass ich von vielerlei Dingen Kenntnis habe, von ihnen gehört, über sie etwas erfahren habe.

vielenorts / vielerorten / vielerorts: Alle drei Formen sind möglich, jedoch treten *vielenorts* und *vielerorten* nur noch selten auf.

vielerlei, was: Das Relativpronomen, das sich auf *vielerlei* bezieht, ist *was: Ich habe vielerlei erfahren, was* (nicht: *das* oder *welches*) *mich überraschte.* ↑Relativpronomen (4).

vieles, was: Das Relativpronomen, das sich auf *vieles* bezieht, ist meist *was: Es gab noch vieles, was* (manchmal: *das*) *besprochen werden sollte. Vieles wurde besprochen, was* (manchmal: *das*) *nicht nötig gewesen wäre.* ↑Relativpronomen (4).

vieljährig / langjährig: ↑langjährig / vieljährig.

vielleicht: *vielleicht in einer Stunde / in vielleicht einer Stunde:* Das Adverb *vielleicht* bezieht sich gewöhnlich auf das ganze Präpositionalgefüge und steht dann vor der Präposition: *Ich bin vielleicht in einer Stunde fertig.* Es kann sich aber auch auf die Maß- oder Mengenangabe allein beziehen und steht dann hinter der Präposition: *Er kommt in vielleicht einer Stunde zurück; ein Mann von vielleicht fünfzig Jahren.* ↑Adverb (4).

vielmehr: **1. Komma:** Vor *vielmehr* steht ein Komma, wenn es einen nebengeordneten Satz oder Satzteil anschließt: *Ich kann dir nicht zustimmen, vielmehr bin ich der Meinung, dass ... Ihr Vater, vielmehr ihr Stiefvater, hat die Firma gegründet.* Es steht jedoch kein Komma, wenn *vielmehr* als Adverb im fortlaufenden Satz steht: *Sie will vielmehr eine Politik der friedlichen Koexistenz betreiben.*
2. Rechtschreibung: Zusammen schreibt man das Adverb *vielmehr: Er ist nicht dumm, vielmehr weiß er sich oft zu helfen.* Getrennt schreibt man, wenn das Gradadverb *viel* vor dem Komparativ *mehr* steht: *Sie weiß viel mehr als ich.*

vier: **1. Rechtschreibung:** Klein schreibt man

das Zahlwort: *die vier Fakultäten; wir sind zu viert / zu vieren; der Junge ist, wird bald vier [Jahre]; die letzten vier; vier und drei macht sieben; sie kommt um vier [Uhr], Punkt vier, es schlägt eben vier; auf allen vieren; alle viere von sich strecken.* Klein schreibt man auch in Nominalausdrücken, die zu festen Verbindungen geworden sind: *die vier Elemente, die vier Evangelisten, sich auf seine vier Buchstaben setzen, die vier Mächte* (= die Alliierten im 2. Weltkrieg). Groß schreibt man das Substantiv: *die Zahl Vier; er hat in Latein eine Vier, die Note »Vier« bekommen.* ↑Zensuren, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑acht / Acht.
2. Kongruenz: Bei Rechenaufgaben mit *sein* steht das Verb in der Regel im Singular; doch kommt bei Zahlen außer *eins* mit *sein* als Prädikat auch der Plural vor. Beides ist standardsprachlich korrekt: *Vier weniger eins ist / sind drei.* ↑Kongruenz (1.2.4).

vierte: Klein schreibt man das Zahlwort in adjektivischer Verwendung: *das vierte Kapitel, die vierte Dimension.* Klein oder groß schreibt man *der vierte / Vierte Stand*. Groß schreibt man das substantivierte Zahlwort. Dies gilt auch für die Fälle, in denen eine Reihenfolge angegeben wird: *Sie ist die Vierte von links. Er wurde Vierter im Gewichtheben* (der Leistung nach). *Am Vierten [des Monats] kommt er zurück.* Groß schreibt man das Zahlwort auch in ↑Eigennamen: *Karl der Vierte; die Vierte Republik* (in Frankreich). ↑achte / Achte, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

viertel / Viertel: ↑achtel / Achtel, ↑drei viertel, ↑Uhrzeit. Zu Sätzen wie *Ein Viertel aller Bundesbürger stimmte / stimmten dagegen* ↑Kongruenz (1.1.3 und 1.2.3).

vierteljährig / vierteljährlich: Das Adjektiv *vierteljährig* drückt eine Zeitdauer aus: *eine vierteljährige* (= drei Monate dauernde) *Reise.* Das Adjektiv *vierteljährlich* drückt dagegen eine regelmäßige Wiederholung aus: *seine vierteljährlichen* (= alle drei Monate stattfindenden) *Besuche; vierteljährlich zu entrichtende Beiträge.* ↑-ig / -isch / -lich.

vierter Fall: ↑Akkusativ.

vierzehntägig / vierzehntäglich: Das Adjektiv *vierzehntägig* drückt eine Zeitdauer aus: *ein vierzehntägiger* (= 14 Tage dauernder) *Kuraufenthalt.* Das Adjektiv *vierzehntäglich* drückt dagegen eine regelmäßige Wiederholung aus: *unsere vierzehntäglichen* (= alle 14 Tage stattfindenden) *Zusammenkünfte.* Statt *vierzehntäglich* sagt man auch *zweiwöchentlich.* ↑-ig / -isch / -lich.

Villach: Den Namen der Stadt *Villach* ['fɪlax] trennt man am Zeilenende zwischen den beiden *l: Vil-lach.* ↑geografische Namen (3.3).

Violoncello: Der Plural des Substantivs lautet *die Violoncelli* und *die Violoncellos* (↑Cello).

Virus: In der Bedeutung »Krankheitserreger« kann *Virus* sowohl als Maskulinum als auch als Neutrum verwendet werden, Neutrum überwiegt dabei insbesondere im Westen Deutschlands, in der Schweiz sowie im mittleren Österreich. In der Bedeutung »Computervirus« wird *Virus* fast immer als Maskulinum gebraucht.

viskos / viskös: Beide Formen des Adjektivs, das »zähflüssig, leimartig« bedeutet, sind korrekt. Die Form auf *-ös* wird aber seltener gebraucht. ↑-os / -ös.

Visum: Der Plural des Substantivs *Visum* lautet gewöhnlich *die Visa*. Vereinzelt tritt auch die ebenfalls korrekte Form *die Visen* auf. Die manchmal anzutreffende Singularform *ein Visa* ist nicht korrekt.

Visumantrag: Das Kompositum aus *Visum* und *Antrag* lautet *Visumantrag* oder *Visumsantrag*. In der Amtssprache und in der gedruckten Presse sind beide Varianten gebräuchlich. Der Plural lautet *die Visumanträge* oder *Visumsanträge*.

V-Mann: ↑Bindestrich (2.4).

Vogelbauer: Das Wort *Vogelbauer* wird

entweder als Neutrum *(das Vogelbauer)* oder als Maskulinum *(der Vogelbauer)* gebraucht. ↑Bauer (3).

Vokal: Die Vokale (Selbstlaute) werden im Deutschen mit den Buchstaben *a, e, i, o, u, ä, ö, ü, y* bezeichnet. Sie werden kurz oder lang, geschlossen oder offen gesprochen. Treffen bei Wortbildungen drei gleiche Vokale zusammen, bleiben immer alle drei erhalten: *Kaffeeersatz, Teeernte, Seeelefant.* Es empfiehlt sich, zur besseren Lesbarkeit einen Bindestrich zu setzen: *Kaffee-Ersatz / Kaffeeersatz, Tee-Ernte / Teeernte, See-Elefant / Seeelefant.* ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben; ↑Diphthong.

Vokalhebung: ↑e/i-Wechsel.

Vokativ: ↑Anredenominativ.

Völker- und Stammesnamen

1. Gebrauch des Artikels:

Völker- und Stammesnamen als Bezeichnung eines Volkes oder Stammes werden im Allgemeinen wie Gattungsbezeichnungen (Appellative) behandelt und haben dann wie diese den bestimmten oder unbestimmten Artikel bei sich:

der Deutsche, ein Franzose, die Engländer, die Schwaben, ein Westfale, ein Türke.

Im Plural fällt der Artikel weg, wenn die Namensträger nicht näher bestimmt sind:

In den USA wohnen große Gruppen von Polen, Japanern und Chinesen.

2. Numerus:

Völker- und Stammesnamen werden im Singular und im Plural gebraucht. Der Singular kann einen einzelnen Menschen als Angehörigen eines Volkes oder Stammes bezeichnen. Als Prädikativ kann er ohne Artikel verwendet werden:

Sie ist Amerikanerin. Er ist mit einer Griechin verheiratet. Dort geht der Japaner, von dem ich dir erzählt habe.

Mit dem Singular kann auch auf die Gesamtheit eines Volkes oder Stammes über einen einzelnen typischen Vertreter (etwa beim Ausdruck von Stereotypen) Bezug genommen werden. Obwohl grammatisch nichts gegen diesen Gebrauch einzuwenden ist, sind Stereotypen verzichtbar. Sie sollten nach Möglichkeit vermieden werden:

Ein Franzose würde so etwas niemals sagen. Der Chinese liebt es, sorgfältig zu kochen.

Der Plural kann das ganze Volk bezeichnen, oder er kann eine Gruppe einzelner Angehöriger eines Volkes bezeichnen:

Volk: Die Amerikaner sprechen Englisch. Gruppe: In unserem Hotel wohnten viele Amerikanerinnen.

3. **Deklination:**

Die meisten Völker- und Stammesnamen werden schwach flektiert:

des Deutschen, die Deutschen; des Franzosen, die Franzosen; des Sachsen, die Sachsen.

Die meisten auf *-er* ausgehenden Völker- und Stammesnamen sowie die von Ortsnamen gebildeten Einwohnernamen auf *-er* werden jedoch stark flektiert:

des Engländers, die Engländer; des Italieners, die Italiener; des Spaniers, die Spanier; des Mecklenburgers, die Mecklenburger; des Berliners, die Berliner.

Völker- und Stammesnamen, bei denen das *-er* zum Wortstamm gehört, werden dagegen schwach flektiert:

des Bayern, die Bayern; des Pommern, die Pommern.

Zur gemischten Deklination gehört *Zimber* bzw. *Kimber: des Zimbers, die Zimbern; des Kimbers, die Kimbern.*
Völker- und Stammesnamen, die auf Vokal enden, können den Genitiv Singular und den Plural auf *-s* bilden, d. h., sie folgen der *s*-Flexion; sie können aber auch in diesen Fällen endungslos stehen:

des Papua[s], die Papua[s]; des Ovambo[s], die Ovambo[s]; des Zulu[s], die Zulu[s]; des Maori[s], die Maori[s]; des Israeli[s], die Israeli[s].

Vgl. auch ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er.

4. **Zusammenschreibung mit oder ohne Bindestrich:**

Werden Völkernamen von einem geografischen Namen abgeleitet, der mit Bindestrich geschrieben wird, bleibt der Bindestrich erhalten:

die Schleswig-Holsteiner, schleswig-holsteinisch; die Baden-Württemberger.

Bei geografischen Bezeichnungen, die aus Verbindungen nebengeordneter Adjektive bestehen, kann der Bindestrich auch weggelassen werden:

deutsch-amerikanische / deutschamerikanische Beziehungen, deutsch-schweizerische / deutschschweizerische Wirtschaftsverhandlungen.

Kein Bindestrich steht dagegen, wenn ein Fugenelement wie *-o-* erscheint oder das Zweitglied durch das Erstglied näher bestimmt wird. Man schreibt in diesen Fällen also ohne Bindestrich zusammen:

Angloamerikaner (aus England stammender Amerikaner; Sammelbezeichnung für Engländer und Amerikaner); afroamerikanisch (Afrika und Amerika betreffend; die Amerikaner afrikanischer Abstammung betreffend); finnougrisch; galloromanisch, baltoslawisch; indogermanisch; frankokanadisch; das deutschamerikanische Schrifttum (das Schrifttum der Deutschamerikaner).

Vgl. auch ↑Bindestrich (6.4).

5. **Vergleichsformen:**
Zu Formen wie *deutscheste* ↑Vergleichsformen (3.1).

Volksentscheid: Das rechtlich geregelte Verfahren zur Abstimmung heißt *Volksentscheid* und nicht *Volksentscheidung.* ↑Nominalstil (2).

Volksetymologie: Unter einer Volksetymologie (Fehl-, Pseudoetymologie) versteht man die meist naive, sprachgeschichtlich eigentlich nicht richtige Verdeutlichung eines nicht [mehr] verstandenen Wortes durch Anlehnung an ein klangähnliches Wort. So wurde aus ahd. *mūwerf* (= Haufenwerfer) nhd. *Maulwurf* (= Tier, das die Erde mit dem Maul wirft) und aus niederrhein. *rasen[d]montag* (= rasender, wilder, toller Montag) nhd. *Rosenmontag.* Auch bestimmte Schreibweisen der neuen Rechtschreibung sind volksetymologisch begründet worden. ↑belämmert, ↑Quäntchen.

voll: **1. *voll* mit oder ohne Präposition?:** Nach *voll* kann ein von dem Adjektiv abhängender Nominalausdruck mit der Präposition *von* angeschlossen werden: *Der kleine Gefechtsraum stand ganz gedrängt voll von Menschen* (Gaiser). Der Anschluss im Genitiv gilt heute als gehobene Ausdrucksweise: *… und das lange Band des Stromes war der Schiffe voll* (Koeppen). Gelegentlich wird an *voll* auch ohne Präposition mit dem Dativ angeschlossen: *Der Markt von Soho ist nicht so schön wie der auf Roms Campo de' Fiori, aber er bemüht sich doch, bunt und laut und voll Gerüchen zu sein* (Koeppen). Im Singular ist der Dativ nicht erkennbar, wenn kein attributives Adjektiv ihn anzeigt: *Helldunkel wurden nun Farben, voll Glut, voll Bürgerstolz, Dramatik und männlicher Leidenschaft* (Koeppen; hier hat erst *Leidenschaft* ein Attribut). *Da mach was drum, sonst wird alles voll Harz, sagte Hebenstreit* (Kuby). Auch im Plural kann das Substantiv unverändert angeschlossen werden: *ein Beutel voll Geldscheine* (aber: *voll neuer Geldscheine,* auch: *voll [neuen] Geldscheinen*). Gelegentlich wird auch die erstarrte flektierte Form *voller* gebraucht, wobei das folgende Substantiv ohne Flexionsendung bleibt: *Er war voller Misstrauen gegen das Projekt. Die Ministerin konnte voller Stolz von ihren großen Erfolgen berichten.* Tritt ein Attribut hinzu, dann ist der Genitiv vorzuziehen: *voller tiefen Misstrauens. Ein Baum voller reifer Äpfel.* – Grundsätzlich ist zu sagen, dass bei einem nachgestellten Attribut *voll* mit dem Genitiv oder Dativ verbunden wird, aber nicht mit *von: ein Fass voll guten Weines / voll gutem Wein.* Will man hier mit *von* anschließen, ist ein Komma zu setzen: *ein Fass, voll von gutem Wein* (= ein Fass, das von gutem Wein voll ist).

2. voll – voller – vollste: ↑Vergleichsformen (2.1 und 3.1).

3. Rechtschreibung: a) Klein schreibt man *voll* im adjektivischen Gebrauch: *voll Wein[es], der Saal war voll[er] Menschen.* Klein schreibt man auch die umgangssprachliche Zeitangabe *voll: Es ist drei Minuten nach voll. Um voll schließen wir.* Dagegen schreibt man Substantivierungen des Adjektivs groß: *aus dem Vollen schöpfen; im Vollen leben; in die Vollen gehen; ins Volle greifen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). **b)** Vom folgenden Verb *sein* oder *werden* schreibt man *voll* immer getrennt: *Der Eimer wird voll sein, voll werden.* Getrennt vom folgenden Verb schreibt man darüber hinaus auch: *Sie hat es voll* (= ganz) *begriffen. Er hat sie voll* (= ganz) *angesehen. Ich muss das voll* (= ganz) *anerkennen. Sie hat ihn nicht für voll genommen* (= nicht ernst genommen; ugs.). *Er hat den Mund recht voll, zu voll genommen* (= geprahlt; ugs.). *Er scheint die Nase voll [davon] zu haben* (ugs.). Zusammen schreibt man: *vollfüllen, vollladen, vollpacken, vollschreiben, volltanken; sie hat sich den Bauch vollgeschlagen; das Fass ist vollgelaufen.* Ist *voll* allerdings erweitert, so wird getrennt geschrieben: *du musst den Eimer ganz voll füllen, das Auto richtig voll laden, packen; ziemlich voll tanken; sich zu voll essen, fressen, saufen.* Weiterhin gilt Zusammenschreibung in Verbindung mit den folgenden Verben: *vollführen: ich vollführe, habe vollführt; vollbringen: er, sie, es hat vollbracht; vollenden: sie hat das Werk vollendet; vollstrecken: sie vollstreckten das Urteil; vollziehen: in ihr vollzog sich ein Wandel.* Adjektivische Verbindungen mit *voll* als Erstbestandteil schreibt man zusammen, wenn *voll* nur bedeutungsverstärkend gebraucht wird *(vollautomatisch, vollgültig)* oder wenn der zweite Bestandteil in dieser Form nicht selbstständig vorkommt *(vollbusig, volljährig).* In Verbindung mit adjektivisch gebrauchten Partizipien ist Getrennt- oder Zusammenschreibung möglich: *ein voll besetzter / vollbesetzter Bus, voll klimatisierte / vollklimatisierte Räume.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2).

vollendet: Das Adjektiv *vollendet* bezeichnet bereits einen höchsten Grad, sodass eine Steigerung nicht notwendig ist. Das Adjektiv wird trotzdem gelegentlich gesteigert, wenn der höchste Grad noch verstärkt werden soll. Gerade bei *vollendet* wird diese Möglichkeit häufig bewusst zur Überzeichnung genutzt: *Der Hund ist die merkwürdigste, vollendetste und nützlichste Eroberung, welche der Mensch jemals gemacht hat* (Süddeutsche Zeitung). ↑Vergleichsformen (3.1).

voller / voll: ↑voll (1).

vollkaskoversichert: Das adjektivische Partizip *vollkaskoversichert* wird in einem Wort geschrieben, wenn ausgesagt wird, dass eine Vollkaskoversicherung besteht: *Der Wagen ist vollkaskoversichert* (↑kaskoversichert).

vollkommen: Obwohl *vollkommen* bereits einen hohen Grad bezeichnet, wird es regelmäßig gesteigert: *In der Kunst gilt der Kreis seit jeher als die vollkommenste aller geometrischen Formen* (taz). ↑Vergleichsformen (3.1).

vollste: ↑Vergleichsformen (3.1).

Vollverb: Vollverben verfügen über ↑Valenz, d. h. die Eigenschaft, Ergänzungen im Satz zu fordern. Ein Vollverb ist ein Verb, das in einem Satz allein das Prädikat bildet *(Er läuft über die Straße)* oder doch allein bilden könnte, wenn man eine zusammengesetzte Tempusform wie etwa in dem Satz *Er ist über die Straße gelaufen* durch eine einfache Tempusform ersetzt: *Er lief über die Straße.* Dies ist für das bei der zusammengesetzten Tempusform *ist … gelaufen* gebrauchte Verb *sein* nicht möglich; *sein* kann in diesem Satz in keinem Tempus allein das Prädikat bilden. Es ist hier ↑Hilfsverb. In dem Satz *Er möge kommen* kann *kommen* allein das Prädikat bilden: *Er komme.* Es ist hier also ein Vollverb. Das Verb *mögen* kann hier

nicht allein das Prädikat bilden. Es ist ↑Modalverb. Zu *sein* in Sätzen wie *Sie ist gesund* ↑Kopulaverb, ↑Prädikativ.

Vollvokal: Alle Vokale, die betont werden können, heißen Vollvokale. So ist der Vokal [ɪ] in der letzten Silbe von *freundlich* unbetont und in der ersten Silbe von *Lichter* betont. Er kann also sowohl betont als auch unbetont vorkommen und ist deshalb ein Vollvokal. Dagegen ist der Reduktionsvokal [ə], das sogenannte ↑Schwa wie in der zweiten Silbe von *Kanne, müde, heute* nicht betonbar. Es gibt keine Vorkommen dieses Vokals, in denen er betont ist, deshalb gehört er nicht zu den Vollvokalen.

Vollwaise: Das Substantiv *die Vollwaise* wird heute anstelle von *die Waise* für ein Kind gebraucht, das den Vater und die Mutter verloren hat. Das Substantiv *Waise* ist in seiner ursprünglichen Bedeutung »elternloses Kind« verblasst und wurde häufig auch dann verwendet, wenn ein Kind nur den Vater oder die Mutter verloren hatte. Um Missverständnisse auszuschließen, sind in der Amtssprache die Wörter *Halbwaise* und *Vollwaise* entstanden, die mittlerweile allgemein gebräuchlich sind.

Vollzeit arbeiten: ↑Teilzeit / Vollzeit arbeiten.

vom: Die Verschmelzung aus *von* und *dem* wird ohne Apostroph geschrieben. ↑Apostroph (1.2), ↑bis (1 b), ↑Präposition (1.2.1), ↑Verschmelzung.

von: **1. Namenzusatz:** Der Namenzusatz (Adelsprädikat) *von* wird am Satzanfang *(Von Gruber erschien zuerst)* und in substantivischen Aneinanderreihungen wie *Von-der-Recke-Straße* großgeschrieben.

2. Rektion: Die Präposition *von* regiert den Dativ: *von meinem Vater; im Verlauf von drei Jahren; das ist eine Schulfreundin von mir.* Substantive, die von *von* abhängig sind, müssen daher im Plural auf *-n* ausgehen (ausgenommen bei *s*-Plural: *von den Autos, von den Steaks*). Auch bei Substantiven auf *-el* muss der Dativ Plural mit *-n* erscheinen: *Verkauf von Möbeln* (nicht: *von Möbel*); *Einsatz von Landesmitteln* (nicht: *von Landesmittel*). Vgl. aber ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

3. von Amts wegen: Der Ausdruck zwischen *von* und *wegen* steht im Genitiv: *von Amts, von Rechts wegen.* In festen Verbindungen der Sprache des Rechts wird das Genitiv-s auch bei bestimmten Feminina verwendet: *von Verfassungs wegen.*

4. Genitiv oder *von* + Dativ?: Der Genitiv wird in vielen Fällen, und zwar nicht nur in der Umgangssprache, durch *von* + Dativ ersetzt: *die Hälfte meines Vermögens / von meinem Vermögen* (↑Genitivattribut [1.2]); *eine Schar fröhlicher Kinder / von fröhlichen Kindern* (↑Genitivattribut [1.2]); *das Haus meines Vaters / von meinem Vater* (↑Genitivattribut [1.3.3]); *eine Frau stolzen Betragens / von stolzem Betragen* (↑Genitivattribut [1.4]).

5. der Lärm von mit Eisen beladenen Lastkraftwagen: Das Nebeneinanderstellen mehrerer Präpositionen sollte aus stilistischen Gründen nach Möglichkeit vermieden werden, weil die verschiedenen ineinander geschachtelten Bezüge schwer verständlich sind: *der Lärm von mit Eisenstangen beladenen Lastkraftwagen; das Auftreten von durch den Frost verursachten Rissen.* Während die Fügungsweise mit zwei Präpositionen in vielen Fällen noch vertretbar ist, führt das Nebeneinander von drei Präpositionen fast immer zu stilistischen Auffälligkeiten: *Die Straße wird viel von mit über zehn Tonnen Baumaterial beladenen Lastkraftwagen befahren.* Für solche Fälle stehen andere Möglichkeiten zur Verfügung: *Die Straße wird viel von Lastkraftwagen befahren, die mit Baumaterial von mehr als zehn Tonnen beladen sind.* In der recht häufig auftretenden Verbindung *von über* ist *über* allerdings

meist Adverb und kann deshalb als solches stehen bleiben: *Es war ein Weg von über zwei Stunden. Städte von über 10 000 Einwohnern. Eine Schneedecke von über 10 Zentimeter[n].* Der Nominalausdruck wird hier von der Präposition *von* regiert. ↑über (2); ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

6. von – an / ab: Den Gebrauch von *von – ab* statt *von – an* sollte man vermeiden: *von da an* (nicht: *ab*), *von Montag an* (nicht: *ab*), *von frühester Jugend an* (nicht: *ab*). Die Verbindung *von – ab* beruht wahrscheinlich auf einer ↑Kontamination aus *von – an* und *ab*. Zu *ab Hamburg* oder *von Hamburg [an]* ↑ab (2).

7. Zu *unter Angabe von Geburtsdatum, Name* (nicht: *Namen*), *Dienstgrad* ↑Substantiv (1.2.3). Zu *von* im Vergleich mit *aufgrund, durch, infolge* usw. ↑aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge.

von / vor: Manche Verben können mit *von* oder mit *vor* verbunden werden: *Das Zimmer strahlte von / vor Sauberkeit. Seine Kleider strotzen von / vor Schmutz.* Im Allgemeinen zieht man es heute vor, in diesen Fällen die Präposition *vor* zu gebrauchen. Das gilt besonders für die Verben des Schützens und Schirmens: *Mademoiselle grollte mir, weil ich … sie nicht vor den Widrigkeiten … beschützt hatte* (Maass). *Wir müssen sie* (= die Menschen) *bewahren vor üblen Elementen* (Kirst). *Ich habe ihn nicht vergiftet, ich habe ihn nur vor dem Galgen gerettet* (Rinser). Bei *erretten* hat sich allerdings *von* bis heute erhalten: *… damit sie Diederich von seinen Feinden erretteten* (H. Mann). *Siebenmal vom Tode errettet* (Jahnn). Sonst ist *von* veraltet: *Wer rettete vom Tode mich, von Sklaverei?* (Goethe). Auch bei *sich drücken* steht heute gewöhnlich *vor: … mit dem Zweck, sich vor der Feindfahrt zu drücken* (Ott; aber derselbe Autor: *… wie der es wohl angestellt hatte, sich vom Kommiss zu drücken*).

von / durch: Zur Wahl unter diesen Präpositionen bei der Bildung des Passivs ↑Passiv (3).

von dem, von der / davon, wovon: ↑Pronominaladverb (4).

voneinander: Man schreibt *voneinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *voneinander* liegen kann: *Wir wollen voneinandergehen* (= uns trennen). Getrennt schreibt man bei abweichender Betonung: *Wir werden nichts voneinander haben. Wir müssen voneinander scheiden. Wir haben nichts voneinander gewusst.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

von ihm, von ihr, von ihnen / davon: ↑Pronominaladverb (4).

vonnöten: ↑Verblassen des Substantivs.

vonseiten / von Seiten: Beide Schreibungen sind korrekt: *vonseiten / von Seiten seines Kollegen.* ↑Verblassen des Substantivs.

vonstatten-: ↑Verblassen des Substantivs.

von … und ihren / ihrer · von … und seinen / seiner: ↑Präpositionalattribut.

von was / wovon: Die Verbindung *von + was (Von was habt ihr gesprochen?)* kommt in der gesprochenen Sprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel das Pronominaladverb *wovon* verwendet: *Wovon habt ihr gesprochen?* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

vor: Die Präposition *vor* kann mit dem Dativ oder mit dem Akkusativ verbunden werden, je nachdem ob ein Ort (Dativ) oder eine Richtung (Akkusativ) bezeichnet wird: *Vor dem Haus ist ein kleiner Garten. Sie fuhr das Auto vor die Garage.* Bei temporalen Angaben regiert *vor* nur den Dativ: *Das passierte schon vor meinem Geburtstag. Sie bekam den Brief eine Woche vor ihrem Urlaub.* Ebenfalls mit dem Dativ (aber ohne Artikel) kann *vor* kausale Bedeutung haben: *Ich konnte vor Sorge lange Zeit nicht einschlafen. Er war außer sich vor Wut.* ↑aufgrund /

durch / infolge / von / vor /wegen / zufolge.

vor / von: ↑von / vor.

vor allem: Zu Sätzen wie *Dieser Brief und vor allem ihre Freundschaft schien / schienen ihr zu genügen* ↑Kongruenz (1.3.2).

vor allem, wenn (weil usw.) / vor allem wenn (weil usw.): Das Komma steht nach *vor allem,* wenn diese adverbiale Bestimmung zum übergeordneten Satz gezogen und besonders betont wird: *Ich freue mich vor allem, wenn du mich recht bald besuchst.* Das Komma steht vor der ganzen Fügung, wenn *vor allem wenn* als Einheit angesehen wird, die den folgenden Nebensatz einleitet: *Ich freue mich auf deinen Besuch, vor allem wenn du die Kinder mitbringst.*

vorangehend: Klein schreibt man *vorangehend* nur bei adjektivischem Gebrauch: *die vorangehenden Ausführungen.* Groß schreibt man *vorangehend* dann, wenn es substantiviert ist: *Die Vorangehenden verfehlten den Weg.* Auch: *das Vorangehende* (= Obiges; das Obengesagte); *im Vorangehenden* (= weiter oben); *Wer Vorangehendes liest, erkennt … Aus Vorangehendem ergibt sich …* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑folgend (2).

voraus: Das Adverb *voraus* wird in substantivischer Verwendung großgeschrieben: *Wir danken Ihnen im Voraus für Ihre Bemühungen.*

vorausdatieren: ↑vordatieren / vorausdatieren; nachdatieren / zurückdatieren.

vorausgesetzt: 1. An *vorausgesetzt* kann ein Nebensatz nur mit *dass,* nicht mit *wenn* angeschlossen werden. Der Nebensatz nach *vorausgesetzt* gibt nämlich den Inhalt der Voraussetzung an (Inhaltssatz mit *dass*), nicht aber ihre Bedingung (Konditionalsatz mit *wenn*): *Vorausgesetzt, dass das Geld innerhalb der nächsten drei Wochen bewilligt wird … Nach den Berechnungen können täglich drei Kilometer Straßendecke betoniert werden, vorausgesetzt, dass keine Störungen auftreten.*

2. Vor und nach *vorausgesetzt* steht im Allgemeinen ein Komma: *Sie kommt, vorausgesetzt, der Zug ist pünktlich, um 9 Uhr an.* In der Fügung *vorausgesetzt dass* wird kein Komma gesetzt, wenn sie als Einheit angesehen wird: *Wir wollen baden gehen, vorausgesetzt[,] dass die Sonne scheint.*

voraussetzend: Zu *Ihr Einverständnis voraussetzend …* ↑Partizip und Partizipialgruppe (4).

vorbehaltlich: Die Präposition *vorbehaltlich* »unter dem Vorbehalt« steht mit dem Genitiv: *vorbehaltlich behördlicher Genehmigung.* In der Fügung *eine vorbehaltliche* (= mit Vorbehalt gegebene) *Genehmigung* ist *vorbehaltlich* Adjektiv. In der Schweiz lautet die Präposition meist *vorbehältlich.*

vorbeidefilieren: ↑Partikelverb (4.2).

vorbeischießen: Das Verb *vorbeischießen* (= das Ziel verfehlen) ist intransitiv: *Alle haben am Ziel vorbeigeschossen.* Der transitive Gebrauch des Verbs ist heute ganz ungewöhnlich: *Ich fürchte für die Schwäne, die wegen ihrer Größe und Vertrautheit kaum vorbeizuschießen sind* (Lehndorff).

Vorbeugung: An *Vorbeugung* wird ein von diesem Wort abhängender Nominalausdruck meist mit der Präposition *gegen* angeschlossen: *zur Vorbeugung gegen ein Unglück. Es mag ja sein, dass die sicherste Vorbeugung gegen den Krieg die immer schrankenlosere Rüstung mit immer fürchterlicheren Waffen ist* (Augstein). Der Anschluss eines Genitivs *(zur Vorbeugung eines Unglücks)* kommt manchmal vor, gilt aber nicht als standardsprachlich. Dasselbe gilt für den Anschluss mit *vor,* der nur vereinzelt auftritt.

vordatieren / vorausdatieren; nachdatieren / zurückdatieren: Das Verb *vordatieren* hat zwei Bedeutungen. Im ursprünglichen Sinne bedeutet es »etwas mit ei-

nem früheren Datum versehen«. Heute wird das Wort aber auch mit der entgegengesetzten Bedeutung »etwas mit einem späteren Datum versehen« gebraucht. Um Missverständnisse zu vermeiden, sollte das bereits gebräuchliche Verb *vorausdatieren* (= im Voraus datieren) anstelle des weniger deutlichen Verbs *vordatieren* verwendet werden, wenn die Bedeutung »mit einem späteren Datum versehen« gemeint ist. Andererseits sollte man das ebenfalls schon gebräuchliche Verb *zurückdatieren* anstelle von *vordatieren* verwenden, wenn die Bedeutung »mit einem früheren Datum versehen« gemeint ist. Das Verb *nachdatieren* sollte ebenfalls vermieden werden, da es missverständlich ist: Es kann ebenso wie *vordatieren* sowohl die Bedeutung »mit einem früheren Datum versehen« als auch die Bedeutung »mit einem späteren Datum versehen« haben. (Als »früheres Datum« ist hier ein Datum gemeint, das vor dem Tag der Ausfertigung liegt, als »späteres Datum« eines, das nach dem Tag der Ausfertigung liegt.)

vor dem, vor den, vor die, vor das / davor, wovor: ↑Pronominaladverb (4).

vorderhand: ↑Verblassen des Substantivs.

Vorderteil: Das Substantiv *Vorderteil* wird meist als Neutrum gebraucht: *das Vorderteil*. Es kommt aber auch maskulines Genus vor: *der Vorderteil.*

vordringlich / dringlich: ↑dringlich / vordringlich.

Vordruck: Der Plural heißt *die Vordrucke* (↑Druck).

voreinander: Das Adverb *voreinander* schreibt man mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Hauptbetonung nur auf dem *a* von *voreinander* liegen kann: *Wie sie voreinanderstehen!* Getrennt schreibt man bei abweichender Betonung: *Sie haben sich voreinander gefürchtet, geschämt. Sie müssen sich voreinander hüten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

vorenthalten: Das Verb *vorenthalten* enthält die Verbpartikel *vor*, es ist ein trennbares Partikelverb: *Die Regierung enthält die Information der Presse noch vor.* Daneben aber auch: *Die Regierung vorenthält die Information der Presse noch.* ↑Verb (3).

Vorfahrt[s]-: Entsprechende Komposita stehen mit und ohne ↑Fugenelement: *Vorfahrt[s]recht, -regel, -schild, -straße.* ↑-fahrt[s]-.

Vorfeld: Im Aussagehauptsatz ist das Vorfeld die Satzgliedposition vor dem finiten Verb (dem Finitum): *Gestern hat meine Mutter angerufen. Meine Mutter rief mich gestern an. Hinzu kam, dass …*

Vorgangspassiv: ↑Passiv (1).

Vorgegenwart: ↑Perfekt.

Vorhalte / Vorhaltungen: Im Sinne von »ernste Ermahnungen« ist im Allgemeinen nur das Wort *Vorhaltungen* bekannt. Daneben ist in der Schweiz *Vorhalte* üblich: *jemandem Vorhaltungen / Vorhalte machen.* Sonst kommt die Form *Vorhalt* nur in bestimmten Fachsprachen vor (Musik, Schießlehre). ↑Nominalstil (2).

vorher: Das Adverb *vorher* schreibt man vom folgenden Verb getrennt, wenn es im Sinne von »früher« gebraucht wird: *Wir wollen vorher* (= vor den anderen) *gehen. Er hat den Zeitpunkt vorher bestimmt. Er hätte das vorher sagen sollen.* Zusammen schreibt man, wenn *vorher* im Sinne von »voraus« als Verbzusatz verwendet wird: *Das war alles vorherbestimmt* (= vorausbestimmt). *Er ist vorhergegangen* (= vorausgegangen). *Er hat das vorhergesagt* (= vorausgesagt).

vorhergehend: Klein schreibt man *vorhergehend* bei adjektivischem Gebrauch: *die vorhergehenden Ausführungen.* Groß schreibt man die Substantivierung: *das Vorhergehende* (= das oben Gesagte). *Das Vorhergehende* (= Obiges) *war schon geschrieben, als … Wer Vorhergehendes beachtet … Aus Vorhergehendem ergibt sich …* ↑folgend (2), ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

vorherrschend: ↑vorwiegend / überwiegend.

Vorhinein: Man schreibt *vorhinein* in der besonders in Österreich üblichen Fügung *im Vorhinein* für »vorher, im Voraus« groß. ↑Nachhinein.

vorig: **1. Rektion:** In Verbindung mit *seit* steht der Dativ: *seit vorigem Sonntag.* **2. Rechtschreibung:** Das substantivierte Adjektiv wird immer großgeschrieben: *die Vorigen; das Vorige* (= die vorigen Aufführungen); *Voriges; der, die, das Vorige; im Vorigen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

Vorkommen / Vorkommnis: Die beiden Wörter haben verschiedene Bedeutung: Der substantivierte Infinitiv *das Vorkommen* bezeichnet das Vorhandensein und die gebietsweise Verbreitung von Rohstoffen: *An der Nordseeküste sind weitere ergiebige Erdgasvorkommen entdeckt worden.* Das Substantiv *Vorkommnis* bezeichnet ein Geschehen, ein Ereignis oder einen ärgerlichen Vorfall: *Der Lift wurde gerade repariert, ein häufiges Vorkommnis im Hotel de Bourgogne* (Baum).

Vorlage / Vorlegung: ↑Nominalstil (2).

vorliebnehmen: Die Verbindung wird zusammengeschrieben: *Sie muss mit diesem Betrag vorliebnehmen. Er hat mit dieser Regelung vorliebgenommen.*

vorliegend: Klein schreibt man das Adjektiv: *vorliegender Fall.* Groß schreibt man die Substantivierung: *das Vorliegende.* Ebenso: *Vorliegendes; im Vorliegenden.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

vorm: Die Verschmelzung von *vor* und *dem* wird ohne Apostroph geschrieben. ↑Präposition (1.2.1), ↑Apostroph (1.2).

Vormittag / vormittags: Groß schreibt man das Substantiv: *am Vormittag; eines Vormittags; morgen Vormittag, heute Vormittag, gestern Vormittag.* Klein schreibt man das Adverb: *vormittags; montags vormittags.* ↑Adverb (3).

Vormund / Vormundin: Das Substantiv *Vormund* hat zwei Pluralformen: *die Vormunde* und *die Vormünder.* Die feminine Entsprechung zu *Vormund* wird ohne Umlaut gebildet: *die Vormundin* (nicht: *die Vormündin*).

vorn: Die Verschmelzung von *vor* und *den* wird ohne Apostroph geschrieben. Dieses *vorn* wird gewöhnlich in der Umgangssprache verwendet. ↑Präposition (1.2.1), ↑Apostroph (1.2).

Vornamen: ↑Personennamen.

Vorort- / Vororts-: Komposita mit *Vorort* als Erstglied sind mit und ohne Fugen-s gebräuchlich: *Vorortsverkehr / Vorortverkehr; Vorortszug / Vorortzug* usw. ↑Fugenelement (2.3).

vors: Die Verschmelzung von *vor* und *das* wird ohne Apostroph geschrieben. ↑Präposition (1.2.1), ↑Apostroph (1.2).

Vorsilbe: ↑Präfix, ↑Partikelverb.

Vorsitzende, der und die: **1. oben genanntem Vorsitzenden / Vorsitzendem · ihr als Vorsitzenden / Vorsitzender:** Zur Deklination substantivierter Adjektive ↑Abgeordnete; ↑Substantivierungen (2). **2. einige Vorsitzende · alle Vorsitzenden · solche Vorsitzende[n]:** Zur Deklination von *Vorsitzende* nach *alle, beide, einige* usw. ↑all- usw.

Vorsitzer / Vorsitzender, Vorsitzende: Das Wort *Vorsitzer,* die ältere Form, ist heute weitgehend durch *Vorsitzender* verdrängt. Dabei werden die beiden Substantive ohne Bedeutungsunterschied gebraucht. Im deutschen Aktienrecht gilt seit 1965 nur noch die Form *Vorsitzender (des Aufsichtsrats, des Vorstands).* Im Vereinswesen hat sich dagegen die Form *Vorsitzer* z. T. erhalten. Weibliche Vorsitzende werden mit der femininen Form bezeichnet und angeredet: *Sie ist Vorsitzende der Zivilkammer.* ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch.

Vorspiegelung falscher Tatsachen: Diese Wendung ist eigentlich unsinnig, denn das Substantiv *Vorspiegelung* hat schon die Bedeutung »Täuschung«, schließt also die Bedeutung von *falsch* ein. Auch

schließt das Wort *Tatsache* die Bedeutung von *wahr* ein und schließt damit das Attribut *falsch* aus, weil es keine falschen Tatsachen geben kann. Trotzdem ist die Wendung *Vorspiegelung falscher Tatsachen* sprachüblich geworden.

vorstehend: Groß schreibt man die Substantivierung *das Vorstehende* (= das vorher Gesagte). Ebenso schreibt man die pronominal gebrauchte Form *Vorstehendes* groß: *Wir bitten Vorstehendes zu beachten.* Das Gleiche gilt für *im Vorstehenden.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

Vorvergangenheit: ↑Plusquamperfekt.

vorwärts: Man schreibt *vorwärts* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Betonung nur auf dem Verbzusatz liegt: *Sie hat das Unternehmen vorwärtsgebracht* (= gefördert). *Nach der schlimmen Zeit ist es endlich wieder vorwärtsgegangen* (= besser geworden). *Sie ist in letzter Zeit schnell vorwärtsgekommen* (= im Beruf u. a. vorangekommen). Getrennt vom folgenden Verb wird das (am [Kontrast]akzent erkennbare) selbstständige Adverb geschrieben: *Du sollst vorwärts gehen und nicht rückwärts. Er hat vorwärts eingeparkt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3), ↑-wärts.

vor was / wovor: Die Verbindung *vor + was (Vor was fürchtest du dich?)* kommt in der gesprochenen Sprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch wird in der Regel *wovor* verwendet: *Wovor fürchtest du dich?* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

vorwiegend / überwiegend: Das Wort *vorwiegend* wird im Allgemeinen nur adverbial (nicht adjektivisch) gebraucht: *Was die Schüler betraf, ... so waren sie vorwiegend bürgerlich-intellektueller Herkunft* (K. Mann). Von den Sprachpflegern ist der Gebrauch des Wortes *vorwiegend* getadelt worden, weil sie in ihm eine ↑Kontamination aus *vorherrschend* und *überwiegend* gesehen haben.

VW: ↑Autotypenbezeichnungen.

W

w: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(w-Laut);* ↑Einzelbuchstaben *(des W, zwei W);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das w in Gewinn).*

Waagerechte/waagerechte, Waagrechte/waagrechte: Das Adjektiv lautet im Norden und in der Mitte Deutschlands fast immer *waagerecht.* Im Süden Deutschlands sowie in der Schweiz und in Österreich überwiegt *waagrecht.* Das substantivierte Adjektiv schwankt zwischen schwacher und starker Flexion. Mit Artikel wird es nur schwach (wie ein Adjektiv) flektiert: Genitiv: *der Waagerechten / Waagrechten,* Plural: *die Waagerechten / Waagrechten.* Ohne Artikel (in Verbindung mit einem Zahlwort für eine Kardinalzahl z. B.) kommt im Plural auch starke Flexion vor: *zwei Waagerechten / Waagrechten* und *zwei Waagerechte / Waagrechte.* ↑Substantivierungen (2.2).

wach: Getrennt schreibt man das Adjektiv vom Verb *sein.* Man schreibt allgemein getrennt, wenn *wach* und das Verb eigenständige Bedeutungen haben: *wach*

V vors

sein; wach (= munter) *bleiben, werden. Leider konnte ich mich nicht mehr wach halten, mir fielen die Augen zu.* Bei einer solchen eigenständigen Bedeutung von *wach* ist neben der Getrenntschreibung auch die Zusammenschreibung erlaubt, wenn *wach* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *Du hast mich wach gemacht / wachgemacht. Er brauchte zehn Minuten, um dich wach zu rütteln / wachzurütteln.* Nur die Getrenntschreibung ist bei zusammengesetztem oder näher bestimmtem Adjektiv korrekt: *Dein Anruf hat mich hellwach, richtig wach gemacht.* Zusammen schreibt man, wenn keine eigenständige Bedeutung von *wach* oder dem Verb erkennbar ist: *Die Kritik hat ihren Ehrgeiz wachgerufen* (= hervorgerufen). *Die Nachricht hat sie wachgerüttelt* (= aufgerüttelt). *Wir möchten die Erinnerung daran wachhalten.* Bei *wach liegen / wachliegen* »nicht einschlafen können« sind Getrennt- und Zusammenschreibung richtig. Wer sich an die Faustregel »Außer bei übertragener Bedeutung immer getrennt schreiben« hält, macht hier nichts falsch. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 1.6).

wachsen: Bei dem starken Verb *wachsen* »größer werden« tritt in der 2. und 3. Person Präsens Indikativ Aktiv Umlaut ein: *du wächst, er wächst.* Das Präteritum hat Ablaut: *wuchs.* Das Partizip II lautet *gewachsen.* ↑Verb (2.2.2). Bei dem schwachen Verb *wachsen* »mit Wachs einreiben« dagegen tritt bei der 2. und 3. Person Präsens Indikativ Aktiv kein Umlaut ein: *du wachst, er wachst.* Das Präteritum lautet *wachste,* das Partizip II *gewachst.*

wagen: Wenn *wagen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann man ein Komma setzen: *Sie wagte nicht[,] ihn anzusprechen.* In Verbindung mit einem *es,* das für die Infinitivgruppe steht, wird das Komma gesetzt: *Sie wagte es nicht, ihn anzusprechen.* Besteht die Infinitivgruppe allerdings nur aus dem Infinitiv mit *zu,* so kann auch dieses Komma weggelassen werden: *Sie wagten es nicht[,] zu sprechen.* ↑Komma (5.2).

wägen: **1. Konjugation:** Das Verb *wägen* wird gewöhnlich stark flektiert: *wog, gewogen*: *Lattens goldgelbe Augen ruhten prüfend auf seiner Tochter, er wog jedes Wort, das er sprach, in ihrer Miene* (Andres). Die schwache Flexion *wägte, gewägt* kommt nur vereinzelt vor: *Sie wägte jedes ihrer Worte.* Der Konjunktiv II zu *wägen* lautet *wöge.*

2. wägen / wiegen: Zwischen den ursprünglich bedeutungsgleichen starken Verben *wiegen* und *wägen* wird heute in der Allgemeinsprache klar unterschieden: Das Verb *wiegen* wird gebraucht, wenn das Gewicht eines Gegenstandes festgestellt werden soll. Es kann transitiv und intransitiv verwendet werden: *Er musste den ganzen Lastzug vor Antritt der Fahrt wiegen. Teichmann schien es, als wiege er jetzt mehrere Zentner* (Ott). Bildlich: *Diese Worte wiegen schwer.* Übertragen im Sinne von »das Gewicht in der Hand abschätzen«: *Der Verleger wiegt das Buch kurz in der Hand und reicht es dann weiter. Gedankenverloren wog sie die Waffe in der Hand.* Das Verb *wägen* wird dagegen im Sinne von »genau prüfend bedenken« gebraucht: *Erst wägen, dann wagen! Sie wog / wägte jedes ihrer Worte.* In seiner alten konkreten Bedeutung »wiegen, das Gewicht von etwas bestimmen« wird *wägen* heute gelegentlich in den Fachsprachen verwendet; im Sinne von »das Gewicht in der Hand abschätzen« ist es dagegen veraltet.

Wagen: Der Plural lautet fast immer *die Wagen,* im Süden Deutschlands vereinzelt und in Österreich manchmal *die Wägen.* ↑Plural (3.1).

Waggon / Wagon: Neben der Schreibweise *Waggon* ist auch die Form *Wagon* (in Anlehnung an *Wagen* und wie im Französischen) korrekt.

wählen zwischen grün und blau / zwischen grün oder blau: ↑zwischen (1).

Wähler, Wählerin: In Österreich wird die Gesamtheit der Wählerinnen und Wähler (der *Wahlberechtigten*) als *Elektorat* bezeichnet.

Wahlmann / Wahlfrau: Die Pluralformen »...männer« und »...frauen« kennzeichnen deutlich das männliche bzw. weibliche Geschlecht, während »...leute« eine Sammelbezeichnung ist, die eine Gruppe von Menschen, einen bestimmten Beruf oder Stand, eine Gesamtheit bezeichnet, die Männer und Frauen mit einschließen kann.

wahr: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *eine wahre Geschichte, der wahre Grund* usw. Klein schreibt man auch in der Fügung *der wahre Jakob* (= der rechte Mann, das Richtige; ugs.). Groß schreibt man die Substantivierung: *Daran ist schon etwas Wahres. Ein kühles Bad ist jetzt das einzig Wahre.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt schreibt man vom Verb *sein: Das darf doch nicht wahr sein!* Getrennt schreibt man allgemein, wenn *wahr* und das Verb eigenständige Bedeutungen haben: *Sie hat die Erzählung für wahr gehalten.* Bei einer solchen eigenständigen Bedeutung von *wahr* ist neben der Getrenntschreibung die Zusammenschreibung richtig, wenn *wahr* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *Er hat seine Drohungen wahr gemacht / wahrgemacht.* Zusammen schreibt man, wenn keine eigenständige Bedeutung von *wahr* oder dem Verb erkennbar ist: *Sie hat das nicht wahrhaben wollen* (= nicht gelten lassen wollen). *Sie hat aus den Karten wahrgesagt* (= prophezeit). *Sie konnten das Geräusch kaum wahrnehmen. Es wäre gut, diese Gelegenheit wahrzunehmen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

[1]während (Konjunktion): Mit der unterordnenden temporalen Konjunktion *während* werden Nebensätze eingeleitet, die Gleichzeitigkeit mit dem vom übergeordneten Satz bezeichneten Sachverhalt ausdrücken: *»Wer war das?«, fragt Riesenfeld mich, während ich nach Kaffee suche* (Remarque). In vielen Fällen kann der Sachverhalt im Nebensatz, der mit der temporalen Konjunktion *während* eingeleitet wird, aber auch einen Gegensatz zum Sachverhalt des übergeordneten Satzes ausdrücken. Dadurch erhält *während* den Charakter einer adversativen (entgegensetzenden) Konjunktion, wobei der temporale Bezug aber oft noch deutlich ist: *Da schwenkt ihr die Hüte, ballt die Fäuste und schreit, während die Nachwelt schon mit lichthungrigen Augen zu den hohen Fenstern hereinschaut, während der Atem der Zukunft leise die zerfetzten Fahnen bewegt, die über dem Sitz des Präsidenten Thuriot aufgehängt sind* (Sieburg). Nur entgegensetzend im Sinne von »wohingegen«: *Ich möchte annehmen, dass die Rede der Tochter unmittelbar nach dem Angriff auf F ... geschrieben wurde, während die Rede des Sohnes erst ein halbes Jahr später ... entstanden sein dürfte* (Jens). Ob *während* temporal oder adversativ aufzufassen ist, wird oft nur aus dem Zusammenhang deutlich. Beide Verwendungsweisen sind korrekt.

[2]während (Präposition): **1. Gebrauch:** Der Nominalausdruck nach der Präposition *während* bezeichnet einen begrenzten Zeitabschnitt, in dem etwas geschieht oder nicht geschieht (von wann bis wann?): *während der Vorstellung, während des Krieges. Es hat während des ganzen Urlaubs geregnet. Dieser Zustand dauerte während der drei vergangenen Jahrhunderte an.* Eine reine Zeitdauer kann besser ohne *während* ausgedrückt werden: *Drei Jahrhunderte dauerte dieser Zustand an.*

2. Rektion: Die Basisrektion von *während* ist der Genitiv. In der Schweiz und in Liechtenstein wird manchmal der Dativ

²*während*	Genitiv	Dativ	unflektiert
mit Artikel/Adjektiv:			
Singular/Plural: *während des Wahlkampfs, während karger Zeiten*	**100 %**		
direkt folgendes Substantiv:			
Singular: *während Flug*, auch: *während Fluges*	33 %		**67 %**
Plural: *während Prozessen*		**99 %**	1 %

verwendet. Die Sekundärrektion Dativ greift bei direkt folgenden Substantiven im Plural. Im Singular bleiben diese oft unflektiert. ↑Präposition (2). *Beispiele siehe Tabelle.*

Währungsblock: Der Plural lautet *die Währungsblöcke*, seltener *die Währungsblocks.* ↑Block.

Währungseinheit: Zur Stellung der Währungseinheit bei Preisangaben (EUR 17,– / 17,– EUR) ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (4).

Waidmann: ↑Weidmann / Waidmann.

Waise: Das Substantiv wird heute nur noch als Femininum gebraucht. Es heißt also *die Waise*, nicht mehr *der Waise.*

Wald- / Waldes-: Komposita mit *Wald* als Erstglied haben im Allgemeinen kein Fugenelement: *Waldameise, Waldbestand, Waldeinsamkeit, Walderdbeere, Waldfarn, Waldfrevel, Waldgeist, Waldgrenze, Waldhonig, Waldhorn, Waldlichtung, Waldschrat, Waldtaube, Waldwirtschaft.* Ausnahmen sind: *Waldesdunkel, Waldeslust* und *Waldesrauschen.* Neben der Bildung *Waldrand* ist auch *Waldesrand* gebräuchlich. Die Formen mit *-es-* werden gewöhnlich nur in gehobener Ausdrucksweise gebraucht. ↑Fugenelement.

Walther von der Vogelweide: ↑Personennamen (2.2.1).

Wanderin / Wandrerin: Die feminine Form zu *Wanderer* lautet *die Wanderin* (nicht: *die Wandererin*), zu *Wandrer* dagegen *die Wandrerin. Die Wanderin* tritt häufiger auf als *die Wandrerin.* ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (1).

wandern: Das Bewegungsverb *wandern* bildet das Perfekt im Allgemeinen mit *sein*: *Ich bin früher viel gewandert. Sie sind von Lech nach Zug gewandert.* Wird nur der Vorgang und nicht eine damit verbundene Ortsveränderung oder Richtung bezeichnet, kommt auch das Perfekt mit *haben* vor: *Wir haben früher mehr gewandert als jetzt.* Zu *ich wandere / wandre* ↑-e (9); ↑Indikativ (1).

Wanderung / Wandrung: Zum Wegfall des -e- ↑-e (9).

wann / wenn: Die beiden Wörter haben unterschiedliche Funktion und Bedeutung. Das Adverb *wann* wird bei der Frage nach einem Zeitpunkt oder einer Bedingung gebraucht: *Wann trifft die Delegation ein? Wann ist ein Wagen vorschriftsmäßig geparkt?* Früher wurde *wann* häufig auch anstelle von *wenn* verwendet: *In schönen Sommertagen, wann* (= an denen) *lau die Lüfte wehn* (Uhland). *Wann Menschenblut in neuen Adern kreist, erneuert sich der träge Menschengeist* (C. F. Meyer). Dieser Gebrauch von *wann* ist nicht mehr standardsprachlich. Demgegenüber ist *wenn* eine unterordnende Konjunktion: *Wenn die Ferien kommen, verreisen wir. Immer wenn er sich einsam fühlte, griff er zur Flasche. Wenn das stimmt, werde ich etwas unternehmen.*

war … gewesen: Zu Konstruktionen wie

Ich war beim Bäcker gewesen (statt: *Ich bin beim Bäcker gewesen*) ↑Tempus (5).

ward / wart: Die Form *ward* ist die ursprüngliche, heute seltene Form der 1. und 3. Person Singular Indikativ Präteritum von *werden: ich ward; er, sie, es ward;* dafür heute üblich: *ich wurde; er, sie, es wurde* (↑werden [1]). Davon zu unterscheiden ist *wart,* die 2. Person Plural Indikativ Präteritum von *sein: Wart ihr gestern auch im Kino?*

wäre / ist / sei: ↑sei / wäre.

warm: Getrennt schreibt man vom Verb *sein: Ihr ist warm gewesen.* Getrennt schreibt man allgemein, wenn *warm* und das folgende Verb eigenständige Bedeutungen haben: *Hoffen wir, dass das Essen warm geblieben ist. Am Wochenende soll es wieder warm werden.* Bei einer solchen eigenständigen Bedeutung von *warm* ist neben der Getrenntschreibung auch die Zusammenschreibung korrekt, wenn *warm* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *den Tee warm machen / warmmachen; das Essen warm stellen / warmstellen.* Aber wiederum nur getrennt: *das Essen warm halten* (= das Essen wird nicht erst durch das Warmhalten warm). Ebenfalls immer getrennt: *den Motor warm laufen lassen; sich vor dem Wettkampf gründlich warm laufen, warm machen.* Fehler lassen sich am leichtesten vermeiden, wenn man sich an die Faustregel »Außer bei übertragener Bedeutung immer getrennt schreiben« hält, denn nur wenn keine eigenständige Bedeutung von *warm* oder dem Verb erkennbar ist, muss zusammengeschrieben werden: *Wir müssen uns diesen Geschäftsfreund warmhalten* (= uns seine Gunst erhalten; ugs.). *Erst nach einer halben Stunde hatten sich die Diskussionspartner warmgelaufen* (= eine lebhafte Diskussion begonnen). Getrennt- oder Zusammenschreibung ist möglich bei: *mit den neuen Nachbarn nicht [ganz] warm werden / warmwerden* (= vertraut werden). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 1.6).

warnen: Das Verb *warnen* hat eine negative Bedeutung. Wenn von diesem Verb ein Nebensatz oder eine Infinitivgruppe abhängt, gilt die negative Bedeutung für den Nebensatz bzw. die Infinitivgruppe gleich mit, sie werden also nicht auch noch verneint. Es heißt deshalb: *Sie warnte ihn, zu schnell zu fahren. Der Trainer warnte, dass man das Spiel verlieren würde.* ↑Negation (1).

-wärts: Die mit der Endung *-wärts* gebildeten Adverbien (*abwärts, aufwärts, auswärts, heimwärts, ostwärts, rückwärts, seitwärts, vorwärts* usw.) bezeichnen in der Regel die Richtung, nicht den Ort oder die Lage: *Vorwärts mit euch!* (Brecht). *Die Weiber waren bereits im Begriffe, heimwärts zu eilen* (Broch). Die richtungsangebende Funktion von *-wärts* ist jedoch bereits eingeschränkt und gelegentlich werden die mit *-wärts* gebildeten Adverbien auch schon als Ortsangaben gebraucht, wobei jedoch die Richtungsangabe oft noch deutlich ist: *das weiter rückwärts im Schatten des Zentralhauses liegende Schwesternheim. ... die Hände rückwärts verschränkt* (Broch). Das Adverb *auswärts* wird nur noch als allgemeine Ortsbestimmung verwendet: *Diehn brachte viel Zeit auswärts, in der Kreisstadt und in der Gauhauptstadt zu* (Strittmatter). *Sie ist von auswärts gekommen.* ↑rückwärts; zu Ausnahmen ↑östlich. Zur Schreibung der mit *-wärts* gebildeten Adverbien in Verbindung mit dem folgenden Verb ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

warum / worum: Zwischen den beiden Wörtern besteht heute (im Unterschied zu früher) ein Bedeutungsunterschied: Mit *warum* (Worttrennung *wa-rum* oder *war-um*) wird nach dem Grund gefragt; *worum* (Worttrennung *wo-rum* oder *wor-um*) dagegen steht in der Frage nach dem Gegenstand: *Ich wollte wissen,*

warum (nicht: *worum*) *sie ihn geschlagen hatte.* Aber: *Worum* (nicht: *Warum*) *handelt es sich?* Zu *um was* ↑um was / worum, ↑Pronominaladverb (4 und 5).

was: 1. Der Apostroph steht nicht bei *was,* der umgangssprachlichen Verkürzung von *etwas: Du kannst gleich was erleben!* ↑Apostroph (1.1).
2. Zu *an was / woran, mit was / womit, von was / wovon* usw. ↑Pronominaladverb (4 und 5). Zu *Was meinst / glaubst du, dass …* und *Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg auch …* ↑das / dass. Zu *etwas, das / was* ↑etwas (1).

was – das: *Was ist es, das* (nicht: *dass*) *ich tun soll?* In diesem Satz ist *das* Pronomen und nicht Konjunktion. Dies lässt sich feststellen, wenn man die Antwort auf die Frage formuliert: *Das, was du tun sollst …* ↑das / dass, ↑Relativpronomen (4).

waschen: Bei *waschen* tritt in der 2. und 3. Person Singular Indikativ Präsens Umlaut ein: *du wäschst, er wäscht.* Im Gegensatz zu Verben, deren Stamm auf *s* oder *ß* endet (z. B. *du reist, er reist* von *reisen*) fällt bei *waschen* das *s* in der 2. Person nicht weg. Es heißt *du wäschst* (nicht: *du wäscht*). Das Präteritum lautet *wusch,* der Konjunktiv II *wüsche.* ↑Verb (2.2.2); zu den Formen *du wuschest / wuschst, ihr wuscht / wuschet* ↑Indikativ (3).

was für ein / welcher / was für welche: Mit *was für ein?* wird nach der Beschaffenheit, nach der Art oder dem Merkmal eines Wesens oder Dings gefragt: *Was für eine Schule besuchst du? Eine höhere. – Mit was für einem Auto fährt er die Ware auf den Markt? Mit einem kleinen Lieferwagen. – Was für einen Wein trinken Sie am liebsten? Einen milden Weißwein. – Was für ein Mann ist das? Ein großer, blonder.* – Gelegentlich wird in der Umgangssprache *was für ein* fälschlich im aussondernden Sinne anstelle von *welcher* gebraucht. Nicht: *Was für ein Kleid ziehst du an?* Sondern: *Welches Kleid* (= welches von den Kleidern) *ziehst du an?* Umgekehrt wird *welcher* gelegentlich fälschlich anstelle von *was für einer* gebraucht. Nicht: *Welche Katze ist das?* Sondern: *Was für eine Katze ist das?* Bei *was für ein?* fällt, wenn ein Substantiv im Plural folgt, das *ein* weg: *Was für Autos parken denn dort? Was für Möglichkeiten ergeben sich hier?* Meist auch bei Stoffbezeichnungen: *Was für Papier willst du? Was für Wein trinkt sie am liebsten?* – Die Trennung des *für* von *was* geht auf die ursprüngliche mittelhochdeutsche Wortfolge zurück, die sich auch in der klassischen Literatur findet: *Was bracht' es dem Kaiser für Gewinn?* (Schiller). Besonders in Ausrufesätzen hat sie die Funktion, das betonte Wort möglichst spät zu nennen und dadurch stärker hervorzuheben: *Was er für Vokabeln gebraucht!* (Th. Mann). – Steht *was für ein* vor einem Substantiv, wird nur *ein* dekliniert, und zwar wie der unbestimmte Artikel: *Was für eine Marke? Mit was für einem Auto?* Steht *was für ein* allein, dann wird *ein* wie das starke Zahlwort dekliniert: *Was für eines?* Diese allein stehenden Formen von *ein* werden besonders in der norddeutschen Umgangssprache häufig durch *welcher* ersetzt: *Wir haben ausgezeichneten Wein getrunken. Was für welchen?* (statt: *Was für einen?*). Im Plural lautet die Frage *was für* + Substantiv: *Es werden Bäume gepflanzt. Was für Bäume?* In Norddeutschland ist für *was für* + Substantiv im Plural *was für welche* gebräuchlich: *Im Park stehen viele schöne Bäume. Was für welche?* Ebenso: *Was sind denn das für welche* (statt: *Leute*)? ↑welcher (6).

Wasser: 1. Plural: Im Sinne von »Wassermassen; Fluten; Gewässer« heißt die Pluralform *die Wasser: Du sollst die Pilgerzüge in Indien nach den heiligen Wassern des Ganges sehen* (Langgässer). *…gurgelnd verderben Mann und Ross in verschlingenden Wassern* (Th. Mann). Im übertragenen Sinn: *… mit allen Wassern*

gewaschen sein (= durch viele Erfahrungen gewitzt sein, sich nicht überrumpeln lassen; ugs.). Die umgelautete Pluralform *die Wässer* wird dagegen verwendet, wenn es sich um Wassersorten, z. B. um präparierte, für den Menschen bestimmte Flüssigkeiten handelt: *wohlriechende, duftende Wässer; … um das Rheuma mit linden Wässern zu behandeln* (Bamm). Vergleiche dazu auch die Komposita *Mineralwässer, Sauerwässer,* ebenso: *Abwässer.*

2. Komposita: Verbindungen wie *Wasser abweisend, Wasser abstoßend* können auch zusammengeschrieben werden: *eine Wasser abweisende, Wasser abstoßende / wasserabweisende, wasserabstoßende Imprägnierung.* Die Verbindungen werden jedoch immer zusammengeschrieben, wenn sie durch ein Adverb näher bestimmt sind: *ein besonders wasserabweisendes, besser wasserabstoßendes Gewebe.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Wassernot / Wassersnot: Dem unterschiedlichen Gebrauch des Fugen-s bei diesen Komposita entspricht ein Bedeutungsunterschied: *Wassernot* bezeichnet den Mangel an Wasser, *Wassersnot* eine Überschwemmung. ↑Fugenelement (2.3).

weben: Das Verb *weben* wird sowohl stark *(wob, gewoben;* Konjunktiv II: *wöbe)* als auch schwach *(webte, gewebt)* flektiert. Zwischen beiden Formen wird bei der Verwendung unterschieden: Die starken Formen *wob, gewoben* werden meistens in der gehobenen Sprache verwendet, und zwar im übertragenen Gebrauch: *Die Sonne wob goldene Fäden. Um ihn wob sich ganz ohne äußeren Anlass eine Art von Legendenbildungen* (Langgässer). *… sie erlebten eine Art Ekstase, gewoben aus Musik und Liebe* (Rinser). Die schwache Flexion wird dagegen meist dann verwendet, wenn es sich um die Herstellung von Textilien handelt: *Dieser Teppich wurde maschinell gewebt. Die Frau webte die Matte selbst. Er trug eine handgewebte Krawatte.* Es bestehen aber auch regionale Präferenzen: In der Mitte und im Norden Deutschlands kommen *webte* und *wob* genauso häufig vor, in allen anderen deutschsprachigen Regionen überwiegt der Gebrauch des starken *wob*.

Webseite / Website: Das Substantiv *Website* ist aus engl. *web site* (Webpräsenz, Internetauftritt) entlehnt. Es bezeichnet die Gesamtheit der Seiten bzw. HTML-Dokumente eines Webangebots. Das Substantiv *Webseite* ist eine deutsche Lehnbildung zu engl. *web page*. Es bezeichnet eine einzelne Seite im Sinne eines HTML-Dokuments.

Wechselbalg: ↑Balg.

wechselbezügliches Fürwort: ↑reziprok.

weder – noch: **1. Komma:** Vor *noch* steht kein Komma, wenn *weder – noch* Satzteile oder Ellipsen (Sätze mit ausgelassenen Formen) aneinanderreiht: *Weder er noch sie konnte schwimmen. Sie haben weder hingesehen noch geholfen.* Dasselbe gilt für die Aneinanderreihung von Nebensätzen und Infinitivgruppen: *Sie einigten sich darauf, weder zu klagen noch an die Öffentlichkeit zu gehen.* Verbindet *weder – noch* selbstständige Hauptsätze, so kann man ein Komma setzen: *Er hat ihr weder beruflich geholfen[,] noch hat er ihre künstlerischen Anlagen gefördert.*

2. Kongruenz: Zu *Weder er selbst noch der andere wusste / wussten davon* ↑Kongruenz (1.3.11).

3. weder – weder / noch – noch: Der Gebrauch von *weder – weder* oder *noch – noch* anstatt *weder – noch* war früher recht häufig: *Bin weder Fräulein, weder schön* (Goethe). *Noch Krankheit kannten sie, noch Furcht, noch Klage* (A. W. Schlegel). Heute gilt dieser Gebrauch nicht mehr als korrekt.

weg / fort: ↑fort / weg.

Weg- / Wege- / Weges-: Komposita mit *Weg* als Erstglied haben im Allgemeinen kein

wegen	Genitiv	Dativ	unflektiert
Postposition:			
des schlechten Wetters wegen	**100 %**		
mit Artikel/Adjektiv:			
Singular/Plural: *wegen des schlechten Wetters, wegen guter Umfragewerte*	**98 %**	2 %	
direkt folgendes Substantiv:			
Singular: *wegen Umbaus*, manchmal: *wegen Umbau*	**83 %**		17 %
Plural: *wegen Zinsgeschäften*		**98 %**	2 %
vor Relativpronomen:			
Singular: *der Umbau, wegen dem …*	3 %	**97 %**	
Plural: *Verzögerungen, wegen derer*, genauso: *Verzögerungen, wegen denen …*	**50 %**	50 %	
vor Relativsatz			
Singular: *wegen dem, was dort geschah*	8 %	**92 %**	
Plural: *wegen denen, die Gutes leisten*, manchmal: *wegen derer, die Gutes leisten*	21 %	**79 %**	
gesprochene Sprache:	20 %	**80 %**	

Fugenelement: *Wegbereiter, Weggabelung, Wegrand, Wegscheid[e], Wegübergang, Wegunterführung, Wegweiser, Wegzehrung; wegkundig.* Mit Fugen-e: *Wegelagerer, Wegerecht* (schweiz. auch: *Wegrecht*). Schwankend: *Wegebau / Wegbau, Wegebeschaffenheit / Wegbeschaffenheit, Wegegeld / Weggeld.* Das Fugen-s ist bei *Wegesrand* häufiger als die Form ohne Fugenelement *Wegrand.* ↑Fugenelement.

wegen: **1. Rektion:** Die Basisrektion von *wegen* ist im geschriebenen ↑Standarddeutsch der Genitiv. Im gesprochenen Standarddeutsch hat sich daneben auch der Gebrauch mit dem Dativ etabliert – beide Formen sind hier korrekt. Im Schriftlichen dagegen ist der Gebrauch mit dem Dativ noch als ↑umgangssprachlich oder ↑informell einzuschätzen, wenn *wegen* nachgestellt ist oder wenn auf *wegen* eine Nominalgruppe mit Artikel oder Adjektiv folgt. Die Sekundärrektion Dativ greift insbesondere auch in der geschriebenen Standardsprache dann, wenn auf *wegen* direkt ein Substantiv im Plural folgt oder wenn *wegen* zur Einleitung eines Relativsatzes mit nachfolgendem Pronomen im Singular genutzt wird. Die Tendenz zum Dativ ist im Allgemeinen in der Schweiz stärker ausgeprägt als in anderen deutschsprachigen Regionen. ↑Präposition (2). *Beispiele siehe Tabelle.*

2. wegen mir / meinetwegen: Tritt die Präposition *wegen* zu einem Personal-

pronomen, dann werden die Komposita *meinetwegen, deinetwegen, seinetwegen, unseretwegen / unsretwegen / unsertwegen, euretwegen / euertwegen, ihretwegen* gebraucht. Daneben werden heute auch die Fügungen *wegen mir, wegen uns* usw. verwendet; *wegen meiner* ist veraltet und kommt nur noch regional vor (Bayern, Schwaben, Westmitteldeutschland, Niederrhein).

3. wegen was / weswegen: Die Verbindung *wegen + was (Wegen was regst du dich so auf?)* kommt in der gesprochenen Umgangs- und Standardsprache recht häufig vor. Im geschriebenen Standarddeutsch dagegen ist nur *weswegen* üblich: *Weswegen regst du dich so auf?* Ebenso: *Ich frage mich, weswegen du dich so aufregst.* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

4. Stellung: Im Allgemeinen steht die Präposition *wegen* vor dem abhängigen Nominalausdruck. Die Nachstellung (Postposition) findet sich vor allem in der gehobenen Sprache, kann heute aber auch – vor allem im Gesprochenen – manieriert wirken. Bei einer solchen Nachstellung steht der abhängige Nominalausdruck immer im Genitiv (die übrigen unter 1 genannten Besonderheiten gelten hier nicht): *… als sie Julika ihres schönen Haares wegen immer musterten* (Frisch).

5. ↑aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge.

Weglassen der Flexionsendung: ↑Substantiv (1.2.3).

Wehmut: Im Gegensatz zu *der Mut* heißt es *die Wehmut.* ↑-mut.

Wehr: Das feminine Substantiv *die Wehr* (Plural: *die Wehren*) bedeutet »Rüstung, Befestigung, Verteidigung, Abwehr«: *Menschen, die gewohnt sind, eine Wehr zu tragen* (Musil). Das Neutrum *das Wehr* (Plural: *die Wehre*) bezeichnet ein Stauwerk: *Das Wasser rauscht über das Wehr.*

wehtun / weh tun: Das Verb *wehtun* kann zusammen- oder getrennt geschrieben werden: *wehzutun / weh zu tun. Hast du dir wehgetan / weh getan?* Es steht mit dem Dativ: *… ohne ihm wehzutun. Hast du dir wehgetan? Ich habe mir an der Kante wehgetan.*

Weib: In der Bedeutung »Ehefrau« ist das Wort *Weib* veraltet, als Bezeichnung für eine weibliche Person dagegen abwertend bis diskriminierend. Generell wird daher üblicherweise das Wort *Frau* verwendet.

weibliche Berufsbezeichnungen: ↑Titel und Berufsbezeichnungen (3).

weibliche Formen: ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch.

weibliches Substantiv: ↑Femininum.

weich: Vom Verb *sein* schreibt man immer getrennt: *Er warf ihr vor, zu weich zu sein.* Allgemein schreibt man getrennt, wenn *weich* und das Verb je eine eigenständige Bedeutung haben: *Die Kartoffeln sind endlich weich geworden.* Sowohl die Getrennt- als auch die Zusammenschreibung ist richtig, wenn *weich* das Ergebnis einer Handlung bzw. einen veränderten Zustand bezeichnet: *Ihr sollt die Nudeln weich kochen / weichkochen* (= kochen, bis sie weich geworden sind), *das Fleisch weich klopfen / weichklopfen. Man verwendet diesen giftigen Stoff, um Plastik weich zu machen / weichzumachen; die Wäsche weich spülen / weichspülen.* Auch in Verbindung mit einem Partizip II kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *ein weich gekochtes / weichgekochtes Ei, weich gespülte / weichgespülte Wäsche.* Wenn kaum zu entscheiden ist, ob *weich* eine eigenständige Bedeutung hat oder ob eine übertragene Gesamtbedeutung vorliegt, sind ebenfalls Getrennt- und Zusammenschreibung richtig: *Sei geduldig, er wird schon noch weich werden / weichwerden* (= nachgeben; ugs.). Nur zusammen schreibt man hingegen *jemanden weichklopfen* und *jemanden*

weichmachen (= zum Nachgeben bewegen; ugs.): *Du hast mich mit deinen hartnäckigen Anrufen weichgemacht.* Zusammen schreibt man auch das Fachwort *weichlöten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

Weidmann / Waidmann: **1. Schreibung:** Das Substantiv wird ebenso wie die entsprechenden Komposita (*Weidmannsheil, Weidwerk, Weidsack, Weidspruch* usw.) im Allgemeinen mit *ei* geschrieben. Die Form mit *ai* ist jedoch ebenfalls korrekt. Die *ai*-Schreibung wird fachsprachlich, also in der Sprache der Jäger, sogar bevorzugt, obwohl sie sprachgeschichtlich nicht begründet ist. Sie erklärt sich vermutlich daraus, dass die Schreibweise mit *ai* in einigen alten bayerischen und österreichischen Quellen vorkommt. **2. Plural:** Die Pluralformen »...männer« und »...frauen« kennzeichnen deutlich das männliche bzw. weibliche Geschlecht, während »...leute« eine Sammelbezeichnung ist, die eine Gruppe von Menschen, einen bestimmten Beruf bezeichnet, die Männer und Frauen mit einschließen kann.

weihen: Das Verb *weihen* wird schwach flektiert *(weihte, geweiht).* Das vereinzelt vorkommende starke Partizip II *gewiehen* ist regionalsprachlich (Moselgegend und Südwestdeutschland). ↑einweihen.

Weihnachten: **1. die Weihnacht / das Weihnachten / die Weihnachten:** Das endungslose Substantiv *die Weihnacht* (Femininum Singular) wird in allen deutschsprachigen Regionen gelegentlich neben der üblichen Form *Weihnachten* gebraucht: *Ich wünsche dir eine frohe Weihnacht / frohe Weihnachten.* Es ist vor allem in der religiösen Sprache zu finden, ebenso in der Wendung *zu Weihnacht.* Die Form *Weihnachten* ist aber standardsprachlich im Allgemeinen als ein Neutrum Singular anzusehen: *Es war ein schönes Weihnachten.* Es wird vorwiegend ohne Artikel gebraucht: *Weihnachten ist längst vorbei. Weihnachten steht vor der Tür.* Im regionalen Sprachgebrauch wird *Weihnachten* aber häufig als Plural aufgefasst (so auch meist in Österreich und der Schweiz) und dann überwiegend mit einem Artikelwort oder Adjektiv gebraucht: *Ich werde diese Weihnachten in Berlin verleben. Nächste Weihnachten werde ich nicht zu Hause bleiben* (dafür üblicher: *Nächstes Jahr Weihnachten* oder *zu Weihnachten ...*). In bestimmten formelhaften Wendungen, vor allem als Wunschformel zum Weihnachtsfest, ist der Plural allgemeinsprachlich und nicht auf den regionalen Sprachgebrauch begrenzt: *Fröhliche Weihnachten! Weiße Weihnachten sind zu erwarten.* Standardsprachlich wird *Weihnachten* heute meist nicht als Subjekt oder Objekt mit Artikel(wort) gebraucht; dafür treten dann Komposita ein: *Die Weihnachts[feier]tage waren sehr anstrengend. Das Weihnachtsfest wird in diesem Jahr sicher schön werden. Die herrlichsten Weihnachtstage habe ich dort verlebt.* Es ist also standardsprachlich nicht üblich, zu sagen: *Die Weihnachten waren / Das Weihnachten war sehr anstrengend.* All diese Schwankungen im Gebrauch des Artikels, des Numerus und des Genus bei der Festbezeichnung *Weihnachten* lassen sich sprachhistorisch erklären. *Weihnachten* ist ein erstarrter Dativ Plural, der sich im Mittelhochdeutschen aus der pluralischen Fügung *ze wīhen nahten* (= in den heiligen Nächten) losgelöst hat und jetzt weitgehend als ein selbstständiger Nominativ Singular behandelt wird. **2. Weihnachten / zu Weihnachten / an Weihnachten:** Man kann sagen: *Was hast du Weihnachten gemacht? Weihnachten hatten wir ein Familientreffen.* Ebenso korrekt ist es, die Festtagsbezeichnung mit einer Präposition anzuschließen. Besonders norddeutsch und österreichisch heißt es als Zeitangabe *zu Weihnachten;* die Fügung *an Weih-*

nachten ist vor allem süddeutsch. Nicht zu verwechseln mit der Zeitangabe ist die Präposition *zu* in der allgemeinsprachlichen Wendung *jemandem etwas zu Weihnachten* (= zum Weihnachtsfest) *schenken.* Die Präposition drückt hier einen Zweck, einen Grund, ein Ziel aus.

weil: **1. Komma:** Vor der Konjunktion *weil* steht ein Komma, wenn sie einen nachgestellten oder eingeschobenen Nebensatz einleitet: *Ich helfe ihr, weil sie mich braucht. Er wartet, weil sie ihn darum gebeten hat, vor dem Hotel.* Ist *weil* Teil einer Fügung, die als Einheit angesehen wird, so steht das Komma vor der Fügung: *Ich werde ihn nicht einladen, besonders weil er sich nicht entschuldigt hat. Ich hätte gerne daran teilgenommen, aber weil ich krank war, ging es nicht.*

2. Stellung des Verbs nach *weil:* Mit der Konjunktion *weil* werden im geschriebenen ↑Standarddeutsch Nebensätze eingeleitet, das Verb (Finitum) steht also wie bei allen mit einer unterordnenden Konjunktion eingeleiteten Nebensätzen am Ende (Verbletztsatz): *Sie kann nicht mitkommen, weil sie keine Zeit hat.* Im gesprochenen Standarddeutsch kommt *weil* jedoch auch in Sätzen mit dem finiten Verb nach dem ersten Satzglied wie im Aussagehauptsatz (*…, weil sie hat keine Zeit,* Verbzweitsatz) vor: *Ich habe die Gesellenprüfung, aber die hab ich nicht da gemacht, weil in Bayern ist die Gesellenprüfung schwieriger als bei uns in Baden-Württemberg* (Fichte). *Weil* nimmt hierbei die Position der nebenordnenden Konjunktion *denn* ein. Im Geschriebenen gilt dieser Gebrauch bei *weil* jedoch als nicht standardsprachlich. Die Konjunktion *weil* wird also im geschriebenen Standarddeutsch als unterordnende Konjunktion verwendet, im gesprochenen als unterordnende und als nebenordnende. Nach dem nebenordnenden *weil* wird oft eine deutliche Pause gemacht: *Da muss wohl eine Baustelle geplant sein, weil – da wurde schon eine Umleitung eingerichtet.* In diesem Beispiel wird nicht der im Hauptsatz behauptete Sachverhalt begründet, sondern es wird begründet, wie man zu der Annahme, die formuliert wird, gelangt ist (»epistemisches *weil*«). Dies ist in der geschriebenen Standardsprache so nicht möglich. Dort würde man eher schreiben: *Da muss wohl eine Baustelle geplant sein; ich komme darauf, weil dort schon eine Umleitung eingerichtet wurde.* Oder: *Ich glaube, dass hier eine Baustelle geplant ist, denn schließlich wurde schon eine Umleitung eingerichtet.* Bei der Korrektur von Sätzen mit *weil* und Hauptsatzstellung ist also auf die logische Beziehung zwischen Ursache und Folge zu achten.

3. Zu *weil / da* ↑da / weil, zu *weil / dass* ↑dass (4).

Weimarer / Weimaraner: Die Einwohner von Weimar heißen *die Weimarer;* die erweiterte Form *die Weimaraner* ist veraltet. Beide Einwohnerbezeichnungen werden immer großgeschrieben, wenn sie als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv stehen: *das Weimarer Schloss; in seiner Weimaraner Zeit.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2 und 7).

Weinbrand: Der Plural lautet in der Regel: *die Weinbrände*. Die Form *die Weinbrande* ist selten.

-weise: **1. Gebrauch der Bildungen mit *-weise / -erweise:*** Die Adverbien, die aus einem Substantiv und *-weise* gebildet sind, werden oft wie Adjektive attributiv vor Substantiven gebraucht. Als korrekt wird dieser Gebrauch jedoch nur dann angesehen, wenn sich diese Wörter auf Substantive beziehen, die eine Handlung oder einen Vorgang bezeichnen (Nomina Actionis): *eine ruckweise Bewegung* (zu: sich ruckweise bewegen), *nach teilweiser Erneuerung* (zu: teil-

weise erneuern), *eine probeweise Einstellung* (zu: probeweise einstellen), *das schrittweise Vorgehen* (zu: schrittweise vorgehen). Nicht korrekt sind dagegen: *auszugsweise Urkunde, stückweiser Preis.* Die aus einem Adjektiv und *-erweise* gebildeten Adverbien können auch vor Nomina Actionis nicht attributiv vor Substantiven verwendet werden; also nicht: *das gleicherweise Vorgehen, das klugerweise Verhalten.* Aber: *Klugerweise verhielt sie sich abwartend.*
2. -weise / Weise: *Weise* wird großgeschrieben in Verbindungen wie *in kluger Weise, in frecher Weise.* Die Präposition *in* weist darauf hin, dass *Weise* hier ein Substantiv ist *(in dieser / solcher Weise).* Bei *klugerweise, frecherweise* u. Ä. ist *weise* jedoch nicht selbstständig, sondern nur Bestandteil des Suffixes *-erweise* zur Bildung von Adverbien. Man hat also zwischen präpositionaler Verbindung und Adverb zu unterscheiden. In dem Satz *Er hat sich ihr in frecher Weise genähert* wird die Art, wie sich jemand genähert hat, gekennzeichnet, während in dem Satz *Er hat sich ihr frecherweise genähert* das Adverb *frecherweise* ausdrückt, wie ein Sachverhalt vom übergeordneten Standpunkt aus beurteilt wird (= es war eine Frechheit, dass er sich ihr überhaupt genähert hat).

weiß: 1. Groß- oder Kleinschreibung: Klein schreibt man das Adjektiv: *die weißen Jahrgänge, die weiße Kohle* (= Wasserkraft), *ein weißer Rabe* (= Seltenheit), *eine weiße Maus* (auch umgangssprachlich für: Verkehrspolizist), *weiße Mäuse sehen* (= [im Rausch] Wahnbilder sehen; ugs.), *eine weiße Weste haben; die weiße Fahne hissen, etwas schwarz auf weiß haben, besitzen, nach Hause tragen.* Groß schreibt man die Substantivierung: *ein schönes Weiß, in Weiß, Weiß zieht* (= im Schachspiel), *ein Weißer* (= hellhäutiger Mensch), *eine Weiße* (auch für: Berliner Bier), *das Weiße in den Augen des Gegners, aus Schwarz Weiß, aus Weiß Schwarz machen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1). Groß schreibt man *weiß* auch in ↑Eigennamen und bestimmten namensähnlichen Fügungen: *die Weiße Rose* (= Widerstandsgruppe in der Zeit des Nationalsozialismus), *das Weiße Meer, der Weiße Nil, der Weiße Berg* (bei Prag), *die Weiße Frau* (= Unheil kündende Spukgestalt in Schlössern), *das Weiße Haus* (in Washington), *im Weißen Saal des königlichen Schlosses, der Weiße Sonntag* (= Sonntag nach Ostern) usw. Bei idiomatisierter Gesamtbedeutung kann in Einzelfällen groß- oder kleingeschrieben werden: *der Weiße / weiße Sport* (= Tennis), *der Weiße / weiße Tod* (= Erfrieren).
2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Getrennt schreibt man vom Verb *sein: Das Papier ist weiß gewesen.* Allgemein schreibt man getrennt, wenn *weiß* und das folgende Verb je eine eigenständige Bedeutung haben: *Das Papier ist weiß geblieben. Sein Gesicht ist weiß* (= blass) *geworden.* Neben der Getrenntschreibung ist auch die Zusammenschreibung korrekt bei *etwas weiß färben / weißfärben* (aber nur getrennt: *weiß einfärben*), etwas *weiß machen / weißmachen, die Hauswand weiß kalken / weißkalken, weiß tünchen / weißtünchen* (aber nur getrennt: *weiß übertünchen*); *die Wäsche weiß waschen / weißwaschen* (vgl. aber unten: *jemanden weißwaschen*). In Verbindung mit einem Partizip kann man ebenfalls getrennt oder zusammenschreiben: *weiß getünchte / weißgetünchte Wände; ein weiß gekleidetes / weißgekleidetes Mädchen; die weiß glühende / weißglühende Sonne* (vgl. aber unten: *weißglühendes Eisen*). Zusammen schreibt man, wenn keine eigenständige Bedeutung von *weiß* oder dem Verb erkennbar ist: *weißnähen* (= Wäsche nähen), *jmdn. weißwaschen* (= jmdn. von einem Ver-

dacht befreien; ugs.), *weißbluten* (= sich völlig verausgaben), *weißglühendes Eisen* (fachsprachlich). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2).

3. des Weiß / des Weißes: Das Substantiv *das Weiß* kann im Genitiv Singular endungslos bleiben oder die Endung *-es* erhalten: *Die Leuchtkraft dieses Weiß / dieses Weißes ist stärker.* Alle anderen Formen sind endungslos: *zwei verschiedene Weiß* usw.

4. eine weißgelbe Tapete / eine weiß-gelbe Tapete: ↑Farbbezeichnungen (3.1).

5. weiß – weißer – weißeste: Das Adjektiv *weiß* kann wie andere Farbadjektive gesteigert werden; also z. B.: *Mit dem neuen Waschmittel wird Ihre Wäsche noch weißer.* ↑Farbbezeichnungen (1).

6. Abgrenzung zu weis- : Nach Herkunft und Rechtschreibung gehören die Verben *weismachen* und *weissagen* nicht zu *weiß*.

Weiße: Die volkstümliche Bezeichnung *die Weiße* »[ein Glas] Weißbier« wird wie ein attributives ↑Adjektiv flektiert: *eine Berliner Weiße, zwei Weiße mit Schuss, die erfrischenden Weißen* usw.

Weißwasseraner: Die Einwohner von Weißwasser heißen *die Weißwasseraner.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2 und 7).

weit: **1. Groß- oder Kleinschreibung:** Klein schreibt man das Adjektiv: *ein weiter Rock; weite Sicht.* Klein schreibt man auch: *weit und breit.* Groß oder klein schreibt man *weit* in den festen Fügungen *bei Weitem / weitem, von Weitem / weitem, ohne Weiteres / weiteres* (österr. auch: *ohneweiters*); *bis auf Weiteres / weiteres.* Groß schreibt man die Substantivierung: *das Weite suchen; sich ins Weite verlieren; das Weitere hierüber folgt alsbald; Weiteres* (= das Genauere, Ausführlichere) *findet sich bei ihm; als Weiteres* (= weitere Sendung) *erhalten Sie …; des Weiteren enthoben sein; alles / einiges Weitere demnächst.* Ebenso: *im Weiteren; des Weiter[e]n darlegen, berichten.* ↑weiter, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung: Von einem folgenden Verb oder Partizip schreibt man das Adjektiv *weit* getrennt, wenn es eine eigenständige Bedeutung hat (zu gesteigerten Formen ↑weiter): *Sie muss weit fahren; er kann sehr weit springen* usw. *Diese Leute sind in den letzten Jahren weit gereist.* In Verbindung mit einem Partizip kann jedoch getrennt oder zusammengeschrieben werden: *weit gereiste / weitgereiste Leute; ein weitblickender / weit blickender Stratege, eine weitverbreitete / weit verbreitete Meinung, eine weitverzweigte / weit verzweigte Familie.* Wird das Partizip insgesamt gesteigert, ist nur die Zusammenschreibung korrekt; bei Steigerung von *weit* schreibt man getrennt: *eine weitreichendere / weiter reichende Vollmacht; weitgreifendere / weiter greifende Pläne.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2 und 3.1.2).

3. bei Weitem das Beste / das bei Weitem Beste: Die adverbiale Bestimmung *bei Weitem* (ähnlich: *weitaus, mit Abstand*) sollte nach Möglichkeit nicht zum Attribut von *das Beste* gemacht, d. h. zwischen *das* und *Beste* gestellt werden. Also: *Das war bei Weitem das Beste, was ich gesehen habe.* Nicht: *Das war das bei Weitem Beste …*

-weit: ↑Amerikanismen / Anglizismen (2).

weitaus: ↑weit (3).

weitblickend / weit blickend: Sowohl die Zusammenschreibung *weitblickend* als auch die Getrenntschreibung *weit blickend* ist korrekt. Im Komparativ schreibt man *weitblickender* zusammen und *weiter blickend* getrennt. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2), ↑Vergleichsformen (2.5.3).

weiter: Getrennt schreibt man *weiter* vom folgenden Verb, wenn eine räumli-

che Entfernung (= weiter als) bezeichnet wird: *Sie kann weiter gehen als ich.* Zusammen schreibt man, wenn *weiter* in der Bedeutung von »vorwärts«, »voran« (auch im übertragenen Sinne) gebraucht wird: *Der Spediteur hat die Kiste nach Berlin weiterbefördert. Wir wollen dir weiterhelfen. Dieser Streit wird uns nicht weiterbringen.* Wird das Fortbestehen eines Sachverhalts bezeichnet, schreibt man im Allgemeinen zusammen, wenn *weiter* die Hauptbetonung trägt, und getrennt, wenn das Verb gleich stark betont wird. Zusammen: *Es ist noch früh, wir können weiterspielen. Ich könnte immer so weitermachen!* Getrennt: *Sie hat dir weiter* (= weiterhin) *geholfen.* In manchen Fällen ist sowohl die Getrennt- als auch die Zusammenschreibung gerechtfertigt: *Die Probleme werden weiter bestehen / weiterbestehen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3). Zur Groß- oder Kleinschreibung von *weiter* ↑weit (1).

weiter / weiters: Von den beiden Adverbformen wird in Deutschland und in der Schweiz nur *weiter* verwendet, in Österreich meist *weiters.* ↑Adverb (2).

weitere: Nach *weitere* wird das folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip in gleicher Weise (parallel) flektiert: *Weitere intensive Versuche sollen angestellt werden. Die Ernennung weiterer hoher Beamter steht bevor.* Im Dativ Singular Maskulinum / Neutrum ist die schwache Deklination aber häufiger als die starke, wenn kein Komma zwischen den beiden Adjektiven steht: *Im neuen Jahr sei mit weiterem starken Wachstum um 20 Prozent zu rechnen* (Mannheimer Morgen). ↑Adjektiv (1.4).

weiterführender Relativsatz: ↑Relativsatz (2).

weitgehend / weit gehend: Man kann sowohl zusammen- als auch getrennt schreiben: *weitgehende / weit gehende Forderungen.* Aber nur zusammen: *ein weitgehend gelöster Fall.* Als Vergleichsformen, die attributiv vor einem Substantiv stehen, sind sowohl *weiter gehend / weitergehend* als auch *weitgehender* (nur zusammengeschrieben) gebräuchlich. Bei der Superlativform *weitestgehend* ist nur die Zusammenschreibung möglich *(Das Problem ist weitestgehend gelöst),* während *am weitesten gehend (diese am weitesten gehende Forderung)* getrennt geschrieben wird. ↑Vergleichsformen (2.5.3), ↑weit (2).

weit gereist / weitgereist: Die ↑Vergleichsformen (2.5.1) lauten: *weiter gereist, am weitesten gereist.* ↑weit (2).

weitgreifend / weit greifend: Als ↑Vergleichsformen (2.5.3) sind sowohl *weiter greifend, am weitesten greifend* als auch *weitgreifender, weitgreifendst* gebräuchlich. ↑weit (2).

weitreichend / weit reichend: Als ↑Vergleichsformen (2.5.3) sind sowohl *weiter reichend, am weitesten reichend* als auch *weitreichender, weitreichendst* gebräuchlich. ↑weit (2).

weittragend / weit tragend: Als ↑Vergleichsformen (2.5.3) sind sowohl *weiter tragend, am weitesten tragend* als auch *weittragender, weittragendst* möglich. ↑weit (2).

weitverbreitet / weit verbreitet: Die ↑Vergleichsformen (2.5.1) lauten *weiter verbreitet, am weitesten verbreitet* oder (weniger gebräuchlich:) *weitverbreiteter, weitverbreitetst.* ↑weit (2).

weitverzweigt / weit verzweigt: Als ↑Vergleichsformen (2.5.1) sind *weiter verzweigt, am weitesten verzweigt*, seltener auch *weitverzweigter, weitverzweigtest* möglich. ↑weit (2).

welcher: **1. welches / welchen:** Beim Artikelwort *welcher* schwankt die Deklination im Genitiv Maskulinum und Neutrum Singular. Vor starken Substantiven kann *welcher* stark oder schwach flektiert werden: *Die politischen Verhältnisse welches / welchen Staates? Welches / Welchen Kindes Spielzeug ist*

dies? Vor schwachen Substantiven wird *welcher* stark flektiert, damit der Genitiv erkennbar ist: *Die Aussagen welches Zeugen? Die Unterschrift welches Fürsten?*

2. welch starker Mann / welcher starke Mann: Die nach *welch-* stehenden [substantivierten] Adjektive werden schwach flektiert: *welcher starke Mann, welches jungen Mannes* (auch: *welchen jungen Mannes*), *welchem großen Menschen, welcher Abgeordnete / Beamte, welche Beamten, die Stellungnahme welcher Beamten ...* Nach der endungslosen Form *welch* wird das folgende Adjektiv stark flektiert: *Welch guter Mensch sie ist! Mit welch gutem Menschen wir zusammentrafen!* ↑Adjektiv (1.5).

3. welcher, welche, welches / der, die, das: Das Relativpronomen *welcher, welche, welches* wirkt im Vergleich zu *der, die, das* häufig schwerfällig und wird deshalb meist nur dann verwendet, wenn *der, die, das* vermieden werden soll: *Der Mann, mit dem* (selten: *welchem*) *er sprach ...* Aber: *Diejenige, welche die Bücher kaufte ...* (neben: *Diejenige, die die Bücher kaufte ...*). ↑Relativpronomen (3).

4. Welches / Welche sind die schönsten [Bilder]?: Mit der neutralen Form *welches* wird nach Bezeichnungen in allen drei Genera gefragt, gleichgültig, ob im Singular oder im Plural: *Welches sind die beliebtesten Ferienziele? Welches ist der Hauptgrund? Welches sind die schönsten Rosen? Welches sind die schönsten Filme?* Vereinzelt (wenn das Substantiv nicht genannt wird) wird auch die Form *welche* gebraucht: *Welche sind die schönsten [Filme]?*

5. welcher / was für ein / was für welche: ↑was für ein / welcher / was für welche.

6. Ich habe welche: Mit *welcher* nimmt man Bezug auf einen (meist vorausgehenden) Nominalausdruck, der Dinge bzw. Gegenstände bezeichnet: *Ich habe keine Eier mehr, hast du noch welche?* Der Bezug auf Personenbezeichnungen *(Da sind welche über die Gartenbeete gelaufen)* ist hierbei nur in der Umgangssprache üblich; in der Standardsprache heißt es: *Da sind [einige] Leute über die Gartenbeete gelaufen.*

welcherart / welcher Art: Zusammen schreibt man, wenn *welcherart* unmittelbar vor dem Bezugswort im Sinne von »was für ein, was für welche« steht: *Wir wissen nicht, welcherart Interesse sie veranlasst ...* Getrennt schreibt man das Substantiv: *Wir wissen nicht, welcher Art* (= Sorte, Gattung) *die erhobenen Beschuldigungen sind.*

welches / welchen: ↑welcher (1).

welch letzterer: Der Anschluss eines Relativsatzes an das letzte von mehreren Substantiven mit *welch letzterer* ist stilistisch unschön: *Aus dem Ausland werden Birnen und Pfirsiche eingeführt, welch letztere einen besonders guten Geschmack haben.* Standardsprachlich wird man diesen Anschluss vermeiden, indem man entweder das letzte Substantiv von dem vorausgehenden distanziert oder mit einem neuen Satz beginnt: *Aus dem Ausland werden Birnen und außerdem Pfirsiche eingeführt, die einen besonders guten Geschmack haben.* Oder: *Aus dem Ausland werden Birnen und Pfirsiche eingeführt. Die Pfirsiche haben einen besonders guten Geschmack.* Nicht korrekt ist der Gebrauch von *welch letzterer* in Sätzen ohne Aufzählung: *Der Lehrplan ist dem der Fachschule nachgebildet, welch letztere ihn schon vor längerer Zeit eingeführt hat.*

Wemfall: ↑Dativ; ↑Dativ-e.

wenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten sowohl *wandte, gewandt* als auch *wendete, gewendet: Sie wandte / wendete kein Auge von dem Kind. Er hatte sich an die zuständige Stelle gewandt / gewendet.* Die starken Formen sind in allen deutschsprachigen Regionen deutlich häufiger, die schwa-

chen kommen nur manchmal/vereinzelt vor. In einigen Fällen entscheidet die Bedeutung von *wenden* über den Gebrauch der Formen. Wenn die Änderung der Richtung in der Fortbewegung ausgedrückt wird, dann werden die Formen *wendete* und *gewendet* gebraucht: *Ich wendete [meinen Wagen]. Der Bauer wendete den Pflug.* Diese Formen stehen auch dann, wenn *wenden* die Bedeutung »umkehren, umdrehen [und die andere Seite zeigen]« hat: *Der Schneider hat das Kleid und den Anzug gewendet. Das Blatt hat sich gewendet.* Auch bei ↑ Partikelverben oder Präfixverben wie *anwenden, [sich] abwenden, aufwenden, einwenden, [sich] umwenden, [sich] zuwenden* werden beide Formen unabhängig von der Bedeutung nebeneinander gebraucht, die Verwendung der Formen *-wandte* und *-gewandt* überwiegt aber: *Der Polizeihauptwachtmeister Pulver … wendete sich jäh ab und verließ den Raum* (Kirst). *Im Klaren aber ist sie sich über das hohe Maß von Selbstüberwindung, das jedes Mal von der Dame aufgewendet wird* (Werfel). *Sokrates … wandte sich schwerfällig um und begann zu laufen* (Brecht). Bei dem Präfixverb *entwenden* haben sich die Formen *entwendete, entwendet* durchgesetzt; die Formen *entwandte, entwandt* sind veraltet. Bei dem Präfixverb *verwenden* sind beide Formen gebräuchlich, wenngleich *verwendet* hier mittlerweile klar überwiegt. *Von den drei Namen wurde nie einer verwendet* (Bachmann). *Leo verwandte viel Zeit auf die Pflege seiner Fingernägel* (Böll).

Wenfall: ↑ Akkusativ.

wenig: **1. Deklination des folgenden [substantivierten] Adjektivs:** Nach *wenig* wird das folgende [substantivierte] Adjektiv oder Partizip mit Ausnahme des Dativs Singular Maskulinum und Neutrum parallel (in gleicher Weise) flektiert: *Mit weniger, konzentrierter Kraft konnte das Hindernis beseitigt werden. Aus der Anwesenheit nur weniger hoher Minister ging das geringe Interesse hervor. Nur wenige Beamte wurden zu dem Sondereinsatz herangezogen. Wenige Verwandte besuchten uns im neuen Haus.* Im Dativ Singular Maskulinum und Neutrum überwiegt vor allem bei Substantivierungen die schwache Deklination: *eine Mischung aus wenigem Sichtbaren* (seltener: *Sichtbarem*) *und viel Unsichtbarem. Schon nach wenigem kurzen* (oder: *kurzem*) *Beraten kam die Einigung zustande.* Aber eher stark (↑ Adjektiv [1.4]): *Mit wenigem, unauffälligen Augenzwinkern verständigten sie sich.* Nach der endungslosen Form *wenig* wird das folgende (substantivierte) Adjektiv regelmäßig stark flektiert: *wenig gutes Essen, wenig Schönes, mit wenig gutem Benehmen, wenig treue Freunde.* Zwischen den endungslosen Formen und den Formen mit Endung besteht häufig ein Unterschied: In dem Satz *Er verkehrt mit wenig gebildeten Leuten* kann *wenig* als Attribut zu *gebildet* verstanden werden. Nach dieser Lesart wird also der Bildungsstand der Leute näher beschrieben. Heißt es *Er verkehrt mit wenigen gebildeten Leuten,* dann ist *wenig* ein Attribut zu *Leute.* Es wird in diesem Fall etwas über die Anzahl der Leute ausgesagt. ↑ Adjektiv (2).

2. wenig / wenige Ausnahmen · mit wenig / wenigen Fahrstunden: Das Indefinitum *wenig* bleibt vor Substantiven ohne attributives Adjektiv im Singular meist, im Plural recht häufig unflektiert (im Genitiv Plural steht immer die Form mit Flexionsendung): *Dazu gehört wenig Mut. Ich habe wenig Hoffnung. Es gibt wenig Augenblicke, in denen ich die Nerven verliere. Er begann mit wenig Aussichten auf Erfolg.* (Aber Genitiv Plural: *Es war das Werk weniger Augenblicke.*)

3. Rechtschreibung: Das Indefinitum und unbestimmte Zahlwort *wenig* wird

auch in Verbindung mit einem Artikel kleingeschrieben: *ein wenig* (= etwas, ein bisschen); *mit ein wenig Geduld; ein weniges; ein klein wenig; einige wenige; das, dies, dieses wenige; weniges genügt; die wenigen; wenige glauben; mit wenig[em] auskommen; in dem wenigen, was erhalten ist; umso weniger; du weißt, wie wenig ich habe; wie wenig gehört dazu!* Klein schreibt man üblicherweise auch den Superlativ: *es ist das wenigste; das wenigste, was du tun kannst, ist …; am / zum wenigsten; er beschränkte sich auf das wenigste; die wenigsten.* Großschreibung ist möglich, wenn hervorgehoben werden soll, dass eine Substantivierung gemeint ist, z. B.: *Sie freute sich über das wenige*, (auch:) *das Wenige* (= die wenigen Geschenke). *Das wenige*, (auch:) *Wenige* (= Geringfügige) *genügt mir.* Groß schreibt man die Substantivierung *das Wenig: viele Wenig machen ein Viel.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1 und 1.2.4).
4. Zu *mit ein wenig Geduld* ↑ein wenig; zu *Wenig waren / war dort versammelt* ↑Kongruenz (1.1.8); ↑zu wenig.

weniger: Bei Rechenaufgaben mit *sein* steht das Verb in der Regel im Singular; doch kommt bei Zahlen außer *eins* mit *sein* als Prädikat auch der Plural vor. Beides ist standardsprachlich korrekt: *Fünf weniger zwei ist /sind drei.* ↑Kongruenz (1.2.4)

weniger als: Wird nach *weniger* ein pluralischer Nominalausdruck mit *als* angeschlossen, dann kann das folgende Verb im Plural oder im Singular stehen; der Plural wird im Allgemeinen bevorzugt: *Damals wurden weniger als 300 Autos / wurde weniger als 300 Autos produziert.* ↑Kongruenz (1.1.7).

weniger – als [vielmehr] / sondern mehr: In einem Vergleichssatz mit *weniger* wird der Vergleich mit *als* angeschlossen: *Ihr Interesse galt weniger der Tat als dem Täter.* Soll das verstärkende *mehr* verwendet werden, so muss anstelle von *als* die Konjunktion *sondern* stehen: *Er legte weniger Wert auf Quantität, sondern mehr auf gute Qualität.* Der Inhalt des Satzes wird in diesem Fall nicht mehr allein als Vergleich, sondern auch als Gegensatz aufgefasst. *Ihr Interesse galt weniger der Tat, sondern mehr dem Täter.* Es wird hier also jedes Mal der Gegensatz hervorgehoben. Wird dagegen statt *mehr* das verstärkende *vielmehr* gebraucht, dann wird das zweite Glied immer mit *als* angeschlossen: *Ihr Interesse galt weniger der Tat als vielmehr dem Täter. Es ging ihr weniger um das Geld als vielmehr um das Prinzip.*

weniges, was: In Wechselbeziehung zu *weniges* steht meistens *was* (nicht: *das*): *Auf der Ausstellung gab es nur weniges zu sehen, was bei den Besuchern größeres Interesse fand.* ↑Relativpronomen (4). Aber in Verbindung mit einer Präposition: *Es gibt nur weniges, worauf* / (seltener auch:) *auf das* / (sehr selten:) *auf was man sich verlassen kann.* ↑Pronominaladverb (4).

wenn: **1. Komma:** Die Konjunktion *wenn* leitet einen Nebensatz ein, der durch Komma abgetrennt wird: *Ich komme, wenn du mich brauchst. Wenn sie geht, gehe ich auch.* Ist *wenn* Teil einer Fügung, die als Einheit angesehen wird, dann steht das Komma vor der ganzen Fügung: *Aber wenn du willst, komme ich gern zu deinen Eltern mit.* Aber auch vor *wenn* kann zusätzlich ein Komma stehen: *Nachts fährt sie ungern Auto, besonders[,] wenn es regnet. Ich werde an der Wanderung teilnehmen, ausgenommen[,] wenn es regnet.* Unvollständige Nebensätze, die mit *wenn* eingeleitet werden, sind häufig formelhaft geworden und können als einfache adverbiale Bestimmungen angesehen werden. Die beiden Kommas brauchen daher nicht gesetzt zu werden: *Ich werde wenn nötig eingreifen* oder: *Ich werde, wenn nötig, eingreifen.*

2. Zu *wenn / als* ↑als / wenn; zu *wenn / dass* ↑dass (4); zu *wenn / wann* ↑wann / wenn.

Wenn und Aber: Es heißt: *Seine Zustimmung machte er von vielen Wenn und Aber* (nicht: *Wenns und Abers*) *abhängig. Wegen seines ständigen Wenn und Aber* (nicht: *Wenns und Abers*) *verstimmte er die Mitglieder.*

wenn ... würde: Zu *Wenn ich fliehen würde, würde ich die Freiheit erlangen* neben *Wenn ich flöhe, gewönne ich die Freiheit* ↑Konjunktiv (2.2 und 2.3), ↑Konditionalsatz (2).

wer / jemand: Der Gebrauch von *wer* als Indefinitpronomen *(Da ist wer im Garten. Hast du wen gesehen?)* ist umgangssprachlich. Standardsprachlich heißt es: *Da ist jemand* (auch: *einer*) *im Garten. Hast du jemand[en] gesehen?*

wer anders: ↑andere (2 a).

werben: **1. werben / wirb:** Im Indikativ des Präsens heißt es: *ich werbe, du wirbst, er, sie, es wirbt.* Der Imperativ lautet *wirb!*

2. Konjunktiv: Der Konjunktiv II von *werben* lautet *ich würbe.* ↑Konjunktiv (1.3).

werde / würde: **1.** Die Form *(er, sie, es) werde* ist der Konjunktiv I, der vor allem in der ↑indirekten Rede (2) steht: *Er sagt, er werde Bäcker. Sie fragten, ob sie morgen kommen werde. Sie sagt, sie werde immer beschimpft.* Demgegenüber ist *würde* die Form des Konjunktivs II, der vor allem im ↑Konditionalsatz (2 und 3) steht: *Er würde Bäcker, wenn er dürfte. Wenn er morgen kommen würde, wäre es noch früh genug. Wenn er geschlagen würde, wüsste er nicht, was er täte.* Der Konjunktiv II *würde* usw. tritt auch in der ↑indirekten Rede (2) auf, beispielsweise wenn keine eindeutigen Formen des Konjunktivs I vorliegen oder wenn in der direkten Rede schon *würde* steht.

2. Zu *würde* + Infinitiv anstelle einfacher Formen des Konjunktivs *(Wenn sie Peter rufen würden* [für: *riefen*], *eilte er sofort hierher)* ↑Konjunktiv (2.3).

werden: **1.** Die Stammformen lauten: *werden, wurde* (älter: *ward*), *geworden / worden;* Imperativ: *werde!* ↑Imperativ [1.2]). Die 2. und 3. Person Singular Präsens Indikativ wechselt von *e* zu *i: du wirst, er / sie / es wird.* Im Singular Präteritum ist heute die Form *wurde* üblich; die alte Form *ward* wird vereinzelt noch aus stilistischen Gründen gebraucht: *Der kleine, sorgfältig gezeichnete Wäscheschatz ... ward von Schalleen aufs Beste betreut* (Th. Mann). Das Partizip II lautet *geworden* und *worden.* Ohne das Präfix *ge-* steht das Partizip, wenn es als Form des Hilfsverbs gebraucht wird: *Eine neue Brücke ist gebaut worden. Der Vertrag ist unterschrieben worden.* Dagegen steht das Partizip II mit dem Präfix *ge-*, wenn es als Kopulaverb (↑Verb [1]) gebraucht wird: *Der junge Mann ist Techniker geworden. Durch die Reinigung ist der Anzug wie neu geworden.*

2. Zu *Ein Pfund Bohnen wird / werden gekocht* ↑Kongruenz (1.1.1); zu *werden lassen* ↑lassen (3).

werden / sein: Zu Sätzen wie *Die Mitglieder werden* (nicht: *sind*) *gebeten, pünktlich zu erscheinen, ...* ↑Zustandspassiv.

werden-Passiv: ↑Passiv.

Werderer: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1).

Werfall: ↑Nominativ.

werfen: Der Konjunktiv II lautet *würfe.* ↑Konjunktiv (1.3).

Werk- / Werks-: Komposita mit *Werk-* im Sinne von »Betrieb, Fabrik« als Erstglied sind mit oder ohne Fugen-s gebräuchlich: *Werkangehöriger* oder *Werksangehöriger*, *Werkanlage* oder *Werksanlage, Werkausstellung* oder *Werksausstellung, Werkbücherei* oder *Werksbücherei* u. a. In Österreich wird fast immer das Fugen-s verwendet, im Westen Deutschlands meist. Im Osten

Deutschlands und vor allem in der Schweiz kommt *Werk* häufiger ohne Fugen-s vor. Die Komposita mit *Werk-* im Sinne von »Arbeit[sergebnis], Kunstwerk« stehen ohne ↑Fugenelement *Werkanalyse, Werkvertrag, Werkmeister, werkgetreu.* Es steht auch kein Fugen-s, wenn bei *Werk* der Verbalstamm von *werken* vorliegt: *Werkbank* (= Bank zum Werken), *Werkzeug* (= Gerät zum Werken), *Werkunterricht* u. a.

Wernenser: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2).

Werner: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (3).

Wernigeröder: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4).

wert: **1. Genitiv oder Akkusativ:** Nach *wert sein* kann der abhängige Nominalausdruck im Genitiv oder im Akkusativ stehen. Der Akkusativ steht, wenn ausgedrückt werden soll, dass sich etwas lohnt oder dass etwas einen bestimmten [Geld]wert hat: *Das Auto ist diesen hohen Preis wert. Die Veranstaltung ist mir diesen großen Aufwand nicht wert.* Umgangssprachlich sind die Wendungen: *Du bist keinen Schuss Pulver wert. Das ist keinen Heller wert.* Der Genitiv steht dann, wenn *wert* in der Bedeutung »würdig« gebraucht wird: *Sie sprach selten zu uns, als seien wir ihr keiner Anrede wert* (Bergengruen). *Alles dies wäre nicht der Erwähnung wert …* (Kolb). *Dennoch, wie er kämpft, das ist höchster Bewunderung wert* (Thieß).
2. Rechtschreibung: Man schreibt *wert* vom folgenden Verb im Allgemeinen getrennt: *Das wird sicher nichts wert sein. Wenn wir ihn des Vertrauens [für] wert halten, [für] wert achten, soll er den Orden bekommen.* Ausnahmen sind das veraltende *wertschätzen* (= hoch achten): *Man wertschätzte den Künstler sehr* und das veraltete *werthalten* (= in Ehren halten): *jmds. Andenken werthalten.*
3. geehrt / verehrt / wert: ↑Sehr geehrte/-r, verehrte/-r , Werte/-r …

Werther: Während der ursprüngliche Titel von Goethes Briefroman aus dem Jahre 1774 *»Die Leiden des jungen Werthers«* lautete, wurde in späteren Ausgaben (z. B. der von 1824) auf das Genitiv-s verzichtet: *»Die Leiden des jungen Werther«.* Das entspricht der heute gültigen Regel zur Flexion von Personennamen mit Artikel(wort) oder Attribut. ↑Personennamen (2.1.2).

Wesen: Neben *[nicht] viel Wesens machen* ist auch *kein Wesen machen* gebräuchlich.

wesentlich: Das Adjektiv schreibt man klein: *ein wesentlicher Beitrag. Die neue Anlage arbeitet wesentlich besser.* Groß schreibt man die Substantivierung: *das Wesentliche; etwas, nichts Wesentliches.* Das gilt auch für die feste Verbindung *im Wesentlichen: Er hatte im Wesentlichen alles gesagt. Die Ursache dafür ist im Wesentlichen darin zu sehen, dass …* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.1).

Wesfall: ↑Genitiv.

westlich: **1. Anschluss:** An *westlich* kann ein Nominalausdruck im Genitiv oder mit *von* angeschlossen werden. Die Verwendung von *westlich* als Präposition mit dem Genitiv ist dort häufiger oder schon fest geworden, wo dem Substantiv oder dem geografischen Namen ein Artikel(wort) vorangeht: *westlich dieser Linie, westlich des Flusses, westlich des Harzes.* Der Anschluss mit *von* nach *westlich* wird dort noch bevorzugt, wo ein artikelloser geografischer Name steht: *westlich von Berlin* (selten: *westlich Berlins*), *westlich von Nigeria* (selten: *westlich Nigerias*). Die Verwendung eines endungslosen Substantivs oder Eigennamens nach *westlich* ist nicht standardsprachlich: *westlich München.* ↑geografische Namen (1.1.1).
2. westlich / westwärts: Mit *westlich* wird die Lage angegeben, *westwärts* bezeichnet dagegen die Richtung: *Das Haus liegt westlich der Stadt* (Frage: wo?). *Sie*

zogen westwärts (Frage: wohin?). Zu Ausnahmen ↑östlich (2).

West / Westen: ↑Nord / Norden.

weswegen: Zu *weswegen / wegen was* ↑wegen (3).

wetteifern: Als Ableitung von *Wetteifer* ist das Verbalkompositum *wetteifern* untrennbar: *ich wetteifere, ich habe gewetteifert, um zu wetteifern.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.5).

Wetteraner: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (2).

wetterleuchten: Als Ableitung von *Wetterleuchten* ist das Verb *wetterleuchten* untrennbar: *es wetterleuchtet, es hat gewetterleuchtet.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

wettlaufen, wettrennen, wettstreiten: Von den Verben mit *wett-* als erstem Bestandteil ist nur der Infinitiv gebräuchlich: *Wir wollen wettlaufen. Morgen werden wir wettrennen. Lasst uns wettstreiten.* Für die anderen Formen wird die Fügung *um die Wette* eingesetzt: *Sie laufen um die Wette, sind um die Wette gelaufen* oder *gerannt*. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.5).

wettturnen: Das Verb wird mit drei *t* geschrieben: *wettturnen*. ↑Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben.

Whiskey / Whisky: Mit *der Whiskey (des Whiskeys, die Whiskeys)* wird der amerikanische oder irische Whisky bezeichnet (aus Roggen oder Mais hergestellt), mit *der Whisky (des Whiskys, die Whiskys)* der schottische (aus Gerstenmalz). Zum Plural ↑-y.

Wicht: Der Plural lautet *die Wichte* (vgl. aber ↑Bösewicht).

wichtig: Zu *das wichtigste / Wichtigste* ↑beste (1).

wider / wieder: Die Wörter *wider* und *wieder* haben unterschiedliche Funktion und Bedeutung. Die Präposition *wider* bedeutet »gegen« und wird im Allgemeinen nur in gehobener oder dichterischer Sprache verwendet: *... ja, sollen sie sich besaufen, die Selbstherrlichen in ihrer Sünde wider die Hoffnung* (Frisch). Gebräuchlich ist die Wendung *wider besseres Wissen: Ich bin überzeugt, dass niemand wider besseres Wissen gehandelt hat* (Süddeutsche Zeitung). Obwohl die Präposition *wider* mit dem Akkusativ verbunden wird, kommt es durch das Prestige des Genitivs gelegentlich zu einer Hyperkorrektur, bei der statt des Akkusativs der Genitiv verwendet wird: *wider besseren Wissens.* Aber nur: *wider Erwarten.* Demgegenüber ist *wieder* ein Adverb und bedeutet »nochmals, erneut; [zur früheren Tätigkeit, zum früheren Zustand] zurück«: *Heute ist es wieder still um die Villa* (Koeppen).

widerhallen: Im Partizip II und im Infinitiv mit *zu* ist *widerhallen* immer ein trennbares Partikelverb: *widergehallt, widerzuhallen*. Im Präsens und im Präteritum wird das Verb gewöhnlich auch als trennbares Partikelverb verwendet: *Frankreich hallte vom Siegesjubel der Volksfront wider* (Sieburg). *Laut hallten ihre Schritte auf dem Steinboden wider* (Sebastian). Daneben kommen jedoch finite Formen des nicht trennbaren Präfixverbs vor: *... unsere Sirenen widerhallten ringsum* (Frisch). *Er verstand den Freund und der fordernde Ton widerhallte ihm im Herzen* (Apitz). ↑Verb (3).

widerlegen: ↑Verb (3.3).

widerspiegeln: Im Partizip II und im Infinitiv mit *zu* ist *widerspiegeln* immer ein trennbares Partikelverb: *widergespiegelt, widerzuspiegeln*. Auch im Präsens und im Präteritum wird das Verb fast immer als Partikelverb verwendet: *Sie spiegelten auf das deutlichste die Erscheinung wider* (Werfel). In der Schweiz hingegen wird das Verb meist als nicht trennbares Partikelverb gebraucht: *Die 10.000 Franken Zusatzkosten widerspiegeln die Portokosten für die Briefe [...]* (Neue Luzerner Zeitung). ↑Verb (3.3).

widersprechen, sich: Das reflexive Pronomen nach *widersprechen* steht im Dativ und nicht im Akkusativ entsprechend der Rektion des intransitiven Verbs *widersprechen: Natürlich widerspreche ich mir hin und wieder* (Der Spiegel). ↑Verb (3.1).

widerstreben, widerstreiten: ↑Verb (3.1).

wie: **1. wie / und [auch]:** Anstelle von *und [auch]* wird vielfach *wie [auch]* als kopulative ↑Konjunktion gebraucht: *im Krieg wie im Frieden. Der Oberbürgermeister wie auch mehrere seiner engsten Mitarbeiter nahmen an dem Festakt teil.* ↑und (2).

2. *wie* als temporale Konjunktion: Wie auch *als* kann *wie* als temporale Konjunktion in temporalen Satzgefügen mit Gegenwartstempus verwendet werden: *Als / Wie ich das Fenster öffne, schlägt mir heftiger Lärm entgegen.* Liegt hingegen ein Vergangenheitstempus vor, wird in der Standardsprache *als* bevorzugt: *Als* / (ugs.:) *Wie sie aus dem Haus kam, fing es zu regnen an.*

3. *wie* als gleichsetzende Konjunktion: *Wie* kann genauso wie ↑*als* auch als gleichsetzende Konjunktion gebraucht werden: *In Zeiten wie den heutigen ist vieles möglich. Das ist nichts für Leute wie uns.* Wie bei *als* gilt dabei die Grundregel, dass die Gleichsetzung der beiden Elemente meist durch Kasuskongruenz gekennzeichnet wird: *Von einem Mann* (Dat.) *wie dir* (Dat.) *hätte ich das nicht erwartet. Wie* kann auf verschiedene Satzglieder bezogen werden. Mit der Kasuskongruenz wird deutlich gemacht, worauf sich *wie* bezieht: *Emil behandelt seinen Freund wie ein Idiot* (= Bezug auf Emil); *Emil behandelt seinen Freund wie einen Idioten* (= Bezug auf den Freund). Dagegen steht nach *wie* ein Personalpronomen oder ein Eigenname im Nominativ, wenn der Bezugsausdruck im Genitiv steht: *Die Verdienste eines Politikers wie er* (nicht: *wie seiner*); *das Werk eines großen Dichters wie Hölderlin* (nicht: *wie Hölderlins*). In der Redewendung *an einem Tag wie jeder andere* / (seltener:) *jedem anderen* ist der Nominativ verfestigt.

4. *wie* mit dem Komparativ: Der Komparativ mit *wie (Sie ist größer wie ich)* ist umgangssprachlich. In der Standardsprache lautet die Vergleichspartikel *als (Sie ist größer als ich).*

5. *wie* als relativischer Anschluss: Nach bestimmten Substantiven dient *wie* dem relativischen Anschluss eines Nebensatzes, z. B. in folgenden Wendungen: *in der Art, wie ...; nach der Form, wie ...; in dem Maße, wie ...; in dem Stil, wie ...; in der Weise, wie ... In dem Maße, wie der Markt sich entwickelt, kann die Produktion ausgebaut werden. In dem Stil, wie er jetzt angewandt wird, kann es nicht weitergehen.*

6. Komma: Vor der vergleichenden Konjunktion *wie* steht kein Komma, wenn sie nur Satzteile verbindet: *Karl ist so stark wie Ludwig. Ich bin nicht so begeistert wie er.* Ein Komma steht aber dann, wenn *wie* Sätze verbindet: *Es kam alles so, wie ich es vorausgesagt hatte. Peter ist jetzt fast so groß, wie es sein Vater damals war. Das klingt, wie eine Harfe klingt. So, wie sie war, lief sie mit.* Bei mit *wie* angeschlossenen näheren Erläuterungen, die keine Sätze sind, ist das Komma freigestellt. Steht die Erläuterung innerhalb des Satzes und nicht am Satzende, so setzt man also entweder kein Komma oder aber zwei Kommas: *In anderen Ländern[,] wie z. B. Chile, Bolivien und Venezuela[,] ist von dieser Entwicklung nichts zu merken. Die Auslagen[,] wie Post- und Fernsprechgebühren, Eintrittsgelder u. dgl.[,] ersetzen wir ihm.* Unvollständige Nebensätze, die mit *wie* eingeleitet werden, sind häufig formelhaft geworden und können als einfache adverbiale Bestimmungen angesehen werden. Ein Komma braucht nicht gesetzt zu werden: *Seine Darlegungen en-*

deten wie folgt (= folgendermaßen). *Er ging wie gewöhnlich* (= gewohntermaßen) *um 22.00 Uhr ins Bett. Ich habe wie gesagt keine Zeit* oder: *Ich habe, wie gesagt, keine Zeit* (= wie ich schon gesagt habe).

7. Zu *wie / als wie* ↑als / wie (1).

wie / als: ↑als / wie.

wie / als / für: ↑als / für / wie.

wie / dass: ↑dass (5).

wieder: Zusammen mit einem folgenden Verb schreibt man *wieder* vor allem dann, wenn es im Sinne von »zurück« verstanden wird: *jemandem geborgtes Geld wiedergeben, wiedererstatten; das Geliehene wiederbekommen. Er hat alles wiedergebracht. Willst du deinen Ball wiederhaben? Sie freut sich darauf, nächstes Jahr wiederzukommen.* Zusammen schreibt man auch in folgenden Fällen: *etwas wiederkäuen; jährlich wiederkehren; einen Text [wörtlich] wiedergeben. Kannst du den letzten Satz wiederholen? Sie muss die Klasse wiederholen. Er war lange krank und ist immer noch nicht ganz wiederhergestellt.* Getrennt vom folgenden Verb schreibt man besonders dann, wenn *wieder* im Sinne von »erneut, nochmals« verstanden wird: *Sie haben den Preis auch in diesem Jahr wieder bekommen. Er hat die gleiche Geschichte [immer] wieder erzählt. Der Name ist mir [nie] wieder eingefallen. Sie wurde in ihr früheres Amt wieder eingesetzt. Das Produkt war in den letzten Jahren nicht mehr erhältlich, wird jetzt aber wieder hergestellt. Ich werde das nicht wieder tun.* In vielen Fällen ist Getrennt- oder Zusammenschreibung möglich, z. B. *Sie hat ihre Arbeit wieder aufgenommen / wiederaufgenommen. Der alte Brauch wurde wieder eingeführt / wiedereingeführt, ist wieder aufgelebt / wiederaufgelebt. Sie bestand darauf, die Inszenierung wieder aufzuführen / wiederaufzuführen.* Die Wahl zwischen Getrennt- und Zusammenschreibung hat man vor allem dann, wenn die Betonung entweder nur auf *wieder* oder sowohl auf *wieder* als auch auf dem folgenden Verb liegen kann. Hier gibt es teils kaum merkliche, teils entscheidende Unterschiede in der Bedeutung und in der Satzkonstruktion: *Wir haben uns auf dem Kongress wiedergesehen* (haben ein Wiedersehen gefeiert; vgl.: *Wiedergesehen haben wir uns auf dem Kongress*) – *Wir haben uns auf dem Kongress wieder gesehen* (sind uns erneut begegnet; vgl.: *Wieder haben wir uns auf dem Kongress gesehen*). *Sie hat ihren Einsatz im letzten Spiel wiedergewonnen – Sie hat auch im letzten Spiel wieder gewonnen.* Bei *wiederholen / wieder holen* unterscheidet man drei Konstruktionen mit unterschiedlicher Bedeutung: *Die Sendung musste wiederholt werden – Er hat sich seine Bücher wiedergeholt* (= zurückgeholt) – *Die Polizei musste [schon] wieder* (= nochmals) *geholt werden.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

Wiederholung: **1. Störende Wiederholungen:** Die rasch aufeinanderfolgende Wiederholung desselben Ausdrucks erweckt, wenn sie nicht in fachlichen Zusammenhängen oder als rhetorisches Mittel beabsichtigt ist (↑2), leicht den Eindruck mangelnder sprachlicher Flexibilität und gilt in vielen Fällen als stilistisch unschön. Im Allgemeinen empfiehlt sich also, den Grundsatz »Vermeide Wiederholungen« zu beherzigen: *Neben einem schon mit einem einen Vortrag ankündigenden Plakat beklebten Brett wurde noch eine Reklametafel aufgehängt.* (Besser:) *Neben einem Brett, auf das schon ein Plakat mit der Ankündigung eines Vortrags geklebt war, wurde noch eine Reklametafel aufgehängt.* Vor allem sollte man nach Möglichkeit die Wiederholung desselben Wortes innerhalb eines Satzes vermeiden, wenn es in verschiedener Bedeutung gebraucht wird: (Statt:) *Er verreiste einige Zeit, um Zeit zu gewinnen.* (Besser:) *Er verreiste*

einige Tage / eine Woche, um Zeit zu gewinnen.

2. Bewusste Wiederholungen: Nicht als stilistische Schwäche gilt die Wiederholung in fachsprachlichen Texten, soweit es sich um Fachausdrücke handelt. Hier kommt es vor allem auf die Genauigkeit der Darstellung an, sodass in vielen Fällen die Wiederholung sogar unumgänglich ist: *Beim Schwenk dreht sich die Kamera um eine feste Achse. Man unterscheidet zwischen dem horizontalen Schwenk, bei dem die Kamera von links nach rechts beziehungsweise von rechts nach links bewegt wird, und dem vertikalen Schwenk, bei dem sie von unten nach oben oder umgekehrt bewegt wird, vergleichbar dem menschlichen Blick, der sich hebt und senkt* (H. C. Blumenberg). Ist dagegen der Appell an die Leserschaft oder wie in literarischen Texten die ästhetische Wirkung besonders wichtig, wird die Wiederholung bewusst als rhetorisches Mittel eingesetzt, um den Rhythmus, den Klang oder das Bild der Darstellung zu gestalten: *Ich sah weiterhin den Moses auf den Sinai steigen, einen düstren Helden in düstrer Felsenwildnis* (Hesse).

wieder / wider: ↑wider / wieder.

wiegen: Von dem starken Verb *wiegen, wog, gewogen* »das Gewicht einer Sache bestimmen, ein bestimmtes Gewicht haben« ist das schwache Verb *wiegen, wiegte, gewiegt* »etwas in schaukelnde Bewegung setzen; Fleisch, Petersilie o. Ä. mit einem Wiegemesser zerkleinern« zu unterscheiden: *Jumbo … wiegte schon die Trosse wie ein Lasso in der Hand* (Hausmann). *Er wiegte den Kopf hin und her* (Langgässer). *Er wog ihn in der Hand.* Reflexiv: *Ein zweiter, ebenso großer Dampfer wiegte sich in dem Kielwasser* (Gaiser). *Sie wiegte sich leise in den Hüften* (Seidel). Im übertragenen Sinne: *Aber ich habe mich gerade wegen meines langen Fernseins von Sizilien niemals auch nur einen Augenblick in Sicherheit gewiegt* (Benrath). Insgesamt überwiegt in allen deutschsprachigen Regionen die starke Flexion.

wiegen / wägen: ↑wägen (2).

wievielte / wievielste: Die in der Standardsprache übliche Form ist heute *der wievielte [Teil], die wievielte [Version], das wievielte [Mal].*

wie viel / wie viele: **1. Rechtschreibung:** Unabhängig von Flexion und Betonung schreibt man *wie* von dem folgenden *viel[e]* getrennt: *Wie viel Personen? Wie viele verschiedene Muster? Wie viel kostet das? Wie viel schöner wäre es, wenn … Wenn du wüsstest, wie viel ich durchgemacht habe. Wie vieles Suchen ist doch damit verbunden!*

2. Gebrauch: Im Plural kann man sowohl die Form *viel (Weißt du, wie viel Zwiebeln wir noch haben?)* als auch die Form mit Flexionsendung *(Wie viele verschiedene Muster stehen zur Auswahl? Wie vielen Kollegen haben Sie eine Einladung geschickt?)* verwenden. Im Genitiv Plural muss *viel* flektiert werden: *Ich war erstaunt, wie vieler Kindheitserlebnisse sie sich noch entsinnen konnte.*

wie wenn / als ob / als wenn: ↑als [ob] / als wenn / wie wenn.

wild: **1.** Klein schreibt man das Adjektiv: *wilder Wein, wilder Streik.* Groß schreibt man die Substantivierung *(der Wilde, sich wie ein Wilder gebärden)* und in ↑Eigennamen: *der Wilde Westen; die Wilde Kreuzspitze; die Wilde Jagd* (= Geisterheer). Getrennt schreibt man: *wild sein, wild wachsen, wild werden.* Sowohl die Getrennt- als auch die Zusammenschreibung ist korrekt in *Die Angriffe seines Interviewpartners haben ihn wild gemacht / wildgemacht* (= in Wut versetzt); aber bei Steigerung oder Erweiterung: *… haben ihn noch wilder / ganz wild gemacht.* In Verbindung mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *wild wachsende / wildwachsende Pflanzen; wild le-*

bende / *wildlebende Tiere.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2, 1.6 und 3.1.2).
2. Das Adjektiv *wild* wird im Allgemeinen mit der Präposition *auf* verbunden: *wild aufs Skilaufen, auf einen Popstar sein.*

Wildbret: Das Substantiv *Wildbret* wird mit *b* geschrieben (nicht: *Wildpret*). Seiner Herkunft nach gehört es zu *Braten.*

wilder Schweinskopf: Zum falschen Bezug eines Attributs bei einem Kompositum ↑Kompositum (2.4).

willen / Willen: Klein schreibt man den Bestandteil *willen* der ↑Zirkumposition *um … willen: um Gottes, um meines Kindes, um meiner selbst willen.* Groß schreibt man das Substantiv (Genitiv: *des Willens*): *Das ist beim besten Willen nicht möglich. Er muss ihm zu Willen sein. Sie musste wider Willen lachen.*

Wille / Willen: Von den beiden Nominativformen wird gewöhnlich *der Wille* gebraucht; die Form *der Willen* ist seltener. ↑Substantiv (2.1).

willfahren: **1. Partizip II:** Das Partizip II von *willfahren* kann sowohl mit als auch ohne *ge-* gebildet werden. Die unterschiedliche Bildung hängt von der verschiedenen Betonung der Infinitivform ab. Liegt die Betonung auf der ersten Silbe *(willfahren),* so lautet das Partizip II *gewillfahrt;* liegt die Betonung aber auf der zweiten Silbe *(willfahren),* so lautet das Partizip II *willfahrt.*
2. Rektion: Das Verb *willfahren* regiert den Dativ: *Er blieb zu Hause, um dem Wunsche der Eltern zu willfahren.*

willkommen: Das Adjektiv wird vom folgenden Verb getrennt geschrieben: *jemandem willkommen sein; jemanden herzlich willkommen heißen.* In Begrüßungsformeln schreibt man *willkommen* klein, da es sich um das Adjektiv handelt: *Herzlich willkommen in Deutschland! Seien Sie willkommen bei uns!* Das großgeschriebene Substantiv *Willkommen* erkennt man am besten an seinem Artikelwort bzw. Attribut: *Du bist hier immer herzlich willkommen,* aber: *ein herzliches Willkommen; Das war mir sehr willkommen,* aber: *Ein solches Willkommen hatte niemand erwartet.* Es wird gewöhnlich mit neutralem Genus gebraucht; selten kommt die Form *der Willkomm* vor: *Er rief ihnen ein fröhliches Willkommen* (selten: *einen fröhlichen Willkomm*) *zu.*

winken: **1. Rektion:** Das Verb *winken* regiert den Dativ: *Das Kind winkte den Eltern mit beiden Armen. Er winkte dem Kellner* (aber: *Er winkte den Kellner zu sich*).
2. Partizip II: Obwohl das Präteritum nach wie vor schwach gebildet wird *(winkte),* wird inzwischen in allen deutschsprachigen Regionen mit Ausnahme der Schweiz meist das starke Partizip *gewunken* verwendet, nur manchmal das schwache Partizip *gewinkt.*

wir Deutsche / wir Deutschen: Nach einem Personalpronomen wird das substantivierte Adjektiv im Nominativ Plural heute im Allgemeinen schwach flektiert: *wir Deutschen* (seltener stark: *wir Deutsche*). ↑Adjektiv (1.7).

Wir hoffen[,] Ihnen damit gedient zu haben[,] und verbleiben …: Die Kommas können in diesem Satz gesetzt werden, sie können aber auch entfallen. Es ist allerdings falsch, nur ein einziges Komma zu setzen; korrekt ist die Variante ohne Kommas sowie die Variante mit zwei Kommas. ↑und (7).

wir oder du: Bei disjunktiven Koordinationen von Personalpronomen richtet sich das finite Verb nach der Person des ihm näher stehenden Subjektteils. Deshalb heißt es: *Wir oder du hast das getan.* ↑Kongruenz (2.2).

wir und du / wir und er / wir und ihr / wir und sie (Plural): Wenn ein Pronomen der 1. Person an der Koordination beteiligt ist, ist das Gesamtsubjekt austauschbar mit *wir,* es heißt deshalb: *Wir*

und du [, wir] haben uns sehr gefreut. Wir und er [, wir] haben uns sehr gefreut. Wir und ihr [, wir] haben uns sehr gefreut. Wir und sie [, wir] haben uns sehr gefreut. ↑Kongruenz (2.1).

wird / werden: Zu *Ein Pfund Bohnen wird / werden gekocht* ↑Kongruenz (1.1.1).

wird oder ist: *Jeder Teilnehmer wird* (nicht standardsprachlich: *ist*) *gebeten[,] pünktlich zu erscheinen.* ↑Zustandspassiv. Aber: *Jeder Teilnehmer ist* (nicht: *wird*) *gehalten[,] pünktlich zu erscheinen.*

wirken als / wie: ↑als / für / wie.

Wirklichkeitsform: ↑Indikativ.

Wirtschaftsblock: Der Plural lautet *die Wirtschaftsblöcke* oder *die Wirtschaftsblocks.* ↑Block.

Wissenschaft[l]er: Zu *Wissenschaftler* (österr., schweiz. auch: *Wissenschafter*) ↑-schafter / -schaftler.

wissen, Wissen: **1. Komma:** In Verbindung mit einer Infinitivgruppe wird *wissen* ähnlich wie ein Modalverb gebraucht; ein Komma ist hier nicht sinnvoll: *Sie weiß sich zu beherrschen. Er wusste ihm zu helfen.* Auch wenn noch ein Objekt oder eine adverbiale Bestimmung hinzutritt, braucht man kein Komma zu setzen: *Er wusste wohl[,] das Leben zu genießen.* ↑Komma (5.2.3).

2. meines Wissens: Der Genitiv *meines Wissens* »soviel ich weiß« wird standardsprachlich nicht mit *nach* verbunden, denn *nach* verlangt nicht den Genitiv, sondern den Dativ. Standardsprachlich korrekt sind also folgende Formen: *meinem Wissen nach / nach meinem Wissen / meines Wissens*, wobei letztere am gebräuchlichsten ist. *Der Fall verhält sich meines Wissens* (nicht: *meines Wissens nach*) *ganz anders.* Die Form *meines Wissens nach* hat sich allerdings in der Umgangssprache stark ausgebreitet, in Analogie zu standardsprachlich korrekten Ausdrücken wie *meiner Meinung nach / meiner Ansicht nach*, bei denen der Dativ formal nicht vom Genitiv unterschieden ist. Da solche Analogiebildungen immer schon ein starker Faktor im Sprachwandel waren, ist es möglich, dass *meines Wissens nach* sich mittelfristig im Standard etablieren wird, obwohl es sich sprachsystematisch gesehen um einen Fehler handelt. ↑Erachten.

3. wissen von / wissen um: Nach *wissen* kann sowohl mit der Präposition *von* als auch mit der Präposition *um* angeschlossen werden. Den Anschluss mit *um* verwendet man normalerweise nur in Texten, die in einem gehobenen Stil gehalten sind; ansonsten wirkt *wissen um* ironisch oder gespreizt: *Ich weiß von den / um die Schwierigkeiten des Werkes.*

4. einem / einen etwas wissen lassen: ↑lassen (5).

wo: **1. Komma:** Unvollständige Nebensätze, die mit *wo* eingeleitet werden, sind häufig formelhaft geworden und können als einfache adverbiale Bestimmungen angesehen werden. Ein Komma braucht daher nicht gesetzt zu werden: *Bitte setzen Sie[,] wo möglich[,] Bindestriche.*

2. *wo* als relativischer Anschluss: Das Frageadverb (Ortsadverb) *wo* kann anstelle einer Präposition + Relativpronomen als relativischer Anschluss verwendet werden, wenn es sich um einen räumlichen Bezug handelt: *Für das Schiff wurde eigens eine Halle und später ein ganzes Museum in Portsmouth gebaut, wo* (alternativ: *in dem*) *die Funde konserviert und ausgestellt werden* (Der Spiegel). Auch in Fällen, bei denen eine räumliche Vorstellung metaphorisch gegeben ist oder zumindest mitschwingt, ist die Verwendung von *wo* anstelle einer Präposition mit Relativpronomen standardsprachlich möglich. Dies gilt u. a. für Bezugnahmen auf Personengruppen: *Noch schlimmer sieht es bei der Arbeitsgruppe drei aus, wo* (al-

ternativ: *bei der*) *der Abwärtstrend am deutlichsten ausgeprägt […] ist* (FAZ). *Jetzt ist er auf der Suche nach einer Band, wo* (alternativ: *in der*) *er sein Banjospiel einbringen und seine Fertigkeit erweitern kann* (Mannheimer Morgen). *Eine Koalition ist kein Buch, wo* (alternativ: *bei / in dem*) *der Leser zwischendurch schauen kann, wie viele Seiten noch zu ertragen sind* (Süddeutsche Zeitung). In bestimmten Verbindungen ist ein relativischer Anschluss mit *wo* auch bei zeitlichem (anstelle von räumlichem) Bezug möglich: *In dem Moment, wo* (alternativ: *in dem*) *er das Projekt abschließt, kann er sich neuen Aufgaben widmen. Jetzt, wo* (alternativ: *da*) *das Projekt abgeschlossen ist, kann er sich auf neue Aufgaben konzentrieren.* Als regional (↑Dialekt / Regionalsprache), also nicht standardsprachlich (↑Standarddeutsch), anzusehen sind Verwendungen des relativischen Anschlusses mit *wo*, sofern es nur ein einfaches Relativpronomen ohne Präposition ersetzt: *Das Geld, wo* (standardsprachlich: *das*) *auf der Bank liegt. Der Mann, wo* (standardsprachlich: *der*) *die Bühne betritt, ist ihr Nachbar.* Aber auch in überregionalen und formelleren Kontexten besteht gesprochensprachlich die Tendenz, den Gebrauch von *wo* als relativischem Anschluss auszuweiten. Hier tritt *wo*, sofern es eine Präposition + Relativpronomen ersetzt, auch mit Substantiven auf, die keine räumlichen oder zeitlichen Assoziationen hervorrufen: *Das ist eine Sache, wo* (alternativ: *bei der*) *ich noch unsicher bin. Nun reden wir über ein Thema, wo* (alternativ: *bei dem*) *vermutlich unterschiedliche Meinungen auftreten werden.* ↑da / wo.

3. wodurch / durch den usw. · womit / mit dem usw.: Anstelle eines Relativpronomens in Verbindung mit einer Präposition kann ein aus *wo* und einer Präposition gebildetes ↑Pronominaladverb gebraucht werden, z. B. *wobei* (statt: *bei dem, der*) oder *wodurch* (statt: *durch den, die, das*). Diese Pronominaladverbien können relativisch gebraucht werden, wenn das Bezugswort eine Sache oder einen Begriff nennt: *… dabei handelt es sich um einen amerikanischen Pass, womit* (= mit dem) *ich um die halbe Welt gereist bin* (Frisch). *Diese erhellenden Worte widerlegen offensichtlich die Meinung, wonach* (= nach der) *die »Furcht die Grundlage der wahren Religion sei«* (Nigg). Nennt das Bezugswort dagegen eine Person, dann wird heute in der Regel das Relativpronomen in Verbindung mit einer Präposition gebraucht: *Das ist ein Kerl, auf den* (nicht: *worauf*) *man sich verlassen kann. Hier ist die Frau, mit der* (nicht: *womit*) *ich gesprochen habe.* Ohne Bezugswort im übergeordneten Satz ist der Relativsatz nicht Attribut, sondern Satzglied: *Ich weiß nicht, worauf du hoffst.* Wegen des fehlenden Bezugs auf etwas bereits Erwähntes verwendet man hier in der geschriebenen Standardsprache eher das Pronominaladverb, während der Ersatz durch *was* in Verbindung mit einer Präposition vor allem in informeller Sprache vorkommt. Beide Formen sind jedoch als standardsprachlich korrekt einzustufen: *Ich frage mich, womit* (*mit was*) *er das verdient hat.* ↑Pronominaladverb (4). – Durch das Pronominaladverb kann der Relativsatz nicht nur auf ein einzelnes Wort, sondern auch auf den Gesamtinhalt des übergeordneten Satzes bezogen werden: *Der Pope bringt Wein und Brot, wobei das Kind ihn begleitet* (Frisch).

4. woran / an was? · womit / mit was? · wovon / von was? usw.: Verbindungen wie *an* + *was (An was hast du das erkannt? Ich frage mich, an was das liegt.)* kommen nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Standardsprache in Fragesätzen vor. In der geschriebenen Standardsprache do-

miniert hier jedoch eindeutig der Gebrauch von Pronominaladverbien: *Er verrät ungern, woran (an was) er gerade arbeitet. Ziemlich sicher ist, womit (mit was) er in nächster Zeit das meiste Geld verdienen könnte. Wenn Sie die Wahl hätten, wovon (von was) würden Sie sich ausschließlich ernähren? Wofür (für was) steht Ihre Generation heute?* ↑Pronominaladverb (4 und 5).

5. Woher kommst du / Wo kommst du her? · Wohin gehst du? / Wo gehst du hin?: Statt der Richtungsadverbien *woher* und *wohin* in Verbindung mit einem Bewegungsverb wird heute sowohl im gesprochenen als auch im geschriebenen Standard häufig das Ortsadverb *wo* gebraucht. Dabei erhält das Bewegungsverb die Verbpartikeln *her* oder *hin*: *Ich weiß nicht, wo er hingefahren ist.* (auch: *Ich weiß nicht, wohin er gefahren ist.*) *Wo bist du hergekommen?* (auch: *Woher bist du gekommen?*) *Wo gehst du hin?* (auch: *Wohin gehst du?*)

6. wobei / wo … bei · wovon / wo … von: Die mit *wo* zusammengesetzten Pronominaladverbien *wobei, wofür* usw. werden in der geschriebenen Standardsprache nicht in getrennter Stellung verwendet. Die Trennung kommt vor allem in der norddeutschen Umgangssprache vor, breitet sich aber im Gesprochenen auch überregional aus. Im geschriebenen Standard heißt es also: *Das Geld, wovon / von dem ich gelebt habe …* (nicht: *Das Geld, wo ich von gelebt habe …*). *Das ist etwas, wobei ich immer lachen muss* (nicht: *…, wo ich immer bei lachen muss*). ↑Pronominaladverb (2).

wobei / bei was / wo … bei: ↑bei (2; 3); wo (4; 6).

Wochentage: Die Bezeichnungen der Wochentage sind Maskulina und werden stark flektiert, Genitiv Singular auf *-s* (selten auf *-es*), Nominativ Plural auf *-e*: *des Mittwochs* (nicht: *des Mittwoch*), *mit Ausnahme des Montags* (nicht: *des Montag*); *viele Montage, diese langweiligen Mittwoche.* ↑Dienstag (2).

-wöchentlich / -wöchig: ↑-ig / -isch / -lich.

wodurch / durch was: ↑durch was / wodurch, ↑wo (4).

wofür / für was / wo … für: ↑für was / wofür, ↑wo (4; 6).

wogegen / gegen was / wo … gegen: ↑gegen (6), ↑wo (4; 6).

woher, wohin: ↑wo (5).

wohinter / hinter was: ↑durch was / wodurch; ↑wo (4).

wohl: 1. Vergleichsformen: Die Vergleichsformen von *wohl* »gesund; behaglich« lauten *wohler, am wohlsten: In deiner Gesellschaft fühle ich mich wohl / wohler / am wohlsten.* Die Komparativform *wöhler* ist nur eine scherzhafte Bildung. Dagegen können zu *wohl* im Sinn von »gut« keine Vergleichsformen vom selben Stamm gebildet werden. An ihre Stelle treten *besser, beste: jemandem wohl, besser, am besten gefallen.* ↑Vergleichsformen (5).

2. Getrennt- oder Zusammenschreibung in Verbindung mit Verben: Verbindungen mit dem Verb *sein* schreibt man getrennt: *Dabei ist mir nicht wohl gewesen. Lass es dir wohl sein!* Zusammen oder getrennt kann man schreiben: *sich wohlfühlen / sich wohl fühlen* (aber substantiviert: *zum Wohlfühlen*). *Es ist mir immer wohlergangen / wohl ergangen.* Nur getrennt kann man schreiben: *Sie wird es wohl* (= vermutlich, wahrscheinlich) *tun, wohl* (= vermutlich, wahrscheinlich) *wollen.* Aber immer zusammen: *Die Reise durch die Toskana wird dir wohltun* (= wird dir guttun). *Sie wollte allen wohltun* (= Wohlwollen erweisen). *Sie hat ihm stets wohlgewollt* (= war ihm wohlgesinnt).

3. Getrennt- oder Zusammenschreibung in Verbindung mit dem Partizip I oder II: Verbindungen mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip können zusammen- oder getrennt geschrieben werden, wenn nicht *wohl* im Sinne von

»vermutlich« gemeint ist (in diesem Fall ist nur die Getrenntschreibung korrekt, sodass die Zusammenschreibung im Gegensatz dazu eindeutig die Bedeutung »gut; sorgfältig« anzeigt): *ein wohlbehütetes / wohl behütetes Geheimnis; wohlversorgte / wohl versorgte Kinder; ein wohldurchdachter / wohl durchdachter Plan; wohl dosierte / wohldosierte Medikamente; wohlüberlegte / wohl überlegte Absichten; wohlerzogene / wohl erzogene Kinder,* aber nur zusammen: *Noch wohlerzogenere Kinder gibt es nicht; wohlgeformte / wohl geformte Sätze,* aber nur zusammen: *sich noch wohlgeformtere Sätze ausdenken; wohlgenährte / wohl genährte Babys,* aber nur zusammen: *die wohlgenährtesten Babys, die ich bislang gesehen habe; wohlschmeckende / wohl schmeckende Suppen,* aber nur zusammen: *die wohlschmeckendsten Gerichte, die man sich vorstellen kann.* Nur Zusammenschreibung gilt, wenn das Partizip in der entsprechenden Bedeutung nicht selbstständig vorkommt bzw. wenn zusammengeschriebene Verben zugrunde liegen: *wohlhabend, wohlbehalten, wohlgemut; wohltuend, wohlwollend.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.3).

wohlgesinnt / wohlgesonnen: In der Standardsprache gibt es traditionell einen Bedeutungsunterschied zwischen *gesinnt* (»von einer bestimmten Gesinnung«) und *gesonnen* (»willens, gewillt«). Bei *wohlgesinnt / wohlgesonnen* kommt dieser Bedeutungsunterschied heute nicht mehr zum Tragen. Beide Formen sind standardsprachlich üblich und gegeneinander austauschbar. Während früher nur *wohlgesinnt* als korrekt galt, überwiegt heute sogar *wohlgesonnen: Arbeitszeugnisse in Deutschland sollen immer wohlgesonnen klingen* (Süddeutsche Zeitung). *Die Frontleute der Bewegung werden ihm wohlgesinnt sein* (taz).

wohlgestalt: ↑-gestalt / -gestaltet.

wohltuend: Die Vergleichsformen lauten *wohltuender, wohltuendste.* ↑Vergleichsformen (2.5.2).

Wohnblock: Der Plural lautet *die Wohnblocks*, seltener *die Wohnblöcke.* ↑Block.

wohnen: Zum nicht standardsprachlichen Gebrauch des Infinitivs mit *zu (Ich habe meine Mutter bei mir zu wohnen)* ↑zu (1). Zu den Präpositionen, die mit *wohnen* verbunden werden (*am Markt, in der Hebelstraße wohnen* usw.) ↑an / auf / in.

Wohnung- / Wohnungs-: Entsprechende Komposita haben in der Regel das Fugen-s: *Wohnungsamt, Wohnungsbau, Wohnungsgeld, Wohnungsmarkt, Wohnungsnot; wohnungslos.* Neben *wohnungssuchend* tritt gelegentlich auch *wohnungsuchend* auf. ↑Fugenelement.

Wohnungsangaben: Mehrteilige Wohnungsangaben werden durch Komma gegliedert: *Rainer Stark, Frankfurt, Zeil 102, 1. Stock, links.* Da die mehrteilige Wohnungsangabe als Aufzählung oder als Fügung mit Apposition angesehen werden kann, ist das Komma nach dem letzten Bestandteil (bei weitergeführtem Text) freigestellt: *Cordula Wolf, Nürnberg, Hauptstraße 50[,] hat sich um die Stelle beworben. Frau Elisabeth Güll ist von Erlangen, Königstraße 5[,] nach München, Luisenstraße 7[,] umgezogen.* ↑Komma (3.1).

Wolfhager: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4).

wollen: 1. In Verbindung mit Substantiven, die einen Wunsch, eine Absicht o. Ä. ausdrücken, sollte das Verb *wollen* nicht gebraucht werden, weil dadurch ein Pleonasmus entstünde. *Sie hatte den Wunsch, als freie Journalistin durch Afrika zu reisen* (nicht: *reisen zu wollen*). *Die Vorsitzende ließ ihre Absicht erkennen, das Thema gegen alle Widerstände zu besprechen* (nicht: *bespre-*

chen zu wollen). Andererseits kann *wollen* in bestimmten Fällen auch nicht weggelassen werden: *Wir erklärten dableiben zu wollen* (nicht: *dazubleiben;* das Wort *erklären* schließt nicht die Vorstellung einer Absicht ein). Aber: *Wir hatten die Absicht, dazubleiben*).
2. Das Modalverb *wollen* verbindet sich mit dem reinen Infinitiv und bildet das Perfekt nicht mit dem Partizip II, sondern mit dem Infinitiv. Es entsteht ein doppelter Infinitiv: *Sie hat gestern kommen wollen* (nicht: *kommen gewollt*). Aber mit *wollen* als Vollverb (d. h., ohne dass von *wollen* eine weitere Verbform im Infinitiv abhängt): *Diesen Streit hat sie nicht gewollt* (nicht: *wollen*). ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).

womit / mit was / wo … mit: ↑mit was / womit; ↑wo (4; 6).

womöglich / wo möglich: Das Wort *womöglich* ist ein Adverb und steht häufig anstelle von *vielleicht: Der Misserfolg mit dem Kloster war womöglich noch kläglicher und schimpflicher als derjenige der Priesterlaufbahn* (Nigg). *… und ich könnte, wie ich bin, in eine beliebige Konditorei gehen, womöglich auf den großen Boulevards* (Rilke). Getrennt geschriebenes *wo möglich* ist dagegen eine Satzverkürzung für *dort, wo es möglich ist: Wo möglich sollen im Betrieb die modernsten elektronischen Apparate verwendet werden. Alle Produktionszweige sollen, wo möglich, zum gleichen Zeitpunkt verlagert werden.* Zur Zeichensetzung bei *wo möglich* ↑wo (1).

wonach / nach was / wo … nach: ↑nach was / wonach, ↑wo (4; 6).

woran / an was: Zum Gebrauch von *woran* (Worttrennung *wo-ran* oder *wor-an*) / *an was* ↑an was / woran, ↑wo (4).

worauf / auf was: Zum Gebrauch von *worauf* (Worttrennung *wo-rauf* oder *wor-auf*) / *auf was* ↑auf was / worauf, ↑wo (4).

woraus / aus was: Zum Gebrauch von *woraus* (Worttrennung *wo-raus* oder *wor-aus*) / *aus was* ↑aus was / woraus, ↑wo (4).

Worbiser: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (5).

worden / geworden: ↑werden (1).

worein / worin: ↑darein / darin, worein / worin.

worin / in was: Zum Gebrauch von *worin* (Worttrennung *wo-rin* oder *wor-in*) / *in was* ↑Pronominaladverb (4 und 5), ↑wo (4).

Wörishofer: ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (4).

Wort: Das Substantiv *Wort* hat zwei Pluralformen. Im Sinn von »Lautgebilde bestimmter Bedeutung, Einzelwort« hat es den Plural *die Wörter: Einzelwörter, Hauptwörter, Zeitwörter, Eigenschaftswörter, Fremdwörter. Du musst dir diese fünf Wörter merken. Wie viel Wörter hat diese Zeile? Diese Wörter kenne ich nicht. Wie viele Wörter werden in diesem Wörterbuch erklärt?* In den Bedeutungen »Äußerung, zusammenhängende Rede; Ausspruch; Beteuerung; Erklärung, Begriff« dagegen hat *Wort* den Plural *die Worte: … setzte seine ganze Hoffnung auf den einfachen, redlichen Mann, der seine Worte abwog* (Feuchtwanger). *Der riesige Saal, aufgepeitscht von den Worten des Führers* (Feuchtwanger). *Seine Worte beseligten Clarisse* (Musil). *… verabschiedete er sich mit bewegten Worten.* Es gibt Fälle, in denen durchaus beide Pluralformen möglich sind: *Von mir sollte es* (= das Kind) *die Namen hören: Tisch und Bett, Nase und Fuß. Auch Worte wie: Geist und Gott und Seele, meinem Dafürhalten nach unbrauchbare Worte, aber verheimlichen konnte man sie nicht, und später Wörter, so komplizierte wie: Resonanz, Diapositiv, Chiliasmus und Astronautik* (Bachmann). Die dargelegte Unterscheidung des Pluralgebrauchs ist allerdings den wenigsten Menschen geläufig. Häufig wird in der Absicht, einen gehobenen Stil zu pflegen, fälschlicher-

weise die Form *Worte* anstelle von *Wörter* gebraucht. Zur Anzahl der Wörter ↑Wortschatz.

Wortart: Jedes Wort unserer Sprache wird bei der Sprachbeschreibung in Wörterbüchern, Grammatiken, Sprachbüchern usw. einer bestimmten Klasse von Wörtern gleicher Art zugewiesen, die man als seine Wortart bezeichnet. Die Einteilung der Wörter in Wortarten ist nicht einheitlich. Das liegt daran, dass die Kriterien zur Bestimmung von Wortarten teilweise unterschiedlich gewichtet werden. Die wichtigsten Kriterien sind: Flektierbarkeit (= morphologisches Kriterium), Position und Funktion im Satz (= syntaktisches Kriterium) sowie lexikalische oder grammatische Bedeutung (= semantisches Kriterium). Die Hauptwortarten Verb, Substantiv, Adjektiv und Adverb verfügen über produktive Wortbildungsmechanismen und gewinnen auch durch Entlehnung hinzu. Man spricht hier von offenen Klassen. Diese vier Wortarten umfassen den größten Teil des Wortschatzes. In diesem Wörterbuch werden diejenigen Wortarten erfasst, die in den meisten Grammatiken und Lehrbüchern vorkommen und die für die Beschreibung von Zweifelsfällen relevant sind: ↑Verb; ↑Substantiv; ↑Adjektiv (einschließlich der Zahladjektive); ↑Artikel, Artikelwörter und Pronomen; ↑Adverb; ↑Partikel (einschließlich der Interjektion); ↑Präposition; ↑Konjunktion.

Wortbildung: Das Deutsche verfügt über vielfältige Möglichkeiten der Wortbildung. Sie werden nicht im Zusammenhang, sondern bei den einzelnen Stichwörtern dargestellt: 1.↑Ableitung; ↑Adjektiv; ↑Adverb; ↑-al / -ell; ↑-bar; ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er; ↑ent- / end-; ↑-fähig; ↑Fugenelement; ↑gemäß / -mäßig; ↑-ig / -isch / -lich; ↑-ist; ↑Kompositum (Zusammensetzung); ↑-lich / -bar; ↑-nen; ↑Ortsnamen (3); ↑Personennamen (4); ↑Präfix; ↑-s; ↑Substantiv; ↑Suffix; ↑Verb; ↑Partikelverb.

Wort des Jahres: Das Wort des Jahres wird seit 1977 von der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden bestimmt. Die Jury stützt sich bei der Auswahl des nach ihrem Befund für das jeweilige Jahr besonders charakteristischen Wortes vor allem auf Belege aus den Medien. Die bisherigen Wörter des Jahres waren: 1977 *Szene;* 1978 *konspirative Wohnung;* 1979 *Holocaust;* 1980 *Rasterfahndung;* 1981 *Nulllösung;* 1982 *Ellenbogengesellschaft;* 1983 *heißer Herbst;* 1984 *Umweltauto;* 1985 *Glykol;* 1986 *Tschernobyl;* 1987 *Aids, Kondom;* 1988 *Gesundheitsreform;* 1989 *Reisefreiheit;* 1990 *die neuen Bundesländer;* 1991 *Besserwessi;* 1992 *Politikverdrossenheit;* 1993 *Sozialabbau;* 1994 *Superwahljahr;* 1995 *Multimedia;* 1996 *Sparpaket;* 1997 *Reformstau;* 1998 *Rot-Grün;* 1999 *Millennium;* 2000 *Schwarzgeldaffäre;* 2001 *der 11. September;* 2002 *Teuro;* 2003 *das alte Europa;* 2004 *Hartz IV;* 2005 *Bundeskanzlerin;* 2006 *Fanmeile;* 2007 *Klimakatastrophe;* 2008 *Finanzkrise;* 2009 *Abwrackprämie;* 2010 *Wutbürger;* 2011 *Stresstest;* 2012 *Rettungsroutine;* 2013 *GroKo;* 2014 *Lichtgrenze;* 2015 *Flüchtlinge,* 2016 *postfaktisch,* 2017 *Jamaika-Aus,* 2018 *Heißzeit,* 2019 *Respektrente,* 2020 *Coronapandemie.* ↑Unwort des Jahres.

Wörterbuch: Die Bezeichnungen *Wörterbuch* und *Lexikon* sollten nicht synonym verwendet werden. Ein Wörterbuch ist ein Nachschlagewerk, das die Wörter einer Sprache erklärt, z. B. in Hinsicht auf ihre Rechtschreibung, Aussprache, Herkunft, Bedeutung usw. Ein Lexikon enthält dagegen Sachinformation, z. B. Informationen über Personen, Länder, Tiere, Pflanzen, Ideen usw.

Wortfrage: ↑Ergänzungsfragesatz.

wörtliche Rede: ↑direkte Rede.

Wortmischung: ↑Kontamination.

Wortpaar: Bei Wortpaaren im Singular, die mit *und* verbunden sind, besteht Unsicherheit darüber, wie sie dekliniert werden. Das erste Glied bleibt ohne Flexionsendung, wenn das Wortpaar als formelhafte Einheit anzusehen ist: *Der Wert meines Grund und Bodens ist gestiegen. Die Dichter des Sturm und Drangs. Verwendung seines Fleisch und Blutes* (Ina Seidel). Wenn aber weder ein Artikel noch ein Adjektiv die Substantive näher bestimmt, bleiben beide Glieder, vor allem in Wortpaaren mit schwachen Substantiven, ohne Flexionsendung. Dies geschieht besonders im Dativ und Akkusativ Singular, weil bei schwacher Flexion eine Verwechslung mit dem Plural möglich ist: *Die Kluft zwischen Fürst und Volk. Das Verhältnis zwischen Patient und Arzt. Die Beziehungen zwischen Produzent und Konsument. Der Unterschied zwischen Affe und Mensch.* Bei *Herrn* ist die Endungslosigkeit jedoch nicht standardsprachlich: *Zwischen Herr* (korrekt: *Herrn*) *und Frau Meier.* In der poetischen Sprache wird manchmal die Pluralendung beim ersten Glied aus rhythmischen Gründen weggelassen: *An Tier und Vögeln fehlt es nicht* (Goethe).

Wortschatz: Exakte Angaben über den Umfang des deutschen Wortschatzes sind nicht nur deshalb unmöglich, weil ständig Wörter neu gebildet und aus anderen Sprachen entlehnt werden. Eine genaue Feststellung wird auch dadurch erschwert, dass die Abgrenzung der festen Bestandteile unseres (Allgemein)wortschatzes von den Situations- oder Gelegenheitsbildungen (etwa *Autohimmel* in dem Satz *Der neue Sportwagen ist ein Stern am Autohimmel*) und den fach- und sondersprachlichen Wörtern nicht möglich ist. Im Allgemeinen setzt man den Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache auf zwischen 300 000 und 500 000 Wörter an. Die Verben machen davon schätzungsweise knapp ein Fünftel, die Adjektive und Adverbien gut ein Fünftel und die Substantive mehr als die Hälfte aus; die Zahl der Präpositionen und Konjunktionen beläuft sich auf etwa 300, die der Pronomen nicht einmal auf 100 Wörter. – Der aktive Wortschatz eines deutschen Durchschnittssprechers wird heute auf 12 000 bis 16 000 Wörter (davon etwa 3500 Fremdwörter) geschätzt. Ohne Schwierigkeiten verstanden werden mindestens 50 000 Wörter. Der Rechtschreibduden enthält ungefähr 140 000 Wörter, das Grimm'sche Wörterbuch etwa 450 000, von denen aber zahlreiche nicht mehr in Gebrauch sind.

Wortstamm: ↑Stammsilbe.

Wortstellung: **1.** Zur Stellung des Adjektivs *(ein kaltes Glas Bier / ein Glas kaltes Bier · buschige schwarze Augenbrauen / schwarze buschige Augenbrauen)* ↑Adjektiv (4.3 und 4.4).

2. Zur Stellung des Adverbs *(in spätestens einer Stunde / spätestens in einer Stunde)* ↑Adverb (4).

3. Zur Vorwegnahme des Prädikats oder eines Prädikatsteils *(Sie ist geboren fürs Theater / Sie ist fürs Theater geboren)* ↑Ausklammerung.

4. Zur Stellung des Modalverbs *(… dass er hätte schreiben können / … dass er hätte können schreiben)* ↑Modalverb (3), ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (3).

5. Zur Stellung der a.-c.-i.-Verben *(… weil sie ihn haben kommen lassen / … weil sie ihn kommen lassen haben)* ↑lassen (2).

6. Zur Wortfolge nach nebenordnenden und unterordnenden Konjunktionen ↑Konjunktion (1 und 2), ↑und (1), ↑aber (2).

7. Zur Stellung des Personalpronomens *(… musste der Arzt ihn krankschrei-*

ben / musste ihn der Arzt krankschreiben) ↑Personalpronomen.
8. Zur Stellung des Reflexivpronomens *(als der Zug sich näherte / als sich der Zug näherte)* ↑Reflexivpronomen (1).
9. Zum Umspringen der Nebensatz- in die Hauptsatzstellung *(Wenn ich nach Hause komme, und der Vater ist noch da / und [wenn] der Vater noch da ist …)* ↑Konditionalsatz (1).
10. Zur Stellung der Währungseinheit bei Preisangaben *(500,– EUR / EUR 500,–)* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (4).

Worttrennung

Häufig gestellte Fragen zur Worttrennung	
Frage	**Antwort**
Wie trennt man den Superlativ, z. B. *lustigsten?*	(1.1.1) Die Trennung von Konsonantbuchstaben
Wie trennt man Wörter vom Typ *warum* und *hinauf?*	(1.2) Komposita und präfigierte Wörter
Wie trennt man Fremdwörter vom Typ *Hydrant* und *magnetisch?*	(2.1) Einfache und mit Suffix abgeleitete Fremdwörter

Die Worttrennung dient dazu, ein über den Zeilenschluss hinausgehendes Wort in lesbarer Form abzutrennen. Als Trennungszeichen wird in der Regel der einfache ↑Bindestrich verwendet.

Bei den Trennungsregeln muss zwischen einfachen und mit Suffix abgeleiteten Wörtern einerseits und Komposita sowie Wörtern mit Präfix andererseits unterschieden werden; zusätzlich gelten einige Besonderheiten bei der Trennung von Wörtern fremder Herkunft. Zur Worttrennung bei Eigennamen ↑Personennamen (5.2), ↑geografische Namen (3.3).

1 Heimische Wörter

1.1 Einfache und mit Suffix abgeleitete Wörter

Mehrsilbige einfache und abgeleitete Wörter trennt man nach Sprechsilben (↑Silbe), wie sie sich beim langsamen, deutlichen Vorlesen des Wortes ergeben:

Ken-ner, for-dern, wei-ter, Re-gel, kal-kig, bes-ser, haf-ten.

1.1.1 Die Trennung von Konsonantbuchstaben:
Ein einzelner Konsonantbuchstabe wird immer abgetrennt und auf die folgende Zeile gesetzt; von mehreren Konsonantbuchstaben kommt nur der letzte auf die folgende Zeile. Dies gilt auch für *ng,* obwohl diese Buchstabenverbindung meist für einen einzigen Laut steht, sowie für *dt*. Das früher aus drucktechnischen Gründen bestehende Verbot, *st* zu trennen, wurde durch die Rechtschreibreform aufgehoben. Suffixe, die mit einem Vokal beginnen, nehmen bei der Trennung den vorangehenden Konsonanten zu sich:

tre-ten, ge-hen, bo-xen;

Was-ser, An-ker, Lüg-ner, neb-lig, Knos-pe, Falk-ner, Bast-ler, steck-ten, gest-rig, Karp-fen, Drechs-ler, sechs-te, reichs-te, am lus-tigs-ten, Hun-ger Städ-ter, ras-ten, Pis-te;

Leh-re-rin, Freun-din, Lüf-tung, ta-gen.

Zu beachten ist: *ch, sch* und *ck* gelten als Lauteinheit und bleiben daher ungetrennt:

Be-cher, Ka-chel, Mu-schel, Bö-schung, Zu-cker, Lü-cke, Ho-ckenheim, Weizsä-cker.

Wenn *ss* als Ersatz für *ß* benutzt wird (z. B. in einer Schriftart, die das Schriftzeichen *ß* nicht enthält), trennt man behelfsweise zwischen den beiden *s:*

grüs-sen (für: grü-ßen), Bus-se (für: Bu-ße), heis-sen (für: hei-ßen).

(Vgl. ↑s-Laute.)

1.1.2 Die Trennung von Vokalbuchstaben:
Ein einzelner Vokalbuchstabe kann nicht abgetrennt werden; das gilt sowohl für den Wortanfang (nicht: *U-fer*) als auch für das Wortende (nicht: *Tau-e*).

Zwei gleiche Vokalbuchstaben, die einem Langvokal entsprechen, und die Buchstabenverbindungen, die für Diphthonge stehen (*au, ei / ai, eu / äu*), dürfen nur zusammen abgetrennt werden:

Waa-ge, Aa-le, Ei-er, Mau-er, Ei-fel, Kai-ser, Eu-le, läu-ten.

Zusammentreffende Vokalbuchstaben, die zu unterschiedlichen Silben gehören, können getrennt werden:

Befrei-ung, Trau-ung, be-erben, bö-ig, einei-ig, Brau-erei.

Folgt nach zwei solchen Vokalbuchstaben + Konsonantbuchstabe ein dritter Vokalbuchstabe, dann kann der zweite Vokalbuchstabe zum ersten oder zum Konsonantbuchstaben gezogen werden (↑2.1):

ein böi-ger / bö-iger Wind; aber: beim Zusammentreffen von *i* und *i* nur einei-ige Zwillinge, der Unpartei-ische.

1.2 Komposita und präfigierte Wörter

Komposita und Wörter mit einem ↑Präfix sowie Verben mit ↑Partikel werden nach ihren Wortbildungsbestandteilen (morphologischen Bestandteilen) getrennt:

Diens-tag, Sams-tag, Empfangs-tag, Hand-tuch, Schiff-fahrt, Papp-plakat; ge-schweift, be-treten, Be-treuung, Ver-lauf, ab-treten, weg-treten.

Die einzelnen Wortbestandteile werden gemäß Abschnitt 1 nach Sprechsilben getrennt:

Emp-fangs-tag, Be-schäf-ti-gun-gen, Don-ners-tag, Bal-lett-trup-pe, be-tre-ten, Be-treu-ung, Ver-gnü-gen.

Sind die Wortbildungsbestandteile nicht (mehr) erkennbar oder beim normalen Sprechen nicht mehr gegenwärtig, kann nach Sprechsilben oder nach den ursprünglichen morphologischen Bestandteilen getrennt werden:

wa-rum / war-um, da-runter / dar-unter, ei-nander / ein-ander, hi-nauf / hin-auf, he-rüber / her-über.

Vermeiden sollte man Trennungen, die sinnentstellend oder stark lesehemmend wirken:

Spargel-der (= Spargelder), beste-hende (= bestehende), Hinge-bung (= Hingebung), bein-halten (= beinhalten).

Bei mit Bindestrichen geschriebenen Komposita wird der Bindestrich am Zeilenende zum Trennstrich, sodass auf der neuen Zeile das Wort, das ursprünglich nach dem Bindestrich folgte, steht:

Er kam endlich in die Lotto-
Annahmestelle.

2 Fremdwörter und fremdsprachliche Wörter

2.1 Einfache und mit Suffix abgeleitete Fremdwörter

Die grundsätzliche Trennung nach Sprechsilben gilt auch für Fremdwörter:

Bal-kon, Fis-kus, Ho-tel, po-e-tisch, akus-ti-sche, Fas-zi-kel.

Auch zwischen *i* und *o* in Wörtern wie *Na-tio-nen / Nati-onen* oder zwischen *i* und *a* in *so-zial / sozi-al* darf getrennt werden, obwohl *-tio-, -zial-* usw. bei normaler Sprechgeschwindigkeit aus je einer einzigen Silbe bestehen. Ebenso:

Gu-a-te-ma-la, In-di-vi-du-a-list.

Nicht korrekt sind jedoch Trennungen wie *Bi-ologie* (richtig: *Bio-lo-gie*) oder *Log-opädin* (richtig: *Lo-go-pä-din*); zu erlaubten Trennungen in Ableitungen und Komposita vgl. Punkt 2.2 in diesem Artikel.

Bei einigen Fremdwörtern gibt es mehrere Aussprachemöglichkeiten, die bei der Silbentrennung zu unterschiedlichen Ergebnissen führen, z. B. standardsprachlich [ˈpuː-bli-kʊm], umgangs- oder regionalsprachlich aber auch [ˈpʊp-li-kʊm]. Wegen dieser unklaren Sprechsilbengrenzen können die folgenden Verbindungen von Konsonantbuchstaben sowohl nach der Grundregel (der letzte Konsonantbuchstabe wird auf die neue Zeile gesetzt) getrennt werden als auch ungetrennt bleiben: *bl, pl, fl, gl, cl, kl, phl; br, pr, dr, tr, fr, vr, gr, cr, kr, phr, thr; gn, kn*:

Pub-likum / Pu-blikum, Dip-lom / Di-plom, Persif-lage / Persi-flage, Reg-lement / Re-glement; Feb-ruar / Fe-bruar, Lep-ra / Le-pra, quad-rieren / qua-drieren, Liv-ree / Li-vree; Mag-net / Ma-gnet, pyk-nisch / py-knisch.

Ebenso: *au-toch-thon* oder *auto-chthon.* Die Buchstabenverbindungen *ch, ck, ph, rh, sch, sh, th* bleiben dagegen auch in Fremdwörtern immer ungetrennt:

Ma-chete, Mac-chia, Pro-phet, Myr-rhe, fa-shionabel, ka-tholisch.

Verbindungen von Vokalbuchstaben, die eine Klangeinheit darstellen, sollten nicht getrennt werden:

Moi-ré [mo̯aˈreː], Soi-ree [zo̯aˈreː], Beef-steak [ˈbiːfsteːk].

2.2 Komposita und präfigierte Fremdwörter

Fremdwörter, die kaum noch als Komposita oder als Wortbildungen mit Präfix erkennbar sind, kann man nach Sprechsilben *(Inte-resse)* oder nach Wortbildungsbestandteilen *(Inter-esse)* trennen:

Pä-dagoge / Päd-agoge, Helikop-ter / Heliko-pter, subs-tanziell / sub-stanziell.

Die einzelnen Wortbestandteile werden gemäß Abschnitt 2.1 nach Sprechsilben getrennt:

In-teres-se, Päda-go-ge, He-li-kopter.

2.3 Fremdsprachliche Wörter

Werden in einem deutschen Text einzelne Wörter oder Wortgruppen oder einzelne kurze Sätze in fremder Sprache zitiert, so wird meist nach den deutschen Regeln getrennt:

per as-pe-ra ad as-tra; Co-ming Man; Shop-ping-cen-ter; Swin-ging Lon-don.

Die Trennungsregeln fremder Sprachen (z. B. *com-ing, swing-ing*) werden im Allgemeinen nur bei längeren Zitaten, d. h. bei fortlaufendem Text in einer Fremdsprache, angewandt.

Wortzusammensetzung: ↑Kompositum.

worüber / über was: Zum Gebrauch von *worüber* (Worttrennung: *wo-rüber* oder *wor-über*) / *über was* ↑über was / worüber, ↑wo (4).

worum / um was: Zum Gebrauch von *worum* (Worttrennung: *wo-rum* oder *wor-um*) / *um was* ↑um was / worum, ↑wo (4).

worum / warum: ↑warum / worum.

worunter / unter was: Zum Gebrauch von *worunter* (Worttrennung: *wo-runter* oder *wor-unter*) / *unter was* ↑unter was / worunter, ↑wo (4).

wovon / von was / wo ... von: ↑von was / wovon, ↑wo (4; 6).

wozu / zu was / wo ... zu: ↑zu was / wozu, ↑wo (4; 6).

wozwischen / zwischen was: ↑zwischen was / wozwischen, ↑wo (4; 6).

Wrack: Der Plural lautet: *die Wracks*.

Wulst: Es heißt *der Wulst, des Wulstes, die Wülste* / (bes. fachspr.:) *Wulste* und auch *die Wulst, der Wulst, die Wülste*.

Wunder / wundernehmen / wunders: Das Substantiv *Wunder* schreibt man groß und getrennt vom folgenden Verb: *Der Mensch kann keine Wunder tun. Er wird sein blaues Wunder erleben. Kein Wunder, dass … Was Wunder, wenn …* Ebenso: *Es kam ihr Wunder wie schön* (= sehr schön) *vor. Sie bildet sich Wunder was* (= sehr viel) *ein. Er glaubt Wunder was getan zu haben. Sie meint Wunder wie geschickt zu sein.* Aber klein: *Sie meint wunders wie geschickt zu sein.* Zusammen schreibt man das Verb *wundernehmen: Das braucht dich nicht wunderzunehmen.* Steht der Verbzusatz allein, so schreibt man ihn klein: *Es nimmt mich wunder, dass …* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.4).

Wundmal: Der Plural lautet *die Wundmale* (↑[1]Mal).

wünschen: 1. Wenn *wünschen* mit einer Infinitivgruppe verbunden ist, kann ein Komma gesetzt werden, um die Gliederung des Satzes deutlich zu machen oder um Missverständnisse auszuschließen: *Sie wünscht an der Sitzung teilzunehmen / Sie wünscht, an der Sitzung teilzunehmen.* ↑Komma (5.2.3).

Wunschsatz: Der Wunschsatz bringt etwas [noch] nicht Verwirklichtes, jedoch Gewünschtes zum Ausdruck. Im Unterschied zum ↑Aufforderungssatz ist er nicht direkt und im ↑Imperativ, sondern nur indirekt und im Konjunktiv I an einen oder mehrere Partner gerichtet. Entsprechend werden vorwiegend die einfachen Formen der 3. Person Singular *(er, sie, es, man),* selten die der 1. und 3. Person Plural *(wir, sie)* gebraucht: Dieser Konjunktiv I findet sich relativ häufig in mathematischen Fachtexten *(In der Zeichnung sei die Strecke a 3 cm),* in Anweisungen und Anleitungen in [älteren] Rezepten *(Man nehme fünf Esslöffel Mehl)* und in festen Redewendungen und Formeln *(Der Herr segne dich und behüte dich! Er lebe hoch! Das sei ferne von mir! Gott sei Dank! Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!).* In abhängigen Wunschsätzen hingegen steht in der Regel der Indikativ: *Sie wünscht, dass du kommst.* Der Konjunktiv II in Wunschsätzen schließlich *(Hätte ich doch dieses Buch! Wenn sie doch gekommen wäre!)* kennzeichnet etwas als nicht gegeben, nur vorgestellt, irreal und ist wie der Konjunktiv II im ↑Konditionalsatz (3) zu erklären.

würde: 1. Zum Gebrauch von *würde* + Infinitiv *(Sie sagten, sie würden morgen kommen)* ↑Konjunktiv (2.3).
2. Zu *würde / werde* ↑werde / würde.
3. Zu *Ich würde sagen …* ↑ich darf / möchte / würde sagen …

würdig: Das Adjektiv *würdig* in der Bedeutung »etwas verdienen« verlangt eine Ergänzung im Genitiv (↑Rektion [6], Valenz): *Sie ist seines Vertrauens würdig. Er ist ihrer Wertschätzung nicht würdig.*

wurmen: Das Verb wird heute mit dem Akkusativ (nicht mit dem Dativ) verbunden: *Es wurmt ihn sehr, dass man ihn bei der Beförderung übergangen hat.*

Mich wurmt diese Ungerechtigkeit über alle Maßen.

Wut: Der von *Wut* abhängende Nominalausdruck wird mit der Präposition *gegen* oder auch mit *auf* angeschlossen. Während *gegen* das feindliche Verhältnis stark betont, nennt *auf* nur die Grundlage und die Ursache der Wut: *Eine dumpfe Wut erfüllt ihn gegen alle und alles* (Kuby). *Er empfand eine rasende Wut auf den Schmerz* (Ott). *Eine ausgewachsene Wut auf den Büchermenschen erfüllte ihn* (Kuby). In der Wendung *eine Wut haben / bekommen* wird nur mit *auf* angeschlossen: *Ich habe eine fürchterliche Wut auf ihn.*

X

x: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(X-Strahlen, x-Achse, das x-te Mal, x-beliebig);* ↑Einzelbuchstaben *(die Aussprache des X, Frau X, Unternehmen X, jemandem ein X für ein U vormachen, die Größe x* [in der Mathematik], *eine Gleichung nach x auflösen, das Stück hat x Aufführungen erlebt, es ist x Tage her);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das x in Hexe).*

x-förmig / X-förmig: Das Adjektiv kann sowohl mit einem kleinen *x* als auch mit einem großen *X* geschrieben werden. ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5).

Y

y: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(y-Achse);* ↑Einzelbuchstaben *(die Aussprache des Y, die mathematischen Unbekannten x und y, Herr Y);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das y in Zylinder).*

-y: Bei im Deutschen geläufigen Fremdwörtern aus dem Englischen, die auf *-y* enden, wird die Pluralendung *-s* einfach an das *y* angefügt: *Babys, Citys, Handys, Hobbys, Ponys, Rowdys, Storys, Teddys, Whiskys u. a.* Eine Ausnahme bilden Zitatwörter wie z. B. *Grand Old Ladies*. Sie werden in der englischen Schreibung übernommen.

Yacht: ↑Jacht / Yacht.

Yard: Zu *fünf Yard / Yards* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

Z

z: Zur Schreibung und Deklination ↑Bindestrich (2.4) *(Z-Aussprache);* ↑Einzelbuchstaben *(des Z, zwei Z);* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.5) *(das z in Graz).*

ž: ↑Háček.

z, c oder k: ↑c, k oder z.

Zacke / Zacken: Neben dem femininen Substantiv *die Zacke* gibt es regionalsprachlich, besonders im Süden des deutschen Sprachgebiets, auch das Maskulinum *der Zacken.* In umgangssprachlichen Wendungen wie *einen Zacken haben / weghaben* (= betrunken sein) und *sich keinen Zacken aus der Krone brechen* (= sich [bei etwas] nichts vergeben) ist die maskuline Form allgemein üblich. Der Plural beider Wörter heißt *die Zacken.*

zäh: Der Superlativ von *zäh* lautet *zäheste* oder *zähste.* ↑Vergleichsformen (2.3).

Zähheit: **1. Rechtschreibung:** Man schreibt mit zwei *h: Zähheit.*
2. Zähheit / Zähigkeit: Die beiden Wörter haben verschiedene Bedeutung: *Zähheit* beschreibt einen Zustand (z. B. *die Zähheit des Fleisches*), während *Zähigkeit* eine Willenshaltung ausdrückt *(mit großer Zähigkeit ein Ziel verfolgen).*

Zahl: **1. Eine große Zahl Delegierte stand / standen vor dem Haupteingang:** Folgt man der grammatischen Kongruenz, steht das Verb im Singular, weil *Zahl* formal ein Singular ist: *Eine große Zahl Delegierte stand vor dem Haupteingang. Eine beträchtliche Zahl kostbarer Gegenstände wurde gestohlen.* Man kann aber auch nach dem Sinn konstruieren und das Verb in den Plural setzen (= semantische Kongruenz): *Eine große Zahl Delegierte standen vor dem Haupteingang. Eine beträchtliche Zahl kostbarer Gegenstände wurden gestohlen.* ↑Kongruenz (1.1.3).
2. eine große Zahl interessanter Veröffentlichungen · eine verschwindende Zahl Industrieller / Industrielle: Nach *Zahl* steht das Gezählte meist im Genitiv. Ein Anschluss als Apposition kommt nur sehr vereinzelt vor: *Eine verschwindende Zahl [steinreicher] Industrieller* / (seltener:) *[steinreiche] Industrielle hat sich dagegen ausgesprochen. Sie hat eine große Zahl interessanter Veröffentlichungen vorgelegt.* ↑Apposition (4).
3. Zahl / Ziffer: Im allgemeinen Sprachgebrauch werden *Zahl* und *Ziffer* häufig unterschiedslos gebraucht, obwohl die Wörter verschiedene Bedeutungen haben. Die Ziffern sind die grafischen Zeichen zur schriftlichen Fixierung der Zahleninhalte, d. h. der durch die Zahlen *1, 2 … 9* und *0* ausgedrückten Werte. Dabei werden die Ziffern *1, 2 … 9* im Textzusammenhang gleichzeitig zu den Zahlen *1, 2 … 9.* Höhere Zahlen werden schriftlich durch Aneinanderreihen mehrerer Ziffern wiedergegeben. Die Jahreszahl *1987* etwa ist eine Zahl aus den Ziffern *1, 9, 8* und *7.* Bei einer Adresse bedeutet die Hausnummer *386* eine Zahl aus den Ziffern *3, 8* und *6.* Es gibt jedoch Bildungen wie *Kennziffer, Zifferblatt, sich beziffern auf,* denen *Ziffer* in der Bedeutung »Zahl« zugrunde liegt.
4. Zahl / Anzahl: ↑Anzahl (3).
5. Zu *Zahl* im grammatischen Sinn ↑Numerus (1).

zahlbar: Im Gegensatz zu der üblichen Verwendung von ↑-bar, bei der das Suffix als Mittel passivischer Ableitung eine Möglichkeit ausdrückt (*dehn-*

bar = kann gedehnt werden, *lieferbar* = kann geliefert werden), wird *zahlbar* im Sinne von »ist zu zahlen« als indirekte Aufforderung gebraucht. Dieser Gebrauch gilt heute als korrekt. Nicht üblich in diesem Zusammenhang ist dagegen die Form *bezahlbar,* die nur im Sinne von »kann bezahlt werden« gebräuchlich ist.

zahlen / bezahlen: ↑bezahlen / zahlen.

Zahlen und Ziffern

Häufig gestellte Fragen zu Zahlen und Ziffern	
Frage	**Antwort**
Bis zu welcher Zahl schreibt man in Ziffern, ab welcher Zahl schreibt man als Wort?	(1) Schreibung in Ziffern oder Buchstaben?
Wie gliedert man Telefon-, Postfach- und Kontonummern?	(2) Schreibung in Ziffern
Wie gibt man die Uhrzeit an?	(2) Schreibung in Ziffern
Wie schreibt man Zahlen wie *1965, 1 003 419* als Wörter?	(3) Getrennt- oder Zusammenschreibung oder Bindestrich
Müssen bei Verbindungen von Ziffern und Wörtern Bindestriche gesetzt werden?	(3) Getrennt- oder Zusammenschreibung oder Bindestrich
Müssen bei Aneinanderreihungen mit Zahlen wie *3-m-Brett, 2-kg-Dose* Bindestriche gesetzt werden?	(3) Getrennt- oder Zusammenschreibung oder Bindestrich, Bindestrich (3.3)

1. Schreibung in Ziffern oder Buchstaben?

Grundsätzlich kann man Zahlen sowohl in Ziffern als auch in Buchstaben schreiben. Die frühere Buchdruckerregel, nach der die Zahlen von 1 bis 12 in Buchstaben und die Zahlen von 13 an in Ziffern zu setzen sind, gilt heute nicht mehr. Auch die Zahlen von 1 bis 12 werden in Ziffern gesetzt, wenn z. B. in Statistiken, in technischen oder wissenschaftlichen Texten

o. Ä. die Zahl und das die Sache bezeichnende Substantiv die Aufmerksamkeit auf sich lenken sollen:

Kurbel mit 2 Wellen, Zahnrad mit 2 Spindeln.

Auch vor Zeichen und Abkürzungen von Maßen, Gewichten, Geldsorten usw. ist die Zahl in Ziffern zu setzen:

3 km; 7,4 kg; 6 EUR.

Wählt man statt der Abkürzungen die entsprechenden Vollformen, dann kann die Zahl in Ziffern wie in Buchstaben gesetzt werden:

11 / elf Kilometer, 2 / zwei Euro.

Andererseits können die Zahlen von 13 an, sofern sie übersichtlich sind, auch ausgeschrieben werden, wie es z. B. in erzählenden Texten (Roman, Brief o. Ä.) geschieht:

Sie war dreiundneunzig Jahre alt geworden. Zu Ihrem fünfzigsten Geburtstag gratuliere ich Ihnen herzlich.

Ansonsten werden nur ein- und zweisilbige Zahlwörter ausgeschrieben:

Achtzehn Studenten bei Unruhen verhaftet. Er besitzt über hundert Instrumente. Hab tausend Dank!

2. **Schreibung in Ziffern:**

Ganze Zahlen, die aus mehr als vier Ziffern bestehen, werden von der Endziffer aus in dreistellige Gruppen zerlegt, die durch einen Zwischenraum (in Deutschland und Österreich nicht durch ein Komma) voneinander abgesetzt werden:

3 560 783, 10 000, 41 500.

Vier- und mehrstellige Geldbeträge sollten aus Sicherheitsgründen mit Punkten untergliedert werden:

846.912,12 EUR; 1.000 €

Zahlen, die eine Nummer darstellen, unterteilt man jedoch meistens nicht in Gruppen:

Nr. 33590.

In Telefon- und Telefaxnummern wird nur noch ein Leerzeichen zur Gliederung von Ortsnetzkennzahl (Vorwahlnummer) und Anschlussnummer gesetzt:

06281 4391, 0177 5648023, 040 5473-102.

Abweichend hiervon finden sich noch häufig Telefon- und Telefaxnummern, die – von der letzten Ziffer ausgehend – in Zweiergruppen durch ei-

nen kleinen Zwischenraum gegliedert sind und deren Ortsnetzkennzahl in runde Klammern gesetzt ist. Diese Form gilt mittlerweile jedoch als veraltet.
Bei internationalen Telefon- oder Faxnummern wird der Landesvorwahl (ohne doppelte Null) ein + unmittelbar vorangestellt (die Null am Anfang der Ortsnetzkennzahl entfällt):

+49 221 943612.

In der Schweiz werden bei siebenstelligen Telefonnummern die ersten drei Ziffern zusammengefasst; hier wird die Ortsnetzkennzahl nicht besonders kenntlich gemacht:

922 71 31, 064 247 939.

Postfachnummern gliedert man von rechts beginnend in Zweiergruppen, die durch einen kleinen Zwischenraum getrennt sind:

1 23, 42 31 86.

Kontonummern können von der Endziffer aus in Dreiergruppen gegliedert werden:

8 582 623 oder 8582623.

Bankleitzahlen gliedert man dagegen von links nach rechts in zwei Dreiergruppen und eine Zweiergruppe:

770 960 05.

Im bargeldlosen Zahlungsverkehr der EU hat seit Februar 2016 die europaweit standardisierte IBAN *(international bank account number)* die früheren nationalen Bankleitzahlen und Kontonummern integriert. Die deutsche IBAN besteht aus 22 Stellen, beginnend mit einem Ländercode und zwei Prüfziffern. Eine Untergliederung der IBAN ist im elektronischen Zahlungsverkehr nicht zulässig; für gedruckte Darstellungen (etwa auf Kontoauszügen oder Rechnungen) gibt die DIN 5008 zur besseren Lesbarkeit eine Unterteilung in fünf Vierergruppen und eine Zweiergruppe – von links nach rechts – vor:

DE24390601800008582623, DE24 3906 0180 0008 5826 23.

Postleitzahlen werden nicht gegliedert:

90411 Nürnberg.

Dezimalstellen werden von den ganzen Zahlen durch ein Komma getrennt und meist vom Komma ausgehend durch einen Zwischenraum in Dreiergruppen getrennt:

52,36 m; 8,654 32 m.

Bei Rechnungen wird die Zahl der Cents nur durch ein Komma, nicht durch einen Punkt abgetrennt *(3,45 EUR);* in der Schweiz dagegen steht zwischen Franken- und Rappenzahl immer ein Punkt: *sFr. 4.20*.
Bei der Zeitangabe sind verschiedene Schreibungen mit Ziffern üblich:
06:30 Uhr, 6.30 Uhr oder *6^{30} Uhr.*

3. Getrennt- oder Zusammenschreibung oder Bindestrich:
In Wörtern angegebene Zahlen, die unter einer Million liegen, werden zusammengeschrieben; Angaben über einer Million schreibt man dagegen getrennt:
neunzehnhundertfünfundsechzig, *(aber:)* zwei Millionen dreitausendvierhundertneunzehn.

Komposita mit Ziffern als Erstglied schreibt man mit Bindestrich:
8-Tonner (*aber weiterhin:* Achttonner), 4-Kanter, 14-karätig.

Komposita aus Ziffern + *fach* können dagegen mit Bindestrich oder zusammengeschrieben werden:
8-fach / 8fach, 1,5-fach / 1,5fach.

Suffixe und Präfixe werden jedoch ohne Bindestrich mit Ziffern verbunden:
die 68er, 32stel, ver307fachen.

Komposita mit Ziffern + Suffix als Erstglied schreibt man wiederum mit Bindestrich:
ein 94er-Wein, die 68er-Generation.

Aneinanderreihungen von Wörtern mit Zahlen (in Ziffern) werden durch ↑Bindestriche (3.3) verbunden:
$^{3}/_{4}$-Liter-Flasche, 2-kg-Dose, 75-PS-Motor, 5 000-m-Lauf, 55-Cent-Marke.

Dagegen schreibt man zusammen, wenn die Zahlen in Buchstaben geschrieben werden:
Dreikaiserbündnis, Fünfundfünfzigcentmarke.

4. Verweise:
Zur Groß- oder Kleinschreibung von Zahlwörtern ↑Zahlwort (1). Zum Punkt bei Gliederungszahlen ↑^{1}Punkt (2). Vgl. auch ↑Bruchzahlen, ↑Kardinalzahlen, ↑Ordinalzahlen, ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen.

zahllos: Nach *zahllos* wird ein [substantiviertes] Adjektiv in gleicher Weise (parallel) flektiert: *zahllose Angestellte, in zahllosen kartografischen Darstellungen, die Äste zahlloser kleiner Bäume und Sträucher.* Im Dativ Singular Maskulinum / Neutrum ist die schwache Deklination aber etwas häufiger als die starke: *nach zahllosem positiven Feedback.* ↑Adjektiv (1.4)

zahlreich: **1. Bedeutung:** Das Adjektiv *zahlreich* hat einmal die Bedeutung »eine große Zahl ausmachend, aus vielen Einheiten bestehend«: In diesem Sinn steht es bei Sammelbezeichnungen oder dergleichen *(eine zahlreiche Familie, Gruppe, Herde; zahlreicher Besuch. Die Gesellschaft war sehr zahlreich);* zum andern bedeutet es »viele« und steht dann in Verbindung mit pluralisch gebrauchten Substantiven *(zahlreiche Brände, mit zahlreichen Fehlern, zahlreiche Mitglieder. Die Kinder waren zahlreich erschienen).*
2. Flexion des folgenden [substantivierten] Adjektivs: Nach *zahlreich* wird ein [substantiviertes] Adjektiv in gleicher Weise (parallel) flektiert: *zahlreiche Beamte, mit zahlreicher alter Kundschaft.* Im Dativ Singular Maskulinum / Neutrum ist die schwache Deklination aber etwas häufiger als die starke: *mit zahlreichem empirischen Material.* ↑Adjektiv (1.4).

Zahlwort

Beim Zahlwort (Numerale) unterscheidet man grundsätzlich zwei Gruppen, solche, die ↑Kardinalzahlen, und solche, die ↑Ordinalzahlen bezeichnen. Daneben gibt es die aus den Ordinalzahlen gebildeten ↑Bruchzahlen .

Zahlwörter können Adjektive *(ein, erster, fünf, fünfter, tausend)* oder Substantive sein *(Tausend, Million).* Zweifelsfälle im Bereich der Zahlwörter beruhen darauf, dass es aufgrund dieses uneinheitlichen Verhaltens im Einzelfall schwierig sein kann, eine Entscheidung über die Wortartzugehörigkeit eines Zahlworts und damit über seine Groß- und Kleinschreibung oder sein Flexionsverhalten zu begründen.

1. Groß- oder Kleinschreibung

Zahladjektive werden kleingeschrieben:

in der ersten Dezemberwoche, die letzten drei Tage, ein achtel Liter.

Zahlwörter werden auch kleingeschrieben, wenn ihnen ein Pronomen, ein Artikelwort oder ein Zahlwort vorangeht:

ihr drei, diese fünf, die ersten fünf, alle neun[e].

Groß schreibt man Zahlwörter als Bezeichnung einer Ziffer und die substantivierten Ordnungszahlwörter:

eine Eins (= Zensur, Note) schreiben/geben, eine Sechs malen, eine Vier würfeln, eine Zwölf schießen, die Fünfte (= die 5. Sinfonie) spielen, die Erste sein, jeder Zweite, einem Dritten (= Unbeteiligten) gegenüber, das Hundert (= Maßangabe für hundert Einheiten), die Ersten unter Gleichen.

Groß schreibt man auch das Zahlwort in Eigennamen wie *die Zehn Gebote, Elisabeth die Zweite*. Sowohl die Groß- als auch die Kleinschreibung ist korrekt in *die Fünf Weisen / die fünf Weisen (= Sachverständigenrat).* ↑Bruchzahlen, ↑acht / Acht, ↑achte / Achte, ↑achtel / Achtel, ↑achtzig / Achtzig, ↑achtziger / Achtziger, ↑hundert / Hundert, ↑hundertste/ Hundertste.

2. **Deklination:** ***ein Antrag dreier Abgeordneter, hunderte Fans, beim ersten Kuss***
Von den Kardinalzahlwörtern wird *ein* vollständig dekliniert, eine Unterscheidung vom unbestimmten Artikel ist meist nicht möglich (↑[2]ein). Die Zahlwörter von *zwei* bis *zwölf* flektieren dagegen nur teilweise (*mit zweien, ein Antrag dreier Abgeordneter;* ↑drei; ↑vier; ↑zwei). Wörter für größere Kardinalzahlen flektieren im Singular nicht. Ab *hundert* gibt es Pluralformen *(Hunderte / hunderte)* und Substantivierungen *(ein gutes Hundert, eines halben Hunderts),* ab *eine Million* nur noch substantivische Formen *(zwei Millionen, drei Billionen)*. Die Ordinalzahlwörter werden wie attributive Adjektive dekliniert *(beim ersten Kuss).* Zur Deklination der Zahlsubstantive *(der Zweite, des Zweiten)* ↑hundert / Hundert (3).

3. **Formen auf** ***-e: zweie, dreie*** **usw.**
Bei den Zahlwörtern von *zwei* bis *zwölf* waren früher bei substantivischem Gebrauch die Formen auf *-e* durchaus gebräuchlich, heute beschränken sie sich auf Redewendungen wie *alle viere von sich strecken* (ugs.), *alle neune werfen* (= beim Kegeln) und den Gebrauch in Dialekten. In der geschriebenen Standardsprache verwendet man die Formen ohne *-e:*
Von der Turmuhr schlug es *zwölf*. Nur *zwei* kehrten zurück.

4. **Formvarianten mit** ***zu: zu zweien/zu zweit · zu dreien/zu dritt*** **usw.**
Für die Verbindung mit *zu* haben sich die nicht flektierbaren Formen auf *-t* etabliert: *zu dritt, zu viert, zu fünft* etc. Die Verwendung der flektierten Formen *zu zweien, zu dreien* etc. kommt nur noch sehr vereinzelt vor, beispielsweise wenn von einer Einteilung in Zweiergruppen die Rede ist:
Mal kommen sie einzeln, mal zu zweien, mitunter auch in kleinen Gruppen sanft den flachen Hügel heruntergerollt (Süddeutsche Zeitung).

5. **Zahladjektive zur Angabe eines Alters / Jubiläums: *fünfzigjähriges Jubliäum · fünfzigjähriger Jubilar***
   Mit Zahladjektiven auf *-jährig* bezeichnet man eigentlich das Alter von Personen: *der fünzigjährige Jubilar, das fünzigjährige Geburtstagskind.* Es ist nicht sinnvoll, solche Adjektive auch auf Substantive wie *Geburtstag* oder *Jubiläum* zu beziehen *(der fünfzigjährige Geburtstag, das fünfzigjährige Jubiläum),* da diese ja an sich kein Alter haben können. Solche Fügungen sind insbesondere mit Bezug auf das Substantiv *Jubiläum* im Sprachgebrauch aber so verbreitet, dass sie nicht mehr als falsch angesehen werden können. (↑Jubiläum).

6. **Verweise:**
   ↑[2]ein, ↑zwei, ↑drei; ↑siebente / siebte; ↑siebenzehn / siebzehn; ↑siebenzig / siebzig; ↑hundert[und]einte / -erste; ↑wievielte / wievielste.

Zapf / Zapfen: Üblich ist *der Zapfen; der Zapf* ist eine seltene, in Süddeutschland vorkommende Nebenform. ↑Substantiv (2.2).

zart: Die ↑Vergleichsformen (2.1) haben keinen Umlaut: *zarter, zarteste.*

zartbesaitet / zart besaitet: Es ist Zusammen- oder Getrenntschreibung möglich: *ein zartbesaiteter / zart besaiteter Künstler.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2), ↑Vergleichsformen (2.5.3).

zartfühlend / zart fühlend: Es ist Zusammen- oder Getrenntschreibung möglich: *das zartfühlende / zart fühlende Kind.* Die Steigerungsformen in *ein zartfühlenderes Kind, das zartfühlendste Kind* schreibt man immer zusammen (aber getrennt: *zarter fühlende Menschen*). Zusammenschreibung gilt auch bei *zartestfühlend.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.2), ↑Vergleichsformen (2.5.3).

Zauberin / Zaubrerin: Beide femininen Formen zu *Zaub[e]rer* sind korrekt, nicht aber die Form *Zaubererin.* ↑geschlechtergerechter Sprachgebrauch (1).

z. B.: ↑u. a., usf., usw., etc., wie, z. B.

Zeh / Zehe: Sowohl das maskuline Substantiv *der Zeh, des Zehs, die Zehen* als auch das feminine Substantiv *die Zehe, der Zehe, die Zehen* sind heute gebräuchlich. In der Mitte und im Norden Deutschlands wird fast immer *Zehe* verwendet, in den anderen deutschsprachigen Regionen oft/meist *Zeh.*

zehn: Klein schreibt man das Zahlwort: *wir sind zu zehnt / zu zehnen.* Groß schreibt man das Zahlwort in ↑Eigennamen *(die Zehn Gebote,* aber: das *zehnte Gebot)* und Substantivierungen: *die Zahl Zehn, eine Zehn schießen, eine Zehn schreiben. Die Zehn* (= Straßenbahnlinie 10) *fährt zum Hauptbahnhof.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑acht / Acht.

Zehncentbriefmarke / 10-Cent-Briefmarke: ↑Bindestrich (3.3).

zehnte: Klein schreibt man das Zahlwort: *die zehnte Muse; das zehnte Gebot* (aber: *die Zehn Gebote*). Groß schreibt man das Zahlwort in ↑Eigennamen *(Papst Johannes der Zehnte)* und Substantivierungen: *Wir wollen uns am*

Zehnten (= zehnter Monatstag) *treffen. Sie wurde leider nur Zehnte.* Ebenso: *Ich komme zum Glück erst als Zehnter an die Reihe. Das weiß der Zehnte nicht.* ↑achte / Achte.

zehntel / Zehntel: ↑Bruchzahlen; ↑achtel / Achtel.

zeichenbar: ↑-nen.

Zeichenblock: Der Plural zu *Zeichenblock* (nicht: *Zeichenblock;* ↑-nen) lautet *die Zeichenblöcke* oder *die Zeichenblocks* (↑Block).

Zeichensetzung: ↑Interpunktion.

zeigen, sich: 1. Nach *sich zeigen als* steht heute der folgende Nominalausdruck im Nominativ, d. h., er wird auf das Subjekt bezogen: *... Schiller hingegen zeigt sich in seinen Bühnenanweisungen als genialer Regisseur* (Friedell). Der Akkusativ, d. h. die Beziehung auf das Reflexivpronomen, ist veraltet: *Er hat ... sich als einen braven Mann gezeigt* (Lessing). ↑als (6).
2. Das Partizip II des reflexiven Verbs *sich zeigen* kann nicht attributiv verwendet werden. Mit einem Relativsatz kann man es dennoch auf ein Substantiv beziehen: *Die Maßnahme, die sich als falsch gezeigt hat.* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

zeihen: Das Verb *zeihen* wird stark flektiert: *zeihen, zieh, geziehen*: *... einmütig ziehen alle den geflohenen Agenten des Mordes* (Schaper). Die schwachen Formen *(zeihte, gezeiht)* sind veraltet.

Zeitangabe: ↑Datum, ↑Uhrzeit.

Zeitenfolge: Unter der Zeitenfolge (Consecutio Temporum) versteht man das Verhältnis der Tempora in einem Satz, der mehrere Teilsätze enthält. Eine feste Zeitenfolge gibt es im Deutschen im Allgemeinen nicht. ↑Tempus (6), ↑Konjunktiv (2).

zeitig / zeitlich: ↑-ig / -isch / -lich (1).

Zeit lang / Zeitlang: ↑eine Zeit lang / Zeitlang.

Zeitlauf: Als Pluralform wird überwiegend *die Zeitläufte*, seltener *die Zeitläufe* verwendet. Bei *-läufte* handelt es sich um den Plural der heute nicht mehr gebräuchlichen Substantivbildung *der Lauft* (= Lauf).

zeitraubend / Zeit raubend: Beide Schreibungen sind richtig: *ein zeitraubendes / Zeit raubendes Verfahren.* Die Verbindung wird jedoch immer zusammengeschrieben, wenn sie durch ein Adverb näher bestimmt wird: *ein überaus zeitraubendes Verfahren.* Die Zusammenschreibung gilt auch dann, wenn die Fügung als Ganzes gesteigert wird: *Er verzichtete auf dieses noch zeitraubendere Verfahren.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (3.1.1).

Zeitung lesend / zeitunglesend / zeitungslesend: Es kann *Zeitung lesend* (wie die zugrunde liegende Fügung *Zeitung lesen*) oder *zeitunglesend* geschrieben werden: *Zeitung lesende / zeitunglesende Studenten.* Nur Zusammenschreibung ist möglich, wenn ein Kompositum mit Fugen-s gebildet wird: *zeitungslesend.*

Zeitungsnamen: Man sollte einen Zeitungsnamen immer mit den entsprechenden Flexionsendungen verwenden, auch dann, wenn er in Anführungszeichen steht: *das Titelbild der »Frankfurter Neuen Illustrierten«* (nicht: *der »Frankfurter Neue Illustrierte«*). Gehört zum Namen ein Artikel, wird er in die Anführungszeichen einbezogen, wenn der Name im Nominativ steht. Der Artikel kann einbezogen oder ausgeschlossen werden, wenn der Akkusativ wie der Nominativ lautet. Der Artikel steht außerhalb der Anführungszeichen, wenn er sich durch seine Flexion vom Nominativ unterscheidet: *»Der Kurier« berichtete darüber.* Aber: *Sie liest den »Kurier«. Nach Meldungen des »Kuriers«.* Muss der Zeitungsname unverändert wiedergegeben werden (z. B. bei ausländischen Zeitungsnamen, die im Deutschen nicht flektiert werden können),

ist der Name mit einem entsprechenden Substantiv zu umschreiben, zu dem der endungslose Zeitungsname in ein appositionelles Verhältnis tritt: *Er liest die Wochenzeitschrift »Der Bürger«. Sie hat es in der französischen Tageszeitung »Le Monde« gelesen.*

Zeitwort: ↑Verb.

zeit / Zeit: Groß und von einer vorausgehenden Präposition getrennt schreibt man das Substantiv: *zu meiner, deiner, ihrer, seiner, unserer Zeit, zu aller Zeit* (aber: *all[e]zeit* = immer), *auf Zeit, es ist an der Zeit, von Zeit zu Zeit, Zeit haben, zu der Zeit, zur Zeit Goethes* (aber: *Wir haben zurzeit großen Bedarf an Fachkräften*), *zu Zeiten Karls des Großen, zu jeder Zeit, alles zu seiner Zeit.* Klein schreibt man die Präposition *zeit: zeit seines Lebens* (aber zusammen und klein mit ausgefallenem Possessiv: *zeitlebens*). Zusammen und klein schreibt man, wenn die einzelnen Bestandteile nicht mehr als selbstständige Wörter anzusehen sind, sondern gemeinsam ein Wort (Adverb) bilden: *beizeiten, vorzeiten, zuzeiten* (= bisweilen), *all(e)zeit, derzeit, jederzeit, seinerzeit, zurzeit* (= jetzt, derzeit, aber: *zur Zeit des Mauerfalls*). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2). Zu *Zeit* im grammatischen Sinn ↑Tempus.

Zensuren: Zensurenwörter schreibt man klein: *Deutsch: gut. Englisch: befriedigend. Biologie: ausreichend. Die Arbeit wurde mit [der Note] »befriedigend« bewertet. Er hat die Prüfung mit »genügend« bestanden. Sie hat die Note »ausreichend« erhalten.* Groß schreibt man aber die Substantivierungen der Zahlwörter: *die Note »Eins«; die Note »Eins-Komma-fünf«. Er hat eine Zwei geschrieben. Sie hat die »Drei« noch bekommen. Ich habe in Mathematik eine Vier.*

Zentimeter: **1. Genus:** *Zentimeter* ist als Maskulinum gebräuchlich (in der Schweiz auch amtlich nur so): *der Zentimeter, ein halber Zentimeter, einen ganzen Zentimeter zu breit*. Trotzdem kommt in kurzen Ausdrücken wie *der ein[en] Zentimeter breite Spalt* auch die endungslose Form *ein* vor.

2. Das Gemessene nach *Zentimeter:* *ein Zentimeter dünner Golddraht* (geh.: *dünnen Golddrahts*); *der Preis eines Zentimeters Draht; mit fünfzig Zentimetern gut isoliertem Draht* (geh.: *gut isolierten Drahts*). ↑Apposition (4).

3. Fünf Zentimeter Golddraht reicht / reichen für diesen Zweck: Wenn es genau ein Zentimeter ist, steht das Verb im Singular, sonst im Plural: *Fünf Zentimeter Golddraht reichen für diesen Zweck.* ↑Kongruenz (1.2.2).

4. eine Länge von zehn Zentimeter / Zentimetern: Steht *Zentimeter* mit vorangehendem Artikel, dann wird im Dativ Plural die Form mit Flexionsendung gebraucht: *Mit den drei Zentimetern [Golddraht] kommen wir nicht aus.* Ohne vorangehenden Artikel wird, wenn das Gemessene nicht folgt, im Allgemeinen ebenfalls die Form mit Endung gebraucht: *auf einer Länge von 70 Zentimetern*. Folgt das Gemessene, wird überwiegend die endungslose, gelegentlich auch die Form mit Endung verwendet: *in dreißig Zentimeter / Zentimetern Entfernung.* ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

Zentner: **1. Das Gemessene nach *Zentner:*** *ein Zentner kanadischer Weizen* (geh.: *kanadischen Weizens*); *der Preis eines Zentners Weizen* (aber mit einem attributiven Adjektiv: *der Preis eines Zentners kanadischen Weizens*); *aus einem Zentner kanadischem Weizen* (geh.: *kanadischen Weizens*); *mit einem Zentner neuer Kartoffeln* oder *neue Kartoffeln.* ↑Apposition (4).

2. Zwanzig Zentner [Weizen] wird / werden benötigt · Ein Zentner Kartoffeln kostet / kosten 25 Euro: Wenn es mehr als ein Zentner ist, steht das Verb im Plural: *Zwanzig Zentner [Weizen] werden benötigt.* ↑Kongruenz (1.2.2). Wird

hingegen von einem Zentner gesprochen, dann steht in der Regel das Verb im Sinne der grammatischen Kongruenz im Singular, weil *Zentner* formal ein Singular ist: *Ein Zentner Kartoffeln kostet 25 Euro.* Bei einer Stoffbezeichnung im Plural kann aber auch nach dem Sinn konstruiert und das Verb in den Plural gesetzt werden: *Ein Zentner Kartoffeln kosten 25 Euro.* ↑Kongruenz (1.1.1).

Zepter: Das Substantiv *Zepter* kann entweder Neutrum *(das Zepter)* oder Maskulinum *(der Zepter)* sein. Im heutigen Sprachgebrauch überwiegt das Neutrum *(das Zepter)*. In Österreich ist die Form *Szepter* üblich (das *s* wird mitgesprochen).

Zeremonie: Die Betonung kann sowohl auf der letzten Silbe (*Zeremonie* [tsereмoˈniː], nach der französischen Aussprache) als auch auf der vorletzten Silbe (*Zeremonie* [tsereˈmoːni̯ə, nach lateinisch *ceremonia*]) liegen. Die Endsilbenbetonung wird gewöhnlich vorgezogen; in Österreich gilt jedoch nur [...ˈmoːni̯ə]. Bei Komposita wird dagegen allgemein die vorletzte Silbe betont, z. B. *Zeremonienmeister, Zeremoniengewänder* [tsereˈmoːni̯ən...].

zerhauen: ↑hauen.

zerspalten: Das Partizip II lautet *zerspalten* oder *zerspaltet.*

Zeuge, Zeugin: Zu *Wir waren Zeuge / Zeugen dieses Unfalls* ↑Kongruenz (1.4.7); zu *Sie war Zeugin / Zeuge dieses Unfalls* ↑Kongruenz (3.1.4).

z. H., z. Hd.: Zum Gebrauch dieser Abkürzungen ↑zu Händen, ↑Anschrift (1).

Ziegel: *Ziegel* ist ein maskulines Substantiv. Es heißt also: *der Ziegel.* Der Plural lautet *die Ziegel* (vereinzelt: *die Ziegeln*).

zielend: ↑transitiv.

Zierrat: Man schreibt mit zwei *r: Zierrat*. Die Schreibweise nach früherer Rechtschreibung *(Zierat)* ist nicht mehr amtlich korrekt.

Ziffern: ↑Zahlen und Ziffern. Zu *Ziffer / Zahl* ↑Zahl (3).

zig: Die Endung der Zehnerzahlen (von zwanzig bis neunzig) *-zig* wird umgangssprachlich ohne Bindestrich als selbstständiges unbestimmtes Zahlwort gebraucht: *zig Euro, mit zig Sachen in die Kurve gehen.* Bei Gebrauch als Erstglied von Komposita steht ebenfalls kein Bindestrich: *zigfach, zigmal, zighundert, zigtausend; ein Zigfaches; Zigtausende* oder *zigtausende von Paketen, Zigtausend* oder *zigtausend Menschen.*

Zigarillo: Es heißt *der* oder *das* (ugs. auch: *die*) *Zigarillo;* der Plural lautet: *die Zigarillos.*

Zigeuner: Die Bezeichnung *Zigeuner* wird vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma sowie von von den meisten Angehörigen der Minderheit als diskriminierend abgelehnt, denn es besteht ein diffamierender Bedeutungszusammenhang mit einem zum Teil auch romantisch verklärten Zerrbild, das mit stereotypen Vorstellungen und negativen Vorurteilen besetzt ist. Die gesamte Volksgruppe wird demnach mit ↑*Sinti und Roma* bezeichnet; die Bezeichnungen im Singular lauten *Sinto* bzw. *Sintiza* für im deutschsprachigen Raum lebende und *Rom* bzw. *Romni* für im übrigen europäischen Raum lebende Angehörige der Volksgruppe. ↑Political Correctness (1).

Zimmerflucht: Der Plural lautet die *Zimmerfluchten.* ↑Flucht.

Zimmer- / Zimmerer-: Dem Erstglied eines Kompositums *Zimmer-* liegt entweder das Substantiv *das Zimmer* zugrunde *(Zimmerpflanze)* oder der Stamm des Verbs *zimmern: Zimmermann* (= Mann, der zimmert), *Zimmergesell/-in, Zimmermeister/-in.* Daneben haben sich auch Komposita mit *Zimmerer* (= Zimmermann) eingebürgert: *Zimmererarbeit, Zimmerergeselle, Zimmererhandwerk, Zimmerermeister/-in* usw.

Zink / Zinke / Zinken: Das Neutrum *das Zink* ist die Bezeichnung für ein Metall, das Maskulinum *der Zink (des Zinks, die Zinken)* bezeichnet ein altes Blasinstrument. Dagegen bedeutet das Femininum *die Zinke (der Zinke, die Zinken)* so viel wie »Zacke« und das Maskulinum *der Zinken (des Zinkens, die Zinken)* wird in der Gaunersprache für ein geheimes [Schrift]zeichen und umgangssprachlich für eine [auffallend große] Nase verwendet.

Zirkumposition: Zirkumpositionen wie *um … willen, von … wegen, auf … hin* rahmen den Nominalausdruck ein, den sie im Kasus regieren (↑Präposition): *um des lieben Friedens willen.*

Zitat: Zitate werden im Satzgefüge bezüglich der Kommasetzung genauso behandelt wie die ↑direkte Rede: *»Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb«, schreibt Paulus im zweiten Korintherbrief. »Der Mensch«, so lesen wir hier, »ist ein Gemeinschaftswesen.« »Eile mit Weile!« lautet ein bekanntes Sprichwort. »Das Lieben bringt groß Freud« ist der Anfang eines Volksliedes. Das Sprichwort »Geteiltes Leid ist halbes Leid« tröstet nicht immer.* Zu den Anführungszeichen beim Zitieren ↑Anführungszeichen (2.2). Vgl. auch ↑Fußnoten.

Zölibat: *Zölibat* wird überwiegend als Neutrum *(das Zölibat),* seltener als Maskulinum *(der Zölibat)* gebraucht. In der Theologie ist allerdings nur *der Zölibat* gebräuchlich. ↑-at.

Zoll: ↑Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen (1).

zollbreit / einen Zollbreit / einen Zoll breit: Zur Schreibung ↑fingerbreit / zwei Fingerbreit / zwei Finger breit.

Zorn: Ein von *Zorn* abhängender Nominalausdruck wird mit den Präpositionen *über* oder *auf* angeschlossen. Die Präposition *auf* wird besonders dann verwendet, wenn es um eine Person als Ziel des Zornes geht: *Sein Zorn auf ihn war verraucht.* Aber auch: *Ihn erfüllte ein ohnmächtiger Zorn auf die Politik.* Die Präposition *über* wird vor allem dann gebraucht, wenn der allgemeine Grund des Zornes genannt wird: *Der Zorn über die Ungerechtigkeit war groß.* Aber auch: *Der Zorn über ihren Kollegen ist ihr anzumerken.* Auch *Zorn gegen etwas / jemanden* ist möglich: *An der Basis lodert der Zorn gegen die Sparpolitik der Regierung. … aber plötzlich fasste er einen Zorn gegen ihn* (Bergengruen).

zornig: Nach dem Adjektiv *zornig* wird der davon abhängende Nominalausdruck mit den Präpositionen *auf* oder *über* angeschlossen. Die Präposition *auf* verwendet man meistens dann, wenn es um eine Person als Ziel des Zornes geht: *Der Vater war auf seine Tochter zornig.* Dagegen benutzt man nur *über,* wenn vom allgemeinen Grund des Zorns gesprochen wird: *Der Vater war über das Zeugnis seiner Tochter zornig.*

zu: Neben dem reinen Infinitiv wie *gehen, legen, bedenken, ablenken* setzt man für die Verben im Deutschen einen zweiten Infinitiv als infinite Verbform an, den Infinitiv mit dem Bestandteil *zu,* auch einfach *zu*-Infinitiv genannt: *zu gehen, zu legen, zu bedenken, abzulenken* usw. Für die Verwendung des *zu*-Infinitivs gilt im Einzelnen: **1. Infinitv mit oder ohne *zu* bei *haben:*** Der Gebrauch von *zu* bei den Verben *liegen, stehen, wohnen* usw., wenn sie mit *haben* das Prädikat bilden, ist regionalsprachlich. Er kommt vor allem in Berlin und in Niedersachsen vor. In den anderen deutschsprachigen Regionen wird auf *zu* verzichtet: *Er hatte dreitausend Euro auf der Bank liegen* (regional: *zu liegen*). Wenn *haben* als Modalitätsverb gebraucht wird (↑Verb), wird es immer mit *zu* + Infinitiv verbunden: *Sie hatte viel zu tragen* (= musste viel tragen). *Du hast zu schweigen* (= musst schweigen). **2. *zu* nach *lehren, lernen, helfen, heißen:*** Folgt diesen Verben ein Infinitiv allein,

Z
Zink

steht er in der Regel ohne *zu: Ich lerne schwimmen. Er lehrte mich sprechen. Der Freund half ihr abladen. Die Direktorin hieß ihn aufpassen.* Der Gebrauch von *zu* ist jedoch möglich. Er kommt häufiger vor, wenn zu dem folgenden Infinitiv eine Ergänzung oder eine adverbiale Bestimmung tritt: *Helfen Sie mir bitte das Auto putzen* oder *Helfen Sie mir bitte[,] das Auto zu putzen.* Treten mehrere Glieder hinzu, dann steht im Allgemeinen der Infinitiv mit *zu: Er hieß ihn[,] das Zimmer auf der Stelle zu verlassen.* ↑Infinitiv und Infinitivgruppe (2.3), ↑heißen usw.

3. *zu* nach *als:* In einem mehrgliedrigen Satz kann der Infinitiv nach dem *als*-Anschluss sowohl ohne als auch mit *zu* stehen: *Er wollte lieber sterben als die Heimat verlassen. / Er wollte lieber sterben, als die Heimat zu verlassen. Lieber der Diskussion ganz aus dem Wege gehen als einen Streit heraufbeschwören. / Lieber der Diskussion ganz aus dem Wege gehen, als einen Streit heraufzubeschwören.*

4. Stellung von *zu* bei zusammengesetzten Verben *(zu durchbrechen / durchzubrechen · zu übersetzende Bücher / überzusetzende Personen):* Bei einfachen oder nicht trennbaren Präfixverben steht *zu* immer unmittelbar vor dem Infinitiv oder Partizip I: *Er hoffte zu kommen. Sie beschloss das Buch zu übersetzen. Sie bat mich[,] ihr den Koffer tragen zu helfen. Das sind nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten.* Bei trennbaren Partikelverben schiebt sich *zu* zwischen die Verbpartikel und den reinen Infinitiv oder das Partizip I: *Er hoffte[,] pünktlich anzukommen. Die Zahl der aufzunehmenden Flüchtlinge stieg noch immer an.* Das *zu* wird hier also immer in die Zusammenschreibung einbezogen: *zurückzusenden, zuzusehen, zuzumuten.* Bei einigen Verben, die als Präfixverb und als Partikelverb in gleicher oder fast gleicher Bedeutung gebraucht werden (z. B. *durchdenken*), kann *zu* vor dem reinen Infinitiv bzw. dem Partizip I oder zwischen dem mit dem Verb zusammengeschriebenen Teil und dem reinen Infinitiv bzw. dem Partizip I stehen: *um die Sache noch einmal zu durchdenken* (und sie nicht etwa zu diskutieren) oder *um die Sache noch einmal durchzudenken* (in allen Einzelheiten). Haben Verben mit Präfix und mit Verbpartikel jedoch verschiedene Bedeutung, dann sind die oben genannten Regeln zu beachten. Präfixverb: *zu übersetzende Bücher. Schließlich gelang es dem Vermittler, den Teufelskreis zu durchbrechen.* Partikelverb: *Wie viel überzusetzende Personen standen am Ufer? Sie versuchte vergeblich, den Stock durchzubrechen.* ↑Verb (3.3), ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

5. Schreibung von *zu* in Verbindung mit dem Partizip I: Wird das Partizip I mit *zu* (das sogenannte ↑Gerundiv) substantivisch gebraucht, dann bleibt bei den einfachen und Präfixverben das *zu* vom Partizip getrennt und nur die Verbform wird großgeschrieben: *der zu Versichernde, der zu Unterrichtende, die zu Prüfende, die nicht zu Überwachenden.* Bei Verbzusätzen wird die substantivierte Gerundivform groß- und zusammengeschrieben: *der Aufzunehmende.*

6. *zu* oder *um zu?:* Gelegentlich bestehen Zweifel, ob *um zu* oder ob das einfache *zu* zu verwenden ist, z. B.: *Er ist gebildet genug, um dieses zu verstehen. Er ist gebildet genug, dieses zu verstehen.* Zur richtigen Verwendungsweise ↑um zu / zu.

7. *zu* beim Infinitiv in Fällen wie *zu bedenken geben, sich zu erkennen geben:* Steht der Infinitiv von *geben* bei einem andern Infinitiv, so erhalten beide ein *zu: Zahlreiche prominente Personen besuchten die Ausstellung, ohne sich zu erkennen zu geben. Die Vertreter trugen diese Forderungen vor mit der Bitte, den Verantwortlichen die Folgen zu beden-*

ken zu geben. Ich hoffe mich zu erkennen geben zu können.

8. Es begann zu stürmen und schneien / zu schneien: Der Infinitivbestandteil *zu* kann hier nicht weggelassen werden. Es heißt deshalb: *Es begann zu stürmen und zu schneien.* ↑Ellipse (2.3).

9. Bitte Tür offen lassen / offen zu lassen: ↑bitte (2).

10. Passivvariante mit *zu* *(Der Schmerz ist nicht zu ertragen):* ↑Passiv (5).

11. *zu* als Adverb oder Verbpartikel *(auf etwas zu gehen / auf etwas zugehen):* Es ist zu unterscheiden zwischen *zu* als Adverb und *zu* als Verbpartikel bei Verben der Bewegung (z. B. *gehen, laufen, marschieren, stürzen, rennen, kommen, springen*). Steht bei solchen Verben eine Richtungsangabe und nicht die Angabe eines angestrebten Zielpunktes, dann ist *zu* Adverb und steht getrennt vom Verb. In diesen Fällen wird stets [auch] das Verb betont: *Der Schornstein könnte bei der Sprengung auf das Haus zu fallen. Er ist auf den Wald zu gelaufen.* Bezeichnet die Angabe des Ortes, der Person o. Ä. nicht nur die Richtung, sondern das angestrebte oder erreichte Ziel, dann ist *zu* Verbpartikel, ist also Bestandteil des Verbs. In diesem Fall trägt *zu* den Hauptakzent der Gesamtform des Verbs: *Ich bin auf ihn zugegangen und habe ihm die Hand geschüttelt. Sie kam auf mich zugelaufen. Das Flugzeug schien genau auf den Leuchtturm zuzufliegen. Sie haben sich aufeinander zubewegt.* In den Fällen, in denen eine genaue Unterscheidung nicht möglich ist, sind beide Schreibweisen als korrekt anzusehen. Immer zusammen schreibt man, wenn *zu* die Bedeutung des Verbs ändert: *Der Hund ist mir zugelaufen. Die Säule soll spitz zulaufen. Der Vogel ist ihm zugeflogen* (= ist bei ihm).

12. das zu[n]e Fenster · die zu[n]e Flasche: Das Adverb *zu* wird in der Umgangssprache gelegentlich wie ein attributives Adjektiv gebraucht: *das zu[n]e Fenster, die zu[n]e Flasche.* Dieser Gebrauch ist nicht standardsprachlich. ↑Adverb (1), ↑auf / offen.

zu + Zahlwort (zu zweit / zu zweien): Man kann sowohl *zu zweit, zu dritt, zu viert* usw. als auch *zu zweien, zu dreien, zu vieren* usw. sagen. Das *-en* von *zweien* usw. ist die Endung des Dativs Plural der Zahlwörter, soweit sie diese Flexionsendung haben können, bei *zweit* usw. handelt es sich um unflektierbare, erstarrte Formen der Ordinalzahlwörter. Allerdings werden beide Formen schon häufig in der Bedeutung unterschieden. Man sagt gewöhnlich *zu zweien,* wenn von einer Einteilung einer größeren Anzahl in Gruppen zu je zwei die Rede ist: *Zu zweien saßen wir in dem Saal. Ihr sollt euch zu zweien aufstellen.* Soll dagegen lediglich die Gesamtzahl genannt werden, gebraucht man gewöhnlich *zu zweit: Zu zweit, aber nicht zu fünft unternahmen wir eine Wanderung.*

zu / in / nach / bei: ↑in / nach / zu / bei.

zu / um zu: ↑um zu / zu.

zu / zum / zur: In einigen Verbindungen ist die artikellose Form *zu* fest, in anderen werden die Verschmelzungen *zum* und *zur* gebraucht. Regeln lassen sich nur für Teilbereiche aufstellen. So heißt es z. B. *zu Bewusstsein kommen, zu Hilfe rufen, eilen,* aber: *zur Vernunft kommen, zum Vorschein kommen.* Bei *Hilfe* werden zwei Varianten genutzt: In allen deutschsprachigen Regionen heißt es *zu Hilfe*, *zur Hilfe* kommt im Südwesten Deutschlands genauso oft vor, in den anderen Regionen manchmal. ↑Präposition (1.2).

Zubehör: Sowohl *das Zubehör* wie auch (seltener) *der Zubehör* sind korrekt. Der Plural lautet *die Zubehöre,* schweizerisch auch *die Zubehörden.*

Zucchini: Das Wort wurde als Plural aus dem Italienischen entlehnt; der selten gebrauchte Singular hierzu lautet ursprünglich *der Zucchino. Zucchini* ist

jedoch eins der Wörter, die mehr und mehr integriert werden, sodass im Singular das Femininum *die, eine Zucchini* üblich geworden ist. Noch nicht allgemein akzeptiert ist die Pluralform *Zucchinis;* standardsprachlich ist *zwei, viele Zucchini; mit Tomaten, Zucchini und Auberginen.*

zu dem / dazu / wozu: ↑Pronominaladverb (4).

zueinander: Man schreibt *zueinander* mit dem folgenden Verb zusammen, wenn die Betonung nur auf dem *a* von *zueinander* liegen kann: *Verlobte sollten zueinanderpassen. Sie werden schon zueinanderfinden. Wir haben immer zueinandergehalten.* Getrennt schreibt man bei abweichender Betonung: *Wie haben sie sich zueinander verhalten? Sie werden zueinander sprechen. Sie haben sich zueinander gesellt.* Bei nicht eindeutigem Wortakzent ist auch die alternative Schreibung möglich: *Verlobte sollten zueinander passen. Sie werden schon zueinander finden. Wir haben immer zueinander gehalten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

zuerkennen: Das Verb *zuerkennen* ist ein trennbares Partikelverb (↑Verb [3.2]): *Damals erkannte man dem Traum eine unsagbar tiefe Weisheit zu* (Nigg). Im Gegensatz zu den Verben mit der Verbpartikel *an-* (*anerkennen, anvertrauen* usw.) besteht bei *zuerkennen* nicht die Neigung, das Verb als nicht trennbares Präfixverb zu verwenden.

Zufahrt[s]-: Die Komposita mit *Zufahrt* als Erstglied sind mit ↑Fugenelement gebräuchlich: *Zufahrtsgebühr, Zufahrtsrampe, Zufahrtsstraße, Zufahrtsweg* usw.

Zuflucht: Der Plural *die Zufluchten* wird im Allgemeinen gemieden. Stattdessen wird *die Zufluchtsorte* gebraucht. ↑Flucht.

zufolge: Das Wort steht fast immer nach dem regierten Nominalausdruck (als Postposition), sehr selten kommt es auch vorangestellt (als Präposition) vor. Bei Nachstellung regiert es den Dativ: *seinem Wunsch zufolge.* Wenn *zufolge* jedoch vorangestellt ist, regiert es den Genitiv: *Zufolge des späten Termins war er …* Vgl. auch ↑aufgrund / durch / infolge / von / vor / wegen / zufolge.

zufrieden: 1. Präposition: Der von *zufrieden* abhängende Nominalausdruck wird mit der Präposition *mit* angeschlossen: *Sie ist mit dem Ergebnis zufrieden. Ich bin mit meiner Waschmaschine sehr zufrieden.* Vereinzelt wird auch mit der Präposition *über* angeschlossen.

2. Rechtschreibung: Getrennt schreibt man: *zufrieden sein, werden; jmdn. zufrieden machen.* Zusammen oder getrennt kann man schreiben: *Wir versuchen, alle zufriedenzustellen / zufrieden zu stellen. Die Gäste waren zufriedengestellt / zufrieden gestellt. Ein zufriedenstellendes / zufrieden stellendes Ergebnis* (aber nur zusammen: *ein zufriedenstellenderes Ergebnis als letztes Jahr*). Immer zusammen schreibt man, wenn keine eigenständigen Bedeutungen von *zufrieden* und dem folgenden Verb mehr erkennbar sind: *Damit will er sich nicht zufriedengeben* (= sich nicht begnügen). *Du sollst ihn zufriedenlassen* (= in Ruhe lassen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.2).

zugängig / zugänglich: Neben *zugänglich* (im Sinn von »einen Zugang habend, erreichbar«) ist – im Wesentlichen fachsprachlich – auch *zugängig* gebräuchlich: *Die Heizkörper sind frei zugängig. Das Haus ist von drei Seiten zugängig.*

zugegen: Das Adjektiv *zugegen* kann nur prädikativ verwendet werden *(zugegen sein, bleiben),* nicht aber attributiv. Nicht korrekt: *die zugegenen Mitglieder.*

zugleich / gleichzeitig: ↑gleichzeitig / zugleich.

zugrunde / zu Grunde: Es kann getrennt oder zusammengeschrieben werden: *Es scheint etwas anderes zugrunde oder zu Grunde zu liegen.* Man schreibt *zugrun-*

de / *zu Grunde* immer getrennt vom folgenden Verb: *zugrunde* / *zu Grunde gehen, legen, liegen, richten.* In Verbindung mit einem Partizip kann man getrennt oder zusammenschreiben: *die zugrunde liegenden* / *zu Grunde liegenden* / *zugrundeliegenden Texte, die zugrunde gerichteten* / *zu Grunde gerichteten* / *zugrundegerichteten Familien.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2, 2.2.3 und 3.1.3).

zugunsten / zu Gunsten: **1. Stellung und Rektion:** Das Wort kann entweder vor oder nach dem regierten Nominalausdruck stehen, es kann also Präposition oder Postposition sein. Wenn es vorausgeht, regiert es den Genitiv oder hat (als Adverb) die Präposition *von* + Dativ bei sich: *zugunsten* / *zu Gunsten bedürftiger Kinder, zugunsten* / *zu Gunsten der Angeklagten, zugunsten* / *zu Gunsten von Gerhards Tochter.* Steht *zugunsten* / *zu Gunsten* nach dem regierten Nominalausdruck, dann regiert es den Dativ. Die Nachstellung ist jedoch selten: *dem Freund zugunsten* / *zu Gunsten.* Das Gleiche gilt für *zuungunsten* / *zu Ungunsten.*
2. Rechtschreibung: Man kann zusammen- oder auch getrennt schreiben: *zugunsten* oder *zu Gunsten der Armen;* das Gleiche gilt für *zuungunsten* / *zu Ungunsten.* Immer groß schreibt man das Substantiv: *zu meinen, zu meines Freundes Gunsten* / *Ungunsten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2).

zu guter Letzt: ↑zuletzt.

zu Händen: Die Fügung *zu Händen* (Abkürzung: *z. H., z. Hd.*) kann mit dem Genitiv verbunden werden *(zu Händen des Herrn Müller)* oder mit *von* + Dativ *(zu Händen von Herrn Müller).* Ebenso korrekt ist die reine Dativverbindung *(zu Händen Herrn Müller).* In Anschriften ist dieser Vermerk kaum noch üblich. Es genügt, den Namen des Empfängers in die Zeile über dem Namen der Firma oder Behörde zu setzen. (Besonders nachdrücklich wirkt ein zusätzlicher Vermerk *persönlich* bzw. *vertraulich.*) Wird der Name der Person unter den Firmennamen gesetzt, wird der Brief in der Regel ebenfalls an die genannte Person oder ihre Vertretung weitergeleitet, es dürfen aber auch andere Mitarbeiter den Brief öffnen.

zu Hause: ↑Haus.

Zuhilfenahme: ↑-nahme.

Zuhörer, Zuhörerinnen: Um gehäuftes Auftreten der Doppelformen *Zuhörerinnen und Zuhörer* zu vermeiden, kann man Bezeichnungen wie *Publikum, Hörerschaft, Zuhörerschaft* oder das bildungssprachliche Wort *Auditorium* wählen. Je nach Kontext ist auch *Teilnehmende* möglich.

Zukunft: ↑Futur I, ↑Futur II.

zu Lande: Zusammen oder getrennt kann man *hierzulande* / *hier zu Lande schreiben.* In allen anderen Verbindungen schreibt man *zu Lande* getrennt: *bei uns zu Lande; zu Wasser und zu Lande.*

zulasten / zu Lasten: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *zulasten* oder *zu Lasten des Angeklagten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2).

zuleide / zu Leide: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *Sie hatte ihr nichts zuleide* oder *zu Leide getan.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2 und 2.2.3).

zuletzt: Klein und zusammen schreibt man das Adverb: *Er hat zuletzt in Frankfurt gewohnt.* Groß schreibt man das nur noch in der Wendung *zu guter Letzt* bewahrte Substantiv *Letzt* (zu mhd. *letze* »Abschiedsmahl, -gruß«).

zum: Zur Verschmelzung aus *zu* und *dem* ↑Präposition (1.2.1), ↑Apostroph (1.2).

zumal: Vor *zumal* steht ein Komma, wenn es einen Nachtrag einleitet oder wenn man eine Parenthese (einen Einschub) kennzeichnen will: *Unsere Mannschaft hat sehr schwach gespielt, zumal in der*

zweiten Halbzeit. Die Straße ist, zumal in der Zeit des Berufsverkehrs, sehr laut. Kein Komma steht, wenn man den Ausdruck als adverbiale Bestimmung in den Gesamtsatz integrieren will: *Die Straße ist zumal in der Zeit des Berufsverkehrs sehr laut.* Leitet *zumal* einen Nebensatz ein, so muss dieser wie andere Nebensätze durch Komma abgetrennt werden: *Die Straße ist sehr laut, zumal es keine Ausweichstrecke für den Durchgangsverkehr gibt. Mehr verriet sie nicht, zumal es Stiller gar nicht wunderte, warum sie dieses Bedürfnis hatte* (Frisch). *Klaus Heinrich und Ditlind kamen nicht oft mit ihrer Mutter in Berührung, zumal sie nicht … an der elterlichen Tafel teilnahmen* (Th. Mann). Mit den Konjunktionen *da* und *wenn* kann *zumal* eine Fügung bilden, d. h., zwischen *zumal* und der Konjunktion steht üblicherweise kein zusätzliches Komma. Das Komma ist aber nicht falsch; man zeigt damit an, dass man die Fügung aus *zumal* und *da / wenn* nicht als Einheit ansieht: *Ich kann es ihm nicht abschlagen, zumal[,] da er immer so gefällig ist. Sie kann ihn nicht ausstehen, zumal[,] wenn er betrunken ist.*

zum Beispiel: Die Fügung *zum Beispiel (z. B.)* kann wie ein Adverb in den Ablauf eines Satzes einbezogen sein oder auch an dessen Spitze stehen: *Er hat z. B. noch nie ein Fußballspiel gesehen. Zum Beispiel hat er noch nie ein Fußballspiel gesehen.* Bei nachgestellten genaueren Bestimmungen steht vor *zum Beispiel* ein Komma: *Ich habe den Sänger schon oft gehört, z. B. als Figaro. Die klassischen Abenteuerbücher, z. B. Lederstrumpf oder Robinson Crusoe, sind oft nachgeahmt worden. Er muss noch vieles lernen, z. B. hat er schlechte Manieren. Ich sehe sie oft, z. B. am Fenster oder wenn sie einkaufen geht.* In Verbindung mit einer Konjunktion wird auch nach *zum Beispiel* gewöhnlich ein Komma gesetzt: *Ich habe den Sänger schon gehört, z. B., als er den Figaro sang* (als einheitliche Fügung ohne Komma: …, *z. B. als er den Figaro sang*). *Manches stört mich an ihm, z. B.[,] dass er schlechte Manieren hat und seine laute Stimme.*

zum einen - zum and[e]ren: ↑Groß- und Kleinschreibung (1.2.4).

zum ersten Mal: ↑[2]Mal.

zumindest / mindestens / zum Mindesten: Im Sinn von »wenigstens, auf jeden Fall« kann man sowohl *zumindest* als auch *mindestens* gebrauchen; seltener verwendet wird *zum Mindesten: Du hättest die Sache mindestens / zumindest / zum Mindesten vorher mit mir besprechen müssen.* Nicht zu empfehlen ist dagegen *zumindestens,* das eine Vermischung von *zumindest* und *mindestens* ist. ↑Kontamination.

zumute / zu Mute: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *Mir ist schlecht zumute* oder *zu Mute.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2 und 2.2.3).

zum Voraus: Neben der adverbialen Fügung *im Voraus* ist vereinzelt (besonders in der Schweiz) auch die Fügung *zum Voraus* gebräuchlich: *Und andere gibt es, bei denen jede ähnliche Forderung zum Voraus sinnlos wäre* (Musil). *… der alle eintretenden Möglichkeiten zum Voraus versichert* (Nigg).

zunächst: Das Wort *zunächst* regiert den Dativ und kann sowohl vor als auch nach dem regierten Nominalausdruck (als Präposition oder Postposition) stehen: *die zunächst dem Hause / dem Hause zunächst stehen.*

zunutze / zu Nutze: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *Er macht sich ihr Wissen zunutze* oder *zu Nutze.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2 und 2.2.3).

zur: Zur Verschmelzung aus *zu* und *der* ↑Präposition (1.2.1).

zurande / zu Rande: Man kann zusam-

men- oder getrennt schreiben: *Sie kam mit der Doppelbelastung nicht mehr zurande* oder *zu Rande.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2 und 2.2.3).

zurate / zu Rate: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben: *Sie wurde bei wichtigen Beschlüssen oft zurate* oder *zu Rate gezogen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2 und 2.2.3).

zurecht- / zu Recht: Das alte Adverb *zurecht* tritt heute nur noch als Verbpartikel auf: *sich zurechtfinden, zurechtflicken, zurechtkommen, zurechtlegen, zurechtmachen, zurechtrücken, zurechtsetzen, zurechtstellen, zurechtweisen, zurechtzimmern.* Aber (in eigentlicher Bedeutung): *zu Recht bestehen.* ↑recht / Recht.

Zürich: Die Einwohner von Zürich heißen *Züricher* oder (in der Schweiz nur so:) *Zürcher.* Dieses Wort wird immer großgeschrieben, auch wenn es als flexionsloses Adjektiv vor einem Substantiv steht: *die Zür[i]cher Bevölkerung.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (7). Klein schreibt man dagegen das Adjektiv *zür[i]cherisch: Es ist eine zür[i]cherische Eigenheit …*

zurück: Getrennt schreibt man *zurück* vom Verb *sein: Er wird bald zurück sein.* In allen anderen Fällen schreibt man zusammen: *zurückbehalten, zurückbleiben, zurückhaben, zurücklassen, zurücktun, zurückwerfen* u. a.: *Wir müssen versuchen, zum markierten Weg zurückzufinden.* Ähnliche Verbindungen wie mit gewöhnlichen Vollverben gibt es auch mit den Modalverben *können, müssen* usw.: *… falls wir zurückmüssen* (= zurückgehen müssen; ugs.). *Er wird nicht mehr zurückkönnen* (= zurücktreten können; ugs.). In dem Satz *Sie half uns, den kürzesten Weg zurück* (= den kürzesten Rückweg) *zu finden* gehört *zurück* allerdings zu dem Nominalausdruck um *Weg* und kann deswegen nicht als Verbzusatz mit *finden* zusammengeschrieben werden. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3 und 1.6).

zurückdatieren: ↑vordatieren / vorausdatieren; nachdatieren / zurückdatieren.

zurückerstatten, Zurückerstattung: ↑rück- / zurück-.

Zurückführung: ↑rück- / zurück-.

Zurückgabe: ↑rück- / zurück-.

zurücklaufen: ↑Verb (3.2).

zurück- / rück-: ↑rück- / zurück-.

zurückschrecken: ↑schrecken.

Zurückübersetzung: ↑rück- / zurück-.

Zurückzieher: ↑rück- / zurück-.

Zurverfügungstellung: Zusammengebildete Verbalabstrakta wie *die Zurverfügungstellung* sind stilistisch unschön. Meistens kann man sie in Sätzen durch die Verwendung anderer Konstruktionen vermeiden: Nicht: *Die Zurverfügungstellung der Halle erfolgt unter der Bedingung, dass sie um 22 Uhr geräumt wird.* Sondern: *Die Halle wird unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, dass …* ↑Amts- und Verwaltungssprache (2), ↑Nominalstil.

zurzeit / zur Zeit: Die Fügung mit der Bedeutung »im Augenblick, jetzt, gegenwärtig« schreibt man immer zusammen: *Sie ist zurzeit im Ausland.* (Abk.: *zz., zzt.*) Getrennt schreibt man jedoch, wenn *Zeit* ein Attribut erhält (bzw. wenn man *zur Zeit* auch durch *zu der Zeit* ersetzen könnte): *Sie lebte zur Zeit* (= in der Epoche) *Karls des Großen. Es geschah zur Zeit der Ernte* (= in der Erntezeit).

zusammen: Getrennt schreibt man *zusammen* vom folgenden Verb, wenn es in der Bedeutung von »gemeinsam, gleichzeitig« gebraucht wird; betont werden entweder beide Bestandteile oder nur das Verb: *Heute wollen wir die Blumen zusammen* (= gemeinsam, gleichzeitig) *binden. Das Spielzeug soll euch zusammen* (= gemeinsam) *gehören. Ich kann nicht mit ihm zusammen* (= wenn er dabei ist) *arbeiten. Wenn möglich, wollen wir zusammen* (= ge-

meinsam) *kommen.* Immer getrennt schreibt man *zusammen sein: Er möchte mit uns zusammen sein.* Zusammen schreibt man, wenn *zusammen* eine Vereinigung ausdrückt. Hier kann die Betonung nur auf dem *a* von *zusạmmen* liegen: *Würdest du mir helfen, die Blumen zu einem Strauß zusạmmenzubinden? Die Wolken haben sich zusạmmengeballt. Er hat die Zähne zusạmmengebissen. Die Mitglieder sind zur Vorstandssitzung zusạmmengekommen* (= haben sich versammelt). *Ich möchte mit ihm zusạmmenarbeiten* (= gemeinsam an der Verwirklichung von etwas arbeiten) usw. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3 und 1.6).

zusammenaddieren: ↑Pleonasmus, ↑Partikelverb (4.2).

zusammenbrauen: ↑Partikelverb (4.2).

zusammenfassen: Nach *zusammenfassen in* kann sowohl der Dativ als auch der Akkusativ stehen. Im heutigen Sprachgebrauch wird der Dativ bevorzugt: *In Stichworten fasste er seine ersten Eindrücke … zusammen* (Plievier). *… welche diese Erscheinung in einem klassischen Satz zusammenfasst* (Thieß). Mit dem Akkusativ: *… der neue Polizeimeister fasst den niederschmetternden Eindruck … in die charakteristischen Worte zusammen* (St. Zweig). *… fasste seine Eindrücke … zusammen in den anerkennenden Seufzer …* (Seidel).

Zusammenfassung gleichwertiger Sätze: ↑Ellipse (2.1).

zusammengesetzter Satz: ↑Satzformen.

Zusammenhang: Man kann sowohl *in Zusammenhang stehen* als auch *im Zusammenhang stehen* sagen: *Der Überfall steht nicht in Zusammenhang / im Zusammenhang mit diesen Ereignissen.* ↑in / im.

zusammenmixen: ↑Pleonasmus.

Zusammen- oder Getrenntschreibung: ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung.

zusammenschrecken: ↑schrecken.

Zusammensetzung: ↑Kompositum.

Zusammentreffen dreier gleicher Buchstaben: Wenn bei Komposita drei gleiche Buchstaben zusammentreffen, darf keiner von ihnen wegfallen. Die frühere Regel, nach der beim Zusammentreffen von drei Konsonantbuchstaben nur zwei geschrieben werden, wenn ein Vokalbuchstabe folgt, gilt nicht mehr. Man schreibt also: *Brennnessel, Rollladen, Schifffahrt, Nussschale, Kongressstadt, Balletttruppe*. Ebenso: *Kaffeeersatz, Teeernte, schneeerhellt, seeerfahren, stilllegen.* (Eine Ausnahme bilden die Wörter *dennoch, Drittel* und *Mittag,* weil diese Wörter nicht mehr als Komposita anzusehen sind.) Zur besseren Lesbarkeit kann in Substantivkomposita ein Bindestrich gesetzt werden: *Brenn-Nessel, Roll-Laden, Schiff-Fahrt, Nuss-Schale, Kongress-Stadt, Ballett-Truppe.* Zu empfehlen ist der Bindestrich aus Gründen der Lesbarkeit, wenn in einem Substantivkompositum drei gleiche Vokalbuchstaben zusammentreffen: *Kaffee-Ersatz, Tee-Ernte*. Zusammengesetzte Adjektive und Partizipien schreibt man dagegen üblicherweise ohne Bindestrich *(schneeerhellt, seeerfahren),* weil sonst die Wortart weniger transparent wäre *(Schnee-erhellt, See-erfahren).* Auf den Bindestrich sollte man auch bei Substantivkomposita verzichten, wenn er eine sinnvolle Gliederung des Kompositums verhindert, also nicht: *Mess-Stellenabtaster,* sondern: *Messstellen-Abtaster,* nicht: *Wertpapierkenn-Nummer,* sondern: *Wertpapier-Kennnummer.* ↑Bindestrich (2.3).

zusammenziehen, sich: Nach *sich zusammenziehen über* steht heute der Dativ, nicht der Akkusativ: *Ein Gewitter zieht sich über mir zusammen.*

zuschulden / zu Schulden: Man kann zusammen- oder getrennt schreiben. Vom folgenden Verb wird immer getrennt geschrieben: *sich etwas zuschulden / zu Schulden kommen lassen.* ↑Getrennt-

oder Zusammenschreibung (2.2.2 und 2.2.3).

zu sein: Verbindungen mit dem Verb *sein* werden immer getrennt geschrieben, also auch im Infinitiv und Partizip II: *Der Laden wird zu sein. Der Aktenschrank muss zu gewesen sein.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.6).

zusenden: Die Formen des Präteritums und des Partizips II lauten *sandte / sendete zu* und *zugesandt / zugesendet.* Beim Partizip II wird meist die starke Form gebraucht, beim Präteritum ist die Verteilung ausgewogen.

zustande / zu Stande: Man kann getrennt oder zusammenschreiben. Vom folgenden Verb wird immer getrennt geschrieben: *zustande / zu Stande bringen, kommen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2 und 2.2.3).

Zustandspassiv: **1. Bestimmung:** Das Zustandspassiv oder *sein*-Passiv wird mit dem Hilfsverb *sein* und dem Partizip II gebildet: *Das Fenster ist geöffnet.* Es bezeichnet nicht wie das Vorgangspassiv (*werden*-Passiv, ↑Passiv [1]) eine Handlung in ihrem Verlauf, sondern das Ergebnis einer Handlung, d. h., es gibt an, in welchen Zustand das vom Subjekt Bezeichnete sich befindet, das vorher (im Aktivsatz) Objekt einer Handlung war. Aktiv: *Wir öffnen das Fenster.* Vorgangspassiv: *Das Fenster wird geöffnet.* Zustandspassiv: *Das Fenster ist geöffnet.* Im Gegensatz zum Vorgangspassiv kann im Zustandspassiv der Handelnde nicht genannt werden: *Das Fenster wird von Clara geöffnet.* Aber nicht: *Das Fenster ist von Clara geöffnet.*

2. Scheinbares Zustandspassiv durch Auslassung von *worden*: Die Form des Zustandspassivs kann dadurch entstehen, dass man beim Perfekt des Vorgangspassivs von der Form *ist … worden* das *worden* weglässt. Dies gilt standardsprachlich nicht als korrekt: *Die Sperre ist heute wieder aufgehoben.* Richtig ist hier nur das Vorgangspassiv mit *werden: Die Sperre ist heute wieder aufgehoben worden.*

3. Zustands- statt Vorgangspassiv: Besonders in Norddeutschland wird häufig das Zustandspassiv gebraucht, wenn gar kein Ergebnis, sondern die Handlung in ihrem Verlauf dargestellt werden soll. Dies gilt standardsprachlich nicht als korrekt: *Alle Mitglieder sind gebeten, pünktlich zu sein.* Korrekt: *Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu sein.*

4. Mehrdeutigkeit: Gelegentlich kann eine Form auf beide Weisen verstanden werden, d. h., die Form lässt offen, ob das Ausgesagte als Ergebnis oder als Vorgang zu verstehen ist. Es ist aber immer möglich, den Unterschied in der Formulierung deutlich zu machen. Soll das Ergebnis genannt werden, so heißt es korrekt: *Sie ist in Berlin geboren.* Soll der Vorgang berichtet werden, so heißt es korrekt: *Sie wurde in Berlin geboren, ist in Berlin geboren worden.* Ergebnis: *Damit soll nicht gesagt sein, dass …* Handlung: *Damit soll nicht gesagt werden, dass …*

zutage / zu Tage: Man kann getrennt oder zusammenschreiben. Vom folgenden Verb wird immer getrennt geschrieben: *etwas zutage / zu Tage bringen, fördern; zutage / zu Tage treten.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2 und 2.2.3).

zuteilwerden: Weil *zuteil-* nicht als selbstständiges Wort vorkommt, schreibt man *zuteilwerden* zusammen: *Dir wird eine gute Behandlung zuteilwerden.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.5).

zutiefst: Das Wort *zutiefst* ist ein Adverb und kann deshalb nicht wie ein attributives Adjektiv gebraucht werden. Also nicht: *Das ist meine zutiefste Überzeugung.* ↑Adverb (1).

zuungunsten / zu Ungunsten: ↑zugunsten / zu Gunsten.

Zuversicht: Nach *Zuversicht* wird mit der

Präposition *auf* angeschlossen: *Voller Zuversicht auf neue Erfolge gingen wir in die Wettkämpfe.*

zu viel: Unabhängig von Betonung oder Flexion wird immer getrennt geschrieben: *Er weiß viel, meiner Meinung nach zu viel über die Sache. Es waren zu viele Menschen auf dem Ball. Er redet zu viel. Du hast viel zu viel gesagt. Besser zu viel als zu wenig. Es ist zu viel Milch im Kaffee. Was zu viel ist, ist zu viel. Das ist zu viel des Guten.*

zuvor: Getrennt schreibt man *zuvor* vom folgenden Verb, wenn es in der Bedeutung »vorher«, d. h. als Adverb, verwendet wird; betont werden entweder beide Bestandteile oder nur das Verb: *Du sollst zuvor* (= vorher) *essen. Du sollst das zuvor* (= vorher) *tun.* Zusammen schreibt man, wenn die Betonung nur auf dem *o* von *zuvor* liegen kann: *jmdm. zuvorkommen* und *es jmdm. zuvortun: Wir werden ihm zuvorkommen* (= werden schneller sein und ihn so an seinem Vorhaben hindern). *Ich werde es ihm zuvortun* (= werde ihn übertreffen, besser, schneller sein als er). In diesen Fällen ist *zuvor* ein Verbzusatz. ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3).

zuvorderst / zuvörderst: Zwischen der umgelauteten und der nicht umgelauteten Form besteht ein Bedeutungsunterschied: Die Form *zuvorderst* wird örtlich gebraucht und bedeutet »[ganz] vorn«: *Zuvorderst (im Auto) saß mein Bruder.* Dagegen wird *zuvörderst* bei einem zeitlichen Ablauf verwendet und bedeutet »zuerst«: *Wenn ich Geist sage, versteht er zuvörderst Angeregtheit, lebhaftes Denken, Aufnehmen und Wollen* (Musil).

Zuwachs: Fachsprachlich kommt der Plural *die Zuwächse* vor: *Zuwächse von jeweils nur 4 Prozent.* Angeschlossen wird mit der Präposition *an (Zuwachs an Vermögenswerten).*

zu was / wozu: Die Verbindung *zu + was (Zu was brauchst du das Geld?)* kommt nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Standardsprache in Fragesätzen vor. In der geschriebenen Standardsprache dominiert hier jedoch eindeutig der Gebrauch des Pronominaladverbs *wozu*: *Wozu brauchst du das Geld? Er fragte sich, wozu das gut sei.* ↑Pronominaladverb (4 und 5), ↑wo (4).

zuwege / zu Wege: Man kann getrennt oder zusammenschreiben. Vom folgenden Verb wird immer getrennt geschrieben: *zuwege / zu Wege bringen.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.2 und 2.2.3).

zu wenig: Unabhängig von Betonung oder Flexion wird immer getrennt geschrieben: *Das ist wenig, eigentlich zu wenig. Das sind zu wenige Jastimmen. Er weiß zu wenig darüber. Die Kassiererin hat mir zu wenig herausgegeben. Es ist zu wenig Milch im Kaffee.*

zuwider: **1. Stellung und Rektion:** Das Wort *zuwider* wird dem regierten Nominalausdruck nachgestellt und regiert den Dativ: *Deinem Verbot zuwider griff sie doch ein. Er ist mir zuwider.* Die Verwendung von *zuwider* als attributives Adjektiv ist nicht korrekt: *Ein zuwiderer Kerl, dieser Klenk, ein verwöhnter Mensch* (Feuchtwanger). ↑Postposition, ↑Adverb (1).

2. Rechtschreibung: Immer getrennt schreibt man *zuwider sein: Das wird dir zuwider* (= sehr unsympathisch) *sein.* Zusammen schreibt man, wenn *zuwider* im Sinne von »entgegen, dagegen« als Verbzusatz gebraucht wird: *Du darfst dem Gesetz nicht zuwiderhandeln* (= dagegen verstoßen). *Dein Verhalten kann meinen Absichten zuwiderlaufen* (= entgegenstehen). ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (1.3 und 1.6).

zuzeiten: Zusammen und klein schreibt man das aus dem verblassten Substantiv *Zeit* und der Präposition *zu* entstandene Adverb *zuzeiten* mit der Bedeutung »bisweilen«: *Sein Auge hatte zuzei-*

ten etwas Starres. Getrennt schreibt man aber die Präpositionalgruppe aus Präposition und Nominalausdruck: *Das geschah zu Zeiten Karls des Großen. Zu meinen Zeiten war das anders.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.2.3).

zuziehen: Das Partizip II des reflexiven Verbs *sich etwas zuziehen* wird vereinzelt attributiv gebraucht: *Er laboriert an einer sich im Training zugezogenen Bänderverletzung am Fuss, der für die Matches mit einem Tape-Verband geschützt wird* (Neue Zürcher Zeitung). Man kann auch auf einen Relativsatz ausweichen: *eine Verletzung, die er sich beim Training zugezogen hat.* ↑Partizip und Partizipialgruppe (2.1).

zuzüglich: Nach der Präposition *zuzüglich* (Abk.: *zzgl.*) steht der Genitiv: *Das bestellte Gerät kostet 200 Euro[,] zuzüglich der Versandkosten.* Ein allein stehendes, stark dekliniertes Substantiv bleibt im Singular gewöhnlich ohne Flexionsendung: *die Kosten zuzüglich Porto.* Im Plural wird *zuzüglich* mit dem Dativ verbunden, wenn der Genitiv nicht erkennbar ist: *zuzüglich Beträgen für Verpackung und Versand.* Zu *zuzüglich / einschließlich* ↑einschließlich (3).

zwangläufig / zwangsläufig: Die Alltagssprache kennt nur die Form *zwangsläufig* mit der Bedeutung »notwendig«. Demgegenüber wird *zwangläufig* (ebenso: *Zwanglauf, Zwangläufigkeit*) in der Technik verwendet. Getriebe und Mechanismen sind zwangläufig, wenn sie nur einen Antrieb besitzen, der alle nicht gewünschten Bewegungen ausschließt.

zwangsumsiedeln: Von *zwangsumsiedeln* werden im Allgemeinen nur der Infinitiv und das Partizip II gebraucht: *Sie wollen uns zwangsumsiedeln. Tausende wurden zwangsumgesiedelt.* ↑Getrennt- oder Zusammenschreibung (2.1).

zwangsweise: ↑-weise.

zwar: **1. zwar … aber …:** Das Wort *zwar* korrespondiert meistens mit *aber, doch* oder *jedoch: Zuerst ging ich zwar neugierig, aber nicht eigentlich interessiert durch die Räume* (Jens). Die durch *zwar* eingeleitete Einräumung und die meistens durch *aber* eingeleitete (teilweise) Rücknahme der Einräumung müssen dem Sinne nach aufeinander bezogen sein. Man kann beispielsweise nur in einem sehr speziellen Kontext sagen: *Sie ist zwar intelligent, aber groß.* Denn *intelligent* und *groß* werden normalerweise nicht als Gegensätze verstanden. Die mit *aber* eingeleitete Aufhebung kann gelegentlich unausgesprochen bleiben, dann steht *zwar* bekräftigend im Sinne von »allerdings, freilich«: *Ein solcher war nun zwar der Pfarrer meines Heimatdorfes nicht* (G. Keller). Innerhalb eines Gesprächs- oder Textzusammenhangs kann die mit *zwar* eingeleitete Ausnahme unausgesprochen bleiben, wenn der Bezug aus dem Ganzen deutlich wird: *Aber er ist doch ein Lump* (= Er hat zwar eine gute Tat vollbracht, aber er ist trotzdem ein Lump).

2. und zwar: In der Verbindung *und zwar* wirkt *zwar* erläuternd und steht ohne korrespondierendes Glied: *Knopf trinkt nur Schnaps, und zwar Korn, nichts anderes* (Remarque). Vor dem erläuternden *und zwar* muss immer ein Komma stehen: *Sie war verletzt, und zwar schwer. Ich werde kommen, und zwar am Dienstag.*

zwecks: Die Präposition *zwecks* kommt aus der Amtssprache, ist inzwischen aber auch in der überregionalen Presse weit verbreitet und wird mit dem Genitiv verbunden: *zwecks eines Handels. Zwecks Feststellung seiner Personalien musste er mit zur Wache gehen.*

Zwecksatz: ↑Finalsatz.

zwei: **1. Deklination:** Das Zahlwort *zwei* hat im Genitiv eine Flexionsendung, wenn der Kasus nicht bereits durch den Artikel bzw. ein Artikelwort kenntlich gemacht ist: *Nach den Beobachtungen*

zweier Passanten fuhr sie zu schnell. Wegen zweier Einbrüche stand er vor Gericht. Auch wenn ein nachfolgendes attributives Adjektiv den Genitiv deutlich werden lässt, erhält das Zahlwort die Endung: *Mit den Aufsätzen zweier zuverlässiger Mitarbeiterinnen gewann der Band an Niveau.* Dagegen heißt es: *Nach der Prüfung dieser zwei Fahrzeuge wurde die endgültige Entscheidung getroffen.*
2. Deklination des Adjektivs nach *zweier:* Das Adjektiv nach dem Genitiv Plural *zweier* wird gewöhnlich stark flektiert, weil das Zahlwort als Adjektiv behandelt wird: *der Bund zweier mächtiger Kaiser.* Die schwache Flexion des Adjektivs kommt nur vereinzelt vor: *der Bund zweier mächtigen Kaiser.* Folgt auf *zweier* ein substantiviertes Adjektiv oder Partizip, dann wird dieses in der Regel ebenfalls stark flektiert. Die schwache Flexion kommt allerdings auch vor: *Das waren die Träume zweier Liebender / Liebenden.* ↑Substantivierungen (2.1).
3. zwo / zwote: Neben *zwei* wird heute, vor allem beim Telefonieren, auch die alte feminine Form *zwo* gebraucht, damit eine Verwechslung zwischen *zwei* und *drei* vermieden wird. (Die *zwo* entsprechende maskuline Form – *zween* – ist veraltet.) Im 17. und 18. Jahrhundert ist zu *zwo* die Ordinalzahl *zwote* vor femininen Substantiven gebildet worden, die dann aber von der neutralen Form *zweite* verdrängt worden ist. Obwohl die Gefahr, sich bei den Ordinalzahlen *zweite* und *dritte* zu verhören, nicht besteht, wird *zwote* heute in der Umgangssprache wieder öfter gebraucht.
4. Zwei mal zwei ist vier: Bei Rechenaufgaben steht das Verb in der Regel im Singular; doch kommt bei Zahlen außer *eins* mit *sein* als Prädikat auch der Plural vor. Beides ist standardsprachlich korrekt: *Zwei mal zwei ist / sind vier.* ↑Kongruenz (1.2.4).
5. Rechtschreibung: Klein schreibt man das Zahlwort: *die ersten zwei, wir zwei, alle zwei. Wir sind zu zweit / zu zweien. Zwei und zwei macht vier. Es ist zwei [Uhr], Punkt zwei. Eben schlägt es zwei. Er ist auf Platz zwei gekommen.* Groß schreibt man die Substantivierung: *die Zahl (Ziffer) Zwei; eine Zwei würfeln. Sie hat die Prüfung mit »Zwei« bestanden, in Englisch eine Zwei geschrieben. Ich bin mit der Zwei* (= Straßenbahnlinie 2) *gefahren.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑acht / Acht, ↑Zensuren.
6. mit zweien / zwei ihrer Kinder: Im Dativ kann die Form auf *-en* und die endungslose Form verwendet werden: *Sie ging mit zweien* / (auch:) *zwei ihrer Kinder ins Theater.*
7. Zu *zweie* ↑Zahlwort (3). Zu *zu zweit / zu zweien* ↑Zahlwort (4), ↑zu + Zahlwort. Zu *zwei / beide* ↑beide (2).

Zweibrücker: Die Einwohner von Zweibrücken heißen *Zweibrücker.* ↑Einwohnerbezeichnungen auf -er (1 und 7).

zweieinhalb: ↑[3]ein, ↑halb (2).

zweifach / doppelt: ↑doppelt / zweifach.

zweifeln / bezweifeln: ↑bezweifeln / zweifeln.

zweimal so groß / zweimal größer: ↑-mal so groß / -mal größer.

zweistöckig: ↑Stock.

zweite: Klein schreibt man das Zahlwort in adjektivischer Verwendung: *der zweite Rang, der zweite Bildungsweg, der zweite Stock eines Hauses, die zweite Stimme singen, die zweite Geige spielen, etwas aus zweiter Hand kaufen. Das kommt erst in zweiter Linie. Er ist zweiter Geiger. Das ist ihr zur zweiten Natur geworden. Er ist sein zweites Ich (= sein bester Freund).* Groß schreibt man das substantivierte Zahlwort (= bestimmter substantivischer Begriff): *Heute ist der Zweite [des Monats]. Ein Zweites ist noch zu erwähnen. Er ist der Zweite, der an dieser Kreuzung in einen Unfall verwickelt wurde. Nur jeder Zweite* (in der Reihe) *durfte teilnehmen. Sie ist die*

Zweite (der Leistung nach) *in der Klasse. Sie hat wie keine Zweite* (wie keine andere) *gearbeitet.* Groß schreibt man auch bei vorangehendem (mit einer Präposition verschmolzenem) Artikel: *zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten.* Groß schreibt man schließlich das Zahlwort als Teil von ↑Eigennamen: *Wilhelm der Zweite; Zweites Deutsches Fernsehen, das Zweite Programm* (ZDF); *die Zweite Bundesliga; die Zweite Republik* (Staatsform Österreichs nach 1945); *der Zweite Weltkrieg.* Groß oder klein schreibt man die mit idiomatisierter Gesamtbedeutung gebrauchte Fügung *das Zweite / zweite Gesicht* (= die Fähigkeit, Zukünftiges vorauszusehen) *haben.* ↑achte / Achte, ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4).

zweiter Fall: ↑Genitiv.

zweites Futur: ↑Futur II.

zweites Mittelwort, zweites Partizip: ↑Partizip und Partizipialgruppe (2).

zweite Steigerungsstufe: ↑Vergleichsformen.

zweite Vergangenheit: ↑Perfekt.

Zweitglied: ↑Kompositum.

zwicken: Wird *zwicken* auf einen Körperteil bezogen, dann kann die Bezeichnung der betroffenen Person im Dativ oder im Akkusativ stehen. Der Dativ ist üblicher: *Er zwickte dem Kind in den Arm.* Mit Akkusativ: *Er zwickte das Kind in den Arm.* Ähnlich wie »zwicken« werden auch andere Verben der körperlichen Berührung behandelt. ↑beißen, ↑schneiden, ↑treten.

Zwieback: Das Wort hat zwei Pluralformen, *die Zwiebäcke* und (österreichisch nur:) *die Zwiebacke.*

Zwielaut: ↑Diphthong.

Zwillingsformel: ↑Wortpaar.

zwischen: **1. zwischen – und (nicht: zwischen – bis):** Die Raum- oder Zeitangabe *zwischen – und* sollte nicht mit der Streckenangabe *von – bis* vermengt werden. Richtig ist: *Zwischen Bregenz und Konstanz* (nicht: *bis Konstanz*) *liegt der Bodensee. Die deutsche Geschichte zwischen 1914 und 1945* (nicht: *zwischen 1914 bis 1945*) *hat die politischen Verhältnisse in Europa verändert.* Bezieht sich *zwischen* nicht auf einen räumlichen oder zeitlichen Abstand, sondern auf die Auswahl von Alternativen, so kommt neben *zwischen – und* seltener *zwischen – oder* vor: *Man kann hier nur zwischen grün oder blau wählen.* Zu empfehlen ist auch hier in der Regel die Konjunktion *und: zwischen grün und blau wählen*.

2. *zwischen* mit/ohne Kasusrektion: *Zwischen* ist eine Präposition, die den Dativ regiert: *Sie ist die wichtigste Verbindung zwischen dem Arktischen Ozean und den übrigen Weltmeeren* (taz). *Zwischen* kann aber auch ohne Kasusrektion verwendet werden: *Die Bewerber waren zwischen 25 und 30 Jahre alt. Er hat zwischen 90 und 100 Exemplare verkauft.* Ob auf *zwischen* der Dativ folgen muss oder nicht, kann man mit folgender Probe überprüfen: Wenn *zwischen x und* gestrichen werden kann, verlangt *zwischen* üblicherweise keinen Kasus: *Die Bewerber waren zwischen [zwischen 25 und] 30 Jahre alt. Er hat [zwischen 90 und] 100 Exemplare verkauft.* Somit ist *zwischen* in dieser Verwendung üblicherweise, ähnlich wie ↑unter (2), keine Präposition. Kann *zwischen x und* nicht gestrichen werden, regiert *zwischen* den Dativ: *Die Probanden zwischen 20 und 30 Jahren reagierten alle gleich.*

3. Wiederholtes *zwischen*: Die Wiederholung von *zwischen* nach dem mit *zwischen* korrespondierenden *und* verändert den Sinn und kann zu Missverständnissen führen: *Die Gegensätze zwischen den Arbeitgebern und zwischen den Arbeitnehmern sollen abgebaut werden.* Diese Formulierung ist nur dann korrekt, wenn Gegensätze sowohl innerhalb des Arbeitgeber- als auch innerhalb des Arbeitnehmerlagers

bestehen. Sonst muss es heißen: *Die Gegensätze zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern sollen abgebaut werden.*

4. Zu *zwischen / innerhalb* ↑innerhalb (2). Zu *zwischen ihnen / dazwischen* ↑Pronominaladverb (3).

zwischen was / wozwischen: Die Verbindung *zwischen + was (Zwischen was soll ich den Ordner stellen?)* kommt nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Standardsprache in Fragesätzen vor. In der geschriebenen Standardsprache dominiert hier jedoch eindeutig der Gebrauch des Pronominaladverbs *wozwischen*: *Wozwischen soll ich den Ordner stellen? Sie fragte sich, wozwischen der Ordner noch passen könnte.* ↑wo (4), ↑Pronominaladverb (4 und 5).

zwischen zwei Männern wie dir und mir / wie du und ich: ↑wie (3).

zwölf: Klein schreibt man das Zahlwort: *die zwölf Apostel, die zwölf Monate des Jahres. Wir sind zu zwölft / zu zwölfen. Sechs und sechs ist zwölf. Es ist fünf Minuten vor zwölf. Nun hat es aber zwölf geschlagen. Das Mädchen ist, wird bald zwölf [Jahre].* Groß schreibt man das Zahlwort in ↑Eigennamen: *die Zwölf Nächte* (= vom 25. Dezember bis zum 6. Januar). Groß schreibt man auch das substantivierte Zahlwort: *die Zahl (Ziffer) Zwölf. Sie hat auf das Blatt eine Zwölf geschrieben. Sie sind mit der Zwölf* (Straßenbahnlinie) *gefahren. Er hat eine Zwölf geschossen.* ↑Groß- oder Kleinschreibung (1.2.4), ↑acht / Acht.

zwölfte: ↑achte / Achte.

zwo, zwote: ↑zwei (3).

Zeichen der Lautschrift, Beispiele und Umschreibung

Zeichen	Beispiel	Umschreibung
a	hạt	hat
aː	Ba̱hn	baːn
ɐ	O̱ber	ˈoːbɐ
ɐ̯	U̱hr	uːɐ̯
ã	Pense̱e̱	pãˈseː
ãː	Gourmand	gʊrˈmãː
aɪ̯	we̱i̱t	vaɪ̯t
aʊ̯	Ha̱u̱t	haʊ̯t
b	Bạll	bal
ç	ịch	ɪç
d	dạnn	dan
dʒ	Gịn	dʒɪn
e	Metha̱n	meˈtaːn
eː	Be̱e̱t	beːt
ɛ	ạ̈tte	ˈhɛtə
ɛː	wä̱hle	ˈvɛːlə
ɛ̃	timbri̱e̱ren	tɛ̃ˈbriːrən
ɛ̃ː	Timbre	ˈtɛ̃ːbrə
ə	hạlte	ˈhaltə
f	Fạss	fas
g	Gạst	gast
h	hạt	hat
i	vita̱l	viˈtaːl
iː	vi̱e̱l	fiːl
i̯	Stu̱die	ˈʃtuːdi̯ə
ɪ	bịst	bɪst
j	ja̱	jaː
k	kạlt	kalt
l	Lạst	last
l̩	Na̱bel	ˈnaːbl̩
m	Mạst	mast
m̩	gro̱ßem	ˈgroːsm̩
n	Na̱ht	naːt
n̩	ba̱den	ˈbaːdn̩
ŋ	lạng	laŋ
o	Mora̱l	moˈraːl
oː	Bo̱o̱t	boːt
o̯	loya̱l	lo̯aˈjaːl
õ	Fondue	fõˈdyː
õː	Fond	fõː
ɔ	Pọst	pɔst
ø	Ökono̱m	økoˈnoːm
øː	Ö̱l	øːl
œ	gọ̈ttlich	ˈgœtlɪç
œ̃	Lundịst	lœ̃ˈdɪst
œ̃ː	Parfum	parˈfœ̃ː
ɔɪ̯	He̱u̱	hɔɪ̯
p	Pạkt	pakt
pf	Pfa̱hl	pfaːl
r	Rạst	rast
s	Hạst	hast
ʃ	scha̱l	ʃaːl
t	Ta̱l	taːl
ts	Za̱hl	tsaːl
	Mạtsch	matʃ
u	kulạnt	kuˈlant
uː	Hu̱t	huːt
u̯	aktuẹll	akˈtu̯ɛl
ʊ	Pụlt	pʊlt
ʊɪ̯	pfu̱i̱!	pfʊɪ̯
v	wạs	vas
x	Bạch	bax
y	Myke̱ne	myˈkeːnə
yː	Rü̱be	ˈryːbə
y̆	Tuileri̱en	ty̆iləˈriːən
ʏ	fụ̈llt	fʏlt
z	Ha̱se	ˈhaːzə
ʒ	Geni̱e̱	ʒeˈniː
ʔ	beạmtet	bəˈʔamtət

Die verwendete Lautschrift folgt dem Zeichensystem der International Phonetic Association (IPA). Die beiden mit den Spitzen aufeinander zeigenden kleinen Dreiecke (ähnlich einem Doppelpunkt) nach dem Vokal bezeichnet dessen Länge, z. B. Ökonom [...ˈnoːm]. Der Hauptakzent [ˈ] steht vor der betonten Silbe, z. B. vital [viˈtaːl].

Im Wörterverzeichnis verwendete Abkürzungen

Abk.	Abkürzung
a.c.i.	accusativus cum infinitivo (Akkusativ + Infinitiv)
ahd.	althochdeutsch
Akk.	Akkusativ
Bd.	Band
bes.	besonders
bzw.	beziehungsweise
Dat.	Dativ
d.h.	das heißt
d.i.	das ist
etw.	etwas
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
Fem.	Femininum
franz.	französisch
frühnhd.	frühneuhochdeutsch
frz.	französisch
geh.	gehoben
Gen.	Genitiv
Ggs.	Gegensatz
griech.	griechisch
ital.	italienisch
Jh.	Jahrhundert
jmd.	jemand
jmdm.	jemandem
jmdn.	jemanden
jmds.	jemandes
kaufm.	kaufmännisch
landsch.	landschaftlich
lat.	lateinisch
Mask.	Maskulinum
mhd.	mittelhochdeutsch
mittellat.	mittellateinisch
Neutr.	Neutrum
nhd.	neuhochdeutsch
niederd.	niederdeutsch
Nom.	Nominativ
nordd.	norddeutsch
o.Ä.	oder Ähnliches
oberd.	oberdeutsch
o.dgl.	oder dergleichen
österr.	österreichisch
Pers.	Person
Plur.	Plural
®	Marke / Warenzeichen
s.	siehe
S.	Seite
schweiz.	schweizerisch
Sing.	Singular
sog.	sogenannt
standardspr.	standardsprachlich
südd.	süddeutsch
u.	und
u.Ä.	und Ähnliches
u.dgl.	und dergleichen
ugs.	umgangssprachlich
usw.	und so weiter
veralt.	veraltet
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel

Frage	Themengebiet
Grammatik	
Die Kampagne fördert seinen Erfolg als **weltweiter / weltweiten** Sänger.	Kasuskongruenz vs. Nominativ bei *als*-Gruppen (als 3)
eine Gruppe **Neugierige / Neugieriger**	partitive Apposition (Apposition 4)
Mit ihrem Projekt, **einem virtuellen / ein virtueller** Speicherdienst, wurden sie Marktführer.	Kongruenz im Kasus vs. Apposition im Nominativ (Apposition 2.1)
Eine Vielzahl von Problemen **wurde / wurden** gelöst.	Kongruenz zwischen Subjekt und finitem Verb (Kongruenz 1.1.3)
Weder sie noch er **hatte / hatten** es gehört.	Kongruenz zwischen Subjekt und finitem Verb (Kongruenz 1.3.11)
beide **Abgeordnete / Abgeordneten**	Deklination nach speziellen Artikelwörtern (Adjektiv 1.5, *beide* 1 c)
Anfang **dieses / diesen** Jahres	Deklination des Demonstrativpronomens (*dieser, diese, dieses* 1)
nach heftigem **parlamentarischem / parlamentarischen** Streit	Starke / schwache Adjektivdeklination (Adjektiv 1.4)
Wir **haben / sind** geklettert.	Perfektbildung mit *haben / sein* (Tempus 3)
downgeloadet / gedownloadet	Perfektbildung (*downloaden*)
Er sagt, er **komme / käme** morgen.	Gebrauch des Konjunktivs (indirekte Rede 2)
Die Seilschaft befand sich in 2200 **Metern / Meter** Höhe.	Deklination von Maßbezeichnungen (Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen 1)
Die Sache hat schon **seine / ihre** Richtigkeit.	Genus des Possessivs (Possessiv 3)
Wir haben die Idee entsprechend **den / der** Richtlinien umgesetzt.	Rektion von Präpositionen (Präposition 2, *entsprechend*)
Sie montiert den Halter an **der / die** Wand.	Rektion von Wechselpräpositionen (Rektion 2.1, *montieren*)
Es ist einer der schönsten Filme, **die / den** ich gesehen habe.	Numerus des Relativpronomens (Relativpronomen 5)
Schadenersatz / Schadensersatz	Komposita mit Fugen-s (Fugenelement 2.3, *Schadenersatz / Schadensersatz*)

Häufig gestellte Fragen

Frage	Themengebiet
Orthografie	
das Teuerste – am teuersten	Übergang vom Adjektiv zum Substantiv (Groß- oder Kleinschreibung 1.2.1)
Unser Kind lernt gerade **Lesen / lesen**.	Substantivierung von Infinitiven (Groß- oder Kleinschreibung 1.2.3)
zuzusenden	Getrennt- oder Zusammenschreibung (Infinitiv und Infinitivgruppe 5)
eine Schraube **festdrehen / fest drehen**	Adjektiv oder Partizip + Verb (Getrennt- oder Zusammenschreibung 1.2)
deutschschweizerisch / deutsch-schweizerisch	Bindestrich bei adjektivischen Komposita aus geografischen Namen (Bindestrich 6.4)
»disease management program« / Disease-Management-Programm	Zitatwort oder Fremdwort (Fremdwort 4.1)
bedeutends-te	Trennung von Konsonantbuchstaben (Worttrennung 1.1.1)
Sie hat[,] z.B. als Aida[,] beträchtliche Erfolge errungen.	fakultative (paarige!) Kommas bei Erläuterungen (Komma 3.3.1)
Ich freue mich darauf, Sie bald wiederzusehen[,] und grüße Sie herzlich.	obligatorische Kommas zwischen Neben- und Hauptsatz (*und* 7)
die zweite[,] zutreffende Behauptung	Aufzählungskomma zwischen attributiven Adjektiven (Komma 3.1)
Stil	
Wie gestaltet man die Anrede in einem Brief / einer E-Mail?	Anrede
Was gibt es bei URLs, Links und Social-Media-Kommunikation zu beachten?	digitales Schreiben (1, 2)
Wie bezeichnet man Menschen bestimmter Ethnien?	Verwendung der von den Betroffenen gewünschten Bezeichnungen (Political Correctness 1)
Warum ist die Diskussion um geschlechtergerechten Sprachgebrauch relevant und welche sprachlichen Möglichkeiten gibt es, Frauen explizit zu nennen?	Doppelnennung, Sparschreibung (geschlechtergerechter Sprachgebrauch 1, 2, 3)